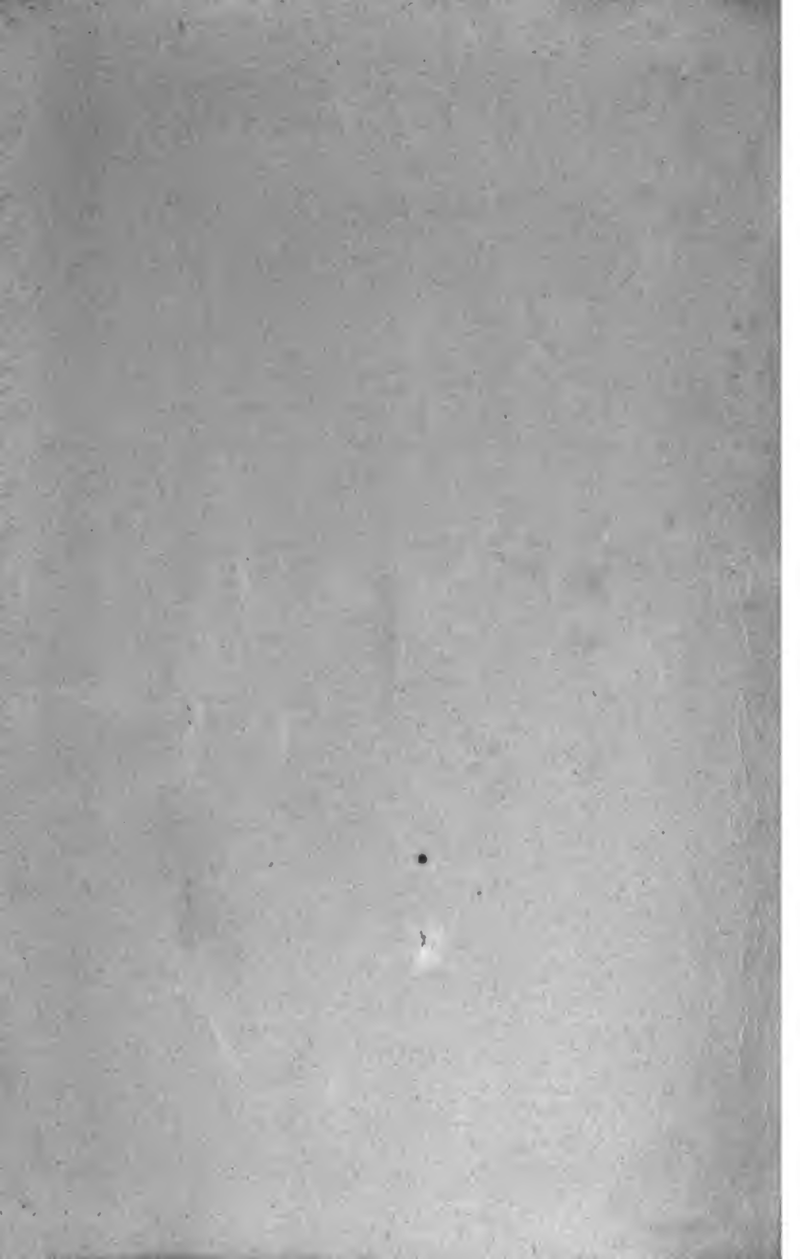




Warschauer Zeitung.

№ 1. Mittwoch. 21. Dezember. / 2. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 193.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. d. M. hat hier und auswärts ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung** begonnen und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473
Wende & Comp, Senatorenstraße Nr. 497.
Tyt, Methstraße Nr. 489.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
Rozmanith, Neue Welt Nr 1314.
Bilski, Praga Nr. 404.
Bysieński, Sächsischer Platz Nr 413.
Paryczko, Fretastraße Nr. 266—67.
Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Achcik, Marschallstraße Nr. 1068 a.
Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Stebler, Neue Welt Nr. 42.

Warschau, 19. (31.) Dezember. Das Regierungsblatt meldet, daß Se. Maj. der Kaiser dem Telegraphendirektor Ingenieur-Generalmajor Gerhard die Anlegung des ihm vom Prinzregenten von Preußen verliehenen Sterns zweiter Klasse zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse allergnädigst gestattet habe. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königs von Griechenland in St. Petersburg, Fürst Suzza, wurde von Sr. Maj. zum Ritter des St. Annenordens I. Klasse ernannt.

In der Polizeizeitung fordert die Lotteriebehörde die Theilnehmer an der Verlosung der Szymanower Güter zu der für den 8. Januar festgesetzten Umwechselung der Loose auf. — Der Oberpolizeimeister fordert alle Personen, welche an Frau Rosalie Fliegner, die mit ihren Kindern nach Sachsen auswandern will, Ansprüche haben sollten, zur Geltendmachung derselben auf.

Aus der „Gaz. Codz.“ entnehmen wir folgende Notizen. Der kürzlich verstorbene Graf Joh. Staniel. („Janusz“) Ilinski hat u. a. auch einige Ouverturen zu Schiller'schen Dramen verfaßt. — Die an deutschen illustrirten Werken als Zeichner thätigen Herren Adolf Burger und Robert Töpler sind in Polen geboren und haben hier ihre Jugend verlebt. Von Hrn. Burger, der vor ein paar Jahren längere Zeit in Willanow beschäftigt war, können wir noch hinzufügen, daß derselbe die hiesigen Volkstrachten in sehr gelungenen Bildern konterfeit hat.

Von der „Gaz. Rolnicza“ ist die letzte Nummer als Beilage zur „Gaz. Codz.“ erschienen. Zu der darin berührten Frage über den Unterricht im landwirthschaftlichen Rechnungswesen können wir bemerken, daß der Lehrstuhl für diesen Gegenstand im land- und forstwirthschaftlichen Institut zu Marymont seit einiger Zeit durch einen trefflichen Lehrer, Hrn. Rutowski, besetzt ist, der mit der Theorie die Praxis verbindend, über das der Schule gehörige Vorwerk in Ruda ganz genaue Rechnungsbücher führen läßt. — Zugleich freuen wir uns aus der genannten Zeitung zu entnehmen, daß die Arbeiten eines strebsamen jungen Warschauers, Hrn. Julius Liedke in Żarki, auf diesem Gebiete so viel Aufmerksamkeit und Theilnahme gefunden haben.

Die „Gaz. Warsz.“ bringt einen ausführlichen Rückblick auf das vergangene Jahr. Die Abrechnung fällt diesmal günstig aus, denn offenbar hat das Land in sittlicher und wirthschaftlicher Hinsicht in der That unverkennbare bedeutende Fortschritte gemacht, welche mit Freude und Hoffnung für die Zukunft erfüllen müssen.

Auch der „Kurjer“ bringt ein an allerlei Notizen sehr reiches Resumé des alten Jahres.

Warschau, 20. Dezember (1. Januar). Das Regierungsblatt ist heute zum Neujahrsfeste nicht erschienen.

Die Polizeizeitung bringt die Fleisch- und Brottaxe für Januar, die wir unten mittheilen.

Die „Gaz. Codz.“ bringt in einem größeren Artikel Kraszewski's heute auch eine Uebersicht über die wichtigeren Erscheinungen des Jahres 1860 im Königr. Polen. Der Aufsatz zeichnet sich durch Offenheit und Entschiedenheit aus. Der Landwirthschaft und der Literatur wird darin besondere Aufmerksamkeit geschenkt und diesen beiden so verschiedenen, aber hier zu Lande wichtigsten Erscheinungen des Volkslebens keineswegs etwa blos ein wohlfeiler Panegyrikus gehalten, sondern ihre Leistungen ernst und einsichtig gewürdigt. Zum Schlusse kommt folgender passender Neujahrswunsch: „Arbeitsamkeit, Beständigkeit, Wahrhaftigkeit, Abschüttelung von Voreingenommenheiten und Vorurtheilen, Sichlosmachen von Verfolgungssucht und Feindseligkeit, Eintracht und Liebe im Streben nach dem, was unser gemeinsames Ziel sein muß: der Fortschritt und das allgemeine Wohl.“ Auch unsere Bemühungen sollten stets diesem edlen Ziele gelten. — Eine Korrespondenz aus Lodz behandelt die Bankfrage. Wir bedauern die Materialien für eine erkleckliche Behandlung dieser Sache noch immer nicht vollständig zur Hand zu haben.

Die „Gaz. Warsz.“, die von heute an mit neuen Typen gedruckt wird, setzt ihre Breslauer industriellen Berichte fort und behandelt in einer pariser Korrespondenz die Ereignisse in China.

Der „Kurier“ berichtet u. a. Lokalnachrichten über das gestrige Souper in der Kaufmanns-, und den Ball in der Neuen Ressource. Ersteres wurde mit der Anwesenheit Sr. Exc. des Geheimraths Muchanoff beehrt.

Nach den (kürzlich erwähnten) neuesten amtlichen Berichten aus Westsibiren haben die Kokander Ende Oktobers einen neuen Einfall in das russische Gebiet gemacht. Bekanntlich hatten die Russen Mitte Septembers die kokandische Festung Pischpek zerstört, sich aber dann zurückgezogen. Die Kokander begannen nun einen neuen Einfall vorzubereiten, sammelten sich in der Nähe von Auliet und Merket, eine Proclamation forderte zum Kampfe gegen die Ungläubigen auf, und der Seriasker von Taschkent, Kanaat Schi, versammelte 20,000 Mann, zum Theil reguläre Truppen, mit 10 Geschützen unter seinem Befehl, welche in verschiedenen Corps über die Gränzen theils auf die russische Festung Kastek, theils auf den Posten Uzun-Agatsch marschirten. Die bei dem letzten Posten stehende Abtheilung von etwa 5000 Mann wurde am 2. November von nicht ganz 800 Russen unter Oberst Kolpakowski angegriffen, und nach neunstündigem Kampfe geschlagen. Die Russen hatten nur 1 Todten und 26 Verwundete, die Kokander einen Verlust von 1500 Mann. Die Kokander zogen sich darauf über den Gränzfluß Tschui zurück. — In Sibirien werden jetzt mit großem Eifer Mädchenschulen und Sonntagsschulen für Bauern angelegt. — In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober ist in Selenginsk ein Erdbeben verspürt worden.

Bekanntmachung der Bank von Polen. Laut Anzeige vom 20. August (1. September) 1857 Nr. 23,318 veröffentlichte die Bank von Polen, daß, da sie einige äußere Kennzeichen ihrer grünen Ein-Rubelscheine abzuändern für zweckmäßig halte, sie vom 3. (15.) September 1857 an, statt der grünen, neue hellnußfarbige Ein-Rubelscheine in Umlauf setze, gleichzeitig aber auch, daß die bisherigen grünen nach und nach aus dem Umlauf gezogen werden.

Da nun nach Verlauf von mehr denn 3 Jahren die Zahl der im Verkehr verbleibenden grünen Ein-Rubelscheine bedeutend abgenommen hat, so bringt die Bank hiermit, um die Einziehung derselben schleuniger zu bewirken, auf Grund einer vom Administrationsrath des Königreichs unterm 20. September (2. Oktober) l. J. Nr. 21,819 ihr ertheilten Ermächtigung, zur allgemeinen Kenntniß, daß die grünen Ein-Rubelscheine nur bis Ende Februar 1861 in allen Staatskassen angenommen werden, nach diesem Termine aber, und zwar bis zu der seiner Zeit festzusetzenden Frist, dieselben ausschließlich nur die Bank von Polen annehmen und umwechseln werde.

Die Inhaber genannter grüner Ein-Rubelscheine werden hiermit davon in Kenntniß gesetzt, um etwaigen Unkosten zu entgehen, die, nach Ablauf des zur Annahme für die Staatskassen oben anberaumten Zeitpunktes, das direkte Einschicken genannter Billets an die Bank nach sich ziehen könnte.

Warschau, den 18. (30.) Oktober 1860.

Für den Präsidenten:
Der Vice-Präsident, Wirkl. Staatsrath St. Szemioth.
Der Kanzleichef, Kollegienrath G. Radynski.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 26. Dezember. Von den Ministern hatten die HH. v. Auerswald und v. Schleinitz die Ehre zu der Weihnachtsbescheerung im Palast des Prinz-Regenten geladen zu werden. Der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen ist in Lissabon angelangt und hat sich daselbst mit der Prinzessin Antonie von Portugal verlobt. Das Gerücht von der Vermählung des Königs von Portugal mit der Schwester seiner verstorbenen Gemahlin erhält sich.

Berlin, 27. Dezember. Auf den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs hatte das Eintreten der kälteren Witterung ungünstig eingewirkt. Es ist jedoch, wie man erfreulicher Weise erfährt, jetzt wieder eine Besserung eingetreten. Am ersten Weihnachtstage hatten sich alle Mitglieder der königl. Familie nach Sanssouci begeben.

Es werden, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, den Kammern diesmal sofort nach der Eröffnung zahlreiche Regierungsvorlagen zugehen. Man nennt unter ihnen Gesetzentwürfe über die Verantwortlichkeit der Minister und über Verbesserungen der Habeas-Corpus-Akte. Auch das Budget soll gleich am Anfang der Session vorgelegt werden. Das Ehegesetz und die Vorlagen bezüglich der Grundsteuer und der Kreisordnung werden aufs neue eingebracht werden. Der Handelsminister hat zwei die Bergwerksgesetzgebung betreffende Vorlagen vorbereitet, von denen eine sich auf die Aufhebung der Bergämter bezieht. — Wie die „Elberf. Ztg.“ meldet, wird beabsichtigt, die Zulässigkeit und die näheren Modalitäten der Einzelhaft durch ein Gesetz festzustellen. Die Einzelhaft würde zwar nicht im Princip aufgegeben, doch auf speciell vorgesehene Fälle und Persönlichkeiten (wobei das Lebensalter, die Art des Verbrechens 2c. maßgebend blieben) beschränkt werden; auch dürfe die Dauer der Einzelhaft überall nur eine verhältnißmäßig kurze sein.

Berlin, 28. Dezember. Der Prinz Alfred von Großbritannien traf heute Morgen mit dem Kölner Courierzug von London hier ein.

Wie es heißt, werden Oesterreich und Preußen sogleich nach den in den nächsten Tagen hier stattfindenden commissarischen Berathungen über die sogenannten Würzburger Vorschläge wegen der Bundes-Kriegsverfassung einen gemeinsamen Antrag für den Bund vorbereiten, um diejenigen Artikel der Bundes-Kriegsverfassung zu beseitigen, bez. abzuändern, die einer Erfolg sichernden Verwendung der Bundes-Militärkräfte entgegenstehen.

Für die in der Rhein-Provinz zu errichtende polytechnische Schule ist an Allerhöchster Stelle Aachen bestimmt worden.

Die Verhandlungen Frankreichs mit dem Zollverein sind hinausgeschoben worden, weil vorerst der Vertrag Frankreichs mit Belgien weiter gefördert sein muß.

Nach einem Berichte des Centralausschusses für innere Mission ist es in den drei Jahren von 1854—1857 der preußischen Verwaltung gelungen, die Zahl der Schankwirthschaften im Umfange der Monarchie um 5332 zu vermindern.

Vom Rhein hört die „Westf. Ztg.“, daß die Ritter auf mehreren Landtagen die Anlegung der ritterschaftlichen Uniform verweigert haben, und zwar, weil die Juden sie auch tragen dürften! In Düsseldorf, so wird erzählt, ist nur ein Theil der Ritter in der Uniform erschienen, in Münster dagegen haben nur acht Ritter Uniform getragen (Landraths-, Kammerherrn- oder Johanniter-Uniform), aber keine ritterschaftliche.

Man meldet aus Japan unter dem 22. Oktober: Das Zustandekommen eines Vertrages für den Zollverein wird bezweifelt. Der preußische Gesandte, Graf Eulenburg, bleibt bis Ende Januar hier.

Vom Schooner „Frauenlob“ waren bis 18. Oktober noch immer keine Nachrichten bei dem Chef des ostasiatischen Geschwaders eingegangen.

Aus Düsseldorf meldet die „K. Z.“, der Wirkl. Geh. Rath Heinrich v. Arnim (Mitglied des Abgeordnetenhauses) habe neuerdings, als er ein Spiritusbad nahm, so schwere Brandverletzungen erhalten, daß man wegen seines Aufkommens besorgt sei.

Dresden, 28 Dezember. Nach dem neuesten Bülletin hat eine, wenn auch kurze Nachtruhe auf das Befinden des Königs einen günstigen Einfluß geübt, und Se. Majestät tritt jetzt in das Stadium der Genesung. (NPZ.)

Offenbach, 21 Dezember. Am 15. d. waren die wegen Beitritts zum Nationalverein angeklagten 109 hiesigen Bürger und Einwohner in corpore zum Schlußverhalt vor unser Landesgericht geladen, wo ihnen in üblicher Weise eröffnet wurde, daß ihnen eine 14tägige Frist zur Wahl eines Vertheidigers gestellt sei. Sie beabsichtigen, das Urtheil der ersten Juristenfacultät Deutschlands über die Rechtsbeständigkeit der Verordnung vom 2. Oktober 1850 einzuholen. Außer der Monsterprocedur gegen die 109 ist nun auch noch eine speciell gegen Hrn. Emil Pirazzi gerichtete Untersuchung eingeleitet worden, und zwar wegen Verbleibens im Verein nach der Verurtheilung. (Fr. J.)

München, 26. Dezember. Der Bischof von Eichstädt, Hr. v. Oettl, hat in Folge seiner unheilbar gewordenen Erblindung seine Stelle als Reichsrath in die Hände des Königs niedergelegt. Man ist auf die Ernennung seines Nachfolgers sehr gespannt. — Prinz Karl von Bayern hat dem Erzbischof angezeigt, daß seine Cabinetskasse angewiesen worden sei allmonatlich 100 fl. als Petruspfennig auszubezahlen.

München, 27. Dezember. Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein war bekanntlich in Folge einer Anklage an das Bezirksgericht München zur Aburtheilung verwiesen. Auf die Berufung des Angeklagten gegen das Verweisungserkenntniß erkannte das Appellationsgericht von Oberbaiern auf Einstellung des Verfahrens wegen Mangels an Beweis. (Fr. Bl.)

München, 28. Dezember. Morgen tritt der Landtag, nachdem er seit dem August v. J. vertagt gewesen, wieder zusammen. Die bevorstehende Sitzung wird jedenfalls eine der wichtigsten seit dem Bestehen der Verfassung für Bayern werden, indem bei dem einigen Zusammengehen der überwiegenden Mehrheit der beiden Kammern mit der Staatsregierung an dem endlichen Zustandekommen des so wichtigen Gesetzgebungswerks nicht zu zweifeln ist.

Innsbruck, 27. Dezember. Aus Anlaß des Schmerling'schen Rundschreibens an die Statthalter hat gestern Abends im Theater, wo der „Zunftmeister von Nürnberg“ gegeben wurde, von Seite des Publikums eine Kundgebung der höchsten Freude stattgefunden. Nach dem Theater fand in Begleitung von vier Musikbanden ein Fackelzug statt, welcher von der Universität aus durch die Hauptgassen der Stadt sich bewegte. (B. und Sch.-Ztg.)

Dem „P. Ll.“ wird aus Wien, 21. Dezember, geschrieben: daß die Unterhandlungen mit dem Grafen Szirаky wegen Uebernahme des Postens eines Judex Curiae gänzlich gescheitert seien. Er meldet ferner, daß die bestehende ungarische Regierung das althergebrachte Recht der Comitate, die als verfassungswidrig befundenen Erlasse mit „Achtung bei Seite zu legen“, unter den gesetzlichen Grenzen dem vollen Umfange nach anerkennt.

Die „Allg. Ztg.“ hatte vor einigen Tagen aus Wien die Nachricht erhalten, daß zwei Armeecorps nach Ungarn abgesendet werden sollten, um die dortigen Garnisonen zu verstärken. Wie das Blatt jetzt mittheilt, bestätigt sich diese seine Nachricht nicht.

In Wien circulirt folgende neue Minister-Combination: Minister-Präsident und Staatsminister v. Schmerling, Aeußeres Hübner (vgl. u.), Justiz Pratobevera, Handel Maager oder Blumfeld (Letzterer bisher Hofrath im Finanzministerium und eine ausgezeichnete Capacität in handelspolitischen Angelegenheiten. Thatsache ist, daß Reichsrath Maager, telegraphisch aus Kronstadt berufen, seit einigen Tagen hier weilt.

Wien, 27. Dezember. Am 20. Februar soll nicht nur der ungarische, sondern es sollen auch die übrigen Landtage bis zu diesem Termin einberufen sein.

Wien, 28. Dezember. Die „Wiener Ztg.“ publicirt zwei Verordnungen, durch welche die Banknoten für die Dauer der jetzigen außerordentlichen Verhältnisse Zwangscours in „Lombardo-Venetien“ erhalten, und die Bezahlung der Zinsen des National-Anlehens in Banknoten mit einem entsprechenden Aufgelde verfügt wird. — Ein kaiserliches Handschreiben vom 21. d. an den Präsidenten der Hofkanzlei von Siebenbürgen verordnet die unverzügliche Organisirung dieser Hofkanzlei und des Guberniums von Siebenbürgen, sodann die Veranlassung einer Berathung mit hervorragenden Männern verschiedener Nationalitäten (Magyaren, Deutsche, Rumänen), Confessionen und Stände behufs baldiger Organisirung des Landtages, dessen Competenz innerhalb der Grenzen des im Oktober veröffentlichten Diploms und durch die Grundsätze des früheren Siebenbürgischen Staatsrechts bestimmt ist. Gleichzeitig sind über die Frage der Wiederherstellung der früheren althergebrachten administrativen Eintheilungen Siebenbürgens Anträge zu stellen und für die Wiederbesetzung der Obergespane, Obercapitäne und Oberkönigsrichter der Szekler und sächsischen Stühle Vorschläge zu machen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 27. Dezember. Die heute abgehaltene Generalversammlung der Stadt Pest beschließt eine Repräsentation an den Kanzlee Baron Vay, um entweder die Freilassung des Grafen Ladislaus Teleki, oder, falls dies nicht ermöglicht werden könnte, für Teleki die Competenz des ungarischen Gerichtsverfahrens zu erwirken.

Kossuth ist nun auch kürzlich in einem Comitat zum Mitglied des Ausschusses gewählt worden. Dies geschah am 17. Dezember im Zempliner Comitat.

England.

Lord John Russell hat den Besitzern Mexikanischer Fonds, denen bekanntlich eine Million Dollars aus dem britischen Gesandtschaftslokale in Mexiko offen geraubt worden waren, schriftlich die Versicherung zukommen lassen, daß die engl. Regierung die geeigneten Maßregeln ergreifen werde, sie vor Schaden zu bewahren.

Der Prinz Alfred von Großbritannien gedenkt sich von Berlin nach Koburg zu begeben, aber auch am dortigen Hofe nur kurze Zeit zu verweilen, da er Mitte Januar eine längere Reise nach den amerikanischen und Westindischen Gewässern antritt.

Frankreich.

Zum Venetia-Schacher schreibt man der „N. P. Z.“ aus Paris: Was Venetien betrifft, so wissen wir auf das Bestimmteste, daß weder einem österreichischen Gesandten im Auslande, noch dem Wiener Cabinette bis jetzt sich irgend eine offizielle Person mit dem Vorschlage, die Provinz abzutreten, genähert hat; wir wissen aber auch, daß das Wiener Cabinet einem offiziellen Schritte Englands entgegensieht und daß die Antwort des Wiener Cabinets in Bereitschaft gehalten und durch ihre Schärfe Aufsehen machen wird.

Schweiz.

Bern, 27. Dezember. Der Bundesrath beeilt die Bewaffnung und Wehrbarmachung der Armee. Im nächsten Jahre werden statt des üblichen Zusammenzuges der Truppen Gebirgsmärsche in Graubünden und Wallis stattfinden, mit welchen Scharfschießen der Artillerie verbunden werden soll.

Italien.

Aus Turin, 22. Dezember, ist der „Don.-Z.“ nachstehendes Schreiben zugegangen:

Es bestätigt sich, daß in Gaeta in der letzten Zeit der Versuch gemacht wurde, die Festung durch piemontesisches Gold in die Gewalt Viktor Emanuel's zu bringen. Daraus mag sich die Zuversicht erklären, mit der die Organe Cavour's den nahen Fall derselben und die Abreise des Königs Franz vorhersagten. Das Complott wurde indeß rechtzeitig entdeckt und vereitelt. Der König und die Prinzen sind zum Widerstand bis aufs Aeußerste entschlossen. General Bosco versteht es, den Truppen Enthusiasmus einzuflößen. Gaeta ist übrigens mit Lebensmitteln und Munition gut versehen. In den gebirgigen Theilen des Landes mehren sich die Anhänger Franz II., unter denen sich viele erfahrene Soldaten befinden. Die Piemontesen haben zur Zeit noch viel zu wenig Truppen, um die Aufstände mit Erfolg zu bekämpfen.

Turin, 26. Dezember. Cavour befindet sich nach dem Aderlaß in der Besserung. Der Schwiegersohn und Secretär Farini's ist in Neapel gestorben. Man hat in Neapel Individuen verhaftet, welche mit Gaeta in Correspondenz standen. Im Teatro doria zu Genua wurden wiederholte Demonstrationen zu Gunsten Garibaldi's gegen die Regierung versucht, jedoch jedesmal durch Einschreiten des Militairs unterdrückt.

Die „N. P. Z.“ erhält die zuverlässige Nachricht, daß in dem engeren bonapartisch-cavourischen Kreise die Unifikation bereits aufgegeben und statt derselben eine „Duofikation“ beliebt worden sei. Graf Cavour soll nachgerade zu der Einsicht gekommen sein, daß die Gründung eines einheitlichen Königreichs Italien an der Klippe des Unmöglichen scheitern müsse.

Mailand, 21. Dezember. Garibaldi ist kürzlich zum zweitenmal hier gewesen, und zwar auf 24 Stunden. Er ist am 16. im strengsten Incognito angekommen und diesmal im Hause Crivelli abgestiegen, wo ihn Mazzini, der Tags zuvor hier ankam, erwartete. Zu ihren Verhandlungen wurde diesmal nur der General Türr gezogen. (A. Z.)

Rom, 17. Dezember. Seit zwei Tagen weilt der neunzigjährige Generallieutenant Vial in Rom. Noch immer ein geistesfrischer Greis, obgleich seine physischen Kräfte ziemlich heruntergekommen zu sein scheinen. Er war oder, richtiger gesagt, ist noch zur Zeit Gouverneur von Gaeta. Er hat zur Pflege seiner Gesundheit nur einen sehr beschränkten Urlaub erhalten. Unterdessen vertritt der König in eigener Person die Gouverneursstelle.

Rom, 19. Dezember. In vorletzter Nacht waren die Mißvergnügten geschäftig, unsere belebtesten Straßen mit mehr als zwanzig revolutionären Maueranschlägen zu bedecken. Es waren ellenlange mittelst Leitern hoch angebrachte Lithographien mit dem sardinischen Wappen und der Unterschrift: „Viva Vittorio Emanuele nostro re oletto.“ *) Dazu commandirte päpstliche Carabinieri setzten gestern das corpus delicti mit ihren langen Degen herunter. Auf verschiedenen Plätzen fand sich gestern gleichfalls eine Menge dreifarbiger Cocarden am Boden umhergestreut. (A. Z.)

In Cremona cirkulirt ein Programm für ein Nationalgeschenk an Garibaldi. Man will aus dem Erlös der Beiträge zu diesem Zweck einen sehr ausgedehnten Strich Landes, womöglich nahe an Nizza, z. B. bei Ventimiglia ankaufen, und dort ein elegantes Schloß bauen, welches zur Wohnung für Garibaldi bestimmt wäre. Der gewählte Ort soll Nizza Italiana heißen. — Die „Gazetta di Torino“, das Organ der Regierung, vom 13. d. Mts. schämt sich nicht die folgenden Zeilen zu veröffentlichen: „Das piemontesische Gold machte große Eroberungen in Neapel, und es scheint, daß dasselbe auch in Gaeta mit vollen Händen ausgetheilt wird.“

Neapel, 18. Dezember. Wie mit Bestimmtheit behauptet wird, gedenkt Viktor Emanuel seinen Sohn Humbert als General-Statthalter in Florenz zu installiren. Der Prinz von Savoyen-Carignan dürfte dann hierher kommen. Unter den Anhängern Mazzini's und den Journalisten des Blattes „Il Popolo d'Italia“ fielen binnen Kurzem sehr viele Verhaftungen vor.

Griechenland.

Athen, 15. Dezember. General Kalergis, der frühere Occupationsminister und jetzige Gesandte in Paris, ist hier eingetroffen. Man vermuthet, er werde wieder in's Ministerium eintreten, nachdem er seiner Zeit wegen seines unangemessenen Auftretens von Sr. Maj. dem Könige entlassen worden war. Sein Wiedereintritt wäre ein Sieg des französischen Einflusses.

Afrika.

Der Bey von Tunis hat nun auch eine Verfassung ertheilt und dieselbe im Beisein der fremden Consuln proklamiren lassen.

China.

In China sollen die Schiffe der Alliirten bis zur vollständigen Ausführung des Friedens-Vertrages im Meerbusen von Petschili bleiben und die Taku-Forts am Ausflusse des Peiho sollen befestigt werden.

Amerika.

New-York, 8. Dezember. Am 5 d., dem Tage nach der Uebergabe der Jahresbotschaft, fand im Senate eine lebhafte Discussion über dieses Aktenstück statt. Ein Senator von New-Hampshire macht auf den Widerspruch in den Aeußerungen des Präsidenten aufmerksam, der einmal erklärt, Süd-Carolina habe gegründete Ursache, aus der Union zu scheiden, und dann wieder sagt, dasselbe sei nicht berechtigt, auszutreten. Der Präsident habe offenbar nicht gewagt, der Sache gerade in's Gesicht zu sehen, und habe keinen annehmbaren Vorschlag zur Abhülfe gemacht. Es bleibe daher nichts übrig, als ein Appell an das Volk oder ein Krieg; letzteres sei das Wahrscheinlichere. Süd-Carolina gerirt sich schon ganz als Ausland gegenüber der Union. Es trifft Kriegsrüstungen in großem Maßstabe, geht mit der Errichtung einer eigenen Post um, bereitet die Einrichtung einer Küstenwehr vor, erläßt strenge Polizei-Verordnungen gegen Hausirer, Handlungsreisende 2c., hebt die vom Bunde gewährleistete Freizügigkeit auf und Aehnliches mehr. Ein bewaffneter Conflikt mit dem Bunde scheint von den Führern der dortigen Bewegung gewünscht zu werden, in der Ueberzeugung, daß das dabei vergossene Blut den festesten Kitt für einen Sonderbund bilden und die Rückkehr unmöglich machen würde.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 30. Dezember. Die Bürgerschaft hat den Antrag auf unbedingte Gewerbefreiheit angenommen.

Wien, 31. Dezember. Graf Mensdorf ist zum Minister des Aeußern ernannt.

*) Es lebe Victor Emanuel, unser erwählter König!

Pest, 29. Dezember. Die Wiedervereinigung der Woiwodina und des Banates mit Ungarn hat auf Grund staatsrechtlicher Ansprüche Ungarns die kaiserl. Genehmigung erhalten.

Paris, 31. Dezember. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß Frankreich weder einen unmittelbaren noch mittelbaren Vorschlag bezüglich Venetiens Oesterreich gemacht habe.

Turin, 29. Dezember. Ein Dekret ist erschienen, durch welches die Auflösung der Kammern ausgesprochen wird. Der König und der Prinz von Carignan sind eingetroffen. Es hat großer Empfang stattgefunden.

Nach den letzten Nachrichten aus Turin befindet sich der Graf Cavour in der Besserung, und sein Austritt aus dem Ministerium ist nicht sehr wahrscheinlich.

Gaeta, 26. Dezember. Das Bombardement richtet große Verheerungen in der Stadt an; keine Batterie ist bis jetzt zerstört.

Neapel, 28. Dezember. Auf das Gerücht, daß die französische Flotte Gaeta verlassen habe, gehen italienische Schiffe nach Gaeta ab.

Lokalbericht.

Warschau, 2. Januar.

Der auf den 28. Dezember ausgeschriebene Licitationstermin zur Uebernahme der Pflasterung der Krakauer Vorstadt und Neuen Welt ist auf den 10. Januar verlegt worden.

Am 8. Januar beginnt die Ziehung der dritten Klasse der Lotterie für die Güter Szymanow und Serock, I. Abth.

Der „Kurier“ enthält eine Liste von Personen, die statt der Uebersendung von Neujahrsgratulationsbillets lieber den hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten eine Gabe zuwenden.

Im großen Theater wurde gestern die neue einaktige Oper Moniuszko's „Verbum nobile“, Text von F. Chęciński, zum ersten Male mit großem Beifall gegeben.

Gestorben: Jos. Gembicki, gew. Intendanturbeamter, 83 J. a., Jos. Habruk, Kontrolleur der Dampfschifffahrt, 86 J. a., Josephine geb. Lardelli, in erster Ehe Kossowska, in zweiter Ehe Jancka, 34 J. a., Michael Pisarzewski, gew. Gemeindevorstand, 60 J. a., Marie Magdalene Ehrenfeucht, 17 J. a., Vincenz Sperzynski, 71 J. a.

Angekommen: Hofrath R. Friedmann von Moskau 414, Doctor Franz Bezhold von Berlin 471, Kaufl. F. Lilienstern 1033, B. Weinstock aus Bremen 2257, Kapitain H. Blackwood von London 414, Oberstlieutenant W. Spiegel von Brest-Litewski 414, Gutsb. J. Zelt von Berlin 459.

Abgereist: Kaufl. W. Behrend nach Danzig, D. Eidelmann nach Posen, B. Loth nach Wien, H. Rorie nach London, H. Tworoger nach Gleiwitz, Graf W. Esterhazy nach Wolhynien, Part. A. Bayer nach Brunn, Arzt E. Schneider nach Wien, Kaufl. J. Kivanicz nach Leipzig, B. Wolf nach Merseburg.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 61¼—66½ K., pr. Garniec 85—87 K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 3148, Weizen 2645, Gerste 349, Hafer 3458, Erbsen 942, Buchweizen 713, Gerstengrütze 977, Roggenmehl 896, Weizenmehl 541, Kartoffeln 1041 Tschetw.; Heu 1742, Stroh 548 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 26 Kop., Weizen 6 RSr. 70 Kop., Erbsen 4 RS. 50 Kop., Zuckererbsen 6 RS. 30 Kop., Bohnen 6 RS. 45 K., Hafer 2 R. 15 Kop., Gerste — R. — K. Buchweizen 2 RS. 93 K., Kartoffeln 1 R. 57½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ordinäres Weizenmehl — R. — K., Buchweizenmehl R. 99 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 RS. 54½ Kop., feine Buchweizengrütze 15 RS. 49½ Kop., Perlgerstengrütze 28 RSr. — Kop., ordinäre Gerstengrütze 9 RS. 59½ Kop.; das Pud Stroh 28 K., Heu 35 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 7 RS. 80 Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 705, wovon 93 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1025, Kälber 587, wovon verkauft wurden 594 Rinder, 820 Schweine und alle Kälber.

Fleischtaxe für Monat Jan. Rindfleisch I. Gattung 9½ K., II. Gattung 7 Kop. III. Gattung 5½ K., bestes 14 Kop., Schweinefleisch 7½ K. Kalbfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 7 Kop. Koscheres Rindfleisch 12 K., Kalbfleisch 12 K. per Pfund.

Brodtaxe. Feinste Weizensemmel 7½ K., Tischbrod 3½ K., Roggenbrod 3 K., Schrotbrod 2 K. pr. Pfd.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Täglich

musikalische Unterhaltung.

Anfang 5 Uhr. — Morgen

frische Blut- und Leberwurst.

C. Weinhold.

Die Direktion der Tabacksfabrik von

K. Teofilida aus Odessa,

St. Georgsstraße Nr. 1788,

bringt zur allgemeinen Kenntniß, namentlich der Herrn. Distributeurs und Solcher, die es werden wollen, daß die auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 1. (13.) August von oben genanntem Fabrikanten hier angelegte Tabacksfabrik ihre Produkte, welche sich für jetzt und bis zur weiteren Entwickelung ihrer Thätigkeit auf **Rauchtaback** und **Papieros** beschränkt — unter letzteren ist eine Gattung an Stelle des Papiers mit einem natürlichen Blatte umhüllt und empfiehlt sich ebensowohl durch Seltenheit als besondere Güte — aus rein türkischen Blättern in verschiedenen Gattungen und Preisen schon mit Anfang des kommenden Jahres 1861 zum allgemeinen Nutzen verkaufen wird.

Die hiesigen oder auf der Provinz wohnenden Herrn. Distributeurs, welche Produkte aus obiger Fabrik zum Einzelverkaufe zu bestellen wünschen, wollen sich gefälligst mit den erforderlichen Patenten versehen, zum Zwecke näherer Verständigung an die erwähnte Direktion wenden. Hierbei wird noch erwähnt, daß die Staats-Administration der Tabackseinkünfte jedem um ein Distributeur-Patent Nachsuchenden gegen die in §§. 4 u. 5 der Verordnung bestimmten Abgaben dasselbe jederzeit ertheilt.

Mit dem heutigen Tage haben wir unter der Firma

Carl Oswald Bulla u. Comp.

Czysta-Straße Nr. 413.,

den Verkauf des von dem Medecinalamte des Gouvernements Warschau geprüften und anerkannt vortheilhaft auf die Gesundheit wirkenden

französischen Magenbitter

genannt **Zuavengeist,** eröffnet.

Indem wir auf dieses sich bereits des besten Rufes erfreuende Fabrikat, welches aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzt, hinweisen, bemerken wir, daß neben der besonders schätzungswerthen Eigenschaft der Magenstärkung, sich derselbe vorzugsweise als Praservativ gegen häufig vorkommende, durch Unreinlichkeiten im Blute erzeugte Krankheiten bewährt, ja schützt der mäßige Genuß gegen alle Arten des Fiebers, namentlich gegen das kalte Fieber. Ferner wirkt dieser Bitter stärkend und reinigend für den Magen und befördert dadurch nicht allein den Appetit, sondern stellt auch den verlorenen wieder her.

Verstopfungen, sowie Ansammlungen von überflüssiger Galle werden durch einen sanften Stuhlgang beseitigt; durch seine darmstärkende Eigenschaft wirkt er zugleich wohlthätig bei Unterleibsbeschwerden, Darmkrämpfen, Kolikschmerzen und Hämarrhoiden. Die Wurmerzeugung wird bei seinem Gebrauche aufgehoben, vorhandene Würmer entfernt.

Bei ansteckenden Krankheiten und besonders gegen Cholera, Brechruhr u. s. w. ist es ein Schutzmittel und in Gegenden und Orten, wo schädliche Ausdünstungen der Einathmung der Luft nachtheilig und gefährlich werden können, ist sein Gebrauch von der größten Wichtigkeit; Melancholie und Hypochonderie, die meistens im Unterleibe ihren Ursprung haben und in Trägheit der Funktionen desselben begründet sind, werden ebenfalls beseitigt; Heiterkeit und Frohsinn kehren dadurch zurück u. dieser bittere Liqueur ist deshalb auch ein sicheres Mittel, ein vergnügtes und hohes Alter zu erreichen. Derselbe ist daher als ein ganz unentbehrliches Hausmittel zu empfehlen und 3- bis 4-mal täglich 1 bis 2 Liqueurgläschen zu genießen.

Da nun dieser Magenbitter sich in der Erfahrung so heilkräftig bewährt hat, und mit dem besten Erfolge so unendlich Viele sich desselben bedient haben, ist er ein ganz unentbehrliches Hausmittel geworden, und damit Jeder davon Gebrauch machen kann haben wir den Preis so niedrig gestellt, als nur möglich war.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und erfahren das Nähere im Geschäft unter obiger Firma. Nur diese Flaschen sind als ächt zu betrachten, die mit Etiquette und Siegel obiger Firma versehen sind.

Um gütigen Zuspruch ersucht

Carl Oswald Bulla & Comp.

Warschau, den 22. Dezember 1860.

Schaafvieh-Verkauf.

In der Stamm-Regretti-Stammschäferei zu Zülzendorf im Nimptischer Kreise der Provinz Schlesien, welche 1853 durch den Ankauf der Eliten zu Kritschen gegründet worden ist, stehen ebenso **edle als reichwollige Böcke und 130 hochedle junge Mutterschaafe** zum Verkauf. Diese werden jetzt von vorzüglichen Böcken gedeckt und können bald oder nach der Schur abgenommen werden

Graf von Sauerma.

Artistisches Institut

für

kirchliche Bildhauer-Arbeiten

von

Mayer & Comp. in München (Bayern).

(Mit Königl. Privilegium.)

Angesichts des großartigen Aufschwunges, welchen die Kunst in allen ihren Zweigen in Deutschland genommen und namentlich in der Hauptstadt Bayerns die beste Pflanzschule gefunden hat, bildete sich in dieser neuen Metropole der Kunst vor einem Jahrzehnt unter hoher geistlicher Protektion ein Verein von Künstlern, welche ihre Kräfte ausschließlich der christlichen Kunst und besonders der kirchlichen Bildhauerei in ihrem ganzen Umfange gewidmet haben. Dieser Künstlerverein repräsentiert das oben erwähnte Institut dessen künstlerischer Ruf in Deutschland wohl begründet ist, indem durch das vereinte Wirken vieler Kräfte nicht nur in jedem Zweige der Bildhauerei wahrhaft Gediegenes geschaffen wird, sondern auch mäßige Preise gestellt werden können, da das Institut mit beträchtlichen Fonds gegründet ist. Die Hauptzweige seiner Thätigkeit sind:

Bildhauerei im figürlichen Fache.

Alle kirchlichen Statuen und Reliefbilder, ausgeführt in allen entsprechenden Arten von Holz, Stein, Metall, Cement und Gyps.

Für die am häufigsten verlangten Statuen sind eigene Originale angefertigt, welche in Steincomposition copirt und besonders dann empfohlen werden können, wenn beschränkte Geldmittel eine Anschaffung gediegener Originalwerke nicht gestatten. Kataloge mit den Zeichnungen derselben werden gratis übersendet.

Bildhauerei im ornamentalen und monumentalen Fache in Holz, Sand- und Kalkstein, Marmor, Metall (Bronze, Eisen, Zink).

Altarbau und **Ausführung der ganzen Kircheneinrichtung.**

Paramente und heilige Gefäße.

Glas-, Decorations- und Oelmalerei.

Stylgerechte Restauration aller kirchlichen Kunstwerke.

Aufnahme von Copien religiöser Kunstwerke, Erwerbung und Abgabe alter Originalwerke und Copien derselben.

Gypsguß von Statuetten für religiöse Zimmerdecoration.

Auf Wunsch werden Kataloge und Photographien über die neuesten Kunstwerke des Instituts übersendet und alle verlangten Aufschlüsse bereitwilligst ertheilt. Auch übernimmt das Institut die Verzollung und den Transport aller seiner Sendungen bis an den Bestimmungsort und garantirt in diesem Falle für deren unverletzten Empfang. — Bei dem gesammten hochwürdigen katholischen Klerus offenbart sich ein edler Eifer für die Wiederbelebung der christlichen Kunst, und die Leiter des Institutes sind überzeugt, auch in dem hochw. Klerus des Auslandes die nämlichen Gesinnungen verehren zu dürfen, weshalb sie demselben ehrerbietigst den Wirkungskreis des artistischen Instituts für kirchliche Bildhauerei zu München hiermit zur Kenntniß bringen, in der Hoffnung, daß letzteres auch im Auslande viele geistliche Gönner durch die Gediegenheit seiner Leistungen erwerben werde, wie dies bereits in den meisten Ländern Europa's der Fall ist.

Einladung zur Pränumeration

auf die

Ostsee-Zeitung

in Stettin.

Die

Ostsee-Zeitung mit den **Börsennachrichten der Ostsee**

enthält die neuesten Nachrichten auf dem Gebiete des Handels, der Industrie, des Ackerbaues und der Schifffahrt, sowie auch der Politik. Frei von jeder politischen Parteifärbung kämpft sie, unterstützt von tüchtigen Kräften, für die Beförderung des allgemeinen Wohlstandes, des Handels und der Gewerbe. Bei der durch die Eisenbahnlinien immer inniger werdenden Handelsverbindung mit dem Königreich Polen werden die zuverlässigen Börsen- und Geschäftsberichte der Ostsee-Zeitung aus dem ganzen Westen für den Warschauer und den polnischen Handelsstand überhaupt von immer größerem Interesse.

Das Blatt erscheint täglich zwei Mal und werden Abonnements darauf bei den königlichen Postämtern zum Preise von 5 RSr. 28½ Kop. pr. Quartal entgegengenommen.

Stettin, den 1. Dezember 1860.

Die Expedition der Ostsee-Zeitung und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente, ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt sklep Kominiński, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats mit Nr. 2. bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

☞ Ein deutscher **Müller** sucht eine Wassermühle mit 2 deutschen Gängen, jedoch nur mit sicherer Wasserkraft, in Pacht zu nehmen. Dieselbe kann 2—3 Meilen von Warschau gelegen sein. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Telegraphischer Cours-Bericht, 31. Dezember.

Berlin. Börsenst. günstiger.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87½
6te Russische Anleihe	—	98½
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	87⅜
Kurz Warschau	—	86⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	67⅝
Roggen pr. l. M. 50¼		
" pr. Frühj. 50⅛		

Wien.

Börsenst.: belebtest

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	144.—
Hamburg	—	108.30
Paris	—	57.20
National-Anleihe	—	74.20
5 pCt. Metalliques	—	62.10
Oesterreichische Credit-Aktien	—	158.60

London.

Consols	—	92⅝
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	67.50
Credit Mobilier	—	728
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	508

Warschauer Börse, am 2. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	90	102	75
London 3 Mt. 1 Lst.	6	80	6	79
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	75	81	45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	50	70	85
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	154	80	154	50
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½	—	91½	
Pfandbriefe	14	70	14	68½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 7° R., heute früh — 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Krasiński'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von K. Barmann auf dem Nalewki Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Morgen im großen Theater: Verbum nobile. Oper v. **Moniuszko**
Heute im kleinen Theater: Wioska. — Niedorostek.

Druck von Gebender Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 21. Dezember (2. Januar). Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 2. Donnerstag, 22. Dezember / 3. Januar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 193.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. d. M. hat hier und auswärts ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung** begonnen und laden r das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473
Wende & Comp, Senatorenstraße Nr. 497.
Tyц, Methstraße Nr. 489.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Nutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
Rozmanith, Neue Welt Nr 1314.
Bilski, Praga Nr. 404.
Wysieński, Sächsischer Platz Nr 413.
Parysczko, Fretastraße Nr. 266—67.
Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Achcik, Marschallstraße Nr. 1068 a.
Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Stebler, Neue Welt Nr. 42.

Warschau, 21. Dezember (2. Januar). Aus Petersburg meldet das Regierungsblatt, daß der Generalmajor vom Gefolge Sr. Kais. Maj. Ignatjeff zum Generaladjutanten Sr. K. Maj. unter Belassung im Generalstabe ernannt worden ist. — Das Comitee für die Industrieausstellung in Petersburg hält es für seine Pflicht, den Herren Fabrikanten, Etablissementsbesitzern und Handwerkern anzuzeigen, daß die Eröffnung der Ausstellung in der ersten Hälfte des Monats Mai erfolgen wird. Ferner werden die Provinzialeinwohner, die ihre Produkte zur Ausstellung bringen wollen, ersucht, mit der Uebersendung derselben an die vom Schatzminister bestimmten Mäkler und Bevollmächtigten oder an ihnen bekannte Einwohner von Petersburg nicht zu zögern, damit zur rechten Zeit zur entsprechenden Unterbringung der Ausstellungsgegenstände geschritten werden könne. Ueber die Zeit, wann das Comitee mit der Annahme dieser Produkte den Anfang macht, wird eine besondere Bekanntmachung ergehen.

In der Polizeizeitung schreibt der Magistrat die Einzahlung der Steuern und Abgaben für den laufenden Monat aus.

Die „Gaz. Codz." berichtet über die neue Oper Moniuszko's und über die Gründung einer vereinigten agronomischen Gesellschaft der nördlichen Kreise des Großherzogthums Posen. Ein Brief aus letzterer Provinz behandelt literarische und ökonomische Fragen, ein Bericht aus Podolien die dortigen Zustände.

Die „Gaz. Warsz." enthält einen Bericht über die Adelsversammlung in Schitomir (Zytomierz), welche bekanntlich über die Grundlagen eines dort zu begründenden Kreditvereins berieth. Nach langen Berathungen einigte man sich dahin, daß Fabriken, ebensowenig wie Häuser in Städten, zu Hypotheken des Kreditvereins nicht benützt werden dürfen, und daß jeder Besitzer von drei ganzen ungetheilten Hufen bebauten Landes Anrecht zur Hypothek hat. Bezüglich der Güterabschätzung verschob man die Festsetzung des leitenden Grundsatzes bis zur Kundmachung der Bauernreform und infolge dessen blieb auch die Bestimmung der Darlehen im Verhältniß zum Grundbesitz noch unentschieden. Nur darüber war man einverstanden, daß der Boden in drei Klassen getheilt werde: zur ersten sollen die Felder gehören, die ohne Dünger zehn Körner, zur zweiten, die gedüngt sieben geben, zur dritten die sandigen und sumpfigen Stellen. Die Abschätzung des Vermögens soll durch Multiplikation des jährlichen Ertrags mit 20 und nicht nach der bisherigen Art bewirkt werden, wo die Seele zu 120 RSr. angenommen wurde. Auch wurde beschlossen, daß der Kreditverein auf das so abgeschätzte Gut nicht mehr als die Hälfte des Werthes leihen dürfe. Das Darlehen ist mit 5 Pct. zu verzinsen, ein Prozent wird außerdem zur Tilgung des Kapitals und bei der Auszahlung des letzteren drei Prozent auf einmal als Prämie berechnet. Der Berichterstatter rühmt endlich den einträchtigen ernsten Geist, der die mit großem Fleiße geführten Verhandlungen ausgezeichnet habe.

Der „Kurjer" berichtet, daß in der Nacht von 30. v. Mts. in Wieniary bei Gora Kalwarya (Hrn. Joh. Kurtz gehörig) Feuer ausgebrochen sei und in den Ställen über hundert Stück Rindvieh und 800 Schafe verbrannt seien.

Die ersten Nummern der polnischen Biene (Pszczoła) liegen uns vor und als Programm dazu der Neujahrswunsch der Austräger. Letzterer macht sich über die eingegangene „Kronika" lustig, die sogar ihre Getreuen gelangweilt habe, die Biene verspricht in Stadt und Land die besten Kräuter auszusaugen. Dies wird auch in einem der Originalartikel des Blattes selbst ausführlicher entwickelt. Die Aufsätze sowohl des Redakteurs als der bis jetzt auftretenden Mitarbeiter tragen sämmtlich einen feuilletonistischen Charakter. Ein Passus dürfte unsre Leser vorzugsweise interessiren; es ist der, in welchem die Meinung eines Schriftstellers bekämpft wird, daß die Familienliebe eine ausschließliche Tugend der deutschen Frauen sei und daß dieselben in dieser Hinsicht allen Frauen auf der Erdkugel zum Muster dienen könnten. Unser Berichterstatter sagt dagegen: „Zwar habe ich in Germanien gesehen, daß die empfindsamen Gemahlinnen in Gegenwart ihrer Herren außerordentlich demüthig sind, daß sie im Wagen auf dem schlechteren Platze sitzen und bei Tische ihnen sogar vor den Gästen die schmackhaftesten Bissen geben, aber diese Demuth entspringt einzig und allein aus der Grobheit der Männer, und wenn die Frauen so gefühlvoll lieben, so ist es nur deswegen, weil ihre Männer Deutsche sind, Brillen tragen und ihren Gemahlinnen einen ruhigen Kaffee zu Hause sichern und ein Seidel Bairisch beim Spaziergang am Feiertage!"

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Wir meldeten schon vor einiger Zeit, daß die Eröffnung des Landtags der Monarchie am 14. Januar erfolgen werde; heute bringt der „Staatsanzeiger" darüber den Allerhöchsten Erlaß.

Hamburg, 29. Dezember. Senator Amn de Chapeaurouge starb in der vergangenen Nacht.

Weimar, 27. Dezember. Der Erzherzog Stephan ist gestern Morgens zu einem Besuch am großherzoglichen Hof eingetroffen.

Aus Kurhessen, 27. Dezember. Wir hören aus glaubhafter Quelle, daß im Kreise der kurfürstlichen Familie die Eventualität eines Rücktritts von der Regierung (Mitregentschaft) Besorgniß erregt hat. Ein freiwilliger Rücktritt des Kurfürsten würde nicht unmöglich sein in dem — kaum wahrscheinlichen — Falle, daß sein Nachfolger oder Mitregent die Civilliste ganz unverkümmert in seinen Händen lassen würde. (K. Z.)

München, 26. Dezember. Nachdem die beiden Secretaire der sardinischen Gesandtschaft dahier bereits vor einigen Tagen abgereist sind, hat nun auch Graf Doria München verlassen. — Die wegen des erhöhten Bierpreises angeordneten Sicherheitsmaßregeln sind in jüngster Zeit vermindert worden.

Wien, 20. Dezember. Zu den ersten Publikationen des neuen Ministeriums dürfte das Protestantengesetz für die außerungarischen Länder gehören. Die Ausarbeitung ist längst fertig und wurde nur im Sinne der neuesten Richtung bei der Regierung revidirt. Sie enthält nicht blos eine Kirchenverfassung nach den Anträgen und Wünschen der Betreffenden selbst und im freisinnigen Geiste des ungarischen Protestantengesetzes, sondern gewährleistet eine Autonomie, welche manche Bestimmungen des Concordats abändert; wir glauben nicht falsch unterrichtet zu sein, daß auf solche factische Art die Gleichberechtigung der Confessionen ausgesprochen und zuerkannt wird. Hiedurch finden auch die bürgerlichen und politischen Rechte der Juden, insoweit sie als Reichsangelegenheiten in Betracht kommen, ihre freisinnige Erledigung.

Wien, 28. Dezember. Gestern hatte Hr. Maager eine längere Audienz bei dem Kaiser. Bei einer gestern Abends abgehaltenen Wählerversammlung hatten sich über 4000 Personen eingefunden. Unter den Rednern zeichnete sich besonders Hr. Dr. Schuselka aus.

Wien, 29. Dezember. Die gestern veröffentlichten Finanzmaßregeln haben an der Börse einen sehr deprimirenden Eindruck gemacht, sind aber auch im großen Publikum ungünstig aufgenommen worden. Man wußte, daß die Staatskassen leer sind und daß die Regierung nicht in der Lage ist, die zu Neujahr fälligen Coupons vom National-Anlehen in Silber zu zahlen. In dieser Beziehung konnten demnach auch die erwähnten Maßnahmen nicht überraschen; der Grund der allgemeinen Mißbilligung liegt indeß darin, daß die Regierung abermals im Widerspruch mit den Bestimmungen des Diploms vom 20. Oktober so wichtige Beschlüsse faßt, ohne die Entscheidung der Volksvertretung abzuwarten. Man fürchtet,

daß man dabei nicht stehen bleiben und noch weitere Maßregeln decretiren werde, da in Folge der partiellen Steuerverweigerungen in Ungarn und der erhöhten Auslagen der Armee die finanziellen Verlegenheiten sich immer drückender gestalten müssen. (Schl. Z.)

Wien, 29. Dezember. Die „Oesterr. Ztg.“ meldet, daß Graf Mensdorff das Ministerium des Aeußern und Staatsminister v. Schmerling, wie wir schon früher angedeutet, das Präsidium übernehmen sollen. Der Polizeiminister Frhr. v. Mecsery soll auch austreten und sein Ressort mit dem Staatsministerium vereinigt werden.

Wien, 30. Dezember. Freiherr v. Zedlitz, der bekannte Dichter, hat sich wie aus Linz geschrieben wird, auf der Durchreise daselbst am vorigen Sonntag durch einen Fall von der Treppe so schwer beschädigt, daß es ihm unmöglich war, den Weg nach Wien fortzusetzen.

Die Herren Deak und Baron Eötvös sind in Wien eingetroffen und vom Kaiser in einer Privataudienz, die lange gedauert hat, empfangen worden. — Der „ODP.“ zufolge hat der Ministerpräsident Graf Rechberg dem Kaiser seine Demission überreicht, die aber von Sr. Majestät noch nicht definitiv angenommen worden ist.

Außerdeutsches Oesterreich.

Der „Presse“ zufolge leben in Pest 82,000 Deutsche und nur 24,000 Magyaren und doch wird in den Sitzungen der Behörden nur in ungarischer Sprache verhandelt.

Die neuen Kronhüter haben bereits die ungarische Krone übernommen, nachdem sie sich in Gegenwart des Taverniens und anderer Herren von der Echtheit der Krone und der anderen Reichsinsignien überzeugt hatten. Die ungarische Krone befindet sich unter neun Schlössern, drei Schlüssel hat der Tavernicus und je drei haben die beiden Kronhüter an sich genommen.

Es verlautet, daß die ungarische Regierung die Aufhebung der in Ungarn bestehenden k. k. Polizeibehörden beschlossen habe.

Arad, 28. Dezember. Heute Vormittags wurde die Comitats-Congregation eröffnet. Die Versammlung fand im Freien, im Hofe des alten Comitatshauses statt und wurde durch den Obergespan v. Bohus eröffnet. Es wurde sofort die Liste des Ausschusses, welche 400 Mitglieder aufzählt, verlesen. Die Debatte war heftig.

Arad, 29. Dezember. Anläßlich der gestern zusammengetretenen Comitatsversammlung war die Stadt Abends glänzend beleuchtet. Ruhe und Ordnung blieben ungestört. Heute hat die Versammlung ihre Berathungen fortgesetzt und den Comitatsausschuß auf fast 700 Mitglieder verstärkt; unter denselben befinden sich auch Deak und Szögyenyi; auch mehrere Emigrirte wurden gewählt.

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. Der österreichische Botschafter Fürst Metternich hatte den ersten Secretär seiner Botschaft, den Grafen Rudolf Mülinen nach Wien gesandt. Seit vorgestern ist Graf Mülinen zurück und gestern hat Fürst Metternich sowohl dem Kaiser der Franzosen selbst, als auch dem Minister Thouvenel die Erklärung überbracht: daß der Kaiser von Oesterreich es entschieden ablehne, auf eine Verhandlung, welcher Art dieselbe sein möge, sich einzulassen, deren Zweck der Verkauf von Venedig sei. Er betrachte jeden Versuch, ihn zu einer solchen Verhandlung zu bewegen, als einen Angriff auf die Ehre und Würde seines Kaiserthums! (N.P.Z.)

Italien.

Turin, 23. Dezember. Dem Vernehmen nach ist das Fürstenthum Monaco durch Kauf in den Besitz der französischen Regierung übergegangen. Nur die Hauptstadt hat sich der Fürst vorbehalten. Sie wird aber künftig unter französischem statt unter piemontesischem Schutz stehen. Der Kaufpreis ist auf 150,000 Fr. jährlicher Renten oder ein Kapital von 3,000,000 Fr. festgesetzt. Die Seelenzahl der abgetretenen Gebietstheile beträgt etwa 6000. Wenn man Venetien nach diesem Verhältnisse abschätzen wollte, so würde es wenigstens eine Billion kosten.

Turin, 28. Dezember. Der Senat ist wegen einer ihm von der Regierung zu machenden Eröffnung für heute einberufen. Nächste Woche gehen alle in Ancona befindlichen Kanonenboote nach Gaeta.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“, „Diplomatische Verhandlungen“ betitelt, sagt: Die Haltung der Bevölkerung und des Ministeriums sollten Europa bereits überzeugt haben, daß Italien entschlossen ist, besonnen vorwärts zu gehen und sich nicht durch irgend ein Protokoll zum Rückwärtschreiten bestimmen lasse. Die Diplomatie ist seit einigen Tagen in außerordentlicher Thätigkeit, um einen Vergleich zu Stande zu bringen. Aber für Italien handelt sichs um keinen Vergleich, es handelt sich, das Werk der nationalen Erlösung zu vollenden. Viktor Emanuel setzt seine Krone für die nationale Unabhängigkeit ein. Das Kabinet des freiesten Volkes Europa's ermuthigt es durch ein in den Annalen der Diplomatie beispiellos wichtiges Document. (Die bekannte Note Lord John Russels.) — Die Einheit Italiens kann nur durch Gewaltthätigkeit verhindert werden. Italien ist entschlossen, aufs Aeußerste zu kämpfen und jede mögliche Waffe gegen seinen Feind zu gebrauchen. — Sollte es unterliegen, so werden Europas Völker als Folge dessen an der Herstellung des Friedens, und die Regierungen an ihrer eigenen Sicherheit verzweifeln. Italien ist sich seiner Kraft bewußt; die Mächte können, gestützt auf ihre Traktate, protestiren, aber Italien hält sich durch diese Traktate nicht gebunden. Italien ist nun sein eigener Schiedsrichter.

Der „Perseveranza“ schreibt man aus Turin: Wegen der großen Opfer, die der Angriff auf Gaeta, wenn auch gleichzeitig von der Seeseite bewerkstelligt, kosten würde, soll beschlossen worden sein, nach Entfernung der französischen Flotte die Festung durch Aushungern zur Uebergabe zu zwingen.

Als Präsident des neuen italienischen Parlaments wird Baron Ricasoli bezeichnet. Das Ministerium gründete ein Lesamt, welches die Aufgabe hat, aus italienischen und ausländischen Zeitungen die wichtigsten Punkte auszuziehen, um der Regierung die öffentliche Meinung leichter zugänglich zu machen. (TCB.)

Rom, 22. Dezember. Die Sequestration der Klostergüter geht in der anconitanischen Mark, in Umbrien und der Sabina rasch vor sich. Dabei läßt Cavour das Eigenthum aller für die bürgerliche Gesellschaft unmittelbar praktisch nützlichen oder ihr wohlthuenden, wie den geistigen Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Institute und Orden unangetastet, während die übrige Ordensgeistlichkeit, sonderlich die, welche sich ausschließlich einem beschaulichen Leben widmete, ihren weltlichen Besitz der weltlichen Obrigkeit abtreten und dagegen eine lebenslängliche Pension aus Staatskassen annehmen muß. — Von den zu Anfang Oktober's in's Römische übergetretenen und vor Kurzem aufgelösten neapolitanischen Korps blieben 200 Deutsche, meist Bayern, im kläglichsten Zustande zurück. Vor einer Woche kamen sie hieher, das Mitleid der Landsleute anzusprechen, da die Italiener sie in ihrer Verlassenheit verhöhnen. Der österreichische Botschafter erhielt die Anweisung, einem Jeden fünf Scudi zur Heimreise über Ancona mit dem Lloyddampfer zunächst nach Triest zu geben. (K. Z.)

Die Allokution des Papstes im Consistorium am 17. Dezember beklagt die Verletzung des Concordats im Großherzogthum Baden. Sie nennt die Broschüre von Cayla (Empereur et Pape) frech und gottlos; sie sagt, daß die Feinde der zeitlichen Macht die Religion bis auf den Grund vernichten wollen. In Italien sind „verderbte“ Bibeln in Fülle verbreitet; groß die Sittenlosigkeit und Verachtung der Kirche; der Unterricht wird den Bischöfen entzogen und irreligiösen Männern anvertraut. Sie beklagt die Aufhebung der Klöster, die Verhaftung der Bischöfe von Urbino und Fermo, die Eröffnung protestantischer Kirchen und anti-katholischer Schulen, die Einführung der Civilehe in Umbrien. Sie erklärt die gegen die Kirche und die Klöster begangenen und noch zu begehenden Handlungen für null und nichtig. Die alleinige Ursache so vieler Uebel ist der Hochmuth der subalpinischen Regierung. Sie trauert über die Verfolgung der Christen in Corea und Kochinchina und die Gräuel in Syrien, und fleht Gott an, die gegenwärtigen und bevorstehenden Calamitäten zu entfernen und der Kirche den Sieg zu verleihen.

Am 17. Dezember wurde das erste und zweite Grenadier-Regiment in Gaeta verabschiedet. Von 86 Generalen und Stabsoffizieren blieben bloß drei dem König Franz II. getreu! General Palmieri, welcher die neapolitanischen Truppen auf päpstliches Gebiet führte, ist in sardinische Dienste getreten.

Griechenland.

Athen, 21. Dezember. Kalergis, Gesandter in Paris, weilt noch hier, wurde aber nicht zum Minister ernannt; der Nomarch von Messenien wurde Minister des Innern.

Aegypten.

Laut Berichten aus Alexandrien wird der Vice-König von Aegypten eine Wallfahrt nach den heiligen Städten antreten; er geht, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, am 30. Dezember von Suez aus nach Medina und Mecca.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 15. d. M. Der Staatssekretär (Minister des Auswärtigen) General Cass hatte seine Entlassung eingereicht. Mehrere Congreßmitglieder aus den südlichen Staaten hatten ein Manifest unterzeichnet, welches einen Compromiß für unmöglich erklärt und behauptet, daß nichts die Losreißung des Südens hindern werde. Der Präsident Buchanan hatte den 4. Januar als einen Buß- und Bettag anberaumt. General Scott hielt die Sendung von Verstärkungstruppen nach Carolina zum Schutz des Eigenthums für nöthig. Buchanan widersetzte sich diesem Vorschlage aus Klugheitsrücksichten. Es ging das Gerücht, Douglas werde im Senat den Antrag stellen, daß der Präsident die Losreißung des Südens mit Gewalt verhindere. Die Finanzlage hatte sich neuerdings günstiger gestaltet.

Aus der Provinz.

Su. Lodz, 28. Dezember. Unser lokales Leben bot in jüngster Zeit wegen der Landestrauer wenig Abwechslung, erst mit den Feiertagen wurde es etwas lebhafter. Am zweiten Feiertage war eine Monstre-Schlittenparthie veranstaltet worden, woran sich sehr viele betheiligten. Ein Zug von mehr als 50 Schlitten bewegte sich nach der eine Meile entfernten Schwesterstadt Zgierz, die Mitfahrenden wurden dort in der Lorenz'schen Conditorei solenn bewirthet und kehrten nach mehrstündigem Aufenthalte zur Stadt zurück, um die Vorstellungen der hier gastirenden Kunstreitergesellschaft Belling zu besuchen. — Im Theater kam vorgestern neu einstudiert „Die Teufelsmühle am Wiener Berge“ zur gelungenen Aufführung. Sämmtliche Mitwirkende führten ihre Rollen recht wacker durch. Für nächsten Sonntag findet eine Theatervorstellung zu einem wohlthätigen Zwecke statt, die schon des angeführten Grundes wegen ebenfalls zahlreich besucht werden dürfte.

In Lublin ist zur Pflasterung und Kanalisirung der Unterwallgasse Termin auf den 29. d. M. ausgeschrieben, in Radom auf denselben Tag die Verpachtung des Gutes Potok Złoty.

In Krosniewice soll eine Pfarrkirche erbaut werden. Der Kostenanschlag beträgt 12,472 RSr. 69½ Kop. Termin am 4. Februar im Kreisamte zu Kutno.

In Petrikau ist am 16. Dezember eine Buchhandlung von A. Marczewski und Comp. eröffnet worden.

In dem Dorfe **Kazun** soll die Kirche restaurirt und ein Glockenthurm erbaut werden.

In **Radom** fand, nach dem „Kurjer Warsz.“, am 16. v. M. unter dem Vorsitz des Civilgouverneurs Grafen Oppermann, Exc., die Neuwahl für das Komitee der dortigen Ressource statt. Von den 230 Mitgliedern wurden gewählt die Herren: Franz Miedzyński, Karl Dąbrowski, Ludw. Jałowiecki, Karl Wyżycki, Michael Przychodzki, Konst. Luboński, Edw. Hulanicki, Leop. Keßler, Jos. Kantojewski, Heinr. Dzięgielewski, Jos. Ostrowski und Daniel Wojciechowski. Hr. Miedzyński hat sich durch gute Verwaltung des Wirthschaftswesens, Hr. Luboński durch gediegene Auswahl der Bücher und Zeitschriften um die Gesellschaft sehr verdient gemacht.

In der **Lubliner** Ressource finden die Wahlen zum Komitee am 10. Januar statt.

Vermischtes.

-!- Wenn die nachfolgende Nachricht auch nicht für jeden unserer geehrten Leser ist, so dürfte sie dennoch Einzelnen, namentlich Leidenden, zum Nutzen gereichen.

Dieser Tage erhielt ich von einer Freundin aus Breslau die erfreuliche Kunde, daß ihre Tochter, welche seit mehreren Jahren in hohem Grade schwerhörig war, jetzt auf dem Wege sei, die natürliche Hörkraft wieder zu erlangen. Die nach kurzer Behandlung bereits eingetretene Besserung und die weitere Hoffnung auf vollständige Genesung verdankt die Patientin der Kunst eines seit Kurzem in Breslau (Gartenstraße 21b) wohnenden Arztes, des Hrn. Kreisphysikus Voltolini (trotz des italienischen Namens ein Deutscher). Die Dame theilt mir ferner mit, daß sie auch noch andere Personen kenne, die der genannte Arzt mit gutem Erfolg kurirt hat. Auch nimmt er Kranke an, deren Leiden eine Besichtigung der innern Theile des Kehlkopfes und der Luftröhre erfordern, was Hr. Voltolini mittelst Spiegeln bewerkstelligt, wahrscheinlich nach derselben Methode, die seit einiger Zeit in Berlin in Anwendung ist, und von der uns diese Blätter unlängst berichtet haben. (Laryngoskopie, vgl. Nr. 132 u. Ztg.) Die erwähnte Freundin hebt besonders auch an Hrn. Dr. Voltolini dessen uneigennützige Humanität hervor. Dieser Umstand dürfte unsere Mittheilung namentlich manchem unbegüterten Leidenden als eine willkommene erscheinen lassen.

— Am 17. Dezember starb in **Petersburg** als 80jähriger Greis der Hofrath Nikolaus Solowjeff. Er hatte bei einem Finnländer Namens Gled einen Winkel in dessen Wohnung für 3 RSr. monatlich gemiethet. Immerwährend klagte er über Armuth, blieb sogar für ein ganzes Jahr die Wohnungsmiethe schuldig und da er an Athmungsbeschwerden litt, ging er in das Maximiliansspital nach Rath und Arznei. In seinen hinterlassenen Papieren fand man in Kreditbillets und Baarem die Summe von 169,022 RSr.

— Hr. Wielogłowski hat den Plan zu einer allgemeinen Ausstellung in **Krakau** gefaßt und bereits haben 60 Personen à 1000 Fl. österr. gezeichnet. Sobald 100,000 fl. beisammen sind, sollen die weiteren Schritte zur Ausführung des Planes gethan werden.

— **Darmstadt**, 23. Dezember. Die „N.Fr.Z.“ meldet: Heute sollte hier die Oper des Herzogs von Koburg aufgeführt werden. 200 Offenbacher (eifrige Nationalvereinler) bestellten mittels Telegramms Billets. Da man eine Demonstration befürchtete, so ward die Aufführung der gedachten Oper abbestellt.

— Der Bildhauer Noble hat von der Regierung den Auftrag erhalten ein Modell für eine Statue Sir John Franklins anzufertigen. Sie wird, in Erz gegossen, auf Trafalgar Square aufgestellt werden. Das Parlament hat zu diesem Zweck bekanntlich 2000 Pf. St. bewilligt.

— Aus London wird berichtet: Die Lust, Bärte zu tragen, hat sich in neuester Zeit selbst auf die Pastoren der Hochkirche verpflanzt und man erblickt deren bereits so viele auf englischen Kanzeln, daß der Bischof von Rochester es für seine Pflicht hielt, in seiner Diöcese Einsprache dagegen zu erheben. Er wird schwerlich etwas ausrichten. Auch die Bank von England hatte allen ihren Beamten verboten, „während der Comptoirstunden Bärte zu tragen“, doch hat sie ihr Verbot wieder zurückgenommen. Die Mode ist eben stark wie eine Naturkraft. Trägt doch selbst der Herzog von Newcastle, Ihrer Maj. Colonialminister, einen vollen Bart, und schon das letzte Parlament hatte Figuren aufzuweisen, die verdienten, dem ehemaligen deutschen Wühlhuber und den Münchener fliegenden Blättern zur Seite gestellt zu werden.

— Chokan oder Chokand, das Land der Kokanzen, bildet einen Theil von Turkestan. Die Entfernung von der Stadt Chokand — die 100,000 Einwohner und 500 Moscheen besitzen soll — bis zu den nächsten Punkten des britischen Pendschab in Ostindien beträgt nur etwa 80 deutsche Meilen.

— Der Anblick **Pekings** ist nach der „Times“ ein enttäuschender. Die Häuser sehen sich längs der breiten Straßen klein und unscheinbar an, aber wunderbar sind die sorgfältig durchgeführten, zum Theil auch vergoldeten Holzschnitzereien der Façaden, die eine freundliche Wirkung hervorbringen. Bei trockenem Wetter liegt der Staub in den Straßen 4 Fuß hoch, und wenn es geregnet hat, erreicht der Morast eine Höhe von einem Fuß. In der Mitte der Straßen läuft ein erhöhter Fahrweg hin, breit genug, daß zwei Wagen bequem neben einander fahren können, und zu beiden Seiten befinden sich zwei andere, aber etwas niedriger angelegte Dämme. Die Mauer der Kaiserlichen Stadt, welche in der Mitte Pekings steht und den Palast umschließt, ist hübsch gebaut, aber durchaus nicht zu einer wirksamen Vertheidigung angelegt. Die Gesandten sammt den englischen Truppen werden bis zum 9. November in Peking bleiben.

Neueste Nachrichten.

Aus **Berlin** wird gemeldet, daß in der Thronrede des Prinzregenten die Stellung der Armee auf den Kriegsfuß werde gefordert und diese Forderung mit den kriegerischen Aussichten in der Schleswig-Holstein'schen und der Rheinfrage begründet werden. — Im Fall der Kurfürst von Hessen die Regierung niederlegt, wird eine Regentschaft errichtet und die Verfassung wieder hergestellt werden.

Wien, 31. Dezember. Der Kaiser hat Teleki seine Freilassung angekündigt. Mensdorffs Ernennung ist noch nicht offiziell.

Turin, 30. Dezember. Gestern wurde das Parlament geschlossen. Die Nachricht von Farini's Entlassung war verfrüht.

Paris, 31. Dezember. Der Bankier Mirès soll liquidiren und sich ins Privatleben zurückziehen wollen.

Paris, 1. Januar. Der Kaiser empfing in den Tuilerien die Glückwünsche des diplomatischen Corps und der höchsten Staatsbehörden. Dem englischen Gesandten, der im Namen seiner Kollegen sprach, antwortete Napoleon: „Ich danke herzlich für Ihre Wünsche. Mit unerschütterlichem Vertrauen blicke ich in die Zukunft, überzeugt, daß die freundschaftliche Eintracht der Mächte den Frieden zu erhalten wissen wird.“ Zum Vorsitzenden der gesetzgebenden Versammlung gewendet, fügte der Kaiser hinzu: „Stets zählte und zähle ich auf die Unterstützung des gesetzgebenden Körpers.“ Diese friedlichen Versicherungen können jedoch die Befürchtungen der öffentlichen Meinung nicht beschwichtigen, die Papiere auf der Börse sind gefallen und die Ueberzeugung von einem bevorstehenden europäischen Kriege ist allgemein.

Paris, 1. Januar. Die französische Flotte vor Gaeta bleibt daselbst. Heute erging aus dem Marineministerium der Befehl nach Toulon, das Geschwader vor Gaeta unverzüglich mit Vorräthen für einen ganzen Monat zu versorgen. Die Königin hat Gaeta nicht verlassen; obwohl im siebenten Monat ihrer Schwangerschaft stehend, bleibt sie in der belagerten Festung und besucht häufig die Spitäler.

Lokalbericht.

Warschau, 3. Januar.

Heute wird in der musikalischen Unterhaltung im Schweizerthal Herr Opernsänger C. F. Wege mitwirken, worauf wir Gesangfreunde aufmerksam machen.

Die Ausstellung des Vereins zur Förderung der schönen Künste wird am 3. Januar in dem Lokale auf der Krakauer Vorstadt Nr. 11 eröffnet, wo ehemals die inländische Ausstellung statt fand, und ist täglich von 10 Uhr Vormittags, an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr Nachmittags an, im Winter bis 5, im Sommer bis 7 Uhr offen. Die Vereinsmitglieder haben unentgeltlichen Eintritt gegen Vorzeigung ihres Ausweises über den bezahlten Jahresbeitrag. Billets für Nichtmitglieder werden an Ort und Stelle für Erwachsene zu 15 Kop., für Kinder zu $7\frac{1}{2}$ K., an Sonn- und Feiertagen aber von 3 Uhr an zu 5 Kop. für Alle verkauft, um auch der unvermögenden Klasse den Besuch zu erleichtern. Zugleich wird bemerkt, daß im Lokale täglich Einzahlungen von Mitgliedern und von Personen, die als Mitglieder beitreten wollen, angenommen werden.

Im Civiltribunal soll am 20. Februar das Grundstück Nr. 2491b.c. auf der Smoczastraße und am 1. März das Grundstück Nro. 2733 auf der Brauergasse versteigert werden. Am 10. Januar wird das Grundstück Nro. 2341 auf der Pfangasse endgiltig verkauft.

Auf dem Magistrat werden am 15. Februar verschiedene Jagdgewehre meistbietend verkauft werden.

Gestorben: Marianne Bieenacka, geb. Karasinska. Gutsbesitzer Wl. Trzbieli, 54 J. a.

Angekommen: Oberstlieutenant Renngarten von Zelechow 625, Mechaniker A. Gruner aus Preußen 1115, Kaufl. E. Jacobsen von Hamburg 414, F. und A. Jellinek aus Ungarn 1062, F. Millo aus Preußen 414, Techniker J. Rosenfeld v. Krakau 281.

Abgereist: Fabr. K. Hesse nach Paris, Kaufl. S. Bluntstark und B. Gutgold nach Wien.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. $60\frac{1}{2}$—$64\frac{1}{4}$ K., pr. Garniec 85—$86\frac{1}{2}$ K.

Knaben

von anständigen Eltern, welche Lust haben, in eine **Tabacks-Fabrik als Lehrlinge** einzutreten, wollen sich melden St. Georgsstraße Nr. 1788 im Hausflur rechts.

Für Bierbrauer!

Drei neue Braumethoden,

erfunden, erprobt und mitgetheilt

von

Andre Heys,

Chemiker und Brauer.

Dies ist der Titel eines im Selbstverlage des Verfassers erschienenen Werkes, worin derselbe seine seit ca. 8 Jahren gelehrten Braumethoden bereichert und neu verbessert wieder giebt. Diese drei neuen Braumethoden, bei deren Ausübung, neben Ausscheidung des Klebers, der Brauer nicht allein 15—20 pCt. Zucker mehr aus dem Malze gewinnt als nach den bisher bekannten Methoden, sondern auch bedeutend an Zeit, Arbeit und Brennmaterial spart, können in jeder Brauerei ohne Veränderung der Geschirre ausgeübt werden und sind auf die alleinige Verwendung von Malz und Hopfen berechnet, da der Verfasser alle anderen Zusätze und Mittel als unnöthig und oft verderblich verwirft. Belehrung über Wasser, Frucht, Hopfen, Gährung und Kühlung wird neu und vollständig gegeben. Ferner wird in dem Werke nachgewiesen, daß der Hopfen nur den Geschmack, der bei der Gährung gewonnene Alkohol dagegen die Erhaltung der Biere bedingt.

Zur höchst vortheilhaften Ausführung seiner Braumethoden hat der Verfasser drei verschiedene vollständige Brauapparate erfunden, deren Einrichtung eben so einfach und zweckmäßig, als eigenthümlich ist. Der erste dieser Apparate zeichnet sich dadurch aus, daß zum Brauen nur zwei Gefäße nöthig sind, nämlich Kessel und Kühlschiff; Bottich und Grant fallen weg, oder werden vielmehr durch die beiden genannten Gefäße ersetzt. Bei dem zweiten Apparate wird mit einem Feuer das Malz aufgelöst und gleichzeitig das Bier mit Hopfen gekocht. Auch ist bei den drei Apparaten durch höchst einfache Vorrichtungen dafür gesorgt, daß zum Transport der Würze und des Bieres weder Pumpen noch Schöpfgefäße erforderlich sind. Allen Apparaten sind einfache Vorrichtungen zum Kühlen mit Wasser und Eis beigegeben. Methoden und Apparate eignen sich für alle Arten von Bier und der Verfasser fügt denselben eine Beschreibung der großen Verbesserungen bei, welche er mit den besten Erfolgen in der englischen und belgischen Braumethode angewandt hat.

Als Anhang zu den Braumethoden giebt der Verfasser eine Darstellung der Branntweinbrennerei, wonach Rohbrand und Läuterung bei einem Feuer zugleich betrieben wird, sowie der Hefenfabrikation, wie beide vortheilhaft als Nebengeschäft neben der Bierbrauerei besonders in den Sommermonaten betrieben werden können. Die Brau- und Brennapparate sind aus den Zeichnungen vollständig ersichtlich.

Das Kapitel über die Hefenfabrikation enthält werthvolle Vorschriften über die Darstellung sowohl der sogenannten flüssigen Kunsthefe als auch der Preßhefe nach des Verfassers eigener Erfindung.

Für den Werth dieser Brauverfahren dürfte sprechen, daß der Erfinder sein für Belgien genommenes Patent an die Besitzer der großen Brauerei in Brüssel, Herren Jean Pauwels & Comp. um zwanzigtausend Francs verkauft hat.

Mainz, im November 1860.

Das Werk kann gegen 8 Thlr. preuß. Cour. oder 14 fl. rhein. von der Seifert'schen Buchdruckerei in Mainz bezogen werden.

Den vielfach ausgestreuten verläumderischen Gerüchten zu begegnen, als sei seine Seidenwaaren-Fabrik in Zgierz, Kreis Leczyca, nicht mehr im Betrieb, erlaubt sich der Unterzeichnete ein geehrtes Publikum ergebenst davon in Kenntniß zu setzen, daß das genannte Etablissement nach wie vor fortbesteht und in unveränderter Weise weitergeführt werden wird.

Gleichzeitig erlaubt sich der Unterzeichnete darauf hinzuweisen, daß er stets neben seinem Lager in Zgierz ein zweites, wohl assortirtes Depot seiner sämmtlichen Erzeugnisse bei den Herren Heemann, Kleinadel & Comp. in Warschau, Methstraße Nr. 484, unterhält.

Zgierz, den 19. Dezember 1860.

Eduard Hauser.

Zur Nachricht für die Herren

Neusilber-Fabrikanten.

Die Nickelfabrik der Herren Leopold Kaufer jun. & Comp. in Naumburg a. S. hat bei mir ein Commissionslager ihres Nickels in bester Prima Waare errichtet, der in meinem Comptoire in kleineren und größeren Quantitäten zu Fabrikpreisen verkauft wird.

Die Herren Fabrikanten, welche die Waaren dieser Fabrik noch nicht kennen, belieben sich bei mir von deren Güte und billigem Preise zu überzeugen.

Joseph Fraget.

Mit dem heutigen Tage haben wir unter der Firma

Carl Oswald Bulla u. Comp.

Czysta-Straße Nr. 413.,

den Verkauf des von dem Medicinalamte des Gouvernements Warschau geprüften und anerkannt vortheilhaft auf die Gesundheit wirkenden

französischen Magenbitter

genannt **Zuavengeist,** eröffnet.

Indem wir auf dieses sich bereits des besten Rufes erfreuende Fabrikat, welches aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzt, hinweisen, bemerken wir, daß neben der besonders schätzungswerthen Eigenschaft der Magenstärkung, sich derselbe vorzugsweise als Präservativ gegen häufig vorkommende, durch Unreinlichkeiten im Blute erzeugte Krankheiten bewährt; so schützt der mäßige Genuß gegen alle Arten des Fiebers, namentlich gegen das kalte Fieber. Ferner wirkt dieser Bitter stärkend und reinigend für den Magen und befördert dadurch nicht allein den Appetit, sondern stellt auch den verlorenen wieder her.

Verstopfungen, sowie Ansammlungen von überflüssiger Galle werden durch einen sanften Stuhlgang beseitigt; durch seine darmstärkende Eigenschaft wirkt er zugleich wohlthätig bei Unterleibsbeschwerden, Darmkrampfen, Kolikschmerzen und Hämorrhoiden. Die Wurmerzeugung wird bei seinem Gebrauche aufgehoben, vorhandene Würmer entfernt.

Bei ansteckenden Krankheiten und besonders gegen Cholera, Brechruhr u. s. w. ist es ein Schutzmittel und in Gegenden und Orten, wo schädliche Ausdünstungen der Einathmung der Luft nachtheilig und gefährlich werden können, ist sein Gebrauch von der größten Wichtigkeit; Melancholie und Hypochondrie, die meistens im Unterleibe ihren Ursprung haben und in Trägheit der Funktionen desselben begründet sind, werden ebenfalls beseitigt. Heiterkeit und Frohsinn kehren dadurch zurück u. dieser bittere Liqueur ist deshalb auch ein sicheres Mittel, ein vergnügtes und hohes Alter zu erreichen. Derselbe ist daher als ein ganz unentbehrliches und täglich zu genießendes Hausmittel zu empfehlen.

Da nun dieser Magenbitter sich in der Erfahrung so heilkräftig bewährt hat, und mit dem besten Erfolge so unendlich Viele sich desselben bedient haben, ist er ein ganz unentbehrliches Hausmittel geworden, und damit Jeder davon Gebrauch machen kann haben wir den Preis so niedrig gestellt, als nur möglich war.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und erfahren das Nähere im Geschäft unter obiger Firma. Nur diese Flaschen sind als ächt zu betrachten, die mit Etiquette und Siegel obiger Firma versehen sind.

Um gütigen Zuspruch ersucht

Carl Oswald Bulla & Comp.

Warschau, den 22. Dezember 1860.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Täglich

musikalische Unterhaltung.

Anfang 3 Uhr. — Heute

frische Blut- und Leberwurst.

C. Weinhold.

Die Direktion der Tabacksfabrik von

K. Teofilida aus Odessa,

St. Georgsstraße Nr. 1788,

bringt zur allgemeinen Kenntniß, namentlich der Hrn. Distributeurs und Solcher, die es werden wollen, daß die auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 1 (13.) August von oben genanntem Fabrikanten hier angelegte Tabacksfabrik ihre Produkte, welche sich für jetzt und bis zur weiteren Entwickelung ihrer Thätigkeit auf **Rauchtaback** und **Papieros** beschränkt — unter letzteren ist eine Gattung an Stelle des Papiers mit einem natürlichen Blatte umhüllt und empfiehlt sich ebensowohl durch Seltenheit als besondere Güte — aus rein türkischen Blättern in verschiedenen Gattungen und Preisen schon mit Anfang des kommenden Jahres 1861 zum allgemeinen Nutzen verkaufen wird.

Die hiesigen oder auf der Provinz wohnenden Hrn. Distributeurs, welche Produkte aus obiger Fabrik zum Einzelverkaufe zu bestellen wünschen, wollen sich gefälligst mit den erforderlichen Patenten versehen, zum Zwecke näherer Verständigung an die erwähnte Direktion wenden. Hierbei wird noch erwähnt, daß die Staats-Administration der Tabackseinkünfte jedem um ein Distributeur-Patent Nachsuchenden gegen die in §§. 4 u. 5 der Verordnung bestimmten Abgaben dasselbe jederzeit ertheilt.

Zwei Herren finden **Wohnung** Hopfenstraße Nr. 1550 im Hofe 3 Treppen links bei Marmetschke.

Ein erfahrener **Buchhalter**, der seit einer Reihe von Jahren in den größten Fabriken Polens servirt und die besten Zeugnisse besitzt, sucht von Neujahr ab eine anderweitige Stellung, sei es in einem Fabrik- oder Handlungshause. Näheres in der Expedition d. Z'g.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. Januar.

Berlin. Börsenst. matt.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	89
6te Russische Anleihe	—	$98\frac{3}{4}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{2}$
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{3}{4}$
Polnische Banknoten	—	$87\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	$86\frac{7}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	67
Roggen pr. l. M. $50\frac{1}{4}$		
" pr. Frühj. $50\frac{1}{8}$		

Wien.

Börsenst.: matter.

Londoner Wechsel 3 Monat	—	144.80
Hamburg	—	108.80
Paris	—	57.60
National-Anleihe	—	78.20
5pCt. Metalliques	—	62.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	167.50

London.

Consols	—	$92\frac{3}{8}$

Getreidemarkt: Weizen fehlt. Geschäftsstille.

Paris.

3pCt. Rente	—	67.40
Credit Mobilier	—	710
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	475

Warschauer Börse, am 3. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	60	102	30
London 3 Mt. 1 Lst.	6	78	6	76
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	30	81	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	65	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154	50	154	05
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{3}$	
Pfandbriefe	14	$68\frac{1}{2}$	14	67
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 8° R., heute früh — 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baemann auf dem Nalewki Platz ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmoyer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Verbum nobile. (Oper v. Moniuszko.) Robert i Bertrand (Ballet).

Morgen im kleinen Theater: Okno na pierwszém piętrze. — Spotkanie.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 22. Dezember (3. Januar). Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 3. Freitag, 23. Dezember. / 4. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. pom.).

Warschau, 22. Dezember (3. Januar). Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung der Heroldie, wornach wieder einer Anzahl von Familien der alte Erbadel zugesprochen wird, und ein Allerhöchstes Handschreiben J. Maj. der Kaiserin an die Gräfin Elisabeth Fersen, worin dieselbe zur St. Katharinen-Ordensdame (Kleinkreuz) ernannt wird.

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Stabsrittmeisters und Flügeladjutanten Sr. Maj. Graf Fersen nach Petersburg.

Die „Gaz. Codz.“ bespricht den in französischer Uebersetzung (van Stan. Julien) erschienenen chinesischen Roman „die zwei jungen Literatinnen.“ Ein Kijewer Correspondent bekämpft nun ebenfalls, in den Spalten des Blattes, den Industriegegner vom Bog. Ein Brief aus Deutschland schenkt namentlich den beiden wichtigen nationalen Fragen, der Schleswigschen und der Hessischen, eingehende Aufmerksamkeit.

Die „Gaz. Warsz.“ recensirt die historischen Gedichte Deotymas und bringt u. a. eine Originalkorrespondenz aus Schanghai in China.

Der „Kurjer“ kündigt das Konzert des Hrn. Hofkapellmeisters Dreischock aus Leipzig auf Sonntag den 6. im Redoutensaale an.

In der „Pszczoła“ stellt Hr. Niewiarowski die Meinung auf, daß sich die Hälfte unsrer hiesigen Musiklehrer ohne Gefahr hinter die eisernen Säulen (?) zurückziehen und dort ein Riesenkonzert zu Ehren des einigenden Bundestages veranstalten könnte, die andere Hälfte würde dadurch bedeutend gewinnen und nach der Ausscheidung eines so bedeutenden Theiles von Bairischbiersubstanz vielleicht auch die Unterrichtsmethode reiner werden. Diesem gegen die deutschen Musiklehrer geschleuderten Vorwurf dürfte das Verdienst der Offenheit nicht abzusprechen sein; ob er sonst Stich hält, darüber mögen die Kunstverständigen entscheiden.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 28. Dezember. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Das Befinden des Königs blieb ein verhältnißmäßig günstiges bis zum 20. d., wo in den Morgenstunden Erscheinungen einer größern Erregung des Gefäßsystems auftraten. Dieselben ließen aber bald nach, so daß der König noch an demselben Tag über Mittag einige Stunden außer Bett zubringen konnte, und sich am 23. verhältnißmäßig recht wohl befand, obwohl er noch das Zimmer hütete. Am 24. Abends stellte sich Erbrechen ein, das sich in der darauf folgenden Nacht und am 25. früh noch mehreremal wiederholte, eine Nahrungsaufnahme unmöglich machte u. die Kräfte des Königs sehr erschöpfte, so daß derselbe fast beständig schlief. Seit dem 25. Mittags hat sich das Erbrechen nicht wiederholt, die Reizbarkeit des Magens hat abgenommen, der König hat wieder Nahrung zu sich nehmen können und gut vertragen. Der schlummersüchtige Zustand dauert noch fort, doch haben sich seit vorgestern die Kräfte wieder etwas gehoben. (Am 2. Januar 40 Minuten nach Mitternacht ist der König gestorben.)

Hannover, 23. Dezember. Allerorten, wo Neuwahlen der Bürgervorsteher vorgenommen werden, gelangt neuerdings, den erdenklichsten Anstrengungen der Reactionspartei zum Trotz, die liberale Partei in der glänzendsten Weise zum Sieg. Wie in Göttingen und Osterode sind diese jetzt auch in Aurich durchaus im liberalen Sinn ausgefallen. (Magd. Z.)

Dresden, 29. Dezember. In dem Befinden des Königs ist seit gestern eine entschiedene Besserung eingetreten. Da auch die Königin noch nicht vollständig genesen ist, so wird die zum 1. Januar übliche Gratulationscour diesmal unterbleiben. Das kronprinzliche Paar, welches die Reihe der Masernerkrankungen in der königl. Familie eröffnete, darf als vollkommen wiederhergestellt betrachtet werden. (A. Z.)

Konstanz, 23. Dezember. Der ehemalige Obergerichtsadvokat Ignatz Vanotti von hier, welcher, wegen Theilnahme an der Revolution im Jahr 1849 zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren verurtheilt, sich durch Flucht der Strafe entzogen und bisher in der Schweiz (in Luzern) aufgehalten hatte, hat sich am 20. d. Mts. in Folge des neuesten Amnestiedekrets bei dem großherzogl. Amtsgericht gestellt und um Nachlaß der Strafe gebeten.

Prag, 25. Dezember. Der Statthalter von Böhmen, Graf Anton Forgach, war der erste unter seinen Amtsgenossen, welcher das Rundschreiben des Staatsministers vom 22. Dezember mit einer einbegleitenden Erläuterung zur Kenntniß der ihm untergeordneten Kreis- und Bezirksvorsteher (in Böhmen) brachte, und die gewissenhafte Anwendung jener Grundsätze in der Amtspraxis anempfahl.

Wie der „Morgen-Post“ aus **Innsbruck** geschrieben wird, hat der Erzherzog-Statthalter in Tirol, Karl Ludwig, an den Kaiser die Bitte um Enthebung von seinem Posten gerichtet, und soll dieselbe bereits angenommen sein, und Hofrath Spiegelfeld mit der interimistischen Leitung der Statthaltereigeschäfte beauftragt werden. So sehr man in Innsbruck das Scheiden des wohlwollenden und freundlichen Erzherzogs bedauern würde, steht zu hoffen, daß der Einfluß des Grafen Brandis und des Frhrn. v. Hornstein, zweier dem Jesuitismus blind ergebenen Herren, welchen man die Agitation gegen die Protestanten-Ansässigmachung vielleicht nicht mit Unrecht zuschreibt, durch diese Personalveränderung beseitigt werden dürfte.

Außerdeutsches Oesterreich.

Aus **Verona** schreibt man der „Presse“: „Feldzeugmeister Ritter von Benedek hat wieder einen Tagsbefehl erlassen, der die ohnedieß so bedeutende Popularität, welcher er sich bei der ihm unterstehenden Armee erfreut, wo möglich noch vermehrt hat. Indem er in dem erwähnten Befehl mit scharfen Worten gegen die sogenannte Gamaschenknöpflerei loszieht, ermahnt er die verschiedenen Abtheilungscommandanten, nicht durch unnöthige Nergeleien und Plackereien ihren Untergebenen den Dienst zu erschweren, sondern im Gegentheil darauf zu sehen, daß denselben Gelegenheit geboten werde in dienstfreien Stunden erlaubten Vergnügungen nachhängen zu können.“

Italien.

Neapel, 22. Dezember. Garibaldi hat zu wiederholten Malen die Aufforderung nach Neapel zurückzukehren abgelehnt. Er will durchaus bis zum 1. März in Caprera bleiben, aber sicherlich dann seine Einsiedelei verlassen, um für die Einheit und Einigkeit Italiens zu kämpfen. — Dem Commandanten der Citadelle von Messina, General Fergola, sind von neuem Bedingungen gestellt, wenn er dieselbe mit Besatzung übergeben wolle, welche jedoch von diesem braven alten Krieger abermals abgelehnt worden sind. — Für alle, welche für die Freiheit Siciliens im Jahr 1860 gekämpft haben, soll nach einem von dem Luogotenente in Sicilien erschienenen Dekret eine Medaille geprägt und vertheilt werden. Dieselbe wird aus Bronze, für die Verstümmelten und Verwundeten aus Silber bestehen. In den Provinzen sieht es nach alter Weise sehr unruhig aus. Eine der bedeutendsten Demonstrationen war in der Provinz Bari, und namentlich in St. Eramo, einem Städtchen von ungefähr 8000 Einwohnern. Dort hatten sich am 10. d. M. die Landleute bewaffnet, und unter dem Ruf: „Es lebe Franz II.!“ zogen sie überall umher, das savoyische Wappen herunterreißend, und mehrere, die sich ihnen hiebei widersetzten, tödtend. Erst nach hartem Kampf siegten die aus den umherliegenden Orten herbeigeeilten Nationalgarden.

In der Provinz **Apulien** fordert man die Abschaffung der unter dem Namen Tavoliere bekannten veralteten Gesetze. Diese Gesetze stammen aus dem 15. Jahrhundert und hinderten die Urbarmachung gewisser Ländereien, welche sonach Weiden bleiben mußten, stunden der Veräußerung der Grundgüter im Wege, erklärten den Verkauf und Kauf von Ländereien ohne Genehmigung des Gouverneurs für ungesetzlich ꝛc. Lauter Mißbräuche der Vergangenheit, wie die Durchgangsabgaben, legale Fesseln, die mit Geldbußen bestraft wurden. Man arbeitet an einem Gesetzentwurf zur Abschaffung dieser Gewohnheitsrechte, die von der französischen Verwaltung bereits aufgehoben waren, von den Bourbonen aber wieder eingeführt wurden. — Ein weiteres Decret schafft die Subventionen ab, welche die letzte Regierung armen oder an Priestern Mangel leidenden Diöcesen bewilligt hatte. Als ob es im Königreich nicht zehnmal mehr Priester gegeben hätte, als man benöthigt war. — Die Polizeipräfectur des Bezirks **Neapel** und der Stadt wird von nun an den Namen Quästur führen. — Die Nationalgarde von Neapel hat der der Nordprovinzen, welche unsere Stadt besuchte, einen herzlichen Empfang bereitet. Man beklagt sich sehr über die Umtriebe des Cardinal-Erzbischofs, der, nicht zufrieden den Garibaldinischen Priestern das Messelesen zu untersagen, einen Druck auf die religiösen Körperschaften ausübt, um sie zu veranlassen das Geld der Armen dem Papst zu senden, den er den ersten Armen der Christenheit nennt. — Aus Gaeta und Civitavecchia treffen jeden Tag bourbonische Offiziere, welche das Heer Franz' II. verlassen haben, hier ein; ebenso Soldaten. Auf einmal kamen kürzlich 800 Mann der königl. Garde hier an, welche Franz II aus Gaeta entlassen hatte. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Ein Extrablatt des königl. preuß. Staats-Anzeigers verkündet das Ableben Königs Friedrich Wilhelm IV., enthält eine Mittheilung der Krankheitssymptome des seit 3 Jahren wuchernden organischen Gehirnleidens, schildert die Regententugenden des Dahingeschiedenen und schließt wörtlich: Der Regierung Sr. Maj. des Königs Wilhelm, welchen der Herr zum Nachfolger des in Gott ruhenden Königs berufen hat, sieht das Land mit Hoffnung und Vertrauen entgegen. Es ist ihm keine unbekannte Zukunft. In schwerer und entscheidungsvoller Zeit hat unser erhabener Monarch bereits im Namen des hochseligen Königs die Regent-

schaft geführt. Das Land weiß, daß seine Geschicke in einer starken und gerechten Hand ruhen, und die Verehrung und Zuversicht, mit welcher alle Gebiete des Vaterlandes auf die Wahrhaftigkeit, auf die Gewissenhaftigkeit, auf die Weisheit des Regenten geblickt haben, werden auch den Thron Sr. Majestät Königs Wilhelm umgeben. Gott segne den König!

Berlin, 2. Januar. Ein Allerhöchster Erlaß Sr. Maj. des Königs Wilhelm, datirt Sanssouci vom 2. Januar, bestimmt die Landestrauer auf 6 Wochen. Dieselbe beginnt heute und sind öffentliche Musiken, Lustbarkeiten, Schauspielvorstellungen während 16 Tagen verboten.

Mailand, 31. Dezember. Die „Perseveranza“ berichtet: Die beschleunigte Rückkehr Viktor Emanuels nach Turin soll Bezug haben auf die zu treffende Wahl des neuen Statthalters für Neapel; man glaubt, es sei Ratazzi in Vorschlag gebracht. Lamarmora soll das Commando der südlichen Armee übernehmen. Valerio hat seine Mission als außerordentlicher Commissär in den Marken beendigt und ist nach Turin zurückgekehrt. Das Dekret, das die Autonomie Toscana's annullirt, steht bevor. Der Exdeputirte Bankier Genero wurde von der Regierung nach Paris gesendet, um wegen eines Anlehens von 300 Mill. Fr. welches die Regierung von dem neuen Parlament verlangen wird, Vorkehrungen zu treffen.

Musikalische Literatur.

Soeben erschien in der Verlagshandlung von G. Gebethner und R. Wolff unter dem Titel: „Methode de Piano. Szkoła na Fortepian, Fr. Hüntena.“ (Pianoforte-Schule von Fr. Hünten) eine zweite Auflage dieses in Warschau so viel begehrten Werkes für den Pianofortenunterricht, vermehrt mit vielen zwei- und vierhändigen Uebungsstücken anerkannter Autoren instruktiver Werke, wie H. Herz in Paris, Lebert und Stark in Stuttgart, mit polnischem und französischem Text, und erfüllt in dieser erneuten Form, welche vielen fühlbaren Mängeln der ersten Auflage wesentlich abhilft, das Erforderniß ein brauchbarer Leitfaden bei den ersten Bedürfnissen des Klavierspiels für Lehrer und Lernende zu sein, sowohl was Uebungen und kleine 2- und 4händige Stückchen im Umfange von 5 Fingern, als was nützliche und beherzigungswerthe Bemerkungen anbetrifft. Besonders lobenswerth dürfte die nicht zu verkennende Absicht bei der neuen Fassung dieser Schule sein, auf die Geschmacksbildung des Schülers vom Beginn des Unterrichts an günstig einzuwirken und den Anfangsgründen und Uebungen etwas von ihrer Trockenheit und Langenweile zu nehmen. Den Lehrern ist zu empfehlen, gleichzeitig mit den ersten Uebungsstücken von pag. 40—46 für zwei Hände, die auf pag. 102—119 befindlichen vierhändigen Stückchen, wo der Schüler abwechselnd die Ober- und Unterstimme zu spielen hat, durchzunehmen, da dieselben nicht allein für den so wichtigen Rhytmus sehr fördernd, sondern auch geeignet sind, dem Schüler Lust und Liebe zur Tonkunst zu erwecken. — Das Werk, welches aus dem Notenstich- und Druck-Atelier der Herren Gebethner und Wolff hervorgegangen ist, entspricht in seiner äußeren Erscheinung dem empfehlungswerthen inneren Gehalte; zudem ist der Preis von 20 Gulden für den 33 Notenbogen starken sauber gehefteten Band ein bis jetzt für Warschau unerhört billiger. Dieser neue Beweis der rühmenswerthen Thätigkeit der Verlagshandlung wird nicht verfehlen den verdienten Anklang bei Aeltern, Erziehern und Musiklehrern zu finden.

Es wäre sicherlich ein sehr anerkennungswerthes und lohnendes Unternehmen, wenn die Herausgeber nach dieser Schule eine gutgewählte und geordnete Reihenfolge von instruktiver Claviermusik ediren möchten, um dem planmäßigen Fortschreiten wenigstens in der Technik fördernd nachzuhelfen. Es existirt eine so reiche Auswahl neuerer sehr empfehlenswerther Geist und Gemüth bildender, von der Mehrzahl der Klavierlehrer ungekannter Produkte für die klavierspielende Jugend, durch deren Veröffentlichung nicht allein dem Einzelnen, Lehrer oder Schüler, sondern der musikalischen Bildung im Allgemeinen ein großer Vortheil erwachsen möchte. — Wir begnügen uns mit dieser Andeutung für jetzt; vielleicht werden wir später Gelegenheit haben Ausführlicheres über diesen höchstwichtigen Gegenstand zu veröffentlichen. T. T.

Lokalbericht.

Warschau, 4. Januar.

(Musikalisches.) Donnerstag den 3. Januar im großen Theater zum zweitenmale „Verbum nobile“, Oper in einem Akte, Text von Chęciński, Musik von Stanisław Moniuszko. — Unter den Komponisten Polens hat unstreitig augenblicklich mit Recht Hr. Moniuszko die meiste Popularität und Berühmtheit erlangt. Seine sehr fruchtbare musikalische Thätigkeit, welche es sich besonders angelegen sein läßt in das nationale Element einzudringen, bewegt sich stets in sehr anständigen Sphären, und enthält außer großer technischer Routine viele überraschende Wirkungsmomente, die mit künstlerischer Feinheit gearbeitet und von Begeisterung durchdrungen sind.

Was nun speziell diese neueste einaktige Schöpfung des talentvollen Meisters anbetrifft, so ist es die zweite Hälfte derselben, welche durch ihre Frische und die pikanten durchgreifenden Motive für einige vorkommende Längen und Gezwungenheiten der ersteren Hälfte vollständig entschädigt und mit zu dem Originalsten und Ansprechendsten, was der Komponist geschrieben hat, gehört.

Ueberhaupt ist es der Arbeit anzumerken, daß die Stellen in der Dichtung, wo die Handlung größeres Interesse gewinnt und sich charakteristischer gestaltet, auch musikalisch viel schwung- und liebevoller erfaßt worden sind. Beiläufig müssen wir dem Operntext Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er im Vergleich mit anderen recht viel Gutes darbietet und ohne gerade sehr tiefen Gehalt doch recht verständig angeordnet ist.

Es handelt sich in der Oper darum, daß ein polnischer Edelmann seinem Freunde das verbum nobile vor vielen Jahren gegeben hat, seine einzige Tochter mit dem Sohne desselben zu verheirathen, daß aber die Tochter einstweilen sich in einen jungen Mann verliebt hat, welcher von dem Vater mit gebrochenem Fuße auf dem Wege gefunden und ins Haus gebracht wurde. — Während nun die Verliebten nichts Arges wähnen kommt der Freund des Vaters, um ihn an sein gegebenes Versprechen zu erinnern. — Der Alte, welcher das Verhältniß der beiden jungen Leute sehr gern zu sehen scheint, versucht Ausflüchte zu machen, da sich aber schließlich findet (wie gewöhnlich), daß der junge Mann mit dem gebrochenen Fuß und der Sohn des Freundes ein und dieselbe Person sind, so schwinden natürlich die Hindernisse und Alles löst sich in Wohlgefallen auf. — Von den vorzüglicheren Nummern der Oper heben wir besonders hervor: den Chor der Landleute, welche ihrem Gutsbesitzer zum Geburtstag gratuliren, ein reizendes Pastorale von sehr gemüthvollem Effekt; eine Scene zwischen den Liebenden und dem Vater der Geliebten, worin der charakteristische Ausdruck sehr gut vom Komponisten getroffen wurde, und schließlich die ganze zweite Hälfte der Oper vom Auftreten des alten Freundes und Vaters des jungen Mannes an bis zum Schluß. Vorzüglich trug zum Gelingen des Ganzen das frische lebensvolle Spiel und die innige Gefühlswärme des Gesanges des Herrn Köhler (Vater des Geliebten) bei. — Hr. Köhler ist wahrlich eins der brauchbarsten Mitglieder unserer Oper und setzt sich durch seinen Eifer und Fleiß im Spiel und Gesang täglich mehr in der Gunst des Publikums fest.

Briefe aus Brzesc-Litewski.

VI.

Da ich den Wunsch hegte, noch eine Weile in der Gesellschaft meines Begleiters zu bleiben, so folgte ich demselben nach seiner Wohnung, um den Abend bei ihm zuzubringen. Unterwegs durchschnitten wir eine Straße von so außerordentlicher Breite, daß ein Telegraph gar nicht übel angebracht sein möchte, um die Korrespondenz zwischen den beiderseitigen Häuserreihen zu vermitteln. Wenn einst die große Bestimmung des Kanales in Erfüllung gegangen sein wird, muß diese Straße einen vortrefflichen öffentlichen Marktplatz abgeben, bis dato aber sieht sie mehr einem kolossalen Staub- und Kothmagazine ähnlich, recht eigentlich dazu bestimmt, dem internationalen Verkehr der hiesigen Einwohner zeitweise unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu legen. Im Auslande kann wohl Niemand von so verschwenderischer Behandlung des Grundes und Bodens im Umkreise einer Stadt den entferntesten Begriff haben. In der Mitte dieser Riesenstraße sieht man noch Fragmente von Holzbuden, die ehedem eine Art von Bazar gebildet haben, jedoch nur jener Art von Handelsgeschäften dienten, den man anderwärts mit dem Namen Trödelmarkt bezeichnet. Diese Zufluchtsstätten alter Lumpen und Fetzen, alten Eisens und sonstiger Schätze der Rumpelkammern waren durch den Zahn der Zeit bei vollständiger baulicher Vernachlässigung längst in so kläglichen Zustand versetzt worden, daß die Behörde sich aus ästhetischen Gründen und Rücksicht auf die persönliche Sicherheit veranlaßt sah, allen Ernstes auf den Abbruch hinzuwirken. Der Durchführung dieser nothwendigen Maßregel kamen jedoch die Besitzer natürlich so zögernd als möglich entgegen, welchem Umstande die letzten Reste dieser Denkmäler hiesiger Handelsgröße ihre lückenhafte Existenz bis zur gegenwärtigen Stunde verdanken. Eigenthümlich ist das Pech, welches diese Baracken haben, daß nämlich, obschon sie nicht zu Wohnungszwecken benützt wurden und ihnen Niemand mit Feuer oder Licht nahe kommt, dieses böse Element doch von Zeit zu Zeit aus völlig unerklärbaren Veranlassungen über etliche derselben herfällt, um mit der ihm eigenthümlichen Heftigkeit zur Verzweiflung der Eigenthümer und Ergötzung des schaulustigen Publikums dem langwierigen Siechthum plötzlich den Garaus zu machen. Viele solcher Feuerwerke bedarf es nicht mehr, um vollständig aufzuräumen, wahrscheinlich aber wird wohl keines mehr erfolgen, indem wie verlautet, demnächst die Axt des Zimmermanns das Werk der Zerstörung vollenden soll.

Bei meinem Gastfreunde fand ich einen kleinen aber angenehmen Zirkel um den Samowar versammelt, und nach der Promenade ließ ich mir das dargereichte Butterbrodchen zum Thee und dann die Cigarre recht gut schmecken. Ich hatte in Warschau viel von den trefflichen Rigaischen Cigarren gehört, die hier für spottbilliges Geld zu haben seien, und da ich ein großer Freund des edlen Glimmstengels bin, bereits verschiedene Sorten durchprobirt, aber trotz der mehrfach gar nicht so geringen Preise noch nichts gefunden, was meinen hohen Erwartungen entsprochen hätte. Die hier dargereichte Probe sagte mir noch am meisten zu und der auf der Kiste vermerkte Preis von 3 R. 30 Kop. für 100 Stück muß ein sehr mäßiger genannt werden. Man empfahl mir, bei Einkäufen mich immer an Waare von diesem Preise zu halten, da die theureren Sorten keineswegs auch verhältnißmäßig besser seien, was schon aus dem Grunde nicht der Fall sein könne, daß bei sogenannten feinen Cigarren die Banderolle beträchtlich mehr koste und die Fabrikanten es daher vorziehen, auch etwas edlere Produkte zu demselben Betrage zu verkaufen. Uebrigens hätten die Rigaischen Cigarren seit längerer Zeit beträchtlich verloren, woran die schlechten Tabakerndten der letzten Jahre vorzugsweise Schuld wären. In der Fabrikation des Schnupftabaks ist die Warschauer Fabrik längst voraus und ich mußte mich an das benachbarte Terespol wenden, um eine genießbare Prise zu bekommen. Verschiedene Gattungen von Rauchtabak sind hier allerdings viel billiger und besser, als im Königreiche, was demnach auch von Papirossen gesagt werden muß. Dem sei aber wie ihm wolle, so glaube ich doch unbedenklich behaupten zu können, daß die neuerbaute, mit allen Hilfsmitteln des Kapitales und der Technik ausgerüstete, kolossale Tabaksfabrik des Herrn Leopold Kronenberg in Warschau künftighin wohl im Stande sein wird, den erwähnten Fabriken das

Auch Herr Troschel als Vater der Braut wie Herr Ziolkowski als Liebhaber spielten und sangen mit Lust und Liebe. Die Chöre befriedigten. Eine ganz eigenthümliche Erscheinung war es für uns, daß die ziemlich lange, obgleich nur einaktige Oper keine Rolle für Tenor enthält.

Außer vielem Applaus wurden nach der Oper Alle mit dem Komponisten und schließlich noch der Verfasser des Textes Hr. Chęciński hervorgerufen. T. T.

Nach der Kirchenchronik der hiesigen evangelischen Gemeinde Augsb. Konf. vom 1. Dezember 1859 bis dahin 1860 wurden in diesem Kirchenjahre 237 Söhne und 266 Töchter, zusammen 503 Kinder getauft, worunter sich 5 Paar Zwillinge befanden. Auch ein Mann mosaischer Religion trat zum evangelischen Christenthum über. Eingesegnet wurden zu Ostern 44 Mädchen und 58 Knaben, zusammen 102 Konfirmanden. Zu Michaelis 67 Mädchen und 64 Knaben, zusammen 131 Konfirmanden. Getraut wurden 238 Paare. Kommunicirt haben 7,648 Personen.

Der Direktor des Realgymnasiums fordert in öffentlicher Bekanntmachung die Herren Kaufleute auf, ihre Lehrlinge auf den 6. d. Mts. in die Handelssonntagschule zu schicken, und für's Schuljahr 1861 einschreiben zu lassen.

Von dem beliebten und thätigen Komponisten, Hrn. Theodor Einert, erscheinen dieser Tage zwei neue Arbeiten, nämlich bei Sennewald eine „Pocztarka" oder Postpolka und bei Gebethner und Wolf eine Quadrille, deren Motive der Gräfin Moniuszko's entnommen sind. Das erste dieser Tonwerke hatte sich bereits in mehreren musikalischen Kreisen der besten Aufnahme zu erfreuen, und auch die Quadrille wird das Publikum nächstens durch das Fuchs'sche Orchester kennen zu lernen Gelegenheit haben.

Die Bank von Polen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die an der Jerusalemer Allee dahier gelegene und der Bank als Eigenthum gehörige Dampfmühle sammt den bei derselben errichteten Anlagen zu verkaufen ist. Das Hauptgebäude enthält:

a) eine Getreidemahlmühle nach amerikanischem System mit zwölf Steinen mit Ventilatoren, Beuteln und einer besonderen Mühle zum Schroten und Reinigen des Korns mit vier Steinen.

b) eine Oelmühle mit zwei Steinen, vier hydraulischen Pressen und einer großen Raffinerie.

c) eine Schneidemühle mit fünf Gattern, drei Kreissägen und eine Menge Tischlerbrettern.

d) eine Furnierschneiderei mit fünf Maschinen zum Furnierschneiden.

e) zwei Dampfmaschinen von 120 Pferdekraft, Woolf'sches System, welche die unter a bis d bezeichneten Maschinen in Bewegung setzen.

In einem besonderen Gebäude ist nach neuestem System eine Bäckerei mit sieben Doppelöfen eingerichtet. Die in derselben befindlichen Maschinen zum Kneten des Teiges, die Siebvorrichtung, die Winden etc. werden durch eine Hochdruckdampfmaschine von 4 Pferdekraft in Bewegung gesetzt.

Außer diesen industriellen Anlagen sind geräumige Magazine errichtet zu Getreide-, Mehl-, Bretterlagern und zur Niederlage der nothwendigen Bau-, Wohnungs- und Wirthschaftsbedürfnisse.

Diese Anlagen werden durch eine besondere Wasserleitung mit Weichselwasser versorgt, überall mit Gas erleuchtet und durch eine eigene Eisenbahn mit dem nahen Weichselstrome verbunden.

Der jährliche Produktionswerth dieser Anlagen beträgt im Durchschnitt der letzten vier Jahre ungefähr 700,000 RSr. Diese Produktion vertheilt sich wie folgt: an Mehl und Kleie 600,000 Pud, Brod 7 Mill. Pfd., Oel 15,000 Eimer (Wiadra), die Brettschneide- und Furnieranstalt für 45,000 RSr. Der Reingewinn betrug in den letzten vier Jahren durchschnittlich 40,000 RSr.

Eine Erleichterung des Ankaufs kann durch Vertheilung eines Theils des Schätzungswerthes zur Bezahlung in Amortisationsraten erfolgen. Kauflustige wollen sich entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte an die Bank von Polen melden, um die Anstalten in Augenschein zu nehmen und die weiteren Verhandlungen über den Verkauf durchzuführen.

Gestorben: Natalie Szesz, geb. Barbier, 23 J. a.

Angekommen: Händler Berlinerblau aus Preußen 2216, Baumeister Th. Hannemann von Posen 1565, Schlosser A. Hirsch aus Preußen 149.

Abgereist: Graf G. Malachowski nach Konskie, Kaufl. F. Gall nach Krakau, F. Geismer nach Preußen, H. und J. Landauer nach Brüssel, O. Müller nach Berlin, Agronom St. Wolf nach Breslau.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. $60\frac{1}{2}$—$64\frac{3}{4}$ K., pr. Garniec 85—$86\frac{1}{2}$ K.

Vermischtes.

* Der „Kurjer" meldete vor einigen Tagen den im Oktober d. J. zu Niemirow in Podolien erfolgten Tod des bekannten enthusiastischen Musikfreundes Ignaz Platon Kozłowski, der u. a. auch mit K. Lipinski, B. Romberg und Franz Liszt in freundschaftlichen Verhältnissen stand. Kozłowski war ein Schüler des berühmten Johann Field, über den wir dieser Tage in einer russischen Musikzeitung folgende Notiz fanden:

Field kam 1803 als Jüngling von 21 Jahren mit seinem Lehrer Clementi nach St. Petersburg. Letzterer erhielt von Fields Eltern 100 Lw. St. jährlich für Unterricht und Ernährung. Clementi war aber über alle Beschreibung geizig, und der junge Field hatte es sehr schlecht. Auf dem Wege von Narva hatte er seinen Hut verloren und mußte ein Monat lang im Zimmer bleiben, bis Clementi sich dazu entschloß 5 R. B. zu einem neuen Hut herzugeben. Seine Nahrung bestand in Thee, Brod, Butter und Käse, die er sich selbst aus dem Laden holte. Und Clementi scharrte ein Vermögen zusammen. Er gab den ganzen Tag Stunden zu 25 Rubel. Wenn Field für seinen krankbefallenen Lehrer im englischen Klubb spielte, wofür Clementi 150 R. Sr. erhielt, so war ein Mittagsessen mit Kaffee Fields ganze Belohnung. Clementis Krankheit — denn der Geiz ist ein Wahnsinn, wenn nicht gar ein Besessensein — machte auf Field einen so starken Eindruck, daß er in das entgegengesetzte Extrem fiel. Er gab alles fort, was er erwarb. Kein Künstler in Noth klopfte bei Field vergeblich an.

Einst lieh er einer nicht sehr angenehmen Persönlichkeit 500 Rubel. Jemand meinte, das Geld würde er wohl nie wiedersehen. Um so besser, rief Field, so seh' ich auch den Menschen nicht wieder.

— Aus Nord-Amerika wird berichtet, daß die erst todt gesagte Lola Montez sich von dem erlittenen Schlaganfall ganz erholt hat und sich wieder fleißig mit Ballspiel und anderer Kurzweil beschäftigt.

— Daß Zeit Geld ist, mußte neulich in Breslau ein Passagier, welcher sich mit dem Personenzuge um $2\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags nach Wien begeben wollte, sehr bitter empfinden. Er traf nur um eine Secunde, mit dem Billet in der Hand, zu spät auf dem Perron des Centralbahnhofes ein, indem sich der Zug soeben in Bewegung gesetzt hatte. Bei der Eile, die der Fahrgast haben mochte, riß er nun noch schnell die erste beste Wagenthüre auf und sprang in das Coupee hinein. Der aufsichtführende Bahnhofsbeamte bemerkte diese streng verpönte Ungehörigkeit und ließ den Herrn wieder aussteigen, nachdem er den Zug hatte halten lassen. Derselbe fuhr dann ohne jenen ab. Da der Zurückgebliebene indeß unter allen Umständen am nächsten Tage in Wien eintreffen mußte, so blieb ihm nichts übrig, als einen Extrazug bis Cosel, wo der Anschluß noch erreicht wer-

---

Gleichgewicht zu halten, was in mehrfachem Sinne wünschenswerth ist und wodurch wohl auch auf die einfachste und gründlichste Weise dem schädlichen Schleichhandel Grenzen gesetzt werden werden können.

Die Unterhaltung gieng bald von dem Preise der Cigarren auf den der Lebensmittel über und ich vernahm mit Ueberraschung, wie erheblich in diesem Betreffe der Unterschied zwischen hier und der Hauptstadt Polens ist. Man bezahlt gegenwärtig den Korzec Waizen mit 6 R.; Roggen mit 3 R.; Hafer mit 1 R. 70 Kop. Das Pfund guten Roggenbrotes kostet 2 Kop. Ein Pfund gutes Rindfleisch gilt 3—4 Kop., das beste 5—6 Kop., das schlechteste wird auch zu 2 Kop. verkauft. Ein Pfund Kalbfleisch kostet 3 Kop., Schweinefleisch 9—10 Kop. Man erhält einen hübschen, fetten Hasen für 30—45 Kop., ein Paar Rebhühner für 15—20 Kop., eine Wildente für 15 Kop., einen Rehbock für 3—5 R. Gänse, Enten, Hühner und anderes geflügeltes Hausvieh haben hohe Preise und man bezahlt eine fette Gans, wenn sie auch noch so dumm ist, wohl mit $1\frac{1}{2}$ Rub. Der Korzec Kartoffeln, die in hiesiger Gegend dieses Jahr vorzüglich gut sind, gilt 1 R. 20 Kop. Ein Schock schöner Krautköpfe 60 Kop. Obst giebt es hier in Hülle und Fülle und zu sehr billigen Preisen. Fische sind auffallender Weise selten und theuer. Das Quart Milch wird mit 3—4 Kop., das Pfund frische Butter mit 20 Kop. bezahlt. Daß Wildbraten noch so billig zu haben ist, muß in der That überraschen, wenn man in Erwägung zieht, was ich bei dieser Gelegenheit erfuhr, nehmlich daß die Jagd vollkommen freigegeben ist und davon Jeder den uneingeschränktesten Gebrauch machen kann, der irgend Lust dazu hat und ein Schießgewehr besitzt. Da das edle Waidwerk immer viel Liebhaber hat, so läßt sich denken, daß die wohlschmeckenden Bewohner des Waldes und der Haide eben keinem beneidenswerthen Loose unterworfen sein müssen. Viel besser sind Wölfe, Füchse und Raubvögel daran, denen man lange nicht so eifrig nachstellt. Doch nimmt auch ihre Anzahl zusehends ab. Wie ein Mitglied unseres Kränzchens, gleichfalls ein passionirter Jäger, behauptet, soll sogar mancher Bauer eine verrostete Flinte besitzen, und wenn auch dieses Werkzeug der Verwüstung, was nicht selten vorkommt, sich im desperatesten Zustande befindet, so daß z. B. Schaft und Lauf mit Stricken zusammen gebunden sind, weiß er es doch vortrefflich zu handhaben und fehlt selten sein Ziel.

Das Gespräch über Jagd und Jäger wurde durch die Erscheinung eines Dienstmädchens unterbrochen, deren Anblick mich sofort zur lebhaftesten Bewunderung des kolossalen Umfangs ihrer untern Hälfte hinriß, welche unwidersprechliches Zeugniß von der „Kultur, die alle Welt beleckt", ablegte und die erste Pariser Coquette auszustechen im Stande wäre. Der Holden war, wie sich sogleich zeigte, das Direktorium des Kuhstalls sammt allen dortselbst vorkommenden eleganten Funktionen übertragen und sie muß sich mit ihrer enormen Krinoline beim Melken allerliebst ausnehmen. Der pressante Vortrag, den sie ihrer Herrschaft zu machen hatte, bezog sich auf ein ernstliches Uebelbefinden der rothen Kuh, das aber, wie sie sehr eingehend auseinandersetzte und zu beweisen suchte, mit der herrschenden Seuche nichts gemein habe, sondern lediglich dem gestrigen Besuche eines längst im Rufe böser Künste stehenden alten Weibes zugeschrieben werden müsse, die über das arme Vieh ihren Hexenspruch ausgestoßen habe, so daß es nun leide und keine Milch mehr gebe. Der lebendige Luftballon entfernte sich auf die erhaltene Weisung die Gesellschaft mit dergleichen Dummheiten zu verschonen: als sich die Hausfrau aber nach einigen Minuten in die Küche verfügte, um etwas anzuordnen, fand sie das sämmtliche Dienstpersonale damit beschäftigt, einen am Rauchmantel befestigten Strick in der Art zu behandeln, wie man Kühe melkt, wozu allerlei Hokus Pokus gemacht und Verwünschungen ausgesprochen wurden, welche die unfehlbare Wirkung haben sollten, zur gerechten Strafe auch die zwei Meilen weit entfernte Kuh der Zauberin ihrer Milch zu berauben. In dem Kreise dieser intelligenten Versammlung zweifelte auch nicht ein Mitglied an dem gewünschten Erfolge. Man sieht, welche prompte Justiz diese Leutchen auf bloßen Verdacht hin ausüben würden, wenn sie Macht dazu hätten. (Schluß folgt.)

den konnte, zu nehmen. Die verspätete Secunde kostete ihn also gegen 200 Thlr.

— Um die im Jahre 1863 bevorstehende Festfeier der tausendjährigen Christianisirung Mährens auch von Seiten der mährischen Geschichtsforschung mitzubegehen und die Geschichte Mährens in den weitesten Kreisen zu verbreiten, hat der mährische ständische Landesausschuß beschlossen, einen literarischen Ehrenpreis von 600 Fl. in Silber für die bestgelungene populär gehaltene Geschichte Mährens auszuschreiben.

Inserate.

Telegraphischer Cours=Bericht, 3. Januar.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	89 1/8
6te Russische Anleihe	—	98 3/4
Schatzobligationen	—	80
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/2
Polnische Banknoten	—	87 1/4
Kurz Warschau	—	87 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	97 1/4
London 3 Monat	—	6.17 3/8
Paris 2 Monat	—	78 5/8
Hamburg 2 Monat	—	149 3/4
Wien 2 Monat	—	65 3/4
Roggen pr. l. M. 50 1/2		
„ pr. Frühj. 50 3/8		
Wien.		
Börsenst.: Valuten Nachfrage		
Londoner Wechsel 3 Monat	147.—	—
Hamburg	111.—	—
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	78.30
5pCt. Metalliques	—	61.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175.30

London.		
Consols	—	92 1/2
Getreidemarkt: Weizen fehlt. Geschäftsstille.		
Paris.		
3pCt. Rente	—	67.40
Credit Mobilier	—	712
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	472

Warschauer Börse, am 4. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	30	102	15
London 3 Mt. 1 Lst.	6	77	6	76
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	—	80	85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68	60	68	40
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153	90	153	60
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 1/2	—	91 1/3	
Pfandbriefe	14	68 1/2	14	67
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 7° R., heute früh — 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Malewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Malewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Okno na pierwszém piętrze. — Spotkanie.
Morgen im großen Theater: Verbum nobile.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 23. Dezember (4. Januar). Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.



№ 4. Sonnabend, 24. Dezember / 5. Januar 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 20. Dezember (4. Januar). Das Regierungsblatt enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs Polen, womit unter anderem der Präses der Generaldirektion des landschaftlichen Creditvereins Edward Białoskorski für Auszeichnung im Dienste vom wirklichen Staatsrath zum Geheimenrath befördert, der Dr. med. Kasimir Sokołowski zum ordinirenden Arzte im Spital zum Kindlein Jesus, der Dr. med. Jos. Stummer zum ordinirenden Arzt im evangelischen Spital in Warschau, der Arzt des heil. Geistspitals in Konin, Edw. Brüner, und der Assistenzarzt an der Augenheilanstalt Em. Wolfring auf eigenes Verlangen des Dienstes entbunden werden. — In Erwägung, daß troß der verschiedenen Erleichterungen, welche in den letzten Zeiten den Goldsuchern gewährt worden sind, die Goldausbeute in Sibirien sich nicht vergrößert, und in der Absicht, soviel als möglich die Entwickelung dieses für das Reich so wichtigen Industriezweiges zu unterstützen, bittet der Finanzminister alle mit dem Verfahren beim Goldsuchen bekannten Personen, ihre Bemerkungen über die Ursachen der langsamen Entwickelung dieses Industriezweiges, sowie auch ihre Ansichten über die Mittel schriftlich mitzutheilen, welche von der Regierung zur Unterstützung dieses Gewerbes angewendet werden könnten, mit dem Ersuchen, dergleichen Vorschläge dem Vorsitzenden in der beim Finanzministerium gebildeten Kommission zur Prüfung des Abgaben- und Einnahmesystems, Staatssekretär Geheimrath Hagemeister, mit der Adresse an die Specialkreditkanzlei, zu übersenden.

Die Polizeizeitung zeigt die Rückkunft des Präsidenten der Stadt Warschau, Wirkl. Staatsrath Andrault, mit Gemahlin, von Paris an. — In der Stadt **Warka**, Warschauer Kreises, 9 Werst von Mniszew, ist eine Postexpedition errichtet und eine zweimal in der Woche von und nach Mniszew verkehrende Postverbindung angeordnet worden.

In der „Gaz. Codz.“ finden wir u. a. einen sehr verständigen Artikel über die Landesindustrie. Zunächst wird darin konstatirt, daß die Mehrzahl der bisher über diese Frage laut gewordenen Stimmen in der alleinigen unmittelbaren Förderung der Landwirthschaft das einzige Mittel der materiellen Erhebung und der Reorganisation des Landes erblicke. Dagegen stellt der aus dem Radomischen datirende Korrespondent den Grundsatz auf: daß sich die Landwirthschaft nur da heben kann, wo die Industrie auf hoher Stufe steht. Da die Agrikultur vorzugsweise durch Kapitalien gefördert, das Kapital durch Industrie am leichtesten vermehrt werden kann, so fördert derjenige, welcher die Industrie hebt, zugleich die Landwirthschaft. Als Beispiel solcher einsichtigen Förderer der materiellen Wohlfahrt des Landes werden die Tyzenhaus, Steinkeller u. s. w. und als Staatsmänner, welche hierzu vorzugsweise mitwirkten, Staszyc und der Fürst Drucki-Lubecki genannt. Diese Patrioten begingen, vom polnischen Standpunkte aus, nur den Fehler, zu vergessen, daß, um der eingeführten Industrie Dauer zu sichern, dieselbe möglichst dem Lande angepaßt und hierbei stets die hier gebotenen örtlichen und inländischen Mittel in Betracht gezogen werden müssen. Namentlich also wäre zu wünschen, daß die polnische Jugend in den Werkstätten der Industrie sich zur Verwendung für diesen überaus wichtigen Erwerbszweig ausbilde. An Menschen hierzu kann es nicht fehlen, da schon unsere städtische Bevölkerung ungefähr ¾ Mill. Seelen beträgt und außerdem der Bauernstand die langen Abende der 5 Wintermonate wie in deutschen Ländern mit industrieller Beschäftigung ausfüllen könnte. Zu den Haupthindernissen der industriellen Entwickelung Polens gehört aber zunächst der allgemeine Mangel an Neigung zum Gewerbswesen und der übermäßige Hang zum bequemeren Landleben. — Wir werden der weiteren Entwickelung der Ideen des Verfassers mit Aufmerksamkeit folgen.

Die „Gaz. Warsz.“ bekämpft in zwei Artikeln die Berichte der „Codzienna“ über die Schitomirer Adelsversammlung und über die Literaturgeschichte von Bartoszewicz.

Dem „Wilnaer Kurjer“ entnehmen wir folgende Nachricht: Am 16. Oktober kam in **Perekop** die erste Truppe von Kronbauern aus dem Kursker Gouvernement an, um sich in der durch die Auswanderung der Tartaren entvölkerten Krim niederzulassen. Die Gutsbesitzer in der Krim, an Händen zum Anbau des Bodens Mangel leidend, beeilten sich den Ankommenden ihre Kolonien unter den günstigsten Bedingungen anzubieten, aber keine einzige dieser Bauernfamilien ging auf die Anerbietungen der Privateigenthümer ein und alle erklärten sich für die Ansiedelung auf den Kronländereien. Sogar die unmittelbar nach dem Krimkriege auf Privatgütern angesiedelten freien und Kronbauern haben jetzt die Halbinsel verlassen und sich wo anders angesiedelt. Man sagt, daß so lange die Kronbesitzungen von Einwanderern nicht ganz übervölkert sein werden, man auf keine Lust zur Ansiedelung auf Privatgütern rechnen kann, und das wird nicht so bald erfolgen. Unterdessen dauert die Auswanderung der Tartaren aus der Krim noch immer fort.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. Der Prinz Alfred von Großbritannien ist gestern Mittag an den herzoglichen Hof nach Coburg abgereist und wird von da, nach kurzem Aufenthalt, nach England zurückkehren. Die Deputation des Johanniter-Ordens, welche sich nach Syrien begiebt, um den dortigen Christen die Unterstützungs-Summen des Ordens zu überbringen und deren zweckmäßige Verwendung zu überwachen, tritt morgen die Reise über Triest nach Syrien an.

Düsseldorf, 28. Dezember. Die Blätter melden, daß in dem Befinden des Herrn H. v. Arnim eine erfreuliche Besserung eingetreten sei.

In **Westfalen** und der **Rheinprovinz** war der Verkehr am 30. und 31. Dezember durch Schneetreiben mehrfach unterbrochen.

Schleswig, 29. Dezember. Heute ist die Heiberg'sche Buchhandlung, die bekanntlich von der Polizei geschlossen war, auf Befehl des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig entsiegelt und dem Dr. Heiberg zur freien Verfügung zurückgegeben. Fast die ganze Stadt giebt dem Dr. Heiberg ihre Theilnahme zu erkennen. — Die Wahlen im Herzogthum, mit Ausnahme einer einzigen, sind jetzt beendet. Das Ergebniß läßt sich dahin bestimmen, daß die frühere, aus 26 Stimmen bestehende deutsche Majorität im Ganzen drei Stimmen eingebüßt, dagegen aber anderweitig eine Stimme gewonnen hat. Die dänische Minorität zählt nun 15 Stimmen. Neutrale Stimmen giebt es abermals vier. (In Erwägung, daß die dänische Regierung kein Mittel unversucht gelassen hat, um dänische Wahlen zu erzielen, muß man den Ausfall derselben als immerhin günstig für die Deutschen ansehen.) (NPZ.)

Hannover, 31. Dezember. Das Ministerium hat an die unteren Behörden ein Reskript erlassen, wonach es vorläufig an der zünftigen Verfassung der Gewerbe festhalten und nur durch Einführung eines provisorischen Systems von Concessionen und Dispensationen allmählich zu der Gewerbefreiheit gelangen will.

Dresden, 1. Januar. Ein ärztliches Bulletin meldet, daß die Prinzessinnen Sidonie und Sophie ebenfalls an den Masern erkrankt sind. — Das „Dresdner Journal“ rechtfertigt in Hinsicht auf den bestehenden Vertrag die Auslieferung Teleki's, weist die Anschuldigungen der „Times“ energisch zurück, und erklärt die Angaben der „Köln. Z.“ über die Einzelnheiten bei der Verhaftung als Unwahrheiten. (Die Auslieferung ist überall einstimmig verurtheilt worden.)

Koburg, 23. Dezember. In dankbarer Erinnerung an die glückliche Rettung des Prinzen Albert aus drohender Lebensgefahr, hat die Königin Victoria ein bedeutendes Kapital zu einer Stiftung angewiesen.

Wien, 30. Dezember. Der Exminister Graf Goluchowski ist gestern mit dem Frühzug der Nordbahn nach Krakau abgereist. Im Februar wird er wieder in Wien eintreffen, um seine Familie abzuholen, und sammt Familie in Krakau seinen Aufenthalt nehmen. — Hr. Karl Maager wird am 2. Januar nach Hermannstadt zurückreisen.

Der Oberstaatsanwalt Joh. Mazuranitsch, der zum Präsidenten des „provisorischen croatisch-slavonischen Hofdikasteriums“ ernannt wurde, wird den ungarischen Parteimännern keine Schwierigkeiten bereiten. Die Wiedereinverleibung der serbischen Woiwodschaft und des Temescher Banats in das Königreich Ungarn ist unter Umständen geschehen, welche die serbische und rumänische Bevölkerung einigermaßen und in fernerer Zukunft vor der Suprematie der magyarischen sichert; von der der deutschen Bevölkerung ist in der Wiener Zeitung gar nicht die Rede.

Wien, 31. Dezember. Graf Ladislaus Teleki ist begnadigt und freigelassen. Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt darüber: Die Königlich Sächsische Regierung hat in gewissenhafter Erfüllung der mit Oesterreich bestehenden Verträge den zu Dresden angehaltenen Grafen Ladislaus Teleki der kaiserl. Regierung auf ihre Requisition übergeben. (S. Dresden.) Se. Majestät der Kaiser haben den Grafen Teleki vor sich bescheiden zu lassen und demselben persönlich zu eröffnen geruht, daß die entschiedene Feindseligkeit wohlbekannt sei, die Graf Teleki oft und bis in die neueste Zeit gegen das Kaiserhaus und die Interessen der Monarchie an den Tag gelegt habe; daß er aber sich dennoch bewogen finde, jede weitere Untersuchung niederschlagen zu lassen und ihm seine volle Freiheit zu schenken. Der Kaiser nahm das Wort des Grafen Teleki entgegen, allen feindseligen Verbindungen mit dem Auslande zu entsagen, die Grenzen der Monarchie nicht zu überschreiten und vor der Hand sich jeder politischen Thätigkeit zu enthalten. Dem zufolge ist Graf Teleki seiner Haft entlassen und jedes weitere gerichtliche Vorgehen gegen denselben eingestellt worden.

Zum Rektor der Wiener Universität wurde der Professor der Medizin Dr. Oppolzer gewählt.

Dem „St.-A. f. W.“ wird aus **Wien** mitgetheilt, daß der Kaiser dem Minister v. Schmerling, aus dessen Händen er das neue Programm ent-

gegennahm, unter Anderem gesagt haben soll: „Ich weiß recht gut, wie wenig mich meine Völker lieben; ich werde aber um so mehr mich anstrengen, denselben zu beweisen, wie sehr ich sie liebe.“

Triest, 29. Dezember. Die genehmigte Aufhebung der seit sieben Jahren bestehenden Istrianer Zolllinie hat in diesem Lande einen außerordentlichen Jubel hervorgerufen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Verona, 26. Dezember. Die officielle Zeitung vom gestrigen enthält nachstehende Bekanntmachung: „Antonio Turcato, Zuckerbäcker und Schuhmacher, von Castelfranco, wurde überwiesen mehrere Soldaten zum Treubruch gegen ihren Fahneneid ermuntert zu haben, wenn schon ohne Erfolg. Nach dem Gesetz wurde derselbe vom Kriegsgericht zum Tode des Erschießens verurtheilt, welche Sentenz auch sofort am 21. d. in Vicenza vollzogen wurde.“ Wenn auch die Nothwendigkeit solcher Urtheile traurig ist, so ist doch die Oeffentlichkeit, die ihnen gegeben wird, ein Beweis, daß sie sehr vereinzelt stehen gegenüber den massenhaften Hinrichtungen in beiden Sicilien. — Es stehen gegenwärtig 183,000 Mann im Venetianischen. Als Reserve stehen 35,000 Mann in der Gegend von Triest, längs der istrischen und dalmatischen Küste aufgestellt, deren Hauptquartier in Triest ist. Ein anderes Corps von 35,000 Mann steht in Steiermark, Illyrien und Kärnthen, und hat sein Hauptquartier in Gratz. Dieses letztere Corps ist jeden Tag bereit ins Feld zu rücken, und kann in weniger als zehn Tagen am Mincio oder am Po stehen. — Einige lombardische und sardinische Blätter berichteten von Verhaftungen im Caffè militare dahier wegen verbrecherischer politischer Tendenzen ꝛc.; von all dem ist nichts wahr.

Nach der „K. Z.“ erfordert das in Italien stationirte Armee-Corps allein monatlich etwa 3 Millionen Gulden Silber, und die gesammte Flottenmannschaft muß in gleicher Münze bezahlt werden.

Wie dem „Fortschritt“ geschrieben wird, ist Bischof Bémer am 28. um 10 Uhr unter dem Klange der Kirchenglocken aller Confessionen und unter dem Jubel des Volkes in Großwardein angekommen. Am Abend beabsichtigte man, ihm einen großartigen Fackelzug darzubringen.

Frankreich.

Straßburg, 30. Dezember. Der „Straßburger Correspondent“ nimmt heute Abschied von seinen Lesern. Nach einem neunmonatlichen erfolglosen Wirken schließt das Blatt, das hier wenigstens ganz ignorirt wurde, und dem es im Elsaß nicht gelang auch nur einige Dutzend Abonnenten zu gewinnen, sein durch nie offen eingestandene Mittel gefristetes Dasein. Nie nannten sich die Redakteure bei ihrem wahren Namen. Der unbescholtene Drechslermeister Hirz — als Volksdichter bekannt — unterzeichnete. Das Unternehmen, das noch früher scheiterte, als man erwartet hatte, soll eine Ausgabe von 70,000 Fr. verursacht haben.

Paris, 29. Dezember. Der Kaiser hat gestern die Fabrik für gezogene Kanonen besichtigt. Die Arbeiten, welche daselbst Tag und Nacht ununterbrochen vor sich gehen, werden von dem Artillerie-Obersten Treuil de Beaufort, dem französischen Erfinder und Verbesserer dieser Waffe, geleitet. Später war der Kaiser in Begleitung des Grafen Walewski im Louvre, um die zur Aufnahme der chinesischen Trophäen bestimmten Säle in Augenschein zu nehmen. — Der Senat wird demnächst einen Zuwachs von 50 neuen Mitgliedern erhalten.

Paris, 31. Dezember. Gestern Abend ist das Spektakelstück „Les Massacres en Syrie“ von Hrn Mocquard, dem Privatsekretär des Kaisers, in dem Cirque impérial zur ersten Aufführung gekommen. Der Kaiser wohnte dem Schauspiele in einer für ihn eingerichteten Estrade bei, und so oft als eine politische Anspielung auf die Macht und Uebermacht Frankreichs den Beifall des Publikums hervorrief, erhob er sich von seinem Sessel und verneigte sich. Abd-el-Kader spielt eine Hauptrolle, der Verfasser hat ihm lange Tiraden zum Ruhme und zur Ehre Frankreichs in den Mund gelegt, Tiraden, welche als politische Artikel oder Broschüren figuriren könnten. An der Türkei bleibt kein gutes Haar; ihre Verkommenheit, ihren Verfall zu zeigen und sie für die Metzeleien in Syrien verantwortlich zu machen, das ist der rothe Faden, der durch das Stück geht, in welchem überdies gehauen, gestochen und geschossen wird, daß es eine Art hat.

Italien.

Turin, 27. Dezember. Kaiser Napoleon hat an den Papst einen Brief geschrieben, um ihm die Ernennung der neuen Bischöfe anzuzeigen. In diesem Briefe schreibt Napoleon, er habe diese Wahl im Interesse der Versöhnung getroffen, und er hoffe, der heilige Vater werde seinem Eifer für die katholische Religion Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die bevorstehenden Ereignisse in China würden übrigens neue Zeugenschaft für denselben geben. Der Papst hat in demselben Sinne und in demselben Tone geantwortet.

Die Turiner „Gazz. uffic. del Regno“, bringt drei bereits telegraphisch angezeigte Dekrete. In dem ersten wird die Regierung des Königs ermächtigt, die Annexion jener Länder Central- und Süditaliens vorzunehmen, in denen sich der Wunsch der Bevölkerungen, einen integrirenden Theil der piemontesischen Monarchie auszumachen, auf dem Wege des allgemeinen Stimmrechtes ausgesprochen hat. Ein zweites Dekret verfügt, daß die neapolitanischen Provinzen vom Tage der Publicirung des Erlasses (17. d. M.) ab einen integrirenden Theil des italienischen Staates ausmachen und bis zur Zusammentretung des nationalen Parlaments durch Erlässe von dem Generalstatthalter regiert werden sollen. Ein drittes Dekret verfügt die Annexion Umbriens, und ein besonderer Erlaß des Prinzen von Savoyen-Carignan ordnet an, daß die außerordentlichen piemontesischen Commissäre in den Marken und Umbrien bis zur Ernennung neuer Generalintendanten die ihnen verliehenen Vollmachten beibehalten sollen.

Rom, 25. Dezember. Die philharmonische Akademie wird aufgelöst werden. In England ist eine Gesellschaft zum Ankauf der Klostergüter in den Marken und Umbrien gebildet worden.

Aus Gaëta meldet man vom 25. Dezember, daß trotz des Regens und Schnee's die Piemontesen ein schreckliches Feuer unterhalten. Die entferntesten Plätze werden erreicht und mehrere Menschen sind getödtet worden. Die Offiziere der Besatzung haben dem Könige eine Adresse überreicht, in welcher sie die Gesinnungen ihrer Treue kundgeben.

Briefe aus Neapel sprechen von einer neuen dort verbreiteten Proklamation mit der Unterschrift des Prinzen Murat. Dieses Aktenstück läßt sich weitläufig über den anarchischen Zustand aus, der in dem Königreich beider Sicilien herrscht, das, wie es darin heißt, weder von einem Souverain, noch von einem Soldaten regiert wird, sondern von einem Arzte (Anspielung auf Farini), der geeigneter sei, das soziale Uebel zu vermehren, als zu heilen. — Proudhon ist heute in Paris angekommen, wo er in Zukunft wohnen wird. Er ist bekanntlich begnadigt worden. — Die Commissäre der fremden Mächte in Syrien haben den den Christen zu zahlenden Schadenersatz auf die Summe von dreißig Millionen Franken festgesetzt, von der die Türken zu Damaskus ein Drittel bezahlen sollen.

Ostindien.

Calcutta, 23. November. Nana Sahib ist noch am Leben! Er lagert mit 3000 oder 4000 Mann in Thibet, gerade jenseits der nepalesischen Grenze, und in einer Gegend, über welche Dschung Bahadur keine

---

Briefe aus Brzesc-Litewski.

VI.

(Schluß von Nr. 3 dieser Zeitung.)

Wie Herren und Damen unseres Zirkels einstimmig bestätigten, soll man in der Gegend derartigen Zeichen der Verirrung des menschlichen Verstandes auf jedem Schritte begegnen. Unter den Erzählungen, wozu der Auftritt Veranlassung gab, scheint mir die folgende der Erwähnung werth:

In hiesiger Gegend lebt ein alter Rabbi, der das Sprichwort „ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“ vollständig Lügen straft. Der Mann, welcher seine 80 Sommerchen hinter sich haben soll, wird von seinen Glaubensgenossen in der Ueberzeugung, daß ihm Sehergabe geworden ist, fast täglich über Dinge von größerer oder geringerer Bedeutung befragt, worauf er dann unter Beobachtung gewisser mysteriöser Formalitäten seine Orakelsprüche von sich giebt, die nicht selten haarklein in Erfüllung gehen. Erfahrung und Beobachtung, Personal- und Lokalkenntniß, endlich auch einiges Kundschaftertalent und die erforderliche Klugheit bei der Zustutzung seiner Antworten mögen ihm wohl unterstützend zur Seite stehen und ihm seinen großen Ruf behaupten helfen. Zuweilen knüpfen sich an seine Rathschläge oder Aufschlüsse sehr ernste Folgen, wie er z. B. im verflossenen Winter einem Getraide-Spekulanten prophezeite, der Bug werde im folgenden Frühjahr und Sommer ungewöhnlich viel Wasser haben, worauf dieser beträchtliche Unternehmungen basirte, die denn, da das Vorhergesagte eintraf, aufs Beste gelangen und einen hübschen Gewinn brachten. Daß der Prophet dabei seine Rechnung fand, läßt sich denken, ob er aber im entgegengesetzten Falle Schadenersatz geleistet haben würde, muß wohl bezweifelt werden. Doch kommen natürlich auch unschuldigere Dinge vor. Einem Mann vorgerückten Alters z. B., dessen langjährige Ehe noch nicht durch Kinder gesegnet war, enthüllte er nach Befragen eines geheimnißreichen Buches den Rathschluß der höheren Mächte mit den Worten: „Du wirst haben einen Sohn.“ Der Fragesteller schwamm in Freudenthränen, unter den Umstehenden aber befanden sich ein paar ungläubige Thomase, die bedenklich die Köpfe schüttelten, wozu sie durch die nähere Bekanntschaft mit der betreffenden andern Hälfte sich berechtigt zu fühlen schienen. Der Rabbi furchte die Stirne und brachte die Kritik durch einen strengen Blick zum Schweigen; blätterte dann weiter in seinem Buche, murmelte etwas, wie Gebete und sprach nach einer Weile: „Du wirst haben keinen Sohn.“ Allgemeine Bestürzung. Welch ein Widerspruch! — Sollte die Weisheit des Propheten einen Riß bekommen haben? „Wenn Dir geschenkt werden wird ein Sohn“, fuhr er nach kurzer Pause fort, „wird er sich lassen taufen zum Christ, Du wirst also haben keinen Sohn.“ „Da will ich lieber haben keinen,“ erwiderte der unglückliche Ehemann und lebt seit der Zeit in völliger Resignation bezüglich seines bisherigen heißesten Wunsches.

Es ging zum Abendessen. Da ich Durst hatte, bat ich um ein Glas Wasser, was mir auch sofort gereicht wurde, aber so übelschmeckend war, daß ich, obschon dies eben nicht sehr höflich war, doch meine Bemerkung darüber nicht unterdrücken konnte. Die Klage über schlechtes Wasser, sprach unsere liebenswürdige Wirthin, ist hier allgemein, und dieser Uebelstand hat seinen Grund nicht etwa in der Beschaffenheit des Bodens, sondern einzig und allein in der Vernachlässigung der Brunnen, indem unsere Hauseigenthümer es sich nicht in den Sinn kommen lassen, dieselben zu reinigen oder Reparaturen an der oft längst verfaulten Auszimmerung vorzunehmen, so lange die Sache nicht so weit kommt, daß offenbar der Einsturz bevorsteht, wenn keine Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. — Man setzte mir nun eine Flasche Bier mit der Bemerkung vor, daß es aus einer benachbarten Brauerei herstamme, die vor kurzem etablirt worden sei. Das Bierchen schäumte recht freundlich, war klar wie Gold, und als ich davon kostete, sah ich mich veranlaßt, dem Meister alle Hochachtung zu zollen, der dieses ausgezeichnete Getränke erzeugt hatte, vor dem sich die meisten unserer Warschauer Biere geradezu verstecken dürfen, worüber ich denn meine Meinung unverhohlen aussprach. Ein Schmunzeln auf allen Gesichtern weckte in mir den Verdacht einer Mystifikation und ich erfuhr auch bald

Oberherrschaft ansprechen kann. Er besitzt Geld in Fülle, und kann sein Heergefolge unterhalten, ohne die umliegenden Dörfer zu plündern. So wird er dort nicht bloß geduldet, sondern gern gesehen, und die Einwohner haben ihn in seinem Kunstgriff unterstützt, seine Existenz vor den indobritischen Behörden zu verbergen. Es mag auffallend scheinen zu behaupten, daß ein Mann, dessen angeblichen Tod man so umständlich erzählt, und dessen Ableben die Audh-Commission in ihrem erst neuerlich veröffentlichten Bericht als unzweifelhaft bezeichnet hat, noch am Leben sei, und an der Spitze einer Streitmacht stehe. Aber die Sache ist wahr. Die oberste Regierung weiß das ebenfalls, und hat nach längerer Ueberlegung den Entschluß gefaßt nicht activ einzuschreiten, sondern nur ein wachsames Auge auf die Grenzpunkte zu richten, wo ein Einfall von Thibet her am thunlichsten erscheinen möchte. Diese Episode gehört jedenfalls zu den sonderbarsten Abenteuern, an denen Indiens Geschichte so reich ist. Daß er in den Dschengeln von Nepal am Fieber gestorben sei, das glaubten sogar seine frühern Diener in Bithur, und zwei seiner Weiber, die er in Hindustan zurückgelassen, bewiesen ihren Glauben daran durch Vornahme der religiösen Ceremonien, mittelst deren sie in den Wittwenstand eintraten. Nach der Niederlage im Dez. 1859 gab aber der Rana und seine Partei noch nicht alle Hoffnung auf, und die Häuptlinge entschlossen sich zu einem Versuch ihr Leben zu retten, um später vielleicht eine Wendung des Glücks herbeizuführen. Sie flohen nordwärts, und marschirten 15 Tage lang ohne Aufenthalt. Vorher aber schnitt sich jeder dieser Häuptlinge den kleinen Finger der rechten Hand ab, und diese Finger wurden wie ganze Leichname mit allen Ceremonien verbrannt, und vom Gefolge Trauer angelegt. So gelangte die falsche Todeskunde zu Anfang des Jahrs 1860 nach Lakhno und fand Glauben. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. Ueber die Beisetzung des verstorbenen Königs verlautet, daß sie am 7. Januar in der Friedenskirche und mit denselben Feierlichkeiten stattfinden wird, wie die des Königs Friedrich Wilhelm III.

Dresden, 3. Januar. Das „Dresd. Journal" enthält nachstehende Korrespondenz aus Frankfurt a. M.: Oesterreich und alle Bundesstaaten haben sich bereit erklärt, dem erwarteten Antrage Preußens in der Holsteinischen Angelegenheit unbedingt beizustimmen.

Wien, 2 Januar. Bei der stattgehabten Verloosung der 1854er Loose sind folgende Serien gezogen worden: 162, 505, 1639, 1771, 2047, 2078, 2229, 2317, 2332, 2384, 3303, 3357, 3585, 3631, 3717, 3761.

Bei der Ziehung der Credit-Loose kamen folgende Serien heraus: 247, 277, 498, 555, 884, 899, 1017, 1388, 1865, 1870, 1993, 2353, 2653, 2672, 3653, 3780, 3823, 3831. Haupttreffer fielen auf Serie 1388 Nr. 13, Serie 2672 Nr. 49, Serie 3831 Nr. 63, Serie 884 Nr. 65.

Wien, 3. Januar. Die „Wien. Ztg." ist ermächtigt, die Gerüchte vom Austritt des Grafen Rechberg aus dem Ministerium als allen Grundes entbehrend zu bezeichnen. Von der Berufung des Herrn v. Hübner für den Posten der auswärtigen Angelegenheiten scheint man gänzlich abgegangen zu sein. Direktor Richter ist nach Beendigung seines Prozesses von einer typhösen Krankheit befallen und am Neujahrstage mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Mailand, 1. Januar. Die „Perseveranza" berichtet: Farini in Neapel hat seine Dimission nachgesucht. Ein noch unverbürgtes Gerücht behauptet, daß Lamarmora mit seinem Corps Cialdini und dessen ermüdete Truppen von der Belagerung Gaeta's ablösen werde.

Neapel, 31. Dezember. Gestern Abend fand ein unbedeutender Aufstands-Versuch der reaktionären Partei statt, welcher leicht unterdrückt wurde. Einige Lazzaroni, welche auf den König Franz Lebehochs ausriefen, wurden verhaftet. Der Herzog von Santionato wurde von einem persönlichen Feinde ermordet. Die bourbonische Garnison von Civitella hat einen piemontesischen Gefangenen verbrannt. (?) Der König Franz hat allen Offizieren, welche sich vor dem 31. Dezember, als letztem Termin, zurückziehen wollen, den Abschied angeboten. — Die Mobilgarde ist organisirt. In allen Provinzen sind die Bataillone formirt. Die Freiwilligen werden aus der Nationalgarde durch Leute unter 35 Jahren komplettirt. Die Anwerbung findet innerhalb 40 Tagen statt. Eine neue Emeute hat in Neapel gegen den Erzbischof stattgefunden; die Aufstandspläne sind an der Uneinigkeit der Parteien gescheitert.

Lokalbericht.

Warschau, 5. Januar.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 29. Dezember bis 4. Januar incl.

Getauft: 14 Kinder, 7 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Schriftsetzer Leopold Friedrich Wilhelm Gustav Severin mit Jungfrau Amalie Karoline Friedenberg.

Gestorben: Arbeiter Heinrich Schulz 42 J., Bierbrauergeselle Alex. Opitz 46 J., Kaufmannsfrau Charlotte Ernestine Wilhelmine Goldschmidt 71 J., Alphons Johann Waltenberg 6 M., Schuhmachermeisters-Wittwe Dorothea Drzemczewska 77 J., Julie Hoffmann 1 Stunde alt.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr General-Superintendent Ludwig, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 1 Kind weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Martin Allemann, gew. Zuckerbäcker, 50 J. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst und das heil. Abendmahl in französischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Programm zum morgigen Konzert des K. Hofkapellmeisters Dreischock: 1) Ouverture, 2) Konzert G-moll von Mendelsohn, 3) Gesang, 4) a. Novelette v. Schumann, b. Romanze, c. Saltarella von Dreischock, 5) Gesang, 6) a. Gavotte von Bach, b. Nocturno (Fis-dur) von Chopin, c. Rhapsodie Nro. 6 von Liszt. — Nr. 2, 4 und 6 werden vom Herrn Konzertanten ausgeführt.

Auf der Ausstellung des Kunstvereins sind nachbenannte neue Bilder zu sehen: Suchodolski: der Großvater mit dem Enkel auf der Jagd; Brzozowski: Landschaft aus der Kalischer Gegend; Stolzmann: die Greisin, Naturstudie, und eigenes Portrait; Gierdziejewski: 45 Kompositionen verschiedenen Inhalts, theils Zeichnungen, theils Aquarelle.

Gestorben: Hofrath Nikita Klimenko, 49 J. a. Finanzbeamter Anton Zyminski 54 J. a.

Angekommen: Oberst Afanasjeff von Pultusk 634, Stabskapitain K. Girs von Kijew 613, Oberst W. Sacharoff von Zelechow 476, Techniker O. Brennhausen von Breslau 1572, Part. L. Halpert von Breslau 412, Hutfabr. L. Kühn v. Dresden 949, Part. J. Kriet von Berlin 1459, Kaufl. W. Falkenberg aus Preußen 414, L. Katz von Breslau 795, F. Latzko aus Ungarn 46, L. Lipschütz von Hamburg 414, M. Spira v. Krakau 954.

Abgereist: Kaufl. S. Kann und A. Rogge nach Preußen, Lieutenant L. Koffmahn nach Mainz, Techniker O. Meyer nach Dresden.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 55¾—63½ K., pr. Garniec 83½—86 K.

---

aus dem Munde der ehrlichen Hausfrau, daß eine solche in der That vorlag, indem der edle Gerstensaft aus der Brauerei der Herren Haberbusch, Schiele und Klawe in Warschau herstamme, wonach ich keine weitere Ursache hatte, mich über die Preiswürdigkeit des Getränkes zu wundern. Aus derselben Brauerei bezieht der hiesige Kaufmann Herr Gluchowski seinen Bedarf und soll die Quantität, welche das Jahr über hierherwandert, gar nicht unbedeutend sein. Allerdings besteht in der Gegend ein Brauhaus, in welchem das ziemlich wohlschmeckende Waizenbier erzeugt wird, das man hier allerorts genießt; bis zur Herstellung der natürlicheren und der Gesundheit zuträglicheren bayerischen Biere ist es dort noch nicht gekommen. Da nun die Gesellschaft Miene machte, nach Hause zu gehen, that ich desgleichen, empfahl mich und empfehle mich auch dem Leser, da ich für heute nichts weiter mehr zu berichten habe.

Photographisches.

Unser bekannter und allgemein geschätzter Photograph Herr Karl Bayer ist vor Kurzem von einer abermaligen Reise durch Deutschland und Frankreich zurückgekehrt, die er zu dem Zwecke, die neuesten Fortschritte der Photographie kennen zu lernen und sich zu eigen zu machen, unternommen hatte. Unter anderen interessanten Gegenständen aus dem von Tag zu Tag sich erweiternden Gebiete seines Faches, die er mitgebracht hat, zeichnen sich vorzugsweise Portraits von bisher nicht gesehener Größe und theilweise beachtenswerther Schönheit, so wie eine Sammlung von Photolithographien aus, die, wenn auch zur Zeit noch mangelhaft, doch zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Die Ersteren sind in seinem Salon aufgestellt und überraschen den Besucher beim ersten Blicke. Wir sehen die Bildnisse eines Herrn und zweier Damen in halber Lebensgröße auf Kartons von zwei Ellen Höhe und 1½ Ellen Breite, unter denen besonders das Bild einer Dame, an welchem trotz der außergewöhnlichen Größe keine Retouche bemerkbar ist, durch vollständige Wiedergabe aller Schattirungen, sowohl des Kopfes und der Hände, als auch der reichen Kleidung, wie endlich durch Reinheit und Kraft der Tinten der Aufmerksamkeit würdig erscheint. Diese Proben zeigen eine bereits so weit gediehene Lösung des technischen Theiles der Aufgabe, daß in dieser Hinsicht wenig zu wünschen übrig bleibt. Vom Standpunkte der Kunst aus kann darüber zwar nicht das Gleiche gesagt werden, doch müssen derartige Photographien gewiß jedem Portraitmaler als Anhaltspunkte, namentlich zur Abkürzung der Sitzungen, höchst willkommen sein. Zum Studieren kann man sich kaum etwas Vortrefflicheres wünschen und zwar nicht nur für das Porträt, sondern für Alles, was mit Pinsel oder Griffel dargestellt werden soll, und in diesem Sinne ist der Sache eine sehr hohe Bedeutung beizumessen.

Herr Karl Bayer hat das Verfahren genau kennen gelernt, alle nöthigen Apparate zur Anwendung derselben mitgebracht und wir haben daher in Bälde ähnliche Arbeiten von seiner Hand zu erwarten, wozu wir diesem unermüdlichen, keine Opfer scheuenden Techniker den besten Erfolg wünschen.

Zu bemerken ist noch, daß die erwähnten Portraits aus einer Privatanstalt in Aachen, die Photolithographien aber aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien kommen, woselbst man sich schon seit längerer Zeit damit beschäftigt, von unmittelbar auf dem Steine erzeugten photographischen Bildern lithographische Abdrücke zu machen. Y.

— Aus **Weimar** schreibt man: Dr. Arnold Hirsch las am 19. Dez. den höchsten Herrschaften und einer zahlreichen Gesellschaft sein Trauerspiel „Blanka von Bourbon" vor und wurde durch die schmeichelhafteste Anerkennung ausgezeichnet.

— Die **Pariser** neue große Oper wird ihren eigenen Telegraphen erhalten, der mit dem Cabinette des Staatsministers in Verbindung steht, sowie mit den Hauptgasthöfen, so daß die Fremden von ihren Gasthöfen aus sich ihre Plätze in der großen Oper bestellen können. Der Regisseur kann den Sängerinnen und Sängern in ihren Logen per Telegraph anzeigen, wenn sie auf die Scene müssen.

Vermischtes.

— Der Violinvirtuose Vieuxtemps befindet sich jetzt in Frankfurt am Main und hat sich dort durch den Ankauf eines Hauses einheimisch gemacht.

Hamburg, 31. Dezember. In der letztverflossenen Nacht ist zum letzten Male die Thorsperre-Abgabe erhoben worden, nachdem die Bürgerschaft wiederholte Anträge des Senats auf Prolongation dieser Abgabe verworfen hatte. Die Thorsperre existirt seit 1796; Hamburg war damals Festung und die Thore wurden bei Dunkelwerden gänzlich geschlossen. Anfangs ward freier Durchlaß gegen Erlegung von Sperrgeld nur bei dem Steinthor (zwischen der Stadt und der Vorstadt St. Georg) gestattet, bald darauf bei allen Thoren, aber noch bis 1837 wurden sämmtliche Thore um Mitternacht geschlossen. Im Laufe der Zeit waren vielfach Erleichterungen geschaffen (namentlich durch bedingungsweise Freigabe der Passage an Aerzte, Fabrikarbeiter, Lehrlinge ꝛc.) und der Tarif bedeutend ermäßigt. Die von der Stadt Altona in den an das Hamburger Gebiet grenzenden Thoren erhobene Thorsperr-Abgabe wird in nächster Zeit gleichfalls wegfallen, so daß eine ähnliche Steuer unseres Wissens nur noch in Lübeck und Rostock existiren wird.

— In Donauwörth wurde am letzten Sonntag v. J., wieder seit anderthalb Jahrhunderten der erste protestantische Gottesdienst gehalten. Bis zum dreißigjährigen Krieg war fast die ganze Gemeinde Donauwörth protestantisch; bloß das Kloster zum heiligen Kreuz war katholisch geblieben, und der Streit um die Procession am Frohnleichnamsfest, welche die Insassen des Klosters öffentlich begehen wollten, war bekanntlich der zufällige Ursprung jenes unglücklichen Kriegs. Nach dem Krieg war Donauwörth wieder ganz katholisch geworden, oder gemacht worden. Seit Anfang dieses Jahrhunderts sind nun wieder Protestanten in den Ort gezogen, und ihre Gemeinde ist auf einige hundert Mitglieder angewachsen.

— Man hat schon seit längerer Zeit in Frankreich die sogenannte rothe Weide gepflanzt und gepflegt, welche namentlich den Wagenbauern ein vorzügliches Holz liefert und eben so gesucht von den Zimmerleuten ist, weil die von derselben gewonnenen Balken weniger der Fäulniß und den Würmern ausgesetzt sind, als die gewöhnlichen Holzarten. In Frankreich und auch schon in Belgien hat man den Baum verwandt zur Einfassung von Landstraßen statt der Pappel.

— London, 20. Dezember. Die rentabelsten Aktien der Welt sind wahrscheinlich die der Londoner „New-River-Wasserleitungsgesellschaft.“ Gestern kamen nach langer Zeit zum erstenmal ³/₁₀ zweier solcher Aktien öffentlich zum Verkauf, und die Sache machte ihrer Seltenheit wegen gewaltiges Aufsehen. Man muß wissen, daß das genannte Unternehmen in die Tage Karl I. zurückdatirt, der dem Sir Hugh Middelton gegen eine Zahlung von 500 Pfd. St. jährlich den sogenannten New-River (eines der kleinen Flüßchen des Londoner Beckens) mit dem angrenzenden Terrain zu Wasserleitungszwecken überließ. Das war im Jahr 1636. Sechzehn Jahre lang war das Unternehmen gänzlich in Stockung gerathen, die Gesellschaft konnte keine Dividende zahlen, die Aktien waren keinen Heller werth und wurden thatsächlich verschenkt. Heute ist jede einzelne dieser Aktien, nach den laufenden Dividenden berechnet, ihre 20,000 Pfd. St. werth, und der Curs steigt noch immer in dem Maße, als mit der Ausdehnung der Stadt das Erträgniß der Gesellschaft steigt.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 4. Januar.

Berlin. Börsenst. flauest.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	89¹/₂
6te Russische Anleihe	—	96³/₄
Schatzobligationen	—	79
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¹/₂
Polnische Banknoten	—	87¹/₄
Kurz Warschau	—	87¹/₄
St. Petersburg 3 Wochen	—	97¹/₄
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	64¹/₄
Roggen pr. l. M. 50⁵/₆		
„ pr. Frühj. 50¹/₄		
Wien.		
Börsenst.: Valuten Nachfrage		
Londoner Wechsel 3 Monat	149.—	—
Hamburg	118.—	—
Paris	—	59.30
National-Anleihe	—	72.90
5pCt. Metalliques	—	61.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	158.80

London.

Consols	—	92⁷/₈
Getreidemarkt: Weizen sehr fest, in fremdem Detailgeschäft.		
Paris.		
3pCt. Rente	—	67.50
Credit Mobilier	—	718
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	472

Warschauer Börse, am 5. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	30	102	—
London 3 Mt. 1 Lst.	6	76	6	75
Paris 2 Mt. 300 Fr.	80	85	80	70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67	95	67	50
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153	20	153	05
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90³/₄	—	90¹/₂	
Pfandbriefe	14	70	14	68
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — [illegible]° R. heute früh — 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel 7 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruskischen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Verbum nobile. Stradella, I. Act.— Wesele w Ojcowie.

Morgen im großen Theater: Faust. (Ballet.)

Morgen im kleinen Theater: Zemsta za mur graniczny.

Morgen in den Redoutensälen: Erste Maskerade.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 24. Dezember (5. Januar). Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 5. Dienstag, 27. Dezember. / 8. Januar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 2 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 24. Dezember (5. Januar). Am 11. Dezember vollzog Se. Majestät der Kaiser auf den Wunsch der Königin von Spanien an dem zum Ritter des goldenen Vließes ernannten königl. spanischen Gesandten in Petersburg, Herzog von Ossuna, die Investitur, und empfing darauf in Abschiedsaudienz den Adjutanten des Königs der Niederlande, Generaladjutant Baron Forstner v. Dombeney. — Auf der Abtheilung der Petersburg-Warschauer Eisenbahn von St. Petersburg nach Ostrow (306 Werst) wurden vom 1. bis zum 8. November und von St. Petersburg bis Dünaburg (497 Werst) vom 8. November bis 1. Dezember befördert: Passagiere 34049 Personen, Waaren 759326 Pud. — Es kam ein: von den Passagieren 64,811 RSr. 52 K., für die Waaren 64534 RSr. 32 Kop. Zusammen 129,345 RSr. 84 Kop. Gesammtsumme vom 1. Januar bis 30. November 1,198,139 RSr. 92½ K.

Die Polizeizeitung zeigt an, daß der Fürst Statthalter am Sonntag als dem ersten Weihnachtsfeiertage der orthodoxen Kirche, vor dem um 11 Uhr stattfindenden Hauptgottesdienste die Glückwünsche in den Gemächern des Schlosses entgegen nimmt.

Nach einer Nachricht der „Gaz. Codz.“ ist in Petersburg die Brot- und Fleischtaxe provisorisch aufgehoben worden.

Die „Gaz. Warsz.“ beendigt ihre Beschreibung von Breslau und ihre Korrespondenz aus Shanghai.

Im „Kurjer“ fordert das hiesige Komitee zur Unterstützung der Juden in Palästina zu Beiträgen für dieselben auf.

Die „Pszczoła,“ deren erste Nummern fast ganz feuilletonistischen Inhalts waren, scheint sich allmählich auch der Anordnung der meisten Blätter anschließen zu wollen und gibt bereits kirchliche, amtliche und Lokal-Nachrichten, einen politischen Theil, und Feuilletonartikel. Die heutige Nummer enthält auch einige witzige Anzeigen.

Warschau, 26. Dezember (7. Januar). Des Weihnachtsfestes der russischen orthodoxen Kirche wegen sind die Blätter gestern und heute nicht erschienen. Nur die Polizeizeitung darf an solchen Tagen herauskommen, ihre beiden Nummern enthalten aber nur Anzeigen und einiges Lokale, was wir unter der entsprechenden Rubrik in unserer morgigen Beilage bringen werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Der „Staats-Anzeiger“ bringt über den Tod des Königs noch die folgende Mittheilung:

Der treuesten und liebevollsten Pflege Ihrer Maj. der Königin und der gewissenhaftesten Behandlung ausgezeichneter Aerzte war es nicht gelungen, den allmählichen, aber steten Fortschritten eines durch einen Schlagfluß hervorgerufenen Hirnleidens des theuern Herrn Einhalt zu thun. Erst der Tod erlösete Ihn von Seinen schweren Leiden. So lange der Hochselige Herr noch Theil an den Weltbegebenheiten nehmen konnte, gedachte Er, selbst unter dem Drucke der Krankheit, Seines hohen Berufes und empfand einen tiefen Kummer, daß Er nicht mehr im Stande war, Seine Pflichten zu erfüllen. Sein Herz schlug wie im Anfange Seiner Regierung bis zuletzt für Sein Volk, und als Er unter der Last Seiner Krankheit fast erlag, war Er noch voll Dankbarkeit und Liebe für die treueste und aufopfernde Liebe der Königin, und zeigte denen, die Ihm naheten, das alte Wohlwollen. Der größeste Trost Seiner treuen Unterthanen ist es aber, daß der König bis zu Seinem Ende Glauben gehalten; daß er Seine Ergebung aus dem Ihm reichlich gespendeten Worte Gottes schöpfte und Sich ganz und allein für Seine künftige Seligkeit auf das Verdienst Seines Heilandes Jesu Christi verließ.

Als die Krankheit des Hochseligen Herrn nach dem Urtheil der Aerzte am 31. Dezember v. J. zum Tode zu gehen schien, wurde Sr. Majestät unserm jetzigen Allergnädigsten König und Herrn dies fortgesetzt gemeldet und Seine Majestät der König trafen mit Ihrer Majestät der Königin und Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin am Neujahrsmorgen gegen 4 Uhr in Sanssouci ein. Der Todeskampf dauerte aber noch lange, so daß die ganze Königliche Familie bei dem tödtlichen Hintritt Seiner Majestät noch fast 24 Stunden zugegen sein konnte. Ihre Majestät die jetzt verwittwete Königin verließ nicht das Krankenbett und leistete, ungeachtet Ihres tiefen Schmerzes, dem Hohen Kranken fortgesetzte Liebesdienste. Auch der Hofprediger Snethlage, der dem Könige in der langen Krankheit geistlichen Trost gewährt hatte, war zugegen und stärkte die Hohe betrübte Familie mit dem Worte Gottes. Inbrünstiges Gebet desselben begleitete die letzten Augenblicke des Sterbenden.“

Heute Mittag fand im Beisein Sr. Maj. des Königs und der Mitglieder der königl. Familie durch den Justizminister v. Bernuth und den Vertreter des königl. Hausministeriums Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath v. Obstfelder die Eröffnung des letzten Willens weiland Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. statt.

Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, so wie der Prinz und die Frau Prinzessin Carl und der Prinz Albrecht werden bis nach erfolgter Beisetzung der Leiche des Hochseligen Königs zu Potsdam residiren und erst nachher nach Berlin zurückkehren. Die Hofphotographen Schwartz und Zschille wurden gestern auf Allerhöchsten Befehl nach Sanssouci berufen, um die Leiche Sr. Majestät des Königs zu photographiren. Das Trauergeläute wird während sechs Wochen täglich eine Stunde dauern.

Berlin, 3. Januar. Heute Mittag empfing Se. Maj. der König in Sanssouci eine Deputation der städtischen Behörden, als deren Sprecher der Oberbürgermeister Herr Krausnick eine Beileids-Adresse vortrug. Se. Maj. erwiderte darauf in tiefster Bewegung: „Es ist ein sehr schwerer Augenblick, der uns zusammenführt, und Sie haben die Gefühle richtig

---

(Musikalisches.) Vorgestern am Sonntag ließ sich im Redoutensaale der Klavier-Titane Alexander Dreyschock, welcher schon einmal vor 20 Jahren in Warschau konzertirt hat, mit dem außerordentlichsten Erfolge hören. Wenn irgend ein Künstler im Besitz aller nur erdenklichen Mittel sich befindet, um ein großes Publikum zum Erstaunen und zur Bewunderung hinzureißen, so ist es unbedingt Hr. Dreyschock. Fabelhafteste Technik, verbunden mit der klarsten Sauberkeit der Passagen, schöner Anschlag, Sicherheit, Ruhe und eine bedeutende musikalische Gewissenhaftigkeit sind die nicht zu verkennenden und selten in einer einzigen Persönlichkeit in diesem Maße vereinten Vorzüge des Spielers. Doch giebt es noch eins, und zwar das Edelste und Höchste, was uns die darstellende Kunst offenbaren sollte, das Geheimniß, welches sich nur im Besitz einzelner Wenigen, wie Fr. Liszt, Frau Klara Schumann rc. befindet, dieser höhere Grad von Leidenschaft, das Schaffen aus dem eigenen Innern heraus, das die Seelenkräfte des Hörers harmonisch Erregende, denselben mit sich Fortreißende, Begeisternde und Zündende, was uns in den Vorträgen des sonst nach allen Seiten hin vollendeten Virtuosen zu wünschen übrig blieb. Das Programm des Konzertes war eins der vorzüglichsten, was uns seit der Anwesenheit des vortrefflichen Klavierspielers Hans von Bronsart geboten wurde und wäre allen Pianisten als Muster zu empfehlen. Die Namen Mendelssohn, Schumann, Bach, Chopin, Liszt waren neben zwei Kompositionen des Konzertgebers, welche mehr auf Virtuositäts-Effekt berechnet schienen, auf demselben vertreten. Am meisten hat uns der Vortrag des Mendelssohnschen Konzerts zugesagt und in diesem wieder vorzugsweise der letzte Satz, welcher mit erstaunenswerther Bravour, Klarheit und Grazie exekutirt wurde. Der Beifall nach demselben war ein außergewöhnlicher. Am Schluß des Konzerts hatte sich Hr. Dreischock eines stürmischen Hervorrufs zu erfreuen, welchen derselbe mit Zugabe einer Bravourarie für die linke Hand: Variationen über das Thema God save the Queen belohnte, die wohl mehr für das Auge als für's Ohr berechnet erschien. — Trotz den väterlichen Abmahnungen eines hiesigen Blattes, keinem fremden Virtuosen einen Groschen mehr zukommen zu lassen, da wir hier am Orte mit so viel weltberühmten Künstlern gesegnet sind, hatte sich, wenn auch kein sehr großes, doch ein ziemlich zahlreiches und kunstsinniges Publikum eingefunden und sind wir überzeugt, daß sich Hr. Dreischock für seine folgenden Konzerte einer durchaus anerkennenden Theilnahme zu erfreuen haben wird. — Hr. Köhler füllte die Pausen mit seinem stets willkommenen Gesang; wir würden ihm aber sehr erkenntlich sein, wenn derselbe aus seinem gewiß reichen Liederschatze ein für allemal diese windelweiche Hölzelsche Thränensuppe ausmerzen möchte. Dem Orchester vielen Dank für die Vorführung der Krone der Ouvertüren, zum „Don Juan“; aber nicht wahr? ein andre Mal etwas präciser! T. T.

Briefe aus Brzesc-Litewski.

VII.

Die Zeit meines Abschiedes von hiesiger Gegend rückt näher, und so fand ich es denn angemessen, endlich einen Gang nach der Festung zu machen, wozu der heutige Tag verwendet wurde. Den Abend bringe ich am Schreibtische zu, um über das Gesehene und Gehörte zu berichten. Meiner Gewohnheit gemäß hatte ich wieder angemessene Gesellschaft gesucht, und es wurde beschlossen, die kurze Strecke zu Fuß zurückzulegen. Einige hundert Schritte von der Stadt ward unsere Aufmerksamkeit durch etliche Soldaten gefesselt, die leicht eingeholt wurden, da sie beträchtlich langsamer vorwärts kamen, als wir, was seine guten Gründe hatte. Die Leutchen befanden sich in einer höchst seligen Stimmung, die auf den ersten Blick errathen ließ, daß sie nicht beim Wasserkruge gesessen haben mußten. Namentlich zeichnete sich einer derselben durch verglaste Augen, dunkelviolette Nase und seine eigenthümliche Art zu marschiren aus, wodurch er die beiden treuen Kameraden, welche ihn aus zarter Besorgniß unter den Armen

dargestellt, welche Mich bewegen. Harte Schläge haben das königliche Haus betroffen, der härteste aber ist der gegenwärtige. Der König hat den Thron verlassen. Der König, der bei seinen hohen geistigen Begabungen das wärmste Herz für das Glück seines Volkes besaß. Man sieht, daß in irdischen Dingen die Vergeltung nicht immer schon auf Erden sich erfüllt, in dem schweren Leiden Meines Bruders, dessen Schmerzenslager in dem wechselnden Zustande von vollem Bewußtsein und Bewußtlosigkeit schwankte. Die Geschichte beweiset, daß die Hohenzollern stets ein warmes Herz für ihr Volk gehabt und sich mit demselben eines gewußt haben. Auch Mich haben Sie bereits in dieser Weise kennen gelernt. Man hat Mich früher vielleicht verkannt, aber Ich versichere Ihnen, daß Ich stets die gleiche, innige Liebe zu Meinem Volke gehabt habe. Man soll Mich nicht verkennen! Die Grundsätze Meiner Regierung habe Ich bei Uebernahme der Regentschaft am 8. November 1858 ausgesprochen. An diesen werde Ich unabänderlich und unverbrüchlich festhalten auch während Meiner künftigen Regierung. Ich nehme die Versicherung Ihrer treuen Gesinnung gern entgegen. Es kann eine Zeit kommen, wo Ich Sie daran erinnern werde, denn Ich rechne auf die Treue Meiner Bürger, wie ja auch die treue Gesinnung Meines Volkes uns aus schweren Zuständen wieder emporgehoben hat. Es hat sich Manches im Laufe der letzten Jahre verändert und es ist wohl nicht immer Alles recht gemacht. Man wird Mich aus den von mir ausgesprochenen Grundsätzen nicht herausdrängen wollen, und Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Ich mit treuer Liebe zu Meinem Volke bei diesen Grundsätzen verharren werde. Ich beauftrage Sie, in diesem Sinne der Bürgerschaft mitzutheilen, was Ich Ihnen gesagt habe und danke für die im Namen der Bürgerschaft Mir ausgesprochenen Gesinnungen."

Berlin, 3. Januar. Se. Maj. der König Wilhelm haben gestern Vormittag auf dem Schlosse Sanssouci in Gegenwart des Kronprinzen das Staatsministerium empfangen. Nachdem Se. Majestät tief bewegt von dem schweren Verluste, welcher das königliche Haus und das Vaterland betroffen, über die großen und edlen Regententugenden des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm in ergreifenden Worten sich ausgesprochen hatten, forderten dieselben die Minister mit dem Ausdrucke des Vertrauens zu ihrem Eifer und ihrer Ergebenheit auf, auch ferner in ausdauernder Treue als Räthe der Krone ihr Amt fortzuführen, und geruhten, durch Handschlag an Eidesstatt und unter Hinweisung auf ihren Diensteid die Verpflichtung und Huldigung der Minister zu ihrem Regierungsantritt entgegenzunehmen.

Ein Manifest oder eine Proklamation bezüglich der Thronbesteigung des Königs Wilhelm wird, dem Vernehmen nach, nicht erscheinen. Was der Inhalt einer solchen sein könnte, wird in der Thronrede, mit welcher Se. Majestät die beiden Häuser des Landtages am 14. d. M. eröffnen wird, enthalten sein.

Berlin, 4. Januar. Von fürstlichen Personen sind hier eingetroffen: der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Heinrich von Hessen, der Prinz Georg von Schwarzburg-Rudolstadt und der Prinz Moritz zu Sachsen-Altenburg. Von fürstlichen Personen, die zur Beisetzung des Hochseligen Königs hier, bez. in Potsdam, noch eintreffen werden, hören wir nennen: den König von Hannover, den Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, Se. K. H. den Großfürsten Nikolaus von Rußland, den Erzherzog Maximilian Ferdinand von Oesterreich, den Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, den Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein. Seitens des Kurfürsten von Hessen ist der General-Lieutenannt v. Haynau bereits hierher gesendet.

Der frühere Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist aus der Niederlausitz hier eingetroffen und hat sich heute nach Sanssouci begeben.

Die neuen Beglaubigungsschreiben für die gesammten diplomatischen Vertreter Preußens im Auslande sind bereits vorgestern von dem Könige unterzeichnet worden und noch an demselben Tage abgegangen.

Berlin, 5. Januar. Die ministerielle Zeitung schreibt: Bei der von Sr. Maj. dem Könige im Beisein Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen vollzogenen Eröffnung des Testaments des Hochseligen Königs sind, wie wir vernehmen, die in einer früheren Mittheilung bezeichneten anderen Personen nicht zugegen gewesen. Auch beim Verscheiden des Hochseligen Herrn sind die Minister nicht zugegen gewesen.

Der König von Hannover wird am Montag Morgen in Potsdam eintreffen. Außerdem werden der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar und die Herzöge von Sachsen-Altenburg und Sachsen-Koburg und der Erbprinz von Deßau heute und morgen hier erwartet.

Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden trafen heute Morgen nach 8 Uhr von Karlsruhe hier ein und begaben sich sofort nach Potsdam.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Nikolaus von Rußland ist heute früh 5½ Uhr mit dem Königsberger Schnellzug von Petersburg hier eingetroffen und im königl. Schloß abgestiegen. Heute Mittag begab sich Se. Kaiserliche Hoheit in Begleitung des Prinzen Albrecht und Prinzen Friedrich und des General-Feldmarschalls Frh. v. Wrangel mit seinem Gefolge nach Sanssouci.

Aus München wird gemeldet, daß Se. K. H. der Prinz Luitpold von Bayern und ebenso eine Deputation des 6. bayerischen Infanterie-Regiments hier eintreffen werde.

Zur Beisetzung wird aus London, im Auftrage Ihrer Majestät der Königin von England, der Lord Chamberlain (Ober-Kammerherr) Viscount Sydney eintreffen.

Aus Wien wird gemeldet, daß für den Hochseligen König von Preußen dort eine Hoftrauer angeordnet ist, die vier Wochen dauern werde. Beide Hoftheater blieben am 2. dort geschlossen. Dasselbe wird auch schon aus Dresden, Hannover, Weimar &c. gemeldet.

Auf telegraphischem Wege geht der „B. u. H. Z." die Nachricht aus St. Petersburg zu, daß die neue russische Anleihe von 100 Millionen Silber-Rubel durch Zeichnungen aus der Mitte des Handelsstandes und aus andern Kreisen im Lande selbst vollständig gedeckt ist, die ausländischen Geldmärkte mithin durch diese Finanz-Operation nicht in Anspruch genommen werden sollen.

Potsdam, 3. Januar. Heute hat die Section der Königlichen Leiche durch die Leibärzte während der Mittagsstunde stattgefunden, und nach deren Beendigung sind die Vorbereitungen für die morgen beginnende öffentliche Ausstellung getroffen worden. Des hochseligen Königs Majestät wird in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, dessen Chef er war, und in welcher er seine militärische Laufbahn begann, im Sarge liegen. Die Beisetzung selbst erfolgt am Montage, den 7., Vormittags 11 Uhr, und dazu rückt die ganze hiesige Garnison aus, während von Berlin, Spandau und Charlottenburg die Gardetruppen mehrere Abtheilungen mit den Fahnen und Standarten hierher deputiren. Die Reichs-Insignien, Krone, Scepter, Kurschwert, goldene Sporen, Reichs-Panier u. s. w., werden von Berlin hierher gebracht, um ebenfalls in dem Leichenzuge zu erscheinen. — Der König und die Königin befinden sich noch auf Sanssouci, und es verlautet, daß die Allerhöchsten Herrschaften erst nach der Beisetzung wieder nach Berlin kommen würden. Nach der letztwilligen Bestimmung des Hochseligen Königs kommt übrigens sein Herz in das Mausoleum von Charlottenburg zu den Füßen seiner Eltern, der Körper aber in die hiesige Friedenskirche neben dem Altar.

König Friedrich Wilhelm IV. hat ein Alter von 65 Jahren 2 Monaten und 18 Tagen erreicht. Er hatte im Sommer 1857 den Brunnen in Marienbad gebraucht und begab sich von dort nach Wien. Auf der Rückreise erkrankte er am 13. Juli in Pillnitz, verließ am 15. das Bett

---

gefaßt hatten, nöthigte, die beiderseitigen tiefen Straßengräben abwechslungsweise ganz in der Nähe zu rekognosciren, wobei wir wiederholt Gelegenheit hatten, den Schutzgeist der Betrunkenen zu bewundern, der die Sorglosen mit sicherer Hand am Rande der Gefahr vorüberführte. Die Begeisterten überließen sich denn auch, unbekümmert um den Lauf der Welt und der Straßengräben, den Wallungen ihres Seelenzustandes, der sich Luft machte in unaufhörlichen Umarmungen und den zärtlichsten Küssen. Ich konnte an diesen Bildern nicht vorübergehen, ohne eine der vielen wesentlichen Eigenthümlichkeiten des slavischen, insbesondere russischen Charakters zu beachten, wodurch sich dieses Volk von andern europäischen Nationen unterscheidet. Während den Russen der Rausch weich stimmt, also das liebende, versöhnende Prinzip weckt und zur überströmenden Quelle der Vertraulichkeit und Zärtlichkeit wird, ruft er bei andern Völkerschaften, unter denen wir in diesem Betreffe die germanischen wohl in erster Reihe nennen dürfen, meistentheils solche Gemüthsbewegungen hervor, von denen zu Zwietracht, Zank und Streit nur ein Schritt ist. Allerdings werden auch sie bei Zechgelagen leicht sentimental, treuherzig, ja zärtlich, aber der geringste Funke genügt zur Entflammung ganz anderer Leidenschaften, deren vielfältig sehr beklagenswerthe Schlußscenen Mancher schon zu beobachten Gelegenheit gehabt haben wird.

Jemehr wir uns der Festung näherten, desto mehr hatten wir zu erwarten, Soldaten zu begegnen. Alsbald zog auch eine Truppe von beiläufig fünfzig Mann an uns vorüber. Die Leute waren in grauen Mänteln, und statt des Schwertes trugen sie eine Art Ruthen aus Birkenreisig in der Hand, woran wir erkannten, daß es zur Badestube ging. Das Corps war nüchtern, aber frohen Muthes und sang aus voller Brust eines jener Lieder, wie sie Jeder gehört haben wird, der ein russisches Lager oder eine Kaserne betreten, oder russische Truppen auf dem Marsche getroffen hat. Der Russe liebt zu singen und huldigt dieser Neigung bei jeder Gelegenheit. Unsere Sänger ließen es sich auch recht angelegen sein und an durchgreifenden Stimmen fehlte es ihnen wahrhaftig nicht. Von Harmonie aber, oder überhaupt allem demjenigen, was ein gebildetes Ohr verlangt oder auch nur im gewöhnlichsten Verstande als Gesang gelten kann, war hier nichts zu vernehmen, und man hätte eher glauben können, eine Art von musikalischem Feldgeschrei, wenn nicht geradezu die tollste Katzenmusik zu hören. Das russische Volkslied ist bekannt und steht sehr hoch in der musikalischen Welt. Es kennzeichnet dasselbe ein eigener Zauber zarter Empfindung, jener Ausdruck der Sehnsucht und Wehmuth, dem sich Ohr und Herz so gerne erschließen. Wer dies aber hören und mitschwärmen will, dem wird immer zu rathen sein, ihm in den Salons der gebildeten Welt nachzugehen, wo es ihn sicher eben so erheben wird, wie es selbst eine höhere Weihe erhalten hat durch die Kunst des Tonsatzes und den Vortrag. Dasselbe aber aus dem Volksmunde vernehmen und sich daran erbauen zu wollen, wäre eitler Wunsch und vergebliches Bemühen.

Vor uns liegen nun die Wälle und Gräben der Festung. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich nicht im Entferntesten Anspruch darauf mache, vom Fortifikationswesen mehr zu verstehen, als man etwa aus einem Konversationslexikon lernen kann, auch von keinem Eingeweihten geführt wurde, wonach mir nur übrig bleibt, den wichtigen Gegenstand von meinem Standpunkte als Laie aus zu beschreiben, wie er mir in die Augen fiel. Demungeachtet glaube ich vor Anderem betonen zu dürfen, daß wenn man dem bekannten Festungsviereck im österreichischen Italien eine hohe strategische Bedeutung zuschreibt, dasselbe auch bezüglich der hiesigen Festungen Nowogeorgiewsk, Iwangorod und Brześć Litewski gelten muß, da sie einer feindlichen Invasion aus ähnlichen Gründen ähnliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen bestimmt und im Stande sind. Sie liegen am Zusammenfluß der Narew und Weichsel, des Wieprz und der Weichsel und des Muchawiec mit dem Bug, sichern alle betreffenden Stromübergänge und beherrschen den Verkehr auf den Flüssen und Landstraßen. Was die Festung Brześć Litewski so wie die beiden andern eben genannten, wie überhaupt die mei-

und traf mit der jetzt verwittweten Königin am 17. in Sanssouci ein. Seit dieser Zeit litt der König an Gedächtnißschwäche. Zu Anfang Oktober waren Se. M. der Kaiser Alexander von Rußland und der König Johann von Sachsen zum Besuche in Sanssouci. Als der König dem Erstern das Geleit geben wollte, erlitt er einen Schlaganfall und am 8. Oktober erschien das erste Bulletin. Am 15. war die größte Gefahr beseitigt, von da an ward täglich nur ein Bulletin ausgegeben und die Veröffentlichung derselben am 27. Oktober geschlossen. Am 23. Oktober 1857 erging der Erlaß, welcher die Stellvertretung in den Regierungsgeschäften anordnete und durch Erlaß vom 24. Oktober ward dieselbe angetreten und von 3 zu 3 Monaten erneuert, bis am 9. Oktober 1858 die Regentschaft eingesetzt wurde und am 26. dess. M. der Regent vor den versammelten Kammern den Eid leistete. Vor diesen hat nun nach Art. 54 der Verfass.-Urkunde der König das „eidliche Gelöbniß" zu leisten, „die Verfassung fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren." Damit fällt denn auch die bisher übliche Erbhuldigung in Königsberg und Berlin fort, zumal diese eine strenge, ständische Gliederung voraussetzt.

Eydtkuhnen, 1. Januar. Da nach einer telegraphischen Depesche aus Kowno dort und in der Umgegend die Rinderpest ausgebrochen ist, wurde heute die Grenze gesperrt. Demnach ist die Einführung von Vieh, Fellen, Wolle 2c., Futter, Stroh 2c. aus Polen verboten.

Leipzig, 1. Januar. Durch Bekanntmachung des Raths sind von heute ab der städtische Wechselstempel und Wechsel-Protest-Stempel aufgehoben.

Kassel, 30. Dezember. Der Kurfürst ist von seinem Podagra genesen; wenigstens kann er die Füße schon wieder gebrauchen. Welchen Weg Derselbe in Betreff der Verfassungssache einschlagen wird, ist noch unentschieden. Vielleicht sind in wenigen Tagen die Dinge in Wien so weit gediehen, daß von dort aus die rechte Bahn angewiesen werden kann. Es wäre eine eigenthümliche, aber gerade nicht unverdiente Wendung für Preußen, wenn schließlich die Herren v. Schmerling und v. Hübner das Verdienst davon trügen, den Kurhessen den Rechtsboden wiedergegeben zu haben.

Darmstadt, 2. Dezember. Von den 109 Offenbachern, die wegen Beitritts zum Nationalverein unter Anklage gestellt worden, ist eine Adresse an den Großherzog gerichtet, welche den Nationalverein für ein patriotisches Institut erklärt, und die Entfernung der Räthe der Krone verlangt, welche „in den jetzigen gefahrdrohenden Zeiten derartige Verfolgungen veranlaßt haben."

München, 3. Januar. In der heute zusammengetretenen Abgeordnetenkammer wurde das Budget eingebracht; dasselbe ist auf Höhe von 46,858,525 Gulden festgestellt und zeigt gegen das letzte Budget einen Mehrbedarf von jährlich 5 Millionen Gulden. Eine Steuererhöhung wird dessen ungeachtet nicht nothwendig sein. — Für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee wird ein eigener Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Am Neujahrsfeste haben u. A. das Comthurkreuz des St. Michael-Ordens erhalten: Dr. v. Harleß, Präsident des protestantischen Ober-Consistoriums; v. Kaulbach, Direktor der Akademie der bildenden Künste in München; das Ritterkreuz: der Redakteur der „Augsb. Allg. Ztg." Dr. Orges; Professor Dr. Riehl und Schriftsteller Paul Heyse.

Wien, 2. Januar. Ueber den weiteren Vorgang bei Graf Teleki's Freilassung lesen wir folgende Details: Montag, den 31. Dezember, Vormittags erschien bei dem im Landesgerichtsgebäude Verhafteten ein höherer Beamter und ersuchte ihn, sich sorgfältiger zu kleiden, er müsse ihn begleiten. „Soll ich etwa auch eine weiße Kravatte umbinden", sagte ironisch der Graf. „Es würde nicht schaden", erwiderte ruhig der Beamte. Graf Teleki wurde bedenklich, kleidete sich an und stieg sodann mit seinem Begleiter in den Wagen. Er glaubte zum Baron Vay geführt zu werden und fragte den Beamten, als er sah, daß man in die Burg fahre, ob etwa die Hofkanzlei sich jetzt in der Burg befinde. Der Angeredete erklärte, nichts darüber zu wissen. Als der Graf die Treppe hinaufstieg und die Garden gewahrte, schien ihm die Sache auffällig, er folgte jedoch ruhig dem Beamten, bis sie zum Vorsaal gelangten, wo dieser ihn einem andern Herrn übergab. Die Flügelthüren öffneten sich und schlossen sich hinter ihm, und er stand vor dem Kaiser, der von dem FML. Crenneville und dem Hofkanzler Baron Vay umgeben war. Dieser Anblick erschütterte ihn derart, daß er einen Schritt zurückwankte. Se. Maj. redete ihn ruhig und ernst an, und forderte ihn auf, die drei Punkte zu versprechen, die ihm der Baron Vay vorlesen werde. Er hörte sie ruhig an und sagte: Ueberzeugt, daß Euer Majestät nur das Wohl des Landes wollen, verspreche ich es. Dabei rollten ihm die Thränen über die Wangen herab. Auf die Bitte, es möge ihm erlaubt sein, noch einige Zeit in Wien zu verweilen, soll Se. Majestät erwiedert haben, er könne es damit halten wie er wolle, nur dürfe er die Grenzen des Kaiserstaates nicht überschreiten. Im Vorzimmer traf er den Beamten, der ihn in die Burg geleitet hatte und ihn nun ersuchte, seine präsumtive Wohnung anzuzeigen, damit man das Gepäck des Grafen dahin bringen könne. Dieser jedoch bestand darauf, ins Landesgerichtsgebäude zurückzukehren, wo er für die humane und freundliche Behandlung, die ihm zu Theil geworden, dankte. Später geleitete ihn Baron Vay zum Grafen Rechberg, wo er jedoch, von der Aufregung des Tages ermattet, ohnmächtig niedersank, sich aber bald erholte und ins Hotel „zum römischen Kaiser" fuhr, wo er seine Wohnung genommen hat. (Schl. Z.)

Wien. Am 3. hat der Minister v. Schmerling die drei Mitglieder der galizischen Deputation, Dr. Smolka, Fürst Sapieha und Graf Dzieduszycki (nicht auch die 55 Delegaten) empfangen. Dieselben überreichten eine Adresse, deren Hauptpunkte auf Untheilbarkeit des Landes (Galizien und Bukowina), auf einen Landtag für die Angelegenheiten des Landes, auf Einführung der polnischen Sprache in Amt und Schule und auf Nichtbeschickung des Reichsraths gerichtet sind.

Wien, 3. Januar. Nach der „Morgenpost" soll „in kürzester Zeit eine umfassende Amnestie erfolgen, wodurch der überwiegenden Mehrzahl der ungarischen Emigrirten die Rückkehr in die k. k. Staaten ermöglicht würde, und nominell dürften etwa nur zehn bis zwölf Personen der ungarischen Emigration von diesem Gnadenakt ausgeschlossen bleiben."

Wien, 3. Januar. Der frühere Direktor der Credit-Anstalt Richter, welcher nach der Beendigung des Prozesses erkrankte, ist heute Nachmittag 3 Uhr gestorben.

Aus Wien wird gemeldet: Die alten, auf Conventions-Münze lautenden Banknoten werden ohne Unterschied der Kategorie von den landesfürstlichen Kassen noch bis zum 28. Februar und bei den Bankkassen in Wien noch bis zum 31. März 1861 im Wege der Zahlung oder Verwechselung angenommen.

Wien, 4. Januar. Erzherzog Ferdinand Max begiebt sich mit den obersten Stabsoffizieren des Husarenregiments „König von Preußen" nach Berlin, um dem königlichen Leichenbegängniß beizuwohnen. (Vgl. o)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 2. Januar. Die Restauration des Stadt-Magistrats fand heute statt. Die Straßen und Häuser sind mit Fahnen geschmückt. Zum Bürgermeister ist Rottenbiller, zum Vicebürgermeister Sagady, zum Stadtrichter Gräff, zum Stadthauptmann Theiß erwählt. Heute Abend findet festliche Beleuchtung statt. (Oest. Z.)

England.

London, 1. Januar. Lord John Russell hat eine mit 5000 Unterschriften versehene Adresse aus Glasgow erhalten, in welcher ihm für seine Italien gegenüber befolgte Politik die wärmste Anerkennung gezollt wird.

Das katholische Wochenblatt „Weekly Register" widerspricht der An-

---

sten russischen Befestigungen ganz besonders auszeichnet, ist der Umstand, daß sie außer der Besatzung keine Einwohner aufnehmen, daher niemals mit den Nachtheilen zu kämpfen haben, die eine in vielfacher Hinsicht lästige Bevölkerung, namentlich in Kriegszeiten mit sich bringt, wie es auch nur hierdurch möglich wird, die Vertheidigungsoperationen auf einen möglichst engen Umkreis zu beschränken. Daraus darf aber keineswegs geschlossen werden, daß die Werke in Folge dieses Prinzips nur einen kleinen Flächenraum bedecken. Vielmehr ist das Territorium, welches z. B. die Festung Brześć einschließt, so bedeutend, daß man wohl ein halbes Stündchen zu gehen hat, um von einem Thore zum andern zu gelangen. Dem Feinde treten daher im Falle eines Angriffes sehr ausgedehnte Vertheidigungslinien entgegen, und erst dann, wenn er diese durchbrochen, die vorgeschobenen Werke zum Schweigen gebracht und innerhalb derselben festen Fuß gefaßt hat, erwartet ihn die letzte und blutigste Arbeit, die Bezwingung des Kerns der Festung, der Citadelle, die eine verhältnißmäßig geringe Ausdehnung hat, dafür aber zur Abwehr jedes Angriffes desto besser ausgestattet ist.

Wir gingen über eine Brücke, dann über eine zweite, endlich durch einen Thorweg und befanden uns dann im Innern der Festung. In die Augen fallende Außenwerke, wie die Bastionen vor der Warschauer Citadelle, hatten wir vor unserm Eintritte nicht bemerkt, dafür aber präsentirte sich gleich beim ersten Schritte innerhalb des Thores zur Rechten ein kolossales Reduit mit Kanonen nach allen Seiten, welches wohl im Stande scheint, ungebetene Gäste mit der gebührenden Feierlichkeit zu empfangen. Hinter demselben dehnt sich eine Fläche von sehr bedeutender Ausdehnung aus, worauf vielleicht hunderttausend Mann mit Roß und Wagen ganz bequem manövriren könnten. — Auch linker Hand zieht sich eine große Wiese bis an die kasemattirte Kaserne der Citadelle, nach welcher wir nun unsere Schritte lenkten, begleitet von einer schönen Pappelallee, die eine sehr angenehme Zierde der durch die Festung führenden Landstraße bildet. Wir passirten abermals eine Brücke, die durch Aufzüge unterbrochen werden kann, dann das Thor der Kaserne und betraten die Citadelle. Die große, noch im Bau begriffene Garnisonskirche im russ. Kirchenstyle mit einem Mittelthurme und 4 Seiten- oder Eckthürmen war das Erste, was uns in die Augen fiel.

Es ist dies ein Gebäude von bedeutenden Dimensionen, namentlich was die Höhe anbelangt, an dem ich alle Ursache hatte, die solide und schöne Ausführung der Maurerarbeit mit Vergnügen zu betrachten. Besonders erfreulich ist der Anblick der hier verwendeten Ziegel, welche augenscheinlich an Schönheit und Güte die allermeisten unserer Warschauer Backsteine beträchtlich übertreffen. Wie ich höre, steht die Fabrikation der Ziegel für den Festungsbedarf unter unmittelbarer Aufsicht des Ingenieurkommandos und die Güte derselben, von welcher ich bei Privatunternehmungen in hiesiger Gegend nichts bemerkte, ist diesem Umstande zuzuschreiben. (Schluß folgt.)

— Die erste schußfeste Eisenfregatte Englands „The Warrior" ist nun auf der Themse von Stapel gelaufen. Die Procedur war von wegen der ungeheuren Schwere des Fahrzeugs und des hartgefrorenen Bodens mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, ging aber schließlich doch, im Beisein einer großen Menschenmenge, ohne Unfall von Statten. Der „Warrior" ist das größte bisher gebaute Kriegsfahrzeug und, mit Ausnahme des „Great Eastern", um 1500 Tonnen stärker, als alle anderen bekannten Schiffe der Welt. Um die Mitte Juni soll er seefertig sein.

— In Bojanowo ist am 18. Dezember die neu gebaute evangelische Kirche, welche am 12. August 1857 bis auf den Grund eingeäschert wurde, zum ersten Mal geöffnet und geweiht worden.

gabe, daß der verstorbene Herzog von Norfolk dem Papste testamentarisch 10,000 Pfd. vermacht habe.

London, 3. Januar. Die königliche Familie ist gestern nach Osborne abgereist.

Der Herzog von Bedford hat im verflossenen Jahre die ansehnliche Summe von 24,000 Lstr. auf die Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf seinen ausgedehnten Gütern verwendet.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Die Bank von Frankreich hat ihren Discont von $4^1/_2$ auf $5^1/_2$ pCt. erhöht.

Paris, 3. Januar. Der „Moniteur" constatirt, daß die finanziellen Ereignisse im Auslande auf den französischen Geldmarkt nachtheilig eingewirkt haben, und erklärt das Gerücht für grundlos, als sei die Regierung genöthigt, zu einer Anleihe ihre Zuflucht zu ergreifen. Die Zahl der Schatzscheine übersteigt augenblicklich nicht 75 Millionen.

Aus Paris wird geschrieben, daß Lord Russell einen neuen Anlauf genommen und dem Kaiser vorgestellt habe, wie schwierig seine (Russell's) Stellung dem Parlament gegenüber sein würde, wenn die französische Flotte Gaeta nicht verlasse. Dem zufolge habe Napoleon ihm versprochen, die Flotte jedenfalls vor der Eröffnung des Parlaments zurückzuziehen.

Italien.

Turin, 30. Dezember. Der König hat sich heute mit dem Grafen Cavour über die Angelegenheit von Gaeta unterhalten. Wenn ich gut unterrichtet bin, hat man beschlossen, noch einige Tage zu warten, bevor man wegen Abberufung der Flotte in Paris ernstliche Vorstellungen erhebt. Es heißt hier, Frankreich lasse Gaeta mit allen nöthigen Lebensmitteln u. s. w. versehen und werde dann erst seine Flotte abberufen. Das ist möglich, aber Franz II. wird dann auch nicht in Gaeta bleiben, sondern den Befehl an General Bosco oder an einen andern übertragen und nach Rom sich begeben. Menabrea schreibt, er werde Gaeta von der Landseite nehmen, aber die da wissen, daß Massena zu dieser Arbeit sechs Monate Zeit gebraucht, sind eben nicht ruhig.

Die „Perseveranza" vom 29. Dezember zieht aus der auf die erste Januarswoche angeordneten Abfahrt aller vor Ancona liegenden Kanonenboote nach Gaeta den Schluß, das französische Geschwader werde bis zu der Ankunft dieser Fahrzeuge die Rhede der Festung verlassen haben. (?)

Turin, 3. Januar. Prinz Carignan ist zum General-Statthalter von Neapel ernannt. Nigra ist demselben als Rath und verantwortlicher Minister beigegeben. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret, wodurch die Wahlcollegien auf den 27. Januar einberufen werden. — Die Eröffnung des Parlaments findet am 18. Februar statt.

Mailand, 2. Januar. Die „Perseveranza" berichtet: Ein Programm bezüglich der bevorstehenden Wahlen, von Ratazzi, Buoncompagni und Cecchio unterzeichnet, soll im Druck erscheinen; dasselbe verficht rein liberale Ideen, fordert die Regierung zur beschleunigten Rüstung auf und appellirt an die Männer, deren politisches Glaubensbekenntniß auf die Monarchie und nationale Einheit basirt ist.

Man meldet aus Rom den Rücktritt des Kriegsministers Herrn von Merode und daß Monsignor Bella ihn ersetzen werde.

In den Abruzzen organisirt Graf Trapani eine reactionäre Bewegung und hat eine Proklamation veröffentlicht. 200 bourbonische Freiwillige, die in Frosinone angekommen waren, sind mit Bewilligung der päpstlichen Behörden nach den Abruzzen dirigirt worden. General Goyon läßt in Frosinone entwaffnen.

Aus dem Lager vor Gaeta wird gemeldet, daß die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Beschießung der Festung vor dem 15. Januar nicht beendet sein können.

Neapel, 24. Dezember. Der meuchlings vor einigen Tagen verwundete englische General Dunn ist am 18. d. M. um 6 Uhr Morgens gestorben.

Neapel, 3. Januar. Zwischen Neapel und Sardinien wird über einen Waffenstillstand von längerer Dauer unterhandelt.

In Sicilien ist die Agitation gegen Viktor Emanuel im Zunehmen begriffen. Die Sicilianer haben eine Deputation nach Gaeta gesandt, um Garantien vom Könige Franz zu fordern; derselbe hat in seiner Erwiderung den Sicilianern einen seiner Brüder als Generalgouverneur, so wie ein Parlament angeboten.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Dezember. Wie „Faedrelandet" vernimmt, hat der König auf Vorstellung des Kriegsministers resolvirt, daß der Gebrauch des „von" in allen offiziellen Mittheilungen und Erlassen aufhören und daß in Zukunft kein Offizier mit dieser Bezeichnung ernannt werden soll.

China.

Das Beutegeld der englischen Truppen, welches aus der Plünderung der Sommerresidenz des Kaisers von China für sie abfiel, ist noch immer der Rede werth, trotzdem die Franzosen ihnen den Vorsprung abgewonnen hatten. Bei der Vertheilung kommen auf jeden der höheren Offiziere 60 Lstr., auf die übrigen Offiziere 40, 30, 20 Lstr. Jeder Unteroffizier erhält 7 Lstr. 10 Sh. und jeder Gemeine 5 Lstr. Der Ober-Commandant Sir Hope Grant und seine beiden Divisionsgenerale, Napier und Michel, haben auf jeden Beute-Antheil verzichtet, dagegen soll der französische General Montauban 50,000 Lstr. realisirt haben.

Amerika.

Nach den neuesten Nachrichten war in New-York die Ansicht verbreitet, daß auch Staatssecretär Thomson austreten werde, so daß der Präsident Buchanan selbst sich zurückziehen und die Regierung bis 4. März (wo der neue Präsident Lincoln in's Amt tritt) in den Händen von Mr. Breckinridge lassen dürfte. Süd-Carolina traf Anstalten, eigene Bevollmächtigte an den Höfen von Großbritannien, Frankreich, Spanien und Rußland zu ernennen, so wie durch Ankauf und Bemannung von zwei Schraubendampfern den Grund zu einer Kriegsflotte zu legen. In beiden Häusern von Louisiana sind 500,000 Dollars auf Bewaffnung des Staates bewilligt worden.

Technisches.

Y. Die Bedeckung der Dächer mit englischem Schiefer, womit sich der Dachdeckermeister Herr Paul seit ein paar Jahren hier beschäftigt, bricht sich zwar nur langsam, aber doch immer mehr und mehr Bahn. Eine größere Verbreitung dieses eben so schönen als soliden Baumaterials kann nur mit besonderer Befriedigung wahrgenommen werden, da demselben Vorzüge zur Seite stehen, wie sie außer dem kostspieligen Kupfer kein anderes Deckmaterial besitzt. Der englische Schiefer bester Qualität, wie ihn Herr Paul gewöhnlich verwendet, besteht aus Platten von 26 Zoll Länge, 15 Zoll Breite und etwa ein Achtel Zoll Dicke, zeichnet sich durch feines Korn, große Festigkeit und sorgfältige Bearbeitung aus und wird auch in Deutschland, wo es an einheimischem Schiefer nicht fehlt, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen vielfach angewendet. Der Quadratfuß wiegt etwa $2^1/_2$ Pfund. Da zur Verhütung des Einregnens in doppelten Reihen gedeckt wird, ergiebt sich für die Quadratelle ein Gewicht von etwa 20 Pf., allerdings beinahe das Vierfache der Blechbedeckung, aber immer noch eine so unbedeutende Belastung, daß die Dächer bedeutend schwächer konstruirt werden können, als dies bei Bedeckung mit gewöhnlichen Dachziegeln gestattet ist, woraus eine erhebliche Verminderung der Kosten für die Dachkonstruktion ermöglicht wird.

Was den englischen Schiefer aber vorzugsweise empfiehlt, ist seine unverwüstliche Dauer und in Folge dessen der Umstand, daß ein gut gedecktes Schieferdach, wenn es nicht gewaltsamen Angriffen ausgesetzt wird, keinerlei Reparaturen verlangt. Der Gefahr vor zufälliger oder muthwilliger Beschädigung z. B. durch die Kaminfeger, kann dadurch begegnet werden, daß man die Schornsteine nicht über, sondern unter dem Dache zugänglich macht, was aus mehrfachen Gründen auch bei andern Dächern zu empfehlen ist. Der Preis stellt sich zur Zeit auf 60 Kop. pro Quadratelle mit Material und Arbeit, also etwa 30 pCt. höher als für gutes englisches Eisenblech. Wenn aber in Anschlag gebracht wird, daß Blechdächer mindestens alle vier Jahre frisch angestrichen werden müssen, was Umstände und Kosten verursacht, trotzdem aber doch höchstens 30 Jahre aushalten und nach dieser Zeit sicher erneuert werden müssen, da sie, wenn nicht von oben, so doch von unten, wo der Schalung wegen eine Erneuerung des Anstrichs unmöglich ist, durchrosten, so muß die finanzielle Bilanz nur zum Vortheile der Schieferdächer ausfallen. Der architektonischen Anordnung kommt der Schiefer sehr zu statten, da man mit demselben sehr flach decken kann, wie auch seine Farbe einen äußerst günstigen Eindruck macht.

Diejenigen, welche sich für diese Deckungsweise interessiren, machen wir auf die Stellen aufmerksam, wo sie zur Anwendung gekommen ist:

Den ersten Versuch damit machte Herr Kaufmann Fuchs bei dem Bau einer Offizine an seinem Hause auf der Miethgasse. Dort liegt der Schiefer jetzt den dritten Winter und hat sich bis heute vollkommen bewährt. Dann wurde die Kirche in Willanow damit gedeckt. In Warschau folgten dem Beispiele: Herr Baurath Friedrich bei dem Neubau seines eigenen Hauses an der Hellen (Jasna) Straße; Herr Baurath Marconi und Herr Oberst Smolikowski bei ihren neuen Häusern an der Marschall- und Hopfen- (Chmielna) Straße. Bei Hrn. L. Kronenberg wurde ein Gartensalon und in Zalesie, 2 Werst von Grojec, das Palais des Hrn. Chadzinski mit diesem Materiale gedeckt. Das letzte Beispiel dieser Deckungsart zeigt uns das Haus des Kaufmanns Herrn Bauerfeind auf der Reinen (czysta) Straße.

Nachdem auf diese Weise ein so erfreulicher Anfang gemacht worden ist, glauben wir den Schieferdächern für Warschau nur günstige Aussichten versprechen zu dürfen, was zur Verschönerung der Stadt wesentlich beitragen würde, wie auch wohl gesagt werden kann, daß ein solches Dach außer der Rücksicht auf Eleganz immer Zeugniß von dem vorwaltenden Sinne für solide Bauausführung ablegen und daher gewiß des aufrichtigsten Beifalls würdig erscheinen muß.

Handelsnachrichten.

Danzig, 4. Januar. Zu den herunter gedrückten Preisen zeigte sich am heutigen Weizen-Markte etwas bessere Kauflust, doch vorzugsweise für die gesunderen Partien, während kranke Waare mehr vernachlässigt blieb. 75 Lasten Weizen sind verkauft, und wenn auch die Preise von verschiedenen Verkäufen unbekannt geblieben sind, ist das heute bezahlte Preis-Verhältniß doch fl. 20 bis 25 gegen den letzt höchsten Preisstandpunkt niedriger anzunehmen. Bezahlt wurde für 120 Pfd. ordinair fl. 420; 121 Pf. bunt mit Auswuchs fl. 495; 127.28 Pf. gut bunt fl. 570; 128 Pf. hellbunt ziemlich gesund fl. 580; 130 Pf. roth gesund fl. 590.

Roggen in leichter Waare fl. 336 gekauft.

Weiße Erbsen bei besserer Kauflust mit fl. 360, 363, 366, 370, 372 nach Qualität verkauft.

Spiritus heute zu 21½ Thlr. gehandelt.

Druck von Gebrüder Unverricht. Zu drucken erlaubt, Warschau, 27. Dezember (8. Januar). Censor W. Fecht.

Beilage

Beilage zur Warschauer Zeitung Nr. 5.

Lokalbericht.

Warschau, 8. Januar.

Y Die schöne Schlittenbahn in der Stadt und Umgegend ist in den letzten Tagen bei angemessener Kälte durch Schneefall aufs neue verbessert und befestigt worden. Bei der bekannten großen Vorliebe des hiesigen Publikums für den Schlitten und dem ohnehin sehr regen Verkehr in der Stadt, wird nun von der vortrefflichen, durch das angenehme Wetter noch begünstigten Gelegenheit der ausgedehnteste Gebrauch gemacht und es ist eine wahre Lust, das wirklich großstädtische Leben und Treiben auf vielen unserer frequentesten Straßen zu beobachten, die von lustig dahineilenden Fuhrwerken jeder Form und Farbe in vollem Sinne des Wortes wimmeln. Allein an Lohnschlitten sind gegen fünfhundert Nummern in Thätigkeit und doch hält es oft schwer, sogar in Hauptstraßen, einen derselben zu entdecken, der nicht schon besetzt ist. Die Schlitten sind mit Schellen versehen, so daß jedermann gewarnt wird, und sich vor Beschädigung zu hüten vermag, doch ist es oft ein wahres Kunststück, besonders an lebhaften Stellen mit heiler Haut über die Straßen zu kommen, wie auch die Geschicklichkeit der Kutscher, welche mit seltenen Ausnahmen auch im größten Gedränge ohne Unfall sich durchzuwinden verstehen, alle Anerkennung verdient.

Leider kommen die Annehmlichkeiten, welche das reinliche Winterkleid der Straßen dem glücklichen Besitzer von Equipagen bereitet, dem per pedes apostolorum dahin wandelnden Theile der Bevölkerung nicht im gleichen Maßstabe zu statten, da dieser das Trottoir aufsucht, um sicher vorwärts zu kommen, trotzdem aber die gesuchte Bürgschaft von Unfällen keineswegs findet. Die schönen großen Fliese, womit die Gehwege gepflastert sind, bestehen hier größtentheils aus Marmorplatten, welche im Laufe der Zeit bis zur Spiegelglätte abgeschliffen werden. Das übliche Abreinigen derselben von allem Schnee legt nun die platten Flächen bloß und versetzt sie dadurch in einen Zustand, daß sie mit jedem Glatteise vollkommen zu wetteifern im Stande sind und dem Fußgänger auf jedem Schritte Gefahr drohen, wie man denn auch zahlreiche Unfälle, zuweilen sehr empfindlicher Art, beobachten kann. Um diesem großen Uebelstande abzuhelfen, gäbe es unseres Erachtens ein sehr einfaches Hilfsmittel. Man brauchte nämlich nur eine kleine Lage Schnee zu lassen und etwas Sand, Asche oder dergleichen darauf zu streuen, um die Passage sofort in den bestmöglichen Zustand zu versetzen. Auf dem Schnee haftet der Sand, während er von den glatten Steinen in kurzer Zeit wieder verschwindet und also wenig nützt. Wir glauben daher, daß das Publikum für geeignete Berücksichtigung dieses unmaßgeblichen Vorschlages gewiß dankbar sein würde.

Am Sonnabend den 5. d. M. Abends 6 Uhr hat in der evangelisch reformirten Kirche die Trauung des Herrn Wilhelm Malez, Gutsbesitzers auf Borowa im Petrikaver Kreise, Sohnes des Gutsbesitzers Hrn. Karl Malez und dessen Gattin Karoline, geb. Werner, mit Fräulein Sophie Fukier, ältesten Tochter des Herrn Kommerzienrathes und Vieräeltesten der Kaufmannschaft Theophil Fukier und dessen Gemahlin, Frau Helene, geb. Janicka, stattgefunden. Die feierliche Handlung vollzog der hochwürdige Herr Superintendent Pastor Spleszynski, welcher sowohl an das junge Paar als an die zu diesem Feste zahlreich versammelten Mitglieder der beiderseitigen Familien und Freunde und Bekannten derselben eine entsprechende Anrede hielt. Auch ein Veni creator spiritus wurde von einem aus Freunden der Neuvermählten bestehenden Sängerchore in der überfüllten Kirche ausgeführt. Diese eheliche Verbindung wird auch außer dem engeren Familien- und Freundeskreise um so aufrichtigere Glückwünsche hervorrufen, da dieselbe ein neues Band der Verwandtschaft um zwei der biedersten, geachtetsten Familien der Stadt und des Landes windet.

Das Dreischock'sche Konzert im Redoutensaal am Sonntag war von gegen 300, die Maskerade, nach der Polizeizeitung, von 200 Personen besucht.

Gestern wurde im kleinen Theater Okrężne und Ulicznik gegeben.

Die Dampfmühlenbäckerei verkauft den dreipfündigen Laib Brot in diesem Monat zu 8 ½ Kop.

Im Hause Nr. 2820 auf der Drewniana-Gasse brach am Sonntag Vormitt. 11 Uhr Feuer aus, das einen Schaden von angeblich 600 RSr. verursachte.

Die beiden Feiertage über war kaltes und dabei doch schneeiges Wetter. Am Sonntag früh waren über 14 Grad Kälte.

Gestorben: Louise Grabska, geb. Buszewska, 28 J. a. Frau Marianne von Dahlen, 84 J. a. am 5. Fortepianofabrikant St. Zembrzuski.

Angekommen: Graf Stephan Zamoyski von Malawies 472, Graf Stanislaus Ostrowski von Krakau 656, Kaufleute E. Loth von Wien 1518, F. Bohm v. Breslau 602, E. Londner von Berlin 414, A. Peterson von Riga 414, O. Bauer v. Breslau 414, Buchhalter A. Loth von Wien 1518, Techniker D. Reichert von Breslau 625 und F. Rath von Paris 414, Hofrath N. Wasilyschikoff v. Wien 1415, Präses der Spezial-Direktion des landwirthschaftlichen Kreditvereins A. Zaclawski von Plotzk 418, J. Walmee von Kijew 631, G. Boudry, K. Siedefeld und K. Garbrecht von Königsberg 607, F. Dörr von Paris 557, E. Freitag von Berlin 414, E. Glaß aus Preußen 1068, W. Krober aus Preußen 414, F. Nikolas von Berlin 602, M. Reinhold v. Krakau 2247, M. Stückgold von Leipzig 1790.

Abgereist: Oberst K. Zwolinski nach Wilna, Oberst Afanasjew n. Neu-Alexandria, Oberstl. Menngarten nach Zelechow, Oberstl. W. Spiegel n. Brzesc-Litewski, Graf St. Ozarowski nach Wien, Frl. K. Breitschwerdt nach Berlin, Baumeister W. Golhardt nach Breslau, Photograph C. Muhlert nach Berlin, Kaufmann S. Gerstmann nach Preußen, Fabrikant K. Bothe nach Berlin, Kaufmann Johann Zelt und Partikulier J. Raimski nach Krakau, Irrigator F. Eggers und Vogelhändler E. Lauterbach nach Hannover, Oberst W. Sacharoff nach Zelechow, Hofrath J. Kerzelli nach Paris, Grafen Fl., J. und W. Zamoyski nach London.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 54¼—68½ Kop., pr. Garniec 83—86 K.

Vermischtes.

* Welcher Mißbrauch in Nordamerika mit der „Freiheit der religiösen Sekten" getrieben wird, geht aus folgender Nachricht der „A. Z." hervor: Eine Berliner Größe aus dem Jahr 1848, Lindenmüller, ist in New-York, wo er ein besuchtes Bierhaus hält, in einen sonderbaren Proceß verwickelt. Ihm und seinen zahlreichen Gästen war längst die strenge Sabbathsfeier in dem nordamerikanischen Babylon zuwider, und um das Gesetz zu umgehen, gründete er eine religiöse Secte unter dem Namen „Schäker", in der deutschen Bedeutung des Worts, um allsonntäglich Lagerbier trinken und Lieder singen zu können. Lindenmüller trat in höchsteigener Person als der predigende Apostel des neuen Bierkultus auf; allein die New-Yorker Polizei ließ nicht mit sich spaßen, und dem Berliner Bierwirth droht eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Ein unpartenischer Zeuge schildert das Lindenmüller'sche „Sonntagsvergnügen" naturgetreuer als andere Berichterstatter, folgendermaßen: Diesen Winter gelang es von der Gesetzgebung des Staats ein Verbot aller Arten von Konzerten und theatralischen Vorstellungen am Sonntag zu erlangen. Am ersten Sonntag nach Erlaß des Gesetzes fand ich an einem Haus in einem vorwiegend von Deutschen bewohnten Stadttheil zwei Tafeln mit folgender Inschrift ausgehängt: „Neue freie deutsche Shaker-Gemeinde. Vorträge über sittlich-moralisch-religiöse Gegenstände um 3 Uhr und 8 Uhr, jeder in fünf Abtheilungen." Ich trat hinein, und befand mich in dem „beergarden" des Lindenmüller. Im Hintergrunde war eine Thüre mit der Ueberschrift; Versammlungslokal der Gemeinde, no admittance for outsiders, die zu einem Theater führte. Bald erschien Lindenmüller selbst, bestieg eine Art Plattform, und hielt in gewandt nachgeahmtem Kanzelton eine Rede, in der er erst über die Feier des ersten Wochentages sich lustig machte, da doch der liebe Gott, als ein verständiger Mann, erst gearbeitet und dann „gestoppt" habe. Er erklärte sodann seinen Collegen, den HH. Reverends, mit seiner neueingerichteten Kirche Concurrenz machen zu wollen: er habe nicht einen Prediger, sondern gegen 20 Priester und Priesterinnen. Die deutsche Presse in New-York suchte den drohenden Streich einer gerichtlichen Verfolgung dadurch zu pariren, daß sie ein solidarisches Einstehen für die Einzelnen unter ihnen auferlegten Geldstrafen durchsetzte. Um den Widerstand zu brechen, veranstaltete das Sabbathkomitee eine großartige deutsche Versammlung zu Gunsten der Sonntagsheiligung, in der namentlich Dr. Schaff von Mercersburg redete. Er verwarf ausdrücklich das puritanische Sabbathsprincip, sagte aber alles, was für die höhere Zweckmäßigkeit der Sonntagsfeier und ihre Beschützung durch die Obrigkeit gesagt werden kann.

— Aus dem „Missouri Democrat." St. Louis, 8. Dezember. Ein Mann, Namens Smythman, ein geborener Engländer, ist dieser Tage hier angekommen. Folgendes war ihm in Senatobia zugestoßen: Mit einem Neger in Geschäften daselbst angekommen, wurde er von einigen Personen daselbst verdächtigt, ein Abolitionist zu sein, der das Land durchreise, um Sclaven zur Flucht zu verlocken. Sein Tod wurde beschlossen. Man zog ihn splitternackt aus, trieb ihn so, trotz der grimmigen Kälte, hinaus vor den Ort in ein Gehölz, und schlug ihn mit ledernen Riemen so lange, bis er halb todt war. Dann schaffte man ihn wieder nach dem Ort zurück und verwahrte ihn die Nacht über in einem Frachtwagen der Eisenbahn, um ihm am andern Morgen den Garaus zu machen. Wirklich trieben sie ihn wieder hinaus in's Gehölz, banden ihn an einen Baum, rasirten ihm den Kopf glatt und machten Anstalten, ihn aufzuknüpfen. Da versprachen ihm Einige aus dem Haufen, er solle mit dem Leben davon kommen, wenn er offen gestehe, daß er gekommen sei, Schwarze zur Flucht zu verleiten. Der arme Mann gestand in der Todesangst, was man wollte, und in der That ließen sie ihn am Leben; aber sie gossen ihm Theer über und über, daß er kaum die Augen öffnen konnte, beklebten ihn mit roher Baumwolle, und so stießen sie ihn mit Fußtritten hinaus auf die Straße nach Memphis, wo er im kläglichsten Zustande ankam.

— Berlin. Der Guß des Friedrichs-Denkmals für Bromberg soll Ende d. M. hier vorgenommen werden. Das Gyps-Modell dazu, ein Werk des Bildhauers Uhlenhuth, ist jetzt im Lagerhause ausgestellt. Es zeigt Friedrich den Großen in kolossaler Größe, den weltberühmten Krückstock in der gewaltigen Rechten.

— Die Statuten der zu Ehren des verewigten Geographen-Ritter gegründeten „Karl-Ritter-Stiftung" haben die Genehmigung erhalten, und der Prinz Adalbert hat das Protektorat der Stiftung übernommen. Das Kapital derselben beträgt bis jetzt über 3000 Thlr. Die erste Aufgabe der Stiftung ist eine Betheiligung an der Heuglin'schen Expedition zur Aufklärung des Schicksals des Dr. Vogel nach Central-Afrika mit 1000 Thalern.

(Eingesandt.)

Wenn auch nachträglich, so müssen wir dennoch einer Feierlichkeit gedenken *), welche von dem frommen Sinn und der stillen, den Armen geweihten Thätigkeit vieler unserer hiesigen achtbaren Frauen Zeugniß ablegt; — wir meinen nämlich die Feier der am Freitag den 28. Dezember v. J., evangelischen Waisen-Kindern bereiteten Christbescheerung. Bekanntlich besteht hier schon seit einer Reihe von Jahren ein Frauen-Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, arme der evangelischen Kirche angehörige

*) Von uns in Nro. 298 v. J. bereits kurz erwähnt. D. Red.

Waisenkinder in seine Obhut zu nehmen, ihnen Kleider, Nahrung und Obdach zu geben, und sogar Schulunterricht angedeihen zu lassen. Mit so geringen Geldmitteln dieses wahrhaft menschenfreundliche Unternehmen auch begann und noch bis heute fortgeführt wird, so hat es doch kräftige Wurzel gefaßt und reichten die dürftigen Mittel bis jetzt selbst noch dazu hin, den armen Kleinen alljährlich in der Weihnachtszeit ein kleines Fest zu bereiten. So waltet der Segen Gottes.

Zum Zweck des am 28. v. M. Statt gehabten Festes war auch diesesmal ein großer Saal des evangelischen Schulgebäudes eingeräumt. Zwei lange mit weißem Ueberzuge gedeckte Tafeln, auf deren Mitte je ein bis an die Decke reichender Christbaum im Glanze vieler Wachslichter und anderen Schmucks prangte, durchzogen den Saal und faßten kaum die Zahl der hoch mit Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen gefüllten Teller, neben welchen noch manche andere passende Geschenke vorbereitet lagen. So sahen wir z. B. auf dem Knabentische für jeden Knaben mehrere Schreibhefte in Deckeln mit sinnreichen Sprüchen, Federn, Bleifedern, Federmesser und eine wattirte Tuchmütze aufgelegt, während der Mädchentisch außer den genannten Schreib-Utensilien „Nähkästchen mit Scheere, Nadelbüchse, Fingerhut u. dgl. darbot.

Geblendet von dem reichen Lichtglanze und entzückt beim Anblicke der sie erwartenden Spenden wurden die Kinder um 5 Uhr Abends ihrer Bescheerung zugeführt. Herr Pastor Otto hielt nach vorangegangenem Choral, welcher von den vielen Kinderstimmen unter Anleitung des Herrn Th. Einert recht gut gesungen, herzerhebend auf alle Anwesenden wirkte, eine den Kindern faßliche Anrede, nach deren Beendigung noch einmal der Gesang der Kinder ertönte. Sodann überließ man die Kinder, deren Anzahl sich über 70 belief, ihrer innigen Freude, welche sich je nach dem Charakter der Einzelnen bald still beschaulich, bald in herzensfrohen Ausrufungen kund gab.

Nur Wenige von ihnen kosteten von den dargebotenen Leckereien. Die meisten entleerten den Inhalt des Tellers in ihre saubern weißen Taschentüchelchen, und ohne Zweifel begann die größte Freude wohl erst dann, als sie sich in ihrer gewohnte Häuslichkeit zurückgekehrt sahen.

Wer würde es wohl in Abrede stellen, daß ein solches Fest gerade auf die Kinder-Welt tiefe Eindrücke in Herz und Gemüth macht, welche zum Denkmal für das ganze künftige Leben werden. Wir sahen an diesem Festabende als Zuschauer Personen Theil nehmen, die noch vor einigen Jahren eben dieser Kinderschaar beigezählt waren, und die, nunmehr erwachsen, fühlen und erkennen, welcher Fürsorge sie angehörten und welchen Dank sie dem Institute schulden.

Wenn es uns vergönnt wäre Namen zu nennen, so könnten wir manche der edelherzigen Frauen bezeichnen, die sich die hohe Aufgabe gestellt haben, sich dem Elende Preis gegebener Kinder anzunehmen, sie in dieser Anstalt mütterlich sorgsam zu pflegen, ihre körperliche Ausbildung und ihre Erziehung zu überwachen und sie fähig zu machen, sich einst ihr Brot in rechtschaffener, ehrlicher Art selbst zu verdienen. Fürwahr eine hohe edle Aufgabe! Gott wird ihnen Vergelter ihrer uneigennützigen Bemühungen, ihres stillen Waltens zum Besten der verlassenen hilfsbedürftigen Waisen sein. Gott segne auch fernerhin diese Anstalt! W. J.

Inserate.

Unsern guten Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrübt die Trauernachricht mit, daß unser kleiner Liebling **Emil** vorgestern am 3. d. M. durch den Tod uns entrissen worden ist.

Zarki, am 5. Januar 1861.

Julian Liedtke.
Bertha Liedtke, geb. Eckert.

Sonntag den 6. Januar d. J. verschied nach langer schwerer Krankheit der Seilermeister **Hermann Kirste** im 44ten Jahre seines Lebens. Seine Ueberreste werden am 9. Januar um 2½ Uhr Nachmittag von der Capelle des evang. Spitals aus auf dem evang. Kirchhof beerdigt werden. Die betrübte Wittwe ladet alle Freunde und Bekannte des Seeligen zur Begleitung ein.

Mittelpreise der landwirthschaftlichen Produkte auf den letzten Märkten der bedeutenderen Städte des Königreichs Polen.

(Nach der „Gazetta Codzienna")

Städte:	Weizen. R. K.	Roggen. R. K.	Gerste. R. K.	Erbsen. R. K.	Hafer. R. K.	Buchweizen. R. K.	Kartoffeln. R. K.	Centner Heu. R. K.	Fuhre Stroh. R. K.	Klafter Holz. R. K.	Zugochse. Rub.	Arbeitspferd. Rub.	Mastschwein. Rub.	Hammel. R. K.	Pfund Butter. Kop.	Garnice Spiritus. Kop.
Czenstochau	6 45	4 80	3 30	4 20	1 80	3 60	1 80	1 5	4 50	3 —	40	50	25	4 —	22	90
Hrubieszow	5 —	3 30	2 70	4 20	1 35	2 70	1 20	— 50	— —	6 —	30	40	30	— —	20	80
Kalisch	5 92	3 97	3 50	4 25	1 86	2 76	1 57	1 —	3 50	3 30	—	—	—	— —	17	100
Kielce	5 79	4 26	3 23	5 49	1 50	2 80	1 83	1 5	4 50	2 —	40	88	35	4 —	20	100
Konin	6 30	3 75	3 30	4 20	1 90	2 20	1 5	— 75	6 —	2 70	25	35	25	2 —	18	90
Kutno	6 —	4 —	3 30	3 60	1 80	2 70	1 20	— 45	2 80	3 —	60	50	36	4 —	28	75
Lublin	5 40	3 45	2 48	3 8	1 45	2 18	1 35	1 15	4 —	3 90	—	—	22	2 50	21	60
Lodz	6 60	4 35	3 60	4 50	2 —	— —	1 80	— 75	8 —	6 30	25	40	30	— —	25	100
Lomza	6 60	3 60	3 —	4 20	1 80	2 40	1 50	— 60	3 —	4 50	27	50	25	3 60	25	75
Mariampol	6 —	3 30	2 70	3 75	1 65	— —	1 50	— 75	2 —	6 60	26	40	20	2 70	20	75
Petrikau	5 85	4 35	3 60	4 20	1 80	2 65	1 80	— 68	3 15	2 —	36	90	22	2 70	25	60
Plotzk	5 70	3 60	3 15	3 60	1 73	2 40	1 13	— 75	5 —	6 —	30	45	30	— —	23	83
Radom	6 —	3 83	3 30	4 50	1 75	3 —	1 75	— 75	4 50	3 60	30	45	30	2 —	30	100
Suwalki	6 —	3 45	2 70	4 —	1 50	2 —	1 20	— 65	3 —	3 —	20	35	15	1 60	25	90
Warschau	6 50	4 48	3 65	5 26	2 15	2 95	1 55	— 75	5 —	7 80	40	50	25	3 20	32	85
Wloclawek	6 15	3 75	2 70	— —	2 25	— —	1 5	— 40	4 34	2 64	—	—	—	— —	27	68

Telegraphischer Cours-Bericht, 7. Januar.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¾
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80¼
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	87⅛
Kurz Warschau	—	87¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	97⅛
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	65¼
Roggen pr. l. M. 50¾		
„ pr. Frühj. 50¼		
Wien.		
Börsenst.: Fondsfestigkeit.		
Londoner Wechsel 3 Monat	149.—	—
Hamburg	112 —	—
Paris	—	59.—
National-Anleihe	—	73.40
5pCt. Metalliques	—	52.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	158.50

London.

Consols	— 91¾
Getreidemarkt:	
Paris.	
3pCt. Rente	— 67.20
Credit Mobilier	— 681
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 457

Warschauer Börse, am 8. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102—	102 92½
London 3 Mt. 1 Lst.	6 75	6 74
Paris 2 Mt. 300 Fr.	80 85	80 70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68 40	67 95
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153 75	153 60
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90½—	90½
Pfandbriefe	14 70	14 68
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 11° R., heute früh — 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 8 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Bormann auf dem Kalewski-Platz ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: List żelazny.
Morgen im großen Theater: Konzert von Hrn. Dreischock.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 27. Dezember (8. Januar). Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 6. Mittwoch, 28. Dezember / 9. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 27. Dezember (8. Januar). Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Wir haben die sichere Nachricht, daß Lord John Russell, nachdem er van Lord Elgin Nachricht van der Unterstützung erhalten, welche van dem Generalmajor Ignatjeff bei der Förderung der Friedensunterhandlungen mit China bewiesen wurde, sich beeilt hat, der Kaiserl. Regierung für die Geneigtheit, die van dem russischen Bevollmächtigten bei diesem wichtigen Vorfall bezeugt worden ist, die Dankbarkeit der britischen Regierung auszusprechen.

Außer vorstehender Mittheilung enthält die „Gaz. Rządowa" heute noch eine Bekanntmachung des Departements für den auswärtigen Handel, worin die Bestimmungen über die Verzollung der von Reisenden aus dem Auslande mitgebrachten, zum Verkauf bestimmten Waaren eingeschärft werden.

Die „Gaz. Pol." berichtet über die Wirksamkeit des hiesigen Wahlthätigkeitsvereins und enthält das Ausschreiben des Zacharkiewicz'schen Dienstbotenstipendiums. (Vgl. Nr. 5. u. Ztg. v. v. J.)

Die „Gaz. Codz." meldet, daß zum Kunstvereinsblatt für dieses erste Jahr eine Lithographie der „Barbara von Radziwill" bestimmt ist. — In demselben Blatte werden die jüngst erschienenen Gespräche Humboldts mit einem jungen Freunde sehr günstig beurtheilt.

Die „Gaz. Warsz." bringt Mittheilungen aus Posen, warnach der Regierungspräsident v. Bonin den Behörden des landschaftlichen Kreditvereins daselbst den Gebrauch der deutschen Sprache („was bisher nicht Gebrauch war") anbefohlen habe. — Ein besanderes Verständniß Chopins wird dem Klaviervirtuosen Dreyschock deswegen vindicirt, weil er ein Slave, nämlich Czeche, sei; seine Familie heiße böhmisch Trzykopa.

Der „Kurjer" bringt u. a. folgende Nachricht:

Den vorgestrigen Hauptgottesdienst in der orthodoxen Kathedrale celebrirte der hochw. Erzbischof Johannitius. Nach alljährlicher Sitte wurden dabei die Gebete zur Erinnerung an die Entfernung des französischen Heeres aus Rußland im Jahre 1812 abgehalten, und die Kanonen der Alexander-Citadelle feuerten Salven ab.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Der an des Hrn. v. Mirbach Stelle ernannte bisherige Oberregierungsrath Rothe ist von Marienwerder bereits nach Posen abgegangen. Schon im Jahre 1829 war der jetzige Vicepräsident Rothe als Referendar Regierungsbevollmächtigter bei der Weichselüberschwemmung, und schlug damals den ihm als Belohnung zugedachten Orden und später die Stelle als Oberbürgermeister van Danzig aus. Schon vor mehr als 20 Jahren sollte er nach Posen kommen, trat 1848 in das neugebildete, erst von Hrn. v. Patow, dann von Hrn. Milde geleitete Handelsministerium, trat hierauf zu Frankfurt a. M. als Stellvertreter des ermordeten Generals v. Auerswald in die deutsche Nationalversammlung, und weilt seit 1849 in Marienwerder. Im vorigen Jahr war er für die Regierungspräsidentur in Gumbinnen bestimmt, hat jetzt aber die schwierige Stelle in Posen angetreten. (K. Ztg.)

Berlin, 3. Januar. In einem dem Andenken des verstorbenen Königs gewidmeten Leitartikel sagt, unter anderm, die „National-Zeitung": „Stellen wir uns vor, daß die heutige Trauerkunde drei Jahre früher in das Land hinausgegangen wäre, damals als der erste Anfall des unseligen Leidens das äußerste befürchten ließ; stellen wir daneben die Empfindungen, welche die Todesbotschaft heute hervorruft, so will es uns scheinen, daß ein Blick auf das Gesammtleben des Königs mitleidige Menschen immer gerührt haben würde, aber heute noch weit stärker als vor drei Jahren. Ihn schien die Natur zu einem glücklichen, zu einem beneidenswerthen Loose berufen zu haben, denn mit welchen Schätzen hat sie nicht seine Wiege vor unzähligen andern bevorzugt! Sie hatte ihm vor allem das Angebinde der reichsten Geistesanlagen verliehen, es war hierüber van seiner Geburt an nur eine Stimme. Zum Zeugniß hiefür dürfen wir keinen der sa zahlreich vorliegenden Aussprüche hervorragender Männer anführen, welche an die Begabung des Königs von der frühesten Kindheit an die größten Haffnungen knüpften; nur an jene Worte zu erinnern wird dem heutigen Tage entsprechen, mit denen die Mutter, die Königin Luise, im Frühjahr 1808 die Eigenthümlichkeiten ihres jungen Kindes mit überraschendem Scharfblick voraus bezeichnete. „Der Kronprinz," sagte die Königin in dem bekannten Brief an ihren Vater, „ist voller Leben und Geist, er hat vorzügliche Talente, die glücklich entwickelt und gebildet werden", er ist ausgezeichnet durch „Lebhaftigkeit" und durch „einen idealischen Sinn für das Große", während „unser Sohn Wilhelm, wenn mich nicht alles trügt, wie sein Vater wird, einfach, bieder und verständig". Diesen Kronprinzen hatte die Geburt für den Thron eines noch jungen und zukunftsvollen Staats bestimmt, der gerade in diesem Jahrhundert eine höchst bedeutende Wendung in seiner Entwicklung nehmen sollte; wie sehr mußte da nicht das Zusammentreffen eines ungewöhnlichen Talents mit einer ungewöhnlichen Zeit für eine günstige Schickung angesehen werden! Wir wissen in der That alle, daß der König wirklich den reichen Geist besaß, den man ihm van früh an zuerkannte, wir kennen das Gute, das er geschaffen, indem er van seiner Lebhaftigkeit dem Staat und der Regierung mittheilte, und der erste Redner in einem bis dahin stummen und allzu stillen Staatswesen ward; aber dennoch ist er seines Lebens und aller jener von der Natur ihm geschenkten Güter nicht in dem Maß froh geworden, wie man gehofft hatte. Seine Regierung stellt sich dem geistigen Auge in zwei Hauptabschnitten, in zwei der Zeitdauer nach ungefähr gleichen Hälften dar, in deren erster er sich mit wohlgemeinten Entwürfen zur Förderung des Wohles seines Staats trug, in deren zweiter aber sein strebsamer Sinn van Mißbehagen an der Gegenwart bewältigt wurde, und in welcher er auf seine Zeitgenossen den Eindruck machte, daß

Briefe aus Brzesc-Litewski.

VII.

(Schluß von Nr. 5 d. Ztg.)

Ein sehr ausgedehntes Gebäude gegenüber der Hauptfront der neuen Kirche, ebenfalls noch unvollendet, ist zum Arsenale bestimmt und mag seinerzeit wohl eine nicht geringe Menge van Waffen aller Art in seinen geräumigen Hallen aufzunehmen geeignet sein. Zunächst an diesem Gebäude führt ein Thor zu der Brücke über den Bug und der Landstraße nach Warschau. Ich fand eine Drahtbrücke von etwa 150 Ellen Spannweite, augenscheinlich höchst solider Konstruktion und sehr eleganter äußerer Ausstattung, sa daß sie einen wirklich großartigen Eindruck macht und wohl einen der interessantesten Gegenstände bildet, die man hier sehen kann. Wir schlugen diesseits des Bug den Weg links nach dem Gebäude des ehemaligen Kadetenhauses, jetzigen Spitales ein, der sich auf eine gute Strecke zwischen dem hier seine letzten Lebensseufzer aushauchenden Muchawiec und der die Citadelle ovalförmig umschließenden Kaserne hinzieht. Auf diesem Wege hatte ich die beste Gelegenheit und Veranlassung, die riesenhafte Kaserne näher ins Auge zu fassen. Dieselbe besteht aus zwei Stockwerken und man sieht an der Außenseite keine andern Oeffnungen, als die zur Vertheidigung bestimmt sind, die vier Thore abgerechnet, welche die Kommunikation mit den äußeren Werken vermitteln und zugleich dem öffentlichen Verkehre dienen. Sie ist ringsum mit Gräben umzogen, denen der Muchawiec das Wasser zuführt, wo ihre Mauern nicht vom genannten Flüßchen oder dem Bug unmittelbar bespült werden. Von Stelle zu Stelle sind flügelartige Gebäude van nicht unbedeutendem Vorsprunge angehängt, deren Geschütze die Gräber der Länge nach bestreichen und offenbar dem Angreifenden besanders unangenehm werden müßten. Die Kasernen sind der Quere nach, wie überall, so auch hier in kasemattirte Räume von etwa 12 Ellen Weite abgetheilt und jede solche Abtheilung hat pro Stockwerk zweie Schußöffnungen für Kanonen. Da wohl an 300 Kasematten, in jedem Stocke also etwa 600 Schußlöcher varhanden sein mögen, wenn mich meine flüchtige Abschätzung nicht täuschte, so kann man sich hieraus einen Begriff von der Großartigkeit der Anlage und den Vertheidigungsmitteln, über die schon der innere Kern der Festung gebietet, machen.

Wir überschritten nun die Brücke über den Muchawiec und betraten kurz darauf das Spital, welches im gegenwärtigen Augenblicke mehr als zur Hälfte leer steht, da der größte Theil der Patienten während der mildern Jahreszeit im Spitale zu Kattenbueg, ein paar Meilen von hier, wo die Luft den Leidenden zuträglicher sein sall, untergebracht wird. Wir konnten nicht umhin, die schöne Ordnung und Reinlichkeit zu bemerken, die hier durchgängig herrscht und einen sehr befriedigenden Eindruck macht. Im Uebrigen sieht es hier aus wie in allen Spitäleen, und ich wüßte eben nichts Weiteres und Besanderes zu berichten. Im ersten Stocke des Centrums befindet sich die Spitalkapelle, die wie ich hörte, im Laufe der Zeit baufällig geworden ist und eben umgebaut werden sall. Ich erwähne dieser an sich unbedeutenden Arbeit nur, da mir hiebei die Thätigkeit einer Anzahl van Arbeitern israelitischen Stammes aufgefallen war, mit denen der bauführende Techniker sich in hohem Grade unzufrieden zeigte, weil sie — zu thätig waren. — Die Leute hatten den Abbruch in Akkord und pakten die Sache mit solchem Eifer an, daß der Genannte ihrer persönlichen Sicherheit wegen in die äußerste Besorgniß gerathen war, wabei ihnen ihre durch unausgesetzte Uebung in schwerer Arbeit gestählten Muskeln sichtlich die ausgezeichnetsten Dienste leisteten. Der Bauführer wies auf einen tagsvorher stattgehabten Unfall hin, der sie großer Gefahr ausgesetzt, doch zu allem Glücke nur einigen unter ihnen leichte Beschädigungen zugezogen hatte. Die Arbeiter dagegen erwiderten mit wahrhaft türkischem Fatalismus: hat uns der liebe Gott gestern das Leben erhalten, so wird er uns auch heute helfen, und wenn wir uns nicht sputen, verdienen wir nichts, und haben kein Brod für Weib und Kinder. Die Obrigkeit trug end-

vieles anders gekommen war, als er gedacht und gewünscht hatte. . . . . Unserm Volk, heißt es am Schluß des Artikels, wird Friedrich Wilhelm IV. immer als eine glänzend angelegte Persönlichkeit im Gedächtniß bleiben, auch wird an seinen Namen sich die Bezeichnung des ersten constitutionellen Königs knüpfen; heute, da wir uns unter dem frischen Eindruck der Kunde von seinem Ableben befinden, vereinigt sich in unsern Gedanken die Trauer um den entschlafenen Fürsten mit der um die Bitterkeiten, welche das Geschick ihm, ob er gleich sein Günstling zu sein schien, beschieden hat."

Koblenz, 2. Januar. Der starke Schneefall hat in dem benachbarten Andernach ein großes Unglück veranlaßt. Hauptmann Hecking, von der reitenden Artillerie, ließ am vorigen Sonnabend in einer bedeckten Bahn Reitübungen holten. Plötzlich sank unter der Schneelast das Dach ein, begrub einen Theil der Reiter, von denen mehrere schwerverwundet hervorgezogen wurden. Heute Morgen starb der Hauptmann und einer der Kanoniere an den schweren Wunden, die sie erhalten.

Frankfurt a. M., 5. Januar. In der heutigen Bundestagssitzung stellte Großherzogthum Hessen den gegen den Nationalverein gerichteten Antrag auf Interpretation des § 1. des Bundesvereins-Gesetzes. Der Antrag ist dem politischen Ausschuß zugewiesen worden.

Mannheim, 3. Januar. Die Gräfin von Buol-Schauenstein, Gemahlin des k. k. österreichischen Staatsministers a. D., ist gestern Abend nach 3 Uhr in Folge einer Karbunkelgeschwulst, gegen welche mit einer Operation und dem Rath der berühmtesten Aerzte von hier und Heidelberg nicht aufzukommen war, nach kurzem Krankenlager aus dem Leben geschieden. Sie war die Tochter der vor mehr als Jahresfrist hingegangenen Fürstin Magdalena von Isenburg-Birstein, und deren Nachfolgerin in Werken einer nach allen Seiten hin gespendeten, selbst für ihr kolossales Vermögen großartigen Wohlthätigkeit.

Wien, 1. Januar. Ein Rückblick auf die finanziellen Ereignisse des abgelaufenen Jahres bietet leider wenig tröstliche Momente. Die Staatsschuld hat zwar nur um 200 Mill. Gulden zugenommen; allein in Folge der Napoleonischen Intriguenpolitik ist mit dieser letzten Berufung an das Capital der Credit und das Vertrauen gänzlich geschwunden, und Oesterreich besitzt in diesem Moment thatsächlich nicht die Mittel neuerdings an den Credit zu appelliren. Es ist bei alle dem noch ein großes Glück, daß die während der Bruck'schen Finanzverwaltung gebrachten Opfer für die jungen Bahnen ein verhältnißmäßig günstiges Resultat liefern, und wenn dieselben auch noch zwei, drei Jahre lang die Subvention des Staats in Anspruch nehmen sollten, so hat die Steuerfähigkeit aller Provinzen doch so viel gewonnen, daß man Brucks Administration in diesem Punkt wenigstens mit voller Beruhigung gerecht werden darf. Wären die 611 Mill. Gulden des Nationalanlehens durchwegs nur auf Bahnbauten verwendet worden, so wären die jetzigen Calamitäten nicht eingetreten. Am empfindlichsten trifft sowohl die Staatsgläubiger als auch die Banknotenbesitzer die gänzliche Entwerthung unserer Valuta, die in diesem Jahr allein um weitere 20 pCt. an Werth verloren hat, und den drohenden Gefahren gegenüber noch mehr einbüßen wird, wenn nicht bald die Vertreter Oesterreichs einberufen werden, um die traurige Finanzlage der Monarchie in sorgfältige Erwägung zu ziehen. Oesterreich ist noch immer reich genug, um eine solche Schuldenlast haben zu dürfen, allein es muß anders verwaltet werden, um den Druck derselben nicht zu empfinden. Was nun die gegenwärtige Lage verschlimmert, das ist einerseits die bisherige Schwäche der Regierung im Innern und die auswärtige Politik Napoleons, der sich die Aufgabe gestellt Oesterreich zu zertrümmern, und dieses Ziel mit aller Macht verfolgt. Trotz der anscheinend trostlosen Lage geben wir die Hoffnung nicht auf, daß Oesterreich, unter den Auspicien von Männern, die mit den Zeitbedürfnissen vertraut sind, auch aus dieser Uebergangsperiode gekräftigt hervorgehen wird! (A. Z.)

Wien, 3. Januar. Direktor Richter ist gestorben! Ein Mann seltener Befähigung, redlichsten Bestrebens, voll Thatkraft und Ehrgeiz, patriotisch gesinnt bis zur Aufopferung seiner eigensten Interessen, ist seinen aufgeregten Nerven zum Opfer gefallen. Der Monsterprozeß, unbegründet in seiner Einleitung, in den Händen geschäftsunkundiger Beamten durch endlose Vernehmungen ausgesponnen, mit grassem Vorurtheil von der klägerischen Behörde zur Schlußverhandlung gebracht, und durch martervolle Zwischenfälle verzögert, hat den Angeklagten aufgerieben. Der Gerichtshof hat ihn, in voller Unabhängigkeit und möglichster Unparteilichkeit, schuldlos gesprochen (die angebliche Bestechung ist kein Verbrechen) und hiermit ist noch das Schuldig gegen die Untersuchungsprocedur ausgesprochen. Der Tod Richters wird das Urtheil wieder aufstacheln; es war und ist für Richter, und es wäre weise und vorsichtig demselben Rechnung zu tragen. Die Annalen der österreichischen Justiz müssen von diesem Fleck gereinigt werden; Bruck und Richter heischen Recht und Genugthuung.

(Allg. Ztg.)

Wien, 4. Januar. Den Haupttreffer der Creditloose pr. 250,000 fl. soll das hiesige Bankhaus L. Epstein gewonnen haben.

Laibach. Ueber die auffallende Nachricht: der Landeshauptmann von Laibach, Graf Hohenwart, habe dem Bürgermeister jener Stadt, Hrn. Guttman, sein Mißfallen darüber geäußert, daß daselbst eine festliche Beleuchtung aus Anlaß der Bekanntmachung des Schmerling'schen Programms stattgefunden, liegen nähere Mittheilungen der „Grazer Tagespost" vor. Der Beschluß zur Festbeleuchtung wurde im Casino gefaßt, und man machte darüber dem Bürgermeister die Anzeige, welcher natürlich gegen eine solche Demonstration nichts einzuwenden hatte. Allein die Polizei sah dies als eine Demonstration an im Gegensatz zu dem 20. Okt., wo nicht beleuchtet wurde, und Guttman erhielt um 6 Uhr den Befehl die Beleuchtung abzusagen. Er erwiederte: die Bürger wollen es, und finde der Polizeidirektor etwas polizeiwidriges darin, so möge er es selbst absagen lassen und die Folgen auf sich nehmen. Das that er nicht. Dagegen wurde Guttman Abends noch zum Landeshauptmann, dem Grafen Hohenwart, citirt, der ihn wie einen Schuljungen behandelte, mit den Worten „Unsinn" und „Dummheiten" herumwarf, und als ihm Guttman erwiederte: „Ich bin der erste Stadtbeamte, und sie der erste Staatsbeamte in Laibach; ich repräsentire die Gemeinde und habe ihren Willen zu vollziehen; nachdem Schmerling selbst die Autonomie der Gemeinde erklärt, glaube ich, haben die Bürger wohl das Recht eine Beleuchtung anzuordnen", und sich hierauf entfernen wollte, fuhr ihn Graf Hohenwart barsch mit den Worten an: „Sie haben zu bleiben, bis ich Sie entlasse!" — Guttman sagte: „Herr Graf, ich verwahre mich gegen diese Beleidigungen, und werde dem Hrn. Staatsminister hierüber die Anzeige machen!" Dies wirkte, und von nun an wurde der Bürgermeister: „Lieber Herr von Guttman!" titulirt. Doch dieser hat, wie die „Gr. T." meldet, bereits die Klage, die nach Wien geht, aufgesetzt, und sie dürfte von den Gemeinderäthen mit unterzeichnet werden.

Brünn, 29. Dezember. Der mährische Adel hatte hier kürzlich eine Zusammenkunft, um seine künftige Stellung zum konstitutionellen Verfassungsbau, wie er in Hrn. v. Schmerlings Rundschreiben entworfen wurde, zu präcisiren. Es gab sich das vollste Einverständniß mit der neuen Ordnung des Staats zu erkennen, man beschloß auf alle politischen Vorrechte Verzicht zu leisten, die bisherigen toryistischen Bestrebungen aufzugeben, und diese Haltung in einer öffentlichen Erklärung auszusprechen. (Oest. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Fiume, 29. Dezember. Die „G. di Fiume" veröffentlicht das Erwiederungsschreiben des ungarischen Hofkanzlers Fehrn. v. Vay auf die an ihn gerichtete Adresse des hiesigen Municipiums. Er nennt darin Fiume eines der integrirenden Glieder, welche den Complex der h. ungarischen Königskrone bilden.

---

lich den Sieg davon, aber mit Noth und Mühe, und man sah es den Besiegten an, daß sie nur die Entfernung des Aufsehers abwarteten, um mit erneuter Wuth über ihr Opfer herzufallen. Sie entfernten mittlerweile den Bauschutt auf ungewöhnlich großen Schiebkarren und luden dermassen auf, daß mich die armen Schlucker herzlich dauerten, deren jeder, reichlich das doppelte von dem leistete, was man menschlichen Kräften sonst zuzumuthen gewöhnt ist. Uebrigens habe ich hier nicht zum ersten Male bemerkt, daß sich Juden jeden schweren Arbeiten mit äußerster Kraftanstrengung, großer Ausdauer und nach Umständen wahrer Todesverachtung unterziehen und die so sehr verbreitete entgegengesetzte Meinung beruht daher meiner besten Ueberzeugung nach auf einem vollständigem Irrthume.

Hinter den zum Spitale gehörigen Grundstücken dehnt sich die Festung nicht mehr sehr weit aus, und wir hatten eine kurze Strecke Weges bis zu den Wällen und Gräben zurückzulegen, durch welche sie vom Glacis getrennt wird. Innerhalb derselben befinden sich noch etliche bombenfeste Vertheidigungswerke, die mir als Lunetten oder Reduits bezeichnet wurden, wie ich denn auf dem weiteren Verlaufe unseres Spazierganges, jenseits des Bug auf der Terespoler Seite noch mehr dergleichen sah, ohne mich aber berufen zu fühlen, diesen Bauten, deren fortifikatorische Bedeutung nur von Fachmännern gehörig gewürdigt werden kann, eine nähere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihrer daher nur im Vorübergehen erwähne.

Wir kehrten nun nach dem Innern der Festung zurück. Auf der Brücke kam uns eine Anzahl von Arrestanten entgegen, die ich denn so genau wie möglich zu betrachten nicht versäumte, was aber offen gestanden, einige Selbstüberwindung kostete. Die Kleidung dieser Leute besteht aus kurzen Wamsen und Beinkleidern von grauem und schwarzem Tuche und einer eben solchen Mütze. Sie sind gehörig beschuht, dem Bedürfnisse ist demnach in jeder Hinsicht Genüge geleistet. Bei der Mehrzahl ist das schwarze Tuch nur zur Dekoration des Rückens verwendet, wo es einen runden oder viereckigen Fleck bildet, der augenscheinlich die Kategorie, welcher sie angehören, bezeichnet. Ihr Kopf ist kurz geschoren und zwar unten mehr als oben. Eine kleinere Anzahl sieht man aber der Länge nach in zweierlei Tuch erscheinen, so daß die rechte Seite durchaus grau, die linke schwarz ist. Bei diesen ist auch der Kopf ähnlich behandelt, indem die Haare der einen Seite gänzlich fehlen, die der andern nur kurz abgeschnitten sind. Sie tragen Ketten an Händen und Füßen und geben daher wie Klapperschlangen schon von Weitem Warnungssignale, erscheinen demnach unstreitig als die Bedenken erregendere Sorte. Mein Begleiter, der wohl hinreichend unterrichtet sein dürfte, betheuerte mir, daß der weitaus größere Theil der hiesigen Sträflinge ganz gemeine Verbrecher seien und höchstens einige Soldaten wegen grober Subordinationsvergehen oder sonstiger Verletzungen der Dienstpflicht zur grauen Jacke verurtheilt wurden. Ich muß auch bekennen, in meinem ganzen Leben keine derartige Kollektion frappanter Spitzbubengesichter gesehen zu haben, und daß das Mitleid, welches man diesen Unglücklichen im ersten Augenblicke zu zollen geneigt sein kann, bei einer näheren Betrachtung ihrer Persönlichkeiten sofort verschwindet, wozu die Aeußerungen ihres unverwüstlichen Humores, das ist ihre rohen Scherze und frechen Redensarten, nicht wenig beitragen. Hier tritt völliger Mangel alles Ehrgefühles so deutlich zu Tage und sind alle Kennzeichen moralischer Versunkenheit, ja thierischer Wildheit und Grausamkeit so unverkennbar ausgeprägt, daß kein anderer Gedanke in der Brust des Vorübergehenden Platz greifen kann, als der des Abscheus und der Beruhigung darüber, solche Menschen unter sicherem Gewahrsam zu wissen. Die saubere Gesellschaft befand sich unter der Obhut einiger Soldaten, welche nicht verfehlt hatten, auf ihren Gewehren die Bajonette aufzupflanzen, wie sie denn auch keinen Arrestanten unter (was immer für einem Vorwande aus den Augen lassen dürfen. Da natürlich an jedem Ausgange aus der Festung Wachen stehen, so sind dem Entweichen sehr ernstliche Schwierigkeiten in den Weg gestellt, doch gelingt es zuweilen den raffinirtesten und unternehmendsten Subjekten, zu entfliehen, ihr Anzug aber,

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Alle großen Häuser und Capitalisten bringen ihre Papiere auf den Markt, wo weder die Spekulation, noch weniger das Geld sie nehmen will. Auf höchsten Befehl muß Hr. Pereire den Hrn. Mirès halten, damit dieser nicht im Umwerfen allzu großes Unheil und Aergerniß anrichte. Die Wechselagenten haben ihren Angestellten die üblichen Neujahrsgratificationen in Anbetracht der schlechten Zeiten vorenthalten, und abermals ihr Personal vermindert. Es gilt allgemein als ein Axiom, daß die Regierung, welche ein Kriegsanlehen vorbereitet, nicht wünscht, daß die Capitalien sich in neuen Industrieunternehmungen oder Speculationen engagiren. Die Capitalien werden aber auch nicht auf die Regierung warten, wenn das Vertrauen und die Sicherheit aus der Welt schwinden.

Italien.

Neapel, 27. Dezember. König Viktor Emanuel hat sich heute nach Genua eingeschifft, um in Turin am Neujahrstag die Glückwünsche als Rè d'Italia entgegenzunehmen. Seine Abreise ward so geheim gehalten wie sein ganzes Hiersein. Allgemein hatte man geglaubt, daß er noch bis Mitte Januars in Neapel bleibe. Indessen ist niemand darüber betrübt, im Gegentheil man freut sich über seine Entfernung. Jetzt erst werden die Neapolitaner mit Recht sagen können: adesso siamo Provinciali („Jetzt sind wir Provinzbewohner"), denn mit der Entfernung des Königs findet hier keine Hofhaltung mehr statt, und alle Hoffnungen nach langer Zeit einmal wieder einen Carneval nach alter Weise zu haben hören auf. Er beglückte gestern Abend noch einen Ball der Nationalgarde in dem Palast des Prinzen von Salerno mit seiner Gegenwart, zu dem namentlich fast sämmtliche piemontesische Offiziere eine Einladung erhielten. Bei Hof fand nicht ein einziges Fest statt, wahrscheinlich aus Geldmangel, da man von allen Seiten immer nur von leeren Cassen reden hört, wo früher ein blühender finanzieller Zustand war. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 7. Januar, Mittags. Kanonendonner und militairische Salven verkünden den Schluß der Trauerfeier für den hochseligen König. Der Leichenzug bewegte sich durch eine entblößten Hauptes dicht harrende Volksmenge.

Dresden, 7. Januar. In der heutigen Kammersitzung erfolgte die Motivirung des von den früheren Ministern, den Abgeordneten Braun und Georgi, eingebrachten Antrages zu Gunsten Schleswig-Holsteins durch den Antragsteller Braun. Der Minister von Beust erklärte darauf, indem er der Haltung Preußens, dessen Eröffnungen in dieser Angelegenheit überall Anklang und Zustimmung gefunden hätten, Anerkennung zollte, es sei kein Zweifel, daß diese Führerschaft bei den nächstens stattfindenden Verhandlungen am Bundestage allseitige Unterstützung finden werde. Alle Bundesregierungen seien bereit, mit Preußen zu handeln, nöthigenfalls ins Feld zu ziehen. Die Kammer erklärte den Antrag hierdurch für erledigt.

Hamburg, 5. Januar. Der Senat hat den Senator Dr. Sieveking zum ersten Bürgermeister für 1861 gewählt.

Düsseldorf, 5. Januar. Heute ist hier der Abgeordnete, Wirkl. Geh. Rath Frhr. Heinrich v. Arnim (1848 Minister der auswärtigen Angelegenheiten) nach längeren Leiden in Folge der Wassersucht gestorben.

Wien, 6. Januar. Gestern ist in Kecskemet ein Conflikt entstanden, welcher das Einschreiten der dortigen Garnison nothwendig gemacht hat. Dieselbe mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen, wobei fünf schwere Verwundungen vorgekommen sind.

Paris, 6. Januar. Der „Moniteur" meldet, daß wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen der für den 9. d. bestimmte Ball in den Tuilerien aufgeschoben worden sei.

Turin, 5. Januar. Garibaldi verzichtet in einem Schreiben auf jegliche Candidatur als Deputirter für das Parlament und ermahnt, um zur Befreiung Venetiens zu gelangen, zur Eintracht. Dumas soll aus Neapel ausgewiesen sein.

Nachrichten aus Neapel vom 1. d. melden, daß am vergangenen Sonnabend drei Emeuten, und zwar eine durch Lazzaronis, die zweite durch Frauen und die dritte durch Landleute veranlaßt, stattgefunden haben, daß aber alle drei ohne Blutvergießen unterdrückt worden seien.

Das „Giornale di Roma" veröffentlicht nicht die Ansprache des Generals Goyon an den Papst, sondern sagt nur, daß der Papst den Ausdruck der edlen Gesinnungen mit Wohlwollen entgegen genommen hat.

Vermischtes.

— Aus Gaeta schreibt ein schweizerischer Offizier: In Sicilien war ein junger neapolitanischer Offizier zu Garibaldi desertirt und von diesem natürlich befördert worden, während sein Vater, ein alter, in Ehren ergrauter Hauptmann, der Fahne seines Königs und rechtmäßigen Kriegsherrn treu blieb. In einem Gefechte am Volturno war der junge Garibaldi'sche Offizier am Fuße verwundet worden und sollte eben von den Soldaten der Compagnie, die sein Vater befehligte, gefangen genommen werden. So wie der Vater den verwundeten Sohn sah, sprang er auf ihn los, rief laut zu den Soldaten seiner Compagnie: „Ein desertirter Offizier ist ein Schuft, dem der Tod gebührt", und schoß nun dem eigenen Sohn eine Pistolenkugel durch den Kopf, so daß er augenblicklich todt zusammenstürzte. Daß Väter gegen Söhne und Brüder gegen Brüder fechten, kommt jetzt bei uns sehr häufig vor.

— Caprera. Eine Gesellschaft Engländer hat in letzter Zeit den General Garibaldi auf seinem Eiland heimgesucht — das vor Sardinien liegt wie jene alte Ziegeninsel vor dem Lande der Kyklopen. Sie fanden ihn, einen ächten Cincinnatus, mit dem Spaten auf der Schulter. Er und seine Genossen scheinen ganz ihren ländlichen Beschäftigungen zu leben und, außer der Landwirthschaft, der Jagd und Fischerei. Früh Morgens sitzen sie beisammen auf dem kleinen Platz vor dem Haus, den Pflug herrichtend, die Netze ausbessernd u. s. w. Dann geht jeder seines Wegs, und Abends finden sie sich zu einer heitern und frugalen Mahlzeit zusammen. Da wird denn freilich auch der überstandenen Kriegsabenteuer gedacht, sowie der noch bevorstehenden, und Garibaldi's Tochter setzt sich an das treffliche Klavier — der einzige Luxusartikel, den das kleine Haus enthält — und spielt und singt patriotische Lieder. Neben Garibaldi's Gütchen hat sich seit längerer Zeit eine misanthropische Engländerin angesiedelt. Unlängst schiffte der General einmal zur Jagd nach dem wildreichen Sardinien hinüber. Kaum war seine Anwesenheit ruchbar geworden, so flammten alle umliegenden Höhen von Freudenfeuern, und die Bauern zogen in Schaaren herbei ihn zu begrüßen. (Aus der Neapler Corresp. der Times.)

— Australien, das die Welt bisher mit seinem Goldreichthum überrascht hat, trifft Anstalten ihr auch den besten Stahl zu liefern, der bisher erzeugt wurde. Die Sache ist höchst merkwürdig. Seit der Zeit, daß die ersten Europäer in Neuseeland landeten, war oft in Reiseberichten von einem eigenthümlichen metallischen Sand die Rede gewesen, der längs dem Strande von New-Plymouth in Taranaki den Einwanderern lästig fiel. Er sieht sich wie gepulverter Stahl an, und es war längst bekannt, daß er vom Magnet angezogen wird. Am häufigsten kommt er am Fuß von Mount Egmont, einem ausgebrannten Vulcan, vor, doch findet er sich noch meilenweit längs der Küste mehrere Fuß hoch aufgeschichtet. Die Geologen vermuthen, dieses granulirte Metall sei ein vulcanisches Eruptionsge-

---

insbesondere die Kopfschur macht sie so kenntlich, daß ihre Freiheit gewöhnlich von kurzer Dauer ist.

Solcher Individuen befinden sich hier einige hunderte und die ihnen zugewiesene Beschäftigung ist sehr verschiedener Art. Dahin gehören alle möglichen Reinigungsarbeiten auf den Straßen, in Kasernen, Administrations- und Wohngebäuden, mancherlei daran vorkommende Reparaturen, Wasser- und sonstige Transporte, Holzschneiden und Holzhacken u. s. w. Doch werden sie auch zu besseren Zwecken verwendet, wie unter Andrem eine große Werkstätte zur Anfertigung von Tischler-, Schlosser- und Drechslerarbeiten existirt, welche ganz brauchbare Produkte liefert. Daß es dieser Menschenklasse an Fähigkeiten nicht fehlt, kann man sich leicht vorstellen und wenn sie nicht aus so sehr entarteten Elementen zusammengesetzt wäre, würden großartige Fabriken mit etlichen Dampfmaschinen gar nicht übel angebracht sein; denn es wäre gewiß keine Kleinigkeit, über die Kräfte einiger hundert vollständig arbeitstüchtiger und — wenn sie nur wollten — äußerst anstelliger Männer unbedingt, erforderlichen Falles sogar durch Zwangsmaßregeln, zu gebieten. Doch müßten diejenigen nicht zu beneiden sein, denen die technische und administrative Leitung eines solchen Institutes übertragen wäre.

Was die Behandlung, welcher sie unterworfen sind, anbelangt, so soll dieselbe sicherem Vernehmen nach eine mehr als gelinde sein und vorschriftsmäßig nur in äußersten Fällen, und nach vorausgegangener Erfüllung genau bestimmter Formen zu körperlicher Züchtigung geschritten werden dürfen. Nicht selten kommt es daher vor, daß Detinirte kurz vor dem Ablaufe ihrer Haftzeit sich irgend ein schwer in die Wagschale fallendes Vergehen, gewöhnlich einen absichtlich auf Mißlingen angelegten Fluchtversuch, zu schulden kommen lassen, um aufs neue zu verlängertem Arreste verurtheilt zu werden, indem sie nach eigenem Geständnisse doch nur ein schlechteres Loos zu erwarten hätten, wenn man sie auf freien Fuß setzen wollte.

Bevor wir unsere Blicke von diesen traurigen Bildern abwenden, möge noch ein Vorfall erzählt werden, der die Unverschämtheit kennzeichnet, welcher man unter diesen Kannibalen öfter zu begegnen Gelegenheit hat. Es liegt ihnen ob, herrenlose, oder sonst überflüssige Hunde zu beseitigen. Da Symptome der Wasserscheu vorgekommen waren, wurden der öffentlichen Sicherheit halber die erforderlichen Maßregeln angeordnet und die desfallsige Thätigkeit der Arrestanten verdoppelt. Drei oder vier der Letzteren begegneten einem Staabsoffiziere, dem sein Jagdhund auf dem Fuße folgte und schickten sich sofort an, das Thier zu erschlagen.

Der Hund suchte Schutz bei seinem Herrn, welcher denn auch in der vollsten Ueberzeugung von der Gesundheit des Verfolgten, es an den eindringlichsten Vorstellungen nicht fehlen ließ. Ein tödtlicher Schlag, begleitet von empörend rohen Worten, war die Antwort auf diese Vorstellung, worauf das arme Geschöpf zu den Füßen seines Herrn verendete. Sollte man glauben, daß die menschliche Natur bis zu diesem Grade der Gemeinheit herabsinken kann!

Sr. Musikfreunden dürfte es nicht uninteressant sein, nachträglich über Hrn. Bilses Konzert in Lodz noch Einiges zu erfahren. Als nämlich Schreiber dieses von den wirklich außerordentlichen Leistungen dieses Orchesters zu einer gewissen Excentrität des Beifalls hingerissen ward und mit den Augen Gleichgestimmte aufsuchte, fiel sein Blick zunächst auf eine ehrbare, sehr geputzte junge Lodzer Bürgersfrau, auf welche die Musik einen solchen überwältigenden Eindruck gemacht hatte, daß sie eingeschlafen war. Auch hörte er bei dem vollendeten Vortrage eines classischen Musikstückes von einigen nicht unbemittelten Bürgern äußern, daß man solche und bessere Musik für weniger Geld in Warschau in jedem öffentlichen Garten antreffe, wo doch Mazurkas gespielt würden, die man hier nicht höre!

bilde, das später in der See pulverisirt und wieder trocken gelegt wurde. Praktische Versuche wurden damit weiter nicht gemacht; es war ein verhaßter Staub, gegen den sich die Einwohner, wenn der Wind ihn in Bewegung setzte, durch dichte Schleier zu schützen gezwungen sind, und erst Capitän Machead hat das Verdienst den großen Werth dieser Landplage entdeckt zu haben. Es ist dies ein Gentleman aus dem Westen Englands, der eigens nach Neuseeland gereist war, um diesen Staub, von dem er viel gehört hatte, zu untersuchen. Dort unterwarf er ihn verschiedenen Schmelzprozessen, und als das Produkt alle seine Erwartungen übertraf, erwarb er von der Regierung den ganzen verachteten Sanddistrikt, und reiste dann mit mehreren Tonnen, die als Probe dienen sollten, nach England zurück. Hier stellte es sich nun bei genauen Analysen heraus, daß dieser Sand das herrlichste Erz ist, bestehend aus 88.45 Eisenperoxyd, 11.43 Titanoxyd mit Kiesel gemischt, und aus bloß 12 Proc. unbrauchbaren Nebenbestandtheilen. Durch den sogenannten Concentrationsprozeß erzeugt man aus ihm einen Stahl, der alle bisher bekannten Sorten an Güte weit übertreffen soll — ein Umstand, der aus der Beimischung des Titaniums wohl erklärlich ist, da es längst bekannt war, daß eine Zugabe dieses Metalls zum Eisen die Erzeugung des Stahls hebt, und es nur seiner Kostspieligkeit wegen keine größere Anwendung finden konnte. Dieser Taranakisand, der so fein ist, daß er mit Leichtigkeit durch ein Gewebe passirt, das auf den Quadratzoll 4900 Oeffnungen zählt, hat nun schon von der Natur das Titan beigemischt erhalten, und wenn obige Angaben sämmtlich richtig sind, dann zweifeln wir nicht im geringsten, daß die aus solchem Stahl bereits angefertigten Werkzeuge, chirurgischen Instrumente u. s. w. alle bisherigen Erzeugnisse dieser Art übertreffen. Man denkt auch schon bei der Regierung daran, ob er sich nicht zu Ankerketten, Schiffspanzern, Flinten- und Kanonenläufen verwenden ließe.

Lokalbericht.

Warschau, 9. Januar.
Gestern Vormittags um 11 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager Frau Christine Beate Kahl, geb. Fiedler, Gattin des Zimmermeisters Hrn. Friedrich Kahl. Die Verewigte genoß den Ruf einer der wackersten, thätigsten und wirthschaftlichsten unter den hiesigen deutschen Hausfrauen, auch folgt ihr manche Thräne derjenigen, denen sie im Stillen Gutes gethan. Ihren zahlreichen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß die Beerdigung übermorgen, d. i. Freitags um $2\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Kirchhofe der evangelischen Gemeinde statt findet und der Trauerzug von der Wohnung, Ecke der Zielna- und Zlota-Straße Nr. 1421/22 ausgeht.

Am nämlichen Tage Abends 9 Uhr, also wenige Stunden später, starb die Gattin des Mauermeisters Herrn Joachim Eppen, wie Obige nach kurzem Leiden. Frau Marie Eppen erreichte das Alter von 69 Jahren. Den beiden Familien, seit langen Jahren befreundet, war es vom Lenker der Geschicke vorbehalten, gleichzeitig einen der härtesten Schläge zu erfahren, die uns auf der irdischen Laufbahn treffen können. Beide beklagen den Verlust ihrer treuen Hausfrauen, welche in manchen schweren Stunden die Lasten des Lebens redlich mit ihnen theilten.

— In der 3. Klasse, 1. Abtheilung der Verlosung der Güter Szymanow und Seroki am 8 Januar fielen folgende Gewinne: 1 Gewinn 15,000 RSr. auf Nr. 11,801 im Hauptkomptair zu St. Petersburg. 1 Gewinn 2000 RSr. auf Nr. 15,653 bei Hersch Widawer in Warschau. 2 Gewinne zu 1000 RSr. auf Nrn. 3743 im Hauptkomptair zu St. Petersburg und 20,984 im Exp.-Compt. zu Warschau. Gewinne zu 500 RSr. auf Nr 10,771 und 18,808 bei Hrn. Nußbaum in Warschau, auf Nr. 20,321 bei Kirschenbaum in Grojec, auf Nr. 24,703 in Haupt-Comptoir zu St. Petersburg, Gewinne zu 100 R. Sr. fielen auf Nr. 1054, 2528, 7546, 9221, 9794, 10,284, 14,249, 16,520, 16,922, 18,624, 19,060, 20865.

Gestorben: Antonine Tuzinowska, 38 J. a. Sophie Daszkiewicz, geb. Chrzko, 35 J. a. Frau Salomea Grondtmann, 72 J. a.

Angekommen: Graf M. Skarbek von Posen 1066, Kaufmann J. Zelt v. Krakau 459.

Abgereist: Hofrath K. Friedemann nach Moskau, Graf St. Potocki nach Petersburg.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. $54\frac{1}{4}$—$68\frac{1}{2}$ Kop., pr. Garniec 83—86 K.

Telegraphischer Cours-Bericht, 8. Januar.

Berlin. Börsenst. fester

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{3}{8}$
6te Russische Anleihe	—	$98\frac{1}{8}$
Schatzobligationen	—	$79\frac{3}{4}$
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{8}$
Polnische Banknoten	—	$87\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	$87\frac{3}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$97\frac{1}{4}$
London 3 Monat	—	$6.17\frac{1}{2}$
Paris 2 Monat	—	$78\frac{3}{4}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{5}{8}$
Wien 2 Monat	—	$65\frac{1}{8}$
Roggen pr. l. M. $50\frac{3}{4}$		
„ pr. Frühj. $49\frac{1}{4}$		

Wien. Börsenst.: fester

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.30
Hamburg	—	113.30
Paris	—	59.40
National-Anleihe	—	73.40
5pCt. Metalliques	—	62.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	152.20

London.

Consols	—	$91\frac{5}{8}$
Getreidemarkt:		

Paris.

3pCt. Rente	—	70.90
Credit Mobilier	—	660
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	453

Warschauer Börse, am 9. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	45	102	30
London 3 Mt. 1 Lst.	6	77	6	75
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81		80	85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68	40	67	[illegible]0
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153	90	153	60
Petersburg 1 Monat	—	—	—	
Moskau 1 Monat	—		—	
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{1}{2}$		90 [illegible]	
Pfandbriefe	14	70	14	6[illegible]
Imperiale	—	—		

Temperatur: Gestern Mittag — 5° R., heute früh — 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem präß. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt. gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baemann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Konzert von Hrn. Dreyschock.
Morgen im großen Theater: Verbum nobile. — Jawnuta.

4. Druck von Gebrüder Gludenwald. [illegible] 28. Dezember (9. Januar). Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 7. Donnerstag, 29. Dezember / 10. Januar 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 25 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 28. Dezember (9. Januar). Das Regierungsblatt meldet, daß am 15. Dezember mehrere Gesandten und Gesandtschaftsbeamte verschiedener Staaten sowie einige Damen derselben Kreise in Petersburg die Ehre hatten, Ihrer Kaiserlichen Majestät vorgestellt zu werden.

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Generalmajors Anitschkoff nach Moskau und die Ankunft des Adelsmarschalls des Gouvernements Lublin, Fürsten Adam Woroniecki.

Aus der „Gaz. Codz." ersehen wir, daß die seinerzeit auch von uns besprochene Vervollständigung der Eisenbahnverbindung der westlichen Provinzen des Kaiserreichs mit der Ostsee von den russischen Blättern noch immer erörtert wird. Die „Nördliche Biene" kämpft namentlich lebhaft für den Bau einer Eisenbahn von Kowna nach der Hafenstadt Libau, welche den Ausfuhrhandel Litthauens der letztern Stadt zuführte, statt ihn auf preußischem Gebiete in Königsberg und Pillau ausmünden zu lassen.

Der „Kurjer" meldet, daß der bekannte Orientalist Ignaz Pietraszewski in Persien gestorben ist.

Vom „Ruch Muzyczny" ist Nr. 2 erschienen. Dieselbe enthält u. a. eine Kritik der neuesten Oper Moniuszko's und eine Würdigung des kürzlich verstorbenen Grafen J. Ilinski als Musiker. Einen Bericht über Dreischocks Konzerte verspart das Blatt bis nach Beendigung derselben.

§§. Lodz, 7. Januar. Da, wo vor einigen 30 Jahren noch Urwald war und Wölfe und wilde Schweine hausten, entspinnt sich jetzt ein Federkrieg wegen des in Lodz angelegten Bankinstituts und warum dasselbe keine Geschäfte macht. Der Grund hierzu ist aber so einfach, daß es einen Jeden Wunder nehmen muß, wie man sich hierbei erhitzt und die Grundursache ganz an einem andern Platze sucht.

Will Jemand ein und dieselbe Waare theurer verkaufen als ein Anderer, ja wird sie ihm Niemand abnehmen; dies ist die einfache Ursache, warum die Bank bisher keine Thätigkeit entwickeln konnte. Wahrscheinlich wurde bei Feststellung der Instruktionen für die hiesige Bank übersehen, daß 5 Proz. Zinsen pr. Anno, 1 Proz. Provision, ¼ Proz Taxation, 20 Proz. fürs Jahr ausmachen, wenn Jemand Waaren auf einen Monat verpfändet, — welcher hohe Prozentsatz, möge er unter irgend einer Benennung berechnet werden, bisher von Niemand hier verlangt, und von Niemand bezahlt wurde, weil der, welcher einen solchen bewilligte, bei jedem vernünftigen Kaufmann seinen Kredit gefährdete. Würde die Bank den Prozentsatz für Darlehn gegen Unterpfand grade so bestimmen, wie dies in Warschau der Fall, so bin ich überzeugt, daß sie jährlich Millionen umsetzen und wesentlich zum Aufblühen der inländischen Industrie beitragen würde.

Lodz braucht wöchentlich an Rohmaterialien für mindestens 70,000 RSr. und giebt für defraudirte Waaren mehr als 10,000 RSr pr. Woche aus. Sämmtliche Waaren werden fast ausschließlich von England bezogen und genießen die hiesigen Kaufleute und Fabrikanten von dort aus einen Credit von mehr als 1,000,000 RSr.; sicher ist es, daß dieser Credit dem Lande theurer zu stehen kömmt, als der Bankdisconto in Warschau beträgt; würde nun dieser auch hier eingeführt, so hätten die Kaufleute und Fabrikanten Gelegenheit ihre Rohmaterialien pr. Casse billiger als bisher einzukaufen, und der höhere Preis, den England für den gegebenen Credit berechnete, würde theilweise der Bank, theils den Fabrikanten, also dem Lande zu Gute kommen, indem Letztere ihre Waaren billiger produciren, billiger verkaufen und leichter mit dem Auslande konkurriren könnten. Nebenbei wäre die Bank im Stande, durch ihre Geldmacht und Stellung zur hohen Regierung wesentlich darauf einzuwirken, daß weniger ausländische Manufakturwaaren unverzollt nach hier, Polen und Rußland im Allgemeinen eingeschwärzt und dem Uebelstande abgeholfen würde, daß das Geld, welches der inländischen Industrie zurückgegeben, in dem Lande kreisend befruchtend wirken sollte, sofort ins Ausland fließt und den so großen Geldmangel verursacht.

Auch hier, wie überall fehlt es an kleiner Münze, sogar an Rubelscheinen; indeß ist diesem Uebelstande dadurch begegnet, daß schon mehrere Fabrikanten Scheine ausgeben, worin sie bekennen, daß der Inhaber derselben eine gewisse Summe Scheidemünze bei ihnen gut habe. Dieser Mangel an kleinem Gelde rührt wohl hauptsächlich mit daher, daß die in den letzten 10 Jahren in so großer Zahl und Maßstab angelegten Zucker- und andere Fabriken zur Bezahlung der Rüben und der Arbeiter wöchentlich einige Millionen kleiner Münze nöthig haben, welche früher nicht gebraucht wurden. Sicher wird die hohe Regierung erwähntem Uebelstand dadurch abhelfen, daß ein bedeutendes Quantum Scheidemünze geprägt wird.

Im Herbst vergangenen Jahres hob sich der Cours der inländischen Valuta bis auf 90 Proz., immerhin noch ein großer Verlust für die Regierung, welche dem Auslande Zinsen zu zahlen hat und die Abgaben nur in polnischem und russischem Gelde einzieht. Seit die Schifffahrt gehemmt und demzufolge der Handel mit Getreide und inländischen Produkten sehr vermindert worden, ist der Cours des inländischen Geldes wieder um 3 Proz. gefallen und ist zu fürchten, daß derselbe den niedrigen Standpunkt erreichen wird, welchen er während des Krimkrieges hatte.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Königliche Proklamation. An mein Volk! König Friedrich Wilhelm der Vierte ruht in Gott. Er ist erlöst von den schweren Leiden, die er mit frommer Ergebung trug. Unsere Thränen, die in gerechter Trauer fließen, wolle der Herr in Gnaden trocknen; des Entschlafenen gesegnetes Andenken wird in Meinem, in Eurem Herzen nicht erlöschen.

Niemals hat eines Königs Herz treuer für seines Volkes Wohl geschlagen. Der Geist, in welchem Unseres Hochseligen Vaters Majestät, der Heldenkönig — so nannte ihn der nun heimgegangene Königliche Sohn — nach den Jahren des Unheils sein Volk wieder aufrichtete und zu den Kämpfen stählte, an welchen Mein verklärter Bruder hochherzig Theil nahm, war König Friedrich Wilhelm dem Vierten ein heiliges Erbtheil, welches Er treu zu pflegen wußte. Ueberall gewährte Er edlen Kräften Anregung und förderte deren Entfaltung. Mit freier Königlicher Hand gab Er dem Lande Institutionen, in deren Ausbau sich die Hoffnungen desselben erfüllen sollten. Mit treuem Eifer war Er bemüht, dem gesammten deutschen Vaterland höhere Ehre und festere Einigung zu gewinnen. Als eine unheilvolle Bewegung der Geister alle Grundlagen des Rechts erschüttert hatte, wußte Meines in Gott ruhenden Bruders Majestät die Verwirrung zu enden, durch eine neue politische Schöpfung die unterbrochene Entwickelung herzustellen und ihrem Fortgange feste Bahnen anzuweisen.

Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergeßliches Wort: „Ich und Mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen," auch Meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welchen Preußen seine Größe verdankt, welche es zum Träger des deutschen Geistes machten.

Dies hohe Vermächtniß Meiner Ahnen, welches sie in unablässiger Sorge, mit ihrer besten Kraft, mit Einsetzung ihres Lebens gegründet und gemehrt haben, will Ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe Ich Mich von einem so treuen und tapferen Volke, von einem so ruhmreichen Heere umgeben. Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten.

Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen seiner Macht; nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europa's zu behaupten.

Ich halte fest an den Traditionen Meines Hauses, wenn Ich den vaterländischen Geist Meines Volkes zu heben und zu stärken Mir vorsetze. Ich will das Recht des Staats nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm der Vierte ins Leben gerufen, aufrecht erhalten. Treu dem Eide, mit welchem Ich die Regentschaft übernahm, werde Ich die Verfassung und die Gesetze des Königreiches schirmen. Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen!

Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeres-Organisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.

Das Vertrauen auf die Ruhe Europa's ist erschüttert. Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge dann jener Gott vertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten beseelte, sich an Mir und Meinem Volke bewähren und dasselbe Mir auf Meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen! Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche Sein Rathschluß Mir übergeben hat!

Berlin, am 7. Januar 1861.

Wilhelm.

Dresden, 5. Januar. Die zweite Kammer genehmigte die beantragte Fertigung neuer Kassenbillets in der Summe von 3 Millionen Thalern behufs des Umtausches defect gewordener Billets, und beschloß hier-

bei der Staatsregierung zu ermächtigen, in bisheriger Weise für präcludirte Kassenbillets der Emission vom Jahre 1840 nachträgliche Entschädigung zu gewähren.

Wiesbaden, 2. Januar. Hier starb der Legationsrath Dr. Lieber, Mitglied der nassauischen ersten Kammer, am Schlagfluß.

Wien, 4. Januar. Der k. k. österreichische Gesandte am kurhessischen Hof, Graf Karnicki, wird am Montag auf seinen Posten zurückkehren. (Hiermit scheinen sich die Gerüchte von seiner alsbaldigen Abberufung zu widerlegen.) — Der Cardinal-Primas v. Scitovsky wird morgen von Gran hier ankommen. Reichsrath Maagee hat seinen Aufenthalt in Wien verlängert.

Wien, 4. Januar. Der begnadigte Graf Ladislaus Teleki gedenkt noch längere Zeit in Wien zu verbleiben; er will sich so lange als möglich von seinem Vaterlande Ungarn fern halten, um etwaigen Demonstrationen auszuweichen und dabei nicht in Versuchung zu kommen, sein dem Kaiser gegebenes Wort nicht zu halten.

Wien, 6. Januar. Mittels eines an den Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht Freiherrn v. Helfert erlassenen a. h. Handschreibens wurde allerhöchsten Orts anbefohlen, daß die im Ministerium für Cultus und Unterricht unerledigt liegenden, Ungarn betreffenden Angelegenheiten des katholischen Cultus, gleichwie die dieses Königreich betreffenden protestantischen Cultus- und Schulangelegenheiten sofort der ungarischen Hofkanzlei zur competenten Erledigung zu übergeben seien. Schmerling's Verbleiben im Ministerium ist gesichert, Rechberg's Rücktritt gilt trotz des officiellen Dementi noch immer für wahrscheinlich. Das Leichenbegängniß des Direktors Richter hat gestern Nachmittags unter einem ungewöhnlich großen Andrange von Menschen in der Michaelkirche stattgefunden.

Wien, 6. Januar. Die „Wiener Ztg." enthält eine Verordnung des Staatsministers, wirksam für alle Kronländer, ausgenommen Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Venetien, wodurch die Wahlberechtigung, so wie die Wahlbarkeit der Landtagsabgeordneten (für die Landtage der einzelnen Kronländer) der Städte und der Landgemeinden grundsätzlich festgestellt wird. Die Abgeordneten jener Städte, denen Landesstatute das Recht zur Abordnung eigener Vertreter einräumen, sind durch direkte Wahl aller nach dem besonderen Gemeindestatute oder Gemeindegesetze von 1849 zur Wahl der Gemeinde-Repräsentanz berechtigten Gemeindeglieder zu wählen, und zwar wählen in Gemeinden mit 3 Wahlkörpern die beiden ersten Wahlkörper die ersten zwei Drittheile aller nach der Steuerhöhe gereihten Gemeindewähler. Die Abgeordnetenwahl der Landgemeinden geschieht durch gewählte Wahlmänner. Jede Gemeinde eines Wahlbezirks wählt auf 500 Einwohner einen Wahlmann. Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern wählen ebenfalls einen Wahlmann. Der Modus für die Wahl der Wahlmänner ist wie bei den Städten. Als Landtagsabgeordneter ist Jeder wählbar, welcher österr. Staatsbürger, 30 J. alt, im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte und in einer Wahlklasse des Landes (Großgrundbesitz, Städte, Landgemeinden) wahlberechtigt ist. — Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner die Ernennung der Obergespane der (nun in Ungarn wieder einverleibten) Woiwodschaft.

Außerdeutsches Oesterreich.

Im Arader Comitat hat man Klapka in den Ausschuß gewählt. Auch drei Israeliten, der Oberrabbiner und zwei andere, wurden, — „da diese durch Vermögen und Intelligenz hervorragende Volksklasse so viele Beweise ihrer aufopfernden Vaterlandsliebe gegeben habe" — vorgeschlagen und aufgenommen.

England.

London, 5. Januar. „Daily News" drohen alles Ernstes dem Kaiser Napoleon, ihm ihre Sympathieen zu entziehen, wenn er das Bombardement Gaeta's von der Seeseite noch länger hindere. Welchen Einfluß diese Drohung in den Tuilerieen haben wird! (N.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Hr. L. Veuillot (der Redakteur des unterdrückten strengkatholischen „Univers") ist um die Erlaubniß eingekommen, die Redaktion des „Monde" („Union") von Neuem zu übernehmen, oder ein Wochenblatt zu gründen, hat aber bis jetzt noch keinen Bescheid erhalten. (N. P. Z.)

Italien.

Neapel, 27. Dezember. In Pescara ist vor zwei Tagen zu Gunsten Franz II eine heftige Bewegung ausgebrochen, von der man die Einzelnheiten noch nicht kennt. Die in Sora ist noch nicht unterdrückt. Eine dritte Scene dieser Art brach in Isernia aus, wobei einige Individuen der mobilisirten Nationalgarde von Brescia ihr Leben verloren. Das Erschießen hilft nichts, sondern vermehrt auch die Erbitterung. Viele Neapolitaner wollen nun einmal nichts von Farini's Freiheit hören. Am 21. Morgens war die Proklamation Franz' II an allen Straßenecken angeschlagen; die Leute versammelten sich in großer Anzahl um dieselbe, und lasen sie stillschweigend. Die Nationalgarde, die sich in solchen Dingen immer am eifrigsten zeigt, riß sie endlich ab. Dieser Tage wurden unter der republikanischen Partei Verhaftungen vorgenommen; die Blätter dieser Farbe predigen nun einen wahren Kreuzzug gegen Farini. Das Localblatt „Pietra Infernale" vergleicht Farini's Regierung mit der Bourbonischen, und zeigt, daß diese jener weit vorzuziehen gewesen. Die Polizei hat ihren Namen geändert, und heißt jetzt Quästur; die Sache bleibt dieselbe. An Diebstählen, Raub- und Mordanfällen haben wir leider mehr als genug. (A. Z.)

Die Mittheilung verschiedener Blätter, die Königin von Neapel befinde sich in gesegneten Umständen, ist nach Briefen aus Gaeta vom neuesten Datum unbegründet.

Türkei.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Konstantinopel vom 29. Dezember: Savfeti hat seine Entlassung als Präsident des Staatsrathes genommen. Fürst Cousa stellt in seinem Bericht an die Pforte jede Mitschuld an den ungarischen Waffensendungen in Abrede und betheuert wiederholt seine treue Ergebenheit für den Sultan. Dennoch dauert die Gährung in den Donau-Fürstenthümern fort. — Nach Berichten desselben Bureau's aus Beirut vom 18. Dezember waren die europäischen Commissare von Damaskus zurückgekehrt. — Ein Dekret Fuad Pascha's hatte verordnet, jeder männliche, über dreizehn Jahre alte Druse im Libanon habe eine Steuer von 1365 Piaster binnen fünf Tagen zu entrichten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Januar. Der unterm gestrigen gemeldeten Konflikt hat nicht in Kecskemet, sondern in Nagy Körös stattgefunden.

Wien, 8. Januar. Für Kroatien und Slavonien sind Obergespäne ernannt.

London, 7. Januar. Die Bank in England hat den Discont auf 7 pCt. erhöht.

Turin, 6. Januar. Die „Opinione" meldet aus Palermo, daß der Marquis von Torrearsa mit der Bildung eines neuen Statthalterschäftsrathes beauftragt ist.

Paris, 7. Januar. Prinz Joachim Murat ist nach Berlin abgereist, um dem Könige von Preußen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers zu überbringen.

Paris, 8. Januar. Der Bankdisconto ist auf 7 pCt. erhöht.

Die „Patrie" theilt mit, daß Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes auf neuen Grundlagen zu Gaeta eröffnet worden seien. Am Freitag hatte es daselbst Granaten geregnet.

Im Eise.

(Aus dem „Petersburger Montagsblatt.")

Bald — bald — sind wir Petersburger so weit, den Raum, der uns vom Auslande trennt, als überwunden zu betrachten! Bald wird der Reisende nicht mehr zweimal im Jahre durch den Eisgang gewaltiger Ströme aufgehalten oder selbst in Gefahr gebracht werden. Die Dampfkraft hat uns eine neue Zeit erschlossen. Schon berühren sich die eisernen Arme der Nachbarländer und reichen sich über die Grenze freundlich die Hand, und bald ist auch das letzte Hinderniß überwölbt.

Der majestätische breite Strom, die Düna — wird in kurzem erstaunt zu einer jener wunderbaren Brücken aufschauen, die weder von Pfeilern getragen sind, noch an Ketten schweben, sondern gerade wie ein Balken von Ufer zu Ufer gehen, Brücken, die uns die neue Welt gesandt hat. Schon führt eine solche nach dem amerikanischen System gebaute Gitterbrücke über den Strom bei Ostrow, und bei einer Spannung von dreißig Klaftern hielt sie ruhmvoll die Probe aus, indem sie unter der Last von zehn Locomotiven sich nicht mehr bog, als sie den Gesetzen der Construction nach es mußte — nämlich einen halben Zoll!

Aber wenn dieses Bald das Sonst verdrängt, möge es dann nur nicht überall an die Stelle des Menschlichen die unerbittliche Naturkraft setzen! — Sonst gab eben die Schwierigkeit der Locomotion der Nächstenliebe Gelegenheit sich oft herrlich zu entfalten, und gerade die Passage der Düna erinnert uns an eine Begebenheit, die wohl verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Sie beweist, daß der Soldat, der eigentlich bestimmt zu sein scheint, rauh und hart zu sein, fast mehr als andere Stände zur edelsten Aufopferung gleich bereit ist, und daß namentlich der russische Soldat, sobald es sich um Frauen und Kinder handelt, eine besondere Weichheit zeigt.

Im Jahr 1856 kamen im Spätherbst einige russische Damen auf der Rückkehr vom Auslande an die Düna.

Es war plötzlich eine Kälte von 18° R. eingetreten, und der Strom trieb mächtige Eisschollen. Die dienstthuenden Arbeitssoldaten erklärten die Ueberfahrt für sehr gewagt und wollten sich dem entschieden ausgesprochenen Willen der Damen nicht fügen. — „Aber mein Sohn liegt krank in St. Petersburg — ich muß hin!" rief eine junge Frau.

Das ist was anderes! entgegneten die Leute mitleidig und mit lautem Hurrah wurde der Reisewagen auf die Fähre gebracht. Es war ein Sjamolett (Selbstflieger!), eine fliegende Schiffbrücke. Man stieß vom Ufer. Rüstig arbeiteten die Leute mit Rudern und Stangen und schon war man glücklich fast hinüber, als ein eisiger Nordwind die Fluthen aufwühlte und ungeheure Eisfelder an die Fähre warf. Ihre unwiderstehliche Gewalt riß das Tau von seinen Ankern und die Fähre wurde mit wirbelnder Schnelligkeit stromabwärts getrieben. Hunderte von Arbeitern auf dem gegenseitigen Ufer eilten hinab, aber alles Eis staute sich jetzt zwischen Fähre und Land. Ein wogendes Meer von zersplitterten Eisblöcken umgab die Reisenden. Es war vom Lande aus keine Möglichkeit, sie zu erreichen. Die drei Damen, die Mutter, eine zierliche und zarte Gestalt; die Tochter, ein blühendes Mädchen von fünfzehn Jahren mit großen schönen Augen und einem kecken Stumpfnäschen und die französische Demoiselle de Compagnie, waren von der furchtbaren Kälte gänzlich erstarrt. Die auf der Fähre befindlichen Arbeiter beriethen sich leise mit der größten Besorgniß, indem sie ängstlich auf die Reisenden blickten. Die Gefahr drohte nicht etwa durch Zersplitterung der Fähre, die solid gebaut war, sondern nur von der schauderhaften Kälte und der unbestimmbaren Dauer des Nordwindes.

Da sahen die Damen, wie ein junger Arbeiter plötzlich aufsprang, einen starken Strick an die Fähre befestigte, sich bekreuzte, seinen Mantel abwarf und sich anschickte mit dem um den Leib gewundenen Strick in

Lokalbericht.

Warschau, 10. Januar.

Die Herren Künstler, welche ihre Werke im Kunstvereine zur Ausstellung zu bringen wünschen, belieben dieselben stets vor dem 1. und 15. jedes Monats abgeben zu lassen, da an diesen Tagen die Neuigkeiten dem Komitee vorgestellt werden.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 1. Abtheilung der Szymanower-Güter-Lotterie fielen folgende bedeutendere Gewinne: das große Loos von RSr. 200,000 oder die Güter Duninow und Skrzelew mit der dazu gehörigen Baarsumme auf Nr. 11,730, welches Loos in dem Petersburger Hauptkomptoir in Hälften entnommen worden ist; RSr. 10000 auf Nr. 2349 bei Nelken in Warschau, R. Sr. 5000 auf Nr. 14,695 und RSr. 1000 auf Nr. 8790 im Hauptkomptoir zu Petersburg, RSr. je 500 auf Nr. 3489 bei Dębiński in Lodz, Nr. 12,341 im Haupt-Comptoir zu Petersburg, Nr. 24956 in der Expedition zu Warschau; je 100 RSr. auf Nr. 139, 268, 1571, 2602, 3895, 5222, 6377, 8897, 10453 und 22253.

Den zahlreichen Freunden des Herrn Carl Klößel, Bürgers aus Kalisch, der sich seit 7 Monaten geisteskrank in der hiesigen Irren-Anstalt befand, theilen wir die Nachricht von dessen am 8. d. in den Frühstunden erfolgten Tode mit. Er war in gesunden Tagen als ein eben so gebildeter wie liebenswürdiger Mann geschätzt, und wird gewiß die allgemeine Theilnahme und das Bedauern seiner Bekannten mit ins Grab nehmen.

Vorgestern starb hier weil. Herr Jos. Antoszewski, k. Oberst und Adjutant des Generalstabs der ersten Armee, Ritter hoher Orden, und gestern der Regens des Erzdiöcesalseminaes und Metropolitanscholastikus, weil. P. Benedikt Wyszyński. Aus Birmingham in England ist die Trauernachricht von dem am 2. d. dort erfolgten Tode der Frl. Marie Evans, einzigen Schwester der durch langjährigen Aufenthalt dahier wohlbekannten und hochgeachteten Brüder Evans, Miteigenthümer der größten hiesigen Eisenwaarenfabrik, eingetroffen.

Das Medicinalkonseil (Rada lekarska) des Königreichs — zu unterscheiden vom Medizinalamt (Urząd lekarski) des Gouvernements Warschau — erklärt, daß von ihm keine Prüfung des in hiesigen Blättern angekündigten Magen- oder Zuavengeistes vorgenommen worden sei und es denselben keineswegs als der Gesundheit förderlich empfohlen habe. Die Ankündigung dieses Magenbitters gebe im Gegentheil der Gesundheit schädliche Rathschläge.

Vorgestern Abends brannte ein Getreidespeicher im Hause Nr. 1087a. auf der Harten Gasse ab; der Schaden an Gebäude und Getreide betrug angeblich 20,000 RSr. Ein paar Stunden später brannte es im Hause Nr. 756, Ecke der Elektoral- und Salz-Gasse — Schaden 300 RSr. — und in dem Hause Nr. 1363 d. am Grünen Platze verbrannten mehrere an dem zu stark geheizten Ofen aufgehängte Kleidungsstücke.

Nach dem „Kurjer. W." werden die Einschreibungen und Prüfungen im hiesigen Musikinstitut fortgesetzt und sieht man der Eröffnung der Anstalt im Frühling entgegen.

Gestorben: Jos. Orlowski 14 J. a.

Angekommen: Fürst Ml. Lubomirski von Mohylew 414, Ingenieur K. Lehmann von Bialystok 414, Gutsbes. M. Raisacher von Kurzeszyn 625, Fabr. L. Verdelle von Darmstadt 601, Kaufl. G. Gerlach und F. Koch von Leipzig 414, M. Levinson von Hamburg 414, R. Lobkoff von Wien 625.

Abgereist: Kantor S. Weiß nach Wien, Kaufl. J. Goldstein nach Wien, F. Tokar nach Berlin, Techniker D. Reichert nach Breslau.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 54¼—63½ Kop., pr. Garniec 88—6 6 K.

Provinzialbericht.

Sn. Im Interesse der Unternehmer wie des reisenden Publikums halten wir uns für verpflichtet, letzteres bei Reisen zwischen Lodz und Kalisch auf die neu eingerichteten Omnibusfahrten der Herren Kujewski u. Comp. zu Kalisch aufmerksam zu machen und solche zur Benutzung zu empfehlen. An Schönheit, Bequemlichkeit und solider Bauart den preußischen Postwagen gleich, bieten die Wagen dem gebildeten Publikum und namentlich Damen eine angemessene und anständige Fahrgelegenheit dar, und dürfte es den Unternehmern bei ihrer überdieß sehr artigen Behandlungsweise der Reisenden sehr zu wünschen sein, daß ihr neues Unternehmen für sie auch rentabel würde. Von Lodz aus finden die Fahrten Sonntags, Montags, Dienstags und Donnerstags statt und haben die Reisenden auf dem Altmarkte im Hotel des Herrn Neumann sich gegen 8 Uhr Morgens einzufinden.

Technisches.

— Die Anwendung der Zündhölzer ohne Phosphor (Antiphosphorische Zündhölzer). Zu den interessanten Erscheinungen der Neuzeit gehören die antiphosphorischen Zündhölzer, welche bereits seit einem Jahre in allen Gauen von Deutschland gebräuchlich sind und vorzüglich in den Fabriken von Kassel, Berlin, Schweinfurt, Leipzig 2c. gefertigt werden.

Sie unterscheiden sich von den bisherigen Zündhölzern im Wesentlichen dadurch, daß der vorzüglichste Bestandtheil der Zündmasse chlorsaures Kali, doppeltchromsaures Kali oder blos chromsaures Kali ist, und daß sie, da ihnen der leicht entzündliche Phosphor fehlt, beim Aastreichen auf eine rauhe Fläche sich nicht entzünden können, die Entzündung derselben aber dann erfolgt, sobald sie mit Phosphorpapier oder der auf Holz aufgestrichenen Phosphormasse in Berührung kommen.

Dieser Umstand macht sie den Gastwirthen öffentlicher Lokale angenehm, denen man die bisherigen Zündhölzer häufig ausführte, während die antiphosphorischen unbrauchbar sind, wenn man nicht im Besitz der phosphorischen Streichfläche ist. Ebenso bekannt sind die seit längerer Zeit in Deutschland gebräuchlichen antiphosphorischen Friktionshölzer in Kapseln, sowie die Zündstreifen, deren Flamme durch Wind nicht ausgelöscht wird. Die Recepte zu allen diesen Fabrikaten findet man in „Armengaud's Génie industriel" und sind schon lange kein Geheimniß, worauf wir besonders aufmerksam machen. C. M.

Vermischtes.

— Wien. Am 3. Januar 1860, also gerade ein Jahr vor seinem Tode, wurde Richter das erste Mal vor dem Landesgericht als Zeuge vernommen und legte damals die später für ihn so verhängnißvolle Zeugenaussage ab. Seit dem 9. März 1860, dem Tage der Verhaftung Richter's, bis zu seinem Tode sind gerade dreihundert Tage, von der Urtheilsverkündigung gerade drei Wochen, von der Entlassung aus dem Gefängniß bis zum Leichenbegängniß (Samstag) ebenfalls gerade drei Wochen verstrichen. Eine wahre ominöse Mystik der Zahl drei, denn Richter vollendet auch die tragische Trilogie: Eynatten, Bruck, Richter.

— Breslau. Bekanntlich (vergleiche Nr. 3. unserer Ztg.) blieb neulich ein Herr bei dem Wiener Zuge zurück, weil er wieder aus einem Coupé herausgewiesen wurde, in welches er, nachdem sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte, hineingesprungen war. Er nahm dann einen Extrazug, um in Kosel den Anschluß nach Oderberg, resp. Wien noch zu erreichen. Aber unterwegs traf ihn ein neuer Unfall, indem er hinter Gogolin einem Güterzuge langsam nachfahren mußte, der eben von dort

---

den Strom zu springen. Sie schrien laut auf und befahlen ihm zu bleiben. Der Arbeiter warf einen tiefen Blick auf das schöne Mädchen und rief: Mütterchen, siehst du nicht, daß dein Kind (deine Freude) hier in der Kälte umkommen muß? —

Aber dein Leben? —

Ach, was bedeutet unser Leben gegen das des hübschen Fräuleins. Es ist Pflicht! — Mit Gott! — Laßt mich! —

Und mit diesen Worten stürzte der Russe entschlossen in den eisigen Strom und begann einen verzweifelten Kampf mit den Fluthen und der trügerischen beweglichen Decke von Eisblöcken. Starr vor Entsetzen und hingerissen von dem ungeheuren Wagniß, blickten alle von der Fähre und vom Ufer auf den kühnen Schwimmer, der bald von einem Schrei des Entsetzens aller gefolgt — unter dem Eise verschwand, bald mit einem stürmischen Hurrah begrüßt wurde, wenn sich sein rother Arm kraftvoll hervorarbeitete und das von Eissplittern blutende Gesicht wieder emportauchte.

Jetzt stand er triefend auf einer Scholle, jetzt bekreuzte er sich und wagte einen Sprung auf eine zweite, glitt aus, versank — aber kam immer wieder von neuem empor, indem er sich an die drängenden Schollen klammerte, die den Verwegenen nur anzulocken schienen, um ihm zu entgleiten und ihn zu bedecken. Es war ein fürchterliches Schauspiel. Mit großem Geschick und Geistesgegenwart wußte der Tollkühne den Strick zu benutzen und — endlich fiel es allen wie eine Bleilast vom Herzen: Er hatte festen Fuß gefaßt und gelangte ans Ufer, wo ihn seine Kameraden mit einem donnernden Hurrah begrüßten. Seine Kraft war nicht erschöpft, aber es drohte ihm am Lande eine viel größere Gefahr als im Fluß, denn kaum war er aus dem viel wärmeren Wasser an die Luft getreten, als er auch zu einer Eissäule erstarrte. Schnell wickelte man den Strick ihm ab, entfernte die zu Eis steif gefrorene Kleidung, hüllte ihn in einige Soldatenmäntel und trug ihn fort. Andere Arbeiter ergriffen das Seil und zogen vorsichtig die Fähre ans Ufer. Aber so sehr man auch eilte, so ging diese Operation doch sehr langsam von Statten, und die Reisenden, die einen Augenblick durch Mitgefühl belebt erschienen, waren jetzt, da der Wind immer eisiger wurde, in der augenscheinlichsten Gefahr vor Kälte umzukommen. Da ergriffen die Arbeiter auf der Fähre zu einem außerordentlichen Mittel ihre Zuflucht. Sie bildeten einen engen Kreis und warfen alle ihre Schürzen und dicken wollenen Fausthandschuhe auf die Fähre. So entstand ein kleiner warmer Teppich, auf den sie die Damen Platz zu nehmen baten. Hierauf aber warfen sie ihre Mäntel ab und bildeten mit Hülfe derselben eine Art verdecktes Zelt, in dem die Reisenden vollkommen vor dem Winde geschützt waren, und auf den wollenen Handschuhen stehend, nach und nach sich von neu belebender Wärme angenehm durchströmt fühlten. So standen diese braven rauhen Männer um drei zarte, ihnen gänzlich unbekannte hülflose Wesen und schützten sie mit ihren unbedeckten Leibern vor der grimmigen Kälte! — Was sollen wir zu einer solchen That noch hinzufügen? Daß die Ueberfahrt den ganzen Aufenthalt mitgerechnet, fünf Stunden gedauert hatte, während er jetzt bald nur eine Minute brauchen wird? — Oder, daß die Damen eine Börse mit Gold den Leuten aufdrangen? Ein Geschenk, das mit der reinsten Freude gegeben und mit naivem Erstaunen angenommen wurde. — In den Ländern, wo es von Organen der Oeffentlichkeit wimmelt, wäre die schöne That des jungen Arbeiters und das improvisirte Menschenzelt längst schon besungen und dramatisch behandelt, wir — veröffentlichen sie erst nach vier Jahren und zufällig, — weil solche Züge von Menschlichkeit glücklicherweise in Rußland nichts seltenes sind! —

abgelassen worden war. Er erreichte also auch in Cosel den ersehnten Anschluß nicht und mußte einen neuen Extrazug bis Oderberg nehmen. So theuer ist wohl selten eine verspätete Secunde bezahlt worden.

— Die Zeiten, in denen die deutsche Journalpresse nur mit Neid auf ihre englische oder amerikanische Kollegin sehen konnte, dürften vorüber sein. Die in Leipzig erscheinende illustrirte Wochenschrift „die Gartenlaube“ ist augenblicklich unter allen Zeitschriften, zwei englische und amerikanische vielleicht ausgenommen, die verbreitetste. Nicht nur ganz Deutschland, Rußland, England, Schweden, Dänemark, Schweiz und Frankreich konsumiren Massen dieses beliebten Blattes, auch in Amerika, Australien, Asien, Ost- und Westindien hat sie zahlreiche Abnehmer. Die Verlagshandlung läßt augenblicklich 110,000 Exemplare abziehen, zu deren Druck 4 Doppelschnellpressen, durch eine kalorische Maschine getrieben, Tag und Nacht arbeiten. Trotz alledem erfordert die Herstellung einer Nummer incl. Satz achtzehn bis zwanzig Tage. Die große Verbreitung des Blattes erlaubt der Redaktion ungewöhnliche Honorare zu zahlen, die sich in einzelnen Fällen bis zu 100 Thlr. pro Bogen steigern. Von allen Illustrationen werden galvanische Kupferniederschläge abgenommen, um sofort vom Cliché zu drucken, sobald der Stock zerspringt. Die Kosten dieses, im Verhältniß zu seiner glänzenden Ausstattung und seinem gediegenen Inhalte äußerst billigen Blattes, sind bedeutend, man berechnet die Herstellung einer Nummer — ohne Expeditions- und Handlungsspesen — auf 2200 bis 2400 Thaler. Es werden diese Unkosten begreiflich, wenn man weiß, daß jährlich allein nahe an 12 Millionen Bogen starkes Papier verdruckt werden, und einzelne Illustrationen 130 bis 150 Thaler kosten. Sehr bedeutend werden die Kosten noch durch die Freiexemplare erhöht, welche der Verleger den Sortimentsbuchhändlern gewährt, die auf 12 eins, auf 100 zehn, auf 1000 hundert erhalten, so daß bei 100,000 Exemplaren Absatz nahe an 10,000 Freiexemplare zu gewähren sind. In welcher Weise die Zeitschrift verbreitet ist, geht daraus hervor, daß viele deutsche Sortimentshandlungen 600 und 700 Expl. empfangen, die Leipziger Zeitungsexpedition aber allein 13,000 Exemplare. (Diez. Modenztg.)

(Musikalisches.) Das von uns in Nro. 5 nach dem ersten Konzert des Herrn Dreyschock abgegebene Urtheil haben wir nach dem gestrigen zweiten Auftreten desselben im großen Theater vollständig zu wiederholen. Ein mit der vollendetsten Mechanik ausgestatteter, in Folge einer 25jährigen Praxis durch und durch routinirter Klavier-Virtuose, dem alle nur möglichen Mittel zu Gebote stehen, ein Theater-Publikum in Feuer und Flamme zu versetzen, welcher sich jedoch bedeutend mehr der rein virtuosen, als der ästhetisch musikalischen Seite zuneigt und trotz der blendenden Gebilde, welche er aus seinem Instrumente hervorzuzaubern weiß, sich doch nicht in das Herz einzubürgern im Stande ist. — Hr. Dreyschock spielte das Webersche Konzertstück in F-moll, dessen letzter Satz mit der makellosesten Bravour vorgetragen das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus zum Entzücken hinriß. Darauf folgten zwei Piecen „Andante“ und „l'inquiétude“ eigener Komposition und zum Schluß das „Warum“ von Schumann, ein „Lied ohne Worte“ von Mendelssohn und eine „Aufforderung zur Polka“, Komposition des Konzertgebers, von denen uns das Lied ohne Worte als die gelungenste Leistung des Virtuosen erschien. Der nicht enden wollende Beifall und Hervorruf von Seiten des Publikums veranlaßte den Künstler seinem Programme noch zwei Nummern hinzuzufügen, die schon im ersten Konzert vorgetragenen „Saltarelle“ und die Variationen über „Gode save the Queen“ für die linke Hand allein, zwei von ihm selbst komponirte Virtuosenstücke vom reinsten Wasser. Die Herren Zolkowski und Kominski betheiligten sich mit Gesangleistungen. Ersterer brachte zwei sehr ansprechende Kompositionen von Moniuszko „do Niemna,“ Sonett von Mickiewicz, und „Stary Hulaku“, so gut als es seinen Stimme und methodischen Begabung möglich war und wurde nach der zweiten Piece mit Hervorruf belohnt. Herr Kominski dagegen schien sich in dem äußerst schwierigen Pastorale aus dem „Propheten“ von Meyerbeer nicht recht heimisch zu finden, wie überhaupt diese Bruchstücke aus Opern für ein Konzert stets als ein Mißgriff betrachtet werden müssen, da sie hauptsächlich für die scenische Darstellung berechnet sind. Sehr störend wirkte dabei, daß Hr. Kaminski aus Mangel an Vertrautsein mit seiner Aufgabe immer gezwungen war in das Notenblatt hineinzusingen. — Eine sehr feurige und effektvoll concipirte Konzert-Ouvertüre von dem leider zu früh verstorbenen höchst talentvollen Orchestermitglied Małgocki hatte den Anfang des Konzerts gebildet. — Die Begleitung zum Weberschen Stücke und zur Propheten-Arie von Seiten der Kapelle ließ sehr viel zu wünschen übrig. T. T.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 9. Januar.

Berlin. Börsenst. günstiger

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/4
6te Russische Anleihe	—	99 1/4
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	87 1/4
Kurz Warschau	—	87 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	97 1/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	65 1/2
Roggen pr. l. M. 51		
„ pr. Frühj. 50 1/2		
Wien.		
Börsenst.: günstiger		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.80
Hamburg	—	113 —
Paris	—	59.40
National-Anleihe	—	73.70
5 pCt. Metalliques	—	62.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	156.20

London.		
Consols	—	91 3/8
Getreidemarkt: geschäftslos. Preise nominell.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.10
Credit Mobilier	—	768
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	460

Warschauer Börse, am 10. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	15	102	—
London 3 Mt. 1 Lst.	6	76	6	75
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	—	80	85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68	40	67	95
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	153	90	153	75
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/2	—	90 1/8	
Pfandbriefe	14	73 1/2	14	72
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 3° R., heute früh — 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Faust.
Morgen im kleinen Theater: Wioska. — Dziwadła.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 29. Dezember (10. Januar). Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 8. Freitag, 30. Dezember / 11. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 29. Dezember (10. Januar). Das Regierungsblatt meldet, daß Se. Maj. der Kaiser auf Antrag Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters dem aus dem Radomer Gouvernement gebürtigen Franz Xaver Oborski, der wegen politischen Vergehens im Jahre 1853 nach Sibirien verwiesen wurde, die Rückkehr in das Königreich unter Zusicherung der den begnadigten politischen Verbrechern verliehenen Rechte auf Grund des Allerhöchsten Ukas vom 17. (29.) April 1857 Allergnädigst gestattet hat. — Ferner enthält das amtliche Organ folgendes Allerhöchste Handschreiben an den Generaladjutant Sinowjeff:

Nikolaus Wasiljewitsch! Als Ich Sie zum Leiter der Erziehung Meiner vielgeliebten Söhne wählte, war Ich überzeugt, daß Sie alle Bemühungen an deren geistige und sittliche Ausbildung wenden würden. Ihr unermüdlicher Eifer hat Meine Erwartungen gerechtfertigt. Mit wahrhaftem und aufrichtigem Bedauern statte Ich Ihnen nunmehr, auf Ihre Bitte um Entbindung von diesen Verpflichtungen eingehend, Meinen aufrichtigen Dank für alle Ihre Bemühungen und all Ihre Sorgfalt um Ihre Kaiserlichen Hoheiten ab. Möge es Gott gefallen, in denselben alle guten Eigenschaften zu entwickeln, die Sie ihnen eingepflanzt haben.

Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen.

(auf dem Original von Sr. Maj. eigenhändig unterzeichnet:)

„Ihr Sie liebender und dankbarer

Alexander."

Zarskoje Sjolo, 5. Dezember 1860.

Die Polizeizeitung enthält außer den Anzeigen keinen Artikel von größerem als lokalem Belang.

Desto reicher an interessanten Nachrichten ist wiederum die „Gazeta Codzienna." Im Hauptartikel widmet u. a. Kraszewski unter den in jüngster Zeit verstorbenen Deutschen namentlich Dahlmann einige verständniß- und ehrenvolle Zeilen. In Wilna ist bei Zawadzki der 1. Bd. von Gołuchowski's Gedanken über die höchsten Aufgaben des Menschen (Dumania nad najwyższemi zagadnieniami człowieka) erschienen, welcher einen Grundriß der philosophischen Systeme von Kant, Schlegel, Schelling, Hegel und Herbart enthält. — Russischen Blättern entnommen ist der Vorschlag, anstatt der gewöhnlichen Rubelpapiere für einige Millionen neue Bankbillets auszugeben, ebenfalls zu 1 RSr. Werth, aber in zehn verhältnißmäßige Quadrate abgetheilt, deren jedes mit der Nummer und dem Reichswappen versehen ist. Je ein solches kleines Viereck ausschneidend hätte man also je ein Zehnkopekenstück, und dieses Mittel würde unzweifelhaft den Kleinhandel von den fortwährenden Unbequemlichkeiten befreien und zur Hervorlockung des versteckten Metallgeldes nöthigen. Die Postmarken, die in beschränkteren Kreisen als Scheidemünze verwendet werden, sind aus einfachen Gründen bei weitem nicht so allgemein und leicht zu jenem Zwecke verwendbar. — Den Vorschlag eines russischen Blattes, überflüssige Beamten als Dorfschullehrer anzustellen, findet die „Nordische Biene" ganz unpraktisch, und das „Journ. de St. Petersbourg" sagt sogar rund heraus, daß man damit aus dem Regen in die Traufe käme. Ein unfähiger Beamter könne nimmermehr Pflichten erfüllen, die „wenn nicht eine höhere wissenschaftliche Ausbildung, doch jedenfalls gewisse Specialkenntnisse, Routine und sittliche Führung erforderten." Lieber solle man ihnen ein Stück Grund und Boden auf Staatsgütern geben.

Die „Gaz. Warszawska" stimmt Hrn. Prof. Szokalski bei, der in seiner gestrigen letzten populären Vorlesung über Gesundheitslehre in der Kaufmannsressource unter andern Unzweckmäßigkeiten der heutigen Moden besonders die Krinolinen und Schnürleiber als gesundheitswidrig bezeichnete und die mediceische Venus als nachahmungswerthes Beispiel in dieser Beziehung aufstellte. Diese frommen Wünsche machen bekanntlich auf das schöne Geschlecht stets einen tiefen Eindruck. — Aus demselben Blatte erfahren wie, daß die Redaktion der Wochenschrift „Kmiotek" (der Bauer), die bisher von einem der verdientesten und achtungswerthesten Schriftsteller, Hrn. J. K. Gregorowicz, geführt wurde, mit dem neuen Jahre in die Hände des Hrn. Unczyc übergegangen ist. Das Unternehmen selbst, das seit einem halben Jahre besteht, kämpft mit dem Uebelstande, daß von der Klasse, für die es zunächst bestimmt ist, leider noch sehr wenige des Lesens kundig sind.

An sonstigen Neuigkeiten ist uns heute u. a. ein Probeblatt der Tilsiter Zeitung (Echo vom Memelufer), ferner das „Jahrbuch für vaterländische Geschichte, erster Jahrgang — Wien, Karl Gerolds Sohn —", endlich der erste Band der von Hrn. Aug. Woycke in Kalisch bearbeiteten Uebersetzungen aus dem Polnischen u. d. Tit. „Proben neuerer polnischer Lyrik und Epik" — Berlin, Nicolai (M. Jagielski) — zugegangen. Wir kommen auf letztgenanntes elegante Bändchen ausführlich zurück.

.§§. Inländische Maschinenfabrikanten beklagen sich darüber, daß hiesige Fabrikanten mehr als dies nöthig wäre, ihren Bedarf an Maschinen vom Auslande beziehen und wünschen, daß ihnen ein Zollschutz gewährt wäre. Sie bedenken nicht, daß Maschinen schon in ihrem Gewicht und der davon zu zahlenden Fracht einen Schutz von 25 pCt. und mehr in sich tragen. Ein ausreichender Beweis aber, daß ausländische Maschinen dem Lande noch durchaus nöthig sind, ist, daß sogar hiesige Maschinenfabrikanten Theile von Maschinen, die ihnen hier theurer und schwieriger zu fabriciren, vom Auslande beziehen und die schweren Stücke, um Fracht und Chaussee zu ersparen, hier anfertigen lassen. Preußen und Oesterreich beziehen die nöthigen Baumwoll-Spinn-Maschinen noch heute von England.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Ihre Maj. die Königin hat Schloß Sanssouci seit der Neujahrsnacht nicht verlassen und daselbst in tiefster Herzenstrauer in der Nähe J. Maj. der verwittweten Königin verweilt. Gestern ist Se. Maj. der König mit J. Maj. der Königin nach dem Stadtschloß von Potsdam gefahren, um daselbst die versammelten Höchsten und Hohen Gäste zu begrüßen. Nach dem Familien-Diner ist J. Maj. zur Königin Wittwe zurückgekehrt und ist dann mit Sr. Maj. dem Könige um 11 Uhr Nachts in aller Stille hier in Berlin eingetroffen. Der Kronprinz von Sachsen ist heute Mittag hier eingetroffen.

Die Ankunft des Grafen von Flandern aus Brüssel wird heute Abend hierselbst erwartet.

Dem Landrathe des Kreises Wittgenstein, Herrn v. Oven, ist auf sein Gesuch um Uebertragung des erledigten Landraths-Amtes des Kreises Obornik, in welchem derselbe angesessen ist, kürzlich seitens des Ministers des Innern der Bescheid geworden, daß die sofortige Uebertragung des gedachten Amtes an ihn wegen seiner völligen Unbekanntschaft mit der polnischen Sprache nicht statthaben könne, ihm aber ein dreimonatlicher Urlaub behufs Erlernung des Polnischen bewilligt werde.

Der „Tilsiter Zeitung" schreibt man aus Eydtkuhnen: Am 1. Januar der russischen Zeitrechnung, das ist an unserem 13. Januar wird die Bahn von Kowno nach Wirballen dem Verkehre übergeben werden (?) und sollen fortan regelmäßige Fahrten auf ihr gemacht werden. Der Verbindung mit der preußischen Bahn stehen noch bedeutende Hindernisse entgegen, die nicht sobald überwunden sein dürften. Es fehlt übrigens noch sehr viel, bis der russische Bahnhof in Wirballen fertig genannt werden kann und die en bloc ausgeführten Provisorien genügen noch keineswegs zu einem regelmäßigen Betriebe.

Kassel, 2. Januar. Es bestätigt sich, daß in den vornehmsten Städten des Landes, und selbst hie und da in den Dörfern, der 5. Januar, als dreißigjähriger Jubeltag der Verfassung, festlich begangen werden wird. — Es taucht mehr und mehr die Ansicht auf, als müsse bei den nächsten Wahlen eine gänzliche Weigerung stattfinden.

Eltville im Rheingau, 7. Januar. Auf Veranlassung mehrerer Mitglieder des Nationalvereins fand gestern hier eine aus etwa 250 Hessen, Nassauern und Frankfurtern bestehende Bürgerversammlung statt. In derselben wurde nachstehender Antrag zum Beschluß erhoben: Die Versammlung sehe in dem beim Bundestage eingebrachten, auf Unterdrückung des National-Vereins abzielenden Antrage der Großherz. hessischen Regierung vom 5. d. M. eine neue Aufforderung zur Ueberschreitung der Befugnisse des Bundestages und neue Mißachtung gesetzlich verbriefter Rechte. Die Versammlung fordere daher alle deutschen Bürger auf, durch ihre gesetzlichen Organe dahin zu wirken, daß dieser Antrag vom Bundestage verworfen, event. in keinem einzelnen Staate zum Vollzug gebracht werde. Advocat Dr. Metz von Darmstadt und Sonnemann aus Frankfurt waren die Hauptredner.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Gestern hat hier eine von etwa 900 Bürgern besuchte Versammlung des Nationalvereins stattgefunden. Dieselbe genehmigte einstimmig die Eltviller Erklärung und beschloß, die in derselben enthaltene Aufforderung auch an die deutschen Brüder in Oesterreich zu richten, damit auch diese in gesetzlicher Weise eine Mitwirkung ihrer Regierung zur Verwerfung des Darmstädter Antrages und somit den Beginn thatsächlicher Verwirklichung des neuesten Regierungs-Programms erstreben.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Gutem Vernehmen nach geht der von der großherzoglich hessischen Regierung betreffs des Nationalvereins beim Bundestage eingebrachte Antrag näher dahin: Die Regierung sei in ihrem Vorgehen gegen den Nationalverein vereinzelt geblieben, ihre Maßregeln seien dadurch gehemmt, man beschuldige sie, daß in Hessen verboten, was anderswo erlaubt. Aus diesem Grunde stelle die großherzogliche Regierung den Antrag, die Bundesversammlung wolle erklären, ob der Nationalverein zu den im § 1 des Vereinsgesetzes verbotenen gehöre. Die großherzogliche Regierung bejahe dies; da sie aber mit ihren Bundesge-

nossen in Einklang zu bleiben wünsche, so sei eine desfallsige Erklärung des Bundestages nöthig. Die Regierung würde je nach Ausfall der Erklärung der Bundesversammlung weitere Entschließungen fassen.

Mainz, 5. Januar. Großes Aufsehen machen hier die von Tag zu Tag sich mehrenden Beitrittserklärungen zum Nationalverein. Die vorgestrige Nummer der „Neuen Frankfurter Zeitung" veröffentlicht mehr als hundert Namen hiesiger Einwohner, die sich als Mitglieder desselben eingezeichnet haben; es sind darunter Männer, die hier in großem Ansehen stehen. Heute soll die Zahl derselben schon auf mehr als das doppelte gestiegen sein. — Der neue Bürgermeister unserer Stadt, Hr. Schmitz, ist heute im Stadthaus durch den Regierungspräsidenten installirt worden.

Wien, 6. Januar. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel Baron v. Prokesch, der unlängst sich durch einen Fall schwer verletzte, hat nach seiner nunmehr erfolgten Genesung um seine Entlassung gebeten. Die Stelle eines ungarischen Judex curiae soll nun Graf Apponyi György angenommen haben. Es ist ein schwieriger Posten, da die Ungarn nur eben die Gesetze bis 1848 anerkennen wollen.

Wien, 7. Januar. Die „Donau-Zeitung" enthält eine Londoner Correspondenz, welche die Ueberzeugung ausspricht, daß England Oesterreich die Abtretung Venetiens nicht mehr zumuthe.

Das Abendblatt der „Presse" enthält ein Telegramm aus Spalato vom heutigen Tage. Nach demselben hat das dortige Municipium auf Grund des kaiserlichen Diploms und des Rundschreibens des Ritters v. Schmerling im eigenen Namen und in dem von 16 andern Dalmatiner Gemeinden gegen jede, nicht durch ein Mandat der Dalmatiner Bevölkerung gerechtfertigte Vertretung in der Frage betreffs des Anschlusses Dalmatiens an Kroatien protestirt.

Wien, 8. Januar. Das Justizministerium dementirt in der heutigen „Wien. Ztg." die von einigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß die Uebergabe des Grafen Teleki an das Wiener Landgericht in Folge einer eigenmächtigen Präsidial-Verfügung des Präsidenten des obersten Gerichtshofes Baron Krauß erfolgt sei.

In der „A. Z." wird das Gerücht von der Wiederberufung des Erzherzogs Stephan zur ungarischen Palatinalwürde als ein „unbegründetes" bezeichnet.

Das k. k. privilegirte „Wiener Großhandlungs-Gremium" hat dem Staatsminister Ritter v. Schmerling eine sehr vertrauensvolle Adresse überreicht. Desgleichen haben Deputationen der hiesigen Notariatskammer und gestern der Advocatenkammer den neuen Minister begrüßt.

Am 2. Januar starb zu Brunnsee in Steyermark, einem Schloß, welches der Frau Herzogin von Berry gehört, an den Masern der Prinz Don Fernando Maria Joseph von Bourbon, Infant von Spanien, geboren am 19ten Oktober 1824. Der Infant, der für gewöhnlich in Triest lebte, war der jüngste Sohn des verewigten Grafen von Molina (als Don Carlos V. legitimer König von Spanien) aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Maria Franciska von Bourbon und Braganza, Infantin von Portugal, des Königs Johann VI. von Portugal Tochter. Der Infant Fernando begleitete seinen älteren Bruder Don Carlos Luis (Grafen Montemolin) im vorigen Jahre bei dessen letztem Versuche, durch den Ortega-Aufstand seine Krone wieder zu gewinnen, nach Spanien, wurde mit ihm gefangen und freigelassen. Außer dem Grafen Montemolin lebt jetzt von Don Carlos' Söhnen nur noch der Infant Don Juan, der sich in England durch allerlei Publikationen, die man nicht eben glückliche nennen kann, der Vergessenheit zu entreißen versucht. Derselbe hat aus seiner Ehe mit einer Erzherzogin (Schwester des Herzogs von Modena) männliche Nachkommenschaft, während die Ehe des Grafen Montemolin mit einer Tante des Königs beider Sicilien kinderlos geblieben ist.

Außerdeutsches Oesterreich.

Preßburg, 3. Januar. Die Antwort auf die Eingabe des hiesigen Comitats wegen der Gesetze von 1848 u. s. w. ist erfolgt. Es wird darin von Seiten der ungarischen Hofkanzlei dem Comitate eröffnet, daß die Repräsentation des Comitats Sr. Majestät vorgelegt worden sei, daß Allerhöchstdieselbe die schleunigste Einberufung des ungarischen Landtages der Hofkanzlei zur Pflicht gemacht habe, daß aber bis dahin die Einbringung der bestehenden Steuern zur Deckung der dringenden Staatsbedürfnisse und die Justizverwaltung zur Wahrung der Privatrechte im Sinne der Instruktion an die Obergespäne fortzubestehen habe und dem Preßburger Comitate neuerdings zur Pflicht gemacht werde. Die Comitats-Versammlung nahm das Schreiben zur Kenntniß, die Wahl der Comitats-Beamten erfolgte aber trotzdem mit dem Vorbehalt, daß ihnen nicht die besagte Instruktion, sondern die „Gesetze", d. h. die bis zum Jahre 1848 bestandenen, zur alleinigen Norm dienen sollten.

Eine Amnestie erklärt ein Pesther Blatt für unnöthig. Es weist darauf hin, daß der Landtag auf Grund des 1848er Wahlgesetzes zusammentreten und wahrscheinlich die Gesetze jenes Jahres in ihrem ganzen Umfange wieder herstellen werde. Dann sei aber die Amnestiefrage von selbst beseitigt; denn dann könne jeder ungarische Staatsbürger sofort in seine Heimath zurückkehren und verlangen, daß von ungarischen Gerichten nach ungarischem Gesetze darüber entschieden werde, ob und wie weit er sich gegen den König von Ungarn, gegen das Vaterland und dessen Gesetze vergangen habe. Mit der Wiederherstellung der Gesetze von 1848, schließt der Artikel, hört die Emigration von selbst auf.

England.

London, 8. Januar. „Daily News" theilen mit, daß Frankreich an Piemont das Anerbieten gestellt habe, seine Flotte von Gaeta zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß Piemont bis zum 18. oder 19. d. das Feuer einstelle. Wahrscheinlich werde Piemont in diese Bedingung willigen, wenn Admiral Persano nachher frei agiren könne.

Eine offizielle Depesche aus Benares vom 11. Dezember meldet, daß durch eine Deputation von hundert einflußreichen Kaufleuten dem Regierungskommissäe eine Unterstützung in der Einkommensteuerfrage zugesichert worden sei. Die Lage hatte sich gebessert.

Frankreich.

Paris, 5 Januar. Man spricht ernstlich von einer Reise, welche die Kaiserin zu ihrer Gesundheit und Zerstreuung nächstens nach Aegypten und Jerusalem zu machen beabsichtige. Die Leiche der Herzogin von Alba ist zwei Meilen von Madrid in der Villa Carabanchel, wo der Schwester der Kaiserin ein prachtvolles Denkmal errichtet wird, beigesetzt.

Paris, 6. Januar. Der „Moniteur" beschäftigt sich in seinem heutigen „Bulletin" fast ausschließlich mit Preußen. Alle Mittheilungen, sagt er am Schlusse, stimmen überein, daß der Regierungswechsel Nichts in der Politik ändern wird, ausgenommen bezüglich gewisser Fragen, in welchen der Prinz-Regent sich nicht die volle Ausübung der königlichen Gewalt beilegen zu müssen geglaubt hatte; so unter anderm Betreffs der Amnestiefrage, die bei dem Antritt der Regentschaft als zur ausschließlichen Domaine der königlichen Souveränetät gehörig angesehen wurde.

Italien.

In dem Ministerrathe, welcher zu Turin am 31. Dezember über die Abberufung des Herrn Farini gehalten wurde, ergriff der König Victor Emanuel das Wort und sprach, gegen seine Gewohnheit, ununterbrochen eine halbe Stunde lang. Er legte in sichern Umrissen die Lage Süd-Italiens dar und sagte, daß es selbst nicht an Männern von Geist und hohem Talent, wohl aber an Ausdauer in dem guten Streben fehle. Die nord-italische Ruhe müsse dieses Ueberstürzen des Südens mäßigen, dann werde die dortige Bevölkerung den ersten Rang unter den Italienern einnehmen. Vor Allem müsse man bedacht sein, alle Parteien so schnell als möglich in eine große Partei der Unabhängigkeit zu verschmelzen, und das Parlament zusammenrufen.

Turin, 5. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des Generals della Rocca zum Militär-Generalcommandanten aller neapolitanischen Provinzen, mit Ausnahme der vom 4. Korps occupirten. — Ein Telegramm aus Palermo bringt die Nachricht, daß der Rath der Statthalterschaft seine Entlassung eingereicht habe, welches Ereigniß — obwohl seit einigen Tagen vorhergesehen — einen sehr üblen Eindruck erzeugt, weil es unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr schwierig ist, eine Regierung zu constituiren. (Torrearsa ist damit beauftragt.)

Mailand, 7. Januar. Der „Perseveranza" wird aus Turin gemeldet: Die häufigen und lange dauernden Ministerberathungen unter dem Vorsitz des Königs sollen die sich täglich schwieriger gestaltenden neapolitanischen Verhältnisse zum Gegenstande haben. Kein Mittel konnte bisher die dort herrschende Aufregung beschwichtigen und die Regierung findet daselbst Widerstände, welche selbst die Entwickelung des National-Programmes durchkreuzen können. Das einheitlich monarchische Wahlcomitee unter dem Vorsitz Buoncompagni's wurde definitiv constituirt; Ratazzi und Depretis weigerten sich aber dem Programme beizutreten.

Direkt aus Gaeta im Laufe des 6. Januar an die neapolitanische Gesandtschaft in Wien eingelangte Depeschen enthalten Berichte über die bisherigen geringen Erfolge der Belagerungsarbeiten, welche mit den Nachrichten aus piemontesischen Blättern auffallend kontrastiren. Der an den Fürsten Petrulla gelangte Bericht meldet nämlich nur von einer Batterie von sieben Kanonen, welche das Feuer gegen die Festung auf einer Entfernung von 2400 Metres eröffnet hat, während die Verluste der Belagerten sich auf nur 2 Todte und 7 Verwundete beschränkten! Auch erweise sich die Nachricht als falsch, daß das Bombardement die k. Residenz erreicht hätte, und daß der König sowie die Königin in Folge dessen veranlaßt gewesen wären, Gaeta zu verlassen und — wie behauptet wurde — auf einem spanischen Schiffe Schutz zu suchen. Es wird vielmehr hinzugefügt, daß sowohl der König als auch die Königin sich fortwährend in Gaeta befinden.

Nach einer Depesche aus Neapel vom 2. d. ist die kleine Festung Civitella del Tronto in den jenseitigen Abruzzen, welche der sardinische General Pinelli eben belagert, von den Königlichen vollkommen mit Lebensmitteln versehen worden. Die Festung liegt sehr günstig, ist für weitere strategische Bewegungen nicht ohne Bedeutung und kann, gehörig verproviantirt, wie sie es jetzt ist, nur durch eine regelmäßige Belagerung genommen werden. Die Belagerung wird gegenwärtig mit aller Energie betrieben. Mehrere schwere Positionsgeschütze, darunter auch gezogene Kanonen, bombardiren den Platz seit dem 11. Dezember. Indessen haben die Kugeln den starken Granitmauern bisher wenig Schaden zugefügt. Nur durch Geschütze von sehr schwerem Kaliber könnte man sich einen rascheren Erfolg versprechen; allein diese sind vor der Festung noch nicht eingetroffen.

Aus Neapel berichtet die „Perseveranza", daß unter den bei den Zusammenrottungen am Neujahrstage befindlichen Verhafteten sich der General Palmieri und die Brüder Marra befinden.

China.

Nach dem russischen Bericht über die Einnahme von Peking hat der russische General Ignatiew, nachdem der Kaiser von China nach der Mandschurei entflohen war und für den Kopf eines jeden schwarzen Barbaren (Franzosen) 50 Lan (1 Lan = 2 Rubel 30 Kopeken) und jedes weißen (Engländers) 100 Lan ausgesetzt und zur Vernichtung der Barbaren mittels Manifest aufgefordert und geschworen hatte, dieselben fürchterlich zu bestrafen, die Vermittelung des Friedensschlusses übernommen. Bevor die Verbündeten in der Stadt einzogen, begab sich General Ignatiew mit 14 Kosaken nach der Behausung der russischen Gesandtschaft in Peking, wo sich alsbald alle Chefs der chinesischen Regierung einfanden und ihn bei der 200jährigen Freundschaft mit Rußland beschworen, die Stadt zu retten und die Vermittelung zu übernehmen. Diese Vermittelung erfolgte.

Nach dem Friedensschluß hat Ignatiew den verbündeten Bevollmächtigten und dem Gefolge ein Diner im russischen Hofe gegeben. Da erschien während desselben unerwartet ein russischer Courier aus Irkutsk, vom Grafen Murawiew abgesandt, und machte große Sensation, besonders als man erfuhr, er habe den Weg zu Pferde und zu Wagen durch die Mongolei innerhalb 14 Tagen zurückgelegt.

Amerika.

Ueber die Losreißung Süd-Carolina's meldet eine Depesche aus Washington vom 24. Dezember: Die Vertreter des erwähnten Staates hatten dem Kongresse angezeigt, daß sie in Folge des Ausscheidens Süd-Carolinas austräten. Der Sprecher hatte erklärt, er erkenne diesen Trennungsakt nicht an. Die Führer der Separatisten-Partei bemühten sich, den ganzen Süden zu bewegen, daß er dem Beispiele Süd-Carolinas folge, und hatten die Sklavenstaaten in einer Adresse aufgefordert, zu einem Sonderbunde zusammenzutreten. Der „New-York-Times“ zufolge hätte Präsident Buchanan dem Major Anderson den Befehl ertheilt, das unweit von Charleston, der Hauptstadt Süd-Carolina's, gelegene Fort Moultrie im Fall eines Angriffes zu übergeben. Auch hatten die dort befindlichen Truppen der Vereinigten Staaten das Fort bereits wirklich geräumt und sich nach dem Fort Lamphee am Hafen von Charleston zurückgezogen, wo sie einem Angriffe entgegensahen. In Charleston herrscht große Aufregung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Der Graf von Flandern und der Kronprinz von Sachsen sind gestern zur Beileidsbezeigung hier eingetroffen; ebenso heute der Prinz Joachim Murat.

Frankfurt a M., 9. Januar. Dem Vernehmen nach haben in der am 7. d. M. stattgehabten Sitzung des Bundestagsausschusses der preußische und österreichische Gesandte gemeinschaftlich ihre Ansichten bezüglich des gegen Dänemark wegen Holsteins einzuhaltenden Verfahrens dargelegt. Sämmtliche Ausschußmitglieder haben beigestimmt und den Referenten Herrn v. d. Pfordten zur schleunigsten Berichterstattung aufgefordert.

Wien, 9. Januar. Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß der Kaiser durch Handschreiben vom 7. d. hinsichtlich der in Slavonien vorgekommenen strafbaren Handlungen, bei welchen die Tendenz lediglich auf eine Aenderung des vor dem 20. Oktober 1860 bestandenen Regierungssystems gerichtet war, oder doch eine Beziehung hierauf vorliegt, einen umfassenden Gnadenakt erlassen habe, wegen dessen Durchführung sofort das Erforderliche verfügt worden ist.

Die „Ostdeutsche Post“ meldet aus Pesth, daß am 7. die Entschließung wegen Annahme der provisorischen Wahl-Ordnung auf Grund des fünften Artikels vom Jahre 1848 erfolgt wäre. Der Landtag werde in Ofen am 2. April zusammentreten.

Paris, 7. Januar. Im heutigen Ministerrath wurde entschieden, daß die Einberufung des gesetzgebenden Körpers in der ersten Woche nach der Eröffnung des brittischen Parlaments, welche am 4. Febeuar stattfindet, erfolgen soll. Der Senat hingegen wird schon in der zweiten Hälfte des laufenden Monats zusammentreten, um die im kaiserlichen Dekret vom 24. November angedeuteten Modificationen an der Verfassung vorzunehmen.

Paris, 7. Januar. Die Nachricht von der Abberufung der französischen Flotte von Gaeta gewinnt an Bestand. Es sind Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes angeknüpft. Zehn Tage (?) nach Annahme des Waffenstillstandes wird die französische Flotte Gaeta verlassen. — Die Organisation der italienischen Marine wird bis zur Ankunft des Prinzen Carignan in Neapel aufgeschoben, der dabei dem neapolitanischen Element bedeutende Rechnung tragen wird.

In **Gaeta** setzen die Piemontesen ihr schreckliches Feuer fort, welches große Verwüstungen anrichtet. Sie haben nur 500 Meters vom Platze neue Batterien errichtet, von denen sie ein definitives Resultat erwarten. Die neapolitanische Artillerie hat ihr Feuer auf diese buchstäblich mit Wurfgeschossen bedeckte Position konvergiren lassen, ohne jedoch die Fortsetzung der von den Piemontesen begonnenen Arbeiten hindern zu können. Die Piemontesen sind entschlossen, es mit der Belagerung zu Ende zu bringen. Die Nachrichten aus den Abruzzen sind den Piemontesen ungünstig; ihren mobilen Colonnen gelingt es schwer, die Bewegungen der bourbonischen Parteigänger zu unterdrücken.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Handelsnachrichten.

Danzig, 31. Dezember. Beim Schlusse des Jahres dürften über das hiesige Geschäft folgende Mittheilungen von Interesse sein.

Von Weizen haben wir im Laufe des Jahres eine Zufuhr von 52,000 Lasten gehabt, davon sind incl. des alten Bestandes 53,388 Lasten exportirt, es bleibt jetzt ein Bestand von 4840 Lasten, wovon jedoch augenblicklich auch noch die Hälfte in Verladung begriffen ist, wodurch der Bestand ungewöhnlich klein bleibt.

Von Roggen wurden 28,460 Lasten zugeführt, und alles, incl. des vorjährigen Bestandes, bis auf einen Rest von 970 Lasten exportirt.

Das Geschäft mit Weizen war fast das ganze Jahr mit wenigen Ausnahmen sehr lebhaft, und wenn es flaute, war es mehr aus Mangel an Schiffen als wegen flauer Nachrichten. Es fing mit Winter-Lieferungs-Abschlüssen zu 480 bis 515 fl. an, stieg aber bald nach Eröffnung der Schifffahrt, und erreichte im Juni den höchsten Standpunkt von 610 bis 630 fl. und ging darauf im Juli wieder nach und nach bis auf 540 fl. für 130—131 Pfd. zurück, nahm darauf gegen Ende August wieder den höheren Standpunkt ein, 650 bis 700 fl. für alten schweren Weizen, ließ im September wieder nach, und blieb Ende dieses Monats auf gleicher Höhe und hat sich auch darauf seitdem behauptet. Der Vorrath von der 1859er Ernte ist aber fast ganz vergriffen und wir sind auf das diesjährige Gewächs beschränkt, welches sich bei den ansehnlichen Herbstzufuhren noch als sehr leicht bewiesen, größtentheils zwischen 124 und 127 Pfd., welche zu 520 bis 570 fl. nach Qualität und Farbe verkauft wurden, so wie frische 128—130 Pfd. 580 bis 620 fl.

Von Roggen waren im Winter sehr große Lieferungs-Verkäufe geschlossen zu 280 bis 310 fl. pr. 125 Pfd. holl., der polnische Roggen lieferte sich aber so schlecht, daß bei der Ablieferung viel Streit und bedeutende Abzüge an die Tages-Ordnung traten. Später nach der Ernte stiegen die Preise von 310 auf 354 fl. und haben sich auch zwischen diesen Preisen erhalten, es sind aber jetzt noch wenige Verkäufe auf Frühjahrslieferung abgeschlossen und mit 335 bis 345 fl. bezahlt; jetzt fordert man 350 fl.

Erbsen sind 616 Lasten exportirt und bleiben 940 Lasten im Bestande, es ist dieses eine ungewöhnlich große Quantität und nur zweien sehr günstigen Ernten zuzuschreiben. Der Mangel der Kartoffeln hat diese Frucht in größeren Gebrauch gebracht und wird solche auch bis zur nächsten Ernte erhalten. Die Preise für Futter-Erbsen waren 330 bis 360 fl. und für Koch-Erbsen 370 bis 400 fl.

Ueber den ferneren Gang des Weizen-Geschäfts läßt sich die Vermuthung aufstellen, daß bei den geringen Vorräthen, welche sich überall herausstellen, eine lebhafte Nachfrage für die Frühjahrs-Zufuhren zu erwarten steht, zumal die Ernte in England mangelhaft gewesen ist, und man von dort auf einen guten Begehr rechnen kann, ob solcher aber so ausgedehnt wird, wie die Producenten in Polen zu glauben scheinen, und daher so übertriebene Forderungen stellen, daß sich bei diesen Einkaufspreisen kein Nutzen calculiren läßt, bleibt dahingestellt. Wir sind der Ansicht, daß sich die Preise ungefähr auf jetziger Höhe so lange halten werden, bis im Mai wieder die Speculation auf das Ansehen der jungen Saat in Betracht gezogen wird, allein für jetzt noch kein Grund ist, ein höheres Steigen der Preise zu präsumiren.

Es ist als Merkwürdigkeit zu beachten, daß der Export in diesem Jahre eine nie zuvor erzielte Höhe erreicht hat, nämlich

101,565 Schiffs-Lasten Getreide aller Art,

wovon nur aus Polen:

30,446 Last	Weizen,
20,383 „	Roggen,
348 „	Gerste,
39 „	Hafer,
1865 „	Erbsen,
33 „	Bohnen,
267 „	Rips,
357 „	Leinsaat,
53,738 Last	

eingebracht worden, also fast die Hälfte der Exporte aus unserer Provinz, welches ein erfreuliches Zeichen für den bedeutenden Fortschritt der Cultur in unserem Lande Zeugniß giebt.

Vermischtes.

— Vom 1. Januar 1861 ab erfuhr in Preußen die Zulässigkeit der Postversendung unter „Kreuz-“ und „Streifband“ eine prinzipielle Umgestaltung, und zwar in der Art, daß fernerhin nicht mehr der Inhalt, sondern die Art der Herstellung des zu versendenden Gegenstandes maßgebend ist. Es kommt also für die Folge nicht mehr darauf an, ob die Sendung einen Katalog, Prospekt, Preiscourant, ein Cirkular, eine Geburts- oder Todesanzeige 2c. enthalte, ob der Inhalt ein allgemeines Interesse gewähre, oder für einen größeren Leserkreis bestimmt sei 2c.; sondern es darf Alles, was gedruckt, lithographirt, metallographirt, oder sonst auf mechanischem Wege hergestellt ist, mit Ausnahme der durch die Copirmaschine oder mittelst Durchdrucks angefertigten Schriftstücke und der gebundenen Bücher, ohne Unterschied des Inhalts des Gegenstandes, in Zukunft unter Kreuzband gegen die ermäßigte Taxe befördert werden.

— Nach einer Zusammenstellung, die der „Arbeitgeber“ gemacht, giebt es in Deutschland etwa 400 Gewerbevereine.

— Das „Schles. Kirchenblatt“ giebt eine Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der katholischen Kirche in Europa. Nach derselben beträgt die Zahl der europäischen Bisthümer zur Stunde 602, und zwar in dem eigentlichen Deutschland 45, in Italien 262, in Frankreich 81, in Oesterreich ohne die 20 deutschen Bisthümer 59, in Großbritannien 44, wovon sich 13 in England, 3 in Schottland und 28 in Irland befinden, in Portugal 24, in Polen 10, ohne die 5 in Galizien, in Rußland 9, in Holland 6, in Belgien 6, in der Schweiz 5, in Griechenland 4, in Skandinavien 2, in Dänemark 1. — Da man nach den letzten Zählungen annimmt, daß 275 Millionen Europa bewohnen, und darunter 146 Millionen Katholiken sind, so würden durchschnittlich auf eine Diöcese 242,524 Gläubige kommen, während thatsächlich in dieser Beziehung die größte Verschiedenheit herrscht. Welche Verschiedenheit z. B. zwischen der Breslauer Diöcese und dem Apostolischen Vicariate von Norwegen, dort 1½ Millionen und hier ungefähr 500 Gläubige. Unter den 602 Diöcesen sind 12, deren katholische Bevölkerung 1 Million übersteigt, denn es zählt Breslau 1,595,387, Prag 1,484,481, Paris 1,393,963, Olmütz 1,372,017, Köln 1,264,446, Königgrätz 1,250,047, Cambray 1,158,285, Lyon 1,147,333, Mecheln 1,136,992, Mailand 1,062 200, Leitmeritz 1,039,964

Diöcesanen. 44 Diöcesen zählen 500,000 bis 1 Mill. Gläubige, während die anderen nach und nach bis unter 10,000 heruntergehen. Von der letzteren Art giebt es aber nur 13 Diöcesen. Unter diesen Diöcesen sind 103 Metropolitansitze. Die Zahl des Weltklerus beträgt bei 260,000 Glieder. Darunter liefert Italien allein ein Contingent von 150,000, Frankreich 48,000, Deutschland 28,000 und Spanien 31,000. Wenn man mit diesen Ziffern die Bevölkerung der verschiedenen Länder vergleicht, so erhält man für Deutschland, wo eine jede Diöcese durchschnittlich 550,000 Gläubige hat, 1 Priester für 893 Seelen, für Frankreich, wo die Bevölkerung in ähnlichem Verhältnisse steht, 1 Priester auf 833 Seelen, für Spanien, wo durchschnittlich die Diöcese 344,827 Seelen zählt, 1 Priester auf 666, für Italien mit durchschnittlich 70,045 Gläubigen in einer Diöcese, 1 Priester auf nur 217 Seelen.

— Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Hereford in England. Der Expreßzug war auf einem hohen Damme, zu dessen beiden Seiten das Land und Wasser steht, aus dem Geleise gekommen und stürzte von Damme hinab. Zwei Frauen ertranken, der Hauptkondukteur rettete sich durch Schwimmen, die andern Passagiere kamen ebenfalls mit genauer Noth und viele von ihnen mit argen Verletzungen davon.

Lokalbericht.

Warschau, 11. Januar.

Wiederum sehen wir in unserem gegenwärtigen Winter Bäume und Gesträuche in dem prächtigen Gewande erscheinen, bei dessen Anblick man zweifelhaft darüber werden könnte, ob man natürliche Pflanzengebilde oder die Meisterstücke eines großen Zauberers vor sich hat, der über Nacht aus Silber und Krystall in wunderbarer Filigranarbeit eine neue Schöpfung hervorgerufen hat. Wenn schon jedes einzelne stehende Bäumchen in diesem reizenden Schmucke die Blicke des Vorübergehenden fesselt und ihn mit dem größten Wohlgefallen erfüllt, so kann diese Wirkung nur erhöht werden, wo wir schönen Gruppen oder ganzen Anlagen in dieser Ausstattung begegnen. Die Bewohner Warschaus haben nicht nöthig, weit zu gehen, um sich an solchen Bildern zu erfreuen, da unser sächsischer Garten dazu die vortrefflichste Gelegenheit darbietet. Nur beschränke sich Niemand darauf, ihn der Mitte nach von einer Hauptpforte bis zur andern zu durchschreiten; man verfolge vielmehr seine Seitenpfade und die mehr versteckten Portieen, deren reiche, malerische Gestaltungen ihm auf jedem Schritte neue Lust bereiten werden. Wie bekannt dauert dieses Naturschauspiel gewöhnlich nicht sehr lange und diejenigen, welche es nicht gerne versäumen möchten, machen wir darauf merksam, daß eben jetzt der Garten in voller Schönheit prangt, überzeugt davon, daß Mancher, den wir dadurch zu einem Spaziergange daselbst veranlaßt haben, dieser kleinen Aufmerksamkeit seine Anerkennung versagen wird. Y.

Die Herren Kroll und Seidler, Eigenthümer der rühmlichst bekannten Pianofortefabrik, haben am Dienstag dem Musikinstitut ein Piano mit 7 Oktaven, englischen Mechanismus (etwa 600 RSr. werth), als Geschenk zugeben lassen.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 1. Abtheilung der Seroki- u. Szymanower-Güter-Lotterie fielen folgende bedeutendere Gewinne: RSr. 30,000 auf Nr. 4889, welches Loos bei dem Kollekteur Rotschild in Wyszogrod entnommen worden ist; RSr. 20,000 auf Nr. 14,101 im Petersburger Hauptkomptoir; RSr. 2500 auf Nr. 9008 bei Guttmann in Warschau, RSr. 2000 auf Nr. 1591 bei Chonel Szpiro in Sokoly, RSr. 1000 auf Nr. 11,635 im Hauptkomptoir zu Petersburg, RSr. 500 auf Nr. 920 bei Prywes in Warschau, und auf Nr. 5664 im Haupt-Comptoir zu Petersburg, RSr. 100 auf Nrn. 167, 1488, 5081, 10709, 11329, 19963 und 22512.

Gestorben: Heinrich Schmidt, 67 J. alt, am 7. Johanna Widulinska, geb. Encherko, am 19.

Angekommen: Oberst Heine v. Bialystok 684, Maler J. Gvaft von Prag 601, Graf Ehz. Plater 625, und Part. K. Schulze von Dresden 647, Fabrikant A. Känel und C. Wurner aus der Schweiz 625, Kaufl. E. Simundt von Berlin 414, R. Serafini von Wien 500.

Abgereist: Banquier L. Jolles nach Berlin, P. J. Rakowski nach Koschnn.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 51½—57¼ Kop., pr. Garniec 82—84 K.

Telegraphischer Cours-Bericht, 10. Januar.

Berlin. Börsenst. ziemlich fest.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88
6te Russische Anleihe . .	—	98⅞
Schatzobligationen . . .	—	80
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Banknoten . .	—	87⅞
Kurz Warschau	—	87¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	97⅞
London 3 Monat . . .	—	6.17⅞
Paris 2 Monat	—	78⅝
Hamburg 2 Monat . . .	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	65¼
Roggen pr. l. M. 51⅛		
„ pr. Frühj. 50⅜		
Wien.		
Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.70
Hamburg	—	113.30
Paris	—	59.40
National-Anleihe	—	74.40
5pCt. Metalliques . . .	—	62.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	157.80

London.		
Consols	—	91¾
Getreidemarkt:		
Paris.		
3pCt. Rente . . .	—	67.—
Credit Mobilier . .	—	660
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	460

Warschauer Börse, am 11 Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	45	102	30
London 3 Mt. 1 Lst.	6	78	6	76
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	30	81	15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67	95	67	60
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154	05	153	90
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90½	—	90	
Pfandbriefe	14	75	14	78⅜
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 8° R., heute früh — 11° R.

Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Pacmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Wioska. — Dziwadla.

Morgen im großen Theater: Verbum nobile. — Jawnuta

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 30. Dezember (11. Januar). Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 9. Sonnabend, 31. Dezember / 12. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 22. Dezember (3. Januar.) Von Interesse ist ein Bericht hiesiger Blätter über eine vor einigen Wochen in Omsk (Sibirien) stattgefundene Feierlichkeit. Zu Ehren des Gouverneurs von West-Sibirien, General Hasfort, der zur Belohnung für seine zehnjährige Verwaltung dieses Postens den Wladimir-Orden 1. Klasse erhalten hatte, war nämlich dort ein großes Festmahl veranstaltet worden, an dem der Commandant im Siebenstromlande (jenseit des Balkasch-See's) Theil nahm. In einer Anrede an den Gouverneur hob dieser hervor, daß das Land jenseit des Ili, ein Territorium von 100,000 Quadrat-Werst, mit vortrefflichem Boden und fruchtbarem Klima, in den 6 Jahren, seit denen es mit der russischen Krone vereinigt ist, einen enormen Aufschwung genommen hat. 2 Festungen, 6 Stanitzen und 20 Pikete, darunter 4 mit Ansiedelungen verbundene, sind in diesem Zeitraum angelegt worden, und die Hauptfestung, Wernoje, verspricht ein Hauptstapelplatz des mittelasiatischen Handels zu werden. In den letzten 9 Jahren sind nicht weniger als 80,000 freiwillige Ansiedler aus Rußland nach West-Sibirien gekommen. Auch die Schulbildung hat große Fortschritte gemacht und in öffentlichen Anstalten werden jetzt 3000 Knaben und 600 Mädchen unterrichtet. — General Hasfort ist übrigens ein Veteran der Freiheitskriege und hat sich auch noch in dem letzten ungarischen Feldzuge ausgezeichnet.

Warschau, 30. Dezember (11. Januar). Das Regierungsblatt bringt einen Allerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat, wodurch die Ausgabe von Hundert Millionen Rubel Billets der Reichsbank gestattet wird. Das Nähere bringen wir nach.

Die Polizeizeitung zeigt die Ankunft der hochw. Bischöfe P. Benjam. Szymanski von Janow in Podlachien und P. Juszynski von Sandomierz, sowie die Rückkunft des Wirkl. Staatsraths Luszczewski, Kammerherrn Sr. K. Maj., Abtheilungsdirektor in der Regierungskommission des Innern, von Paris an.

Die „Gaz. Codz." enthält eine biographische Skizze des verstorbenen Orientalisten Ignaz Pietraszewski. Derselbe war zur Bischofsburg (Biskupiec) in Ermeland am 31. Dezember 1796 geboren, in Grodno, Wilna und Petersburg gebildet, und kam erst 1844 nach Preußen, wo er anfangs Docent in Halle, dann Professor in Berlin und Direktor des numismatischen Kabinets, endlich in den letzten Jahren Mitglied der preußischen Gesandtschaft in Persien war. Seine wichtigsten literarischen Arbeiten betreffen die Zendavesta oder Zendaschta und seine Reisen in den orientalischen Ländern. — Die in diesen Tagen verstorbene Frau Johanna Widulinska redigirte von 1835 bis 1860 das hiesige „Modemagazin" (Magazyn mód). — In einem größeren Artikel werden unsre hohen Papierpreise durch die Theuerkeit der Geräthe, Maschinen und einiger Rohmaterialien, namentlich der Chemikalien, erklärt. — Ein Brief aus Süddeutschland behandelt das Thema der deutschen Einheit oder vielmehr Uneinigkeit. Das deutsche Volk, an den zur Bildung einer großen politischen Macht nöthigen Eigenschaften so reich wie wenige andere, ist von diesem ersehnten Ziele seiner Einheitsbestrebungen noch immer so weit entfernt, daß es das Mitleid des Auslandes, sogar seiner eigenen Nachbarn herausfordert!

Die „Gaz. Warszawska" beschäftigt sich in ihren Originalaufsätzen u. a. mit dem Getreidehandel und verzeichnet die Speicher, die in letzter Zeit entstanden oder im Bau begriffen sind.

Der „Kurier" vertheidigt sich in Angelegenheiten des dramatischen Konkurses gegen einige Bemerkungen der „Gaz. Codz.", welche sich erlaubt hatte, von der Preisbewerbung keine beträchtliche Bereicherung der dramatischen Poesie zu erwarten.

Ausland.

Deutschland.

* Die preußischen Blätter sind voll von Beschreibungen der Leichenfeierlichkeiten, die am 7. d. M. in Potsdam stattfanden. Der Leichenzug ging um Mittag von dem Schlosse Sanssouci aus und an demselben nahmen auch die zahlreich eingetroffenen (von uns erwähnten) deutschen Fürsten Theil. Vor zwei Uhr hatte die Feierlichkeit in der Friedenskirche, wo der Sarg vorläufig in der Sakristei beigesetzt wurde, ihr Ende erreicht. Die Spalier bildenden Truppen aus Potsdam und Berlin mußten mehrere Stunden bei mehr als 12 Grad Kälte im Schnee stehen. Die Haltung des zahlreichen Publikums war der ernsten Bedeutung der Trauerfeier entsprechend. Leser, welche sich für die Einzelheiten interessiren, müssen wir wegen Mangels an Raum in unserem Blatte auf die preußischen Blätter verweisen.

Der „B.- u. H.-Z." wird versichert, daß der Bundestagsgesandte für Holstein und Lauenburg für einen bestimmt gegebenen und durchaus nicht für unwahrscheinlich gehaltenen Fall bereits die Weisung erhalten habe, Frankfurt sofort zu verlassen.

Aus Schleswig-Holstein, 4. Januar. Nachdem sämmtliche Wahlen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein vollzogen worden, stellt sich das Verhältniß der Parteien für die nächste Ständeversammlung beider Herzogthümer folgendermaßen: die Majorität in beiden Herzogthümern wird nach wie vor eine deutschgesinnte sein. In Holstein werden in den Hauptfragen des Landes alle Stimmen bis auf eine (die des Gesammtstaatsmannes Renk aus Neumünster) einig in der Opposition gegen das dänische Regiment sein. In Flensburg, wo die schleswigische Ständeversammlung tagt, werden von den 43 Abgeordneten etwa 25 die deutsche, 18 die dänische Partei bilden, also auch hier die Majorität auf deutscher Seite sein. (Nat. Z.)

Kassel, 6. Januar. Bekanntlich war gestern der Jahrestag unserer Verfassung von 1831. Man hatte diesen Tag ausgewählt, um den Vertretern der Stadt Kassel in der aufgelösten Ständekammer, den Herren Hartwig und Nebelthau, im sogenannten großen Stadtbausaale ein festliches Abendessen zu geben. Indessen reichte der Saal bei weitem nicht aus, um alle Gäste zu fassen.

Hanau, 5. Januar. Der heutige 30. Jahrestag unserer am 5. Jan. 1831 gegebenen Verfassung wurde durch ein Festessen von mehr als 400 Theilnehmern feierlich begangen. Es hatten sich dazu auch mehr als 30 Freunde und Mitglieder des Nationalvereins aus Frankfurt, Darmstadt, Nassau ꝛc. eingefunden. Besonders hervorzuheben war das in jeder Rede ausgesprochene Festhalten am Recht und an der Verfassung, und wenn sich auch darin gewisse Hoffnungen auf den jetzigen preußischen Regierungswechsel kundgaben, so stand doch allen das schwarz-roth-goldene Banner, Deutschlands Einheit im Innern und seine Freiheit nach außen, über alles. Die durchweg gehobene Stimmung machte das Fest bis zum Schluß zu einem ernsten und würdigen. Telegraphische Depeschen aus München, Augsburg, Nürnberg, Kassel brachten die Grüße der Gesinnungsgenossen, und Aufmunterung zum treuen Festhalten. (Fr. J.)

Ein Wiener Korrespondent der „Pr. Z." schreibt: Das neue Wahlgesetz beruht auf liberaler Grundlage, da es den Städten, Märkten und Industrieorten direkte und nur den Landgemeinden indirekte Wahlen, beide nach dem Gemeindegesetz von 1849, verleiht. Das Wichtigste darin aber ist, daß die Wählbarkeit nicht mehr auf einen bestimmten Wahlkreis beschränkt, sondern auf das ganze Land ausgedehnt ist. Jeder dreißigjährige, im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte befindliche Oesterreicher, der in einer der Wählerklassen des Landes wählbar ist, darf auch in den Landtag gewählt werden. Die Wahlen sollen so schnell angeordnet werden, daß die Landtage schon mit dem Beginn des Frühlings zusammentreten können. Hoffen wir, daß bei den Vorbereitungen dazu die Behörden liberaler zu Werke gehen werden, als es in der neuesten Zeit hier bei denjenigen zu den Gemeinderathswahlen der Fall ist. Es hat in der That die Hoffnungen, die man auf das Regiment des Herrn von Schmerling setzte, nicht wenig herabgestimmt, daß kurz hinter einander zwei polizeiliche Verordnungen erschienen sind, welche die Freiheit der Wahlbewegung und namentlich die Oeffentlichkeit der Vorberathungen sehr wesentlich beschränken.

Wien, 8. Januar. Lord Loftus ist gestern von London hier angekommen und hatte heute eine Besprechung im Ministerium des Aeußern. — Die Kronstädter Communität hat eine Adresse an Se. Maj. den Kaiser gerichtet, worin sie um Reaktivirung der Nations-Universität (sächsischer Municipaltag) und der Distrikts-Communitäten im Sinne der Regulative von 1795 und 1797 bittet. Die Sachsen sprechen noch immer warm im Interesse des Gesammtstaates.

Prag, 6. Januar. Richter's Begräbniß hat heute alle anderen Tagesfragen in den Hintergrund gedrängt. Bereits gegen 9 Uhr Morgens hatte sich eine ungeheure Menschenmenge im Bahnhofe eingefunden, die Geschäftswelt war vollständig vertreten. Da sich aber der Zug infolge der Schneewehen um volle 3 Stunden verspätete, so fand die Uebertragung der Leiche erst um 12½ Uhr statt. Bis zum Gebäude der Creditanstalt wurde der Sarg von den Beamten der letztern getragen. An tausend Mitglieder des Handelstandes folgten demselben mit brennenden Kerzen in einem langen Zuge, den an hundert Wagen schlossen, bis zur Fabrik des Verblichenen am Smichow, wo der Sarg noch einmal geöffnet wurde. Die Beisetzung auf dem Kleinseitener Kirchhofe fand um 4 Uhr Nachmittags statt. Abermals hatte sich eine zahllose Menschenmenge eingefunden, doch herrschte das deutsche Element vor. Den Leichenwagen schmückte der Orden der Eisernen Krone, den der Verstorbene in Anerkennung seiner Verdienste erhalten. Ihm ist ja der Impuls zum Umschwunge und zur Reform der Weberei und mithin zur Verbesserung der Arbeiterlage in Böhmen zuzuschreiben. (D. A. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Preßburg, 6. Januar. Bei der am 5. im Comitatshause abgehaltenen Sitzung beantragte ein sehr achtbares Mitglied unter vielseitigem Beifall, nebst der Wiederaufnahme und Handhabung des ungarischen Gesetzes auch die Beibehaltung und Anwendung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches bis zum Zusammentritt des Landtages. Man erkennt nach und nach die Schwierigkeiten, welche sich der sofortigen Anwendung des ungarischen Gesetzes, das heut für alle Fälle schwerlich ausreichen würde, entgegenstellen.

Staatsminister von Schmerling hat die beschleunigte Zehntablösung der evangelischen Geistlichkeit in Siebenbürgen befohlen. Dieser Erlaß wurde von der Versammlung des verstärkten Oberkonsistoriums mit stürmischem Jubelruf und einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und seinen Staatsminister begrüßt.

England.

London, 4. Januar. In Folge der Erhebung des sehr ehrenwerthen Sidney Herbert zur Pairie wird Graf de Grey von seinem Posten als Unterstaatssekretär des Krieges abtreten, da das Kriegsdepartement nothwendigerweise einen Vertreter und Vertheidiger im Unterhause haben muß. Welchen Titel der neue Peer führen wird, ist noch nicht bekannt.

— Nach den soeben veröffentlichten Tabellen über die Fortschritte, welche der Wohlstand in Irland in den letzten dreißig Jahren gemacht hat, ist der Aufschwung dieses Theils Großbritanniens ein wahrhaft ungeheuerer. Im Jahr 1830 betrug die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten Armen ein volles Drittel der Gesammtbevölkerung. Im J. 1858 zu 1859 war nur der zweiunddreißigste Einwohner noch in diese Klasse der Armen zu rechnen. In demselben Zeitraume wurden von vierthalb Millionen Ackern wüstliegenden Landes 2 Mill. unter Cultur genommen, und die Einkünfte stiegen von 4 Mill. auf 7 Mill. Pfd St. Der Tonnengehalt der irischen Schiffe endlich hat sich von 331,700 Tonnen, welche er im J. 1833 erreicht hatte, auf 786,000 Tonnen erhöht.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Eine so eben erschienene Broschüre führt den Titel: „Rom und der Klerus." Sie zieht eine Parallele zwischen den Päpsten der ersten Periode, welche sich auf den Dienst des Evangeliums beschränkt haben, und jenen der zweiten Periode, welche sich in weltliche Angelegenheiten gemischt hätten; sie bedauert constatiren zu müssen, daß die Bischöfe und der hohe Klerus dem Papstthum letzter Art folgten. Dennoch habe der größte Theil des niederen Klerus andere Ansichten.

Schweiz.

In Zürich haben am Weihnachtstage die deutschen Polytechniker bei einer Christbaumfeier 170 Fr. für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner zusammengesteuert.

Italien.

Turin, 7. Januar. Ein Leitartikel der Opinione bemüht sich, zu beweisen, daß das Programm Garibaldi's mit jenem Cavours identisch ist, und daß Beide höchstens darin differiren, daß Garibaldi die Nation für den Frühling zum Kampfe ruft, während Cavour einen solchen Schritt nur von Viktor Emanuel bestimmen lassen will.

Das für Neapel bestimmte mobile Nationalgarde-Bataillon geht heute von hier ab. In Genua hielten am 4. d. M. 40 Mitglieder des Comitee's Bertani — unter diesen Guerazzi, Macchi, Brofferio und Dolfi — die erste Berathung über ihre Mission bezüglich Veneziens und Roms, über den Antheil, den sie an den Wahlbewegungen zu nehmen haben, und über die Verwendung ihrer Fonds.

Das vor Gaeta lagernde Korps des Generals Cialdini, welches nun schon beinahe vier Monate die Beschwerden eines angestrengten Kriegsdienstes erträgt, soll, dem „Constitutionnel" zufolge, in einigen Tagen von drei Divisionen des am Mincio und Po lagernden Armee-Corps abgelöst werden. Gegen Mitte dieses Monats wird das Haupt-Bombardement gegen Gaeta beginnen, bis jetzt war das Bombardement nur theilweise gewesen. Die vollständige Einschließung des Platzes ist noch nicht geschehen und wird erst gegen obenerwähnten Zeitpunkt stattfinden. Die Arbeiten gehen unter der Leitung des Generals Menabrea, ungeachtet eines lebhaften und wohlgenährten Feuers von Seiten des Platzes, ihrem Ende entgegen. Man rechnet darauf, Gaeta sechs Tage und sechs Nächte lang zu bombardiren. Wenn nach dieser Zeit der Platz nicht capitulirt, so wird man die Trancheen aufs Neue eröffnen und Sturm laufen.

In Neapel beginnen die einzelnen Parteien eine bedeutende Thätigkeit für die bevorstehenden Wahlen zum National-Parlament. Carl Poerio steht an der Spitze des bedeutendsten der Comitee's. Wie „Popolo d'Italia" mittheilt, ist man übereingekommen, dahin zu wirken, daß die einzelnen Provinzen Italiens, so viel wie thunlich, keine Abgeordneten aus der Provinz selbst, sondern aus einer anderen wählen sollen, um so eine weitere Verschmelzung der verschiedenen Regionen anzubahnen. — Die Abschaffung des Lotto's, welche von Garibaldi in den ersten Tagen seiner Diktatur angeordnet war und mit dem 1. Januar beginnen sollte, ist durch Dekret vom 10. Dezember suspendirt worden.

Neapel, 28. Dezember. Herr Farini hat sich nach Portici begeben, und wohnt dort in der k. Villa, um sich etwas zu erholen, und in seinem Familienunglück zu zerstreuen. Der Administrator der königl. Paläste gab Befehl die Zimmer der königl. Prinzen, der Brüder Franz II., für Farini bereit zu halten. Nachdem Hr. Farini daselbst angekommen war, fand er diese Wohnung eines Statthalters nicht würdig, und verlangte die k. Zimmer zu sehen. Das Ankleidezimmer der Königin bestimmte er zu seinem Speisezimmer, das Zimmer des Königs für das Audienzzimmer, und da er ein verschlossenes Gemach bemerkte, befahl er es zu öffnen, und nachdem er vernommen, daß dieses Zimmer aus Hochachtung für die Person des Papstes Pius IX., der im Jahr 1849 da wohnte und schlief, auf Befehl Ferdinands II. in demselben Zustande belassen und geschlossen wurde, um von niemand anderm mehr bewohnt zu werden, bestimmte er dieses Gemach zu seinem Schlafzimmer. Abends brach Feuer aus, das dieses Zimmer verzehrte, und wahrscheinlich würde der ganze Palast ein Raub der Flammen geworden sein, wenn nicht die Nationalgarde zum Löschen herbeigeeilt wäre. Die Entstehung des Feuers wurde natürlich wieder den „Reactionären" in die Schuhe geschoben.—Hier ist die Staatskasse erschöpft, so daß selbst die unbedeutendsten Zahlungen nicht sofort geleistet werden können. Der Schmuggel und das Monopolunwesen grassiren nach wie vor, ohne daß die öffentliche Gewalt, die ohnedieß schlecht gehandhabt wird, im Stande wäre es zu hindern.

Aus Palermo erhalten wir die Nachricht, daß gegen die Regierung Montezemolo's und seiner Minister daselbst allgemeine Unzufriedenheit herrscht, man fürchtet, daß es zum Blutvergießen kommen werde.

(A. Z.)

Die Polizei bei Griechen und Römern.

Die moderne Polizei, als eine getrennte Anstalt im Staats-Organismus, hat wohl ihren Namen der hellenischen Sprache entnommen; aber ihre Existenz läßt sich in den griechischen Freistaaten nicht nachweisen. Das Gesetz bedrohte den Uebertreter mit schwerer Verantwortlichkeit, und so lange der Einzelne, wie es die Innigkeit der staatlichen Gemeinschaft forderte, seinen Eigenwillen dem Ganzen unterordnete, und nicht durch auffallenden Anstoß in Verantwortlichkeit fiel, ließ ihn die Staatsgewalt, welche ja überhaupt nicht mit dem Bürger entzweit war, ungehindert seinen Weg gehen. Freilich mußte im ganzen die auf Uebertretung des Gesetzes folgende Verantwortung oft härter und drückender sein, als eine dem Vergehen zukommende Maßregel, und es läßt sich nicht verhehlen, daß im grellsten Contraste zur keckften Freiheit der Bürger, gegenüber der Staatsgewalt selbst, dennoch in Glaube und Sitte die Polizeigewalt mit einer Härte und Ausdehnung geübt wurde, die an Despotismus zu grenzen scheint. Allein das Volk empfand nicht einmal das Uebermaß dieses Eingreifens von Seiten des Staates, eben weil es beides, Regierung und Regierte, zugleich war, und sich also nicht selbst Unrecht zufügen zu können schien. Dazu kam, daß gewissermaßen die Gesammtheit der Bürger schon eine polizeiliche Aufsicht unter sich ausübte, insoferne jeder Einzelne zur Anzeige gesetzwidriger Handlungen verpflichtet war. Sonst vertheilen sich die einzelnen polizeilichen Funktionen in Athen unter eine Menge verschiedener Beamten oder sind zum Theil mit anderen Aemtern verbunden.

Zuerst sind hier die Astynomen zu erwähnen, zehn durch durch das Loos ernannte Beamte, denen die eigentliche Straßenpolizei oblag. Sie sorgten für die Reinheit der Straßen und hatten deshalb die Koprologen oder Kothkärrner zu ihrer Disposition. Sie wachten aber auch über Ordnung und Anstand auf den öffentlichen Plätzen überhaupt und beaufsichtigten Flötenspielerinnen, Zithermädchen und Possenreißer. Mehr als einmal brauchte kein Bürger dieses lästige Amt zu übernehmen. Von Wichtigkeit war ferner die Aufsicht über die öffentlichen Wasserleitungen und Brunnen. Die Armuth Athens an süßem Wasser zwang schon Solon zu der Verordnung, daß niemand aus einem öffentlichen Brunnen Wasser schöpfen sollte, der mehr als 500 Schritte weit von seinem Hause entfernt wäre, und daß dem Brunnen des Nachbars nur 34 Quart täglich entnommen werden dürften. Von Themistokles erzählt Plutarch, daß derselbe als Brunnen-Inspektor Viele, die widerrechtlich aus den öffentlichen Wasserleitungen das Wasser für sich ableiteten, bestraft und aus den Strafgeldern das eherne Bild eines wassertragenden Mädchens als Weihgeschenk aufgestellt habe.

In gleicher Anzahl wie die Astynomen verwalteten die Agoranomen die Polizei-Aufsicht über den Markt, über Kauf und Verkauf und die dabei entstehenden Streitigkeiten. Bestimmte Theile des Marktes erheischten besondere Controle. So durfte der Verkauf der Fische nicht vor einer bestimmten Zeit beginnen, und es wurde mit einer Glocke zuvor ein Zeichen gegeben. Wir wissen dies aus einer drolligen Anekdote beim Geographen Strabo. Es ließ sich nämlich einst auf dem Markte einer Stadt ein Zitherspieler hören, und eine Zeitlang schenkte ihm eine große Volksmenge die ungetheilteste Aufmerksamkeit; sobald aber die Glocke des Fischmarktes ertönte, verließen ihn Alle und strömten dem Orte zu, einen sehr Harthörigen ausgenommen. Zu diesem trat der Virtuos und sagte: „Mein Freund, ich weiß Dir vielen Dank für die Ehre, welche Du mir erzeigst; denn die Anderen sind beim ersten Klange der Glocke fortgegangen." — „Was sagst Du?" erwiderte jener, „die Glocke hat schon geläutet? Gott behüte Dich!" stand auf und eilte hinweg. Mit den Astynomen zusammen wachten die Agoranomen darüber, daß die öffentlichen Gebäude nicht verletzt wurden und der Markt in reinlichem Zustande blieb, daher ihnen beiden ein späterer Redner vorwirft, es entstünden ganze Sümpfe in der Stadt Athen.

Die Ausdehnung der Polizeigewalt über die Sitten war bekanntlich am größten in Sparta, wo die allmächtigen Ephoren die gesammte öffentliche Zucht wahrten. So wurde, um hier nur die auffallendsten Beispiele hervorzuheben, ein gewisser Naukleides, der durch Unterlassung der körperlichen Uebungen und durch Wohlleben eine in Sparta anstößige Wohlbeleibtheit erzielt hatte, mit Ausweisung bedroht, wenn er nicht seine Körperfülle auf das gehörige Maß reduciren würde. Der König Archidamus bekam einen Verweis, weil er eine kleine und häßliche Frau genommen hatte, die nach der Meinung der Ephoren nur die Mutter von Königlein werden könnte. Der Musiker Terpander aus Lesbos wurde bestraft, da er auf seine Leier eine Saite mehr als gewöhnlich gespannt hatte und dadurch

Lokalbericht.

Warschau, 12. Januar.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 5. bis 11. Januar incl.

Getauft: 7 Kinder, 3 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Maurermeisterwittwe S. Grundmann 72 J., Arbeitersfrau Dorothea Zipper 44 J., Seilermeister Hermann Kieste 44 J., Mathilde Halwe 27 J., Ludwig Kuhnert 3 M. 14 T., Bürgersfrau Christine Beata Kahl 56 J., Müllermeisterwittwe Susanne Florentine Elsner 77 J., Bürger und Kürschnermeister Friedrich Wilhelm Seibt 50 J., Frau eines emerit. Beamten Rosamunde Thieme 48 J. a.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Garnisonsprediger Benni, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr Pastor Otto, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Garnisonsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getraut: Gutsbesitzer Wilhelm Ludwig Malcz mit Frl. Sophie Funke.

Gestorben: Sophie Mathilde Otto, 1 J. a. Theobald Löring, Maurergeselle, 55 Jahr.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski.

Wir erhalten soeben von glaubwürdigster und hochachtbarster Seite folgende Zuschrift:

„Ein hiesiger deutscher Strumpfwirker, arbeitsam und fleißig, aber sehr arm, sucht Hülfe, um sich einen neuen Webestuhl kaufen zu können. Als Beitrag hierzu übersende ich Ihnen 3 R. Sr. mit der Bitte, Sie möchten gütigst die Annahme weiterer Beiträge zu diesem Zwecke übernehmen. L. v. O."

Unsere letzte Sammlung für die unglückliche Familie Wein, worüber wir, da letztere inzwischen in ihre Heimath nach Posen zurückgekehrt ist, den Rechenschaftsbericht noch nicht abschließen konnten, hat ein so schönes Resultat ergeben, daß wir auch diesmal, indem wir unsere Nächstenpflicht zu erfüllen bereit sind, dem Wohlthätigkeitssinne unserer Leser vollkommen vertrauen.

In der morgen im „ländlichen Kaffeehaus" stattfindenden musikalischen Nachmittagsunterhaltung wird Herr Opernsänger Wege aus Wien einige Arien aus deutschen, französischen und italienischen Opern zum Vortrag bringen. Da wir Gelegenheit hatten, diesen talentvollen Sänger gestern in einer Privatgesellschaft zu hören, so verfehlen wir nicht, ein kunstsinniges Publikum auf diesen Genuß aufmerksam zu machen. Herr Wege verbindet mit den Vortheilen einer kräftigen biegsamen Stimme eine gute Schule und angenehmen dramatischen Vortrag — und so sei denn seine Leistung den Warschauern recht warm empfohlen.

„Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 1. Abtheilung der Seroki- u. Szymanower-Güter-Lotterie fielen folgende bedeutendere Gewinne: RSr. 1000 auf Nr.: 9921, bei Davidsohn in Warschau, auf Nr. 21450 bei Minsk in Dünaburg und auf Nr. 23302 bei Nußbaum in Warschau, RSr. 500 auf Nr. 7619 und 12218 im Hauptkomptoir zu Petersburg, R. Sr. 100 auf Nrn. 657, 4143, 4523, 6002, 14626, 19166, 20830 und 23139.

Die sinnverkehrende Auslassung des „nicht" am Ende unseres gestrigen Winterartikels werden die geneigten Leser wohl entschuldigt und verbessert haben.

Gestorben: Hofrath Martin Dzierzkowski, Beamter der Schatzkommission, Ritter hoher Orden, 73 J. a. am 10. Heinrich Weitzenmüller, 34 J. a., am 11.

Angekommen: Kaufl. A. Brumlich von London 414, L. Gondali aus Italien 634, F. Habermann aus Preußen, E. Lindenberg von Danzig. J. Ripaniez v. Leipzig 971, L. Rosenberg aus Preußen 584, Fabr. E. Schulz aus Preußen 584, Part. E. Steinkeller von Krakau 1245, S. Günzburg von Paris 1847.

Abgereist: Baumeister K. Caspar nach Breslau, Kaufl. F. Degee nach Brüssel, W. Kröber nach Berlin, Graf St. Potalicki und J. Rostworowski nach Posen.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. $54\frac{1}{4}$—$58\frac{3}{4}$ Kop., pr. Garniec 83—$84\frac{1}{2}$ K.

Vermischtes.

— Der der Ermordung Poinsot's dringend verdächtige Charles Jud ist noch immer nicht festgenommen, doch ist man ihm auf der Spur. Es haben sich durch die Untersuchung die zuverlässigsten Beweise gegen ihn herausgestellt. Man weiß jetzt, daß er ursprünglich in einem Waggon dritter Klasse war und später erst in den erster Klasse, in welchem sich Herr Poinsot befand, eingestiegen ist; von Nogent sur Marne fuhr er nach Troyes zurück und brachte die Nacht nach der That in demselben Hotel zu, in welchem zur Einleitung der Untersuchung ein Substitut der Staatsbehörde und zwei Polizei-Agenten abgestiegen waren. Sein (angenommener) Name steht in dem Fremdenbuch unmittelbar über dem des Substituten. Man spricht von einem mit Blut befleckten Rocke, den er im Gasthause zu Troyes zurückgelassen hat. Was aber noch weit wichtiger ist, ist der Umstand, daß an diesem Rock Haare klebten, welche denen des Ermordeten ganz identisch sind. Von Troyes begab sich Jud nach Lyon, wo er sich 6 ganze Tage in Kaffee- und anderen Häusern herumtrieb. Hierauf begab er sich in die Schweiz, wo man ihn zur Stunde noch vermuthet. Begreiflicher Weise wird ihm von schweizerischer wie französischer Seite aufs lebhafteste nachgespürt. Zwanzig der gewandtesten und entschlossensten Agenten sind von Paris zu seiner Festnehmung ausgeschickt, die, nach allem, was man von seiner Persönlichkeit weiß, nicht ohne den verzweifeltesten Widerstand von seiner Seite abgehen wird.

— Es ist bekannt, daß Professor Dr. Zenker in Dresden in rohem Schweinefleisch mikroskopische Thiere entdeckt und Trichinen genannt hat. Wenn Fleisch, worin solche Infusorien massenhaft enthalten sind, in rohem Zustande genossen wird, so erzeugt das Krankheitserscheinungen, die dem Typhus verwandt sind. Kürzlich ist ein solcher Fall zu Corbach im Fürstenthum Waldeck vorgekommen, wo drei junge rüstige Leute nach dem Genuß von rohem Schweinefleisch gefährlich erkrankten. Der dortige Arzt hat Fleischstücke von dem nämlichen Schwein zur Untersuchung nach Dresden geschickt und Dr. Zenker Trichinen in großer Menge darin gefunden. Wird solches Fleisch gekocht oder gebraten, so verliert es die schädliche Einwirkung auf den menschlichen Körper.

— Zu der v. Heuglin'schen Expedition nach Centralafrika hat sich in Sachsen ein freiwilliger Begleiter gefunden, der für seinen Unterhalt auf eigene Kosten sorgt. Es ist dieses der Kunstgärtner Schubert aus Penig gebürtig, der sich, vom Wissensdrang getrieben, über Triest nach Alexandrien begeben hat, um, wenn er von Hrn. v. Heuglin zurückgewiesen werden sollte, einer anderen Caravane sich anzuschließen, welche ihre Richtung nach dem Innern von Afrika nimmt.

— Die Kaiserin der Franzosen läßt die Grabstätte ihrer Schwester, der Herzogin von Alba, in Spanien durch ein Marmordenkmal schmücken, das die Sterbende, von zwei Genien unterstützt, darstellt. Ein pariser Künstler ist mit der Ausführung beauftragt.

— Halevy hat nach langer Unterbrechung eine neue Oper: „Vanina", vollendet, deren Aufführung in Paris mit Spannung erwartet wird.

— Das Lustspiel „Ein schöner Fall", von R. A. Hartmann, aus dem Rechtsleben entnommen, daher von allem Possenhaften frei, aber reich mit

---

von der alten und strengen Einfachheit der Musik abgewichen war. Die Frauen durften weder Gold noch gestickte Kleider tragen, noch langes Haar. Ja sogar von Lebensmitteln war es nicht unbedingt erlaubt zu kaufen, was und wieviel Jeder wollte, und nicht einmal den Bart abzuscheeren oder wachsen lassen, soll Lykurg der Willkür überlassen haben. Fremde, die auf irgend eine Weise einen üblen Einfluß auf Gebräuche und Sitten zu haben schienen, wurden sofort ausgewiesen. In Athen stand die Sitten- und Luxuspolizei unter dem Areopag.

Insbesondere erstreckte sich die polizeiliche Aufsicht der Areopagiten auf die Sitten der Frauen. Das athenienfische schöne Geschlecht war ja überhaupt nicht um seine Stellung zu beneiden! Im Gegensatze zu der kecken Dreistigkeit der Spartanerinnen und zu dem gesünderen und natürlicheren Auftreten der homerischen Griechinnen und auch der Römerinnen lebte die „im Schatten erzogene" und deshalb bleiche und geschminkte Athenerin in klösterlicher Abgeschlossenheit und bürgerlicher Unselbständigkeit und blöde und ohne Bildung, konnte sie mit der heiteren, geistig gewandteren Hetäre, mit welcher Umgang zu pflegen weder für thöricht, noch für unsittlich galt, nicht konkurriren. Und wenn sie einmal ihre im Hinterhause oder oberen Stocke liegenden Zimmer verließ und die Straße betrat, so durfte dies nicht ohne Begleitung eines Dieners oder einer Zofe geschehen, ja besondere, dem Areopag verantwortliche Polizeibeamte, die Gynäkonomen, bewachten ihre Schritte und konnten sie, wenn sie sich in Kleidung oder Benehmen etwas Ungebührliches zu Schulden kommen ließ, um 1000 Drachmen (250 Thlr.) strafen. Nur religiöse Handlungen und Festaufzüge lockerten zuweilen die strengen Schranken der Haremsordnung. Dieselben Beamten hatten auch die Verpflichtung, bei Hochzeiten und Opferschmäusen zu erscheinen und darauf zu achten, daß nicht über dreißig Gäste zugegen waren, weshalb auch die gemietheten Köche sich jedesmal bei ihnen zu melden hatten.

Die ethische Thätigkeit des Areopags betraf aber auch ferner die Religion, den Cultus, die Einführung neuer, vom Staate nicht gebilligter Lehren. Daher konnten Alle, die fremde Gottheiten verehrten oder ihren Cult einzuführen strebten, vor sein Forum wegen Gottlosigkeit gezogen werden. Aspasia, die berühmte Freundin des Perikles, wurde der Religionsverletzung angeklagt; der große Redner vergoß bei ihrer Vertheidigung mehr Thränen, als wenn es sich um sein eigenes Leben und Vermögen handelte, und rettete dadurch seine Clientin, wie später der Redner Hyperides durch noch drastischere Mittel die schöne Phryne. Anaxagoras, dessen Name einen bedeutenden Fortschritt in der griechischen Philosophie bezeichnet, der Atheismus angeklagt, weil er die Sonne für eine feurige Masse erklärt hatte und zuerst die Idee eines von der Materie gesonderten Weltgeistes lehrte, konnte ebenfalls nur durch Verwendung des Perikles vom Tode gerettet werden und wurde um fünf Talente (à 1200 Thlr.) und mit Verbannung bestraft. Mit der Zeit bildete sich ein System der Angeberei und Inquisition aus, und das ränkesüchtige, giftige Gezücht der Sykophanten (eigentlich „Feigenangeber", wahrscheinlich in Zusammenhang mit einem alten Ausfuhrverbot) wucherte empor, von dem Demosthenes treffend sagt: „Ein solcher Mensch schleicht über den Markt, wie eine Schlange oder wie ein Scorpion, der seinen Stachel in die Höhe gehoben hat und, ihn bewegend, umherschaut, wo er Jemand Unheil bereiten oder Lästerungen über Einen ausschütten könne, oder wie er Jemand Furcht einjagen und dadurch sich Geld erpressen möge. Als unversöhnlicher Menschenfeind bleibt er fern von den Verbindungen der Freundschaft und Liebe; aber wie die Maler die Umgebung der Gottlosen in der Unterwelt abbilden, so sind auch in seinem Gefolge Verleumdung, Neid, Zwietracht, Hader und Fluch." Da die Hälfte von dem, was die Verurtheilten als Buße verloren, dem Angeber zufiel, so ward dies ein Sporn zu rastloser Thätigkeit. Bedeutende und vermögende Leute sahen sich genöthigt, ihnen zu schmeicheln und reichliche Geldopfer zu bringen, oder, wie Kriton, der Freund des Sokrates that, einen Sykophanten gegen die andern in Sold nehmen, „als ein Wächter für sich, wie er für seine Heerde Hunde halte gegen die Wölfe." „So lange ich reich war", sagt Charmides bei Xenophon, „lebte ich stets in Furcht vor Einbruch und Sykophanten; seitdem ich arm bin, schlafe ich ganz ruhig."

(Schluß folgt.)

— Der Hausknecht eines Gasthofs führte gegen einen Gast grobe Reden. Da sagte dieser zu ihm: Schweig' Er, die einkehren, können befehlen, die auskehren, müssen gehorchen. —

vitzigen Pointen ausgestattet, hat in Augsburg gefallen. Es behandelt den Sieg ehrlicher Gesinnung über geistreiche Verschmitztheit.

— Die von Robert Prutz herausgegebene „Stettiner Montagszeitung" hat ihr nur einjähriges Dasein beschlossen, da der Dichter die Zeit und Kraft, welche körperliche Leiden ihm übrig lassen, für größere wissenschaftliche Arbeiten zu verwenden gedenkt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Der gesetzgebende Körper hat beschlossen, die Debatte über den Antrag auf Instruirung des Bundestags-Gesandten betreffs des Darmstädter Antrages, gegen den National-Verein bis zum Bekanntwerden des Wortlauts desselben zu vertagen. Der Antrag auf Entfernung der Bundes-Besatzung aus Frankfurt wurde einstimmig angenommen.

Hamburg, 10. Januar. In Kopenhagen ist ein königliches Patent erschienen, welches die Confirmation von der Religionsprüfung in Schleswig trennt und die Sprache bei der Confirmation als facultativ bezeichnet. Ein Ministerialrescript gestattet Hauslehrer ohne Sprachzwang.

Paris, 8. Januar. Sardinien willigt in eine zehntägige Unterbrechung der Feindseligkeiten vor Gaeta. Die französische Flotte wird mit Ausnahme eines einzigen Schiffes von Gaeta abberufen. Das Bombardement wird nicht vor dem 19. d. wieder eröffnet werden.

London, 10. Januar. Nach der „Times" würde Frankreich den König Franz ersuchen, Gaeta zu verlassen. Einem anderen Gerüchte nach hat Frankreich Piemont einen dreimonatlichen Waffenstillstand auferlegt, nach welcher Zeit ein Congreß stattfinden solle.

Es sind Nachrichten aus Gaeta vom 5. d. M. eingetroffen. Die Piemontesen richteten ihr Feuer mit großer Präcision auf die Gebäude der Stadt, und zwar namentlich auf den Königlichen Palast. (!) Eine Bombe war in das Zimmer eingeschlagen, welches über dem von dem Könige bewohnten Gemache gelegen ist. Die Minister hatten darauf gedrungen, daß der König und die Königin ihre Wohnung in die Casematten verlegten. Auch das Central-Hospital war vom Feuer der Belagerer erreicht worden. Eine größere Anzahl der darin befindlichen Verwundeten sollte nach Terracina gebracht werden. Laut Berichten aus Neapel vom selben Datum war General Polizzi in Freiheit gesetzt worden; die übrigen Generale befanden sich noch immer in Haft. Nach den Abruzzen waren Verstärkungen entsandt worden. — Es ist an das französische Geschwader bei Gaeta der Befehl abgegangen, falls König Franz II. sich weigern sollte, auf einen Waffenstillstand einzugehen, binnen acht Tagen abzusegeln.

Arad, 10. Januar. In der heutigen Comitats-Beamten-Wahlversammlung ist folgendes fünfpünktiges Programm angenommen worden: Vollständige Wiederherstellung der Gesetze von 1848; keine Steuern und Rekrutenstellung, welche nicht der Landtag bewilligt hat; keine Behörde, welchen Namen sie auch immer habe, neben der Komitatsbehörde; schnelle Landtagseinberufung; volle Wiederherstellung der Integrität Ungarns.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Inserate.

Danksagung!

Unsern lieben Verwandten, so wie allen den verehrten Freunden und Bekannten, welche sich dem gestrigen Begräbnisse unserer theueren Gattin und Mutter angeschlossen haben, sprechen wir für diese der Seeligen erwiesene Ehre, so wie für den uns dadurch zutheilgewordenen tiefempfundenen Trost unseren innigsten, wärmsten Dank aus.

Warschau, den 12. Januar 1861.

Friedrich Kahl, Zimmermeister, als Gatte,
Adolph und **Robert Kahl**, als Söhne.

Allen Freunden und Bekannten die sich an der Leichenbegleitung unserer guten Frau und Mutter so zahlreich betheiligt haben, sagen wir für diesen Beweis ihrer herzlichen Theilnahme unseren innigsten Dank.

Joachim Eppen und Sohn.

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. Januar.

Berlin. Börsenst. geschäftslos

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88
6te Russische Anleihe . .	—	99
Schatzobligationen . . .	—	80 1/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/4
Polnische Landnoten . .	—	87 3/4
Kurz Warschau	—	87 1/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	97 3/8
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	65 1/4
Roggen pr. l. M. 51 1/8		
„ pr. Frühj. 50 3/8		
Wien.		
Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.70
Hamburg	—	113 30
Paris	—	59.40
National-Anleihe	—	74.30
5 pCt. Metalliques . . .	—	62.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	155.60

London.		
Consols	—	91 7/8
Getreidemarkt: Weizen-Preise unverändert, Frost störte Getreidegeschäft.		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	67.20
Credit Mobilier . .	—	668
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	465

Warschauer Börse, am 12. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	45	102	30
London 3 Mt. 1 Lst.	6	79	6	77
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	30	81	15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68	40	67	95
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	154	20	153	90
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/4	—	90	
Pfandbriefe	14	75	14	74
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 7° R., heute früh — 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt. gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Verbum nobile. — Jawnuta. — Morgen Modniarki.

Morgen im kleinen Theater: Estella. — Uprzedzenia. — Chłopi Arystokraci.

Morgen in den Redoutensälen: die zweite Maskerade.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 31. Dezember (12. Januar). Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 10. Montag, $\frac{2.}{14.}$ Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 197.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 31. Dezember (12. Januar). Die Regierungszeitung enthält die näheren Vorschriften über die neuen Reichsbankbillets.

Die „Polizeizeitung" meldet die Ankunft des Generallieutenants Schepjeleff, Chefs der vierten Infanteriedivision, von Lowicz, und des Generalmajors Grafen Oppermann, Civilgouverneurs des Gouvernements Radom, von letztgenannter Stadt, sowie die Rückkehr des Präsidenten der hiesigen k. k. Medicinisch-Chirurgischen Akademie, Wirkl. Staatsrath Zyzurin, aus Berlin.

In der „Gazeta Codzienna" spricht sich Kraszewski über die Provinzkorrespondenzen aus, deren Aufgaben er in einer Art von Instruktion mit anerkennenswerthem Takte, wie uns scheint, sehr richtig bezeichnet. Uebrigens wird dem Chefredakteur sein journalistischer Beruf, der doch schon an und für sich schwer genug ist, durch vielerlei kleinliche Mißverständnisse und Angriffe noch saurer gemacht. — Für unsern Lokalbericht entnehmen wir dem geschätzten Blatte einige Notizen.

Die „Gaz. Warsz." enthält eine Korrespondenz aus Lemberg. Der Briefsteller meint, nachdem man seit zwölf Jahren an verschiedene Organisationen gewöhnt worden sei, ohne daß aus einer einzigen etwas Gutes hervorgegangen, könne man sich auch jetzt keinen trügerischen Hoffnungen auf die Veränderungen hingeben, mit denen die Galizier von ihren Civilisatoren und weisen Mentoren behelligt werden sollten.

Die „Pszczoła" lobt die Berliner Droschkenordnung.

Die erste Nummer der „Gazeta Rolnicza" ist erschienen.

Warschau, 1. (13.) Januar. Der funktionirende Oberpolizeimeister, Oberst Trepoff, bringt in der Polizeizeitung zur allgemeinen Kenntniß, daß in Folge höherer Verfügung die bisherigen Warschauer Polizeiwachen einer Reorganisation unterliegen und an ihrer Stelle eine einzige Wachmannschaft mit der Bezeichnung „Warschauer Polizeikommando" gebildet wird. Diesem neuzubildenden Kommando ist das Privileg gesichert, daß jeder freiwillig Eintretende nach unbescholtenem achtjährigem Dienste für immer von der Militäraushebung befreit wird. Zu diesem Kommando werden Leute von 18 bis 36 Jahren angenommen. Dieselben müssen sich an den Vorstand der Polizeiwachmannschaft zu Fuß im Rathhause mit folgenden Ausweisen versehen melden: 1. Geburtsmatrikel, 2. Wohnungsbescheinigung, 3. Zeugniß über sittliche Führung. 4. Die noch nicht 21 Jahr alten müssen noch eine Erlaubniß ihrer Aeltern oder Vormünder beibringen. Jeder, der eintreten will, muß lesen und schreiben können. — Außerdem meldet die Polizeizeitung die Ankunft des Administrators der Kielcer Diöcese, P. Majerczak.

Die „Gaz. Codz." bringt eine biographische Skizze über den verstorbenen Musiker Ign. Plat. Kozłowski und einen Bericht über die glücklich begonnene Thätigkeit des landwirthschaftlichen Kommissionsgeschäftes in Włocławek.

Die „Gaz. Warsz." berichtet, daß in der franz. Akademie der Wissenschaften dem hiesigen Astronomen, Prof. Adam Prażmowski, eine sehr lobende Erwähnung seines Verfahrens mit der Polarisation des Sonnenlichtes bei Gelegenheit der Beobachtung der letzten Sonnenfinsterniß (zu Briviesca in Spanien) zu Theil geworden ist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Die Blätter bringen Folgendes: Es wird Meinem Volke in seiner gerechten Trauer über den Heimgang des Hochseligen Königes, Meines vielgeliebten Bruders Majestät, zum Troste gereichen, das gute Bekenntniß und die anderweiten Anordnungen kennen zu lernen, welche Allerhöchstderselbe im Hinblick auf Seinen Tod eigenhändig niedergeschrieben hat. Ich will daher, daß die desfallsigen vom 6. August 1854 datirten Bestimmungen sofort öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 9. Januar 1861. **Wilhelm.**

Charlottenburg, am Tage der Verklärung Jesu Christi
6. August 1854.

Wie ich bestattet sein will.

† † †

Wenn Gott der Herr es giebt, daß ich meine irdische Laufbahn ruhig in der Heimath endige und wenn, um was ich Ihn auf Knieen und mit Inbrunst anflehe, die Königin, meine heiß und ewiggeliebte Elise mich überlebt, so soll ihr dies Blatt gleich nach meinem Ableben übergeben werden. Was sie irgend daran ändert, soll befolgt werden, als stände es hier geschrieben. Ihr Befehl soll mein Befehl sein. Doch will ich einst an ihrer Seite ruhen, im selben Grabe, so nahe als möglich.

Sobald mein Tod durch die Aerzte bescheinigt ist, will ich, daß man meinen Leib wasche und öffne. Mein Herz soll in ein verhältnißmäßig großes Herz aus märkischem Granit gelegt und am Eingang der Gruft im Mausoläum zu Charlottenburg (folglich zu den Füßen meiner Königlichen Eltern) in den Fußboden eingemauert und von ihm bedeckt werden. — Meine Ruhestätte soll die Friedenskirche sein und zwar vor den Stufen, die zum heiligen Tisch führen, zwischen dem Marmor-Pult und dem Anfang der Sitzplätze, zur Linken (vom Altar zur Rechten) der Mittellinie des Kirch-Schiffes, so, daß einst die Königin zu meiner Rechten ruht. Der bezeichnete Raum in ganzer Breite von unserm Kirchstuhl bis zum gegenübergelegenen, so wie der Streifen von da an, zwischen den Sitzplätzen der Gemeinde bis an die Säulen des Orgel-Chors soll (aus meinen hinterlassenen Mitteln) einfach, aber harmonirend mit dem Boden um den heiligen Tisch — in Marmor — neu gepflastert werden. Grade über meiner Ruhestätte, flach ohne Erhöhung über das Pflaster der Kirche, soll ein Oblongum in weißem Marmor (ähnlich den beiden Platten im Mausoläum zu Charlottenburg) angebracht werden, auf welchem in Metall, oben das Monogramm Christi, dann die Inschrift stehen soll:

„Hier ruht in Gott seinem Heilande, in Hoffnung einer seeligen Auferstehung und eines gnädigen Gerichtes, allein begründet auf das Verdienst Jesu Christi, unseres Allerheiligsten Erlösers und Einigen Lebens: weyland ꝛc. ꝛc. ꝛc."

Bei meiner Bestattung soll es grade gehalten werden wie bei der des hochseligen Königs, meines unvergeßlichen Vaters. Und zwar im Dom zu Berlin, wenn ich der Berliner Gegend sterbe, aber wenn ich in der Potsdamer Gegend sterbe: in der Friedenskirche unter Sans-souci.

Sobald mein Lebens-Ende ärztlich constatirt sein wird, sollen 150 Thlr. Gold an die Armen des Doms gesendet werden, wie ich solches, nach meiner jedesmaligen Theilnahme am hochheiligen Sacramente des Nacht-Mahls pflege. Eine gleiche Summe wird sodann an die andern Kirchen (für ihre Armen) übermacht, wo ich communizirt habe, nämlich: an die Friedens-Kirche, an die Erdmannsdorfer Dorfkirche, an die Stadtkirche zu Spandau, an die evangelische Dorfkirche zu Fischbach, und an die Armen der Kirche de l'oration zu Paris.

Berlin, 10. Januar. In Bezug auf die vorgestern (s. Nr. 7) mitgetheilte Proclamation des Königs: „An Mein Volk!" dürfte darauf hinzuweisen sein, daß dieselbe der Ausdruck der eigenen Empfindungen und Anschauungen Sr. Maj. ist. Eine Mitwirkung des Staatsministeriums bei diesen an das preußische Volk gerichteten Worten des Königs soll nicht stattgefunden haben. Bei diesem Erlaß soll der König lediglich dem Drange seines Herzens gefolgt sein, dem es Bedürfniß war, sich unmittelbar an das preußische Volk zu wenden.

Die Gruft, welche in der Friedenskirche zur Aufnahme der irdlichen Ueberreste Friedrich Wilhelm's IV. gebaut werden soll, dürfte wegen der kalten Witterung gegenwärtig noch nicht in Angriff genommen werden können, so daß der Sarg noch in der Sacristei der Friedenskirche aufgestellt bleiben wird. Die Sakristei wird indessen abgeschlossen. Der heimgegangene König hat in seinem Testamente bestimmt, daß die zu bauende Gruft keine Zugänge habe, da er in der Erde ruhen wolle.

Wie wir hören, hat König Friedrich Wilhelm IV. seinem Neffen, dem jetzigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, die Schatullgüter Paretz, Uetz und Falkenrehde vermacht. Es sind dies jene Besitzungen, wo der König Friedrich Wilhelm III. mit der Königin Luise bekanntlich so glückliche Tage verlebt hat.

Berlin, 10. Januar. Der General-Adjutant des hochseligen Königs, L. v. Gerlach, welcher sich beim Begräbniß eine Erkältung zugezogen, die sich zur Rose ausbildete, ist heut Nachmittags in Sanssouci gestorben.

Berlin, den 11. Januar.

Unter den von dem Könige gestern Vormittag empfangenen Deputationen befand sich auch die der Stadt Posen, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister Geh. Regierungsrath Naumann, dem Stadtrath Kaatz, dem Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung, Justizrath Tschuschke, und dem Stadtverordneten Kaufmann Magnuszewicz. Der Ober-Bürgermeister Naumann überreichte dem Könige im Namen der Stadt Posen eine Condolenz- und Ergebenheits-Adresse.

Aus Köln schreibt man der „C. Z.": Wie wir hören, ist in diesen Tagen die Entscheidung über eine wichtige, den Dom betreffende Frage hier angelangt. Da sich in letzterer Zeit die Beiträge für den Dombau sehr erheblich vermindert haben, während andererseits die Lage des Baues eine erhöhte Thätigkeit und demzufolge größere Ausgaben erheischt, so war der Dombau-Vorstand an Allerhöchster Stelle um Erlaubniß zur Errichtung einer Dom-Lotterie eingekommen, die dem Baufonds eine sehr bedeutende Summe zuführen und, einige Jahre fortgesetzt, die Mittel beschaffen sollte, das Werk bis auf die Thürme vollenden zu können. In diesen Ta-

gen ist nun ein abschläglger Bescheid eingegangen und soll sich vorzugsweise darauf gründen, daß es nicht für passend zu erachten sei, die Mittel für den Bau eines Gotteshauses durch ein Glücksspiel aufzubringen.

Hamburg, 8. Januar. Die Wahl eines nichtrechtsgelehrten Senators an des verstorbenen Senators Ami de Chapeaurouge Stelle ist auf den Kaufmann C. P. F. Möring gefallen.

Weimar, 8. Januar. Der Kaiser der Franzosen hat das Großkreuz des Hausordens der Wachsamkeit erhalten.

Kassel, 5. Januar. Von Dr. Oetker ist ein neues Flugblatt erschienen, welches eine rege Betheiligung an den nächsten Wahlen empfiehlt, die Frage der Steuerversagung behandelt und ausführt, daß das Nichtzahlen von Steuern von Neujahr an keine strafbare Handlung sei. Weiterhin verbreitet sich die Flugschrift über die willkürliche Entziehung der Gewerbegestattung, und endlich bringt sie einen Artikel über den dreißigsten Jahrestag der Verfassung, welcher mit dem Ausruf schließt: „Hoch und heilig die Verfassung von einunddreißig!"

München, 9. Januar. Inhaltlich einer Veröffentlichung der k. Polizeidirektion wurden im Jahr 1860 hier 136,628 Fremde als angekommen angezeigt. Wie stark die Zunahme des Fremdenverkehrs ist, erhellt aus der Thatsache, daß im letztern Jahr 21,269 Fremde mehr ankamen als im vorletzten. Unser berühmter Meister Brugger hat nunmehr die für Odessa bestimmte Statue des Generals Woronzoff vollendet, und dieselbe zum Guß in die königl. Erzgießerei abgeliefert; sie macht dem Künstler alle Ehre. (A. Z.)

Wien, 9. Januar. Sicherem Vernehmen nach wird der ungarische Reichstag auf den 2. April einberufen werden. Bereits wurde der hier weilende Fürst-Primas von Ungarn davon in Kenntniß gesetzt und der betreffende Königl. Erlaß wird dieser Tage erwartet. Zugleich erfährt man, daß die Verhandlungen mit dem Erzherzog Stephan wegen Wiederübernahme der Palatinwürde im Zuge sind. Es heißt auch, daß der Baron Vay, der jetzige ungarische Kanzler, sich schwerlich bis zum Zusammentritt des Reichstags auf seinem Posten behaupten werde; und ein anderes Gerücht sagt, daß der in Paris lebende ungarische Flüchtling Barthol. Szemere (im Jahr 1848 ungarischer Minister des Innern) einen Ruf zur Rückkehr erhalten habe und zu einem bedeutenden Amte bestimmt wäre.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 7. Januar. Gestern erfolgte die Entscheidung; die provisorische Wahlordnung auf Grundlage des fünften Artikels von 1848 ist mit unbedeutenden Aenderungen, deren wichtigste die ist, daß die ungarische Sprache nicht Bedingung der Wählbarkeit sei, genehmigt. Die Partes adnexae sind berufen. Croatien noch unentschieden. Der Landtag tritt in Ofen am 2. April (?) zusammen. Apponyi definitiv Judex curiae.

Der Conflict in **Nagy-Körös** entstand durch Confiscirung von Tabaksblättern. Als die Finanzwache, ihrer Dienstpflicht gemäß, solche confiscirte, brauchte das Volk Gewalt und drohte das Stadthaus, wohin sich die Wache und eine Militär-Patrouille zurückgezogen, zu stürmen. Die Cavallerie befreite sie, dabei aber wurde ein Soldat zu Boden geworfen und schoß bei seiner Vertheidigung einen seiner Angreifer nieder. Darauf fielen noch mehrerere Schüsse, wodurch vier Leute getödtet wurden, aber die Soldaten hatten so weit Raum gewonnen, um sich unter einem Steinhagel in die Kaserne zurückzuziehen. Später bildeten sich Bürgerpatrouillen, und die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Die Pesther Comitats-Versammlung hat beschlossen, gegen die Finanzwache wegen ihres „übereilten Diensteifers" eine Untersuchung einzuleiten und darauf anzutragen, daß das Militär künftig nicht ohne Aufforderung der Civilbehörden einschreite.

Nachrichten aus Ungarn zufolge ist die Rekrutirung daselbst in bester Ordnung vor sich gegangen und vollständig ausgeführt worden.

Der Kaiserliche Gnadenakt für Ungarn, Croatien und andere Kronländer in Betreff politischer Verbrechen und Vergehen umfaßt nicht bloß die Niederschlagung aller noch anhängigen Strafprocesse, sondern auch die Strafnachsicht für alle bereits Verurtheilten wegen der bei den Gerichten in den Königreichen Ungarn, Croatien und Slawonien und in dem Großfürstenthume Siebenbürgen in der Zeit vom 1. Januar 1859 bis zur Kundmachung dieses Allerhöchsten Gnadenaktes vorgekommenen Verbrechen und Vergehen, oder wegen Vorschubleistung hierzu, in sofern diese strafbaren Handlungen im Zusammenhange mit der angestrebten Abänderung des früheren Regierungssystems gestanden haben.

Preßburg, 9 Januar. Heute wurden auch hier die ersten Versuche zur Umgehung des Stempelgesetzes gemacht, indem einige Parteien ungestempelte Akten bei der Comitatsbehörde einreichten. Die ungarischen Beamten belächelten diese muthigen Versuche und nahmen die Schriftstücke zur geneigten Amtshandlung entgegen.

England.

London, 7. Januar. Sidney Herbert, der Kriegsminister, wird unter dem Titel Lord Herbert of Lea im Oberhause sitzen.

London, 8. Januar. Prinz Alfred ist gestern von Deutschland wohlbehalten in Osborne angekommen. — Lord Derby ist nach langem Unwohlsein endlich wieder hergestellt.

Belgien.

Brüssel, 7. Januar. Das rheumatische Uebel, mit welchem der Herzog von Brabant behaftet ist, und das vor einiger Zeit bedeutend nachgelassen, hat leider in den letzten Tagen wieder so zugenommen, daß der Prinz bleibend ans Zimmer gefesselt ist.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Man glaubt hier immer deutlicher den Plan des Kaisers für Italien zu erkennen; man sagt ganz offen: die 20,000 Franzosen in Rom und Le Barbier de Tinan vor Gaeta sind nur dazu da, um in Neapel ein Königthum Murat herzustellen und Franz II. nach Palermo zu versetzen. (?) Victor Emanuel und Cavour mögen kaurren, das Ende vom Liede wird doch das föderirte Italien sein, wie es der Kaiser in Villafranca proponirt hat.

Paris, 8. Januar. In der gestrigen Presse nimmt der freisinnige Leiter des politischen Theils dieses Blattes, Hr. Nefftzer, Abschied von demselben; das Journal ist zur inspirirten Presse übergetragen, und hat in Bezug auf den Styl den des Constitutionnel angenommen. Hr. Nefftzer sagt, daß ihm die Erlaubniß zur Herausgabe eines politischen Blattes, le Temps, von dem Minister des Innern ohne weitere Bedingung gewährt worden sei. Da freisinnige Journale nur durch die Nachsicht des Ministers leben, so sind besondere Bedingungen auch durchaus unnöthig.
(Allgem. Ztg.)

Die „Indépendance belge" meldet, daß die militärischen Rüstungen in Frankreich unausgesetzt fortbetrieben werden, namentlich auch was die Flotte betrifft; unter anderm hat man drei Panzerfregatten zu bauen begonnen.

Nach dem „Akhbar" ist Marschall Pelissier am 2. d. M., Abends, in Algier eingetroffen. Im Regierungspalast fand er die verschiedenen Civilbehörden vereinigt. Er richtete einige Worte an sie, indem er sagte, daß es sein einziger Wunsch sei nach Kräften zu arbeiten an der Wohlfahrt Algeriens. „Meine Herren, fügte er munter bei, für heute verspreche und fordere ich nichts weiter. Es ist spät, Sie sind müde, und wir wollen zu Tisch gehen."

Paris, 11. Januar. Der „Moniteur" konstatirt, daß die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes zu Gaeta ohne Resultat geblieben seien, daß Sardinien sich indessen geneigt erklärt habe, die Feindseligkeiten bis zum 19. d. einzustellen. Admiral Barbier de Tinan hat den König Franz hiervon benachrichtigt und ihn aufgefordert, die Feindseligkeiten ebenfalls einzustellen. Die französische Eskadre würde dann Gaeta sofort ver-

---

Die Polizei bei Griechen und Römern.

(Schluß von Nr. 9 dieser Zeitung.)

Die Hauptgeschäfte unserer Polizei verwalteten in Rom die Aedilen und Censoren, in den Provinzen die Statthalter und Municipal-Aedilen. Die Aedilen entsprechen in ihren Funktionen am meisten den griechischen Astynomen, nur daß man sich die Befugnisse der Agoranomen, Sitophylaken, und die Verpflichtung zur Anstellung der öffentlichen Spiele hinzuzudenken hat. Es wurden jährlich vier, nach Cäsar sechs Aedilen gewählt. Das ehrwürdige, hoch angesehene Amt der Censur dagegen findet in Griechenland keine Analogie; denn die beiden Censoren vereinigten mit der obersten Finanzverwaltung und der Einschätzung der Bürger in den Staatsorganismus nach dem Vermögen das oberste Sittenrichteramt des Areopags.

Gegen die Zauberei, insofern sie den Staat oder die Religion gefährdete oder den Bürger an Leib und Vermögen schädigte, trat die römische Polizei strenger auf als die griechische. Während der Areopag einst eine Frau, die einen Mann durch einen Liebestrank vergiftet hatte, freisprach, weil sie nicht die Absicht der Tödtung gehabt, wurden unter manchen Kaisern die Zaubermeister und deren Kunden hingerichtet. Der Glaube an die Möglichkeit, die Saaten zu behexen und fremdes Getreide auf seinen Acker herüberzuzaubern, führte zu einem Verbote in den Zwölftafelgesetzen und noch im Jahre 157 v. Chr. zu einem interessanten Processe. Die Aedilen klagten einen gewissen Furius Cresinus der ökonomischen Zauberei an, der als guter Landwirth auf einem kleinen Grundstücke immer mehr Früchte gebaut hatte als die neidischen Nachbarn. Um sich zu retten, schaffte er alle seine Ackerwerkzeuge, ein Paar wohlgenährte Ochsen und seine stämmige Tochter auf den Markt, zeigte sie dem Volke mit den Worten: „Dies sind meine Zaubermittel; Schweiß und Arbeit, die ich aufgewendet, kann ich euch freilich nicht vorführen!" und wurde freigesprochen.

Die Straßenpolizei war in Rom trefflich organisirt. Die Anlage und Pflasterung der Straßen gehörte in das Ressort der Censoren; aber die Instandhaltung und Reparatur, sowie die Herstellung der Reinlichkeit, Sicherheit und Unbeengtheit lag den Aedilen sammt deren Unterbeamten, besondern Quartalaufsehern und Straßenfegern ob. Das Unterlassen der Reinhaltung seines Distrikts bekam dem nachmaligen Kaiser Vespasian als Aedilen sehr schlecht. Der Kaiser Caligula ließ ihm durch Soldaten den Busen mit Straßenkoth füllen. Jeder Hauseigenthümer mußte die bei seinem Hause vorüberführende Straße unterhalten, und wenn er säumig war, gab der Aedile den Bau auf seine Kosten in Accord und pfändete den Schuldigen. Alle Anlagen, wie Buden und Vorbauten, welche die Straße verengten, waren die Aedilen befugt, wegreißen zu lassen, sowie sie auch Gerätschaften und dergleichen, welche den Verkehr hinderten, zerschlagen ließen und Volksaufläufe sprengten. Auch das Fahren und Reiten war innerhalb der Stadt verboten. Nur wenige bevorzugte Personen, wie die Vestalinnen, einige Priester und die obern Magistrate bei solennen Aufzügen machten darin eine Ausnahme. Für Lastwagen existirten Polizeistunden, indem sie von Sonnenaufgang bis 4 Uhr Nachmittags nicht fahren durften. Daher die Klage Juvenal's: „Das Vorbeifahren der Wagen in der engen Krümmung der Gassen und das Durcheinanderschreien des haltenden Trains würden selbst den Meerkälbern den Schlaf rauben!" Erst Hadrian verbot den schweren Lastwagen vollständig die Stadt.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß eine Büchercensur zwar nicht bestand, daß aber oft Bücher von der Obrigkeit verboten und von den Aedilen verbrannt wurden, besonders während der Republik solche, die die bestehenden Religionsgebräuche zu alteriren drohten. (Grenzboten.)

---

lassen und nur ein Schiff würde bis zum Aufhören der Waffenruhe daselbst verweilen.

Italien.

Neapel. Während die bourbonischen Freiwilligen, von Chiavone geführt, den Bezirk Sora in der Provinz Terra di Lavoro an der westlichen Gränze der Provinz Abruzzo ulteriore secondo inne haben, hat Oberst Aseione in Abruzzo citeriore den Piemontesen das befestigte Pescara an der Mündung des Aterno am adriatischen Meer wieder abgenommen; seine Schaaren bestehen bloß aus Landleuten. Der Graf von Trapani (Oheim des Königs Franz), welcher neulich von Gaeta aus in Rom war, hat sich, wie es heißt, von da aus in die Abruzzen begeben, um den Aufstand zu leiten und dort eine Proklamation veröffentlicht. (A.Z.)

Die Seele der neuen neapolitanischen Regierung wird Herr Nigra sein. Die Laufbahn dieses jungen Diplomaten, der noch kaum 35 Jahre zählt, ist ein bis jetzt in Piemont unerhörtes Factum. Nicht von Adel, ohne Familienbeziehungen, konnte er nur durch seine Verdienste und günstige Umstände zu der hohen Stelle gelangen, die er gegenwärtig einnimmt. Er ist der Sohn eines Chirurgen, von Strambino gebürtig. Massimo d'Azeglio lernte ihn kennen und unterstützte ihn auf der Universität in Turin. Im Jahr 1848 trat er in die Armee ein, und kämpfte im Krieg mit Oesterreich. Hierauf nahm er seine Entlassung und ergriff die diplomatische Laufbahn. Als Azeglio nach dem Krimfeldzug zum Gesandten Piemonts beim Pariser Congreß bestimmt wurde, wollte er Nigra mit dahin nehmen. Da aber Cavour den Vorzug erhielt, hatte Nigra das Glück unter dem Gesandtschaftspersonal beibehalten zu werden. Dort fand er Gelegenheit seine ausgebreiteten Kenntnisse über internationale Verträge geltend zu machen, Cavour lernte ihn nach und nach kennen und schätzen. Als er hierauf nach Piemont zurückgekehrt war, wurde er Sectionschef im Ministerium des Aeußern, und von da an Gallima's Stelle Geschäftsträger in Paris. Jetzt geht er als Rath des Prinzen v. Carignan nach Neapel.

König Franz II. empfing in Gaeta Adressen aus Sicilien und Kalabrien, und namentlich die erstere dürfte von Wichtigkeit sein, da sie in 22 Artikeln besagt, daß die Sicilianer, des piemontesischen Regimentes überdrüssig, wieder unter die bourbonische Herrschaft zurücktreten, den Grafen von Trani, den ältesten Bruder des Königs, als Gouverneur haben und die Statuten der Regierung analog der englisch-sicilianischen im Jahre 1812 der Insel gegebenen wieder als in voller Kraft angesehen haben wollten.

Amerika.

Die am 20. Dezember zu Charleston beschlossene und unterzeichnete Erklärung, wodurch Süd-Carolina aus der Union ausscheidet, lautet wie folgt: Beschluß, dahin gehend, die Union zwischen dem Staate Süd-Carolina und anderen Staaten, die mit ihm durch den unter dem Namen „Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika" bekannten Pakt verbunden sind, aufzulösen. Wir, das in einer Convention versammelte Volk von Süd-Carolina, erklären und verfügen, und es ist hiermit erklärt und verfügt, daß der von uns in der Convention vom 22. Mai im Jahre des Herrn 1788 gefaßte Beschluß, durch welchen die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ratificirt ward, so wie alle Akte und Theile von Akten der General-Versammlung dieses Staates, welche Amendements zu der besagten Verfassung ratificiren, hiermit aufgehoben sind, und daß die gegenwärtig unter dem Namen der Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehende Verbindung zwischen Süd-Carolina und anderen Staaten hiermit aufgelöst ist. Ein anderes Schriftstück sucht den Losreißungs-Beschluß zu rechtfertigen.

Im Schatzamte der Vereinigten Staaten sind Veruntreuungen zum Betrage von nahe einer Million Dollars entdeckt und in Folge davon mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Handelsnachrichten.

London, 2. Januar. Die erste Serie der diesjährigen Liverpooler Woll-Auktionen wird am 15. laufenden Monats eröffnet werden und ca. 16,000 Ballen ostindische und 6000 B. diverse andere Sorten, deren Detail noch nicht bekannt ist, zum Gegenstande haben. Man erwartet feste Preise, obwohl die Bank von England, lediglich um dem zunehmenden Begehr nach Geld zu steuern, ihren niedrigsten Diskontosatz am 31. Dezember wieder auf 6(seitd. 7.) Proz. gestellt hat. Für die nächsten hiesigen Auktionen von Colonialwollen sind bis Dato 2799 Ballen Sydney, 3767 Ballen Port Philip, 30 Ballen Vandiemensland, 120 Ballen Adelaide und 7779 Ballen Kap, zusammen 14,496 Ballen eingetroffen.

(Fr. Huth und Comp.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar, Abends 10 Uhr. Ein Extrablatt des Staatsanzeigers veröffentlicht das Amnestiedekret des Königs:

1) Vollständig amnestirt sind Alle, welche wegen Hochverraths, Landesverraths, Majestätsbeleidigung oder feindseliger Handlungen gegen befreundete Staaten, ferner wegen Verbrechen, Vergehen in Beziehung auf Ausübung staatsbürgerlicher Rechte oder wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Verletzung öffentlicher Ordnung von Civilgerichten bis heute rechtskräftig verurtheilt sind. Die Wiederausübung aberkannter bürgerlicher Ehrenrechte wird ihnen gestattet, etwa erkannte Polizeiaufsicht aufgehoben.

2) Rücksichtlich Derjenigen, welche wegen obengedachter Verbrechen oder Vergehen demnächst rechtskräftig verurtheilt werden möchten, will der König die von Amtswegen zu stellenden Anträge des Justiz-Ministers erwarten.

3) Rücksichtlich Derjenigen, welche sich der Untersuchung oder rechtskräftiger Aburtheilung wegen obiger Verbrechen oder Vergehen durch die Flucht entzogen haben, wenn dieselben von der ihnen gestatteten ungehinderten Rückkehr nach Preußen Gebrauch machen und verurtheilt werden möchten, soll der Justiz-Minister von Amtswegen Gnadenanträge stellen.

4) Für alle wegen obengedachter Verbrechen oder Vergehen von Militärgerichten Verurtheilte oder zu Verurtheilende wird, wenn sie die königl. Gnade anrufen, der König auf den vom Militärjustizdepartement erstatteten Bericht weitere Entschließung treffen.

5) Der König sieht den Anträgen des Staatsministeriums wegen fernerer Gnadenbewilligungen hinsichtlich anderer durch diesen Erlaß nicht betroffenen strafbaren Handlungen entgegen.

München, 11. Januar. Sicherem Vernehmen nach würde die bayerische Regierung dem Antrage der großherzoglich hessischen Regierung bezüglich des Nationalvereins in der Bundesversammlung nicht beistimmen.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Nach altem Herkommen machen die Mitglieder des israelitischen Gemeindevorstandes zu Neujahr den Bürgermeistern Gratulationsbesuche. Wie die „N. Fr. Z." vernimmt, soll bei dieser Veranlassung am letzten Neujahrstage der jüngere Bürgermeister die Mittheilung gemacht haben, die bürgerliche Gleichstellung aller Glaubensbekenntnisse werde sicher noch in diesem Jahre erfolgen.

Wien, 11. Januar. Die „Wiener Zeitung" meldet, daß der Sektionschef im Finanz-Ministerium Ritter v. Kalchberg zum Unterstaatssecretär dieses Ministeriums ernannt worden sei.

Wien, 12. Januar. Die „Wiener Zeitung" enthält ein Kaiserliches Handschreiben, durch welches Graf Georg Apponyi statt des Grafen Cziraky zum Judex Curiae Ungarns ernannt worden ist.

Paris, 12. Januar. Der „Moniteur" sagt: es sei erdichtet, daß

Die „New-York-Tribune" bringt einen kurzen Umriß der Vergangenheit des eben erwählten nordamerikanischen Präsidenten, welchem wir das Nachstehende entnehmen: Vor vierundzwanzig Jahren wanderte Lincoln's Vater von Kentucky nach Spencer County, Indiana, aus, wo er eine kleine Farm pachtete. Nach etwa zehn Jahren machte sich das Bedürfniß einer Schule in der Umgegend geltend, der Plan ward ausgeführt, und in dem Blockschulhause erhielt der junge, aber bereits sechzehn Jahr zählende Abraham Lincoln den ersten Unterricht; doch schon sechs Wochen später wurde sein Vater gerichtlich gezwungen, die Farm zu verkaufen um einen Wechsel, den er für einen Freund unterzeichnete, zu befriedigen. Damit hörte auch der einzige Schulunterricht auf, den der zukünftige Präsident der Vereinigten Staaten genossen hat; denn sein Vater zog weiter nach Illinois, wo er mit seiner Familie nur durch harte Arbeiten seinen Lebensunterhalt und im Lauf einiger Jahre so viel erwarb, um sich 80 Acker Regierungsland kaufen zu können. Der Sohn half dem Vater Anfangs in der Bestellung dieser Farm und versuchte dann sein Glück auf eigene Hand. Er zog nach Macon County, wo er nach langem vergeblichen Bemühen mit einem Mr. einen Contrakt abschloß, 3000 Stück Zaunpfähle zu schlagen und zu spalten. Diese Arbeit ließ ihm etwas Zeit übrig, seine eigene Ausbildung zu fördern; man erinnert sich noch, wie man ihn oft Nachmittags, nachdem er sein Mittagsessen hastig genossen, eine Stunde im eifrigen Lernen zubringen sah. Sein Schicksal besserte sich, als er darauf fiel, mit einem Bekannten gemeinschaftlich ein Flachboot zu bauen, dies mit Korn und Lebensmitteln zu beladen, den Sangowan hinab in den Illinois und auf diesem zum Mississippi und dann nach New-Orleans zu fahren, um dort Boot und Ladung zu verkaufen. Der Versuch glückte. Lincoln machte seinen Rückweg als Deckpassagier eines Mississippi-Dampfbootes. Zwei ähnliche Expeditionen machten ihn zum Besitzer von mehreren hundert Dollars; er eröffnete einen kleinen Kramladen in einer Ansiedelung zu New-Salem und nahm einen Compagnon. Jetzt glaubte er auf einen grünen Zweig gekommen zu sein, indeß überwarf er sich bald mit seinem Compagnon, welcher durchaus auch Whiskey verzapfen wollte. Lincoln überließ ihn allein den Handel und machte den Black Hawk Krieg mit, in dem er der Führer einer Compagnie wurde. Bei seiner Rückkehr hatte der Compagnon den Whiskey allein vertrunken und war mit Hinterlassung von 1100 Dollars Schulden davongegangen. „So stand ich da mit 1100 Dollars Schulden, um 1100 Dollars ärmer, als ich je gewesen, denn ich hatte auch nicht einen Thaler in der Tasche, um sie zu bezahlen," erzählte Lincoln einem Freunde. Viele Tage wußte er nicht, wie er es anfangen sollte, um sich aus seiner Lage zu ziehen; der Gedanke, durch Taglöhnerarbeit 1100 Dollars abzuverdienen, schien ihm unausführbar; endlich griff er mannhaft zu. Ein Buch über Landvermessung kam ihm in die Hand, er studirte sich hinein und begann diese Kunst zu seinem Erwerb auszuüben. In Springfield, wo er sich niederließ, gewann er sich viele Freunde, wurde in die Legislatur gewählt, und auf Anrathen des Richters Logan wandte er sich der Rechtsgelehrsamkeit zu. Nach wenigen Monaten wurde er zur Praxis zugelassen und gehörte bald zu den angesehensten Advocaten.

— Die Villa der Kaiserin von Oesterreich in Madeira liegt in der Mitte eines prächtigen Parkes, wo die herrlichsten tropischen Pflanzen gerade jetzt in schönster Blüthe stehen. Die Temperatur ist 18 Grad Reaum. Die Wege auf dieser Insel sind mit Granit belegt, daher keine Wagen und Pferde sich daselbst befinden, sondern Ihre Maj. in einer Art Schlitten, mit Ochsen bespannt und wo der Kutscher zu Fuße daneben geht, ihre Spazierfahrten macht. Die Zucker- und Kaffeepflanzungen, welche jetzt im herrlichsten Grün prangen, bieten einen sehr schönen und überraschenden Anblick.

der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt werden solle; der Kaiser habe niemals daran gedacht, sich der so erleuchteten wie ergebenen Mitwirkung des Herrn v. Thouvenel zu entziehen.

Paris, 13. Januar. Der „Moniteur" zeigt die Einberufung des Senats auf den 22. d. an, der gesetzgebende Körper tritt im Februar zusammen. In Neapel wurden viele Muratisten arretirt, in Palermo ein Haftbefehl gegen Crispi erlassen, in Rom bleibt Merode Kriegsminister.

London, 12. Januar. Die „Times" meldet, der französische Gesandte in Wien habe dem Grafen Rechberg angezeigt, daß die französische Flotte am 19. d. Gaeta verlassen und, wenn der König Franz die Festung und das Königreich nicht verlassen würde, die piemontesische Flotte das Bombardement beginnen werde.

Turin, 8. Januar. Der National meldet aus Neapel, daß die Generale Polizzi, Barbalonga, Liguoro, Palmiri, Denta und Marra verhaftet worden sind. Die „Opinione" bestätigt die Verhaftung der 6 bourbonischen Generale, welche der Verschwörung zu Gunsten Franz II. angeklagt sind.

Turin, 10. Januar. Die Bildung des neuen Statthalterschaft-Rathes von Sicilien ist gelungen. Torrearsa hat die Finanzen übernommen, Emerica Amari das Innere, Orlando die Justiz, Santelia die öffentlichen Arbeiten, und Turissi das Ministerium des Ackerbaues.

Kopenhagen, 11. Januar. Das „Dagbladet" enthält einen kriegerischen Artikel; er fordert sofortige Rüstungen und Entfernung der Munition des Kriegsmaterials aus Rendsburg und Holstein, und sagt schließlich, daß nur ein muthiges Auftreten Dänemarks ihm seine natürlichen Verbündeten sichern könne.

Washington, 28. Dezember. Die Forts Moultrie und Pinckney, so wie Mauthgebäude, Postamt und Zeughaus von Charleston waren von Bundes-Truppen besetzt. Der Präsident Buchanan hatte einen Ministerrath zusammenberufen; doch war noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden. (Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 14. Januar.

In der Neuen Ressource beginnt heute die Repräsentantenwahl; dieselbe dauert bis zum 19. d.

In der letzten Sitzung des Wohlthätigkeitsvereins wurde die Gründung einer eilften Kinderbewahranstalt in hiesiger Stadt für den zwischen Tamka und Solec gelegenen Stadttheil in Erwägung gezogen und will man die Mittel aufbringen, um die menschenfreundliche Absicht ins Leben zu führen. — In derselben Sitzung wurde beschlossen, dramatischen Schriftstellern deren Werke eine ganze Vorstellung des Liebhabertheaters ausfüllen, eine Tantième von 5 und 10pCt. vom Ertrage bei der ersten und bei wiederholten Aufführungen, und wenn die betreffenden Werke nur einen Theil des Abends ausmachen, einen entsprechenden kleineren Antheil vom Reingewinn zu gewähren.

Die „Gaz. Codz." bezeichnet den verstorbenen Prälaten Benedikt Wyszynski als den mildthätigsten der polnischen Kaplane. Er habe fast sein ganzes Einkommen unter die Armen vertheilt. — Die Eröffnung des Musikinstituts steht nach demselben Blatte noch in diesem Monate bevor. Zum Korrektor der Instrumente wurde Hr. Friedr. Miller bestimmt.

Hr. Stan. Kostka Lechowicz ist vom Medizinalkonseil zum Magister der Pharmacie promovirt worden.

Gestorben: Fleischrevisor St. Pniewski 70 J. alt.

Angekommen: Doktor A. Tischner von Petersburg 625, Kaufl. S. Szjeschyloff von Kiachta 390, A. Bauer von Stettin 414, K. Slater von Berlin 414, R. Drümmer und F. Gehrke von Thorn 570, K. Fraude von Stettin 634, F. Silberblick von London 795, Fabr. A. Leidgebel von Breslau 603, L. Zamoyski von Krakau 794, Agronom R. Schultz von Preußen 684, Ing. L. Epstein von Paris 688, Schuldirektor M. Luszczkiewicz von Krakau 476.

Abgereist: Banquier T. Halpert nach Ilkrikug, Part. M. Schafnagel nach Berdyczew, Staatsrath Jewsanoff nach Wien, Frau F. A. und Frl. Klara Stier n. Wien, Fabr. J. Walter, Kfm. M. Reinhold und Part. S. Rosenzweig nach Krakau, Mechaniker R. Behrend nach Breslau, Beamter W. Fechner nach Kattowitz, Gräfin M. Potocka nach Dresden, Kaufl. L. Blutstein nach Paris, C. Jacobson nach Wien, C. Linder nach Berlin, A. Von-Eckhout nach Brüssel.

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. Januar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88
6te Russische Anleihe . .	—	99 1/4
Schatzobligationen . . .	—	80 1/8
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/4
Polnische Partialen . .	—	87 1/2
Kurz Warschau	—	87 5/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat . . .	—	6.17 5/8
Paris 2 Monat	—	78 3/4
Hamburg 2 Monat . . .	—	140 5/8
Wien 2 Monat	—	65 3/4
Roggen pr. l. M. 50 3/4		
„ pr. Frühj. 50 1/8		

Wien.

Börsenst.: günstig		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.80
Hamburg	—	113 —
Paris	—	59.40
National-Anleihe	—	74.70
5pCt. Metalliques . . .	—	62.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	156.80

London.

Consols	—	91 1/8
Getreidemarkt: Weizen-Preise unverändert, Frost störte Getreidegeschäft.		

Paris.

3pCt. Rente . . .	—	67.10
Credit Mobilier . .	—	766
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	468

Warschauer Börse, am 14. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 20	102 15
London 3 Mt. 1 Lst.	6 77 1/2	6 76 1/4
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 30	81 15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68 40	67 95
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	154 20	153 90
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/4 —	90
Pfandbriefe	14 75	14 74
Imperiale	— —	— —

Inserate.

Temperatur: Gestern Mittag — 7° R., heute früh — 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baumann auf dem Ujazdower Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Opieka wojskowa.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 2. (14.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 11. Dienstag, $\frac{3.}{15.}$ Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 195.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Pf. poln.).

St. Petersburg, 3. Januar. Eine Auswanderung der Bauern aus den baltischen Provinzen, schreibt das „Journal de St. Petersbourg", ist eine jedenfalls neue Erscheinung. Im Jahr 1856 zogen 11 Familien (28 Männer und 27 Frauen) aus Esthland nach dem Gouvernement Samara an der Wolga. Im Jahre 1858 folgten, ebendaher, 99 Männer und 88 Frauen und ließen sich auf freiem Kronlande nieder. Jüngst sind wieder 64 Männer und 65 Frauen dahin gegangen. Bei der Domänenkammer haben ferner wieder 1415 Männer aus Livland sich bereit erklärt, nach dem Gouvernement Samara zu ziehen und 200 Familien rüsten sich außerdem zur Auswanderung.

Warschau, 2. (14.) Januar. Nach dem Regierungsblatt empfing gestern als am Neujahrstage alten Stils Se. Durchlaucht der General-Adjutant und Statthalter des Königreichs, Fürst Gortschakoff, Vormittags 10½ Uhr in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche der höheren Geistlichkeit, der Militair- und Civilbeamten und des angeseheneren Adels. Um 11 Uhr wurde in der St. Dreifaltigkeits-Kathedrale im Beisein Sr. Durchlaucht und der Beamten ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Ein festlicher Rout bei Sr. Durchlaucht beschloß den Tag. — Auf die Vorstellung des Konseils des Ehrenzeichens für unbescholtenen Dienst haben Se. Majestät der Kaiser einer Anzahl Beamten verschiedener Behörden des Königreichs solche Ehrenzeichen zu verleihen geruht, und das amtliche Organ bringt die Liste dieser Dekorirten. — An den Civilgouverneur von Augustow, Wirkl. Staatsrath Baron Heim. v. Ferſen, hat Se. Majestät während des letzten Aufenthalts in Warschau unterm 14. (26.) Oktober ein Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen und demselben für seinen eifrigen Dienst den St. Stanislausorden I. Kl. zu verleihen geruht. — Am Kaiserl. Hofe zu St. Petersburg ist auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät am 8. d. M. eine 24-tägige Trauer für die Königin-Wittwe Desideria von Schweden und am 12. eine 10-tägige für den Fürsten Georg Wilhelm von Schaumburg-Lippe angelegt worden. — Die Wirkl. Staatsräthe und Civilgouverneure J. Speier in Grodno und M. Pochwisajeff in Wilna sind von Sr. Majestät zu Rittern des St. Annenordens I. Kl., der Militair- und Civilgouverneur von Kowno, Generalmajor S. Chominski, zum Ritter des St. Stanislausordens I. Klasse Allergnädigst ernannt worden.

Die Polizeizeitung meldet den Tod des K. Generallieutenants Bruno Bentkowski, Ritters des Weißen Adlerordens, des St. Annaordens erster Klasse, des St. Georgsordens vierter Klasse, St. Wladimir zweiter und vierter Klasse, des kgl. preuß. Rothen Adlerordens zweiter Kl. mit dem Stern, des persischen Löwen- und Sonnenordens zweiter Kl. und vieler andern. Der General erreichte ein Alter von 69 Jahren.

Die „Gaz. Codz." enthält eine landwirthschaftliche Revue, die sich namentlich mit dem Gartenbau um Paris beschäftigt.

Die „Gaz. Warsz." erörtert nun ebenfalls die hohen Papier- und Bücherpreise und findet die Gründe weder für die Papierfabrikanten, noch für die Buchhändler besonders schmeichelhaft. Erstere sollen sich zu wenig Mühe geben, um Lumpen zu bekommen, und für Waare, die 100 werth ist, sollen sie 5 zahlen. — Wir glauben, daß dies gewaltig übertrieben ist; sonst würden die Fabrikanten schlecht rechnen, die ihre Lumpen bis tief aus Litthauen herbeiziehen, wie sie doch thun. Das Lumpensammeln wird leider noch immer stark vernachlässigt, und in dieser Beziehung thut vor Allem eine Besserung noth. — Ein beherzigenswerther Artikel desselben Blattes spricht sich für den Schutz der Wälder aus, und macht darauf aufmerksam, daß das Abtreiben der Wälder vorzugsweise den Wassermangel der Flüsse verschuldet. Das Blatt weist auf den Rhein hin, der von 1775 bis 1840 um 2 Fuß 9 Zoll seichter geworden ist. Wir führen als Beispiel an, daß in Kazimierz an der oberen Weichsel die im Mittelalter errichteten Getreidespeicher, von denen man damals unmittelbar in die Kähne verladen konnte, heute nur mehr beim höchsten Wasserstande von dem Strome bespült werden.

Auch die „Pszczoła" beschäftigt sich mit der Erörterung der Bedeutung der Industrie für das Land.

* In der „Augsb. Allgemeinen Zeitung" lesen wir, daß man in München eine Tänzerin Frl. Branicka von Warschau als Gast am Hoftheater erwarte. In der „Neuen Preuß. Zeitung" schreibt man, angeblich nach dem Bulletin der Pariser Sternwarte, daß in Warschau am 6. d. früh 8 Uhr über 20 Grad Kälte gewesen sei und ergiebt sich aus dem Vergleiche mit andern dort angeführten Städten, daß Warschau nicht bloß die südlich und westlich gelegenen Städte, sondern auch Petersburg, das mit 11 Grad Kälte notirt ist, bei Weitem an eisiger Luft übertroffen habe. Inzwischen ist es bekannt, daß wir in diesem Winter erst heute einen höheren Kältegrad als 16 zu notiren hatten.

SS. Lodź. In Ihrem Blatte vom 5. Jan. erwähnen Sie eines Artikels in der „Gaz. Codz." über die Landesindustrie; ich habe denselben nicht gelesen, erlaube mir aber bei dieser Veranlassung meine unmaßgeblichen Ansichten und Erfahrungen, die ich in Betreff des Einflusses der Industrie auf den Ackerbau gemacht habe, aufzuzeichnen.

Lodź und dessen Umgebung bestand theils aus Urwald, theils aus Bodenflächen, die entweder durch längeren Ackerbau ausgesogen, oder von den Besitzern als nicht des Besäens werth beachtet wurden. Die Stadt vergrößert sich seit vier Jahrzehnten mit jedem Jahre; es werden hier jetzt, wenn wir pro jährlich 2 Korzec auf den Kopf rechnen, 80,000 Korzec blos an Getreide verzehrt und dem Ackerbau als Dünger zugeführt und das Resultat hiervon ist, daß alle umliegenden Ländereien in der Nähe der Stadt mit außerordentlichem Erfolge zum Hopfen-, Rüben-, Klee-, Kartoffel- und Getreidebau verwendet werden können.

Bei dieser ökonomischen Betrachtungsweise zunächst verweilend, bemerken wir: Der Fabrikant und seine Arbeiter erhalten dem Lande den Dünger. Das nach England und dem Auslande geführte Getreide macht die dortigen Felder fruchtbar, während das von dort dafür eingeführte Eisen, die Maschinen ꝛc. gar nichts, die Baumwollen- und Schaafwollenstoffe aber nur sehr wenig, nach ihrem gänzlichen Verbrauch, als Dünger bieten. Die Industrie wirkt aber nicht allein in dieser Richtung auf den Ackerbau, sie versieht denselben auch mit zweckmäßigen Geräthschaften für ihn selbst und für die damit verbundenen Gewerbe, sie erhält dem Lande den nervus rerum, das Geld, wenn nicht nebenbei defraudirt wird; denn es ist anzunehmen, daß selbst, wo der Rohstoff vom Auslande bezogen werden muß, nur ein Drittel für denselben, zwei Drittel aber durchschnittlich für Arbeitslöhne im Lande bleiben, welche dem Ackerbau wieder für Nahrungsmittel zugeführt werden.

Was die Industriezweige, welche für ein Land zu wählen sind, betrifft, so ist dies eine schwierige Aufgabe, weil auf das Gedeihen gewisser Industriezweige so verschiedenartige Umstände Einfluß ausüben, daß weder Regierungen noch Einzelne im Voraus ein gegründetes Urtheil fällen können. So ist es z. B. bei Anlegung der Stadt Lodź der lebhafte Wunsch des Präses Rembielinski gewesen, die Leinenindustrie hier einheimisch zu machen, und während diese fast gänzlich zu Grunde gegangen, hat sich die Baumwollenindustrie aufs Großartigste entwickelt, und überragt selbst die Tuchfabrikation in der Umgegend bei Weitem, obschon diese früher gegründet und den Rohstoff sich selbst hier im Lande verschaffen kann. Die Eisenfabrikanten sollten aus eben demselben Grunde, weil sich Rohmaterial hier im Lande findet, größere Fortschritte gemacht haben, dieß ist aber keineswegs der Fall. England liefert durch seine Baumwoll- und Leinen-Fabriken den glänzendsten Beweis, daß es nicht unbedingt nöthig den Rohstoff im Lande selbst zu haben, wohl aber, daß eine industrielle Bevölkerung, welche es ermöglicht aus andern Ländern für ihre Erzeugnisse Getreide herbeizuführen, den Ackerbau auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen im Stande ist, welcher nur klimatische Verhältnisse einigermaßen entgegenstehen. Belgien liefert in erwähnter Beziehung das zweite Beispiel. — Man darf übrigens nur den Betrieb der Zuckerfabriken betrachten, so findet man, wie sehr diese die Düngererzeugung und die Aufmerksamkeit des Landmanns auf denselben befördern. Bisher wurden Knochen, Blut ꝛc. als unnütz weggeworfen, jetzt sind diese Dinge, nachdem sie in der Zuckerfabrikation nützlich angewendet worden, die werthvollsten Düngemittel und von tüchtigen Agronomen sehr gesucht. Wie viel würde aber wohl für den Zucker Getreide in's Ausland gegangen sein, aus welchem wiederum Dünger wird, wenn der Werth desselben durch letzteres im Auslande gedeckt werden müßte? Der Ackerbau eines Landes wird am besten dann auf die Dauer gedeihen, wenn solche Stoffe, welche sich in demselben wieder reproduciren, so wenig als möglich in's Ausland geführt, hingegen solche, bei denen dies nicht der Fall ist und zu deren Erzeugung die Arbeitskraft des Landes wesentlich beitrug, so viel als möglich exportirt werden, um dagegen Nahrungsmittel, was gleichbedeutend mit Düngstoff, oder letzteren direkt einführen zu können. (Schluß f.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Das von dem verstorbenen König hinterlassene Testament stammt, wie man der „Ztg. f. Nordd." von hier schreibt, aus dem Jahr 1848, und soll die Empfindungen des Königs über den „Treubruch" Berlins in sehr lebhaften Ausdrücken darstellen. Privatvermögen, außer dem vorhandenen Familienvermögen des königlichen Hauses, soll Friedrich Wilhelm IV. nicht hinterlassen haben. Er war nicht nur zu großmüthigen Unterstützungen vieler Personen geneigt, die seine Theilnahme erregten, sondern gab auch sehr große Summen für Kunstgegenstände und Bauten aus. Die Hinterlassenschaft enthält daher auch eine Fülle von

Kunstschätzen und eine vorzügliche Bibliothek, welche vereinigt wohl jetzt in den Besitz des Königs übergehen werden. Die verwittwete Königin behält nach dem Familienstatut ein Einkommen von hunderttausend Thalern. Gerüchten nach wäre es die Absicht der vielgeprüften hohen Frau ihren Aufenthalt künftig in Dresden zu nehmen. (?)

Berlin, 11. Januar. Die Versammlung fürstlicher Gäste am hiesigen Hofe ist in der Auflösung begriffen: heute Abend reist Mürat, morgen der Großherzog von Toscana und übermorgen Se. K. H. Großfürst Nicolaus von Rußland ab. Dem Prinzen Mürat ist der Rothe Adler-Orden erster Klasse verliehen worden.

Rodbertus (Jagetzow), v. Berg (Köln) und L. Bucher (London) haben eine Erklärung erlassen, in welcher sie sich frei und offen gegen das Nationalitäts-Prinzip, auf Deutschland angewendet, aussprechen und verlangen, daß Deutschland seinen Besitz am adriatischen Meere ebenso wahre, als an der Nord- und Ostsee.

Die „N. P. Z." hört, daß die demnächst aus China zurückkehrenden französischen Truppen sich in Syrien ausschiffen und die dortige französische Armee verstärken sollen. Daß diese Armee im März — wo das stipulirte halbe Jahr zu Ende geht — Syrien verlassen werde, daran ist, trotz aller Bemühungen und Wünsche des englischen Cabinets, nicht zu denken. Es geht auch gar nicht, sonst würden sofort alle Christen dort von den Drusen ermordet werden.

Thorn, 9. Januar. Gestern Abend versammelten sich auf Einladung des Kaufmanns G. Prowe, Agenten des Nationalvereins, viele hiesige Mitglieder desselben, an deren Versammlung auch Andere, Nichtmitglieder, theilnahmen. Zum Vorsitzenden wählte per Acclamation die Versammlung Herrn Fabrikanten G. Weese. Der Gegenstand der eingehenden Debatte war die kurhessische Verfassungsfrage. Herr Weese wurde ersucht, daß er in seiner Stellung als Abgeordneter in der bevorstehenden Sitzungsperiode für die Wiederherstellung des Rechtszustandes in Kurhessen, wie derselbe vor 1850 bestand, nach Kräften mitwirke. Hr. Weese sagte zu, dem Gesuch entsprechen zu wollen.

Dresden, 10. Januar. Da in der Reconvalescenz der an den Masern zuletzt erkrankten Glieder der königl. Familie eine Störung nicht eingetreten ist, so wird am 13. d. in allen Kirchen des Landes für die Wiedergenesung derselben ein besonderes Dankgebet gehalten und der Ambrosianische Lobgesang gesungen werden.

Karlsruhe, 7. Januar. Von Seiten des neuernannten Vorstandes der obersten evangelischen Kirchenbehörde ist eine Proklamation an die evangelische Geistlichkeit Badens veröffentlicht worden. Unter Zusicherung der möglichsten Beschleunigung aller Vorarbeiten für die Generalsynode wird die Mithilfe der Geistlichkeit in Anspruch genommen, um der Vergrößerung des Haders der Parteien zu kirchlicher Spaltung vorzubeugen und die Verschiedenheit der Meinungen zu versöhnen in der gemeinsamen Anstrengung zum Heile der Kirche, die ja auch alle Seiten der Menschennatur in sich vereint.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 4. Januar. Die am hiesigen Landesgericht wider Ed. Gaal v. Gyula wegen Verbrechens der Amtsveruntreuung bei stets gedrängt vollem Saal geführte Schlußverhandlung wurde heute Nachmittag geschlossen. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der Amtsveruntreuung schuldig, und zwar in einem Betrag von 70,210 fl. Der Angeklagte wurde zu acht Jahren schweren Kerkers, zum Schadenersatz an die von ihm im amtlichen Auftrag verwaltete und beschädigte Kis-Jankovits'sche Stiftung, und zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. (W. Ztg.)

Preßburg, 4. Januar. Gestern Abends wurde dem Hrn. Obergespan Grafen Joseph Palffy zu Ehren ein Fackelzug dargebracht. Derselbe bewegte sich vom Lorenzerthor bis zur Wohnung des Hrn. Obergespans, und als dieser erschien, wurde er von den zur Congregation anwesenden Magyaren durch die Venturgasse zum Landhause, von dort durch die Sattlergasse in seine Wohnung zurückgetragen — eine Ehre, die dem Hrn. Grafen nicht zum erstenmal widerfährt, da er im Jahr 1848 als Commandant der Nationalgarde ebenfalls auf den Händen getragen wurde. Von da bewegte sich der Zug zum Wahlpräses Grafen Zichy, welcher ebenfalls herzlich dankte, und versprach seine Kräfte dem Vaterland weihen zu wollen.

Italien.

Turin, 9. Januar. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione", „Der Congreß" betitelt, sagt: In den Beziehungen der Großmächte zu einander offenbare sich ein nicht zu verhehlendes Mißtrauen, denn Europa habe außer der italienischen noch andere Fragen zu lösen. Die italienische Angelegenheit sei für die Diplomatie zur friedlichen Lösung nicht reif. Italien anerkenne keine andere legitime Regierung, als die von der Bevölkerung angenommene und vertheidigte. — Rußland und Preußen stimmen für die Legitimität; Frankreich scheine der Conföderation geneigt; Oesterreich sei Italiens Feind; nur England erklärt sich für Italien. — Unter solchen Verhältnissen bliebe ein Congreß fruchtlos. Wer würde es wagen, Oesterreich aufzufordern oder zwingen zu wollen, Venetien abzutreten; wer die römische Frage zu lösen? Italien verlange nicht Anerkennung der neuen Ordnung, nur Aufrechthaltung der Nicht-Intervention, damit es selbst sein Unabhängigkeitswerk vollbringe. Italien wolle nicht den Krieg um des Krieges willen, es weise die friedlichen Lösungsversuche nicht ab, aber es könne seine Hoffnung nicht in sie setzen, und deshalb freue sich Italien, den Congreß wegen Meinungsverschiedenheit der Mächte vereitelt zu sehen. Wenn Italien seine Unabhängigkeit und Einheit erworben haben wird, dann hoffe es, werde die Thatsache anerkannt werden.

Rom. Die verwittwete Königin von Neapel und ihre Kinder erscheinen in keiner Gesellschaft; doch wird jeder Besuch eines Cardinals oder anderer hoher Geistlicher von ihr angenommen. Die strengste Hofetikette wird beibehalten. Der Papst lud die ganze Familie mit der Gräfin von Trapani in den letzten Tagen mehrmals zur Tafel, und zwar ohne andere Gäste.

Pariser Privatberichten zufolge soll der Typhus unter der Garnison und der Bevölkerung von Gaeta ausgebrochen sein. Die französische Flotte hat aus diesem Grunde die Verbindung mit der Stadt eingestellt.

Neapel, 1. Januar. Am 26. Dezember Morgens schickte die Hauptstadt dem König die gewöhnlichen Gaben, welche alljährlich dem König von Neapel gewidmet werden. Sie bestanden dießmal in einem Album, das in Schildkröt, mit Korallen verziert, gebunden war und 800 Ducati kostete; in einer Statue von weißem Marmor mit Untersatz und in schönen Körbchen mit natürlichen und künstlich bereiteten Früchten. Die Gaben wurden in festlichem Zug in die k. Residenz gebracht, die Nationalgarde bildete Spalier.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Januar. Der belgische Gesandte überreichte dem Sultan ein Geschenk des Herzogs v. Brabant. Drei in Sulina festgehaltene sardinische Schiffe sind von einem türkischen Dampfer escortirt hier angekommen und haben die Rückfahrt nach Genua angetreten. — In Charput sind 113 armenische Familien zum katholischen Glauben übergetreten. Oberst Blocqueville, Mitglied der französischen Mission in Persien, wurde von den Turkomannen gefangen. Nachrichten aus Syrien lauten befriedigend. In Beirut wurde eine Commission zur Vertheilung der Unterstützungen gebildet. Die Regierung beschloß, hier eine Handelsschule zu errichten.

China.

Die neueste Post bringt Nachrichten aus **Schanghai** vom 21. Nov.: Lord Elgin wird Japan, Manilla und Java besuchen. Die Nachrichten

---

Reifrock und Crinoline *).

Die ausschweifenden Formen in der Tracht waren von jeher der willkommenste Stoff einerseits für den wohlfeilen Spott der Kleingeister und die muntere oder gallige Satyre der Versemacher, andererseits für den scheltenden Eifer der Kanzelredner und Aerzte und das Pathos der Weltverbesserer. Eine solche Aufregung trat nun auch in unsern Tagen ein, als vor einer Reihe von Jahren die Ungestalt der Crinoline am Horizont der Cultur aufstieg, und sich damit eine Erscheinung wiederholte, die für ein recht augenfälliges Wahrzeichen gelten kann, wie seltsam verschnörkelt der Weg ist, auf dem sich das äußere und innere Leben der Menschheit vorwärts bewegt. Die heutigen Angriffe auf die Crinoline waren aber im ganzen weder so leidenschaftlich noch im Verhältniß zur heutigen weit größeren Ausdehnung von Presse und Bildwerk aller Art so massenhaft als die polternden Strafpredigten und der wuchernde Spott in poetischen fliegenden Blättern, in Holz- und Kupferstich, womit in früheren Jahrhunderten Zeloten und Schöngeister gegen den Reifrock so viel ausrichteten als Hunde, die den Vollmond anbellen.

Woher diese Mäßigung, diese Art von Resignation einem Phänomen gegenüber, das so ganz gemacht scheint auch dem stumpfen Witz einige Funken abzulocken? Ziehen etwa die sich drängenden monströsen Neubildungen in der politischen Welt die Aufmerksamkeit ab von der lächerlichen Figur, die das schöne Geschlecht beschreibt, seit es nach dem Dekret seiner erhabenen Patronin, der Kaiserin der Franzosen, an seinem Leibe versinnbildlicht, was sich die Leute, welche noch vor kurzem die Welt mit kleiner Weisheit regierten, vom Kaiser der Franzosen gefallen lassen? Oder ist etwas vom Geiste deutscher Geschichtsphilosophie selbst in die litterarischen Schichten hinabgesickert, die für das Frauenzimmer schreiben? Hat man dort etwas davon gehört, daß, seitdem der deutsche Geist die Naturgesetzlichkeit auch aus allem Menschlichen herauskonstruirt, selbst die Tracht als etwas zu fassen ist, das dem Menschen ohne sein Zuthun auf dem Leibe wächst und wieder abfällt? Jedenfalls wäre die Philosophie des Feuilletons eine unbewußte, oder es glaubt dieselbe seinem Publikum gegenüber verläugnen zu müssen; denn unsere Tagesschriftsteller stehen noch ganz auf dem Standpunkt ihrer Vorgänger des 16. oder 18. Jahrhunderts, wenn sie die Thorheiten der Welt, statt sie zu kommentiren, curiren wollen, und glauben wider ein historisches Ding wie der Reifrock mit Gründen der Vernunft und der Waffe des Lächerlichen etwas ausrichten zu können. Es ist damit gerade so viel gethan, als wenn man den Deutschen täglich aufs bündigste beweist, daß sie sehr gut thäten anders zu sein als sie sind, und sie um Gottes willen bittet zu ihrem eigenen augenfälligen Vortheil einig zu sein. Es ist freilich ein Glück, daß wir dieses Widerspruchs mit den obersten Ergebnissen unseres Denkens im gemeinen Leben, im Schreiben und Handeln immer fähig bleiben werden. Ist es doch schlimm genug, daß das Volk, welches die Geschichtsphilosophie entdeckt oder erfunden, so wenig Mühe hat sich die Frage zu beantworten: warum die Ungestalt, zu der sich seine Weiber verurtheilen, nur das widerwärtige Symbol so vieler Dinge ist, die es sich gern vom Leibe hielte, wenn es könnte.

Wenn man im gemeinen Leben auf das Modewesen zu reden kommt, und sich aus theoretischen und praktischen Gründen über den ewigen launenhaften Wechsel der Kleiderformen beschwert, so denkt man gemeiniglich nur an die unaufhörlichen Wandlungen der weiblichen Tracht. Im nie rastenden Kampfe des schönen Geschlechts mit dem starken ist für jenes das natürliche Objekt des Sieges mit Anstand zu unterliegen, und die Körperbedeckung, sonst überall eine defensive Waffe, wird dabei zur offensiven, die aber nur durch beständige Neuerung in wirksamer Schärfe zu unterhalten ist. Den Arsenalen, in denen die festsitzenden und doch so ferntreffenden Projektile fort und fort verbessert, Steingewehre perkussionirt und glatte

*) Aus dem Morgenblatt, ohne Zweifel von dem geistvollen Redacteur Hermann Hauff selbst, der eine eigene Schrift über die Moden und Trachten erscheinen ließ.

aus Banjermassing lauten günstiger. Der Vertrag wurde in Peking am 2. Nov. veröffentlicht; die englische Armee sollte am 7. nach Tientsin abmarschiren; das französische Hauptquartier und ein großer Theil der französischen Truppen sind bereits dort eingetroffen. Bruce ist am 6. von Tientsin nach Peking abgegangen. — Der „Java Bode“ vom 3. Dezember meldet, der Schooner Frauenlob sei sammt der Mannschaft untergegangen.

Der Wortlaut des Vertrages der Alliirten mit der chinesischen Regierung war an den Mauern Pekings angeschlagen worden. Die verbündeten Heere waren am 19. November in Tientsin eingetroffen, wo Herr Bruce bis zum Frühling verweilen wird. Ein ständiger chinesischer Gesandter wird nach England gehen. Sämmtliche wichtige chinesische Häfen und Flüsse sind dem englischen Handel erschlossen. Die Aufständischen bedrohten noch immer Schanghai, und zu Ningpo herrschte großer Schrecken. Nachrichten aus Canton zufolge ist daselbst ein Bauplatz im Innern der Stadt zur Erbauung einer katholischen Kirche bewilligt worden.

Amerika.

Nach einer Washington-Correspondenz des „New-York Expreß“ gehen die Führer der republikanischen Partei ernsthaft damit um, den Präsidenten Buchanan wegen Pflichtvergessenheit während der gegenwärtigen Krisis in Anklagestand zu versetzen.

In den Grenzstaaten zwischen dem Norden und Süden soll einem Gerüchte zufolge lebhaft einer großen Mittel-Conföderation unter dem Namen „die Central-Vereinigten-Staaten“ oder die „Federal-Republik von Washington“ agitirt werden.

Lokalbericht.

Warschau, 15. Januar.

Die andauernd kalte Witterung hat auf den Gesundheitszustand nicht günstig eingewirkt, namentlich ist die Grippe gegenwärtig leider sehr verbreitet. Daß im Allgemeinen kältere Klimate dem Menschenleben zuträglicher sind, als warme, ist allgemein bekannt; unsere Generation aber scheint zu verweichlicht zu sein, um einen strengen Winter ohne Schaden zu ertragen.

Gestern gab Hr. Zoner im Wohlthätigkeitsverein seine letzte physiologische Vorstellung. Herr Zoner will sich zunächst nach Lodz begeben und sei dessen Bewohnern zu freundlicher Aufnahme hiermit empfohlen.

Im Warschauer geselligen Verein im Kurakowski'schen Hause fand am Abend des 12., als am Silvester alten Stils, eine festliche Tanzunterhaltung statt.

Vom Comitee des Kunstvereins ging uns eine Benachrichtigung zu, deren Inhalt wir bereits gemeldet hatten: daß nämlich zum Kunstvereinsblatt für dieses Jahr eine Lithographie des Simmler'schen Bildes bestimmt und dieselbe allen Mitgliedern (nicht blos den „Wirklichen“, wie ein Blatt meldete) vor Ende des Jahres zugehen werde. Zur Einschreibung als Mitglied reicht die Uebersendung des Beitrags und der Adresse hin.

Wir haben am Sonnabend eines armen Strumpfwirkers Erwähnung gethan, welcher einen neuen Webstuhl braucht und dazu kein Geld aufzubringen im Stande ist. Sein bisheriger Webestuhl, den er als alt gekauft hatte, ist so schwer u. mit der Zeit so schlecht geworden, daß er bei siebzehnstündiger täglicher Arbeit kaum sechzig Kopeken zu verdienen im Stande ist. Außer dem würdigen Wohlthäter, der uns durch die bereits mitgetheilte Zuschrift zuerst auf den Bedürftigen aufmerksam gemacht, und 3 RSr. zum Zwecke der Anschaffung eines neuen guten Webestuhls, womit der Handwerker einen Rubel Silber des Tages zu verdienen und damit seinen Hausstand zu erhalten hoffen darf, beigesteuert hat (L. v. D.) sind bei uns folgende Beiträge eingegangen: 1 RSr. von C. P., 1 RSr. von K. S.

Vorgestern brach im Ujazdower Spital ein Brand aus, der jedoch glücklicher Weise bald gelöscht werden konnte. Einen Tag vorher hatte es im Hause Nr. 501/595 auf der Langen-Straße gebrannt.

Auf der zweiten Sonntagsmaskerade in den Redoutensälen befanden sich ebenfalls nur zweihundert Personen.

Der Magistrat hat Herrn Franz Peuker, Haus Nr. 1484, einen Konsens zur Verfertigung künstlicher Blumen und Blätter, Hrn Rud. Becker, 593, zur Fabrikation von Hüten, Herrn Simon Czerniejewski, 2851, zu der von Korbwaaren, Hrn. Vinc. Pinkowski, 335, zur Friseurprofession, Hrn. Konstantin Ulasiewicz, 1870, und Hrn. Martin Muchowski, 2783, zur Tischlerei, Hrn. Heinr. Schlitter, 2476 zur Lackirerei, Hrn. Karl Knopf, 1036, zu Fleischerei und Fleischverkauf. Hrn. Josafat Boniecki, 2838, zur Schleiferei, Herrn Lewek Polirstock, 1083, zur Klempnerei, verliehen.

Bei der vorgestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 1. Abtheilung der Serocki u. Szymanower-Güter-Lotterie fielen folgende bedeutendere Gewinne: RSr. 1000 auf Nr. 1259 im Hauptkomptoir zu Petersburg, RSr. 500 auf Nrn. 13,500, 14,270, 24,312, im Expeditionskomptoir zu Warschau, im Hauptkomptoir zu Petersburg und beim Koll. Rabinowicz in Warschau, R. Sr. 100 auf Nrn. 1757, 6762, 7362, 12,142, 14,016, 16,511, 17,019, 17390, 18,957, 19,837, 21,076 und 20363.

Bei der gestern beendigten Ziehung fielen folgende bedeutendere Gewinne: RSr. 2500 auf Nr. 17,443 im Expeditionskomptoir zu Warschau, RSr. 1000 auf Nrn. 2538 und 16,716 im Hauptkomptoir zu Petersburg und bei Fried in Marjampol, RSr. 500 auf Nrn. 2675, 4177, 5489, 7877, 14,053 und 22,150 im Hauptkomptkomptoir zu Petersburg und bei Guttmann in Warschau, RSr. 100 auf Nrn. 3217, 4289, 6221, 9486, 11,011, 17,597, 20,944, 21,597 21,646 und 21,749.

Gestorben: Agnes Kossowska, geb. Kossowska, 71 J. a. Helene Loba, 19 J. a, Militairarzt Joh. Dobrowolski, 84 J. a.

Angekommen: Oberstlieutenants Nikiforoff von Przasnysz und Jabłocki v. Zamosc 625, Graf Al. Branicki von Paris 393, Part. M. Blum von Berlin 493, Beamter W. Fechner aus Preußen 1066, Fabr. B. Lesser und Banquier S. Marsop von Berlin 414, Kaufmann B. Gutgold von Krakau 1790, Buchhalter M. Schweizer von Ofen 585, Ing. Zeysing von Berlin 414.

Abgereist: Buchhändler M. Orgelbrand nach Wilna, Part. R. und B. Gozdzikowski nach Leubusch, Fabr. W. Hartmann nach Breslau, Hofrath M. Wasilitschikoff n. Wien, Buchhalter F. Rath nach Berlin, Buchbinder J. Zinger nach Kalisch.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 51½—57¾ Kop., pr. Garniec 82—84 K.

Vermischtes.

— In Bologna hat ein Protestant den Palast Sixtus V. gekauft und die Capelle desselben für den protestantischen Gottesdienst einrichten lassen; ein Pastor ist seit einem halben Jahre dort thätig.

— Danzig, 8. Januar. Das „D. D.“ meldet: Es ist vor einigen Tagen hier der Fall vorgekommen, daß ein Kind, welches, nachdem es in der Kirche die Taufe empfangen, nach Hause getragen wurde, unterwegs erfror. (?).

— London, 8. Januar. In Astley's Circus ist gestern ein Wärter, Smith, von einem Löwen getödtet worden. Drei Löwen, die in einem Käfig beisammen untergebracht waren, hatten die eiserne Verschlußstange ihres Gefängnisses auf die Seite geschoben und gelangten auf die Bühne. Smith wollte noch am Abend nachsehen, ob Alles in Ordnung sei, wurde so wie er auf die Bühne trat, der befreiten Löwen gewahr, wollte sich durch die Flucht retten, wurde jedoch, ehe er die Thüre erreichte, von einer der heut sehr zahmen Bestien mit den Zähnen am Halse gepackt und zerfleischt. Kein anderer der Wärter wagte sich in den Raum hinein, und als der herbeigerufene Menageriebesitzer die Thiere wieder in

gezogen werden, gelten zunächst die Verwünschungen, mit denen Ehemänner, Familienväter und Sittenprediger den unaufhörlichen Modewechsel begleiten. Und doch sind die geschichtlichen Wechsel in der männlichen Tracht im ganzen weit auffallender, als in der weiblichen. Ueberblickt man die Entwicklung des Kleiderwesens, so zeigt es sich, daß die typische männliche Figur in ihrem wesentlichen Charakter von jeher sich weit wesentlicher umgeändert als die weibliche. Dies rührt naturgemäß daher, daß beim Weibe die Bekleidung der untern Körperhälfte mit einer gewissen Nothwendigkeit im ganzen immer dieselbe bleibt, und alles Bedecken und Aufdecken, Ausladen und Einziehen wesentlich nur die Büste betrifft. Dadurch erhält die historische Gestalt des Weibes eine gewisse Ständigkeit des Umrisses, während die Figur des Mannes, vorzüglich dadurch, daß er die Zweizinkigkeit des Menschengeschlechts mehr oder weniger frei zur Anschauung bringen kann, im Lauf der Geschichte sich weit auffallender umwandelt. Die männlichen Trachten, welche nach einander durch den geschorenen Kopf mit dem spanischen Kragen, durch das natürliche lange Haar mit dem fallenden Kragen, durch die Perrücke, durch die Puderfrisur, durch den modernen Haarnaturalismus sammt Schnurrbart repräsentirt werden, stellen offenbar ungleich und wesentlich verschiedenere Schemata dar, als die dazu gehörigen weiblichen Gestalten, deren eine sich meistens leicht durch wenige ausbiegende oder einziehende Striche in den Umriß der andern verwandeln läßt. Erstere — um ein zoologisches Gleichniß zu brauchen — erscheinen als im Raum bewegliche, mit freien Gliedern rudernde Organismen, letztere als am Boden befestigte, auf Stielen festsitzende, welche nur bunt schillernde Fangarme munter bewegen.

Mit dieser historischen Gleichmäßigkeit der Gestalt spiegelt sich nun Wesen und Bestimmung des Weibes auch in der äußern Erscheinung. Die Weiber aller Zonen und Klimate, aller Geschichtsabschnitte und Bildungsstufen sind unter einander weit gleicher als die Männer. Die Curve, die durch ihre Seelenkräfte läuft, beschreibt weit flachere Bogen; wenn sie aber nie zu den höchsten Scheiteln der männlichen Linie hinaufreicht, so ist es um so unzweifelhafter, daß sie, alles in Betracht genommen, über den gemeinen mittleren Zug der letzteren sich erhebt. Das weibliche Geschlecht ist die verhältnißmäßig gleichförmige, ruhende, indifferente, receptive Masse der Menschheit, und auf dieses Verhältniß deutet nun eben schon der äußere culturgesetzliche Umriß des Geschlechts: die im ganzen ständige Hälfte der weiblichen Kleidung unter dem Gürtel erinnert an den idealen Polypenstock, zu dem auf der breiten Grundlage der allgemeinen menschlichen Anlage die weiblichen Seelen verwachsen sind, um rastlos bewegt in beschränktem Bezirk den materiellen Bau der Menschheit weiter zu führen.

Seit statt des losen antiken Gewandes im Laufe des Mittelalters die bestimmte Taille und die mehr oder weniger straffe Bekleidung der Büste sich ausgebildet hatte, zieht das Kleid, die Robe, immer bald schlecht und recht, bald unter Hindernissen aller Art, bald straff, bald bauschig, bald einfach, bald doppelt bis auf die Füße oder in die Nähe derselben herunter. Der Wechsel der Tracht dreht sich neben dem mannichfachen Aufputz des fallenden Gewandes vorzüglich darum, ob die Taille hinauf- oder hinabgerückt oder gar verlängnet wird; im ganzen und großen aber bleibt der Eindruck dieses fest gegebenen Untersatzes der weiblichen Gestalt durch alle Jahrhunderte ungefähr derselbe, und damit ergiebt sich von selbst in den Hauptzügen jene Festigkeit aller weiblichen Tracht, die mit der Putzliebe und dem Neuerungstrieb des Geschlechts in äußerlichem Widerspruch steht. So kommt es, daß bedeutende Kenntniß und Uebung erforderlich ist, um das Zeitalter eines weiblichen Bildnisses in verlebter Tracht mit Sicherheit zu bestimmen. Die zu entziffernde Schrift ist hier oft sehr fein und schwer leserlich, während das männliche Bild seine Zeit, selbst bis auf ein Menschenalter, in Fracturbuchstaben zur Schau trägt.

(Fortsetzung folgt.)

den Käfig zurückgebracht hatte, war nicht einmal an einen Rettungsversuch des verunglückten Wärters mehr zu denken.

— Die Erlaubniß zu dem Nivellement des Canals, der, Holstein quer durchschneidend, Ostsee und Nordsee (die Elbmündung) mit einander verbinden soll, ist jetzt ertheilt; im Frühjahr wird man mit Ausmessung des Terrains beginnen. Mehrere größere Landseen und einige wasserreiche Niederungen erscheinen ganz geeignet, die Speisung des Canals zu bewerkstelligen.

— Wien. In den militärischen Kreisen Wiens macht, wie die „Br. M." melden, gegenwärtig eine Erfindung viel von sich reden. Dieselbe besteht aus einer Kanone, welche 12 Zoll im Längendurchmesser hat, sehr leicht von einem einzigen Manne getragen werden kann und mit einem eben so leicht transportablen Untergestelle versehen ist. Dieselbe wurde vor einigen Tagen auf dem Theresienfelde in Gegenwart des Kaisers erprobt. Das merkwürdige Ergebniß war, daß mit derselben auf eine Distanz von 1700 Schritten Bresche geschossen werden konnte (?). Der Erfinder, ein Lieutenant vom Infanterie-Regimente Nugent, soll in Folge dieses Ergebnisses zum Hauptmanne in der Artillerie avancirt und mit einem Ehrengeschenke von 20,000 fl. belohnt worden sein.

— London, 9. Januar. Die Abwindung des Kabels aus der bei Plymouth gestrandeten „Victoria Queen" ging in den letzten Tagen bei ruhiger See günstig von Statten. Es ist keine leichte Arbeit, denn das Kabel wiegt mitsammt seinen schweren Uferendstücken 14,760 Ctr.

— München, 7. Januar. Im Ansbachschen ist der Fall vorgekommen, daß ein Metzgerbursche, der in ein Haus eingetreten war, in dem der Bauer selbst kurz zuvor seine Frau aufgehängt hatte, als der Thäter verurtheilt wurde, da man ihn aus diesem Hause hatte herausgehen sehen, und erst kürzlich, nachdem er acht Jahre gesessen und jährlich an dem angeblichen Tage der That eine Anzahl Ruthenhiebe erhalten hatte, für nichtschuldig erkannt wurde, da der Bauer auf dem Sterbebette sich selbst als Thäter angegeben hatte.

Inserate.

Auf dem Parkplatze ist ein goldener **Siegelring** mit grünem Steine **gefunden** worden. Näheres kann der Verlierer durch die Redaktion d. Ztg. erfahren.

Telegraphischer Cours-Bericht, 14. Januar.

Berlin. Börsenst. flau	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88
6te Russische Anleihe	—	89
Schatzobligationen	—	80 1/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/4
Polnische Banknoten	—	87 5/8
Kurz Warschau	—	87 3/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	65 1/4
Roggen pr. f. M. 50 3/4		
„ pr. Frühj. 49 7/8		
Wien.		
Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.—
Hamburg	—	113.50
Paris	—	59.60
National-Anleihe	—	74.20
5 pCt. Metalliques	—	62.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	159.70

London.		
Consols	—	90 3/4
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.20
Credit Mobilier	—	662
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	465

Warschauer Börse, am 15. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 15	102 —
London 3 Mt. 1 Lst.	6 76	6 75
Paris 3 Mt. 300 Fr.	81 15	81 —
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67 50	— —
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153 90	153 75
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/4 —	90.
Pfandbriefe	14 75	14 73
Imperials	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 9° R., heute früh — 19° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft. Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Parmann auf dem Kalewski Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Verbum nobile.
Morgen im großen Theater: Konzert von Hrn. Dreyschock.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 3. (15.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 12. Mittwoch, 4./16. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 405.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 3. (15.) Januar. Das Regierungsblatt meldet aus St. Petersburg, daß Se. Maj. der Kaiser am 20. Dezember den persischen Gesondten Saetip Kassim Chan in Abschiedsaudienz empfangen hat, und daß am 25. desselben Monats auf Allerhöchsten Befehl die vierwöchentliche Hoftrauer um den König Friedrich Wilhelm von Preußen angelegt worden ist.

Die Polizeizeitung meldet die gestern Abend erfolgte Ankunft des neuernannten engl. Generalkonsuls dahier, Oberstlieutenant Edmund Stanton von London.

Der „Kurier" hat für den dritten dramatischen Konkurs 27 dramatische Werke eingesandt erhalten.

Die übrigen Blätter enthalten heute keine wichtigeren inländischen Originalartikel.

* Soeben geht uns die zweite Auflage von Heinrich Nitschmanns Polnischem Parnaß zu — ein erfreulicher Beweis, wie günstig und rasch die Aufnahme war, welche die Uebersetzung polnischer Poesien in Deutschland gefunden hat. Der polnische Originaltext, den das deutsche Publikum doch nicht zur Vergleichung benutzen konnte, ist diesmal weggelassen, dagegen die Zahl der Gedichte selbst um das Doppelte vermehrt, und ein Anhang biographischer Notizen beigegeben worden. Letztere sind allerdings sehr mager und dabei nicht einmal ganz zuverläßig. So z. B. soll Kraszewski noch immer zu Omelno in Wolhynien, Theophil Lenartowicz als Direktor eines Lyceums hier in Warschau leben! — Ueber die Uebersetzung haben wir uns bereits früher ausgesprochen; sie ist nicht sklavisch treu, aber fließend und mit poetischem Verständniß durchgeführt.

Mit dem 16. Januar ist zwischen Warschau und Plotzk über Jablonna, Neuhof (Nowydwór), Zakroczym, Płońsk und Góra eine Personen- u. Brief-Post in Thätigkeit getreten, die täglich früh 9 Uhr von Warschau abgehend vor halb eilf Uhr Abends in Plotzk, und um 8 Uhr früh Plotzk verlassend vor halb zehn Uhr Abends in Warschau einzutreffen hat.

Der Generalinspektor des Civilmedicinaldienstes hat das Verbot, zur Fabrikation von Zuckerwerk, Oblaten, Liqueuren, Kinderspielzeug u. s. w. gesundheitschädliche Farben zu verwenden, auf's Neue streng eingeschärft.

Ausländische Blätter melden, daß im Juni d. J. in Riga ein Sängerfest der vereinigten Gesangvereine der Ostseeprovinzen abgehalten werden soll.

— Hofrath Professor Dr. Roscher, zur Zeit Rektor der Universität Leipzig, ist zum Ehrenmitglied der Universität Kasan ernannt worden.

— Paul Schafarik in Prag ist von der geographischen Gesellschaft in Petersburg zum Ehrenmitglied erwählt worden.

Der Dezember v. J. war ziemlich heiter, frostig, um 1,61° R. kälter als gewöhnlich, die ersten vier Tage und die letzten waren besonders kalt, dagegen die sieben Tage vom 6. bis zum 13., d. h. vom letzten Viertel bis Neumond, mild. Die mittlere Temperatur des ganzen Monats war — 3,54°, im Normalstand ist sie — 1,93. Die größte Wärme betrug 4° am 11. Vorm., die größte Kälte 11,2° am 29. früh. Die größte Tagestemperatur-Veränderung 7,44° fiel auf den 5. vom 6. beim Durchgang des Mondes durch den Himmelsgleicher. Trotz der bedeutenden Kröste hielt sich der Barometer niedrig; seine Mittelhöhe war 27 Zoll 7,09 Lin. Par., um 2,05 Lin. weniger als die Normalhöhe; am höchsten stand er am 30. Vorm., auf 28" 1,40''', am niedrigsten am 23. früh, 27" 1,56'''. Die mittlere Feuchtigkeit der Luft betrug 97,3:100. Die Menge des Niederschlags in Regen und Schnee betrug 12,49 par. Lin., 4,83 mehr als gewöhnlich. Der mittlere Stand der atmosphärischen Elektricität ist 15,6°, die größte Spannung betrug 31° am 20. Vorm. 10 Uhr. Heitere Tage waren 2, halbheitere 9, bewölkte 20, Regentage 3, Schneefälle 8, Nebel 8, starke Winde 6. Gewöhnlich herrschen in diesem Monate hier die Westwinde, in diesem Monat waren die südöstlichen herrschend, die gewöhnlich im Frühjahr und im Herbst wehen. Der Wasserstand der Weichsel stieg am 1. auf 8 Fuß 6 Zoll, fiel am 9. auf 3 F. 1 Z. (K. W.)

§§. Lodz. (Schluß.) Leider ist Palen noch weit davon entfernt diese Ansichten zu realisiren, enorme Massen hereingebrachte Waaren müssen durch Ausfuhr von Nahrungsstoffen beglichen werden; Eisenbahnschienen, Locomotiven ꝛc. werden noch immer vom Auslande bezogen und auf dieselbe Weise gedeckt; alle Luxusartikel und Delicatessen aller Länder des Erdballs werden eingeführt, um durch dasselbe Mittel bezahlt zu werden: wie kann es also anders kommen, als daß zuletzt der Wald und die Kraft des Bodens, welche nur durch hundertjähriges Ruhen wiederum vollkommen zu ersetzen wären, nach und nach verschwinden? Während Kohlen massenhaft in der Gegend von Dombrowa lagern, wird sogar dieser Artikel theilweise noch von Preußen bezogen.

Die polnische Industrie wäre der geographischen Lage Polens halber für die Zukunft in einer trostlosen Lage, sobald die Produktion den Bedarf übersteigt, in Verbindung aber mit Rußland wird die Industrie erstarken und namentlich in Baumwollenwaaren eine colossale Ausdehnung gewinnen können; denn würde Lodz mit der Warschauer-Wiener Bahn verbunden, so könnte es nicht ausbleiben, daß, um die Masse der in Kujavien befindlichen Zuckerfabriken mit Kohlen zu versehen, diese Bahn nach Krosniewice weiter geführt würde, auf dieser Bahn und der Weichsel würden die Rohmaterialien in höchstens 14 Tagen und zu sehr billiger Fracht von England bis Lodz geschafft werden können, während die fertigen Manufakturwaaren in 2—3 Tagen nach St. Petersburg, in 4—5 Tagen nach Moskau, von da aus bis Nischny-Nowgorod in einem Tage und von diesem Platze nach dem kaspischen Meere mit Dampfschiffen in sehr kurzer Zeit befördert werden, und ist nun, wie ich glaube, die Verbindung zwischen dem kaspischen Meere und dem Aral-See gesichert, so könnte man in sehr kurzer Zeit sich China und dem brittischen Indien mit hiesigen Manufakturwaaren nähern. Wenn schon jetzt, wo die Eisenbahn bis N.-Nowgorod und bis Warschau noch nicht vollendet ist, Nachrichten von China und Indien stets schneller über Rußland nach England gelangten, als auf anderen, letzterem Lande zu Gebote stehenden Wegen, so hat also Rußland einen bedeutenden Vorsprung vor diesem Lande.

Wenn bei der Anlage von Lodz die angegebenen Verhältnisse nicht voraus gesehen werden konnten, so ist dies wiederum ein Beweis, wie wenig menschliche Voraussicht die für ein Land zweckmäßigsten Industriezweige zu wählen im Stande ist. Sind einmal die Schienen-Verbindungen bis N.-Nowgorod beendet, so ist die Communikation von da aus bis Kasan und Perm durch Dampfschiffe gesichert und dadurch könnten die Goldwäschereien im Ural und in Sibirien eine solche Ausdehnung gewinnen wie in Californien und Australien. (?) Wenn man jedoch bedenkt, daß ein Mensch wohl 15 Kop. pr. Tag produciren kann, so spielt diese Frage nur eine untergeordnete Rolle in der Beförderung des Wohlstandes im Allgemeinen. Nicht die Länder, in welchen Gold gefördert wird, sind reich, sondern die, welche durch ihre Erzeugnisse das Gold abnehmen; deshalb fließt alles in Peru, Mexico, Californien und Australien gewonnene Gold größtentheils nach England.

In kurzem kehren zwei Ladzer aus Australien zurück, die sich durch Goldwaschen einiges Vermögen erworben. Sobald ich diese gesprochen haben werde, theile ich Ihnen das Erfahrene mit.

Ausland.

Deutschland.

Beelin, 10. Januar. Wie unterrichtete Personen wissen wollen, befinden sich in dem Nachlasse des Königs Aufsätze über wichtige Angelegenheiten von Staat und Kirche, deren vielleicht späteres Bekanntwerden vor allen Dingen geeignet sein muß die begründetsten Aufschlüsse über das was der König wollte zu geben. — Im dritten Wahlbezirk soll, wie die „Neue Pr. Ztg." wissen will, dafür agitirt werden den Oberstaatsanwalt z. D. Schwarck als Abgeordneten für eine Neuwahl in Stelle des verstorbenen Abg. v. Arnim durch-, oder wenigstens zur Candidatur und somit zum Wort zu bringen.

Danzig, 12. Januar. Die hiesige mennonitische Gemeinde begeht morgen den 300jährigen Todestag des Stifters ihrer Religionssekte, Simon Menno, durch eine kirchliche Feier; derselbe war zu Witmarsum in Friesland 1496 geboren und starb 1561 zu Oldeslohe im Holsteinischen, wo er die letzten Jahre seines bewegten Lebens zugebracht hatte.

Stallupönen, 10. Januar. Die Nachricht, daß übermorgen die Eröffnung der Bahn Wirballen-Kowno zu erwarten steht, bestätigt sich nicht, obschon Gerüchte der Art hier cirkuliren; wahrscheinlich ist es hingegen, daß Se. K. H. der von Berlin am 13. hier eintreffende Großfürst Constantin bereits mittelst Extrazuges von Kowno nach Wirballen befördert werden wird. — Wie wir hören, soll am 1. Februar erst eine Commission Sachverständiger aus Petersburg zu erwarten sein, von deren Gutachten dann die Eröffnung der Strecke Wirballen-Kowno abhängen wird. — Fast täglich treffen die Züge hier um 1 oder 2 Stunden verspätet ein. Um den von Polen und Eydtkuhnen kommenden Reisenden indessen den Anschluß an die, bei regelrechtem Gange erst nach Zurückkunft der Züge aus Eydtkuhnen sich hier entwickelnden neuen Züge zu sichern, ist die Anordnung getroffen worden, daß bei Verspätungen von einer Stunde und mehr Extrazüge nach Eydtkuhnen abgelassen werden, die denn jetzt auch täglich nothwendig sind. (D. Z.)

Löbau, 10. Januar. Die Thorn-Königsberger Eisenbahnfrage, die in unserem Kreise die Gemüther sehr stark beschäftigt, hat am letzten Kreis-

tage den Kreisständen wiederholt Gelegenheit gegeben, zu zeigen, wie sehr ihnen die Sache am Herzen liegt. Es handelte sich, nachdem, wie bekannt, die zu den Vorarbeiten von jedem dabei interessirten Kreise zu zahlenden 1000 Thaler bereits früher bewilligt worden sind, um Hergabe des zum Baue nöthigen Landes. Es wurde beschlossen, das Land unentgeltlich herzugeben. (Danz. Ztg.)

München, 11. Januar. Von den Einläufen der Kammer der Abgeordneten bietet der Antrag des Abgeordneten Dr. Barth auf Einführung einer kürzeren als sechsjährigen Finanzperiode das meiste Interesse. — Der passive Bierwiderstand bleibt nicht ohne Erfolg; in der heutigen Magistratssitzung erhielten wieder zwei Wirthe die Bewilligung das Bier um zwei Pfennige unter dem Satze geben zu dürfen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Franz II. hat sich in einem eigenhändigen Schreiben von Louis Napoleon Zeit erbeten, um zu überlegen, ob er seinen Widerstand fortsetzen oder aufgeben soll. Louis Napoleon hat Franz II. einen Monat Bedenkzeit, vom Tag seines letzten Briefs an gerechnet, d. h. bis zum 19. Januar bewilligt. Die Piemontesen sollen sich durch fünfzehn Tage jeder Feindseligkeit gegen Gaeta enthalten. Franz II. will auf ein solches Compromiß nicht eingehen. Er erklärt, die moralische Gewißheit zu haben, daß er seine Krone retten würde, wenn er länger widerstehe, indem der Volksaufstand in den Abruzzen zu seinen Gunsten, weit entfernt gedämpft zu sein, immer mehr um sich greife. Unter solchen Umständen bleibt er entschlossen auf seinem Posten zu verbleiben, wenn auch die französische Flotte abberufen würde, indem die Verantwortlichkeit seines Erliegens vor den Augen der unparteiischen Geschichte auf jene zurückfallen wird, welche ihn früher zum Widerstand ermunterten, und die ihn plötzlich hülflos verlassen, wo sich die Chancen zu seinen Gunsten zu wenden beginnen. Herr Thouvenel, welcher bisher für den unglücklichen Monarchen offene Sympathie an den Tag legte, ist seit kurzem ganz geändert. (A. Z.)

Die „Opinion nationale“ kommt auf die Pariser Demolirungen zu sprechen, und berührt den eigentlichen Grund der ungeheuren Steigerung der Miethen und der Wohnungsnoth. Sie liegt einfach in der Demolirungswuth, wodurch lange Häuserreihen, ja selbst neugebaute Häuser zerstört werden, bloß weil die Front nicht schnurgerade. Straßen, die erst 20 Jahre alt, und allen Bedürfnissen der Hygiene, der Zweckmäßigkeit und der Schönheit genügen, werden niedergerissen, wenn sie irgend die gerade Linie einer neuen Straße unterbrechen. Den Schaden muß die Stadt tragen; sie legt ihn natürlich auf die städtischen Abgaben und diese vertheuern wieder entsprechend den Häuserbau.

— Dr. Gustav Weil, Professor der orientalischen Sprachen in Heidelberg, ist an Stelle des verstorbenen Frhrn. v. Bunsen zum Mitglied der französischen Akademie erwählt worden.

Italien.

Rom. Dem Gründer der hiesigen deutschen Buchhandlung, J. Spithöver, wurde seitens der römischen Buchhändler eine Auszeichnung zu Theil, wie sie sonst hier ein Fremder nicht leicht erfährt. Sie wählten ihn in den letzten Comitien zum Vormann (Prioro) der gesammten Zunft. Das Vertrauen ist, zumal in diesem Augenblick, wo der deutsche Name in Italien die Losung des allgemeinsten Hasses wurde, gewiß als ein schönes Zeugniß persönlicher Achtung nicht zu verkennen. — Der Cardinal Generalvikar Patrizi ließ gestern die Bevölkerungsstatistik Roms bekannt machen. Hienach hatte die Hauptstadt der katholischen Christenheit im abgelaufenen Jahr folgende ständige Bevölkerungsklassen: 34 Bischöfe, 1417 Priester, 2390 Ordensgeistliche, 2031 Nonnen, 886 Seminaristen und Collegialen, 213 Akatholiken, 4468 Juden; Gesammtbevölkerung 184,049. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. Die Thronrede beklagt das Ableben des Königs, der in schwerer Zeit geschieden. Sie betont, wie, nachdem König Wilhelm Angesichts der deutschen Fürsten es als Aufgabe seiner deutschen und europäischen Politik erklärt hatte, die Integrität des deutschen Bodens zu wahren, die Heeresorganisation erforderlich war. Sie erklärt die Finanzlage als befriedigend und stellt die Entbehrlichkeit außerordentlicher Hilfsmittel für nahe Zukunft in Aussicht. Der König zählt auf endliche Erledigung der Grundsteuerfrage.

Die Regierung stehe im Begriff, wegen Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich in Unterhandlung zu treten.

Der König erwartet zuversichtlich die endliche Erledigung der Eherechts-Reform.

Die Beziehungen zu den Großstaaten, die sich durch persönliche Begegnungen mit den Monarchen immer erfreulicher gestaltet haben, sind Bürgschaften für die Erhaltung des europäischen Friedens gewesen.

Der König hofft die Revision der Bundeskriegsverfassung herbeizuführen, erwähnt des kurhessischen Zwistes und der unausgesetzten Bemühungen Preußens für Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes.

Der König bedauert lebhaft, daß die Schritte Preußens in Uebereinstimmung mit den Bundesstaaten für die deutschen Herzogthümer unter der Herrschaft des Königs von Dänemark resultatlos geblieben sind. Mit seinen deutschen Verbündeten erkennt Preußen es als nationale Pflicht, endlich die gebührende Lösung dieser Frage herbeizuführen.

Der König erklärt schließlich, die Grundsätze, mit welchen er die Regentschaft übernommen, festzuhalten, da die Erfahrung in deren Anwendung den König vom Werthe derselben überzeugt: er erblickt im unbeirrten Festhalten derselben die sicherste Bürgschaft gegen den Geist des Umsturzes, welcher sich in Europa regt.

Indem der König auf das bei Uebernahme der Regentschaft abgelegte Gelübde hinweist: die von Gott verliehene Macht gemäß der Verfassung und den Gesetzen üben zu wollen — fordert der König die Landtagsmitglieder auf, ihm Treue zu geloben.

Kassel, 11. Januar. Nach glaubwürdiger Mittheilung ist es nunmehr entschieden, daß eine Concession zu Gunsten der Verfassung von 1831 gemacht werden soll.

Prag, 12. Januar. Der Bibliothekar Hanka ist heute Abends am Magenkrebs gestorben. — Die Versammlung des landwirthschaftl. Vereins zu Pisek war sehr zahlreich besucht.

Pest, 12. Januar. Gestern erfolgte die Schlußsitzung des Pester Comitats-Ausschusses. In dieser wurden die Beisitzer der Comitatsgerichte ernannt und der erste Viceespan ermächtigt, Anlehen bis zu 50,000 fl. abzuschließen.

Bern, 11. Januar. Oesterreich und Bayern haben dem Bundesrath angezeigt, daß sie das Projekt der Bodensee-Eisenbahn aufgeben. Als Grund giebt Oesterreich an, daß in Folge des Verlustes der Lombardei, der deutsche Handels-Verkehr sofort seinen Weg über Tirol nehmen müsse.

Turin, 11. Januar. Es geht das Gerücht, daß Fanti aus Gesundheitsrücksichten aus dem Ministerium austreten und durch General Pettengo ersetzt werden soll.

Aus Rom wird vom 8. d. gemeldet, daß der Papst fortfahre, Lebensmittel nach Gaeta zu senden. Die Nachricht, Oesterreich habe eine Revision des Concordats gefordert, wird dementirt.

Aus Neapel wird vom 8. d. gemeldet, daß ein Zusammenlauf stattgefunden, daß die Theilnehmer desselben auseinandergesprengt worden seien, daß zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und daß sich unter den Meuterern auch Muratisten befunden haben. Fast die ganze Garnison war nach der Provinz abgegangen. — Auch in Palermo war gegen La Fa-

Reifrock und Crinoline.

(Fortsetzung von Nr. 11 dieser Zeitung.)

Verfolgt man in der Entwicklung der Tracht die Linie, welche nach einander das weibliche Kleid unterhalb der Taille beschrieben hat, so sehen wir immer dem gesetzmäßigen weiblichen Wuchs mehr oder weniger durch ein vermeintliches Ideal widersprochen. Im ganzen aber schweifen sie nur selten über gewisse Gränzen hinaus, und die Vernunft kommt immer wieder einigermaßen zu ihrem Recht, indem wir die Tracht weit häufiger die natürlichen Ausladungen der Hüften mäßig markiren als die reizende Curve unterdrückt sehen, indem man bei hoch hinaufgerückter Taille das Kleid gerade abwärts fallen läßt.

Dieses im ganzen wenig ausschweifende Spiel der Laune um die Körpermitte wurde nun aber einigemal plötzlich in der auffallendsten, wahrhaft revolutionären Weise durch eine Neubildung unterbrochen, welche den Umriß aufs groteskeste verzeichnete, und die weibliche Gestalt phantastisch verzerrte. Wie die Geschichte der Trachten überhaupt zuweilen die wunderlichsten Blasen treibt, so sehen wir, wie einigemal, zu ganz verschiedenen Zeiten, aus sonst ganz abweichenden Richtungen des Geschmacks, gleich einer unerwartet ausbrechenden Geistesstörung, die fixe Idee auftritt die ausschweifendste Uebertreibung des natürlichen Körpereinschnitts über den Hüften zum Angelpunkt der weiblichen Grazie zu machen. Unter der straff umspannten Büste wird eine ungeheure Ausladung der Hüften geheuchelt, so daß das Kleid weit abstehend tonnenförmig niederfällt, oder sich in Glocken- oder Kegelform weithin ausspreizt. Dies ist der kürzeste Ausdruck für das Ding, das in zwei früheren Jahrhunderten der Reifrock hieß, und heutzutage unter anderem Namen den offenkundigsten Beweis dafür ablegt, wie fest und sicher der Boden der Geschmacksbildung ist, auf dem das Jahrhundert in seinen guten Stunden einer Verschönerung und Veredlung auch seines äußern Lebens entgegenzurücken glaubte.

Zum erstenmal erscheint der Reifrock an der Schwelle der eigentlichen neuen Zeit. Als sich die durch die großen Offenbarungen des 15. Jahrhunderts hervorgerufene ungeheure Aufregung der Geister in der Kirchenreformation erschöpft hatte, erstarrte der geistige Fluß zu Neubildungen, die oft Parodien, oft den Ausdruck des Denkens, Glaubens und Willens der eben verflossenen Zeit vorstellen. Die festen Grundlagen der landesfürstlichen Gewalt, das Hofceremoniell, die Concordienformel, die Decrete des Concils zu Trient und der Reifrock sind hervorragende Gewächse des mit so vielen großen Ideen befruchteten Bodens. Die düstere Staatsweisheit und das steife Staatskleid der Eroberer der neuen Welt herrschten damals in der alten, und wenn sich nun innerhalb der sonst so peinlich engen und strammen spanischen Tracht die weibliche Robe zur unförmlichen Tonne aufbläht, so ist es, als ob der ganze fröhliche Kleidermuthwillen des späten Mittelalters mit seinen tausend ausschweifenden Formen zu einem einzigen albern phantastischen Gedanken geronnen und in plumper Ungestalt erstarrt wäre.

Die zweite Erscheinung des Reifrocks fällt in das 18. Jahrhundert, und füllt dasselbe größtentheils aus. Er tritt auf, sobald die geistigen Gewächse des Reformationszeitalters abgeblüht und zum Theil die bittersten Früchte getragen haben. Den Weibern schwillt wieder die falsche Hüfte, und diesmal aufs ungeheuerlichste, sobald die nagende Skepsis alles zu unterwühlen beginnt, was unter der Herrschaft des ersten Reifrocks in Staat und Kirche auf ewige Zeiten festgesetzt worden war.

Das Meteor erscheint endlich zum drittenmal in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als recht eindringlich deutlich geworden war, daß die Zeit, in der für Frisur und Pöschen der Damen keine Thür hoch und weit genug war, die Auflösung der göttlichen und menschlichen Begriffe begonnen hat, deren seitdem erfolgte völlige Zersetzung uns mit Schrecken erfüllt, weil uns völlig verborgen ist, ob die Crinoline einst mit weißer oder mit schwarzer Signatur in der Geschichte steht — ob sie den Anfang vom Ende oder das Ende des Anfangs be-

rina eine furchtbare Emeute entstanden; es war die Ordre ertheilt, Crispi zu verhaften; die Nationalgarde hatte aber Widerstand geleistet und das Cabinet war genöthigt, abzudanken.

Neapel, 10 Januar. Farini (der bisherige piemontesische Statthalter) berief vor einigen Tagen zu einer außerordentlichen Berathung die einflußreichsten Männer Neapels, um ein Programm ihrer Ideen über die einzuführende Administration zu entwerfen, welches dem Prinzen von Carignan vorzulegen wäre, aber die Versammlung brachte solche der Einheit Italiens widerstrebende Vorwände vor, daß sie erfolglos aufgelöst werden mußte. Die Einkünfte der von ihren Posten abwesenden Bischöfe werden sequestrirt.

Aus Neapel wird vom 12. d. gemeldet, daß der Prinz von Carignan (der neue Statthalter) eingetroffen und von dem englischen Geschwader salutirt worden sei.

Madrid, 10. Januar. Eine Petition wird nächstens den Cortes vorgelegt, worin um die Aufhebung der Pässe, sowohl für die Einheimischen wie die Fremden, nachgesucht wird. Es wäre dieß zugleich für die Länder, in denen das Circulationsrecht anerkannt ist, eine Kundgebung von Gegenseitigkeit, und für alle Völker der Erde eine Demonstration gastlicher Freundschaft.

Laut Berichten aus Canton vom 29. November hatten ausländische Dampfer die Erlaubniß erhalten, die chinesischen Ströme zu befahren und daselbst Handel zu treiben.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Handelsnachrichten.

Hamburg, im Januar. Laut Nachweis der vom handelsstatistischen Bureau herausgegebenen Tabellen liefen im vergangenen Jahr 5029 Seeschiffe in unsern Hafen ein. Diese besaßen eine Tragfähigkeit von 420,502 Commerzlasten, und waren bemannt mit 49,791 Personen. Die Zahl der von hier ausgelaufenen Seeschiffe betrug 5045, die zusammen 423,487 Commerzlasten zu tragen vermochten. Der Schiffsverkehr war demnach gegen das Jahr 1859 bedeutend stärker, indem wir 1860 gerade 451 mehr abgegangene und 475 mehr angekommene Schiffe als im vorhergehenden Jahr zählten. Unter den angekommenen Schiffen hatten 4140 Ladung, 889 liefen leer und in Ballast ein. Die Zahl der von hier abgesegelnden beladenen Schiffe betrug dagegen nur 3177, während 1858 leer und in Ballast in See gingen. Dampfschiffe befanden sich unter den angekommenen 1215. — Die Auswanderung war im vergangenen Jahr um ein geringes stärker als 1859.

— Die Störungen in den Absatzländern nach Ost und West versprachen der leipziger Neujahrmesse wenig Lebhaftigkeit. Der Ledermarkt gestaltete sich aber für die Verkäufer sehr günstig, da reeller Bedarf vorhanden war und namentlich Sohl- und Kipsleder so stark begehrt wurde, daß die Preise anzogen. Im Tuchhandel trat zwar eine solche Preissteigerung nicht ein, doch wurden von Holländern, Schweizern, Bayern und Frankfurtern ziemlich belangreiche Einkäufe getroffen, so daß viele Lager von Mitteltuchen ganz geräumt und feinere Gattungen viel begehrt wurden.

Lokalbericht.

Warschau, 16. Januar.

Seit heute Nacht dauert bis jetzt, Mittags, ein Schneesturm fort, wie wie wir ihn seit langen Jahren nicht erlebt haben. An vielen Stellen in der Stadt ist der Verkehr dadurch bedeutend erschwert.

Im Kunstverein sind folgende neue Kunstwerke zur Ausstellung gebracht worden: a) Oelbilder: der Toast aus dem Stegreif von Suchodolski, Thal im Tatragebirge von Schouppé, Ueberfall durch einen Wolf von Kostezewski, der Schloßplatz in Warschau von Seydlitz; b) Aquarell: der Hochländer im Tatragebirg, auf Gemsen lauernd; c) Zeichnungen: fünf Portraits von Burda, vier Kompositionen von Glębocki, Orgel in der St. Annenkirche zu Kazimierz und Skizze einer Pfarrkirche von Lipka; d) Bildhauerarbeiten: zwei Medaillons.

Nach der „Gaz. Codz.“ haben wir in Kurzem in der Kaufmannsressource ein Konzert für die Rumfordsche Suppenanstalt, unter Direktion des Herrn Moniuszko, und in den Redoutensälen ein Konzert für die Wohlthätigkeitsanstalt „Przytulisko“ zu erwarten. — Im fünften und sechsten Stadtbezirk wird Herr Edw. Leo im Auftrage des Wohlthätigkeitsvereins für die Unterstützung der Armen mit Holz und für die Unterbringung armer Kinder in den Schulen und bei Handwerkern, Beiträge einsammeln. Die in jedem Winter von genanntem Verein vertheilte Quantität Holz ist 1000 Stück, diesmal sollen wegen des strengen Winters 100 Stück mehr zur Vertheilung kommen.

Heute Abend wird in der Kaufmannsressource noch eine geologische Vorlesung des Hrn. Prof. Jurkiewicz stattfinden.

Nach eingeführtem Gebrauch wird hier der Schulunterricht eingestellt, wenn die Kälte 15 Grad übersteigt. In Folge dessen wurden die Schüler gestern nach Hause entlassen. Nach der gestern Abend plötzlich eingetretenen bedeutenden Milderung der Temperatur kann der Unterricht bereits heute wieder fortgesetzt werden.

Gestorben: Alex. Linsenbart, Ingenieur-Oberstlieutenant a. D. 78 J. a., Marianne Marwil, 68 J. a., Kfm. Jos. Severin Reimann 48 J. a.

Angekommen: Kriminal-Commissär L. Hartmann von Berlin 414, Mechaniker A. Hasler von Mailand 1374, Kaufl. F. Händel von Berlin, M. Mankiewicz, A. Wiese u. Pfeifer von Hamburg 414.

Abgereist: Oberstl. Gerschoff und Kulikowicz nach Nasielsk, Staatsrath O. Jaroszynski nach Paris, Kaufl. W. Falkenberg nach Breslau, J. Jacobsen nach Krakau, Lehrer L. Berger nach Breslau.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5638, Weizen 3482, Gerste 2186, Hafer 4909, Erbsen 459, Buchweizen 486, Gerstengrütze 742, Roggenmehl 5237, Weizenmehl 785, Kartoffeln 547 Tschetw.; Heu 1156, Stroh 896 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 35 Kop., Weizen 6 RSr. 40 Kop., Erbsen 4 RS. 50 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 88 Kop., Bohnen 6 RS. 20 K., Hafer 2 R. 20 Kop., Gerste 4 R. 22 K., Buchweizen 2 RS. 85 K., Kartoffeln 1 R. 72½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ordinäres Weizenmehl 1 R. 41 K., Buchweizenmehl — R. 95 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 RS. 79 Kop., feine Buchweizengrütze 16 RS. 23½ Kop., Perlgerstengrütze 21 RSr. 64½ Kop., ordinäre Gerstengrütze 9 RS. 59½ Kop.; das Pud Stroh 28 K., Heu 38 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 7 RS. 80 Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 870, wovon 122 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 380, Kälber 670, wovon verkauft wurden 778 Rinder, 810 Schweine und alle Kälber.

Vermischtes.

— In Peking hat sich der seit 200 Jahren nicht mehr benutzte katholische Kirchhof mit den in Marmor ausgeführten Grabmälern der früheren Bischöfe und der Gruft des kölnischen Jesuiten Adam Schall v. Bell — 1591—1661 — der es dort zum kaiserlichen Minister gebracht hatte, noch wohlerhalten vorgefunden.

— Die Festung Silberberg, welche die Bestimmung hatte, einen von Böhmen durch die Grafschaft Glatz nach Schlesien führenden Paß zu sperren, wird nicht ganz niedergerissen. Der Donjon — höchste Thurm — bleibt erhalten und von einer Compagnie besetzt. Die übrigen Werke dieses befestigten Gebirges werden der Dächer, Fenster und Thüren beraubt und den Elementen die Zerstörung des Mauerwerks überlassen. Wie die Burgen des Mittelalters fallen diese Bauten der Romantik anheim und werden der Schönheit dieser Gebirgslandschaft einen pikanten Reiz verleihen. Die Bewachung des Donjons hat wohl den Zweck, zu verhindern, daß nicht Diebsgesindel sich in den Trümmern einniste.

---

deutet. Denn darauf kommt nichts an, daß sie heute der eine für das eine, der andere für das andere nimmt, und zudem der eine Ende nennt, was dem andern erst der Anfang ist.

Der Reifrock ist immer dabei, so oft das Zeitalter selbstgefällig meint sich in übersinnlichen Dingen einer recht entscheidenden Geistesthat rühmen zu dürfen: im 16. Jahrhundert, da der Jesuitismus einiger Religionsparteien den Glauben pfiffig in Pentagramme einfängt; im achtzehnten, als die überkluge Aufklärung meint den ewigen Gemüthsproceß der Menschheit durch einen Machtspruch des Verstandes schlichten zu können; im neunzehnten, wo ein anspruchsvoller Materialismus sich breit macht, der gar leicht nur die Uebergangsthorheit zu einem spiritualistischen Glauben sammt Aberglauben sein könnte.

Das erstemal sieht der Reifrock eine große Umbildung sich schließen, das zweitemal sieht er eine gleich große im Anzug, das drittemal steht er mitten in einer, deren Größe und Ende wir nicht absehen.

Als typische Vertreterinnen des Geistes der Perioden, in denen groteske Erweiterung der untern Hälfte der weiblichen Tracht das Wahrzeichen der schönen Welt, ein Zauber der Gecken und der Spott der Muthwilligen war, sind zu bezeichnen Katharina von Medicis, die Marquise v. Pompadour und die jetzige Kaiserin der Franzosen.

(Fortsetzung folgt.)

* Ein hiesiges Blatt meldete neulich, daß der Kanal von Suez das Mittelmeer mit dem Stillen Ocean verbinden werde. Aus derselben Quelle schöpften wir seinerzeit die Belehrung, daß Grönland die Heimath der Hottentotten sei.

* Aus der Provinz, namentlich aus dem Płotzkischen und Augustowschen, wird gemeldet, daß sich bei der großen Kälte viel Wölfe zeigen. In deutschen Blättern lesen wir, daß sich ganze Rudel dieser Raubthiere aus den Ardennen in die preußische Rheinprovinz verirrt haben und in den Dörfern des Hundsrücks und der Eifel großen Schrecken verbreiten.

— Emil Souvestre sagt: „Das Vaterland ist Alles, was Dich umgibt, was Dich erzogen und genährt hat. — Alles, was Du geliebt hast! — Das Gefilde, welches Du siehst, diese Häuser und Bäume, diese jungen Mädchen, die da lachend vorübergehen, das ist das Vaterland! Die Gesetze, welche Dich beschützen, die Worte, die Du redest, die Freude und die Trauer, welche Dir von Menschen und von Dingen kommen, unter welchen Du lebst — das ist das Vaterland. Das kleine Zimmer, wo Du einst Deine Mutter gesehen hast, die Andenken, welche sie Dir zurückgelassen, die Erde, in der sie ruht — das ist das Vaterland: es ist eine Herzenssache; denn wir verdanken ihm alles, was wir sind.“

— Der durch die Oper „Das Nordlicht von Kasan“ bekannt gewordene österreichische Componist Riemetz hat für das Theater an der Wien eine neue Operette, „Prinz Absalon“, geschrieben, welche auf dieser Bühne am 28. Dezember zur ersten Aufführung gekommen ist und Erfolg gehabt hat.

— Die von Scribe verfaßte, von Offenbach componirte Oper „Le roi Barkouf“ hat in der komischen Oper zu Paris keinen Beifall gefunden. Die einen geben dem Text, die Anderen der Musik die Schuld, unbefangene Stimmen aber halten das Stück in keiner Weise für eine größere Bühne geeignet.

— Johann Strauß in Wien liefert im Carneval drei neue Walzerpartien: „Thermen“ für die Mediciner, „Dividenden“ für die Industriellen und „Wahlstimmen“ für den Juristenball betitelt.

— Gottschall hat seinen „Schill“ neu bearbeitet und in dieser Form damit lebhaften Beifall auf den Bühnen in Breslau und Königsberg gefunden. In letzterm Orte wird sein geschichtliches Trauerspiel „Mazeppa“ einstudirt.

— Der Gemeinderath zu Leutomischl in Böhmen hat beschlossen, auf Kosten der Gemeindekasse ein Standbild König Ottokar's II. auf dem Hauptplatze, und vor der Realschule ein Standbild des berühmten Pädagogen und Theologen der mährischen Brüder Johann Amos, 1592 zu Comna bei Brünn in Mähren geboren, daher er sich Comenius nannte, zu errichten. Dieser Gelehrte wurde von der ganzen protestantischen Welt begehrt, ward — aus der Heimath vertrieben — Rector und Superintendent der mährischen Brüder zu polnisch Lissa, 1637 nach England, 1642 vom Kanzler Oxenstierna nach Schweden berufen und starb 1671 in Holland.

— Zum Vortheil des in Nassau zu errichtenden Nationaldenkmals für den Frhrn. vom Stein hat Professor Häusser in Heidelberg mit der Geschichte der Befreiungskriege einen Cyklus von Vorlesungen vor einer nicht blos akademischen Zuhörerschaft eröffnet, zu dem er sich mit den Professoren R. v. Mohl, Helmholz, Starke, Jolly und Marquardsen verbunden hat.

— Nach der amtlichen Jahres-Uebersicht waren 1859 in Preußen und den übrigen Vereinsländern, welche mit Preußen die Branntweinsteuer theilen, 1622 Brennereien in den Städten, 7986 auf dem Lande vorhanden und davon in Betrieb: 1276, bezüglich 6123. Die Steuer-Einnahme betrug 8,851,398 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. und nach Abzug von 1,001,856 Steuer-Vergütung für exportirten Branntwein 7,849,541 Thlr. 23 Sgr. An Materialien sind verbraucht 3,596,009 Scheffel Getreide, 22,596,001 Scheffel Kartoffeln. Die Steuer betrug pro Kopf 11 Sgr. 1 Pf. und kamen durchschnittlich 5,80 Branntwein-Consum auf einen Kopf. Im Jahre 1858 kamen auf den Kopf 6,,3 Qrt. Wie in Berlin, so hat sich durchgängig eine erfreuliche Verminderung der Produktion und Consumtion herausgestellt. In Preußen stellte sich die Zahl der Brennereien mit überhaupt 8516 um 217 geringer als 1858, und waren 838 weniger in Betrieb als im Vorjahre, die Branntweinsteuer hatte sich um 284,078 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. ermäßigt, dagegen die Export-Bonifikation um 32,045 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. vermehrt.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 15. Januar.

Berlin. Börsenst. fester

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	99½
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	87⅝
Kurz Warschau	—	87½
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat	—	6.17⅞
Paris 2 Monat	—	78¹¹/₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	65⅜
Roggen pr. l. M. 50½		
„ pr. Frühj. 49¾		

Wien.

Börsenst.: matter	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.80
Hamburg	—	113.80
Paris	—	59.40
National-Anleihe	—	74.10
5 pCt. Metalliques	—	62.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	155.80

London.

Consols	—	91¾
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	67.10
Credit Mobilier	—	642
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	462

Warschauer Börse, am 16. Januar.

	Pr.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	15	101	8
London 3 Mt. 1 Lst.	6	76	6	75
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	—	80	77½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	95	76	60
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153	90	153	60
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90½	—	90	
Pfandbriefe	14	75	14	73
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 15° R., heute früh — 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt. Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft. Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Kruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrüteranstalt** von W. Barmann auf dem Kalewski Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Kreutzberger's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Konzert von Hrn. Dreyschock.
Morgen im großen Theater: Modniarki

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 4. (16.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 13. Donnerstag, 5./17. Januar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 2115.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken: vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 9. Januar. General Ignatieff und Prinz Kang haben zu Peking am 2. November eine Zusatz-Convention unterzeichnet und ratificirt. Diese Convention bestätigt die getroffene Grenzscheidung auf den Fahrwassern des Amur und Ussuri. Der Handel ist auf der neuen Grenze frei. Die russischen Kaufleute dürfen nach Peking kommen. Der Verkehr zu Kachgar ist eröffnet. Hier und in Urga werden sich Faktoreien und russische Consuln befinden. Zwischen Kiachta und Peking wird ein regelmäßiger Postverkehr hergestellt werden.

Warschau, 4. (16.) Januar. Das Regierungsblatt meldet aus St. Petersburg, daß am 21. v. (2. d.) M. der persische Gesandte Sartip Kassim-Chan die Ehre hatte, von Sr. Kais. Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger in Abschiedsaudienz empfangen, und mehrere Gesandte und Gesandtschaftsbeamte, Sr. Kais. Hoheit vorgestellt zu werden.

Die Polizeizeitung meldet, daß der Generallieutenant Schepjeleff, Chef der vierten Infanterie-Division, nach Lowicz abgereist ist.

Die „Gaz. Codzienna" enthält einen Artikel Kraszewski's, worin er sich zuerst gegen die Klatscherei und Intrigue wendet, die diesen ausgezeichneten Schriftsteller fortwährend verfolgt, — dann in launiger Weise die äußerlichen Ergebnisse des dramatischen Konkurses und endlich einige literarische Neuigkeiten, namentlich die Studien von Frau Eleonore Ziemięcka und die Hygiene von Gregorowicz bespricht. Nach dem genannten Blatte wird der Pianist Dreyschock von hier aus nach Kijew reisen, um dort während der Messe zu konzertiren.

Ein Korrespondent der „Gaz. Warsz." findet die Klagen der Buchhändler über mangelhaften Absatz ihrer Verlagswerke vorzugsweise in der ungenügenden Thätigkeit der Buchhändler, die nur recht geschwind und ohne Mühe reich werden wollten, begründet.

Der „Kurier" meldet, daß Se. Durchl. der Fürst-Statthalter zu Ehren der Bischöfe, die aus Veranlassung der Neujahrs-Gratulation hierher gekommen sind, gestern ein Festmahl im Schlosse gegeben habe. Demselben wohnten der hiesige Erzbischof mit seinem Suffragan, ferner die Bischöfe und Administratoren von Janow, Sandomir, Plozk und Kielce, endlich viele Generale, Civilbeamten, Adelsmarschälle rc. bei.

In der „Pszczoła" wird der Rath ertheilt, die industrielle Entwickelung des Westens nicht nachzuahmen.

☐ In dem §§ Artikel Nro. 8 dieser Zeitung wird die Meinung ausgesprochen, daß die inländischen Maschinenfabrikanten im Unrecht seien, wenn sie darüber klagen, daß hiesige Fabrikanten mehr als dieß nöthig wäre, ihren Bedarf an Maschinen vom Auslande beziehen. In dem Umstand, daß für die vom Auslande bezogenen Maschinen Fracht und Chausseegeld gezahlt werden muß, findet der Verfasser einen genügenden Schutz der heimischen Fabrikation und berechnet diesen auf 25 pCt. und mehr. Die Sache sieht, oberflächlich betrachtet, ziemlich plausibel aus, bei gründlicherer Prüfung aber zerfallen diese Scheingründe in Nichts. Wäre dem wirklich so, wie angegeben ist, so müßte sich unsere Maschinen-Industrie auf einer ganz anderen Stufe der Entwickelung befinden, als es in der That heute der Fall ist. Aber grade der Umstand, den beregter Artikel anführt, daß selbst hiesige Maschinenbauanstalten einzelne Maschinentheile vom Ausland kommen lassen und hier nur die schwereren Gußstücke anfertigen, beweist am schlagendsten, daß die Transportkosten und Chausseegeld-Abgaben nicht so hoch sind, daß es sich lohnte jene Maschinentheile hier bauen zu lassen. Ursache sich darüber zu freuen hat man aber gewiß nicht, und sicher wäre es für das Land sowohl wie für den Besteller der Maschine vortheilhafter, wenn die ganze Maschine hier gebaut worden wäre, statt sie hier nur aus Einheimischem und Fremdem zusammenzuflicken. Bricht etwas an einer solchen Maschine, so ist man in derselben Verlegenheit wie bei den ausländischen.

Daß die 25 pCt. und mehr, welche dem Fabrikanten durch das Gewicht und die Fracht der Maschine erwachsen sollen, häufig sich auf Null reduciren, ist leicht nachzuweisen. Für den ganzen südwestlichen Theil des Königreichs ist Breslau ebenso nahe und noch näher als Warschau; es ist also für Maschinen von beiden Orten dieselbe Fracht zu zahlen. Wo bleibt hier also der Vortheil, den der hiesige Fabrikant genießt?

Bei allen Beziehungen aus dem benachbarten Preußen oder Oesterreich betragen überhaupt für nur einigermaßen werthvolle Maschinen die Transportkosten nur 10, höchstens 15 pCt. und nur bei Beziehungen aus England und Belgien steigen sie bis 25 pCt. Aber bei der Größe des russischen Reiches sind die Transportkosten für alle Transporte im Innern eine so von den Lokalverhältnissen abhängige Größe, daß sie für jeden einzelnen Ort und je nach der Jahreszeit besonders in Rechnung gebracht werden müssen. So z. B. können englische und französische Fabrikanten ihre Fabrikate auf dem Seewege zu einer viel billigeren Fracht in die Ukraine, den hauptsächlichsten Sitz der russischen Zuckerfabrikation, liefern, als dies die Fabrikanten in Moskau, St. Petersburg oder Warschau zu thun im Stande sind.

Dann aber ist nicht zu vergessen, daß den hiesigen Fabrikanten die Rohstoffe, Eisen, Stahl, Kupfer rc. durch die Fracht fast ebenso vertheuert werden, wie die fertigen Maschinen.

Daß die ausländischen Maschinen heut zu Tage noch nicht ganz unentbehrlich für uns sind, ist so wahr, daß es Niemand zu leugnen wagen kann. Aber es ist auch außer Zweifel, daß nach einiger Zeit der Kräftigung und Erstarkung der inländische Maschinenbau ganz auf eigenen Füßen würde stehen können.

Daß es uns nicht einfallen konnte zu verlangen, daß wir bei Maschinenbeziehungen gänzlich auf das Ausland verzichten sollten, wird man uns hoffentlich glauben. Es giebt in jeder Fabrikation verschiedene Branchen, die vorzugsweise in einem gewissen Lande entwickelt sind; so ist es auch ganz natürlich, wenn Oesterreich und Preußen ihre Spinnmaschinen noch heute aus England beziehen. Aber der Vergleich paßt gar nicht zu uns.

Preußen kann sich leicht trösten über die Spinnmaschinen, die ihm aus England kommen; trotzdem ist bekanntermaßen die Maschinenbautechnik dort auf einer sehr hohen Stufe der Entwickelung, was jedem wohl einleuchten wird, wenn er berücksichtigt, daß eine einzige Anstalt in Berlin, die Borsig'sche, in den zwanzig Jahren ihres Bestehens weit über tausend Lokomotiven gebaut hat — außer zahllosen anderen Maschinen, die sich fast über alle Länder Europas verbreitet haben. Dort also ist dem Import ein Export gegenüber zu stellen, aber ehe wir in derselben Lage sein werden, muß noch sehr viel geschehen. Vorläufig wollen wir unsere Gedanken noch nicht so weit schweifen lassen; aber daß wenigstens das im Lande fabricirt werde, was das Land bedarf, und dessen Anfertigung hier ausführbar ist, ist wohl ein Wunsch, in den Alle mit einstimmen werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. J. Majestäten der König und die Königin haben im Laufe der vergangenen Woche täglich die anwesenden Höchsten und Hohen Gäste empfangen und zur Tafel eingeladen. J. M. die Königin hat gestern zum ersten Male seit Allerhöchstihrer Rückkehr das königl. Palais verlassen, um mit S. M. dem Könige dem Gottesdienste im Dome beizuwohnen. Am Sonnabend empfing Ihre Majestät die Deputation des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten und geruhte auf die durch den Oberbürgermeister Krausnick an Allerhöchstdieselbe gerichtete patriotische Anrede die folgenden Worte zu erwiedern: „Ich danke der Hauptstadt für die treue Gesinnung, welche sie Mir durch ihre Vertreter kund giebt. Das Wohl und Wehe des Königshauses ist so innig verbunden mit dem Schicksale des Vaterlandes, daß die Wünsche für Uns auch die Wünsche für Preußen und sein Volk sind. In dieser Einigkeit liegt die Bürgschaft der Zukunft. Die Hauptstadt wächst und gedeiht; was ihr aber mehr noch als dieses zur Ehre gereicht, ist der Sinn wahrer Nächstenliebe, der sich in allen Schichten der Bevölkerung kundgiebt. In Anstalten, die aus diesem Sinne hervorgegangen sind, habe Ich mehrere von Ihnen, meine Herren, kennen gelernt und hoffe Ihnen dort auch künftig zu begegnen, da Meine Fürsorge für unsere Nothleidenden nie erkalten wird. Gott segne in unseren Häusern den ächt deutschen Familiengeist, welcher treue Bürger erzieht." (N.P.Z.)

* Berlin, 14. Januar. Nachdem von 10 bis 11 Uhr für die evangelischen Mitglieder des Landtages im Dome, für die katholischen in der Hedwigskirche Gottesdienst gehalten worden war, stellten sich die Mitglieder beider Häuser im Weißen Saale des Königl. Schlosses ein. Vor 12 Uhr erklärte der Vorsitzende des Ministeriums den Landtag für eröffnet und forderte die beiden Häuser zur Konstituirung auf. Nachdem dies in zwei Nebensälen geschehen war, kehrten die Mitglieder in den Weißen Saal zurück, wo bald J. M. die Königin und die Prinzessinnen erschienen. Das diplomatische Corps hatte sich ebenfalls zahlreich eingefunden. Kurz vor 1 Uhr stellten sich die Minister vor dem Throne auf. Nach vollständiger Ordnung der Versammlung erschienen in feierlichem Zuge, gefolgt von den obersten Hofbeamten, welche zum Theil die Reichsinsignien trugen, Se. M. der König und die königl. Prinzen mit den Generaladjutanten und dem Kabinetsrath. Das Reichsbanner trug der Feldmarschall Wrangel. Sitzend, mit bedecktem Haupte las Se. Maj. nun die Thronrede, deren bedeutungsvollste Stellen folgendermaßen lauten:

„Nachdem Ich es Angesichts hervorragender Fürsten des deutschen Bundes für die erste Aufgabe Meiner deutschen, Meiner europäischen Politik

erklärt hatte, die Integrität des deutschen Bodens zu wahren, war es erforderlich die Verstärkung unseres Heeres, zu welcher Sie die Mittel einstimmig gewährt hatten, in der Weise zu ordnen, daß nicht bloß die Zahl der Truppen gesteigert, sondern auch der innere Zusammenhalt, die Festigkeit und Zuverläßigkeit der neuen Bildungen gesichert wurden. Die zu diesem Zweck getroffenen Anordnungen bewegen sich innerhalb der gesetzlichen Grundlagen unserer Heeresverfassung. Aus den Ihnen vorzulegenden Voranschlägen werden Sie entnehmen, daß für das nächste Jahr Einschränkungen angeordnet sind, welche Ihnen verbürgen, daß für die Kriegstüchtigkeit des Heeres stets nur das Unentbehrliche beansprucht werden wird. Preußen hat über ausreichende Hülfsquellen zu verfügen, um seine Armee auf einem Achtung gebietenden Fuße zu erhalten. Der gegenwärtigen Lage Deutschlands und Europa's gegenüber wird die Landesvertretung Preußens sich die Aufgabe nicht versagen, das Geschaffene zu bewahren und in seiner Entwickelung zu fördern; sie wird sich der Unterstützung von Maßnahmen nicht entziehen, auf welchen die Sicherheit Deutschlands und Preußens beruht. —

Ich zähle auf Ihre Zustimmung zu den Gesetzentwürfen, welche die endliche Erledigung der Grundsteuerfrage herbeizuführen bestimmt sind. Krone und Land können auf einen erhöhten Ertrag der Grundsteuer nicht länger verzichten und die Verstärkung unseres Heeres wird erst dann gesichert sein, wenn alle Stände und Landestheile, wie sie die Wehrpflicht gleichmäßig tragen, so auch zu dem Aufwande, welchen die Armee erfordert, im Verhältniß ihrer Steuerkraft gleichmäßig beitragen werden.

Im Laufe des verflossenen Jahres ist es Mir gelungen, die Beziehungen zu den Großstaaten durch persönliche Begegnungen mit den Monarchen derselben immer erfreulicher zu gestalten, und sind dies Bürgschaften für die Erhaltung des europäischen Friedens gewesen.

Von dem Ernst der allgemeinen Lage Europa's durchdrungen, ist Meine Regierung fortgesetzt bestrebt, eine Revision der Kriegsverfassung des Bundes herbeizuführen, wie sie die gesteigerten militärischen Anforderungen der Gegenwart unabweisbar erheischen. Ich gebe Mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß diese Bemühungen endlich zum Ziele führen werden, da alle deutschen Regierungen und alle deutschen Stämme ein einmüthiges Zusammengehen als das dringendste Bedürfniß des Gesammtvaterlandes anerkennen.

In Kurhessen währt ein Zwist fort, welchen Meine treuen, wohlgemeinten und gemäßigten Rathschläge nicht zu beseitigen vermocht haben. Die Bemühungen Meiner Regierung sind unausgesetzt auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes gerichtet.

Zu Meinem lebhaften Bedauern haben die Schritte, welche Preußen in Uebereinstimmung mit den übrigen deutschen Bundesstaaten seit Jahren gethan hat, um die unter der Herrschaft des Königs von Dänemark vereinigten deutschen Herzogthümer in den Genuß eines, den bestehenden Vereinbarungen entsprechenden geregelten Verfassungszustandes treten zu sehen, bisher zu keinem Resultate geführt. Mit seinen deutschen Verbündeten erkennt Preußen es als eine nationale Pflicht an, nunmehr endlich die gebührende Lösung dieser Frage herbeizuführen.

Entschlossen, die Wirksamkeit unserer Institutionen und unserer Gesetze zu kräftigen, die nationalen Interessen Preußens und Deutschlands mit Ernst und Nachdruck zu fördern, erblicke Ich in dem unbeirrten Festhalten dieses Weges die sicherste Bürgschaft gegen den Geist des Umsturzes, welcher sich in Europa regt. Ich vertraue, daß Preußen unter Meinem Scepter sich selbst treu bleiben wird. Ich vertraue, daß Preußen im Rathe seiner Vertreter wie in den Thaten seines Volkes beweisen wird, daß es nicht gemeint ist, hinter der Eintracht, der Kraft und dem Ruhme seiner Väter zurückzubleiben. Ich vertraue, daß das Land in unverbrüchlicher Treue zu Mir stehen wird in guten und bösen Tagen.

Bei der Uebernahme der Regentschaft habe Ich gelobt, die Mir von Gott verliehene Macht der Verfassung und den Gesetzen des Königreichs gemäß üben zu wollen. Indem Ich auf jenes Gelübde verweise, fordere Ich Sie auf, Mir die Treue zu geloben, welche Sie Meinem verklärten Bruder geschworen und gehalten haben. So werden Sie Mir denn jetzt vor Gott dem Allmächtigen einen feierlichen Eid schwören, daß Sie Mir in Treue unterthan sein wollen, daß Sie Mir in der Ausübung Meiner Rechte und Pflichten mit Gut und Blut beistehen wollen."

Wie beim Eintritt Se. Maj. von der Versammlung mit Hochrufen begrüßt worden war, so brach dieselbe bei mehreren Stellen der Rede in lauten Zuruf aus. Hierauf begann die Eidesleistung der Mitglieder, die über zwei Stunden dauerte; während derselben blieb Se. Maj. unbedeckt vor dem Thronsessel stehen.

Frankfurt a. M., 12. Januar.] Die Fachmänner-Commission, welche durch Beschluß der Bundesversammlung einberufen ist, um Vorschläge für Einführung gleichen Maßes und Gewichtes auszuarbeiten, ist nunmehr in Frankfurt versammelt. Die Bevollmächtigten aller der Bundesstaaten, welche sich zur Beschickung dieser Conferenz bereit erklärt hatten, waren bis zu dem festgesetzten Tage hier angelangt.

Frankreich.

Paris. Unterm 30. Dezember v. J. hat der Kaiser dekretirt, daß ein kaiserlicher Hausrath errichtet werden und aus dem Minister Marschall Vaillant, den Großoffizieren der Krone, den ersten Beamten, dem Generalsekretair des Ministers und dem Generalschatzmeister bestehen soll. An jedem Jahresschluß soll dieser Rath in Gegenwart des Kaisers das Budget des kaiserlichen Hauses für das folgende Jahr berathen. — Durch ein Rundschreiben des Unterrichts- und Cultusministers vom 2. Januar werden die bischöflichen Veröffentlichungen den Bestimmungen des gemeinen Rechts über Hinterlegung eines Exemplars und Stempel unterworfen.

Italien.

Turin, 9. Januar. Man sieht hier der Zukunft wieder mit größerer Ruhe entgegen. Die Hoffnungen der Regierung beruhen nicht blos auf der voraussichtlich baldigen Beseitigung der Schwierigkeiten im Neapolitanischen, auch nicht auf der versöhnlicheren Haltung der Garibaldianer gegenüber der Wahlagitation, sondern auf viel wichtigeren Veränderungen, die in Aussicht stehen. General Türr begiebt sich nämlich keineswegs blos als Ueberbringer des Diamantensternes nach Caprera, sondern in einer Mission, von deren Gelingen sehr viel abhängt. So viel sich aus einzelnen Andeutungen, die hohen Ortes gemacht werden, entnehmen läßt, macht Victor Emanuel einen Versuch bei Garibaldi, um von diesem eine Vertagung seiner Absichten auf Venedig zu erlangen. Türr, der vor seiner Abreise zwei Stunden lang mit dem König verhandelte, wird Garibaldi so viel gewichtige Gründe mitzutheilen haben, daß man von dem Patriotismus des Generals erwarten darf, er werde sich in das Begehren seines königlichen Freundes fügen. (K. Z.)

Donaufürstenthümer.

Nachrichten aus Bukarest entnehmen wir, daß Fürst Cusa am 5. Januar eine Ansprache an die Minister und die Deputirten hielt. Der Fürst sagte darin beiläufig Folgendes: „Die moldo-rumänische Armee soll completirt und so ausgerüstet werden, daß sie die Ordnung und die Neutralität zu wahren im Stande sei; Moldau-Rumänien soll eine Freistätte bleiben, aber der Fürst duldet nicht, daß die Ungarn die Walachei zur Basis ihrer Operationen machen wollen." — Diese Kundgebung Cusa's ist als eine Wirkung der Reklamationen einiger Mächte in Bukarest zu betrachten.

Amerika.

New-York, 29. Dezember. In Charleston dauert die Aufregung fort. Fort Moultrie, Castle Pinckney, das Zoll- und Posthaus, so wie das Arsenal waren von Truppen von Süd-Carolina (nicht von Bundestruppen) besetzt worden. Laut Berichten aus Washington hatten die südlichen Con-

---

Reifrock und Crinoline.

(Fortsetzung von Nr. 12 dieser Zeitung.)

Man sieht, die Bahnelemente dieser drei Kometenerscheinungen am geschichtlichen Firmament sind im ganzen so abweichend, daß es nur gezwungenem historischen Witz gelingen könnte, durch künstliche Gruppirung der Ziffern das Gestirn, das gegenwärtig schauerlich am Himmel der schönen Welt steht, als die gesetzliche Wiederkehr der früheren Phänomene darzustellen. Statt dessen möchten wir die ganze seltsame Erscheinung von einer Seite näher ins Auge fassen, wo sie uns vielleicht Belehrung verspricht. Es dünkt uns nämlich, daß man sich gerade an einer so extremen Unform in der Geschichte der Tracht bequemer als an sonst etwas durch einiges Nachdenken das eigentliche Wesen der Mode veranschaulichen könnte. Wir meinen zunächst die culturgeschichtliche Erscheinung, daß das Weib nicht nur ohne Widerstreben, sondern mit leidenschaftlicher Ungeduld die im Fortgang der Cultur einander ablösenden Kleiderformen sich aneignet, und zwar im großen ohne Rücksicht darauf, und meist ohne das Bewußtsein, wie sich das jedesmalige Neue zu seinen individuellen körperlichen Vorzügen und Schwächen verhält.

Nach dem Rechtsgrundsatz gilt jeder für ehrlich, bis das Gegentheil bewiesen ist, und das schöne Geschlecht führt diesen Titel eben darum, weil jede für ganz oder partienweise schön gilt, solange nicht das Gegentheil augenfällig ist. Es liegt aber in der natürlichen Bestimmung des Weibes, daß es durch Schönheit reize. Der nie ersterbende Drang dazu ist die positive Elektricität im ununterbrochenen Spiel der gegen das männliche Geschlecht wirksamen, aus geistigen und materiellen Elementen, aus Anstand und gutem Ton, Seide und Tüll aufgebauten Batterien. Wenn es nun aber dem Weibe dennoch nicht gestattet ist, mit seinen wirklichen oder vermeintlichen Reizen zu schalten wie der Mann mit seinen Geisteskräften, das heißt: sie rücksichtslos und auf eigene Hand zu Geltung zu bringen, so liegt eben darin der große und tiefe Unterschied zwischen den Geschlechtern begründet. Dem unsterblichen Trieb zu gefallen hält ein anderer, gleich mächtiger, als negativer Pol, das Gleichgewicht, der Instinkt der Sitte. Dem Mann ist es gegeben sich nach Zeit und Umständen über das was sich schickt als Aberglauben wegzusetzen; dem Weib ist es die sociale Religion, deren Satzungen eben aus seinem eigenen innersten Wesen fließen, und gegen die es sich niemals versündigt ohne Gewissensbiß und Buße, solange es nicht rebellisch aus den äußern und innern Schranken des Geschlechts ausgebrochen ist.

Dieses Gebot dem Schicklichen unterthan zu bleiben, für den Mann nur ein bedingtes, ist für das Weib ein unbedingtes, und daher der Trieb desselben, in der geselligen Welt der äußern Erscheinung nach zu sein wie „alle Welt", sei nun diese Welt eine Dorfgemeinde oder die gewaltige Gemeinschaft der bien coiffés, die von den unerforschlichen Rathschlüssen unsichtbarer Obern regiert wird. Ist die Tracht eine von der Sitte befestigte, wie die Volkstracht war und stellenweise noch ist, so ist der Gehorsam ein leidender, nur das aufdringliche Neue zäh abwehrender. Ist die Tracht eine fließende, durch mannichfachen Wechsel der Formen sich fortbewegende, so ist der Gehorsam ein thätiger, vielgeschäftiger, bemüht sich sofort mit dem neuen Reize zu bewaffnen, oder doch nach äußerem und innerem Vermögen dem Fortschritt in den Handgriffen des Gefallens möglichst nahe in die Fußstapfen zu treten.

Aus dieser natürlichen Quelle fließt unmittelbar das allgemeine Herrscherrecht der Mode und die zu allen Zeiten unangetastete Legitimität derselben. Wie tief und fest nun aber dieser Cultus der Sitte gegründet ist, das zeigt sich am augenfälligsten darin, daß der natürliche Trieb dem was sich schickt zu gehorsamen, nicht selten mit dem gleich natürlichen und regen Verlangen seine gottverliehenen individuellen Reize zu Geltung zu bringen im Widerspruch steht, daß jener Trieb diesen überwiegt, ja meist gar nicht zum Bewußtsein kommen läßt. Von welchen eigensüchtigen Rücksich-

gressmitglieder die in Charleston stattgehabte Besitzergreifung von Bundeseigenthum mißbilligt. Präsident Buchanan war mit Ausarbeitung einer Botschaft beschäftigt. Dem Süd-Carolinischen Ausschusse, welcher eine Union des Südens anbahnen sollte, war es noch nicht gelungen, sich zu einigen. Im Senat hatte Senator Benjamin eine Rede zu Gunsten der Losreißung gehalten, in welcher er erklärte, der Süden werde sich nie unterjochen lassen. Seine Aeußerungen erregten einen großen Aufruhr auf der Gallerie. Der Congreß hatte mit einer Majorität von 43 Stimmen zum Beschluß erhoben, daß Militärgewalt gegen solche Staaten, die eine Trennung von der Union beabsichtigen, unanwendbar sei. In Süd-Carolina werden die militärischen Vorbereitungen fortgesetzt.

Aus der Provinz.

* Zgierz. Sonnabend den 12. d. fand von hier eine große Schlittenpartie nach Lodz und Abends ein heiteres Ballfest daselbst statt.

Zgierz. Am 28. Januar ist Termin für die Reparatur der Elementarschule. Anschlagsumme 1002 RSr. 45½ Kop. — Das Haus Nr. 183 hier wird am 31. d. M. im Warschauer Civiltribunal meistbietend verkauft werden.

Radom. Das Schloß in Szydłowiec wird am 29. Januar verkauft und der Werder, worauf es steht, mit einer Wassermühle verpachtet. Schätzungswerth zusammen 2672 R. 52 K.

In Łyszkowice wird von der Verwaltung des Fürstenthums Łowicz am 29. d. Mts. eine Quantität Getreide an die Meistbietenden verkauft werden.

Im Kreisamt Biała wird am 8. Februar die Verpachtung der Mahl- und Walkmühle zu Malowa Góra an der Krzna stattfinden. Kanon 1000 R. jährlich.

In Białobrzegi, Kreis Radom, kann nach einer Bekanntmachung der Regierungskommission des Innern eine Apotheke angelegt werden. Die Pharmazeuten werden zur Bewerbung binnen sechs Wochen aufgefordert.

Folgende Landgüter sollen gerichtlich versteigert werden: Rzędków, Bezirk Łęczyca, am 24. Januar im Civiltribunal Warschau, Wylezin, Bez. Rawa, am 18. Januar ebendaselbst.

Handelsnachrichten.

A. (Talg.) Durch den wie alljährlich besonders starken Consum der letzten Monate sind die hiesigen Vorräthe von Talg sehr gelichtet und ist der Preis in Folge dessen circa 1 pol. Guld. bis 37½—⅔ fl. per Pud gestiegen. Die Berichte vom Innern Rußlands lauten fest, indem die Produktion daselbst in augenscheinlicher Abnahme begriffen ist, und die hohen Notirungen in den ruß. Ostseehäfen, welche sich auf England stützen, den hiesigen Einkäufern Concurrenz machen. Immerhin sind aber schon circa 160,000 Pud eingekauft, die für Polen bestimmt, im Pinsk auf einen guten Schlitten- oder Wasserweg warten. Wird ersterer benutzt, so daß rasch viel Waare herankommt, so ist ein kleiner Druck der Preise wahrscheinlich, während andererseits, falls die Verladung auf offenes Wasser verschoben wird, der Artikel vorher an Festigkeit gewinnen kann.

In England sind die Lager nicht unbedeutend, doch hält die Speculation in festen russischen und englischen Händen den Preis auf nominell 61 Sh. für die nächsten Monate und den Frühjahrstermin. Nach unserer Ansicht ist dieser Preis zu hoch, und wird die Speculation denselben bei den vielen Surrogaten für Talg, sowohl als Fett wie als Brennstoff, schwerlich behaupten können.

Lokalbericht.

Warschau, 17. Januar.

(Musikalisches.) Ein großes Verdienst hat sich Hr. Al. Dreyschock in seinem 3ten Konzert am Mittwoch den 16. Januar, durch die Vorführung des Beethovenschen C-moll-Konzerts erworben, der wir unbedingt, was die kunstvolle Bewältigung desselben anbetrifft, vor Allem, was wir bisher von dem Pianisten gehört haben, den Preis zuerkennen müssen. Der in allen Theilen vortreffliche, diesmal auch künstlerisch inspirirte Vortrag sichert dem Spieler das Diplom eines großen Künstlers, zu welcher die an und für sich einseitige Virtuosität nur als Mittel gebraucht werden soll, um geleitet von Geschmack und feinem Verständniß dem Genius des Tonschöpfers gerecht zu werden. — Wo wäre auch ein Künstler so blasirt, gegenüber dem Reize dieser ewig wunderfrischen Composition nicht ergriffen und unwillkührlich mit fortgerissen zu werden! Die von Hrn. Dreyschock eingelegte Kadenz glänzte mehr nach der virtuosen Richtung hin, als daß sie durch geschmackvolles Verweben der im Konzert enthaltenen Motive zu rühmen wäre. Von den übrigen Nummern, welche der Spieler mit seiner alles überwältigenden Bravour vortrug: Fantasie-Impromptu von Chopin, Rhapsodie und ein Rondo eigener Komposition, war es die Chopinsche Piece, welche mit sehr sorgsamer Charakterisirung und großer Eleganz wiedergegeben wurde.

Die übrigen Bestandtheile des Konzerts waren die schon zum Ueberdruß gehörte Chablonen-Ouvertüre des gewöhnlichsten Genres zur „Italienerin von Algier“ von Rossini, eine ganz unpassend gewählte, des Beethovenschen Meisterwerks unwürdige Einleitung, und zwei Gesangsvorträge von Fräulein Dowiakowska, eine Arie aus „Ernani“ von Verdi und eine dito aus „Hunyad Laszlo“ von Erkel. Wenn eine große Kehlengeläufigkeit verbunden mit übermäßigem Schreien die Haupterfordernisse, die zu einer guten Sängerin gehören, ausmachen, so hat Fräulein Dowiakowska vorzügliches geleistet und finden wir es bei dem herrschenden Geschmack des großen Publikums ganz begreiflich, daß die Schreieffekte mit Beifall und Hervorruf belohnt wurden. Auch Hr. Dreyschock wurde mehreremale gerufen und überraschte am Schlusse des Konzerts das Publikum mit einer wie es scheint, improvisirten Ausführung des von Geist und Charakter sprudelnden Mazureks aus „Halka.“ T. T.

Der Wohlthätigkeitsverein unterstützte im Monat November 1496 Personen mit 1658 R. 7 K. Aus der Vorschußkasse für Handwerker wurde 32 Personen 1464 R. geliehen.

Die Apotheke im Hause Nr. 1535 auf der Marschallstraße sollte gestern versteigert werden.

Die Versteigerung der nicht ausgelösten Pfänder im hiesigen Lombard wird am 4. März beginnen. — Die Reparaturen den Gebäude der hiesigen Feuerwache — Kostenanschlag 3408 R. 39¾ K. — sollen am 25. Januar im Sitzungssaal des Rathhauses durch Versteigerung vergeben werden. — Ebenso im hiesigen Kreisamte am 29. die Reparatur des Pfarrhauses in Rembertow — Kostenanschlag 655 R. 58¼ K.

Das Haus 1038 A auf der Grzybower Straße und das Haus Nr. 1016 auf der Stärkegasse sollen am 25. d. im hiesigen Civiltribunal versteigert werden.

Im hiesigen Kreisamte wird am 11. Februar ein zweiter Termin zur Uebernahme der Reparatur der Kirche des Dorfes Kazuń abgehalten werden.

Am 7. Februar Mittags können in der hiesigen Schatzkommission schriftliche Angebote auf den Kauf einiger zum Verkauf bestimmten Quantitäten Holz aus den Staatsforsten von Radziec nahe der Pilica — für 1547 RSr. 60 Kop. — von Garwolin nahe der Weichsel — 1720 R.

---

ten auch bei einer aufkommenden Neuerung die ersten Tonangeber geleitet sein mochten, diese Rücksichten werden beim Vollzug der Ordonnanz im großen von den Gehorsamenden höchstens besprochen, nie in Betracht gezogen. Glaubt sich eine Schöne verpflichtet die neue Form an sich zur Erscheinung zu bringen, so fragt sie sich selten unumwunden, weder ob dadurch einer ihrer wesentlichen körperlichen Vorzüge unter den Scheffel gestellt, noch ob eine schwächere Seite ihrer äußern Persönlichkeit unwillkommen demaskirt wird. Kommt es ihr auch halb oder ganz zum Bewußtsein, daß sie sich in ihrem natürlichen Recht, durch natürliche Mittel zu gefallen, selbst beeinträchtigt, wenn sie der Sitte gehorcht, so führt sie das dumpfe oder lebhafte Mißbehagen doch höchstens dazu, zwischen beiden Bedürfnissen wohl oder übel ein Compromiß zu versuchen, das oft genug zu ihren Ungunsten ausfällt, zum Glück ohne daß sie es gewahr wird. Führt der unerbittliche Zug der Mode über das, womit man bis jetzt an sich am besten zufrieden sein konnte, noch so weit hinaus, hinauf oder hinunter, so spricht die Patientin resignirt: es thut nicht weh; läßt der fatale Schritt wohlthätig bergende Hüllen fallen, so thut selbst dieß zum Erstaunen selten weh; man überläßt es uneigennützig der Mode sich selbst zu verantworten: sie ist eine hieratische Schrift, für deren Sinn man nicht einzustehen hat, und literae non erubescunt. Ja, wenn im civilisirten Weibe das Gefühl für den Ehrenpunkt der Mode sehr gesteigert ist, und es wird irgendwie von der Befriedigung des Triebes abgehalten, so fühlt es sich leicht so gedemüthigt, als ob es gar nichts auf dem Leibe hätte. Ist es z. B. an der Tagesordnung die Schultern und einen Theil der Brust den Blicken preiszugeben, und eine muß, etwa elterlichem Zwange gehorchend, das Kleid zum Halse hinaufreichen lassen, so hat sie auf der ganzen Strecke, welche gesetzmäßig nicht bedeckt sein sollte, das beschämende Gefühl der Entblößung, ob es nun an sich vernünftig wäre, oder nicht, das was sie nicht zeigen darf wirklich sehen zu lassen.

Welche Vorstellung man sich nun auch vom Wesen der Mächte machen mag, durch deren Selbstthätigkeit sich der Anblick der schönen Welt bald allmählich, bald in raschen Sprüngen umwandelt, jedenfalls erscheint es als eine höchst weise Fügung, daß bei diesem Wechsel auf die durchschnittlichen körperlichen Vorzüge der Mehrzahl offenbar niemals die geringste Rücksicht genommen wird. Dadurch bleibt in dieser von der Natur eingesetzten, von der Cultur phantastisch ausgebildeten Ordnung das schlimmste Element der Verwirrung und Auflösung von selbst ausgeschlossen, eine widerwillige, grollende Minderheit.

Diesem Satz scheint nun der Reifrock geradezu zu widersprechen. Ein sei es zierlicher oder stattlicher, aber ebenmäßiger Wuchs, der sich vom schönen Ideal nicht störend entfernt, ist unter unseren Frauenzimmern gar keine gemeine Erscheinung, oder eine wenigstens scheinbar nicht unglückliche Bildung verliert bedeutend dadurch, daß der Rhytmus der Bewegung der Harmonie der ruhenden Form wenig entspricht. Es ist dieß nun einmal eine Thatsache, die man wohl nie zu geringerem Aergerniß aussprechen kann als unter der Herrschaft des Reifrocks, dessen Hauptsegen darin beruht, daß er noch viel mehr in der Einbildung als in der Wirklichkeit ein so großer Gleichmacher ist. Unter diesen Umständen scheint eine Tracht, welche jede zur ungemessenen Ausladung der Hüften verpflichtet, und hinter dem gespreizten, bis zum Boden fallenden Kleide Verfassung und Spiel der unteren Glieder fast aller Kritik entzieht, ganz zum Vortheil der Mehrzahl erfunden. Es mag allerdings bequem sein die halbe Figur neutralisiren zu dürfen, und nur für die Grazie der oberen Hälfte verantwortlich zu sein. Der Minderheit, die im gesetzmäßigen schönen Contour das zeigen könnte, wovon der Reifrock nur die phantastisch ausgequollene Fratze ist, bleibt nur der zweifelhafte Trost, daß das gute männliche Auge auch durch die plumpe Gebärdung von Fischbein, Stahlreifen und Seidenzeug hindurch den schönen verborgenen Text fertig liest.

(Fortsetzung folgt.)

92 1/2 K. — und von Janow in der Nähe des Bug — für 5437 RSr. 62 1/2 K. — eingereicht werden.

Die Kunstreiter-Gesellschaft von Karl Hinne, durch früheren Aufenthalt in unsrer Stadt bekannt, war zuletzt in Pest und ist gegenwärtig in Preßburg. Durch ihre neuengagirten Mitglieder, geschmackvolle Garderobe und in eigenen Schule des Hrn. Direktors bestens dressirten Pferde ist sie im Stande die glänzendsten Vorstellungen aufzuführen.

Die Gesellschaft hat, wie wir hören, mit dem hiesigen Cirkus-Besitzer einen Kontrakt abgeschlossen und gedenkt anfangs künftigen Monats hier einzutreffen.

Infolge des gestrigen Schneetreibens sind keine ausländischen Posten eingetroffen.

In unsrem gestrigen Börsenbericht ist Wien statt 76 RSr mit 67 zu notiren, was die sachverständigen Leser ohnedies bemerkt haben werden.

Bei der Redaktion ist eingegangen: für den armen Strumpfwirker zum neuen Webestuhl 3 R. von A. K. J.

Gestorben: Thekla Niemyska, geb. Puchal, 73 J. a. Honorata Kasiorowska, 30 J. a. Leon Przezinski, 37 J. a.

Angekommen: Graf Johann Tarnowski von Labun 618, Frau Doktor Bezhold von Berlin 471, Kaufl. D. Bumel und H. Kraft von Berlin 414, M. Bauer v. Breslau 414, J. Gätzl von Ofen 414, Fabr. F. Juroszynski von Paris 655, Photogr. St. Radecki von Wien 556.

Abgereist: Doktor A. Zukowski nach Mehylew, Fabrik. H. Zuckerwahr nach Breslau, Maler J. Quast nach Prag, Kfm. J. Lapka nach Ungarn. Arzt A. Tischner nach Dresden, Kantor J. Weiß nach Posen.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 52 3/4—57 1/4 Kop., pr. Garniec 82 1/2—84 K.

(Eingesandt.)

Während der Fastenzeit beabsichtigt der neulich erwähnte Gesanglehrer Herr Vincenz Makowski einige Konzerte zu veranstalten. Gegenwärtig befaßt sich derselbe mit Unterricht in der höheren Tonkunst, im Klavierspiel, Gesang, Physharmonika und Generalbaß. — Hr. Makowski logirt Lange Gasse Nr. 26, 2. Stock rechts.

Briefkasten.

Hrn. Eu. in Lodz. Sie erhalten dieser Tage Antwort.

— Auf verschiedene Briefe ist es uns unmöglich, sofort zu antworten und bitten wir die Betreffenden einstweilen um freundliche Nachsicht.

— Wo sich Anstände bei der Bestellung unserer Zeitung erheben, bitten wir die Freunde unseres Blattes sich deshalb an uns zu wenden. Gegen Einsendung des Abonnementsbetrages werden wie jede Bestellung pünktlich ausführen, nur kommt in diesem Fall 1 RSr. pr. Quartal für Converts hinzu.

Inserate.

Für ein hiesiges Handlungshaus wird ein der Buchführung kundiger junger Mann zur Aushülfe bei den Büchern gesucht. Offerten wolle man franco unter Adresse Döring poste restante in den Briefkasten werfen.

Nr. 590. **Beim Sigmund Reimann,** Nr. 590.

Langgasse im Sandbank'schen Hause,

heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Für Bierbrauer!

Drei neue Braumethoden,

erfunden, erprobt und mitgetheilt

von

Andre Heys,

Chemiker und Brauer.

Dies ist der Titel eines im Selbstverlage des Verfassers erschienenen Werkes, worin derselbe seine seit ca. 8 Jahren gelehrten Braumethoden bereichert und neu verbessert wieder giebt. Diese drei neuen Braumethoden, bei deren Ausübung, neben Ausscheidung des Klebers, der Brauer nicht allein 15—20 pCt. Zucker mehr aus dem Malze gewinnt als nach den bisher bekannten Methoden, sondern auch bedeutend an Zeit, Arbeit und Brennmaterial spart, können in jeder Brauerei ohne Veränderung der Geschirre ausgeübt werden und sind auf die alleinige Verwendung von Malz und Hopfen berechnet, da der Verfasser alle anderen Zusätze und Mittel als unnöthig und oft verderblich verwirft. Belehrung über Wasser, Frucht, Hopfen, Gährung und Kühlung wird neu und vollständig gegeben. Ferner wird in dem Werke nachgewiesen, daß der Hopfen nur den Geschmack, der bei der Gährung gewonnene Alkohol dagegen die Erhaltung der Biere bedingt.

Zur höchst vortheilhaften Ausführung seiner Braumethoden hat der Verfasser drei verschiedene vollständige Brauapparate erfunden, deren Einrichtung eben so einfach und zweckmäßig, als eigenthümlich ist. Der erste dieser Apparate zeichnet sich dadurch aus, daß zum Brauen nur zwei Gefäße nöthig sind, nämlich Kessel und Kühlschiff; Bottich und Grant fallen weg, oder werden vielmehr durch die beiden genannten Gefäße ersetzt. Bei dem zweiten Apparate wird mit einem Feuer das Malz aufgelöst und gleichzeitig das Bier mit Hopfen gekocht. Auch ist bei den drei Apparaten durch höchst einfache Vorrichtungen dafür gesorgt, daß zum Transport der Würze und des Bieres weder Pumpen noch Schöpfgefäße erforderlich sind. Allen Apparaten sind einfache Vorrichtungen zum Kühlen mit Wasser und Eis beigegeben. Methoden und Apparate eignen sich für alle Arten von Bier und der Verfasser fügt denselben eine Beschreibung der großen Verbesserungen bei, welche er mit den besten Erfolgen in der englischen und belgischen Braumethode angewandt hat.

Als Anhang zu den Braumethoden giebt der Verfasser eine Darstellung der Branntweinbrennerei, wonach Rohbrand und Läuterung bei einem Feuer zugleich betrieben wird, sowie der Hefenfabrikation, wie beide vortheilhaft als Nebengeschäft neben der Bierbrauerei besonders in den Sommermonaten betrieben werden können. Die Brau- und Brennapparate sind aus den Zeichnungen vollständig ersichtlich.

Das Kapitel über die Hefenfabrikation enthält werthvolle Vorschriften über die Darstellung sowohl der sogenannten flüssigen Kunsthefe als auch der Preßhefe nach des Verfassers eigener Erfindung.

Für den Werth dieser Brauverfahren dürfte sprechen, daß der Erfinder sein für Belgien genommenes Patent an die Besitzer der großen Brauerei in Brüssel, Herren Jean Pauwels & Comp. um zwanzigtausend Francs verkauft hat.

Mainz, im November 1860.

Das Werk kann gegen 8 Thlr. preuß. Cour. oder 14 fl. rhein. von der Seifert'schen Buchdruckerei in Mainz bezogen werden.

Fabrik eiserner Oefen und Küchen

von G. Thielemann, Elektoral-Straße Nr. 790.

Einen hohen Adel und geehrtes Publikum erlaube ich mir bei der jetzt eintretenden rauhen Jahreszeit auf mein in der Elektoral-Straße Nr. 790 auf dem ersten Hofe befindliches gut assortirtes Lager aller Arten einfachster wie elegantester eiserner transportabler

Heiz-, Koch-, Brat- und Backöfen

aufmerksam zu machen. Gleichzeitig empfehle ich noch meine bis jetzt anerkannt als beste und praktischste

eisernen hermetisch schließenden Ofenthüren,

selbige auch mit ganz eleganter massiver messingener Vorthür mit Leisten versehen, sowie überhaupt alle Arten messingner, wie eiserner Ofenthüren und aller zu den englischen Küchen nöthigen Eisenwaaren.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16. Januar.

Berlin. Börsenst. flau

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/8
6te Russische Anleihe	—	99 3/4
Schatzobligationen	—	80 1/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/4
Polnische Banknoten	—	87 3/4
Kurz Warschau	—	87 1/2
St. Petersburg 3 Wochen	—	97.
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	64 3/4
Roggen pr. l. M. 49 3/4		
„ pr. Frühj. 49 1/8		
Wien.		
Börsenst.: animirt		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.80
Hamburg	—	113 30
Paris	—	59.50
National-Anleihe	—	74.70
5 pCt. Metalliques	—	59.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	156.—

London.		
Consols	—	91 5/8
Getreidemarkt: beschränkt unverändert.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.30
Credit Mobilier	—	660
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	470

Warschauer Börse, am 17. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 30	102 15
London 3 Mt. 1 Lst.	6 77 1/2	6 76 1/2
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 —	80 85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67 20	66 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154 05	153 75
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/2 —	90
Pfandbriefe	14 74	14 73
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 6° R., heute früh — 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baemann auf dem Nalewki Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Beapstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Gizella. — Verbum nobile.
Morgen im kleinen Theater: Stary jegomość. — Klara. — Pod strychem.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 5. (17.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 14. Freitag, $\frac{6.}{18.}$ Januar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg. Ukas an den Dirigirenden Senat. Durch Ukas vom 10. Januar 1855 wurde bei der Verfügung der Ausgabe von Reichskreditbillets zur Deckung der Kosten des letzten Krieges bekannt gemacht, daß spätestens drei Jahre nach Abschluß des Friedens zur allmählichen Zurückziehung derselben aus dem Umlauf geschritten werden wird, und in Ausführung dieser Bestimmung wurden im April 1858 Kreditbillets für die Summe von 60 Mill. RSr. verbrannt. Die hierauf unternommene Umgestaltung unsres ganzen Systems von Bankinstitutionen hat bei dem beständig wachsenden Verlangen nach Zurückzahlung der denselben anvertrauten Kapitalien ungeheure Auszahlungen von Seiten der Regierung verursacht und dieselbe nicht blos der Möglichkeit beraubt, die Summe der in Umlauf gesetzten Kreditbillets zu vermindern, sondern dieselbe zur Anordnung neuer Emissionen genöthigt, um die Bankkassen zu halten. Dabei ist noch die Reichsbank, in welcher alle Depositen der alten Kreditanstalten zusammengehäuft sind, erschöpft durch die immerwährende Forderung von Rückzahlung daselbst niedergelegter Kapitalien, auf diese Weise der Mittel beraubt, den Gewerben und dem Handel die von ihr erwartete Unterstützung zu gewähren. Um daher, einerseits, ihre Geldmittel zu vergrößern, andrerseits die mit der Reichsbank verbundene Expedition der Kreditbillets in den Stand zu setzen, das Uebermaß der Reichskreditbillets allmählich aus dem Umlauf zu ziehen, haben Wir für angemessen befunden, folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Der Reichsbank wird erlaubt in ihrem Namen besondere Billets auszugeben, nicht unter dem Werthe von 300 RSr., für die vier Prozent Zins in klingender Münze zu zahlen ist.

2. Diese Billets werden durch Auslosung im Laufe von 41 Jahren, vom Tage der Emission der Billets an gerechnet, amortisirt, indem hierzu ein Prozent pr. Jahr zurückgelegt wird.

3. Die Auszahlung des Kapitals für die ausgeloosten Billets geschieht ebenfalls in klingender Münze.

4. Die Reichsbankbillets werdin in den Schatzkassen in Zahlung angenommen gleicherweise wie die Reichsschatz-Billets und genießen alle Privilegien der letzteren.

5. Die ganze Summe der Reichsbankbillets wird auf 100 Millionen RSr. festgesetzt, wovon 12 Mill. sofort emittirt werden, die weiteren Emissionen werden nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses ausgeführt, auf Vorstellung des Finanzministers und auf Unsre Entscheidung. Vor jeder Emission übersendet der Staatsschatz der Bank die besonderen Verpflichtungen und wird hernach der Bank in klingender Münze die zur Auszahlung der Zinsen und zur Tilgung nöthigen Summen zur Verfügung stellen.

6. Spätestens ein Jahr nach der Emission der Billets durch die Bank wird zur Zurückziehung einer so großen Summe von Kreditbillets geschritten, wie sie den Emissionen und dem Baarvorrath der Bank entsprechend für tilgbar erkannt wird; außerdem hat der Schatzminister jede solche Emission und Tilgung in seinem Jahresbericht, den er dem Aufsichtsrath der Kreditanstalten überreicht, zu erwähnen und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

7. Die Entscheidung der besonderen Fragen bezüglich der Emission und Annahme der Reichsbankbillets, sowie die Erlassung der entsprechenden Vorschriften und Anweisungen für die betreffenden Behörden, wird dem Finanzminister überlassen.

Indem Wir dem Dirigirenden Senat die von Uns bestätigten Vorschriften über die Reichsbankbillets übersenden, befehlen Wir die entsprechenden Verfügungen zu erlassen.

St. Petersburg, den 16. Dezember 1860.

Auf dem Original von Sr. Maj. eigenhändig unterzeichnet

Alexander.

Vorschriften über die Reichsbankbillets:

1. Die Reichsbank emittirt in eignem Namen die durch den Reichsschatz gewährleisteten auf den Inhaber lautenden Billets, nicht unter 300 RSr. pr. Stück, mit 41jährigem Termin. Der Werth jedes Billets wird auf diesem selbst nach dem für dieselben bestätigten Formular bezeichnet.

2. Die weiteren Emissionen werden allmählich auf Vorstellung des Schatzministers, nach Allerhöchster Entscheidung vorgenommen werden.

3. Die Zinsen von den Billets, zu 4 Prozent, zahlt die Reichsbank in klingender Münze.

4. Zur Amortisirung der Billets wird alljährlich im Verlauf der 41 Jahre ein Prozent (das fünfte) von der Summe der emittirten Billets zurückgelegt, die Amortisation selbst wird durch Verlosung ausgeführt.

4. Die Auszahlung des Kapitals für die ausgeloosten Billets wird in klingender Münze bewirkt.

6. Die Zinsen von den Billets werden vom Tage ihrer Emission an berechnet und dieser Termin auf den Billets bezeichnet.

7. Die Auszahlung der Zinsen an die Inhaber der Billets wird in der Reichsbank und deren Comptoirs bewirkt, gegen Vorlegung der von den Billets gemäß der auf denselben bemerkten Jahresfolge abgeschnittenen Coupons.

8. Die Reichsbankbillets werden vom Schatze in allen Zahlungen gleicherweise wie die Reichsschatzbillets ausgegeben und angenommen.

9. Die Auszahlung der Zinsen geschieht in folgender Ordnung: a) zwischen Privatpersonen, sowie auch in der Reichsbank und deren Comptoirs wird die Ordnung der Auszahlung der gegenseitigen Uebereinkunft überlassen und b) bei der Zahlung in Billets an die Schatzkassen und zum Umsatz aus diesen Behörden für Privatpersonen und Staatsämter werden die Zinsen bis zum Tage der Auszahlung abgerechnet, nämlich von einem 300 RSr. Billet je 3⅓ Kop. pr. Tag, ein Rubel Sr. pr. Monat, 12 RSr. pr. Jahr. Staatsbehörden berechnen die Zinsen auf dieselbe Weise.

10. Die Bankbillets werden in der Reichsbank, in deren Comptoirs, in den Schatzkassen und bei allen Staatsbehörden in Zahlung angenommen, aber diese Behörden wechseln die Billets nicht um.

Unterzeichnet: der Finanzminister A. Kniaschewitsch.

Warschau, 5. (17.) Januar. Das Regierungsblatt meldet, daß Se. Maj. der Kaiser auf die Vorstellung Sr. Durchl. des Fürsten-Statthalters den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes der Warschau-Bromberger Eisenbahn, Kommerzienrath Herm. Epstein, Allergnädigst zum Ritter des St. Annenordens 2. Kl. zu ernennen geruht hat. — Aus Petersburg meldet das Blatt, daß in Erwägung der Unzulänglichkeit der im Etat ausgeworfenen Summen zur Deckung der nothwendigen Ausgaben an der Universität Dorpat und in Ermangelung der Aussicht auf genügende Mittel zu deren Befriedigung, Se. Maj. der Kaiser auf Vorstellung der Generaldirektion der Schulen unterm 6. November v. J. zu befehlen geruht hat: daß unabhängig von den frühern Zahlungen von den Studenten der Dorpater Universität die Vereinnahmung einer abgesonderten Abgabe zu Gunsten der Universität angeordnet werde, zu 5 RSr. pr. Semester von jedem, mit der Bedingung, daß von dieser Abgabe die auf Kosten der Regierung Studierenden und diejenigen, welche die vorgeschriebenen Armuthszeugnisse vorlegen, befreit sein sollen.

Die Polizeizeitung zeigt an, daß der Administrationsrath des Königreichs unterm 18. (30.) November v. J. die von weiland Anton Bialocki gemachten Verschreibungen von je 60 RSr. für das Augustiner- und für das Reformatenkloster, sowie von 75 RSr. für das Spital in Wjelun, ferner das Vermächtniß der weil. Marianna Grabowska, geb. Chrzanowska, für das Reformatenkloster in Siennica — im Betr. von 1200 R. — bestätigt hat. — Ferner meldet das Blatt die Abreise des General-Intendanten der ersten Armee Sinielnikoff nach dem Gouvernement Tscernichoff und die Ankunft der Vorsteherin der Alexandrinischen Mädchenerziehungs-Anstalt Frau Zeneide von Grotten, von Neu-Alexandria.

Die „Gaz. Codzienna“ mustert die neuen Bilder im Kunstverein und bespricht die gestrige letzte geologische Vorlesung des Herrn Prof. Szakalski, die trotz des Unwetters von sechshundert Personen besucht war. Das Blatt gibt auch genauere Notizen über die Verkehrsstörung, welche das gestrige Schneetreiben auf der Eisenbahnlinie verursachte. Darnach kam der früh abgehende Eilzug nur bis Petrikau, Güterzug wurde keiner abgelassen, die Personenzüge kamen nur bis Skierniewice. Angekommen sind gestern die folgenden Züge: der Güterzug von Skierniewice und der gemischte Zug von Petrikau. Der von Lowicz abgehende Zug blieb schon auf der vierten Werst im Schnee stecken; der Personenzug von Sosnowice machte in Radomsk Halt. Vom Eilzug hatte man keine Nachricht, da die Telegraphenverbindung durch den Sturm unbrauchbar geworden war. (Wir können hinzufügen, daß der Eilzug soeben, heute Nachmittags 4 Uhr, hier eingetroffen ist, nachdem die Passagiere, auf einer kleinen Station aufgehalten, die Nacht im Wagen zugebracht haben.) — In einer Posener Korrespondenz wird erwähnt, daß der Tod des Königs Friedrich Wilhelm auf das durch den beabsichtigten Aufenthalt vieler polnischen Familien in der Provinzialhauptstadt in Aussicht gestandene regere Leben nicht ohne Einfluß geblieben sei, und werden einige Notizen über den landwirthschaftlichen und den Gewerbeverein von Posen hinzugefügt. — Aus Willanow schreibt ein Hr. Jos. Glinojecki über den Reichthum des Landes an gutem Torf und über dessen wünschenswerthe Verwendung für die Industrie.

Im „Kurjer W.“ zeigt der Präsident der Stadt Warschau an, daß in Folge eines mündlichen Befehls Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters von morgen an außer den sogenannten Wintersälen im Kindlein-Jesus-Spital, auch im Rathhause und in der israelitischen Zufluchtsanstalt vor dem Wolaer Schlage für 60, bez. 80 Personen Raum zum Nachtlager bereit gehalten wird. Diese Anordnung soll für zwei Monate giltig sein.

— Oberhalb der Brücke ist gestern ein Ueberfahrtsweg über die Weichsel eröffnet worden.

Die „Pszczoła“ theilt die Buchhändler in wirkliche Buchhändler, in Wiederkäuer — die alte Sachen neu ausgeben — und in Notenmacher ein, und beginnt ein „Journal eines Ausflugs nach Warschau.“

• Vor Kurzem ist hier ein Werk erschienen unter dem Titel: Auswahl der schönsten und gediegensten Parabeln von Herder, Krummacher und Günsburg, ins Hebräische übersetzt von D. Löwenthal. Warschau, Druck von A. Gins.“ Der deutsche Text umfaßt 53, der hebräische 96 Seiten. Preis 75 Kopeken. In Verbindung mit Herder und Krummacher nennt uns nur der Name Günsburg; wir kennen keinen deutschen Parabeldichter dieses Namens und vermuthen, daß seine Produkte denen der beiden erstgenannten unmöglich zur Seite zu stellen seien. — An deutschen Büchern sind in den letzten Monaten die beiden Kalender, von Gebrüder Hindemith — mit einem Jahrbuch zur Belehrung und Unterhaltung — und von Rodzyn, erschienen. — An Musikalien haben wir zu den in Nro. 3 u. Z. erwähnten noch die Litwinka-Polka von Hrn. Theodor Einert und eine Polka tremblante, von unserm Mitarbeiter, Hrn. Ferd. Secherling, u. d. T. Flatterie, nachträglich anzuzeigen. Letztere ist bei J. Müller hier erschienen. Endlich ist noch der Schlittenfahrt-Galopp von Hrn. Karl Schulz aus Prag zu erwähnen, der von einem unter Leitung des jungen Komponisten stehenden Orchester mit Beifall ausgeführt worden ist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Die ungewöhnliche Feierlichkeit, mit welcher der Landtag eröffnet worden ist, und die dabei beobachteten Ceremonien lassen darauf schließen, daß, wie zu erwarten ist, die Feier der Eidesleistung der Landesvertreter an die Stelle der Huldigungsfeier getreten ist. Zum ersten Male ist zur Eröffnung des Landtages ein eigenes „Programm“ erschienen, worin übrigens der Landtag „allgemeiner Landtag“ genannt wird, eine Bezeichnung, welche, wie man sich erinnern wird, das Haus der Abgeordneten ausdrücklich abgelehnt hatte. (Schl. Z.)

Berlin, 15. Januar. Im Abgeordnetenhause beantragen die Fraktionen Vincke und Mathis, im Herrenhause Gaffron und Plötz eine Adresse an den König. Im Herrenhause ist der Fürst Hohenlohe mit 150 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden.

Dresden, 12. Januar. Nach dem „Dresdner Journal“ ist die erste Kammer dem Beschlusse der zweiten Kammer zu dem Braun'schen Antrag in Betreff Schleswig-Holsteins heut einstimmig beigetreten, nachdem Staatsminister v. Beust den Wunsch des Präsidenten wegen sofortiger Kundgebung getheilt und auf seine desfallsigen Erklärungen in der zweiten Kammer verwiesen, die ohne Zurückhaltung oder Berechnung die Lage der Sache einfach dargelegt hätten.

Eisenach, 13. Januar. Am 20. d. M. tritt der Ausschuß des Nationalvereins zu einer Berathung hier zusammen. Die Berathungs-Gegenstände sollen diesmal von besonderer Wichtigkeit sein und es werden deshalb auch alle 24 Ausschuß-Mitglieder erwartet.

Aus sicherer Quelle erfährt die „A. Z“, daß demnächst in **Frankfurt** a. M. eine neue tägliche Zeitung im großen Maßstab, und zwar gothaischer Tendenz, gegründet werden soll. Man hat die Absicht dieselbe mit wissenschaftlichen Beilagen auszustatten. Das Capital in sehr bedeutender Summe ist gesichert. Man bezeichnet die Professoren Gervinus und Häusser als Mitglieder des Ausschusses für das Blatt. Die Hauptredaktion würde Julius Lammers übernehmen, bisher Redakteur der Weserzeitung in Bremen.

Darmstadt, 9. Januar. Die Bewegung zu Gunsten des National-Vereins greift immer weiter um sich. Auch in Oppenheim hat sich ein Zweigverein gebildet, dem 40 der angesehensten Bürger beitraten. Der Offenbacher Petition um Entlassung des Ministeriums 2c. sind 63 Bürger der Stadt Lauterbach, darunter die Mitglieder des Gemeinderaths, beigetreten, und aus Gießen ist eine von 200 Personen unterzeichnete Adresse beim Großherzog eingegangen, worin um Einstellung der Verfolgungen gegen den National-Verein, um einheitlichere Bundesgewalt, Aufhebung des Hausirhandels und eine andere Zusammensetzung der Kammern gebeten wird.

Wien, 11. Januar. Die offiziöse „Donau-Ztg.“ verheißt heute eine Herabsetzung des in dem Schmerling'schen Wahlgesetz festgesetzten Census in den größeren Städten zur Erweiterung des activen Wahlrechts.

Wien, 11. Januar. Aus zuverlässiger Quelle kann die „A. Z.“ mittheilen, daß der erste Anlaß, der zur Verhaftung des Grafen Teleki in Dresden führte, von Paris ausging. Von der dortigen Regierung erhielt die k. sächsische Behörde den Wink und die Andeutungen: in welcher Verkleidung und unter welchem Namen Graf Teleki auf sächsischem Boden ankommen werde.

Wien, 11. Januar. Bevor die Landesstatute zur Sanktion gelangen, bis wohin sie noch den Schlangenweg durch den ständigen Reichsrath zu machen haben, dürfte ein anderer Akt das lange gestörte Vertrauen beleben. Wir glauben, daß das Protestantengesetz, welches wir bereits früher annoncirten, zur Publikation reif ist. Den Protestanten Oesterreichs steht die freieste kirchliche Verfassung in Aussicht. Die protestantische Kirche wird in Oesterreich independent, und die Protestanten kommen in den ungeschmälerten Vollgenuß bürgerlicher Rechte. (A. Z.)

Wien, 13. Januar. Se. Maj. der Kaiser hat dem Vernehmen nach eine Deputation des Handelstandes empfangen, welche denselben im Namen der Bürger einlud, den Bürgerball mit seiner Allerh. Gegenwart zu beehren. Se. Maj. hat entgegnet, „daß es ihn freuen wird, in der Mitte seiner Bürger zu sein.“ Wie ein Gerücht lautet, will Se. Maj. der Kaiser in Civilkleidern auf diesem Balle erscheinen.

Wien, 14. Januar. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Nationalbank war weniger stürmisch, als erwartet wurde. Die Opposition ist nicht durchgedrungen und wurde beantragt, eine Dividende von 32 Gulden festzustellen. Der Regierungsbeschluß wird morgen erwartet, bis wohin die Schlußverhandlung vertagt worden ist.

Wien, 15. Januar. Nach einem Pesther Telegramm lauten die Beschlüsse des Neutraer Comitats-Ausschusses wie folgt: Verantwortliches ungarisches Ministerium — Der Landtag auf Grund der Gesetze von 1848 — Entfernung nicht ungarischer Truppen aus Ungarn — Beeidigung der ungarischen Truppen auf die Constitution von 1848 — Organisirung einer Nationalgarde — Ertheilung einer liberalen Verfassung an die Kronländer.

Triest, 14. Januar. Graf Montemolin und Gemahlin sind gestern am Scharlachfieber gestorben.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Nach Telegramm aus Rom vom heutigen Tage hat König Franz Frankreichs Bedingungen in Betreff des Waffenstillstandes aus Gefälligkeit für den Kaiser Napoleon ohne Reserve angenommen. — General Cialdini antwortete, er müsse seinem Souverain Bericht erstatten, verweigerte aber die Annahme des Vorschlages, die Belagerungsarbeiten während des Waffenstillstandes einzustellen.

Paris, 15. Januar. Der „Moniteur“ meldet, daß der Senat und die Deputirten zum 4. Februar einberufen worden sind. — Die indirekten Einnahmen im Jahre 1860 haben 21 Millionen weniger betragen als im Jahre 1859.

Reifrock und Crinoline.

(Fortsetzung von Nr. 13 dieser Zeitung.)

Die Geschichte der Tracht zeigt nun aber auf jedem Blatt, daß eine solche Rücksichtenahme auf das wirkliche Bedürfniß der meisten dem Charakter der Mode wie der Tracht ganz fern ist, daß sie über Gerechte und Ungerechte — im künstlerischen Sinne gesprochen — ihr Licht leuchten läßt, und alles in allem genommen ihre Segnungen an alle gleichmäßig vertheilt. Das weiß jeder nur halb Kundige, der in seinem Leben ein paar Dutzend „Nouveautés“ erlebt, bewundert oder verspottet, oder verwünscht und bezahlt hat. Wir stellen daher nur zu handgreiflicher Bekräftigung unserer Darstellung dem Reifrock in aller Kürze das andere culturgeschichtliche Extrem gegenüber, bei dem noch weit mehrere bloßgestellt, als bei jenem geschont und begünstigt sind.

Unter dem Volk, dessen Reformen in der Tracht, dessen Revolutionen im Staatsleben nun einmal die Signatur des Zeitalters sind, sprang die Tracht, die der Mehrzahl günstig sein mag, der Reifrock, in einer kurzen Spanne Zeit in eine andere um, welche dieselbe Mehrzahl desto gewisser beeinträchtigte. Unter dem Direktorium und dem Consulat wog ein fashionabler weiblicher Anzug kaum so viel Lothe, als noch am Tage des Sturms der Bastille die Dame Pfunde am Leib geschleppt hatte. Wir alle wissen was die Cultur auf ihrem Zuge von der Natur abwärts aus nur zu vielen von uns, ohne Ansehen von Stand und Geschlecht, in plastischer Hinsicht gemacht hat; aber wie konnten hieran jene Damen denken, als sie die warme Robe und den Caraco fallen ließen, um das luftige griechische Hemd überzuwerfen! Die für gar viele an sich exorbitante Zumuthung mit einem beträchtlichen Theil ihrer eigensten Person zu bezahlen, wurde dem Pflichtgebot der Sitte gegenüber so sehr zur selbstverständlichen, daß sogar fünfzigjährige Weiber die volle Zahlung leisteten, nicht nur ohne zu beachten, sondern ohne zu bemerken, welche Augen die Empfänger machten.

Wir sehen hiermit, daß das zweite Empire wenigstens in einer Beziehung nicht die Fortsetzung des ersten ist; wir sehen vielmehr die bedeutungsvollen Gestalten der Kaiserin Josephine und der Kaiserin Eugenie die beiden Aeußersten der weiblichen Enthüllung und Verhüllung bezeichnen, zwischen denen sich die Tracht fortwährend auf und ab bewegt, und, bei der unendlichen Mannichfaltigkeit der Körperbildung einerseits und der Costümstücke andererseits, bald die einen, bald die andern, und dieselben bald an dieser, bald an jener Körperpartie fördert oder kränkt. Die Mode ist nun aber was sie ist, eben dadurch, daß diese Förderungen und Kränkungen, dem Drang gegenüber den von der Tagessitte vorgezeichneten Umriß wohl oder übel auszufüllen, nicht zum Bewußtsein kommen oder doch ganz in den Hintergrund treten. Dieses Verhältniß aber, die daraus entspringende concordia discors auf der breit gedehnten Außenfläche unserer Damen, hier die stummen Proteste der Körperbildung gegen die Gewaltmaßregeln der Kunst, dort die sinnreichste Befolgung der Mode in ihrer Umgehung; hier die lebhaften Widersprüche zwischen Wollen und Vermögen, zwischen Anspruch und Leistung, dort die volle Harmonie zwischen glücklicher Natur und aufdringlicher ekler Sitte, wie sie der Geschmack selbst mit der Crinoline zu Stande bringt — alles dieß ist für den theilnehmenden Beobachter eine unerschöpfliche Quelle der Heiterkeit und der Bewunderung.

Wenn die unbedingte Unterwerfung unter die Herrschaft von Brauch und Sitte es mit sich bringt, daß in der gesellschaftlichen Hierarchie die Weiber der verschiedensten Classen, von den Weibern und Töchtern einer Bauernschaft bis zu den Hofkreisen, in der äußern Erscheinung unter sich weit gleichförmiger sich darstellen als die Männer, gleichförmig in ganz anderer, schwer zu beschreibender Weise, so ist dieß nur der äußere Ausdruck für die oben berührte Erscheinung, daß das Geschlecht gleichsam auf weit zahlreicheren Punkten der Seelenkräfte fest verwachsen ist, so daß das Geistes- und Gemüthsleben eine Masse bildet, deren Homogeneität in Er-

Italien.

Turin, 12. Januar. Das Gerücht vom Austritt Fanti's aus dem Kriegsministerium ist, der Opinione zufolge, grundlos. Der König ernannte Farini zum Secretär seines Privat-Cabinets. Mit dem 1. Januar ist das Ministerium des Aeußern in Neapel aufgehoben worden. Von den jüngst in Neapel verhafteten 6 bourbonischen Generalen wurden einige bereits entlassen; die übrigen werden wahrscheinlich nächstens in Freiheit gesetzt werden. Bezüglich der Vergrößerung des Heeres konnten noch keine definitiven Bestimmungen getroffen werden. — Prinz Carignan besichtigte die Belagerungs-Arbeiten vor Gaeta. Die Brigade Re und zwei Bataillone mobiler Nationalgarde, Toscaner und Bologneser, reisten am 8. d. M. von Neapel nach Palermo. Auf den Rath Scialoja wurde in Neapel eine Pistole abgefeuert; die Kugel drang nicht durch den dichten Mantel. Die Citadelle von Messina vertheidigt sich heldenmüthig.

Turin, 12. Januar. Das Gerücht von einem Rücktritte des Generals Fanti als Kriegsminister entbehrt der Begründung. Das Turiner Amtsblatt enthält eine Verfügung, daß keinerlei Anwerbung von Freiwilligen anders als in Gemäßheit der bestehenden Gesetze zu gestatten sei. — Die nach den Abruzzen abgesandten bourbonischen Truppen haben ihre Vereinigung mit den Aufständischen daselbst nicht bewirken können. Die Piemontesen senden neue Truppen nach den Abruzzen auf dem Seewege über Guilianova.

Turin, 13. Januar. Die „Opinione" sagt: Bei den gegenwärtigen Verhältnissen sei an einen Krieg gegen Oesterreich in einem oder zwei Monaten nicht zu denken. Italien müsse das Befreiungswerk allein vollführen; denn nur die Besorgniß der französischen Intervention habe die Mißstimmung einiger Cabinete gegen einen italienischen Krieg erregt. Hätte Italien ein genügend starkes Heer, so wäre Europa dem wahrscheinlich günstigen Lösungskriege nicht feind. Aber innerhalb zweier Monate könne Italien solch ein Heer nicht beischaffen. Das Ministerium müsse die Mittel abmessen, die es besitzt, und jeden ungewissen Erfolg ausschließen, und müsse, indem es Italien beruhigt, zeigen, daß es sich von der Partei, die um jeden Preis den Krieg will, nicht hinreißen lasse. Die Wähler müssen diesem Umstand ihre höchste Aufmerksamkeit widmen.

Turin, 14. Januar. Die Opinione meldet, daß ein Theil der französischen Flotte heute Gaeta verlassen habe und daß die Feindseligkeiten von beiden Seiten eingestellt worden seien.

Mailand, 9. Januar. Gestern reiste Türr von hier nach Caprera, um Garibaldi den Stern zu überreichen, den die „Tausend von Marsala" oder der geringe Ueberrest derselben, in Erinnerung ihrer Expedition demselben gewidmet haben. — Wie verlautet, wird Fould, beauftragt mit einer besondern Mission beim König Viktor Emmanuel, von Tag zu Tag in Turin erwartet. — Wie die amtliche Zeitung anzeigt, wird am 1. Juni d. J. mit der Prägung der neuen Valuta der Anfang gemacht werden. Es werden Stücke zu 1, 2 und 5 Centesimi geprägt. Mit der Ausgabe dieser neuen Valuta wird zu gleicher Zeit die Einziehung der alten stattfinden.!

Neapel. Im Spital von San Sebastiano ist ein Unglück geschehen. Die englischen Offiziere waren im Speisezimmer versammelt, als einer ihrer Freunde herbei kam. Dieser zeigte ihnen einen Revolver, der, wie er meinte, in der besten Werkstätte von Neapel gemacht worden war. Der englische Arzt T. nahm die Waffe, hatte sie aber kaum in den Händen, als sie mit einem schrecklichen Knall explodirte, und die Kugel den Lieutenant Bontemps so in die Brust traf, daß er augenblicklich todt zu Boden fiel. Hr. T. war fast wahnsinnig vor Schmerz, und stellte sich selbst der Behörde.

In Palermo haben, wie schon erwähnt worden, zahlreiche Verhaftungen stattgefunden; wie man jetzt erfährt, hatte ein bewaffneter Volkshaufe eine Demonstration vor dem Palast des Statthalters gemacht, und die Entlassung Lafarina's und Cordova's gefordert. In Folge dessen kam es zu einem nicht ganz unblutigen Zusammenstoß, und dieser gab, wie es scheint, den Anlaß zu den gemeldeten Verhaftungen. Auch der bekannte Crispi (jetzt Redakteur des Precursore in Palermo) sollte gefangen genommen sein; nach einem Bericht der Perseveranza indessen hat er sich aus dem Staube gemacht. Einige andere Personen wurden aus Palermo ausgewiesen.

Montenegro.

Cattaro, 14. Januar. Einem Gerüchte nach hatten 2000 Montenegriner am 9. d. die türkische Grenzfestung Spucz überfallen, waren bereits bis an die Festungsthore gelangt, wurden aber schließlich mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Technisches.

Stuttgart. Eine der am sinnreichsten construirten Maschinen, die seit der Erfindung der Buchdruckschnellpressen für den Dienst des Buchhandels und der damit im Zusammenhang stehenden Gewerbe aufgetaucht sind, befindet sich hier im Lokal der Centralstelle für Gewerbe und Handel im Gange. Es ist dieß die patentirte Falz-, Heft- und Glättmaschine aus der Maschinenbauanstalt in Frauenfeld in der Schweiz. Ein einfacher Buchbindermeister, Namens Sulzberger, ohne weitere mechanische Kenntnisse, hat den ersten Gedanken zu der sinnreichen Maschine gegeben; ein Mechaniker, Graf aus Winterthur, den genialen Gedanken auszuführen versucht, aber erst dem der Maschinenbauanstalt zu Frauenfeld vorstehenden Mechaniker Tanner war es vorbehalten die Maschine zu einer Vollkommenheit und Genauigkeit der Leistungen zu bringen, welche die Bewunderung aller Sachverständigen erregte, die sie bisher zu Gesicht bekamen, und ihre Arbeiten mit Aufmerksamkeit prüften. Die hier aufgestellte und für Braunschweig bestimmte Maschine ist zum Falzen, Heften und Glätten für gewöhnliches groß Oktavformat gebaut, und ein einziger geübter Knabe — wozu jeder Punktirer (Einleger) der Buchdruckschnellpresse zu verwenden ist — kann sie so bedienen, daß sie in jeder Stunde 1000 Bogen falzt, heftet und glättet. Ich habe eine auf dieser Maschine hier angefertigte Broschüre gesehen, die so genau gleich scharfkantig gefalzt, so gut geheftet und geglättet war, wie nur die pünktlichsten Arbeiter es ohne Maschine zu vollbringen vermögen, und welche die Maschine so gänzlich fertig macht, daß an Handarbeit nichts mehr zu thun übrig bleibt als den Rücken mit Leim zu bestreichen zum Zusammenhalten der Fäden, und den Umschlag umzulegen. Von welchem Vortheil diese Maschine für den Buchhandel ist, bedarf nach dem Gesagten wohl keiner Erläuterung mehr.

Lokalbericht.

Warschau, 18. Januar.

Heute sind uns nur die gestern Nachmittags (statt vorgestern) eingetroffenen Blätter zugekommen.

Gestern ist kein Bahnzug außer dem (oben erwähnten) Eilzug von vorgestern eingetroffen und wurde von hier auch keiner abgelassen; heute kamen zwei Züge.

Für den armen Strumpfwirker ist ferner eingegangen von T. B. 1 R.

Gestorben: Dorothea Cetnarska, geb. Pomykalska, 28 J. a. Theophil Muchowicz, Handlungsdiener, 32 J. a. Paul Winnicki 60 J. a.

Angekommen: Fürst M. Woroniecki von Ratow 586, Gutsbes. A. Schwan v. Szczyte 584, Kfm. Thies von Elberfeld 414.

Abgereist: Schiffer B. Braumann nach Krakau, Kaufl. K. Beßler nach Berlin, M. Levinsohn nach Hamburg, M. Schweizer nach Ofen, Mechaniker A. Witte n. Potsdam, Agronom A. Wernberger n. Bayern.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 49½—55¾ Kop., pr. Garniec 81½—83½ R.

---

staunen setzt, wenn man in den Fall kommt den Grundstoff von der Legirung durch Bildung und Dressur scheiden zu müssen, welcher Handgriff durch Fräuleinstifte und Pensionate eher erleichtert als erschwert wird. — Wie tief gegründet das Bedürfniß des Weibes ist sich in seiner ganzen Seelenthätigkeit von einem allverbreiteten homogenen Elemente tragen zu lassen, nur auf der breiten Grundlage allgemein geschlechtlicher äußerer und innerer Ausprägung seine Individualität zur Geltung zu bringen, das springt wohl nirgends deutlicher in die Augen als im Moment, um das sich die obigen Betrachtungen drehen, in der Thatsache, daß der äußerlich thätigste, scheinbar fessellose Trieb, der Trieb zu gefallen, dem stillen aber noch mächtigeren Zug des Instinkts der Sitte gehorcht, und sich willenlos in Bedingungen fügt, die harte Opfer in sich schließen, welche freudig dargebracht, weil höchstens unklar empfunden werden. Im Reize, den das Weib, halb bewußt, halb instinctmäßig, zu üben nie müde wird, spielt die Körperlichkeit in ganz anderer und entschiedener Weise mit als bei männlicher Seelenthätigkeit. Dieß ist es, was dort dem freien, eigensüchtigen Wallen und Thun des wachen Geistes in Sitte und Scham als Gegengewicht Elemente der tiefer in die Leiblichkeit versenkten instinktiven Seele anhängt, und dieß ist einer der Hauptzüge, dadurch die männliche und die weibliche Seele eine so abweichende Figur beschreiben.

Das civilisirte Weib hat sich die Fertigkeit und damit die Befugniß erworben über die Schranken des Geschlechts da und dort mehr oder minder, mit mehr oder weniger Anstand, Kraft und Genialität hinauszuschweifen. Sie thut es auf ihre Gefahr, die Weltordnung sorgt indessen dafür, daß sie in der Regel von selbst wieder unter das Niveau herabfällt. Monstrosität ist aber eine durch die ganze organische Natur hindurchgehende Erscheinung, und es ist ausnahms- und auswuchsweise auch dem Weibe gegeben sich vom Korallenstock des Geschlechts loszureißen, frei, emancipirt, auf eigene Hand sich zur Geltung zu bringen, seine Persönlichkeit so keck und rücksichtslos auf Gewinn oder Verlust auszuspielen wie der Mann. Das Weib emancipirt sich aber damit weit weniger vom Regiment des Mannes als von den Bedingungen der eigenen Existenz, und ob sie in solcher Weise mit Vorzügen des Körpers oder mit Reizen des Geistes schalte, die ungleichen Schwestern, aber Schwestern, die Courtisane und der starke Geist in der Crinoline (der kürzeste Ausdruck für beide) haben neben tiefen Familienzügen auch das gemein, daß sie, was sie auch erringen mögen, keines Erfolges sicherer sind als dessen sich selbst zu verlieren.

Doch wir sind weit von der Crinoline abgekommen, und eilen, nachdem wir sie im Leben flüchtig betrachtet, auch noch ihres dereinstigen Absterbens zu gedenken.

(Schluß folgt.)

— Der Besitzer eines der besuchtesten Berliner Weißbierlokale ist zugleich ein sehr zärtlicher Vater seiner heirathsfähigen Tochter, deren zukünftiges Wohlergehen ihm natürlich sehr am Herzen liegt. Vor Allem hat er für eine gute Mitgift gesorgt, welche dadurch immer wächst, daß er sämmtliche Zweigroschenstücke alten Gepräges, welche im Geschäft einkommen, zu einem Kapital für seine Tochter anlegt. Ein Stammgast, dem dieses Verfahren unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut wurde, hat die meisten der das Lokal besuchenden Stammgäste zu bewegen gesucht, ihre Zeche nur in jener Münzsorte zu bezahlen. Daher kam es, daß eines Abends für 25 Thaler Zweigroschenstücke in die Kasse der Tochter flossen. Besagter Stammgast soll einen sehr hoffnungsvollen Sohn haben, aus welchem Umstande man sich seine Sorge um Vermehrung der Aussteuer wohl erklären kann.

— „Macht's Ihnen nichts, wenn ich rauche?" fragte ein junges, kaum sechzehnjähriges Herrchen einen älteren Herrn, mit dem es in einem Coupé fuhr. „Mir nicht — wenn's nur Ihnen nichts macht," war die sarkastische Antwort des Gefragten. —

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 17. Januar.

Berlin. Börsenst. fester

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	$87\frac{7}{8}$
6te Russische Anleihe . .	—	$99\frac{1}{2}$
Schatzobligationen . . .	—	$80\frac{7}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{3}{4}$
Polnische Banknoten . .	—	$87\frac{3}{8}$
Kurz Warschau	—	$87\frac{3}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat . . .	—	$6.17\frac{1}{2}$
Paris 2 Monat	—	$78\frac{11}{12}$
Hamburg 2 Monat . . .	—	$149\frac{5}{8}$
Wien 2 Monat	—	$64\frac{1}{8}$
Roggen pr. l. W. $49\frac{7}{8}$		
„ pr. Frühj. $49\frac{5}{8}$		
Wien.		
Börsenst.: beliebt		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.80
Hamburg	—	113 30
Paris	—	59.40
National-Anleihe	—	74.30
5pCt. Metalliques . . .	—	62.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	155.80

London.		
Consols	—	$91\frac{3}{8}$
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	67.20
Credit Mobilier . .	—	652
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	463

Warschauer Börse, am 18. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	30	102	15
London 3 Mt. 1 Lst.	6	78	6	77
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	15	81	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67	20	67	05
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154	05	153	75
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{1}{2}$	—	90	
Pfandbriefe	14	76	14	75
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 4° R., heute früh — 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baumann auf dem Nalewki Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Prapstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Stary jegomość. — Klara. — Pod strychem.
Morgen im großen Theater: Muszkietery.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 6. (18.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 15. Sonnabend, $\frac{7.}{19.}$ Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 6. (18.) Januar. Das Regierungsblatt bringt folgenden amtlichen Artikel aus St. Petersburg: Se. Maj. der Kaiser haben auf die unterthänigste Vorstellung des Finanzministers, Privatpersonen die Platinaausbeutung auf Staatsländereien zu gestatten, Allerhöchst zu befehlen geruht: „Zum Zwecke der Förderung dieses nützlichen Zweiges des Staatsreichthums solchen Privatpersonen, welche Vollmachten zum Goldsuchen erhalten haben, die Erlaubniß zu ertheilen, überall im ganzen Kaiserreiche Platina aufzusuchen und an den gefundenen Stellen auszubeuten, unter der Bedingung, daß bezüglich der Vertheilung dieser Stellen, der Aufsicht und der Arbeiten die für das Verfahren beim Goldsuchen geltenden Vorschriften beibehalten werden; die Annahme des Platina bei den Münzen, die Reinigung desselben und die Erhebung der Abgaben hat auf Grund der Artikel 151—157 der Münzordnung und der Art. 494 und 534 der Bergordnung, in der Gesetzsammlung T. VII, zu erfolgen.“

Die Polizeizeitung meldet Folgendes: Se. Durchl. der Fürst Statthalter hat in Berücksichtigung der gegenwärtigen strengen Winterzeit, die namentlich die Noth der Armen steigert, zu befehlen geruht, daß die Kosten von täglich 50 Portionen Rumford'scher Suppe mit Brot im Zufluchtshause auf der Neuen Welt aus den Fonds Sr. Durchl. bestritten werden. Außerdem hat Se. Durchlaucht die täglich auf seine Kosten im Wohlthätigkeitsverein verabreichten fünfzig Portionen Mittagessen auf das Doppelte zu erhöhen und täglich hundert Portionen zu verabreichen befohlen. Diese Wohlthaten Sr. Durchl. kommen mit dem 21. d. in Ausführung und haben sich die Bewerber um deren Genuß vorher bei den betreffenden Mitgliedern des Wohlthätigkeitsvereins wegen der Zeugnisse zu melden.

Die „Gazeta Codzienna“ bespricht einige unbedeutende polnische Werke und folgende beachtenswerthen französischen: von Boucher de Perthes über die Menschen vor der Sündfluth und von Heinrich Baudrillart über die Beziehungen der Moral zur Nationalökonomie.

Die „Gaz. Warsz.“ enthält eine Korrespondenz aus dem Lublinischen, worin die Pläne zur Anlage neuer Chausseen im Zamoscer Kreise besprochen werden. Diese Angelegenheit ist für jene Gegend vom höchsten Werthe und es ist den Projekten nur eine baldige glückliche Ausführung zu wünschen.

Die „Pszczola“ bringt Poesien und die Fortsetzung des Journals über den Warschauer Aufenthalt. Das Geldverthun mancher jungen Leute ist recht naturgetreu geschildert; doch dürfen wir bei dieser Gelegenheit konstatiren, daß dieser Fehler in den letzten Jahren zum Glücke der Jugend und des Landes beträchtlich in Abnahme gekommen ist.

* Wir haben zwei sinnstörende Fehler zu verbessern, die in unsrer Nummer 13 stehen geblieben sind. Im ☐ Artikel muß es nämlich auf der zweiten Spalte Z. 6 heißen: „Daß die ausländischen Maschinen heut zu Tage noch ganz unentbehrlich sind“ und im Musikalischen Berichte, Z. 7 und 8, „sichert dem Spieler das Diplom eines großen Künstlers zu, welcher die Virtuosität nur als Mittel gebraucht.“ Wir bitten den geneigten Leser, die beiden Stellen nach dieser Verbesserung noch einmal lesen zu wollen.

Ausland.

Deutschland.

' **Berlin**, 12. Januar. Das heute erschienene „Pr. Wochenblatt“ bespricht in einem Leitartikel die Lage: die bedrohliche Suprematie Frankreichs wähne davor der rohen Gewalt die Wege zu bahnen; die „große Nation“ wünsche nichts sehnlicher als die Erwerbung der Rheinlande. Die Existenz eines einheitlichen Italiens sei mit Frankreichs Interessen — da Frankreich jetzt eine Seemacht ersten Ranges ist — nicht unverträglich. Aber auch ein einheitliches Italien sei ein Königreich „von Frankreichs Gnaden“, dessen gesammte Macht den Pariser Impulsen folgen müsse. Es sei nun klar, der nächste Zweck Sardiniens sei die Erwerbung Veneziens. Inmitten dieser Gefahren strebe Oesterreich vergebens seine inneren Krisen auszutragen. So richte sich die Hoffnung, weiterer Vergewaltigung und revolutionärem Umsturze zu steuern, auf Preußen. Unter diesen Auspicien trete der Landtag zusammen.

Berlin, 14. Januar. Am Tage nach der Uebersiedelung Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Potsdam in sein hiesiges Palais hat er alle in Berlin wohnenden und gerade anwesenden activen Generäle versammelt und ihnen ungefähr Folgendes gesagt, wenigstens geht es so von Mund zu Mund: „Zum ersten Male trete ich heute als Ihr Kriegsherr in Ihre Mitte. Nie hätte ich geglaubt, daß die Vorsehung mich zu diesem schweren Amte berufen, nie habe ich daran gedacht, daß ich meinen theuren Bruder überleben würde. Ich war in der Jugend so viel schwächlicher als er,“ daß nach den Gesetzen der Natur meine Nachfolge auf den Thron unserer Ahnen außer aller Berechnung lag. Darum hatte ich auch stets meine Lebensaufgabe nur im Dienste der preußischen Armee erkannt, darum habe ich mich diesem Dienste mit voller Liebe und Ausdauer hingegeben und glaubte so am besten die Pflichten eines preußischen Prinzen gegen seinen König und sein Vaterland zu erfüllen. Jetzt hat mich der unerforschliche Rathschluß des Allmächtigen auf den Thron berufen, den zu stützen ich bisher für meine einzige Pflicht gehalten. Es geschieht in einer gefahrdrohenden Zeit und mit der Aussicht auf Kämpfe, in denen ich vielleicht Ihrer ganzen Hingebung, meine Herren, bedürfen werde. Wenn es mir und den Fürsten, die gleich mir den Frieden erhalten wollen, nicht gelingt, das heraufziehende Ungewitter zu beschwichtigen, so werden wir unsere ganze Kraft zusammen nehmen müssen, um ihm zu stehen, um es abzuwehren. Ich freue mich, daß ich den General-Feldmarschall von Wrangel so rüstig an Ihrer Spitze sehe. Sie, lieber Kriegsminister v. Roon, habe ich nicht auf Rosen gebettet und sie werden standhaft kämpfen müssen, um die Armee zu dem zu machen, was Sie für die Zukunft Preußens sein muß. Täuschen wir uns nicht! Gelingt es mir nicht, den Kampf abzuwenden, so wird es ein Kampf, in dem wir siegen müssen, wenn wir nicht untergehen wollen!“

Durch die Amnestie werden Personen, welche von einem Militairgericht verurtheilt sind, nicht betroffen. Kinkel z. B. ist hiernach nicht amnestirt. Es ist diesen Personen der Weg der Gnade nicht abgeschnitten, aber dieselben müssen speciell um solche bitten. — Der Prozeß gegen die Magdeburger Kirchen-Patrone fällt unter die Amnestie, so daß die in der Sache erkannten Strafen aufgehoben sind.

Wie die „N. P. Z.“ hört, sind sämmtliche Generale befehligt worden, bei der Fahnenweihe anwesend zu sein, und allen höheren Stabsoffizieren, welche Urlaub für dies militärische Fest nachgesucht haben, ist derselbe bewilligt worden.

Dem Vernehmen nach steht in der nächsten Zeit ein neuer Akt Königlicher Gnade und zwar zu Gunsten einiger Kategorien von Vergehen und Uebertretungen, wie Steuer-Defraudationen, Forstfrevel x., bevor.

Der Senator Dr. Curtius ist von Lübeck hier angekommen; ebenso wird der Syndicus Merck von Hamburg, der Bürgermeister und Präsident des Senates Duckwitz von Bremen hier eintreffen, um für die Hansestädte ihre Beileidsbezeigung und Beglückwünschung Sr. Maj. dem Könige zu überbringen.

Bromberg, 14. Januar. In der heute hier abgehaltenen General-Versammlung der Bergbau-Aktiengesellschaft „Weichselthal“ waren 728 Aktien durch 550 Stimmen vertreten. Die Debatten waren überaus lebhaft. Schließlich wurden die vom Verwaltungsrathe gestellten Anträge auf Creirung von 95,000 Thlr. Prioritäts-Stamm-Aktien von der Versammlung wiederholt mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt und dadurch die von der Regierung erhobenen Einwendungen als ungerechtfertigt erklärt.

Dresden, 14. Januar. Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung in dem Entwurfe der Kirchen-Ordnung das Capitel von den Consistorien berathen und dabei die Vorschläge der Deputation genehmigt, welche dahin gingen, die in der Vorlage vorgeschlagene Eintheilung des Landes in 16 Ephorien und die Besetzung einer jeden derselben mit einem Superintendenten ohne Pfarramt abzulehnen und dagegen eine bessere Dotirung, sowie eine geistliche und geschäftliche Unterstützung der bestehenden Superintendenten-Aemter bei der Regierung zu beantragen.

Kassel, 11. Januar. Noch immer erhält die „Morgenzeitung“ aus den verschiedenen Theilen des Landes Mittheilungen über die Feierlichkeiten, welche am 5. zur Erinnerung an den 30jährigen Jahrestag der Verkündung der Verfassung von 1831 stattgefunden haben. Die Mehrzahl der mehr oder weniger bedeutenden Städte hat diesen Tag zu einem Festtag gemacht, und zugleich hat man meist Anlaß genommen, durch besondere Ehrenbezeugung den Abgeordneten der aufgelösten Kammer zu beweisen, daß sie durch Betheiligung an der Incompetenzerklärung sich im vollen Einklang mit ihren Wählern befunden haben.

Die vom Bundestage berufene, Preußischerseits nicht beschickte Commission von Fachmännern zur Berathung eines Gutachtens über einheitliches deutsches Maß und Gewicht hat sich in **Frankfurt** a. M. konstituirt. Sie besteht aus dem Regierungsrath v. Ettingshausen für Oesterreich, dem Professor Dr. Jolly für Bayern, dem Direktor Dr. Hülsse für das Königreich Sachsen, dem Direktor Dr. Karmarsch für Hannover, dem Direktor Dr. v. Steinbeis für Württemberg, dem Baurath Becker für Baden, dem Geheimen Rath Eckardt für das Großherzogthum Hessen, dem Ober-Baurath Lasius für Oldenburg, und dem Mechaniker Repsold für die freien Städte Hamburg, Bremen und Lübek. In der ersten Sitzung beschloß die Commission einstimmig, den Regierungen die Annahme des Meters als Einheit des Längenmaßes zu empfehlen.

Wien, 10. Januar. Die Ernennung des Grafen Coronini zum Commandanten des in Wien stationirten zweiten Armeecorps hat den übelsten Eindruck gemacht; es ist eine von jenen Maßregeln, welche ganz darnach aussehen, als seien sie deshalb beliebt worden, weil die öffentliche Meinung und Stimme sich laut gegen dieselben ausspricht.

Wien, 15. Januar. Seit mehreren Tagen circulirt hier das Gerücht, daß die Regierung sich mit dem Gedanken beschäftige, noch vor dem Zusammentritt der Landtage eine Versammlung einzuberufen, in welcher das ganze Reich vertreten wäre, und deren vornehmlichster Beruf es wäre, die Finanzfrage zu berathen und zu lösen.

England.

London, Januar. Der greise Lord Brougham wird — wie das alten Celebritäten zu begegnen pflegt — viel mit Zuschriften und Einladungen gequält. So hatte unlängst ein Abolitionistenverein in den nördlichen Staaten der amerikanischen Union den naiven Einfall die 81jährige Lordschaft auf den 3. Dezember zu ihrer Convention in Boston einzuladen! Es war dieß der Jahrestag von Browns Hinrichtung, und es sollte die Frage besprochen werden: wie die amerikanische Sklaverei abgeschafft werden könne. Brougham benutzte diese Gelegenheit dazu, jenem Verein zu Gemüth zu führen, daß sein großer Zweck durch gesetzlose und gewaltsame Eingriffe in bestehende Rechte, wie Browns Einfall in Virginien gewesen sei, nimmermehr gefördert werden könne. — Auch für eine Einladung zur Einweihung von Hartley's Institut in Southampton, mußte B. verzichten, da er mittlerweile auf seine Besitzung in Südfrankreich abgereist ist. Er sprach aber den Einladenden seine Freude über die Vermehrung solcher Anstalten zur Geistesbildung der untern und Mittelklassen aus; so wie er sich zugleich darüber freute, daß diese Klassen zugleich wieder angefangen haben sich im Waffenwerk zu üben. Komme die Zeit, so werde der englische Landwirth zeigen, daß er nöthigenfalls den Stier bei den Hörnern fassen, und der englische Krämer werde beweisen, daß er auch mit der eisernen Elle messen kann.

Der Winter wird in England immer strenger, und die Noth steigt, denn abgesehen davon, daß alle Arbeiten im Freien feiern müssen, schnellen auch die Preise von Kohlen und Lebensmitteln in die Höhe. Von allen Seiten kommen dringende Aufforderungen der im ganzen Lande verzweigten wohlthätigen Vereine zu milden Beiträgen.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Der „Moniteur" bringt in seinem Bulletin die Nachricht, daß in Preußen die Rekrutirung nicht wie gewöhnlich im Oktober, sondern schon im April Statt finden soll, und meint, „diese eilige Mobilmachung stehe mit den Ereignissen im Zusammenhange, welche Angesichts der Verwickelungen mit Dänemark eintreten könnten." In Rom und Civita-Vecchia hat man jetzt Munitionen für eine Armee von 80,000 Mann vorräthig. Die neapolitanische Fregatte, welche noch immer als in Ausbesserung befindlich in Toulon liegt, wurde kürzlich wieder von der sardinischen Regierung, als dem Königreiche Italien angehörig, reklamiert. Man verweigerte jedoch von hier aus die Herausgabe des Schiffes, das Franz II., „der immer noch König von Neapel", gehöre.

Italien.

Der Prinz von Carignan ist von seinem Könige als Statthalter in den neapolitanischen Provinzen mit dem Rechte der Begnadigung, der Anstellung und Entfernung der Beamten, dem Oberbefehle zu Land und Meer und mit allen den Vollmachten, die dem Könige seit dem Kriege übertragen wurden, ausgerüstet worden. Die neue Verwaltung wird laut dem „Espero" hauptsächlich ihr Augenmerk auf den Bau guter Verkehrsmittel richten, um die Provinzen in rasche Verbindung mit Neapel, mit dem übrigen Italien zu setzen, damit die Isolirung, die unter den Bourbonen System war, gebrochen und das Volk der Arbeit, dem Handel und Wandel, und den modernen Ideen gewonnen werde, kurz, damit freies Licht und frische Luft endlich eine neue Zeit in den Herzen und Köpfen wecke.

Die spanische Regierung soll erklärt haben, daß sie die Blokade der neapolitanischen Küsten durch die Piemontesen unter keiner Bedingung anerkennen werde, daß sie sogar geneigt sei, ihre Schiffsstation im Hafen von Gaeta zu verstärken.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Januar. Die Arbeiten in der Marinewerfte werden gegenwärtig so energisch betrieben, als die Witterung es nur gestattet. — Man meldet ferner, daß ein provisorisches Gesetz bevorstehe, durch welches 4000 Matrosen einberufen werden sollen.

Spanien.

Don Carlos Luis Maria Fernando von Bourbon geboren den 31. Januar 1818, Infant von Spanien, durch die Verzichtleistung seines Vaters vom 18. Mai 1845 legitimer König von Spanien und beiden Indien, hielt sich, vom Thron und Reich vertrieben, als Graf Montemolin in Triest auf; seit dem 10. Juli 1850 lebte er in kinderloser Ehe mit Donna Maria Carolina Fernanda von Bourbon, Königlicher Prinzessin beider Sicilien, die nun auch mit ihm verstorben ist. Im Anfang des vorigen Jahres machte er mit seinem, am 2. Januar zu Brunnsee verstorbenen Bruder Don Fernando den letzten Versuch, durch den Ortega-Aufstand zum Thron zu gelangen. Seit dem Mißlingen lebte er zu Triest, wo er denn auch gestorben. Von der ganzen Nachkommenschaft Don Carlos' lebt jetzt also nur noch der Infant Don Juan Carlos Maria Isidro, der zwei Söhne hat.

Asien.

Bombay, 12. Dezember. Lord Canning hat, bevor er Kalkutta verließ, um seine Reise durch Central-Indien anzutreten, einen Generalpardon erlassen, von dem nur die blutdürstigsten Theilnehmer an dem letzten Aufstande ausgeschlossen sind.

Nach dem „Kalkutta Englishman" soll sich die kürzlich aufgetauchte Nachricht, daß Nena Sahib noch am Leben sei, nicht bestätigen, vielmehr derselbe schon im August 1858 am Fieber gestorben sein. Nach dem „Friend of China" scheint jenes Gerücht einem Briefe, den ein Eunuch des Exkönigs von Audh geschrieben hat, entnommen zu sein. Dagegen ist Balarao, der Bruder Nena Sahibs, den man ebenfalls todt sagte, noch am Leben.

Amerika.

Die „New York Tribune" erwähnt nach einer in **Washington** eingegangenen telegraphischen Depesche aus Macon (Georgia) vom 27. Dezember eines Gerüchts, demzufolge in dem südwestlichsten Theile der Sklaven-Staaten ein Sklaven-Aufstand im Ausbruche begriffen oder sogar bereits ausgebrochen sein soll. Die Sache wird möglichst geheim gehalten, man weiß aber, daß unter den Sklaven überall große Aufregung herrscht, auch sollen die Pflanzer hier und da bereits Anstalten treffen, ihre Frauen und unerwachsenen Kinder nach dem Norden zu schicken.

Ueber New-Orleans hat man folgende Nachrichten aus **Vera-Cruz**, 22. November, erhalten: „General Miramon hat die Liberalen bei Tortuca überfallen, 12 Kanonen erbeutet, und 1200 Mann, die Generale Degollado, Bernozabel, Terato und andere mehr gefangen genommen."

Englische Privatbriefe aus Amerika sprechen über die Loslösung Süd-Carolina's von der Union in bei weitem ernsterem Ton als die dortigen Zeitungen. Wenn sich auch andere südliche Staaten dem Beispiel des bereits abgefallenen anschließen, was sehr wahrscheinlich sei, so werde frü-

---

Reifrock und Crinoline.

(Schluß von Nr. 14 d. Ztg.)

Jedenfalls konnte schon vor Jahren nur einer, der es nicht anders weiß als daß der Schneider die Kleider macht und die Kleider Leute, nicht sehen, daß dieß keine Ephemere war, keine der flüchtigen Launen, mit denen die Zauberin Mode über die Welt fährt, um Millionen Weiber heute anders zu putzen, als sie gestern es waren, und morgen sein werden. Wer einer Costümform allein auf den Grund ihrer Unvernunft und Zweckwidrigkeit die Lebensfähigkeit abspricht, der hat es in historischer Unschuld noch nicht empfunden, wie prächtig sich die kleinen Thorheiten im Menschenleben in den Moden, die großen, die chronischen, die Staatsthorheiten in den Trachten wiederspiegeln. Schon vor Jahren aber konnte es nicht zweifelhaft sein, daß die Crinoline keine Mode mehr war, sondern sich zum Rang einer Tracht aufgeblasen hatte. Eine Tracht aber, an der man zu tragen hat wie am Reifrock, eine Form, abgeschmackt oder nicht, welche die ganze Gestalt in so charakteristischem Umriß ausprägt, ist erfahrungsmäßig stets ein Culturgewächs, das rasch aufschießt, aber langsam abwelkt, und, wenn es endlich gefällt am Boden der Geschichte liegt, weit mehr Jahresringe zeigt, als der begreiflich findet, der täglich dafür stimmt, daß sich Deutschland durchaus den Wust des Bundestages vom Leibe schreibe, und die monströsen Uebergriffe der Dänen in den Herzogthümern sich ein- für allemal nicht gefallen lasse.

In der Gallerie von Schlangenhäuten, welche die Menschheit auf ihrem Lebensgang fort und fort abschiebt, zählt der Reifrock zu den Stücken, welche den musternden Blick vorzüglich anziehen, und zugleich in der Entwicklung eine bedeutende Rolle spielen — zwei Momente, die nicht immer zusammenfallen, da häufig der unscheinbaren Form größere Bedeutung zukommt als der auffallendsten. Der Reifrock ist eine der im Leben der Völker fest gewordenen Launen, die in der Geschichte der Tracht den großen Königen, Feldherren und Staatsmännern, den Genien aller Art in der Weltgeschichte entsprechen, indem sie Menschenaltern ihren Stempel aufdrücken, und die Welt ganze Epochen nach ihnen benennt. Man kann darüber im Zweifel sein, ob dem Reifrock dieselbe Dignität zukommt, wie z. B. der Perrücke, dem Puderzopf, dem heutigen runden Hut und Frack; aber wie dem sei, bei seinen früheren Erscheinungen ist er über ein halbes Jahrhundert Ordonnanz der schönen Welt und Wahrzeichen einer Phase der Cultur gewesen, und damit für unseren rückwärts gewendeten Blick ein scharf bezeichnender Zug im Totalbild zweier Zeitalter geworden.

Nach V. Hugo's Ideenverbindung die Laufbahn der Crinoline an der ihrer Tanten oder Cousinen, der weiland Reifröcke, abmessen zu wollen, wäre, abgesehen von allem andern, schon darum eitel, weil der heutige Fortschritt mit dem des 16. und des 18. Jahrhunderts gar nicht commensurabel ist. Die Entwicklung ist im ganzen allerdings weit rascher geworden, aber es giebt doch auch wieder Punkte, wo, alles in Betracht genommen, heutzutage die Bewegung gegen früher keineswegs beschleunigt erscheint, wie einem z. B. gleich auffällt, wenn man die neuen Frankfurter Ephemeriden (die Bundesversammlung) mit den alten Regensburgern zusammenhält. Wir sind aber ganz im dunkeln darüber, ob heutzutag eine entschiedene Tracht sich durch das Jahrhundert schleppt wie das deutsche Staatsfuhrwerk, oder ob sich ihr Durchgang gegen die frühere Entwicklung verwandter Formen verhält wie der Bahnzug zur Postkutsche.

In der Culturgeschichte ist häufig davon die Rede, daß nicht nur Moden, sondern Trachten im Interesse hoher Persönlichkeiten erfunden und eingeführt worden, sei es um körperliche Gebrechen derselben zu verdecken, sei es um dergleichen Vorzüge geltend zu machen. Wie es damit sei, so ist solches immer nur so zu verstehen, wie man auch in der Staatengeschichte der Kürze halber von freien Entschlüssen und Thaten der Machthaber spricht, wobei es sich von selbst versteht, daß diese Willensäußerungen verwickelte Produkte zwingender, theils von außen gegebener, theils im eige-

her oder später doch ein friedlicher Compromiß zu Stande kommen, und ein gewaltsames Zerfallen der Union sei nicht zu befürchten. Es ist dies eine Auffassung, die von vielen Politikern des Nordens getheilt wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Im Hause der Abgeordneten wurde heute die Wahl des Präsidiums für die nächsten vier Wochen vollzogen. Zum Präsidenten wurde wieder Abg. Dr. Simson, zum ersten Vice-Präsidenten Abg. Grabow und zum zweiten Vice-Präsidenten Abg. Mathis (Barnim) gewählt.

Frankfurt, 17. Januar. In der heutigen Bundestagssitzung beantragten die vereinigten Ausschüsse bezüglich des Oldenburger Antrages: Das Patent vom 25. September 1859 und das Finanzgesetz vom Juli 1860 seien ohne Zustimmung der Stände illegal und Dänemark sei deshalb aufzufordern, binnen sechs Wochen wegen der Erfüllung des Provisoriums gemäß dem Bundesbeschluß vom 5. März 1860 sich zu erklären, widrigenfalls Execution verhängt werden würde.

München, 16. Januar. In der heutigen Kammersitzung beantragte der Abgeordnete Völk eine Verwahrung gegen den Bundestagsbeschluß in Betreff Kurhessens einzulegen, weil derselbe alle deutschen Verfassungen bedrohe, und zugleich die bayerische Regierung zu verlassen, für Wiederherstellung der Verfassung in Kurhessen zu wirken.

Wien, 15. Januar. In hiesigen höheren Kreisen verlautet, daß der König Franz in einem Schreiben an den Kaiser von Oesterreich den Entschluß kundgegeben, die Vertheidigung Gaeta's aufs Aeußerste fortzusetzen.

London, 16. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus New-York hat Präsident Buchanan die Anzeige gemacht, daß er in Südcarolina die Steuern eintreiben, das Bundes-Eigenthum mit Gewalt vertheidigen und die Gesetze durchführen werde. Nach Charlestown gehen 2 Kriegsschiffe.

London, 17. Januar. Man erwartet, daß die Bank den Disconto auf 8 pCt. erhöhen werde.

Paris, 15. Januar. Die „Patrie" meldet, daß die Garnisonen von Malta und Corfu verdoppelt werden; auch das englische Geschwader im Mittelmeer wird verstärkt.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 12. d. haben im Theater liberale Manifestationen stattgefunden.

Aus **Neapel** wird vom 12. d. Mts. gemeldet, daß General Pinelli sich noch immer mit neun Bataillonen Piemontesen in den Abruzzen befinde.

Aus **Gaeta** wird vom 11. d. Mts. gemeldet, daß das Feuer eingestellt sei. Die kriegführenden Parteien werden nur die entstandenen Schäden ausbessern.

Turin, 15. Januar. Die übrigen französischen Schiffe verlassen Gaeta; nur eines bleibt zurück bis zu Ende des Waffenstillstandes. Die Arbeiten der Kriegführenden werden gegenseitig eingestellt.

Madrid, 15. Januar. Die Prinzessin von Asturien ist an der Bräune schwer erkrankt. Die Nachricht daß die Cortes aufgelöst werden, wird widersprochen.

Kopenhagen, 16. Januar. Die heutige „Berl. Ztg." meldet: Das Kriegsministerium hat befohlen, daß die Gesammt-Infanterie mit gezogenen Gewehren versehen werde, ferner Schritte zur vermehrten Anschaffung von Pferden gethan, Veranstaltung zur schnellen Einberufung der Mannschaften getroffen und Vorkehrungen zur Räumung des Arsenals von Rendsburg eingeleitet werden. Das Ingenieur-Corps ist beordert, Pläne zur Ausdehnung der Fortificationen des Danewirke, der Düppelschanzen und Fridericia's einzusenden. Die Artillerie erhält mehrere gezogene Batterien.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 19. Januar.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 12. bis 18. Januar incl.

Getauft: 9 Kinder, 5 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Jacob Schefer, Kolonist in Mohren, mit Jungfrau Rosalie Krajewska, Martin Mohlbrandt, Schiffer, mit Theresa Gluszinska, geb. Konopka, Tischlermeister Jakob Wilhelm Krause in Emmow mit Jungfrau Magdalena Krikowska, Schuhmacher Rudolf Gottlieb Büttner mit Jgfr. Sophie Anna Jankowska, Karl Teichmann, Pastor in Turek, mit Jungfrau Cäcilie Pauline Klein.

Gestorben: Eva Nierent 3 St., Helene Eugenie Braun 2 Wochen, Kaufmann Joseph Severin Reimann 48 J., Carl Schraider 30 Min., Michael Rohwein, Zimmermann, 50 J., Friedrich Kalich, Weißgerber, 38 J., Oskar Eduard Ihle 1 J. 6 M., Bürger Friedrich Gundelach 50 J., Luise Lohmeier 4 T., Tischler Heinrich Konstabel 50 J., Juliane Hoffmann, Strumpfwirkerwittwe, 32 J., Carl Victor Zielche 3 M. alt.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr General-Superintendent Ludwig, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Garnisonsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Im hiesigen Theater wird gegenwärtig „Chaterton" von Alfred de Vigny einstudirt.

Die ausländischen Posten von vorgestern und gestern sind heute Nacht hier eingetroffen.

Morgen Mittag findet im Sitzungssaale des Kasimirpalastes eine öffentliche Sitzung der hiesigen ärztlichen Gesellschaft statt und sind dazu besondere Einladungen ergangen.

In der von dem Opernsänger Herrn Wege in „Wiejska Kawa" am vergangenen Sonntag veranstalteten Gesangs-Soirée bot Herr Wege eine so große Auswahl der melodienreichsten Gesangspiecen, daß man fürchten mußte, die Ausdauer seines Stimmorgans werde deren großer Zahl nicht gewachsen sein. Allein sein Tenor wurde von Nummer zu Nummer klarer und grad im zweiten Theile entwickelte Hr. Wege alle Vorzüge seiner angenehmen Stimme. Für Morgen, Sonntag, wird er, unterstützt von einem ausgezeichneten Streich-Quartette, hoffentlich eine recht große Zahl Zuhörer haben.

Angekommen: Oberst Afanasief von Neu-Alexandria 684, Graf Sigm. Wielopolski von Chroberz 618, Kaufmann E. Fritsche von Berlin 634, Apotheker S. Jeschowitz von Breslau 414, Baumeister W. Zander aus Preußen 414.

Abgereist: Kaufl. O. Bauer nach Breslau, S. Marsop und Fabrikant P. Lesser nach Berlin, Buchhalter A. Czyzewicz nach Lemberg, Lehrer M. Majewski n. Preußen

Vermischtes.

Bonn, 12. Januar. Die „Revue Chrétienne" theilt in einem Nachruf an Bunsen folgende Aeußerungen mit, die der Verstorbene kurz vor seinem Tode gethan. Das Blatt sagt: Bunsen wünschte noch länger zu leben, um die begonnenen Arbeiten vollenden zu können. In einer Nacht erkannte er, daß dies nicht der Wille Gottes sei, erhob sich von seinem Sessel und rief aus: „In Deine Hände, Herr, befehle ich meinen Geist!" Hierauf ließ er seine ganze Familie zu sich rufen und sprach: „Eine große Veränderung ist in meinen Gedanken eingetreten, nicht in Bezug auf Christus, meinen einzigen Heiland, sondern in Bezug auf meinen Körper. Ich fühle daß ich sterbe". Nachdem er seine Kinder gesegnet und seiner Gattin seine dankbare Liebe ausgedrückt hatte, wobei er sagte: „In Dir liebte ich das Ewige", rief er aus: „Möge Gott meine Freunde segnen! Möge mein Vaterland, Italien und seine Freiheit gesegnet sein! Möge Preußen, England, die ganze Welt gesegnet sein! Ich wünsche dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen jeden Segen! Niebuhr sei Dank!" Nachdem er seinem Diener für die ihm erwiesene Pflege ge-

---

ner Innern vorgebildeter Momente sind. Friedrich Wilhelm I. hat die Perrücke abgeschafft und den Zopf eingeführt, und sein Sohn hat den siebenjährigen Krieg angefangen; Kaiserin Eugenie hat, meinetwegen, die Crinoline ein- und ihr Gemahl hat den Staatsstreich ausgeführt — alle weil sie es konnten, weil es an der Zeit war, weil die That in der Richtung des Zugs der Geschichte lag. Friedrich der Zweite und Louis Bonaparte bekommen den Solo, den sie wagen, fertig in die Hand; sie können ihn ansagen und ausspielen, wie aber mit dem letzten Stich die Partie stehen wird, das wissen sie so wenig, als die Valets, die sie hinauswerfen. Sie müssen die Consequenzen des Spiels hinnehmen, wie sie fallen, und das, wozu sie den Anstoß geben durften, wird zum Prozeß, der sich durch gewisse erwartete oder unerwartete Karten in dieser und in jener Hand, durch glückliche und ungeschickte Gedanken, durch Plan und Instinct in den gegenspielenden Köpfen gesetzlich vollzieht.

Nicht anders ist es mit der Tracht. Welches auch ihr wirklicher oder angeblicher Ursprung sein mag, nie kann sie eine der Zeit aufgedrungene sein, und hat sie sich einmal angewurzelt, so wird sie zum selbständigen Organismus, der seinen weiteren oder engeren Lebenskreis von selbst durchläuft. Jede entschieden ausgesprochene Tracht ist im nie abbrechenden Carneval der Geschichte eine Charaktermaske, welche die Zeit erst wieder ablegt, nachdem sie die Rolle, die sie damit übernommen, wohl oder übel durchgespielt, oder derselben überdrüssig geworden ist. In diesem ewigen Fasching sind aber die Menschenalter die Tage, und die Gesellschaft weiß am Morgen nie, ob sie im gewählten Costüm einen Tag und länger verbleiben, oder ob sie intriguenlustig früher oder später zu einem andern greifen wird. Wenn vor einiger Zeit die Rede ging: die Kaiserin der Franzosen habe den Reifrock in Abgang decretirt, so erinnert dieß an die bekannte Geschichte, wo Friedrich der Große dem auf ihn anlegenden Panduren zuruft: „Du, du, willst du dem siebenjährigen Krieg schon im zweiten Jahr ein Ende machen!"

Wie kommt es, daß der verlebte Reifrock, wenn er uns im Bilde begegnet, uns so wenig abstößt, unsere Kritik so sehr in Ruhe läßt? Daß wir ihn ohne ästhetischen Protest, ja nach Umständen selbst mit Befriedigung betrachten, während die Crinoline, trotz der Gewöhnung, so oft sie vor unsern Augen wieder einmal recht unverschämt ihr Rad schlägt, uns immer wieder beleidigt? Offenbar daher, daß uns dort die typische Verzierung der weiblichen Gestalt zum selbstverständlichen Symbol einer fertigen, abgeschlossenen Zeit wird — eines Jahrhunderts, mit dem der Geist abgerechnet, dem er, wie für alle seine Sünden, so auch für seine ästhetischen längst vollen Ablaß ertheilt hat. Wenn nun aber so viele unserer Männer mit derselben Unbefangenheit und noch mehr Befriedigung auch die Crinoline betrachten, und auf diese Weise die Stimmung des künftigen Aesthetikers vorausnehmen, so rührt dieß eben daher, daß ihnen auch die Zeit, in deren Farbe sie mit Geist und Leib getaucht sind, ein Fertiges und Abgeschlossenes ist, und daß Leute, die mit sich selbst so wohl zufrieden sind, und sich so vieles vergeben, an ihrer „Welt" so ganz nichts auszusetzen haben.

Kommt uns ein weibliches Bildniß in der spanischen Tracht vor Augen, vom Hofe Philipps oder der englischen Elisabeth, oder aber eine Dame mit hohem Haargebäude, mit drei Ellen breiten Paniers, und Wangen, die bereits bemalt waren, als der Maler die zarten Tinten dafür auf der Palette mischte, so projeirt sich in der dunkeln Kammer unseres Innern aus tausend sinnlichen und geistigen Elementen das Bild eines ganzen Zeitalters mit allen seinen Tugenden und Thaten, Schwächen, Lastern und Thorheiten — ein Bild, so deutlich und doch so verschwommen, so sprechend und doch so schwer greifbar für den Ausdruck.

Wir könnten viel darum geben, wenn wir wüßten, was unsere Enkel bei der gemalten oder photographirten Crinoline ihrer Großmütter empfinden werden.

dankt hatte, fuhr er mit verklärtem Gesichtsausdrucke fort: „Trotz aller meiner Schwächen und Mängel habe ich das erstrebt und gesucht, was hienieden edel ist. Meine beste Erfahrung aber ist die, Jesum Christum erkannt zu haben. Ich verlasse diese Welt, ohne irgend Jemanden zu hassen. Nein, keinen Haß — der Haß ist etwas Verruchtes. O, wie gut ist es, von dieser Höhe auf das Leben niederzublicken! Man begreift dann, welch' dunkles Tasein wir auf Erden geführt haben. Hinauf! hinauf! Es wird nicht dunkler, sondern heller, immer heller. Ich bin jetzt im Reiche Gottes. Bis jetzt war es nur eine Erwartung. O, Herr, wie schön sind Deine Zelte!"

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 18. Januar.

Berlin. Börsenst. matt

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{8}$
6te Russische Anleihe	—	$100\frac{?}{8}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{8}$
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{3}{4}$
Polnische Banknoten	—	$87\frac{3}{8}$
Kurz Warschau	—	$87\frac{3}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat	—	..
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$64\frac{3}{4}$
Roggen pr. l. M. $50\frac{1}{4}$		
„ pr. Frühj. $49\frac{1}{8}$		

Wien. Börsenst.: beliebt

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.50
Hamburg	—	113.80
Paris	—	59.70
National-Anleihe	—	74.10
5pCt. Metalliques	—	63.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	155.—

London.

Consols	— $91\frac{1}{2}$
Getreidemarkt: nominell	

Paris.

3pCt. Rente	— 67.20
Credit Mobilier	— 651
Oesterr. Eisenb.-Aktien	— 465

Warschauer Börse, am 19. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	30	102	15
London 3 Mt. 1 Lst.	6	79	6	$77\frac{1}{2}$
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	15	81	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67	20	66	90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153	90	153	75
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{1}{3}$	—	90	
Pfandbriefe	14	$77\frac{1}{2}$	14	70
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 3° R., heute früh — 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

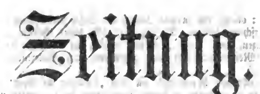
Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewki Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Praystmayer's **Menagerie** und **Albinas** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Rigoletto. — Morgen: Trubadur.
Morgen im kleinen Theater: Majster i czeladnik. — Sto za sto.
Morgen in den Redoutensälen: Dritte Maskerade; um Mitternacht Vorstellung in beiden Theatern.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 7. (19.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 16. Montag, 9./21. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 193.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 8. (20.) Januar. Das gestrige Regierungsblatt meldet, daß Se. Maj. der Kaiser die Allerhöchste Erlaubniß zur Annahme der Protektion des russischen entomologischen Vereins in Petersburg von Seiten Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna zu ertheilen geruht hat.

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Bischofs P. Juszynski nach Sandomir und des Diöcesanadministrators P. Majerczak nach Kielce. Ferner enthält das Blatt folgende Nachricht:

Se. Durchl. der Fürst Statthalter des Königreichs hat auf die Vorstellung, daß das bisherige Personal der Polizei wegen der immerwährenden Vermehrung der Bevölkerung und der Zunahme der Stadt dem Bedürfniß in Betreff der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit der Einwohner nicht entspricht, auf Grund Allerhöchster Erlaubniß zu verordnen geruht: die bisherigen Polizeinachtwachmannschaft, die sogenannten Budniks, vollständig zu entfernen und an Stelle derselben in Verbindung mit der Polizeiwache zu Fuß ein Kommando unter dem Namen „Warschauer Polizeiwache" zu bilden. Außerdem wurde, damit sich das innere Dienstpersonal besonders in Bezug auf die Kontrole der Bevölkerung mit rascherer Erledigung der Interessen der Stadtbewohner befassen könne, vom 1. d. M. an jedem Stadtbezirk ein Sekretär und zwei Schreiber beigegeben. Die Warschauer Polizeiwache, gebildet aus 500 Mann größtentheils aus dem Königreiche, mit den Rechten eines nur achtjährigen Dienstes, welcher den Eintretenden die vollständige Befreiung von der Militärkonskription erwirkt — organisirt unter dem Kommando eines Stabsoffiziers und von vier Oberoffizieren, wird unzweifelhaft den Erwartungen der Behörde entsprechen und die von den Einwohnern so sehr ersehnte Ruhe, Ordnung und Sicherheit der Stadt sichern.

Auf den Inhalt der übrigen Blätter kommen wir morgen zurück.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. Für die Entwickelung der Parteibildung im Hause der Abgeordneten wird von entscheidender Wichtigkeit die Stellung sein, welche die Fraktion Vincke zu dem bekannten sogenannten ostpreußischen Programm einnehmen wird; dieselbe wird in ihrer Mehrheit dieses Programm wahrscheinlich nicht annehmen; eine Entscheidung darüber steht schon in den nächsten Tagen bevor. Erst danach wird von weiteren Entschließungen der Urheber jenes Programms die Rede sein können.

Berlin, 18. Januar. Es war mitgetheilt, daß ein Theil der Fraktion v. Vincke, namentlich die der Provinz Preußen angehörigen Abgeordneten, die Annahme des sehr liberalen sogenannten „Ostpreußischen Programms" seitens dieser Fraktion beantragen wollten. Es ist dies in der Fraktionssitzung geschehen, das Programm ist aber nach lebhaften Verhandlungen abgelehnt worden, nachdem der Vorstand sich schon einstimmig gegen dasselbe erklärt hatte. Für die Annahme stimmten einige 30 Mitglieder. Es bleibt abzuwarten, ob diese Letzteren nun aus der Fraktion scheiden und eine neue bilden werden.

Die preußische Regierung hatte bekanntlich in **Turin** wegen der Rede des Herrn Valerio, Sardinischen Commissärs in den Marken, welche Triest eine italienische Stadt nennt, interpelliren lassen. Die Antwort, welche Graf Cavour darauf gegeben, ist hier eingetroffen und lautet dahin, daß der außerordentliche Commissär Valerio weder Auftrag noch Anlaß gehabt habe, sich also auszusprechen, da die Grundsätze der sardinischen Regierung völlig entgegengesetzte seien, und daß man ihn deshalb auf's Bestimmteste desavouirt habe und desavouire. Die sardinische Regierung sei gesonnen, den deutschen Bund gewissenhaft zu respektiren.

Dresden, 16. Januar. Die zweite Kammer hat heute über den Antrag des Abgeordneten Gehe auf Wiederverleihung der Wählbarkeit an jene Abgeordnete, welche durch Kammerbeschluß vom J. 1850 derselben für verlustig erklärt worden sind, berathen. Der Antrag der Deputation: „dem von der Zweiten Kammer während des Landtags 1850/51 gefaßten Beschlusse, nach welchem mehrere, ohne für gegründet erachtete Entschuldigung bei demselben ausgebliebene vormalige Abgeordnete und Stellvertreter der Wählbarkeit verlustig erklärt wurden, keine weitere Folge zu geben und zu Erledigung jenes Beschlusses im Vereine mit der Ersten Kammer an die Staatsregierung den Antrag zu stellen, dieselbe wolle die erwähnten Männer wieder in die Wahllisten unter den zu Abgeordneten Wählbaren aufnehmen lassen, sofern sie sonst noch die gesetzlichen Erfordernisse der Wählbarkeit haben," wurde bei der Schlußabstimmung gegen 1 Stimme von der Kammer angenommen. (Dr. J.)

Prag, 15. Januar. Das Begräbniß des Bibliothekars Hanka war sehr feierlich; der Statthalter Graf Forgách fuhr hinter dem Leichenwagen, und an zwanzigtausend Menschen gaben dem Sarge das Geleite. Der Adel, die Universität und die Gymnasien, alle beflort, waren zahlreich vertreten. Polizei wurde nirgends gesehen.

Aus **Wien** 15. Januar berichtet die „Presse":

Die schon seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte über das Erscheinen eines neuen österreichischen Staatsanlehens haben heute ihre Bestätigung erhalten. Wie uns von mehreren Seiten mitgetheilt wird, soll in nächster Woche das neue Anlehen im Betrag von 25 Millionen Gulden zur Subskription aufgelegt werden; dasselbe soll mit 5 pCt. jährlich verzinslich und in fünf Jahresraten vollständig zum Paricourse in der Art rückzahlbar sein, daß das neue Papier jährlich mit ein Fünftel von den Staatskassen als Steuerzahlung (für alle Gattungen direkter und indirekter Steuern) angenommen wird. Die Angaben über den Emissionscours schwanken zwischen 90 und 85.

Außerdeutsches Oesterreich.

2840 Civilprocesse sind gegenwärtig, wie aus **Pest** berichtet wird, bei dem dortigen Landesgerichte anhängig, darunter mehrere über sehr namhafte Beträge. Wie nun ein in Pest umlaufendes Gerücht wissen will, ist beinahe die Hälfte dieser Prozesse sammt den dazu gehörigen Akten spurlos verschwunden.

Der „Wanderer" meldet in einem Telegramm aus Pest vom 17. d., daß in der an demselben Tage stattgehabten Generalversammlung der Stadtrepräsentanz die sofortige Uebernahme der Rechtspflege von Deak (Minister von 1848) bekämpft worden sei. Man habe, sagte derselbe, im Augenblicke nur die Wahl zwischen österreichischem Gesetze oder Anarchie. Man sprenge mit Pulver wohl Festungen, aber baue damit keine Häuser auf. Der Antrag Deak's: bei den österreichischen Gesetzen zu bleiben, bis der Judex curiae die Uebergabe des Gerichts angeordnet, wurde angenommen.

England.

London, 14. Januar. Der „Globe" ist erfreut, mittheilen zu können, daß die Admiralität den Entschluß gefaßt hat, die Zahl der gepanzerten Kriegsdampfer ohne einen Augenblick Zeitverlust zu vermehren.

Der Prinz von Wales bezieht am Freitag als Studirender die Universität Cambridge.

Frankreich.

Paris, 17. Januar. Der heutige „Moniteur" spricht sich über die stattgehabte Sendung des französischen Geschwaders nach Gaeta aus, welche zum Zweck gehabt habe, den König Franz zu beschützen. Der Kaiser hielt daran fest, dem unglücklichen Fürsten seine Sympathie zu zeigen, aber treu dem Princip der Nichtintervention, welches sein ganzes Handeln in Betreff Italiens seit dem Frieden von Villafranka geleitet, glaubte der Kaiser nicht an dem politischen Kampfe thätig theilnehmen zu dürfen. Indem jene Kundgebung sich verlängerte, verlor sie ihren Charakter. Die französische Flagge, bestimmt, den Rückzug des Königs zu decken, galt für eine Ermuthigung zum Widerstande und wurde zur moralischen Stütze. Schon im Oktober wurde König Franz benachrichtigt, daß die französischen Schiffe nicht immer bleiben könnten. Um die Forderungen der Neutralität mit dem Gedanken der Schonung für den König in Einklang zu bringen, schlug Frankreich den Waffenstillstand vor. Die Feindseligkeiten werden bis zum 19. d. M. eingestellt werden, an welchem Tage die französische Flotte Gaeta verlassen wird.

Italien.

Dem „Journal des Débats" schreibt man aus **Turin**, 7. Januar: „Es könnte sich ereignen, daß Piemont die Vermuthungen täuscht und im nächsten Frühjahr Venetien nicht angriffe. Wenn Herr v. Cavour im Stande ist, alle vernünftigen und gemäßigten Elemente Italiens um sich zu schaaren, so kann er seinem Lande furchtbare Dinge ersparen. Die Schwierigkeiten sind groß, man kann nur durch eine Coalition aller Verständigen auf eine Lösung derselben hoffen."

Turin, 10. Januar. Daß General Türr nach Caprera abgereist ist, um Garibaldi einen Stern von Brillanten als Geschenk zu überbringen, haben wir bereits gemeldet. Der erwähnte Stern, der einzige, der die Brust des tapfern Führers schmücken wird, ist von ausgezeichneter Arbeit und aus der Juwelenfabrik Manini's in Mailand; er ist mit Diamanten à jour besetzt, und hat sieben Strahlen; in der Mitte ein blaues Feld von Email, auf dem die symbolische „Trinacria" vorgestellt ist, von einem dreifarbigen Band umgeben, auf welch' letzterm in kleinen Diamanten die Worte stehen: „I mille al loro duce" (Die Tausend ihrem Führer). Unterhalb steht das Wort „Arturo", den Garibaldi als seinen guten Stern betrachtet. Denn in der Nacht vom 24. Mai beriethen sich die Führer des kleinen Heeres nach dem Rückzug von Parco im Wäldchen

der Bandi[ten]: ob sie sich in das Innere der Insel zurückziehen, oder nach Palermo marschiren sollten. Da sah Garibaldi dieses Gestirn ober seinem Haupte glänzen, und rief: „La mia stella mi chiama; andiamo a Palermo!" (Mein Stern ruft mich, gehen wir nach Palermo!) Und so geschah es auch.

Man schreibt von Rom aus an den „Courrier de Lyon" über den Stand der Angelegenheiten in Neapel verschiedene der piemontesischen Sache sehr ungünstige Dinge. Es herrscht in den Abruzzen und in Calabrien eine solche überreizte Stimmung, daß man nur in der spanischen Geschichte von 1808 bis 1814 entsprechende Vorgänge wiederfindet. Die Stadt und Provinz Teramo sind der Schauplatz einer ausgedehnten reactionären Bewegung, so daß die Autorität Franz II. daselbst vollkommen wiederhergestellt ist und die alte Fahne beider Sicilien auf den öffentlichen Gebäuden und den Häusern der Bewohner wehet. Ein junger Offizier hat mit 300 entlassenen Soldaten, die sich um ihn schaarten, die piemontesische Garnison angegriffen und verjagt. In Ermangelung jeder königl. Obrigkeit hat er eine Art Dictatur angetreten. Er erläßt seine Decrete im Namen Franz II., und in einem dieser Dekrete empfiehlt er die Achtung der Personen und des Eigenthums und verdammt alle Handlungen, denen sich diese heißblütige Bevölkerung nur zu leicht aus Rache überläßt. Eine ähnliche Bewegung hat in der Provinz Aquila stattgefunden, so daß heute beinahe das ganze Abruzzenland unter den Waffen steht. Die Piemontesen mußten bereits viele ihrer Garnisonen zurückziehen. In Calabrien organisirt sich die Reaction gleichfalls; die früheren, von dem König verabschiedeten Soldaten vereinigen sich und haben bereits zwei Bataillone gebildet, welche den zahlreichen freiwilligen Guerillasbanden als Mittelpunkt dienen. Das Pariser „Pays" bestätigt die Ausdehnung der anti-annexionistischen Bewegung in den Abruzzen. Privatdepeschen, die ihm zugehen, melden, daß die piemontesischen Generale auf Truppensendungen zu Lande verzichten mußten; der lokale Widerstand, auf den man dabei stieß, war zu groß. Man versucht jetzt, Truppen zur See zu schicken, die man in einigen kleinen adriatischen Häfen auszuschiffen gedenkt.

Neapel, 6. Januar. Hochtrabende, schön stylisirte und noch schöner gemeinte Decrete existiren seit dem 7. November schon eine ganze Menge, aber ihre Früchte sucht man vergeblich. So sind, um nur einige in die Augen springende Dinge anzuführen, die Straßen Neapels noch eben so voll Bettler, wie vorher, die Telegraphen und Posten noch auf demselben chinesischen Standpunkt, und von der Polizei, die schon wenigstens ein halbes Dutzend Mal auf dem Papier steht, ist noch traurig wenig zu verspüren. — Das letzte Proclam Franz' II. an sein Volk ist, wie versichert wird, in 20,000 Exemplaren abgezogen und in Neapel und den Provinzen vertheilt worden. (K. Z.)

Die neuesten Nachrichten finden sich in folgenden Telegrammen: Paris, 17. Januar. Aus Marseille wird gemeldet, daß bereits drei französische Schiffe aus Messina und Gaeta zurückgekehrt seien, und daß der „Fontenoy" allein in Gaeta verbleiben werde. — Turin, 15. Januar. Das allgemeine Wahlresultat scheint der ministeriellen Partei günstig zu sein. Die 4 Candidaten für Turin sind: Cavour, Minghetti, Cassinis und Chiavarina. Die Brigade Pisa ist in Genua angelangt und geht unverzüglich nach Neapel ab. Die Nachricht von (royalistischen) Bewegungen in den Abruzzen bestätigt sich. — Rom, 15. Januar. Das diplomatische Corps, so wie der päpstliche Nuncius, sind nach Gaeta abgereist, um dem König Franz ihre Glückwünsche zu seinem Geburtstage (der König wurde am 16. Januar 1836 geboren) darzubringen. — Turin, 16. Januar. Die „Nazione" enthält eine Correspondenz aus Rom vom 13. d. M., nach welcher der General Goyon von dem Monsignor de Merode Erklärungen in Betreff einer außerordentlichen Bewegung der päpstlichen Truppen nach der neapolitanischen Grenze verlangt haben soll. Da der Letztere sich geweigert habe, darauf zu antworten, so habe der General Goyon darüber nach Paris berichtet.

König Viktor Emanuel wird den General La Marmora zur Beglückwünschung des Königs von Preußen nach Berlin senden.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Januar. Die heutige „Berlinske Tidende" theilt mit: Das Kriegsministerium trifft Veranstaltungen, die Gesammt-Infanterie mit gezogenen Gewehren zu versehen.

Es sind Schritte getroffen zur vermehrten Pferdeanschaffung, ebenso eine Veranstaltung zur schnellen Mannschaftseinberufung.

Ferner sind Vorkehrungen zur Räumung des Arsenals in Rendsburg eingeleitet worden. Das Ingenieurcorps ist beordert, Pläne zur Ausdehnung der Fortificationen des Dannevirks, der Düppelner Schanzen und Friedericia's einzusenden.

Die Artillerie erhält mehrere gezogene Batterien.

Kopenhagen, 16. Januar. „Dagbladet" berichtet, daß im heutigen Staatsrath das Verbot des Nationalvereins für Holstein beschlossen ist.

Kopenhagen, 17. Januar. Es ist ein Gesetz erschienen, welches aus dem Königreich und dem Herzogthum Schleswig 6700 Matrosen einberuft. Die Dampffregatte Sjölland ist aus Westindien zurückberufen. Eine Adresse, von allen Mitgliedern des Landthings und des Volksthings unterschrieben, ist zur ferneren Unterschrift öffentlich ausgelegt. Dieselbe enthält die Aufforderung zum Widerstand gegen jedweden Versuch des Auslandes, sich in eine innere Angelegenheit Dänemarks zu mischen, wie gegen jedwedes Aufgeben dänischer Nationalität in Schleswig. Wie die Aufforderung hinzufügt, ist dahin zu wirken, daß Schleswig die mit dem dänischen Grundgesetz übereinstimmende Freiheit erhalte.

Türkei.

Nach Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. ist die europäische Commission in Damaskus mit Drohungen empfangen worden. Sehr viele Damascener, die Lord Dufferin deshalb befragt, haben erklärt, daß den Christen Gefahren bevorständen.

Afrika.

Der Herrscher von Dahomey fährt, wie „Briefe aus Guinea vom 10. November melden, mit der Darbringung seiner Menschenopfer in Masse fort, obgleich ihm einige englische Manchestermänner mit Zahlen bewiesen haben, Baumwollenbau sei einträglicher (!) als Sclavenhandel und Barbarei. Die Zahl der schon umgebrachten Unglücklichen beläuft sich auf 1700, und noch steht einer großen Anzahl dasselbe Schicksal bevor; er glaubt das Andenken seines Vaters erst dann hinreichend geehrt zu haben, wenn er 2500 menschliche Wesen geopfert hat. Er hatte 10 europäische Kaufleute in Dahomey, seiner Hauptstadt, zurückgehalten, um diesem entsetzlichen Schauspiele beizuwohnen. Er bedroht fortwährend Abbeokuta mit einem baldigen Angriff. Man hofft indeß, daß die Bewohner von Abbeokuta, welche seit 15 Jahren von englischen und amerikanischen Missionären disciplinirt und geleitet werden, nicht verfehlen würden, die heilsame Lektion, welche sie 1851 seinem Vater gaben, zu wiederholen.

Amerika.

New-York, 2. Januar. Am 29. Dezember verlas der Präsident des Convents in Charleston eine Mittheilung von W. F. Colcock, dem Steuereinnehmer im Hafen von Charleston, des Inhalts, daß alle Zoll-Beamten in den Dienst des Staates (Südkarolina) getreten seien, und daß er begonnen habe, die Zollgebühren zu erheben und andere amtliche Geschäfte zu versehen. Eine „Ordonnanz" ging durch, welche die Hafen-Einnehmer ermächtigt, Bankwechsel des Staates an Zahlungsstatt anzunehmen. Eine andere „Ordonnanz" überträgt die richterlichen Befugnisse der Unions-Tribunale auf die von Südkarolina. Nach Berichten aus Charleston vom 30. Dezember haben die Truppen von Südkarolina das Arsenal in Besitz genommen. Der Pöbel bemächtigte sich am 29. Dezember im Hafen von Charleston eines Unions-Zoll-Kutters, nachdem der commandirende Offizier desselben einen Augenblick vorher quittirt hatte. Starke Befestigungen sollen zur Vertheidigung des Hafens gegen Bundes-Schiffe errichtet werden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 12. Januar. Bei matter Haltung des Marktes, jedoch zu bisherigen Preisen, wurden seit Anfang Januar circa 1200 Ctr. Wolle aller Gattungen abgesetzt. Polnische Tuchwollen in den Preisen von 72—82 Thlr. bildeten die Hauptverkäufe, doch ist auch eine Partie russ. Kammwolle, so wie ein Posten Fabrikwäsche umgegangen.

Danzig, 16. Januar. Die Lage unseres Weizen-Geschäfts bleibt gesund; zwar sind die Londoner Briefe seit einigen Posttagen weniger animirt gewesen, doch hat dieses theilweise seinen Grund in dem hohen Disconto von 7 Proz. gefunden, vorzugsweise aber auch darin, daß der starke Frost in England die Wasserkommunikation der Flüsse und dadurch die Betreibung des Geschäfts gehemmt hat. An unserem Markte ist die tägliche Zufuhr nicht groß, findet aber regelmäßigen Absatz zu unveränderten Preisen; am Freitage wurden auch 100 Ctnr. Weizen vom Speicher zu etwas besseren Preisen gekauft. Unser heutiger Markt war bei mäßiger Kauflust unverändert, 35 Ctnr. wurden verkauft und man zahlte für 119—20 pfd. ord. 480 fl., 122 pfd. hellbunt ausgewachsen 504 fl. 126 pfd. bunt 580 fl. 127, 127—8 pfd. hellbunt 580 fl. 128 pfd. hübsch hellbunt 600 fl. 130 pfd. hochbunt 624 fl. 132—33 hochbunt 655 fl.

Roggen mit 342 fl. pr. 125 pfd. bezahlt auf Lieferung zum Frühjahr sind heute 50 Ctnr. à 345 fl. pr. 125 pfd. gekauft.

Erbsen etwas billiger von 300—360—366—372 gekauft.

Von Weizen, wie von Roggen auf Lieferung fehlt es an Offerten. Käufer zu den letzten Preisen würden vorhanden sein.

Technisches.

ŏ Testud de Beauregard's Dampferzeuger. Bei der von Tag zu Tag größeren Ausbreitung der Hochdruckdampfmaschinen, die, wie es scheint, jetzt noch stärker sein wird als bisher, seit sie sich fest auf ihrem Platze behauptet hat, trotz der Bestrebungen der kalorischen und der Gasmaschine, sie ganz aus der Praxis zu verdrängen, und bei der immer mehr sich herausstellenden Erfahrung, daß vorzugsweise die Maschinen mit hochgespannten Dämpfen ökonomisch arbeiten, ist die vortheilhafteste Erzeugung solcher Dämpfe die Hauptaufgabe der Ingenieure geworden.

Die verschiedensten Constructionen der Dampfkessel sind versucht worden, um durch eine möglichst zweckmäßige Benutzung des Heizmaterials dies Ziel zu erreichen, und die Anlage der Feuerungen ist bereits soweit vervollkommnet, daß sich auf diesem Wege keine sehr bedeutenden Fortschritte mehr erwarten lassen. Die Größe der Dampfkessel und die bedeutende Menge Wassers, die in diesen stets im Kochen erhalten werden muß, setzen jenen sehr enge Grenzen. Man darf es kaum wagen, in den jetzt gebräuchlichen Dampfkesseln Dampf von mehr als 4 bis 5 Atmosphären Spannung zu erzeugen, denn bei einer etwaigen Explosion sind die Wirkungen einer so großen Masse Wasser und Dampf von so hoher Temperatur von wahrhaft fürchterlicher Art. Und doch ist der Nutzeffekt, den der Dampf liefert, ganz abhängig von seiner Spannung, und da diese

wieder in bestimmtem Verhältniß zu seiner Temperatur steht, auch von dieser. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Dampf, der sich in den gewöhnlichen Dampfkesseln unter heftigem Sieden erzeugt, immer noch eine große Menge Wasser mechanisch mit fortreißt, welches demselben in kleinen Tröpfchen beigemischt ist. Man nennt diesen Dampf übersättigten zum Unterschiede von überhitztem oder trockenem Dampf.

Da nun die Haltbarkeit der Dampfkessel der stärkeren Erhitzung des Dampfes als bis zum Druck von 5 Atmosphären hindernd in den Weg tritt, so hat man versucht den mit Wasser übersättigten Dampf in besonderen Röhren noch stärker zu erhitzen, um auch das beigemischte Wasser noch in Dampf zu verwandeln, und ihm eine höhere Temperatur und somit auch stärkere Spannung zu geben. Man leitet zu diesem Zweck den Dampf, ehe er zur Benutzung in die Maschine tritt, noch durch ein System von Röhren, die in einem besonderen Ofen glühend erhalten werden. Man hat auf diese Weise den Zweck erreicht, sich Dampf von höherer Temperatur und größerer Spannung zu erzeugen, ohne sich größerer Gefahr durch Explosionen auszusetzen, und die betreffenden Vorrichtungen sind an vielen Maschinen, namentlich auch auf Dampfschiffen, z. B. auf dem Riesenschiff „Great-Eastern“ angebracht worden.

Bei alledem hat aber auch diese Einrichtung noch ihre Schattenseiten, und dürfte deshalb schwerlich eine allgemeine Einführung zulassen. Die Röhren, in denen der Dampf überhitzt wird, brennen leicht, und was namentlich in Gewicht fällt, es wird dabei immer noch der im Verhältniß zur Maschine riesige Dampfkessel mit seinem großen Ofen nicht entbehrlich. Könnte man diese beseitigen oder doch auf bescheidenere Dimensionen zurückführen, so würden die Dampfmaschinen ohne Zweifel an sehr vielen Stellen anwendbar sein, wo man jetzt auf ihre Benutzung verzichten muß.

Testud de Beauregard's neuer Dampfgenerator verspricht dieses. Bei Anwendung seines Apparates fallen die großen Dampfkessel mit ihren enormen Feuerungen und Kaminen ganz fort, und ein kleiner Topf oder richtiger gesagt, kleines cylindrisches Gefäß, aus starkem Dampfkesselblech gefertigt, nicht größer als der Cylinder der Dampfmaschine selbst, ist hinreichend, um allen Dampf zu liefern, den die Maschine verbraucht, und dabei von der höchsten gewünschten Spannung und Temperatur. Jede Gefahr vor Explosionen ist ganz beseitigt.

Die Einrichtung, durch welche alle diese Vortheile erreicht werden sollen, ist folgende: Der Dampferzeuger ist ein kesselförmiges Gefäß aus sehr starkem Blech gearbeitet, etwas größer als der Cylinder der Maschine, für welche er den Dampf liefern soll. Er steht durch ein Rohr mit dem Dampfcylinder in Verbindung und durch ein zweites Rohr kann das zu verdampfende Wasser eingeführt werden; sonst ist der Apparat hermetisch geschlossen. Zum Gebrauch wird derselbe in einem gutziehenden Windofen in lebhafte Rothgluth versetzt und dann mittelst einer eigends dazu konstruirten Druckpumpe eine gewisse Quantität Wasser hineingespritzt. In Berührung mit dem glühenden Metall verwandelt sich dieses sofort in Dampf und dieser wird auch in dem Gefäße gleich zu hoher Temperatur erhitzt. Der erzeugte Dampf, unmittelbar der Maschine zugeführt, übt in dieser seine Wirkung aus, um nach geschehener Benutzung zu entweichen. Aber so wie der Kolbenwechsel erfolgt, ist auch schon durch die Druckpumpe wieder eine entsprechende Quantität Wasser in den Generator gedrückt worden, welches sich sofort wieder in Dampf verwandelt, um prompt wieder der Maschine zugeführt zu werden. Es ist bekannt, daß das Wasser durch die Verwandlung in Dampf einen ungemein viel größeren Raum ausfüllt; so giebt beiläufig ein Kubikzoll Wasser einen Kubikfuß Dampf von 100° C. und das Verhältniß des Volumens von Wasser und Dampf von bestimmter Spannung ist immer ein constantes. Nach der Größe des Dampfcylinder's und der Spannung läßt sich also genau berechnen, welches Volumen Wasser jedesmal in den Generator gespritzt werden muß, um den Dampf zur Füllung des Cylinders zu liefern, und hiernach läßt sich das Spiel der Druckpumpe reguliren.

Nun ist aber leicht vorauszusehen, daß das Metall des Generators, das sich in fortwährend glühendem Zustande befindet und jeden Augenblick durch das eingespritzte kalte Wasser abgekühlt wird, einer sehr schnellen Zerstörung ausgesetzt sein würde. Aber auch diesem Uebelstande ist bei dem Apparate von Testud de Beauregard vorgebeugt worden, und dies dürfte den wesentlichsten Theil der Erfindung ausmachen. Der Generator ist nämlich innen und außen stark verzinnt und außerdem befindet sich in demselben am Boden noch eine Quantität geschmolzenen Zinnes. Das Wasser spritzt auf dieses Zinn und empfängt von diesem die Wärme zur Dampferzeugung, so daß die Wände des Gefäßes selbst keinem so großen Temperaturwechsel ausgesetzt sind. Explosionen sind hierbei gar nicht zu befürchten, denn erstlich läßt sich ein so kleines Gefäß genügend stark anfertigen, um selbst sehr hohen Spannungen zu widerstehen und dann ist die jedesmal zur Verdampfung kommende Menge Wasser zu gering, um eine gefahrdrohende Dampfentwickelung geben zu können. Bleibt die Maschine stehen, so hört damit auch das Spiel der Pumpe auf und es wird dem Generator kein Wasser mehr zugeführt. Ebenso bewirkt Auslösen der Pumpe sofortigen Stillstand der Maschine. Zu St. Etienne und Lyon sollen sehr befriedigende Versuche mit diesen Dampferzeugern gemacht worden sein, und soll sich dabei eine Brennmaterialersparniß von 50 Prozent herausgestellt haben. — Möchten recht bald weitere Bestätigungen dieser Angaben kommen!

Lokalbericht.

Warschau, 21. Januar.

Trotz des Schneegestöbers war die gestrige feierliche Jahressitzung des hiesigen ärztlichen Vereins von einigen hundert Personen besucht und namentlich auch von Sr. Exc. dem Kurator Geheimrath Muchanoff, von dessen Gehilfen Sr. Exc. dem Wirkl. Staatsrath Suminski, und von dem hochw. Bischof P. Dekert mit deren Anwesenheit beehrt. Es wurden vier Reden gelesen; zuerst sprach der Präses der Gesellschaft, Dr. Ludw. v. Köhler, Mitglied des Medicinalconseils, nach ihm der Vereinssekretär Dr. Dybek, sodann Dr. Seiborski von Willanow, und endlich wurde eine Arbeit des blinden Dr. Dworzaczek von dessen Bruder vorgelesen. Aus dem reichen Inhalt der Vorträge werden wir einiges mittheilen; für heute nur so viel, daß dieselben von Seiten der zahlreichen und gewählten Versammlung ungetheilten Beifall fanden.

Gestern sind wegen Schneeverwehungen die beiden Züge von der österreichischen und preußischen Grenze — der Personen- und der Eilzug — nicht angekommen. Von hier wurde nur der Eilzug früh um 6 Uhr abgelassen.

Bei der Redaktion ist für den armen Strumpfwirker ferner eingegangen 1 RSr. von R. B.

Gestorben: Thaddäus Chrzanowski, gew. Gutsbesitzer, Friedensrichter u. Gardeoffizier, 66 J., W. Markowski, gew. Offizier, 61 J., Bürger Karl Adam 42 J., Barbara Krynska, geb. Marska, 78 J., Benigna Janiszewska, geb. Jaworska, Karl Zinicki, gew. Offizier, 50 J. a.

Angekommen: Staatsrath Wiszniewski von Brzesc-Litewski 625, Doktor Witkowski von Petersburg 601, Kollegienrath F. Tschetwerikoff von Paris 414, Fürstin M. Golizyn von Starawies 414, Gräfin H. Tyszkiewicz von Paris 634, Wirthschaftsdirektor H. Fehling von Lübeck 414, Maler W. Majeranowski von Krakau 414, Kaufl. K. Dalsace von Paris 414, A. Mengen von Viersen 414, R. Robertson von Hamburg 414, F. Schöpp von Berlin 414, F. Rau aus Preußen 467, L. Gessinghaus v. Berlin 634, Baron R. Bennigsen von Jarnow 535, Gutsbes. R. Rohland von Czajki 615, Graf J. Tarnowski von Piotrowice 613, Fabr. H. Zuckerwahe von Breslau 1438, Baumeister H. Guttmann und R. Klopsch von Breslau 414, Agent M. Dobrowich v. Zara 625.

Abgereist: Oberst Afanasiew nach Neu-Alexandria, Graf A. Branicki nach Bialacerkiew, Oberstlieutenant Zablocki nach Zamosc, Maurermeister F. Krawczynski nach Breslau, Kaufl. G. Laute nach Elbing, E. Roth nach Paris, H. Brandel n. Dresden, J. Olszowski nach Berlin, Fürst M. Woroniecki nach Rozana, Pr. Kammerjunker Graf Adam Grabowski nach Posen, Agronom F. Rosenbaum n. Breslau, Gravenr J. Stöckel nach Berlin.

Vermischtes.

— Der Haiduken-Distrikt in Ungarn, der Hrn. Gabr. Sillye zum Kapitain erwählt hat, hat folgende historische Genesis. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts war Ungarn und Siebenbürgen von bürgerlichen Kriegen beunruhigt, und man sah sich genöthigt, die sogenannten „Mozeihadak“, eine Art stehender Landtruppen, die Mathias Corvinus errichtet hatte, in den bedrohten Gegenden auf den Kriegsfuß zu setzen und zeitweilig zu verstärken. Nach dem Friedensschlusse im J. 1605 hielt man es für gerathen, diese Truppen, die ohnedies keine festen Wohnplätze hatten, zur ferneren Sicherheit des Vaterlandes noch in Verwendung zu halten, und der siebenbürgische Fürst Stephan Bocskay wies ihnen die Ländereien des heutigen Haidukendistrikts an. Sie bekamen eine selbständige Verfassung und ihren eigenen Kapitain.

— Die „Saturday Review“ berechnet, daß die Baumwollen-Industrie in England 4 bis 5 Mill. Menschen und in Frankreich etwa eine Million Menschen ernährt. An die Möglichkeit eines Ausbleibens des Rohstoffes knüpft sie dann Betrachtungen, deren Wichtigkeit auf der Hand liegt, und gelangt zu dem die Hauptmoral ihres betreffenden Artikels bildenden Schlusse, daß England die ihm in Ostindien für den Baumwollbau gebotene günstige Gelegenheit benutzen und sich hinsichtlich der Baumwollzufuhr von Amerika emancipiren müsse, da es „ein nationaler Selbstmord sein würde, wenn es nicht alle seine Kräfte bis aufs Aeußerste anspannte, um sich dem Verhältnisse einer moralischen Knechtschaft zu den Sklavenhaltern zu entziehen.“

— Seit der Nacht vom 11. Januar war in Süd- und Mittel-England, bis hinauf nach Yorkshire, gelindes Thauwetter eingetreten. Die Kälte der letzten Woche hat nicht nur den Verkehr gehemmt und unsägliche Noth erzeugt, sondern auch die Sterblichkeit unter Menschen und Thieren nahmhaft vermehrt. Was letztere betrifft, zeigte sich ihre Wirkung am auffälligsten im Londoner zoologischen Garten. Trotz aller Wärmevorrichtungen erlag eine erkleckliche Anzahl von Affen, Antilopen und Vögeln der ungewohnten Kälte. Auch der schöne nubische Löwe, der seit 12 Jahren eine Zierde der Sammlung gewesen war, wurde am 11. Jan. früh todt, steif und starr, auf seinem Lager gefunden. Offenbar hatte ihn die Kälte getödtet, denn noch am Abend zuvor war er munter und vollkommen gesund gewesen.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 19. Januar.

Berlin. Börsenst. geschäftslos

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{2}$
6te Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{2}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{8}$
Polnische Banknoten	—	$87\frac{3}{8}$
Kurz Warschau	—	$87\frac{3}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$97\frac{1}{8}$
London 3 Monat	—	$6.17\frac{7}{8}$
Paris 2 Monat	—	$78\frac{11}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{3}{8}$
Wien 2 Monat	—	$64\frac{3}{8}$
Roggen pr. l. M. $49\frac{1}{2}$		
„ pr. Frühj. $48\frac{1}{4}$		
Wien.		
Börsenst.: fester		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.50
Hamburg	—	113.50
Paris	—	59.70
National-Anleihe	—	74.80
5 pCt. Metalliques	—	63.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	165.40

London.	
Consols	— $91\frac{5}{8}$
Getreidemarkt: nominell	
Paris.	
3 pCt. Rente	— 67.20
Credit Mobilier	— 665
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 468

Warschauer Börse, am 21. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 00	102 —
London 3 Mt. 1 Lst.	6 77	6 76
Paris 2 Mt. 300 Fr.	80 85	80 70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66 60	66 45
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153 60	153 30
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{1}{2}$ —	$90\frac{1}{4}$
Pfandbriefe	14 $77\frac{1}{2}$	14 76
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 2° R., heute früh — 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 46 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebänden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Urnski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewki Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Kreutzberger's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Życie pana Poirier. — Ulicznik.
Morgen im großen Theater: Mauprat.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 9. (21.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 17. Dienstag. $\frac{10.}{22.}$ Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 30. Dezember (11. Januar). Auf Allerhöchsten Befehl an die Militärverwaltung vom 23. d. M. hat zu Ehren des am 21. d. verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen das Pernauer Grenadierregiment, dessen Chef der verstorbene König war, von nun an Pernauer Grenadierregiment Friedrich Wilhelms IV. zu heißen. Die ganze russische Armee hat um den verstorbenen König am linken Arme vier Wochen, das Pernauer Grenadierregiment sechs Wochen Trauer zu tragen, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, und während dieser Zeit hat in diesem Regimente bei den militärischen Ehrenerweisungen die Musik nicht zu spielen und darf die Trommel nicht gerührt werden. Das Kalugaer Infanterieregiment des Prinzregenten von Preußen soll von nun an Kalugaer Infanterieregiment Sr. Majestät des Königs von Preußen heißen und das Isumer Husarenregiment Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen wird Isumer Husarenregiment des Kronprinzen von Preußen genannt.

— Hofrath Bertolotti, der seit einer Reihe von Jahren bei der preußischen Gesandtschaft in St. Petersburg als Secretair interprète fungirte, wurde, nach der „K. Z.“, daselbst am 3. d., gerade in dem Augenblicke vom Schlage getroffen, wo er im Begriffe war, auf dem Smolenski-Kirchhofe einem verstorbenen Verwandten als Leidtragender die letzte Ehre zu erweisen. Er blieb auf der Stelle todt.

Mit der Anlegung einer Telegraphenlinie in Sibirien wird es jetzt Ernst; am 15. d. M. findet der Licitationstermin für die Anlage einer solchen von Kasan über Perm, Katharinenburg nach Thumen und mit einer Nebenlinie auf Irbit statt. Die Länge beträgt 1356 Werst und die Kosten sind auf 70,000 R. veranschlagt. Aus der angegebenen Richtung ist zu schließen, daß diese Telegraphenlinie zunächst nach Tobolsk, dem Hauptort des westlichen Sibiriens, der von Thumen nicht mehr weit entfernt ist, geführt werden wird. Große Hindernisse können einer Fortführung längs der Poststraße nach Tomsk und Irkutsk kaum entgegenstehen. (Von Peking bis Irkutsk fährt man in 14 Tagen.)

— Nach amtlichen Nachrichten hat Rußland, mit Ausschluß Polens, 92,000 Werst Postwege, wovon 6465 Werst Chausseen und 1152½ W. Eisenbahnen.

— Nach einer amtlichen Uebersicht belief sich im Jahr 1860 die Zahl der in Rußland (mit Ausnahme des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland) erscheinenden periodischen Zeitschriften auf 310. Davon kamen auf St. Petersburg 142, auf Moskau 45, Riga 10, Dorpat 11, Odessa 10, Kiew 8, Tiflis 6, Kasan 4, Mitau, Wilna 5, Kronstadt 3, Charkow, Perm, Woronesch, Irkutsk, Feodosia, Kherson, Jaroslaw je 2, Libau und Reval je 1; die Gouvernements-Zeitungen sind hierbei nicht mitgezählt. In russischer Sprache erschienen davon 230, in deutscher 38, in französischer 29, in armenischer, englischer 2 (Schiffs-Listen), esthisch 2, lettisch 1, die übrigen in zwei oder mehreren Sprachen. Darunter sind 12 täglich erscheinende Zeitungen, 99 erscheinen wöchentlich und 64 monatlich.

Warschau, 9. (21.) Januar. Das Regierungsblatt bringt obigen (ersten) Artikel aus St. Petersburg und setzt das Verzeichniß der Allerhöchst mit Ehrenzeichen für unbescholtenen Dienst beliehenen Personen fort.

Die Polizeizeitung gibt einige statistische Nachrichten über den Stand des Medizinaldienstes in Warschau.

In der „Gaz. Codz.“ finden wir einen Brief des Hrn. A. Kurnatowski in Bendzew — Koniner Kreises —, der in kurzer Zeit nach einander zweimal von Brandunglück heimgesucht wurde und nun das schöne Geständniß abzulegen sich gedrungen fühlt, daß er Hülfe gefunden, wo er sie zu erwarten nicht hoffen durfte; seine eigenen Bauern, wie die aus der Nachbarschaft, von Staats- und Privatgütern, Kolonisten, Städter, alle ohne Unterschied der Konfession (in jener Gegend wohnen auch viele Evangelische), Lage und materiellen Verhältnisse unterstützten ihn schleunigst auf jede mögliche Weise, namentlich mit Zufuhr von Baumaterialien. „Da ich nicht Jedem von euch Brüdern die Hand dafür drücken kann“, schreibt der Gutsbesitzer, „so danke ich euch hierdurch von ganzem Herzen, und das Land möge erfahren, daß noch Verhältnisse bestehen, die auf Liebe und Brüderlichkeit begründet sind.“

Die „Gaz. Warsz.“ berichtet über die Aufführung eines Lustspiels von J. Korzeniowski (Pierwéj mama) auf dem Karltheater in Wien und führt das Urtheil der Wiener Zeitung über den verdienten Autor an. Dasselbe ist sehr günstig und stellt eine reiche Ausbeute der polnischen dramatischen Literatur für die deutsche Bühne in Aussicht. So viel wir wissen, ist übrigens das angeführte nicht das einzige dramatische Werk, welches die Deutschen den Polen entlehnt haben. Gleicherweise verhält es sich z. B. mit dem Okno na pierwszém piętrze (Fenster im ersten Stock), welches in Deutschland wohlbekannt und beliebt ist. — Eine Korrespondenz aus dem Lublinischen erörtert u. A. auch die Siebmacherei und den Siebhandel von Bilgoraj. Fast die ganze christliche und ein Theil der jüdischen Einwohnerschaft dieser nicht ganz unbedeutenden (gegen 6000 Einwohner zählenden) Stadt beschäftigt sich mit der benannten Industrie, und die jährliche Produktion soll den Werth von 2 Millionen Gulden poln. übersteigen. Bekannt ist es, daß die Männer von Bilgoraj in Polen, Galizien, Südrußland, den Donaufürstenthümern und Ungarn ihre Waare selbst verkaufen und immer mehrere Hunderte auf der Wanderung durch die Fremde begriffen sind. Am Schlusse des Artikels wird zur Abhülfe gegen den Wucher eine Kreditanstalt für Bilgoraj in Vorschlag gebracht. — Aus dem Stopnicer Kreise meldet das Blatt, daß dort ein Filial des landwirthschaftlichen Kommissionsgeschäftes, das in Opole seinen Sitz hat, errichtet werden soll. Auch in Petrikau soll ein ähnliches Geschäft errichtet werden.

* Warschau, 21. Januar. Die öffentliche Jahressitzung des hiesigen ärztlichen Vereins wurde, wie bereits erwähnt, gestern Mittags von 12 bis 2 Uhr im großen Sitzungssaale des Kasimirowski'schen Palastes abgehalten. Die Sitzung wurde durch eine Rede des Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Kollegien- und Medicinalrath Dr. med. Ludwig von Köhler, in würdigster Weise eröffnet. Der Redner warf zuerst einen Blick auf die außerordentlichen Fortschritte der medicinischen Wissenschaft in unsrer Zeit, erwähnte sodann, wie in richtiger Würdigung der wissenschaftlichen Anforderungen die Warschauer Aerzte vor vierzig Jahren als ein Band zu gemeinsamer Arbeit diese Gesellschaft gegründet, seit jener Zeit unablässig entwickelt und auf die jetzige Stufe emporgehoben haben, ging ferner auf die Beschäftigungen während des letzten Jahres näher ein, wo neben den allgemeinen Versammlungen noch drei Specialkomitees thätig waren, von denen das eine sich mit der Erforschung der herrschenden Krankheiten, das andere mit der Fortsetzung der wissenschaftlichen Terminologie und Lexicographie in der vaterländischen Sprache befaßte, das dritte die Unterstützungskasse für arme ärztliche Veteranen, sowie für Wittwen und Waisen von Aerzten verwaltete; benachrichtigte sodann von den Memoiren der Gesellschaft sowie von der Bibliothek derselben und endigte mit der Angabe der neuen Ernennungen, des Personalstandes u. einer beredten Schilderung der Verluste, welche die Gesellschaft im vergangenen Jahre durch den Tod zweier hervorragender Mitglieder, des Dr. Friedr. Szwencki und des Prof. Theophil Lesinski erlitt. In wenigen, aber treffenden Zügen pries der Redner die Verdienste Szwencki's, der, wiewohl der Sohn eines fremden Landes, sich durch fünfzigjährige Verdienste um das Land die allgemeine Liebe und Anerkennung unter den Polen errang, und mit gefühlvollen, ergreifenden Worten wurde der seinem Wirkungskreise leider so früh entrückte Lesinski gefeiert, in dessen Leben und Bestrebungen der Redner ein nachahmungswürdiges Muster empfahl. — Dies ist eine kurze Skizze des trefflich ausgearbeiteten Vortrages des hochgeehrten Vorsitzenden, welcher die allgemeinste Aufmerksamkeit zu fesseln verstand und auf die Versammlung einen ernsten und zugleich erhebenden Eindruck hervorzubringen nicht verfehlen konnte.

Der Vereinssekretär und Redakteur der „Pamiętnik“, Hr. Dr. Dybek, theilte hierauf ein reichhaltiges Verzeichniß aller einzelnen Erörterungen mit, welche im Laufe des Jahres die Gesellschaft beschäftigten. Wir gewannen daraus die Ueberzeugung, daß auf dem Gebiete der Theorie wie auf dem der Praxis die Thätigkeit des Vereins eine ungemein mannichfaltige und große war.

Nun folgten zwei populärwissenschaftliche Vorlesungen, welche für das große Publikum von hohem Interesse waren. Zunächst las ein junger Arzt Hr. Dr. Wlad. Seiborowski eine Ausarbeitung über die Geschichte der Epidemien in Polen. Von den mythenhaften Zeiten Popiels im neunten Jahrhundert ging er der Reihe nach bis auf den Anfang des unsrigen herab und wies nach, welche Verheerungen die Pestilenzen, der schwarze Tod, die französische Krankheit, die Blattern u. s. w. in Polen angerichtet haben — ein betrübendes Gemälde des Unglücks und der Trauer.

Der Vortrag des letzten Redners, des Hrn. Doktor Dworzaczek, — ein Diktat von dessen leider des Augenlichtes beraubtem, als Mensch und als Arzt hochgeschätztem Bruder — behandelte die in neuerer Zeit zu so hohem Ansehen gelangte Hygiene und betitelte sich als Einleitung dieser Wissenschaft. Die kräftigende Erziehungsweise der alten Griechen und die treffenden Aussprüche alter Weltweisen über die Gesundheitslehre wurden in der ersten Hälfte der Rede betrachtet, in der zweiten ging dieselbe namentlich auf die Stellung der Frauen näher ein, welche der geschätzte Verfasser als eines der besten Kriterien der ächten Civilisation eines Volkes geltend machte. — Die klar und schön gelesene Rede rief vielseitigen lebhaften Beifall hervor.

Wir schließen diese kurze Notiz mit dem Ausdruck unserer achtungsvollen Anerkennung für die humanen und nützlichen Bestrebungen, deren Heerd der Verein der Warschauer Aerzte ist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. Die „K. Z." schreibt: „Die Vorlage des Budgets ist dem Vernehmen nach binnen sehr kurzer Zeit zu erwarten. Der Ehe-Gesetzentwurf wird voraussichtlich durchaus der vorjährigen Vorlage entsprechen. Eine besondere Vorlage in Betreff der Heeres-Organisation wird, wie schon verschiedentlich gemeldet worden ist, nicht eingebracht werden. Der für Aufrechthaltung der Heeres-Organisation erforderliche Mehrbetrag wird dem Budget einverleibt werden und mit demselben zur Erörterung und Bewilligung kommen. Der fixirte Mehrbetrag der Grundsteuer, der gefordert werden wird, soll, wie man hört, etwa zwei Millionen Thaler jährlich betragen. Mit Sicherheit ist der Entwurf einer Kreis-Ordnung und die Einbringung einer Vorlage, betreffend die Beschränkung des Rechtsweges durch Erhebung des Competenz-Conflikts, zu erwarten."

Die „Bank- und Handels-Zeitung" schreibt: „Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß die unmittelbare Antwort Dänemarks auf den wirklichen Vollzug einer Bundesexecution in Holstein die Aufstellung einer Armee von vorläufig 40,000 M. jenseits der Eider und die Proklamirung des Belagerungszustandes im Herzogthum Schleswig sein wird, und es scheint gleichzeitig keinem Zweifel zu unterliegen, daß man dort zunächst eine schwedische Unterstützung im Rückhalt hat. Gleichzeitig hören wir, daß ein Theil der dänischen Flotte aufgetakelt und armirt wird.

Berlin, 18. Januar. Eine beim Herrenhause eingegangene Petition, welche weit über tausend Unterschriften trägt, klagt darüber, daß das älteste und heiligste Recht des preußischen Volkes, nur unter christlicher Obrigkeit zu stehen, ein Recht, verbrieft durch das Neue Testament, durch zahlreiche Huldigungs-Assekurationen der Landesherren und neuerdings verbrieft durch das Gesetz vom 23. Juli 1847, durch jährlich veränderte Ministerial-Reskripte beseitigt werden soll.

Heute Mittag um 1 Uhr fand im hiesigen königl. Schlosse die Annagelung der den neu formirten Truppentheilen rc. verliehenen Fahnen und Standarten statt. Die Annagelung erfolgte in nachstehender Weise: Bei der Annäherung Sr. Maj. des Königs überreichte der betreffende Regiments- bez. Bataillons-Commandeur Allerhöchstdemselben den Hammer, und Se. Maj. schlugen den ersten Nagel ein. Nachdem der Regiments- rc. Commandeur den Hammer zurückempfangen, überreichte er denselben J. M. der Königin, hierauf den Prinzessinnen und Prinzen des königl. Hauses, dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und dem General-Feldmarschall Freiherrn von Wrangel, von welchem dann der Hammer nach der Reihenfolge bei den Generalen Hand in Hand ging und zuletzt mit der Deputation endete, von welcher ebenfalls jeder Einzelne einen Nagel einschlug. Nach Beendigung der Annagelung besichtigte Se. M. der König die Deputationen.

Der Justizminister a. D. Simons, als Kronsyndicus noch dem Herrenhause angehörig, hat wegen Kränklichkeit auf unbestimmte Zeit Urlaub genommen.

Das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft hat beschlossen, Mitglieder zu dem allgemeinen deutschen Handelstage, der von der Heidelberger Handelskammer angeregt worden, abzuordnen. An den vorberathenden Commissionen werden die Herren Hansemann und C. A. G. Dietrich Theil nehmen.

Aus Marienburg wird berichtet: Seit einigen Tagen durchreisen den Marienburger Werder von Besitzung zu Besitzung eine Anzahl Pferdehändler, welche überall junge und kräftige Pferde zu den höchsten Preisen ankaufen. Die Thiere werden, wie verlautet, über die Grenze nach Frankreich weiter befördert.

Königsberg, 16. Januar. Die Deputirten des Comitees zum Bau der Königsberg-Pillauer Eisenbahn, welche nach Berlin gingen, um dem Herrn Minister persönlich die dringendsten Vorstellungen in dieser Angelegenheit zu machen, sind mit abschlägigem Bescheide zurückgekehrt. Obgleich sie erklärten, die Gesellschaft wolle auch ohne Zins-Garantie des Staates bauen, hat der Minister entgegnet, diese Bahn könne aus strategischen Rücksichten nur Staatsbahn sein, und werde angelegt werden, sobald es sich thun lasse. (O. S. Z.)

Saarbrücken, 15. Januar. Der Direktor des hiesigen Bergamts, Ober-Bergrath Krause, ist heut bei Befahrung der Gerhardts-Grube verunglückt, indem er in dieselbe hinuntergestürzt und auf der Stelle todt geblieben ist.

Lahr, 10. Januar. Am Neujahrstage wurden vier hiesige katholische Bürger, welche von ihrem Recht Gebrauch gemacht haben, ihre Kinder nach dem Bekenntniß ihrer Mutter protestantisch confirmiren zu lassen, in der hiesigen Kirche excommunicirt.

Prag, 10. Januar. Es scheint in dieser Woche kein Tag vergehen zu wollen, ohne uns die Kunde von einer neuen polizeilichen Ausweisung zu bringen. So wurde gestern Herr Heller, der Erzieher des jungen Frhrn. v. Bay, eines Neffen des berühmten ungarischen Staatsmannes, vor die Polizeidirektion gerufen, und man bedeutete ihm daselbst ohne alle Angabe der Gründe amtlich, daß er Prag binnen acht Tagen verlassen müsse. (Wanderer.)

Wien, 12. Januar. Die Untersuchungscommission im Wiedener Krankenhaus hat endlich ihre Aufgabe daselbst beendigt. Die Akten liegen bereits in einem höchst voluminösen Fascikel bei der hohen Statthalterei. Es erhellt aus ihnen, daß die Schwestern, nach den verschiedensten Richtungen hin, Ersparungen zu ihrem eigenen Vortheil mit der größten Consequenz zu machen verstanden. . . An Rindfleisch haben sie nach den äußerst genauen Berechnungen des Primarius Dr. Dinstl im günstigsten Fall mindestens um 120 Centner jährlich zu wenig geliefert, somit erwirthschaftet 3000 fl. ö. W. An Brennöl wurde nach dem Ausweis der Oberin jährlich um 25 Centner weniger geliefert, somit erspart 750 fl. ö. W. Da die Congregation in drei Jahren nur 12 Stück neue Kotzen anschaffte, und nur sehr wenige reinigen ließ, ersparte sie jährlich wenigstens 3000 fl. ö. W. Da keine bauliche Reparatur von der Congregation vorgenommen, an Hauseinrichtung und Requisiten nur das allerdringendste, in der Wäsche aber nicht einmal das nothwendigste nachgeschafft wurde, so mußte die Congregation in diesen Rubriken wenigstens jährlich ersparen 4000 fl. Was sie in anderen Rubriken, namentlich an der Kost, der Beheizung, Reinigung der Wäsche, der Localitäten, Stroh, Bettzeug rc. erspart haben muß, wollen wir gering anschlagen, wenn wir annehmen, daß von diesen Ersparnissen die Schwestern selbst sammt ihrem Dienstpersonal gelebt haben, und somit die ihnen von der Regierung besonders zugestandene jährliche Entschädigung von 21,000 fl. zu ersparen in der Lage waren, wobei auch noch in Rechnung zu bringen, daß die Congregation für das Wartpersonal im Bodianerhaus noch eine besondere Gratifikation von etwa 3500 fl. jährlich bezog. Nach einer äußerst billigen und gewissenhaften Berechnung stellt sich der jährliche Profit der ehrwürdigen Congregation in runder Summe auf 40,000 fl. ö. W., und da diese Wirthschaft bereits $3^1/_2$ Jahre besteht, so dürfte sich die Congregation bereits für den Fall der Noth einen ganz artigen Zehrpfennig von 140,000 fl. zurechtgelegt haben. Das also ist die uneigennützige Liebe, welche man bei andern Krankenwärterinnen nicht finden kann. (Wiener Med. Wochenschrift.)

Wien, 15. Januar. Wie verlautet, sind auf Verlangen des in Ungarn kommandirenden Generals Lichtenstein zwei vollständige Brigaden (zwei Cavallerie- und zwei Infanterie-Regimenter sammt Geschütz) nach Pest beordert worden, deren Aufgabe es ist, bei strenger Festhaltung an dem Diplom vom 20. Oktober, das Land vor einer drohenden Anarchie zu bewahren. Mittlerweile hört man auch, daß in Ungarn die vormärzliche Comitatswirthschaft wieder im Beginnen ist, und daß bereits hin und wieder kurze Prozesse mit obligaten Stockstreichen vorkommen. Auch an Judenkrawallen fehlt es nicht. (RPZ.)

Wie Süddeutsche Blätter melden, hat die Bundes-Militär-Commission mit dem österr. Hüttenwerk Mariazell in Steiermark einen Vertrag über Lieferung schwerer eiserner Geschütze für die Bundesfestungen abgeschlossen.

Außerdeutsches Oesterreich.

In Venedig werden nach langer Zeit wieder „Kaiserliche" Cigarren geraucht. Fragt man, wie das beim Gipfelpunkte der italienischen Demonstrationssucht möglich sei? Ganz einfach, weil der Italiener bei aller Nationalitätsschwärmerei auch speculativ ist. Er erhält nämlich die Cigarren jetzt von der Regierung umsonst. Das österreichische Papiergeld wird in allen Kaufläden angenommen, aber nur zum Course. Demzufolge ist ein österreichischer Zehn-Neukreuzer-Schein gleich 7 Kr. Nun nimmt aber die Regierung diese Scheine für voll an, muß sie für voll annehmen. In den Tabaktrafiken müssen diese Scheine daher auch für 10 Nkr. (oder Soldi) angenommen werden. Nun kauft man eine Cigarre für 3 Kr. und erhält auf einen solchen Schein 7 Kr. in Kupfer zurück. Für diese 7 Kr. erhält man in dem ersten besten Laden wieder einen Zehn-Kreuzer-Schein und hat die Cigarre umsonst.

England.

London, 15. Januar. Vierzehn Unterhaus-Mitglieder (deren Zahl durch nachträgliche Zustimmung inzwischen auf über 60 gewachsen ist) haben vor Kurzem eine Denkschrift an Lord Palmerston überreicht, worin sie, von der freilich sehr bestreitbaren Ansicht ausgehend, daß überall Frieden geschlossen oder doch im Lauf dieses Jahres zu gewärtigen sei, eine Ermäßigung der Staatsausgaben beantragen. Die „Times" bespricht heute diese Denkschrift und stimmt darin den Verfassern bei, daß die Ausgaben eine beängstigende Höhe erreicht hätten.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Louis Napoleon hat dem Ingenieur Mangin befohlen, nach Anleitung des Historiographen der Marine, Conservator Jal, eine ächt römische Trireme zu bauen. Der Bau des römischen Kriegsschiffes hat bereits auf dem kleinen Werft bei Asnieres am Seinestrande begonnen. Die Pariser sterben schon fast vor Neugierde nach der Trireme; sie machen sich die allersonderbarsten Vorstellungen von diesem Schiff. Beiläufig, der Kaiser Louis Napoleon hat auch noch einen anderen Schiffsbau befohlen; zu Saint-Ouen werden auf einmal nicht weniger als 200 Kanonenboote neuer Construktion erbaut.

Italien.

Die „Independance" berichtet nach ihren Turiner Briefen, daß Graf Cavour in dem neuen Parlament zu Gunsten seiner Politik, die sich jeder verfrühten und tollkühnen Unternehmung gegen Venetien entgegenstellt, zuversichtlich auf eine starke Majorität rechnen könne. Er werde übrigens nach Eröffnung der Kammern die Friedensfrage zur Debatte stellen. Vorläufig läßt er sein Organ, die „Opinione", die Frage discutiren.

Amerika.

John Anderson, ein Sclave der vor 7 Jahren aus Missouri floh, auf der Flucht einen ihn verfolgenden Pflanzer erschlug, und glücklich nach den britischen Besitzungen (Canada) entkam, wurde unlängst von der Verein.-Staaten-Regierung als „Mörder" reklamirt. Die Queen's Bench von Toronto in Canada erklärte sich für Auslieferung. Jetzt hat die Londoner Queen's Bench, auf Antrag von Edwin James, einen Habeas-Corpus-Befehl zu Gunsten Anderson's erlassen.

Handelsnachrichten.

Berlin, 18. Januar. Von außerhalb lauten die Berichte im Allgemeinen kaum so günstig als in der vorangegangenen Woche, namentlich haben die englischen Märkte eine etwas schlaffere Haltung angenommen; die fremde Zufuhr ist klein geblieben, die einheimische hat sich aber etwas vergrößert; mehr als das Letztere wirken indessen die dortigen knappen Geldverhältnisse lähmend auf's Geschäft. Frankreich hingegen bewahrte feste Haltung, zugleich aber auch die frühere Stille im Verkehr. In Holland blieb die Stimmung matt.

Der hiesige Markt hat in den letzten acht Tagen erhebliche Preisschwankungen in Roggen durchzumachen gehabt. Einige Anstrengungen, dem Januar wieder zu vorzugsweis günstiger Position zu verhelfen, riefen Gegenanstrengungen hervor, die um so erfolgreicher waren, als die Januar-Hausse-Parthei schwächlich, die Baisse dagegen im Besitz eines großen Theils des Lagers ist, so daß Letztere vermöge fortgesetzt starker Kündigungen auf die Preise entschieden drücken konnte. Zu dem gewichenen Werth des Artikels hat sich indessen die Kauflust reger entwickelt und sie erlangte gestern ein so entschiedenes Uebergewicht, daß Preise consequent stiegen. Durch diese Schwankungen erlangte das Termingeschäft größere Ausdehnung als bisher, es dürfte indessen sicherlich an Bedeutung einbüßen, wenn Preise wieder einen höheren Standpunkt aufsuchen sollten, denn im Allgemeinen ist die feste Stimmung etwas erschüttert, seitdem die Besserung der Wege eine merkliche Vergrößerung der Zufuhren in den Provinzen herbeigeführt hat. Bleibt auch die Aussicht auf eine reichliche polnische Abkunft bis jetzt schlecht, so ist es doch Thatsache, daß unsere anderen nähergelegenen Bezugsquellen weit ansehnlichere Frühjahrzufuhren vorbereiten als in den verflossenen Jahren und hierin einen unumstößlichen Beweis für die größere Ergiebigkeit unserer Ernte liefern. Mag ein voller Ersatz für die großartigen polnischen Versendungen der beiden letzten Jahre hierin auch nicht gefunden werden, so bleibt zu erwägen, was wir schon mehrfach angeführt, daß unser Absatzgebiet im kommenden Frühjahr voraussichtlich die vorjährige Ausdehnung nicht entfernt erreichen werde. Um endgültiges Urtheil über die weitere Gestaltung des Geschäfts zu fällen, müssen freilich auch noch zwei schwer zu taxirende Momente in Erwägung gezogen werden, nämlich: ob Krieg oder Frieden uns beschieden, und welche Aussichten im Felde das Frühjahr uns gewähren wird. — Kehren wir von dieser Exploration zum diesswöchentlichen Geschäft zurück, so haben wir noch vom Verkehr in effektiver Waare zu berichten, daß derselbe außer in dem Nachlassen der Frage fortwährend im Mangel an schöner Qualität seine Begrenzung findet. Man will außerhalb, und das ist vorläufig lediglich im sächsischen Erzgebirge, nur ganz feinen Roggen, der sich sehr knapp macht und daher bei den gewichenen Terminpreisen einen hübschen Mehrwerth im Vergleich zu Mittel- und geringer Waare erlangt hat. Die Versendungen erreichten in dieser Woche zwar den Umfang von 427 Wspl., es ist indessen ein großer Theil hiervon auf unrentable Expeditionen zu rechnen, die eben nur gemacht wurden, um den Januar im Preise zu stützen.

Weizen ist etwas reichlicher angeboten, Käufer sind daher vorsichtig geworden, doch auch Eigner halten noch fest an ihren Forderungen, es ging daher auch nur wenig um.

Für Rüböl war diese Woche, gleich ihrer Vorgängerin, von keiner Bedeutung. Das Geschäft beschränkt sich hauptsächlich auf Befriedigung des Platzbedarfes, zu welchem Zwecke die Zufuhr beinahe ausreicht und nur wenig vom Lager genommen wird. Preise sind im Wesentlichen unverändert.

Die Stimmung für Spiritus war fortwährend sehr fest und hat in den letzten Tagen einen neuen, nicht unbedeutenden Aufschwung der Preise zur Folge gehabt. Anregend wirkte die Besserung der französischen Märkte und der Umstand, daß wir durch amtliche Zahlen einen ansehnlichen Export im vorigen Jahre festgestellt sahen. Der jetzige, immerhin schon hohe Werth des Artikels ist nach unserer Ansicht aber doch nachgerade zur Vorsicht mahnend. Das Lager hat sich auf 1½ Million Quart vermehrt, und die Spritfabrikanten vermissen neue Aufträge, so daß die Lage des Artikels die bisherige gute Grundlage verlieren würde, wenn jetzt die Conjunktur sich weiter erstreckte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Januar. Das Reichsgesetzblatt enthält die Modalitäten der im Subscriptionswege zu emittirenden neuen Anleihe von dreißig Millionen Gulden.

London, 18. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 4. d. beabsichtigt Süd-Carolina, die Bundestruppen im Festungswerk Sumter auszuhungern und anzugreifen. Die Festungswerke in Savannah und Mobile sind von der Miliz Süd-Carolina's in Besitz genommen worden.

Eine Depesche vom 15. aus Neapel meldet der „Patrie“, daß die piemontesischen Truppen sich zu einem Winter-Feldzug in den Abruzzen anschicken. Die Operationen sollten den 18. d. beginnen. Man war auf einen lebhaften Kampf gefaßt, denn die anti-piemontesische Bewegung schien große Umrisse annehmen zu wollen. Die Aufständischen sind Herren der bedeutendsten strategischen Punkte im Marsischen Gebiet.

Madrid, 17. Januar. Das Ministerium hat in der Cortessitzung die Erklärung abgegeben, es sei unrichtig, daß ein spanisches Schiff den Schüssen der Besatzung von Gaeta die Richtung signalisirt habe; die spanische Marine vor Gaeta habe Ordre gehabt, den Wünschen des dortigen Gouvernements Folge zu leisten, habe aber darauf gerechnet, vollständig neutral bleiben zu können.

Cattaro, 17. Januar. Der Angriff der Montenegriner auf Spuez war blos beabsichtigt und unterblieb auf die Vorstellungen der Consuln. Der Fürst von Montenegro zieht seine Truppen, die von der Pforte zugesagte Satisfaktion erwartend, zurück.

Konstantinopel, 9. Januar. Die Pforte hat für die vor mehreren Jahren stattgefundene Christenmetzelei in Dscheddah in Arabien an Frankreich und England Entschädigung gezahlt. Oesterreich hat von der Pforte die Verhaftung der in der Türkei umherziehenden Emissäre verlangt.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Technisches.

In Nr. 247 und 278 dieses Blattes v. J. erschienen Artikel über Ericson's, wie auch über Lenoire's Maschine, deren Grundsätze und Hauptbestandtheile. Nachdem vom ersten Auftreten Ericson's im Jahre 1853 sich zu seiner Erfindung mehrere eifrige Mitbewerber für Verbesserung dieser sogenannten kalorischen Maschine fanden, wetteiferte man gegenseitig das Beste und zugleich Billigste so schnell als möglich anfertigen zu lassen. Auf diese Weise bildeten sich einige, mehr oder weniger glückliche Systeme aus, die Ericson's erste Construktion und Erfahrungen zum Fundament benutzten. So z. B. Siemens' kalorische Maschine, nach dem von einem französischen Ingenieur Clapperon in dieser Hinsicht deutlicher ausgesprochnen Grundgedanken Carnot's gebaut. Dieselbe hat 2 Luftkompressionscylinder, 1 Treibcylinder, alle in einer Reihe stehend; durch den Treibcylinder wird eine Krummachse bewegt, an deren äußersten Enden je 1 Schwungrad mit Kurbelzapfen zum Betrieb der Compressionscylinder und Transmission anderer Hilfsmaschinen dienen sollte. Um die Cylinder war auch hier der von Ericson angewendete Regenerator „aus übereinandergeschichteten Kupfernetzen von 5 Millimeter Maschenweite bestehend“, durch welchen bei Ericson auch die schon verbrauchte Luft gelassen ward, um dort noch einen Theil ihrer Wärme abzugeben, bevor sie in's Freie tritt, während bei Siemens derselbe nur zum Vorwärmen der einmal kalt eingetretenen Luft bestimmt war, welche dann stets wieder verwendet werden sollte. Unter den 2 Treibcylindern befanden sich die 2 Feuerungen, Feuerungs-Züge waren um alle 3 Cylinder geführt.

Nach Redtenbacher's Projekt sollte 1 Kamin errichtet werden, zur einen Seite der Compressionscylinder, zur andern ein ganz gewöhnlicher Dampfcylinder mit Expansionsvorrichtung, durch Excentrals „sowohl der Schieber, als auch das Expansionsventil,“ wie gewöhnlich von der Schwungradwelle aus bewegt werden. Der Compressionscylinder ist am Deckel, und am Boden mit je 1 Saug- und 1 Druckventil versehen, die Feurung befindet sich in Mitte des Kamins, die Verbrennungsgase strömen in entgegengesetzter Richtung mit der von dem Compressionscylinder kommenden Luft, sogenannter Gegenstromapparat, zu welchem Behufe zu beiden Seiten der Feuerung in der Längsrichtung der Rostfläche zwei horizontale Röhren in die Seitenmauern des Kamins gelegt und etlichemal durch hintereinanderstehende, senkrecht auf und in einem Halbkreis herübergeführte Knie mit einander verbunden sind. Regenerator ist keiner vorhanden; die auf den Treibkolben gewirkt habende Luft tritt gleich in's Freie, nimmt also immerhin noch überflüssige Wärme mit. Beide Anordnungen sind von den in den Nrn. 247 und 278 d. Blattes geschilderten Mängeln noch nicht ganz geheilt, jedoch ist die Kolbendichtung der zwei Cylinder schon im Stande zu halten, dagegen ist die Anordnung von Siemens größerer Sparsamkeit an Brennmaterialien halber vorzuziehen und ist hierbei wenigstens für beide Compressionscylinder die Kolbendichtung ganz weggelassen und nur Stopfbüchsendichtung gemacht. (Schluß f.)

Lokalbericht.

Warschau, 22. Januar.

Gestorben: Thekla Strzelecka, geb. Fijalkowska.

Angekommen: Mechaniker J. Fischer aus Bayern 603, Schiffer J. Wulkowski aus Preußen 222.

Abgereist: Gutsbesitzer R. Rohland nach Czajki, Schuldirektor Luszczkiewicz und Ingenieur J. Strauß nach Krakau, Kaufl. M. Bauer nach Breslau, G. Gerlach nach Leipzig, S. Heller nach Hamburg.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5892, Weizen 3307, Gerste 2381, Hafer 5706, Erbsen 712, Buchweizen 536, Gerstengrütze 796, Roggenmehl 1264, Weizenmehl 811, Kartoffeln 561 Tschetw., Heu 1271, Stroh 467 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 35 Kop., Weizen 6 RS. 52½ Kop., Erbsen 4 RS. 35 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 68 Kop., Bohnen 6 RS. 12½ K., Hafer 2 R. 82½ Kop., Gerste – R. — K., Buchweizen 2 RS. 85 K., Kartoffeln 1 R. 85 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ordinäres Weizenmehl 1 R. 49 K., Buchweizenmehl — R. 97½ K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 RS. 79 Kop., feine Buchweizengrütze 16 RS. 23½ Kop., Perlgerstengrütze 18 RS. 94 Kop., ordinäre Gerstengrütze 9 RS. 59½ Kop.; das Pud Stroh 27 K., Heu 38 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 7 RS. 80 Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1024, wovon 178 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 864, Kälber 874, wovon verkauft wurden 964 Rinder, 620 Schweine und alle Kälber.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 52¾—57¼ Kop., pr. Garnier 82½—84 K.

Vermischtes.

— In Berlin ist am 16. d. M. ein ungewöhnlicher Diebstahl ausgeübt worden, welcher großes Aufsehen macht. Ein Postwagen hatte am Abend einen Geldtransport im Betrage von 20,000 Thlrn. in verschiedenen Geldsorten von der Post nach dem Potsdamer Bahnhofe zu befördern, als der Wagen an dem letzteren Orte anlangte, war das Geld entwendet.

In Bezug auf diesen Post-Diebstahl bemerkt die „Börs.-Ztg.“, daß es fast den Anschein gewinnt, als seien die Diebe genau über diese beträchtliche

Geldsendung unterrichtet und als sei es bei dem Diebstahle ursprünglich auf einen anderen Wagen abgesehen gewesen, da mit dem Wagen, der unmittelbar vorher nach dem anhaltischen Bahnhof gefahren war, 14 lederne Säcke mit russischem Golde befördert worden waren.

— Aus London vom 15. d. wird berichtet: Morgen soll der Mann begraben werden, den ein Löwe hier in Astley's Circus getödtet hatte, und heute wird aus Liverpool geschrieben, daß ein Wärter, Namens Maccomo, gestern beinahe von einem Tiger verstümmelt worden wäre. Die Bestie hatte seine linke Hand zwischen den Zähnen gefaßt und hielt sie fest. Er aber stemmte mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart sein rechtes Knie auf das Kreuz des Tigers, drückte dessen Kopf gegen die Gitterstangen des Käfigs und hielt mit der Rechten den Unterkiefer des Thieres so fest, daß es nicht zubeißen konnte. Das Alles that er mit solcher Ruhe, daß die Zuschauer glaubten, es gehöre zur Vorstellung, aber als Maccomo einem der Wärter zurief: „Macht schnell ein Eisen heiß, das Thier hat meine Hand zwischen den Zähnen," da freilich erkannte Jeder das Gefährliche seiner Lage. Mehrere von den Zuschauern liefen davon. Es dauerte an fünf Minuten, bis ein heißes Eisen zu Stelle geschafft werden konnte; Maccomo hielt das Thier mit aller Macht fest und verrieth mit keinem Zucken seines Gesichts den Schmerz, den er litt. Endlich kam das glühende Eisen, und ein Wärter brachte es an die obere Zahnreihe des Tigers, dessen Rachen sofort aufschlug, als hätte ihn ein elektrischer Schlag getroffen. Maccamo gab mit einer Stange dem Thiere einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, daß es heulend niederfiel; dann machte er trotz seiner blutenden Hand seine gewöhnlichen Kunststücke mit den übrigen Thieren durch.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 21. Januar.

Berlin. Börsenst. günstig

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87¼
6te Russische Anleihe . .	—	99¼
Schatzobligationen . . .	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86¼
Polnische Banknoten . .	—	87½
Kurz Warschau	—	87¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	97¼
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	64¾
Roggen pr. 1 M. 49¾		
„ pr. Frühj. 48¼		
Wien.		
Börsenst.: belebt		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.50
Hamburg	—	113.30
Paris	—	59.50
National-Anleihe	—	74.20
5 pCt. Metalliques . . .	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	156.—

London.		
Consols	—	91½
Getreidemarkt: fremder Weizen beschränkt, fest gehalten.		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	67.20
Credit Mobilier . .	—	650
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	464

Warschauer Börse, am 22. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	30	102	—
London 3 Mt. 1 Lst.	6	78	6	77
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	—	80	85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66	60	66	30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	158	75	158	45
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90½	—	90½	
Pfandbriefe	14	77½	14	76
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 12° R., heute früh — 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft. Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Pormann auf dem Kalewski Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Mauprat.
Morgen im kleinen Theater: Mąż i żona. — Chłopi arystokraci.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 10. (22.) Januar 1861. Censor W. Feche.

Warschauer Zeitung.

№ 18. Mittwoch, 11./23. Januar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 195.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg hat in ihrer letzten Sitzung die Professoren Ranke und Weber in Berlin zu korrespondirenden Mitgliedern ernannt und einer Preisschrift des Geh. Reg.-Raths und ordentl. Professors an der berliner Universität Dr. G. Hanssen: „Die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Umgestaltung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse überhaupt in den Herzogthümern Schleswig und Holstein“ das Preis-Accessit von 200 holländischen Dukaten zuerkannt.

— Der berühmte russische Schriftsteller Konstantin Aksakoff ist am 19. Dezember auf der Insel Zante, wohin ihn die Aerzte seiner leidenden Gesundheit wegen geschickt hatten, im Alter von 41 Jahren gestorben.

Warschau, 10. (22.) Januar. Das Regierungsblatt enthält ein Allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Generaladjutanten Generalmajor Nikolaus Ignatjeff, womit demselben zum Zeichen besonderer Gnade des Monarchen für die gebührende Erfüllung der ihm anvertrauten Aufträge, welche derselbe bewies, indem er in der letzten Zeit entschiedene und zweckmäßige Mittel ergriff, welche dazu beitrugen die chinesische Regierung zum Abschlusse des Friedens mit Frankreich und England zu bewegen, der St. Stanislausorden erster Klasse verliehen wird.

Die „Gaz. Codz.“ berichtet über die von Hrn. Matejko in Krakau herausgegebene Sammlung der altpolnischen Trachten vom dreizehnten bis zum achtzehnten Jahrhundert.

Nach der „Gaz. Warsz.“ beabsichtigt man hier ein drittes wissenschaftliches Blatt zu gründen, nämlich eine juristische Revue (Przegląd prawny).

Die „Pszczoła“ glaubt den Grund der hohen Preise der Kleiderstoffe u. a. Waaren in der unnöthigen eleganten und theuren Ausstattung der Kaufläden zu finden.

Der Kurier und die Polizeizeitung sind ohne wichtige Originalartikel.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Die einzigen Commissionen, welche gestern Sitzung hielten, waren die Adreßkommissionen beider Häuser des Landtags; jede hielt ihre erste Sitzung. Die des Herrenhauses hat ihre Adresse bereits fertig; sie scheint von Stahl verfaßt zu sein. In der Kommission des Abgeordnetenhauses war der Antrag, bei den Verhandlungen der Commission die Oeffentlichkeit, d. h. die Zuhörerschaft derjenigen Abgeordneten auszuschließen, welche nicht Commissionsmitglieder sind, mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, welcher bekanntlich zugleich Präsident der Adreßkommission ist, hat dem Abg. Frhr. v. Vincke das Referat für diese Commission übertragen; daraus läßt sich schließen, daß die Adresse und die Debatte darüber ziemlich erregt werden wird. — Den Vorlagen der Regierung sieht man in den ersten Tagen der nächsten Woche entgegen.

Die „N. P. Ztg.“ schreibt: Außer der Grundsteinlegung und Enthüllung des Denkmals für Friedrich den Großen, beide nach anderer Richtung hin großartig und bedeutungsreich, — hat in der Hauptstadt noch nie eine so imposante, das ganze Land in gleichem Maße berührende und erhebende Feierlichkeit stattgefunden, als die Verleihung geweihter Fahnen. Dieselbe fand heute Mittags vor dem Denkmal Friedrichs des Großen statt. Bei der Fahnenweihe wurde der König mit großer Begeisterung von dem Publikum empfangen; endloses Hurrah begleitete ihn auf dem ganzen Wege.

Die ministerielle „Pr. Z.“ erklärt sich Namens der preußischen Regierung gegen den Großh. Hessischen Antrag, daß die Bundesversammlung erklären möge, der Nationalverein falle unter das Verbot des § 1 des Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 über die Vereine. Die meisten Regierungen werden wohl ebenso stimmen.

Die Bundesversammlung hat beschlossen, daß in den Bundesfestungen keine fremden Konsuln mit internationalem Charakter dauernden Wohnsitz nehmen dürfen.

Königsberg, 18. Januar. Zum Rektor der Universität für das nächste Universitätsjahr ist der Geh. Rath Prof. Doktor Rosenkranz gewählt worden.

Dresden, 16. Januar. Die Mittheilung einer Wiener Correspondenz der „A. Ztg.“, „daß der erste Anlaß, der zur Verhaftung des Grafen Teleki in Dresden führte, von Paris ausging. Von der dortigen Regierung erhielt die königl. sächsische Behörde den Wink und die Andeutungen, in welcher Verkleidung und unter welchem Namen Graf Teleki auf sächsischem Boden ankommen werde,“ wird vom „Dresd. J.“ als der Begründung vollständig entbehrend bezeichnet.

Dresden, 18. Januar. Die Erste Kammer vollendete heute bei der Berathung der allgemeinen Kirchenordnung das Capitel „Von dem Ober-Consistorium“ und lehnte dabei die auf den Uebergang der höchsten Leitung der Elementar- und Volksschulen, so wie der Seminare von dem Cultus-Ministerium bezüglichen Deputations-Vorschläge ab, so wie auch den Deputations-Antrag, dem zufolge das Ober-Consistorium bei Anstellung der Professoren der Philosophie im engeren Sinne mit einem Gutachten gehört werden sollte. — Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Abgeordneten Jungnickel und Genossen die erbetene Genehmigung zur Wiedereinbringung des Wahlgesetzentwurfes von 1849 rc., dem Antrage der Minderheit ihrer Deputation entsprechend, mit 57 gegen 12 Stimmen nicht zu ertheilen beschlossen.

Wiesbaden, 16. Januar. Der Besitzer der „Vier Jahreszeiten“ rc., Medicinalrath Dr. Zais, Abgeordneter zur zweiten Kammer für Wiesbaden, ist nach vierzehntägiger Krankheit heute Mittag gestorben.

Wien, 17. Januar. Die Rede, mit welcher gestern der neue Rektor der Universität, Professor Dr. Oppolzer, die Uebernahme der Rektorswürde einweihte, feierte das Princip der Lehr- und Lernfreiheit, das ächte Lebenselement einer freien Universität.

Die „Wien. Ztg.“ meldet aus Madeira: „Herr Oberst-Lieutenant Graf Uexküll, welcher als Courier zu Ihrer Maj. der Kaiserin nach Madeira gesendet war, bringt die hocherfreuliche Nachricht, daß das Befinden Ihrer Majestät sich fortwährend bessert. Die Witterung auf Madeira war herrlich, der Neujahrstag mit dem schönsten Junitage in Wien zu vergleichen. Der Geburtstag Ihrer Majestät und das Weihnachtsfest wurden nach heimathlicher Sitte gefeiert. Der Oberhofmeister FML. Graf Nobili, hatte für die Weihnachtsfeier aus Laxenburg einen Fichtenbaum mitgenommen, der sich vortrefflich erhalten hat und zur Erinnerung an den Aufenthalt Ihrer Majestät auf Madeira im Garten der von Allerhöchstderselben bewohnten Villa eingesetzt wurde. Die sämmtlichen in Madeira weilenden Deutschen haben Ihrer Majestät zum Geburtstage eine Adresse überreicht, deren Lettern die österreichischen Reichsfarben — schwarz und gelb — zeigten.“

⁂ Wien, 20. Januar. So betrübend auch die Lage unserer Finanzen jedem Unbefangenen erscheinen muß, so erwartet man doch von der erprobten Opferwilligkeit unserer Banquiers eine um so eifrigere Betheiligung an der heute angekündigten neuen Anleihe, als unter den in der That lockenden Bedingungen namentlich die Unerheblichkeit der zu emittirenden Summe ein baldiges Steigen der Anleihe nicht unwahrscheinlich macht.

England.

Die Depesche, die Lord John Russell an Herrn Paget, den Gesandten Englands am dänischen Hofe, gerichtet hat, lautet wie folgt: „London. Auswärtiges Amt, 8. Dezember 1860. — Mein Herr! Angeschlossen übersende ich Ihnen die Abschriften einer Depesche des Frhrn. v Schleinitz an den Grafen Bernstorff und die Antwort, die ich in einer Depesche an Hrn. Lowther darauf gegeben habe. Sie wollen beachten, daß ich in dieser Depesche die Verbindlichkeiten bezeichnet habe, die nach der Ansicht der Regierung Ihrer Maj. der Königin der König von Dänemark zu erfüllen in Ehren verpflichtet ist (bound by honour). Ich habe gesagt: „er ist verpflichtet, Schleswig nicht in Dänemark zu incorporiren, die schleswigschen Repräsentationsstände aufrecht zu halten, so wie die deutsche und die dänische Nationalität im Herzogthum Schleswig zu beschützen.“ Was auch der juristische Werth der gegen Oesterreich und Preußen eingegangenen Verpflichtungen sein mag, so ist der Regierung I. M. doch nicht zweifelhaft, daß der König von Dänemark in Ehren verpflichtet ist, diese Bedingungen zu erfüllen. Er hat sie öffentlich proklamirt, er hat sie nicht nur seinen Unterthanen, sondern auch den Vertretern fremder Mächte bekannt gemacht, ihre Erfüllung ist nicht weniger sein Interesse, als seine Pflicht. Seine deutschen Unterthanen sollten empfinden, daß sie unter seiner Herrschaft in Rechtsgleichheit mit ihren dänischen Mitbürgern stehen. Sie würden dann zugleich das Gefühl einer loyalen Anhänglichkeit an die dänische Monarchie und des aufrichtigen Wunsches, sie unvermindert zu erhalten, besitzen. Wenn aber im Gegensatz dazu die Erziehung ihrer Kinder in den öffentlichen Schulen, und ihr Gottesdienst ihnen durch vexatorische Anordnungen abgeschnitten wird, wenn die Regierung von dem Wunsche beseelt erscheint, die Nationalität ihrer Unterthanen deutscher Geburt zu unterdrücken, dann können nur unselige Folgen eintreten. Sollte der deutsche Bundestag dazu schreiten, seine Beschlüsse vom letzten März mit Gewalt durchzuführen, so wird sicherlich das benachbarte Herzogthum Schleswig der Schauplatz der Agitation, vielleicht von Unruhen und Aufstand werden. Dann würde sich dem Könige von Dänemark der Werth solcher Zugeständnisse an die Schleswiger fühlbar machen, die in ihren Augen ihn über jeden Verdacht eines Wortbruchs und über die Beschul-

digung erheben möchten, einen intelligenten und betriebsamen Theil seiner Unterthanen in eine gehässige untergeordnete Stellung gebracht zu haben. Lesen Sie diese Depesche in Verbindung mit der an Herrn Lowther gerichteten dem Herrn Hall vor und lassen Sie ihm Abschrift.

J. Russell."

In ähnlicher Weise lautet die, von Seiten Lord John Russel's an Herrn Lowther, englischen Gesandtschaftsvertreter in Berlin, gerichtete Depesche, der nur noch folgende Schluß-Bemerkungen hinzugefügt sind: „Indeß geben die Versprechungen des Königs von Dänemark weder der Form noch dem Inhalt nach, wie die Regierung Ihrer Maj. der Königin meint, Oesterreich und Preußen oder dem deutschen Bunde ein Recht, sich in alle Einzelheiten der Verwaltung des dänischen Herzogthums Schleswig einzumischen. Wenn Schleswig in Dänemark incorporirt würde, wenn Schleswig seiner getrennten Verfassung beraubt würde, so könnte Deutschland ein Recht der Einmischung in Anspruch nehmen. Wenn dagegen das Reglement für jede einzelne Kirche und jede einzelne Schule in Schleswig der Gegenstand der Einmischung des deutschen Bundes würde, so würden die Hoheitsrechte des Königs von Dänemark nur dem Namen nach existiren."

Auch hieraus folgt — was freilich aus tausend Gründen einleuchtend ist — daß England ein ernstliches Vorgehen Deutschlands gegen Dänemark Schleswigs halber zu verhindern suchen wird. Auch Frankreich hat Aehnliches ziemlich deutlich erklärt. (N.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Januar. Der Kaiser hat beschlossen, dem Processe des Hrn. Napoleon Paterson gegen die „Erben" des Prinzen Jerome keine Hindernisse in den Weg zu legen. Die Sache ist in der That eine kitzliche. Einschreiten könnte der Kaiser nur kraft des Staatsgesetzes, daß er als Chef der Kaiserlichen Familie alle Familien-Angelegenheiten zu regeln hat; aber dadurch würde er den Sohn aus der ersten Ehe seines verstorbenen Onkels als Mitglied der Familie und einschließlich die Begründung von dessen jetzt erhobenen Ansprüchen anerkennen. Wie es heißt, hat dies Hr. Troplong in einem Gutachten auseinandergesetzt. (NPZ.)

Aus Paris wird der „N. P. Z." der Eingang eines Schreibens des Königs Franz II. an den Kaiser Napoleon gemeldet, nach welchem der König es für Pflicht sowohl gegen sich selber als gegen seine treu gebliebenen Unterthanen erachtet, den Widerstand bis zum Aeußersten fortzusetzen, auch dann noch, wenn Gaeta fallen sollte.

Italien.

Turin, 17. Januar. Die „Opinione" veröffentlicht die Programme mehrerer Wahlkandidaten, welche sich zu Gunsten des Ministeriums und gegen Garibaldi aussprachen. Unter denselben sind jene Buoncompagni's und Audinot's die energischesten.

Turin, 18. Januar. Die heutige „Opinione" (Cavour's Organ) enthält einen Leitartikel, in welchem sie sich über preußische Demonstrationen ausläßt. In dem Artikel heißt es: Italien sei mit der gegenwärtigen Lage unzufrieden, so lange Venetien von der Nation getrennt sei, und werde kein Mittel verabsäumen, es von Oesterreich loszureißen. Hierzu werde es jede Gelegenheit ergreifen und wenn diese nicht vorhanden, solche hervorrufen, um das Ziel zu erreichen. Wie könnte Italien beispielsweise eine Allianz mit Frankreich zur Eroberung der Rheinprovinz zurückweisen, wenn der Preis dieser Allianz die Befreiung Venetiens und die Constituirung der italienischen Einheit wäre? Die Deutschen, welche den Rhein am Po und Mincio vertheidigen wollen, laufen Gefahr, den Rhein zu verlieren; denn so lange Oesterreich Fuß in Italien hat, wird letzteres gezwungen sein, sich allen Feinden Oesterreichs und seiner Alliirten anzuschließen. Die preußische Regierung habe bisher, anstatt den kriegslustigen Geist der deutschen Völker zu beschwichtigen und ihre Demonstrationen gegen Frankreich zu hemmen, denselben nur mehr angefacht und die Demonstrationen imposanter gemacht.

Turin, 18. Januar. Nachrichten aus Neapel vom 14. d. melden die Entdeckung einer Verschwörung zu Gunsten des Prinzen Murat. Die Turiner Schatzkammer streckte der neapolitanischen zwei Millionen für öffentliche Arbeiten vor. Das Proklam des Prinzen von Carignan schließt mit den Worten: „Ihr werdet freudig Maßregeln begrüßen, welche die Regierung und das Parlament zur Vermehrung, zur Einigung und Disciplin unserer Land- und Seemacht ergreifen. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn wie ich hoffe, in Kurzem der letzte Wall der bourbonischen Herrschaft gefallen, dann ich dem Könige sagen könnte: Rufet die Garnison Neapels zurück, macht neue Rekrutirungen im Lande, schickt sie zu neuem Kampfe, Neapel kann man auch ohne Soldaten regieren!"

San Marino, die kleine Republik, welche mitten in den von Piemont geraubten Provinzen des Kirchenstaates gelegen ist, scheint noch nicht annectirt zu sein, sondern ihre seit 1300 Jahren bewahrte Unabhängigkeit noch zu besitzen. (NPZ.)

Rom, 8. Januar. Den Aufstand in den neapolitanischen Provinzen an der römischen Grenze, zumal in den Abruzzen, niederzuhalten, waren die gewöhnlichen Maßnahmen nicht mehr geeignet. General Pinelli hat daher folgendes Edikt proklamiren lassen: 1) Wer mit Feuerwaffen, Messern, Dolchen oder andern Schnitt- oder Stichwerkzeugen betroffen wird, ohne nachweisen zu können, daß er von der eingesetzten Obrigkeit sie zu tragen berechtigt ist, wird auf der Stelle erschossen. 2) Wer überführt ist, mit Worten, Geld oder andern Mitteln die Landleute zum Aufstand verleitet zu haben, wird auf der Stelle erschossen. 3) Gleiche Strafe trifft die, welche mit Worten oder thätlich die savoyischen Wappen, das Bildniß des Königs oder das italienische Banner beschimpften.

Die „Patrie" vom 15. Januar schildert die Zustände Süditaliens in den trübsten Farben. Trotz einer ungeheuren Menge von Verhaftungen, die in der willkürlichsten Weise verübt werden, ist der Meuchelmord etwas Alltägliches. Selbst Schildwachen erliegen dem Dolch, und auf den Finanzminister Scialoja wurde ein Mordanfall versucht; dabei ist die Noth so groß, daß die tägliche Ausgabe von 25,000 Brotbons nicht mehr genügt, sondern die Zahl bald auf 40,000 erhöht werden muß. Die „Patrie" behauptet, daß die Bourbonisten von den Abruzzen aus unter Führung vornehmer Edelleute bereits mit drei Corps zum Angriff gegen Neapel vorzurücken gedenken. Angeblich ist die Kommunikation überall unterbrochen, die Befehle der neuen Regierung kommen nicht mehr an oder erhalten keine Ausführung. Die Nationalgarde, aus der man mobile Bataillone zur Bekämpfung der Bourbonisten zu bilden sucht, scheint wenig von dieser Aufgabe erbaut zu sein, wenigstens erreichen die angekündigten Verstärkungen den General Pinelli nicht, der sich jetzt auf die Defensive beschränken muß. Der Winter wird den Bourbonisten zu Hülfe kommen, weil er die Aktion erschwert, und Zeitgewinn für sie vortheilhafter als für die Gegner ist, da sie sich erst organisiren müssen. Der „Moniteur de la Flotte" entwirft vom Zustand Neapels ein noch traurigeres Bild; nach dem Bericht des Blattes kann man nicht mehr ohne Gefahr nach 6 Uhr Abends ausgehen. In Castellamare hat sich das Gesindel in Banden vereinigt, welche der Nationalgarde siegreiche Gefechte lieferen.

Der „Independance" wird nach Briefen aus Gaeta gemeldet, der König in Gaeta sei nunmehr so reichlich mit Proviant und Kriegsmaterial versehen, daß er es auch auf einen Angriff zur See ankommen lassen könne; der Platz habe für seine 12,000 Mann jetzt Lebensmittel auf 6 Monate. Dem „Pays" zufolge soll die Waffenruhe nur 10 Tage nach wirklich erfolgter Einstellung der Feindseligkeiten, also bis zum 22., dauern, und es wird wahrscheinlich auch bis dahin das eine französische Kriegsschiff auf der Rhede von Gaeta bleiben.

Neapel, 14. Januar. Die Proklamation des Prinzen Carignan ist veröffentlicht worden. Man liest darin: „Ich bin gekommen, um das Werk der Einigung zu beschleunigen und die Ordnung zu erhalten. Die Regierung wird die Kirche und ihre Diener respektiren, vorausgesetzt, daß die Geistlichkeit dem König, den Statuten und dem Gesetz gehorcht." Die Proklamation verspricht die Reform der Administration und schließt mit der Hoffnung, daß Gaeta binnen Kurzem falle und die neapolitanischen Provinzen zu allen Opfern für die Einheit Italiens bereit sein möchten. (Vgl. oben unter Turin.)

Starke Patrouillen durchziehen Neapel; neue Verhaftungen wurden vorgenommen. Sicilianische und venetianische Seeleute irren brotlos in der Stadt umher; sie wurden vom sicilianischen Marineministerium entlassen. Ein Bataillon Garibaldianer (?) wurde bei Lanciano in den Abruzzen geschlagen und zerstreut.

Amerika.

Präsident Buchanan hat den Commissarien des Südens geantwortet und ihnen bedeutet, daß er nicht allein die Zölle erheben und die Gesetze ausüben, sondern auch das Eigenthum der Vereinigten Staaten mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vertheidigen werde. Er erkenne die Commissarien gar nicht als officielle Personen an, sondern antworte ihnen bloß als angesehenen Bürgern des Südens. Gleichzeitig erging Befehl an den Commandanten der eben in Norfolk befindlichen Fregatte „Brooklyn", sie zum Auslaufen in Stand zu setzen. Noch ist die Frage wegen Verstärkung der südlichen Besatzungen zwar nicht entschieden; sollte jedoch Fort Sumter angegriffen werden, dann würde sofort eine bedeutende Truppenmacht abgesandt. Die Commissarien des Südens waren über die Antwort des Präsidenten auf's Höchste bestürzt, telegraphirten sie sofort an die Ihrigen und drangen in Gouverneur Pickens (von Süd-Carolina), Alles auf den Kriegsfuß zu bringen und die bewaffnete Macht zusammen zu ziehen. (NPZ.)

Technisches.

(Schluß von Nr. 17 d. Ztg.)

Diese vielseitigen Bestrebungen können namentlich für den Klein-Handwerker von großem Nutzen werden, der z. B. 3—4 Drehbänke verschiedener Größe, 1 kleine Eisenhobelmaschine, eine Bohrmaschine und 1 Schleifstein benöthigt, zu deren Betrieb eine 4pferdige Dampfmaschine mit 6pferdigem Kessel, Einmauerung und ein wenig Fundament unter der Maschine ihm nicht mehr als 800 Thlr. Auslagen verursacht, d. h. im Auslande, wobei er gewiß nach kurzer Zeit bei regem Leben das Kapital herausgeschlagen, währenddem des kostspieligen Brennmaterial-Aufwandes halber sich derselbe mit Händearbeit stets abplagen und als eigner Meister in den jetzigen Zeiten, selbst bei kleiner Familie, von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr sein bischen Brod im Schweiße seines Angesichts verdienen muß.

Selbst bei den besten Kesselanlagen, gut ausgeführter Dampfmaschine mit Expansion und Condensation sind immerhin noch 4 Zollpfunde per Pferd und per Stunde nöthig, welcher Verbrauch sich aber bei so kleinen Maschinen durchschnittlich auf 6—7 Zollpfunde erhöht.

Nach all diesem wird es Jeden erfreuen zu hören, daß die kalorischen Maschinen jetzt mehr und mehr in Gebrauch kommen. Die Maschinen-Fabrik zu Buckau bei Magdeburg ist gegenwärtig ziemlich vollständig nur mit Anfertigung solcher Maschinen beschäftigt, und hat vor einiger Zeit eine solche für die hiesige Maschinenfabrik Evans, Lilpop und Rau geliefert, woselbst sie schon seit einigen Tagen im Gang, versuchsweise eine kleine Holzbohrmaschine betrieb.

Diese hier befindliche kalorische Maschine hat ungefähr 6½ Fuß Total-Länge, 3½ Fuß Höhe, Schwungrad und niederes Blechkamin abgerechnet; in der einen Hälfte befindet sich, durch Blechwände ganz von der 2. abgeschlossen, die Feurung; die Rostfläche ist nicht viel größer als an einem

ganz gewöhnlichen Kochheerde. In der 2. Hälfte bewegen sich 2 Kolben, der eine im anderen; die äußere Wand des eisernen Kastens dient als Cylinder dem größeren sog. Treibkolben, welcher die Bewegung vermittelst einer Welle 3 Hebeln und einer kurzen Schubstange der Kurbelwelle mittheilt, und von dem auf sie gekeilten Schwungrade wird mittelst Riemen der Betrieb abgegeben. Der kleinere sog. Compressionskolben macht einen doppelt so großen Hub als der Treibkolben in derselben Zeit und hält seine Bewegung durch ähnlichen Mechanismus wie letzterer. Bei dem Rückzuge des Compressionskolbens entsteht ein luftverdünnter Raum, welchen gleich die äußere freie Luft auszufüllen sucht, zu welchem Behufe der Deckel des Treibcylinders mit 2 nach innen sich öffnenden Klappen versehen ist. Bei Wechsel der Kolbenbewegung, d. h. sobald der Kolben nun seinen Vorwärtsgang beginnt, fängt die Compression der vorher eingetretenen Luft an; sobald sie auf ungefähr 1½ Atmosphären zusammengedrückt, tritt sie durch vorhandene kleine Klappen in den Raum, welcher zwischen den Kolben und den Wänden des Feuerkastens gelassen, wird hier je nach Erforderniß des Drucks erwärmt, z. B. für 2 Atmosphären auf 220 Grad R. und dehnt sich in Folge dessen aus. Wenn der Treibkolben das Ende seines Hubes erreicht, so soll die Luft sich so weit abgekühlt oder ausgedehnt haben, daß sie eben grade die Reibungswiderstände der Maschine und den äußeren atmosphärischen Druck ein Geringes übertrifft, um bei Rückgang des Treibcylinders und Oeffnen eines Ventils rasch in die freie Luft austreten zu können. Das Öffnen letzteren Ventils wird durch einen auf Kurbelwelle befestigten Ansatz, welcher das eine Ende eines zweiarmigen Hebels hebt, sonach das andere mit dem Ventil verbundene Ende senkt, bewerkstelligt, was jedoch mit fortwährenden, das Gehör belästigenden Schlägen geschieht.

Sobald die Geschwindigkeit der Maschine über ein bestimmtes Maaß schreitet, wird vermittelst eines gewöhnlichen Schwungkugelregulators eine Verbindung des Raumes (zwischen Feuerwand und Treibkolben) und der äußeren Luft hergestellt, wodurch so lange Abkühlung stattfindet, bis die Maschine wieder zu ihrer Normalgeschwindigkeit gelangt. Der Rückgang des Treib-Kolbens wird durch die sich nach und im Schwungrade sammelnde Kraft bewerkstelligt, jedoch ist dasselbe nicht wie bei Ericson's ersten Maschinen mit vertikal sich bewegendem Kolben, auf der einen Hälfte durchbrochen, sondern aus einem massiven Kranze durch den ganzen Umfang.

Die Bewegung der Maschine kann beginnen, sobald der mit dem Raum zwischen der Wand des Feuerkastens und dem Treibkolben in Verbindung stehende Thermometer ungefähr 96° R. zeigt.

Weder die prachtvolle Idee Ericson's, noch die schöne Zusammenstellung der einzelnen Theile kann Der, der nur einigermaßen dem Fortschritte huldigt, in Zweifel stellen; es ist eine Freude diese Maschine im Gange zu sehen. Dennoch läßt sie noch zu wünschen übrig:

1) Vermindertes Geräusch des Ausströmventils.

2) Sichere Führung, namentlich des Treibkolbens.

3) Erniedrigung des Preises, was eine Hauptsache gerade für Diejenigen ist, welche am meisten solcher kleinen Maschinen bedürfen, nach dem heutigen Stande aber sich statt solcher 2 pferdigen Maschine ganz mit denselben Auslagen eine 6 pferdige Maschine sammt Kessel ankaufen können, wofür im Ausland auch nicht mehr als 1000 Thlr. bezahlt wird.

Brennstoffersparniß findet unbestreitbar statt, wenn auch bis jetzt noch weit hinter dem, was die Theorie bestimmt, nach welcher, um z. B. 1 Kubikmeter Dampf von 2 Atmosphären zu erzeugen, 765 Wärmeeinheiten nöthig, während ein Kubikmeter Luft, um ihn auf dieselbe Spannung zu bringen, nur 83 erfordert, also ungefähr nur ein Neuntel des Brennstoffs einer gleich starken Dampf-Maschine bedürfte. +.

Neueste Nachrichten.

Pest, 21. Januar. Von der Hofkanzlei ist eine kaiserliche Entschließung an die Statthalterei in Ofen gelangt. Dieselbe erklärt die Wahlen von aus politischen Gründen landesflüchtigen Personen in die Comitatsausschüsse für null und nichtig. Die Steuerverweigerungen und sonstige Steuerverfügungen der Comitate sollen strengstens geahndet werden. Die bisher bestandenen Gerichte so wie die in Kraft bestehenden Civil- und Strafgesetze können nur durch Landtagsverfügungen geändert werden. Die faktische Einführung von Bestimmungen der Verfassung von 1848 wird untersagt und soll denselben mit den ernstesten Mitteln entgegengetreten werden; im Weigerungsfalle seien die Comitatsausschüsse zu suspendiren, aufzulösen, die Comitats-Versammlungen zu untersagen und die veranlaßten Verfügungen mit aller Gewalt zu vollziehen. An dem Oktober-Diplom und den seitherigen Verfügungen würden in keiner Hinsicht Modifikationen eintreten. Das dem Königreich Ungarn Gewährete bleibe ungeschmälert.

Paris, 18. Januar. Die Ankunft des päpstlichen Nuntius wird zum 30. d. in Paris erwartet.

Paris, 21. Januar. Das Bülletin des heutigen „Moniteur" lehnt die Verantwortlichkeit der Regierung für die erschienenen Broschüren ab, die den katholischen Neigungen und der Achtung vor dem Papste entgegentreten; die Regierung des Kaisers habe jeder Zeit das Beispiel zur Achtung des Papstes gegeben.

Turin, 21. Januar. Die „Opinione" schreibt: Nachdem Franz die Propositionen wegen der Uebergabe zurückgewiesen, hat die italienische Flotte die Stelle der französischen vor Gaeta eingenommen. Persano hat die Belagerung erklärt und eine Proklamation veröffentlicht, worin er anzeigt, daß er einige Stunden den Bewohnern, welche aus der Stadt abziehen wollten, frei lassen würde. Die fremden Schiffe haben den Hafen verlassen. Man glaubt, daß das Bombardement morgen beginnen werde.

Am 20. wird das Feuer auf der ganzen Linie vor Gaeta aus 150 Stücken verschiedenen Kalibers eröffnet. Man rechnet, daß jedes Stück mit 1000 Ladungen versehen ist. — Einer Depesche aus Neapel zufolge besteht der neue neapolitanische Statthaltereirath aus Liborio Romano für Inneres und Agricultur, Silvio Spaventa für Polizei, Mancini für Cultus, La Terza für Finanzen, Oberti für öffentliche Arbeiten, Imbriani für Unterricht.

Neapel, 19. Januar, Abends 11 Uhr. Der französische Admiral hat heute mit dem Rest der Flotte die Gewässer von Gaeta verlassen.

Aus Neapel meldet der „Corriere mercantile" unter dem 15. d., daß mehrere tausend bourbonische Soldaten unter General Lovera vom römischen Gebiet aus in die neapolitanischen Provinzen eingerückt seien und die geringeren italienischen Streitkräfte bei Tagliacozzo geschlagen haben. Letztere hätten sich nach Avezzano zurückgezogen. General Sonnaz sei mit Verstärkungen nach Sora abgegangen.

Kopenhagen, 18. Januar. General Baggesen fordert in „Dagbladet" im Falle der Execution zur Gegenwehr auf, und zwar zur Concentrirung der Hauptstärke an der Eider, sowie zum Vorgehen bis zur schleswig'schen Grenze, nach dänischer Auffassung.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. Januar.

Eine ausgezeichnete Persönlichkeit, die seit einigen Tagen als Gast in unserer Stadt weilt, ist der berühmte Professor für Hautkrankheiten an der Wiener Universität, Hr. Dr. Hebra. Er wohnt im Hotel d'Europe.

Am 26. d. Vormittag 11 Uhr wird auf dem Marktplatze der Altstadt die Förmlichkeit des bürgerlichen Todes an der Person des Andreas Grabarczyk und des Benedikt Petrykowski vollzogen werden.

Gestorben: Alexander Sochanowski, Beamter, 36 J. a.

Angekommen: Oberst G. Krywaschoff von St. Petersburg 566, Fabrikant J. Walner von Krakau 414, Kaufl. A. Ehrlich und K. Gromadzinski a. Preußen 601, 41.

Abgereist: Ing. K. Cotard nach Paris, Kaufl. A. Mengen und H. Thies nach Preußen.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 54¼—57¼ Kop., pr. Garniec 33—34 K.

Vermischtes.

Trier, 14. Januar. In der Nähe von Wasserliesch sah man schon einigemal Wölfe, von denen einer geschossen wurde. Kürzlich verdankte dort ein alter heiserer Mann einer unerwarteten Begegnung mit einem Wolfe die plötzliche Wiederkehr seiner Stimme. Indem das blutgierige Thier bis auf etwa 10 Schritte auf ihn zukam, brach dem erschreckten Manne der Angstschweiß aus, sein Heiserſein war verschwunden, er schrie den Wolf laut an, worauf dieser seitwärts wegtrabte.

— Die erste Sparkasse in Preußen wurde 1818 begründet. Zehn Jahre später zählte man deren schon 85, 1849: 220, 1859: 462. Die Einlagen betrugen am Schluß des Jahres 1839: 6,076,788 Thlr., 1849: 16,557,390 Thlr., 1859 aber 45,281,087. Die Separatfonds — die Bedeutung derselben dürfen wir als bekannt voraussetzen — hatten 1839: 166,254 Thlr., 1849: 415,662 Thlr., 1859: 580,843 Thlr. als Bestand, und die Reservefonds beliefen sich 1839 auf 224,557 1849 auf 914,376, 1859 auf 2,546,980 Thlr. Ueber die Summe von 45,281,087 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. am Ende des Jahres 1859 waren 564,986 Sparkassenbücher in Umlauf, mithin war der Durchschnittswerth eines Buches 80 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf.

— Im Anfange dieses Jahres bestand die preußische Rhederei aus 1326 Schiffen mit 169723 Last Tragfähigkeit; darunter befanden sich: 901 Segel-See-Schiffe über 40 Last, 340 Segel-Küstenfahrer unter 40 Last, 24 See-Dampfschiffe, 61 Bugsir- und Flußdampfer. Der Abgang durch Seeverlust war im vergangenen Jahre leider sehr bedeutend, besonders schwer ist die Stettiner Rhederei betroffen. Es gingen in 1860 verloren 80 preuß. Schiffe von 10,104 Last oder 6 pCt.

— London. In den Parks erleben wir ein merkwürdiges Schauspiel. Des Morgens kommen die Mitglieder der Kaltwasserklubs, hauen Löcher ins Eis und springen hinein; des Abends kommen die Mitglieder des Schlittschuhläuferclubs, und fallen natürlich mitunter in die Löcher, die jene gegraben haben. Dergleichen Dinge werden hier immer bis zum äußersten getrieben. Ein Glück ist's noch, daß weiter keine Eisenbahnunfälle vorgekommen sind, wohl aber ist nachgewiesen worden, daß sonst fehlerfreie Stangen aus Schmiedeeisen unter leichtem Druck wie Glas entzweigesprungen sind, daß die Schienen somit doch durch den ungewöhnlich hohen Kältegrad (8 bis 12 R. unter Null) gelitten und zu den letzten Unfällen Veranlassung gegeben haben mögen.

— Ein frommer Mohammedaner, Namens Mohammed Lamate, hatte sich in der „Times" bitter darüber beklagt, daß in der Nachbildung der Alhambra im Glaspalast zu Sydenham — welcher bekanntlich eine Art Conversationslexikons-Guckkasten für die Culturgeschichte des ganzen Erdbodens ist, und die flache Polyhistorie dieser Zeit fördern hilft — der Name Allahs auf der Schwelle eingegraben sei, und durch die Füße der Darüberschreitenden entheiligt werde. Nun entgegnet aber Hr. Owen Jones, der den Bau des Glaspalastes geleitet hat: er habe die Alhambra auch in dieser Beziehung getreu nachgebildet, und der bekannte Spruch: „Gott ist Gott, und Mohammed sein Prophet" sei dort auch in den gebrannten Steinen des Hauptsaals musivisch eingelegt. Die spanischen Araber scheinen hiernach etwas weniger gewissenhaft gewesen zu sein als die asiatischen.

— Aus Königsberg wird gemeldet: Alle Warnungen, sich beim Anstrich von Kinderspielzeug der grünen arsenikhaltigen Farbe zu enthalten, fruchten nicht, nachdem fortwährend und so auch in diesen Tagen wieder sich Unglücksfälle ereigneten. Kinder, die mit solcher Farbe angestrichene sog. Hampelmänner von Pappe hatten und dieselben beleckten, wurden davon nicht unerheblich krank. Das Polizei-Präsidium hat in Folge dessen derartig angestrichene Puppen in großer Zahl aus verschiedenen Läden fortnehmen lassen.

— Aus Leipzig schreibt man: In Folge der scharfen Kälte, die auf offenen Plätzen an den letzten Morgen 18—20 Grad betrug, hat der Stadtrath verordnet, daß die Schulen vor der Hand nicht um 8, sondern um 9 den Frühunterricht beginnen sollen.

— Ueber die Missionäre in Süd-Afrika sind in England traurige Berichte eingelaufen. Sie sind aus Kumurumu vom 12. Nov. datirt, und melden, daß Missionär Helmore sammt Frau und Kindern nebst 6 andern Personen dem dort herrschenden Fieber erlegen sei. Livingstone, der mit Arzeneien reichlich versehen war, kam zehn Tage zu spät, um Hilfe leisten zu können.

— Chinesischer Luxus. In den kaiserlichen Gärten von Peking hat man mehrere Elephanten in Lebensgröße, in Email ausgeführt, aufgefunden. Unter den in den kaiserlichen Gemächern vorgefundenen Kunstgegenständen erregte eine damascirte Rüstung besondere Aufmerksamkeit; sie war prachtvoll gearbeitet und hatte an der Spitze des Helmes eine Perle von enormer Größe. Es heißt, diese Rüstung sei als Geschenk aus der chinesischen Beute für den Kaiser der Franzosen bestimmt. Dann fand man ein ganzes Möbellager aus der Zeit Ludwig's XV., von dem man nicht weiß, wie es sich nach China verirrt habe. Diese Möbelstücke waren mit Porträts von Hofdamen König Ludwig's geziert und werden vielleicht, nach Frankreich transportirt, zur Ausschmuckung des Trianon von Versailles herhalten müssen.

— J. Offenbach ist jetzt der Mann des Tages und in der beneidenswerthen Lage, immer zur musikalischen Produktion aufgelegt zu sein. Wir machten einst die Bekanntschaft eines Musikers, der uns versicherte, daß er sich ein Gewissen daraus machen würde, Abends sein Haupt zur Ruhe zu legen, bevor er nicht ein Stück „Fuge" ausgearbeitet hätte. Offenbach hat zwar nicht diesen „contrapunktischen" Drang, aber sicher lebt und webt er derartig in Musik, daß jeder Tag einige Schelmencouplets à la „Jupiterlin" hergeben muß. Seine kleineren Opern zählen bereits nach Dutzenden. Eine größere komische Oper dieses Componisten, unter dem Titel: „Le roi Barkouf" kam kürzlich in Paris zur Aufführung. Die Musik gefiel, aber das Buch von Scribe fand man unbefriedigend, trotzdem daß ein Quadrupede, in Gestalt eines Pudels, darin seine künstlerische Aufwartung macht: Somit hätte denn die Dinorah-Ziege ihr Seitenstück und gewiß ein gelehrigeres!

— Von der Gräfin Ida Hahn-Hahn ist in Mainz ein neuer Roman unter der Presse. Er führt den Titel: „Doralice; ein Familiengemälde der Gegenwart", und wird in zwei Bändchen erscheinen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. Januar.

Berlin. Börsenst. günstig

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87
6te Russische Anleihe . .	—	99¾
Schatzobligationen . . .	—	80⅜
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten . .	—	87½
Kurz Warschau	—	87¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	97⅛
London 3 Monat . . .	—	6.17⅛
Paris 2 Monat	—	78⅝
Hamburg 2 Monat . . .	—	149¼
Wien 2 Monat	—	65½
Roggen pr. l. M. 49¾		
„ pr. Frühj. 48⅝		
Wien.		
Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150 30
Hamburg	—	113 35
Paris	—	59.50
National-Anleihe	—	74 40
5pCt. Metalliques . . .	—	63.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	166.30

London.	
Consols	— 91¾
Getreidemarkt:	
Paris.	
3pCt. Rente . . .	— 67.50
Credit Mobilier . .	— 662
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 478

Warschauer Börse, am 22. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	15	102	—
London 3 Mt. 1 Lst.	6	78	6	77
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	—	80	85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67	50	67	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	158	90	158	75
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90½	—	90¼	
Pfandbriefe	14	77½	14	76
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 6° R., heute früh — 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewki Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Peopstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Mąż i żona. — Chłopi arystokraci.
Morgen im großen Theater: Modniarki.

Druck von Gebrüder Unger. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11. (23.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 19. Donnerstag, 12./24. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 28 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Aus Tiflis wird berichtet, daß der Prinz Wilhelm von Baden am 29. Dezember dort angekommen ist, um eine Expedition im Kaukasus mitzumachen. — Aus Tobolsk wird über bittere Kälte geklagt. Der Thermometer ist seit Wochen nicht über 30 Grad hinaufgegangen und seit fast 20 Jahren hat man dort keinen solchen Winter gehabt. — Auch aus dem Gouvernement Orel wird berichtet, daß dort heftige Schneestürme allen Verkehr unterbrochen haben.

Der durch seine „Studien über Rußland“ unter dem Namen Schedo Ferrotti berühmt gewordene russische Publicist Freiherr von Firks ist der russischen Gesandtschaft in Brüssel als handelspolitischer Agent attachirt worden.

Warschau, 11. (23.) Januar. Das Regierungsblatt bringt einen Erlaß an die Civilverwaltung des Königreichs, wodurch verschiedene Ernennungen, Beförderungen, Bestätigungen, Beurlaubungen ausgesprochen werden, ferner Nachrichten vom Allerhöchsten Hofe in St. Petersburg, wonach am 23. v. (4. d.) M. der neuernannte außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister Sr. Maj. des Schachs von Persien Sadyk-ul-mulk-Mirza-Abdul-Hasar-Chan die Ehre hatte von Sr. Maj. dem Kaiser in feierlicher Audienz empfangen zu werden und seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Die „Gazeta Codzienna“ wirft einen Rückblick auf die Gründung der Universität Kijew, die im Jahre 1834 eröffnet wurde.

In den übrigen Blättern finden wir nichts Bemerkenswerthes.

* Wir haben seinerzeit über die „Rationelle Hühnerzucht und Mastung“ — Berlin bei Springer — von einem fürstlichen Taxis'schen Oekonomiedirektor Walther berichtet. Buch und Zeugnisse lagen uns vor. Einer Notiz der neuesten „Schl. Ztg.“ entnehmen wir nun, daß die Sache auf einer Täuschung zu beruhen scheint, indem der Fürst Rudolf Thurn Taxis in Prag, auf dessen Gütern Herr Walther angeblich die erste und größte Geflügelzucht nach seinem System angelegt und damit einen außerordentlichen Ertrag erzielt haben will, auf an ihn ergangene Anfragen erklärt den rc. Walther gar nicht zu kennen und keine solche Hühnerzuchtanstalt auf seinen Gütern zu haben. Da Hr. Walther vorigen Sommer hierher kam und sich von hier weiter, angeblich nach dem Kaiserreiche, gewendet hat, so halten wir es für unsere Pflicht, sofort auf den Artikel der „Schles. Ztg.“ in Nr. 37, Beilage, hierdurch aufmerksam zu machen.

Die Regierungskommission des Innern hat die Anlegung einer Apotheke in der Stadt Szaki im Kreise Mariampol gestattet und fordert Bewerber zur Meldung auf.

Die Häuser Nro. 48 und 151 in Zgierz sollen am 31 d. M. im hiesigen Civiltribunal versteigert werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Die Bildung einer aus der Fraktion Vincke sich ausscheidenden vorgeschritteneren (demokratischen) Minorität ist in rascher Entwickelung begriffen. Die Führung dürfte Behrend (Danzig) übernehmen, wenn nicht, was man von einigen Seiten hofft, später Waldeck sich dazu entschließt.—Heute Nacht ist hier der k. schwedische Consul, Kaufmann Wagener, dem kunstliebenden Publikum durch seine ausgezeichnete Gemäldesammlung bekannt, im 79ten Lebensjahre verstorben. — Nach einem gestern den hiesigen Truppentheilen bekannt gemachten königlichen Befehle soll über alle diejenigen Militärs ein genauer Bericht eingesandt werden, welche bei der Leichenfeierlichkeit des verstorbenen Königs durch Erfrieren einzelner Körpertheile Schaden gelitten haben. Ein bestimmter Zweck für diese Anordnung ist zwar bis jetzt nicht angegeben, doch erwartet man einen Akt königlicher Gnade für die in dieser Weise Beschädigten.

Berlin, 19. Januar. Die ministerielle „Preußische Zeitung“ bringt einen längeren Leitartikel über den hessischen Bundesantrag, den Nationalverein betreffend, erwägt zuvörderst die rechtlichen Bedenken des fraglichen Antrags, erwähnt: die preußische Regierung würde sich selbst verläugnen, wollte sie die Hand bieten zur Verfolgung solcher Vereine, welche sich vorgesetzt durch Mittel geistiger Arbeit und in den Schranken bestehender Landesgesetze für die Annäherung an das Ziel einer festeren Einigung der Nation zu wirken. Weiter heißt es in dem Artikel: Dem Rechtsgefühle des deutschen Volkes widerspricht es, daß die nationalen Regungen heute verfolgt werden sollen, die in leicht erkennbarer Verwandtschaft mit Bestrebungen stehen, welchen auch die hessische Regierung im Jahr 1849 beigetreten. Zum Schluß wird erklärt, daß das Eintenken in den Geist der Karlsbader Beschlüsse nicht angethan wäre, das Leben der Nation in gesunder gesetzlicher Entwicklung zu erhalten und die Autorität der Regierungen der kleineren deutschen Staaten zu befestigen.

Berlin, 21. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister das Budget für 1861 vor; ferner einen Gesetz-Entwurf wegen Forterhebung des Zuschlags zur Einkommensteuer, Klassensteuer, Schlacht- und Mahlsteuer. Das Budget stellt sich im Ordinarium der Ausgaben etwa auf 133 Mill. und im Extraordinarium über 7 Millionen. Für Zwecke der Heeresumgestaltung ist ein Mehr von etwas über 8 Mill. Thlr. angesetzt; für Verbesserung der Beamtengehalte etwa ½ Mill. — Einnahme über 135 M., davon Bestände, Ueberschüsse 8½ Mill. Das Deficit von etwa 4½ Mill. zu decken durch Ertrag des 25-pCt.-Zuschlages von 1,890,000 Thlr. und einen Rest des Ueberschusses von 2,400,000 Thlr. aus 1859, so daß event. nur 206,000 Thlr. aus dem Staatsschatz zu entnehmen bleiben. Steigerung der Einnahmen von Posten und direkten Steuern wurde in Aussicht gestellt.

Der Königl. Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Direktor der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Natan, ist vorgestern Abend an einem gastrisch-nervösen Fieber verstorben.

König Wilhelm hat die Generalmajore von Manteuffel und Alvensleben II. zu seinen Generaladjutanten und die seitherigen persönlichen Adjutanten Oberst v. Boyen, Oberstlieutenant v. Schimmelmann, Major v. Steinäcker und Rittmeister v. Löen zu Flügeladjutanten ernannt.

Der Großherzog von Baden hat aus Anlaß des Jahreswechsels einen Brief an den Kurfürsten von Hessen gerichtet, in welchem er als deutscher Fürst und Genosse des Bundes, gestärkt durch eigene Erfahrung und eingedenk der Pflichten, welche die Gegenwart insbesondere den Fürsten auferlegt, dem Kurfürsten die Ueberzeugung ausspricht, daß nur auf dem Grunde treuen Festhaltens an der Verfassung von 1831 eine Verständigung zwischen Fürst und Volk erzielt werden könne und zugleich die dringende Bitte an ihn richtet, in seinem wie im allgemeinen Interesse einen hochherzigen Entschluß in diesem Sinne zu fassen.

† Wien, 21. Januar. In der kaiserlichen Verordnung vom 18. Jan. betr. die neue Anleihe von 30 Millionen Gulden wird diese „durch die seither eingetretenen Verhältnisse, durch den mit dem Schutze des Reichsgrenzen verbundenen höheren Heeresaufwand, sowie durch das Zurückbleiben der Einnahmen aus dem Königreiche Ungarn“ motivirt. Ferner wird es als „ein Gebot der Vorsicht“ bezeichnet, „sich der Mittel zur ungestörten Bestreitung der laufenden Staatsausgaben schon im gegenwärtigen Zeitpunkte zu versichern, wo die Zusammentretung des gesammten Reichsrathes wegen des zu seiner Umgestaltung erforderlichen organischen Aufbaues noch nicht ermöglicht werden konnte.“ Der Emmissionscours ist 88 Prozent, die Obligationen werden mit 5 Proz. verzinst; der Betrag wird in fünf gleichen Jahresraten zurückbezahlt, deren erste am 1. Dezember 1862, die letzte am 1. Dezember 1866 verfällt. Die Theil-Obligationen werden bei allen Steuern- und Abgabenzahlungen (mit Ausnahme der Zölle und anderer in Silber festgesetzten Gebühren) im vollen Nominalbetrage angenommen werden, wenn sie wenigstens den zu zahlenden Betrag erreichen und in demselben Jahre fällig werden, in welchem die Zahlung an das Aerar geleistet wird. Die Subskription wird am 31. d. Mts. geschlossen. Mit derselben ist eine Kautionserlegung von 10 Proz. verbunden. Die übrigen Einzahlungen erfolgen am 15. Februar, 15. März, 15. April, 15. Mai und 15 Juni 1861. Die Namen der wenigstens 5000 Gulden Zeichnenden werden durch die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht werden, wenn nicht ausdrücklich das Gegentheil gewünscht wird.

† Wien, 22. Januar. Meine Vorhersagung betreffs der neuen Anleihe scheint sich zu bestätigen; wenigstens verlautet, daß die Häuser Rothschild, Sina, Stametz und einige andere sich hieran in einem Umfange betheiligen sollen, welcher eine Ueberzeichnung in Aussicht stellt. Werfen wir einen Rückblick auf die zahlreichen österreich. Anlehen der letzten Jahre und fassen wir die mannigfaltigen Formen derselben in's Auge, so müssen wir die Erfindungsgabe anstaunen, welche die österreichischen Finanzmänner, wahre Proteusnaturen, offenbaren. Sie folgen freilich einem Gebote dringender Nothwendigkeit; die übersättigten Magen der österreichischen Fonds-Besitzer bedürfen des Kitzels, der ihnen denn auch geboten wird. Höchst beklagenswerth bleibt es, daß man diese Operation nicht bis zur Zusammentretung des Reichsrathes hinausgeschoben und dadurch vermieden hat, denen, welche den neuen Institutionen nicht trauen, einen neuen leider nicht unbegründeten Anhalt zu gewähren. — Die neuesten Entschließungen der österreich. Hofkanzlei wurden beifällig aufgenommen. Es war aber auch hohe Zeit, daß von oben herab einem Treiben ein Ende gemacht wurde, welches die Beziehungen Ungarn's zu Oesterreich in Frage zu stellen anfing.

Wien. Der Trauergottesdienst, welcher für weiland Se. M. den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen am 17. d. in der reformirten

und am 19. d. in der lutherischen Kirche abgehalten wurde, war beide Male sehr zahlreich besucht.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums vom 15. Januar d. J. wodurch das mit dem 20. Oktober v. J. aufgehobene Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Waffenbestandtheilen jeder Art, dann von Munition und Munitionsgegenständen, als Kali-Salpeter, Schwefel und Blei über die Grenzen gegen die Moldau, die Walachei und Serbien erneuert wird.

Wien. Die Wittwe des ehemaligen Hauptdirektors der österreichischen Creditanstalt Franz Richter hat in ihrem Namen und als Vormünderin ihrer unmündigen Kinder sich entschlossen, die angemeldete Appellation gegen das Erkenntniß in dem wider ihren Gatten anhängig gewesenen Strafprozeß fortzuführen und den Vertheidiger ihres verstorbenen Mannes, Dr. Berger, mit der Betreibung der Sache beauftragt.

— Die österreichische Tabackregie hat im Verwaltungsjahre von 1860 Cigarren eigener Fabrik 823,358,572 Stück — 59,260,750 mehr als 1859 — 14,511,810 Stück ausländische Cigarren — 4,160,489 mehr als 1859 — 53,640 Ctnr. Schnupftabak — 1197 mehr als 1859 — 458,191 Centner Rauchtabak — 35,935 Centner mehr als 1859 — 151,262,900 in Briefe verpackten Rauchtabak — 8,930,664 mehr als 1859 — abgesetzt und dafür 52,676,961 Fl. — 4,514,976 mehr als 1859 — eingenommen.

Belgien.

Brüssel, 17. Januar. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten hat der Minister einen Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch 15,500,000 Fr. dem Kriegsminister zur Neubeschaffung von Artilleriematerial überwiesen würden.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Nach dem „Moniteur" wurde auf kaiserlichen Befehl dem Polizeipräfekten die Summe von 95,000 Fr. zur Verfügung gestellt, welche unter die nothleidenden Classen in Paris durch Gaben in Brod oder Brennmaterial vertheilt werden sollen. Die Vertheilung, welche 200,000 Gaben in Brod und 15,000 Gaben in Brennmaterial umfaßt, hat zufolge der Sorgfalt der Polizeikommissäre von Paris sogleich ihren Anfang genommen.

Der „Monde" hält es für zweifelhaft, ob die Vertheidigungsmittel zu Gaeta dem Angriff gewachsen seien, wenn dasselbe auch von der Seeseite angegriffen würde. Gaeta sei die Vorrede von Rom; dieselben Gründe, welche das Zurückziehen der französischen Flotte von Gaeta veranlaßt, seien auch auf die Besatzung von Rom anwendbar.

Paris, 18. Januar. Die allgemeinen Wahlen in Italien werden voraussichtlich im ministeriellen Sinne ausfallen. — Graf Cavour wird mit dem Papste und mit Oesterreich Unterhandlungen anknüpfen. — Der Prinz und die Prinzessin Napoleon werden demnächst in Turin erwartet. (H. N.)

Italien.

Turin, 18. Januar. Die Zahl der Senatoren aus den neapolitanischen Provinzen soll sich auf 29 oder 30 belaufen. Der General Alfons Lamarmora wird auf seiner Reise nach Berlin vom Conte Robillant, Artillerie-Oberst und Ordonnanz-Offizier des Königs, ferner vom Oberst-Lieutenant Ritter Baifola und dem Conte Valperga di Masino begleitet werden.

Nachrichten aus Neapel vom 14. d. melden die Entdeckung einer Verschwörung zu Gunsten des Prinzen Murat. Die Turiner Schatzkammer streckte der neapolitanischen 2 Millionen für öffentliche Arbeiten vor.

Die „Opinione" meldet aus Neapel vom 11. d.: An der päpstlichen Grenze stehen an 4000 Mann neapolitanischer Truppen, welche in die Gebirge Morino gehen sollen, eine zweite Abtheilung sammelt sich bei Verole, dieselben sollen bestimmt sein, Sora zu occupiren. Lagrange unterstützt mit anderen Abtheilungen vom päpstlichen Gebiet aus die royalistischen Bewegungen in den jenseitigen Abruzzen. Die Eingangs erwähnte Abtheilung bezweckt, die Provinz Terra di Lavoro im Rücken des Piemontesischen Belagerungscorps zu insurgiren.

Auf dringenden Befehl fuhren am 17. von Genua die neuconstruirten Dampf-Kanonenboote „Palestro" und Curtatone", so wie die Dampf-Fregatten „Carlo Alberto" und „Ruggero" nach Gaeta ab. Am 19. früh wurde ein Bataillon des 30. und der Rest des 29. Regiments nach Neapel eingeschifft.

Am 2. Januar wurde die Universität Neapel wieder eröffnet, doch hatten nur zwei bis drei Professoren ihre Vorlesungen wirklich begonnen, da die meisten, als Bourbonisten, von den Studenten ausgepfiffen zu werden fürchteten.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Januar. Dem Sultan wurde ein Sohn (das fünfzehnte Kind) geboren. Eine Untersuchungs-Kommission wird die Wirksamkeit des Pascha's von Trapezunt prüfen.

Amerika.

Georgia steht bereits unter Waffen; eben so Alabama, Mississippi, Louisiana und Texas. Daß Virginien nicht zurück bleiben wird, darüber erhält man Versicherungen aus den Grenz-Grafschaften.

Laut Berichten aus Charleston, in Süd-Carolina, 5. Januar hatte die Belagerung des Forts Sumter noch nicht begonnen. General Scott (Befehlshaber der Bundestruppen) hatte alle disponiblen Truppen in Leavenworth beordert, nach Fort Mc. Henry bei Baltimore zu marschiren.)

Neueste Nachrichten.

Pest, 21. Januar. Der „Lloyd" meldet 27 Ernennungen von Septemviral-Tafelmitgliedern, sowie daß eine Kundmachung des Gabriel Pronays als Wahlpräses in Betreff der Deputirten-Wahlen erschienen sei. Die Einschreibung der Wahlberechtigten soll vom 11. bis 25. Februar nach den Bestimmungen vom Jahre 1848 stattfinden.

Pest, 22. Januar. Nach einer amtlichen Veröffentlichung erfolgte die Einberufung des Landtages in Ofen auf den 2. April nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes vom J. 1848.

Rom, 21. Januar. Die Gesandten Rußlands, Preußens und Portugals sind von Gaeta nach Rom zurückgekehrt; dagegen sind der päpstliche Nuntius, so wie die Gesandten Oesterreichs, Spaniens, Bayerns und Sachsens in Gaeta geblieben.

Paris, 22. Januar. Der „Moniteur" sagt, daß die Anwesenheit der Gesandten in Gaeta dem Entschlusse des Königs Franz, den Widerstand fortzusetzen, nicht fremd sei.

Nach Nachrichten aus Washington vom 8. d. waren einige Militär-Verstärkungen nach dem Süden gesandt worden. Die Bevölkerung von Charlestown hatte ein Schiff mit Truppen an Bord an der Landung gewaltsam gehindert. Nach weiteren Nachrichten wird Seward unter Lincoln's Präsidentur Premier sein. — Berichte aus Mexico melden, daß Miramon vollständig geschlagen worden sei und daß die Liberalen die Hauptstadt genommen haben.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 24. Januar.

Man erinnert sich nicht, seit langen Jahren einen so schneereichen Winter erlebt zu haben wie den heurigen. Ueberall wo wir den Schnee auf ebener Fläche ohne Verwehungen beobachten, liegt er über einen Fuß hoch. Das Eis auf der Weichsel ist an manchen Stellen über zwei Ellen dick.

Vorgestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde bei hellem Himmel und Mondschein ein schönes Nordlicht beobachtet.

Das Comitee des Kunstvereins im Königreich Polen ersucht in Anbetracht des Art. 13 des Statuts die Wirklichen Mitglieder des Vereines, den Beitrag vor dem 1. Februar gefälligst zu berichtigen; hierbei wird erwähnt, daß sich der angeführte Artikel nicht auf die Personen bezieht, welche nach dem 1. Februar d. J. der Gesellschaft beitreten werden; von diesen nämlich wird der Beitrag während des ganzen Jahres bis zum 1. Dezember vereinnahmt werden, und die Einzahlung desselben gibt ihnen das Recht sowohl zum Antheil an der Verlosung der vom Verein erworbenen Kunstwerke als auch der Reproduktionen, welche sie mit dem Ende d. J. erhalten werden.

Das Resultat der am 19. d. beendigten Repräsentantenwahlen in der Neuen Ressource war, daß zu Vertretern ernannt wurden die Herren: Ludw. Anders, Jos. Bonerfeind (Vicepräses), Florian Cholewinski, Johann Chrominski, Joh. Hoch, Joh. Jaworski, Wsiewolod Istomin, Heinr. Karwowski, Ernst Kleiner, Ludwig Koch, Joh. Krause, Wlad. Kremky, Konst. Lenz, Joh. Liedtke, Karl Pfeiffer, Joh. Swieszewski (Präses), Jos. Unger, Adam Ziembinski.

Der Pianist Alex. Dreischock hatte am 20. d. die Ehre bei Sr. Durchl. dem Fürsten-Statthalter im Schlosse sich hören zu lassen; morgen Abend wird derselbe, zum letzten Mal in unserer Stadt, im Verein mit Hrn. Isidor Lotto in der Kaufmannsressource konzertiren.

Die dritte Maskerade am letzten Sonntag soll von tausend Personen besucht gewesen sein. Unter den Masken zeichnete sich eine Pastrana aus.

Nach der „Gaz. Codz." soll das hiesige Zoologische Kabinet mit einem schönen Exemplar eines asiatischen Tigers bereichert werden.

Am 29. d. Nachmittags wird im Civiltribunal das Haus Nr. 2341 auf der Pfaugasse meistbietend verkauft werden.

Am 26. Vormittag 11 Uhr wird auf dem Ring der Altstadt der 20-jährige Schusterlehrling Paul Kwolinski aus Końskie ausgestellt werden, der wegen Raubes zum bürgerlichen Tod und zur Ansiedelung in Sibirien verurtheilt ist.

Vorgestern Abends um 9 Uhr wurde im Hause Nr. 1809 c. auf der Franciskanergasse die Posamentirfrau Chaja Gasler mit ihrer zweijährigen Tochter im Bette liegend durch von der Decke herabfallende Tünche, und zwar die Frau gefährlich, am Kopfe verwundet.

Im vergangenen Jahre brauchten Mineralwasser in den hiesigen Anstalten: 860 Personen im Krasinski'schen, 984 im Sächsischen Garten — zusammen 1844 Personen. Die Schutzpocken wurden von Amtswegen bei Einwohnern der ärmeren Klasse 1046 männl., 984 weibl. Kindern, zusammen 2030 geimpft. Civilärzte im Staatsdienst, etatsmäßige und Honorarärzte zählte man 71 christl., am israelitischen Spital 5, freiprakticirende christliche 52, israelitische 13, Militärärzte an den ständigen Spitälern 43, bei verschiedenen Kommandos 19, zusammen 203. Staats-Thierärzte 10, freiprakticirende christliche 19, israelitische 8, Militärveterinäre 3, zusammen 40. Aeltere Feldscherer, die Barbierstuben unterhielten, 86 christliche und 21 israelitische, in den Stuben befanden sich 115 christl., 20 israelitische Gehilfen, zusammen 135. Hebammen auf bezahlten Stellen 5, freiprakticirende christliche 250, israelitische 40, zusammen 295. Apotheken bei Spitälern 3, Privatapotheken 28, zusammen 31 (wobei zwei bei Militärspitälern bestehende Apotheken nicht mitgezählt sind). Apothekerstoffe wurden in 6 Niederlagen verkauft.

Für den armen Strumpfwirker gingen ein 1 RSr. von J. R.

Gestorben: Julian Wafflard, Bürger, 61 J. a. am 21.

Angekommen: Part. W. Zachert von Suprasl 570, Part. A. und Kapitain Stan. St. Clair von London 1265, Dekorateur L. Gwozdecki von Krakau 476, Maschinisten R. Giese und A. Kitschke von Breslau 1574. Frau J. Halpert von Breslau 412, Mechaniker H. Sonya von Myslowitz 414. Kaufm. F. Lohnstein v. Breslau 556.

Abgereist: Graf St. Zamoyski nach Krakau, Baumeister H. Guttmann nach Preußen, Pr. Beamter L. Hartmann nach Berlin, Kaufl. K. Fraude und L. Rosenberg nach Stettin, M. Hanna nach Krakau, Baumeister R. Klopsch nach Preußen.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 57$\frac{1}{4}$—61$\frac{3}{4}$ Kop., pr. Garniec 84—85$\frac{1}{2}$ K.

Technisches.

(Aus der „Leipz. Illustr. Ztg." und „Aus der Heimath.");

— Eine leicht schmelzende Legirung ist von Dr. B. Wood in Nashville, Staat Tennessee, erfunden und für Amerika patentirt worden. — Dr. W. fand, daß das Cadmiummetall die Eigenschaft besitzt, wenn es den bisher aus Zinn, Blei und Wismuth bestehenden leichtflüssigen Legirungen, welche unter dem Namen Rose'sches oder Newton'sches Metall bekannt sind, zugesetzt wird, diese noch leichtflüssiger zu machen. Er empfiehlt 1 bis 2 Theile Cadmium, 7 bis 8 Theile Wismuth, 2 Theile Zinn und 4 Theile Blei durch Schmelzung zu vereinigen, und die erhaltene Legirung, welche alle bisherigen mit Quecksilber erzielten flüssigen Metallgemische übertrifft, schmilzt bei 60 bis 70° C. bereits unter heißem Wasser. Es ist sicher, daß diese Legirung zum Plombiren der Zähne alle bisherigen Quecksilbermischungen verdrängen wird. Ebenso wird sie sehr bald als Loth da Verwendung finden, wo, wie bei Uhrrädern und feinen Maschinentheilen, keine hohe Temperatur auftreten darf. Zinn und Britanniametall lassen sich ohne weiteres unter heißem Wasser löthen. Daraus gefertigte Theelöffel haben eine schöne weiße Silberfarbe und schmelzen in heißem Kaffee, Chocolade u. dergl.

— Photographische Porträts in natürlicher Größe sind der französischen Akademie von Herrn Wothly in Aachen vorgelegt worden. Derselbe läßt Sonnenlicht oder elektrisches Licht auf ein Spiegelsystem fallen und reflektirt diese Strahlen auf das vorher dargestellte negative Collodiumbild auf einer Glastafel. Die parallel durch das Bild gehenden Strahlen läßt er dann divergiren und fängt sie auf ein aufgespanntes, vorher präparirtes Maschinenpapier auf. Je nach der Luftintensität dauert die Wirkung 15 bis 20 Minuten, um ein richtiges, in der Mitte und am Rande gleich scharfes positives Bild, selbst von 8 Fuß Höhe und 4$\frac{1}{2}$ Fuß Breite zu erzeugen. Zum Präpariren sowohl als auch Waschen der großen Papierflächen wendet Herr Wothly ein ganz besonderes Verfahren an. Die erhaltenen Porträts in halber oder ganzer natürlicher Größe sollen einen eigenthümlichen Charakter besitzen und dem Beschauer vielen Genuß gewähren. Die Tinten der Bilder sind harmonisch und verflossen und sollen einer mit der größten Geschicklichkeit ausgeführten Kreidezeichnung ähnlich sein und werden im Lichte nicht verändert.

— Um Baumwolle und Wolle in Seidenstoffen zu entdecken, giebt Professor Stefanelli folgende Anweisung. Derselbe bereitet sich erst eine Auflösung von Kupferoxydhydrat in Ammoniak, dieselbe muß tief blau sein. Von dieser Lösung gießt er in ein Glasröhrchen, welches die Zeugprobe enthält, so viel, daß diese bedeckt ist und rührt mit einem Glasstabe um. Hat man mit reiner und nicht schwarz gefärbter Seide zu thun, so ist dieselbe in vier bis sechs Minuten aufgelöst. Die Flüssigkeit wird dann mit Wasser verdünnt und mit Salzsäure oder Salpetersäure angesäuert. War Baumwolle in der Lösung, so schlägt sich dieselbe flockig nieder, während Wolle einen nichtflockigen Niederschlag giebt.

— Gegen den Hausschwamm soll man nach der sächsischen Industriezeitung die Schwammstellen des Holzwerkes mit einer Mischung von drei Theilen Wasser und 1 Theil Schwefelsäure ein oder höchstens zweimal bestreichen.

— **Gewichtsverfälschung der Seide.** Um Seide schwerer zu machen, setzt man derselben in neuerer Zeit Bleizucker und Knochenleim zu. Diese Fälschung zu entdecken, macht man eine Lösung von Jodkalium, setzt ihr etwas Essigsäure zu und taucht ein Stückchen Seidenstoff hinein; so wie sich ein schön gelber Niederschlag (Jodblei) in der Flüssigkeit zeigt, ist die Fälschung erwiesen.

Vermischtes.

— Auf Befehl des Königs von Preußen werden sogenannte Sterbethaler geprägt. Dieselben zeigen das Bildniß des Hochseligen Königs, nach der Todtenmaske gefertigt, und die Jahreszahl 1861. Es sollen davon nur 1000 Stück geschlagen werden.

— Der nordamerikanische Gesandte in **Berlin**, Mr. Wright, steht an der Spitze eines Vereins seiner Landsleute, welche eine amerikanische Schule dort begründet haben, die sich im blühendsten Zustande befindet und an der 20 Lehrer und Lehrerinnen angestellt sind. Am Christfeste nahmen 400 Zöglinge dieser Anstalt theil, und über 30 der besten Schüler und Schülerinnen wurden von dem Gesandten mit deutschen in Amerika gedruckten Bibeln beschenkt.

— **Wien**, 14. Januar. Ueber das Brandunglück, welchem Erzherzog Ferdinand Max auf der Herreise von Berlin nach Wien entgangen, erfährt die Autogr. Corr. folgende Details: Mittwoch den 9. um 9 Uhr Abends hatte der Separatzug, welcher Se. kaiserliche Hoheit sammt Gefolge nach Wien zurückführte, kaum 30 Min. Berlin verlassen, als der preußische Salonwagen, in welchem sich der Erzherzog, dann FML. Schmerling, Graf Bombelles u. A. befanden, durch Ueberheizung in Brand gerieth. Die Flamme griff, genährt durch die Menge des brennbaren Stoffes, rasch um sich. Die Communikation mit den anderen Wagen konnte nicht hergestellt werden. Da erkletterte Graf Bombelles mit Lebensgefahr das Dach des Waggons, worauf endlich die Zugführer den Ruf des Grafen hörten und anhielten. Mit Mühe gelang es, die Sammtmöbel und sonstigen brennbaren Stoffe zu entfernen; Schnee und Wasser, welches die Herren und Diener des Gefolges in den Wagen warfen, löschte den Brand, der Wagen wurde ausgehängt, und Se. kaiserliche Hoheit nahm mit dem Gefolge in dem Coupé eines anderen Waggons Platz. In Breslau bestieg Se. kais. Hoh. den österreichischen Separatzug und setzte ungehindert die Reise nach Wien fort.

— Die Verlagshandlung von J. J. Weber in Leipzig bereitet mit Unterstützung des verdienstvollen Literarhistorikers Heinrich Kurz unter dem Titel „Deutsche Bibliothek" ein umfangreiches Unternehmen vor, dessen Aufgabe der Neudruck solcher Schätze der deutschen Literatur, namentlich des vorigen Jahrhunderts ist, die, selten geworden oder niemals genügend bekannt gewesen, doch sowohl wegen ihres Inhalts als wegen ihres Einflusses auf die Entwickelung der Literatur, einer neuen Herausgabe im hohen Grade werth sind. Die mit größter Treue wiederzugebenden Texte sollen mit Erläuterungen und Einleitungen über die Verfasser und ihre Schriften versehen werden.

— Die Oper „Christine von Schweden" vom Grafen v. Redern hatte in Königsberg insofern einen brillanten Erfolg, als die Darstellerin der Hauptrolle, Fräul. Weber, vom Componisten mit einem goldenen, mit Brillanten geschmückten Armbande beschenkt wurde.

— Die schlesischen Slaven sind a) fast durchweg seit der Völkerwanderung ansäßige, drei Stämmen — Wenden, Polen, Mähren — angehörige Ureinwohner, und b) in geringer Anzahl Einwanderer oder deren Nachkommen und protest. Böhmen. — Alle zusammengenommen zählen in preuß. Schlesien (1858) 769,008, im österr. Kronlande gleiches Namens (1857) 228,350, und zwar: 1) Wenden in den Kreisen Hoyerswerda, Rothenburg und zerstreut in a. Kr. 35,581, in den beiden genannten 40 pCt. der Bevölkerung, mit den in der sächs. Oberlausitz und in der Niederlausitz wohnenden Stammgenossen Ueberreste eines einst über die große Ebene zwischen Elbe und Oder bis an die Ostsee hin verbreiteten Volks; 2) Polen, Lechen, Wasserpolen, stammverwandt mit den benachbarten Nationalpolen, 53,817 S. in den nordöstl. Kreisen des Reg.-Bez. Breslau, 627,849 in 14 Kreisen Oberschlesiens und 139,884 im österr. Fürstenthum Teschen und Bielitz; 3) Czechen, nämlich a) eigentl. Böhmen als Colonisten in den Kreisen Pol.-Wartenberg, Strehlen, Glatz Oppeln, Gr.-Strehlitz u. a. O. 7753 S., b) Mähren in den Kreisen Leobschütz, Ratibor und zerstreut 47,018, im österr. Fürstenthum Troppau und in dem Gebirge um Friedek 88,456 S., keilförmig vorspringend und südl. mit den Bewohnern des Landes Mähren räumlich verbunden.

— Die vor einiger Zeit von mehreren Blättern gebrachte Nachricht: ein Landmann in Csik-Szereda habe, um die eingeforderte Steuer zahlen zu können und der Auspfändung zu entgehen, sein eigenes Kind um 10 fl. verkauft — stellt sich, wie vorauszusehen war, als Lüge dar. Die Wahrheit ist: der als Trunkenbold bekannte Insasse Kaka, Vater einer zahlreichen Familie, verkaufte, wahrscheinlich um Geld für Branntwein zu erhalten, einen seiner Knaben an einen kinderlosen Verwandten um 10 fl. Der im Zustande der Trunkenheit abgeschlossene Handel wurde jedoch am folgenden Tag durch die Mutter des Knaben rückgängig gemacht, und der Knabe gegen die 10 fl. zurückgegeben. So berichtet die „Pest-Ofener Zeitung."

— Statistischen Ausweisen zufolge giebt es in England gegenwärtig drei Bibel-Gesellschaften, 21 für das Ausland und die Colonieen, und 33 für's Inland bestimmte Missionsvereine. Ihre Einnahmen im vorigen Jahre beliefen sich auf ungefähr 1,206,000 Lstr., und ihre Ausgaben auf 1,155,000 Lstr. Zwei dieser Vereine, die sich ausschließlich mit Judenbekehrung beschäftigen, hatten nahe an 100,000 Lstr. ausgegeben.

— **Peking** (richtiger Pechin) ist die allerarmseligste Stadt, die man sehen kann. Sie steht so zu sagen auf einem Sumpf, ohne merkliche Abdachung gegen den 14 Meilen entfernten Peiho. Von Abzugskanälen oder Aborten ist keine Rede, so daß alle Leibesentleerungen anstandslos auf der offenen Straße vor sich gehen. Diese sind mitunter breit und belebt, aber durchgängig schmutzig und stinkend, mit einem erhöhten Fahrweg in der Mitte, Cloaken und Buden zu beiden Seiten. Die Häuser haben nur ein Stockwerk, sind fensterlos, und lassen das Licht durch die Hausthür ein, die bei windigem Wetter durch eine Art Vorhang oder Matte verschlossen wird, um dem zudringlichen Staube zu wehren. Letzterer ist von den Kohlen übrigens schwarz gefärbt, und am Tage von Lord Elgins feierlichem Einzug sahen alle die dabei waren wie Schornsteinfeger aus.

Die Stadt ist weder so ausgedehnt noch so stark bevölkert, als man bisher geglaubt hat. Sie hat wenige oder gar keine Vorstädte, und dürfte kaum viel größer als Glasgow oder Manchester sein. Freilich leben die Leute dicht an einander gedrängt, dafür aber giebt es nur einstöckige Häuser, und jedes derselben hat einen Gartenraum. Viel Platz nehmen überdieß die kaiserlichen Schlösser und die Paläste der Prinzen mit ihren weitläufigen Parks ein. Den Winterpalast durfte niemand betreten, und was sonst etwa des Sehens werth wäre, ist die Stadtmauer und der Tempel des Himmels. Erstere ist 62 Fuß hoch, aus Ziegeln gebaut, hat imposante Thürme und eine Menge von Schießlöchern, aber meist nur gemalte Kanonen. Der Tempel des Himmels dagegen ist ein wirklich prachtvoller Bau im Mittelpunkte der Stadt, umgeben von weiten Parkanlagen mit stattlichen Baumgängen. Marmorportale führen in einen großen Hofraum. In seiner Mitte ist eine Plattform, zu der rings herum Stufen hinan führen, und auf derselben der eigentliche Tempel, etwa 150 Fuß hoch mit drei Dachabstufungen, die vortrefflich proportionirt sind. Das Innere besteht aus einem Oktogon von 60 Fuß im Durchmesser, und enthält nichts

als den Altar und die Staatssitze der kaiserlichen Familie, da außer dieser niemand hier seine Andacht verrichten darf. Die innere Fläche der Wand ist mit prachtvollem Email und Gold verziert, acht graziöse Pfeiler stützen das unterste Dach, und der ganze Raum erhält sein Licht von oben angebrachten Fenstern, die von unten aus kaum sichtbar sind. Die Außenwände bestehen aus grün und blau emaillirten Backsteinen, und das Ganze macht den Eindruck der herrlichsten Ruhe und Abgeschlossenheit. Hieher kommt der Kaiser einmal im Jahr, und hier findet die Ceremonie des Pflügens und Säens statt, womit der Kaiser seinem Volke zeigt, daß er der einfachen Lebensweise seiner Ahnen nicht untreu geworden ist.

Inserate.

Ein ordentliches **Mädchen** erhält bei leichter und reinlicher Beschäftigung eine dauernde Stelle beim Buchbinder **Wilh. Reichert**, Königsstraße Nr. 1076, Haus der P. P. Trinitaren.

Statt jeder besonderen Einladung!

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Sonnabend, den 26. Januar:
findet in den dazu extra hergerichteten herrlich dekorirten Lokalitäten

Großer Ball

statt. — Musik von der Kapelle des
Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.
Eintrittspreis 3 fl. 15 gr. — Damen frei.
Dazu ladet seine Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

E. Weinhold.

Auf dem Dom. **Widzew** bei **Łodź** sind mehrere hundert Centner **Heu**, sowie auch über 30,000 **Ziegel** mit oder ohne Abstellung zu verkaufen.

Die **Milch** ist auf weiterhin schon verpachtet, Offerten werden also nicht mehr angenommen.

Das Anacahuit-Holz,

ein neues Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches schon Jahrhunderte lang in Ostindien und Südamerika mit dem besten Erfolge benutzt wird, ist auch im vorigen Jahre nach Europa gebracht worden, und war die Nachfrage so bedeutend, daß es in kurzer Zeit vergriffen war. Jetzt erst ist wieder frischer Vorrath im Anfang d. M. mit dem Schiff „Germania" durch Zufuhr direkt von Tampico, welches am 2. September v. J. von Laguna abgesegelt ist, im Bremer Hafen angekommen und bereits hier in Warschau zu haben. Ich verkaufe **Anacahuit-Syrup** das Fläschchen zu 2 fl., mit starkem Geschmack, täglich mehrere Male einen Theelöffel voll zu nehmen, **Anacahuit-Zuckerwerk**, pr. Schächtelchen 1 fl., und **Anacahuit-Chocolade** pr. Pfund 4 fl.

E. Grohnert,
Ecke der Senatoren- und Danielewiczerstraße Nr. 461.

Nr. 580. Beim Sigmund Reimann, Nr. 590.
Langegasse im Sandbank'schen Hause,
heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.
Anfang 6 Uhr.



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. Auch in Heften zu 5 Sgr. mit Umschlag elegant broschirt.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien, Kindergruppen darstellend.

Inhalt: „Der Bürgermeister von Halberstadt"; Illustrirte Original-Preis-Novelle von Doctor H. Wohlbot; „Große Erwartungen"; Neuester Roman von Charles Dickens. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Kleine Begebenheiten. Naturkunde. Medicin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Stenographie). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreisp. Nonp.-Zeile oder deren Raum 10 Sgr.

Die erste Nummer (371) des 8. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden.

Das Etablissement von G. F. Geil & Comp. in Gent (Belgien) zur Anfertigung aller Arten Gegenstände aus Marmor mit Benutzung der Dampfkraft,

Marbrerie et Scierie à la Vapeur,

welches einen ehrenvollen Ruf genießt, empfiehlt sich den Herren Architekten, Maurermeistern, Tischlern, Bauherren rc. für die Lieferung von Kaminen (mit Metall-Zubehör), Monumenten, Vasen, Urnen, Treppen, Etuien, Tisch- und Fensterplatten, Waschtischen, Parquetböden und überhaupt allen Marmorfabrikaten.
Für weitere Erkundigungen bittet man sich direkt an das Etablissement von G. F. Geil & Comp. in Gent zu wenden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. Januar.

Berlin. Börsenst. günstig

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{2}$
6te Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{2}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{3}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten	—	$87\frac{3}{4}$
Kurz Warschau	—	$87\frac{3}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$97\frac{1}{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$65\frac{1}{2}$
Roggen pr. l. M. $49\frac{1}{6}$		
„ pr. Frühj. $48\frac{5}{6}$		
Wien.		
Börsenst.: matter.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.50
Hamburg	—	113.50
Paris	—	59.60
National-Anleihe	—	74.80
5 pCt. Metalliques	—	63.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	167.50

London.	
Consols	— $91\frac{1}{2}$
Getreidemarkt: Weizen nur zu billigeren Preisen verkäuflich.	
Paris.	
3 pCt. Rente	— 67.40
Credit Mobilier	— 657
Oesterr. Eisenb.-Aktien	— 471

Warschauer Börse, am 24. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 15	102 —
London 3 Mt. 1 Lst.	6 $78\frac{1}{2}$	6 $77\frac{1}{4}$
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 15	81 —
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67 50	67 05
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	158 90	158 75
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{1}{2}$ —	$90\frac{1}{4}$
Pfandbriefe	14 $77\frac{1}{2}$	14 76
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 8° R., heute früh — 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Modniarki.
Morgen im kleinen Theater: Żona która zwodzi męża. — Pewien jegomość. — Łobzowianie.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 12. (24.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 20. Freitag, 13./25. Januar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 12. (24.) Januar. Das Regierungsblatt theilt mit, daß auf Allerhöchsten Befehl vom 1. d. der Hofceremonienmeister Sr. K. Maj. Graf Bobrzyński unter Beförderung zum Rang eines Wirkl. Staatsrathes zum Civilgouverneur von St. Petersburg und der Beamte zu besondern Aufträgen beim Generalgouverneur in Orenburg und Samara Wirkl. Staatsrath Arcimowicz, zum funkt. Civilgouverneur von Samara ernannt worden ist. — Außerdem meldet das Blatt, daß Se. M. unterm 9. v. M. Allerhöchst zu befehlen geruhte, die Frist für die Unterzeichnungen auf die ständige Einnahmen bringenden Reichsbillets bis zum 1. Jan. 1862 zu verlängern. — In Augustow findet am 22. Febr. Termin zur Versteigerung der auf 1094 R. 45½ K. angeschlagenen Pflasterarbeiten der dortigen deutschen Straße statt.

Die „Gaz. Codz.“ enthält einen sehr guten Artikel ihres musikalischen Referenten, der zwar von unserem Theater nichts Neues melden kann, dafür aber nach warmer Anerkennung der Leistungen Dreyschocks und der löblichen Bestrebungen Studzinski's eine eingebildete Größe in der Person des Hrn. Kasimir Lada geißelt, welcher sich in der von ihm herausgegebenen polnischen Geschichte der Musik neben Mozart, Beethoven und Chopin zu stellen wagte!

Die „Gaz. Warsz.“ äußert sich folgendermaßen über die preußische Politik: „Theils infolge der nach allen Seiten offenen Lage des Landes, theils vielleicht in Folge des während 45 Jahren ununterbrochenen Friedens hat sich hier eine Politik gebildet, die sich mit Allen in Eintracht zu leben sehnt. Zum Beweis dienen die Monarchenzusammenkünfte zur Zeit der Regentschaft. — Da Preußen die Schleswigholstein'sche Sache kräftiger gegen Dänemark unterstützen will, so soll jetzt eine neue Militärausbebung geschehen und im Kriegsministerium wurden sogar Anordnungen getroffen, infolge deren die Mobilisirung jederzeit bewirkt werden kann. Allein man muß einer preußischen Mobilisirung keine allzugroße Bedeutung zuschreiben; sind ja doch in den letzten Jahren mehrere vorgenommen worden und keine hat auf die Loose Europa's Einfluß geübt.“

Der Rathhausthurm in der Festung Zamość soll erhöht und in dem Gebäude mehreres umgeändert werden. Die dazu nöthigen Arbeiten sind auf 3472 RSr. 64½ Kop. veranschlagt. Am 18. Februar werden diese Arbeiten im Magistrate zu Zamość an den Mindestnehmenden vergeben werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. Der neue König besitzt eine bedeutende Arbeitskraft, und obgleich er keineswegs an Wissen und allgemeiner Bildung sich mit seinem unglücklichen Bruder messen kann, so hat er dafür einen klaren Blick für die praktischen Verhältnisse des Lebens, der jenem gänzlich abging. Man behauptet allgemein, daß der König an der Ausarbeitung der ganz geschäftsmäßig gehaltenen, prunklosen Thronrede entschiedenen Antheil genommen. In dieser Thronrede kommt zwar das Wort „unterthan,“ jedoch nur als Adjectivum, vor. Sonst aber hat es allgemeine Befriedigung erregt, daß an die Stelle des unter der früheren Regierung currenten Wortes „Unterthan“ in allen Reden des Königs und der Königin das Wort „Bürger“ getreten ist. (A.Z.)

Berlin, 20. Januar. Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute auf dem königl. Schlosse hierselbst begangen, beschränkte sich jedoch, in Folge Allerhöchsten Befehls, auf eine religiöse Feier. Die zu derselben eingeladenen Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen versammelten sich Vormittags um 11½ Uhr in der Schloßkapelle. Sobald Se. Maj. der König und I. Maj. die Königin, II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses, sowie die zur Zeit hier anwesenden hohen fürstlichen Personen in die Kapelle eingetreten waren, begann der Gottesdienst mit dem Gesang des 18. Psalm. Der Hof- und Domprediger Dr. Snethlage hielt unter Assistenz der übrigen Hof- und Domprediger die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt. Hierauf wurde das Tedeum angestimmt und nach Beendigung desselben die Versammlung mit dem Segen entlassen. (Pr. St.-A.)

Berlin, 22. Januar. Wir haben schon mitgetheilt, daß der Finanz-Minister im Abgeordnetenhause das Budget für 1861 und einen Gesetz-Entwurf wegen Forterhebung des Zuschlags zur Einkommen-, Klassen-, Schlacht- und Mahlsteuer eingebracht hat. Außerdem legte der Finanzminister noch drei Gesetzentwürfe, betreffend die anderweite Regulirung der Grundsteuer, die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer und wegen Heranziehung der bisher privilegirten Grundstücke zur Grundsteuer und wegen der dafür zu gewährenden Entschädigung vor. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, legte einen Gesetz-Entwurf vor, betreffend die Anwendung des Reallasten-Gesetzes vom 2. März 1850 auf Neuvorpommern und Rügen.

Die Theilnahme des jetzigen Kronprinzen an den Staatsgeschäften hat mit Allerhöchster Genehmigung im Jahre 1855 begonnen. Um zunächst von der Thätigkeit der einzelnen Ministerien Kenntniß zu nehmen, wohnte Höchstderselbe häufig den Conferenzen in den Ministerien des Krieges, des Innern, der Finanzen und des Handels bei, nachdem ihm von den darin zur Berathung kommenden Gegenständen jedesmal Anzeige gemacht worden war, und ließ sich auch über bedeutendere Angelegenheiten von den Referenten besondere Vorträge halten. Seit dem November 1858 nimmt Höchstderselbe aber regelmäßig an den Conferenzen des Staats-Ministeriums Theil und werden ihm die Vortragsverzeichnisse mit den bezüglichen Vorlagen zu jeder Sitzung vorher zugestellt. Zugleich wird ihm auch noch fortdauernd von den wichtigeren Verhandlungen in den verschiedenen Ministerien Mittheilung gemacht, die ihm dann Veranlassung geben, den ausführlichen Vortrag einzelner Gegenstände anzunehmen. (Pr.Z.)

Der Oberpräsident von Brandenburg, Staatsminister a. D. Flottwell, gedenkt, wie die „K. Z.“ meldet, seinen Abschied zu nehmen. Er ist bereits 57 Jahre im Staatsdienst.

Nachdem der Kriegsminister jetzt definitiv die Marine-Verwaltung übernommen, begiebt sich deren bisheriger Chef, Vice-Admiral Schröder, heute auf's Land in die Gegend von Kleve.

Der Minister v. Schleinitz hat an die britische Regierung eine Depesche gerichtet, worin mit Beziehung auf die neuliche Depesche des Lord J. Russell (vgl. Nr. 18) erklärt wird, daß es sich für den deutschen Bund jetzt nicht um Schleswig, sondern nur um die zum Bunde gehörigen Herzogthümer Holstein und Lauenburg handle. An die deutschen Höfe hat Herr v. Schleinitz eine Note gerichtet, in welcher Preußen erklärt, daß es nicht geneigt sei, in der holsteinischen Frage vor den andern deutschen Regierungen als Bundes-Executor zu agiren.

Die dem Abgeordneten-Hause zugleich mit dem Budget übergebene Denkschrift zum Haupt-Etat der Militär-Verwaltung lautet: „Die vorjährigen Verhandlungen über die von der Regierung beabsichtigten Veränderungen in der Kriegsverfassung Preußens haben zu der Ueberzeugung geführt, daß diese Veränderungen nicht überall auf den Anklang rechnen konnten, welcher dabei vorausgesetzt wurde. Diese Veränderungen bestanden einerseits in einer nicht unwesentlichen Verstärkung des stehenden Heeres, andererseits in einer Umgestaltung der Verpflichtungen für den Dienst im stehenden Heere und in der Landwehr. Die Landesvertretung hat die letztere in den betreffenden commissarischen Verhandlungen beanstandet, die Nothwendigkeit der Verstärkung dagegen durch die fast einstimmige, wenngleich vorläufig nur provisorische Bewilligung der erforderlichen Mittel anerkannt. Das stehende Heer in seiner bisherigen Stärke genügte nicht länger, um seine große Aufgabe als „Bildungsschule der ganzen Nation für den Krieg“ zu lösen. Wie schon in der früheren Vorlage dargethan, machte die beschränkte Zahl der Cadres des bisherigen stehenden Heeres die allgemeine Wehrpflicht, das anerkannte Grundprincip unserer Kriegsverfassung, zu einer Illusion. Um dieses Grundprincip in That und Wahrheit zur Geltung zu bringen, blieb nur eine entsprechende Vermehrung der Cadres übrig. Wenn die waffenfähige Jugend der Nation, bei einer Seelenzahl von wenig mehr als 10 Millionen in den ersten Friedensjahren nach unserem großen Freiheitskampfe, beispielsweise in 136 Infanterie-Bataillonen ꝛc. ausgebildet werden konnte, so wird dies, nachdem die Bevölkerung um 8 Millionen gewachsen, nur in etwa 250 Bataillonen geschehen können, und wenn der Friedensetat jener Jahre einen Armeebestand von 140,000 Köpfen nachwies, so wird für die gegenwärtige Volkszahl ein stehendes Heer von etwa 200,000 Mann um so weniger als zu groß erscheinen, als die politischen Aufgaben Preußens seitdem bedeutend gewachsen sind, und als die politischen Verhältnisse Europa's die kriegerische Erziehung der gesammten Nation heute viel dringender und unerläßlicher erfordern, als in jenen auf erschöpfende Kämpfe folgenden Friedensjahren. Daß für die militärische Ausbildung der ganzen waffenfähigen Nation im Frieden wohlorganisirte Ausbildungs-Cadres, daß zugleich bei ausbrechendem Kriege für die zweckmäßige Einrichtung der ganzen waffenfertigen Nation die Rahmen vorhanden seien, um die durch die Friedensarbeit der Ausbildungs-Cadres geschaffenen kriegerischen Kräfte ohne Ausnahme verwerthen zu können, das war der durch und durch gesunde Grundgedanke des Gesetzes vom 3. September 1814; das war und ist die Aufgabe, welche jede zweckmäßige Organisation eines Volksheeres, wie das Preußische, auch unter den veränderten Verhältnissen der Gegenwart zu lösen hat. Die Zahl der Friedens-Cadres ist eine durch die Bevölkerungszahl und die gesetzlich festgestellte Nothwendigkeit der Durchführung des Princips der allgemeinen Wehrpflicht gegebene Größe. Ihre Verringerung würde, unter Festhaltung dieses Princips, nur durch

die Verstärkung der einzelnen Cadres möglich werden. Faßt man bloß die Friedensaufgabe des Heeres in's Auge, so erscheint diese Verringerung bis auf einen gewissen Grad allerdings ausführbar. Erwägt man dagegen, in Anerkennung des oben ausgesprochenen Satzes, daß bei ausbrechendem Kriege für die zweckmäßige Einreihung der ganzen waffenfertigen Nation die erforderlichen Rahmen vorhanden sein müssen: so wird man von dieser Verringerung absehen müssen. Das war ja eben ein anerkannter Hauptmangel unserer bisherigen Organisation, daß wir im Moment der Mobilmachung erst die Rahmen für die größere Hälfte unserer Feldtruppenkörper erschaffen mußten; daß wir das nicht vermochten, ohne mit dem darauf gerichteten Streben die andere Hälfte in gewissem Grade zu desorganisiren, daß wir daher genöthigt waren, die reifere Hälfte unseres waffenfertigen Volkes in unvollkommen organisirte Bataillone zu schaaren, während die andere jüngere Hälfte durch die zur bessern Organisation der ersteren erforderte Entziehung der organischen Elemente in ihrem innersten Lebensgrunde erschüttert wurde. Diese Beweggründe sind es, welche die Regierung zu der in den betreffenden Etats spezialisirten Vermehrung der Cadres des stehenden Heeres veranlassen mußten, nachdem die Landesvertretung ihr die dazu erforderlichen Mittel bewilligt hatte. Diese Motive rechtfertigen zugleich das von einer unabweislichen Nothwendigkeit gebotene dringende Verlangen der definitiven Gewährung der zur Erhaltung des Geschaffenen erforderlichen Mittel. (Folgt das Finanzielle.)

Wie die „N. P. Z." hört, will sich im Herrenhause eine liberale Fraktion unter Führung der Herren Baumstark und v. Brünneck bilden.

Posen, 19. Januar. Wie die ministerielle „Pr. Ztg." aus sicherer Quelle vernimmt, hat der Domherr Dr. Richter zu Posen nur als erster erzbischöflicher Rath seine Entlassung erbeten und unter voller Anerkennung seiner rein kirchlichen Wirksamkeit erhalten. Der Vorwurf der Agitationspartei, daß die kirchliche Verwaltung „durch den Katholicismus die Diözesanen" (polnischer Zunge) „germanisiren wolle", ist vom Erzbischofe als völlig unbegründet zurückgewiesen worden.

Aus Holstein, 20. Januar. Man war gespannt darauf, ob das Verbot des Nationalvereins für die Betheiligten weitere Folgen haben werde. Wir erfahren nunmehr aus Kiel, daß dem Advokaten Lehmann, Ausschußmitgliede des Nationalvereins (zugleich auch Abgeordneter zur holsteinischen Ständeversammlung) vorgestern amtlich mitgetheilt ist, daß er von der Praxis suspendirt sei.

Kassel, 20. Januar. Seit einigen Tagen weilt unser Thronfolger, der Prinz Friedrich von Hessen hier. Viele bringen seine Anwesenheit mit der Verfassungsangelegenheit in Verbindung; indessen wissen selbst solche, welche den Hof- und Regierungskreisen sehr nahe stehen, nichts Näheres anzugeben. Manche wollen aber wissen, daß der Kurfürst häufig, wenn auch nur in allgemeinen Andeutungen, von der Niederlegung der Regierung spreche.

Eisenach, 20. Januar. Heute Nachmittag fand hier die Sitzung des Ausschusses des Nationalvereins im Gasthof zum Mohren statt. Seitens der Eisenacher Vereinsglieder wurde der Antrag gestellt: „Der Zweiten Kammer in Kurhessen die Anerkennung auszusprechen und auch das kurhessische Volk aufzumuntern, dem Beispiel dieser Kammer zu folgen und bei seinem Rechte fest zu verharren, namentlich aber darauf zu bestehen, daß die Verfassung von 1830 und das Wahlgesetz von 1849 in Rechtsgültigkeit bleibe." Dieser Antrag wurde angenommen; ein anderer vom Ausschusse bereits zum Beschlusse erhobener Antrag aber, nach welchem die einzelnen Landesvertretungen dahin wirken sollen, die vom Bundestage seit 1851, bezüglich des Vereinswesens, der Presse, der Grundrechte erlassenen Verordnungen in den einzelnen Staaten außer Kraft zu setzen, wurde nicht zur Debatte gebracht, derselbe soll vielmehr durch die „Wochenschrift des Vereins" veröffentlicht werden. (N.P.Z.)

Wien, 21. Januar. Mit der Ernennung des neuen Justiz-Ministers soll, wie die „Trib." mittheilt, zugleich die Ausscheidung eines großen Theiles der gegenwärtig in das Ressort des Staatsministeriums fallenden Angelegenheiten und die Creirung eines eigenen Ministeriums für Volkswirthschaft stattfinden. Das Portefeuille dieser neuen Centralstelle soll für den gegenwärtigen Leiter des Justizministerium's, Ritter v. Lasser bestimmt sein.

Wien, 19. Januar. Die Botschafter in Paris und London, Fürst Metternich und Graf Apponyi, haben das Großkreuz des Leopoldordens erhalten. An Stelle des Frhrn. v. Prokesch, der aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nachgesucht hat, soll FML. Baron Kudriaffsky, der in der Marine diente und den Orient genau kennt, zum Internuntius in Konstantinopel ausersehen sein.

Die Handelskammern waren von dem Finanzminister zu einem Gutachten aufgefordert worden, wie dem niedrigen Stande des Papiergeldes abzuhelfen sei. Unter allerlei praktischen Vorschlägen (Sicherstellung der Bank gegen Eingriffe des Staats in ihr Vermögen, Rückzahlung der nicht gedeckten Schuld des Staates an die Bank u. s. w.) haben sich die Gutachten auch mehr oder minder auf das politische Gebiet begeben und eine Constitution auf breiter Grundlage, Revision des Concordats u. s. w. empfohlen.

Die ungarischen Kaufleute beginnen, in Wien in eine schwierige Lage zu kommen. Eine nicht unbedeutende Anzahl hiesiger Geschäfte hat ihren Credit theilweise äußerst ermäßigt, theilweise ganz aufgehoben und verkauft ihnen nur gegen baar, so daß es vorgekommen, daß Einkäufer total ohne Waare heimkehren mußten. Hiesige Geschäftsleute machen das Argument geltend: wer weder schuldige Steuern noch die Staatsschulden zahlen will, kann eines schönen Tages das Gleiche mit den Privatschulden thun. Bei dem Stillstande der Gerichtsbarkeit und alles Controlwesens ist in der That den Geschäftsleuten bei dem Verkehr mit Ungarn Vorsicht geboten. (N. P. Z.)

In Wien soll eine Zeitung zur Vertretung der slawischen Interessen in deutscher Sprache erscheinen.

England.

London, 18. Januar. Wie der „Manchester Examiner" als bestimmt wissen will, wird der Termin, wo der französisch-englische Handelsvertrag (für welchen fortwährend die Blätter der Cobden'schen Richtung schwärmen) ins Leben zu treten hat, französischerseits abgekürzt werden, so daß die volle Wirksamkeit des Vertrags vielleicht schon in einigen Wochen beginnt. — Nach einer Notiz in der „M. Post" hatte der Kaiser Napoleon für das Jahr 1862 eine Weltausstellung von Kunst- und Industriewerken in Paris beabsichtigt, gab aber diese Idee auf, um der angekündigten Londoner Ausstellung nicht in die Quere zu kommen. So ist alles nachbarliche Freundlichkeit und Zuvorkommenheit.

Die englische Regierung hat auf Helgoland die erforderlichen Vorerhebungen angeordnet, um für den Fall eines bewaffneten Conflikts zwischen Deutschland und Dänemark eine größere Anzahl Truppen dorthin legen zu können, und in Verbindung damit englische Kriegsschiffe bei der Insel Station nehmen zu lassen.

Die Angabe der „Patrie", daß die Besatzungen von Corfu und Malta verstärkt worden seien, und daß die englische Regierung auf diesen Inseln eine Miliz organisiren wolle, werden von der „M.-Post" entschieden in Abrede gestellt. Die Besatzung von Malta bestehe wie bisher aus 6, die von Corfu aus 4 Bataillonen (d. h. wohl Regimentern, wofür der Engländer bei der Schwäche derselben — ungefähr 750 Mann — oft den Ausdruck Bataillon braucht.)

Aus Irland wird gemeldet, daß das Bandmänner-Unwesen in gewissen Grafschaften eine ganz furchtbare Verzweigung aufzuweisen, und daß die Regierung neuester Zeit merkwürdige Mittheilungen über deren blutige Plane erhalten habe, die demnächst wohl in die Oeffentlichkeit dringen werden, vorderhand aber geheim bleiben müssen.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Die französische Regierung fährt fort den Frieden zu versichern und den Krieg vorzubereiten. Die Sorgen, welche sie auf die Armee und die Marine verwendet, kann man kaum aufzählen, so zahlreich sind sie. Von hier bis zum 1. März wird die Anzahl der für die Armee nöthigen gezogenen Batterien vollständig sein. Man zählt bereits 600 Kanonen von einem Kaliber von 4 bis 12. In der letzten Zeit ist es besonders die Nordbahn gewesen, welche den Vorzug für den Transport dieser Art von Kanonen gehabt hat; was so viel sagen will, daß man es für angemessen findet, sich nach jener Seite hin in Verfassung zu setzen. (A.Z.)

Paris, 19. Januar. Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel darüber, daß Triest eine deutsche Stadt sei, so gut wie irgend eine Stadt des österreichischen Reiches, daß seine ganze Vergangenheit erfüllt sei von Kämpfen wider Venedig und seine ganze Geschichte den Beweis liefere, wie seine Bestrebungen stets nach Deutschland gerichtet gewesen seien, dem es angehöre seit der Ligue von Cambrai.

Italien.

Rom, 15. Januar. Hier ist der Glaube an die Vollendung der italienischen Bewegung durch die Einnahme Roms von Süden seit dem Eintreffen des Befehles zum Rückzuge der französischen Schiffe von Gaeta allgemein. Trotzdem mehrt sich täglich die Zahl seiner freiwilligen Vertheidiger. Es sind seit Kurzem auch viele Irländer von guten Familien darunter. Die Compagnieen der neuen Corps zählen in Folge dieses Zudranges von Freiwilligen oft 230 Mann. Der heilige Vater bewahrt inmitten der Aufregung um ihn her eine von Allen bewunderte Ruhe und Heiterkeit. (K. Z.)

Die neueste „Lösung", welche französische Vertrauensblätter für die römische Frage in Vorschlag bringen, ist die, mit Spanien wegen Abtretung der Insel Majorka im Mittelländischen Meere an den Papst in Unterhandlung zu treten, damit er dort als souveräner Fürst und, ohne seinen Rechten auf die Kirchenstaaten zu entsagen, in Unabhängigkeit und Freiheit die Zeit abwarten könne, in welcher die Bevölkerung von Rom selber ihren Herrscher und Pontifex zurückrufen würde. Daß die Bevölkerung der Insel den Papst mit Enthusiasmus als Souverän empfangen werde, daran wird nicht gezweifelt.

Neapel, 12. Januar. Die schon öfter in Blättern mitgetheilte Ansicht, daß für Italien eine große Conföderation mit drei Häuptern besser sei, findet auch hierher den Weg; darnach soll Italien in zwei Hauptstaaten getheilt werden, deren einer, der nördliche, von Victor Emanuel, und der andere, der südliche, von Franz II. regiert werden solle, und beide durch das päpstliche Gebiet unter dem heiligen Vater, so wie es jetzt bezeichnet ist, getrennt. Dieser Plan findet hier vielen Anklang. — Hier cirkulirt seit einiger Zeit unter den Deutschen eine Adresse an den deutschen Nationalverein. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Januar. Gestern fand die feierliche Bestattung Ihrer Majestät der verewigten Königin Desideria nach dem Ritus der katholischen Kirche statt. Der Rittersaal des königlichen Schlosses war zum Zweck des Trauer-Gottesdienstes eigens eingerichtet worden, welchem die gesammte k. Familie nebst den Hofstaaten beiwohnten, worauf der Sarg durch den Oberst-Hofmarschall geschlossen wurde. Nach beendigter Ceremonie zog sich die k. Familie in ihre Gemächer zurück. Bald nach 2 Uhr begab sich der Leichenzug in feierlicher Procession nach der Ritterholmskirche. Dem Leichenwagen folgten der König und der Herzog von Ostgothland zu Pferde. Die ganz schwarz ausgeschlagene Kirche war mit 1300

Gasflammen erleuchtet. Der Erzbischof Ritter Reuterdahl hielt die Trauerrede. (Die verstorbene Königin hinterläßt den H. R zufolge ein Vermögen von 6 Mill. Thlr. R.-M.)

Amerika.

New-York, 5. Januar. Der vom Präsidenten ausgeschriebene und daher von der Regierung des Staates New-York anempfohlene „National Fast Day“ wurde gestern durch fast allgemeine Arbeitseinstellung und Kirchenbesuche gefeiert. Auch in Washington war gestern wegen des Bußtages Alles geschlossen. — In Mobile wurde am 4. das Bundesarsenal genommen; es befanden sich darin 1500 Faß Pulver, 300,000 Musketen-Patronen und andere Munition, aber nur 6 Musketen. Auch Fort Morgan soll genommen worden sein. Fort Pulaski, unterhalb Savannah, wurde von den Truppen Georgias auf Befehl des Gouverneurs am 2. besetzt. Den weggenommenen Zoll-Kutter „Dolphin“ ließ Gouverneur Brown der Regierung wieder zurückgeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Im Herrenhause wurde der Adreßentwurf nach fast fünfstündiger Debatte und nach Verwerfung sämmtlicher Amendements mit großer Mehrheit angenommen.

Frankfurt a. M., 22. Januar. In dem Baist'schen Nachdrucksprozesse entsprach heute das hiesige Zuchtpolizeigericht dem Antrage der Staatsanwaltschaft, indem es die Sache, behufs nachträglicher eidlicher Vernehmung Se. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, an den Untersuchungsrichter zurückwies. Das Gericht nahm an, daß der Antrag des Vertheidigers auf persönliche Ladung des Prinzen zur Zeit noch verfrüht sei.

Paris, 23. Januar. Dem Senat ist ein Senats-Consult in Bezug auf die Oeffentlichkeit vorgelegt worden.

Turin, 20. Januar. Der Prinz Napoleon wird von Turin aus seine Reise nach Süd-Italien fortsetzen.

Turin, 22. Januar. Die heutige „Opinione“ setzt in einem Artikel auseinander, wie in der Bildung eines einigen Italiens alle Combinationen zu Gunsten Frankreichs sein würden, dessen natürlicher Verbündeter Italien sei. Man dürfe daher hoffen, daß die französischen Kammern sich mit dem Kaiser einverstanden erklären werden.

Nach der Mailänder „Perseveranza“ hätte Garibaldi Versöhnlichkeit empfohlen und sich bereit erklärt, (?) der Politik Cavour's sich anzuschließen.

Die Mailänder „Perseveranza“ meldet vom 22. d. einen Zusammenstoß der Piemontesen mit den Aufständischen bei Ascoli. Die ersteren zogen sich mit einem Verlust von zwei Offizieren und 40 Mann zurück, griffen aber nach zwei Tagen die Aufständischen abermals an, bombardirten Mozzano, Santo vito und Rasaro, mußten sich aber wiederum vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen. Es wurde darauf eine stärkere Truppencolonne gegen die Aufständischen entsendet.

Nach Nachrichten aus Rom vom 19. d. ist die royalistische Bewegung in der neapolitanischen Provinz Ascoli unterdrückt worden, nachdem die Königlichen, welche Tagliacozzo genommen hatten, später von den Piemontesen geschlagen worden waren. Aus Neapel wird vom 19. d. berichtet, daß daselbst zahlreiche Verhaftungen neapolitanischer Offiziere stattgefunden haben.

Nachrichten aus Rom vom 18. melden, daß die Sanfedisten (Anhänger der päpstlichen Regierung) bei Gelegenheit des Festes der St. Peters-Kathedrale eine Manifestation versucht haben. Anschlagezettel forderten die Bewohner auf, sich zur Messe in den Vatican zu begeben und die Stadt zu illuminieren. Die Demonstration ist jedoch mißglückt, und nur wenige Häuser waren illuminirt.

Das Bombardement Gaeta's hat am 21. Januar auf's Neue von der Landseite und zugleich auch von der Seeseite begonnen. Am 20. Januar hatte der piemontesische General, der die Belagerungstruppen commandirt, noch einen letzten Versuch gemacht, den legitimen König zu bewegen, den Kampf aufzugeben. Der Piemontese versprach den getreuen königlichen Offizieren Beförderung, den treuen Soldaten Soldzahlungen, dem Könige selbst stellte er Schiffe zur Verfügung, die ihn hinbringen sollen, wohin er befehlen würde! Der König beider Sicilien hat Alles ausgeschlagen.

Wie der „Perseveranza aus Neapel vom 19. mitgetheilt wird, sollen die Bewegungen in den Abruzzen unterdrückt sein. — Die Ernennung von vier Organisatoren der neapolitanischen Nationalgarde ist bevorstehend.

Kopenhagen, 22. Januar. Der Marineminister beorderte die Ausrüstung einer Dampfflotille von 22 Schiffen, einschließlich von 4 Kanonenschaluppen und 12 Bombenjollen. 890 conscribirte Matrosen werden zum 1. März einberufen. In Odensee sprach sich eine große Volksversammlung in einer Adresse wegen vollständiger Ausschließung Holsteins und Lauenburgs aus. Gesammtstaat wurde beschlossen. Ein Comitee wegen Anschaffung von Kanonenböten wurde gebildet.

Den neuesten Nachrichten aus Washington vom 8. Januar zufolge hatte der Staats-Sekretär des Innern, Jakob Thompson aus Mississippi, seinen Posten niedergelegt, in Folge des Umstandes, daß von der Regierung Verstärkungen nach Fort Sumter geschickt worden waren. Zu Charleston herrschte große Bestürzung. Zu New-Orleans hatte man sich mit einer Mehrheit von 318 Stimmen für die sofortige Losreißung von den Vereinigten Staaten entschieden. Präsident Buchanan hatte in einer an den Congreß gerichteten Botschaft die Wiederherstellung des Missouri-Compromisses (welcher eine bestimmte geographische Linie für die Ausbreitung der Sclaverei festsetzt) als Mittel, zu einem friedlichen Vergleiche zu gelangen, anempfohlen. Das Kriegsschiff „Brooklyn“ war nach Charleston abgegangen. Auch der Convent von Mississippi hatte das sofortige Ausscheiden aus der Union verfügt.

(Schl. Z., Ind., R. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 25. Januar.

Seit gestern ist das Wetter umgeschlagen und wir haben nunmehr Thauwetter.

Der Magistrat fordert die Hausbesitzer auf, die Einsendung der Verzeichnisse der zur Tragung der Klassensteuer qualificirten Personen binnen drei Tagen zu bewirken, widrigenfalls Exekution verhängt würde.

Vorgestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr brannte es auf der Citadelle in der Bäckerei zunächst den Kasernen. Das Feuer wurde, nachdem es Dach und Decke verzehrt hatte, von der herbeieilenden Feuerwache sofort gelöscht.

In Lagiewnicki'schen Hause auf dem Theaterplatz wird eine neue Bilderhandlung errichtet.

Herr Pianofabrikant Hafer hat dem hiesigen Musikinstitut mit einem Piano seiner Fabrik eine werthvolle Schenkung gemacht.

In Kurzem wird auf dem hiesigen Theater ein „ländliches Gemälde“, von Joh. K. Gregorowicz, Musik von Em. Kania, u. d. T.: „Werbel domowy“ gegeben werden.

Herr Kapellmeister Jos. Fuchs beabsichtigt nächsten Sonntag den 27. d. M. im Schweizerthal sein letztes Konzert zu geben, und sich in demselben von dem Publikum für die ihm während seines Wirkens gespendete Gunst und freundliche Aufnahme dankend zu verabschieden. In dem ausgewählten Programm, werden u. a. die Polnischen Melodien, Potpourri, und die Erinnerung an Haag, Polka tremblante, welche Pieçen immer vom Publikum besonders ausgezeichnet wurden, das letztemal zu Gehör gebracht. Mit dem Rücktritt des Herrn Fuchs werden die beliebten Salon-Concerte in der „Dolina“ der fashionablen Welt Warschau's für längere Zeit entzogen.

Gestorben: Anton Lichtenstein, gew. Beisitzer des Magistrats und Vorstand der Einquartirungs-Deputation, zuletzt Emerit und Civilstandsbeamter für die Nichtchristen des 6. Bezirks, Inhaber des Dienstehrenzeichens für 20 Jahre, 79 Jahr alt.

Angekommen: Fürst A. Sulkowski von Berlin 414, Kaufl. G. Simundt von Bialystok 414, J. Eger aus Preußen 2245, M. Lowitz von Breslau 1574, G. Silz v. Paris 414, Part. A. Hirschmann von Berlin 1524, L. Ratner von Leipzig 2247, Fabr. L. Heine von Magdeburg 601, Hofrath L. Jarocki von Paris 1392, Banquier B. Jolles und Techniker Bogusl. Jolles nach Berlin 2322, Mechaniker L. Peterson v. Altona 601, Tuchm. K. Rochow von Potsdam 601.

Abgereist: Baron M. Bennigsen nach Zarnow, Graf J. Tarnowski nach Piotrowice, Kaufl. J. Zelt nach Kijew, A. Ehrlich nach Pleszow, R. Händel nach Berlin, Frau K. Bezrzinska nach Paris, Fürstin M. Golizyn nach Paris, Gräfin J. Zamoyska nach Galizien.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 54¼—60½ Kop., pr. Garniec 83—85 K.

Vermischtes.

— Moden. Unter den Ballkleidern für diese Saison sieht man wieder äußerst geschmackvolle und reizende Sachen. Außer den einfachen weißen oder bunten Tüll-, Gaze-, Krepp- und Tarlatankleidern, welche eben um ihrer Einfachheit willen stets Mode bleiben, sieht man die schönsten Stoffe ähnlicher Art mit weißem Grund und goldenen, silbernen, lila, rothen, blauen und grünen Sternchen, Punkten oder Flämmchen übersäet, auch schwarzgrundige Kleider mit Goldsternen oder bunten Blumenbouquets und außerdem noch zierlichere Neuigkeiten, wie z. B. ein Kleid von weißer Gaze, über und über mit kleinen gekrausten Tüllrosetten, in deren Mitte sich Rosenknöspchen, Maßliebchen, kleine rothe Mohnblüten oder andere kleine Blümchen befanden, überdeckt. Solche Kleider werden natürlich mit glattem Rocke gefertigt, wie überhaupt meist alle mit einem bunten Muster versehenen, damit dieses mehr in die Augen falle; weiße Kleider dagegen oder einfarbige bunte hat man mit vielen kleinen Volants, die nicht blos bis an das Knie, sondern bis hinauf an die Taille reichen, auch die Tunikas oder Doppelröcke sind noch sehr beliebt, welche man mit Bandschleifen und Rosetten, Blumenbouquets oder Sammtknoten mehrmals aufschürzt; sehr modern und anmuthig sind auch die Puffen (sogenannten Bouillons) von dem gleichen Stoffe oder von weißem Blondentüll, welche den Rock bis zur Hälfte herauf bedecken. Neu sind die zweifarbigen Ballkleider in lila, rosa, dunkelroth oder blau mit weiß aus Krepp und Tüll, welche mit abwechselnden Volants von beiden Farben verziert sind. Zu all diesen Kleidern trägt man meist langflatternde, an der Seite geschlungene Schärpen von breitem Band oder dem gleichen Stoffe mit Ruchen garnirt, sowie Gürtel mit Schnallen und Medicisgürtel, vorn breit mit zwei Schneppen; die Taillen werden mit Berthen oder Draperien gefertigt und die Aermel bestehen aus einer großen oder mehren kleinen Puffen; zuweilen sieht man auch die langhängenden, von oben an offenen Venetianerärmel. Eine sehr anmuthige, jugendlich frische Toilette ist folgende: weißes Tüllkleid, unten mit lauter kleinen Ruchen und einem großen Volant garnirt, welch letzterer mit einer glatten Puffe besetzt ist und auf die Ruchen niederfällt, wobei er stellenweise durch abwechselnde Büschel von weißem und lila Flieder aufgeschürzt wird; diese abgesonderten Sträußchen bilden dies Jahr die beliebteste Garnitur. Der runde Kranz ist aus zweierlei Flieder nebst Blättern und Grasbüscheln an den Seiten und gleichen Agraffen an der Taille. Ein anderes Kleid aus rosa Krepp ist bis zum Knie herauf mit weißen Tüllruchen besetzt; der Kranz besteht aus rosa Geranien und weißen Clematis mit eben solchen Bouquets an der Brust und den Schul-

tern. Sehr anmuthig fanden wir auch ein weißes Tüllkleid mit ganz kleinen Goldpunkten, das mit einer Tunika versehen war, die auf beiden Seiten durch Büschel von rothen Mohnblumen und goldenen Aehren gerafft wurde; ein diademförmiger Kranz und Bouquets an Brust und Achseln von denselben Büscheln, welche letztere die faltigen Draperien zusammenfaßten, kleideten prächtig. Freilich sieht man außer diesen einfach frischen Toiletten auch wundervolle Seidenkleider mit Pompadourmustern oder kostbare Spitzenkleider, doch werden diese weniger von jungen Mädchen als verheiratheten Frauen getragen. (Leipz. J. Z.)

— In Oberösterreich wird, wie Wiener Blätter melden, ein Kanzlist für eine k. k. Notariats-Kanzlei gesucht, der zugleich als Baßsänger geübt sein muß. Vermuthlich soll er ein „Quartettchen" vervollständigen. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn auch einmal eine Theater-Direktion zwei Fliegen mit einer Klappe zu treffen versuchte, indem sie einen Baßsänger ausschriebe, der zugleich Tenorist sein müßte. Bei Realisirung dieses Wunsches gäbe es gar keine Verlegenheiten mehr.

— Wie überaus gefährlich die sogenannte Rotzkrankheit der Pferde durch Ansteckung auch für den Menschen wirkt und wie sehr jede Berührung mit einem rotzkranken Pferde zu vermeiden, beweist von Neuem ein Fall, indem ein Droschkenkutscher in Berlin, der vor ungefähr 5 oder 6 Tagen durch das Gift seines kranken Pferdes angesteckt worden war, trotz der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung, die ihm im dortigen katholischen Krankenhause zu Theil wurde, an den Folgen jenes Krankheitsgiftes gestorben ist.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 24. Januar.

Berlin. Börsenst. matt

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87½
6te Russische Anleihe	—	99⅝
Schatzobligationen	—	80½
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten	—	87¾
Kurz Warschau	—	88
St. Petersburg 3 Wochen	—	97⅜
London 3 Monat	—	6.18
Paris 2 Monat	—	78⅜
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	64¼
Roggen pr. l. M. 49⅝		
„ pr. Frühj. 48⅝		
Wien.		
Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	151.—
Hamburg	—	114 —
Paris	—	59.80
National-Anleihe	—	74.80
5pCt. Metalliques	—	62.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	155.70

London.		
Consols	—	91¾
Getreidemarkt:		
Paris.		
3pCt. Rente	—	67.50
Credit Mobilier	—	663
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	473

Warschauer Börse, am 25. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	15	102	—
London 3 Mt. 1 Lst.	6	78	6	77
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	15	80	85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66	90	66	60
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	158	90	158	75
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90⅔	—	90⅓	
Pfandbriefe	14	79	14	77½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 2° R., heute früh — 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Normann auf dem Nelew Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Proystmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Żona która zwodzi męża. — Pewien jegomość. — Łobzowianie.

Morgen im großen Theater: Życie szulera.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 13. (25.) Januar 1861. Censor **W. Frecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 21. Sonnabend, 14./26. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 492.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 13. (25.) Januar. Das Regierungsblatt veröffentlicht den Zusatzvergleich zu dem Vertrag von Tientsin, welcher unterm 2. Nov. v. J. vom k. Generaladjutant Ignatjeff mit dem chinesischen Bevollmächtigten abgeschlossen wurde. — In demselben Blatte wird auf 7. (19.) k. M. ein Termin zur Uebernahme der auf 5069 RSr. 96 K. veranschlagten Pflasterarbeiten in der Stadt Blaszki ausgeschrieben.

Die Polizeizeitung zeigt die Rückkunft des Generalintendanten der ersten Armee Sinielnikoff aus dem Gouv. Tschernichoff, ferner die Abreise des Civilgouverneurs Generalmajors Grafen Oppermann nach Radom und des Staatsraths und Mitglieds des öffentlichen Educationsconseils, Ph. v. Stender, nach Paris an.

Die „Gaz. Codz." spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die Bank von Polen in Kurzem anfangen werde dem Plotzker landwirthschaftlichen Kommissionsgeschäfte Vorschüsse auf hypothekarische Sicherstellungen zu gewähren, welche von Grundbesitzern ausgestellt und von dem Geschäfte der Bank vorgestellt werden.

Die „Gaz. Warsz." berichtet über das hiesige Leihhaus, das den preußischen Zeiten (1797) seine Entstehung verdankt und bis jetzt — neben dem Radomer — das einzige im Lande geblieben ist. Die Leihanstalten werden als Abhilfsmittel gegen den Wucher dargestellt und die Verwendung der remanenten Fonds der Stadtkassen zu diesem Zwecke empfohlen. — Außerdem plaidirt das Blatt für Anlegung von Wollspinnereien im Lande.

Die übrigen Zeitungen enthalten nichts, was uns der Reproduktion für unsere Leser zu bedürfen schiene.

Nach einer amtlichen Uebersicht hat sich der russ. Export im Jahre 1859 auf 165½ Mill. S.-R. (in runder Summe) gegen wenig über 151 Mill. im Jahre 1858 belaufen. Davon kamen auf die europäischen Grenzen 149½ Mill., auf die asiatischen 13 Mill. und auf Finnland 3¼ Mill. Die Vertheilung des Imports von 159⁷⁄₁₀ Mill. ist der Art gewesen, daß auf die europäischen Grenzen 136 Mill., auf die asiatischen 21⅔ und auf Finnland 1⁷⁄₁₀ Mill. kamen. Es stellt sich also auch hier wieder die überall wiederkehrende Erscheinung heraus, daß bei dem Handel mit Asien der Import den Export ansehnlich übersteigt. Schiffe waren in den Häfen des Reiches 10,713, gegen 8941 im Vorjahre, angekommen. Davon kamen auf die Ostsee 4988, auf die südlichen Häfen 4919 und auf das Weiße Meer 806. Nach Nationen vertheilten sich die Schiffe der Art, daß auf England 2071, auf Rußland 1576, auf die Türkei 1021, auf Holland 781, auf Schweden 707, auf Griechenland 603, auf Dänemark 563, auf Sardinien 528 kommen. Der Rest theilt sich unter die übrigen Nationen.

Verkauf von Gütern: Laszkow und Biskupice, Bez. Kalisch, und Zlotkowy, Bez. Konin, am 4. Febr. im Civiltribunal Kalisch.

* Pilica. Sonntag den 13. d. wurde nach dem gewöhnlichen Gottesdienst im hiesigen Schlosse — bekanntlich dem Hrn. C. A. Moes gehörig — der Friedhof der evangelischen Glaubensbrüder eingeweiht. Der ungeheure Schnee hielt Viele von der Theilnahme an dieser Feierlichkeit ab. Am Tage darauf jedoch, als das erste Begräbniß auf dem neuen Gottesacker stattfand, begaben sich Hunderte von Menschen dahin, wohl zumeist aus wirklicher Theilnahme an dem Verstorbenen, welcher Aufseher in der Papierfabrik zu Wierbka gewesen war.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Die Antwortsadresse des Herrenhauses entspricht in wunderbarer Weise dem die Mehrheit des Hauses beherrschenden Geiste des Mißtrauens gegen die ministerielle Politik. Eine Lobrede auf den verstorbenen König, länger als alles zusammengenommen, was sich auf die Lebenden und die Gegenwart bezieht, und von den in der Thronrede besprochenen, so zahlreichen Vorlagen die „Stärkung der preuß. Wehrkraft" allein berührt! Es läßt sich erwarten, daß Hr. v. Vincke den Adreßentwurf der 2ten Kammer nur um so verständlicher abfassen und einer versteckten Demonstration eine offene entgegenstellen wird. Ohne scharfe Hiebe und gedehnte Berathungen kann es schon darum nicht abgehen; man kann es deshalb auch nur billigen, daß die Commission keine Zuhörer zuläßt, da vorzeitige und ungenaue Mittheilungen in den Zeitungen ganz ungehörige Zänkereien wachrufen würden.

Wie aus Damaskus berichtet wird, hat der preußische Consul in Damaskus Dr. Wetzstein definitiv seinen Abschied genommen und die Verwaltung seiner Stelle bereits aufgegeben.

Wie man dem „H. C." berichtet, wollen deutsche Fürstinnen der Königin von Neapel, bekanntlich einer Deutschen — Bayerischen — Prinzessin, einen goldenen Lorbeerkranz verehren, zu welchem jede Fürstin je ein Blatt, mit dem Namen der Geberin bezeichnet, zu schenken gewillt ist.

Die Notiz der „Patrie", daß 3 Mächte auf dem Punkte stehen, „sich wegen einer gütlichen Lösung der dänischen Frage in Einvernehmen zu setzen", ist einfache Erfindung. Zur Zeit handelt es sich gar nicht um eine dänische, sondern um eine holsteinische Angelegenheit, die von den Mächten bereits ausdrücklich als eine ausschließlich Deutsche anerkannt worden ist.

Nach dem Danziger „Dampfboot" befanden sich auf dem aller Wahrscheinlichkeit nach in dem japanesischen Meer untergegangenen Schooner „Frauenlob" außer den drei Seeoffizieren Lieutenants Rätzke, Franke, Reibnitz und dem Verwalter Decker 42 Mann (Unteroffiziere und Matrosen). Der Schooner war im J. 1849 aus den Beiträgen patriotischer Frauen und Jungfrauen gebaut worden.

Breslau, 22. Januar. Gestern starb der Senior der hiesigen Universität, zugleich der letzte Repräsentant der Uebersiedelung derselben von Frankfurt nach Breslau, Ober-Consistorialrath Professor Dr. Heinrich Middeldorpf. Er war geboren am 1. August 1788 in Hamburg, ein Schüler Gurlitt's und der Universitäten Helmstädt und Göttingen. Seine Lehrthätigkeit war mit der kurzen Unterbrechung eines Dienstes als Feldprediger im Frühjahr 1813 über 40 Jahre lang ganz der hiesigen Universität in den Fächern der alt- und neutestamentlichen Exegese und Dogmatik gewidmet, seine wissenschaftliche den orientalischen Sprachen und Literaturen, insbesondere der syrischen. (NPZ.)

Karlsruhe, 19. Januar. Der von dem Hofgerichte des Seekreises f. J. wegen Theilnahme an der 1849er Revolution zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilte ehemalige Obergerichtsadvocat Banotti in Constanz, gegenwärtig als Flüchtling in Luzern lebend, ist auf sein Ansuchen und auf Vortrag des Ministers des Innern so eben vollständig begnadigt worden. (M. Z.)

Prag, 20. Januar. Der Statthalter Graf Forgach befindet sich auf dem Wege der Genesung. — Die Prager Handelskammer hat auf Antrag des Herrn Pstroß die Einladung zur Beschickung des deutschen Handelstages zu Heidelberg vorläufig abgelehnt. — Der in der Sylvesternacht verwundete Bulgare, von dem man verbreitete, sein Leben sei in Gefahr, befindet sich um ein Bedeutendes besser. — Einem Gerücht zufolge soll der Polizei-Direktor Hofrath v. Päumann einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten haben.

Wien, 18. Januar. Ein Berichterstatter der „A. Z." beharrt dabei, daß das Dimissionsgesuch Rechbergs sich im Cabinet des Kaisers befinde; was seitdem in den höheren Regionen vorgekommen ist, um das Verbleiben im Amt für nothwendig, ersprießlich, fördernd, vertrauenbelebend zu erklären, sei nicht bekannt. Die eine Version lautet: es fehle ein Nachfolger; die andere behauptet: es soll erst das Fragment der neuen Organisation festgestellt sein, ehe sich ein Name an die Spitze stellt.

Wien, 22. Januar. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" erklärt die von der „Independance belge" gebrachte telegraphische Nachricht aus Konstantinopel, daß Oesterreich die Verhaftung der auf türkischem Gebiete sich herumtreibenden ungarischen Emissäre verlangt habe, für falsch.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Der „Moniteur" gesteht jetzt ein, daß es einen Prozeß giebt zwischen den Söhnen des Prinzen Jerome aus dessen erster und zweiter Ehe. Die erste wurde im Jahre 1803 in Baltimore geschlossen; aber als im Jahre darauf Napoleon sich zum Kaiser der Franzosen gemacht hatte, ließ er die Ehe seines Bruders mit Mlle. Paterson durch die Civilgerichte kassiren, „weil Jerome nicht großjährig sei und ohne die Einwilligung seiner Mutter gehandelt habe." Vergebens suchte er den Papst zu bewegen, die Ehe auch im Namen der Kirche zu lösen; Pius VII. weigerte sich kategorisch in einem Schreiben, das die Antwort auf folgenden Brief Napoleons war: „Ich habe E. H. schon mehrmals über meinen jüngeren Bruder unterhalten, den ich nach Amerika schickte und welcher, nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte, sich, obgleich minderjährig, in Baltimore mit einer Protestantin, der Tochter eines Kaufmanns der Vereinigten Staaten vermählte. Er ist zurückgekehrt. Er sieht seinen Fehltritt ein. Ich habe Mlle. Paterson nach Amerika zurückgeschickt. Unsern Gesetzen zufolge ist diese angebliche Heirath null und nichtig. Ein spanischer Priester war pflichtvergessen genug, die jungen Leute zu vermählen. Es wäre mir ein Leichtes, die Ehe in Paris kassiren zu lassen; aber ich ziehe vor, daß es in Rom geschieht, sei es auch nur als Beispiel für souveräne Familien, welche Verbindungen mit Protestanten eingehen wollen. Es ist wichtig für Frankreich, daß sich in meiner Nähe keine Protestantin befindet, und

es ist gefährlich, daß ein Minderjähriger also den Verführungen ausgesetzt ist." — Dieser Brief sollte den Papst bei seiner schwachen Seite fassen; deshalb legte der Kaiser den Ton darauf, daß die junge Frau eine Protestantin sei, obgleich damals schon — was der Papst nicht wissen konnte — die Vermählung Jerome's mit einer protestantischen Prinzessin von Württemberg das Projekt Napoleon's war. Der Brief enthielt noch andere — Ungenauigkeiten; nicht ein spanischer Priester, sondern der Bischof von Baltimore hatte die Vermählung vollbracht, die erst sieben Monate nach der Ankunft Jerome's in Amerika stattgefunden hatte, und als Napoleon jenen Brief schrieb (24. Mai 1805), konnte er die junge Frau nicht nach Amerika zurückgeschickt haben; denn sie kam im Juli desselben Jahres in London nieder. Eben so unwahr war die Behauptung, daß Jerome „seinen Fehler einsehe"; denn aus der Denkschrift des Herrn Berryer geht hervor, daß er seiner Frau die zärtlichsten Briefe schrieb, während sein Bruder die Ehe aufzulösen suchte. — Seit Wiederherstellung des Kaiserreichs hat nun der Sohn aus dieser Ehe, Napoleon-Paterson, nicht aufgehört, seine Rechte zu erklären; aber nachdem man ihn Anfangs ganz wohlwollend aufgenommen hatte, erklärte der Staatsrath im Jahre 1856 die Ehe seiner Eltern für nichtig. Abfindungen wies er standhaft zurück; aut Caesar, aut nihil, d. h. kaiserlicher Prinz oder nichts, war die Antwort des hartnäckigen Amerikaners. Selbst den Titel duc de Sothier schlug er aus. Der Prozeß, den er seinem Bruder, dem Prinzen Napoleon, jetzt macht, hat in der That kein pecuniäres Interesse, denn der Prinz Jerome hat wenig oder gar kein Privatvermögen hinterlassen; aber die „Hinterlassenschaft" ist ein Vorwand, um die Hauptsache von Neuem zur Sprache zu bringen. Herr Berryer plaidirt (am 25.) für den Amerikaner, Herr Allou für den Prinzen Napoleon. Sie wissen, daß Napoleon-Paterson einen Sohn hat, welcher französischer Offizier ist. Die Mutter des Hrn. Napoleon-Paterson, d. h. die erste Frau Jerome's, lebt noch.

(N. P. Z.)

Italien.

Die Turiner „Militär-Zeitung" meldet, daß die außerordentliche Ausdehnung, welche die Gießereien und die übrigen zur Verfertigung von Kriegsmaterial bestimmten Werkstätten in den letzten Monaten genommen, wichtige Reformen in der Verwaltung und im Betriebe nöthig gemacht haben, die mit dem 1. Januar ins Leben traten. Gegenwärtig bestehen Arsenale in Turin und Genua, Gießereien in Turin und Parma, Waffen-Fabriken in Turin und Brescia, Laboratorien und Werkstätten in Turin, Genua, Florenz, Parma, Modena, Cagliari und Bologna, Waffendepots und Waffensäle in mehreren anderen Städten.

Der französische „Moniteur de l'Armee" hat folgenden Bericht vom 14. Januar aus der Festung Gaeta: Seit etwa 20 Tagen erhielt der Platz starke Verproviantirungen; außerdem wurde der größte Theil der Verwundeten und Kranken weggeschafft. Am 12. musterte der König, von der Königin begleitet, die Truppen. Er sagte den Soldaten, daß nun der Kampf heißer entbrennen werde als je, daß er Niemanden zwingen wolle, ihm zu dienen, und daß er Jene, welche Familien- oder andere Gründe haben sollten, die Stadt zu verlassen, dringend auffordere, dies zu thun. Man versichert, daß 150 Mann und 3 Offiziere von dieser Aufforderung Gebrauch machten. Die Zahl der Vertheidiger beläuft sich auf noch 8600, lauter Freiwillige. Diese Zahl ist genügend. Die Werke auf der Landseite haben 400 Geschütze in Batterien. Der Monte Secco, welcher den Platz beherrschte und in der Belagerung von 1806 eine so große Rolle spielte, existirt nicht mehr; er wurde abgetragen, eine Arbeit, die 30 Jahre erforderte. Der Angriff zur See ist, dem „Armee-Moniteur" zufolge, nur von der Rhede, d. h. von der linken Bucht aus möglich und dürfte vielleicht weniger ernste Ergebnisse liefern, als man allgemein glaubt. An dieser Küste ist die See bis zur Mitte des Frühjahres schlimm, und während der herrschenden Winde läßt sich nichts vornehmen. Auch die Batterieen des Platzes werden über das Feuer des piemontesischen Geschwaders offenbar im Vortheil sein. Aber die Wirkung der Flotte wird entscheidend sein vom Standpunkte der Entschließung und den Platz durch Hunger zwingen, sich über kurz oder lang zu ergeben. Auf der andern Seite werden die gut construirten und gut armirten piemontesischen Batterieen mit 150 Geschützen ein Feuer eröffnen, welches die Stadt vollständig zerstören wird. Uebrigens kann ein Umstand eine für die Belagerten nützliche Diversion herbeiführen. Die Erhebungen in mehreren Provinzen und namentlich in den Abruzzen legen sich nicht, und die sardinische Regierung bedarf zu deren Unterdrückung neuer Truppen-Verstärkungen.

Die „Allg. Ztg." behauptet aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß Viktor Emanuel seinem Gegner Franz II. einmal in einem eigenhändigen Brief rieth: wenn Garibaldi in die Gefangenschaft fallen sollte, ihn sofort hängen zu lassen.

Spanien.

Der „N. Ev. K.-Z." entnehmen wir Folgendes: Manuel Matamoros, früher Soldat in dem spanischen Heere, später Evangelist im Dienste einer Schottischen Gesellschaft, wurde am 9. Oktober, in Folge einer telegraphischen Depesche von Granada, in Barcelona verhaftet und im engen Gewahrsam des National-Gefängnisses von Barcelona eingekerkert. Sein Haus wurde durchsucht und unter seinem Bette fanden die Gerichtsdiener ein Bündel von Schriften, welches seine Correspondenz mit evangelischen Glaubensbrüdern in Granada, Sevilla, Malaga, Gibraltar und andern Städten Spaniens und des Auslandes enthielt. Unter seinen Papieren fand man ebenfalls eine Anzahl von „Protesta" (eine Art Glaubensbekenntniß, welches die Convertiten zu unterzeichnen pflegen), so wie Rundschreiben, Predigten und die Namen und Adressen der meisten spanischen Protestanten — genug Alles, was den Matamoros als Haupt einer weit verzweigten protestantischen Bewegung in Spanien bezeichnet. In der ersten Untersuchung hat Matamoros erklärt, daß er nie in seinem Leben gegen die bestehende Regierung seines Vaterlandes gesprochen oder gehandelt habe, aber zu gleicher Zeit hat er freimüthig seinen Glauben und die Lehren des Evangeliums als die einzige Richtschnur seines Glaubens und Lebens bekannt. In Granada wurden im ersten Augenblicke ungefähr 18 Personen eingezogen, die, mit einer Ausnahme, entweder ganz freigelassen oder mit Caution unter polizeiliche Aufsicht gestellt sind. Der einzige Gefangene in Granada ist Alhama, ein Hutmacher, ein ehrenhafter und angesehener Mann, frei von jeder politischen Agitation. Er steht seit Jahren der kleinen protestantischen Gemeinde in Granada vor. Schon früher hat er viel dulden müssen seines evangelischen Glaubens wegen. In seinem Hause fand man eben unter andern Namen den des Matamoros, und dieser unglückliche Umstand führte zu dessen Verhaftung und der Entdeckung der Namen und Adressen fast aller spanischer Protestanten. Einige haben sich, um dem Prozesse zu entgehen, nach Gibraltar (Englisch) geflüchtet. Nach dem spanischen Gesetze kann noch jetzt jeder Abfall von der römischen Kirche mit acht Jahren Kerker und Strafarbeit bestraft werden. Die spanische Presse folgte wohl eben so sehr der feindseligen Stimmung des Volkes gegen England, als gegen den Protestantismus, indem sie sich im Ganzen sehr erbittert gegen die verhafteten Protestanten aussprach. In England hat sich die „Evangelical Alliance" in Gemeinschaft mit anderen Vereinen der Sache angenommen.

Die Sklaverei in Nordamerika.

R. v. B. Die Revue des deux mondes, die interessanteste aller französischen Zeitschriften für Wissenschaft, Kunst und wichtige Tagesfragen, die bis zu uns nach Warschau gelangen, und deren Aufsätze jedem gebildeten Laien, so er nur der französischen Sprache mächtig ist, zugänglich sind, bringt uns in ihrem neuesten Januarhefte wieder einen reichen Inhalt höchst interessanter Aufsätze. In erster Reihe mag wohl ein Aufsatz über die Sklavenfrage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Herrn Elisée Reclus stehen, eine Arbeit, der man eine richtige Anschauung und gerechte Würdigung der Verhältnisse gewiß nicht absprechen kann, und die um so zeitgemäßer und interessanter ist, als nun die langgefürchtete Lostrennung des sklavenhaltenden Südens vom Norden mit dem Lostrennungsdekret von Süd-Carolina wirklich begonnen hat. Die Abtheilung des Aufsatzes, die uns das erste Januarheft bringt, führt den Titel „Die Pflanzer und die Abolitionisten (d. h. die Sklavenhalter und die Anhänger der Abschaffung der Sklaverei). In diesem Abschnitte beweist der Verfasser, wie die Pflanzer ehemals eingestanden, daß die Sklaverei ein Uebel sei, und sie selbst den Wunsch ausgesprochen hätten, man möchte demselben, ohne einen socialen Umsturz hervorzurufen, abhelfen können; ja! wie unter sechs und dreißig Abolitionisten-Vereinen, acht und zwanzig aus Sklavenhaltern bestanden hätten, wie sie aber heute durch Haß und Furcht besser unterrichtet nicht nur die Sklaverei für kein Uebel, sondern sogar für eine Wohlthat für die Neger erklären, und sich nicht scheuen aus der Bibel und der Geschichte Beweise für die Berechtigung derselben hervorzuholen, und sie „eine moralische und menschliche Einrichtung nennen, welche die größten politischen und socialen Wohlthaten hervorbringe." „Die Sklaverei", sagte der Senator Calhoun im Kongreß, „ist die sicherste und dauerhafteste Grundlage freier Institutionen". Die Pflanzer behaupten, wenn das Sklavenhalten selbst in Disharmonie mit den Gesetzen der gewöhnlichen Moral wäre, müßten die Amerikaner sie aus Herzensgüte erhalten, denn das Wohl der Neger selbst fordere es! Welches Glück, sagen sie, für diese armen Schwarzen, ihre Knechtschaft an den Ufern des uncivilisirten Niger gegen eine Knechtschaft an den Ufern des civilisirten Missisipi umgetauscht zu haben! Wie Thiere vegetirten sie unter dem Schatten ihrer Baobabs, für eine Flasche Branntwein verkaufte man sie, oder im blutigen Treffen gefangen genommen, opferte man sie auf dem Grabe eines Häuptlings. Es ist wahr: noch sind die amerikanischen Neger Sklaven, aber sie haben die Finsterniß für das Licht verlassen, die Barbarei für die Civilisation, die Abgötterei für das Christenthum, mit einem Worte den Tod für das Leben. Also aus Menschlichkeit haben sie Millionen Neger auf den Küsten Afrika's gestohlen? Sie also waren die Herolde der Civilisation? Durch List, Diebstahl, Mord und Bürgerkrieg haben sie in Mammons Namen mehr für die Menschheit gethan als die friedfertigen Eroberungen des Handels, die freie Auswanderung, die Erziehung, ja mehr als die Missionäre Südafrika's? Um Alles zu sagen, die Sklaverei ist nach der Pflanzerlogik die Grundlage der menschlichen Gesellschaft, und ohne die Unterwerfung der einen Hälfte der Menschheit, wäre der Fortschritt für die andere Hälfte unmöglich. Die Sklavenhalter stellen sich sogar in dieser Beziehung neben die, die das Parthenon gebaut und die Schlacht bei Salamis geschlagen, und verlangen, daß ein Theil des Ruhmes jener auch auf sie zurückfalle. Sie behaupten, nie wären die Athener die Bewunderung der Nachwelt geworden, hätten sich die Bürger nicht mit großen Sachen beschäftigen können, indem sie die niedrigen Arbeiten degradirten Wesen überließen. Georg Fitzhugh ruft aus: Diese Ordnung der Dinge ist von Gott geschaffen, und wehe der Gesellschaft, die sie ändert! Sie wäre von vorn herein der Zerstörung gewidmet; und Mac Duffie sagt im Kongreß: Die Sklaverei ist der Eckstein unseres republikanischen Gebäudes. Was möchten wohl Washington oder Jefferson zu diesem grauenerregenden Ausspruch sagen? Und, fügt der Verfasser hinzu, dieser Ausruf Mac Duffie's bezieht sich nicht allein auf die Sklavenstaaten, er hat seine Gültigkeit gewissermaßen für die ganze Union. Glücklicherweise ist er noch nicht wahr, aber er wird es von Tage zu Tage mehr. Wenn die Männer des Nordens nicht in entscheidender Weise alle Mitschuld mit dem Süden endlich abweisen, werden sie

Handelsnachrichten.

Vom 1. Januar 1861 ab ist der Leipziger Wechselstempel und Wechselproteststempel in Wegfall gekommen.

Breslau, 19. Januar. Der Verkehr in Zucker war diese Woche etwas belebter, insbesondere wandte sich Melissen mehr Beachtung zu, als dies zeither der Fall war, während weiße Farine diese Woche weniger begehrt waren, aber gute gelbe und braune Farine fanden wiederum schlanke Nehmer. In den Preisen haben wir keine nennenswerthen Veränderungen hervorzuheben und bleibt demnach zu notiren: Raffinade 17 1/6—16 1/6 Thlr., Melis 16 1/6—15 1/6 Thlr., Farin weiß 15 1/6—14 1/3 Thlr., braun 10 1/2—9 1/3 Thlr., nach den sehr verschiedenen Qualitäten. Rohzucker 1. Produkt à 12 Thlr. offerirt. (Br. Hdbl.)

Lokalbericht.

Warschau, 26. Januar.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 19. bis 25. Januar incl.

Getauft: 11 Kinder, 4 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Wilhelm Leopold Krause, Bürger, mit Jungfrau Cäcilie Catharina Gelter, Joseph Reiß, Arbeiter, mit Jgfr. Marianne S·ttel in Gorzkiewek, Wilhelm August Emil Pilgrim, Musiker, mit Jgfr. Pauline Auguste Beierlein, Johann Georg Blancard, Juwelier, mit Jungfrau Felicia Boguska, Carl August Otto, Schiffer, mit Jungfrau Sigismunde Adele Emilie Eberhardt.

Gestorben: Carl Adam, Bürger, 42 J., Anna Ermeler 1 J. 6 Wochen, Friedrich Reinholz, Arbeiter, 75 J., Bronzearbeiter Carl Julius Wafflard 61 J., Malvine Walisch 2 J. 5 M., Carl Ferdinand Edmund Ulrich 1 J.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr Pastor Otto, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Garnisonsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 1 Kind weiblichen Geschlechts.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Heute Mittag hat der Adjunkt für Zoologie und vergleichende Anatomie an der hiesigen KK. Akademie, Hr. Konstantin Gorski, seine erste Vorlesung gehalten.

Der „Kurier" meldet, daß das schöne Bild Löfflers — nach unserer Meinung die größte Zierde der hiesigen Ausstellung — von einem Kunstfreund L. B. angekauft worden sei.

Man theilt uns mit, daß die musikalischen Unterhaltungen im Schweizerthal nach dem Rücktritt des Hrn. Jos. Fuchs nicht aufhören, sondern unter Leitung des Hrn. Jacobi weiter fortgesetzt werden.

Hr. Zoner, von dessen Absicht nach Lodz zu kommen, wir bereits Erwähnung gethan haben, gibt hier noch einige wenige Vorstellungen und wir empfehlen den Liebhabern des Physioskops den Besuch derselben. Um die Mitte nächster Woche wird Hr. Zoner von hier abreisen und nach einiger Zeit, wie angekündigt, nach Lodz kommen.

Für den armen Strumpfwirker gingen ein 1 RSr. von B. N., 1 RSr. von E. K.

Angekommen: Beis. A. Jackowski von Płock 413, Gutsbes. Stan. Lessel von Konary 544, Frau St. Rau von Breslau 602, Kantor J. Weiß von Posen 615, Kaufleute S. Lehwald von Breslau 2245, K. Labroisse von Paris 414.

Abgereist: Kapitain A. Andrzejkowicz nach Grodno, Kollegienrath Ph. Tschewerikoff nach Moskau, Gutsbes. A. Schwan nach Szczyte, Prof. Doktor Heben n. Wien, Kaufl. K. Drümmer und F. Gehrke nach Thorn, H. Kraft nach Düsseldorf, E. Lindenberg nach Danzig, F. Müller nach Breslau, K. Slater nach London, Part. A. Rheinbaben nach Oppeln, W. Sänger nach Berlin.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 52 1/4 Kop., pr. Garniec 82 1/2 K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Es waren in einigen Blättern Besorgnisse ausgesprochen hinsichtlich der Haltbarkeit des bei der Dirschauer Brücke angewendeten Cementmörtels. Die ministerielle „Pr. Z." erklärt diese Besorgnisse bestimmt als unbegründet.

Paris, 22. Januar. Der Bericht der syrischen Commission wird Ende dieses Monats erwartet, und wird dann wahrscheinlich Anfang Februars der Zusammentritt der europäischen Conferenz zur Regelung der syrischen Angelegenheiten stattfinden.

Paris, 22. Januar. Cavour dürfte wahrscheinlich um die Zeit des Zusammentritts des italienischen Parlaments eine Neubildung seines Ministeriums vornehmen. — Dem Vernehmen nach begiebt sich Garibaldi demnächst nach England. (?)

Paris, 24. Januar. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern den preußischen General v. Willisen empfangen habe, der ein Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen übergeben, durch welches das Ableben Königs Friedrich Wilhelm IV. und die Thronbesteigung Sr. Maj. König Wilhelm's notificirt wird.

Eine in Paris eingetroffene officielle Depesche aus dem Hafen von Gaeta vom 22. d. Mts. Abends meldet, daß der Platz 8 Uhr Morgens unvermuthet ein lebhaftes Feuer begonnen habe, das von den piem. Batterien erwidert, den Platz das Feuer einzustellen zwang. Die Flotte ist um Mittag in die Feuerlinie eingerückt. Das Feuer der Belagerer dauert fort.

Kopenhagen, 23. Januar. Das Marineministerium macht bekannt, daß eine Anzahl Kauffahrtei-Offiziere eventuell als Monats-Lieutenants in der Marine aufgenommen werden können; sie müssen sich jedoch einer Exercierschule unterwerfen, die Anfangs Februar beginnt.

Nachrichten aus **New-York** zufolge sind die Staaten Mississippi, Alabama und Florida aus der Union getreten. Auch der Abfall Virginiens wird erwartet. Die Separatisten haben mehrere Forts in Louisiana genommen. Es sind Kriegsschiffe nach Charleston abgegangen.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Vermischtes.

— **Der Vater der Flüsse.** Der Mississippi dehnt sich über 2,100 Meilen von dem Norden bis zum sonnigen Süden aus, und in Verbindung mit dem Missourifluß, der sich in den Mississippi ergießt, beträgt die Länge 4,500 Meilen. Diese Länge würde reichen von New-York über den atlantischen Ocean bis nach Europa. Die durchschnittliche Tiefe ist 50 Fuß die durchschnittliche Breite 1/2 Meile. Die Fluthen brauchen von ihren Quellen bis zu ihrer Mündung an ihrem Delta mehr als einen Monat. Die Truppen auf dem nördlichen Gebirge können ihre Felle austauschen gegen tropische Früchte. Der Gesammtwerth der Dampfschiffe zur Zeit von 1860 auf diesen beiden verbundenen Flüssen beträgt 860,000,000 Dollars mit zweimal so viel Tonnengehalt als alle Dämpfer Englands. Sie bewässern ein Areal von 1,200,000 englische Quadratmeilen und bespülen die Ufer von 12 mächtigen Staaten. In einem einzigen Wasser-Reservoir des Mississippi, nämlich dem Lake Pepin, zwischen Wisconsin und Minnesota, 2500 Meilen westlich von dem atlantischen Ocean, kann die Gesammtzahl der Schiffe der ganzen Welt Anker werfen.

— Ueber Frankreichs Budget für 1861 entnehmen wir der „Money Market Review" in Daily News folgende interessante Mittheilungen: In dem „Bulletin des Lois" ist der Voranschlag pro 1861 aufgestellt und

---

wider ihren Willen auf dieselbe Bahn gedrängt werden. Mächtiger, reicher, zahlreicher als die südlichen Nachbaren ist dennoch der Norden bisher in allen wichtigen Fragen gewichen, als da sind die Annexion Missouri's zum Sklavengebiet, die Losreißung Texas' von Mexico, die Kolonistenfrage in Kansas, das Gesetz über die flüchtigen Sklaven; heute noch leiht der Norden seine Agenten und Soldaten zur Erhaltung der Sklaverei, zum Ausliefern der flüchtigen Neger, und der oberste Gerichtshof, der das Volksgewissen selbst ist, hat dem freien Neger alle Menschenrechte abgesprochen. Die Constitution selbst löst sich Stück vor Stück auf, von einer Fluth von zu Ehren der Sklaverei erlassenen Gesetzen und Dekreten mit fortgerissen, wie die Trümmer einer aus den Fugen gegangenen Barke. Aber außer genannten Gründen haben die Pflanzer die Religion noch zu ihrer kräftigsten Vertheidigerin gemacht. Mit Salbung erzählen sie die Verfluchung Ham's; sie beweisen, daß im Dekalog der Besitz des Menschen durch den Menschen förmlich anerkannt sei; im Namen Gottes haben Propheten die Jebusiter, Edomiter und Philister der Sklaverei geweiht; sie citiren, wie Paulus seinem Herrn einen flüchtigen Sklaven zurückgesandt habe.

Wie ist dem Uebel abzuhelfen? Ein Abkauf der amerikanischen Sklaven könnte nur durch die Mitwirkung aller civilisirten Völker geschehen, denn sie repräsentiren die ungeheure Summe von 20 Milliarden Dollars, will man den geringsten Durchschnittspreis von 1000 Dollars für den Sklaven rechnen. Und womit sollten den Plantagenbesitzern die Verluste, die der plötzliche Mangel an Arbeitskräften verursachen würde, ersetzt werden? Andre 20 Milliarden möchten kaum dazu hinreichen. Und obgleich Jedermann einsieht, daß dies eine Unmöglichkeit wäre, so würde dadurch der Abgrund des Hasses zwischen Schwarzen und Weißen nicht ausgefüllt sein, die Verachtung des Letzteren für den Ersten diesen ebenso verfolgen. Die meisten Abolitionisten und unter ihnen Mdm. Beecher-Stowe, schlagen vor, alle freien Neger nach Afrika zu senden, und sie jene Küste von Guinea civilisiren und kolonisiren zu lassen, wo ihre Vorfahren von den Sklavenhändlern gestohlen wurden. Diese Neger aber haben Afrika nie gesehen, Amerika ist ihr Geburtsland, alle klimatischen Einflüsse Afrika's sind ihnen eben so fremd, wie dem weißen Amerikaner, und sie jetzt, ohne ihre Einwilligung, die gewiß von Tausenden nur Einzelne geben würden, nach Afrika transportiren, wäre fast dieselbe Grausamkeit an ihnen, die begangen wurde, als man ihre Vorfahren gewaltsam nach Amerika schleppte. Elisée Reclus hält es für wahrscheinlich, ja für gewiß, daß die Nordamerikanischen Neger sich nach und nach auf jene herrlichen Inseln des azurblauen Caraiben-Meeres gruppiren werden, an den Ufern des Golfes von Mexico, wo ihre Brüder schon mehre Republiken gegründet haben, die den Keim zukünftiger Blüthe in sich tragen. Die Regierungen der Südstaaten, sagt er, sollten den Sklaven stufenweise emancipiren, schon um die Gefahr der Zukunft zu beschwören. Sie sollten damit anfangen, alle neugebornen Negerkinder frei zu erklären, und sie in öffentlichen Handwerkerschulen sorgsam erziehen, sie mit dem zwanzigsten Jahre zu freien Herren ihrer Handlungen zu machen, auch den Söhnen erlauben durch ihre Arbeit ihre Eltern und andere Familienglieder freizukaufen, so würde die Sklaverei nach und nach erlöschen und die Pflanzer hätten während der ganzen Dauer einer Generation Zeit sich für die nahende Epoche der Freiheit vorzubereiten, sich ihrer Vorurtheile und ihres Hasses zu entledigen, und vor der Welt sich von dem Verbrechen zu reinigen, das sie mit dem Abscheu Aller brandmarkt.

Ein allgemeiner Aufstand der Neger scheint dem Verfasser unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum denkbar. Der Nordamerikanische Neger hat durch ganze Geschlechtsreihen hindurch nur auf Knechtschaft fußende Ueberlieferungen; er hat die Freiheit nie gekannt. Für ihn ist von Freiheit träumen von etwas Unmöglichem träumen. Die Sklaven von St. Domingo hatten wenigstens größtentheils die Ufer und Moräste Afrika's gesehen, seine Ströme, seine Seeen, seine Baobab-Wälder. Bei einem partiellen Negeraufstande, meint er, würde die große Masse selbst lange ruhig bleiben. Selbst die freien Neger haben sich beim muthigen Versuch John Ossawatomie Browns geweigert die Waffen aufzunehmen.

(Schluß folgt.)

veröffentlicht. Der erforderliche Gesammtbetrag für das betreffende Jahr beträgt nicht weniger als: 1,840,121,000 Frcs. in abgerundeter Summe

Das Kriegs-Ministerium braucht	345,504,000 Frs.
Die Flotte	124,195,000 „
Das Finanz-Ministerium	945,575,000 „
Das Ministerium des Innern	163,382,000 „
Das Ministerium der Justiz	28,661,000 „
Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts . .	20,609,000 „
Das Ministerium der öffentlichen Gottesverehrung	47,229,000 „
Das Ministerium für Handel und öffentliche Werke	102,767,000 „
Das Ministerium für Algier	40,036,000 „
Das Staats-Ministerium	11,398,000 „
Des Kaisers Civilliste ist mit der Summe von .	30,000,000 „
Die der Kaiserin mit	12,500,000 „

aufgenommen, nicht zu erwähnen der überdies zu zahlenden Pensionen an die Prinzessin Mathilde, den Prinzen Napoleon, die Prinzessin Clotilde, die Familie Murat, Bacciochi ꝛc.

— Seit Anfang dieses Jahrhunderts ist in Frankreich der Preis der Austern um 50 Proz. gestiegen. Bald wird der Leckerbissen aber wieder wohlfeil werden, da die von der Regierung und von Privaten angelegten künstlichen Austernzüchtereien, besonders im Bassin von Arcachon, über alle Erwartung gedeihen. In 18 Stunden der Fischerei während 9 Tagen des Novembers wurden dort ungefähr 5,000,000 Austern gefischt. Man darf bestimmt annehmen, daß in der nächsten Saison im April das Ergebniß der Fischerei wenigstens dreifach so groß sein wird.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 25. Januar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87¾
6te Russische Anleihe . .	—	99½
Schatzobligationen . . .	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86¼
Polnische Banknoten . .	—	87¼
Kurz Warschau	—	88
St. Petersburg 3 Wochen	—	97⅜
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	64¾
Roggen pr. l. M. 49⅚		
„ pr. Frühj. 48		
Wien.		
Börsenst.: beliebt		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	151.50
Hamburg	—	114.30
Paris	—	59.90
National-Anleihe	—	74.80
5 pCt. Metalliques . . .	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	156.20

London.

	Br.	Gld.
Consols	—	91½
Getreidemarkt: engl. Weizen vernachlässigt, fremder beschränkt.		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	67.50
Credit Mobilier . .	—	661
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	468

Warschauer Börse, am 25. Januar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	—	101	85
London 3 Mt. 1 Lst.	6	77	6	76
Paris 2 Mt. 300 Fr.	80	85	80	70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66	90	66	60
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	153	75	153	60
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90⅔	—	90½	
Pfandbriefe	14	79	14	77½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 0° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Parmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Muszkietery. — Morgen Hajdee (neu einstudirt.)

Morgen im kleinen Theater: Pamiętniki szatana.

Morgen in den Redoutensälen: Vierte Maskerade; um Mitternacht Vorstellung in beiden Theatern.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 14. (26.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 22. Montag, 16./28. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 483.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 14. (26.) Januar. Das Regierungsblatt meldet aus St. Petersburg, daß am Sonntag den 1. d. als am Neujahrstage beim Allerhöchsten Hofe großer Empfang stattfand, wobei alle Botschafter, Gesandten und diplomatischen Agenten Sr. Maj. dem Kaiser und I. Maj. der Kaiserin ihre Glückwünsche darbrachten. Bei dieser Gelegenheit hatte ein Beamter der preußischen Gesandtschaft Baron Holstein die Ehre Ihrer Kaiserlichen Majestät vorgestellt zu werden. Gleichzeitig hatte der neue persische Gesandte, sein Gesandtschaftssekretär und Dragomann, sowie ein Beamter der englischen Gesandtschaft, Plunkett, die Ehre I. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Die Polizeizeitung meldet die Rückkunft des Generals du jour der ersten Armee, Generallieutenant Zobolotzkoj, von Venedig.

Die „Gaz. Codz." berichtet über literarische Neuigkeiten und zeichnet im Feuilleton eine eigenthümliche Klasse der bürgerlichen Gesellschaft unserer Stadt, nämlich die Hausbesitzer, die weiter nichts als solche sind.

Der „Kurier" meldet aus **Riga**, daß daselbst an Stelle von Scheidemünze von Privatpersonen Marken ausgegeben werden. Doch muß vorher eine entsprechende Summe in Bankbillets oder klingender Münze bei der Behörde hinterlegt und sodann jede Marke mit einem Regierungsstempel versehen werden.

Warschau, 15. (27.) Januar. Die Polizeizeitung enthält eine Bekanntmachung der Tabaksadministration, wonach bei inländischem sog. Holländertabak dieselbe Banderollenabgabe wie beim sog. Albaner, d. i. 40 Kopeken pr. Pfd. in Anwendung kommt. — Außerdem zeigt das Blatt die Ankunft des Wirkl. Staatsraths und Hofstallmeisters Sr. Maj., auch Adelsmarschalls des Gouvernements Radom, Niemojewski, von Oleszno, des Staatsraths und Kammerherrn Sr. M., Janusz Rostworowski von Paris und des kgl. preußischen Hofkammerjunkers, Grafen Adam Grabowski, von Berlin, sowie die Abreise des Staatsraths Paplonski und der Vorsteherin des Alexandrinischen Fräuleininstituts Frau Zeneide v. Grotten nach Neu-Alexandria an.

Die „Gaz. Codz." widmet unter anderem dem Tendenzroman „der Adel" von Temme einige sympathische Worte und bespricht ausführlich die gestrige Vorlesung des Herrn Adjunkten Konstantin Gorski.

Die „Gaz. Warsz." berichtet über den katholischen Gesellenverein in **Lemberg** und die Verdienste des Priesters Odelgewicz.

Die „Pszczoła" berichtet einen merkwürdigen Fall rascher, selbstertheilter Strafe für ein Verbrechen. Am 4. d. M. stahl nämlich ein Mann in Kujavien ein Faß Salz und nachdem er es mit einem Strick umwickelt und sich denselben um den Hals geschlungen hatte, trug er es auf dem Rücken fort. Eine kleine Strecke vor seiner Wohnung ruhte er mit seiner Last an einem Zaune aus; da fiel das Faß rückwärts und der Mann wurde durch die Schwere seiner Beute erdrosselt.

Der „Kurier" meldet, daß das ärztliche Wochenblatt folgenden Doktoren Belohnungen für die besten Arbeiten bewilligt hat: Dr. Zieleniewski in Krakau, Dr. Schlomm in Łęczyca und Dr. Majkowski in Grojec.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Aus der „Allg. Ztg." entlehnen wir nachträglich folgenden herrlichen Bericht über die Fahnenweihe. Heut am Krönungstage fand die Fahnenweihe vor dem Palaste des Königs am Denkmal des „alten Fritz" statt. Die Feier eröffnete der Choral: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich." Hofprediger Thielen sprach die Fahnenrede. Nach der Weihe und dem Segen schloß der Choral: „Gib uns Muth in den Gefahren, wenn der Feind uns ernst bedroht." Fahnen und Standarten der hiesigen Truppentheile wurden dann in der üblichen Reihenfolge im Palast des Königs abgegeben. Den Schluß machte die Artillerie, und ihre Musik intonirte unter lebhafter Sensation das beliebte, tiefergreifende thüringische Volkslied: „Ach wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann, hab' dich so herzlich lieb, das glaube mir! Du hast die Seele mein so ganz genommen ein, daß ich kein' andre lieb' als dich allein!" Fahnen und Standarten der Linientruppen dagegen wurden dem Zeughaus übergeben, um von dort an die einzelnen Truppentheile weiter befördert zu werden. Der König, freudig bewegt vom Anblick des herrlichen ihm folgenden Fahnenwaldes, schritt, den Fahnen und Standarten voraus, ohne denselben den Rücken zu kehren, den ganzen Weg von seinem Palast „rückwärts" bis zum Zeughaus. Eine Suite, wie ich sie so zahlreich nie gesehen, folgte dem Fahnenwalde. Feierliche Stille herrschte in der Menge. Als aber der König vom Zeughaus zurückkehrte, da entblößten sich alle Häupter, und endloses Jubelrufen folgte ihm bis in seinen Palast. Gleich darauf fand eine Scene statt, welche alle Anwesenden lebhaft bewegte, und viele bis zu Thränen rührte. Am Fenster seines Großvaters erschien nämlich der kleine Prinz, und gleich hinter ihm der König, welcher in der freudigsten Erregung seinen kleinen Enkel in der Begrüßung des Publikums aufzumuntern schien. Alle Häupter entblößten sich, und der Jubelruf begann von neuem. In wenigen Augenblicken war die ganze königliche Familie an diesem Fenster versammelt, dessen Rahmen alle Anwesenden zu einem traulichen Familienbild vereinigte. Die Königin und die Kronprinzessin, weiß gekleidet wie der Schnee, der die Dächer bedeckte (für die Stunde der Fahnenweihe blieb die Landestrauer ausgesetzt), vereinigten ihre wehenden Taschentücher mit dem des kleinen Prinzen. Die tiefe Ehrfurcht, welche unser Volk vor dem Familienleben hegt, die Erinnerung an die jüngst gesprochenen bedeutungsvollen Worte des Königs, der Rückblick auf das kaum beendete kriegerische Schauspiel einer Fahnenweihe, hatten das Publikum elektrisirt. Niemand war da, der nicht sein Haupt entblößt der Winterluft ausgesetzt hatte, so lange dieses königliche Familienbild, von gleicher Rührung ergriffen, am Fenster sichtbar blieb.

Berlin, 23. Januar. Als einen Beweis, mit welchem Interesse Se. Maj. der König den Verhandlungen der Kammern folgt, mag man ansehen, daß sämmtliche Drucksachen aus beiden Häusern Sr. Majestät sofort zugesandt werden müssen. — Gestern Abend ist hier der General der Kavallerie und gewesene Gouverneur von Luxemburg, von Wedell, gestorben.

Bei der Abstimmung über die Adreß-Amendements im Herrenhause hat der frühere Justizminister Simons für dieselben gestimmt, auch für diejenigen, welche die Hervorhebung der Verdienste der früheren Regierung gestrichen wissen wollten. Der „N. Pr. Z." ist dies um so auffallender, als Herr Simons bekanntlich selbst Mitglied dieser Regierung war. Viele Mitglieder des Hauses sind nach Beendigung der Adreßdebatte auf einige Zeit in ihre Heimath gereist, weil dem Hause von der Regierung noch gar kein Material zur Berathung übergeben ist.

Die Artillerie-Werkstätten sind im Augenblick vollauf mit der Ausrüstung der Festungen beschäftigt, und die projectirte successive Beschaffung, besonders an Rohren und Laffetten neuer Construktion, wird derart beschleunigt, daß man binnen Kurzem in der Hauptsache fertig zu sein hoffen kann. Die Handwerks-Compagnien sind zu dem Ende wiederum durch Commandirte von der Infanterie wesentlich verstärkt.

Der „B.- u. H.-Z." zufolge hat der Handelsminister auf die von dem Comitee der von Königsberg nach Thorn zu führenden Eisenbahn eingereichte Denkschrift zur Beantwortung des vorher von dem Handelsminister veranlaßten statistischen Gutachtens dem Comitee eröffnen lassen: er erkenne die Wichtigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens an und sei bereit, die Vorarbeiten für die Bahnlinie auf Staatskosten ausführen zu lassen, sofern die königlichen Regierungen zu Königsberg und Marienwerder nicht in der Lage wären, die seitens der anliegenden Kreise beschlossenen Bewilligungen zu den Kosten dieser Vorarbeiten aus Rücksicht auf die finanzielle Lage dieser Kreise zu genehmigen.

Koblenz, 22. Januar. Die Beigeordneten und Stadtverordneten unserer Stadt hatten eine Adresse an die Königin gerichtet, worauf nachstehendes Schreiben von Ihrer Majestät eingegangen ist: „Die herzlichen Worte der getreuen Stadt Koblenz entsprechen einer Gesinnung, die Ich seit zehn Jahren wahrhaft schätze und aufrichtig erwidere. Das Band gegenseitiger Treue umfaßt Vergangenheit und Zukunft, welche Gott für das theure Vaterland segnen möge. Auguste."

Der Ausschuß des Nationalvereins hat in seiner Sitzung zu **Eisenach**, den 20. d., folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Derselbe erklärt in Veranlassung des neuesten Vorgehens der großh. hessischen Regierung: Der Bundestag, welcher seit dem Jahre 1850 thatsächlich wieder in Wirksamkeit getreten ist, hat unter dem 23. August 1851, 6. und 13. Juli 1854 Beschlüsse über Aufhebung der Grundrechte, über Verhinderung des Mißbrauchs der Presse und über das Vereinswesen gefaßt, welche schon nach der Bundesversammlung außerhalb seiner Competenz liegen und die Gesetzgebung und Verwaltung der Einzelstaaten nicht binden können. Es ist deshalb ein einfaches Gebot des Rechts, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln darauf zu wirken, daß die auf Grund jener Bundestags-Beschlüsse in einzelnen Staaten erlassenen Gesetze und Verordnungen wieder außer Kraft gesetzt werden. II. Derselbe erklärt: 1) Die Bundes-Exekution in Holstein ist eine Nothwendigkeit geworden. 2) Die Sache Holsteins ist von der Schleswigs nicht zu trennen. 3) Auf Erfolg ist nur dann zu rechnen, wenn die militairische und politische Führung in der Hand Preußens vereinigt wird. 4) Wenn Preußen und das gesammte deutsche Volk ihren Beruf erfüllen, so wird der Versuch der Reaction, diese vaterländische Angelegenheit in ihrem Sinne auszubeuten, scheitern und, gleichzeitig mit Sühnung der alten Schmach in Schleswig-Holstein, der deutschen Verfas-

fungsnoth durch Berufung eines Parlaments und Einsetzung einer Central-gewalt Abhilfe geschafft werden.

München, 23. Januar. Der Ausschuß hat den Antrag des Herrn Dr. Völk bezüglich der hessischen Verfassungsangelegenheit berathen, die Competenz der Kammer einstimmig anerkannt, und beantragt den fraglichen Antrag bei seiner hohen Wichtigkeit einem besondern Ausschuß zur weitern Prüfung zu überweisen. (A. Z.)

Von **Prag** ist der Professor der Philosophie Dr. Zimmermann an die wiener Universität versetzt und dafür an der Prager Hochschule Dr. Volkmann zum ordentlichen Professor der Philosophie ernannt worden.

Prag, 22. Januar. Der hiesige Gemeinderath hat eine Petition entworfen, in welcher die Verantwortlichkeit der Minister und die Einberufung einer allgemeinen Repräsentativ-Versammlung des Reiches verlangt wird. (T. D.)

Brünn, 19. Januar. Die „Brünner Zeitung" tritt in einem „Vaterländische Interessen" überschriebenen Artikel den tschechischen Annexionsgelüsten entgegen. Mährens geographischer und staatsbürgerlicher Schwerpunkt, sagt sie, ist Wien, das Centrum des Reichs, der Sitz seines Kaisers. „Mähren mit seinen mehr als 400 Quadratmeilen und mit seinen zwei Millionen Einwohnern, mit seiner hervorragenden Industrie und mit seiner so entwickelten Landeskultur braucht nicht in das Schlepptau eines andern Kronlandes gebracht zu werden. Seine Geschichte spricht für seine Selbständigkeit, und der Verlust dieser würde als Zugabe neben den Reichs- und Landessteuern noch eine neue Gattung von Kronlandssteuern herbeiführen, die, je mehr und höher sie stiegen, desto eindringlicher erinnerten, daß die Autonomie des Landes nicht mehr in jenen Händen liege, welche seit Jahrhunderten für seine Independenz gewacht hatten."

Wien, 24. Januar. Die „Wien. Ztg." theilt mit, daß die Amtswirksamkeit des kroatisch-slawonischen Hof-Dikasteriums morgen beginnen werde.

Wien, 22. Januar. Die Nachricht taucht jetzt wieder auf, daß der Ober-Commandant der Marine Erzherzog Ferdinand Max und Gemahlin sich im nächsten Monat zum Besuch der Kaiserin nach Madeira begeben würden. Anderweitig wird berichtet, daß die österreichische Flotte sich demnächst in Pola versammeln und verproviantiren werde, um sich dann in kriegsfertigem Zustande nach den angewiesenen Punkten zu begeben. — Die ungarische Abtheilung des obersten Gerichtshofes und des obersten Urbarialgerichts für das Kaiserreich ist aufgelöst und dafür die Ernennung der Richter der ungarischen Septemviraltafel erfolgt; unter ihnen befinden sich auch Erzbischof v. Lonovics und mehrere andere ungarische geistliche Würdenträger. Die oberste Rechtsprechung in Siebenbürgischen Angelegenheiten ist nunmehr auch von der siebenbürgischen Hofkanzlei in Anspruch genommen worden.

Der Fürst-Erzbischof von Wien, Cardinal Rauscher, hat ein Hirtenschreiben an die Geistlichkeit seiner Erzdiöcese erlassen, worin er die Nothwendigkeit und Bedeutung der neuen Anleihe darlegt und unter Hinweis auf die Pflicht des Priesters, „der christlichen Gemeinde nicht nur ihre Pflichten an's Herz zu legen, sondern ihr auch bei deren Erfüllung durch sein Beispiel voranzugehen," die Geistlichkeit ermahnt, sich nach Vermögen bei dem unter vortheilhaften Bedingungen ausgeschriebenen Anlehen zu betheiligen. Der Erfolg der Anleihe scheint übrigens schon gesichert zu sein; mehr als der dritte Theil ist allein durch drei Bankhäuser übernommen worden.

Außerdeutsches Oesterreich.

Die Pesther Comitats-Gerichtsbarkeit hat am 23. d. M. mit der Führung eines Criminalprozesses begonnen, die vom Judex curiae berufene Justizconferenz (zur Regelung des ungarischen Gerichtswesens) wurde eröffnet. Deak beantragte die Wiederherstellung der ungarischen Gesetze, so weit dies ohne Verwirrung der privatrechtlichen Verhältnisse zuläßig sei. (N. P. Z.)

England.

London, 23. Januar. Die „Times" ermahnt Preußen zur Einigung Deutschlands unter einem kräftigen und liberalen Preußen.

London, 24. Januar. Der Preußische General von Bonin hatte gestern, von Lord John Russell eingeführt, eine Audienz bei I. M. der Königin.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Unter den Personen, die beim Grafen Persigny um die Ermächtigung zur Gründung eines Journals eingekommen sind, befindet sich auch Emil Ollivier, Mitglied der republikanischen Opposition des gesetzgebenden Körpers. Derselbe hat nun von Persigny ablehnenden Bescheid erhalten.

Paris, 22. Januar. Der „Moniteur" in seinem Bulletin beschäftigt sich sehr angelegentlich mit der Mission des „berühmten" sardinischen Generals Lamarmora nach Berlin. Die Gratulation zur Thronbesteigung sei nur der Vorwand; der eigentliche Zweck aber, eine Annäherung zwischen Preußen und Sardinien zu bewerkstelligen, deren Lage eine große Analogie habe, weil das eine und das andere an der Spitze einer nationalen Bewegung stehe.

Aus **Paris** wird der „N. P. Z." geschrieben: Die Debatten im Senate werden sehr lebhaft sein. Alle Cardinäle sind auf ihrem Posten, selbst der Erzbischof-Cardinal von Lyon, Graf Bonald, obgleich unwohl, und sie haben beschlossen, die größte Oeffentlichkeit der Senats- und Kammer-Debatten zu verlangen, damit dem Lande nichts verborgen bleibe.

Italien.

Turin, 19. Januar. General-Lieutenant Türr ist gestern aus Caprera in Genua eingetroffen und hat heute schon beim Grafen Cavour eine Audienz; morgen soll er beim Könige empfangen werden. Die Ueberreichung des Demantsternes hat den 13. Januar auf Caprera stattgefunden. General Türr hatte der Tochter Garibaldi's ein Halsband als Neujahrs-Angebinde vom Könige Victor Emanuel mitgebracht. — Das Parlament wird am 18. Februar eröffnet, und nach dem Ueberschlage der Regierung wird diese mindestens 300 Anhänger (auf 443 Mitglieder) zählen. Wenn diese Berechnung als eine genaue sich erweisen sollte, würde Graf Cavour gleich von vornherein den Beschluß zur Abstimmung bringen, daß die italienische Nation in allen Stücken auf die Weisheit der Regierung und auf die Logik der Ereignisse vertrauend, einen Angriff gegen Oesterreich gegenwärtig nicht wünsche.

Die „Patrie" sagt: „Die Turiner Zeitungen melden, daß Vice-Admiral Persano den Befehl erhalten hat, den Befehlshabern der fremden Kriegsschiffe die Blokade anzukündigen. Da aber die Blokade durch keine Macht anerkannt ist, so kann sie auch nicht ratificirt werden. Der piemontesische Admiral hat Befehl erhalten, den Platz von der Seeseite einzuschließen, als wenn die Blokade anerkannt wäre. Es wird von hier eine faktische, aber keine rechtliche Blokade ausgeübt."

Turin, 24. Januar. Aus Mola di Gaeta (piemontesisches Hauptquartier vor Gaeta) eingetroffene Nachrichten vom gestrigen Abend melden daß das Feuer von den Belagerern lebhaft fortgesetzt, von der Festung aber nur schwach erwiedert werde. — In Florenz waren die sardinischen Prinzen angekommen, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen.

Florenz, 15. Januar. Heute Abend giebt der Generalgouverneur Ricasoli wieder einen großartigen Ball im Palazzo vecchio. Der Baron Ricasoli scheint dabei immer sehr demokratische Principien vorwalten zu lassen, da Leute aus allen Classen, bis zu Fleischern und Schneidergesellen, mit Einladungskarten bedacht werden. Für nächstens wird der piemontesische König mit dem Kronprinzen Humbert (nach neueren Nachrichten sind nur die Prinzen gekommen) erwartet, die man mit einem glänzenden Maskenball im Palazzo Pitti feiern will, wozu jetzt schon die Costüme vorbereitet werden. Der Prinz Humbert, heißt es, solle Toscana nicht sobald wieder verlassen. Schon vorigen Sommer wußten die Florentiner, daß der König seine Kinder hieher schicken wolle, „um sie italienisch lernen zu lassen." (A. Z.)

Genua, 24. Januar. Mehrere der hier unter der Anklage „reaktionärer Umtriebe" verhafteten k. neapolitanischen Stabsoffiziere sind nach Turin abgeführt worden.

Briefen aus **Rom** vom 19. Januar zufolge, ist die in der Provinz Ascoli ausgebrochene royalistische Bewegung von piemontesischen Soldaten im Verein mit Nationalgardisten unterdrückt worden. Dem Vernehmen nach sind einige Gefangene, darunter ein Geistlicher, Namens Rossi, erschossen worden. Eine 2000 Mann starke, zu Civita-Nuovo gelandete piemontesische Heersäule ist auf dem Marsche nach der Provinz Teramo begriffen. Wie man versichert, sind die royalistischen Schaaren, welche sich Tagliacozzo's bemächtigt hatten, geschlagen worden. Zahlreiche bourbonische Offiziere und Bauern aus dem Kirchenstaate strömen noch immer in die Abruzzen.

Der „Ami de la Religion" meldet aus **Gaeta**, daß man dem König Franz den Rath ertheilt habe, Gaeta den Generalen Mariotti und Latour zu überlassen und sich mit Bosco und drei anderen Generalen in die Abruzzen zu werfen.

Neapel, 14. Januar. Ein neues Gesetz für den Volksunterricht ist publicirt worden, wonach jede Gemeinde des ehemaligen Königreichs beider Sicilien gehalten ist, auf ihre Kosten eine Schule einzurichten. Schulzwang existirt zwar noch nicht, jedoch soll allen Familienvätern, die ihre Kinder nicht mit Strenge zum Schulbesuch anhalten, jede Unterstützung aus öffentlichen Kassen u. s. w. entzogen und überhaupt jedes mögliche moralische Mittel gegen sie angewandt werden, um eine möglichst große Benutzung des dargebotenen Unterrichtes zu erzielen. — Wie man vernimmt, haben mehrere hohe und allerhöchste Personen Deutschlands sich bereit erklärt, die hier sich aufhaltenden Kriegsgefangenen von den bourbonischen Fremdentruppen, falls sie dessen bedürften, hinreichend unterstützen zu wollen. Einige hier ansäßige Deutsche, durch welche dieses Anerbieten angeregt worden war, haben dasselbe sofort angenommen, und so werden wir denn in Zukunft des kläglichen Anblickes enthoben sein, unsere unglücklichen Landsleute hier in Noth und Elend zu sehen. Was die Verwundeten unter ihnen betrifft, so kann ich Ihnen versichern, daß sie alle in derselben Weise verpflegt werden wie Piemontesen und Garibaldianer. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Januar. Der Tod des Grafen von Montemolin ist ein Schlag für die carlistische Partei in Spanien, welche übrigens täglich mehr zusammenschwindet. Bedeutsam ist für die Zukunft lediglich die unionistische, iberische Partei, wenn sie auch für den Augenblick der Regierung nicht gefährlich und gegenüber den Anhängern der constitutionellen Monarchie unter der Königin Isabelle vergleichsweise unbedeutend ist, aber sie ist im Wachsen und wird von auswärts nach Kräften unterstützt. Ihr Hauptfeind ist die Rechtlichkeit des einzigen möglichen Prätendenten, den sie aufstellen konnte, des Königs von Portugal, der nichts von ihren Planen wissen will.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Januar. Hier ist folgende Aufforderung erschienen: „Da die Marine zum Frühjahre Anwendung für mehrere Aerzte hat, so ersucht der Stabsarzt der Marine solche Aerzte, welche dem Vaterlande ihre Dienste widmen wollen, sich baldigst bei ihm zu melden."

Der „Dv." wird von hier geschrieben: Es hat einen guten Eindruck gemacht, die Energie zu sehen, mit welcher die Regierung die Rüstungen anfaßt. Die ansehnliche Seemacht, welche wird in See stechen können,

wenn wir offenes Wasser bekommen, wird hinlänglich sein, die deutschen Häfen zu blokiren. Die österreichische Flotte könnte allerdings derzeit Deutschland bedeutende Hilfe gewähren, Oesterreich kann dieselbe aber nicht bei dem jetzigen Zustand in Italien entbehren.

Die neuesten Berichte aus Kopenhagen beweisen nach der „NPZ.", daß die strikten Eiderdänen bereit sein würden, Holstein fallen zu lassen und auch der dortigen Bundes-Execution kein wesentliches Hinderniß entgegen zu setzen. Dagegen würde in diesem Falle Schleswig mit dänischen Truppen besetzt werden. Die Bundes-Exekution hat ihr Recht natürlich bloß auf Holstein, als ein Glied des deutschen Bundes. Und so gut dies Recht auch ist, muß man sich doch nicht verhehlen, daß die Nachbarschaft der dänischen Truppen in Schleswig leicht zu weiteren Konflikten führen könnte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Januar. Se. Maj. der König empfingen heute die Deputation des Herrenhauses und nahmen die Adresse desselben entgegen.

Wien, 26. Januar. Die „Wiener Zeitung" meldet, daß durch Entschließung des Kaisers vom 24. d. der König Franz von Neapel und dessen Brüder, die Prinzen Trani, Caserta und Trapani zu Rittern des Maria-Theresienordens ernannt worden sind. (Der Maria-Theresia-Orden ist der höchste Militär-Verdienst-Orden Oesterreichs, nur wegen Auszeichnung vor dem Feinde verliehen. Von den genannten Prinzen sind nur die Grafen von Trani und Caserta, Halbbrüder des Königs, der Prinz Graf Trapani ist des Königs Franz Oheim.)

Triest, 25. Januar. Nach den mit der Ueberlandpost eingetroffenen Nachrichten aus Shangai vom 6. Dezember waren die Berichte aus dem Norden günstig. Lord Elgin und Baron Groß waren in Shangai angekommen. Aus Japan war die Nachricht eingegangen, daß die Unterhandlungen des preußischen Gesandten wegen des Handelsvertrages noch nicht weiter gediehen waren. Aus Canton reichen die Nachrichten bis zum 13. Dezember. Die Eingebornen hatten zu dem Frieden wenig Vertrauen. Canton hatte die ihm auferlegte Kriegscontribution bezahlt.

Die Wien. Zeitung „Neueste Nachrichten" enthält ein Telegramm aus Pest vom 24. d. M. In demselben heißt es: Der Fürst-Primas von Ungarn hat ein Schreiben des Hofkanzlers erhalten, nach welchem der Kaiser schon am 21. Oktober 1860 die Absicht hatte, die Emigranten zurückzuberufen. Die Sequestrationsfrage war damals das Hinderniß, woran dieses Vorhaben gescheitert. Jetzt hat der Kaiser eine beschleunigte Lösung dieser Frage befohlen und soll nach Hebung dieses Hindernisses sofort eine allgemeine Amnestie erfolgen.

London, 25. Januar. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Tientsin vom 30. November, daß Seitens Englands drei Regimenter, der Militärtrain und zwei Batterien daselbst verbleiben. Die chinesische Regierung hatte bereits die erste Entschädigungszahlung geleistet. Lord Elgin war nach Japan abgegangen.

Paris, 25. Januar. Nach Nachrichten aus Gaeta sind neapolitanische Marineoffiziere, welche den Dienst in Gaeta verweigert haben, vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Es befinden sich nur 2 neapolitanische Schiffe vor Gaeta.

Die „Patrie" leugnet, daß die Franzosen Rom verlassen werden.

Nach den letzten Nachrichten war der royalistische Aufstand in den **Abruzzen** noch sehr stark. Lebhafte Kämpfe hatten in Acqua-Santa, Mozzano, Castel-Trasino und Giovannozzi stattgefunden. Die Royalisten hatten viele Leute verloren, die Piemontesen erlitten jedoch auch empfindliche Verluste. — Eine in **Paris** eingegangene Depesche (?) lautet: Etwa 1000 piemontesische Soldaten sind in die römische Provinz von Frasinone eingefallen und haben das berühmte Kloster von Casamari zerstört.

Kopenhagen, 25. Januar. Der General Waldersee traf gestern Abend aus Berlin hier ein und wird morgen nach Stockholm reisen; für den hiesigen Hof hatte derselbe keine Mission. Der preußische Gesandte, Geheimrath v. Balan, notifieirte heute dem Könige in officieller Audienz das Ableben König Friedrich Wilhelm IV. und die Thronbesteigung König Wilhelms. Nach der „Berlingschen Zeitung" hat das Finanzministerium dem Kriegs- und Marineministerium gestattet, die für das nächste Finanzjahr bewilligten Gelder theilweise schon in diesem Finanzjahre zu verwenden.

Aus **Constantinopel** wird vom 24. d. gemeldet, daß die Kommission in Beirut die von Fuad Pascha gefällten Urtheile verworfen, und sich mit der hohen Pforte in Beziehung gesetzt habe. Vely Pascha ist zum Gesandten in Paris ernannt worden.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Technisches.

— **Ueber die Nützlichkeit und den Gebrauch der Waschmaschinen.** Wir haben in unsrer Zeitung bereits verschiedener Maschinen gedacht und den Nutzen in Betracht genommen, welcher sich durch deren Gebrauch erzielen läßt. Von diesen Maschinen werden manche mit Dampfkraft, manche mit Pferdekraft in Bewegung gesetzt. Wir haben aber auch noch andere Maschinen, welche nur Menschenkraft oder einigen Mechanismus erfordern. Unter diese Klasse Maschinen haben wir die allmählich in Gebrauch kommenden Waschmaschinen zu rechnen, welche von einem stärkeren Jungen oder Mädchen sehr leicht in Bewegung gesetzt werden können.

Solche Maschinen werden hier in Warschau von Herrn Zeitler auf der Alexandriastraße Nr. 2768 neben der Akademie, auf eine sehr einfache und praktische Art konstruirt und verfertigt, und sind daselbst zu einem billigen Preise zu haben.

Im Vergleich mit der gewöhnlichen Waschart, die immer eine sehr mißliebige und langweilige Arbeit für die Hausfrauen bleibt, leistet diese Maschine die anerkennenswerthesten Dienste, da man mit derselben nur die Hälfte Zeit gebraucht, dabei an Seife und anderem Material erspart und die Wohnungen durch Feuchtigkeit nicht beschädigt, was auch der menschlichen Gesundheit wesentlich zu Gute kommt.

Da jedoch viele Leute nicht begreifen können, daß man mit der Maschine die Wäsche eben so rein bekommen kann, wie beim Reiben mit den Händen, so geben wir eine kurze Anweisung, wie die Wäsche zu behandeln ist.

Man kocht ein Quantum weiße oder schwarze Seife in Fluß- oder Regenwasser, begießt die zu waschende Wäsche damit, bis alles benetzt ist, und läßt sie dann 12 Stunden stehen. Nachher legt man von dieser Wäsche, welche vorher ausgedrückt ist, so viel in die Maschine, daß der dritte Theil des Raumes leer bleibt. Man macht nun von jenem Seifenwasser einen Theil warm und gießt davon soviel in die Maschine, daß die Wäsche gerade bedeckt ist. Die Maschine wird nun mittels des Deckels und Keiles verschlossen: dadurch bleibt die Wärme und der Dampf in der Maschine und nun muß man $1/2$ Stunde lang schwingen, welche Arbeit jeder Dienstbote zu verrichten im Stande ist. Darnach drückt man das schmutzige Wasser aus, legt die Wäsche bei Seite und läßt das schmutzige Wasser durch das Spundloch ablaufen. Man nimmt jetzt die Wäsche, beschmiert die noch schmutzigen Stellen mit Seife, legt dieselbe wieder in die Maschine, gießt heißes Wasser, in welchem weiße Seife gekocht ist, dazu, und schwingt wieder $1/4$ bis $1/2$ Stunde, je nachdem die Wäsche mehr oder minder schmutzig ist. Man drückt das Wasser abermals aus, und nachdem dasselbe abgelaufen ist, legt man die Wäsche das dritte Mal in die Maschine, gießt nur reines Wasser dazu und schwingt noch kurze Zeit, um die daran befindliche Seife von der Wäsche zu entfernen. Da das Wasser, welches zum letztenmal gebraucht wurde, nicht unrein ist, so kann dasselbe bei der folgenden Partie wieder benutzt werden.

Aus diesem Verfahren wird man leicht ersehen können, daß der Dampf, welcher verschlossen in der Maschine ist, die Hauptrolle dabei spielt, indem der Schmutz so weich gemacht wird, daß nur eine kleine Reibung nöthig, um denselben zu entfernen, die Maschine auch so eingerichtet ist, um die Entfernung des Schmutzes zu bewerkstelligen, wodurch die Wäsche nicht so stark angegriffen wird, als beim gewöhnlichen Waschen, wo die Wäsche mit den Händen gerieben wird. Da man jedoch schon in früherer Zeit in Warschau und im Ausland Waschmaschinen gesehen, welche zu groß, zu schwer oder zu kostspielig waren, wieder bei anderen Gattungen das Getöse oder Geklapper von Kugeln belästigend, auch Feuchtigkeit und Zerreißen der Wäsche nicht gehörig verhindert war, weshalb jene Maschinen ihren Zweck nicht erfüllten, so sind bei den jetzigen Maschinen alle diese Uebelstände beseitigt, und dieselben können nun bestens empfohlen werden. Natürlich müssen die Maschinen nach der Vorschrift richtig gebraucht werden, um ihren Nutzen vollkommen erweisen zu können.

— **Kattun und Mousselin zu waschen**, ohne daß die Druckfarbe leidet. Die Hauptsache, weshalb gedruckte Zeuge bei der Wäsche ausgehen, ist nach dem „Wiener Gewerbeblatt" einfach darin zu suchen, daß die verschiedenen Beizen, durch welche die Farben im Zeuge festgehalten werden sollen, durch alkalische Bestandtheile, wie jede Seife sie im Ueberfluß enthält, eine Veränderung erleiden. Deshalb bedient man sich beim Waschen des Kattuns und Mousselins nicht der Seife, sondern beobachtet folgendes Verfahren: Man bringt Flußwasser in einem kupfernen Kessel so weit in Hitze, daß man kaum die Hand darin leiden kann, und schüttet 8 Theile vom Gewicht der zu waschenden Zeuge Weizenkleie hinein. Nachdem man die Mischung 5 Minuten lang auf dem Feuer gelassen und gut umgerührt hat, bringt man die Kleider hinein und rührt dieselben mit einem Holzstab sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieden kommen läßt. Alsdann läßt man sie abkühlen, wäscht die Kleidungsstücke darin aus, spült sie in Flußwasser nach und trocknet sie bei gewöhnlicher Temperatur. Auf diese Weise erhält man die Kleider so rein, als ob sie mit Seife gewaschen wären, während die Farbe nicht im Geringsten verändert ist.

— **Vergilbte Wäsche wieder weiß zu machen.** Man weicht die vergilbte Wäsche in sauer gewordene Buttermilch und läßt sie darin liegen, und zwar gröbere länger, als feine. Alsdann wäscht man sie mit Seife in lauwarmem Wasser, spült sie in kaltem nach und trocknet sie. Hilft dieses Verfahren nicht das erste Mal, so wiederholt man es. Bei sehr feiner Wäsche darf die Buttermilch nicht zu sauer sein. (A. d. H.)

— **Reinigung des Schweinefettes für Parfümerien.** Man nimmt 28 Pfd. Schweinefett, zerläßt es in einem Dampf- oder Wasserbade, setzt eine Unze Alaun und zwei Unzen Kochsalz zu und schäumt alle Unreinigkeiten ab. Nachdem das Fett kalt geworden, muß es auf einem Reibsteine gerieben und mit reinem Wasser gewaschen werden. Zuletzt zerläßt man es nochmals, worauf es rein und geruchlos ist.

— (**Kartoffeln in Waldgrund gebaut, gesund geblieben.**) Bei der am 11. Oktober 1860 abgehaltenen Versammlung des Budweiser landwirthschaftlichen Filialvereins wurde die Erfahrung mitgetheilt, daß alle in Waldgrund gebauten Kartoffeln der Fäulniß widerstanden haben. Gleiche Erfahrungen werden von der Domäne Litten im Prager Kreise mitgetheilt, wo in dem damaligen Jahre alle Erdäpfel auf den Meierhofsfeldern und bei den Dorfbewohnern von der Fäulniß furchtbar ergriffen waren, während die im Waldgrunde ausgesteckten gesunden Kartoffeln die gesündesten und schönsten Knollen lieferten, die als Schaustücke in Prag bewundert wurden. Das Kraut auf allen Feldgrundstücken lag im Monat

September abgetrocknet am Boden, während jenes auf dem bedeutend großen Waldfelde fast 4 Fuß hoch in größter Ueppigkeit noch grünte.

Lokalbericht.

Warschau, 28. Januar.

Am 22. d. wurden im hiesigen ärztlichen Verein für das laufende Jahr gewählt: zum Präses Dr. Kuleſza, zum Vicepräses Dr. Groer, zum Kassirer Dr. Konitz, zum Bibliothekar Dr. Luczkiewicz, zum Sekretär wiederum Dr. Tybel.

Das von den Herren Dreyschock und Lotta am Freitag in der Kaufmannsressource gegebene Konzert war von ungefähr siebenhundert Personen besucht.

Es sind falsche 100-Rubelscheine im Umlauf, die aus dem hiesigen Ordonnanzhause gestohlen wurden, wo sie in Akten über Fälscher aufbewahrt waren. In einer hiesigen Branntweinhandlung bezahlte neulich ein Fremder eine Quantität Waare mit einem falschen Billet, das erst als falsch erkannt wurde, nachdem der Bote aus dem Europäischen Hotel, wohin er den Branntwein auf Geheiß des Einkäufers, eines angeblichen Grafen Worawski, bringen sollte, mit der Nachricht zurückgekehrt war, daß er dort den Genannten nicht gefunden.

Gestorben: Anna Kozlowska, geb. Dąbrowska, 77 J., Floc. Koczkowska, geb. Blankenhagen, 28 J., Tischler Ezechiel Lorecki, 46 J., Bauconducteur Zelislaw Dąbrowski, 26 J., Valerie Rotanska, 26 J. a.

Angekommen: Fabr. W. Hartmann aus Preußen 704, Gutsbes. F. Kurtz aus Preußen 414, Pferdehändler F. Ritzmann von Schwerin 603, Fabr. K. Schmidt von Breslau 414, Kaufl. B. Wolff aus Preußen 2283, E. Levy von Breslau 414, J. Morgenstern von Berlin 603, engl. Major Herbert Byng Hall von London 414, Agronom H. Mann aus Preußen 603.

Abgereist: Frau J. Halpert nach Breslau, Baumeister F. Zonder nach Breslau, Part. F. Meerbeck nach Berlin, Kaufl. K. Dalsace nach Paris, F. Moller und Mechaniker Stan. Zulinski nach Berlin.

Vermischtes.

— San Francisco. Mit dem Dampfer „Uncle Sam" kam ein Mädchen hier an, welches seit 3 Jahren umsonst auf den Mann gewartet, der ihr in den östlichen Staaten die Ehe versprochen. Neulich ging nun das Mädchen durch die Zweitestraße, wo sie einen Mann bemerkte, der ihr große Aehnlichkeit mit dem längst Gesuchten zu haben schien. Sie ging auf ihn zu und erkannte ihn alsbald als ihren Bräutigam, allein er suchte sich ihr als einen anderen Mann auszureden, weil er durch Krankheit in Armuth gerathen und sich falscher Weise schämte, in dürftigen Verhältnissen zu sein. Das Mädchen war jedoch ihres identischen Bräutigams zu sicher und trotz dessen Armuth wollte sie ihr Wort nicht brechen und ließ sich an demselben Abend mit ihm trauen.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 26. Januar.

Berlin. Börsenst. matt

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{2}$
6te Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{2}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{8}$
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten	—	$87\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	$87\frac{1}{2}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$97\frac{3}{8}$
London 3 Monat	—	6.18
Paris 2 Monat	—	$78\frac{5}{6}$
Hamburg 2 Monat	—	$143\frac{3}{4}$
Wien 2 Monat	—	$64\frac{1}{4}$
Roggen pr. l. M. $49\frac{1}{4}$		
„ pr. Frühj. $48\frac{3}{4}$		
Wien.		
Börsenst.: fest		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	152.80
Hamburg	—	115.50
Paris	—	60.50
National-Anleihe	—	74.80
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	156.60

London.		
Consols	—	$91\frac{1}{2}$
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.60
Credit Mobilier	—	666
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	471

Warschauer Börse, am 28. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 20	102 15
London 3 Mt. 1 Lst.	6 79	6 78
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 —	80 85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66 60	66 30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154 20	154 05
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{2}{3}$ —	$90\frac{1}{3}$
Pfandbriefe	14 79	14 $77\frac{1}{2}$
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh — 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Mąż i żona. — Pafnucy i Narcyz.
Morgen im großen Theater: Hajdee.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 16. (28.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 23. Dienstag, 17./29. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Das Regierungsblatt veröffentlicht den am 14. November in Peking geschlossenen Zusatzvertrag zu dem Frieden von Tien-Tsin, den Se. Maj. der Kaiser am 1. Januar ratificirt und dessen Promulgation der Senat am 7. verfügt hat. Der Kaiser von China (Bogdo-Khan des Reiches Ta-Thing, wie sein Titel im Vertrage heißt) hat schon vor dem Abschluß dem Entwurf seine Ratifikation ertheilt.

Der Vertrag, der zwischen General Ignatieff von russischer und dem Prinzen Kong von chinesischer Seite geschlossen ist, hat 15 Artikel. Er erläutert zuerst die Grenzbestimmung des (vom General Murawieff am 16. Mai 1858 geschlossenen) Vertrages von Argun. Danach ist die Grenze am Zusammenfluß der Schilka und des Argun der Amur bis zum Einfluß des Ussuri in den letzteren. Sie steigt den Ussuri und Sungatscha hinauf, so daß das Land westlich von diesen Flüssen China, östlich Rußland gehört. Sie schneidet ferner bei dem Austritt des Sungatscha den See Hirkai und geht nach dem Flusse Belen-ho (Tur). Von der Mündung dieses Flusses folgt sie dem Gebirgszüge bis zur Mündung des Hubitu und von da weiter den Bergen zwischen dem Flusse Kuntschun und dem Meere bis zum Tru-men-kiang, vor dessen Mündung ins Meer (zwanzig Werst vorher) sie aufhört. Genaue Karten dieser Grenze sind entworfen worden, nach der die Grenzsteine später gesetzt werden sollen. Im Westen soll die bisher nicht bestimmte Grenze der Richtung der Berge, dem Laufe der Ströme und den jetzigen chinesischen Grenz-Piquets folgen. Von dem letzten Markzeichen, Chabindabaga, das im Jahre 1728 nach dem Frieden von Kiachta errichtet wurde, soll sie gegen Süd-West bis zum Dsaisong-See gehen, von da bis zu den Bergen südlich des Issikkul-Sees, die Tangoi-Chan oder Ala-Tau bei den Kirgisen, oder Tsian-Schan-nan-lu heißen, und längs dieser Berge bis zu den Kokandischen Besitzungen. Zur Festsetzung der Grenzsteine soll eine gemischte Deputation von beiden Staaten ernannt werden. Auf der genannten Grenzlinie ist der Tauschhandel zwischen Unterthanen beider Staaten frei und aller Abgaben enthoben. Die russischen Kaufleute haben das Recht, sich nach Peking zu begeben und in Kalgan und Noga Handel zu treiben. Sie haben das Recht, jeder Zeit in Handelsangelegenheiten in China zu reisen, nur dürfen sie sich nicht gleichzeitig in einer Zahl von über 200 vereinigen. Versuchsweise ist der Handel in Kashgar auf denselben Basen eröffnet, wie in Ili und Torbagatai, und die chinesische Regierung räumt den Russen Terrain zur Anlage einer Factorei, Kirche, Kirchhof etc. ein. Den chinesischen Kaufleuten in Rußland ist dieselbe Freiheit zugestanden, wie den russischen in China. — In Urga und Kashgar werden Consulate auf der Basis der für Ili und Tarbagatoi angenommenen Regel etablirt. Mehrere Artikel handeln dann über das Verfahren bei Streitigkeiten und die Auslieferung von Verbrechern. — Artikel IX. ff. bestimmen das Verfahren bei Communikationen zwischen den beiderseitigen Behörden und sind offenbar besonders wichtig. Bisher bestand ein Verkehr an der Ostgrenze über Kiachta und Urgo, zwischen dem Gouverneur von Kiachta und den Obrigkeiten von Urgo, und an der Westgrenze zwischen dem Gouverneur von Westsibirien und den Behörden von Ili. Fortan sollen solche Beziehungen noch bestehen zwischen den Gouverneurs des Amur-Landes und der See-Provinz, und den Ober-Commandanten von He-lung-kiang und Kirin, und zwischen dem Grenz-Commissär von Kiachta und dem Dzargutschei (ähnliche Function bei den Chinesen). Diese Behörden sollen vollkommene Gleichheit in ihren Beziehungen beobachten und dürfen sie nur hinsichtlich solcher Angelegenheiten unterhalten, die ihre Verwaltung direct betreffen. Im Fall besonderer Dringlichkeit hat der General-Gouverneur von

Die Sklaverei in Nordamerika.

(Schluß von Nr. 21 d. Ztg.)

Mit Recht oder mit Unrecht finden die Pflanzer in dem Besitz ihrer Sklaven mehr Grund zur Sicherheit als zur Furcht. Je mehr Sklaven, je mehr wird die freie Arbeit verdrängt, je stärker muß die Auswanderung weißer Arbeiter und der Ruin solcher Pflanzer sein, die keine Sklaven halten wollen. Ihr Ideal wäre mit ihren Sklavenhütern allein im Lande zu bleiben, ohne daß irgend Jemand käme sich in ihre Verhältnisse zu mischen. Auch verlangen sie peremptorisch die Abschaffung des Gesetzes gegen den Sklavenhandel, sie verlangen das unveräußerliche Recht freier Bürger auf den Küsten Afrika's tausende von Negern stehlen zu dürfen, um sie in den Fiebersümpfen Carolina's und Florida's arbeiten zu lassen.

Thatsächlich ist auch der 1808 abgeschaffte Sklavenhandel wieder hergestellt, und wird wieder mit denselben Scheußlichkeiten wie früher geübt. Rheder von Boston, New-York, Charleston, New-Orleans gründen Aktiengesellschaften zu 1000 Dollars die Aktie und wenden sich wie zu jeder andern Handelsspekulation an das Kapital, und prächtige Schiffe, deren Bestimmung jedermann kennt, verlassen diese Häfen. Können die schnellsegelnden Klipper dennoch den englischen Fregatten nicht entkommen, so hissen sie das unverletzliche amerikanische Sternenbanner auf, und werden sie wirklich nach einem der Häfen der Union, nach Norfolk oder New-York aufgebracht, so wissen sie sehr gut, daß die moralische Mitschuld und das Zögern ihrer Richter ihnen die Freiheit bald zurückgeben werden. Die enorme Dividende, die dieser Handel giebt, ist wohl geeignet einen Eindruck auf die speculirenden Herzen auch der Yankee's*) zu machen, und die Wünsche manches sonst sehr frommen und hoch respektablen Kaufmanns von New-York oder Boston folgen solchen Schiffen und die Neger-Kompagnie-Aktien haben hohe Course an den Börsen dieser Städte. Mehr als neunzig große Schiffe, die jährlich an 40,000 Sklaven transportiren, versehen gegenwärtig diesen Dienst, und England hat seine Milliarde für die Sklavenkreuzer vergebens ausgegeben.

Die angeführten Thatsachen beweisen, wie schwer es ist die Hindernisse, die sich der Befreiung der Sklaven in Amerika entgegenstellen, zu überwinden, aber mit Trauer muß man eingestehen, daß die Hauptwaffe der Pflanzer des Südens in der Inconsequenz ihrer nordischen Feinde liegt. Die ganze Welt glaubt, die Abolitionisten hätten keinen andern Wunsch als die Emanipation der Schwarzen, ihre Zulassung als Bürger in der großen republikanischen Gemeinschaft, die Brüderschaft der Racen, die allgemeine Versöhnung. Leider! Leider! verhält sich dies ganz anders, und die meisten Abolitionisten verlangen die Aufhebung der Sklaverei nur, um den Weißen die Concurrenz der schwarzen Arbeiter zu ersparen. Freilich giebt es unter ihnen auch edle aufopfernde Helden, wie der edle Buchdrucker Garrison, wie Dana und Gerritt Smith, wie der Publicist Bayley, der seine Pressen in Mitten des feindlichen Territoriums in Kentucky aufschlägt und mit Hülfe seiner Söhne und Setzer während mehrerer Jahre alle Mord- und Brandversuche zurückschlägt, wie der heldenmüthige Quäker Thomas Garett, der mehr als zweitausend flüchtigen Sklaven zur Freiheit verholfen, wie John Brown, Madame Beecher-Stowe. Leider aber bilden diese noch keine Parthei. Die Abgeordneten, die im Congreß als Majorität die Schicksale der Republik in Händen haben, wollen nur ihren materiellen Vortheil und nicht das Glück der Neger. In ihren Philippiken gegen den Süden sparen die Männer des Nordens die Worte Gerechtigkeit und Freiheit nicht; aber man bemerkt nirgends, daß sie sich in ihren eigenen Staaten bemühten den Schwarzen zu sich empor zu heben; die eifrigen Freunde der unterdrückten Menschenbrüder in den fernen Pflanzungen des Südens vergessen, daß auch unter ihnen schwarze Brü-

*) Spitznamen für die Bewohner der nördlichen Staaten der Union.

Ost-Sibirien das Recht, sich schriftlich mit dem obersten Rath (kun-ki-tschu) oder dem Hofe der auswärtigen Beziehungen (li-fan-gunn) in Verbindung zu setzen. Der General-Gouverneur von Ost-Sibirien und der Gouverneur von Kiachta schicken ihre Depeschen an den Grenz-Commissär in Kiachta, der sie dem Dzargutschei übergiebt; die Gouverneurs von Urga expediren die ihrigen an den Dzargutschei, der sie dem Grenzcommissär übergiebt. Ebenso genau wird die Art des Verkehrs zwischen dem Militär-Gouverneur der Amur-Provinz, dem der See-Provinz und dem General-Gouverneur von West-Sibirien einerseits und den chinesischen Behörden andererseits geregelt. „Im Fall, daß besonders wichtige Angelegenheiten mündliche Erklärungen fordern, können sich die beiderseitigen Grenzobrigkeiten ihre Depeschen durch vertraute russische Funktionäre zusenden.“ Art. XII. und XIII. bestimmen die Post- und Courierbeförderung, die schon durch den Vertrag von Tien-tsin etablirt ist, näher. Zwischen Kiachta und Peking geht monatlich von jedem der beiden Punkte einmal eine Briefpost, binnen höchstens 20 Tagen eine Gepäck-Post, alle zwei Monate einmal von Kiachta nach Peking und alle drei Monate von Peking nach Kiachta. Diese letztere muß den Weg in 40 Tagen zurücklegen und darf nicht mehr als 20 Kisten à 4 Pud (à 40 russ. Pfund) haben. Die Regelmäßigkeit dieser Postverbindung wird möglichst genau festgestellt. Die russischen Kaufleute können, wenn sie es für nöthig halten, auf ihre Kosten einen Brief- und Gepäck-Postdienst herstellen. Die gewöhnlichen Briefe des russischen Ministers des Auswärtigen für den obersten Rath in Peking und die des Gouverneurs von Ost-Sibirien für diesen Rath oder das auswärtige Amt gehen mit der gewöhnlichen Post oder durch einen russischen Courier. Auch die Depeschen des russischen Gesandten in Peking können durch einen besonders bestimmten Courier befördert werden. Die russischen Couriere, die absolut russische Unterthanen sein müssen, dürfen nirgends aufgehalten werden. Ihr Abgang muß in Kiachta, resp. in Peking, 24 Stunden vorher angezeigt werden.

Warschau, 16. (28.) Januar. Das Regierungsblatt bringt außer dem Schlusse des obigen Vertrages noch aus Petersburg die Nachricht, daß Se. Kgl. Hoh. der Thronfolger von Württemberg dem Elisabetgrader Husaren-Regiment I. Kais. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna zugezählt, und daß der funktionirende Kurator des Moskauer Lehrbezirks, Generalmajor von der Suite Sr. Kais. Maj. Isakoff I. in seiner bisherigen Funktion bestätigt wurde, unter Belassung in Sr. Kais. Majestät Suite und im Generalstabe.

Die Polizeizeitung zeigt die Rückkunft des Direktors der hiesigen Zollkammer, Staatsrath Afrosimoff, von St. Petersburg an.

Die „Gaz. Codz.“ berichtet über die neueinstudirte „Haydee“ von Auber und einige literarische Neuigkeiten.

Die „Gaz. Warsz.“ enthält Erinnerungen an das ehemals berühmte Lyceum in Krzemieniec.

Die „Pszczola“ berichtet über die seit der Eröffnung der hiesigen Akademie erschienenen naturwissenschaftlichen Werke, zum Theil Uebersetzungen aus dem Deutschen.

In **Wloclawek** ist die unter dem Namen Hieronymus bekannte Glocke an der dortigen Kathedralkirche von Hrn. Erzgießer Friedrich Schultz aus Kulm in Westpreußen umgegossen worden und wird derselbe im „Kurier“ als ein tüchtiger Meister in seinem Fache anerkannt.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Nachdem die Adreß-Kommission ihre Berathungen beendet, ist der Abgeordnete Beseler mit der Ausarbeitung des Adreß-Entwurfs beauftragt worden. Es war bekanntlich früher der Abgeordnete v. Vincke zum Berichterstatter ernannt; derselbe hat aber nachträglich abgelehnt, weil ein von ihm gestellter Antrag, in dem Adreß-Entwurf die italienische Revolution als ein europäisches Interesse zu begrüßen, mit 10 gegen 9 Stimmen verworfen worden war. Die eventuelle Annahme des Entwurfs wird in einer heutigen Sitzung der Commission stattfinden. Was von den Beschlüssen der Adreßkommission verlautet, läßt schließen, daß auch von Kurhessen und Holstein in der Adresse die Rede sein wird. Auch über die hohen Verwaltungsbeamten ist in der Commission verhandelt worden, und namentlich der Abg. Mathis soll auf Beseitigung „reaktionärer Beamten“ gedrungen haben.

Der zahlreich versammelte hiesige Nationalverein hat gestern Abend einen Beschluß gefaßt, der im Wesentlichen wie folgt lautet: Preußen und Deutschland haben kein Interesse, sich an Oesterreichs Kampf in Italien wegen Venetien zu betheiligen, so lange die Gebiets-Interessen Deutschlands nicht verletzt sind. Preußen, die militärische Aktion in Holstein übernehmend, wird die Rechte und Verfassung Schleswigs wiederherstellen. Die Weltlage erheischt die Organisirung des deutschen Bundesheeres unter Preußens Führung und die Berufung des Parlamentes.

Gestern geruhten Seine Majestät der König Wilhelm I, Allerhöchstsich die höheren Civilbeamten der königlichen Ministerien und der Provinzialbehörden, welche hier und in Potsdam ihren Sitz haben, einschließlich der Räthe vierter Klasse, ferner die hiesige evangelische Geistlichkeit, die Akademien der Wissenschaften und der Künste, die Universität, so wie den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung in corpore vorstellen zu lassen. Die Vorstellung fand um 1 Uhr Mittags in der Bildergallerie und im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses statt.

(N. P. Z.)

Bonn, 24. Januar. Die Amnestie kommt auch den Engländern zu Gute, welche in Sachen Macdonald's den Staatsprocurator Moeller in Bezug auf seinen Beruf beleidigt hatten und deshalb zu Geldstrafen verurtheilt worden waren.

Die letzten Schwierigkeiten wegen der Regelung des **Stader Elbzolles** sind so gut wie geregelt. Hannover wird sich unter den Staaten befinden, auf welche das letzte Drittel der Ablösungssumme nach der Basis der Flagge vertheilt werden soll.

Leipzig, 24. Januar. Vergangene Nacht verschied hierselbst der außerordentl. Prof. Dr. J. G. Stallbaum, geb. 1793 zu Zaasch bei Delitzsch. Der Verewigte, der sich, namentlich durch seine Herausgabe des Plato, in der philologischen Welt eines gegründeten Rufes erfreute, wirkte seit 1853 in segensreichster Weise als Rector der hiesigen Thomasschule, an der er seit 1820 thätig war.

Karlsruhe 24. Jan. Das Regierungsblatt bringt die Vollzugsverordnung zum Gesetze über die bürgerliche Standesbeamtung in Ausnahmsfällen. Ist nach § 1 des Gesetzes das Aufgebot dem Bürgermeister zu übertragen, so geschieht die Bekanntmachung des amtlichen Verkündscheines durch den Bürgermeister im Beisein des Rathschreibers öffentlich vom Rathhause aus an den zwei zunächst folgenden Sonntagen. Die Trauung durch das Bezirksamt geschieht öffentlich in dem Rathhause des Amtsortes nach den Vorschriften des Landrechtes mittels der Worte: „Kraft des Gesetzes erkläre ich Sie hiermit durch das Band der Ehe verbunden und fordere Sie auf, von nun an als Ehegatten zu leben.“ Eine der drei aufzunehmenden Protokollausfertigungen wird dem zuständigen Pfarrer zum Zwecke des Eintrages mitgetheilt. Sofern auf Antrag der Brautleute einem anderen Pfarrer, als dem zuständigen, die Ermächtigung zur Trauung ertheilt wird, so hat der Eintrag in beide Ehebücher zu geschehen.

In diesen Tagen starb in **München** Dr. Friedrich Thiedemann, 80 Jahr alt, wohl der älteste unter den deutschen Anatomen und Physiologen.

---

der leben, denen sie helfen, die sie lieben könnten; sie können die Neger nur lieben, wenn sie südlich vom 36. Breitengrade leben. In Kansas, wo der Kampf zwischen Sklavenhaltern und Abolitionisten zum Ausbruch kam, haben letztere gesiegt. Welches Gesetz der Brüderlichkeit haben sie aber für die dort frei erklärten Neger erlassen? — Ein Verbannungsdekret aller Farbigen aus ihrem Territorium. Das Verbot für alle Neger, freie oder unfreie, die Grenzen von Kansas zu überschreiten. Freilich diese Entscheidung wurde von John Brown, Montgommery und ihren Anhängern nicht angenommen; aber dennoch wurde sie zum Gesetz erhoben. So auch in Oregon, in Illinois. Ohio, das sich immer seiner Gastfreiheit gegen die Neger rühmte, hat durch Gesetz die farbigen Kinder von den Elementarschulen ausgeschlossen, welche die weißen Kinder besuchen. New-York hat im vergangenen Jahre das Stimmrecht allen Negern, die keine 150 Dollars besitzen, entzogen.

Der eingestandene Grund dieser Ausschließung der Schwarzen ist eine angebliche Antipathie zwischen den beiden Racen (incompatibilité), der wahre Grund ist aber, daß die Arbeit der Neger den weißen Arbeitern Concurrenz macht und den Lohn drückt. Würden die vier Millionen Negersklaven als freie Arbeiter im Norden zugelassen, so müßten die weißen Arbeiter sich augenblicklich mit einem geringeren Lohne begnügen, während die Sklaven ihr Auskommen im Süden ganz verhindern. Dies reicht hin, um sie in die Reichsacht zu erklären. Der Haß gegen alle Concurrenz macht die Bewohner des Nordens zu gleicher Zeit zu Abolitionisten und Negerfressern. In St. Louis, in Cincinnati wühlt ein fortwährender erbitterter Kampf zwischen weißen und schwarzen Arbeitern, und daß die Weißen, die Autorität und Majorität für sich haben, die andern auszuhungern suchen, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Man muß sich also nicht wundern, wenn viele intelligente Neger ihre angeblichen Befreier mehr fürchten, als ihre Herren; für letztere sind sie nur außerhalb des Gesetzes, für erstere aber häufig außerhalb der Menschheit.

Auch ist das Leben des freien Negers im Norden fast immer ein elendes, häufig ein unerträgliches, und während die Negerbevölkerung in den Sklavenstaaten wächst, nimmt sie in den nördlichen Staaten ab. Sie dürfen dort nicht mit dem Weißen an einer Bank arbeiten, in demselben Wagen sitzen, an demselben Tische essen, in derselben Kirche zum selben Gotte beten. Sie haben ihre eignen Miethfuhrwerke, Schulen und Kirchen. Und es sind nicht etwa die Schwarzen, die sich auch isoliren wollen. Im Gegentheil: sie haben einen solchen Drang sich den Weißen zu nähern, daß sie die wenigen ihnen offen stehenden Schulen mit Eifer besuchen, und gewöhnlich mehr Kenntnisse besitzen als die Weißen des Südens.

Wären die nördlichen Staaten ein Land der Freiheit, würde man die flüchtigen Sklaven zu hunderttausenden zählen, denn im Sommer ist der Ohio nur ein schmaler Silberstreifen und alle Sklaven Virginiens und Kentucky's könnten leichtlich entfliehen. Aber die Neger getrauen sich nicht den Fluß zu überschreiten, weil sie auch an der andern Seite nur Feinde zu erwarten haben, die ihnen nur die Freiheit des Verhungerns gewähren würden. So ist also die Hauptstütze der Sklaverei die Verachtung, die die große Mehrheit der sogenannten Abolitionisten für die Neger zur Schau trägt, und die Pflanzer können mit Recht behaupten, daß ihre Sklaven besser versorgt, besser genährt, weniger verachtet, und materiell glücklicher sind als die freien Neger des Nordens. Sie beweisen auch, daß die meisten Sklavenschiffe in den Häfen New-Yorks und Neu-Englands ausgerüstet werden.

Nun kommt der Verfasser noch auf die Verhältnisse zu sprechen, die in der Zukunft die Pflanzer selbst zur Aufhebung der Sklaverei zwingen möchten, und als Hauptsache führt er hier die Bemühung der Engländer an, für ihren Bedarf an Baumwolle nicht mehr blos von den Pflanzern der Union abhängig zu sein, denn alle andern Baumwolle liefernden Länder: Ost- und Westindien, Brasilien, Aegypten, Guinea liefern bis heute

Wien, 25. Januar. An Zeichnungen für das Anlehen weist die „Wiener Zeitung“ bereits die Summe von 7,241,300 Fl. öster. W. nach, darunter die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft 2,000,000, die Creditanstalt 2,000,000, Herr von Rothschild 1,500,000, Todesco's Söhne 400,000, Königswarter 350,000, Ritter von Wodianer 250,000, S. Murmanns Erben 110,000, die Erzherzoge Leopold, Ernst, Sigismund, Rainer und Heinrich 100,000, Johann Fürst zu Schwarzenberg 100,000, Eduard Wiener 100,000, Popp und Albert Hardt mit je 50,000 fl.

Frankreich.

Aus **Paris** wird der „N.P.Z.“ gemeldet, daß der Kaiser der Franzosen vor einigen Tagen dem englischen Botschafter bemerkte: „Wenn man darauf dringt, daß ich Syrien nach der stipulirten Feist (im März) verlasse, so werde ich es thun. Aber ich sage Ihnen vorher, daß nach der Entfernung meiner Truppen neue Metzeleien stattfinden werden, und dann werde ich auf eigene Hand wieder nach Syrien zurückkehren und nach eigenem Ermessen verfahren.“

Einem Pariser Briefe über die Aufnahme des Dominikaner-Paters Lacordaire in die französische Akademie entnehmen wir Folgendes: Die Kaiserin wohnte der Sitzung bei; der alte Guizot führte die Gemahlin Louis Napoleon's zu ihrer Tribüne; er mußte das als Direktor der Akademie. Auf einer andern Tribüne wohnte Prinz Napoleon und Prinzeß Mathilde der Sitzung bei. Als Pathen Lacordaire's fungirten: Berryer (Schul- und Jugendfreund des Dominikaners) und Graf Carl Montalembert. Die Rede Guizot's soll großen Eindruck gemacht haben.

Italien.

Aus Rom wird geschrieben: Am 17. Januar hielt die päpstliche Akademie der Alterthumskunde eine außerordentliche Sitzung zum Gedächtniß Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, welcher zu ihren Ehrenmitgliedern zählte, um demselben in feierlicher Weise den letzten Akt schuldigen Dankes zu widmen. Ihr Sekretär P. Ercole Visconti konnte mit Recht sagen, kein Souverän der Gegenwart habe Wissenschaft und Kunst durch so wahrhaft königliche Freigebigkeit zu ehren gewußt, wie Friedrich Wilhelm IV., weil keiner ihnen so geistesverwandt war, wie er. (Doch wohl mit Ausnahme König Ludwigs von Bayern.)

Rom, 19. Januar. General Goyon hat nicht erlaubt, daß die reorganisirten päpstlichen Soldaten die Wache im Vatican bezogen. Er hat erklärt, daß die Bewachung des Papstes „unter der Garantie der französischen Armee stehe.“

Die Besatzung von **Gaeta** besteht zur Stunde aus 4000 Artilleristen, die Artilleristen der Marine einbegriffen, 600 Schweizern, 400 M. Fremdenlegion, 700 Gardeschützen, 8000 Infanteristen (guides de la garde) und 500 reitenden Jägern. Im Ganzen etwa 14,000 Mann.

Der „Messager du Midi“ will wissen, daß König Franz II. an Louis Napoleon u. A. dieses geschrieben habe: „Ich werde mein Recht bis zum letzten Augenblicke vertheidigen; falle ich, so wird mein Tod das schönste Anrecht auf die Erinnerung der Nachwelt sein. Werde ich zum Gefangenen gemacht, so hat mir das Beispiel Franz I. gelehrt, daß die Ehre trotzdem gerettet sein kann; und ich werde den Rechten meiner Nachfolger nichts vergeben haben.“

Neapel, 15. Januar. Die päpstliche Regierung gestattete stillschweigend an der Grenze des Kirchenstaates die Organisation von 10 bis 12,000 Mann, größtentheils Leuten, die der aufgelösten Armee Franz II. angehörten. Ein Theil derselben ist bereits in den Abruzzen und in Terra di Lavoro eingerückt. Die Mittel hierzu wurden großentheils von Ausgewanderten beigeschafft, die sich im Kloster von Tripulti, bei den Franciscanern in Veroli und in dem berühmten Convent von Casamora aufhalten, wo auch die Depots dieses Armeecorps sich befinden sollen. (Wir meldeten gestern, daß Casamora inzwischen von den Piemontesen zerstört worden ist.)

Türkei.

Die Drusen, welche nach dem Hauran geflüchtet waren, sollen, wie französische Blätter melden, die Einwohner zweier Christendörfer niedergemetzelt haben.

Amerika.

New-York, 10. Januar. Alle Blätter sind voll von Botschaften der Gouverneure der Einzelstaaten. Gouverneur Hicks von Maryland erklärt, keinen Schritt zur Förderung der Loslösung thun zu wollen, denn dann sei der Bürgerkrieg unvermeidlich. Gouverneur Letcher von Virginia verdammt Süd-Karolina, weil es sich ohne vorhergängige Verständigung mit den anderen südlichen Staaten losgerissen hatte, und erklärt zu gleicher Zeit, daß er jeden Versuch der Central-Regierung, Truppen durch den Staat Virginien zu schicken, um andere Staaten zu zwingen, als eine Invasion behandeln werde. M. Andrew, Gouverneur von Massachussets, erklärt, daß kein Einzelstaat sich loslösen dürfe und daß er an der Union getreu festhalten werde. Gouverneur Washburn vom Staat Maine empfiehlt versöhnliche Maßregeln, will aber nichts von einem, dem Geiste der Verfassung widersprechenden Compromiß wissen. Dagegen sind Denison, Gouverneur von Ohio, für weitgehende Zugeständnisse betreffs des Sklavengesetzes, ohne dabei im Entferntesten einem Einzelstaate das Recht der Trennung zuzugestehen. Gouverneur Burton von Delaware hält fest an der Union, und so thun Andere, sämmtlich in gemäßigten Ausdrücken die Lage besprechend.

Lokalbericht.

Warschau, 29. Januar.

Am 14. Februar Mittags wird in der Schatzkommission auf der Riemergasse eine Versteigerung von vier Druckerpressen stattfinden.

Auf der vorgestrigen Maskerade waren 1200 Personen.

Am Sonntag wird zu der gewöhnlichen Stunde im Redoutensaale ein großes Konzert unter Direktion des Hrn. Moniuszko zu Gunsten des Kirchen- und Klosterbaues der Mariawiterinnen in Czenstochau stattfinden.

Nach mehrtägigem Thauwetter schneite es vorgestern Abends wiederum; gestern früh hatten wir wieder starken Frost, und heute ist die Kälte bereits auf zwölf Grad gestiegen.

Gestorben: Johann Brzozowski, Bürger, 56 J. a. Kaufmann Alexander Kurpiewski, 40 Jahr alt.

Angekommen: Kantor K. Anders von Magdeburg 698, Baron Hahn, Gesandtschaftsbeamter, von Wien 414, Apotheker J. Lukasiewicz von Lemberg 676, Kaufleute K. Gäde, R. Panzer, S. Salomon aus Preußen 414, H. Kohler von London 647, K. Schremer von Krakau 414.

Abgereist: Kommerzienrath H. Epstein und Part. H. Glücksberg n. Paris, Fürst Urusoff nach Wien, Kaufleute D. Forelle nach Breslau, M. Horowitz nach Lemberg, G. Eilz von Paris, Doktor der Phil. M. Jastrow nach Posen.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4954, Weizen 3145, Gerste 1977, Hafer 5851, Erbsen 523, Buchweizen 314, Gerstengrütze 839, Roggenmehl 1048, Weizenmehl 649, Kartoffeln 745 Tschetw.; Heu 904, Stroh 437 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 59 Kop., Weizen 6 RSr. 42 Kop., Erbsen 4 RS. 50 Kop., Zuckererbsen 6 RS. — Kop., Bohnen 6 RS. 30 K., Hafer 2 R. 31½ Kop., Gerste 3 R. 82 K., Buchweizen 3 RS. — K., Kartoffeln 1 R. 85 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 2½ K., ordinäres Weizenmehl 1 R. 46 K., Buchweizenmehl — R. 97½ K., Hirsegrütze pr. Tsch. 18 RS. 58 Kop., feine Buchweizengrütze 16 RS. 72½ Kop., ordinair 13 RS. 21 K., Perlgerstengrütze 22 RSr. 34½ Kop., ordin. Gerstengrütze 10 RS. 8½ Kop.; das Pud Stroh 28½ K., Heu 40 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

---

höchstens ein Fünftel desjenigen, was die Union liefert, die englischen Kolonien selbst nur 1/12. England arbeitet mit fieberhaftem Eifer sich andre Märkte zu eröffnen. Die Indischen Rajah's, die Kolonisten von Queensland, die Neger von Zombeza und Schirwa, die Unterthanen des Königs von Dahomey, die ägyptischen Fellahs, die Sicilianer und Neapolitaner, alle müssen für England die kostbare Baumwollenstaude bauen, sonst ist es der Gnade oder Ungnade eines Sklavenaufstandes anheimgegeben, das heißt, seinem Bankerotte ausgesetzt. Wenn nun die Sklavenhalter dahin kommen, daß sie ihre Produkte nicht mehr verwerthen können, sei es durch Eröffnung anderer Märkte oder durch die Verwüstung ihrer Felder bei einem Sklavenaufstande, „wenn der Werth der Sklavenarbeit sich auf Null reducirt, so wird die Emancipation unvermeidlich.“ Es ist ein Gouverneur von Süd-Carolina, Herr Adams, der sich so ausdrückt. Liegt die Erde brach, so ist der Sklave frei; die Pflanzer wissen es, sie wissen auch, wie der geringste Insurrektionsversuch sie mit Untergang bedroht, und der mißlungene Versuch John Browns hat dem Staate Virginien allein schon 5 Millionen Dollars gekostet. Um die Gefahr zu beschwören, verdoppeln sie ihre Strenge und greifen zu so gewaltsamen Maßregeln, daß der momentan noch kaum glaubliche Aufstand mit der Zeit unvermeidlich wird.

Ein anderer Punkt: In der Industrie können die Sklavenstaaten nicht zurückbleiben. Eisenbahnen, Fabriken, Dampfmaschinen vermehren sich auch dort mit rasender Schnelle; nun fängt der Sklave auch an neben dem weißen Arbeiter in den Fabriken zu arbeiten, er sieht, hört, sein Horizont erweitert sich, auch dringen ihm Gerüchte zu Ohren, die Gespräche der weißen Arbeiter merkt er sich, und schon heute ist der Name John Ossawatomie Brown's keinem Neger unbekannt, und die Negerlegende erzählt, wie er auf dem Schaffot noch einen Negerknaben geküßt und gesegnet habe. An eine wirkliche Trennung des Südens vom Norden will auch der Verfasser nicht glauben, er hält den Süden für nicht reich genug dazu. Könnten sie selbst ein eignes Budget, eine eigene Flotte, ein Heer zusammenbringen, so würde doch eine allgemeine Hungersnoth die augenblickliche Folge sein, denn sie können die Cerealien, den Mais, das Fleisch, die ihnen die Städte des Nordens zuführen, nicht entbehren. Er hofft auf eine friedliche Vereinigung; wie? sagt er uns freilich nicht, und weist nur auf die spanisch-amerikanischen Republiken hin, wo die Vermischung schon vollständig stattgefunden habe. Die drei Racen: Weiße, Rothe, Schwarze haben sich dort vermischt, betrachten sich als Mitbürger und bilden nur noch die einzige Masse eines unruhigen Volkes, wie alle jungen Völker, aber voller Zukunft und Hoffnungen. Der Verfasser schließt mit der Frage, ob es da nicht eine gerechtfertigte Hoffnung sei, daß die Staaten des Südens endlich auch diesem edlen Beispiel folgen werden.

— Man schreibt aus **Florenz** vom 7. Januar: „Im Monat September d. J. soll hier eine großartige Ausstellung von Kunst-, Industrie- und Agricultur-Gegenständen des vereinigten italien. Königreichs eröffnet werden, zu welcher schon viele Municipien der verschiedenen Provinzen und forben wieder die Stadt Ferrara 5000 Frs. gezeichnet haben. Zu diesem Zwecke wird die gegenwärtige Station der Livorneser Eisenbahn in einen Glas-Palast umgewandelt und jene nach einer andern Stelle verlegt werden.“

— Die Gesammtkosten des Prinz-Eugen-Monumentes sind nach der Wiener „Presse“ auf etwa 120,000 fl. veranschlagt, wovon 30,000 fl. auf die Anfertigung des großen Modells und 90,000 fl. auf den Guß sammt Ausführung und Aufstellung entfallen.

— Der Kaiser der Franzosen hat die reichen, wenngleich ohne Wahl zusammengebrachten Sammlungen des kürzlich in Paris verstorbenen Fürsten Soltikoff, der hierauf außerordentliche Summen verwendete, angekauft.

Auf dem Viehmarkt in Prag am Freitag waren: Rindvieh 904, wovon 136 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1048, Kälber 943, wovon verkauft wurden 770 Rinder, 700 Schweine und alle Kälber.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. Januar.

Berlin. Börsenst. günstig

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¾
6te Russische Anleihe	—	99¾
Schatzobligationen	—	80½
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten	—	87¼
Kurz Warschau	—	87½
St. Petersburg 3 Wochen	—	97⅜
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	64½
Roggen pr. l. M. 49¼		
„ pr. Frühj. 48¼		
Wien.		
Börsenst.: Valuten matter		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	152 50
Hamburg	—	115 —
Paris	—	60.30
National-Anleihe	—	74.90
5pCt. Metalliques	—	63.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	158.20

London.		
Consols	—	91⅝
Getreidemarkt: In fremd. Weizen Detailgeschäft, 1½ Sh. niedriger.		
Paris.		
3pCt. Rente	—	67.90
Credit Mobilier	—	675
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	475

Warschauer Börse, am 29. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 45	102 30
London 3 Mt. 1 Lst.	6 80	6 79
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 37½	81 22½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66 90	66 60
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154 20	154 05
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90⅓ —	90⅓
Pfandbriefe	14 80	14 79
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 4° R., heute früh — 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baemann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Kreutzmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Hajdee.

Morgen im kleinen Theater: Werbel domowy (zum Erstenmal). — Żona która zwodzi męża. — Czarna i biała.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 17. (29.) Januar 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 24. Mittwoch, 18./30. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 17. (29.) Januar. Das Regierungsblatt bringt folgendes Allerhöchste Handschreiben an den Generaladjutanten General der Kavallerie Fürsten Orloff.

Fürst Alexis Theodorowitsch! Ihrer Bitte aus Veranlassung Ihrer gänzlich geschwächten Gesundheit entsprechend, habe Ich Sie durch Ukas vom heutigen Tage an den Reichsrath, aller Ihrer Funktionen entbunden, mit Belassung im Rang Meines Generaladjutanten. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, Mein herzliches Bedauern auszudrücken, daß Ihre Gesundheit Ihnen nicht erlaubte auch fernerhin Rußland Ihren rühmlichen und nützlichen Dienst in den Ihnen anvertrauten wichtigen Staats-Funktionen zu weihen. Im Verlauf von drei Regierungen waren Sie ein treuer und unveränderlicher Diener des Thrones und des Vaterlandes und stets ein treuer Vollbringer des Willens Ihres Monarchen. Im Besitz der besonderen Achtung Meines Onkels, des verstorbenen Kaisers Alexander Pawlowitsch, erfüllten Sie mit eifriger Bemühung die Ihnen durch sein Vertrauen zugewiesenen Pflichten. Im Verlauf der ganzen Regierung Meines seligen Vaters, des Kaisers Nikolaus Pawlowitsch, besaßen Sie Sein unbegränztes Vertrauen, Seine beständige Freundschaft und waren Sein treuer und unwandelbarer Mitarbeiter und der Vollstrecker Seiner wichtigsten Aufträge. Mit gleichem Nutzen wurden Sie von Ihm auf dem diplomatischen Felde, wie in militärischen Angelegenheiten und in der inneren Reichsverwaltung verwendet. In allen Ihnen anvertrauten wichtigen Aemtern und überaus schwierigen Funktionen haben Sie angestrengten Eifer für das Wohl des Vaterlandes gezeigt. Seit Meiner Thronbesteigung hatte Ich an Ihnen den eifrigsten Gehilfen bei der Ausführung Meiner Absichten für das Wohl und das Glück Rußlands. Mit vollständiger Bereitwilligkeit haben Sie den schweren Auftrag des Friedensabschlusses in Paris übernommen und diese Angelegenheit mit dem entsprechenden Erfolge beendigt. Ihren angestrengten Eifer im Dienst und Ihre Erfahrung in Angelegenheiten der Reichsverwaltung kennend habe ich Sie zur Erfüllung der schwierigen und wichtigen Funktionen eines Vorsitzenden des Reichsrathes, des Ministercomitees und der Kaukasischen und Sibirischen Comitees aufgefordert. Durch eifrige Erfüllung dieser Funktionen haben Sie Mein Vertrauen vollständig gerechtfertigt. Sie haben eine vollständige Theilnahme für Meine Absichten in der großen Bauernfrage bewiesen und in dem Hauptkomitee für diese Angelegenheit präsidirend haben Sie zur günstigen Ausführung der beabsichtigten Umgestaltung beigetragen. Für diesen nützlichen und ruhmvollen Dienst gegen Thron und Vaterland spreche Ich Ihnen Meine vollständige und aufrichtige Dankbarkeit aus. Ich hoffe, daß, wenn Ihre Gesundheit es erlauben wird, Sie Mir auch später Ihre Rathschläge in allen den Fällen nicht versagen werden, wenn dies für das Wohl und den Ruhm Rußlands erforderlich sein wird. Ich verbleibe Ihr auf immer unwandelbar wohlgewogener

(Auf dem Original von Sr. M. eigenhändig geschrieben:)

Sie aufrichtig liebender und dankbarer

Alexander.

Die Polizeizeitung meldet, daß der Administrationsrath unterm 15. (27.) November v. J. die Stiftung eines ewigen Zinses von 1 RSr. 50 Kop. jährlich von weil. Andr. Maślakiewicz für die Kirche in Zarki genehmigt hat.

Die „Gaz. Codz." bespricht literarische Neuigkeiten und die Statistik der Gymnasien und Realschulen in Galizien.

Georg Stephenson.

☐ Am 7. Dezember v. J. brauste ein festlich geschmückter Dampfwagenzug die kurze Strecke von Nürnberg nach Fürth entlang, und beförderte dahin eine Anzahl Einwohner dieser Städte so wie viele Gäste von nahe und ferne. Auch die Gesellschaft war in festlicher Stimmung, denn es galt der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens dieses Schienenweges. Am 7. Dezember 1836 war ebenfalls zur Feier der Eröffnung dieser Bahn ein festlich geschmückter Zug über die Schienen gerollt, damals angestaunt wie ein Weltwunder, denn er war gezogen von einem der neu erfundenen Dampfrosse, der Locomotiven, welche bis dahin in Deutschland nicht gesehen worden waren. Die kurze Strecke von Nürnberg nach Fürth, im ganzen eine Meile lang, war die erste mit Locomotive befahrene Eisenbahn in Deutschland, und seit ihrer Eröffnung sind jetzt fünfundzwanzig Jahre verflossen. Bald folgten diesem ersten Versuche weitere Bauunternehmungen, zunächst von Berlin nach Potsdam, 3½ Meile, und von Leipzig nach Dresden, 15 Meilen lang, aber selbst den eifrigsten Vertretern dieses neuen Communikationsmittels und den mit der kühnsten Phantasie Begabten konnte es damals nicht einfallen, zu erwarten, daß der Eisenbahnbau in so kurzer Zeit diese riesenhaften Dimensionen annehmen würde, welche der größte Theil von uns selbst mit erlebt hat, und wohl die Meisten auch durch eigene Anschauung zu bewundern Gelegenheit gehabt haben.

Erst fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seit die erste Eisenbahn, nicht mehr als eine Meile lang, in Mittel-Europa eröffnet wurde, und in diesem kurzen Zeitabschnitt sind wir dahin gekommen, jetzt bereits über Tausend Meilen Eisenbahnen zu besitzen. Nicht nur alle Hauptstädte, sondern alle nur einigermaßen bedeutenden Orte sind durch Schienenwege mit einander in unmittelbare Verbindung gebracht worden, und nur wenig fehlt, so können wir ganz Europa vom Osten zum Westen, vom Süden zum Norden auf diesen Eisenstraßen durchfliegen.

Hunderttausende von Händen haben seitdem Jahr aus Jahr eine lohnende Beschäftigung dabei gefunden und das Capital, welches durch diese Bauten in Umlauf gekommen ist, muß nach Tausend Millionen berechnet werden. Staunen und Bewunderung erregende Riesenwerke der Baukunst sind dazu ausgeführt worden, die breitesten Ströme durch ungeheure Brücken überspannt, Viadukte in schwindelnder Höhe über Schluchten und reißende Gebirgswässer geführt, Dämme durch tiefe Moräste geschüttet und Gebirge durch viele Tausend Fuß lange Tunnels durchbrochen. Wollte man alle diese Riesenarbeiten, die für die Eisenbahnen im Lauf eines Vierteljahrhunderts ausgeführt worden sind, zusammen nehmen, so schwinden alle die viel angestaunten Wunderwerke früherer Zeiten, die Pyramiden, Felsentempel, Colosse ꝛc., und was die menschliche Thätigkeit der Gegenwart geschaffen hat, ist ungleich bewundernswürdiger als jene Denkmäler früherer Jahrtausende.

Und was ist es, das diesen ungeheuren Umschwung hervorgerufen, was diese Riesenbauten wie über Nacht aus der Erde hervorgezaubert hat? Nichts weiter als die Erfindung der Locomotive. Nur dadurch, daß man die lange vorher bekannte Dampfkraft zur Bewegung von Lasten auf diesen Schienenwegen anwenden gelernt hatte, konnten alle diese Werke ausgeführt werden, und dies Verdienst gebührt einem Engländer, Georg Stephenson.

Die Anwendung des Dampfes als bewegende Kraft war schon im vorigen Jahrhundert bekannt, und die dazu benutzten Maschinen waren durch Watt auf eine Stufe der Vollkommenheit gebracht worden, daß spätere Erfindungen wenig daran ändern konnten und wenig daran geändert haben. Alle Haupttheile einer Dampfmaschine sind noch heut zu Tage dieselben, wie sie bereits von Watt angegeben waren. Aber alle diese Maschinen waren an die Stelle gebannt; sie konnten nur dort ihre Wirkung ausüben, wo sie einmal aufgestellt waren. Als solche stationäre Maschinen waren sie zu Anfang dieses Jahrhunderts in England schon vielfach

Die „Gaz. Warsz.“ bringt eine Korrespondenz aus Posen, in der u. a. gemeldet wird, daß am 22. in Schrimm an die Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Gustav Potworowski der Gutsbesitzer Alexander Guttry gewählt und daß beim Neujahrsdiner, das der Erzbischof von Posen gab, u. a. auch der Redakteur der dortigen deutschen Zeitung (seit 1853), Hr. Schladebach, bemerkt wurde. „Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften“, fährt der Berichterstatter fort, „hielt am 21. eine Sitzung der historisch-moralischen Abtheilung. In derselben wurde u. a. die Errichtung eines Denkmals für Klonowicz in dessen Geburtsstadt Sulmierzyce besprochen. Hierauf las Hr. Emil Kierski den Bericht der zur Ausarbeitung eines historisch-statistischen Gemäldes des Großherzogthums Posen bestimmten Kommission vor. Das Resultat der Anstrengung der Kommission ist trotz der offenbaren Wichtigkeit und Nützlichkeit des Zweckes bis jetzt schwach, woran hauptsächlich die Bequemlichkeit und Gleichgiltigkeit des Landes Schuld ist. Und das ist sehr Schade, denn der Zweck ist in seinen Folgen wichtig, besonders jetzt, wo die Statistik, in fremder Hand befindlich, nicht unsrer eigenen Kontrole unterliegt und oft zu unserm Nachtheile ausgenützt wird. — — Vom Karneval merkt man bei uns bis jetzt nichts, gewiß wegen der Trauer von einigen Wochen (?), welche nach dem Tode des Königs Friedrich Wilhelm IV. befohlen wurde.“ — Ferner finden wir in dem Blatte u. a. die Notiz, daß die Herren Orkowski und Wikow ein zehnjähriges Privileg auf einen Apparat ihrer Erfindung zum Mahlen von Stroh für die Papierfabrikation erhalten haben.

Der „Kurjer“ meldet, daß laut einer Bekanntmachung des landwirthschaftlichen Vereins in Galizien im Sommer dieses Jahres zwei landwirthschaftliche Ausstellungen, in Przemyśl und in Tarnopol, veranstaltet werden sollen.

Die k. Russische Regierung hat die Anlegung einer Telegraphenlinie von Kasan über Perm und Katharinenburg nach Tumen mit einer Nebenlinie nach Irbit am 15. Jan. an den Mindestfordernden verdungen. Veranschlagt sind die Kosten auf 70,000 RSr. Wahrscheinlich erfolgt später die Weiterführung der Linie bis Tobolsk.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Man spricht neuerdings und selbst in unterrichteten Kreisen von dem wahrscheinlichen Rücktritt des Ministers des Innern Grafen Schwerin.

Die „National-Ztg.“ widerlegt die Mittheilung der „K. H. Ztg.“, daß Se. Maj. der König im Frühjahr zur Huldigung nach Königsberg gehen werde; es sei über die Huldigung noch nichts festgesetzt, auch habe der G. O.-Baurath Stüler keinen Auftrag in dieser Beziehung erhalten.

Von dem Austritt einer Anzahl von Mitgliedern aus der Fraktion Vincke ist vorläufig nicht mehr die Rede, und es würde erst der spätere Gang der Angelegenheiten einen solchen Schritt herbeiführen können.

Der franz. Bevollmächtigte zur Unterhandlung eines Handelsvertrages mit Preußen und dem deutschen Zollvereine, de Clercq, befindet sich seit Mitte Januar in Berlin. Die Bevollmächtigten Preußens sind der wirkl. Geh. Legationsrath Philipsborn und der wirkl. Geh. Oberregierungsrath und Ministerialdirektor Delbrück.

Berlin 28. Januar. Se. Maj. der König empfing gestern den kgl. sardinischen General Lamarmora nebst Begleitern.

Danzig, 26. Januar. Gestern sind in Dirschau Beamten von der Direktion der Königl. Ostbahn eingetroffen, um auf Grund der gegen den Cement der Dirschauer Brücke erhobenen Bedenken an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen.

Worms, 27. Januar. Eine in Frankenthal heute abgehaltene Versammlung des Nationalvereins wurde von dem baierischen Regierungsdirektor unterbrochen und aufgelöst. Dieselbe wurde dann hier in Worms fortgesetzt und beschloß, auf Zusammenberufung eines deutschen Parlamentes und Einsetzung einer Centralgewalt hinzuwirken.

Innsbruck, 23. Januar. Heute fanden die Wahlen des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe statt. Zum Bürgermeister wurde ein hiesiger Kaufmann gewählt, der als Mitglied der freisinnigen Partei, zu Gemeinderäthen meistens Männer, welche als Liberale bekannt sind, darunter ein Protestant. Die Wahlen wurden mit löblicher Eintracht vorgenommen.

Wien, 26. Januar. Gestern eröffnete der Staatsminister Ritter v. Schmerling seine Säle im Staatsministerium, in welchen derselbe jeden zweiten Freitag empfangen wird. — Die Großhandlungs-, Montan- u. Hüttenwerksgesellschafter, Guts- und Fabriksbesitzer Ernst Hermann und Alfred Hermann Lindheim sind in den Adelstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von“ erhoben worden.

England.

London, 27. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 15. d. war Oberst Haynes aus Südcarolina daselbst angekommen und hatte Namens dieses Staates die Uebergabe des Forts Sumter verlangt, unter der Drohung, daß dasselbe anderen Falles angegriffen werden würde.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Die „Patrie“ erklärt es für falsch, daß Frankreich Dänemark zum Widerstande gegen die Forderungen Deutschlands ermuthige und daß das französische Gouvernement eine Flotte für die Ostsee ausrüste.

Die Hauptbestimmungen des neuen zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrags bestehen, wie man jetzt erfährt, in Herabsetzung des französischen Eingangszolls auf belgisches Eisen und belgische Kohlen, welche in dieser Beziehung den englischen gleichgestellt werden. Dafür läßt Belgien seine Eisenerze frei nach Frankreich ausführen. Außerdem werden noch die Steine von Ecaussines und der belgische Marmor frei nach Frankreich gehen und die belgischen Differentialzölle auf Salz werden abgeschafft. Endlich unterhandelt man auch über die Annahme des französisch-englischen Tarifs von Seiten Belgiens in Bezug auf die Eingangssteuer französischer Weine und über den freien Austausch der beiderseitigen Erzeugnisse auf dem Gebiete der Literatur und Kunst.

Italien.

Die „Opinione“ erklärt: Cavours Programm finde in Italien entschiedene Majorität. Italien werde nicht von äußeren Feinden bedroht, die Gefahr drohe von innern Seeten. Für Italiens Heil muß die Allianz mit Frankreich aufrecht erhalten und der Krieg mit Oesterreich unterlassen werden.

Genua. Der „Corriere mercantile“ vom 25. d. meldet, daß bei dem Bombardement von Gaeta die Landartillerie unter Mitwirkung der Flotte in außerordentlicher Weise operirt habe. Die Flotte hat sich am 23. d. zurückgezogen, um die entstandenen Schäden auszubessern, sollte aber Abends das Feuer wieder beginnen.

Nach Berichten aus Gaeta vom 21. d. sind die spanischen Fregatten gleichzeitig mit der französischen Flotte abgesegelt.

Die „Patrie“ meldet aus Gaeta vom 23. d., daß die piemontesische Flotte, bei dem Versuche, sich dem Platze zu nähern, starke Havarie erlitten habe und daß die Belagerten das Feuer der piemontesischen Landbatterien lebhaft erwiderten.

Nach dem „Pays“ wird General Bosco sich an die Spitze der Insur-

---

angewendet, und namentlich leisteten sie beim Bergbau zur Förderung der Steinkohlen und Bergwerksprodukte die wesentlichsten Dienste. Als fortbewegende Kraft fanden sie ihre erste Anwendung auf Schiffen, und sie zeigten sich bald als so zweckmäßig dazu, daß der Bau von Dampfmaschinen immer größere Dimensionen annahm. Um diese Zeit wurden auch schon hin und wieder Versuche gemacht, die Dampfmaschine auf Räder zu stellen und ihre Kraft zum Fortbewegen von Lasten auf gewöhnlichen Straßen zu benutzen. Aber alle diese Versuche waren erfolglos. Keine einzige dieser complicirten Maschinen entsprach dem Zweck, war praktisch anwendbar. Erst dem Georg Stephenson gelang es dies Problem zu lösen und eine Maschine zu bauen, die in ihrer Zweckmäßigkeit und praktischen Anwendbarkeit die kühnsten Hoffnungen übertraf. Was wir von Watt sagten, traf auch bei Stephenson ein; so wie jener den Typus der stationären Maschinen angegeben hatte, so stellte auch Stephenson seine Locomotiven in einer Vollkommenheit her, daß seit jener Zeit wenig an ihnen wesentlich verbessert werden konnte. Alle die Tausende von Feuerrossen, welche jetzt auf unseren Eisenstraßen daher brausen, sind ganz ähnlich den ersten von Stephenson gebauten Maschinen. Er hatte dabei die glückliche Idee, den Dampfwagen nur zum Fahren auf Eisenbahnen einzurichten und auf seine Anwendung für gewöhnliche Straßen ganz zu verzichten. Nur durch die gleichzeitige Verbesserung dieser Eisenstraßen und der Lokomotiven konnte er Resultate erreichen, welche die damalige Zeit in Staunen setzten und auch heut noch geeignet sind uns zur Bewunderung hinzureißen.

Die Geschichte des Lebens Georg Stephenson's ist die Geschichte der Locomotiven und der Eisenbahnen und bietet aus dem Grunde schon ein allgemeineres Interesse, als viele andere Biographien berühmter Männer. Dazu kommt aber noch, daß wir es bei ihm mit einem Manne zu thun haben, der sich selbst und ganz aus sich selbst heraus zu dem gemacht hat, was er geworden ist. In ihm sehen und bewundern wir die Macht des Genies, das sich trotz der entgegenstehenden ungünstigen Verhältnisse Bahn bricht und alle Schwierigkeiten mit einer bewundernswürdigen Geisteskraft und Ausdauer überwindet. Wir glauben deshalb der lebhaften Theilnahme unserer Leser gewiß zu sein, wenn wir in Nachstehendem in gedrängter Kürze einen Abriß des Lebens dieses Gründers des jetzigen Eisenbahnwesens geben. Wir folgen dabei dem Werkchen: „Leben Georg Stephenson's nach dem Englischen des Samuel Smiles.“

Georg Stephenson wurde am 9. Juni 1781 in dem Dörfchen Wylam in der Grafschaft Northumberland im Norden Englands geboren. Sein Vater, Robert Stephenson, war daselbst Arbeiter bei den Steinkohlengruben und derzeit als Heizer bei der Dampfmaschine eines Pumpwerks angestellt. Sein Verdienst als solcher war karg und stieg bei voller Arbeit nicht über 12 Schilling pro Woche (etwa 24 Gulden poln.), so daß er bei den theuren Nahrungsmitteln und der zahlreichen Familie — er hatte 6 Kinder — trotz der größten Sparsamkeit nur wenig für Kleidung und nichts für den Schulunterricht erübrigen konnte. Die Familie war so arm, daß keines der Kinder die Schule besuchen konnte. Trotz dieser äußerlich dürftigen Verhältnisse war aber der alte Robert von dem liebreichsten Charakter und deshalb allgemein geachtet. Die Kinder sammelten sich gern um sein Maschinenfeuer, bei dem er ihnen dann wunderbare Geschichten von Sindbad dem Seefahrer, Robinson Crusoe und dergl. erzählte.

Als kleiner Knabe führte Georg Stephenson das gewöhnliche Leben der Kinder solcher Arbeitsleute. Er spielte vor der Thüre, sah in die Vogelnester und ward frühzeitig zu dem Dienste befördert, seinem Vater, wenn er auf seinem Heizerposten war, das Essen hinzutragen. Ferner mußte er die jüngeren Geschwister beaufsichtigen und sie von den Kohlenwagen abhalten, welche auf der Holzbahn, der Hütte seine Eltern gerade gegenüber, von Pferden herbeigezogen wurden. Holzbahnen waren in Northumberland frühzeitig in Gebrauch; die zu Wylam sollte später die erste sein, auf

genten stellen, um die Belagerer im Rücken anzugreifen, und soll dieser Plan mit der im ganzen Königreich organisirten Verschwörung zusammenhängen.

Privatbriefe melden aus Neapel vom 26. d., daß das Bombardement ohne besondere Heftigkeit fortdauere und daß eine wichtige Correspondenz mit Gaeta entdeckt worden sei.

In Sicilien, wo man sehr stark gegen Lafarina und Cordova demonstrirt hat, hat die Ernennung des neuen Statthalterei-Rathes mit Marchese Torrearsa an der Spitze die Gemüther durchaus beruhigt und wahrscheinlich wird selbst Montezemolo am Ruder bleiben. Eine von ihm unterzeichnete sehr zweckmäßig abgefaßte Proklamation, welche die Einsetzung der neuen Oberbehörde verkündigte, hat wesentlich zur Versöhnung beigetragen. Torrearsa gilt nun allerdings für das Haupt jener politischen Partei, welche aus Sicilien ein getrenntes Königreich, durch bloße Personalunion unter Victor Emanuel mit dem übrigen Italien verbunden, bilden möchte; auch E. Amari hatte diese Ansicht unter seinen Freunden vertreten. Indeß der Umstand, daß diese Autonomisten unter Montezemolo Aemter angenommen haben und die Wahlen zum italienischen Parlament anordnen, zeigt wohl hinreichend, daß sie ihre Meinungen in wesentlichen Punkten geändert haben und die legislative Einheit von ganz Italien mit Einschluß Siciliens anerkennen.

Spanien.

Madrid, 23. Januar. Die „Epoca" zeigt an, daß das kleine spanische Geschwader an der neapolitanischen Küste bleiben wird. Die Cortes haben heute das Gesetz über Militäravancement genehmigt, und der Regierung 16 Millionen Realen zur Wiederherstellung der durch die Ueberschwemmungen angerichteten Verheerungen bewilligt. Die Vorschüsse für die Eisenbahnen sind gleichfalls bewilligt worden. — Die Königin hat aus ihrer Cassette 1 Million Realen zur Unterstützung für die Ueberschwemmten gegeben. Die Handkußfeierlichkeit ist glänzend ausgefallen. Die Präsidenten der beiden Kammern haben die Königin wegen des Friedens und Gedeihens der Nation beglückwünscht. Die portugiesische Presse schließt sich der spanischen an, um die Unterdrückung der Pässe zu verlangen.

Madrid, 24. Januar. Es ist dem Kongreß angezeigt worden, daß die Königin seit 5 Monaten schwanger sei. Die „Correspondencia" sagt, die Regierung sei ohne Nachrichten über vorgebliche Unruhen, welche sie nicht fürchte. Die Regierung hat dem Congreß angezeigt, daß ehe sie die Schuld an Frankreich abzahle, sie den Cortes Bericht abstatten werde.

Türkei.

Die Commission in Beirut verwirft die Verurtheilungen Jener, die sich ergeben haben.

Dänemark.

Kopenhagen. Der Correspondenz Stern schreibt man von hier: daß in Folge dringender Schritte einer auswärtigen Macht Dänemark möglicherweise sich dem Richterspruch des deutschen Bundes in Betreff Holsteins und Lauenburgs unterwerfen dürfte. Sollte dieß nicht der Fall sein, sollte die Occupation zur Ausführung kommen, so würde, wie die Correspondenz hinzufügt, ein gemischtes Bundesarmeecorps und das preußische dritte Armeecorps unter den Befehlen des Prinzen Friedrich Karl damit betraut werden.

Kopenhagen, 25. Januar. „Dgl." schreibt: „In den verschiedenen schleswigschen Städten hat von Seiten des Kriegsministeriums eine Anfrage stattgefunden in Betreff der Menge des vorräthigen Bauholzes zum Gebrauch bei Verschanzungen, Brücken u. s. w." — Wie dasselbe Blatt meldet, werden alle Sachen, die aus dem Rendsburger Arsenal entfernt werden sollen, nach Flensburg gesandt werden, wo die Regierung das große, unmittelbar am Hafen belegene, der englischen Eisenbahngesellschaft gehörige Packhaus gemiethet hat und von wo sie nach Alsen befördert werden sollen.

Kopenhagen, 27. Januar. Der Hof hat wegen des Ablebens Königs Friedrich Wilhelm IV. auf 3 Wochen Trauer angelegt. — Es ist ein Circular des betreffenden Ressortministeriums an die Aushebungs-Behörden erlassen worden, in welchem es heißt: Da es bei einer eventuellen Armeemobilisirung nöthig ist, daß die Einberufung der Mannschaften schleunigst geschehe, so ist die schnellmöglichste Expedirung der Einberufungslisten für die Untercorporale aus den Jahren 1857, 1858, 1859, erforderlich.

Amerika.

Das Cabinet des am 4. März antretenden neuen Präsidenten ist gebildet. Kriegsminister wird Fremont, das Innere erhält Wilmot aus Pennsylvanien, der Urheber der als „Wilmot Proviso" bekannten Klausel über die Nichtausdehnung der Sklaverei über einen gewissen geographischen Grad. Als Gesandter nach Berlin soll Gustav Körner, ein deutscher Flüchtling aus den dreißiger Jahren, kommen. Derselbe war früher Demokrat und als solcher eine Zeit lang Oberrichter, dann Vicegouverneur des Staats Illinois, dann trat er zu den Republikanern über und gewann die deutschen Wähler seines Staats für Lincoln. Am Hofe des „Königs von Italien" wird der bedeutendste Dichter Amerikas und Redakteur der „Evening-Post" in Newyork, William Cullen Bryant, ein eifriger Republikaner, künftig die Vereinigten Staaten vertreten.

Technisches.

— Schuhmaschine. Die häufigen Klagen, daß die Fabrikation — den Betrieb mancher dem Handwerk früher überwiesener Gegenstände — jetzt mit Hülfe der Maschinen im großartigen Maßstabe betrieben dem kleinen Gewerbsmann so zu sagen den Boden unter den Füßen weggezogen habe, sind zwar vielfach begründet; dies sind indeß Klagen einzelner, während die Allgemeinheit alle solchen Etablissements nur mit Freuden begrüßen kann. Sie sind Thatsachen geworden, Forderungen und Fortschritte der Zeit, denen sich die Einzelnen unmöglich widersetzen können und die jeder, den es betrifft, nur in der Weise auffassen sollte, wie er sich selbst am besten dabei zu schützen hat. Einen solchen Schutz gegen die großen Fabriken sehen wir in obiger Schuhmaschine für den kleinen Handwerksmann. Schuhmaschinen überhaupt sind in England und Amerika nichts Neues mehr und es sind in vorigem Jahre auch in anderen Ländern vielfach Patente auf Schuh- und Stiefelmaschinen, zum Nähen, Nageln, Fertigen der Schäfte, Krümmen des Leders 2c. genommen worden. Besonders empfindlich für den kleinen Handwerksmann in Frankreich war bis vor kurzem die Schuhfabrik von Sylvain, Dupuis und Comp. in Paris, welche mit Hilfe von Näh- und Nagelmaschinen und einer zehnpferdigen Triebkraft Unmassen von Schuhwerk aller Art zur Ausfuhr wie zum Gebrauch im eigenen Lande verfertigte und dadurch der Handarbeit und dem kleinen Kapital eine höchst unangenehme Concurrenz bereitete. Dieses erkennend, kam M. Sellier, Regimentsschuhmacher in Paris, auf die Idee, eine für den Handgebrauch zu benutzende Maschine zu konstruiren. Obwohl das von ihm erfundene Modell bereits auf der pariser Ausstellung im Jahre 1855 gekrönt wurde, erlaubten ihm doch seine Vermögensverhältnisse nicht, die praktische Ausführung desselben zu bewerkstelligen. M. Sellier starb in höchst dürftigen Verhältnissen. Nach seinem Tode erst wurde durch Lemercier das Modell angekauft und verbreitet. Nach Deutschland führte die Maschine zuerst der Schuhmachermeister G. W. Bauer, Steinweg Nr. 2 in Frankfurt a. M., durch Patent des Senats ein. Durch diese Maschine werden die Sohlen, nachdem der Schuh soweit fertig, mittels Messingschrauben in kurzer Zeit befestigt. Die Maschine macht die Schrauben, bohrt sie zu gleicher Zeit in das Leder fest und schneidet sie auch ab. Die Sohlen

---

welcher eine Lokomotivmaschine zwischen den Kohlengruben und dem Ausladeplatze hin- und herfuhr.

Da die Kohlengrube auf dieser Stelle nach einigen Jahren ausgebrutet war, so mußte die Familie auf einen andern Platz übersiedeln, wo Robert Stephenson ebenfalls als Heizer angestellt war. Unser Georg fing hier auch schon an sich nützlich zu machen, indem er der Pächterin des benachbarten Gutes die Kühe hütete, wofür er täglich 2 Pence (etwa 5 Kop.) verdiente. Seine Freude darüber war groß; um sich die Zeit zu vertreiben, baute er kleine Mühlen in dem Bach, der durch die Wiesen floß, und modellirte aus Lehm allerlei Maschinen. Als er etwas älter und arbeitskräftiger geworden, gelangte er dazu die Pferde beim Ackern zu führen, wurde zum Behacken der Rüben und ähnlichen ländlichen Arbeiten verwendet und verdiente damit 4 Pence (10 Kop.) täglich. — So stieg er noch und nach in seinem Verdienste, indem er zum Kohlenwaschen verwendet wurde, bekam dann ein Maschinenpferd zu führen und wurde darauf als Hilfsheizer angestellt, wofür er täglich 1 Schilling (30 Kop.) verdiente. Er zählte damals erst 14 Jahre. Als er zwei Jahre später bei einem Pumpwerke als Arbeiter angestellt wurde und dafür wöchentlich 12 Schillinge (R. Sr. 3 Kop. 60) verdiente, betrachtete er diese Beförderung als ein Ereigniß von großer Wichtigkeit und äußerte: „Nun bin ich für's ganze Leben ein gemachter Mann!"

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Verein unter dem Namen „Apollo" in Berlin veranstaltet Aufführungen von Opern und Schauspielen, um dadurch talentvollen jungen Leuten, die sich der Bühne widmen wollen, eine Vorschule zu verschaffen. Der königliche Kammermusiker Tuczek und der Componist Bradsky haben die Leitung des musikalischen Theiles, der Hofschauspieler Berndal die des dramatischen vorläufig übernommen. Die erste Aufführung hat am 20. Jan. im Vereinslokale — Hotel de Russie — stattgefunden.

— „La mer" ist der Titel eines neuen Werkes des französischen Akademikers J. Michelet (Verf. der beiden Werke „Die Liebe" und „Die Frau"), wovon für den Verlag von J. J. Weber eine Uebersetzung vorbereitet wird.

— Der deutsche Zoologe L. K. Schmarda hat in den Jahren 1853 bis 1857 Reisen um die Welt gemacht, worüber er in einem dreibändigen, geistreich geschriebenen Werk berichtet, das bei G. Westermann in Braunschweig erscheint. Der erste bereits vorliegende Band schildert Griechenland, Aegypten, das Rothe Meer, Aden und Ceylon, der zweite wird den indischen Ocean, Australien, die amerikanische Wüste und den Isthmus von Panama; der dritte Peru, Ecuador, Neugranada, die Vereinigten Staaten, Canada und Cuba behandeln.

— Von den dem Bildhauer Schöpf in Rom zur Ausführung übertragenen zwölf Büsten für das Maximilianeum in München sind nun auch in der letzten Dezemberwoche die letzten vier — Confucius, Archimedes, Gregor der Große, Francesko di Paula — nach München abgegangen. Die Büsten sind porträtähnlich und mit großem Fleiß und trefflicher Technik gearbeitet. — Derselbe Künstler hat kürzlich das Modell einer Winkelried-Statue vollendet.

— Die Berliner freie Gemeinde, die sogenannte christkatholische, zählt jetzt mit Hinzurechnung der Frauen und Kinder 2459 Mitglieder. Wie die „Pr. Z." bemerkt, ist die Seelenzahl dieser freien Gemeinde, der ältesten derartigen, seit sechs oder sieben Jahren ziemlich die nämliche geblieben.

— Wir lesen in einem kalifornischen Blatte, daß in Sacramento eine Anzahl Knaben eine Circus-Compagnie gebildet und Vorstellungen gegeben haben, wovon ihre Eltern nichts wußten!

schließen dann so innig an das Oberleder und die Brandsohle, daß unmöglich Nässe eindringen kann; auch können die Schrauben nicht herausfallen, wie dies bei Holz- und Drahtstiften sehr leicht vorkommt; die Hauptsache ist aber die, daß ein Arbeiter in einem Tage mindestens drei bis vier Paar Schuhe fertig machen kann, wodurch bei solchen Schuhen gegen 20 bis 30 Procent an Arbeitslohn gespart wird. — Herr Bauer hat bereits mehre Maschinen dieser Art an andere Meister verkauft und haben sich dieselben sehr vortheilhaft bewährt. Jedenfalls sind diese Maschinen von großem Vortheil im Gegensatz zu großen derartigen Fabrikanlagen und geeignet, einer Concurrenz mit diesen möglichst begegnen zu können. (L. Illustr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 30. Januar.

Das Komitee der Musikerunterstützungsgesellschaft hat am 27. d. seine Quartalsitzung abgehalten. Die bereits vier Jahre fungirenden Komitee-Mitglieder, Hr. R. Friedlein und Hr. Mor. Karasowski, wurden auf's Neue einstimmig erwählt. Pensionen aus den Gesellschaftsfonds wurden den Hrn. Karl Jostrzębski und Michael Micewicz zuerkannt, so daß nunmehr die Zahl der Emeriten 30 und deren Monatspension 640 fl. — jährlich 7680 fl. — beträgt. Das Gesellschaftsvermögen besteht in 131,818 fl.

Der Unterricht im hiesigen Musikinstitut wurde am letzten Sonnabend bereits eröffnet. Die besuchteste Klasse soll die der Organisten sein. Montag, Mittwoch und Freitag haben die Schülerinnen, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend die Schüler ihre Lehrstunden.

In der am letzten Sonnabend auf dem Magistrat abgehaltenen Versammlung der hiesigen Herren Buchdrucker wurde Herr Karl Kowalewski zum Aeltesten, Herr Michael Molatyński zum Vicoältesten der Innung erwählt.

Wie wir von einem unserer Freunde vernommen, wird der Direktor Herr Charles Hinné im Laufe des Monats Februar nach Warschau kommen und in dem von Herrn Viro erbauten Cirkus seine Vorstellungen geben. — Herr Hinné, der anerkannt wohl der beste Schulreiter ist, den wir hier gesehen, hat jetzt eine Gesellschaft zusammengebracht, die sich dreist mit jeder andern in Europa messen kann. — Es ist ihm gelungen, den berühmtesten Clown Englands, den wohl vielen unserer Leser bekannten Little Wheal, zu engagiren, der den verstorbenen Stonette in Komik und Gymnastik bei weitem übertrifft, und dessen Sohn, ein Knabe von 10 Jahren, auf dem Trapez in schwindelnder Höhe das beinahe Unmögliche leistet. — Der berühmte Kautschuk-Mann Persopolis, dessen Stellungen und Verrenkungen allen Aerzten ein Räthsel, wird in Hrn. Hinné's Vorstellungen auftreten. Ferner finden wir in seiner Truppe Hrn. Leon Soullier, einen Künstler ersten Ranges, welcher seine Rück- und Vorwärts-Salto-Mortale's auf ein oder zwei ungesattelten Pferden mit der größten Kühnheit ausführt, die Dame Rudolph, berühmt durch ihre Grazie als Stehendreiterin, und eine Menge anderer Namen, uns durch die ausländischen Zeitungen als ausgezeichnet in ihrem Fache gerühmt. Herr Charles Hinné hat es sich besonders angelegen sein lassen, für ganz neue und sehr geschmackvolle Costüme zu sorgen, sowie er auch neue noch nicht hier gesehene Pferde produciren wird. Wir wollen ihn hiermit dem Wohlwollen des Publikums auf's Wärmste empfehlen und hoffen, daß er diesmal einigen Ersatz für seinen vor 2 Jahren durch den Brand gehabten bedeutenden Verlust finden möge.

Angekommen: Oberst Pachomoff von Neugeorgiewsk 603, Gräfin Jos. Grabowska von Paris 1248, Frau A. Höppner und Frau v. Rjetschajeff aus Deutschland 1740, Frau M. Pirazzi von Krakau 625, Mechaniker W. Lehndorf aus Preußen 414, Kaufl. H. Leising von Danzig 414, Wl. Podgorski von Krakau 625.

Abgereist: Graf Wl. Plater nach Paris, Mechaniker R. Giese und A. Ritschke nach Breslau, J. Nikodem nach Brünn, Kaufl. J. Eisenberg nach Wien, B. Zeplitz n. Danzig, H. Wallach nach Kassel, Part. J. Pappl nach Kattowitz.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. 57¼—61¾ Kop., pr. Garnicc 84—85½ K.

Vermischtes.

— Die preußische Rhederei zählt gegenwärtig 1326 Seeschiffe von zusammen 169,127 Lasten zu 4000 Pfund. Darunter befinden sich 901 Segelschiffe weiter Fahrt von 158,100 Lasten, 340 Küstenfahrer von 6489 L., 24 Seedampfer von 3365 L. und 61 Flußdampfer von 1767 Pfd. St. Gegen Ende 1859 zeigt sich eine Abnahme von 12 Schiffen mit 951 Lasten.

— In Hamburg sind voriges Jahr 5029 Seeschiffe von 420,502 Lasten zu 6000 Pfd. — gegen 4554 in 1859 — eingelaufen; davon kamen aus transatlantischen Häfen 439, aus Großbritannien und Irland mit Waaren 997, mit Kohlen 1280; von Helgoland und der Niederelbe 801, von Bremen und dem hannöverschen Weserufer 465, von den Niederlanden 275 u. s. w.

— Eine neue, in Frankreich erfundene gezogene Kanone ist auf dem Artillerieschießplatze von Gavre, unweit Lorient, probirt worden. Sie bewährte dabei eine solche Kraft, daß ihre Spitzkugeln die dicksten Eisenplatten sprengten, welche bisjetzt zur Bekleidung von Panzerschiffen verwendet worden sind.

— Die Chinasäure, die bisher neben dem berühmten Heilmittel des Fiebers, dem Chinin, bekanntlich nur aus der Chinarinde gewonnen wurde, ist neuerdings auch im Kraut der Heidelbeere (Vaccinium Myrtillus) gefunden worden, woraus sie sich so leicht und in so reichlicher Menge darstellen läßt, daß man die bisher so theure Säure nunmehr zu billigen Preisen haben kann und es ist wahrscheinlich, daß sie alsbald Anwendung in der Medicin sowohl als in der Technik finden werde.

— Die Rübenzucker-Produktion hat sich in Frankreich während der letzten 20 Jahre nahezu verdreifacht.

Telegraphischer Cours-Bericht, 29. Januar.

Berlin. Börsenst. geschäftslos

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88
6te Russische Anleihe	—	99¾
Schatzobligationen	—	80⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Bantnoten	—	87¼
Kurz Warschau	—	87⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	97⅙
London 3 Monat	—	6.18⅓
Paris 2 Monat	—	78⅚
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	68¾
Roggen pr. l. W. 49½		
„ pr. Frühj. 48		
Wien.		
Börsenst.: fest		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	158.—
Hamburg	—	115.80
Paris	—	60,50
National-Anleihe	—	74.80
5 pCt. Metalliques	—	63.30
Oesterreichische Credit-Actien	—	158.20

London.		
Consols	—	91⅞
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.80
Credit Mobilier	—	675
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	477

Warschauer Börse, am 30. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 60	102 45
London 3 Mt. 1 Lst.	6 84	6 82½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 45	81 80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66 60	66 15
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154 50	154 20
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90⅔ —	90⅓
Pfandbriefe	14 81½	14 80
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 7° R., heute früh — 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45' Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Varmann auf dem Kalewski Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Werbel domowy (zum Erstenmal). — Żona która zwodzi męża. — Czarna i biała.
Morgen im großen Theater: Życie szulera.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 18. (30.) Januar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 25. Donnerstag, 19./31. Januar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 483.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster Weidenstraße Nr. 473
Wende & Comp, Senatorenstraße Nr. 497.
Tyß, Methstraße Nr. 489.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Staliński, Neue Welt Nr. 1274—5.
Rozmanith, Neue Welt Nr 1314.
Bilski, Praga Nr. 404.
Byszeński, Sächsischer Platz Nr 413.
Paryczko, Fretastraße Nr. 266—67.
Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Ucheik, Marschallstraße Nr. 1068 a.
Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Stebler, Neue Welt Nr. 42.

Warschau, 18. (30.) Januar. Die „G. Rz." enthält aus Petersburg einen Bericht über die am 29. v. M. abgehaltene Sitzung der Kais. Akademie der Wissenschaften. Wir haben bereits gemeldet, daß für die Bearbeitung des im Jahre 1857 gestellten Themas: historische und statistische Darstellung der Befreiung des Bauernstandes im westlichen Europa — ein Preis dem Professor Hansen in Berlin zuerkannt wurde. Einen ebensolchen Preis — zweiter Klasse — erhielt der Schriftsteller Samuel Suchenheim in Frankfurt a. M. Unter den neuernannten Mitgliedern der Akademie finden wir in der historisch-philosophischen Abtheilung Ranke in Berlin, in der Unterabtheilung für klassische Philologie und Archäologie Preller in Weimar, Hensen (?) in Rom, Lehrs in Königsberg; für orientalische Sprachen Weber in Berlin.

Die „Gaz. Codz." lobt die Artikel des „Magazins für die Literatur des Auslandes (Berlin und Leipzig)" über polnische Literatur, welche Herrn Prof. August Woycke in Kalisch zum Verfasser haben. — Aus **Dünaburg** meldet das Blatt, daß die dortigen Bürger, Kaufmann Hurwitz und Apotheker Ewerts, Kreditmarken zu 10, 15, 20 und 25 Kopeken ausgeben und dadurch den Detailverkehr wesentlich erleichtern. — Der **Rigaer** Zeitung entnimmt das Blatt, daß der erste Zug der Riga-Dünaburger Eisenbahn am 10. d. Mts., Vormittags 9 Uhr von Riga abging und nach einer wegen der Schneemassen langsamen, aber doch glücklichen Fahrt Abends um 6 Uhr in Dünaburg ankam. Von da nach Petersburg ist bekanntlich die Bahn schon länger fahrbar. — Ein Bericht aus **Posen** bespricht meist dieselben Fragen wie der gestern angeführte der „Gaz. Warsz."

In der „Gaz. Warsz." bringt die Finanzcommission die Grundsätze zur öffentlichen Kenntniß, wornach den Gutsbesitzern, die ihre Bauern auf Zins stellen, Darlehen ertheilt werden sollen. — Unter der Rubrik „Nachrichten aus Heimath und Fremde" behandelt das Blatt vorerst die Reden Guizots und Lacordaires und die statistische Frage im Posen'schen, empfiehlt sodann das in Mecklenburg erscheinende, auch hiesigen wirthschaftlichen Zuständen Aufmerksamkeit schenkende „Praktische Wochenblatt" und giebt zuletzt einige Notizen über die sich mit Ackerbau befassenden Juden im Königreiche. Im Kreise Opatow gibt es 70 israelitische Ackerwirthschaften, im Miechower Kreise 22, im ganzen Gouvernement Radom 303. Im Allgemeinen erfreuen sich diese Kolonisten eines ziemlichen Wohlstandes.

Im „Kurjer" lesen wir, daß die Postverwaltung mit dem 16. d. M. in dem Flecken **Czerwin**, zwischen Ostrołęka und Ostrow, eine neue Poststation eröffnet hat.

Der „Ruch Muzyczny" enthält u. a. aus Spohrs Selbstbiographie den Abschnitt über Beethoven als Orchesterdirektor.

* Nach einer aus **Zawichost** an der Weichsel eingelaufenen Depesche war daselbst der Wasserstand des Stromes von 8 Fuß 6 Zoll am 28. Mittags auf 12 Fuß am 29. Vormittag 11 Uhr gestiegen, doch war das Eis noch nicht gegangen. Die inzwischen bedeutend gestiegene Kälte wird wohl dem weiteren Steigen ein Ziel gesetzt und die Eisdecke auf's Neue befestigt haben.

A u s l a n d.

Deutschland.

* **Berlin.** Die preußischen Blätter brachten dieser Tage einen Briefwechsel des verstorbenen Königs mit E. M. Arndt aus dem J. 1849 wegen der deutschen Kaiserkrone. Die Veröffentlichung leidet unter dem Verdacht als Parteimanöver in Scene gesetzt worden zu sein. Es waren einzelne Ausdrücke verändert, einige weggelassen. Der Sohn Arndts hat in der „Köln. Z." erklärt, daß er und seine Angehörigen an der Veröffentlichung nicht Schuld seien, und hat mehrere Stellen berichtigt.

Berlin, 28. Januar. Die Adreß-Commission des Hauses der Abgeordneten wird, um den Wortlaut der von dem Abgeordneten Beseler entworfenen Adresse festzustellen, heute Abend wieder zusammentreten. Wie verlautet, findet sich in der Adresse auch ein Passus über die höheren Verwaltungsbeamten, die der Majorität nicht liberal genug erscheinen, aber keine Bemerkung über die Amnestie.

In der sechsten Sitzung des Hauses der Abgeordneten überreichte der Handels-Minister v. d. Heydt mehrere Gesetzentwürfe: 1) betr. Abänderung mehrerer Vorschriften über die Portotaxe für Schriften. Nach diesem Entwurfe soll das Porto für Schriften nur nach dem Güterporto berechnet werden; 2) betr. die Competenz der Ober-Bergämter; die Oberbergämter sollen verringert werden und es wird dadurch eine Ersparniß von 60,000 Thlrn. herbeigeführt; 3) betr. die Consolidirung der Kuxen; 4) betr. die Ermäßigung der Bergwerks-Abgaben; 5) betr. die Abänderung des Zolltarifs hinsichtlich des Eingangszolles für Zinn ꝛc. — Darauf folgten Wahlprüfungen.

Berlin, 26. Januar. In der bevorstehenden Woche wird eine große Trauercour im königlichen Schlosse statthaben, bei welcher auch die Königin Auguste und die königlichen Prinzessinnen anwesend sein werden. — Bei der gestrigen Vorstellung der höheren Civilbeamten war der König sehr huldvoll und heiter. Aus den Ansprachen des Königs an die Leiter der verschiedenen Ministerien ging unzweideutig hervor, daß das gegenwärtige Ministerium fest steht und des ungeschwächten Vertrauens des Königs sich erfreut. Den städtischen Behörden wiederholte der König im Allgemeinen das, was er vor Kurzem denselben an's Herz gelegt hatte: daß in der Richtung, welche er eingeschlagen habe, über eine bestimmte Grenze nun und nimmer hinausgegangen werden würde, und daß er hinsichts der Aeußerungen der Ergebenheit der städtischen Behörden die letzteren beim Wort nehmen werde. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen befindet sich besser. (Schl. Z.)

Von den Magistraten der Städte Brieg, Glogau, Grünberg, Liegnitz, Neisse und Schweidnitz ist, wie die „Schles. Z." berichtet, im Anschluß an die im vorigen Jahre an das Haus der Abgeordneten gerichtete Petition um Befreiung der Städte von mehr als 10,000 Einwohnern von der Aufsicht der Landräthe, bez. um Selbständigkeit derselben in Betreff der Polizeiverwaltung, welche der Staatsregierung mit großer Majorität zur Berücksichtigung überwiesen wurde, ein diesen Gegenstand berührender Gesetzentwurf ausgearbeitet und an die Abgeordneten, Ober-Regierungsrath von Dietrichs und Prof Dr. Gneist, behufs Uebergabe desselben im Hause der Abgeordneten übersandt worden.

Durch **Stallupönen** ist dieser Tage, wie der „Danz. Ztg." geschrieben wird, eine aus zwei Offizieren bestehende Gesandtschaft des Schahs von Persien gekommen, die nach Berlin geht, um dort die officielle Mittheilung von dem Tod des preußischen Ministerresidenten am Hof von Teheran, Frhrn. v. Minutoli, zu überbringen. — Gestern, als am Geburtstag Friedrich des Großen, fand man sein Denkmal mit zahlreichen Kränzen geschmückt. Die Bekränzung ist von den Schulen ausgegangen. — Berthold Auerbach hat die Stelle eines Vorlesers bei der regierenden Königin erhalten. — Die auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht, daß auf Befehl des Königs sogenannte Sterbethaler mit dem Brustbild des hochseligen Königs geprägt werden sollen, ist, wie der „Spen. Ztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ungegründet.

Hamburg, 27. Januar. Der durch mehrere Schriften über Freihandel ꝛc. bekannte Dr. Asher ist zum Secretair des Senats gewählt worden.

Darmstadt, 26. Januar. Ein Ministerialrescript hat das Strafverfahren gegen die Einwohner der Stadt Offenbach, welche dem „National-Verein" beigetreten sind, in Folge der von Seiten derselben eingereichten Vorstellungen niedergeschlagen.

Frankfurt, 27. Januar. Die Commission, welche nach dem Vorschlag des Militärausschusses die bisher hierher gelangten Eisenbahnnotizen vervollständigen und zu diesem Behuf die sämmtlichen deutschen Eisenbahnen inspiciren soll, um einestheils zu erheben, welche Vorkehrungen dieselben behufs der Benutzung für militärische Zwecke bereits getroffen, und andererseits über etwa bemerkte Lücken und Mißstände Bericht zu erstatten, wird aus einer Anzahl von Generalstabsoffizieren bestehen, von welchen Oesterreich und Preußen je zwei, Bayern einen und die gemischten Armeecorps zusammen ebenfalls einen stellen.

Wien, 27. Januar. Die „Militär-Zeit." enthält die Mittheilung, daß ein neues Tirailleursystem und gymnastische Uebungen die a. h. Sanktion erhalten haben und als künftige Norm der Truppen veröffentlicht worden sind, nachdem der Kaiser früher die bezüglichen Produktionen der hierortigen Garnison in Augenschein genommen hatte. — Eine von mehreren hiesigen Wahlkomitees beschlossene Adresse zu Gunsten der Wahlbefähigung der Amnestirten ist vorgestern durch eine Deputation dem Staatsminister überreicht worden.

Wien, 28. Januar. Die „Ostd. Post" meldet als gewiß, daß nächstens eine Reichsvertretung, aus unmittelbaren Volkswahlen hervorgegangen, aus den deutsch-slavischen Provinzen werde zusammenberufen werden.

Außerdeutsches Oesterreich.

Der serbische Patriarch zu **Carlowicz** erklärt in einem Schreiben an den ungarischen Hofkanzler Baron Vay seine und „jedes rechtschaffenen Serben" Betrübniß über die bereits erfolgte Wiedereinverleibung der serbischen Woiwodschaft und des Temeser Banats in Ungarn. Eben so lehnt er die ihm aufgetragene Absendung „serbischer Vertrauensmänner" nach Wien ab und verlangt die Einberufung einer serbischen Nationalversammlung.

Die Eintreibung der rückständigen Steuern hat in Ungarn bereits begonnen und nimmt dem Vernehmen nach ohne Anwendung der gedrohten Gewaltmittel ihren Fortgang. Am 21. hatte der neue Bürgermeister Rottenbiller von **Pest** eine Audienz beim Finanzminister und soll letzterem beruhigende Versicherungen gegeben haben, was um so mehr zu beachten ist, als Herr Rottenbiller zu der vorgeschrittenen Partei gehört.

Venedig, 18. Januar. Einen Schaden von der Einführung des Papiergeldes haben seither nur die besoldeten Staatsdiener, die ihr Gehalt ganz oder theilweise in Papier beziehen, hauptsächlich die Regierung, bez. Finanzverwaltung selbst erlitten. Die österreichischen Banknoten müssen wohl im Verkehre als Zahlungsmittel angenommen werden, jedoch bloß nach dem jeweiligen Börsencourse, so daß eigentlich die verschiedenen Verkaufsgewölbe nichts Weiteres als Wechselstuben sind, wo man sein Papier zu sehr niedrigem Course gegen Silber einwechselt und dann seine Lebensbedürfnisse ganz einfach in dieser Geldsorte bezahlt. Ein Theil der Steuern wird in Papier entrichtet, so wie verschiedene Staatsmonopol-Gegenstände, als Tabak, Salz, Post- und Stempelmarken, werden ebenfalls in Banknoten nach deren Nennwerthe verkauft, und mithin die Silber-Einnahme des Staats bedeutend verkürzt, abgesehen von den vielen Speculationsgeschäften, welche auf Kosten des Staats gemacht werden. (NPZ.)

England.

London, 25. Januar. Es wird jetzt allgemein behauptet, daß vom Einbringen einer Reformbill in der künftigen Session nicht die Rede sei. — Das Geschenk, welches dem frühern whiggistischen Parlaments-Agenten („Einpeitscher") Sir W. Hayter am 8. des nächsten Monats überreicht werden wird, besteht aus einem kunstvoll gearbeiteten silbernen Tafelaufsatz von 1100 Unzen im Gewicht, mit der Inschrift: „Dem Right Hon. Sir William G. Hayter, Baronet, M. P. gewidmet von 335 Mitgliedern des Unterhauses zum Andenken an seine höfliche und ersprießliche Amtsführung als politischer Secretär der Schatzkammer während der Periode von 1851—1859."

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Der Proceß Patterson kam heute zur Verhandlung: die beiden Advokaten Berryer und Allou plädirten, die Staatsbehörde ergreift in der nächsten auf acht Tage hinausgeschobenen Sitzung das Wort.

Das „J. de Monaco" meldet die bevorstehende Unterzeichnung des Vertrags, welcher die Fragen bezüglich des Fürstenthums Monaco ordnen und einen Zollvertrag mit Frankreich herstellen soll.

General Lamoriciere hat den Ehrendegen, den eine große Anzahl Katholiken ihm zur Anerkennung für seinen vorjährigen Feldzug in Italien zugedacht, in einem an ein Mitglied des Pariser Comitee's gerichteten Briefe abgelehnt.

Hr. Proudhon scheint sich mit Hrn. Nefftzer nicht geeinigt zu haben. Er hat nun von der Regierung die Erlaubniß zur Herausgabe eines Journals erhalten. — Die Bourgeois werden erblassen, wenn sie es erfahren.

Schweiz.

Am 21. Januar und den folgenden Tagen wurde im Kloster **Einsiedeln** das 1000-jährige Jubiläum des Todes des heil. Meinrad mit großem Glanz unter dem Beiströmen vieler Tausende gefeiert. Der heil. Meinrad stammt aus dem Geschlechte der Hohenzollern-Sigmaringen. Der Fürst, der wiederholt mit seiner Familie den Ort und das Kloster besuchte, das in seinem Stammverwandten den ersten Bewohner und Stifter des Klosters verehrt, hat auf das Fest zwei schöne, auf das Leben des Heiligen bezügliche Gemälde geschenkt. Während des Festessens wurde ein Schreiben des Königs von Preußen, des Hohenzollern auf dem Throne, verlesen, das einen Glückwunsch für das Stift zu dieser Feierlichkeit enthält. Am Abend langte das Porträt des verstorbenen Königs an. Als Seitenstück wird bald das Bildniß des jetzigen Königs nachfolgen.

In der Voraussicht einer baldigen Lostrennung des **Tessins** von dem Sprengel von Como in der Lombardei hat die betreffende Cantonsregierung die aus ihrem Gebiet fließenden Renten für den bischöflichen Tisch mit Beschlag belegt. Dagegen erfolgte Protest des Grafen Cavour, weil so das Eigenthum eines sardinischen Unterthans geschmälert werde, und Gegenprotest des Bundesrathes, weil die Güter des Sprengels nicht dem Bischof persönlich, sondern den Gemeinden und deren Gliedern gehören.

Italien.

Turin, 28. Januar. Alle Generale unserer Armee wurden ohne Unterschied der Person mit Orden beglückt.

Die Municipalität von **Mailand** hat dieser Tage die Herren Graf v. Cavour, Ritter Farini, Baron Ricasoli und General Garibaldi zu Ehrenbürgern ernannt.

Georg Stephenson.

(Fortsetzung von Nr. 24 dieser Zeitung.)

Schon als Heizer, mehr aber noch als Maschinenführer betrieb Georg Stephenson das Studium der Maschine und ihres Getriebes so emsig und erfolgreich, daß er sie selbst in seinen Mußestunden in Stücke zerlegte, um sie zu reinigen und in allen ihren Theilen kennen zu lernen. Seine Maschine ward sein Alles und er ermüdete niemals, sie mit der größten Aufmerksamkeit zu bewachen und zu beobachten. — Für den verständigen Arbeiter hat das Maschinenwerk, welches er beaufsichtigt und speist, eine besondere Anziehungskraft. Es liegt etwas Erhabenes in der unermüdlichen Thätigkeit und ruhigen Kraft, fähig, Riesenarbeiten zu vollbringen und doch so zahm gelehrig, daß die Hand eines Kindes sie leiten kann. Kein Wunder daher, wenn der Arbeiter, der die lebensgleiche Maschine stets um sich hat und sie beständig mit ängstlicher Sorgfalt bewacht, sie zuletzt mit persönlichem Interesse und Achtung betrachtet und oft in Ausdrücken hoher Bewunderung von ihr spricht. Diese tägliche Betrachtung der Dampfmaschine, der Anblick ihrer steten Thätigkeit sind eine Art geistiger Erziehung für denkende Arbeiter, und es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß fast Alles, was zur Vervollkommnung der Dampfmaschinen geschehen ist, nicht von Philosophen und Männern der Wissenschaft, sondern von gewöhnlichen Arbeitern, Mechanikern und Maschinenleuten ausging. Die Dampfmaschine war so lange nur ein Kunststück oder Spielzeug, bis sie in die Hände der Arbeiter kam. Savery war ursprünglich ein Bergmann, Newcomen ein Schmied und sein Mitgehilfe Cawley ein Glaser. In den Händen Watt's, des Zeugarbeiters, welcher fast sein ganzes Leben der Aufgabe widmete, erreichte die Condensationsmaschine ihre gigantische Kraft und Georg Stephenson war gewiß nicht der Letzte unter denen, welche dazu beitrugen, der Hochdruckmaschine ihre jetzige Gewalt zu verleihen.

Die zwölfstündige Arbeit, sowie das Studiren und Zerlegen der Maschine ließen ihm zwar nur wenige Zeit zu geistiger Ausbildung, aber er wußte solche Momente richtig zu benutzen. Er verdankte seinen armen Eltern einen gesunden Körper, ihrem Beispiele die Gewöhnung an Reinlichkeit, Sparsamkeit und Thätigkeit; sie hatten ihn nach Kräften gut erzogen und seinen Charakter gebildet, aber eine wissenschaftliche Bildung hatten sie ihm bei ihrem geringen Erwerb und ihren wenigen Kenntnissen nicht geben können. Er hatte jetzt, wo er in das Mannesalter trat, noch alle die Anfänge des Wissens durchzumachen, die ein anderes Kind schon frühzeitig in der Schule lernt. Mit festem Willen und beharrlichem Streben besiegte er indessen die Schwierigkeiten, die ihm noch im Wege standen. Nicht viele der Mitarbeiter konnten lesen, diejenigen aber, welche es verstanden, wurden von Georg und Anderen häufig in Contribution ihrer Kenntniß gesetzt, indem sie ihnen beim Scheine des Maschinenfeuers etwas aus einem Buche oder Zeitungsblatte vorlesen mußten.

Eine Lieblingsbeschäftigung von ihm war jetzt mehr als früher das Modelliren von Maschinen in Thon, und so unvollkommen auch diese Arbeiten immer noch waren, so zeigte sich doch schon ein Fortschritt gegen seine früheren Versuche.

Man erzählte ihm, daß alle die wunderbaren Maschinen Watt's und Boulton's, welche er so gern kennen gelernt hätte, in Büchern beschrieben seien, und daß er dort seine Wißbegierde befriedigen könne. Ach! Georg Stephenson konnte ja nicht lesen; er kannte nicht einmal die Buchstaben.

Das sah er nun wohl ein, daß er, wenn er auf der Bahn des Wissens und in der Geschicklichkeit als Arbeiter fortschreiten wollte, vor Allem die wunderbare Kunst des Lesens erlernen müsse, und daß er nur dadurch fähig werde, Gewinn aus den Büchern zu ziehen. Obschon er durch seine Jahre und in seiner Arbeit ein Mann war, schämte er sich nicht seine Unwissenheit zu bekennen, und in die Schule zu gehen, um lesen zu lernen. Bei einem armen Lehrer in der Nachbarschaft nahm Georg jede Woche drei Nächte Buchstabir- und Lesestunde. Obgleich der Unterricht kein guter war, lernte der aufmerksame Georg doch bald lesen, und versuchte sich auch im Schreiben, so daß er mit neunzehn Jahren stolz darauf war, seinen Namen kritzeln zu können. Auch die Kunst des Rechnens machte er sich bald zu eigen, so daß sein Lehrer ihm erklären mußte, er wisse ihn weiter nichts zu lehren. Das Stundengeld für diesen Unterricht betrug pro Woche 3 bis 4 Pence (ca. 10 Kop.).

Bertani hat den Rechenschaftsbericht seiner Amtsleitung als Cassirer des genuesischen Garibaldi-Comitee's veröffentlicht. Die aus den freiwilligen Spenden wie aus den auf die Regierung Siciliens gezogenen Einnahmen betrugen 6,201,060 Fr. 13 Cts., die Auslagen betrugen 6,125,345 Fr. 38 Cts., bleiben in der Kasse 75,714 Fr. 75 Cts.

Der Peterspfennig ist, wie die „K. Z." berichtet, seit Neujahr so reichlich nach Rom geflossen, besonders aus der nordamerikanischen Union, daß in der päpstlichen Staats-Centralkasse bis zum Juni nicht allein zur Besoldung aller Beamten die nöthigen Geldmittel zur Verfügung sind, sondern auch ein voller Dispositionsfonds da und selbst für Eventualitäten genügend gesorgt ist. Die Regierung ließ im Augenblicke ihrer höchsten Bedrängniß in Paris und London vergebens Schritte thun, eine Anleihe abzuschließen: kein Bankhaus mochte darauf eingehen. Nun hilft ihr eine ganz andere Macht aus der Noth.

In Carbonara, zwischen Avellino und Salerno, wurden nach dem „Movimento" unter den furchtbarsten Gräueln fünfzig Einwohner mit dem Beil hingerichtet. (?)

Nach den neuesten Depeschen aus Gaeta dauert das Feuer mit gleichen Chancen fort. Die sardinischen Schiffe halten sich in großer Entfernung von der Festung, und ihr Feuer ist von keiner so großen Wichtigkeit.

Aus Gaeta erhält die „Allg. Ztg." die Nachricht, daß der König seine Gemahlin mehrmals dringend aufgefordert habe sich nach Rom zu begeben, um so den Gefahren der furchtbaren Beschießung zu entgehen. Allein die Königin weigert sich ihren Gemahl zu verlassen, sie ist immer heiter, und äußerte einmal, nachdem sie in diesem Betreff besonders gedrängt worden war, daß es wohl eine schöne und neue Begebenheit in der Geschichte wäre, wenn eine Königin im Bombardement getödtet würde, eine Königin, die, auf einen der schönsten Throne Italiens berufen, seine Reize nach nicht genießen konnte.

Der Kriegsminister Fanti reclamirt von der Republik San Marino mehrere Kisten mit Waffen, welche Garibaldi nach dem mißglückten römischen Feldzuge im Jahre 1849 daselbst deponirte.

Neapel, 22. Januar. Die piemontesischen Truppen, die bei Avezzano zusammengezogen wurden, verhinderten die Royalisten in den Abruzzen an weiterem Vordringen und zwangen die Bauern, sich gegen Carsoli zurückzuziehen. Der Kern dieses Zuges bestand aus 2000 Mann von den aus Gaeta auf päpstliches Gebiet gegangenen Truppen, die von Königlichen Offizieren geführt wurden und in's Neapolitanische über Tagliacozzo eingefallen waren.

Nord-Amerika.

Die Festungen in den Südstaaten, deren jetzt häufiger erwähnt wird, sind ihrer Zahl wie zum Theil auch ihrer Stärke nach ziemlich bedeutend. Es giebt deren 29 längs der Küste der Sklavenstaaten zwischen Baltimore und der Barrataria-Bai in Louisiana, die 3000 Geschütze enthalten und dem Staate gegen 15 Mill. Dollars gekostet haben. Dazu mehrere unvollendete Forts, verschiedene Arsenale und beträchtliche Waffensammlungen, die im Falle eines Bürgerkrieges schwer in's Gewicht fallen würden.

Neueste Nachrichten.

München, 28. Januar. In der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag Völks in Bezug auf die kurhessische Verfassung einstimmig als zulässig erklärt und einem besonderen Ausschuß zugewiesen.

Pest, 28. Januar. Nach dem „Lloyd" haben zwei Subcomitees in den Justizconferenzen ihre Aufgabe beinahe vollendet. Das für Handel und Wechselsachen beantragte die Außerkraftsetzung der 1850 eingeführten allgemeinen deutschen Wechselordnung und deren Ersetzung durch das Wechselgesetz vom Jahre 1848. Das Urbarial-Comitee sprach sich für ungeschmälerte Beibehaltung des Urbarial-Patents aus.

Paris, 30. Januar. Der „Moniteur" zeigt an, daß der „Courrier du Dimanche" wegen eines die Grundsätze der Regierung heftig angreifenden Artikels die erste Verwarnung erhalten hat. Der Verfasser des letztern, Hr. Ganesco, wird als Ausländer ausgewiesen werden. Die Senatscommission hat beschlossen, daß die Berathungen des Senates in den Zeitungen ausführlich veröffentlicht werden, die Referate werden aber unter Aufsicht des Vorsitzenden redigirt. — Die Gerüchte, als ob die Königin von Spanien dem König Franz von Neapel zu Hilfe kommen wollen, werden widerlegt.

Turin, 28. Januar. So weit bis jetzt das Resultat der Wahlen für die Abgeordnetenkammer bekannt geworden, ist dasselbe im Allgemeinen dem Ministerium günstig. In Turin sind Cavour, Riglietti, Cassini; in den Provinzen: Cialdini, Persano, Lamarmora, Ratazzi; in Florenz: Ricasoli, Peruzzi, Ginoori; in Bologna: Minghetti, Pepoli, Berti und Pichat gewählt worden.

Neapel, 28. Januar. Gestern nahte sich ein Parlamentair aus der Festung der Flotte. Ein piemontesischer Dampfer ist in die Festung gegangen. Hierauf wurde das Feuer eingestellt. Ueberläufer sprechen von Uebergabe.

Kopenhagen, 28. Januar. Die „Berlingsche Ztg." theilt mit, daß das in Itzehoe garnisonirende Dragonerregiment, sowie zwei Batterien einberufen worden seyen. Die einberufenen Unterofficiere sollen in ihren Funktionen geübt sein, Falls die Verdoppelung des Bataillons und der Ausmarsch nöthig sein sollte. Mit der Aufmachung des Armee-Inventars soll unverzüglich angefangen werden.

Washington, 15. Januar. Man hielt es für wahrscheinlich, daß die Separatisten in Texas unterliegen würden. In Louisiana fand ein leidenschaftlicher Kampf der Parteien statt.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 31. Januar.

Gestern Nachmittag fand von der Reformatenkirche aus die Beerdigung des Kaufmanns, weil. Hrn. Alexander Kurpiewski statt. Der Verstorbene, in den besten Mannesjahren, nach langer und schwerer Krankheit seinen Verwandten und Freunden entrissen, hatte sich durch ein stilles, thätiges und musterhaftes Leben bei Allen, die ihn kannten, die aufrichtigste Werthschätzung und Hochachtung errungen, und sowohl die Jünglinge, welche den Sarg auf den Schultern zum Grabe trugen, als die zahlreichen Männer des Bürger-, namentlich des Handelstandes, welche sich dem Leichengefolge angeschlossen hatten, erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre mit den Gefühlen inniger Trauer. Was der Verstorbene seiner Familie war, welchen schweren Verlust dieselbe durch seinen Tod erlitten, ist Wenigen bekannt, aber daß die Stadt einen ihrer wackersten Bürger verloren, dürfen wir als das allgemeine Zeugniß der Ueberlebenden nicht verschweigen. — Friede seiner Asche!

Der Nachtdienst bei seiner Arbeit ließ ihm viel freie Zeit, die er dazu verwendete, sich im Rechnen, Lesen und Schreiben weiter zu üben, und nebenher zur Abwechselung Schuhe für sich und seine Kameraden auszubessern. Durch seine Schuhmacherarbeiten ward er in den Stand gesetzt, eine erste Guinee als Ersparniß zurückzulegen. Er that es mit gerechtem Stolze und betrachtete diesen Anfang als die erste Stufe zum Reichthum. Mäßig und beharrlich konnte Georg allen anderen Arbeitern zum Beispiel dienen. Wenn diese sich Sonntags Nachmittags oder Abends im Wirthshause ihren Vergnügungen überließen, dann stand er an seiner Maschine, reinigte dieselbe und studirte alle ihre Einzelheiten beim Auseinandernehmen.

In einen neuen Abschnitt seines Lebens trat Georg Stephenson durch seine Verheirathung mit Fanny Henderson am 28. November 1802. Er hatte sich bereits soviel erspart, daß er für sich ein Häuschen übernehmen und einfach ausmeubliren konnte. Er war damals Aufseher bei einer Zugmaschine, welche die Kohlenwagen die schräge Fläche des Hügels hinaufzog. Auch an seinem jetzigen Platze setzte Georg sein mäßiges und arbeitsames Leben und seine Studien der Maschinerie fort. Er war stets nachdenkend und grübelte über Verbesserungen seiner Maschine. Seine Einkünfte vermehrte er auch hier durch Schuheflicken und Leistenschneiden, und bald fand er durch einen Zufall sich veranlaßt, auch das Reinigen und Repariren von Uhren in den Kreis seiner Beschäftigungen zu ziehen. Bei einem Schornsteinbrande in seinem Häuschen wurde sein kostbarstes Meubel, seine acht Tage gehende Wanduhr so von Ruß und Staub verunreinigt, daß eine Reinigung unvermeidlich war. Sie einem Uhrmacher zu übergeben, war zu kostspielig und er machte sich deshalb selbst ans Werk, welches er so geschickt vollbrachte, daß ihm bald aus der ganzen Nachbarschaft alle Uhren zur Reinigung übergeben wurden, und er sich den Ruf des besten Uhrendoctors erwarb.

Am 16. Dezember 1803 ward Georg durch die Geburt eines Knaben erfreut, welcher bei der Taufe nach seinem Großvater Robert benannt wurde. Gewiß war es von großem Einfluß auf seine spätere Laufbahn, daß dieses Kind von der Geburt an die unablässige Thätigkeit seiner Eltern vor Augen hatte und sein Geist durch die mechanischen Arbeiten seines Vaters frühzeitig zum Nachdenken angespornt ward.

Nach drei Jahren erhielt Stephenson eine ähnliche Anstellung an den Gruben zu Killingworth, 4 Stunden nördlich von New-Castle, aber kaum hatte er sich hier niedergelassen, als ihn das Unglück traf, daß ihm sein geliebtes Weib starb. Ihre kurze Ehe war eine sehr glückliche gewesen. Er übergab seinen Knaben der Pflege braver Nachbarsleute, und machte sich, das Ränzel auf dem Rücken, zu Fuß auf die Reise nach Schottland, wo er bei Montrose ein Engagement angenommen hatte.

Schon nach einem Jahre kehrte er nach Killingworth zurück, hatte sich aber doch in der kurzen Zeit einen Schatz von 28 Pfund (ca. 200 RSr.) erspart. Leider mußte er bei seiner Zurückkunft die traurige Nachricht empfangen, daß sein armer alter Vater sich in der hilflosesten Lage befand. Ihm war der glühend heiße Dampf übers Gesicht gesprüht, hatte ihn schrecklich verbrüht und des Augenlichtes für immer beraubt. Georg eilte mit seinen Ersparnissen der bedrängten Familie zu Hülfe zu kommen, und unterstützte auch seinen alten Vater bis an sein Lebensende.

Georg erhielt nach seiner Rückkehr seinen früheren Posten wieder, war aber zu jener Zeit etwas muthlos geworden. Der Zustand der arbeitenden Klasse war in den Jahren 1807 und 1808 wirklich ein entmuthigender. England war in einen großen Krieg verwickelt, der schwer auf der Industrie lastete. Auch traf ihn das Loos, sich entweder als Soldat stellen zu müssen oder einen Stellvertreter zu bezahlen. Er wählte das Letztere, und damit gingen seine sämmtlichen Ersparnisse drauf. Er trug sich damals mit der Idee, nach Amerika auszuwandern, konnte aber die Kosten der Ueberfahrt nicht bestreiten. Immer war er bemüht, seinen Verdienst durch Nebenarbeiten zu vermehren, denn sein Sohn war in dem Alter, wo er die Schule besuchen konnte. Aus eigener Erfahrung wußte er, wie hinderlich der Mangel an Schulbildung sei, und beschloß daher, seinem Sohne eine möglichst gute Erziehung geben zu lassen. Er reparirte und reinigte Uhren, machte Schuhe und Leisten, und schnitt selbst den Grubenleuten ihre Kleidungsstücke zu, daß deren Frauen sie nähen konnten. Er besaß die Kunst, jede Minute zu benutzen, entweder zu lohnender Arbeit oder zum Erwerb von Kenntnissen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Kaufmannsressource vereinigte gestern in den späteren Nachmittagsstunden ein festliches Mahl über 150 Männer, worunter Beamte, Adel, Literatur und Handelsstand zahlreich vertreten waren. Veranstaltet war das Diner von Mitgliedern des Wohlthätigkeitsvereins zu Ehren des um den Verein seit über dreißig Jahren hochverdienten Grafen Peter Lubienski, welcher heute seinen Namenstag begeht. Im Namen des Vereins brachte der Präses Fürst Lubomirski den Trinkspruch zu Ehren des Gefeierten aus, und mit treffenden Worten begleitete der Redakteur des „Kurier", Hr. Karl Kucz, die Ueberreichung einer von allen Anwesenden unterzeichneten Dankadresse. Bei dieser Gelegenheit gedachte der letztgenannte Redner auch der großen Verdienste des Grafen um die Gründung und Vermehrung der hiesigen Kinderbewahranstalten und regte dadurch zu Gunsten der nun im Entstehen begriffenen zwölften derartigen Anstalt, deren Namen (St. Peter) auch an den hochverehrten Philanthropen erinnern wird, eine sofortige Sammlung an, welche ein sehr schönes Resultat erzielte. Noch mehrere andere angemessene Toaste wurden ausgebracht und die Gesellschaft verließ den Saal mit großer Befriedigung über das schöne Fest.

Heute Abends um 6 Uhr findet in der k. k. Medicinisch-Chirurgischen Akademie eine Prüfung von gewesenen Studenten der pharmaceutischen Wissenschaften statt.

Das Haus Nro. 2370 lit. b auf der Dzielna Straße soll am 13. März durch Versteigerung im hiesigen Civiltribunal verkauft werden.

Gestorben: Johann Walewski, 51 J. a., am 29. Marie Devison, geb. Jablonska, 56 J. a., Dorothea Anna Krzeminska, geb. Bierylowska.

Angekommen: Gutsbes. R. Fink von Cieletniki 608, Stan. Morczewski von Wloclawek 556, A. Nowicki von Korytnica 473, Fürst Heine. Woroniecki v. Rejowce 473, Fabrikant Kl. Hesse von Paris 1068, Maler H. Muhlert von Berlin 564; Kaufl. G. Abenheim und F. Landier von Berlin 414, S. Aschkenasi von Breslau 2247, D. Eidelmann von Dresden 2247, Ch. Fröhlich aus Preußen 2245, O. Mieleck von Bremen 414, S. Meisels von Krakau 1500, E. Kahlenbeck von Berlin 684, J. Rosenthal von Breslau 795.

Abgereist: Baron Hann, Gesandtschaftsbeamter, nach Wien, Graf G. Tarnowski nach Paris, Violinist J. Lotto nach Leipzig, Banquier B. Kahane nach Jassy, Kaufl. D. Banzet nach Königsberg, J. Bungenstab nach Berlin, F. Habermann nach Preußen, M. Herzfeld und Ludw. Lipschütz nach Hamburg, Stan. Kronenberg nach Berlin, M. Mankiewicz nach Hamburg, J. Neumark nach Paris, H. Ollendorf nach Berlin, S. Sahlmann nach Breslau.

Bekanntmachung

für Brauereibesitzer und solche, welche neue Brauereien zu erbauen und alte zu verbessern beabsichtigen.

Nachdem mein seit 32 Jahren durch mich erbautes, rühmlichst geführtes und bekanntes Brauhaus verkauft, habe ich mich entschlossen, früheren oft an mich ergangenen Aufforderungen zu entsprechen, das ist, mich künftig mit Verbesserungen, Umänderungen alter und Erbauung neuer Brauereien und Lagerkeller, sowie Einrichtung und Betrieb sowohl technisch als administrativ zu beschäftigen.

Zu solchem Zwecke liefere ich Baupläne und Detailzeichnungen zu Utensilien und Maschinen, so daß zu deren Ausführung es nur der Leitung eines Baumeisters bedarf, da aber, wo ein solcher fehlt, werde ich den Bau, die Anfertigung der Maschinen und Utensilien auch selbst leiten und beaufsichtigen.

Die technischen Einrichtungen werden jedenfalls durch mich selbst bewerkstelligt, beaufsichtigt und dabei für große Brauereien die neuesten, erprobtesten, Zeit und Arbeit ersparenden, dauerhaftesten Maschinen und Utensilien in Anwendung gebracht; für kleine Brauereien aber dieselben durch einfache und billigere Einrichtungen ersetzt und dafür garantirt.

Dem Braubetriebe werde ich eine Zeit lang beiwohnen, um vor Kennern und Fachmännern den Beweis zu führen, daß alle Einrichtungen zweckmäßig sind.

Zu einer zweckmäßigen, nicht kostspieligen Brauereiverwaltung richte ich einfache, für jeden leicht begreifliche und zu übersehende, aber doch streng zu controlirende Bücher ein.

Dort, wo Braumeister, Buchhalter, Verwalter ꝛc. noch fehlen, werde ich solche, die von mir früher geprüft und als tüchtig befunden, wählen, dieselben oder auch die schon Angestellten in guten, dem Ort und den Verhältnissen angepaßten Brauverfahren, Brauereiverwaltungen und überhaupt in allen Dienstverhältnissen unterrichten, welche zur Erzeugung guter Biere und Leitung eines wohlgeordneten Brauwesens nöthig sind.

Da, wo es nöthig oder verlangt wird, bringe ich ein solches durch mich erbautes oder verbessertes Brauwesen so in Gang und Leitt, daß es bei mercantil richtig gewählter Lage, bei Fleiß, Intelligenz und hinreichenden Mitteln ein nur gewinnbringendes werden kann und muß.

Ferner lege ich auch mit allen praktischen Erfahrungen und Sachkenntnissen Hopfenpflanzungen an, gebe in deren Weiterbetreibung theoretischen und praktischen Unterricht denjenigen Leuten, die mit der Bearbeitung betraut werden sollen, oder ich besorge dazu aus Böhmen, Bayern und den Rheinlanden praktische Hopfenbauer.

Endlich wünsche und bitte ich, von dort, wo große Actien- oder Societätsbrauereien errichtet und, wie ich glaube, der Zweckmäßigkeit wegen Preise für die besten Baupläne, Zeichnungen zu Utensilien und Angabe guter Verwaltung ꝛc. ausgeschrieben werden sollten, auch mich als Mitbewerber besonders aufzufordern.

Vorstehende Anerbieten gründen sich auf 45-jährige praktische Erfahrungen, auf meinen Ruf als Brauer, der in Warschau die größte, am meisten thätige und die besten bayerischen und andere Biere liefernde Brauerei erbaut, eingerichtet und in allen ihren Zweigen rühmlich geführt hat.

Denjenigen, welche über meine Persönlichkeit mehr zu erfahren wünschen, kann ich wohlklingende und vertrauenswerthe Adressen aus Deutschland, Rußland und Polen zustellen. —

Frankirte Anfragen werde ich prompt beantworten.

Warschau, im Januar 1861.

J. G. Schäfer aus Rheinbayern,
Brauer und Kaufmann hierselbst.

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. Januar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87¾
6te Russische Anleihe . .	—	99¼
Schatzobligationen . . .	—	80⅜
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten . .	—	87
Kurz Warschau	—	87½
St. Petersburg 3 Wochen	—	97½
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	68¼
Roggen pr. l. M. 49½ .		
„ pr. Frühj. 48¼		
Wien.		
Börsenst.: belebt.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	153.50
Hamburg	—	116 —
Paris	—	60.70
National-Anleihe	—	75. —
5 pCt. Metalliques . . .	—	64.30
Oesterreichische Credit-Actien	—	158.70

London.

Consols	— 91¾
Getreidemarkt: fremder Weizen beschränkt.	

Paris.

3 pCt. Rente . . .	— 67.60
Credit Mobilier . .	— 672
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 468

Warschauer Börse, am 31. Januar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 60	102 45
London 3 Mt. 1 Lst.	6 82½	6 81½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 60	81 45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66 60	66 30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154 50	154 35
Petersburg 1 Monat	— —	— —
Moskau 1 Monat	— —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90⅔ —	90½
Pfandbriefe	14 82	14 80
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 6° R., heute früh — 13° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 8 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — **Ankunft:** Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

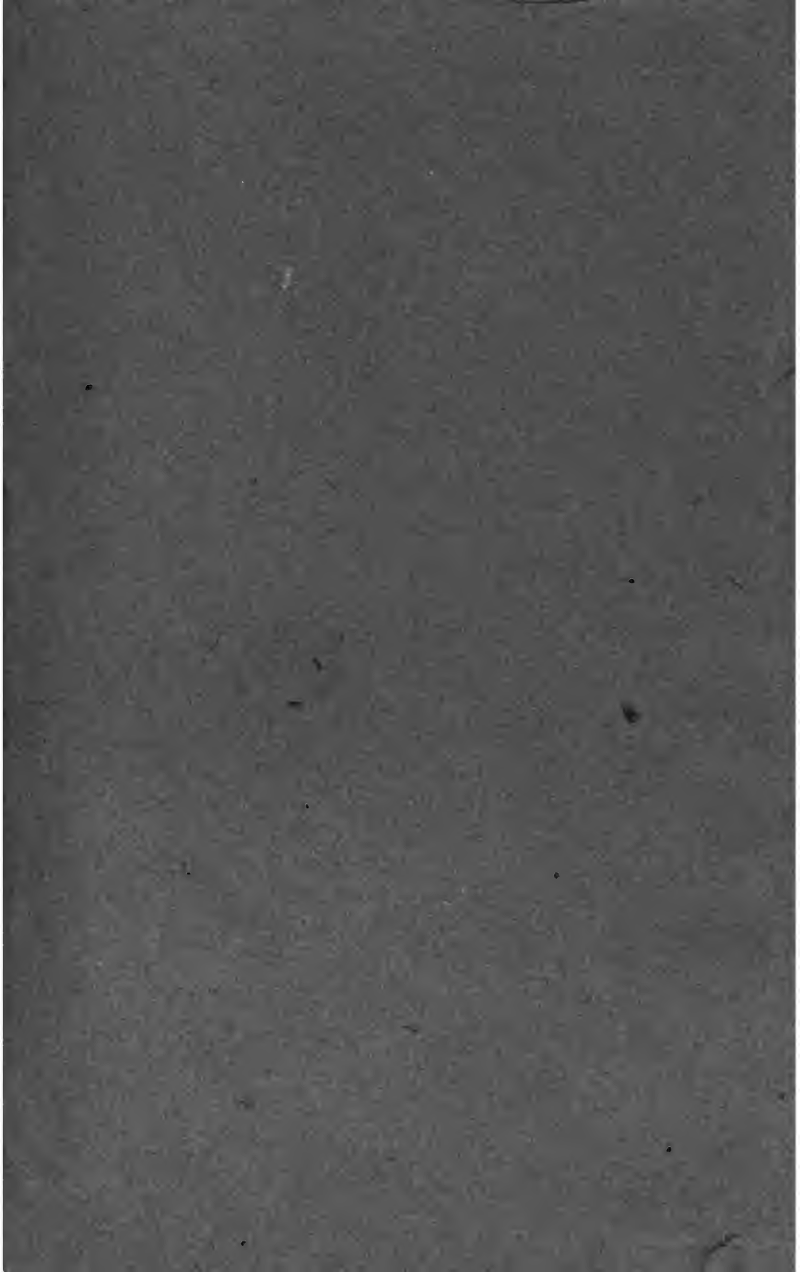
Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

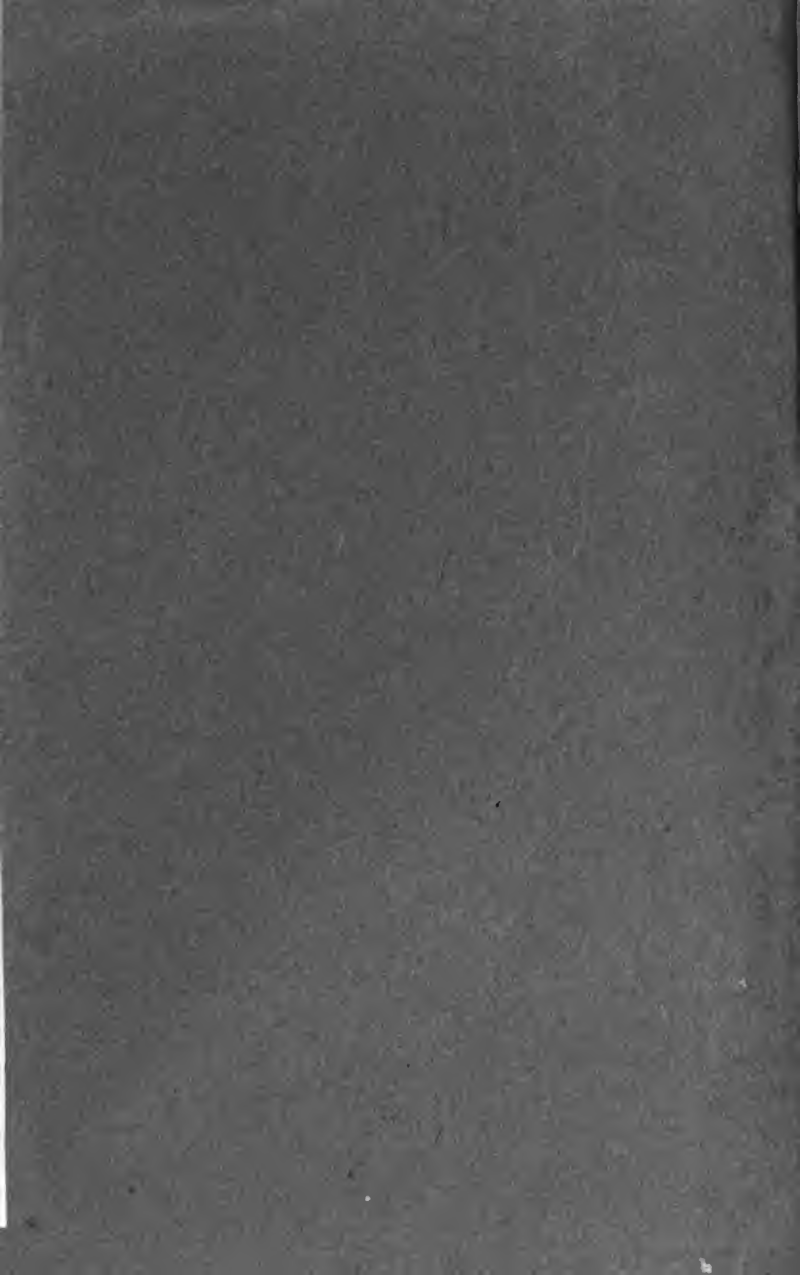
Prapstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Życie szulera.
Morgen im kleinen Theater: Estella. — Raptus. — Werbel domowy.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 19. (31.) Januar 1861. Censor W. Fecht.





Warschauer Zeitung.

№ 26. Freitag, 20. Januar / 1. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. d. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster Weidenstraße Nr. 473
Wende & Comp, Senatorenstraße Nr. 497.
Tytz, Methstraße Nr. 489.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
Rozmanith, Neue Welt Nr 1314.
Bilski, Praga Nr. 404.
Bysienski, Sächsischer Platz Nr 413.
Paryczko, Fretastraße Nr. 266—67.
Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Acheik, Marschallstraße Nr. 1068 a.
Dzbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Stebler, Neue Welt Nr. 42.

Petersburg, 16. (28.) Januar. Die „Nord. Biene" meldet aus der „Peking-Zeitung," daß die chinesischen Provinzial- und Kronabgaben nach Geche und nicht nach Peking zu senden seien. Die Kaufleute und Gouverneure unterstützten das Gefolge Bogdakhans (d. h. des Kaisers von China) mit warmer Kleidung; dies beweise, daß der Hof Peking plötzlich ohne Mittel verlassen habe. In einer Proklamation Bogdakhans vom 20. November heißt es, daß er wegen Zunahme des Frostes in Geche bleiben und erst im Frühjahr andere Dispositionen treffen werde. (Geche ist vermuthlich die nordöstlich von Peking in der Nähe der großen Mauer am Fuße des Gebirges gelegene Residenz, die sonst zur Sommerszeit der Kühle wegen aufgesucht wurde, jetzt im Winter aber keinen angenehmen Aufenthalt bieten mag, wie die „N. P. Z." meint.)

St. Petersburg, 17. (29.) Januar. Aus guter Quelle wird gemeldet, daß die große Eisenbahngesellschaft im Auslande eine Anleihe von 25 Mill. in vierprozentigen Obligationen abgeschlossen hat. Der Emissionscours ist noch unbekannt, die Realisation unbezweifelt.

Die Transaktion der hiesigen Bank mit der Bank von Frankreich, die einen Umtausch von Gold gegen Silber zum Zweck gehabt, ist nicht zu Stande gekommen.

Warschau, 19. (31.) Januar. Das Regierungsblatt theilt ein Allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Generaladjutanten Generalmajor Nikolaus Ignatjeff mit, wodurch derselbe zum Zeichen der besonderen Gnade Sr. Maj. für die überaus verständige und glückliche Ausführung des ihm ertheilten Auftrages, der durch den Abschluß des Vertrages vom 2. November v. J. gekrönt wurde, welcher den wegen nicht genug deutlicher Bezeichnung der Grenzen und der gegenseitigen Verhältnisse der russischen und der chinesischen Unterthanen entstandenen Mißverständnissen zwischen der russischen und der chinesischen Regierung ein Ziel setzte, Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimirordens 2ter Klasse ernannt wurde.

In der Polizeizeitung bringt der Magistrat die Liste derjenigen hiesigen Kaufleute zur allgemeinen Kenntniß, welche für 1861 keine Patente gelöst und somit ihre Gildenrechte, beziehungsweise die Qualifikation als sogenannte Handelskommissanten verloren haben.

Die „Gaz. Codz." tadelt — wie uns scheint, mit Recht — einen Artikel der Grenzboten u. d. T.: „Ein Besuch bei Radetzky." Der Verfasser, ein Baron H., erzählt u. a., wie ihm die eiserne Krone in Monza gezeigt wurde. Dieselbe wird in einer großen Monstranz aufbewahrt und in sie ist ein Nagel eingearbeitet, der nach einer frommen Sage vom Kreuze Jesu herstammen soll. Während nun sämmtliche Anwesende als Katholiken der Reliquie die nach ihrem Ritus gebräuchliche Ehre erweisen, stellt unser (protestantischer) Baron eine recht dünkelhafte Betrachtung an, die er für protestantisch ausgeben möchte, die aber mit dem Geiste des Protestantismus sicherlich nichts zu schaffen hat.

Das neue Theaterstück „Wirbel domowy" erfährt in den Blättern eine sehr verschiedene Beurtheilung. Die „Gaz. Warsz." will nichts darin finden, die „Codzienna" und der „Kurier" finden es recht wohlgelungen. Doch läßt die „Warsz." wenigstens der Musik des Hrn. Konia Anerkennung zu Theil werden.

Nach dem „Kurjer" vervollständigen wir unsern Bericht über das Festmahl zu Ehren des Generals a. D. Grafen Peter Lubienski dahin, daß an demselben auch die Mitglieder der Direktion des landschaftlichen Kreditvereins theilnahmen. Unter den Anwesenden bemerkte man auch die Brüder des Grafen, von denen bekanntlich einer Bischof ist. Die Sammlung für die neue — wohl die eilfte — Kinderbewahranstalt ergab die bedeutende Summe von 1200 RSr..

Auf dem Gute Tomkowo im Lipnoer Kreise hat man von sogenanntem Champagnerroggen, im Verhältniß von 14 Garniez auf einen Morgen ausgesät, nach den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern" 140 Warschauer Korzec zu 224 Pfund geerntet.

* Eine sehr häufige Klage der Freunde Polens ist bekanntlich die, daß wie die polnische Sprache so auch das polnische Land und Volk so gar wenig gekannt und darum vielfach so ungerecht gewürdigt seien. Die Thatsache ist im Allgemeinen richtig, aber eben so richtig ist es gewiß auch, daß die Schuld wesentlich an der polnischen geographisch-statistischen Literatur selbst liegt. Noch heute besitzen wir kein Werk, welches den bescheidensten theoretischen und praktischen Anforderungen, die man in unserer Zeit an ein solches Buch machen muß, vollständig oder auch nur größerentheils entspräche, und so lange keins in polnischer Sprache vorhanden ist, darf man billigerweise in einem fremden Idiom auch keines erwarten.

Den Verdiensten der neueren Ethno-, Geo- und Topographen und Statistiker wird hierdurch keineswegs zu nahe getreten. Im Gegentheil haben wir schon mehrmals Veranlassung genommen, die Leistungen der Herren Jos. M. Wislicki, J. Nep. Chądzynski, Alex. Polujanski, Albert Szymanowski, F. M. Sobieszczanski, W. Tykiel, Oskar Flatt u. A. rühmend zu erwähnen. Diese Männer haben aber theils blos Monographien über einzelne Städte oder Bezirke geschrieben, theils sind ihre Werke, wohl wegen Unzugänglichkeit mancher Quellen, ungleichmäßig ausgearbeitet, oder nicht ausführlich und detaillirt behandelt oder auch unvollständig geblieben.

Mit Freude begrüßen wir daher jede neue Erscheinung auf diesem Gebiete, welche die vorhandenen Lücken auszufüllen verspricht, und mit Begierde nahmen wir deshalb in diesen Tagen nachbenannte zwei Bücher zur Hand:

Opis królestwa polskiego pod względem geografji, statystyki i historyi przez Stanisł. Milkowskiego (Beschreibung des Königreichs Polen in geographischer, statistischer und historischer Hinsicht von Stanisl. Milkowski),

Kalendarz wydawany przez obserwatoryum astronomiczne Warszawskie na r. 1861 (Kalender der Warschauer Sternwarte auf 1861).

Das erstgenannte Werkchen hat uns leider durchaus nicht befriedigen können. Nicht nur ist es reich an Fehlern, welche zum Theil sehr leicht hätten vermieden werden können, und mit einer Ungleichmäßigkeit gearbeitet, welche oft bei Unnöthigem weitschweifig wird, dagegen Wichtiges nur höchst oberflächlich berührt, sondern es geht ihm auch logische und geographische Ordnung in so hohem Grade ab, daß der Verfasser sich damit ein vollgiltiges Zeugniß seiner Unfähigkeit zu einer Arbeit, wie er sie unternahm, ausgestellt hat. Es thut uns leid, ein so hartes Urtheil abgeben zu müssen, allein wir würden unsere Pflicht verkennen, wenn wir der Wahrheit nicht die Ehre geben und die Ueberzeugung nicht frei aussprechen wollten, die sich uns nach gewissenhafter Prüfung dieses Machwerkes aufgedrängt hat.

Dagegen ist das zweite der genannten Werke, welches wir — abgesehen von seinem werthvollen astronomischen, geschichtlichen und informativen Theile — als ein statistisches Jahrbuch betrachten dürfen, auch diesmal, wo es so lange auf sich warten ließ, wieder mit großer Gewissenhaftigkeit und mit richtigem Sachverständniß verfaßt und redigirt. Zunächst finden wir unter den „Materialien zur Geographie und Statistik des Königreichs" eine Statistik der Seen des Landes. Die drei Hauptgruppen derselben sind bekanntlich erstens in den mittlern Kreisen des Gouvernements Augustow, zweitens zunächst dem Austritt der Weichsel und der Warte nach Preußen in den Kreisen Lipno, Wloclawek, Gostynin und Konin, und drittens in der Mitte des Gouv. Lublin. Von den zu diesen Systemen gehö-

rigen Seen werden die größern einzeln beschrieben, die kleineren wenigstens angegeben. Es ergibt sich hieraus, daß das Land nahe an 950 Seen von zusammen 1590 Hufen oder fast 5 Quadratmeilen Flächeninhalt besitzt. Der größte See ist der von Wigry bei Augustow, er hat eine Fläche von 7958 Morgen. Wichtig könnten die Seen zwischen Leczna und Włodawa werden, wenn man dieselben zu einem Kanal benützte, der den Wieprz mit dem Bug verbinden könnte.

In der Abtheilung über die Bevölkerung bemerken wir u. a. folgende interessante Angaben. Die gesammte Einwohnerzahl des Königreichs am Schlusse des Jahres 1859 wird auf 4'764,446 Seelen angegeben, eine nicht unbedeutend niedrigere Zahl als die für 1858 veröffentlichte. Der Unterschied wurde aber angeblich nur durch die größere Genauigkeit der letzten Zählung herbeigeführt, denn die Bevölkerung hat keineswegs ab-, sondern sogar etwas zugenommen. Die Anzahl der Deutschen soll über 260,000, die der Evangelischen gegen 286,000 Seelen betragen, die der Juden 600,000. Hieran schließt sich die Statistik der Ehen, der Geburten, der Sterblichkeit, der Lehranstalten, der Justizpflege, der Getreidepreise &c.

Das Verzeichniß der Städte hat gegen früher namentlich dadurch eine erwünschte Verbesserung erfahren, daß bei jeder Stadt der Eigenthümer namhaft gemacht ist. Was die Einwohnerzahl der größeren Städte betrifft, so finden wir Warschau diesmal (1859) mit 161,361 Seelen, worunter 11810 Evangelische (6588 Deutsche) und 42,639 Israeliten, angegeben, Lodz mit 29,450 Ew., Lublin mit 18,304, Płock 12912, Kalisch 12,845, Zgierz 12,016, Suwałki 11,930, Petrikau 11,139, Radom 10,073 Ew. Von den genannten Städten gehört keine einem Privateigenthümer.

Wir werden oft Gelegenheit haben, auf die dankenswerthen Veröffentlichungen des astronomischen Kalenders zurückzukommen und bemerken nur noch, daß dieselben den offiziellen Akten entnommen und von dem Chef der statistischen Abtheilung in der Regierungskommission des Innern, Hrn. L. Wolski, redigirt sind.

— Der erste Theil der polnischen „Memoiren eines Vampyrs in der artistisch-literarischen Welt“ von Zenon Rappaport hat soeben die Presse verlassen. Derselbe enthält die Biographie Viktor Każyński's (mit Portrait), ferner den verliebten Autor oder die Abonnentenjagd (mit Holzschnitten) und eine Anzahl von Gedichten. Das Werk erscheint in Kommission bei A. Lewinski (Methstraße), die Pränumeration dauert bis zur Beendigung des Ganzen fort. Das Portrait Każyński's wird, da es wegen Krankheit des Hrn. Rap. Dembicki ungenügend kopirt ist, nochmals und unentgeltlich der sechsten Lieferung beigegeben werden, mit welcher die Pränumeranten auch eine Photographie von Anton Kątski und eine Ballade von Viktor Każyński erhalten sollen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Der Fürst von Hohenzollern ist vom Schlag getroffen, aber bereits außer Gefahr. Bei der gestrigen Vorstellung der Civilbeamten, bei welcher auch der frühere Minister v. Westphalen und Frhr. v. Manteuffel II. auf besondere Einladung erschienen, ward die Aufmerksamkeit bemerkt, welcher sich der Polizeipräsident v. Zedlitz seitens des Königs zu erfreuen hatte. Der König hielt eine laute Anrede an denselben, wobei der bewährten, eifrigen und treuen Dienste des Herrn v. Zedlitz gedacht, und dieselben auch von der Zukunft, die wieder Gefahren heraufbeschwören könne, erwartet wurden.

Berlin, 29. Januar. Bei der mehrerwähnten Vorstellung höherer Behörden im königlichen Schlosse sprachen Se. Majestät zur Akademie der Wissenschaften: „Sie haben in dem verstorbenen König einen großen und unersetzlichen Verlust erlitten, da derselbe persönlich auf's Lebhafteste sich nicht nur für die Wissenschaft interessirte, sondern auch vollkommen auf die Sachen einzugehen wußte. Diese Gabe ist Mir nicht verliehen. Ich kann Ihnen aber dennoch die Versicherung geben, daß Ich Ihre Bestrebungen vollkommen zu würdigen weiß und sie nach Kräften beschützen und fördern werde.“ — Die Anrede an die Akademie der Künste lautete in ganz ähnlicher Weise.

142 Fahnen sind nach unserer Heeres-Organisation gleichbedeutend mit 142,000 ausgebildeten Soldaten, denn unsere Bataillone zählen für die Kriegsformation 1000 Mann. So viel und mehr sind denn auch in den letzten Jahren seit dem Antritt der Regentschaft durch König Wilhelm mehr als sonst ausgebildet worden, und mit dem Ende dieses Monats werden abermals 60,000 Mann Rekruten disponibel. Der König hat den drei reglementarisch bestehenden Formen von Fahnen für Garde, Linie und Landwehr noch eine vierte, die Grenadierfahne, nach eigener Zeichnung hinzugefügt, während bei den Standarten, welche sich ebenfalls für Garde, Linie und Landwehr unterscheiden, keine Veränderung eingetreten ist. Schon die Anfertigung dieser großen Zahl von 142 Fahnen und Standarten hatte ihre Schwierigkeiten, weil sie in verhältnißmäßig so kurzer Zeit verlangt wurde. Als zur Ausführung geschritten werden sollte, fand es sich, daß hier eine Familie Reichenstein existire, welche noch aus der Zeit Friedrich's II. her im Besitze eines Privilegiums war, nach welchem alle Fahnen, welche für die preußische Armee gemalt werden müßten, nur von dem Besitzer dieses Privilegiums gemalt werden sollten. In dem vorliegenden Falle war die Aufrechthaltung eines solchen Privilegiums eine absolute Unmöglichkeit und die Familie Reichenstein leistete selbst darauf Verzicht, da die Beschaffung in wenigen Monaten von ihr nicht übernommen werden konnte. Die gestickten Standarten sind wahre Meisterstücke kunstvoller Nadelarbeit und die gemalten ungemein prächtig. (Wien. Z.)

Die „B. B.-Ztg.“ hält ihre Mittheilung, daß die englische Regierung Vorbereitungen treffe, ein Truppencorps nach Helgoland zu legen, aufrecht, und fügt noch hinzu, daß zur Unterbringung der Truppen bereits die Plätze in Aussicht genommen sind, wo vor einigen Jahren die Baracken der Fremdenlegion standen, und daß alles noch vorhandene taugliche Material aus jener Zeit aufgesucht und aufgestapelt wird.

Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, wird in einiger Zeit aus dem Schooße der conservativen Partei ein dem „Kladderadatsch“ ähnliches Blatt unter dem Namen die „Kreuzspinne“ erscheinen.

Leipzig, 23. Januar. Das „Kreis- und Verordnungsblatt des Regierungsbezirks Leipzig“ enthält eine Generalverordnung, in welcher die Stadtverordnetencollegien verwarnt werden, sich mit keinen andern Fragen als den in ihr Bereich gehörenden zu beschäftigen.

Gotha, 25. Januar. Se. Hoh. der Herzog empfing dieser Tage die Vorsteher des National-Vereins v. Bennigsen aus Hannover und Advocat Metz aus Darmstadt in fast zweistündiger Audienz. Der Herzogl. Tafel, zu der die beiden Herren gezogen wurden, wohnten JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Baden, so wie auch andere auf Besuch bei dem Herzogl. Hofe anwesende fürstliche Herrschaften bei.

Frankfurt a. M., 26. Januar. In der letzten Zeit sind unter den hier garnisonirenden Bundestruppen mehrfache Desertionen von Soldaten, welche sich Civilkleider zu verschaffen wußten, vorgekommen. Das Polizei-Amt hat sich daher veranlaßt gesehen, an die Inhaber von Kleidermagazinen und an die Kleiderhändler ein Circular zu erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, an Militärpersonen bis zum Unteroffizier keine Civilkleider zu verkaufen. Die Betreffenden mußten durch ihre Unterschriften bezeugen, daß ihnen das Circular mitgetheilt worden ist.

München, 26. Januar. Die deutsche Künstlerversammlung, welche im August im Anschluß an die in Aussicht genommene zweite große Kunstausstellung in Köln stattfinden soll, ist von den belgischen Malern zu einem Verbrüderungsfest mit den deutschen Genossen bestimmt; die Belgier wollen nicht bloß nach Köln kommen, sondern von da die Deutschen in ihre Heimath mitnehmen, und bereits hat der Bürgermeister von Antwerpen die Initiative der Feste in die Hand genommen, welche die Stadt den Gästen bereiten wird. Nach drei in Antwerpen gemeinsam verlebten Tagen hoffen die Mitglieder der Kunstgenossenschaft von Gent die Deutschen in ihre Stadt geleiten zu dürfen, um sie dort — wie es in einem hieher gelangten Schreiben heißt — „mit ihrer weltbekannten alten und ehrlichen flämischen Herzlichkeit zu bewirthen, und sie sodann nach Brügge zu führen, der Wiege der alten niederdeutschen Schule und dem Sammelpunkt ihrer schönsten Werke.“ Der Minister des Innern hat selbst für die Eisenbahnfahrten eine Preisverminderung um 50 Proc. in Aussicht gestellt. Ganz Belgien will sich an einer Verbrüderung der Künstler betheiligen, die als ein Zeichen der Annäherung des Volks, als ein Voranschreiten des germanischen Geistes auch in weiteren Kreisen Beachtung verdient und Einfluß üben wird. (A. Z.)

Wien, 25. Januar. Wie die „Ostdeutsche Post“ versichert, ist das neue Anlehen seinem ganzen Betrage nach durch die bereits geschehenen Einzeichnungen vollständig gedeckt. (Neuere Nachrichten aus Wien besagen dagegen, daß noch kaum die Hälfte gezeichnet ist.)

Wien, 26. Januar. Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter von Tyrol, wird sich den „Briefl. Mitth.“ zufolge mit der Erzherzogin Maria Theresia, Tochter von JJ. kk. HH. Erzherzog Albrecht und Hildegarde, vermählen. Die Prinzessin erreicht am 15. Juli 1861 ihr sechzehntes, Erzherzog Karl Ludwig am 30. Juli sein 28. Lebensjahr.

Außerdeutsches Oesterreich.

Im Pesther Comitatshause ist ein merkwürdiger Fall vorgekommen: Das noch bestehende kaiserliche Landesgericht hielt in eben der Stunde eine Schlußverhandlung nach der österreichischen Gerichts-Ordnung, während der in Aktivität getretene autonome Gerichtshof des Pesther Comitats über einen Betrugsfall nach ungarischem Rechte zu Gerichte saß.

Frankreich.

Das französische Cabinet fährt fort, in Kopenhagen auf Nachgiebigkeit gegen den Bund zu dringen. Es will den Dänen nicht recht in den Kopf, daß Frankreich ihretwillen nicht sofort an den Rhein marschiren läßt. In diplomatischen Kreisen hofft man, daß Holstein für dies Mal Europa nicht in Brand stecken werde.

Italien.

Aus **Rom**, 17. Januar, läßt sich die „A. Z.“ schreiben: Das katholische Irland hat durch Mgr. Cullen, Erzbischof von Dublin und Primas des irländischen Episkopats, dieser Tage bei der päpstlichen Regierung das Ansuchen gestellt, einige Bataillone irländischer Freiwilliger auf eigene Kosten auszurüsten und insolange verpflegen und unterhalten zu dürfen, als es die Vertheidigung der weltlichen Herrschaft der Kirche nothwendig macht. Der Minister des Krieges glaubte anfänglich dagegen Einsprache erheben zu müssen, weil solche nicht von hier besoldete Truppen zu leicht Veranlassung nehmen dürften, sich von ihrem Oberkommando unabhängig zu machen. Endlich gab aber derselbe, in Erwägung des Eifers, mit dem jene Inselbewohner sich der Sache des Pontifikats und der Kirche zu weihen gedenken, den inständigen Bitten Mgr. Cullens nach, und der von diesem entworfene Plan hat bereits von der päpstlichen Regierung seine definitive Genehmigung erhalten.

Rom. Aus dem Königreich Neapel befinden sich gegen 600 der bourbonischen Dynastie anhangende geflüchtete Familien hier, die sich am letzten Geburtstage des Königs Franz zu einer gemeinschaftlichen Feier desselben vereinigten. Die Wortführer sind dafür mit Attentaten bedroht worden, und obgleich anonym, wollte man doch die Fäden bis ins

römische nationale Comitee verfolgen können. Sofort ist der Sekretär desselben, Dr. Antonelli, Mastro di Casa im Dienste des Fürsten Gabrielli, daneben praktischer Arzt, von der Polizei exilirt worden. Er ging nach Paris. Eine neue Demonstration kam im Teatro Apollo vor. Im Ballet erschienen mehrere Tänzerinnen mit Tricolor-Abzeichen und wurden dafür von der jungen Männerwelt mit endlosem Jubel begrüßt und beklatscht. Es ergab sich, daß sie ihr Ball-Costume eigenmächtig modificirt hatten; sofort wurden sie ausgewiesen. Volkshaufen versuchten gestern mehrere Bäckerladen zu erbrechen und zu plündern, wurden jedoch durch die Polizei daran verhindert.

Zur Erklärung einer früheren Nachricht mag folgende Mittheilung dienen: Unter den Kriegsschiffen, welche gegen Gaeta wirken, befinden sich nur zwei von der ehemaligen neapolitanischen Flotte, und zwar sollen die Marineoffiziere der Mehrzahl nach sich geweigert haben, an den Operationen gegen den König Franz in Gaeta sich zu betheiligen. Es ist ein Befehl ertheilt, die widerspenstigen Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen. Der sardinische Admiral Persano ist bei den neapolitanischen Seeleuten nicht beliebt, er ist ihnen zu rauh und muthet ihnen einen strengeren Dienst zu, als sie unter der legitimen Regierung zu leisten gewohnt waren. Eine Correspondenz der „Independance“ theilt mit, daß das schönste Schiff der ehemaligen neapolitanischen Marine, der „Monarca“, gar nicht zu dem Geschwader vor Gaeta abgehen konnte, weil man nicht im Stande war, die nöthige Anzahl von Matrosen zu seiner Bemannung aufzubringen.

Die in Neapel erscheinende „Unita italiana“, ein Blatt, dessen Titel seine Tendenz hinlänglich anzeigt, giebt folgende Schilderung eines vom piemontesischen General Pinelli unternommenen Streifzuges: Am 10. d. M. unternahmen wir einen Streifzug unter Führung des Generals Pinelli; wir hatten sechs Gebirgskanonen mit uns und schlugen die Reaktionäre zuerst zurück, so daß wir ein kleines Dorf, den Hauptsitz dieses Gesindels, erreichen konnten. Auf den Befehl des Generals wurde das Dorf geplündert; der Schulmeister, der Pfarrer und noch zwei Personen, die einzigen im Dorfe Zurückgebliebenen, wurden füsilirt, weil in diesem Dorfe Alle Briganti sind. Dann wurden die Häuser in Brand gesteckt und wir, erquickt durch die vorgefundenen Speisen und berauscht vom Weine, genossen das Vergnügen einer gerechten Rache, als wir von den Feinden wieder angegriffen wurden, die uns große Verluste beibrachten und zum Rückzuge nöthigten, der diesmal, weil wir mit den 6 Kanonen dem Gegner Achtung einflößen konnten, in guter Ordnung vor sich ging. Der General gedenkt neue Streitkräfte kommen zu lassen und sie als mobile Kolonnen zu organisiren, deren Aufgabe es sein wird, ohne Unterschied alle Zufluchtsorte der Briganti niederzubrennen, um sie alle auf einen Punkt zusammen zu drängen und auszurotten, wie es der erste Napoleon that, der sich unter gleichen Umständen befand.

Spanien.

Aus Madrid, 26. Januar wird gemeldet, Tetuan werde bis zur vollständigen Ausführung des Friedensvertrages mit Marocco besetzt bleiben müssen. Die Versuche, die neuen Verwickelungen Spaniens mit Marocco abzuläugnen, scheinen also doch zu nichts geführt zu haben; die Oeffentlichkeit fordert überall ihre Rechte.

Amerika.

Nach dem „National intelligencer“ haben die Senatoren von Florida, Georgia, Alabama, Mississippi und Louisiana eine Versammlung gehalten und beschlossen, sich der militärischen und politischen Gewalt im Süden zu bemächtigen. Das erste Resultat dieses Beschlusses sei gewesen, daß sie an ihre Verbündeten den Befehl telegraphirten, sich der Forts, Arsenale, Zollstätten &c. zu bemächtigen und den Conventen der verschiedenen einzelnen Staaten die Weisung gaben, den Austritt aus der Union zu beschließen, ihre Repräsentanten im Congresse zu Washington aber noch bis zum Frühjahr zu belassen, damit durch diese der Erlaß von Gesetzen, die dem Süden ungünstig sein könnten, vereitelt werde. Ferner empfahlen sie, daß die Delegirten der ausscheidenden Staaten am 13. Februar in Montgomery zusammentreten, um eine provisorische Regierung zu bilden. Die Tabak producirenden Staaten (Virginien) sollen erforderlichen Falls gezwungen werden, ebenfalls aus der Union auszutreten. Für den Erfolg ihres Unternehmens rechnen die betreffenden Senatoren theils auf Untreue im Heer und in der Flotte, theils auf die im Süden bestehenden geheimen Verbindungen, unter denen besonders die Knights of the golden Circle genannt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. In der Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Adresse des Herrenhauses dankt der König für die Ihm dargelegten Ausdrücke des tiefen Schmerzes über den Verlust des heimgegangenen Königs und für die Ihm ausgedrückten Gesinnungen. Weiterhin heißt es in derselben ungefähr wie folgt: Ich habe die Grundsätze Meiner Regierung bei der Uebernahme der Regentschaft bereits dargelegt und offen und bestimmt ausgesprochen, was Ich will. Ich will keinen Bruch mit der Vergangenheit, will aber, wo es Meine Ueberzeugung Mir eingiebt, die bessernde Hand an die Landesinstitutionen legen, wie es Mein Hochseliger Vater und Bruder nach den Erlebnissen Ihrer Epoche gethan. Ich habe Mir die Linie vorgezeichnet, wie weit Ich gehen kann, und werde diese Linie bestimmt inne halten. Wir wollen es Uns nicht verhehlen, daß Wir vielleicht schweren Zeiten entgegengehen; in Berücksichtigung dessen kommt alles darauf an, daß das Land in seinen Vertretern mit Mir einig ist. Das hoffe, wünsche, erwarte ich. Nur so werden Wir, nach Innen und Außen stark, getrost der Zukunft entgegensehen können.

Berlin, 30. Januar. Im Herrenhause hat heute der Minister des Innern einen Gesetzentwurf eingebracht wegen der Einzugsgelder bei den Landgemeinden in den westlichen Provinzen, ferner eine Novelle zur Städteordnung vom 3. 1853 für die östlichen Provinzen, die Erleichterung der Städte von der Regierungsaufsicht betreffend. Das Wahlgesetz wird nicht geändert. — Der Justizminister hat, im Wesentlichen unverändert, das Ehegesetz wieder eingebracht.

Berlin, 30. Januar. Die Blätter bringen folgende amtliche Nachricht: Ew. kgl. Hoheit habe Ich zum Statthalter von Pommern ernannt und will Ihnen damit an dem heutigen Tage, an welchem in der Geschichte unseres Hauses ein so freudiges Ereigniß geknüpft ist, einen besonderen Beweis Meines väterlichen Wohlwollens zuwenden. Berlin, den 27. Januar 1861. An des Kronprinzen königl. Hoheit. Wilhelm.

Berlin, 31. Januar. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Adreßentwurf mit großer Befriedigung aufgenommen. Derselbe sagt u. a. Wie wir mit freudiger Zustimmung die Männer begrüßt, mit denen Eure Königliche Majestät den Thron umgeben haben, so hegen wir auch das Vertrauen, daß Eurer Königlichen Majestät Regierung bestrebt sein wird, die nothwendige Einheit in der Verwaltung immer mehr zu befestigen, in deren wesentlichem Interesse es liegen muß, ihre Anordnungen durch solche Organe ausgeführt zu sehen, welche dem Regierungssystem ihre volle und aufrichtige Unterstützung darbieten. — Eur. Kön. Maj. haben, um die Machtstellung und das Selbstgefühl des Landes zu erhöhen, der Ausbildung und Verstärkung der Heereskraft Allerhöchstihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Die Voranschläge, welche uns zu diesem Behufe vorgelegt sind, werden wir mit der strengsten Gewissenhaftigkeit prüfen. Es wird uns zur Genugthuung gereichen, die in der Armee getroffenen Anordnungen als solche zu erkennen, welche sich innerhalb der gesetzlichen Grundlagen unserer Heeres-Verfassung bewegen, und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die vorhandenen Hülfsquellen ausreichen, die in Antrag gestellte Mehr-Ausgabe für das Heer ohne zu große Belastung des Landes zu decken.

Auch wir wünschen, daß es Eurer K. M. Regierung gelingen möge, eine Revision der Kriegs-Verfassung des Bundes in einer der Sicherheit und der Macht des Gesammtvaterlandes entsprechenden Weise herbeizuführen. Aber wir fühlen uns gedrungen, unsere Ueberzeugung offen auszusprechen, daß eine zweckmäßigere Gestaltung der Heeresordnung allein nicht genügen wird, die berechtigten Wünsche des deutschen Volkes zu erfüllen. Das einmüthige Zusammengehen aller deutschen Regierungen und Stämme trägt doch, auch wenn es erreicht ist, nur dann die Gewähr der Dauer und energischen Wirksamkeit in sich, wenn es in zeitgemäßen, dem Drange der deutschen Nation nach größerer Einigung ihrer Stämme entsprechenden politischen Institutionen ausgeprägt ist. Daß dann Preußen die ihm durch seine Geschichte und seine Machtverhältnisse gebührende Stellung eingeräumt werde, ist eine Forderung, welche in dem unzertrennlichen Interesse Deutschlands wie Preußens ihre Begründung findet.

Mit Bestimmtheit setzen wir voraus, daß, wenn eine Bundes-Exekution für das Herzogthum Holstein stattfinden sollte, das Recht Deutschlands in Beziehung auf das Herzogthum Schleswig vorbehalten bleibt. — E. K. M. Regierung hat in bewegter Zeit begonnen. Preußen wird unter Eurer K. M. Scepter sich selbst treu bleiben. Preußen wird eingedenk sein des hohen Wortes: „daß es nicht bestimmt ist, dem Genusse der erworbenen Güter zu leben.“ Stets bereit, für die nationalen Interessen Preußens und Deutschlands — nur diesen gehört das Blut seiner Söhne — mit allen Kräften einzutreten, wird unser Volk unter der weisen Fortentwickelung seines Rechts- und Verfassungslebens an politischer Bildung und Tüchtigkeit wachsen, und so das sicherste Mittel gewinnen, den Geist des Umsturzes von sich fern zu halten. Das Land steht in guten und bösen Tagen in unverbrüchlicher Treue zu E. K. M.

Wien, 29. Januar. Wie die „Neuesten Nachrichten“ aus sicherer Quelle vernehmen, würde der Reichsrath aus zwei Kurien bestehen, deren erste aus den Erzherzögen, dem Fideikommiß-Adel, den höheren Militärs und einer Anzahl vom Kaiser ernannter Reichsräthe zusammengesetzt sein würde, während die zweite aus den durch die Landtage gewählten Abgeordneten bestehen soll. In besonderen Fällen würden beide Kurien als ein Körper berathen. Die Gesammtzahl der Mitglieder würde sich auf 340 bis 350 belaufen.

Turin, 27. Januar. Von den bis jetzt bekannten 200 Gewählten gehören ungefähr 20 der Opposition an. In Neapel sind Poerio und Garibaldi gewählt worden.

Turin, 29. Januar. Für die Wahlen sind noch zahlreiche Entscheidungen durch's Loos nöthig. Von den Gewählten gehört, so weit bekannt, der fünfte Theil der Opposition an. Die neapolitanischen und sicilianischen Provinzen haben ruhig abgestimmt.

Berichte aus Gaeta vom 25. melden, daß die Batterien dieses Platzes am 22. d. ein fürchterliches Feuer begonnen, an den folgenden Tagen aber geschwiegen haben. Die Festung hatte 60 Verwundete oder Todte. Unter den Soldaten herrschte Enthusiasmus.

Gaeta, 29. Januar. Letzte Nacht haben die Piemontesen einige tausend Bomben in die Festung geworfen. Das Feuer dauert gegenseitig lebhaft fort.

Aus Jassy vom 28. Januar wird der „B. B.-Z.“ telegraphirt: Auch die fürstliche Sanktion zur Rekonstituirung der Moldauischen Bank in den von der letzten Generalversammlung beschlossenen Formen ist erfolgt und der vorgelegte Statuten-Entwurf genehmigt. Die Bank wird anstatt Nationalbank nunmehr Moldauische Landesbank heißen.

Madrid, 26. Januar. J. M. die Königin hat sich in die Kirche begeben, um wegen ihrer Schwangerschaft ihr Dankgebet darzubringen. Der Zudrang des Volkes war ein sehr großer.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 1. Februar.

Ev.-Augsb. Gemeinde.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr General-Superintendent Ludwig, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 1 Kind weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Katharina Buchholz, 7 Jahre alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Im Büreau der hiesigen Gouvernementsregierung wird am 16. (28.) d. M. Vormittag 11 Uhr eine Licitation zur Uebernahme der Lieferung von ca. 930 Pud Hanf für die Fabrik im hiesigen Strafarbeitshause für die nächsten 3 Jahre, stattfinden. Die Licitation beginnt mit dem Preise von 3 RSr. 75 K. pr. Pud.

In diesem Monate ist in die Stadtkassen die erste Rate des Laternengeldes und des sogenannten Lieferungskontingents einzuzahlen.

Für den armen Strumpfwirker sind zum neuen Weberstuhl bis jetzt 14 RSr. bei uns eingegangen; wenigstens die dreifache Summe wäre zur Anschaffung nöthig.

Gestorben: Josephine Charzynska, geb. Bielawska, 76 Jahr alt.

Angekommen: Part. J. und H. Chrzanowski von Krakau 2766, Stabskapitain K. Hirsch von Paris 625, Kaufl. J. Heinemann von Berlin 634, M. Hanna von Krakau 958, L. Wende von Berlin 684.

Abgereist: Kaufl. K. Labroise nach Breslau, R. Robertsohn nach Hamburg, Apotheker F. Kurtz nach Liegnitz, Destillateur J. Platen nach Posen, Part. W. Sommer nach Preußen.

Spiritus gestern pr. Wiadro 2 R. $52\frac{3}{4}$—$57\frac{1}{2}$ Kop., pr. Garniec $82\frac{1}{2}$—84 K.

Vermischtes.

— **Pater Huc.** Das verflossene Jahr hat uns einen großen Reisenden oder Entdecker, wenn man ihn so nennen darf, den Pater Huc vom Lazaristenorden, entrissen. Der berühmte Missionär wurde in Toulouse am 1. August 1813 geboren und im dortigen Priesterseminar erzogen, wo er dann seiner Zeit als Lehrer wieder auftrat. Sein Sinn war aber nach dem äußersten Morgenlande gerichtet, und als Heidenbekehrer verließ er noch nicht 26jährig schon im Februar 1839 mit etlichen Gefährten Havre. Als er Macao erreichte, fand er China wegen des Opiumkriegs in großer Aufregung, die unerschrockenen Glaubensboten ließen sich aber nicht abschrecken predigend einzudringen in das Innere des himmlischen Reichs, selbst nachdem der Missionär Perboyne in Utschangfu nach langen Kerkerleiden sich mit seinem Blut die Märtyrerkrone erworben hatte. Huc und sein treuer Gefährte, der Pater Gabet, wanderten durch China nach Tibet und predigten an den heiligen Stätten des lamitischen Buddhismus, dessen äußerliche Aehnlichkeiten mit der römischen Kirche die beiden Missionäre so sehr betroffen machten. In Lhassa wurden beide in den Kerker geworfen, aber ihre Festigkeit erregte nur die Bewunderung der Tibetaner, die sie zuletzt freigaben, mit der Weisung jedoch, nach Macao zurückzukehren. Sie durchzogen beide zum drittenmal das chinesische Reich. In Peking erkrankten sie aber so ernstlich, daß sie zur Herstellung ihrer Gesundheit die Hilfe der heimathlichen Aerzte aufzusuchen gezwungen waren. Huc, nachdem er Aegypten und Palästina besucht hatte, kehrte 1852 nach Frankreich zurück, erholte sich in den Bädern von Aix vollständig, und blieb dann litterarisch beschäftigt in Paris. Gabet dagegen hielt sich nur kurze Zeit in Frankreich auf, um eine neue Mission in Amerika anzutreten, wo er jedoch bald erlag. Sein Gefährte lieferte inzwischen die beiden geographisch so wichtigen Werke „Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie, le Tibet et la Chine“ und „l'Empire chinois,“ welches letztere Buch von der Pariser Akademie die erste Monthyon-Medaille erhielt, und in die wichtigsten europäischen Sprachen übersetzt worden ist. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte sich der kühne Missionar mit theologischen Studien, und Fragmente eines religiösen Werks haben sich in seinem Nachlaß gefunden. Uebrigens wußte sich in dieser Zeit der wackere Mann für seine überstandenen Leiden zu entschädigen; er brachte den Sommer auf dem Lande, den Winter in gelehrtem Verkehr zu, ließ es sich, wie seine zunehmende Corpulenz bezeugte, gewissenhaft schmecken, und war ein höchst angenehmer, geistreicher und gesprächiger Tischgesellschafter. Als Schriftsteller werfen ihm die Franzosen einen sehr wenig akademischen Gebrauch ihrer Sprache vor, und als Reisenden hat man ihn der Phantastereien und Uebertreibungen geziehen, vielleicht mit ebensowenig Grund wie seinen mittelalterlichen Vorgänger, den „Messer Milione“ Marco Polo.

(Ausland.)

— Die größte Stadt der Schweiz ist **Genf** mit 41,000 Einwohnern, wovon 16,000 Katholiken, 24,000 Protestanten und 1000 Nichtchristen, sammt den Vorstädten zählt es 52,500 Einw.; die wenigen Cantone, deren Bevölkerung seit der letzten Zählung, 1850, abgenommen hat, sind Obwalden und Aargau; am meisten haben die Stationen der Eisenbahnen zugenommen; Zürich mit den Dörfern, die seine Vorstädte bilden, wuchs in 10 Jahren von 33,000 auf 44,000 Einwohner; auch St. Gallen ist im Fortschritt, aber Locle in Neufchatel sehr heruntergekommen.

— **London**, 24. Januar. Die Lieblings-Tänzerin des Publikums von Dublin, Kate Collins, hat es für gut befunden, sich aus dem Staube zu machen, um den Verfolgungen des Gesetzes wegen Polygamie (sie hatte fünf Männer auf einmal geehelicht zu entgehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 31. Januar.

Berlin. Börsenst. matt

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{3}{8}$
6te Russische Anleihe	—	$99\frac{5}{8}$
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{3}{4}$
Polnische Banknoten	—	87
Kurz-Warschau	—	$87\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$96\frac{3}{4}$
London 3 Monat	—	$6.18\frac{1}{4}$
Paris 2 Monat	—	$78\frac{11}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{3}{4}$
Wien 2 Monat	—	64
Roggen pr. l. M. $49\frac{3}{4}$		
„ pr. Frühj. $45\frac{1}{4}$		
Wien.		
Börsenst.: Valutenbegehr.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	153.60
Hamburg	—	115 60
Paris	—	60.80
National-Anleihe	—	74.80
5pCt. Metalliques	—	64.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	156.60

London.

Consols	— $91\frac{1}{8}$
Getreidemarkt:	

Paris.

3pCt. Rente	— 68.—
Credit Mobilier	— 675
Oesterr. Eisenb.-Aktien	— 476

Warschauer Börse, am 1. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	90	102	60
London 3 Mt. 1 Lst.	6	85	6	84
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	75	81	60
Wien 2 Mt. 150 Fl.	66	60	66	30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154	80	154	50
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{3}{8}$	—	$90\frac{1}{8}$	
Pfandbriefe	14	82	14	80
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 7° R., heute früh — 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 10 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Krasinskischen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Prapstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Estella. — Raptus. — Werbel domowy.

Morgen im großen Theater: Jawnuta.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 20. Januar (1. Februar) 1861. Censor **W. Fecht**.

Warschauer Zeitung.

№ 27. Montag, 23. Januar. / 4. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Petersburg, 20. Januar. Se. K. H. Großfürst Nikolaus ist am 15. aus Berlin zurückgekommen. Se. Kais. Hoheit hat auf der Rückkehr von der preußischen Grenze bis Dünaburg, wo die Petersburger Eisenbahn anfängt, abermals eine neue fertig gewordene Bahnstrecke bis 3 Werst vor Kowno benutzt. So nähert sich denn der Augenblick immer mehr, wo wir in direkte Eisenbahnverbindung mit dem Auslande treten werden. — Der unglückliche Tod des ehemaligen Departements-Chefs im Ministerium des Innern, Gwosdew, macht gegenwärtig außerordentliches Aufsehen. Er fand auf einer Station der Eisenbahn nach Moskau seinen Tod, indem er von der Locomotive überfahren und augenblicklich sein Kopf und seine Beine vom Rumpfe getrennt wurden.

Die früheren Zöglinge des Kaiserlichen Alexander-Lyceums hatten um die Erlaubniß nachgesucht, für die Errichtung eines Denkmals zum Andenken des Dichters Alexander Puschkin, des Zöglings dieser Anstalt, eine allgemeine Subskription zu eröffnen. Se. Maj. der Kaiser hat die Subskription gestattet und das Denkmal in Zarskoje-Sselo, im früheren Garten des Lyceums, aufzustellen befohlen.

Die „Nordische Biene" theilt mit, daß zufolge der ausgesprochenen Wünsche sämmtlicher bulgarischer Colonisten deren Gemeindecapital in der Bank von Odessa verbleiben werde, ungeachtet des Verlangens der moldauischen Regierung, dieses Capital der moldauischen Bank zuzuführen.

Warschau, 1. Februar. Das Regierungsblatt enthält einige Allerhöchste Ernennungen zu Kammerherren und Kammerjunkern Sr. Kais. Maj. und den Ausdruck des Dankes J. M. der Kaiserin für das Anerbieten des Bürgerstandes von St. Petersburg, in den Mädchengymnasien der Hauptstadt 25 arme Schülerinnen mit einem Jahreszuschuß von 1000 R. ausbilden zu lassen.

Die „Gaz. Codz." erwähnt u. a. auch den von Haack in der „Allg. Ztg." geführten Nachweis, daß Schillers erste Geliebte nicht die Hauptmännin Vischer, sondern Fräulein Wilhelmine Andreä, eine berühmte Schönheit, war. Bei dieser Gelegenheit spricht Kraszewski, der wegen seines hervorragenden Antheils am hiesigen Schillerfeste bekanntlich viel angefochten wurde, aufs Neue eine ihn ehrende Verehrung des großen Dichters und Menschen aus.

Die „Gaz. Warsz." enthält mehrere sehr interessante literarische Artikel. Aus einem derselben erfahren wir u. a., daß die unflätigsten Romane der jetzigen französischen Schriftsteller in Polen weit mehr Käufer finden, als die besten der einheimischen Erzähler. Die Geschichte der polnischen Literatur von Bartoszewicz wird als sehr reichhaltig und detaillirt anerkannt, zugleich aber — namentlich in der modernen Literatur — als sehr einseitig und partheiisch befunden. Ein sich selbst beräuchernder „Aesthetiker", der (bereits neulich genannte) Verfasser einer Geschichte der Musik, Hr. Kasimir Lado, und der Autor eines überaus läppischen „Anleiters zur Malerei", Hr. Thomas Chrominski (Sypniewicz), werden mit wohlverdienter Ironie abgefertigt.

Die „Pszczoła" enthält seit einigen Tagen interessante Reisebeobachtungen. Heute bespricht sie in einem Beispiel die Umsicht und Thätigkeit, welche in Deutschland zur sicheren und zugleich dem Gemeinwesen nützlichen Placirung bedeutender Kapitalien angewendet wird.

Der „Kurier" meldet, daß auf einer beim Wirkl. Staatsrath v. Armstrang in **Kalisch** veranstalteten Pfandlotterie 190 RSr. für die dortigen Stadtarmen eingenommen wurden.

Warschau, 2. Februar. Die allein von allen hiesigen Blättern heute erschienene Polizeizeitung enthält u. a. eine Bekanntmachung der Regierungskommission des Innern, wonach in einigen Bezirken des Gouvernements Kowno die Rinderpest ausgebrochen ist, weshalb die Einwohner der angrenzenden Theile des Königreichs zur Beobachtung der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln aufgefordert werden. — Das Blatt zeigt ferner die Abreise des Stallmeisters Sr. Maj. des Kaisers, Wirkl. Staatsrath Grafen August Potocki, nach Paris an.

Warschau, 3. Februar. Die Polizeizeitung zeigt die Abreise des Unterstaatssekretärs beim Administrationsrathe, Wirkl. Staatsrath Petroff, nach Neu-Alexandria an. Die Revue über die übrigen Blätter bringen wir aus Mangel an Raum morgen.

* **Aus dem Koniner Kreise.** Wie es bei den unvollkommenen Feuer- und Heizanlagen in Bauerhäusern und bei der Unvorsichtigkeit vieler Eltern im Winter oft geschieht, daß Kinder, wenn sie den Heerden und Kaminen zu nahe treten, von der Flamme ergriffen und verzehrt oder lebensgefährlich verletzt werden, so hat sich ein solches Unglück erst kürzlich wieder zu Kopojno zugetragen. Während die Mutter mehrerer Kinder in eine andere Stube geht, nähert sich ihr kleines dreijähriges Mädchen dem Feuer zu sehr, die Kleider gerathen in Brand und beim W[illegible]ntritt in die Stube findet sie es in vollen Flammen stehen. Das Kind ist sehr bedeutend verletzt und es steht noch in Frage, ob es vom Tode gerettet werden wird. Nach mehrjährigen Beobachtungen ist die Anzahl der auf ähnliche Weise der Lebensgefahr durch Feuer ausgesetzten Kinder verhältnißmäßig sehr bedeutend.

Im Stadtwalde bei **Zagorów** soll ein Wolf gespürt sein, auch wollen ihn Leute gesehen und soll er Angriffe auf Schweine schon versucht haben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Einer Allerhöchsten Anordnung gemäß soll am Sonntage Invocavit, den 17. Februar d. J., in allen Kirchen des Landes eine Predigt zum Gedächtniß des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. gehalten werden.

Wie ein Telegramm der „B. B.-Ztg." wissen will, hat die dänische Regierung beschlossen, in Frankfurt die Erklärung abzugeben, sie könne und werde den holsteinischen Ständen die hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Königreichs vom Bunde für dieselben in Anspruch genommenen Befugnisse nicht zugestehen. (?)

In dem Adreßentwurf sind noch folgende sehr beachtenswerthe Stellen:

Daß Eurer Königlichen Majestät Regierung in Begriff steht, mit der Kaiserlich französischen Regierung über die vertragsmäßige Gestaltung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich in Unterhandlungen zu treten, haben wir mit besonderer Befriedigung vernommen. Es wird dadurch nicht allein die Hoffnung auf eine wesentliche Förderung des Verkehrs erweckt, sondern auch die erfreuliche Aussicht eröffnet, daß zwei große Nationen in erhöhtem Maße Gelegenheit finden werden, in den Arbeiten des Friedens mit einander um den Preis zu ringen.

Da es Eurer Königlichen Majestät im verflossenen Jahre gelungen ist, die Beziehungen zu den Großstaaten durch persönliche Begegnungen mit deren Monarchen immer erfreulicher zu gestalten und dadurch Bürgschaften für den europäischen Frieden zu gewinnen; so dankt das Land Allerhöchstihnen ehrfurchtsvoll für diese edlen Bestrebungen und hat insbesondere mit großer Genugthuung vernommen, daß Eure Königliche Majestät die Wahrung der Integrität des deutschen Bodens für die erste Aufgabe Ihrer deutschen, Ihrer europäischen Politik erklärt haben.

Berlin, 31. Januar. Die „N. P. Z." schreibt: Die Gerüchte von besonderen diplomatischen Aufträgen, die dem piemontesischen General Lamarmora seitens des Turiner Cabinets für den hiesigen Hof geworden sein sollen, entbehren der Begründung; wenigstens hat der General bis zu diesem Augenblick keinen Schritt gethan, welcher darauf schließen ließe, daß er auch noch aus anderen Gründen, als in Folge des Thronwechsels, hierhergekommen.

Der Nachricht, daß Berthold Auerbach zum Vorleser der regierenden Königin berufen sei, wird widersprochen.

Der königl. General-Consul für Spanien und Portugal, Geh. Legationsrath Dr. Hesse, ist am 25. d. M. in Lissabon an einer Lungenlähmung gestorben. (Vorher war er in Central-Amerika; früher im Ministerium des Innern.)

Königsberg, 28. Januar. Der hiesige Festungsbau dürfte in diesem Jahre nur in geringem Umfange fortgeführt werden, denn während in dem vergangenen ca. 500,000 Thlr. ausgegeben wurden, sind in diesem Jahre zu Festungsbauzwecken nur 257,000 Thlr. bis jetzt angewiesen worden. Jetzt wird an der größten Festungsbrücke, der vor dem Brandenburger Thor, gebaut.

Bonn, 28. Januar. Zum 29. Januar, dem Tage, an welchem Arndt aus dem Leben schied, hat der geschäftsführende Ausschuß für Arndts Denkmal hier einen Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Es sind bis jetzt eingegangen 41,465 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., darunter 17,073 Thlr. aus Preußen. Beiträge sind aus allen europäischen Ländern, ferner aus der Capstadt, Amerika und Japan gekommen. Es ist somit nicht blos ein ehernes Denkmal, sondern auch der Ankauf des Arndt'schen Grundstückes gesichert.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Der volkswirthschaftliche Verein dahier gab gestern Abend den Mitgliedern der vom Bundestag einberufenen Commission von Fachmännern für Herstellung eines gleichen Maßes und Gewichts für ganz Deutschland ein glänzendes Bankett. Eine in Folge der Aufforderung eines Mitgliedes des volkswirthschaftlichen Vereins dahier veranstaltete Sammlung für die nothleidenden Schleswig-Holsteiner ergab über 100 Gulden.

Wien, 28. Januar. Wie verlautet, sind jetzt einige Gendarmerie-Regimenter nach Ungarn beordert worden, welche den Regierungsbehörden bei Eintreibung verweigerter Steuern und bei sonstigen Anlässen behülflich sein sollen. Mittlerweile bemerkt man hier, daß die von je her den Ungarn bezeigten Sympathieen sich mit jedem Tage verringern. Selbst die

hiesigen Journale bringen, mit Ausnahme von etwa zweien, welche sich noch Magyarischer als die Magyaren geberden, bittere Artikel über das anmaßliche Treiben jenseit der Leitha. — Der neue englische Botschafter, Lord Bloomfield, hat heute Sr. M. dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Wien, 30. Januar. Der in der gestrigen Plenarsitzung der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer genehmigte Schlußbericht der Commission über die Mittel zur Wiederherstellung der Valuta in Oesterreich sucht die Ursache des trostlosen Zustandes der Valuta sowohl, wie der Staatsfinanzen selbst zum überwiegenden Theile in dem Mangel an öffentlichem Vertrauen. — „in der herben Erfahrung, daß man feierliche Versprechungen unerfüllt ließ, — in dem beengenden Gefühle, daß bei den wichtigsten staats- und volkswirthschaftlichen Angelegenheiten die Stimme des Volkes gar nicht gehört oder nicht berücksichtigt wurde, und die Lenker des Staatsschiffes ohne den Beirath der Nation, ohne alle Verantwortlichkeit gegenüber dem Reiche nach ihrem eigenen Gutdünken Maßnahmen treffen oder zur Ausführung anempfehlen konnten, welche uns der Sympathien des Auslandes beraubten und im Inlande die materiellen und geistigen Güter des Volkes gefährdeten.“

Wien, 31. Januar. Die Donau-Zeitung dementirt die Nachricht auswärtiger Zeitungen, daß der französische Minister Thouvenel erklärt habe, falls Oesterreich in einem neuen Kriege mit Piemont von deutschen Bundestruppen unterstützt würde, dies als Verletzung des Nichtinterventions-Princips zu betrachten.

Der von mehreren Seiten angeregte Gedanke, dem außerordentlichen Reichsrath Herrn Karl Maager aus Kronstadt ein Zeichen der öffentlichen Anerkennung für seine Haltung in der letzten Reichsrathsversammlung darzubringen, gelangt nun zur Ausführung. In den nächsten Tagen wied ein Aufruf veröffentlicht werden, um durch öffentliche Subskription bei den Gesinnungsgenossen Beiträge zu einem Ehrengeschenke für Maager zu sammeln.

Außerdeutsches Oesterreich.

Krakau, 29. Januar. Die Verordnung des Ministeriums bezüglich der Wahlen zum galizischen Landtage ist hier bereits eingetroffen und müssen die Wahllisten bis zum 24. n. M. regulirt und abgeschlossen sein.

Pest, 28. Januar. Die Nachrichten, welche aus den ungarischen Comitaten einlangen, constatiren, daß die in voller Thätigkeit befindlichen Comitats-Ausschüsse sich mit allerlei beschäftigen; an die eigentliche Hauptaufgabe, den Zusammentritt des Landtages zu ermöglichen, denkt Niemand. Es sind noch gar nirgends diesbezüglich entscheidende Schritte geschehen, welche der Hoffnung Raum geben könnten, es werde wirklich das Parlament am 2. April zusammentreten. Von sämmtlichen Comitaten des Landes sind nur noch zwei mit der vollständigen Coordinirung im Rückstande, und zwar Szaboles und Zala.

Pest, 29. Jannar. Bei der heute stattgefundenen Restauration des Magistrats der Landeshauptstadt Ofen wurde Eduard Felley (1848 Bürgermeister) mit 1092 Stimmen, gegen den dermaligen Magisteatsleiter Paulovies (300 Stimmen) zum Bürgermeister, ferner mit großer Mehrheit Karl Daiefy (1848 Magistratsrath) zum Stadtrichter und Aldaſy zum Stadthauptmann gewählt.

Pest, 30. Januar. Ein Plakat foedert die hier lebenden Reservemänner und Beurlanbten auf sich spätestens bis zum 10. Februar zu melden, widrigenfalls sie als Deserteure betrachtet werden.

Die Besitzer österreichischer Tapferkeits-Medaillen, sowie des russischen St. Annen- und St. Georgs-Ordens 5. Klasse haben den Besitz derselben, auch wenn sie Nichtmilitärs sind, baldigst anzuzeigen.

Pest, 31. Januar. Der „Magyarország“ veröffentlicht ein Schreiben des Primas von Ungarn an alle Comitate. Das Schreiben weist darauf hin, daß die Angelegenheiten vom Landtage nicht in vielfältig abweichender, sondern in gleichartiger Form, unter der eigenen Mitwirkung des Landes gelöst werden können.

England.

Englische Offiziere, die nach dem Continent reisen, sind, der „Army and Navy Gazette“ zufolge, bedeutet worden, daß ihnen nicht gestattet sei, sich bei den regelmäßigen oder Hülfstruppen irgend einer fremden Macht als Freiwillige oder sonst irgendwie zu betheiligen, so lange sie im Besitze eines britischen Offizier-Patents sind.

Der Telegraphen-Tarif zwischen England und Frankreich soll vom 1. Februar ab bedeutend ermäßigt weeden, und bald darauf eine Herabsetzung des Briefporto's beider Länder erfolgen (von 8 d. auf 2 d. für Beiefe von 1/2 Unz. Gewicht).

Frankreich.

Paris, 28. Januar. Heute ist eine Berühmtheit aus der Zeit der provisorischen Regierung, Hr. Caussidière, zu Grabe gebeacht worden. Vor kaum vierzehn Tagen aus London und Amerika zurückgekehrt, wo er seit dem August 1848 als politischer Flüchtling lebte, ist er gestern gestorben.

Paris, 28. Januar. Die officiellen Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Berlin sind noch gut. Wenigstens überbrachte Prinz Murat dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Königs Wilhelm, worin derselbe sagt, daß es sein heißester Wunsch sei, in gutem Einvernehmen mit der kaiserlichen Regierung zu leben. — Ledeu Rollin will jetzt von der Amnestie Gebeauch machen und nach Frankreich zurückkehren. Doch wird, wie man vernimmt, von Seiten der Regierung geltend gemacht, die Amnestie könne auf ihn keine Anwendung finden, da er wegen Mitschuld an einem gegen das Leben des Kaisers unternommenen Attentat zum Tode verurtheilt sei. Cremieux hat ein Memoiee zu Gunsten seines früheren Regierungs-Collegen eingereicht.

Paris, 31. Januar. Das heutige „Pays“ theilt mit, daß die Gaeta belagernden Piemontesen in Turin Verstärkungen verlangt hätten.

Italien.

Turin, 26. Januar. Die Opposition scheint von ihrer totalen Niederlage überzeugt zu sein. Man weiß es Garibaldi Dank, daß er Cavour zu dem Versprechen genöthigt hat, die Bewaffnung der Nation auch keinen Augenblick unteebrechen zu wollen. Aber das Ministeeium wird seine gute Stellung auch zu benutzen wissen und mit großer Entschiedenheit vorgehen. Es wird zunächst Victor Emanuel zum König von Italien peoklamiren lassen; es wird sämmtliche Militär-Reserven unter die Waffen rufen; es wird dem Könige für eine geeaume Zeit große Gewalten vindieiren; es wird ein Anlehen von einigen Hundert Millionen verlangen. Man wird Cavour heftig angreifen, aber er wird sich nicht einschüchtern lassen. Herr Valerio soll nach Florenz geschickt werden an die Stelle von Ricasoli, der zum Staats-Minister ohne Portefeuille oder zum Präsidenten des Parlaments ernannt werden soll. — Die Cabinets-Veränderung wird vorbereitet, und Cavoue unterhandelt fortwährend mit veeschiedenen Sommitäten über diesen Gegenstand.

Die offiziöse „Turiner Zeitung“ erklärt jetzt ihren Lesern die Sendung des Generals Lamarmora nach Berlin, indem sie sagt, er sei Ueberbringer eines Schreibens, das nicht verfehlen werde, „einen gar tiefen Eindruck auf den König Wilhelm von Preußen zu machen.“ Piemont müsse Preußen die Hand reichen, damit beide aus dem Ruin Oesteerreichs Vortheil zögen!

In der Lombardei ist es in den letzten Wochen mehrmals zu tumultuarischen Aufteitten gekommen, da das dortige Landvolk sich eelaubt, die piemontesischen Steuern unerträglicher zu finden, als die früheren österreichischen.

Die „N. P. Ztg.“ scheeibt: Ein Beief aus Ancona (piemontesischen Ursprungs) verkündet, daß die ganze Garnison der Stadt nach Ascoli marschirte, wo die Insurgenten dieser (an das Königreich Neapel und zwar an die Abruzzen grenzenden Römischen) Provinz und der Abruzzen vereinigt, alle Anstrengungen machen, die Piemontesen einzuschließen. Das Gerücht, der royalistische General Lagrange sei in den Abruzzen füsilirt worden, ist falsch. Dieser General befindet sich in Rom. (Derselbe ist bekanntlich Berliner, früherer preußischer Offizier).

Dem „Indipendente“ wird aus Chieti vom 15. d. M. geschrieben: Gestern erschoß man hier sieben reactionäre Insuegenten. Die Execution an zwei andern Gefangenen und einem Priester ist voeläufig aufgeschoben, da sie versprachen wichtige Enthüllungen zu machen. (Nach neueren Berichten aus Chieti wurden dort 38 Individuen erschossen.)

Aus Gaeta wird vom 25. d. M. berichtet: Dienstag früh begann die Festung ein fürchterliches Feuer. Die Festung feuerte 11,000 Schüsse ab; die Hälfte der piemontesischen Batterieen sind über den Haufen geschossen. Die Festung hatte 10 Todte und 50 Verwundete. Der Enthusiasmus der Soldaten ist unbescheeiblich. Die Königin führte Erdreich zu den Batterieen zu. (?)

Von unterrichteter Seite wied der „N. P. Z.“ Folgendes mitgetheilt: Dem Rechte nach hat keine Großmacht die Blokade von Gaeta anerkannt; es kommt darauf an zu wissen, ob faktisch es dem sardinischen Admiral Persano erlaubt sein werde, die Blokade auszuüben; dem Anschein nach wird dies nicht der Fall sein, und die verschiedenen Staaten, deren Gesandte sich in Gaeta befinden, werden keine Unterbrechung der offiziellen Verbindungen zwischen ihnen und dem Könige von Neapel erlauben. Es werden also fortwährend spanische, österreichische Schiffe u. s. w. unter der eigenen Flagge ihrer Staaten im Hafen von Gaeta aus- und einfahren, und man vernimmt, daß in einem Ministerrathe des Kaisers Napoleon der Beschluß gefaßt wurde, Piemont zu notificiren, daß die französische Regierung das Zurückweisen der französischen Flagge vor Gaeta nicht zugeben würde.

Die „Patrie“ sagt, daß ihre Nacheichten aus Gaeta über die Tage vom 22. und 23. mit den telegraphischen Berichten aus italienischen Quellen nicht ganz übereinstimmen. Das Feuer des sardinischen Geschwaders hat nicht das in diesen Depeschen gemeldete Resultat gehabt. Fregatten und Kanonenboote versuchten es, sich zu nähern, aber das Feuer dee Batterieen brachte ihnen empfindlichen Schaden bei. Was die Landbatterieen dee Piemontesen betrifft, so schossen sie mit großer Peäcision und müssen in der Stadt große Verheerungen angerichtet haben. Die Stellen der Batterieen sind gut gewählt und sie sind gut gebaut. Die Belagerten ihrerseits schonen zwar ihre Munition, erwiedern aber lebhaft. Ihr Feuer war wohlgezielt und fast ausschließlich auf die Approchen-Batterieen gerichtet. Was die Breschen-Batterie betrifft, welche die Piemontesen am 23. 300 Metres von der bastionirten Fronte des Platzes aufgestellt haben sollen, so scheint dies ganz unmöglich. Der Fall Gaeta's kann, trotz der Energie seiner Vertheidiger, als gewiß gelten; aber um dieses Resultat zu erlangen, welches in der Gewalt der Dinge liegt, beaucht es eine gewisse Zeit, welche durch die Uebertreibungen gewisser Blätter nicht abgekürzt werden wird.

Der Minister der auswäetigen Angelegenheiten des Königs von Neapel hat an die bei den fremden Höfen beglaubigten diplomatischen Agenten noch ein Rundscheeiben gerichtet.

Der „A. A. Ztg.“ entnehmen wir: Mit Lebensmitteln ist Gaeta noch für 18 Monate versehen; dagegen sieht es mit dem Futter für das Schlachtvieh schlecht aus, zu dem in neuester Zeit noch 700 Schweine gekommen sind. Kranke und Verwundete weeden auf das Beste von barmherzigen Schwestern besorgt. Ganz zeetrümmeet von den piemontesischen Geschossen ist das Spital. Man wagt die Spitälee gar nicht, wie sonst üblich, mit schwarzen Flaggen zu beziehen, weil man füchtet, die Piemontesen würden dann erst recht danach schießen. (?) Das Worthalten der

Piemontesen wissen die Schweizer Offiziere nicht sehr zu rühmen. So sollen dieselben, trotz des Versprechens, während des Waffenstillstandes keine Belagerungswerke aufzuführen, solche ganz neu errichtet haben.

Neapel, 19. Januar. In Sicilien steht die Anarchie in voller Blüthe. Auch in der sicilischen Hauptstadt hat sich eine Gesellschaft von Meuchelmördern gebildet, welche bei hellem Tage ihr Gewerbe gegen alle jene Personen in Ausübung bringen, die in die Proscriptionslisten eingetragen sind. Hr. Scibona, ein Bureauchef im Staatssecretariat, wurde bei hellem Tag in der Straße Betriera erdolcht, Advocat Gandolfo gleichfalls bei Tage in seinem Hause; Ritter Longo in der Dämmerung. Viele andere hatten ein ähnliches Schicksal, eine Menge Leute flüchteten sich nach Neapel aus Furcht, auf der verhängnißvollen Liste zu stehen. Wenn dies schon in der Hauptstadt geschieht, kann man sich die Zustände im Innern der Insel, auf dem Lande, leicht vorstellen.

Aus Neapel, 19. Januar, berichtet die „Triester Ztg.": „Das zweite Bataillon der Nationalgarde hat eine für Gaeta bestimmte Sendung Confituren, Cigarren, Zucker und Kaffee, sowie eine Correspondenz der Nonnen von Santa Chiara mit König Franz aufgefangen."

Die neapolitanischen Marine-Offiziere, welche in Castellamara vor ein sardinisches Kriegsgericht gestellt werden sollen, haben erklärt, sie seien der Idee der Einheit und Unabhängigkeit Italiens vollkommen ergeben, weigern sich aber, gegen ihren früheren Herrscher, Franz II. zu kämpfen. Zwei sardinische Ober-Offiziere, welche nach einander dazu aufgefordert worden waren, haben sich geweigert, den Vorsitz in diesem Kriegsgericht zu führen.

Am 28. d. griffen 2000 Piemontesen die Neapolitaner bei Camo an. Der Kampf dauerte 7 Stunden; die Piemontesen hatten 250 Todte und Verwundete. Die Piemontesen wie die Neapolitaner sind auf päpstliches Gebiet übergetreten.

Das offizielle „Giornale" von Sicilien erklärt die Gerüchte von einer bourbonischen Bewegung auf Sicilien für eben so grundlos, wie das andere, als habe Franz II. einer sicilischen Deputation ein sicilisches Parlament und einen seiner Brüder zum Statthalter versprochen. Die Armonia, das Organ des Clerus in Turin, befindet sich in der Lage zu erklären, daß die römische Curie falsch beschuldigt werde, wenn man behaupte, sie habe bei den Aufständen in den Abruzzen die Hand im Spiele.

Nach der Mailänder „Perseveranza" soll, Pariser Briefen zufolge, Gen. Lamarmora dem preuß. Cabinete verschiedene vortheilhafte Vorschläge machen und zugleich erklären, daß, falls Preußen sich mit Oesterreich vereinige, Italien Frankreich für sich haben werde. (?)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Januar. Das Volksthing hat endgültig den Gesetzentwurf wegen Anlage und Betrieb einer Eisenbahn durch Fühnen und Jütland, mit Anschluß an die südschleswigsche Eisenbahn, angenommen. — Die „Berling'sche Zeitung" bringt eine Notiz über die Finanzlage des Landes, zum Nachweis, „daß außergewöhnlichen Ereignissen in dieser Beziehung mit Ruhe entgegen gesehen werden kann." Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 4½ Millionen, der Oeresunds-Fonds 15 Millionen, der Reservefonds des Königreichs 4⅖ Millionen, sonstige Aktiva, abzüglich von 5 Millionen zur Einlösung der 5procentigen englischen Anleihe, 2⅗ Millionen Thaler Reichsmünze.

Nach Kopenhagener Berichten, die aus guter Quelle stammen, haben die europäischen Mächte Dänemark dringend Concessionen angerathen und zugleich angedeutet, daß sie eine etwaige dänische Blokade in Folge einer holsteinischen Bundes-Exekution keineswegs anerkennen würden.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Januar. Der Sultan wird den Großvezier nach Berlin schicken, um die Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. Maj. dem Könige zu überbringen.

Privatbriefen zufolge ist die Lage der Drusen eine überaus klägliche. Von allen Seiten gehetzt und ausgeplündert, leiden sie in ihren Dörfern gegenwärtig so große Noth, daß eine allgemeine Hungersnoth zu befürchten steht. Selbst in Beyrut, dessen Sympathien sich doch anfangs ganz den Maroniten zugewandt hatten, fängt man an Mitleid mit den Drusen zu fühlen. Habe ich doch hier aus bester Quelle erfahren, daß die christlichen Bischöfe fast allesammt zur Sühnung des Maronitenbluts die Hinrichtung von 4000 Drusen forderten! Das ist eine sonderbare Christenmilde. (A. Z.)

In Galata ist eine bedeutende Handelskrisis ausgebrochen. In Smyrna herrscht Panique. Vielfache Zahlungseinstellungen haben stattgefunden.

China.

Das auswärtige Amt in London hat aus China folgende vom 24. Januar datirte Depesche erhalten: Ein großer Theil der Expeditionstruppen war am 15. Dezember wohlbehalten zu Hongkong angekommen. Der Peiho war vollkommen zugefroren. 2500 Engländer unter General Staveley und eine Anzahl Franzosen waren zu Tientsin zurückgelassen worden. Sie waren in behaglichen Wohnungen untergebracht, und an warmen Kleidungsstücken und Brennmaterial war kein Mangel. Lord Elgin war am 4. Dezember in Schanghai angekommen und stand im Begriff, sich mit Sir Hope Grant nach Japan zu begeben. Sir Robert Napier war von Hongkong nach Kalkutta abgereist. Auf dem Yang-tse-kiang trieben sich viele Piraten herum. Baron Gros und Herr Ward waren in Kanton gewesen. Die Stelle, wo früher Yeh's Yamun stand, war von den Franzosen mit Erlaubniß der chinesischen Regierung zur Errichtung einer katholischen Kirche gewählt worden. Ein Dampfer war die inländischen Gewässer bei Kanton mit vollkommener Sicherheit hinaufgefahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Lamarmora erklärte bis gestern wiederholentlich, Sardinien beabsichtige keinen Angriff Venetiens; sonst hat derselbe keine politischen Eröffnungen gemacht. Er reist morgen ab.

Dresden, 1. Februar. Die Zweite Kammer hat den Entwurf eines neuen Grundstückszusammenlegungs-Gesetzes zu Ende berathen und denselben mit den Ausschuß-Anträgen, darunter einem auf Erleichterung der Zusammenlegungskosten durch ein zu schaffendes Creditinstitut (doch ohne Belastung der Staatskasse), einstimmig angenommen.

Wien, 1. Februar. Die „Presse" erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem es entschieden sei, daß Graf Rechberg zurücktrete und Erzherzog Rainer (Präsident des Reichsrathes) die Minister-Präsidentschaft übernehme. Nach den „Neuesten Nachrichten" werde die Publikation des Reichsraths-Statuts am 15. dieses Monats erfolgen.

Paris, 1. Februar. Das „Pays" theilt mit, daß der Admiral le Barbier de Tinan hier eingetroffen sei, um Instruktionen einzuholen, ehe er den Befehl im Mittelländischen Meere wieder übernimmt.

Paris, 2. Februar. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Senat für Oeffentlichkeit der Sitzungen gestimmt habe.

Turin, 30. Januar. Laut der „Opinione" hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Jacini, seine Entlassung eingereicht. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Aus Perugia wird gemeldet, daß die französischen Behörden 4000 Gewehre, die zur Bewaffnung der Royalisten in den Abruzzen bestimmt waren, weggenommen haben.

Konstantinopel, 29. Januar. Der russische Gesandte Fürst Labanoff hat Memoiren und neue Dokumente als Antwort auf die Mission von Kiprisli überreicht, begleitet von einer energischen Note, welche Conferenzen in Constantinopel fordert. Die Pforte ist aufgefordert, die Verlängerung der Occupation von Syrien zu provociren und auf der Ausführung der Convention zu bestehen.

Washington, 19. Januar. In Georgien schickte man sich zum Austritt aus der Union an, und der Convent von Louisiana hatte ein in gleichem Sinne abgefaßtes Programm aufgestellt. Die sonderbündlerischen Staaten hatten eine am 20. Februar in Montgomery abzuhaltende Convention verabredet.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Literarisches.

— Die Zeit der Dorfgeschichten liegt zwar noch nicht vollständig hinter uns, doch haben die Erzählungen der Art längst schon den Reiz der Neuheit verloren und unbeholfene Nachahmer sie nebenbei nicht wenig in Mißkredit gebracht. Wir sind mit Bauern der verschiedensten Himmelsgegenden bekannt gemacht worden, haben manches auf sie bezügliche Bändchen unbefriedigt aus der Hand gelegt und greifen heute nicht gleich zu, wenn man uns weitere Studien auf diesem Felde zumuthet. Vorsicht, selbst bei der Unterhaltung, oder vielmehr gerade da, ist Niemand zu verargen, und deshalb drehte ich ein paar kleine Bändchen in gelbem Umschlag mit dem Titel: Aus Norwegens Hochlanden, mehrfach um, ehe ich mich entschloß, sie zu lesen. Wenn ich in denselben eine neue Variante der Gattung: Dorfgeschichten vermuthete, so hatte ich mich darin nicht getäuscht, allein ich würde um einen Genuß ärmer geworden sein, wenn ich sie unbeachtet bei Seite gelegt hätte. Henrik Helms gibt uns in Schön Synnöv und Arne die Uebersetzung von zwei Novellen, welche den jungen norwegischen Dichter Björnsterne Björnson zum Verfasser haben. Was wir über Skandinavien wissen, ist, wenn auch dieser Theil des nördlichen Europa's in neuerer Zeit mehr besucht wird, als dieß früher der Fall war, noch immer lückenhaft genug, und jeder neue Beitrag zur näheren Kenntniß eines Landes, über welches wir gerade in soweit unterrichtet sind, um Interesse an demselben zu finden, muß uns willkommen sein. Die obengenannten Erzählungen gehören unbestritten zu denjenigen, welche besondere Aufmerksamkeit verdienen, denn sie entrollen vor unsern Augen das lebensvolle, und dabei treue Gemälde sowohl einer großartigen, in vieler Beziehung eigenthümlichen Natur, wie auch eines alten, von den schädlichen Einflüssen moderner Cultur so gut wie gar nicht berührten, und dabei in freiester Staatsverfassung lebenden Volkes.

Friedrich von der Zeil.

Technisches.

— Bunsen's neues künstliches Licht. Professor Bunsen findet, daß das glänzendste künstliche Licht, das man bisher erprobte, Magnesium-Drath ist, verbrannt in der Flamme einer gewöhnlichen Spirituslampe: sein Glanz ist nur 525mal geringer als der der Sonne, und seine photochemische Kraft nur 33mal geringer. Hier also ist ein Licht, welches die Photographen befähigen wird ihre Beobachtungen zu allen Stunden der Nacht wie bei Tage fortzusetzen. Ein Drath, fein genug um auf einen Baumwollhaspel aufgewunden zu werden, wird ebenso viel Licht geben als 74 derjenigen Stearinkerzen, von welchen fünf auf das Pfund gehen. Es bedarf keiner galvanischen Batterie; alles was erforderlich ist, besteht in einer Vorrichtung, mittels deren der Drath sich stätig von dem Haspel abwindet und in die Flamme der Spirituslampe hineinläuft. Die Kosten sind indeß beträchtlich, und werden es bleiben, bis man ein Verfahren entdeckt das Magnesium wohlfeil zu erzeugen, da der Preis eines Grammes des Drahts (15½ Gran) 9 Schillinge beträgt; bei Photographen aber, welche des Draht's stets nur für wenige Secunden auf einmal bedürfen, würde dieß schwerlich Bedenken erregen. (Chamber's Journ.)

Lokalbericht.

Warschau, 4. Februar.

Das Wetter war seit Freitag flau. Vorgestern Abends regnete, gestern schneite es. Die Temperatur hielt sich nahe um den Gefrierpunkt, der Wasserstand stieg. Heute haben wir bei einigen Grad Wärme vollständiges Thauwetter.

Das Comitee für den Bau der Weichselbrücke zeigt an, daß nach Abtragung der Kahnbrücke die neue hölzerne Baubrücke für Fußgänger zur Passage eröffnet wird.

Nach einer uns von dem Komitee der Kunstausstellung zugegangenen Mittheilung sind daselbst in diesen Tagen folgende Arbeiten von Künstlern aufgestellt worden, und zwar a) Oelgemälde: Herbst von Felsenhardt, Bauer und Bäuerin von Kaczorowski, Damenporträt von Kaniewski, Drahtbinder von Kostrzewski, Trompeter und Bettlerin von Pillati, Landschaft (Wytwolnica) von Ruskiewicz, Frohnleichnamsprozession auf der St. Johannisgasse von Seidlitz; b) Aquarelle: drei Gemälde von Brandt; c) Pastellgemälde: weibliches Porträt von Maleszewski, Davison als König Richard von Straszynski; d) Zeichnungen: 9 Kompositionen von Elzbocki; Petschaft für den Kunstverein von Kossowicz; e) Bildhauerarbeiten: 2 Büsten und 2 Medaillons von Oleszczynski. Das schöne Löffler'sche Bild, worüber wir seinerzeit berichteten, ist von Hr. Blach angekauft worden.

Die musikalische Unterhaltung, welche die neue Ressource am Freitag Abends unter Direktion des Herrn Musikdirektors Moniuszko zum Besten der Armen veranstaltet hatte, war ziemlich zahlreich besucht und soll auch artistisch gut ausgefallen sein.

Das gestern stattgehabte Konzert zum Besten des Czenstochauer Kirchenbaues, im Redoutensaal, war ziemlich zahlreich besucht und ist besonders die Aufopferung der die Programme verkaufenden Damen mit einer reichlichen Einnahme vergolten worden. Hr. Moniuszko hatte die Leitung desselben übernommen. Ein sehr ansprechendes Klarinetten-Konzert von Kurpinski, geblasen von Hrn. Sobolewski, hat reichlichen Beifall gefunden. Außerdem hatten Fräulein Dowiakowska, Herren Kaminski, Dobrski, Köhler 2c. mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit dem frommen Zwecke ihre Mitwirkung gewidmet. T. T.

Am Mittwoch wird zum Besten der hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten in beiden Theatern Vorstellung und nach denselben im Redoutensaale Maskerade stattfinden. Der Wohlthätigkeitsverein bittet um zahlreiche Betheiligung des Publikums.

Für die am 29. v. M. in Posen verstorbene Gräfin Josephine Gutakowska, geb. Grudzinska, wurden heute Vormittag in der h. Kreuzkirche Messen gelesen.

Am 13. März soll im hiesigen Civiltribunal das Haus Nr. 1457 auf der Eliska-Straße meistbietend verkauft werden.

Für den armen Strumpfwirker zum neuen Weberstuhl ist bei der Redaktion ferner eingegangen: 2 RSr. von R. v. B.

Gestorben: Stanisl. Jorzykowski, Förster, 41 J. alt. Feilenhauermeister Joh. Reidel am 2. Februar. Johanna Szule, geb. Swierka, 41 J. a. am 2. Anton Szymonowicz, Bankbeamter, 52 J. am 1.

Angekommen: Fabr. A. Balle von Dresden 1817, Techniker Ed. Barling von Berlin 414, Kaufl. J. Basch von Berlin 684, J. Bungenstab aus Preußen 3041, Fabrikant K. Hoffmann aus Preußen 1392, Doctor M. Jastrow von Posen 615, Graf St. Potulicki von Berlin, Kantor S. Weiß von Posen 615, Fürstin K. Czetwertynska von Antopol 414, Graf J. Wielhorski von Fidary 414, Agent A. Führing von Berlin 414, Kaufl. L. Joel von Danzig 414, D. Kalischer von Thorn 601, Maschinist K. Mühlee aus Preußen 601, Fürst A. Mirski von Koscieliec 613, Lehrer L. Berger von Koblenz 403, Photograph F. Frau von Wien 414, Techniker F. Kube aus Preußen 603, Kaufl. J. Leglise von Paris 414, J. Maszowski von Danzig 556, J. Rothwanger von London 414, H. Ollendorf von Krakau 1065, Bankier St. Pfister von Triest 414.

Abgereist: Ingenieur J. Lukasiewicz nach Lemberg, Kaufmann Ch. Fröhlich n. Krakau, Frau St. Rau nach Breslau, Fabrikant K. Schmidt und Kaufm. G. Treppmacher nach Berlin, Stabscapitain K. Hirsch nach Kiew, Fürst A. Sulkowski nach Bobruisk, Buchhändler G. Gebethner nach Krakau, Kaufl. A. Castelli nach der Schweiz, J. Heinemann nach Preußen, S. Levy nach Breslau, R. Panzer und Fabrikant Emil Mann nach Danzig, Kaufl. J. Urbach nach Berlin, H. Boß nach Breslau, Chr. Wente nach Preußen, F. Winkler nach Krakau, Graf A. Grabowski nach Lublin, Gutsb. St. Letel nach Konary, Kaufmann J. Afsenew nach Berlin, Gutsbes. T. Pieczynski nach Breslau, Pferdezüchter J. Fowler nach Dänemark, Mechaniker K. Hertel nach Berlin, Frau A. Kryloff nach Deutschland

Fleischtaxe für Monat Februar. Rindfleisch I. Gatt. 10 K., II. Gattung 7½ Kop. III. Gattung 6 K., bestes 15 Kop., Schweinefleisch 7½ K. Kalbfleisch I. Gattung 9½ K., II. Gattung 6½ Kop. Koscheres Rindfleisch 12½ K., Kalbfleisch 11½ K. per Pfund.

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 7½ K., Tischbrot 3½ K., Roggenbrot 3 K., Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 48—52¾ Kop., pr. Garniec 81—82½ K.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. Februar.

Berlin. Börsenst. günstig

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅞
6te Russische Anleihe	—	99⅜
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	87⅛
Kurz Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	96⅝
London 3 Monat	—	6.18½
Paris 2 Monat	—	79
Hamburg 2 Monat	—	149⅛
Wien 2 Monat	—	64½
Roggen pr. l. M. 49⅜		
„ pr. Frühj. 48		

Wien.

Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques	—	—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	—

London.

Consols	—	92
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.10
Credit Mobilier	—	665
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	476

Warschauer Börse, am 4. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	90	102	75
London 3 Mt. 1 Lst.	6	87	6	86
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	75	81	60
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67	50	67	05
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155	10	154	80
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90⅔	—	90½	
Pfandbriefe	14	88½	14	82½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag — 2° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 11 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von R. Baemann auf dem Nalewki Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Morgen im großen Theater: List żelazny.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 23. Januar (4. Februar) 1861. Censor W. Fecht.

AUSZUG

AUS DEM PREIS-VERZEICHNISS № 18.

der Samen-Handlung von **Dr. Franz Betzhold**, Forst- und Oekonomie-Rath in Warschau,

Senatorenstrasse Nr. 471(30)im ehemals Danielskischen, jetzt Chudzyńskischen Hause, neben der grossen Ressource, unweit der Bank.

Vollständige Cataloge in Polnischer, oder Russischer Sprache werden auf Verlangen gratis ertheilt,

Briefe und Gelder werden franko erbeten — Postsendungen nach Russland müssen hier frankirt werden, weshalb geneigten Aufträgen den Betrag für Porto, Assekuranz, Brief, Quittung und vorgeschriebene Embalage, beizufügen bitte. Wo dieses nicht geschehen, werde ich annehmen: dass der geehrte Besteller wünscht, denselben von der erhaltenen Quote in Abzug anbringen und weniger Samen auzusenden. Grössere Sendungen können durch hiesige Transport-Comptoire besorgt werden. — Alle Sendungen gehen auf Kosten und Gefahr der Empfänger. — Samen welche nicht im Preise-Courant aufgeführt sind, müssen vorher bestellt werden. — Für den Fall dass einige verlangte Artikel fehlen sollten, werde ich solche, wo nicht ausdrücklich anders bestimmt ist, durch ähnliche ersetzen. — Bei aussergewöhnlichen Conjunkturen, behalte mir eine Erniedrung, oder Erhöhung der Preise bevor.— Um deutliche Namens-Unterschrift und vollständige Adresse wird gebeten. — Ein Stern (*) vor dem Preise, bedeutet Prisen.

Kräuter.

	Kopeken Loth.	Pfund.
Anis rund. Erfürt. *Anisum offic*	3	40
Alant.Glockenwurz.*Inul.Helen.*	15	—
Basilikum gros.*Ocymum Basilic.*	8	—
— kleiner. *O. Bas. minor*	10	—
Borretsch. Gurkenkrt. *Borag off.*	6	—
Cardobenedikt.*Centaur. benedict*	4	90
Chamillen *Chamomilla officinal.*	15	—
— römisch. *Ch. romana*	10	—
Coriander. *Coriandrum sativum*	3	40
Dill. *Anethum graveolens* .	3	50
Engelwurz.*Angelica Archangel.*	15	—
Fenchel deutsch. *Aneth foenicul.*	3	40
— italienisch.*A.foen.dulce*	5	120
Käseklee wohlriechend.*Melilot.*	5	120
Kümmel. Carbe. *Carum Carvi*	3	25
Kölle. Pfeffer- u. Bohnenkraut	4	—
Kerbel süs. *Cerfuil Scandix cer.*	3	75
— breit spanisch *S. odorata*	20	—
Lavendel Spicke *Lavandul.vera*	10	—
Liebstock. *Legusticum Levis).*	10	—
Löffelkraut. *Cochlearia officinal.*	8	180
Majoran *Origanum Majorana*	10	250
Malve krausblat. *Malv. crispa*	*8	—
Mariendistel. *Card. marianus*	3	30
Melisse gelb Citron-. *Meliss of.*	20	450
— weisse türkische Som-.	15	360
Päonien Kerne *Paeonia officin.*	15	—
Phacelia congesta. Für Bienen	20	450
Petersilie, schöne krausblättrige	4	90
Pfeffer, roth.türk oder spanisch.	15	—
— verschied.Farbe u. Gestalt*	8	—
Pimpinelle. *Poter. Sanguisorba*	3	—
Porre früher Sommer- . .	8	180
— grösst. Brabanter Winter	6	150
— Englischer Riesen- —	10	250
Portulak. *Portulaca oleracea*	5	120
Rosmarin. *Rosm. officinalis* .	10	—
Salbei. *Salvia officinalis* . .	10	250
Sauerampfer. *Rumex acetosa* .	5	120
— Riesen- *de Belleville*	15	—
Schwarzkümmel. *Nigella sativa*	3	50
— m.Ananas Geruch *N. odor*	10	—
Sellerie früher Knollen- . .	10	240
— gross Winterknollen-	9	216
— roth Ries z.Bleichen-	20	—
— schön. violet. Knollen-	15	—
— Sam.für Likeurfabriken	6	150
Senf gelb. holland. *Sinapis alba*	3	20
— schwarzer. *Sinapis nigra*	4	25
— weis. engl z. Einnehmen	5	30
Thymian. *Thymus vulgaris*	15	—
Wein-(o Kreuz-)Raute *Ruta grav*	4	100
Wermuth. *Artemisia Absinth.v*	15	—

Spinatpflanzen.

	Loth.	Pfund.
Spinat mit scharfen Samen .	3	40
— hol. *de Gaudry* m.run.S.	4	50
Engl. Winter. *Rumex patientia*	6	150
Neuseeländ. *Tetragonia expansa*	5	—
Peruvian. *Chenopod.* **Quinoa**	4	96
Dauernder *Phytolacca esculent*	*10	—
Mangold *Poirée à cardes blanch.*	3	60
Melde, grosse rothe Garten- .	3	—
Eiskraut *Mesembryant.crystal.*	*10	—
Portulak gros für Leberkranke	10	250

Diverse Gemüse p. p.

	Loth.	Pfund.
Artischock.engl.*Cynara Scolim*	20	—
— violette neue Riesen-	40	—
Cardon d'Espag.*Cynar. Dracunc.*	10	—
Eierpflanze. *Solan. Melongena*	*5	—
Erdapfel. *Topinambour* pr Dutz.	50	—
Erdmandeln. *Cyperus esculentus*	6	150
Erdnüss.*Arachis hypog.* 1/2 Stück	30	—
Kaffee schwed.*Astragalus baetic.*	3	40
Kürbis gewöhn. *Cucurbita Pepo*	8	200
— diverse grosse Centner-	15	360
— Riesen- 160 Pf. schwer	25	—
— *Dulcia* italien. delicate	*10	—
— Feinste engl Speise-Mark	20	—
Liebesapfel. *Pomidoren* 1/2 Lth.	10	—
Rhabarber.essb.gr. **Victoria**	*10	—
Spargel, grosser weisser dicker	4	90
— *Grayson's* engl Riesen-echt	6	150
Kartoffelsamen, früher Sorten	20	500
— amerikan. *Original-*	30	720

Gurkenkerne.

	Kopeken Loth.	Pfund.
Gewöhnliche grüne	8	240
Holländische lange volltragend.	10	320
Schlangengurke, s. lang grün.	15	360
Treibgurke, frühe Trauben-	15	360
Frühe kleine Pfeffer-Gurke .	10	250
Grüne chinesische Riesen-1/2 L.	30	—
Blassgrüne brasilian. Treib-	*15	—
Indische grüne Schlangen-* .	10	—
Königin, *prize fighter*, 2 F. lang	*15	—
Neue belgische Treib- . .	*20	—
Immertragend.Topf.Treibhaus	*10	—
6 F lang. Mistbeet-*Trychosanth.*	20	—

Melonen.

	Loth.	Pfund.
Französ *diverse* gemischt.1/2Lth.	15	—
Neue, im freien Lande reifende	*15	—
Chito-kleine gewürzreiche .	*15	—
Ananas-, mit rothem Fleische	*20	—
Ungarische-, delikate Zucker-	*10	—
Muskat-, grüne aus Japan	*30	—
Citronen-, grosse Netz- . .	*10	—
Kantalup Prescot d.Paris, früh.	*15	—
— schwarz Karmeliter-	*20	—
— Wint.-spät u dauernd	*20	—
— **Queen Victoria**	*30	—
Wassermelone rothkern. 1/2 L.	20	—
— Citronen-schwarzk. 1/2 L.	15	—
Melonen 12 Sorten, jede extra	150	—

Figuren-Kürbisse.

	Loth.	Pfund.
Sortiment, 16 Sort. in Namen	100	—
Verschiedene Sorten gemischt	15	—
Keulenkürbis ohne Ranken	*8	—
Grösster Flaschenkürbis . .	8	—
Rankend weis Blüth.z Lauben	*10	—

Blumenkohl- Carviol.

	Loth.	Pfund.
Grosser später holländischer	30	750
— früher ditto . .	35	840
— allerfrühest. cyprisch.	40	960
— früher asiatischer .	45	—
Allerbester später englischer .	50	—
— früher ditto . .	55	—
Stadtholder v. Walchern . .	60	—
Erfurter neuer Zwerg-500 Körn	50	—
Grosser schwarzer sicilianischer	10	—

Weisser Kopfkohl.

	Loth.	Pfund.
Frühester, delikater Maispitz-	20	—
Allerfein engl Zwerg.Peacock s	15	360
Gewöhnlich platt.gros.Winter-	8	180
Extra grosser Erfurter-Winter	15	340
Früher runder englisch. York-	15	360
Centner, gr. eng. Trommel Kopf	15	360
Neuer Riesen-, griech Centner-	20	480

Rother Kopfkohl.

	Loth.	Pfund.
Früher fein schwarzroth. Salat	15	360
Gross blutroth. holl. Winter-	20	480

Savoier. Wirsingkohl.

	Loth.	Pfund.
Früh. niedrig. Wiener (Ulmer)	10	240
Gros. spät. grün. kraus. Erfurt.	7	169
Drumhead Savoy,extra gut Sorte	10	240
Grosser, goldgelber schön, Savoy	20	480
Chou Marcelin,s.schön ,niedrig	15	—
Non plus ultra, Riesen-	30	—

Rosen- o. Sprossenkohl.

	Loth.	Pfund.
Feinster Brüssel. vorzüglich gut	10	240
Neuer veredelter Zwerg- . .	15	—

Brocoli o. Spargelkohl.

	Loth.	Pfund.
Feiner weisser italienischer	15	360
— blaurother römischer	10	240
Neuer, grösster engl. Mammoth	20	—

See- oder Meerkohl.

	Loth.	Pfund.
Crambe maritima, schottischer	20	480

Blätterkohl.

	Kopeken Loth.	Pfund
Grüner, extra-krauser, niedriger	4	90
Brauner, ditto, ditto	5	120
Grüner, krauser, hoher . .	8	180
Dunkelbrauner, ditto, ditto .	9	220
Plumage, oder bunt. Federkohl	*20	—
Palmbaumkohl, neuer schöner	*10	—
Frühlingskohl. Aussat im August	3	75
Blau. Riesenkohl, 7 Fuss hoher	15	360

Kohlrabi über der Erde.

	Loth.	Pfund
Grosser später weisser . .	5	120
Feiner weisser englischer Glas-	8	180
— zarter blauer ditto ditto	9	216
Frühester, fein., weiss ,Wiener-	10	240
— zartester,blauer, ditto	13	300
Früher neuer purpurrother	*10	—

Kohlrüben o. Wrucken.

	Loth.	Pfund
Rutabaga, weisse, schwedische	3	50
Feine, grosse, gelbe, zarte ditto	4	60
Englische Riesen- 25 pfündige	5	70

Rüben. Weisse Rüben.

	Loth.	Pfund
Früheste gelbe platte, Mai-	4	80
Frühe weisse Mai-	3	70
Allerfrüheste, rothe amerikan.	6	150
Kleine, feine, gelbe malteser	5	120
Rund.delikat.schwarze,Herbst-	5	—
Echte, kleine Teltower Herbst-	4	90
Grosse lange Brach- r Stoppel-	3	50
Gr. weis. runde Herbst-Feldrübe	4	60
Grosse gelbe runde Speise- .	5	75
Turnips, grösste engl. Wasser-	4	60
Kerbelr.*Scand. bulb.* Herbstssat	10	—

Wurzeln u. Möhren.

	Loth.	Pfund
Mohrrübe rothgelbe Garn.45 Kop	3	40
— *Riesen* weis Pud 15 R G 60K	3	45
— **rothe Riesen-** Gar 75K	4	60
— grosse Altringham G 90 K.	3	50
Carott. früh. kurz. roth Misth	4	70
— ditto holländ. douwiker-	5	90
— lang.früh roth Gar 75 K.	4	60
— Frankfurt Hornsche G 1 R.	5	75
Petersilie, gewöhnlich. Schnitt-	3	50
— Wurzel-, lang., glatt., holl.	4	60
— kurze dick. frühe Zucker-	5	90
Rotherüben, Beete, lange, G 80 K	3	40
— runde, schwarzroth ,G 1 R.	4	60
Pastinak, lang. gewöhn.- G 70 K	3	40
— dick. kurz. beste Zucker-	5	75
— **Englische Riesen-**	8	180
Skorzoner- o. Schwarzwurzel	7	160
Haferwurzel oder Salsifi, weisse	10	240
Rapontika. *Oenothera biennis*	5	—
Cichorienwurz. gros. Magdeburg.	4	90
— bunte, forellenbl. z. Salat	8	—
Lappa edulis Klette essbar	15	—

Rettig und Radies.

	Loth.	Pfund
Rettig, schwarz. bester Winter-	4	84
— weisser, Wiener Sommer-	5	90
— violetter Herbst- Winter-	5	100
— **chinesischer rosa**	*10	—
Radies, rosenroth. rund. Monats-	5	90
— früh rund. weis. ditto	5	90
— — rosenroth., lang ,Glas-	5	100
— — lange, weisse, ditto	5	100
— gelb. früh. zart. Wiener-	5	120
— neue purpurrothe, runde	6	150
— halblange, **scharlach-**	8	180

Kopfsalat etc. etc.

	Loth.	Pfund
Asiatisch. vortreffl. gros. gelb.	10	240
Prinzenkopf, schön rothkantig	8	—
Berlin. grosser, gelber, zarter	10	250
Kaiserkopf, gros. zarter, braung.	15	360
Winter- schwedischer. Dauer-	10	—
Mehrere Sorten gemischt .	6	160
Forellenhaupt. 12 Kop Vollblut	15	300
Cyrius-, allergrösster römischer	15	360
Treib-frühest. hol. braune gerl.	10	240

	Kopeken Loth.	Pfund.
Steinkopf-grüner extra Treib-	15	300
Grüner-, allerfrühester Garten-	10	240
Victoria, neu. engl. Riesenkopf	20	480
Schnitt-Latuk,früh.Stech-Lattig-	5	90
Kresse, frühe, grüne, krause .	3	40
— Wasser-, Brunnenkresse	30	—
— perennirend.amerikanisch	30	—
— indische,Kapuzin Nasturz.	5	120
Rapunzel oder Feldsalat . .	3	60
Spargel-Salat.*Lactuca augustan.*	10	240

Endivien o. Bind-Salat.

	Loth.	Pfund.
Winter- von Natur gelbe krause	10	240
— grosse, breitbl. *Escariol*	6	180
Sommer- röm. *Laitue romaine*	8	200

Zwiebeln oder Zipollen.

	Loth.	Pfund.
Gelbe platte, harte, holländische	5	120
Dunkelrothe Braunschweiger-	9	216
Gros. silberweis. feine vorzügl.	12	300
Süsse, weisse, spanisch. **extra**	10	240
Riesen- Madeira, 3 Pf. schwer.	12	250
Schnitt- **Hollauch.** Winter-	5	90
Schalotten-, gelb. d.Schock für	25	—
— gros haltbar. d. Sch —	50	—
Kartoffel- Zwiebeln. d. Dutzend	40	—
Rokambole-Zwieb. 100 Stück	40	—
Knoblauch-Zwieb. d. Dutzend	40	—

Pahl- oder Schalerbsen.

	Loth.	Pfund.
De grace, 6 Zoll hohe Buxbaum	4	40
Allerfrüh. Bischofs- 1 Fuss hohe	3	30
Frühe März o. Maierbse 3 F. h.	3	25
Grüne Kapern z. Trocknen 3 F. h.	3	30
Delikateste engl. Mammoth-2 F h.	5	45
Grosse neue Victoria 5 F. h.	4	35
Allerdelikateste Knights-Marrow	3	40

Schoten- Zuckererbsen.

	Loth.	Pfund.
Früheste englische 1 Fuss hohe	4	50
Früh. sehr volltragende 2 F h.	3	40
Englische grosse breitschotige	3	40
Riesen- m 7 Zoll lang. Schoten	5	60
Spargelerbse. Lotus tetragnoloh.	4	40

Stangen-Bohnen.

	Loth.	Pfund.
Rothblüh. türkisch Feuerbohne	3	40
Schlachtschwerdt, 14 Zoll lange	3	40
Kleine Perl- oder Reis-Bohne	3	50
Spargel- weiss schalige Wachs-	3	40

Krup- o. Buschbohnen.

	Loth.	Pfund.
Feine Perl-, o. Princessbohne	3	30
Grosse breite Schlachtschwerdt-	3	25
Frühe Zucker-, o. Butterbohne	3	25
Früheste französisch z. Treiben	3	30

Grosse Gartenbohnen.

	Loth.	Pfund.
Wohlriechende rothblühende	3	50
Grösste engl. Windsor-Beans	3	25
Imperial-Zwerg z. Einfassung.	3	36

Linsen.

	Loth.	Pfund.
Grosse englisch. Heller-Linse	3	25
Kleine, platte, polnische Speise-	3	20
Grosse spanische, oder Riesen-	4	45
Kleine, schwarze Koch-Linse	3	40

Verschiedene Pflanzen.

Sind nur nach vorher. Bestellung zu haben.

Pfeffermünz-Menth.piperit Dtz.	100	—
Estragon. Artemisia Drac. Stück	20	—
Spargelpflanz 2jähr. Sch.75 bis	100	—
— 3 — —120K b.	200	—
Hopfenpflanzen. Hundert 1 bis 3 Rubel		

Offizineller Samen.

Atropa Belladonna 1/2 Loth	100	10
Aconitum Napellus. *5 Kop. Loth	50	—

	Kopeken Loth.	Pfund.
Achillea Millefolium, rein. Saat	10	180
Anethum foeniculum	3	40
— — dulce	5	120
— graveolens	3	50
Angelica Archangelica	15	—
Anisum vulgare(Pimpinel. Anis.)	3	40
Apium graveolens	6	150
— Petroselinum	3	60
Aquilegia vulgaris	20	—
Artemisia Absinthium vera	15	—
Carduus Marianus	3	30
Centaurea (Card.) benedicta	4	90
Chamomilla officinalis	15	—
— romana ⅓ Loth	10	—
Conium maculatum	8	150
Cochlearia officinalis	8	180
Datura Stramonium	*5	—
Digitalis purpurea ⅓ Lth. 25 K.	60	—
Hyosycamus (niger) officinalis	*6	—
Hyssopus officinalis	5	120
Lactuca virosa	*10	—
Lavandula Spica	10	—
Ligusticum Levisticum	10	—
Melilotus off. (Trifol. coerul.)	5	120
Melissa officinalis	20	450
Momordica Elaterium	*5	—
Nigella sativa	3	50
Origanum Majorana	10	250
Paeonia officinalis	15	—
Papaver somniferum	3	30
Rubia tinctorum	10	—
Ruta graveolens	4	100
Salvia officinalis	10	250
Spartium Scoparium	8	200
Spilanthus oleraceus	*8	—
Tanacetum vulgare	3	30
Thymus vulgaris	15	—
Trigonella Foenum graecum	3	30
Verbascum Thapsus	25	—

Grassamen.

	Kop. Pfund.	Rub. Pud.
Raigras zu dauerndem Rasen	20	9
Hydepark-Mischung, feinste	35	12½
Thiergart. gedeiht im Schatten	30	10
Französisch. Avena elatior	30	9½
Italienisch. Lolium aristatum	25	9
Englisch. Lolium perenne	20	7
Mischung f. sandig. trock Bod.	20	7
— f. niedrig. o.feucht. Bod.	20	7
Agrostis stolonifera. Fioringr.	25	8
Alopecurus prat. Fuchsschw.	35	12
Anthoxanthum odor. Riechgr.	75	—
Bromus mol. Weich.Futtertres.	20	7
Dactylis glomerata Knaulgras	30	10
Elymus arenarius. Sandhafer	40	—
Festuca prat. Wiesenschwing.	30	—
— ovina. Schaf-Schwingel	25	9
Holcus lanatus. Honiggras	20	7
Lolium scott. Russels Raigras	25	9
Phalaris canar. Canarien-Gras	25	8
Phleum pratense. Timothegras	20	7
Poa annua. Einjähr. Rispengr.	100	—
— praten. Wiesen-Rispengr.	40	—
Raigras,f.nas.Bod.Brom.gigan.	20	6½

Kleearten.

Rother Klee. Trifol. pratense	20	7
Weisser Klee. Trifol. repens	30	11
— Doke of Norfolk'sCowgras	90	—
Hochrother.Sommer. T.incarnat.	25	8
Gelb.Hopfenklee. Medic.lupulina	25	8
Luzerne, blauer ewiger Klee	35	13
— — Monatsk. 2Sorte	30	10
Sandluzerne. Medicago media	90	—
Gelb. Sommerklee. M. intermed.	25	8
Riesenklee. Melilotus altissima	100	—
BlauerSommer-Trif.coerulea	120	—
Esparcette. St. Foin. Onobrych.	20	6
Schwed. bastard. Trif.hybridum	60	—

Futterkräuter.

	Kopeken Loth.	Pfund.
Heilkraut. Heracleum sibiricum	15	360
Isatis tinctoria, früh. Schaffutter	5	120
Mais. Türkisch. Weizen,ungarisch	3	12
— *Pferde Zahn* 1 Pud 5 Rub.	3	20
— kleiner, früh Cinquantino	4	30
Pimpinell f. Sandboden P. 8 R.	3	25
Wegebreit. Plantago lanceolata	3	60
Schafgarbe. Achillea Millefolium	10	180
Spörgel, gewöhn. Pud 3 Rub.	3	15
— Rieseo- Pud 5 Rubel	3	20
Ulex europaeus. Stachelginster	10	260
Besenpfriem. Spartium Scopar.	8	200
Englisch. Ginster. Genista anglic.	8	180
Rainfarrn. Tanacetum vulgare	5	35
Seifenkraut Saponaria officinal.	20	—

Hülsenfrüchte.

Wicke, gran. u. weis. Pd. 3 Rb.		
— gros. englisch. original .	3	30
— englisch. Winterwicke.	3	30
— sibir.im 2 Jahr. 15 F. hoch	*10	—
Vogelwicke. Vicia Cracca	5	50
Feld-Erbsen, grösste englische	3	25
— früheste, in 7 Woch. reif.	3	25
Pferdebohnen, kleine englische	3	12
— gros. englisch. Windsor	3	25

Futterrüben.

	Kopeken Loth.	Pfund.
Turnips, gros. engl. Feldrübe	4	60
— Pommeranian Globe, rund.	4	70
— white Globe, ovaler Form	4	60
— reed Globe, rothe runde	3	50
— Purple top. **Riesen-**	5	120
Kohlrüb. Steckrüb. grosse Sorte	3	50
— engl. Riesen- b. 35 Pf. schw.	5	70
Feld- oder Stoppelrübe, grosse	4	60
Runkelrübe rothe grosse	3	25
— gros. lang. gelb. vorzügliche	4	25
— **Riesen-** bis 30 Pf. schwer	5	50
— **Mangel**-Wurzel, G. 60 K.	3	25
— Angersen.**Dickrübe** P.9 R.	3	30
Möhren **neue** rothe Riesen-	5	60
— grösste Altringham G. 60 K.	3	50
— weisse Riesen- Pud 15 R.	3	45
Pastinak, grosse dicke. G. 70 K.	3	40

Weisse Zuckerrüben.

Weisse schlesische, Pud 4 Rb.	3	15
— beste quedlinburg. P. 5 R.	3	20
— franz. Imperial Pud 9 Rb.	4	25
— inländische. Korzec 8 R.	—	13

Futter-Kohl.

Kopfkohl, grosser Winter-	10	240
— grosser engl. Centner-	15	360
— allergrösster Riesen-Kopf-	20	480
Blätterkohl, Riesen- blauer	15	360

Div. Oekonomiesamen.

Lein, *Rigaer Kronsaat* G. 90 K.	3	20
— amerikanisch.weissblühend	5	60
— Lin royale. Königs-Lein.	10	200
Lupine blaue Pud 4½ Rubel	3	15
— gelbe Pud 4½ Rubel	3	15
— gelbe mit weissem Samen	5	120
Hanfsamen.Piemont. Riesenhanf	8	200
Kanarien-Samen. Vogel-Futter	3	25
Weber- oder Tuchkarden franz.	5	120
Sorgho. Holcus saccharatus	5	50

Oelpflanzen.

Raps grosskörnig. Winter-Kohl-	3	20
— grosser Sommer- **Avehl.**	3	15
Rübsen, Winter- **Biwitz**	3	25
Mohn, blauer mit gros. Köpfen	3	30
— weis. m. geschlos. Köpfen	3	30
Chinesischer Oelrettig	4	50
Neuer Riesen-Mohn	10	240
Leindotter. Myagrum.Gar.50Kop.	3	15
Madia sativa. Oel Madie	3	25
Täschelkraut. Thlaspi arvense	6	—

Farbepflanzen.

Färber-Waid; falscher Indigo	5	120
Krapp; oder Färberröthe	10	200
Wau, Sommer-. Reseda luteola	5	—
Saflor,deutsch.Safran.Carth.tin	10	—
Phytolacca Beeren z. Färben	*10	—
Malve schwarze Färber-	15	350

Taback.

Rundblättriger Amersforter	10	250
Langblättriger türkischer	10	260
Brasilischer, s. grossblättriger	20	480
Chinesischer Baum-Kanaster	30	—
Grossblättriger aus Salonichi	20	480
Echter Portoriko	20	—
Echter Havana	50	—
Nicot. capensis, grossblättriger	20	480
Gundy, sehr grossblättriger	15	360

Getreide.

Weizen, weisser Winter-Victoria	3	20
Gerste, englische Chevalier	3	25
— Winter.Aussaat im Septem.	3	20
Roggen (Korn) echter Probsteier	3	15
— Sommer-**Stauden-**	3	20
Kartoffel-Hafer schottischer	3	25
Winterhafer. Aussaat im Septem.	3	25
Buchweizen, sibirischer Futter-	4	50
— silbergrauer. Pud3 Rubel	3	15
Maishirse Sorghum Cernuum	*5	—
Sorgho. Zuckerhirse	5	50
Hirse, Kolbenhirse. **Mohar**	3	25
— *neue weisse* Silberhirse	5	35
— *neue Gold-* oder Bluthirse	4	40

Obstkerne.

Apfelkerne	8	180
Birnkerne	10	240
Stachelbeersamen, grösste engl.	*15	—
Johannisbeeren — grosse	*10	—
*Quittenkerne. Cydonia vulgaris	20	—
Himbeersam. gröst. engl. Sorte	*15	—
Erdbeersamen früheste Monats-	*20	—
— Riesen- engl. 6 L. schwer	*30	—

	Kopeken Loth.	Pfund.
Erdb grosse Britisch Queen	*25	—
Morus alba. Weisse Maulbeere	10	250
— rothe und schwarze süsse	*15	—
— moretian. Morett's **neue**	50	—

Gehölze u. Sträucher.

*Acer Pseudo-Platanus. Ahorn	5	90
Acacia lophanta. Topf-Akazie	50	—
Ailanthus glandul. Götterbaum	*8	—
Alnus glutinosa, Eller, o. Erle	5	36
— incana, weisse Berg-Erle	5	60
Azalea pont., 20 Farb. gemischt	*30	—
Betula alba. Birke, weisse	3	20
— pendula. Trauer-Birke	8	120
Bignonia Catalpa. Trompetenb.	*10	—
Cercis Siliquastr. Judasbaum	*10	—
Colutea arborescens. Blasenstr.	8	—
Crataegus Oxyac. Hecken Dorn	3	40
— schöner rother amerikan.	6	90
Cupressus pyramidalis, aufrecht	20	—
Cytisus Laburnum. Bohnenbaum	5	100
*Fraxinus excelsior. Esche	3	50
* — pendula. Trauer-Esche	10	—
Genista anglica für Wildgehäge	8	180
Gleditschia triacant. Honigdorn	10	—
*Juniper. virgin. Rothe Ceder	12	—
Liriodendron Tulipif. Tulpenb	30	—
Platanus occidentalis. Platane	15	—
Pinus Abies. Weisse Silbertanne	5	35
— Balsamea. Balsam-Tanne	20	—
— Larix. Lerchentanne	8	50
— Picea. Fichte o. Rothtanne	3	40
— Strobus. WeymouthsKief.	20	—
— sylvestris Kiefer- P. 25 R.	5	65
— Ceder Libanon 1 Zapfen	30	—
— Pinea. Steinkiefer 1 Zapf.	100	—
Rhododendron arbor., diverse	*30	—
— porticum maximum div.	*15	—
Robinia Caragana. Gelbe Akazie	8	—
— Pseudo-acacia. Weisse	— 5	50
— Dubia. Röthliche Akazie	*20	—
Sophora japon. Gelb. Sophor.	*10	—
Spartium Scopar. Besenpfriem.	8	200
Taxus baccata Eibenbaum	15	360
Thuja orientalis Lebensbaum	15	—
— occidentalis	15	—
Tilia grandifol. Linde grossblät	6	150
Ulmus campestris. Rüster. Ulme	5	75
Ulex europaeus.Ginster z.Hecke	10	260
Vitex quinquefolia. Zu Lauben	*15	—
Collection 25 Sorten m. Namen	200	—

Blumen-Samen.

	Pries. 1.	g. L.
Akazien, schöne Topf-	15	20
Astern, diverse Röhr-	5	20
— Zwerg-, gemischt	6	30
— Kugel-, ditto	8	20
— Pyramiden-, ditto	10	36
— Zwerg-Bouquet-	10	75
— Paonien-, Truffaut's	10	60
— Ranunkel- **extra**	10	—
— **Kronen-**, aurun.	15	—
— **Kokarden-** Ringel-	15	—
Aschenpflanze, Cineraria Topf-	25	—
— neueste Zwerg	50	—
Azalien, Topf- diverse	30	—
Balsaminen diverse gefüllte	10	60
— Rosen- 20 Kop Camelien	15	90
— Zwerg-, viele Farben	8	50
Blumenrohr. Canna indica	10	—
Basilikum, Topf-	10	—
Ceder. Cupressus pyramidalis	5	20
Eiskraut à kop. dreifarbiges	10	—
Fingerhut. Digitalis, rother	5	24
— weisser 10 kop gelber	6	—
Flammenblume.Phlox Drumond.	10	—
Flockenblume. Centaurea. Som	5	—
— — Winter-	10	—
Georginen 15 kop beste	20	—
— Zwerg- Liliput	30	—
Glockenblume, Sommer-	5	—
— grosse, Winter-	5	—
— Pyramiden-, Topf	10	—
Goldlack, neuer grossblumiger	10	60
— extra gefüllter	15	—
— **blauer**, Stangen-	30	—
Hahnenkamm. Celosia cristata	7	—
Insektenpolver-Kraut persisches	15	—
Kornblumen, viele Farben	4	10
— Winter- rosa 6 k. grosse	10	—
Kugelblume.Gomphrena globosa	7	—
Levkoyen **Sommer-** v. Farben	10	60
— Topfkorn, beste ditto	15	100
— beste dop. **rothe**	15	120
— grossblum weiss.300 k.	20	150
— — blaue desgl.	20	120
— — rosa 20 k. karmin	30	160
— — **feuerrothe**	30	—
— — **gelbe**	30	—
— Herbst oder Perpetuelle	20	100
— — Kaiser-divers.	20	150
— — — rothe grossbl.	30	250
— Winter-, beste Erfurter	10	100
Malven, doppelte Winter-	5	20
— — neueste Schottische	10	—
— chinesische, viele Farben	6	—
Mohn, dopp. grosser Päonien-	5	10

	Kopeken Pries. 1.	g. L.
Mohn kleiner Ranunkel-	5	—
Nasturzie. Tropaeolum dunkle	4	8
— — kleine	5	10
— T. Regelismun neue	15	—
— T. peregrin.hohrankend	15	—
— T. minus coccineum	20	—
— neueste Sorten 10, 20 u.	30	—
— Moritz ornatum 4 Korn	40	—
Nacht-Viole, wohlriechende	8	—
Nelken, Carthäuser- Bart-	6	—
— Caryophyllus doppelte	20	75
— Chor- 1 Rang 50 Korn.	50	—
— immerblühende remont.	50	—
— Feder- Nelken	5	—
— chinesisch.Kaiser-Somm	8	15
Päonien, viele Farben	8	—
— Baum- 5 Korn.	40	—
Pantoffelblume. Calceolaria 30u.	50	—
Pelargonien, Fancy 10 korn.	20	—
Petunien neueste	15	—
Portulak 3 Farben, jede	10	—
Reseda. Loth 15 kop. Pf. 3 Rb.	4	8
Rhododendron pont. 15 k arbor.	30	—
Rittersporn niedriger 4 k. hoher	5	10
— doppelter Lewkoyen.	8	20
— Winter- 5 kop. aureum	8	—
Sammetblume, doppelte gelbe	4	—
— —braune Zwerg-	5	—
Salbei blaue 20 k. rothe 5 und	15	—
Singrün, Topf. Vinca rosea.	15	—
Sinnpflanze. Mimosa pudica	10	—
Stechapfel schöne Datura 6 u.	10	—
Schlüsselblume. Primula 6 u.	15	—
— Primula chinensis	15	—
Sonnenwende. Heliotrop. 10 u.	15	—
Stiefmütterchen. Viola tricolor.	8	75
— grösste englische Pensée's	15	150
— neue aurikelfarbige	20	—
— — Fancy. Pelargonien-	30	—
— — gestreifte. 25 Körner	25	—
— — violette borde blanc	15	—
Strohblumen, Imortellen 5 und	10	15
Türkisch Wicken.Lupinen 3,5 u.	10	—
Veilchen blaue. Viola odorata	10	—
Verbenen weisse wohlriechend.	10	—
— geaderte, lilla	6	—
— Aubletia, rothe	8	—
— Drumondii pulcherrima	10	—
— hybrida, Prachtsorten	20	—
Winden, niedrige, dreifarbige	4	10
— hohe zu Lauben	5	8
Wohlriech. Erbsen, viele Farben	3	6
Wunderblume. Jalappe	4	15
— wohlriechende. Mirabilis	5	—
Wunderbaum. Ricinus major	3	5
— purpur. 10 kop. blutrothe	15	—
Zinnien viele Farben gemischt	6	10
— schöne scharlachrothe	5	—
— — grosse weisse	5	—
Aster Zwerg- m. Riesenblumen	20	—
Callirhoea pedata **speciosa**	15	—
Dianthus barb. **marginatus**	40	—
— chin. nanus atrosanguin.	30	—
— — Hedwigii gigantens	30	—
— — — laciniatus	30	—
Phlox Drum. Radowitzii	40	—
Primula chin. gestreifte	25	—
Viola tric. max **schwarze**	40	—

Sortimente nach meiner Wahl:

100 Sort. Sommerbl. jede extra	4	—
40 ditto 1 Rb. 80 kop. 20 ditto	1	—
100 ditto Winterblumen	5	—
60 ditto 3 Rb. — 25 ditto	1	25
30 ditto Topfbl. 3 Rb. 12 ditto	1	—
15 ditto Immortellen, Strohbl.	1	—
12 ditto Schlingpflanzen	1	—
12 ditto niedrige z. Einfassung	—	60
30 dtt. **wohlriechende** Blm	2	—

Bl. Zwiebeln pr. Herbst à Stück:

Crocus 3 kop. Schneeglöckchen dop.	6
Kaiserkronen und Colchicum jede	40
Jonquillen 4 kop. doppelte	5
Tacetten 15, 20 und	30
Narcissen dop. weisse 10 k. gelb.	8
Lilien weisse 18 kop. doppelte	30
Tulpen früh Duc van Toll 4 kop. dop.	5
— —Tournesol u.dunk Königs à	8
— — gelbe, rosa, scharlach à	15
— spät dop.weiss.10 k gestreifte	20
— — Kaiser-Tulpe	25
Hyacinthen à 8, 10, 15, 20, und	30

Blumenzwiebeln pr. Frühjahr

Amaryllis longifol 45 k formosissima	15
Anemonen u. Ranunkeln 3, 4, u.	5
Arum Dracunculus. Aronskelch	40
Gladiolus alle Farben à 15, 20, u.	25
Iris schwarze u Tuberosen à 15 u.	20
Georginen à 20, 30, 40, 50 u.	75

Subscriptions-Anzeige.

Die Mittheilungen der **Kaiserlichen** freien **Oekonomischen-Gesellschaft** zu **St. Petersburg**, werden wie bisher, auch dieses Jahr— in deutscher Sprache und mit vielen Abbildungen erscheinen. Preis inclusive Porto: **jährlich ein Rubel.** Pränumerationen auf diese ausgezeichnete oekonomische Zeitschrift nehme ich jederzeit an.

Dr. Franz Berthold in Warschau.

Druck von Alexander Gins. Nr. 755. — Wolno drukować. — Warszawa dnia 7 (19) Listopada 1860 r. p. o. Starszego Cenzora, Antoni Funkenstein.

Warschauer Zeitung.

№ 28. Dienstag, 24. Januar. / 5. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in **der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 4. Februar. Das Regierungsblatt meldet, daß durch Allerhöchsten Befehl an die Militärverwaltung vom 10. v. M. der Kommandant von Warschau, Generallieutenant Lutczek, für Auszeichnung im Dienst zum General der Kavallerie ernannt und wegen geschwächter Gesundheit unter Beibehaltung seiner Uniform und seines ganzen Gehaltes seines Dienstes entbunden worden ist. Der zur Kavallerie der Armee und in den Reservetruppen zählende Generallieutenant Mielnikoff I. wurde, unter Belassung in der Kavallerie, zum Kommandanten von Warschau ernannt. Das Blatt enthält außerdem die Hauptgrundsätze der Branntweinsteuer, wie sie in Rußland von 1. Januar 1863 an gelten soll.

Die „Gaz. Codz." macht u. a. auch auf das Prachtwerk über die Insel Rhodus von Albert Berg aufmerksam, das bei Westermann in Braunschweig erscheint. — Eine Korrespondenz aus Kalisch klagt über die Stagnation dieser Stadt. Der evangelische Kirchhof daselbst wird als musterhaft unterhalten geschildert. — Auf einem Liebhabertheater in der Provinz wurde neulich ein Lustspiel einer neu auftretenden jungen Dichterin, der Prinzessin Janina Czetwertynska, u. d. T. Wróżba, mit großem Beifall aufgenommen.

Die „Gaz. Warsz." enthält einen Artikel des volkswirthschaftlichen Schriftstellers, Hrn. Peter Falkenhagen Zaleski, worin die Frage der hohen Landesproduktenpreise und der landwirthschaftlichen Kommissionsgeschäfte besprochen wird. Der Verfasser warnt vor übertriebener Spekulationslust und erkennt in den englischen Märkten den Preisregulator für polnisches Getreide, namentlich für Weizen. — Der die Einseitigkeiten und Mängel der Bartoszewicz'schen Literaturgeschichte so scharf nachweisende Aufsatz ist von dem bekannten Kritiker, Hrn. Edward Siwinski, unterzeichnet.

Der „Kurjer Warsz." meldet, daß der Ankauf des Simmler'schen Bildes: „Der Tod der Königin Barbara Radziwill" für den hiesigen Kunstverein durch die Bemühungen der Herren Baron E. Rastawiecki und A. Przezdziecki gesichert ist. — Dasselbe Blatt zeigt den im achtzigsten Lebensjahre erfolgten Tod des Kaufmannsältesten von Krakau, Herrn Franz Hahn, an.

Von der „Gazeta Rolnicza" ist Nr. 3 erschienen und enthält unter anderem den ersten Abschnitt einer landwirthschaftlichen Buchführung von Hrn. Julian Liedtke.

— Der aus Warschau gebürtige Violoncell-Virtuose Adam Hermann, Sohn des durch seine Lehrthätigkeit rühmlichst bekannten Violoncellisten und Mitglieds der Theaterkapelle Hermann, hat bei seinem Auftreten in Petersburg im vergangenen Dezember durch sein vortreffliches Spiel bedeutendes Aufsehen erregt. Derselbe exekutirte im 4ten Konzert der Russischen Musikgesellschaft das 9te Konzert von Romberg in H-moll, einen Mazur von Modzielewski und ein Baschkiren-Thema von Piatti mit außerordentlichem Beifall. Der hochgestellte geistreiche Kunstmäcen und Violoncellist Graf Wielhorski verehrte dem jungen Künstler am Tage nach dem Konzert ein italienisches Violoncello von bedeutendem Werth. Ein schöner Beweis, wie gebildete Nationen Talente ohne Rücksicht auf ihren Geburtsort anzuerkennen wissen.

Hr. Isidor Lotto hat unsere Stadt verlassen in der löblichen Absicht, bei dem ersten Violinisten Deutschlands, Joachim, Konzertmeister in Hannover, sich auch mit der deutschen Kunst des Geigenspiels vertraut zu machen. Vorher wird sich derselbe zum Konzertiren einige Zeit in Krakau aufhalten und noch die Feuerprobe der Gewandhaus-Konzerte in Leipzig zu bestehen versuchen, wo man sicher seinem bedeutenden Talente die gebührende Anerkennung nicht versagen wird.

Ehre und glücklichen Erfolg werden gewiß nicht verfehlen die sehr achtungswerthen Bestrebungen des jungen Künstlers zu krönen, welcher alle Anwartschaft dazu hat der Stolz und die Zierde seiner Vaterstadt zu werden. T. T.

-!- **Czechy**, 1. Februar. Während der diesjährige strenge Winter die ärmeren Schichten der Städter belästigt, versetzt er in manchen Gegenden die Landbewohner und deren Hausthiere in Lebensgefahr, und trotz der öfteren Treibjagden kommt es an vielen Orten vor, daß ein Schaaf, ein Schwein oder gar ein Kind bei der Wohnung von Wölfen zerrissen wird. Unweit Gostrolin hat sich vor ungefähr zehn Tagen folgender Unglücksfall ereignet. Einem Herrn, der bei Nacht durch den Wald reiste, begegnete ein Wolf; da der Reisende aber ein geladenes Gewehr bei sich hatte, ließ er anhalten und erlegte glücklich das Ungeheuer. Erfreut stieg er aus dem Schlitten, um den Wolf aufzuladen; allein kaum war er hinzugekommen, als ihn ein ganzes Rudel Wölfe überfiel. Die Pferde wurden scheu und rannten mit Schlitten und Kutscher davon, während der Herr von den gefräßigen Thieren zerrissen wurde. Die völlige Genauigkeit dieses Herganges der Begebenheit kann ich zwar nicht verbürgen, doch ist die Sache an sich eine traurige Wahrheit.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Gestern Nachmittag fand bei Ihrer Majestät der Königin in den Parade-Kammern des hiesigen königl. Schlosses Trauer-Cour statt, zu der die courfähigen Herren und die bei Hofe vorgestellten verheiratheten und verwittweten Damen, so wie die Stiftsfräulein :c., im Ganzen etwa 2500 Personen, geladen waren. Die Trauer-Cour dauerte eine volle Stunde. J. Maj. die Königin richtete an viele Personen huldvolle Worte und zog sich alsdann zurück.

(Also doch wahr!) Auf den Tod des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. sind in der königlichen Münze gegenwärtig tausend Sterbethaler geprägt worden, doch soll deren Zahl bis auf 4000 erhöht werden und die erste Verbreitung in diesen Tagen erfolgen. Dieselbe wird mit großer Ungeduld erwartet, und haben vornehmlich Münzsammler schon Aufträge gegeben. Der hochselige König ist auf diesen Gedenk-Thalern auf dem Krankenbette liegend dargestellt.

König Wilhelm ist in seinem bisher prinzlichen Palais bekanntlich wohnen geblieben. Schon früh 7 Uhr kann man den Monarchen wie bisher bei Lampenschein an seinem Arbeitstisch sitzen sehen.

Unter den bereits zahlreich eingegangenen Petitionen befinden sich auch zwei, welche von dem hiesigen Rechts-Anwalt Lewald ausgehen. Die erste derselben bittet um die Wieder-Ueberweisung der politischen und Preßprozesse an die Schwurgerichte. (Die gedachten Prozesse werden gegenwärtig vor einem Drei-Richter-Collegium verhandelt.) Die zweite Petition fordert die „dringlich gewordene Ergänzung des Amnestie-Decrets, wenn durch dasselbe der Wille des Königs vollständig erreicht und die Gerichte nicht zu Scheinverhandlungen und die Flüchtlinge nicht zu tendenziösen Erörterungen hinter uns liegender politischer Streitfragen gezwungen werden sollen." — Die demokratischen Blätter veröffentlichen heute eine von dem bekannten Statistiker Dr. Otto Hübner verfaßte Petition, eine Reform des Wahlgesetzes betreffend, deren Schluß dahin geht, „das Abgeordneten-Haus wolle das Wahlgesetz vom 30. Mai 1848 dahin abändern, daß die protocollarische Stimmgebung aufhöre und an deren Stelle das Ballot trete."

Schleswig, 28. Januar. Eine ruchlose Hand scheint gestern Abend den Versuch gemacht zu haben, das Gottorper Schloß, wo das 6. Infanteriebataillon garnisonirt, abzubrennen. Wie wir erfahren, entdeckte gegen 7 Uhr Abends eine Schildwache das aufglimmende Feuer dicht bei der Montierungskammer, wo Holzspäne, Pech und dergleichen leicht brennbare Stoffe zusammengesetzt waren, um dem Brande Nahrung zu schaffen. Der schnell herbeigerufenen Hilfe gelang es, das Feuer im Entstehen zu dämpfen.

München, 29. Januar. König Ludwig ist dem bereits über 5000 Mitglieder zählenden Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge als Mitglied beigetreten, und hat demselben zugleich den namhaften jährlichen Beitrag von 300 fl. bewilligt. (A. Z.)

München, 30. Januar. Gestern ist der Abt des hiesigen Benediktinerstiftes dahier, Dr. Bonifaz Haneberg, in Begleitung zweier Conventualen nach Marseille abgereist, um von da nach Algier sich zu begeben. Der Zweck der Reise ist die Errichtung eines kleinen Klosters zwischen Constantine und Bona, um von da aus eine bleibende Mission zur Bekehrung der Berbern zu begründen.

Wien, 29. Januar. Wie alljährlich, war auch diesmal der am gestrigen Abend stattgefundene Juristenball der Sammelpunkt der hervorragendsten Persönlichkeiten aller Stände vom Hof und der Diplomatie an bis zur Geldaristokratie. Die Erzherzoge Rainer und Ludwig Victor, sämmtliche Minister, alle Professoren der juridischen und medicinischen Facultät; die ersten Künstler und Künstlerinnen der Residenz; die Vertreter der Presse; das Haus Rothschild, die Creditanstalt, Escomptebank, Nationalbank und sämmtliche größere Verkehrsinstitute entsandten ihre Contingente, um den Ball zu dem glänzendsten der Saison zu gestalten. (A. Z.)

Wien, 30. Januar. Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Erzherzogs Ferdinand Max und Gemahlin nach Madeira zum Besuch der Kaiserin wird jetzt officiell für falsch erklärt.

Wien, 31. Januar. Die „Wien. Ztg." meldet: „Die gegenwärtige serbisch-banater Statthalterei in Temeswar, sowie die dortige Grundentlastungfonds-Direktion und die Landes-Baubehörde wird zufolge Allerhöchster Entschließung vom 26. Januar 1861 am 31. Januar 1861 aufgelassen, und es werden die Geschäfte dieser Behörden vom 1. Februar 1861 angefangen an die königlich ungarische Statthalterei in Ofen, beziehungsweise an die bei derselben aufgestellte Grundentlastungsfonds-Direktion und Landes-Baubehörde überwiesen." — Der gestern in den Redouten-Sälen abgehaltene Bürgerball war sehr zahlreich besucht und animirt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Eperies, 29. Januar. Der Oberstuhlrichter Iranyi theilt dem Naplo mit, er habe den Juden Pasternak aus lauter Humanität prügeln lassen, weil des Angeklagten Familie, wenn derselbe zu Gefängniß verurtheilt worden wäre, während der Zeit seiner Haft hätte darben müssen!

Pest, 29. Januar. Nach dem „Pesti Naplo" hat die Generalversammlung des Warasdiner Comitats am 28. Januar einstimmig sich für den Wiederanschluß Croatiens an Ungarn und Abtretung der Murinsel an Zala ausgesprochen, und Mittheilung dieses Beschlusses an alle Comitate beschlossen.

Unter 1103 Beamten, die unter dem vorigen System die Geschäfte der politischen Administration in Ungarn führten, befanden sich laut amtlicher Tabellen 865 Ungarn und nur 238 aus nicht ungarischen Provinzen.

Agram, 27. Januar. In Folge einer jüngsterflossenen kaiserl. Entschließung ist, wie dem „Wanderer" mitgetheilt wird, die Frage wegen der Murinsel bereits definitiv entschieden, und bleibt dieselbe bei dem Königreich Ungarn, und zwar bei dem Zalaer Comitat. In Folge dessen hat der Präsident des provisorischen croatisch-slavonischen Hofdicasteriums seine Abdankung überreicht, welche jedoch vom Kaiser bisher nicht angenommen worden sein soll.

Ein Rundschreiben des Ugocsaer Comitates an die übrigen Comitate richtet sich direkt gegen die Gesetze vom Jahre 1848. Mit Hinblick auf den bevorstehenden Landtag und dessen Aufgaben regt Ugocsa die Frage an, ob das Palladium Ungarns, die alte Comitatsverfassung, den centralisirenden Tendenzen der Gesetze von 1848 preisgegeben werden soll? Jene sei weder mit dem Gesetze über das verantwortliche Ministerium, noch mit dem Wahlgesetze vom Jahre 1848 vereinbar. Ugocsa, welches mit diesem Rundschreiben einen anerkennenswerthen Schritt auf praktischem und positivem Gebiet macht, fordert die übrigen Comitate auf, diese Fragen noch vor Eröffnung des Landtages in ernste Erwägung zu ziehen.

Frankreich.

Der „K. Z." wird Folgendes geschrieben: Dem Briefe eines französischen Diplomaten, der viel bei Hofe verkehrt, verdanken wir erwähnenswerthe Einzelheiten über den Zustand der Kaiserin. Dieselbe ist unausgesetzt in einer krankhaften Aufregung. Man erzählt, daß eine Wahrsagerin, die ihr schon vor vielen Jahren ihre Erhebung auf den Thron prophezeit hatte, ihr ebenfalls geweissagt habe, sie werde ein Jahr nach ihrer Schwester sterben. Diese Weissagung, verbunden mit gewissen Einflüssen, soll die Kaiserin ganz umgestimmt haben. Auf dem jüngsten Hofballe, als Herr Mon, der Gesandte Spaniens, sich ihr genähert, brach sie in Thränen aus und flüchtete in eine Fenstervertiefung, um auszuweinen. Als sie in der Akademie nach der Feierlichkeit von Lacordaire und Guizot zum Wagen begleitet wurde, sagte sie Ersterem, sie verlasse das Haus „um eine Täuschung ärmer und von einem Vorurtheile geheilt." Die Täuschung, um die sie gekommen, war die, zu glauben, der beredte Dominicaner (Lacordaire) werde die Sache des Papstes wärmer vertheidigen; dagegen habe sie gesehen, es sei ein Vorurtheil, zu glauben, daß ein Protestant (Guizot) nicht auch die Bedeutung des Papstthums zu würdigen vermöge. Die Kaiserin spricht neuerdings von ihrem Vorhaben, eine Wallfahrt nach Jerusalem zu unternehmen. Der Kaiser begegnet seiner Frau mit viel Geduld.

Italien.

Turin, 30. Januar. Ein k. Dekret hebt das Generalcommando der Freiwilligen mit 1. Februar auf, verordnet die Transferirung des ganzen Corps nach Oberitalien bis 15. Februar, die Uebergabe der Waffen und Geräthschaften vor der Abreise an das Generalcommando in Neapel.

Rom, 25. Januar. Nach telegraphischen Nachrichten aus Gaeta, (von wo aus solche vermittelst Zeichentelegraphs, der auf der Torre Orlando, einem alten römischen Grabmale, angebracht ist, nach dem Monte Circello bei Terracina hin befördert werden,) die beim Grafen von Trapani hier eingelaufen, sind zwei feindliche Dampfer von den Festungsbatterien in den Grund gebohrt worden. Aber auch auf der Landseite, nämlich beim Montesecco, sind die Piemontesen mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden. Cialdini dürfte sonach schon längst zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß er sich durch seine Behauptung: er wolle Gaeta, bevor er eine Cigarre verraucht habe, nehmen, recht lächerlich machte.

Die „Gazette de Gênes" meldet aus dem Lager vor Gaeta vom 28. d., daß ein französischer Avisodampfer ein Schreiben an den General Cialdini überbracht, welches einen Brief Napoleon's an den König Franz einschloß, worin dem Könige das Aufgeben des Widerstandes angerathen wird, um sich die Erniedrigung der Kapitulation zu ersparen. Ein Parlamentär aus Gaeta überbrachte am 28. d. dem Admiral Persano einen Brief, vermuthlich die Antwort an den Kaiser. Das Feuer der Belagerer hat in Gaeta Verwüstungen angerichtet.

Liborio Romano bietet Alles auf, um die Bildung der Nationalgarde in den Provinzen zu fördern, da diese bisher fast allein, wo sie bestand, Ruhe und Ordnung aufrecht erhielt. Die bourbonischen Banden haben durch ihre Blutgier und Raubsucht überall die besitzende Klasse gezwungen, sich zu bewaffnen und zu organisiren. „Die Bevölkerungen," schreibt man der Independance aus Neapel, „sind jetzt, wenn auch nicht geradezu piemontesisch, so doch entschieden feindselig gegen die gestürzte Dynastie gestimmt. Man schickt von Gaeta zwar Ladungen von Waffen nach Calabrien, aber es fehlt an Leuten, die sich derselben bedienen. Die Abbruzzesen stehen auch nicht für den jungen König in Gaeta auf; die Banden, die vorhanden sind, bestehen theils aus Soldaten, welche aus der Festung des Königs ins Gebirge geschickt, theils aus solchen, die von der päpstlichen Regierung entlassen wurden. Bei Tagliacozzo erschienen wohl an zweitausend Mann, aber sie ziehen sich überall vor den piemontesischen Linientruppen zurück, die gewohnt sind zu siegen; überall wird Ruhe und Ordnung hergestellt."

Neapel, 24. Januar. Die Dampfer „Maria Adelaide", „Garibaldi" und „Costituzione" haben, mehr oder weniger, im Bombardement der Festung gelitten. Ein Dampfer der Messageries Imperiales, die „Sphinx",

---

Georg Stephenson.

(Fortsetzung von Nr. 25 dieser Zeitung.)

Bald sollte sich ihm auch eine günstige Gelegenheit bieten, seine Kenntnisse zu verwerthen. Bei einer Grube in der Nähe war eine Dampfmaschine aufgestellt worden, welche das Wasser aus dem Schacht pumpen sollte. Sie verfehlte jedoch ihren Zweck, die Grube zu leeren. Alle Ingenieure der Umgegend wurden um Rath gefragt; keiner vermochte zu helfen. Gute Ingenieure waren damals selten; die meisten tappten im Dunkeln ohne große Kenntniß des Maschinenwesens und der mechanischen Gesetze. Zwölf Monate fast arbeitete die Maschine erfolglos. Stephenson, der sie bei der Aufstellung beobachtete, hatte schon damals geäußert, die Maschine scheine ihm fehlerhaft, aber man legte auf seine Meinung keinen Werth. Er stattete ihr indessen häufig Besuche ab, und eines Sonntags, als er sie aufmerksamer als bisher betrachtete, kam er dem Fehler auf den Grund, und äußerte gegen den Arbeiter an der Pumpe, er wolle in Zeit von einer Woche die Maschine so herrichten, daß sie die Grube bis auf den Grund ausleere. Diese Aeußerung wurde dem Oberaufseher mitgetheilt, und dieser, an der Nutzbarkeit der Maschine schon verzweifelnd, übertrug Stephenson diese Arbeit. Dieser hielt Wort und hatte schon nach vier Tagen die Maschine so umgeändert, daß sie in zwei Tagen den Schacht bis auf den Grund leer pumpte. Als Anerkennung erhielt er dafür ein Geschenk von 10 Pfd. Sterl. (ca. 60 Rthr.), welches, wenn es auch der Sache nicht angemessen war, von Stephenson doch dankbar angenommen wurde. Er war stolz darauf, denn es war die erste Anerkennung seiner Tüchtigkeit als Arbeiter, und die größte Summe, welche er seither mit einem Schlage verdient hatte, und sein Ruf stieg dadurch so sehr, daß man bald aus der ganzen Umgegend zu ihm kam, damit er Mittel für alle alten schwerfälligen Pumpwerke verschreibe.

Auf diese Weise stieg sein Ruf, und da er in seinem Eifer nicht ermüdete, so brachte er es in kurzer Zeit so weit, daß er zum wirklichen Gruben-Ingenieur mit einem jährlichen Gehalt von 100 Pfd. (ca. 600 Rthr.) ernannt wurde. Seinen Sohn ließ Robert er in einem der ersten Institute in New-Castle sorgfältig erziehen und so oft Vater und Sohn sich sahen, versäumte Ersterer nie, von dem Sohne das zu profitiren, was dieser in der Schule gelernt hatte. So nahm mittelbar der Vater Antheil an dem Unterricht seines Sohnes, indem er sich zum Schüler desselben machte.

Schon um diese Zeit beschäftigte vorzugsweise ein Gedanke seinen strebsamen Geist, und dieser war die Erfindung einer neuen praktischen Locomotivmaschine. Die Steinkohlen wurden schon damals auf Wagen, deren Räder auf hölzernen oder eisernen Schienen rollten, von den Gruben zu den Einschiffungsorten transportirt. Die Unterhaltung der zum Ziehen nöthigen Pferde war der hohen Futterpreise wegen eine sehr kostspielige, und schon mehrfach hatte man versucht zum Transport die Dampfmaschine anwendbar zu machen. Allein diese Proben waren bis dahin ohne Erfolg geblieben und keine einzige der gebauten Maschinen hatte sich praktisch anwendbar gezeigt.

So stand die Sache als Georg Stephenson im Winter 1813 zu 14 den Entschluß faßte eine neue praktisch anwendbare Locomotive zu erbauen. Vom Lord Ravensworth mit den nöthigen Geldmitteln unterstützt, ging er frisch ans Werk, und obgleich er mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen hatte, da er weder geschickte Arbeiter noch brauchbare Werkzeuge hatte, vollendete er es doch schon im folgenden Sommer. Nach vieler Arbeit, manchem Hinderniß und öfterer Umänderung einzelner Theile war nach zehn Monaten die Maschine fertig und versuchte ihre Kraft am 25. Juli 1814 zum ersten Male auf der Killingworther Eisenbahn, indem sie bei einer Steigung von 1 : 450 acht beladene Wagen von 30 Tonnen Gewicht vier engl. Meilen in einer Stunde hinter sich herzog. Sie war die beste bisher erzielte Locomotive, welche auch kurze Zeit nachher zu regelmäßigem Dienst verwendet wurde.

Kaum war die Locomotive beendet, als ihr Verfertiger auch schon ihre Mängel einsah und an deren Verbesserung ging. Ein genauer und sorgsamer Beobachter ward Stephenson in seiner Beharrlichkeit nie durch Fehlschlagen einzelner Arbeiten ermüdet oder durch Opposition in seinem Glauben erschüttert. Noch war die Maschine ziemlich schwerfällig, der Mangel an Springfedern sehr fühlbar und ihre Geschwindigkeit nicht über die des Pferdes hinaus. Er erkannte dies und wußte dem abzuhelfen, und unternahm im Jahre 1815 den Bau einer zweiten, verbesserten Locomotive. Diese ist schon als der Typus für alle späteren gleichartigen Maschinen anzusehen, und wenn auch er selbst noch so wie später sein Sohn Robert mannigfache Verbesserungen anbrachten, so waren doch die Grundzüge der neuen Maschine ein für allemal fest gestellt.

Zu derselben Zeit, während er noch seine verbesserte Locomotive baute, beschäftigte noch eine andere wichtige Erfindung seinen Geist. In den Kohlengruben waren durch die Entzündung der Gase, der sog. schlagenden Wetter, häufig große Unglücksfälle vorgekommen, und Stephenson sann darüber nach eine Lampe zu construiren, welche die Entzündung der brennbaren Gase verhindere. Nach mehrfachen Versuchen gelang ihm dies auch vollständig. Gewöhnlich wird H. Davy als der Erfinder der Sicherheitslampe genannt; aber soviel ist unbestritten, daß auch Georg Stephenson von reinem experimentellen Standpunkte aus schon früher als Davy eine

lud in Marseille Lebensmittel und Kriegsmunition für Gaeta. Am 15. d. landete sie des schlechten Wetters wegen im Golf Juan, und machte sich am 18. wieder auf den Weg. Der Capitän, der die Küste genau kannte, hielt sich, als er in die Gegend von Gaeta kam, hart an das Land, löschte alle Lichter aus und kam am 20. d. um halb 11 Uhr Abends im Hafen von Gaeta an, ohne daß ihn die piemontesische Flotte bemerkt hatte. Es wurde nun ganz bequem ausgeladen, und am 21 Abends um 10 Uhr verließ der Dampfer unbemerkt den Hafen wieder, und kam gestern glücklich in Civitavecchia an. — Die Nonnen von Santa Clara dahier pflegten am Neujahrstag dem König gewöhnlich Confekt als Geschenk zu überreichen; dies Jahr war es nun nicht leicht die Gabe in die Hände Franz' II. gelangen zu lassen. Die guten Klosterfrauen mietheten eine Fischerbarke, welche das Geschenk in die Festung bringen sollte; die Nationalgarde bekam aber von der Sache Kenntniß, hielt den Wagen, der vom Kloster nach dem Hafen fuhr, an, und plünderte den Inhalt. Man drang dann in das Kloster ein, und durchsuchte alles nach Briefen und Papieren aus Gaeta; zum Glück wurde nichts dergleichen aufgefunden. — Die Mailänder Nationalgarde, welche in Capua lag, marschirte in die Abruzzen, und hatte vor drei Tagen ein Gefecht mit den „Reaktionären" bei Venafro. — In Sicilien soll nach dem „Indipendente" eine royalistische Verschwörung entdeckt worden sein. Die HH. Visconte de la Pierre, de Roó und Graf Saint Martin, welche unter den Befehlen des Generals Lamoricière und zuletzt unter Franz II. gedient hatten, kamen vor einigen Tagen nach Messina. Sie hatten zuvor ihren Bedienten zum Festungscommandanten geschickt, um ihn von ihrer Ankunft zu unterrichten. Der geschwätzige Bediente erregte aber Verdacht, und die drei Herren wurden von der piemontesischen Polizei verhaftet. Die Garnison der Citadelle hat durch das Dampfschiff „Francesco Arolis" Munition und Lebensmittel und 80,000 Fr. erhalten. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Februar. Bei der gestern stattgefundenen Abschiedstafel für die Reichstagsmitglieder hieß es in der Antwort des Königs auf die Rede des Präsidenten: Tritt man uns zu nahe, so wird mein Volk sich zu wehren wissen, wenn ich es rufe. — Die „Berlingsche Zeitung" sagt: Wenn deutsche Truppen in Holstein einmarschiren, wo sie ungerufen vom Souverän kommen und gegen dessen Willen, dann ist das Gebiet des Königs verletzt, und der deutsche Bund hat faktisch den Krieg erklärt. Der Krieg sei augenblicklich für Deutschland unbequem, mithin bequem für Dänemark. Ein bewaffneter Friede erschöpfe die Kräfte des Landes, schwäche die Begeisterung des Volkes und die gute Stimmung, ohne welche ein kleines Volk keinen Krieg führen könne. Deutschlands Handel könne man eben jetzt durch eine Blokade sehr schädigen und die preußischen Hafenstädte für lange ruiniren. Darum müsse der Streit jetzt beendet werden, entweder durch Krieg oder durch Unterhandlungen.

Türkei.

Briefe aus Syrien widerrufen das Gerücht von einer in zwei Ortschaften in der Nähe von Damascus stattgehabten Metzelei; sprechen jedoch davon, daß die Drusen die Absicht hatten die christliche Bevölkerung dieser Dörfer als Geißeln wegzuführen. Letztere hatte sich geflüchtet.

Lokalbericht.

Warschau, 5. Februar.

Unser Landsmann Hr. Richard Roch hat eine Anstellung als Chordirektor am hiesigen Conservatorium für Musik erhalten und angenommen, deren hoffentlich erfreulichen Resultaten, welche einem schon lang empfundenen dringenden Kunstbedürfniß für Warschau abzuhelfen bestimmt sind, wir mit Spannung entgegensehen.

Der hiesige Opernsänger, Hr. Franz Królikowski, hat sich dieser Tage mit einer Gutsbesitzerstochter aus Pezasnysz, Frl. Marianna Zmijewska, verheirathet. (Kurj.)

Die Neue Ressource hat Herrn Musikdirektor Stan. Moniuszko zum Ehrenmitglied ernannt.

Im kleinen Theater trat gestern der verdiente Schauspieler Hr. Panczykowski zum letzten Male auf und wurde bei dieser Gelegenheit vom Publikum durch lebhafte Beifallsbezeugungen und von mehreren Verehrern seiner Kunst durch Ueberreichung eines werthvollen Andenkens ausgezeichnet. Hr. Panczykowski tritt in den Emeriturstand über.

Die Polizeizeitung meldet einige Fälle plötzlichen Todes durch Schlagfluß und einen Unglücksfall in der Mühle Nr. 2385 auf Nowolipki, wo ein israelitischer Händler Lewek Wachenberg von einem Rade am rechten Arme erfaßt und so gequetscht wurde, daß er auf dem Wege nach dem Spital seinen Geist aufgab.

Auf der vorgestrigen Maskerade befanden sich nach demselben Blatte 700 Personen, und laut der „Pszczoła" ging es diesmal heiterer zu.

Für den armen Strumpfwirker zum neuen Weberstuhl ist bei der Redaktion ferner eingegangen: 1 RSr. von R. B.

Gestorben: Marie Poplinska, 13 J. a. Gutsbesitzer Mieczyslaw Grabowski 27 Jahr alt.

Angekommen: Gutsbes. B. Neumann von Włocławek 414, Oberst A. Stander und Major a. D. J. Stander von Petersburg 414, Kaufl. J. Altenburg von Berlin 684, E. Beardshau von London 414, B. Klein von Paris 2247, E. Zimmermann aus Ungarn 414, Gutsbesitzer R. Halpert von Dresden 1347, Beamter a. D. H. Lutz von Dresden 1066, Ingenieur W. Perks von Berlin 2779.

Abgereist: Stabscapitain Benard nach Petersburg, Gutsb. K. Wolf nach Boglewice, Kaufl. S. Aschkenasi nach Breslau, P. Engelberg nach Wien, C. Gäde n. Breslau, D. Kohn nach Paris, J. Poznanski nach Breslau, L. Potonie nach Paris, Conditor E. Straßburger nach Paris, Graf St. Zamoyski nach Deutschland.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4925, Weizen 3268, Gerste 1933, Hafer 3725, Erbsen 538, Buchweizen 661, Gerstengrütze 932, Roggenmehl 1156, Weizenmehl 679, Kartoffeln 760 Tschetw.; Heu 1179, Stroh 580 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 52 Kop., Weizen 6 RSr. 55 Kop., Erbsen 4 RS. 41 Kop., Zuckererbsen 6 RS. 37 Kop., Bohnen 6 RS. 60 K., Hafer 2 R. 45 Kop., Gerste 3 R. 87½ K., Buchweizen 3 RS. — K., Kartoffeln 1 R. 90 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ordinäres Weizenmehl — R. — K., Buchweizenmehl 1 R. 12½ K., Hirsegrütze pr. Tsch. 18 RS. 53 Kop., feine Buchweizengrütze 17 RS. 22 Kop., ordinaire 10 RS. 8½ K.,

---

dem Zweck entsprechende Lampe construirt hatte, wofür ihm auch als Anerkennung seitens der Grubenbesitzer ein namhaftes Geldgeschenk gemacht wurde.

Die Erforschungen der bösen Wetter und die Herstellung seiner Sicherheitslampe hatten Stephensons Zeit verhältnißmäßig nicht wenig in Anspruch genommen. Getreulich den Obliegenheiten seines Berufes als Gruben-Ingenieur nachkommend, hatte er außerdem noch Zeit behalten auf die Vervollkommnung seiner Locomotive Acht zu haben. Obgleich fast alle Kohlenwerke Eisenbahnen besaßen, zogen diese doch nur wenig die Aufmerksamkeit Nichtbetheiligter auf sich, und selbst die Grubenbesitzer erwarteten wenig von der Lokomotive. Von allen Anderen schien der Lokomotivenbau aufgegeben, nur Stephenson allein blieb in Thätigkeit; sein Glaube an die mächtige Zugkraft der Maschinen stand fest.

Es bleibt eine eigenthümliche Erscheinung, daß Stephensons Lokomotivmaschinen, obschon sie im täglichen Gebrauch sich höchst zweckmäßig erwiesen, im Ganzen wenig Aufmerksamkeit erregten. Sie waren so vollkommen, als man nur wünschen konnte, und doch dauerte es volle acht Jahre, ehe eine zweite Kohlenbahn für den Betrieb mit Dampfwagen eingerichtet ward. Diese Gleichgültigkeit des Publikums für die größte Erfindung der Zeit ist schwer zu erklären. Stephenson besaß nicht Mittel genug, seine wichtige Erfindung zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und war nicht mit der Feder bewandert genug, um seine weit aussehenden Ideen und Pläne der Oeffentlichkeit zu übergeben.

So kam es, daß erst im Jahre 1822 eine neue Bahn, 8 englische Meilen lang, zum Betriebe mit Locomotiven eingerichtet wurde, und die Unternehmer haben Stephenson den Bau der ganzen Bahn übertragen. Mit der größten Gewissenhaftigkeit hatte er sich dieses Auftrages entledigt und seine Locomotiven sowohl, wie die ganze Anlage der Bahn fanden die allgemeinste Anerkennung.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches aus Deutschland.

Von Fr. von der Zeil.

Von Hackländer's illustrirter Zeitung „Ueber Land und Meer" gingen mir vor einiger Zeit schon die Nummern 27—47 zur Besprechung zu. Ich hatte die Absicht, dieselbe bis nach Empfang der noch fehlenden Nummern des Bandes anstehen zu lassen, um ein mehr abgerundetes Bild über die Gesammtleistung des Blattes geben zu können; da mir jedoch bis diesen Augenblick das dazu nothwendige Material noch fehlt, so will ich, um dem Vorwurf der Nachläßigkeit Ihrem Organe gegenüber zu entgehen, schon heute Rede und Antwort über dasjenige geben, was die Verlagshandlung meiner Einsicht und Beurtheilung vorgelegt hat.

Gleich wie in den früher erschienen Nummern der Stuttgarter illustrirten Zeitung bietet der ebenso gewandte, wie in der Lesewelt fortwährend beliebte Herausgeber auch in den neuern eine Fülle von Stoff, der theils unterhaltend, theils belehrend, immer aber anziehend, anregend und zweckmäßig geordnet, einem weiten Kreise von Lesern mannigfachen Genuß zu verschaffen im Stande ist. Die obenerwähnten Nummern enthalten nicht nur recht gelungene Erzählungen von Otto Müller, Mosenthal und Andern, sondern sind auch ein werthvolles Spiegelbild unserer Zeit, und dessen was in ihr geschieht. Begreiflicherweise spielen in ihnen die Vorgänge, deren Schauplatz der klassische Boden Italiens ist, sowie auch der Osten eine hervorragende Rolle und wir lernen in den Holzschnitten nicht nur Lamoricière und Garibaldi — den Letzteren hoch zu Roß, wie sich's ziemt, nicht aber etwa hinter dem Pfluge herziehend — sondern auch Abd-el-Kader und andere hervorragende Persönlichkeiten kennen. Neben den einer bedeutungsreichen Epoche angehörenden Porträts von Egmont und Alba, treten uns noch diejenigen der kürzlich verstorbenen Kaiserin von Rußland Maj., sowie deren Mutter, der im ganzen Preußenlande heute noch hochverehrten Königin Louise, ferner der alte Exkönig von Westphalen, und die oftgenannten Schweizer Dr. Kern und James Fazy entgegen. Ansichten interessanter Gegenden und Baudenkmäler wechseln mit Volksscenen verschiedener Art, und ein allgemein faßlicher Text gibt zu dem, was das Auge mit Wohlgefallen betrachtet, ausreichende Erläuterungen. Der Verleger läßt es sich angelegen sein, das Blatt gut auszustatten, und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir die Stuttgarter Illustrirte ein Blatt nennen, welches wohl verdient, auf's wärmste empfohlen zu werden.

— In der „Ost-Deutschen Post" liest man: Der berüchtigte Verfasser der „Contemporains", der pseudonyme Eugène de Mirecourt, dessen wahrer Name bekanntlich Eugène Jacquot war, ist in London, wohin er sich nach dem Erscheinen seines keineswegs geschmeichelten Porträts des Kaisers Louis Napoleon geflüchtet hatte, gestorben. Er war einer der schreibfertigsten Franzosen; die 60 Biographien, die vielfach übersetzt worden sind, erschienen, um nur einen Beweis seines hitzigen literarischen Fiebers zu geben, sammt und sonders in den drei Jahren von 1854—1857.

— Der geistreiche Verfasser der Schrift „la vie de Bohème", Herr Henry Murger, ist in London gestorben.

Perlgerstengrütze 20 RSr. 91 Kop., ordin. Gerstengrütze 9 RS. 54 Kop.; das Pud Stroh 30 K., Heu 41 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 973, wovon 127 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1442, Kälber 1480, wovon verkauft wurden 872 Rinder, 600 Schweine und alle Kälber.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 51¼—55¾ Kop., pr. Garniec 82—83½ K.

Vermischtes.

— Gasausströmungen zu finden, hat man in Frankreich, wie die Wiener „Presse" berichtet, ein neues einfaches und zweckmäßiges Instrument hergestellt, welches aus einer Kautschukblase besteht, die mit der Hand gedrückt wird und an dem Drucke kundgiebt, ob in der Gasleitung eine Oeffnung ist oder nicht, indem die in der Kugel enthaltene Luft durch dieselbe entweicht. Ein mit der Röhre in Verbindung stehender Manometer würde die Größe der Gasentweichung anzeigen. Am Ende der Gasröhre, welche man untersuchen will, angesetzt, während das andere Ende verschlossen ist, findet man sofort, ob dieselbe beschädigt ist oder nicht, hat also auch nicht mehr nöthig, die Straßenleitung ganz aufzugraben.

— Aus Turin meldet man: Unter den vielen Bewerbern um eine Deputirtenstelle befindet sich auch der bekannte Componist Verdi. Er möchte Deputirter für den Wahlbezirk Barga San Damino werden, um seine Wähler von der politischen Zauberkraft der Harmonie zu überzeugen.

— Der Meteorologe Dove klärt das Publicum über den raschen Umschlag des Frost- und Thauwetters auf. Ungewöhnliche Kälte tritt in dem Sinne local auf, daß sie von der intensivsten Stelle aus nach den Seiten hin abnimmt, bis zu einem Grenzgebiet, von wo aus ein entgegengesetztes Extrem sich zeigt. An der Berührungsgränze der warmen und kalten Luftströme bildet sich ein dichter Nebel; fällt das Barometer, so dringt der warme Strom vor; steigt es, der kalte. Am 18. v. war Berlin in Nebel gehüllt nach einer 30 Tage andauernden Frostperiode. Der warme westliche Wind war schon so weit im Norden vorgedrungen, daß am 17. d. M. in Stockholm Thauwetter eintrat, während am 18. die Kälte in dem gegenüberliegenden Helsingfors — 12 Gr., in St. Petersburg — 26⁷⁄₁₀ Gr. betrug, und in Moskau das Quecksilber gefroren war. Am 19. v. war der Westwind, des Widerstandes der schweren kalten Luft ungeachtet, noch weiter vorgedrungen, so daß die Kälte in St. Petersburg nicht mehr — 5 Grad betrug.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 4. Februar.

Berlin. Börsenst. günstig

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87½
6te Russische Anleihe	—	99¼
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	87¼
Kurz Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	96⁵⁄₆
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	65½
Roggen pr. l. M. 49¼		
„ pr. Frühj. 48⅚		
Wien.		
Börsenst.: beliebtest.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.—
Hamburg	—	114 50
Paris	—	59.50
National-Anleihe	—	75.80
5 pCt. Metalliques	—	64.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	156.—

London.		
Consols	—	91⅛
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	—
Credit Mobilier	—	—
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 5. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	75	102	60
London 3 Mt. 1 Lst.	6	85	6	84
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	45	81	30
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68	40	68	10
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154	80	154	50
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90⅔	—	90⅓	
Pfandbriefe	14	84	14	82
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 10 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Bormann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: List żelazny.

Morgen im großen Theater: I. Akt Jawnuta. — II. Akt Purytany. — I. Akt. Modniarki.

Morgen im kleinen Theater: Przebudzenie się lwa. — Folwark Primerose.

Morgen in den Redoutensälen: Maskerade.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 24. Januar (5. Februar) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 29. Mittwoch, 25. Januar / 6. Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 195.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 5. Februar. Das Regierungsblatt berichtet: Der Reichsrath hat durch ein am 28. Nov. v. J. Allerhöchst bestätigtes Gutachten verordnet, den Eingangszoll von unverarbeitetem ausländischen Roh- und Schmiedeeisen, sowie derselbe durch das am 16. Juni 1859 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsrathes festgesetzt worden, auch auf die Einfuhr jener Gegenstände in das Königreich Polen auszudehnen. — Der provisorische Dirigent des Gouvernements Jaroslaw, Generalmajor von der Suite Sr. Kaiserl. Maj. Fürst Obolenski, wurde zum funktionirenden Kriegsgouverneur der Stadt und Civilgouverneur des Gouvernements Jaroslaw ernannt unter Belassung in der Suite Sr. Kais. Maj.

Die Polizeizeitung meldet die Ankunft des Generalmajors Orloff, Hetmann der donischen Kosakenregimenter der ersten Armee, von Elisabethgrad, und des Wirklichen Staatsraths Baron Fersen, Civilgouverneurs des Gouvernements Augustow, von Suwalki, sowie die Abreise des P. Benj. Szymanski, Bischofs der Diöcese Podlachien, nach Janow.

Die „Gaz. Codz." beleuchtet heute den niedrigen Standpunkt, auf welchem die Kunst des Holzschnitts hier noch steht und wovon die hiesige „Illustrirte Wochenschrift" das beste Zeugniß ablegt. — Dieselbe Zeitung erwähnt auch eine seit vorigem Monat in Leipzig vom Buchhändler Brockhaus begründete kleine literarische Zeitschrift u. d. T. „Bibliografia Polska", deren erster Bogen auch uns zugegangen ist.

Die „Gaz. Warsz." bespricht die gestern dem beliebten Komiker, Hrn. Ludwig Panczykowski, zu Theil gewordene Huldigung.

Die „Pszczola" behandelt die Frage, wie man hier zu Lande Geld macht und nimmt die „Wucherer" sehr scharf mit.

— Das Comitee des Kunstvereins im Königreiche Polen hat für den Verein von Freunden der inländischen Kunst das von denselben angekaufte den Tod der Königin Barbara darstellende Bild des Hrn. Simmler zum Geschenk erhalten und fühlt sich daher verpflichtet im Namen jener Anstalt für diesen in so herrlicher Weise gemachten Anfang zu den künftigen Sammlungen von Kunstwerken in unserem Vereine öffentlich seinen Dank auszusprechen. Warschau, 5. Februar. Im Auftrage des Comitees:

Schauppé.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, empfing gestern den von Gaeta in außerordentlicher Mission hier eingetroffenen General-Lieutenant Grafen d'Aragan, welcher durch den neapolitanischen Gesandten, Prinzen Carini, vorgestellt wurde.

Die amtlichen Nachrichten bringen heute die Ordensverleihungen an die Generaladjutanten ꝛc. des Hochseligen Königs, die am 7. Januar (Begräbnißtag) ergangen sind. Es geht aus der Fassung dieser Nachrichten hervor, daß Se. Maj. der König die General- und Flügeladjutanten und die Leibärzte seines verewigten Königlichen Bruders als solche übernommen hat.

Jena, 30. Januar. Der zum Direktor des landwirthschaftlichen Instituts hier ernannte seitherige Professor Stöckhardt ist nach speciell für die hiesige Universität gewonnen worden. Derselbe und der außerordentliche Professor Dr. Langethal, welcher längere Zeit als Lehrer am landwirthschaftlichen Institute mit thätig war und zu dem Flor, in dem es steht, wesentlich beigetragen hat, sind zu ordentlichen Honorar-Professoren der philosophischen Fakultät ernannt.

Stuttgart, 31. Januar. Im „Schwäb. Merk." haben die HH. Dr. Kreuser, Pfeifer, Reyscher, A. Seeger, „welche die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Anschlusses der Würltemberger an den deutschen Nationalverein haben," die Gleichgesinnten zu einer Vorbesprechung für die Versammlung in Eßlingen eingeladen.

Wien, 30. Januar. Die Wiener Handelskammer hat endlich auch ihre Ansicht über die Valutafrage ausgesprochen, und ist in ihrer Beurtheilung der Sache zu der Anschauung gelangt, daß es sich hier vorzugsweise um Verminderung der circulirenden Noten und um eine entsprechende Vermehrung des Baarfonds handle, weil eben nur dieß allein das richtige Verhältniß zwischen den circulirenden Noten und dem Bedarf an Circulationsmitteln herzustellen vermag.

Wien, 1. Februar. Nach dem fünften in der „Wiener Ztg." veröffentlichten Verzeichnisse der für das neue Anlehen subscribirten Beträge vom 5000 Fl. und darüber beläuft sich die am 29. Januar bei den Anlehenskassen gezeichnete Summe auf 2,033,600 Fl. und mit dem bereits ausgewiesenen Betrage zusammen 16,363,700 Fl. Frhr. Simon Sina hat 1 Million, die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft 200,000 Fl., die Herren Alexander Schöller und Lindheim je 100,000 Fl. gezeichnet.

Die Deputirten der evangelischen Landeskirche Augsburger Bekenntnisses in Siebenbürgen, Stadtpfarrer Schuller aus Schäßburg und Ober-Consistorial-Beisitzer Rannicher aus Hermannstadt, welche den Auftrag haben, das bereits vor Jahren gestellte Ansuchen dieser Landeskirche um eine bleibende Jahresdotation aus Staatsmitteln zu fördern, hatten gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät denselben eine baldige günstige Entscheidung dieser Angelegenheit in Aussicht gestellt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 31. Januar. Mit einer Stimme Majorität hat heute der akademische Senat den, wenn ich nicht irre, gleichfalls nur mit je Einer Stimme Mehrheit angenommenen Beschluß der juridischen und philosophischen Facultät, wonach die Professoren sich ohne Ausnahme in ihren Universitäts-Vorträgen der ungarischen Sprache bedienen sollen, die beliebige Anwendung „anderer Sprachen" dagegen ausschließlich den Privatdocenten überlassen werden soll — umgestoßen und dahin erweitert, daß dem Tavernicat als Gutachten der Universität Folgendes zu unterbreiten sei: es müsse jedenfalls dafür Sorge getragen werden, daß alle Obligatfächer von ordentlichen Professoren im magyarischen Idiom gelehrt würden; außerdem sei aber sämmtlichen Docenten ohne Ausnahme freigestellt, auch Vorlesungen in anderen Sprachen zu halten. Es scheint demnach, daß der Senat selbst dagegen nichts einwenden will, wenn auch die sogenannten Zwangskollegien nebenbei, sei es von den ungarischen, sei es von anderen Professoren, in deutscher Sprache gelesen werden. (O.D.P.)

Frankreich.

Der „K. Z." wird aus Paris geschrieben: Man unterhält sich vielfach von einer Mission, welche Oberst de Castelnau, Adjutant des Kaisers, nach Gaeta erhalten soll. Er wäre beauftragt, bei dem Könige Franz II. und seiner Gemahlin bis zum Ende zu verbleiben, um vorkommenden Falls ihre Personen gegen alle Eventualitäten einer Einnahme oder eines Sturmes zu schützen. Es ist dies bis jetzt jedoch nur ein Gerücht.

Die Großmächte haben den Vorschlag des französischen Cabinets wegen einer Verlängerung der Occupation Syriens im Princip angenommen. Die europäische Conferenz wird Mitte Februar (?) in Paris zusammentreten, um eine neue Uebereinkunft in der Sache abzuschließen. England und die Pforte hatten beantragt, die Bevollmächtigten in Konstantinopel tagen zu lassen, allein Frankreich erklärte sich gegen diesen Vorschlag, und so gab man nach.

Italien.

Turin, 1. Februar. General Sonnaz griff am 28. v. M. den bei Canco verschanzten Feind an und zwang ihn, sich zu ergeben. Das ist die sardinische Version der römischen Depesche über dieses Gefecht, nach welcher die Piemontesen 200 Mann verloren hatten und beide Theile nach siebenstündigem Gefecht auf päpstliches Gebiet übergetreten waren. Nach einer andern Fassung hieß es, beide Theile hätten das päpstliche Gebiet geräumt.

Menabrea hat den Ruf, der erste Ingenieur Italiens zu sein, neuerdings vollkommen gerechtfertigt, indem er aus Bologna, das als Festung kaum von einiger Wichtigkeit war, in verhältnißmäßig kurzer Zeit, einen Waffenplatz ersten Ranges schuf, der, da das Vertheidigungssystem drei deutsche Meilen umfaßt, ein Heer von 60,000 Mann aufnehmen kann.

Neapel, 25. Januar. Ein englischer Dampfer kündigt eine „Lustfahrt" nach Gaeta für 18 Ducati hin und zurück an, wodurch die Passagiere 24 Stunden dem Bombardement beiwohnen können. Die zwei französischen Dampfer, welche auf Rechnung Franz II. Munition und Lebensmittel nach Gaeta führten, sind gestern auf der Rhede von Neapel angekommen, wo sie vorderhand verbleiben. — Alles, was wir durch einige Marineoffiziere, die von Gaeta zurückkehrten, erfahren, ist, daß das Bombardement über alle Maßen furchtbar gewesen sei, und sich die Flotte nach einem achtstündigen Feuer zurückgezogen habe.

Neapel, 28. Januar. Der neapolitanische Parlamentär, welcher sich gestern der Flotte vor Gaeta näherte und im Heer die Hoffnung erregte, die Festung wolle sich ergeben, war bloß der Ueberbringer eines Schreibens eines fremden Gesandten an seine Regierung.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Januar. In „Fädrelandet" fand man gestern unter der Aufschrift: „Versöhnung mit Deutschland" einen bemerkenswerthen Aufsatz von Grundtvig, worin er auf die Nothwendigkeit des Zusammengehens der germanisch-protestantischen Nationen und auf die Nothwendigkeit der Versöhnung mit Deutschland hinweist.

Amerika.

Während sich im Senat eine starke Partei für den Süden erklärt und eine Sonderversammlung der südlichen Senatoren mit alleiniger Ausnahme Fitzpatrick's von Alabama sich für sofortige Losreißung ausgesprochen hat, scheint die Stimmung im Hause der Repräsentanten eine wesentlich andere zu sein. Wenigstens wurde am 5. Januar ein von Adrain aus Neujersey beantragter Beschluß, welcher das Betragen Major Anderson's im Fort Sumter als patriotisch lobt und dem Präsidenten Buchanan bei allen die Aufrechterhaltung der Union und der Gesetze bezweckenden Maßregeln die volle Unterstützung zusagt, mit 124 gegen 56 Stimmen angenommen. Unter denen, die dafür stimmten, befanden sich die meisten demokratischen Abgeordneten des Nordens und mehrere aus den Südstaaten.

In Südcarolina bereitet man sich mit Eifer zum Kriege vor, lärmt, exercirt, schanzt, zupft Charpie, entfernt die Bojen und Leuchtfeuer am Hafen von Charleston u. s. w. Das Gerücht, man habe auf die Schiffe der Vereinigten Staaten, welche nach Fort Sumter Verstärkungen bringen sollten, geschossen, und Charleston sei dafür von diesen bombardirt worden, bedarf der Bestätigung. Andere Berichte melden vielmehr, daß man sich unsicher fühle und den Pöbel, der sich bei der Bewegung besonders lebhaft betheiligt, schon sehr unbequem finde. — Florida schwankt noch.

(Ill. L. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

* Aus der gestrigen „Gazeta Lobzienna", welche bereits den Wortlaut der vorgestrigen Thronrede des Kaisers der Franzosen bringt, entnehmen wir über dieselbe folgende Inhaltsangabe. Die Rede ist scheinbar in friedlichem Geiste gehalten. Sie verbreitet sich zuerst über die gegen Ende v. J. gemachten „Reformen" und deren Bedeutung, vergleicht die gegenwärtige Regierung mit der früheren, schildert den inneren Zustand des Landes, erwähnt den Handelsvertrag mit England, als ein materielles Opfer, welches jedoch das Budget trotz einer vorläufigen Einbuße von 90 Mill. nicht aus dem Gleichgewicht gebracht und keine neue Anleihe veranlaßt habe, handelt sodann von der neuen Verwaltungsorganisation in Algier und bezeugt, zur auswärtigen Politik übergehend, daß Frankreich, ohne seinem rechtmäßigen Einflusse zu entsagen, den Grundsatz der Nichtintervention achte; Nizza und Savoyen seien unwiderruflich mit Frankreich vereinigt; von Gaeta sei die Flotte abberufen worden, weil sie die Einhaltung einer grundsätzlichen Neutralität unmöglich machte, Peking, Syrien, Rom werden ebenfalls erwähnt, und der Schluß sucht das Vertrauen auf die Zukunft, der ein einiges Volk von 40 Mill. ruhig entgegensehe, und auf die ungestörte Entwickelung der Arbeiten des Friedens zu stärken. — Die Rede wurde an den Börsen günstig aufgenommen.

„Paris, 4. Februar. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers geregelt werden. Die Commissionen, zusammengesetzt aus den Präsidenten und einem gewählten Mitgliede aus jedem Bureau, werden den Adreß-Entwurf redigiren.

Aus Gaeta wird vom 3. Februar gemeldet, daß das Feuer der Belagerer fortdauere, ohne bemerkenswerthe Nachtheile zu veranlassen. Der Platz hält sich reservirt und erwartet bessere Gelegenheit. Eine Bombe hat drei Kranke im Hospital verwundet. Das sardinische Geschwader vor Gaeta besteht aus 15 Schiffen, hat sich aber der Festung noch nicht genähert.

? Ein Telegramm aus Konstantinopel vom 2. d. meldet: Die europäische Commission in Beyrut hat die Errichtung einer Regierung allein für die Christen in Syrien vorgeschlagen, die unter den Schutz der Mächte gestellt werden solle. Die Pforte hat zwei Regierungen mit christlichen und muselmännischen Generalräthen vorgeschlagen.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Technisches.

— Verbesserung bei den Gebläsen. In Frankreich ist eine Verbesserung bei den Gebläsen dadurch erzielt worden, daß man feine Wasserstrahlen in die Gebläse leitet, welche von der Luft mit fort in das Feuer gerissen werden, wodurch es lebhafter brennt; der Schmelzprozeß wird beschleunigt und an Brennstoff erspart. Dieses Verfahren soll gleichmäßig bei Hoch- und Kupolöfen, bei Dampfmaschinen und Lokomotiven anwendbar sein.

— Das Düngungsverfahren] der Japanesen in [der] Umgegend von Yeddo sollte von den Umwohnern großer europäischer Städte nachgeahmt werden. Dort wird der Unrath der Hauptstadt auf das Land geschafft und in großen Gefäßen verwahrt, welche in die Erde gegraben und mit einem Strohdach bedeckt sind, um die schädliche Einwirkung der Sonnenstrahlen abzuhalten. Während so die Auflösung der Düngstoffe in einem Zeitraum von sechs Monaten vor sich geht, legt man daneben Gruben an, deren Boden mit Stroh, Reisig, Unkraut 2c. bedeckt und die schichtweise mit Erde angefüllt werden, indem zwischen jede Schicht ähnliche brennbare Stoffe zu liegen kommen. Zuletzt werden diese Brennstoffe entzündet und die Grube brennt nun nach Art eines Kohlenmeilers aus. Diese gebrannte Erde wird dem Dünger beigemischt und zur Zeit des Pflanzens und Legens des Samens — also vornehmlich beim Gemüsebau — tragen Frauen und Kinder in Kübeln den Düngstoff herbei und bedecken, indem sie die Furchen der Beete entlang gehen, jedes Samenkorn oder jede Pflanze mit einer Hand voll solcher Masse. Die Wirkung auf Erhöhung der Fruchtbarkeit ist staunenswerth und z. B. Rüben von 3 Fuß Länge gehören nicht zu den Seltenheiten. Bei Wurzelfrüchten wird, um das zu schnelle Abschwemmen des Bodens durch Regen oder das zu schnelle Aufsaugen der Feuchtigkeit durch die Sonne zu hindern, zwischen die Pflanzenreihen Stroh gelegt, was gleichfalls von ausnehmendem Erfolge sein soll. (3.3.)

Vermischtes.

— Der russische General und Staatsrath Sebastianoff hat sich zwei Jahre lang in dem alten Kloster Batopedi auf dem Berge Athos in Macedonien aufgehalten, um photographische Abbildungen merkwürdiger Handschriften der dortigen Bibliothek aufzunehmen. Es sind das eine Evangelienhandschrift aus dem 7ten Jahrhundert, eine berühmte Handschrift des Strabo, und als besonders denkwürdig die Weltkarten des Ptolomäus in einer sehr alten und sorgfältigen Zeichnung. Zugleich hat er die landschaftlich und architektonisch merkwürdigen Punkte des Berges Athos photographisch aufgenommen. Mit diesen Schätzen ist er nach Konstantinopel gekommen, und wird sie in einem Athos-Album veröffentlichen.

— Ein Mädchen-Turnverein, der junge Damen vom zurückgelegten 14. Lebenjahre an aufnimmt, ist zu Berlin entstanden. Nach den Satzungen des Vereins sind Schauturnen und überhaupt jedes Hervortreten an

Georg Stephenson.

(Fortsetzung von Nr. 28 dieser Zeitung.)

Aber auch hiermit waren die Schwierigkeiten, die sich der Einführung des neuen Communikationsmittels in den Weg stellten, noch keineswegs besiegt. Viel, noch sehr viel hatte Stephenson mit der Unbekanntschaft der Leistungen seiner Lokomotive und dem Vorurtheile zu kämpfen. Diese Kämpfe erreichten ihren Gipfelpunkt, als sich um diese Zeit die Anlage eines neuen Verkehrsweges zwischen den großen Fabrikstädten Liverpool und Manchester als unumgänglich nothwendig herausstellte, und Stephenson die Anlage einer Eisenbahn zur Befahrung mit Lokomotiven vorschlug. Er fand bei einigen einsichtsvollen Männern Unterstützung und mit ihrer Hilfe nahm Stephenson alle Vermessungen vor und arbeitete das Projekt vollständig aus, so daß es im Jahre 1825 beim Parlamente behufs Einholung der Bauerlaubniß vorgelegt werden konnte. Stephenson selbst wurde vor den Ausschuß des Parlaments geladen, um als Zeuge seine Projekte zu erklären. Er that das mit aller Klarheit und Sicherheit, die ihm seine bisherigen Erfahrungen gaben, konnte aber doch nicht verhindern, daß er nach einem mehrtägigen angestrengten Examen, ermüdet durch die kuriosesten Kreuz- und Querfragen, von dem Ausschuß des Parlaments wie ein Tollhäusler behandelt wurde, und man erklärte sein Projekt für die absurdeste Idee, die jemals in dem Kopfe eines Hirnverrückten entstanden sei!

Aber Georg Stephenson ließ sich dadurch nicht entmuthigen. Mit ungeschwächter Beharrlichkeit und Ausdauer verfolgte er das Ziel, das er sich gesteckt hatte. Während die Vorbereitungen zu der großen Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester noch wiederholt und neue Vermessungen angestellt wurden, kam inzwischen eine andere, nach damaligen Verhältnissen auch schon bedeutende Kohlenbahn zur Ausführung, die von Stockton nach Darlington. Stephenson hatte das Glück, beim Bau derselben als Ober-Ingenieur mit 300 Pfund Sterling angestellt zu werden. Mit dem größten Eifer machte er sich an die Ausführung, sah selbst überall nach und handhabte mit eigenen Händen die Nivellirwage vom Morgen bis zum Abend. Als die Bahn ihrer Vollendung nahe war, erreichte Stephenson auch noch von der Gesellschaft, daß außer dem Betriebe mit Pferden, auf den sie ursprünglich berechnet war, auch Versuche mit seinem Locomotiven angestellt wurden.

Die Spannung Stephenson's selbst stieg, jemehr sich die Arbeiten ihrem Ende näherten. Auf einer Inspektionsreise mit Dixon und seinem Sohne Robert gingen sie zum Mittagessen in ein Hotel in Stockton, und Stephenson wich heut von seiner gewöhnlichen einfachen Lebensweise ab, indem er eine Flasche Wein bestellte, um sie auf den Erfolg der Bahn zu leeren.

„Nun Jungens", rief er, „ich will Euch sagen, ich glaube, Ihr erlebt den Tag, obschon ich nicht so lange leben werde, wo Eisenbahnen alle andern Beförderungsarten im Lande ersetzen werden, wo die Postkutsche auf den Schienen gehen und die Eisenbahn die Hauptstraße für König und Unterthanen sein wird. Die Zeit wird kommen, wo man billiger mit dem Dampfwagen als zu Fuß reisen kann. Ich weiß es wohl, man wird fast unübersteiglichen Hindernissen begegnen, doch was ich gesagt habe kommt, so wahr wir leben. Ich wünschte nur, ich erblickte jenen Tag, ob ich es gleich nicht hoffen darf, denn ich weiß, wie langsam menschliche Fortschritte sind und mit welchen Schwierigkeiten ich zu kämpfen hatte, ehe ich es dahin brachte, meine Locomotiven trotz ihrer mehr als zehnjährigen erfolgreichen Verwendung zu Killingworth, weiter verwendet zu sehen."

Der spätere Erfolg übertraf jedoch selbst die sanguinischesten Hoffnungen Stephenson's und sein Sohn sah kurz nach seiner 1827 erfolgten Rückkehr aus Amerika die Lokomotivmaschinen seines Vaters allgemein als Transportmittel auf den Eisenbahnen angewendet.

Die Eröffnung der Stockton-Darlingtoner Eisenbahn fand am 27. September 1825 statt unter Zuströmung ungeheurer Volksmassen von nah und fern, und Stephenson's Locomotiven bewährten sich auf's vortrefflichste. Der Verkehr auf der Bahn begann und übertraf selbst die kühnsten Hoffnungen. Der Kohlentransport, den man zur Verschiffung in Stockton auf jährlich 10,000 Tons veranschlagt hatte, stieg bald auf 500,000 Tons, und auch hinsichtlich des Personenverkehrs wurden die Erwartungen mehr als übertroffen.

Stephenson hatte schon längst eingesehen, daß die Kraft und Tüchtigkeit seiner Locomotiven von deren sorgfältiger und gewissenhafter Ausführung abhängig sei, und er beschloß deshalb, eine eigene Anstalt für den

die Oeffentlichkeit ausgeschlossen; nur die Mütter und andere Freundinnen des Vereins — Männer blos ausnahmsweise — dürfen den Uebungen zusehen. In den Vorstand sind der greise Professor Dr. Maßmann und der Vorsitzende des berliner Turnraths, Dr. med. Ed. Angerstein, aufgenommen worden; übrigens besorgen eine Ordnerin und eine Schatzmeisterin die Geschäfte der Verwaltung.

— Ein Liebespaar, den gebildeten Ständen angehörig, hat sich am 12. Januar bei dem Gollinger Wasserfall in der Nähe von Salzburg durch Revolverschüsse den Tod gegeben. Namen und Herkunft der Unglücklichen sind noch unbekannt.

— Das schwere Unglück, das Dammbrüche und Ueberschwemmungen der Waal und Maas in Holland angerichtet haben, erregt bei den stammverwandten Vlamingen lebhafte Theilnahme; in allen Städten werden Sammlungen, Konzerte und theatralische Vorstellungen für diesen Zweck veranstaltet. Auch in Deutschland fängt man an, diesem Beispiele zu folgen. Die niederländische Gesandtschaft in Berlin hat sich bereit erklärt, Gaben anzunehmen, welche den 27,000 Obdachlosen des Bommelerwaard gewidmet werden.

— Die Oberin und zwei barmherzige Schwestern in Salzburg saßen wegen rachsüchtiger Mißhandlung eines jungen Mädchens in dem ihrer Leitung übergebenen Waisenhause am 19. Januar auf der Bank der Angeklagten vor dem dortigen Bezirksgericht. Nach der mündlichen Schlußverhandlung erfolgte die Verurtheilung der Oberin zu dreitägigem und einer der Schwestern zu zweitägigem Arrest in einem Ordenshause, während die zweite Schwester freigesprochen wurde. Die Verurtheilten haben Berufung angemeldet.

— Die ganze französische Armee soll mit sechsläufigen Revolvers versehen und diese furchtbare Waffe von der Infanterie vermittelst eines Hakens am Gürtel getragen, bei der Reiterei an dem rechten Halfter befestigt werden.

— Die älteste Kanone, die man bisher kennt, wurde kürzlich in einem tiefen Brunnen des Schlosses de Clay in Frankreich gefunden. Sie trug die Jahreszahl 1258, während man früher die Erfindung erst um's Jahr 1324 zu setzen pflegte.

— Auf der Eisenbahn von Paris nach Fontainebleau sind Versuche mit einer gemeinschaftlichen, gleichmäßigen Heizung aller Wagen gemacht worden.

— Auf der Eisenbahn von Ost-Lancashire werden die Personenwagen mit Gas beleuchtet. Ein elastischer Gasbehälter befindet sich in dem Coupé des Hauptschaffners und durch Kautschukröhren wird das Gas über den Wagen den Deckenlampen zugeführt.

— Der statistische Verein in England hat die drei Hauptausgaben der größten Staaten Europas nach Prozentsätzen in folgender Tafel zusammengestellt:

	Armee.	Staatsschuld.	Civildienst.
England	40	45	15
Frankreich	26	31	43
Rußland	34	12	54
Preußen	27	17	56
Oesterreich	29	27	44
Spanien	25	18	57.

— Die Bevölkerung von Rom beträgt, der neuesten Zählung zufolge, 188,817 Seelen, darunter 4446 Juden und 213 Protestanten, und zwar 98,541 Personen männlichen und 89,976 Personen weiblichen Geschlechts. Die Geistlichkeit besteht aus 34 Bischöfen, 1417 Weltgeistlichen, 2390 Mönchen und 836 Seminaristen. Seit zehn Jahren ist die Volkszahl um 12,247, seit sechzig Jahren um 55,113 Seelen gestiegen.

Lokalbericht.

Warschau, 6. Februar.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 26. Januar bis 1. Februar incl.: (Verspätet.)

Getraut: Friedrich Wilhelm Beeske, Tischlermeister, mit Jungfrau Catharina Eleonore Myszkowska; Paul Sikorski, Bäckergeselle, mit Jgfr. Christine Kinell; Bernhard Zoller, Bierbrauer, mit Jungfrau Amalie Christine Schimm; Gottfried Weigt, Müllermeister, mit Josephine Lewandowska, geb. Kalisch in Mokotow; Franz Thomas, Arbeiter, mit Jungfrau Christine Hauk in Deutsch-Schoppen; Julius Schmidt, Gutsverwalter, mit Jgfr. Antonie Marie Cäcilie Ledat; Theodor Greczynski, Bäckermeister, mit Juline Dorothea Ristar, geb. Klawe; Jacob Serwach, Diener, mit Jungfrau Anna Piechocinska; Jacob Walz, Fleischer, mit Jungfrau Johanna Eugenie Constantine Rosenmann; Peter von Benard, Ingenieur-Stabscapitain, mit Jungfrau Mathilde Wanda Josephine Piątkowska.

Gestorben: Amalie Mintey 1 Jahr 2 M., Marianne Beckmann 8 Tage, Müllergeselle Philipp Joh. Krajewski 24 J., Dorothea Diering, geb. Bulkowska, 72 J., Hermann Grundt 2 J., Arbeiter August Figle 51 J., Schlossermeisterwittwe Caroline Holop 83 J., Helene Felicie Odrobinska 2 Jahr 7 M.

Für das kunstfreundliche Publikum unserer Stadt, war der vorgestrige Abend ein festlicher. An demselben beschloß der hochverdiente Künstler Herr Ludwig Panczykowski sein Wirken auf hiesiger Bühne, der er seit 35 Jahren angehört hatte, um in den Genuß seiner Emerital-Pension zu treten. Herr P. ist einer jener seltenen Mimen, der sich seiner Kunst mit ganzer Seele hingegeben hatte, und dieser Liebe zur Kunst, verbunden mit Talent, Fleiß, Ernst, Gewissenhaftigkeit und unablässigem Streben verdanken wir jene vortrefflichen, lebenswahren Schöpfungen, die allen Kunstfreunden unvergeßlich sein werden. Wohl hatte ein hiesiges Blatt Recht, wenn es sagte, auf allen andern Gebieten der dramatischen Darstellung begegnen wir anderswo ebenso bedeutenden Talenten, als wir sie besitzen; auf dem Felde seiner Leistungen aber steht Herr P. einzig in seiner Art da. Sie sind dem polnischen Boden entsprossen und innig theils mit seiner Vergangenheit, theils mit seiner Gegenwart verwachsen. — Das Publikum hatte sich überaus zahlreich eingefunden, um den würdigen Künstler, einen seiner größten Lieblinge, scheiden zu sehen. Schon früher war demselben im Namen und im Kreise seiner Kollegen durch Herrn Żółkowski ein werthvolles Andenken überreicht worden. Als derselbe am Abend im zweiten Akt der „Okrężne“ die Scene betrat, empfing ihn ein mehrere Minuten lang anhaltender stürmischer Beifall, der sich bei jedem seiner Worte erneuerte. Und als nun dem verehrten Künstler ein ihm von vielen Kunstfreunden gewidmetes kostbares Andenken in einem prachtvollen Blumenstrauß durch Herrn Krolikowski überreicht wurde, als er es dankend an die Brust drückte und ihn, bei der so außerordentlichen, aber in vollem Maaße verdienten Theilnahme des Publikums sichtlich die Rührung übermannte, da erhielt die Abschiedsscene ein eben so festliches als wehmüthiges Gepräge. Das Publikum erhob sich von seinen Sitzen und rief nun nochmals dem wackeren Künstler und braven Manne in stürmischem Jubel seinen Dank und seinen Scheidegruß zu. — Auch wir scheiden mit Dank von ihm. Seine Schöpfungen sichern dem Künstler ein ehrendes Gedächtniß; seine Anspruchlosigkeit, sein biederer Sinn, sein redliches Streben haben ihm auch die Herzen aller derer gewonnen, denen ihm näher zu stehen vergönnt war. Möge die Freude und der Frohsinn, die er auf

Bau von Locomotiven nach seiner Construktion zu gründen. Tausend Pfund, (6000 RSr.) der Preis, den er für Erfindung der Sicherheitslampe erhalten hatte, konnte er dazu einlegen und er bewog einen Gönner, Peace, dazu, andere tausend Pfund dazu zu geben. Dafür wurden bei New-Castle einige Acker Land gekauft und eine kleine Werkstatt errichtet. Diese bildete den Keim zu den späteren Riesenanlagen, die so viele Tausende von Locomotiven in die Welt sandten.

Inzwischen waren die Vorarbeiten für die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester revidirt worden, und die Bill gelangte 1826 wieder vor das Unterhaus. Diesmal war alles gut vorbereitet und schon im Frühjahr gieng die Bill mit bedeutender Majorität durch, doch hatten sich die Kosten zur Erlangung der Parlamentsakte auf die hohe Summe von 27,000 Pfd. (fast 200,000 RSr.) belaufen.

Der Bau begann und als Ober-Ingenieur fungirte wieder Georg Stephenson mit einem Gehalte von 1000 Pfd. jährlich. Hier entwickelte er eine Thätigkeit, die staunenerregend ist. Das bis dahin unmöglich Geglaubte, wurde im Verlauf weniger Jahre ausgeführt, ein Damm durch einen fast 4 engl. Meilen langen Sumpf geschüttet, harte Felsen durchbrochen, Tunnels gewölbt und hohe Viadukte über Thäler geführt, und wenn auch diese Werke in späterer Zeit von größeren Eisenbahnbauten übertroffen sind, so kann man nicht umhin, ihnen auch noch heut alle Bewunderung und Anerkennung zu zollen.

Die Arbeiten an der Bahn nahten ihrer Vollendung und noch war es im Comitee der Gesellschaft nicht entschieden, ob man den Transport auf den Schienen durch Pferde, durch Lokomotiven oder stehende Maschinen betreiben sollte. Für Anwendung der Lokomotiven sprach Stephenson fast ganz allein; das Vorurtheil hatte sich seit jener Parlamentsverhandlung wieder vermehrt. Dennoch setzte Stephenson durch, daß wenigstens ordentliche Versuche mit Locomotiven angestellt werden sollten, und so wurde von der Gesellschaft ein Preis von 500 Pfd. Sterling für die beste Lokomotive ausgeschrieben. Am 1. Oktober 1829 sollten die Probefahrten stattfinden. Die von Stephenson gelieferte Maschine zeigte sich bei weitem als die beste und allen Anforderungen entsprechend. Einstimmig wurde ihm der Preis zuerkannt. Seine Lokomotive lief mit der nie für erreichbar gehaltenen Geschwindigkeit von 20 bis 30 englische Meilen in der Stunde.

Es war auffallend, wie sich nach diesen Erfolgen die Stimmung gegen Stephenson änderte, wie der Kühle das Lob, und den Feindseligkeiten Freundschaftsanerbietungen folgten.

Die feierliche Eröffnung der ganzen Bahnstrecke fand am 15. September 1830 statt; acht bereits geprüfte Stephenson'sche Lokomotiven standen reisefertig auf der Bahn.

Die Vollendung des großartigen Werkes wurde als ein großes nationales Ereigniß betrachtet und demgemäß gefeiert. Unter den hohen Ehrengästen befand sich auch der Herzog von Wellington und viele Parlamentsmitglieder. Hunderttausende von Personen hatten sich in der ganzen Länge der Bahn aufgestellt und sahen mit Staunen, wie die eiligen Züge dahin brausten. Mit der Vollendung der Liverpool-Manchester-Eisenbahn war die Herrschaft der Lokomotive entschieden. Die Bahn erwies sich als ein sehr zweckmäßiges Unternehmen, und was wichtiger war, sie brachte ihren Gründern, trotz des beträchtlichen Capitals, welches auf ihren Bau verwendet war (1,200,000 Pfd. Sterling = ca. 8 Mill. RSr.), einen namhaften Gewinn. Der Personenverkehr erreichte eine nie vorher geahnte Höhe, und die Preise der Kohlen und Kaufmannswaaren wurden dadurch bedeutend herabgedrückt. Der Werth des in der Nähe der Bahn liegenden Landes stieg bedeutend, kurz die Vortheile, die dieser neue Schienenweg jener Gegend brachte, waren nach allen Richtungen hin bemerkbar.

(Schluß folgt.)

— Aus dem Nachlaß Macaulay's werden als Fortsetzung seiner Geschichte von England das 23. und 24. Kapitel vollständig, sowie das bis auf einige Zeilen vollendete 25. Kapitel erscheinen und dadurch das Werk bis zum Tode Wilhelm's III. fortgeführt werden. Die Schwester des großen Historikers, Lady Trevelyan, besorgt die Herausgabe dieses Nachtrags, der in der Tauchnitz'schen Ausgabe der „History of England“ zwei Bände füllen wird.

seiner künstlerischen Laufbahn in so reichem Maaße gespendet, seine steten getreuen Begleiter auf dem Lebenswege sein, möge ihm das Ziel des Scheidens von der Lebensbühne noch fern, recht fern liegen und möge der Kunstschatz, den er in seiner Person mit sich nimmt, den dankbaren Blicken des Publikums nicht schon für immer entzogen sein. B.

Der hiesige Buchbindermeister Hr. Adolf Kontor, als einer der tüchtigsten Männer in seinem Fache bekannt, hat ein Exemplar der Gallerie der polnischen Könige von A. Lesser, mit kostbarem und geschmackvollem Einbande versehen J. M. der Königin von England übersandt und dieser Tage einen von Schloß Windsor datirten Brief folgenden Inhalts erhalten: „Sir Charles Phipps hat von J. M. der Königin den Auftrag bekommen, Hrn. Kontor zu benachrichtigen, daß das von ihm eingereichte Werk von J. M. an- und freundlich aufgenommen worden ist. Die Königin hat Sir Charles Phipps beauftragt, Hrn. Kontor die Versicherung von J. M. hoher Würdigung seiner Aufmerksamkeit auszusprechen."

Gestorben: Jos. Chwalibog 69 J. a. Handlungslehrling Krüger aus Zgierz, 15 Jahr alt.

Angekommen: Gutsbesitzer Anton Hempel von Lublin 585, Graf K. Jezierski von Minsk 1066, Gutsbesitzer K. Richter von Radolna, Hofrath Brawinski von Paris 462, Kaufl. A. Muhrbeck von Frankfurt a. M. 414, J. Neumark aus Preußen 668, A. Toussaint von Berlin 414.

Abgereist: Stabscapitain B. Horasimowicz nach Kowno, Kollegiensecretair Fürst D. Lwoff nach Paris, Kaufl. Th. Haugk nach Leipzig, L. Jessew nach der Türkei.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $52\frac{3}{4}$—$57\frac{1}{4}$ Kop., pr. Garniec $82\frac{1}{2}$—84 K.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 3. Februar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{2}$
6te Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{4}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten	—	87
Kurz Warschau	—	$87\frac{3}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$96\frac{3}{4}$
London 3 Monat	—	$6.18\frac{1}{2}$
Paris 2 Monat	—	79
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	$64\frac{1}{2}$
Roggen pr. l. M. $49\frac{7}{8}$		
" pr. Frühj. $48\frac{3}{8}$		

Wien. Börsenst.: besser.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	151.—
Hamburg	—	114.—
Paris	—	59.80
National-Anleihe	—	75.50
5 pCt. Metalliques	—	63.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	155.30

London.

Consols	— $91\frac{3}{4}$
Getreidemarkt:	

Paris.

3 pCt. Rente	— 67.80
Credit Mobilier	— 665
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 476

Warschauer Börse, am 6. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	60	102	45
London 3 Mt. 1 Lst.	6	85	6	84
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	30	81	15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67	50	67	35
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	154	50	154	20
Petersburg 1 Monat	—	—	—	—
Moskau 1 Monat	—	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{3}{8}$	—	$90\frac{1}{4}$	
Pfandbriefe	14	85	14	68
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 10 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baemann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Morgen im großen Theater: Korsarz.

Heute im großen Theater: I. Akt Jawnuta. — II. Akt Purytany. — I. Akt. Modniarki.

Heute im kleinen Theater: Przebudzenie się lwa. — Folwark Primerose.

Heute in den Redoutensälen: Maskerade.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 26. Januar (6. Februar) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 30. Donnerstag, 26. Januar / 7. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 6. Februar. Das Regierungsblatt meldet aus Petersburg, daß am 7. (19.) v. M. der Oberstlieutenant Colson, Militärbeamter der französischen Gesandtschaft, und der Lieutenant Graf Karl Lannes-Montebello die Ehre hatten von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden. — Mittels Allerhöchsten Diploms vom 21. Dezember wurde der Generalmajor Apollo Zimmermann Allergnädigst zum Ritter des K. K. St. Stanislausordens erster Klasse mit den Schwertern ernannt.

Die Polizeizeitung zeigt die Rückkunft des Unterstaatssekretärs beim Administrationsrathe des Königreichs, Wirkl. Staatsrath Petroff, von Neu-Alexandrien an.

Die „Gaz. Codz." meldet, daß der Buchhändler Ernst Günther in Lissa eine polnische „Bibliothek für die heranwachsende Jugend" herauszugeben unternommen hat. Ferner bespricht sie die von uns in Nr. 26 unserer Zeitung als durchaus ungenügend bezeichnete „Beschreibung Polens" von Milkowski, und meint, „wiewohl dem Büchlein viel fehle, so könnte es doch nützlich sein." Wir bleiben bei unser entgegengesetzten Meinung: ein Buch, in welchem das Neue schlecht, das Gute alt, viel Altbekanntes falsch angegeben und die ganze Darstellung verfehlt ist, ist ganz unnütz. Es giebt sogar ältere Beschreibungen Polens, die besser sind, z. B. die von Albert Szymanowski. — Wie gestern die französische, so bringt das Blatt heute schon die englische Thronrede.

Unser Urtheil über das Milkowski'sche Elaborat wird von der „Gaz. Warsz." vollständig getheilt. Das Blatt giebt sich sogar die Mühe, die Naivetäten und Unrichtigkeiten des ersten Abschnittes in einer größeren Anzahl von Beispielen nachzuweisen.

Beide große Blätter entnehmen dem Petersburger „Aktionair" eine Darstellung der Entwickelung der Dampfschifffahrt auf der Wolga und ihren Nebenflüssen. Wir entnehmen daraus, daß während des Jahres 1859 auf der Wolga 83 Dampfschiffe, die acht Gesellschaften gehörten, und 122, die Privateigenthum waren, gezählt wurden. Die letzteren verkehrten meistentheils zwischen Kamyschin und Astrachan. Beachtenswerth ist noch der Umstand, daß drei Viertheile der die Wolga befahrenden Dampfboote in Rußland gebaut worden sind. Die Maschinen stammen meist aus den Fabriken der Herren Schipoff in Kostroma, Sormoff in Balakna, Schepeleff in Wyksun, ferner aus Maschinenbauanstalten in Petersburg, Perm, Nischny-Nowgorod, Astrachan, Ekaterinburg, Jaroslaw und Rybinsk.

Die Ausstellung von Alterthümern in der Ossolinski'schen Nationalanstalt in Lemberg wird, einer Bekanntmachung dieses Instituts zufolge, zu Stande kommen.

In der „Pszczoła" fährt der bereits erwähnte Tourist in seinen Betrachtungen und Vergleichungen fort. Ein Kapitel über die Kapitalisten beendet er mit folgenden Worten: „Ein Kapitalist in Deutschland, Frankreich, England muß Geschäfte schaffen oder für das Land nützliche Anlagen unterhalten; bei uns ist er (doch wohl nicht immer!) der Vernichter des allgemeinen Vortheils, der Brudermörder ehrlicher Bestrebungen. In jenen Ländern ist der mit einem kleinen Kapital manipulirende Wucherer verachtet, noch seinen Enkeln vergißt man es nicht, wie sich der Großvater beschmutzt hat. Bei uns lacht der Wucherer über das Geschrei und Gerede der Leute, da er weiß, daß distinguirte Faulenzer nur auf das Heranwachsen seiner Söhne und Töchter warten. Wer da groß geworden ist, bei dem fragen die Leute nicht mehr nach dem Wege, auf dem er seinen Reichthum erworben hat, sondern umfassen die holde Tochter des Schmutzers mit ihrer Ausstattung in herzlicher Umarmung, und der allerskrupelhafteste wohlgeborene Papa wird seine Thüre nicht verschließen, wenn ein heirathslustiger Millionärsohn eines Schmutzers daran anklopft. Bei uns vergißt sich die Vergangenheit so leicht, und vom Schmutze bleibt bald nichts mehr zu sagen bei solchen Künstlern von Friseurs, Schustern, Schneidern, die den Jungen wie eine Puppe herausputzen. Uebrigens verändert gute Küche und bequemes Leben rasch auch die Säfte im Körper, eine elegante Erziehung ändert die Grundsätze um, die Gesellschaft verleiht Manieren; in den Kindern bleibt keine Spur vom Wucher und vom Schmutze zurück. Zuletzt essen auch diese eleganten Kinder, alle Spuren des Andenkens verwischend, heldenmäßig und in kurzer Weile den Erwerb des Vaters auf."

Der „Kurjer Warsz." meldet, daß zwischen den 58 Werst von einander entlegenen Städten Winnica — unweit Kamieniec Podolski — und Mechnówka — Gouv. Kijew — eine neue Postverbindung hergestellt und zu Kalinow auf dem Wege zwischen beiden Orten eine Poststation errichtet worden ist.

Der „Ruch Muzyczny" empfiehlt dem Theater das Einstudiren neuer Opern, worin wir hinter dem übrigen Europa sehr zurückbleiben, äußert sich günstig über Kania's Musik zum „Werbel domowy" und kündigt zwei neue Gesangschulen, von den Herren Wilhelm Troschel und Joseph Stephani, an.

* Chodecz am 1. Februar. Gestern wurde die neue Orgel in der hiesigen katholischen Kirche von Herrn Mielczarski, Orgelbauer aus Warschau, vollendet; dieselbe ist ein Geschenk des Gutsbesitzers von Lipski aus Strzygi, hat ein Manuale (ohne Pedal) mit 9 Registern (Prinzipal 8 Fuß) und zeichnet sich durch solide Bauart, sowie durch vollen und schönen Ton aus. Die Kirche selbst, unbedingt eine der schönsten Kujaviens, unter Leitung des verdienstvollen vormaligen Kreisbaumeisters Tournelle gebaut und erst vor einigen Jahren vollendet, imponirt bei der Großartigkeit ihrer Verhältnisse namentlich durch die würdevolle Einfachheit ihrer inneren Ausschmückung, was man nicht eben von allen Kirchen in der Provinz rühmen kann. Die Orgel wurde von dem hiesigen Musiklehrer Hrn. Jurkowski meisterhaft gespielt, und alle Zuhörer vereinigten sich im Danke gegen den edlen Geber, und im Lobe des braven Meisters. Herr Mielczarski geht von hier nach Bierzwenna bei Kłodawa, um auch in der dortigen katholischen Kirche eine neue Orgel aufzustellen.

—x Die Auflösung der Vereinigten Staaten Nordamerika's. Vielleicht kein politisches Ereigniß der letzten doch gewiß reich bewegten Zeit hat einen so mächtigen Eindruck hervorgebracht, als die Wandlung in der Lage der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wir sehen den größten Staatenbund des Erdballes in plötzlicher Auflösung begriffen. Fast alle in die Geschichte der Menschheit tief eingreifenden Ereignisse, so sehr dieselben auch bei ihrem Ausbruche überraschen mögen, lassen sich bei ruhigerer Betrachtung als ebenso natürlich wie nothwendig erklären. So auch das vorliegende. Der Norden der Vereinigten Staaten hat in der Wahl seines neuen Präsidenten seiner lange gehegten Mißbilligung der Sklaverei endlich einen entschiedenen Ausdruck gegeben. Die heftige Leidenschaft der in ihren Interessen bedrohten Bewohner des Südens hat schon jetzt durch eine That geantwortet, welche bei kälterer Auffassung der Lage vielleicht später erfolgt wäre, aber unfehlbar hätte eintreten müssen. Der Gegensatz der Charaktere, der Interessen und Sinnesweise zwischen den freien und den Negerstaaten erweiterte sich von Jahr zu Jahr, bis er sich endlich als unversöhnlich herausstellte. Bei Gründung der Föderation hielten mit Ausnahme Maine's und Massachuset's sämmtliche Staaten Sklaven, aber ihre Gesammtzahl beschränkte sich auf 500,000 und man betrachtete die Sklaverei als eine höchst bedauerliche Einrichtung, welche wohl allmählich aufhören würde. Statt dessen wuchs, trotz der Abschaffung der Sklaverei in den nördlichen Staaten, die Zahl der unglücklichen Neger auf 4 Mill. Während Angesichts einer so drohenden Vermehrung der Norden nicht ruhte, diese entwürdigende Einrichtung als vom moralischen, ökonomischen, politischen und socialen Gesichtspunkte aus gleich verwerflich zu bekämpfen, hing der Süden daran als an der Quelle seines Reichthums, der nothwendigen Bedingung seines Bestehens und der Grundlage seiner Agricultur und seines häuslichen Lebens, bis er endlich auf dem Punkte anlangte, sich ihrer als einer Auszeichnung zu rühmen und sie als Wohlthat und Segen zu preisen.

So wurde die moralische Auflösung der Union vollendet: die politische ist nichts als ein Ausdruck dieser vorangegangenen Thatsache. Und so glauben wir denn in diesem, wenn auch politisch bedauerlichen Ereignisse einen mächtigen Fortschritt in der Sache der Menschlichkeit und Aufklärung begrüßen zu dürfen, und da der Süden durch seine plötzliche Trennung vom Norden moralisch und materiell nur geschwächt werden kann, so werden wir um so mehr in der Ueberzeugung bestärkt, daß der vollendete Sieg dieser Sache nicht mehr fern ist. Mögen die Sklavenzüchter in noch so beredter Weise ihr vermeintliches Recht zu vertheidigen suchen: nie werden sie uns zu überzeugen vermögen, daß das was unsittlich, nothwendig ist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Der Oberpräsident von Bonin, der sich erst im Laufe der vorigen Woche nach Posen zurückbegeben hatte, ist am Sonnabend hier wieder eingetroffen, hatte an diesem Tage eine längere Conferenz mit dem Minister des Innern, und ist heute nach Posen zurückgekehrt. Wie wir hören, soll Herr v. Bonin ein Mandat für das Abgeordnetenhaus anzunehmen nicht mehr geneigt sein.

Ein Theil der Wahlmänner des dritten Berliner Wahlbezirks hat bei der bevorstehenden Ersatzwahl das Augenmerk auf Herrn Dr. Siemens gelenkt. Es ist dies derselbe, welchen die berliner Universität zum Ehren-Doctor und die berliner Kaufmannschaft zum Aeltesten erwählt hat. Seiner politischen Anschauung nach gehört Herr Dr. Siemens der liberal-constitutionellen Richtung an; daß derselbe als ein verdienter Einwohner Berlins einer besonderen Beachtung würdig ist, fällt dabei gleichfalls in das Gewicht.

An den Gerüchten über die Ministerkrisis soll nach der „Schl. Ztg.“ kein wahres Wort sein. Die einzige richtige Thatsache ist, daß in Folge eines sehr starken Satzes in dem ursprünglichen Adreßentwurf über die Beamten eine Rücksprache höheren Ortes und mehrfache Berathungen des Ministeriums stattgefunden haben. Die Commission hat sich darauf veranlaßt gesehen, den Passus zu ändern.

Die „Pr. Z.“ bemerkt: Unsere Nachricht über die im hiesigen Schlosse stattgehabte Trauercour könnte zu dem Mißverständnisse Anlaß geben, als habe I. M. die Königin während der Trauercour mehrere der Anwesenden angeredet, was nicht geschehen ist und dem bestehenden Herkommen gemäß nicht geschehen konnte.

Breslau, im Januar. Das hiesige fürstbischöfliche Officialatgericht hat in dem vielbesprochenen Streit der beiden Universitätsprofessoren, Domscholastikus Dr. Baltzer und Dr. Bittner, für Recht erkannt: daß der letztere, wegen seiner ungegründeten und beleidigenden auf Häresie lautenden Anklagen gegen den erstern, zur formellen Abbitte und zum Widerruf, so wie zu einer entsprechenden Geldstrafe für mildthätige Zwecke, unter Beifügung einer kanonischen Verwarnung, zu verurtheilen sei. Das Urtheil ist vollstreckt. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 30. Januar. Dem „Dresd. J.“ wird geschrieben: Die Mittheilung, daß die Bundesmilitärkommission der Küstenbefestigungsangelegenheit eine erhöhte Thätigkeit zuwende, kann dahin ergänzt werden, daß die preußische Vorlage über die von Preußen mit Hannover, Oldenburg und Bremen erzielten Ergebnisse kaum irgendwelchen Einwendungen in der technischen Begutachtung begegnen dürfte. Sie dürfte vielmehr der Gutheißung gewiß sein.

In **Eßlingen** (Würtemberg) hat am 3ten dieses Monats eine zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden. In derselben wurde der Beitritt zum Nationalverein mit überwiegender Mehrheit empfohlen, nachdem zuvor für eine Reichsverfassung und für Berufung eines deutschen Parlaments votirt und ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium, so wie ein Protest gegen das Concordat einstimmig beschlossen war.

Wien, 1. Februar. Gestern sind die Zeichnungen auf das neue Staatsanlehen geschlossen worden. Das Ergebniß der Subskription ist noch nicht bekannt, doch ist als sicher anzunehmen, daß die geforderten 30 Mill. Gulden mehr als gedeckt sind, da vorgestern schon über 20 Mill. Gulden gezeichnet waren, und gestern, als am letzten Tag, starke Subscriptionen, unter denen die Nationalbank mit 2 Mill. Gulden, stattgefunden haben. Eine amtliche Verlautbarung des Resultats ist nach dem Anlehensprogramm bis längstens 8 Februar zu erwarten.

Wien, 2. Februar. Ein Wiener Berichterstatter der „A. Z.“ glaubt mit ziemlicher Bestimmtheit mittheilen zu können, daß eine Verfassung in dem gewöhnlichen Sinn des Worts, als eine organische Paragraphirung der Rechte der Volksvertretung, nicht zu erwarten steht, daß aber in den nächsten Tagen ein neues Wahlgesetz für den Reichsrath publicirt werden wird, und zwar unter Motivirung der Dringlichkeit der Umstände, mit Umgehung der Landtagswahlen, durch direkte Wahl.

England.

In **Liverpool** wurde am 1. der Leichnam von Abbé Tinet, einem geschätzten französischen Missionär, im Mersey gefunden. Da sich seine Uhr und eine namhafte Baarschaft in seinen Kleidern vorfanden, fällt der Verdacht eines Raubmordes weg; wohl aber lassen sich Motive eines Selbstmordes aus folgenden Angaben des als Zeugen vorgeladenen katholischen Priesters in Liverpool Richard Vandepitte abstrahiren. Der Abbé, so sagte er vor Gericht aus, war ein reizbarer, excentrischer Charakter, gehörte einer angesehenen Pariser Familie an, stand mit dem Kaplan des Kaisers in sehr freundschaftlichen Verhältnissen und war als einer der begabtesten Prediger der französischen Hauptstadt bekannt. Als er vor Kurzem in einer seiner Kanzelreden den Kaiser heftig angegriffen hatte, wurde er vom Staatsanwalt aufgefordert, seine Meß-Certifikate der letzten sechs Jahre vorzulegen. Dem konnte er nicht nachkommen, weil er sie von so langer Zeit her nicht beisammen hatte, und da ihm darauf mit Einsperrung gedroht wurde, zog er es vor, Frankreich zu verlassen, um nach Amerika zu gehen. Wenn er auf den Kaiser zu reden kam, wurde er jedesmal sehr angeregt. Er war im Besitz mehrerer Briefe desselben und scheint mit ihm in lebhaftem Briefwechsel gestanden zu haben.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Der sogenannte Prozeß Paterson wurde heute fortgesetzt. Die ganze Sitzung wurde durch die Erwiderungen Berryers und Allou's ausgefüllt. Der Substitut des Staatsprocurators wird erst heut in acht Tagen seine Anträge stellen. Wegen lauten und anhaltenden Beifalls bei einer Stelle in dem Vortrag Berryers, wo von dem, was Graf Chambord an der Stelle des Prinzen Napoleon gethan hätte, die Rede war, wurden die hintern Reihen der Zuschauer aus dem Saal entfernt. Bekanntlich hatte Allou bei der vorigen Tagfahrt auf eine ähnliche Ehe, welche der Herzog von Berry in England eingegangen und später aufgegeben haben sollte, angespielt.

Dem gestrigen Leichenbegängniß des Literaten Murger wohnten bei 250 Studenten bei. Auf dem Rückweg vom Kirchhof hielten sie im Faubourg Montmartre vor dem Haus an, wo sich die Redaktionsbureaux des „Courrier du Dimanche“ befinden. Sie schickten eine vierzig Mann starke Deputation hinauf, um die Redaktion ihrer Sympathien zu versichern. Obschon sie keinen der Redakteure angetroffen haben sollen, ward doch eine feurige Rede gehalten, und im Hofraum wurden verschiedene Rufe ausgestoßen. Sonst verlief die Demonstration, die erste, die wir seit dem 2. Dezember erleben, anständig und ohne übergroßes Aufsehen. — Herr Ganesco soll seinen Aufschub erhalten haben, und vielfach wird sogar gehofft, Graf Persigny oder der Kaiser selbst werden schließlich Gnade für Recht eintreten lassen. (A. Z.)

Italien.

Rom, 29. Januar. Man meldet, daß Chiasone, ein Hauptplatz der Abruzzen, capitulirt hat. Es haben noch andere Kämpfe stattgefunden, und von beiden Seiten ist schreckliche Rache geübt worden. Dörfer wurden angezündet und piemontesische Offiziere in Stücke gehauen. Diese Details sind offiziell. Piemont fordert die von den Zuaven gemachten Gefangenen zurück und hat einen Bischof aus dem Sabinerlande als Geisel genommen. Am 20. brach in Neapel eine Emeute aus. Man vernichtete die Presse der royalistischen Journale Equatore und Aurora, wie man bereits die des Croce Rosse vernichtet hatte. Liborio Romano ist von mehreren Wahlkollegien gewählt worden.

Eine Depesche der „K. M. Ztg.“ aus **Rom**, 30. Januar, meldet von einem bedeutenden Gefecht zwischen den Piemontesen und den Neapolitanern bei Chieti, wobei beide Theile große Verluste erlitten haben. (Dieses Gefecht ist wohl identisch mit dem „Kampf bei Canco“, der sieben Stunden gedauert und wobei die Piemontesen 250 Kampfunfähige gehabt haben sollen.)

Aus **Neapel** meldet Nigra, daß er anfange, klarer in die Verhältnisse zu sehen, und er hoffe, Herr der Situation zu werden, aber die Regierung müsse in den Abruzzen und in Calabrien größere Kraftentwickelung vornehmen.

Der „Moniteur Universel“ constatirt, daß in Italien „die Friedenspartei über die der That bei den Wahlen entschieden gesiegt habe“, doch sei es dem mazzinistischen Comitee wenigstens gelungen, in Neapel einen Theil seiner Candidaten durchzubringen. Von den Ministern habe Jacini besonderes Mißgeschick bei den Wahlen gehabt, und seine erfolglosen Bewerbungen seien die Veranlassung zu seinem Rücktritt aus dem Mini-

---

Georg Stephenson.

(Schluß von Nr. 29 d. Ztg.)

Mit der Vollendung der Liverpool-Manchester-Eisenbahn und dem Beweis der praktischen Anwendbarkeit seiner Locomotivmaschine als beste Triebkraft, hatte Stephenson die große Aufgabe seines Lebens vollbracht. Er hatte, im Studium ausdauernd, mit einer unerschütterlichen Ueberzeugung und Entschlossenheit das vorgesteckte Ziel fest im Auge behalten und trotz Hindernissen aller Art auch erreicht, und dadurch mehr für den Fortschritt der Civilisation gethan, als irgend eine andere Persönlichkeit seiner Zeit. Außer der Buchdruckerkunst greift wohl keine andere Erfindung so wesentlich in das Schicksal eines Jeden ein, wie die Eisenbahnbeförderung. Der Welt war eine neue Kraft mit grenzenloser Wirkungsfähigkeit geboren worden.

Nachdem Stephenson den Weg gezeigt und die ersten Eisenbahngesellschaften die Erfahrungen gemacht hatten, wuchsen die Projekte und Unternehmungen wie Pilze aus der Erde. Da unser Ingenieur bei fast allen bedeutenden Bauten als Rathgeber oder Leiter betheiligt war, so ist von jetzt an seine Geschichte auch die Geschichte aller englischen und belgischen Eisenbahnen, und wir würden den uns gestatteten Raum bedeutend überschreiten, wollten wir seine Thätigkeit einzeln verfolgen. Die Energie, mit der er alle Bauten leitete, Verbesserungen anbrachte, die Ausdauer und Kraft, welche er während des nächsten Zeitraumes von zehn Jahren entwickelte, sind staunenerregend. Und nicht allein dem Eisenbahnbau wandte er seine ganze Thätigkeit zu, sondern er war auch noch mit Grubenunternehmungen und Bergbau beschäftigt. Bei Eisenbahnunternehmungen auf dem Continente wurde sein Rath oft in Anspruch genommen und er war dadurch mehrfach veranlaßt, Reisen nach Belgien und Spanien zu machen.

In den vierziger Jahren endlich fühlte Stephenson das Bedürfniß sich von den Geschäften etwas zurückzuziehen. Seine Gesundheit selbst hatte gelitten und das nahende Alter machte seine Rechte auch auf diesen robusten Körper geltend. Er kaufte sich eine ländliche Besitzung, Tapton-House, und hier beschloß er seine letzten Tage zu vollbringen in ländlicher Einsamkeit. Dennoch konnte er es nicht vermeiden, daß er oft noch derselben entzogen wurde; er führte jetzt einen lebhaften Verkehr mit den höchstgestellten Personen, und die größten Gelehrten suchten eifrig seinen Umgang. Dabei schämte sich der jetzige weltberühmte Mann niemals von seinem früheren niederen Stande als Arbeiter zu sprechen, und erzählte wohl gar mit einem gewissen Stolz, wie er erst im 20. Jahre schreiben gelernt und nebenbei seinen Kameraden die Kleider und Schuhe ausgebessert habe. Sein Gespräch war immer lebendig, frisch und geistreich, und oft zeugten seine Aeußerungen von tiefem Denken. Es ist natürlich, daß sich der einst so arme Arbeiter durch seine unermüdliche Thätigkeit und Sparsamkeit ein namhaftes Vermögen erworben hatte; er war selbst Gutsherr und Grubenbesitzer geworden, und es zeugt von seinem durch und durch edlen Charakter, daß seine eifrigste Sorge auf das Wohl seiner Arbeiter und Untergebenen gerichtet war. In der liebevollsten Weise war er thätig für Alles, was ihre Lage verbessern konnte, und manches strebsame Genie fand an ihm eine kräftige Stütze. Halbheit und Schlaffheit aber konnte er nicht leiden und ging ihnen hart zu Leibe, wo er sie fand.

So vergingen ihm die letzten Lebens-Jahre, bis am 12. August 1848 im 67. Jahre seines Lebens ein Lungenschlag seine irdische Laufbahn endete. Seine Ueberreste wurden zu Chesterfield der Erde übergeben und ein einfacher Leichenstein bezeichnet die Ruhestätte des großen Ingenieurs.

Was die äußere Erscheinung Stephenson's betrifft, so war dieselbe gewinnend und fesselnd. Sein kluges, freundliches und ehrlich-männliches Gesicht war frisch und schien vor Gesundheit zu glühen. Die unter der hohen und breiten Stirne hervorblitzenden grauen Augen deuteten ebenso auf Klugheit und Humor, wie die Bildung des Mundes. Die Körperge-

sterium in Turin. Als Jacini's Nachfolger im Arbeits-Ministerium wird Peruzzi angezeigt.

Wie der Independance aus Neapel vom 26. Januar geschrieben wird, hat Sonnaz in den Abruzzen Schlag auf Schlag an drei oder vier Orten die bourbonischen Banden geschlagen. Derselbe Correspondent behauptet, Sonnaz lasse die Banditen, die er gefangen nehme, erschießen, und die Belagerten in Gaeta thäten dasselbe mit gefangen genommenen Garibaldisten; er habe Bedenken getragen, letztere Thatsache zu melden, nunmehr sei dieselbe jedoch notorisch von allen Blättern constatirt.

Es wurde gemeldet, daß Garibaldi die Insel Caprera verlassen hat; Niemand weiß, wo er hin ist, die liberalen Blätter scheinen das geflissentlich zu ignoriren. Endlich gesteht die „Ind. belge“ so beiläufig ein: die Abwesenheit Garibaldi's von Caprera scheint positiv zu sein, man zweifelt aber noch immer sehr daran, daß er sich nach Montenegro (!) geworfen habe.

Einem österreichischen Blatte wird geschrieben, daß in Messina eine Muratistische Verschwörung entdeckt worden sei, in die mehrere zur Citadelle gehörige Offiziere, einige wenige französische Stadtbewohner und verschiedene mit Calabrien in Verbindung stehende Individuen verwickelt waren. Der Plan war folgender: Die Besatzung von Messina sollte die Stadt überfallen, eine provisorische Regierung einsetzen und ein Gleiches im übrigen Sicilien thun, wo sich auf einen muratistischen Anhang hoffen ließe. Durch einen Militärarzt in der Festung wurde dieser Anschlag der sardinischen Regierung verrathen. In Folge dessen sind mehrere Linienregimenter nach Reggio gesandt und die sardinischen Truppen in der Stadt verstärkt worden. Mehrere Franzosen wurden verhaftet und jetzt beklagt sich der französische Consul laut über das ihnen zugefügte Unrecht.

Spanien.

Madrid, 31 Januar. Die Esperanza behauptet, daß der Infant Don Juan beschlossen habe, seinen angeblichen Rechten auf die Krone Spaniens zu entsagen, um sich von dem entsetzlichen Verdacht zu reinigen, der über ihn bei Gelegenheit des Todes von mehreren Mitgliedern der Familie Montemolin verbreitet wurde. Der Infant Don Juan soll sich blos den Fall seiner Wahl durch allgemeine Abstimmung vorbehalten wollen. Die Sache klingt sehr unwahrscheinlich.

Das Ministerium hat die Emittirung von 4 Mill. Pfd. St. in Bons genehmigt, welche durch die Bank von Havannah in der Absicht stattfindet, der finanziellen Krisis, welche in Folge der Unruhen in den Vereinigten Staaten entstehen kann, die Stirn zu bieten.

Lokalbericht.

Warschau, 7. Februar.

Der funktionirende Herr Oberpolizeimeister der Stadt Warschau, Oberst von Trepoff, ist von einer kurzen Besuchsreise zu seiner Familie in Kijew, gestern Vormittag wieder hier eingetroffen.

Die Fürstin Kasimira Czetwertynska ist mit ihrer Tochter, der durch ihr musikalisches und neuestens auch ihr poetisches Talent bekannten Prinzessin Janina, von Antopol hier angekommen und im Hotel d'Europe abgestiegen.

Das am Sonntag für den Klosterbau der Mariavitinnen in Czenstochau gegebene Konzert hat nach dem Kurier 450 R. eingebracht.

Herr O. Kolberg hat bei A. Dzwonkowski u. Comp. eine „Grande valse brillante“ für Piano herausgegeben und Frl. Konstanze Markusfeld gewidmet.

Der „Kurier“ zeigt an, daß Hr. Rath Higuet, welcher für künstliche Fischzucht im Brühl'schen Palast eine Anlage unterhält, während der kältesten Tage eine Quantität Forellen- und Lachsrogen erhalten hat und daß die Eierchen, welche vollständig gefroren waren, nach mehrstündigem Verbleiben in Wasser von + $^1/_2$° R. wieder aufthauten und man nun die Entwickelung der Fischchen beobachten kann. Die Anstalt ist täglich von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Der Magistrat hat im vergangenen Jahre Erlaubnißscheine zu folgenden Bauarbeiten ausgestellt: zum Bau gemauerter Häuser an Straßen: 78, wovon 2 dreistöckige, 39 zweistöckige, 27 einstöckige, 10 blos ebenerdige; zum Bau gemauerter Nebengebäude: 7 dreistöckige, 46 zweistöckige, 39 einstöckige, 25 ebenerdige; zu gemauerten Wirthschaftsgebäuden: 29 Ställe, 21 Wagenschoppen, 19 Abtritte, 6 Speicher; zu hölzernen Frontgebäuden: 2 einstöckige, 18 ebenerdige; zu hölzernen Seitengebäuden: 1 einstöckige, 18 ebenerdige; zu hölzernen Wirthschaftsgebäuden 13 Ställe, 12 Wagenschoppen, 17 Abtritte, 4 Altanen, 4 kleine Schoppen; zur Reparatur gemauerter Gebäude 32, hölzerner 39; zum Umbau gemauerter unbewohnbarer Räume in bewohnbare 16; zur Errichtung von hölzernen Windmühlen 1; zur Aufstellung von Dampfmaschinen 1; zur Anlage einer gemauerten Fleischbank 1; zur Errichtung gemauerter Bauten für die Tabacksfabrik 1; zur Anlegung von Bädern 1. Für die Vorstadt Praga wurde gleicherweise zur Erbauung dreier gemauerten Häuser und zum Bau und zur Reparatur mehrerer kleinerer Gebäude Erlaubniß ertheilt.

Für den armen Strumpfwirker zum neuen Weberstuhl 1 RSr. von einer ungenannten Dame.

Gestorben: Franziska Wierzbanowska. Anton Mieczynski, Söhnchen des Redakteurs der Landwirthschaftlichen Ztg., 2$^1/_2$ J. alt.

Angekommen: Kaufl. J. Anfänger aus Preußen 2410, J. Gerß von Breslau 584, Ingenieur A. Schultze von Dessau 3041, Schauspieler J. Tatarkiewicz u. Chirurg St. Tatarkiewicz von Krakau 756.

Abgereist: Major Ed. Blumenthal nach Wilna, Agent A. Fuhring nach Berlin, Theaterdirektor A. Milaszewski nach Krakau, Kaufl. L. Halpert mit Frau nach Breslau, M. Jungherz nach Wien, E. Lohnstein und S. Meisels nach Breslau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 54$^1/_4$—58$^3/_4$ Kop., pr. Garniec 83—84$^1/_2$ K.

Vermischtes.

— Die Strafgerichte in Celle sind mit der Untersuchung einer jugendlichen Diebsbande beschäftigt, die am 21. Januar entdeckt und ergriffen worden ist. Unter den Verhafteten befinden sich sechs Knaben im Alter von 14 bis 16 Jahren — nur einer ist erst 12 Jahre alt — welche anständigen Familien der Vorstädte Westcelle und Neustadt angehören. Als Verführer der Kinder, als Urheber dieser traurigen Verirrung und Organisator der Bande ist der Bediente eines höhern Militärs eingezogen worden, der die gestohlenen Sachen an sich genommen, sie an den Mann gebracht und einen Antheil des Erlöses an die Knaben vertheilt hat.

— Nach den Listen des englischen Lloyd haben im vorigen Jahre 1811 Seeschiffe Schiffbruch gelitten.

— Die von der Bundesversammlung berufene, in Frankfurt a. M. tagende Fachkommission — welcher noch Stadtdirektor Rasch aus Hannover als zweiter Abgeordneter der dortigen Regierung beigegeben worden ist, schreitet in ihren Berathungen, die Einführung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes in Deutschland betreffend, schnell und mit großer Uebereinstimmung vorwärts und ist über alle Grundbestimmungen bereits einig geworden. Angenommen wurde als Längenmaß der Meter, als Bergwerksmaß das Lachter von 2 Meter, als Wegemaß die Meile von 7500 Meter, als Flächenmaß die Ruthe von 25 Quadratmeter, das Beet oder Ar zu 100 M., der Morgen zu 2500 M., das Joch zu 5000 M., der Acker zu 10,000 M.; als Brennholzmaß die Klafter von 4 Cubik-M. &c., alles in Unterabtheilungen nach dem Decimalsysteme.

— In Frankreich haben die Zölle für Ein- und Ausfuhr im Jahre 1860 nur 131,385,000 Frcs., gegen 189,493,180 Frcs. in 1859 und

---

stalt Stephenson's war gedrungen, aber wohlgebildet; das Haar wurde zeitig grau und gegen das Ende des Lebens silberweiß. Er kleidete sich sauber in Schwarz und seine Haltung war die eines Gentlemans.

Am Besten spricht sich sein Charakter in seiner Lebens- und Handlungsweise aus. Dürftig, aber arbeitsam und kernig erzogen, ohne Unterricht in den Kinderjahren und ganz auf Selbstbildung angewiesen, bestand das ganze Geheimniß seiner Lebenserfolge in richtiger Eintheilung der Zeit und in einer unerschütterlichen Ausdauer in dem Streben nach einem Ziele. Sein Benehmen gegen unter ihm stehende Arbeiter war vertraulich, doch fest und folgegerecht. Er achtete ihre Menschenwürde, verlangte aber von ihnen seine Meisterwürde geachtet zu sehen. Ausgezeichnet blieb die Sorgfalt, die er von der Zeit an, wo er noch ein einfacher Arbeiter war, auf die Erziehung seines Sohnes wendete.

Sie wurde vom Sohne reichlich vergolten. Von der Eröffnung der Liverpool-Manchester Eisenbahn an können die Arbeiten des Vaters und Sohnes kaum getrennt werden. Die großen Werke Robert Stephenson's, die London-Birminghamer Eisenbahn, die Röhrenbrücke über die Menaystraße und die Riesenbrücke bei New-Castle sind des Sohnes eines solchen Mannes würdig und schöne Gedächtnißmale für kommende Geschlechter.

Gegen frühere Mitarbeiter, welche das Alter in Armuth gelassen, war er mildthätig und ließ manchmal eine Fünfpfundnote in die Hand eines armen Mannes oder einer Wittwe gleiten, die ihr Zartgefühl nicht verletzte, auf eine Art, als ob der Dank ganz auf seiner Seite sei. Dem armen Robert Gray zu Newburn, der bei seiner ersten Hochzeit als Brautführer figurirte, setzte er eine, auch nach seinem Tode zu bezahlende, lebenslängliche Pension aus.

Sir Robert Peel bot ihm mehr als einmal die Ritterwürde an. Stephenson, der auch die Insignien des belgischen Ordens, den ihm König Leopold verliehen, nie getragen hatte, lehnte sie aber ab, wie er sich auch alle Anhängsel an seinen einfachen Namen verbat und Titel und Ehrenstellen bei großen wissenschaftlichen Gesellschaften ausschlug.

Zum Schlusse mögen noch einige bescheidene Worte von ihm stehen, die er in einer öffentlichen Versammlung in Newcastle gegen den Schluß seiner Berufslaufbahn sprach: „Ich kann wohl ohne Selbstüberschätzung sagen, daß ich in meinem Leben mit einer verschiedenartigern Gesellschaft zusammen gekommen bin, als irgend ein lebender Mensch. Ich habe das kärgliche Mahl der Grubenarbeiter getheilt und mit Königen und Königinnen und allen Graden des Adels dinirt, und genug erlebt, um zu hoffen, daß meine Bemühungen nicht ohne wohlthätige Resultate, meine Arbeiten nicht vergebens gewesen sind.“

Ö...

— Der bekannte Missionär und Bochara-Reisende Joseph Wolff erscheint auch in dem neu erschienenen zweiten Theil seiner „Reisen“, der seinen Aufenthalt in Bochara und seine Abenteuer in Indien, sowie dann seine zweite Fahrt nach Bochara zur Aufsuchung der vermißten Engländer Stoddart und Conolly erzählt, als ein sehr wunderlicher Heiliger; wobei es freilich mitunter zweifelhaft wird, ob er seine Rolle, die im Publikum Beifall gefunden hat, nicht als eine halb selbstbewußte spielt. Wo er hinkommt, bekehrt er im Handumdrehen ein paar Dutzend seiner früheren jüdischen Glaubensgenossen; ob aber die Bekehrung nach seinem Abzug auch Farbe hielt, weiß er nicht zu sagen. Prügel und reiche Geldgeschenke, oder wenigstens gute Bissen, wechseln bei ihm wie Regen und Sonnenschein; einigemal wird er bis auf die Haut ausgeplündert, und so zieht er in Lahor ein im Costüm der ersten Eltern vor dem Sündenfall, aber eben darum wird er für einen heiligen Fakir angesehen. Hocuspocus, Schmiegsamkeit und, wo es nöthig, ein wenig Unverschämtheit retten ihn aus tausend Nöthen und Gefahren.

182,614,705 Frcs. in 1858 eingetragen. Die Ermäßigung der Zölle für Rohstoffe kommt dabei freilich in Berücksichtigung. So brachte Baumwolle im Vorjahre 1,817,793 Frcs., in 1860 aber nur 6055 Frcs., ebenso Schafwolle 625,394 Frcs., jetzt nur 8403 Frcs. Aber auch bei der Ausfuhr zeigt sich eine Verminderung bei Weinen, Branntwein, Getreide und Modewaaren, wogegen Maschinen stärker ausgeführt wurden.

— In Kopenhagen starb am 30. Januar, 43 Jahr alt, Christian Sörensen, der Erfinder der Setzmaschine. Er hinterläßt seine Familie in Armuth.

— Der Bestand der dänischen Flotte ist folgender: 3 Segel-Linienschiffe, 1 Schrauben-Linienschiff, 6 Segel-Fregatten, 3 Schrauben-Corvetten, 3 Briggs, 3 Schooner, 1 Dampf-Schooner, 3 Schrauben-Kanonenboote (außerdem 4 im Bau begriffen), 8 Räder-Dampfschiffe, 34 Bomben-Schaluppen, 16 Kanonen-Schaluppen, 17 Bomben-Jollen, 9 eiserne Transportschiffe, 13 ältere Kanonen-Schaluppen.

— In Straßburg starb am 27. v. M. der Nestor der deutschen Dichter im Elsaß, August Lamey, in einem Alter von 89 Jahren. Der Dahingeschiedene stand bis zu seinem Ende in freundschaftlicher, wissenschaftlicher Beziehung mit den Dichtergrößen Deutschlands.

— Victor Hugo's Roman „Les Misérables", der bereits vor mehr als einem Jahrzehend begonnen worden und seit mehreren Jahren druckfertig im Pulte des Dichters liegt, soll nächstens im Feuilleton eines neuen Blattes erscheinen. Der Buchhändler Hetzel wollte ihn verlegen, schrack aber vor den Ansprüchen des Autors zurück; derselbe forderte nämlich ein Honorar von 300,000 Frcs.

— Halevy ist mit der Composition einer vieraktigen Oper: „Vanina von Ornano", beschäftigt.

— Richard Wagner hat in Paris große Mühe gehabt, die Zumuthung zurückzuweisen, in seinen „Tannhäuser" ein Ballet einzulegen. Um aber doch dem Geschmacke des Publikums Genüge zu leisten, wird zugleich mit der Oper ein Ballet gegeben, worin die Ferrais tanzt.

— Ein Braunschweiger Fabrikant offerirt in Berliner Blättern für die Kleinigkeit von fünfzigtausend Thalern die Fabrikation eines sogenannten Universalmittels, „welches jeder Krankheit Trotz bietet." Ihm selbst scheint das Elixir auch Trotz geboten zu haben, denn er verkauft dieses Elixir „wegen seines Gesundheitszustandes." — Besser befand sich jener Erfinder von Rheumatismus-Ketten, der auf die bescheidene Anfrage: „Ihre Ketten, helfen sie denn?" die klirrende Antwort gab: „**Mir haben sie geholfen.**"

Neueste Nachrichten.

* Der Text der französischen Thronrede ist uns so spät zugekommen, daß wir ihn erst morgen geben können. Denselben aus einer fremden Sprache zu übersetzen, kann zu leicht die bei solchen Aktenstücken durchaus nöthige Treue beeinträchtigen. Die friedliche Haltung der Rede kennen die Leser, doch ist der Eindruck auf die Börse an den Coursen nicht bemerkbar gewesen.

Berlin, 5. Februar. Gestern ist die allgemeine Diskussion des Adreß-Entwurfs im Abgeordnetenhause beendet worden. Bei der heutigen Specialdiscussion des Adreß-Entwurfs wurden die beiden ersten Sätze (Trauer um den verewigten König) ohne Debatte angenommen, der dritte (Regentschaft) ohne eigentliche Abstimmung. Bei dem vierten Satz (innere Politik und Beamte) erhob sich eine längere Discussion. Abg. v. Vincke (Hagen) hält eine lange Rede, in welcher er speciell in die Berliner Polizeiverhältnisse eingeht, besonders auf die Angelegenheit Stieber-Schwark. Der Minister des Innern erwidert in Betreff des hiesigen Polizei-Präsidenten, daß nach Charakter und Befähigung desselben eine Veranlassung zur Entfernung aus dessen Amte nicht vorliege.

Berlin, 5. Februar. General Lamarmora ist heute früh über Paris nach Turin zurückgereist. Er hat den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Brillanten erhalten.

Wien, 5. Februar. Die heutige „Wien. Ztg." meldet: Graf Rechberg ist der Minister-Präsidentschaft enthoben, bleibt jedoch Minister des Aeußern und des kaiserl. Hauses. Der Erzherzog Rainer ist mit dem Präsidium und der Geschäftsleitung des Ministerrathes betraut. Das Präsidium des Reichsrathes ist provisorisch dem Grafen Nadasdy übertragen. Pratobevera ist zum Justizminister, Graf Wickenburg zum Minister des Handels und der Volkswirthschaft ernannt. Die Angelegenheiten des bisherigen Cultusministeriums und die organische Gestaltung und Wirksamkeit der politischen Vertretungskörper sind dem betreffenden Staatsministerium zugewiesen. Die übrigen dem Staatsministerium zugehörigen politischen Verwaltungsgeschäfte sind Hrn. v. Lasser übertragen. — Der Polizeidirektor Päumann ist zum Polizeidirektor in Krakau und der Polizeirath Ullmann zum Polizeidirektor in Prag ernannt.

London, 5. Februar. (Thronrede der Königin.) Die Beziehungen zu den fremden Mächten fahren fort, freundlich und genugthuend zu sein. Ich hoffe, daß die Mäßigung der europäischen Mächte eine Unterbrechung des Friedens verhindern wird. Von großer Bedeutung sind die Ereignisse in Italien. Ich glaube, daß man die Italiener ihre eigenen Angelegenheiten ordnen lassen muß. Ich glaube, daß es nicht recht ist, eine thätliche Intervention in dieser Frage auszuüben. Die Aktenstücke werden Ihnen mitgetheilt werden. — Es war ein Arrangement beschlossen worden, dem Sultan eine zeitweilige militairische Unterstützung zu gewähren, um die Ordnung in Syrien wieder herzustellen. Diese Unterstützung war durch ein französisches Truppen-Corps geleistet worden, welches nach Syrien geschickt worden war, um die Mächte zu repräsentiren. Auch hat der Sultan eine ansehnliche Macht in Syrien unter dem Befehl eines geeigneten Offiziers aufgestellt. Ich hoffe, daß die Ruhe binnen Kurzem in Syrien wieder hergestellt sein wird und daß die Zwecke der Convention vollständig erreicht sein werden. — Die Operationen der alliirten Kräfte in China sind durch Erfolg gekrönt worden. Während dieser ganzen Operationen und Negociationen haben die Befehlshaber und Gesandten von England und Frankreich im freundlichsten Einverständniß gehandelt. — Der Zustand Indiens hat sich verbessert. — Ernste Differenzen sind innerhalb der Vereinigten Staaten ausgebrochen. Es ist unmöglich für mich, Ereignisse, welche Einfluß üben könnten auf das Glück eines Volkes, das so eng mit meinen Unterthanen verbunden ist, ohne Mitgefühl zu betrachten. Ich wünsche, daß diese Differenzen ein zufriedenstellendes Arrangement finden.

Die Thronrede kündigt mehrere Gesetzesvorlagen, aber keinen Reform-Entwurf an.

Paris, 5. Februar. Marschall Bosquet ist gestorben.

Turin, 4. Februar. Ruggiero Settimo aus Sicilien ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden. Brofferio und Crispi (zwei Mazzinisten) sind zu Deputirten gewählt worden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 6. Februar.

Berlin. Börsenst. günstigst

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87½
6te Russische Anleihe	—	99¾
Schatzobligationen	—	80⅜
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Partialen	—	87
Kurz Warschau	—	87⅞
St. Petersburg 3 Wochen	—	96¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	65¼
Roggen pr. l. M. 49¾		
„ pr. Frühj. 48¼		
Wien.		
Börsenst.: günstig		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.50
Hamburg	—	113 60
Paris	—	59.60
National-Anleihe	—	76.80
5 pCt. Metalliques	—	64.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	156,70

London.

Consols	—	91⅝
Getreidemarkt: fremder Weizen vernachlässigt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.20
Credit Mobilier	—	682
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	482

Warschauer Börse, am 7. Februar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 45	102 80
London 3 Mt. 1 Lst.	6 83½	6 82½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 15	81 —
Wien 2 Mt. 150 Fl.	67 95	67 50
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	154 05	153 90
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90⅔ —	90¼
Pfandbriefe	14 85	14 84
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Beopstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Korsarz.
Morgen im kleinen Theater: Wujaszek całego świata. — Werbel domowy.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 26. Januar (7. Februar) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 31. Freitag, 27. Januar. / 8. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 7. Februar. Das Regierungsblatt, das nun auch wieder ohne Trauerrand erscheint, zeigt an, daß für die hoffähigen Personen die Trauerquartale nach dem Tode J. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna folgendermaßen zu berechnen sind: das erste und zweite Quartal geht vom 20. Oktober v. J. bis zum 12. Januar, das dritte Quartal vom 12. Januar bis 23. Februar, das vierte vom 23. Februar bis zum 6. April l. J. — Durch Allerhöchsten Befehl vom 6. v. M. wurde der in den Reservetruppen in der Infanterie zählende Oberst von Tschudi zu besonderen Dienstleistungen beim Generalcommandirenden der ersten Armee bestimmt, unter Belassung in der Infanterie.

Die Polizeizeitung zeigt die Ankunft der Wirkl. Staatsräthe und Civilgouverneure Bońkowski von Płock und Mackiewicz von Lublin an.

Die „Gaz. Codz." stellt wegen der vom Senat der freien Stadt Hamburg beschlossenen Verweigerung der Verleihung des Bürgerrechts an den bekannten Feuilletonisten Spielhagen mit humoristischer Drohung einen Feuilletonisten-Kongreß unter dem Vorsitze von Jules Janin in Aussicht. — Eine Korrespondenz aus Lublin macht den Vorschlag, die besten Schaustücke der landwirthschaftlichen Ausstellung künftig zu verlosen. Mit Recht bemerkt der Verfasser, daß bei Ausstellungsgegenständen darauf Rücksicht genommen werden müßte, wie viel und zu welchem Preise der Aussteller von seinem Produkte zu liefern im Stande sei.

Die „Gaz. Warsz." empfiehlt die Aktienvereine zu industriellen Zwecken, wie sie in England und Deutschland so zahlreich bestehen, und beginnt im Feuilleton einen Aufsatz über die Thorner Dissidentenangelegenheit vom J. 1724. Der heutige Abschnitt nimmt für Polen das Lob größerer Toleranz als in den westlichen Ländern in Anspruch, was im Allgemeinen als richtig anzuerkennen ist, und schildert die Verfassung Thorns unter dem Regiment der deutschen Ritter und (seit 1466) unter der Oberhoheit Polens. Im Wesentlichen behielt die Stadt stets ihr deutsches Recht und ihre deutsche Verwaltung; die Könige von Polen hatten nur einen Burggrafen an der Spitze des Stadtraths zu ernennen. Die Ausbreitung der evangelischen Lehre in Thorn beginnt 1520 und bald war die Stadt protestantisch. Gegen Ende des Jahrhunderts begannen die Jesuiten ihre Thätigkeit und im Jahre 1606 kam es zu der fanatischen Scene, wo das Kollegium derselben gestürmt und die Lehrer erschlagen wurden. Im folgenden Jahre jedoch waren die ehrwürdigen Väter bereits in den Besitz der St. Johanns-Kirche und des Kollegiums zurückgekehrt. Soweit unser Historiker für heute.

Der „Korresp. Rolniczy" gibt eine Darstellung des Waldstandes in Frankreich. Die Einkünfte von den Forsten betrugen im J. 1858 32 Mill. Francs und auf ihre Verbesserung und Kultur wurden gegen 2½ Mill. verwendet.

Der Tourist der „Pszczoła" bleibt dabei, daß die enormen Ausgaben unserer Kaufleute auf Eleganz, Illumination und Etalage namentlich die Kleiderstoffe unnöthig und unverhältnißmäßig vertheuern.

Der „Kurjer Warsz." meldet, daß Se. Maj. der Kaiser auf Vorstellung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters dem Kabinetsdirektor des Warschauer Lehrbezirks, Herrn Jaracki auf Jaraczyn, die Annahme des Titels als Ehrenmitglied der Naturforschergesellschaft „Isis" zu Dresden Allergnädigst gestattet hat. (Bekanntlich wurde auch der Direktor der hiesigen Sternwarte, Hr. Baranowski, zu gleicher Zeit mit Hrn. Jaracki von der „Isis" mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.)

In Kutno soll am 17. d. M. eine Liebhabertheatervorstellung zum Besten des dortigen St. Valentinspitals stattfinden.

§§. Lodz, 5. Februar. Die Lodzer, welche in Australien Gold gruben, sind hier eingetroffen. Einer derselben war so gütig mir von den dortigen Zuständen ausführlich zu berichten und ich beeile mich, meinem Versprechen gemäß, Ihnen nachstehend das Erfahrene mitzutheilen.

Jeder, welcher die Absicht hat Gold zu graben, erhält von der Regierung eine schriftliche Ermächtigung, wofür er 1 Pfd. St. jährlich entrichtet. Auf den goldhaltigen Feldern angekommen steht es ihm frei sich einen noch von Niemand eingenommenen Platz von 30 Fuß Q. abzustecken und arbeitet er nun nach seinem besten Ermessen allein oder mit Lohnarbeitern. Die Resultate sind selbstverständlich sehr ungleich; während Wenige durch Goldgraben Millionen gewinnen, erwerben Andere kaum das tägliche Brod, oder setzen sogar noch das mitgebrachte Geld zu, und zwar unter Entbehrungen aller Art, die hauptsächlich in dem Mangel an Communikation und dem häufigen an Wasser ihren Grund haben. Nichtsdestoweniger lockt das Gold unternehmende Menschen aus allen Welttheilen herbei und sind namentlich viele Chinesen eingewandert und mit dem Goldgraben beschäftigt, die aber auch theilweise nur auf dem jugendlich kräftigen Boden Gärtnerei und Ackerbau mit großem Erfolge treiben.

Melbourne, die Hauptstadt der englischen Niederlassung, hat mit seinen Vorstädten eine Einwohnerzahl von 150,000 Seelen und es läßt sich wohl erwarten, daß, angezogen durch das Gold und wenn auch oft getäuscht in ihren Erwartungen, sich viele der Einwanderer dem Ackerbau, der Industrie und dem Handel hingebend Veranlassung sein werden, daß die Bevölkerung dieser Stadt sich bald verdoppelt; dieselbe hat bis jetzt 5 Theater und überhaupt alle Anstalten, welche eine von civilisirter Bevölkerung bewohnte Stadt kennzeichnet.

Obschon die Regierung direkt von der Goldgräberei wenig Einkünfte hat, so fließen dem Staate dennoch enorme Einkünfte durch indirekte Steuern zu, die sich fortwährend in dem Grade vermehren, als die Einwanderung zunimmt und somit die unerschöpflichen Quellen des Landes durch Schafzucht, Ackerbau und Goldgräberei flüssig gemacht werden.

Das Gold findet sich hauptsächlich im Quarz oder dessen Unterlage, wenn es, wie in Australien, sichtlich durch vulkanische Revolutionen aus dem Steine herausgeschmolzen, und tiefer abgelagert wurde. Aktiengesellschaften, die sich dort in großer Zahl gebildet haben, betreiben den Bergbau mit Maschinen neuester Erfindung zu diesem Zweck und werden diese Unternehmungen durch Sachverständige geleitet, während jedoch der größere Theil der Goldgräber mit den geringsten Hülfsmitteln ihren eigenen Erfahrungen und Kenntnissen gemäß operiren.

Unser Reisender beschreibt die Ureinwohner von Australien als einen sehr indolenten Volksstamm, der Nichts arbeitet und sich größtentheils durch die Jagd nährt; sie haben sehr dünne Beine, starken Bauch und Kopf; zeichnen sich aber durch ihren scharfen Geruch und scharfes Auge aus, so daß sie zuweilen von der dortigen Polizei benutzt werden, um verloren gegangene Goldgräber aufzusuchen.

Im Gasthause des Herrn Kunkel hier kann man sowohl Quarz mit eingesprengtem als auch regulinischem Golde in Augenschein nehmen.

Ausland.

Deutschland.

Köln, 4. Februar. Die „A. A. Z." schreibt: Nachdem Köln seine beiden Ehrenbürger, den Grafen Fürstenberg und Ernst Moritz Arndt, durch den Tod verloren hatte, hat man den Entschluß gefaßt, dieses Ehrenrecht von Neuem an einzelne Personen zu vertheilen, namentlich hat man bei Sr. M. dem König Ludwig von Bayern in dieser Beziehung die Anfrage gestellt, worauf jedoch, wie man erfährt, eine huldvolle, aber ablehnende Antwort erfolgt ist.

Wien, 3. Februar. Se. Majestät der Kaiser erschien neulich mit den hier anwesenden Erzherzogen auf dem Bürgerball und verweilte längere Zeit in der Hofgalerie. Se. Maj. trug die Uniform seines Infanterieregiments. (NPZ.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 4. Februar. Ein Circular des Judex Curiae an die Municipien ermahnt dieselben, die Justizausübung noch nicht zu beginnen, damit nicht Einzelne oder die Gesammtheit benachtheiligt werden; man möge das baldigst erfolgende Resultat der Justiz-Conferenz abwarten.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Die Rede, welche der Kaiser bei der heutigen Eröffnung der Sitzung der Legislativen gehalten, lautet wörtlich:

Meine Herren Senatoren, Meine Herren Deputirten!

Die Rede bei Eröffnung einer jeden Session stellt in wenigen Worten die vorangegangenen Akte und die Entwürfe für die Zukunft dar. Bis heute setzte diese ihrer Natur nach beschränkte Mittheilung Meine Regierung nicht in genügend innige Beziehung zu den großen Staatskörpern, und letztere waren der Fähigkeit baar, die Regierung durch ihre öffentliche Zustimmung zu kräftigen oder sie durch ihre Rathschläge aufzuklären. Ich habe bestimmt, daß alljährlich ein Generalbericht über die Lage des Reiches Ihnen vorgelegt werde und daß die wichtigsten diplomatischen Depeschen Ihnen vorgelegt werden sollen. Sie können ebenfalls in einer Adresse Ihre Meinung über die Thatsachen, die sich erfüllen, kundgeben; nicht mehr wie sonst durch eine einfache Umschreibung der Thronrede, sondern durch den freien und loyalen Ausdruck Ihrer Meinung. Diese Verbesserung weihet das Land vollständiger in seine eigenen Angelegenheiten ein und lehrt es besser diejenigen kennen, welche es regieren, wie diejenigen, welche in den Kammern sitzen, und ändert trotz ihrer Wichtigkeit den Geist der Verfassung keineswegs. Sonst war das Stimmrecht beschränkt; die Deputirtenkammer hatte zwar ausgedehntere Prärogative, aber die große Anzahl der öffentlichen Beamten, die einen Theil derselben ausmachten, gab dem Gouvernement eine unmittelbare Einwirkung auf ihre Entschlüsse. — Heute werden alle Gesetze mit Sorgfalt und Ueberlegung durch einen Rath vorbereitet, welcher aus aufgeklärten Männern zusammengesetzt ist, die ihre

Ansicht über alle zu ergreifenden Maßregeln kundthun. Der Senat, als Hüter des Grundvertrages, dessen conservative Macht sich nur der Initiative unter wichtigen Umständen bedient, prüft die Gesetze unter dem alleinigen Gesichtspunkte ihrer Verfassungsmäßigkeit; aber als wahrhafter politischer Cassationshof ist er aus einer Anzahl unabsetzbarer Mitglieder gebildet.

Der gesetzgebende Körper mischt sich zwar nicht in die Einzelnheiten der Verwaltung, aber er ist direct durch das allgemeine Stimmrecht berufen, und zählt in seinem Schooße keinen öffentlichen Beamten. Er erörtert die Gesetze mit vollständigster Freiheit; werden dieselben verworfen, so ist dies eine Mahnung, der die Regierung Rechnung trägt, aber dieses Verwerfen erschüttert nicht die Macht, hält den Gang der Geschäfte nicht auf und zwingt den Souverain nicht, Männer in seinen Rath aufzunehmen, die sein Vertrauen nicht haben würden. Dies sind die hauptsächlichen Verschiedenheiten zwischen der gegenwärtigen Verfassung und derjenigen, welche der Februar-Revolution vorangegangen. Erschöpfen Sie, Meine Herren, während der Abstimmung über die Adresse, alle Fragen nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit, um sich darauf ganz den Angelegenheiten des Landes weihen zu können, denn wenn jene eine gründliche und gewissenhafte Prüfung fordern, so harren die Interessen ihrerseits ungeduldig einer raschen Lösung. Am Vorabende genauerer Erörterungen werde Ich Mich darauf beschränken, Sie in kurzen Worten daran zu erinnern, was im Innern und nach Außen geschehen ist. Was das Innere betrifft, so haben alle getroffenen Maßregeln den Zweck, die landwirthschaftliche, industrielle und commercielle Produktion zu vermehren. Das Theuerwerden aller Gegenstände ist die unvermeidliche Folge eines wachsenden Wohlstandes; aber wir müssen mindestens die zum Leben nothwendigsten Gegenstände so billig als möglich zu machen suchen. Zu diesem Zwecke haben Wir die Steuern auf Rohstoffe vermindert, einen Handelsvertrag mit England unterzeichnet, und den Abschluß anderer mit benachbarten Ländern projektirt. Um diese ökonomischen Reformen zu verwirklichen, haben Wir auf 90 Mill. jährliche Einnahmen verzichten müssen, und dennoch wird das Budget Ihnen im Gleichgewichte vorgelegt werden, ohne daß es nöthig gewesen wäre, auf die Schaffung neuer Auflagen oder auf den öffentlichen Credit zurückzugehen, ganz so wie Ich Ihnen dies im vorigen Jahre angezeigt habe. Die in der Verwaltung Algeriens bewirkten Veränderungen haben die oberste Leitung der Geschäfte in den Schooß der Bevölkerungen selbst versetzt. Die ausgezeichneten Dienste des Marschalls, der an die Spitze der Colonie gestellt ist, sind sichere Bürgen für deren Ordnung und Glück.

Was das Auswärtige anbelangt, so habe Ich Mich in Meinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu beweisen bemüht, daß Frankreich den Frieden aufrichtig wünscht, daß es, ohne auf einen berechtigten Einfluß zu verzichten, nirgend sich einzumischen beansprucht, wo seine Interessen nicht im Spiele waren; kurz, daß, wenn es Sympathieen für alles Edle und Große hatte, es nicht zauderte alles das zu verdammen, was das Völkerrecht und die Gerechtigkeit verletzte. Ereignisse, die schwer vorherzusehen waren, sind eingetreten und haben in Italien die schon so schwierige Lage verwickelt. Meine Regierung hat in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten geglaubt, daß das beste Mittel, noch größere Gefahren zu beschwören, darin bestehe, den Grundsatz der Nichtintervention anzuwenden, welche jedes Land zum Herrn seiner Geschicke macht, die Fragen localisirt, und verhindert, daß europäische Zusammenstöße entstehen. Gewiß lasse ich nicht außer Acht, daß dieses System die Inconvenienz hat, als scheine es viele ärgerliche Excesse zu begünstigen und die extremen Meinungen zu autorisiren. Die Einen würden vorziehen, daß Frankreich für alle Revolutionen Partei nehme, die Andern, daß es sich an die Spitze einer allgemeinen Reaktion stelle. Ich werde Mich durch keine dieser entgegengesetzten Anregungen von Meinem Wege abbringen lassen. Es genügt für die Größe des Landes, sein Recht da aufrecht zu erhalten, wo es unbestreitbar, seine Ehre da zu vertheidigen, wo sie angegriffen ist, seine Unterstützung da zu leihen, wo sie zu Gunsten einer gerechten Sache angerufen wird. Auf diese Weise haben wir unser Recht aufrecht erhalten, indem wir die Abtretung Savoyens und Nizza's annehmen ließen. Diese Provinzen sind heute unwiderruflich mit Frankreich vereinigt. So hat unser Banner, mit dem Großbritanniens vereinigt, lediglich um unsere Ehre im äußersten Orient zu rächen, siegreich auf den Mauern von Peking geweht, und das Kreuz als Sinnbild der christlichen Civilisation erhebt sich von Neuem in der Hauptstadt China's auf den seit länger als einem Jahrhundert geschlossenen Tempeln unserer Religion. So sind auch unsere Truppen im Namen der Humanität nach Syrien gegangen auf Grund einer europäischen Convention, die Christen gegen einen blinden Fanatismus zu schützen. Zu Rom habe Ich die Garnison vermehren zu müssen geglaubt, als die Sicherheit des heiligen Vaters bedroht schien. Nach Gaeta habe Ich in dem Augenblicke Meine Flotte gesandt, wo sie die letzte Zufluchtsstätte des Königs von Neapel sein zu wollen schien. Nachdem Ich sie 4 Monate daselbst gelassen, habe Ich sie zurückgezogen. Wie würdig auch die Sympathie ein so edel getragenes königliches Unglück war, die Gegenwart unserer Schiffe nöthigte uns, täglich von dem Systeme der Neutralität abzuweichen, welche Ich proclamirt hatte und gab irrigen Interpretationen Raum. Nun! Sie wissen, man glaubt in der Politik wenig an einen rein uninteressirten Schritt. Dies ist die kurze Darlegung der allgemeinen Lage.

Mögen die Befürchtungen sich also zerstreuen und das Vertrauen sich befestigen! Warum sollen die commerciellen und industriellen Geschäfte nicht einen neuen Aufschwung nehmen? Mein fester Entschluß ist, in keinen Conflikt Mich einzulassen, bei welchem die Sache Frankreichs nicht auf Recht und Gerechtigkeit ruht. Was haben wir alsdann also zu fürchten? Kann eine einige und compakte Nation, welche 40 Millionen Seelen zählt, fürchten, sei es in Kämpfe gezogen zu werden, deren Zweck sie nicht billigen könnte, sei es durch irgend eine Drohung herausgefordert zu werden? Die erste Tugend eines Volkes ist Vertrauen auf sich selbst zu haben und sich nicht durch eingebildete Beunruhigungen erschüttern zu lassen. Lassen Sie uns also der Zukunft mit Ruhe, so wie mit dem vollen Bewußtsein unserer Kraft und unserer loyalen Absichten entgegensehen. Ueberlassen wir uns ohne übertriebene vorgefaßte Meinungen der Entwickelung der Keime des Wohlstandes, welche die Vorsehung in unsere Hände gelegt hat.

Italien.

Turin, 1. Februar. Die heutige „Opinione“ schreibt in Entgegnung der „Preuß. Ztg.“ vom 25. Januar: Wenn, um Verona zu nehmen, wir ein äußerstes Stück der deutschen Conföderation berühren müßten, so kann dies als kein Angriff auf Deutschland angesehen werden. Die feindlichen Manifestationen der deutschen Presse, unterstützt von einigen deutschen Regierungen, müssen Italien beunruhigen. Man möge die Beziehungen Italiens zu Frankreich und die nothwendige Vereinigung mit Venetien im Auge behalten, um zu erkennen, daß die von uns bezeichnete Gefahr keine Drohung, sondern eine entfernte Eventualität ist, welche nur durch die Haltung Deutschlands zur Wahrheit werden könnte. Deutschland möge die Traditionen des heiligen römischen Reiches verlassen und überzeugt sein, daß die einzige Bedingung des europäischen Friedens die Befreiung Venetiens ist. — Ein spanischer Dampfer, welcher mit Depeschen in Gaeta einlaufen wollte, sowie vier päpstliche mit Lebensmitteln beladene Barken wurden von den Piemontesen genommen. Von der Landseite werden Vorbereitungen zum Sturm gemacht.

Einen beträchtlichen Verlust erlitten die Piemontesen vor Gaeta neulich durch ein in der Festung wohl gelungenes Manöver. Man hatte da große Haufen nassen Heues und Strohes angezündet, um sie glauben zu zu machen, die Stadt stehe in Brand. Bald hatte dichter Qualm den

---

Briefe aus Brzesc-Litewski.

VIII.

Längere Zeit durch Geschäftsüberhäufung abgehalten, komme ich erst jetzt dazu, meinen Bericht über die hiesige Festung zu beendigen. Gegenwärtiger Brief ist auch der letzte, da ich in wenigen Tagen wieder von hier abreise.

Zu den Merkwürdigkeiten des Platzes gehört noch die Dampfmühle, deren Schornstein von Eisenblech schon vor dem Eintritte in die Citadelle die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die Mühle, welche ein halbes Dutzend Kasematten einnimmt, ist Eigenthum des Militärärars, vorzugsweise für den Bedarf der Garnison bestimmt, jedoch an einen Privatunternehmer verpachtet, welchem die Berechtigung zusteht, in Zeiten, wo für den gedachten Zweck die Anstalt nicht in Anspruch genommen wird, anderweitigen Gebrauch davon zu machen, wodurch der ganzen Umgegend gute Dienste geleistet werden.

Meine Neugierde fand hier nur theilweise Befriedigung, denn die Dampfkessel waren kalt und die Maschine stand stille. Ein an letzterer angebrachtes Schild mit der Inschrift „Adolph Laessig in Warschau“ unterrichtete mich darüber, daß die Konstruktion dem verdienstvollen Direktor der Warschauer Dampfmühle zuzuschreiben sei. Auf meine Anfrage, weßwegen nicht gearbeitet werde, lautete die Antwort, daß es an Getreide fehle, da die umwohnenden Producenten zur Zeit nicht verkaufen wollen, oder doch so hohe Preise stellen, daß Niemand darauf einzugehen im Stande sei. Kommissionäre, welche deshalb vor kurzem die ganze Gegend nach allen Richtungen durchreist hatten, waren unverrichteter Sache zurückgekehrt. Sogar früher abgeschlossene Kontrakte, auf deren Grundlage Anzahlungen geleistet worden sind, werden mehrfältig gar nicht oder nur zögernd und unvollständig respektirt. Der weniger bemittelte Landwirth findet die ihm nöthige brüderliche Unterstützung bei den Wohlhabenderen, wodurch er sich in den Stand gesetzt sieht, die ersehnten vortheilhaften Conjunkturen in aller Gemüthsruhe abzuwarten.

Dieses Zeichen ächt christlicher Gesinnung und Handlungsweise könnte man nur mit größtem Wohlgefallen wahrnehmen, wenn nicht durch eine derartige erzwungene Steigerung der Preise des wichtigsten Nahrungsmittels ein beklagenswerther Druck auf die ärmeren Volksklassen ausgeübt würde, deren Loos ohnedies hier noch weniger, als an vielen andern Orten zu beneiden ist.

Wir verließen die Mühle, um noch einen kleinen Spaziergang zu machen, wobei ich Gelegenheit hatte, den freundlichen Anblick verschiedener Gartenanlagen zu genießen, die der Oertlichkeit Vieles von dem sonst unvermeidlichen beklemmenden Ansehen benehmen, das in ihrer Bestimmung liegt. Ein Vergleich zwischen dem öffentlichen Garten in der Stadt, dessen im fünften Briefe gedacht wurde, und den Gärten in der Festung fällt unbedingt zum Vortheile der letzteren aus und führt unwillkürlich zur Frage, was denn die Ursache hievon sein müsse, da die Entfernung der beiden Orte kaum 2 Werst beträgt und also an eine klimatische Differenz nicht zu denken ist.

Mit dem Gesagten dürfte die Beschreibung der Festung als abgeschlossen betrachtet werden können, und es erübrigt nur noch, einen Blick zurückzuwerfen auf die Vergangenheit des Ortes, die keineswegs ohne Interesse ist. Hiebei finde ich mich aber zu der Bemerkung veranlaßt, daß sich Niemand von diesen Zeilen einen ausführlichen historischen Vortrag versprechen darf, wozu mir die nöthigen Hilfsmittel fehlen. Alles was mir zu Gebote steht, besteht in dem bekannten Werke: „Starożytna Polska“ von Baliński und Lipiński, dann der Geschichte Polens von Joachim Lelewel in deutscher Sprache, woraus ich, wie auch aus Mittheilungen einiger Bekannten, das Nachfolgende entnommen.

Die Entstehung von Brześć Litewski fällt in jene frühe Periode der Geschichte des hiesigen Landes zurück, aus welcher über wichtigere Thatsa-

ganzen Felsen eingehüllt. Cialdini ließ vorrücken. Als seine Truppen aber bis Monte secco vorgedrungen waren, da begannen hundert Geschütze von der Festung ihr Feuer, das überall die Glieder der Colonne zerschmetterte.

Das „Giornale di Verona" theilt das ihm direct aus Gaeta zugekommene „Statut für Sicilien 1861" mit. Es ist vom 15. Januar datirt und mit den Unterschriften des Königs Franz, seines Ministerpräsidenten Casella und des diplomatischen Agenten Baron Bellacera versehen. — In der einleitenden Ansprache an die Sicilianer wird darauf hingewiesen, wie der König trotz des schändlichen an ihm begangenen Verrathes heldenmüthig in Gaeta und Messina Widerstand leiste, wie man unter dem Trugbild der italienischen Einheit und mittelst eines durch brutale Gewaltanwendung entrissenen Plebiscits Sicilien piemontisirt und um seine nationale Autonomie gebracht habe. Sicilien möge sich ermannen und zu der rechtmäßigen Dynastie zurückkehren; der König wende sich mit väterlichem Herzen an die Nation und verleihe das Statut von 1812, das alle Interessen garantire.

Amerika.

Nach Nachrichten aus Washington vom 22. v. Mts. hat der Commandirende der Truppen von Florida, General Hayne, dem Präsidenten Buchanan die Anzeige gemacht, daß er das Fort Pickens nicht angreifen werde, und daß die Staaten des Südens in der Hoffnung eines friedlichen Vergleichs Zusammenstöße vermeiden wollen. Georgia hat die Union verlassen.

Lokalbericht.

Warschau, 8. Februar.

Die vorgestrigen Veranstaltungen im Theater zum Besten des Wohlthätigkeitsvereins fielen ungünstig aus. Nur das kleine Theater war gut gefüllt, das große schwach besucht; auf der Maskerade sollen gegen 300 Personen gewesen sein. Sollte nicht im großen Theater das Programm zu wenig Anziehungskraft gehabt haben?

— Bei der vorgestern begonnenen Ziehung der ersten Klasse der 97ten Klassen-Lotterie fielen folgende größere Gewinne: auf Nr. 658 6000 RSr. (zurückgebliebenes Loos); Nr. 3341 3000 RSr., 7038 2000 RSr. (zurückgebliebenes Loos); Nr. 594 1000 RSr., 3094 500 RSr., 4052 und 17,090 250 RSr., 1622, 9435, 10,213, 12,404 und 18,910 zu 100 RSr.

Bei der gestern beendigten Ziehung der ersten Klasse der 97. Klassen-Lotterie fielen folgende größere Gewinne auf Nr. 6067 500 RSr.; Nr. 15,880 und 18,717 260 RSr., Nr. 1207, 6047, 7981, 10,750 und 11,700 zu 100 RSr.

Im J. 1859 zählte man in hiesiger Stadt an öffentlichen Gebäuden 64 gemauerte, 7 hölzerne, Privatgebäude 1991 gemauerte, 1123 hölzerne. Im J. 1860 kamen hinzu 55 gemauerte und 6 hölzerne Privatgebäude, gingen ab 3 gemauerte, 7 hölzerne Privatgebäude, verblieben für 1861 64 gemauerte und 7 hölzerne öffentliche und 2043 gemauerte und 1122 hölzerne Privatgebäude.

Vom 1. Dezember 1859 bis dahin 1860 sind auf dem Gottesacker der evangelisch-augsb. Gemeinde begraben worden: 79 Ehemänner, 28 Ehefrauen, 20 Wittwer, 35 Wittwen, 34 Junggesellen, 13 Jungfrauen, 247 Kinder (123 Knaben und 111 Töchter), unter welchen 5 Söhne und 8 Töchter todtgeboren, zusammen 456 Personen, 16 weniger als im vorigen Jahre.

Für den armen Strumpfwirker zum neuen Weberstuhl von C. B. 50 Kopeken.

Gestorben: Oberstlieutenant a. D. Karl Strzelecki, 72 Jahr alt, Joh. Gladysz, 31 Jahr alt.

Angekommen: Gutsbesitzer L. Bierzynski von Breslau 1317 u. J. Engelhardt von Paris 414, Mechaniker K. Herlel aus Preußen 1066, Kaufmann Chr. Schneider von Dresden 414.

Abgereist: Gutsbesitzer Anton Hempel nach Lublin, M. Gerstenzweig nach Paris, Kaufl. B. Kley nach Breslau, H. Lessing nach Danzig, O. Mielck nach Bremen, Ingen. Jacob Singels nach Haag.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 55¼—60½ Kop., pr. Garniec 83½—85 K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde bei der Fortsetzung der Adreß-Debatte das Amendement des Hrn. v. Vincke: „Der fortschreitenden Consolidirung Italiens entgegenzutreten, erachten wir weder im preußischen noch im deutschen Interesse" — nach sechsstündiger Sitzung mit 159 gegen 146 Stimmen angenommen, obgleich Hr. v. Schleinitz dringend gebeten hatte, das Amendement als präjudicirlich abzulehnen.

London, 5. Februar. Die „Times" und „Daily News" finden Napoleon's Rede unbefriedigend und zweideutig. Die „Morning Post", der „Morning Herald" und das „Morning Chronicle" urtheilen weniger ungünstig.

London, 6. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses begann die Adreßdebatte. Whiteside schlug ein Amendement vor, dahin gehend, daß das Haus das Fehlen der Reformfrage in der Thronrede bedaure; dasselbe wird mit 129 Stimmen gegen 46 verworfen. Auf eine Anfrage Disraelis erwidert Lord J. Russell: er hoffe, der Frieden werde nicht unterbrochen werden. England habe in Turin und Paris wissen lassen, daß es Angriffe auf Venetien mißbillige. — Im Oberhause wünscht Lord Derby zu wissen, ob die Beziehungen zwischen Frankreich und England befriedigend seien, da Napoleons Thronrede aggressiv sei. Lord Granville erwidert, daß die auswärtigen Beziehungen, insbesondere zu Frankreich, sehr befriedigend seien. Die Adresse wird hierauf angenommen.

Paris, 6. Februar. Gestern wurde in der Legislativen ein Exposé der Lage des Kaiserreichs und die wichtigsten diplomatischen Documente aus dem Jahre 1860 niedergelegt.

Nachrichten aus **Neapel** vom 2. melden, daß die ganze Garnison nach Gaeta ausgerückt ist. Die Miliz schützt Neapel; ein aus Freiwilligen bestehendes Fremdencorps ist gebildet worden.

Briefkasten.

Hrn. W. S. in K. Den bezeichneten Artikel haben wir nicht erhalten.

Hrn. F. M. in Rózyn. Ihre Bestellung ist rechtzeitig besorgt worden und wir haben Ihre Beschwerde der Post vorgestellt. Hoffentlich sind Sie inzwischen in den Besitz des Blattes gekommen. Für das nächste Quartal versuchen Sie es vielleicht lieber mit direkter Bestellung auf dem Postamte.

Inserate.

chen vielfältig nur sehr unvollkommene Nachweise vorliegen, nämlich in die Zeit vor Einführung des Christenthums in Polen.

Es wird des Ortes schon im 10ten Jahrhundert gedacht, und der Platz gewann bald einige Bedeutung. Seine Lage an der Grenze zwischen den Gebieten der Könige von Polen, dem Großherzogthum Kijew und dem Großfürstenthum Litthauen setzte ihn aber kurz nach seinem ersten Emporkommen und auch fernerhin sehr wechselvollen Schicksalen aus, indem er durch die Entscheidung des Schwertes bald dem einen, bald dem andern der Fürsten dieser Länder unterthan oder von denselben wenigstens hart bedrängt wurde. So wird uns berichtet, daß im Jahre 1020 Bolesław Chrobry (der Tapfere), König von Polen, Brześć eroberte, dasselbe jedoch etwa 20 Jahre nach Bol. Tode, im J. 1044, von Herzog Jarosław zurückgenommen wurde. Bolesław II. der Kühne, nahm es wieder um das Jahr 1070; es fiel aber abermals an die Reußen zurück. Anno 1182 muß der Ort bereits befestigt gewesen sein, denn die Geschichtschreiber berichten uns von dem Angriffe des Königs Kasimir, der ihn nach 12tägiger Belagerung erstürmte. Er erbaute nach diesem Ereignisse auf einer kleinen Anhöhe, die ringsum mit Sumpf umgeben war, ein befestigtes Schloß, um feindlichen Anfällen einen nachhaltigeren Widerstand entgegenstellen zu können. Doch unterlag dasselbe einem Angriffe der Mongolen, die es niederbrannten. Es blieb Ruine bis zum J. 1277, wo Herzog Wladimir von Wolhynien das Gebäude wiederherstellte und seine Vertheidigungsfähigkeit durch einen festen Thurm vergrößerte. Vom Jahre 1289 an erscheint Brześć Litewski in den Annalen der Geschichte als Stadt, wozu es durch den ebengenannten Herzog erhoben wurde. Nicht uninteressant ist die Besteuerung, welcher diese Stadt unterworfen ward. Es hatten hundert Einwohner zu entrichten: 2 Töpfe Honig, 2 Schaafe, 50 Rocken Flachs, 100 Brode, 5 Scheffel Hafer, ebensoviel Korn und etliche Marderfelle.

Vom Jahre 1319 ab gehörte die Stadt zum Großfürstenthum Litthauen und der Großfürst Gedymin, Jagiello's Großvater, hielt sich daselbst während eines ganzen Winters auf.

Anno 1329 erhielt die Gegend einen Besuch der deutschen Ritter, die damals in schwere Kriege mit Polen verwickelt waren und bis vor die Mauern von Brześć Litewski kamen.

Anno 1389 führte Władysław Jagiello daselbst das Magdeburger Recht ein; ein keineswegs vereinzelter Fall, indem vielmehr in den meisten polnischen Städten damals ähnliche Rechtszustände herrschten, Krakau an der Spitze.

Władysław Jagiello erbaute die Kirche des heiligen Kreuzes, das erste katholische Gotteshaus der Stadt. Sein Bruder Witold stiftete den Kirchhof am Muchawiec, sowie die Augustinerkirche sammt Kloster.

Durch die Vermählung Wlad. Jag. mit Hedwig, der Tochter Ludwigs des Großen, Königs von Ungarn und Polen, welche durch die polnische Aristokratie zur Königskrone berufen worden war, und der hierdurch bewirkten Vereinigung Litthauens mit Polen, hörte Brześć Litewski auf, Grenzstadt zu sein und es gelangte jetzt auf längere Zeit zu derjenigen Ruhe, die sein weiteres Aufblühen begünstigte, was auch in erfreulicher Weise erfolgte. Viel trugen hierzu die in der Folge wiederholt stattgefundenen Zusammenkünfte polnischer und litthauischer Magnaten bei. Auch mehrere Landtage wurden hier abgehalten.

Im Jahre 1500 wurde die Stadt von den Perekopischen Tartaren überfallen und geplündert, doch auch von diesem harten Schlage erholte sie sich rasch wieder. Später empfing hier König Alexander der Jagiellone den Schach der Tartaren Achmet in feierlicher Weise.

Im Jahre 1554 verlieh König Sigismund August der Stadt ihr seitheriges Wappen: ein Thurm zwischen 2 Füßen, gewiß ein klares Prognostikon ihrer künftigen Bestimmung.

(Schluß folgt.)

Statt jeder besonderen Einladung!

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Sonnabend, den 9. Februar:
findet in den dazu extra hergerichteten herrlich dekorirten Lokalitäten

Großer Ball

statt. — Um Punkt 11 1/2 Uhr

Cotillon mit Geschenken

für Damen und Herren. — Anfang der Ballmusik 8 Uhr.
Eintrittspreis 3 fl. 15 gr. — Damen frei.
Dazu ladet seine Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

C. Weinhold.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer** auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten ihr reichhaltiges Weinlager: weiße und rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Burgunderweine, Spanische Weine, Champagner,** Porterbier doub. brown Stout., engl. Alloa Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac en gros und en detail.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente, ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Musikdosen,

kleine von 15—40 Frcs, große von 70—600, empfiehlt **J. H. Heller in Bern.** Briefe franco.

Waldsaamen.

Zu den Frühjahrs-Wald-Culturen halte ich meine Vorräthe von Laub- und Nadelholz-Saamen, als Fichten- oder Rothtannen-, Kiefern-, Lärchen-, Schwarzkiefern-, Birken-, Ahorn-, Eichen-, Ellern-, Linden-, Akazien-Saamen und andere Sorten bestens empfohlen.

Ich versende die Saamen in guter Qualität und bestens gereinigt; die Nadelholz-Saamen entflügelt.

Blankenburg a. Harz im Herzogthum Braunschweig, den 28. Januar 1861.

H. G. Trumpff's Nachfolger.

Blumen- und Putzfeder-Fabrik.

In meiner neu eröffneten Blumen- und Putzfeder-Fabrik auf der Krakauer Vorstadt, geradeüber der Trompeterstraße, Nr. 382 (52), werden die neuesten und geschmackvollsten Sachen in diesen Artikeln, welche den Parisern und anderen ausländischen Waaren in keiner Hinsicht etwas nachgeben, verfertigt und zu billigen Preisen verkauft. Auch werden Federn zum Putzen, Waschen und Färben angenommen.

Franz Peuker.

Nr. 590. Beim Sigmund Reimann, Nr. 590.
Langegasse im Sandbant'schen Hause,
heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direction des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. Auch in Heften zu 5 Sgr. mit Umschlag elegant broschirt.

Mit brillanten **Gratis-Stahlstich-Prämien,** Kindergruppen darstellend.

Inhalt: „Der Bürgermeister von Halberstadt". Illustrirte Original-Preis-Novelle von Doctor H. Wohlthat. „Große Erwartungen". Neuester Roman von Charles Dickens. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medicin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Stenographie). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreisp. Nonp.-Zeile oder deren Raum 10 Sgr.

Die erste Nummer (871) des 8. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden.

Das Etablissement von **G. F. Geil & Comp.** in Gent (Belgien) zur Anfertigung aller Arten Gegenstände aus Marmor mit Benutzung der Dampfkraft:

Marbrerie et Scierie a la Vapeur,

welches einen ehrenvollen Ruf genießt, empfiehlt sich den Herren Architekten, Maurermeistern, Tischlern, Bauherren ꝛc. für die Lieferung von Kaminen (mit Metall-Zubehör), Monumenten, Vasen, Urnen, Treppen, Stufen, Tisch- und Fensterplatten, Waschtischen, Parquetböden und überhaupt allen Marmorfabrikaten.
Für weitere Erkundigungen bittet man sich direkt an das Etablissement von G. F. Geil & Comp. in Gent zu wenden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 7. Februar.

Berlin. Börsenst. günstigst

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/2
6te Russische Anleihe	—	99 5/8
Schatzobligationen	—	80 1/2
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 7/8
Polnische Banknoten	—	87 1/4
Kurz Warschau	—	87 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	96 3/4
London 3 Monat	—	6.18 3/4
Paris 2 Monat	—	79 1/8
Hamburg 2 Monat	—	150
Wien 2 Monat	—	66 1/4
Roggen pr. l. M. 50		
„ pr. Frühj. 48 1/2		

Wien.

Börsenst.: fest

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.50
Hamburg	—	118 —
Paris	—	59.20
National-Anleihe	—	76.20
5 pCt. Metalliques	—	64.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	161.50

London.

Consols	—	91 3/4
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.30
Credit Mobilier	—	690
Oesterr. Eisend.-Actien	—	482

Warschauer Börse, am 8. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	80	102	15
London 3 Mt. 1 Lst.	6	83	6	82
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	30	81	15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	70	77	40
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154	05	153	90
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/2	—	90 1/4	
Pfandbriefe	14	86	14	85
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Parmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Mąż i żona. — Werbel domowy.

Druck von Gebrüder Unger. Zu drucken erlaubt, Warschau, 27. Januar (8. Februar) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 32. Sonnabend, 28. Januar. / 9. Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 8. Februar. Das Regierungsblatt enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs vom 25. v. M., worin der dem Minister-Staatssekretär des Königreichs beigegebene Moriz v. Hauke zum Beamten zu besondern Aufträgen erster Klasse bei Sr. Kaiserl. Königl. Maj. Staatssekretariatskanzlei des Königreichs ernannt, der funct. Oberkontroleur der Regierungskommission des Innern, Staatsrath Moriz Petkowski, der funct. Generalinspektor beim Aufsichtsrathe der Eisenbahnen, Staatsrath Stanislaus Wyjecki und die funktionirenden Räthe in der Oberrechnungskammer, Wirkl. Staatsrath Franz Modzelewski und Staatsrath Felix Miaskowski in ihren Aemtern bestätigt werden. — Aus Petersburg meldet das amtliche Organ, daß Se. Maj. der Kaiser zwei französischen Offizieren für ihre Betheiligung an dem letzten Feldzuge des k. russischen Heers im Kaukasus Ordensauszeichnungen verliehen haben, und zwar dem Oberstlieutenant Colson den St. Annenorden 2. Klasse mit Brillanten und Schwertern und dem Lieutenant Graf Karl v. Montebello den St. Wladimir 4. Kl. mit den Schwertern.

Im Regierungsblatte finden wir folgende Licitationen ausgeschrieben: Reparatur des Rathhauses in **Kielce**; Anschlag 830 R. 44 K. Termin 21. Februar im Kreisamt daselbst. — Verkauf des Hauses Nro. 315 in **Lublin**, Anschlagswerth 5844 R. 27 K., sowie der Häuser 335, 338, 339 und 341, Werth 6196 R. 53 K. Termin am 14. Februar im Civiltribunal daselbst. Reparatur des Pfarrhauses in **Rembertow**; Anschlag 655 RSr. 58¼ Kop. Termin am 5. März im Kreisamte zu Warschau. Reparatur der Kirche in **Krzymow**; Kostenanschlag 2010 RS. 41 Kop. Termin am 8. März im Kreisamte zu Konin. — Herstellung einer Straße in **Konin**, Kostenanschlag 610 RSr. 69½ Kop. Termin am 14. März auf dem Magistrat zu Konin. — Verkauf des Gutes **Młodziejew**, Schätzungswerth 93,619 RSr. 68 Kop. am 15. März im Civiltribunal zu Kalisch.

Nach der Polizeizeitung ist zu den bereits versammelten Civilgouverneuren nun auch der von Radom, General-Major Graf Oppermann, hier eingetroffen.

Die „Gaz. Codz." berichtet über die Krakauer und Lemberger Vereine. In beiden Städten haben die Sitzungen des landwirthschaftlichen Vereins begonnen.

Die „Gaz. Warsz." fährt in der geschichtlichen Beleuchtung der Thorner Angelegenheit fort und kommt heute bis 1720. Wir sehen, wie die Streitigkeiten zwischen den Jesuiten und der Stadt im Verlaufe des siebzehnten Jahrhunderts immer heftiger wurden, wie die Schwedenkriege, in denen sich die Protestanten in Polen den Ausländern anschlossen, zum großen Nachtheil der ersteren die Abneigung der katholischen Polen gegen den Protestantismus steigerten, wie der Jesuitismus im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts wie in den westlichen Ländern so auch hier immer einflußreicher und unduldsamer auftrat, wie dagegen aber auch die streng lutherischen Thorner unter ihrem städtischen Oberhaupte, dem vielgenannten Joh. Gottfried Rösner, den Jesuiten schroff gegenübertraten und ein von dem Gymnasial-Professor Johann Arndt verfaßtes geistliches Drama, worin er den Papst travestirt haben sollte und welches am Charfreitag 1719 aufgeführt wurde, die Erbitterung aufs höchste steigerte. Die Klagen der Jesuiten beim Bischof von Kulm und beim Assessorengericht in Warschau (1720) blieben ohne Erfolg. — Eine Korrespondenz aus **Posen** tritt der (angeblich) herrschend gewordenen Meinung, als ob im Großherzogthum bereits das deutsche Element über das slavische überwiege, mit einem statistischen Nachweise über die Zahl der Katholiken, die als Polen, und der Evangelischen, die als Deutsche betrachtet werden, in drei westlich von der Hauptstadt Posen gelegenen Kreisen, nämlich Samter (Szamotuły), Buk und Kosten (Kościan), entgegen. Die drei Kreise zählen 110,284 Katholiken, 36,587 Evangelische. Auch von den Rittergütern befinden sich mehr als zwei Drittel in polnischen Händen.

Das Februarheft der „Biblioteka Warszawska" enthält unter anderen eine Uebersetzung des Göthe'schen „Torquato Tasso" von Herrn Ludw. Jenike.

* An deutschen literarischen Neuigkeiten ist uns dieser Tage u. A. die achte Auflage der geographischen Charakterbilder von A. W. Grube zuge.

Briefe aus Brzesc-Litewski.

VIII.

(Schluß von Nr. 31 d. Ztg.)

Die Industrie des Ortes blieb nicht nur hinter derjenigen anderer Städte des Landes nicht zurück, sondern überflügelte dieselbe in manchem Betrachte. So lesen wir unter Anderm in ihrer Chronik, daß Nikolaus Radziwill, ein eifriger Kalvinist, dortiger Starost, eine kalvinische Bibel von außergewöhnlicher Größe und mit viel Aufwand drucken ließ, von welcher in verschiedenen Händen noch Exemplare vorhanden sind. Durch diese Ausgabe wird dem Standpunkte, auf welchem sich die Buchdruckerkunst in B.-L. zu jener frühen Zeit — das Werk trägt die Jahreszahl 1560 — befand, ein sehr ehrenvolles Zeugniß ausgestellt. Trotzdem müssen manche andere Zweige des Wissens und der Gewerbthätigkeit nicht so leicht Eingang und Pflege gefunden haben. Denn von dem Bau gemauerter Häuser ist noch wenig die Rede, wie auch berichtet wird, daß Anno 1583 die erste Apotheke angelegt wurde.

1657 unterlag Brzesc-Litewski einem Angriffe der vereinigten Schweden und Siebenbürger, die es erstürmten und plünderten. Dasselbe harte Schicksal traf die Stadt 1706 abermals.

Als zum festen Platze durch seine äußerst günstige Lage vorzugsweise geeignet wurde der Ort von jeher betrachtet, wie denn auch der Kurfürst Moriz von Sachsen in seinen Schriften über Kriegswissenschaften diesen Umstand besonders hervorhebt.

Im richtigen Verständnisse der strategischen Bedeutung dieser Oertlichkeit faßte der verewigte Kaiser Nikolaus den Entschluß, hier eine Festung ersten Ranges anzulegen, wozu im Jahre 1831 der Befehl gegeben und alsbald Hand ans Werk gelegt wurde. Anfangs war es zweifelhaft, ob Brzesc in der Art und Weise behandelt werden sollte, wie Zamosc, wo der Festungsbau vollführt wurde, ohne die Stadt zu zerstören, die sich bis jetzt in Mitte der Festungswerke befindet, doch entschied sich der Kaiserliche Wille hier in abweichender Weise, so daß Alles das Feld räumen mußte, was den Fortifikationen und ihrem ausschließlichen Zwecke im Wege war. Die Bevölkerung bestand damals noch aus etwa 10,000 Seelen — im Mittelalter war ihre Zahl bis über 30,000 gestiegen — und es läßt sich daher denken, daß die Ausführung des Staatszweckes sehr erhebliche Opfer in Anspruch nahm. Das gesammte Grundeigenthum wurde nun käuflich erworben, alle hinderlichen Gebäude niedergerissen und den Bewohnern zum Wiederaufbau ihrer Stadt, den sie aus den erhaltenen reichlichen Entschädigungssummen leicht bestreiten konnten, jene Stelle angewiesen, auf welcher sie sich gegenwärtig erhebt. Dabei war es möglich von den alten Kirchen und Klöstern manches zu erhalten, natürlicherweise mit einer andern Bestimmung. Aus dem Jesuiter-Collegium entstand z. B. die Kaiserliche Wohnung sammt dem Wohn- und Amtslokale des Kommandanten u. s. w.

Ein sehr merkwürdiges Gebäude soll die alte Synagoge gewesen sein, die älteste und eigenthümlichste im ganzen Lande. Sie wurde abgebrochen.

Wie ich bereits gemeldet, zählt die neue Stadt etwa 20,000 Einwohner; ihre Bevölkerung hat sich also gegenüber der späteren Seelenzahl der alten Stadt um das doppelte vermehrt. Dieser Umstand darf uns aber nicht in Verwunderung setzen. Zu dem Baue der Festung war eine so große Menge von Kräften erforderlich, und es fanden so viele Menschen Arbeit und Brot, daß sich wohl Tausende veranlaßt sehen konnten, hier ihren bleibenden Wohnsitz aufzuschlagen. Viele gelangten dadurch auch zu einiger Wohlhabenheit, die ihnen möglich machte, sich Häuser zu bauen, und als die Fortifikationsarbeiten allmählich nachließen, anderweitige Beschäftigung zu ergreifen. Da aus der Ackerbau treibenden Klasse örtlicher Verhältnisse wegen so gut wie gar keine Hände verfügbar waren, so fielen die erwähnten Loose zum bei weitem größten Theile denjenigen anheim, die dieser Klasse nicht angehören, und darauf angewiesen sind, jedes sich darbietende Erwerbsmittel zu ergreifen, wodurch denn auch der Grund zu der Physiognomie gelegt wurde, welche die Stadt heute zeigt. Trotz der unermüdlichen Thätigkeit seiner Bewohner muß man daher den Platz als einen sehr wenig bemittelten bezeichnen, dem es zugleich an Kapital und an den Hilfsmitteln, solches zu erwerben, mangelt, und der eher rückwärts als vorwärts geht. Die wenigen größeren Geschäfte, die hier gemacht werden, konzentriren sich in einzelnen vermögenderen Händen, die Mehrzahl der Einwohner lebt kümmerlich von einem Tage zum andern, und es kann nicht sehr befremden, wenn das ängstliche Haschen nach dem lieben täglichen Brode auch seinen Stempel auf den Charakter, die Sitten und die Handlungsweise dieser Menschen prägt. Hier wie in so vielen andern Gegenden des unermeßlichen russischen Reiches kann nur die Vermehrung der Communikationswege einen radikalen Fortschritt des öffentlichen Wohlstandes und aller daraus entspringenden Segnungen anbahnen. Y

„Ueber Land und Meer."

Von G. B.

In Nr. 28 dieser Blätter wurde der Stuttgarter illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer" bezüglich ihrer Leistungen im verflossenen Jahre lobend erwähnt, und zwar, wie aus dem Gesagten erhellt, auf Veranlassung der Verlagshandlung. Möge nun auch einem hiesigen Abonnenten

gangen. Leider ist der seinerzeit von der „Gaz. Warsz.“ als Beweis deutscher Parteilichkeit gegen Polen übersetzte Aufsatz über die polnischen Dörfer nicht ausgemerzt, nicht einmal gemildert und dadurch der Wahrheit näher gebracht worden. Auch sonst machen sich noch immer deutsche Stimmen vernehmbar, welche nicht blos den vaterlandsliebenden Polen, sondern auch den unparteiischen deutschen Kenner des Landes erzürnen müssen. Die Abfertigung einer solchen Stimme wird der geneigte Leser in dem Feuilletonaufsatz finden, dessen Abdruck wir heute beginnen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Der König ließ sich heute die Mitglieder der pommerschen „Landstube“ und des Neuvorpommerschen „Landkastens“ (Communal-Landtage) durch den Ober-Präsidenten Frhrn. Senfft v. Pilsach vorstellen und nahm den Dank derselben dafür, daß der Kronprinz zum Statthalter von Pommern ernannt worden, entgegen.

Heute ist im Haus der Abgeord. die Adreß-Debatte fortgesetzt worden. Die Alinea's 5—7 des Adreß-Entwurfs (Heeresreform, Grundsteuer, Ehegesetz) wurden ohne Discussion angenommen. Bei Alinea 8 (erhöhte Thätigkeit der Gesetzgebung) versprach der Justiz-Minister eine solche; die Revision der Competenzconflict-Gesetzgebung, schon früher in Angriff genommen, werde beschleunigt, doch lasse sich ein bestimmter Termin zur Vorlage noch nicht angeben; auch für das rheinische Hypothekenwesen, das Subhastationswesen und die Civil- und Strafproceßordnung stellte derselbe Reformen als nöthig in Aussicht. Dem Alinea 9 (größere Rechtseinheit des deutschen Volkes) stimmte der Justizminister ebenfalls bei. Alinea 8, 9, 10 (freie Flußschifffahrt) und 11 (Handelsbeziehungen zu Frankreich; der Minister von Schleinitz schloß sich dem warmen Ausdrucke der freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich „gern“ an) wurden angenommen. — Bei Alinea 12 (auswärtige Politik) erhob sich eine längere Discussion, bei der v. Berg, Mathis, Duncker - Berlin und vor Vincke sprachen; der Minister von Schleinitz erklärt, daß die Regierung nicht den geringsten Grund zur Mißgunst gegen Italien habe. Ohne die nationale Idee zu unterschätzen, könne die Regierung ihr doch keine so zu sagen souveräne Bedeutung beilegen; trotzdem sie auch das Princip der Nicht-Intervention nicht immer bindend erachte, habe sie in Italien nicht activ eingegriffen, weil eine Politik der Vorsicht und Zurückhaltung im Interesse Preußens liege. Den Vorwurf tendenziöser Politik weise er zurück. Venetien sei militärisch und strategisch für Oesterreich und mittelbar für Deutschland zu wichtig, als daß Preußen eine Verzichtleistung auf Venetien anrathen könnte. Doch werden Oesterreich und Sardinien beide in der Defensive bleiben und der Conflikt, unter Einwirkung aller Großmächte, sich mindestens verschieben lassen.

Der Finanzminister v. Patow brachte zwei Gesetzentwürfe ein über die Ermäßigung der Rheinzölle und über die Aufhebung der Durchgangszölle. Beide Gesetze sind den vereinigten Commissionen für Handel und Finanzen überwiesen.

* **Elbing**, 4. Februar. Heute ist hier der allgemein geachtete, als Bürger, Stadtverordneter und durch seine Thätigkeit in der Presse verdiente Herm. Jac. Riesen im 47. Jahre gestorben. — In der volkswirthschaftlichen Gesellschaft wurde der Plan einer Eisenbahn von hier über Neidenburg nach Warschau eingehend erörtert und vorbereitende Schritte zu thun beschlossen.

Meiningen, 4. Februar. Der regierende Herzog hat den hundertjährigen Geburtstag seines Vaters dadurch gefeiert, daß er die Herstellung eines Siechenhauses zur Aufnahme alter kranker gebrechlicher Leute bestimmt und dafür sogleich 10,000 Gulden angewiesen hat.

Wien, 5. Februar. Außer den kais. Handschreiben an die Minister bringt die „Wien. Ztg.“ heute den Bericht der Staatsschuldenkommission über den Stand der Staatsschuld, welche danach am 30. April 1860, auf ein 5procentiges Capital in österreichischer Währung umgerechnet, den Betrag von 2,269,295,218 fl. erreicht. Die Zeitung veröffentlicht ferner ein sechstes Verzeichniß der größeren Subskriptionen auf das neue Staatsanlehen. Es zeichneten danach u. a. die Nationalbank 2,000,000 Fl., die südliche Staatsbahngesellschaft 1,000,000 Fl., die galizische Bahngesellschaft 300,000 Fl., M. Schnapper und J. H. Stametz und Comp. je 250,000 Fl., L. Epstein und die Theißbahngesellschaft je 200,000 Fl., Johann Richarcz 150,000 Fl., Morpurgo und Parente in Triest 120,000 Fl.; Fürst Camill Rohan in Prag, Graf Franz Thun in Prag, die böhmische Sparkasse, Johann C. Sothen, Max Springer, D. Couth's Sohn, Robert und Comp. und Bethmann in Frankfurt a. M. je 100,000 Fl.

Freiherr v. Helfert, der seit dem Herbst die Geschäfte des aufgelösten Ministeriums für Cultus und Unterricht geleitet, ist nunmehr, unter Ernennung zum Geheimen Rath, davon entbunden und dem Staatsminister von Schmerling zur Verfügung gestellt worden.

Das Protestanten-Gesetz für die deutsch-slavischen Provinzen ist im Ministerrath angenommen worden und wird nächstens, nach erfolgter kais. Genehmigung, verkündigt werden.

England.

London, 2. Februar. Herr Cobden, dessen Verdienste seine Bewunderer einmal mit 70,000 und dann mit 40,000 Pfd. Sterl. belohnt, ist jetzt trotzdem in Geldnöthen, und der Klingelbeutel geht zum drittenmal herum. (A. Z.)

Garibaldi's jüngstem, vierzehnjährigem, Sohn, der in Birkenhead (bei Liverpool) erzogen wird, überreichten am 29. Januar die Fabrikarbeiter von Manchester, wo er sich eben auf Besuch befand, eine Adresse als Ausdruck ihrer Bewunderung für den Vater.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Gestern hatte Herr v. Morny die Hauptredakteure der hiesigen Zeitungen zu sich geladen, um sich mit ihnen über die Veröffentlichung der Debatten des gesetzgebenden Körpers zu benehmen.

Paris, 4. Februar. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein neues Dienstreglement für die politischen Körperschaften, es geht u. A. daraus hervor,

---

des gedachten Journales Raum zur Niederlegung seines Urtheiles darüber gestattet werden.

Bei der zunehmenden Anzahl, Ausdehnung und Verbreitung derartiger Zeitschriften, die so sehr dazu berufen sind, in weite Kreise Belehrung und Erholung zu tragen, wie auch fördernd auf die Bildung des Geschmackes zu wirken, erscheint es überhaupt geeignet, diesem jugendlich frischen Zweige der periodischen Presse besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die genannte Zeitschrift hat uns Warschauern dazu aber specielle Veranlassung gegeben, und wir haben es daher hier vorzugsweise mit ihr zu thun. Das soll uns aber nicht hindern, seines Ortes unsere allgemeine Anschauung der Sache und die Anforderungen, die wir an dieselbe stellen, durchblicken zu lassen.

Das Journal hat mit dem Monate Oktober v. J. seinen dritten Jahrgang angetreten und es liegen die Nummern 1—13, oder das erste Quartal, bereits vor unsern Augen.

Der neue Jahrgang ist von einem neuen Prospekt begleitet, werfen wir daher zuvörderst einen Blick auf diesen.

Derselbe macht einen gewaltigen Anlauf, und prächtige Redensarten erschüttern die Luft und sollen wohl auch den Leser elektrisiren, dem versprochen wird, im Gedankenflug „über Land und Meer“ getragen zu werden. Aber schon beim zweiten Athemzuge verläuft sich der breitschultrige Vortrag in eine Sackgasse, stellt seine Bürde ruhig zur Erde und gelangt zu der nüchternen Erklärung: „Wir wollen ein Unterhaltungsblatt im größten Style sein, und daß wir dies sind, haben wir bewiesen.“ Doch der Mann erholt sich schnell wieder und tritt, nachdem er sich zur vollständigen Stärkung das Riechfläschchen der Selbstzufriedenheit genügend unter die Nase gehalten, aus den engen Schranken, dem bescheidenen Bekenntnisse eines kleinen Zieles im größten Maßstabe, alsbald wieder heraus, indem er der Reihe nach aufzählt, was zu nutz und frommen der lechzenden Menschheit alles geleistet und gegeben werden soll, und in der That, dessen ist nicht wenig!

Der deutsche Roman bildet — Gott sei Dank — „die Hauptquelle der Unterhaltung.“ Natürlich werden nur Werke „gefeierter Erzähler“ aufgenommen, was bei dem Ueberflusse an solchen ein Leichtes sein muß. Dann geht man „der Geschichte der Gegenwart mit Wort und Bild zur Seite“ und gibt in der Wochenchronik einen so vollständigen Ueberblick, daß dadurch alle andern Zeitungen so gut wie überflüssig werden. Die Reisen, welche unter dem Titel „Ueber Land und Meer“ gesammelt werden sollen, haben stets zur Gegenwart in Beziehung zu stehen und die Zeitgeschichte in belehrender, unterhaltender, vorzüglich aber pittoresker Weise zu ergänzen. Dem öffentlichen, socialen und künstlerischen Leben, dem Handel und Verkehr, der Technik, Industrie und Haushaltung, der populären Medicin, der Astronomie und verschiedenen anderen Dingen werden Spalten eingeräumt; der Humor wird zur vollen Geltung kommen; endlich — eine artige Dreingabe — soll der Leser auf dem Laufenden erhalten werden auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Lebens — der Literatur, Kunst, Natur-Wissenschaft, Kultur, Statistik rc. Die artistische Ausstattung, die bisher schon eine glänzende war, soll noch brillanter werden.

Kein Spaß, wahrlich, und dies alles für 2 Thaler pro Quartal! Oder sollte die Sache doch so ernstlich nicht gemeint sein, und der Humor schon im Prospekte eine kleine Probe seiner Fähigkeiten ablegen? — Wir werden ja sehen. Blättern wir das Werk also durch und schmeicheln uns vorläufig noch mit der süßen Hoffnung, daß unsere Neugierde keine allzuderbe Enttäuschung zu erleiden haben werde, wie dies die marktschreierischen Verkündigungen unserer Tage — besonders im Buchhandel — nur allzuoft mit sich bringen.

Es ist wahr, der Roman macht sich breit genug; er nimmt etwa den dritten Theil des Raumes ein. Wie billig eröffnet er auch den Tanz, und wir lesen: „Der Wechsel des Lebens. Von F. W. Hackländer.“ Das ist der Name des Herausgebers. Es existirt nämlich hier ein Herausgeber, ein Verleger und ein Redakteur. Der Prospekt ist von beiden letzteren unterzeichnet. Natürlich sind diese drei Herren ein Herz und eine Seele. Wenn daher einer den andern lobt, hat dies eben so viel zu bedeuten, als lobte dieser sich selbst. Der Prospekt sagt uns aber, daß Hr. Hackländer, „der gefeierte Erzähler, in diesem Roman ein Leben voll Abentheuer mit der ganzen Macht seines Talentes an uns vorüberführt.“ Damit können wir uns füglich begnügen, und haben, um ein Urtheil zu gewinnen, also gar nicht nöthig, das Werk, über dessen Vortrefflichkeit kein Zweifel zuläßig ist, auch nur anzusehen. Dies freut uns aber um so mehr, als es Romane genug gibt, sogar von noch gefeierteren Erzählern, die wir aus Mangel an Zeit und Lust eben so wenig lesen als diesen *).

Beißen wir aber, um die „Hauptquelle der Unterhaltung“ nicht ganz zu ignoriren, doch in einen Apfel, von dem es zur Zeit noch unentschieden ist, wie er schmeckt, nämlich in Nro. 2. Das Ding schreibt sich: „Ein fröhlicher Bursch.“ Nach einem norwegischen Originale. Es ist eine Dorfgeschichte, aus der uns, was den Vortrag anbelangt, eine recht angenehme, frische Luft entgegenweht. Vom Verfasser, Björnstjörne Björnson, war letzter Tage in unserer Zeitung die Rede. Nach dem aber, was Herr

*) Dem vorzüglichen Erzählertalent Hackländer's soll hiermit nicht zu nahe getreten werden. Anm. d. Red.

daß die Präsidenten des Senats und der Kammer von Rechtswegen auch die Präsidenten der Adreßcommissionen sein werden. Der Senat und die Deputirten werden dadurch der Mühe überhoben, die Herren Troplong und v. Morny zu wählen, was die wohlmeinende Absicht der meisten war.

Nachträglich sind fünf bis sechs von den Studenten, welche sich an der Demonstration zu Ehren des ausgewiesenen Redakteurs Ganesco betheiligt hatten, verhaftet worden. (N. P. Z.)

Paris, 5. Februar. Morny, als Präsident des gesetzgebenden Körpers, erklärte in seiner bei Eröffnung der Versammlung gehaltenen Rede: Der Kaiser habe den Staatskörpern die Befugniß, eine Antwortadresse zu votiren, ertheilt, weil er gesehen, daß die fehlende Oeffentlichkeit und Controlle Besorgnisse begünstigt habe und weil er die Ansicht des Landes kennen zu lernen wünsche.

Italien.

Die „Patrie" meldet aus Turin vom 3. Februar, daß die sardinische Regierung ihrer Flotte vorgeschrieben habe, sich vor Gaeta auf Blokirung des Hafens zu beschränken. Die italienische Flotte sei für die Zukunft von zu großem Werthe und Nutzen, als daß man sie in einem zwecklosen Unternehmen bloßstellen sollte. Ferner wird gemeldet, daß die piemontesischen Truppen eine große Energie in den Abruzzen entwickelten, daß aber dennoch der Aufstand noch nicht ganz bewältigt sei, da zahlreiche Schaaren von royalistischen Parteigängern noch immer die Berge besetzt haben.

Turin, 3. Februar. Die Generale Pinelli und Berseghieri und der Oberst-Lieutenant Pallavicini sind am 28. v. M. von Ascoli (Kirchenstaat) abmarschirt, zerstreuten die zahlreichen Schaaren „Reactionäre", welche sich im Hochthale Tronto stark verschanzten und eine Compagnie des 39. Regiments (Piemontesen) in Aequa santa umeingt hielten Der Feind ließ 150 Todte auf dem Platze. Der Verlust der Piemontesen ist gering. Obige Colonne vereinigte sich in Arquata mit der Colonne des 39. Regiments, welche von Ancona über Sanandola dorthin marschirt. Die Brigade Raventa ist ebenfalls von Spoleto aus auf dem Marsche in jene Berge, und man hofft von diesem Zusammenwirken die gänzliche Unterdrückung der Royalisten-Schaaren. (N.P.Z.)

Turin, 4. Februar. Der „Opinione" zufolge haben die Wahlen im ganzen Reiche in bester Ordnung stattgefunden; nur in Mieto in der Provinz Messina stürzte am 27. Januar während der Wahlen eine „bourbonische Bande" in den Saal, und tödtete den Präsidenten und dessen Söhne.

Genua, 3. Februar. Gestern trafen hier 850 neapolitanische Kriegsgefangene der fremden Bataillone ein, die einem von General Sonnaz gefangenen fliegenden Bourbonischen Corps angehört haben sollen. Das Volk insultirte dieselben.

Rom, 3. Februar. Der Papst hat trotz der entgegengesetzten Befehle des Grafen von Merode seine Soldaten nach Rom zurückberufen. 15,000 Piemontesen durchziehen in diesem Augenblick Umbrien in der Richtung nach Neapel. Die Reaktion in den Abruzzen ist von dem Grafen Trapani und von dem Grafen von Merode organisirt worden. Die spanischen nach Gaeta gesandten Schiffe sind von Admiral Persano zurückgewiesen worden.

Man meldet aus Neapel, daß fortwährend Gerüchte wegen der baldigen Uebergabe Gaeta's in Umlauf sind. Der Prinz Carignan befindet sich noch in Mola di Gaeta. Zu Neapel ist eine reaktionäre Conspiration entdeckt worden. Es wurden Verhaftungen vorgenommen; aber die öffentliche Ruhe wurde nicht gestört.

Lokalbericht.

Warschau, 9. Februar.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 2. bis 8. Februar incl.:

Getauft: 11 Kinder, 7 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Carl Wilhelm Kötling, Kutscher, mit Jungfrau Marie Laubert; Gottlieb Kruschel, Arbeiter, mit Jungfrau Wilhelmine Mathilde Feirich, Adolf August Ritter, Pfefferküchlermeister, mit Anna Tomaschke, geb. Siebert; August Stoll, Schmiedegeselle, mit Therese Heer, geb. Bretsch; Julius Ferdinand Brauner, Schlossergeselle, mit Jungfrau Marie Magdalene Kuhn; Ernst Ludwig Seidel, Gärtner, mit Jungfrau Barbara Szczyglowska; Johann Frantz, Schmiedegeselle, mit Jungfrau Julia Zachmann; Joseph Kott, Arbeitsmann, mit Jgfr. Auguste Ciesielska; Jacob Knodler, Landwirth, mit Jungfrau Christine Fischer, Julius Zeisler, Klempnergeselle, mit Jungfrau Valerie Salomea Goznowska, Feliz Kozlowski, Müllermeister, mit Jungfrau Juliane Bertha Mätze; Daniel Nicodemus Jablonski, Gärtner, mit Jungfrau Karoline Kamper.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr Pastor Otto, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 3 Kinder, 2 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Heinrich Wingert, 1 Jahr 2 M., Alwine Bollmann 1 J. 9 M., Johann Georg Stahl 1 Jahr 11 M. alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Das Haus Nr. 443 auf der Krakauer Vorstadt dahier soll am 4. März im hiesigen Civiltribunal meistbietend verkauft werden.

Der beliebte Komiker Ludw. Panczykowski wird trotz seines 35jährigen Dienstes auf der Bühne noch ferner thätig bleiben, was den vielen Verehrern seines Talents gewiß sehr angenehm sein wird.

In der Bankniederlage am Krasinskischen Platze werden vom 1. März Vorm. 10 Uhr an die in der Bank niedergelegten und nicht ausgelösten Quantitäten Wolle öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Vorgestern Abends starb nach langer Krankheit im 56. Lebensjahre He. Borys Halpert, Kanzleidirektor der Gouvernementsbehörde Warschau — ein Mann von hoher Begabung, vielseitiger Bildung, reichen Kenntnissen und edlem Charakter. Die Exportation der Leiche erfolgt heute Nachmittag um 4 Uhr von der evangelischen Kirche aus nach dem evangelischen Kirchhofe, wo morgen Mittag nach vorausgegangenem Gottesdienst die Beisetzung in der Gruft der Halpert'schen Familienkapelle stattfinden wird.

Vorgestern wurde die neue Wagenbauanstalt des Hrn. Wlad. Feist, Elektoralstraße Nr. 749, feierlich eingeweiht.

Fr. v. d. Z. über ihn sagt, kann die vorliegende Erzählung nicht eben zu seinen besseren gehören, denn dafür ist sie doch einmal gar zu leicht und seicht. Der „fröhliche Bursch" ist durch die ganze Geschichte sehr traurig, bis ihm endlich unerwartet seine liebe Märit in die Arme geworfen wird, ein äußerst simples Bauernmädchen, die sich weder durch Kopf, noch Herz, mit einem Worte durch nichts hervorthut, was einem weiblichen Wesen irgend Reiz oder Werth verleiht, und der man daher auch beim besten Willen nicht das geringste Interesse abzugewinnen vermag. In der ganzen Geschichte geht es Niemanden gut und Niemanden schlecht. Niemand hat eine ernste Prüfung, einen wirklichen Seelenkampf zu bestehen, wenn nicht etwa der fröhliche Bursch in seiner traurigen Liebespein oder Märits brummiger Großvater, dessen Hof das dumme Mädel so verwahrlost hat, daß er auf den Hund gebracht ist. Man sollte doch meinen, daß selbst einfache Bauerleute dem Dichter mehr und bessern Stoff darzubieten im Stande sein müssen, so lange ein menschliches Herz in ihrem Busen schlägt und das Schicksal seine Macht über sie ausübt, wie über höher stehende Menschen. Das Stückchen ist augenscheinlich in der lobenswerthen Absicht geschrieben, den norwegischen Landmann zur Abgabe seiner Söhne in die agronomische Schule zu ermuntern, was dort wohl so zweckmäßig sein mag, wie überall. Es spielt in jenem schönen Küstenlande, aber nur hie und da fallen matte Streiflichter auf lokale Zustände und selbst von diesen wird keine Erscheinung von irgend welcher Bedeutsamkeit hervorgehoben. Solche Gerichte gehören in die Klasse der Wassersuppen, die nur ein starker Appetit halbweg mundgerecht machen kann. Wer bessere Kost gewöhnt ist, wird doch vorziehen, bis zum kommenden Morgen vom eigenen Fette zu zehren.

Nach dieser Probe wollen wir den übrigen Reichthum der illustrirten Zeitung an illustrirten Romanen den besondern Liebhabern überlassen und zu einem andern Gegenstande übergehen.

Nun kommt die Geschichte der Gegenwart zum Handkusse. Daß sich hier unter den jetzigen Zeitumständen dem Literaten ein weites Feld öffnet, ist eben so gewiß, als daß die „Illustrirte" gar nicht daran denken kann, ihre hierauf bezügliche große Zusage durch umfassende Bearbeitung des Gegenstandes zu bethätigen. In der That giebt sie denn durch Wort und Bild auch nur Bruchstücke ohne inneren organischen Zusammenhang und willkürlich herausgehoben aus der großen Reihe der imposanten, wichtigen und verhängnißvollen Ereignisse unserer Tage. Den Leistungen auf diesem Gebiete kommt daher nur ein untergeordneter Rang zu; auch sie dienen keineswegs ernsten, sondern nur Unterhaltungszwecken, was denn auch jeder Einsichtsvolle kaum anders erwarten oder verlangen wird. Nur weisen wir die Anmaßung zurück, mit der die Zeitung sich hinstellt und gelten will als Spiegel der Zeit und ihrer geistigen und materiellen Entwicklung. (Forts. f.)

— Düsseldorf. Dem Bericht über die im August v. J. in Düsseldorf abgehaltene fünfte Generalversammlung der deutschen Kunstgenossenschaft entnehmen wir: Der Großherzog von Weimar beabsichtigt in Weimar ein deutsches Museum zu bauen, das der deutschen Kunstgenossenschaft zur Verfügung gestellt werden soll. Werke von Kranach, Karstens, Kornelius und Schwind, welche der Großherzog eigenthümlich besitzt, sollen die ersten Schätze desselben bilden. Auf Antrag Geefe's aus Wien soll, nach Maßstab der Schillerstiftung für Dichter, eine Albrecht-Dürerstiftung für bildende Künstler gegründet werden. Professor Grahl aus Dresden eröffnet die Sammlung für eine große Lotterie, ähnlich der Serre'schen Nationallotterie, zu der die Künstler Gemälde und Zeichnungen beisteuern, und in welcher die Nieten in irgend einem schönen vielfach abgedruckten Holzschnitt bestehen sollen.

— Mrs. Gore, die Romandichterin, ist am 29. Januar im 61. Lebensjahr gestorben. Mrs. Gore hat beinahe 200 Bände geschrieben, doch findet man in dieser ganzen kleinen Bibliothek kaum eine einzige langweilige Seite.

— Dresden. Eduard Devrient erinnert im „Dr. Theater-Archiv" daran, daß Sophie Schröder am 1. März d. J. ihren achtzigsten Geburtstag begeht. Die große Künstlerin hat, wie Ed. Devrient schreibt, als neunjähriges Mädchen ihre Bühnenlaufbahn begonnen, und im November 1859 am Schillerfest noch einmal die Bühne betreten; sie repräsentiert somit einen fast siebenzigjährigen Antheil der ruhmvollsten Art am deutschen Bühnenleben.

— Aus Holland wird der „K. Z." über den in seinen Folgen wahrhaft schrecklichen Durchbruch der Waal bei Leeuwen (am linken Ufer der Waal, ungefähr fünf Stunden unterhalb Nymwegen, mit über 1500 Einwohnern) berichtet. Der Damm brach an zwei Stellen, an einer in der Länge von 300 Ellen, und mit unglaublicher Schnelle verbreitete sich die Ueberflutung; noch am 3. Februar Mittags entlud sich das Wasser und Eis mit einem Falle von 1½ Elle nach einwärts. Vierundsechzig Menschen, meistens aus dem besitzenden Stande, Männer, Frauen und Kinder, werden noch vermißt und haben vermuthlich den Tod in den Wellen gefunden; außerdem sind zwanzig Häuser vollständig verwüstet, sieben Schiffe versunken und fast der ganze Viehstand vernichtet; von einem Dache wurden neununddreißig Personen, welche sich dorthin geflüchtet, glücklich gerettet.

Gestorben: Gehilfe des Postamts-Dirigenten, Ritter Roman v. Bertholdi. Peter Zacharyasiewicz, 13 J. a.

Angekommen: Graf Ed. Krasicki aus dem Gouv. Wolhynien 414, Lieutenant A. Maier von Brzesc-Litewski 608, Gutsbesitzer L. Siewers v. Gosniewice 566, österr. Major F. Suchodelski von Wien 584, Fabrikant B. Sieber von Bern 414, Buchbinder W. Rudolf aus Preußen 369, Kaufl. M. Levi von Berlin 414, J. Nelken von Breslau 963—4, J. Poznanski von Krakau 2246.

Abgereist: Gutsbesitzer K. Richter nach Radolny, Frau T. Goldberg n. Dresden, Ingenieur J. Luboradzki nach Königsberg, Bierbrauer F. Eager n. Thorn, Kaufl. J. Blauschild und L. Halpert nach Breslau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 63 1/2—66 1/2 Kop., pr. Garniec 86—87 K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. Abgeordnetenhaus. Bei dem Amendement Stavenhagen, welches eine preußische Spitze im deutschen Bundestage will, sagte der Minister von Schleinitz: Die energische Zusammenfassung der Nationalkräfte nach außen und die Fortbildung der Bundes-Institution sei höchst wünschenswerth. Er betonte die Achtung vor den Rechten Aller, eine freie Verständigung und keinen Zwang. Ueber das Wie der Lösung herrschten vielfache Differenzen. Gegen den preuß.-deutschen Lösungsweg bestehe an vielen Orten starke Abneigung und sie würde durch solche Beschlüsse nur neue Nahrung erhalten. In jetziger Weltlage sei nicht Zeit zu weit aussehenden Reformplänen. Wo Einheit Noth thue, müsse man nicht Zwietracht säen. Wenn er auch nicht Gefahr im Amendement sehe, so sei dasselbe doch unerwünscht. Stavenhagen zieht sein Amendement zurück, Overbeck nimmt es auf. Es wird mit 261 gegen 41 Stimmen verworfen.

Frankfurt a. M., 7. Februar. In der Bundestagssitzung wurden die Anträge des Ausschusses wegen Holstein angenommen. Dänemark bestritt für eventuelle Maßregeln die Competenz und behielt sich seine Rechte vor.

Wien, 7. Februar. Die „W. Ztg." enthält den Finanzausweis für 1860. Die wirkliche Einnahme des Staates betrug 302,800,000, die Gesammtausgabe 367,600,000 fl. Das ganze Deficit ist 64,800,000 fl., also 21,610,000 fl. weniger als 1859.

Paris, 7. Februar. Der „Moniteur" meldet die am 2. d. erfolgte Unterzeichnung des Vertrages, wodurch die im Fürstenthum Monaco bei Nizza gelegenen Städte Mentone und Roquebrüne an Frankreich abgetreten werden. Der Fürst von Monaco soll 4 Mill. Frs. bekommen und Senator von Frankreich werden; die Stadt Monaco verbleibt ihm und er führt den Souveränittitel fort.

Turin, 7. Februar. Die Piemontesen vor Gaeta haben drei Pulvermagazine in die Luft gesprengt und eine Seitenmauer der Citadelle zerstört. Die Festung hat um 48 stündige Einstellung des Bombardements gebeten, um die Gefallenen zu begraben. Cialdini ist darauf eingegangen.

Inserate.

Unter bescheidenen Ansprüchen wird eine **Stelle** als Förster, Kassirer, Proviantschreiber, Wirthschaftsinspektor oder Hauswirth und Gärtner **gesucht**. Adresse und Zeugnisse durch die Redaktion d. Blattes.

Wiejska Kawa.

Sonntag, den 10. Februar 1861:

Musikalische Unterhaltung zum Benefiz

des Opernsängers Hrn. Wege aus Wien unter gefälliger Mitwirkung hiesiger vorzüglicher Künstler.

— Anfang 4 1/2 Uhr. — Entree 30 Kop. —

Ein junger **Mann**, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, auch der polnischen Sprache mächtig, letzterer Zeit in einer Zuckerfabrik beim Betrieb und administrativen Fache angestellt, der Kenntnisse in Buchführung, Zuckerfabrikation, Oekonomie und dem Anbau der Runkelrübe besitzt, sucht unter sehr bescheidenen Bedingungen eine **Stelle** in einer Zuckerfabrik, einer anderen beliebigen Fabrik, einem Comptoir oder sonstigen kaufmännischen Geschäfte. — Auch würde der Bittsteller recht gern die erste Zeit nur für Kost und Logis arbeiten, bevor man sich von seinen Kenntnissen überzeugt hat. Derselbe besitzt die höhere Schulbildung und auch Fertigkeit im Zeichnen. Gefällige geneigte Anträge erbittet man sich recht bald unter der Adresse **N. r.** in der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Statt jeder besonderen Einladung!

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Sonnabend, den 9. Februar:
findet in den dazu extra hergerichteten herrlich dekorirten Lokalitäten

Großer Ball

statt. — Um Punkt 11 1/2 Uhr

Cotillon mit Geschenken

für Damen und Herren. — Anfang der Ballmusik 8 Uhr.
Eintrittspreis 3 fl. 15 gr. — Damen frei.
Dazu ladet seine Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

E. Weinhold.

Waldsaamen.

Zu den Frühjahrs-Wald-Culturen halte ich meine Vorräthe von Laub- und Nadelholz-Saamen, als Fichten- oder Rothtannen-, Kiefern-, Lärchen-, Schwarzkiefern-, Birken-, Ahorn-, Eschen-, Ellern-, Linden-, Akazien-Saamen und andere Sorten bestens empfohlen.

Ich versende die Saamen in guter Qualität und bestens gereinigt, die Nadelholz-Saamen entflügelt.

Blankenburg a. Harz im Herzogthum Braunschweig, den 28. Januar 1861.

H. G. Trumpff's Nachfolger.

Blumen- und Putzfeder-Fabrik.

In meiner neu eröffneten Blumen- und Putzfeder-Fabrik auf der Krakauer Vorstadt, gerade über der Trompeterstraße, Nr. 382 (52), werden die neuesten und geschmackvollsten Sachen in diesen Artikeln, welche den Parisern und anderen ausländischen Waaren in keiner Hinsicht etwas nachgeben, verfertigt und zu billigen Preisen verkauft. Auch werden Federn zum Putzen, Waschen und Färben angenommen.

Franz Peuker.

Schweizerthal.

Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Februar. Große

Musikalische Unterhaltung.

Ausgewähltes Programm. — Anfang 5 Uhr.

Nr. 590. Beim Sigmund Reimann, Nr. 590.

Langegasse im Sandbank'schen Hause,

heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Unterzeichneter empfiehlt in seiner **Emaille-Fabrik** alle Arten eiserne **emaillirte Kochgeschirre**, wie Töpfe, Tiegel, Bratpfannen, Grapen u. dergl. zu den billigsten aber festen Preisen. Auch können daselbst alte eiserne Küchengeschirre entweder renovirt oder gegen neue umgetauscht werden. Eine complette doppelte **Glasurmühle** mit Granitsteinen im besten Zustande ist daselbst zu verkaufen.

Michael Berkopf,

Emaille-Fabrik-Besitzer, Neustadt, gegenüber dem Sakramentinen-Kloster im Koztowski'schen Hause Nr. 349.

Für Ziegeleibesitzer.

Aus dem Fürstenthum Lippe-Detmold gehen alljährlich viele Ziegelarbeiter auf Arbeit in's Ausland. Sie sind in der Anfertigung und im Brennen allerlei Sorten Ziegelwaare sehr geübt, erfreuen sich deshalb in ihrem Fache eines großen Rufes und werden überall gern genommen. Der Unterzeichnete, von der Obrigkeit dazu concessionirter Agent, besorgt die Ziegelarbeiter.

Lage in Lippe-Detmold.

A. Hanke.

Musikdosen,

kleine von 5—40 Frcs, große von 70—600, empfiehlt **J. H. Heller in Bern.**
Briefe franco.

Telegraphischer Cours-Bericht, 8. Februar.

Berlin. Börsenst. günstig	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 3/4
6te Russische Anleihe	—	99 6/4
Schatzobligationen	—	80 1/2
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/4
Polnische Banknoten	—	87 3/4
Kurz Warschau	—	87 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	96 3/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	69
Roggen pr. l. M. 49 3/4		
„ pr. Frühj. 48 1/2		
Wien.		
Börsenst.: günstig		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	143.—
Hamburg	—	109 50
Paris	—	56.40
National-Anleihe	—	70.80
5 pCt. Metalliques	—	84.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	166.50

London.	Br.	Gld.
Consols	—	92 1/4
Getreidemarkt: fremder W. zu letzten Preisen gefragt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.50
Credit Mobilier	—	695
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	495

Warschauer Börse, am 9. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	15	102	—
London 3 Mt. 1 Lst.	6	84	6	83
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	30	81	15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	72	—	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	158	90	158	75
Petersburg 1 Monat	99	75	99	66
Moskau 1 Monat	99	50	99	88
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/2	—	90 1/4	
Pfandbriefe	14	88	14	85
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 3° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet im den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet: jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Parmann auf dem Kalenki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalenki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: List żelazny.

Morgen im kleinen Theater: Małżeństwo z rozkazu. — Werbel domowy.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 28. Januar (9. Februar) 1861. Censor W. Fecht.

TABELLA
WYGRANYCH PIERWSZÉJ KLASSY
97 LOTERYI KLASSYCZNÉJ
KRÓLESTWA POLSKIEGO.



ТАБЕЛЬ
ВЫИГРЫШЕЙ ВЪ ПЕРВОМЪ КЛАССѢ
97 КЛАССНОЙ ЛОТЕРЕИ
ВЪ ЦАРСТВѢ ПОЛЬСКОМЪ.

LISTE DES NUMEROS
QUI ONT GAGNÉ A LA PREMIÈRE CLASSE
DE LA 97me LOTERIE
DU ROYAUME DE POLOGNE.

Gewinn=Liste
ERSTER CLASSE
97er KÖNIGLICH POLNISCHER CLASSEN LOTTERIE.

Numera wygrywające większe Kwoty, porządkiem ułożone.

Numéros désignés par ordre numérique, auxquels sont échûs des lots plus considerables.

Wszystkie wygrane są w Rublach srébrnych.
Tous les gains sont en Roubles d'argent.

Нумера выигравшіе значительнѣйшія суммы, по порядку уложенныя суть слѣдующія.

[illegible]
nach Ordnung der Nummern.

Всякій выигрышъ есть въ Рубляхъ серебромъ.
Sämmtliche Gewinne sind in Silber Rubel.

Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.
174	30	3020	30	5688	30	8988	30	11716	30	15077	30	17090	250
98	50	53	30	5983	30	89	30	38	30	15190	30	17164	30
294	30	64	30	6018	30	9030	30	11829	30	15395	30	17259	30
462	30	79	30	47	100	9143	30	11933	30	15496	30	17340	30
75	30	94	500	67	500	9276	30	12254	30	98	30	41	30
594	1000	3135	30	6174	30	9435	100	12390	30	15505	30	17524	50
658	6000	66	30	6657	30	68	30	12404	100	15732	30	17646	30
91	30	79	30	58	30	9554	30	47	30	48	30	67	30
739	30	3256	50	66	30	9632	50	12531	30	91	50	17868	30
53	30	3341	3000	81	30	51	30	12633	30	15871	30	76	30
897	30	3779	30	6775	30	71	30	57	30	80	250	18077	50
904	30	3943	30	87	50	9846	30	12978	30	15923	30	18170	50
22	30	93	30	6808	30	69	50	98	30	16055	30	18339	30
51	30	4052	250	6916	30	9915	30	13070	30	16161	30	49	30
1207	100	4338	30	7000	30	10017	30	13155	30	66	30	50	30
1468	50	75	30	38	2000	73	30	13279	30	94	50	18439	30
1520	30	4405	30	94	30	10213	100	13329	30	16290	30	18502	30
86	30	21	30	7411	30	75	30	74	30	16391	30	18679	30
1616	30	4577	30	7646	30	10644	30	13485	30	16447	30	18710	30
22	100	4618	30	73	30	85	30	13560	30	16624	30	17	250
1783	30	4723	50	89	30	10710	30	13878	30	30	30	18910	100
2011	30	4968	50	7783	30	50	100	98	30	42	30	19059	50
24	50	5018	50	7981	100	11268	30	13937	50	72	30	61	30
2129	30	69	30	93	30	11304	30	14029	30	16779	30	91	30
2337	30	5132	30	8286	30	11505	30	14288	30	16861	30	19244	30
2465	30	5243	30	8367	30	6	30	14405	30	78	30	19474	30
2505	30	5357	30	8507	30	35	30	53	30	16948	30	—	—
8	50	96	30	86	50	11700	100	14749	30	17006	30	—	—
2928	30	5446	30	8886	30	11715	30	14935	30	17032	50	—	—

101	28	39	23	9	69	46	6707	61	53	37	88	25	44	54	91	15104
237	1316	44	29	16	91	55	18	74	8794	76	11300	12403	61	14215	93	14
57	70	45	30	17	93	5613	23	97	8804	88	16	7	76	27	14605	34
326	78	51	33	31	96	46	49	7761	22	10112	26	14	84	49	10	62
33	85	63	50	50	4704	63	6838	81	43	21	40	15	86	54	38	73
37	1401	67	57	77	19	5815	64	7806	8909	46	54	18	13404	92	14707	85
59	13	71	65	3809	32	31	83	28	15	53	60	24	15	99	27	15208
402	30	77	75	16	43	83	87	50	20	92	75	31	33	14311	61	44
19	44	86	90	56	56	88	89	77	47	10231	88	33	38	12	68	57
21	66	2301	3205	74	61	5900	6904	7910	9096	68	11437	69	48	16	14811	64
59	77	15	23	3916	74	6	24	24	9128	74	39	86	55	22	23	65
87	82	19	24	37	4808	11	72	42	68	85	63	12503	59	24	66	15314
540	90	52	33	61	20	20	86	48	90	90	11526	29	63	44	68	46
72	92	2413	48	72	25	64	7005	51	9259	94	43	41	13507	66	78	81
84	95	22	49	79	69	77	10	57	67	10352	44	44	21	14422	86	99
606	1508	50	50	4027	4901	6005	37	79	89	92	62	55	30	38	14938	15442
12	16	52	65	38	10	21	47	95	9319	10515	75	71	56	14474	14999	15453
21	32	74	75	66	24	24	72	8025	30	16	11621	76	70			
28	62	76	96	4105	53	25	74	40	62	72	40	78	77			
35	93	99	3314	16	82	96	78	52	9410	78	41	98	13659			
54	1603	2546	24	37	84	6131	79	55	32	10633	42	12612	77			
68	19	61	48	43	97	97	80	62	85	72	64	26	91			
81	24	72	55	55	98	99	85	73	99	10718	88	29	13770			
83	33	2618	78	59	5023	6210	86	8131	9512	21	97	52	13806			
744	83	26	92	87	26	14	7102	33	18	61	11752	12711	24			
59	86	64	3402	4212	48	22	10	37	50	72	53	43	31			
75	99	2716	3	29	92	25	40	41	57	93	81	62	61			
804	1759	28	9	48	94	37	89	90	67	10802	99	73	7			

Dalszy ciąg wygranych po 10 Rub. sr.
Продолженіе выигрышей по 10 Руб. сереб.
Les Numeros suivans ont gagné chacun 10 Roub. d'ar.
Folgende Numern haben gewonnen zu 10 Rub. Sil.

Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner
14057	14494	15048	15434	16010	16293	16702	17109	17589	18100	18357	18697	19143	19711
70	14522	72	72	29	16301	6	20	95	30	75	18705	19263	22
75	29	73	15532	41	6	20	61	17608	44	78	27	67	30
14101	63	94	88	64	28	72	81	28	45	79	43	19300	36
7	87	97	98	67	52	16816	83	70	47	82	53	4	72
84	91	15104	15644	68	77	25	94	94	48	18414	62	13	88
14215	93	14	47	73	16404	38	17231	17821	51	36	89	19	19823
27	14605	34	91	97	40	40	44	31	56	49	18817	53	50
49	10	62	15712	99	54	49	63	87	72	68	26	72	63
54	38	73	38	16113	55	53	17300	17925	74	70	32	85	79
92	14707	85	42	18	56	55	5	43	83	84	55	19445	97
99	27	15208	77	28	78	63	13	57	84	18514	18907	57	19912
14311	61	44	15841	29	83	70	23	82	18201	28	50	77	34
12	68	57	91	44	91	89	77	84	8	32	68	85	19982
16	14811	64	93	68	16505	98	98	89	17	36	91	19557	—
22	23	65	15908	72	7	16944	17407	95	43	61	19006	70	—
24	66	15314	41	74	51	91	22	18001	69	68	14	19637	—
44	68	46	65	84	58	17053	46	3	78	71	45	39	—
66	78	81	87	16222	16643	94	66	6	89	93	46	44	—
14422	86	99	99	38	68	97	17519	7	94	18639	56	64	—
38	14938	15442	16000	47	90	98	20	25	18306	52	57	99	—
14474	14999	15453	16005	16276	16696	17108	17559	18041	18319	18694	19107	19702	—

Gestorben: Gehilfe des Postamts-Dirigenten, Ritter Roman v. Bertholdi. Peter Zacharyasiewicz, 13 J. a.

Angekommen: Graf Ed. Krasicki aus dem Gouv. Wolhynien 414, Lieutenant A. Maier von Brzesc-Litewski 608, Gutsbesitzer L. Siewers v. Gosniewice 586, österr. Major F. Suchodolski von Wien 584, Fabrikant P. Siebee von Bern 414, Buchbinder W. Rudolf aus Preußen 389, Kaufl. M. Levi von Berlin 414, J. Nelken von Breslau 963—4, J. Poznanski von Krakau 2246.

Abgereist: Gutsbesitzer L. Richter nach Radom, Frau F. Goldberg n. Dresden ... J.

GŁÓWNE WYGRANE.
LOTS PRINCIPAUX.

ГЛАВНЫЕ ВЫИГРЫША.
HAUPT-GEWINNE.

1	Główna Wygrana / Главный Выигрышъ	Lot Principal. / Haupt-Gewinn.	Rub. sr.	6,000	padła na Nr	658
1	„	„	„	3,000	„	3341
1	„	„	„	2,000	„	7038
1	„	„	„	1,000	„	594
2	Wygrane—Выигрыша—Lot de—Gewinn, po Rub. sr.			500	„	3094
					„	6067
4	Wygrane—Выигрыша—Lot de—Gewinn, po Rub. sr.			250	„	4052
					„	15880
					„	17090
					„	18717

Losy wygrane, na dowód że są zapłacone, Kollektorowie do Urzędu Loteryi odesłać są obowiązani.

Ciągnienie 2 Klassy 97 Loteryi Klassycznéj odbędzie się w dniu 22 i 23 Lutego / 6 i 7 Marca 1861 roku.

Ostrzega się przytém grających w niniejszą Loteryą, aeeby z opłatą stawki, po wymianę Losów każdéj Klassy wcześnie do Kollektorów zgłaszali się; stosownie bowiem do przepisu §11 Planu, wszelka wygrana temu jedynie wypłaconą bywa, kto oryginalny Los wygrywający z Klassy właściwej posiada.

Выигрышные билеты Колекторы въ доказательстао, что по таковымъ деньги уплачены, должны представлять аъ Управленіе Лотереи.

Разыгрываніе 2 Класса 97 Классной Лотереи произойдетъ 22 и 23 Февраля / 6 и 7 Марта 1861 года.

Всѣмъ играющимъ аъ сію Лотерею извѣщается, чтобы со взносомъ ставки и перемѣною Билетоаъ на асякой Классъ аъ назначенный § 11 Плана срокъ поспѣшали, ибо асякій выигрышъ на основаніи тогоже § 11 выплачиваемъ будетъ тому только, кто имѣетъ съ настоящаго Класса билетъ.

Les Collecteurs sont tenus de remettre à l'administration de la Loterie, les billets qui ont gagné, comme preuve de leur acquit.

Le tirage de la 2 Classe de la 97 Loterie Classique, aura lieu le 22 et 23 Fevrier / 6 et 7 Mars 1861.

On prévient les personnes qui mettent à cette Loterie, d'avoir soin d'échanger leurs billets à chaque Classe chez les Collecteurs, contre acquit de la mise respective; attendu, qu'aux termes du § 11 du Plan, tout gain ne sera payé qu'au possesseur du billet même, ayant gagné dans la Classe pour la quelle ce billet aura été délivré.

Die Gewinn-Loose sind die Collecteurs verpflichtet zum Beweise, dass sie berichtigt worden sind, dem Lotterie Amte einzusenden.

Die Ziehung der 2 Classe der 97 Classen Lotterie wird am 22 und 23 Februar / 6 und 7 März stattfinden.

Die Spieler werden hiermit gewarnt sich bei der Collecteurs wegen Umtausch der Loose zu jeder Classe gegen Berichtigung des Einsatzes bei Zeiten zu melden, da den Vorschriften des Plans § 11 gemäss, jeder Gewinn nur demjenigen auzgezahlt werden wird, der das Original Gewinn-Loos zur betreffenden Classe besitzen wird.

W Warszawie, d. 26 Stycznia (7 Lutego) 1861 r.

URZĄD LOTERYI KRÓLESTWA POLSKIEGO.

Naczelnik Urzędu, Radca Dworu,

Baron Mengden

Sekretarz Urzędu, Radca Honorowy,

K. Trey

Въ Г. Варшавѣ, 26 Января (7 Февраля) 1861 г.

УПРАВЛЕНІЕ ЛОТЕРЕИ ВЪ ЦАРСТВѢ ПОЛСКОМЪ.

Начальникъ Управленія, Надворный Совѣтникъ,

БАРОНЪ МЕНГДЕНЪ.

Секретарь,

Титулярный Совѣтникъ, *К. Трей.*

Paris
Ratio
5 pCt.
Oesterreichische Credit-Aktien | — 166.50 | Imperiale | — — — — | domowy.

... marzenstwo z rozkazu. — Werbel

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 28. Januar (9. Februar) 1861. Censor M. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 33. Montag, 30. Januar / 11. Februar 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 783.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. pom.).

Warschau, 9. Februar. In der „Gaz. Rządowa“ lesen wir, daß der bisherige Redakteur-Korrektor dieses Blattes, Titularrath Eugen Wojewódzki, auf sein Ansuchen dieses Amtes enthoben und der bisherige Lehrer an der Kreisschule in Mlawa, Alexander Świerczakiewicz, an seine Stelle ernannt worden ist. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß durch Allerhöchsten Befehl vom 13. v. M. der Befehlshaber des abgesonderten sibirischen Armee-Corps und Generalgouverneur des westlichen Sibiriens, General der Infanterie Hasfordt, auf eignes Ansuchen wegen geschwächter Gesundheit, der von ihm bisher erfüllten Pflichten Allergnädigst entbunden worden ist, unter Belassung in der Infanterie der Armee. Zu seinem Nachfolger im Oberbefehl über das abgesonderte sibirische Armeecorps und als Generalgouverneur des westlichen Sibiriens wurde der Senator Generallieutenant Duhamel unter Belassung im Rang als Senator bestimmt. Nach einer Anzeige der Gouvernementsbehörde Lublin soll in Międzyrzecz eine Militär-Reitschule erbaut werden. Der Kostenanschlag beträgt 1571 RSr. 6½ Kop., der Termin ist am 4. März im Gouvernementsgebäude zu Lublin. Außerdem werden mehrere Gutsverkäufe ausgeschrieben.

Die „Gaz. Codz.“ begrüßt eine neue Zeitschrift, die unter dem Titel „Goniec“ (der Eilbote) unter Redaktion des Hrn. Franz Castorowski in Kurzem erscheinen soll, betrauert den frühen Tod des talentvollen Schriftstellers M. Koziński, bespricht mehrere literarische Neuigkeiten, theilt ein Verzeichniß der für die hiesige Bühne von dem verstorbenen ehemaligen Theaterdirektor Borys Halpert übersetzten und eingerichteten Stücke mit und giebt einen kurzen Nekrolog des vormaligen Lehrers, zuletzt Bankbeamten Anton Szymonowicz. — Bei der am 23. v. M. in Wilna abgehaltenen Jahressitzung der dortigen archäologischen Kommission hielt u. a. der Konservator des zoologischen und mineralogischen Kabinets, Hr. Ludwig Köhne, in deutscher Sprache einen Vortrag über „die Wanderungen der zur litthauischen Fauna gehörigen Vögel.“

Die „Gaz. Warsz.“ lobt ein neuerschienenes technisches Werk von Stanislaus Jarmund „O budowie dróg i mostów“ und fährt in der Beleuchtung der Thorner Dissidentensache fort. Am 16. Juli 1724 hielten die Katholiken eine Prozession, wobei einige zuschauende Protestanten von einem Jesuitenschüler insultirt wurden. Der Schüler, ein gewisser Lysiecki aus Włocławek, wurde eingesteckt und als die Studenten am nächsten Tage die Freilassung ihres Kollegen erbaten, wurden sie erst vom Stadtrath an den Burggrafen und dann wieder an den Stadtrath gewiesen, was sie unzufrieden machte und zum Tumultuiren verleitete. Sie nahmen einen friedlich im Schlafrock vor seiner Hausthür stehenden evang. Studenten, Nagórny, als Geisel in ihr Kollegium mit und wollten diesen (Unschuldigen) nicht eher wieder frei geben, als bis ihr (schuldiger) Lisiecki frei würde. Da ließ sich das Volk nicht mehr halten, stürmte das Jesuitenkollegium, insultirte die Priester, zerschlug Alles, was nicht niet- und nagelfest war, auch Heiligenbilder und dergleich., häufte die Trümmer zu einem Stoß auf der Straße zusammen und zündete denselben an. Erst spät Abends kam die städtische Wache herbei und machte dem fanatischen Toben ein Ende. In dem amtlichen Bericht des Magistrats an König und Senat wird die Jesuitenpartei mit dem Namen „Polacken“ belegt, was als eine neue Beleidigung betrachtet wurde. Die Rache der Jesuiten konnte nicht ausbleiben.

Der „Kurier“ meldet, daß am 29. v. M. der Verein podolischer Aerzte in Kamieniec Podolski durch eine feierliche Sitzung eröffnet wurde.

Warschau, 10. Februar. In der „Gaz. Codz.“ reklamirt Hr. Eug. Mirecourt, der sich gegenwärtig in Kijew aufhält, gegen das Gerücht, welches ihn für todt erklärte. Er könne nicht an seinen Tod glauben, da er sich bewege, gehe, friere und hungere wie andere Leute. — Ein Gutsbesitzer in der Krim will von den Seen bei Perekop bis zum Städtchen Kachowka am Dniepr auf eigene Kosten eine Eisenbahn herstellen lassen.

Aus der weiteren Darstellung des Thorner Exzesses von 1724 in der „Gaz. Warsz.“ ersehen wir, daß eine königl. Untersuchungskommission in Thorn den Thatbestand und die Schuldigen erforschte und dem Assessorengericht und dem Reichstage in Warschau den Befund mittheilte. Die Untersuchungskommission bestand natürlich aus lauter katholischen Edelleuten, zum Theil sogar Bischöfen. Ein Thorner Bürger, David Heyder, trat zum Katholicismus über, wofür die Jesuiten die Klage gegen ihn zurücknahmen. Der Reichstag war gegen die unglückliche Stadt in erbitterter Stimmung und beschloß, vorerst die Sühne der Beleidigung der Ehre Gottes in Thorn zu erledigen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Am 18. Februar wird im königlichen Schlosse ein großes Trauer-Concert unter Leitung des General-Musikdirektors Meyerbeer stattfinden.

Berlin, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten folgte der Satz über die kurhessische Verfassung. Nach der Rede des Abg. v. Wedell gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Erklärung dahin ab: Die Regierung habe der kurhessischen Regierung den Rath gegeben, zu der Verfassung von 1831 zurückzukehren, weil es möglich sein würde, mit den gesetzlichen Vertretern die bundeswidrigen Bestimmungen aus derselben zu entfernen und auch zweckmäßige Bestimmungen hinein zu bringen. Die kurhessische Regierung habe diesen uneigennützigen und wohlgemeinten Rath nicht befolgt. Er hoffe indessen, daß die hessische Regierung sich dennoch der Ueberzeugung nicht werde verschließen können, eine friedliche Lösung des Conflikts eintreten zu lassen. Von verschiedenen Seiten sei gefordert worden, daß die Königliche Regierung entschiedener vorgehen möchte. Er gebe zu, daß der Kreis aller gesetzlichen und loyalen Mittel noch nicht als erschöpft zu betrachten sei, und er hoffe, daß der Entwurf auch nur solche Mittel im Sinne habe, wenn er von der Regierung die Anwendung energischer Mittel fordere. Wenn aber an die Königliche Regierung die Forderung gestellt werden sollte, event. mit der Spitze der Bajonette die Verfassung von 1831 zuzuführen, so frage er, auf welche Rechtstitel ein solches Verfahren sich gründen solle. Die Regierung würde sich dadurch desselben Fehlers schuldig machen, wie sie am Bundesbeschluß getadelt habe; sie würde aber eben so wenig eine auf diesen Bundesbeschluß gegründete militärische Aktion dulden. Die Frage sei und bleibe aber immer nur eine innere Angelegenheit Kurhessens, in welche sich zu mischen der Regierung kein entschiedenes Recht zustehe. Auf die Erörterung dieses Gegenstandes wolle er nicht weiter eingehen, da die Hoffnung nicht aufgegeben zu werden brauche, die kurhessische Regierung in die Bahn einlenken zu sehen, von der allein eine glückliche Lösung der Frage zu erwarten sei.

Um die angeregte Frage wegen der Haltbarkeit des Cements an der Dirschauer Weichselbrücke zu entscheiden, ist bekanntlich eine Commission dahin entsendet worden. Das „Danz. D.“ will wissen, sie habe ihr Gutachten dahin abgegeben, daß der Landpfeiler einer Reparatur unterworfen werden müsse, wozu ein Kosten-Anschlag von 8000 Thlr. gemacht sein soll.

Der bisherige stellvertretende Direktor im literarischen Bureau (ehemalige Centralstelle für Preßsachen), v. Bardeleben, ist seit einiger Zeit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten attachirt. An seine Stelle im literarischen Bureau ist der Gymnasiallehrer Dr. Wehrpfennig getreten.

Leipzig, 6. Februar. Wegen verschiedener Artikel des „General-Anzeiger“ ist der Verleger als früher verantwortlicher Redakteur zu 12, der Verfasser zweier Artikel zu 8 und der zur Zeit der Veröffentlichung des einen Artikels die Stelle des Redakteurs vertretende Faktor der Druckerei zu zwei Wochen Gefängniß in erster Instanz verurtheilt worden. Das Blatt fügt selbst dieser Mittheilung noch die andere hinzu, daß in diesen Tagen auch der Redakteur der Königlichen „Leipziger Zeitung“ wegen Beleidigung befreundeter Monarchen zu Geldstrafe verurtheilt worden sei.

Aus Frankfurt a. M. wird vom 7. d. geschrieben: In der heutigen Bundestagssitzung faßte man folgenden Beschluß in der holsteinischen Angelegenheit: „1) Die Bundesversammlung kann das seitens der Königlich-Herzoglichen Regierung erlassene Patent vom 25. September 1859 sammt allen darauf gegründeten weiteren Verordnungen bezüglich des Budgets der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in so lange nicht als zu Recht bestehend betrachten, als dieselben der Zustimmung der betreffenden Stände ermangeln, und es kann sonach auch das Budget für das mit dem 1. April 1861 beginnende Finanzjahr der laufenden Finanzperiode nicht ohne Zustimmung der Stände der beiden Herzogthümer festgestellt werden; 2) sie verlangt von der Königlich-Herzoglichen Regierung eine ausdrückliche Erklärung dahin, daß sie den durch Ziffer I. und 1 und 2 des Bundesbeschlusses vom 8. März 1860 getroffenen Anordnungen für das Provisorium nachkommen werde; 3) sie wird, falls eine solche Erklärung binnen sechs Wochen seitens der Königlich-Herzoglichen Regierung nicht in vollkommen sichernder Weise erfolgt, das durch den Bundesbeschluß vom 12. August 1858 eingeleitete Verfahren wieder aufnehmen.“

Mannheim, 3. Februar. In Folge der Verweigerung der Trauung eines hiesigen Bürgers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau durch die katholische Geistlichkeit hat heute hier die erste Proklamation eines

Brautpaares nach Maßgabe der kürzlich erlassenen landesherrlichen Verordnung durch den ersten Bürgermeister auf dem Rathhausplatze stattgefunden. An die nächsten Sonntag folgende zweite Veröffentlichung wird unverweilt die gerichtliche Trauung sich anschließen. (Es ist dies überhaupt der erste Fall in Baden, in welchem von der fraglichen Verordnung Gebrauch gemacht worden ist.)

△ Karlsruhe, 4. Februar. Der großherz. evangelische Ober-Kirchenrath allhier ist nunmehr vollständig organisirt. Präsident desselben ist der Geheime Rath Rüßlin, Prälat und erstes geistliches Mitglied der dermalige Pfarrer Holtzmann in Heidelberg. Die weiteren geistlichen Mitglieder sind Oberkirchenrath Mühlhäußer (bisher Assessor) und Assessor Doll. Die weltlichen Mitglieder sind: Oberkirchenrath Spohn, zugleich vorsitzender Rath, Oberkirchenrath Behaghel und Assessor Helm. (Prälat Ullmann und Oberkirchenrath Bär sind in den Ruhestand getreten.)

Wien, 5. Februar. Schon wieder eine Veränderung im Ministerium, und es wird nicht die letzte des gegenwärtigen sein. Es handelte sich darum, Herrn von Schmerling mehr zur „Seele des Ganzen" zu machen; im Erzherzog Rainer, Präsidenten des Reichsraths (geb. 1827, Sohn eines Großvaterbruders des Kaisers) findet er einen neuen Anhalt. Der Erzherzog galt schon während der Berathungen des verstärkten Reichsraths für einen Mann der Vermittelung: er enthielt sich dort schließlich der Abstimmung und hatte mit der Majorität keine besonderen Berührungspunkte. Die neue Phase des Ministeriums, die mit dem heutigen Tage beginnt, wird den Titel: Schmerling-Lasser führen, und ihren Charakter wird man wohl einst nach dem Umstande, daß sie die constitutionelle Bureaukratie in Oesterreich begründete, bestimmen. Herr v. Lasser, welcher der moralische Urheber des Minoritäts-Gutachtens des Reichsrathes war, wurde bekanntlich an dem Tage, wo das der Majorität zustimmende Kaiserl. Diplom erschien, zum Justizminister ernannt; heut erhält er den Auftrag, die bureaukratische Secundirung des Neubaues, den Hr. v. Schmerling betreibt, zu übernehmen. (K.P.Z.)

Wien, 6. Februar. Die offiziöse „Donau-Zeitung" knüpft an die kaiserlichen Handschreiben folgende Bemerkungen: „Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, dieselben seien erfolgt, weil es sich in diesem Augenblick des Ueberganges wesentlich darum handelte, im Gesammtministerium das Element der vollkommenen Unbefangenheit und Objektivität zu stärken. Es gilt, gewaltige Gegensätze, politische und nationale, versöhnend auszugleichen, der Zukunft dieses Reiches feste Grundlagen zu verleihen und Akte vorzubereiten, zu denen der Anstoß nur von Oben ausgehen kann. Dem Bedürfniß einer solchen Zeit ist die in Rede stehende Combination entsprechend. — Das Blatt findet überdies in den eingetretenen Veränderungen „die zuverlässige Bürgschaft, daß alle die berechtigten Hoffnungen der Völker Oesterreichs eine umfassende Erklärung finden werden", und bemerkt ausdrücklich, daß der Staatsminister von Schmerling ausersehen ist, „sich mit den großen Strömungen der inneren Politik zu beschäftigen."

Wien, 8. Februar. Die „Wiener Zeitung" sagt: Gestern fand die erste vom Erzherzoge Rainer präsidirte Minister-Conferenz statt, welcher die bisherigen und die neu ernannten Cabinets-Mitglieder beiwohnten. Hierdurch würden die Gerüchte widerlegt, daß grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten in der Mitte des Ministeriums bestanden.

Wie aus guter Quelle verlautet, ist im Ministerium diejenige Partei, welche die reine Personal-Union mit Ungarn vertritt, unterlegen. Man wird von den Grundsätzen des Diploms vom 20. Oktober insofern nicht abgehen, als die Militairaushebung und die Besteuerung der allgemeinen Reichsvertretung vorbehalten bleiben. Es wird also auch der ungarische Landtag zur Beschickung des Reichsraths aufgefordert.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 5. Februar. „Sürgöny" theilt ein neues Schreiben des Hofkanzlers an das Ugocsaer Comitat mit, welches die von diesem Comitat in seiner Adresse auf das königl. Rescript bewiesene Mäßigung lobend anerkennt. Das Verőczer Comitat in Croatien hat den Anschluß an Ungarn und die Gesetze von 1848 im Princip angenommen und zugleich die Gleichberechtigung aller Confessionen ausgesprochen.

Pesth, 7. Februar. Die Zeitungen veröffentlichen ein königliches Rescript an das Sohler Comitat, worin die Anerkennung der Regierung dafür Ausdruck findet, daß die Adresse dieses Comitats die im Manifeste aufgestellte Grenze zwischen der Municipalgewalt und Legislative gewürdigt hat.

England.

London, 6. Januar. Als die Königin gestern nach dem Parlamente fuhr, brach ein Mann in orientalischem Gewande plötzlich durch die Reihen der Zuschauer und wollte ihr eine Bittschrift in die Hand stecken. Der Prinz-Gemahl stieß besorgt dessen Hand vom Kutschenschlag zurück und Polizeileute drängten sich vor, ihn zu fassen; da zog der Fremde ein Messer aus der Tasche und versetzte sich rasch mehrere Wunden am Halse. Sie sollen nicht lebensgefährlich sein. Der Mann ist aus Calcutta gebürtig, heißt Mahomed Ali Khan, ist gegen 40 Jahre alt und beklagt sich über ein von der Regierung ihm angeblich zugefügtes Unrecht. Es heißt, daß er irrsinnig ist.

London, 7. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach sich Fitzgerald verdammend über Lord John Russell's Depesche vom Oktober aus, weil sie das Nichtinterventions-Princip verläugne und gefährliche Revolutions-Tendenzen vertheidige. Er verlangt ferner Auskunft über die Beziehungen Englands zu Frankreich. Lord J. Russell vertheidigt die getadelte Depesche, und sucht den Beweis zu führen, daß Sardinien nicht wohl umhin gekonnt habe, in Neapel einzuschreiten. Einzelne Fälle constituirten keine allgemeine Regel. Die Erhebung Belgiens und Griechenlands sei früher ebenfalls gerechtfertigt worden. Lord J. Russell erklärte sodann, daß der Sultan und England mit der Berufung einer Conferenz zum Behufe der Erledigung der syrischen Frage einverstanden seien. Schließlich sprach er die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus und bemerkte, daß er die Ansicht des Königs von Preußen über nahe bevorstehende Erschütterungen nicht theile.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Der „Moniteur" bringt heute die „Darlegung der Situation des Kaiserreichs", welche gestern den Mitgliedern des Senats und des gesetzgebenden Körpers überreicht worden ist; sie erstreckt sich über alle Verwaltungszweige und resümirt alle politischen Ereignisse, an denen Frankreich betheiligt war.

Italien.

Turin, 2. Februar. Die Mission des Prinzen Carignan nach Mola di Gaeta bestätigt sich, und wir können Ihnen Näheres darüber mittheilen. General Cialdini scheint die Absicht gehabt zu haben, nicht eher eine Bombe in die Festung zu schleudern, als bis Alles fertig ist, um das Bombardement mit 150 Feuerschlünden zu beginnen. Admiral Persano aber bestand auf der Nothwendigkeit einer unmittelbaren Action. Es hat sich herausgestellt, daß Cialdini's Berechnung die richtigere gewesen, und die Regierung will, daß Persano sich jeder Betheiligung enthalte, da die bourbonischen Batterien eine ungewöhnliche Tragweite besitzen. Der Admiral ist aber ein sehr unbequemer Mann, und darum läßt man den Prinzen Carignan selbst gegen ihn auftreten. (K. Z.)

Herr v. Kerfausie hat Garibaldi den Degen von La Tour d'Auvergne, „das heilige Erbstück seiner Familie", nach Caprera als Zeichen seiner Bewunderung geschickt.

Der Herr v. Castelnau (französischer Offizier in besonderer Mission kürzlich zu König Franz II. gesendet) bleibt in Gaeta „bis auf weitere Ordre". — Es scheint sich zu bestätigen, daß der piemontesische Admiral Persano ein französisches Handelsschiff in den Gewässern von Gaeta hat durchsuchen lassen. Der Capitän hat eine Protestation in die Hände des französischen Consuls von Civitavecchia niedergelegt. Auch ein spanisches Schiff wurde aufgehalten und der Capitän, als er Einwendungen machte, von Persano scharf angefahren.

In Neapel trafen, laut der „Gazette du Midi", am 2. Februar über 1000 Bourbonische Soldaten ein, die in den Abruzzen gefangen genommen wurden. In Neapel belegte die Polizei wieder eine Correspondenz mit Rom mit Beschlag; auch zwei als Bauern verkleidete Emissäre wurden verhaftet.

Die Mitglieder des neuen sicilianischen Ministeriums sind: Graf Amari, Marchese Orlando, Fürst Sant Elia, und General Carini. — Die Wahlerfolge in Sicilien sind dem Ministerium sehr günstig.

Niederlande.

Haag, 5. Februar. Se. Maj. der König begiebt sich furchtlos auf jeden Punkt der Gefahr, ist aber vor wenig Tagen selbst kaum großer Gefahr entgangen, indem sein kleiner Kahn zwischen schwere Eisschollen kam; ein Fischer erkannte als Mann von Fach die Gefahr, opferte sich kühn, rettete das Boot, verlor aber dabei das eigene Leben. Bei Ankunft des Königs in Hertogenbosch wollte das Volk demselben seinen Dank für seine persönliche Aufopferung dadurch beweisen, daß es den Wagen Sr. Maj. ausspannen und selbst fortziehen wollte, was bei diesem sogenannt kalten Volk etwas Anderes bedeutet, als oberflächliche Demonstration.

Spanien.

Madrid, 4. Februar. Die „Correspondencia" berichtet nach einem Gerüchte, daß die Anhänger des Infanten Don Juan (einzigen noch lebenden Sohnes von Don Carlos) und die Demokraten thätig conspiriren, und daß die Regierung, welche sie überwacht, entschlossen sei, eine ernste Unterdrückung auszuüben.

Türkei.

Mostar, 4. Februar. Am 16. des Monats Redjeb hat eine Bande von Insurgenten und Montenegrinern mehrere Dörfer des Distrikts von Niksich überfallen und daselbst zahllose Greuelthaten an der friedlichen muselmännischen Bevölkerung verübt. Einundvierzig Menschenleben wurden hingeschlachtet, darunter 10 Kinder und 3 Frauen.

Briefe aus Beirut sprechen von der zunehmenden Aufregung im Libanon. 12,000 Drusen, welche zu Moktara zusammengetreten sind, zeigen die Absicht an, die Hinrichtungen ihrer Häuptlinge zu verhindern.

Amerika.

In New-York waren auf ein Gerücht hin, daß den Regierungswerften ein Angriff drohe, die Marinesoldaten und die Polizei in Bereitschaft gehalten worden. Doch hat keinerlei Gewaltthätigkeit stattgefunden. (Solche Angriffe werden von Seiten des Pöbels erwartet, den die überaus rührige demokratische Partei der Stadt New-York durch Geld und Versprechungen bestochen hat. Sind die Werften zerstört, so wird eine Expedition gegen Süd-Carolina sehr erschwert.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Der Adreßentwurf ist in namentlicher Abstimmung mit 204 gegen 105 Stimmen angenommen. An der Debatte betheiligte sich heute auch Waldeck.

London, 8. Februar. Im Unterhause machte Lord John Russell die Mittheilung, daß die Häuptlinge der Drusen in Syrien ohne die Zustimmung der europäischen Commissäre nicht hingerichtet werden würden. — Im Oberhause zeigte Lord Normanby an, daß er die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Wahlen in Italien, die nicht frei gewesen seien, lenken werde.

Turin, 9. Februar. Aus Mola di Gaeta wird von gestern gemeldet, daß Cialdini auf die Verlängerung des Waffenstillstandes und Uebernahme von 400 Kranken und Verwundeten eingegangen sei, da er erfahren, daß die Festung ihre Mauern ausbessere. Cialdini will von nun an auf keinen Vergleich mehr eingehen und eröffnet das Feuer morgen wieder.

Vermischtes.

Im Königreich Polen, mit Ausschluß von Warschau wurden nach der „Schl. Ztg.“ Mitte Januar d. J. per Post folgende deutsche Zeitungen in beigesetzter Anzahl bezogen: Schlesische Zeitung 173, Illustrirter Dorfbarbier 154, Illustr. Zeitung 110, Kreuz-Zeitung 48, Bresl. Zeitung 46, Preuß. Zeitung 24, Ostsee-Zeitung 12, Staats-Anzeiger und Bank- und Handelzeitung je 6 Exempl., Danziger Zeitung, Handels-Zeitung und Börsenblatt je 5 Exempl., Wiener Zeitung 4, Börsen-Zeitung 3, Börsen-Halle und Dresdner Journal je 2 Exempl. Merkwürdiger Weise fehlt bei diesem Verzeichniß die Augsb. „Allg. Ztg.“

— Professor Peuß in **Stettin** hat vor einigen Tagen das Unglück gehabt seinen zweiten Sohn, einen an Geist und Körper ungewöhnlich reichbegabten hoffnungsvollen Jüngling von 16 Jahren, durch einen plötzlichen Tod zu verlieren. Es war dieß derselbe kühne und großherzige Jüngling, der vor zwei Jahren, wie damals auch die öffentlichen Blätter meldeten, als kaum vierzehnjähriger Knabe einem ertrinkenden Kinde in's Wasser nachsprang und es mit eigener Lebensgefahr rettete, der beste Schwimmer, der kühnste Turner der Stadt, ein rechtes Bild kräftig-freudiger Jugend der Stolz und die Hoffnung aller, die ihn kannten. Nun ist er nach nur fünfstündiger Krankheit von einem Lungenschlag dahingerafft worden. Das Begräbniß war außerordentlich feierlich. Ein besonders ergreifender Anblick war es, als der hartgetroffene Vater, der bekanntlich selbst schon seit längerem von einem hartnäckigen Nervenleiden gelähmt ist, und bei dieser Gelegenheit mehr zum erstenmal seit als drei Monaten das Krankenzimmer zu verlassen gewagt hatte, inmitten der Leidtragenden aus dem Wagen gehoben und an die offene Gruft geführt ward, um die erste Hand voll Erde auf den Sarg zu streuen. Den tiefgebeugten Eltern bleiben noch drei Kinder: ein Sohn, der seit Jahresfrist in Jena dem Studium der Philosophie obliegt, und zwei Töchterchen.

— **Weimar**, 1. Februar. Gestern wurde bei sehr besetztem Hause Fried. Hebbels neuestes Werk: „Tragödie der Nibelungen. Erster und zweiter Theil: der gehörnte Siegfried; Siegfrieds Tod“, in dem großherzoglichen Theater aufgeführt. Das Stück machte offenbar einen sehr tiefen Eindruck. Der anwesende Dichter wurde mehrmals hervorgerufen.

— Fr. Dingelstedt hat Shakespeare's „Wintermärchen“ für die deutsche Bühne zum bleibenden Besitzthum erobert. Die beiden ersten Aufführungen in **Dresden**, am 18. und 20. Januar, waren von dem durchschlagendsten Erfolg gekrönt. Der Erfolg wird sicher überall der gleiche sein, wo die Besetzung eine des großen Dichters würdige ist. Das Wintermärchen ist von nun an ebenso unverlierbar wie der „Sommernachtstraum.“

Nach einem Bericht des dänischen Marineministers Steen Bille an den König besteht die dänische Kriegsmarine aus 16 Segelschiffen mit 626 Kanonen und aus einer 13 Schiffe zählenden Dampfschiffsflotte mit 190 Kanonen (meist 30-Pfünder).

— Aus **Marseille** wird berichtet, daß der Historienmaler Prof. Chr. Köhler in der Nähe dieser Stadt, wo er sich zur Herstellung seiner Gesundheit seit einiger Zeit aufhielt, gestorben ist.

— **Ueber die Entwicklung der Messen und Märkte.** Zusammen mußten im Mittelalter die Kaufleute einer und derselben Stadt oder eines weitern Bezirks, abgesehen von den Gefährdungen auf ihrer Straße, schon deswegen reisen, weil sie ja meistens zu einer bestimmten Zeit auf dem nämlichen Markt einzutreffen hatten. Dieselben wirthschaftlichen Ursachen, welche in Asien die Karawanen hervorriefen, bildeten in Europa die Kaufmannsgilden. Denn ohne die unter den Handeltreibenden eines größern oder kleinern Umkreises sich von selbst ergebende Uebereinkunft, zu einem festgesetzten Tag an einem passend gelegenen Ort für den „Umschlag“ sich einzustellen, ohne die Messen, wäre ja für die Binnenreiche unsers Erdtheils ein nur einigermaßen geregelter Waarenaustausch im Mittelalter gar nicht zu bewerkstelligen gewesen. Es mag zwar immerhin gern zugestanden werden, daß die Messen aus den großen jährlich wiederkehrenden kirchlichen Feierlichkeiten zu Ehren eines Heiligen hervorgegangen sind; wie denn auch heute noch so ziemlich alle Jahrmärkte in Deutschland Kalendernamen tragen. Die Hausirer benutzten in Asien wie in Europa sehr früh den Zusammenfluß von Menschen bei religiösen Festen zum Absatz ihrer Waaren. Ein arabisches Sprüchwort bezeichnet den Handel geradezu als „unzertrennlich vom Glauben.“ Allein das ökonomische Grundwesen der Messen, die Ursache ihres langen Bestandes ist doch darin zu suchen, daß in allen Ländern, wo die Verfrachtung und der Geldumlauf noch wenig ausgebildet sind, wo also der Kaufmann seine Güter in eigener Person begleiten und die fremden selber einkaufen muß, er nicht etwa monatlich hin- und herpilgern kann, sondern zu einer allgemein bekannten Zeit sich auf das Emporium begibt, um dort seine Geschäfte für eine längere Frist zu bereinigen. Selbst gegenwärtig erfordert nicht nur das agrarische Leben überall, in Frankreich, England und Deutschland, vielfach z. B. für seine Wollschur und den Viehabsatz derartige wiederkehrende Verkaufstage in einer benachbarten Stadt, auch der Handel vermag in Ländern von vorwiegendem Ackerbau noch der Messen keineswegs zu entbehren. So findet, von den großen Messen im Innern Rußlands abgesehen, der agricole Osten Europa's in Leipzig, welchem Platz Markgraf Dietrich von Landsberg 1268 das Privilegium gab, „daß die Kaufleute aller Nationen dort die Freiheit des Meßbesuchs, selbst in Kriegszeiten, haben sollten“, auch heute noch seinen Hauptberührungspunkt mit dem westeuropäischen Welthandel. Ohne dieses ungeheure Ackerbaugebiet zwischen dem weißen und dem schwarzen Meer als Hinterland wäre bei den in Deutschland nach allen Richtungen hin jetzt angeknüpften unmittelbaren Handelsverbindungen die Leipziger Messe ebenfalls schon längst nichts weiter als eine volksfestliche Kirchweih für den Kleinverkehr. Die Stellung der Messen, in Süd-Deutschland früher auch „Hochzeiten“ oder „Dulten“ genannt — wahrscheinlich von indulgere abzuleiten, d. h. den fremden Kaufleuten innerhalb der Meßzeit den Verkehr in der Stadt erlauben — ist daher in dem gesammten mittelalterlichen Güterleben durchweg dieselbe. Findet während des hier behandelten Zeitraums der große, ganz Europa angehörende binnenländische Weltverkehr zu Lorch, Frankfurt, Bardewik, zu Genf, St. Denis und Troyes seine Knotenpunkte, so bilden wiederum die aus dem großen Strom abgeleiteten kleinen Rinnsale in den einzelnen Landstädten Sammelgefäße mindern Umfangs, von denen aus die Waaren zu Handen der eigentlichen Verzehrer, zunächst wohl der umwohnenden Gutsherren, gegen Bezahlung mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen gelangten.

(Aus W. Kiesselbachs „Gang des Welthandels“)

Lokalbericht.

Warschau, 11. Februar.

Am 9. dieses Monats berichteten diese Blätter bereits den Tod des Herrn Borys Halpert, Kanzelei-Chef in der Gubernial-Regierung. Vorgestern wurde die Leiche, begleitet von der Familie, den zahlreichen Freunden und Collegen und einer Menge Theilnehmender, nach einer von dem Herrn Generalsuperintendenten Ludwig gehaltenen Rede aus der lutherischen Kirche nach dem Kirchhofe derselben Gemeinde geführt und gestern Mittags dort in der Familiengruft beigesetzt.

Der Verstorbene war mit den trefflichsten Gaben des Geistes und Herzens ausgerüstet; eine sorgfältige Erziehung und ungewöhnliche Bildung hatten dieselben auf das Schönste entwickelt. Nachdem er die hiesige höhere Schule auf dem Żolybor beendet, besuchte er die Universitäten Bonn und Heidelberg. In die Heimath zurückgekehrt, widmete er sich dem Staatsdienste. In jeder Stellung bewährten sich seine großen Fähigkeiten; namentlich gab ihm eine zweimalige mehrjährige Wirksamkeit als Direktor des hiesigen Theaters Gelegenheit, seinen hohen geläuterten Kunstsinn vielfach zu bethätigen. Er war ein gründlicher Kenner und Freund nicht allein der reichen heimischen, sondern auch fremder Kunst und Literatur; auf das Innigste war er mit den besten Werken deutscher, französischer und italienischer Schriftsteller und Komponisten vertraut. — Die polnische Bühne verdankt ihm vielfache höchst gelungene Bearbeitungen und Uebersetzungen dramatischer Werke aus diesen Sprachen; manche seiner Arbeiten auf diesem Felde sind nicht zur Aufführung gelangt. So z. B. die metrische Uebersetzung des gemüthvollen Deinhardstein'schen Dramas „Hans Sachs“ und des Kleist'schen poesieduftenden Schauspiels „Das Käthchen von Heilbronn“. Und wie kannte und würdigte er die klassischen musikalischen Schöpfungen Haydn's, Mozart's, Beethoven's! Er liebte die Menschen, er kam ihnen mit einem reichen Herzen entgegen, das sich bei jeder Gelegenheit liebevoll bethätigte; er liebte den Frohsinn, die Gesellschaft und war die Zierde und Seele jedes Kreises, in dem er sich bewegte. Seine reiche Bildung, sein vorurtheilsfreier Geist, seine männliche Offenheit und Liebenswürdigkeit, sein reger Sinn für Alles, was groß und gut und edel ist, seine Abneigung vor allem Kleinlichen und vor aller beschränkten Partheilichkeit, sein Zartgefühl und sein feiner Takt, der nicht wie so oft nur die ein Nichts bergende Form der Convenienz, sondern die Frucht eines edeln Herzens und eines gebildeten Geistes war, gewannen ihm die Herzen Aller, die ihm näher standen. Diese trefflichen Eigenschaften verläugneten sich auch während seines langen Leidens nicht. Selten kam ein Wort der Klage über seine Lippen; bis zum letzten Augenblicke nahm er den regsten Antheil an allen interessanten Erscheinungen auf den verschiedensten Gebieten. Sein Tod reißt eine tiefe, schmerzliche Lücke in alle jene Kreise, denen er angehörte. Allen, die ihn näher kannten, den Vielen, die ihn liebten, wird er unvergeßlich sein.

Die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen hob auch der hochehrwürdige Superintendent Herr Ludwig in seinen gehaltvollen Reden in der evang. Kirche und in der Halpertskapelle auf dem Kirchhofe hervor. Die Künstler der hiesigen Oper, unter Leitung des Herrn Direktors Quattrini, erhöhten die traurige Feier, dem Verstorbenen als einstigem Direktor der Bühne diese letzte Huldigung darbringend, durch den Vortrag einer Trauerhymne von Keßler, und unter den ergreifenden Klängen des schönen Chorals „Jesus meine Zuversicht“ wurde nach der Einsegnung der Sarg der Gruft übergeben. Er ruhe in Frieden. B.

Gestorben: Anna Wilkowska, geb. Buchholz, 45 Jahr alt. Tischlermeister Joh. Kroseiol, 74 J. alt am 8.

Angekommen: Fürstin O. Radziwill von Paris 414, Techniker D. Reichert von Breslau 625, Fabrikant E. Mann von Krakau 2678, Graf A. Krasinski von Radziejowice 1346, Gutsbesitzer G. Eschenhagen von Dresden 414, Hofrath D. Frost von Paris 414, Kaufl. B. Sommerfeld von Berlin 476, K. Aquilino aus Preußen 2323, H. Cron aus Preußen 414, D. Lichtenberg von Krakau 1015.

Abgereist: Ingenieur K. Schulze nach Dessau, Gutsbesitzer K. Schremer nach Krakau, Destillateur J. Fuchs nach Berlin, Baumeister A. Hensel n. Oppeln, Kaufl. E. Fritsche nach Berlin, Ed. Fuchs nach Preußen, D. Rosenblum nach Deutschland, Ed. Beardshaw nach London, J. Maszowski nach Danzig, Kapellmeister J. Fuchs n. Wien.

Inserate.

Unter bescheidenen Ansprüchen wird eine **Stelle** als Förster, Kassirer, Proviantschreiber, Wirthschaftsinspektor oder Hauswirth und Gärtner **gesucht**. Adresse und Zeugnisse durch die Redaktion d. Blattes.

Bekanntmachung

für Brauereibesitzer und solche, welche neue Brauereien zu erbauen und alte zu verbessern beabsichtigen.

Nachdem mein seit 32 Jahren durch mich erbautes, rühmlichst geführtes und bekanntes Brauhaus verkauft, habe ich mich entschlossen, früheren oft an mich ergangenen Aufforderungen zu entsprechen, das ist, mich künftig mit Verbesserungen, Umbauungen alter und Erbauung neuer Brauereien und Lagerkeller, sowie Einrichtung und Betrieb sowohl technisch als administrativ zu beschäftigen.

Zu solchem Zwecke liefere ich Baupläne und Detailzeichnungen zu Utensilien und Maschinen, so daß zu deren Ausführung es nur der Leitung eines Baumeisters bedarf, da aber, wo ein solcher fehlt, werde ich den Bau, die Anfertigung der Maschinen und Utensilien auch selbst leiten und beaufsichtigen.

Die technischen Einrichtungen werden jedenfalls durch mich selbst bewerkstelligt, beaufsichtigt und dabei für große Brauereien die neuesten, erprobtesten, Zeit und Arbeit ersparenden, dauerhaftesten Maschinen und Utensilien in Anwendung gebracht; für kleine Brauereien aber dieselben durch einfache und billigere Einrichtungen ersetzt und dafür garantirt.

Dem Braubetriebe werde ich eine Zeit lang beiwohnen, um vor Kennern und Fachmännern den Beweis zu führen, daß alle Einrichtungen zweckmäßig sind.

Zu einer zweckmäßigen, nicht kostspieligen Brauereiverwaltung richte ich einfache, für jeden leicht begreifliche und zu übersehende, aber doch streng zu kontrollirende Bücher ein.

Dort, wo Braumeister, Buchhalter, Verwalter ꝛc. noch fehlen, werde ich solche, die von mir früher geprüft und als tüchtig befunden, wählen, dieselben oder auch die schon Angestellten in guten, dem Ort und den Verhältnissen angepaßten Brauverfahren, Brauereiverwaltungen und überhaupt in allen Dienstverhältnissen unterrichten, welche zur Erzeugung guter Biere und Leitung eines wohlgeordneten Brauwesens nöthig sind.

Da, wo es nöthig oder verlangt wird, bringe ich ein solches durch mich erbautes oder verbessertes Brauwesen so in Gang und Tritt, daß es bei merkantil richtig gewählter Lage, bei Fleiß, Intelligenz und hinreichenden Mitteln ein gewinnbringendes werden kann und muß.

Ferner lege ich auch mit allen praktischen Erfahrungen und Sachkenntnissen Hopfenpflanzungen an, gebe in deren Weiterbetreibung theoretischen und praktischen Unterricht denjenigen Leuten, die mit der Bearbeitung betraut werden sollen, oder ich besorge dazu aus Böhmen, Bayern und den Rheinlanden praktische Hopfenbauer.

Endlich wünsche und bitte ich, von dort, wo große Actien- oder Societätsbrauereien errichtet und, wie ich glaube, der Zweckmäßigkeit wegen Preise für die besten Baupläne, Zeichnungen zu Utensilien und Angabe guter Verwaltung ꝛc. ausgeschrieben werden sollten, auch mich als Mitbewerber besonders aufzufordern.

Vorstehende Anerbieten gründen sich auf 45-jährige praktische Erfahrungen, auf meinen Ruf als Brauer, der in Warschau die größte, am meisten thätige und die besten bayerischen und andere Biere liefernde Brauerei erbaut, eingerichtet und in allen ihren Zweigen rühmlich geführt hat.

Denjenigen, welche über meine Persönlichkeit mehr zu erfahren wünschen, kann ich wohlklingende und vertrauenswerthe Adressen aus Deutschland, Rußland und Polen zustellen. —

Frankirte Anfragen werde ich prompt beantworten.

Warschau, im Januar 1861.

J. G. Schäfer aus Rheinbayern,
Brauer und Kaufmann hierselbst.

In dem längst bekannten Restaurations-Lokale im Sarnecki'schen, ehemals Steinkeller'schen Hause, Trompeterstraße Nr. 685, ist jeden Tag ein gutes und schmackhaftes **Mittagessen** für 1 fl. 15 gr. zu haben; auch werden jederzeit Speisen à la Carte zu den gewöhnlichen Preisen servirt. Das Billard ist neu regulirt; dreimal wöchentlich wird das beliebte Schultz'sche Quartett spielen. Dieses empfehle ich bei einer guten und aufmerksamen Bedienung einem hochgeehrten Publikum.

A. Scholz.

Musikdosen,

kleine von 15—40 Frcs, große von 70—600, empfiehlt **J. H. Heller in Bern.**
Briefe franco.

Verkauf von Zuchtschaafen.

Die seit langen Jahren reingezüchtete, fehler- und krankheitsfreie, sehr feine und dichtwollige **Merinoheerde** des Rittergutes Sahlis soll wegen Vergrößerung der Rindviehzucht von jetzt an aus freier Hand verkauft werden. Herr Administrator **Thimm** zu Marymont bei Warschau kennt die Heerde und will die Güte haben, über deren Qualität nähere Auskunft zu geben. Kauflustigen steht die Heerde von 215 tragenden Müttern, 85 Zeitschafen, 90 Jährlinger und vorzüglich edlen Böcken zur Ansicht.

Rittergut Sahlis bei Altenburg in Sachsen.

Dr. **F. Crusius.**

Für Bierbrauer!

Drei neue Braumethoden,

erfunden, erprobt und mitgetheilt
von
Andre Heys,
Chemiker und Brauer.

Dies ist der Titel eines im Selbstverlage des Verfassers erschienenen Werkes, worin derselbe seine seit ca. 8 Jahren gelehrten Braumethoden bereichert und neu verbessert wieder giebt. Diese drei neuen Braumethoden, bei deren Ausübung, neben Ausscheidung des Klebers, der Brauer nicht allein 15—20 pCt. Zucker mehr aus dem Malze gewinnt als nach den bisher bekannten Methoden, sondern auch bedeutend an Zeit, Arbeit und Brennmaterial spart, können in jeder Brauerei ohne Veränderung der Geschirre ausgeübt werden und sind auf die alleinige Verwendung von Malz und Hopfen berechnet, da der Verfasser alle anderen Zusätze und Mittel als unnöthig und oft verderblich verwirft. Belehrung über **Wasser, Frucht**, Hopfen, Gährung und Kühlung wird neu und vollständig gegeben. Ferner wird in dem Werke nachgewiesen, daß der Hopfen nur den Geschmack, der bei der Gährung gewonnene Alkohol dagegen die Erhaltung der Biere bedingt.

Zur höchst vortheilhaften Ausführung seiner Braumethoden hat der Verfasser drei verschiedene vollständige Brauapparate erfunden, deren Einrichtung eben so einfach und zweckmäßig, als eigenthümlich ist. Der erste dieser Apparate zeichnet sich dadurch aus, daß zum Brauen nur zwei Gefäße nöthig sind, nämlich Kessel und Kühlschiff; Bottich und Grant fallen weg, oder werden vielmehr durch die beiden genannten Gefäße ersetzt. Bei dem zweiten Apparate wird mit einem Feuer das Malz aufgelöst und gleichzeitig das Bier mit Hopfen gekocht. Auch ist bei den drei Apparaten durch höchst einfache Vorrichtungen dafür gesorgt, daß zum Transport der Würze und des Bieres weder Pumpen noch Schöpfgefäße erforderlich sind. Allen Apparaten sind einfache Vorrichtungen zum Kühlen mit Wasser und Eis beigegeben. Methoden und Apparate eignen sich für alle Arten von Bier und der Verfasser fügt denselben eine Beschreibung der großen Verbesserungen bei, welche er mit den besten Erfolgen in der englischen und belgischen Braumethode angewandt hat.

Als Anhang zu den Braumethoden giebt der Verfasser eine Darstellung der Branntweinbrennerei, wonach Rohbrand und Läuterung bei einem Feuer zugleich betrieben wird, sowie der Hefenfabrikation, wie beide vortheilhaft als Nebengeschäft neben der Bierbrauerei besonders in den Sommermonaten betrieben werden können. Die Brau- und Brennapparate sind aus den Zeichnungen vollständig ersichtlich.

Das Kapitel über die Hefenfabrikation enthält werthvolle Vorschriften über die Darstellung sowohl der sogenannten flüssigen Kunsthefe als auch der Preßhefe nach des Verfassers eigener Erfindung.

Für den Werth dieser Brauverfahren dürfte sprechen, daß der Erfinder sein für Belgien genommenes Patent an die Besitzer der großen Brauerei in Brüssel, Herren Jean Pauwels & Comp. um zwanzigtausend Francs verkauft hat.

Mainz, im November 1860.

Das Werk kann gegen 8 Thlr. preuß. Cour. oder 14 fl. rhein. von der Seifert'schen Buchdruckerei in Mainz bezogen werden.

Ein Maschinentechniker,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Derselbe wäre auch in einer Zuckerfabrik verwendbar. Adressen werden durch die Redaktion d. Bl. erbeten.

Ein junger **Mann**, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, auch der polnischen Sprache mächtig, letztere Zeit in einer Zuckerfabrik beim Betrieb und administrativen Fache angestellt, der Kenntnisse in Buchführung, Zuckerfabrikation, Oekonomie und dem Anbau der Runkelrübe besitzt, sucht unter sehr bescheidenen Bedingungen eine **Stelle** in einer Zuckerfabrik, einer anderen beliebigen Fabrik, einem Comptoir oder sonstigen kaufmännischen Geschäfte. — Auch würde der Bittsteller recht gern die erste Zeit nur für Kost und Logis arbeiten, bevor man sich von seinen Kenntnissen überzeugt hat. Derselbe besitzt die höhere Schulbildung und auch Fertigkeit im Zeichnen. Gefällige geneigte Anträge erbittet man sich recht bald unter der Adresse **N. r.** in der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Unterzeichneter empfiehlt in seiner **Emaille-Fabrik** alle Arten eiserne **emaillirte Küchengeschirre**, wie Töpfe, Tiegel, Bratpfannen, Grapen u. dergl. zu den billigsten aber festen Preisen. Auch können daselbst alte eiserne Küchengeschirre entweder renovirt oder gegen neue umgetauscht werden. Eine complette doppelte **Glasurmühle** mit Granitsteinen im besten Zustande ist daselbst zu verkaufen.

Michael Berkopf,
Emaille-Fabrik-Besitzer, Neustadt, gegenüber dem Colementinen-Kloster im Kozlowski'schen Hause Nr. 349.

Nr. 390. Beim Sigmund Reimann, Nr. 390.
Langegasse im Sandbank'schen Hause.
heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 9. Februar.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88
6te Russische Anleihe . .	—	99¾
Schatzobligationen . . .	—	81
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Banknoten . .	—	87¾
Kurz Warschau	—	87½
St. Petersburg 3 Wochen	—	96⅛
London 3 Monat . . .	—	6.18⅛
Paris 2 Monat	—	79¼
Hamburg 2 Monat . . .	—	150⅛
Wien 2 Monat	—	69⅝
Roggen pr. l. M. 50		
„ pr. Frühj. 49		
Wien.		
Börsenst.: günstig		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	142.—
Hamburg	—	107.—
Paris	—	56.—
National-Anleihe	—	76.40
5 pCt. Metalliques . . .	—	65.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	167.20

London.

Consols	— 92⅛
Getreidemarkt:	

Paris.

3 pCt. Rente . . .	— 68.50
Credit Mobilier . .	— 708
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 490

Warschauer Börse, am 11. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	15	102	15
London 3 Mt. 1 Lst.	6	83	6	82
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	45	81	30
Wien 2 Mt. 150 Fl.	72	—	71	10
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154	05	153	90
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½	—	91	
Pfandbriefe	14	87½	14	86
Imperials	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 3° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Prapstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Przebudzenie się lwa. — Pewien jegomość.

Morgen im großen Theater: Junnuta. — Straganiarki.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 30. Januar (11. Februar) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 34. Dienstag, 31. Januar / 12. Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 25 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. pom.).

Warschau, 11. Februar. Das Regierungsblatt meldet aus Petersburg, daß am 14. (26.) vorigen Mts. der preußische Gesandte v. Bismark Schönhausen die Ehre hatte Sr. Maj. dem Kaiser seine neuen Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Unter den neuestens von Sr. Majestät mit hohen Orden ausgezeichneten Personen befindet sich der Civilgouverneur von Radom, Generalmajor Graf Leontin v. Oppermann, welcher den St. Annenorden erster Klasse erhielt. — Die Direktion des dreizehnten Kommunikationsbezirks hat auf den 4. k. M. Termin zur Uebernahme der auf 6628 RSr. 62 K. veranschlagten Reparaturarbeiten an der Narewbrücke bei Zegrze ausgeschrieben.

In der „Gaz. Codz.“ sucht der artistische Direktor der illustrirten Wochenschrift die schlechten Holzschnitte dieses Blattes zu entschuldigen. — Das Feuilleton enthält seit einiger Zeit zuweilen Briefe zweier Freunde über Warschauer Stadtneuigkeiten.

In der „Gaz. Warsz.“ finden wir die Fortsetzung der Thorner Protestanten-Geschichte. Das Assessorengericht veröffentlichte sein vom 30 Oktober datirtes Urtheil am 16. November 1724. Der Präses und der Vicepräses der Stadt, Rösner und Zernecke, wurden unter der Bedingung, daß zwei Jesuiten oder einer und sechs weltliche Zeugen beschwören würden, daß die Genannten durch ihr Verfahren, namentlich durch Arretierung der Jesuitenschüler, den Anlaß zum Tumulte gaben und denselben, trotzdem sie konnten, nicht unterdrückten, so wie daß Zernecke dem Verbrennen der Heiligenbilder zuschaute und auf das Jesuitenkollegium zu schießen befahl — zur Enthauptung verurtheilt! Ebenso wurden wegen Angriffs auf das Kollegium und wegen Lästerung neun andere Bürger zur Enthauptung verurtheilt; einigen davon sollten vorher die Hände abgehauen und nach der Exekution die Leichen verbrannt werden. Der Burggraf, ein Rathsherr, ein Offizier der Stadtmiliz, ein Apotheker wurden zu Aemterverlust, Gefängniß- und Geldstrafen, gegen 40 andere Personen zu Gefängniß-, Geld- und Leibesstrafen verurtheilt. In vierzehn Tagen sollte das Urtheil vollzogen werden, und man zögerte auch ganz und gar nicht es auszuführen — trotz der Verwendung des russ. Kaisers Peter des Großen, der Stadt Danzig und des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. August II. beeilte im Gegentheil die Ausführung des Bluturtheils.—Außerdem berichtet die Zeitung aus Plock über die dortigen Vorstellungen der Ladnowski'schen Schauspielergesellschaft.

Im „Kurjer W.“ lesen wir, daß der landwirthschaftliche Verein für die beste Arbeit über den Zustand und die Zukunft der Rübenzuckerfabrikation in Polen einen Preis von 300 RSr. ausgesetzt hat.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Die Commission im Hause der Abgeordneten zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über den Etat für 1861 beantragt die Wahl einer besonderen Commission zur Prüfung des nach § 8 des Gesetzes vom 27. Juni 1860 vorzulegenden Rechenschafts-Berichts und des Gesetzentwurfs, betreffend die Forterhebung eines Zuschlags zur Einkommensteuer ꝛc., welcher Commission auch die Prüfung des Militäretats zu überweisen. — Ein Gesetz über Pensionirung der Civilbeamten und ein Gesetz über die Oberrechnungskammer wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Winters dem Hause zugehen. — Die Deputation, welche Sr. Maj. dem Könige am Montage die Adresse überreichen soll, wurde durch das Loos gewählt. Es sind wohl alle Parteien darin vertreten.

Der vielbesprochene und noch immer nicht aufgeklärte Diebstahl des Geldbriefbeutels für den Berlin-Frankfurter Postkours hat sich als weit bedeutender herausgestellt, als Anfangs geglaubt wurde. Nach den Anmeldungen der Absender sollen sich mehr als 50,000 Thlr. in den Geldbriefen und Packeten befunden haben, wovon die Hälfte nicht deklarirt war. Es bestätigt sich, daß ein hiesiges Haus 9000 Thlr. dabei verliert, denn die Post leistet natürlich nur für den declarirten Werth Ersatz. Der Conducteur, welcher den Wagen zum Bahnhof begleitet hatte, ist, wie man hört, seines Dienstes entlassen worden. Von Breslau aus gingen bald nach dem Bekanntwerden des Diebstahls zwei anonyme Briefe ein, des Inhalts: man möge sich nicht unnöthige Mühe geben, das Geld sei längst in Sicherheit gebracht.

Hamburg, 4. Februar. Der New-Yorker Postdampfer Borussia hat heute die Schiffahrt eröffnet.

Dresden, 8. Februar. Die erste Kammer beendigte heute die Berathung des Entwurfs der Kirchenordnung, nachdem sie 22 Sitzungen derselben gewidmet hatte, und lehnte bei der Schlußabstimmung den Entwurf mit 22 gegen 16 Stimmen ab.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Der gesetzgebende Körper der freien Stadt hat den Antrag Textor's auf Instruirung des hiesigen Bundestags-Gesandten gegen den Darmstädter Antrag hinsichtlich des Nationalvereins, so wie den erneuten Antrag von Braunfels auf Schaffung einer deutschen Centralgewalt angenommen.

Wien, 5. Februar. Die Unterhandlungen zwischen dem Erzherzog Albrecht und der Staatsverwaltung wegen Abtretung der Baulichkeiten über dem neuen Kärnthnerthor sind beendigt, und so die Hindernisse in befriedigender Weise beseitigt, welche dem Neubau des Hof-Operntheaters entgegenstanden. Die Künstler Wiens gehen mit dem Gedanken um, ein Künstlerhaus zu bauen, um so einen Mittelpunkt für geselligen Verkehr zu schaffen und eine Annäherung zwischen Künstlern untereinander und Kunstfreunden zu ermöglichen. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß das Terrain für das Künstlerhaus unsern Künstlern unentgeltlich gegeben wird. Dasselbe wird sich an der Wien auf der Stadtseite, und zwar in der Nähe der Eisenbahnbrücke, erheben, und in eine Gartenanlage zu stehen kommen. (A. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest. Der „Pesti Hirnök“ [sic: „Sürgöny“] legt der anberaumten Zusammenkunft des Hofkanzlers mit den Obergespanen große Bedeutung bei und meint, der Hofkanzler wolle mit den Municipien in's Reine kommen. Wenn dies unmöglich sein sollte, so wolle er den ungleichen Kampf des Einzelnen gegen Viele aufgeben. (Also wohl zurücktreten.) Aus Pesth wird ferner als bestimmt mitgetheilt, daß die Eintreibung der Domestikalsteuer mit 32 Kreuzern auf den Gulden bisheriger Steuer im Honther Comitate faktisch begonnen habe.

England.

London, 8. Februar. Die „Times“ legt dem Siege des v. Vincke'schen Amendements große Bedeutung bei, indem sie meint, derselbe werde hoffentlich die zu Berlin in hohen Kreisen herrschende kriegerische Exaltation abkühlen und die Intriguen anderer deutschen Höfe, die Preußen aus Egoismus zu einer kriegerischen Politik aufzuhetzen suchten, vereiteln.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Die Stelle, welche aus der Thronrede Louis Napoleons am meisten beklatscht ward, indem sie einen wahren Enthusiasmus unter den Senatoren und Deputirten hervorrief, betrifft die Anspielung auf den ritterlichen König beider Sicilien. Beide Kammern gedenken in ihren respektiven Adressen ihre Sympathien für Franz II. offen an den Tag zu legen. (?)

In Beziehung auf die inneren Angelegenheiten enthält das mitgetheilte Aktenstück der Legislativen im Wesentlichen folgende Mittheilungen: Im Innern lebte die Bevölkerung fortwährend in größter Ruhe. Der Reihe noch sind erwähnt: die Aufhebung der Pässe England gegenüber, eine Maßregel, welche wahrscheinlich weitere Ausdehnung finden wird — die befriedigend bewerkstelligten Neuwahlen der Municipalitätsräthe — der Aufschwung der öffentlichen Arbeiten in Paris und den Departements — die Aufhebung des Brückenzolls in Lyon. Die Darlegung kommt dann auf die wichtige Frage der Findel-Kinder, über welche eine Untersuchung in den 89 Departements angeordnet ist. Gegenwärtig umfaßt diese Branche 121,916 Kinder von 1 Tag bis zu 12 Jahren und 58,281 Minderjährige. Die Kosten belaufen sich jährlich auf 10,500,000 Fr. Es folgt eine Aufzählung der neu gegründeten Versorgungsanstalten und endlich (als „fait capital“) die Organisation der 3 mit Frankreich vereinigten Departements.

Italien.

Rom. Das „Giornale di Roma“ bringt Details über mehrere Kämpfe, die in den letzten Tagen des Januar auf päpstlichem Gebiet zwischen Piemontesen und Soldaten des Königs Franz stattgefunden haben.

Perugia, 3. Februar. Einige umbrische Bischöfe unter der Leitung des Erzbischofs von Spoleto beabsichtigen vor diesem Tribunal ein Annullirungsgericht gegen das die Klöster aufhebende Decret einzuführen; der Advocat Cervetti aus Genua ist zur Führung dieses Prozesses eingetroffen.

Gaeta, 3. Februar. Der sächsische Gesandte hat freies Geleite verlangt, um abzureisen; Persano hat es verweigert.

Nachrichten aus Gaeta vom 6. d. melden, daß Tags zuvor ein kleines, für zwei Geschütze bestimmtes provisorisches Pulverdepot in die Luft geflogen sei, wodurch einige Mauern des dritten inneren Walles eingestürzt seien. (Die piemontesischen Depeschen sprachen von 3 explodirten Pulvermagazinen.) Der äußerst geringe Schaden läßt sich ausbessern. Zwei Personen sind getödtet worden.

Das Pariser „Pays“ meldet, daß auf das Nachsuchen der verwittweten Königin von Neapel der französische Gesandte in Rom gestattet hatte,

ein französisches Schiff nach Gaeta zu senden, welches für die königl. Familie die Correspondenz bringen und holen soll.

Das Treffen, welches Oberst Quintini am 22. Januar um und bei Scurcola den royalistischen Freischaaren lieferte, scheint ein blutiges gewesen zu sein; denn die Anhöhe, auf welcher letztere sich verschanzt hatten, wurde von den Piemontesen erst nach dreimaligem Bajonettangriff genommen. Auch die piemontesische Cavallerie kam in's Gefecht. Der Führer der Freischaaren, Giorgi, konnte ihr nur mit knapper Noth entkommen. — Ein Augenzeuge will in Scurcola 150 Leichname gefallener Freischaaren gezählt haben; die Piemontesen machten über 60 Gefangene, welche sämmtlich erschossen werden sollten, da von den Ihrigen sechs piemontesische Soldaten denselben Tod erleiden mußten.

Neapel, 2. Februar. Die Wahl Garibaldi's in dem Viertel von San Fernando, dem reichsten und vornehmsten Neapels, ist nicht als Opposition gegen den Minister aufzufassen, sondern lediglich als Demonstration gegen jede Rückkehr zu den alten Zuständen und ihren Vertretern, und als solche ist sie wohl für die Stimmung Neapels bezeichnend genug. (K. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 6. Februar. Als man dem Könige vorstellte, die Gabe von 45,000 Gulden, welche er für die Ueberschwemmten im Bommelerwaard bestimmt hatte, würde jetzt bei dem neuen, noch größeren Unglück nicht ausreichen, war dessen Antwort: „Dann gebe man, so viel wir können, wir wollen uns dafür gern ein Jahr lang behelfen."

Türkei.

Konstantinopel, 7. Febr. Frankreich hat der Pforte eine Note zugehen lassen, in welcher der Zusammentritt einer Conferenz verlangt wird. Die Pforte hat darauf erwidert, daß Reformen vorbereitet (Hat Humayum!!) werden. — Derwisch Pascha wurde von Petersburg abberufen. Bety Pascha geht über Paris nach Berlin, um Se. Maj. den König zu beglückwünschen. Kiatil Pascha, Generalgouverneur von Bagdad, ist abberufen und verhaftet worden. — Gegen zwanzig Bankerotte sind hier nun schon bekannt geworden.

Amerika.

Der Präsident soll entschlossen sein, Fort Sumter in Süd-Carolina nicht aufzugeben und nachdrücklichst Hülfe zu leisten, wenn die Milizen von Süd-Carolina es angreifen sollten. Kriegsschiffe aus dem mexicanischen Meerbusen sind zu dem Behufe nach Hause beordert. Oberst Hayne von Süd-Carolina bleibt zunächst in Washington als Mittelsperson zwischen der alten und neuen Union. Die Regierung sammelt Truppen in und um Washington, um einem Ueberfall vorzubeugen und die Ruhe bis zum 4. März, dem Tage des Regierungs-Antritts Lincoln's, zu erhalten. Man scheint nicht ohne Besorgniß zu sein, daß es um die Mitte Februar zu Unruhen kommen könnte.

Die „Süd-Union" besteht bis jetzt aus folgenden Staaten: Süd-Carolina, Alabama, Florida, Mississippi, Georgien und Louisiana. In Alabama sind bereits die Deputirten gewählt worden, welche den Staat auf dem allgemeinen Convent der südlichen Staaten vertreten sollen, der am 4. Februar in Montgomery zusammentritt.

Die „New-Yorker Tribune" theilt mit, daß in politischen Kreisen in Washington ernstlich über einen Plan discutirt werde, demgemäß die Sklaverei-Frage durch den Aufkauf der Sklaven in einem Theile der Sklaven-Staaten erledigt werden soll. Es würde sich darum handeln, von dem Congreß eine Summe zu erlangen, die hinreichte, um die Freiheit aller Sklaven in Delaware, Maryland, Missouri, Arkansas, Texas und Louisiana zu erkaufen und dadurch alle Staaten nördlich von dem Potomac und westlich vom Mississippi in vollkommen freie Staaten zu verwandeln. Ein Bevollmächtigter von Georgien geht nach Europa, um dort für die faktische Anerkennung der ausgetretenen Staaten zu wirken, und die eben angedeuteten Grundsätze zu entwickeln. Sobald die Unionsregierung anfängt, südliche Häfen zu blockiren, wird man sofort völligen Freihandel erklären. Die europ. Industrie würde davon großen Vortheil haben, während sie unberechenbaren Schaden erlitte, wenn der Baumwollenertrag durch Sklavenaufstände etwa um die Hälfte fiele.

Lokalbericht.

Warschau, 12. Februar.

Die Bäckerei der Dampfmühle verkauft im laufenden Monat den dreipfündigen Laib Brod zu 8½ Kop.

Die Finanzkommission hat auf den 5. März Termin zur Einreichung von Angeboten auf den Ankauf von Plätzen zwischen folgenden Straßen ausgeschrieben: Lipowa, Radna und Leszczyńska. — An demselben Tage findet im Civiltribunal der Verkauf des Hauses Nro. 129 auf der Miserna-Straße statt.

Am 15. März werden im hiesigen Civiltribunal die Grundstücke Nro. 187, 204 und 60 durch Versteigerung verkauft werden.

Die Versicherungssumme der hiesigen Gebäude betrug im vorigen Jahr 25,677,960 R., wofür 55,467 R. 21½ Kop. Beiträge gezahlt wurden. Brände fanden 31 statt und brannte ein Haus und eine Mühle vollständig ab; beschädigt wurden 39 Häuser, 1 Brauerei, 2 Fabriken, von andern Gebäuden brannten 10 ab, 33 wurden beschädigt. Für diese Brände wurde 40078 R. 39 Kop. Entschädigung zuerkannt. Ein Mensch verlor bei einem Brande das Leben. Von der Gesammtzahl der Brände sind 13 durch Unvorsichtigkeit, 8 durch fehlerhafte Bauart, 10 aus unbekannten Ursachen entstanden.

Gestorben: Salomea Budzilzewska, geb. Cieszewska. Michael Kempinski, 42 Jahr alt.

Angekommen: Staatsrath Wisniewski von Suwalki 625, Gutsbes. J. Büchler von Baltischen 534, Buchhändler G. Gebethner von Krakau 415, Graf Wl. Zamoyski von London 1245, Kaufl. F. Arnß von Berlin 414, L. Halpert von Breslau 412, R. Ollendorf von Hamburg 1056.

Abgereist: Fürstin K. Czetwertynska und Doctor R. Londynski n. Paris, Mechaniker W. Lehndorf und Kaufl. J. Rosenthal nach Breslau, J. Basch nach Berlin, J. Briner nach Paris, J. Bloch nach Hamburg, J. Bein nach Hamburg.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 57¼—60½ Kop., pr. Garniec 84—85 K.

„Ueber Land und Meer."

Von G. B.

(Fortsetzung von Nr. 32 dieser Zeitung.)

Was nun den Rapport anbelangt, in den wir mit dem Handel und Verkehr, der Technik, Industrie, Medizin u. s. w. versetzt werden sollen, so mag die Redaktion diesen Hilfsapparat immerhin spielen lassen nach besten Kräften. Es kann dadurch denjenigen, die nicht in der Lage sind, gründlichere Kenntnisse aus besseren Quellen zu schöpfen, nur genützt werden. Unter dieser Rubrik haben wir auch bei Durchsicht der Blätter viel Hübsches und Dankenswerthes gefunden.

Durch das Versprechen, uns von Woche zu Woche auf dem Laufenden halten zu wollen, in Betreff dessen, was von den Bewegungen auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Lebens u. s. w. zu wissen nöthig ist, möge sich die Redaktion nicht allzustreng gebunden glauben, und wir wir denken, wird sie die Sache auch so weit nicht treiben wollen. Wenn die lückenhaften Mittheilungen, welche sie uns macht, nur einigermaßen befriedigen — und dies wollen wir ihr wieder nicht absprechen — so hat sie das Ihrige gethan und wir geben uns zufrieden.

Mit dem Humor sieht es aber sehr holperig aus und es scheint uns ganz entschieden, daß die „neugewonnenen Kräfte" noch sehr ungeübt sind und „ihre ersten Waffen schwankend prüfen". Wo so wenig Fähigkeit vorhanden, ist die Zähigkeit nur bemitleidenswerth, womit sich an unersteigliche Maibäume angeklammert wird, welche die schadenfrohe Hand des Schicksals mit Fett beschmiert hat, recht zur Tantalusqual der flaumbärtigen Humoristen. Da würde ich doch das Witzmachen lieber dem „Punsch" oder „Kladderadatsch" überlassen.

Nun bleiben nur noch zwei wesentliche Dinge zu besprechen: die Reisebilder und Illustrationen.

Abermals ein Feld, welches Publikationen der in Rede stehenden Gattung reichen Stoff zur Ausbeute darbietet.

Die erste Gabe dieses Titels ist eine Reise nach China. Der Berichterstatter, ein Herr M. v. Moges, kommt zu den Gestaden des himmlischen Reiches um die Zeit des Jahreswechsels von 1857—1858 bei Gelegenheit der englisch-französischen Expedition. Er erzählt, was er bei seinem flüchtigen Besuche im Vorübergehen gesehen und erlebt, und dieses ist nicht ohne Interesse, wir auch gegen den Vortrag nichts einzuwenden wäre. Doch macht der Referent nur eine Reise nach China, nicht aber im Lande selbst, und wie er von diesem nur den Saum, nur das Gestade berührt, daher nichts weiter, als einige am Ufer des Meeres liegende, leicht zugängliche Orte und Landschaften betritt, so sind auch seine Beobachtungen rein äußerlicher Natur und er kommt gar nicht in die Lage, über diesen Gegenstand der allgemeinen Neugierde, den noch so wenig bekannten innern Organismus des Reiches der Mitte bezüglich seiner Religion, Staatsverfassung, Sitten, Betriebsamkeit, seiner Ressourcen, bürgerlichen Ordnung, Gesetze, überhaupt alles dessen, was das dort herrschende Leben und Weben betrifft, irgend welche tiefere Einsicht zu gewinnen und sich darüber auszusprechen. Es scheint dies auch kaum in seiner Absicht zu liegen, denn selbst da, wo ihm hiezu Gelegenheit geboten ist, müssen wir uns mit flüchtigen Andeutungen begnügen. Die beigegebenen Illustrationen sind unstreitig die besten in allen 13 Nummern dieses Quartales, aus welcher Quelle sie aber stammen ist nicht gesagt, was wir aus guten Gründen ungerne vermerken.

Die Nummern 6 und 7 bringen unter dem Titel, „aus einer Reise nach Warschau" einen völlig aus der Luft gegriffenen,böswilligen Ausfall auf Polen und polnische Zustände, so handgreiflich in der Absicht geschrieben, zu verletzen, daß dieselbe schon aus diesem Grunde nicht blos hier, sondern allenthalben nur die größte Indignation erwecken muß. Zudem entbehrt dieses klägliche Machwerk vom Anfang bis zum Ende jeder positiven Grundlage, ja sogar der Kenntniß von Ereignissen, die eine europäische Bedeutung haben und im frischen Andenken von tausend Augenzeugen leben. Hiedurch wird ebenso dem anmaßenden und unbilligen Verfasser das Zeugniß der Unwissenheit und Gewissenlosigkeit — wir wollen keine gravirenderen Ausdrücke brauchen — ausgestellt, als der Redaktion der billige Vorwurf einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit bei der Wahl und Sichtung ihres Stoffes nicht erspart werden kann. Wir würden jede weitere Bemerkung hierüber unterdrücken, wenn es uns nicht zum Verständnisse unserer scharfen Sprache unerläßlich erschiene, unsere Berechtigung dazu bis zur Evidenz zu erweisen.

Zu diesem Ende bemerken wir vor allem, daß die angebliche Reise in die Zeit vor Vollendung der Eisenbahn fällt. Die Zustände jener Zeit, denn das geht etwa 16—18 Jahre zurück, betrachten wir hier in mehr als einer Hinsicht für überwundene. Die „Illustr. Zeitung" aber, die zur Füllung ihrer letzten Nummern nach so vergilbtem Papiere zu greifen sich entschließen konnte, obschon heute der Verkehr zwischen Deutschland und Polen so sehr erleichtert ist, erscheint wirklich geeignet, unser Mitleid zu erwecken.

Doch wenden wir uns dem Inhalte des merkwürdigen Reisebildes zu. Schon das erste Wort ist rein und einfach eine Malice: „Wer jemals über Breslau nach Kalisch reisen sollte, der schnüre sein Herz und seinen Koffer fest zu, denn er reist nach Polen."

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5455, Weizen 2741, Gerste 2330, Hafer 3823, Erbsen 520, Buchweizen 489, Gerstengrütze 687, Roggenmehl 973, Weizenmehl 549, Kartoffeln 792 Tschetw.; Heu 1232, Stroh 425 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 45 Kop., Weizen 6 RSr. 47 Kop., Erbsen 4 RS. 38 Kop., Zuckererbsen 6 RS. 40 Kop., Bohnen 6 RS. 52 K., Hafer 2 R. 42 Kop., Gerste 3R. 92½ K., Buchweizen 3 RS. 12K., Kartoffeln 1 R. 93 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ordinäres Weizenmehl 1 R. 40½ K., Buchweizenmehl 1 R. 8½ K., Hirsegrütze pr. Tsch. 13 RS. 3½ Kop., feine Buchweizengrütze 17 RS. 22 Kop., ordinaire 10 RS. 33 K. Perlgerstengrütze 22 RSr. 79½ Kop., ordin. Gerstengrütze 9 RS. 59½ Kop.; das Pud Stroh 30 K., Heu 41 K., Butter 6 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1034, wovon 225 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 834, Kälber 1334, wovon verkauft wurden 865 Rinder, 520 Schweine und alle Kälber.

Vermischtes.

— Die Auflagen der Berliner Zeitungen stellen sich im ersten Quartal dieses Jahres in runden Zahlen, wie folgt: Volkszeitung 26,200, Vossische Ztg. 13,000, National-Ztg. 8000, Neue Preuß. Ztg. 7600, Publicist 7800, Spener'sche Ztg. 5500, Gerichts-Ztg. 5500, Preuß. Ztg. 2000 Exemplare.

— Die Unrichtigkeit der Mittheilung, wonach sogenannte Sterbethaler zum Gedächtnisse des Hochseligen Königs geschlagen werden sollten, wird jetzt auch durch einen Anschlag im Zahlzimmer der General-Staatskasse in Berlin bestätigt. Derselbe besagt, daß Sterbethaler weder geprägt seien, noch — so viel bis jetzt bestimmt — geprägt werden würden, und daß die betreffenden Zeitungsnachrichten vollständig aus der Luft gegriffen seien.

Königsberg, 7. Februar. Unter zahlreichem Besuch hat die 20. Königsberger Kunst- und Gemäldeausstellung gestern im Moskowiter-Saale des königl. Schlosses ihren Anfang genommen. — Ein Vorfall von höchst erschütterndem Eindruck ereignete sich gestern in dem von Zuhörern fast überfüllten Saale des Junkerhofes. Der Musikdirektor der musikalischen Akademie, Schloß-Organist Pätzold, bekannt durch theoretische Werke über Musik, tritt an sein Dirigentenpult, ergreift den Taktstock, giebt das Signal zum Beginn der Einleitung des Mendelssohn'schen Oratoriums „Elias", welches hier von Sängern und Instrumentalisten aufgeführt werden sollte, und kaum ist die Introduktion zu Ende, da fällt Hr. Pätzold, vom Schlage getroffen, zur Erde und bleibt todt, trotz aller ärztlichen Beihülfe, die augenblicklich zur Stelle war. Die anwesende Gattin des Todten erstarrte vor Schreck, und andere Anwesende, übermannt von dem erschütternden Eindruck, fielen in Ohnmacht.

— **London**, 4. Februar. In dem nahe bei Oxford gelegenen, dem Herzog v. Marlborough gehörigen Schlosse Blenheim ist gestern die berühmte Titiangalerie mit Allem, was darin war, niedergebrannt. Sie enthielt außer einem prachtvollen Rubens „der Raub der Proserpina" sechs große Titian's, die der berühmte Herzog John Marlborough vom Könige Viktor Amadeus von Sardinien zum Geschenk bekommen hatte. Der Rest der herrlichen Gemälde-Sammlung und des Schlosses blieb glücklicher Weise vom Brande verschont.

— **Kaulbach** ist mit der Darstellung des letzten Wandgemäldes für das neue Museum in Berlin: „Die Reformation," eines dem Herrn von Olfers und seiner katholischen Richtung glücklich abgerungenen Themas, beschäftigt. Die, wie man hört, großartige Schöpfung des genialen Meisters dürfte im nächsten Jahre vollendet sein, wo dann leider, wenn alle Gerüste des Treppenhauses fort sind, sich nirgends ein richtiger Standpunkt — für die Betrachtung der Gemälde finden dürfte.

Inserate.

Ob wohl der liebe Mann durch Verabsäumung seines weisen Rathes viel zu riskiren gehabt hätte? Zu beklagen hat er sich über sehr viel, z. B.

1. Daß in Polen keine Eichen sind, und seine Seele härmt sich darüber entsetzlich. Wenn wir dies doch gewußt hätten, wie leicht wäre diesem Freunde der Waldschönheit zu helfen gewesen, denn im Bielaner Wäldchen gibt es nicht nur Fichten und Föhren, sondern auch Eichen und Haselnußstauden in Menge. Und was für Prachtexemplare!

2) Daß die Hauptsache im Innern von Polen nichts, als Himmel und Chaos und die Erde noch gar nicht gemacht ist. Diese antediluvianische Entdeckung macht er aber schon lange, ehe er nach Kalisch kommt, also doch nicht ganz im Innern von Polen.

3. Daß kein guter Brunnen vorhanden und er dadurch gezwungen war, aus Verzweiflung einen derben Schluck aus seiner Reiseflasche zu thun.

4. Noch über verschiedene andere Plag und Qual.

An der Grenze des Königreichs beruhigt er sich endlich, denn er trifft einen äußerst gemüthlichen Kosakenoffizier, durch dessen offenes Fenster frische Morgenluft streift und der trotz seiner orientalischen Waffen doch unserem Reisenden in liebenswürdigstem Deutsch sein „Willkommen in Rußland!" zuruft, wofür er ihm einen Silberrubel geben will, der aber höflich abgelehnt wird.

Der Leser möge verzeihen, wenn wir in einen ironischen, beinahe humoristischen Ton verfallen sind, welcher der ärgerlichen Geschichte gar nicht zukommt. Es ist aber auch gar zu schwierig, derartigen Blödsinn mit ernster Miene zu besprechen, der am Ende doch nur angethan ist, zum Spotte herauszufordern.

Nun kommt er nach Kalisch. „Die Stadt trägt das Zeichen **steigender Kultur**, vielleicht in Folge der häufig hier stattfindenden Fürstenkongresse und damit verbundenen großen militärischen Feste." Wenn auch nicht für das oben Gesagte, so machen wir für diese Stelle nicht mehr den Reisenden, sondern die Redaktion der Zeitung verantwortlich, welche dafür zu sorgen hat, daß sich nicht Fehler in ihre Berichte einschleichen, die eine so totale Ignoranz verrathen. Dergleichen Federhelden mögen indessen immerhin in der Weise um sich hauen, wie wie dies auf der nun folgenden Spalte sehen. Uebergehen wir daher das Gewäsche über den Juden im Hotel, der seinen Mann auf den ersten Blick richtig gewürdigt zu haben scheint, die Kaffeeklatsche, den Orient, die Wirthshauszeche und das übrige nichtssagende Zeug sammt den angehängten Schimpfereien, bis zu dem Passus vom Gasthofe in Lowicz. (Schluß folgt.)

— **Berlin**, 5. Februar. Im Saale der Sing-Akademie hielt gestern Professor Virchow den ersten der sechs Vorträge, welche zum Besten des Goethe-Denkmals veranstaltet werden. Der Inhalt des Vortrages war: „Goethe als Naturforscher, besonders als Anatom." Der Redner begann mit der Schilderung des Besuches Goethe's in der Militär-Akademie zu Stuttgart (im Dezember 1779), wo Schiller als Eleve gerade vier Preise erhielt, einen in der praktischen Medicin, einen zweiten in der materia medica, einen dritten in der Chirurgie, einen vierten in der deutschen Sprache und Schreibart. Wie am Eingange des Vortrages die beiden Dichter einander gegenüber standen, Goethe neben dem Herzog, der Schiller für die erhaltenen Preise dankend den Rock küßte, so schritten sie in ihrer bekannten Wechselwirkung durch die ganze Rede. Schiller, der als Eleve zur Probe eine „Philosophie der Physiologie" schrieb, war es, der später offenen Sinn für die Naturforschung Goethe's zeigte, von der sich die gelehrte Gilde achselzuckend abwandte. Ein Gespräch über einen Vortrag in der vom Professor Batsch gegründeten naturforschenden Gesellschaft brachte die beiden Dichter zuerst einander näher. Schiller rügte die zerstückelte Art, in der hier die Natur behandelt werde, und Goethe antwortete, daß es doch wohl noch eine andere Weise geben könne, die Natur nicht gesondert und einzeln vorzunehmen, sondern sie wirkend und lebendig, aus dem Ganzen in die Theile strebend, darzustellen. In der Lebhaftigkeit der Unterredung begleitete Goethe Schiller nach Hause, ging mit ihm hinein und entwickelte ihm hier die Metamorphose der Pflanze. So wob sich aus der Naturwissenschaft das erste persönliche Band zwischen den Beiden. Auch Goethe's Verhältniß zu Lavater berührte der Redner, indem er zeigte, wie der Dichter von der Physiognomik zur Kunst und später zur Anatomie gekommen. In Bezug auf letztere hob Professor Virchow namentlich das Epoche machende Verdienst hervor, das Goethe sich durch seine Wirbel-Theorie des Schädels erworben habe. Er wies nach, daß keineswegs Oken, sondern Goethe der eigentliche Entdecker der Vertebral-Theorie der Schädelbildung gewesen sei, und widerlegte zugleich den englischen Biographen G. H. Lewes, der Goethe nicht nur gegen Oken, sondern auch einen 500 Jahre älteren Forscher, den Albertus Magnus, zurückstellt. Der ganz gefüllte Saal folgte dem durchweg fesselnden Vortrage mit reger Aufmerksamkeit. Das mehr oder minder Bekannte vom literarhistorischen Felde war für den Zweck der Rhede wirksam gruppirt, und in neuem Lichte ging die Bedeutung Goethe's für die Naturwissenschaften daraus hervor. Wie Professor Virchow betonte, war auch schon Johannes Müller, der große Physiologe, dem naturwissenschaftlichen Verdienste Goethe's gerecht geworden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. Februar.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$88\frac{1}{2}$
6te Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{8}$
Schatzobligationen	—	81
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Tanknoten	—	$87\frac{3}{4}$
Kurz Warschau	—	$87\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$96\frac{1}{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$69\frac{1}{4}$
Roggen pr. l. M. 50		
„ pr. Frühj. 49		
Wien.		
Börsenst.: Valutenbegehr		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	145.—
Hamburg	—	108.—
Paris	—	57.—
National-Anleihe	—	76.50
5 pCt. Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	166.20

London.

Consols	—	$92\frac{1}{4}$
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.40
Credit Mobilier	—	705
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	490

Warschauer Börse, am 12. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	102	30	102	15
London 3 Mt. 1 Lst.	6	82	6	81
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	60	81	45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69	$52\frac{1}{2}$	69	30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154	20	154	05
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{1}{2}$	—	91	
Pfandbriefe	14	88	14	87
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Parmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Jawnuta. — Straganiarki.
Morgen im kleinen Theater: Dożywocie. — Werbel domowy.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 31. Januar (12. Februar) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 35. Mittwoch, $\frac{1.}{13.}$ Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken: vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 12. Februar. Im Regierungsblatte ersehen wir aus einem Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs, daß der Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers und Wirkl. Staatsrath Graf Uruski als Mitglied der Landesschuldentilgungskommission eine Verlängerung seines Urlaubs auf sechs weitere Monate und der frühere Kommissär der Untersuchungspolizei im Bureau des Oberpolizeimeisters der Stadt Warschau, Kollegien-Assessor Joseph Dobronski, auf sein Ansuchen seine Enthebung vom Dienste mit dem Rechte seine Dienstuniform auch ferner zu tragen erhalten hat.

Die Polizeizeitung meldet die Ankunft des Generallieutenants Fürsten Prozorowski-Golicyn, von Paris.

Die „Gaz. Codz." meldet, daß vom 1. April an Herr J. Münchheimer einen illustrirten polnischen Kinderfreund herausgeben werde. — Von Hrn. Jul. Bayer erwartet man in Kurzem eine praktische Astronomie in polnischer Sprache.

Die „Gaz. Warsz." behandelt wieder einmal das Faktorwesen, das sie als den Hauptgrund der Vertheuerung der Lebensmittel und anderer Handelsgegenstände erkennt. Sie räth den Faktoren sich statt solcher gemeinschädlichen lieber einer nützlichen Thätigkeit in Industrie und Landwirthschaft zuzuwenden. — Nach demselben Blatte ist der junge Bildhauer Joseph Manzel von hier in Florenz von der Akademie der schönen Künste für seine Arbeiten zum Ehrenmitglied erwählt worden.

Die „Gaz. Warsz." bringt heute ihre Arbeit über die Thorner Sache von 1724 zum Schluß. Zernecke und von den minder Gravirten zwei Bürger, sowie die zwei Pastoren wurden begnadigt. Fast alle Verurtheilten hatten ihre Unschuld betheuernd um Begnadigung gebeten. Am 7. Dezember früh fünf Uhr wurde das Oberhaupt der Stadt, der Präses Rösner, zum Tode geführt. Sein Freund Pastor Köhler begleitete ihn auf seinem letzten Gange. Nachdem Rösner auf seine Frage, ob die Begnadigung für ihn nicht eingetroffen sei, von dem Anführer der Militärwache eine verneinende Antwort erhalten, ließ er sich von seinem Diener den Rock ausziehen und die Augen verbinden, kniete nieder, und der Scharfrichter trennte das Haupt des alten Protestanten vom Leibe. Vier Stunden später wurden Mohnhaupt, Härtel, Mertz, Becker, Wunsch, Kaewiecs, Gutbrod, Schultz und Hefft hingerichtet, bez. nach vorheriger Abhauung der Hände. Der Burggraf Thomas wurde aus seinem Amte geworfen, ebenso der Rathsherr Zimmermann; die Gefängniß-, Geld- und Ruthenstrafen wurden exeqirt; die Marienkirche und das Gymnasium den Protestanten genommen und die Bernhardiner in deren Besitz eingesetzt; die katholischen Mitglieder in den Magistrat eingeführt und von demselben ewiges Schweigen über die blutige Angelegenheit befohlen. Dem Vorstand der Commission, die das Alles ausführte, Lubomirski, wurde auf dem nächsten Reichstage in Grodno 1726 von fast allen Rednern für die „gerettete Ehre der Mutter Gottes" gedankt, „und noch lange Jahre darnach pries man in den Leichenreden Diejenigen, welche eingedenk waren, daß die Rechte Gottes und des Vaterlandes keine Gewaltthätigkeit litten!"

Anders war es mit den auswärtigen Mächten. Der König von Preußen hatte sich noch vor den Hinrichtungen der Verurtheilten angenommen und nachdem das nichts geholfen, schrieb er fast an alle europäischen Mächte und stellte die Thorner Ereignisse als ein Attentat auf die Existenz der Dissidenten in Polen dar und als einen Zwang, den man dem Vertrage von Oliva angethan, welcher die Rechte der Dissidenten ausdrücklich verbürgt hatte. In seinem Protestbrief an den König August II. schrieb Friedrich Wilhelm I.: „Der König August wird ersucht, die Stadt Thorn bei ihren Rechten in kirchlichen und geistlichen Dingen zu belassen und Das, was dawider vergangen wurde, rückgängig zu machen, damit den evangelischen Mächten keine Veranlassung gegeben werde, sich solcher Mittel zu bedienen, wie sie in solchen Fällen ebenso dem göttlichen wie dem Völkerrechte entsprechen." Von England kam ein eigner Gesandter nach Polen, der jedoch energisch zum Lande hinausgebeten wurde, zuletzt noch auf dem Landtage in Grodno, welcher die letzte Instanz war, auf der die Thorner Sache verhandelt wurde.

Die „Gaz. Warsz." führt u. a. das altdeutsche Recht an, wornach Beleidigungen gegen die Majestät Gottes mit dem Tode bestraft wurden, und will auch damit beweisen, daß vom juristischen Standpunkte in der Thorner Sache nichts Verdammungswürdiges zu finden sei. Wir fragen aber, wo in Rösner's Handlungsweise eine Beleidigung der göttlichen Majestät lag? — „Vom politischen und moralischen Standpunkt aus", fährt das Blatt fort, „stellt sich die Sache anders dar", und motivirt dies auf folgende bemerkenswerthe Weise.

„Es wäre unzweifelhaft ein Schritt politischer Vernunft gewesen, Thorn die Schuld zu verzeihen zu Ehren der großen Erinnerungen der Vergangenheit und seiner früheren Verdienste, und sich durch Großmuth seine Zuneigung zu erkaufen. Abgesehen von der Frage der politischen Nützlichkeit, wäre es nicht minder wohlgethan gewesen, „dem Triebe der uns angeborenen Milde folgend", sowie auch den mit diesem Gefühle so sehr übereinstimmenden Traditionen, den Thornern ihr Vergehen nachzusehen und im Namen der christlichen Barmherzigkeit dasselbe zu thun was auch mit der politischen Vernunft in Einklang gewesen wäre. Zum Unglück aber beherrschte zu jener Zeit das ganze sittliche Wesen der Nation ein Orden, dessen erste und Hauptkunst es in allen Jahrhunderten bleibt, die Natur zu verkrümmen, den Herzen Stillschweigen aufzuerlegen und nur der Vernunft im eigenen Interesse das Wort zu gestatten!"

Soweit der Essayist der „Gaz. Warsz." Wir erlauben uns hier noch ein paar Worte anzuknüpfen. Ueber die Verwerflichkeit der kirchlichen Verfolgung sind wohl die meisten gebildeten Angehörigen beider großen Kirchen, von denen wir hier Glieder einander feindlich gegenüberstehen sahen, längst einerlei Meinung geworden. Aber wir kommen auf die Toleranzfrage zurück und machen auf zwei Punkte aufmerksam. Die Polen waren in älteren Zeiten eines der religiös duldsamsten Völker; sie haben dies gegen die Juden, gegen die christlichen Sekten und im sechzehnten Jahrhundert durch die Sympathie bewiesen, womit sie die Reform der Kirche aufnahmen und ausbreiteten. Unter Siegmund August war bereits der größte Theil des Adels reformirt geworden, und die Rückkehr zum römischen Katholicismus war vorzugsweise das Werk der Jesuiten, unter deren Herrschaft sogar der Nationalcharakter sich etwas verändert haben muß, wenn, nachdem sich der kirchliche Fanatismus im Westen bereits beruhigt hatte, derselbe hier zu Lande noch so traurige Scenen zu Tage fördern konnte. — Erfreulicher Weise ist seit Stanislaus August die einstige Toleranz wieder immer mehr in Uebung gekommen, und wir wünschen dem Lande Glück auf dieser Bahn, welche vom Geiste ächter Religiosität nicht minder deutlich vorgezeichnet ist wie von den wahren Interessen geistigen und materiellen Fortschritts. Wie schwer jene Männer irrten, welche durch das Thorner Blutgericht die Ehre und das Wohl des Vaterlandes gefördert meinten, hat die Geschichte nachdrucksvoll bewiesen; möge Jeder das Seine thun, damit der Geist fanatischer Verblendung immer mehr demjenigen weiche, daß nach dem Worte der Schrift „Gerechtigkeit und Friede sich küssen."

Dem „Kurjer Warsz." entnehmen wir folgenden **meteorologischen Bericht** über das vergangene Jahr. Das Jahr 1860 gehört zu den kühlen und feuchten. Die mittlere Jahrestemperatur war + 5,72° R., um 0,14° R. weniger als die normale. Die größte Wärme betrug 23,7° R. am 20. Juli Mittags, die größte Kälte — 11,6° R. am 13. März früh. Der **Winter** war mild, namentlich in der Mitte; Anfang und Ende waren frostig; im Januar, welcher überaus mild und um 3° wärmer war als gewöhnlich, regnete es so oft und reichlich wie im Herbst; das Ende der Jahreszeit, besonders der Februar, war frostreich und um 2° kälter als im Normalstande, so daß dieser Monat bei zahlreichen und starken Schneefällen den eigentlichen Winter bei uns vorstellte; die Durchschnittstemperatur des Winters war um 0, 37° R. höher als gewöhnlich. Der **Frühling** war im Allgemeinen schön und trocken, Anfangs frostig und schneeig, gegen Ende heiter, bezüglich der Temperatur der normalen gleich; wegen des häufigen Regens und der Wärme konnte sich die Vegetation frühzeitiger entwickeln; Donner und Blitz wurden früher als gewöhnlich wahrgenommen. Der März war veränderlich, zu Anfang und Ende mild, um die Mitte frost- und schneereich, um 1,31° R. kälter als gewöhnlich; der April war warm und regnerisch; der Mai trocken, heiter und warm. Der **Sommer** war halb heiter, feucht, kühl und unbeständig, um 0,29° R. kühler als gewöhnlich; besonders der Juli zeichnete sich durch unschönes Wetter aus. Der **Herbst** war anfangs heiter, trocken und warm, um die Mitte und gegen Ende kühl, im Allgemeinen um 0,61° R. kälter als gewöhnlich. September war besonders heiter, trocken und warm, Oktober und November unheiter und kühl. Im ganzen Jahre waren nur 44 schöne Tage, 152 halbheitere, 170 bewölkte; Regen war an 105 Tagen, Schnee an 55, Hagel 1, Nebel 51, Donner 10, Wetterleuchten 6, starke Winde 76; herrschender Wind war der West, häufig waren auch Südostwinde. Die mittlere Feuchtigkeit der Luft war 82,3:100, um $0,_{40}$ größer als die normale. Die Wassermenge vom Schnee und Regen betrug 22 Zoll $1,_{44}$ Linien Höhe; am größten war der Wasserniederschlag im Juli, am geringsten im Mai und September. Der mittlere Stand der Spannung der atmosphärischen Elektricität betrug 16,7 Grad. Der letzte Frost im Frühling war am 6. April, der erste Herbstfrost am 10. Oktober; der letzte Frühlingsschnee fiel am 29. März, der erste im Herbst am 2. November. Auf der Sonne zeigten sich häufig große und zahlreiche Flecken. Das Weichseleis ging am 29. März, die Weichsel gefror oberhalb der Brücke zu am 5. Dezember. Der höchste Wasserstand betrug 18 Fuß 10 Zoll am 7. April, der niedrigste 2 Fuß am 19. November.

* Das erste Heft des ersten Bandes der Geburtshülfe des seitherigen Docenten dieser Wissenschaft an der hiesigen k. k. medicinisch-chirurgischen Akademie, Dr. Ludwig Adolf Neugebauer, liegt uns nunmehr vor. Das Werk ist vom Verfasser seinem Lehrer, dem Königl. Preuß. Geh. Medicinalrath Dr. J. W. Betschler, Prof. an der Univ. Breslau, gewidmet. Die Einleitung (S. 1—58) enthält u. a. eine geschichtliche Darstellung der Entwickelung der Wissenschaft der Geburtshülfe und eine außerordentlich reiche Aufführung der betreffenden Literatur. Hierauf folgt der erste oder vorbereitende Theil, die Lehre von den hauptsächlichsten anatomischen und physiologischen Verhältnissen umfassend, die zur Geburt in Beziehung stehen. Der zweite Theil wird die physiologisch-diätetischen Lehren der Geburtshülfe gründlich darlegen und ebenso der dritte die Pathologie und Therapeutik. Die erläuternden Holzschnitte sind meist hier in Warschau ausgeführt, theilweise nach Zeichnungen des Verfassers und Photographien von Hrn. Th. Willnow von dem Graveur Hrn. J. Münchheimer geschnitten. Die Ausstattung ist elegant.

Ausland.

Deutschland.

Das Jubelfest des Oberrabiners Sutro in Münster ist dort am 30. Januar gefeiert und der hochgeachtete Greis durch zahlreiche Ehrenbezeugungen auch von christlicher Seite erfreut worden. Insbesondere überreichte ihm eine Abordnung des Magistrats ein Glückwunschschreiben.

Bergedorf, 8. Februar. In voriger Nacht ist der Kirchwärder Deich unterhalb dem Zollenspieker in einer Breite von ungefähr zehn Ruthen gebrochen. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Wiesbaden, 5. Februar. Der Landtag ist auf den 18. d. einberufen. Dr. Lang, ein entschiedener Anhänger des Nationalvereins, ist hier mit Einstimmigkeit zum Landtagsabgeordneten gewählt worden.

Prag, 6. Februar. Im Auftrag des Staatsministers ist bereits eine Commission mit Vorbereitung der Lokalitäten für den Landtag beschäftigt, wozu, wie früher, der Wladislaw'sche Saal in der Hofburg am Hradschin bestimmt werden dürfte. Die Zahl der Landtagsmitglieder dürfte zwischen 230 und 240 betragen. Auch die Vorbereitungen zur Wahl der Gemeindevertreter sind endlich bis zur Auflegung der Wählerlisten gediehen, und die Wahlen werden daher im Laufe der ersten Märzwoche erfolgen. Wohl zumeist durch die unpraktische Manipulation des Stadtraths bei Herstellung der Wählerlisten erscheinen diesmal nicht ganz 5000 Wähler eingezeichnet — mehr als 16 Prozent weniger als bei den letzten Gemeindewahlen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Wie der Kaiser bereits in seiner Thronrede, erwähnt die „Darlegung" zunächst der Abminderung der Staatseinkünfte um 90 Mill. in den Zollerträgnissen auf Baumwolle, Wolle, Zucker, Kaffee, Cacao und verschiedenen Waaren, und der zur Deckung dieses Ausfalls ergriffenen Maßnahmen: Einstellung der Amortisirung, Erhöhung der Branntweinsteuer und der Tabackspreise u. s. w. Die Mehrausgaben für China, Syrien, Rom werden, theilweise wenigstens, durch die chinesische Kriegsentschädigung gedeckt. Die schwebende Schuld, welche vor wenigen Jahren noch 900 Mill. betrug, war am 1. Januar 1861 auf 750 Mill. herabgesunken; die Staatsbons betragen nicht 100 Mill. Budget für 1861. Die Mehreinkünfte in Folge der Erhöhung der Tabakspreise werden 30 Mill. überschreiten und es gestatten, das Budgetgleichgewicht unter befriedigendsten Umständen herzustellen. Budget für 1862. „Ein Jahr", heißt es in der Darlegung, „ist seit der Zollreform verstrichen, und man kann bereits konstatiren, daß dies ohne Gefährdung des Gleichgewichts des Budgets geschehen konnte, und ohne daß es nöthig war den öffentlichen Credit zu beanspruchen, oder mit Entwicklung der öffentlichen Arbeiten einzuhalten."

Der Volksunterricht hat im Jahr 1860 wichtige Verbesserungen erfahren. Die Zahl der Schüler und das Schulgeld hat zugenommen. Die Besoldung der Lehrer, deren Minimum jetzt 600 Fr. jährlich beträgt, wurde erhöht und eine Summe von 1,942,440 Fr. für den Bau von Schulhäusern bewilligt. Das Gleichgewicht zwischen dem Unterricht durch Laien und dem durch religiöse Congregationen soll durch gesetzliche Mittel erhalten werden.

Cultus. Es wurden 1860 hundert neue Pfarreien und 150 Vicariate errichtet, für Diöcesanarbeiten 1 Mill. bewilligt, wie überhaupt sich seit 5 Jahren das Budget jedesmal vermehrt hat.

Krieg. Außer den 22 Territorialdivisionen waren während des J. 1860 active Armeen in Algerien, Syrien, China und Rom, und dafür reichte das effective Budget nicht aus. Die Bildung der Armeereserve ist eines der bedeutendsten Ereignisse des Jahrs 1860, und verleiht der Armee die werthvollsten Elemente des Bestands. Durch zweckmäßige Vergünstigungen haben sich die Wiederanwerbungen gedienter Soldaten in zwei Monaten auf 14,000 belaufen; die Artillerie ist vollständig reorganisirt; das Genie hat die Plätze von Lille und Toulon erweitert; die Casernen von Marseille und das Lager von Chalons sind bald beendigt; für die Armeeverpflegung und Verwaltung wird ein neues Reglement ausgearbeitet.

Marine. Sie hat außer ihrer gewöhnlichen Aufgabe allen Anforderungen der chinesischen Expedition zu genügen gehabt. Die wirkliche Stärke der französischen Flotte, die Dampfschiffe, belaufen sich auf 88, nämlich: Linienschiffe 85, wovon neue 12, gemischte 23; Panzerfregatten 1; gewöhnliche Fregatten 17, wovon neue 11, gemischte 6; Corvetten 7; Avisos 28. Um das erforderliche Niveau zu erreichen und zu erhalten, muß wenigstens das Budget von 1857 beibehalten werden. Alle Seearsenale des Kaiserreichs bedürfen wesentlicher Verbesserungen; sie müssen durch große Eisenbahnlinien und Telegraphen mit einander in direktester Verbindung stehen.

Schweiz.

Laut Berichten aus Paris gibt sich in den dortigen officiellen Kreisen in neuester Zeit eine große Mißstimmung gegen die Schweiz kund. Der Vortrag des Generals Dufour über die Neutralität der Schweiz und deren Vertheidigung ist, wie erwartet, daselbst übel bemerkt worden. Dazu die neuesten Artikel im „Bund", welche von einer Allianz mit Deutschland zu sprechen und Frankreich ganz offen als Feind der Schweiz zu bezeichnen wagen, — daß man da in den Tuilerien übellaunig wird, versteht sich von selbst, zumal wenn man weiß, daß die Mächte nun doch nicht so ganz rath- und thatlos dastehen und nur warten, bis die Reihe an sie kommt.

Aegypten.

Der Vicekönig Said Pascha hat seine sämmtlichen Minister mit Ausnahme des Kriegsministers entlassen und ihre Stellen neu besetzt, weil sie, Unheil von einer längeren Abwesenheit des Vicekönig befürchtend, das Gesuch an ihn gerichtet hatten, die von demselben beabsichtigte Pilgerreise nach Mekka und Medina nicht zur Ausführung zu bringen.

„Ueber Land und Meer."

Von G. B.

(Schluß von Nr. 34 dieser Zeitung.)

Hier traf der Erzähler, wie er sagt, eine Schaar polnischer Jägeroffiziere. Das ist uns ganz etwas Neues und wirft ein eigenthümliches Licht auf unsern kühnen Wanderer, der uns mehr und mehr in der schon lange im Stillen genährten Ansicht bekräftigt, daß sein Fuß die polnische Grenze gar nicht betreten haben kann, da er Dinge sieht, die seit Mannesgedenken gar nicht mehr existiren.

Nun verlohnt es sich kaum mehr der Mühe, den Rest des Aufsatzes zu durchfliegen, welcher von Warschau spricht, das er in wenigen Zeilen abfertigt, indem gesagt wird, daß er gegen Erwarten eine moderne Stadt fand, keine Spur von Nationaltrachten, und wo schon bei seiner Ankunft um 4 Uhr Morgens alle Straßen und Plätze von den Uniformen der zum Manövriren ausrückenden Besatzung wimmelten „längs der Fahrt von der Barriere durch die Elektoralstraße bis zum russischen Posthofe." Vom Posthofe will er nach dem Gouvernementsgebäude gebracht worden sein, wo er eine höfliche Aufnahme fand. „Von Warschau, sagt er am Schlusse, habe ich keine andern Eindrücke empfangen, als die oben mit zwei Worten angedeuteten."

Diesem Bericht ist eine Illustration mit der Unterschrift „Totalansicht von Warschau" beigegeben, die, was gewissenhafte Treue betrifft, der Reisebeschreibung vollkommen ebenbürtig genannt werden kann.

Es gehört ein förmliches Studium dazu, nur herauszufinden, daß unser Warschau dargestellt werden sollte. An der ganzen Zeichnung ist auch nicht ein Strich wahr. Dieselbe müßte vom jenseitigen Weichselufer zunächst der Brücke nach unten zu aufgenommen sein. Von hier aus gewährt die Stadt einen schönen, malerischen Anblick, den hier Jedermann kennt. Die keineswegs entfernten, aber hochliegenden Gebäude, wie die St. Johanneskirche, das Schloß, die Bernhardiner-Kirche und viele andere silhouettiren sich in der Luft, die Gruppen senken sich amphitheatralisch bis ans Gestade des Flusses, und was im Hintergrunde liegt, kann nicht mehr gesehen werden. Auf der Abbildung ist das Umgekehrte der Fall und man sieht hinter den genannten an sich kaum zu entwirrenden Gruppen die Stadt sich ins Unendliche ausdehnen. Kein Gebäude ist auch nur annähernd ähnlich, keines an seinem Platze. Die Brücke vergessen — Hauptpartien angezeigt, von denen auch nicht eine Spur vorhanden! — Das Bild stellt eine große Stadt an einem Flusse vor, weiter trifft nichts zu. Wenn nun der fragliche Reisebericht sammt beigefügter Illustration die Feuerprobe des Vergleiches an Ort und Stelle so schlecht besteht, während es sich doch um eine bekannte, leicht zugängliche Gegend im Herzen von Europa handelt, was muß man von allen Mittheilungen verwandten Betreffes über weit entfernte Länder oder überhaupt von der ganzen Solidität der Publikation halten? — Völlig unverantwortlich aber ist es von Seiten deutscher Schriftsteller, einem Nachbarvolke, dessen Empfindlichkeit in solchen Fällen aus mehr als einem beklagenswerthen Grunde nur zu leicht verwundet werden kann, und in dessen Mitte Tausende ihrer Landsleute leben, durch Schmähungen ohne Sinn und Grundlage unauslöschliche Beleidigungen zuzufügen.

Wenn das Journal sonst noch einen Ausdruck der Mißbilligung von unserer Seite zu vernehmen geneigt ist, so können wir ihm versichern, daß es durch seinen weiteren Inhalt dazu Gelegenheit genug darbietet, beschränken uns aber darauf, nur noch einige Worte über seine artistische Ausstattung zu sprechen.

Obschon in dieser Hinsicht der vorige Jahrgang viel Schönes, ja sogar manches Vortreffliche geliefert hat, so läßt doch schon dieser noch genug zu wünschen übrig. Die letzten Lieferungen aber geben vielfältige Beispiele schreiender Vernachlässigung dieser Sache, ja man darf unumwunden sagen, die Mehrzahl der Abbildungen sei des Papieres nicht werth, das zum Abdrucke verwendet wurde. Dahin gehören: die Abfahrt des Königs Franz, das Schützenfest in Köln, wo die Männlein aufmarschiren, wie bleierne Soldaten, das St. Stephansfest mit den gräulich verzeichneten Magistratspersonen, die Darstellung auf Seite 56, insbesondere die Pferde, denen der

Neueste Nachrichten.

Pesth, 9. Februar. Die Stadtrepräsentanz hat mit 48 gegen 20 Stimmen beschlossen das 1848er Zunftgesetz bis auf weiteres wieder einzuführen, sie hat also die Gewerbefreiheit verworfen. Das Gesuch um Abhaltung des Landtags in Pesth ist abgeschlagen worden.

Arnheim, 10. Februar. Die Schifffahrt ist auf allen Flüssen, dem Rhein, der Waal, Maas, Merwede und Yssel, bis an deren Mündungen wieder eröffnet. Das Unternehmen mit dem Dampfschiffe Brouwershaven, das Eis zu brechen, hat, namentlich in der Waal, den günstigsten Erfolg gehabt.

London, 10. Februar. Wie der heutige „Observer“ meldet, wird der König von Preußen den Hosenband-Orden erhalten. Eine außerordentliche Gesandtschaft von hohem Range wird Sr. Maj. denselben überbringen. — Die hiesigen Wochenblätter sprechen sich hochbefriedigt über den Sieg des Vincke'schen Amendements aus.

Mailand, 10. Februar. Nach der „Perseveranza“ ist hier der Vorschlag gemacht worden, dem preußischen Abgeordneten von Vincke als Zeichen der Anerkennung Seitens der Italiener eine Medaille zu überreichen. Die Journale „Pungolo“ und „Perseveranza“ haben zu diesem Behufe Listen ausgelegt.

Kopenhagen, 11. Februar. Die „Berlingische Ztg.“ enthält einen Artikel gegen den englischen „Globe“, worin sie behauptet, daß Dänemark das Recht habe, die Bundesexekution in Holstein als einen feindlichen Schritt zu betrachten und demgemäß vorzugehen. Auf den Eisenbahnen ist der Verkehr durch Schneewehen unterbrochen.

Lokalbericht.

Warschau, 13. Februar.

Der Senator Generallieutenant Moriz v. Kotzebue, Ritter hoher Orden, ist 69 Jahr alt gestorben.

Die Passionsandachten an den Sonntagen in der hiesigen röm. katholischen Paulinerkirche werden in deutscher Sprache gehalten, was wir unseren katholischen deutschen Landsleuten anzuzeigen nicht versäumen wollen.

Die Personenbriefpost nach Kowno geht seit vorgestern täglich Nachmittags um 4 Uhr, die Gepäckpost Dienstag und Sonnabend um 6 Uhr Abends ab.

In der Lubomirski'schen Augenheilanstalt sind im vergangenen Jahre 3214 Augenkranke ärztlich behandelt worden, wovon 220 in den Sälen der Anstalt. Größere Operationen kamen 84 vor.

An der Schiffbrücke arbeitet man fortwährend, um sie vom Eis frei zu machen, da man den Eisgang erwartet und die Brücke dann abgenommen werden muß.

Wie wir hören wird im Verlaufe der nächsten Woche die Hinné'sche Kunstreitergesellschaft hier erwartet.

Im Europäischen Hotel ist von Hrn. Friderik eine „Weltausstellung“ eröffnet worden. Wir lesen über diese Sammlung in einem Krakauer Bericht u. a. Folgendes: Friderik's „Weltausstellung“ verdient den Ruf, der ihr an vielen bedeutenden Orten von Seiten des Publikums und der Journalistik zu Theil geworden, in vollem Maße. Der Prager Photograph hat seinen dreijährigen Aufenthalt in Amerika zum Nutzen seiner Kunst reichlich zu verwerthen gewußt. Der Beschauer glaubt sich mitten unter die Yankee's und Lincolnsüchtigen versetzt und kann mit Bequemlichkeit die Wanderung durch ihre wunderreichen Oertlichkeiten unternehmen. Einen besonderen Reiz haben die stereoskopischen Reproducirungen der plastischen und architektonischen Werke. Die Mannigfaltigkeit der Ausstellung erhöhen sogenannte unerschöpfliche Salonapparate, welche mittelst einer sich drehenden Kurbel die in den Stereoskopen-Cassetten zugleich enthaltenen 12—15 Lichtbilder ohne die störende Einschiebung der Reihe nach wie in einer magischen Laterne zum Augenschein bringen.

Die Regulirung der Stadt hat im vorigen Jahre ein besonderes Comitee beschäftigt, und ist der allgemeine Regulirungsplan der ganzen Stadt vorbereitet. Derselbe wird nunmehr der Regierungskommission des Innern zur Bestätigung vorgelegt werden. — Im vergangenen Jahre befanden sich hier: 26 Apotheken, 6 Wannenbäder, 7 Dampfbäder, 40 Konditoreien, 19 Restaurationen. 19 Gasthöfe, 27 Einkehrhäuser, 18 Traiteurs, 93 Garküchen, 150 Billards, 300 Kaffee- und Theehäuser, 472 Bier- und Schnapsschenken, 308 Bierschenken, 16 Destillationen, 38 Branntweinniederlagen. — Gegenwärtig zählt man auf den hiesigen Straßen und Plätzen 874 Gaslaternen. (Pol. Ztg.)

Angekommen: Kapitain Szuman von Petersburg 625, Destillateur J. Fuchs von Paris 1274—75, Kaufl. E. Berlz von Wiesbaden 2244, E. Fuchs aus Preußen 551, Ed. Hering von Wien 470, Theodor Scharoff von Paris 608.

Abgereist: Weinhändler S. Meize nach Krakau, Kaufl. D. Kalischer nach Thorn, A. Muhebeck nach Frankfurt.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 54¼—57¼ Kop., pr. Garniec 83—84 K.

Vermischtes.

— Die todtgesagte Lola-Montez ist nach Angabe des „New-York Herald“ doch nun nach längerer Krankheit den 17. v. M. gestorben und am 19. in aller Stille beerdigt worden.

— Von der Sammlung mittelalterlicher Seltenheiten des in Paris gestorbenen russischen Fürsten Soltikoff hat der Kaiser der Franzosen nur die Waffen, Bacon Sellière aber alle übrigen Gegenstände um den Preis von 1,700,000 Frcs. angekauft.

— An Rübenzucker werden in Europa jährlich 624 Mill. Ctnr. bereitet, davon in Frankreich 262, in Deutschland 160, in Oesterreich 100, in Rußland 60, in Belgien 30 Mill. Ctnr.

— Der Inhaber des seit kurzem in Berlin unter der Firma „Karl Fuchs und Comp.“ bestehenden Bank- und Wechselgeschäfts hat gefälschte Wechsel im Betrage von 40,000 Thlrn. in Umlauf gesetzt und die Flucht ergriffen.

— Elf Kinder des Dorfes Hermaringen — Oberamt Heidenheim in Württemberg — sind auf dem Wege zur Schule in das Pfarrdorf während eines Schneetreibens umgekommen.

— Ludwig Haesser's Schrift: „Karl Freiherr vom Stein. Eine Lebensskizze“, deren Ertrag zum Besten des Steindenkmals bestimmt ist, hat soeben in zweiter Auflage die Presse verlassen.

größte Mann ohne sich zu bücken unter dem Bauche durchgehen kann, der Vordergrund auf Seite 69 ꝛc. ꝛc. Wie armselig ist das schöne Rathhaus in Basel gezeichnet, wie gemein der Kapitalist als Zeitungsleser! Die untere Hälfte von Seite 85, das Kaffeehaus S. 93, der Menschenfresser S. 109, das Theater S. 125, das Oktoberfest und die Steppe S. 148 sind gleichen Schlages. Völlig unanständig erscheint der Gegenstand auf Seite 149. Doch genug davon und sei nur noch der Scene auf Seite 205 erwähnt und dabei die Frage erlaubt, ob jemals eine Illustration etwas Profaneres zu bringen sich erlaubt habe.

Mögen Herausgeber, Redakteur und Verleger sich gefälligst hinter die Ohren schreiben, daß man Kunstwerke dieser Gattung sogar in dem antediluvianischen Polen mit Eckel bei Seite legt, und nebenbei noch den alten Spruch: „Wie man in den Wald hinein ruft, so hallt das Echo zurück!“

L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute, insbesondere für Zöglinge des Handels. Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft, in gedrängter Darstellung. 9. umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Leipzig, Verlag von Otto Spamer 1861.

L. Die Aufgabe, Handelsbeflissene oder praktische Kaufleute von lückenhafter theoretischer Vorbildung mit dem Nothwendigsten aus den kaufmännischen Wissenschaften bekannt zu machen, ist mit Ernst erfaßt, und, so weit wie, nach dem uns vorliegenden ersten Hefte urtheilen dürfen, mit Geschick durchgeführt. Der darin enthaltene kurze Abriß der Handelsgeschichte kann als Muster gedrängter und dabei doch durchaus gründlicher Darstellung dienen. Der Verfasser bekundet durchweg die lobenswerthe Absicht, den Zögling von der Würde des kaufmännischen Berufes zu durchdringen und weiß zu diesem Ende namentlich die civilisatorische Mission des Welthandels an geeigneten Stellen hervorzuheben. Das Vorhandene bahnt mit Glück den Weg zum Verständnisse größerer Werke an, der darauf folgende Grundriß der Waarenkunde ist ebenfalls mit gewissenhafter Genauigkeit bearbeitet. Die folgenden Hefte sollen die Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Rechenkunst, Buchhaltung, Correspondenz, die Lehre von Wechseln, Staatspapieren, Actien ꝛc. ꝛc. bringen, und wenn sie, wie wir nicht bezweifeln, mit derselben Gründlichkeit und Sachkenntniß wie das erste Heft, bearbeitet sind, so kann das Taschenbuch der kaufmännischen Jugend und ihren Freunden bestens empfehlen werden.

— Worms. Der Ausschuß des Lutherdenkmalvereins in Worms hat so eben seinen vierten Jahresbericht veröffentlicht. Wir erfahren aus demselben, daß bereits zwei Statuen dieses großartigen monumentalen Werks welches zwölf Figuren umfaßt — Luther und Wiklef — von der Hand Rietschels vollendet sind. Die drei anderen Vorreformatoren, welche an den Ecken des Postaments sitzen, sollen noch in diesem Jahr vollendet werden. Zur Bestreitung der Kosten sind 200,000 fl. erforderlich; 151,000 fl. sind bis jetzt vorhanden. Aus nichtdeutschen Ländern sind eingegangen: aus Belgien 31 fl., Dänemark (darunter 1582 fl. von der Insel Island) 4705 fl., Frankreich 1827 fl., Großbritannien 117 fl., Italien 687 fl., Niederlande 1154 fl., Rußland 15,067 fl., Schweden und Norwegen 5367 fl., Schweiz 409 fl., Spanien 12 fl., Türkei 28 fl., Nordamerika 144 fl., Südamerika (darunter 1561 fl. aus Rio de Janeiro) 1656 fl. Summa 31,195 fl. Der Ausschuß hofft, daß das Deficit größtentheils durch Beiträge aus England gedeckt werde, wo sich zur Förderung dieser Angelegenheit unter dem Protektorat der Königin und des Prinz-Gemahls ein Comitee gebildet hat, an dessen Spitze der Erzbischof von Canterbury und mehre andere höchst einflußreiche Persönlichkeiten stehen. Einen Theil der noch fehlenden Mittel hofft der Vereinsausschuß durch den Verkauf von Abbildungen des Denkmals aufzubringen, von welchen noch 40,000 Exempl. bei F. A. Brockhaus in Leipzig vorräthig sind. Der Ausschuß bittet alle Freunde dieses so bedeutungsvollen und zeitgemäßen protestantischen Unternehmens, sich für den Absatz dieses Kunstblattes, welches nur 15 Sgr. kostet, lebhaft zu interessiren.

Artistisches Institut
für
kirchliche Bildhauer-Arbeiten
von
Mayer & Comp. in München (Bayern).
(Mit Königl. Privilegium.)

Angesichts des großartigen Aufschwungs, welchen die Kunst in allen ihren Zweigen in Deutschland genommen und namentlich in der Hauptstadt Bayerns die beste Pflanzschule gefunden hat, bildete sich in dieser neuen Metropole der Kunst vor einem Jahrzehnt unter hoher geistlicher Protektion ein Verein von Künstlern, welche ihre Kräfte ausschließlich der christlichen Kunst und besonders der kirchlichen Bildhauerei in ihrem ganzen Umfange gewidmet haben. Diesen Künstlerverein repräsentirt das oben erwähnte Institut, dessen künstlerischer Ruf in Deutschland wohl begründet ist, indem durch das vereinte Wirken vieler Kräfte nicht nur in jedem Zweige der Bildhauerei wahrhaft Gediegenes geschaffen wird, sondern auch mäßige Preise gestellt werden können, da das Institut mit beträchtlichen Fonds gegründet ist. Die Hauptzweige seiner Thätigkeit sind:

Bildhauerei im figürlichen Fache.

Alle kirchlichen Statuen und Reliefbilder, ausgeführt in allen entsprechenden Arten von Holz, Stein, Metall, Cement und Gyps.

Für die am häufigsten verlangten Statuen sind eigene Originale angefertigt, welche in Steincomposition copirt und besonders dann empfohlen werden können, wenn beschränkte Geldmittel eine Anschaffung gediegener Originalwerke nicht gestatten. Kataloge mit den Zeichnungen derselben werden **gratis** übersendet.

Bildhauerei im ornamentalen und monumentalen Fache in Holz, Sand- und Kalkstein, Marmor, Metall (Bronze, Eisen, Zink).

Altarbau und Ausführung der ganzen Kirchen-Einrichtung.

Paramente und heilige Gefäße.

Faß-, Decorations- und Oelmalerei.

Stylgerechte Restauration aller kirchlichen Kunstwerke.

Aufnahme von Copien religiöser Kunstwerke, Erwerbung und Abgabe alter Originalwerke und Copien derselben.

Gypsguß von Statuetten für religiöse Zimmerdecoration.

Auf Wunsch werden Kataloge und Photographien über die neuesten Kunstwerke des Instituts übersendet und alle verlangten Aufschlüsse bereitwilligst ertheilt. Auch übernimmt das Institut die Verzollung und den Transport aller seiner Sendungen bis an den Bestimmungsort und garantirt in diesem Falle für deren unverletzten Empfang. — Bei dem gesammten hochwürdigen katholischen Klerus offenbart sich ein edler Eifer für die Wiederbelebung der christlichen Kunst, und die Leiter des Institutes sind überzeugt, auch in dem hochw. Klerus des Auslandes die nämlichen Gesinnungen verehren zu dürfen, weshalb sie demselben ehrerbietigst den Wirkungskreis des artistischen Instituts für kirchliche Bildhauerei zu München hiermit zur Kenntniß bringen, in der Hoffnung, daß letzteres auch im Auslande viele geistliche Gönner durch die Gediegenheit seiner Leistungen erwerben werde, wie dies bereits in den meisten Ländern Europa's der Fall ist.

In dem längst bekannten Restaurations-Lokale im Corneel'ischen, ehemals Steinkeller'schen Hause, Trompeterstraße Nr. 638, ist jeden Tag ein gutes und schmackhaftes **Mittagessen** für 1 fl. 15 gr. zu haben; auch werden jederzeit Speisen à la Carte zu den gewöhnlichen Preisen servirt. Das Billard ist neu regulirt; dreimal wöchentlich wird das beliebte Schultz'sche Quartett spielen. Dieses empfehle ich bei einer guten und aufmerksamen Bedienung einem hochgeehrten Publikum.

A. Scholz.

Musikdosen,

kleine von 15—40 Frcs, große von 70—600, empfiehlt **J. H. Heller in Bern.**
Briefe franco.

Unter bescheidenen Ansprüchen wird eine **Stelle** als Förster, Kassirer, Proviantschreiber, Wirthschaftsinspektor oder Hauswirth und Gärtner **gesucht.** Adresse und Zeugnisse durch die Redaktion d. Blattes.

Neue Romane.

In meinem Verlage erschienen.

Elfried von Taura, aus Heimath und Fremde, 2 Bde., 1 Thlr. 10 Sgr.
Frick, Ida, Novellen, 2 Bde., 1 Thlr. 10 Sgr.
Mery, Gräfin Aurora Despremonts, Scenen aus dem Ansiedlerleben auf Java, Deutsch von F. Coßmann, 3 Bde., 2 Thlr.
Otto, Louise. Aus der alten Zeit. Historische Erzählungen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Rutenburg, Agathe. Novellen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Solitaire, M. Erzählungen beim Licht. 1 Thlr. 10 Sgr.
Willkomm, Ernst. Mosaik. Ausgewählte Erzählungen. 2 Bde., 1 Thlr. 10 Sgr.

Heinrich Hübner, Leipzig.

Cigarren-Import aus der Havana.

Alle Stände, die in dem Genusse von „ächt importirten Cigarren" eine angenehme Zerstreuung finden und denen daran gelegen, ihren Cigarrenbedarf nicht allein aus erster Hand, sondern auch in reellster Weise anzuschaffen, mache ich auf meine großen Vorräthe „alter ächt importirter Cigarren", die ich direkt aus der Havana von meinem dortigen Schwagerhause beziehe, aufmerksam.

Abgesehen davon, daß der Kauf aus erster Hand schon an und für sich jedem der Herren Abnehmer bedeutende Vortheile gewährt, so enthält mein Lager auch, auf Grund meiner direkten Verbindung mit der Havana, stets alle „von Cigarren-Kennern" geschätzten Marken in größter Auswahl.

Zur Vereinfachung und Erleichterung der Wahl habe ich mein Lager in 3 Hauptrubriken (A., B., C.) eingetheilt, und bietet das nachstehende Verzeichniß den Herren Reflectanten Gelegenheit, über die Eigenschaften jeder einzelnen Cigarrensorte Aufschluß zu erhalten.

A. Kabinet-Cigarren, von 60—100 Thlr.

Nr.		pro Mille: Thlr.
146	Volles Volumen, unübertrefflich im Aroma, verführerisch im Geschmack	100
144	Eigenschaften, wie die vorstehende Nummer, nur in eleg. schlanker F.	90
147	Volles Vol., kräftig im Geschm. u. gewürzig im Geruch (Polen- u. Russen-C.)	80
124	Kleine Form, mittelkräftig, superbes Aroma	70
50	Schöne mittelgroße Form, feinstes Aroma, leicht u. lieblich im Geschm.	60

B. Hochf. Cigarren (Nachtisch-Cigarren), 40—60 Thlr.

Nr.		
143	Gefälliges volles Format, mittelkräftig, prächtiger Geruch u. vorz. i. G.	45
136	Schöne Facon, mild, vorzügliches Aroma	55
112	Kurz und dick, aromatisch und sehr kräftig im Geschmack	50
86	Elegante Facon, mild und lieblich für die Zunge, feines Aroma	60
125	Normal-Facon, leicht und angenehm im G., mit vorzüglichem Aroma	40

C. Feine Cigarren (für jede Tageszeit) **von 20—35 Thlr.**

Nr.		
110	Sehr elegante Form, mittelkräftig im Geschmack, angenehmes Aroma	30
89	Fast wie vorstehend, nur weniger kräftig im Geschmack	20
109	Volles Volumen, mild und angenehm im Geschmack, feines Aroma	25
186	Schlank, kräftig im Geschmack, schönes Aroma	35
129	Normale Größe, lieblich im Geschmack und sehr aromatisch	20

Alle eingehenden Ordres, mit einfacher oder genauer Bezeichnung der gewünschten Nummern, werden mit Präcision unter Garantie der strengsten Reellität sofort effectuirt.

Schlesinger, Importeur von Cigarren aus der Havana.
Breslau, Comptoir und Lager, Bischoffstraße **Nr. 3,** 1. Etage.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß heute am Mittwoch den 13. Februar von 6 Uhr an die neuangekommene

Tyroler Sängergesellschaft,

aus 3 Herren und 3 Damen in ächtem Nationalcostum bestehend, unter der Direktion des Hrn. **Hans Kopp** aus dem Zillerthal sich meinen geehrten Gästen mit

vortrefflichen Gesangsvorträgen

produciren wird. Dieselbe Gesellschaft spielt morgen und übermorgen Abend in Altbayern, Sonnabend in Foxal, Sonntag Mittag von 12—4 Uhr in Altbayern, an demselben Tage von 5 Uhr Nachm. in Foxal.

Meine geehrten Gäste und Freunde einer heiteren Unterhaltung lade ich zu einem vorzüglichen Kuffel bairischen Bieres aus der Brauerei des Hrn. Jung ein.

C. Weinhold.

Nr. 590. Beim Sigmund Reimann, Nr. 590.
Langegasse im Sandbank'schen Hause.
heute und täglich große
musikalische Unterhaltung,
unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Für Ziegeleibesitzer.

Aus dem Fürstenthum Lippe-Detmold gehen alljährlich viele Ziegelarbeiter auf Arbeit in's Ausland. Sie sind in der Anfertigung und im Brennen allerlei Sorten Ziegelwaare sehr geübt, erfreuen sich deshalb in ihrem Fache eines großen Rufes und werden überall gern genommen. Der Unterzeichnete, von der Obrigkeit dazu concessionirter Agent, besorgt die Ziegelarbeiter.

Lage in Lippe-Detmold. **A. Hanke.**

Ein Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein hiesiges Weingeschäft gewünscht. Näheres im Comptoir der Weinhandlung en gros, Langestraße Nr. 556 b.

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. Februar.

Berlin. Börsenst., günstig

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	68 3/4
6te Russische Anleihe	—	99 3/4
Schatzobligationen	—	81 1/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86 1/2
Polnische Banknoten	—	87 3/8
Kurz Warschau	—	87 1/2
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat	—	6.18 1/8
Paris 2 Monat	—	79 1/2
Hamburg 2 Monat	—	150 1/8
Wien 2 Monat	—	68 1/4
Roggen pr. l. M. 50 1/8		
„ pr. Frühj. 47 3/8		

Wien. Börsenst.:

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques	—	—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	—

London.

Consols	— 92 1/4
Getreidemarkt:	

Paris.

3 pCt. Rente	— 68.50
Credit Mobilier	— 707
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 496

Warschauer Börse, am 13. Februar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 87 1/2	102 30
London 3 Mt. 1 Lst.	6 85	6 84
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 60	81 45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154 50	154 35
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 —	91 3/4
Pfandbriefe	14 87	14 85
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 3° R., heute früh — 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45' Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Urusk'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Krasinski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Krasinski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Małżeństwo z rozkazu — Werbel domowy.

Morgen im großen Theater: Jawnuta. — Robert i Bertrand. (Ballet.)

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 1. (13.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 36. Donnerstag, 2./14. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 395.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 13. Februar. Das Regierungsblatt enthält ein Allerhöchstes Handschreiben I. M. der Kaiserin an die Gemahlin des Kaiserl. außerord. Gesandten und bevollm. Ministers am preußischen Hofe, Baronin Budberg, wodurch dieselbe zur Kleinkreuzdame des St. Katharinenordens ernannt wird, und außerdem einen Bericht über die kriegerischen Ereignisse im Bezirke am Terek.

Die Polizeizeitung meldet, daß der Administrationsrath des Königreichs am 28. Dezember folgende Vermächtnisse genehmigt hat: 1) 45 R. von weil. Ignaz Wiśniewski für das Augustinerkloster in Warschau; 2) 861 R. von weil. Ign. Znomecki für das Reformatenkloster in Kalisch; 3) jährlich 8 R. 10 Kop. von Aaron Kronmann, für den Rabbiner an der Synagoge zu Koło. — Die Regierungskommission des Innern zeigt an, daß die diesjährige landwirthschaftliche Ausstellung in Łomża stattfinden wird.

Die „Gaz. Codz.“ meldet, daß eine Assoziation von Gutsbesitzern die hiesige Dampfmühle anzukaufen beabsichtige, und erklärt sich bei dieser Gelegenheit gegen einen Mißbrauch, der bei dergleichen Assoziationen getrieben wird, indem solche den von ihnen angestrebten Zweck auch da als eine Forderung des allgemeinen Wohles hinstellen, wo es sich doch blos um untergeordnete Privatinteressen handelt.

Die „Gaz. Warsz.“ läßt sich aus Wien über das dortige materialistische Treiben berichten. Der ächte Wiener werde durch die politische Bewegung gar nicht berührt. — Hr. A. W., der neulich das Mikłowski'sche Buch so gründlich kritisirte, behandelt heute die Egloff'sche Karte in ähnlicher Weise. Daß die technische Ausführung der Karte ungenügend sei, darin können wir dem Referenten nicht beistimmen, wohl aber sind seine Vorwürfe begründet, daß die sogenannte zweite Auflage von 1860 fast einfach eine Wiederholung der ersten von 1846 und darin auf die inzwischen eingetretenen vielfachen Veränderungen fast gar keine Rücksicht genommen ist.

Die Direktion des Postbezirks des Königreichs Polen macht bekannt, daß am 1. d. M. zwei Postexpeditionen im Gouv. Lublin eröffnet worden sind, die eine mit Posthalterei in dem Dorfe Kozubata, 22½ Werst von Łęczna, 32½ von Włodawa, die andere in dem Städtchen Rejowiec auf dem Postwege von Krasnystaw nach Chełm. Von beiden Stationen aus werden zweimal in der Woche Postwagen nach den nächsten Stationen befördert werden.

Das Comitee des Kunstvereins im Königreich Polen bringt, nachdem einige wirkl. Mitglieder des Vereins den Wunsch ausgesprochen haben, den Beitrag sogleich für drei Jahre entrichten zu dürfen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kassier zur Empfangnahme jener Beiträge gegen Ausstellung der gewöhnlichen Quittung für das erste Jahr und einer provisorischen für die folgenden Jahre ermächtigt ist. Der Vereinssekretär, Th. Vidol.

* Ein unserem Blatte freundlich gesinnter Landwirth macht uns darauf aufmerksam, daß wir in Nro. 26 bei der Angabe über den Ertrag des Champagnerroggens auf dem Gute Tomkowo das ausgesäte Quantum, wovon man 140 Scheffel erntete, nicht angegeben haben. Dasselbe betrug 20 Scheffel und vervollständigt sich hiermit unsere damalige Angabe. Derselbe Freund unserer Zeitung bezweifelt die Richtigkeit der von uns gestern der „Illustr. Ztg.“ entnommenen Notiz über die Rübenzuckerproduktion und meint, es müsse wohl statt Centner Kilogramm heißen.

* Das Dezemberheft der gelesensten deutschen Zeitschrift „die Gartenlaube“ enthält einige sehr bemerkenswerthe Aufsätze. Wir rechnen hierzu namentlich die „Londoner Industrien“, worin vor den Geldangeboten durch londoner Häuser in den Zeitungen gewarnt wird. Es stellt sich stets heraus, daß dergleichen Mittel nur zum Betrug und zur Ausbeutung unerfahrner Geldbedürftigen benutzt werden. — Der berühmte leipziger Arzt Bock, der Verfasser des „Buches vom gesunden und vom kranken Menschen“, hält eine ärztliche Strafpredigt gegen die Anacahuitesucht, und wir glauben allerdings auch, daß er ganz Recht hat, wenn er von diesem Holz und dem damit bereiteten Thee für die Brustkranken keine Heilung erhoffen kann. — Die „Gartenlaube“ vermag zu einem sehr niedrigen Preise — ein halber Thaler für drei Monatshefte, von mehr als sechs Bogen, mit Holzschnitten! — sehr Gediegenes zu liefern; sie hat, wie sie selbst sagt, eine Auflage von mehr als 100,000 Exemplaren.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Der Vorgang bei dem Stavenhagen'schen Amendement zu dem die deutsche Frage betreffenden Passus des Adreß-Entwurfs im Hause der Abgeordneten, welches vom Antragsteller fallen gelassen, vom Abgeordneten von Hoverbeck wieder aufgenommen wurde und dann bei der Abstimmung die Majorität der Fraktion Vincke zu Gegnern hatte, ist für eine Anzahl von Mitgliedern dieser Fraktion der entscheidende Anlaß geworden, ihren Austritt aus der Fraktion zu erklären. Es sind bis jetzt im Ganzen 12; man nennt die Namen Behrend (Danzig), v. Hoverbeck, Ancker, Gamradt, Haebler, Krieger, Morgen. Bekanntlich hatten schon früher zwischen der Majorität der Fraktion Vincke und den Unterzeichnern des sogenannten ostpreußischen Programms, zu denen die genannten Abgeordneten gehören, Differenzen stattgefunden, die indeß zunächst noch zu keiner Trennung führten. Bei der Adreßdebatte traten diese Differenzen in dem (später zurückgezogenen) Amendement Behrend zu dem Passus wegen der höheren Verwaltungsbeamten und in dem Stavenhagen-Hoverbeck'schen Vorgange offen zu Tage. Wie es am Dienstag im Hause der Abgeordneten hieß, wäre damals das Amendement Behrend zurückgezogen worden, auf Grund eines Compromisses, wonach dafür die Fraktion das italienische Amendement des Abgeordneten von Vincke und das deutsche des Abgeordneten Stavenhagen aufrecht erhalten sollte.

Für das italienische Amendement des Abg. v. Vincke hat, wie gemeldet, auch ein Theil der Fraktion Mathis gestimmt. Ueber die Motive haben die Abgg. Burghart, v. Bethmann-Hollweg (Bromberg), v. Bethmann-Hollweg (Wolmirstedt), v. Carlowitz, Starke, Maske, Müller (Creutzburg), Pour, Kautz, Schulz (Genthin), Goetz, Reich, Martens und Peschke folgende Erklärung erlassen:

„Die Unterzeichneten, durch den Schluß der Debatte an einer ergänzenden Motivirung ihrer Abstimmung verhindert, haben für das Amendement v. Vincke: „der fortschreitenden Consolidirung Italiens entgegen zu treten, erachten wir weder im preußischen noch im deutschen Interesse“ gestimmt, nicht im Gegensatz, sondern in Uebereinstimmung mit den von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die Politik der königlichen Staats-Regierung abgegebenen Erklärungen.

Einen positiven Ausspruch des Hauses in dieser wichtigsten unter den Europa bewegenden Fragen glaubten sie durch das Gewicht der Sache und die Würde der Landesvertretung begründet. Sie halten die strikte Anwendung des Prinzips der Nichtintervention in den italienischen Angelegenheiten für geboten, weil sie dies Princip in den deutschen Angelegenheiten fremden Mächten gegenüber gewahrt wissen wollen. Sie halten die Consolidirung eines starken von fremdem Einfluß unabhängigen Italiens im Interesse Deutschlands und Europas. Sie wünschen auch den Schein einer der Constituirung Italiens ungünstigen Haltung Preußens vermieden zu sehen, weil durch einen solchen Italien in die Arme Frankreichs getrieben und dessen Machtsphäre vergrößert werden würde.

Weit entfernt davon, zu einem Angriff auf Venetien zu ermuthigen, halten sie eine streng neutrale Stellung der königl. Regierung für geeignet, den Rathschlägen der letzteren bei der sardinischen Regierung Gewicht zu verleihen, um in Gemeinschaft mit England eine unzeitige Anregung der Venetianischen Frage und die etwa drohende Identificirung der Constituirung Italiens mit den Interessen der europäischen Revolution abzuwenden.

Endlich halten sie dafür, daß der Beschluß die Stellung der königlichen Staatsregierung in dieser Frage kräftigt, ohne späteren Erwägungen und Entschlüssen zu präjudiciren, wenn solche durch Ereignisse herausgefordert werden sollten, welche durch Verrückung europäischer Machtverhältnisse oder sonstwie die Interessen Preußens und Deutschlands berühren. Die Verbindung des Amendements mit den unmittelbar voranstehenden Worten der Adresse: „und hat insbesondere mit großer Genugthuung vernommen, daß Eure königl. Majestät die Wahrung der Integrität des deutschen Bodens für die erste Aufgabe Ihrer deutschen, Ihrer europäischen Politik erklärt haben“, schließt die Anerkennung in sich, daß es noch andere und höhere Interessen des Vaterlandes giebt als das: der Consolidirung Italiens nicht entgegen zu treten, und daß letzteres jenen unter gewissen Eventualitäten weichen muß.“

* Der frühere Finanzminister von Bodelschwingh ist nach Berlin berufen worden, um an Stelle des verstorbenen Natan an die Spitze der Hauptverwaltung der Staatsschulden mit 4000 Thlr. Gehalt zu treten.

Hannover, 9. Februar. Dem Vernehmen nach hat der Entwurf der Errichtung eines Ober-Consistoriums die königliche Bestätigung gefunden, und man ist jetzt mit der Ausführung desselben beschäftigt.

Die Turngemeinden von Frankfurt a. M., Wiesbaden, Ham-

burg und andern benachbarten Orten haben den löblichen Beschluß gefaßt, sämmtliche Turnergemeinden des Mittelrheinischen Turnbundes aufzufordern, sie möchten alle diejenigen Mitglieder, welche an einer öffentlichen Spielbank ihr Glück versuchten, als Unwürdige aus diesen Vereinen ausschließen.

München, 9. Februar. Aus allen Kreisen sind mehr oder minder weitgehende Bitten und Vorstellungen der israelitischen Staatsangehörigen um Aufhebung der ihnen gegenüber noch bestehenden Ausnahmsgesetze an die Kammer der Abgeordneten gebracht worden. Diese Eingaben zusammenfassend hat nun der Abgeordnete Paur von Augsburg einen selbständigen Antrag eingebracht, dahin gehend: Es wolle an Se. Maj. den König die ehrfurchtsvollste Bitte gebracht werden, daß im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft ausgesprochen werde: „die gemäß §. 12, 13 und 18 Absatz 1 des Ediktes vom 10. Januar 1813, „die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen betreffend“ rücksichtlich der Ansässigmachung und des Gewerbsbetriebs der Israeliten in den Provinzen diesseits des Rheins bestehenden Beschränkungen sind aufgehoben.“ Man hat allen Grund anzunehmen, daß sich dieser ebenso mäßige als berechtigte Antrag der Zustimmung der beiden Kammern sowohl, als der k. Staatsregierung zu erfreuen haben wird. (A. Z.)

Wien, 6. Februar. Die „A. Z.“ kann aus verläßlicher Quelle mittheilen, daß den Handschreiben eine kaiserliche Verordnung auf dem Fuße folgte, worin eine Art von Geschäftsordnung für das Staatsministerium vorgeschrieben und die Solidarität des Gesammtministeriums für alle und jede Wirksamkeit der einzelnen Minister als leitender Grundsatz ausgesprochen wird. Hinfort kann daher auch von dem Austritt einer einzelnen Persönlichkeit nicht wohl die Rede sein, sondern das ganze Ministerium muß stehen oder fallen. Ob die Maßregel, welche die heutige „Donau-Zeitung“ eine für Uebergangsperioden vorzugsweise geeignete nennt, einen Fortschritt oder Rückschritt in der staatlichen Entwickelung Oesterreichs bedeute, kann sehr zweifelhaft sein. Gelingt es Herrn von Schmerling im Schooße des Ministerraths mit seinen Ansichten durchzudringen, die Majorität für den von ihm vertretenen Constitutionalismus zu gewinnen, so kann aus der solidarischen Verbindung der einzelnen Ministerien sehr viel gutes erwachsen. Leider aber ist die Erfüllung dieser ersten und letzten Bedingung des gedeihlichen Fortschritts mehr ein frommer Wunsch, eine angenehme Möglichkeit, als eine durchaus gewisse Aussicht. Von allen Collegen des Staatsministers scheint nur Hr. v. Plener entschlossen fest zu ihm und den in dem bekannten Rundschreiben ausgesprochenen Grundsätzen zu halten.

Wien, 7. Februar. Im Diana-Badsaal fand gestern gewissermaßen ein Versöhnungsfest zwischen Frack und Attila statt, welche bei Gelegenheit der Studentenbälle in heftigen Conflict gerathen waren. Die Ballcomitees der juristischen und der medicinischen Facultät hatten die allgemein gebräuchliche Balltracht als allein zuläßige bezeichnet, von einem ihnen unbestreitbar zustehenden Recht den allerdings nicht tactvollsten Gebrauch machend. Die Folge war, daß alle Magyaren sich von jenen Facultätsbällen zurückzogen und ihrerseits einen Magyarenball veranstalteten, und zwar ohne Kleiderordnung. Tact bewiesen sie allerdings auch darin, daß der nationale Csardas der Raaber Zigeunerbande die von Strauß aufgeführten deutschen Walzer und die gebräuchlichen französischen Tänze nicht überwucherte. Alles in allem war der Ball wohl der glänzendste der ganzen Saison. Belebten schon die ungarischen Costüme vom einfachen Attila des Studenten bis zum edelsteinübersäeten Gala-Anzug des Magnaten das Bild, so schienen die sehr zahlreich anwesenden Damen der deutschen, ungarischen und böhmischen ꝛc. Aristokratie einen förmlichen Wettstreit in Entfaltung geschmackvoller Pracht eingegangen zu sein. Ueberdieß sah man weibliche Schönheit auf diesem Fest reicher als irgendwo vertreten. Die gefeiertste Persönlichkeit war ohne Frage Hofkanzler v. Vay, neben dem sämmtliche übrige Minister und die Mehrzahl der höchsten Beamten, bedeutende Persönlichkeiten der Diplomatie ꝛc. bemerkt wurden. (A. Z.)

Wien, 9. Februar. Der Kaiser hat die dalmatinische Deputation, welche hierher gekommen war, um zu bitten, daß die Frage wegen der Annexion an Kroatien vom dalmatinischen Landtage entschieden werde, wohlwollend empfangen und sich dahin geäußert: „er hoffe, daß die Wünsche der Dalmatiner sich erfüllen werden, und genehmige gerne die Ausdrücke der Treue und Ergebenheit, welche die Nation zu allen Zeiten bewiesen habe.“ Der dalmatinische Landtag soll gegen Anfang April zusammentreten. — Der Erzherzog Albrecht wird, wie es heißt, das Landes-Generalkommando in Böhmen übernehmen. Der commandirende General im lombardisch-venetianischen Königreiche FZM. v. Benedek wird in diesen Tagen hier erwartet und gedenkt einige Zeit hier zu verweilen. — Der russische Gesandte v. Balabine ist nach längerer Abwesenheit wieder aus St. Petersburg hier eingetroffen. (N.P.Z.)

Wien, 10. Februar. Das k. k. Militairbettmagazin, einst die Schwarzspanierkirche, ist der evangelischen Garnison augsb. und helvet. Bekenntnisses zur Garnisonskirche gegeben worden; die äußere und innere Ausstattung hat das Finanzministerium übernommen.

Sicherem Vernehmen nach sind bereits von dem Ministerium die Einleitungen zur Gründung des Studienrathes getroffen. Professor Franz Miklosich ist mit der Ausarbeitung eines Statuts für den Unterrichtsrath, sowohl mit Rücksicht auf die Zusammensetzung wie auf den Geschäftskreis der neuen Behörde, vom Staatsminister beauftragt worden.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 8. Februar. Die hiesige Stadtgemeinde hat in ihrer heutigen Communalsitzung folgende Beschlüsse gefaßt: Mit Beginn des neuen Schuljahrs die Realschule in eine ungarische zu verwandeln, die der ungarischen Sprache unkundigen städtischen Elementarlehrer zu entlassen, dem deutschen Staatsgymnasium die Lokalitäten zu kündigen, und den Fürst-Primas um Ersetzung des Vorstandes der Präparandie und der Oberin der englischen Fräuleins durch ungarische Individuen zu bitten, die Karmeliter-Brüder ferner von dem städtischen Friedhofe zu entfernen. In derselben Sitzung wurden für das Szechenyi-Monument 6000 Gulden gezeichnet. (W. Bl.)

Das Békeser Comitat hat aus Anlaß mehrerer Handlungen, die sich einige Finanzwächter, Gendarmen und Polizisten zu Schulden kommen ließen, an den Hofkanzler eine Beschwerdeschrift gerichtet.

England.

London, 8. Februar. Im Unterhause erklärt Lord Palmerston heute, der frühere Sklave Anderson werde von Canada nicht an die Ver. Staaten ausgeliefert werden. Lord Normanby protestirt im Oberhause gegen die Unfreiheit der Wahlen in Italien.

London, 9. Februar. Die Admiralität will mehrere große Linienschiffe neuer Bauart in gepanzerte schwimmende Batterieen zum Schutze der Kriegshäfen, vornehmlich Portsmouths, verwandeln lassen. Man glaubt dadurch kostspielige Landbefestigungen vermeiden zu können und die Zugänge zu den Häfen wirksamer zu schützen. — Die gestern abgeschlossene indische 5 pCt. Anleihe im Betrage von 3 Millionen L. ist für die Regierung über alle Erwartung günstig ausgefallen. (NPZ.)

Von Corfu ist die Meldung eingetroffen, daß die Versenkung des unterseeischen Kabels von Otranto (südöstliche Spitze Italiens) dahin mit bestem Erfolge von Statten gegangen ist.

Lord J. Russell sagte u. a. im Parlamente: „Nach den Mittheilungen Lord Dufferin's war das außerordentliche Gericht im Prozesse der Drusen so ehrlich zusammengesetzt, als die Behörden es zusammensetzen konnten. Was das Gerichtsverfahren betrifft, so sind uns mancherlei Umstände zu Ohren gekommen, wonach das Verfahren kein unparteiisches war, indem man gegen die Angeklagten Aussagen vorbrachte, die ihnen unverständlich waren und auf die sie daher keine Antwort hatten. Der königl. Bevollmächtigte (Dufferin) und die Vertreter der andern Mächte waren jedoch, vor dem Beginn des Prozesses, mit Fuad Pascha übereingekommen, daß keiner der Angeklagten hingerichtet werden solle, bevor sie die Akten geprüft hätten. Nicht nur in Beyrut, sondern auch im Gebirge wurde Gericht gehalten, und von 800 Drusen, die Fuad Pascha verhaften ließ, sollen 20 zum Tode verurtheilt sein. Der französische Minister des Auswärtigen aber sprach sich gegen die Pforte dahin aus, daß zwanzig Hinrichtungen eine unnöthige Grausamkeit sein würden, und daß eine oder zwei den augenblicklichen Anforderungen der Gerechtigkeit genügen dürften. Es ist übrigens die unbestrittene Wahrheit, daß die Maroniten und Drusen ein gegenseitiger wüthender Haß erfüllt hat. Als ein Beispiel kann ich erwähnen, daß nach Lord Dufferin's Bericht Fuad Pascha die Bischöfe der verschiedenen christlichen Secten fragte, wie viele der 8000 erwachsenen Mannspersonen in jenem Bezirk, ihrer Meinung nach, getödtet werden müßten, um die stattgehabten Metzeleien zu sühnen, und daß darauf die Bischöfe eine Schrift unterzeichneten, in der sie von den 8000 Köpfen eben nur 4600 forderten (Gelächter); und daß es Fuad Pascha und den Commissarien nur mit Noth gelang, sie so weit zu bearbeiten, daß sie ihre Forderung auf 1200 Köpfe als ein Minimum herabstimmen wollten. Ihrer Maj. Regierung und die Commissarien der andern Mächte werden sich bemühen, Gerechtigkeit zu erlangen; allein bei der Beschaffenheit der Regierung und dem im Libanon herrschenden Racenhaß hat die Aufgabe ihre nicht geringen Schwierigkeiten.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Durch die Annahme des Vincke'schen Amendements sind hier die Friedens-Hoffnungen bedeutend gewachsen, und man hat die günstige Stimmung, in welcher sich heute die Börse befand, beinahe ausschließlich dem Amendement des Herrn v. Vincke zu verdanken. Unstreitig wirkt diese Aeußerung des Abgeordneten-Hauses in einer der deutschen Sache sehr vortheilhaften Weise auf die Vorstellungen zurück, die man sich allgemein von dem Charakter der schleswig-holsteinischen Differenz und den von Deutschland Dänemark gegenüber erhobenen Ansprüchen macht. Denn man suchte gewöhnlich über die rechtliche Forderung mit dem wohlfeilen Vorwurfe wegzukommen, daß Deutschland im Norden ein Princip zu seinem Vortheile geltend machen wolle, dem es im Süden zum Vortheil des Hauses Habsburg mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten Willens sei. (K. Z.)

Das geschichtliche Werk über Julius Cäsar aus der Feder des Kaisers ist seiner Vollendung nahe. Um den darin niedergelegten Forschungen die größtmögliche Richtigkeit zu geben, hat Se. Majestät einen jungen Baumeister aus Valenciennes mit wichtigen Aufträgen nach Kleinasien geschickt. (Schl. Z.)

Heute kam zum dritten Male der Prozeß Patterson zur gerichtlichen Verhandlung. Die Staatsbehörde stellte ihre Anträge auf Anerkennung des civilrechtlichen Charakters der Ehe, die zwar heimlich, aber von Seiten der Mad. Patterson in gutem Glauben abgeschlossen sei, sowie auf gleichzeitige Verweisung auf den letzten Beschluß des kaiserlichen Familienraths. Das Urtheil wird in 8 Tagen gefällt. (A.Z.)

Italien.

Turin, 6. Februar. Die Arbeiten in La Spezzia sollen demnächst beginnen; Cavour wird zum Bau dieses Kriegshafens eine Creditbewilligung von 50 Mill. Fr. verlangen. — In Berlin macht man von hier aus Vorschläge wegen Abschließung eines Handels-Vertrages, und soll der Antrag nicht schlecht aufgenommen worden sein.

Aus Frankreich wird berichtet, daß fortwährend Legitimisten, selbst verheirathete Leute, nach Italien eilen, um sich dort am Kampfe gegen die

Italiener zu betheiligen. Dagegen stimmen alle italienischen Nachrichten darin überein, daß die Garibaldi'sche Partei des sofortigen Losschlagens vollkommen in den Hintergrund tritt. Was von Garibaldisten sich nicht fügen will, muß heimgehen; die Uebrigen werden neu organisirt und in den Verband der großen italienischen Armee gebracht.

Turin, 10. Februar. Die „Opinione" dementirt, daß Garibaldi nach Turin gekommen sei, um mit dem Könige zu konferiren.

Mailand, 6. Februar. Der hohe lombardische Clerus erließ ein Rundschreiben an sämmtliche Pfarrer, von welchen es am verflossenen Sonntag von der Kanzel veröffentlicht wurde, damit selbe auf das Gewissen der Christen gegen die von der Regierung einzuführende Civilehe einwirken mögen.

Welche Zustände in der Festung **Gaeta** herrschen, erfahren wir durch die „Independance Belge" von einem legitimistischen Agenten, der im Auftrage des Grafen Chambord in Gaeta war. Diesem Sendboten gelang es, auf einem Nachen glücklich den Hafen zu erreichen. Er brachte ein Schreiben von dem Grafen Chambord an Franz II. mit und traf letzteren am Ufer in einem grauen Soldatenmantel. König Franz äußerte gegen den Agenten: da er Verrätherei aller Art fürchte, so speise er mit der Königin täglich aus der Kasernenküche die Kost des gemeinen Soldaten. Die Arbeiten der Italiener an den Parallelen gehen zwar wegen des schwierigen Terrains langsam, doch sicher und ganz ungestört voran, da die Bourbonisten schon seit Wochen keinen Versuch eines Ausfalles mehr gemacht haben, weil man im Platze Grund haben soll, zu fürchten, ein Theil der Ausfalltruppen werde es vorziehen, nicht in den Platz zurückzukehren.

Der römische Correspondent der „Gazz. di Venezia" gibt folgende Beschreibung der gegenwärtigen Wohnung des Königs und der Königin v. Neapel: Eine schmale dunkle Treppe führt zu drei in den Kasematten angebrachten feuchten Kämmerchen, zu denen man durch einen Corridor und eine Art von Vorkammer gelangt, die auch bei Tag mit einer Lampe erleuchtet werden muß. In eines dieser Kämmerchen dringt der Widerschein des Taglichts durch eine Lucke ein, vor welcher jedoch während des Bombardements dicke Balken geschoben werden; zwei schmale Bettstätten und ein kleiner Schreibtisch sind die vornehmsten Theile des Hausraths eines Monarchen, der noch vor wenigen Monaten die schönsten Paläste bewohnen konnte.

Die Straßen **Gaeta's** sind furchtbar anzusehen und mit Trümmern stürzender oder eingestürzter Häuser und geplatzter Bomben gefüllt; nichtsdestoweniger sieht man die Königin mit kühner Todesverachtung täglich durch diese Straßen nach den Spitälern wandeln, um dort Trost und Hülfe zu spenden und die Gefahren der Patienten zu theilen, da nach dem neuen piemontesischen Völkerrecht auch die Krankenhäuser beschossen werden, obwohl eine schwarze Flagge auf denselben weht.

Aus **Gaeta** wird vom 6. d. gemeldet: Eine Adresse bayerischer Frauen an die Königin ist angekommen.

Aus **Gaeta** wird vom 9. d. gemeldet, daß am 5. aus unbekannter Ursache eine Pulverexplosion in der Nähe des Landthores stattgefunden und einen General nebst 50 Mann verschüttet habe. An der äußersten Fronte nach dem Meere hin ist eine Bresche entstanden. Alsbald wurde ein höllisches Feuer von der Land- und Seeseite eröffnet. Das Feuer der sardinischen Flotte blieb wirkungslos. Obschon viele Häuser eingeäschert wurden, so war der Schaden doch geringer, als am 22. v. M. Der König und die Garnison sind unerschütterlich. Die Generale Ferrari und du Sangro sind todt, mehrere Majore mußten amputirt werden. Der Waffenstillstand hat heute Morgen aufgehört. Während desselben haben die Belagerer eine neue Batterie errichtet.

In **Barletta** soll eine Verschwörung entdeckt worden sein, an deren Spitze ein Gendarmerieoffizier gestanden. Man soll viel Geld und Correspondenzen bei ihm gefunden, er aber sich selbst entleibt haben. Am 28. Januar Mittags hat in Portici zwischen zwei Personen aus der hohen Gesellschaft auf offener Straße ein Zweikampf stattgefunden. Ein Vorfall auf einem Maskenball in Fondi gab die Veranlassung hierzu. Alle Bemühungen der Vorübergehenden, die Erzürnten zu beruhigen, waren vergeblich, der Zweikampf begann mit den Säbeln von beiden Seiten voll Energie und Unerschrockenheit. Der junge Herzog v. S. verwundete den Grafen A., einen der besten Officiere der Garibaldianer, am Kopf und an der Hand, worauf sich die Gegner versöhnten. Die Wunden sind nicht unbedeutend. (A. Z.)

Aus **Neapel**, 28. Januar, schreibt man der „A. Ztg.": Während Generale und Beamte, die jahrelang der königlichen Gunst genossen, im Augenblick der Gefahr abgefallen sind, haben ruhige Männer, die ihrer unabhängigen Gesinnungen wegen von der alten Regierung mit der kränkendsten Zurücksetzung behandelt wurden, alle Erbietungen der Revolution zurückgewiesen und nicht Aemter noch Auszeichnungen angenommen. Der innere Zwiespalt währt hier fort, während die äußere Ruhe nicht in derselben Weise wie vor Kurzem gestört wird. Die sogenannten reactionairen Aufstände verlieren an Bedeutung, und nehmen mehr den Charakter von gewöhnlichen Straßentumulten oder auch wohl von Bandenwesen an, seitdem man ihnen, namentlich in den Abbruzzen, mehr reguläre Truppen entgegenstellen kann.

Das von Alexander Dumas in **Neapel** herausgegebene Blatt „L'indipendente" bringt ein vom 26. Januar datirtes Schreiben eines piemontesischen Offiziers, das als ein unverdächtiger Beitrag zur Charakteristik der piemontesischen Kriegführung in Süditalien angesehen werden darf; es lautet: „Wir langten vor Mazzano an und beschossen es. Die „Briganti" flüchteten und wir brannten den Ort nieder; dasselbe Schicksal erfuhren Casara und San Vito. Alle Häuser und Hütten, an welchen wir vorüberkamen, wurden eine Beute der Flammen. Die Heerden jagten wie toll den Bergen zu, und wir unternahmen eine Menschenjagd, die gräulich anzusehen war. Die zum Himmel emporsteigenden Feuersäulen leuchteten dazu; es war ein furchtbarer Anblick."

Man schreibt der „N. P. Z.": Die drei französischen Royalisten, de Roë, de la Pierre und de Saint Martin, welche bekanntlich in **Messina** verhaftet wurden, sind vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt worden, „weil sie mit dem neapolitanischen Gouverneur behufs Hervorrufung einer reaktionären Bewegung in den beiden Sicilien konspirirt hatten." Der französische Consul hat unmittelbar nach der Fällung des Urtheils intervenirt und hat die Verschiebung der Execution beantragt. Sie ist ihm bewilligt worden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die drei Royalisten der Fürsprache des Kaisers ihre Begnadigung zu verdanken haben werden.

Palermo, 26. Januar. Montezemolo hat eine starke Partei gegen sich, und er wird nicht lange der öffentlichen Meinung widerstehen können. Im Innern der Insel geschehen noch täglich Diebstähle, Räubereien und Mordthaten, welche das arme Landvolk im hohen Grade beunruhigen. Gestern kamen 6 Verbrechen vor, vier gegen die Person und zwei gegen das Eigenthum. Sonntag Abends trat im Kaffeehaus ein Unbekannter zu Hrn. Salvatore, und forderte ihn auf hinauszugehen; auf dessen Weigerung schoß er eine Pistole auf ihn ab; die Kugel traf und tödtete aber einen Nebensitzenden. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel. Der Nachricht, daß Frankreich eine Note (vgl. Nr. 34) bei der Pforte eingereicht habe, wird widersprochen.

Amerika.

Nach Berichten aus **Washington** vom 30. Januar waren daselbst Banquiers von New-York angekommen, um eine Vermittelung in Betreff der Differenzen mit dem Süden zu erlangen. Auch der Staat Virginia machte beim Präsidenten Buchanan Vermittelungs-Versuche.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Februar. Der König empfängt heute Nachmittag die Deputation mit der Adresse der Abgeordneten. Der preuß. Gesandte in Japan hat seinen Zweck nicht erreicht. Der Minister des Innern will nächstens seine Kreisordnung vorlegen. Die Abgeordneten haben den Militäretat einer besondern Kommission überwiesen und werden denselben streng prüfen.

Wien, 13. Februar. Die Unterzeichnungen auf die Anleihe haben 30 Mill. gedeckt.

Turin, 12. Februar. Gaeta verlangt einen vierzehntägigen Waffenstillstand, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Cialdini geht auf die Unterhandlungen ein, nicht aber auf den Waffenstillstand. Seit zwei Tagen richten unsere (d. h. die piemontesischen) Batterien schreckliche Verwüstungen in der Festung an.

Turin, 13. Februar. Cialdini und der Kommandant von Gaeta haben eine gemischte Kommission zur Aufstellung der Kapitulationsbedingungen ernannt.

Turin. Das Parlament soll am 27. d. M. eröffnet werden. Der preußische Generaladjutant v. Bonin wird mit der Thronwechselanzeige hier erwartet.

Kopenhagen, 12. Februar. Die Studenten wollen sich dem Kriegsminister zur Disposition stellen.

Washington, 31. Januar. Der Convent von Louisiana hat mit 113 gegen 13 Stimmen den Austritt aus der Union beschlossen und die Schifffahrt auf dem Mississippi für alle Völker frei erklärt.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z., Gaz. Codz.)

Lokalbericht.

Warschau, 14. Februar.

Die allgemeine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wird am 21. d. M. beginnen und in fünf Abtheilungen — der allgemeinen, der agricolen, der forstwirthschaftlichen, der Inventar- und der Administrationsabtheilung — abgehalten werden.

Heute Mittag fand von der evangelischen Kirche aus das Begräbniß des vorgestern verstorbenen Senators Generallieutenants Moriz von Kotzebue statt.

Am vergangenen Sonntag fand das Leichenbegängniß eines schlichten Bürgers, des Tischlermeisters Herrn Johann Krosciól, statt. An dieser Trauerfeierlichkeit betheiligte sich u. a. auch das Kollegium der evangelischen Gemeinde, welchem der Verstorbene früher eine Reihe von Jahren angehört und worin er sich gerechte Ansprüche auf die Dankbarkeit seiner Glaubensgenossen erworben hatte. Die Grabrede hielt der hochw. Herr Pastor v. Otto.

Daß Hr. Musikdirektor Richard Noch zum Direktor für Choralgesang am hiesigen Musikinstitut ernannt worden ist, haben wir bereits gemeldet. Außerdem werden nun noch folgende Ernennungen in der genannten Anstalt bekannt: für polnische Sprache Hr. Julian Bartoszewicz, für Violinspiel Hr. Ap. von Katski, für Pianoforte zur Gesangbegleitung Hr. Julius Peschke, für Notenlesen Hr. Albert Sloczyński.

Nach einer Mittheilung der Polizeizeitung wurden hier im vergangenen Jahre folgende Pflasterarbeiten ausgeführt: 1) neugepflastert nach gewöhnlicher Art wurden 3421 ½ Quadratklafter (Saschenen), 2) umgepflastert 2787 ½ Quadratklafter, 3) verbessert 9608 Quadratkl., 4) Bürgersteige

mit Granitfließen aus Strehlen in Schlesien wurden belegt 126²/₇ Quadratklafter, 5) alte Bürgersteige von Marmor umgelegt 73½ Quadratklafter, 6) Bürgersteige und Uebergänge aus Granitsteinen angelegt 84½ Quadratklafter, 7) solche Steige umgelegt 11½ Quadratkl., 8) mit scharfkantigen Granitsteinen nach ausländischer Art wurde gepflastert 186½ Quadratklafter. 9) In einem Theile der Weidenstraße wurde auf Betongrunde mit rechteckigen Porphyrsteinen aus Krzeszowice bei Krakau gepflastert 180 Quadratkl. Mit Ausschluß dieser letztgenannten Pflasterung wurde für Pflasterarbeit sammt Sandlieferung und Unterhaltung des Pflasterdienstetats 16319 RSr. 33. Kop. ausgegeben. Nach dem vom dreizehnten Kommunikationsbezirke genehmigten Kostenanschlag wurden die makadamisirten Wege, Straßen und Plätze im Bezirk der Stadt Warschau auf einer Fläche von 41,942½ Quadratklafter unterhalten und verursachte die Lieferung der Materialien (Kies ꝛc.), sowie der Ankauf der Geräthe und der Arbeitslohn eine Ausgabe von 34,085 RSr. 31 K.

Angekommen: Staatsrath Th. Bohr aus dem Gouv. Wolhynien 393, Stabscapitain M. Mazaraki von Paris 414, Ingenieur H. Ronenfeld von Chemnitz 414, Advocat H. Rey von Paris 414, Kaufl. J. Böttiger von Hamburg 414, A. Bloch von Breslau 414, Gutsbesitzer L. Halpert von Breslau 412.

Abgereist: Gutsbesitzer L. Siwers nach Sosniewice, Kaufm. K. Freund nach Wien, Produktenhändler J. Silberfeld nach Krakau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 58¾—61¾ Kop., pr. Garniec 84½—85½ K.

Vermischtes.

— Das Schraubendampfschiff „Großfürst Constantin", der Seedampfschifffahrts-Gesellschaft in Rostock gehörig, das nach Einstellung der Sommerfahrten zwischen Rostock und Petersburg Eisen und Kohlen aus Leith holte, ist bei dem Versuch, in Warnemünde einzulaufen, in Treibeis gerathen, an die Küste von Rügen geworfen worden und am 26. Januar bei Wittow untergegangen, nachdem sich die aus 17 Köpfen bestehende Bemannung auf das feste Eis gerettet und in der Nacht nach großen Beschwerden die Küste erreicht hatte.

— Die von Deutschen gegründete Gesellschaft von Freunden der in Noth gerathenen Fremdlinge in Liverpool, die bei ihren Hülfsleistungen weder auf Nationalität noch Religion und politische Meinung Rücksicht nimmt, hat laut ihrem neunten Jahresbericht im v. Jahre 738 in Noth gerathene Fremde, die zumeist den verschiedenen europäischen Kleinstaaten angehörten, unterstützt. Während der neunjährigen Wirksamkeit sind über 20,000 Thlr. zum besten von etwa 9000 Bedrängten verwandt worden. In den meisten großen Städten von England bestehen solche von Deutschen in's Leben gerufene Vereine, die nebenbei bemüht sind, Deutsche vor englischen Schwindlern zu warnen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. Februar.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	85¼
6te Russische Anleihe	—	99⅛
Schatzobligationen	—	81¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86¼
Polnische Banknoten	—	87⅛
Kurz Warschau	—	87½
St. Petersburg 3 Wochen	—	97
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	68
Roggen pr. l. M. 49½		
„ pr. Frühj. 48⅞		

Wien.

Börsenst.: matter

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	144.—
Hamburg	—	108 50
Paris	—	57.—
National-Anleihe	—	76.70
5 pCt. Metalliques	—	66.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	167.70

London.

	Br.	Gld.
Consols	—	92⅜

Getreidemarkt: unverändert sehr beschränkt.

Paris.

	Br.	Gld.
3 pCt. Rente	—	68.40
Credit Mobilier	—	700
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	488

Warschauer Börse, am 14. Februar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	10237½	10222½
London 3 Mt. 1 Lst.	6 83	6 82
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 60	81 45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 75
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	154 50	154 35
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91¾
Pfandbriefe	14 83	14 85
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 8° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 10 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Beopstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Lunatyczka. — Tänze.
Morgen im kleinen Theater: Dziwadła.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 2. (14.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 37. Freitag, 3./15. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 14. Februar. Das Regierungsblatt meldet, daß der Staatssekretär Walujeff dem Vorstande des Justizministeriums angezeigt hat, daß ihm durch Allerhöchsten Ukas an das Ministerkomitee vom 1. Januar Allergnädigst aufgetragen worden, die Geschäfte des Ministerkomitees zu leiten und daß er in Folge dessen die betreffenden Pflichten bereits übernommen habe. — Außerdem bringt das Blatt die von Sr. Durchlaucht dem Fürsten-Statthalter bestätigte Instruktion über die Aufnahme der minderjährigen Söhne des Adels im Königreich Polen in das Kadettencorps des Kaiserreichs.

Die Polizeizeitung zeigt die Ankunft des Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers Fürst Radziwill von Paris, und des Generallieutenants Kuczynski von Wilna an.

Die „Gaz. Codz." spricht sich über Lorenz Diefenbachs neues Werk „Origines Europaeae" sehr günstig aus. — Aus Siedlce wird über die Wirksamkeit des landwirthschaftlichen Kommissionsgeschäftes von Podlachien berichtet. Demselben sind bereits 30,000 Scheffel Getreide zum Verkauf übergeben und dafür 37,000 RSr. Vorschüsse ertheilt worden. Zwei Speicher sind, bei Międzyrzecz und bei Garwolin, errichtet. — Die neuesten Depeschen des Blattes theilen wir weiter unten mit.

Der Korrespondent der „Gaz. Warsz." aus Wien schildert Schmerlings schwierige Lage und erklärt damit die Geringfügigkeit dessen, was bis jetzt von der Thätigkeit dieses mit so großen Hoffnungen empfangenen Ministers in die Oeffentlichkeit getreten ist. Zuletzt kommt er auf die Finanzfrage, und spricht sich über das „einzige Mittel" der Abhülfe, nämlich die gesetzliche Reduktion des Werthes der Banknoten aus. Auch die Unabhängigkeit der Bank vom Staate würde wohl das Uebel mindern. — Zwei Poeten, welche Heine ins Polnische übersetzen wollen, räth die „Gaz. Warsz." von diesem Vorhaben ab, indem sie Heine den Propheten des Antichrists und sein Verhältniß zum „höchsten Meister in der Kunst", Göthe, als das des Mephisto zum Faust bezeichnet; sein Nachahmer sei er gleichzeitig sein Verfolger. Das Urtheil ist dochwohl zu hart; Heine hat auch viel Aechtes, wahrhaft Menschlicherhabenes geschrieben, was einer Uebersetzung in fremde Sprachen wohl würdig ist.

Der Januar d. J. war kalt, überaus schneereich, um 3,34° R. kälter als gewöhnlich, und ausgenommen die Tage vom 24. bis zum 27., an denen sich der Thermometer etwas über Null hob, dauerten die Fröste den ganzen Monat hindurch. Die Durchschnitts-Temperatur des ganzen Monats war — 7,47° R., während sie im Normalzustande nur — 4,03° R. beträgt. Die größte Kälte, am 15. früh, erreichte 20,1° R., die größte Wärme, am 26. Nachm., war 2,1° R. Die größte Veränderung der Tagestemperatur betrug 11,9° R. und fiel vom 15. auf den 16. in den Durchgang des Mondes durch den Himmelsgleicher, worauf auch eine Veränderung des Barometerstandes erfolgte. Im Allgemeinen hielt sich der Barometer trotz der Westwinde hoch, es schneite oft und stark; Schneestürme bei Westwind herrschten am 2., 15., 16., 17., 19. und 20., heiter waren nur 2 Tage, halbheiter 13, bewölkt 16; es regnete an 2 Tagen, es schneite an 11; Nebel zählte man 2, starke Winde 4, Sturmwinde 4, herrschender Wind war der West, doch waren auch Südostwinde häufig. Der Wasserniederschlag von Schnee und Regen betrug 20,2 par. Linien Höhe, um 14,32 p. L. mehr als gewöhnlich. Die mittlere Spannung der atmosphärischen Elektricität betrug 38,5°, die größte sogar 60° (am 6., 21. und 31.). Am 22. Abends zwischen 8 und 9 Uhr zeigte sich ein herrliches Nordlicht. Auf der Sonne bemerkte man häufige Gruppen von bedeutenden Flecken. Der höchste Wasserstand der Weichsel betrug 8' 5" (am 8. und 31.), der niedrigste 6' 11" am 1. (Kurj. W.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. Der General-Adjutant des Königs von Neapel, General-Lieutenant Graf Cutrofiano de Arragona, hat hier in seiner schwierigen Mission die Hochachtung Aller, welche mit ihm verkehrt haben, zu gewinnen gewußt. Der General verläßt Berlin dieser Tage.

Der Minister von Bethmann hat, wie die „N. P. Z." hört, eine Reihe von Principien und leitenden Grundsätzen aufstellen lassen, welche er dem Entwurf eines sogenannten Unterrichts-Gesetzes zu Grunde legen will. Diese Grundsätze sollen zunächst dem Staatsministerium zur Prüfung und Erwägung vorgelegt werden.

Aus guter Quelle geht der „Deutschen Zeitung" wiederholt die Nachricht zu, daß Herr v. d. Heydt seine Entlassung genommen und unter der Bedingung auch erhalten habe, sein Amt so lange zu verwalten, bis ein geeigneter Nachfolger für ihn gefunden sei.

Der neulich gegen den Polizei-Direktor z. D. Stieber verhandelte Prozeß wegen Wechselregulirung endigte mit dessen vollständiger Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte auf drei Monat Gefängnißstrafe angetragen.

In Breslau wurde in einer General-Versammlung sämmtlicher Obermeister und Mittelsvorstände die schon früher beschlossene Petition an das Abgeordnetenhaus wegen unveränderten Fortbestandes des Gewerbegesetzes von 1845 und der Novelle von 1849 fast einstimmig angenommen.

Hamburg, 9. Februar. Hier erscheint seit acht Tagen eine „Revue de Hambourg." Sie enthält politische Uebersicht, Feuilleton, Literarisches, will friedliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland. Ob diese Revue eine zweite Auflage des „Straßburger Correspondenten", muß sich zeigen. (K. Z.)

Schleswig, 8. Februar. Der Minister unseres Herzogthums hat neulich sämmtlichen Behörden eine lange Liste aller selbständigen patriotischgesinnten, mithin aller antidänisch gesinnten Männer zugeschickt mit dem Befehl, alle diese Männer sofort auf der Festung Nyborg zu interniren, wenn Bundestruppen in Holstein einrücken. (D. A. Z.)

Aus München vom 7. Februar schreibt man der „Augsb. Post-Z.": „Das Gesuch des Herzogs Karl Theodor, sich zu seiner Schwester nach Gaeta begeben zu dürfen, wurde nicht genehmigt. In gleicher Weise sind die Gesuche der andern Offiziere, welche um Urlaub nachgesucht haben und den Kampf in Gaeta mitmachen wollten, abgewiesen."

In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat der Minister v. Schrenk eine baldige Herabsetzung der Zölle auf dem Main in Aussicht gestellt. Bayern habe seine Zustimmung zur Ermäßigung der Rheinzölle an diese Voraussetzung geknüpft.

Wien, 10. Februar. Das rapide Fallen des Silber-Agio's (in jüngster Woche von 153 bis 142) ist und bleibt das Ereigniß des Tages. Man sagt, die neuen am 15. d. Mts. zu erwartenden Landesstatute, einschließlich des Reichsrathsstatutes, seien damit im Voraus escomptirt. Es mag sein, aber nur zum Theil hat die Aussicht auf liberale Gesetze die Börse bestimmt. Die gegenwärtige Bewegung der Börse erhielt ihren ersten Anstoß durch Rothschild, der plötzlich alle möglichen österreichischen Papiere aufzukaufen begann. Rothschild scheint von dem Charakter der französischen Thronrede und von einer Reihe auf den Frieden und seine Aufrechterhaltung deutender Dispositionen im Rathe der Großmächte etwas früher als der große Haufe unterrichtet gewesen zu sein. Die Stimmung hebt sich hier im Allgemeinen: auch in den Regierungskreisen blickt man mit größerem Vertrauen bereits nach Ungarn, und man giebt sich dort auch noch immer der Hoffnung hin, eine Verfassungsgrundlage bieten zu können, die sowohl den Conservativen wie den Liberalen im Ganzen genügen würde. Der neue Reichsrath, dessen Statut, wie gesagt, in dieser Woche veröffentlicht werden wird, soll aus einem Unterhause von 350 Mitgliedern — also in Größe des preußischen — und einem Oberhause bestehen, in welchem der hohe Adel Platz nimmt. Diese beiden Häuser dürften Curien genannt werden; es wäre also in Namen und Sache manche Aehnlichkeit mit dem Vereinigten Landtage Preußens von 1847 vorhanden. Nur würde der neue österreichische Reichsrath von vorn herein ausgedehntere Befugnisse haben, da seine Zustimmung zur Einführung neuer Steuern, wie zur Erhöhung bestehender, und zur Erhebung von Anlehen erforderlich. Im Uebrigen ist auch ihm nur eine erst durch die Praxis näher zu bestimmende „Mitwirkung" an der Gesetzgebung eingeräumt. So nahe übrigens der Termin zur Veröffentlichung der neuen Statute gerückt ist, so wenig geben doch die strengen „Centralisten" die Hoffnung auf, ihre Ideale doch noch durchzusetzen. Sie verlangen einfach einen allgemeinen Reichstag in Wien. Diese Centralisten beginnen heute öffentlich die Sammlung zu einem Volksdank für Magenta. In mehreren Blättern wird von einem Comitee, dem alle Redakteure der „Presse" angehören, zu Geldbeiträgen zu diesem Zweck aufgefordert. (NPZ.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 10. Februar. Das Pester Großhandlungsgremium hat eine Eingabe an den Judex Curiae gerichtet, in welcher es die Beibehaltung der deutschen Wechselordnung und der faktisch vorhandenen Gewerbeordnung beantragt. Dagegen, heißt es in der Eingabe, erlauben wir uns eine völlige Umgestaltung des jetzigen Wechselverfahrens und der Civilprozeßordnung zu beantragen, da dieselben sehr schlecht sind und die Güte des obigen Gesetzes (der Wechselordnung) paralysiren. — Die in Hermannstadt abgehaltene sächsische Vertrauenskommission hat sich nunmehr entschieden für die Union erklärt.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Die Adreßcommission des Senats hat gestern

Sitzung gehalten. Alles was man über die Vorgänge im Schoße der Commission hört, bestätigt die Meinung, die man sich im Voraus über die Gesinnungen des Senats gebildet hatte. Die überwiegende Majorität der Commissionsmitglieder hat sich gegen Piemont und für den Papst ausgesprochen. Herr von Bourqueney namentlich hat in einem längeren Vortrage auseinandergesetzt, daß einmal die Einheit Italiens ein Hirngespinnst sei, sodann, daß ein einheitliches Italien dem französischen Interesse widerstreite. — Der Senator Pietri, ehemaliger Polizeipräfekt von Paris, wird trotz seiner genauen Bekanntschaft mit den italienischen Verhältnissen bei den Wahlen zur Adreßkommission von der Majorität eliminirt. Hr. Pietri gilt für einen entschiedenen Anhänger der Einheit Italiens.

Paris, 10 Februar. Die Franzosen bemerken hinterher, aber kein Pariser Blatt erlaubt sich, es hervorzuheben, daß in der „Darlegung der Situation des Kaiserreichs" der Zusammenkunft von Baden mit keiner Sylbe erwähnt wird. Wir halten dafür, daß dieses Stillschweigen der Regierung über ein so wichtiges Ereigniß sehr beredt und der schlagendste Beweis davon sei, daß der Kaiser sich seines Erfolges in Baden nicht zu rühmen habe. (NPZ.)

Wie es heißt, wird die franz. Regierung in der Conferenz für Syrien einen förmlichen Organisationsplan vorlegen und erklären, daß sie bereit sei, ihre Truppen zurückzuziehen, sobald diese Organisation verwirklicht sein werde. Die Basis des Projectes soll die Herstellung von Bürgermilizen in allen Distrikten sein.

Italien.

Turin, 9. Februar. Marchese Sauli soll zum General-Gouverneur von Toskana ernannt worden sein. Der Ministerrath beschloß einhellig, Ratazzis Wahl zum Präsidenten der Deputirtenkammer zu unterstützen.

Der Minister Jacini ist gewählt worden und könnte somit seine Demission zurücknehmen, die er aus allzu großer Delicatesse deswegen eingereicht haben soll, weil er bei den ersten Wahlen nicht mit absoluter Stimmenmehrheit herauskam. In Genua unterlagen die drei Mazzinistischen Candidaten den Regierungs-Candidaten, und dem General Bixio. — Minister Vegezzi hat ebenfalls seine Demission eingereicht und der Minister Corsi ist im Begriff, ihm zu folgen. (N. P. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. Februar. Das „Journal de Constantinople" widerspricht der Nachricht, daß die Pforte ein neues Armeecorps an der Donaulinie aufstellen wolle und der Oberbefehlshaber bereits ernannt sei. — Die zweite Rate der französischen Anleihe, wieder 10 Millionen Franken, ist diese Woche bezogen worden, und zwei Tage darauf haben sämmtliche Civil- und Militairbeamten einen der rückständigen Monatgehalte ausbezahlt bekommen.

Amerika.

Das House of Assembly von Pennsylvanien hat einen Antrag des Senats angenommen, durch welchen erklärt wird, daß Pennsylvanien die Aufrechthaltung der Union, auch mit Gewalt, verlange und die Verfassung für mächtig genug ansehe, die Integrität der Union zu wahren. Mehrere auf Versöhnung abzielende Amendements wurden verworfen.

Lokalbericht.

Warschau, 15. Februar.

Aus Neu-Alexandrien hat man die Nachricht von bedeutendem Steigen der Weichsel erhalten und erwartet nunmehr täglich den Eisgang.

Im vergangenen Jahre wurden an 54 Stellen gemauerte oder hölzerne Kanäle umgebaut oder verbessert und darauf 5037 R. 11½ K. ausgegeben. Außerdem wurde auf der Pezejazd-Straße ein gemauerter Kanal für 1439 R. 61½ K. errichtet; der Grund des Grabens auf der Lesche von der Eisengasse bis an den Stadtwall mit Pfählen ausgezimmert für 529 R. 91 K., der Kanal auf der Karolow-Straße und beim Garten des Armenarbeitshauses umgebaut und tiefer gelegt für 1472 R. 17 K., endlich auf Rechnung des Eigenthümers der Tabaksfabrik ein hölzerner Kanal an Stelle des offenen Grabens an der Hoza- und Krucza-Straße erbaut, für 2074 R. 7 K.

Vorgestern fand, nach dem „Kurier", im sogenannten Gesellschaftlichen Verein (gegenüber der Reformatenkirche) ein Mittagsmahl zu Ehren des Generals der Kavallerie von Tutczek statt, welcher nach 25jährigem Dienst als Stadtkommandant nunmehr in den Ruhestand getreten ist. Der 13. Februar war als der Tag erwählt, an dem der Gefeierte vor 57 Jahren den ersten Offiziersgrad erhalten hatte. Der Saal war mit militärischem Schmucke dekorirt. Den Festtrinkspruch brachte Se. Durchl. der Fürst-Statthalter aus.

In der hiesigen Gubernialregierung wird am 11. März Termin zur Uebernahme der Kloakenreinigung in zwei hiesigen Gefängnissen, und zum Umbau eines Nebengebäudes am Salzmagazin zu Kalisch stattfinden. Für erstere ist die Entschädigung, wie bisher zu 870 RSr. pr. Jahr veranschlagt. Die Kostenberechnung für letzteren Bau beträgt 2952 RSr. 19 Kop. Vadium wie gewöhnlich ein Zehntel.

Am 19. d. M. Vorm. 11 Uhr wird in der Eisenwaarenfabrik auf Solec ein Paar Pferde mit Geschirr an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Weltausstellung des Photographen Hrn. Friderik aus Prag im Hotel Gerlach ist in den Zimmern zunächst am Thore von der Krakauer Vorstadt aus eröffnet und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends zu sehen. Die schönsten landschaftlichen Ansichten und die merkwürdigsten Gebäude und Denkmäler Nordamerika's sind mit der von der Photographie erreichbaren Treue dargestellt und erwecken bei den gegenwärtigen Zuständen und Ereignissen in den bisher Vereinigten Staaten ein erhöhtes Interesse. Die plastischen Gruppen und die Salons der französischen Kaiserpaläste sind recht hübsch und geeignet, die Neugierde des Liebhabers der Stereoskopie zu befriedigen. Das Arrangement ist bequem. Noch ist zu bemerken, daß die Sammlung keinerlei obscöne Bilder enthält und daher auch von der Jugend ohne Nachtheil besichtigt werden kann.

Die Kahnbrücke wurde heute früh abgenommen.

Für den armen Strumpfwirker zum neuen Webestuhl von F. B. 1 Rubel.

Gestorben: Stanisl. Domaszewski, woll Kapitain, 77 J. alt. Alfons Koffsbudzki, Beamter, 25 J. alt. Albert Szymanowski, gew. Schauspieler, 61 J. alt.

Angekommen: Gutsbesitzer Chr. Bremer von Ustronie 584, Gutsbes. Ludwig Hempel von Urbanszczyzna 625, Graf Al. Krukowiecki von Popies 625, Oberst W. Ostrowski von Kamieniec 1790, Ingenieur B. Worch aus Preußen 603, Chemiker Alb. Jankowski aus Preußen 584, Fabrikant H. Rau von Breslau 668, Kaufl. L. Blutstein von Paris 726, A. Lehmann von Berlin 414, M. Moszkowski aus Preußen 2245, A. Kelemeyer von Bremen 414.

Abgereist: Oberst A. Buffen nach Brzesc-Litewski, Gutsbesitzer J. Engelhard n. Smolensk, Staatsrath Wisniewski nach Busko; Mechaniker G. Egli nach der Schweiz.

Literarisches aus Deutschland.

Von Fr. von der Zeil.

Mein heutiger Bericht beschränkt sich ausschließlich auf Verlagsartikel der Firma „Kober und Markgraf in Prag", welche wünscht, daß auch die Leser der „Warschauer Zeitung" von denjenigen Kenntniß nehmen, was sie auf den Büchermarkt bringt. Was mir zur Besprechung eingesandt wurde, gehört zum Theil nicht in den Bereich der neuesten literarischen Erscheinungen, hat aber deshalb keineswegs an Werth eingebüßt, sondern verdient nach meiner Ansicht auch heute noch der Erwähnung und Empfehlung.

„Aus den Tagen der großen Kaiserin". Zwei Novellen von Levin Schücking, deren erste: „Die Odalisken", eine Intrigue behandelt, welche am Hofe Karls IV. gegen die Bewerbung des Herzogs Franz Stephan von Lothringen um die Hand der Erzherzogin Marie Theresia eingefädelt wurde. Die darin auftretenden Personen, ein Kammerherr des Kaisers und ein Kammerfräulein der Erzherzogin, Beide im Complott gegen die beabsichtigte Verbindung des hohen Paares, ferner Prinz Eugen, der General Graf Veit Trantson, eine derbe Soldatennatur, und der höchst possirliche Baron Klein sind bis auf Frau Afra und Bez herab sehr glücklich gezeichnete Figuren, und die verschiedenen Situationen, worunter manche äußerst komische, mit großer Lebendigkeit und viel Geschick geschildert. — Die zweite „Die Novizen", spielt in der Zeit, wo Prinz Rohan für den Dauphin um die Hand Marie Antoinettens warb und die deshalb gethanen Schritte durch Mithülfe der Gräfin Caroline von Wiprechtstein, einer vertrauten Freundin der jungen Erzherzogin, auch mit Erfolg gekrönt wurden. Ein im Kloster erzogenes junges Paar führt hier die Lösung herbei, welche für die junge Kaiserstochter so verhängnißvoll werden sollte.

Wenn in der oben erwähnten sehr spannend erzählten Novelle Schücking eine Episode aus dem Leben der unglücklichen Gemahlin Ludwig XVI. gibt, so rollt Schmidt-Weißenfels in der „Geschichte der Marie Antoniette" von Edmond und Jules de Goncourt ein in größeren Dimensionen gehaltenes Lebensbild derselben auf. Das splendid ausgestattete Werk zerfällt in drei Bücher, I. Von Marie Antoinettens Geburt bis zu ihrer Verheirathung, II. Vom Tode Louis XV. bis zur Eröffnung der Generelstaaten, III. Vom Ausbruche der Revolution bis zum Tode der Königin, und es versteht sich von selbst, daß es schon des Stoffes wegen, den Leser in steter Spannung erhält.

Wenn von den Mächtigen der Erde die Rede ist, so darf auch der Name Rothschild nicht ungenannt bleiben, und daß er in der That eine ungeheure Macht repräsentirt, erfahren wir aus dem Werke: „Das Haus Rothschild. Seine Geschichte und seine Geschäfte". 2 Bände. Wir haben es hier mit der kolossalsten Erscheinung in der Geld- und Staatsfinanzwelt zu thun, und müssen in Entstehen, Fortgang, Wachsthum und Einwirken der Frankfurter Crösusfamilie auf die Gestaltungen und Geschicke Europa's, ja der ganzen politischen und socialen Welt ein Ereigniß erblicken, dem in der Geschichte aller Zeiten und Völker kein zweites, ähnliches an die Seite gesetzt werden kann. Das Grafen- und Fürstengeschlecht der schwäbischen Fugger spielte seiner Zeit als Geldmacht freilich eine sehr bedeutende Rolle, allein hält sie wohl einen Vergleich mit derjenigen des Rothschild'schen Hauses aus, das über ein Vermögen von 500 Millionen (!!) verfügt und nicht nur die Börse der ganzen Welt beherrscht, sondern auch seit 1815 entschiedenen Einfluß auf die Gestaltung der Politik ausübt.

Das obengenannte Werk beschäftigt sich natürlicher Weise speciell mit den einzelnen Gliedern der Familie (wobei, der Wahrheit die Ehre, der Autor keineswegs geschmeichelt, und, um nur eins anzuführen, den alten Amschel zum Greifen faßlich gezeichnet hat), so wie mit dem Emporblühen der Firma, nebenbei aber auch sehr eingehend mit dessen Finanzoperationen, wobei wir manchen Blick in den Staatshaushalt aller derjenigen Reiche thun, denen Rothschild seine Casse öffnete. Welche Seite des Buches man aufschlägt, überall findet man etwas Interessantes und darum verdient das Werk wohl der Beachtung des Lesepublikums empfohlen zu werden.

„Polnische Mütter", historische Novelle von M. Roskowska, bildet das 6. Bändchen des XV. Jahrgangs des „Prager Albums", das uns des Interessanten schon so Manches gebracht hat und über dessen Inhalt wir hoffentlich später Gelegenheit haben werden, ausführlicher zu berichten. Irren wir nicht, so liegt uns hier die recht gewandte Uebersetzung einer ursprünglich polnisch geschriebenen Erzählung vor, deren Schauplatz War-

Beamter G. Pohl nach Hamburg, Banquier St. Pfister nach Triest, Kaufm. J. Leglise nach Paris.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 47½—51¼ Kop., pr. Garniec 81½—83 R.

Etwas über den Lupinenbau.

Wir haben schon ein Mal in diesen Blättern über die Vortheile des Anbaus der gelben Lupine gesprochen und damals besonders hervorgehoben, daß sie nur des sterilsten Sandbodens ohne allen Dünger, wo kaum die Kiefer wächst, zu ihrem Gedeihen bedarf, weil sie durch ihr haariges, mit vielen Sauggefäßen versehenes Blatt ihre meisten Nahrungstheile der Atmosphäre entlehnt. Da wo sie gebaut wird, und das ist besonders im Kominer Kreise (der Generalpächter der v. Weigeltschen Güter zu Kopojno, Hr. Jänicke und der Administrator W. Stierzel zu Zbiersk bauen am meisten die Lupine) hat sie im verflossenen Sommer ihren Verehrern wieder sich sehr dankbar gezeigt, und wir wollen daher Nachstehendes zu ihrer weiteren Empfehlung veröffentlichen, weil sie namentlich denjenigen Landwirthen, denen es an Wiesen mangelt, und deren Aecker sich weniger zum Kleebau und zu andern Blattfrüchten eignen, einen billigen und reichen Ersatz bietet.

Die Lupine gewährt den doppelten Nutzen, daß sie entweder grün abgemäht und eingepflügt als Düngmittel benutzt wird, oder daß sie als Grünfutter und Sauerheu namentlich den Schaafen verfuttert wird. Eine eigenthümliche Erscheinung bei der Wahl des Bodens ist die, daß sie den Mergel nicht zu lieben scheint, wenigstens haben Bodenarten mit Mergeltheilen gemischt nicht günstiger als nicht gemergelte Aecker auf ihren Wachsthum gewirkt. Die Behandlung des Ackers ist wie bei andern Früchten, doch muß derselbe ein Mal vorgeegget und nach der Aussaat solche ein Mal schwach eingeegget werden, auch ist das Umstürzen des Ackers vor dem Winter wohl rathsam. Die Zeit der Aussaat ist Ende April oder Anfang Mai, worauf sie 2—3 Wochen zum Keimen gebraucht, je nachdem die Witterung mehr oder weniger dazu günstig ist, diejenigen Ackerstücke jedoch, auf denen man den Saamen wieder gewinnen will, müssen etwas früher besäet werden, weil der Saamen die nöthige Reife oft nicht erhalten würde. Zu einem Magdeb. Morgen à 180 Quadratruthen gebraucht man, wenn die Lupine zum Grünfutter dienen soll, 8 Garniec, auf Ackerstücken zur Saamengewinnung aber per Morgen 12 Garniec Aussaat. Je dichter nämlich die Aussaat ist, desto mehr wird die Bestaudung jeder Pflanze behindert und die gleichzeitige Reife des Saamens befördert. Den Saamen kann man sowohl in Warschau wie in Breslau à Berl. Scheffel zu 2—2½ Thlr. pr. Cour. auch bisweilen darüber kaufen. Die Fruchtfolge betreffend kann man 2 Mal hintereinander Lupinen auf ein und demselben Ackerstück bauen und darnach mit halber Düngung Roggen folgen lassen. Tritt nach der Saatzeit trockene Witterung ein, so kann es wohl kommen, daß einzelne mehr mit Erde bedeckte Saatkörner längere Zeit zu ihrem Keimen bedürfen als die schwächer bedeckten, weshalb man nicht gleich an dem Gedeihen verzweifeln und den Acker gleich wieder umpflügen und zu andern Aussaaten vorrichten muß. Der erste ordentliche Regen wird Alles wieder gut machen. Wird der Saamen nicht gehörig reif, so kann man ihn darren, schroten und den Schaafen verfuttern.

Ueber die Benutzung als Düngmittel braucht nichts weiter gesagt zu werden, wohl aber über die Benutzung und die Vortheile als Grünfutter. Die Lupinenbreiten werden in der besten Blüthenzeit, noch ehe das Abblühen eintritt, abgemähet und diejenigen Massen, die nicht gleich verfuttert werden, macht man zu Sauerheu und läßt sie als solches in Gruben treten; getrocknet wird dagegen nur das Stroh, dessen Saamen gereift ist und wieder zur Aussaat dienen soll. Obgleich die Lupine auch von den Kühen gerne gefressen wird, so können wir nach unsern gemachten Erfahrungen hier zunächst nur von dem wohlthätigen Einfluß dieser Fütterung auf die Schaafe sprechen, weil sie nur solchen bis jetzt auf den meisten großen Wirthschaften zum Futter gedient hat. Bei den Jährlingen hat sie sich als die beste Arznei gegen die Lungenwürmer gezeigt, von denen jene ganz befreiet, und weil sie die Lupine gern fressen, selbst fett wurden. Auf die Drehkrankheit äußerte sie jedoch nicht den günstigen Erfolg. Weitere Beobachtungen, besonders wenn diese Futterung auch auf die Kühe angewendet wird, werden uns in Stand setzen, auch in Zukunft noch die Resultate davon mittheilen zu können. Weil aber, wie schon in dem früheren Aufsatze gesagt war, die Mark Brandenburg, die in ihren Bodenarten viel Aehnlichkeit mit einem großen Theile Polens hat, ihre jetzige Wohlhabenheit besonders der Lupine zu verdanken hat, seitdem der Rittmeister von Wulffen in Pitzpuhl auf ihre großen Vortheile aufmerksam gemacht hat, so darf Polen nicht weniger auf ihre großen Segnungen rechnen, wenn die Versuche zu ihrem Anbau nur überall richtig ausgeführt und mit Ausdauer werden fortgesetzt werden.

W. S.

Vermischtes.

— Die preußischen Kroninsignien bestehen aus: der Krone, mit welcher sich Kurfürst Friedrich III. in Königsberg zum ersten König in Preußen krönte; sie hat acht Bügel, die sich in einem goldenen Knopf vereinigen; sie ist mit echten Perlen eingefaßt und mit 111 Brillanten besetzt, deren größter Diamant so groß wie eine Haselnuß. Der Scepter ist von massivem Golde, reich mit Brillanten und Edelsteinen besetzt. An der Spitze befindet sich ein gekrönter, aus Diamanten gebildeter Adler, dessen Brust ein Rubin von der Größe eines Zweigroschenstückes deckt. Der Scepter ist etwa 20 Zoll lang. Der Reichsapfel ist aus Silber, blau emaillirt, von zwei Reifen eingefaßt und ebenfalls reich mit Edelsteinen besetzt. Das Reichspanier stellt sich so dar: Die Stange ist aus massivem Silber, an der Spitze von Gold der Namenszug; das Flaggentuch ist aus drap d'argent, auf welchem der Adler und das königliche Wappen gestickt sind. — Das Reichsschwert, in Griff und Scheide von Gold. Es gehören ferner dazu: Das Reichssiegel in einer 3 Zoll hohen und 4 Zoll im Durchmesser großen goldenen Kapsel, die goldene Kette des schwarzen Adlerordens und der Kurhut aus violettem Sammt mit Hermelinverbrämung.

— Aus Holland werden über die Ueberschwemmungen noch folgende betrübende Einzelheiten berichtet: Man erzählt von einem Bauer in Leeuwen, der sein Haus einstürzen, seine Frau, seine Kinder und 91 Stück Vieh umkommen sah, nur er allein konnte sich durch Schwimmen nach dem Deiche retten. Ein anderer brachte vier seiner Kinder zu einem Freunde, weil er sie dort am sichersten erachtete, doch gerade dessen Haus war das erste, welches gänzlich zu Grunde ging. Ein Floß, worauf sich achtzehn Personen befanden, landete erst nach dreißig Stunden, es waren aber nur noch drei am Leben, darunter ein Irrsinniger, und die Uebrigen alle ertrunken. Durch die furchtbare Gewalt des Stromes beim Durchbruch des Dammes zu Leeuwen wurde eine ganze Reihe Häuser, welche nur ungefähr hundert Ellen vom Deiche entfernt lag, rein weggespült

schau, die Zeit, in welcher sie spielt, das letzte Zehnt des vergangenen Jahrhunderts ist. Der Roman ist mit Geschick in die Zeitereignisse eingewebt und das Ganze wohl im Stande, das Interesse des Lesers zu erwecken; wenn die Verlagshandlung sich jedoch das Verdienst erwerben wollte, die deutsche Lesewelt mit den Erzeugnissen der polnischen Belletristik bekannt zu machen, so würde sie unbestritten eine lohnendere Wahl getroffen haben, wenn sie nach den Werken von Kraszewski, Korzeniowski, Chodźko oder Kaczkowski gegriffen hätte, die in Deutschland leider weit weniger bekannt sind, als sie es verdienen. Es sollte uns freuen, wenn dieser wohlgemeinte Fingerzeig die anerkannt thätige und umsichtige Verlagshandlung bestimmte, eins und das andere Werk der erwähnten Schriftsteller ins Album aufzunehmen und dadurch eine Lücke auszufüllen, deren Größe man der Unkenntniß wegen in Deutschland heute gar nicht zu beurtheilen vermag.

Mit den Ländern an der untern Donau sucht uns „W. Derblich's Land und Leute der Moldau und Walachei" bekannt zu machen. Derblich giebt uns von jenen Gegenden ein Gemälde mit wenig Licht und viel Schatten. Der Leser wird sich an dem kerngesunden Humor erfreuen, mit welchem der Verfasser seine Beschreibung, der, wie man sieht, tüchtige Studien und genaue Selbstanschauung zu Grunde liegen, würzt. — Will Jemand genauere Bekanntschaft mit Bär, Luchs, Wolf, Fuchs machen, so nehme er die „Jagd- und Reiseskizzen aus Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen und der Moldau" des Freiherrn Ferdinand von Wiedersperg zur Hand und begleite den Nimrodsenkel auf seinen Ausflügen. Er wird in der Lektüre des wenige Bogen starken Bändchens gewiß viel Befriedigung finden. Aber auch der Nichtjäger kann sich an den jedes Capitel einleitenden Naturschilderungen erfreuen, die ebenso anziehend wie schwungvoll gezeichnet sind.

Von den periodischen Erscheinungen der Eingangs angeführten Verlagshandlung möchten Erwähnung verdienen: „die neueste Zeit", geschichtliche Ueberficht der Ereignisse der Gegenwart. Mit Karten, Plänen und Porträts, herausgegeben von Ernst Hellmuth. Von den monatlich erscheinenden Lieferungen liegen uns die beiden ersten vor und bieten recht reichen Stoff. In der „neuesten Zeit" muß selbstverständlich vor Allem von Italien die Rede sein und so erfahren wir denn auf klare und übersichtliche Weise das Wissenswerthe, sowohl über Garibaldi's Zug nach Neapel, den Krieg im Kirchenstaate, wie auch über die Kämpfe am Volturno und die Annexionen an Piemont; nebenbei ist aber auch Demjenigen, was sich anderwärts Bemerkenswerthes ereignete, gebührend Rechnung getragen und die Aufsätze über die ungarische Bewegung, die deutschen Einheitsbestrebungen und andere gar wohl lesenswerth. Die kurzen biographischen Skizzen der hervorragenden Persönlichkeiten unserer Zeit bilden gleich den beigefügten Karten (Kirchenstaat, Kriegsschauplatz am Volturno) eine recht erwünschte Zugabe.

„Von Haus zu Haus", dreimal monatlich erscheinend, will in Wort Bild für geistige Erholung und Anregung Sorge tragen und so weit wir das Unternehmen aus den uns vorliegenden Nummern (19—24) zu beurtheilen vermögen, scheint es hinter seinen Versprechungen nicht zurückzubleiben. Unter den kleineren Erzählungen befindet sich auch eine von A. von Levitschnigg „Polnische Holzschuhe" betitelt, welche Anfangs des Jahres 1846 in einer galizischen Schänke spielend, auf haarsträubende Weise berichtet, wie es zwei jungen österr. Cadetten erging, die in die Hände einer von Fusel erhitzten Rotte Bauern fielen und von denen nur einer mit dem Leben davonkam.

Ferd. Stolle, der bekannte Redakteur des vielgelesenen „Dorfbarbier", bringt unter dem Titel: „Jahreszeiten im Schmucke deutscher Poesie", in monatlichen mit Illustrationen gezierten Heften, einen Liederschatz für jeden Tag des Jahres, also gewissermaßen eine poetische Blumenlese in Kalenderform. Die vier bis jetzt erschienenen Lieferungen gehen bis zum 15. März und enthalten eine hübsche Auswahl kleiner Gedichte, sowohl aus der klassischen Periode von Schiller, Klopstock, Herder, Gleim, Geßner, Stolberg, Gellert u. s. w., wie auch aus der neuesten Zeit, z. B. von Geibel, Hoffmann von Fallersleben, Uhland, H. Heine, Anastasius Grün, Rückert, Schwab, Halm, Oscar von Redwitz und Andern.

— Der preußische Handelsminister hat an alle Eisenbahndirektionen in den letzten Tagen eine nochmalige Aufforderung wegen Einrichtung ganz für sich bestehender Damen-Coupés und besonderer Schlaf-Coupés gerichtet, es aber den einzelnen Bahnen überlassen, zu erwägen, in wiefern bei ihnen ein Bedürfniß für eine derartige Einrichtung vorliegt.

das Wasser stürzte Anfangs mit einem Falle von fünf Ellen durch den Bruch in die Polder. Ein alter Mann hatte sich mit sechs Kindern auf das Dach seines Hauses geflüchtet; ehe man aber nur einen Versuch zur Rettung machen konnte, verschwand das Haus in den Wellen. Ein Mädchen fand man fast sterbend auf einem zusammengebundenen Haufen Heu, der einige Tage umhergetrieben war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Februar. Die Deputation der Adresse wurde heut um 3 Uhr von Sr. Maj. dem König im Beisein des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenzollern und des Staatsministers v. Auerswald, empfangen. Nachdem der Präsident die Adresse überreicht hatte, antwortete Se. Maj. mit dem Hinweis auf die in früheren Aeußerungen kund gegebenen Grundsätze, an denen unverbrüchlich festgehalten werden solle, auf die Nothwendigkeit, die Macht der Krone innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen aufrechtzuhalten, und auf die Hoffnung, daß die nothwendige Einigkeit und Uebereinstimmung zwischen der Krone und der Landesvertretung bestehen werde.

Berlin, 13. Februar. Bei der heutigen definitiven Präsidentenwahl des Hauses der Abgeordneten wurden wiederum Simson, Grabow und Mathis gewählt. Ein Minister des königlichen Hauses soll nächstens ernannt werden.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Nach der „Postzeitung“ überläßt der Ausschußantrag des Herrn v. d. Pfordten bezüglich des Darmstädter Antrages gegen den Nationalverein die Anwendbarkeit des Bundesvereinsgesetzes den einzelnen Regierungen. In den Motiven wird der Nationalverein verurtheilt.

Pest, 13. Februar. Die Komitatsversammlung beharrt auf dem Wahlgesetze von 1848.

Fiume, 12. Februar. Die Stadt Fiume ist mit ihrem ganzen Bezirk vom Ban in den Belagerungszustand versetzt worden. — Am 19 d. beginnt die Generalversammlung des Fiumaner Comitats.

Paris, 11. Februar. Der frühere General-Commissar in den Marken, Valerio, wird Montezemolo als Statthalter von Sicilien ersetzen.

Turin, 12. Februar. Das Parlament soll am 18. d. M. eröffnet werden. Frhr. v. Vincke soll das Großkreuz des sardinischen Ordens des heiligen Moritz und Lazarus bekommen. — Wie in Mailand haben sich auch hier und in Genua Comitees zur Eröffnung einer National-Subskription gebildet, um Hrn. v. Vincke ein Zeichen der Dankbarkeit Italiens zu überreichen.

Die „Perseveranza“ meldet aus Rom vom 10. d., daß Cardinal Antonelli und Graf Merode neue bourbonische Expeditionen für die Abruzzen ausrüsten.

Neapel, 14. Februar. Gaeta hat gestern kapitulirt. Cialdini besetzt heute die Befestigungen und, nachdem die königliche Familie auf der von hier abgegangenen französischen Korvette „Mouette“ abgereist ist, die Stadt. Die Garnison bleibt kriegsgefangen bis zur Uebergabe der Festungen Messina und Civitella del Teonto.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z., Gaz. Codz.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 14. Februar.

Berlin. Börsenst. matt

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88 1/4
6te Russische Anleihe	—	99 1/8
Schatzobligationen	—	81 1/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86 1/4
Polnische Banknoten	—	87 1/4
Kurz Warschau	—	87 3/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	96 3/8
London 3 Monat	—	6.19
Paris 2 Monat	—	79 1/4
Hamburg 2 Monat	—	150 1/4
Wien 2 Monat	—	67 7/8
Roggen pr. l. M. 49 5/8		
" pr. Frühj. 48 5/8		

Wien.

Börsenst.: ziemlich

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.30
Hamburg	—	110 30
Paris	—	58.—
National-Anleihe	—	76.10
5 pCt. Metalliques	—	65.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	164.20

London.

	Br.	Gld.
Consols	—	91 7/8
Getreidemarkt:		
Bankdisconto 8 pCt.		

Paris.

	Br.	Gld.
3 pCt. Rente	—	68.10
Credit Mobilier	—	686
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	483

Warschauer Börse, am 15. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	60	102	45
London 3 Mt. 1 Lst.	6	86	6	85
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	90	81	60
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69	30	69	15
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155	40	155	10
Petersburg 1 Monat	99	75	99	66
Moskau 1 Monat	99	50	99	32
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	—	91 3/4	
Pfandbriefe	14	86	14	84
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 10 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kolewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Dziwadła.
Morgen im großen Theater: Narcyz.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 3. (15.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 38. Sonnabend, 4./16. Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 113.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 15. Februar. Das Regierungsblatt enthält das Allerhöchste Diplom, welches Se. Maj. der Kaiser unterm 19. (31.) v. M. an den Wirkl. Geheimrath und Finanzminister Alexander Kniaschewitsch zu dessen fünfzigjährigem Dienstjubiläum erlassen und womit er ihm den St. Wladimirorden erster Klasse verliehen hat. — Durch Allerh. Diplom vom 1. (13.) Jannar wurden zu Rittern des St. Alexander-Newski-Ordens ernannt: der Generallieutenant Senator Graf Peter Buksthövden und der Geheimrath Senatar Johann Aprieleff.

Die Polizeizeitung zeigt die Abreise des Generaladjutanten Sr. Kaiserl. Maj. Fürst Radziwill nach Wilna und des Generallieutenants Fürst Prozorowski Golicyn nach Paris an. — Das Blatt giebt ferner Beiträge zur Unterrichtsstatistik, theilt eine Depesche aus Zawichost mit, wornach daselbst am 13. bei einem Wasserstande von 14 Fuß 5 Zoll das Eis aufgegangen ist, und enthält eine Reihe von Unglücksfällen, die in den letzten Monaten an verschiedenen Orten des Königreichs stattgefunden haben.

Die „Gaz. Codz." bespricht das Bedürfniß einer literarisch-artistischen Revue über In- und Ausland, deren Mangel sich in der inländischen Literatur fühlbar mache. — Im Kaiserreiche zählte man im v. J. über 110 Mill. Djessiatinen Wald. Der größte Theil davon fällt auf die nordöstlichen Gouvernements.

Die „Gaz. Warsz." berichtet über die letzten Sitzungen der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Posen. In einer derselben wurde von Hrn. Leon Wegner über das germanische Nationalmuseum in Nürnberg näherer Bericht erstattet. Diese Anstalt hat bekanntlich den Zweck, alle für die deutsche Geschichte wichtigen oder nützlichen Dokumente, Bücher, Kunstsachen, Münzen, Geräthe u. s. w. zu sammeln oder wenigstens zu verzeichnen und dadurch der Kunde des deutschen Landes und Volkes zu dienen. Als Zeitpunkt, bis wohin jene Gegenstände in den Bereich der Thätigkeit des germanischen Nationalmuseums fallen, ist das Jahr 1650 angenommen.

Im „Kurj. Warsz." finden wir seit einigen Tagen ein paar Eingesandts, womit für glückliche Abgewöhnung vom Tabakerauchen mehr oder minder beträchtliche Gaben zu wohlthätigen Zwecken in der Redaktion jenes Blattes niedergelegt wurden.

Der „Kurjer Wileński" (Kurier von Wilna) meldet, daß Herr Wlad. Brochocki, Adelsmarschall des Kreises Nowogrodek, auf seine Propinationseinkünfte verzichtet und den Verkauf von Branntwein in den zu seinen Gütern gehörigen Schenken verboten hat. Diesem edlen Beispiele folgten viele seiner Nachbarn und bereits sind 150 Schenken in dem genannten Kreise geschlossen worden. Zu Anfang des Wirthschaftsjahres, im April, erwartet man den Beitritt einer noch größeren Anzahl von Gutsbesitzern zu dieser Maßregel und die Nachfolge der angrenzenden Kreise. Infolge dieser Veränderung soll Sittlichkeit und Wohlstand des Volkes am oberen Niemen in erfreulichem Wachsthum begriffen sein.

— Der russische Handelsausweis für 1859 ist dieser Tage veröffentlicht worden. Er constatirt zuerst, daß Rußlands Ausfuhr an Waaren (165,664,672 Rubel) der Einfuhr (159,334,166 Rubel) um mehr als 6 Millionen R. überlegen ist. Die Ausfuhr sowohl als die Einfuhr haben gegen das Vorjahr 1858 nicht unerheblich zugenommen. Im Jahr 1858 betrug erstere 149,383,950 Rubel, letztere 151,175,647 Rubel; die Zunahme beträgt sonach 9,950,216 und resp. 14,489,025 Rubel. Die Einfuhr wurde bewerkstelligt: an der europäischen Grenze 136,186,914 R., an der asiatischen 21,404,286 R., aus Finnland 1,742,966 R.; die Ausfuhr vertheilt sich auf obige Gebiete mit 149,395,963, 12,994,777 und 3,273,932 R. — Wir nennen als Haupteinfuhrartikel: Rohzucker (957,710 P. à ⅓ Ctr.), Baumwolle (2,932,123 Pud), Weine und andere Getränke (für 7,112,433 R.), Färbewaaren (8,900,196 R.), Maschinen und Modelle (11,616,533 R.), Seiden- und Cottonwaaren, Kaffee, Olivenöl u. s. w. — Bei der Ausfuhr nimmt selbstverständlich Getreide den ersten Rang ein mit 60,387,389 Rubel gegen 50,288,657 R. im Vorjahre; der Werth des ausgeführten Holzes beträgt nahe an 5 Millionen Rubel; ferner 3,322,883 Pud Lein, 2,818,000 Pud Unschlitt, 1,433,299 Tschetwerts Hanf- und Leinsaat, 3,489,428 Pud Hanf, 918,375 Pud Wolle 463,768 P. Pottasche u. s. w. — Die dem Staat zugeflossenen Zollgebühren betragen 31,638,616 R., und mit Hinzurechnung verschiedener Nebengebühren 34,238,187 R.

— Die Anlegung eines Ueberwinterungshafens auf der Warthe bei Slawek soll in das Stadium getreten sein, daß es an einem Unternehmer fehlt, der dort auf seine Kosten einen Speicher baut, indem die Schifffahrtsassekuranz ihm auf 12 Jahre die Benutzung garantiren will. Ankern Kähne erst dort, so wird die Spekulation von Geschäftsleuten schon weiter dafür sorgen, daß die Schiffer die gewohnte Bequemlichkeit auch in Slawek finden werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 13. Februar. Die Anrede des Königs an die Adreßdeputation der Abgg. lautete:

„Meine Herren! Den Ausdruck der Trauer, welchen Mir das Haus der Abgeordneten um den Hintritt des Hochseligen Königs Majestät, Meines geliebten Bruders, darbringt, nehme Ich mit bewegtem Herzen entgegen. Ihr Blick wendet sich trostvoll und, wie Ich erwarten kann, mit Vertrauen zu Mir. Ueber die Grundsätze, nach welchen Ich die Mir von Gott anvertraute Macht ferner zu üben entschlossen bin, habe Ich Mich wiederholt ausgesprochen. Das Land ist darüber nicht im Zweifel. Ich baue fest darauf, daß die Vertretung desselben Mir bei der Durchführung Meiner Absichten im Sinne der ungeschmälerten Erhaltung der Machtstellung Meiner Krone zur Seite stehen wird, denn dies ist zum wahren Wohle des Vaterlandes nothwendig. In Bezug auf die Fragen der inneren und der auswärtigen Politik, die in Ihrer Adresse — welche Mir nach dem bestehenden, von Ihnen selbst bedauerten Geschäftsgange bereits bekannt war, von dem Ich mit Ihnen hoffe, daß er sich künftig wird verbessern lassen — berührt sind, hat Ihnen Meine Regierung die Gesichtspunkte klar hervorgehoben, welche nach Meinen Intentionen für dieselbe maßgebend sind und bei denen sie beharren wird. Ich erwarte, daß das Haus der Abgeordneten dieselben durch seine Zustimmung unterstützen wird. Ich hoffe, daß Ihre nun beginnenden Arbeiten die bedeutsamen Vorlagen, die Ihnen von Meiner Regierung gemacht sind, zu einer befriedigenden Lösung führen werden. Wir legen die bessernde Hand an mancherlei Einrichtungen — auf gesetzlichem Boden, darüber darf kein Zweifel bestehen. Einigkeit macht stark, und da wir stark sein müssen, so müssen wir auch einig sein. Dies gilt für Preußen, wie für dessen Stellung zu Deutschland. Meine Bemühungen in dieser Hinsicht sind mit den günstigsten Erfolgen gekrönt worden. Ich weiß, daß Mein Volk, in guten wie in bösen Tagen, in unverbrüchlicher Treue Mir zur Seite steht; das erneute Gelöbniß dieser Treue durch das Haus der Abgeordneten nehme Ich gern entgegen."

Nach dieser Erwiederung befahlen Se. Majestät dem Präsidenten Simson, die Mitglieder der Deputation vorzustellen. Dies geschah nach der Ordnung des Alphabets; Se. Maj. richteten dabei an Einzelne huldreiche Aeußerungen und entließen die Deputation mit den Worten: „Also, Meine Herren, Sie gehen wieder an Ihre Arbeit; Ich hoffe, daß wir nach einigen Monaten in Eintracht und Freundschaft scheiden."

Stuttgart, 11. Februar. Die Ständeversammlung tritt am 28. d. wieder zusammen. — Die Aufnahme des 1858 für Eisenbahnbauten genehmigten Staatsanlehens von sieben Millionen beginnt jetzt.

München, 10. Februar. In dem vorgelegten Budget für die achte Finanzperiode sind die Ausgaben für die Armee auf 12 Mill. Gulden per Jahr beantragt.

Wien, 12. Februar. Die Reise des Barons Vay, welcher sich gestern mit seinem Sohne nach Pest begab, hat den Zweck, die Beschickung des Reichsrathes von Seiten Ungarns zu ermöglichen. Ob die Stimme von Deak, Eötvös und Genossen, welche dieselbe befürworten dürften, an maßgebender Stelle durchdringen wird, muß freilich abgewartet werden und ist bei der Haltung der Mehrzahl unter den ungarischen Stimmführern keineswegs mit Bestimmtheit zu hoffen. — Mit dem heutigen Tage geht ein für Wien namentlich im Hinblick auf die ungünstigen Zeitverhältnisse auffallend lebhafter und geräuschvoller Carneval zu Ende. Die Zahl der öffentlichen Bälle beläuft sich heut auf 250. (Schl. Z.)

England.

London, 12. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Earl von Granville als Antwort auf eine Interpellation des Earl von Shaftesbury, die Korrespondenz in Betreff des Bonner Prozesses werde dem Hause, wenn sie beendigt sei, vorgelegt werden. — Im Unterhause erklärte Sir C. Wood, im Laufe des kommenden Jahres werde das Deficit Indiens ausgeglichen sein. Die Regierung beantragte sodann die neue Bankerott-Bill. Der Antrag ward günstig aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Die römische Frage scheint in demselben Maße die Aufmerksamkeit der politischen Welt in Anspruch zu nehmen, als die venetianische in den Hintergrund tritt. Die Beziehungen zwischen dem Tuilerien-Cabinet und dem Vatikan sind seit langer Zeit schon wenig befriedigend. Die über die römische Frage im „gelben Buch" veröffentlichten Aktenstücke, das heißt die Auswahl, welche unter der Masse getroffen worden ist, sodann die laconische Art und Weise, wie der Papst in der Thronrede abgefertigt wird, geben einen Maßstab für die herrschende Stim-

mung. So findet das Gerücht von dem baldigen Rückzuge der Truppen aus Rom wieder neuen Glauben. Man spricht auch von einer officiellen Broschüre: „L'empereur Napoleon III. et le Pape“, welche in diesen Tagen erscheinen würde, um das Publikum auf den Bruch vorzubereiten. Von einer Seite her jedoch bezweifelt man den Rückzug der Truppen, indem man meint, daß die Mehrheit des gesetzgebenden Körpers in der Adresse Sympathie für die weltliche Herrschaft des Papstes ausdrücken werde, und einer solchen Manifestation gegenüber werde der Kaiser mit dem Papst nicht brechen wollen. (Nat.-Ztg.)

Paris, 10. Februar. Der „Moniteur“ sagt in seinem Bülletin: „Nach Allem, was wir aus Berlin über die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Frankreich hören, versprechen dieselben eine rasche und glückliche Lösung. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist dieser für die Interessen beider Länder so nützlichen Reform sehr günstig gestimmt, und der französische Bevollmächtigte erfährt in Berlin den zuvorkommendsten Empfang. Man glaubt dort allgemein, daß die Unterhandlung gelingen und gegen Mitte März beendigt sein werde.“

Paris, 11. Februar. Mit großer Ungeduld sieht man der Veröffentlichung der Broschüre entgegen, in welcher Vicomte de Laguerroniere, oder ein anderer Vertrauensmann, die Mitglieder des Senates und des gesetzgebenden Körpers über die kaiserl. Politik vollends aufklären soll. Am ausführlichsten ist in der Schrift die römische Frage behandelt und höchst wahrscheinlich in demselben Sinne, in welchem der Prinz Napoleon sie in einem Büreau des Senates dargestellt hat, und zwar bei Gelegenheit der Wahl der Adreß-Commission. Der Prinz sprach sehr beredt für die Unification Italiens und die Erhebung Rom's zur Hauptstadt des neuen Königreichs. Vom Papste sprach er mit der gebührenden Ehrerbietung, was ihn jedoch nicht verhinderte, die weltliche Gewalt desselben als etwas Ueberflüssiges darzustellen und zu behaupten, daß Pius IX. sehe gut als Chef der Kirche in der Residenz des Königs von Italien bleiben könne. (N. P. Z.)

Italien.

Turin, 8. Februar. Daß es der italienischen Regierung Ernst ist, in Süd-Italien Ordnung zu schaffen, aber mit Oestreich vorläufig streng auf dem Friedensfuße zu bleiben, erhellt aus folgender Aufstellung, die wir der „Independance“ entnehmen: Als die piemontesische Armee in das Neapolitanische einzog, bewog Cavour Garibaldi zur Auflösung der Freiwilligenkorps, wobei Cavour 16 Millionen für die bewilligte halbjährige volle, sofort auszuzahlende Löhnung an die Freiwilligen aufwandte. Garibaldi hatte die Bourbonisten, die nicht Lust hatten, bei ihm einzutreten, ruhig „heimgehen“ lassen; hierdurch war eine ungeheuere Verschleuderung von Kriegs-Material aller Art erfolgt, indem die Leute von den aufgelösten Korps ungehindert entnahmen, was sie fortschaffen konnten, und der Rest meist von Bauern und Banditen ins Gebirge gebracht ward; dieses Material nebst den Leuten selbst kam der Reaktion zu Nutze. Es verschwanden daher nicht blos zwei Armeen: die neapolitanische, auf die Garibaldi noch fest gerechnet hatte, als er in seinem Tagesbefehl von Rom und Venedig sprach, und die Garibaldi'sche selbst, die zusammen eine Effektivstärke von 150,000 Mann bildeten, sondern es wurde zugleich nöthig, daß von Nord-Italien aus eine Division nach der andern nach dem Süden gezogen ward. Sonnaz ging in die Abruzzen, Cialdini legte sich vor Gaeta; es wurde, um der zwischen Gaeta und Rom combinirten großen reaktionairen Bewegung in Mittel-Italien zuvorzukommen, zwischen den Marken und der Terra di Lavoro die Anwesenheit von 50,000 Mann zuverlässiger Truppen nöthig. So arbeiteten Garibaldi's Gutmüthigkeit, die Hartnäckigkeit des Hofes in Neapel und die Camarilla in Rom der Friedensliebe Cavours in die Hand, und es ist Thatsache, daß in diesem Augenblicke kaum 100,000 Combattanten in Nord-Italien stehen, wozu freilich noch 25,000 reorganisirte ehemalige neapolitanische Truppen kommen. Wer diese Zahlen mit Ruhe erwägt, der wird der „Independance“ bestimmen, wenn sie äußert, wenn im Frühjahr es doch zum Kriege kommen sollte, so würde der Kampf schwerlich am Mincio ausbrechen, und, setzt die „K. Z.“ hinzu, schwerlich mit Wissen und Willen Cavour's, des Staatsmannes also, der jetzt nach Ausfall der Wahlen mächtiger dasteht als jemals.

Turin, 11. Februar. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Decret, durch welches der General Pinelli, Befehlshaber der Brigade Bologna in den Abruzzen, zur Disposition gestellt wird — wie man glaubt, wegen seiner übertriebenen Strenge gegen die „Reaktionäre.“

Rom, 5. Februar. Die franz. Garnison Roms ist 16,000 Mann stark, 3 Regimenter halten außerdem die strategisch wichtigen Punkte in den Provinzen besetzt; sie können daher, wenn es in Paris beliebt, die an Händen und Füßen gebundene weltliche Autorität des Papstes jeden Augenblick den Piemontesen ausliefern. In den von Piemont bereits annectirten Provinzen will sich der schwer gekränkte Klerus nicht beruhigen: jeder Tag bringt ihn in neuen Conflict mit der piemontesischen Civilgewalt. Für die Anconitanische Mark hat nun auch der Commissar Sign. Valerio das Dekret bekannt gemacht, welches die geistlichen Körperschaften aufhebt. Es ist im Allgemeinen eine Copie des vom Grafen Pepoli für Umbrien bereits ausgeführten. Der Hauptartikel lautet: „Alle Körperschaften und Institute jeder Art von Mönchsorden, Ordensgeistlichen, wie der Weltpriester sind unterdrückt.“ Ausgenommen von der Maßregel werden die barmherzigen Brüder und Schwestern, die Lazzaristen und Lehrer der frommen Schulen, so wie die Camaldulenser des Berges Catria im Territorio di Serra S. Abandio zum Andenken an die Gastfreundschaft, welche Dante Alighieri hier fand. Die Minoriten zu Urbino und Ascoli bleiben an diesen zwei Orten. Säcularisirt sind ferner die Capitel, die gewöhnlichen kirchlichen Beneficien, Capellaneien und Abteien, welche sich nicht mit der Seelsorge befassen. Loretto wird nicht angetastet. (NPZ.)

Rom, 5. Februar. Der Carneval begann gestern. Seit acht Tagen sieht man Tausende mit rothen Cravatten und dem die Zipfel zusammenhaltenden weißen (silbernen) savoyischen Kreuz umherlaufen, dazu Mützen mit der nationalen Tricolore der französischen verwebt, auch nicht wenige rothe Republikanerkappen, welchem allem die Polizei nunmehr freien Lauf läßt. Zahlreiche Haufen solcher Mascadieri sollten dem Papste gestern, wo er das Oratorium Caravita zu besuchen beabsichtigte, mit mißliebigen Hochrufen in den Weg treten. Das zu vermeiden, ging Se. Heiligkeit nicht. Das ganze 7. französische Linien-Regiment wird, in doppelten Spalieren aufgestellt, während der Nachmittagsstunden zur Bewachung des Corso verwandt, da sich der Carneval dort tummelt. — Um dem Bauwerk im Vatican, womit das Capitel von St. Peter den heiligen Vater überraschen wollte, die Krone aufzusetzen, hat die Intendanz der päpstlichen Paläste beschlossen, mitten durch den Hof der Residenz einen Porticus mit Marmorsäulen aufzuführen, der, mit der neuerbauten Prachttreppe verbunden, rechts zum Haupteingange der päpstlichen Wohnung, links zur Treppe führen wird, auf der man zum Museum und zur Bibliothek gelangt. Die Summe von 60,000 Scudi ist aus den Fonds der vaticanischen Basilica und der päpstlichen Paläste dazu angewiesen. (K.Z.)

Perugia, 10. Februar. Neue Expeditionen bourbonischer „Banden“ sind in Carsoli angelangt. Lovera vertheilte 1500 Gewehre an dieselben. Gestern haben 470 Mann bourbonischer Soldaten, vollständig gerüstet, die Grenze überschritten und ihren Marsch nach Carsoli gerichtet. (W. Bl.)

Niederlande.

Gravenhaag, 10. Februar. Gestern ist Se. Maj. der König mit dem Prinzen von Oranien aus Gelderland in die Residenz zurückgekehrt. Auf allen Stationen, welche er berührte, ward er von einer zahllosen Volksmenge erwartet, welche ihm in der unzweideutigsten Weise zu erkennen gab, wie sehr er durch seine aufopfernde und wahrhaft königliche Fürsorge in der durch die Ueberschwemmungen so hart getroffenen Provinz die Herzen seiner Unterthanen auf's Neue sich zugewandt hat. Hier in der Residenz glich die Fahrt von der Eisenbahn-Station bis zum Palais einem wahren Triumphzuge. (K. Z.)

Türkei.

Der Vicekönig von Aegypten ist, nachdem die ihm von der Pforte in den Weg gelegten Schwierigkeiten beseitigt worden (bekanntlich wollte die türkische Regierung ihm auf die Dauer seiner Abwesenheit einen Stellvertreter im Lande geben), am 27. Januar von Suez nach Medina abgegangen. In seiner Begleitung sind Kiamil Pascha und Kurschid Pascha. (N.P.Z.)

Neueste Nachrichten.

Dresden, 13. Februar. Die Erste Kammer genehmigte einstimmig den Antrag auf Anstrebung einer gemeinsamen deutschen Gewerbegesetzgebung, eben so das Princip der Gewerbefreiheit.

Hermannstadt, 12. Februar. In Karlsburg fand gestern die Vorkonferenz statt; sie dauerte bis spät Nachts. Die Frage über die Union mit Ungarn war Gegenstand einer stürmischen Debatte. Schmidt sprach entschieden dagegen; er verlangte Revision des betreffenden Gesetzartikels durch einen neuen Landtag; keine Prävalenz der magyarischen Sprache; Conversationssprache alle Landessprachen; Kleidung für Sachsen und Romänen deutsch.

Paris, 13. Februar. Nach dem „Moniteur“ ist Duélen lediglich in Privatangelegenheiten nach Rom gegangen, und hat keinen Brief des Papstes für den Kaiser zu überbringen.

Turin, 12. Februar. Der Brief Pelissier's an Cialdini wird von den amtlichen Zeitungen für erdichtet erklärt und beigefügt, Cialdini habe nie mit Pelissier correspondirt.

Rom, 10. Februar. Zu den durch die Explosion vom 5. in Gaeta Getödteten gehörte der General Herzog von Sangro, General Ferrari und eine französische Nonne. Graf Auersperg und der Major Sangro Sanseverine mußten sich die Beine amputiren lassen. Der Cardinal Dellagenga liegt im Sterben. Der Abbé Passaglia ist nach Turin mit einer Mission des Papstes abgegangen. Der Carneval ist ruhig; es giebt wenig Fremde. Die Bewegung in Marino ist unterdrückt, ein Gendarm getödtet worden. Merode organisirt noch immer die Reaction. Christen, einer der Banden-Chefs, ist nach Rom zurückgekehrt.

Bern, 12. Februar. Herr Cobden hat die Schweiz als Vermittlerin in den Nordamerikanischen Wirren vorgeschlagen; der Bundesrath jedoch diesen Vorschlag (mit gutem Takt) als unausführbar abgelehnt.

Konstantinopel, 13. Februar. Die Pariser Conferenz wird um den 20. Februar zusammentreten. — Der Groß-Vezier begiebt sich nicht nach Berlin, hat aber die Glückwünsche des Sultans persönlich der hiesigen preußischen Gesandtschaft überbracht und ein Gratulationsschreiben angekündigt.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 16. Februar.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 9. bis 15. Februar incl.:

Getauft: 8 Kinder, 6 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Friedrich Wilhelm Jozwich, Bäckermeister, mit Karoline Amalie Buchert, geb. Frank; Ludwig Basilius Johann Ostaszewski, Balletkünstler, mit Jungfrau Anna Clara Beneke; Stanislaus Kaspar Stephan Sakki, Münzbeamter, mit Ida Agnes Stockmann, geb. von Busch; Arnold Göß, Tischler, mit Jungfrau Marie Josephine Kamprad,

Peter Stockinger, Arbeiter, mit Igfr. Juliane Seuninger in Zelonek; Christian Johann Graf, Arbeiter in Wojciefzyn, mit Jungfrau Susanne Jeska. Heinrich August Faust Schlosser, mit Jungfrau Franziska Karkiewicz; Friedrich Wilhelm Hartmann, Arbeiter, mit Jungfrau Karoline Helt; Jacob Jung, Kolonist in Jowczyce, mit Igfr. Marianne Hoffmann; Adolf Gustav Meißner, Artist, mit Jungfrau Bertha Szamelt.

Gestorben: Johann Krosciol, Bürger und Tischlermeister, 72 J., Gustav Radke, 1 J., Juliane Klehe, 20 J., Wittwe Justine Redlinska, 59 J., Senator und General-Lieutenant Moritz von Kotzebue, 71 J., Arbeiter Friedrich Kastner, 56 J., Ludwig Kishauer 8 J. 6 M., Schenkwirth August Beeger 59 J. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr General-Superintendent Ludwig, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 1 Kind weiblichen Geschlechts.

Getraut: Bernhard Ludwig Hanthe, Gutsbesitzer, mit Jungfrau Marie Sophie Regenhardt.

Gestorben: Katharina Fickeisen, 25 Tage, Arbeitsmann Peter Bek, 65 J. alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Für die Kapelle im Schweizerthal wird binnen Kurzem ein neuer Direktor aus dem Auslande ankommen, bis dahin werden die musikalischen Unterhaltungen unter Direktion des Herrn Alexander Jacoby aus Breslau fortgesetzt.

Menschenfreunde, welche noch einen Beitrag zur Anschaffung eines neuen Webestuhls für den armen Strumpfwirker uns zu übergeben gesonnen sind, bitten wir dies recht bald zu thun. Die bisher gesammelte Summe reicht zu dem erwünschten Zwecke noch nicht zur Hälfte hin.

Herr Kunsthändler Julius Schmidt hat das allbekannte Bild der heil. Marie von Czenstochau nach einer Zeichnung des geschätzten Malers Gerson in kleinerem Maaßstabe in einer der besten Stahlstichanstalten Europa's ausführen lassen und verkauft das Exemplar zu 12½ bis 50 Kop.

Im hiesigen Civiltribunal soll am 13. k. Mts. das Gut Baniocha im Czerskee Bezirke versteigert werden. Die Licitation beginnt mit der Summe von 11,055 R. 46⅔ Kop., als ⅔ des Schätzungswerthes.

Nach neuesten Depeschen war in Zawichost der Wasserstand vorgestern 15 Fuß, in Neu-Alexandria 12 Fuß, der Eisgang war vollständig. Hier in Warschau steht das Eis noch und hat man dasselbe oberhalb der Brücke in der Richtung gegen das diesseitige Ufer zu aufgehauen, damit es sich nach dieser Seite in Bewegung setze.

Gestorben: Bronisl. Lechowicz, 10 J. a. Josephine Lewinska, geb. Garlicka, 63 J. a. Rosalie Staniszewska, geb. Buoll, 27. J. a. Nikolaus Maliszewski.

Angekommen: Oberst Abakumow von Chelmno 625, Kaufleute J. Bloch von Breslau 414, Jonas Albert von Berlin 584, J. Moskiewicz von Thorn 2241, J. Treppmacher von Posen 557, Konditor tt. Metzser von Paris 497, Poet. K. Schlenkee von Dresden 701, Grafen Stan. und Stefan Zamojski von Galizien 472.

Abgereist: Hofrath D. Frost nach Petersburg, Kapitän Kumicki nach Brzesc Litewski, Mechanikus B. Eichler nach Magdeburg, G. Eschenhagen nach Dresden, Kaufl. M. Ollendorff nach Hamburg, E. Schönwitz nach Berlin.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 49½—52¼ Kop., pr. Garniec 81½—82½ K.

Vermischtes.

— Wie bekannt, mangelt es in Polen überall so am kleinen Gelde, daß beim Wechseln großer Papiere oft Agio gezahlt werden muß. Dessenungeachtet hat ein Bauer, der in der Nähe von Leczyca vor einiger Zeit ein Landgut im Werthe von ca. 2000 Rubeln gekauft hat, diese Kaufsumme in Zehnern und in Kupfergelde ausgezahlt.

— Eine grausenhafte That ereignete sich in der Nacht vom 9. auf den 10. d. Mts. in dem Flecken Russocice unfern Turek. Als sich die Gerber Kneuselschen Eheleute nebst ihrem Dienstgesinde Abends zu gewöhnlicher Zeit zur Ruhe begeben hatten, wurden sie bald darnach durch ein Röcheln und Gestöhn der in der Küche daneben schlafenden Magd gestört. Der Hr. Kneusel steht somit wieder auf, um die Ursache dieses Gestöhns zu erforschen. Wie er jedoch in die Küche tritt, sieht er einen Mann entspringen, die Magd aber in ihrem Blute schwimmen, indem die Mörder durch 2 tödtliche Schnitte in Kreuzesform in Brust und Leib ihr das Leben geraubt haben. Da die Kneuselschen Eheleute vermögend und kinderlos sind, so ist es nur zu wahrscheinlich, daß der Ueberfall auf sie selbst abgesehen war; er war aber nicht möglich, bevor man die Magd nicht aus dem Wege geräumt hatte.

— Ende Januar machte ein preußischer Schiffer Namens B....., 38 Jahr alt, bei Konin auf seinem Kahne seinem Leben durch einen Büchsenschuß ein Ende. Harte Schicksalsschläge, durch den Tod seiner Frau, mit der er noch nicht lange verheirathet gewesen und sehr glücklich gelebt hat, Kinderlosigkeit und neuerdings erlittene starke Geldverluste sollen ihn in die unglückliche Stimmung versetzt und zu diesem Schritte gebracht haben. Eine Ladung Salz, die nach Berlin bestimmt war, ist, während er selbst sich nicht auf dem von ihm gedungenen Kahne befand, durch die Ungeschicklichkeit seiner Leute feucht geworden und verloren gegangen. In Prozeß deshalb verwickelt soll ihm nun jetzt die Nachricht zugegangen gewesen sein, nicht bloß an 400 Thlr. für das Salz, sondern noch 125 Thlr. Klagekosten binnen Kurzem zu bezahlen, wozu er nicht im Stande war. — Es drängt sich uns hierbei wieder die Bemerkung auf, daß Schiffer im Falle des Selbstmordes nie den Wassertod, der ihnen so nahe liegt, wählen, sondern stets eine andere Todesart.

— Das von Touristen häufig besuchte alte Schloß in Meißen, die Albrechtsburg, soll in seiner ursprünglichen Architektonik wieder hergestellt und wohnlich eingerichtet werden, sobald die berühmte königl. Porzellanfabrik, die sich in dem Anbau befindet, nach dem neuen Fabrikgebäude im Triebischthale bei Meißen verlegt sein wird. Zum Bau der neuen Fabrik sind 300,000 Thlr. angewiesen, und er ist im letzten Jahre so weit gediehen, daß er wohl in zwei Jahren fertig stehen wird.

— Das Leipziger „Tageblatt" meldet aus „zuverlässiger Quelle", daß der Reinertrag der Schillerlotterie sich auf netto 400,000 Thaler belaufen werde.

— Berlin. Wegen verschiedener in neuerer Zeit vorgekommener Paßfälschungen ist die Anordnung getroffen worden, daß die Auslandspässe einen grauen Unterdruck und einen fast schwarzen Text- oder Ausdruck (in zerstörbarer Farbe), die Inlandspässe einen grünen Unterdruck, einen braunen Randdruck und einen fast schwarzen (vertilgbaren) Textdruck, die Reiserouten einen gelben bez. rothen Unterdruck und einen fast schwarzen (vertilgbaren) Textdruck erhalten.

— Aus Dresden schreibt man unterm 9.: Seit einiger Zeit war ein gewaltiger Schreck in die Schweinefleischesser gefahren. Die in jedem Schweine mehr oder weniger sich findenden Trichinen, Stiefschwestern der bekannten Finnen, sollten nachtheilig auf die menschliche Gesundheit einwirken. Man fing schon an, das Schweinefleisch zu meiden, und ein panischer Schreck bemeisterte sich der Haushaltungen. Da klärt unser thätiger und umsichtiger Stadtbezirks-Arzt Dr. Brückmann im Anzeiger die Sache auf, weist nach, daß die ganze Furcht unbegründet sei, daß die Trichinenkrankheit der Schweine das Fleisch nicht absolut schädlich und gefährlich mache, und daß durch das Kochen und Braten die Wirkung der Trichinen völlig zerstört werde. Zugleich theilt er mit, daß wegen Untersuchung des Einflusses der Trichinen wie der Finnen auf den menschlichen Körper eine besondere Commission hier niedergesetzt, deren Arbeit jedoch zur Zeit noch nicht beendigt sei, verspricht aber, das Resultat dieser Prüfung zu veröffentlichen." Dazu bemerkt die „N. P. Ztg.": Daß die Schädlichkeit durch Kochen und Braten des Fleisches beseitigt werde, war auch früher schon mitgetheilt — die Behauptung derselben bezieht sich bloß auf das rohe und geräucherte Fleisch, indem die bloße Räucherung die Trichinen nicht beseitigen soll. — Wie wir von Sachverständigen hören, kommen Schweine mit dieser Krankheit nicht selten vor, sie läßt sich aber an der Zunge des Schweines erkennen. Solches Vieh wird von dem auf dem Viehmarkt anwesenden Thierarzt stets zurückgewiesen und darf nicht gekauft werden; dagegen ist es freilich nicht zu verhindern, daß solche Thiere von den Landschlächtern geschlachtet und so das Fleisch doch zur Stadt gebracht wird.

— Pest, 11. Februar. Heute Vormittags fand im Rochusspital die Obduktion des vorgestern Nachmittag im Duell gebliebenen Grafen Keeith, Studenten der Rechte an der hiesigen Universität, statt. Das Duell ward mit Säbeln ausgefochten. Kreith bekam zuerst einen Hieb in den Schädel, der durch die Kopfhaut bis in den Knochen drang. Im Schmerz unwillkürlich aufzuckend, griff der Verwundete, ohne den Säbel fallen zu lassen, mit der Hand nach der bleßirten Stelle. Da führte sein Gegner, der in der Hitze des Kampfes die Unfähigkeit des Grafen zur Fortsetzung des Duells nicht gleich bemerkte, oder auch seinen Arm nicht schnell genug anziehen konnte, einen fürchterlichen Nachhieb gegen die durch Keeith's obenbeschriebene Bewegung völlig ungedeckt und offen daliegende rechte Seite des Unglücklichen. Da die Zeugen nicht schnell genug einsprangen, um den Hieb aufzufangen, ist es natürlich, daß der mit ganzer Wucht niederzuckende Säbel die gesammte Arm-Muskulatur sowie die Arterie durchschnitt und der Eintritt schneller Verblutung fast unausbleiblich war. Der Verstorbene ist mit der Familie Thurn und Taxis verwandt; sein Widersacher, der Jurist Hodosy, ist auf flüchtigem Fuße. Ursache des blutigen Streites soll ein Zerwürfniß beim Kartenspiel gewesen sein.

— Lola Montez ist in Greenwood bei New-York begraben worden. Auf ihrem Sarg stand die einfache Aufschrift: „Mrs. Eliza Gilbert, died January 17, 1861, aged 42 years". Also 42 Jahre alt. Sie soll sehr christlich und reumüthig gestorben sein; der Geistliche Dr. Hawks, der sie besuchte, fand sie mit der offenen Bibel in der Hand, und zwar bei der Geschichte von der Magdalena. „Ich kann", sagte sie mit schwacher Stimme, „mein Französisch, mein Deutsch, mein Alles vergessen, aber ich vergesse Christus nicht." 300 Dollars Baarvermögen, die sie noch besaß, hinterließ sie der Magdalenengesellschaft der Stadt New York, wo sie überhaupt den Ruf der Wohlthätigkeit genoß.

Briefkasten.

Hrn. W. K. in Konin. Die Ihnen nicht gelieferten Nummern wollen Sie gefälligst bei der Postbehörde, bei der Sie Ihre Bestellung gemacht haben, reclamiren. Wenn wir ein Exemplar zu wenig lieferten, so würde das hiesige Postamt dasselbe sofort nachverlangen.

Schweizerthal.

Sonntag den 17. Februar, Große

Musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Alexander Jacobi aus Breslau.

Ausgewähltes Programm. — Anfang 5 Uhr.

Nr. 390. Beim Sigmund Reimann, Nr. 390.

Langegasse im Sandbont'schen Hause,

heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Karl Martini, Decorateur in Warschau.

Wenn die Wohnung eines der wichtigsten Bedürfnisse der Menschen ist, so ist es ohne Widerrede eine ganz besondere Annehmlichkeit, diese Wohnung soviel als möglich geschmückt von Kunst oder Natur zu besitzen.

Diese Zierden, anfangs auf die einfachsten und natürlichsten Bedürfnisse beschränkt, sind nach Maßgabe des Fortschrittes der Künste und Wissenschaften immer gebieterischer geworden und bei der heutigen Verbreitung der ästhetischen Begriffe sind sie eine fast unumgängliche Bedingung des täglichen Lebens.

Es gab Zeiten, wo das Monopol der Benutzung von Kunst und Wissenschaft nur einer kleinen Anzahl von Auserwählten des Schicksals oder des Talents erreichbar war — jetzt sind dieselben zum Bedürfniß jedes gebildeten Menschen geworden.

Aber wie sich Alles der Zeit anpassen muß, um allgemein anerkannt zu werden; so hat auch das ohne Zweifel industrielle 19. Jahrhundert, das Allem seinen Stempel aufdrückt, auch die Kunst zum Eintritt in ganz neue Gebiete genöthigt, um die stets wachsenden Bedürfnisse zu befriedigen und durch Reproduction dieselbe nicht nur für die Wohlhabenden, sondern für jeden Kunstfreund zugänglich zu machen, und u. A. hatte dieses Loos auch die Architektur und besonders deren ausschmückender oder decorativer Theil.

Bei der Betrachtung z. B. des Innern unserer Gebäude in ästhetischer Hinsicht müssen wir gestehen, daß die bisherigen Wohnungen und sogar die Salons, kaum mit einer bescheidenen gemalten Rosette oder zuweilen auch mit Eckmalereien auf der Decke versehen, am allerhäufigsten mit den heutigen Möbeln, Tapeten, Teppichen u. s. w. nicht im Einklang stehen und es auch nicht können, und was noch schlimmer ist, daß diese Rosette oder Ecken im Verhältniß theurer kommen als ein vollständig ausgeführter kunstgerechter Schmuck; so sind also Schönheit und Wohlfeilheit, zwei wichtige Rücksichten in heutiger Zeit, verkürzt worden.

Eben hier kommt die decorative Specialität zu Hilfe. Ausschmückungen dieser Art, als Sculpturarbeit, dauern mit dem Gebäude gleichmäßig aus, und manchmal mit geringen Kosten wieder aufgeweißt, bilden sie immer einen frischen, soliden und dauerhaftesten Schmuck, der mit dem Ameublement harmonirt.

Die zur Ausschmückung verwendeten hölzernen Schnitzwerke konnten ihrer Theuerkeit wegen nicht in allgemeinen Gebrauch kommen; man verzierte also mit Gips, aber auch dieses Material hat aufgehört, zu inneren Ausschmückungen verwendet zu werden, da es eine bedeutende Schwere besitzt, leicht zerbröckelt, schwer zu weißen, zu bemalen oder zu vergolden ist und noch viele andere Unbequemlichkeiten darbietet.

Ebenso hat man versuchsweise einige Zeit solche Verzierungen aus Papiermaché gemacht, aber auch dies wieder aufgegeben.

Wir jetzigen Decorateure ersetzen den Holzschmuck durch eine Steinmasse (Carton pierre), die zu einer solchen Vollkommenheit gebracht ist, daß wir uns heute derselben ausschließlich bedienen, und nicht nur in Kirchen, Theatern und Salons, sondern sogar in den einfachsten Zimmern und Gewölben kann man reiche, verhältnißmäßig wohlfeile Verzierungen sehen, denen an Leichtigkeit und Eleganz nur das Holz gleichkommen kann.

Durch lange und mühsame Arbeit auf diesem Kunstgebiete, und besonders in der Bildhauerei und Baukunst, bin ich im Verlaufe meines Aufenthaltes im Auslande zu der Spezialität eines Decorateurs gelangt, die zwar bei uns noch nicht sehr verbreitet, deren Bedürfniß aber immer fühlbarer wird.

Nachdem ich ein Atelier in diesem Fache eröffnet, habe ich die Ehre mich hiermit den hochwürdigen und hochgeehrten Hrn. Kirchenvorständen, Baumeistern, Hausbesitzern u. s. w. zu empfehlen und schmeichle mir mit der Hoffnung, sowohl durch Kenntniß der Style, als durch gehörige Ausführung der mir anvertrauten Arbeiten, das Vertrauen der mich mit Bestellungen beehrenden Interessenten zu verdienen.

☛ Mein Atelier ist: Ecke der Hopfengasse und Neuen Welt Nr. 27.

NS. Die Hrn. Architekten, die zum Frühjahr ihre Häuser decoriren möchten, werden ersucht, mir ihre Adressen gefälligst übersenden zu wollen.

Laszkiewicz-Lokal. Methstraße Nr. 490.

Morgen während der musikalischen Abendunterhaltung in dem Lokale ist eine neue Verweilung vorbereitet, ein Theil des Wintergartens ist verwandelt in ein Fichten-Wäldchen, und werden verschiedene Prämien durch Schießen mit Bolzenbüchsen gewonnen.



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. Auch in Heften zu 5 Sgr. mit Umschlag elegant broschirt.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien, Kindergruppen darstellend.

Inhalt: „Der Bürgermeister von Halberstadt"; Illustrirte Original-Preis-Novelle von Doctor H. Mehlhorn: „Große Erwartungen" Neuester Roman von Charles Dickens. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medicin. Praktische Mittheilungen. Volksschule (Stenographie). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreisp. Korp.-Zeile oder deren Raum 10 Sgr.

☛ Die erste Nummer (371) des 8. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die [illegible] des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden.

Das Etablissement von G. F. Geil & Comp. in Gent (Belgien) zur Anfertigung aller Arten Gegenstände aus Marmor mit Benutzung der Dampfkraft:

Marbrerie et Scierie a la Vapeur,

welches einen ehrenvollen Ruf genießt, empfiehlt sich den Herren Architekten, Maurermeistern, Tischlern, Bauherren etc. für die Lieferung von Kaminen (mit Metall-Zubehör), Monumenten, Vasen, Urnen, Treppen, Stufen, Tisch- und Fensterplatten, Waschtischen, Parquetböden und überhaupt allen Marmorfabrikaten.

Für weitere Erkundigungen bittet man sich direkt an das Etablissement von G. F. Geil & Comp. in Gent zu wenden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. Februar.

Berlin. Börsenst. flau

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88
6te Russische Anleihe	—	99³/₄
Schatzobligationen	—	81¹/₄
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85³/₄
Polnische Banknoten	—	87¹/₄
Kurz Warschau	—	87¹/₄
St. Petersburg 3 Wochen	—	96¹/₄
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	66¹/₄
Roggen pr. l. M. 49³/₄		
„ pr. Frühj. 48³/₄		

Wien.

Börsenst.: fest

Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.50
Hamburg	—	112.50
Paris	—	59.30
National-Anleihe	—	75.60
5pCt. Metalliques	—	65.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	161.60

London.

Consols	—	92
Getreidemarkt:		
Bankdisconto 8 pCt.		

Paris.

3pCt. Rente	—	68.—
Credit Mobilier	—	660
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	482

Warschauer Börse, am 16. Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103	05	102	90
London 3 Mt. 1 Lst.	6	90	6	88
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	20	81	90
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68	70	68	40
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	156	—	155	70
Petersburg 1 Monat	99	75	99	60
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	—	91³/₄	
Pfandbriefe	14	86	14	84
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 1° R., heute früh — 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 10 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Parmann auf dem Kalenki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalenki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Narcyz.

Morgen im großen Theater: Straganiarki. — Robert i Bertrand.

Morgen im kleinen Theater: Klara. — Stary jegomość. — Icek.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 4. (16.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 39. Montag. $\frac{6.}{18.}$ Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 2 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 9. Februar. Nach einer amtlichen Uebersicht haben sich im Jahre 1860 an dem hiesigen Seehandel 327 Firmen betheiligt; bei 49 von ihnen betrug der Umsatz über 1 Mill. RSr. (bei einzelnen 4, 5 und 6 Mill.), bei 39 über eine halbe Million. — Der ehemalige Student der hiesigen Universität P. Demidoff hat ein Stipendium von jährlich 3000 RSr. bis zu seinem Tode ausgesetzt, um armen Studirenden die Erlangung der akademischen Würden zu erleichtern. Se. M. der Kaiser hat diese Schenkung genehmigt. — Nach offiziellen Nachrichten ist der Verkehr auf der Warschauer Linie in den letzten 3 Jahren in sehr erfreulicher Progression fast um 50 pCt. gestiegen.

Warschau, 16. Februar. Das Regierungsblatt meldet aus Petersburg, daß der Kriegsrath beschlossen hat, den § 64 der am 1. Juli 1831 Allerhöchst bestätigten Verordnung über das Gensdarmenkorps in folgender Weise abzuändern: „Die Gensdarmeriekommandos, welche sowohl auf Anordnung der Stadtobrigkeiten als auch auf Verlangen von Staatsbehörden oder Privatpersonen, Vereinen und Gesellschaften zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bei Theatern, Vorstellungen, Bällen, Maskeraden, Begräbnissen und ebenso bei allen Versammlungen des Publikums, wie bei öffentlichen Vorlesungen, auf Bahnhöfen, Dampfschiffahrtsstationen, bei Vertheilungen von Aktien und Obligationen verschiedener Vereine und Gesellschaften u. dgl. bestimmt werden, erhalten von den Behörden und Personen, für die sie verwendet werden, als Vergütung: in Hauptstädten 3 R., in andern Städten 1 R. 50 K. per Kommando; die Anzahl der Kommandirten ist gleichgiltig. Die eine Hälfte dieser Summe fließt in die sog. Artel-, die andere in die eigentl. Militairfonds dieser Abtheilungen." Diese Verordnung ist von Sr. Maj. dem Kaiser unterm 27. November Allerhöchst bestätigt worden. — Zur Uebernahme der Restauration der Kirche, Erbauung eines Glockenthurms und Einfriedigung der beiden Kirchhöfe im Dorfe Kazuń ist auf den 13. k. M. ein neuer Termin im hiesigen Kreisamte anberaumt worden. Die Arbeiten sind auf 1837 R. 83½ Kop. veranschlagt.

In der Polizeizeitung finden wir eine Bekanntmachung der Finanzkommission, daß in derselben das Adelswappenbuch des Königreichs, Theil I. und II., in nichtkolorirten und kolorirten Exemplaren, zu 1 R., und 1 R. 50 Kop. käuflich zu haben ist. — Am 20 d. M. wird in öffentlicher Sitzung des landschaftlichen Kreditvereins in dessen Palast auf der Eriwaner Straße der Rechenschaftsbericht für das zweite Semester 1860 vorgetragen werden.

Die „Gaz. Codz." beklagt sich über den Mangel an schöpferischem und belebendem Geist in der polnischen Geschichtschreibung. Die historischen Arbeiten seien in den Details gewissenhaft ausgeführt, es fehle aber auch den mühsamsten Kompilationen Leben, Interesse und Nutzen. Szajnocha bilde die einzige bemerkenswerthe Ausnahme. — Der am 13. d. M. verstorbene ehemalige Schauspieler Albert (Wojciech) Szymanowski war literarisch sehr thätig, namentlich hat er auch mehrere Kinderschriften, zum Theil nach ausländischen Originalen, geschrieben. Er gab auch ein geographisches Spiel über Polen heraus, dessen Textbuch eine Landesbeschreibung enthält.

Die „Gaz. Warsz." bekämpft Kraszewski's Gutachten über den beabsichtigten Ankauf der hiesigen Dampfmühle von Seiten einer Gesellschaft von Gutsbesitzern. Die angegriffene Meinung ging wohl nur dahin, daß es in Mode gekommen ist, bei dergleichen Unternehmungen stets das Wohl des Vaterlandes im Munde zu führen.

Die „Pszczoła" fährt mit ihren ökonomischen Predigten fort. Sie weist heute den (allbekannten) Ursprung und die (ditto) Theuerkeit der Krinoline nach und fordert „die schönsten Frauen in der Welt", die Warschauerinnen, auf, eine originale Mode zu begründen, „eine Mode der vernünftigen, die Förderung des Nationalreichthums unterstützenden Frauen." Zugleich zeigt der kühne Autor dieser Ideen an, daß er, um sich vor Angriffen wegen dieses Artikels sicher zu stellen, vierzehn Tage keinen Brief per Stadtpost annehmen werde, sich mit einem Revolver zu zwölf Schuß, einem eisernen Stock, einem Drahthemde u. s. w. versehen habe und sieben Neuntel Pferdekraft stark, 6 Ellen 6 Zoll hoch sei.

Der „Kurjer Warszawski" meldet den in Reval erfolgten Tod des ehemaligen Mitglieds des Administrationsrathes des Königreichs, Baron R. v. Üxkull.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Die nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses eingesetzte Commission für den Militär-Etat hat sich constituirt: Vorsitzender Abgeordneter v. Vincke (Hagen), Stellvertreter von Carlowitz, Schriftführer Dr. Falk, Stellvertreter Seubert; die andern Mitglieder sind: Hermann, Schulze (Herford), v. Tetton, Schömann, Dr. Schubert, v. Puttkammer, v. Saucken (Julienfelde), Stavenhagen, Kühne (Berlin), Mathis (Barmen), Reichensperger (Geldern), Brämer, v. Haverbeck, Harkort, Osterrath, v. Bockum-Dolffs, Brandt.

Apenrade, 12. Februar. Daß die verheißene Gleichberechtigung der deutschen Nationalität und Sprache im Herzogthum nie in Erfüllung gegangen ist, ist nur zu bekannt, wie es damit bei uns in Apenrade gehalten wird, mögen die nachstehenden Thatsachen zeigen. Bis zum Kriege war hier Schul-, Kirchen- und Gerichtssprache fast ausschließlich deutsch, und nie wurde der Wunsch geäußert, daß zu Gunsten der dänischen Sprache eine Aenderung eintrete — nie ward eine Klage laut, daß der dänischen Sprache ihre Berechtigung und freie Benutzung beeinträchtigt werde. — Jetzt heißt Apenrade „Aabenraa", und wer noch die alte deutsche Bezeichnung braucht, ist in den Augen der Gewaltherrscher als „illoyal", als „Aufrührer" gestempelt. — Kein Kaufmann, Handwerker oder sonstiger Gewerbetreibender darf seine Firma und sein Handwerk in deutscher Sprache an seine Thür schreiben. In der Kirche sind alle deutschen Inschriften verschwunden und durch dänische ersetzt. Selbst auf den Gräbern der Verstorbenen ist jetzt jegliche deutsche Inschrift verboten, obgleich vor 1848 nur 2 oder 3 Gräber von eingewanderten Dänen mit dänischen Inschriften zu finden waren. Nach der Ansicht der Dänen soll es noch gar als eine dankbar anzuerkennende Milde betrachtet werden, daß man nicht die seit langer Zeit vorhandenen deutschen Inschriften der Grabsteine überpinselt hat, wie man es bei den Geschäftsfirmen gethan hat. — Daß aber kein Deutschgesinnter dänische Aushängeschilder gebraucht, oder gar durch dänische Grabschriften das Andenken eines geliebten Todten beschimpfen möchte, versteht sich von selbst. — Französische, englische und andere Sprachen sind nicht verboten, nur die deutsche wird nicht geduldet, der schlagendste Beweis, daß die verheißene Gleichberechtigung sich in fanatische Unterdrückung verwandelt hat. (Pr. Z.)

Hamburg, 13. Februar. Das Gerücht, daß einige höhere Polizeibeamte Hamburgs verhaftet seien, wird von der Hamb. P. als aus der Luft gegriffen und in allen Theilen unwahr erklärt.

Bremen, 14. Februar. Heute erfolgte die Veröffentlichung der Entschließung des Senats über die Gewerbefrage. Der Senat genehmigt durch dieselbe den Beschluß der Bürgerschaft auf unbedingte Gewerbefreiheit. Um jedoch „dem Handwerkerstande den Uebergang in die neuen Verhältnisse möglichst zu erleichtern und die im Anfang daraus für ihn erwachsenden Nachtheile möglichst zu verringern", beantragt der Senat die allgemeine Ermächtigung, für die nächsten fünf Jahre im Verordnungswege das Feilhalten und Verkaufen von Handwerkserzeugnissen des Auslandes so weit zu verhindern und zu beschränken, als dies zur Minderung der Uebergangsschwierigkeiten nothwendig scheint.

Nürnberg, 11. Februar. Es wird, schreibt man der „A. Z.", von Interesse sein zu vernehmen, daß der Entwurf eines deutschen Handelsgesetzbuchs nach einer mehr als vierjährigen Thätigkeit der dazu berufenen Commission nunmehr definitiv zu Ende berathen ist. Es ist nunmehr erreicht, was der Handelsstand so sehnlich begehrte, eine für ganz Deutschland geltende und von der Einwirkung einer willkürlichen Particulargesetzgebung unabhängige rechtliche Basis, auf Grund deren er seine Operationen mit voller Sicherheit vornehmen kann, ohne fürchten zu müssen, daß sie schon im nächsten Nachbarland einer ganz andern rechtlichen Beurtheilung unterliegen. Jetzt erst kommt die internationale Bedeutung des Handels zu ihrer wahren Anerkennung, nachdem alle Schranken seiner freien Bewegung durch Begründung eines großen gemeinsamen Rechtsgebiets beseitigt sind. Sowie aber dieses Werk dem Handel unzweifelhaft zum größten Segen gereichen wird, so wird nicht minder auch die deutsche Rechtswissenschaft daraus keine geringen Vortheile ziehen. Der bisher ungelöste Zwiespalt zwischen deutscher und fremder Rechtsanschauung ist dadurch für eines der wichtigsten Gebiete des Rechtsverkehrs gelöst, und die Jurisprudenz erhält nun wieder eine feste gesunde Basis, an die sie mit Sicherheit anknüpfen kann; damit wird bald die krankhafte Schwankung selbst in den Grundprincipien verschwinden, welche den Zustand dieser Wissenschaft namentlich in der neuesten Zeit kennzeichnete.

Wien, 13. Februar. Der Vice-Präsident des Brünner Oberlandesgerichts, Lewinsky, vordem Hofrath im Polizeiministerium und mit Leitung der Preßangelegenheiten betraut, ist, nach dem „Fortschritt", zum Sections-Chef im „Ministerium des Innern" ernannt worden — Der Superintendent und Consistorialrath Dr. Paur ist in Folge eines Herzleidens, über 70 Jahre alt, heute Morgen gestorben.

Benedek, der Obercommandant im lombardisch-venetianischen König-

reiche, ist hier eingetroffen und hatte bei dem Kaiser eine mehrstündige Audienz.

Der Kaiser hat die Einführung eines neuen Waffenrockes für die Infanterie mit größerer Weite um den Hals, über die Brust und in den Aermeln, mit umgeschlagenem Kragen und einer Reihe von 6 Knöpfen genehmigt. Ein Armeebefehl ordnet an, daß bei allen Fußtruppen der Mantel, wenn er nicht angezogen ist, künftig nur en bandolier über die linke Schulter zu tragen sei. Im Felde und bei Friedensmärschen muß der Mantel stets angezogen sein, und zwar bei warmer Witterung über das bloße Hemd, in welchem Falle der Waffenrock unter den Tornisterdeckel zu packen ist.

Wien, 14. Februar. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" meldet: Die Landesstatute, sowie die Reichsrathsstatute befinden sich bereits sanctionirt in Druck. Die Landtage erhalten ziemlich ausgedehnte Befugnisse. Die Mitgliederzahl ist ziemlich groß. Galizien und Böhmen haben nahezu 250 und das kleinste Kronland 20 Mitglieder. Der Landeshauptmann wird aus den Landtagsmitgliedern vom Kaiser ernannt. Die Wahlen erfolgen nach der Gliederung der Interessen-Vertretung. Virilstimmen haben nur die Bischöfe, Rectores magnifici und der Präsident der Akademie der Wissenschaften. Der Reichsrath besteht aus 350 von den Landtagen nach Kreisen und Bezirken gewählten Mitgliedern der zweiten Kurie. Die erste Kurie besteht aus den großen Fideicommißbesitzern und den hervorragenden Mitgliedern der Kirche, des Staates, der Wissenschaft und Kunst; dieselben werden sämmtlich lebenslänglich ernannt. Der Reichsrath in seiner Totalität soll über ihm nach Artikel 2 des Oktoberpatents zufallende Gegenstände verhandeln. [Ueber Gegenstände, welche allgemeine, bisher den nichtungarischen Ländern allein gemeinsam gewesene Gesetze betreffen, verhandelt der Reichsrath mit Ausschluß der ungarischen Mitglieder. Der Reichsrath und die Landtage verhandeln öffentlich und haben die Initiative.

Außerdeutsches Oesterreich.

Hermannstadt, 13. Februar. Gestern fand die Schluß-Conferenz statt. Für Haynalds Antrag, welcher die Wiederherstellung der Gesetze von 1848 postulirt, implicite der Union, stimmen alle 24 Ungarn und 3 Sachsen. Für Schulz' Antrag, der die Selbständigkeit Siebenbürgens ausspricht und die Bearbeitung eines neuen Wahlgesetzes vorschlägt, stimmen 8 Rumänen. Mit Schmidt, welcher ebenfalls ein selbständiges Siebenbürgen will und ein neues Wahlgesetz beantragt, stimmen 5 Sachsen. Die Aufgabe der Conferenz blieb somit ungelöst.

Ességg, 12. Februar. In der gestrigen Generalcongregation des Viroviticer Comitats unter Vorsitz des Obergespans Bischof Stroßmayer wurde einstimmig beschlossen, eine Vertrauensadresse an den Präsidenten des kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums Herrn Ivan Mazuranic zu richten, mit dem Ersuchen, im Amte zu bleiben und fortan die Rechte der Nation zu vertreten. In der heute fortgesetzten Sitzung ward ferner einstimmig beschlossen: Se. k. k. Apostolische Majestät um die Re-Integrirung der kroatischen Krone durch Einverleibung Dalmatiens, der quarnerischen Inseln, Istriens bis Arsa, der windischen Mark sammt dem Möttlinger (Metlika) und Neustadtler (Novo-Mesto) Bezirk, dann um die Repräsentation der Militärgrenze am nächsten kroatisch-slavonischen Landtage zu bitten. Hinsichtlich der Murinsel wird der Ban gebeten, dieselbe jedenfalls dem Lande bis zur Entscheidung des Landtages zu erhalten. Das Comitatsgericht bleibt bis zum kroatisch-slavonischen Landtage in statu quo, nur zwei Sedrial-Assessoren sollen ernannt werden. (W. Z.)

Karlsburg, 12. Februar. Die Conferenz wurde heute geschlossen. Drei verschiedene Wünsche werden der Regierung unterbreitet: erstens der Wunsch nach Einführung der Gesetze von 1848, zweitens ein neues Wahlgesetz, drittens neue Constituirung Siebenbürgens und Vertretung nach Ständen und Interessen.

England.

London, 11. Februar. Die „Saturday Review" sagt in einem Artikel über Englands „continentale Allianzen" unter Anderem: Die Staaten, mit denen wir am meisten gemein haben, und die uns am nützlichsten werden können, sind offenbar jene freien Staaten, die in Süd- und Mitteleuropa in der Bildung begriffen und vorhanden sind: Italien und Preußen und all die freien Staaten zweiten Ranges, die sich um jene gruppiren, sind unsere wahren Alliirten.

London, 12. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses macht Lord Normanby darauf aufmerksam, daß in einer Adresse, welche die Protestant-Alliance an Lord J. Russell gerichtet, um ihn zur Verwendung für die in Spanien verfolgten protestantischen Convertiten zu bewegen, Ausdrucke vorkämen, die entweder von engherziger Unduldsamkeit oder sehr ungeschickter Redaktion zeigen. So lese man darin, daß in Malaga die „Christen" verfolgt würden, als gebe es außer den Verfolgten nur Mauren in jener Stadt; daß der oder jener bestraft würde, weil er ein Christ sei und die römische Kirche verlassen habe. Es sehe darnach aus, als ob die Protestant-Alliance einen Katholiken nicht als Christen anerkennte. Auf die spanischen Behörden könnte dies einen dem Streben der Protestant-Alliance ungünstigen Eindruck machen. — Lord Wodehouse (der Unterstaatssekretär des Auswärtigen) und der Earl of Shaftesbury (Schwiegersohn Lord Palmerston's) entgegnen, daß mit jenen Ausdrücken weiter nichts gemeint sei, als daß die Verfolgten, obgleich sie sich zum protestantischen Glauben bekehrt, gute Christen seien; der spanische Sprachgebrauch verstehe ja bekanntlich unter einem guten oder wahren Christen nur einen Katholiken. (NPZ.)

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Der gestrige Ball beim Grafen Walewski war unstreitig der brillanteste in der ganzen Saison. Der Luxus der Toilette und der Costüms war maßlos. Louis Napoleon wohnte ihm in einem Domino bei; die Kaiserin war nicht gekommen. Man ist sehr neugierig auf die Fastenpredigten, welche herkömmlich vor dem kaiserl. Hofe gehalten werden, zumal da für dieses Jahr der Abbé Deguerry, Pfarrer bei Sainte Madelaine, sie übernommen hat.

Paris, 12. Februar. Der heutige „Moniteur" bringt eine Deklaration bezüglich der Hoheitsgrenze über die Rheinbrücken zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Baden, welche am 26. Januar in Karlsruhe ausgewechselt wurde. Dieselbe enthält die Bestimmung, daß die Mitte der Brücken über den Rhein als Hoheitsgrenze zwischen Frankreich und dem Großh. Baden angenommen wird.

Wir haben schon mitgetheilt, daß der Conferenz wegen Syriens ein Projekt der Organisation des Libanon vorgelegt werden soll. Die Basis desselben ist: die türkischen Truppen sollen sofort das Land verlassen, und die französischen, sobald die neue Organisation gehörig eingerichtet sei. Die Pforte ernennt — nach dem Projekt — mit Hinzuziehung der Mächte einen Pascha zum lebenslänglichen Generalgouverneur, und sie erhält als Tribut den fünften Theil der Einnahme. Dem Pascha wird ein berathender Divan beigegeben, dessen Mitglieder von den Bewohnern jedes Bezirks gewählt werden. Das Gebirge wird von einem General-Kaimakam verwaltet, der türkischer Unterthan, aber christlichen Glaubens sein solle. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die Conferenz am 20. stattfinden wird, und Niemand zweifelt daran, daß Frankreich ganz einfach ermächtigt wird, seine Truppen so lange in Syrien zu lassen, als es die Sicherheit der Christen erheischt. (N.P.Z.)

Paris, 14. Februar. Der „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: „Man spricht viel von einer Broschüre, welche den Titel: Frankreich, Rom und Italien führt. Diese Broschüre stellt klar die Beziehungen Frankreichs zu Italien und Rom fest und sagt, wie die Regierung des Kaisers ihre Pflichten dem Papst und den Völkern gegenüber verstanden habe; sie zählt die vom römischen Hofe geleisteten Dienste auf und überläßt dem öffentlichen Urtheil die Würdigung der Art und Weise, wie diese Dienste zu Rom anerkannt worden seien. Die Broschüre enthält die vollständige Darlegung der Unterhandlungen und unserer Anstrengungen seit zwölf Jahren, um zu einer Lösung zu gelangen. Sie ist von Lagueronnière unterzeichnet. Ein solcher Name zeigt den Charakter und die Wichtigkeit des Werkes an."

Italien.

Turin, 9. Februar. Die Vorbereitungen und Zurüstungen zu dem großen nationalen Fest der Eröffnung des ersten italienischen Parlaments werden mit wahrhaft verschwenderischer Pracht ausgeführt. Die Stadt Turin hat die Summe von 110,000 Fr. dafür ausgesetzt. Auf dem Schloßplatz allein werden 48 kolossale Springbrunnen ihre Wassermassen haushoch in die Lüfte senden, und millionenfach in dem Glanzmeer der Gasflammen wiedersunkeln. Es ist noch nicht bekannt, ob der 83-jährige Greis Ruggiero Settimo von Malta eintreffen wird; seine Ankunft würde zu einer an Vergötterung gränzenden Ovation Veranlassung geben.

Nach Briefen aus Neapel vom 9. Februar wurden in Gaeta bereits am 2. Februar Versuche gemacht, mit dem sardinischen Admiral Persano Unterhandlungen anzuknüpfen; dieselben führten jedoch zu keinem Ergebnisse und das Feuer begann deshalb in verstärktem Maße von Neuem am Nachmittage und dauerte bis 8 Uhr Abends. Am 3. Februar hörte die Kanonade den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht auf, eben so am 4. Februar. Am 5. sprang ein Pulvermagazin in die Luft und zerstörte die Batterie zwischen der Citadelle und der Bastion des heiligen Antonius. Im Lager zu Mola di Gaeta erhob sich der allgemeine Siegesruf: „Es lebe Italien!" und man war überzeugt, der Gnadenstoß für die Festung sei nun erfolgt; doch eben deshalb steigerte man das Feuer. Noch in derselben Nacht ließ Cialdini eine Anzahl neuer Batterien demaskiren und die Festung mit Wurfgeschossen so überschütten, daß bald an allen Enden Häuser in Flammen standen und das schauerliche Kriegs-Theater beleuchteten. Es wurden 600 Wurfgeschosse in der Stunde, also 10 in der Minute, in den Platz geschleudert. Unter den Kriegsschiffen zeichnete sich bei dem Bombardement der Flotte der „Garibaldi" aus, ein ursprünglich neapolitanisches Schiff, unter dem Commando des weiland neapolitanischen Capitäns Eduardo d'Amico. Der „Garibaldi" warf am 5. im Ganzen 219, der „Galantuomo" 412 Wurfgeschosse in den Platz. Das Bombardement von der Landseite dauerte die ganze Nacht fort. Am 6. erfolgte die furchtbare Explosion, die 20 Miglien weit zur See vernommen wurde. Ein Granaten-Depot in der Batterie „Königin" flog in die Luft und verbreitete so furchtbare Verwüstungen, daß die Zahl der Todten und Verwundeten noch Geheimniß ist. Bald nach dieser Explosion lief eine Parlamentairbarke vom Hafen von Gaeta aus und legte am Admiralschiffe an, um 48 Stunden Waffenruhe zu ersuchen.

Neapel, 12 Februar. Seit der Einleitung der Unterhandlungen ist das Feuer auf Gaeta wohl schwächer, wird aber erst dann vollständig eingestellt, wenn die wesentlichen Uebergabe-Bedingungen sicher gestellt sein werden. Die piemontesische Artillerie, so wie auch die Festungsgarnison werden von ansteckenden Krankheiten decimirt. Dieses, so wie daß die Garnison häufig in aufständische Manifestationen ausbrach, beschleunigte die Krisis.

Donaufürstenthümer.

Nachrichten aus Jassy vom 7. Februar entnehmen wir, daß das dem französischen Einfluß blind ergebene Ministerium Kogolnitscheano in Folge eines Tadelsvotums des moldauischen Landtags in der Flüchtlingssache seine Demission gegeben und durch ein gemäßigtes Ministerium (Pano, Ministerpräsident; Hormusaki, Justiz; Mavrogeni, Finanzen; Demeter Sturdza, Unterricht; Kutschurano, Arbeiten; Rolla, Aeußeres) ersetzt

wurde. Man bezeichnet dieses neue Ministerium als ein Oesterreich freundlich gesinntes.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Februar. „Faedrelandet“ meldet, daß eine Anzahl Schleswiger Stände-Deputirter in einer zu Flensburg abgehaltenen Versammlung beschlossen habe, eine öffentliche Erklärung dahin lautend abzugeben, daß die Absonderung Holsteins und Lauenburgs von den übrigen Landestheilen eine Nothwendigkeit sei. Demnächst wurde der Beschluß gefaßt, einen Protest gegen jede fremde Einmischung in Schleswigsche Angelegenheiten zu erlassen.

Amerika.

Virginien hat neuerdings eine Art Seiten-Parlament, einen Congreß ad latus vorgeschlagen, der sich aus Commissionen aller Staaten zusammensetzen und am 4. in Washington eine Sitzung beginnen soll. In diesem Special-Congreß soll nun die specielle, eben jetzt schwebende und das Leben der Union bedrohende Frage verhandelt werden. Präsident Buchanan hat eine Botschaft an den eigentlichen Congreß (Senat und Repräsentantenhaus) erlassen, worin er den Vorschlag Virginiens, behufs Zusammentritts eines Special-Congresses, empfiehlt.

Ueber die Ansichten Lincoln's ist man noch immer auf dem Standpunkte der Gerüchte. Neuerdings soll er sich in einem Privatgespräche also geäußert haben: „Ich will lieber den Tod leiden, als meinen Freunden den Rath geben, daß sie irgend einer Concession oder einem Compromiß ihre Zustimmung ertheilen, wodurch der Anschein entstehen könnte, als wollten wir den Eintritt in die Regierung, worauf wir ein verfassungsmäßiges Recht haben, erkaufen; denn, was ich auch von dem Werthe der verschiedenen, dem Congresse vorliegenden Vorschläge halten möchte, so würde ich jede Nachgiebigkeit im Angesichte einer Drohung als die Vernichtung der Regierung selbst betrachten und als ein allseitiges Zugeständniß, unser Regierungssystem auf dieselbe Stufe hinabzudrücken, auf welcher sich der desorganisirte Zustand der Dinge in Mexico befindet.“

Von den zahllosen „Versöhnungsvorschlägen“, die zu Anfang der Congreßsitzung gemacht wurden, wird jetzt fast nur noch einer beachtet; er stammt vom Senator Crittenden aus Kentucky und geht dahin, daß auf allem nördlich vom 36° 30′ gelegenen Bundesgebiet die Sklaverei verboten, dagegen auf allem jetzigen und zukünftig zu erwerbenden Gebiete südlich von jener Linie nicht bloß erlaubt, sondern auch gegen den etwaigen Widerwillen der Bewohner durch Bundesgesetze etablirt, resp. geschützt werden soll. Der großen Masse wird dieser Vorschlag als eine einfache Wiederherstellung des Missouri-Compromisses dargestellt, dessen Aufhebung (1854 durch die Nebraska-Bill) die erste Veranlassung zu der jetzigen Krisis geworden ist. Allein er ist etwas ganz anderes. Der Missouri-Compromiß bezog sich ausschließlich auf das von Frankreich erworbene Gebiet, von welchem jetzt kein südlich von 36½ Grad gelegenes Stück mehr übrig ist, und 1848 wurde der Versuch ihn auf alle damals vorhandenen Gebiete, speciell auf die von Mexico erworbenen, auszudehnen, als ein grobes Attentat der Sklavenhalter auf die Freiheit mit Entrüstung zurückgewiesen. Was jetzt Hr. Crittenden begehrt, geht nun sogar noch weiter als die 1848 gestellte Forderung; es zielt geradezu auf die Eroberung Mexico's und Centralamerika's für die Sklaverei ab, wäre also eine feierliche Anerkennung der verabscheuungswürdigen Bestrebungen, welche die Sklavenhalter während des letzten Jahrzehnts verfolgt haben, und würde dem Bunde den Charakter einer bewaffneten Sklaverei Propaganda aufdrücken.

Der Neben-Congreß, der auf Vorschlag Virginiens aus Special-Delegirten aller Staaten gebildet werden und am 4. Februar in Washington, behufs Schlichtung des schwebenden Conflikts, zusammentreten soll, wird von Süd-Carolina nicht beschickt werden.

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 16. Februar. Die Unterhandlungen der Reichsbank mit der Bank von Frankreich über den Tausch von 30 Mill Fr. Gold gegen Silber sind zum Ziele gelangt.

Pest, 16. Februar. In gestriger Privatkonferenz wurde beschlossen, der Obergespan solle den Primas bitten, nach Wien zu gehen und nochmals den Kaiser um Festhaltung des Gesetzes von 1848 und die Landtagsberufung nach Pest zu bitten. Der Primas übernahm die Mission. Beim Abschiedsbesuche des Obergespans beim Hofkanzler versicherte der Primas den letzteren des vollsten Landesvertrauens und der kräftigsten Comitatsunterstützung bei den Bemühungen zur Vollendung des Friedenswerkes.

London, 15. Februar. Im Unterhause sagte Russell, der Fürst von Monaco habe sein Fürstenthum unter französischen Schutz zu stellen gewünscht. Frankreich habe dies abgeschlagen. Der Verkauf Mentone's impliciere keine politische Folgerung.

Paris, 15. Februar. Die so eben erschienene Laguerronière'sche Broschüre: „Frankreich, Rom und Italien“, sagt in ihrem Exposé: Das geistliche Papstthum trage keine Schuld, wohl aber das weltliche. — Die Broschüre sucht zu beweisen, daß Frankreich Alles gethan habe, um das Papstthum zu retten. Es sei die Schuld des letzteren, daß es isolirt sei. Die Broschüre kommt zu dem Schlusse, daß Italien befreit, aber nicht constituirt sei; das Hinderniß seiner Organisation sei Rom. So lange der Antagonismus zwischen Italien und dem weltlichen Papstthum dauere, würden sich die Bedingungen des Gleichgewichts nicht finden. Es sei eben so schwierig, ein Italien ohne den Papst, als den Papst ohne Italien aufzufassen. Einstweilen werde der Kaiser sein Schwert in Rom lassen, um den Papst zu beschützen. Er könne Italien dem römischen Hofe nicht opfern, aber auch das Papstthum der Revolution nicht überliefern. Er werde unmöglich die Stunde erwarten können, in welcher die päpstl. Regierung zwischen denjenigen zu unterscheiden wissen würde, welche sie ins Verderben gestürzt, und denen, die Alles zu ihrer Rettung gethan haben.

Rom, 15. Februar. Der König von Neapel und die königliche Familie sind hier angekommen und werden sich über Triest nach Bayern begeben.

(Schl. Z., Ind., N. P. Z., Gaz. Codz.)

Vermischtes.

— London, 11. Februar. Einen furchtbareren Sturm, als den, welcher gestern die Küsten Englands heimsuchte, haben wir seit sehr langer Zeit nicht zu melden gehabt. Von allen Küstenstationen sowohl der Ostküste als Westküste Großbritanniens laufen die traurigsten Berichte ein. Die ganzen Küsten sind mit Wrackstücken aller Art förmlich bedeckt. Aus Hartlepool meldet man den Untergang von 51 Schiffen, bemerkt indeß dabei, daß außer diesen noch eine sehr große Anzahl Schiffe verloren gegangen sein müsse.

— Was ist eine Milliarde? Ein Franzose hat folgende Berechnung aufgestellt: Eine Milliarde Frankstücke wiegt zehn Millionen Pfund. Zum Landtransport würde sie ein Fuhrzeug so groß, wie die Arche Noah erfordern, welche — wie man weiß — 300 Ellen lang, 50 breit und 30 hoch war. Wenn diese 10 Millionen Pfund Silber zu Barren von einem Zoll im Geviert geschmiedet wären, so würde die vollständige Länge dieser Barren 982,500 preuß. Ellen betragen. Sie würden mehr als hinreichen, um Paris mit einem Gitter von 10 Fuß Höhe zu umgeben. Wenn man die Ein-Franc-Stücke neben einander legte in einer Breite von 6 preuß. Ellen (so viel beträgt die Pflasterung der französischen Staats-Chausseen), so würde man damit eine Länge von über 198,300 preuß. Ellen bedecken, d. h. drei französische Meilen mehr, als die Entfernung von Paris nach Rouen beträgt. Eine Linie, gebildet aus einer Milliarde Ein-Franc-Stücke, würde 36 Millionen Ellen lang sein, d. h. 750 franz. Meilen mehr, als die Hälfte des Umfangs der Erde beträgt. Wenn man endlich eine solche Milliarde zur Zeit der Geburt Christi in eine Maschine eingeschlossen hätte, welche in jeder Minute einen Franc auswürfe, so würde diese Maschine um sich vollständig zu leeren, jetzt noch ungefähr 62 Jahre lang zu arbeiten haben.

Lokalbericht.

Warschau, 18. Februar.

In die Ausstellung des Kunstvereins sind in den letzten Tagen folgende Kunstwerke aufgenommen worden: drei Aquarelle, Episode aus W. Pols Reise Winnicki's, von Jos. Brandt; zwei Aquarelle, Bettler und Bettlerin, von Kostrzewski; zwei Pastellgemälde, Frühling und Sommer, von Malczewski; Gemälde von Jan. Suchodolski; weibl. Portrait, Aquarell, von Fr. Skalska; tartarischer Reiter und Modell eines Jagdbechers, Skulpturen von Zbaski; sechs architektonische Pläne von Bobinski. Von der Ausstellung entnommen wurden: Schouppes Tatralandschaft, Pillatis Bettlerin, beide angekauft von der Fürstin Tschetwertynska; J. Suchodolskis Toast aus dem Stegreif, gekauft von Hrn. Kalixt Potkanski für Hrn. Rath Bukowiecki, Szermentowski's Sonnenuntergang, angekauft von Hrn. Franz Sawicki.

Bei den vorgestern Nachmittag auf dem Rathhause in zahlreich besuchter allgemeiner Versammlung der Kaufmannschaft stattgehabten Wahlen für die nächsten drei Jahre wurde der bisherige Aelteste der Innung, Herr Xaver Schlenker, mit Acclamation einstimmig wieder erwählt, ebenso der Unterälteste, Hr. Theophil Fukiec. Bei der Wahl der Stellvertreter wurde Hr. Christoph Brun wiederum und an die Stelle des verstorbenen Hrn. G. Sennewald Herr Franz Fuchs neuerwählt.

Die Baubrücke über die Weichsel ist Fußgängern, auch wenn sie mit Körben oder anderen Lasten gehen, unentgeltlich geöffnet. Für die Ueberfahrt über den Strom während des Eisgangs ist ein höherer Tarif von der Polizei festgesetzt und sind außerdem von der Behörde alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, damit alle Mißbräuche oder Unfälle bei der Passage zwischen beiden Ufern möglichst vermieden werden.

Heute Nacht hat hier der Eisgang begonnen. Die Eisschollen haben in Praga den Uferdamm beschädigt und die Wachbude an der Brücke umgerissen.

Angekommen: Kunstreiter K. Hannemann von Preßburg 1066, Juwelier A. Stepanowski von Wien 27, Graf St. Alexandrowicz von Konstantinow, Gutsbesitzer Ed. Centkowski von Petersburg 414, Graf Adam Grabowski von Lublin 1215, Agronom L. Bieczynski von Breslau 1347, Banquier M. Rosen von Hamburg 478, Graf St. Tarnowski von Krakau 413, Kollegien-Sekretair Fürst Urusoff von Wien 1, Kaufl. K. Freund von Wien 600, W. Riedel von Kattowitz 593, M. Kleemann aus Deutschland 414, St. Kronenberg von Breslau 614.

Abgereist: Major Byng Hall Herbert nach Berlin, Professor J. Brassier nach Paris, Maschinist K. Fleischmann nach Breslau, Kaufmann Th. Gesinghaus n. Berlin.

Briefkasten.

Hrn. J. R. F. in B. So eben erhalte ich Ihren Brief. Es versteht sich von selbst, daß wir die Alten bleiben.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16. Februar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅞
6te Russische Anleihe	—	98¾
Schatzobligationen	—	81⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	87¼
Kurz Warschau	—	87¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	96
London 3 Monat	—	6.19¼
Paris 2 Monat	—	79⅞
Hamburg 2 Monat	—	150⅞
Wien 2 Monat	—	66¼
Roggen pr. l. M. 49⅝		
" pr. Frühj. 48⅝		

Wien.

Börsenst.: günstig

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148 30
Hamburg	—	112 —
Paris	—	58.60
National-Anleihe	—	76.10
5 pCt. Metalliques	—	65.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	155.80

London.

Consols	— 91⅞
Getreidemarkt:	
Bankdisconto 8 pCt.	

Paris.

3 pCt. Rente	— 68.20
Credit Mobilier	— 688
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 490

Warschauer Börse, am 18 Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	90	102	82½
London 3 Mt. 1 Lst.	6	89	6	87
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	20	82	05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	68	70	68	40
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	—	155	70
Petersburg 1 Monat	99	75	99	66
Moskau 1 Monat	99	50	99	32
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	—	91¾	
Pfandbriefe	14	86	14	84
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 13 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet im den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die Künstliche Hühnerbrütanstalt von A. Barmann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propsmayer's **Menagerie und Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Klara. — Wieśniak i aktorka. — Chłopi arystokraci.

Morgen im großen Theater: Verbum nobile. — Małżeństwo przy latarniach. — Fletrowers zaczarowany.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 6. (18.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.



№ 40. Dienstag, 7./19. Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monadich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 18. Februar. Se. Maj. der Kaiser hat geruht den Oberstlieutenant Edw. Stanton als Generalkonsul von Großbritannien in Warschau anzuerkennen. — Der Administrationsrath hat unterm 27. November v. J. dem Marian Jos. Meleniewski ein Erfindungspatent auf eine Mähmaschine für zehn Jahre ertheilt. — Am Allerhöchsten Hofe zu Petersburg ist unterm 9. d. M. eine zehntägige Trauer aus Veranlassung des Ablebens Sr. Hoh. des Prinzen Leopald, Grafen von Syrakus, angelegt warden. — Ein Allerh. Reskript J. M. der Kaiserin an den Wirkl. Geheimrath Abraham Noroff entbindet denselben auf sein Ansuchen von mehreren Funktionen, beläßt ihn jedoch als Mitglied im Generalconseil der weibl. Unterrichtsanstalten. — Durch Allerh. Diplom vom 1. v. M. wurdin die Generallieutnants Theodor Rott und Senator Paul Merder zu Rittern des St. Wladimirordens zweiter Klasse, ersterer mit den Schwertern über dem Orden, ernannt.

Die Polizeizeitung enthält Beiträge zur Statistik der Vergehen im vorigin Jahre und zeigt die Abreise drs Generallieutenants Kuzmin nach der Festung Nawogeargiewsk an. Außerdem enthält das Blatt wieder einen Provinzialbericht über allerlei Unglücksfälle und Verbrechen. Bedeutende Brände fanden — außer den bereits in unserm Blatte berichteten in Lodz und in Winiary — in Drabin, Petrikau und Zelechaw statt.

Die „Gaz. Codz.", welche gestern die Grundsätze der Discussion entwickilt hat, vertheidigt sich heute gegen den Angriff der „Gaz. Warsz." und nimmt für eine Zeitung das Recht die Tagesfragen zu besprechen als eine Pflicht in Anspruch. — Nach demselben Blatte ist die Baubrücke über den Bug bei Malkinia noch im virgangenen Herbste wieder abgetragen worden. Zur Holzlieferung für die Eisenbahnstrecken van Dünaburg nach Warschau und von Wilna bis zur preuß. Grenze fand am 18. d. in Petersburg Licitationstermin statt.

Die „Gazeta Warsz." schildert das Ueberhandnehmen der deutschen Sprache und die Vernachlässignug der czichischen im österreichischen Fürstenthum Oppan (Schlesien). — Eine Karrespondenz aus Berlin findet nicht blos die Adrisse des Herrenhauses, sandern auch die der Abgeordneten ganz ungenügend, es seien viel Worte und wenig Inhalt. Das Fartschrittsministerium lasse immer noch auf die Fartschrittsthaten warten, namentlich Schwerin, der nur schön zu versprechen verstände. Die Berliner „Deutsche Zeitung", die in diesen und andern Bemerkungen mit dem Korrespondenten übereinzustimmen scheint, wird „eines der gerechtesten und besten Blätter" genannt. Das Wahlsystem in Preußen wird unbequem und schädlich und zum Ausdruck der wahren Volksmeinung unfähig gefunden; so lange kein Ballat eingeführt werde,' würde die Mehrheit stets ministeriell sein u. s. w. — Das Blatt enthält ferner einen Aufsatz über ländliche Vorschußbanken und empfiehlt u. a. als eine ausgezeichnete Arbeit das Buch Fachts „über künstliche Fischzucht" (Leipz. Brockhaus).

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. Van dem Grafen v. Arnim-Boytzenburg, Hrn. v. Plötz und Dr. Stahl ist im Herrenhause nachstehender Antrag eingebracht warden: „Das Herrenhaus welle beschließen: Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: dem Landtage noch in dieser Session ein Gesetz, betreffend die Entrichtung einer außerordentlichen, temporären Steuer von dem fundirten Einkommen behufs Deckung der Kosten der Reorganisation der Armee vorzulegen."

Die Königin wird, wie verlautet, mit ihrem Sohne, dem Kronprinzen, und dessen Gemahlin nach der Huldigung im Mai eine Reise nach England antreten und der Feier des Geburtstages der Königin Viktoria beiwohnen. Es ist mithin das verbreitete Gerücht, daß der englische Hof in diesem Jahre Balmoral früher besuchen und die Königin ihren Geburtstag dort zubringen werde, irrig gewesen.

— Die nahe bevorstehende Vermählung des Königs van Portugal mit der Tochter dis preußischen Ministerpräsidenten, Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, ist in offiellter Weise dementirt worden.

Nach hier eingegangenen Berichten ist die „Elbe" nach einer 23tägigen Reise von Hongkong am 24. November v. J. in den Hafen van Nangasaki eingelaufen, waselbst der Kommandant die Ordre des Geschwaderkommandos vorfand, den Hafen so rasch wie möglich wieder zu verlassen und nach Jedda-Bay zu gehen.

Aus Laibach, 9. Februar, schreibt man der „Tr. Ztg.", daß durch eine vor wenigen Tagen von der kaiserlichen Statthalterei in Triest eingetroffene Entscheidung die Frage: ob ein Jude sich hier längere Zeit aufhalten dürfe? zum Austrag gebracht sei. In Laibach wahnt ein einziger Israelit, und kraft eines höchst beklagenswerthen Gesetzes steht dem Stadtmagistrat van Laibach das Recht zu, jeden andern Juden, der sich einige Zeit lang dort aufhalten will, auszuweisen. Von diesem Recht hatte der Bürgermeister-Stellvertreter kürzlich Gebrauch gemacht, wahrscheinlich nicht um dem einen Juden das Monopol und die Specialität zu sichern, sondern um das widersinnige Gesetz zum Falle zu bringen. Die Entscheidung der Triester Statthalterei geht nun unter Berufung auf das Programm dis Ritters v. Schmerling dahin: daß die Juden sich in Laibach sa lang aufhalten dürfen bis die Judenfrage überhaupt zur Lösung gebracht sei.

Triest, 15. Februar. Die hiesige Zeitung meldet, daß die Landtagsfrage für das Küstenland entschieden sei; der Istrianer Landtag werde in Parenzo, der Görzer in Görz zusammentreten; der Triester Gemeinderath habe die Befugnisse des Landtags erhalten (da Triest als reichsunmittelbare Stadt eine selbständige Stellung einnimmt).

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 15. Februar. Die Conferenz der Obergespäne ist nach einmaliger Besprechung beendet worden. Wie es heißt, hatte der Hofkanzler Baron Vay das Hauptgewicht auf die Steuerfrage gelegt. Die Obergespäne äußerten Vertrauen zur Person des Hofkanzlers, erklärten jedach, es wäre gegen das Gesitz und gegen ihr Gewissen, dem Lande die Entrichtung der Steuern zur Pflicht zu machen. Es werde indeß Niemand, der Steuern freiwillig zahlen wolle, von den Comitaten daran gehindert werden. In der Justizconferenz (welche darüber berathen soll, in wie weit das frühere ungarische Rechtswesen trotz der Veränderungen der letzten zehn Jahre wieder hergestellt werden kann) beantragte die Subkommission für Strafgesetz und Presse die safortige Einführung des im Landtage 1843 bis 1844 berathenen Strafcodex, das Strafverfahren mit Schwurgerichten und die Reaktivirung dis Preßgesetzes vom Jahre 1848 mit Schwurgerichten. (W. Bl.)

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Der „Moniteur" giebt eine Uebersicht der militärischen Laufbahn des Marschalls Bosquet. Am 8. November 1810 zu Mont de Marsan (Landes) geboren und mit 21 Jahren aus der polytechnischen Schule entlassen, trat er zuerst als Artillerie-Unterlieutenant in die Lehrabtheilung zu Metz ein und ging im Juni 1834 nach Afrika, wo er nach anderthalb Jahren Premier-Lieutenant, 1842 Bataillonschef, 1848 Brigade-General wurde. Am 18. August 1853 zum Divisions-General ernannt, verließ er Algerien und ging mit nach der Krim, wo er sich in der Schlacht an der Alma auszeichnete. Seine Thaten vor Sebastopol sind bekannt. Er kehrte am 30. Oktober 1855 nach Frankreich zurück, um seine Wunden auszuheilen. Am 9. Februar ernannte ihn der Kaiser zum Senator und am 18. März desselben Jahres zum Marschall.

Italien.

Turin, 11. Februar. Heut ist der König nach Mailand abgereist, wo bekanntlich in Folge eines Privilegiums des ambrosianischen Ritus der Carneval sich bis zum Samstag hinzieht. Aus allen Gegenden Italiens strömen um diese Zeit Leute nach Mailand, wa die Gesellschaft eine eben so gewählte als heitere ist.

Der Rücktritt Jacini's hat den schon lange verbreiteten Gerüchten, daß der größere Theil der sardinischen Minister aus dem Cabinet auszuscheiden beabsichtige, neue Nahrung gegeben, und dieselben scheinen in der That begründet zu sein. Sicher ist, daß Corsi seine Entlassung erbeten hat; nach anderen beabsichtigen Mamiani (Unterricht), Vegezzi (Finanzen) und Fanti (Krieg) desgleichen zu thun. Die Blätter der Opposition tadeln, nicht mit Unrecht, diese Ministerveränderungen am Vorabend der Einberufung des Parlaments und sagen, die Pflicht hätte ihnen gebieten sollen, zu bleiben und vor den Kammern ihre Amtsführung zu vertheidigen.

Florenz, 8. Februar. Gestern war der großartige Corsotag, Berlingaccio. Es hatte sich diesmal eine größere Reihe von Wagen, wiewohl ohne jegliche Prachtentfaltung und ohne alle Masken, dabei betheiligt. — Die piemontesischen Prinzen vertraten dießmal etwas besser den Hof, indem sie einen größern Aufwand mit Bedienten in rothen Livréen und mit mehreren Wagen Gefolge machten. Der Empfang durch das Publicum war aber kalt wie immer. Wie gewaltig sticht das gegen die lärmenden Demonstrationen in den letzten beiden Jahren ab! — Die römische Curie hat, um dem um sich greifenden Protestantismus einen Damm zu setzen, Missionspredigten in Toscana angeordnet. In Florenz haben wir deren augenblicklich vier, von welchen besonders die in der Kirche Sta. Felicita, der früheren Hofkirche, zahlreiche Zuhörer anzieht. Aber oft bei jeder Predigt wurde die Polizei herbeigeführt. Der Prediger

kannte gar keine Rücksichten gegen die Protestanten, und sagte z. B. gestern: „Wenn diese Bestien (die Protestanten) wenigstens studirt hätten, so würden sie gelernt haben ꝛc." Dadurch entstanden bei dem Publicum am Ende der Predigt solche Zusammenstöße, daß Personen durch die Polizei geschützt werden mußten; gestern sprach man sogar von Dolchstößen. Heute scheint der Prediger durch die Regierung zu einer Art Abbitte an die Protestanten gezwungen worden zu sein, denn der Platz vor der Kirche war mit Gendarmen und Militär besetzt, und der Prediger sprach sehr mild, und sagte: er wäre nicht gar so böse auf die Protestanten, er sei nur vom heiligen Geist getrieben worden. Darauf brach er mit der Entschuldigung vom Kopfschmerz die Predigt ab. (A. Z.)

Das Gerücht, daß in Gaeta Verrath im Spiele gewesen sei, bestätigt sich nach der „N. P. Ztg." In einem Privatschreiben aus Turin heißt es: „Die Pulverexplosionen waren das Werk eines von Piemont bestochenen Verräthers. Das Verbrechen sollte am 25. Januar vollbracht werden, aber Zufälligkeiten zwangen den Schurken, die Ausführung zu vertagen. Neapel hat seinen Liborio Romano, die Armee ihren Lanza, die königliche Familie ihren Prinzen von Syrakus gehabt; Gaeta wird auch seinen patriotischen Judas haben, dem die liberalen Blätter aller Zungen Weihrauch streuen werden."

Spanien.

Madrid, 12. Februar. Die Untersuchung wegen der kürzlichen Verletzung des spanischen Gebiets bewies, daß portugiesische Soldaten das spanische Gebiet auf Antrieb eines Unterbeamten verletzt hatten, der sich an einigen spanischen Gränzbewohnern rächen wollte. Das portugiesische Gouvernement scheint bereit vollständige Genugthuung zu gewähren. General O'Donnell befindet sich viel besser.

Afrika.

Aus Sierra Leone (an der Westküste Afrika's) wird gemeldet, daß das vielbesprochene riesenhafte Menschenopfer, welches der König von Dahomey seinem verstorbenen Vater zu Ehren veranstalten wollte, nun doch vor sich gegangen. Es sollen 2000, nach einer andern Angabe 7000 Menschen abgeschlachtet worden sein! Nachträglich erst ist der von der englischen Regierung mit Specialvollmacht zum Unterhandeln versehene Consul Foote an der Küste angelangt, um den König durch einen Vertrag zur Einstellung dieser Menschenopfer zur verpflichten. — Aus Gambia wird eine bevorstehende Expedition gegen den König von Badabu berichtet, mit dem die Colonial-Regierung von Gambia wegen der Plünderung einiger unter britischem Schutz stehender Handelsleute in Streit gerathen ist. Es werden jetzt 1100 Mann Truppen der an der Küste stationirten westindischen (Neger-) Regimenter gesammelt, um gegen die Mitte des Februar den König zugleich zu Lande und zu Wasser anzugreifen.

Nord-Amerika.

Washington, 1. Februar. Mr. Seward (der künftige erste Minister und die Seele der neuen republikanischen Regierung) hat sich dahin geäußert, daß der zukünftige Präsident, Lincoln, entschlossen sei, Gewalt gegen den Süden anzuwenden, falls ein friedliches Abkommen sich als unmöglich herausstellen sollte.

China.

Die Insurgenten im Süden Chinas haben die Provinz Tsiansi räumen und sich von der Stadt Schutschu nach Kuantun zurückziehen müssen, wo sie jetzt 200,000 Mann stark stehen. Ihr Versuch, unter dem Fürsten Schikai sich in den Besitz der Städte Ujuan und Sintschan zu setzen, ist mißlungen, und sie sollen dabei gegen 10,000 Mann verloren haben. Alle Landschaften des Provinzialdepartement Gnj Men Fu sind von ihnen verlassen worden, dagegen haben sie sich der Städte Choj Tschu und Ningo bemächtigt. (Z. Z.)

Neueste Nachrichten.

Turin, 18. Februar. Kraft königl. Dekrets hört die administrative Selbständigkeit Toskanas auf. In Neapel wurde eine Verschwörung für die Sache des Prinzen Murat entdeckt. Der Prozeß der Verschwörer beginnt dieser Tage.

Kopenhagen, 16. Februar. Die „Berlingsche Zeitung" erklärt, daß die Mitglieder des Kabinets in ihren grundsätzlichen Ansichten in vollständiger Uebereinstimmung seien. (Gaz. Codz., B. Z.)

Handelsnachrichten.

Einen wesentlich erweiterten Markt hat der deutsche Zollverein durch die Einführung des sardinischen Zolltarifs in ganz Mittel- und Unteritalien erlangt, obgleich der sardinische Zolltarif in neuerer Zeit neben einigen Zollerhöhungen einen Zuschlag von 10 Procent erfahren hat. Denn die Tarife des Kirchenstaats und des Königreichs beider Sicilien waren wesentlich höher als der gegenwärtig an ihrer Stelle eingeführte sardinische Zoll nebst Zuschlag. Einer niedrigern Verzollung gegen früher unterliegen jetzt: chemische Produkte, Leinengarn und Leinwand, Wollengarn und Tuch, halbseidene Stoffe, Möbel, Papier, Spielzeug, feine Kurzwaaren, Uhren, stählerne Werkzeuge, Eisendrath, Zinkblech, Steingut und Porzellan, Spiegel- und Fensterglas. Eine Erhöhung des Zolls haben erfahren: Baumwollengewebe, Baumwollensammet, reinseidene und florettseidene Stoffe, grobe Holzwaaren, Jagdflinten und Goldarbeiten. Die ehemaligen Zölle im Kirchenstaat namentlich betrugen oft eine enorme Höhe, bis zu 300 und mehr Procent gegen den jetzigen Zolltarif.

Die „Elbe" bei Formosa.

Nach Briefen aus Japan ist (wie schon gemeldet) nun auch das Transportschiff „Elbe" in Nangasaki angelangt und bereits auf dem Wege nach der anderen japanischen Hauptstadt Jeddo. Die Gesundheit der Mannschaft ist befriedigend. Die „Elbe" war durch den Monsun 6 Wochen in Honkong aufgehalten worden, als Befehl kam, die Fahrt nach Japan zu beschleunigen. Ein heftiger 5tägiger Sturm hielt indessen unterwegs das Schiff an der Südküste von Formosa auf. Der Capitän mußte nothgedrungen in einer ruhigen Bucht der Insel ankern, um die erschöpfte Mannschaft wieder zu Kräften kommen zu lassen. Die Küste wird von wilden, menschenfressenden Papuasstämmen bewohnt, welche nur mit chinesischen und malayischen Schiffen, von denen sie Pulver und Waffen kaufen, in friedlicherem Verkehr stehen. Es ließen sich jedoch dies Mal Anfangs nur wenige Eingeborene sehen, welche sich — freilich wohl nur zum Schein — friedlich benahmen. Unter diesen Umständen wurde beschlossen, eine Landung zu versuchen, um wo möglich frische Lebensmittel zu erhandeln, oder um zu jagen. Ein Boot mit 10 Mann ruderte — es war am 10. November — unter Führung des Commandanten ans Ufer. Während der größte Theil der Mannschaft noch bei dem Boote stand, entfernten sich Einige bereits einige Schritte. Plötzlich wird auf den mit Einsammeln von Naturalien beschäftigten Schiffsarzt aus einem etwa 30 Schritt entfernten Rohrwäldchen ein Schuß abgefeuert, den dieser nicht zu erwidern vermag, da seine Flinte versagt. Sofort folgen neue und wieder neue Schüsse. Einige von der Mannschaft schießen auch, und im Umsehen entspinnt sich das lebhafteste Gefecht. Zum Glück wurde von der Mannschaft, obwohl sie Anfangs dicht gedrängt am Boote stand, Niemand verwundet. Ein großer Uebelstand war es, daß von den Eingeborenen keiner sichtbar ward; man konnte eben nur dahin feuern, wo ein Schuß aufblitzte. Allmählich jedoch rückten die Wilden vor, indem sie vorsichtig von Felsblock zu Felsblock, von Baum zu Baum sprangen. Ihre Absicht war wohl, die Preußen vom Boote abzuschneiden und dann einzeln nieder zu machen. Da die Wellen ohnehin das Boot zu gefährden anfingen, so war es hohe Zeit, den Rückzug anzutreten. Dies geschah ruhig und besonnen, die Brust dem Feinde zugewendet, unter fortwährendem wechselseitigen Kleingewehrfeuer. Als die Wilden die Fremden im Boote erblickten, hielten sie dies für Flucht und vergaßen in ihrer Siegesfreude alle Vorsicht. In hellen Haufen stürzten die nackten, kräftigen, mahagonifarbigen Kerle, mit abenteuerlichen langen Schießwaffen versehen, in's Feere und schossen nach dem Boote. Das war der erwünschte Augenblick. Das Boot wird auf Riemen gehalten und nun Salve auf Salve aus den preußischen Zündnadelgewehren gegeben. Eine Menge von den Wilden stürzte sofort zusammen; alle heulten und schrieen durcheinander. Ein Kerl, der auf eine Klippe gestiegen und, die Flinte im Anschlage, sich sein Ziel suchte, stürzte, durch die Brust geschossen, köpflings nieder. Im Nu ward der Strand rein gefegt und seitdem auch aus den Gebüschen kein Schuß mehr abgefeuert. Einem Matrosen war bereits am Lande das Seitengewehr abgeschossen, andere Kugeln streiften; aber auch jetzt wurde Niemand verwundet. Mit Recht hielt es der Kapitän für unrathsam, den Kampf am Lande von Neuem aufzunehmen. Der Ehre der preußischen Flagge war genügt, und Zeit ohnehin schon zu viel verloren. Der Tag sank, das Innere des Landes, dessen felsige wilde Küste an das verhängnißschwere Cap Tres Forcas lebhaft erinnerte, war unbekannt und bot zu unzähligen Hinterhalten vortreffliche Gelegenheit; auch ließ sich ja den Herren eine nachdrückliche Lehre noch vom Bord des Klippers aus geben. Hier harrte die zurückgebliebene Schiffsbesatzung der heimkehrenden Kameraden mit ängstlicher Spannung. Groß war die Freude, als alle sich unverletzt zeigten. Unter durch die strenge Disciplin kaum unterdrücktem Jubel wurden die Steuerbordgeschütze geladen und nun eine kräftige Kanonade auf das heimtückische Räubernest unterhalten. Es war zu dunkel, um die Wirkung derselben genau zu beobachten, doch kann sie nicht unbedeutend gewesen sein. Denn schon nach dem dritten Schusse trieben die Eingebornen ihre Heerden in wilder Flucht davon, auch zeigte sich am andern Morgen, als die „Elbe" weiter segelte, in der Nähe des Kampfplatzes ein zerstörtes hölzernes Haus. Während der Nacht übrigens waren die Wilden sehr geschäftig, wie man aus den auf dem Lande wie auf dem Wasser auftauchenden hin und her bewegten Lichtern schließen konnte. Die Mannschaft war guter Dinge und erwartete mit Sehnsucht einen nächtlichen Angriff, während die Einzelheiten des erlebten Abenteuers, die zum Theil auch höchst komisch waren, von Mund zu Mund gingen. Zum Glück für die Wilden unterblieb der Angriff. — Schon in früheren Reiseberichten wird von den räuberischen Cannibalen, die einige Küstenstriche von Formosa bewohnen, mehr als ein verrätherischer Angriff erzählt. So bestand z. B. der ungarische Graf Moritz August v. Benjowski auf der abenteuerlichen Flucht, die er mit polnischen Verbannten von Kamtschatka aus unternahm, in dieser Gegend mit den Eingebornen verschiedene heftige und sehr blutige Kämpfe. (N. P. Z.)

Vermischtes.

— Unter vielen eigenthümlichen Fällen bei der Ueberschwemmung in Holland erzählt man, daß bei dem großen Durchbruche bei Leuwen ein Kind von acht Jahren, Johanna van Beek, dessen Eltern und Geschwister den Tod in den Wellen fanden, sich auf einem Stücke des Daches des eingestürzten Wohnhauses das Leben rettete. Das Mädchen trieb während 8 Tagen auf dem Wasser umher, ohne daß man es auffinden und retten konnte; es hatte in der ganzen Zeit nur einen Apfel als Nahrung zu sich genommen, der ihm von einem Nachbar der Eltern, welcher sich auf einen Baum gerettet, zugeworfen worden war. Der König selbst hat diese Geschichte erzählt.

— Als eben so praktisch zur Förderung der Civilisation und Volkswohlfahrt wie nachahmungswerth verdienen hier einer Erwähnung die vom Herrn Baron von Bistram auf seinen Gütern zu Chelmno und Slawsk schon seit Jahren getroffenen Einrichtungen zur Volkserziehung. Auf seinen Gütern zu Chelmno bei Dabie hat er schon seit etwa 20 Jahren 6 Schulen in der Art eingerichtet, daß weder der Staat noch die Gemeinden mit irgendwelchen Opfern dadurch beschwert worden sind, indem jeder der Lehrer außer seinem Gehalte mit 12 Klafter Holz, Wohnung und dazu gehörigem Garten versehen ist. Die Schule in Chelmno allein hat im Winter gegen 100 Kinder aufzuweisen. In Slawsk dagegen wird jeden Sonntag Morgens vor dem Gottesdienste eine Art Kinderrevüe abgehalten. Alle Kinder des Dorfes von 3—8 Jahren haben sich nämlich im Schlosse einzufinden, und die sich rein gewaschen, gekämmt und rein gekleidet haben, bekommen jedes ein Geldgeschenk für Seife, außerdem im Sommer noch Obst und im Winter Semmel. Befinden sich darunter nun auch welche, die im Lesen etwas gelernt haben oder auswendig gut hersagen können, so erhalten diese noch ein besonderes Geschenk. Diese seit 10 Jahren getroffene und so billige Einrichtung hat auch für das spätere Leben der Kinder schon die besten Erfolge gezeigt. Schule wird aber vom 1. Oktober bis 1. April von dem Gärtner, einem alten Pensionär und ehedem verdienten Soldaten, gehalten, der im Winter von Gartengeschäften frei, in seiner geräumigen Wohnung leicht dieses Nebengeschäft treiben kann und durch ein geringes Schulgeld noch eine kleine Nebeneinnahme bekommt. Es müssen nämlich die Kinder 3 Tage Kartoffeln ausgraben, wofür jedem Kinde freie Schule und eine Quittung auf 3 fl. lautend ausgestellt wird, welches Geld vom Gutsherrn dem alten Gärtner gezahlt wird. Auf diese praktische Weise wird auch hierin das Interesse eines jeden der Betheiligten gefördert. W. S.

— Das seltene Schauspiel eines Schneebogens zeigte sich am 22. Jan. um 2 Uhr Nachmittags in Petersburg. Der beim hellsten Sonnenschein das Firmament von Ost nach West überspannende Bogen hatte ein blendendes Weiß als vorherrschende Farbe, doch wurden am östlichen Rande desselben auch die rothe, orange und gelbe Farbe deutlich gesehen.

— Es starben an der Cholera in Danzig — 1848: 718; 1849: 992; 1852: 654; 1853: 530; 1855: 1024; 1856: 5; 1858: 230; 1859: 329 Personen.

— Die Wiener „Presse" vom 11. Februar schreibt: „Wir haben heute unsern Lesern eine Trauerkunde mitzutheilen, obschon das Ereigniß — soweit es die direkt dabei Betheiligten betrifft — ein freudiges ist. Fräulein Goßmann, der Liebling nicht nur Wiens, sondern des ganzen deutschen Theaterpublikums, vermählt sich mit dem Herrn Baron Prokesch-Osten und verläßt Ende dieses Monats die Bühne. Sie macht vorerst mit ihrem künftigen Gemahl eine Reise nach Konstantinopel, wohin das Paar eine Einladung des künftigen Schwiegervaters, Herrn Internuntius Baron Prokesch, ruft."

— Herr v. Heuglin hat am 7. Februar von Wien über Triest seine Reise zur Aufsuchung der Spuren Vogel's angetreten, um sich nach Konstantinopel, der Fermane wegen, zu begeben. Seine beiden Begleiter, Dr. Steudner und Dr. Hansch, welche schon fünf Jahre mit Dr. Knoblechner in Chartum und Gondocoro waren, werden bald folgen. Auf anderem Wege schließt sich Dr. Kinzelbach an, während Munzinger bereits in Abyssinien weilt.

— Uebereinstimmenden Zeitungsnachrichten zufolge ist Herr Julius Schulhoff in Paris vom Publikum und der Lokalpresse ausgezeichnend empfangen und mit glänzendem Erfolge aufgetreten.

— Kaufmann Eugen Heymann in Breslau hat dem österreichischen Finanzminister einen Vorschlag überreicht, der zu näherer Erwägung übernommen worden ist. In Oesterreich wird zwar nach dem Stempelgesetz ein Werthstempel bei Quittungen angewendet, welche in rechtlich beglaubigter Form ausgestellt werden. Der Heymann'sche Vorschlag dagegen geht dahin, daß jede Quittung über Beträge von 15 Fl. und darüber ohne Unterschied der Summe mit einer Stempelmarke von 5 Kr. versehen werden soll. Das Recht zum Verkauf dieser Marken — die an allen Verkaufsstellen für Postmarken zu haben, also gegen eine geringe Tantieme abzusetzen sein würden — soll eine Gesellschaft erhalten, welche der kaiserlichen Regierung als Gegenleistung eine Anleihe von 100 Mill. Fl. gewährt. Der Jahresbetrag dieser Quittungsstempel wird auf mindestens 10 Mill. Fl. veranschlagt, wovon die Hälfte auf die Verzinsung der Anleihe zu 5 pCt., der achte Theil zu einer Superdividende, der vierte Theil zur Tilgung der Anleihe und das letzte Achtel zur Deckung der voraussichtlichen Cursverluste bei Ausgabe der Anleihe-Obligationen — was dem Staat zuflösse — verwendet werden. Nach Bestreitung dieses Cursverlustes würde auch das letzte ein Achtel der Superdividende zutreten. Da diese Quittungssteuer, die 1 Ngr. in österr. Währung beträgt, geringfügig ist und nur die wohlhabenderen Klassen bei Empfangnahme von Zahlungen trifft, so ist sie die allerwenigst drückende Abgabe und doch würde dadurch der Regierung eine beträchtliche Summe auf einmal zugeführt, den Darleihern aber eine einträgliche Kapitalsanlage verschafft, die aus dem Grunde sicher wäre, weil die Gesellschaft die Erhebung und Verwendung der Quittungssteuer in der angezeigten Weise in ihren Händen hätte und dabei durch die Staatsbehörden geschützt werden müßte. Die Strafen in Steuerdefraudationen könnten um so höher normirt werden, je weniger Anreiz diese geringe Abgabe, namentlich bei größeren Beträgen, zur Hinterziehung derselben giebt. Der Vorschlag scheint allerdings plausibel.

— Unter den Sträflingen in Chatham ist es in den letzten Tagen zu ernsten Ruhestörungen gekommen. Ihrer Tausend weigerten sich, zur Arbeit zu gehen, wollten die obersten Aufseher ermorden, versuchten das Gefängniß an mehreren Punkten in Brand zu stecken, zerschlugen alle Möbel, brachen ins Archiv ein und vernichteten eine große Anzahl Listen, Ausweise und sonstige Documente. Da die gewöhnliche Wache zu schwach war, sie zu bewältigen, wurden an 500 Marinesoldaten herbeigeholt. Sie trieben die Sträflinge mit gefälltem Bajonett, ohne einen Schuß zu thun, in ihre Zellen zurück, so daß kein Einziger entwischte. Jetzt ist eine Untersuchung eingeleitet. Die Rädelsführer werden zu Leibesstrafen verurtheilt und in's Zellengefängniß abgeführt werden.

— Die Papierfabrikation in Großbritannien während der letzten 10 Jahre betrug: im Jahr 1850: 141 Mill. Pfd., 1856: 187 Mill. Pfd., 1859: 217 Mill. Pfd. Die Ausfuhr stieg von 7 Mill. auf 20 M. Pfd., also um das $2^1/_2$ fache ihres Betrages im Jahr 1850, während sich die jährliche Gesammtfabrication um etwa die Hälfte vermehrt hat.

— Bei einem Dorfe, acht Stunden von Adana in Anatolien, sind beim Ackern eines Feldes gegen 2000 Silbermünzen eines und desselben Gepräges vom reinsten Silber gefunden worden, deren jede $5^1/_2$ Loth wiegt. Die Vorderseite ist mit dem Bilde eines jungen Mädchens, die Rückseite mit einem Adler geschmückt. Das Alter der schönen geprägten Münzen, deren Inschrift nicht angegeben wird, schätzt man auf 2000 Jahre und man glaubt, daß sie von einem Nachfolger des getheilten macedonischen Weltreichs Alexander's des Großen herrühren.

— Der Jesuitenorden zählt 7144 Mitglieder und zwar 2182 in Frankreich, 531 in Belgien, 205 in Holland, 689 in Spanien, 455 in Oesterreich, 527 in Deutschland, 379 in Großbritannien und Irland, 1742 in Italien, 444 in Amerika; über 1000 Ordenspriester befinden sich in auswärtigen Missionsanstalten.

Lokalbericht.

Warschau, 19. Februar.

Angekommen: Stabscapitain Homicki von Breslau 500, Graf Christoph Plater von Dlugie 634, Bierbrauer F. Sager von Breslau 2007, Graf Florian Zamoyski von London 472, Kaufl. B. Bessah von Konstantinopel 2215, H. Hahn von London 414, S. Simund von Berlin 415.

Abgereist: Oberst P. Dziekonski nach Bialystok, Kapitain Szulman nach Petersburg, Fabrikant J. Bersohn nach Deutschland, Fabrikant E. Edelstein nach Breslau, Kaufl. A. Bloch nach Breslau, R. Margules nach Berlin, J. Nelken nach Breslau, A. Retemeier nach Bremen, M. Rappaport nach Leipzig.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 6377, Weizen 3412, Gerste 2134, Hafer 3900, Erbsen 518, Buchweizen 531, Gerstengrütze 1216, Roggenmehl 836, Weizenmehl 779, Kartoffeln 706 Tschetw.; Heu 1049, Stroh 506 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. $42^1/_2$ Kop., Weizen 6 RSr. 37 Kop., Erbsen 4 RS. 65 Kop., Zuckererbsen 6 RS. 15 Kop., Bohnen 6 RS. $52^1/_2$ K., Hafer 2 R. 27 Kop., Gerste 3 R. 82 K., Buchweizen 3 RS. $7^1/_2$ K., Kartoffeln 1 R. 97 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. $12^1/_2$ K., ordinäres Weizenmehl 1 R. $39^1/_2$ K., Buchweizenmehl 1 R. $8^1/_2$ K., Hirsegrütze pr. Tsch. 13 RS. $23^1/_2$ Kop., feine Buchweizengrütze 16 RS. $23^1/_2$ K., ordinaire 10 RS. $45^1/_2$ K. Perlgerstengrütze 20 RSr. 91 Kop., ordin. Gerstengrütze 9 RS. 35 Kop.; das Pud Stroh 30 K., Heu 39 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 460, wovon 297 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 667, Kälber 1198, wovon verkauft wurden 460 Rinder, 400 Schweine und alle Kälber.

Spiritus zuletzt pr. Waare 2 R. $52^1/_4$ Kop., pr. Garniec $82^1/_2$ K.

Nr. 590. Beim Sigmund Reimann, Nr. 590.
Langegasse im Sandbank'schenHause,
heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Unter bescheidenen Ansprüchen wird eine **Stelle** als Förster, Kassirer, Proviantschreiber, Wirthschaftsinspektor oder Hauswirth und Gärtner **gesucht.** Adresse und Zeugnisse durch die Redaktion d. Blattes.

Gesucht
wird ein junger Mann, welcher polnisch, deutsch und französisch versteht und Handelsbücher und Korrespondenz in diesen Sprachen zu führen im Stande ist. Auskunft ertheilt die Redaction d. Ztg.

Samen-Offerte.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch nachstehende Sämereien seiner eigenen Cultur und Ernte anzubieten:

		100 Pfund	1 Pfund
Futterrunkeln,	lange rothe, lang aus der Erde **wachsende (Stangen-Turnigs)**	14 Thlr.	5 Sgr.
"	lange rothe, halb aus der Erde **wachsende (Pfahl-Turnigs)**	14 "	5 "
"	große lange gelbe, aus der Erde **wachsende**	16 "	5 "
"	dicke runde rothe (Klumpen)	14 "	5 "
"	dicke runde gelbe (Klumpen)	14 "	5 "
Zuckerrunkeln,	ächte weiße Schlesische, feinlaubige	5 "	2 "
Cichorien,	lang, glatt, Magdeburger	16 "	6 "
Möhren,	gewöhnliche lange rothe	14 "	5 "
"	lange weiße grünköpfige Riesen	15 "	5 "
"	feine lange rothe süße Altringham	15 "	5 "
Kohlrüben,	große weiße Schmalz	— "	4 "
"	große gelbe Schmalz	— "	5 "
"	rothgrauhäutige glatte gelbe Riesen	— "	6 "
Herbst- oder Stoppelrüben,	lange weiße rothköpfige	12 "	4 "
"	runde weiße rothköpfige	12 "	4 "
Mais,	frühen gelben badenschen	6 "	$2^1/_2$ "

Indem ich gute und reelle Bedienung verspreche, bitte ich **mich** mit **zahlreichen** Aufträgen **zu** erfreuen.

Carl Schobbert in Quedlinburg (Provinz Sachsen.)



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. Auch in Heften zu 5 Sgr. mit Umschlag elegant broschirt.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien, Kindergruppen darstellend.

Inhalt: „Der Bürgermeister von Halberstadt"; Illustrirte Original-Preis-Novelle von Doctor H. Wohlthat; „Große Erwartungen"; Neuester Roman von Charles Dickens. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medicin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Stenographie). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreisp. Konp.-Zeile oder deren Raum 10 Sgr.

Die erste Nummer (371) des 8. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden.

Das Etablissement von **G. F. Geil & Comp.** in Gent (Belgien) zur Anfertigung aller Arten Gegenstände aus Marmor mit Benutzung der Dampfkraft

Marbrerie et Scierie a la Vapeur,

welches einen ehrenvollen Ruf genießt, empfiehlt sich den Herren Architekten, Maurermeistern, Tischlern, Bauherren ꝛc. für die Lieferung von Kaminen (mit Metall-Zubehör) Monumenten, Vasen, Urnen, Treppen, Stufen, Tisch- und Fensterplatten, Waschtischen, Parquetböden und überhaupt allen Marmorfabrikaten.
Für weitere Erkundigungen bittet man sich direkt an das Etablissement von **G. F. Geil & Comp.** in Gent zu wenden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 18. Februar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87^1/_8$
6te Russische Anleihe	—	98
Schatzobligationen	—	81
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85^1/_2$
Polnische Banknoten	—	$87^1/_4$
Kurz Warschau	—	$87^1/_4$
St. Petersburg 3 Wochen	—	96
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$66^3/_8$
Roggen pr. l. W. $49^1/_2$		
" pr. Frühj. $48^3/_4$		

Wien.
Börsenst.; günstig

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.30
Hamburg	—	111.50
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	76.50
5 pCt. Metalliques	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	166.20

London.

Consols	—	$91^1/_8$
Getreidemarkt: guter engl. u. fremder W. zu letzten Preisen.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.10
Credit Mobilier	—	681
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	486

Warschauer Börse, am 19 Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	$102\,87^1/_2$		$102\,82^1/_2$	
London 3 Mt. 1 Lst.	6	90	6	88
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	20	82	05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69	60	69	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155	70	155	55
Petersburg 1 Monat	99	75	99	66
Moskau 1 Monat	99	50	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	—	$91^3/_4$	
Pfandbriefe	14	86	14	85
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 1° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 11 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45' Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrutanstalt** von A. Parmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Peapstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Rigoletto.
Morgen im kleinen Theater: Estella. — Doktor medycyny. — Janek z pod Ojcowa.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 7. (19.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 41. Mittwoch $\frac{8.}{20.}$ Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 19. Februar. Das Regierungsblatt enthält eine Anzahl Ernennungen im Zoll- und Finanzdienst. — Der Administrationsrath hat den Priester Aloys Ammon zum Propst in Czostory, Kreis Wjelun, ernannt. — Aus Petersburg meldet das amtliche Blatt, daß am 1. d. der preuß. General v. Lindheim mit den Offizieren seiner Begleitung von Ihren Kaiserl. Majestäten in Abschiedsaudienz empfangen zu werden die Ehre hatte. — Ein Allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. an den General der Infanterie Gustav Hasfordt drückt demselben die Dankbarkeit Sr. Maj. für dessen neunjährige, durch ruhige Thaten und einsichtsvolle Maßregeln ausgezeichnete Verwaltung Westsibiriens aus, entbindet ihn auf seine Bitte wegen geschwächter Gesundheit seiner bisherigen Dienste und ernennt ihn zum Mitgliede des Reichsrathes.

Nach der Polizeizeitung ist der Generallieutenant Kucynski von hier nach Wilna abgereist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Man weiß jetzt, daß die Brüggemann'sche Fraktion im Herrenhause 32, die Brünneck'sche 24 Mitglieder zählt, und da diese beiden Fraktionen in den wesentlichen Fragen zusammenstimmen werden, so würden diese 56 Mitglieder die liberale oder, wenn man will, die ministerielle Minorität in diesem Hause ausmachen. Eine vollständige Vereinigung dieser beiden Fraktionen ist indeß nicht zu Stande gekommen.

Aus dem Badischen, 13. Februar. Prälat Ullmann, welcher vor wenigen Wochen von der Leitung des evangelischen Oberkirchenraths abtrat, und aus dem activen Dienst der Kirche und des Staats schied, hat in diesen Tagen aus dem königlich preußischen Cultusministerium in ehrenvollster und dringendster Weise den Antrag erhalten nach Preußen als akademischer Lehrer an die größte evangelisch-theologische Facultät, deren Zierde er einst war, zurückzukehren, und von neuem seine Dienste dort der evangelischen Kirche und der theologischen Wissenschaft zu widmen. (Allg. Ztg.)

München, 14. Februar. Die Königin wird, dem „N. K." zufolge, die beabsichtigte Reise nach Berlin am nächsten Montag antreten, und es heißt, daß sich kurz darauf auch der König nach der preußischen Hauptstadt begeben werde.

Innsbruck, 12. Februar. Viel Gerede veranlassen gegenwärtig die Petitionen, für welche in verschiedenen Kreisen Unterschriften gesammelt wurden. Eine derselben ging vor kurzem nach Wien ab, und drückt, nach einer Einleitung, welche die Entwicklung unseres Ständewesens darstellt, den Wunsch aus, man möge die alten vier Stände für Tirol beibehalten. Dabei sind, wie sich von selbst versteht, vorzugsweise Klerus und Adel vertreten. Den Inhalt einer Petition, für welche ein Geistlicher in einem Dorf Adressen preßte, kenne ich nur vom Hörensagen; nebst manchen Albernheiten, welche wohl nur das Gerücht beifügte, handle es sich um Verweigerung des Ansiedlungsrechts der Protestanten und Sicherung des Kirchenvermögens gegenüber den neuesten Vorschlägen der Handelskammer. Eigenthümlich ist die Art, wie man die Leute um ihre Unterschriften angeht: „Wollen Sie katholisch bleiben, oder lutherisch werden? Wenn ersteres, so unterzeichnen Sie diesen Bogen!" Wird die Petition zum Durchlesen verlangt, so folgt die Erwiederung: „Unterschreiben Sie nur, Sie können mir glauben, es handelt sich um nichts anderes." Diese Geheimthuerei mag ein Hauptgrund mancher widerwärtigen Gerüchte sein. (A. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

„Nur zugeprügelt!" beginnt die „Ostd. Post" einen Bericht aus **Ungarn**, der schauderhafte Details über die lustig wieder aufblühende Prügelhandhabung der Stuhlrichtung und Gutsherren beingt. Mägde, Handwerksburschen, Juden und Bauern werden einfach von zwei handfesten Haiducken hingelegt und mit 25 — nein, mit 100 Stockstreichen beschenkt, und dann laufen gelassen. Das ist ungarische Justiz in der neuen ungarischen Freiheit. Von allen Seiten kommen solche Berichte aus dem Magyarenlande, und es sind Beispiele erzählt von angewendeter Tortur, welche Schauder erregen. Solche Gräuelthaten — schließen die Blätter ihren Bericht — kommen nicht einmal unter den Rothhäuten, höchstens in Dahomey vor.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Das Civilgericht hat gestern den Prozeß zwischen dem Prinzen Napoleon und dem Sohne aus der ersten Ehe Jerome's ganz im Sinne der Anträge des Staatsanwalts entschieden, d. h. Hr. Jerome Paterson ist abgewiesen worden, weil die Frage schon durch zwei Sentenzen des kaiserlichen Familienrathes entschieden, d. h. eine chose jugée sei. Der Sohn Jerome's erster Ehe darf den Namen Bonaparte nicht weiter führen und muß die Kosten bezahlen. (N.P.Z.)

Von besonderem Interesse unter den von der kaiserl. Regierung dem Gesetzgebenden Körper vorgelegten Dokumenten ist das, was den in Warschau versammelten Souveränen mitgetheilt wurde. Frankreich versprach darin, Piemont im Fall eines Angriffs auf Venetien nicht zu unterstützen, indeß nur unter der Bedingung, daß die deutschen Staaten eine „attitude d'abstention" beobachten, welchem Vorbehalt Hr. v. Schleinitz unbedenklich seine Zustimmung ertheilte.

Italien.

Turin, 10. Februar. Die „Monarchia Nazionale" sagt in ihrem heutigen Blatte: „Wir bezeugen dem Deputirten Vincke in Berlin unsere

---

Proben neuerer polnischer Lyrik und Epik.

In den Versmaaßen der Originale übersetzt von A. Woycke.

Unter diesem Titel ist in der Nicolaischen Buchhandlung (M. Jagielski) zu Berlin ein Büchlein von ungefähr 200 Seiten erschienen, dessen hier im Königreiche lebender Verfasser schon mehreremale interessante Artikel für diese Zeitung geschrieben, und sogar schon einige Proben der jetzt vor uns liegenden Sammlung in derselben veröffentlicht hat. Vielleicht erinnert sich noch mancher Leser der kräftigen Uebersetzung der schönen Ballade „die drei Budrys" von Mickiewicz, die uns das Feuilleton im vorigen Jahre brachte, so wie einiger Gedichte von Theophil Lenartowicz, Zalewski und Odyniec.

Wer es jemals versucht hat polnische Verse deutsch zu übersetzen, wird gewiß die ehrenwerthe fleißige Arbeit des Herrn Woycke nicht unterschätzen. Referent, der manche ähnliche Arbeit aus dem Französischen und Englischen ausgeführt hat, kann versichern, daß ihn derartige Versuche aus dem Polnischen häufig zur Verzweiflung gebracht haben. Die kurzen gedrängten Formen des synthetischen Charakters dieser Sprache, in den vorwiegend analytischen Formen des Deutschen wiederzugeben, bietet häufig fast unüberwindliche Schwierigkeiten, und groß muß die Ausdauer und Gewandtheit desjenigen sein, dem dies wenigstens im Allgemeinen so gut gelungen wie unserem Uebersetzer. Um so größer wird die Schwierigkeit, wenn er kurze Verse von zwei, drei, oder vier zweisilbigen Füßen zu übertragen hat. Man denke nur an die deutschen Artikel, an unsere zusammengesetzten Verbalformen in der Vergangenheit und Zukunft und das sie begleitende Personalpronomen, Formen, die im Deutschen drei oder vier Wörter enthalten, und die sich im Polnischen in ein einziges zusammenziehen, und man wird sich einen Begriff machen können, wie schwer es häufig ist, die gedrängte Kürze eines gedankenschweren polnischen Verses in derselben Form deutsch wiederzugeben. Tritt nun noch, wie in den Gedichten von Lenartowicz, eine große Anzahl von rein volksthümlichen Bildern und Ausdrücken hinzu, die in Polen von Jedermann gekannt sind, in jedes Bauern Munde leben, in einer fremden Sprache aber fast unübersetzlich und unverständlich sind, so wird es um so schwerer eine Uebersetzung zu liefern, die den fließenden harmonischen Eindruck auf unser Ohr und unsere Phantasie hervorbringt, den wir von einem guten Gedichte verlangen.

Ueber die Wahl seiner Stoffe klärt Herr Woycke uns hinlänglich in den Vorreden und Bemerkungen seines Büchleins auf, und so können wir uns darüber also wohl viele Worte ersparen, überhaupt möchte eine Kritik darüber zu sehr auf persönlichen Gefühlen und Vorliebe für diese oder jene Richtung beruhen. Da aber die größte Hälfte des Büchleins Uebersetzungen Lenartowicz'scher Gedichte enthält, und der Uebersetzer in seiner Vorrede eine so unbegrenzte Vorliebe für diesen Dichter ausspricht, so glauben wir es den deutschen Lesern schuldig zu sein hinzuzufügen, daß wir diese Gefühle nicht in demselben Maße zu theilen vermögen. Der Uebersetzer spricht aus, daß er diese seine Proben fortsetzen wolle, um, so ihm die Lebensspanne lang genug dazu gemessen, wo möglich ein vollständiges Bild der jetzigen polnischen Literatur zu geben, und da wird dann mancher Leser Gelegenheit bekommen Dichter und Gedichte kennen zu lernen, deren Tendenz — denn diese ist es namentlich, die uns beim Lesen des Lenartowicz ein geistiges Mißbehagen erregt — seiner Geschmacks- und Geistesrichtung vielleicht mehr entspricht. Wir wollen indessen damit keineswegs gesagt haben, daß nicht liebliche, süße, weichsehnsüchtige Bilder und Worte häufig dieser Dichterlippe entströmen; aber leider Kraft, Energie, männliche Begeisterung, poetischer Zorn fehlt, und ihre ewigen Klagen und stillen Seufzer ermüden zuletzt; dabei, möchte ich sagen, wimmelt seine Poesie von Gestalten einer Art Allegorienolymps, denen wir nicht immer Geschmack abgewinnen können, und seine Bauern und Mägde rufen uns manchmal unwillkührlich Myrtill und Chloe in's Gedächtniß zurück. Der ganze Mann ist uns zu sentimental, zu gefühlsweich.

aufrichtige Dankbarkeit, daß er muthig die Vertheidigung unserer gerechten Sache unternahm. Wir hoffen mit Recht, daß seine Worte in allen edlen Herzen Deutschlands einen Wiederhall finden, daß ihre Sympathien für Italien immer entschiedener sich ausbreiten und alle Furcht und Besorgniß verscheuchen. England verspricht uns seine moralische Unterstützung, und erklärt sich offen für unsere nationale Bewegung, Deutschland giebt uns heute einen feierlichen Beweis seiner Sympathien im preußischen Parlament; wir hoffen daher, daß Frankreich nicht zurückbleiben wird in seiner Gesinnung von 1859, als es mit seinen Heeren zu unserer Unterstützung herbeieilte."

Gestern überreichte eine Deputation des hiesigen Stadtraths dem König den Beschluß derselben ihm in der Säulenhalle des städtischen Palastes eine Marmorstatue zu errichten, deren Inschrift ihn zuerst als König von Italien begrüßen soll. Viktor Emanuel empfing die Vertreter seiner Residenz mit Freundlichkeit, und dankte ihnen gerührt für diesen Beweis der fortdauernden Liebe und Anhänglichkeit seiner getreuen Turiner; auch sprach er von den Thaten seiner Truppen, und von den großen Geschicken, die Italien noch vorbehalten seien. Die Subskriptionen zu einer Medaille für den preußischen Deputirten Hrn. v. Vincke, wie unsere Italianissimi sagen, mehren sich, und die Journale sind voll von seinem Lobe. Der preußische Gesandte, Graf Brassier de St. Simon, wurde auf dem letzten Hofball mit Artigkeiten überhäuft. „Er war der Held des Festes," sagte ein hiesiges Journal; denn wenige Stunden vor Beginn des Balles war die Abstimmung der zweiten preußischen Kammer bekannt geworden, und hatte sich mit Blitzesschnelle in der ganzen Stadt verbreitet. (A. Z.)

Mailand, 15. Februar. Nach der „Perseveranza" soll gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Laguerronnièreschen Flugschrift eine Art Ultimatum Frankreichs an den päpstlichen Hof abgeschickt werden. — Die Capitulation Messina's wird stündlich erwartet, da der dortige Commandant bereits früher erklärte, die Citadelle nach dem Falle Gaeta's räumen zu wollen. — General Mezzacapo ist mit seinem Stabe nach Ascoli abgereist, um Pinelli abzulösen.

Mailand, 16. Februar. Der König hat den königl. preuß. General-Lieutenant v. Bonin gestern in feierlicher Audienz empfangen. — Die „Perseveranza" meldet aus Perugia vom 15.: Päpstliche Zuaven sind am 13. in unser Gebiet eingefallen, aber durch unsere Freiwilligen in die Tiber geworfen worden.

Nach Nachrichten aus Rom vom 15. Februar hat der Papst den König von Neapel und die königliche Familie besucht.

Nach der „Patrie" kann man sich die Explosion des großen Pulverthurms in Gaeta gar nicht erklären. Derselbe sei bombenfest, und so angelegt gewesen, daß kein Geschoß in denselben habe eindringen können. Im Augenblick, in dem er in die Luft sprang, wäre das Feuer der Piemontesen schon seit einiger Zeit gar nicht mehr nach dieser Seite gerichtet gewesen. Am 8. hätte man in einem Kriegsrath den Widerstand fortzusetzen beschlossen, und setzte ihn auch noch 4 Tage fort. Dann aber hatte man in Folge der Beschießung, der verschiedenen Explosionen, des Mangels an Munition, der Beschädigung der Werke und des Verlustes an Mannschaft die Unmöglichkeit einer längeren Vertheidigung erkannt. Die Königin hatte während der Zeit den Dienst einer durch das Bombardement getödteten französischen barmherzigen Schwester in den Spitälern versehen. Der König und seine Familie wollten sich nicht auf einem piemontesischen Fahrzeug einschiffen. Die französische Regierung beeilte sich die „Mouette" ihnen zur Verfügung zu stellen, die auch am 13. von Neapel nach Gaeta sich begab.

Die Piemontesen besetzten am 14. um 8 Uhr Morgens die Hälfte der Stadt **Gaeta**. Zur selben Stunde hat sich der König mit seiner Familie und dem Hofe auf der französischen Corvette La Mouette eingeschifft. Der König passirte vor den neapolitanischen Truppen vorbei, welche unter Waffen standen. Die Soldaten präsentirten das Gewehr und weinten. Die Menge, welche dem König das Geleite gab, weinte ebenfalls. Der König war blaß vor Bewegung. An Bord der Mouette wurden ihm königliche Ehren erwiesen. Als das Schiff abfuhr, salutirten die Batterien des Forts durch 21 Schüsse, die Fahnen wurden auf den Wällen dreimal gesenkt, und die Garnison rief Angesichts der Piemontesen, welche bereits die Stadt besetzten, hundertmal: „Es lebe der König!"

Der „Oesterr. Ztg." zufolge wird der König Franz, so lange der Papst seine Residenz nicht verläßt, seinen Aufenthalt in **Rom** nehmen. Bekanntlich besitzt der König von Neapel in Rom einen prächtigen Palast, wo sich auch bereits die verwittwete Königin-Mutter mit den übrigen Gliedern der königlichen Familie befinden. — Derselben Zeitung zufolge bestätigt sich die neulich gebrachte Nachricht, daß zwei Generale des Königs Franz II, darunter der General Ferrari, in Folge erlittener Wunden gestorben seien, nicht. Beide sind Opfer des in Gaeta ausgebrochenen typhösen Fiebers geworden.

Aus den Provinzen verlautet, daß es in den Abruzzen zu hartem Widerstand der dortigen in bedeutender Menge vereinigten Reaktionäre führte. Die Piemontesen verfahren mit maßloser Grausamkeit gegen die unglücklichen Gefangenen, und das Erschießen fand in Menge statt. Mehrere Ortschaften wurden niedergebrannt, jedoch fanden sie in Bauco, unweit Sora, einen nicht geahnten hartnäckigen Widerstand. Dort hatten sich unter dem Obersten Kristen und dem Hauptmann Herzog v. Bassano ungefähr 1000 bis 1200 Mann, theils militärisch organisirte Truppen, theils Leute aus den Abruzzen, stark verschanzt, und wurden hier von einer Colonne des Generals de Sonnaz am 28. Januar angegriffen. Diese vermochten jedoch nichts gegen sie, da alle mit gleicher Wuth und gleichem Heldenmuth kämpften, und selbst die Frauen auf die verhaßten piemontesischen Eindringlinge Steine herabschleuderten, so daß sie nach einem drei maligen vergeblichen Angriff die liberalsten Bedingungen einer Capitulation vorschlugen, wonach sie selbst sich bis auf Sora zurückzogen, die ganze Besatzung aber freien Abzug aus Bauco hatte. (A. Z.)

Türkei.

Nach eingelaufenen Briefen aus **Beyrut** vom 1. Februar war jede Thätigkeit der Truppen durch Kälte und Schnee unmöglich geworden. — Der Bischof Ambrosios habe von Damaskus an die europäische Commission geschrieben, daß die Lage der Christen von Tag zu Tag gefährlicher werde. Wie es weiter heißt, soll der französische Consul eine Untersuchung anstellen. — Der Maronitenhäuptling Karam habe auf seiner Abdankung bestanden, welche Fuad Pascha verweigert hatte.

Amerika.

Nach Nachrichten aus **Washington** vom 5. d. M. hat Nord-Carolina, falls ein Versöhnungsversuch mißglücken sollte, die Trennung von der Union beschlossen. Präsident Buchanan hat das Ultimatum Carolina's verworfen. Man erwartete einen Angriff auf das Fort Sumter.

Neueste Nachrichten.

Turin, 18. Februar. (Thronrede des Königs). Italien ist fast ganz geeint und vertraut Ihrer Weisheit. Sie müssen es organisiren. Sie werden große administrative Freiheiten schaffen, indem Sie die Einheit schirmen. Die öffentliche Meinung ist Ihnen günstig.

Kaiser Napoleon hat die Wohlthaten der Nicht-Intervention zugesichert, obgleich er seinen Gesandten abberufen. Wir haben es bedauert, ohne unserer Erkenntlichkeit Eintrag zu thun. England hat unser Recht anerkannt. Ein erlauchter Prinz hat den preußischen Thron bestiegen. Ich habe ihm meinen Gesandten geschickt, um ihm für seine Person und die deutsche Nation meine Hochachtung zu bezeigen.

In seiner Uebersetzung hat nun wohl Herr Woycke das Mögliche geleistet, denn wir gestehen gerne ein, daß man sich keinen schwerern Gegenstand als die Lenartowicz'schen Gedichte wählen konnte, von denen wir fast glauben, daß sie, und namentlich die Lirenka, nur etwa in einer anderen slavischen Sprache das Leichte, Ungezwungene behalten können, das einer des Hauptreize des Originals ist. Eins der schönsten Gedichte und zugleich eine der besten Uebersetzungen dieser Sammlung ist wohl das Gedicht „drei Schwestern", und hier ist die Allegorie auch tief und schön gedacht. Manchmal will es scheinen, als würde hier der heilige Dichterzorn zum Durchbruch kommen. Die Jungfrau mit den güldnen Schwerterflügeln schüttelt einen Augenblick gar kriegerisch ihre klingenden Schwingen, aber zu der Kraft, die eines „Sängers Fluch" belebt, ringt es sich dennoch nicht empor. Da fällt uns beim Lesen desselben unwillkührlich ein Vers von Geibel ein, dessen Tragweite eine weit geringere zwar, wo aber der Grundgedanke „die Macht des Gesanges" derselbe ist:

> Und legt ihr zwischen mich und sie
> Auch Berg und Thal und Hügel,
> Gestrenge Herrn! ihr trennt uns nie:
> Das Lied, das Lied hat Flügel!

Das klingt gewiß schon kräftiger und ungestümer, und doch macht man in Deutschland auch Geibel's Muse Mangel an Kraft zum Vorwurf.

So können wir auch der „Entzückung" keineswegs die hohe Bedeutung zugestehen, die ihr der Uebersetzer leiht. Es ist eine ganz lieblich duftende Haideblume; der Erzähler hält sich in seinen Allegorien ziemlich treu an die herrschende Volkslegende, aber um sie mit einer divina commedia, ja selbst einem Klopstockschen Messias zu vergleichen, dazu mangelt ihr denn doch jene Gedankentiefe, die den menschlichen Geist mit neuen Wahrheiten bereichert, und um sie wie die divina commedia auf die Höhe eines National-Epos zu stellen, dazu ist der Kreis, in dem sich die Handlung bewegt, bei Weitem zu bescheiden. Dazu kommt noch, daß die Mystik, die uns in ganz natürlicher Consequenz aus diesen religiösen Allegorien entgegenhaucht, ich möchte sagen, für geistig schwache Seelen fast zu gefährlich narkotisch ist, während sie in starken, auf sich selbst fußenden Characteren, fast ein unbehagliches Gefühl erregen wird, und so können wir denn auch in die Worte der Vorrede nicht ganz einstimmen, daß diese Gedichte „so gesund" seien, daß sich in keinem derselben die leiseste Spur oder Andeutung der Körperleiden des unglücklichen, seiner Gesundheit wegen in Italien lebenden Dichters verrathe. Im Gegentheil: so äußerlich objectiv die Gedichte in der That gehalten sind, so lauscht doch überall das schmerzliche Antlitz des Dichters durch die Zeilen und man fühlt eine Anschauung heraus, die auf die Erde resignirt, dieselbe für ein Jammerthal erklärt, in dem jede Kraftäußerung so vergeblich ist, wie die Zuckungen eines Wurmes in der Hand des grausamen Knaben, die nur dazu dienen den Schmerz zu verdoppeln, und der seinen Trost in einem der Verzweiflung nahen sich Hingeben an einen mystisch-religiösen Gefühlsglauben, nicht aber in einem freudigen Gottvertrauen, und in einer starken Erhebung der freien Seele über die Leiden des Körpers sucht.

Am Besten aber sind dem Uebersetzer die Bruchstücke aus der Abtheilung „Mindows" der Epopöe Anafielas von Kraszewski gelungen. Nach wenigen Härten im Eingang wird die Sprache glatt und ruhig, die sechsfüßigen Jamben gewähren auch der deutschen Sprache einen freieren Spielraum, und majestätisch rollt der epische Strom in breiten, mächtigen aber ruhigen Wogen hinunter. Kraszewski ist einer jener Menschen, der die Gabe besitzt, daß nichts an der Welt seiner Sinne oder seines Geistes vorüberzieht, ohne seinen Eindruck, wir möchten sagen, die Spur seines Vorüberziehens auf der abspiegelnden Wand seines Innern zurückzulassen. Die Seelen niedrer Menschen sind eine camera obscura: ist der Gegenstand vorübergezogen, so bleibt auch der Spiegel eine leere dunkle Linse, die Seele des Genius aber ist wie eine Sonne und bannt das Bild mit klaren Zügen auf die eherne Platte seines Geistes fest. Diese seine in sich

Sie werden meine Regierung unterstützen und die Bewaffnung vervollständigen. Im Bewußtsein seiner Kraft wird das Königreich Italien den Rath der Klugheit befolgen können. Ich habe meine Stimme früher mit Kühnheit erhoben, aber es ist weise den günstigen Zeitpunkt abzuwarten, wie zur günstigen Zeit zu wachen. Ich habe das Leben und die Krone aufs Spiel gesetzt, aber Niemand hat das Recht die Existenz und die Zukunft einer Nation auf's Spiel zu setzen.

Die Einnahme von Gaeta hat die Heldenthaten der Armee auf eine würdige Weise gekrönt. Die Armee und die Freischaaren haben Ruhm erworben und dem Lande ein gerechtes Vertrauen eingeflößt. Ich freue mich, dem ersten Parlament von Italien meine Freude als König und als Soldat zu bezeigen.

Paris, 18. Februar. Der „Moniteur" theilt mit, daß Graf Pourtalès seine Beglaubigungsschreiben dem Kaiser überreicht habe, durch welche er von Neuem als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preußen bestätigt wird.

(N. P. Ztg., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 20. Februar.

In der Polizeizeitung wird davor gewarnt, Herumträgern von Bittschriften, die angeblich von Beamten ausgestellt sind, Geld oder andere Gaben anzuvertrauen und ein Beispiel hiemit getriebenen betrügerischen Mißbrauchs bekannt gemacht.

Zu der morgen beginnenden Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins haben sich bereits zahlreiche Mitglieder eingefunden. Das Programm der Sitzungen ist in den polnischen Blättern veröffentlicht. Es werden bis zum 28. täglich Sitzungen stattfinden, sogar am Sonntag eine Abendsitzung.

Für den armen Strumpfwirker, der sich mit einem neuen Webestuhl aufhelfen könnte, sind nunmehr — nachdem wir gestern von Hrn. S. R. 3 RSr. erhalten haben — zusammen 21 RSr. 50 Kop. eingegangen. Da sich gerade eine günstige Gelegenheit zu billigem Ankauf gefunden, so bitten wir jene Wohlthäter, die noch ihrem Nebenmenschen die unterstützende Hand zu reichen gesonnen sein sollten, dies bis morgen Abend durch unsre Vermittlung thun zu wollen, da wir sodann die Sammlung schließen müssen.

Gestorben: Peter Ostrowski, Beamter, 45 J. alt. Theodosie Reimann, 8 J. a.

Angekommen: A. Jackowski, Präses der besonderen Direction des landschaftlichen Kreditvereins von Plotzk 413, Graf F. Lubienski von Kazimierza 414, Graf M. Starzenski von Piettow 414, Fürst P. Sapieha von Grodno 613, Graf S. Wielopolski von Chroberz 613, Oberstlieutenant Zablocki v. Zamosc 625, Theater-Entrepreneur A. Milaszewski von Lemberg 631, Kaufmann A. Grätzer aus Preußen 414.

Abgereist: Oberst Abakumow nach Culm, Graf K. Plater-Ziberg und Fabrikant H. Rau nach Breslau, Kaufm. M. Levy nach Berlin.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 51¼—60½ Kop., pr. Garniec 84—85 K.

Vermischtes.

— **Zur Geschichte des franz. Theaters.** Das Théatre français in Paris geht damit um, seine „Archive" zu publiziren. Seit dem Jahre 1664, also seit beinahe zweihundert Jahren, wird nämlich von diesem Theater eine Art Journal geführt, worin alle Ereignisse seit der Gründung der Bühne im Hotel de Bourgogne und der ersten, von Molière geleiteten Association eingetragen sind. Man hat zwar aus diesem Tagebuche von Zeit zu Zeit schon Mancherlei publizirt, was lebhaftes Interesse erregte, doch erst jetzt will man mit einer vollständigen Herausgabe der „Archive" beginnen. Gelehrte, wie Regnier, Provost und Guillard werden diese Publikationen von Nachrichten, Briefen, Aktenstücken und Anekdoten mit erklärenden Anmerkungen begleiten. Zunächst soll mit dem sogenannten „Registre de Lagrange" begonnen werden.

— **Ein neues Ballet.** Die Familie Taglioni zeigt sich als äußerst fruchtbar in Erfindungen für ihre Kunst, die dem Publikum Vergnügen und ihr selbst Reichthum verschafft. Nachdem das Ballet „Flick und Flock", das Herr Taglioni gedichtet, in Berlin so viel Erfolg gehabt, eifert ihm nun auch seine Schwester in Paris nach, indem sie ein ähnliches Meisterstück von graziösem Unsinn auf die Bühne bringt. Es heißt „der Schmetterling" und wird durch die gefällige Musik von Offenbach ebenso viel Reiz auf das Ohr üben, wie auf das Auge, dem in Paris noch mehr Decorations-Wunder geboten werden, als in Berlin. Ein Wald mit frischester Vegetation und ein Feenpalast mit Cascaden von Perlen, Rasenteppiche von Sammet und Grotten von blitzenden Edelsteinen bilden die Hauptscenen. Das Sujet ist natürlich ein Märchen mit allen seinen Verzauberungen, für die nun einmal die jungen und alten Kinder den Geschmack behalten. Eine Fee, die Alles kann, nur nicht die eigene Jugend festhalten, will durch den Kuß eines liebenden Jünglings wieder jung werden. Sie lockt den schönen Neffen des Emirs von Circassien in ihren Palast; aber er mag die Alte nicht küssen, sondern verliebt sich in ihre junge Dienerin, eigentlich eine vornehme Circassierin, die als Kind von der Fee geraubt worden. Aus Zorn über die Nebenbuhlerschaft verwandelt diese das junge Mädchen in einen Schmetterling und verbannt sie in den Wald, wo eine Menge anderer Schmetterlinge sie bald umschweben. Der luftige und duftige Tanz dieser beflügelten Wesen bildet natürlich den Glanzpunkt des Ballets, dessen Ende in der Vereinigung des Liebespaares und in der dennoch erreichten Verjüngung der alten Fee besteht. Sie drängt sich nämlich zwischen die Lippen der Liebenden und erhascht so den ersehnten Jugendkuß. Eine Schülerin der Taglioni, Emma Livry, tanzt die Hauptrolle, den Schmetterling, und übertrifft an Grazie, träumerischer Geberde und reizender Marmorblässe alle bisherigen Tanzkünstlerinnen. Sie wurde nebst ihrer Lehrerin stürmisch herausgerufen und mit Beifall und Blumen überschüttet.

— **Weimar.** Am 12. Februar Nachmittags starb hier, im Alter von 72 Jahren, A. H. J. Chelard, k. bayrischer und großh. sächsischer Hofkapellmeister, correspondirendes Mitglied des kaiserlichen Instituts von Frankreich.

— Die Rhederei in **Bremen** besitzt gegenwärtig 257 Seeschiffe von zusammen 82,375½ Lasten, darunter 68 Vollschiffe, 110 Barkschiffe und 8 Dampfer. — Die hannoversche Rhederei hat in der Weser 35 Seeschiffe von 5202 Lasten und die oldenburgische 197 Seeschiffe von 25,992 Lasten.

— Die Gesellschaft des österreichischen Lloyd in **Triest** hat in ihrem Arsenal ein Trockendock erbauen lassen, das am 28. Januar zum ersten Mal ausgepumpt und mit dem Schwimmthor verschlossen wurde. Es ist das erste derartige Werk, welches in Oesterreich und überhaupt auf deutschem Bundesgebiet ausgeführt wurde und der Erbauer, Ingenieur Heyden, hat es ebenso solid als in schönen Verhältnissen hergestellt. Der Bau hat acht Jahre gedauert und Millionen gekostet, aber das Dock ist auch geräumig genug, um das größte Linienschiff aufzunehmen.

— Zu der Duellgeschichte in **Pest** theilt „Sürgöny" aus sicheren Quellen folgende Details mit: Das unglückliche Opfer des Duells, Graf Kreith, hatte noch am Morgen des unheilvollen Tages ein Schreiben von seinem greisen Vater erhalten, in welchem es unter Anderem heißt: „Mit Kummer vernehme ich, daß die Jugend der Hauptstadt seit einiger Zeit so sehr von Duellwuth besessen ist. Eine schmerzliche Ahnung treibt mich zur Warnung, du mögest dich ja nicht in irgend einen Zweikampf einlassen; bedenke, daß du mein einziger Sohn und der letzte Sprößling der Familie Kreith bist." Dieser Brief wurde noch unerbrochen in der Tasche des

---

auffaugende Beobachtungsgabe, die bei Kraszewski noch überall vom prächtigen Farbenspiel poetischer Begeisterung umgeben, hat uns schon in so vielen seiner prosaischen Schriften einen reichen Genuß gewährt. Doppelt haben wir uns gefreut ihn hier auch als tüchtigen Dichter kennen zu lernen. Denn ein wahrer Dichter ist doch wohl nur der, dem das Ohr auch für die reichste Harmonie der Sprachen erschlossen. Dieser Mindows ist eines der besten Fragmente polnischer Epik, die wir gelesen haben; alles was das Helden-Epos nur fordern kann: ein mythischer Hintergrund, ein edler Gegenstand, die letzten Riesenkämpfe einer untergehenden Periode gegen eine neue Macht, die finsteren Heidenrecken gegen die Priester des Kreuzes, eine kräftige Sprache, die ihre Bilder, wo sie deren braucht, dem Kriegs- und Jagdleben der Zeit entnimmt, die sie singt, plastisch-objective Schilderungen, ohne die im Epos so störende lyrische Reflexion, das alles finden wir in demselben.

Und so möge dies Büchlein namentlich unserem in Polen lebenden deutschen Publikum bestens empfohlen sein, denn es kann für unsre hier lebenden Landsleute nur von allerhöchster Wichtigkeit sein, in dem Lande, wo sie eine zweite Heimath gefunden, sich so heimisch als möglich zu machen, und das kann man nur, wenn man sich bemüht, so tief als möglich in das geistig Gute, was das hiesige Leben bietet, einzudringen. Nur dann wird man nach und nach dahin kommen das tödtende Gefühl ein Fremder zu sein, zu verlieren. Sympathie hat man nur für Dinge, die man tief in sich aufgenommen, wie die Erinnerungen der Kindheit und die das Vaterland bewegenden Fragen. Wie kannst du Fremder verlangen, daß man anders als gleichgültig für deine Sympathieen sei, deren Quellen man nicht kennt, von denen man nicht mitgetrunken! Es bleibt dir nur ein Rettungsmittel, willst du nicht vereinsamt bleiben, fühlst auch du noch das Bedürfniß mit den Frohen froh zu sein: suche das zu ergründen, in dich aufzunehmen, was ihre Sympathien erweckt, und laß dich nicht von Schattenseiten, die dich kalt anwehen, verleiten die sonnigen Gefilde nicht aufsuchen zu wollen. Und wo spricht sich der edle Theil eines Nationalcharakters deutlicher, klarer aus, als in dessen Literatur, dem Gipfelpunkte seines wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens?

In dieser Beziehung sind wir denn auch Herrn Woyke zu lebhaftem Danke verpflichtet. Er hilft uns das fremde Volk, unter dem wir leben, von seiner idealsten Seite kennen lernen, will auch mithelfen verjährte Vorurtheile auszugleichen, und gewiß ist es verdienstlich, wo leider noch von beiden Seiten so viel Haß geschürt wird, „auf höherer Warte zu stehen, als auf den Zinnen der Partei", und nach Kräften zum Werke der Versöhnung beizutragen.

R. v. B.

---

* Unser Mitarbeiter „von der Zeil", dem wir, da er in Deutschland lebt, den von uns neulich aufgenommenen Artikel „Ueber Land und Meer" vor dem Abdruck nicht mittheilen konnten, hält es für nöthig, unsere geneigten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß er sein günstiges Urtheil nur über die früheren, von ihm ausdrücklich bezeichneten Nummern (bis Nro. 47 des zweiten Jahrganges) jenes Blattes abgegeben hat. Daß jene Nummern viel Anerkennenswerthes boten, dem widerspricht auch unser zweiter Berichterstatter nicht. Auch würde sicherlich Herr v. d. Zeil bei seiner, unsern Lesern gewiß genügend bekannten großen Liebe zu Polen den uns Alle indignirenden Artikel eben so entschieden verurtheilt haben, wenn er ihm zur Zeit der Verabfassung seines letzten Berichtes schon zugegangen gewesen wäre.

— In der musikalischen Welt macht gegenwärtig der Conzertsänger Louis List aus Berlin Aufsehen, der Parthien in der Lage des Contra-Alts singt, und sich sowohl durch die außergewöhnliche Frische und Klangfülle der Stimme, als durch seinen guten Vortrag auszeichnet. List wird auf längere Zeit nach England gehen, und sich später dem Kirchengesang widmen. So schreibt die Leipz. „Ill. Ztg."

Gefallenen gefunden. Wie man hört, soll weder Kartenspiel noch überhaupt Geldangelegenheiten die Ursache des Duells gewesen sein.

— Die große Seidenhandlung von G. Armand in Lyon ist mit mehr als 2 Mill. Franken fallit geworden und man besorgt, der Wirren in Nordamerika wegen, noch andere ähnliche Unfälle.

— Der schlesische Lehrer Wander hat ein deutsches Sprüchwörterlexikon von größter Vollständigkeit herausgegeben. Während Eiselen und Simrock nur etwa 12,000 Sprüchwörter angaben, führt Wander deren über 80,000 auf.

Inserate.

Neue Welt Nr. 34. Foxal. Neue Welt Nr. 34.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß heute am Mittwoch den 20. Februar die neuangekommene

Tyroler Sängergesellschaft,

aus 8 Herren und 8 Damen in ächtem Nationalcostum bestehend, unter der Direktion des Hrn. **Hans Kopp** aus dem Zillerthal, sich meinen geehrten Gästen mit

vortrefflichen neuen Gesangsvorträgen

produziren wird. Dieselbe Gesellschaft spielt morgen bei Stalp, Bielanerstraße.

Meine geehrten Gäste und Freunde einer heiteren Unterhaltung lade ich zu einem vorzüglichen Kuffel bairischen Bieres aus der Brauerei des Hrn. Jung ein.

E. Weinhold.

Die Weinhandlung von F. Springer

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schnilstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten ihr reichhaltiges Weinlager: weiße und rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Burgunderweine, Spanische Weine, Champagner,** Porterbier doub. brown Staut., engl. Alloa Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac en gros und en detail.

Verkauf von Zuchtschaafen.

Die seit langen Jahren reingezüchtete, fehler- und krankheitsfreie, sehr feine und dichtwollige **Merinoheerde** des Ritterguts Sahlis soll wegen Vergrößerung der Rindviehzucht von jetzt an aus freier Hand verkauft werden. Herr Administrator **Thimm** zu Marymont bei Warschau kennt die Heerde und will die Güte haben, über deren Qualität nähere Auskunft zu geben. Kauflustigen steht die Heerde von 215 tragenden Müttern, 85 Zeitschafen, 90 Jährlinger und 2 vorzüglich edlen Böcken zur Ansicht.

Rittergut Sahlis bei Altenburg in Sachsen.

Dr. **F. Crusius.**

Nr. 590. Beim Sigmund Reimann, Nr. 590.

Langegasse im Sandbank'schen Hause,

heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Heute wurde ausgegeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Warschau durch **E. Wende & Comp., R. Friedlein** xc. xc.

Vorwärts! Magazin für Kaufleute.

Neue Folge **drittes Heft** mit 10 Holzschnitt-Illustrationen.

Inhalt: Zweiter Brief von Gustav Spieß, Mitglied der preuß. Expedition nach Japan. Yokohama, den 22. September. — Der Kaufmann der Ostsee. — Reformprogramm. — Die Tafelglas-Fabrikation. — Die Panama-Route. — Die Einreden im Wechselprozeß. — Die doppelte ital. Buchhaltung in England. — Mock-Auktionen. — Feuilleton.

Diese geschätzten, gleich viel Belehrung wie Unterhaltung bietenden Blätter kosten

im Abonnementspreis nur 27 1/2 Kop.

Leipzig, den 8. Januar 1861.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Unter bescheidenen Ansprüchen wird eine **Stelle** als Förster, Kassirer, Proviantschreiber, Wirthschaftsinspektor oder Hauswirth und Gärtner **gesucht.** Adresse und Zeugnisse durch die Redaktion d. Blattes.



18 61.

Für Lesegesellschaften, Journalzirkel, öffentliche und Privat-Bibliotheken.

Leipziger Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche

Nachrichten über alle Ereignisse, Zustände, Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten zeitgeschichtlichen Abbildungen.

Abonnementsbedingungen:

Für 3 Monate (13 Nummern) . . . . 2 Thlr.
Für 6 Monate . . . . 4 „
Jährlich (2 Bände, nebst Titel und Register) . . . . 8 „

Bekanntmachungen

aller Art finden durch die Illustrirte Zeitung (Auflage 12,500) die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionskosten für die Nonpareillezeile oder deren Raum 5 Ngr.

☞ Bestellungen auf die jeden Sonnabend in Nummern von 16 Folioseiten erscheinende Illustrirte Zeitung werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern angenommen.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Gustav Thielemann, Fabrik. Elektoral-Straße Nr. 790.

Den zur landwirthschaftlichen Versammlung jetzt hier anwesenden Hrn. Gutsbesitzern empfehle ich meine als am praktischsten und am besten anerkannten und allein von mir verfertigten

eisernen hermetisch schließenden Ofenthüren,

selbige auch mit ganz eleganter massiver messingener Vorthür mit Leisten versehen, wie auch aller zu Oefen und englischen Küchen nöthigen Eisen-, Guß- und Messingwaaren zu angemessenen billigen Preisen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 19. Februar.

Berlin. Börsenst. geschäftslos

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87⅞
6te Russische Anleihe . .	—	98½
Schatzobligationen . . .	—	81
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Banknoten . .	—	86¾
Kurz Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¾
London 3 Monat	—	6.19½
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat . . .	—	150¼
Wien 2 Monat	—	66⅝
Roggen pr. l. M. 49½		
„ pr. Frühj. 48⅝		

Wien.

Börsenst.: günstig

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.50
Hamburg	—	111.—
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	76.70
5 pCt. Metalliques . . .	—	65 40
Oesterreichische Credit-Aktien	—	167.50

London.

Consols	— 91⅛
Getreidemarkt:	

Paris.

3 pCt. Rente . . .	— 68.20
Credit Mobilier . .	— 678
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 490

Warschauer Börse, am 20 Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103	05	102	90
London 3 Mt. 1 Lst.	6	90	6	89
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	50	82	20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69	30	69	30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	—	155	70
Petersburg 1 Monat	99	75	99	66
Moskau 1 Monat	99	50	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	—	91¾	
Pfandbriefe	14	86	14	84
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 1° R., heute früh — 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Estella. — Doktor medycyny. — Janek z pod Ojcowa.

Morgen im großen Theater: Esmeralda. — Małżeństwo przy latarniach.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 8. (20.) Februar 1861. Censor M. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 42. Donnerstag. 9./21. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

[Aus St. Petersburg wird berichtet, daß Se. Maj. der Kaiser das Statut zum Bau der Eisenbahn Gruschew-Don bestätigt hat. Die Einrichtung eines Dampfschifffahrtsdienstes ist von Poti nach Konstantinopel und auf dem Asow'schen Meer nach Timuk auf Vorstellung des Statthalters am Kaukasus der russischen Handels- und Schifffahrtsgesellschaft gestattet, welcher dagegen die regelmäßigen Curse zwischen Galatz und Odessa erlassen sind.

Warschau, 20. Februar. Das Regierungsblatt enthält mehrere Ernennungen im Justiz-, Finanz- und Polizeidienste.

Die Polizeizeitung enthält einige interessante Lokalnachrichten, die wir unter der betreffenden Rubrik bringen.]

Die „Gaz. Codz." hofft, daß sich an der diesjährigen landwirthschaftlichen Ausstellung namentlich die Bewohner der Gouvernements Augustow und Plotzk betheiligen werden, für die man den bequemsten Sammelpunkt, Lomza, gewählt habe. Da in jenen Landschaften mehrere Zweige der ländlichen Industrie in besonderer Blüthe stehen, so wird sich voraussichtlich die heurige Ausstellung von beiden letztjährigen, in Lowicz und in Lublin, nicht unbeträchtlich unterscheiden. — Aus **Wilna** wird gemeldet, daß die Direktion des dortigen Theaters auch die Verwaltung des Theaters in **Kowno** übernommen hat.

Die „Gaz. Warsz.", gleich der „Gaz. Codz.", gibt eine vollständige Uebersetzung der neuen pariser Broschüre „Frankreich, Rom und Italien". Wir theilen unten den Eingang und den Schluß mit. Der Haupttheil ist eine geschichtliche Darstellung der römischen Frage in dem letzten Jahrzehnt, vom imperialistischen Standpunkt aus.

Die Bank von Polen zeigt an, daß die Produkte des Eisenwalzwerks Irena, im Zamoscer Kreise, nunmehr zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

* Der Auswanderung aus Preußen, namentlich aus den Gegenden der Netze und untern Warthe, stellt selbst die winterliche Witterung einen Damm nicht entgegen, indem stets ganze Familien wie einzelne Personen nach Polen übersiedeln, weil nach ihrem Vorgeben die Höhe der Abgaben zu ihren Erwerbsquellen und zu den Lohnsätzen nicht im richtigen Verhältniß ständen.

— **Die Warschau-Wiener Eisenbahn, ihre hohen Erträge und die Ursachen derselben.** Unter diesem Titel schreibt die „Schl. Z.": Die Warschau-Wiener Eisenbahn ist ein Unternehmen, welches bei dem größeren Publikum noch viel zu wenig bekannt ist, um das Interesse zu erregen, zu welchem es seiner ganzen Lage nach berechtigt ist. Die Bahn hat für das Jahr 1858, wo dieselbe aus den Händen des Staats in die einer Aktien-Gesellschaft überging, für ihre erste Betriebszeit, d. i. vom 1. Oktober 1857 bis ult. Decbr. 1858 10 Rb. p. Aktie, oder in Bezug der damals geleisteten Einzahlung 27½ pCt. vom Einlage-Capital, für das Jahr 1859 9 Rb. oder 15 pCt. der Einzahlung gegeben und wird für das Jahr 1860 bei der nachgewiesenen Plus-Einnahme von p. p. 250,000 Rb. und einer Aktien-Circulation von 39/m. St. abermals 15 pCt. als Dividende zahlen. Auch für das Jahr 1861 können nach Lage des Betriebs-Etats die Aktionäre auf einen gleich hohen Zinsgenuß rechnen. — Zieht man ferner in Betracht, daß die Einnahmen bei der Bahn fortwährend steigen, daß der in der Entwickelung begriffene Kohlen-Verkehr nach Warschau und nach den längs der Bahn sich hinstreckenden Fabrik- und Industrie-Distrikten des Königreichs die Zukunft der Bahn allein schon sicherstellt, und beachtet man, daß der Bahn durch die Petersburg-Warschauer Bahn, welche sich vielleicht schon im laufenden, jedenfalls aber im künftigen Jahre mit der Warschau-Wiener Bahn in Warschau selbst vereinigen wird, sich neue Verkehrsquellen eröffnen, so kann man bei der sorgfältigen Verwaltung, die in ihren Spitzen meist mit deutschen Beamten besetzt ist, auch für die Zukunft auf gleich günstige Erträge rechnen.

Die Vortheile der Aktionäre beschränken sich aber nicht allein auf den hohen Zinsgenuß, sondern dehnen sich auch noch auf eine mit der Amortisation der Aktien verbundene Lotterie aus, bei welcher jede gezogene Aktie mit einem Super-Agio-Gewinn von 40 pCt. über die geleistete Einzahlung zur Ziehung und Auszahlung kommt und außerdem dem Aktionär für jede gezogene Aktie eine action de jouissance ausgereicht wird, welche für die ganze Dauer der Concession zum Bezug der auf die amortisirte Aktie fallenden Dividende, abzüglich der ersten 5 pCt., welche in den Amortisations-Fonds fließen, berechtigt.

Hiernach haben z. B. für das verflossene Jahr 1860, wo die erste Ziehung und Amortisation von 500 Stück Aktien stattgefunden hat, die Aktionäre für jede der gezogenen Aktien zu beziehen:

1) die voraussichtliche Dividende pro 1860 mit 15 pCt. gleich 9 Rb.,

2) nächst Erstattung der geleisteten Einzahlung von 60 Rb. pro Aktie eine Prämie von 40 Rb., also 100 Rb.,

3) eine action de jouissance, welche bei der jetzigen Lage des Geschäfts den Fortbezug einer Dividende von 10 pCt. der ursprünglichen Einlage von 60 Rb. in Aussicht stellt.

Um die Ursache dieser günstigen Resultate zu erläutern, muß man auf die Entstehung der Gesellschaft und ihrer Unternehmungen zurückgehen. Das k. poln. Gouvernement befand sich vor mehreren Jahren nicht in der Lage, die Staatsbahn, welche von Warschau nach Granica ging und sich dort an die österreichischen und preußischen Bahnen anschloß, den Ansprüchen des öffentlichen Verkehrs und denen seiner eigenen finanziellen Interessen entsprechend zu verwalten. In Folge dessen ist die ganze Bahn unter allerh. Sanktion Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an 3 deutsche und einen in Warschau ansässigen Herrn mittelst einer besonderen Concessions-Urkunde zum Betrieb und zur Benutzung für den Zeitraum von pp. 75 Jahren gegen eine jährliche Pachtrente von 200,000 Rb., die in späteren Jahren bis auf 250,000 Rb. heranwächst, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, mit allen Anlagen, Beständen und Betriebsmitteln versehen, überlassen und im Herbst 1857 übergeben worden.

Die Concessionsträger haben dabei die Verpflichtung übernommen, die Bahn und deren Verwaltung nach deutschem Muster herzustellen und eine direkte Verbindung mit der Oberschlesischen Eisenbahn unter Umgehung des österreichischen Gebiets auszuführen, wogegen ihnen das Recht verliehen wurde, die Concession an eine Aktien-Gesellschaft zu übertragen und zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen ein Kapital von 6 Mill. R. in Aktien zu emoniren.

Von diesem Recht haben die Herren Gebrauch machen zu müssen geglaubt. Die Aktien-Gesellschaft ist unter der Firma „Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft" ins Leben getreten, hat die übernommenen Verpflichtungen bereits erfüllt und dabei nur die Emanirung des halben Aktien-Kapitals mit 3 Mill. Rubel nothwendig gehabt. — Die an den Staat zu zahlende Rente repräsentirt ein Kapital von 4 Millionen, das Aktien-Kapital selbst ist auf 6 Millionen festgestellt und geben beide ein Gesellschafts-Kapital von 10 Millionen Rubel, von denen jedoch nur 6 Millionen beweglich sind und 5 Mill. als Hypothek oder Caution für das Gouvernement dienen.

In Rücksicht hierauf lautet zwar jede Aktie auf den Nennwerth von 100 Rubel, jedoch unter dem Vermerk, daß von diesem Betrage 40 Rb. als auf die Aktie reducirte Staatsrente und nur 60 Rb. als baare Einzahlung erscheinen.

Indem nun jährlich ½ pCt. des ganzen Gesellschafts-Kapitals per 10 Mill. Rubel für den Amortisations-Fond vom Ertrage abgesetzt wird und eine dem Amortisations-Fond entsprechende Zahl Aktien zur Verloosung kommen, für die verloosten Aktien aber actions de jouissance ausgegeben werden und von diesen wiederum die ersten 5 pCt. in den Amortisations-Fond zurückfließen, hat man Gelegenheit gefunden, den Aktionären die Eingangs erwähnte Prämie für die Lotterie und die Vortheile der actions de jouissance zu gewähren.

Näher auf die Verhältnisse einzugehen, gestattet der Raum nicht. Es könnte darin auch nur eine Wiederholung dessen enthalten sein, was die Concessions-Urkunden und Statuten der Gesellschaft speciell feststellen. — Hieraus geht aber hervor, daß der exceptionelle hohe Ertrag der Warschau-Wiener Eisenbahn sich, ganz abgesehen von deren sorgfältiger Verwaltung, welche zumeist in den Händen des durch die Anlage und Einrichtung der Oberschlesischen Eisenbahn bekannten königl. preuß. Bauraths Rosenbaum liegt, einfach daraus erklärt, daß die Gesellschaft eine Bahn von pp. 43 M. Länge in ihrer ganzen Ausrüstung, welche unter anderen Verhältnissen ein Anlage-Kapital von 10—15 Mill. erfordert hätte, für eine Rente von 200,000 Rubel und die Aufwendung eines Meliorations-Kapitals von 3 Mill. Rubel acquirirt hat, und daß dadurch die Rente, welche das Unternehmen gewährt, auf einer Basis steht, welche die Aktien, die gegenwärtig mit 63—65 Rubel pro Stück in Warschau und Breslau gehandelt werden, über kurz oder lang einen entsprechenden hohen Cours sichern und das Interesse des Publikums voraussichtlich sehr bald in besonderem Anspruch nehmen muß.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Der König und die Königin begaben sich gestern Vormittag mit den hier anwesenden Mitgliedern der königl. Familie nach Potsdam und wohnten dort mit der Königin-Wittwe und der Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin dem Trauergottesdienste für den Hochseligen König bei.

Die „Pr. Z." hatte vor kurzem eine Anweisung des holsteinischen Ministeriums an die Polizeibehörden behufs Unterdrückung aller Regungen des Nationalvereins und jedweder Agitation in **Holstein** mitgetheilt — eine Anweisung, die sehr streng lautet und auch auf militärische Hülfe verweist. Es ist nun so eben eine Untersuchung angeordnet worden, um zu ermitteln, welcher Polizeimeister die Indiscretion begangen hat die Anweisung dem genannten berliner Blatt einzusenden. — Advokat Lehmann in Kiel wird wegen des von ihm in Berlin ausgebrachten Toastes auf „Wilhelm den Eroberer" wahrscheinlich in Criminaluntersuchung gezogen, und so für die Ständeversammlung unschädlich gemacht werden.

Hamburg, 15. Februar. Nach den heutigen „Hamburger Nachrichten" meldet man, daß eine Anzahl schleswiger Ständedeputirter in einer zu Flensburg abgehaltenen Versammlung beschlossen habe eine öffentliche Erklärung dahin lautend abzugeben: daß die Absonderung Holsteins und Lauenburgs von den übrigen Landestheilen eine Nothwendigkeit sei. Demnächst wurde der Beschluß gefaßt einen Protest gegen jede fremde Einmischung in schleswigsche Angelegenheiten zu erlassen.

Hannover, 12. Februar. Uebermorgen wird vor der Strafkammer zu Aurich die bekannte, im Herbst v. J. vorgefallene Borkumer Strandungsgeschichte zur Verhandlung kommen. Die Beschuldigung ist gegen nicht weniger als 18 Personen gerichtet. Ohne Zweifel ist dieser Vorfall eine der Hauptveranlassungen zu einem Rettungsverein für Schiffbrüchige gewesen, der augenblicklich in Emden in der Bildung begriffen ist, und welchem beizutreten auch die übrigen namhaftern Städte Ostfrieslands eingeladen sind. (Pr. Z.)

Dresden, 12. Februar. In der zweiten Kammer hat der Abg. Fabricant Emmerich den nächstens zu begründenden Antrag gestellt: die beiden Leipziger Hauptmessen auf die ursprünglichen drei Wochen zu beschränken.

Frankfurt a. M, 16. Februar. In der Bundestagssitzung berichtete der Militärausschuß über die Reform der Bundeskriegsverfassung, in welche bloß näher einzugehen, wenn die Vorfragen über den Bundesfeldherrn, über numerische Erhöhung der Armeecontingente und die Corpseintheilung erledigt seien. Die Majorität schlägt die Erhöhung der Ersatzcontigente und die Aufhebung der Reservedivision vor.

Vom Neckar, 15. Februar. Der von der Heidelberger Handelskammer auf den 13. Mai ausgeschriebene allgemeine deutsche Handelstag findet täglich größere Theilnahme. Bereits haben 97 Handelskammern aus allen Theilen Deutschlands ihre Betheiligung zugesagt und werden sich durch je drei Deputirte vertreten lassen. Von Seiten der badischen Regierung sind auch bereits nicht unbedeutende Summen aus Staatsmitteln der Handelskammer in Heidelberg zur Verfügung gestellt. Dem Handelstage gehen Sitzungen einer Commission vorher, die aus je einem Delegirten der Handelskammern Breslau, Danzig, Berlin, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Heilbronn, Nürnberg, Deidesheim, Pforzheim, Hannover, Hamburg, Bremen, Wien und Heidelberg besteht und am 3. Mai ihre Arbeiten in Heidelberg beginnen wird. (K. Z)

Wien. Eine Abtheilung der österr. Flotte mit Verstärkungen für die Garnisonen von Fiume, Porto-R. und Rovi, ist im Busen von Quarnero angekommen.

England.

London, 15. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragt Lord Herbert of Lea (früher Mr. Sidney Herbert) in längerer Rede, ein Dankvotum des Hauses den Land- und Seetruppen zu geben, die im neulichen chinesischen Kriege durch ihre Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung die Ehre der britischen Flagge verfochten und die Interessen Englands gefördert haben. — Der Earl of Derby unterstützt den Antrag und will hoffen, daß der Friede mit China von Dauer sein und alle Früchte, die sich der englische Handel von dem erkämpften Vertrage verspricht, tragen werde. Der Antrag wird genehmigt.

Im Unterhause beantragt Lord Palmerston, daß das Haus die von der Armee und Flotte in China geleisteten glänzenden Dienste durch ein feierliches Dankesvotum anerkenne. In seiner Motivirung betont er den erfreulichen Umstand, daß die Organisation des Transport- und Verpflegungswesens diesmal gar nichts zu wünschen übrig ließ, und daß die vollkommenste Harmonie zwischen den alliirten Streitkräften herrschte. Er schildert die ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die sich den Operationen entgegenstellten und die in vergleichsweise sehr kurzer Zeit überwunden wurden. Längere Zeit verweilt er bei der Grausamkeit und Treulosigkeit, welche die Chinesen entwickelten, und zu deren Ahndung der Sommerpalast zerstört wurde, eine Rache, die auf Niemanden als die Person des Kaisers fiel. Wenn die Chinesen, durch die erhaltene Lection gewitzigt, künftig ihren Vertragsverbindlichkeiten nachkämen, so würde sich dem kommerciellen Unternehmungsgeiste Europa's ein unermeßliches Feld eröffnen. — Mr. Disraeli unterstützt den Antrag. Ein kleines Heer, wenig zahlreicher als das einst von Xenophon geführte, habe in der alten Hauptstadt eines Reiches, dessen Bevölkerung ein Drittel der Menschheit bildet, den Frieden dictirt. Europa beherrscht in der That den Erdball. Je gewaltiger diese Macht sei, desto größer sei die moralische Verantwortlichkeit für die Art ihrer Anwendung. Dies solle man sich stets in's Gedächtniß rufen. Mr. Scully verdammt die Niederbrennung des Sommerpalastes in Peking als unpolitisch und barbarisch. — Lord John Russell rechtfertigt die Zerstörung des Sommerpalastes als das einzige Mittel, der chinesischen Regierung den erforderlichen Schrecken einzujagen; denn hätte man die Auslieferung der des Mordes an den englischen Gefangenen schuldigen Mandarinen verlangt, so würden wahrscheinlich einige harmlose Unterbeamte als Sündenböcke ins englische Lager geschickt worden und die wirklich Schuldigen frei ausgegangen sein. Der Antrag wird darauf ohne Widerspruch genehmigt.

Die Staatseinnahmen und Ausgaben des verflossenen Jahres sind von der Regierung veröffentlicht worden. Demselben zufolge beliefen sich die Gesammt-Einnahmen auf 71,967,484 Lstr., die Ausgaben auf 72,578,632 Lstr., woraus sich ein Deficit von 611,138 Lstr. ergiebt. Die Einnahmen waren in runden Zahlen folgende: Zölle 23,032,395 Lstr., Accise 19,069,000 Lstr., Stempel 8,825,257 Lstr., Land- und Abschätzungssteuern 3,126,000 Lstr., Einkommensteuer 12,901,816 Lstr., Post 3420,000 Lstr., Kronländereien (netto) 589,568 Lst., Diverse 1,843,457 Lst., Summa 71,967,494 Lstr. Die Hauptausgaben lassen sich folgender Weise zusammenfassen: Zinsen und Verwaltung der Staatsschuld 26,833,489 Lstr., Conto der consolidirten Fonds 2,239,898 Lstr., Civil- und Militärdienst 43,505,264 Lstr., Summa 72,578,632 Lstr.

In **Manchester** bildet sich, wie es heißt, ein Aktienverein, um in Indien, Amerika und sonstigen Punkten Baumwolle aufzukaufen und Vorräthe für etwaige böse Zeiten anzulegen. Das zu diesem Zwecke aufzutreibende Capital ist auf eine Million und der Betrag einer jeden Aktie auf 1,000 Lstr. angesetzt. Schon sollen 200,000 Lstr. deponirt worden sein.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Der König von Sardinien soll die Absicht haben, den ersten Schritt zur Versöhnung mit dem Papste zu thun. Die Transaktion, die er ihm vorschlagen wird, wird folgende Grundlagen haben: absolute Freiheit der Kirche in Italien, Abschaffung aller Concordate und Ernennung der Bischöfe und Pfarrer durch den Papst.

* Aus der vielbesprochenen neuen pariser Broschüre „Frankreich, Rom und Italien" theilen wir folgende zwei wichtige Stellen mit:

In Europa beherrscht gegenwärtig eine Frage alle anderen, nämlich die italienische, und in Italien selbst umfaßt ein Interesse dessen Geschichte und Geschick, nämlich das römische. Als Bürgschaft und als Mutterstadt der katholischen Einheit von der Kirche und dem Glauben in Anspruch genommen, als nationale Hauptstadt von der Halbinsel erstrebt, blieb Rom die beträchtlichste und gefährlichste Aufgabe unserer Zeit.

Das geistliche Papstthum kommt Gott sei Dank nicht in Frage. Wir leben nicht mehr in der Zeit der Ketzereien, der Spaltungen und der Religionskriege. Es steht im Gegentheil unbestreitbar fest, daß die Expansionskraft des Katholicismus auf der Erde eher zu- als abnimmt. Mächtig und ruhig, sieht die katholische Kirche in Frankreich, inmitten der frei ausgeübten, von ihr abweichenden Bekenntnisse, unter dem Schutze unserer Gesetze und Sitten ihr moralisches Ansehen zunehmen. Auswärts trägt sie überall, wo unser civilisirender Einfluß hindringt, die Keime des Glaubens mit sich. Hinter unserer Fahne erscheint stets das Kreuz, und, indem wir dem heiligen Vater immer mehr Seelen zuführen, als er jemals Unterthanen verlieren kann, erweitern wie immer die Grenzen des wahrhaftigen Reiches, dessen Hauptsitz in Rom ist.

Die weltliche Macht des Papstes befindet sich jedoch in diesem Augenblicke in einer Krisis, deren Wichtigkeit wir weder verkleinern, noch deren Gefahren wir unterschätzen wollen. Als politische Frage berührt sie die höchsten Interessen der Regierungen und Völker, als religiöse Frage entflammt sie die Geister, beunruhigt die gläubigen Gemüther und regt so die lebenskräftigsten und innerlichsten Elemente der Menschheit auf.

Unter diesem zweifachen Gesichtspunkte nimmt alles, was sich auf die geistliche Unabhängigkeit des Kirchen-Oberhauptes bezieht, einen universellen Charakter an, der die Diplomatie aller Nationen, vornehmlich aber die Frankreichs, gebieterisch in Anspruch nimmt.

— Man kann in Rom wie in Frankreich schon heute erkennen, daß die Italienische Frage kein Zufall ist, wie man vor und nach dem Kriege geglaubt hatte. Italien ist ein großes Interesse der Gesittung und der europäischen Ordnung. Es fand seinen Platz bloß in der Geschichte, und hat ihn in der thätigen Politik, in der Diplomatie der Nationen wieder erobert. Es hat noch mehr gethan, und man kann sagen, daß das Erscheinen seiner Nationalität auf der Karte von Europa die allgemeine Lage bereits umgestaltet hat. — Italien hat viel zu der freisinnigen Bewegung in Europa beigetragen, welche, indem sie die Keime zu einer Coalition erstickt, alle Hoffnungen auf den Frieden und den Fortschritt befestigt. Aber wenn Italien auch befreit ist, so ist es noch nicht constituirt, und das Hinderniß, das seiner Organisation entgegensteht, ist Rom. So lange der unselige Antagonismus dauern wird, den man zwischen den Kräften hervorgerufen hat, deren Einigung so vielen Interessen entspricht, werden Italien und das weltliche Papstthum nicht die Bedingungen ihres Gleichgewichts wiederfinden. So mögen sie sich denn einigen, und aus diesem Allem wird ihre gemeinschaftliche Größe hervorgehen. Es ist eben so schwer ein Italien ohne den Papst als der Papst ohne Italien denkbar. Sie sind an einander geknüpft durch die Ueberlieferung, durch die Geschichte, die allgemeine Achtung aller katholischen Nationen gegen das Haupt der Kirche. Als der Kaiser Oesterreich gegenüber Verbindlichkeiten einging, lag es in seiner Absicht, dieses kostbare Band wieder herzustellen. An dem Tage, an welchem dieser große Gedanke seine Verwirklichung findet, wird dem Papstthum in der modernen Gesellschaft eine so hohe Autorität werden, als seinem Ursprunge und seiner Sendung gebührt. Italien wird zur politischen Kraft seiner Unabhängigkeit die moralische dieser ausnahmsweisen Lage hinzufügen, welche aus ihm das Vaterland der geistlichen Souveränetät macht, deren Reich sich bis an's äußerste Ende der Welt ausdehnt.

Mittlerweile und trotz allem, was bisher geschehen, trotz so vieler, der großmüthigen Dazwischenkunft Frankreichs entgegengehaltener Weigerungen, trotz so vieler Ungerechtigkeiten, welche nicht vermocht haben, seine Ergebenheit zu vermindern, wird der Kaiser, wir sind davon überzeugt, sein Schwert in Rom lassen, um die Sicherheit des heiligen Vaters zu beschützen. Getreu seiner doppelten Pflicht, als durch den Nationalwillen erwählter Fürst und als ältester Sohn der Kirche, kann er Italien nicht dem römischen Hofe opfern, noch das Papstthum der Revolution überliefern. Ruhig, wie

das Gewissen und das Recht eines großen Volkes, wird er mit Geduld die nahe Stunde erwarten, wo die päpstliche Regierung, endlich die gefährlichen Verbündeten erkennend, die ihr ihre Unterstützung aufgedrungen haben, zwischen jenen unterscheidet, die Alles gethan haben, um sie zu verderben, und jenen, die Alles gethan haben, um sie zu retten.

Italien.

Die Stellung des Generals Goyon in Rom zur päpstlichen Regierung ist, wie der „Independance“ geschrieben wird, fast unmöglich geworden. Er stößt überall auf Mißtrauen, und es ist namentlich zwischen ihm und Mfgr. de Merode neuerdings im päpstlichen Kriegs-Ministerium zu Auftritten gekommen, wobei „sehr scharfe Ausdrücke und starke Persönlichkeiten“ vorkamen.

In Gaeta hatten schon am Anfang Februars, wie die Correspondance Havas meldet, die italienischen Kugeln so gewirkt, „daß die Straßen wie frisch gepflügte Aecker aussahen.“ Der König wohnte seit dem 1. Februar mit der Königin in drei niedrigen, feuchten Kasematten-Zimmern, zu denen eine schmale Treppe führte; der eigentliche Kampf hat volle zwanzig Tage gedauert.

Die einzelnen Zwischenfälle der Verhandlungen des Königs von Neapel mit Cialdini liegen noch nicht vor, eben so wenig nähere Angaben über die Bedingungen der Uebergabe. Am 13. Februar besetzten die Piemontesen die Festungswerke. Cialdini hatte dem Könige Franz ein italienisches Kriegsschiff zur Verfügung gestellt; da dieses Schiff aber ein ehemals neapolitanisches war, so lehnte der König das Anerbieten ab; er wäre gerne an Bord des Spaniers gegangen; da jedoch Cialdini fest darauf bestanden hatte, daß die spanische Flagge beim Abzuge gänzlich aus dem Spiele bleibe, so mußte er sich zu der französischen Mouette entschließen. Wie vom 5. Februar der „Triester Zeitung“ berichtet wird, war schon zu Anfang Februar „das Resultat der Beschießung ein furchtbares“; mehr als zweihundert Häuser, vier Kirchen, das Theater und das Rathhaus lagen damals schon in Trümmern; „in den Stadttheilen, welche am meisten dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren, wohnte schon damals Niemand mehr, und die Straßen waren zur Verhinderung aller Passage mit Militär-Piquets gesperrt.“

Türkei.

Aus Jerusalem wird dem M. Advertiser geschrieben, daß die Franzosen daselbst eine verdächtige Thätigkeit entwickeln. Französische Offiziere sind eifrig mit Vermessungen beschäftigt: bei der Moschee Omars am Berge Moriah, am Hebron, in Gaza und an verschiedenen anderen Punkten. Es hieß gerüchtweise, daß eine Abtheilung französischer Truppen nach Jerusalem, eine zweite nach Jaffa und eine dritte nach dem Berg Carmel verlegt werden soll. (!) In Beyrut sagen die französischen Offiziere öffentlich: ihre Regierung denke nicht daran sie heimzuberufen, werde sie vielmehr in Bälde auf einem andern Schauplatz verwenden. Alles das zusammen — so glaubt der Correspondent — deutet auf die Erfüllung des alten Lieblingsplans Pio Nono's (?) den Sitz des Papstthums nach Jerusalem zu verlegen, und giebt uns einen Schlüssel zu dem Räthsel von der langen Besetzung Roms durch französische Truppen (!). Wenn erst der Papst seinen Sitz von Rom nach Jerusalem verlegt hat, wird sich Napoleon zum römischen Kaiser ausrufen lassen, und wird dazu wesentliche Gründe haben. (!!)

Lokalbericht.

Warschau, 21. Februar.

Der Herr Oberpolizeimeister ladet Personen, welche die Fortschaffung des auf den Straßen aufgehäuften Eises übernehmen möchten, zur Verständigung über die Bedingungen auf das Polizeibureau ein.

In der Kirche der Visitandinnen ist dieser Tage ein Denkmal für Thaddäus Czacki aufgestellt worden. Dasselbe ist ein Werk des in Rom lebenden Bildhauers Sosnowski.

Die Baudirektion der festen Weichselbrücke zeigt an, daß die hölzerne Baubrücke dem ersten heftigen Stoße des Eisgangs in der Nacht vom 17. auf den 18. d. Stand gehalten und nur ganz unbedeutende Beschädigungen erlitten habe.

Die chemische Düngerfabrik fertigt Poudrette in vier Gattungen und hat einen Preiscourant mit Gebrauchsanweisung herausgegeben.

Die gestrige „Pszczoła“ eifert gegen den Mangel an Reinlichkeits- und Ordnungssinn hiesiger Hauseigenthümer, welche Haus, Hof und Straße in schmutzigster Weise verwahrlosen lassen.

Im Konsumtionsamte wird morgen Vormittag um 11 Uhr eine Versteigerung von konfiscirtem Tabak stattfinden.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß Hr. Ch. Hinné heute mit einem Extrazug hier eintrifft und dieser Tage seine Vorstellungen im Circus auf dem Grünen Platze beginnen wird; wie wir bereits gemeldet haben, ist es ihm gelungen die berühmtesten Künstler ihres Faches: den Clown Little Wheal mit dessen Sohn William, den „unübertrefflichen“ Kautschukmann Petropolis, den vortrefflichen Reiter Leon Soullier, die Damen Rudolphi u. s. w. zu engagiren.

Im Civiltribunal sollen am 28. Februar die Häuser Nr. 1142 auf der Eisengasse und Nr. 70 c. auf der Celna, am 5. März das Grundstück Nr. 1656 — 57 lit. A. auf der Mokotower-Straße dem Meistbietenden verkauft werden. — Am 14. März findet auf dem Kreisamte Licitationstermin zur Uebernahme der Reparaturarbeiten an Kirche, Thurm und Kirchhof in Zgierz statt. Kostenanschlag 1668 RSr. 25 Kop. — Am 20. März sollen im Civiltribunal die Grundstücke Nr. 42, 43, 58 und 59 in der Stadt Neuhof (Nowydwór), hiesigen Kreises, versteigert werden.

Auf der oberen Weichsel müssen bedeutende Verstopfungen den Abfluß des Eises hindern, da dasselbe bis heute hier vergeblich erwartet wurde.

Im vergangenen Jahre wurde nach Warschau zu Markt gebracht: Roggen 304,690 Tschetw., Weizen 178,466, Erbsen 30,839, Buchweizen 15,980, Gerste 130,953, Hafer 246,697 Tschetw.; Heu 61,809 Fuhren, Stroh 26,508, Holz 246,429, Kohlen 22,923; ferner Weizenmehl 36,743 Tschetwert, Roggenmehl 68,509, Buchweizenmehl 3252, Hirsegrütze 11,072, Buchweizengrütze 12,303, Gerstengrütze 44,974; Rinder 43,948 Stück, Kälber 52,217, Schweine 55,812, Schöpsen 49,934, Geflügel 657,997, Butter 78,835 Pud, Speck 316 Pud, Bier 1874 Tonnen, Spiritus 323,605 (Wiadra) Eimer, Eier 296,047 Schock, Käse 635,081 Schock, Kartoffeln 77,014 Tschetw. Verzehrt wurden 37,765 Rinder, 1987 Kühe, 54,511 Schweine, 58,765 Kälber und Ziegen, 42,982 Schöpsen, Fleisch und Fleischwaaren 3543 Pud. Fabricirt wurde inländischer Arak 1070 Wiadro, Porter 10,660 W., starkes Bayrischbier 9098, leichtes 278,166½, doppeltes Märzbier 808,744, einfaches 27,063 W.

Für den armen Strumpfwirker zum neuen Webestuhl von L. A. F. 2 Rubel, von Mad. L. B. 3 Rubel, von W. S. 1 Rubel.

Gestorben: Marcelline Ratecz, 14 J. a. Nikolaus Maximowitsch Istomin. Kfm. Sokolowski, 72 J. a. Helene Niesiołowska, 18 J. a.

Angekommen: Mechaniker B. Eichler von Magdeburg 1019, Graf A. Potocki, von Krakau 333, Fürst Adam Sapieha von Lemberg 414, Graf A. Sierakowski von Danzig 613, Gräfin Rosa Zamoyska von Paris 1245, Kaufl. J. Blankstart von Wien 1210, H. Fuchs von Berlin 414, M. Henoch aus Preußen 2215, A. Lichtenberg von Leipzig 1804, A. Makowski von Danzig 1343.

Abgereist: Graf M. Starbek nach Posen, Maschinenbauer H. Somya n. Myslowitz, Kfm J. Bloch nach Breslau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 54¼—60½ Kop., pr. Garniec 84—85 K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Februar. In der Commission des Herrenhauses wurde die Regierungs-Vorlage des Eherechts mit 14 gegen 1, das Amendement Itzenplitz auf Einführung der Civilnothehe mit 10 gegen 5 Stimmen verworfen. — In Naugard wurde gestern der Justizrath Wagener mit 166 St. gegen den Kreisrichter Kehler, dem 155 St. zugefallen waren, zum Abgeordneten gewählt.

Wie man in Wien behauptet, soll die Regierung fest entschlossen sein, von dem Diplom vom 20. Oktober nicht abzuweichen, den unbilligen Forderungen Ungarns nicht nachzugeben und die Reichseinheit um jeden Preis zu behaupten.

Paris, 18. Februar. Die Adreßkommission des gesetzgebenden Körpers wird ihre Berathungen am Dienstag eröffnen. Acht Mitglieder der Commission sind günstig für Italien gestimmt. Es gilt für sicher, daß kein dem päpstl. Hofe günstiges Amendement durchgehen wird.

Rom, 17. Februar. Unter den Bedingungen der Capitulation befindet sich für Franz II. eine Entschädigung aus der Civilliste bis zur endlichen Regelung der italienischen Angelegenheiten. Der König soll das Schloß Banz in Franken zur Residenz wählen wollen.

In Rom ist Cardinal Della Genga gestorben. — Am 15. hat zu Genua und zu Mailand, wo der König Tags vorher im Theater die Nachricht von Gaeta's Uebergabe empfing, eine allgemeine Illumination stattgefunden.

Neapel, 15. Februar. Der Kultusrath wird dem Statthalter die Decrete über die Einführung des sardinischen Gesetzes vom Jahre 1855 bezüglich der Aufhebung der religiösen Gemeinden, Abschaffung des Concordats vom Jahre 1818 und Auflösung der bischöflichen Commissionen vorlegen.

(N. P. Ztg., Schl. Ztg.)

Vermischtes.

— Wien. Die „N. P. Z.“ schreibt: „Dieser Tage wurde beim obersten Gerichtshofe in einem Civilprozesse ein Urtheil gefällt, in welchem auf 44 Haupteide erkannt wurde. Es erinnert dies, schreibt die „Trib.“, an einen Fall, in welchem ein Conto erfüllungsweise hier beschworen werden mußte, der so viele Posten enthielt, daß dem Schwörenden, der durch fast zwei Stunden die Formel nachzusprechen und die Hand in die Höhe zu halten hatte, die letztere gestützt werden mußte. Es ist wirklich Zeit, einem solchen Ueberfluß an Eiden hier, wie anderwärts, ein Ende zu machen. Der Eid wird dadurch nur um seine Bedeutung gebracht.“

— H. Heine's nachgelassene Schriften, von Fr. Steinmann. Ein Bruder H. Heine's, Herr Gustav Heine in Wien, erklärt in öffentlichen Blättern: „Von meinem Bruder existirt weder ein Gedicht, noch sonst ein Aufsatz, der nicht von ihm selbst geschrieben, oder mit seinem vollen Namen unterschrieben ist. Mein Bruder, Heinrich Heine, hat übrigens nur wenige Manuscripte hinterlassen, die sich sämmtlich in den Händen seiner Wittwe befinden; die Memoiren Heinrich Heine's befinden sich in meinem Besitze. Der von Herrn Steinmann herausgegebene Nachlaß kann daher nicht von Heinrich Heine sein, und das Publikum wird insofern vor dem Ankaufe dieser Bücher gewarnt. Ein für allemal werden zugleich alle angeblich aus dem Nachlasse Heinrich Heine's herrührende Werke, wenn sie nicht von dem rechtmäßigen Besitzer unter klarem Nachweise der Echtheit herausgegeben werden, für falsch erklärt.“

Inserate.

Warschau-Wiener-Eisenbahn.

Einnahme pr. Monat Januar.	unrevidirt: 1861	revidirt: 1860
Aus dem Personen-Verkehr	30,793 RSr. 32 K.	34,820 RSr. 10½ K.
Aus dem Güter-Verkehr	45,791 RSr. 17½ K.	56,936 RSr. 70 K.
Verschiedene Einnahmen	3,813 RSr. 21 K.	1,412 RSr. 80 K.
Summe:	80,397 RSr. 70½ K.	93,169 RSr. 60½ K.

Bemerkung: Die Differenz von 12,771 RSr. 90 Kop. zum Nachtheil des Jahres 1861 rührt daher, daß in Folge der starken Schneeverwehungen im Monat Januar d. J. der Verkehr auf der Bahn während fast vierzehn Tagen theilweise ganz unterbrochen war.

Warschau, den 21. Februar.

Stoltz's Lokal. Bielaner-Straße.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß heute am Donnerstag den 21. Februar die neuangekommene

Tyroler Sängergesellschaft,

aus 3 Herren und 3 Damen in ächtem Nationalcostüm bestehend, unter der Direktion des Hrn. **Hans Kopp** aus dem Zillerthal, sich meinen geehrten Gästen mit

vortrefflichen neuen Gesangsvorträgen

produciren wird. Dieselbe Gesellschaft spielt morgen in Altbayern.

Meine geehrten Gäste und Freunde einer heiteren Unterhaltung lade ich zu einem vorzüglichen Kuffel bairischen Bieres aus der Brauerei des Hrn. Jung ein.

C. Stoltz.

☞ Heute Abend „Pökelfleisch und Erbsen".

Cigarren-Importhaus der Havana.

Alle Stände, die in dem Genusse von „ächt importirten Cigarren" eine angenehme Zerstreuung finden und denen daran gelegen, ihren Cigarrenbedarf nicht allein aus erster Hand, sondern auch in reellster Weise anzuschaffen, mache ich auf meine großen Vorräthe „alter ächt importirter Cigarren", die ich direkt aus der Havana von meinem dortigen Schwagerhause beziehe, aufmerksam.

Abgesehen davon, daß der Kauf aus erster Hand schon an und für sich jedem der Herren Abnehmer bedeutende Vortheile gewährt, so enthält mein Lager auch, auf Grund meiner direkten Verbindung mit der Havana, stets alle „von Cigarren-Kennern" geschätzten Marken in größter Auswahl.

Zur Vereinfachung und Erleichterung der Wahl habe ich mein Lager in 3 Hauptrubriken (A., B., C.) eingetheilt, und bietet das nachstehende Verzeichniß den Hrn. Reflectanten Gelegenheit, über die Eigenschaften jeder einzelnen Cigarrensorte Aufschluß zu erhalten.

A. Kabinet-Cigarren, von 60—100 Thlr.

		pro Mille: Thlr
Nr. 146	Volles Volumen, unübertrefflich im Aroma, verführerisch im Geschmack	100
144	Eigenschaften, wie die vorstehende Nummer, nur in eleg. schlanker F.	90
147	Volles Vol., kräftig im Geschm. u. gewürzig im Geruch (Polen- u. Russen-C.)	80
124	Kleine Form, mittelkräftig, superbes Aroma	70
60	Schöne mittelgroße Form, feinstes Aroma, leicht u. lieblich im Geschm.	60

B. Hochf. Cigarren (Nachtisch-Cigarren), 40—60 Thlr.

Nr. 143	Derselbige volles Format, mittelkräftig, prächtiger Geruch u. vorz. i. G.	45
136	Schöne Façon, mild, vorzügliches Aroma	55
112	Kurz und dick, aromatisch und sehr kräftig im Geschmack	50
86	Elegante Façon, mild und lieblich für die Zunge, feines Aroma	60
125	Normal-Façon, leicht und angenehm im G., mit vorzüglichem Aroma	40

C. Feine Cigarren (für jede Tageszeit) von 20—35 Thlr.

Nr. 110	Sehr elegante Form, mittelkräftig im Geschmack, angenehmes Aroma	30
89	Fast wie vorstehend, nur weniger kräftig im Geschmack	20
109	Volles Volumen, mild und angenehm im Geschmack, feines Aroma	25
186	Elegant, kräftig im Geschmack, schönes Aroma	35
128	Normale Größe, lieblich im Geschmack und sehr aromatisch	20

Alle eingehenden Ordres, mit einfacher aber genauer Bezeichnung der gewünschten Nummern, werden mit Präcision unter Garantie der strengsten Reellität sofort effectuirt.

Schlesinger, Importeur von Cigarren aus der Havana.

Breslau, Comptoir und Lager, Bischofsstraße **Nr. 3,** 1. Etage.

Anzeige.

Das technische Bureau des Hüttendirektors C. Kozuszek zu **Breslau,** Bahnhofsstraße Nr. 11, empfiehlt sich zur Anfertigung von Gutachten, Kostenanschlägen, Ertragsberechnungen, Entwürfen und detaillirten Plänen von Hüttenanlagen, speziell der Walz- und Puddlingswerke, Vermittelung und eigene Uebernahme kontraktlicher Lieferung von Maschinen unter Garantie, Leitung der Hüttenbauten, Aufstellung und des angehenden Betriebes.

Eine reiche im In- und Auslande gesammelte Erfahrung beim dem Hüttenbetriebe mit Wasser- und Dampfkraft, Holz- und Steinkohlenfeuerung, setzen denselben bei seiner langen praktischen Thätigkeit in den Stand, den Anforderungen vollständig zu genügen.

C. Kozuszek.

Nr. 580. Beim Sigmund Reimann, Nr. 580.

Langegasse im Sandbaul'schen Hause,

heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Heute wurde ausgegeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Warschau durch **C. Wende & Comp., M. Friedlein** rc. rc.

Vorwärts! Magazin für Kaufleute.

Neue Folge **drittes Heft** mit 10 Holzschnitt-Illustrationen.

Inhalt: Zweiter Brief von Gustav Spieß, Mitglied der preuß. Expedition nach Japan. Yokohama, den 22. September. — Der Kaufmann der Ostsee. — Reformprogramm. — Die Tafelglas-Fabrikation. — Die Panama-Route. — Die Einreden im Wechselprozeß. — Die doppelte ital. Buchhaltung in England. — Mock-Auctionen. — Feuilleton.

Diese geschätzten, gleich viel Belehrung wie Unterhaltung bietenden Blätter kosten **im Abonnementspreis nur 27 ½ Kop.**

Leipzig, den 8. Januar 1861.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Neue Romane.

In meinem Verlage erschienen.

Elfried von Taura, aus Heimath und Fremde, 2 Bde., 1 Thlr. 10 Sgr.

Frick, Ida, Novellen, 2 Bde., 1 Thlr. 10 Sgr.

Mery, Gräfin Aurora Desperments, Scenen aus dem Ansiedlerleben auf Java, Deutsch von F. Coßmann, 3 Bde., 2 Thlr.

Otto, Louise. Aus der alten Zeit. Historische Erzählungen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.

Rutenburg, Agathe. Novellen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.

Solitaire, M. Erzählungen beim Licht. 1 Thlr. 10 Sgr.

Willkomm, Ernst. Mosaik. Ausgewählte Erzählungen. 2 Bde., 1 Thlr. 10 Sgr.

Heinrich Hübner, Leipzig.

Ein Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein hiesiges Weingeschäft gewünscht. Näheres im Comptoir der Weinhandlung en gros, Langestraße Nr. 586 b.

Gustav Thielemann, # Fabrik. **Elektoral-Straße Nr. 790.**

Den zur landwirthschaftlichen Versammlung jetzt hier anwesenden Hrn. Gutsbesitzern empfehle ich meine als am praktischsten und am besten anerkannten und allein von mir verfertigten

eisernen hermetisch schließenden Ofenthüren,

selbige auch mit ganz eleganter massiver messingener Vorthür mit Leisten versehen, wie auch aller zu Oefen und englischen Küchen nöthigen Eisen-, Guß- und Messingwaaren zu angemessenen billigen Preisen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 20. Februar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87½
6te Russische Anleihe . .	—	98½
Schatzobligationen . . .	—	81¼
4 pCt. Polnische Pfandbrief.	—	85⁵/₈
Polnische Banknoten . .	—	86½
Kurs Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	66¾
Roggen pr. l. M. 49½		
„ pr. Frühj. 48⅔		

Wien. Börsenst.: günstig

Londoner Wechsel 3 Monat	—	147 30
Hamburg	—	110 60
Paris	—	58 40
National-Anleihe . . .	—	77 10
5 pCt. Metalliques . .	—	65 50
Oesterreichische Kredit-Aktien	—	168.—

London.

Consols	—	91⅛

Getreidemarkt: schwacher Marktbesuch, beschränkte Montagspreise.

Paris.

3 pCt. Rente . . .	—	68.10
Credit Mobilier . .	—	660
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	486

Warschauer Börse, am 21 Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103	05	102	90
London 3 Mt. 1 Lst.	6	90	6	88
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	20	82	05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69	30	69	30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	—	155	70
Petersburg 1 Monat	99	75	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾	—	91½	
Pfandbriefe	14	87	14	85
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh + 1° R.

Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Esmeralda. — Małżeństwo przy latarniach.

Morgen im kleinen Theater: Helena de la Seiglière.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 9. (21.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 43. Freitag, 10./22. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 393.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 21. Februar. Der Administrationsrath des Königreichs hat, nach dem Regierungsblatte, unterm 25. v. M. dem Fabrikanten Julius de Vary aus Offinbach am Main ein zehnjähriges Einführungspatent auf die in Frankreich auf seinen Namen privilegirte neue mechanische Fabrikationsart von Cigarren für das Königreich Polen ertheilt. — Die Reichsbank zeigt an, daß sie von der durch den Ukas vom 16. Dezember gegebenen Erlaubniß Gebrauch machend, 40,000 Billets zu 300 RSr. nunmehr ausgiebt und den Zinsgenuß vom 13. Februar an festgesetzt hat.

Die „Gaz. Codz." bekämpft die gegen ihre Fortschrittsbestrebungen namentlich unter dem Adel herrschenden Vorurtheile in einem Gespräche, das der Redakteur mit einem Edelmann vom Lande führt. Letzterer lobt eine andere Zeitung, von der er sagt, er liebe sie deshalb, weil sie friedfertig sei, keine Neuerungen verbreite, Niemand tadle, und immer das sage, was angenehm zu hören sei. Wenn sie einen schlage, so müsse sie schon sicher sein, daß er sich nie mehr rühren werde.

Der „Gaz. Warsz." schreibt man aus der Ukraine, vom 2. d. M., daß der Thermometer noch immer nicht über — 22° R. steigen wolle und zweimal im Januar auf — 30° R. gefallen war. Viele Personen sind im Freien erfroren oder von Schneewehen verschüttet worden. — Hr. Falkenhagin Zaliski schlägt eine Pferdeeisenbahn von Warschau über Lublin nach Uscilug am Bug vor. — Im Kaukasus hat man den Anfang mit Eisenbahnarbeiten gemacht.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. In der 15. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 18. Februar überreichte Justizminister v. Bernuth einen Ges.-Entw., betreffend die Eide der Juden. Der Minister fügt hinzu, er dürfe als bekannt voraussetzen, daß die Vorschriften über die Eidesleistung der Juden manches von den allgemeinen Vorschriften Abweichende enthalten. Seit langer Zeit sei als ein Bedürfniß bezeichnet worden, in dieser Beziehung eine Aenderung herbeizuführen; eine große Zahl von Petitionen von einer bedeutenden Zahl der Synagogen-Gemeinden aus allen Landestheilen haben diesen Wunsch wiederholend ausgesprochen, daß in Preußen, wie in andern deutschen Staaten, diese veralteten und keineswegs durch die mosaische Religion motivirten Grundsätze ebenfalls abgeschafft werden mögen. Deshalb bezwecke der vorliegende Gesetz-Entw. dem Eide die Formel zu geben: „ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden ꝛc." und zum Schluß: „so wahr mir Gott helfe." Die abweichenden Vorschriften sollen durch den Gesetz-Entwurf beseitigt werden. — Der Ges.-Entw. geht an die Justiz-Commission.

Zu der Petition aus **Bonn** wegen Aufhebung der Spielbanken (die Commission beantragt Ueberweisung an die Regierung, damit dieselbe am Bundestage auf Abhilfe hinwirke) nimmt der Abgeordnete von Ammon das Wort: Nicht weil er besonderes Zutrauen zum Bundestage habe, befürworte er den Antrag (Sehr gut!), sondern weil keine Gelegenheit versäumt werden dürfe, um diesen Krebsschaden bloszulegen. „Preußen hat diese Schande von sich abgestreift, indem es die Spielbank von Aachen aufhob, und ein edler Graf, der einem Mitgliede des Hauses sehr nahe steht, hat ein einträgliches Privilegium im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit und seiner Ehre von sich geworfen. Noch aber sind die Schienennetze von Ems vor den Thoren von Coblenz aufgestellt; Wiesbaden liegt vor den Thoren von Mainz, Homburg vor Frankfurt a. M., und nach Baden-Baden ziehen noch alljährlich Tausende von Abenteurern; noch wuchern in Kurhessen 4 oder 5 Spielbanken, noch ziehen diese Anstalten jährlich Tausende ins Verderben. Frankreich hat die öffentlichen Spielbanken aufgehoben, aber französische Spielpächter exploitiren gerade diejenigen Orte, welche die Vorsehung zum Heil der Menschheit ausersehen hat. Ist es nicht entmuthigend für die warmen Freunde des monarchischen Princips, zu denen ich mich zähle, zu sehen, daß, nachdem das deutsche Parlament die Spielbanken aufgehoben, dieselben unter der Herrschaft deutscher Fürsten ins Leben zurück gerufen worden sind? (Hört!) Aber nicht blos die Fürsten, auch die Völker klage ich an. Als im Fürstenthum Waldeck 10,000 Thlr. zur Civilliste fehlten, da trugen die dortigen Stände darauf an, die Spielbanken von Pyrmont und Wildungen für die gedachte Summe zu verpachten; dieser Antrag ist alsdann landesherrlich genehmigt worden. Preußen hat seine Grenzen gesäubert und die Aufhebung der Spielbank von Köthen, welche auf die Hauptstadt berechnet war, mit Energie herbeigeführt; möge es fortfahren in dem Streben, diese Spielhöllen, mit Recht so genannt, als Filiale der Hölle, mit Stumpf und Stiel auszurotten." (Bravo.)

Berlin, 19. Februar. Gestern Abend fand im königl. Schlosse hierselbst eine musikalische Abendgesellschaft vor II. MM. dem Könige und der Königin statt. Eröffnet ward dieselbe durch den Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul" von Haendel, welchem sich als Hauptbestandtheil des Concertes das Requiem von Mozart anschloß. Die Ausführung erfolgte durch die königl. Kapelle und in den Gesangspartien durch die hervorragendsten Mitglieder der königl. Oper. Die befohlene Gesellschaft beschränkte sich auf die hier anwesende Generalität bis zu den Generallieutenants und auf die Herren des Civils bis zu den Wirklichen Geheimen Räthen. Die Damen der befohlenen Herren waren gleichfalls geladen. (N.P.Z.)

Die „K. Z." schreibt: Das neue Gesetz über die Pensionirung der Civil- und Staatsbeamten, welches die Regierung noch in der diesmaligen Landtagssession einbringen will, wird sich, dem Vernehmen nach, von den bisher geltenden Bestimmungen hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß fortan durch jedes Jahr längerer Dienstzeit der Pensionssatz entsprechend erhöht wird. Bisher begann die Pensions-Berechtigung, soviel bekannt, nach zwanzigjähriger Dienstzeit mit einem Viertel des Gehalts und stieg dann von 5 zu 5 Jahren um ein Achtel, bis zu sieben Achteln des Gehalts, als dem höchsten zulässigen Pensionssatze. Künftig würde, innerhalb derselben Grenzen, das Pensionsquantum von Jahr zu Jahr um ein Geringes wachsen, und es würden — ähnlich wie bei der Wittwenkasse — Tabellen aufgestellt werden, aus denen jeder Beamte nach seinem Gehalte und seiner Dienstzeit die Höhe seiner jeweiligen Pensionsberechtigung jederzeit entnehmen könnte.

Königsberg, 17. Februar. In Folge des Amnestie-Decrets sind beim hiesigen Stadt- und Kreisgericht zusammen 58 Personen begnadigt worden und zwar 55 wegen Vergehens aus den Paragraphen 89 und 102 des Strafgesetzbuches und 3, welche wegen Majestätsbeleidigung, respective Verletzung der Ehrfurcht gegen des Königs Majestät verurtheilt waren. (K. Z.)

Bonn, 16. Februar. Der Geheime Justizrath Professor Walter hat in Anerkennung seiner schriftstellerischen Thätigkeit vom Könige Johann von Sachsen das Comthurkreuz zweiter Klasse des Albrechts-Ordens erhalten.

Bremerhaven, 19. Februar. Die „W. Ztg." schreibt: Der Senat hat die Bildung einer lutherischen Gemeinde verboten. Eine Anzahl dem lutherischen Bekenntniß angehöriger Einwohner Bremerhavens hatte vor Kurzem dem Senat die Erklärung abgegeben, daß sie gesonnen seien, zu einer selbständigen, von der hier bestehenden unirten evangelischen Kirche unabhängigen lutherischen Gemeinde zusammenzutreten, wobei sie indeß die erforderlichen pecuniären Mittel selbst herbeizuschaffen bereit seien, ohne hierfür eine öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Dieser Erklärung ist von Seiten des Senats die oben erwähnte Antwort zu Theil geworden, welche das Zusammentreten zu einer selbständigen lutherischen Gemeinde als nicht statthaft untersagt.

Coburg, 17. Februar. Nachrichten aus Franken zufolge wird König Franz von Neapel mit seiner Familie das in Oberfranken einige Stunden von hier gelegene Schloß Banz zu seinem Wohnsitz nehmen. Früher eine reiche Benedictinerabtei und einer der herrlichsten Punkte Frankens, ist es jetzt die Sommerresidenz des Herzogs Maximilians von Bayern, des Vaters der jungen Königin von Neapel.

Rudolstadt, 15. Februar. Staatsminister von Bertrab eröffnete am 12. d. im Auftrage des Fürsten den Landtag. Zu den Vorlagen gehört ein Gesetzentwurf über die Verbesserung der Besoldungen der Volks-Schullehrer.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Die „Karlsr. Zeitung" theilt mit, daß nun auch die badische Infanterie mit gezogenen Gewehren versehen wird. Durch diesen Zuwachs ist nunmehr die Zahl der mit Gewehren gleichen Kalibers bewaffneten Bundes-Infanterie auf 600,000 Mann angewachsen. — Herrn von Bennigsen zu Ehren, der übermorgen einer hier stattfindenden Versammlung von Nationalvereins-Mitgliedern beiwohnen wird, war gestern in Offenbach ein von etwa 150 Theilnehmern besuchtes Festessen veranstaltet, wobei zahlreiche Toaste ausgebracht wurden. Besondern Beifall fand ein Spruch von Bennigsen auf die „Hartköpfigkeit" der nun für den Nationalverein gewonnenen Schwaben. Eine für die Schleswig-Holsteiner veranstaltete Sammlung ergab ein sehr günstiges Resultat.

In Bezug auf den letzten Bundesbeschluß wegen Holstein will Dänemark — wie man aus **Frankfurt** schreibt — allerdings „seine Geneigtheit zu allen irgend möglichen Concessionen zu erkennen zu geben fortfahren (!), aber gleichzeitig unumwunden aussprechen, daß es diesem Beschluß sich nicht fügen könne und werde." (NPZ.)

Heidelberg. Von den vielen bis jetzt eingegangen Anträgen für den deutschen Handelstag zählen wir unter die bedeutendsten: 1) jene über

die Eisenbahnverhältnisse, beziehungsweise die Ersatzpflicht der Direktionen dem Empfänger gegenüber, 2) gleiches Maß, Münze und Gewicht in ganz Deutschland, 3) die weitere Ausdehnung und Entwickelung des Zollvereins, 4) allgemeine Gewerbefreiheit und allgemeine Freizügigkeit für ganz Deutschland, 5) eine einheitliche deutsche Flagge, welche von der ganzen Bundesmacht der deutschen Staaten getragen und geschützt werden müßte, sowie 6) Gesammtvertretung der deutschen Handels- und Schifffahrts-Interessenten, 7) einheitlicher Portosatz von 1 Silbergroschen pr. Brief für ganz Deutschland, 8) die Einrichtung des allgemeinen deutschen Handelstages, seine Verfassung, seine Wiederkehr und seine dauernde Vertretung betreffend &c. &c. (Frf. J.)

Kleve, 18. Februar. Ihre Maj. die Königin hat auf die Kunde von dem großen Unglück, welches der hohe Eisstand und die dadurch veranlaßte Ueberschwemmung in den Kreisen Rees und Kleve verursacht haben, die Summe von 1000 Thalern aus ihrer Privat-Chatoulle überwiesen. (Pr. Z.)

Karlsruhe, 15. Februar. Die auf nächsten Sonntag berufene Versammlung zur Besprechung der projektirten Eisenbahn zwischen Schwarzwald und Vogesen wird eine recht zahlreich besuchte werden, indem nicht allein Deputationen der nahegelegenen Städte, Breisach, Elzach, Neustadt, Vöhrenbach und Waldkirch, sondern auch von Colmar und Ulm, bereits angemeldet sind. (Freib. J.)

München, 17. Februar. Daß die sicilischen Majestäten nach Bayern kommen werden, beruht nach der „A. Z." vorläufig nur auf Vermuthungen. Andere Angaben deuten auf Spanien oder Frankreich, wo ihnen das Schloß von Pau vom Kaiser zur Disposition gestellt worden wäre. Ein Entschluß des Königspaars dürfte wohl erst zu Rom im Einvernehmen mit der Königin Mutter, dem Grafen von Trapani &c. gefaßt werden.

Der Bürgerausschuß von Eger hat in der letzten Sitzung der gegenwärtigen Gemeinde-Repräsentanz dem Finanzminister v. Plener „in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um den Staat und besonders um die Stadt Eger" einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 16. Februar. Die vorgestrige Conferenz der Obergespane wurde, dem Sürgöny zufolge, vom Hofkanzler Frhrn. v. Vay durch folgende Ansprache eröffnet: „Das Diplom vom 20. Oktober sei ein Werk der Versöhnung, bestimmt gewesen das Feld zu ebnen, auf welchem die streitigen staatsrechtlichen Fragen mit Hülfe des Landtags ihrer Lösung zuzuführen sind. Die Annahme des Diploms war an zwei Bedingungen geknüpft. Die Leiter der Regierung forderten die Landessprache, die Reintegrirung des Landes, die Uebertragung der Exekutivgewalt in die Hände der Landeskinder und die Einberufung des Landtags, versicherten aber andererseits unter ihrer Verantwortung dem Monarchen, daß sie die Comitate constituiren, die Ordnung aufrechterhalten, alle Privatrechte achten, und die Regierung mit allen Mitteln unterstützen werden. Der Monarch habe seine Zusagen mit bereitwilligster Gnade gelöst. Am Lande sei nun die Reihe das Wort der Männer, die für dasselbe eingestanden, einzulösen, und hiezu erbitte er sich die Unterstützung der versammelten Obergespane." Alle, auch jene, welche die gegenwärtige Regierung für inconstitutionell erklärten, stimmten darin überein, daß die Träger der Regierung das vollste Vertrauen des Landes verdienen, und alle versicherten den Hofkanzler unter Akklamation ihrer kräftigsten Unterstützung. (O. Bl.)

Pesth, 18. Februar. Der „Lloyd" meldet aus Lugosch vom 15. d., daß der Honved-General Asboth durch Gendarmen verhaftet und nach Temesvar abgeführt worden sei. — Die Justiz-Conferenz hat das Preßgesetz vom Jahre 1848 mit Schwurgerichts-Verfahren angenommen.

Ungarische Blätter melden, daß der erste Vicegespan des Pester Comitates, Paul v. Nyary, von einem afrikanischen Institut zur Abschaffung des Sklavenhandels zum Ehrenpräsidenten ernannt worden sei. Es scheint in Pest nicht bekannt zu sein, daß diese Ehrendiplome schon seit vielen Jahren in beträchtlicher Anzahl grassiren und namentlich neu auftauchende Größen mit überraschender Regelmäßigkeit heimsuchen. Man erinnert sich beispielsweise sehr gut, wie der verstorbene Ernst von Schwarzer als er im Jahre 1848 zum Handelsminister ernannt wurde, zu seinem nicht geringen Erstaunen eine gleiche Ernennung erhielt, ohne sich im Entferntesten um die Emancipation der Sklaven erworbener Verdienste bewußt zu sein. Herr von Nyary war in seiner gedachten Eigenschaft einer der Hauptbeförderer der gegenwärtigen rechtlosen Zustände in Ungarn, und manche Tracht Prügel, die seit dem 20. Oktober vorigen Jahres auf stuhlrichterliches Commando verabfolgt worden, ist auf Rechnung dieses edeldenkenden und aufgeklärten Geistes, wie ihn das Diplom des afrikanischen Instituts nennt, zu setzen. Sollten dies die Motive jener schmeichelhaften Ernennung sein? (A. Z.)

Der ungarische Hofkanzler Baron Vay hat bereits Pest verlassen und sich auf seine Besitzungen bei Miskolcz begeben, von wo derselbe im Laufe dieser Woche n. Wien zurückkehren wird. Das Ergebniß seiner mit den Obergespänen gepflogenen Besprechungen darf der „Oest. Z." zufolge als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die Judex-Curial-Conferenz hat auf den Antrag des Szent-Ivanys beschlossen, in Strafsachen zu dem alten ungarischen Gesetz zurückzukehren und darin die den Edelleuten gewährten Begünstigungen weiter auszudehnen. — Die Stadt Ofen hat eine Antwort auf das kaiserliche Reskript beschlossen. Es wird darin derselbe Standpunkt festgehalten wie überall. Eötvös hielt eine in der Form sehr gemäßigte Rede. — Das Agramer Comitat hat durch eine Deputation beim Ban die Aufhebung des Belagerungszustandes in Fiume nachgesucht. Dieser hat sich außer Stand erklärt, der Bitte zu willfahren. Er werde jedoch in zwei Tagen nach Wien reisen und Sr. Majestät den Gegenstand zur Entscheidung vorlegen.

England.

London, 16. Februar. Der Erzbischof von Canterbury hat nun auch eine Adresse von einigen zwanzig Bischöfen der Staatskirche über die „Essays und Reviews" erhalten und in seiner Erwiderung ihren tiefen Schmerz über den Umstand getheilt, daß solche Ketzerei von anglikanischen Geistlichen ausgehen konnte. Es ist noch nicht im klaren darüber, ob eine gerichtliche Verfolgung der Verfasser oder eine synodale Verdammung des Buches die angemessenere Maßregel sein würde (!!).

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Im „Journal des Débats" begleitet der imperialistische Redakteur des Blattes die Analyse der Broschüre mit folgenden Worten: „Wie man sieht, ist der Schluß, den der Autor endgültig zieht, nicht vollkommen ausgesprochen, aber doch klar genug angedeutet, um wie er soll, verstanden und bemerkt werden; da nach dem Ausdruck des Hrn. de la Guéronnière die italienische Frage kein Zufall, da Italien ein großes Interesse der Civilisation und der europäischen Ordnung ist, so ist es im europäischen Interesse, daß die Frage geregelt, und Italien befriedet und organisirt werde. Nach Hrn. d. l. G. ist das Hinderniß, welches sich der Regelung der italienischen Frage entgegenstellt, Rom. Hr. d. l. G. wendet sich also an den Hof von Rom, um dieses Hinderniß zu heben, indem er ihn drängt sich mit Italien d. h. mit Piemont zu verständigen, zu vereinigen, zu verbünden. Aber welches sind die Bedingungen des Abkommens dieses Bündnisses, das Hr. d. l. G. die römische Regierung auffordert mit der piemontesischen abzuschließen? Was würden die Folgen in dem Falle sein, wo das Arrangement durch die Weigerung der päpstlichen Regierung scheitern würde? Ueber den ersten Punkt enthält die Broschüre keine Andeutung, über den zweiten, der natürlich die meisten Auslegungen finden wird, wird es genügen auf die formelle Erklärung zu verweisen, mit der die Broschüre endigt.

Aus Paris wird der „N. P. Z." gemeldet, daß am 19. daselbst die syrische Conferenz zusammentritt, in welcher ohne Rücksicht auf alle in dieser Angelegenheit niedergelegten Protokolle blos die Frage berathen und entschieden wird, ob die Occupation Syriens verlängert, oder die französischen Truppen zurückgezogen werden sollen. (Natürlich bleiben sie.)

Es ist vielleicht den Lesern nicht uninteressant, zu wissen, was Hrn. de Laguerronniere das Amt, welches er „unter der hohen Verantwortlichkeit des hohen Ministeriums des Innern bekleidet", jährlich einbringt. Herr de Laguerronniere erhält als Staatsrath 35,000 Frcs., als General-Direktor der Presse 45,000 Frcs., für seine Artikel im „Constitutionnel" mit der Unterschrift Boniface 20,000 Frs., an ordentlichen und außerordentlichen Gratificationen 15,000 Fr., Summa 115,000 Fr. Wenn für Hrn. de Laguerronniere das neue Ministerium „des économies" (die Verwaltung der geheimen Fonds) errichtet wird, dürfte vielleicht sich das jährliche Einkommen noch erhöhen. (NPZ.)

Italien.

Rom, 9. Februar. Die vom Photographen Reiger aus Gaeta mitgebrachten Porträte des Königspaars werden hier mit vieler Theilnahme betrachtet und häufig gekauft, von Römern wie von Franzosen. Der ritterliche Zug im französischen Charakter kann ja doch auch unmöglich dem mit so vielem Seelenadel ertragenen Unglück sein stilles Mitgefühl versagen, da es sich laut und offen nicht zeigen darf. Doch die Züge der Beiden sind früh gealtert. Gram und Kummer haben sich tief eingezeichnet. — Der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen ungeachtet kam vorgestern im Carnevalrevier ein Meuchelmord vor. Das Pferderennen war eben vorüber, als im Vicolo del Macello, unweit der Piazza del Popolo, eine Dominomaske sich an einen päpstlichen Gendarmen machte. Er war den Unruhigen wegen seines Diensteifers schon länger ein Dorn im Auge. Rücklings gepackt, ward er von den Unbekannten mit einem Dolch durchstochen, und blieb todt am Boden. Kaum wurde der Vorfall in der nahen Gendarmeriecaserne ruchtbar, als mehrere Cameraden mit gezogenen Säbeln herausstürzten, und in der Wuth mehrere vorübergehende, durchaus unschuldige Personen bedrohten den Thäter zu entdecken. Es entstand dadurch eine allgemeine Verwirrung in der Umgegend. Der Mörder war unterdessen spurlos verschwunden.

Die „Patrie" meldet, man wisse nicht, wie lange der König von Neapel in Rom verweilen werde; doch sei es gewiß, daß er sich nach Bayern zurückziehen wolle. Die Soldaten der Garnison von Gaeta haben auf Befragen erklärt, der neuen Regierung nicht dienen zu wollen. Sie verlangen, in ihre Heimath zurückgeschickt zu werden.

Der Pariser „Moniteur" meldet, daß das Bombardement von Gaeta am 11. und 12. Februar so heftig gewesen sei, daß in einer Depesche darüber geäußert wurde: „Es glich einem Orcane in den Tropen." Durch die Explosion der Pulver-Magazine waren die gezogenen Kanonen unbrauchbar geworden; der Platz erwiederte das Feuer der Belagerer nunmehr nur noch mit gewöhnlichen Geschützen. Am 13. wurde, obschon die Verhandlungen im Gange waren, das Feuer mit gleicher Heftigkeit fortgesetzt; da flogen wiederum zwei Batterieen des Platzes in die Luft, und nun erfolgte die Capitulation.

Die Pariser „Patrie" bringt folgende Mittheilungen: In Gaeta wurden, nach den letzten Nachrichten, die Einzelheiten der Capitulation zwischen dem Herrn Casella und Cialdini geregelt. Am 16. hatte Cialdini einen Offizier zum General Mezzacapo (in den Abruzzen) geschickt, mit dem Befehl, sich mit dem bourbonischen Commandanten von Civitella del Tronto in Verbindung zu setzen, ihm die Capitulation Gaeta's mitzutheilen und ihn aufzufordern, die Festung den Piemontesen zu übergeben. An demselben Tage ist das Schiff „la Dora" mit Depeschen für den Gouverneur von Sicilien abgegangen. Sie enthalten analoge Instruktio-

nen in Betreff der Citadelle von Messina. In dem Falle, daß der General Fergola nicht capitulieen wolle, solle die Belagerung auf der Stelle beginnen. Die Privatdepeschen aus Turin melden, daß die Einnahme von Gaeta eine große Freude im Königreich Neapel hervorgerufen habe.

Die Hauptschwierigkeit, welche die Capitulationsverhandlungen in Gaeta boten, bestund in dem Anspruche des Königs Franz, die Piemontesen sollten Gaeta nicht vor dem 1. März besetzen. Cialdini erblickte hierin einen Hintergedanken und eeklärte, er weede um keinen Preis daeauf eingehen. Viktor Emanuel hatte Cialdini beauftragt, in allem, was nicht in's politischr Gebiet gehöre, großmüthig zu sein, namentlich dem Könige Franz in seinen pecuniären Foedeeungen zu willfaheen. So wird dem „Journal des Debats" aus Turin berichtet.

Der „Indipendente" schreibt: „Wir sind in dee Lage, zu versichern, daß an der ganzen Grenze das Vertrauen und die Ruhe wieder hergestellt ist. Die reaktionären Insurgenten haben sich zerstreut oder sich über die päpstliche Grenze geflüchtet, während der Rest seine Unterwerfung anzeigte. Die rasche Unterdrückung des Aufstandes ist vor Allem dem energischen General Sonnaz und seinen tapferen Soldaten zu danken, welche in der Verfolgung der reaktionären Banden wirklich uaermüdlich waren. Der Stadtrath von Soea hat dafüe dem General eine Dank-Adeesse votirt."

Türkei.

Ein Memorandum Ali Paschas an die Gesandten weist den Gedanken einer einheitlichen Regierung in Syrien zurück, schlägt dagegen vor, zwei Paschaliks in Beirut und Damaskus zu errichten mit einer Armee von 25,000 Mann. Jedes Paschalik soll einen aus Christen und Muselmännern zusammengesetzten Generalrath haben, dessen Beschlüsse der Sultan sanctioniren wird. Die Bewohner der beiden Paschaliks haben die Armee zu bezahlen. — Der Entwurf eines Handelsvertrags zwischen der Türkei und Frankreich und England ist in Paris und London eingetroffen.

(Schl. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Februar. Mirès ist gestern verhaftet worden.

Turin, 18. Februar. General Cialdini soll heute oder moegen hier eintreffen. Die Bevölkerung und das Paelament bereiten festliche Demonstrationen vor. Es wurde eine Sammlung veranstaltet, um ihm einen werthvollen Lorbeer- und Eichenkranz zu übereeichen.

Turin, 19. Febeuar. General Fergola weigert sich, Messina zu übergeben. Ee wird es bis auf's Aeußerste vertheidigen. — Die „Opinione" stellt die neuen Unterhandlungen Piemonts mit Rom in Abrede.

Wie aus Rom vom 16. Februar gemeldet wird, sollte der Corso am 20. d. M. zu Ehren der Uebergabe Gaeta's erleuchtet werden. Das unitarische Comité hatte ferner auf Dienstag den 19. d. M. eine Illumination zur Feier der Eröffnung des italienischen Parlaments angesagt. — General Cialdini wied den Titel eines Herzogs von Gaeta erhalten.

Nach Nachrichten aus Neapel vom 17. Febr. hatte aus Anlaß der Uebergabe Gaeta's eine Kundgebung gegen den Erzbischof und gegen das spanische Gesandtschafts-Hotel stattgefunden.

Neapel, 17. Februar. Prinz von Carignan ist hier angekommen und hat die Gefangenen von Gaeta Revue passiren lassen. Die Stadt ward auf Befehl der Regierung beleuchtet. Der Minister Casella ist in Gaeta geblieben, um die Stadt zu übergeben. General Bosco wurde zum Hofmarschall Franz II. ernannt. Französische Dragoner begleiteten die königl. Familie als Escorte von Terracina nach Rom. General Menabrea ist mit der abgeschlossenen Capitulation nach Turin abgereist.

Neapel, 17. Februae. Von Calabrien wurde ein Schiff mit Waffen und bourbonischen Soldaten an Bord avisirt, das in die Gewässer von Taranto fuhr.

Kopenhagen, 19. Februar. In der heutigen Sitzung des Staatsraths wurde die Einberufung der holsteinischen Stände zum 6. März beschlossen. Es ist noch unbekannt, welche Gegenstände vorgelegt werden sollen.

Laut Berichten aus New-York vom 7. Februar war auch Texas aus der Union ausgeschieden.

(N. P. Ztg., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 22. Februae.

Die große Eisverstopfung, welche den Abfluß des Eises bisher verhindert hat, ist bei Góra Kalvarya, vier Meilen oberhalb Warschau, entstanden. Massen von Eisstücken liegen auf den dortigen sandigen Ufern aufgehäuft.

Die Stadt ist durch die große Zahl von Edelleuten, die zu der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins hier eingetroffen sind, ungewöhnlich belebt. Die Sitzungen haben in vorgeschriebener Ordnung begonnen.

Die Kunstreitergesellschaft von Charles Hinné ist gestern von Preßbueg hier angekommen.

Vom Harzgebirge sind dieser Tage einige Vogelhändler hier eingeteoffen, und Freunde von Kanarienvögeln haben nun wieder Gelegenheit sich mit gefiederten Sängern zu versorgen.

Für den armen Strumpfwieker zum neuen Webestuhl: von H. T. 1 Rubel, von E. und R. 1 Rubel. Summe 29 RSr. 50 K.

Angekommen: Fürst K. Mirski von Woroniec 625, Gutsbesitzer A. Benigsen von Zarnowek 585, Graf J. Skarbek von Osięcin 688, Graf St. Plater von Posen 414, Graf H. Wodzicki von Krakau 398, Graf L. Wodzicki von Krakau 414, Kaufleute P. Arnold von Danzig 414, J. Bein von Krakau 1779, E. Oppenheim v. Paris 490, Musiker Th. Schröder von Berlin 1518.

Abgereist: Oberstlieutenant Zablocki nach Zamość, Agronom F. Blaß n. Brüssel, Uhrmacher M. Fainlicht nach Leipzig, Kaufm. S. Henoch nach Thorn.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 54¼—60½ Kop., pr. Garniec 34—35 K.

Handelsnachrichten.

Breslau, 16. Februar. An inländische Fabrikanten und Händler wurde seit Anfang Februar ca. 1000 Ctr. Volhynische und Polnische, eine Partie ungarische Wolle nad einige Pöstchen Locken verkauft; an die Kammgarn-Spinnerei in Dresden ca. 200 Ctr. Fabrikwäsche und 100 Ctr. russische Rückenwäsche. Die angelegten Preise waren einige Thaler niedriger wie früher, und die Haltung des Micktes eine matte. Der Markt für **Zucker** gewann diese Woche etwas an Festigkeit, welche für raffin. Zucker in Peeisbesseeung von ca. ⅓ thlr. pe. Ctr. durchschnittlich bestehen mag. Mit Ausnahme einer größeren Partie Melis, sind jedoch die Umsätze im Ganzen nicht als belangreich zu bezeichnen, weil Käufee nur schwerfällig heraagehen, etwas mehr als vorige Woche zu bewilligen, während Inhabee fest haben. Zu notiren: Raffinade 17½—16½ Thle. Melis 16—15½ Thle., Farin, weiß 15½—14½ Thlr., gelb 13⅙—12 Thle., braun 11—9⅔ Thlr. nach den sehr verschiedenen Qualitäten. Rohzuckee 1. Produkt wurde in größeren Posten gehandelt und mit nahe an 12 Thle. bezeichnet. (Be. Hdbl.)

Briefkasten.

Hrn. W. K. in K. Ihre Vermuthung ist richtig. Die gewünschten Nummern haben wir Ihnen bereits vor einigen Wochen geschickt.

Inserate.

FONDATEURS:

MM. STIEGLITZ et Cie, à Saint-Pétersbourg, — S. A. FRAENKEL, à Varsovie; — BARING frères et Cie, à Londres; — HOPE et Cie à Amsterdam; — MENDELSSOHN et Cie à Berlin; — HOTTINGUER et Cie. — Emile et Isaac PEREIRE, — A. THURNEYSSEN, — B. L. FOULD et FOULD-OPPENHEIM, — MALLET frères, — Baron SEILLIÈRE, — J. J. de URIBARREN, — DES ARTS MUSSARD et Cie, — Ad. D'EICHTHAL, — F. GRIENINGER et C. SALVADOR.

CONSEIL D'ADMINISTRATION:

MM. de ABAZA, président; — Prince OBOLENSKI et Francis BARING, vice-présidents; — BARING (Thomas), — BORSKI (Guillaume), — Comte BOBRINSKI, — Le Sénateur DANZAS, — GWYER (S.), — HOTTINGUER (Henri), — Général KERBETZ, — LEWCHINE (A.), — PEREIRE (Isaac), POLEJAIEFF, — Comte SCHOUVALOFF, — Baron SEILLIÈRE, — SILLEM (Ernest), — Baron de STIEGLITZ, — Général TODTLEBEN.

DIRECTEUR GÉNÉRAL:

M. Ch. COLLIGNON, Inspecteur général au corps impérial des ponts et chaussées.

Le réseau concédé à la Grande-Société est divisé en quatre grandes lignes:

1° La ligne de Saint-Pétersbourg à Varsovie, avec embranchement sur la frontière prussienne.

2° La ligne de Moscou à Nijni-Novogorod;

3° La ligne de Moscou à Théodosie;

4° La ligne de Kursk ou d'Orel à Lieban.

Il embrasse les principales artères de la Russie. „Il s'étend, comme „le dit l'Ukase Impérial du 26 janvier 7 février 1857, de Saint-Pétersbourg à Varsovie et à la frontière prussienne, de Moscou à Nijni-„Novogorod, de Moscou par Kursk et la région du bas Dnièper à Théo-„dosie, et de Kursk ou d'Orel, par Dunabourg, à Liebau."

„Ainsi, ajoute l'Ukase Impérial, moyennant une voie ferrée conti-„nue à travers vingt-six gouvernements, nos principaux fleuves navi-„gables, les centres de nos excédants agricoles et deux ports accessibles, „presque toute l'année, sur les mers Noire et Baltique, l'exportation „sera facilitée, les transports et l'approvisionnement intérieurs sont „assurés."

Le Gouvernement Russe a accordé à la Compagnie une garantie de 5 p. % d'intérêt sur l'évaluation des dépenses de construction; mais cette garantie est spéciale et distincte pour chaque ligne, la Société étant libre de limiter ses travaux à une ou plusieurs fractions de la totalité du réseau.

C'est en vertu de cette faculté qu'à part des travaux peu importants exécutés sur la ligne de Moscou à Théodosie, aux abords de la mer Noire, la Société n'a entrepris jusqu'ici que les deux lignes suivantes:

1° *Celle de Saint-Pétersbourg à Varsovie et à la frontière de Prusse*, qui était commencée et sur laquelle l'Etat a abandonné à la Société 18 millions des roubles (72 millions des francs) de travaux, moyennant une participation aux bénéfices, après le payement des intérêts des actions. Longueur, 1,287 kilomètres.

2° *Celle de Moscou à Nijni-Novogorod*, d'une longueur de 435 kilomètres.

Une section de la ligne de Varsovie a été récemment ouverte sur une étendue de 530 kilomètres, de Saint-Pétersbourg à Dunabourg. Une nouvelle section de la même ligne sera ouverte dans les premiers jours du mois de février prochain, de Kowno à la frontière prussienne, sur une étendue de 90 kilomètres. La ligne entière sera finie à la fin de 1861.

La ligne de Moscou à Nijni-Novogorod, achevée aux trois quarts, sera également terminée à la fin de 1861.

Pour les autres parties du réseau, la Compagnie est en instance auprès du Gouvernement pour obtenir de nouveaux avantages, dont le principe est admis.

La ligne de Saint Pétersbourg à Varsovie, exploitée provisoirement sur 530 kilomètres, bien qu'à l'état d'impasse, et traversant la partie la moins peuplée et la plus pauvre de son parcours, produit en moyenne 14 à 15,000 francs de recettes par kilomètre et par an. On peut en conclure que l'estimation première, qui était de 36,000 francs ou 9,000 roubles argent environ par kilomètre, sera largement atteinte à l'ouverture de la ligne entière.

Le trafic de la ligne de Moscou à Nijni-Novogorod, qui réunit l'immense navigation du Volga avec Moscou, Saint-Pétersbourg et la Baltique, et sur laquelle la célèbre foire annuelle de Nijni appellera un mouvement exceptionnel de marchandises et de voyageurs, avait été évalué 50,000 fr. environ par kilomètre; d'après tous les renseignements recueillis depuis la fondation de la Société, on peut compter qu'il atteindra celui des meilleures lignes de France.

La recette brute totale du réseau limité à ces deux lignes serait donc de 62,816,000 francs, soit 15,704,000 roubles argent; et, en estimant les frais à 45 p. %, on atteindrait un produit net minimum de 8,637,200 roubles argent par an, ou 34,548,800 francs.

Les obligations à émettre ont pour garantie, outre ce revenu, la garantie même de l'Etat, montant, pour la ligne de Saint-Pétersbourg à Varsovie et à la frontière prussienne, à R A. 4,805,450 ou F. 19,221,800

Pour la ligne de Moscou à Nijni-Novogorod . . . . R. A. 1,275,000 ou F. 5,100,000

R. A. 6,080,450 ou F. 24,321,800

Le fonds social nécessaire à l'exécution de la totalité du réseau est réalisable, d'après les statuts accordés à la Grande Société, dans la proportion de *moitié* en *actions* et de *moitié* en *obligations*.

Il a été émis:
- ACTIONS: 600,000 actions de 500 fr. chacune, formant un capital de 300,000,000 fr. Sur lequel il a déjà été réalisé 240,000,000 fr.
- OBLIGATIONS: Un premier emprunt de 35,000,000 R. A. au taux 4½ p. % au pair . . 140,000,000 fr.

Il est créé en ce moment: 300,000 obligations de 500 francs chacune, portant 4 % d'intérêt soit 20 francs:

MAIS, SUR CET EMPRUNT, IL N'EST PROVISOIREMENT ÉMIS QUE:

Deux cent mille Obligations au prix de 365 fr., jouissance du 1/13 avril 1861, jusqu'au 25. février 1861, soit environ . . . . 73,000,000 fr.

Si on fait entrer en ligne de compte la totalité de ce dernier emprunt, bien qu'il n'en soit émis pour le moment qu'une partie, on voit combien les obligations Russes sont largement garanties puisqu'on trouve que l'annuité nécessaire pour le service des intérêts et de l'amortissement des deux emprunts n'est que de 3,218,823 roubles argent 94 k., soit 12,875,295 fr. 76 c., tandis que la garantie d'intérêt du Gouvernement Russe est de 6,080,450 roubles argent ou 24,321,800 fr., représentant un minimum de produit net sur les deux lignes à l'achèvement desquelles une partie seulement du deuxième emprunt est affectée.

La Société, en établissant pour les nouvelles obligations un change fixe, et en renonçant à la faculté que lui donnent les statuts des reviser ce change, tous les dix ans, les a assimilées à celles créées par les Compagnies françaises et par les Compagnies internationales créées en France, sauf le taux d'intérêt, qui est porté de 3 à 4 p. % de la valeur nominale.

Le timbre du Gouvernement Russe est apposé sur toutes les obligations par un fonctionnaire délégué à cet effet.

☞ Mit Bezug auf Obiges beehrt sich unterzeichnetes Handlungshaus anzuzeigen, daß es beauftragt ist, Zeichnungen entgegenzunehmen.

Warschau, im Februar 1861.

Sam. Ant. Fraenkel,

Bielanerstraße Nr. 602.

Telegraphischer Cours-Bericht, 21. Februar.

Berlin. Börsenst. günstigst	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88
6te Russische Anleihe	—	98¾
Schatzobligationen	—	81¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Banknoten	—	86¾
Kurz Warschau	—	86¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	95⅛
London 3 Monat	—	6.19¾
Paris 2 Monat	—	79$^{5}/_{12}$
Hamburg 2 Monat	—	150⅜
Wien 2 Monat	—	67⅛
Roggen pr. l. W. 49¼		
„ pr. Frühj. 48		
Wien.		
Börsenst.: fest		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.80
Hamburg	—	110 50
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	77.70
5 pCt. Metalliques	—	66.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	169.—

London.	
Consols	— 91⅜
Getreidemarkt:	
Paris.	
3 pCt. Rente	— 67.90
Credit Mobilier	— 652
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 482

Warschauer Börse, am 22 Februar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 05	102 82½
London 3 Mt. 1 Lst.	6 90	6 90
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 35	82 20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69 75	69 30
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	156 —	155 55
Petersburg 1 Monat	99 75	99 66
Moskau 1 Monat	99 50	99 25
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾ —	91¼
Pfandbriefe	14 87	14 85
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh — 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 6 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Bropstmayer's **Menagerie und Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Helena de la Seiglière.
Morgen im großen Theater: Tulacz.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 10. (22.) Februar 1861. Censor M. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 44. Sonnabend, 11./23. Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 22. Februar. Das Regierungsblatt enthält eine Verordnung des Administrationsrathes des Königreichs, wodurch die Expropriation eines Grundstücks zur Anlegung eines neuen Kirchhofs in Gostynin ausgesprochen wird. — Der Administrationsrath des Königreichs hat den P. Vincenz Mißkiel zum Propst der Pfarrkirche in Grabzyski, Kreis Kalwarya, ernannt.

Die „Gaz. Codz." führt das Gespräch zwischen Gutsbesitzer und Zeitungsschreiber fort und setzt, bei dem Mißfallen, das sie den Alten, dem Fortschritt Abgeneigten erregt, ihre Hoffnung auf die dem Idealen zugewandte Jugend. — In **Kowna** starb am 16. Januar der Theaterdirektor Thom. Andr. Chekchowski. — Im gräfl. Aug. Potocki'schen Palast auf der Krak. Vorstadt ist dieser Tage eine Ausstellung von alten Kirchenapparaten eröffnet worden, deren Bestandtheile theils für arme Kirchen bestimmt, theils zu Gunsten von solchen verkäuflich sind. — In dem Seitengang zur Reformatenkirche sind vor Kurzem zwei Denksteine zu Ehren zweier verdienten Männer eingemauert worden: des Pädagogen Stanisl. Jachowicz und des Domherrn P. Przewłocki. — In **Plotzk** fand am 10. d. ein Festmahl zu Ehren des bisherigen dortigen praktischen Arztes, nunmehr als Professor der Geburtshilfe an die hiesige medicinisch-chirurgische Akademie berufenen Dr. med. Tyrchowski statt.

Die „Gaz. Warsz." beginnt in ihrem Feuilleton den Abdruck einer größeren Arbeit von Lucian Falkiewicz über Land und Leute in Ungarn. — Bei dieser Gelegenheit sei es uns gestattet zu bemerken, daß wir bei den so vielfach sich widersprechenden Nachrichten aus jenem Lande nicht im Stande sein können, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden, daß wir aber unsere Pflicht gethan zu haben glauben, wenn wir die Nachrichten mit der Angabe der Quellen, woraus sie fließen, begleiten. Die Wiener „Ostd. Post" und die Augsb. „Allg. Ztg." gehören jedenfalls zu den über jenes Land unterrichtetsten Blättern.

Die „Pszczoła" bleibt sich in ihrem feuilletonistischen Charakter treu, doch haben ihre Artikel meist ökonomische oder sociale Fragen im Auge. So plaidirt sie heute für Dampfbäder und für die Annahme der ausländischen Sitte des Nichthutabnehmens in öffentlichen Lokalen.

Der „Kurier" empfiehlt den jetzt so zahlreich hier anwesenden Landwirthen die Theilnahme am Kunstverein. Bis jetzt sind erst sechshundert Aktien desselben eingezahlt.

* Den 21. d. haben die Berathungen des landwirthschaftlichen Vereins des Königreichs Polen begonnen. Vormittags um 11 Uhr versammelte man sich in der Karmeliterkirche, wo der Bischof Graf Plater die feierliche Messe celebrirte und zum Schlusse ein Veni creator gesungen wurde. Um 12 Uhr fanden sich nahe an 800 Mitglieder des Vereins im Hauptsaale des Statthalterpalastes ein, und sofort eröffnete der Präsident, Graf Andreas Zamoyski, die Sitzung mit folgender Rede:

„Die Einigkeit und Mäßigung, welche von der Gründung unserer Gesellschaft an alle unsre Arbeiten und Berathungen begleitet haben, sind die beste Bürgschaft dafür, daß die Regierung auch fernerhin die Entwickelung dieser dem Lande bereits so nützlichen Thätigkeit unterstützen wird, und schenkt uns Gott die Zeit, „jenen mächtigen Minister der Vorsehung in menschlichen Dingen", so wird auch unser Bestehen von Dauer sein! Keiner fühlt mehr als wir die Wichtigkeit unserer Sendung, namentlich bei der gegenwärtigen Frage der Frohndeablösung der Bauern; ein gleichgiltiges Vorgehen von unserer Seite, eine Geringschätzung unserer Pflichten wäre ein Mangel an Verständniß der Aufgabe eines Bürgers in unserem Lande. Ich zweifle auch keineswegs daran, daß wir alle diese Pflicht gleicherweise zu Herzen nehmen und das Bedürfniß anerkennen, diese Sache möglichst zu beschleunigen. Unterstützen wir uns also gegenseitig mit Rath und That; lassen wir uns durch die Schwierigkeiten nicht abschrecken, sondern fördern wir mit aufrichtigster Anstrengung diese Angelegenheit, welche schon längst in Angriff genommen möglichst richtig und glücklich erledigt werden und vorwiegend auf das künftige Wohl unsres theuren Vaterlandes wirkend, auch die bürgerlichen Verdienste eines jeden unserer Mitglieder beträchtlich erhöhen wird. Ich wende mich daher an Ihren Muth und Ihre Ausdauer; denn Zweifel, Zaudern, Zurückschrecken nehmen zuweilen Einige für die Unmöglichkeit der Durchführung, für Ohnmacht. Glauben wir lieber daran, daß für edle Seelen Heroismus das wahre Glück, daß er Pflicht ist! Ich sage Heroismus, denn wenn wir in dieser Sache auch Opfer bringen müssen, so dürfen wir uns dem nicht entziehen, und die Eintracht im Streben nach einem ehrlichen Ziele wird unsere Herzen erheben; denn in der Pflichterfüllung und Hingebung für das, was der Gegenstand unserer Liebe ist, muß ein großer Reiz und Zauber liegen, wenn die Menschen, wie von göttlichem Licht umstrahlt, sich unaufhaltsam dahin gezogen, von unbesiegbarem Muthe dazu beseelt fühlen. Diesen Muth erhebt man zum Rang einer Tugend, wenn er mit Besonnenheit, Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit verbrüdert ist. Und ist dies eine Tugend, so ist auch die Hoffnung untrüglich, daß sogar schon in diesem Leben sich ein Lohn dafür finden werde.

In der Umgestaltung der Verhältnisse der Bauern muß unser Umgang mit denselben die erste Stelle einnehmen; denn uns, geliebte Collegen, kommt es heute zu, das Volk über seinen wahren Nutzen aufzuklären, indem wir seinen Glauben, sein Gottvertrauen und seine Sittlichkeit hoch schätzen; seinem Mangel an Wissen und Erfahrung müssen wir abhelfen, indem wir dem Volke den neuen Zustand erklären und es dadurch von dem verderblichen Einflusse der in ihm erregten Gelüste bewahren. Nur so werden wir im Volke die auf eigner Anstrengung und eigenem Verdienste begründete Selbstthätigkeit hervorzurufen vermögen.

Indem ich die zu unsern Sitzungen eingetroffenen ehrenwerthen Deputirten der landwirthschaftlichen Vereine von Krakau und Lemberg herzlich

---

Eine Audienz bei Friedrich Wilhelm IV.

(Erzählt von Dr. Schild, Ober-Prediger in Staßfurth.)

Unmittelbar vor dem Thore Staßfurths befindet sich die Anhalt-Cöthensche Grenze. Als im Jahre 1847 das Korn so theuer, die Kartoffeln so knapp und die Noth hier und da so groß war, verbreitete sich plötzlich das Gerücht, bei dem Cöthen'schen Dorfe Warmsdorf seien große Kartoffelvorräthe gelagert. Bald zogen Einzelne aus, um etwas zu holen, wo es zu kriegen war; bald aber brach man in hellen Haufen über die Grenze und kam des Nachts zu Hunderten, mit Kartoffeln beladen, singend und jubelnd zurück. Die Polizei griff nicht gleich ein, Ermahnungen fruchteten nichts; der Schluß war, daß endlich den Raubzügen, bei denen heillose Excesse vorgekommen, mit Gewalt ein Ende gemacht und ein Prozeß angestrengt wurde, daß zuletzt aber, nach Durchmachung aller Instanzen 115 Männer, meistens Familienväter, zu ein- bis sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Das Urtheil wurde 1851 den Leuten mitgetheilt. Jetzt war die Noth groß; viele sonst ganz unbescholtene Leute waren in die Sache mit verwickelt; die Stadt bekam eine große Anzahl Kinder zu ernähren und des Klagens und Jammerns war nunmehr kein Ende. Bald wurde ich mit Bitten bestürmt, daß ich nach Berlin reisen und für die Schuldigen, denen Se. Majestät schon die Kosten des Prozesses in Gnaden erlassen hatte, um wenigstens theilweise Begnadigung bitten möchte. Ich war nie in Berlin gewesen, hatte auch nicht die geringste Lust, eine so schwierige Aufgabe zu übernehmen; da aber alles Sträuben nichts half, so ließ ich mir jeden Einzelnen der Verurtheilten kommen, redete mit ihm allein von Herz zu Herzen und fand, mit sehr geringen Ausnahmen, die Leute also, daß ich, wenn auch zu Zeiten mit rechtem Zagen und Bangen, doch freudig und getrost Montag den 16. Februar 1852 mit Zweien der Verurtheilten abreiste. Vom Hrn. Dr. Götze, den ich von der Mission her kannte, an den Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel empfohlen, erlangte ich eine Audienz auf den 18. Vormittag 10 Uhr.

Als die Thurmuhr neun schlug, hatte ich den Talar angezogen, ließ meine beiden Begleiter in meine Stube kommen und wies sie darauf hin, welch' ernster Stunde wir entgegen gingen. Drei Viertel auf 10 Uhr hielt unsere Droschke vor dem Schlosse. Wir gingen die breite Treppe hinauf zwischen wachthabenden Soldaten hindurch, und ich meldete mich zur Audienz.

Endlich öffneten sich die Flügelthüren; „Se. Majestät der König!" rief der Flügel-Adjutant und entfernte sich. Mit einem Schlage war Alles still in mir, und in einer Ruhe und Sicherheit, die nicht mein eigen Werk war, trat ich in das Audienzzimmer. Niemand war in demselben zu sehen; ich schaute mich ruhig um; plötzlich stand unser theurer königlicher Herr dicht vor mir! Derselbe hatte in einer Fenster-Nische gestanden und war rasch vorgetreten. „Sie wollen mich sprechen, mein lieber Herr Doktor; mein Minister-Präsident hat mir von Ihnen schon Liebes und Gutes gesagt; ich freue mich, Sie hier zu sehen, was wünschen Sie denn?" War ich beim plötzlichen Vortreten Sr. Majestät doch wieder befangen geworden, so nahmen mir diese in der herzlichsten Weise gesprochenen Worte alle Muthlosigkeit, und ich begann sofort meine Sache vorzutragen, während meine beiden Begleiter vor der Thür standen. Nachdem ich mich an das Vaterherz Sr. Majestät im Namen vieler meiner Gemeindeglieder gewandt und der König mit den Worten: „Erzählen Sie, erzählen Sie!" mir Muth gemacht hatte, fuhr ich fort: „Es war im Jahre 1847 — —;" — — „Also 1847?" — — „Ja, Ew. Majestät!" — — „Nicht 48?" — — „Nein!" — — „Also sicher nicht 1848? Nun, fahren Sie fort!" — Und ich fuhr fort, schilderte die Noth, wie sie hier 1847 geherrscht und wie die Meisten im Unverstande jene That begangen. — „Wie haben die Leute sich 1848 gehalten?" — Als ich darauf so ziemlich Gutes berichten konnte, von sehr

willkommen heißen, eröffne ich die vierte allgemeine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins. Wir besitzen bereits schöne Traditionen und sind uns schuldig ihnen in Treue zu huldigen, und damit auch die heutige Versammlung unserer Institution neuen Glanz verleihe, dazu möge Eintracht und Glauben wie immer unsere Losung sein! Unser Verein vertritt heute das Land, auf uns ruht eine große Verantwortlichkeit: wir werden ihr zu genügen wissen.

Seit der vorjährigen Versammlung hat der Tod wiederum unsere Reihen gelichtet. Möge Gott in seiner Gnade unsere Mitarbeiter belohnen, die er zu sich gerufen! Wir aber, suchen wir uns Verdienste zu erwerben, damit auch das Andenken an uns dereinst unsere Nachfolger anfeure, und wenn wir das alte justum atque tenacem propositi virum wiederholen, so bedenken wir, wie christlich zugleich sich Atticus ausgesprochen: daß wir nichts thun möchten, wodurch wir verdienten, unglücklich zu sein!" —

Nachdem hierauf das Büreau gebildet war, verlas Hr. Golz den Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr, Hr. Weglinski das Budget des Vereins, Hr. Adolf Kurtz das Projekt für die künftigen Konkurse und Preisvertheilungen, Hr. Heinr. Potocki den Bericht über die vom vorigen Jahre verbliebenen Anträge. Hierauf wurde eine Liste von sechshundert neuaufgenommenen Mitgliedern verlesen.

Abends um 6 Uhr fand die erste Versammlung der allgemeinen Sektion unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Vereins, Hrn. Alexander Ostrowski, statt. Dieselbe behandelte zunächst die Ablösungsfrage. Den Entwurf des Comitee's über diese Angelegenheit, wornach freie gegenseitige Verträge der Gutsherren mit den bisherigen Frohndepflichtigen die Grundlage der Ablösung bilden sollen, trug Hr. Franz Weglinski vor. An der Discussion nahmen mehrere Mitglieder theil und der Schluß der Berathung erfolgte erst um 10 Uhr.

(Nach der „Gaz. Warsz." u. d. „Kurj.")

* Zufolge einer heute eingelaufenen telegraphischen Depesche ist die in dem Gouvernement Radom bei Staszow auf den Gütern des Grafen Adam Potocki belegene bedeutende Zuckerfabrik Rytwianny total niedergebrannt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Die Mittheilung des Grafen Schwerin über die Polizeiverwaltung ist gestern Abend in der Sitzung der Stadtverordneten erfolgt. Der Referent Prof. Gneist bemerkte über das eigenthümliche Aktenstück: „der Minister habe anerkannt, daß viele Beschwerdepunkte thatsächlich richtig, und in vielen Fällen das Verfahren des Polizeipräsidiums nicht in der Ordnung gewesen. Dennoch sei man bei der Untersuchung lediglich so vorgegangen, daß über das Verfahren des Polizeipräsidenten v. Zedlitz der Oberst Patzke und über das Verfahren des Obersten Patzke der Polizeipräsident v. Zedlitz Auskunft ertheilt habe, und auf Grund dieser Auskunft seien nun von dem Minister die Monita der Commune als unbegründet zurückgewiesen worden. Bei so tiefgreifenden Widersprüchen sei die Commune vollständig schutzlos gegen die Willkür der Polizei." Bei dieser unbegreiflichen Meinung des Grafen Schwerin, bemerkt der Berichterstatter der „Ztg. f. Nordd.", bleibt nur der Trost, daß diese einmal begonnenen Enthüllungen, die immer mehr Schlaglichter auf die noch jetzt fortdauernde Reaktionszeit werfen, doch zuletzt die Unhaltbarkeit des Systems so unwiderleglich darthun müssen, daß auch der unerhörte Grundsatz des Ministeriums, man dürfe der öffentlichen Meinung nicht nachgeben, dann zu Boden fallen wird.

Berlin, 20. Februar. Vor einiger Zeit überreichte bekanntlich eine Anzahl Bewohner der Stadt Berlin, darunter auch neun Geistliche, dem Hause der Abgeordneten eine Petition, worin um Einführung der obligatorischen Civil-Ehe gebeten wurde, weil sie „diejenige Form der Eheschließung sei, welche den Bedürfnissen des Volkes, den Anforderungen des Gesetzes, den Interessen der Kirche und des Staates gleichmäßig entspreche." Dem gegenüber haben jetzt sechzehn Geistliche der hiesigen Stadt den beiden Häusern des Landtags eine Petition übergeben, worin sie gegen das Ersuchen jener darthun wollen, daß die obligatorische Civil-Ehe sowohl mit dem Wort Gottes, als mit dem Bewußtsein des Volkes in grellem Widerspruch stehe, und die Landesvertretung ersuchen, jener Petition keine Folge zu geben. (NPZ.)

Die Königin Marie von Bayern ist gestern Abend mittels Extrazuges hier eingetroffen.

Die jährliche Conferenz von Abgeordneten der obersten Deutschen evangelischen Kirchenbehörden, welche im vorigen Jahre ausgesetzt worden ist, wird wiederum in diesem Jahre in Eisenach stattfinden und ist für Ende des Monats Mai bestimmt.

Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, hat der Polizei-Präsident Frhr. v. Zedlitz in Folge der Verhandlungen in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung über die beiden Reskripte des Ministers des Innern an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, worin derselbe sich in jeder Beziehung bereit erklärt, Deputirten der städtischen Behörde jede gewünschte Einsicht in das Inventarium und in die sonstigen Bestände der Schutzmannschaft, so wie in die Bücher, Abschlüsse, Rechnungsbeläge u. s. w. in dieser Beziehung zu gewähren, und ersucht zu diesem Zwecke Deputirte abzuordnen.

Am 18. Februar starb hier an der Kopfrose im 56. Lebensjahre der Schriftsteller Dr. Theodor Mügge. Sein dichterisches Talent hat ihn in weitesten Kreisen bekannt gemacht, wie die vielfachen Uebersetzungen seiner Werke beweisen. Noch vor seiner letzten, nur acht Tage währenden Krankheit hat er einen geschichtlichen Roman vollendet, zu dem er den Stoff aus den Bauernkriegen genommen. Er hinterläßt seine Wittwe und drei Töchter. (NPZ.)

Die „Ostsee-Ztg." schreibt aus Stettin: Der geheime Rath Maaßen war seit einigen Tagen hier anwesend um von neuem mit den Behörden der Berlin-Stettiner Bahn wegen Uebernahme des Baues der vorpommerischen Bahnen im Auftrag der Staatsregierung zu verhandeln. Das Direktorium und der Verwaltungsrath haben sich bereit erklärt dieses Unternehmen bei der nächsten Generalversammlung zu befürworten, im Fall der Staat für das aufzunehmende Baukapital 4½ pCt. Zinsen garantirt, und ist Hr. Maaßen mit dieser Proposition nach Berlin abgereist.

Wiesbaden, 18. Februar. Heute wurde die diesjährige Versammlung der Landstände durch den Staatsminister Prinzen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg eröffnet. Obgleich der Zustand der Finanzen, wie es in der Eröffnungsrede heißt, ein befriedigender sei, so werde doch in Folge vorübergehender besonderer Ansprüche an die Staatskasse die Erhöhung der directen Steuern um ein Simpel gegen das verflossene Jahr nicht umgangen werden können.

Wien, 13. Februar. Zwei aus den hiesigen Wählerversammlungen hervorgegangene Petitionen an das Staatsministerium sind zum großen Leidwesen der Betheiligten abschlägig beschieden worden. In der einen war um ausnahmsweise Zuerkennung des Wahlrechts für Steuerrückständige aus dem Jahre 1859 und 1860, sowie für öffentliche Gesellschaften, in der anderen um Bewilligung einer Audienz ersucht worden, bei welcher der Kaiser um die Wiedereinsetzung mehrerer politisch Compromittirter in den Vollgenuß ihrer bürgerlichen Rechte, insbesondere auch ihres Wahlrechtes gebeten werden sollte. — Die Publikation der organisatorischen Statute ist in dieser Woche noch nicht zu erwarten.

Vielen aber auch recht Gutes, erwiderte der König: „Ja, dafür habe ich aber auch schon theilweise Gnade geübt!" — Das Wort traf mich wie ein Blitz. „Ja wohl, Ew. Majestät haben schon Gnade geübt; wir sind dafür auch herzlichst dankbar! Aber die Leute haben auch schon Jahre lang die Angst der Strafe getragen, haben schon Jahre lang gebüßt, haben mir alle ihre herzlichste Reue ausgesprochen, und die Strafe trifft ja doch auch die Kinder. Der Vater auf dem Zuchthause, das wischt ein Kind nie ganz ab." Da mit einem Male erfaßte es mich in Mark und Bein; wie ich darauf kam, weiß ich nicht, ich fuhr aber fort: „Ew. Maj., als ich noch ein kleiner Bauerjunge war und Ew. Maj. hochseliger Vater den Fuß gebrochen hatte, da schon hat mich mein Vater gelehrt, wie ich meines kranken Königs in meinen Abendgebeten gedenken müßte; diese Liebe ist vom Vater auf den Sohn übergegangen; ich bin mir bewußt, die Liebe zu meinem Könige und Herrn nie und nimmer verletzt zu haben; nun aber bitte ich um so mehr für meine Gemeindeglieder, mit mir bitten Hunderte von Kindern, fassen die Hand Ew. Majestät" — und unser Herrgott gab mir weiter, was ich reden sollte. Se. Maj. der König aber hatte sich dicht zu mir geneigt, sah mich immer näher, immer schärfer an; endlich richtete er sich ganz auf; voll und groß stand ihm eine Thräne im Auge; er sprach: „In diesem Falle werde ich ja wohl Gnade mit Freuden üben können!" — Es trat eine ziemlich lange Pause ein: ich war so erschüttert, daß ich mich erst sammeln mußte. Se. Maj. hoben dann an: „Also Alle haben Ihnen ihre Reue ausgesprochen?" — „Ja Alle, bis auf Dreie." — „Bis auf Drei? und wie ist's mit diesen Dreien? Denen kann ich doch keine Gnade zu Theil werden lassen?" — Worauf ich erwiderte: „Der Eine von diesen Dreien hat hartnäckig geleugnet, daß er bei dem Zuge gewesen; er meint, er brauche keine Gnade! Der Zweite ist ein notorischer Säufer, ist betrunken zu mir gekommen, führt sich überhaupt schlecht! Der Dritte, gegen den weiß ich selbst nichts Bestimmtes, doch" — und nun sprach ich das Urtheil meiner Gemeinde über jeden Mann aus, wie solches mir bekannt war. „Für diese Drei bitte ich nicht um Gnade; es wird ihnen gut sein, wenn sie Strafe leiden und die Andern an diesen sehen, daß ein Gesetz da ist." — Se. Maj. brachen ab und erkundigten sich nach hiesigen Verhältnissen; nach der eingehendsten Unterredung huben Se. Maj. plötzlich an: „Aber die Dreie, ich kann die Drei noch nicht los werden! Wenn Sie zurückkehren, wird Alles sich freuen, und ich kann mir denken, wie Sie werden empfangen werden; es geht mit den Dreien so nicht; die müssen sich auch mit freuen; ich werde auch diesen Dreien die halbe Strafzeit erlassen!" — Ich war überrascht von dieser ganz unerwarteten Wendung, dankte aber nochmals herzlichst. Jetzt ging das Gespräch auf das frühere Verhältniß unserer Stadt zu Anhalt ein, und hierbei zeigte Se. Maj. eine so genaue geschichtliche Kenntniß, daß ich angst und bange wurde um mein Bischen Wissen auf diesem Felde. Plötzlich hielten Se. Majestät inne, traten dicht an mich heran, legten mir die Hand auf die Schulter und sahen mich mit einem Blicke an, welchen ich nicht schildern kann: „Jene Dreie, mein lieber Herr Doktor — Sie nehmen die Sache so genau, so gewissenhaft, — wenn Sie mir schreiben, daß die Dreie Ihnen auch noch ehrliche Reue beweisen, will ich sie auch noch begnadigen!!" —

Ich habe meinen König immer lieb gehabt; daß aber der König von Preußen drei solche Leute also auf seinem Herzen trägt, daß er die Sorge um ihr Wohl und Wehe nicht los werden kann: das hätte ich mir denn doch nicht gedacht! Wie mein tief bewegtes Herz sich in dem Augenblicke aussprach, das brauche ich nicht zu erzählen: es kann sich's Jeder leicht denken, der selbst ein preußisches Herz im Leibe hat. Ich fragte zuletzt Se. Majestät, ob nicht meinen beiden Begleitern — da vor der Thür — die Gnade zu Theil werden könnte, daß sie selbst ihren Dank aussprächen, worauf der König erwiderte: „Wir sind jetzt Beide in einer Verfassung, daß wir am besten allein bleiben unter vier Augen; aber sagen Sie Ihren Staßfurthern, daß ich sie und daß ich mein Volk lieb habe. Ich bin auch

Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter von Tyrol, ist heute früh aus Innsbruck hier angekommen. Einem Gerücht zufolge sollen die Statthalter sämmtlicher Provinzen zu einer Conferenz hier eintreffen.

Die Publikation des Reichsraths-Statuts ist, wie man dem „P. A." aus Wien schreibt, vertagt worden, — weil Baron Vay dasselbe noch nicht unterzeichnet habe.

Der von dem souveränen Johanniter-Oeden an die Stelle des verstorbenen Bailli Grafen Morzin zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister dieses Ordens am kaiserlichen Hofe ernannte Bailli Franz Graf Kolowrat-Krakowsky hat, wie in der Wiener Zeitung angezeigt wird, die Ehre gehabt, sein Beglaubigungsschreiben am 24. v. M. Sr. Maj. dem Kaiser zu überreichen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 16. Februar. Die Ofener Stadtrepräsentanz hat beschlossen eine Adresse abzusenden. Bei dieser Gelegenheit hielt Frhe. v. Eötvös eine Rede, in welcher er sagte: Daß die Nation bei der bestehenden absoluten Regierung, auf ein königliches Wort gestützt, das durch das Oktober-Diplom erschlossene schlüpferige und enge Terrain betreten habe, sei ein Beweis ihres Vertrauens in den König. Dieses Vertrauen haben blutige Ereignisse und darauffolgende bittere Erfahrungen nicht aus des Volkes Herzen ausrotten können.

England.

London, 18. Februar. Die „Army and Navy Gazette" erwähnt gerüchtweise, daß das Lager von Aldershott abgebrochen werden soll, daß künftig nur die Cadres gewisser Regimenter dasselbe beziehen werden, und daß das Lagerwesen nach dem Muster des französischen organisirt werden soll.

Frankreich.

Aus Paris wird der „N.P.Z." vom 19. d. geschrieben: Es ist wahr, daß Monseigneur Dupanloup, der gelehrte und fromme Bischof von Orleans, auf die Broschüre Lagueronnièce's antworten wird. Am 26. wird der Bischof nach Paris kommen, um in der Kirche Saint - Roche zu predigen, wo eine Collekte für die nothleidenden Irländer, die für den Papst fochten, gehalten wird. Auch der General Lamoricière kommt in dieser Woche hierher; seine Familie befindet sich schon hier.

Aus Paris wird der „N.P.Z." ferner geschrieben: Alle Gerüchte über Unterhandlungen zwischen Turin und Rom sind falsch, und vor allen Dingen das von einer Mission des Jesuiten Passaglia, der allerdings nach Turin gereist ist und dort von Cavour empfangen wurde. Passaglia ist der Letzte, den der Papst mit einer Mission betrauen wird. Er ist eine Art Lacordaire, doch ohne dessen Talent.

Italien.

Turin, 15. Februar. Die Capitulation ist Seitens Cialdini's erst unterzeichnet worden, nachdem General Casella die Briefe an die Commandanten von Messina und Civitella del Tronto aufgesetzt hatte, worin er sie im Namen des Königs auffordert — dieser hat die Aufforderung auch unterzeichnet —, die genannten Plätze an die Sardinier zu übergeben. Morgen wird ein Adjutant Cialdini's sich nach Civitella del Tronto begeben und die Dora von Genua mit Depeschen an Montezemolo, den Gouverneur von Sicilien, abgehen. Es wird ihm darin aufgetragen, sofort die Belagerung der Festung Messina zu veranlassen, falls Gen. Fergola sich nicht zur Uebergabe verstehen sollte.

Turin, 17. Februar. Die amtliche Zeitung verkündigt die Entlassung Jacini's und die vorläufige Uebernahme des Portefeuilles der öffentlichen Arbeiten durch Cavour. (W. Bl.)

Der Turiner Correspondent des „Journals des Debats" meldet: „Gestern, 12. Februar, war hier von einer Bewegung die Rede, welche der Herzog von Modena nach seinen ehemaligen Staaten versuchen wollte; sein kleines Heer steht noch bei Mantua; aber er wird auf eigene Faust nichts unternehmen können.] Es ist sehr fraglich, ob Oesterreich sich dazu herbeiläßt, ihn gerade im jetzigen Augenblick zu unterstützen." Auffallend ist es, daß mit diesen Gerüchten die Bewegung der französischen und belgischen Legitimisten zusammentrifft, die als päpstliche Zuaven in „italienisches Gebiet" einfielen, aber von Masi über die Tiber zurückgetrieben wurden.

Es scheint sich zu bestätigen, daß General Lamarmora statt des Generals Fanti das Portefeuille des Kriegsministeriums übernehmen werde, da letzterer das Commando der am Mincio aufgestellten Truppen erhalten wird. Am 14. Mittags gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr fing im Laboratorium des Arsenals ein Kessel mit brennbaren Stoffen Feuer, das sich schnell den an jenem Vormittag zubereiteten Provisionen mittheilte. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, 14 bis 15 Arbeiter wurden zum Theil bedeutend verwundet; ein Artillerielieutenant und zwei Unteroffiziere wurden am übelsten zugerichtet. (A. Z.)

Aus Rom, 16. Februar, wird gemeldet: „Gaeta konnte noch zwanzig Tage widerstehen, obgleich die Werke durch die dem Feuer der Festung weit überlegene feindliche Artillerie förmlich durchlöchert waren. Aus Menschlichkeitsgefühl befahl der König, zu rapituliren. Die Garnison bleibt bis zur Uebergabe von Messina kriegsgefangen. Die Offiziere der Garnisonen von Gaeta, Civitella del Tronto und Messina behalten ihre Grade, wenn sie in die sardinische Armee eintreten. Sie beziehen ihren vollen Sold, wenn sie ihren Abschied nehmen. Am 14. d. Mts. Nachmittags nach der Abreise des Königs wurde Montesecco von der Landseite durch die Piemontesen besetzt. Die mit Kriegsehren aus der Stadt gekommene Garnison legt in Montesecco ihre Waffen nieder. Sie bleibt bis auf Weiteres kriegsgefangen.

Amerika.

Washington, 9. Februar. Die neuesten Nachrichten melden, daß die reichen Kaufleute in New-York angezeigt hätten, der künftige Präsident Lincoln würde von den Capitalisten keine Unterstützung zu erwarten haben, wenn er dem Süden kein Compromiß bewilligte. (Mr. Lincoln hat seine Absicht dahin zu erkennen gegeben, daß er im Einklang mit den Gesetzen und gemäß den Majoritätsbeschlüssen des Congresses handeln werde, aber nicht gewillt sei, den Drohungen und Sonderansprüchen des Südens nachzugeben.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Das von der Kreuzzeitung erwähnte Gerücht der bevorstehenden Ernennung des Hrn. v. Schleinitz zum Hausminister, bedarf noch der Bestätigung.

Turin, 19. Februar. Der Polizei-Präfekt Pietri wird aus Paris in Turin erwartet. Der Zweck seiner Reise soll eine Mission bezüglich der römischen Frage sein, welche früher dem Prinzen Napoleon zugedacht war.

Turin, 19. Februar. Die Zahl der Kriegsgefangenen von Gaeta beträgt 11,000, wobei 25 Generale.

Turin, 20. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel sind Admiral Persano und General Cialdini mit Truppen nach Messina gegangen. Mezzacapo ist nach Civitella del Tronto dirigirt und wird, falls dessen Uebergabe verweigert werden sollte, zum Angriff schreiten.

Turin, 21. Februar. Im Senat wurde vom Ministerium der Vorschlag eingebracht, dem König den Titel König von Italien zu verleihen.

Livorno, 19. Februar. Der Redakteur des Contemporaneo wurde von den Geschwornen zu 1000 Fr. Geldstrafe und zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, das Blat selbst unterdrückt. Die toskanischen Bischöfe haben ihre Diöcesanen in den Fastenmandaten vor der schlechten Presse nach-

---

ein armer, sündiger Mensch und kann nicht Jedem helfen; aber ich habe den Willen! Sie sollen sich nicht von mir loslügen lassen" — und nun redete der König zu mir, daß mir das Herz heute noch bebt, und so lange Gott einen Athem in mir läßt, wird in meinem Herzen nachklingen, was ich damals aus des Königs Munde und Herzen vernommen habe! Es bedurfte einiger Zeit, ehe ich mich nur etwas wieder sammelte. Als Se. Maj. geendet, wollte ich gehen. Der König redete noch einmal aufs Herzlichste zu mir; mir aber war doch der Muth gewachsen, meine Seele jubelte, wenn's auch noch nicht so recht sich Luft machen konnte! Ich weiß nicht, wie ich darauf kam, aber ich äußerte: „Ew. Majestät haben jetzt meinen Staßfurthern so große Gnade erzeigt; durch die Gnade Ew. Maj. ist so vielen Kindern bei uns der ehrliche Vater erhalten: ich hoffe zu Gott, daß auch die Kinder diese Gnade nicht vergessen sollen! Ihre Maj. die Königin haben die Kinder so lieb, wir lasen ja so oft davon; meine Kinder in Staßfurth werden hoffentlich mit Ew. Maj. zugleich auch die Königin von Herzen lieb behalten; dürfte ich nicht auch Ihrer Maj. der Königin sagen, daß wir sie lieb haben?" — Der König war sichtbarlich überrascht durch diese meine neue Bitte: „Ach, das ist prächtig von Ihnen, mein lieber Doktor, prächtig! Sie sollen dies Ihrer Maj. sagen! Gehen Sie einstweilen nur hinüber zum Hofmarschall Grafen v. Keller und sagen Sie, daß ich wünsche, daß Sie um 1 Uhr bei Ihrer Maj. Audienz hätten! Sie kommen denn ja wohl noch wieder her!" — Und ich ging hinaus in überglücklicher Stimmung: ob's meine beiden Begleiter auch gar nicht fassen konnten, daß sie ganz begnadigt seien, ich gemahnte sie, nur nach dem Gasthofe zu gehen, ich würde erst noch Audienz bei J. Maj. der Königin haben. Als wir schon unten auf der Treppe waren, wurde ich plötzlich zurückgerufen, Se. Majestät wollten mich noch einmal sprechen! Hatte jetzt in meiner Seele voller, überströmender Jubel geherrscht, so machte mich dieser Rückruf dermaßen befangen, als ob Alles wieder fraglich geworden, daß ich mit der größten Beklommenheit wieder in das Audienzzimmer trat. Kein Mensch war im Saale! Plötzlich öffnete sich eine Thür, die ich gar nicht bemerkt hatte: „Hier, mein guter, lieber Doctor, hier haben Sie Ihre Königin!" sprach der eintretende König, indem er die Königin hereinführte! Das erste und einzige Mal in meinem Leben, daß ich alle Fassung verlor! Ich konnte kein Wort sprechen; endlich sagte ich: „Ew. Maj. haben so viel von dem Undanke der Menschen zu leiden gehabt; ich schätze es als die glücklichste Stunde meines Lebens, da ich jetzt Ew. Maj sagen kann, daß Sie auch dankbare Leute im Lande haben, die Sie von Herzen lieb haben!" Was ich weiter gesprochen, kann sich Jeder leicht denken, wenn er sich in meine damalige Lage recht versetzt.

Um 10 Uhr hatte meine Audienz begonnen, $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags kam ich auf meine Stube zurück. Da haben wir vor Allem dem gedankt, der da spricht: „Ich will Euch geben, was ihr reden sollt!" Wie wir nach Hause eilten; wie ich hier empfangen ward und wie wir am nächsten Sonntage uns im Hause des Herrn allesammt sammelten um das Wort: „Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe!" — das Alles liegt in meinen Pfarrakten getreulich niedergeschrieben Da mag es ruhen! Was ich aber hier mitgetheilt, das habe ich darum erzählt, auf daß jeder Preuße einen Blick in das Vaterherz unseres lieben heimgegangenen Königs thun möge. (N. Pr. Z.)

— Wien bekommt noch ein neues Theater. Die dort domicilirende Gräfin Hirschberg, welche bereits in Rußland einem Theater vorgestanden, hat von Sr. M. die Bewilligung zur Errichtung eines Theaters erhalten, und wurde derselben der Ankauf der kaiserlichen Wagenremisen an der Mariahilferlinie bewilligt. Eine dasige Gesellschaft ist gesonnen, der Dame, welche übrigens selbst kein nicht unbedeutendes Vermögen besitzen soll, auf der bewilligten Area das Schauspielhaus fix und fertig zu bauen und zur innern Einrichtung wie für den Fundus noch 100,000 Gulden baar zuzuschießen. Das Theater wird in ähnlicher Weise wie das Wilhelmstädtische in Berlin gebaut, daß es im Sommer wie im Winter benutzt werden kann.

drücklich gewarnt. Der frühere Gesandte in St. Petersburg, Senator Sauli, wird Generalgouverneur in Toscana.

Kopenhagen, 20. Februar. Graf Arthur Reventlow ist zum Regierungskommissarius für die bevorstehende holsteinische Ständeversammlung ernannt worden. — Die Marine wird vom 1. März ab ein Werbungsbureau etabliren.

(N. P. Ztg., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. Februar.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 16. bis 22. Februar incl.:

Getauft: 16 Kinder, 8 männlichen, 8 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Oscar Görner 3 J., Bierbrauergeselle Jacob Staufer 52 J., Emil Otto Alopsch 9 Tage, Simon Werner 1 Jahr 5 M., Arbeiter Johann Heinrich 38 J., Frau Dampfschiffcapitain Auguste Charlotte Luebek, geborene Quandt, 85 J., Friedrich Wilhelm Ernst Otto 6 Jahr, Destillateurswittwe Carolina String 81 J., Alexander Pontsch 6 J., Hermann Paul Otto 13 J., Kaufmann Christian Daniel Hellmann 69 Jahr.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr Pastor Otto, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Hilfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Die Boten des Lenzes, die Lerchen, sind bereits erschienen und wir genießen frühzeitige Frühlingstage.

Gestern den 22. starb der Bürger und Kaufm. C. D. Hellmann, 69 J. alt. Das Begräbniß findet morgen, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des evangelischen Hospitals aus statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte hiermit eingeladen werden.

Aus Breslau ist die Nachricht von dem Tode des auch manchem unserer Leser bekannten dortigen angesehenen Kaufmanns D. Immerwahr eingetroffen. Er starb vorgestern Nachmittag.

Im Circus findet heute Nachmittag um 5 Uhr die erste Vorstellung der Hinné'schen Gesellschaft statt.

Gestorben: Jos. Stankiewicz, Beamter, 54 J. a.

Angekommen: Gutsbes. A. Bielinski von Turek 684, Gutsbes. M. Hube von Ciechanowiec 570, Gutsbes. J. Papiel von Kurozweki 1837, Grafen St., W. und P. Potulicki von Obory 570, Graf L. Paletyllo v. Wojslowiec 618, Baron E. Rojski v. Chmielnik 684, Gutsb. K. Wydrychiewicz v. Opole 601, Graf St. Zamojski von Mala-Wies 472, Kapitain H. Emmermann von Breslau 684, Doctor A. Estreicher von Krakau 1826, Gutsbesitzer O., M. und D. Horwätt aus Deutschland 1574, Hofrath Alex. Simiern von Paris 2782, Kaufl. J. Bloch von Hamburg 760, J. Brüner von Paris 964, J. Gall von Krakau 783, M. Jungherz von Wien 1105, J. Tokar v. Berlin 1816, Staatsrath Th. Wille von Dresden 414.

Abgereist: Oberstlieutenant Th. Lindfors nach Petersburg, Graf F. Lubienski nach Kasimierza, Kaufl. F. Arntz nach Berlin, H. Lautrebach nach Preußen, W. Riedel nach Myslowitz.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $52^{3}/_{4}$—$60^{1}/_{2}$ Kop., pr. Garniec $82^{1}/_{2}$—84 K.

Vermischtes.

— Etwas über Sibirien. Vielen unserer Leser wird bekannt sein, was Alexander v. Humboldt über die Schönheiten Sibiriens im Altai-Gebirge und über dessen Erzreichthum erzählt. Dasselbe wird von einem hohen Kaiserl. Staatsbeamten bestätigt, der jetzt zurückgekehrt, in hoher Stellung lange Zeit viel Gelegenheit hatte, jene Gegenden zu bereisen. Dieser schildert dem, der das Glück hat, ihn darüber zu hören, jene Gegenden folgendermaßen: „Es giebt wohl wenige Gebirge der Erde, die so reich an Naturschönheiten und pittoresken Ansichten sind als das Altai-Gebirge, besonders da, wo es vom Irtysch durchbrochen wird. Wenn in jedem Gebirge diejenigen Parthien immer schon die schönsten sind, wo ein Sturzbach die Berge durch Klüften getrennt und ein Felsenbett sich vielleicht gegraben hat, in welchem er eiligen Laufes dahin braust oder in einem lieblichen Thale mit mildem Charakter im schlängelnden Laufe durch blumige Wiesengründe des Thales Ausgange entgegeneilt, wie leicht denkbar ist es, daß da, wo die Bergquellen schon zum breiten Strom angewachsen einer Gebirgslandschaft einen außerordentlichen Reiz verleihen müssen, wenn ein großer Strom im ruhigen majestätischen Abfluß zwischen hohen bewaldeten Bergen sich hindurch windet und die schattigen Baummassen im ruhigen klaren Wasserspiegel ihr Bild verdoppelt dem Beobachter vorführen. Aber man füge diesem Bilde noch himmelanstrebende vom Strome zerrissene Felsen hinzu und an deren Fuße in deren Spalten die schönsten und mannigfaltigsten und für uns seltensten exotischen Gewächse im üppigsten Wachsthum. — Ja diese paradiesischen Gegenden an der Grenze nach China hin unsern Onkel gehören auch zu dem Lande, bei dessen Erwähnung Vielen ein Frösteln über die Haut läuft und gegen das sie in ihrer Phantasie oft lieber die Hölle eintauschen möchten."

Eben so interessant ist aber auch was er von den Kirgisensteppen und dem Volksleben dieser Nomaden, was er von ihren Wohnungen, Hausgeräthschaften, Waffen, von ihren Sitten und Ceremonieen sowohl in religiöser wie in häuslicher Hinsicht erzählt. Mit einer an das Wunderbare grenzenden Schnelligkeit entwickelt die Natur nach dem Ende des Winters hier eine Vegetation, die ihres Gleichen sucht und nur dem antediluvianischem Wachsthum zu vergleichen ist. Ist das Frühjahr jedoch zu Ende, so ist wie durch einen Zauberschlag aber auch das schnellste Hinsterben bemerkbar. Den Reichthum Sibiriens an guten und selbst gediegenen Erzen betreffend ist es schon vorgekommen, daß man ein gediegenes Stück Kupfer von 40 Pud Schwere gefunden hat, das nach Petersburg in das Kaiserl. Museum geschickt wurde. Das Kirgisenland ist auch sehr reich an Gold und edeln Steinen, besonders Rauchtopasen, und interessant ist die Methode, wie die Kirgisen, wenn der Rauchtopas Federn (kleine wie Federn aussehende trübe Stellen) hat, diese zu entfernen und den Stein klar und rein zu machen verstehen. Sie stecken sie nämlich in Brodteig, so daß der Stein gleichmäßig und dicht davon umgeben ist und legen das Brot mit dem Steine dann in den Backofen, so daß er mit dem Brote mitgebacken wird. Es darf aber die Hitze nicht zu groß sein, damit der Stein nicht Sprünge bekommt. Nach Befreiung des Steines von seiner Brotkruste zeigt er das reinste und schönste Feuer.(?) In jenem schönen Theile Sibiriens wohnen bereits auch vom russischen wie vom polnischen Adel mehrere Familien. Vorzüglich möchte aber jungen intelligenten Bergleuten hier noch ein reiches Feld für ihre Wirksamkeit geöffnet sein.

Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt ist, hat der hohe Beamte selbst schriftliche Schilderungen über jene Gegenden und Volksstämme entworfen, die er später durch den Druck veröffentlichen wird. Bei der gediegenen Wissenschaftlichkeit und der scharfen Beobachtungsgabe des Hrn. Verfassers läßt sich aus seiner Feder daher nur etwas Außerordentliches erwarten und wollten wir das wissenschaftliche Publikum auf diese Mittheilungen nur im Voraus aufmerksam machen.

W. Sch.

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. Februar.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87^{7}/_{8}$
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	$81^{1}/_{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85^{3}/_{8}$
Polnische Tankvaten	—	$86^{5}/_{8}$
Kurz Warschau	—	$86^{3}/_{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$95^{7}/_{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$66^{3}/_{4}$
Roggen pr. 1. M. 49		
„ pr. Frühj. $48^{2}/_{3}$		

Wien.

Börsenst.: flau

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.80
Hamburg	—	111 80
Paris	—	68.70
National-Anleihe	—	77.20
5 pCt. Metalliques	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	167.—

London.

Consols	—	$91^{5}/_{8}$

Getreidemarkt: Alle Getreidearten sehr beschränkter Umsatz.

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.20
Credit Mobilier	—	666
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	486

Warschauer Börse, am 23 Februar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 90	102 $82^{1}/_{2}$
London 3 Mt. 1 Lst.	6 90	6 88
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 20	82 05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69 30	69 30
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	155 70	155 40
Petersburg 1 Monat	99 75	99 66
Moskau 1 Monat	99 55	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91^{3}/_{4}$ —	$91^{1}/_{4}$
Pfandbriefe	14 87	14 85
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 8 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45' Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Rolewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Krapstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Rolewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Tulacz.
Morgen im großen Theater: Halka.
Morgen im kleinen Theater: Dziwadla. — Werbel domowy.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11. (23.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

Oberbürgermeister Beyer, Graf Itzenplitz, Oberbürgermeister Brünken, Dr. v. Sander, Bürgermeister Rummel, Graf Rittberg, Graf Hoverden betheiligen. Schließlich wurde der Gesetz-Entwurf wegen Abänderung der Städte-Ordnung nach den Commissions-Anträgen angenommen und der erste Petitionsbericht erledigt.

... die Gleichberechtigung der Religionen eingeleitet werden? (A. Z.)

Wien, 18. Februar. Aus der „Kölnischen Zeitung" ist in andere Blätter die Nachricht übergegangen, daß zwischen dem Oberbefehlshaber der italienischen Armee, Ritter v. Benedek, einerseits, dem Erzherzog Albrecht und dem Kriegsminister Grafen v. Degenfeld andererseits Zerwürf-
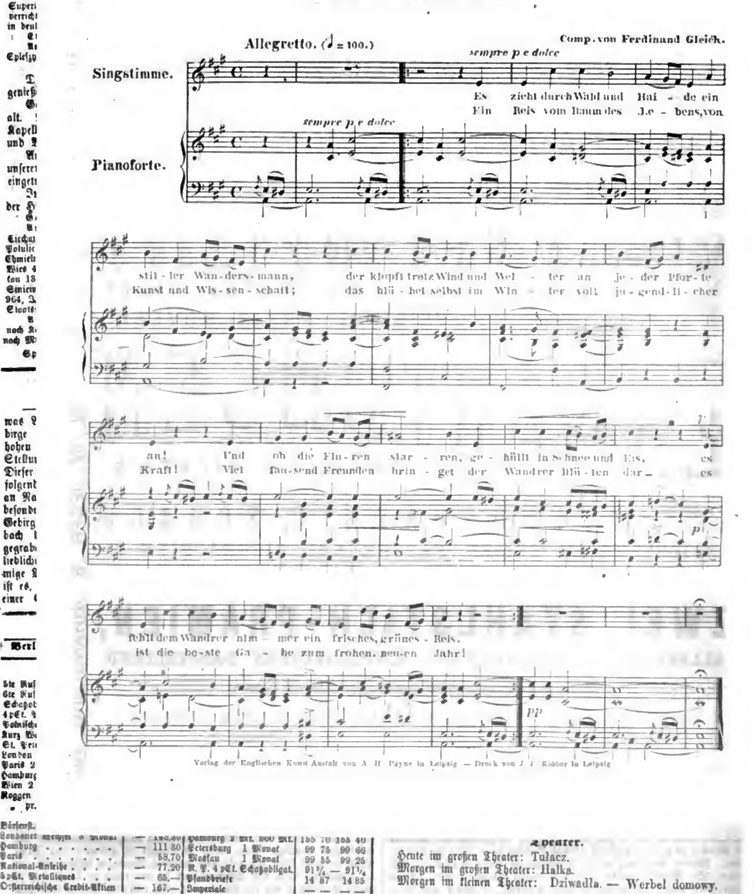
drücklich gewarnt. Der frühere Gesandte in St. Petersburg, Senator Sauli, wird Generalgouverneur in Toscana.

Kopenhagen, 20. Februar. Graf Arthur Reventlow ist zum Regierungskommissarius für die bevorstehende holsteinische Ständeversammlung ernannt worden. — Die Marine wird vom 1. März ab ein ...

wenn ein großer Strom im ruhigen majestätischen Abfluß zwischen hohen bewaldeten Bergen sich hindurch windet und die schattigen Baummassen im ruhigen klaren Wasserspiegel ihr Bild verdoppelt dem Beobachter vorführen. Aber man füge diesem Bilde noch himmelanstrebende vom Strome ...

ZUM NEUEN JAHR 1861.

GEDICHT von A. GÖRLING.



Verlag der Englischen Kunst Anstalt von A. H. Payne in Leipzig — Druck von J. J. Köbor in Leipzig

Börsenst.

Londoner Wechsel 3 Monat	— 180.60	Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	155 70 155 40
Hamburg	— 111 80	Petersburg 1 Monat	99 75 99 66
Paris	— 58.70	Moskau 1 Monat	99 55 99 25
National-Anleihe	— 77.20	R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾ — 91¼
5 pCt. Metalliques	— 65.—	Pfandbriefe	14 87 14 85
Österreichische Credit-Aktien	— 167.—	Imperiale	— — — —

Theater.

Heute im großen Theater: Tulacz.
Morgen im großen Theater: Halka.
Morgen im kleinen Theater: Dziwadła. — Werbel domowy.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11. (23.) Februar 1861. Censor W. Fechs.

Warschauer Zeitung.

№ 45. Montag, 12./24. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 60 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 20. Februar. Se. Maj. der Kaiser hat den Flügel-Adjutanten, General Grafen Stackelberg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Königin von Spanien ernannt.

Warschau, 24. Februar. Das gestrige Regierungsblatt meldet, daß Se. Maj. der Kaiser auf Vorstellung des Fürsten-Statthalters Durchl. den Emigranten: Franz Malinowski, Anton Koźmiński, Anton Szukalski, Julian Simon Demczynski und Adam Jablonski, die straffreie Rückkehr in das Königreich auf Grund des Ukas vom 15. (27.) Mai 1856 erlaubt hat. — Eine Verfügung des Administrationsrathes vom 15. (27.) November v. J. setzt den aus dem Auslande zurückgekehrten Emigranten Edw. Tymieniecki vom 10. (22.) August dess. J. als dem Datum seiner Begnadigung in den Genuß der bürgerlichen Rechte wieder ein.

In der heutigen Polizeizeitung werden die Vorschriften über die von fremden Israeliten bei ihrer Ankunft dahier zu bezahlenden Tagegelder neu eingeschärft. — Dasselbe Blatt zeigt die Rückkehr des General-Lieutenants Kuzmin von Neugeorgiewsk und die Abreise des Civilgouverneurs, Wirkl. Staatsraths Mackiewicz, nach Lublin an.

Der „Gaz. Codz." meldet man aus Kutno, daß dort am 17. d. eine Liebhabertheatervorstellung stattfand, welche für das Ortsspital einen Ertrag von 300 R. einbrachte. — Die Zeitung setzt ihre bereits erwähnten Gespräche des Redakteurs mit dem Landedelmann fort. Ob es nöthig gewesen, gewisse Vorurtheile in dieser Weise zu bekämpfen, darüber möchten doch Viele die Meinung Kraszewski's nicht theilen.

Die „Gaz. Warsz." bringt einen sachgemäßen und einsichtsvollen Artikel über populäre Schriften. Der Verfasser zeigt darin namentlich eine nähere Kenntniß der einschlägigen deutschen Literatur. — Eine Berliner Korrespondenz weist u. a. auf die Inkonsequenz des Hrn. v. Vincke hin, der am Tage nach seinem italienischen Siege in einer ganz ähnlichen Frage ganz anderer Meinung war, und rühmt die Beredsamkeit des „fast vereinzelt dastehenden, bei allen Wohlmeinenden in Deutschland hochgeschätzten" Waldeck.

Im „Kurjer Warsz." wird die Stelle eines Prosektors und eines Gehilfen desselben an der hiesigen Akademie ausgeschrieben. — Ein Nationalökonom vertritt das Projekt des Ankaufs der Dampfmühle durch eine Gesellschaft von Gutsbesitzern und will alle möglichen Lebensbedürfnisse am liebsten durch Aktiengesellschaften beschafft wissen. — Auf einem Gute des Grafen Alfred Potocki in Wolhynien haben die Bauern freiwillige Gaben zu 5 R. Sr. per Familie gesammelt, um eine Elementarschule zu gründen. Der Gutsherr und der Ortsgeistliche haben das Fehlende ergänzt, und das Bestehen der Schule ist gesichert.

Die „Pszczola" persifflirt die obenerwähnten Aufsätze der „G. Codz."

Im gestrigen „Tygodnik Illustr." wird u. a. erzählt, daß hiesige Gewerbsleute die gebornen Warschauer, welche sich ihrem Gewerbe widmen wollen, als fremde Eindringlinge betrachten. Ob das wohl ernst gemeint ist?

Ueber den nach unsrer Ansicht wichtigsten Gegenstand der städtischen Ereignisse dieser Tage, die Berathungen des landwirthschaftlichen Vereins, finden wir in den gestrigen und heutigen Blättern nur so magere Andeutungen, daß wir daraus noch nichts zu entnehmen vermögen.

* Die Oberpostdirektion macht bekannt, daß von nun an Briefe, Geldsendungen und dgl. durch die Postbehörde auf telegraphischem Wege eingehalten, bez. deren Rückbeförderung bestellt werden kann. Schriftliche Eingabe bei der betreffenden Postbehörde und Zuzahlung von 31 Kop. für die Bescheinigung der Identität der Person ist erforderlich.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Der gestrige Trauergottesdienst für den hochseligen König hatte die hiesigen Kirchen mit Andächtigen überfüllt. An dieser Gedächtnißfeier nahmen in den verschiedenen Kirchen auch Deputationen der städtischen Behörden Theil. (A. Z.)

Berlin, 21. Februar. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Debatte über die Städte-Ordnung fortgesetzt. §§. 20—32. werden ohne Diskussion angenommen. In § 33 proponirt die Regierung eine Beschränkung des ihr nach der Städte-Ordnung hinsichtlich aller Magistratsmitglieder zustehenden Bestätigungsrechtes auf den Bürgermeister und die Beigeordneten. Die Commission beantragt Streichung dieses Paragraphen. Daran knüpft sich eine längere Debatte, an der sich die Herren Oberbürgermeister Beyer, Graf Itzenplitz, Oberbürgermeister Brünken, Dr. v. Zander, Bürgermeister Rummel, Graf Rittberg, Graf Hoverden betheiligen. Schließlich wurde der Gesetz-Entwurf wegen Abänderung der Städte-Ordnung nach den Commissions-Anträgen angenommen und der erste Petitionsbericht erledigt.

In der heutigen (16.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten erschien der zum Abgeordneten gewählte Justizrath Wagener. Derselbe hat seinen Platz in der Nähe der Herren v. Blanckenburg, v. Wedell ꝛc. genommen. Abg. v. Rönne stellt einen Antrag auf Revision der Fremdenpolizei-Gesetzgebung.

Graf Dyhrn, der schon in der Herrenkurie des Vereinigten Landtages saß und dem Herrenhause seit dessen Berufung angehört, bisher aber nicht in dasselbe eingetreten war, befindet sich jetzt in der Lage, seinen Sitz auszufüllen. Er nahm gestern zum ersten Male an der Sitzung Theil. Er gehört zur liberalen Partei.

Die Finanz-Commission der Abgeordneten hat die Grundsteuer- ꝛc. Gesetze bereits erledigt und im Wesentlichen angenommen.

Die besondere Commission für die Militär-Verwaltung hat beschlossen, den Militär-Etat in zwei Theile zu theilen; der eine Theil soll das bisher schon Bestehende, der andere die neue Organisation umfassen. Der Referent, General z. D. Stavenhagen, soll diese Theilung bewirken, und bis das geschehen, wird die Commission keine Sitzungen halten. Man sagt, sie beabsichtigte, den neuen Theil des Etats nur auf ein Jahr zu bewilligen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die französische Presse sich angelegen sein läßt, Preußen bei den deutschen Bundesregierungen zu verdächtigen. So meldet das „Journal des Débats", daß ein Vertrag über die Abtretung des Großherzogthums Baden unter bestimmten Vorkommnissen an Preußen existire! (NPZ.)

Posen, 20. Februar. Der Major a. D., Stadtrath v. Treskow, der sich jetzt als Mitglied des Herrenhauses in Berlin befindet, hat die auf ihn gefallene Wahl zum Beigeordneten der Stadt, mit Rücksicht auf sein Alter und eine zunehmende Augenschwäche, abgelehnt.

Dresden, 21. Februar. Die deutsche Kunst hat einen ihrer besten Söhne verloren, Prof. Dr. Ernst Rietschel ist nicht mehr. Der Tod, mit dem er lange gerungen, hat ihm, in Angesicht großer Aufgaben, den Meißel aus den rastlos schaffenden Händen gewunden. Rietschel starb heute, den 21. Februar, früh 6 Uhr, am Vorabend der Ausstellung seiner letzten Arbeiten, der für Braunschweig bestimmten Quadriga und der Modelle der Luther- und Wiclefstatuen, welche zu dem großen, für Worms entworfenen Reformations-Denkmal gehören.

Die Regierung hat den Entwurf einer Kirchenordnung für die evangelisch-lutherische Kirche, nachdem die Erste Kammer der Stände-Versammlung nach einer sehr eingehenden Berathung die Annahme derselben mit 22 gegen 16 Stimmen abgelehnt, wieder zurückgenommen. (Dr. J.)

Frankfurt a. M. Der offizielle Bericht über die Bundestagssitzung vom 16. Februar lautet: In der heutigen Sitzung wurden zunächst verschiedene Anzeigen über laufende Geschäftsgegenstände zu Protocoll gegeben. Hierauf erstattete der Militärausschuß weitern Vortrag über die Revision der Bundesmatrikel, das Verhältniß zwischen Haupt- und Reservecontingent, die Festsetzung der Procentsätze des Haupt- und Ersatzcontingents, endlich die gegenwärtige Eintheilung des Bundesheeres in 10 Armeecorps und eine Reservedivision, sowie damit zusammenhängende Fragen der Erörterung unterworfen sind. Die Abstimmung über die von dem Ausschusse theils einstimmig, theils mittelst Mehrheit gestellten Anträge wird in einer späteren Sitzung stattfinden. — Weitere Vorträge des Militärausschusses betrafen verschiedene Angelegenheiten der Bundesfestungen, insbesondere den Bau von Kriegs- und Friedenspulvermagazinen.

Stuttgart, 17. Februar. Eine Versammlung von Israeliten aus allen Gauen des Landes, zu dem Zweck in Eßlingen zusammengetreten, um gemeinsame Schritte zur vollen Erlangung der politischen Gleichberechtigung zu thun, beschloß ein Comitee zu wählen, das sich mit Petitionen an die kgl. Staatsregierung und die Stände wenden solle.

München, 18. Februar. Die Bilanz der Staatsausgaben und Einnahmen ist zu 46,858,525 Fl. veranschlagt, und zwar 5,461,662 Fl. höher als in der vorigen Finanzperiode. Das Mehr soll ohne Steuererhöhung durch die Entwickelung der Produktions- und Consumtionskraft des Landes gedeckt werden. — Der Stadtkommissar von Nürnberg, Regierungsrath Schrott, soll, der „Südd. Ztg." zufolge, seiner Funktionen enthoben sein, weil er bei dem Fastnachts-Aufzug grobe Verhöhnungen der kathol. Kirche geduldet habe.

Innsbruck, 19. Februar. Der israelitische Friedhof ist neuerdings arg verwüstet worden, man hat fast alle Denkmale umgestürzt, und die Marmorplatten zerschlagen. Das ist ein Seitenstück zum protestantischen Gottesacker, den man im vorigen Sommer zum Anbau von Gemüse benützte. Soll vielleicht damit die Gleichberechtigung der Religionen eingeleitet werden? (A. Z.)

Wien, 18. Februar. Aus der „Kölnischen Zeitung" ist in andere Blätter die Nachricht übergegangen, daß zwischen dem Oberbefehlshaber der italienischen Armee, Ritter v. Benedek, einerseits, dem Erzherzog Albrecht und dem Kriegsminister Grafen v. Degenfeld andererseits Zerwürf-

nisse ausgebrochen seien. Sie können, schreibt man der „A. Z.“, als verbürgt annehmen, daß diese Nachricht ganz unbegründet ist.

Die Wiener medicinische Wochenschrift schreibt: „Woche um Woche verstreicht, ohne daß irgendein Schritt zur Abhülfe der Uebelstände im Wiedener Spital bekannt wird; es sind nunmehr mehr als drei Monate seit dem Bekanntwerden jener Uebelstände verflossen, und bis heute — ohne Resultat.“

An der Wiener Universität ist ein Lehrstuhl für Geschichte und Aesthetik der Tonkunst gegründet und dem Ministerial-Concipisten Dr. Hanslik unter Belassung in seinem bisherigen Amte übertragen worden.

Einem Gerüchte zufolge soll der Erzherzog Rainer, der jetzt den Vorsitz im Ministerrathe führt, zum Palatin von Ungarn ausersehen sein. —

Nicht mehr blos Dalmatien, die Murinsel und die Militärgrenze, auch ein Stück Krain und ein Stück Istrien wird vom kaiserlichen Throne zur Arrondirung des neu zu errichtenden croatischen dreieinigen Königreichs höflichst erbeten! (Vgl. u. Agram.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Die „Herrmannstädter Zeitung“ theilt das bekannte Resutat in Klausenburg mit, und bemerkt ganz richtig, daß der Antrag auf Union über das allerhöchste Handschreiben vom 21. Dezember 1860 hinausgehe, und daß wenn es dem Bischof Haynald gelingen sollte wie der Primas zu wirken, der Klerus es nicht dabei bewenden lassen, sondern auch bestrebt sein werde manche andere klaffende Wunde, z. B. die finanzielle, zu heilen.

Pesth, 20. Februar. Die Justizconferenz hat die Wiedereinführung des ungarischen Wechselgesetzes (anstatt des jetzt gültigen allgemeinen Deutschen Wechselgesetzes) mit einigen vom Comitee beantragten geringen Modificationen beschlossen. — In Ofen hat die Stadtrepräsentanz die Ausschließung aller seit 1849 angesiedelten Fremden, selbst der Realitätsbesitzer, von der Wahlberechtigung beschlossen.

Pesth, 21. Februar. In der heutigen Magistratssitzung wurde ein königliches Schreiben verlesen, durch welches der Landtag zum 2. April nach Ofen einberufen wird Behufs Inauguration und feierlicher Krönung des Kaisers als König von Ungarn, Ueberreichung des königlichen Inauguraldiploms an die Stände und die Landesvertretung, Wahl eines Palatins und Berathung höchst wichtiger gesetzlicher Verfügungen. Das Schreiben besagt, der Kaiser werde mit Gottes Gnade den Landtag persönlich leiten. (W. Bl.)

Agram, 19. Februar. Die Installation des Obergespans des Fiumaner Comitats wurde heute in Buccari unter dem Jubel der Bevölkerung vollzogen. Eine Dankadresse wurde an Se. Majestät votirt, eine Dank- und Vertrauensadresse an den Ban, dessen baldige Installirung am Landtage gewünscht wird; eine Dank- und Vertrauensadresse für den Präsidenten Mazuranic, der seinen Posten ohne Zustimmung der Nation nicht verlassen möge. Die Einführung des in alten Zeiten in Vinodol bestandenen Geschwornengerichts ist beantragt. Wegen Einverleibung Dalmatiens und der betreffenden Theile von Istrien und Krain, Vertretung der Militärgrenze am Landtage, Belassung der Murinsel in statu quo bis zum Landtage wurden Beschlüsse gefaßt.

England.

London, 20. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses vertheidigte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lord Wodehouse, gegen die Lords Grey und Ellenborough die von der englischen Regierung China gegenüber befolgte Politik und versprach die Vorlegung der betreffenden Schriftstücke. — Im Unterhause beantragte der Derbyit Hubbard die Einsetzung eines Sonderausschusses, welcher sich mit der Vertheilung der Einkommensteuer befassen soll. Der Schatzkanzler sprach dagegen; doch siegte Hubbard mit 131 gegen 127 Stimmen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Die Verhaftung des Banquiers Mirès ist das Ereigniß des Tages und macht den Sultan und den Papst, den König von Neapel und den König-Ehrenmann bei den Parisern vergessen. Die Verhaftung fand schon vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr statt und durch einen Commissar der Staatsanwaltschaft, der ihn nöthigte, sich unmittelbar aus dem Speisesaal, wo Mirès mit seiner Frau, seiner Tochter, dem Fürsten v. Polignac (Schwiegersohn) und einigen Eingeladenen sich befand, in den Hof des Hotels zu begeben, welcher von Polizei-Agenten überwacht war, und in welchem ein Wagen bereit stand. Zwei Tage vorher schon waren ihm seine Papiere weggenommen worden. Mirès ist im Gefängniß Mazas und bis auf Weiteres „au secret“. — An der Börse ist heute durch Anschlag angezeigt, daß der Präsident des Seine-Tribunals den Grafen Germiny, Gouverneur der Bank, zum provisorischen Administrator der „Kasse der Eisenbahn“ (Haus Mirès) mit den ausgedehntesten Vollmachten ernannt hat. (N.P.Z.)

Paris, 20. Februar. Die Augsb. „Allg. Z.“ hatte im Januar einen Brief mitgetheilt, den der Marschall Pelissier an den General Cialdini geschrieben haben sollte, und in welchem dem Letzteren wegen des Oberbefehls bei Castelfidardo und der Leitung der Belagerung von Gaeta verschiedene Injurien gesagt wurden. Diese unwürdige Fabel hat Marschall Pelissier durch ein Schreiben an den Grafen von Reizet, französischen Botschafter in Darmstadt, widerlegt, das in der Turiner officiellen Zeitung veröffentlicht wird.

Italien.

Aus Turin, 16. Februar, wird der Pariser „Presse“ geschrieben: „Turin bietet im Augenblick einen ganz fremden und ungewohnten Anblick dar; die Straßen, gewöhnlich so still, sind voll Leben; täglich kommen Fremde in Masse an. Da sieht man Römer, Neapolitaner rc., die, seiner Zeit verbannt, nun als Abgeordnete, Senatoren, Intendanten u. s. w. nach Turin kommen. Eine Armee von Arbeitern ist mit der Ausschmückung der Straßen beschäftigt. Die ganze Bevölkerung befindet sich in förmlich fieberhafter Aufregung, wozu der Fall Gaeta's und die römische Frage ihr Möglichstes beitragen. Der neue Saal der Abgg. nimmt ein großes Gebäude ein, welches genau einen Halbkreis bildet.“

Turin, 17. Februar. Die Autonomie Toskana's wird mittels Dekrets in der heute Sonntag ausnahmsweise erscheinenden offiziellen Zeitung abgeschafft. Cavour hat dasselbe gegengezeichnet. Zugleich werden die Ausnahmegewalten der beiden königlichen Statthalter im südlichen Italien zurückgenommen, und Nigra in Neapel, Montezemolo in Sicilien müssen sich innerhalb der Verfassungsschranken behelfen. Mit Einführung der Conscription in Sicilien ist die Gleichstellung der Provinzen vollendet, insoweit es von der Machtvollkommenheit der Regierung abhängt. Die Finanz-Reform und die Umgestaltung des Civil-Codex wird Sache des Parlaments sein. Es hat einige Kämpfe abgesetzt, ehe es Cavour möglich ward, sein Programm durchzusetzen. Die Föderalisten haben sich nicht leicht zur Ruhe begeben und werden auch sonst noch im Parlamente schüchterne Versuche machen. (K. Z.)

Die „Perseveranza“ berichtet aus Turin vom 18.: Bei der Eröffnung der Kammern waren anwesend: Prinz Humbert, Amadeo, Herzog von Aosta, General Bonin mit Gefolge, die Gesandten Preußens, Englands, Frankreichs (?), Schwedens, Belgiens und der Türkei. Der König war von den Ministern und Großwürdenträgern seines Hofes umgeben. Die Deputirten waren fast alle anwesend, von den Senatoren fehlten jedoch viele. Ein Neapolitaner, der eigens zu dieser Feier nach Neapel aus Turin gekommen war, drängte sich in die Deputirtenbänke und mußte, da er nicht abzuweisen war, verhaftet werden; man fand bei ihm mehrere Flintenkapseln. Dieser Vorfall gab zu dem Gerüchte Veranlassung, er habe ein Attentat auf den König versuchen wollen, während seine Landleute behaupten, es wäre nur geistige Ueberspannung.

Bei den Italienern tritt vor dem Jubel über den jüngsten Erfolg Alles in den Hintergrund. Viktor Emmanuel wird jetzt erst, wo er als König von Italien erscheint, von ganzem Herzen und mit vollem Muthe begrüßt. Die Scene in der Mailänder Scala, als die Nachricht von Gaeta's Falle sich von Mund zu Mund verbreitete, soll großartig gewesen sein. Ein nicht minder freudiges und zukunftreiches Ereigniß ist die Versöhnung Cavour's mit Ratazzi, der hierauf die Parlaments-Präsidentschaft genommen, so wie Garibaldi's herzliches Verhältniß zum Könige, das der Nation wieder lebendig in der Ernennung von Garibaldi's tapferm Sohne Menotti Garibaldi zum Ordonnanz-Offizier des Königs vor Augen tritt; Menotti wird in Turin zur Uebernahme des Postens erwartet. Auch Fanti und Cialdini sind wieder so einträchtig, daß ersterer der Gemahlin des Generals, die in Bologna wohnt, die Einnahme von Gaeta durch folgende Depesche anzeigte: „Ihr Gemahl hat sich mit Ruhm bedeckt. Morgen um 6 Uhr rückt er in Gaeta ein. Ich freue mich für ihn!“ — In Neapel wurde während der Festlichkeiten wegen Gaeta's Fall vom Volke fortwährend gerufen: „Es lebe Garibaldi!“ als wenn es für jeden italienischen Waffenerfolg nur die Eine Bezeichnung: „Garibaldi“, gäbe. Herr v. Gasparis in Neapel hat in diesen Tagen einen neuen Asteroiden entdeckt, der den Namen Garibaldi führen soll. (Schles. Z.)

Rom, 18. Februar. Unter den Personen, welche den König Franz II. hieher begleiteten, sind: Fürst v. S. Ruffano, die Herzogin v. S. Cesario, Graf von Capaccio, Ritter Ulloa, Msgr. Gallo und sein Assistent, Ritter Rutz, General Riedmatten, General Bosco, General Schumacher, General Pasqua, Oberst Pisacane, Oberst Besio, Major Winspeare, Hauptmann Lutree, Hauptmann Pfyffer, und ungefähr vierzig bis fünfzig andere Offiziere. (A. Z.)

Rom, 19. Februar. Die Capitulation trägt das Datum 13. Februar, und besteht aus 23 Artikeln. 1) Uebergabe des Materials. Vom 2. bis bis 6. Artikel handelt es sich um die Art des Abmarsches der Besatzung mit Kriegsehren. Der 7te betrifft die Kranken und Verwundeten. Nach dem 8. und 9. bleibt die Besatzung kriegsgefangen bis zur Capitulation der übrigen Festungen; die fremden Truppen können ein Jahr lang nicht gegen Piemont fechten. 10, 11 und 12 bestimmen die Entschädigung der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, 13 die Competenz der fremden Soldaten; der 14. besagt, daß alle Verwundeten und Krüppel jeder Nation in den piemontesischen Invalidenhäusern untergebracht werden sollen. 15, 16, 17 und 18 bestimmen die Pensionen für Wittwen und Waisen, 19 und 20 enthalten Gewährleistungen für die Bürger in Gaeta. Die übrigen bestimmen die Punkte der Uebergabe. (A. Z.)

Man versichert mit großer Bestimmtheit, daß Gaeta durch Verrath gefallen sei, d. h. die Piemontesen hätten einen Artillerie-Offizier in der Festung mit einer starken Summe von Silber-Liren bestochen, und dieser habe das große Magazin mit dem Pulver- und dem Bombenvorrath in die Luft gesprengt. (N.P.Z.)

Neapel, 19. Februar. Die fremden Truppen Gaeta's werden nach Genua eingeschifft. Die Seesoldaten und Invaliden bleiben in Gaeta. Die italienischen Truppen werden in den Provinzen vertheilt. Die Reaktion hat in der Provinz Cilento die Oberhand. In Nola ist die Kathedrale und der bischöfl. Palast ein Raub der Flammen geworden. Auch die Domkirche in Gaeta ist von den Flammen verzehrt. (A. Z.)

In Neapel haben Ruhestörer den Palast des Cardinal-Erzbischofs angegriffen und dem spanischen Consul die Fenster eingeworfen. Nigra hat Bestrafung der Schuldigen zugesagt. — Die Anleihe der Stadt Neapel ist in London abgeschlossen und der betreffende Vertrag in Gegenwart des sardinischen Gesandten Azeglio unterzeichnet. Die Piemontesen haben zu Gaeta mehrere hundert Typhuskranke gefunden.

Eine Depesche aus Neapel meldet die Publikation von Decreten, welche anzeigen, daß die kirchlichen Reformen, das Strafgesetzbuch, der Codex des Criminalverfahrens und die Gerichtsorganisation Oberitaliens

vom 1. Juli 1861 an in den neapolitanischen Provinzen in Kraft treten werden.

Das Gerücht von einer mazzinistischen Verschwörung in Neapel bestätigt sich. Die bezüglichen Werbungen belaufen sich auf 12,000 Mann. Die Polizei unterrichtete seit längerer Zeit die Statthalterei, welche geheim Alles überwachte. Unter den Verschworenen kommen angebliche Garibaldianer, Clericale, Reaktionäre und bourbonisch Gesinnte vor. Ein berühmter französischer Schriftsteller soll, neapolitanischen Blättern zufolge, den Erworbenen Waffen verschafft haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. Es wird versichert, daß, wenn die von Seiten der deutschen Mittelstaaten befürwortete Auflösung der Reserve-Infanterie-Divisionen die Majorität erhalten sollte, Preußen dagegen protestiren würde. — Das Gerücht, daß Herr von Schleinitz zum Hausminister bestimmt sei, ist unbegründet.

Paris, 21. Februar. Die Pforte soll die von Fürst Labanoff überreichte russische Note ablehnend beantwortet haben. — Franz II. würde, wie es heißt, Rom am 25. d. Mts. wieder verlassen. — Scribe ist gestorben.

Nach Nachrichten aus Rom vom 20. d. Mts. hat eine Proklamation des National-Comitees angekündigt, daß Victor Emanuel bald auf dem Capitol werde proclamirt werden. Das am 18. dieses Monats beabsichtigte Läuten der Glocken auf dem Capitol wurde von den Franzosen verhindert.

Neapel, 20. Februar. Die piemontesische Flotte segelt nach Messina, um die dortige Festung zu beschießen.

Washington, 12. Februar. Die provisorische Regierung der abgefallenen Staaten hat sich constituirt. Jefferson Davis ist Präsident. Versöhnungspläne sind aufgegeben. Der Bericht der Friedens-Conferenz in Washington wurde am 12. d. Mts. erwartet.

(Schl. Ztg., Allg. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 25. Februar.

(**Musikalisches.**) So arm an musikalischen Genüssen oder besser gesagt so aller Musik bar, wie seit dem letzten Konzert des Hrn. Dreyschock, ist Warschau unseres Erinnerns noch nie gewesen. Fast schien es, als ob alle Künstler-Virtuosen, Sänger oder Spieler, einheimische und fremde, sich mit ihren durch das Konzertiren erschwungenen Millionen zur Ruhe gesetzt hätten oder bedauerungswürdigerweise vielleicht ein Opfer des harten Winters geworden und auf den Routen nach Warschau eingeschneit, mit erfrorenen Fingern und Kehlen wieder umgekehrt wären. Zum Glück war dem in Warschau nie versiegenden Wohlthätigkeitssinn vorbehalten noch zur rechten Zeit die Kunst wieder ins Leben zurückzurufen und die vielen Musikenthusiasten, welche schon stark an das Auswandern dachten, wieder zum Bleiben zu bewegen. Das überfüllte gestrige Konzert im Redouten-Saale unter der Direktion des Hrn. Moniuszko zum Vortheil einer Armen-Verpflegungs-Anstalt war in allen seinen Nummern, mit Ausnahme einer von recht hübschem Talent zeugenden Ouvertüre von Hrn. Münchheimer und einer sehr schön gesungenen Kavatine von Madame Leskiewicz, aus Leistungen von Dilettanten zusammengesetzt, welche der Privat-Musik-Kultur Warschaus größtentheils zur höchsten Ehre gereichen.

Den Preis des Tages müssen wir Fräulein Beaumann zuerkennen, welche die sehr schwierigen Kompositionen: Adagio und Rondo des 2ten Konzerts und Berceuse von Chopin, so wie eine ungarische Rhapsodie von Liszt, letztere besonders, mit einer so bewunderungswürdigen Bravour, Eleganz und Ausdauer zu Gehör brachte, wie man sie bei vielen routinirten Konzertgebern vergeblich suchen möchte. — Auch der junge Hr. Lebrun legte durch den Schmelz seines Tones und die Sauberkeit seiner Intonation auf dem Violoncello Proben von einer unverkennbaren bedeutenden musikalischen Begabung ab, deren gut geleitete Ausbildung das schon vielfach anerkannte vorzügliche Lehrtalent des Hrn. Hermann aufs Neue bestätigt. — Verglichen mit der Methodelosigkeit mancher Sängerinnen gewährte der Vortrag einer Arie aus der „donna del lago" von Rossini durch Fräulein Sichorska mit sehr gut geschulter, wenn gleich nicht mehr frischer Stimme einen wohlthuenden Genuß. Die beiden anderen Damen Fr. Kessler und Frl. Kozlikiewicz zeigten recht frische, wenn auch nicht sehr ergiebige Stimmen, welche mit der Zeit recht brauchbar zu werden versprechen.

So machte das Konzert im Ganzen einen sehr zufriedenstellenden Eindruck, für den sowohl das Publikum wie die Armen den so freundlich sich dabei Betheiligenden zum wärmsten Danke verpflichtet sein können.

T. T.

Vorgestern fand die erste Vorstellung der neuangekommenen Kunstreitergesellschaft des Hrn. Charles Hinné aus Harburg im hiesigen Circus statt. Das Publikum, im Voraus schon von den tüchtigen Leistungen der Gesellschaft in Kenntniß gesetzt und theilweise wohl auch von Sympathie für Hrn. Hinné geleitet, der bekanntlich vor ein paar Jahren durch den Circusbrand so beträchtliche Verluste erlitt, hatte sich sehr zahlreich eingefunden und nahm die Vorstellungen mit lebhaftem, während und nach jeder Nummer sich oftmals wiederholendem Beifall auf. Und in der That verdient sowohl Hr. Hinné und dessen Frau, welche auf herrlichen Pferden hohe Schule ritten, als ihr Söhnchen, das durch seine Gewandtheit allgemeines Staunen erregte, und die vielen tüchtigen Mitglieder der Gesellschaft, unter denen namentlich der Franzose Hr. Leon Soullier eine sehr gewinnende Erscheinung ist, die Aufmerksamkeit und Anerkennung der Liebhaber der Equilibristik, zu denen ja das Warschauer Publikum seit Jahren in so großer Zahl gehört. Auch gestern war der Circus überfüllt. Der berühmte Komiker little Wheal ist nun auch angekommen.

Die Weichselbaubrücke ist seit vorgestern bis zehn Uhr Abends dem Publikum zur Passage geöffnet. Von den Eisstopfungen bei Góra und anderwärts haben sich einzelne Schollen losgerissen, die nun seit zwei Tagen den Strom hinabtreiben.

Im verflossenen Jahre wurden hier 2480 Ehebündnisse geschlossen, worunter 238 in der evangelisch-augsb., 25 in der evangelisch-reformirten, 36 in der orthodoxen, 7 in der griechisch-unirten, 332 in der israelitischen, der Rest in der römisch-katholischen Gemeinde.

Nachträglich sind für den armen Strumpfwirker zum neuen Webestuhl noch 1 R von K. W. und 1 R. von J. M. B. eingegangen. Der Unterstützte sagt durch uns allen menschenfreundlichen Wohlthätern seinen tiefgefühlten Dank. Mögen ihre liebreichen Herzen einige Befriedigung in dem Gedanken finden, daß sie dazu beigetragen haben, einem ehrlichen Manne die Erhaltung seiner Familie auf die Dauer erleichert zu haben!

Gestorben: Alexandra Götz, geb. Radziminska. Edw. Kolakowski.

Angekommen: Graf A. Branicki von Bialocerkiew 393, Graf Ant. Grabowski von Mroga 414, Fürst S. Golizyn von Stara-Wies 1245, Graf Fr. Starzenski von Strzyzew 634, Graf J. Tarnowski von Lublin 613, Graf Wl. Zaluski von Miastkow 625, Graf A. Potelylo von Rakalupy 414, Gutsbesitzer W. Cielecki von Lemberg 1351, Kaufl. J. Aksenoff von Berlin 489, E. Ehrenfried aus Preußen 2245, H. Hildebrandt aus Preußen 625, J. Martens von Hamburg 414, Techniker B. Göbbel aus Preußen 1392, engl. Ingenieur-Kapitain K. Rödl von Dresden 414, Goldarbeiter J. Sommer von Wien 792, Maschinist W. Weiß aus Preußen 1566.

Abgereist: Baron R. Saldenhoff nach Lublin, Graf A. Branicki nach Paris, Vogelhändler A. Kristen und Aug. Kretschmar nach Breslau, Musiker A. Tausig nach Wien, Kaufl. J. Bergmann und J. Friedrichs nach Paris, E. Scharfenorth nach Danzig, S. Simund nach Bialystok.

Inserate.

FONDATEURS :

MM. STIEGLITZ et Cie, à Saint-Pétersbourg. — S. A. FRAENKEL, à Varsovie ; — BARING frères et Cie, à Londres ; — HOPE et Cie à Amsterdam ; — MENDELSSOHN et Cie à Berlin ; — HOTTINGUER et Cie. — Emile et Isaac PEREIRE, — A. THURNEYSSEN, — B. L. FOULD et FOULD-OPPENHEIM, — MALLET frères, — Baron SEILLIÈRE, — J. J. de URIBARREN, — DES ARTS MUSSARD et Cie, — Ad. D'EICHTHAL, — F. GRIENINGER et C. SALVADOR

CONSEIL D'ADMINISTRATION :

MM. de ABAZA, président : — Prince CZOLENSKI et Francis BARING, vice-présidents : — BARING (Thomas), — BORSKI (Guillaume), — Comte BOBRINSKI, — Le Sénateur DANZAS, — GWYER (S.), — HOTTINGUER (Henri), — Général KERBETZ — LEWCHINE (A.) — PEREIRE (Isaac), POLEJAYEFF, — Comte SCHOUVALOFF, — Baron SEILLIÈRE, — SILLEM (Ernest), — Baron de STIEGLITZ, — Général TODTLEBEN.

DIRECTEUR GÉNÉRAL :

M. Ch. COLLIGNON, Inspecteur général au corps impérial des ponts et chaussées.

Le réseau concédé à la Grande-Société est divisé en quatre grandes lignes:

1° La ligne de Saint-Pétersbourg à Varsovie, avec embranchement sur la frontière prussienne.
2° La ligne de Moscou à Nijni-Novogorod;
3° La ligne de Moscou à Théodosie;
4° La ligne de Kursk ou d'Orel à Liebau.

Il embrasse les principales artères de la Russie. „Il s'étend, comme „le dit l'Ukase Impérial du 26 janvier 7 février 1857, de Saint-Pétersbourg à Varsovie et à la frontière prussienne, de Moscou à Nijni-„Novogorod, de Moscou par Kursk et la région du bas Dniéper à Théo-„dosie, et de Kursk ou d'Orel, par Dunabourg, à Liebau."

„Ainsi, ajoute l'Ukase Impérial, moyennant une voie ferrée conti-„nue à travers vingt-six gouvernements, nos principaux fleuves navi-„gables, les centres de nos excédants agricoles et deux ports accessibles, „presque toute l'année, sur les mers Noire et Baltique, l'exportation „sera facilitée, les transports et l'approvisionnement intérieurs sont „assurés."

Le Gouvernement Russe a accordé à la Compagnie une garantie de 5 p. % d'intérêt sur l'évaluation des dépenses de construction; mais cette garantie est spéciale et distincte pour chaque ligne, la Société étant libre de limiter ses travaux à une ou plusieurs fractions de la totalité du réseau.

C'est en vertu de cette faculté qu'à part des travaux peu importants exécutés sur la ligne de Moscou à Théodosia, aux abords de la mer Noire, la Société n'a entrepris jusqu'ici que les deux lignes suivantes:

1° *Celle de Saint-Pétersbourg à Varsovie et à la frontière de Prusse*, qui était commencée et sur laquelle l'Etat a abandonné à la Société 18 millions des roubles (72 millions des francs) de travaux, moyennant une participation aux bénéfices, après le payement des intérêts des actions. Longueur, 1,287 kilomètres.

2° *Celle de Moscou à Nijni-Novogorod*, d'une longueur de 435 kilomètres.

Une section de la ligne de Varsovie a été récemment ouverte sur une étendue de 530 kilomètres, de Saint-Pétersbourg à Dunabourg. Une nouvelle section de la même ligne sera ouverte dans les premiers jours du mois de février prochain, de Kowno à la frontière prussienne, sur une étendue de 90 kilomètres. La ligne entière sera finie à la fin de 1861.

La ligne de Moscou à Nijni-Novogorod, achevée aux trois quarts, sera également terminée à la fin de 1861.

Pour les autres parties du réseau, la Compagnie est en instance auprès du Gouvernement pour obtenir de nouveaux avantages, dont le principe est admis.

La ligne de Saint Pétersbourg à Varsovie, exploitée provisoirement sur 530 kilomètres, bien qu'à l'état d'impasse, et traversant la partie la moins peuplée et la plus pauvre de son parcours, produit en moyenne 14 à 15,000 francs de recettes par kilomètre et par an. On peut en conclure que l'estimation première, qui était de 36,000 francs ou 9,000 roubles argent environ par kilomètre, sera largement atteinte à l'ouverture de la ligne entière.

Le trafic de la ligne de Moscou à Nijni-Novogorod, qui réunit l'immense navigation du Volga avec Moscou, Saint-Pétersbourg et la Baltique, et sur laquelle la célèbre foire annuelle de Nijni appellera un mouvement exceptionnel de marchandises et de voyageurs, avait été évalué 50,000 fr. environ par kilomètre; d'après tous les renseignements recueillis depuis la fondation de la Société, on peut compter qu'il atteindra celui des meilleures lignes de France.

La recette brute totale du réseau limité à ces deux lignes serait donc de 62,816,000 francs, soit 15,704,000 roubles argent; et, en estimant les frais à 45 p. %, on atteindrait un produit net minimum de 8,637,200 roubles argent par an, ou 34,548,800 francs.

Les obligations à émettre ont pour garantie, outre ce revenu, la garantie même de l'Etat, montant, pour la ligne de Saint-Pétersbourg à Varsovie et à la frontière prussienne, à R. A. 4,805,450 ou F. 19,221,800

Pour la ligne de Moscou à Nijni-Novogorod . . . . R. A 1,275,000 ou F. 5,100,000

R. A. 6,080,450 ou F. 24,321,800

Le fonds social nécessaire à l'exécution de la totalité du réseau est réalisable, d'après les statuts accordés à la Grande Société, dans la proportion de *moitié* en *actions* et de *moitié* en *obligations*.

Il a été émis:
- ACTIONS: 600,000 actions de 500 fr. chacune, formant un capital de 300,000,000 fr. Sur lequel il a déjà été réalisé 240,000,000 fr.
- OBLIGATIONS: Un premier emprunt de 35,000,000 R. A. au taux 4½ p. % au pair . . 140,000,000 fr

Il est créé en ce moment:
300,000 obligations de 500 francs chacune, portant 4 % d'intérêt soit 20 francs:

MAIS, SUR CET EMPRUNT, IL N'EST PROVISOIREMENT ÉMIS QUE:

Deux cent mille Obligations au prix de 365 fr., jouissance du 1/13 avril 1861, jusqu'au 25. février 1861, soit environ . . . . 73,000,000 fr.

Si on fait entrer en ligne de compte la totalité de ce dernier emprunt, bien qu'il n'en soit émis pour le moment qu'une partie, on voit combien les obligations Russes sont largement garanties puisqu'on trouve que l'annuité nécessaire pour le service des intérêts et de l'amortissement des deux emprunts n'est que de 3,218,823 roubles argent 94 k., soit 12,875,295 fr. 76 c., tandis que la garantie d'intérêt du Gouvernement Russe est de 6,080,450 roubles argent ou 24,321,800 fr., représentant un minimum de produit net sur les deux lignes à l'achèvement desquelles une partie seulement du deuxième emprunt est affectée.

La Société, en établissant pour les nouvelles obligations un change fixe, et en renonçant à la faculté que lui donnent les statuts de reviser ce change, tous les dix ans, les a assimilées à celles créées par les Compagnies françaises et par les Compagnies internationales créées en France, sauf le taux d'intérêt, qui est porté de 3 à 4 p. % de la valeur nominale.

Le timbre du Gouvernement Russe est apposé sur toutes les obligations par un fonctionnaire délégué à cet effet.

☞ Mit Bezug auf Obiges beehrt sich unterzeichnetes Handlungshaus anzuzeigen, daß es beauftragt ist, Zeichnungen entgegenzunehmen.
Warschau, im Februar 1861.

Sam. Ant. Fraenkel,
Bielanerstraße Nr. 602.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. Februar.

Berlin. Börsenst. geschäftslos

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88
6te Russische Anleihe . .	—	99
Schatzobligationen . . .	—	81⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Banknoten . .	—	86⅞
Kurz Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	96¼
London 3 Monat	—	6.19¼
Paris 2 Monat	—	79⅓
Hamburg 2 Monat . . .	—	150⅝
Wien 2 Monat	—	67
Roggen pr. l. M. 48⅙		
„ pr. Frühj. 47¾		
Wien.		
Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.—
Hamburg	—	111 —
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	77.—
5 pCt. Metalliques . . .	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	166.50

London.

Consols	—	91⅜
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente . . .	—	68.10
Credit Mobilier . .	—	666
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	486

Warschauer Börse, am 25 Februar.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	60	102	87½
London 3 Mt. 1 Lst.	6	87	6	85
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81	90	81	75
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69	60	69	30
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	155	40	155	25
Petersburg 1 Monat	99	75	99	66
Moskau 1 Monat	99	60	99	38
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾	—	91¼	
Pfandbriefe	14	87	14	85
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 8 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45' Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platz ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Pearsimayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Konkurent i maż. — Przebudzenie się lwa.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 13. (25.) Februar 1861. Censor M. Fechr.

Warschauer Zeitung.

№ 46. Dienstag. 14./26. Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 193.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken: vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 22. Febeuar. Die hiesige „Börsenzeitung" wird in den nächsten Tagen einen neuen auf Allerhöchsten Befehl bekannt zu zu machenden Zolltarifentwurf für aus europäischen Ländern einzuführende Waaren veröffentlichen.

Warschau, 25. Februar. Die Polizeizeitung meldet die Ankunft des Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Grafen Tolstoj, von London und die Abreise des Civilgouverneurs, Wirkl. Staatsraths Bońkowski, nach Płock. Außerdem gibt das Blatt statistische Nachrichten über Warschau, die wir im Lokalbericht bringen.

Die „Gaz. Codz." schreibt, daß vom 1. April an noch eine neue Zeitschrift erscheinen wird und zwar eine Frauenzeitung unter dem Titel: „Kółko domowe" (der häusliche Kreis). Die Redaktion werden die Frauen Alexandrine Borkowska und Josephine Emigielska führen.

Die „Gaz. Warsz." widmet Scribe einen Nekrolog.

* Konin, 21. Februar. Das Wasser der Warthe, das mehrere Tage hintereinander bedeutend stieg, so daß man täglich dem Eisgange entgegensah, fängt schon wieder an zu fallen. Die hier ankernden Kähne sind daher alle bereits wieder aufgetakelt und die Zufuhr an Getreide zu ihrer Belastung ist jetzt bedeutend, um, so wie der Fluß vom Eise frei ist, das große Wasser benützend gleich thalabwärts fahren zu können. Das meiste Getreide geht nach Berlin. Die Preise sind im Sinken begriffen. — In diesen Tagen passirten hier viele Fremde aus Preußen kommend durch nach Warschau.

Ausland.

Deutschland.

In der Nacht zum 21. d. M. starb zu Potsdam, im Kreise seiner Familie, das Mitglied des Herrenhauses, General-Lieutenant a. D. von Wulffen.

Braunschweig, 19. Februar. Heute trat nach zweimonatlicher Vertagung der Landtag wieder zusammen. Der Präsident setzte die Versammlung zunächst von den ihr zur Erledigung vorliegenden Geschäften in Kenntniß. Unter den eingegangenen Petitionen ist besonders eine zu erwähnen, durch welche die herzogliche Regierung aufgefordert wird, „auf die Einsetzung einer deutschen Centralgewalt und die Zusammenberufung eines deutschen Parlamentes nach Kräften hinzuwirken." Bei der Wichtigkeit dieser mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Petition beschließt die Versammlung für dieselbe eine besondere Commission von fünf Mitgliedern. Hierauf stellte der Abgeordnete Höpner an das Ministerium eine Interpellation wegen der Abstimmung Braunschweigs am Bunde in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit. (Pr. Z.)

Koburg, 10. Februar. Gestern eröffnete Staatsrath Francke im Auftrage des Herzogs den Landtag. Zum Präsidenten wurde Bürgermeister Oberländer erwählt, zum Vice-Präsidenten Justizrath Forkel. Die bis jetzt bekannten Vorlagen sind nur von örtlicher Bedeutung.

Darmstadt, 15. Februar. Nach einem Gerücht sind sämmtliche gegen Mitglieder des Nationalvereins eingeleitete Untersuchungen niedergeschlagen worden.

Das „Frankf. Journal" berichtet über eine am 19. Febr. in Frankfurt a. M. stattgefundene Versammlung des Nationalvereins u. a. Folgendes: „Trotz der Bestimmung, daß nur Mitglieder und von diesen persönlich eingeführte Gäste daran theilnehmen konnten, war dieselbe noch zahlreicher besucht als die früheren, so daß viele zurückbleiben mußten. Nach Eröffnung der Versammlung durch Direktor Vogtherr wurde Herr v. Rochau aus Heidelberg zum Vorsitzenden erwählt. Herr Metz stattete sodann einen äußerst anziehenden Bericht über den letzten glänzenden Erfolg des Nationalvereins in Eßlingen ab, machte darauf aufmerksam, welchen Eindruck derselbe bereits in ganz Deutschland hervorgebracht habe, und beantragte die Absendung einer Adresse an die Schwaben, deren Entwurf also lautet:

Unsern Freunden in Württemberg! Mit Freuden haben wir vernommen, daß ihr in einer Landesversammlung zu Eßlingen den Beschluß gefaßt habt, den Beitritt zum deutschen Nationalverein zu empfehlen. Wir in Frankfurt versammelten Männer begrüßen aus vollem Herzen diesen patriotischen Beschluß, welcher einen der wackersten deutschen Stämme im gemeinsamen Kampfe für deutsche Einheit und Freiheit uns zugesellt hat. Mit euch betrachten wir die Reichsverfassung als das gute Recht des deutschen Volkes. Sie wird unter allen Umständen die Grundlage der deutschen Verfassung bilden müssen, welche dereinst die Vertreter der Nation beschließen werden, um die Einheit und Freiheit Deutschlands sicher zu stellen. Das Ziel wird erreicht werden, wenn nach euerm rühmlichen Beispiel alle wahren Patrioten sich zur Nationalpartei sammeln, wenn sich der einzelne dem großen Ganzen und den Beschlüssen der Mehrheit unterordnet; nur Einigkeit kann uns zur erstrebten Einheit führen. Euer Vorgang wird auf alle andern Stämme mächtig wirken und der Nationalpartei neue Schaaren thätiger Genossen zuführen. Was wir zunächst erreichen müssen, ist die Einberufung eines deutschen Parlaments und die die Gründung einer einheitlichen Centralgewalt. Allen deutschen Männern in Württemberg senden wir herzlichen Gruß! Frankfurt, im Wolfseck, 19. Februar 1861.

Die Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins.

Der als Gast mit lebhaftem Beifall begrüßte Präsident des Nationalvereins, Herr v. Bennigsen, sprach den Wunsch aus, daß alle, welche früher (1848 und 1860) Bedenken trugen, sich der politischen Bewegung anzuschließen und um deren Ausgang besorgt waren, nunmehr theilnehmen möchten am großen Werk der Einigung des theuern Vaterlandes, damit das ganze Volk zusammenschmelze zu Einer großen Partei zur Erreichung dieses großen Ziels. Die Adresse an die Schwaben wurde hierauf einstimmig angenommen. Die zur Weihe des Tages gewöhnliche Sammlung für die Schleswig-Holsteiner ergab ein reiches Resultat."

München, 20. Februar. „Der besondere Ausschuß für die kurhessische Frage hat heute Vormittag seine erste Sitzung gehalten, welcher außer den beiden Präsidenten der Kammer der Staatsminister des Aeußern Frhr. von Schrenk und der königl. Commissär Legationsrath Dr. Sigmund beiwohnten. Der Referent Dr. Pözl erstattete Vortrag, der volle drei Stunden in Anspruch nahm, und dessen Schlußantrag folgendermaßen lautet: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, Allerhöchstdieselben wollen geruhen: in Erwägung, daß der Bundesbeschluß vom 27. März 1852 in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit Principien enthält, und zur Grundlage hat, welche mit dem rechtlichen Charakter und den Grundgesetzen des Bundes, insbesondere den Artikeln 1, 2, 53, 55 und 56 der Wiener Schlußakte, unvereinbar sind, dieser Beschluß sohin nichtig und wirkungslos ist; in besonderer Erwägung, daß der bayerische Bundestagsgesandte bei dem Beschlusse mitgewirkt und die Motive desselben stillschweigend anerkannt hat und daß demnach durch die Consequenzen dieses Beschlusses auch die bayerische Verfassung als bedroht erscheint, — unter Lossagung von den Grundsätzen des Bundesbeschlusses vom J. 1852 durch den Allerhöchsten Bundestagsgesandten und in sonst geeigneter Weise dahin zu wirken, daß die Hindernisse, welche der Wirksamkeit der kurhessischen Verfassung vom Jahre 1831 und ihrer Novellen bisher entgegengesetzt wurden, fortan beseitigt werden." (A. Z.)

In Pilsen starb am 18. der verdienstvolle böhmische Schriftsteller Dr. Joseph Franz Smetana.

Wien, 22. Febeuar. Der Kaiser hat den evangelischen Landeskirchen in Siebenbürgen eine Dotation von jährlich 16,000 fl. aus dem Staatsschatz bewilligt. — Die Bundesversammlung in Frankfurt hat die für das dem Erfinder der Schiffsschraube, Ressel, in Triest zu setzende Denkmal fehlende Summe aufgebracht.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 22. Februar. Die Justiz-Conferenz behandelte heute die Gutachten über das ungarische Civilgesetz. Es waren zwei Separat-Gutachten eingereicht, das eine von Deak für Wiederherstellung der ungarischen Erbgesetze. Nach langer Debatte wurde die Frage, ob Wiederherstellung der ungarischen Erbgesetze physisch möglich sei, mit schwacher Majorität verneint.

Pesth, 23. Februar. Die Stadtrepräsentanz beschloß heute eine Adresse wegen Freilassung des Honvedgenerals Asboth. In der heutigen Sitzung der Justiz-Conferenz wurde ein zweites Separatgutachten, welches die Restitution der ungarischen Erbfolgegesetze mit Modificationen beantragt, nach langer Debatte verworfen.

England.

London, 22. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Lord Howard, ob Lord John Russell gegen die sardinischen Grausamkeiten in Süd-Italien remonstrirt habe. Lord John Russell erwiderte, dazu fehle die Veranlassung; die Piemontesen seien milde verfahren, ausgenommen gegen Mörderbanden, welche von den unterliegenden Legitimisten aufgehetzt worden seien.

Aus einem Briefwechsel zwischen Mr. Turnbull und Lord Shaftesbury (als dem Präsidenten der Protestant Alliance) ersehen wir, daß Mr. Turnbull's Entlassung noch nicht definitiv angenommen ist, denn seine Zuschriften sind aus dem Staatsarchiv datirt. Eine Petition circulirt jetzt, um die Regierung zur Nichtannahme der Entlassung zu bewegen. Unter den Unterzeichnern sind nicht bloß Beamte, Schriftsteller und Advokaten,

sondern selbst viele anglikanische Geistliche. Unter den Autoren ist Froude, der Geschichtsschreiber Heinrich's VIII. (Mr. Turnbull ist Katholik. Darauf hin haben Tausende von Anglikanern und Dissentern den Antrag gestellt, daß er nicht geeignet sei, den großen Katalog des Staatsarchivs, namentlich über die Reformations-Epoche, anzufertigen. Die Presse hat diesen Antrag als „intolerant" verurtheilt.)

Cobden hat das ihm zugedachte Geldgeschenk seiner Verehrer dankbar abgelehnt. Er that dies in einem sehr bescheiden gehaltenen Briefe an W. Robert Dalglish in Glasgow, von dem der erste Anstoß zu einer Geldsammlung für ihn ausgegangen war. (E. C.)

Frankreich.

Wie der „N. P. Z." aus Paris gemeldet wird, hat sich die Conferenz für Syrien vertagt, nachdem der Minister von Thouvenel in der Sitzung am 19. d. die Situation Syriens in einem ausführlichen Vortrage dargelegt und erklärt hatte, Frankreich wäre bereit, seine Truppen zurückzuziehen, würde aber den übrigen Mächten die Verantwortlichkeit der Consequenzen lassen. Die Mitglieder der Conferenz warten jetzt, wie es heißt, auf definitive Instruktionen von Seiten ihrer Regierungen.

Man hat ziemlich genaue Angaben über den Stand der Mirès'schen Fallitmasse in Paris. Darnach soll der Totalbetrag der Passiva 350 Mill. Franks betragen, worunter etwa 50 Mill. Wechselverbindlichkeiten. Die Aktiva werden annähernd auf 80 Mill. geschätzt. Die Summe der mehr emittirten Obligationen der römischen Eisenbahnen, die von Mirès in seinem eigenen Interesse ausgegeben und verwandt sein sollen, wird auf 25 Mill. angegeben. Betheiligt an den Verlusten sind außer der Pariser Börse hauptsächlich Marseille und Italien. Deutsche Plätze dürften durch das Fallissement kaum berührt werden. (B.B.Z.)

Italien.

Der Turiner Correspondent der „Independance Belge" berichtet: „Hr. Brassier de Saint-Simon u. General v. Bonin, welche am 18. bei ihrem Austritt aus dem Parlaments-Gebäude erkannt worden waren, wurden vom Volke mit lebhaftem Beifallsrufe begrüßt."

In Turin ist eine Broschüre von Vialardi erschienen, die interessante Details über die Schulden der verschiedenen italienischen Staaten giebt; für das eigentl. Königr. Sardinien betragen sie 1 Milliarde 159,970,595 Fr.; für die annexirten Provinzen 496,412,988 Fr.; für das Königreich beider Sicilien 550,000,000 Fr.; die römische Staatsschuld wird auf 430,000,000 Fr. veranschlagt, was eine Totalsumme von 2,536,383,583 Fr. ergeben würde.

Rom, 14. Februar. Gestern und heute marschierten verschiedene Abtheilungen vom päpstlichen Militär in die Provinzen, um für die von dort hierher gerufenen französischen Garnisonen einzutreten. Sobald dieser Wechsel der Cantonnirungen geordnet ist, soll die Grenze des Patrimoniums abermals rectificirt, und zwar auf 7 Miglien um die Stadt beschränkt werden. Indem man so die Residenz immer mehr einschließt, hofft man den Papst endlich zur Verzichtleistung auf die weltliche Oberhoheit zu bewegen. Die Franzosen werden auch dabei zusehen, bis ihnen die Zeit zu lange wird, und dann die „geistliche Unabengsamkeit" ihrem Schicksal überlassen. (A. Z.)

Eine Correspondenz aus Rom vom 16. zeigt an, daß Franz II. den Banden in den Abruzzen befohlen hat sich aufzulösen. Diese Nachricht wird als offiziell berichtet. — Das römische Journal dementirt die französischen Blätter, welche von Unterhandlungen zwischen dem päpstlichen Stuhl und Piemont gesprochen hatten. Es fügt bei: der beste Beweis für die Unächtheit dieser Nachricht liege in der fortdauernden Verfolgung der Kirche. — Briefe zeigen an, daß die Abreise des päpstlichen Nuntius Mfgr. Sacconi nach Paris aufgeschoben ist. — Am verflossenen Donnerstag rief die auf dem Corso versammelte Menge: Es lebe Victor Emanuel! es lebe die Einheit! Es sollen selbst Geistliche mitgerufen haben. Die französischen Patrouillen foderten die Menge zum Auseinandergehen auf, welcher Aufforderung dieselbe auch nachkam.

Neapel. Mit 1. Juli wird hier das piem. Justizwesen wie in Oberitalien eingeführt. Der Statthalter ertheilte theilweise eine Amnestie. Das Concordat vom Jahre 1818 wurde annullirt, der geistliche Gerichtshof aufgehoben; der Staatsrath wird Conflikte zwischen dem Civil und der Geistlichkeit erledigen. Die Ordensklöster mit wenigen Ausnahmen werden aufgehoben, deren Güter von der Kirchenkasse verwaltet.

Die Uebergabe von Messina und Civitella del Tronto wird nun wohl bald erfolgen, und hiermit den sardinischen Truppen, namentlich nach der Besetzung des zuletzt genannten Ortes, die Unterdrückung der Bewegungen in den Abruzzen sehr erleichtert. Civitella ist eine kleine, aber fast uneinnehmbare Bergfestung, die, mit Lebensmitteln und Munition reichlich versehen, allen Angriffen bisher trotzte, und den Expeditionen der Königlichen in den Abruzzen als Stützpunkt diente. Wenn der Garnison nur irgend erträgliche Capitulationsbedingungen angeboten werden, so wird sie gewiß um so weniger zögern sie bereitwillig anzunehmen, als ihre Betheiligung an dem dort geführten Guerillakrieg nicht immer in den vom Völkerrecht gebotenen Grenzen blieb, ein längerer Widerstand ihr also leicht ein härteres Loos bereiten könnte, als das den treuen Vertheidigern von Gaeta zugestandene. Diese sind nicht durch die Armee Cialdini's und seine Cavalli-Kanonen, deren Wirkung, obgleich in allen Blättern als ganz fabelhaft ausgeschrieen, doch keine so überaus glänzende gewesen sein muß, da man sie in letzter Zeit so schnell als möglich gegen Geschütze des französischen Systems Beaulieu Treuille umzutauschen bemüht war, zur Uebergabe gezwungen worden, sondern durch den mit großer Heftigkeit in den Casematten ausgebrochenen Typhus, und durch die unverantwortliche Nachlässigkeit, mit welcher die Verproviantirung der Festung besorgt war. Gaeta steht jetzt offen, und da es hier nicht an Neugierigen fehlt, so werden zahlreiche Vergnügungsfahrten dorthin unternommen, die sich einer starken Betheiligung zu erfreuen haben. (A. Z.)

Schweiz.

Ende vorletzter Woche ist zu Vivis die bekannte Fahnengeschichte vor Gericht zur Verhandlung gekommen. Daß der Vorfall durch die Provocation des Barkenführers Sache, eines Savoyarden, veranlaßt wurde, hat die Untersuchung, in der eine Masse Zeugen gehört worden sind, vollständig bestätigt. (Sache hatte bekanntlich eine auf seiner Barke aufgehißte Schweizer Fahne heruntergerissen und mit Füßen getreten und dann eine französische aufgezogen, die von einem Viviser Bürger herabgeschossen ward.) Trotzdem hatte man, um den Reclamationen Frankreichs gerecht zu werden, acht Bürger eine ganze Woche hindurch in Präventivhaft gehalten, und nur nach Erlegung einer bedeutenden Caution aus dem Gefängniß entlassen. Die Anklage des Staatsanwalts schloß: das Gewissen der Richter hat zu entscheiden, ob eine Provokation stattgefunden; fällt ihr Entscheid bejahend aus, so müssen die Angeklagten freigesprochen werden. Das Plaidoyer des Vertheidigers Eitel, des bekannten Waadtländer Oppositionschefs, war glänzend. Das Verdict ging, wie erwartet, auf Freisprechung, während gegen den nichtanwesenden Barkenführer Sache die weitere Verfolgung vorbehalten ward. (A. Z.)

Die Lukmanierbahn, obgleich anerkanntermaßen das billigste Projekt des Alpenübergangs aus der Schweiz nach Italien, hat in der Gotthardsbahn trotzdem einen so gefährlichen Concurrenten, daß noch sehr zweifelhaft ist, wem der Sieg zufallen wird. Für die Gotthardsbahn ist nicht nur die ganze mittlere und westliche Schweiz voreingenommen, sondern diese werden auch noch von französischem Einfluß außerordentlich unterstützt, der wiederum in Turin nicht ohne Beachtung bleibt. Für die Lukmanierbahn streitet nur das gute Recht der Natur, das aber bei Eisenbahnanlagen bisher leider nur zu oft verkannt und verletzt worden ist.

Spanien.

Madrid, 19. Februar. Die „Epoca" meldet, daß zwischen Spanien und Marocco eine Uebereinkunft stattgefunden hat, nach welcher die Marokkaner unmittelbar die der spanischen Regierung schuldigen 200 Mill. Realen vollständig machen werden. Die Douanen von Tanger und Mogador werden zur Bürgschaft der erstierenden Zahlungen hypothecirt werden. Die Räumung von Tetuan wird in einer bestimmten Frist stattfinden.

Spanien hat, unmittelbar nachdem der spanische Gesandte in Mexico, Pacheco, seine Pässe erhalten, erklärt, es werde die Ehre der Nation aufrecht erhalten, und sind zu dem Zweck Armee und Flotte in Bereitschaft gesetzt. (T. H.)

Dänemark.

Jeder Begründung entbehrend ist die von der „Pr. Ztg." gebrachte Nachricht, daß der Minister für Schleswig den Behörden des Herzogthums Männer bezeichnet habe, welche beim Einrücken von deutschen Executionstruppen in Holstein auf die Festung Nyborg gebracht werden sollten. (A. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 26. Februar.

Vielen unserer Leser wird der ehemalige Geschäftsführer des Hrn. Jul. Gretz, Herr Johann Meyer aus Riga, ein junger Mann von biederem Charakter, bekannt gewesen sein. Diesen Freunden widmen wir die Trauernachricht, daß Hr. Meyer vorgestern Abends um 11 Uhr seinem vietmonatlichen Halsleiden endlich erlegen ist. Er starb im evangelischen Hospital, und von der Kapelle desselben aus wird morgen Nachmittag 4 Uhr seine Beerdigung auf dem evangelischen Kirchhofe stattfinden. Wir sind überzeugt, daß seine zahlreichen Bekannten ihm den letzten Beweis ihrer Liebe und Achtung durch die Begleitung zu seiner Ruhestätte nicht versagen werden.

Im vergangenen Jahre starben in hiesiger Stadt 9422 Personen, wovon 4920 männl., 4502 weibl. Geschlechts, 7260 christlicher, 2162 mosaischer Konfession. Geboren wurden 8987 Kinder, wovon 4697 männl., 4290 weibl. Geschlechts; nach Gemeinden: Pfarrei der orthodoxen Kathedrale 79, auf dem Podwal 18; römisch-katholische Pfarreien: St. Johann 897, heil. Kreuz 1619, St. Andreas 1000, St. Alexander 823, Jungfr. Maria 1004, Wola 303, Praga 463; griechisch-unirte Pfarrei 16; evangelisch-augsb. Pfarrei 504; reformirte 57, israelitische Gemeinde 2194.

Vorgestern trieb den ganzen Tag Eis in kleinen Stücken die Weichsel herunter; gegen Abend kamen die Schollen dichter und größer; gestern war das Wasser wieder frei von Eis.

Von der durch unsere Leser so reichlich unterstützten Frau Juliane Wein, der wir im vorigen Monat den Rest der gesammelten Gelder nach ihrem jetzigen Wohnort, der Stadt Posen, eingesandt haben, erhielten wir gestern einen den Empfang unserer Sendung bescheinigenden Brief, in welchem die arme Frau, deren Kinder inzwischen alle an den Masern krank gelegen, nachträglich nochmals ihren Wohlthätern und Wohlthäterinnen den innigsten Dank ausspricht. Der Brief der Frau Wein, sowie die Quittung des armen Strumpfwirkers über die empfangenen Gelder ist in unserer Expedition einzusehen.

Gestorben: Ernst Haage, Gubernial-Sekretair, Assessor der gerichtspolizeilichen Abtheilung, 47 J. Jos. Günther, geb. Bauer. Jungfrau Wilh. Dehnel, 20 J. a

Angekommen: Fürst A. Sulkowski von Bobrujsk 414, Theatre-Entrepreneur J. Pfeiffer von Krakau, Kaufleute S. Veit von Hamburg 414, J. Eljenberg v. Wien 1809, F. Schirmer aus Preußen 556.

Abgereist: Maler F. Bockich nach Posen, Kaufl. J. Böttiger nach Hamburg, H. Fusch nach Berlin, H. Rahlenbeck nach Berlin.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Wieszhia zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 6242, Weizen 5041, Gerste 2579, Hafer 4719, Erbsen 613, Buchweizen 539, Gerstengrütze 1359, Roggenmehl 1261, Weizenmehl 757, Kartoffeln 939 Tschetw.; Heu 1231, Stroh 629 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 42½ Kop., Weizen 6 RSr. 10 Kop., Erbsen 4 RS. 60 Kop., Zuckererbsen 6 RS. 25 Kop., Bohnen 6 RS. 34K., Hafer 2 R. 12½ Kop., Gerste 3R. 67 K. Buchweizen 3 RS. 8½ K., Kartoffeln 1R. 72½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ord. Weizenm. 1 R. 44 K., gebeut. Roggenm. 1R.—K., Buchweizenm. 1R. 12½ K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 91½ K., feine Buchweizengrütze 16 R. 72½ K., ord. 10 RS. 33½ K. Perlgerstengrütze 21 RSr. 32 Kop., ordin. Gerstengrütze 8 RS. 36½ Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 37 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 588, wovon 200 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 326, Kälber 1343, wovon verkauft wurden 533 Rinder, 220 Schweine und alle Kälber.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 52¾—60½ Kop., pr. Garniec 82½—84 K.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Februar. Die Kaiserin Eugenie hat ihren Plan einer Wallfahrt nach Jerusalem nicht aufgegeben. — Der spanische Kronprätendent Don Juan hat ein neues Manifest erlassen und begibt sich zur Berathung mit seinen Parteiführern nach Gibraltar.

Turin, 21. Februar. Es wurden verschiedene Dekrete erlassen: das eine sichert den Akatholiken gleiche bürgerliche und politische Rechte zu; durch andere werden die Ausnahmsgesetze, die Privilegien des Klerus und die Klöster für beide Geschlechter aufgehoben, deßgleichen die Beneficien und Caplaneien an den Collegiatstiftern. Die geistlichen Güter werden eingezogen.

Rom, 22. Februar. König Franz II. hat seine Absicht nach Spanien zu gehen aufgegeben, und wird sich den 28. d. auf einem französischem Schiffe nach Triest und von dort über Wien zu dauerndem Aufenthalte nach Bayern begeben.

(R. P. Ztg., Schl. Ztg., A. Z.)

Vermischtes.

— Die schon in diesen Blättern erwähnte Bohrung nach Wasser in einem Brunnen neben dem Kloster zu Konin hat jetzt die Tiefe von 125 Fuß erreicht. Obgleich die Gebirgsmasse jetzt weicher und leichter zu durchbohren ist, so ist sie doch ihrem Charakter nach noch immer dieselbe, ein weicher dem lithographischen Steine ähnlicher Kalkstein, und dürfte nach dem frühern daneben befindlichen verunglückten Bohrloche zu urtheilen, auch bei größerer Tiefe noch einige Zeit immer dieselbe bleiben.

— Die Ermordung der Kneusel'schen Dienstmagd in Rossocice betreffend soll man den Thätern auf der Spur sein. Eine bei einem Gesellen gefundene blutbefleckte Jacke hat ihn verdächtig gemacht. Die als Opfer für die Kneusel'schen Eheleute gefallene Dienstmagd hat von diesen ein sehr ehrenvolles Begräbniß erhalten.

— **Berlin**, 12. Februar. Es ist hier der nicht uninteressante Versuch gemacht worden ein deutsches Magazin nach Muster jener großen englischen, wie Cornhill und Macmillan, zu schaffen, deren vorzüglicher Reiz in ihrem sorgsam gewählten, an innerer Abwechslung reichen und für die breite Mittelschicht der guten Gesellschaft berechneten Unterhaltungsstoff zu liegen scheint. Der Herausgeber des „Deutschen Magazins" ist Julius Rodenberg, dessen Werke über England vielfache Anerkennung gefunden, und dessen „Insel der Heiligen" jüngst in englischer Uebersetzung erschienen ist. Auch der Roman, mit welchem der Herausgeber sein Magazin eröffnet: „Die Straßensängerin von London," spielt auf dem ihm so wohlbekannten Boden, und scheint anziehend zu werden, so weit wir nach dem Vorliegenden urtheilen können. Novellen von Frenzel und Hesekiel schließen sich an; andere von Herzen, Gustav vom See, Elise Polko, Widmann, Ziegler u. a. sind in Aussicht gestellt. Unter den beisteuernden Dichtern finden wir F. Freiligrath, Gottfried Kinkel, Ed. Tempeltey, T. Ullrich, Rud. Gottschall. Auch der Humor hat seine Vertreter in E. Kossack, H. Lessing und R. Löwenstein gefunden. Bei der numerischen Verbreitung einer solchen Monatsschrift spielt der Preis derselben eine wesentliche Rolle, und in diesem Sinne thut es das deutsche Unternehmen seinen englischen Mustern noch zuvor, jedes Heft, obendrein mit ganz leidlichen Holzschnitten und lithographischen Bildern ausgestattet, kostet nur 5 Sgr. (A. Z.)

— In diesen Tagen (am 21. Februar) feierte eine der bedeutendsten Buchdruckereien und Verlagshandlungen Deutschlands, die Firma B. G. Teubner in Leipzig, ihr 50jähriges Jubiläum, und es dürfte daher wohl an der Zeit sein, die Verdienste des Begründers dieser in fast ganz Europa hochgeachteten Firma zu erwähnen, zumal hier wieder ein Beispiel geliefert wird, wie ein Mann durch eigene Kraft, Talent und Solidität der Schöpfer seines Schicksals werden kann. Teubner, der Sohn eines armen Landgeistlichen in der Niederlausitz (geboren in Großkraußnigk 1784), lernte von 1798 bis 1803 die Buchdruckerkunst in Dresden, wurde dann Schriftsetzer in Leipzig, wanderte in seinem Fach und übernahm 1806 die Verwaltung der damaligen Weinedel'schen Buchdruckerei und am 21. Februar 1811 diese als Eigenthümer. Ohne alle pecuniären Mittel, mit 2 hölzernen Pressen und nur wenigen Schriften begann er. Aber rastlose Thätigkeit, Umsicht und Pünktlichkeit führten dem seltenen Mann bald einen solchen Wirkungskreis, daß, als er nach einem fast 50jährigen unermüdeten Schaffen am 21. Januar 1856 mit Tode abging, seine Schöpfung gesichert und ehrenvoll in der Schriftsteller-, Buchhändler-, Buchdrucker- und Handelswelt dastand und seine Schwiegersöhne Roßbach und Ackermann (diese beiden und ein dritter Schwiegersohn, Koch, der 1854 seiner Gesundheit wegen aus dem Geschäft trat, gehörten der Firma schon bei Lebzeiten Teubner's an) des Vaters Werk in seinem Sinne und mit seinem Segen fortsetzen konnten. Jetzt beschäftigt die Anstalt 13 Schnellpressen, darunter eine vierfache und zwei doppelte, und besitzt außerdem Schriftgießerei, Stereotypie und eine 1823 gegründete sehr ausgebreitete Verlagsbuchhandlung in einem der schönsten und größten Gebäude Leipzigs, ebenfalls eine Schöpfung Teubner's. Daneben gründete derselbe auch in Dresden eine vielbeschäftigte Buchdruckerei, welche jetzt eine calorische Maschine, 3 Schnell- und 3 Handpressen hat. Eine Menge industrielle und fürstliche Preismedaillen, kaiserliche und königliche Geschenke, Auszeichnungen und Orden, vor allem aber das Bewußtsein redlich geübter Kraft, großer Geschäftstreue und Redlichkeit zierten den auch als Mensch und Familienhaupt Ehrwürdigen. Wir wollen hier kein Verzeichniß seiner großen Verlagsunternehmungen, wie z. B. der römischen und griechischen Klassiker, geben, nur im Allgemeinen soll hier bemerkt werden, daß die Buchhandlung von 1824 — 1860 gegen 700 meist größere, wissenschaftliche, eines guten Rufs sich erfreuende Artikel in die Welt gesendet hat. Rechnet man dazu die zahlreichen Aufträge von Regierungs- und anderen Behörden, von Buchhändlern und anderen, so kann man sich einen ungefähren Begriff von der Strebsamkeit und dem Wirkungskreise des Geschäfts machen, das, wie erwähnt, nun sein fünfzigjähriges Bestehen feiert.

(Schl. Z.)

— **Berlin.** Der verewigte Consul Wagener beabsichtigte mit seiner reichen Bildersammlung den Grund zu einer National-Galerie zu legen. Er hat mit Zustimmung seiner Söhne die berühmte Sammlung, die auf 200,000 Thlr. geschätzt wird, dem Staate und der Hauptstadt vermacht, denen er die Fortführung und den Ausbau der von ihm begründeten National-Galerie überläßt.

— Das Bau-Collegium zu Basel hat infolge Beschlusses der Regierung von Basel-Stadt jetzt Concurs zur Einreichung von Modellen für das auf dortigem Münsterhofe aufzustellende Standbild des Reformators Johannes Oecolampad ausgeschrieben.

— Die Mormonen Londons hielten neulich eine Conferenz, bei der mehrere Missionäre aus dem „gelobten Lande", Utah, zugegen waren. Amasay Lyman, einer der 12 Apostel, wie er sich betitelt, hielt vor einer Versammlung von etwa 900 Mormonen einen Vortrag über den Wachsthum von „Gottes weltlicher Herrschaft auf Erden" (Theokratie oder Hierarchie) und sprach von der Nothwendigkeit, den Ritus der Thieropfer wieder einzuführen, Dankopfer, Bußopfer, Ganzopfer!

— Großes Aufsehen erregte in London die Liquidirung der unter dem Namen „Commercial Bank of London" seit 1839 bestehenden Gesellschaftsbank. Sie wickelte ihre Geschäfte vollständig ab und hat dieselben einer andern Gesellschaftsbank, der „London and Westminster Bank" übertragen. Veranlaßt wurde dieser Schritt zunächst durch den Unterschleif eines ihrer ältesten Commis, der sich auf 60,000 bis 70,000 Lstr. beläuft und am Sonnabend d. 16. zufällig entdeckt wurde. Die Kunden werden nicht zu Schaden kommen.

— **Paris.** Der bekannte dramatische Schriftsteller Scribe war am 20. d. noch ganz wohl, fuhr gegen Mittag aus, und als um zwei Uhr der Wagen nach dem Hotel zurückkehrte und der Diener den Schlag öffnete, fand er seinen Herrn todt in der Ecke des Wagens sitzen.

— Ueber Garibaldi's Abstammung schreibt das „Mag. f. Lit. d. Ausl.": Deutsche Blätter haben bekanntlich gefunden oder erfunden, daß Garibaldi von mütterlicher Seite ein Urenkel des Barons Theodor von Neuhof, Königs von Korsika, sei. Amerikanische Blätter berichten jetzt, daß zwei Mitglieder eines Klubs von Newyork ein Duell ausgefochten, weil der eine die Behauptung des Andern, daß Garry Baldy von irländischer Abstammung sei, bezweifelt habe. Der Name Garibaldi ist allerdings, wenn nicht von keltischer, doch von germanischer Herkunft, freilich aus einer etwas fernen Zeit; alle auf i endigenden italienischen Familiennamen sind bloße Plural-Formen des Singulars auf o. Garibaldo ist aber das altdeutsche Heribald, was — im vorliegenden Falle passend genug — soviel als kühner Führer bedeutet.

— Im Norden Amerika's fängt man an, dem Süden nur noch gegen Baar zu verkaufen. Der Süden hat Baumwolle, der Norden Getreide, woran es jetzt im Süden schon mangelt. Kürzlich telegraphirte ein Charlestoner Haus an ein Newyorker um eine bedeutende Getreide-Sendung. Es erhielt die lakonische Antwort: „Freßt Baumwolle!"

Nr. 451. Altbayern. Nr. 451.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß heute am Dienstag den 26. Februar die neuangekommene

Tyroler Sängergesellschaft,

aus 3 Herren und 3 Damen in ächtem Nationalcostüm bestehend, unter der Direktion des Hrn. **Hans Kopp** aus dem Zillerthal, sich meinen geehrten Gästen mit

vortrefflichen neuen Gesangsvorträgen

produciren wird. — Dieselbe Gesellschaft spielt morgen in Foxal.

Meine geehrten Gäste und Freunde einer heiteren Unterhaltung lade ich zu einem vorzüglichen Kuffel bairischen Bieres aus der Brauerei des Hrn. Jung ein.

W. Klopfert.

In der Buchhandlung von **E. Wende & Comp.**, Senatorenstr. Nr. 2, ist zu haben:

Israel's Auserwählung.

Zwei Predigten,

am ersten und zweiten Tage des Wochenfestes (Schabuot) 5620 in der Synagoge zu Warschau gehalten von Doctor **M. Jastrow**. — Preis 20 Kop.

Cigarren-Import aus der Havana.

Alle Stände, die in dem Genusse von „ächt importirten Cigarren" eine angenehme Zerstreuung finden und denen daran gelegen, ihren Cigarrenbedarf nicht allein **aus erster Hand**, sondern auch **in reellster Weise** anzuschaffen, mache ich auf meine großen Vorräthe „aller ächt importirter Cigarren", die ich direkt aus der Havana von meinem dortigen Schwagerhause beziehe, aufmerksam.

Abgesehen davon, daß der Kauf aus erster Hand schon an und für sich jedem der Herren Abnehmer bedeutende Vortheile gewährt, so enthält mein Lager auch, auf Grund meiner direkten Verbindung mit der Havana, stets alle „von Cigarren-Kennern" geschätzten Marken in größter Auswahl.

Zur Vereinfachung und Erleichterung der Wahl habe ich mein Lager in 3 Hauptrubriken (A., B., C.) eingetheilt, und bietet das nachstehende Verzeichniß den Hrn. Reflektanten Gelegenheit, über die Eigenschaften jeder einzelnen Cigarrensorte Aufschluß zu erhalten.

A. Kabinet-Cigarren, von 60—100 Thlr.

		pro Mille: Thlr
Nr. 146	Volles Volumen, unübertrefflich im Aroma, verführerisch im Geschmack	100
144	Eigenschaften, wie die vorstehende Nummer, nur in eleg. schlanker F.	90
147	Volles Vol., kräftig im Geschm. u. gewürzig im Geruch (Polen- u. Russen-C.)	80
124	Kleine Form, mittelkräftig, superbes Aroma	70
50	Schöne mittelgroße Form, feinstes Aroma, leicht u. lieblich im Geschm.	60

B. Hochf. Cigarren (Nachtisch-Cigarren), 40—60 Thlr.

Nr. 143	Gefälliges volles Format, mittelkräftig, prächtiger Geruch u. vorz. i. G.	45
136	Schöne Façon, mild, vorzügliches Aroma	55
112	Kurz und dick, aromatisch und sehr kräftig im Geschmack	50
86	Elegante Façon, mild und lieblich für die Zunge, feines Aroma	60
125	Normal-Façon, leicht und angenehm im G., mit vorzüglichem Aroma	40

C. Feine Cigarren (für jede Tageszeit) von 20—35 Thlr.

Nr. 110	Sehr elegante Form, mittelkräftig im Geschmack, angenehmes Aroma	30
89	Fast wie vorstehend, nur weniger kräftig im Geschmack	20
109	Volles Volumen, mild und angenehm im Geschmack, feines Aroma	25
186	Schlank, kräftig im Geschmack, schönes Aroma	35
129	Normale Größe, lieblich im Geschmack und sehr aromatisch	20

Alle eingehenden Ordres, mit einfacher aber genauer Bezeichnung der gewünschten Nummern, werden mit Präcision unter Garantie der strengsten Reellität sofort effectuirt.

Schlesinger, Importeur von Cigarren aus der Havana.

Breslau, Comptoir und Lager, Bischofsstraße **Nr. 3,** 1. Etage.

Ein Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein hiesiges Weingeschäft gewünscht. Näheres im Comptoir der Weinhandlung en gros, Langestraße Nr. 586 b.

Anzeige.

Das technische Bureau des Hüttendirektors **E. Kozuszek** zu **Breslau**, Bahnhofsstraße Nr. 11, empfiehlt sich zur Anfertigung von Gutachten, Kostenanschlägen, Ertragsberechnungen, Entwürfen und detaillirten Plänen von Hüttenanlagen, speziell der Walz- und Puddlingswerke, Vermittelung und eigene Uebernahme kontraktlicher Lieferung von Maschinen unter Garantie, Leitung der Hüttenbauten, Aufstellung und des angehenden Betriebes.

Eine reiche im In- und Auslande gesammelte Erfahrung bei dem Hüttenbetriebe mit Wasser- und Dampfkraft, Holz- und Steinkohlenfeuerung, setzen denselben bei seiner langen praktischen Thätigkeit in den Stand, den Anforderungen vollständig zu genügen.

E. Kozuszek.

Hochstämmige

Kronen-Obst-Bäume.

Aepfel in edelsten Sorten pr. Stück 8 Sgr., 60 St. 15 Thlr. Pr. Crt.
Birnen in edelsten Sorten pr. Stück 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Kirschen, süße, in edelsten Sorten pr. St. 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Pflaumen in edelsten Sorten pr. St. 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Pflaumen, **größte ungarische**, pr. St. 5 Sgr., 60 St. 10 Thlr. Pr. Crt.

Sämmtliche Obstbäume werden nur in extra starken hochstämmigen, veredelten und mit sehr schönen Kronen versehenen Exemplaren abgegeben und bin ich überzeugt, mit denselben allseitige Zufriedenheit zu erreichen.

Mein großes Samen- und Baum-Verzeichniß

steht auf franco Verlangen gratis zu Diensten.

Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung sehe werthen Aufträgen entgegen, deren schnellste Effectuirung ich mir zur Pflicht mache.

J. G. Hübner,
Kunst- und Handelsgärtner in **Bunzlau** in Schlesien in Preußen.

Das Verfahren, Feilen jeder Art,

welche stumpf sind, auf chemischem Wege zu nicht nennenswerthen Kosten wieder scharf machen zu können, ist von mir gegen Bezahlung zu bekommen. Näheres auf franco Briefe.

M. Schultes in **Turek.**

Nr. 580. Beim Sigmund Reimann, Nr. 580.

Langegasse im Sandbank'schen Hause,

heute und täglich große

musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Carl Schulz aus Prag in Böhmen.

Neue Welt Nr. 84. Foxal. Neue Welt Nr. 84.

Heute Dienstag, den 26. Februar:

Musikalische Unterhaltung,

verbunden mit **neuen überraschenden komischen Vorträgen** der Familie **Wenzel** aus Berlin.

Morgen und Sonntag die „Tyroler Sängergesellschaft".

---

400 Stück

Harzer Kanarienvögel,

ausgezeichnete Sänger mit verschiedenen Touren und Rollen, Flöten und Pfeifen stehen zum Verkauf im Lubliner Hotel auf der Bielanerstraße Nr. 601, Zimmer **Nr. 6.** Auch sind Weibchen zur Hecke abzulassen.

Friedrich Klein,
aus Herzberg am Harz, Königreich Hannover.

Gustav Thielemann, Fabrik. Elektoral-Straße Nr. 790.

Den zur landwirthschaftlichen Versammlung jetzt hier anwesenden Hrn. Gutsbesitzern empfehle ich meine, als am praktischsten und am besten anerkannten und allein von mir verfertigten

eisernen hermetisch schließenden Ofenthüren,

selbige auch mit ganz eleganter massiver messingener Vorthür mit Leisten versehen, wie auch aller zu Oefen und englischen Küchen nöthigen Eisen-, Guß- und Messingwaaren zu angemessenen billigen Preisen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 25. Februar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	81⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅝
Polnische Banknoten	—	67
Kurz Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	96¼
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	67¼
Roggen pr. l. M. 48½		
„ pr. Frühj. 47⅛		

Wien.

Börsenst.: günstiger	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.30
Hamburg	—	110.50
Paris	—	58.40
National-Anleihe	—	76.90
5 pCt. Metalliques	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	166.50

London.

Consols	—	—
Getreidemarkt: fremder ziemlich gefragt, fest.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.10
Credit Mobilier	—	667
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	486

Warschauer Börse, am 26 Februar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 67½	102 60
London 3 Mt. 1 Lst.	6 88	6 86
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 05	81 90
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69 75	69 30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155 55	155 40
Petersburg 1 Monat	99 75	99 66
Moskau 1 Monat	99 50	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91⅞
Pfandbriefe	14 88	14 86
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 8 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45' Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

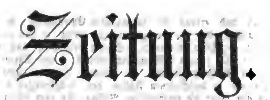
Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Bormann auf dem Kolewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Theater.

Heute im großen Theater: Trubadur.
Morgen im kleinen Theater: Szlachectwo duszy.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 15. (26.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer 

№ 47. Mittwoch, 15./27. Februar. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 26. Februar. Mit Ausnahme des Regierungsblattes, in welchem nur die Dienstentlassung des bisherigen Rektors der röm. kathol. geistl. Akademie in Warschau, P. Bonaventura Butkiewicz, auf dessen Ansuchen wegen vorgerückten Alters, angezeigt und eine Verfügung postalischen Inhalts mitgetheilt wird, enthalten heute sämmtliche hiesige Tageblätter in polnischer Sprache folgende Bekanntmachung des funct. Oberpolizeimeisters, Obrist Trepoff:

Am 23. d. M. waren an verschiedenen Stellen Aufforderungen an das Volk ausgestreut, sich am 25. d. Abends 5½ Uhr in der Altstadt zu versammeln. Der Haupturheber dieser schädlichen Aufforderungen wurde am 25. d. früh auf der That angehalten und arretirt. Trotzdem brachten die Aufforderungen die beabsichtigte Folge und führten eine Menge von Neugierigen auf den Ring der Altstadt. Um 7 Uhr Abends kam eine Anzahl Leute aus der Paulinerkirche mit Fackeln, Fähnchen und Gesängen und wollte in dieser Weise einen Umzug durch die Stadt halten. Da nun solche Umzüge der öffentlichen Ordnung entgegenstehen und nicht erlaubt sind, so war die Polizei genöthigt, diesen massenhaften Zug einzuhalten und arretirte dessen Anführer. Indem der f. Oberpolizeimeister dies zur Kenntniß der Einwohner der Stadt bringt, kündigt er denselben auf Befehl der höhern Behörde an, daß derartige Umzüge und Gesänge, als die öffentliche Ordnung beeinträchtigend, nicht geduldet werden können; sollte aber wider Vermuthen in Zukunft etwas Aehnliches erneuert werden, so müssen die ruhigen Einwohner solche Versammlungen sorgfältig vermeiden, um sich nicht der Theilnahme an dem verursachten Tumulte schuldig zu machen.

Am 3. April wird im Kreisamte zu Kutna der zweite Licitations-Termin zur Uebernahme der Bauarbeiten einer neuen massiven Kirche in Krośniewice stattfinden. Kostenanschlag 12,472 RSr. 69½ Kop. — In der Gouvernements-Regierung zu Radom ist am 18. März Termin zur Ueberlassung der Erbauung von Stallgebäuden für das Gensdarmerie-Kommando in Sandomir. Kostenanschlag 1,500 RSr. 49½ K. — Die Bank von Polen verkauft am 28. Februar in der Papierfabrik zu Jeziorna 47 Pud Schmiede- und 990 Pud Gußeisen per Licitation. Der Preis ist in der Bank und an Ort und Stelle zu erfragen.

—x In der Nummer vom 16. Februar äußert sich der Londoner „Economist" billigend über die (von uns f. Zt. gemeldete) Maßregel der Erhöhung des Bankdiscontos auf 8 pCt. Bekanntlich waren die vorangegangenen Disconto-Erhöhungen hauptsächlich durch starke Geldabflüsse nach den Vereinigten Staaten verursacht worden, welche sehr beträchtliche Quantitäten Getreide nach England brachten, und dagegen viel weniger Manufakturen als sonst zurückführten. Diesem Goldabflusse folgt jetzt eine ungewöhnliche Silberströmung nach Indien, wo die Baumwollproduktion einen außerordentlichen Aufschwung nimmt und auch die neuen Eisenbahn-Anlagen ein sehr dringendes Geldbedürfniß hervorrufen. Der Silberabzug nach Indien und China in den letzten sechs Wochen betrug 1,521,901 Pfd. Stg. (Der in den vorangegangenen 6 Monaten nur 3,703,903 Lstr.)

Am 3. Oktober 1860 bestand der Bullion-Vorrath in der Bank von England in . . . . . 15,869,088 Lstr.
Am 13. Februar 1861 . . . . 11,571,332 „
also in 19 Wochen ein Abgang von . . 4,297,756 Pfd.

Da die Ursachen dieser Abnahme fortbestehen, so dürfte der erhöhte **Discontosatz längere Zeit anhalten.**

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Die Königin Marie von Bayern hat am vorigen Donnerstag dem Könige und der Königin Besuche abgestattet.

In Betreff der Erbhuldigung zu Königsberg in Preußen hört die „N. P. Z.", daß dieselbe in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden werde. Es war bereits erwähnt, daß bei der Rückkehr Ihrer Majestäten von Königsberg ein feierlicher Einzug in hiesiger Hauptstadt und bald darauf die hiesige Huldigung sein werde. Man glaubt, daß bis zum 10. Juni alle diese Feierlichkeiten stattgefunden haben werden.

Am 18. d. wurde eine Uebereinkunft zwischen Belgien und Hannover unterzeichnet, zufolge welcher Belgien von der Ablösungssumme des Stader Elbzolles gegen eine weitere Rückerstattung des Scheldezolles dispensirt wird.

In dem Patente, welches die Holsteinischen Stände zum 6. März zusammenberuft, sind dieselben angewiesen, ihre Verhandlungen binnen drei Wochen zu beendigen.

— Die letzte der Anklagen, welche der gegenwärtig auf Wartegeld gestellte Oberstaatsanwalt Schwarck wider den ebenfalls außer amtlicher Wirksamkeit getretenen Polizeidirektor Stieber erhoben hatte, kam am 12. Februar vor der vierten Deputation des Criminalgerichtes in Berlin zur Verhandlung. Sie betraf die auf polizeilichem Wege bewirkte Abwickelung von Wechselschulden zweier Lieutenants, Söhne des kommandirenden Generals v. Falkenstein und des Majors v. Koschembahr. Nicht diese einzelnen Fälle sind es, welche die Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen ansprechen, allein der Angeklagte entrollte in seiner Vertheidigungsrede ein Bild, welches zur Signatur der Zeit gehört. Das preußische Landrecht bestimmt, daß Schuldverschreibungen von Subalternoffiecieren, welche ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten ausgestellt werden, nichtig sind und das gegebene Geld zur Invalidenkasse eingezogen werden soll. Der Wucher wußte jedoch das Ge-

Skizze aus dem Leben der Sängerin Johanna Wagner-Jachmann.

Eine Original-Zeichnung von W. S.

Die Anwesenheit der einst so gefeierten Sängerin Johanna Wagner-Jachmann in Warschau ist wohl noch in so frischem Andenken, daß es den Lesern unserer Zeitung nicht unwillkommen sein wird, etwas über ihr Jugendleben aus authentischer Quelle zu erfahren. Von den drei Töchtern Johanna, Franziska und Marie des Schauspielers Wagner die älteste, erhielt sie von ihrem Vater, Bruder des berühmten Kapellmeisters Richard Wagner, eine sehr strenge, bis an Härte grenzende Erziehung, in ihr aber zugleich die Grundlage zu ihrer spätern musikalisch-künstlerischen Ausbildung. Ihr Vater hatte in seiner Jugend in Leipzig Medicin studirt. Weil er aber stets nebenbei viel Musik getrieben hatte, auch eine gute Tenorstimme besaß, und seiner immer schon gehegten Neigung zur Bühne Nahrung durch den später geflochtenen Ehebund gegeben ward, so verließ er sein medicinisches Studium und widmete sich mit seiner Gattin ganz der Bühne, wo er als beliebter Akteur und Tenorist mehreren kleinen umherziehenden Schauspieler-Gesellschaften (zuletzt der des Direktors Lorenz) als eins der besten Glieder angehört hat. Wagner, hieß es immer im Publicum, verdirbt keine Rolle und selbst noch in den vierziger Jahren wußte er die Parthien des Don Juan mit einer bewundernswerthen Frische in Gesang und Spiel zu bezwingen, weil er ein Mann von Geist und gediegenem Studium war. Weniger ließ sich dieß von seiner Frau sagen, weshalb sie auch seltener und nur in unbedeutenden Rollen die Bretter betrat. Wagner hatte, nachdem er sein Facultätsstudium verlassen, sich nun mit allem Eifer nicht bloß der dramatischen Kunst gewidmet, sondern vorzugsweise auch noch Musik studirt, weshalb er seiner Tochter Johanna diese Vorbildung geben konnte. Auch stand die ganze Familie in ihrer moralischen Haltung immer hoch über vielen andern Mitgliedern solcher Gesellschaften und nahm absichtlich eine sehr isolirte Stellung ein, die ihr als Ersatz dagegen den Eintritt in die ersten und besten Familien der mittlern Städte Deutschlands verschaffte. Durch Verschwägerung ist Wagner auch mit dem Buchhändler Brockhaus in Leipzig verwandt. Johanna schritt in ihrer geistigen wie körperlichen Entwickelung sehr rasch vorwärts und hatte, trotzdem ihr Vater kaum die mittlere Mannesgröße besitzt, schon im vollendeten 17. Jahre eine Größe, wie man sie selten bei jungen Mädchen in diesem Alter antrifft. Bis dahin hatte sie in der Oper die Bühne noch nicht betreten, wohl aber im Drama und namentlich im „Sohne der Wildniß" errang sie durch das fleißige Studium ihres Vater als Parthenia schon so sehr den Beifall des Publikums, daß ihr von jungen Enthusiasten in Poesie und Prosa gehuldigt wurde. Desto absteckender und interessanter war im Privatleben ihre bis dahin mit aller jugendlichen Unschuld und Unbefangenheit verbundene kindliche Naivität, mit der sie jene Huldigungen nicht bloß aufnahm, sondern oft Fragen that und Antworten gab, die sie und andere bisweilen selbst in Verlegenheit brachten. Auch besaß sie die diesem Alter eigenthümliche, oft mit schelmischem Muthwillen verbundene angenehme Heiterkeit. Im Gesangunterricht, der täglich mit Unterbrechung einige Stunden anhielt, und worin besonders auf einen recht reinen Scala-Gesang hingewirkt wurde, war ihr Vater so streng, daß sie nicht selten mit Thränen in den Augen ihn verließ, und um die Stimme recht auszubilden, wurde sie selbst mit dem Essen so knapp gehalten, daß sie manchmal hungrig (eine für dieß Alter schwere Aufgabe) schlafen ging und dieß unter der Hand wohl zu verstehen gab. Kein Sachverständiger glaubte aber auch, daß es ihrem Vater gelingen werde, eine solche Künstlerin erster Größe aus ihr zu bilden, weil sie in früheren Jahren noch als Kind an einer scrophulösen Halskrankheit gelitten hatte, nach deren Beseitigung sie erst so plötzlich gewachsen war. In ihrem achtzehnten Jahre wurde sie nun von ihren Eltern dem Onkel in Dresden, dem Kapellmeister Richard Wagner zugeführt, wo sie bald als königlich sächsische Hof-Opern-Sängerin mit ansehnlichem Gehalt angestellt, unter dessen Leitung ihre musikalische Aus-

setz zu umgehen und erfand die sogenannten Ehrenscheine, welche den Schuldner nöthigten, den Dienst zu quittiren, wenn er das verpfändete Ehrenwort nicht einzulösen vermochte. Stieber behauptet, daß im Jahre 1851 die Hälfte aller jungen Offiziere sich mittels solcher Ehrenscheine in den Händen von Wucherern befand, die zwischen 100 bis 1000 Procent Gewinn zogen und in verschiedenen Fällen den leichtsinnigen Ausstellern von Ehrenscheinen sogar die verschriebene Valuta bis zum letzten Pfennig abgeschwindelt haben. Selbstmorde und Desertionen junger Offiziere häuften sich, und da sich in militärischer Hinsicht oft die bravsten und tüchtigsten jungen Leute, Söhne der angesehensten Familien, in diesen Abgrund gestürzt hatten, so glaubte der König, als ihm die Größe des Uebels bekannt wurde, zu einem außerordentlichen Mittel schreiten zu müssen. Ein Gesetz wegen der Ehrenscheine wurde vorbereitet, in Betreff der schon vorhandenen Zustände aber die Criminalpolizei zur Abwickelung der Schuldverhältnisse in der Art angewiesen, daß die Gläubiger für den wirklich bezahlten Betrag ihrer Darlehne nebst 6 Proc. Zinsen und einigen Prozenten Provision befriedigt, die Wucherzinsen aber gestrichen werden sollten. Wo die Mittel der Familie nicht oder nicht vollständig ausreichten, um die Schulden ihrer Angehörigen zu tilgen, trat die königliche Cabinetskasse ein und hat Tausende für solche Zwecke verwendet. In dieser Weise sind von 1851 bis 1857 sehr viele solcher Schuldverhältnisse abgewickelt worden, bis das Gesetz vom 2. März 1857, welches die Annahme von Ehrenscheinen mit schweren Strafen bedroht, dem Uebel angeblich ein Ende machte. — Es war also gleichsam eine Litisdenunciation gegen die Krone, welche Stieber zu seiner Rechtfertigung anbrachte, und er sagte, daß in ihm der hochselige König verurtheilt werden müßte, da er auf Befehl desselben gehandelt habe. Als Entlastungszeugen berief er sich ferner auf den zurückgetretenen Justizminister Simons und den Oberstaatsanwalt z. D. Schwarck. Beide hatten an dreißig Voruntersuchungen fallen lassen, wobei es sich um Schulden von Fürsten, Prinzen und Grafen gehandelt habe. Ueber dreißig Polizeibeamte seien mit solchen Regulirungen beschäftigt gewesen, und wenn man aus dieser Zahl gerade ihn herausgreife, so sei das aus persönlicher Animosität geschehen. — Der Staatsanwalt Graf zur Lippe stellte demungeachtet einen Strafantrag auf 3 Monate Gefängniß und Unfähigkeitserklärung zur Uebernahme öffentlicher Aemter auf 1 Jahr, der Gerichtshof aber sprach in Berücksichtigung der nachgewiesenen außergewöhnlichen Umstände den Angeklagten frei. (L. Ill. Z.)

Hamburg, 22. Februar. In der vorgestrigen Sitzung der Bürgerschaft reichten H. J. Blume und 14 Genossen einen Antrag ein, daß der Senat mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Einführung einer einheitlichen deutschen Centralgewalt und eines deutschen Parlaments thätig sein möge. — Sehr bezeichnend für die in Hamburg zur Zeit herrschende Stimmung ist der Umstand, daß bei allen seit Constituirung der Bürgerschaft stattgefundenen Neuwahlen die Mehrheit der Wähler sich regelmäßig für den Candidaten der äußersten Linken entschieden hat.

Dresden, 20. Februar. Der Direktor der Kgl. Gemälde-Galerie, Professor Schnorr v. Carolsfeld, hat kürzlich seine „Bibel in Bildern" vollendet, welcher eine lange Reihe von Jahren seine Thätigkeit hauptsächlich gewidmet war. Unter den vielen anerkennenden Auszeichnungen ist dem Künstler auch das Doktordiplom der theologischen Facultät zu Göttingen zugegangen.

Dresden, 22. Februar. Die Erste Kammer beendigte heute die Berathung des (auf dem Princip der Gewerbefreiheit beruhenden) Gewerbegesetzes, ohne daß im Laufe der ganzen Berathung irgend eine wesentliche Differenz mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer sich ergeben hätte.

Eine Versammlung von etwa 300 Bürgern in Stuttgart hat sich am 14. Februar gegen das Concordat ausgesprochen und eine von dem Abgeordneten Fetzer verfaßte Petition an die Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommen, worin dieselbe zur Verwerfung dieses Vertrages, der mit Verfassung und Gesetzgebung in Widerspruch stehe, auffordert.

Kehl, 19. Februar. Die Arbeiten an der eisernen Gitterbrücke über den Rhein nahen sich nun ihrem Ende, und bereits fahren kleinere und größere Transportwagen mit Baumaterialien über dieselbe hin und her. Die Probefahrt vom diesseitigen Ufer nach dem jenseitigen und wieder zurück, mit vielen schwerbelasteten Transportwagen, ist auf den eilften März festgesetzt. (NPZ.)

Innsbruck, 20. Februar. Heute ging ein Schreiben, welches viele Bürger aus allen Ständen unterzeichnet hatten, an einen Tiroler nach Wien ab, damit er sich zu Hrn. v. Schmerling verfüge, und auf Grund desselben ihm auseinander setze, auf welche zum Theil niederträchtige Art für die bereits erwähnte Petition um Stimmengleichheit Unterschriften geworben wurden, und ihm zu versichern, daß diese Petition, deren sich jeder wahre Freund des Vaterlandes schämen muß, das gerade Gegentheil von dem begehre, was die bei weitem überwiegende Mehrheit des Volks verlangt. (A. Z.)

Wien, 21. Februar. Dem Vernehmen nach wird dem in einigen Tagen hier eintreffenden neapolitanischen Königspaar, welches auf seiner Durchreise von Rom nach dem in Oberfranken gelegenen und dem Herzog Max in Bayern, Vater der Königin, gehörigen Schlosse Banz hier einige Tage verweilen wird, seitens des hier lebenden in- und ausländischen Adels eine Ovation dargebracht werden. (A.Z.)

Wien, 21. Februar. Die Protestantenfrage bewegt die Gemüther sehr. Auch ein Katholik, Prof. Feßler, hat sich über dieselbe in einer besonderen Schrift geäußert, natürlich ist darin von einer wahren Gleichberechtigung der evangelischen mit der katholischen Kirche nicht die Rede.

England.

London, 21. Februar. Die Armee-Voranschläge betragen im Ganzen 12,493,943 Lstr., für die Miliz ist diesmal gar nichts ausgesetzt, dafür sind die neuen Freiwilligencorps mit 183,276 Lstr. bedacht, wovon die Lieferung von Waffen und von Fourage für die dienstthuenden Adjutanten zu bestreiten sein wird. Das Parlament wird aufgefordert, für die Armee 146,044 Mann zu votiren. Darunter befinden sich 7388 Offiziere, 11,891 Unteroffiziere und 126,765 Gemeine. Mit Einschluß der in Indien stehenden königlichen Regimenter (aber ohne die dortigen Eingebornen-Regimenter dazu zu rechnen) würde sich demnach der Totalbestand der stehenden Landarmee auf 212,773 Mann belaufen.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Ganz nach Wunsch geht es mit der Lösung der römischen Frage nicht. England, das der weltlichen Herrschaft des Papstes so sehr feind ist, zeigt eine gewisse Zurückhaltung, und will, daß das katholische Frankreich ausschließlich die Sache zu Ende führe. In der Regel tritt bei Lord Palmerston Mäßigung ein, wenn das britische Cabinet vorher Hindernisse bereitet hat. Die Adreßdebatten werden sehr stürmisch sein, denn die Aufregung im ganzen Land ist groß. Dazu kommen noch die Krisen der Börse, der Industrie und des Handels. Das Vertrauen ist tief erschüttert. Die Mirès'sche Angelegenheit hat noch vollends dazu beigetragen den Leuten die Augen zu öffnen. Es ward alles aufgeboten, um Mirès zu retten, allein man mußte ihn preisgeben. Der Ruin von Tausenden ist die nächste Folge des Sturzes der Caisse des Chemins de Fer. Alle Creditanstalten haben dadurch den Rest des Vertrauens verloren. Der Crédit mobilier setzt daher seine Bewegung „nach unten" mit Riesenschritten fort. Pereire hatte gestern eine mehrstündige Unterredung mit dem Finanzminister. Die Idee dem Crédit mobilier einen ständigen Regierungscommissär, dem man den Namen Gouverneur beizulegen gedenkt, aufzubürden, taucht wieder auf. Die Controle kommt freilich etwas spät. (A.Z.)

Der Prozeß der beiden Brüder, den die Söhne des alten Prinzen

---

bildung vollendete, und von wo aus sie im Vereine mit Tichatscheck als großen Tenoristen ihren Triumphzug durch Europa begann. Eine unangenehme Episode in ihrem Leben war die allbekannte, wohl mehr durch ihren Vater hervorgerufene Klagegeschichte in London. Ihre Schwester Franziska, zwar auch von ihrem Vater im Drama gut geschult, hat darin wohl Vortreffliches geleistet, doch nie den Ruf der Schwester erlangt, namentlich wohl deshalb, weil sie weniger für die Bühne als für ein stilles häusliches Leben Neigung empfand; die jüngste Schwester Marie jedoch, geistig und körperlich reich von der Natur begabt und von den Eltern zur Bühne nicht bestimmt, knüpfte schon in der vollsten jugendlichen Blüthe das eheliche Band mit einem reichen Kaufmann in Hamburg. Wie Johanna vor nicht zu langer Zeit die glückliche Gattin des königl. preuß. Landraths Jachmann aus Königsberg geworden, mit dem sie schon lange vorher verlobt war, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

— Scribe war ein Zögling des berühmten Sainte Barbe-Collegiums; jedenfalls war er einer der fruchtbarsten französischen Schriftsteller, 1858 hatte er gerade 354 Theaterstücke geschrieben; seit 1836 gehörte er der Akademie an, in welcher er den Sessel Arnault's einnahm. Ursprünglich hatte Scribe die Rechte studirt; 1811 hing er die Advocatenrobe an den Nagel, um sich zunächst mehrere Jahre lang in den Theatern auspfeifen zu lassen: seine ersten Stücke fielen sämmtlich durch. Erfolge errang er erst, als er industriell wurde und eine förmliche Theaterstückwerkstätte etablirte, in welcher er Schaaren von „Collaborateurs" beschäftigte. Das erste Stück, welches von ihm auf das Théâtre français kam, war Bertrand et Raton, eine treffliche Satyre auf die Juliregierung, die damals, 1830, eben aufkam. Scribe hat sich ein ganz colossales Vermögen zusammen geschrieben, und er war sehr stolz darauf, daß er Alles seiner Feder verdanke. Sein Wappen zeigt eine Feder mit der Legende: „inde fortuna et libertas" und über dem Eingange seines Landsitzes Sericourt liest man den Vers: „Le théatre a payé cet asile champêtre — Vous qui passez, merci! je vous le dois peut-être." Solches Bekenntniß ist immerhin anerkennenswerth in einer Stadt, wo das „Vornehmthun" wie eine Seuche grassirt und selbst die Besten oft ergreift. Am bekanntesten von allen Stücken Scribe's sind wohl: „Le verre d'eau" und „Le mari à la campagne." Im Privatleben wurde Scribe sehr geschätzt, seine Wohlthätigkeit wird sehr gerühmt. (NPZ.)

— Der Preis der französischen Akademie für die beste Abhandlung über das Heilverfahren bei zerschossenen oder sonstwie zerbrochenen Knochen ist auf den Antrag von Flourens durch den Kaiser um 10,000 Frcs. erhöht worden.

— Die Czechen wollen das Jubiläum der Slavenapostel Cyrill und Method zu einem alle zehn Jahre wiederkehrenden olympischen Feste gestalten, an dem ihre Dichter, Redner, Sänger Vorträge halten, Künstler ihre Werke ausstellen und Nationaldramen aufgeführt werden sollen.

— Pfarrer Ortlieb, zu Drackenstein in der württembergischen Alb, bekannt als einer der ersten Kirchenkomponisten und Kenner der musikalischen Theorie, Gründer der musikalischen Verlagshandlung „zum Haydn" in Stuttgart, ist im Januar beim königl. Schlosse in Stuttgart in einen überschneiten, aber nicht festgefrorenen Teich gestürzt und seine Leiche erst Anfang Februar aufgefunden worden.

— Die neue Oper von Schäffer: „Junker Habakuk", Text von Rudolf Löwenstein, ist am 11. Februar im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin zur ersten Aufführung gelangt. Die Witze sind sehr drastisch, die Musik melodienreich und besonders hat ein Quartett der leipziger Stadtsoldaten die Lachlust des Publikums stark erregt.

— Heinrich Laube in Wien ist mit einem siebenbändigen Roman beschäftigt, wozu er den Stoff der österreichischen Geschichte entnommen haben soll.

Jerome mit einander führen, ist noch nicht zu Ende. Herr Jerome Bonaparte hat appellirt, um seinen lieben Bruder, den Prinzen Napoleon, abermals vor die Schranken des Gerichtshofes zu laden. Klug war es schwerlich, daß die Kinder zweiter Ehe den Streit mit den Kindern erster Ehe zum Prozeß kommen ließen; das Gericht mag für sie sein, die Gerechtigkeit ist gegen sie! (N. P. Z.)

Italien.

Turin, 22. Februar. Der sardinische Admiral Persano ist vor Messina angekommen. Im Falle die Uebergabe verweigert werden sollte, wird General Cialdini sich mit dem Admiral vereinigen. Die Nachricht von der Uebergabe des Forts Civitella del Tronto hat sich nicht bestätigt. Die heutige „Opinione" theilt mit, daß ungefähr 1000 Royalisten mit Kanonen unter dem Befehle des Grafen Christen Carsoli angegriffen haben, von den italienischen Freiwilligen jedoch zurückgetrieben worden seien. Ein Oberst war den letzteren zu Hilfe geeilt und hatte den Feind bis Oricola verfolgt.

Brasilien.

Aus Rio Janeiro wird gemeldet, daß eine große Erbitterung gegen die auf Klerus und Grundbesitzer-Aristokratie sich stützende Regierung herrscht, daß die Wahlen eine Mehrheit gegen das Cabinet ergeben haben und daß in Folge dessen wahrscheinlich bald ein Ministerwechsel eintreten wird.

Lokalbericht.

Warschau, 27. Februar.

Vom Magistrat der Stadt Warschau ist uns die Liste derjenigen Einwohner zugegangen, welche sich dieses Jahr dem Amte der Einsammlung der üblichen Osterkollekte unterziehen werden. Indem wir die geneigten Leser an diese Gelegenheit zur Bethätigung ihrer Nächstenliebe erinnern, bemerken wir nur, daß die Liste in unserer Expedition zur Einsicht aufliegt.

Der Magistrat hat folgenden Herren Konsense ertheilt: Joh. Janußzowski zu einer Fabrik von meteorologischen u. optischen Instrumenten Nr. 376; Jolles Ber, Nr. 2373, zur Fabrikation von gashaltigen Getränken mit Ausschluß von Mineral- und Medicinal-Wassern; Mich. Baumgarten, 714, Golddrahtfabrik; Ludw. Bentel 2247, Uhrmacherei; Jos. Rogalski 2443, Franz Majewski 1007, Jos. Skrzeczkowski 1029, Tischlerei; Frau Jos. Orlowska 2897, Fleischerei mit Verkauf, Hrn. Aug. Beck 16213 Wattefabrikation.

Nach der Polizeizeitung befanden sich im v. J. hier 88 Welt- und 118 Ordenspriester, sowie 147 Nonnen. Zur römisch-katholischen Kirche sollen von der evangelischen vier Personen männl. und 36 weibl. Geschlechts übergetreten sein; ferner haben sich 5 israelitische Männer und 9 Frauen taufen lassen. Mit Ende 1860 betrug die katholische Bevölkerung in Warschau 102,238 Seelen, wovon 49,706 männl., 52,532 weibl. Geschlechts.

Am 14. März werden in der Schatzkommission vier französische Druckerpressen mit dazu gehörigen Requisiten, deren Minimalwerth auf 90 RSr. angeschlagen ist, an den Meistbietenden verkauft werden.

Gestorben: Jos. Lempicki, Kollegien-Assessor, Rath der Versicherungs-Direction, Ritter des St. Stanislausordens 3 Kl., 59 J. alt.

Angekommen: Ingenieur H. Voß von Berlin 3041, Maschinist F. Herlich von Chemnitz 603, Kaufl. B. Kloß von Frankfurt a. M. 962, J. Müller von Danzig 414, A. Wyszomirski von Bromberg 13.

Abgereist: Stabscapitain Kusejeljoff n. Brzesc-Litewski, Fabrikant W. Falkner nach Preußen, Kaufl. J. Moskiewicz nach Thorn, E. Zimmermann nach Ungarn.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 60½ Kop., pr. Garniec 84½ K.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Februar. Die heutige Zeitung meldet amtlich: Der Kaiser hat das Projekt der Reichsorganisation bestätigt. Die erforderlichen Verordnungen sind erlassen, um dies Fundamentalstatut so schnell als möglich zu veröffentlichen. Gestern Abend ging das Gerücht, daß die neue Organisation der Herren- und der Deputirtenkammer erweiterte. Rechte verleiht. Die Provinziallandtage werden auf den 6., der allgemeine Reichsrath auf den 29. April einberufen.

Triest, 23. Februar. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Shangai vom 6. Januar, daß Lord Elgin nach Hongkong abgegangen sei. — Aus Kanagawa wird gemeldet, daß in Jeddo die Stimmung für den Abschluß eines Vertrages mit Preußen eine günstigere geworden sei.

Die „Perseveranza" berichtet aus Turin vom 22. d. M.: Die Gerüchte bezüglich eines Ministerwechsels wiederholen sich täglich. Der Rücktritt der Herren Vegezzi und Corsi soll bevorstehen. Das Portefeuille des ersteren soll Cavour, das Handelsministerium soll ein Neapolitaner übernehmen. — In Rom sollen Unruhen ausgebrochen sein.

Genua, 20. Februar. Der Dampfer Monzambano brachte fremde Kriegsgefangene aus Gaeta, die bis zur Capitulationsvollziehung nach den Festungen gebracht werden.

Genua, 22. Februar. Der preußische General von Bonin ist hier eingetroffen und wird, wie es heißt, einen Ausflug nach Toscana und Süditalien machen.

Rom, 20. Februar. Das Nationalcomitee, welches Viktor Emanuel bald auf dem Capitol zu proklamiren hofft, dankt Frankreich für seine reservirte Haltung. Am 18. soll die französische Militärbehörde die Schlüssel zum Glockenthurm des Capitols haben wegnehmen lassen, um einen Eintritt in denselben zum Behufe des Läutens zu verhindern. Die päpstliche Regierung soll mehrere Personen, welche im Verdacht stehen, die Manifestationen organisirt zu haben, und unter diesen namentlich Herrn Tinoni, einen reichen Kaufmann der Campagna, verbannt haben. Der Abbé Passaglia soll zurückgekehrt sein. Die Garnison von Gaeta ist auf die Inseln gebracht worden.

Washington, 11. Februar. Neben dem Präsidenten ist Mr. Stevens als Vicepräsident von dem Congreß der Südstaaten gewählt worden. Louisiana hat die Beschlüsse, eine provisorische Regierung zu constituiren, ratificirt. Zum 12. Februar wird der Angriff auf Fort Summter erwartet und es werden Verstärkungen dorthin geschickt.

(N. P. Ztg., Schl. Ztg., A. Z., Gaz. Codz.)

„sera facilitée, les transports et l'approvisionnement intérieurs sont assurés."

Le Gouvernement Russe a accordé à la Compagnie une garantie de 5 p. % d'intérêt sur l'évaluation des dépenses de construction; mais cette garantie est spéciale et distincte pour chaque ligne, la Société étant libre de limiter ses travaux à une ou plusieurs fractions de la totalité du réseau.

C'est en vertu de cette faculté qu'à part des travaux peu importants exécutés sur la ligne de Moscou à Théodosia, aux abords de la mer Noire, la Société n'a entrepris jusqu'ici que les deux lignes suivantes:

1° *Celle de Saint-Pétersbourg à Varsovie et à la frontière de Prusse*, qui était commencée et sur laquelle l'Etat a abandonné à la Société 18 millions des roubles (72 millions des francs) de travaux, moyennant une participation aux bénéfices, après le payement des intérêts des actions. Longueur, 1,287 kilomètres.

2° *Celle de Moscou à Nijni-Novogorod*, d'une longueur de 435 kilomètres.

Une section de la ligne de Varsovie a été récemment ouverte sur une étendue de 530 kilomètres, de Saint-Pétersbourg à Dunabourg. Une nouvelle section de la même ligne sera ouverte dans les premiers jours du mois de février prochain, de Kowno à la frontière prussienne, sur une étendue de 90 kilomètres. La ligne entière sera finie à la fin de 1861.

La ligne de Moscou à Nijni-Novogorod, achevée aux trois quarts, sera également terminée à la fin de 1861.

Pour les autres parties du réseau, la Compagnie est en instance auprès du Gouvernement pour obtenir de nouveaux avantages, dont e principe est admis.

La ligne de Saint Pétersbourg à Varsovie, exploitée provisoirement sur 530 kilomètres, bien qu'à l'état d'impasse, et traversant la partie la moins peuplée et la plus pauvre de son parcours, produit en moyenne 14 à 15,000 francs de recettes par kilomètre et par an. On peut en conclure que l'estimation première, qui était de 36,000 francs on 9,000 roubles argent environ par kilomètre, sera largement atteinte à l'ouverture de la ligne entière.

Le trafic de la ligne de Moscou à Nijni-Novogorod, qui réunit l'immense navigation du Volga avec Moscou, Saint-Pétersbourg et la Baltique, et sur laquelle la célèbre foire annuelle de Nijni appellera un mouvement exceptionnel de marchandises et de voyageurs, avait été évalué 50,000 fr. environ par kilomètre; d'après tous les renseignements recueillis depuis la fondation de la Société, on peut compter qu'il atteindra celui des meilleures lignes de France.

La recette brute totale du réseau limité à ces deux lignes serait donc de 62,816,000 francs, soit 15,704,000 roubles argent; et, en estimant les frais à 45 p. % on atteindrait un produit net minimum de 8,637,200 roubles argent par an, ou 34,548,800 francs.

Les obligations à émettre ont pour garantie, outre ce revenu, la garantie même de l'Etat, montant, pour la ligne de Saint-Pétersbourg à Varsovie et à la frontière prussienne, à R. A. 4,805,450 ou F. 19,221,800

Pour la ligne de Moscou à Nijni-Novogorod . . . . R. A. 1,275,000 ou F. 5,100,000

R. A. 6,080,450 ou F. 24,321,800

Le fonds social nécessaire à l'exécution de la totalité du réseau est réalisable, d'après les statuts accordés à la Grande Société, dans la proportion de *moitié* en *actions* et de *moitié* en *obligations*.

Il a été émis:
ACTIONS: 600,000 actions de 500 fr. chacune, formant un capital de 300,000,000 fr. Sur lequel il a déjà été réalisé 240,000,000 fr.
OBLIGATIONS: Un premier emprunt de 35,000,000 R. A. au taux 4½ p. % au pair . . 140,000,000 fr.

Il est créé en ce moment:
300,000 obligations de 500 francs chacune, portant 4 % d'intérêt soit 20 francs:
MAIS, SUR CET EMPRUNT, IL N'EST PROVISOIREMENT ÉMIS QUE:
Deux cent mille Obligations au prix de 365 fr., jouissance du 1/13 avril 1861, jusqu'au 25. février 1861, soit environ . . . . 73,000,000 fr.

Si on fait entrer en ligne de compte la totalité de ce dernier emprunt, bien qu'il n'en soit émis pour le moment qu'une partie, on voit combien les obligations Russes sont largement garanties puisqu'on trouve que l'annuité nécessaire pour le service des intérêts et de l'amortissement des deux emprunts n'est que de 3,218,823 roubles argent 94 k., soit 12,875,295 fr. 76 c., tandis que la garantie d'intérêt du Gouvernement Russe est de 6,080,450 roubles argent ou 24,321,800 fr., représentant un minimum de produit net sur les deux lignes à l'achèvement desquelles une partie seulement du deuxième emprunt est affectée.

La Société, en établissant pour les nouvelles obligations un change fixe, et en renonçant à la faculté que lui donnent les statuts de reviser ce change, tous les dix ans, les a assimilées à celles créées par les Compagnies françaises et par les Compagnies internationales créées en France, sauf le taux d'intérêt, qui est porté de 3 à 4 p. % de la valeur nominale.

Le timbre du Gouvernement Russe est apposé sur toutes les obligations par un fonctionnaire délégué à cet effet.

☞ Mit Bezug auf Obiges, beehrt sich unterzeichnetes Handlungshaus anzuzeigen, daß es beauftragt ist, Zeichnungen entgegenzunehmen.

Warschau, im Februar 1861.

Sam. Ant. Fraenkel,

Bielanerstraße Nr. 602.

Gustav Thielemann, **Fabrik.** **Elektoral-Straße Nr. 790.**

Den zur landwirthschaftlichen Versammlung jetzt hier anwesenden Hrn. Gutsbesitzern empfehle ich meine als am praktischsten und am besten anerkannten und allein von mir verfertigten

eisernen hermetisch schließenden Ofenthüren,

dige auch mit ganz eleganter massiver messingener Vorthür mit Leisten versehen, wie auch aller zu Oefen und englischen Küchen nöthigen Eisen-, Guß- und Messingwaaren angemessenen billigen Preisen.

Auf die im Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart erscheinende:

Bibliothek der gesammten Handelswissenschaften.

Vierzehn Bände, im Ganzen ungefähr 50 Lieferungen von durchschnittlich 6 Bogen groß Oktav à 10 Sgr. werden fortwährend von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen.

Ausführliche Prospecte, Exemplare der ersten Lieferungen, so wie eine Probe der Gratiszugabe für die Abnehmer des ganzen Werkes [Erdkarte] sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht aufgelegt.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich die Buchhandlungen von **E. Wende & Comp., R. Friedlein, G. Gebethner und Comp., H. Natanson, G. Sennewald, M. Glücksberg** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 26. Februar.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88⅛
6te Russische Anleihe . .	—	99¼
Schatzobligationen . . .	—	81¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86⅛
Polnische Banknoten . .	—	87¼
Kurz Warschau	—	87½
St. Petersburg 3 Wochen	—	96⅜
London 3 Monat . . .	—	6.19½
Paris 2 Monat	—	79⅚
Hamburg 2 Monat . . .	—	150⅛
Wien 2 Monat	—	67¾
Roggen pr. l. M. 48¾		
„ pr. Frühj. 47		
Wien.		
Börsenst.: günstig		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	146.—
Hamburg	—	110.—
Paris	—	58.—
National-Anleihe . . .	—	77.10
5 pCt. Metalliques . . .	—	65.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	169.30

London.

Consols	—	91⅝
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente . . .	—	68.—
Credit Mobilier . .	—	660
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	486

Warschauer Börse, am 27 Februar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 75	102 60
London 3 Mt. 1 Lst.	6 88	6 87
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 20	81 97½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	155 70	155 55
Petersburg 1 Monat	99 75	99 66
Direkon 1 Monat	99 30	99 80
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91⅞
Pfandbriefe	14 87	14 86
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 3° R.

Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kosimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

☞ Kropstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Okno na pierwszém piętrze. — Werbel domowy.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 15. (27.) Februar 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 48. Donnerstag. 16./28. Februar. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 27. Februar. Das Regierungsblatt meldet aus Petersburg eine Anzahl von Ordensverleihungen. — Eine Verordnung des Administrationsraths der Königreichs Polen setzt den unterm 2. Oktober 1858 begnadigten Emigranten Julian Hirner vel Hörner von demselben Datum an in den Wiedergenuß der bürgerlichen und Vermögensrechte ein.

Die „Gaz. Codz." berichtet u. a. über den Mangel an Theilnahme, den die Revue germanique in Deutschland gefunden, und wie dies ein Grund zu werden drohe, die Zeitschrift ganz eingehen zu lassen. Die Rechnung auf Deutschland konnte aber offenbar keine richtige sein, denn die Revue hat ja nur den Zweck, das des Französischen kundige Ausland, namentlich das Romanenthum, mit der deutschen Literatur bekannt zu machen. Der Deutsche schöpft doch lieber aus erster, ursprünglicher Quelle. Wenn die Revue G. trotz ihrer anerkannt tüchtigen Leistungen eingeht, so liegen dafür die Gründe vielleicht auch darin, daß das Ausland, besonders Frankreich und England, theilweise durch andere Revuen, Reviews, Magazine und Athenäen, die in neuerer Zeit der deutschen Literatur große Aufmerksamkeit schenken, von dem geistigen Leben Deutschlands in Kenntniß erhalten wird, theilweise aber auch die direkte Beschäftigung mit der deutschen Sprache in jenen Ländern in stetem Aufblühen begriffen ist.

Die „Gaz. Warsz." enthält eine Korrespondenz aus Posen, welche über die letzten dortigen Versammlungen der Gesellschaft für wissenschaftliche Unterstützung und der landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums berichtet. Erstere Gesellschaft, von weil. Dr. Karl Marcinkowski gegründet, erfreut sich eines glücklichens Gedeihens und einer gesegneten Wirksamkeit. Man beschloß nun, bei der Staatsregierung die Verleihung von Korporationsrechten zu beantragen und dem Namen der Gesellschaft denjenigen des Stifters einzuverleiben. Die Direktion führt gegenwärtig Hr. Mathias Mielzynski. — Die landwirthschaftlichen Vereine, am 21. d. in zahlreicher Sitzung im Bazar versammelt, faßten den Beschluß einen Centralverein für das ganze Großherzogthum zu gründen und konstituirten denselben unter dem Vorsitz des Hrn. Adolf Laczynski in drei Abtheilungen, von denen eine die allgemeine, die zweite die agricole, die dritte die für Viehzucht heißen und in den betreffenden Branchen zum Wohle der Landwirthschaft, der Wissenschaft und des Landes wirken soll. Der Centralverein begründete dann sofort auf Antrag des Hrn. Wl. Wolniewicz ein landwirthschaftliches Kommissionsgeschäft nach dem Muster des Plotzker und wird zu diesem Zwecke 2000 Aktien zu 100 Thlr. in Umlauf setzen. Die Zeichnungen ergaben eine Summe von ca. 50,000 Thlr. — Die Nachricht, daß das Gut Baszkow käuflich an den Fürsten Reuß übergegangen sei, ist nicht als definitiv zu betrachten, indem ein Gutsbesitzer aus dem Königreich Polen, Hr. Roztworowski, das Meistgebot gethan und nur noch einige Formalitäten zu erfüllen hat, um das Eigenthum für sich zu erwerben.

Warschau, 28. Februar. (Amtlich) Im Auftrag Sr. Durchlaucht des Fürsten-Statthalters zeigt der Generalkriegsgouverneur an, daß der General-Major Marquis Paulucci zum funktionirenden Chef der Warschauer Polizei bestimmt worden ist. (Gezeichnet.) General-Adjutant Paniutin.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. In der 9. Sitzung des Herrenhauses wurde die Discussion über den Gesetz-Entwurf wegen Ermäßigung der Rheinzölle beendet und das Gesetz angenommen. Den Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung der Durchgangsabgaben begrüßt Frhr. v. Diergardt als einen wichtigen Fortschritt für den Verkehr. Das Gesetz wird angenommen. Schließlich wird noch die Redaction des Gesetz-Entwurfs, betr. die Ergänzung der Städte-Ordnung u. s. w., genehmigt.

Der Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich über die Ausführung einer Verbindungsbahn von Neuberun nach Oświecim, sowie von der Rendza-Kattowitzer Eisenbahn über Pleß nach Dzieditz zur Herstellung zweier neuen Anschlüsse des oberschlesischen Eisenbahnnetzes an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist von den Bevollmächtigten beider Regierungen am 23. d. M. in Berlin unterzeichnet worden.

In der Budget-Comm. des Hauses der Abg. ward der Antrag auf Errichtung eines Parlamentshauses gestellt, jedoch abgelehnt, weil aus dem Schooße der Comm. keine Etatserhöhungen hervorgehen sollen.

Aus Hohenzollern, 19. Februar. Zwischen der preußischen und der württembergischen Regierung finden fortwährende Unterhandlungen in Eisenbahn-Angelegenheiten statt, wobei die Erbauung einer Zweigbahn von Tübingen nach Hechingen den Ausgangspunkt bildet.

Aus Kurhessen, 19. Februar. Das in Frankfurt erscheinende Witzblatt „Die Frankfurter Latern" hat vor unseren Gerichten einen Prozeß wegen Majestätsbeleidigung zu gewärtigen. Die Anklage soll wegen des Artikels „Der hessische Bourbon" in Nr. 4 erhoben worden sein.

München, 21. Februar. Vergangene Nacht starb hier nach kurzem Krankenlager der Generallieutenant Frhr. v. Heidecker, erster Präsident des Generalauditoriats der Armee und einstmaliges Mitglied der Regentschaft in Griechenland, ein vielfach verdienstvoller Offizier, der sich in früheren Jahren auch als Künstler, namentlich durch treffliche Schlachtenbilder, einen rühmlichen Namen erworben hat; er erreichte ein Alter von 72 Jahren.

Wie die „Ostd. P." mittheilt, hat das Landesgericht in Wien die gegen den Redacteur des Blattes, Ignatz Kuranda, eingeleiteten drei Untersuchungen wegen Preßvergehen „abzulassen" beschlossen.

Wien. Als Thatsache kann ich Ihnen melden, daß das Protestantengesetz für die deutsch-slavischen Erbländer allernächstens erscheinen wird, und zwar wird die innere Verfassung der evangelischen und helvetischen Kirche nicht, wie Dr. Geßler, der hiesige Vertreter der klerikalen Partei in der Presse, in seiner letzten Broschüre wünschte, noch nach irgend einem deutschen Muster geregelt werden, sondern nach dem Vorbilde des für Ungarn im vorigen Jahre erlassenen Gesetzes, das, obwohl im liberalsten Geiste abgefaßt, in Ungarn nur daran scheiterte, daß es nicht auf dem Synodalwege zu Stande gekommen war. Bemerkenswerth ist noch, daß der Kaiser der sächsisch-lutherischen Kirche eine langersehnte, ansehnliche Datation gewährte. (Nat. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Das Agramer Comitat hat eine Adresse an Se. Majestät erlassen, worin dasselbe eine Amnestie für alle Verbannten und politisch Verurtheilten im Kaiserthum Oesterreich ansucht. Die Repräsentation ist warm geschrieben, fern von jenem auffallenden Tone, welcher die Vorstellungen der ungarischen Comitate charakterisirt, und leuchtet auch dadurch hervor, daß hier der einseitige nationale Standpunkt verlassen wird. Die Agramer sprechen als Oesterreicher für ganz Oesterreich.

Pest. Die Pesther Blätter veröffentlichen das königliche Einladungsschreiben zum Landtag (literae regales). Dasselbe lautet: Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn, von Böhmen, Galizien und Lodomerien, von der Lombardei, von Venedig und Illirien, Erzherzog von Oesterreich u. s. w. Kluge, verdiente, geliebte Getreue! Nachdem Wir durch die Thronentsagung Unseres Oheims, Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand des Ersten, dieses Namens Fünften Königs von Ungarn und Böhmen, und die Verzichtleistung Unseres geliebten Vaters, Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, auf das

Recht der Nachfolge, kraft der pragmatischen Sanction zur Regierung Unseres Reiches berufen, Unsern Regierungsantritt am 2. December 1848 Unsren Völkern mitgetheilt: haben Wir nach Unseren am 20. Oktober v. J. erlassenen Verordnungen beschlossen, behufs Unserer vorzunehmenden Inauguration und feierlichen Krönung, behufs der Ueberreichung Unseres königl. Inauguraldiploms an die Stände und Vertreter des Landes, ferner behufs der im Sinne des vor der Krönung gebrauchten 3. Gesetzartikels von 1608 vorzunehmenden Wahl eines Palatins, und zu dem Zweck, daß Wir über mehrere für die Hebung der Wohlfahrt des Landes und für die Mehrung des öffentlichen Wohles erforderliche höchst wichtige gesetzliche Verfügungen nach dem Wunsche Unseres väterlichen Herzens mit den getreuen Ständen und Vertretern Unseres geliebten Landes Ungarn und der damit verbundenen Theile berathen können, auf den 2. April des laufenden Jahres 1861 in Unsere königl. Freistadt Ofen einen allgemeinen Landtag anzuordnen, zu verkündigen und denselben mit der Gnade Gottes in eigener Person zu leiten. Weßhalb Wir Euch hiemit ernst befehlen und gnädig anordnen, daß Ihr an den bezeichneten Ort und zum anberaumten Termine die aus Eurer Mitte, der auf Grundlage des V. Gesetzartikels vom Jahre 1848 publicirten Wahlvorschrift gemäß zu wählenden und zu entsendenden Deputirten, Fried und Ruhe liebende und geeignete Männer ohne Ausnahme zu schicken, und zu dirigiren gehalten seid, welche es als ihre Pflicht anerkennen sollen, auf dem erwähnten Landtage gegenwärtig zu sein, und daselbst mit den anderen Prälaten und Bannerherren und mit den Ständen und Vertretern des genannten Ungarns und der damit verbundenen Theile über Unsere gnädige Absicht und Unsere lediglich das Heil, den Fortbestand und die Blüthe des Landes bezweckenden Propositionen sich ausführlich zu verständigen, und darüber zu berathen und zu conferiren. Wir bleiben Euch übrigens in Unserer k. k. Gnade huldvoll gewogen. Gegeben in Unserer Reichshauptstadt Wien in Oesterreich am vierzehnten Februar des Jahres Eintausend Achthundert Einundsechzig Franz Joseph m. p. B. Nikolaus Vay m. p. Eduard Zsedényi m. p.

England.

London, 22. Februar. Gottfried Kinkel hat von der englischen Regierung die ehrenvolle Aufforderung erhalten, zunächst für ein Jahr Vorträge über Kunstgeschichte vor den Zöglingen der königlichen Kunstschule in dem großen Hörsaale des neuen Museums von South Kensington zu halten. Für Illustrationen sind ihm die reiche Bibliothek und Kunstsammlung jenes Institutes zur Verfügung gestellt worden. Die Zahl der Zöglinge, junger Männer und Damen aus den höheren Ständen, welche sich dort zu practischen Künstlern vorbereiten, beläuft sich ungefähr auf 500; sie werden gegen eine blos nominelle Einschreibegebühr an den Vorlesungen Antheil nehmen können, während dem großen Publikum, so weit es der Raum des Saales erlaubt, gegen ein mäßiges Honorar der Zutritt gestattet werden soll. Professor Kinkel wird seine Vorlesungen am 7. des nächsten Monats beginnen. (E. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Herr Billault soll auf Befragen in der Adreß-Commission des gesetzgebenden Körpers erklärt haben, daß der Kaiser nur mit Bewilligung des Papstes und nachdem sich die katholischen Mächte hierüber mit Frankreich verständigt, seine Truppen von Rom zurückziehen werde. — Eine ungeheure Menschenmenge begleitete heute, trotz des Regens, Scribe zu Grabe. Alles, was nur in der literarischen und theatralischen Welt einen Namen hat, war anwesend. Staats-Minister Walewski führte nebst den Familien-Angehörigen den Trauerzug an. Villemain und Vitet als Vertreter der Akademie, Eduard Thierry und Aug. Maquet als Vertreter der Theater und der dramatischen Schriftsteller trugen die Zipfel des Bahrtuches. Eine der neuen Straßen von Paris soll den Namen des Verstorbenen erhalten.

Immer noch bildet Mirès den Mittelpunkt des Tagesgesprächs. Jedermann weiß Einzelheiten, die alle einander aufheben, so sehr widersprechen sie sich. Nach dem Einen sind die Malversationen, um die es sich handelt, von altem Datum und beziehen sich auf die Marseiller Docks, nach Andern sind sie neueren Ursprungs. So viel ist sicher, daß Mirès in einem an den Kaiser gerichteten Schreiben auf Mitschuldige hingedeutet hat, die einer sehr hohen Sphäre angehören; er hat vor einem gerichtlichen Scandal gewarnt, weil Personen compromittiet werden müßten, die man mit der kaiserlichen Familie identificirt. Diese unzweideutige Anspielung auf Herrn de Morny soll Persigny bestimmt haben, jede Rücksicht auf Personen aus den Augen zu setzen, und dem Kaiser ist nichts übrig geblieben, als die Wahl zwischen ungehemmter Justiz oder der Entlassung des Ministers des Innern. Wie die Dinge lagen und bei der Publicität, die sie hatten, konnte die Entscheidung nicht zweifelhaft sein. Nach Marseille sind gestern telegraphische Verhaftsbefehle erlassen, und ein Richter-Kommissar des Seine-Tribunals ist diesen Befehlen sofort nachgereist. Der Telegraph meldet von Marseille mehrere Zahlungs-Einstellungen. Sie betreffen sämmtlich griechische Häuser, deren Sturz noch durch die Weigerung der dortigen Bank-Succursale, ihre Wechsel zum Escompte zuzulassen, beschleunigt worden ist. — Das gelbe Buch, welches die diplomatischen Aktenstücke zur Kenntniß des gesetzgebenden Körpers gebracht hat, läßt die Antworten des Kardinals Antonelli auf die Thouvenel'schen Noten vermissen. Wie es heißt, wird die Regierung als Antwort auf die Agitationen der Bischöfe diese Antworten jetzt gleichfalls veröffentlichen. (B.u.H.Z.)

Das Resultat der Conferenz über Syrien war ein ganz negatives; nicht blos, daß die Stimmen vollständig getheilt waren, sondern der Vertreter Englands wies auch darauf hin, daß dies eine jener vitalen Fragen sei, bei welchen nicht nach Majoritäten abgestimmt werden kann und wo vielmehr jeder Staat für sich selber einzustehen hat. England anerkenne vollkommen die Forderungen der Pforte. Die Conferenz wurde nach dieser Aeußerung aufgehoben und vorläufig auf acht Tage vertagt. Aber fünf derselben sind bereits verflossen und die Sachen stehen, wo sie standen. England verweigert jede Concession, die auf ein Verbleiben gerichtet ist. Der Kaiser ist ungemein aufgebracht! Das Aufsehen, welches es machen würde, wenn Frankreich dem Willen der Pforte und Englands nachgeben müßte, wird in den Tuilerien in diesem Augenblicke doppelt herb gefühlt, indem die Aufmerksamkeit der großen Staatskörper gerade jetzt auf die äußere Politik gerichtet ist. (O. D. Post.)

Paris, 22. Februar. Authentischen Berichten aus Rom zufolge hat die letzte Flugschrift des Staatsrathes Laguéronnière so wenig den heiligen Stuhl zum Nachgeben gestimmt, daß der päpstliche Nuntius Monsignor Sacconi, welcher schon auf dem Punkte stand wieder auf seinen hiesigen Posten zurückzukehren, allsogleich Gegenbefehl erhielt. Pius IX. hat in der feierlichsten Weise dem Herzog von Gramont erklärt, daß er lieber gleich seinem Vorgänger Pius VII. den Wanderstab des Exils nehmen wolle als jemals die Weltstadt den Umtrieben Piemonts preiszugeben. Der Kaiser der Franzosen möge, wenn er es für gut findet, seine Truppen abberufen, und den heiligen Stuhl wehrlos lassen, aber der Papst werde seiner Mission bis zum letzten Lebenshauche treu bleiben, und niemals mit anerkannten Feinden der Kirche paktisiren. Keine Macht in der Welt werde den heiligen Vater bewegen dazu seinen Consens zu geben, daß neben dem Grabe des Apostelfürsten der re galantuomo seinen Thron als alleiniger Herrscher von Italien aufschlage. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 22. Februar. Wir haben, schreibt man der „Schl. Ztg.“ zuverlässige Berichte aus Nizza, laut welchen nicht weniger denn 17,000 (?) Nizzarden durch Uebersiedelung nach anderen Theilen Italiens sich der Ehre entzogen haben, Kinder der großen Nation zu werden. — Es ist dies

---

Banz in Bayrisch-Franken.

Die ehemalige prachtvolle Benediktinerabtei Banz, 4 Meilen nördlich von Bamberg, ist auf dem Orte entstanden, wo ehedem eine Burg oder Warte von Gaugrafen stand. Die Geschichte hat wenig von den alten Grafen von Banz aufbewahrt. 1058 wird eine Gräfin Alberade v. Banz genannt, welche söhnelos war und zu Banz ein Kloster stiftete, welches von den Fürstbischöfen zu Bamberg, zu deren geistlichem Bezirk es gehörte, gepflegt wurde, besonders von Otto dem Heiligen. Neben den frommen Uebungen, welchen die Patres oblagen, pflegten sie stets auf's eifrigste die Wissenschaften. Viele Banzer Geistliche standen mit Recht im Rufe großer Gelehrsamkeit. Das Kloster bestand bis 1801, wo es unter dem Abte Gallus Dennerlein aufgehoben und von Bayern in Besitz genommen wurde. Die Klostergüter wurden versteigert, Kloster und Bezirk Banz aber kaufte der Herzog Wilhelm in Bayern. Das prachtvolle von ihm und seinen Nachkommen beständig verschönerte Schloß ist noch im Besitz der hohen Familie, jetzt des Herzogs Max.

Die Umgebungen des auf einem 500 Fuß hohen Hügel liegenden Residenzschlosses sind von wundervoller Schönheit. Das fruchtbare Thal wird vom Main bewässert; die Wälder bestehen fast aus lauter Laub- und aus Nadelholz von dem herrlichsten Wuchse. Unterhalb des Schlosses, am Maine, liegt der kleine Weiler Hausen, gegenüber erheben sich die letzten mächtigen Jurahörner, der Staffelstein und der Köttlesberg. Lieblich schlängelt sich der Main durch das glänzend schöne Thal und die reich und prachtvoll bewaldeten schön geformten Berge begleiten und umrahmen dasselbe nordöstlich, bis der Rücken des Fichtelgebirgs in blauduftiger Ferne das anmuthig großartige Landschaftsbild schließt.

Das stattliche Schloß Banz ist seinen Hauptgebäuden nach in neurömischem Styl von dem verdienstvollen Bamberger Baumeister Johann Dinzenhofer erbaut worden und besteht aus zwei langen Hauptgebäuden, welche parallel laufen und durch drei Querlinien von Zwischengebäuden mit einander in Verbindung stehen. Im mittleren der hiedurch gebildeten Höfe ist eine große Cisterne; der nördlichste nach Norden offene Hof ist zu einem Gärtchen, dem ehem. Fratresgärtchen, benützt worden. An das östliche Hauptgebäude, den ehemaligen Conventsbau, wo die Zellen der Mönche waren, schließt sich die prachtvolle mit zwei hohen Thürmen versehene Kirche an.

Daß die Gelasse der ehemaligen Abtei in eine moderne Residenz umgewandelt worden sind, werden unsere Leser bereits wissen. Die Wohngemächer sind mit edler Einfachheit eingerichtet; das meiste Mobiliar ließ der fürstliche Restaurator in der Umgebung des Schlosses anfertigen; es ist deshalb sauber, aber schlicht; nur in den Apartements der Herzogin Marianne zeigt sich mehr Luxuriöses. Aber eine viel herrlichere Pracht verleiht diesem großartig-lieblichen Landsitze seine wundervolle Lage, und die Aussicht, welche der Besucher von der Terrasse aus genießt, verdient wegen ihrer Größe, Schönheit und Mannichfaltigkeit gewiß ausgezeichnet schön genannt zu werden. Wenn man aus dem Schlosse auf dieselbe heraustritt, so überschaut man mit bewunderungsvollem Entzücken das 12 Stunden lange, üppige, reiche und schöne Thal.

Gerade gegenüber von Banz an der südlichen Seite des Thales liegt auf halber Bergeshöhe das Kloster mit der prächtigen Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen. Ueber und neben diesem wundervoll liegenden stark besuchten Wallfahrtsorte ragt in hehrer Pracht das mächtige Horn, der sargförmige Staffelberg, mit Kapelle und Einsiedelei auf; weit im Westen aber schließen, an den Bergen Giech und Gägel vorüber, die Altenburg von Bamberg und die fernen Kuppen des Steigerwaldes den Rahmen.

Im Schlosse wird der Reisende durch den herzoglichen Schloßverwalter umhergeführt, der auf alles Interessante aufmerksam macht und auch die berühmte Petrefaktensammlung zeigt. Bezüglich dieser bemerken wir, daß sie allein aus den Entdeckungen, welche in der Liasformation der Umge-

ein tüchtiger Dämpfer auf das glänzende Abstimmungsresultat, welches die französischen Agenten durch ihre geheimen Künste in dieser Provinz erzielt haben. Wären in Savoyen mehr wohlhabende Leute, so könnte man auch von dort aus einer wahren Völkerwanderung sicher sein. — Aus Chur geht uns so eben die Trauerkunde von dem Tode des Vicepräsidenten des Nationalrathes, des Oberstlieutenant C. Latour zu, der dem Auslande namentlich durch seine außerordentliche Mission in Neapel, betreffend die Auflösung der im Dienste dieses Staates stehenden Schweizerregimenter, bekannt geworden ist.

Italien.

Turin, 22. Februar. Bei Ueberreichung des jüngsten Gesetzvorschlages an den Senat hielt Graf Cavour folgende Ansprache: „Die wunderbaren Ereignisse der letzten zwei Jahre haben mit ungehofften glücklichen Erfolgen beinahe alle zerstreuten Glieder der Nation zu einem einzigen Staate vereinigt. Die verschiedenen, unter sich oft uneinigen, oft sich befehdenden Fürstenthümer haben einer einheitlichen Nationalmonarchie Platz gemacht. Das Königreich Italien ist heute eine Thatsache, und diese Thatsache müssen wir Angesichts der italienischen Völker und Europa's bestätigen. Auf Befehl Sr. M. und durch einstimmigen Beschluß des Ministerraths lege ich dem Senate den Gesetzentwurf vor, durch welchen der König, unser erlauchter Herr, für sich und seine Nachfolger den Titel „König von Italien“ annimmt. Das Parlament, ein treuer Dolmetsch des Nationalwillens, der sich schon in vielfacher Weise so kundgegeben, begrüßte am feierlichen Tage der ersten Sitzung mit dem Enthusiasmus der Dankbarkeit und Liebe Victor Emanuel II. als König von Italien. Der Senat wird sich glücklich fühlen, der Erste zu sein, dem Wunsche aller Italiener eine schleunige Sanction zu geben und die edle Dynastie mit dem neuen Titel zu begrüßen, die erlaucht, durch 8 Jahrhunderte voll Ruhm und Tugend, von der göttlichen Vorsehung aufbewahrt wurde, das Mißgeschick zu rächen, die Wunden zu heilen und die Aera der Spaltung Italiens zu beschließen. Mit Ihrem Votum werden Sie den Erinnerungen an die provinciellen Umwälzungen ein Ende machen und die ersten Blätter einer neuen Nationalgeschichte schreiben.“

Rom. Der Correspondent der „Times“ schreibt unterm 16. Februar: „Aus dem Quirinal erfährt man wenig. König Franz soll sich in einem Zustande fieberhafter Aufregung befinden, und unnatürlich heiter sein. Die Königin dagegen ist betrübt und weint. Jedermann wird zur Theilnahme für das Schicksal dieser muthigen und unglücklichen jungen Fürstin hingerissen.“

Der „Opinione“ entnehmen wir Folgendes über die Belagerung von **Gaeta**: „Die Piemontesen haben während derselben ungefähr 55,000 Schüsse gethan, und 190,000 Kilogr. Pulver wurden verbraucht. Von neapolitanischer Seite wurde noch etwas mehr gefeuert. Die gezogenen Kanonen von großem Caliber haben die Probe vorzüglich bestanden.“

Die royalistische Bewegung im neapolitanischen Königreich hat mit dem Falle von **Gaeta** ihre Endschaft nicht erreicht. Auf dem Festlande hält sich noch die Festung Civitella del Tronto und jenseits des Faro die Citadelle von Messina. Vor Civitella ist General Menabrea gerückt, den die Piemontesen für ihren besten Ingenieur halten; nach Sicilien ist Admiral Persano abgegangen und der edelmüthige Cialdini wird folgen, wenn der alte General Fergola — Kommandant von Messina — fortfährt, die Uebergabe seiner Veste zu verweigern.

Neapel, 16. Februar. Ueber den Moment der Abreise der königl. Familie von Gaeta erfährt man folgendes: Um 8½ Uhr Morgens den 14. d. schifften sich der König und die Königin, so wie die Prinzen und ihr Gefolge auf dem französischen Aviso-Dampfer „la Mouette“ mit etwa 90 Personen ein. Die Königin saß auf dem Verdeck und blickte unverwandt auf Gaeta ohne ein Wort zu sprechen, die Damen des Gefolges standen hinter ihr und waren gleichfalls schweigsam und in Gedanken versunken. Der König schien gefaßt, das Haupt geneigt; seine beiden Brüder waren blaß vor Galle, besiegt, aber nicht überwunden; die Sehnsucht nach Rache blickte aus ihren Augen. Die Piemontesen zogen, den Prinzen Eugen und Cialdini an der Spitze, in Gaeta ein. Kurz bevor der König absegelte, übersandte er an den Grafen von Trapani, seinen Onkel, folgende telegraphische Depesche: „Von allen Mächten verlassen, sehe ich täglich meine Getreuesten umkommen, und in der traurigen Gewißheit, daß die Sterblichkeit immer mehr zunimmt, habe ich capitulirt. Schicke mir drei Wagen nach Terracina. Francesco.“

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Februar. In offiziellen Kreisen will man wissen, es bestätige sich, daß die Regierung die Absicht habe, den Reichsrath in zwei Kammern umzugestalten. Der König werde die Erste Kammer ernennen, für die Zweite soll eine weitere Wahlbasis gebildet werden. Holstein solle jedwede Freiheit in inneren Angelegenheiten erhalten. Es wurde auch glaubwürdig versichert, daß das holsteinische Ständewahlrecht ein ganz unbeschränktes sein solle.

Amerika.

Aus **Virginien** eingetroffene Nachrichten vom 10. Februar melden, daß die Wahlen für die Mitglieder des am 13. in Virginien stattfindenden Convents in mehreren Grafschaften, und zwar im Osten des Staates zu Gunsten der Anti-Secessions-Partei ausgefallen seien. Obgleich die Nachrichten von allen Grafschaften noch nicht vollständig eingegangen sind, so nimmt man doch an, daß der Staat Virginien entschieden als Gegner der jetzigen Bewegung im Convent selbst hervortreten und demgemäß das Schicksal anderer Staaten des Südens bestimmen werde. — Mit dem zuletzt eingetroffenen Newyork-Dampfer angekommene Nachrichten aus Washington vom 13. d. melden, daß man einen Conflict nicht erwarte, bevor die förmliche Erklärung von einer südlichen Conföderation eingegangen sei. Bedeutende Militärkräfte seien concentrirt und stehen bereit, nach Charleston (im Norden) zu marschiren.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Februar. Die heutige „Wien. Z.“ veröffentlicht die Verfassung. Die Reichsvertretung d. i. der „Reichsrath“, besteht: aus einem Herrenhause, aus erblichen und lebenslänglichen Mitgliedern bestehend, und aus einem Hause der Abgeordneten. Letzteres hat 343 Mitglieder, darunter 85 Ungarn, die aus den Landtagsabgeordneten gewählt werden. Die Sitzungen beider Häuser sind öffentlich, beide haben das Recht der Initiative. Verhandlungsgegenstände des Reichsrathes werden sein: die allgemeinen Reichsgesetze, die Bestätigung des Budgets, die Steuergesetzgebung, Reichsanlehen, Kontrolle der Staatsausgaben und Schulden ꝛc. Ungarn und dessen Nebenlande behalten ihre Rechte auf Grund des Oktoberdiploms; die andern Provinzen werden liberale Landesstatuten nach dem Grundsatze der Interessen-Vertretung erhalten, die an Stelle der bisher erlassenen treten. Allgemeine Angelegenheiten gehören dem Reichsrath, provinziale den Landtagen zu. Der bisherige Reichsrath hört auf und bildet nunmehr den Staatsrath.

Paris, 24. Februar. Das „Giornale di Roma“ vom 22. d. erklärt, daß die päpstliche Regierung die Verantwortlichkeit, welche die Broschüre Laguerronnière's ihr auferlegt, zurückweise, und fügt hinzu, daß die Broschüre ähnliche Punkte wie die früheren Broschüren enthalte, daß sowohl die Allocution vom Januar 1860, sowie die folgenden Ansprachen des Papstes und die Depesche des Cardinals Antonelli vom 29. Februar 1860 an den Nuntius Sacconi genügend dargethan hätten, auf wen die Verantwortlichkeit für die bedauernswerthen Ereignisse zurückfalle.

---

bung von Banz gemacht wurden, zusammengesetzt ist und also einen doppelten Werth hat: nämlich vorerst den zu zeigen, welchen Reichthum diese Gegend an Petrefakten aufzuweisen hat, sodann aber den, die Wissenschaft im höchsten Grade bereichert zu haben. Wenige Stunden Wegs von Banz liegt die schöne Hauptstadt des Herzogthums **Koburg** in dem reizenden Itzthale.

— So reich Scribe war, einen so edlen Gebrauch machte er von seinem Vermögen. Eines Tages rettete ihm seine Wohlthätigkeit sogar das Leben. Als sich nämlich ein gewisser Lacénaire, mit einem Dolche bewaffnet, um ihn zu ermorden und auszuplündern, als unglücklicher Literat bei ihm vorstellte, öffnete Scribe sofort den Schreibtisch und reichte ihm ein Billet von 100 Fr. dar, und dies rührte den Verbrecher so, daß er es nicht über sich gewinnen konnte, einen Mann zu tödten, der sich so einfach und nobel gegen ihn benahm. Eines Tages besuchte Scribe, welcher damals 57 Jahre alt war, seinen Advokaten, welchen so eben eine Dame in Thränen verließ. Was hat denn die Dame? fragte Scribe. — Es ist eine sehr unglückliche und der Theilnahme würdige Frau, antwortete der Advokat. Sie ist die Frau eines großen Kaufmanns, welcher in Ermangelung von 50,000 Fr. zur Bezahlung eines morgen fälligen Wechsels falliren wird. — Man muß ihm die 50,000 Fr. borgen, sagte Scribe. Die 50,000 Fr. wurden geliehen, und der Kaufmann gab Scribe eine Verschreibung auf ein Jahr. Als das Jahr um war, blieb das Billet unbezahlt. Die Dame meldete sich in Trauer; ihr Mann war gestorben, die Liquidation noch nicht beendigt und die Wittwe genöthigt, um weitere Frist zu bitten. Scribe bewilligte jede Frist, und kurze Zeit darauf wurde die Wittwe Madame Scribe, welche jetzt mit ihren Kindern erster Ehe wahrscheinlich Universalerbin seines Vermögens sein wird, da der Verstorbene keine Nachkommen hinterlassen hat.

— Die gesammte Bibliothek Alex. v. Humboldt's befindet sich seit einiger Zeit in London. Ihr gegenwärtiger Besitzer, der Amerikaner Henry Stephens, beabsichtigte anfangs sie nach Amerika zu schaffen, doch scheint ihn die Reise drüben von diesem Plane abgebracht zu haben und er will sie jetzt, wie verlautet, in London öffentlich versteigern.

— Wie die „Ostdeutsche Post“ meldet, wird nächstens in **Wien** in einem Concerte die bis jetzt noch ungehörte Musik einer komischen Oper von Franz Schubert zur Aufführung kommen. Es dürfte allerdings an der Zeit sein, daß endlich aus den zahlreichen, im Manuscript vorhandenen Compositionen des großen Lyrikers diejenigen nach und nach ans Tageslicht gezogen würden, deren Kunstwerth auf Erhaltung resp. Veröffentlichung Anspruch machen kann.

— Der neunte und letzte Band des „Zauberers von Rom“, dieses ebenso oft angefeindeten als gerühmten Romans von Karl Gutzkow, ist vollendet.

— In dem Atelier des Prof. Drake ist in Berlin das Modell einer Reiterstatue des Königs vollendet worden. Es wird demnächst in colossale Dimension übergeführt, um dann in Bronze gegossen zu werden. Der Ort der Bestimmung ist die Eisenbahnbrücke zu Köln über den Rhein.

— Offenbach wird mit seiner französischen Truppe in diesem Sommer Deutschland bereisen und in Berlin, Wien, Prag und andern Städten Vorstellungen geben.

— Eine neue großartige Wechselfälschung wird aus **Berlin** gemeldet. Der Theilnehmer einer Leinwandhandlung in Stettin, welcher vor Jahren Wechsel pommerscher Gutsbesitzer in Berlin umgesetzt und dadurch Bekanntschaften in der Handelswelt des Platzes gewonnen hatte, mißbrauchte das erlangte Vertrauen, indem er kürzlich Wechsel im Gesammtbetrage von über 70,000 Thaler auf die Namen angesehener pommerscher Adelsfamilien fälschte und dafür Käufer fand, auch noch andere beträchtliche Betrügereien verübte und mit dem Raube flüchtig geworden ist.

Paris, 25. Februar. Die von dem Senate entworfene Adresse wünscht dem Kaiser zu seiner inneren und äußeren Politik Glück. Betreffs Italiens sagt die Adresse: Zwei Interessen, die der Kaiser habe versöhnen wollen, seien im Widerspruch mit einander, die Freiheit sei im Kampfe mit dem römischen Hofe. Um den Conflict zu heben, fährt die Adresse fort, sind Ihrer Regierung alle billigen Wege offen gewesen. Sie haben allein vor der Anwendung der Gewalt Halt gemacht. Die Adresse spricht sich demnächst für Nichtintervention aus. Sie sagt ferner, Italien dürfe durch seine Freiheit Europa nicht agitiren. Es müsse sich erinnern, daß der Katholizismus ihm das Oberhaupt der Kirche, welches die größte moralische Macht repräsentire, anvertraut habe. Unsere festeste Hoffnung aber, heißt es weiter, liegt in Ihrer schützenden Hand. Ihre kindliche Anhänglichkeit an die heilige Sache, welche Sie nicht mit derjenigen der Intriguen verwechseln, die deren Maske borgen, hat sich unaufhörlich in der Vertheidigung und Aufrechthaltung der weltlichen Macht des Papstes ausgezeichnet, und der Senat zögert nicht, allen Handlungen seine volle Zustimmung zu geben. Fahren wir auch künftig fort, Vertrauen in den Monarchen zu setzen, welcher das Papstthum mit der franz. Fahne deckt, dasselbe in den Prüfungen unterstützt und sich für Rom und den päpstl. Thron als die wachsamste Schildwache aufgestellt hat. — Die Diskussion ist auf den Donnerstag festgesetzt.

Genua, 24. Februar. Die Regierung ließ unverzüglich die Kirche und das Kloster dell' Annunziata räumen, das die PP. Franciskaner bewohnten, und zwar in Folge ihrer Weigerung für die im Jahr 1860 Gefallenen Messe zu lesen. Die fremden Kriegsgefangenen sind aus Gaeta angekommen; sie werden in den Festungen des Landes vertheilt.

Aus **Rom** wird vom 24. d. gemeldet, daß ein dem französischen General Goyon zugegangener Befehl die Demonstrationen des italienischen Nationalcomitee's tadle. — In Neapel hatten Ruhestörungen wegen Unterdrückung der Klöster stattgefunden; die Nationalgarde war eingeschritten. 600 royalistische Kämpfer aus den Abruzzen haben auf päpstl. Gebiete die Waffen gestreckt.

Italienische Blätter melden, daß das Wiener Kabinet Venedig eine liberale Verfassung verleihen wollen. Das Land soll ein Fürstenthum unter einem Erzherzog und mehr eine Secundogenitur als einen Theil der österreichischen Monarchie bilden. Die Pariser „Patrie" hält dieß für wahrscheinlich, da Oesterreich um die Erhaltung der Provinz unbesorgt sein und daher an eine die Einwohner befriedigende Organisation denken könne.

In den Provinzen der europäischen Türkei, namentlich in der Herzegowina, nimmt die Agitation zu. In Konstantinopel Ministerkrisis.

(N. P. Ztg., Schl. Ztg., A. Z., Gaz. Lodz.)

Lokalbericht.

Warschau, 28. Februar.

In der heutigen Polizeizeitung macht der Generalkriegsgouverneur, Generaladjutant Panintin, Folgendes bekannt:

Trotz der Warnung vom 26. richten sich die Einwohner nicht nach den Anordnungen der Polizei. Am 27. gingen die Massen auf ihre Aufforderung nicht auseinander. Ein Kosakenposten auf der Krakauer Vorstadt wurde mit Steinen geworfen und eine Infanteriepatrouille vor dem Malcz'schen Hause war beim Zurückweisen heftiger Würfe genöthigt sich durch einige Schüsse den Weg zu bahnen. Im Auftrage der höhern Behörde werden die Einwohner daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Versammlungen auf den Straßen streng verboten sind und der ersten Aufforderung der Polizei zu gehorchen ist, widrigenfalls man sich der ganzen Strenge des Gesetzes aussetzt und traurige Folgen selbst zuzuschreiben hat.

Gestern trieb den ganzen Tag über Eis in geringer Masse die Weichsel hinunter. Der Wasserstand hatte sich wiedergehoben und nach Depeschen von der obern Weichsel ist weiteres Steigen zu erwarten.

Der „Ruch Muzyczny" meldet, daß Hr. Kasimir Baranowski, der zum Lehrer des Violinspiels am hiesigen Musikinstitut bestimmt war, auf diese Ehre verzichtet habe.

Morgen Nachmittag 1 Uhr wird in der Kanzlei des israelitischen Hospitals auf der Pokorna-Straße Nro. 2098 ein Licitationstermin zur Lieferung des Festbrodes, der sog. Matzen, für das Passafest stattfinden.

Im Civiltribunal wird am 13. März Termin zum Verkaufe des Hauses Nro. 2732 auf der Brauergasse dahier und am 12. April zum Verkauf des Guts Szczepanik im Stanislowower Kreise stattfinden.

Angekommen: Gutsbesitzer A. Ostrowski von Maluszyn 613, Photograph Edw. Feja und Doctor H. Kiecki von Berlin 414, Gutsbesitzer W. Romer v. Krakau 584, Menageriebesitzer A. Scholz von Berlin 603, Kaufm. J. Miklewicz von Krakau 584.

Abgereist: Graf J. Tarnowski nach Lublin, Maschinist K. Grotz nach Posen, Fortepiano-Fabrikant A. Hoffer nach Wien.

Gestorben: P. Jos. Kasinski, Priester der katholischen Pfarrei in Kazun, 55 Jahr alt. Anna Woźnicka, geb. Korecka, 65 J. a. Marianne Zakrecka, geb. Nocilowska, 60 J. a. Paul Nowacewicz 55 J. a. Franz Lasiewicki, Beamter des Lehrbezirks. Luise Sakiewicz, geb. Kiepolowska, 54 J. a. — In Lodz: Klara Clerfeyt, geb. Pärend, am 23. d. M.

Telegraphischer Cours-Bericht, 27. Februar.

Berlin. Börsenst. flauer

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$88^{2}/_{8}$
6te Russische Anleihe	—	$99^{1}/_{2}$
Schatzobligationen	—	$81^{1}/_{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85^{5}/_{8}$
Polnische Banknoten	—	$86^{3}/_{4}$
Kurz Warschau	—	$87^{1}/_{2}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$96^{5}/_{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$67^{3}/_{4}$
Roggen pr. l. M. $47^{3}/_{4}$		
„ pr. Frühj. $46^{3}/_{4}$		
Wien.		
Börsenst.: Fondsfestigkeit		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	146.—
Hamburg	—	110.—
Paris	—	57.80
National-Anleihe	—	77.10
5 pCt. Metalliques	—	65.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	167.00

London.

Consols	— $91^{5}/_{8}$
Getreidemarkt: beschränkt, unveränderte Montagspr.	

Paris.

3 pCt. Rente	— 67.90
Credit Mobilier	— 658
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 482

Warschauer Börse, am 28 Februar.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 05	102 90
London 3 Mt. 1 Lst.	6 90	6 89
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 35	82 20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	70 05
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	155 70	155 55
Petersburg 1 Monat	99 75	99 60
Moskau 1 Monat	99 50	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	$91^{3}/_{4}$
Pfandbriefe	14 88	14 86
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 3° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 1 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

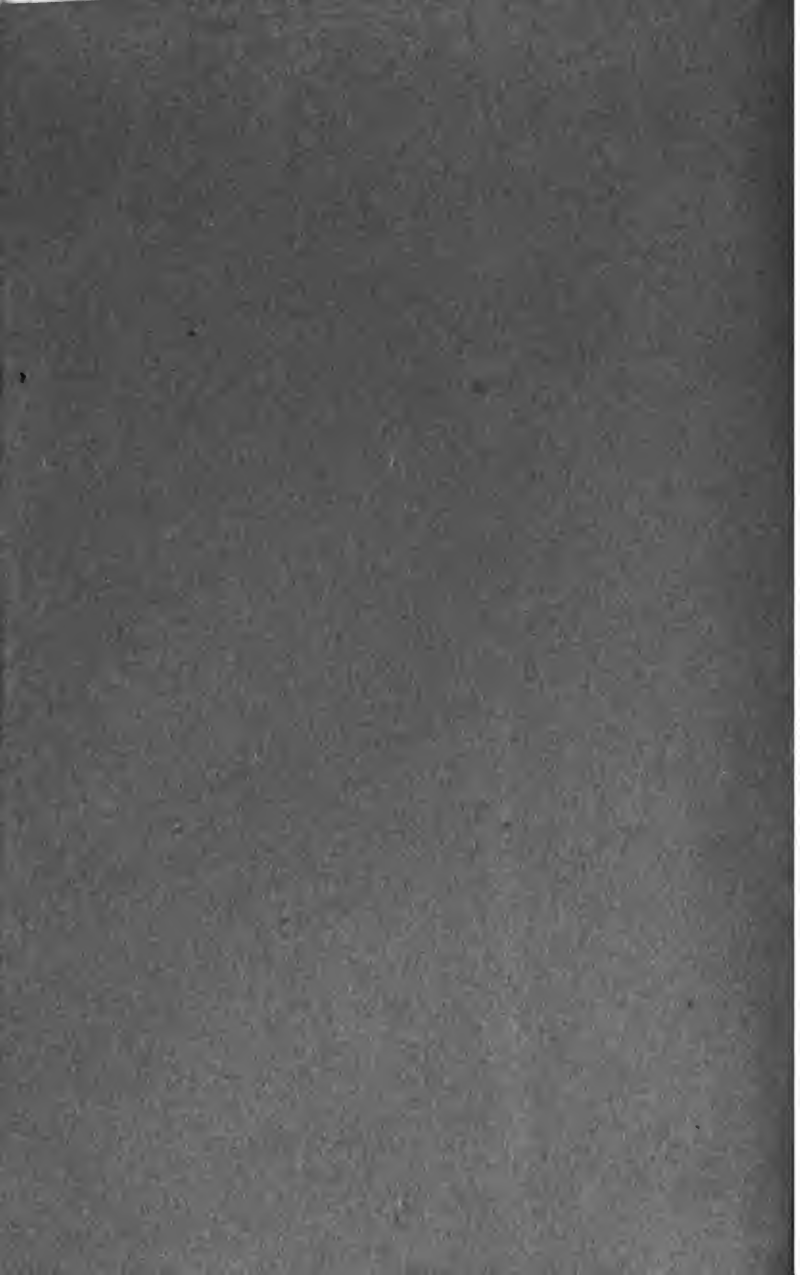
Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Propstmayer's **Menagerie und Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Morgen im kleinen Theater: Klara. — Trzy wizyty. — Łobzowianie.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 16. (28.) Februar 1861. Censor W. Fecht.



Warschauer Zeitung.

№ 49. Freitag, 17. Februar / 1. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. d. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster Weidenstraße Nr. 473
Wende & Comp, Senatorenstraße Nr. 497.
Tutz, Methstraße Nr. 489.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
Rozmanith, Neue Welt Nr 1314.
Bilski, Praga Nr. 404.
Bysienski, Sächsischer Platz Nr 413.
Paryczko, Fretastraße Nr. 266—67.
Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Acheik, Marschallstraße Nr. 1068 a.
Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Stebler, Neue Welt Nr. 42.

Warschau, 28. Februar. Die Blätter enthalten Folgendes:

„Am Sonnabend um 10 Uhr wird die Beerdigung der am gestrigen Tage gefallenen Opfer stattfinden. Bei der Liebe zum Vaterlande, bei den heiligsten, jedem von uns theuersten Pflichten ersuchen wir die Einwohner der Stadt, daß sich die diesen Opfern im Augenblick des Begräbnisses ihrer Leichen erwiesene Ehre durch die höchste Würde, die höchste Ruhe auszeichne. Bewohner von Warschau! Erhöret diese Worte Eurer Brüder!“ Die Delegation der Warschauer Bürger: P. Wyszyński, P. Steck, General Lewinski, Xaver Schlenker, Karl Bayer, M. Rosen, L. Kronenberg, Jakob Piotrowski, J. J. Kraszewski, Stanisl. Hiszpanski, Aug. Trzetrzewinski, J. König, Dr. Chalubinski.

Ferner hat Se. Durchl. der Fürst-Statthalter folgende Proklamation erlassen:

Die Aufforderungen der Behörde an die Straßenversammlungen sich zu zerstreuen wurden nicht beachtet, und gestern hat eine Kompagnie Infanterie auf der Krakauer Vorstadt, wo man mit Steinen auf sie warf, Feuer gegeben. Zur Entdeckung der Schuldigen dieser unglücklichen Reibung habe ich eine strenge Untersuchung angeordnet. Ich werde keine Gewaltthätigkeit, von welcher Seite sie auch komme, dulden. Die ruhigen Bürger müssen die Zusammenläufe, die jetzt so häufig durch die Anzettelungen gefährlicher Aufhetzer hervorgerufen werden, vermeiden und auf Aufforderung der Exekutivbehörden auseinandergehen, um unglücklichen Ereignissen vorzubeugen. Bewohner der Stadt Warschau! Gebt euch nicht den verführerischen Zusammenrottungen der Feinde der Ordnung hin, welche den öffentlichen Frieden trüben wollen; hört auf die Stimme eines Mannes, dessen Rechtlichkeit ihr während seines dreißigjährigen Aufenthalts unter euch beurtheilen konntet! Der Statthalter des Königreichs, Gen. Adjut. Fürst Gortschakoff.

Das Regierungsblatt meldet, daß wegen Erkrankung des Obersten Trepoff die Funktion als Oberpolizeimeister der Stadt Warschau auf höheren Befehl dem Obersten Demoncal übertragen wurde. — Aus Petersburg meldet das Blatt, daß Se. Maj. Allerhöchst zu befehlen geruht hat: alle Civilbeamten der Militärabtheilung, ihrer Bitte entsprechend, im laufenden Jahre nicht blos während der letzten vier Monate, sondern für das ganze Jahr ihres Dienstes zu entbinden.

Die Eisenbahn-Linie von Moskau nach Feodosia ist jetzt definitiv festgesetzt und eine Summe von 600,000 RS. zum Beginn des Baues abgesandt. — Ein anderes großes Unternehmen, der neue Ladoga-Kanal, sieht auch seiner Verwirklichung entgegen. Der Bau ist einem Entrepreneur für die Summe von 4,600,000 RS. zugeschlagen worden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 25. Februar. Nach der „Köln. Ztg.“ ist die Vorlage über die Kreisordnung dem Abschluß nahe, und man kann also ihrer demnächstigen Einbringung entgegensehen. Dieselbe modificirt die vorjährige Vorlage in einigen Punkten, namentlich ist das Verhältniß der Vertretung auf den Kreistagen zu Gunsten der Städte- und Landgemeinden gegenüber dem ritterschaftlichen Grundbesitze geändert.

Berlin, 25. Februar. In der 17. Sitzung des Hauses der Abgeordneten kamen mehrere Petitionen zur Verhandlung.

Bei der Petition des jüdischen Lehrers und Predigers Jacob Rosenhaupt in Saarlouis wegen Regulirung der Verhältnisse der jüdischen Religions- und Elementarlehrer, wonach es den jüdischen Gemeinden nicht mehr gestattet bleibe, ihre Lehrer nach Willkühr zu miethen und zu entlassen, so wie ihre schulpflichtigen Kinder dem Religionsunterrichte zu entziehen, beantragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung, das Haus überweist die Petition auf Vinckes Antrag der Regierung zur Berücksichtigung.

Eine Petition aus dem Kreise Heiligenbeil führt Beschwerde über die von der Regierung zu Königsberg befohlene Einführung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in die Elementarschulen. Die Commission beantragt eine das Recht und das Bedürfniß der zwangsweisen Einführung anerkennende, aber die möglichste Rücksichtnahme auf die Verschiedenheit der Localverhältnisse empfehlende Tagesordnung, die auch angenommen wurde.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten brachte einen Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten zustehenden Reallasten, ein. Er äußerte dabei, daß sich schon lange das Bedürfniß fühlbar gemacht habe, das betreffende Gesetz vom 15. April 1857 einer Revision zu unterwerfen. — Die Vorlage wurde der Agrar-Commission überwiesen. (N.P.Z.)

Die Vorarbeiten für die Erbauung von Leuchtthürmen an den preußischen Ostseeküsten, an Orten, wo sie nöthig sind und zuerst zwischen Swinemünde und Jershöft, sind schon seit einiger Zeit eingeleitet worden.

Das „Preuß. Volksbl.“ schreibt: In Folge der nachmaligen Freisprechung ist der Königl. Polizei-Direktor Stieber durch Verfügung des Ministers des Innern wieder in sein volles Gehalt eingesetzt worden.

Elberfeld, 24. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern die Amtsentsetzung des Waisenhaus-Vorstehers Klug. Der Vorsitzende der Direktion des Waisenhauses wird auf Andrängen ein Gesuch um Enthebung von seinem Amte einreichen. In Betreff des Hauspersonals sowie des Hausarztes sind weitere Beschlüsse vorbehalten. Aus den Protokollen der Armen-Verwaltung ergiebt sich, daß die Haus-Ordnung zur Stunde noch wesentlich gestört ist. (D.Z.)

Aus Holstein, 22. Februar. Nachdem schon vor etwa vier Wochen von der holsteinischen Centralkasse zu Rendsburg eine Summe von 160 Tausend Thlr. R. M. in Silber vorläufig nach Flensburg gebracht worden war, ist in diesen Tagen abermals eine Sendung von ungefähr gleichem Betrage nach Norden abgegangen. Papiergeldsendungen entziehen sich selbstverständlich der öffentlichen Wahrnehmung. — Wenn man dänischer Seits die Absicht gehabt haben sollte, im Fall der Bundesexecution oder eines Krieges die Festung Rendsburg zu entwaffnen und eventuell aufzugeben, so scheint man kürzlich sich anders entschlossen zu haben. Allerdings sind, wie man aus Rendsburg erfährt, vor etwa 14 Tagen einige schwere Geschütze nach dem dortigen Bahnhofe gesandt und dort auf Wagen geladen worden. Man hat jedoch bald darauf sich eines Andern besonnen, und diese Geschütze nach dem Zeughause zurückgeschafft. — Als Kommissar für die holsteinische Ständeversammlung ist, wie gemeldet, Graf Arthur Reventlow-Sandberg, Amtmann der Aemter Kiel, Bordesholm und Cronshagen, Oberdirector der Stadt Kiel und Kurator der Universität, ernannt. Graf Reventlow stand während des Krieges auf dänischer Seite und befand sich während des Feldzuges 1849 im Hauptquartier des commandirenden Generals v. Bülow (nicht als Offizier, sondern als Civil-Commissar). Seine Verdienste wurden nach dem Frieden mit dem Amtmannsposten von Tondern belohnt, wo er sich durch unparteiisches und humanes Auftreten die Achtung der Bevölkerung und die Schmähungen der dänischen Presse erwarb, die ihn als eingefleischten Schleswig-Holsteiner

verschrie. Hauptsächlich letzterem Einfluß ist die Versetzung des Grafen Reventlow nach Kiel zuzuschreiben, wo er den dort nahezu unmöglich gewordenen Oberst-Lieutenant Kaufmann ersetzte. (Pr. Ztg.)

Braunschweig, 21. Februar. Gestern antwortete der Geh. Rath v. Campe in der Abgeordnetenversammlung auf die Interpellation wegen der Abstimmung Braunschweigs in der kurhessischen Verfassungsfrage. Es geht aus der Antwort hervor, daß die braunschweigische Regierung den Bundesbeschluß vom 27. März 1852, wodurch die kurhessische Verfassungs-Urkunde von 1831 außer Wirksamkeit gesetzt wurde u. s. w., als fortwährend in Kraft bestehend anerkennt. — Der Abgeordnete Höpner hat nunmehr den Antrag gestellt: „Die Herzogliche Landesregierung wolle die im Widerspruche mit Artikel 56 der Wiener Schlußakte durch den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 aufgehobene Verfassung für das Kurfürstenthum Hessen vom 5. Januar 1831 als rechtsbeständig anerkennen und auch deren thatsächliche Geltung nach den ihr zu Gebote stehenden Kräften bei dem deutschen Bundestage zu fördern suchen."

Darmstadt, 22. Februar. Heute ist dem Hofgerichts-Advokaten Metz durch das Stadtgericht amtlich eröffnet worden, daß die gegen ihn eingeleiteten Untersuchungen wegen Theilnahme am Nationalverein, so wie wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit durch den Großherzog niedergeschlagen und zugleich auch die bereits wegen Beitritts zum Nationalverein gegen ihn erkannten Strafen erlassen worden seien.

Mainz, 23. Februar. Der Herausgeber des hier erscheinenden rheinischen Volksblattes, M. Wieth, ist gestern von dem Obergericht wegen Beleidigung der italienischen Fürsten zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. (Pr.Z.)

Vom Main, 23. Februar. Der „Fr. Pstz." zufolge ist eine beträchtliche Erhöhung der bisher normirten Kriegsbesatzung der Bundesfestungen am Bunde in Vorschlag gebracht und nach Lage der Sache die Annahme dieses Vorschlags als gesichert zu betrachten.

Karlsruhe, 25. Februar. Prälat Ullmann hat den Ruf als Professor an die Universität Halle abgelehnt, wie dies bei dem vorgerückten Alter des gelehrten Mannes nicht anders zu erwarten war. Die neuesten Nachrichten über den Stand der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten haben unter Geistlichen und Laien Befriedigung erregt. Man hofft eine Verständigung der Regierung und der erzbischöflichen Curie in den Hauptfragen.

Wien, 22. Februar. Professor Miklosich hat gestern den von ihm im Auftrag des Staatsministeriums ausgearbeiteten Entwurf die Organisation des Unterrichtsrathes betreffend Hrn. v. Schmerling überreicht und hofft man, daß diese Reorganisation baldigst in Angriff genommen werden wird. — Das von dem Hrn. v. Plener berufene Finanzcomité, welches die Gutachten der Handelskammern über die Valutafrage zu prüfen hat, wird unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs v. Kalchberg noch vor Ablauf dieses Monats zusammentreten. Das Comitee besteht aus fünfzehn Personen, worunter sich zwei Direktoren der Bank, dann mehrere finanzielle und industrielle Notabilitäten, ferner zwei Journalisten und zwei Mitglieder des verstärkten Reichsrathes befinden. Das Ergebniß der Berathungen dieses Comitee's soll der Reichsvertretung vorgelegt werden. — Die mehrseitig gemachte Angabe, daß die Festung Temeswar und Umgebung in Belagerungsstand versetzt werden soll, ist ungegründet; dagegen bestätigt sich, daß an der Vervollständigung der Festungswerke eifrig gearbeitet wird. (A. Z.)

Wien, 24. Februar. Außer den Statuten für den Reichsrath und die Landtage und den Einberufungs-Orders (für die Landtage auf den 2., für den Reichsrath auf den 20. April) sollen auch jetzt unmittelbar das Statut für den Unterrichtsrath, das Protestantengesetz und das „Organisations-Statut für das neue Handelsministerium zur Publication gelangen. Gerüchtweise verlautet sogar von einer Republikation der „Grundrechte."

FZM. Ritter v. Benedek hat aus administrativen Rücksichten das Amt eines General-Quartiermeisters Sr. Maj. und Chefs des Generalstabs niedergelegt. Die erstere Charge wird mit dem Kriegsministerium vereinigt, zu letzterer ist der General Nagy designirt. — Cardinal Scitovszky wird der A. Z. zufolge gar nicht nach Wien kommen.

Schon vor einigen Monaten war davon die Rede, daß der Papst die Absicht habe, ein Concilium zu berufen, um über die bedenkliche Lage der Kirche zu berathen. Neuestens soll dieser Plan wieder aufgenommen worden sein. (?) Nach Ungarn ist der Befehl abgegangen, die Arbeiten an den Festungen möglichst zu beschleunigen, so daß nunmehr auch Nachts bei Fackelschein gearbeitet wird.

Außerdeutsches Oesterreich.

Rzeszow, 20. Februar. Am gestrigen Tage wurden sämmtliche bei Israeliten im Dienst stehenden Mägde christlicher Confession durch die Polizei in das Magistrats-Gebäude und von da nach vorangeschickter eindringlicher Ermahnung zum Geistlichen abgeführt. Dieser verbot ihnen auf das Entschiedenste das Dienen bei Juden und setzte als letzten Termin, bis zu welchem sie zur Vermeidung körperlicher Strafen ihre gegenwärtigen Dienstgeber verlassen müssen, den Ersten künftigen Monats fest. (!)

Pest, 25. Februar. Aus Anlaß des gestern von den Juden gefeierten Purimfestes fanden in der vergangenen Nacht Straßenexcesse statt, wobei die Polizei insultirt wurde und Schüsse fielen. Zwei Wachmänner sowie mehrere Civilpersonen wurden verwundet. Heute wurde die Ruhe nicht unterbrochen.

Die Justizkonferenz hat die Diskussion über das Erbgesetz vertagt. Eine von der Commission formulirte Modification der ungarischen Criminalpraxis stellt fest, daß diejenigen Israeliten, welche, abgesehen von ihrer Religion, die Qualificirung als Wähler besitzen, mit ihren Familien von der Prügelstrafe eximirt sein sollen."

England.

London, 23. Februar. Im Unterhause beantragt Mr. Monckton Milnes, daß ihm gestattet werde, eine Bill einzubringen, wodurch eine Ehe mit der Schwester der verstorbenen Gattin für gesetzlich und giltig erklärt wird. Er macht bemerklich, daß die Bill eine blos erlaubende, keine zwingende sei, und daß es ein Unsinn sein würde, anzunehmen, daß, wenn sie durchgehen sollte, jeder Engländer gezwungen werden könnte, die Schwester seiner verstorbenen Gattin zur Frau zu nehmen. Mr. Buxton secundirt. Mr. Walpole warnt das Haus vor solcher Gesetzgebung, und sagt voraus, daß die britische Nation, wenn die Bill durchginge, sich unvermeidlich in den tiefsten Pfuhl der Sittenlosigkeit stürzen würde. Mr. Scully verdammt die Maßregel ebenfalls. Mr. Milnes bringt darauf die Bill zur ersten Lesung. (C.C.)

Niederlande.

Haag, 21. Februar. Die Verwaltung des königlichen Instituts für Ingenieure hat auf Veranlassung des Königs eine Preisfrage ausgeschrieben über die geeignetste Anlage sogenannter Zufluchtshügel, welche in den Niederungen Hollands bei Ueberschwemmungen benutzt werden können, um Menschen, Vieh und Geräthe zu bergen, und zwar für Gemeinden von 500 bis 3000 Einwohnern. Dieselben sollen zugleich dazu dienen, um Deich-Materialien und alles dasjenige aufzubewahren, was bei Eisgang oder Flutwasser zur Verpflegung der Flüchtlinge nothwendig ist.

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

Es ist nur ein Abenteuer, was ich erzählen will, eines, dessen Knoten sich leicht und leichtsinnig schürzte, um plötzlich von der scharfen Sichel des Todes durchschnitten zu werden. Es wird nicht an Solchen fehlen, denen dieser Schnitt zu jäh und heftig durchs Herz geht. Diese werden darüber klagen, daß die poetische Gerechtigkeit fehle, daß sie von einem solchen Schicksale ohne Versöhnung scheiden müssen. Mir aber scheint, daß der Tod, wenn er Jugend und Schönheit hinrafft, selbst zum Dichter wird, der das Vollkommene in unserm Andenken verewigt und das Liebenswürdige vor dem Raub der Zeit beschützt. Das Leben ist roh und gewaltsam. Ueber kurz oder lang zwingt es auch die zarteste Gestalt unter das harte Joch der irdischen Noth und Nothwehr. Der Tod, wenn er an die Jugend herantritt, lüftet ihr nur die Flügel, ehe sie geknickt werden. Wer sich nicht damit versöhnen kann, daß der Sturm im Frühling Blüthen zu Tausenden von den Bäumen reißt, ehe sie Frucht angesetzt, der lasse diese Geschichte ungelesen.

Sie führt uns nach Rom, wo an einem sonnigen Nachmittage in der Mitte Oktobers ein junger deutscher Maler die spanische Treppe zum ersten Male hinaufstieg und seine Schritte und die seines kleinen Hundes, den er an der Schnur führte, den Gartenanlagen auf der Höhe des Pinciohügels zulenkte. Erst gestern war er angekommen, hatte den Rest des Tages dazu benutzt, ein möglichst bescheidenes Obdach zu suchen, und war mit dem frühesten Morgen ausgegangen, wohin ihn die vielen hundert Meilen weit sein Herz gezogen hatte, zu den Stanzen Rafael's im Vatican und zur Decke der Sistina. Als er um Mittag auf den Platz vor St. Peter hinaustrat, war ihm schwindlig in Haupt und Herzen. Er setzte sich in den Schatten des einen der beiden großen Springbrunnen und ließ die Wolke des feuchten Sprühnebels über seine blonden Haare wehen. Nach und nach waren die letzten Besucher des Vatican zu Fuß oder zu Wagen aus dem ungeheuren Ringe der Colonnaden verschwunden, und der Einsame saß noch immer und spürte es nicht, daß sein dünnes Röckchen völlig durchnäßt wurde und aus seinen Locken große Tropfen auf die Steinplatten niederfielen. In ihm brannte das Nachgefühl dessen, was er gesehen hatte, mit einer großen, stillen Flamme fort und verzehrte alles gröbere irdische Empfinden.

Erst sein Hund störte ihn auf, den er am Morgen einem freundlichen alten Schneider in einem der nächsten Häuser in Verwahrung gegeben hatte. Dem Thiere war die Zeit länger geworden als seinem Herrn. Es hatte sich endlich durch einen kecken Ruck an seinem Stricke und einen Sprung zum Fenster hinaus befreit, und kam nun mit hellem Gewinsel auf den Jüngling zugesprungen. Dieser liebkoste ihn und erhob sich, nun erst inne werdend, daß sein Staubbad ihn gründlich an die Haut gegangen war.

Die Sonne, die hoch herabsengte, trocknete ihn bald und erinnerte ihn jetzt, daß es Mittagszeit war. Er seufzte, während er an den mancherlei Buden und Läden mit Eßwaaren vorüberging, nicht so sehr um seinetwillen, als wegen seines treuen Reisegefährten, der mager und verschämt die schönen rothen Schinken und Wurstguirlanden beim Pizzicarol betrachtete. Der Jüngling war seit Florenz, wo er das letzte Goldstück wechseln mußte, an den Hunger bereits gewöhnt und hatte, wenn er auf der beschwerlichen Fußwanderung seine Seele an Linien und Farben der wechselnden Landschaft weidete, sich willig mit einem Stück Brot und einigen Feigen begnügt. Aber am reichen Tische der Schönheit, an dem sein Herr schwelgte, fand der thierische Trieb des armen Hundes nicht seine Rechnung. Er fühlte freilich, daß es schmale Zeiten waren, und fern war es von seiner treuen Seele, durch selbstsüchtiges Murren sich gegen das Schicksal aufzulehnen. Als aber die ganze Stadt durchwandert war, ohne daß sie irgendwo einkehrten, ward es ihm sauer, die spanische Treppe hinaufzuklimmen, deren heiße Stufen ihm die Füße verbrannten. „Sei ruhig, Wackerlos", sprach sein Herr ihm zu, der seine Gemüthsstimmung wohl begriff; „wir werden heute nicht wieder hungrig zu Bette gehen. Wenn wir in unser Quartier kommen zu Signora Pia, wo wir trotz unseres schäbigen Aufzugs

Die gestern am Geburtstage des Königs abgehaltene allgemeine Landes-Collecte zu Gunsten der Nothleidenden in den überschwemmten Gegenden hat in 32 Städten, wie bis jetzt bekannt, ungefähr 315,000 Gulden aufgebracht.

Italien.

Turin, 23. Februar. Die heutige Opinione ist ermächtigt zu erklären: „Anläßlich des Gerüchts, ein Breve des römischen Hofes habe dem „„bekannten Priester““ Paul Ballarini die Vollmacht ertheilt, die bischöfliche Jurisdiktion in Mailand auszuüben, habe die königliche Regierung unverzüglich verfügt, daß gegen Jeden, der von diesem Breve Gebrauch machen wollte, das Strafverfahren eingeleitet würde.“

Wie man französischen Blättern aus Turin schreibt, wird unmittelbar nach der Prüfung der Vollmachten von dem italienischen Parlament ein Credit von 60 Millionen Francs zur Erbauung des Kriegshafens von La Spezzia und von drei, nach Anderen von fünf Panzerfregatten verlangt werden.

Türkei.

Seit 14 Tagen sind in der Suttorina Unruhen entstanden. Die Aufständischen unter Vukalovich Anführung blokiren ein türkisches Wachthaus. Am 22. d. Abend ist Mehmed Pascha mit 400 Mann nach der Suttorina aufgebrochen und Derwisch Pascha gegen Zubzi vorgerückt. Man sah einem Zusammenstoß mit den Aufständischen, die von allen Seiten Verstärkung erwarten, entgegen. Die Suttorina setzt bekanntlich die Herzegowina mit dem Adriatischen Meere in Verbindung. Die Montenegriner und Aufständischen haben ihr Hauptaugenmerk auf die Eroberung dieses Landstriches gerichtet. Die türkische Regierung schickt ihrerseits Truppen dahin, um sich nicht den wichtigen Zugang zur Herzegowina von der See her abschneiden zu lassen. (NPZ.)

Amerika.

Das Gerücht, das Fort Sumter sollte am 12. angegriffen werden, ist falsch. Es werden beträchtliche Verstärkungen von Mannschaft und Material concentrirt, um gegen Charleston verwendet zu werden. Es wird eine Majorität für die Union in Tenessee erwartet. Lincoln wurde überall mit Enthusiasmus empfangen.

Die Eisenbahnen Englands.

Es ist bekannt, daß in England die Eisenbahnen bis vor wenigen Jahren durchschnittlich einen sehr mäßigen Ertrag geliefert haben. Zum Theil waren daran die übertrieben hohen Anlagekosten schuld, bei welchen die Sporteln der vortrefflichen Advokaten und der überaus ehrlichen Parlamentsmitglieder, die mit Erwirkung der Concessions-Bills 2c. betraut gewesen, keine kleine Rolle spielten; zum Theil aber mußte man die mit jedem Jahre wachsende Abnahme des Ertrages den vielen Konkurrenz-Linien und Zweigbahnen beimessen, die bis zum Jahre 1856 alljährlich hinzugekommen waren. Seit zwei bis drei Jahren hat sich jedoch dieser Zustand sehr geändert; die englischen Eisenbahnen haben in dieser Zeit an Verkehr und Ertrag außerordentlich zugenommen (was man leider von den Eisenbahnen Deutschlands nicht sagen kann, da diese gerade während der letzten zwei bis drei Jahre nicht unerhebliche Rückschritte gemacht), und eine Folge davon ist, daß jetzt wieder in England ein allgemeines Jagdrennen nach neuen Eisenbahn-Unternehmungen stattfindet. Jede Stadt, jedes Dorf, das noch nicht die Genugthuung hat, an einer Eisenbahn zu liegen, will jetzt eine solche haben, und nicht weniger als dreihundert Bills, neue Linien betreffend, sollen dem nächstens zusammentretenden Parlamente vorgelegt werden. Jeder will an den unverkennbaren Vortheilen dieses großen Communikationsweges theilnehmen, und mit Recht; denn alle Ortschaften, welche Eisenbahnstationen besitzen, haben in den letzten beiden Jahrzehnden an Wohlstand und Ausdehnung zugenommen, während diejenigen Landestheile und Lokalitäten, die bisher außerhalb des großen Eisenbahnnetzes geblieben, täglich mehr an Bedeutung verlieren und endlich ganz zu verarmen fürchten. Die Eisenbahnen haben, wie die englische Statistik ergiebt, ganz besonders dazu beigetragen, den Werth der ländlichen Produktion zu erhöhen und die Landeskultur, selbst in so abgelegenen Grafschaften, wie Dorsetshire, zu begünstigen. In Folge dessen strebt jeder Gutsbesitzer danach, durch eine Bahnlinie mit den großen Centralpunkten der Industrie, des Handels und des Reichthums in Verbindung gesetzt zu werden.

Wie sehr die Erträge und die Kapitalwerthe der Eisenbahnen in England seit zwei Jahren gestiegen, kann man aus folgenden vergleichenden Notizen abnehmen: Die Nordwestbahn von London zahlte für das Jahr 1858 vier Prozent Dividende; für 1859: $4\frac{3}{4}$ pCt. und für das erste Halbjahr 1860: $2\frac{1}{2}$ pCt., während für das zweite Halbjahr eine Dividenden-Zahlung von mindestens $2\frac{3}{4}$ pCt. zu erwarten ist.

Auch die Garantie, welche die Redlichkeit der Eisenbahn-Verwaltungen dem Publikum darbietet, hat sich während der letzten Jahre in England vermehrt. Die unfähigen Direktoren und die Schwindler, die früher an der Spitze sehr vieler Eisenbahn-Unternehmungen standen, sind zum Theil durch sich selbst unmöglich geworden und zum Theil durch die Gesellschafts-Aktionaire beseitigt. Und da in England nicht, wie es in anderen Ländern der Fall ist, der Staat in das Eigenthum der Aktien-Gesellschaften durch willkürliche Verfügungen zu seinem eigenen Besten eingreift, so ist das Publikum wieder mit vermehrtem Vertrauen zu dieser Art von Kapitals-Anlagen zurückgekehrt, und es ist daher auch Aussicht vorhanden, daß der größte Theil der neu projektirten Bahnen, der den Nationalreichthum gewiß in demselben Maße vermehren wird, wie es die jetzt bestehenden Linien unzweifelhaft gethan, sehr bald zu Stande kommen werde.

Gegenwärtig sind bei den englischen Eisenbahnen über 110,000 Personen angestellt, die allein durch dieses Medium ihren Unterhalt finden, die aber auch sämmtlich durch die Eisenbahnen selbst zu ihrem jetzigen Beruf herangebildet worden. Vermöge der Gefahren, denen sie durch diesen Beruf fast täglich ausgesetzt sind, und durch die Natur des Eisenbahn-Dienstes selbst sind diese Leute gezwungen, vorsichtig, pünktlich und stets thätig sein. Es ist demnach nicht mit Unrecht bemerkt worden, daß durch die Eisenbahnen der Ordnungssinn und die Solidität bei einem Theile der Bevölkerung sehr gefördert wurde, was neben der Vermehrung des Nationalreichthumes ein gewiß ebenso hoch anzuschlagender Gewinn ist. Und wenn man von den Erfindungen des Schießpulvers, der Buchdruckerkunst und der Telegraphie gesagt, daß sie dazu beigetragen, die Gesittung des Menschengeschlechts zu fördern, wird man dasselbe Verdienst auch wohl den Eisenbahnen vindiziren können.

Inzwischen dürfen wir, nach Hervorhebung dieser Lichtseiten, doch auch die Schattenseite des englischen Eisenbahn-Systems nicht verdecken — eine Schattenseite, die allerdings bereits in der oben von uns berührten Vergangenheit zur Erscheinung gekommen und die möglicherweise in Zukunft nicht wiederkehrt, da man in England noch mehr, als anderwärts, durch Schaden klug zu werden pflegt.

Den dem Parlamente in seiner vergangenen Session vorliegenden Nachweisen zufolge, haben etwa fünfzig Eisenbahn-Gesellschaften Englands im Jahre 1859 gar keinen Ertrag geliefert. 27 Gesellschaften mit einem Anlage-Kapital von $12\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. haben ihre Unternehmungen

---

Credit haben, lass' ich Dir aus dem Laden gegenüber eine jener schönen Würste holen, mit denen Du schon zum Frühstück geliebäugelt hast. Nur noch ein wenig bezähme Deine Begierden, armer Bursche, denn wir sind in Rom, mußt Du wissen, wo schon ganz andere Ehrenmänner mit Freuden gehungert haben, wenn ihnen nur die Sonne Rafael's auf den leeren Teller schien.“

Er streichelte im Weiterschlendern den Kopf des Thieres, ward aber doch in sich gekehrt, als ihm der gute Gesell mit einer heißen, trockenen Zunge die Hand leckte. Daß es nicht lange so fort gehen könne, leuchtete ihm bei all seiner goldnen Sorglosigkeit ein. Von Hause, wo er gegen den Willen seines Vaters mit einer kümmerlich zusammengesparten Baarschaft weggegangen war, hatte er nichts zu erwarten. Unter seinen Landsleuten in der großen Herberge aller Nationen kannte er Niemand und wäre zu stolz gewesen, eine fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen. Nun hatte zwar gestern schon seine Wirthin, die gleich beim ersten Blicke eine starke Vorliebe für seinen kindlichen Lockenkopf gezeigt hatte, ihr Bild bei ihm bestellen wollen, für ihren Mann, Sandro Caepacci, der seit zwei Jahren im Bagno steckte, eines kleinen Messerstiches wegen. Aber der Zug von Zärtlichkeit in dem plumpen, von den Blattern zerrissenen Gesicht der Strohwittwe stieß ihn unsäglich ab. Und heut, wo seine Seele voll war von dem Höchsten, was der Genuß der Schönheit durch eine beneidete Menschenhand offenbart hat, schwur er sich's feierlich zu, lieber sich mit seinem Hündchen vom Tarpejischen Felsen hinabzustürzen, als zu dieser Sünde gegen den Geist seiner großen Vorfahren die Hand zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein merkwürdiges Schicksal hatte die deutsche Schrift: „Die Gestirne und die Weltgeschichte“, von Felix Eberty, die in's Englische übersetzt wurde, ohne daß in dem bei Baillère in London erschienenen Buche auch nur mit einem Worte des deutschen Ursprungs der Schrift gedacht war. In England wurden bald nach einander sechs Auflagen des Buches gedruckt, und zwar die sechste in 11,000 Exemplaren. Dieser Umstand bewog einen Hrn. W. v. Voigt-Rhetz, der von Eberty's Arbeit nichts wußte, die englische Schrift in's Deutsche zu übersetzen, welche Rückübersetzung sogar nun auch in zweiter Auflage erschienen ist — während das deutsche Original, das zu allen diesen Rückspiegelungen den Stoff geliefert, weder dem Verfasser noch dem Verleger bisher wohl einen Gewinn abgeworfen. Beide haben ein Recht, sich über die Unredlichkeit des englischen Verlegers und seines Uebersetzers zu beklagen, die, trotz dem mit England in dieser Hinsicht bestehenden Vertrage, ohne Erlaubniß des deutschen Autors das Buch übersetzten und verlegten. Aber gerade dieser Fall mit seinen seltsamen Folgen beweist, wie unhaltbar die ganze Theorie vom Eigenthumsrecht auf Uebersetzungen sei. Kann der deutsche Autor dem englischen Plagiarius beweisen, daß dieser das Ganze lediglich übersetzt und nicht auch selbst erdacht, oder mindestens in anderer Form gedacht habe, als Jener? Welcher englische Advokat, welches englische Gericht wird nicht jede Klage wegen Rechtsverletzung leicht abweisen können? Aber wir gehen noch weiter — wir behaupten, daß der englische Uebersetzer und der Londoner Verleger gar nicht daran gedacht hätten, den deutschen Ursprung der Schrift zu verschweigen, wenn das seltsame Gesetz nicht bestände, welches für Uebersetzungen die Zustimmung des Autors, oder seines Verlegers fordert. Hätte der englische Buchhändler eine solche Erlaubniß nachgesucht, so würde er in den Fall gekommen sein, *zweimal* Honorar zahlen zu müssen, während doch bei seiner ersten Auflage noch keineswegs feststand, daß auch nur die einfachen Kosten gedeckt würden. Man zog es also vor, lieber gar nicht zu sagen, daß das Buch eine Uebersetzung aus dem Deutschen sei. Was ist also die Folge jener internationalen Verträge über das Eigenthumsrecht auf Uebersetzungen? Deutsche Schriften werden entweder gar nicht übersetzt, oder wenn es geschieht, so verschweigt man den Ursprung. Die deutsche Literatur hat sich daher keineswegs für die Erfindung eines solchen Eigenthumsrechtes zu bedanken.

gänzlich aufgegeben. Ueber zweihundert, vom Parlamente, im Laufe der letzten 25 Jahre, genehmigte Bills, Eisenbahn Concessionen und Expropriationen betreffend, sind niemals zur Ausführung gekommen. Die Länge der Linien, die hiernach hätten gebaut werden sollen, aber nicht gebaut wurden, beträgt 2545 englische (565 deutsche) Meilen und das Anlage-Kapital, das darauf verwandt werden sollte, 41,117,954 Pfd. Sterl. (nahe an 300 Mill. Thlr.). Wenn man annimmt, daß die „Parlamentskosten“ einer jeden dieser 200 Bills mindestens 10,000 Pfd. — was mit Einschluß der Kosten für Vorarbeiten und eingereichte Anschläge ein sehr mäßiger Durchschnitt ist — betragen haben, so sind auf diese Weise für unnützes Papier etwa 2 Mill. an Geometer, Advokaten und spekulative Parlaments-Mitglieder verschwendet worden. Es ist immerhin gut, hieran zu erinnern, da es sich wieder um etwa dreihundert Eisenbahn-Bills handelt, die dem englischen Parlamente vorgelegt werden sollen. Wir zweifeln nicht, daß es auch im Jahre 1861 an Parlaments-Mitgliedern, Advokaten, Architekten und Feldmessern nicht fehlen werde, welche bereit sind, bei der Förderung eines kopflosen Planes ihre gute Rechnung zu finden; aber es ist auch wohl anzunehmen, daß das neue Jahrzehnd des Eisenbahn-Jahrhunderts die Kapitalisten Englands nicht so bereitwillig, wie in den dreißiger und vierziger Jahren dieses Jahrhunderts, finden werde, auch bei kopflosen Plänen lediglich zum Besten von Parlaments-Mitgliedern, Advokatrn u. s. w. ihr Geld herzugeben. J. L. (im Mag. f. L. d. A.)

Neueste Nachrichten.

München, 25. Februar. Der König Ludwig ist bedenklich erkrankt.

Wien, 27. Februar. Die „Donauzeitung“ enthält ein Telegramm aus Mostar (Herzegowina) vom 25. d. Nach demselben haben die Aufständischen aus dem Bezirke Beni-Bazar, an der montenegrinischen Grenze, mit Hülfe von Montenegrinern 5000 Mann stark, die Stadt Bihor überfallen, mehr als 50 muselmännische Einwohner und mehrere Frauen getödtet, die Häuser geplündert und angezündet. — **Ragusa**, 25. Februar. Die Zahl der Aufständischen in der Suttorina ist so groß, daß Mehmed Pascha den Angriff nicht gewagt, sich vielmehr zurückgezogen hat. Das türkische Wachthaus ist zerstört worden. (Damit ist den Türken der Zugang nach der Herzegowina vom Adriatischen Meere her abgeschnitten.)

Agram, 26. Februar. Die Agramer Comitatsversammlung hat beschlossen, den Kaiser zu bitten, daß er den croato-slovenisch-dalmatinischen Landtag persönlich eröffnen und sich in Agram krönen lassen möge.

London, 26. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Stratford de Redcliffe die Vorlage der syrischen Correspondenz und sprach sich gegen die unnöthige Verlängerung der französischen Occupation in Syrien aus. Lord Wodehouse erklärte die Vorlage der betreffenden Correspondenz für unstatthaft, weil in Paris augenblicklich die syrische Conferenz tage, worauf Lord Stradford de Redcliffe seinen Antrag zurückzog.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Rom vom 24. d. M., welchen zufolge der König Franz II. daselbst so lange verweilen wollte, wie die französische Besatzung. Die Römer trafen im Geheimen Anstalten zum Empfange des Königs Viktor Emanuel. Die Franzosen wollten einen Theil der Provinz Frosinone besetzen. 15 Römer waren in die Verbannung gegangen.

Turin, 26. Februar. Der Senat hat das Gesetz, welches Viktor Emanuel und seinen Descendenten den Titel eines Königs von Italien beilegt, mit 129 gegen 2 Stimmen angenommen. — **Forli**, 29. Februar. Der hiesige Bischof ließ aus Anlaß der vom Municipium verordneten Feier des Falles von Gaeta die Glockenthürme verschließen und die Kirchengeräthschaften beseitigen. Das Volk erbrach die Thüren und nahm die Glockenschwengel weg. — **Turin**, 24. Februar. Die Statthaltereiminister Orlando und Marchesi in Palermo haben um ihre Demission nachgesucht. Die piemontesische Regierung sammelt Documente über die wiederholten Einfälle päpstlicher und bourbonischer Truppen auf piemontesisches Gebiet, um die deshalb zu ergreifenden Maßregeln vor Europa rechtfertigen zu können. — **Neapel**, 24. Februar. Die englische Flotte erhielt Befehl, Neapel zu verlassen und sich nach Malta zu begeben. Vor Neapel bleibt nur ein Linienschiff.

Mailand, 26. Februar. Die „Perseveranza“ veröffentlicht ein Schreiben des Freiherrn von Vincke, in welchem derselbe die ihm zugedachte Anerkennung ablehnt und erklärt, daß sein Adreßantrag durchaus nicht bezweckt habe, seine Sympathie auszusprechen, sondern nur die Linie vorzuzeichnen, welche die preußische Politik inne zu halten habe.

Aus Nord-Amerika. Nach einem in London umlaufenden Gerüchte soll der englische Konsul in Savannah von dem Volke getheert und gefedert worden sein. Noch ein anderes Gerücht besagt, in Canada sei eine Parthei sehr thätig, den Anschluß des Landes an die Nordamerikanischen Freistaaten zu bewirken, sobald die Sklavenstaaten sich von den freien Staaten getrennt hätten.

Der südliche Congreß in Montgommery im Staat Alabama hatte die zwischen dem Süden und der Bundesbehörde der Vereinigten Staaten schwebenden Streitfragen wegen der Forts, der Arsenale rc. in die Hand genommen. Der neue Präsident der Süd-Union, Jefferson Davis, war überall mit Enthusiasmus empfangen worden.

(N. P. Ztg., Schl. Ztg., A. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 1. März.

Morgen Vormittag 10 Uhr wird die Beerdigung der am 27. v. M. gefallenen Opfer von der heil. Kreuzkirche aus nach dem Kirchhofe von Powązki stattfinden. Der Leichenzug wird nach abgehaltenem Gottesdienst von der Kirche aus durch die Krakauer Vorstadt, über den Sächs. Platz, durch die Weiden-, Bielaner- und Nalewki-Straße gehen. Den Zug beginnen die Waisen und Greise vom Wohlthätigkeitsverein, sodann folgen: die Schuljugend, hierauf die Zünfte mit Trauerfahnen und Lichtern, dann die Geistlichkeit. Hinter der letzteren werden die Leichen getragen und diesen folgen vor den Leichenwagen die mosaischen Geistlichen in Amtstracht und nach ihrem Ritus mit bedeckten Häuptern.

Wiewohl man bei diesem feierlichen und traurigen Begängniß Ruhe und Ordnung erwarten darf, so wird doch zur größeren Sicherheit die bürgerl. Delegation und das Begräbniß-Comitee mit Hilfe dazu erwählter Personen und der akademischen Jugend, sowie auch der Schüler der Kunstschule und der agronomischen Anstalt, den ganzen Zug überwachen.

Alle, die es mit dem Lande wohl meinen, werden daher ersucht: den mit Trauerschärpe am linken Arm versehenen Bürgern und den bezeichneten Akademikern und Studenten in allen Anordnungen Gehör leisten zu wollen, sowohl bei dem Hin- als bei dem Heimzuge von der Beerdigung.

Außerdem wird das Publikum dringend gebeten, sich nicht zu sehr an einzelnen Stellen anzusammeln, sondern sich auf den geräumigeren Plätzen und auf den Trottoirs halten zu wollen, um den Zug nicht aufzuhalten und zur eigenen Bequemlichkeit des Publikums.

Die Opfer des 27., deren Beerdigung morgen stattfindet, sind: Marcel Karczewski, Gutsb. 56 J. alt aus dem Kreise Sieradz; Zdzisław Rutkowski, 23 J. a., Gutsb. aus Jaszowiec, Gouv. Radom; Techniker Witte, Franzose, beim Brückenbau beschäftigt gewesen; Karl Brendel, Arbeiter in den Eisenwerkstätten, und der Schüler Michael Arcichiewicz.

Die Leichen sind seit heute früh in der h. Kreuzkirche ausgestellt.

Die Bürgerdeputation bittet, daß am morgigen Tage des feierlichen Begräbnisses alle Straßen und Plätze, durch die der Leichenzug geht, in Ordnung gebracht und gereinigt sein mögen!

Angekommen: Graf Wl. Jezierski von Sobien 625, Professor J. Diell von Krakau 1351, Fabrikant A. Thielemann von Berlin 415, Gutsbesitzer G. Witte von Berlin 514, Kaufl. A. Graßhoff von Magdeburg 414, A. Eist aus Preußen 414.

Abgereist: Staatsrath Th. Bobe nach Berlin, Kaufl. Ad. Größer n. Breslau, H. Hahn nach London.

Fleischtaxe für Monat März. Rindfleisch I. Gatt. 10 K., II. Gattung 7½ Kop. III. Gattung 6 K., bestes 15 Kop., Schweinefleisch 8 K. Kalbfleisch I. Gattung 9 K., II. Gattung 6 Kop. Koscheres Rindfleisch 12½ K., Kalbfleisch 11 K. pr. Pfund

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 7½ K., Tischbrot 3¾ K., Roggenbrot 3 K. Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. Februar.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88⅛
6te Russische Anleihe	—	99⅜
Schatzobligationen	—	81
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	86⅜
Kurz Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	96
London 3 Monat	—	6.19½
Paris 2 Monat	—	79⅓
Hamburg 2 Monat	—	150
Wien 2 Monat	—	67¼
Roggen pr. L. M. 47½		
„ pr. Frühj. 46½		

Wien. Börsenst.: farblos

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	140.80
Hamburg	—	110.30
Paris	—	58.—
National-Anleihe	—	76.60
5 pCt. Metalliques	—	65.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	166.60

London.

Consols	—	91⅝
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.10
Credit Mobilier	—	667
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	463

Warschauer Börse, am 1 März.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108	80	108	50
London 3 Mt. 1 Lst.	6	95	6	93
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	25	83	10
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	20	69	75
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	60	156	30
Petersburg 1 Monat	99	75	99	66
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	—	—	—
Pfandbriefe	14	89	14	87½
Imperiale	—	—	5	57

Temperatur: Gestern Mittag + 3° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 9 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 4 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinné'schen Gesellschaft.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 17. Februar (1. März) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 50. Montag, 20. Februar / 4. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 793.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. pom.).

Warschau, 3. März. Außer der Polizeizeitung, die nichts von Bedeutung enthält, ist gestern, als am Tage der allgemeinen Trauer und des Begräbnisses der Opfer des 27. Februar, kein hiesiges Blatt erschienen. Die heutigen größeren Blätter enthalten folgenden Artikel:

Beim heiteren Himmel des schönsten Vorfrühlingstages begingen wir gestern in feierlichem Schweigen das Begräbniß der fünf am 27. v. M. gefallenen Opfer. Diese Feier, großartig durch ihre Einfachheit und majestätische Stille, gab ein Bild, von welchem es schwer ist denen, die dabei nicht zugegen waren, einen Begriff zu verschaffen. Die ganze Stadt im Trauergewande, die Damen in schwarzem Schmuck, der einträchtige Zug der gesammten Stadtbevölkerung aller Bekenntnisse und Stände, bei uns vielleicht zum ersten Male vereint in dem einen Gedanken des Opfers, die Geistlichen aller Konfessionen neben einander einherwandelnd, die Vertreter aller Gesellschaftsklassen sich die Hände reichend, endlich das jüngste Geschlecht voll Leben und Glauben, Ordnung haltend in den Haufen der Hunderttausende, mit Händchen, die es noch nie ins Leben hineingestreckt hatte, — das ist die Skizze dieses großen Blattes der Geschichte. Vor den offenen Grabhügeln die Versöhnung und Vergebung der Religion, die aus allen Augen strömenden Thränen, der fast hörbare Herzschlag dieses Gefolges, das in größter Stille die ganze Stadt durchflutete, die Grabgesänge und die Trauermusik verliehen dieser Feierlichkeit einen unbegreiflichen Zauber. —

Die fünf Särge, bedeckt mit Palmzweigen und Dornenkronen, wurden bis an die Ruhestätte auf den Schultern getragen, und der sie begleitende oder vielmehr umgebende Zug füllte Straßen, Plätze, Häuser und Dächer. Und bei all diesem Gedränge haben wir doch nicht ein Wort von einem Unfall, oder auch nur von einem Schrei gehört. Ein merkwürdiger Beweis der Reife des Volkes war diese seine wunderbare selbstthätige Organisation, seine Verbindung in eine geordnete, sich beherrschende Masse, seine Ruhe und sein würdevoller Ernst. Dieser Beweis großer geistiger Anlagen, noch dazu in einem Augenblicke, der einen noch frischen Schmerz reizte, erhebt in unsern Augen die Hunderttausende der Hauptstadt auf eine hohe Stufe. Wir können dies Ereigniß eine große That nennen, denn sich selbst zu beherrschen ist eines der schwierigsten und größten menschlichen Dinge.

In derselben feierlichen Stille wurden die Leichen der einander fremden, aber durch Ein Loos zu Brüdern vereinigten Gefallenen in einen gemeinsamen Grabhügel versenkt, und keine Rede außer dem Gebete der Priester wagte sich vernehmbar zu machen vor diesen allerberedtesten Gebeinen, die durch ihr Opfer vor Gott und Menschen reden.

Wir schreiben den Tag auf diesen Blättern ein, nicht als ob wir von seinen Eindrücken einen wenn auch nur schwachen Begriff zu geben wagten, sondern als ein großes und für uns heiliges Ereigniß. Nicht die Kraft unserer Arme ist unsere Stärke, sondern die Kraft der Seelen und Gemüther, die Unbeugsamkeit des Geistes und das tiefe Vertrauen auf die Macht der Gerechtigkeit, auf die unausbleibliche Erfüllung dessen, was wahr ist, wenn man sich desselben durch Reife und innerlich gezeitigte Geisteskraft würdig macht. Um sie müssen wir uns vor Allem bemühen, um sie zu erwerben ziemt es uns zu arbeiten. In Liebe und Frieden erwarten wir das, was uns unsere Thaten und Verdienste erwirken.

— Ihre Durchl. die Fürstin Gortschakoff, Gemahlin Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters des Königreichs, Hofdame J. M. der Kaiserin, ist mit ihrer Tochter, der erlauchten Prinzessin Sophie, Hoffräulein J. M. der Kaiserin, am 28. Febr. ins Ausland abgereist.

Der Staatssekretair beim Administrationsrathe des Königreichs, Wirkl. Staatsrath Karnicki, ist am 3 d. nach Petersburg abgereist, der Staatsrath von Stender, Mitglied des Educationsconseils, Präses des Examinationscomitees, am 1. von Paris zurückgekehrt.

Warschau, 4. März. Gestern als am Jahrestage der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers fand um 11 Uhr Vormittags ein feierlicher Gottesdienst in der orthodoxen Kathedrale statt. Se. Durchl. der Fürst-Statthalter nahm im Kgl. Schlosse um 10½ Uhr die Glückwünsche entgegen. Abends war die Stadt festlich illuminirt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Die beiden Häuser haben ihre Sitzungen fortgesetzt, ohne daß ein für das Ausland wichtiger Gegenstand zur Verhandlung kam.

Wiesbaden, 22. Februar. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Rh.-L. Ztg.," daß die Folge der in diesen Tagen zum Behuf der Regelung der Postfrage stattgehabten, durch Vertreter der beiderseitigen Interessenten gepflogenen Conferenzen zwischen der Landesregierung und dem Fürsten von Thurn und Taxis ein Vertrag zu Stande gekommen ist, wodurch dem letzteren gegen Entrichtung eines jährlichen Canons von 24,000 fl. die Ausübung des herzoglichen Postregals auf weitere zehn Jahre zugesichert wird.

Aus Württemberg. In Stuttgart ist von angesehenen Männern eine Adresse gegen das Concordat zur Unterzeichnung aufgelegt worden. In Ludwigsburg, Urach, Göppingen, Blaubeuren haben Versammlungen und Protestationen gegen dasselbe theils stattgefunden, theils stehen sie in Aussicht. (W. Bl.)

Stuttgart, 28. Februar. Der „Staatsanzeiger" enthält den Gesetzentwurf zur Regelung der kath.-kirchl. Verhältnisse, welchen die Regierung dem ständischen Ausschusse übergeben hat.—Die 2. Kammer ist heute eröffnet worden. Der Abg. Hölder interpellirte das Ministerium betreffs der Oberfeldherrnfrage. Bezüglich des Concordats wurde der Antrag Duvernoy's, den vorliegenden Bericht der staatsrechtlichen Commission zu berathen, ohne den Bericht über die neue Regierungsvorlage abzuwarten, ungeachtet des Widerspruchs des Ministertisches angenommen.

In Schlackenwerth (Böhmen, Erzgebirge, im Elbogener Kreis) ist der seit zwei Jahren daselbst wohnende Großherzog Leopold von Toscana zum Bürgermeister gewählt worden. Er hat die Wahl angenommen und den vorigen Bürgermeister als nunmehrigen ersten Gemeinderath für die gewöhnlichen Geschäfte mit der Amtirung betraut. Die Stadtbevölkerung hat ihrer Freude durch einen Fackelzug Ausdruck gegeben.

Wien, 28. Februar. Der „Wanderer" enthält ein Telegramm aus Pest vom gestrigen Tage, nach welchem das neue Staatsgrundgesetz daselbst eine ungeheure Aufregung hervorgebracht hatte. Während die einen behaupten, es würden keine Deputirte entsendet werden, versichern die andern, die Deputirten würden zusammenkommen, aber gegen das Verfassungswerk einstimmig protestiren. Im Augenblick sind alle Parteien geeinigt und zu einem passiven Verhalten entschlossen. (W. T. B.)

Wien, 28. Februar. Die Verkündigung der von Sr. k. k. Majestät erlassenen Grundgesetze hat gestern Abend der Reichshaupt- und Residenzstadt zu einer Beleuchtung Anlaß gegeben, um das große historische Ereigniß mit den Gefühlen dankbarer Freude zu begehen. Die von den Flammen erhellten Straßen waren bis in die Nacht hinein von dichtgedrängten Massen belebt. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 28. Februar. Nach dem „Sürgöny" hat der Banus der ungarischen Hofkanzlei die Mittheilung gemacht, daß er den Befehl zur Uebergabe der Murinsel abgesandt habe, und daß die Wahlvorbereitungen vor deren Uebergabe geschehen könnten.

Da „die endgiltige verfassungsmäßige Feststellung" der Beschickung des Reichsraths von ungarischer Seite selbst im günstigsten Falle längere Zeit in Anspruch nehmen wird und der Reichsrath zum 29. April bereits einberufen ist, so hat Se. M. der Kaiser ein Handschreiben an den Hofkanzler Baron Vay wegen provisorischer Regelung der Angelegenheit erlassen. Dem Hofkanzler wird darin aufgegeben, unverzüglich dem Kaiser seine Anträge zu stellen, nach denen der demnächst zusammentretende ungarische Landtag aufgefordert werden soll, sich durch Abgeordnete an dem Reichsrathe des Kaiserstaats zu betheiligen, ohne daß die definitive Regelung dieser Betheiligung „überstürzt" werde. Aehnliche Handschreiben sind an den Frhrn. v. Kemenyi wegen Siebenbürgen und an den Präsidenten des kroatisch-slawonischen Hofdikasteriums Mazuranic wegen Kroatiens und Slawoniens ergangen. In diesen Ländern ist ja auch über die Gestaltung der inneren Verfassungsverhältnisse noch nichts entschieden und bei Kroato-Slawonien ist außerdem die Frage des Verhältnisses zu Ungarn noch zu lösen. (NPZ.)

England.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am 1. d. M. machte Lord John Russel die Mittheilung, daß die Pariser Konferenz auf den Vorschlag Oesterreichs eine Verlängerung der Occupation Syriens bis zum 1. Mai beschlossen habe. England werde an der Occupation nicht Theil nehmen.

Die Bau-Contrakte für die große allgemeine Kunst- und Industrie-Ausstellung des Jahres 1862 sind, mit Messrs. Kelk und Lucas Brothers abgeschlossen worden. Im Falle eines Deficits verpflichten sich die Garanten den Contrahenten gegenüber, den Ausfall der Baukosten bis zum Betrage von 200,000 Lstr. zu decken.

— Dem neuesten parlamentarischen Ausweise zufolge, besitzt die englische Flotte gegenwärtig 392 Schraubendampfer auf dem Wasser und 55, die im Bau oder Umbau begriffen sind, somit zusammen 447. Dann 113 Raddampfer vollständig fertig und deren 2 im Bau oder Umbau begriffen. Im Ganzen somit 562 Dampfer. Außerdem 129 Segelschiffe vollständig ausgerüstet. Somit bestände die britische Kriegsflotte gegenwärtig aus 691 Schiffen.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Die Prüfung der Bücher des Herrn Mirès beweist bis jetzt keine Schriftfälschung, sondern nur einen Mißbrauch des Vertrauens. Herr von Germiny hat alle auf dem Bureau des Herrn Mirès Angestellten aus dem Dienst entlassen, weil sie sich weigerten, gegen ihren Herrn Zeugniß abzulegen. (Schl. Z.)

Paris, 27. Februar. Das „Pays" und die „Patrie" dementirt die Nachricht, daß Frankreich die Absicht habe, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen. Die „Patrie" versichert, daß Oberst Türr so eben in Paris eingetroffen sei.

Paris, 27. Februar. Nun ist auch die vom gesetzgebenden Körper entworfene Adresse gedruckt. Nach einem Telegramm drückt sie zuvörderst Dank für die neu verliehenen Freiheiten aus. Bei Recapitulation der inneren Angelegenheiten heißt es: Die Hilfsquellen Frankreichs sind unerschöpflich, wie seine Energie. Ihre Politik wird die Finanzen schonen und das Reservirte für zukünftige Ereignisse sicheren. Hoffen wir, daß die Umstände nicht so gebieterisch sein werden, die Voranschläge des Budgets modificiren zu müssen. In dem Entwurfe wird der Kaiser beglückwünscht, daß er aufrichtig den Frieden wolle; sodann die Hoffnung ausgesprochen, daß das europäische Mandat Frankreichs in Syrien aufrecht erhalten werde, Wünsche für die Aufrichtigkeit des Bündnisses mit England ausgedrückt und die Zustimmung zur italienischen Politik gegeben. Bezüglich Roms sagt der Entwurf: Die diplomatischen Aktenstücke und die letzte Truppensendung sind Beweise, daß Ihre beständigen Anstrengungen dem Papstthum eine unabhängige Sicherheit gewahrt und dessen weltliche Macht beschützt haben, so weit die Macht der Verhältnisse und der Widerstand gegen weise Rathschläge dies gestatteten. Ew. Majestät haben also die Pflichten eines ältesten Sohnes der Kirche erfüllt und den religiösen Gefühlen Frankreichs in dieser Frage entsprochen. Der gesetzgebende Körper vertraut Ihrer Weisheit und ist überzeugt, daß bei künftigen Eventualitäten Ew. Majestät immer von denselben Grundsätzen und Gefühlen beseelt sein werden, ohne durch Ungerechtigkeiten den Muth dazu zu verlieren.

Paris, 28. Februar. Der „Moniteur" sagt: Der Bischof von Poitiers hat ein Ausschreiben veröffentlicht, welches beleidigende Anspielungen auf die Regierung des Kaisers enthält, die geeignet sind, das Gewissen der Bürger zu beunruhigen. Das Ausschreiben ist der Jurisdiktion des Staatsraths übertragen worden mit dem Auftrage, für alle Fälle den Mißbrauch festzustellen. In einem Circular des Grafen Persigny an den Präfekten des Departements Vienne heißt es betreffs jenes bischöflichen Ausschreibens: Der Minister meine, daß es dem Interesse der Regierung entgegen sein würde, solche Ausschreitung dem Urtheil der öffentlichen Meinung zu entziehen. Er wolle keine Maßregel treffen, die Publikation eines Dokuments zu verhindern, in welchem mit so viel Kühnheit der geheime Gedanke einer Partei sich offenbare, die unter dem Deckmantel der Religion nur die Absicht habe, den Erwählten des französischen Volkes anzugreifen.

Paris, 1. März. Bei der gestern stattgehabten Discussion des Adreß-Entwurfs im Senate sprach Larochejacquelein zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes. — Pietri sagte, da die weltliche Macht verloren ist, müssen wir uns darauf beschränken, dem Papste die geistliche zu retten. Das Verhalten der Reaktion, welche ihr Haupt wieder erhebt, möge über unsere Haltung entscheiden. Italien hat 300,000 Soldaten, welche es an unserer Seite in den Kampf, der uns bedrohen könnte, führen wird.

Italien.

Turin, 21. Februar. Das Individuum, welches bei der Parlamentseröffnung auf den Bänken der Deputirten Platz genommen hatte und durch die bewaffnete Macht entfernt werden mußte, ist ein Calabrese mit Namen Catalani, seines Berufs ein Maler, von geringem oder gar keinem Verdienst, aber von um so größerer Selbstüberschätzung. Er war unentgeltlich mit dem Boot von Neapel nach Genua gekommen, welches die Deputirten aus Unter-Italien brachte, indem er sich für einen Deputirten ausgab, welcher Rolle er consequent treu bleiben wollte. Als Beweis für seine Behauptung hatte er einen Zettel in seiner Tasche, worauf die drei Worte standen: Io sono deputato (Ich bin Deputirter). An dem Vorabend seiner Verhaftung hatte er in einem der besuchtesten hiesigen Cafés die Aufmerksamkeit der Anwesenden dadurch auf sich gezogen, daß er ein mächtiges Glas Rum mit einem Schluck leerte. (B. Bl.)

Das neue italienische Parlament hat einstweilen seine Bureaux constituirt. Die Präsidenten derselben sind: Marchese Ricci, Zanolini, Poërio, Depretis, Tecchio, Tommasi, Marchese Pepoli, Chiapusso und Bertini. Nach einer Statistik des Parlaments zählt dasselbe an Grafen, Baronen, Marchesen, Herzogen und Fürsten 85; an Cavalieren, Commandeuren und Großkreuzen 93; Advokaten 74; Professoren, Ingenieure und Aerzte 52; Offiziere 28; Abbés 5; die übrigen 105 gehören keinem bestimmten Beruf oder Stand an. (A. Z.)

Die aus Lorbeer- und Eichenblättern zusammengesetzte goldene Krone, die auf dem Wege öffentlicher Beiträge von den Turinern für den König von Italien angefertigt wurde, wird demselben am Sonntag den 24. überreicht werden. Die Deputation besteht aus dem ersten Bürgermeister von Turin Grafen Cosilla, dem Grafen Alfieri, dem Baron Cajana und dem Grafen Ceresa; ferner aus dem Comitee und aus zwölf durch das Loos gezogenen Subskribenten. Zwölf Damen, die für die Beschaffung des weißen reich mit Goldstickereien verzierten Atlaßkissens thätig waren, werden ebenfalls der Ehre der Aufwartung theilhaftig werden.

Turin, 27. Februar. Die „Unita Italiana" will „aus bester Quelle" wissen, daß Louis Napoleon und Viktor Emanuel über das Schicksal Roms in Unterhandlungen stehen.

Mailand, 26. Febr. Das Centralkomitee des Senats hat, wie die „Perseveranza" berichtet, beantragt, daß von nun an der erstgeborne Prinz des Königs von Italien für immer den Titel „Prinz von Piemont" führen soll, „um an jene Provinz zu erinnern, von welcher die Unabhängigkeit Italiens hervorging."

Mailand, 27. Februar. Nach der „Perseveranza" besteht das Belagerungs-Corps vor Civitella del Tronto in den Abruzzen aus der Brigade Ravenna, dem 27. und 29. Linien-Regimente und 4 Bataillons Bersaglieri. Die bourbonische Besatzung soll nur 300 Mann zählen. — Der Ausschuß des Senats schlug vor, die Regierungs-Akten sollen mit der Klausel: „Viktor Emanuel durch die göttliche Vorsehung und das Votum der Nation König von Italien" beginnen.

Aus **Rom**, 19. Februar, meldet die Agence Bullier, daß die römische Polizei ein halbes Hundert namhafter Bürger habe vorfordern lassen, die ihr verdächtig erschienen, Kundgebungen hervorrufen zu wollen; dieselben wurden theils verwarnt, theils ohne Prozeß aus dem Lande verbannt; unter letzteren befinden sich die Herren Titoni, Pelverosi, de Angelis, Selini, Camporesi, Calvi, Negro, Garefano, die Gebrüder Fedeli und die Gebrüder Gulmanelli. Diese Maßregel hat viel böses Blut gemacht. — Die Gastfreundschaft für König Franz II. kostet dem heiligen Vater täglich 150 römische Thaler, da den Gästen alles geleistet wird, was sie brauchen.

Der Cardinal Brunelli ist gestorben. Es sind jetzt zwölf Cardinalshüte vacant.

Cialdini's Tagesbefehl vom 17. Februar lautet: Soldaten! Gaeta ist gefallen. Die italienische Fahne und das siegreiche Kreuz von Savoyen wehen auf dem Orlando-Thurme. Was ich am 13. des verwichenen Monats vorhersagte, habt Ihr am 13. des laufenden Monats vollbracht. Wer Soldaten, wie Ihr seid, führt, hat gut Sieges-Prophet sein. In wenigen Tagen habt Ihr einen Platz zur Uebergabe gebracht, der durch die Belagerungen, die er ausgehalten, und durch die Werke, welche noch fortwährend verstärkt worden waren, berühmt ist, — einen Platz, der zu Anfang dieses Jahrhunderts nahe an sechs Monate den ersten Kriegern Europa's widerstand. Die Geschichte wird die Strapazen und Entbehrungen, die Ihr erduldet, so wie die Kaltblütigkeit, Ausdauer und Tapferkeit, die Ihr entfaltet habt, verzeichnen; die Geschichte wird von den durch Euch in so kurzer Zeit ausgeführten Riesenarbeiten berichten. König und Vaterland rufen Eurem Siege Beifall zu, König und Vaterland sagen Euch Dank. — Soldaten! Wir haben gegen Italiener gekämpft. Ich kann Euch nicht zu Freudenbezeigungen einladen; ich kann Euch nicht zum Siegesjubel, der beleidigend sein würde, auffordern. Ich halte es Euer und meiner für würdiger, Euch heute auf der Landenge und unter Gaeta's Mauern, wo eine große Leichenfeier begangen wird, zu versammeln. Dort wollen wir für die Tapferen beten, die während dieser denkwürdigen Belagerung fielen, gleichviel, ob sie in unseren Reihen oder auf den feindlichen Wällen kämpften. Der Tod verhüllt mit seinem Trauerschleier allen Bürgerzwist, und vor edlen Herzen sind alle Todten gleich. Ohnedies darf unser Zorn den Kampf nicht überleben. Der Krieger Viktor Emanuel's bekämpft und vergibt.

Der General Cialdini.

Die „Nationalités" fordern zu einer National-Subskription für alle Opfer der Belagerung von Gaeta auf, gleichviel, auf welcher Seite sie standen, da sie ja doch Italiener waren und ihre Hinterbliebenen italienische Kinder seien; ein solcher Sieg könne nur würdig als Versöhnungsfeier verherrlicht werden, und schlage man den Völkern Italiens, Frankreichs, ganz Europa's vor, sich an dieser Subskription für die Opfer der Belagerung von Gaeta zu betheiligen.

Neapel, 18. Februar. Der „Constitutionnel" meldet, daß trotz Gaeta's Fall der Bandenkrieg in den Abruzzen fortdauere und kein Tag vergehe, an welchem nicht gekämpft werde. In Turin habe man, um rasch aufzuräumen, beschlossen, dem General Mezzacapo die Hälfte der vor Gaeta beschäftigt gewesenen Truppen zur Verfügung zu stellen.

Neapel, 26. Februar. Gaeta wird mit aller Energie wieder in Vertheidigungszustand gesetzt. General Regis wurde zum Festungs- und Stadt-Commandanten ernannt. Zahlreiche Verhaftungen fanden unter den Arbeitern des Arsenals statt.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Washington vom 15. d. M. Die Inauguration des Präsidenten des Südens, Davis, sollte am 18. d. stattfinden. In Montgomery waren Anstalten zur Aufnahme einer Anleihe von 14,000,000 Dollars getroffen worden. Laut Berichten aus Toronto war der Neger Anderson in Freiheit gesetzt worden.

Die Mittel-Sklavenstaaten werden sich muthmaßlich, wie folgt, zur Union stellen. Virginien bleibt, wenn ihm von Seiten des Nordens genügende Concessionen gemacht werden; Tennessee bleibt; Kentucky bleibt. Arkansas und Texas werden, höchst wahrscheinlich, zur Süd-Union treten. Die Haltung Nord-Carolina's, das im Süden an Süd-Carolina, im Norden aber an Virginien grenzt, wird von der Haltung des letztern Staats bestimmt werden. Die Süd-Union, die im Gegensatz zur alten „Union" den Namen einer „Conföderation" oder der „conföderirten Staaten" annimmt, wird vorzugsweise ein Mississippi-Reich bilden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. März. Preußen wird dem französischen Vorschlage wegen Syriens keineswegs zustimmen. Die Conferenz wird wahrscheinlich übermorgen die Verlängerung der Occupation auf einige Monate bewilligen.

Itzehoe, 1. März. Die „Berlingsche Zeitung“ sagt, daß dem Vernehmen noch der Minister für Holstein als Commissar für die holsteinische Ständeversammlung nach Itzehoe kommen werde. Die Ernennung Reventlow's ist Umständehalber zurückgenommen worden.

München, 1. März. Der Ausschuß der Kammer hat die Berathung des Antrages über die hessische Verfassungsfrage beendet und beschlossen, Verwahrung gegen alle, die deutschen Verfassungen gefährdenden Consequenzen des Bundesbeschlusses von 1852 einzulegen und die Erwartung auszusprechen, die Staats-Regierung werde auf Wiederherstellung des Rechtszustandes in Kurhessen hinwirken. — 27 Abgeordnete haben den Antrag eingereicht, die Kammer wolle die Krone um Vorlage eines Amnestiegesetzes für alle im Jahre 1849 in contumaciam Verurtheilten bitten.

Wien, 1. März. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1839r Loose fielen die Hauptgewinne auf Nr. 76,066, 93,413, 86,740, 117,366, 108,365, 37,071, 50,088, 98,979, 109,188, 54,565, 80,347, 22,926.

London, 2. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Russell, daß der französische Gesandte durchaus keine ähnliche Note wie Hr. Lobanoff überreicht habe. Frankreich hat keinen Congreß zur Ordnung der italienischen Angelegenheiten vorgeschlagen.

Paris, 1. März. Im Senate vertheidigte Prinz Napoleon am Schluß seiner Rede die englische Allianz, nicht die mit dem Ministerium, sondern die mit dem großen englischen liberalen Volke, die, mit welcher wie das große Prinzip der Freiheit und des Fortschrittes vertheidigen können. Er rechtfertigt die piemontesische Politik und nennt die Einheit Italiens Frankreich günstig und Italien den notionalen Verbündeten Frankreichs. Der Prinz spricht theilnehmende Worte für Venedig, erachtet aber einen Angriff für unzeitig, für beklagenswerth; sieht voraus, daß das geeinigte Italien bald Rom als Hauptstadt verlangen wird. Die Schwierigkeit besteht darin, die Unabhängigkeit des Papstes sicher zu stellen; denn der Papst kann nicht der Unterthan eines anderen Souverains werden. Wenn man dem Papst den Theil der Stadt Rom rechts mit Besatzung zusicherte und das Budget durch die Mächte verbürgen ließe, würde die Unabhängigkeit des Papstes sicher gestellt sein. Der Prinz ist wesentlich gegen die Vereinigung der weltlichen und geistlichen Macht, da dieselbe eine Knechtung des Gewissens sein würde.

Turin, 28. Februar. Die in der gestrigen Sitzung angenommene Adresse des Senots an den König spricht das Vertrauen aus, daß Kaiser Napoleon seine großmüthigen Vorsätze nicht aufgeben werde, welche ihm eine Quelle des Ruhmes, Italien eine kräftige Hülfe waren; daß England auch ferner Italiens freies Volk unterstützen, und daß Deutschland das Vertrauen und die Sympathie Italiens erwidern werde. Ganz Italien sei bereit, alle Maßregeln freudig zu begrüßen, welche zur Verstärkung des Heeres und der Flotte in's Werk gesetzt werden. Der kriegerische Geist der italienischen Völker, der sich in ihrer kräftigen Jugend unter der Führung ihres Helden Garibaldi's so ungestüm entwickelte, zeige an, daß Italien sich nur mit eigenen Kräften die Elemente der inneren Disciplin und der äußeren Vertheidigung verschaffen werde. — Piemontesische Journale berichten, daß die Regierung beim päpstlichen Hofe „energische Einsprache“ gegen den Aufenthalt Königs Franz II. in Rom gemacht hatte, und daß diese Einsprache, von Frankreich und England unterstützt, auf „energische Entschlüsse“ hindeute. — **Neapel**, 28. Februar. Der Prinz-Statthalter forderte den Cardinal Sisto Riaria Sforza, Erzbischof von Neapel, auf, seinen Beitritt zur „legitimen Regierung“ Viktor Emanuel's zu erklären; im Falle der Verweigerung werde ihm die Ausübung seines nicht legalen Berufes untersagt. — **Messina**, 28. Februar. General Cialdini ist bereits hier angekommen. Die Anhöhen, welche die Citadelle von Messina beherrschen, sind von piemontesischen Truppen besetzt. Die Vertreter der Mächte protestiren gegen die Beschädigungen, welche die Citadelle der Stadt verursachen könne.

(N. P. Ztg., Schl. Ztg., A. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 4. März.

Die gestrigen Blätter enthalten noch folgende Ansprache der Bürgerdeputation unserer Stadt:

„Gestern fand die Beerdigung der am Mittwoch gefallenen Opfer statt. Die ganze Bevölkerung hat bewiesen, daß sie begreift, was ihre Pflicht gegen das Land ist; jeder hat dieselbe erfüllt, jeder ohne Unterschied. In einem Gefühle, einem Gedanken vereint haben wir von den Gefallenen Abschied genommen. Brüder! Dieses Pflichtgefühl möge uns auch ferner immerdar leiten!“

Bei dem vorgestrigen Gottesdienst in der Kreuzkirche, welcher der Exportation der Leichen voranging, wurde unter der Leitung des Herrn Ap. v. Kątski ein Requiem von Stefani gesungen und bei der Ankunft des Zuges auf dem Kirchhofe zu Powązki eine Trauermusik von den Orchestermitgliedern der hiesigen Theater ausgeführt.

Die fünfte Leiche, die vorgestern begraben wurde, und die man anfangs für die eines Franzosen Witte gehalten hatte, wurde als die eines Polen Adamkiewicz erkannt, was die meisten Leser bereits an der Aufschrift des Sarges bemerkt haben werden.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins hatten ein Festmahl zu Ehren des Vorstandes des Płotzker landwirthschaftlichen Kommissionsgeschäftes, Hrn. A. Jackowski, beabsichtigt. Da dasselbe nicht zu Stande kam, so hat man die gesammelten Beiträge — zusammen 400 RSr. — der Kollekte für das vorgestrige Begräbniß zugewendet, wozu auch bei Herrn Kaufmann Xaver Schlenker sehr bedeutende Summen eingegangen sind.

Im „Kurjer“ lesen wir eine Danksagung des landwirthschaftlichen Vereins an die akademische und Schuljugend für die thätige Unterstützung bei der Aufrechthaltung der Ordnung am Sonnabend. Bekanntlich waren auch zwei Mitglieder des Vereins unter den Leichen. „Durch Euer Verhalten“, sagt Graf Zamoyski in der Bekanntmachung, „habt ihr ein Zeugniß von all den Eigenschaften gegeben, wie sie in der Zukunft aus Euch würdige und nützliche Bürger des Landes machen werden, das wir mit Euch von ganzer Seele lieben und dem zu dienen die heilige Pflicht eines Jeden ist.“

Im Kunstverein sind folgende neue Bilder ausgestellt worden: eine Kolonisten- und eine Schulzenhütte von Ruśkiewicz; Kazimierz an der Weichsel von Bezozowski; die schmerzenreiche Mutter Gottes von Balukiewicz; Callot unter Zigeunern, von Mathysen aus Essen in Rheinpreußen. Mit Vergnügen bemerken wir, daß ein Künstler des Auslandes den Anfang gemacht hat, dem hiesigen Verein eine Arbeit einzusenden.

Der Administrationskommissär des ersten und zweiten Stadtbezirks bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in seiner Kanzlei, Nr. 321, auf dem Ring der Neustadt, am 5. d. Vormitt. 11 Uhr die aus unbebauten Plätzen bestehenden Besitzungen Nr. 191 und 192 auf 2 Jahre vom 1. April an gerechnet durch öffentliche Licitation verpachtet werden.

Für den armen alten Gołębiewski auf der Tamka-Straße sind von F. H. bei uns 2 RSr. eingegangen, die wir der Redaktion des Kuriers übergeben haben.

Die Bevölkerung der Stadt betrug im vor. Jahre 162,805 Personen, wovon 80759 männlichen, 82046 weibl. Geschlechtes; gegen 1859 war die Gesammtzahl um 1444 gestiegen. Nach der Religion waren: 120,082 Christen, 42,723 Nichtchristen; nach Ständen: Erbadel 14,766, geistlichen Standes von allen Konfessionen 391, gemeinfreien Standes 128,634; bezüglich der Bildung: von höherer Bildung 21,640, solche, die lesen und schreiben können 74,426, ganz ungebildete 66,939.

Gestorben: Am 28. Febr. Vincenz Wierzbicka, Bankbeamter, 70 J. alt. Am 1. März: Karl Bystry, gew. Schulinspector von Łęczyca, 68 J. alt; am 3. März: Generalmajor a. D. Kasimir Oleszinski.

Angekommen: Staatsrath M. Kurtoga von Petersburg 414, Kaufmann S. Simund von Brzesc-Litewski 613, Conditor L. Bißer aus Ungarn 619, Ingenieur Karl Cotard von Paris 1746, Ingenieur F. Grille von Paris 1726, Inspectoren F. Große und F. Ulrich von Magdeburg 414, Gouverneur J. Allaz aus der Schweiz 314, Ingenieur C. Bietsch von Berlin 414, Agent L. Ritter von Wien 414, Musikdirektor A. Tausig von Wien 453, Agent W. Wernik von Dresden 601, Kaufl. M. Hilferding von Krakau 815, R. Margules von Berlin 747, C. Schönwitz von Berlin 2247, L. Wangemann von Berlin 414.

Abgereist: Oberstlieutenant Grotow nach Ostrow, Fürst Adam Mirski n. Kolo, Gutsbesitzer W. Zacherl nach Supraśl, Frau von Zyzuryn nach Berlin, Prof. J. Dietl nach Krakau, Baronin Pfanzelter nach Wien, Mechaniker J. Schneider nach Chemnitz, Frau von Sinielnikoff nach Deutschland, Kaufl. A. Grashoff n. Magdeburg, F. Schirmer nach Thorn, S. Beil nach Hamburg, E. Ehrenfried nach Preußen, A. Toussaint und A. Wyszomirski nach Berlin, Gutsbes. G. Assert nach Breslau, Graf C. Lubienski nach Krakau, Gutsbesitzer J. Poviel nach Lemberg.

Vermischtes.

— Es ist eine bekannte Thatsache, daß die fabelhaften Kältegrade, welche auch in diesem Winter häufig berichtet wurden, oft auf schlechten Beobachtungen beruhen. Daß schon bei 30 Gr. die Wirkungen sehr groß sind, zeigt ein Bericht aus Gorygarey, wo bei dieser Kälte die Vögel im Fluge erfroren und die Wölfe, welche sich schaarenweise in die Gehöfte wagten, erfrorne Pfoten hatten.

— **Myslowitz.** Vorige Woche erstand ein hiesiger Kaufmann bei einem gerichtlichen Verkaufe ein Bauernhaus in dem nahe belegenen B. nebst Garten und massivem Stall für 33 Thaler. Das Haus bringt zur Zeit 36 Thaler jährlichen Miethzins und trägt mehrere hundert Thaler Hypothekenschulden. Die Gläubiger vergaßen, in dem betreffenden Termine zu erscheinen.

— Im Wupperthale, wo der falsche Pietismus blüht, herrscht gegenwärtig eine eigenthümliche Aufregung. So schreibt man u. a. d. „K. Z.“:

Elberfeld, 24. Februar. Im Waisenhaus sind noch immer krankhafte Erscheinungen vorgekommen. Namentlich sind noch gestern zwei Kinder von Krämpfen befallen worden. Der zufällig anwesende Hausarzt hat ihnen Wasser in das Gesicht gegossen, und die Zufälle haben aufgehört, sind aber bei dem einen nachher wiedergekehrt, und dasselbe hat in das Krankenhaus gebracht werden müssen. Als Ergebniß ihrer Untersuchungen hat die Armenverwaltung einstimmig beschlossen, den Vorsitzer der Direktion zum Rücktritt von seinem Amte aufzufordern, Herrn Klug der Vorsteherschaft im Waisenhause sofort vorläufig zu entheben und diese dem jetzigen Vorsteher der Anstalt für verlassene Kinder, 2c. Lunbach, zu übertragen. Die Stadtverordneten-Versammlung erkannte zuvörderst einstimmig die vorliegende Sache als eine dringliche an. Bevor in Berathung über dieselbe eingegangen wurde, gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntniß von einer ihm während der Sitzung gewordenen Mittheilung des Vorsitzenden der Armenverwaltung, wonach der Vorsitzende der Direktion des Waisenhauses, Herr Graf, von seinem Amte zurücktritt.

— Ueberrascht wurden wir durch folgenden Artikel der „A. Z.“:

Wien. In diesen Tagen wird Fräulein Großmann von der Bühne scheiden, um sich in den Stand der Ehe zu begeben. Vor einem Jahre noch würde dieses Ereigniß hingereicht haben ganz Wien in Aufruhr zu bringen; gegenwärtig — wünscht man der jungen Dame viel Glück zu ihrem Schritt, denn ihre Popularität verblich erstaunlich schnell.

seitdem sie Wien nur noch als Winterquartier zur Erholung von ihren Sommerfeldzügen benützte, und neue Sterne sind an unserm Kunsthorizont aufgestiegen. Ueberhaupt war ihr Rollenfach nur aus Täpfer, Birch-Pfeiffer, Scribe zusammengesetzt, und sie leistete darin gewiß außergewöhnliches; aber es war damit wie mit der Sontag, von der die Catalani bekanntlich sagte: „Sie ist in ihrem Genre groß, aber ihr Genre ist klein.“ Wohin doch die Schauspielerinnen gekommen, die eine Jungfrau von Orleans, eine Iphigenie, eine Medea, kurz Heldinfrauen zu spielen vermögen!

— Aus Essen schreibt man unterm 21. Febr.: Als ein merkwürdiges Zeichen der früh erwachten Vegetation d. Jahres wurde der Redaktion der „Essener Ztg.“ ein blühender Kirschenzweig überreicht, der, wie dabei bemerkt wurde, aus einem Baumgarten in der Nähe der Stadt beraubet.

— Aus Teheran kommt die erfreuliche Nachricht, daß der für todt ausgegebene Dragoman der preuß. Gesandtschaft unter Minutoli, Hr. Pietraszewski (Lector an der berliner Universität), allerdings so schwer erkrankt war, daß er zwei Tage ohne Besinnung lag, aber sich wieder erholt hat und glücklich in Teheran angekommen ist.

— Als der reiche Fabrikant T. M. Jahnson von Sheffield vor wenigen Jahren starb, sprach er gegen seine Angehörigen den Wunsch aus, daß seine Arbeiter aus seiner Hinterlassenschaft bedacht werden möchten. In seinem Testamente fand sich zwar keine Verfügung dieser Art, aber seine Erben erklärten sich bereit, seinen im Sterben ausgesprochenen Wunsch zu ehren. Leider konnten sie über die Erbschaft, verschiedener Formalitäten halber, Jahre lang nicht verfügen. Endlich sind diese erledigt, und vor wenigen Tagen vertheilten sie unter die Arbeiter 3000 L. Die Beiträge, die diesen zufielen, variiren zwischen 2 und 100 L., je nach der Länge ihrer Dienstzeit.

— Der Handelsvertrag mit Frankreich bringt fortwährend französische Industrielle als Gäste nach England. Sie besuchen die Fabrikdistrikte, um zu sehen woran es ihnen fehlt, und was sie zu Hause verbessern können. Am eifrigsten sind die Vertreter der französischen Metallindustrie. Sie erkennen es dankbar an, daß ihnen der Zutritt in die englischen Fabriken bereitwillig gestattet wird, und der Vortheil ist auf beiden Seiten nicht zu unterschätzen. Das Resultat des Gedankenaustausches dieser Herren läßt sich kurz in folgendem zusammenfassen: Der Franzose arbeitet im ganzen zierlicher, seine Gußwaaren, selbst seine Schlösser sind eleganter, seine Metallpolitur hat die englische bei weitem überflügelt und die Adjustirung läßt nichts zu wünschen übrig. Wo dagegen der Stempel thätig ist, und wo es auf Geschmack in Herstellung größerer Objekte ankommt, wird er vom Engländer in den Schatten gestellt, auch seine Metall-Lackirungen können den Vergleich mit den englischen nicht aushalten.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. März.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88¼
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	81
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	86½
Kurz Warschau	—	86¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	96
London 3 Monat	—	6.19¾
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	150⅛
Wien 2 Monat	—	67½
Roggen pr. L. M. 46½		
„ pr. Frühj. 46½		

Wien.

Börsenst.: fest

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.30
Hamburg	—	110.50
Paris	—	58.—
National-Anleihe	—	77.20
5pCt. Metalliques	—	65.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	166.20

London.

Consols	—	91¾
Getreidemarkt:		

Paris.

3pCt. Rente	—	68.10
Credit Mobilier	—	666
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	486

Warschauer Börse, am 4 März.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	108	65	108	35
London 3 Mt. 1 L.St.	6	95	6	94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	25	82	80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	65	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	75	156	45
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	33	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	—	91⅛	
Pfandbriefe	14	88	14	87
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 6° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 1½ Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Parmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Preuschmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Opieka wojskowa. — Łobzowianie

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 20. Februar (4. März) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 51. Dienstag, 21. Februar / 5. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

---

† Warschau, 4. März. Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 4. Januar d. J. folgende Schenkungen genehmigt: für das Zufluchtshaus in Witowo 3600 RSr., für die dortige Kirche 195 RSr., durch freiwillige Gaben gesammelt, und unter dem Namen: „die Eingepfarrten mit den Geistlichen in Kujowisch-Witowo", durch den Seminarpräfekt und Propst zu Witowo, P. Franz Ploszynski, gestiftet.

Nach der Polizeizeitung ist der Wirkl. Staatsrath Baron Fersen, Civilgouverneur von Augustow, nach Suwalki abgereist.

Die „Gaz. Warsz." bringt eine Correspondenz aus Lemberg, worin über die Vernachlässigung der verheißenen Reformen in der Sprachangelegenheit Klage geführt wird. Die österreichische Regierung möchte durchaus die Absonderung der ruthenischen von der polnischen Bevölkerung, namentlich mittels der Schulen, erhalten und stärken, trotzdem alle Anzeichen dafür sind, daß das Volk beiderseits die polnische Sprache dem Idiom der Oesterreicher vorzieht. Man scheint, nach dem Korrespondenten, in Wien von polnischen Dingen nicht viel zu verstehen, sonst würde ein Blatt nicht z. B. die Naivetät begehen, zu behaupten, daß das Polnische keine genügende juristische Terminologie habe. Dem Lemberger Korrespondenten fehlt es unter solchen Umständen nie an Beweisen, daß die nun doch schon seit längerer Zeit verheißene Autonomie der Provinzen in dem Kaiserstaate sich einstweilen nur auf dem Papier gut ausnimmt.

Der „Kurjer Warsz." enthält folgenden Artikel: „Aus Wilna. Die deutsche Kolonie, deren Element hier ziemlich vorwiegend ist, hat unter Leitung des Musiklehrers und Organisten der evangelischen Kirche, Hrn. Kahle, einen Gesangverein errichtet."

— Dorpat. Der hiesige Hilfsverein, unter der umsichtigen und energischen Leitung des d. Z. Direktors Dr. A. v. Oettingen hat laut ausgegebenem Rechenschaftsbericht im verflossenen Jahre 9000 RSr. ausgegeben. Es sind im Ganzen 345 Kinder versorgt und unterrichtet, in der Armenpflege und Arbeitsvertheilung 374 Personen unterstützt worden. Für Baulichkeiten sind etwa 1000 RSr., für die Schulen 5000 RSr., für die Armenpflege 2000 RSr., für Armenhäuser und Arbeitsvertheilung 1000 RSr. verausgabt worden. (Inl.)

— Budget von Odessa pro 1861. Einnahme 471,582 SR. Ausgabe 409,582 RSr. Kassenbestand 2,800,000 RSr. Hiervon sind zur Pflasterung der Stadt 1,200,000 RSr. bestimmt.

— Wie der „Kiewer Telegr." berichtet, haben die Studenten der dortigen Universität wöchentliche musikalische Soiréen gegründet und die Einnahme davon für die Sonntagsschulen bestimmt.

— Zu Nowotscherkask hat sich ein Komitee gebildet für Erbauung einer Eisenbahn, welche die Steinkohlenminen von Gruschewka mit dem Don verbinden soll. Der Reichthum dieses Steinkohlenlagers ist seit langer Zeit bekannt und die Erleichterung des Transports zum Don wird eine größere Thätigkeit bei der Ausbeute dieser Lager erwecken. Dabei wird der Eisenbahn-Gesellschaft der Linie von der Wolga zum Don, sowie der Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf dem Don und dem Asowschen Meer, desgleichen der russischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft und den Gesellschaften der Wolga großer Vortheil ersprießen. (B. Z.)

— Die „baltische Monatsschrift", welche den ersten Jahrgang ihres Bestehens glücklich beendigte, ist mit dem 1. Januar 1861 in den Verlag von N. Kymmels Buchhandlung in Riga übergegangen. Zu den bisherigen Redakteuren ist noch Herr Dr. Beckhaus in die Redaktion dieser Zeitschrift eingetreten. Der erste Jahrgang hat dieses literarische Unternehmen der Ostsee-Provinzen schon bewährt und treu seinem Programm hat dasselbe durch Vermittelung der Kenntniß der Provinzialzustände und Institutionen zur Belebung des Interesses an den öffentlichen Angelegenheiten dieser Provinzen und zum Verständniß und zur richtigen Würdigung der Verhältnisse Rußlands im Auslande beigetragen. (St. Pet. Ztg.)

— Die Krim, mit Ausnahme des gebirgigen Theils der Kreise Simpheropol, Theodosia und Jalta (das südliche Ufer), von wo in letzter Zeit nicht so viel Tartaren ausgewandert sind, ist fast ganz verödet. Der noch nicht ausgewanderte, nicht zahlreiche Theil des Volkes aus den Steppenniederungen der Krim hat seine Pässe schon erhalten und bleibt noch bis zum Frühjahr, andere, die noch keine Pässe erhalten, machen gleichfalls ihre Vorbereitungen zur Uebersiedelung im Frühjahr, u. A. auch die Bewohner von Eupatoria. Keiner oder nur sehr wenige haben Winterkorn gesäet. Die noch nicht übergesiedelten Bewohner der Gebirgsgegenden zögern noch, theils, weil sie trotz ihres muselmännischen Glaubens aber nicht mongolisch-türkischer Abkunft, befürchten in der Türkei zugleich mit den andern (aus den Steppen) Tataren der Krim angesiedelt zu werden, mit denen sie gar keine Stammesverwandtschaft haben, theils weil sie keine vortheilhaften Käufer für ihre Habe finden. Die Gutsbesitzer, welche in die Ukraine gefahren waren, um dort Arbeiter anzunehmen, haben sich zu große Hoffnungen gemacht; nur wenige konnten Arbeiter miethen für den jährlichen Lohn von 85 bis 120 R. S., während früher die Tataren für 35 bis 40 R. dienten. Uebrigens finden die Güter, welche in der Nähe von Städten liegen, Tagelöhner. (Kawkas)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Frankreich hat in der syrischen Frage eine Schlappe erlitten. Sein Projekt der Occupation auf unbestimmte Zeit ist an dem Widerstand Englands und der Pforte gescheitert, wie man dies vorhergesehen hatte. Daß Preußen in der ersten Sitzung der Conferenz für das französische Projekt gestimmt habe, ist unwahr. Frankreich drang mit seinem Argumente, daß man sich vertraulich über den Termin verständigen könnte, nicht durch. Es wollte sich damit die Niederlage vor den Augen der Welt ersparen. Aber auch das englische Ministerium wollte keine Niederlage vor dem Parlament erleiden. Auf das zweite Argument, daß Frankreich jedenfalls für seine Angehörigen sorgen werde, ließ England erwidern, dann betrachte sich Frankreich nicht als Mandatar, wie es stets vorgegeben habe. Bekanntlich wurde die Dauer der franz. Occupation bis zum 1. Mai verlängert. (Schl. Z.)

Am 1. d. starb zu Brüssel Prosper Ludwig, regierender Herzog von Arenberg, Mitglied des preußischen Herrenhauses, im fast vollendeten 75. Jahre.

Die Volks-Zeitung theilt aus „Perseveranza" den Wortlaut des schon erwähnten Schreibens des Herrn v. Vincke mit. Es lautet: „An den Herausgeber der „Perseveranza". Wie die Zeitungen berichten, ist in Italien ein Aufruf erlassen worden, um dem Unterzeichneten einen Beweis der Anerkennung zu widmen, zum Zeichen der Dankbarkeit für seinen bei der Adreßdebatte des preußischen Abgeordnetenhauses gestellten Antrag, welcher dahin lautete: „daß es weder im preußischen, noch im deutschen Interesse liege, der fortschreitenden Consolidirung eines einheitlichen Italiens entgegenzutreten." Beseelt von dem lebhaftesten Wunsche für die Herstellung der verfassungsmäßigen Einheit Italiens in der möglichst kürzesten Zeit unter dem Scepter seines tapfern Königs Viktor Emanuel, hält der Unterzeichnete sich doch verpflichtet, daran zu erinnern, daß sein Antrag — wie der Ort und die Motive, welche ihm den Ursprung gaben, beweisen — gewiß nicht die Absicht haben konnte, eine in diplomatischer Hinsicht nur fruchtlose, bloße Sympathie auszudrücken, sondern vielmehr bezweckte, die Linie zu bezeichnen, welche im Interesse Preußens und Deutschlands die preußische Regierung nach der Ansicht des preußischen Abgeordnetenhauses niemals aus dem Auge verlieren darf: nämlich sich frei zu halten von jeder, auch nur diplomatischen Einmischung in die innern Angelegenheiten einer eben so großen als (wie man voraussetzen muß) für Preußen wohlgeneigten Nation, einer Nation, welche die eigene Einheit erstrebt, deren Herstellung, mittels friedlicher Mittel, den Interessen Europa's entspricht, einer Nation, von welcher Deutschland hofft, sie unter seine mächtigen Bundesgenossen zählen zu können, wenn es sich eines Tages darum handeln sollte, im Namen Europa's sich dem Mißbrauche der Gewalt irgend einer Macht kräftig entgegen zu stellen. Der Unterzeichnete sieht sich daher zu seinem lebhaftesten Bedauern außer Stande, von italienischer Seite her ein Zeichen der Anerkennung entgegen zu nehmen für einen Antrag, den er in seiner Eigenschaft als preußischer Abgeordneter und im wohlverstandenen Interesse des preußischen Volkes gestellt hat. Um gleichwohl

seine aufrichtigste Dankbarkeit für die ehrenvolle Auszeichnung, welche so viele angesehene italienische Patrioten ihm zugedacht haben, und welche das geringe Verdienst des in Rede stehenden Antrages weit überschreitet, auszudrücken, schlägt er den Herren Unterzeichnern vor und bittet er sie, den Ertrag der Subskription gütigst den Familien der tapfern Soldaten zukommen zu lassen, welche eben jetzt die Festung Gaeta unter dem königlichen Banner Sr. Majestät Viktor Emanuel's erobert haben. Der Unterzeichnete wird dem Herausgeber außerordentlich dankbar sein, wenn er die Güte haben wollte, diese Erklärung in die nächste Nummer der Zeitung einzurücken. Berlin, 21. Februar 1861. G. Vincke."

Die „Perseveranza" bemerkt hierzu u. A.: „Dieser Brief giebt einen neuen Beweis von den wohlwollenden Gefühlen, welche die wahrhaft liberalen Deutschen gegen die italienische Nation hegen. Wenn der Absolutismus, indem er den Völkern Gewalt anthut, sie trennt — so führt die Freiheit sie zu einander. Wir sind erfreut, daß beim ersten Heraustreten Italiens aus der weltlichen Knechtschaft dasselbe sich, vielleicht mehr, als man zuerst geglaubt hat, befreundet sieht mit der edlen Nachbar-Nation, mit welcher es, die Zeit wird es lehren, so viele gemeinsame Interessen hat."

Die von dem „Preuß. Volksbl." gebrachte Nachricht, daß der Polizeidirektor Stieber in Folge seiner wiederholten Freisprechung durch Verfügung des Ministers des Innern wieder in seinen vollen Gehalt eingesetzt worden sei, ist unbegründet. Demselben ist vielmehr auf seine deßfallsige Reklamation eröffnet, daß es, nachdem er durch allerhöchste Cabinetsordre vom 30. November v. J. mit dem gesetzmäßigen Wartegeld zur Disposition gestellt sei, dabei lediglich sein Bewenden haben werde. An sich freilich stehe seiner anderweitigen Verwendung, nachdem er von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, kein Hinderniß entgegen. (B. Bl.)

Elberfeld, 28. Februar. Regierungs-Präsident v. Massenbach und der Geh. Medicinalrath Dr. Ebermayer sind in der Waisenhaus-Angelegenheit hier eingetroffen. — Das Presbyterium der reformirten und lutherischen Gemeinde hat in derselben Sache eine Adresse an den Ober-Präsidenten beschlossen.

Marburg, 28. Februar. Gestern wurde auf Grund einer Ministerial-Verfügung dem Professor Ilse die Fortsetzung seiner Vorlesungen über die kurhessische Verfassungsfrage untersagt.

Frankfurt a. M., 28. Februar. In der Bundestagssitzung erklärte Württemberg: das Preßgesetz vom 6. Juli 1854 verpflichte die Bundesstaaten nicht die Entziehung der Concessionen auf administrativem Weg in ihre Landesgesetze aufzunehmen, indem dasselbe den Bundesstaaten die Entziehungsart freistelle.

München. Der König Ludwig befindet sich auf dem Wege der Besserung, und namentlich hat auch das Erbrechen, von dem der König in den letzten Tagen befallen war, nachgelassen. Wie die „Augsburger Zeitung" mittheilt, arbeitete König Ludwig in den letzten Tagen bereits einige Male an seinem Schreibtische und empfing die Besuche des Königs Max und der anderen Glieder der Königlichen Familie.

Wien, 1. März. Der ungarische Hofkanzler Freiherr von Vay, über dessen Abdankung vielfache Gerüchte circuliren, arbeitete noch bis gestern Abends in seinem Bureau. Die Zumuthung, die jüngsten Erlasse nachträglich zu unterschreiben, soll derselbe, — da die Publikation bereits erfolgt ist — als unnöthig abgelehnt haben.

Wie die „Ostd. Ztg." meldet, gedenkt der regierende Fürst Johann v. Liechtenstein sich die Hand der Prinzessin Mathilde in Bayern (Schwester der Kaiserin und der Königin von Neapel) zu erbitten; weiter soll eine Verlobung des Grafen von Meran (Sohn des verstorbenen Erzherzogs Johann) mit einer Prinzessin Liechtenstein in Aussicht sein.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 1. März. Die heutige Stadtversammlung hat in Folge der Beschwerde der Bürger beschlossen, wegen der aus Mißverständniß vorgenommenen Verhaftung von Wählern durch eine Polizeipatrouille, eine Adresse an den Kaiser zu richten; ferner eine Deputation an den Tavernicus betreffs der Entfernung der kaiserlichen Polizei abzusenden und eine Vorstellung an die Hofkanzlei um Rückgabe des Ludoviceums und Entfernung des dort eingerichteten Militärhospitals zu richten. Die Stadtversammlung hat gleichzeitig eine Commission angewiesen, die Landtagslokale in Pest herzurichten. Der Landtag ist nach Ofen einberufen und die Regierung hat trotz der Proteste bisher daran festgehalten. Vermuthlich werden aber nach erfolgter Krönung die eigentlichen Verhandlungen in Pest stattfinden. (NPZ.)

Frankreich.

Paris, 1. März. Der Prinz Napoleon drückte in seiner heute im Senate gehaltenen Rede Erstaunen über die Heftigkeit der Discussion aus. Nachdem er der Rede Larochejacquelein's (für die weltliche Macht des Papstes) gedacht, heißt es weiter: Es ist eine Broschüre von dem klerikal-legitimistischen Concil herausgegeben worden; dieselbe enthält Angriffe, welche zur Ehre gereichen. Ich überlasse die Antwort darauf dem italienischen Patriotismus und den 200,000 Soldaten, die mit dem Kaiser den Feldzug in Italien mitgemacht haben. Sie werden die öffentliche Meinung nicht fälschen lassen wollen. Wir sind nicht Repräsentanten der Reaktion, sondern der modernen Gesellschaften. Unter den Napoleoniden würde sich auch das Schauspiel der Uneinigkeit, das die Bourbons in ihrem Falle gegeben hätten, nicht wiederholen; sie würden bei Gefahren für die Dynastie einig dastehen.

Der Adreß-Entwurf des gesetzgebenden Körpers ist in Sachen Rom's eben so vorsichtig und schweigsam, als der des Senats; er geht sogar in diesem Sinne noch weiter, indem er dem Kaiser ausdrücklich das Zeugniß ausstellt, für die weltliche Macht des Papstes alles gethan zu haben, „was die Gewalt der Dinge und der Widerstand gegen weise Rathschläge erlaubt haben." Sehr stark ist die Behauptung, das gelbe Buch (das von der Regierung veröffentlichte Aktenstück) habe der ganzen Welt bewiesen, daß die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Papstthums gesichert sei. (NPZ.)

Italien.

Rom, 23. Februar. Es hat sich bestätigt, daß eine der Capitulationsbedingungen dem Könige Franz nur 3 Tage für seinen Besuch in Rom bewilligte. Die von der nationalen Partei gleich nach der Uebergabe Gaeta's hier an den Straßenecken angeschlagene und für officiell geltende Depesche berichtete so, und kaum war der König angekommen, so war auch schon von der Weiterreise die Rede. Indessen ist diese Weisung in Paris doch „allzu autonomisch" erschienen und die Besuchszeit ins Unbestimmte verlängert. (K. Z.)

Der „Nazionale" bringt eine längere Schilderung der Uebergabe und

---

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung von Nr. 49 dieser Zeitung.)

Während er so an einer der steinernen Brustwehren lehnte und der Reihe nach die Motive zu Bildern, die ihm auf der Reise eingefallen waren, für unzulänglich befand, auch nur den Saum am Gewande von Michel Angelo's Delphischer Sibylle zu küssen, merkte er plötzlich, daß Wackerlos unruhig wurde und in ein scharfes, abgestoßenes Knurren ausbrach, ein Zeichen, daß er einen Feind in der Nähe witterte. Denn trotz seines ehrenrührigen Namens und seiner kleinen Figur besaß er eine streitbare Seele und band selbst mit Größeren seines Geschlechtes unaufgefordert an, wofür seine zerfetzten Ohren und manche schadhafte Stelle seines schwarzen Felles Zeugniß ablegen konnten. Selbst der Hunger dämpfte seine Keckheit nicht. Und als er jetzt die großen Augen einer gewaltigen Dogge auf sich gerichtet fühlte, gab er durch jenes kühne Knurren und ein eifriges Zerren am Stricke zu erkennen, daß es nicht an ihm liege, wenn man ungerauft aus einander ginge.

Auch die Dogge, obwohl sie keinen Laut von sich gab, schien geneigt, die Sache ernst zu nehmen. Sie wurde von einer jungen Römerin, die mit einer Freundin spazieren ging, an einer leichten Kette geführt, und hielt jetzt ihrerseits die beiden Mädchen an derselben fest, da es ihr schimpflich däuchte, die Herausforderung völlig zu überhören. Auf einmal stieß sie ein entschlossenes, ingrummiges Geheul aus und stürzte, ihre Herrin an der Kette mit sich fortreißend, auf den deutschen Händelsucher los, der alle Zähne zeigte und dem Jüngling einige Schritte weit dem Feinde entgegenschleppte.

„Zurück, Rinaldo!" — „Ruhig, Wackerlos, ruhig!" rief das Mädchen drüben und der junge Mann hüben in demselben Augenblicke. Aber schon hatten sich die Kämpfer gepackt, der kleine Deutsche war dem schwerfälligen Römer an die Ohren gesprungen, dieser wendete den Kopf und drohte mit dem mächtigen Gebisse dem Feinde in die Flanke zu fahren; der Jüngling zog am Stricke, das Mädchen suchte die zarten Finger ängstlich aus der Kette zu lösen, die sie fester und fester einschnürte, und wer weiß, wie es abgelaufen wäre, wenn nicht, wie durch einen Zauber, ein Geist des Friedens in die Kämpfenden gefahren wäre; plötzlich ließen sie von einander ab, besahen und beschnüffelten sich mit großer Ehrerbietung und wechselten dann Zeichen des Einverständnisses, die nicht herzlicher hätten sein können. Rinaldo legte seine schwere gelbe Pfote nachdenklich auf Wackerlos' Rücken, Wackerlos leckte mit seiner heißen Zunge an dem breiten Messinghalsbande seines Freundes, und beide waren dergestalt in die neue Bekanntschaft vertieft, daß es unmöglich gewesen wäre, sie zu trennen.

Auch machte die junge Römerin nur schwache Anstalten dazu, und der junge Deutsche nicht die geringsten. Er sah immer nur auf das schöne Gesicht, das durch den lächerlichen Zufall ihm plötzlich aus der fremden Menge der Spaziergänger so nahe gerückt war und nun, in lieblicher Verwirrung glühend, seinen Blicken wohl oder übel still halten mußte. Sie trug einfache aber zierliche Kleider, einen großen Florentiner Strohhut, schwere goldene Ringe in den Ohren. Nun hatte sie dem Fremden das Gesicht halb abgewendet, so daß er den reinsten Umriß, eben aufgeblüht, die Fülle der schwarzen Flechten, das bloße Hälschen unter dem schwellenden Kinne und die unvergleichliche Schlankheit der jugendlichen Gestalt bewundern konnte.

Endlich fiel ihm ein, daß es doch wohl an ihm sei, das Eis zu brechen, da sie noch immer nicht die Augen vom Boden aufzuheben wagte. „Fräulein", sagte er in seinem besten Italienisch, „ich kann meinem ungezogenen Hündchen nicht böse sein, daß es Euch erschreckt und Euern Spaziergang wie ein Wegelagerer unterbrochen hat. Ich hätte ohne diese Einmischung der unvernünftigen Creatur weder die Gelegenheit noch das Herz gehabt, Euch anzureden. Wenn es Euch nicht mißfällt, möchte ich um die Gunst bitten, einige Schritte neben Euch gehen zu dürfen, zumal es grausam wäre, die junge Freundschaft dort", — er deutete auf die Hunde — „so früh wieder zu trennen."

Das Mädchen erwiederte kein Wort, sah ihn aber mit einem glänzenden Auge flüchtig an, ob sie seinem Gesichte trauen dürfe. Während sie noch zu überlegen schien, ergriff ihre Begleiterin, ein lebhaftes muthwilliges Geschöpf, das sich offenbar an der Verlegenheit der Beiden ergötzt hatte, das Wort und sagte rasch: „Was sollen wir machen, Annina? Die Herren sind ja in der Mehrzahl, Drei gegen uns Zwei. Wir müssen schon abwarten, wann es Rinaldo gefällig sein wird, uns nach Hause zu be-

des Zustandes von Gaeta. König Franz II. küßte, bevor er sich einschiffte, den letzten Soldaten mit den Worten: „Gieb diesen Kuß für mich allen meinen treuen Soldaten und sage ihnen, daß wir uns binnen einem Jahre wiedersehen werden.“ (?)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Februar. Der „N. P. Z.“ schreibt man: Dem Zusammentritt der Holsteinischen Stände blickt man hier jetzt mit gesteigertem Interesse entgegen. Man hofft nämlich von den Ständen, wenigstens von einer Majorität derselben, daß sie die gegenwärtige Volksstimmung in Holstein auch zu der ihrigen machen und bei dem deutschen Bunde ein Aufgeben des Exekutionsverfahrens beantragen werden. Der Bund, wenn er nichts desto weniger zur Exekution schritte, würde dann— so deducirt man hier — in der üblen Lage sein, gegen den Wunsch des Bundesmitgliedes für Holstein und Lauenburg, gegen den Wunsch des holsteinischen Volkes und gegen den Majoritäts-Ausspruch der Ständeversammlung in Holstein einzurücken. Daß das holsteinische Volk, so lange es sich nicht um einen wirklichen ernsten Krieg mit Dänemark handelt, wenig Verlangen nach dem Einmarsch und der Verpflegung einer Exekutionsarmee trägt, ist begreiflich und glaubhaft.

Amerika.

In **Savannah** ist nicht der dortige englische Consul, sondern ein englischer Schiffscapitän Vaughan gefedert und getheert worden, weil er einen Neger, der an Bord seines Schiffes als Stauer beschäftigt war, aufgefodert hatte mit ihm Mittag zu essen. Der britische Consul in Savannah hat eine Belohnung von 1000 Doll., der Mayor von Savannah eine Belohnung von 500 Doll. auf die Entdeckung der Thäter gesetzt. — (Die Verachtung der Amerikaner gegen die Schwarzen geht nämlich soweit, daß sie die Berührung des Negers, wie im Mittelalter die des Henkers, für ehrlos machend erklären und nun gegen Jeden, der gegen dieses Princip auftritt, ihre eigne Justiz üben.) (NPZ.)

Die Verfassung Oesterreich's.

Wien, 27. Februar. Die „Wiener Ztg.“ enthält Nachstehendes:

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen rc. Nachdem Wir in Unserem zur Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie am 20. Oktober 1860 erlassenen Diplome, auf Grundlage der pragmatischen Sanktion und kraft Unserer Machtvollkommenheit, zu Unserer eigenen und so auch zur Richtschnur Unserer gesetzlichen Nachfolger in der Regierung, zu beschließen und zu verordnen gefunden haben, daß das Recht, Gesetze zu geben, abzuändern und aufzuheben nur unter Mitwirkung der Landtage, beziehungsweise des Reichsrathes, ausgeübt werden wird, und in Erwägung, daß dieses Recht, um ins Werk gesetzt werden zu können, einer bestimmten Ordnung und Form der Ausübung bedarf, erklären, verordnen und verkünden Wir nach Anhörung Unseres Ministerrathes: I. Rücksichtlich der Zusammensetzung des zur Reichsvertretung berufenen Reichsrathes und des ihm in Unserem Diplome vom 20. Oktober 1860 vorbehaltenen Rechtes der Mitwirkung bei der Gesetzgebung, genehmigen Wir das beiliegende Gesetz über die Reichsvertretung und verleihen ihm hiermit für die Gesammtheit Unserer Königreiche und Länder die Kraft eines Staats-Grundgesetzes. II. In Bezug auf Unsere Königreiche Ungarn, Croatien und Slavonien, so wie auf Unser Großfürstenthum Siebenbürgen, haben Wir in Absicht auf die Wiederherstellung der früheren Landesverfassungen im Einklange mit Unserem erwähnten Diplome und innerhalb der in demselben festgeietzten Grenzen, mittelst Unserer Handschreiben vom 20. Oktober 1860 bereits die geeigneten Verfügungen getroffen. III. Für Unsere Königreiche: Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthume Krakau; Unsere Erzherzogthümer: Oesterreich unter der Enns, und Oesterreich ob der Enns; Unsere Herzogthümer: Krain, Bukowina; Unsere Markgrafschaft: Mähren; Unsere Herzogthum: Ober- und Nieder-Schlesien; Unsere Markgrafschaft Istrien sammt den gefürsteten Grafschaften Görz und Gradiska und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete; und für das Land Voralberg finden Wir, um die Rechte und Freiheiten der getreuen Stände dieser Königreiche und Länder nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der Gegenwart zu entwickeln, umzubilden, und mit den Interessen der Gesammtmonarchie in Einklang zu bringen, die beiliegenden Landesordnungen und Wahlordnungen zu genehmigen und verleihen jeder einzelnen für das betreffende Land die Kraft eines Staats-Grundgesetzes. Jedoch kann, nachdem Wir über die staatsrechtliche Stellung Unseres Königreiches Dalmatien zu Unseren Königreichen Kroatien und Slavonien noch nicht endgiltig entschieden haben, die für Unser Königreich Dalmatien erlassene Landesordnung dermal noch nicht vollständig in Wirksamkeit treten. IV. Um die, mit den Patenten vom 20. Oktober 1860 für Unsere Herzogthümer Steiermark, Kärnthen und Salzburg, dann für Unsere gefürstete Grafschaft Tyrol erlassenen Statute mit jenen Bestimmungen in Einklang zu bringen, welche in den am heutigen Tage von Uns genehmigten Landesordnungen grundsätzlich aufgenommen sind; um den Landesvertretungen der Eingangs erwähnten Länder jene ausgedehnteren Befugnisse zu gewähren, die Wir den Vertretern der übrigen Kronländer zu bewilligen Uns bestimmt gefunden haben; um endlich Unsere unterm 5. Jänner 1861 über das Wahlrecht erlassenen Verfügungen auch in Steiermark, Kärnthen, Salzburg und Tirol gleichmäßig zur Ausführung zu bringen: haben Wir in Erweiterung und Umänderung der bereits erlassenen Landesstat te die beiliegenden neuen Landesordnungen für Steiermark, Kärnthen, Salzburg und Tirol zu genehmigen befunden. V. Indem Wir in Betreff Unseres lombardisch-venetianischem Königreiches Unserem Staatsminister zugleich den Auftrag ertheilen, Uns eine auf gleichen Grundsätzen ruhende Landesverfassung im geeigneten Zeitpunkte vorzulegen, übertragen Wir mittlerweile den Congregationen des Königreichs, als seiner dermal bestehenden Vertretung, das Recht, die bestimmte Zahl von Mitgliedern in den Reichsrath zu entsenden. VI. Nachdem theils durch die vorausgängigen Grundgesetze, theils durch die wieder ins Leben gerufenen, theils durch die mittelst der neuen Grundgesetze geschaffenen Verfassungen das Fundament der staatsrechtlichen Verhältnisse Unseres Reiches festgestellt, und insbesondere die Vertretung Unserer Völker gegliedert, auch ihre Theilnahme an der Gesetzgebung und Verwaltung geordnet ist, — so verkünden Wir hiermit diesen ganzen Inbegriff von Grundgesetzen als die Verfassung Unseres Reiches, wollen und werden unter dem Schutze des Allmächtigen diese hiermit feierlich verkündeten und angelobten Normen nicht nur selbst unverbrüchlich befolgen und halten, sondern verpflichten auch Unsere Nachfolger in der Regierung, sie unver-

---

gleiten. Im schlimmsten Falle, wenn er sich von seinem neuen Freunde durchaus nicht trennen will, entzweien wir sie künstlich mit einem guten Bissen. Oder seid Ihr vielleicht musikalisch, Signor? denn mit einer Canzone kann man ihn jagen, und nun vollends mit einer deutschen.“

„Gott sei Dank, daß ich nicht singen kann“, sagte der Jüngling lachend, während die kleine Gesellschaft, die Hunde voran, sich in Bewegung setzte. „Aber woran merkt Ihr, daß ich ein Deutscher bin?“

„Nicht an Eurem Italienisch“, erwiederte die kleine Schwätzerin rasch. „Aber an Eurem Rothwerden, als Ihr das erste Wort zu Annina spracht. Unsere jungen Herren sind damit nicht so leicht bei der Hand, die Nichtsnutzigen! Aber ich habe einmal einen Deutschen gekannt, der viel älter war als Ihr, und dennoch roth wurde, als er mir — wie alt seid Ihr eigentlich?“

„Zweiundzwanzig.“

„Und wie heißt Ihr?“

„In Deutschland wurde ich Hans genannt. Aber seit ich in Italien bin, übersetze ich den alten Hans in einen neuen Giovanni, der mir viel besser gefällt.“

Er sah zu Annina hinüber und bemerkte an der Bewegung ihrer stummen Lippen, daß sie sich im Stillen bemühte, den fremden Namen aussprechen zu lernen.

Dann gingen sie eine Weile schweigend neben einander her, in dem einsameren Theile des Gartens, wo sie von der Stadt nichts sahen, dagegen die Aussicht nach dem Sabinergebirge und der Campagna gewannen. Ein Balsam schwebte in der lauen Herbstluft, den sie alle mit langen Zügen tranken, und dabei, jeder auf seine Art, der wunderbaren Fügung nachsannen, daß sie hier so vertraulich wie alte Bekannte mit einander sich des schönen Tages freuten. Im Kopfe der muntern Lalla jagte ein muthwilliger Gedanke den andern. Sie neigte den Sonnenschirm dergestalt gegen den Jüngling, daß er ihre Gesichter nicht sehen konnte, und flüsterte der Freundin allerlei geheimnißvolle Dinge in's Ohr, wobei sie selbst immer ausgelassener in's Kichern und Lachen gerieth, während Annina sich viel gesetzter betrug und offenbar ungehalten war, daß man dem Fremden nicht höflicher begegnete. Plötzlich wandte sich Lalla wieder zu diesem und fragte, ihn keck anblickend:

„Ihr habt ein Liebchen zu Hause gelassen, Signor Giovanni?“

„Das heiß' ich ehrlich gefragt“, erwiederte Hans. „Und eben so ehrlich soll die Antwort sein: Nein!“

„Aber Ihr tragt einen Ring am Finger?“

„Ich habe ihn von meiner Mutter.“

„Ei, das kann uns Jeder weißmachen wollen. Bei uns schenken die Mütter ihren Söhnen keine Ringe. Das überlassen sie Anderen.“

„Meine Mutter schenkte ihn mir, als sie im Sterben lag. Ich soll ihn tragen, bis ich mich verlobe. Es wird wohl noch ein Weilchen dauern.“

Wieder sah er zu Annina hinüber, die ernsthaft vor sich niederblickte. Er bemerkte jetzt erst einen Zug von schwermüthiger Zerstreutheit über ihren Brauen, etwas Leidsames, Träumerisches, das mit der zarten Jugendlichkeit des schönen Kindes nicht stimmen wollte. Er hätte viel darum gegeben, diese rothen Lippen lachen zu sehen. Und so fing er an, da Lalla durch seine ernsthafte Antwort stumm geworden war, von seiner Reise zu erzählen, wobei er sich nicht schonte und allerlei drollige Abenteuer zum Besten gab, die seine anfänglich geringe Kenntniß der Sprache, seine Arglosigkeit und die Gesellschaft seines Hündchens ihm zugezogen hatten. Dann als die Stimmung sehr aufgethaut war, änderte er das Thema und sprach von der Schönheit des südlichen Landes und der Menschen, die es bewohnen. Lalla drängte ihn eifrig, zu sagen, wo ihm die Frauen am besten gefallen hätten. Er ließ sie alle die Musterung passiren, von den Lombardinnen, die seine Erwartungen freilich getäuscht hatten, bis zu jenem Schwesternpaare in Radicofani, das er beim Scheine des Herdfeuers noch in später Nacht in sein Buch gezeichnet hatte. Da mußte er das Buch vorzeigen und sie blätterten lange darin, auf einer Bank am Rande des Hügels sitzend, während er vor ihnen stand und zu den einzelnen Gesichtern Ort und Namen nannte und die kühnen Listen erzählte, mit denen er sich oft ein paar flüchtige Linien hatte erobern müssen. Wackerlos lag indeß im Grase und schlief vor Mattigkeit, während Rinaldo neben ihm ruhte und seinen breiten Kopf bequem auf den Rücken des Freundes gelegt hatte. Aus der Ferne sangen die Vögel und im Hohlwege unten zog ein Kärrner vorbei, der sein Pferd mit Ritornellen zur Eile antrieb.

(Fortsetzung folgt.)

brüchlich zu befolgen, zu halten, und dies auch bei ihrer Thronbesteigung in dem darüber zu erlassenden Manifeste anzugeloben. Wir erklären hiermit auch den festen Entschluß, sie mit all Unserer kaiserlichen Macht gegen jeden Angriff zu schirmen und darauf zu sehen, daß sie von Jedermann befolgt und gehalten werden. VII. Wir befehlen, daß dieses Patent sammt den mittelst desselben verkündeten Staats-Grundgesetzen über die Reichs- und Landesvertretung in der Form kaiserlicher Diplome ausgefertigt, in Unserem Haus-, Hof- und Staatsarchive, sowie auch seiner Zeit das Grundgesetz über die Reichsvertretung nebst den für jedes Land bestimmten besonderen Grundgesetzen in den Archiven Unserer Königreiche und Länder niedergelegt und aufbewahrt werden. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 26. Februar im Eintausend achthundert ein und sechzigsten, Unserer Reiche im dreizehnten Jahre. (Folgen die Unterschriften.)

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Warschau, 5. März.

Gestorben: Helene Sommer, 18 J. alt, am 2. Karl Kreutzer, 75 J. alt, am 3. Valentin Ja oszynski (bekannt unter dem Namen „Admiral"), Diener bei der Weichselbrücke, 78 J. alt (ertrunken am 3.).

Angekommen: Stadtrath A. Badurski von Posen 614, Kaufl. P. Witkowski von Wloclawek 585, H. Sachs von Berlin 414, S. Sternberg von Myslowitz 2247, Fabrikant A. Bothe von Berlin 1298, Maler J. Kossak von Krakau, Pianist Heinrich Dąbrowski von Kijew.

Abgereist: Kammerjunker St. Paniutin und Ehrenfräulein A. Paniutin nach dem Auslande, Fürst Adam Sapieha und Graf L. Wodzicki nach Lemberg, Graf Adam Potocki nach Staszow, Fürst S. Golizyn und Gutsbesitzer J. Ginzburg nach Paris, Lehrer W. Pich nach Deutschland, Kaufl. M. Kleemann nach Breslau, F. Martens n. Hamburg, S. Simund nach Berlin, E. Oppenheim nach Paris, J. Schöffer n. Breslau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 48—51¼ Kop., pr. Garniec 81—82 K.

Vermischtes.

— Landau in Rheinbayern. Am 17. Februar verschied dahier nach kurzer Krankheit Hr. Johann Lang. Erfreute sich der Verewigte schon in seinem Leben hoher Ehren als Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter, um wie viel mehr wird sein Andenken gefeiert werden, da er sein Vermögen, welches auf 200,000 fl. geschätzt wird, ausschließlich zu wohlthätigen Zwecken bestimmte. Die Stadt Landau ist nämlich Universalerbin mit der Clausel: das von ihm in's Leben gerufene Waisenhaus zu fundiren, 20,000 fl. zum Neubau des Spitals und 10,000 fl. zur Anschaffung einer neuen Orgel u. s. w. in die hiesige Kirche zu verwenden. Der hinterbliebenen Wittwe dagegen sollen auf ihr Verlangen jährlich 4000 fl. als Leibrente ausbezahlt werden.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 4. März.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88¼
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Banknoten	—	86⅝
Kurz Warschau	—	86⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	98
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	66⅝
Roggen pr. l. M. 46¾		
„ pr. Frühj. 46		
Wien.		
Börsenst.: flau		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.50
Hamburg	—	111.50
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	76.50
5 pCt. Metalliques	—	65.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	144.—

London.		
Consols	—	91¾
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.—
Credit Mobilier	—	658
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	485

Warschauer Börse, am 5 März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 65	103 50
London 3 Mt. 1 Lst.	6 95	6 93
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 25	82 80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 75
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 60	156 30
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91¾
Pfandbriefe	14 92½	14 91
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45' Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Parmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

F. Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: List żelazny.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 21. Februar (5. März) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 52. Mittwoch, 22. Februar / 6. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 5. März. Der Civilgouverneur von Augustow hat, da in den Gouvernements Grodno und Kowno die Rindviehseuche ausgebrochen ist, die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln an den Grenzen angeordnet. — Nach der Polizeizeitung ist der Adelsmarschall des Gouv. Lublin, Fürst Adam Woroniecki, nach Kiernozia abgereist, der kais. österr. Generalkonsul Baron v. Lederer von Wien zurückgekehrt.

Einige Blätter bringen folgende Bekanntmachung des Oberpolizeichefs Generalmajor Marquis Paulucci:

Se. Durchl. der Fürst-Statthalter hat in Anbetracht des gegenwärtigen Bedürfnisses, die Mittel zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zu vermehren, sowie nicht minder der lobenswerthen Bereitwilligkeit der Bürger hierzu, eine zeitweilige Delegation von 24 zu diesem Zweck gewählten Bürgern der Stadt zu bestätigen geruht. Diese Delegation hält, der Reihe nach im Bestande von 8 Personen, unter dem Vorsitze des Generals Paulucci, zur Erhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit im Rathhause ihre Sitzungen.

Zugleich zeigt das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen vom 27. v. Mts. und zur Unterstützung ihrer hinterlassenen Familien, sowie auch der Verwundeten vom 25. und 27. v. M. — seine Konstituirung unter P. Wyszynski an.

— Der „Buchhandels-Bote“ bringt ein Verzeichniß der Buchdruckereien, welche in St. Petersburg existiren. Nach demselben beträgt die Zahl 74, von denen 50 Privatpersonen und 24 verschiedenen Verwaltungen gehören. Die meisten derselben sind in den letzten Jahren eröffnet und besonders im Jahre 1860 (10). In den 10 Jahren von 1850 bis 1860 wurden 48 Buchdruckereien angelegt. Viele dieser Druckereien wurden ausschließlich für den Druck neuer Zeitungen gegründet. Die älteste Druckerei ist die der Akademie der Wissenschaften, welche im J. 1724 gegründet wurde.

Dasselbe Blatt bringt auch eine Liste der Leih-Bibliotheken; deren zählt man in St. Petersburg 17, von denen 6 deutsche, 3 russische, 3 französische, 2 russisch-französische, 1 polnische, 1 englische und 1 polyglotte (die öffentliche Bibliothek).

— Der „Kawkas“ bringt eine Uebersicht der Kriegs-Operationen im Gebiet des Kuban für das Jahr 1860, nach welchem das Resultat für diesen Zeitraum in folgendem besteht: 1) in der Beendigung der Linie von Adagum, welche schließlich die Unterwerfung der Natuchaizen begründete, indem sie dieselben von der nicht unterjochten Bevölkerung trennte; 2) in der Erbauung der Festungen Ilsk, Grigorjewsk, Dmitrijewsk und Chomkety, von welchen die beiden ersteren in den letzten Operationen großen Nutzen als Stapelplätze und Stützpunkte leisteten; 3) in der schließlichen Errichtung eines Durchhaus durch das ganze Gebiet der Schapsugen, von der Festung Grigorjewsk an bis zur Festung Krymsk, auf einer Ausdehnung von 74 Werst, womit selbst kleinen Kolonnen die Möglichkeit geboten wurde, sich gefahrlos in dieser Richtung zu bewegen, und 4) in der gänzlichen Räumung der Ebene zwischen den Flüssen Adagum und Ssup von jeder feindlichen Bevölkerung. Auf dieser ganzen Ausdehnung, welche mehr als 2000 Quadratwerst beträgt, blieb auch nicht ein etwas größerer Aul stehen; nicht nur die Wohnungen der Schapsugen, sondern auch alle ihre Vorräthe wurden zerstört. Indem sie die Niederungen verloren, wo sich die Weideplätze und die größere Hälfte von Ackerland befand, wurde die Widerstandskraft der Schapsugen sichtlich erschüttert; am Tage nach der Operation vom 14. Dezember erschienen bei den Chefs der Abtheilungen Abgesandte von 2000 Familien mit dem Anerbieten der unbedingten Unterwerfung und der Bitte, sich wieder in der Ebene auf den angewiesenen Plätzen ansiedeln zu dürfen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Die Geschäftsordnungscommission hat beschlossen, daß dem Antrage des Abg. Grafen Renard, sein jüngst in der Sitzung abgegebenes Schreiben an den Präsidenten Simson in den stenographischen Bericht aufzunehmen, keine Folge zu geben sei; ein weiter gehender Antrag auf Mißbilligung gegen den genannten Abgeordneten ist von der Commission abgelehnt. (NPZ.)

Aus Norddeutschland, 24. Februar. Die Absicht, weßhalb man die holsteinischen Stände nur für die außerordentlich kurze Frist von drei Wochen einberufen hat, liegt so ziemlich auf der Hand. Es soll den Ständen nicht die nöthige Zeit zu selbständigen eingreifenden Anträgen und Verhandlungen bleiben. Die Stände werden Mühe genug haben nur die Verfassungsvorlagen, die als Regierungsentwürfe Privatpropositionen vorgehen, gehörig zu erwägen, und daher nicht die nöthige Zeit finden das ganze rechts- und verfassungswidrige Verhalten der dänischen Regierung seit September 1859 in allen seinen Einzelheiten zum Gegenstand eingehender Erörterungen zu machen. (Voss. Ztg.)

Dresden, Ende Februar. In der letzten Zeit war das Modell des List-Denkmals hier ausgestellt, welches dem großen Nationalökonomen in Reutlingen errichtet werden soll. Das Comitee hatte ursprünglich Rietschel mit der Aufgabe betraut. Rietschel, gedrängt durch das große Werk seines Lutherdenkmals und durch die Rücksicht auf seine leidende Gesundheit, die ihn nun ins Grab geführt, hatte abgelehnt, dafür aber einen seiner tüchtigsten und talentvollsten Schüler, den jungen Bildhauer Kietz, empfohlen. Auf Grund einer vorgelegten Skizze ging das Comitee auf diese Fürsprache Rietschels ein. Jetzt, da das Ganze vollendet ist, muß man dem Comitee aufrichtig Glück wünschen, da die Wahl des Künstlers sich als eine überaus glückliche erwiesen hat.

Am 24. Februar fand hier unter allgemeiner Theilnahme die Beerdigung des Professors Dr. Rietschel statt. (A. Z.)

Vom Main, 25. Februar. Es möchte von Interesse sein zu erwähnen, daß die Abordnung einer Commission zur militärischen Inspicirung der deutschen Eisenbahnen auf den Antrag Oesterreichs erfolgt ist, derjenigen Bundesregierung welche, wie der betreffende Bericht des Militärausschusses hervorhebt „zunächst in der Lage war in der neueren Zeit Erfahrungen über die Benutzung der Eisenbahnen zu militärischen Zwecken zu machen, daher über den Nutzen solcher Vorstudien durch Bereisen von Eisenbahnen ein competentes Urtheil zu haben.“ Dem österreichischen Antrag war auch sofort eine eingehende Beleuchtung aller bei größeren Eisenbahntransporten zu beobachtenden Rücksichten beigegeben. (T. Bl.)

Nach Nachrichten aus Heidelberg hat die dortige Juristenfakultät bezüglich der Offenbacher Mitglieder des Nationalvereins ein Rechtsgutachten erstattet, nach welchem die hessischen Verordnungen gegen politische Vereine, die verfassungswidrig erlassen worden, keinenfalls mehr giltig seien. Die Gerichte seien aber verpflichtet, die Verfassungsmäßigkeit zu prüfen.

München, 1. März. Der Kaiser von Oesterreich hat abermals zum Ausbau der Kaiserhalle im Speyerer Dom eine Zahlung von über 4000 Gulden machen lassen. (A. Z.)

München, 2. März. Nachdem König Ludwig bereits in das Stadium der Rekonvalescenz eingetreten, so glaubt man das Bekanntgeben weiterer Berichte von jetzt an unterlassen zu dürfen; nur fügt man bei, daß, obgleich die geistigen Kräfte stark und die Stimmung eine heitere ist, die physischen doch noch in Folge der Krankheit einigermaßen angegriffen sind, und für einige Zeit noch der Schonung bedürftig sein möchten. — Ueber das Befinden der Prinzessin Alexandra sind keine Bulletins erschienen, aber der Krankheitsverlauf ist günstig. (A. Z.)

Wien, Ende Februar. Die Pariser Finanzmatadoren haben es bekanntlich an Versuchen nicht fehlen lassen auch in Wien festen Fuß zu fassen, aber obgleich ihr Einfluß in Folge der Uebernahme der Staatseisenbahnen seitens des Credit mobilier bei uns kein geringer ist, so hat sich doch die enge Verbindung der Pariser haute finance mit der Wiener Coterie seit dem Sturz des Hauses Eskeles und dem Tod des Baron Sina so sehr gelockert, daß die finanziellen Ereignisse, die den Pariser Platz in diesem Moment erschüttern, hier ohne allen Einfluß geblieben sind. Die Beziehungen des Pariser Credit mobilier zu unserm Platz sind, wie gesagt, allerdings nicht unbedeutend, aber sie sind nicht so inniger Natur, daß eine etwaige Katastrophe in Paris auch bei uns Erschütterungen her-

vorbrächte. Wie in Paris, hat sich auch hier die Bedeutung der finanziellen Matadore seit dem Jahr 1852 sehr gehoben, und hat es die kaiserliche Regierung sogar nicht verschmäht die Verdienste derselben durch Auszeichnungen zu belohnen, und ihnen Millionen, Würden und Titel zu schenken; doch ist die sociale Stellung dieser Männer nicht bloß auf ihre Reichthümer basirt, sondern sie haben sich durch ihre großen Fähigkeiten und durch ihre Tüchtigkeit die Achtung ihrer Mitbürger in einem Grad erworben, daß die Regierung nicht umhin konnte einige um die Geldverhältnisse Oesterreichs hochverdiente besonders auszuzeichnen. Man kann dem Staat ebenso wesentliche Dienste als Bankdirektor oder Verwaltungsrath einer Aktiengesellschaft leisten wie als Industrieller, und ist darum die Auszeichnung hochverdienter Financiers eine vollkommen berechtigte. Wie in Frankreich giebt es auch bei uns hochadelige Verwaltungsräthe, aber trotz aller Vorliebe für die Interessen des Tags hat sich die österreichische Aristokratie keine solche Blöße gegeben wie der französische Adel, dessen Namen in diesen unsaubern Schwindelgeschäften in so hervorragender Weise figurirten, und die Betheiligung unsers hohen Adels an allen Aktienunternehmungen beschränkte sich mehr oder minder auf solche, wo sie zugleich die eigenen Interessen als Großgrundbesitzer zu wahren hatten, wie dies insbesondere bei den Eisenbahnen der Fall gewesen. Eine weitere Verbindung der Aristokratie mit der Börse ist bei uns nicht vorgekommen, und unsere Financiers sind zu praktisch, um Familienallianzen in den Reihen der Aristokratie zu suchen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. März. Folgendes ist der Wortlaut des von den katholischen Deputirten eingereichten Amendements zum Adreß-Entwurf: „Wir haben das Vertrauen, daß der Kaiser, das Haupt der ersten katholischen Nation, die weltliche Souverainetät des heil. Stuhles, welche die nothwendige Bürgschaft seiner Unabhängigkeit und ein Friedenspfand für Europa ist, sicherstellen wird.“ (Ind.)

Paris, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Senats vertheidigten die Cardinäle Matthieu und Donnet die weltliche Macht des Papstes und hielten ihr desfallsiges Amendement aufrecht. Billault verlangte vom Senat, die Politik des Kaisers nicht in die Discussion zu ziehen, sondern der Weisheit desselben bei Lösung der Schwierigkeiten zu vertrauen. Auf eine Interpellation, ob die Franzosen Rom verlassen würden, verweigerte Billault die Antwort, indem er hinzufügte, daß der Kaiser die gerechten Interessen Frankreichs, die Unabhängigkeit des heiligen Vaters und die Freiheit Italiens vertheidigen werde. Hierauf erfolgte der Schluß der allgemeinen Diskussion. (T. D.)

Italien.

Turin, 25. Februar. Die parlamentarische Phase der gegenwärtigen Bewegung soll durch verschiedene Maßregeln friedfertiger Natur eingeweiht werden. Die Armee wird, nachdem die zur vollständigen Pacifikation des Südens erforderlichen Verstärkungen expedirt sind, bedeutend reducirt werden. Drei Altersklassen, die man bisher noch bei den Fahnen zurückhielt, sollen mit definitivem Urlaub nächsten Monat entlassen werden. Außerdem sollen die Soldaten, welche ihren Familien als Stütze dienen, temporär heimgeschickt werden. Es wird dies, wie man hofft, eben so wohlthätig auf die öffentliche Meinung wie auf das Budget wirken. Aus allem dem gewinnt man mehr und mehr die Zuversicht, daß von italienischer Seite aus wenigstens der Friede dieses Jahr nicht gebrochen werden dürfte. (B. Bl.)

Turin, 1. März. Die in Messina verhafteten und hieher gebrachten drei französischen Offiziere mußten, auf erhaltenen Befehl aus Frankreich, freigelassen werden.

Das Journal „Italia“ meldet, nach der Depesche des Generals Cialdini sei der Widerstand des Marschalls Fergola durch einen Befehl des Königs Franz II. motivirt. Die Belagerung beginnt in einigen Tagen.

Cialdini erklärte, keinen Angriff auf die Citadelle von der Stadt aus zu unternehmen, mit der Bemerkung, daß er, falls die Besatzung nur eine einzige Kugel in die Stadt schleudern würde, dieselbe nach Einnahme der Citadelle der Diskretion der Bevölkerung Messina's preisgeben werde. — Bezüglich der Wahl Liborio Romano's sanctionirte die Kammer, daß die neapolitanischen Statthaltereiräthe als Deputirte wählbar sind.

Turin, 2. März. General Cialdini hat den Vorschlag der fremden Consuln zu Messina peremtorisch zurückgewiesen.

Rom, 28. Februar. Franz II. und Königin Marie werden vor Ostern Rom nicht verlassen.

In meist sehr gut berichteten Kreisen versichert man, der Herzog von Grammont habe auf Grund der Laguéronnièreschen Broschüre eine so lebhafte Auseinandersetzung mit dem Cardinal Antonelli gehabt, daß er selbst bei Herrn Thouvenel um seine Rückberufung eingekommen sei und letztere binnen kürzester Frist zu erwarten stehe.

Neapel, 28. Februar. Gegen Civitella del Tronto wurde das Feuer eröffnet. Dem Erzbischof-Cardinal Sforza wurden wiederholt die Fenster eingeworfen. (A. Z.)

Neapel, 1. März. Der Prinz von Carignan hat Lord Mundy an Bord des Admiralschiffes Hannibal besucht, und ist mit den prinzlichen Ehren empfangen worden. Die englische Flotte wird morgen nach Malta abgehen. Die Fregatte Viktor Emanuel geht nach Messina. Die Mitglieder des neapolitanischen Adels kehren jetzt täglich nach Neapel zurück.

Laut einer Depesche aus Sicilien vom 25. Februar haben die Piemontesen beschlossen, Sansalvatore, ein die Citadelle beherrschendes Werk anzugreifen. Die Operationen werden am 26. Februar beginnen. Wenn dieser Angriff gelingt, wird die Citadelle capituliren müssen.

Amerika.

Nach Nachrichten aus Washington vom 21. v. M. hat die Inauguration des Präsidenten Davis in Alabama stattgefunden. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede spricht derselbe sich gegen die Union mit dem Norden aus und sagt, der Süden werde seine Position mit dem Schwerte vertheidigen.

Die Verfassung Oesterreich's.

(Fortsetzung.)

Grundgesetz über die Reichsvertretung. § 1. Zur Reichsvertretung ist der Reichsrath berufen. — Der Reichsrath besteht aus dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten. — § 2. Mitglieder des Herrenhauses sind durch Geburt die großjährigen Prinzen des kaiserlichen Hauses. § 3. Erbliche Mitglieder des Herrenhauses sind die großjährigen

---

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung von Nr. 51 dieser Zeitung.)

„Und hier in Rom?“ fragte Lalla, als sie das letzte Blatt umgeschlagen hatte und das Buch nun auf Annina's Schooße ruhte.

„Ich bin erst gestern angekommen,“ erwiederte der Jüngling. „Doch bin ich schon einem Gesichte begegnet, das alle, die ich bisher gesehen, an Adel und Anmuth übertrifft. Wenn es mir so gut würde, nur einmal eine Stunde lang diese Züge studiren und nachzeichnen zu dürfen, wäre ich ein glücklicher Mensch.“

Er sah dabei absichtlich von Annina weg, die eifrig in dem Skizzenbuche blätterte.

„Und kennt Ihr diesen Phönix von Schönheit bei Namen?“ fragte die Muthwillige mit einem leidlich unschuldigen Gesichte. „Oder verrathet Ihr Eure Geheimnisse gewöhnlich nur durch Erröthen?“

„Was würde es mir helfen,“ sagte er mit klopfendem Herzen, „wenn ich den Namen ausspräche! Ich bin ihr dennoch ein Fremder, und wer weiß, ob ich sie jemals wiedersehe.“

„Da habt Ihr Recht“, erwiederte Lalla trocken. „Auch wäre es vielleicht für Euch Beide nicht heilsam, wenigstens für Euch. Denn von ihr wißt Ihr ja wohl nicht, ob sie nicht schon längst ihr Herz vergeben hat.“

Annina stand plötzlich auf. „Lalla“, sagte sie, „was haben wir gethan! Ich fühle es an der Luft, daß die Sonne untergehen will, und wir sind noch hier, da wir nur eine Stunde ausbleiben durften.“

„So komm, Herzchen“, erwiederte die Kleine und schlug Annina's Arm durch den ihren, während sie den Sonnenschirm wie eine Lanze einlegte, „wir schlagen uns tapfer nach Hause durch, und ich nehm' es auf mich, dem Papa so viel Possen vorzumachen, daß er das Schelten vergißt, und daß selbst der Bär, Sor Beppe, aus einer Molltonart brummt. Gute Nacht, Signor 'Ans, und wenn Ihr Eurem Phönix wieder begegnet, grüßt ihn von mir, aber hütet Euch, sein Nest auszukundschaften, denn es möchten andere Vögel mit scharfen Augen und noch schärferen Klauen in der Nähe sein. Nicht wahr, Annina?“

Die Schöne, die vorhin bleich gewesen war, erglühte wieder bis unter die Augen. „Lebt wohl, Signor!“ sagte sie leise und gab ihm zögernd ihre schmale, kühle Hand, um die er bat. „Fräulein,“ sagte er, „soll ich nicht hoffen, daß ich Euch wiedersehen werde?“

Sie schüttelte fast erschrocken den Kopf. „Nein, nein!“ sagte sie rasch und wandte sich ab. Lalla machte ihm hinter ihrem Rücken ein Zeichen, das er nicht verstand, rief dann dem Hunde, der sich nur widerstrebend von seinem Freunde trennte, und so gingen sie ihres Weges, von dem Jüngling nur mit den Augen begleitet.

„Wir sind wieder allein, Wackerlos“, sagte Hans und hob das müde Thier neben sich auf die Bank. „Da gehen sie hin und sagen: auf Nimmerwiedersehen! Für heute mag's sein. Aber morgen, wenn wir satt sind und ausgeschlafen haben, machen wir uns auf die Beine und durchsuchen jeden Winkel der Stadt, und es wäre eine ewige Schande für Dein ganzes Geschlecht, wenn Du diesen biedern Rinaldo nicht ausfindig machtest. O Wackerlos, wenn Du ihm auf die Spur kommst, sollst Du das seligste Hundeleben von der Welt führen, Salami frühstücken und Gallinacei zu Nacht essen, und mit Freund Rinaldo den geschlagenen Tag lang Morra spielen.“

Das Hündchen blinzelte ihn sehnsüchtig an, kroch dann von der Bank herunter und bellte schwach, zum Zeichen, daß es um diesen Preis Willens sei, sich sogleich in Bewegung zu setzen. Nun stand die Sonne schon tief am Horizont und die Büsche umher waren in Feuer getaucht, während das ferne Gebirge durch violetten Duft herübersah und graue Schatten über die Wellenzüge der Campagna hinliefen. Ueber dem Auge des Malers, das sonst so begierig dem Aether seine Geheimnisse abzulernen strebte, lag es heut wie ein goldner Schleier, der ihm die Welt verbarg und sich nur lüftete, um den reizenden Umriß eines Mädchenkopfs und die räthselvollen Sterne zweier Augen durchschimmern zu lassen. Auch an der Brustwehr, von der herab sich die ganze Majestät der Stadt mit der Krone Sankt Peter's in Purpurflammen des Abends überschauen ließ, ging er zerstreut und ungerührt vorbei. Die Sinne weigerten sich, neue Wunder aufzunehmen. Ein Tag, der ihnen die Delphische Sibylle und die Blüthe römischer Jugend offenbart hatte — was hatte er ihnen noch zu bieten?

Als der Jüngling die schroffe Steintreppe zu seiner armseligen Woh-

Häupter jener inländischen, durch ausgedehnten Gutsbesitz hervorragenden Adelsgeschlechter, denen der Kaiser die erbliche Reichsrathswürde verleiht. § 4. Mitglieder des Herrenhauses vermöge hoher Kirchenwürde sind alle Erzbischöfe und jene Bischöfe, welchen fürstlicher Rang zukommt. § 5. Der Kaiser behält sich vor, ausgezeichnete Männer, welche sich um Staat oder Kirche, Wissenschaft oder Kunst verdient gemacht haben, als Mitgl. auf Lebensdauer ins Herrenhaus zu berufen. § 6. In das Haus der Abgeordneten kommen durch Wahl dreihundert dreiundvierzig Mitglieder, und zwar in der für die einzelnen Königreiche und Länder auf folgende Art festgesetzten Zahl: für das Königreich Ungarn fünfundachtzig, für das Königreich Böhmen vierundfünfzig, für das lombardisch-venetianische Königreich zwanzig, für das Königreich Dalmatien fünf, für das Königreich Croatien und Slavonien neun, für das Königreich Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthume Krakau achtunddreißig, für die Erzherzogthümer Oesterreich unter und ob der Enns achtzehn u. zehn, für das Herzogth. Salzburg drei, für das Herzogth. Steiermark dreizehn, für das Herzogthum Kärnthen fünf, für das Herzogthum Krain sechs, für das Herzogthum Bukowina fünf, für das Großfürstenthum Siebenbürgen sechsundzwanzig, für die Markgrafschaft Mähren zweiundzwanzig, für das Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien sechs, für die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg zwölf, für die Markgrafschaft Istrien sammt der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete sechs. § 7. Die für jedes Land festgesetzte Zahl der Mitglieder wird von seinem Landtage durch unmittelbare Wahl entsendet. Die Wahl hat durch absolute Stimmenmehrheit in der Art zu geschehen, daß die nach Maßgabe der Landesordnungen auf bestimmte Gebiete, Städte, Körperschaften entfallende Zahl von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses aus den Landtags-Mitgliedern derselben Gebiete, derselben Städte, derselben Körperschaften hervorgehen. Der Kaiser behält sich vor, den Vollzug der Wahl unmittelbar durch die Gebiete, Städte und Körperschaften anzuordnen, wenn ausnahmsweise Verhältnisse eintreten, welche die Beschickung des Hauses der Abgeordneten durch einen Landtag nicht zum Vollzuge kommen lassen. § 8. Der Kaiser ernennt die Präsidenten und Vicepräsidenten aus den Mitgliedern jedes Hauses. Die übrigen Functionäre hat jedes Haus selbst zu wählen. § 9. Der Reichsrath wird vom Kaiser alljährlich einberufen. § 10. Der Wirkungskreis des gesammten Reichsrathes umfaßt nach dem Art. II. des Diploms vom 20. Oktober 1860 alle Gegenstände der Gesetzgebung, welche sich auf Rechte, Pflichten und Interessen beziehen, die allen Königreichen und Ländern gemeinschaftlich sind. Solche sind namentlich: a) alle Angelegenheiten, welche sich auf die Art und Weise, sowie auf die Ordnung der Militärpflicht beziehen; b) alle Angelegenheiten, welche die Regelung des Geld-, Credit-, Münz- und Zettelbankwesens, die Zölle und Handelssachen, die Grundsätze des Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesens betreffen; c) alle Angelegenheiten der Reichsfinanzen überhaupt; insbesondere die Voranschläge des Staatshaushaltes, die Prüfung der Staatsrechnungsabschlüsse und der Resultate der Finanzgebarung, die Aufnahme neuer Anleihen, die Convertirung bestehender Staatsschulden, die Veräußerung, Umwandlung, Belastung des unbeweglichen Staatsvermögens, die Erhöhung bestehender und die Einführung neuer Steuern, Abgaben und Gefälle. Die Steuern, Abgaben und Gefälle werden nach den bestehenden Gesetzen eingehoben, in solange diese nicht verfassungsmäßig geändert werden. Die Staatsschuld ist unter die Controlle des Reichsrathes gestellt. § 11. Gegenstände der Gesetzgebung, welche allen Königreichen und Ländern, mit Ausnahme der Länder der ungarischen Krone, gemeinsam sind, gehören nach dem III. Artikel des Diploms vom 20. Oktober 1860 zum verfassungsmäßigen Wirkungskreise des Reichsrathes ohne Zuziehung der Mitglieder aus den Ländern der ungarischen Krone. Zu diesem engeren Reichsrathe gehören demnach, mit Ausnahme der im § 10 aufgezählten Angelegenheiten, alle Gegenstände der Gesetzgebung, welche nicht ausdrücklich durch die Landesordnungen den einzelnen im engeren Reichsrathe vertretenen Landtagen vorbehalten sind. Dasselbe gilt auch rücksichtlich solcher den Landtagen vorbehaltenen Gegenstände in dem Falle, wenn die gemeinsame Behandlung von dem betreffenden Landtage beantragt wird. Bei vorkommenden Zweifeln rücksichtlich der Competenz des engeren Reichsraths in gemeinsamen Gesetzgebungsangelegenheiten gegenüber der Competenz eines einzelnen im engeren Reichsrathe vertretenen Landtages, entscheidet auf Antrag des engeren Reichsraths der Kaiser. § 12. Gesetzesvorschläge gelangen als Regierungsvorlagen an den Reichsrath. Auch diesem steht das Recht zu, in Gegenständen seines Wirkungskreises (Paragr. 10 und 11) Gesetze vorzuschlagen. Zu allen solchen Gesetzen ist die Uebereinstimmung beider Häuser und die Sanktion des Kaisers erforderlich. § 13. Wenn zur Zeit, als der Reichsrath nicht versammelt ist, in einem Gegenstande seines Wirkungskreises dringende Maßregeln getroffen werden müssen, ist das Ministerium verpflichtet, dem nächsten Reichsrathe die Gründe und Erfolge der Verfügung darzulegen. § 14. Zu einem giltigen Beschlusse des gesammten und beziehungsweise des engeren Reichsrathes ist in jedem Hause die absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden erforderlich. Anträge auf Aenderungen in diesem Grundgesetze erfordern in beiden Häusern eine Mehrheit von wenigstens zwei Dritteln der Stimmen. § 15. Die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten haben von ihren Wählern keine Instruktionen anzunehmen. § 16. Alle Mitglieder des Reichsrathes haben ihr Stimmrecht persönlich auszuüben. § 17. Die Funktion der aus einem Lande in das Haus der Abgeordneten entsendeten Mitglieder erlischt mit dem Tage des Zusammentrittes eines neuen Landtages. Sie können wieder in das Abgeordnetenhaus gewählt werden. Wenn ein Mitglied mit Tod abgeht, die persönliche Fähigkeit verliert oder dauernd verhindert ist, Mitglied des Reichsrathes zu sein, so ist eine neue Wahl vorzunehmen. § 18. Die Vertagung des Reichsrathes, sowie die Auflösung des Hauses der Abgeordneten erfolgt über Verfügung des Kaisers. Im Falle der Auflösung wird im Sinne des § 7. neu gewählt. § 19. Die Minister, Hofkanzler und Chefs der Centralstellen sind berechtigt, an allen Berathungen Theil zu nehmen, und ihre Vorlagen persönlich oder durch einen Abgeordneten zu vertreten. Sie müssen auf Verlangen jedesmal gehört werden. Das Recht, an der Abstimmung Theil zu nehmen, haben sie, in soferne sie Mitglieder eines Hauses sind. § 20. Die Sitzungen beider Häuser des Reichsrathes sind öffentlich. Jedem Hause steht das Recht zu, ausnahmsweise die Oeffentlichkeit auszuschließen, wenn es vom Präsidenten oder wenigstens 10 Mitgliedern verlangt und vom Hause nach Entfernung der Zuhörer beschlossen wird. § 20. Die näheren Bestimmungen über den Geschäftsgang, den wechselseitigen und den Außenverkehr beider Häuser werden durch die Geschäftsordnung geregelt.

(Schluß folgt.)

---

nung hinaufgestiegen war und in die kahle Dachkammer eintrat, war es ihm ordentlich wohlthuend, die nackten, weißgetünchten Wände um sich zu haben. Er verhing den untern Theil des Fensters, der auf die Straße ging, und ließ nur die schräge Hälfte, die man des Oberlichts wegen in der Fläche des Dachs ausgebrochen hatte, unverhüllt, um von der ganzen Welt nur ein Stück Himmel in seine Einsamkeit blicken zu lassen. Bald aber trat die Wirthin ein, fragte mit zuthulicher Geschwätzigkeit nach seinen Befehlen und ließ sich nicht abhalten, nachdem sie Essen und Wein heraufgeschleppt hatte, ihn und selbst den Hund bei Tische zu bedienen. Denn sie hatte wohl gemerkt, daß Wackerlos viel bei seinem Herrn vermochte, und da sie zärtliche Absichten auf diesen hatte, schien es ihr klug, sich vor Allem der Protektion des Dieners zu versichern. Also steckte sie ihm die besten Bissen eigenhändig in's Maul, lobte mit Hintansetzung der Wahrheit seine schöne Gestalt und wunderte sich einmal über das andere, wie viel italienisch er schon verstehe. Hans, dem sie durch ihre unverblümte Zudringlichkeit überlästig war, konnte sie doch nicht aus dem Zimmer weisen. Denn von ihrem guten Willen hing es vorläufig ab, ob er Rom nur gesehen haben sollte, um darin zu sterben. Nur dem erneuerten Antrag, ihr Bildniß zu malen, wich er wiederum aus, mit allerlei Vorwänden, die er in wachsendem innern Abscheu zusammenfabelte. Dann schützte er Müdigkeit vor und riegelte sich, ehe er zu Bette ging, sorgfältig ein, nachdem er zum Ueberfluß den Tisch vor die Thür geschoben hatte.

Die Tage des Oktobers, die nun folgten, waren zu gleichen Theilen getheilt zwischen dem Vatican und der Stadt, zwischen Rafael und Annina. Nur, daß er den Einen mit Augen sah, und dem Bilde der Andern vergebens nachirrte. Bald stand es bei ihm fest: nicht das Geringste werde ihm glücken, ehe er das Mädchen wiedergesehen. Denn wenn er in seiner Dachkammer saß und arbeiten wollte, ertappte er sich stets darauf, daß er auf die leere Wand starrte. Dann pfiff er seinem Hündchen und wanderte auf's Gerathewohl in die Stadt hinein, bis die Nacht kam und die letzten Beterinnen aus den Kirchen, die letzten Müßiggänger aus den Straßen verschwanden.

Traurig suchte er dann seinen Rückweg, und selbst das Gespräch mit Wackerlos, seinem Vertrauten, gerieth in's Stocken. Es trat überhaupt eine gewisse Kühle zwischen den Kameraden ein, seit der Hund die Hoffnungen, die sein Herr auf seine Spürkraft gesetzt hatte, so schmählich betrog. Es hatte sich ereignet, daß Wackerlos eines Tags mit freudigem Bellen auf einen derben Fleischerhund zusprang, in welchem er offenbar Rinaldo zu erkennen glaubte. Dem guten Hans schlug das Herz bis in den Hals hinauf; nur einen Moment. Denn im nächsten erkannte er die frevelhafte Verirrung des Instinkts und verließ sich seitdem mehr auf das Schicksal, als auf die Hilfe irgend eines Sterblichen.

So verging der ganze Oktober, und am Nachmittag des letzten im Monat schlenderte unser Freund bekümmerten Herzens zu einem der Thore hinaus, von Wackerlos begleitet, der ihm aber weniger Trost gewährte als je, weil er von der Jagd auf Eidechsen und Feldmäuse völlig in Anspruch genommen war. Plötzlich aber stand das Hündchen mitten auf der Straße still, hob die Nase und den rechten Vorderfuß in die Höhe, und stürzte dann wie besessen in die offene Thür einer kleinen Schenke, die hier einsam an der öden Straße stand und Hans durchaus nicht einladend erschien, seinen letzten Paul dort nach Wein zu schicken. Unwillig rief er den Hund zurück und blieb an der Thür stehen. Der dunkle Hausgang der Vigne öffnete sich in einen kahlen Hof mit Bäumen und Bänken bepflanzt, wo nur ein paar Carretieri hinter der Flasche saßen. Und doch war es der letzte Oktobertag, wo bei heiterm Himmel sonst die Gärten um Rom von Tanz und Getümmel schwirren und sausen. Hier klang nur ein einzelnes Tamburin. Aber wie ein Blitz schlug es bei dem Jüngling ein, als er auf einmal die helle Stimme seines Wackerlos von einer rauhern begleiten hörte. Das war der Baß des lang vermißten Rinaldo, und wahrhaftig, da führte Wackerlos den Wiedergefundenen im Triumph auf die Straße hinaus, da sie offenbar den Raum drinnen für ihre Freudensprünge zu enge fanden.

Im Sturmschritt durchmaß der Jüngling den Hausflur und trat bebend in den Garten. Eine große Weinlaube ganz im Hintergrunde fiel ihm sogleich in's Auge. Von dorther erscholl das Tamburin, und dort hinter den Ranken sah er eine helle Mädchengestalt sich hin- und herdrehen in einem hastigen Zirkeltanz. Die das Tamburin schlug, saß dicht am Eingang. Sie wandte ein wenig das Haupt, mehr brauchte er nicht zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Warschau, 6. März.

Die Schiffahrt auf der Weichsel hat gestern begonnen.

Ein aus **Wien** zurückgekehrter Fremd schildert uns die enthusiastische Theilnahme, welche dort die Konzerte des jungen Tausig, bekanntlich eines hiesigen Stadtkindes, im dortigen Musikvereine finden. Am Sonntag dem 24. v. M. gab der jugendliche Virtuose sein drittes Konzert und wurde einige zwanzig Mal gerufen. Ganz Wien ist von dem außerordentlichen Spiele des Lieblings-Schülers Franz Liszt's begeistert.

Die Tyroler Sängergesellschaft verläßt morgen Warschau, um sich nach dem Kaiserreiche zu begeben. Zunächst werden die beliebten Sänger in Bialystok gastiren, worauf wir unsere dortigen Freunde aufmerksam machen wollen.

Angekommen: Fürst Adam Mirski von Kola 618, Gutsbesitzer R. Aschkenaß von Wien 778, Gutsbesitzer Adam Löwenberg von Wien 1078, Kürschner G. Fischer und Karl Heinke von Breslau 625, Kaufmann G. Eimund von Breslau 414.

Abgereist: Gutsbesitzer R. Rohland nach Lublin, engl. Stabskapitain St. Bover de St. Clair nach London, Fabrikant A. Graumann nach Breslau, Ingenieur H. Jentsch nach Chemnitz, Oberförster J. Klatt nach Danzig, Fabrikant F. Lhuillee nach Paris, Gutsbesitzer A. Laczynski und Graf St. Platee nach Posen, Graf St. Zamoyski nach Lemberg, Kfm. J. Gall nach Krakau.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4699, Weizen 2449, Gerste 2440, Hafer 4055, Erbsen 702, Buchweizen 610, Gerstengrütze 1136, Roggenmehl 641, Weizenmehl 548, Kartoffeln 967 Tschetw.; Heu 680, Stroh 399 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 34 Kop., Weizen 6 RSr. 30 Kop., Erbsen 4 RS. 65 Kop., Zuckererbsen 5 RS. — Kop., Bohnen 6 RS. 30 K., Hafer 2 R. 20 Kop., Gerste 3 R. 55 K. Buchweizen 2 RS., 92 1/2 K., Kartoffeln 1 R. 65 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12 1/2 K., ord. Weizenm. — R. — K., gebeut. Roggenm. 98 1/2 K., Buchweizenm. 1 R. 16 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 13 R. 20 K., feine Buchweizengrütze 16 R. 72 1/2 K., ordinaire 10 RS. 8 1/2 K. Perlgerstengrütze 19 RSr. 68 Kop., ordin. Gerstengrütze 7 RS. 13 1/2 Kop.; das Pud Stroh 26 K., Heu 33 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 4 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 675, wovon 284 St. Steppenraffe aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 555, Kälber 1389, wovon verkauft wurden 596 Rinder, 380 Schweine und alle Kälber.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 48—51 1/4 Kop., pr. Garniec 81—82 K.

Vermischtes.

— Am 5. Mai soll in **Hildesheim** das Fest des achthundertjährigen Bestehens des Domes begangen werden. Im Jahre 872 wurde der Grundstein zu diesem Gotteshause gelegt; 1046 brannte es nieder. Bischof Hezilo leitete den Wiederaufbau, und am 5. Mai 1061 wurde das in seinen Hauptbestandtheilen noch vorhandene Gebäude wieder eingeweiht. Zu der bevorstehenden Feier werden mehrere Kirchenfürsten sowie Deputationen anderer Hochkirchen erwartet.

— Im k. Theater zu **Berlin** ist das neue Ballet „Ellinor, oder: Träumen und Erwachen" von Taglioni am 19. Februar zum ersten Male in Scene gegangen und hat einen glänzenden Erfolg gehabt. Besondere Bewunderung erregten die neuen phantasievollen Arrangements und Gruppirungen. Die Meldungen zum Besuch des neuen Ballets sind in so außerordentlich großer Zahl eingegangen, daß dasselbe, um den dringenden Wünschen des Publikums auch nur einigermaßen nachzukommen, nun ohne Unterbrechung täglich gegeben wird.

— Am 25. Februar wurde die Marmorbüste der verstorbenen Frau Schröder-Devrient im Berliner Opernhause aufgestellt. Sie fand ihren Platz im Foyer des ersten Ranges unfern der k. Proseniums-Loge. Man hat diesen Tag dazu gewählt, weil an demselben Abend Meyerbeer's „Hugenotten", in welcher Oper die Künstlerin dort zum letzten Male auftrat, zur Aufführung kamen.

— Die „Elberfeld. Ztg." meldet aus **Elberfeld**: In einer hiesigen Elementarschule ereignete sich ein Vorfall, welcher deutlich zeigt, wie leicht es für den Vorsteher des städtischen Waisenhauses gewesen wäre, die bekannten traurigen Ereignisse von demselben fern zu halten, wenn er dies ernstlich gewollt hätte. Ein Schüler legte sich in der Schule klagend, winselnd und die Augen verdrehend über das Pult; — der Lehrer fordert ihn auf, gerade zu sitzen; — der Knabe verharrt in seiner Lage; — darauf vom Lehrer befragt, was ihm denn eigentlich fehle, antwortet er jammernd: Ich habe so heftigen Gebetsdrang! Statt diesem unzeitigen Gebetsdrange nachzugeben, holt der Lehrer einen recht kräftigen Haselnußstock zum Vorschein, und — mirabile dictu — der Gebetsdrang ist verschwunden und der faule Junge curirt. Sollte sich dieses Mittel, zur rechten Zeit angewandt, im Waisenhause nicht auch besser bewährt haben? Ist ja auch der Hausarzt, freilich erst in den letzten Tagen, zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Krampf-Erscheinungen und Convulsionen der Kinder zu besiegen sind; denn als ein sehr probates Mittel soll sich ein Glas frisches Wasser gezeigt haben, das den Kindern einfach ins Gesicht gegossen wird, um sie wieder nüchtern zu machen.

— **Spohr und Rothschild.** In den lustigsten Erlebnissen Spohrs in London, die wir jetzt aus seiner Autobiographie kennen lernen, gehörte auch sein Empfang auf dem Rothschild'schen Comptoir. Er überbrachte dem reichen Banquier einen Empfehlungsbrief von dessen Bruder in Frankfurt und einen Creditbrief aus Speyer. „Nachdem Rothschild — so heißt es in dem Tagebuche — mir beide Briefe abgenommen und flüchtig überblickt hatte, sagte er zu mir in herablassendem Tone: „Ich lese eben (auf die „Times" deutend), daß Sie Ihre Sachen ganz gut gemacht haben. Ich verstehe aber nichts von Musik; meine Musik ist dies (auf die Geldtasche schlagend), die versteht man an der Börse!" worauf er seinen Witz laut belachte. Dann rief er, ohne mich zum Sitzen zu nöthigen, einen Commis herbei, gab ihm den Creditbrief und sagte: „Zahlen Sie dem Herrn sein Geld aus." Hierauf winkte er mit dem Kopfe, und die Audienz war zu Ende. Doch als ich bereits in der Thür war, rief er mir noch nach: „Sie können auch einmal zum Essen zu mir kommen, draußen auf mein Landgut!"

— Ein deutscher Holzflößer gerieth neulich mit einem Handwerker in Streit, weil ersterer behauptete, wenn man auf der Eisenbahn 4. Klasse fahre, so ginge das langsamer als 1. Klasse, und das sei doch auch bei den verschiedenen Preisen ganz natürlich, und er wisse das ganz genau, denn er sei 4. und 1. Klasse gefahren. Sein Gegner bestritt dies aber heftig und wurde bei der Behauptung, daß er 1. Klasse gefahren, es in Abrede stellend so heftig, daß es zu Schimpfreden und von da bis zur Prügelei kam, zumal der Branntwein die Köpfe schon etwas erhitzt hatte. Zuletzt ergab es sich, daß beide Recht gehabt und der erstere sich nur falsch ausgedrückt hatte. Unter der ersten Klasse hatte er nämlich den Kurierzug und unter der vierten Klasse den Güterzug, nicht also die verschiedenen Wagenklassen verstanden. Da sie aber die gegenseitigen Rechtsbehauptungen mit Prügeln schon durchgefochten hatten, so wurde die Sache nun ad acta gelegt und Friede von Neuem beim Schnapsglase gemacht.

Telegraphischer Cours-Bericht, 5. März.

Berlin. Börsenst. matt

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88 3/4
6te Russische Anleihe . .	—	99 1/8
Schatzobligationen . . .	—	80 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/2
Polnische Banknoten . .	—	85 5/8
Kurz Warschau	—	86 1/2
St. Petersburg 3 Wochen	—	95 5/8
London 3 Monat	—	6.19 1/4
Paris 2 Monat	—	79 3/4
Hamburg 2 Monat . . .	—	150 1/8
Wien 2 Monat	—	86 1/2
Roggen pr. l. M. 47		
„ pr. Frühj. 46 1/2		

Wien.

	Br.	Gld.
Börsenst.: flau		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.30
Hamburg	—	112 —
Paris	—	59.20
National-Anleihe	—	76.40
5 pCt. Metalliques . . .	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	168.—

London.

Consols	—	91 5/8
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente . . .	—	67.90
Credit Mobilier . .	—	652
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	481

Warschauer Börse, am 6. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 95	102 90
London 3 Mt. 1 Lst.	6 96	6 94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 25	83 05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69 75	69 30
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 90	156 75
Petersburg 1 Monat	99 75	99 66
Breslau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91 1/4
Pfandbriefe	14 93	14 92
Imperiale	— —	5 67 1/2

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Kreutzmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Morgen im großen Theater: Asmodea.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 22. Februar (6. März) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 53. Donnerstag, 23. Februar. / 7. März. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 28 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 6. März. Das Regierungsblatt meldet: Der St. Petersburger Allgemeine Stadtrath hat auf Veranlassung des Allerhöchsten Reskriptes vom 5. November v. J., auf Grund dessen J. M. die Kaiserin Marie Alexandrowna den Charakter der Allerdurchlauchtesten Beschützerin der Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten von der Abtheilung der Stiftungen der Kaiserin Marie, in Folge des Todes der gottseligen Kaiserin Alexandra Fedorowna anzunehmen geruht hat, bewogen durch die unterthänigste Theilnahme an dem großen Schmerze, welcher JJ. KK. MM. und die ganze durchlauchtigste Kaiserliche Familie betroffen hat, folgenden Beschluß gefaßt: allerunterthänigst die Bitte auszusprechen, daß der St. Petersburger Stadtgemeinde Allergnädigst gestattet werde, alljährlich 1000 RSr. zur Erziehung von 25 armen Schülerinnen der Mädchengymnasien der Hauptstadt zur gnädigen Verfügung J. M. überreichen und diesen Beschluß zur Entscheidung J. K. M. durch das Oberhaupt der Stadt einhändigen zu dürfen. Nachdem J. K. M. von diesem Plane Kunde erhalten, geruhte J. K. M. zu befehlen: der Stadtgemeinde für dieses lobenswerthe Opfer zum Besten der Jugendbildung J. K. M. Allergnädigsten Dank auszudrücken und dies durch die Blätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Geheimraths Senators Eliaszewicz in das Gouvernement Mohylew.

Die „Gaz. Codz." schreibt: „Vor einigen Tagen waren wir Zeugen einer in der Geschichte seltenen Erscheinung der Vereinigung aller Klassen und Stände des Landes, der Beruhigung der Leidenschaften, des Sieges über die Vorurtheile, eines wunderbaren Handinhandgehens und einer herzlichen Annäherung. Dieses Schauspiel wird uns denkwürdig sein, aber Gott gebe, daß es nicht eine vorübergehende Erscheinung bleibe, sondern ein dauerhafter Anfang zur allgemeinen Eintracht und Brüderlichkeit sei. Nur Liebe erweckt zum Leben und baut, nur der Haß zertheilt und stürzt um. — Die Berathungen des Landwirthschaftlichen Vereins, unter denen die über die vollständige Emancipation der Bauern und die Erleichterung der Erwerbung von Grundeigenthum die wichtigsten waren und die allgemeinste Sympathie errangen — und das Begräbniß vom 2. März, welches alle Klassen und Bekenntnisse der Einwohnerschaft des Königreichs in gemeinsamer Trauer verband, sind für uns die sprechenden Anzeichen eines tief gefühlten Bedürfnisses und einer sich erfüllenden Einigung." — Die Kollekte für das Begräbniß und das Denkmal der Opfer des 27. Februar betrug bereits am 3. März gegen hunderttausend Gulden. — Auch in Krakau fand am 2. d. ein feierlicher Gottesdienst für die Gefallenen vom 27. Febr. in der dortigen St. Marienkirche statt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 4. März. In der Fraktion Mathis hat der Abgeordnete v. Carlowitz einen Antrag wegen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes eingebracht; derselbe ist aber von der Mehrheit der Fraktion abgelehnt. Die Verhandlungen darüber haben zum Austritt des Abg. v. Carlowitz und noch anderer Mitglieder geführt. Nach den darüber in Abgeordnetenkreisen umlaufenden Nachrichten würde die Fraktion als vollständig gesprengt anzusehen sein.

Die Abgeordn. Anker, Behrend (Danzig), v. Forkenbeck, Gamradt, Goetzitza, Häbler, Frhr. v. Hoverbeck, Hausselle, Krieger, Lietz, Dr. Morgen, Senff und Weese sind zu einem parlamentarischen Gesinnungsgenossen nicht verschlossenen Vereine zusammengetreten, welcher sich auf den Boden freisinniger, durch Rücksichten keiner Art beirrter Wirksamkeit für das Wohl des preußischen und des davon unzertrennbaren deutschen Vaterlandes gestellt hat.

Berlin. Die Staatsschulden-Commission der Kammern hat ihren eilften Jahresbericht über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1859 erstattet, und wir entnehmen daraus folgendes: Die Controle der Hauptverwaltung der Staatsschulden ist in der üblichen Weise geführt worden, das Kassenwesen ist in Ordnung, die Tilgung und Vernichtung der Staatsschulden-Documente und Kassenscheine ist vorgeschriebenermaßen erfolgt. Die Zusammenstellung der Aktive hat auch diesmal wie früher nur unvollständig geliefert werden können, da die Commission die zu gründlicher Erledigung dieses Gegenstandes erforderlichen Materialien nicht zur Hand hatte. — Die verzinsliche Staatsschuld betrug am 1. Januar 1859: 225,776,838, die unverzinsliche 15,842,347 Thlr., was zusammen 241,619,185 giebt. Dazu traten bis zu Ende des genannten Jahres: Die Dreißig-Millionen-Anleihe, für Eisenbahnbauten 3,933,900 und an mehr eingezahlten Cautionen 241,516 Thlr. Getilgt wurden in diesem Zeitraum 4,599,726 Thlr., so daß die verzinsliche Schuld Ende des Jahres 255,352,528 Thlr. betrug, und da die unverzinsliche nicht gestiegen war, die Gesammtstaatsschuld sich also auf 271,194,875 Thlr. belief. Dieser Staatsschuld stehen nun aber sehr bedeutende Aktive gegenüber, z. B. die zum Bau von Eisenbahnen aufgenommenen Anleihen, die Schulden der vom Staat erworbenen Eisenbahnen, welche mit Rücksicht darauf, daß die betreffenden Eisenbahnen die Mittel zur Verzinsung und Tilgung jener Anleihen und Eisenbahnschulden aufbringen, gleichzeitig als Aktiva des Staates angesehen werden und deshalb mit ihren am Schluß des Jahres noch vorhandenen Schuldbeträgen abgerechnet werden können, ferner der Effektenstand des Cautionsdepositums, der Bestand des Eisenbahn-Aktien-Amortisationsfonds, der Antheil des Staats an den Aktienkapitalien verschiedener Eisenbahnen und die mit den Dividendenbeträgen dieser Aktien eingelösten Stammaktien, verschiedene Garantiefonds u. s. w., nach Abzug welcher Aktiva sich die preußische Staatsschuld auf ungefähr 183½ Mill. Thlr. reducirt, was im Vergleich mit Frankreich, England, Oesterreich und Sardinien sehr mäßig ist. (L.J.Z.)

Daß die preußische Flotte nichts weniger als vernachlässigt worden ist, beweisen jetzt veröffentlichte Thatsachen: Die Fregatte Gefion von 48 Kanonen ist vollständig neu aufgezimmert worden. Den Schooner Hela hat man in eine Brigg verwandelt. Die Schraubencorvette Gazelle mit 28 Geschützen ist so gut wie vollendet. Zwei andere Schraubencorvetten, jede zu 28 Kanonen, sind seit vorigem Sommer im Bau begriffen und schon bedeutend vorgeschritten. Außerdem sind 15 Kanonenboote fertig und vier größere gehen ihrer Vollendung mit raschen Schritten entgegen. Dennoch bedarf die preußische Marine noch viel, um auch nur der dänischen gewachsen zu sein, und es ist deshalb von sachverständiger Seite in Berlin der Vorschlag gemacht worden, eine Anzahl von 30 bis 40 größern Schraubenkanonenbooten bauen zu lassen, die sich bis zum Eintritt des Herbstes herstellen lassen, und mit schweren gezogenen Geschützen bewaffnet, sehr praktisch sein würden. (Z.Z.)

Zu Braunsberg ist unter dem Militär und den Zöglingen des Gymnasiums die ansteckende Augenentzündung ausgebrochen und hat eine ziemliche Anzahl dieser Personen ergriffen.

Elberfeld, 3. März. Der hiesige „christliche Bürgerverein", welcher jetzt beinahe 350 Mitglieder zählt, hat in seiner gestern stattgehabten Ballotage-Versammlung einstimmig den Waisenhaus-Vorsteher Klug, den früheren Vorsitzer der Waisenhaus-Direction Grafe und den bisherigen Arzt des Waisenhauses Dr. Urner zu Ehren-Mitgliedern erwählt. (Es ist das eine Demonstration gegen die städtische Verwaltung, welche die betreffenden Herren wegen der bekannten Vorgänge im Waisenhause aus ihren Aemtern entlassen hat.) (N.P.Z.)

Dresden, 2. März. Die Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Georg, ist heute früh im Alter von 8 Monaten gestorben. Sie war das bis jetzt einzige Enkelkind des Königs Johann.

Wiesbaden, 28. Februar. Nach der „Rhein-L.-Ztg." ist zwischen der Landesregierung und dem Fürsten von Thurn und Taxis ein neuer Postvertrag zum Abschluß gekommen, dessen Inhalt bereits theilweise von der genannten Zeitung angegeben wird. Aus sicherer Quelle kann indessen diese Mittheilung als irrthümlich bezeichnet werden, vielmehr währen die Vertragsverhandlungen noch fort. (A. Z.)

Stuttgart. Die tägliche Börse, welche sich aus der voriges Jahr hier gegründeten süddeutschen Industriebörse seit einigen Wochen entwickelt hat, findet eine rege Theilnahme und es entwickelt sich bereits ein nicht unbedeutender Geschäftsverkehr, namentlich in Staatspapieren, süddeutschen Industrieactien und Wechseln auf derselben. Auch die vor vier Wochen

hier gegründete „Landesproduktenbörse" zeigt ein erfreuliches Gedeihen und zählt bereits gegen 120 Mitglieder.

Nürnberg, 28. Februar. Die Berathungen und Vorarbeiten zu dem hier stattfindenden großen Sängerfest nehmen einen lebhaften Fortgang. In der gestrigen Sitzung des engeren Ausschusses wurde zur Kenntniß gebracht, daß die auf dem Marfeld zu errichtende große Festhalle in ihren Raumverhältnissen für 4000 Sänger und eine Zuhörermenge von 10—11,000 Personen berechnet ist. Das für diesen Sommer ferner projektirt gewesene große Turnfest hat weder die Befürwortung der Gemeindebehörde noch die Genehmigung der k. Regierung gefunden. (N. C.)

Wien, 1. März. Die amtliche Wiener Zeitung enthält eine Anzahl Depeschen aus verschiedenen Provinzialhauptstädten, so aus Prag, Laibach, Graz, Brünn, Troppau, Pilsen u. s. w., wonach die Verkündigung der Reichsverfassung überall mit ungetheilter Freude aufgenommen, und das große Ereigniß durch Beleuchtungen, Festvorstellungen, Absingung der Volkshymne u.s.w. gefeiert worden ist.

Wien, 3. März. Baron Vay bleibt auf seinem Posten, und es müßte Unerwartetes eintreten, damit er vor dem Zusammentritt des ungarischen Landtages seinen Platz verlasse. Es wird also, wie es unserem Verfassungsleben geziemt, die Lösung der zwischen den Centralisten und Ungarn schwebenden Streitfrage allein durch den Landtag entschieden werden. (P. A.)

— Die Segelschiffe der österreichischen Kriegsflotte werden in schwimmende Batterien verwandelt und zum Schutz der Häfen von Zara, Spalatro, Ragusa, Cattaro und Fiume verwendet. Für die quarnerischen Inseln sind zwölf gepanzerte Dampfkanonenboote bestimmt.

Wien. Die niederösterreichische Statthalterei hat in der Beschwerde wider die Nonnen, denen die Verwaltung des Krankenhauses in der Vorstadt Wieden zu Wien anvertraut ist, vorläufig entschieden, daß den ärztlichen Anordnungen in allem Folge geleistet werden müsse, die Inspektionsärzte die Speisen zu untersuchen und auf Bewahrung der Reinlichkeit zu dringen haben. Es sollen neben den Schwestern auch Civilwärterinnen angestellt, alle Uebelstände aber, die nicht kurzer Hand zu beseitigen sind, von der Direktion zur behördlichen Kenntniß gebracht, jedoch auch darauf gesehen werden, daß die Aerzte, insbesondere das Subalternpersonal, sich keine Uebergriffe erlauben.

England.

London, 2. März. Der Herzog von Sutherland ist in verwichener Nacht auf seinem Gute in Treatham gestorben.

Frankreich.

Paris, 1. März. Seit einigen Tagen circuliren hier Gerüchte Betreffs einer Note, die Fürst Metternich Herrn Thouvenel überreicht haben soll. In dieser Note soll die österr. Regierung erklären, daß sie Victor Emanuel nie als König von Italien anerkennen werde; daß, falls Frankreich seine Truppen aus Rom abberuft, es dieselben sofort durch die seinigen ersetzen werde, und daß, wenn die Revolution die geringste Bewegung in Venedig oder Ungarn hervorrufen werde, die österr. Armee sofort den Mincio überschreiten werde. (?) (Schl. Z.)

Paris, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Senats vertheidigte der Cardinal Mathieu (wie bereits erwähnt) die weltliche Macht des Papstes und bat die Räthe der Krone, sich darüber auszusprechen, ob die Rede des Prinzen Napoleon die Ansichten der Regierung ausdrücke. Billault erklärte, die Regierung sei einzig und allein für diejenigen verantwortlich, welche beauftragt seien, in ihrem Namen zu sprechen und bemerkte dann: „Unsere Väter, die aufrichtige Katholiken waren, haben niemals der weltlichen Macht des Papstthums das Staats-Interesse geopfert." Er warf hierauf einen Rückblick auf die verschiedenen Phasen der italienischen Frage und hob den Widerstand hervor, welcher den weisen Rathschlägen des Kaisers entgegengesetzt worden sei. Man frage — äußerte er — was die zukünftige Haltung der französischen Regierung in einer so schwierigen diplomatischen Frage sein werde, da doch jeder Augenblick die Mittel zu einer besseren Gestaltung der Dinge bringen könne. Eine Antwort sei jetzt unmöglich; doch thue der Kaiser alles, was in seinen Kräften stehe, um sowohl die italienische Freiheit, wie die Unabhängigkeit des heil. Vaters zu vertheidigen. Segur d'Aguesseau fragte, ob eine Räumung Roms Seitens der französischen Truppen bevorstehe. Billault verweigerte die Antwort darauf und fügte hinzu, kein Mensch habe das Recht, die Ehrlichkeit der französischen Regierung und ihre Ergebenheit für den heiligen Vater zu bezweifeln. Sodann wies er auf die Beschimpfungen und die gehässigen Anspielungen hin, die in letzter Zeit der Herrscher erfahren, welcher beständig den heiligen Vater vertheidigt habe, ohne die Landesinteressen opfern zu wollen. Diese Beschimpfungen würden weder an dem redlichen Willen des Kaisers, noch an seiner Politik etwas ändern. Der Kaiser werde vielmehr beharrlich fortfahren, die berechtigten Interessen Frankreichs, die Unabhängigkeit des heiligen Vaters und die italienische Freiheit zu vertheidigen. Cardinal Donnet sprach zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes und bat um Annahme des Amendements, welches verlangt, daß Frankreich fortfahre, die Unabhängigkeit des Papstes zu schützen und seine weltliche Macht aufrecht zu erhalten. Baroche wies im Namen der Regierung das Amendement zurück und die allgemeine Diskussion ward geschlossen. Am Montag wird mit der Discussion der einzelnen Paragraphen begonnen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 27 Februar. Das nun durch Senatsbeschluß glücklich constituirte Königreich Italien wird sich schnell consolidiren, wenn auch die diplomatische Anerkennung verschiedener Cabinete noch eine Zeit lang auf sich warten läßt. In der Kammer, kann man überzeugt sein, wird das Gesetz einstimmig angenommen. Aus der Discussion ist namentlich der von Lor. Pareto eingebrachte Vorschlag hervorzuheben, anstatt des Titels „König von Italien" nach französischer Weise „König der Italiener" zu sagen. Hr. v. Cavour bekämpfte diesen Vorschlag mit schlagenden Gründen. — Diesen Morgen ging eine Abtheilung Trainsoldaten mit Pferden nach Piacenza ab. Man wird, wie es scheint, die gegen den Mincio vorgeschobenen Posten verstärken, da man von neuen Invasionsplanen des Herzogs von Modena Kenntniß hat. Daß es diesem Ernst sei, schließt man daraus, daß an der Grenze sehr viel Münze, mit seinem Brustbild geziert, circulirt, da der Erzherzog nicht der Mann sei, solche kostspieligen Experimente lediglich als eitle Demonstration aufzustellen. Auch ist man hier staatsgefährlichen Correspondenzen modenesischer Beamten und Geistlichen mit dem Auslande auf der Spur. (K. Z.)

Ueber die Verhaftung von Wiesner, dem Herausgeber der italienischen Correspondenz (der deutschen) in Genua schreibt man der „K. Z.": Es ist ein Emissär von ihm aufgefangen worden, der ein Schreiben von ihm an General Benedek überbringen sollte, worin er sich anbietet, für 40,000 Fl. die Plane Garibaldi's zu verkaufen.

Neapel, 27. Februar. Die Höhen, welche die Citadelle von Messina

---

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung von Nr. 52 dieser Zeitung.)

Der frohe Schrecken schlug ihm dergestalt in die Glieder, daß er sich auf die nächste Bank niederließ. Der Wirth brachte ihm Wein und Brot und stellte einen Teller mit Oliven vor ihn hin. Er ließ Alles unberührt und bohrte unverwandt seine Blicke durch die Laubengitter in den helldunkeln innern Raum. Bald hatte er in der Tänzerin, die ihre Tanzlust wie ein Vogel im Käfig ausließ, seine Freundin Lalla erkannt. Und der Alte mit dem soldatischen Knebelbart und dem tiefen Hieb über das linke Auge war offenbar der Vater. Aber der Andere, der nahe bei Annina saß und ihr dann und wann etwas in's Ohr sagte, wer konnte es sein, als der Bär, Sor Beppe? Seine breite, ungeschlachte Gestalt, auf der ein halb mürrisches, halb gutmüthiges Birnenhaupt ohne jede Spur eines Halses aufsaß, rechtfertigte den Namen allerdings, obwohl der Bär sich in zierliche, geleckte Kleider gesteckt hatte, und einen Granatenzweig im Knopfloch trug. Was mochte er dem Mädchen in's Ohr zu flüstern haben? Es schien ihr nicht sehr an die Seele zu dringen. Wenigstens sah sie ohne eine Miene zu verziehen in ihren Schooß und schlug mechanisch wie im Traum die kleine Schellenpauke, bis Lalla rief, daß es genug sei. Sor Beppe klatschte verbindlich in die Hände; offenbar war es seine Schuld, daß man sich in diese entlegene Vigne zurückgezogen und selbst hier vor dem wenigen Publikum in die Laube versteckt hatte. Denn als Lalla mit Tanzen inne hielt und nun Annina aufforderte, mit ihr hinauszutreten, sah Hans deutlich, wie er es untersagte und sich breit vor den Eingang der Laube hinpflanzte. Er hatte freilich den Jüngling draußen längst wahrgenommen, der kein Auge von ihnen verwandte. Und jetzt fiel auch Lalla's Blick auf den wohlbekannten Fremden; sie neigte sich zu Annina herab und sprach leise mit ihr. War es Gleichgiltigkeit oder etwas anderes, daß sich das Mädchen nicht umwandte? — Es schien eine gespannte Stille unter den Vieren einzutreten, die vor Allen Sor Beppe unheimlich ward. „Du wirst so blaß, Annina," sagte er plötzlich. „Wenn der Vater sein Glas ausgetrunken, sollten wir wohl nach Hause aufbrechen, ehe die Nachtkühle eintritt. Wir können nun doch sagen, daß wir unsern Oktober mit einer anständigen, unschuldigen Lustbarkeit beschlossen haben."

Ueber Lalla's Gesicht flog ein spöttisches Lächeln, das sie kaum bezwingen konnte. Still und blaß trat Annina aus der Laube, ihren Vater führend, der offenbar dem Wein zu tapfer zugesprochen hatte. Ihren andern Arm hatte Sor Beppe ergriffen und sorgte dafür, daß er im Vorübergehen an dem Tische des Jünglings mit seiner breiten Figur das schlanke Kind völlig verdeckte. Hinter den Dreien kam die muthwillige Lalla, die durch ein verstohlenes Achselzucken andeutete, daß sie sich aus freien Stücken diese Gesellschaft und diesen Ort wahrlich nicht ausgesucht haben würde. Dann legte sie den Finger auf den Mund und machte eine flehentliche Geberde, die Hans beschwor, zurückzubleiben. Ihn aber hätte die Posaune des jüngsten Gerichts nicht abgeschreckt, ihren Spuren zu folgen. Doch hielt er sich in einer mäßigen Entfernung und war bemüht, den Verdacht einer geheimen Absicht von sich abzulenken, indem er öfters still stand, links und rechts die Gegend betrachtete, ja sogar sich stellte, als zeichne er einen flüchtigen Umriß in sein Skizzenbuch. Nur zu denken gab es ihm, weshalb auch die Freundin, die ihm doch nicht abhold war, so eifrig die Fortsetzung der Bekanntschaft zu verhüten strebte.

Er sollte noch diesen Abend darüber aufgeklärt werden. Denn als die Gesellschaft in einem anständigen Hause der Via Vittoria verschwunden war und der Jüngling an der verschlossenen Thür vorüber, mit dem letzten wüthenden Blick Sor Beppe's beladen, halb selig, halb verzweifelnd durch die dämmernden Gassen hinschritt, hörte er plötzlich eine halblaute Stimme hinter sich seinen Namen rufen. Mit trippelnden Füßen wie eine Bachstelze kam die kleine Lalla daher, winkte ihm mit den Augen, daß sie mit ihm zu reden habe, strich aber an ihm vorbei und zog ihn mit listigen Geberden sich nach, tiefer in die Stadt hinein, bis sie endlich unter den Säulen des Pantheons im schwarzen Schattenwinkel stehen blieb und ihn nahe heran kommen ließ.

„Signor Annes," sagte sie, indem sie den Finger drohend aufhob, „was habt Ihr uns für Geschichten gemacht! Haben wir uns Eure werthe Gesellschaft nicht deutlich genug verbeten, und nun hängt Ihr Euch doch an unsere Fersen, wie der Donner an den Blitz? Und was erreicht Ihr damit, als daß die arme Creatur, die Annina, von dem Bären nur tiefer in seiner Höhle vergraben wird, daß er seine Tatzen nicht mehr weg-

beherrschen, sind von den piemontesischen Truppen besetzt. Die Vertreter der Mächte protestiren gegen den Schaden, welchen die Citadelle der Stadt zufügen kann. Der Kriegsminister hat den fremden Soldaten, welche zur bourbonischen Armee gehörten oder in der päpstlichen Armee dienen, erklärt daß, wenn sie sich den das Land durchstreifenden Banden beigesellen, sie nicht als Militär, sondern nach aller Strenge der Gesetze, im Fall sie gefangen werden, behandelt werden sollen. (Vgl. gestern.) (T. H.)

Das Gerücht, daß in Neapel eine Mucatistische Verschwörung entdeckt worden sei, bestätigt sich und es heißt, daß sehr viele Bewohner der Stadt und ihrer Umgegend in dieselbe verwickelt sind. Die Polizei beobachtete die Verschworenen schon seit geraumer Zeit und setzte die Statthalterei von dem Plane in Kenntniß. Unter den Verschwörern befinden sich angebliche Garibaldianer, Klerikale, Reaktionäre und Bourbonische, und wie neapolitanische Blätter behaupten, lieferte ein berühmter französischer Schriftsteller (Alexander Dumas?) den für diese Zwecke Geworbenen Waffen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Februar. Die Herzogin von Ostgothland ist gestern Abend von einem Sohne entbunden worden, der die Namen Carl Oscar Wilhelm und den Titel Herzog von Westgothland erhalten hat.

Asien.

Tuduk, der Kaiser von Anam oder Cochinchina, hat ein neues Edict gegen die in seinem Reiche sich aufhaltenden Christen erlassen, wie früher, nicht wegen ihrer Religion, sondern weil sie als Spione der europäischen Mächte, besonders Frankreichs, und als Verschwörer und Hochverräther gelten. Dieselbe wurden besonders in Tongking mit äußerster Grausamkeit verfolgt. Das Resultat des chinesischen Kriegs ist somit ohne Einwirkung auf dieses Land geblieben. Man wird aber auch den Anamesen Achtung vor den Europäern beizubringen wissen. Die letzte französische Expedition hat nicht viel ausgerichtet, aber schon ist man in Toulon im Begriff, eine zweite abzusenden, die allen Streitfragen in diesem Lande ein baldiges Ende machen wird. Nur ist man über die Punkte, die anzugreifen sind, noch im Ungewissen. Die einen sind für Einnahme der Hauptstadt Huó, damit der Feldzug kurz und entscheidend werde, die anderen schlagen eine beschränkte, aber bleibende Besetzung von vier Punkten, welche ein Viereck bilden, vor. Von hier könnte man so lange auf Kosten des Feindes Steuern erheben und Proviant eintreiben, bis er sich zum Unterhandeln entschlösse. (Z. Z.)

Amerika.

Der Süden Nordamerika's macht jetzt nach transatlant. Begriffen gute Geschäfte, bezahlt seine Schulden an nördliche Häuser nicht, eignet sich öffentliche Gelder der Union an und wartet ab, was kommen wird. Der neue Sonderbund hat alles in allem nicht mehr als $4^1/_2$ Mill. Einwohner, der Rest der Union mindestens 26 Mill. Es kann daher keine Frage sein, daß, wenn mit Lincoln am 4. März ein energischer Charakter den Präsidentenstuhl besteigt, dem kecken Treiben der Sklavenhalterpartei im Süden bald ein Ende gemacht werden wird, wo nicht durch Entsendung von Truppen gegen die Rebellen, doch durch Blokade ihrer Häfen, sodaß sie aus Mangel an Geld nachgeben müssen.

Neueste Nachrichten.

London, 4. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses griff Mr. Hennessey die sardinische Politik, Mr. Layard die päpstliche Regierung an. Mr. Bouchs hält Frankreich und England für die über Italien zu fassenden Beschlüsse verantwortlich. Die Discussion wird vertagt.

Paris, 5. März. Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Justizministers Delangle über Mirès. In demselben heißt es: Dem Kaiser seien Gerüchte bekannt geworden, daß Mirès durch Protektion gerettet werden solle und daß die Regierung den Skandal unterdrücken werde. Der Justizminister sagt, man könne nicht dulden, daß man eine ehrenhafte Regierung für fähig halte, sie werde einen Schleier über eine Handlung werfen, die dem Strafrechte unterliegt. Die Instruktion des Processes werde mit Sorgfalt geführt. Delangle erklärt schließlich, die Justiz werde einschreiten, wenn solche Beschuldigungen wider Erwarten nicht aufhören sollten.

Neapel, 1. März. In Messina werden italienische Truppen und Artillerie erwartet. Cialdini und Valfrè studiren die Positionen. Das Feuer gegen die Citadelle Messina's ist noch nicht eröffnet. Cialdini erklärte auf die Drohung Fergola's, die Stadt zu bombardiren, für jeden durch das Bombardement getödteten Bürger einen bourbonischen Offizier erschießen zu lassen und dem General Fergola selbst keinen Pardon zu geben, da er ihn als Rebellen gegen Viktor Emanuel betrachtet. (Nach einer Mittheilung des „Constitutionnel" hat General Fergola die Aufforderung zur Uebergabe der Citadelle von Messina folgendermaßen beantwortet: „Das Recht des Königs, meines Herrn, ist jetzt, seitdem er sich nicht mehr in Gaeta befindet, nicht weniger heilig als früher; mir liegt es am Herzen, Europa den Beweis zu geben, daß es, wenn dieser König auch in niederträchtiger Weise von einigen Dienern verlassen und verrathen worden ist, doch noch andere Diener giebt, die ihm in seinem erhabenen Unglück ihre Ergebenheit und Treue selbst dann bewahren, wenn alle Mühe zu seiner Rettung vergeblich ist.") (N.P.Z.)

Die Verfassung Oesterreich's.

(Fortsetzung.)

Statut für den Staatsrath. § 1. Der Staatsrath besteht aus einem Präsidenten und mehreren Staatsräthen. — § 2. Der Präsident des Staatsrathes hat den Rang eines Ministers. Er wird den Berathungen des Ministerrathes beigezogen, ohne an der Abstimmung Theil zu nehmen. — § 3. Der Kaiser ernennt den Staatsraths-Präsidenten und die Staatsräthe. — § 4. Bei der Wahl der Staatsräthe wird auf ausgezeichnete Befähigung und Erfahrung in der Justiz-, Finanz-, Militär- und politischen Verwaltung, sowie auf genaue Kenntniß der Verhältnisse der einzelnen Königreiche und Länder entsprechend Rücksicht genommen. § 5. Der Staatsrath hat im Allgemeinen die Bestimmung, den Kaiser und sein Ministerium mit der Einsicht, den Kenntnissen und der Erfahrung seiner Mitglieder zur Erzielung fester, gereifter und übereinstimmender Grundsätze berathend zu unterstützen. Insbesondere sind Gesetzentwürfe, welche zur Vorlage an die Vertretungen des Reiches oder einzelner Länder bestimmt sind, oder welche von der Initiative derselben ausgehend der Allerhöchsten Sanktion unterbreitet werden, desgleichen wichtige normative Verordnungen in Verwaltungsangelegenheiten dem Staatsrathe zur Berathung zuzuweisen. Der Kaiser behält sich vor, das Gutachten des Staatsrathes auch in anderen Angelegenheiten einzuholen. — Welcher Wirkungskreis dem Staatsrathe in Bezug auf die Entscheidung bei Competenzconflikten und in streitigen Angelegenheiten öffentlichen Rechts zusteht, sowie die Bestimmung der Art und Weise, wie er diese Funktion auszu-

---

ziehen wird vom Riegel an der Thür, und so gefährlich durch's Haus brummt, daß der Kalk vor Schrecken von den Wänden fällt? Schämt Euch, daß Ihr einem armen Kinde, das aus der Noth um Gotteswillen eine Tugend machen muß, solch ein Gewicht an's Herz hängt. Accidente über Euren garstigen Hund, der all das dumme Zeug angezettelt hat!" — Und sie schlug, ernstlich aufgebracht, nach dem arglosen Thier, das vor dem Sonnenschirm befremdet die Flucht ergriff.

„Gute Lalla," erwiederte der Jüngling, „thut nur heute dem Burschen da nichts zu Leide, da er mir endlich wieder zu Eurem Anblick verholfen hat."

„Zu meinem?" fragte sie spöttisch. „Aber was sollen die Flausen! Grade heraus, Herr: Ihr seid in Annina verliebt, aber sehe, sage ich Euch. Und das ist Eins. Und das Zweite ist, daß Ihr Euch die ganze Annina, so schön und gut und süß sie ist, aus dem Sinne schlagen müßt und hier in meine Hand geloben, ihr grade so eifrig aus dem Wege zu gehen, wie Ihr bis heute ihr nachgelaufen sein mögt. Denn ich leid' es nicht," sagte sie mit sehr entschiedenem Tone, „ich leid' es durchaus nicht, daß Ihr das arme Ding nun auch noch zu quälen anfangt, da bereits so viele Menschen dies christliche Geschäft betreiben."

„Lalla!" rief er in höchster Bewegung, „was heißt das? Ist es wahr, daß der plumpe Gesell seine Augen zu dem Engel aufhebt? Ist es denn möglich?"

„Pah!" sagte sie, „der plumpe Gesell hat einen Geldsack, grade so plump und rund, wie er selbst, und wäre übrigens gar nicht so schlimm, wenn die Welt eine wüste Insel wäre, und Annina und Sor Beppe die einzigen Menschen darauf. Auch in Rom nähme ihn noch Manche um's halbe Geld; nur grade meine Annuccia nicht, die einen wunderſam apparten Geschmack hat. Ich kann es Euch nicht besser beweisen, als wenn ich Euch verrathe, daß die Thörin mehr als billig an Euch Gefallen gefunden hat, der Ihr doch wie ein David gegen den Goliath Sor Beppe aussieht und Eurem Röckchen nach mehr im Kopfe als in der Tasche habt."

„Sie hat es Dir gesagt, Lalla, daß sie mich im Sinn behalten hat?"

„Gesagt? Ei, da kennt Ihr sie schlecht. Aber ich kenne sie desto besser. Und darum nochmals, ich leid's nicht, daß Ihr sie nur ein einziges Mal wiedersehet. Denn dem Bären ist sie in den Tatzen, und alle Heiligen könnten sie nicht herausreißen, eher würde er sie zerquetschen wie eine Honigwabe. Die Geschichte ist schon zu alt, und der Papa zu vernarrt in den lieben Eidam, und die Mutter, die nie das Bett verläßt, zu sehr in der Hand der Patres, die alle Sor Beppe's Geldsack lieber läuten hören, als die Glocke zur Frühmesse. Bester Sor Giovanni, wenn Ihr wirklich ein Herz habt — und so scheint es doch, da Ihr verliebt seid — so packt Eure Sachen und wandert aus Porta del Popolo weg, dahin von wo Ihr gekommen seid, und fangt Euch Tauben oder Nachtigallen, wo und so viel Ihr wollt, nur dem Phönix legt keine Leimruthen. Und dies sagt Euch Eure gute Freundin, die von den Mannspersonen gern das Schlimmste denkt, aber Euch zutraut, daß Ihr so ein Ding wie ein Gewissen unterm Rocke tragt. Habt Ihr verstanden? Gute Nacht, Signor!"

Damit ließ sie ihn unter den Säulen stehen und eilte fort, um noch vor der Nacht ihre Wohnung in Trastevere zu erreichen. Hans aber konnte sich nicht von der Stelle rühren, so heftig tobte ihm Weh und Wonne durch's Herz. Daß er sie in derselben Stunde für ewig verloren geben sollte, wo er sie wiedergefunden hatte, wo er erfuhr, daß sie ihn nicht vergessen, war ihm unmöglich zu denken. Aber wenn seine arme Seele eben tief in einem bodenlosen Meer von Seligkeit versinken wollte, sah er plötzlich ein Gebirge von schroffen Klippen rings umher in die Höhe wachsen und auf der höchsten Spitze die breite Cyklopengestalt Sor Beppe's, der höhnisch herniedergrinste und sich die fetten, beringten Hände rieb, über dem scheiternden Liebesglück eines armen Rivalen.

(Fortsetzung folgt.)

— Zur Ausschmückung der Terrassentreppe in Dresden mit plastischen Kunstwerken sind von fünf Bildhauern sieben vollständige Modellentwürfe eingereicht worden. Zur Ausführung gelangen „Die vier Tageszeiten" von Johannes Schilling, der den ersten Preis von 200 Thlr. erhalten hat; ein Accessit von 100 Thlr. ist dem Bildhauer Fr. Wilh. Schwenk bewilligt worden. Sämmtliche Entwürfe sind, soweit die Einsender sie nicht zurückgezogen haben, am 24. Februar ausgestellt worden.

— Ein Erdbeben, das seinen Erschütterungskreis über Malta, Spanien und Sicilien ausdehnte und in letzter Insel besonders heftig war, hat am 13. Januar stattgefunden.

üben hat, wird zur Ergänzung dieses Statuts durch ein besonderes Gesetz festgestellt. — § 6. Die Aufträge zur Erstattung der Gutachten gelangen an den Staatsraths-Präsidenten entweder auf Befehl des Kaisers oder zufolge Beschlusses des Ministerrathes durch den Präsidenten des letzteren. Der Staatsraths-Präsident ist ermächtiget, ausgezeichnete Persönlichkeiten ohne Unterschied, ob sie ein öffentliches Amt bekleiden oder nicht, den Berathungen des Staatsrathes beizuziehen, wenn ihre Kenntnisse oder Erfahrungen auf die gründliche Entscheidung eines Gegenstandes von Einfluß sein können. § 7. Der Präsident des Staatsrathes hat mit Rücksicht auf den vorigen Artikel die Geschäfte den einzelnen Mitgliedern des Staatsrathes zuzutheilen, die Theilnehmer an der Berathung zu bestimmen. Ob ein Gutachten von dem ganzen staatsräthlichen Körper oder von einer Abtheilung desselben zu erstatten ist, hängt nach Beschaffenheit des Gegenstandes von der Entscheidung des Präsidenten ab. Die Gutachten des Staatsrathes sind von dessen Präsidenten unter Mitfertigung des Referenten zu unterzeichnen. § 8. Sowohl der Staatsrath als auch jedes einzelne Mitglied ist in Bezug auf seine Meinungen und Ansichten selbständig und vollkommen unabhängig. — § 9. Jeder Minister oder Chef einer Centralstelle, in dessen Wirkungskreis eine Vorlage gehört, worüber im Staatsrathe Berathung gepflogen wird, ist berechtigt, an derselben Theil zu nehmen und hat, vom Staatsraths-Präsidenten eingeladen, derselben beizuwohnen. Er ist zu diesem Zwecke vom Staatsraths-Präsidenten gehörig in Kenntniß zu setzen. Bei der Abstimmung wird seine Meinung nicht mitgezählt. — § 10. Der Präsident des Staatsrathes hat die Gutachten desselben zur weiteren Verfügung entweder unmittelbar an den Kaiser oder an den Präsidenten des Ministerrathes zu leiten. — § 11. Der Präsident des Ministerrathes kann einzelne, mehrere oder alle Mitglieder des Staatsraths zu den bezüglichen Sitzungen des Ministerrathes beiziehen. — § 12. Die Bestimmungen über die Zahl und den Rang der Staatsräthe, über die Beeidigung und Bezüge derselben und ihres Präsidenten, über das Hilfspersonal und über die Geschäftsbehandlung bleiben einem abgesonderten Erlasse vorbehalten.

Von den Einzelstatuten der Kronländer werden wir Auszüge nachbringen.

Lokalbericht.

Warschau, 7. März.

Uebermorgen, als am Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, findet auf Ermächtigung des hochwürdigsten Erzbischofs und Metropoliten P. Fijałkowski, gleichzeitig in allen römischkatholischen Kirchen in Warschau ein Trauergottesdienst für das Seelenheil der am 27. v. M. Gefallenen statt. Zu gleicher Stunde werden auch in den evangelischen Kirchen, Augsb. und Helv. Konfession, entsprechende Gebetandachten stattfinden. Ebenso wird auch die mosaische Konfession durch entsprechende Gebete in allen hiesigen Synagogen an diesem Trauergottesdienste sich betheiligen. Gottesdienst mit Gesang und Predigt wird in den Synagogen auf der Daniel-Straße und auf Nalewki stattfinden.

Morgen beginnt bei den Stadtkassen die Vereinnahmung folgender Abgaben: Rauchfang- und Scharwerkssteuer erster Rate, Opfergeld und Lieferungs-Contingent und die ersten Raten der Pflaster- und Kanal-Abgaben.

Herrn Direktor Hinné ist es, nicht ohne Opfer, gelungen, eine ausgezeichnete Künstlerin, Mitglied der Renz'schen Gesellschaft, zu einem Gastspiele zu gewinnen. Wir hatten gestern schon Gelegenheit, Fräulein Clara Assuda in ihren wahrhaft künstlerischen Leistungen zu bewundern. In der That läßt die Anmuth und Sicherheit, mit der sie auf gespanntem Seile die schwierigsten Attitüden und Tänze ausführte, Alles, was wir bis jetzt in diesem Genre gesehen haben, zu weit hinter sich, als daß wir Herrn Hinné für diesen uns bereiteten Genuß nicht zu aufrichtigem Dank verpflichtet sein sollten. Ist es eine Hauptaufgabe des Künstlers, uns über der Leichtigkeit der Behandlung die Schwierigkeit der Technik vollständig vergessen zu lassen, so hat Fräulein Clara diese Aufgabe auf das Glänzendste erfüllt; denn nicht nur, daß wir uns zu Bewunderung hingerissen fühlen; wir vergaßen sogar fast ganz, daß der Boden, auf dem sie als Sylphide vor uns schwebte, nichts weiter sei als ein schwankendes, zitterndes Seil, von dem ein Fehltritt, eine einzige unsichere Schwankung die Tänzerin würde herabfallen lassen. — Der unendliche Beifall, der nicht endende Applaus, der schon gestern die Künstlerin belohnte, läßt uns hoffen, daß ihr 9tägiges Gastspiel durch zahlreichen Besuch des Publikums ein glänzendes sein wird; und unser Wunsch, der Gesellschaft des Hrn. Hinné, die sich heute noch durch einen neuen Künstler, Herrn Leopold, vermehrt hat, möchte von Seiten der Schaulustigen eine größere Theilnahme zu Theil werden, ist ein aufrichtiger; — möchten wir durch diese Zeilen zu seiner Erfüllung im etwas beigetragen haben.

Gestern begann man die Brückenkähne wieder anzufahren und, wenn die Sandbänke in der Mitte des Stromes es nicht verhindern, so darf man der Beendigung der Brücke bis heute Abend entgegensehen.

Bei der gestern begonnenen Ziehung der 2. Klasse 97. Klassen-Lotterie fielen folgende größere Gewinne: Hauptgewinn von 6000 RSr. auf Nr. 13,880 (bei Wertheim), ein Gewinn von 2000 RSr. auf Nr. 4504, ein Gewinn von 1000 RSr. auf Nr. 7912, ein Gewinn von 500 RSr. auf Nr. 19,157, Gewinne zu 100 RSr. auf Nrn. 639, 2620, 3623 und 16,154.

Der Buchbinder Wilh. Reichert, Königstraße Nr. 1076, Haus der PP. Trynitarier, welcher sich mit Anfertigung aller Liniaturen zu kaufmännischen und Wirthschaftsbüchern, sowie aller Sorten Notenlinien, Schreibebücher rc. rc. beschäftigt, hat in dieser Woche die dritte Maschine bekommen und aufgestellt. Es wird demselben deshalb jetzt möglich sein, alle Arbeiten mit bekannter Sauberkeit in kurzer Zeit anzufertigen.

Gestorben: Edw. v. Thym, Gendarmerieoberst, Ritter hoher Orden, 69 J. a.

Angekommen: Kaufm. E. Beer von Moskau 414, Baron H. Ike von Duninow 585, Commis H. Abend von Landsberg 693, Ingenieur Ed. Clove von London 1582, Inspektor R. Rerlich von Oppeln 414.

Abgereist: Gutsbesitzer J. Godefroy nach Zborow, Graf A. Potetylo nach Malopy, Grafen St. und W. Potulicki nach Obory, Gutsbesitzer M. Cieleck nach Lemberg, Inspektoren C. Große und F. Ulrich nach Magdeburg, Ingenieur C. Pietsch nach Berlin, Fürst Leon Sapieha nach Sonnik, Fabrikant A. Thielemann nach Berlin, Kaufl. B. Grineran nach Hamburg, W. Winkler nach Krakau.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 6. März.

Berlin. Börsenst. flau

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88⅕
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Kankupien	—	86⅝
Kurz Warschau	—	86½
St. Petersburg 3 Wochen	—	95⅝
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	65¾
Roggen pr. l. M. 46¾		
„ pr. Frühj. 46		

Wien.

Börsenst.: fester

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.50
Hamburg	—	113.80
Paris	—	59.50
National-Anleihe	—	75.90
5 pCt. Metalliques	—	64.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	161.80

London.

Consols	—	91¼
Getreidemarkt: engl. W. gefragt, fremder fest gehalten.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.—
Credit Mobilier	—	652
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	481

Warschauer Börse, am 7 März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 95	103 80
London 3 Mt. 1 Lst.	6 96	6 95
Paris 2 Mt. 300 Fr.	88 40	88 25
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69 90	69 80
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	157 20	156 90
Petersburg 1 Monat	99 75	99 66
Moskau 1 Monat	99 83	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91¾
Pfandbriefe	14 94	14 92
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 3° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 6 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug · Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem g.äfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im großen Theater: Verbum nobile. — Robert i Bertrand.

Morgen im kleinen Theater: Estella. — Uprzedzenia. — Młynarz i kominiarz.

Druck von Eduard Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 23. Februar (7. März) 1861. Censor W. Feche.

Warschauer Zeitung.

№ 54. Freitag, 24. Februar. / 8. März. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 7. März. Aus dem Regierungsblatt ersehen wir, daß Se. Maj. der Kaiser nach Durchsicht eines Protokolls des Minister-Comitees über die Vorstellung des Kommandanten des abgesonderten Gardecorps, ob es denjenigen Israeliten von niederem Range, die im Gardecorps gedient haben, erlaubt sein solle, mit ihren Familien in der Hauptstadt Petersburg wohnen zu bleiben, unterm 22. Nov. v. J. eigenhändig folgende Resolution zu unterschreiben geruht hat: „Eine Ausnahme von der allgemeinen Regel sei nur bei solchen zu machen, welche in niederen Graden in der Garde gedient haben, und nach diesem Grundsatze solchen den fortgesetzten Aufenthalt in St. Petersburg zu erlauben.“ — Ferner bringt das Blatt militärische Nachrichten aus dem Kubanbezirke.

* Włocławek, 6. März. Am 2. d. Mts. hatten wir in unserer Stadt einen seltenen Genuß, indem die Sängerin Katharina Grabowska ein Konzert gab. Was die Leistungen dieser Künstlerin anbetrifft, so hat dieselbe die italienische Schule in Italien selbst durchgemacht, und eine sehr schöne biegsame Stimme, gute Ausbildung, sowie eine richtige Auffassung im Vortrage erlangt: besonders schön ist die Stimme in der Tiefe und neigt daher mehr zum Alt, als zum Sopran, da die Sängerin höchstens bis Fis, von da aber nach der Tiefe hin meisterhaft überschreitet. Auch rathen wir der Künstlerin ihr Repertoir so zu wählen, daß sie die hohen Töne vermeiden kann, um so mehr da auch die Kraft ihrer Stimme sich in der Höhe verliert. Die Cavatine aus dem Barbier wurde mit richtigem Verständniß vorgetragen. Die Romanze aus Martha wurde recht schön gesungen, nur mußte das Accompagnement zarter gespielt werden. Der Mazur hatte im Vortrage nicht Leben genug, und war das Tempo zu träge und die Begleitung nicht genug vorgeübt.

Die Pausen wurden von dem talentvollen kleinen Jankowski ausgefüllt, welcher die größten Aussichten hat ein tüchtiger Violin-Virtuose zu werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Der Cultusminister v. Bethmann hat sich durch Erlaß vom 24. Januar d. J. über die Promotion eines Juden zum Doktor beider Rechte dahin ausgesprochen, daß er die hiesige juristische Facultät nicht anweisen könne, „von dem Hindernisse“, welches in der Religion des Promovenden gefunden worden, Abstand zu nehmen.

Eine Ordre Sr. Maj. des Königs an den Kriegsminister, in welcher die bisher und seit 1848 adoptirte Gegenzeichnung des Kriegsministers für alle Erlässe, Verfügungen und Befehle des Königs an die Armee aufgehoben und nur für solche Ordres beibehalten wird, durch welche die von beiden Häusern des Landtages bewilligten Etats auf irgend eine Weise geändert werden, dürfte wohl zu beachten sein. Das Datum dieser königl. Ordre ist bezeichnend der 18. Januar, also der Tag, an welchem durch die imposante Fahnenweihe gewissermaßen das Siegel auf die neue Organisation der Armee gedrückt wurde. Die von der Verfassung selbst dem Könige zuerkannte Stellung als „Chef der gesammten Armee“ ließ auch nicht wohl eine andere Auffassung des reinen Befehlsverhältnisses zu. Die Unterschrift des Kriegsministers kann der Armee wohl bezeugen, daß überhaupt ein Befehl ihres Oberhauptes erlassen worden ist; aber sie darf nicht so aufgefaßt werden, als wenn erst dadurch dem Befehl die Ausführbarkeit durch die Gehorchenden gewissermaßen ermöglicht würde. Der gewöhnlichen Usance des constitutionellen Systems entspricht diese Anordnung allerdings nicht, aber sie ist namentlich in Preußen eine Nothwendigkeit und wurde als solche auch schon längst in der Armee gefühlt und gewünscht. Für die Geldangelegenheiten hat der König sich dagegen vollständig den Anforderungen des Verfassungslebens angeschlossen. (Wien. Z.)

Die Schießversuche mit gezogenen Geschützen behufs Erprobung der Wirkung derselben gegen gepanzerte Schiffswände haben nunmehr ihr Ende erreicht, und sind die von der zweiten See-Artilleriecompagnie hieher Commandirten nach Stralsund zurückgekehrt. Aus den zuverlässigen Berichten, welche über diese Schießversuche vorliegen, ist zu entnehmen, daß die Ergebnisse mehr als den gehegten Erwartungen entsprochen haben. Diese Geschütze setzen Preußen und die deutschen Küstenstaaten in den Stand etwa feindlich sich nähernden Kriegsschiffen den gehörigen Empfang zu bereiten.

Magdeburg, 4. März. Heute Mittag wurde von der Stadtverordneten-Versammlung Schulrath Grubitz zum zweiten Bürgermeister an Stelle des Geheimen Regierungsraths Behrens mit 18 von 28 Stimmen gewählt.

In Elberfeld hat am 2. d. im städtischen Waisenhause die Vorstellung und provisorische Einführung des 2c. Blüher als Vorsteher des Waisenhauses stattgefunden, und sollen außerdem wieder verschiedene Zufälle stattgefunden haben, die aber bald beseitigt wurden, als von den anwesenden Mitgliedern der Armen-Verwaltung auf das Ernsteste mit den Kindern gesprochen wurde. (Elb. Ztg.)

Der Verleger der „Köln. Ztg.“, Hr. Joseph Dumont, der seit vorigem November erkrankt war, ist am 3. d. zu Köln an einer Lungenlähmung im 50. Lebensjahre gestorben.

Karlsruhe, 4. März. Nach der „B. L.-Z.“ ist der Prinz Wilhelm von Baden aus dem Kaukasus wieder in St. Petersburg angelangt. — Der Heidelberger Pandektist Geh. Rath Prof. Dr. v. Vangerow hat den Stern zum Commandeurkreuz des Zähringer Löwen-Ordens erhalten; es ist dies eine Anerkennung dafür, daß Hr. v. Vangerow den von der Universität Berlin an ihn ergangenen Ruf an Stelle des Prof. v. Keller abgelehnt hat.

Stuttgart, 2. März. Den Hauptgegenstand der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten bildete die Berathung des Gesetzentwurfs über Abänderung des Rekrutirungsgesetzes. In erster Linie handelte es sich um Erhöhung der jährlich auszuhebenden Rekrutenzahl um 600 Mann.

Das gegen Kehl gekehrte prachtvolle eiserne Portal der Straßburg-Kehler Rheinbrücke soll, wie die „Karlsruher Zeitung“ schreibt, nicht bloß der badische Greif, sondern auch im speciellen Auftrag des Großherzogs von Baden der deutsche Reichsadler schmücken. Siebenpfeifer hat das Modell dazu geliefert, und vielleicht wird der Adler schon bis zu der Probefahrt (im März) an Ort und Stelle sein können, „um allda als Sinnbild deutscher Zusammengehörigkeit dem kaiserlichen Adler Frankreichs gegenüber Wache zu halten.“

München, 2. März. Der bereits erwähnte Beschluß des besondern Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Völkschen Antrag lautet: „Die Kammer der Abgeordneten, festhaltend an Bayerns konstitutioneller Auffassung seiner Stellung zum deutschen Bunde, und in Erwägung, 1) daß der Bundesbeschluß vom 27. März 1852, im Widerstreit mit dem klaren Wortlaute des Art. 56 der Wiener Schlußakte, dem Bundestage die Gewalt vindicirt, die Verfassung eines deutschen Staates ohne Beobachtung der im genannten Artikel geforderten Voraussetzungen außer Wirksamkeit setzen zu lassen; 2) daß aber auch die Motive, auf welchen jener Beschluß fußt, auf alle Verfassungen Deutschlands anwendbar, eine Einwirkung der Bundesversammlung auf die inneren Angelegenheiten der Einzelstaaten, also auch Bayerns, zulässig erscheinen ließen, wodurch die Unabhängigkeit Bayerns in seinen innern Angelegenheiten und verfassungsmäßigen Zuständen dringend gefährdet ist; 3) daß endlich die beklagenswerthen Wirkungen jenes rechtswidrigen Bundesbeschlusses in den Verfassungswirren Kurhessens thatsächlich hervorgetreten, deren Beseitigung nicht minder ein deutsches als ein kurhessisches Bedürfniß ist —; legt feierliche Verwahrung gegen den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 und die ihm zu Grunde gelegten Motive ein, in der zuversichtlichen Erwartung, daß von Seiten Bayerns zur Wiederherstellung des Rechtszustandes in Kurhessen in geeigneter Weise mitgewirkt werde.“

Wien, 3. März. In der Nacht vom 26. Februar sollen an mehreren Plätzen Padua's gedruckte Placate vorgefunden worden sein, worauf in Lapidarschrift stand: „Es lebe der Friede! Machen wir den Bübereien ein Ende! Nieder mit den falschen Patrioten, dem Ruin der Familien!“(?)

Wien, 4. März. Die nächste Publikation, welche in Aussicht steht, ist die Zusammensetzung des neu errichteten Staatsraths, der an die Stelle des nun aufgelösten ständigen Reichsraths zu treten bestimmt ist. Man

berichtet, daß Erzherzog Ferdinand Max Präsident des Staatsraths werden wird, und nennt als Mitglieder vorläufig die früheren Minister Radasdy, Leo Thun und Thierry, sowie den Hofburgpfarrer Kutschker. — Von den Vorlagen, welche für die Reichsvertretung vorbereitet werden, sind die finanziellen die umfangreichsten und das Finanz-Ministerium ist damit bereits beschäftigt. Der wichtigste Theil, die auf die Valutafrage bezüglichen Maßregeln wird durch eine vom Finanzminister v. Plener einzuberufende Fach-Commission einer Vorberathung unterzogen werden. Diese Commission ist bereits auf Dienstag Abend ins Finanz-Ministerium berufen.

Was die Steuerreform betrifft, die Minister v. Plener der Reichsvertretung vorschlagen wird, so berichtet darüber die „Allg Ztg.“: „Sicherem Vernehmen nach haben die wichtigen Principien der Quotenbesteuerung, d. h. der Bestimmung von Quoten an den direkten Abgaben für die verschiedenen Kronländer durch die Reichsvertretung, sodann der Selbstvertheilung und Selbsteinhebung dieser Steuern durch die autonomen Organe der Länder, in voller Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober, bisher allseitige Anerkennung gefunden, und es soll bereits auch der Entwurf des nächstjährigen Budgets in Betreff der directen Besteuerung mit Rücksicht auf diese Principien in Angriff genommen worden sein.“

Außerdeutsches Oesterreich.

Venedig, 2. März. Der Podesta Conte Bembo und zwei Deputirte der Centralcongregation begaben sich nach Wien, um mehrere Bitten an den Stufen des Thrones niederzulegen.

Frankreich.

Paris, 3. März. Die Broschüre des Hrn. Veuillot: Le pape et la diplomatie wird morgen erscheinen, heute waren beim Verleger schon 15000 Exemplare bestellt. Wie noch aus Paris geschrieben wird, soll der Rabbiner Ullmann zum Senator ernannt werden.

Italien.

Turin, 28. Februar. Die Nachrichten, welche auf offiziellem Wege aus Süd- und Mittel-Italien kommen, melden ein rasches Verenden der aufständischen Bewegung. Der Kriegs-Minister General Fanti hat durch einen Anschlag in den neapolitanischen Provinzen und in den an die Abruzzen grenzenden Gebietstheilen von Umbrien bekannt gemacht, daß von der bourbonischen Armee keine Spur mehr vorhanden, seitdem Gaeta gefallen sei. Ausländer aber, die trotzdem noch mit den Waffen in der Hand betroffen werden sollten, so wie die, welche überhaupt irgend einem insurrectionellen Akte in Süd-Italien sich anschließen, sollen, da die Armee Franz des Zweiten als solche nicht mehr als bestehend angesehen werden könne, als Räuber behandelt und bestraft werden. — Heute hat die Kammer eine der Wahlen Liborio Romano's (er ist mindestens sechsmal gewählt) bestätigt, und hat hiermit die vorher stark in Zweifel gezogene Wählbarkeit der Statthalterschaftsräthe anerkannt. Das Bureau hatte auf Annullirung angetragen; die ministerielle Partei erhob sich jedoch zu drei Viertheilen zu Gunsten Romano's. Die Hauptschwierigkeit der Vollmachten-Frage ist durch diese Entscheidung erledigt, da die meisten Anstände derselben Kategorie sich, als dieser untergeordnet, nun von selbst entscheiden. General Menabrea ist nun zum Ober-Commandanten des italienischen Genie-Corps ernannt worden.

Turin, 2. März. Die Kammersitzungen behandelten bisher ausschließlich nur die Prüfung der Wahlen und werden noch mehrere Tage denselben Gegenstand besprechen. Von der französischen Regierung werden Herrichtungen im hiesigen französischen Gesandtschaftshotel vorgenommen. Man schließt daraus auf die bevorstehende Wiederherstellung des regelmäßigen diplomatischen Verkehrs mit den Tuilerien, die Gesandtschaft wird zu demselben Range wie in London und Petersburg erhoben und durch einen Gesandten mit drei Sekretären besetzt werden.

Turin, 2. März. Das Journal „Campanile“ wurde eben wegen des Artikels „Capitulation Gaeta's“ zu einem Jahr Gefängniß, 2500 Fr. Geldstrafe und in die Proceßkosten verurtheilt. Das ultra-radicale Blatt „Roma e Venezia“ erscheint nicht mehr.

Mehrere italienische Blätter zeigen an, daß General Fergola von den Piemontesen benachrichtigt worden sei, daß, wenn er im Laufe der Belagerung die Stadt Messina bombardire, man ihn und seine Garnison über die Klinge springen lassen werde. General Fergola habe darauf erwiedert, es sei seine Absicht sich nicht zu ergeben, sondern sich in die Luft zu sprengen. Beim Abgang der letzten Nachrichten wollten die auswärtigen Vertreter im Interesse der Menschlichkeit eine Vermittlung zwischen den kriegführenden Parteien versuchen.

Die „A. A. Z.“ widerspricht der Nachricht einiger italienischer Zeitungen, als habe Piemont energisch und öffentlich gegen die Anwesenheit der königl. neapolitanischen Majestäten in Rom protestirt, und daß diese Protestation von Frankreich und England unterstützt worden sei. Allerdings wünsche die piemontesische Regierung, es möchte sich der König einen anderen Aufenthaltsort wählen, aber officiell wurde deshalb kein Schritt gethan. Von den Tuilerieen soll gleichfalls dem König Franz II. nur indirekt angedeutet worden sein, daß, wenn er freiwillig Italien verlassen möchte, Frankreich all seinen Einfluß in Turin geltend machen würde, daß dem Könige sein Privatvermögen ungeschmälert erstattet werde.

Man schreibt dem „Moniteur“ aus **Neapel** unterm 23. Februar: „Bei Gelegenheit der Uebergabe von Gaeta hat der Prinz von Carignan von dem ihm bewilligten Vorrecht, zu begnadigen, Gebrauch gemacht und durch Dekret alle wegen politischer Vergehen bis zum 17. Februar ausgesprochenen Urtheile, so wie alle Gerichtsverfahren von derselben Art und während derselben Epoche annullirt.“

Schweiz.

Bern, 3. März. In voriger Nacht ist ein Engländer, Hauptmann Lork, in die Bärengrube gestürzt. Nach einstündigem Kampfe mit dem größten Bären ist der Engländer, jämmerlich zerbissen, an Verblutung gestorben.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. März. Admiral Dahlerup, zuerst in dänischen, später in österreichischen Diensten, ist auf eine vom Kaiser von Oesterreich an ihn ergangene Aufforderung nach Triest abgereist, um von Neuem in österreichische Seekriegsdienste einzutreten. — Papst Pius IX. hat an den König von Dänemark ein Danksagungsschreiben wegen „der Beweise von ganz besonderem Wohlwollen“ gerichtet, die derselbe dem Bischof von Osnabrück, der das Amt des apostolischen Provicarius der dänischen Mission versieht, auf dessen Rundreise erwiesen habe. Der Papst hofft, „im Vertrauen auf die Großherzigkeit, Billigkeit und die übrigen ausgezeichneten Tugenden, wodurch der König von Dänemark hervorstrahle“, daß derselbe nun auch seinen katholischen Unterthanen dieselbe Freiheit bei Ausübung ihres Cultus in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, so wie in seinen amerikanischen Besitzungen ertheilen möge.

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung von Nr. 53 dieser Zeitung.)

Noch eine Stunde lang schritt er wie ein Unsinniger auf und ab, in hitzigen Selbstgesprächen, während Wackerlos mit hängenden Ohren neben ihm hinschlich. „Seelenverkäufer!“ wüthete er in sich hinein. „Da verhandeln sie das Kleinod an den Ersten Besten, der den Marktpreis zahlt. Für keinen König sollte es ihnen feil sein! Und wenn er es haben wird, wird er es in einen dumpfen Kasten verschließen und Niemand kann sich mehr daran freuen. Wie triumphirend der elende Mensch an mir vorüberging! O er hat Grund, stolz zu sein, daß sie ihm nicht entläuft, wenn er sie von Hunden begleiten läßt und sie höchstens einmal am Feiertag in die lichtscheueste Winkelschenke führt, damit er unter Gesindel und Bettlern noch den Liebenswürdigsten vorstellen möchte. Und dem soll ich sie nicht beneiden dürfen, und den nicht in seiner Ruhe stören? Und wenn er mit allen Geistern der Hölle im Bunde wäre, ich muß den Engel wiedersehen und aus ihrem eigenen Munde hören, ob ihr nicht mehr zu helfen ist, ob ich ihr nicht helfen kann!“

Als er sich dieses Ziel klar vorgezeichnet hatte, wurde er viel ruhiger und vergaß so ziemlich, daß er über die Mittel und Wege noch völlig im Dunkeln war. Es zog ihn in die Via Vittoria zurück, wo er bis Mitternacht ihrem Hause gegenüber auf einem Ecksteine saß und sich mit den lieblichsten Gedanken an ihre Schönheit und Schwermuth hoffnungsvoll und sehnsüchtig unterhielt.

Aber freilich sah es am andern Tage, als ihn die bangen Sorgen frühzeitig weckten, mit der Hoffnung übel aus. Denn bei all seinem Künstlerleichtsinn wollte es unserm Freunde doch nicht gerathen scheinen, so gradezu der Geliebten das Haus überm Kopfe anzuzünden, nur um sie bei der Gelegenheit zu retten, zumal es nicht gewiß war, ob Sor Beppe ihm den Gefallen thun würde, in den Flammen umzukommen. Auf einem graden, bürgerlichem Wege erblickte er wenig Heil. Zu dem alten Soldaten hinzugehen und ihn zu bitten, seine Tochter nicht zu vergeben, bis der Maler Hans ein berühmter Mann geworden wäre und in einer Carosse mit vier Pferden um sie werben könne, versprach nur einen mittelmäßigen Erfolg. So blieb es denn die nächsten Tage bei windigen Luftschlössern, die der Jüngling auf den Wolken seiner Zukunft aufbaute, und das einzige Zweckmäßige, was er anfing, war, daß er seinen Widerwillen überwand und, freilich im halben Schlaf, das Bildniß der Madonna Pia zu malen begann, von Gold und Seide starrend, einen grünen Papagei wie einen Falken auf der Hand, das letzte Geschenk ihres Mannes vor dem verhängnißvollen Messerstich. Daneben entwarf er eine schöne Composition, Rebecca, welche den Eleazar am Brunnen tränkt. Das Mädchen sollte die Züge Annina's tragen, und in dem verschmachteten Reisenden, dem die fremde Liebliche das Labsal kredenzte, dachte er sich selbst darzustellen. Er hatte Recht behalten mit seinem Glauben, daß ihm wieder Alles glücken werde, wenn er Annina wiedergesehen. Das Porträt war in zwei Tagen zum Entsetzen ähnlich geworden; die Composition schritt mächtig vor, und wurde von einem Juden, der in den Ateliers der namenlosern jüngern Künstler herumspürte, auf den ersten Blick bestellt. Als dies sich eben ereignet hatte, rannte der Jüngling wie verwandelt in's Freie und schritt wohl ein Dutzend Mal mit frei emporgewandten Augen die Via Vittoria hinauf und hinab. Wäre ihm jetzt Sor Beppe begegnet, so hätte der Koloß ihm ausweichen müssen, oder er wäre erbarmungslos zu Boden gerannt worden.

Bei alledem war es ihm noch nicht geglückt, Annina wiederzusehen, obwohl er täglich ihr Haus umschlich. Die Jalousieen blieben streng verschlossen, wie in einem Harem des Morgenlandes. Nur dann und wann sah er den Vater in einem der Fenster liegen und eine kurze Thonpfeife rauchen. Der Alte stierte mit einem halb kindischen Lächeln auf die Straße und schien den Jüngling nicht zu beachten, selbst als dieser, in einer Anwandlung von Ehrfurcht vor dem Manne, der solch eine Tochter besaß, grüßend den Hut zog. In's Haus zu dringen oder sonst einen heimlichen Verkehr anzuknüpfen, war unmöglich. Denn auch die Nachbarn, vielleicht durch Sor Beppe gewonnen und besoldet, zeigten dem Fremden, der täglich zweimal die Straße passirte, ein wortkarges Mißtrauen. Nur das erreichte er, daß, wenn er vorbeikam und Wackerlos an den Ohren zauste, bis er zu heulen anfing, die wohlbekannte Baßstimme Rinaldo's im Innern des Hauses anschlug, aber kleinlaut, mit dem Tone eines Geschöpfes, das seine verlorene Freiheit beklagt.

So waren die ersten Wochen des Novembers vergangen und ein un-

Amerika.

New-York, 21. Februar. Der Präsident der südlichen Conföderation, Herr Jefferson Davis, ist (wie schon erwähnt) am 18. d. M. in sein Amt eingeführt worden. Das Schauspiel wird als das großartigste geschildert, welches man jemals im Süden erlebt hat. In seiner Antrittsrede sagte Davis unter Anderem: „Der Beschluß und der Wille des Volkes sind, daß die Union mit den nördlichen Staaten weder praktisch noch wünschenswerth ist. Wenn erforderlich, müssen wir durch den Schlußbescheid des Schwertes die Stellung behaupten, welche wir eingenommen haben." Während der Gegen-Präsident so kriegerische Worte führt und den Bund der alten Union weder für praktisch noch wünschenswerth erklärt, setzt Präsident Lincoln seine Reise durch die Nordstaaten Indiana, Ohio und Pennsylvanien fort und bestreitet jede wirkliche Gefahr. Seine Reden in Indianopolis, Cleveland (Ohio) und Pittsburg laufen auf denselben Satz hinaus, daß ein ernstes Unheil nicht zu befürchten stehe. Dem Süden sei durchaus keines seiner Rechte verkümmert und er habe auch nicht den mindesten Grund zur Klage. Die Krisis sei daher eine nur künstlich fabricirte und werde verschwinden, wenn man sie sich selbst überlasse. Alle bisher bekannt gewordenen Thatsachen scheinen dem entschieden zu widersprechen. (N.P.Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner heutigen (21.) Plenar-Sitzung die Berathung der Grundsteuer fort. Es beginnt die Discussion des ersten Gesetzentwurfs und zwar mit § 3. Es sprechen gegen die Ausgleichung: der Abg. v. Rosenberg-Lipinsky; gegen die Vorlage die Abgg. v. Fock, Dr. Waldeck und Wagener (Naugardt); für dieselbe der Abg. Behrend (Danzig) und der Regierungs-Commissär, Geh. Rath Meineke.

Itzehoe, 6. März. Bei der Eröffnung der Ständeversammlung sagte der Commissarius: Die Augen Europas sind auf die Versammlung gerichtet. Er bat um Ruhe und Würde. Vorlagen sind: Eröffnungen betreffs der 1859 eingereichten Verfassungsvorschläge und der weiter vorzunehmenden Schritte, ein Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Stellung Holsteins und den Versammlungsentwurf (?) für Holstein. Plessen, einstimmig zum Präsidenten gewählt, sagte, indem er das gestörte Gleichgewicht hervorhob, die patriotischen Bemühungen der früheren Stände-Versammlungen seien vergeblich gewesen. Er hoffe noch auf eine glückliche Wendung.

Pest, 4. März. Heute Mittag wurde die Judex-Curial-Conferenz mit einer gehaltvollen Rede des Judex Curiae geschlossen. Im Leopoldstädter Wahlbezirk in Pest ist der Advokat Karl Rath zu Gunsten Ladislaus Szalay's von der Candidatur zurückgetreten, somit Deak's, Szalay's und Garove's Wahl für die Stadt Pest bereits als gewiß zu betrachten. Die Wahlen zum ungarischen Landtage haben nunmehr faktisch begonnen. In dem Wahlbezirk von Kün-Szent-Miklós wurde Dionysius Virág, und in jenem von Nagy Körös Gedeon Tanarky zu Abgeordneten, und zwar wurden beide mit Acclamation gewählt.

Pest, 6. März. Der Judex curiae und der Tavernicus gehen nach Wien, um zu versuchen, den Kaiser bezüglich des Februarpatents der ungarischen Anschauung günstig zu stimmen.

Arad, 5. März. Die Generalversammlung des Comitates hat beschlossen, die Comitatsauslagen durch allgemeine Repartirung zu decken, ferner die Landtagsdeputirten anzuweisen, nur nach Pest zu gehen.

London, 5. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Lord John Russell: Die Kronadvokaten haben erklärt, daß die Anfertigung von ungarischen Bankbillets ungesetzlich, eine Verurtheilung aber unwahrscheinlich sei. Aus diesem Grund habe der österr. Botschafter, Graf Apponyi, andere Maßregeln ergriffen.

Paris, 5. März. In der Legislativen hat Favre ein Amendement, den Rückzug der Franzosen aus Rom betreffend, eingebracht.

Paris, 6. März. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß die Zinsen der Schatzscheine um ½ pCt. erhöht worden sind. In der gestrigen Sitzung des Senats verweigerte Billault wegen der stattfindenden Verhandlungen Erklärungen über die syrische Angelegenheit und sagte, die Conferenz werde nächstens zusammentreten, und es sei Hoffnung vorhanden, daß das Mandat der Pacifikation auch fernerhin Frankreich verbleiben werde.

Paris, 7. März. Der Referent der Mehrheit der Adreß-Kommission im Senat, Casabianca, spricht sich gegen das Amendement für die weltliche Macht des Papstes aus und fordert ein Vertrauensvotum. Bourqueney und der Herzog von Padua für das Amendement. Baroche weist das Amendement zurück, findet die Adresse befriedigend und behauptet, daß Niemand darauf hinweisen wolle, daß die Regierung die Abberufung der Armee von Rom beabsichtige. Das Amendement wurde mit 79 gegen 61 Stimmen verworfen.

Mailand, 4. März. Die heutige „Perseveranza" berichtet: General Goyon in Rom erhielt Befehl, die Provinz Frosinone, welche bis jetzt von den päpstlichen Truppen besetzt war, zu occupiren. Die Proklamirung des „Italienischen Königreichs" wird am 14. d. Mts. am Geburtstage Victor Emanuel's, stattfinden. Rattazzi wird fast einstimmig zum Präsidenten der Kammer, Poerio und Torrearsa werden höchst wahrscheinlich zu Vicepräsidenten erwählt werden. Der Transport des Belagerungsmaterials nach Messina wird durch die stürmische See verzögert.

Kopenhagen, 5. März. Nach „Dagbladet" wird die dem Reichsrath zur Revision vorzulegende Gesammtverfassung den holsteinischen Ständen mitgetheilt werden. Der König ernennt die Mitglieder des Reichsrathes und der ersten Kammer in unbeschränkter Anzahl auf Lebenszeit. Die Anzahl der Mitglieder der Zweiten Kammer wird auf die Hälfte reducirt. Der Reichsrath hat das Recht der Interpellation und der Initiative. Falls die holsteinischen Stände diese Vorschläge zurückweisen, soll ein Provisorium eintreten. Während dieses Provisoriums soll Holstein die größte Selbständigkeit gewährt sein. Zu den Gesammtstaats-Angelegenheiten gehören nur: Königliches Haus, Diplomatie, Flotte, Zölle und Post. Die holsteinischen Truppen garnisoniren in Holstein. Alle gemeinsamen Gesetze sollen dem Reichsrathe und den Ständen vorgelegt werden. Letztere haben das Recht, die vorgelegten Gesetze zurückzuweisen. Das den Ständen vorzulegende Verfassungsgesetz giebt Holstein sehr wesentliche, bisher entbehrte Freiheiten, namentlich die Religionsfreiheit. Die Regierung ist überhaupt zu der Erklärung bereit, jede anderweitige Freiheit in holsteinischen Sonderangelegenheiten einräumen zu wollen.

(Ind., Schl. Z., N. P. Z.)

---

erhört früher Winter hereingebrochen. Sturm und kalter Regen fegten durch die Gassen, die Römer saßen in ihre weiten Mäntel gehüllt Tage lang in den Kaffeehäusern, die Fremden froren bei den Kohlenbecken, oder erstickten im Rauch, den der Sturm durch die Kamine in die Zimmer zurückpeitschte, und Niemand mochte sich ohne Noth auf die unwirthliche Straße wagen. Nur unser Freund, dessen schlechte Dachwohnung nicht zu erwärmen war, wanderte, obwohl er seinen Mantel schon in Florenz zurückgelassen hatte, getreulich nach wie vor seinen täglichen Gang durch die Via Vittoria, allerdings in einer Gemüthsstimmung, die mit jedem Regentage trost- und muthloser ward. Da begegnete es ihm eines Abends, als er im Portal von San Carlo einen Augenblick Schutz vor dem Unwetter suchte, daß eine tief verschleierte Gestalt mit raschen Schritten aus dem Innern der Kirche trat und, ohne sich vor der Wuth des Sturmes zu fürchten, sogleich einen großen grünen Regenschirm aufspannte, um ihren Weg anzutreten. Sie war so in Mantel und Tücher vermummt, daß von der Figur nicht das Geringste zu erkennen war. Und doch verrieth dem Jüngling der Tumult in seinem Herzen, daß ihn Annina's Kleid gestreift haben müsse. Unverzüglich schritt er ihr nach und erreichte sie, als sie eben stehen blieb, um ihren Schirm gegen die Windsbraut zu vertheidigen. Er sprach kein Wort, er griff mit bebender Hand nach dem Schirm und hielt ihn stark über ihrem Haupt. „Wir wollen um die Ecke biegen", sagte er dann leise, ohne sie anzusehen. „Wir sind dort geschützter vor dem Orkan. Kommt mit mir, Annina, um Gotteswillen, schlagt mir diese kurze Gunst nicht ab; wer weiß, ob ich Euch je wiedersehe."

Ihr Schleier hatte sich verschoben und er sah jetzt, da sie stumm unter dem Schirme neben ihm ging, daß sie noch bleicher war als sonst. Sie sah ihn mit bittenden Augen an wie ein hilfloses Kind. War es Absicht oder Verwirrung, daß er den Weg nach Via Vittoria nicht einschlug? Sie selbst schien es nicht zu bemerken. Sie ging wie im Traume, die großen Augen still und traurig in's Weite gerichtet, während er, nachdem sie lange nur den Regen über ihren Häuptern hatten niederprasseln hören, plötzlich Sprache gewann und ihr alles sagte, was ihm seit Wochen das Herz bedrückt hatte. Er verschwieg nichts, nicht seinen Haß auf Sor Beppe, nicht seinen festen Entschluß, auf Tod und Leben sie ihm abzukämpfen, nicht seine Armuth. Nur von seiner Liebe sprach er kaum und sagte nicht einmal nach der ihren, als wäre Beides über allen Zweifel weit erhaben. Auch gab sie kein Zeichen des Gegentheils. Er hatte ihre Hand gefaßt und drückte sie heftig, so oft er von seinem Feinde sprach und von seinen Qualen, daß er sie in solcher Knechtschaft sehen müsse. Sie entzog ihm die Hand nicht. Sie hörte ihn auch wohl die Lippen nicht versagt, wenn es ihm eingefallen wäre, sie zu küssen. Aber seine Gedanken waren in einem Aufruhr, daß die Sinne dagegen verstummten. „Annina", sagte er, „wir sind sehr unglücklich. Wie sehr müssen wir es sein, daß wir selbst diese vom Himmel uns geschenkte Stunde, wo wir uns haben dürfen, nicht froh genießen können. Ich sehe Dein liebes Gesicht, nach dem ich so lange von fern geschmachtet, nun so nah und fühle Deinen Athem wehen, und doch ist Alles in mir aufgewühlt von ohnmächtigem Grimm und Schmerz um Dich. Sprich ein Wort, Liebste; sage ob Du selbst einen Trost zu finden weißt; sage vor Allem, daß ich nicht verzweifeln soll, und ich verspreche Dir, wie ein Mann mich zu fassen und die Hände nicht in den Schooß zu legen, und dann wird es gelingen und wir werden es mit der ganzen Hölle aufnehmen können."

Sie stand auf einmal still, als er dies gesagt hatte, und hielt seinen Arm sanft zurück. „Hans", sagte sie mit ihrer weichen umflorten Stimme und bemühte sich, den fremden Namen deutlich auszusprechen, „die Madonna ist gnädig, daß sie mir erlaubt, mein Herz gegen Euch auszuschütten, denn es war zu voll, ich hätte es nicht lange vorm Zerspringen bewahren können. Wenn ich Euch Tag für Tag in gutem und bösem Wetter an unserm Hause vorbeigehen sah —"

„Du sahst mich?"

„Immer. Ich stand hinter der Jalousie und durfte sie nicht öffnen. Und wenn Ihr vorüber wart, meinte ich es nicht zu tragen, und daß mir wohler sein würde, wenn ich mich auf das Pflaster hinunterstürzte. Aber das wäre gottlos. O Giovanni, warum mußten wir uns begegnen! Ich war vorher wohl auch nicht froh, aber ich wußt' es nicht so deutlich, warum. Nun werd' ich es mein Lebtag wissen."

„Was sprichst Du?", sagte er leidenschaftlich. „Bist Du denn schon vor Gott und Menschen dem Ungeheuer überliefert? Kann denn nicht jeder Tag Dir Rettung bringen?"

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Warschau, 8. März.

Die Brücke ist seit heute früh wiederhergestellt.

Bis zum 5. d. M. waren beim Kassirer des Begräbnißkomitees für die Opfer des 27. Februar 74,421 fl. 17 Gr. eingegangen.

Zu einer neuen Orgel für die Karmeliterkirche hat ein frommer Ungenannter dem Ordens-Provinzial der Karmeliter die Summe von 150 RSr. überreicht.

Vorgestern fand, nach dem „Kurier", die feierliche Exportation der Leiche des weil. Generalmajors Kaj. Olezinski nach dessen Gute Olezinck Pfarrei Latowice, 4 Meilen hinter Minsk (Kreis Stanislawow) statt.

Bei der gestern beendigten Ziehung der 2. Klasse 97. Klassen-Lotterie fielen folgende größere Gewinne: ein Gewinn von 2500 RSr. auf Nr. 7825, ein Gewinn von 500 RSr. auf Nr. 12,649, Gewinne zu 270 RSr. auf Nrn. 7108, 7952, 11,886 und 17,209; Gewinne zu 100 RSr. auf Nrn. 259, 1497, 2407, 6985, 8338 und 17,264.

Im vergangenen Jahre wurden im Polizeigericht hiesiger Stadt bestraft: Schenken- und Kaffehausinhaber 230, wegen Mangels an brennenden Laternen vor solchen Häusern 57, Fleischer 91, Bäcker 14, Hausbesitzer 216, Händler 465, Droschkenkutscher 36, Gewerbsmeister 16, für verschiedene Verschuldungen 115; die Geldstrafen betrugen 1872 RSr. 67 Kop.

Gestorben: Am 5. Franciszka Klizewicz, 18 Jahr alt, Isabella Kotzynska, geb. Czolkowska, 26 Jahr alt, Viktoria Szuch, geb. Fulier, in Nowawies, am 6. Katharina Matuszewicz, geb. Grezbela, am 6.

Angekommen: Gutsbesitzer Adolf v. Krüger von Wrzoglod 584, Fabrikant Anton Hoffer von Wien 795, Baron Meyendorf von Stuttgart 1, Graf F. Myciełski a. Prenßen 414, Gutsbesitzer Ed. Lutzanowski von Posen 613; Inspektor H. Timpe von Berlin 414, Kaufl. K. Habich von Kassel 394, C. Lewicki von Leipzig 717—18, M. Cerassini aus Italien 500.

Abgereist: Gutsbesitzer K. Wydrzychiewicz nach Opole, Gutsbesitzer J. Krasicki nach Bromberg, Gutsbesitzer G. Witte und Kaufl. Th. Wangemann nach Berlin, Pius Arnold nach Danzig, J. Ducati nach Italien, W. Hailcower nach Berlin, A. Makowski nach Danzig, P. Santonoli und A. Togniny nach Italien.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 41½—48 Kop., pr. Garniec 79—80 K.

Vermischtes.

— Von Auber, dem Componisten der „Stummen von Portici", wird eine pikante Aeußerung über R. Wagner's Tannhäuser erzählt, der bekanntlich in Paris zur Aufführung kommt. Man klagte in Auber's Gegenwart über die specifische Schwere der Wagnerschen Instrumentation. — „Man darf darüber nicht so leicht aburtheilen", sagte Auber, „denn um diesen Componisten zu verstehen, muß man jede seiner Nummern zehnmal gehört haben." — „Ja, die Laien gewiß; aber Sie, Herr Auber, wie urtheilen Sie über diese Musik?" — „O, ich konnte bis jetzt noch nicht darüber in's Klare kommen; denn ich habe bloß einer General-Probe des Tannhäuser beigewohnt, und ich habe das Gelübde gethan, nie wieder hinein zu gehen."

— In Belgien benutzt man, nachdem die angestellten Versuche ein gutes Resultat ergeben, die Farrenkräuter als Küchengewächse; sie werden ganz jung, ehe die Blätter sich entwickelt haben, gekocht und schmecken wie Spargel.

— Die „Bibel in Bildern", an welcher Professor Schnorr v. Carolsfeld, Direktor der k. Gemäldegalerie in Dresden, seit langen Jahren arbeitete, ist seit kurzem vollendet und zeichnet sich in allen Lieferungen durch frommen, sinnvollen Ernst, Kraft der Motive und meisterhafte Anordnung aus.

— **Berlin.** Der verstorbene ehemalige Generalconsul Preußens in Warschau, Legationsrath Emil v. Wagner, hat seine reiche Gemäldesammlung, die man auf 200,000 Thaler schätzt, dem Staate und der Hauptstadt vermacht, um damit die Gründung einer Nationalgalerie zu unterstützen, die schon lange in der Absicht des Verstorbenen lag.

— Die Vorstadttheater in Wien sind angewiesen worden, Generalproben im Costüme jederzeit in Gegenwart eines Polizeicommissarius vorzunehmen, dem das Recht zusteht, Aenderungen im Anzuge einzelner Personen zu verlangen und „bedenkliche" Situationen zu mildern. Der Gebrauch geistlicher Gewänder und kaiserlicher Uniformen auf der Bühne soll wieder verboten worden sein.

— Frl. Janauschek hat die Bühne des Stadttheaters zu Frankfurt a. M. verlassen; die Bürgermeister, im Vereine mit den höchsten Beamten der Stadt, veranstalteten ihr zu Ehren ein Abschiedsfestmahl, wobei ihr ein prachtvoller silberner Lorbeerkranz überreicht wurde, und in der Keller'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. wurde ein Janauschekalbum mit Biographie und Photographien der Künstlerin in ihren bedeutendsten Rollen veröffentlicht.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 7. März.

Berlin. Börsenst. günstiger

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/2
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80 1/2
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/2
Polnische Banknoten	—	85 3/4
Kurz Warschau	—	86
St. Petersburg 3 Wochen	—	95 1/2
London 3 Monat	—	6.19 3/4
Paris 2 Monat	—	79 1/4
Hamburg 2 Monat	—	150 1/4
Wien 2 Monat	—	66 1/4
Roggen pr. l. M. 46 3/4		
„ pr. Frühj. 45 3/4		
Wien.		
Börsenst.: Valutenfestigkeit		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	150.—
Hamburg	—	112.80
Paris	—	59.30
National-Anleihe	—	76.20
5 pCt. Metalliques	—	64.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	162.70

London.

Consols	— 91 1/2
Getreidemarkt:	

Paris.

3 pCt. Rente	— 68.10
Credit Mobilier	— 658
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 482

Warschauer Börse, am 8. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 10	103 95
London 3 Mt. 1 Lst.	6 98 1/2	6 97
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 40	83 17 1/2
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	157 50	157 20
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91 3/4
Pfandbriefe	14 94	14 92 1/2
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 6 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Propstmayer's **Menagerie und Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Estella. — Uprzedzenia. — Młynarz i kominiarz.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 24. Februar (8. März) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 55. Sonnabend, 25. Februar. / 9. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken. in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Die Bank von England.

Die Erhöhung des Disconto's von Seiten der Bank von England hat im britischen Reiche selbst viele Gegner gefunden. Der „Economist", diese die Verbreitung gesunder national-ökonomischer Anschauungen so sehr fördernde Wochenschrift, widerlegt dieselben in einem Artikel, den wir, wiewohl wir diese Frage bereits berührt haben, doch hier wiedergeben zu dürfen glauben, weil er Irrthümern begegnet, die auch auf dem Continente im Schwunge sind. Das Londoner Blatt schreibt:

„Die Annahme, daß die Bank von England das Geld nach Belieben vertheuern könne, beruht auf einem gründlichen Irrthume. Die Bank von England hat einen leitenden Einfluß, aber sie besitzt keine übernatürliche Macht. Für einen gewissen Zeitraum mögen wohl ihr Ansehen und die großen zu ihrer ausschließlichen Verfügung stehenden Fonds ihren wöchentlichen Beschlüssen ein großes Gewicht sichern; im Vertrauen auf die gewöhnliche Richtigkeit ihrer Urtheile wird der Umfang zahlreicher Geschäfte im Lande von dem Bankdisconto abhängig gemacht, eine allgemeine Stimmung wird unzweifelhaft durch die von ihr bewirkten Veränderungen erzeugt: aber weiterhin erstreckt sich ihre Macht nicht; die Gewalt ihres Ansehens ist groß, aber nicht unbegränzt. Die übrigen Geldverleiher würden bald aufhören, der Leitung der Bank zu folgen, wenn ihre Entscheidungen grundlos, ungeregelt oder unberechenbar wären."

„Die Rechtfertigung der Bank von England bieten ihre veröffentlichten Berichte. Das unverwendete Bullion in der Bank ist, wenn der Ausdruck erlaubt ist, das Barometer der Industrie: es mißt den Capitalverbrauch. Wenn Capital im Ueberfluß vorhanden ist und Verwendung sucht, so wird die Bullion-Colonne hoch sein; wenn es dagegen selten und fast ganz in nutzbringender Verwendung aufgegangen ist, so wird die Bullion-Colonne nirdrig stehen."

So weit der „Economist." Wir knüpfen hieran einige Mittheilungen über den Wirkungskreis der Bank von England, dieser größten Niederlage von Capitalien in der ganzen Welt. Die Bank ist der Banquier der Regierung. Sie besorgt die Einziehung der öffentlichen Einkünfte auf Rechnung des Schatzamtes und die Auszahlung der Summen, über welche das Schatzamt verfügt. Sie eröffnet dem Schatzamte eine laufende Rechnung, wie Privaten, die Geld bei ihr niederlegen; mit dem alleinigen Unterschiede, daß sie verbunden ist, dem Staate Vorschüsse zu leisten. Die Capitalien von Privaten bilden den größten Theil der Depositen, welche ihr anvertraut sind. Das Geld, das sie zinsenfrei borgt, leiht sie dann der Regierung, welche ihr Zinsen dafür bezahlt; der Staat aber giebt den ersten Darleihern, durch die Dokumente, die er in die Hände der Bank legt, Garantie und Caution. Handelte es sich um eine Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld durch Conversion der consolidirten Fonds, so liefert die Bank dem Schatzamte die Summen, die zur Deckung der etwaigen Einlösungen erforderlich sind. Will der Staat eine Anleihe machen, so wendet er sich zuerst an die Bank.

Im Jahre 1837 entspann sich ein Streit zwischen der Bank, welche eine Erhöhung der Zinsen der Schatzbank forderte, und dem Kanzler, der sie verweigerte, aber am Ende doch nachgeben mußte.

Für die dem Staate geleisteten Dienste erhielt die Bank früher eine jährliche Entschädigung von 248,000 Lstg., welche 1844 auf 68,000 Lstg. herabgesetzt wurde. Die ferneren Gewinne vom Staate an Zinsen 2c. werden auf etwa ½ Million Lstg. jährlich veranschlagt.

Sie leistet keine Vorschüsse gegen Staats-Effecten, aber mit der Diskontirung von Wechseln verbindet sie die Berechtigung, auf Waaren oder auf Hypotheken und zuweilen bei Handelskrisen, sogar auf die einfache Verpflichtung der Kaufleute, die ihre Unterstützung in Anspruch nehmen, Darlehen zu geben.

Wie der an der Spitze dieses Aufsatzes angeführte Artikel des „Economist" in einer Beziehung erörterte, so handelt die Bank von England auch in jedem andern Betrachte, nicht wie ein Speculant oder ein Capitalist, sondern fern von jeder egoistischen Befangenheit, wie eine ihre Aufgabe vollkommen erkennende Regierung, welche in den allgemeinen Resultaten die Verirrungen individueller Bestrebungen berichtigt.

Um gewissermaßen eine Garantie für diese Interesselosigkeit der Bank zu erhalten und um ihr die Unpartheilichkeit zu geben, welche jeder Staatsbehörde so nothwendig ist, hat man ihre Verhältnisse als Finanzbehörde von denen als Handlungshaus getrennt.

Die Bank besteht sonach aus zwei Abtheilungen, deren jede ihre besonderen Vorsteher, Commis und Rechnungen hat, das „issuing department" und das „banking department." Die erstere erhält als Depositum den Sicherheitsfond der Bank sowie das Gold und Silber, das sie besitzt, und gibt dafür eine gleiche Summe in Banknoten zur Discontirung von Wechseln, Darleihung auf Hypotheken und zum Ankaufe von Staatseffecten, Münzen und Gold- und Silberborren. Ist zu viel baares Geld in den Cassen, so bedient sich die Bank desselben, um die in dem „issuing department" deponirten Summen zu erhöhen und ersetzt es in der Circulation durch die Billets, die sie dafür erhält. Wird dagegen das Geld seltener, so zieht sie in demselben Maße, wie man von ihr Münze verlangt, ihr Depositum aus dem „issuing department" zurück und gibt dafür eine gleiche Summe von Noten. Die Bank muß alle acht Tage ihre Abrechnungen veröffentlichen.

Warschau, 8. März. Nach dem Regierungsblatt hat Se. Majestät der Kaiser auf Vorstellung des Dirigenten des Civildienstes im Königreich während der Abwesenheit Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters, den Kanzleisekretär der Alexandrinischen Mädchenerziehungsanstalt in Neu-Alexandria, Kollegienassessor Sierkowski, für besonders eifrigen Dienst mit dem St. Stanislausorden 3. Kl. Allergnädigst auszuzeichnen geruht.

Die beiden größeren Blätter bringen heute ihre ersten Leitartikel: die „Gaz. Warsz." begrüßt den Uebergang Oesterreichs zum Verfassungsstaate als ein großes geschichtliches Ereigniß; die „Gaz. Codz." bespricht die italienische Politik Frankreichs und Piemonts. Ersteres Blatt bringt außerdem neue Klagen aus Galizien über Vernachläßigung der versprochenen nationalen Umgestaltungen und die für die meisten Leser gewiß höchst merkwürdige Notiz, daß die Deutschen den Pflug und seinen Namen von den Sloven überkommen hätten. Die „Gazeta Codzienna" nimmt in neuen Korrespondenzen aus Skomoroszki die Vertretung der Industrie wieder auf.

Nach dem „Kurjer" gedenkt man dem Dichter Adam Mickiewicz in seinem Geburtsort Nowogrodek in Litthauen ein Denkmal zu errichten.

— Se. Maj. der Kaiser haben geruht, die Gedichte der Baronesse Julie von Uexküll: „In Veranlassung der gottseligen Vollendung weiland unserer erhabenen Gebieterin-Mutter Selbstherrscherin aller Reußen, Alexandra Feodorowna", „Denkmäler der Verehrung, Liebe und Dankbarkeit" und „Walhalla" entgegenzunehmen und der Verfasserin eine goldene Brosche mit Brillanten und Rubinen zu verleihen. (Pet. Z.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Heute fand im hiesigen königlichen Schlosse die feierliche Investitur Seiner Majestät des Königs mit dem Hosenband-Orden statt.

Der Direktor v. Kaulbach wird im Mai wieder in Berlin eintreffen, um (wie schon erwähnt) an die Ausführung des letzten großen Gemäldes im Treppensaale des Neuen Museums zu gehen. Dasselbe soll bekanntlich die Reformation veranschaulichen. (NPZ.)

Der Cultusminister hat durch eine Verfügung vom 18. Februar die Regierungen aufgefordert, „geeignete Anordnung dahin zu treffen, daß, wie früher der 15. Oktober als Geburtsfest des Hochseligen Königs Majestät, so fortan der 22. März als Geburtsfest des jetzt regierenden Königs Wilhelm Majestät in den Schulen in der bisher üblichen Weise gefeiert werde, und der vaterländischen Jugend der Segen dieser Feier erhalten bleibe."

Die amtliche „N. Hann. Ztg." läßt sich über den Vertrag zwischen Preußen und Braunschweig in Betreff der Buke-Kreiensener Eisenbahn fol-

gendermaßen aus: „Hannover hat dabei nicht mitgewirkt, obschon die Benutzung jener Bahn ohne Durchfahrt durch das Fürstenthum Hildesheim und ohne Ueberschreitung der im Eigenthum Hannovers befindlichen Südbahn nicht möglich ist. Die Durchführbarkeit jenes Eisenbahnprojekts scheint daher noch sehr erheblichen Schwierigkeiten zu unterliegen, welche selbst mit der Vollendung des Baues westlich der Südbahn bei Kreiensen bis Buke nicht gehoben sind. Im vorliegenden Falle ist der Bau einer Eisenbahn und die Möglichkeit eines durchgehenden Betriebes wesentlich von einander verschieden." In Braunschweig ist dem Landtage mittlerweile die Vorlage wegen der Bewilligung der Baugelder schon zugegangen.

Ueber die Verbindung mit Petersburg schreibt man aus Stettin: Die Postdampfer nach Petersburg werden auch in diesem Jahre und neben ihnen wie früher drei hiesige Schraubendampfer und wahrscheinlich auch die beiden Lübecker Raddampfer „Trave" und „Newa" in Fahrt gesetzt werden. Dieser Linie kommt noch besonders das Aufhören der concurrirenden Rostock-Petersburger Dampfverbindung zu Statten; nachdem der eine der beiden hierzu verwendeten Dampfer untergegangen, wird der andere jetzt zum Verkauf gestellt. Nach Riga sollen in diesem Jahre zwei Schraubendampfer „Hermann" und „Tilsit" von hier fahren, und außerdem werden noch die beiden Lübecker Raddampfer „Hansa" und „Riga und Lübeck" Swinemünde zur Personenbeförderung anlaufen. Der Personen- und Postbeförderung nach Rußland durch Dampfer drohen in diesem Jahre zum ersten Male die Russischen Bahnen mit Concurrenz. Nach der demnächstigen Eröffnung der Bahn von Eydtkuhnen (Russischer Grenzbahnhof Kibarty) nach Kowno wird eine Eilpost von letzterem Ort nach Dünaburg (zum Anschluß an die fertige Bahn Petersburg-Dünaburg) eingerichtet, welche die Tour in 20 Stunden zurücklegen soll. Auf diese Weise werden die Post und die Passagiere von Berlin und Petersburg und umgekehrt noch ein Paar Stunden schneller anlangen als mit der bisherigen Dampfverbindung.

Dessau, 2. März. Dem Herzog ist durch eine Deputation der conservativen Partei eine Petition überreicht worden, worin der Herzog gebeten wird, „von neuem den constitutionellen Weg einzuschlagen." (?) Die Deputation ist vom Herzog gnädig empfangen worden.

Hannover, 5. März. Der förmlichen Errichtung eines Ober-Consistoriums sollen sich, wie die „N. P. Ztg." hört, doch so viele Schwierigkeiten in den Weg stellen, daß vorläufig darauf verzichtet wird und nur die Aenderung eingeführt werden soll, daß die kleineren lutherischen Consistorien des Landes dem Consistorium zu Hannover, welches jetzt schon den größten Theil der lutherischen Gemeinden umfaßt, untergeordnet werden.

Leer, 27. Februar. Dem Vernehmen nach sind gestern acht Ladungen und heute 15 Ladungen Pferde, die am Montage auf dem Auricher Pferdemarkt gekauft sind, größtentheils durch Franzosen von hier mit der Eisenbahn nach Frankreich befördert worden. Weitere Transporte sollen noch in Aussicht stehen.

Luxemburg, 23. Februar. Von hier schreibt man dem „Mainzer Journal": Bekanntlich bildet das Großherzogthum Luxemburg erst seit 1839 einen von dem Königreich der Niederlande in jeder Beziehung unabhängigen Staat, der schon seit 1815 ein integrirender Theil des deutschen Bundes ist. Die Vertretung unseres Staats im Ausland, namentlich beim deutschen Bund, macht indessen eine Ausnahme, indem der königl. niederländische Gesandte in Frankfurt a. M. zugleich das Großherzogthum Luxemburg vertritt und von diesem besoldet wird; die Gesandten des Königreichs der Niederlande in allen übrigen Ländern besorgen zugleich, und zwar ohne Remuneration, die Angelegenheiten Luxemburgs. Das doppelte Verhältniß unseres Gesandten beim deutschen Bund ist indessen mitunter für unsere Interessen gefährdend, und es werden diese, wie dies leicht begreiflich bei den meisten Gelegenheiten, jenen der Niederlande untergeordnet. So z. B. mußte die jüngste Erklärung des Herrn van Scherff beim deutschen Bund in der schleswig-holsteinischen Frage höchst befremden, und wird nach dem oben Erwähnten auch jedem Uneingeweihten erklärlich sein. Es liegt auf der Hand, daß im vorliegenden Fall die Instruktionen des Bundestagsgesandten ganz im Einklang mit den Interessen Niederlands ertheilt worden sind. Einem solchen Uebelstand endlich ein Ende zu machen, wäre an der Zeit, und es wird nunmehr hierorts der Wunsch: nach dem wiederholten Antrage der Landesrepräsentanten einen eigenen Bundestagsgesandten, und zwar einen Luxemburger, in Frankfurt a. M. zu accreditiren, lauter als je.

Wien, 4. März. Vorgestern ist, wie die „W. Pr." meldet, eine ruthenische Deputation in Wien angekommen, um dem Staatsminister eine mit mehreren hundert Unterschriften versehene Adresse zu überreichen. Diese Adresse der Ruthenen spricht sich der polnischen Bevölkerung Galiziens gegenüber durch und durch freundlich und brüderlich aus. Die Ruthenen erklären offen, daß sie zur polnischen Nation, wie durch Jahrhunderte, auch in Zukunft stehen wollen, daß sie mit ihren polnischen Brüdern in Galizien das gemeinschaftliche Wohl des Landes mit vereinten Kräften zu befördern entschlossen sind. Die Deputation besteht aus Mitgliedern aller Stände und Confessionen und zählt beinahe vierzig Personen.

Wien, 5. März. Der Erzherzog Karl Ludwig ist heute früh nach Innsbruck abgereist. — Bei Berathung der Landeswahlordnungen soll die Frage aufgetaucht sein, ob in die Kategorie Derjenigen, welche im Vollgenuß bürgerlicher Rechte sind, auch die Israeliten in Galizien zu zählen seien, die keine Unterrealschule oder Gymnasium absolvirten, und die daher keinen Grundbesitz erwerben können. Der gesammte Ministerrath hat sich dahin erklärt, daß die Beschränkung eines Possessionsrechts nicht darunter verstanden werden könne und daß daher in Galizien auch jene Juden, die kein Possessionsrecht haben, wahlberechtigt sind, wenn sie sonst einer der wahlberechtigten Kategorien angehören.

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 28. Februar. Ein Handschreiben des Kaisers an den Ban von Croatien genehmigt die auf Grund der 1848er Wahlordnung erlassene Wahlordnung für den croatisch-slawonischen Landtag. Die Militärgrenze bleibt wegen ihrer militärischen Organisation von der Vertretung ausgeschlossen; indeß verbleibt das croatisch-slavonische Militärgrenz-Gebiet im Verbande mit seinem Stammlande Croatien und Slavonien und bildet mit demselben zusammen ein Territorium.

Der Commandirende von Ungarn, Fürst Liechtenstein, soll eine Verstärkung der unter seinen Befehlen stehenden Armee verlangt haben und ihm dieselbe bewilligt worden sein. Auch wurde er bevollmächtigt, im Falle es nothwendig sein sollte, über die Festungen Arad, Temesvar, Peterwardein und Komorn den Belagerungszustand zu verhängen. (KZ.)

Italien.

Turin, 1. März. Der Fall Gaetas hat auch auf den Herzog von Modena seinen Einfluß ausgeübt. Der Herzog unterhält beständig Ver-

---

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung von Nr. 54 dieser Zeitung.)

„Nein", sagte sie. „Meine Eltern beide würden mich verfluchen, meine Mutter stürbe daran. Und wenn auch heut in dieser Stunde Sor Beppe Todes verbliche, was hülfe es uns? Ihr seid kein Christ, Ihr seid ein Lutheraner, sie gäben einem Solchen ihr Kind nimmermehr!"

„Annina!" rief er erschrocken. „Und Du, wenn Du frei wärest und auch nach den Eltern nicht zu fragen brauchtest —?"

„Ich würde die Madonna bitten, Euch einen Strahl der Gnade in's Herz zu senden. Aber das ist umsonst; ich weiß es gewiß, daß ich Sor Beppe's Frau werden muß, ich stürbe denn vorher. Und so müssen wir scheiden, Hans, es hilft nichts; es geschehen keine Wunder mehr."

„Mädchen, Du kannst es denken, kannst es sagen?" rief er außer sich und ließ ihre Hand fahren.

„Seid stark und gut", bat sie mit zitternder Stimme. „Was soll ich denn anfangen, wenn Ihr verzweifeln wollt? Ihr werdet nach Deutschland zurückkehren und Annina vergessen und den Ring Eurer Mutter einer Andern an den Finger stecken. Und ich, ich bleibe hier!"

Sie schwieg und kämpfte mit großer Mühe ihren Schmerz nieder. „Sehet," fuhr sie dann fort und sah ihm mit einem unbeschreiblichen Blick in die Augen, „Wunder geschehen nicht mehr, das ist wahr; aber es giebt noch Märtyrer auf Erden und viele trinken das theure Blut unseres Heilandes mit ihrem eigenen vermischt. Warum soll ich es besser haben? Weil ich noch so jung bin? So hab' ich länger Zeit, das Leiden zu lernen. Aber ehe es ganz Nacht für mich wird, will ich noch einmal Sonnenschein genossen haben. Ich habe mir was ausgedacht", fuhr sie leiser fort, und eine Röthe überflog ihr schönes Gesicht. „Ihr sagtet damals, daß Ihr gern mein Bildniß zeichnen wolltet. Ich habe mir überlegt, daß ich keine Sünde begehe, wenn ich Euch das erlaube. Und nun merkt wohl auf, wie wir es anstellen können, so daß Niemand davon erfährt. In drei Tagen reist mein Verlobter auf einige Zeit fort, in Geschäften, bis nach Assisi. Dann nach zwei Tage, so haben wir Sonntag, wo ich früh in die Kirche gehe. Ich werde es so einrichten, daß mich Niemand begleitet, und dann komme ich in Eure Wohnung, Hans, und bleibe bei Euch, zwei, drei Stunden lang. Wir wollen dann recht von Herzen mit einander plaudern. Aber Eins müßt Ihr mir heilig versprechen: nichts von Liebe, nur wie alte Freunde, die sich von Kind auf kennen und sich gern einmal das Herz ausschütten. Zu Mittag geh' ich wieder, in meinem Schleier wird mich Niemand erkennen; denn wenn es Sor Beppe erführe, so ermordete er mich. Er ist nicht schlecht, glaubt es mir, aber er kennt sich nicht im Zorn und zum Rasen bringt ihn die Eifersucht. Und noch Eines: ein Bild von Euch hätt' ich gern, so klein, daß ich es in mein Meßbuch legen könnte. Wollt Ihr mir das zum Andenken verehren?"

„Annina," rief er, „ist es wahr? das willst Du für mich thun?"

„Ich will es", sagte sie mit ihrem holdesten Lächeln. „Ich habe es mir so fest vorgenommen, daß ich eher stürbe, als davon ließe. Ich wollte es in jedem Falle thun und hätte die Lalla gebeten, es Euch zu sagen. Nun durfte ich es Euch selber anvertrauen; das freut mich. Ich weiß, wo Ihr wohnt. Ich ging einmal durch Eure Straße, da sah Euer Hündchen zum Fenster hinaus. — Nicht wahr, Ihr werdet Wort halten und uns, wenn ich gehen muß, den Abschied nicht schwer machen?"

Er blieb die Antwort schuldig. Darauf nahm sie ihm den Schirm aus der Hand und sagte: „Lebt wohl! Ich gehe jetzt allein nach Haus. Und bis zum Sonntag bleibt aus der Via Vittoria weg. Wenn Verdacht entstünde und mein Gefängniß noch härter würde, so daß ich nicht zu Euch könnte, es wäre mein Tod. Lebt wohl, Hans! Auf Wiedersehen, einmal, und dann — vergessen für immer!"

Sie winkte mit den Augen und der zarten Hand unsäglich liebevoll zum Abschied und verließ ihn in dem leeren Flur des alten Palastes, wo sie ihr letztes Gespräch geführt hatten. Jetzt erst, da sie ihm verschwand, fühlte er das brennende Verlangen, ihr nachzustürzen und sie in die Arme zu pressen. Dann bezwang er sich, um das, was sie ihm zugesagt, nicht etwa durch seinen Ungestüm zu verscherzen.

Die halbe Nacht schloß er kein Auge, aber nicht mehr der Kummer hielt ihn wach, obwohl ihm alle Luftschlösser zertrümmert worden waren, sondern eine Freudenunruhe, die heimlich in ihm sang und klang, wie in seinen jüngsten Jahren, wenn er sich auf Weihnachten freute. Um sein Dachstübchen tobte der Novembersturm und stieß zudringlich gegen die

bindung in seinem früheren Herzogthum; und er hätte seine heimathlose Armee von 3000 auf 10,000 Mann gebracht. Material zum Brückenbau war von Mantua nach Borgoforte geschafft worden — da zog Cialdini in die rauchenden Trümmer Gaetas ein: die Packwagen suchten die Straße nach Mantua wieder auf, und die herzoglichen Truppen bezogen ihr Winterquartier.— Der Cardinal Erzbischof von Neapel, Riario Sforza, hat an den Statthalter geschrieben und gegen die Aufhebung der Klöster protestirt. (K. Z.)

Der „Indep. Belge“ wird nach Aussage eines Augenzeugen, der Garibaldi noch kürzlich auf Caprera besuchte, versichert, daß alles Gerede, Garibaldi habe seine Insel verlassen, grundlos sei; nur ein wirkliches Ereigniß könne den Helden bewegen, sein Asyl zu verlassen.

Turin, 4. März. In Bezug auf Civitella del Tronto berichtet ein Schreiben aus Ascoli an die Opinione folgende Details: Kaum langte Mezzacapo in Ponzano an, so schickte er seinen Generalstabschef als Parlamentär, den Belagerten gleiche Bedingungen wie Gaeta anbietend; die Unterhandlungen blieben erfolglos. Er ließ hierauf etwa 20 Kanonen auf die Tronto umgebenden Höhen bringen und eröffnete das Feuer; die Festung erwiderte energisch, denn die Belagerten haben 23 Stück schweren Calibers. Mezzacapo, dem Gerücht Glauben schenkend, es wäre unter den Belagerten Zwiespalt entstanden, ließ drei Colonnen zum Angriff gegen die drei Hauptthore vorrücken. Kaum hatten diese die Anhöhen erklommen und sich der Festung auf Schußweite genähert, als sie von einem so fürchterlichen Kartätschen- und Gewehrfeuer empfangen wurden, daß sie wieder den Rückzug antreten mußten. Jetzt werden die regelmäßigen Belagerungsarbeiten vorgenommen. In Civitella sind 300 Gendarmen, 100 Civilgarden und etwa 100 andere Aufständische.

Rom, 26. Februar. Gestern wurden funfzig und einige Freiwillige, meist Franzosen, welche Rom verlassen sollten, um sich zu den in Anagni befindlichen Bataillonen zu begeben, dem Papste vorgestellt. Nachdem sich Pius IX. mit mehreren von ihnen unterhalten hatte, sagte er mit lauter Stimme: „Meine Kinder, ich bin immer glücklich, Euch hier zu sehen, und da Ihr angekommen seid, so heiße ich Euch willkommen. Aber Eure schöne Hingebung ist unnütz, denn Alles ist aus! Ich habe es schon mehreren französischen Bischöfen, namentlich dem von Rennes, gesagt. Wenn Ihr an Euere Familien schreibt, sagt ihnen in meinem Namen Dank. — Und jetzt empfanget meinen Segen.“ — Man sieht, daß der Papst sich keine Illusionen mehr macht. (N. P. Z.)

Japan.

Aus Jeddo, 13. Dezember, wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben, daß jetzt endlich im japanischen Ministerium die Frage, ob überhaupt ein Vertrag mit Preußen abgeschlossen werden solle, zu Gunsten Preußens entschieden worden sei. Der Austausch der Beglaubigung hat denn auch bereits stattgefunden, und der Taikun die Geschenke des Prinz-Regenten durch Gegengeschenke erwiedert. „Hierbei ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Als der Gesandtschaftsattaché Hr. v. Brandt den beiden Daimios, welche die Geschenke überbrachten, vorgestellt wurde, fragte der eine, ob er derselbe von Brandt sei, welcher über die Taktik der drei Waffengattungen geschrieben? „Nein! das ist der Vater!“ war die Antwort, „der preußische General v. Brandt.“ Darauf bemerkte jener, er freue sich die Bekanntschaft wenigstens des Sohnes zu machen; sie kennten das Buch recht gut, und besäßen es auch in japanesischer Uebersetzung. Tags darauf kam es als Geschenk an, damit Hr. v. Brandt es seinem Vater zeigen könne, als einen Beweis, wie man auch in Japan die Verdienste und Leistungen bedeutender Europäer zu würdigen wisse.“

Lokalbericht.

Warschau, 9. März.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 23. Februar bis 8. März incl.:

Getauft: 19 Kinder, 11 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Emilie Läßig 11 J., Wilhelmine Dehnel 19 J., Fleischermeisterwittwe Helene Korammer 75 Jahr, Zimmermannswittwe Susanne Dorothea Werner 67 J., Anna Götling 38 J., Kupferschmiedefrau Catharine Miller 39 J., Handlungscommis Jul. Meier 30 J., Johann Koltermann 1 J. 20 Tage, Louise Hulda Otto 1 J. 5 Wochen, Webermeister Johann Löffler 61 Jahr, Mechanikusfrau Pauline Hesse 82 J., Schmiedemeister Ferdinand Reichelt 68 J., Juliane Schwanke 1 J. 4 M., Tischlerwittwe Louise Passenheim 38 J., Krämer Georg Gluck 31 J., Schiffer Wilhelm Werk 33 Jahr, Conrad Höflinger 1 J. 1 M., Margaretha Gerber 9 Monat alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr Pastor Otto, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Hilfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 3 Kinder, 2 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Bertha Rosalie Gosse, 10 Tage alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Zur Unterstützung des mehrerwähnten Comitees für die Opfer des 25. und 27. v. M. nehmen folgende Herren Nachrichten über die Familien der Gefallenen und Verwundeten und über letztere selbst entgegen: F. M. Minde, St. Johannsgasse Nro. 8., W. Moritz, Neustadt 326, St. Kurczynski, Alte Gasse 1872, F. Fedynkiewicz, Franziskanergasse 2165 c., D. Tollkemit Nowolipie 2425, Fr. B. d'Hauterive, Leszno 720, Fr. Brzezinski, Chlodna 915, Edw. Ludwig, Twarda 1103 b., Leon Rakowski, Bracka 1582 d, Aug. Gierszt, Zórawia 1626, A. Schultz, Marienstadt 2647, Leon Sokolnicki, Praga Nr. 403.

Freunden und Mitschülern des am 27. v. M. gefallenen sechzehnjährigen Schülers der sechsten Gymnasialklasse, Michael Arcichiewicz, diene zur Nachricht, daß dessen wenige Tage vor seinem Tode angefertigtes wohlgetroffenes Porträt im photographischen Atelier des Hrn. Th. Willnow zu haben ist.

Unsere gestrige, deutschen Blättern entnommene Notiz über das Vermächtniß des verstorbenen preußischen Konsuls Wagener war irrig, sie bezieht sich nicht auf den ehemaligen Generalkonsul in hiesiger Stadt, der in Mexiko noch leben und für die Malerei weniger begeistert sein soll, sondern auf einen Namensverwandten desselben.

Die Ziehung der ersten Klasse der Szymanower Güterlotterie, und zwar deren zweiter Abtheilung, wozu Szymanow selbst gehört, findet vom 19. d. M. Vorm. 10 Uhr an statt.

Gestorben: Salomea Bukowska, geb. Koszewicz, 61 J. alt.

Angekommen: Graf A. Krukowiecki von Popien 625, Doctor P. Ribbel von Kiew 414, Stabskapitain Zukowski von Miedzyrzec 601, Gutsbesitzer F. Krazer von Krakau 625, Kaufl. A. Fechl von Leipzig 414, J. Horwitz von Hamburg 414, E. Delmer von Breslau 414, W. Winkler von Krakau 1443.

Abgereist: Baron H. Ike nach Duninow, Graf Wl. Jezierski v. Sobien, Fürst K. Mirski nach Woroniec, Baron Otto Lettau, Beamter am preuß. Consulat, n. Berlin, Direktor K. Kropiwnicki nach Berlin, Kaufm. J. Niklewicz nach Krakau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 32¾—39½ Kop., pr. Garniec 76—77½ K.

---

klappernden Scheiben, und der Regen klirrte auf das obere Fenster, als würden Steine herabgeschüttet. Der Jüngling aber saß auf seinem Bette und sah in das trübe Flämmchen der Messinglampe, dem bei jedem Windstoß der Athem zu vergehen drohte. Erst heute erschrak er vor der Kahlheit der Wände und der Armseligkeit alles Geräths. Hier sollte sie eintreten, diesen wurmstichigen Armsessel mit dem verschossenen Ueberzug sollte er ihr anbieten, und an einem Schemel fehlte es, ihre Füße darauf zu setzen, an einem schönen Glas, ihr einen Trunk anzubieten; und wie verraucht war die Decke, wie nackt und voller Sprünge der Fliesenboden! Das mußte Alles anders werden, oder er hatte sich sein Lebtag zu schämen. Er fing noch in der Nacht an, ein wenig aufzuräumen, die Spinneweben aus den Winkeln zu kehren, seine wenigen Habseligkeiten, die bunt herumlagen, in den alten Wandschrank zu schließen, oder in eine gefällige Ordnung zu bringen. Darüber erlosch das Lämpchen und er mußte sich niederlegen. Nun horchte er auf das Unwetter mit heimlichem Frohlocken, daß es ihm und seiner Wonne nichts anhaben könne. Er erwartete ja über fünf Tagen den Frühling in seiner winterlichen Kammer und zweifelte nicht daran, daß dann aus den Ritzen des Steinbodens Veilchen und Rosen sprießen und in der Krone seines alten Himmelbettes eine Nachtigall ihr Nest bauen würde.

Unmerklich verloren sich seine überschwenglichen Gedanken in Träume, die von keinem Schatten getrübt waren. Er und sie waren immer ganz allein, bald im Garten einer der sonnigen Villen vor den Thoren Roms, bald auf dem windstillen Meere, und nur als sie eben in den Thurmknopf auf der Peterskuppel gestiegen waren und sich neben einander auf das eiserne Bänkchen gesetzt hatten, hörten sie unter sich Sor Beppe's Stimme, die schalt und brummte und ihnen nachzuklimmen drohte; aber sie fürchteten sich nicht, sie lachten heimlich zusammen, denn sie wußten ja, daß die Treppe, die hinaufführt, viel zu enge ist, um eine Figur von Sor Beppe's Umfang durchzulassen.

Ganz früh aber am andern Morgen saß der Jüngling schon an der Staffelei und rührte sich vor Dunkelwerden nicht von der Stelle. Er genoß kaum einige Bissen, die ihm Signora Pia aufnöthigte, und eilte sich, sein Bild von Rebecca und Eleazar fertig zu bringen, was ihm aber doch erst am nächsten Vormittag gelang, da die Nacht so früh anbrach und ihm den Pinsel aus der Hand nahm. Beim Lichte aber ging er an ein anderes Werk, sein eignes Bildniß im Spiegel zu zeichnen, nur so groß, daß man es in der Hand verbergen konnte. Er sah jetzt zum ersten Male, wie er seit einem Jahre schärfere und reifere Züge bekommen hatte; freilich stand die Geschichte des letzten Jahres, Freuden und Leiden seiner einsamen Wanderung, darauf zu lesen. An diesem Bildchen zeichnete er, bis ihn die Augen schmerzten, bei verschlossener Thür. Dann wachte er wiederum die Mitternacht in seinen Liebesgedanken heran, heute schon nicht mehr so leichtherzig, wie gestern.

Die volle Glückseligkeit überkam ihn erst wieder, als er am Abend des zweiten Tages sein Bild bei dem jüdischen Kunsthändler abgeliefert und außer einer neuen Bestellung eine ganz artige Rolle freilich etwas beschnittener Zechinen erhalten hatte. Seit vielen Monaten war er nicht Herr so großer Schätze gewesen, und schritt nun den Corso und die Via Condotti entlang mit der Miene eines Bräutigams, der ausgegangen ist, die Brautgeschenke zu kaufen. Jedoch kam es ihm seltsamer Weise nicht in den Sinn, unter den vielen Schmucksachen, geschnittenen Muscheln und Korallenschnitzwerk irgend etwas für Annina zu wählen. Wie sie ging und stand, war sie ihm das Kostbarste der ganzen Welt, und es wäre ihm lächerlich vorgekommen, mit elendem Gold oder Steinen sie schmücken zu wollen. Aber der Ort, den sie zu betreten verheißen hatte, sollte würdig werden, sie zu empfangen. Das Erste war, daß er einen schönen alterthümlichen Armsessel kaufte, dessen geschnitzte Rücklehne mit einer kleinen Krone verziert war. Dann suchte er einen ziemlich großen Teppich aus, den Fußboden zu bedecken, und beschloß mit zwei schöngeschliffenen Krystallbechern für heut seine Einkäufe. Madonna Pia staunte nicht wenig, als am andern Morgen diese Herrlichkeiten in das Dachstübchen ihres bisher so anspruchslosen Miethers hinaufgebracht wurden. Er aber beschwichtigte ihre Unruhe, ob er nicht etwa im Haupte verstört worden sei, durch die treuherzige Mittheilung, sein Bild habe so gefallen, daß er nun keinen Augenblick vor Besuchen der höchsten Herrschaften sicher sei, und er möchte doch gern, wenn unversehens die Prinzessin von Golkonda sein Studium zu besichtigen wünsche, ihr einen standesmäßigen Sessel anzubieten haben. „Ich habe es ja gesagt, Sor Giovanni“, sprach das Weib mit aufgehobenen Händen, „in Euch steckt mehr als man denkt, und wenn das Glück Euch nur erst einmal mit meinen Augen ansieht, kann es Euch gar nicht fehlen.“ (Forts. folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. Bei der heute stattgehabten Nachwahl eines Abgeordneten für den hiesigen dritten Wahlbezirk waren 299 Wahlmänner erschienen. Im ersten Skrutinium wurde Schultze-Delitzsch mit 164 Stimmen gewählt. Krech erhielt 133 Stimmen.

Itzehoe, 6. März. Die königliche Eröffnung fordert die Versammlung zu einer Aeußerung auf über einen neuen gesammtstaatlichen Verfassungsplan mit Zweikammersystem. Die erste Kammer soll aus 30 auf Lebenszeit von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen. Der Gesetzentwurf über das Provisorium ist sehr verwickelt. Für die holsteinische Armee soll eine Art Sonderstellung eintreten. Holstein soll über 2 Mill. zu den gemeinschaftlichen Ausgaben beitragen.

Wien, 7. März. Die „Wien. Ztg." meldet, daß der Statthalterei-Vicepräsident Poche und der Ober-Landesgerichts-Vicepräsident Lewinsky provisorisch zu Sektionschefs im Staatsministerium ernannt worden seien. Ein kaiserliches Handschreiben vom 5. d. an den Staatsminister bewilligt auf Ansuchen des serbischen Patriarchen Rajacic das schleunigste Zusammentreten des, vor Eröffnung des ungarischen Landtages zu beendenden, serbischen Nationalcongresses, damit die serbische Bevölkerung des vormaligen serbisch-banater Verwaltungsgebietes Gelegenheit erhalte, ihre Wünsche bezüglich der verbürgten Aufrechterhaltung ihrer altershergebrachten Privilegien und Exemtionen, vorzugsweise in Betreff ihrer Nationalität und Sprache auszusprechen und die aus Anlaß der Wiedereinverleibung der Woiwodschaft in Ungarn nöthig erachteten Bedingungen und Garantie-Anträge bestimmt zu formuliren.

London, 6. März. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde Elphinstone's Antrag in Betreff der Beförderung der Flotten-Offiziere, trotz des Widerstandes der Regierung, mit 102 gegen 97 Stimmen angenommen.

Paris, 8. März. Der Senat hat die Adresse mit 120 gegen 3 St. nach dem Entwurf angenommen.

Turin, 5. März. Nach dem „Pungolo", einem neapolitanischen Blatte, sind dem Marschall Fergola von Franz II. 30,000 Ducaten überschickt worden, und die Besatzung der Citadelle von Messina soll aus 4000 M. bestehen.

Turin, 7. März. Das Haus der Abgeordneten hat Ratazzi zum Vorsitzenden erwählt.

Rom, 2. März. Der König und die Königin von Neapel bereiten sich zur Abreise nach Bayern vor. Sie haben ihre Equipagen verkauft und ihre Dienerschaft entlassen. General Bosco wird nach Spanien gehen. Patente, welche vom General Ulloa gegengezeichnet sind, bewilligen dem General von Goyon und anderen französischen Offizieren Decorationen. — Es sind neue Placate angeschlagen worden, welche die Worte enthalten: Es lebe Viktor Emanuel. Die Studenten der Universität haben eine neue Demonstration gemacht. Die Eisenbahnarbeiten werden fortgesetzt; das dazu nöthige Geld ist in der Bank für sechs Monate niedergelegt. — Zu Neapel sind das Münzhotel und andere Etablissements aufgehoben worden; Placate, welche Autonomie verlangten, sind angeschlagen worden und es circuliren viele, welche heimlich gedruckt sind. Trotzdem herrscht Ruhe in der Stadt.

Neapel, 7. März. Der Citadelle von Messina ist die Blokade angezeigt und die Feindseligkeiten haben begonnen. Die fremden Schiffe, außer den englischen, haben den Hafen von Messina verlassen.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus **Washington** vom 23. Februar, welchen zufolge der Convent von Arkansas sich für Aufrechterhaltung der Union ausgesprochen hatte.

(Ind., Schl. Z., N. P. Z., Gaz. Codz.)

Inserate.

Nr. 50 d. Ztg. wird in unserer Expedition zu kaufen gesucht.

Niecala-Straße im Stenz'schen Hause werden Strohhüte gewaschen, gefärbt u. faconnirt, Facons zu Damenhüten billig verkauft.

M. Schwarz.

Ein meublirtes **Zimmer** wird zu Ostern zu miethen gesucht. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Schweizerthal.

Morgen Sonntag, den 10. März, Große
Musikalische Unterhaltung.
Ausgewähltes Programm, u. A.: Nationalmarsch von Strauß, Concertouverture von Heinzdorf, Ouverture zu „Marta" von Flotow, „Wieniee Melodji Polskich", Potpourri von Bach — Anfang 5 Uhr.

Julius Monhaupt's
Baumschulen und Samen-Handlung in Breslau.

Der 25. Jahrgang meines Haupt-Cataloges pro 1861 über Obstbäume, Obststräucher, Weinreben ꝛc. sowie über schönblühende Bäume und Sträucher über 3000 Nummern stark, ingleichen über Oeconomie-, Forst- und Garten-Sämereien ist erschienen und wird den resp. Interessenten in dem Comtoir des Herrn **Eduard Koffmahn & Comp. in Warschau,** Königsstraße Nr. 1068, **gratis** verabreicht.

Aufträge werden unter meiner Adresse unter Beischluß der Beträge direkt erbeten.

Julius Monhaupt,
in Breslau, Comptoir: Albrechtsstraße Nr. 8.

Lodz. Den Bewohnern der Stadt Lodz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß in meinem Comptoir noch halbe und Viertel-Loose zur 1. Kl., 2. Abtheilung, der Szymanow'schen Güter-Lotterie zu haben sind. — Die Ziehung der ersten Klasse findet am 7. (19.) und 8. (20.) d. M. statt.

Dembinski, Kollekteur.

Hochstämmige
Kronen-Obst-Bäume.

Aepfel in edelsten Sorten pr. Stück 8 Sgr., 60 St. 15 Thlr. Pr. Crt.
Birnen in edelsten Sorten pr. Stück 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Kirschen, süße, in edelsten Sorten pr. St. 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Pflaumen in edelsten Sorten pr. St. 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Pflaumen, **größte ungarische,** pr. St. 5 Sgr., 60 St. 10 Thlr. Pr. Crt.

Sämmtliche Obstbäume werden nur in extra starken hochstämmigen, veredelten und mit sehr schönen Kronen versehenen Exemplaren abgegeben und bin ich überzeugt, mit denselben allseitige Zufriedenheit zu erreichen.

Mein großes Samen- und Baum-Verzeichniß
steht auf franco Verlangen gratis zu Diensten.

Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung sehe werthen Aufträgen entgegen, deren schnellste Effectuirung ich mir zur Pflicht mache.

J. G. Hübner,
Kunst- und Handelsgärtner in **Bunzlau** in Schlesien in Preußen.

---

400 Stück
Harzer Kanarienvögel,
ausgezeichnete Sänger mit verschiedenen Touren und Rollen, Flöten und Pfeifen stehen zum Verkauf im Lubliner Hotel auf der Bielanerstraße Nr. 601, Zimmer Nr. 6. Auch sind Weibchen zur Hecke abzulassen.

Friedrich Klein,
aus Herzberg am Harz, Königreich Hannover.

Die Stelle eines Aufsehers
über die Knaben im Waisenhause der evangelischen Gemeinde Augsb. Konf. ist vom 1. April d. J. an zu besetzen. Mit der Stelle ist ein Gehalt, freie Wohnung und Beköstigung verbunden. Bewerber, die evangelischen Glaubens, ledigen Standes, mit entsprechender Qualification oder Zeugnissen über ihre sittliche Führung versehen und gleicherweise mit der polnischen und mit der deutschen Sprache vertraut sind, können sich täglich in den Vormittagsstunden in der Kanzlei besagter Anstalt, Nr. 1066—7 auf der Eriwanerstraße, melden.

In der Buchhandlung von **E. Wende & Comp.,** Senatorenstr. Nr. 2, ist zu haben:

Israel's Auserwählung.
Zwei Predigten,
am ersten und zweiten Tage des Wochenfestes (Schabuot) 5620 in der Synagoge zu Warschau gehalten von Doctor M. Jastrow. — Preis 20 Kop.

Telegraphischer Cours-Bericht, 8. März.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87½
6te Russische Anleihe . .	—	99¼
Schatzobligationen . . .	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten . .	—	86½
Kurz Warschau	—	86
St. Petersburg 3 Wochen	—	95½
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	67
Roggen pr. L. M. 46¾		
„ pr. Frühj. 45¼		
Wien.		
Börsenst.: günstig		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.30
Hamburg	—	111 80
Paris	—	58.50
National-Anleihe . . .	—	76.60
5 pCt. Metalliques . . .	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	164.90

London.	
Consols	— 91½
Getreidemarkt: fremder W. zu vollen letzten Preisen verkäuflich.	
Paris.	
3 pCt. Rente . . .	— 68.20
Credit Mobilier . .	— 663
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 485

Warschauer Börse, am 9. März.

	Pr.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. N.	104 10	103 95
London 3 Mt. 1 Lst.	6 98½	6 97
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 40	83 17½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	157 50	157 20
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 38	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91¾
Pfandbriefe	14 94	14 92½
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 3° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Kalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Okrężne. — Ulicznik. — Morgen Śluby panieńskie. — Icek.

Morgen im großen Theater: Halka.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 25. Februar (9. März) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 56. Montag, 27. Februar / 11. März 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 593.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 10. März. Das gestrige Regierungsblatt meldet aus St. Petersburg: der Reichsrath hat, nach Entscheidung der Vorstellung des Ministers des Innern über die Abänderung des Verbotes, Häuser von Israeliten innerhalb des funfzig Werst einschließenden Grenzgürtels in Caution anzunehmen, durch sein unterm 5. Dez. v. J. Allerhöchst bestätigtes Gutachten verordnet: daß die im 3. Punkt des Art. 1589 des Civilrechts erwähnte Beschränkung im Grenzgürtel gegen Preußen und Oesterreich abgeändert werde, unter Belassung der anderen bestehenden Vorschriften über Cautionen auf gemauerte Häuser in Städten, in ihrer Gültigkeit bei Kontrakten mit dem Fiscus.

Die heutige Polizeizeitung zeigt an, daß der Administrationsrath des Königreichs durch Verordnung vom 8. Januar d. J. die Schenkung eines gemauerten Hauses mit einem Platze zu einem israelitischen Hospital in Kazimierz und eines Feldes zu einem Friedhofe für die israelitische Gemeinde der genannten Stadt genehmigt hat. — Der Generalmajor von der Suite Sr. Majestät des Kaisers, Geeewicz, ist von Petersburg zurückgekehrt.

Die „Gaz. Codz.“ beschäftigt sich in ihrem gestrigen Leitartikel mit der österreichischen Verfassung. Sie hofft von der Praxis eine Erweiterung und Verbesserung derselben, findet sie aber besonders darin hinter der Zeit zurückbleibend, daß sie nur eine Vertretung der Stände und Interessen gewähre, nicht aber die Nation als eine einige auffassen und zur Mitregierung berufen könne. Die Schwierigkeiten der inneren und äußeren Lage Oesterreichs werden nicht verkannt. — Der heutige Leitartikel prüft den Grundsatz der Nichtintervention gegenüber dem neuen Völkerrechte und gelangt zur Ueberzeugung, daß jener Grundsatz weder zu den napoleonischen Ideen gehören, noch wirklich auf das Leben der heutigen Völker Anwendung finden könne und dürfe. — Aus Krakau klagt man über die Verzögerung und Beschränkung der versprochenen nationalen Reformen und meldet, daß erst jetzt beim Banquier Hölzel angefangen worden sei, die 50,000 fl. rh. betragenden Gelder, die im Königreich Polen für die Abgebrannten von 1850 gesammelt worden sind, an die letzteren zu vertheilen. — Aus Zgierz schreibt man über den Rückgang der Tuchfabrikation und über die Stagnation der Stadt im Allgemeinen. Nach der Zunahme der Bevölkerung dieser Stadt, die von 1856 bis 1860 um fast 4000 Einwohner wuchs, sind diese Klagen ebenso überraschend als traurig. — Ein Aufsatz von Franz Staszic behandelt das Bedürfniß von Volksschriften für die Bauern. Zu solchen Schriften ist es nach der Meinung des Verfassers keineswegs zu früh, sondern leider spät genug.

Die „Gaz. Warsz.“ verweilt bei der Prüfung der österreichischen Verfassung, und hofft, daß die slavischen Provinzen eine mächtige, in den Hauptsachen einige parlamentarische Fraktion bilden und allmählich ihren Nationalitäten günstige Gestaltungen durchführen werden. Namentlich den Czechen werde bei dieser Tendenz die Hauptrolle zufallen. — Die gestrigen Trauergottesdienste werden in würdiger Weise besprochen. „Gebe Gott, daß der Gedanke der Eintracht, der Verträglichkeit, der Brüderlichkeit, dieser Heilsgedanke, der sich in einer großen Stunde durch die Gnade des Höchsten über das ganze Volk ausgegossen, unter uns eine bleibende Stätte finde!“ — Das neue Werk Roßmäßlers „der Wald“ wird günstig beurtheilt, der literarische Aufschwung Galiziens durch statistische Angaben näher nachgewiesen. — Endlich wurde auch in Lemberg, dem Wohnort des Verfassers, das Drama List żelazny gegeben, jedoch mit ungünstigem Erfolg.

Zu den Blättern, welche die Erlaubniß erhalten haben, politische Leitartikel zu bringen, gehört seit heute auch die „Pszczoła“, welche der bekannten Rede des Prinzen Napoleon, worin die weltliche Herrschaft des Papstes so heftig angegriffen wird, ihren vollen Beifall spendet und Viktor Emanuel bald in Rom zu sehen hofft.

— Eine Bekanntmachung des Aeltestenamtes der Kaufmannsinnung macht darauf aufmerksam, daß bei der Versendung von Kaufmannsgütern im Lande in den Fakturen nach Tit. VII. des Handelskodex das Folio der Bücher, Gattung und Menge der Waaren, sowie Zeichen und Gewicht der Verpackung genau angegeben sein muß, wenn die Waaren nicht angehalten werden sollen.

* In Nr. 55 uns. Blattes hat sich in dem Artikel „Die Bank von England“ folgender sinnstörende Druckfehler eingeschlichen: Absatz 5, Zeile 2 muß es statt Schatzbank Schatzbons heißen.

Vom Kais. Departement der Manufakturen und des innern Handels. Der Art. 177 der Handels-Verordnung (Allg. Gesetzs. Theil IX, Ausgabe 1857) bestimmt, daß Gegenstände, welche auf Manufaktur-Ausstellungen geschickt werden, von Zeugnissen der Civil-Gouverneure über die Existenz von den Fabriken der Aussteller begleitet sein müssen. In Betracht, daß viele der Fabrikanten durch die Mühe bei der Beschaffung solcher Atteste ihre Erzeugnisse auf die in St. Petersburg stattfindende Ausstellung zu schicken nicht im Stande sein werden, welcher die größtmöglichste Reichhaltigkeit zu geben wünschenswerth ist, und außerdem in Erwägung ziehend, daß ein großer Theil der durch diese Atteste verlangten Ausweise im Ministerium der Finanzen durch die Herren Gouvernements-Chefs schon eingeliefert ist, und daß im Jahre 1849 eine solche Ausnahme schon für das Gouvernement Moskau und St. Petersburg stattgefunden, hat der Herr Minister der Finanzen einen alleruntertänigsten Vorschlag an S. M. den Kaiser erstattet, bei Annahme von Fabrikaten für die bevorstehende Ausstellung, statt der genannten Atteste, sich auf Ausweise von den Ausstellern selbst mit ihrer Unterschrift zu beschränken, unter der Bedingung, daß im Fall der Verletzung der Wahrheit in den Ausweisen, der Schuldige auf Grundlage des Art. 178 der Handels-Verordnung, des Rechts auf eine Belohnung verlustig gehe. Se. Maj. der Kaiser hat diese Vorstellung des Ministers der Finanzen am 30. Dezember 1860 zu genehmigen geruht.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Es ist nunmehr fest beschlossen und vom König genehmigt, daß dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg in Berlin ein öffentliches Denkmal errichtet werde, und zwar wird dasselbe ganz auf Staatskosten ausgeführt. — Wie die „Schl. Z.“ meldet, werde nach dem Schluß der Session der Frhr. v. Schleinitz das Portefeuille des Auswärtigen abgeben. Als seinen Nachfolger nennt das Gerücht auch den Gesandten Grafen Pourtales, zur Zeit in Paris. — An Stelle des jetzigen Justizministers v. Bernuth ist der bisherige Appellationsgerichtsvicepräsident Graf Schweinitz in Posen zum Chefpräsidenten des dortigen Appellationsgerichts ernannt worden.

Berlin, 5. März. Hiesige Blätter melden: Der Polizeirath Niederstetter ist, nachdem die gegen ihn eingeleitete Disciplinar-Untersuchung mit seiner Freisprechung geendigt hat, nach Danzig versetzt worden, wo ihm die Polizei-Verwaltung in den umfangreichen Ortschaften übertragen worden ist, welche zum Danziger Landkreise gehören. In diesen Ortschaften besteht eine abgesonderte Königl. Polizei-Verwaltung. Hr. Niederstetter, der sich seit längerer Zeit hier aufhielt, ist bereits gestern auf seinen Posten abgereist.

Der Lorbeerkranz, welcher der Königin Marie von Neapel in Anerkennung ihrer heldenmüthigen Haltung seitens deutscher Fürstinnen überreicht werden soll, ist seiner Vollendung nahe. Hervorgerufen ist diese Ehrengabe durch die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz. Der anerkannten Tüchtigkeit der hiesigen Goldschmiede Sy und Wagner entsprechend, ist das Arrangement des Kranzes überaus geschmackvoll. Der Kranz erhält eine reich ausgestattete Hülle. Auf der Schleife des Kranzes ist in blauer Emaille die Inschrift: Gaeta. Die Namen der fürstlichen Geberinnen finden sich in sinniger Weise angebracht.

Berlin, 8. März. Das Haus der Abgeordneten erledigte in seiner heutigen (23.) Plenar-Sitzung, welcher auch Se. H. der Fürst zu Hohenzollern beiwohnte, den Gesetzentwurf, betreffend eine Anweisung für das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer bis auf § 32. Abg. v. Carlowitz und Genossen überreichten einen Antrag: die Erwartung auszusprechen, daß

die Staatsregierung in Ausführung des Art. 61 der Verfassungsurkunde noch in dieser Session ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz vorlegen werde. Der Antrag geht an die Justizcommission. Darauf beginnt die allgemeine Discussion über den Gesetzentwurf betreffend die Einführung eine Gebäudesteuer.

Die Antwort des Königs auf die Anrede des Marquis von Breadalbane bei der Ueberreichung der Insignien des Hosenbandordens lautet:

Mit freudigem Herzen nehme Ich aus Ihrer Hand die Insignien des höchst Edlen Ordens vom Hosenbande entgegen, unter dessen Ritter Mich aufzunehmen es der Königin, Ihrer Souverainin, gefallen hat. Sie sind Mir ein theures Unterpfand der Gesinnungen, welche die erhabene Monarchin, die an der Spitze dieses altehrwürdigen Ordens steht, gegen Mich und Mein Haus hegt, und welche Ich aus voller Seele erwidere.

Ich gedenke hierbei der Zeit, da Mein nun in Gott ruhender Königlicher Vater in Meiner Gegenwart diesen edlen Orden in London erhielt; Ich gedenke des Ausspruchs Meines heimgegangenen Königs und Bruders, als Er den Tag einen der schönsten Seines Lebens nannte, an welchem Er von Ihrer erhabenen Königin diese Insignien empfing. Es sind dies Erinnerungen an das Beginnen einer schönen Zeit, die seitdem zur Schließung heiliger Bande führte, die in glücklicher Entfaltung Unsere beiden Häuser umschlingen! Indem Ich nun in diese hohe Brüderschaft eintrete, sehe auch Ich darin eine neue Bürgschaft, daß diese Bande nur immer fester und inniger sich knüpfen werden, zum Glück Unserer Kinder und zur schönen Fortdauer der herzlichen Beziehungen der Herrscher, so wie zum Gedeihen und zur Wohlfahrt Unserer Völker.

Berlin, 8. März. Die Nachricht von der Wiedereinsetzung eines eigenen Ministeriums für die Gesetzrevision, wie es von 1842 bis 1848 unter Savigny bestand, ist nicht richtig, dagegen ist durch Allerhöchste Cabinetsordre der zweite Präsident des Obertribunals Dr. Bornemann zur Entwerfung seiner neuen Strafprozeßordnung und wenn möglich eines einheitlichen deutschen Gesetzbuchs mit der Maßgabe bestellt worden, sich die geeigneten Mitarbeiter zu suchen und demnächst mit den deutschen Regierungen in Verbindung zu treten. Es ist dies jedenfalls die erste Frucht des deutschen Juristentages, dessen ständiger Deputation Bornemann angehörte. Zur Errichtung eines eigenen Gesetzgebungs-Ministeriums dürfte es jetzt an Geldmitteln fehlen. (NPZ.)

Itzehoe, 7. März. Das zur Berichterstattung über die Vorlagen der Regierung niedergesetzte Comitee besteht aus den Abgeordneten: Blome, Preusser, Mannhardt, Versmann, Wynecken, Otto Ranzau, Witt, Emil Rantzau, Lehmann, Reincke, Bockelmann. Die Genannten sind wegen ihrer entschiedenen nationalen Gesinnung bekannt.

Hamburg, 6. März. Man meldet aus Itzehoe, daß nach der heute stattgehabten Königlichen Eröffnung an die holsteinischen Stände der Entwurf zu der neuen Gesammtstaats-Verfassung erst dem Rumpf-Reichsrathe und alsdann erst, voraussichtlich bloß zur Annahme en bloc, den holsteinischen Ständen vorgelegt werden soll. Der Wahlmodus für die künftige Zweite Kammer des Reichsraths (für den Gesammtstaat) soll ganz dem von den Ständen bereits 1857 als unannehmbar erklärten Wahlgesetze vom 2. October 1855 entsprechen. Auch in der holsteinischen Verfassung sollen die bisherigen Beschränkungen des Wahlrechts fast durchweg aufrecht erhalten werden. Die Einführung der Preßfreiheit soll vertagt werden, bis mit einer neuen Ständeversammlung ein Preßgesetz vereinbart worden. Bis dahin soll es weiter so bleiben wie bisher. Das Normal-Budget soll einstweilen von der Regierung oktroyirt werden. Zur Entscheidung von Competenz-Conflikten soll eine zur Hälfte aus Administrativ-Beamten bestehende Behörde eingeführt werden, bis zu deren eventueller Einführung aber das Recht der Entscheidung dem Könige zustehen. Das Budget für 1861 wird den Ständen nicht vorgelegt, vielmehr sollen die Bestimmungen der Königlichen Resolution vom 23. September 1859 maßgebend bleiben.

Außerdeutsches Oesterreich.

Ein Mitglied der engl. Botschaft in Wien, Hr. Dunlop, hat seit Kurzem seinen definitiven Aufenthalt in Pest genommen; wie ein magyarisches Blatt erfährt, wird demnächst auch ein Secretär der franz. Gesandtschaft in Wien festen Wohnsitz in Pest nehmen.

England.

London, 8. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Russell, daß wegen der Verlängerung der französischen Occupation in Syrien noch kein Vorschlag gemacht worden sei; er könne folglich die Antwort Englands für einen solchen Fall nicht vorhersagen. Bei der Discussion über die italienische Angelegenheit vertheidigten James und Peel die englische Politik. Gladstone sprach über die Tyrannei Oesterreichs in Italien. Die Discussion wurde fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 5. März. Zu Paris ist der Graf Maximilian Tascher de la Pagerie, General und Senateur des Kaiserreichs, sowie auch Oberhofmeister der Kaiserin Eugenie, gestorben. Der „Moniteur“ nennt ihn einen der Letzten von der Familie der Kaiserin Josephine, welche bekanntlich eine geborne Tascher war. Unter dem Königthum saß Graf Tascher in der Pairskammer, später lebte er eine Zeitlang in München, wo er wenn wir nicht irren, auch zum königl. bayerischen Kammerherrn ernannt wurde. Er kehrte erst nach der Vermählung Louis Napoleon's nach Frankreich zurück. An die Tascher de Lapagerie ist der uralte deutsche Name der Dalberge mit dem Titel eines französischen „Duc“ gekommen. Der einzige noch lebende Tascher ist der Graf Karl, gegenwärtig erster Kammerherr der Kaiserin Eugenie.

Eine Deputation der Maroniten vom Libanon ist hier eingetroffen. Sie verlangen, so heißt es, für wenigstens noch ein Jahr die Fortdauer der franz. Occupation in Syrien. Auch Abd-el-Kader hat einen Brief an den Kaiser gerichtet, worin er die Situation Syriens in sehr düsteren Farben ausmalen soll.

Die Herren Jules Favre, Alfred Darimon, Ernst Picard, Hénon und Emil Ollivier, also die fünf Mitglieder der republikanischen Opposition des gesetzgebenden Körpers, haben folgende drei Amendements zu dem Adreß-Entwurfe gestellt: 1) Die Zeit ist gekommen, um auf Rom die weisen Principien des Systems der Nichtintervention in Anwendung zu bringen und Italien durch den unverzüglichen Abzug unserer Truppen zum vollständigen Herrn seiner Geschicke zu machen. 2) Damit das den Vertretern des Landes in den beschränkten Grenzen des letzten Decretes zurückgegebene Ueberwachungsrecht Früchte tragen könne, ist es nothwendig, das allgemeine Sicherheitsgesetz und alle anderen Ausnahmegesetze abzuschaffen; die Presse von dem Regime der Willkür zu befreien und dem Gemeindekörper und dem allgemeinen Stimmrechte durch die Aufrichtigkeit der Operationen und die Achtung vor dem Gesetze seine Kraft zurückzugeben. 3) Wir bedauern,

---

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung von Nr. 55 dieser Zeitung.)

So waren von den verhängnißvollen Tagen die beiden ersten glücklich verstrichen und es galt, mit den übrigen leidlich fertig zu werden, um dem Fieber der Erwartung nicht zu erliegen. „Heut früh ist er nun abgereist,“ sagte sich der Jüngling. „Wenn ich jetzt mich bei dem Hause blicken ließe, vielleicht stünde eine der Jalousieen halb offen!“ — Dann besann er sich, daß sie ihn gebeten hatte, geduldig auszuharren und fern zu bleiben, und gelobte sich's von Neuem, durch Gehorsam sein Glück zu verdienen. Um die Stunden zu tödten, fing er an, auf der weißen Wand seines Zimmers mit Kohle eine große Landschaft zu entwerfen, einen prachtvollen Hain am Meere, wo in der Abendstille die Nymphen am Ufer tanzten und ein Hirt auf der Schalmei dazu blies. Ganz im Vordergrunde aber, an der Quelle, die zu Füßen der immergrünen Eiche entsprang, saß ein junges Paar Hand in Hand und hatte der ganzen Welt den Rücken gekehrt, um sich Eins in's Andere zu vertiefen. Als er die kahle Fläche so schön belebt sah, füllte er auch die übrigen nackten Stellen mit zierlichen Arabesken, in denen der Vogel Phönix eine große Rolle spielte, und hier und da eine breite häßliche Eule sich von einem Falken mißhandeln lassen mußte. So schuf er das dürftige Gemach zu einem phantastischen Märchenwinkel um, an dem er selbst seine Freude hatte, als er ihn nach vollbrachter Arbeit musterte. Nur eines fehlte zu vollem Behagen, ein wenig Sonnenschein, der Licht und Wärme hineingoß. Der Dunst des Kohlenbeckens war unerträglich, und eine beklommene wolkige Atmosphäre schwebte an der Decke hin und beengte die Brust. Wie dankbar blickte daher unser Freund, nach einer Nacht, in der sich alle Stürme wie zum Untergange der Welt verschworen hatten, am Morgen des Sonnabends zum Himmel auf, der wieder blau und heiter war; wie begierig sog er durch das offene Fenster die Strahlen der hochwillkommenen Sonne ein, die in Kurzem ihre alte südliche Herrschaft mit voller Macht wieder ausübte! Nun verwendete er diesen letzten Tag zu den noch übrigen Vorbereitungen, und schleppte nach und nach Alles in seinem Stübchen zusammen, was er an köstlichen Früchten, ausgesuchtem Naschwerk und seltenen Leckerbissen auftreiben konnte. Auch für einige Flaschen süßen Frascatanerweins sorgte er und baute auf seinem Tische ein reizendes Stillleben auf, zu dem er sich nicht schämen durfte, selbst die Fürstin von Golkonda einzuladen. Nachts, als der Mond hereinsah und in den Krystallgläsern blitzte und die Orangen, Feigen und großen Weintrauben versilberte und den Nymphentanz auf dem Wandbilde erleuchtete, däuchte es den Jüngling selbst einen Augenblick, als träume er einen Zaubertraum. Bald aber fiel ihm ein, wie rasch die ganze Herrlichkeit verschwinden werde, und eine tiefe Traurigkeit überfiel ihn. Sein Glück war nun so nah, und immer näher rückte auch die bitterliche Stunde, in der er dem Liebsten, was er hatte, für immer Valet geben sollte. Eine Weile versenkte er sich in das Vorgefühl dieser Schmerzen. Er sah Sor Beppe deutlich vor sich, mit einem grinsend schadenfrohen Gesichte, daß ihm alles Blut in den Adern empörte. „Nein!“ rief er und ballte die Faust, „es darf nicht so enden, es wäre die niederträchtigste Feigheit, wenn ich es geschehen ließe, ohne nur eine Hand zu rühren, ohne das Aeußerste zu versuchen. Wir müssen fliehen, und müßten wir in einer wilden Höhle Schutz suchen und bei den Hirten der Campagne um ein Stück Brot betteln. Aber so schlimm steht es ja nicht. Habe ich nicht meine Kunst, die uns überall, wohin wir kommen, zu leben schaffen wird? Hat sie mir nicht bisher durchgeholfen, da ich ein Tagedieb war und die Hände in den Schooß legte? Und sie sollte mich jetzt im Stiche lassen, wo es gilt, diesem Engel die Wege weich und das Leben leicht zu machen? Ist es das erste Mal, daß eine Tochter aus dem Hause ihrer Eltern wegging und erst Jahre hernach wiederkam, sich ihren Segen zu holen?“

So redete er in stürmischer Aufregung vor sich hin, und je mehr er es überlegte, je natürlicher und nothwendiger schien ihm dieser Entschluß. Sein Blick fiel auf das Hündchen, das ahnungslos zu Füßen des Bettes schlief. Warum hätte die Vorsehung sich dieses verächtlichen Mittlers bedient, um zwei, die sich völlig fremd waren, zu einander zu führen, wenn nicht ein höherer Plan zur Rettung des armen Kindes im Hintergrunde stand? Und noch war ja nichts verloren. Besaß er doch von seinen Zechinen noch so viel, daß er mit seinem Schützling bis nach der Meeresküste gelangen konnte, wo sich das Weitere dann schon finden würde.

Als wäre ihm ein Stein vom Herzen gefallen, legte er sich schlafen und schlief die ganze Nacht so fest, wie lange nicht. Denn auch der Zweifel beunruhigte ihn wenig, was Annina zu seinem Vorhaben sagen würde.

daß ungeachtet der einstimmigen und häufig erneuerten Wünsche die Abstimmung über das Budget nach Ministerien beibehalten worden ist. Das Votum nach Capitel und Artikel ist das einzige Mittel, um zu einer ernstlichen Ueberwachung der Staatsfinanzen zu gelangen. Ein viertes Amendement verlangt, daß die Städte Paris und Lyon, die wegen der vielen Neubauten in Unruhe seien, wieder ihre Stadtverordneten wählen dürfen. Bekanntlich werden seit Jahren die Mitglieder der Gemeinde-Commissionen dieser beiden Städte von der Regierung ernannt und nicht mehr gewählt. Man glaybt, daß diese vier Amendements zu heftigen Discussionen Veranlassung geben weeden.

Die „Opinion nationale“ kündigt heute an, daß die Einweihung des Denkmals zu Ehren Manin's (1848 Dictator von Benedig) am 22. d. M., dem Jahrestage der Insurrektion von Mailand und Benedig im J. 1848, stattfinden werde. Sie weiß, daß eine geoße Anzahl politischer Männer aus Frankreich und England der Feier beiwohnen wird.

Paris, 5. März. Nach der „Independance Belge“ hat der Kaiser einen Brief an den Prinzen Napoleon geschrieben, dessen Wortlaut ohngefähr folgender sein soll: „Mein lieber Napoleon. Obgleich ich nicht über alle Punkte ganz einverstanden mit Dir bin, so liegt mir doch daran, der Erste zu sein, Dir zu den so edelen patriotischen Gesinnungen Glück zu wünschen, welche Du eben mit so viel Beredsamkeit und so unermeßlichem rednerischen Erfolge im Senat ausgesprochen hast.“ Geaf Persigny hat eine telegraphische Depesche an alle Präfekten abgehen lassen, in welcher er sich mit enthusiastischen Ausdrücken über den oratorischen Erfolg des Cousins des Kaisers ausläßt.

Die Minister haben sämmtlich dem Prinzen Napoleon Besuche gemacht. Die Rede, welche dieser im Senate gehalten, wird besondees abgedruckt und in allen Departements, wie auch in Italien vertheilt werden. Sein Schwiegervater, Viktor Emanuel, hat ihm durch den Telegeaphen einen langen Danksagungsbrief zugehen lassen. — Die Broschüre von Louis Veuillot ist unter dessen Namen heute erschienen.

Paris, 7. März. Der Herzog Tascher de la Pagerie und der in China befehligende General Montauban sind zu Senatoren ernannt worden.

Italien.

Turin, 6. Mäez. Die Nachrichten aus Neapel lauten ungünstig. Die Regierung begegnet geoß·n Schwierigkeiten, die Gesetze bleiben tadte Buchstaben, der Verkehr Neapels mit den anderen Provinzen und dem übrigen Italien ist beinahe ganz unterbeochen. Die Beamten, der Regierung feindlich gesinnt, beeeiten dieser in allen Zweigen der Verwaltung große Schwierigkeiten; das Projekt des Ministers des Innern bezüglich der administrativen Reorganisation Italiens ist im Drucke. In Neapel sind das Hotel der Münze und andere Anstalten unterdrückt woeden. Maueranschläge, welche die Autonomie (gegenüber der piemontesischen Centralisatioa) verlangen, sind angeheftet worden und es circuliren viele heimlich gedruckte; indessen herrscht in der Stadt Ruhe.

Ueber die frühere Besatzung Gaetas meldet eine Depesche vom 2. März aus Neapel, daß die letzten neapolitanischen Teuppen am 1. Gaeta verlassen haben. Sie werden (es sind iheer ungefähr 9000) auf den Inseln Ischia, Nisida, Capri und Procida inteenirt, wo sie bis zue Uebergabe von Messina und Civit:lla del Tronto bleiben werden. Da sich Alle weigern, Dienste in der sardinischen Armee zu nehmen, so werden sie später in ihre Heimath entlassen werden.

Mige. Gallo, Bischof von Avellino, ist am 24. Februar in Neapel eingeschifft worden, um nach Turin gebracht zu werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. Die Verhandlungen des österreichischen Grafen Hardeck mit dem Freiherrn Vice-Admiral Dahlerup sind zum Abschluß gekommen. Dahlerup, einst Commandeur in der dänischen Marine, später Vice-Admiral in österreichischen Diensten, erhielt oder nahm vor vier Jahren Abschied aus derselben, erhielt Pension, wurde in den Freiheernstand erhoben und zog wieder nach Kopenhagen zurück. Jetzt heißt es, daß die österreichische Regierung ihn zum Chef des Marinedepartements ernennen will und von seiner Wirksamkeit die Ecwartung hegt, daß die österreichische Flotte in den Stand gesetzt wird, der jetzigen italienischen Flotte die Spitze bieten zu können.

Türkei.

Nach den mit der Levantepost eingegangenen Nachrichten aus Constantinopel vom 2. d., war daselbst eine neue Kaimes-Ausgabe beschlossen worden. Ein türkische Flotille geht mit sechsmonatlichem Peoviant und 6000 Mann nach dem adriatischen Meere und soll in Durazzo, Avlona und Klek stationirt weeden.

Asien.

Es sind Nachrichten aus Bombay vom 12. Februar eingetroffen. In den Nordwest-Provinzen des indo-britischen Reiches herrschte eine furchtbare Hungersnoth und die Aussichten für die Frühlings-Ernte waren der trostlosesten Natur. Auch in anderen Provinzen herrschte Hungersnoth. Seit Menschengedenken ist etwas Aehnliches in Indien unerhört gewesen. Der Tarif sollte modifieirt werden. Die Einfuhr war schwach.

Amerika.

New-York, 16. Februar. Während die Mehrzahl der hiesigen Blätter von der Wiederheestellung der alten Union träumt, phantasirt eine Minoeität in der entgegengesetzten Richtung. Diese Minorität spricht von zwei großen Zukunfts-Unionen, von einer nördlichen, die die jetzigen Freistaaten und ganz Canada (also britisches Gebiet) umfassen und von einer südlichen, die aus den Sklavenstaaten, aus Mexico und Cuba, sich bilden und den mexikanischen Meerbusen wie einen Binnensee umspannen soll. Also ein großes Mittelamerikanisches Reich.

Präsident Lincoln war bisher an allen Plätzen, die er auf seiner Reise nach Washington berührte, auf's Beste aufgenommen worden, doch erwartete man eine Gegendemonstration in Baltimore. — Der Congreß des Südens hat die Schifffahrt auf dem Mississippi feei erklärt. — In Neu-Mexico plünderten die Indianer in furchtbarer Weise. Es wurde militärische Hülfe von Washington erbeten. — Der 129. Jahrestag von Washington's Gebuet wae am 22. Februar mit größerem Pompe als sonst gefeiert worden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. März. Die „Wiener Ztg.“ enthält ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers, worin der zweite Peäsident des obersten Gerichtshofs Baron Lichtenfels zum Voesitzenden des Staatsraths ernannt und ihm die unverzügliche Ausarbeitung eines Organisationsplans füe den

---

Ee traute es seiner Liebe schon zu, sie zu überreden. Und als ihn vollends die glänzendste Sonne weckte und über seinem Dache eine Menge Vögel sangen, sprang er so muthig auf wie ein glücklich Liebender am Hochzeitsmorgen, der in wenigen Stunden seine Braut vor den Augen der glückwünschenden Freunde und Nachbarn zur Kieche füheen soll.

Dann saß er, nachdem er an den Aufputz seines Zimmers die letzte Hand gelegt hatte, vor der Staffelei und hörte draußen auf allen Thürmen die Glocken läuten und sein Herz dazu schlagen. Signora Pia kam an der Thür vorbei, rief einen guten Tag hinein und stapfte mit ihren schweren Tritten die Stufen hinunter, um in die Messe zu gehn. Das kleine Haus war leer. Im offnen Fenster stand Wackerlos und sah eensthaft in den Menschenstrom hiaab, der darch die Straße wogte. Auch sein Herr warf dann und waan einen Blick in's Feeie, zog sich aber sogleich wieder zurück, als fürchte er, sein Geheimniß stehe ihm an der Stirn und alle Leute köanten es lesen. Mit jeder Minute, die verstrich, ward er unruhiger, banger und ungestümer. Die Soege beschlich ihn, doß seine stürmischen Vorsätze an der stillen Keaft des Mädchens scheiteen möchten, und um sich den Muth zu stärken, redete er sich durch heftige Ausfälle gegen Sor Beppe und Alle, die es mit ihm hielten, in eine verzweifelte Wildheit hinein, doß er zuletzt mit der Faust gegen die Wand drohte und das Messer aufhob, um Alles niederzumachen, was zwischen ihm und seiner Sehnsucht stand. Indessen war es draußen still gewoeden, die Glocken verhallt. Plötzlich schlug Wackerlos an, in demselben Augenblicke klang unten die Hausthür und hastige Schritte huschten die Treppe herauf. Erblassend riß der Jüngling die Thür auf und sah eine verschleierte Mädchengestalt in dem helldunkela Flur auftauchen, die sogleich den Schleier zurückschlug, als sie auf die oberste Stufe trat. Aber statt der vielgeliebten Züge, die er erwartete, erblickte er das runde Gesicht der kleinen Lalla, heute seltsam verstöet, die Augen finster, der drollige Mund schmollend aufgeworfen, mit Geberden, wie er sie nie an ihr wahrgenommen.

Sie teat dicht an den Jüngling heran, der vor Scheecken stumm und starr am Thürpfosten lehnte, und sagte mit einem zornigen Ton: „Ihr freut Euch nicht sonderlich, mich zu sehen, mein braver Sor Giovanni. Dankt Gott, wenn Ihe mit keiner häcteren Strafe für Eure Abscheulichkeiten büßen müßt. Mit Euch freilich hätte ich kein Mitleid. Ihr seid gewissenlos und selbstsüchtig, wie alle Männer, und mag die Welt zu Grunde gehen, wenn Ihr nur Euer Spielzeug habt. Aber wenn sie um Euch leiden müßte — wehe Euch!“

Sie ging rasch in das Zimmer hinein, und er folgte wie betäubt. „Ei,“ sagte sie, nach einem scharfen Blick auf die Feüchte und den Wein und die ausgesuchte Anordnung aller Möbel, „das ist ja hübsch zurecht gemacht, einer armen Närrin vollends den Kopf zu verdeehen. Ist gar ein Schlaftrunk in jenem Weia? Schade, daß so viele Mühe und List verschwendet ist. Denn um es gleich zu sagen: Nie wird Annina einen Fuß über diese Schwelle setzen. Habt Ihr verstanden, mein sauberer Herr?“

„Lalla,“ rief er, „um Gotteswillen, was ist geschehen, was soll ich von Deinen Reden und Deiner Miene denken? Was ist's mit Annina? Welcher Schändliche hat —“

„Still,“ unterbrach sie ihn, „Euer Zorn ist ruchlos. Es giebt hier nur einen Schändlichen, und der seid Ihr, ja Ihe, trotz Eueem sanften Gesicht und Eueen unschuldigen blonden Haaren. Und Ihr habt keine Ausrede, nicht die kleinste, denn ich hab' Euch nichts verschwiegen, und habe für das unglückliche Ding gebeten, daß Ihr Euch erbarmen solltet. Ihr und erbarmen! Ein Mann und Gewissen haben! Nun ist es gekommen, wie ich süchtete.“

„Was? Was?“ drängte er außer sich.

„Ihe sollt es wissen,“ sprach sie ruhiger, „Nichts will ich Euch schenken, obwohl ich leider weiß, daß selbst das Aergste, was ein Mädchen um Euch leiden kann, Euch minder schmerzt, als es Eurer Selbstsucht schmeichelt. Denn wußtet Ihr nicht, daß Ihr Annina's Schicksal erschwertet, wenn Ihr sie wiedeesaht? Uad dennoch waret Ihr bei Regen und Sonnenschein in Via Vittoria wie ein Prellpfahl, der nicht von dee Stelle kann, und dennoch nahmt Ihr den Augenblick wahr, als sie mit dem Wetter kämpfte, Euch heranzustehlen, wo sie nicht enteinnen konnte, und ihr die größten Thorheiten abzulisten? O Ihr mit den treuherzigen Augen und dem Basiliskenherzen! Wenn man das Messer Euch in die Brust stieße und nach einem Herzen grübe, einen Stein würde man finden.“

(Schluß folgt.)

Staatsrath anbefohlen wird. (Lichtenfels gehörte bekanntlich zur liberalen Minderheit des Reichsraths.)

London, 8. März. Im Unterhause beantwortete Lord J. Russell eine Interpellation Fitzgerald's dahin, daß er sagle, er veranschlage die Stärke der französischen Truppen in Syrien auf 7—8000 Mann. Es kam hierauf wieder die italienische Frage zur Sprache. Edwin James, Sir R. Peel, Gladstone und M. Milnes vertheidigten, Maguire und Mounsell hingegen griffen die sardinische und die englische Politik an. Roebuck sprach sich dafür aus, daß Oesterreich Venetien zu behaupten suche. Lord J. Russell bemerkte, er verharre auch in Betreff Venedigs auf dem Grundsatze der Nichtintervention. (Vgl. o.)

Paris, 9. März. Der „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiser die Deputation des Senats empfangen und auf die ihm überreichte Adresse Folgendes erwiedert habe: Ich habe den Kammern das Recht gegeben, die Akte der Regierung frei zu prüfen, damit das Land über die großen Fragen, welche die Geister bewegen, aufgeklärt werde. Die Discussion mußte dem Lande beweisen, daß wir keine der entgegenstehenden Interessen, welche man wahren mußte, aufgegeben haben. Meine Politik wird immer fest, loyal und ohne Hintergedanken sein. Ich danke dem Senat, daß er die Vergangenheit gebilligt und zu Zukunft Vertrauen hat.

Lokalbericht.

Warschau, 11. März.

Vorgestern fanden in allen christlichen Kirchen und israelitischen Tempeln die angekündigten Trauergottesdienste statt. Die Andächtigen waren in allen Gotteshäusern zahlreich erschienen und die Feier wurde durch treffliche musikalische Aufführungen erhöht. In der evangelischen Kirche hielt Pastor v. Otto Hochw. die Gebete in polnischer Sprache.

Herr Fryderyk aus Prag hat im Hotel d'Europe eine zweite Serie seiner „Weltausstellung“ eröffnet und wir machen das Publikum auf die dadurch gebotene Gelegenheit aufmerksam sich mit treuen Kopien der schönsten und interessantesten Ansichten Europa's, Asiens und Afrikas bekannt zu machen. Ein ganz besonderes Interesse dürften die Schlachtfelder des letzten italienischen Krieges, das heilige Land Palästina und die Wunder Aegyptens erregen. Die plastischen Gruppen und die Salons Napoleons III. sind ebenfalls noch zu sehen.

Die Bäckerei der Dampfmühle verkauft auch in diesem Monat den dreipfündigen Laib Brot zu $8\frac{1}{2}$ Kop.

Gestorben: Ludw. Jablonowski, 41 J. a. am 8. Victorie Nowacka, geb. Latoszynska, 74 J. a. Lehrerin Monica Czyzewska, am 9. P. Jun. Jazdzikowski, Prof. d. Archäologie im Bernhardinerorden.

Angekommen: Oberst Milowanow von Petersburg 684, Marquis Alex. Wielopolski von Chroberz 613, Oberst Czernicki von Radom 625, Gutsbesitzer Alex. Hempel von Luchowicz 586, Gutsbesitzer St. Hube von Falecin 585, Gutsbesitzer G. Ascherl v. Breslau 471, Fabrikant D. Berr von Nancy 414, Schiffseigenthümer G. Kuschicke von Thorn 222, Fabrikant Robertson von Detmold 414, Gartner K. Burmann von Potsdam 1619, Instrumentenmacher A. Glier von Dresden 2678, Gutsbesitzer W. Goldberg von Berlin 1068—9, Kunstreiter B. Loyal von Wien 1064, Kaufl. F. Habermann von Stettin 608, S. Rosenstein von Danzig 414.

Abgereist: Präses des Kreditvereins A. Jackowski nach Plotzk, Baron E. Rajski nach Chmielnik, Gutsbesitzer P. Falkenhagen-Zaleski nach London, Maler A. Quarp n. Preußen, Doktor P. Rybek nach Breslau, Graf A. Sierakowski nach Posen, General z. D. Koreggio nach dem Auslande, Conditor E. Bethke nach Posen, Maschinist D. Schreck nach Berlin, Musiker K. Sirdr nach Dresden, Fürst P. Sapieha nach Wien, Kaufl. S. Sternberg nach Myslowitz, F. Wriglej nach London.

Vermischtes.

— Ueber den Exceß am vorvergangenen Sonnabend auf dem Criminalgericht zu Berlin hört man Folgendes. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen 43 Personen, Männer, Frauen und Kinder, wegen der vor einigen Monaten verübten zahlreichen Schaufenster-Diebstähle Anklage erhoben. Dieselbe sollte an jenem Tage verhandelt werden, und die Angeklagten wurden unter Bewachung von 10 Schutzmännern und einem Wachtmeister in den großen Sitzungssaal geführt. Bald nachdem die Verlesung der Anklageakte begonnen, wurden einige der Angeklagten unruhig und verlangten, hinausgeführt zu werden. Zuerst wurde dem entsprochen, bald aber erhoben so viele der Angeklagten das gleiche Verlangen, daß man deutlich die Absicht sah, nur die Verlesung zu stören und die weitere Hinausführung wurde daher verweigert. Ein Gefangener beginnt hierauf Gewalt gegen die Schutzleute anzuwenden, und als diese energisch die Angriffe zurückwiesen, fiel die ganze Masse über sie her, so daß die Schutzleute von ihren Waffen Gebrauch machen mußten, wobei einige leichte Verwundungen vorkamen. Der Stadtgerichtspräsident Holzapfel ließ sofort noch 20 Schutzleute herbeiholen, mit deren Hilfe die Emeute bald unterdrückt wurde. Die Verlesung der Anklageakte konnte aber nicht fortgesetzt und die Gefangenen mußten nach den Gefängnissen zurückgeführt werden. Fünf derselben wird der Prozeß wegen Meuterei gemacht werden. (NPZ.)

— Bern, 3. März. Ueber den schon erwähnten Tod eines Engländers im Bärengraben schreibt man der „A. A. Z.“: Drei Engländer, welche gestern Abend in einem hiesigen Gasthof zusammen ihr Abendessen genommen hatten, beschlossen nach Mitternacht noch einen Spaziergang durch die Stadt zu machen und in Gemeinschaft eine Cigarre zu rauchen. Den geraden Straßen Berns nachgehend, kamen sie über die Nideckbrücke und an den Bärengraben. Da suchten sie sich mit den Bären zu belustigen. Auf der ersten Hälfte des Bärengrabens war nur der alte Mutz außerhalb des Zwingers, auf der andern sein Weibchen, das von ihm abgesperrt ist, weil es Junge hat. Da beugt sich einer der Engländer, ein englischer Hauptmann Namens Lorks, welcher den Krimfeldzug mitgemacht hat, allzusehr über das Geländer, nimmt das Uebergewicht und stürzt, einen Arm brechend, hinunter in den Graben zu dem alten Mutz. Dieser, obschon er der wildeste unter unsern Bären ist, fällt den Eindringling nicht sofort an, ja er soll sogar einen Hieb mit dem Hut von demselben mit Ruhe hingenommen haben; da aber will es das Unglück, daß der Herabgestürzte ein ihm zugeworfenes Tuch oder Seil wieder fahren läßt, und er beim Zurückfall in den Graben den verwundert zuschauenden alten Mutz unsanft berührt. Da erst bricht dessen Wuth aus, und der Kampf zwischen ihm und dem Engländer beginnt. Einer seiner Freunde will hinunter in den Graben, um dem Unglücklichen beizustehen, wird aber von der versammelten Menge davon abgehalten. Wahrhaft unbegreiflich ist es, daß seitens des Landjägerpostens, der höchstens 30 Schritte von dem Bärengraben entfernt ist, keine thatkräftigere Hilfe gespendet ward. (Wie ich höre, ist eine Untersuchung im Gange.) Erst spät nachher konnte der Leichnam des jungen Mannes aus dem Graben geschafft werden. Er war ganz nackt und zerbissen. Noch heute Vormittag um 11 Uhr sah man die Fetzen seiner Kleider und Blutlachen als Ueberbleibsel der nächlichen Schreckensscene in dem Graben umherliegen. (Seit René von Lothringen der Stadt Bern einige Bären zum Geschenk machte, wird immer ein Paar als lebende Wappenthiere im Stadtgraben unterhalten.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 9. März

Berlin. Börsenst. geschäftslosest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{8}$
6te Russische Anleihe	—	$98\frac{3}{8}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{2}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{8}$
Polnische Banknoten	—	$86\frac{3}{8}$
Kurz Warschau	—	$86\frac{1}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	96
London 3 Monat	—	$6.19\frac{3}{8}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{1}{4}$
Hamburg 2 Monat	—	$150\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	$67\frac{1}{2}$
Roggen pr. l. M. $46\frac{3}{4}$		
„ pr. Frühj. $45\frac{1}{8}$		
Wien.		
Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.30
Hamburg	—	111.80
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	76.50
5 pCt. Metalliques	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	164.90

London.

Consols	—	$92\frac{1}{8}$
Getreidemarkt: fremder W. zu vollen letzten Preisen verkäuflich.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.10
Credit Mobilier	—	658
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	485

Warschauer Börse, am 11. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 50	103 35
London 3 Mt. 1 Lst.	6 95	6 94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 80	82 65
Wien 2 Mt. 150 Fl.	71 10	70 65
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 45	156 30
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	$91\frac{3}{4}$
Pfandbriefe	14 95	14 93
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 3° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 4 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Zięć pana Poirier. — Lokaj za Pana.

Morgen im großen Theater: List żelazny.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 27. Februar (11. März) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 57. Dienstag, 28. Februar / 12. März 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 11. März. Das Regierungsblatt enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs, wodurch verschiedene Ernennungen, Beurlaubungen rc. verkündet werden. — Aus Petersburg wird vom 28. v. M. gemeldet, daß der dortige Generalkriegsgouverneur, gegenüber ausgestreuten Gerüchten, angezeigt habe, daß für den 3. d. M. keinerlei Regierungsverordnungen in der Bauernfrage bekannt gemacht werden.

Die „Gaz. Codz." bespricht den Plan des Hrn. v. Tkoloc in Wien, u. d. T. „Ost und West" eine Zeitschrift für die gemeinsamen Interessen der slavischen Völker der österreichischen Monarchie herauszugeben und findet diesen Plan vollständig hoffnungslos, da kein genügendes Gemeingefühl jener Nationalitäten existire und der Einfluß des Germanismus, welchem entgegenzutreten ihre einzige gemeinsame Aufgabe sei, sich bei Galiziern, Serben und Kroaten ganz anders wie bei den Czechen u. s. w. geltend mache. Noch dazu sei das neue Organ in deutscher Sprache geschrieben, was allein schon hinreiche zu zeigen, wie die Verständigung jener Elemente schwierig sei und mit welchem Bande man sie vereinigen wolle. — Bezüglich des letzten Umstandes erlauben wir uns nur die Bemerkung, daß man bei dem bekannten panslavistischen Kongreß zu Prag im Jahre 1848 ebenfalls zur deutschen Sprache, als dem einzigen gemeinsamen Verständigungsmittel, zu greifen gezwungen war.

Die „Gaz. Warsz." feiert in ihrem Leitartikel die italienische Einheit; ihre moralische Einigkeit und ihr Recht werden die Italiener auch in den Besitz der heiligen Stadt St. Peters setzen. — Im Feuilleton wird Carlyles Werk über Friedrich den Großen besprochen. In dem Eingang des Artikels wird deutscher Geist und deutsche Geschichtsschreibung auf die ungereimteste Weise mit den schwersten Anklagen belastet, dagegen der französische Genius als der humane, von Egoismus freie gepriesen!

In der „Pszczoła" wird die neue österreichische „bureaukratische Maschine Konstitution genannt" auf das Verächtlichste besprochen.

St. Petersburg, 2. März. Wir lesen in den Zeitungen:

In diesen Tagen ist wieder ein Veteran der letzten großen Kriege gestorben, der General der Cavallerie und Generaladjutant Suchosanett (nicht zu verwechseln mit dem Kriegsminister). Der Verstorbene ist 75 Jahre alt geworden. Er kämpfte schon 1806 bei Pultusk, dann bei Preußisch-Eilau mit, wo er verwundet wurde. Ebenso war er bei mehreren bedeutenden Gefechten des J. 1812 gegenwärtig. Nach der Schlacht bei Bautzen, 1813, wurde er, erst 27 Jahre alt, zum General-Major befördert. In der Schlacht bei Leipzig kommandirte er die russische Artillerie. Später machte er den türkischen Krieg mit, nach dessen Beendigung er Direktor der Militär-Akademie wurde.

— Der „Odessaer Bote" bringt folgende interessante Daten über die Verhältnisse der Bevölkerung in Neurußland. Nach den letzten Berechnungen zählt das neurussische Gebiet eine Bevölkerung von 3½ Millionen Menschen. Von dieser Zahl ermangeln nicht alle des Unterrichts. Die Verbreitung desselben in den deutschen Colonien des Gouvernements Cherson und in Bessarabien gestaltet sich folgendermaßen: In allen genannten Colonien sind Bewohner: männlichen Geschlechts 22,943, weiblichen Geschlechts 22,823, zusammen 45,766. Aus dieser Anzahl werden Kinder von 7—15 Jahren in 47 Schulen unterrichtet: Knaben 4601, Mädchen 4520, zusammen 9121. Mit dem Unterricht beschäftigen sich 47 Lehrer und 12 Gehülfen, zusammen 59. Jeder Lehrer erhält von den Colonisten außer freier Wohnung an Geld 150 RSr. und an Lebensmitteln gegen 60 RSr., im Ganzen 210 RSr., was für 47 Lehrer die Summe von 8870 RSr., für die Gehülfen 960 RSr., im Ganzen die Summe von 10,830 RSr. ausmacht. In den genannten 47 Schulen ist die Aufsicht 13 Predigern übertragen, welche dafür einen Gehalt beziehen. Die Haupt-Verwaltung der Schulen befindet sich unter Aufsicht des Probstes des lutherisch-evang. Kreises, welcher in Odessa wohnt, aber keinen besonderen Gehalt dafür erhält. Gegenstände des Unterrichts sind: 1) Lesen und Schreiben in deutscher und russischer Sprache, 2) Arithmetik, 3) Katechismus, biblische Geschichte, 4) Anfangsgründe der Geographie.

Nimmt man als Basis an, daß die Zahl der Einwohner 45,766 beträgt, die Zahl der Lernenden 9121 (beinahe der 5. Theil der ganzen Ansiedelung) und daß im Jahr 10,830 RSr. für den Unterricht verausgabt werden, so findet man, daß der Unterricht jedes Schülers 1 RSr. 18 Kop. zu stehen kommt. Nehmen wir an, daß im ganzen neurussischen Gebiet von 2,288,300 Bewohnern nur der 5. Theil des Unterrichts entbehrt, d. h. 457,660 Kinder von 7 bis 15 Jahren, so würde für ihren Unterricht, für jedes Kind 1 RSr. 18 K. gerechnet, eine jährliche Summe von 541,500 RSr. nöthig sein. Nehmen wir ferner an, daß, um diese Summe zu erhalten, jeder Erwachsene (deren Anzahl 2 Mill. beträgt) ein jährliches Opfer von 10 Kop. bringt, so würde die Summe von 200,000 RSr. erhalten werden.

Wenn wir aus der Zahl der Colonisten, 45,776 Seelen, die Zahl der Kinder, 9121, ausschließen, so bleiben 36,655 Menschen übrig, welche für den Unterricht ihrer Kinder, ohne fremde Beihülfe jährlich 10,830 RSr. opfern, was für den Einzelnen ungefähr 30 Kop. für das Jahr ausmacht. (St. Pet. Z.)

* Konin, 10. März. Die Schifffahrt hat wieder begonnen und mit wenigen Ausnahmen schwimmen jetzt beim Vollwasser bereits alle Kähne, die in Kolo, Konin und Peisern überwintert haben, beladen mit Getreide auf der Warthe thalabwärts nach Stettin und Berlin. In Kolo lagen 44, in Konin 38 und in Peisern etwa 6, zusammen 88 preußische Kähne, auf welchen die Eigner entweder selbst oder die Steuermänner den Winter hindurch wohnten. Berechnet man nun die Kosten vom Lebensunterhalt jedes Einzelnen 5 Monate hindurch auf 150 Rubel, was bei dem gewohnten guten Leben der Schiffer kein zu hoher Ansatz ist, so kommen durch selbige während jener Zeit 13,200 Rubel an Kaufleute, Schenker und Professionisten jährlich in Umsatz. An Getreide gingen aber, berechnet man durchschnittlich nur pro Kahn 100 Wispel, gegen 8800 Wispel ins Ausland, wogegen über 300,000 Rubel ins Inland kommen. Es sind dieß Summen, die wünschen lassen, daß der Schifffahrt auf der Warthe die möglichsten Erleichterungen verschafft werden. Der Wasserstand nimmt jetzt aber täglich schon wieder sehr ab.

In einem kleinen Umkreise fielen den 6. d. M. auf ein und denselben Tag die Jahrmärkte zu Konin, Tuliszkow und noch einer dritten kleinen Stadt. Interessant war hierbei zu beobachten, wie die Bedürfnisse der Käufer sie in entgegengesetzter Richtung und durch einander herum führten, während eine Auseinanderfolge der Jahrmärkte mehr in ihrem Interesse möchte gelegen haben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Nach Erledigung einiger unwesentlichen Gegenstände fand in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses die allgemeine Discussion über die vier Grundsteuervorlagen statt. Die Discussion war eine ziemlich matte, und die für und wider vorgebrachten Gründe waren dieselben, welche in früheren Sessionen geltend gemacht worden sind.

Berlin, 8. März. Das Haus der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf über die Vertheilung der Grundsteuer in den östlichen Provinzen angenommen.

Itzehoe. Der Inhalt der vorgelegten holsteinischen Special-Verfassung ist folgender: Die Gesetze werden vom Minister contrasignirt, der hierdurch für dieselben verantwortlich wird. Der König und die Stände können den Minister wegen Verfassungs-Verletzung in Anklagezustand versetzen. Eine solche Anklage wird vom Ober-Appellationsgericht mündlich und öffentlich verhandelt. Die Beamten können nur mit Pension, die Richter nur durch Urtheilsspruch verabschiedet werden. Die Beamten dürfen, ohne bei der Regierung um Erlaubniß nachzusuchen, eine Wahl für die Stände annehmen. Die Aeußerungsfreiheit wird gestattet, doch erst gleichzeitig mit einem der nächsten Stände-Versammlung vorzulegenden Preßgesetze. Das Vereinsrecht zu gesetzlichen Zwecken ist frei. Vorläufige Verbote gegen Vereine müssen vor die Gerichte gebracht werden. Gefangene müssen binnen 24 Stunden vor den Richter gestellt werden. Alle Glaubensbekennt-

nisse sind gleichgestellt. Die Stände treten alle zwei Jahre zusammen; wenn dieselben vom Könige aufgelöst werden, tritt die Neuwahl sofort, die Einberufung binnen 4 Monaten ein. Für die Sonder-Einnahmen und Ausgaben Holsteins wird ein Normalbudget aufgestellt. Die Stände beschließen Zulage-Bewilligungen zu diesem Normalbudget. Die Stände ertheilen durch ein Gesetz Decharge für die Finanzrechenschaft. Die Ständemitglieder können ohne Genehmigung der Stände weder verhaftet noch in Anklagezustand versetzt werden, ausgenommen, wenn sie auf frischer That betroffen werden, und sind für ihre Aeußerungen in der Ständeversammlung unverantwortlich.

Der Vorsitzende des „Deutschen Nationalvereins“, Herr v. Bennigsen, hat an Dr. Otto Ule in Halle folgende Zuschrift gerichtet: „Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat beschlossen, für die Heuglin'sche Expedition zur Aufhellung der Schicksale Eduard Vogels die Summe von Einhundert Thalern zu bewilligen. Ihnen, als einem Begründer des Unternehmens und Mitgliede des Comitees, erlaube ich mir daher hierbei diese Summe zu übersenden. Es ist seit langer Zeit das erste Mal in Deutschland, daß Einzelne, Corporationen und Vereine in dieser Weise zu freiwilligen Beiträgen zusammen getreten sind, wo es gilt, die letzten Spuren oder doch wenigstens die wissenschaftlichen Reliquien eines kühnen deutschen Reisenden aufzusuchen. Freilich sind es nicht Aufgaben praktischer Politik, welche dieses Unternehmen verfolgt. Wir haben aber nicht gezweifelt, daß wir im Sinne der Mitglieder unseres Vereins handeln, wenn wir hier andern Vereinen mit unserm Beitrage uns zugesellen. Denn kein politischer Verein und keine politische Partei würde jemals hoffen dürfen, in Deutschland große Ziele zu erreichen, würde kaum verdienen, nach solchen zu streben, dem nicht die Stärkung des deutschen Gemein-Gefühls, der Ehre und der Achtung des deutschen Namens vor Allem am Herzen liegt. — Der englische Reisende weiß jeden Augenblick, daß er bei Gefahren auf fremder Erde nicht allein seine Regierung, sondern auch sein ganzes Volk hinter sich hat. Noch sind leider unsere Landsleute im Auslande schutzlos, unsere Consuln machtlos. Keine gemeinsame, anerkannte deutsche Politik, keine deutsche Flotte steht ihnen zur Seite. Aber ein paar tausend Thaler werden doch deutsche Privatleute und Vereine noch erübrigen können, daß sie die muthigen Männer, wie Herrn v. Heuglin und seine Gefährten, ausrüsten und einige Jahre unterstützen können, welche Gesundheit und Leben daran wagen, im Innern Afrikas sichere Nachrichten über die Schicksale Eduard Vogels und seiner Forschungen zu erlangen, eines deutschen Reisenden, der, wie wenige, an Körper und Geist ausgerüstet, getrieben vom reinsten Wissensdrange zur Erforschung eines noch unaufgeschlossenen Continents ausgezogen war. Den 13. Febr. 1861. v. Bennigsen.“

München, 7. März. Die Königin Marie ist heute im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen.

Die „Neue Münch. Ztg.“ sagt: „Wiener Blätter haben dieser Tage als Gerücht mitgetheilt, der regierende Fürst von Lichtenstein habe um die Hand der Prinzessin Mathilde, Schwester der Kaiserin von Oesterreich, angehalten. Wir haben kaum nöthig, daran zu erinnern, daß Ihre königl. Hoheit bereits die Braut des Grafen v. Trani (Bruders des Königs von Neapel) ist, um die Unrichtigkeit des obigen Gerüchtes zu constatiren.“

Wien, 6. März. Die Reichenberger Stadtrepräsentanz hat aus Anlaß der Verfassungspublication die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Staatsminister v. Schmerling beschlossen. Auch die Stadt Teplitz hat demselben das Ehrenbürgerrecht verliehen. Am 4. d. M. ist zur Ueberreichung der dießfallsigen Adresse von dort eine Deputation nach Wien abgegangen. In der Adresse heißt es unter anderm: „An der äußersten Gränze der Monarchie steht eine zwar kleine Stadt: Teplitz, welche aber als Badestadt seit einem Jahrtausend Heil den Menschen spendet. Einen jeden, der gleich einer Quelle des Heils für Menschen ist, begrüßt sie als ihren Bürger, und darum unterbreitet Teplitz Ew. Excellenz in Ehrfurcht das Ehrenbürgerrecht.“

Frankreich.

Paris. Die früher auf den Wunsch des Kaisers eingestellte Reise des Prinzen Napoleon nach Italien wird, wie es heißt, nun doch Ende dieses Monats zur Ausführung kommen. In Turin würde es nach dem Auftreten des Prinzen im Senate nicht an öffentlichen Ovationen fehlen. — Der Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung sich entschieden, das Hotel Alba in den Elysäischen Feldern für 5,027,000 Frs. anzukaufen. Das Hotel wird auf den Wunsch der Kaiserin niedergerissen und der nackte Platz der Stadt überliefert werden. Selbst der Garten mit den großen Bäumen soll nicht verschont werden. — Herr von Lamartine ist von Macon nach Paris zurückgekehrt und gegenwärtig mit der Veröffentlichung seiner sämmtlichen Werke beschäftigt.

Marseille, 7. März. Prinz Napoleon wird in zehn Tagen von Toulon nach Italien abgehen und sich in seiner Yacht einschiffen. In der Umgebung von Toulon ist eine Aushebung von 1000 Seeleuten befohlen worden. Die Hälfte davon ist bestimmt, die Matrosen zu ersetzen, welche ihre Dienstzeit mit der chinesischen Expedition vollendet haben.

Aus Straßburg verlautet die verbürgte Nachricht, daß von Paris Befehl eingelaufen sei, die Säle und übrigen Gelasse im kaiserlichen Palast in Straßburg bis Ende Aprils auf das Prächtigste herstellen zu lassen, und daß der Kaiser gesonnen sei, die Stadt Straßburg wie auch Kehl bei den Bahn-Eröffnungs-Feierlichkeiten in Begleitung seiner Gemahlin und seines Sohnes zu besuchen. (Bad. L. Z.)

Italien.

Rom, 2. März. Die königl. Familie aus Neapel läßt eine Menge Livreen für gemiethete Lakaien machen, auch drei Galawagen, welche bei einer festlichen Gelegenheit als öffentliches Cortege dienen sollen. Der königliche Finanz-Minister Carbonelli hat viel mit der Londoner Bank zu thun. Es wird versichert, der verstorbene König Ferdinand II. habe ein Kapital von 200 Mill. Fr. darin niedergelegt; auch andere Gründe lassen daran keinen Zweifel. Gestern verlieh König Franz den päpstlichen Offizieren, die am ersten Tage seines Hierseins im Palast des Quirinals das wachehaltende Bataillon befehligten, höhere militärische Orden.

Nach dem „Giornale di Roma“ betragen die für den Peterspfennig bis jetzt eingegangenen Gaben die Gesammtsumme von 2,500,000 römischen Thalern. Aus Rom wird der „N. Pr. Z.“ geschrieben, es sei Hader und Zwietracht zwischen den Cardinälen ausgebrochen, von denen ein Theil darauf dringe, daß der Papst sich mit Piemont zu verständigen suche. Von anderer Seite meldet man aus Rom, daß man sich auf die Nachricht von der Abreise des Papstes nach Bayern gefaßt machen müsse.

Neapel, 28. Februar. Alexander Dumas hat gestern in seinem „Indipendente“ feierlich gegen den ihm von verschiedenen Blättern gemachten Vorwurf der Theilnahme an den muratistischen Umtrieben protestirt.

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung von Nr. 56 dieser Zeitung.)

Er faßte sie an beiden Schultern und schüttelte die kleine Gestalt wie ein Unsinniger. „Sag' es, sag' es“, rief er dumpf, „und foltere mich nicht länger mit Deinem Geschwätz. Ist sie krank, ist sie todt? Hat man sie eingesperrt und zum Wahnsinn gebracht durch Mißhandlungen?“

Seine Heftigkeit schien sie milder gegen ihn zu stimmen. Sie machte sich von ihm los, setzte sich auf einen Sessel und sagte ohne weitere Umschweife: „Sie ist krank, und Ihr habt sie krank gemacht, und darum kommt sie nicht; nun wißt Ihr's. Gestern Abend ließ sie mich rufen. Ich hatte sie, da so wüstes Wetter war, viele Tage nicht besucht, und überhaupt war sie kälter gegen mich geworden, seit sie Geheimnisse vor mir hatte. Nun lief ich doch in aller Eile hin, denn mir ahnte gleich Böses. Sie war so zart von Jugend auf, nie krank, aber Jeder sah es ihr an, daß sie aus anderem Stoff gemacht war, als die Meisten. Wie ich nun bei ihr eintrete, find' ich sie im Bette, das Gesicht wie verwandelt durch das grausame Fieber, das ihr in allen Adern kochte; aber sie erkannte mich gleich und schickte den Vater hinaus und rief mich ganz nahe an ihr Kopfkissen, daß mir von ihrem glühenden Athem bald die Augen brannten, außer von den Thränen. Lalla, sagte sie, ich wollte morgen zu ihm gehen, ich habe es ihm neulich fest versprochen, damit er doch, wenn wir uns trennten, mein Bild hätte. Unter der Kirche wollte ich es thun, da Sor Beppe grade verreist ist. Wäre es denn eine Sünde gewesen? sagte sie. Und nun denk', am Abend vor seiner Abreise führt mich Beppe noch einmal spazieren durch die Stadt, und unversehens tritt er mit mir in San Carlo hinein, wo in der einen Capelle die Madonna steht, die mir damals half, als ich die Blattern hatte, daß mein Gesicht hernach wieder glatt wurde. Und wie wir so ganz allein vor ihrem Altar stehen, nimmt er plötzlich meine rechte Hand, legt sie an das Kleid der Mutter Gottes und sagt: Bei dieser allerheiligsten Madonna schwöre mir, Annina, daß Du den Deutschen nicht wiedersehen willst, daß Du, so lang ich fort bin, ihm ausweichen willst, wenn er Dir von Weitem begegnen sollte, daß Du versuchen willst, ihn ebenso zu hassen, wie ich ihn hasse! — Das sagte er mit erstickter Stimme und seine Augen funkelten. Ich war sprachlos. Also wußte er, daß ich mit Hans gesprochen hatte, sie hatten ihn gut bedient, seine Spione. Ich aber konnte es nicht über die Lippen bringen, was er von mir verlangte. Und er, nachdem er eine Weile gewartet hatte: Mädchen, sagte er, Du kennst mich noch nicht. Ich bin sonst wie ein Lamm, aber wer einen Finger nach Dir aufhebt, gießt mir siedendes Pech in's Blut. Ich habe den Menschen bisher geschont, obwohl er schamlos genug mich herausforderte. Denn so lang ich bei Dir bin, lache ich dieses tückischen Gesellen. Aber da ich fort muß, kann es nicht so fortgehen, und ich fordere den Schwur von Dir, oder ich muß ihn auf andere Art unschädlich machen. — Lalla, was sollte ich thun? sagte sie. Ich schwur bei der Madonna Alles was er verlangt hatte. Denn ich wußte wohl, daß er nichts scheut in seiner rasenden Eifersucht, und Giovanni mit kaltem Blut hätte umbringen lassen. Aber am andern Tag, als Beppe fort und ich in meiner Kammer allein war, fiel ich in Verzweiflung, daß ich geschworen hatte. War es denn zu viel, was ich vom Glück gehofft hatte, eh ich mein Leben lang elend wurde? Nur zwei Stunden noch mit ihm zusammen sein, daß er mein Gesicht in sein Buch zeichnen könnte! Und er hat es mir versprochen, sagte sie, von Liebe sollte nicht zwischen uns die Rede sein. Wozu auch? Wir wissen es ja doch. Und wenn ich nun ausbliebe, was sollte er denken? sagte sie; zu schreiben aber schämte ich mich, denn ich schreibe so schlecht und hatte Niemand, dem ich's in die Feder dictiren konnte. O der Schwur, Lalla! Vierundzwanzig Stunden vergingen, daß ich mir die Worte, die ich beschworen hatte, immer wieder vorsagte, ob ich nicht einen Sinn fände, der mich frei ließe. Aber ich war von allen Seiten gefangen. Und grade bei dieser Madonna hatte er mich's geloben lassen, sagte sie, bei dieser, die mir damals beigestanden! Kein Priester hätte mich von dem Eide losgemacht, nicht einmal der Papst, das sah ich ein. Als nun aber der Freitag Abend herankam und meine Todesangst und Qual mir fast das Herz abdrückte, ging ich zu der alten Frau in der Chiavica del Buffalo — das ist nämlich eine Kartenschlägerin, schaltete Lalla ein, die immer Rath weiß, aber ein arges Weib, und wehe, daß Annina zu der gegangen ist! — und wie ich der Alten Alles gesagt hatte, ohne Namen zu nennen, nur daß ich bei der Madonna in San Carlo beschworen hätte, Etwas zu unterlassen, das aber keine Sünde sei, und ob es keine Hilfe gäbe, rieth sie mir, die Treppe beim Lateran dreimal hinaufzuklimmen und hernach der Madonna ein neues Kleid zu schenken, daß sie mir das Gelübde nachließe. Und nun, Lalla, sagte sie, kam die Nacht,

— Alle Tage kommen kranke oder verwundete Gefangene aus Gaeta hieher, und werden dann in die verschiedenen Spitäler vertheilt. Die kriegsgefangene Garnison Gaeta's ist bereits auf den Inseln untergebracht. — Das Elend nimmt übrigens in allen Theilen des Landes immer mehr zu; ganze Züge von Bettlern durchziehen die Straßen, und belagern die Kaufläden und Gasthöfe wie die Vorübergehenden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. März. Aus Beirut vom 25. Februar wird gemeldet, daß in Damaskus die Aufregung gegen die Christen wächst. Die Drusen des Hauran drohen Rache, wenn die Gefangenen verurtheilt werden.

Turin, 11. März. Die heute Opinione behauptet, daß die Nachricht von einem günstigen Erfolge der Unterhandlungen mit Rom ungenau war. Die Verständigung ist schwierig. (O.C.)

Lokalbericht.

Warschau, 12. März.

Die Familie des vormaligen Präsidenten der Stadt Warschau, Gerlicz, ist wiederum durch einen Todesfall in Trauer versetzt worden. Seinem vor ein paar Jahr verstorbenen Bruder Stanislaus ist vor Kurzem der dreiundzwanzigjährige Adam Gerlicz auf einer der Hyèrischen Inseln (an der französischen Südküste) im Tode nachgefolgt.

Der regelmäßige Dampfschiffsfahrtsverkehr beginnt auf der untern Weichsel (Warschau-Nieszawa) morgen, auf der oberen (Warschau-Neualexandria) übermorgen. Nach Nieszawa wird täglich mit Ausnahme des Sonntags früh 6 Uhr ein Dampfboot abgehen und ebenso von dort hieher. Nach Neu-Alexandria findet die Abfahrt von hier Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 4 Uhr, von dort an den darauffolgenden Tagen früh 6 Uhr statt. Nach unten verkehren die Dampfboote Płock und Włocławek, stromaufwärts die Pilica.

Am 11. April Vormittags 11 Uhr wird in der hiesigen Gubernialregierung Licitation zur Uebernahme der Accisepacht (zyzkowe) in Czenstochau stattfinden (Anschlagsumme 4556 RSr.), am 12. April im Civiltribunal der Verkauf des Hauses Nr. 70 c. auf der Celnagasse in Warschau, — Schätzungswerth 15,000 RSr. — am 13. März die Licitation des Gutes Malina im Orlower Bezirk.

Angekommen: Schiffseigenthümer K. Habermann von Thorn 603, Fabrikant G. Haas von Hang 414, Lieutenant W. Taubudel von Berlin 414, Lieutenant Witold Turno von Posen 414, Kaufm. M. Karpeles von Hamburg 1809.

Abgereist: Graf Alex. Krakowiecki nach Popien, Baron Leon Puszet n. Deutschland, Staatsrath P. Nikmann nach Deutschland, Fürst A. Sułkowski nach Berlin, Musiker F. Wilczek nach Berlin, Kollegienrath Wilken nach Preußen, Baumeister J. Wischke nach Wien, Kaufl. J. Horwitz nach Hamburg, A. Löwenberg nach Wien, M. Lommitz nach Breslau, S. Oelmer und Inspector R. Nierlich nach Breslau.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5261, Weizen 3418, Gerste 2956, Hafer 4337, Erbsen 589, Buchweizen 625, Gerstengrütze 1569, Roggenmehl 708, Weizenmehl 526, Kartoffeln 1873 Tschetw.; Heu 616, Stroh 420 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 25 Kop., Weizen 6 RSr. 42 Kop., Erbsen 4 RS. 72 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 70 Kop., Bohnen 6 RS. 14 K., Hafer 2 R. 32½ Kop., Gerste 3 R. 45 K. Buchweizen 2 RS., 84 K., Kartoffeln 1 R. 57½ Kop. Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ord. Weizenm. — R. K., gebeut. Roggenm 77½ K., Buchweizenm. — R. K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 63½ K., feine Buchweizengrütze 16 R. 28½ K., ordinaire 9 RS. 84 K. Perlgerstengrütze 19 RSr. 68 Kop., ordinaire Gerstengrütze 6 RS. 89 Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 33 K., Butter 6 R. — K., Speck 5 R. 20 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 747, wovon 281 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 657, Kälber 1037, wovon verkauft wurden 650 Rinder, 400 Schweine und alle Kälber.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 37½—45 Kop., pr. Garniec 77½—79 K.

Vermischtes.

— Da die Gebrüder Howard vor zwei Jahren in der Gesellschaft des Herrn Direktor Hinné noch manchen unserer Leser in Erinnerung sein werden, so wird es vielleicht interessant sein, folgende einer Pesther Zeitung entnommene Nachricht aus Konstantinopel zu lesen: „Einer der Clowns des Cirkus daher, ein Franzose, Namens Howard, welcher die hohe Stange hielt, an der sein Bruder hinaufkletterte, um die verwegensten gymnastischen Uebungen auf der Spitze derselben auszuführen, hat während des Carnevals sein Leben eingebüßt. Er trat mit seinem Bruder aus einer Schenke und traf auf der Straße vier Maskirte, zwei Herren und zwei Damen. Er läßt die scherzhafte Aeußerung fallen: Oh, les belles dames et les beaux! Alsbald nähert sich der eine Herr ihm und stellt ihn zur Rede, worauf er erwiedert, er habe nichts gegen die Damen, im Gegentheil, sie gefielen ihm. Darauf drohte man Ohrfeigen, wogegen dieser Herkules des Cirkus auch drohte; der maskirte Herr schlägt zu, kriegt aber mehr Schläge wieder, zieht dann rasch ein Messer hervor und stößt es dem unglücklichen Howard, der sich eines solchen Kampfes nicht versah, vom Bauche auf unter die Rippen genau ins Herz, so daß der Getroffene hinsank und bald darauf den Geist aufgab. Er wurde feierlich unter Begleitung von über 600 Menschen mit der deutschen Trauermusik von Schröder zur Erde bestattet. Die Polizei hat unmittelbar nach der That den Begleiter des Mörders und bald darauf auch ihn selbst gepackt. Er ist ein Bandit von Fach. Danach kann man ermessen, was für Gelichter die Straßenmasken des hiesigen Karnevals zum größten Theile sind."

— Vor Kurzem wurde in Berlin eine interessante Persönlichkeit zu Grabe getragen, der Chef der berliner Theaterclaque, Namens Casimir. Ursprünglich Pfefferküchler, pflegte er seine süßen Waaren in den Zeitungen poetisch in Versen anzuzeigen. Später bethätigte er seine Liebe zur Kunst durch süße Beifallsspenden, die er sich wie seine Pfefferkuchen bezahlen ließ. In seinem Nachlasse sollen sich viele interessante Briefe von namhaften Künstlern, Autoren und Componisten vorgefunden haben. Von den Letzteren nennt man außer Spontini noch Meyerbeer, ohne daß wir uns für die Wahrheit dieser Angabe verbürgen wollen. (Pet. Ztg.)

— Der Chemiker Professor Hassenstein in Gotha unternahm dort am 5. März den ersten Versuch, eine elektrische Beleuchtung durch Quecksilber statt der bisher angewendeten Holzkohle herzustellen. Das Experiment gelang vollkommen, und das Licht glich dem der Sonne, während die Gasflammen als armselige Oellampen dagegen erschienen. Die Herstellung einer Photographie durch dieses elektrische Licht erfordert nur 12 bis 15 Sekunden Zeit. Hassenstein ist der erste Chemiker, der die englische Erfindung auf dem Continent zur Geltung gebracht hat.

— Köln, 23. Februar. Wenn die unmittelbar vorhergehenden Jahre große bauliche Veränderungen im Innern unserer alten Stadt haben ausführen sehen, so werden die nächstfolgenden noch mehr dazu beitragen das Ansehen der innern Stadt zu verändern. Der Bau des Theaters ist nun

---

und ich stahl mich in das arge Unwetter hinaus und lief, den Mantel über'm Kopf, durch den kalten Regen nach dem Lateran. Die Stufen waren wie Cascaden, sagte sie, und ich fühlte, wie es mir eisig an die Knie spülte, und dennoch trieb es mich in der furchtbaren Oede und Finsterniß, die Buße zu vollbringen, und ich betete, als wäre es meine letzte Stunde. — Als es Drei schlug vom Glockenthurm, war es gethan und ich dankte Gott; denn meine Kräfte losch en aus wie ein Licht. Eine ganze Stunde noch mußte ich droben im Portal hinsitzen, bis mich die Knie heimtragen konnten. Und, Lalla, nun kommt das Aergste, sagte sie und richtete sich dabei im Bett halb auf, so ergriff sie der Schmerz. Denn als ich zu Hause war und Alles überstanden hatte, und selbst die Eltern hatten nichts gemerkt, da hörte ich deutlich in mir eine Stimme, daß Alles umsonst gewesen, daß es dennoch Unrecht sei und ich müsse der Madonna mein Gelübde halten, sollte ich darum zu Grunde gehen. Lalla, das warf mich nieder; und seitdem liege ich hier im Fieber, und Gott weiß, ob ich je wieder aufstehen werde!"

Lalla schwieg und stützte eine Weile das Gesicht in die Hand; sie zitterte von Kopf bis zu Fuß vor heftiger Erregung. Als sie endlich zu dem Jüngling wieder aufsah, der bewegungslos an der Wand lehnte, erschrak sie vor dem Eindruck, den ihre Worte auf seinem Gesicht zurückgelassen hatten.

„Signor Annet," sagte sie und stand auf, „nun wißt Ihr Alles. Ich sollte es Euch verschweigen, bat Annina, und nur sagen, daß sie dem Beppe jenen Schwur gethan, gezwungen und mit Schmerzen. Ihren Abschied sollte ich Euch bringen und Euch ersuchen, die Stadt zu verlassen. Aber ich dachte, eine Strafe sei Euch nöthig, und wenn Ihr noch einen Funken Menschlichkeit in Euch hättet, müßtet Ihr Euch wie ein armer Schächer vorkommen und eine Lehre für die Ewigkeit mit Euch nehmen. Ich sehe, daß Ihr so schlecht noch nicht seid, wie ich fürchtete; das freut mich für Euch, und wenn Ihr heute noch aus Rom weggeht, will ich Euch wieder vergeben. Ach, Sor Giovanni, wenn die Lutheraner auch beten, so betet für das arme Wesen, dem Ihr so wehe gethan, daß sie das Fieber überwindet und noch nicht an die Pforte des Paradieses klopft, daß wir ihr ewig nachweinen müßten!"

Sie zog den Schleier wieder über den Kopf und schickte sich an zu gehen. Als er noch immer kein Wort sagte und auch kein Zeichen gab, daß er ihrer achtete, stand sie einen Augenblick unschlüssig, was sie thun solle. Er dauerte sie, wie der Schmerz ihn so versteinerte. Aber sie dachte auch wieder, daß er es verdient habe, und sagte nur noch: „Ich gehe jetzt zu Annina und sehe nach, wie sie die Nacht zugebracht hat. Wenn Alles gut steht, was wir hoffen wollen, komme ich um Mittag wieder an Eurem Hause vorbei und nicke Euch zu. Schüttle ich aber den Kopf, so ist es noch immer beim Alten. Lebt wohl, Sor Giovanni, und betet für unsern Engel!"

Sie verließ das Zimmer, zog die Thür hinter sich zu und horchte draußen, ob er sich noch nicht bewege. Da Alles still blieb, ging sie nachdenklich die Stufen hinunter. „Die armen Kinder!" sagte sie vor sich hin. „Ach, wenn man sich liebt!"

Als sie unten aus der Thür trat, mußte sie stehen bleiben. Ein ungewöhnliches Gedränge sperrte ihr den Weg, gegenüber sah sie die Leute an den Fenstern stehen und theilnehmend die Straße hinabblicken, von wo ein langsamer Zug sich heranbewegte. Sie erkannte die vermummte Brüderschaft in den weißen Capuzenmänteln, die in Rom die Todten zu Grabe trägt. Eine entsetzliche Ahnung überwältigte sie.

„Wen bringen sie da?" fragte sie ein Mädchen, das neugierig neben sie hingetreten war und sich auf den Zehen erhob.

„Ich weiß nicht", war die Antwort. „Es muß eine Jungfrau sein und eine schöne, daß die Menschen sich danach drängen."

Indem näherte sich der Zug mit der Bahre, die über den Häuptern in der freien Sonne schwebte. In demselben Augenblick hörte man oben aus einem der beiden Fenster einen Hund bellen, mit immer heftigerem Gewinsel, und ein dumpfes Geheul antwortete aus der Menge der Leidtragenden.

„Annina!" schrie die arme Lalla, und faßte den Arm ihrer Nachbarin. Und durch das Gewühl bahnte sich eine große Dogge wüthend den Weg zu dem Hause und sprang an Lalla empor und strengte sich an, sie zu der Bahre hinzuzerren, als suche sie Hilfe für die Todte. Oben aber in dem offenen Sarge lag die bleiche Mädchengestalt, einen grünen Kranz im Haar, eine Rose in den gefalteten Händen. „Wie schön sie ist, wie jung!" flüsterte es durch die Reihen des Volkes, das am Wege stand. „Benedeit sei ihre Seele. Einen schöneren Engel gab es nie!"

(Schluß folgt.)

beschlossen, und der Platz für dasselbe endgültig festgestellt: es wird auf dem Heumarkt errichtet, und Köln dadurch um einen Platz, woran es ohnehin arm ist, ärmer werden. Gleichzeitig ist nun auch des Projekts einer neuen Verbindungsstraße von der stehenden Brücke parallel mit dem Rhein und der Hochstraße die Durchzuführung in den Vordergrund getreten, und die Genehmigung der kgl. Regierung hat unsere Stadtverordneten in Betracht der ungünstigen Finanzlage der Commune in eine große Verlegenheit gesetzt wegen der großen Kosten, die zur Ausführung dieses Projekts erforderlich sein werden. Das neue Theater wird nach dem Muster des Brüsseler mit bestimmten Modificationen ausgeführt werden.

— Ein Meisterstück der Uhrmacherei und Bijouterie hat neulich sein Verfertiger Herr Goloy-Leresselle der Gesellschaft für Industrie in Genf vorgewiesen. Es ist ein Juwelchen aus ciselirtem Silber mit Schildereien von Email. Die Vorderseite zeigt eine Uhr (chronomètre), die auch die Wochen angiebt, ein Barometer und ein Thermometer. Auf dem Deckel befindet sich ein Schäfer, der die Flöte bläst. Drückt man eine Feder, so fliegt ein Vogel unter einem Bäumchen hervor und das Lied, welches er singt, wird Satz für Satz durch die Flöte des Schäfers wiederholt. Der Fingersatz des Flötenspielers ist richtig und die Bewegung des Vogels natürlich, auch unterscheidet man sehr gut die beiden Stimmchen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. März.

Berlin. Börsenst. meist vernachlässigt

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87⅞
6te Russische Anleihe . .	—	98⅞
Schatzobligationen . . .	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten . .	—	86¾
Kurz Warschau	—	86¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	96
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	66⅜
Roggen pr. l. M. —		
„ pr. Frühj. —		
Wien.		
Börsenst.:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.80
Hamburg	—	110 50
Paris	—	58.40
National-Anleihe	—	76.50
5 pCt. Metalliques . . .	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	168.—

London.

Consols	—	92⅛
Getreidemarkt: fremder W. beschränkt, höhere Preise gefragt.		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	68.10
Credit Mobilier . .	—	660
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	483

Warschauer Börse, am 12 März.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103	35	103	20
London 3 Mt. 1 Lst.	6	94	6	93
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	50	82	35
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	65	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	60	156	30
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	33	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	—	91½	
Pfandbriefe	14	95	14	94
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 4 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Barmann auf dem Nalewki-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinné'schen Gesellschaft.

Kreutzmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Eerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im großen Theater: List żelazny.
Morgen im kleinen Theater: Okrężne. — Czarna i biała.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 28. Februar (12. März) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 58. Mittwoch, 1. März / 13. März 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 12. März. Das Regierungsblatt enthält eine Liste von Personen, welche durch Entscheidung der allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des dirigirenden Senats vom 6. (18.) Februar d. J. als erbadelig vor dem nunmehr geltenden Adelsgesetze anerkannt worden sind. — In demselben Blatte finden wir folgende Bekanntmachung der Gubernialregierung von Lublin: Wegen Erweiterung des Rayons der Festung Brzesc-Litewski ist die Stadt Terespol an eine neue Stelle verlegt und jedem Einwohner derselben die Zutheilung eines Grundstückes in dieser neuen Ansiedelung als Entgeld für den zu Gunsten der Festung expropriirten Raum zugesichert worden. Da aber wegen mangelnder Meldung einiger betheiligten Einwohner bisher nicht alle Plätze vergeben worden sind, so ersucht die Gubernialregierung, damit sich Niemand mit Unkenntniß ausreden könne und damit der Fiskus durch geeignete Verfügung über diese Plätze ein gesichertes Einkommen habe, Jeden, der Anspruch auf Zutheilung eines Platzes in der Stadt Terespol haben sollte, sich mit diesem Anspruche entweder bei der Gubernialregierung in Lublin oder bei dem Ortsmagistrat spätestens bis zum letzten September l. J. anzumelden, indem nach Ablauf dieser Frist die Rechte der sich nicht Meldenden der Verjährung unterliegen und der Fiskus zur Erzielung von Zinsen und Abgaben die nicht vertheilten Plätze durch Licitation auf Erbpacht vergeben wird.

Nach der Polizeizeitung hat der Administrationsrath des Königreichs unterm 25. Januar d. J. die Verschreibung von 30 RSr. für die Pfarrkirche in Zakroczym durch weil. Thekla Baur, geb. Glowacka, genehmigt. Die Versicherungsdirektion macht bekannt, daß der Zuschlag zu der Brandsteuer, dessen Erhebung im April stattfinden wird, in den Städten 110, auf dem Lande 20 pCt. beträgt.

Die „Gaz. Codzienna“ bespricht in ihrem Leitartikel die Wiedergeburt Italiens, das jetzt die Früchte seiner langjährigen Ausdauer, Mäßigung und Arbeit an sich selbst ernte. — Die literarische Chronik des Vinc. Kadlubek wird gegenwärtig in Krakau gedruckt, gerade siebenhundert Jahre nach der Geburt des aus Karwow bei Stopnica stammenden Verfassers.

Die „Gaz. Warsz.“ behandelt die italienische Politik Napoleons. Aus der Rede des Prinzen im Senat könne man erkennen, daß der Kaiser seine Idee der Föderation Italiens aufgegeben und der Einheit des Landes sich zugeneigt habe, und jetzt, wo eine neue Ordnung der Dinge entstehe und die heidnische Politik des Verdachts und des Hasses durch die christliche der Liebe verdrängt zu werden anfange (?), sei es auch für Frankreich vortheilhafter, ein starkes und in seiner Kraft beruhigtes Reich zum Nachbar zu haben, als eine Reihe ohnmächtiger, den Intriguen der Mächte ausgesetzter Stätchen. In Kurzem werde Frankreich das neue Königreich anerkennen und seine Truppen aus Rom zurückziehen.

Ein neulicher Artikel des „Journal des Debats“ über die deutsche Einheitsfrage, worin zuletzt die Beibehaltung des friedlichen Bundestages angerathen wird, hat viel Verbreitung in den Blättern gefunden und scheint auch den Leitartikel der „Pszezola“ zu inspirirt haben. Diesem Blatte scheint Deutschland durch die moderne Philosophie ganz materiell geworden zu sein und immerwährend vor einer napoleonischen Invasion zu zittern. „Die Deutschen, die bei Bierkufel und Tabakspfeife geistig schlafen, werden sich wohl nie in ein starkes und durch die Idee einiges Reich verbinden.“ „Die deutsche Einheit ist eine politische Chimäre und wird erst dann aufhören eine solche zu sein, wenn der ganze zerstückelte Germanismus sich vom Raub an fremden Stämmen gereinigt im Geiste wiedergebärt; wenn sein ausgewachsener Körper in kräftigem Herzschlag, nicht aber in philosophischer Reflexion leben wird — und was die Hauptsache ist, wenn die Deutschen, heute in kleinen Kirchspielvaterländchen zerstreut, innerlich den Begriff eines einigen großen Vaterlandes erringen und ihr Geburtsland nicht blos dafür lieben, daß es Hopfen und Kartoffeln hervorbringt.“ — So spricht man im Auslande von dem deutschen Vaterland.

— Die „Revue des deux Mondes“ bringt in ihrem Hefte ein so anerkennendes Urtheil über Deutschland, daß wir es uns nicht versagen können dasselbe den Lesern dieser Blätter mitzutheilen, denen leider im Auslande so selten die Freude zu Theil wird ein gerechtes Urtheil über ihr Vaterland zu hören, ihm die hohe Bedeutung angewiesen zu sehen, die ihm durch das, was es zur allgemeinen Entwickelung der Menschheit beigetragen, gebührt, — unserer Ansicht nach der einzige Maßstab, nach dem die Größe und Bedeutung einer Nation gemessen werden sollte. Um so angenehmer berührt dies Urtheil, weil es von einem der anerkannt ersten schöngeistigen Blätter der Franzosen ausgesprochen wird, eines Volkes, dem man gewiß den Namen einer großen Nation in dieser Beziehung auch keineswegs absprechen darf, das aber überstolz auf seine Leistungen, bisher nur zu sehr zur Selbstüberhebung geneigt war, die Leistungen anderer Völker zu gering schätzte, ja sie selten allgemeiner kannte und kennen wollte.

Um nun zur Sache zu kommen, so spricht sich die Revue bei Gelegenheit eines Aufsatzes über Hegel und den Hegelianismus folgendermaßen aus: Trotz eines äußerlich linkischen Wesens und eines auffallenden Mangels jenes Geistes, der in der Welt Glück macht, besitzt Deutschland eine wunderbar reiche Natur, die Eigenschaften in sich vereinigt, die sich gegenseitig auszuschließen scheinen. Es ist gläubig und gelehrt, ein lieblicher Schwärmer, und ein gewaltiger Kritiker. Wenn ich manchmal an keine Poesie mehr glaube, so zerstreue ich diesen entheiligenden Skepticismus am besten, wenn ich einem der deutschen Dichter lausche. Diese leidenschaftlichen Gesänge, diese Balladen voller Waffenklang, diese freudetrunkenen oder ernsten, süßen oder bittern Lieder, dieses liebliche Gemisch naiver Sinnlichkeit und auserlesener Gefühle, glühender Träume und lärmender Fröhlichkeit, diese reiche Phantasie, die doch überall den Stempel wirklich empfundener Gefühle trägt, diese Tiefe der Anschauung, ein Novalis, Uhland, Heine, davon kann die Literatur keines Volkes einen Begriff geben, und keine andere Poesie so tief die poetische Rührung erwecken. Das deutsche „Lied“, wie die deutsche Musik bilden eine Welt für sich. Und nun dieß Volk, das so singt, ist nicht weniger außerordentlich durch seinen kritischen Genius. Man muß seine Geduld im Forschen, die Strenge seiner Verfahrungsweise, seinen Scharfblick, seine Gewissenhaftigkeit, seine Kühnheit aus eigner Erfahrung kennen, einmal wenigstens einen flüchtigen Blick darauf geworfen haben, wie sich unter den Händen dieser Cyklopen-Arbeiter Geschichte, Philologie, Philosophie umgewandelt haben, um zu begreifen, welches die Rolle Deutschlands in der Sphäre des Geistes ist. Auch anderswo findet man Gelehrsamkeit, aber der eigentliche wissenschaftliche Geist, dieser Geist, der auch nur dort einen Namen hat, (Wissenschaftlichkeit) hat auch nur dort das klare Bewußtsein seiner selbst und seiner Pflichten. Wenn der Geschichtschreiber der Zukunft einen Blick auf die sociale Entwickelung unserer Zeit werfen wird, wird er vielleicht nichts finden, was mehr zur Umwandlung der Gesammtheit der Ideen des 19. Jahrhunderts beigetragen habe, das mächtiger auf den modernen Geist in seinen letzten Kundgebungen gewirkt, und eben dadurch entscheidender, wenn auch indirekt, an der großen Erneuerung in der jetzt die letzten Ueberbleibsel des Mittelalters aufgehen, gearbeitet hat, als die deutsche Wissenschaft.

Nach solcher Anerkennung von solcher Seite können sich die Deutschen über den heutigen Artikel der „Pszezola“ und den vorgestrigen der „Gaz. Warsz.“ beruhigen.

— Die russischen Wälder, welche so große Holzmassen nach Preußen lieferten, sind in den letzten Jahren von der Nonnenraupe fast gänzlich zerstört worden. Die abgestorbenen Bäume sind jetzt äußerst billig zu haben, sehr bald aber wird der entstehende Holzmangel schwer empfunden werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Die „Pr. Z.“, welche die Nachricht der „Koss. Z.“, daß von hier aus ein höherer Polizeibeamter nach Frankfurt a. M. gesandt sei, in der bestimmtesten Weise dementirt hatte, druckt heut eine jene Nachricht mit größerer Bestimmtheit aufrecht haltende Correspondenz desselben Blattes „vom Main“ lediglich zu dem Zweck ab, um ihren Lesern „ein Beispiel von der frivolen Insolenz zu geben, mit welcher gewisse Blätter

Preußen zu verdächtigen bestrebt sind." Im übrigen erklärt sich das offiziöse Organ bezüglich des in jener Correspondenz ausdrücklich erwähnten Polizeiobersten Patzke beauftragt zu erklären: daß derselbe keine Reise nach Frankfurt a. M. gemacht, und sich überhaupt seit Monaten nie länger als auf wenige Stunden außerhalb Berlins aufgehalten.

Dresden, 7. März. Heute ist hier ein Aufruf zur Begründung eines Rietschel-Museums in den öffentlichen Blättern erschienen. Das Comitee, welches diesen Aufruf erläßt und in welchem die Professoren Gruner, Hähnel, Hettner, J. Hübner und Schnorr v. Carolsfeld die hiesige Akademie vertreten, will hierdurch der Pflicht genügen der Mit- und Nachwelt einen genauen und vollständigen Einblick in die epochemachende, gewaltige und vielseitige Kunstthätigkeit Rietschels zu Genuß und Lehre, zur Bewunderung und Nacheiferung zu erhalten. Das Rietschel-Museum soll demnach die Abgüsse der hervorragendsten und, wenn möglich, aller Schöpfungen des der Kunst entrissenen Meisters enthalten, wie München ein Schwanthaler-Museum, Kopenhagen ein Thorwaldsen-Museum besitzt, und wie auch in Berlin die Modelle und Gypsabgüsse der bedeutendsten Werke Rauchs im Lagerhaus aufgestellt sind. Die Idee unseres Rietschel-Museums wird sicherlich in der gesammten deutschen Nation lebhaften Anklang finden. — Einen recht klaren und gleich erfreulichen Einblick in Sachsens Finanzverhältnisse liefert der gegenwärtig den Ständen zur Justifikation vorliegende Rechenschaftsbericht für die vorletzte Finanzperiode, die Jahre 1855—57 umfassend. In der gedachten Periode ist das mobile Staatsvermögen um mehr als 5 Millionen Thaler gestiegen, und hatte am Schlusse des Jahres 1857 die Gesammthöhe von 33,418,723 Thaler netto erreicht, wovon 19 Millionen bei der Centralcasse und 14 Millionen bei den Provinzialcassen sich befinden, während außerdem noch der Domänenfonds mit 2½ Mill. besteht. Dazu kommt noch ein immobiles Staatsvermögen von mehr als 83 Mill. Thaler, wovon 73½ Mill. im Betrieb der Staatswirthschaft sich befinden. Die Staatsschulden Sachsens betrugen dagegen Ende 1857 in Summa 61,725,500 Thlr. Seit jenem Abschluß hat sich der Stand unserer Finanzen trotz des Wegfalls der außerordentlichen Steuerzuschläge noch wesentlich verbessert. (A. Z.)

Frankfurt, a. M., 7. März. Die neue Zeitung „Die Zeit" wird vom 18. d. M. täglich zweimal erscheinen; man will bis zum 1. April täglich 10,000 Probenummern verschicken; der Preis für das Blatt soll sich vierteljährlich auf 2 Thaler stellen. Die Redakteure sind bereits hier eingetroffen. Die wissenschaftliche Beilage soll Dr. Creuznach übernommen haben. Bis jetzt sind sämmtliche Redakteure und Mitarbeiter sehr geachtete Namen, die zwar der ausschließlich preußischen Auffassung der Verhältnisse Deutschlands anzuhängen scheinen, jedenfalls aber sehr beachtungswerth sind. Die „Deutschen Blätter" vom großdeutschen und die „Zeit" vom kleindeutschen Standpunkt sind jedenfalls Bereicherungen unserer Presse. (A. Z.)

Schlackenwerth. Am 2. März fand hier die feierliche Eidesleistung des Großherzogs Leopold II. von Toscana als Bürgermeister und hierauf die Beeidigung der Gemeinderäthe statt. Das Schützencorps war in Parade ausgerückt, und bezeichnete den feierlichen Moment durch Gewehrsalven. (Wand.)

Wien, 6. März. Gestern Abend fand die erste Berathung der Fachmänner unter Vorsitz des Ministers v. Plener im Finanzministerium statt. Unter den Erschienenen waren die Zeitungsredakteure Zang, Wertheimer, Mayer, die Bankdirektoren Murmann, Königswärter, die Ministerialbeamten Brentano, Kalchberg, Höfken, die Professoren Stein, Wagner, dann die HH. Strache und Boccarolli, welche Finanzprojekte entworfen hatten. Der Plan des Hrn. Boccarolli diente zum Substrat der Discussion, die volle drei Stunden dauerte, und zu keinem andern Resultat führte, als daß er zu verweisen sei, weil er die Emission von Staatspapiergeld zur Basis habe. (A. Z.)

England.

„Morning Chronicle" hat wieder seinen Herrn gewechselt, und wird von nächster Woche angefangen in die Reihe der Pennyblätter treten. So theilt es heute selber seinen Lesern mit, und zwar mit dem Bemerken: diese Ankündigung sei um so nothwendiger, als das Blatt fortan „von allen jenen Verbindungen gelöst ist, die in der letzten Zeit seine Haltung bestimmt haben." Das heißt auf gut deutsch: es hat aufgehört bonapartistisch zu sein. Von welcher Seite der Contract gelöst worden ist, vermögen wir nicht zu sagen, doch wird sich's bald zeigen, welcher Partei dieses, nebenbei bemerkt, älteste aller Londoner Tagblätter fortan dienen wird. (E. C.)

Italien.

: Turin. Graf Cavour hat, wie den „Hamb. Nachr." gemeldet wird, die Frage der Räumung Roms durch die französischen Truppen nunmehr diplomatisch angeregt. Frankreich, das noch so eben die Garnison in Rom verstärkt hat, wird eine Zeitlang, zum Schein wenigstens, schwanken, ganz wie es vor Gaeta gethan hat. Der Rückzug der Truppen kann aber nur noch eine Frage kurzer Zeit sein. Die Erklärungen der französischen Regierung im Senat und die Rede des Prinzen Napoleon am 1. März lassen darüber keinen Zweifel.

Turin, 5. März. Das italienische Heer, das durch Decret vom 24. Januar l. J. um neun Regimenter vermehrt worden war, wird der „Perseveranza" zufolge bedeutend vermindert und auf den möglichst niedern Stand gebracht. Die Freiwilligen erhalten die Erlaubniß in ihre Heimath zurückzukehren, und die Beurlaubten können bis auf specielle Einberufung im Schooß ihrer Familien bleiben. Diese Nachricht wird durch die offizielle Zeitung von Parma bestätigt, welche hinzufügt, daß durch diese Maßregel z. B. die Garnison von Turin ein Drittel ihrer numerischen Stärke verliert. Diese Reduktion des Heeres soll von Europa als eine Garantie des Friedens betrachtet werden, ist aber insbesondere durch die finanziellen Verhältnisse des Landes geboten, da der Staatsschatz ganz erschöpft ist, und so bedeutende Ausgaben wie die Erhaltung eines zahlreichen Heers nicht mehr länger bestreiten kann. (A. Z.)

Turin, 8. März. Eine große Truppenschau wird am 14. März, dem Geburtstag des Königs Victor Emanuel, abgehalten werden. Vorbereitungen zu den Festen werden getroffen, welche bei Gelegenheit der Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Napoleon stattfinden.

In Neapel sind durch Statthaltereidekrete eine Reihe kirchlich-politischer Reformen eingeführt worden, nämlich Aufhebung des Concordats, die Einziehung der Klöster, die Aufhebung der geistlichen Gerichtsbarkeit in weltlichen Dingen, deren Einschränkung in geistlichen u. s. w. Der Erzbischof von Neapel, Riario Sforza, hat sich mit einem Protest gegen diese Maßregeln und namentlich auch gegen die Stelle in dem Dekret erklärt, in welchem die Mönchsklöster als „Orte des Aergernisses, Herde der Verderbtheit und politischer Umtriebe" bezeichnet werden, „welche nicht mehr fromme Psalmen singen, sondern sich in strafbaren Wünschen nach Umsturz der öffentlichen Ordnung ergehen." Man erwartet noch mehr Ein-

---

Annina.

Novelle von Paul Heyse.

(Schluß von Nr. 57 dieser Zeitung.)

So wallte der Zug in der reinen Herbstsonne die Straße hinunter nach San Carlo, und vor dem Hause der Signora Pia wurde es leer; denn auch Lalla, sobald sie sich ermannen konnte, war mit Rinaldo langsam nachgegangen. In San Carlo aber, in der Kapelle, wo die Madonna stand, der sie das Gelübde gethan, wollte Annina beigesetzt werden, die drei Tage lang bis zum Begräbniß. Der nächste Weg dahin führte nicht durch die Straße, wo der junge Deutsche wohnte. Aber die Träger waren zu einem Umweg genöthigt worden, weil die Via Vittoria wegen einer Pflasterung gesperrt war. Der Zufall hatte es gefügt, daß die Liebende noch im Tode denselben Weg einschlug, den lebend zu gehen sie so heftig verlangt hatte.

Eine halbe Stunde darauf kam die Pia aus der Messe zurück, stieg langsam die Steintreppe hinauf und blieb auf dem obersten Absatz stehen, um Athem zu schöpfen. Sie hörte das Hündchen drinnen im Zimmer beweglich winseln und an der Thür hinaufspringen, wie es zu thun pflegte, wenn sein Herr allein ausgegangen war. Mitleidig öffnete das Weib die Thür, die unverschlossen war, und trat ein. Da sah sie den Jüngling regungslos neben dem offenen Fenster am Boden liegen, die Lippen ganz bleich, die halbgeschlossenen Augen ohne Blick, die eine Hand auf's Herz gepreßt, als wäre eine Kugel da hineingefahren. Mit einem lauten Schrei, der das treue Thier von Neuem zu kläglichem Heulen aufregte, stürzte die Wirthin zu ihrem unglücklichen jungen Gast hin, hob ihn auf und trug ihn mit Stöhnen und Keuchen auf's Bett, wo sie in ihrer Angst Alles, was ihr nur einfiel, versuchte, um ihn zu beleben. Erst nach langen Mühen, als sie ihm Stirn und Schläfe mit dem Weine wusch, den er für Annina gekauft hatte, schlug er die Augen müde wieder auf. Sofort sprang Wackerlos auf's Bett und leckte ihm wie toll vor Freude das Gesicht und jetzt, als der Erwachende seinen treuen Kameraden erkannte, schien ihm das Gedächtniß plötzlich wiederzukehren, und die Ohnmacht löste sich in einen Strom von Thränen. Auch die Pia fing an zu weinen. „Der Himmel sei gepriesen", rief sie mit aufgehobenen Händen, „Ihr seid wieder am Leben, Sor Giovanni. Was habt Ihr mir für Angst gemacht! Nun trinkt von diesem Wein und eßt einen Bissen, denn sicherlich war es die Schwäche, die Euch umwarf, weil Ihr gestern Abend nicht zu Nacht gegessen."

Eifrig und dienstfertig schenkte sie einen der Krystallbecher voll und brachte ihn dem Jüngling an's Bett. Er aber winkte ihr mit Schaudern zurück und kehrte das Gesicht nach der Wand, in neue Thränen ausbrechend. Das Weib begriff von Allem nichts. „Vielleicht will er schlafen", sagte sie, und es wäre wohl das Beste. „Er arbeitete zu viel, der Geist läßt ihm keine Ruhe, er verzehrt sich noch." — Kopfschüttelnd verließ sie leise das Zimmer, um nach einer Weile wieder hineinzuhorchen. — —

Der Tag war vergangen und ein ganzer Himmel voller Sterne sah auf das schlafende Rom herab. An dem Fenster, hinter dem der Küster von San Carlo schlief, klopfte es ganz spät, und der alte Mann steckte unwillig den Kopf in die kühle Nacht hinaus und fragte, was man begehre. Er sah einen Jüngling von einem Hündchen begleitet draußen stehen, der ihm einen Scudo bot, wenn er ihm unverzüglich die Kirche aufschließen wolle. Er habe sich der Madonna in der Kapelle verlobt, und seine Seele finde keine Ruhe, eh er nicht an ihrem Altar hingekniet sei. Halbverschlafen und ohne weiter zu fragen, kam der Alte heraus, nahm das Geld in Empfang und ließ den späten Bittgänger ein; auch der Hund stahl sich mit durch die Pforte. Die Kirche war dunkel, bis auf das Zwielicht der Sterne, das durch die Fenster dämmerte, und die ewige Lampe am Hauptaltar. Aber aus einer Seitenkapelle drang heller Kerzenglanz hervor; die niedrige Bahre stand dort, auf welcher Annina schlummerte, zu Füßen des Altars der Madonna. Hohe Leuchter brannten im Halbkreis umher, ein Crucifix ragte zu Häupten. Der alte Küster, der ahnen mochte, weshalb es den Jüngling noch so spät in diese Kapelle trieb, hielt sich im Schatten der Pfeiler zurück und blickte nur verstohlen in die Kapelle hinüber. Er sah den Fremden neben der Bahre niederknien und lange in die schönen Züge der Entschlafenen starren. Dann bemerkte er, wie er einen Ring vom Finger zog und ihn der blassen Lieblichen an den Finger steckte, und ihr dafür die Rose aus der Hand nahm. Und weiter zog er ein Blättchen aus einem Taschenbuch hervor, auf welchem ein Bildniß gezeichnet war, sein eigenes, das sie zu besitzen verlangt hatte. Er schob es sacht unter ihr Kopfkissen und

sprach von Rom her, aber derselbe wird wohl ebenso wenig beachtet werden, wie die Proteste gegen ähnliche Maßregeln in Umbrien und den Marken, und das Volk steht dabei größtentheils auf Seiten der Regierung.

Neapel, 5. März. Der Erzbischof Crani, welcher sich geweigert hatte, dem Tedeum zur Feier des Einzugs der piemontesischen Truppen in Gaeta zu assistiren, hat eine Emeute provocirt, in welcher das Palais des Prälaten angegriffen wurde. Aus Turin ist ein Befehl angelangt, daß man mit Strenge gegen die Prälaten verfahren soll, welche nach dem Beispiel Crani's der neuen Ordnung der Dinge fortgesetzte Opposition machen würden.

Dänemark.

Die dänische Regierung scheint nicht zu glauben, daß die Vorlagen, die sie den holsteinischen Ständen gemacht hat, geeignet sein werden, die Bundesexekution abzuwenden, und so setzt sie ihre Vorbereitungen zu einem etwaigen Kriege mit Deutschland eifrig fort. So erhielt erst am 25. Febr. das 7. Bataillon Marschbefehl nach der Insel Alsen, und das 20. wurde nach der Stadt Schleswig beordert, und bis Mitte März erwartet man allgemein die Hauptmasse der dänischen Armee in der Stellung am Dannewerk — eine Stunde südlich von der Stadt Schleswig — versammelt zu sehen. Die erste Abtheilung der kleinen Flotte des Staates war am letzten Februar vollständig ausgerüstet, die zweite soll bis Ende März, die dritte im April zum Auslaufen bereit sein.

Türkei.

Konstantinopel, 7. März. Die Pforte hat definitive Instructionen an ihren Bevollmächtigten in Paris abgesandt. Diese Instruktionen sollen ein Mittelweg zwischen dem Projekt, welches Bely-Pascha überbringt, und demjenigen der europäischen Commission sein. Die Montenegriner haben Erystaz angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen. (T. H.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. März. Der „K. Z.“ und dem schweiz. „Bund“ ist der Postdebit in Oesterreich wieder gestattet worden.

Wien, 12. März. Die heutige Wiener Zeitung meldet: Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff ist zum Statthalter von Galizien und zum Oberbefehlshaber der Truppen in Galizien und der Bukowina; der Hofrath Martin zum Landeshauptmann der Bukowina ernannt worden. Der Landeshauptmann von Tyrol, Graf Wolkenstein, ist auf eigenes Ansuchen seiner bisherigen Dienste entbunden worden.

Pesth, 12. März. In den Bezirken der Stadt sind zu Landtags-Deputirten gewählt worden: Franz Deak in der inneren Stadt, Wlad. Szalay in der Leopoldstadt, Garowe in der Theresienstadt, Szilaghyj in der Josephstadt und Karskowics in der Franzstadt.

Turin, 9. März. Das heutige Amtsblatt berichtet aus Neapel, daß in allen dortigen Provinzen die Dekrete vom 17. Februar bezüglich der kirchlichen Reformen anstandslos vollzogen werden. Der Cardinal in Neapel und viele Bischöfe weigern sich wohl, ein Tedeum wegen der Einnahme Gaeta's abzuhalten, haben aber gegen die obigen Dekrete nicht protestirt. Die Deputirten Tecchio, Torrearsa, Poerio und Andreucci wurden zu Vicepräsidenten der Kammer ernannt.

Aus Rom wird vom 9. d. gemeldet, daß die Rede des Prinzen Napoleon im Senate mit Enthusiasmus von der Bewegungspartei aufgenommen worden sei und daß eine Subscription vorbereitet werde, um dem Prinzen ein Zeichen der Dankbarkeit zu geben.

Wie aus Rom ferner gemeldet wird, hatte die Königin von Spanien dem Papste ihren Palast in Madrid angeboten; doch war dies Anerbieten abgelehnt worden. Pius IX. will in Rom bleiben, wohin er alle seine Soldaten mit Ausnahme von drei noch in Anagni befindlichen Zuavencompagnien zurückgerufen hat. (Auch der König Franz von Neapel will, wie es heißt, so lange in Rom bleiben, als der Papst. Sein Gesandter in Wien, Fürst Petrulla, ist nach Paris abgereist.)

Die neuesten Nachrichten aus Washington vom 27. v. M. melden, daß die Annahme der (von den nördlichen Republikanern befürworteten) Tarifbill erwartet wurde. Eine Höllenmaschine war unter dem Sitze Mr. Lincoln's, des neuen Präsidenten, im Eisenbahnwaggon entdeckt worden. Man glaubt, daß die Friedensconferenz, die, auf Anregung Virginiens, in Washington zusammentrat, kein Resultat erreichen werde.

(Ind., Schl. Z., N. P. Z., Gaz. Codz.)

Lokalbericht.

Warschau, 13. März.

Der Magistrat fordert alle Meister und Dienstherren auf, ihren Untergebenen von deren Lohn soviel einzuhalten, als dieselben als Klassensteuer zu zahlen haben, da im Falle der Nichtzahlung von Seiten der Dienstboten und Arbeiter die Herren für dieselben aufkommen müssen.

Angekommen: Gutsbesitzer St. Bujno von Stuttgart 1351, Gutsbesitzer Isidor Dawidsohn von Bromberg 556, Gutsbesitzer H. Hellmold von Posen 414, Gutsbesitzer E. Klein von Erfurt 1477, Gutsbesitzer W. Pehel von Posen 414, Kaufl. Ed. Harras von Berlin 414, J. Weinhändler von Ofen 414.

Abgereist: Kaufmann L. Feiner nach Krakau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 37½—45 Kop., pr. Garniec 77½—79 K.

Vermischtes.

— Ein Bauer fuhr neulich preußische Roßschneider mit ihren Geräthschaften von Konin nach Kolo. Nach empfangenem Fuhrlohn fährt er Abends nach Konin zurück, kehrt aber zum Füttern auf einer Dorfschenke ein und labt sich hier hinter der Branntweinflasche, bis die Welt mit ihm rund umgeht. Andere Bauern haben während der Zeit ihm den Wagen nach der Richtung, wo er hergekommen, umgedreht. Der Bauer in seinem Taumel und bei der Dunkelheit der Nacht dieß nicht bemerkend, setzt sich auf seinen Wagen, schläft den Rausch aus, während die Pferde sich den Weg selbst suchen und der Bauer kommt um Mitternacht richtig wieder in Kolo an, wo die Pferde bis Morgens mit dem schlafenden Bauern vor der Schenke stehen bleiben. Endlich beim Erwachen bemerkt er den Irrthum und fährt nun zum zweiten Male wirklich nach Konin.

— Der berliner Turnrath hat die Einladung zur Theilnahme an dem 50jährigen Jubelfeste der Gründung des ersten Turnplatzes und der Legung des Grundsteins zum Denkmal Jahn's für den 11. August veröffentlicht.

— Unter den östlichen Provinzen des preußischen Staats hat Pommern in diesem Jahrhundert den raschesten Aufschwung genommen. Zu Ende des 18. Jahrhunderts besaß Pommern eine Bevölkerung von nur 493,110 Seelen; im Laufe von 60 Jahren ist diese um 1,113,529 Seelen,

---

neigte seine Augen dicht zu den ihren herab, als vermöchten seine Blicke die erloschene Lebensgluth wieder anzufachen. Jetzt klang die Mitternacht mit langsamen Schlägen vom Thurme. Der Jüngling erhob sich von den Knieen und schwankte aus der Kapelle fort, ohne des Alten zu achten, der ihm mitleidig nachblickte. — —

Gegen Weihnachten fiel es dem jüdischen Kunsthändler ein, nachzufragen, wie es mit dem neuen Bilde stehe, das er bei dem jungen Deutschen bestellt hatte. Als er in das Atelier unter dem Dache eintrat, fand er Signora Pia dort am Fenster sitzend, mit Spinnen beschäftigt. Sie war froh ihn zu sehen, sie hoffte, er bringe vielleicht Nachricht von ihrem Miether, der seit vielen Wochen nicht zurückgekehrt war. Nur durch einen ihrer Gevattern, der ein kleines Bauergut bei Olevano besaß und sie inzwischen besucht hatte, wußte sie, daß er ruhelos im Gebirge herumstreife, die Nächte in den Capannen der Hirten oder in elenden Dorfschenken zubringe und überall in den Bergen mit seinem Hündchen bekannt sei. Man halte ihn für etwas schwach im Kopf, weil er niemals lache und an keinem Orte länger als eine Nacht bleibe, wenn es auch noch so rauh auf den Klippenwegen stürme. Aber der Gevatter aus Olevano habe mit ihm gesprochen und ihn bei klarem Verstand gefunden, nur sehr traurig und vereinsamt für seine jungen Jahre! — „Ich denke immer noch, er soll wiederkommen,“ sagte die Frau. „Darum mag ich an Niemand anders das Zimmer vermiethen und lasse Alles, so wie er es gern hatte. Seht, da stehen noch zwei Fläschen mit Wein und ein Teller voll Früchte, die er sich angeschafft hatte, falls eine Prinzessin ihn einmal besuchen würde, um seine Gemälde zu sehen. Und die große Zeichnung da an der Wand, die Ihr so lobt, hat er noch wenige Tage vor seiner Abreise da hingemacht; es ging ihm zum Verwundern von der Hand. Was es nur gewesen sein mag, das ihn so aus den Fugen brachte? Liebe war es wohl nicht, denn er war ein sehr ordentlicher junger Mensch und die Unschuld selbst, das kann ich bezeugen. Aber wer weiß, am Ende war er wirklich in eine Prinzessin verliebt. Ach, Sor Davidde, wer immer sagen könnte, womit so einem jungen Blute zu helfen wäre! Aber die jungen Leute sind wie die Mücken. Sie könnten das beste Leben von der Welt haben, — sobald sie ein Licht sehen, das sie gar nichts angeht, springen sie kopfüber in ihr Verderben, nur um Schmerzen zu haben. Und hernach hinkt so Mancher halbversengt durch die Welt und weiß selbst nicht, warum. Allein wir werden's nicht ändern, lieber Herr, und es schadet auch nichts, ein rechter Mensch flickt sich doch wieder zusammen mit Gottes Hilfe, und mit dem Herzen ist's wie mit Arm und Bein. Wem sie einmal gebrochen sind, dem brechen sie so leicht nicht wieder. Und das ist auch ein Trost!“

— „Berlin im Jahre 1860“, Lokalposse mit Gesang in 3 Akten und 9 Bildern von H. Salingré und G. Belly, Musik vom Kapellmeister Michaelis, ist kürzlich im Kroll'schen Theater als Neuigkeit gegeben worden und hat durch echten Humor, ansprechende Musik und treffliche Dekorationen das Publikum in die heiterste Stimmung versetzt.

— Nachdem schon früher Astronom Bond in Cambridge und Pater Secchi in Rom Versuche angestellt hatten, die Photographie der Astronomie dienstbar zu machen, ist es in jüngster Zeit Warren de la Rue auf seiner Privatsternwarte in London gelungen, sehr interessante Erfolge in Betreff des Mondes zu erzielen. Die photographischen Bilder Warren de la Rue's machen es mit Hilfe mikroskopischer Vergrößerung möglich, eine Längenausdehnung zu zeigen, die auf dem Monde selbst nur über zwei bis drei englische Meilen sich erstreckt, so daß uns also die Wahrnehmung von Aenderungen auf der Oberfläche des Mondes, die sich auf den angegebenen Raum erstrecken, nicht entgehen könnte, sobald wir uns Photographien während einer hinlänglich großen Periode verschaffen. Aber nicht allein die Oberfläche unseres Trabanten betreffende Fragen, sondern auch die Frage der Atmosphäre des Mondes dürfte ihre Lösung durch die Photographie erhalten. Auch haben die photographischen Bilder die Wahrheit des Hansen'schen Resultates, nach dem der Mond die Gestalt eines länglichen, zur Erde gerichteten Eies hat, festgestellt.

— Das geologische Museum in Dresden ist durch ein Prachtstück, ein Skelett des Riesenelenns — Cervus giganteus, des „grimmigen Schelchs“ der Nibelungen — bereichert worden, das also in historischer Zeit vorkam, doch seit lange ausgetilgt ist. Dieses Skelett hat Professor Dr. Geinitz auf einer Reise in Irland im vorigen Jahre erworben und Prosektor Dr. Voigtländer es zusammengestellt. Im Knochenbau gleicht der Schelch mehr dem Rinde als dem Elenn, das schaufelartige Geweih aber spannt sich 13 Fuß aus. In jeden Theil desselben kann sich ein Mann ausgestreckt legen.

also um etwa 150 pCt. gestiegen. Handel und Schifffahrt, ganz besonders aber der Aufschwung der Landwirthschaft, welche ungünstige Bodenverhältnisse mit großer Anstrengung und wunderbarem Erfolge besiegt hat, haben dieses Erblühen bewirkt.

— Vom Herbst 1859 bis zum Sommer 1860 sind bei den Zügen der kölnmindener Eisenbahn beträchtliche Diebstähle verübt worden, von denen besonders drei zur allgemeinen Kenntniß kamen. Am 21. September 1859 wurde die Solotänzerin Katharina Friedberg aus Petersburg ihrer Juwelen im Werth von 6000 Thlrn. beraubt. Einen ähnlichen Verlust erlitt am 23. März 1860 die Ehefrau des von Neuyork nach Bonn übergesiedelten Bankiers Loeschigk, ihr gingen Schmucksachen im Werth von 2600 Thlrn. nebst 34 Thlrn. in Gelde verloren. Der dritte Fall betraf die Erbgroßherzogin, nunmehrige Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der zwischen dem 9. und 11. Juni 1860 ein kostbarer Schmuck abhanden kam. Als Thäter oder Mitschuldige wurden ermittelt: der frühere Packmeister Franz Zeibmann, zuletzt Spezereiwaarenhändler zu Essen, Heinrich Dahmen, Silberpolirer zu Berlin, Franz Menge, Packmeister zu Deutz, Friedrich Markhoff, Goldarbeiter und später Bergmann zu Essen, Heinrich Zeibmann, Korbmacher zu Selm, Anna Maria Zeibmann, Putzmacherin daselbst, und Elisabeth geb. Zeibmann, verw. Sommer. Die Verhandlungen dieses Strafprocesses nahmen vor dem Schwurgericht in Cöln am 25. Februar ihren Anfang. Eine interessante Erscheinung bei dem Zeugenverhör am 27. Februar war Fräulein Friedberg, eine anmuthige Blondine von 21 Jahren und von zierlicher, schlanker Gestalt. Die Sitzung schloß um 7 Uhr Abends, nachdem der Vertheidiger des Hauptangeklagten Franz Zeibmann, Advokat-Anwalt Dr. Thesmar, seinen Vortrag beendet hatte. Zeibmann sollte mit zwei seiner Mitangeklagten in einer Droschke nach dem Arresthause zurückgebracht werden. Ein Polizeisergeant saß mit im Wagen, ein zweiter auf dem Bocke. An der Stelle, wo die Mahrenstraße die Straße am Klingelpütz durchschneidet, öffnet Zeibmann rasch die Wagenthüre, sprang heraus, lief nach dem Gereonsthor und verschwand in der Dunkelheit. Es ist das ebenso ein Beweis von der Gewandtheit des gefährlichen Diebes als der Unbeholfenheit seiner Wächter und erinnert lebhaft an die Brinkhoff'schen Geschichten. Menge und Dohmen sind freigesprochen, der entflohene Zeibmann zu 10 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizeiaufsicht, die andern Angeklagten zu minderen Strafen verurtheilt worden. (L. Z. Z.)

— Die Einwohnerzahl von Neuyork ist in dem letzten Decennium von 515,547 auf 814,277 gestiegen; die von Philadelphia von 408,763 auf 568,034, die von Brooklyn von 127,618 auf 273,425, die von Baltimore von 119,054 auf 214,037. In gleichem Verhältniß steht die Vermehrung der Bevölkerung der bedeutendsten Städte der Union, nur Charleston in Südcarolina ist von 42,685 auf 40,194 herabgekommen.

— Die gerichtliche Untersuchung wegen des Schloßbrandes in Greinburg dürfte die Unschuld des herzogl. sachsen-coburgischen Oberbeamten herausstellen; die öffentliche Meinung spricht sich entschieden zu seinen Gunsten aus.

— Die englischen Parlamentsmitglieder Roebuck und Lever beabsichtigen die Gründung einer Gesellschaft zur direkten Verbindung zwischen London und Triest, die mit zehn Dampfern betrieben werden soll. Beim Ausbruch eines Krieges soll die österreichische Regierung das Recht haben, diese Schiffe zu bewaffnen und für Kriegszwecke zu verwenden, dagegen aber auch eine Zinsenbürgschaft von 7 1/2 pCt. für das Anlagekapital von 700,000 Pfd. St. übernehmen.

— Für den Bau der Elbbrücke bei **Magdeburg** sind am 23. Febr. die vorbereitenden Arbeiten am rechten Ufer begonnen worden.

— Die Gütertaxen in **Posen** hatten längst den wahren Werth der Rittergüter in dem Grade überschritten, daß das Pfandbriefinstitut Verluste erlitt, wenn die mit Pfandbriefen hoch verschuldeten Besitzungen zum nothwendigen Verkauf kamen. Einen neuen Beweis liefert die kürzlich erfolgte Subhastation der Herrschaft Baszkow, einer gewesenen Besitzung der Gräfin Mielzynska im krotoschiner Kreise, welche auf 608,741 Thlr. abgeschätzt worden war und dem Fürsten von Reuß als Meistbietendem für 406,000 Thlr. zugeschlagen worden ist.

— Die Frauen in Schweden, deren sociale Lage unter der Regierung des Königs Oscar wesentliche Verbesserungen erfahren hat und denen die Zulassung zu verschiedenen öffentlichen Anstellungen gewährt worden ist, beabsichtigen, den verstorbenen Monarchen durch ein Denkmal zu ehren. Die bekannte Schriftstellerin Friederike Bremer hat dagegen die Gründung einer Oskar-Stiftung als Bildungsanstalt für das weibliche Geschlecht zu mannigfacher Thätigkeit vorgeschlagen.

— Der gefeierte Meister Peter v. Cornelius wird in der Mitte des Juni wieder in **Berlin** eintreffen und die großartig angelegten Cartons für das dortige Campo-Santo, welche er in Rom vollendet hat, mitbringen.

— Die Aufführung der Oper „Tannhäuser" in **Paris** ist nochmals hinausgeschoben worden, da Richard Wagner das Orchester, mit Umgehung des Kapellmeisters der großen Oper, selbst dirigiren will.

— Das kleine Gemälde von Decamps „Der Esel und die klugen Hunde" ist bei der öffentlichen Versteigerung vom Baron v. Rothschild für 27,000 Fr. erstanden worden.

— Die neue komische Oper von Auber und Scribe soll den Titel „La Circassienne" erhalten; dieselbe, welcher die reizendsten Melodien nachgerühmt werden, wird bereits in Paris einstudirt.

— Graf Harrach hat zwei Preise von 600 Fl. für zwei ernste und zwei Preise von 400 Fl. für 2 komische Opern mit czechischem Text — von denen einer der Geschichte slavischer Länder der böhmischen Krone entnommen sein muß — ausgesetzt. Die Bewerbungsarbeiten sind bis Ende September 1862 einzureichen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. März.

Berlin. Börsenst. lebhaft	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/8
6te Russische Anleihe	—	98 3/8
Schatzobligationen	—	80 1/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/2
Polnische Banknoten	—	86 3/4
Kurz Warschau	—	86 1/3
St. Petersburg 3 Wochen	—	95 3/4
London 3 Monat	—	6.19 1/8
Paris 2 Monat	—	79 1/4
Hamburg 2 Monat	—	149 3/8
Wien 2 Monat	—	67 3/8
Roggen pr. l. M. 47 1/4		
„ pr. Frühj. 46 1/2		
Wien.		
Börsenst.: Valutenflauheit		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.50
Hamburg	—	110.50
Paris	—	58.10
National-Anleihe	—	76.50
5 pCt. Metalliques	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	162.90

London.	
Consols	— 92
Getreidemarkt:	
Paris.	
3 pCt. Rente	— 68.—
Credit Mobilier	— 655
Oesterr. Eisenb.-Actien	— 483

Warschauer Börse, am 13 März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108 35	108 05
London 3 Mt. 1 Lst.	6 93 1/2	6 92
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 50	82 27 1/2
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 —	155 70
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 83	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91 3/4
Pfandbriefe	14 95	14 94
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 2 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baemann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Okrężne. — Czarna i biała.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 1. (13.) März 1861. Censor W. Hecht.

Warschauer Zeitung.

№ 59. Donnerstag, 2. März / 14. März 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 393.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 13. März. Das Regierungsblatt bringt einen Ukas an den Administrationsrath über verliehene Emeritalpensionen und meldet aus Petersburg vom 6. d. M., daß durch Allerhöchsten Befehl an die Militärverwaltung vom 3. d. der Generalgouverneur von Ostsibirien und Befehlshaber der daselbst stehenden Truppen, Generaladjutant General der Infanterie Graf Murawjeff-Amurski, auf eigenes Ansuchen, wegen geschwächter Gesundheit, Allergnädigst der von ihm versehenen Dienste entbunden und zum Mitgliede des Reichsraths unter Belassung in seiner Würde als Generaladjutant, der Gehülfe des Generalgouverneurs von Ostsibirien und Befehlshabers der dortigen Truppen, Generalmajor v. d. Suite Sr. Kais. Maj., Korsakoff VI., zum fungirenden Generalgouverneur von Ostsibirien und Befehlshaber der dortigen Truppen, unter Belassung in der Suite Sr. K. M., ernannt wurde.

Die Polizeizeitung zeigt die Ankunft des Generaladjutanten Sr. Maj., Fürsten Radziwill, von Wilna, und die Abreise des Kommandanten der Festung Neugeorgiewsk, Generallieutenants von Brümmer, mit Gemahlin, ins Ausland an.

Die Finanzkommission bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die Banderollenabgabe von einigen Gattungen inländischer Tabaksfabrikate herabgesetzt und folgendermaßen bestimmt worden ist: vom Pfund petersburger Tabak zu 80 Kop., von französischem 60 Kop., von hundert Stück der wohlfeilsten, bis zu 1 R. kostenden Cigarren je 30 K., von den theureren 1—3 R. kostenden 50 Kop.

Der Leitartikel der „Gaz. Warsz." handelt von der Einheit Italiens. In administrativer Beziehung spricht sich der Verfasser gegen die übermäßige Centralisation aus. — Aus Posen wird dem genannten Blatte gemeldet, daß daselbst der Theaterdirektor Hr. Mikaszewski aus Schytomir mit seiner Gesellschaft in den Monaten Mai, Juni und Juli Vorstellungen geben werde. Eine Ausdehnung des Kontrakts auf ein ganzes Jahr soll der Regierungspräsident, Hr. v. Bonin, verboten haben. (?) Deutschen Aufstellungen gegenüber wird die polnische Bevölkerung des Großherzogthums auf 900,000 unter 1,300,000 Einw. angegeben. — Ein Artikel aus Berlin stellt die von Preußen bevorwortete und beabsichtigte Bundesexekution in Holstein als unrechtmäßig dar.

Die „Gaz. Codzienna" bespricht die orientalische Frage, deren befriedigende Lösung sie namentlich durch das englische Interesse an der Erhaltung der innerlich faulen Türkei verhindert sieht. — In den literarischen Artikeln des Blattes begegnen wir u. a. der Bemerkung, daß die deutschen Blätter sich immer mehr mit polnischen Stoffen beschäftigen, während in den französischen und englischen Zeitschriften bei den seltenen Notizen über hiesige Dinge eine vollständige Unkenntniß derselben zu Tage trete. — Unter den Korrespondenzen finden wir eine interessante und mit viel Witz geschriebene aus Lodż, worin bezüglich des Verkehrs die herrschende Stagnation konstatirt, ferner die Errichtung eines polnischen Liebhabertheaters und — was das Wichtigste und Erfreulichste ist — die Gründung vier neuer Elementarschulen, je zur Hälfte von beiden christlichen Confessionen, gemeldet wird.

Die „Pszczoła" nimmt gerechten Anstoß an der Schmerling'schen Bezeichnung „deutsch-slavische Provinzen". Wenn eine Verbindung der slavischen Stämme eintreten würde, so würde sie doch sicherlich niemals unter Einfluß und Leitung deutscher Liberalen erfolgen.

Der „Kurier" enthält wiederum ein langes Verzeichniß von reichlichen Gaben für das Denkmal der Gefallenen und zur Unterstützung der Verwundeten vom 25. und 27. v. M. Außer den Geldsummen gehen fortwährend viele und verschiedenartige werthvolle Gegenstände zu demselben Zwecke ein.

* Wie die Leser dieses Blattes wissen, ist der Umstand, daß dasselbe in deutscher Sprache erscheint, noch nie und nirgends ein Grund zu feindseliger oder unbilliger Haltung gegen Nichtdeutsches gewesen und soll es auch nach unsrer ernstlichen Absicht niemals werden. Wir bestreben uns nach unsern bescheidenen Kräften zur Versöhnung verschiedenartiger Elemente, zur Verbindung der Einzelinteressen in der gemeinsamen Arbeit für das allgemeine Beste beizutragen. Wenn wir daher zuweilen auch von ungerechten und ungereimten Aeußerungen über deutsche Dinge Akt nehmen, so kann dies nicht geschehen, um verderblichen Leidenschaften Nahrung zuzuführen. Unsere Absicht dabei ist ganz einfach die, durch Erwähnung solcher Irrthümer zur Besprechung und Verständigung über dieselben im Publikum mitzuwirken; denn daß die Stimme der Vernunft zuletzt doch den Sieg erringen muß, daran haben wir nie gezweifelt. Durch Verschweigen und Verdecken wird nur die Sache der Finsterniß geschützt und gehegt, der Freund der Wahrheit und des Rechtes muß nach unsrer Ansicht vor Allem dahin streben, daß es Licht werde.

St. Petersburg, 20. Februar. Die öffentliche Meinung hat die vom Ministerium der Finanzen ergriffene bedeutungsvolle Maßnahme dankbar anerkannt, die Arbeiten der Kommission für Errichtung von Hypothekenbanken dem Urtheil des Publikums vorzulegen. Unlängst hat das Ministerium der Finanzen dasselbe bei dem Project einer neuen Zollverordnung für den europäischen Handel gethan. Der Gegenstand dieser Arbeit ist dem gebildeten Publikum viel zugänglicher als die sehr verwickelten und bei uns noch neuen Fragen über Hypothekenbanken. (B. Z.)

— Einem Gerücht zufolge soll im nächsten Winter die Verbindung zwischen St. Petersburg und Kronstadt auf dem Eise durch Dampfschlitten hergestellt werden; dasselbe soll auch auf der Wolga von Nowgorod bis Kasan geschehen. (St. Pet. Ztg.)

Moskau. Die größte Neuigkeit des öffentlichen Lebens boten ohne Zweifel die Vorstellungen der Ristori. Billets zu denselben waren nur auf zwei Wegen zu erlangen: entweder durch Bekanntschaft mit den Theater-Beamten oder durch Aufkäufer. Obgleich in der „Moskauer Pol.-Ztg." bekannt gemacht war, daß 24 solcher Aufkäufer von Billets arretirt wären, so hatte sich ihre Zahl keineswegs verringert. Am 11. Februar war bei dem Theater-Comptoir ein ungeheures Gedränge des Publikums. Viele wurden geradezu in Wuth versetzt, als sie hörten, daß am Morgen, wo das Abonnement beginnen sollte, kein einziges Billet mehr zu haben war. — Das Abonnement für die italienische Oper im künftigen Winter ist erfolgreich; Tomberlick hat es übernommen, das Personal für die Oper zusammenzustellen. (Dek. Linz.)

Die „Moskauer Ztg." schreibt: Das Comitee, welches sich für die Unterstützung der Christen in Syrien gebildet, hat seit seiner Gründung 37,814 R. 66 Kop. und 40 Fr. erhalten. Aus den Berichten des russischen Comitee's zu Beyrut geht hervor, daß in den Monaten Oktober und November des vorigen Jahres an die Christen in Syrien von den aus Rußland geschickten Summen 262,409 Piaster (1 Rbl.=18¾ Pstr.) vertheilt worden sind. Zu Damaskus beliefen sich die Unterstützungen auf 100,000 Piaster; man hat Wohnungen für die Familien gemiethet und Matratzen und Wäsche an sie ausgetheilt. Einige römische Katholiken und Protestanten wurden gleichfalls unterstützt.

Riga. Am 9. Februar feierte der Herr Oberpastor Dr. Christ. Berkholz sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Stadtprediger begleiteten ihre Gratulation mit dem Geschenke einer Prachtbibel. Der Präsident des Provinzial-Consistoriums v. Stryk eröffnete dem Jubilar ein Kaiserliches Rescript, durch welches derselbe zum Consistorialrath ernannt worden ist. Der General-Superintendent, Bischof Dr. Walter gratulirte im Namen aller livländischen Prediger, von welchen acht persönlich erschienen waren. Die Autoritäten der Stadt, sowie eine große Anzahl von Freunden des Gefeierten, brachten demselben ihre Glückwünsche dar. Das zur Feier des Tages von den Amtsgenossen und Freunden im Schwarzhäuptersaale arrangirte Diner eröffnete Superintendent Dr. Pölchau mit einer Ansprache, der noch mehrere Tischreden, Toaste und Lieder folgten, welche alle die unverkennbaren Zeichen der tiefsten Verehrung des Gefeierten an sich trugen. (R. Z.)

Libau, 10. Februar. Mittelst Allerhöchster Bestätigung vom 11. Januar d. J. sind die höheren Kreisschulen zu Arensburg, Libau und Pernau zu Progymnasien erhoben worden, mit allen Rechten und Prärogativen der Gymnasien. Die Zahl der Klassen bleibt vier, wie bisher, von denselben aber werden die drei oberen einen zweijährigen Cursus haben. Der Etat der Libauer Schule ist um 1001 R. 74 K. aus Staatsmitteln erhöht worden. (L. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Se. Maj. der König wohnte mit den Prinzen dem Gottesdienst in der Domkirche, Se. k. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin in der englischen Kapelle bei. Dann begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wo als am Jahrestage der Geburt der Königin Luise (10. März 1776) eine stille Andacht verrichtet wurde.

Das neueste „Preuß. Wochenblatt“ hebt mit Recht hervor, es sei nichts haltloser als die Voraussetzung, daß die Rede des Prinzen Napoleon nur eine Improvisation war, welche der Augenblick und der Eifer des parlamentarischen Kampfes eingegeben. Von einer Rede, welche ihre Beweisstücke aus hunderten von Depeschen und Briefen mit äußerster Sorgfalt zusammengesucht und dieselben mit einer Berechnung und Kunstfertigkeit gruppirt habe, daß jeder Satz die beabsichtigte Wirkung zu steigern geignet sei, von einer solchen Rede könne man nur behaupten, daß sie ein reiflich durchdachtes, in sich geschlossenes Werk sei, in welchem jeder einzelne Theil einem klar erkannten, mit Bewußtsein verfolgten Zweck diene. Uebrigens müssen wir bemerken, daß in den meisten hiesigen Kreisen die besagte Rede des Prinzen Napoleon als das feste, wohlüberlegte Programm Frankreichs erkannt wird, mit welchem dasselbe über kurz oder lang Europa gegenüber treten werde.

Es bestätigt sich, daß der Polizeidirektor z. D. Stieber das Commissorium erhalten hat, den Postdiebstahl zu ermitteln. Man zweifelt indessen, daß es ihm gelingen werde, das ziemlich dunkel liegende Verbrechen zu enthüllen. Thatsächlich ist seit vielen Jahren kein einziges Aufsehen machendes Verbrechen durch die Berliner Criminal-Polizei herausgebracht worden. (Schl. Z.)

Berlin, 11. März. Die Abgg. Behrend (Danzig) und Genossen — darunter auch der Abg. Waldeck — brachten am Schlusse der Sitzung am Sonnabend einen Entwurf zu einem Ministerverantwortlichkeits-Gesetze ein. Derselbe wurde nicht, wie die Antragsteller wollten, der um sieben Mitglieder zu verstärkenden Justiz-Commission, sondern einer besondern, noch zu wählenden Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es soll dieser Entwurf derselbe sein, welchen schon der verstorbene Abg. Wentzel ausgearbeitet hat. (Der Unterschied zwischen dem von dem Abg. Carlowitz ꝛc. und diesem von „Jung-Littauen“ eingebrachten Antrage besteht also darin, daß jener nur verlangte, man solle ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz ausarbeiten, was möglicherweise nicht zu Stande gekommen sein würde, während die Herren Behrend und Genossen bereits mit einem fertigen Gesetz auftreten, die Berathung über dasselbe also sofort eröffnet werden muß.) (N.P.Z.)

Oldenburg, 7. März. Heute ist der sehr ausführliche Bericht des Gewerbeausschusses des Landtags über das Gewerbegesetz ausgegeben worden. Der aus 9 Personen bestehende Ausschuß hat das dem Gesetzentwurfe zum Grunde liegende Prinzip der Gewerbefreiheit einstimmig gebilligt und keine Zweifel und Bedenken dawider erhoben.

Prag, 7. März. In der heutigen Plenarversammlung des böhmischen Museums fiel die Präsidentenwahl auf Graf Clam-Martinitz. Zum Vicepräsidenten wurde Fürst Karl Schwarzenberg, zu Ausschüssen: Palazky, Graf Johann Harrach, Frhr. v. Hildtprant, Prälat Zeidler, zum Ehrenmitglied Bischof Straßmayer erwählt.

Wien, 7. März. Die gestrige zweite Conferenz der Vertrauensmänner im Finanzministerium beschäftigte sich zumeist mit dem Projekt eines Breslauer Kaufherrn, Hrn. Richter, worüber in diesen Blättern bereits eine Kritik gegeben wurde. Der Plan ward nicht bloß einhellig verworfen, sondern der Verfasser selbst hatte schon früher in einer mündlichen Besprechung mit einem Ministerialbeamten einen wesentlichen Theil der Ausführung zurückgezogen.

Wien, 9. März. Die von dem Finanzminister Herrn von Plener berufene Vertrauens-Commission, welche auf Grundlage der von den verschiedenen Handelskammern abgegebenen Gutachten und einer Unzahl von Finanzprojekten die Geld- und Valutafrage zu berathen hat, hält heute ihre vierte Sitzung. Obwohl nur wenige Details über den Gang dieser Berathungen in die Oeffentlichkeit dringen, so weiß man doch, daß das Projekt, die Nationalbank aufzulösen und ihre Befugnisse an die in den Provinzen zu errichtenden Provinzialbanken zu übertragen, von der Mehrheit der Kommission sehr warm befürwortet wird. Wie die Regierung zu diesem Projekt steht, ist bis jetzt nicht bekannt geworden, da sich Herr von Plener hierüber noch nicht ausgesprochen hat. Ein zweiter Antrag, welcher von Seiten des Finanz-Comitee's beinahe einstimmig befürwortet wird, betrifft die Garantie der Staatsschuld durch die einzelnen Landtage. Es soll nämlich dieselbe auf Grundlage der Steuererträgnisse der einzelnen Provinzen auf diese repartirt und von den Landtagen garantirt werden. Daß die Regierung diesem Antrage beistimmen wird, ist gewiß. Die meisten Schwierigkeiten bietet der Punkt, welcher von der Abzahlung der Schuld des Staats an die Bank handelt. Man begreift, daß dieß nicht möglich ist, wenn man nicht ein neues Anlehen negociirt; man zweifelt aber, ob dasselbe selbst dann, wenn der Reichsrath es genehmigt, aufzubringen sein wird. Das letzte Mittel ist dann ein Zwangsanlehen. Daß man gezwungen sein wird, zu diesem seine Zuflucht zu nehmen, kann wohl als sicher angenommen werden. (Schl. Z.)

Die „Ostd. P.“ schreibt: Vor einigen Tagen war ein bekanntes und einflußreiches Mitglied einer süddeutschen Kammer hier in Wien, um das Terrain in Bezug auf die deutsche Frage zu sondiren. Die Bewegung in Deutschland gewinnt an Umfang und die Partei des Nationalvereins macht auch in Süddeutschland bedeutende Werbungen. Das Verlangen nach einer Volksvertretung am Bunde wird drängender, und vielleicht in wenigen Wochen schon dürfte dies Verlangen unwiderstehlich sein. (?) In Wien wurde daher private Umfrage erhalten, wie sich wohl Oesterreich zu einem solchen Ereignisse verhalten würde; ob die Deutsch-Oesterreicher gesonnen wären, an einem deutschen Parlamente sich wieder zu betheiligen; ob ein Bündniß zwischen dem geeinigten Deutschland und dem geeinigten Oesterreich (das ehemalige Projekt Heinrich v. Gagern's) jetzt nicht plausibler erscheine, als vor zehn Jahren ꝛc. Die Anfragen erhielten von den ehemaligen Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung eine verschieden geartete Beantwortung. Im Ganzen aber lautete diese dahin, daß die Zusammenberufung eines deutschen Parlaments für die Deutsch-Oesterreicher in diesem Augenblick eine Verlegenheit, in den deutsch-slawischen Ländern sogar mit Gefahren verbunden wäre für die Integrität des deutschen Bundesgebiets; daß aber, wenn ein Parlament zusammen käme, die Deutsch-Oesterreicher auf das Recht ihrer Vertretung in demselben unter keiner Bedingung verzichten würden.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 8. März. Die Statthalterei ließ heute die Amtsblätter nicht ausgeben, weil das Kaiserliche Handschreiben wegen des Serben-Congresses darin veröffentlicht werden sollte. Nur das deutsche Amtsblatt brachte das Handschreiben, weil ihm das Verbot nicht mitgetheilt worden war.

England.

London, 8. März. Mr. Roebuck sagte im Unterhause, er betrachte die italienische Frage rein vom englischen Gesichtspunkt, denn was im Interesse Englands sei, das sei im Interesse der Welt. Er erklärte sich für ein einiges Italien von der Südspitze der Halbinsel an bis an den Mincio, aber zur Verwirklichung dieses Planes gehöre ein Gegengewicht gegen den Druck Frankreichs. Er traue dem Kaiser Napoleon nicht, und er glaube nicht an das Zustandekommen eines einheitlichen unabhängigen Italien. Wenn England nicht die Jonischen Inseln und andere Besitzungen zu verlieren wünsche, so warne er es vor der Annahme des Napoleonischen Princips des allgemeinen Stimmrechts. Das Festungsviereck und Venetien seien in deutschen Händen das einzige Gegengewicht wider Frankreich, und er erachte es für Englands Pflicht, im englischen und italienischen Interesse die Vertreibung Oesterreichs aus Venetien vor der Hand zu verhindern. Das sei eine unpopuläre Anschauung. Er zweifle nicht daran. Oesterreich sei ehemals despotisch gewesen — wie ehedem England gegen Irland — aber jetzt habe es eine so freie Verfassung wie die Englands. Diese Verfassung befinde sich vor der Hand auf dem Papiere, aber die Nothwendigkeit werde sie lebendig machen. Man sollte doch nicht ewig, wie Mr. Layard, von den „brutalen Oesterreichern“ reden, weil die österreichische Soldateska gethan, was jede andere in Kriegszeiten zu thun pflege. Man solle nur an Badajoz und St. Sebastian denken. Oesterreich baue keine Kriegsschiffe, sondern treibe Handel, habe gleiche Interessen mit England, und bleibe sein bester Alliirter gegen die russisch-französische Liga. In Oesterreich liebe man die englische Literatur, in jedem Hause halte man englische Sprachlehrer, und daher stamme der moderne Freiheitssinn seiner Völker. Italien selbst brauche ein Gegengewicht wider Frankreich. Garibaldi möge ein braver Mann sein, aber sein Flibustierheer würde kaum einigen Regimentern Franzosen widerstehen. Seinen Erfolg erkläre die Schlechtigkeit der Neapolitanischen Regierung, die Abneigung der großen Neapolitanischen Armee, gegen die Bewegung einzuschreiten. Wenn Garibaldi Venedig mit denselben Mitteln angreifen wollte, wie Messina, so wäre er nach vier Wochen gehenkt. — Lord J. Russell sagt, nach Allem, was er gehört habe, scheine es ihm, daß eine scheußlichere Regierung, als die des Königs von Neapel, niemals in Europa existirt habe, und was die Legationen betreffe, so gebe es daselbst keinen Schutz für Leben und Eigenthum, während man sich nach Kräften bemühe, zu verhindern, daß der Mensch von den ihm von Gott verliehenen Geistesgaben Gebrauch mache. Könne es da Wunder nehmen, daß das Volk lieber unter einem anderen Herrscher zu leben wünschte? Doch das sei eine Nebenfrage, ob die eine Regierung besser sei als die andere. Kein englischer Minister könne einem fremden Volke sagen, wenn es sich eine bestimmte Regierung wähle: „Wir sind entschlossen uns euren Wünschen zu widersetzen.“ Auch in Venetien müsse das Volk selbst entscheiden, und er werde nie den Satz aufstellen, daß England sich in einen Krieg einlassen müsse, um Oesterreich im Besitze seines italienischen Gebietes zu erhalten. (Roebuck bemerkt, das sei auch gar nicht seine Meinung gewesen.) Seine Politik sei eine nationale gewesen, und er glaube, daß das englische Volk sie gutheiße.

London, 9. März. Die königl. Familie ist wohlbehalten von Osborne hierher zurückgekehrt. — Gräfin Persigny hat sich nach langem Zögern endlich von England verabschiedet, um sich zu ihrem Gemahl nach Paris zu begeben. — Die „Gazette“ meldet die Ernennung von Sir Charles Young, früherem Gouverneur der Jonischen Inseln, zum Gouverneur von Neu-Süd-Wales.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die interessanteste Rede in der vorgestrigen Senatssitzung war die des Herrn Barthe, Präsidenten des Oberrechnungshofes, und wohl das Beste, was vom französischen politischen Standpunkte bis jetzt im Senate gegen den großen italienischen Einigungsprozeß vorgebracht worden ist. Barthe kennt auch die Verhältnisse um so besser, als er schon vor 40 Jahren eines der vorgerücktesten Mitglieder des französischen Carbonaribundes war. Er weist nach, der Fortbestand der päpstlichen Souverainetät sei ein wesentlich französisches Interesse. Der Papst habe allerdings das Weltliche und Geistliche verwechselt, die weltliche Macht gehöre nicht zum Dogma, die Romagna sei kein Glaubensartikel, und man habe in Rom Unrecht gehabt, das Non possumus auf weltliche Dinge auszu-

dehnen. Dies sei aber alles für Frankreich kein Grund, den Papst als weltlichen Souverain fallen zu lassen. Die Einheit Italiens, welcher das weltliche Papstthum entgegenstehe, sei eine englische Idee, und wenn eine italienische Marine Frankreich von Nutzen sein könnte, wie ein Mitglied (Prinz Napoleon) behauptet habe, so dürfte man versichert sein, daß England gewiß gegen und nicht für die italienische Einheit aufgetreten wäre. Piemont wolle freilich diese Einheit; Frankreich habe seinen Rath, sein Blut, seine Siege und die Lombardei gegeben, Piemont habe Blut, Siege und die Lombardei genommen, aber den Rath Frankreichs verschmäht und dafür den Englands angehört. Die italienische Einheit sei aber auch eine preußische Idee; dies gehe aus dem Amendement des Herrn v. Vincke in der Berliner Kammer hervor. Dieser Deputirte habe den ihm im Namen der Einheit Italiens dargebrachten Dank zurückgewiesen und erklärt, er wolle nur die Bildung eines starken Reiches, das Frankreich entgegengestellt werden könne. Sehr scharf kritisirt Baethe die neueste italienische Politik Piemonts, die er mit einem Schiffe vergleicht, dessen Segel der Ehrgeiz treibe, dessen Steuer die Revolution führe. Das Princip der Nichtintervention weist der Redner entschieden als einen hohlen Begriff zurück; das Interventionsrecht dagegen bestehe überall, wo ein nationales und legitimes Interesse bestehe. Das Verweilen französischer Truppen in Rom sei aber ein französisches, positives und unbestreitbares Interesse, dem Piemont weiter nichts entgegensetzen könne, als das Bedürfniß, eine ihm zusagende Residenz für den incarnirten italienischen Einheits-Begriff Victor Emanuel's zu haben. Aber wie wolle Victor Emanuel, wenn er in Rom sei, seine revolutionären Bundesgenossen los werden? wie werde er der katholischen Welt gegenüber dastehen, nachdem er den Papst aus Rom verjagt? welches werde seine Stellung zu Frankreich sein, dessen Macht und Ehre durch diese Besitzergreifung Piemonts gefährdet sei? Denn vor dem Anfang des italienischen Feldzuges habe man gesagt: „Die Souverainetät des Papstes bleibe unangetastet; seine weltliche Macht werde nicht umgestürzt.“ Das letzte Wort dieses Feldzuges möge also nicht das Dementi der Eröffnungsworte sein. Man möge sich nicht fortreißen lassen und nicht vergessen, daß, was in dieser Frage der franz. Regierung am meisten entgegentrete, das sei, was Italien am meisten zusage. (Schl. Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. März. Wie man vernimmt, soll die Unterzeichnung und Ratification des Handelsvertrags mit Frankreich nicht eher erfolgen als bis die französische Regierung auch in Bezug auf den Vertrag mit dem Zollverein im reinen ist. Die Publikation beider wird dann gleichzeitig geschehen. Es soll dieß der ausdrückliche Wille des Kaisers sein, der, wie es scheint, einen politischen Zweck dabei im Auge hat.

Italien.

Die Stellung der drei bedeutendsten Parteihäupter im jetzigen Italien, Cavour's, Ratazzi's und Garibaldi's, zu einander bietet jetzt ein Beispiel der Eintracht. So verschieden auch Garibaldi's Auffassung der auswärtigen Politik von der Cavour's ist, und so vielfach die Ansichten Ratazzi's von jenen des jetzigen Cabinets-Präsidenten in Bezug auf die innere Neugestaltung und namentlich in Betreff der Finanzen abweichen, sie stehen Schulter an Schulter in Förderung dessen, was die Situation erheischt. Garibaldi unterstützt entschieden jetzt Cavour's zuwartende Haltung, dieser dagegen fordert, so viel es die Finanzlage gestattet, die allgemeine Wehrhaftmachung, die der Nationalheld will, und Ratazzi, der jetzt Präsident des Unterhauses ist, sichert der Regierung eine imposante Majorität in allen großen Fragen. Dagegen behaupten Ratazzi's Organe den Cavour'schen gegenüber jene Unabhängigkeit und Freimüthigkeit, ohne welche eine dauerhafte Freundschaft zwischen Cabinet und Presse, wenn beide sich achten, nicht möglich ist. (K. Z.)

Messina, 3. März. Der Gouverneur der Stadt hat den Brief Cialdini's an den General Fergola veröffentlicht, in dem er sagt, daß das Benehmen des letzteren von nun an als Rebellion betrachtet, daß ihm keine Capitulation bewilligt und daß er genöthigt sein werde, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Beschießt er die Stadt, so wird man nach der Einnahme der Citadelle eben so viel Offiziere und Soldaten erschießen, als in der Stadt Opfer gefallen sind. Die Habseligkeiten des Generals Fergola und der Offiziere werden konfiscirt und sie selbst werden dem Volke von Messina überliefert werden. Der Gouverneur schließt mit den Worten, daß er den General Fergola nicht als Militär, sondern als Mörder betrachtet. Die Räumung des Hafens hat auf Befehl des Generals Fergola nach vorläufiger Anzeige an die Consuln stattgefunden. Sonnabends ist das Feuer auf die piemontesischen Werke eröffnet worden. Seit gestern ist Alles wieder ruhig, aber die Einwohner fliehen, indem sie ihre Möbeln mitnehmen. Die Sardinier sind noch nicht bereit. Gegen den 9. wird man ihrerseits das Feuer beginnen, welches von 2 Fregatten und einem Linienschiffe unterstützt werden wird. Man hofft, daß Dienstag ein Dampfer dem General Fergola Instruktionen überbringt, welche ihm gestatten, sich zu ergeben. (Jad.)

Spanien.

Aus Madrid, 7. März, wird gemeldet, daß bei der Discussion des Congresses über die auswärtige Politik das Ministerium die Erklärung abgab, es sei für die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes und betrachte den Vorschlag, Rom zwischen dem heiligen Vater und dem Könige Viktor Emanuel zu theilen, als keinen einer ernsten Discussion in den Cortes würdigen Gegenstand; geradezu abgeschmackt aber müsse das Cabinet der Königin Isabella II. den Einfall bezeichnen, daß das Papstthum nach Jerusalem übersiedeln solle. Europa müsse das Oberhaupt der Kirche in seiner Mitte behalten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. März. Das Abgeordnetenhaus hat das Grundsteuergesetz mit bedeutender Mehrheit angenommen.

Turin, 11. März. Ratazzi hat in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer seinen Sitz auf dem Präsidentenstuhle eingenommen. Derselbe lobte bei dieser Gelegenheit das Verhalten Garibaldi's und äußerte Vertrauen zur Lösung der Rom und Venetien betreffenden Fragen. Graf Cavour legte der Kammer das Gesetz über die Proklamation des Königreichs Italien vor, welches heute das Werk seiner Constituirung vollende.

Messina, 10. März. Deserteure versichern, daß Mißstimmung und Unordnung in der Citadelle herrschen. Die Anlegung von Laufgräben werde in etwa 8 Tagen beendet sein. Die englischen und amerikanischen Schiffe haben den Hafen verlassen.

(N. P. Z., Gaz. Codz.)

Lokalbericht.

Warschau, 14. März.

Ueber die Warschauer musikalischen Virtuosen in der Fremde hört und liest man fortwährend sehr Erfreuliches. Der vierzehnjährige, so talentvolle Violinist Chomanowski, Schüler unsres trefflichen Theater-Orchestermitgliedes, Hrn. Joh. Anger, ist bei der letzten Prüfung im Conservatorium zu Paris als der beste Schüler der weltberühmten Anstalt bezeichnet worden, und der sich bereits den Meistern in der Kunst allmählich anreihende Isidor Lotto hat in den ebenfalls eines Weltrufs genießenden Konzerten des Leipziger Gewandhauses am 8. d. M. Furore gemacht. Von den Erfolgen des jungen Tausig, des Jüngers von Fr. Liszt, in Wien haben wir neulich gesprochen. Der musikalische Ruhm Warschaus im Auslande wird immer größer.

Gestern früh wurde die Perseusstatue von Canova (Eigenthum des Hrn. Tarnowski), welche eine Reihe von Monaten im Hotel d'Europe gegen Eintrittsgeld zu sehen war, nach Willanow transportirt.

Der Circus Hinné erweckt durch seine wirklich ganz unübertrefflichen Leistungen immer mehr Interesse bei unserem Publikum. Namentlich zeichnen sich — außer den bereits früher Erwähnten — der Gymnastiker Hr. Alex. Loyal, die Reiterin auf ungesatteltem Pferde Frau Hahnemann, die Damen Edmunde und Anna Rudolphi aus. Herr Hinné selbst ist bekanntlich der vorzüglichste Schulreiter und der litte Wheal mit seinem Söhnchen hat europäischen Ruf. Die wärmste Theilnahme des Publikums ist den außerordentlichen Bemühungen des Hrn. Hinné von Herzen zu wünschen.

Der Mehlverkauf für Israeliten zu den bevorstehenden Feiertagen hat bereits in folgenden Niederlagen begonnen: Franziskanergasse Nr. 1799, Marktgasse (Targowa) 959 und Praga Nr. 182. Die Polizei hat Auftrag erhalten den Handel mit koscherem Mehl nach Gewicht und Qualität auf das Strengste zu überwachen. Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt: feinstes Weizenmehl Nr. 1 pro Pfd. 6¾ K., pr. Pud 2 R. 70 K., Nr. 2. 5¼ K. — 2 R. 10 K., franz. Weizenmehl Nr. 1. 3¾ K. — 1 RSr. 50 Kop., Nr. 2. 3 Kop. — 1 RSr. 20 Kop., geringes 2 Kop. — 80 Kop.

Die Polizeizeitung macht — wie bereits in unsrem Blatte früher geschehen — auf den für den 3. k. M. in Kutno anberaumten Termin zur Licitation des Pfarrkirchenbaues in Krosniewice aufmerksam. Der Kostenanschlag beträgt 12,472 R. 69¼ K.

Von Zawichost war gestern die Nachricht eingetroffen, daß die Weichsel am 11. d. Abends bis über 9 Fuß gestiegen war, und man einen noch höheren Wasserstand erwartete.

Im vergangenem Jahre kamen in hiesiger Stadt an: a) zu Lande: 29781 Personen, nämlich aus Amerika 9, aus der Türkei 22, aus Persien 2, aus Griechenland 6, aus den Donaufürstenthümern 6, aus Serbien 24, Montenegro 3, Schweden und Norwegen 6, Dänemark 22, Holland 28, Belgien 112, Portugal 2, Spanien 3, Italien 145, Schweiz 179, England 140, Frankreich 484, aus den deutschen Kleinstaaten 632, aus Preußen 9951, Oesterreich 2897, Rußland 10231; mit russischen Pässen kehrten 1576 Personen, mit hiesigen 3306 zurück; b) mit Schiffen und Boten auf der Weichsel kamen 17456 Personen an, wovon aus Belgien 1, aus den kleinen deutschen Staaten 3, aus Preußen 4446, Oesterreich 12,540, Rußland 41; mit hiesigen Pässen kehrten auf solchem Wege 426 Pers. zurück. Die Gesammtsumme der Angekommenen betrug 47247 Personen. Hierunter kamen in Regierungsangelegenheiten: 282, blose Reisende waren 3259, Künstler 97, Gouverneurs 198, Gouvernanten 205, Kaufleute 1222, sog. Kommissanten 1901, Fabrikanten 1197, Handwerker 5855, Dienstboten 2497, Fuhrleute 3392, Arbeiter 9285, Schiffer 2769, Flößer 14697, Dienstentlassene 391.

Gestorben: Alexandra Zdanowicz, 83 J. a. Karl Brunelli, kais. Offizier, 27 J. a. Barbara Klukowska, 72 J. a. Leon Brozdowicz. Joh. Baczynski, 35 J. a. Pauline Puchalska, geb. Lenartowicz, 43 J. alt.

Angekommen: Graf Stan. Potocki aus dem Kaiserreiche 1358, Maler Julius Platier von Paris 585, Kammerjunker St. Pamiutin von Dresden 1, Fabrikant Karl Schmidt von Breslau 414, Baron Teltau von Berlin 638, Kaufl. H. Clark von London 414, A. Ehrlich von Posen 603, A. Goldstein von Wien 414, E. Wagenheim von Homburg 414, F. Warburg von London 414, S. Wechsler von Krakau 1574.

Abgereist: Graf J. Zamoyski nach dem Gouvernement Grodno, Frau Mathilde Peschle nach Paris, Fabrikant J. L. Robertson nach Detmold, Kaufm. M. Braamann nach Stettin.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 35¾—40½ Kop., pr. Garniec 77—78½ K.

Vermischtes.

— Berlin. Ob die Jäger- oder die Französische Straße bis zum Schloßplatze zu verlängern sei: das ist seit lange die städtische Hamlets-

Frage in Berlin. Jetzt hat der Magistrat, wie das Communal-Blatt meldet, sich dahin entschieden, daß nicht die Jäger-, sondern die Französische Straße bis zum Schloßplatze auszudehnen sei, und zwar einmal in Rücksicht auf die geringeren Kosten und dann, weil nur dadurch die oft gerügten Hemmnisse und Fährlichkeiten des Engpasses an den Werder'schen Mühlen zu beseitigen sind.

— Wieder liegt in England ein Fall vor, daß ein Kläger in einem Processe abgewiesen wurde, weil er, auf Befragen des Richters, sich nicht zum Glauben an einen persönlichen Gott bekannte und deshalb nicht zum Eid zugelassen wurde. Bei den Quartal-Sessionen der Grafschaft Kent ward ein Mädchen von einem gewissen John Bigg angeklagt, einen Shawl gestohlen zu haben. Bevor der Kläger zum Eid zugelassen wurde, fragte ihn der Richter, ob er an das Dasein Gottes glaube. — Ich glaube, erwiderte der Gefragte, an eine uns unbekannte Macht, oder an ein Wesen, das die Welt regiert. — Und glauben Sie an eine Belohnung und Strafe nach dem Tode? fragte der Richter weiter. — Worauf Kläger antwortete, er könne den Gedanken einer rächenden Gottheit nicht fassen und somit auch nicht an Strafen im Jenseits glauben. — Der Gerichtshof erkannte, daß Kläger nicht beeidigt werden könne und die Angeklagte freizulassen sei.

— Man will wissen, der Banquier Mirès in Paris sei ein geborener Berliner. Der Umstand, daß er eigentlich Meier heißt, hat wohl zu der Erzählung Anlaß gegeben.

Inserate.

Nr. 50 d. Ztg. wird in unserer Expedition zu kaufen gesucht.

Nierala-Straße im Glenz'schen Hause werden Strohhüte gewaschen, gefärbt u. faconnirt, Facons zu Damenhüten billig verkauft.

M. Schwarz.

Warschau-Wiener-Eisenbahn.

	unrevidirt: 1861	revidirt: 1860
Einnahme pr. Monat Februar.		
Aus dem Personen-Verkehr	82,014 RSr. 68 K.	31,912 RSr. 35 K.
Aus dem Güter-Verkehr	57,930 RSr. 58½ K.	50,253 RSr. 96 K.
Verschiedene Einnahmen	3,327 RSr. 69½ K.	806 RSr. 67½ K.
Summa:	93,272 RSr. 91 K.	82,971 RSr. 98½ K.

Einnahme für Januar und Februar zusammen:

1861: 178,670 RSr. 61½ K.
1860: 176,141 RSr. 59 K.

mithin pro 1861 weniger: 2,470 RSr. 97½ K.

Warschau, den 13. März.

Hochstämmige Kronen-Obst-Bäume.

Aepfel in edelsten Sorten pr. Stück 8 Sgr., 60 St. 15 Thlr. Pr. Crt.
Birnen in edelsten Sorten pr. Stück 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Kirschen, süße, in edelsten Sorten pr. St. 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Pflaumen in edelsten Sorten pr. St. 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Pflaumen, **größte ungarische**, pr. St. 5 Sgr., 60 St. 10 Thlr. Pr. Crt.

Sämmtliche Obstbäume werden nur in extra starken hochstämmigen, veredelten und mit sehr schönen Kronen versehenen Exemplaren abgegeben und bin ich überzeugt, mit denselben allseitige Zufriedenheit zu erreichen.

Mein großes Samen- und Baum-Verzeichniß

steht auf franco Verlangen gratis zu Diensten.

Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung sehe werthen Aufträgen entgegen, deren schnellste Effectuirung ich mir zur Pflicht mache.

J. G. Hübner,
Kunst- und Handelsgärtner in **Bunzlau** in Schlesien in Preußen.

40 Korzec Zuckerrüben-Samen

echter weißer Quedlinburger Sorte, inländischer Ernte v. J. pr. Korzec 6 RSr. sind der Samenhandlung von Doktor Franz Betzhold in Warschau zum Verkauf übergeben worden. — Ebendaselbst wird ein **Gärtner** für eine in Warschau anwesende Herrschaft nach Rußland gesucht. — Samen-Preis-Courante in deutscher Sprache werden auf Verlangen gratis ertheilt.

Ein meublirtes **Zimmer** auf der Nierala-Straße Nr. 614 L. beim Tapezirer Schulz ist von Ostern an zu vermiethen.

Cigarren-Import aus der Havana.

Alle Stände, die in dem Genusse von „ächt importirten Cigarren" eine angenehme Zerstreuung finden und denen daran gelegen, ihren Cigarrenbedarf nicht allein aus erster Hand, sondern auch in reellster Weise anzuschaffen, mache ich auf mein großes Vorräthe „alter ächt importirter Cigarren", die ich direkt aus der Havana von meinem dortigen Schwagerhause beziehe, aufmerksam.

Abgesehen davon, daß der Kauf aus erster Hand schon an und für sich jedem der Herren Abnehmer bedeutende Vortheile gewährt, so enthält mein Lager auch, auf Grund meiner direkten Verbindung mit der Havana, stets alle „von Cigarren-Kennern" geschätzten Marken in größter Auswahl.

Zur Vereinfachung und Erleichterung der Wahl habe ich mein Lager in 3 Hauptrubriken (A., B., C.) eingetheilt, und bietet das nachstehende Verzeichniß den Hrn. Reflectanten Gelegenheit, über die Eigenschaften jeder einzelnen Cigarrensorte Aufschluß zu erhalten.

A. Kabinet-Cigarren, von 60—100 Thlr.

		pro Mille: Thlr
Nr. 146	Volles Volumen, unübertrefflich im Aroma, verführerisch im Geschmack	100
144	Eigenschaften, wie die vorstehende Nummer, nur in eleg. schlanker F.	90
147	Volles Vol., kräftig im Geschm. u. gewürzig im Geruch (Polen- u. Russen-C.)	80
124	Kleine Form, mittelkräftig, superbes Aroma	70
50	Schöne mittelgroße Form, feinstes Aroma, leicht u. lieblich im Geschm.	60

B. Hochf. Cigarren (Nachtisch-Cigarren), 40—60 Thlr.

Nr. 143	Gefälliges volles Format, mittelkräftig, prächtiger Geruch u. vorz. i. G.	45
186	Schöne Facon, mild, vorzügliches Aroma	55
112	Kurz und dick, aromatisch und sehr kräftig im Geschmack	50
86	Elegante Facon, mild und lieblich für die Zunge, feines Aroma	60
125	Normal-Facon, leicht und angenehm im G., mit vorzüglichem Aroma	40

C. Feine Cigarren (für jede Tageszeit) von 20—35 Thlr.

Nr. 110	Sehr elegante Form, mittelkräftig im Geschmack, angenehmes Aroma	30
89	Fast wie vorstehend, nur weniger kräftig im Geschmack	29
109	Volles Volumen, mild und angenehm im Geschmack, feines Aroma	25
186	Schlank, kräftig im Geschmack, schönes Aroma	35
129	Normale Größe, lieblich im Geschmack und sehr aromatisch	20

Alle eingehenden Orders, mit einfacher aber genauer Bezeichnung der gewünschten Nummern, werden mit Präcision unter Garantie der strengsten Reellität sofort effectuirt.

Schlesinger, Importeur von Cigarren aus der Havana.
Breslau, Comptoir und Lager, Bischofsstraße **Nr. 3,** 1. Etage.

Julius Monhaupt's
Baumschulen und Samen-Handlung in Breslau.

Der 25. Jahrgang meines Haupt-Cataloges pro 1861 über Obstbäume, Obststräucher, Weinreben ꝛc. sowie über schönblühende Bäume und Sträucher über 3000 Nummern stark, ingleichen über Oeconomie-, Forst- und Garten-Sämereien ist erschienen und wird den resp. Interessenten in dem Comtoir des Herrn **Eduard Koffmahn & Comp. in Warschau** Königsstraße Nr. 1063, **gratis** verabreicht.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages werden ebendaselbst für mich angenommen und befördert werden und versichere ich die schnellste und beste Ausführung der Aufträge.

Julius Monhaupt,
in Breslau, Comptoir: Albrechtsstraße Nr. 8.

Eine gebildete Dame,

welche mit der deutschen und französischen Sprache gründlich vertraut ist, sucht für freie Wohnung, Beköstigung und Wäsche, Verwendung und Beschäftigung. Adressen werden in der Expedition d. Ztg. entgegengenommen.

Ein **Mädchen**, der polnischen und deutschen Sprache mächtig und mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April eine Stelle als **Wirthschafterin** in einem anständigen Hause. ☞ Nähere Auskunft: Wspolna-Straße Nr. 1682 im Milobendzki'schen Hause auf dem Hofe die zweite Thür links.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfiehlt die

Niederlage der Dampfmühlen

zu Lowicz und Tenczynek

Nr. 1394 — Marschallstraße — Nr. 1394

ihr wohlassortirtes Lager verschiedener Sorten **Mehle**, Graupen, Grützen, Gries, ausländischer getrockneter Obste, Limburger Käse, ungarischer Wallnüsse ꝛc. ꝛc. zu ermäßigten Preisen.

W. H.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente, ist stets in der Handlung des Hrn **Dąbrowski**, genannt Sklep Karmelicki, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. März.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87⅞
6te Russische Anleihe . .	—	98⅝
Schatzobligationen . . .	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten . .	—	87¼
Kurz Warschau	—	86⅓
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¾
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	67½
Roggen pr. l. M. 47		
" pr. Frühj. 46		
Wien.		
Börsenst.: geschäftslos		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.50
Hamburg	—	110 50
Paris	—	50.30
National-Anleihe	—	76.30
5 pCt. Metalliques . . .	—	64 80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	162.50

London.

Consols	—	92⅛
Getreidemarkt: engl. W. unverändert, fremder fest		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	68.10
Credit Mobilier . .	—	656
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	488

Warschauer Börse, am 14 März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 05	102 90
London 3 Mt. 1 Lst.	6 93	6 92
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 35	82 20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155 85	155 70
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91¾
Pfandbriefe	14 94	14 93
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh — 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 6 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags Personenzug . Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die **Künstliche Hühnerbrütanstalt** von A. Baermann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Propstmayer's **Menagerie** und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im großen Theater: Asmodea.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 2. (14.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.



№ 60. Freitag. 3. März / 15. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 395.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen. **Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.**

Warschau, 14. März. Die Blätter enthalten folgendes

Allerhöchste Reskript

an

Se. Durchl. den Statthalter des Königreichs, Generaladjutant Fürst Gortschakoff.

Prince Michel Dmitriewitch.

J'ai lu la pétition que vous M'avez envoyée. Je devrais la considérer comme nulle et non avenue, parceque quelques individus, sous prétexte de désordres excités dans la rue, s'arrogent le droit de condamner de leur propre autorité toute la marche du Gouvernement. Cependant Je ne veux y voir qu'un entraînement.

Je consacre tous Mes soins aux importantes réformes nécessitées dans Mon Empire par la marche du temps et le développement des intérêts. Mes sujets du Royaume sont de Ma part l'objet d'une égale sollicitude. Rien de ce qui peut assurer leur prospérité ne me trouve ni ne Me trouvera indifférent.

Je leur ai déja prouvé Mon désir de les faire participer aux bienfaits d'améliorations utiles, sérieuses, progressives. Je conserve les mêmes intentions et les mêmes sentiments. J'ai le droit de compter qu'ils ne seront ni méconnus ni paralysés par des demandes inopportunes ou exagérées, que Je ne saurais confondre avec le bienêtre de Mes sujets. Je remplirai tous Mes devoirs. Dans aucun cas Je ne tolérerai le désordre matériel. On n'édifie rien sur ce terrain. Des aspirations qui y chercheraient un appui se seraient condamnées d'avance. Elles détruiraient toute confiance et rencontreraient de Ma part une sévère réprobation, puisque ce serait faire reculer le pays dans la voie du progrès régulier où Mon invariable désir est de le maintenir.

(De la main propre de Sa Majesté) Votre affectionné

Alexandre.

St. Pétersbourg, le 25 Février (9 Mars) 1861.

Fürst Michael Dimitrjewitsch!

Ich habe die Bittschrift gelesen, welche Sie mir überschickt haben. Ich sollte sie als null und nichtig betrachten, weil einige Individuen, unter dem Vorwand der auf den Straßen hervorgerufenen Unruhen, sich eigenmächtig das Recht anmaßen, den ganzen Gang der Regierung zu verdammen. Jedoch will Ich darin nichts weiter sehen, als daß sie sich haben hinreißen lassen.

Ich widme alle Meine Sorgen den wichtigen Reformen, welche durch den Lauf der Zeit und die Entwickelung der Interessen in Meinem Reiche nöthig geworden sind. Meine Unterthanen im Königreiche sind Meinerseits der Gegenstand einer gleichen Sorgfalt. Nichts was ihr Wohlergehen sichern kann, findet Mich oder wird Mich je gleichgültig finden.

Ich habe ihnen bereits Meinen Wunsch bewiesen, sie an den Wohlthaten nützlicher, ernster, progressiver Verbesserungen theilnehmen zu lassen. Ich bewahre dieselben Absichten und Gefühle. Ich habe das Recht darauf zu zählen, daß dieselben weder verkannt noch paralysirt werden durch unzeitige oder übertriebene Forderungen, die Ich mit dem Wohle Meiner Unterthanen nicht vereinigen könnte. Ich werde alle Meine Pflichten erfüllen. In keinem Falle werde Ich eine faktische Unordnung dulden. Auf solchem Grunde baut man nichts auf. Bestrebungen, die dort eine Stütze suchten, hätten sich von vornhinein selbst verurtheilt. Sie würden alles Vertrauen zerstören und Meinerseits einer strengen Mißbilligung begegnen, weil dies das Land auf dem Wege des geordneten Fortschritts zurückschieben würde, worauf dasselbe zu erhalten Mein unveränderlicher Wunsch ist.

(Von Sr. Maj. eigenhändig unterzeichnet.) Ihr wohlgeneigter

Alexander.

St. Petersburg, 25. Febr. (9. März) 1861.

Warschau, 14. März. Die Polizeizeitung meldet die Rückkunft des Adelsmarschalls des Gouvernements Lublin, Fürsten Adam Woroniecki, von Kiernozia, und die Abreise des General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Fürsten Leon Radziwill, nach Nieborow.

Die „Gaz. Codz.“ schreibt einen Preis von 2000 fl. für eine Monographie aus der polnischen Geschichte aus. Die Arbeiten müssen bis zum 2. März n. J. eingereicht werden.

Die „Gaz. Warsz.“ bespricht die deutsche Einheitsfrage im kleindeutschen, Oesterreich feindlichen Sinne. — Der polnische Theaterdirektor Hr. Pfeiffer hat aus Berlin eine Einladung erhalten, im dortigen Victoria-Theater während des Monats Mai eine Reihe Vorstellungen zu geben.

Der „Kurjer W.“ meldet die Ernennung des Wirkl. Staatsraths u. Hofceremonienmeisters Grafen Potocki zum Hofmeister unter Belassung in der Funktion eines Ehrenkurators des Gymnasiums in Niemirow, und des Ehrenmitgliedes der Heraldie des Königreichs, Grafen Potocki, zum Hofkammerherrn.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 12. März. In der heutigen (12.) Sitzung des Herrenhauses wurde nach einigen Vereidigungen die General-Diskussion über das Eherecht fortgesetzt. Dr. Brüggemann hält die fakultative und die Noth-Civil-Ehe mit den Satzungen der katholischen Lehre unvereinbar. — Professor Doktor Tellkampf erklärt sich im Princip für die obligatorische, in der Ausführung für die fakultative Civil-Ehe. — Graf Hoverden greift in sehr drastischer Weise und unter großer Heiterkeit des Hauses die Civilehe überhaupt an, erklärt sich aber schließlich für den Ausweg der Noth-Civil-Ehe. — Der Präsident bedauert die bisher im Hause nicht übliche Weise dieser Kritik. — Ober-Tribunals-Rath Blömer wendet sich in scharfer Weise gegen Doktor Brüggemann, dessen Ausführungen eine Abfalls-Anklage gegen die anders denkenden Mitglieder der katholischen Kirche sein sollen, und sucht auszuführen, daß 1848 und 49 die katholischen Mitglieder eine ganz andere Anschauung über die Einführung der Civilehe gehabt hätten.

In der heutigen (25.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten fand zunächst die Generalabstimmung über die drei Grundsteuer-Gesetz-Entwürfe, und zwar, auf Antrag des Abg. Rohden, durch Namensaufruf statt. Das Resultat der Abstimmung war die Annahme der Vorlagen mit 209 gegen 96 Stimmen. (NPZ.)

In Folge einer im Abgeordnetenhause von Hrn. v. Vincke gehaltenen Rede gegen Herrn Waldeck ist der Austritt von drei Mitgliedern aus der Fraktion Vincke erfolgt. Das Verhalten des Herrn von Vincke scheint unter den Abgeordneten einen unerquicklichen Eindruck gemacht zu haben.

Die Niederlage, welche bei der neulichen Wahl im dritten hiesigen großen Wahlkreis die constitutionelle Partei durch die demokratische erlitten hat, läßt die Führer der constitutionellen Partei deutlich erkennen, daß, wenn die letztere sich nicht noch ferner als Handlanger der demokratischen Partei mißbrauchen lassen will, eine Trennung von derselben bei allen Wahlen ohne Ausnahme dringend geboten ist. Das Zusammenwirken der beiden Parteien hat bis jetzt nur der demokratischen Partei Vorschub geleistet. Für die im Herbst bevorstehenden allgemeinen neuen Wahlen für das Abgeordnetenhaus ist es von sehr erheblicher Bedeutung, ob die Constitutionellen sich noch länger auf diese Weise ins Schlepptau nehmen lassen, oder nicht. Der „A. Z.“ schreibt man noch: Die konstitution. Partei betrach-

tet die Wahl des Hrn. Schulze als die unüberlegteste Rücksichtslosigkeit gegen die Stellung der Krone, hervorgegangen aus jenem demokratischen Drängen, welchem die Constitutionellen grundsätzlich entgegentreten. Bei Hof hat die Wahl des Herrn Schulze einen außerordentlich verletzenden Eindruck gemacht, da man sie vielseitig als eine trotzige Antwort der residenzstädtischen Demokratie auf das bekannte Wort des Königs Wilhelm ansieht: „Ich halte fest an dem Königthum von Gottes Gnaden.“ Uebrigens höre ich von mehreren Seiten die Ueberzeugung aussprechen, daß Schulze auch diesmal nicht gewählt worden wäre, wenn die constitutionelle Partei sich früher selbständig organisirt hätte, da die anfängliche alleinige Scheidung zwischen Demokraten und Conservativen sehr gute constitutionelle Wahlmänner zur ersten Partei hinübergedrängt hatte, die später nicht gut mehr zurück konnten.

Wir haben bereits früher mitgetheilt, daß der im Januar d. J. verstorbene hiesige Banquier und schwedische Consul Wagener seine kostbare Gemäldesammlung neuerer, meist vaterländischer Meister durch letztwillige Verfügung dem Könige vermacht hat. Se. Majestät haben das werthvolle Vermächtniß anzunehmen geruht und deshalb nähere Bestimmungen getroffen.

Das Allerhöchste Handschreiben an die Hinterbliebenen des königlich schwedischen Consuls Wagener, zu Händen der Gebrüder Wagener zu Berlin, lautet:

Ihr trefflicher Vater ist zu Meinem Leidwesen aus dieser Welt geschieden, ehe Ich noch Gelegenheit finden konnte, ihm ein Wort der Anerkennung und des Dankes auszusprechen für eine kurz vor seinem Tode Mir gemachte Zuwendung, welche schon von seiner warmen Vaterlandsliebe ehrenvoll zeugte. Nun aber hat der Entschlafene durch das, Ihrer Mittheilung vom 14. d. M. zufolge, Mir zugedachte Vermächtniß seiner Gemäldesammlung, des schönen Denkmals eines der Pflege und Förderung vaterländischer Kunst mit seltener Liebe und Freigebigkeit zugewendeten edeln und feinfühlenden Geistes, Mich zu einem noch viel größeren Schuldner seines hochherzigen Patriotismus gemacht. Ich weiß Mich dieser Schuld nicht besser zu entledigen, als durch dankbare Annahme der kostbaren Zuwendung und bereitwillige Uebernahme der Fürsorge, daß die Sammlung ganz den Bestimmungen und Wünschen ihres würdigen Urhebers gemäß und zugleich in einer Weise erhalten bleibe, die ihm bei seinen Mitbürgern und im gesammten Vaterlande für die Gegenwart und Zukunft das ehrenvolle und dankbare Andenken sichert, auf das er gerechten Anspruch hat. Ihnen aber, den Hinterbliebenen und Erben des uneigennützigen Patrioten, widme Ich gern Meine aufrichtige Anerkennung der edeln, Ihres Vaters würdigen Gesinnung, womit Sie dem Opfer eines so werthvollen Theils seiner Nachlassenschaft zugestimmt haben. Wegen Uebernahme der Sammlung ist der Minister der geistlichen Angelegenheiten mit Anweisung versehen worden. Berlin, den 27. Februar 1861.

Auszug aus dem Testament des k. schwedischen und norwegischen Consuls J. H. W. Wagener.

§ 9. Seit einer Reihe von Jahren habe ich Gemälde lebender Künstler angekauft und auf diese Weise eine Gemälde-Sammlung erlangt, die für die Kunstgeschichte von Interesse sein wird, da sie den Fortschritt der neueren Kunst an einzelnen Bildern bedeutender Maler von Jahr zu Jahr anschaulich macht. Der gedruckte Katalog weist 256 Bilder nach, von denen jedoch Nr. 10 ausgeschieden, da ich das unter dieser Nummer angeführte Bild zurückgegeben habe. Dagegen hat sich die Sammlung seit dem Druck des Kataloges um fünf Bilder vermehrt, die in dem von mir geschriebenen Kataloge bereits nachgetragen sind, und wird vielleicht noch ferneren Zuwachs durch neue Ankäufe erhalten, wenn sich mir die Gelegenheit dazu darbietet. Es ist mein Wunsch, daß diese Gemäldesammlung in dem Umfang, wie sie bei meinem Ableben sich vorfinden wird, ungetrennt erhalten, und daß sie hier in Berlin in einem geeigneten Locale aufgestellt und allen Künstlern und Kunstfreunden stets zugänglich gemacht werde, um sich an den einzelnen Gemälden zu erfreuen oder auch dieselben zu copiren oder sonstige Studien zu machen. Im Vertrauen auf das Urtheil vieler Kenner über den nicht unbedeutenden Kunstwerth der Sammlung, die ich mit einem Kostenaufwande von weit über 100,000 Thlr. zusammengebracht und mit stets wachsender Freude und Liebe gepflegt habe, wage ich es, dieselbe Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Regenten und, insofern bei meinem Ableben die Regentschaft beendet sein sollte, Sr. Majestät dem alsdann regierenden Könige als ein Legat anzubieten und um huldreiche Annahme desselben im Interesse der Kunst unterthänigst zu bitten. Es knüpft sich an diese meine Bitte keinerlei andere Bedingung oder Beschränkung, als die ich in meinem obigen Wunsche für die ungetrennte Erhaltung, Aufstellung und Benutzung der Sammlung bereits auszusprechen mir erlaubt habe. Insbesondere überlasse ich es ganz dem Allerhöchsten Ermessen, ob etwa die Sammlung noch in dem Eingangs gedachten Sinne verstärkt und fortgeführt werden soll, um so zu einer nationalen Galerie heranzuwachsen, welche die neuere Malerei auch in ihrer weiteren Entwickelung darstellt, und den Zweck, der mir bei Begründung der Sammlung vorgeschwebt hat, vollständiger erfüllt, als dies während der kurzen Lebensdauer eines Einzelnen möglich ist &c. Dies ist mein letzter Wille. Berlin, am 16. März 1859. (L. S.) gez. Joach. Heinr. Wilh. Wagener.

Eydtkuhnen, 6. März. Um 10 Uhr früh wurde heute eine Ladung Gold — 218 Centner geprägte russische Münze — nach unserm Bahnhof transportirt, von wo aus sie per Extrazug nach Paris befördert wird, um da gegen Silber ausgetauscht zu werden. Das Gold kam von St. Petersburg unter Begleitung von 50 Gendarmen und 2 Beamten aus dem russischen Finanzministerium. Die Letzteren begleiten ihre kostbare Waare bis Paris; sie sind stark bewaffnet und haben eine Vollmacht, bei einem etwaigen Angriff sofort eine beliebige Menge Militär zu requiriren; wenn ihnen auch nur das Geringste von der Ladung fehlt, haben sie lebenslängliche Verbannung nach Sibirien zu gewärtigen. Der Werth des Goldes beläuft sich auf 30 Millionen Francs oder ca. 8 Millionen Thlr. Das Gold ist in Beuteln von je 5000 Imperials und je 3 Beutel in einer schweren mit Eisen beschlagenen Kiste verpackt. Spedirt wird es durch Preußen durch die Herren Oppenheim und Warschauer in Königsberg. Dieselben hatten zur Empfangnahme des Goldes einen Buchhalter entsendet. Dieser wird den Goldtransport mit den russischen Finanzbeamten weiter begleiten. (K. Z.)

Thorn, 10. März. Für den Verkehr ist der Winter vollständig vorüber. Die Schifffahrt auf der Weichsel hat ihren Anfang genommen und die regelmäßige Dampfbootsverbindung zwischen hier und Bromberg, welche Hr. J. Rosenthal in Bromberg vermittelt, ist wieder hergestellt. Auch die Communikation über den Strom ist wieder die alte: seit gestern ist die fliegende Fähre in Thätigkeit und der Postenabgang nach dem jenseitigen Ufer findet zu den festgestellten Fristen statt. (Danz. Z.)

Düsseldorf, 7. März. Gestern Abends gegen 10 Uhr fuhr das zu Thal fahrende Dampfschiff „Victoria“ von der Düsseldorfer Gesellschaft bei seiner Durchfahrt gegen die Brücke. Der Anprall, sagt die „Düsseldorfer Zeitung“, war fürchterlich, und der Schaden so bedeutend, daß die Communication heute Morgens, wo wir dies schreiben, noch gänzlich gesperrt war. Ein Ponton ist gesunken, und andere haben mehr oder weniger gelitten.

Hannover, 11. März. Durch Breve vom 1. Februar hat der Papst den Bischof Eduard Jakob von Hildesheim zu seinem Haus-Prälaten und Thron-Assistenten erhoben. Gleichzeitig hat der Generalvicar Domcapitular Sievers die Würde eines Cameriere Segreto erhalten.

Braunschweig, 9. März. Gestern folgte die Berathung über den Antrag des Abgeordneten Vorwerk: die Regierung möge untersuchen, ob

Die Erweckten in Elberfeld.

* Wir haben bereits mehrmals die Elberfelder Vorgänge erwähnt. Nachfolgenden genaueren Bericht entnimmt die „A. Z.“ dem „N. C.“:

Der Spuk der Revivals — der geistlichen Erweckungen — ist aus England nach Deutschland verpflanzt worden, und wird im Wupperthal in einer Ausdehnung betrieben, daß man die von den Blättern gebrachten Berichte für Entstellungen zu halten geneigt wäre, wenn nicht die Verhandlungen in der Elberfelder Stadtverordnetenversammlung deren Richtigkeit außer Zweifel stellten. Am 19. Februar erklärte der Oberbürgermeister, daß die in der Stadt umlaufenden Gerüchte über außerordentliche Vorgänge im Waisenhaus ihn veranlaßt hätten einen Bericht von der Direktion jener Anstalt einzufordern, so wie, daß er selbst eine Untersuchung angestellt, deren Ergebniß er mittheilte. Beide Schriftstücke wurden in geheimer Sitzung verlesen. Ueber das Treiben im Waisenhaus berichtet die „Barmener Ztg.“: Anfangs dieses Jahrs war ein allgemeines Gebet ausgeschrieben worden, zu welchem Zweck sich auch die Beamten des städtischen Waisenhauses versammelten, um vorzugsweise den Herrn um Hilfe zur Bekehrung ihrer Pfleglinge anzurufen. In Folge des Gebets und der Predigten kam am 13. Januar eines der größten Mädchen zum Vorsteher des Hauses und klagte über Seelenangst. Dieser bedeutete dem Mädchen, daß der Heiland durch Aufdeckung seiner Sünden sein Werk begonnen habe, um es zu retten. Am folgenden Sonntag kam das Mädchen abermals zu dem Waisenvater und klagte über Seelenangst, jedoch fand es an diesem Tag Erbarmen vor dem Herrn, und der Seelenfriede kehrte wieder. Bald darauf kam ein zweites Mädchen zu demselben Vorsteher, klagte über Seelenangst, und wünschte ein Zimmer für sich allein, um im geheimen beten zu können. Als dieses gewährt worden war, kamen mehrere Mädchen, die mit dem Waisenvater über ihren Seelenzustand zu sprechen wünschten. Der Waisenvater empfahl sie alle dem Herrn. Am 28. Jan. wurde der Vorsteher durch einen Knaben vom Essen gerufen, und gebeten mit zu einem andern Knaben zu gehen, der in heftigen Krämpfen auf der Kellertreppe lag und fortwährend schrie: Herr, vergib mir meine Sünden! Den Knaben, die sich um ihren Kameraden versammelt hatten, wurde gesagt: Wollte Gott, auch ihr müßtet euch alle so einmal vor dem Herrn hinwerfen. Bald waren sieben Knaben in Folge des gemeinschaftlichen Gebets mit dem Waisenvater in einen ekstatischen Zustand versetzt. Anstatt zu schlafen, kleideten sie sich Nachts an, und, ohne sich um die vernünftigen Einreden anderer Knaben zu kümmern, gingen sie in das Aufenthaltszimmer, um unter lautem Schluchzen und Flehen Gott um Verzeihung ihrer Sünden zu bitten. Die Zahl der von dem Waisenvater in bezeichneter Weise herangezogenen Knaben wuchs bald auf 16 an, und am 31. Januar füllte sich schon ein ganzes Zimmer mit solchen in einen religiösen Wahnsinn versetzten Knaben. Dreißig Knaben und dreißig Mädchen gehören jetzt zu den sogenannten „Angefaßten“. Die Knaben begaben sich insgesammt nach der Gebetsstunde in den Keller, um für ihre Besserung zu beten. Ein 14jähriger Knabe, der sich bis jetzt geweigert hatte an dem Treiben theilzunehmen, war durch das von den „angefaßten“ 60 Kindern für ihn laut dargebrachte Gebet so weit gebracht worden, daß er auch in den Keller lief und dort von heftigen Krämpfen befallen wurde, welche Angst und Schrecken verursacht hatten. Die Krämpfe währten die ganze Nacht. Ueber drei Stunden war er der Sprache beraubt. Auch hatte er einen gewaltigen Hunger — aber nicht, wie der Waisenvater sagte, nach irdischer Speise, sondern nach Seelennahrung. Trotzdem wollte, nach Aussage des Waisenvaters, der wahre Glaube den Knaben nicht erfüllen. Es mußten deshalb die „angefaßten“ Mädchen und Knaben singen und beten, Schriftabschnitte vorlesen, bis zuletzt der Knabe mit seinen krampfhaft zitternden Händen selbst eine Stelle aus der Bibel zum Vorlesen aussuchte. Endlich nach vierundzwanzig langen qualvollen Stunden hatte der Waisenvater durch sein und der Kinder Gebet den Knaben bekehrt, und ihn erfüllt mit seinem Glaubenslicht. In Folge dieses Wunders, das

nicht die bestehende Gewerbegesetzgebung vom Grundsatze der Gewerbefreiheit aus umzugestalten sei. Die Commission empfahl den Antrag in der Fassung zur Annahme: daß die Regierung ersucht werde, die Frage einer näheren Prüfung zu unterwerfen, ob nicht die jetzt geltende Gewerbegesetzgebung in der Richtung der Gewerbefreiheit umzugestalten sei. Der Vorwerk'sche Antrag wurde aber mit großer Majorität angenommen.

Aus Sachsen, 10. März. Auch unsere erste Kammer hat, sich dem Antrage der zweiten anschließend, in ihrem Bericht über das Gewerbegesetz im Hinblick auf die Beschränkung der Preßgewerbe (Buchhandlung, Buchdruckerei 2c.) durch die Concessionspflichtigkeit und die Befugniß der höhern Polizeibehörde, die Concession wieder zu entziehen, das Ersuchen an die Regierung gerichtet, diese Gewerbe nicht von der Gewerbefreiheit auszuschließen und, falls die Bundesbeschlüsse der Erfüllung dieses Wunsches entgegen stehen, auf deren Beseitigung hinzuwirken. Dieses Votum einer solchen conservativen Körperschaft ist gewiß ein sehr starker Beleg für die Verwerflichkeit jener Bundesbeschlüsse.

Rudolstadt, 11. März. Der gegenwärtig hier versammelte Landtag hat zu dem Gesetze vom 20. Mai 1859 wegen Einführung des preußischen Scheffels und des preußischen Quartes in der fürstlichen Unterherrschaft (Frankenhausen) seine Zustimmung ertheilt.

Speyer, 8. März. Die Generalsynode, welche hinsichtlich des Gesangbuchs Zugeständnisse gemacht hatte, hat alle Anträge bezüglich einer Reform der Wahlordnung für die Presbyterien, Diöcesan- und Generalsynoden abgelehnt.

Wien, 10. März. Eine in Leipzig bei Kollmann erschienene Broschüre: „Eine Stimme aus und über Ungarn" macht hier ungewöhnliches Aufsehen. Die Umtriebe des Magyarismus dem Deutschthum gegenüber werden darin auf umfassende Weise beleuchtet.

Wien, 11. März. Eine schlesische Deputation hatte am Donnerstag die Ehre, von Sr. Maj. empfangen zu werden. Der Kaiser empfing dieselbe sehr huldvoll und setzte in einer längeren Antwort auseinander, daß er gern und freudig seinen Völkern eine Verfassung gewährte, er hoffe, diese werden davon maßvoll und zum Heile des Vaterlandes Gebrauch machen. — Der Podestà Graf Bembo aus Venedig ist heute in Audienz von Sr. Maj. empfangen und zur kais. Tafel gezogen worden. — In Angelegenheiten der Krakauer Universität sind gestern in Wien angekommen die Herren: Doktor Bartynowski, Universitätsrektor, Professor und Doktor Mayer, Präses der Gesellschaft der Wissenschaften, und Professor Doktor Dietl, Dekan der medicinischen Fakultät. Beim obersten Gerichtshofe werden seit einigen Tagen sämmtliche Akten der noch nicht erledigten, in Ungarn anhängig gemachten Prozesse gepackt, um sie nach Pest an die Septemviral-Tafel zu senden. Es dürften 35—40 Kisten abgesendet werden. Graf Apponyi hat um Beschleunigung der Zusendung gebeten. — Gestern fand hier die Trauung des Fräuleins Goßmann mit dem Baron Prokesch-Osten statt. — Der Bauplatz für das Reichsrathsgebäude wurde heute vermessen, ausgesteckt und theilweise eingeplankt. Derselbe befindet sich rechts vom Schottenthore, dort, wo bis jetzt die Jahrmarktsbuden aufgestellt waren. Der Bau soll noch in dieser Woche beginnen.

In Landeck (Tyrol) wurde die verkündigte Verfassung Anlaß zu einer großartigen Manifestation, welche von dem freudigen Eindruck dieses Ereignisses auf die Bevölkerung Zeugniß gab, und wozu die Bewohner der Umgegend durch ein mächtiges von der höchsten Zinne des Schlosses Landeck wehendes schwarzgelbes Banner eingeladen wurden. — Im benachbarten Dorf Prutz wurde ein originelles durch die Verfassungsfreude nicht wenig belebtes Schützenfest abgehalten. Hr. Richle, der Veranstalter des Schießens, verband damit eine Kundgebung „großdeutscher" Gesinnung, die allerdings in den tyrolischen Schützen ihre berechtigtsten Vertreter hat. Alle Scheiben trugen die Umschrift: „Tod allen abtrünnigen Deutschen."

(W. Ztg)

Außerdeutsches Oesterreich.

Aus Pest wird der „ODP." geschrieben: Die Wahlen für den Landtag sind allenthalben im vollsten Zuge. Fast jeder Wahlbezirk in Stadt und Comitat hat wenigstens einen Auserwählten, der durch Akklamation ins Parlament geschickt wird, während dort, wo es zur Wahl durch Abstimmung kommt, diese sich im überwiegenden Theile radicalen Candidaten zuneigt. Daß unter solchen Umständen das Abgeordnetenhaus wenig gemäßigte und auf Seiten der Regierung stehende Elemente enthalten wird, läßt sich leicht begreifen; zudem wird der Protestantismus auffallend stark vertreten sein. Die Wahlen geschehen durchgehends mit der Mission nach Pest und die meisten Comitate legen gleichzeitig Protest gegen die Beschickung des Reichsrathes ein.

England.

London, 8. März. Es ist neuerdings der Plan angeregt den Themse-Tunnel, der sich nie rentirt hat, und seitdem er den Reiz der Neuheit verloren, auch kaum mehr unter den Londoner „Löwen," d. h. Merkwürdigkeiten, zählt, einer Eisenbahngesellschaft zu verkaufen, welche mittelst desselben eine Schienenverbindung zwischen beiden Flußufern herstellen will. Der Tunnel liegt bekanntlich am östlichen Ende der Stadt, zwischen Wapping und Rotherhithe.

Der Londoner Thierschutzverein hat ein „Asyl (home, wörtlich Heimath) für verlorene und hungernde Hunde" errichtet; es liegt in Holloway. Ein enthusiastischer Hundefreund, Hr. William Kidd, hielt am 6. März zum Besten dieser Anstalt eine zwei Stunden lange Vorlesung über die trefflichen Geistes- und Gemüthseigenschaften der Hunde, welcher eine fashionable Versammlung mit Andacht zuhörte.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die drei Stimmen, welche die Annahme der Adresse verwarfen, waren die des Marquis Laroche-Jacquelein, Cardinal Matthieu und Ségur. Viele Senatoren haben sich ihrer Stimme enthalten. — Gerüchtweise verlautet, Frankreich werde Syrien im Juni räumen.

Paris, 10. März. Morgen wird der gesetzgebende Körper die Adreßdebatten beginnen, und die Regierung fürchtet, daß dieselben zum Mindesten eben so lebhaft sein werden als die im Senate. Letztere haben in den Departements einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Aus den Debatten ist auf das Unzweideutigste hervorgegangen, daß die große Mehrzahl der Senatoren die Politik der Regierung mißbilligt, daß sie die weltliche Souveränetät des Papstes für nothwendig und das ganze Verfahren Piemonts für schlecht hält. Diese Thatsache, d. h. diese Ueberzeugung des Senates im Allgemeinen, ist nicht in Abrede zu stellen, und es kommt wenig darauf an, daß die Herren sich bei der Abstimmung mit ihrer Ueberzeugung abzufinden wußten. Daher auch die Verstimmung des Kaisers, der die Sache sehr gut zu beurtheilen weiß.

Der „N. P. Z. wird ferner geschrieben: Das Lager von Chalons, welches erst am 15. Mai eröffnet werden sollte, wird, in Folge neuer Anordnungen, schon am 1. April von den Truppen bezogen werden. Der Kaiser wird sich in den ersten Tagen nach der Eröffnung des Lagers nach Chalons und von hier nach Metz, Straßburg u. s. w. begeben. Man meldete schon, daß er eine militärische Inspektionsreise in die östlichen Provinzen unternehmen werde. (NPZ.)

Gestern wurde die bereits vielfach besprochene „Trireme" von Stapel gelassen, welche der Kaiser in St. Ouen erbauen ließ. Sie soll den Parisern zum bessern Verständniß des Lebens von Julius Cäsar, welches der Kaiser schreibt, dienen. Die Operation ging so gut von Statten, wie zur Zeit Julius Cäsars. — Eine etwas modernere nautische Erscheinung ist ein in Schildkrötenform angefertigtes Kanonenboot, das von dem bekannten Construkteur Arman in Bordeaux nach kaiserlichen Plänen ausgeführt und dieser Tage von Bordeaux hier angekommen ist. Das Schiff soll

---

der Waisenvater herabgefleht, stieg die Anzahl der „angefaßten" Knaben auf 37. Die Zahl der „angefaßten" Mädchen vergrößerte sich jetzt nicht, wiewohl sich eine größere Anregung ihrer Gefühle kundgab. In der zur Danksagung für das an dem Knaben geschehene Wunder anberaumten Gebetsstunde fanden sich jedoch sechzig Knaben und sechzig Mädchen ein. Nach dieser Gebetsversammlung dauerte die Aufregung, das Jammern und das Flehen um Vergebung der Sünden bis gegen 1 Uhr Nachts. Am 3. Februar wiederholten sich bei vielen Kindern die Krämpfe in Folge von Angst und Schrecken um ihre Sünden. Nachts um 11 Uhr kamen noch drei größere Mädchen zum Vorsteher, deren Seelenangst der Vorsteher mit Gebet beruhigen mußte. Bald darauf wurde er in einen Schlafsaal der Mädchen gerufen, wo der größte Theil der Mädchen versammelt war, und schluchzte und weinte. Die leichtsinnigen Mädchen lagen auf den Gängen umher und weinten. Am 4. und 7. Februar wiederholten sich die Bekehrungsscenen. Ein 17jähriger Knabe, dem der Satan den Mund zugehalten, wenn er beten wollte, wurde mit aller Gewalt von den Anwesenden zum Beten aufgefordert, damit der Satan ihn nicht lebendigen Leibes hole. Mit diesem, schließt die „Barmener Ztg." ihren Bericht, glauben wir genug über das Treiben in unserem Waisenhaus gesagt zu haben. Wir haben die Sache so objektiv gehalten, als es uns nur in unserer gerechten Entrüstung über den Mißbrauch des kindlichen Glaubens möglich war."

Ueber die obenerwähnte Sitzung der Elberfelder Stadtverordneten wird berichtet: Die Versammlung nahm den wenige Stunden vorher gefaßten Beschluß der Armenverwaltung an, welcher „einstimmig auf's tiefste mißbilligt, daß, nach den vorgelegten Schriftstücken und dem Bericht des Oberbürgermeisters, in einer städtischen Erziehungsanstalt für Waisen statt einer der nüchternen, einfachen Hausordnung und Instruktion entsprechenden Erziehung in so auffallender Weise und ohne ihr Wissen eine Behandlung der Kinder möglich gewesen ist, welche Leib und Seele der Kinder gewaltsam erschüttert hat." Sodann ersuchte die Stadtverordnetenversammlung einstimmig die Armenverwaltung: die gestörte Ordnung im städtischen Waisenhaus durch die geeigneten Mittel schleunigst herzustellen, und der Stadtverordnetenversammlung in den nächsten Tagen Bericht zu erstatten. Es wurde nunmehr der fernere Antrag gestellt: die Armenverwaltung zu ermächtigen, bei Ausführung des ihr nach vorstehendem ertheilten Auftrages nach Befinden der Umstände Angestellte des städtischen Waisenhauses sofort zu entlassen, insbesondere den § 54 des Disciplinargesetzes vom 21. Juli 1852, welcher bestimmt: „Wenn Gefahr im Verzug ist, kann einem Beamten, auch von solchen Vorgesetzten, die seine Suspension zu verfügen nicht ermächtigt sind, die Ausübung der Amtsverrichtungen vorläufig untersagt werden; es ist aber darüber sofort an die höhere Behörde zu berichten", nach Umständen auf den Vorsteher des städtischen Waisenhauses anzuwenden. Diesen Antrag erhob die Versammlung mit 16 gegen 7 Stimmen zu ihrem Beschluß. Das Ganze soll durch die Aufforderung hervorgerufen sein, welche die Evangelical Alliance in England erlassen hatte, in der zweiten Woche dieses Jahr überall gemeinsam um „Erweckung" zu beten.

— Bern, 12. März. Gestern Abend 7 Ur sind auf dem Bodensee bei heftigem Sturm die Dampfer „Stadt Zürich" und „Ludwig" zusammengestoßen und ist letzterer mit 13 Personen untergegangen. Der Kapitän, der Steuermann und ein Matrose haben sich auf einem Boote gerettet.

— Koblenz, 11. März. Vorgestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr bemerkte man hier ein prachtvolles Nordlicht. Die Helle am Himmel war so bedeutend, daß die Feuerwehr alamirt wurde und ausrückte, weil man glaubte, es sei in der unmittelbarsten Nähe Brand ausgebrochen.

kugelfest sein, und man will sich hier durch praktische Versuche da von überzeugen. (NPZ.)

Italien.

Dem „Journal des Debats“ wird aus Turin, 7. März, geschrieben, König Franz habe nicht allein Fergola Befehl ertheilt, in der Citadelle von Messina den Widerstand fortzusetzen, sondern zugleich von Neuem Emissäre in die Abruzzen geschickt, um den Aufstand weiter in Schwung zu bringen. (s. u.)

Die „Gazetta militare“ verkündet, daß das sardinische Kriegsministerium die vollständige Entwaffnung der Insel Pianoso und die gänzliche Zerstörung der Befestigungswerke von Gaeta beschlossen hat. Dafür soll Capua stark befestigt werden.

Die „N. Münch. Z.“ vom 9. März enthält die Nachricht aus Rom, daß der bisherige neapolitanische Minister-Präsident als solcher seine Entlassung genommen und erhalten hat. An seine Stelle ist der Vice-Admiral del Re ernannt. — Bei seinem Fastenbesuche in St. Peter, schreibt man dem „Monde“ aus Rom vom 2. März, war der Papst von 18 Cardinälen begleitet. Der König und die Königin von Neapel, die Grafen von Caserta und von Trani waren anwesend. Man will wissen, daß General Goyon Hrn. v. Merode in Kenntniß setzte, daß die französischen Soldaten Viterbo räumen werden, wenn die Piemontesen in den Provinzen Viterbo, Perugia, Spoleto oder Rieti irgendwie beunruhigt würden. Die Franzosen besetzen, wie bereits gemeldet, außer dem nördlichen Theil der Provinz Viterbo, vorgeschobene Posten an der neapolitanischen Grenze zu Frosinone, Verali und Ceprano. Die päpstlichen Truppen stehen sohin hinter ihnen; sie garnisoniren in Alatri, Ferentino, Anagni, Paliano, Subiaco und Olevano.

Schweiz.

Bern, 9. März. Der erste Schritt zum Abschluß des Handelsvertrags mit Frankreich ist geschehen und dies, wie es des letzteren Wille war, von der Schweiz aus. Gestern hat der Bundesrath unserm Gesandten in Paris, Dr. Kern, die zur Einleitung der ersten Unterhandlungen nöthigen Instruktionen übermacht. Welche Bedeutung man in Paris dem schnellen Abschluß dieser Angelegenheit beilegt, beweist, daß, sobald die Unterhandlungen von der Schweiz eingeleitet sind, Marquis Turgot sofort auf seinen Gesandtschaftsposten nach Bern zurückkehren wird. (Schl. Z.)

Amerika.

Laut Nachrichten aus Washington, 27. Februar, dürften beide Häuser des Congresses sämmtliche Amendements zum neuen Zolltarif mit Ausnahme der auf Thee und Kaffee bezüglichen annehmen, und erwartet man darauf die sofortige Genehmigung des gesammten Tarifs. Die Friedens-Conferenz wird voraussichtlich kein Resultat erzielen. — Das militärische Bundeseigenthum in Texas ist mit Beschlag belegt. (H. N.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. März. Im Herrenhause wurde die Noth-Civilehe mit 124 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Die Minister stimmten dagegen. Die facultative Civilehe würde mit 122 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Der Justiz-Minister bittet um Vertagung der weiteren Berathung, damit die Regierung zur Beschlußfassung Zeit habe. Die Sitzung wurde geschlossen.

Wien, 13. März. Die „Wien. Z.“ bringt die Ernennung des Erzherzogs Rainer (Vorsitzenden im Ministerrath) zum Curator der Akademie der Wissenschaften und die des Ministers v. Schmerling zum Stellvertreter desselben. Die Reichsräthe Thierry, Leo Thun, Fürst Salm, Wollenstein, Salvotti und Haimberger sind, letztere fünf auf ihr Ansuchen, des Reichsrathspostens enthoben, Salvotti und Haimberger pensionirt worden. Eine weitere Dienstverwendung Thierry's (früher Polizeiminister) ist vorbehalten.

Turin, 11. März. Die Citadelle von Messina hat ihr Feuer gegen die sardinischen Schiffe gerichtet. Eine Deputation ihrer Garnison hat den General Cialdini um die Erlaubniß ersucht, sich nach Rom zu einer Unterredung mit dem Könige Franz II. begeben zu dürfen. Cialdini hat dieses Ansuchen zurückgewiesen. Es circulirt das Gerücht, Piemont wäre aufgefordert worden, ein Corps zum Einmarsche in's Römische bereit zu halten, um die franz. Truppen abzulösen.

Paris, 12. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers protestirte Minister Billault gegen Kolb Bernard's Rede, welche von einer Erniedrigung Frankreichs gesprochen (durch seine revolutionäre Politik in Italien) und mit Unruhen im Lande gedroht hatte, und erklärte, Frankreichs Politik sei katholisch und freisinnig, stets französisch, aber niemals ultramontan. Baroche sagte, es sei keine Aufregung im Lande, sondern nur da, wo die feindlichen Parteien unter der Maske der Religion gegen die Politik des Kaisers kämpfen. — An der Börse herrscht eine sehr matte Stimmung und Stockung der Geschäfte.

Paris, 12. März. Ein Telegramm der „Köln. Z.“ meldet: Nach hier eingetroffener sicherer Nachricht haben sich die Citadellen von Messina und Civitella del Tronto ergeben. Die Uebergabe erfolgte unter denselben Bedingungen, welche bei der Capitulation von Gaeta maßgebend waren, und die sich auch auf diejenigen neapolitanischen Truppen erstrecken sollen, welche sich in den Kirchenstaat zurückgezogen haben.

Paris, 13. März. (Officielle Meldung aus Messina vom heutigen Tage.) Die Citadelle von Messina hat sich ergeben.

Die „Patrie“ meldet: Prinz Napoleon geht nächstens nach Italien. (Nach anderen Berichten geht er nicht.)

Den neuesten Nachrichten aus Washington vom 28. v. Mts. zufolge hat die Friedens-Conferenz das Projekt Guthrie-Crittenden (geographische Grenzlinie zwischen sklavenhaltenden und sklavenfreien Gebieten) mit einer Modifikation angenommen. Der Congreß berathschlagt Maßregeln, die den Vorschlägen der Friedenskonferenz entsprechen.

(Schl. Ztg., N. P. Z., Gaz. Codz.)

Lokalbericht.

Warschau, 15. März.

In der Kaufmannsressource wurden vorgestern 21 neue Mitglieder aufgenommen.

Gestorben: Ant. Rabzinski, Musiklehrer u. Organist an d. Kreuzkirche, 68 J. a.

Angekommen: Graf Wl. Kwilecki von Goslawic 414, Ingenieur J. Strauß a. Krakau 625, Kaufl. W. Darius von Breslau 414, G. Forst von Berlin 414, Theodor Freund von Breslau 601, M. Heimann von Breslau 414, B. Bloch von Berlin 1063.

Abgereist: Ingenieur-Kapit. Th. Czerewin n. Berlin, Fr. Gutsbesitzer D. Halpert nach Dresden, Graf F. Mycielski nach Preußen, A. Kustanowski, Beamter beim österr. Consulat und Frau Banquier Wertheim nach Wien, Kaufl. A. Ehrlich n. Preußen, S. Lewy nach Breslau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 37½—45 Kop., pr. Garniec 77½—79 K.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 14. März.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅛
6te Russische Anleihe	—	98¾
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅞
Polnische Banknoten	—	87⅛
Kurz Warschau	—	86⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¾
London 3 Monat	—	6.19¾
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149⅛
Wien 2 Monat	—	66½
Roggen pr. l. M. 46⅛		
pr. Frühj. 45⅝		

Wien.

Börsenst.: geschäftslos

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.—
Hamburg	—	110 50
Paris	—	58.30
National-Anleihe	—	76.10
5 pCt. Metalliques	—	64 80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	162.80

London.

Consols	—	92⅛
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.10
Credit Mobilier	—	668
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	485

Warschauer Börse, am 15 März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 35	103 05
London 3 Mt. 1 Lst.	6 94	6 98
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 50	82 85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 —	155 70
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 88	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91¾
Pfandbriefe	14 94	14 93
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag — 2° R., heute früh — 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug · Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Die Künstliche Hühnerbrütanstalt von A. Barmann auf dem Kalewski-Platze ist bereits in Wirksamkeit. Eintrittspreis 10 und 5 Kop.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Prapstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Morgen im großen Theater: Purytanie.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 3. (15.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 61. Sonnabend, 4. März / 16. März **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodź kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 15. März. Das Regierungsblatt meldet aus St. Petersburg, daß durch Allerhöchsten Befehl vom 4. d. M. der Chef des vierten Bezirks des Gendarmeriekorps, Generallieutenant Kuczynski, zum Chef des dritten Bezirks dieses Corps an Stelle des Generallieutenants Jolschyn, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. spanischen Hofe, Generaladjutant Generalmajor Graf Stackelberg für Auszeichnung im Dienste zum Generallieutenant unter Belassung bei seiner bisherigen Funktion und Würde ernannt worden ist.

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Senators Geheimrath v. Krusenstern nach Deutschland, und des Generalmajors v. d. Suite Sr. K. M., Gecewicz, nach Wilna.

Die „Gaz. Codz." bespricht die Zustände in Neapel, das noch lange die Folgen der bisherigen Mißregierung verspüren werde. Dem gestern Abend gestorbenen Münzdirektor Anton Hann wird ein Nekrolog gewidmet. Hann war einer der bedeutendsten hiesigen Gelehrten und zeichnete sich namentlich als Chemiker und Lithograph aus.

Die „Pszczoła" bespricht die skandinavische Föderationsidee.

Der „Kurier" fährt in seinem Verzeichnisse der Gaben für die Familien der Gefallenen und Verwundeten fort. Auch von der Provinz (unter Anderem aus Lodz) sind zahlreiche und werthvolle Beiträge eingekommen.

Die Bank von Polen wird während der Charwoche ihre Thätigkeit, wie gewöhnlich, einstellen, nur die Auswechselung der Bankbillets geht in regelmäßiger Weise ununterbrochen vor sich.

Ausland.

Deutschland.

Itzehoe, 9. März. Gestern trafen bei der holsteinischen Ständeversammlung reichlich 200 Adressen aus Rendsburg ein; heute sind denselben andere von anderen Orten gefolgt, und es ist anzunehmen, daß das ganze Land sich daran betheiligen wird, den Ständen auszusprechen, was man von ihnen erwartet — obgleich kein Zweifel obwaltet, daß sie in jeder Hinsicht ihre Pflicht thun werden — und auch nach außen und nach oben hin zu deklariren, welche Gesinnungen und Ansichten im Lande herrschen. Die in gleichlautenden Exemplaren an die Ständeversammlung gerichtete Adresse ist folgende:

„Hohe Stände. Im Laufe der letzten 10 Jahre ist Ihnen, der Vertretung des Landes, wiederholt die Aufgabe geworden, den gestörten Rechtszustand unseres Landes auf Grund von Vorlagen der Regierung herzustellen. Alle Versuche, diese Aufgabe zu lösen, sind gescheitert und mußten scheitern, weil jene Vorlage nicht das alte Recht und das nationale Leben des Landes zur Grundlage hatten, weil sie nur bezweckten, anstatt die zerrissene Verbindung mit unseren Brüdern in Schleswig wieder herzustellen, die Kluft zu erweitern und die Selbständigkeit der Herzogthümer mehr und mehr zu schmälern. — Wiederum sind Sie zur Lösung dieser Aufgabe berufen. Verwerfen Sie jedes auf gesammtstaatlicher Grundlage beruhende Abkommen. Verwerfen Sie jede Ordnung, welche nicht dem Rechte der hergebrachten Verbindung der Herzogthümer und der nationalen Anforderung entspricht. Halten Sie fest an Schleswig, halten Sie fest an Deutschland. Betreten Sie den Weg, den zu betreten Sie das Recht haben. Fordern Sie die Vermittelung, die Hülfe da, wo die Pflicht, solche zu gewähren, anerkannt ist. Deutschland hat, als es uns die Mittel zur Vertheidigung unserer Rechte nahm, sich der Pflicht unterzogen, unser Recht und sein Recht an uns zu wahren. Mahnen Sie Deutschland, daß es durch die That seiner Ehre und unserem Rechte genüge."

Hannover, 10. März. Wir erfahren, daß Frankreich ernstlich daran denkt, Paßerleichterungen für Deutschland einzuführen und wenigstens vorerst für das Visa die bisherige hohe Vergütung zu erlassen. Es versteht sich, daß dabei auf ein gleiches Verfahren von Seiten der deutschen Staaten gerechnet wird, was, da diese die Visa-Gebühren nur vergeltungsweise erhaben, nicht zu bezweifeln ist. — Die Regierung hat sich über ihr Verhältniß zu der beabsichtigten Buke-Kreienser Eisenbahn Rechtsgutachten erstatten lassen, welche sich für ihr Widerspruchsrecht hinsichtlich der Benutzung unserer Südbahn zum Betriebe jener neuen Straße erklären.

Hannover, 10. März. Auch hier fordern jetzt fünf Bürger öffentlich zum Eintritt in den Nationalverein auf. Es heißt in dieser Aufforderung: „da die Zeitverhältnisse sich nachgerade so gestaltet haben, daß es unabweisliche Pflicht eines jeden Bürgers ist, seine Ueberzeugung auszusprechen und sich den Bestrebungen anzuschließen, welche er für die geeigneten hält, um das Wohl des Vaterlandes zu fördern." Die Regierung scheint diesen Bestrebungen kein Hinderniß entgegen zu stellen.

Frankfurt a. M., 7. März. Dr. Eduard Löwenthal, dem Herausgeber der „Allgemeinen Deutschen Universitäts-Zeitschrift" und Mitredakteur des „Arbeitgeber", ist „auf Grund mehrerer Artikel über preußische Verhältnisse" vom Polizeiamt der weitere Aufenthalt in hiesiger Stadt versagt worden. Derselbe hat Recurs angemeldet.

Stuttgart, 10. März. Von allen evangelischen Kanzeln des Landes wurde heute eine „Ansprache des Königs an die evangelischen Württemberger" in Betreff des Concordats verlesen, welche durch Rundschreiben des Consistoriums an alle evangelischen Decanatämter des Landes und von diesen an die einzelnen Pfarrämter gelangt war. In dieser Ansprache kommt folgende Stelle vor:

„Dieses Uebereinkommen berührt zwar gleichmäßig die Rechte des Staats wie der katholischen Kirche, nicht aber die unserer evangelischen Landeskirche. Wer Euch das Gegentheil glauben machen, wer seine Bedrohung oder Gefährdung Eures Glaubens und Eurer kirchlichen Rechte daraus ableiten will, der kennt weder Meine Gesinnung, noch den wahren Sachverhalt. Mein Königliches Wort ist Euch Bürge dafür, daß Ich in keinem Punkte und in keinem Augenblick der heiligen Pflichten uneingedenk war, welche ich als evangelischer Fürst und Oberhaupt Meiner Landeskirche zu erfüllen habe. Ich vertraue darauf, daß Ihr dem Worte Eures Königs, dem Gott die Gnade geschenkt hat, Seine Gesinnungen und Grundsätze in einer fünf und vierzigjähren Regierung zu erproben, mehr Glauben schenken werdet, als den Versicherungen derjenigen, welche, wenn auch meist in redlicher Absicht, eure Gemüther durch Besorgnisse um das Heiligthum unserer evangelischen Glaubensfreiheit beunruhigen."

Die Stimmung in evangelischen Kreisen, auch in kirchlich gesinnten, soll dem Concordat nicht günstig sein. Man ist sehr gespannt auf die Verhandlung im Landtage.

Nürnberg, 11. März. Die deutsche Handelsgesetz-Conferenz hält heute ihre letzte Sitzung, nachdem sie auch die nachträglich von der Bundesversammlung ihr überwiesene Aufgabe, die Aufstellung eines Gesetzes über die gegenseitige Rechtshülfe in den Bundesstaaten zur Vollziehung civilrichterlicher Urtheile, erledigt hat. Das letztere Gesetz besteht aus einigen und dreißig Artikeln. Was das Handelsgesetzbuch betrifft, so ist gegründete Aussicht vorhanden, dasselbe in dem größten Theile der Bundesstaaten (worunter namentlich die beiden Großstaaten und die Königreiche mit Ausnahme von Hannover) in kürzester Frist publicirt und eingeführt zu sehen. Wenigstens ist von Seiten der betreffenden Regierungen die Bereitwilligkeit dazu kund gegeben und an der Zustimmung der Volksvertretungen ist gewiß nirgendswo zu zweifeln. Nur bei einigen sehr vereinzelten Regierungen besteht eine solche unbedingte Gewißheit nicht. In diesem Augenblick befindet sich der Ehren-Präsident der Commission, der bayersche Justizminister Frhr. v. Mulzer, hier, um die feierliche Schließung der Versammlung vorzunehmen. (N. Kor.)

Wien, 12. März. Das Verfassungs-Comitee des Staats-Ministeriums besteht dem „Wand." zufolge aus Schmerling, Lasser, Poche, Meirer von Meiran, Wehli und Luzki. — Gestern haben die Arbeiten für das neue Sitzungsgebäude des Hauses der Abgeordneten begonnen. Das Gebäude wird auf dem Glacis nächst dem Schottenthore, und zwar rechts von der Hauptstraße, so ausgeführt werden, daß die Hauptfront der Straße zugekehrt sein wird. Um den Hauptsaal möglichst fern von den Störungen des Straßenverkehrs zu legen, wird der Bau 18 Klafter von der Straße entfernt in der Mitte eines Dreiecks am Glaciegrunde aufgeführt werden. Das Gebäude hat eine Länge von 51, seine größte Tiefe ist 25 Klafter. Aus der Eintrittshalle für die Abgeordneten kommt man in einen Corridor, der durch die ganze Länge des Gebäudes durchgeht und von dem

sich Thüren in die Arbeitszimmer der Minister und Präsidenten, den Conversationssaal, das Zimmer für die Ordner des Reichsrathes und dem Hauptentrée gegenüber in den Vorsaal und die Garderobe öffnen. Der Sitzungssaal selbst ist 16 Klafter lang, 9 Klafter breit, amphitheatralisch gebaut, mit Gallerien versehen und besonderen Localitäten für die Stenographen und einer Credenz. Auf den Galerien befindet sich gegenüber dem Präsidentensitze die Loge für den allerhöchsten Hof mit einem Vorsaale und einer eigenen Zufahrt und Treppe, die Loge für das diplomatische Korps und Gäste, für die Journalisten und das Publikum. Der Saal wird, wie die „Wiener Ztg." verheißt, sehr gut beleuchtet sein und nöthigenfalls geheizt werden können. Der Bau soll bis zum 25. April vollendet sein, um sofort dem Gebrauche übergeben werden zu können.

Außerdeutsches Oesterreich.

Die Bukowina, zum guten Theil von Rumänen bewohnt, hat ihren Wunsch nach Lostrennung von Galizien jetzt erfüllt erhalten. Es ist eine selbständige Landesbehörde mit dem Sitze in Czernowitz errichtet und zum Landeschef des Herzogthums der Hofrath der aufgelösten Statthalterei in Temesvar, v. Martina, ernannt worden. (N.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 11. März. Die Adreßdebatten im gesetzgebenden Körper (Zweite Kammer) sind heute mit einer Rede des Grafen v. Flavigny eröffnet worden, welcher gegen die Brandrede des Prinzen Napoleon im Senate, „diesem Heiligthum einer weisen Freiheit und der hohen Schicklichkeit", protestirte. Etwas Aehnliches sei in diesen heiligen Hallen seit den gleichmacherischen Vorlesungen von L. Blanc nicht gehört worden, und das Schlimmste sei, daß die Minister sich gegen das Programm des Prinzen nicht erhoben hätten. Den Minister des Innern (Persigny) griff der Graf v. Flavigny persönlich an, indem er an die telegraphische Depesche erinnerte, in welcher den Präfekten der „glänzende" Erfolg der „prächtigen" Rede des Prinzen angekündigt wurde. Der Graf v. Flavigny meint es gut, aber mit seinem Rednertalente ist es nicht weit her. In dieser Beziehung ist es mit der katholischen Partei in der Kammer schlechter bestellt, als im Senat.

Die Kaiserin hat aufgehört, für die Sache des Papstes und des Episcopats zu sprechen; sie äußert sich zu ihrer Umgebung dahin, daß es bei der Wendung, welche die Dinge genommen haben, und unter den gegenwärtigen Umständen Pflicht sei, Alles zu vermeiden, was die Politik der Regierung behindern könne. Es scheint, daß man das Hirtenschreiben des Bischofs von Poitiers dazu benutzt hat, um die Kaiserin in jenem Sinne zu beeinflussen. (N. P. Z.)

Der „Köln. Ztg." schreibt man: Der Finanzminister hat die General-Einnehmer durch ein Rundschreiben aufgefordert, sich künftighin aller Börsenoperationen und sonstiger ungehöriger Spekulationen vollkommen zu enthalten.

Italien.

Wie die Pariser „Presse" aus Turin meldet, wird sich am 15. März eine italienische Gesandtschaft, aus zehn Personen bestehend, nach Teheran begeben. An ihrer Spitze befindet sich Herr Cerutti. Sie wird weiter nichts als ein pompöser Besuch sein, den man bei dem Schah von Persien macht. Letzterer hat, wie bekannt, seine Sympathieen für die italienische Revolution zu erkennen gegeben, indem er vor einigen Monaten Viktor Emanuel, durch eine persönliche Gesandtschaft, den Sonnen- und Löwen-Orden übersandte. Man will, daß die italienische Gesandtschaft des neuen Königreichs Italien würdig sei, weshalb das Budget des Aeußern 300,000 Fr. zu diesem Zweck votirt. Als Geschenke wird man dem Schah Gemälde und Statuen senden.

Rom, 5. März. Im Palast des Quirinals, wo die neapolitanische Königsfamilie wohnt, war es die letzten Tage ungewöhnlich lebhaft. Der König gab dem Cardinal-Staatssekretär Antonelli ein Diner, woran das diplomatische Corps Theil nahm, und früher waren der hohe römische Adel, wie Fremde von Auszeichnung empfangen worden. Vorgestern speiste die königliche Familie bei der Königin-Mutter von Spanien im Palast Albani; viele Eminenzen, Minister und General Goyon waren gleichfalls bei dem Bankette, welches das glänzendste der Saison war. Bemerkenswerth ist die unerschütterliche Zuversicht, welche die Umgebung des Königs zur Schau trägt. Denn da ist keiner, welcher nicht den festen Glauben zeigt, daß Franz II. in Kurzem, vielleicht schon nach einem Monat, möglicher Weise noch ehe der Besuch in Rom zu Ende geht, nach Neapel zurückkehrt. Auch der König selber soll in dieser Beziehung sanguinische Hoffnungen nähren. — Die bourbonische Reaktion in unserer Nähe hat eine neue Schlappe erlitten. Ein Corps von 750 Mann unter Führung eines Priesters war unweit Anticoli über die römische Grenze gegangen, weil ihm eine weit stärkere Abtheilung von Piemontesen nachsetzte. Der Commandant der päpstlichen Truppen in Ferentino sandte, auf die Nachricht davon einige Compagnien Carabinieri, denen sie sich nach längern Unterhandlungen ergaben. Sie wurden gestern hieher escortirt und in 3 Klöstern untergebracht. — Betreffs der Auflösung der päpstlichen Fremden-Bataillone, auf der man in Turin besteht, ist noch nichts entschieden. Der heil. Vater möchte die Ergebenheit so vieler jungen Männer aus achtbaren französischen und belgischen Legitimisten-Familien nicht mit einem aufgedrungenen Abschied lohnen, andererseits aber doch auch die in dieser Beziehung in der letzten Audienz vom Herzog von Grämont gemachten Vorstellungen und Vorschläge nicht ganz unberücksichtigt lassen. Da der Papst durchaus ein Contingent von 8000 Mann beibehalten will, so ist von Paris aus vorgeschlagen, verabschiedete neapolitanische Soldaten für den Dienst des heiligen Stuhles anzuwerben; doch die Fremden seien zu entlassen. (Köln. Ztg.)

Aus einem Tagesbefehl des Kriegsministers Monseigneur v. Merode an die päpstlichen Zouaven geht zwar hervor, daß Pius der Neunte nach wie vor entschlossen ist, das Schlimmste abzuwarten, aber auch, daß Unzufriedenheit und Verstimmung unter den Freiwilligen herrscht, denn der Minister stellt Jedem von ihnen, der vor den kommenden Gefahren zurückschrecke, seinen Abschied zur Verfügung.

Die Reaction in **Calabrien** beunruhigt ernstlich die Provinz Basilicata und Apulien. Die Schuld an der Unsicherheit des Landes trägt indeß blos die Regierung, weil man hier gar keine eigentliche Regierung hat. Liborio Romano ist ein Mann voll Intriguen und Cabalen, mit gründlichen Reformen oder Vorsichtsmaßregeln weiß er sich nicht zu befassen. (V.Bl.)

Griechenland.

Athen, 2. März. Vorgestern wurden die Kammern von dem König in Person eröffnet. In der Thronrede lautet die einzige für das Ausland interessante Stelle wie folgt: „Das Hellenische Volk zeigt durch die Annahme der konservativen Grundsätze, daß es seine wahren Interessen — die der Gegenwart, wie die der Zukunft — erkennt und zu würdigen versteht. Meine Beziehungen zu den fremden Mächten sind freundschaftlich. Griechenland erfreut sich fortwährend der Theilnahme der civilisirten Welt und insbesondere der Großmächte, seiner Wohlthäterinnen — einer Theilnahme, die so mächtig zur Befestigung der Selbständigkeit desselben beigetragen hat, und die deswegen als fortwährender Antrieb auf der Bahn des Fortschritts uns dienen muß." (NPZ.)

Ostindien.

Bombay, 12. Februar. Die hiesige Gazette sagt: „Die Hungersnoth ist groß im Lande. Furchtbare Berichte treffen aus den nordwestlichen Provinzen ein, wo täglich 400 bis 500 Menschen dem Elend erlie-

---

Die schottische und irische Ehe-Gesetzgebung.

Der „N. P. Z." meldet man aus **London**, 9. März:

Es ist auch hier nicht alles Gold was glänzt, und im Lande des normalen Familien- und Ehe-Lebens kommen sehr unnormale Verhältnisse vor. Die höchst seltsame schottische Ehe-Gesetzgebung, deren Eigenart durch die weltbekannte Praxis des Schmieds von Gretna-Green am besten gekennzeichnet wird, hat natürlich das Ihrige dazu beigetragen, die ganze Frage eben so sehr zu verwirren wie zu frivolisiren. Es gibt solcher Gretna-Green-Ehen, die bekanntlich an jedem Punkt in Schottland geschlossen werden können, hier zu Lande viel mehr, als man gewöhnlich glaubt, d. h. Ehen, die weiter kein Fundament haben, als das gegenseitige Gelöbniß in Gegenwart eines Dritten. Diese Betrachtungen werden durch einen Skandalprozeß angeregt, der vor etwa acht Tagen in Dublin verhandelt worden ist. Es war eine Aufregung, als reise O'Connell wieder durch's Land oder als sei Mac-Mahon im Süden gelandet. Die Sache ist die. Capitän Yelverton machte 1852 auf dem „Steamer" zwischen Boulogne und Brighton die Bekanntschaft einer Miß Longworth, einer jungen, sehr schönen und sehr klugen Dame, der verwaisten Tochter eines Seidenhändlers in Manchester. Eine Visite in London folgt; dann sehen sich beide mehrere Jahre nicht, bis sie in der Krim, wohin Miß Longworth (eine Katholikin) als barmherzige Schwester gegangen war, wieder zusammentreffen. Capitän Yelverton dringt in sie, sich in einer griechischen Kirche mit ihm trauen zu lassen, was sie als unstatthaft ablehnt. Sie sehen sich darauf aber öfter im Hause des Generals Straubenzee, in das Miß Longworth als Gesellschaftsdame der Generalin eingetreten war, und Capitän Yelverton, der seine Huldigungen fortsetzt, wird im Hause des Generals als Verlobter der jungen Dame empfangen. Der pariser Frieden führt Beide nach England zurück; der Capitän bezieht Garnison in Edinburgh, trifft daselbst Miß Longworth, hat häufigere Begegnungen mit ihr im Hause einer Freundin und proponirt eine schottische Ehe. Er leistet das Eheversprechen (ohne Zeugen) auf ein prayerbook und glaubt sich nun am Ziel seiner Wünsche. Aber Miß Longworth dringt auf festere Bande und lehnt jedes Zusammenleben mit ihm ab, bevor nicht ein katholischer Priester ihren Bund gesegnet habe. Der Capitän giebt endlich nach, unter der Bedingung, daß auch die Trauung nach katholischem Ritus ohne Zeugen stattfinde. Capitän Yelverton ist nämlich der älteste Sohn und Erbe eines irischen Pairs, des Lords Avonmore, und alle Heimlichkeiten werden von Miß Longworth natürlich gefunden, weil die Zustimmung der Familie zuvor erobert werden muß. Das schon schottisch vermählte Paar durchreist nun Irland, um einen Priester zu finden, der, ohne Zeugen, den Segen der römisch-katholischen Kirche über sie ausspreche. Endlich, in einem kleinen Nest, wird ein solcher gefunden; die Vermählung erfolgt in aller Heimlichkeit, beide aber werden als getrautes Paar in das Kirchenbuch eingetragen. Sie sind nun also wirklich vermählt, machen eine Hochzeitsreise durch Schottland (wo Capitän Yelverton ihre beiden Namen als Mr. und Mrs. Yelverton in die Fremdenbücher einschreibt) und gehen dann nach Frankreich. Er läßt hier seine junge Frau in Bordeaux, „um sich der Luft des Südens zu freuen," und kehrt nach England zurück. Bald treffen Briefe bei ihm ein, die junge Frau dringt auf Veröffentlichung ihrer Vermählung, des Kindes wegen, das geboren werden soll. Ausweichende Antworten. Beunruhigt folgt nun Mrs. Yelverton ihrem Gemahl und trifft gerade rechtzeitig genug in Edinburg ein, um von der eben erfolgten Vermählung des Capitäns, ihres Mannes, mit der Wittwe des berühmten Professors Forbes zu hören. Er proponirt nun seiner ersten Frau eine bedeutende Summe Geldes und — Auswanderung nach Australien. Sie weist diese Anträge indignirt zurück und schreitet zur Klage. Dieser Prozeß war es, der in voriger Woche in Dublin verhandelt wurde. Capitän Yelverton bestreitet, jemals mit Miß Longworth verheirathet gewesen zu sein, erzählte ausführlich, wie er in Be-

gen. Dabei beschränkt sich dasselbe keineswegs auf den weiten Landstrich zwischen Lakhno und Lahoe; sogar der einheimische Staat Travankor im Dekhan (Südindien) leidet an den Folgen der letzten Dürre und des dadurch verursachten gänzlichen Mißwachses. Einer Zeitung von Cochin zufolge verkaufen Mütter in Travankor ihre Kinder für je 6 Pence (15 Kop.) als Sklaven, um sich von dem Gelös Brod für einen einzigen Tag kaufen zu können. Tröstlich ist es zu vernehmen, daß von Seiten der brittischen Regierung und des Publikums wenigstens alles was möglich ist zur Linderung der Noth geschieht. In Bombay allein sind bereits 70,000 bis 80,000 Rupien gesammelt. Ebenso hat man in Calcutta und andern großen Städten den Aufforderungen des Hülfsausschusses großmüthig entsprochen. Gottlob haben die unlängst im Nordwesten gefallenen Regenschauer die Erde erfrischt, und hoffentlich die Frühlingssaat gerettet."

Lokalbericht.

Warschau, 16. März.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 9. bis 15. März incl.:

Getauft: 5 Kinder, 2 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Marianne Wendt 7 J., Wittwe Katharina Müller 66 Jahr, Wilhelmine Augustine Franz 1 J. 5 M., Bernhard Grundt 3 J. 8 M., Töpfermeistersfrau Emilie Dode 33 J., Musiker Bruno Hayer 26 J., Webergeselle Jacob Kurtz 47 Jahr, Pauline Scholtz 3 J. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr General-Superintendent Ludwig, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Gestorben: Münzdirektor Ant. Hann, 65 J. a. Senatsanwalt Wlodzimierz Pahorecki.

Angekommen: Gutsbesitzer Rudolf von Bennigsen 601, Generalmajor a. D. P. Szymanski von Petersburg 414, Pferdehändler W. Glöde und J. Kohnke v. Preußen 414, Kaufl. J. Altstädter von Krakau 2245, M. Rappoport von Leipzig 2241.

Abgereist: Staatsrath T. Roguski nach Petersburg, Kunstreiter L. Loyal nach Paris, Fabrikant E. Mathey nach Brüssel, Zeichner F. Peters nach Brüssel und Gräfin S. Rüdiger nach Deutschland, Kaufl. J. Altenburg nach Berlin, M. Seiler nach Ungarn, K. Habich nach Kassel, H. Sachs nach Berlin, A. Elst nach Oppeln.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 37½—45 Kop., pr. Garniec 77½—79 K.

Vermischtes.

— Dem D. D. zufolge ist von der in Dirschau gewesenen Commission höherer Baubeamten das Gutachten über die Brücke dahin abgegeben worden, daß der zum Bau verwendete Cement, wie dieses der Maurermeister Krüger schon vor dem Bau bei dem Probiren des Cements erklärt haben soll, aus ⅔ Mergel und ⅓ Kalktheilen besteht, die Kalksteine sich aber nicht vollständig bei der Verarbeitung auslöschen, und so erst nach Jahren, durch die Temperatur der Witterung veranlaßt, sich ausdehnen und auf diese Weise sogar die starken Granitblöcke auseinandersetzen. Wie wir hören, ist angeordnet worden, die Fugen der Brückenpfeiler auf sechs Zoll tief auszumeißeln und dieselben mit englischem Portland-Cement zu verstreichen: hierzu ist ein Kostenanschlag von 20,000 Thlr. gemacht. Was den Riß in dem Thorwege, so wie die Risse in den Seitenmauern anbelangt, so sind diese in Bezug auf die Brücke von keiner Bedeutung, indem dieselben auf einem besonderen Fundamente, welches in keiner Verbindung mit derselben steht, aufgeführt worden sind und dieses Fundament sich nur gesenkt hat. Von einer Senkung der Pfeiler ist sonach keine Rede, und die neuesten Vermessungen haben ergeben, daß die Tragfähigkeit der Brücke sich in keiner Weise geändert hat.

— Aus Gotha berichtet man, daß ein dortiger Schneidermeister dem Publikum „Deutsche National-Vereins-Joppen" anpreißt.

— Nach einer Anzeige des Direktors des Observatoriums in Marseille hat ein Zögling dieser Anstalt, Tempel, einen neuen Planetoiden entdeckt. Er ist der 64. in der Gruppe zwischen Mars und Jupiter und hat den Namen Angelina erhalten.

— Aachen, 11. März. Vorgestern hat sich in der Nähe einer Kohlengrube des Wurmreviers das schreckliche Unglück ereignet, daß 18 Personen, welche beschäftigt waren, aus dem zur Füllung einer Erdsenkung hingefahrenen Kohlenschutt die größeren Kohlen auszulesen, durch einen plötzlich entstandenen Erdsturz in die Tiefe versanken und verschüttet wurden. Ein Mädchen war im Stande, sich zu retten, doch die Senkung erfolgte so plötzlich, daß nicht einmal ein Schrei der Verunglückten erfolgte. Man hat sogleich begonnen, in der Nähe des Bruches einen Schacht zu graben, um zu den Verunglückten zu gelangen, doch ist nicht die mindeste Hoffnung vorhanden, einen derselben zu retten.

— Der ehedem so gefeierte schwedische Violinvirtuose, Herr Ole Bull, konzertirt gegenwärtig eifrigst in den kleinern Provinzialstädten des Niederrheins. Selbst Orte, wie Neuwied, verschmäht er nicht. — Tempora mutantur!

— Aus Wien, vom 6. März, wird der „Boh." geschrieben: „Castelli feiert heute seinen 81. Geburtstag. Gestern Abend beging die „grüne Insel" dieses Fest ihres „Burgpfaffen" durch ein „Bauerncapitel", dem die bedeutendsten Künstler Wiens beiwohnten. Der Jubelgreis erhielt Depeschen, Glückwünsche, Blumen, Vasen, Bilder und besonders Dosen. (Castelli ist Dosensammler und besitzt bereits über 4000 Stück.) Die Geschenke kamen aus aller Herren Ländern, aus dem südlichsten Italien, wie aus dem nördlichsten Deutschland."

Neueste Nachrichten.

Itzehoe, 12. März. Der dänisch gesinnte Abgeordnete, Agent Renck aus Neumünster, ist plötzlich, dringender Geschäfte halber, mit Urlaub nach dem Rhein abgereist. Hier ist Alles einstimmig.

Frankfurt a. M., 13. März. Daß der dänische Bundestagsgesandte in der morgenden Bundestagssitzung eine an die holsteinischen Verfassungs-Vorlagen anknüpfende Erklärung abgeben wird, bestätigt sich.

Triest, 13. März. Die mit der Ueberlandpost eingetroffenen Berichte aus Shanghay reichen bis zum 26., die aus Canton bis zum 30. Januar. In Cochinchina haben die Franzosen am 1. Jan. einen Sieg erfochten und 2 Forts genommen. Die Feinde hatten bei dieser Affaire 600 Todte, die Franzosen nur 6 Verwundete. Es sind aber in ihren Lagern viele Kranke.

Fiume, 13. März. Die neue Municipal-Vertretung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, an die frühere Municipalvertretung eine Dankadresse zu richten, weil dieselbe die Rechte und die Autonomie Fiume's muthig vertheidigt hat; dann eine Adresse an den Kaiser um Wiedereinverleibung in Ungarn. Ferner wurde beschlossen, keine Deputirten zum kroatischen Landtag abzusenden, sich vom Comitat gänzlich unabhängig zu erklären und endlich die Zahlung der Provinzial-Steuer-Zuschläge zu suspendiren.

Paris, 13. März. Gestern circulirte hier das Gerücht von der Uebergabe Civitella del Tronto's. Dasselbe hat sich nicht bestätigt.

Die Mitglieder der Conferenz in der syrischen Angelegenheit werden erst Ende dieser Woche zu einer Sitzung zusammentreten. — Aus Rom wird vom 9. d. gemeldet, daß man daselbst nach einer außerordentlichen Demonstration eine demnächstige Lösung erwarte

Paris, 14. März. In der gestrigen Sitzung der Legislativen griff

---

laclava den Plan gefaßt habe, die junge Dame zu seiner „Geliebten", aber nicht zu seiner „Frau" zu machen, und schildert die schottische und die katholische Vermählung als bloße hors d'oeuvres, in die er aus Gutmüthigkeit gewilligt habe. Ihr „Verhältniß" habe längst vor diesen Vermählungs-Akten bestanden. So standen sich die Aussagen der Klägerin und des Verklagten gegenüber. Alles Volk, in einem ritterlichen und durchaus berechtigten Gefühl (denn der Capitän konnte keine seiner Aussagen beweisen) nahm für die schwer gekränkte Dame Partei und bangte nur, daß der Capitän dennoch entschlüpfen würde, weil derselbe nämlich Protestant ist und eine zwischen einem Protestanten und einer Katholikin geschlossene Ehe nach irischem Gesetz eo ipso null und nichtig ist. Die Jury, in ihrer souveränen Machtvollkommenheit, half indeß aus aller Verlegenheit. Sie erklärte, ohne sich an die Gesetze des Landes zu kehren, zunächst die schottische, dann auch die irische (katholische) Ehe Capitän Yelverton's mit Miß Longworth für gültig und antwortete auf die weitere Frage des Lordoberrichters: „So hält die Jury den Angeklagten also für einen Katholiken?" ohne Zögern: „Ja, wir halten ihn dafür." Er ist und bleibt aber ein Protestant. Die „Times" ruft mit Recht aus: „welche Zustände, welcher Scandal!" und dringt auf Revision der betreffenden Gesetzgebung. Mrs. Yelverton wurde im Triumph vom Volke nach Hause gefahren; der Name Capitän Yelverton's aber wird, wie man vermuthet, aus der Armee-Liste gestrichen werden. Eine Interpellation im Unterhause ist bereits angekündigt. Der Prozeß dauerte 11 Tage. Die Zeitungen, wiewohl sie Tag und Nacht druckten, konnten der Nachfrage nicht genügen. Die Pennyblätter wurden 1 Shilling für's Blatt verkauft. Sie enthielten nichts als diesen Prozeß, selbst die Annoncen mußten warten. Man kann hier dran studiren, was „das Volk" interessirt. Große Politik ist ein Luxusartikel für Wenige. Skandal — that's it.

— Bern, 7. März. Wegen des traurigen Vorfalls im Bärengraben hat der englische Gesandte dem Bundesrath eine Note eingereicht, die über die Rath- und Thatlosigkeit, welche die hiesige Polizei bei dieser Gelegenheit gezeigt hat, bittere Klage führen soll. In Betreff der gemachten Mittheilungen tragen wir noch einige Berichtigungen nach. So war Capitän Lork, von Geburt ein Schwede, als er zum Bärengraben ging, nicht in Begleitung dreier, sondern nur eines Freundes, dessen erster Hilfsversuch, ihn mit dem Paletot aus dem Graben zu ziehen, durch das Reißen dieses Kleidungsstücks verunglückte — während dem schlief der Bär ruhig in seiner Höhle. Auf diesen Versuch beging der Begleiter des Unglücklichen allerdings, statt in die nächststehenden Häuser zu gehen und eine Leiter zu holen, den Fehler in die Stadt zu laufen und dort bei der Polizei und bei Bekannten um Hilfe zu rufen. Endlich ist noch zu bemerken, daß der Verunglückte bei dem Sturz in den Graben nicht den Arm, sondern das Nasenbein gebrochen hatte, und daß nicht Graf Latour, sondern ein Landjäger, als der Genannte ihm das Gewehr entreißen wollte, den Schuß gethan, von welchem die Rede war, aber nicht auf das Thier, sondern in die Luft, unter dem Vorwand, daß er nur einen unwirksamen Schrotschuß geladen habe. Was die erste Ursache des Unglücks betrifft, war, wie nicht zu läugnen, jugendlicher Uebermuth und vielleicht auch Weinlaune mit im Spiel. Capitän Lork gefiel sich, das eiserne Geländer des Bärengrabens festhaltend, über dasselbe herüber und hinüber zu voltigiren. Mehreremale gelang das Kunststück; da will es das Unglück, daß er einmal den steinernen Rand jenseits des Grabens mit den Füßen verfehlt, er stürzt mit den Beinen in die Tiefe, und mag da, mit den Kniescheiben oder den Schienbeinen an die harte Mauer anschlagend, von dem Schmerz betäubt das Geländer haben fallen lassen. Am Sonntag Morgens wollte Capitän Lork nach Paris zu seiner Gemahlin reisen, die ihn dort erwartete, statt dessen fanden seine sterblichen Ueberreste gestern Morgens ihr Grab auf dem hiesigen Friedhof Monbijou. (A. Z.)

der Deputirte Keller bei Gelegenheit der Adreßdebatte die Politik der Regierung heftig an. Er sagt, sie sei die Ausführung des Programms, welches der im Moniteur veröffentlichte Brief Orsini's enthalten habe. Die Politik der Regierung sei weder aufrichtig revolutionär, noch aufrichtig conservativ. Er will, daß die Regierung endlich gegen die Revolution vorgehe und auf Villafranca zurückkomme. Der Minister Billault antwortete: Er protestire gegen die Auslegung, als sei die Regierung vor dem Dolche von Meuchelmördern zurückgewichen, beklagt die heftigen Angriffe und vertheidigt energisch die Politik der Regierung. Hiermit ist die allgemeine Discussion geschlossen.

Aus Paris wird telegraphirt: Die Mitglieder der Conferenz in der syrischen Angelegenheit werden erst Ende dieser Woche zu einer Sitzung zusammentreten.

Turin, 11. März. In der heutigen Kammersitzung hat Zanolini den Präsidentenstuhl an Ratazzi abgetreten. Zanolini drückt bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, Italien sei im Begriff vollständig zu werden und die Hauptstadt noch Rom zu übertragen; er giebt seine Zuversicht einer baldigen Befreiung Venetiens zu erkennen und verherrlicht Garibaldi. Ratazzi preißt den Prinzen Napoleon, Herrn v. Vincke und Garibaldi und drückt gleichfalls seine Zuversicht in die Lösung der römischen und venetionischen Frage aus. Cavour legt der Kammer das Gesetz über die Proklamirung des Königreichs Italien vor, welches das Werk seiner Constituirung vollendet und Eines wird durch Gesetze und Einrichtungen, wie es bereits Eines ist durch seine Herkunft und seine Sprache. „Bei Gelegenheit der Eröffnung des Parlamentes“ — fährt Cavour fort — „haben Sie Viktor Emanuel mit dem neuen Titel begrüßt, welchen Italien von Turin bis Palermo ihm gegeben. Sie werden diesen bestätigen durch Stimmeneinhelligkeit, sowie ihn der Senat bestätigt hat.“

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Rom vom 10. d. M., welchen zufolge der Herzog von Gramont den Auftrag erhalten hätte, den Papst davon in Kenntniß zu setzen, daß der Kaiser der Franzosen die vom Prinzen Napoleon im Senat gehaltene Rede desavouire. (?) Neue Ausweisungen haben stattgefunden. Man erwartete die Piemontesen am 18. März. Die Franzosen, welche nach Rom gekommen waren, um Sr. Heil. ihre Dienste anzubieten, hatten einen Club gebildet und wollten ein politisches Blatt gründen.

Der zuletzt von New-York in London eingetroffene Dampfer bringt Nachrichten aus Washington vom 2. d. Nach denselben war das Gerücht verbreitet, daß die ersten Acte Lincoln's in Absendung von Truppen zur Verstärkung nach dem Fort Sumter und von Kriegsschiffen zur Steuererhebung bestehen würden. Es hieß, der Präsident der südlichen Union, Davis, treffe Vorbereitungen für einen etwaigen blutigen Conflict.

Nach weiteren Berichten aus Washington vom 2. d. hat der Congreß beschlossen, Neumexico in die Union aufzunehmen und zwar je nach dem Volkswillen mit oder ohne Sclaverei. Man hielt bei Abgang des Dampfers aus Newyork die Situation für bedenklich.

(Schl. Ztg., N. P. Z., Ind.)

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 15. März.

Berlin. Börsenst. günstiger

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅞
6te Russische Anleihe	—	98⅞
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅝
Polnische Banknoten	—	86¾
Kurz Warschau	—	86⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	67
Roggen pr. l. M. 47		
„ pr. Frühj. 45⅝		
Wien.		
Börsenst.: Valutenbesserung		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.50
Hamburg	—	110 30
Paris	—	58.30
National-Anleihe	—	76 39
5 pCt. Metalliques	—	64 80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	168.50

London.

Consols	—	92¼
Getreidemarkt: engl. W. höchste Montagspreise, fremder gefragt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.30
Credit Mobilier	—	668
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	482

Warschauer Börse, am 16. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108 35	108 20
London 3 Mt. 1 Lst.	6 96	6 94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 50	82 50
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 75
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 30	156 —
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 —	91¾
Pfandbriefe	14 95	14 94
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh — 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 7 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 1 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Kreutzberg's Menagerie und Albinos auf dem Malewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Eerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.
Heute im großen Theater: Purytanie.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 4. (16.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 62. Montag, 6. März / 18. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.)

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 17. März. Die gestrigen Blätter enthalten eine Warnung des Statthalters var Manifestationen auf den Straßen und die Nachricht, daß Se. Durchlaucht auf die Bitte des Geheimraths Muchanoff um Erleichterung seiner Arbeiten mit Rücksicht auf die gegenwärtig außerordentlich vermehrte Thätigkeit in der Kommission der innern und geistlichen Angelegenheiten die Funktion als Kurator des Warschauer Lehrbezirks dem Geheimrath Laszczynski übertragen hat.

Die „Gaz. Codz." bespricht den neuen holsteinischen Verfassungsentwurf und kammt zu dem Resultat, daß Dänemark das Mögliche thue, den gerechten Anforderungen von deutscher Seite zu genügen, während die deutschen Staaten, welche Unterthanen anderer Nationalität besitzen, dieselben zwar zu den allgemeinen staatsbürgerlichen Rechten zuließen, dieselben aber so zu deuten und zu beschränken wüßten, daß sie sich gegen das Interesse jener Nationalitäten kehrten. Letzterer Vorwurf ist allerdings in der bisherigen Praxis jener deutschen Staaten nicht unbegründet; doch sind die Rechte der deutschen Herzogthümer unter dem dänischen Könige durch Verträge und Gesetze genügend normirt, um alle Zweifel an deren Bestand und Inhalt vollständig zu beseitigen. Darauf stützt sich auch die Einmüthigkeit der Bevölkerung jener deutschen Herzogthümer. — Der Plan des katholischen Weltgeistlichen P. Stecki, in hiesiger Stadt eine Handwerkerressource zu gründen, nähert sich seiner Ausführung. Die Idee dieses schönen Projektes darf als bekannt vorausgesetzt werden, und wir können die Durchführung dieser Sache nur von Herzen begrüßen. — Van deutschen literarischen Novitäten wird die neue Prachtausgabe der Werke Schillers und die Sammlung van Trachten aller Välker, van Alb. Kretschmer und K. Rahrbach in Leipzig, rühmend erwähnt. — Eine Korrespondenz aus Süddeutschland bespricht den deutschen Nationalverein. Dem Ausländer muß die Thätigkeit des Vereins natürlich sehr beschränkt und unbedeutend erscheinen. — Ein Brief aus Berlin schildert die Parteiverhältnisse der beiden Häuser des preußischen Landtages.

Die „Gaz. Warsz." notirt die anerkennenden Aeußerungen eines warschauer Korrespondenten der augsburger „Allgemeinen Zeitung" über die würdige Haltung und die geistigen Fortschritte des polnischen Volkes als einen Beweis, daß die Sprache der Thatsachen die välkertrennenden Varurtheile endlich zu besiegen anfängt. — Ein zweiter Artikel des Blattes behandelt die arientalische Frage. Die Türkei sei in Bezug auf die beiden graßen Grundlagen der Staaten: Religion und Nationalität, so schlecht bestellt, daß sie zerfallen müsse. — Ein dritter Aufsatz stellt die französische Gemeindeverfassung dar. Als Muster der cammunalen Selbständigkeit möchte wohl eher England gelten können.

Die übrigen Blätter enthalten nichts Bemerkenswerthes.

Die Gutsbesitzer der vier Kreise Rawa, Opoczno, Petrikau und Wielun haben ein landwirthschaftliches Kommissionsgeschäft gegründet, dessen Haupteamptair in Petrikau, Filiale in Czenstachau und Skierniewice eingerichtet wurden. — In Włacławek ist der Vorstand des Kreisamtes, Benedict Merfeld, in Zgierz der Stadtpräsident Michael Blumenfeld, in Pułtusk der Płatzker Damherr P. Thamas Kachawiez gestarben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Das Ergebniß dieser Wache ist der vollzogene Bruch zwischen den eigentlichen und den entschiedenen Liberalen. Dieser Bruch wird zwar nach so viel als möglich beschönigt, er kommt aber überall zu Tage. Nicht die Wahl van Schulze-Delitzsch, aber die unprovocirten Angriffe des Herrn v. Vincke auf die Nationalversammlung, und der tödtliche Schlag, den die Popularität des letztern erlitten hat, sind die Hauptmamente der Kämpfe dieser Woche gewesen. Das Wort „Staatsbürger", ein technisches Wort unserer preußischen Gesetzgebung, war von Hrn. Waldeck dem veralteten Warte „Unterthan" substituirt worden. Er hatte damit mehr nichts gethan als der König, der ebenfalls das Wort Unterthan, und wie es scheint mit Absicht, vermeidet. Hr. v. Vincke, den von Zeit zu Zeit der sauerländische Junker überkammt, riß die Gelegenheit vom Zaune, um Waldeck anzugreifen. Als Waldeck in sehr ruhiger Weise replicirte, nahm Hr. v. Vincke die Gelegenheit wahr über die Nationalversammlung von 1848 sein Verdammungsurtheil auszusprechen, und sich als Retter der Monarchie zu geriren. Dies erregte einen großen Sturm zuerst im Hause, dann in der Presse. Heute liest denn die „Nat.-Ztg." Hrn. v. Vincke den Text schärfer, als sie es je gethan. Die ganze unabhängige Presse wird folgen. (A. Z.)

Berlin, 15. März. Im Abgeordnetenhause hat heute der Handelsminister einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, welcher eine Abänderung der Gewerbeardnung enthält. Die Genehmigung der Polizeibehörde zum Gewerbebetrieb soll künftig nur von der Zuverlässigkeit und nicht von der Unbescholtenheit abhängig sein. Die Concessionsentziehung sall nur richterlich verfügt werden. Der Justizminister brachte einen Gesetz-Entwurf über die Beschränkung der palizeilichen Executionsgewalt ein. (Vgl. u.)

In Falge der neulich im Abgeordnetenhause zwischen Hrn. v. Vincke und Waldeck vorgekammenen Controverse sind vier Mitglieder aus der Vincke'schen Fraktion geschieden. Drei derselben haben sich der Fraktion Behrend angeschlossen. Man zählt jetzt sieben Fraktianen nämlich die Vincke'sche (die stärkste, etwa 140 Mitglieder), die Mathis'sche, die katholische, die Pückler'sche, die Blankenburg'sche, die polnische und die Behrend'sche. (A. Z.)

Berlin, 15. März. In der heutigen (26.) Sitzung des Hauses der Abgeardneten, in welcher Schulze (Delitzsch) erschien und seinen Platz bei Jung-Littauen nahm, überreichte der Handelsminister nachstehende Gesetzentwürfe: 1) betreffend die Errichtung gewerblicher Anlagen; 2) betreffend einige Abänderungen der Bestimmung der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung; 3) habe die Regierung eine Infarmatian darüber veranlaßt, ob und welche Aenderungen der Gewerbe-Ordnung in Beziehung auf den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb nothwendig ist. Es seien darüber Berichte veranlaßt, welche dem Hause vorgelegt werden und das Material zur Beurtheilung der Stimmung bieten, welche in vielen Theilen der Manarchie bestehe. Die überwiegende Mehrzahl der Berichte lege Werth darauf, daß die Innungen, welche sich meist wohlthätig bewährt haben, nicht gewaltsam abgeschafft werden. Was die Prüfung betreffe, so werde in den meisten Berichten angeführt, daß sie wesentlich zur Hebung des Handwerkerstandes beigetragen haben, und wenn in mancher Beziehung auch abweichende Meinungen hervorgetreten seien, so habe dennoch nach Lage der Sache die Regierung ein Bedürfniß zur Aenderung der Bestimmungen nicht anerkennen können; sie werde diese wichtige Angelegenheit, bei welcher die Wünsche des Handwerkerstandes nicht unbeachtet bleiben dürfen, im Auge behalten und der Angelegenheit nach allen Richtungen hin ihre Aufmerksamkeit schenken. (Auf Varschlag des Abgeord. Reichenheim werden diese Vorlagen der durch 7 Mitglieder verstärkten Cammission für Handel und Gewerbe überwiesen.) — Hierauf überreicht der Justizminister v. Bernuth drei Gesetzentwürfe: 1) betreffend die Erweiterung des Rechtsweges (Beifall); 2) betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 11. Mai 1842, die Zulässigkeit des Rechtsweges gegen palizeiliche Verfügungen, und 3) betreffend die richterliche Verfalgung von Beamten (Beifall). In allen drei Gesetz-Entwürfen sei der Grundgedanke, Jedem, der in seinem Privat-Rechte den Gesetzen gegenüber sich verletzt glaube, die Verfolgung seines Rechtes in dem geordneten Gange zu ermöglichen. (N.P.Z.)

Die Hamburger Bürgerschaft hat die Aufhebung der Accise für preußische Spirituosen 2c. bei namentlicher General-Abstimmung mit 90 gegen 71 Stimmen angenommen. Da die Geschäftsordnung eine Majorität von zwei Drittheilen erfardert, so wird die Abstimmung innerhalb vierzehn Tagen wiederholt, wabei dann einfache Stimmenmehrheit genügt.

Itzehoe, 13. März. Die Commissian von 11 Mitgliedern, welche von dem Holsteinischen Landtage ernannt wurde, um die dänischen Vorschläge zu prüfen, hat sich einstimmig für die Verwerfung derselben ausgesprochen. (T. D.)

Elberfeld, 13. März. Die Disciplinar-Untersuchung gegen Klug ist geschlossen und der mit der Führung derselben beauftragte Regierungsrath Illing nach Düsseldorf zurückgekehrt.

Aus Holstein, 10. März. Der „K. Z." wird geschrieben: Mit Gewißheit läßt sich voraussagen, daß die sämmtlichen Verfassungsvorlagen von der Stände-Versammlung werden verworfen werden. Die Verwerfung der Vorlagen wird selbstverständlich den Sturz des jetzigen gesammtstaatlichen Ministeriums nach sich ziehen, und diesem dann ein Eiderdänisches Ministerium, wahrscheinlich unter Führung Blixen-Finecke's, und mit Annahme des Programms des Dannevirke-Vereins, folgen.

Stuttgart, 12. März. Die staatsrechtliche Commission, welche schon vor einem Jahr über das Concordat und zwar in ihrer Mehrheit für, in ihrer Minderheit gegen dasselbe, berichtet hatte, hat neuestens ihre Berichte und Anträge modifizirt. Die Mehrheit will ausgesprochen wissen, daß Gesetze und Verordnungen, die auf das Konkordat Bezug haben, künftig auf dem Gesetzgebungswege abgeändert werden können. Der Antrag der Commissionsminderheit geht auf Verwerfung des Konkordats und darauf, „an die k. Staatsregierung die ehrfurchtsvolle Bitte zu stellen, die Verordnung vom 21. Dezember 1857 außer Wirkung zu setzen und die Verhältnisse im Wege der Landes-Gesetzgebung zu ordnen." Diese beiden Anträge werden den Ausgangspunkt der Konkordatsverhandlungen, die heute beginnen, bilden. (K. Z.)

Kehl, 11. März. Nachdem diesen Morgen der erste Probezug von Straßburg hierher an der großen Eisenbahnbrücke angelangt war, fanden von Seite der badischen Direktion der Wasser- und Straßenbauten die technischen Versuche über die Tragfähigkeit des neuen Ueberganges statt. Dieselben fielen über alle Erwartung sehr günstig aus. Zwölf Lokomotiven passirten auf einmal die Eisenbahnbrücke. Die amtlich constatirte Senkung betrug kaum 9 Millimeter. Das großartige Bauwerk, welches den mit der Ausführung beauftragten französischen und badischen Ingenieuren zum größten Ruhm gereicht, ist nun vollendet und mit ihm eine der wichtigsten Verbindungen Süddeutschlands hergestellt. Die Eisenbahn von Straßburg hieher wird am 15. künftigen Monats feierlich eröffnet und dem Betrieb übergeben. (A. Z.)

München, 12. März. Die abermaligen Verhandlungen des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten über die neuen Strafgesetzbücher werden erst im Laufe nächster Woche beginnen können.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe, welcher die Prinzen Luitpold, Adalbert, Herzog Ludwig und Karl Theodor beiwohnten, wurde der in der Sitzung vom 5. Januar eingebrachte Gesetzentwurf über die Zusammenlegung der Grundstücke in Berathung gezogen. Bei der Abstimmung wurde der Artikel 1 des Regierungsentwurfes, welcher die Normen, unter denen ein Zwang stattfinden könne, enthält, mit 26 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Die vier kgl. Prinzen stimmten gegen den Regierungsentwurf. (A. Z.)

Wien, 10. März. Selten hat eine Ernennung so allgemeinen Beifall erhalten wie die des zweiten Präsidenten des obersten Gerichtshofs, Frhrn. v. Lichtenfels, zum Präsidenten des neuerrichteten Staatsraths. Eine der wenigen Persönlichkeiten, deren männlicher Muth und österreichische Gesinnung die Feuerprobe des verstärkten Reichsraths siegreich bestanden, ausgerüstet mit einer großen Gesetzkenntniß und einer Rednergabe, die Ueberzeugungen zu erwecken im Stand ist, ist Herr von Lichtenfels ganz der Mann, um an der Spitze einer so bedeutenden Körperschaft zu stehen, wie es der Staatsrath werden soll. Als Präsident des Staatsraths hat er den Rang eines Ministers, nimmt an den Berathungen des Ministerraths, nicht an den Abstimmungen desselben Theil. Da es die Aufgabe des Staatsraths ist dem Kaiser und dem Ministerium „zur Erzielung fester, übereinstimmender und gereifter Grundsätze" berathend zur Seite zu stehen, und Gesetzentwürfe, die entweder zur Vorlage an die Vertretung des Reiches oder einzelner Länder kommen, oder von der Initiative derselben ausgehen, zu berathen, so ist die Ernennung des Präsidenten einer solchen Körperschaft ein Gegenstand von großer Bedeutung. (A. Z.)

Wien, 12. März. Der jetzt nach den Neuwahlen abtretende hiesige Gemeinderath hat durch eine Deputation dem Kaiser den Dank der Residenz für das neue Staatsgrundgesetz darbringen lassen. Se. Maj. sprach dem bisherigen Gemeinderath seine Anerkennung für seine patriotische Haltung und seine loyale Anhänglichkeit an Thron und Vaterland aus und äußerte dann: „Die Stadt Wien habe in der letzten Zeit ihren Sinn für Gesetzlichkeit so sprechend gezeigt, daß die zuversichtliche Hoffnung gegründet sei, sie werde diesen Sinn, ihr Maßhalten im Genusse der verliehenen Rechte und ihre politische Reife jetzt, wo die gesetzlichen Versammlungen in ihrer Mitte stattfinden sollen, auch während der Dauer derselben bewähren." — Baron Schlechta ist zum Botschaftsrath und provisorischen Direktor der orientalischen Akademie ernannt worden. (W. Bl.)

Wien, 13. März. Nach der Tiroler „Volks- und Schützen-Zeitung" soll der Staatsminister von Schmerling das wichtige Zugeständniß gemacht haben, daß jedes einzelne Kronland sein eigenes Gemeindegesetz erhalten werde, dessen Entwurf das betreffende Kronland selbst auszuarbeiten habe.

Zur Ueberwachung der Landtagswahlen und um überhaupt der Regierung einen leitenden Faden im Wahlgetriebe zu erhalten, ist am Staatsministerium ein Wahlcomité gegründet worden, das aus den Ministern v. Schmerling und Lasser, dem Sektionschef Baron Poche, Ministerialrath Wehli und Letzky besteht.

Wien, 13. März. Auf gewisse Gerüchte hin, die sich auf eine Erinnerungsfeier der Märztage des J. 1848 bezogen, hat der Rektor der Universität, Hofrath Professor Oppolzer, folgenden Aufruf erlassen: „An die Herren Studenten der Universität! Der Universitäts-Rektor hält es für seine Pflicht, die Herren Studenten zu beschwören, sich von allen Demonstrationen fern zu halten. Daß er ihr väterlicher Freund ist, dafür haben sie wohl genügende Beweise. Er wünscht alles Unheil von ihnen fern zu halten, und ist von dem gesunden Sinne der Studentenschaft überzeugt, der es verhüten wird, daß sie nicht selbständig urtheile, was zu ihrem Heil, was zu ihrem Verderben ist. Er ist überzeugt, daß die Studenten es nie zugeben werden, daß man von ihnen sagt: sie haben die aufkeimende Saat der Freiheit in Oesterreich zerstört."

Wien, 14. März. Die Valuta-Commission setzt ihre Berathungen zwar sehr fleißig fort, hat aber bis jetzt nur negative Resultate erzielt, d. h. sie hat die von den Herren Bassarolli aus Innsbruck, Richter und Strache aus Wien eingereichten Vorschläge für unannehmbar erklärt. Gestern begann sie mit der Berathung der von den einzelnen Handelskammern eingereichten Gutachten. Voraussichtlich werden auch diese dasselbe Schicksal haben, d. h. sie werden für unpraktisch erklärt werden.

An dem schwarzen Brett der Universität ist folgender Anschlag zu lesen: „Mein Vertrauen auf die akademische Jugend hat mich nicht getäuscht. Nach einem Tage banger Sorge um Ihr Wohl, kann ich Ihnen heute meine freudigste Anerkennung für Ihre besonnene Haltung ausdrücken. Sie werden auch in Zukunft diese bewahren, damit ich bei jeder Gelegenheit mit Stolz auf die Haltung der akademischen Bürger hinweisen kann.

Wien, 13. März 1861. Oppolzer, d. Z. Rector."

Eine Deputation von Professoren der Jagellonischen Universität ist Gegenstand der Conjecturen gewesen. Die Professoren der Krakauer Universität sind hierher gekommen, um Sr. Majestät ihren Dank für die Einführung der polnischen Sprache an diesem Institut auszudrücken. Sie wurden von Sr. Majestät sehr freundlich empfangen. Dem Staatsminister hat die Deputation Vorschläge zu Ernennungen und Schulplänen unterbreitet. (Schl. Ztg.)

Es steht nicht mehr zu bezweifeln, daß die hier in Wien statthabenden Verhandlungen zu einer Transaktion in der ungarischen Frage führen werden, von der man sich, wie es scheint, sehr viel verspricht. Es frägt sich aber, ob der Landtag die zwischen der Krone und den Führern der altkonservativen Partei vereinbarte Transaktion anerkennt. Dazu ist nun keineswegs viele Aussicht vorhanden; denn so weit bis jetzt die Ergebnisse der Landtagswahlen vorliegen, ist die altconservative Partei fast überall geschlagen worden, das Land wählte durchgehends Männer zu seinen Vertretern, welche schon am Landtage 1847—48 eine Rolle spielten und sich an der darauf folgenden Bewegung betheiligten. Daß aber solche Männer sich nicht für die in Wien vereinbarte Transaktion begeistern werden, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung. (K. Z.)

Prager Blätter veröffentlichen den Aufruf eines deutschen Comitee's zu den Wahlen für den böhmischen Landtag. Derselbe trägt die Unterschrift von 34 Männern, Doctoren aller Facultäten, Künstler, Kaufleute ꝛc. Ihr Wahlspruch ist freisinnig und deutsch. Das Programm ist liberal. Mit Recht wird darin hervorgehoben, was das Land durch der Deutschen Fleiß, mit Stolz darauf hingewiesen, was es durch deren Arbeit geworden. Für die politische Stellung der Partei bezeichnend ist folgender Passus: „Wir lieben Böhmen, wie man eben die Heimath liebt. Wir sind stolz auf unser Vaterland, denn es ist das tüchtigste und durchgebildetste Land unter allen Ländern, die von hier süd- oder ostwärts liegen. Die Spuren unserer Cultur und unserer Arbeit sind darin nicht gering und selten. Wer aber die Geschichte dieses Landes zurückschrauben, die Gegenwart verletzen will, wer von der Selbständigkeit der böhmischen Krone spricht, die Oesterreich gegenüber erst wieder zu erlangen wäre, ist unser Gegner. Mit und in Oesterreich sind und bleiben wir; seine Geschicke sind die unseigen. Möge es bald aus der Gährung zur Klärung übergehen, möge es fest und stark durch die Freiheit werden, sein neuer Ruhm wird wieder unser Ruhm!"

Die aus dem „Dr. J." stammende Nachricht, daß das fürstlich Salm'sche Palais in Prag für die Königin-Wittwe von Neapel angekauft worden, war nicht richtig. Das bezeichnete Palais wurde nämlich von dem Grafen Albrecht Kaunitz für 200,000 Fl. gekauft. (Schl. Z.)

England.

London, 12. März. Prinz Ludwig von Hessen, der Bräutigam der Prinzeß Alice, wird demnächst aus Berlin hier eintreffen, um mehrere Wochen bei der Königl. Familie zu verweilen. Lord Palmerston hat, dem „Court Journal" zufolge, die ihm angebotene einträgliche Ehrenstelle eines Lord Warden der Cinque Ports abgelehnt, da sein hohes Alter und anderweitige Geschäfte ihm die Uebernahme neuer Verpflichtungen verbieten. — Die Vermählung von Lord John Russell's ältester Tochter mit einem Sohne des Bischofs von Durham findet um Ostern statt. Von Neuem ist das Gerücht verbreitet, daß Lord Canning seinen hohen Posten in Indien aufgeben und nach England zurückkehren wird. Seine Gesundheit soll einen solchen Wechsel des Klima's nothwendig machen. (E. C.)

London, 13. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses legte der Lord-Kanzler eine Bill vor zur Abschaffung des wunderlichen Gesetzes, wonach in Irland die Ehe zwischen Katholiken und Protestanten, wenn ein katholischer Priester sie eingesegnet hat, null und nichtig ist. (Zu dieser Bill hat die neuliche skandalöse Yelverton-Affaire die Anregung gegeben.) Die Bill gelangt zur 1. Lesung. — Der Lord-Kanzler beantragt einen Sonder-Ausschuß über den Stand des Ehescheidungs-Gesetzes in England, Schottland und Irland. Was er dabei unter Anderem im Auge habe, sei, das neue Scheidungsgesetz auf Irland auszudehnen und den Anglo-Indern zugänglich zu machen. Lord Monteagle protestirt auf Grund des Irischen Abscheu's vor Ehescheidungen. — Der Earl of Wicklow sieht nicht ein, warum die Protestanten Irlands durch den Glauben der Katholiken an die Unauflöslichkeit der Ehe gebunden sein sollten. Die Motion wird genehmigt. (N. P. Z.)

— Im Cirkus zu Portsmouth brach am 8. März Feuer aus. Das aus Holz aufgeführte Gebäude brannte fast ganz nieder, und acht der schönsten Pferde der Astley'schen Gesellschaft erstickten im Rauch, bevor Hilfe geschafft werden konnte.

Frankreich.

Paris, 12. März. Vom 1. April ab wird ein neues Journal erscheinen, „Le Temps“; Redakteur ist Herr Neffzer, der geschicktesten Einer unter den hiesigen Journalisten, der früher „La Presse“ redigirte. Herr Solar, auch Journalist, nebenbei, oder vielmehr hauptsächlich, Compagnon des Herrn Mirès, ist flüchtig und soll sich in London aufhalten. (N.P.Z.)

Der „A. A. Z.“ wird aus Paris geschrieben: In den Salons erzählt man nachstehende Anekdote, welche sich auf den Sturz des Hrn. Mirès bezieht. Im Jahre 1856 gründete ein Schriftsteller ganz aus eigenen Mitteln ein Wochenblatt, in welchem er mit Beredtsamkeit und ohne persönliche Angriffe, überhaupt ohne Nennung von Namen, die Mißbräuche und Gefahren der Agiotage ohne Controle und Zügel durch eine freie Presse, welcher Schwindel damals die Bewegung der materiellen Interessen genannt wurde, aufdeckte, und die jetzt eintretende Katastrophe mit einer merkwürdigen Genauigkeit voraussagte. Sein Erfolg war groß. Die sechste Nummer des Wochenblattes zählte schon sechstausend Abonnenten. Die Finanzpotentaten mußten davon Notiz nehmen. Hr. Mirès, welcher dadurch am meisten incommodirt wurde, nahm zu seinen gewöhnlichen Verführungsmitteln Zuflucht. Er bot dem lästigen Kritiker und Moralisten in einem schmeichelhaften Schreiben eine sehr vortheilhafte Stelle in einem seiner Journale an. Das Anerbieten wurde zurückgewiesen. Mirès wußte, daß das Wochenblatt ohne Caution erscheine. Er lenkte die ihm wohlwollende Aufmerksamkeit der Preßpolizei auf diesen Umstand. Damals war Herr Collet Meygret Direktor der allgemeinen Sicherheit. Die Preßbehörde informirte den Staatsanwalt. Dieser that seine Schuldigkeit, und das Zuchtpolizeigericht verurtheilte und unterdrückte das Wochenblatt, weil es ohne Caution „politische und sociale Oekonomie“ behandelt habe. Der Herausgeber, der sonst mittellos war, konnte Druck und Papier, nach Zurückgabe der Abonnementsgelder, nicht bezahlen, er wurde ausgepfändet und nach Clichy gebracht. Wieder in Freiheit, stellte er sich Hrn. Mirès vor, um ihm zu erklären: er mache es zu seinem Lebensberuf, ihn bis zum gänzlichen Ruin, bis zum Zuchthaus zu verfolgen. Mirès lachte über eine Drohung, welche furchtbar verwirklicht wurde. Vier Jahre hindurch erhielten drei Minister des Innern, Billault, Delangle und zuletzt Persigny, von Zeit zu Zeit höchst interessante und wichtige Eingaben über das geheime Treiben und Getriebe der Caisse des Chemins de Fer. Graf Persigny legte dem Kaiser die ihm zugestellten Noten vor, welche sich auf frühere Eingaben bezogen. Der Kaiser ließ sich alle vorlegen, und kaum hatte er sie durchgelesen, so brach der Sturm los. Die Richtigkeit der Anekdote wurde verbürgt, obgleich in dem Salon es Niemand auf sich nehmen wollte, das fragliche Wochenblatt und seinen Herausgeber persönlich gekannt zu haben.

Paris, 13. März. Ein französischer Prälat ist heute mit Vorschlägen des Kaisers nach Rom abgereist. Worin diese Vorschläge bestehen, wissen wir noch nicht. Ohne Zweifel werden sie vom Papste zurückgewiesen werden, und die römische Frage wird wohl nun in ihre letzte entscheidende Phase treten. Doch ist es offenbar, daß die französische Politik hin und her schwankt. Die Manifestationen des Senates und des gesetzgebenden Körpers sind nicht ohne Wirkung geblieben. Die „Patrie“ tritt dem Gerücht entgegen, daß sich der Prinz Napoleon nach Turin begeben werde. Sie darf nicht Alles sagen. Die Wahrheit ist, daß die Reise des Prinzen schon beschlossen war, daß der Kaiser es aber für rathsam hielt, sie zum Mindesten zu verschieben. (NPZ.)

Paris, 13. März. In der gestrigen Sitzung des Corps législatif hatte Hr. Pilchon den Muth zu erklären: Rom im Stiche lassen, heiße Krieg haben mit fast ganz Europa; denn „warum es verhehlen? der Name Napoleon, welcher für Frankreich im Augenblicke unserer bürgerlichen Zerwürfnisse das gottgesandte Zeichen der Ordnung gewesen, ist für Europa eine Quelle des Mißtrauens (Lärm, lang anhaltende Aufregung); denn in diesem Namen verkörpert sich die Erinnerung an die größten Leiden, welche auf Europa gelastet.“ (Murren.) Sie können sich denken, wie gräßlich die Bonapartisten heulten, und werden begreifen, daß Baroche wie ein gereizter Tiger aufsprang und sich für seinen Herrn in's Wortgefecht warf. „Man hat in dieser Kammer gesagt, der Name Napoleon III. sei der Gegenstand des Mißtrauens von ganz Europa; wir aber sagen, die Weisheit des Kaisers flößt allen Regierungen Vertrauen ein, welche mit uns gemeinsame Richtungen, Ideen und Interessen haben.“ (NPZ.)

Aus Paris wird als sicher mitgetheilt, daß der Präfekt des Loiretdepartements seinen Beamten verboten habe, Umgang mit dem Bischof von Orleans zu pflegen.

Paris, 14. März. Die Bank von Frankreich hat den Discont auf 6 Pct. herabgesetzt. (WTB.)

Tannhäuser hat gestern Fiasco gemacht. Niemann in der Titelrolle war gut.

Italien.

Turin, 13. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern den die Organisation des Königreichs betreffenden Gesetz-Entwurf ein, und derselbe erfuhr von Seiten der Versammlung eine günstige Aufnahme. Graf Cavour verkündete die Uebergabe der Citadelle von Messina. Die Kammer votirte hierauf einstimmig dem italienischen Heere und der Flotte ihren Dank.

Turin, 13. März. Der Opinione zufolge wird das aktive Heer Italiens aus sechs Armee-Corps, einer Reserve-Cavallerie-Division und einer Reserve-Artillerie gebildet, und eine Stärke von 303,000 Mann haben. Das Kriegsministerium hat bereits die Zusammensetzung der einzelnen Korps publicirt.

Mailand, 11. März. Die heutige „Perseveranza“ berichtet: Man spricht von bevorstehenden Personalveränderungen in der Administration Siciliens. Cialdini soll nach der Einnahme der Citadelle Messina's die Statthalterschaft in Sicilien von Montezemolo übernehmen. Ein Deputirter beabsichtigt der Kammer eine Petition an die Regierung vorzulegen, damit sie Napoleon dringendst bitte seine Truppen von Rom zurück zu ziehen. Die „Perseveranza“ fügt hinzu, daß die Lösung dieser Frage bereits so nahe sei, daß der Abzug der französischen Truppen von Rom der Discussion genannter Petition noch vorangehen dürfte.

Der Nationalausschuß, der bis jetzt in Rom die unionistische Bewegung leitete, hatte Cavour angezeigt, er fürchte, nicht mehr Herr der Bewegung zu bleiben, wenn er von Neuem zurückhalten müsse; komme es aber zu Ueberstürzungen, so stehe zu besorgen, daß die französische Garnison mit den Waffen in der Hand einschreite. Dieser Fall würde Cavour um so unerwünschter sein, weil er hofft, die Notificirung der Geburtstags-Festlichkeiten am 14. März werde zur Wiederherstellung des vollen diplomatischen Verkehrs führen und die Ankunft des Prinzen Napoleon in Turin dazu die Einleitung werden. Cavour will die nächste Gelegenheit ergreifen, um dem italienischen Parlament eine Darlegung der steigenden Verwicklungen zu geben. (Schl. Z.)

Die Uebergabe der Citadelle von Messina ist nach dem „Moniteur“ das Verdienst der Franzosen. Der „Moniteur“ sagt: „Den guten Diensten der kaiserlichen Regierung ist es gelungen, in Italien einem neuen Blutvergießen vorzubeugen und die Stadt Messina vor den Gefahren zu bewahren, womit ein in naher Aussicht stehender Kampf sie bedrohte. Die sardinische Regierung hat darein gewilligt, auf die Besatzungen der Citadelle von Messina und von Civitella del Tronto die Bedingungen der Capitulation von Gaeta mit nur geringen Abänderungen auszudehnen, und ein Dampfer bringt dem General Fergola den Befehl des Königs Franz II., diese Bedingungen anzunehmen. Ein Parlamentär verfügt sich zu demselben Zwecke nach Civitella del Tronto.“ (Vgl. u. Neuest. N.)

Dänemark.

Die in Kopenhagen soeben in dänischer Sprache erschienene Schrift des Barons Dirckinck-Holmfeld weist nach, daß das materielle Recht in der bekannten Angelegenheit der deutschen Herzogthümer Dänemarks vollkommen auf Seiten des deutschen Bundes sei, und daß daher auch die Frage der formellen Incompetenz, die ohnehin von den europäischen Mächten zu Ungunsten Dänemarks entschieden worden, von nur untergeordneter Bedeutung sei. So lange das offenbare Streben vorwalte, die Bewohner Schleswigs der Herrschaft des „dänischen Volkes“ gänzlich zu unterwerfen, sei an keine Einigung mit Deutschland zu denken. Auch weist die Schrift noch darauf hin, daß die Fortsetzung solcher Politik sehr leicht zu einer Theilung Dänemarks führen könne. Man traut kaum seinen Augen, solches in dänischer Sprache zu lesen. (Schl. Ztg.)

Türkei.

Nach Nachrichten aus Constantinopel vom 12. d. verweigert die Pforte ihre inneren Angelegenheiten zum Gegenstande der Unterhandlung in der Conferenz machen zu lassen.

Türkische Truppen sind nach lebhaftem Kampfe bei Samnianinka gelandet. Die türkischen Schiffe haben bei dieser Gelegenheit den Montenegrinern fühlbare Verluste beigebracht.

Amerika.

New-York, 27. Februar. Präsident Lincoln ist, nachdem er den letzten Theil seiner Reise, aus Besorgniß vor Mordanschlägen gegen seine Person, in großer Hast zurückgelegt hatte, nun wohlbehalten in Washington angelagt. Wie viel an jenen Mordanschlägen vermittelst Höllenmaschinen u. dgl. Wahres und Erfundenes ist, mag unerörtert bleiben. Gegenwärtig steckt er über Hals und Kopf in der großen Politik, der er die entscheidende Richtung zu geben berufen ist. Am 25. empfing er das diplomatische Corps und hatte mit General Scott, Senator Seward und anderen Führern lange geheime Berathungen über das Ceremoniell der Einweihungsfeier. Dann war Lever, bei dem mehrere hundert Herren anwesend waren, und später stattete er dem Senate und Repräsentantenhause einen Besuch ab. In ersterem wurde er von allen Seiten sehr warm empfangen, in letzterem war die Begrüßung von Seiten seiner eigenen — der republikanischen — Partei natürlich die allerherzlichste, aber auch die größere Zahl auf der Seite der Demokraten erhob sich bei seinem Eintritt, um Händedrücke mit ihm zu wechseln, und nur die Minderzahl behandelte ihn mit absichtlicher Gleichgültigkeit.

Die neuesten Nachrichten zeigen deutlich, daß an eine friedliche Ausgleichung der Wirren in den Vereinigten Staaten, trotz der Bestrebungen Einzelner, kaum noch zu denken ist. Der Norden will wenig nachgeben und der Süden gar nicht. Major Anderson (der Commandant in Fort Sumter in Süd-Carolina) hatte geschrieben, daß er gleich nach dem 4. März — wo Präsident Lincoln sein neues Amt antritt — einen Angriff von Seiten der Truppen von Süd-Carolina erwarte. Gegenpräsident Jefferson Davis traf Vorbereitungen zu einem blutigen Kampfe, da er weiß, wozu Mr. Lincoln entschlossen ist. (NPZ.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Im Herrenhause ist heute der Steuerantrag des Grafen Arnim-Boytzenburg und Genossen mit 96 gegen 83 Stimmen angenommen worden.

Pest, 15. März. Es herrscht trotz böswilliger Aufreizungsversuche große Ruhe. Die Jugend selbst ist vermittelnd aufgetreten und hat die heutigen Demonstrationen gemißbilligt. Seit gestern sind alle Polizeiwachtposten eingezogen worden; der Polizeiwachdienst wird durch die städtische Wachtmannschaft besorgt.

London, 15 März. Im Unterhause erwiederte Lord J. Russell auf eine desfallsige Interpellation, daß der englischen Flotte niemals Instruktionen ertheilt wordin seien zu interveniren, falls eine Expidition Italien verlassen sollte, um Dalmatien (das österreichische Küstenland) anzugreifen.

Turin, 14. März. Die Deputirtenkammer hat das Gesetz in Betreff der Proklamirung Victor Emanuel's als König von Italien mit Einstimmigkeit angenommen.

In der Kammersitzung vom 13. d. verlas Farini eine Antwort auf die Thronrede, welche ohne Discussion angenommen wurde. Dieselbe gedenkt dankbar der Rede des Prinzen Napoleon und des Votums der preußischen Kammer.

Ferner wird gemeldet, daß Graf Cavour auf eine Interpellation bezüglich **Roms** eine desfallsige Discussion als zeitgemäß und nützlich anerkannt habe; er werde am 21. d. Erläuterungen geben.

Turin, 14. März. Mauri Machi reicht beim Parlament den Antrag ein, dahin zu wirken, daß die Franzosen Rom räumen. Eine andere Petition fordert die Annexion Roms an das Königreich Italien.

Rom, 13. März. Nach Ostern werden die neapolitanischen Majestäten Rom verlassen und ihren ferneren Aufenthalt in Bayern nehmen.

Rom, 14. März. König Franz II. hat den Festungen und fliegenden Corps den Befehl zugehen lassen, jeden weitern unnützen Widerstand aufzugeben und kein Blut mehr zu vergießen.

Die offizielle „Gazzetta" veröffentlicht folgende Depesche des Generals Cialdini aus **Messina** vom 13. d.: Die Citadelle hat sich nach einem 4tägigen Feuer auf Gnade und Ungnade ergeben. Unsere Artillerie hat in der Citadelle eine große Feuersbrunst verursacht. Die Capitulation wurde abgeschlagen. Gefangen sind 5 Generale, 150 Offiziere, 5000 Mann. Dreihundert Kanonen sind in unsere Hände gefallen. Durch diesen Bericht wird die Behauptung des „Moniteur" widerlegt, daß die guten Dienste Frankreichs die Uebergabe der Citadelle herbeigeführt hätten.

(Schl. Ztg., N. P. Z., A. Z., Ind.)

Lokalbericht.

Warschau, 18. März.

Der funct. Kurator des Warschauer Lehrbezirks, Hr. Geheimrath Laszczynski, Exc. hat vorgestern mehrere höhere Unterrichtsanstalten mit seinem Besuche beehrt.

In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft wurde der Antrag des Aeltesten der Corporation, Hrn. Xaver Schlenker: „die bisher geführten zwei Personallisten der Warschauer Kaufleute, deren eine die christlichen, die andre die israelitischen Mitglieder des Handelsstandes enthielt, in ein gemeinsames Verzeichniß der Warschauer Kaufleute aller Konfessionen zu verschmelzen," — nach gründlicher Berathung, woran sich namentlich die Kaufleute Stan. Gasiorowski, Karl Jakobsohn, Bankier Leop. Kronenberg und Maschinenfabrikant Bobrownicki betheiligten, einstimmig angenommen. und die Aufforderung des Vorstandes der Weichseldampfschifffahrtsgesellschaft, Grafen Andreas Zamoyski, zur Theilnahme an der Aktienzeichnung für das von ihm zum Nutzen des Handels geleitete Unternehmen zur Kenntniß gebracht, mit Beifall aufgenommen und sofort gegen 400 Aktien gezeichnet.

Die Ausstellung des Kunstvereins ist in den letzten Tagen mit folgenden Kunstwerken bereichert worden: Horwitz, männliches Porträt und Zigeunerin (Studie); Matejko (aus Krakau), die Vergiftung der Königin Bona; Pillati, Arbeiterinnen von der Altstadt; Balukiewicz, ein Karpatenbewohner. Folgende Bilder wurden angekauft; Sypniewski's Wahrsagerin und Welle, beide von Hrn. Jarosżynski, Stolzmanns Greisin von Hrn. Em. Wolff.

Gestern wurde im großen Theater der erste Akt von Gisella, dann die Verlobung bei Laternenschein und die Hochzeit in Ojcow, im kleinen die „Pamiętniki Szatana" gegeben.

Morgen und übermorgen wird die Ziehung der ersten Klasse zweiter Abtheilung der Szymanow-Seepker Güterlotterie stattfinden.

Der Wasserstand ist wieder gestiegen. In Zawichost betrug er am 15. d. M. 9 Fuß.

Angekommen: Baron A. Rojski von Drzewice 634, Gutsbesitzer A. und Heinr. Cieszkowski von Berlin 414, Kaufm. A. Cohn von Danzig 634, Fabrikant H. Gempp von Emendingen 414, Mechaniker G. Neumann von Breslau 1574, österr. Consulats-Beamter Adam Tustanowski von Wien 413, Kaufleute E. Gottschald von Leipzig 414, E. Heß von Berlin 638, J. Jaffe von Posen 556, H. Schwarzwald von Breslau 1066, Gutsbesitzer J. Hempel von Tuchawicz 584, Fürst Gagarin von Wien 414, Fabrikdir. K. Kropiwnicki von Berlin 1066, Fabrikant M. Kreutz von Breslau 603.

Abgereist: Gutsbesitzer A. Mormann und Kfm. E. Centkowski nach Petersburg, Oberst Czernicki nach Radom, Major J. Fock nach dem Kaiserreiche, Theaterdirektor J. Pfeiffer nach Krakau, Generalmajor a. D. P. Szumlanski nach Paris, Kaufl. E. Perle nach Wiesbaden, H. Clark nach London, L. Wolf nach Deutschland, A. Fecht n. Leipzig, Graf B. Starzenski nach Pietkow, Graf A. Walewski n. Jedlna, K. Sächsischer Konsul St. Lesser nach Dresden, Theaterdirektor Adam Milaszewski nach Krakau, Beamter A. Raisacher nach Kattowitz.

Briefkasten.

Hrn. J. Bl. in Lodz. Leider dürfen wir von Ihrer uns sehr erfreulichen Mittheilung keinen Gebrauch machen; doch bitten wir Sie herzlich, uns recht oft mit Nachrichten von dort zu unterstützen.

Hrn. J. K. F. in Breslau. Herzlichen Dank für die Sendung und Nachrichten. Näheres brieflich. Vergleichen Sie auch den heutigen Lokalbericht.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16. März.

Berlin. Börsenst. Eisenbahndregehe

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{8}$
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{2}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{3}{8}$
Polnische Banknoten	—	$86\frac{1}{2}$
Kurz Warschau	—	$86\frac{1}{3}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$95\frac{3}{8}$
London 3 Monat	—	$6.19\frac{1}{2}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{3}{4}$
Hamburg 2 Monat	—	150
Wien 2 Monat	—	67
Roggen pr. l. M. $46\frac{1}{2}$		
„ pr. Frühj. 45		
Wien.		
Börsenst.: günstig		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.—
Hamburg	—	111 —
Paris	—	58.—
National-Anleihe	—	76.40
5 pCt. Metalliques	—	64.90
Oesterreichische Credit-Aktien	—	164.20

London.	Br.	Gld.
Consols	—	$92\frac{1}{4}$
Getreidemarkt: engl. W. höchste Montagspreise, fremder gefragt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.30
Credit Mobilier	—	667
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	486

Warschauer Börse, am 18. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108 50	108 20
London 3 Mt. 1 Lst.	6 95	6 94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 50	82 50
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 —	155 85
Petersburg 1 Monat	99 50	99 33
Moskau 1 Monat	99 33	99 16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{3}{4}$	— —
Pfandbriefe	14 95	14 98
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 8 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug . Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Opieka wojskowa.
Morgen im großen Theater: Rigoletto.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 6. (18.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 63. Dienstag, 7. März / 19. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.
Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 18. März. Se. Maj. der Kaiser hat auf Vorstellung des Fürsten-Statthalters Durchl. dem in Frankreich sich aufhaltenden polnischen Emigranten Jos. Zielinski, aus dem Gouvernement Radom gebürtig, die Rückkehr in's Königreich mit den im Allerh. Ukas vom 15. (27.) Mai 1856 bestimmten Rechten zu erlauben geruht.

Der Geheimrath Otschkin ist nach Deutschland abgereist.

Die „Gaz. Codz." bekämpft die Ansichten der „Allgemeinen Zeitung" über die ungarischen Bestrebungen; die „Warszawska" enthält neue Klagen aus Galizien. Die österreichische Regierung scheint die Metternich'sche Praxis des „Divide et impera" auch jetzt noch nicht aufgeben zu wollen.

— Auszug aus dem Protokoll der Bürgerdelegation vom 18. März. Auf der gestrigen General-Versammlung der Warschauer Kaufmannschaft in der Kaufmannsressource zu Warschau wurde nach Anhörung der Vorstellungen des Aeltesten der Corporation Xaver Schlenker: ob man nicht die im Jahre 1817 eingeführte und seither geführte doppelte Liste der Kaufleute, nämlich eine für die christlichen, die andere für die israelitischen, in eine einzige verschmelzen solle, um einen klaren und deutlichen Beweis von Toleranz gegen die Bekenner der mosaischen Religion zu geben, welche für die allgemeinen Angelegenheiten bei den letzten Ereignissen im Lande so lebhafte Sympathien bewiesen haben — die Billigkeit dieses Antrages anerkannt, derselbe vollständig angenommen und die Vereinigung der christlichen und israelitischen Kaufleute in eine Liste genehmigt.

— Der „Gaz. Codz." entnehmen wir folgende Nachricht: Auf der öffentlichen Sitzung der Universität in Petersburg am 20. Februar wurden u. a. auch Abhandlungen von vier jungen Polen mit Medaillen gekrönt, darunter die naturwissenschaftliche des Herrn Alexander Matuszewski mit einer goldnen Medaille, die Arbeiten der Herren Martin Salecki, Lucian Matkiewicz und Konst. Bruchocki mit silbernen. Das Verhältniß der preisgekrönten Polen zur Gesammtzahl war ein für erstere sehr ehrenvolles, nämlich vier unter zehn.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Ein in der gestrigen Sitzung von den Abgg. Behrend (Danzig), v. Forckenbeck ꝛc. eingegangener Antrag geht dahin: „das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, durch den die Niederschlagung der Untersuchungen ermöglicht wird, welche nach der Nr. 1 des Allerhöchsten Amnestie-Erlasses vom 12. Januar 1861 wegen Verbrechen und Vergehen bereits eingeleitet sind." — Der Antrag wird auf Wunsch der Antragsteller an die Justiz-Commission gewiesen.

Der „A. A. Z." zufolge sind mit dem Prof. der katholischen Theologie in Würzburg Dr. Denzinger Unterhandlungen angeknüpft, um demselben an der preußischen Universität Breslau den Lehrstuhl der Dogmatik zu übertragen. Zugleich soll, dem Vernehmen nach, dem genannten Gelehrten ein Canonicat am Dom zu Breslau angeboten worden sein.

Breslau, 11. März. Joh. Ronge, nach fast zwölfjähriger Abwesenheit hieher zurückgekehrt, verrichtete am gestrigen Sonntag zum erstenmal wieder die geistlichen Funktionen bei der von ihm in das Leben gerufenen „christkatholischen Gemeinde."

Wie man der „A. A. Z." aus Bonn meldet, war der Professor Waitz aus Göttingen zwar von der Facultät für die Wiederbesetzung der Stelle Dahlmann's mit in Vorschlag gebracht worden, aber nicht er, sondern der Geh. Regierungsrath Professor Max Duncker in Berlin wird diese Stelle erhalten.

Aus Schleswig-Holstein, 13. März. Auf die bekanntlich in Eiderdänischem Sinne gehaltene „Erklärung" der dänischen Minorität der schleswig'schen Stände-Deputirten ist nunmehr eine von Thomsen-Oldensworth, Hamkens, v. Ahlefeld-Lindau und v. Rumohr-Rundhoff unterzeichnete Entgegnung erschienen, in welcher die genannten Führer der deutschen Majorität zunächst hervorheben, daß die beregte dänische Erklärung vom 13. Februar von nur 16 Abgeordneten und 18 Stellvertretern unterzeichnet und daß von diesen ein nicht unbedeutender Theil aus dem Herzogthume Schleswig nicht gebürtig ist, so wie daß mehrere von den Abgeordneten und Stellvertretern unter bedenklichen Umständen gewählt worden sind. Zur Sache selbst erklären die Genannten Folgendes:

Der bei weitem größte Theil der Bevölkerung des Herzogthums Schleswig, mit Ausnahme weniger einzelnen Individuen, welche einer Partei folgen, deren Mittelpunkt außerhalb des Herzogthums liegt, wünscht durchaus keine Inkorporation Schleswigs in das Königreich Dänemark, sondern legt vielmehr den größten Werth darauf, daß das rechtliche und althergebrachte Verhältniß des Herzogthums Schleswig nicht allein zum Königreich Dänemark, sondern auch besonders zu Holstein respektirt werde, und hegt die feste Ueberzeugung, daß daran nicht ohne die größten und unheilvollsten Erschütterungen gerüttelt werden kann. Wenn daher von den gesammten 43 Abgeordneten der Schleswigschen Ständeversammlung eine Minorität von 16 Abgeordneten sich den Schein giebt, als spräche sie die Ansichten und Wünsche des Herzogthums Schleswig aus, so erscheint dies nicht allein als eine Anmaßung, sondern auch zugleich als eine Entstellung der Wahrheit. Da aber der § 8 des Verfassungsgesetzes vom 15. Febr. 1854 im Herzogthum Schleswig mehrfach so interpretirt ist, daß jede Vereinigung zur Berathung der Landesangelegenheiten strafbar sei, und wir es sogar erlebt haben, daß im Jahre 1860 diejenigen, welche durch Petitionen der Ständeversammlung ihre politischen Wünsche kund gaben, criminell bestraft worden sind, so haben wir jede gemeinsame Berathung der Majorität der Ständeversammlung für unthunlich ansehen müssen, trotzdem, daß es noch nicht constatirt ist, daß die Minorität der Ständeversammlung wegen ihres Vorgehens gegen die Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 zur Verantwortung gezogen wäre. Unter diesen Umständen haben die unterzeichneten Abgeordneten der Schleswigschen Ständeversammlung sich auf die vorstehende Erwiderung beschränken müssen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Majorität der Ständeversammlung mit dem Inhalt derselben gleichfalls einverstanden ist.

Hannover, 8. März. Wie schon erwähnt worden, sind neulich aus Ostfriesland in zwei Tagen 23 Pferde-Schiffsladungen nach Frankreich abgegangen. Das hiesige Tageblatt kann diese Mittheilung dahin vervollständigen, daß auch von hier ab, wie aus dem ganzen Lande, beträchtliche Pferdetransporte nach Frankreich gehen.

Kassel, 12. März. Wegen Krankheit des Ministers Volmar ist das Erscheinen der Verordnung, welche die Landtagswahlen anordnet, noch auf einige Tage hinausgeschoben worden. Auch soll es feststehen, daß ein landesherrliches Manifest nicht erscheinen wird, dagegen will man in der Thronrede des nächsten Landtages betonen, daß man alle nicht bundeswidrigen Bestimmungen aus der 1831er Verfassung in die von 1860 herübernehmen wolle, sich aber unter keiner Bedingung auf die formelle Wiederherstellung der Verfassung von 1831 einlassen werde. (K. Z.)

Kassel, 12. März. Dr. Oetker wurde gestern in der Berufs-Instanz wegen Majestäts-Beleidigung durch einen Artikel in der Morgen-Zeitung zu einer Festungsstrafe von 5 Monaten verurtheilt. Die Gerichtsverhandlung währte über vier Stunden, und war ein sehr zahlreiches Publikum anwesend.

Stuttgart, 12. März. Bei der Berathung der Zweiten Kammer über das Concordat schließt Sarwey mit der Erklärung, es sei nicht das erste Mal, daß Concordate politischen Versammlungen vorgelegt werden; aber das erste Beispiel in der Geschichte wäre es, wenn heute der Convention auch nur die von der Mehrheit beantragte Zustimmung gegeben würde. Die Bestrebungen gegen das Concordat kämpfen für Gewissensfreiheit gegen den Gewissenszwang. Die Sailer, Wessenberg ꝛc. seien gute Katholiken gewesen, aber sie hätten hierarchischen Bestrebungen sich entgegengestellt.

Nürnberg, 10. März. Die im Laufe des J. 1860 für das „Germanische Museum" gezeichneten Beiträge übersteigen 5000 Fl. Die Minderzahl derselben ist nur für dieses eine Jahr gezeichnet.

München, 14. März. In der Kammer der Abgeordneten kam heute die kurhessische Verfassungsangelegenheit zur Debatte, jedoch nicht zum Abschlusse. Es lagen vier Anträge als Grundlage vor. Durch den des Dr. Völk sollte die bayrische Regierung mittels Antrages bei der Bundesversammlung „die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes im Kurfürstenthum Hessen“ bewirken. Referent Dr. Pözl, Staatsrechtslehrer an hiesiger Universität, wollte den Kurhessischen Verfassungswirren auf Grundlage des Rechts ein Ziel gesetzt wissen. Ein Antrag des ersten Kammerpräsidenten, Grafen von Hegnenberg-Dux, enthält eine feierliche Verwahrung gegen die, dem Bundesbeschluß vom 27. März 1852 zu Grunde liegenden, dem bayrischen Verfassungsrecht widerstreitenden Grundsätze. Der von dem Ausschusse angenommene Antrag des Abg. Schlör will nur die Mitwirkung von Seiten Bayerns zur Wiederherstellung des Rechtszustandes in Kurhessen — und endlich wurde vom Dr. Edel ein fünfter Antrag eingebracht, der lediglich sich auf eine Verwahrung gegen die Consequenz des Bundesbeschlusses vom 27. März 1852 beschränkt. (N. P. Z.)

Prag, 12. März. Die Resultate der Gemeindewahl sind theilweise bekannt; unter den Gewählten der Neustadt bemerken wir die Namen der HH. Rieger, Palatzky, Wenzig, Fritsch, Horatschek und anderer Tschechenführer.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 15. März. Der „Magyarorszag“ enthält eine Correspondenz, nach welcher das Elaborat der Judex-Curial-Conferenz von der in der kommenden Woche zusammentretenden Septemviral-Tafel als bindendes Gerichts-Provisorium proclamirt werden wird, bis durch den Landtag definitive Bestimmungen getroffen sein werden. (Jene Conferenz hatte bekanntlich, da sich die früheren ungarischen Gesetze nicht einfach wiederherstellen ließen und man in Ungarn auch nicht die Gesetze der letzten 10 Jahre länger gelten lassen wollte, nach längeren Berathungen festgesetzt, was von der früheren Gesetzgebung einfach wieder herzustellen und was mit Berücksichtigung der letzten 10 Jahre abzuändern sei. Die Beschlüsse der Conferenz, die übrigens von einer Reihe von Comitaten für ungesetzlich erklärt wurde, sollen nun von dem obersten Gerichtshofe als bindendes Provisorium verkündet werden. Dringend nothwendig ist es allerdings, daß dem Wirrwarr ein Ende gemacht wird; man weiß ja gar nicht mehr, was in Ungarn Rechtens ist.) (NPZ.)

Pesth. In der kurzen Ansprache, die Deák an seine Wähler hielt, sagte er u. a.: „Ich mache keine Versprechungen (lebhafter Ruf: „wir brauchen auch keine!“) und gebe auch kein Programm. Was mir mein Gewissen und meine Ueberzeugung befiehlt, das werde ich befolgen, auch ohne Versprechen. Das einzige Programm das ich geben kann, ist mein dreißigjähriges öffentliches politisches Leben, und die während dieses Zeitraums von mir bekannten Principien, denen ich nie untreu geworden bin.“ Wie „Id. Tan.“ erfährt, hat Fürst Emmerich Batthyanyi als Obergespan des Zalaer Comitates seine Dimission genommen.

England.

London, 14. März. Die Adresse, die gestern dem Erzbischof von Canterbury in Bezug auf die kirchlich-liberalen „Essays and Reviews“ überreicht wurde, war — wie nachträglich verlautet — von nicht weniger als 8000 Geistlichen der Staatskirche unterzeichnet. Wie der „Herald“ meldet, haben zwei Geistliche sich offen zu Vertheidigern der „Reviews and Essays“ aufgeworfen.

Die Londoner Freiwilligen haben vor, am Oster-Montag ein großes Feldmanöver mit Scheingefechten auf den Dünen bei Brighton abzuhalten, wobei auf eine Betheiligung von 15- bis 20,000 Mann gerechnet wird. Die „Times“ ist dem Unternehmen nicht gewogen und sucht nachzuweisen, daß die Freiwilligen gar nicht im Stande seien, die Beschwerden, welche dabei vorfallen müssen, zu ertragen. (NPZ.)

London, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Sir G. Lewis als Antwort auf Interpellationen Duncombe's und Bright's, die Regierung habe keinen Spion zur Entdeckung der Kossuthnoten gebraucht. Sie habe durch die Polizei deren Herausgabe inhibirt, als sie eine Fälschung vermuthet, diese Inhibirung aber sofort zurückgezogen, da eine eigentliche Fälschung nicht stattfände. Weiter sei die Regierung nicht bei der Sache betheiligt. Darüber, wie die Sache verrathen worden sei, schwieg Lewis trotz mehrfacher Anfragen. Den „Hamburger Nachrichten“ wird über denselben Gegenstand Folgendes telegraphirt: Auf eine an ihn gerichtete Anfrage theilte der Minister des Innern, Sir G. C. Lewis, gestern im Unterhause mit, der Ober-Polizei-Commissär habe dem Lithographen Day geschrieben und ihn aufgefordert, die Kossuth-Noten nicht herauszugeben, weil die Regierung geglaubt habe, es handle sich um die Fälschung österreichischer Bank-Noten. Die geheime Polizei sei in der Sache nicht verwendet worden, auch habe die Regierung keinen Geldaufwand gemacht. (K. Z.)

Als Anwalt von Day und Sons und Kossuth gegen den Kaiser von Oesterreich soll Mr. Collier, Unterhausmitglied für Plymouth, ein Advokat von Ruf, gewonnen sein. Drei andere Unterhausmitglieder, James, Conyngham und Stansfield, fordern gemeinschaftlich mit Prof. Newman zu einer Geldsammlung auf, um Herrn Kossuth die Führung des kostspieligen Prozesses möglich zu machen. Die meisten englischen Juristen zweifeln übrigens, daß sich des Letztern Sache vom streng legalen Standpunkte aus vertreten lasse. (NPZ.)

Die österreichische Gesandtschaft hat, wie verlautet, auf die Forderung von Day und Söhne hin, als Garantie für die etwa zu zahlenden Gerichtskosten 100 Pfd. St. beim Vicekanzleigericht deponirt.

— In der Sitzung des englischen Unterhauses am 12. März konnte sich Mr. Baillie nicht erklären, warum die Zahl der Unfälle auf englischen Bahnen so viel größer als auf französischen und deutschen sei. Mr. Milner Gibson (vom Handelsamt) sagt, als besten Schutz habe sich die Lord Campbell'sche Acte bewährt, welche die Compagnieen zur Zahlung von Entschädigungsgeldern an die auf Eisenbahnen Verunglückten zwingt. Mr. Haliburton meint: gelegentlich einen Eisenbahndirektor wegen sträflicher Nachlässigkeit aufzuhängen, wäre vielleicht noch wirksamer als eine Geldbuße die sich auf die Aktionäre vertheilt.

Frankreich.

Paris, 15. März. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers befürwortete Jules Favre ein die Aufhebung der Ausnahme-Gesetze bezweckendes Amendement und tadelte das Seitens der Regierung gegen die Presse beobachtete Verfahren. Baroche bekämpfte das Amendement und suchte die innere Politik der Regierung zu vertheidigen. Emile Ollivier sprach für die Preßfreiheit. Das Amendement ward verworfen und der erste Paragraph angenommen.

Der „N. P. Z.“ schreibt man: An Hrn. Keller hat die katholische Partei nicht bloß einen tapferen Vorkämpfer, sondern auch ein rednerisches Talent, welches eines Tages dem Grafen Montalembert gleichkommen wird, den der junge Deputirte sich offenbar zum Vorbilde genommen hat. Eine bessere Wahl in dieser Beziehung konnte er nicht treffen, und daß seine Kräfte diesem würdigen Ehrgeize entsprechen und denselben rechtfertigen, hat er in seiner gestrigen Rede bewiesen, welche selbst diejenigen fortriß, deren pflichtschuldigste Hingebung an die Regierung nicht im Entferntesten in Zweifel gezogen werden kann.

— Die Kaiserin Eugenie soll in Folge der Ausfälle gegen Napoleon III. eine ganz andere Haltung angenommen haben. „Ich war verblendet genug, an die Aufrichtigkeit der religiösen Gefühle gewisser Herren zu glauben.

Die wiedergefundene Insel Atlantis.

Unter den Sagen, die aus der Urzeit der Menschheit, wo es noch keine Geschichte gab, ja wo vielleicht die letzte Umgestaltung der Erde noch nicht vollendet war, als verdunkelte Erinnerungen von Zuständen und Ereignissen sich unter den Völkern des Alterthums fortpflanzten, ist eine insofern besonders merkwürdig, als sie gewisse geologische Entdeckungen der Gegenwart bestätigt oder, wenn man will, durch diese Entdeckungen aus einer bloßen Sage in eine wenigstens halbhistorische Thatsache verwandelt wird. Es ist die lange Zeit für Mythe oder Fabel gehaltene Insel Atlantis, die wir meinen, die Insel, nach welcher wir die große Westsee zwischen der alten und neuen Welt, die „spanische See“ unserer Matrosen, das Atlantische Meer nennen.

Im Timäus des Plato lesen wir, daß Solon von einem ägyptischen Priester belehrt wurde, wie einst jenseits der Säulen des Herkules, d. h. jenseits der Meerenge von Gibraltar, eine Insel lag, „größer als Afrika und Asien zusammen“, von der die Seefahrer zu den anderen Inseln nach einem großen westlichen Festland gelangen konnten, welches um jenes Meer sich ausdehnte. Auf der Insel wohnte ein mächtiges wohlorganisirtes Volk, dessen König außer den kleineren westlichen Inseln und Theilen des westlichen Continents auch Lybien (Nordafrika) bis nach Aegypten und Europa bis nach dem südlichen Italien beherrschte. Ein Versuch, auch die Griechen zu unterwerfen, scheiterte an deren Tapferkeit, die nicht nur, wie später in der Perserzeit, die Feinde in ihrem Lande besiegten, sondern auch ganz Europa bis zu den Säulen des Herkules befreiten. Die Insel Atlantis ging endlich durch Erdbeben und Fluten in einer Nacht unter, und das Meer um sie wurde durch den Schlamm, den sie beim Versinken bildete, unzugänglich und schwer zu befahren.

So weit der Aegypter Platos. Daß er ein Werk der Phantasie vorträgt, sehen wir sofort. Daß er aber nicht blos phantasirt, sondern einen sichern geschichtlichen Kern nur mit Erfindung umgibt, wird das Folgende zeigen. Die Insel Atlantis ist wiedergefunden, und zwar durch den Scharfsinn eines modernen Priesters der Natur. Es ist durch Professor Unger, den bekannten Botaniker in Wien, dessen Erörterung wir im Nachstehenden auszugsweise mittheilen, zweifellos festgestellt, daß einst inmitten des Atlantischen Oceans wirklich ein großer Continent existirt hat, welcher mit einigen Inseln eine Art Brücke zwischen Europa und Amerika bildete.

Der genannte Gelehrte führt uns in die sogenannte Molasseperiode der Erde ein, in welcher sich die Braunkohlen bildeten. Während die Thiere und Pflanzen, deren Reste man in den Steinkohlen und anderen Ablagerungen früherer Erdperioden findet, wenig Aehnlichkeit mit denen der Gegenwart zeigen, begegnet man hier in den Braunkohlen sehr oft bekannten Formen, ja es sieht fast aus, als ob man den Kehricht einer unserer Parke vor sich hätte. Am auffallendsten aber ist die Wahrnehmung, daß ein nicht geringer Theil der Fossilien unserer europäischen Braunkohle Bäumen und Sträuchern angehört oder doch sehr ähnlich ist, die jetzt nur in Nordamerika vorkommen. Dahin gehören Früchte und Blätter des Ambrabaumes, des prachtvollen nordamerikanischen Tulpenbaumes, Reste des jetzt ebenfalls nur noch in Nordamerika freiwachsenden Taxodium distichum, Samen von Robinien und vor allem zahlreiche Nußfrüchte, die in den Wäldern Europas jetzt gar nicht, wol aber, und zwar sehr häufig, in amerikanischen Wäldern anzutreffen sind. Endlich haben die verschiedenen Ahorn-, Eichen-, Pappel-, Föhren- und Taxusreste unserer fossilen Flora der Braunkohle nicht in den noch jetzt lebenden europäischen, sondern fast ausschließlich in den amerikanischen Bäumen dieser Art ihre nächsten Verwandten, und so darf man sagen, daß der Charakter unserer Braunkohlenflora kein europäischer, sondern ein nordamerikanischer ist. Diese seltsame Erscheinung setzt Umstände voraus, welche große Veränderungen in der Lebensbeschaffenheit der Gewächse und in der Gestalt und dem Klima Europas seit der Zeit bewirkt haben, wo dieses mit solchen Pflanzen bedeckt war. Am meisten aber fällt auf, daß wir Gewächse des fernen Ame-

en", sagte sie vor einigen Tagen zu einer hochgestellten Dame, „aber nun he ich, daß man unter dem Mantel der Religion meinen Mann stürzen ill. Ich werde den hochgeborenen Damen des Faubourg St. Germain eigen, daß ich wirklich eine spanische Frau bin, wie sie mich spottweise nenen. Ich werde treu zu meinem Manne stehen und ihn bei Vertheidigung eines Thrones unterstützen, ich werde an seiner Seite sein auf dem Wege der Ehre Frankreichs und der napoleonischen Familie, welcher ich angehöre." Dirse plötzliche Gesinnungsänderung erregt in den hohen Kreisen von Paris nicht geringes Aufsehen. (NPZ.)

Schweiz.

Genf, 12. März. Gestern hat die Ersatzwahl für die ausgetretenen Staatsräthe Tourte und Guillermet stattgefunden. Es stellte sich eine bisher in Genf unerhörte Gleichgültigkeit der Wähler heraus. Von den 16,000 stimmfähigen Bürgern hatten sich nur 2992 ihres Rechts bedient, die verfassungsmäßig erforderliche Zahl von 3000 ist also nicht erreicht. Verfassungsmäßig hat nun der große Rath aus den vier durch die meisten Stimmen bezeichneten Bürgern innerhalb einer Woche die beiden Staatsräthe definitiv zu wählen. (A. Z.)

Eine aus amtlichen Akten geschöpfte genaue Darstellung des im Bärengraben zu Bern geschehenen Unglücksfalles, welcher den Tod des Capitän Lork herbeiführte, weist überzeugend nach, daß die Berner Polizei keine Schuld trifft und die beste Zeit zur Rettung deshalb verloren ging, weil Lorks englischer Begleiter statt die Nachbarschaft aufzuwecken in die Ferne eilte und erst Hülfe brachte, als der Unglückliche bereits todt war.

Italien.

Turin, 14. März. In der Deputirtenkammer wurde das Gesetz über den Titel „König von Italien" discutiet. Brofferio verdenkt es dem Ministerium, den Gesetzentwurf eingebracht und so den Volksvertretern die Initiative genommen zu haben. Cavour antwortet, die Regierung habe deshalb die Initiative ergriffen, weil sie auch die Initiative zur Befreiung Italiens ergriffen. Die That, welche sie vollführt, ist von großer Kühnheit. Italien wird ihr einhellig zustimmen, aber im Auslande wird sie bekämpft werden. Als Beweise führt Cavour die gegenwärtigen Discussionen an, welche in andern Ländern stattgefunden haben. Cavour verspricht darauf die baldige Vorlage eines Gesetzes zur Betitelung (durch die Einführungsworte) der officiellen Aktenstücke. Die Kammer billigt einstimmig die Constituirung des Königreichs Italien. (Tel.)

Neapel, 6. März. Eine weit geringere Bedeutung als Messina hat die kleine Bergfestung Civitella del Tronto. Die ganze Besatzung dort bestand aus etwa 80 neapolitanischen Gendarmen, denen sich ein Haufe von 300 Parteigängern aus den Abruzzen unter der Führung eines Dominicanermönchs beigesellte. Der Commandant zeigte nicht übel Lust, die ihm gestellten Capitulationsbedingungen anzunehmen, wurde jedoch von dem kriegerisch gesinnten Mönch so entschieden hieran verhindert, daß er sich mit seinen wenigen Leuten aus dem Staub machte, um nicht dem ihm angedrohten Schicksal, als Räuber behandelt und erschossen zu werden, zu verfallen. Da alle diejenigen, welche jetzt noch für König Franz die Waffen tragen, nicht als Soldaten, sondern nach dem neuen piemontesischen Kriegsrecht als Räuber behandelt werden sollen, so ist der Bruder Dominicaner zur Vertheidigung bis zum letzten Blutstropfen gezwungen, und da er mit Vorräthen aller Art hinreichend versehen ist, so kann er es auf seinem Felsennest schon eine Weile ruhig abwarten. Am übelsten kommen die unglücklichen Gefangenen von Gaeta hiebei weg, welche in den Bagni von Ischia, Procida und Baja die Einnahme von Messina und Civitella erwarten müssen. Die 500 Schweizer-Veteranen, welche in Gefangenschaft geriethen, müssen bis dahin in dem halb zerstöeten und von den zum Theil noch unbeerdigten Leichnamen verpesteten Gaeta verbleiben. Außer diesen liegt jetzt nur eine einzige piemontesische Brigade in der Festung, und eine andere im Lager vor der Stadt, oder in Mola. (A. Z.)

Asien.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Schanghai vom 21. Januar. In Peking herrschte Ruhe. Der Gesundheitszustand der zu Tientsin stehenden Truppen war befriedigend. Die Aufständischen hatten zu Sken eine Niederlage durch die Kaiserlichen erlitten und San-ko-lin-sin war zu Schantong geschlagen worden. In Japan hatten sich die Dinge friedlich gestaltet, und die russische Gesandtschaft hatte einen Vertrag zu Stande gebracht. Laut Berichten aus Kanton vom 1. Februar hatte Lord Elgin jene Stadt verlassen, um sich nach Manica zu begeben. Der Handel lag darnieder. Wie aus Kalkutta, 8. Februar, gemeldet wird, dauerte die Hungersnoth in den ostindischen Nordwest-Provinzen fort. Aus Singapur, 7. Februar, wird gemeldet, daß das Kabeltau des javanischen Telegraphen verloren gegangen war. Kowlun war den Engländern übergeben worden. Mit der Art, wie der englisch-chinesische Vertrag ausgeführt wurde, waren die Engländer zufrieden. In Neuseeland (Nachrichten bis 14. Januar) dauerte der Krieg zwischen den Eingeborenen und den Engländern fort. Letztere waren siegreich.

Amerika.

Die neue Conföderation ist nicht minder im Gedränge wie die alte Union. Mangel an Geld ist unter ihren Verlegenheiten die erste und größte. — Schon herrscht Mißstimmung im Schooße des südlichen Bundesstaates. Süd-Carolina, sein Kern und Mittelpunkt, klagt, daß man ihm einen schweren Tarif aufbürde, ohne den Sklavenhandel freizugeben. Missisippi stöhnt unter der doppelt hohen Besteuerung, und in Louisiana scheint sich eine starke Unionspartei heranbilden zu wollen. Wer weiß, ob nicht finanzielle Nöthen am Ende mehr bewirken werden, als Drohungen und Friedens-Conventionen! — Mittlerweile ist freilich der Abfall von Texas entschieden worden, und dies ist ein inhaltschweres Ereigniß, zumal da der Commandant der Unionstruppen, General Twigg, daselbst einen Verrath begangen hat, wie er bisher in anderen Staaten ohne Beispiel ist. Das ganze, auf 1,300,000 Doll. geschätzte Material wurde von ihm — wenn der Telegraph die Wahrheit berichtete — dem Staate überliefert, und seine 2400 Mann starke Truppe aufgelöst.

General Twigg, der das militärische Eigenthum der Vereinigten Staaten den Behörden von Texas überliefert hat, ist als Feigling und Verräther aus der Liste des Bundesheeres gestrichen worden.

Lima, 29. Januar. Ganz unerwartet haben wir hier plötzlich von Bolivien die Nachricht bekommen, daß am 12. d. in La Paz eine unblutige Staatsumwälzung stattgefunden hat. Der bisherige Präsident Linares, der als gebildeter Mann und Dr. jur. den größtentheils ungebildeten Generälen ein Dorn im Auge war, hat mit einem Mal der Gewalt weichen müssen und ist bei einer Parade von einem Theil seines eigenen Ministeriums und einigen Generälen abgesetzt worden. Dieselben haben dann sofort, der bisherige Minister Ruperto Fernando an der Spitze, eine Junta Gubernativa gebildet und zum Mai einen Congreß zusammenberufen, auf welchem das souveraine Volk selbst über sein Schicksal entscheiden soll.

Lokalbericht.

Warschau, 19. März.

Wie immer, so war auch die vorgestrige Vorstellung im Hinné'schen Circus wieder eine sehr gelungene zu nennen. Seitdem Fräulein Clara Auffude ihr Gastspiel geendigt und wir uns gewöhnt haben, auch ohne Herzklopfen die kühnen Fahrten eines Alexander Loyal zu sehen, der die

---

rika in der Braunkohle antreffen, während die des angrenzenden Asien in derselben nur sparsamer vertreten sind.

Nun können Pflanzen irgendeines Gebietes offenbar nur auf zweifache Weise von demselben Besitz genommen haben. Entweder sind sie ursprünglich daselbst entstanden oder von außen irgendwie dahingelangt. Anzunehmen, daß die europäische Braunkohlenflora von jeher hier vorhanden gewesen, ist kein Grund. Wir werden daher vermuthen dürfen, daß eine Verbindung derselben mit der damaligen amerikanischen Flora stattgefunden habe, und da sind wieder nur zwei Fälle denkbar: entweder hat sich unsere Molasseflora allmählich nach Amerika verbreitet, oder dieselbe ist von dort eingewandert; denn die Meinung, daß in Europa und Amerika die pflanzenbildende Schöpferkraft sich zu gleicher Zeit in gleicher Weise entfaltet habe, würde gegen das Gesetz der Sparsamkeit verstoßen. Amerika hat seit der Molasseperiode im wesentlichen denselben Vegetationscharakter behalten, während es erwiesen ist, daß die Flora Europas seitdem gewaltigen Veränderungen unterworfen war. Es spricht folglich mehr als ein Grund dafür, daß die europäische Braunkohlenflora ihr Bildungscentrum fern von der Stelle, wo jetzt ihre fossilen Reste lagern, und zwar in den südlichen Staaten der nordamerikanischen Union hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus Halberstadt wird uns ein ergötzliches Histörchen erzählt. Dort ist Ostermarkt. Die Zeiten sind schlecht, das Wetter ist nicht besser, bei den Marktbuden fehlen die Käufer, die Buden selbst sind vom Sturm stark mitgenommen und die Budenbesitzer lassen die Köpfe hängen. Da setzen sie ihre Hoffnung auf den vorletzten Sonntag und erhalten vom Polizeidirektor in Anbetracht ihrer üblen Lage auch die ausnahmsweise Erlaubniß, die Buden an diesem Tage öffnen zu dürfen. Indessen tobt der Sturm bei Nordlichtschein in der Nacht vorher wieder so schlimm, daß sich am frühen Morgen in das Geläute der Glocken das Hämmern der Marktleute mischt, die ihre Stadt aus Holz und Leinwand wieder in reputirlichen Stand zu setzen bemüht sind. Da erscheint ein Diener der Polizei und untersagt ihnen auf höhern Befehl bei 5 Thlr. Strafe die lärmende Hantirung; aber der bedrängten Handelsleute bemächtigt sich nun der Humor der Verzweiflung und einer erklärt unter allgemeinem Beifall, wenn er schon einmal Strafe bezahlen solle, so wolle er seinen Nagel auch recht fest einschlagen; er hämmert mit doppelter Kraft weiter und läßt sich darin auch nicht durch die Androhung einer doppelten Strafe stören. Auch die Erlaubniß zum sonntäglichen Geschäfte ist zurückgenommen, aber wo die Noth am größten ist, ist die Hilfe am nächsten. — Wozu sind die Telegraphen da? fragt ein kluger Kopf, und alsbald ist der Beschluß gefaßt, einen telegraphischen Brief an den König zu schreiben, worin die Noth des Augenblicks auseinandergesetzt und hinzugefügt wird, wie hohe Steuer mehrere der Marktbesucher für ihr Gewerbe bezahlen. Wo so viel drauf geht, sind auch bald die Beiträge für die Kosten der Depesche zusammen gebracht und diese geht mit dem Gesuche um allerhöchste Intervention an Se. Maj. den König nach Berlin ab, von wo umgehend die Antwort eintrifft, Se. Maj. sei auf der Parade, aber um 2 Uhr 10 Minuten solle definitiver Bescheid eintreffen. Eine Antwort des Königs kam zwar nicht, aber vom Grafen Schwerin der Bescheid, daß der Polizeidirektor bereits instruirt sei. Wie? kann man sich denken, aber man sah es auch alsbald, denn der großen Niedergeschlagenheit folgte nun eine eben so große Lustigkeit. Man läßt den König, das ganze königl. Haus, den Grafen Schwerin mit lauten Hurrahs hoch leben, es entwickelt sich ein reges Treiben, die Musik thut ihr Bestes und am Abend schließt der so trübe begonnene Markttag mit einer Extra-illumination aller Buden und wohl auch vieler Köpfe. — Abgesehen von einigen Nebendingen, auf die wir nicht schwören können, ist das der heitere Verlauf der Sache. (M. Z.)

Lüfte durchschneidet, ohne, wie einst Perseus, von Gott Hermes die Flügelschuhe geliehen zu haben — seitdem wird von Seiten der Gesellschaft Alles aufgeboten, um uns zu zeigen, wie tüchtige Künstler ihr noch immer eigen geblieben sind. Die kühnen Saltomortale's des Italieners Pacifico Vignoli, die verwegenen Sprünge des Franzosen Leon Soullier, der wahrhaft groß dasteht, wenn er einen Sprung durch einen zweiten verbessert, die unerschöpflichen Metamorphosen des Engländers Samwell, die Voltigen des Herrn Rebezki, die Kraftstücke des Herrn Terz, vor allem aber die Exercitien der höheren Schule, die uns Herr und Madame Hinné vorführen, sind vorzügliche Leistungen — und unter den Damen ist es vornehmlich Madame Siegrist durch ihre sehr graciösen National-Tänze, Madame Hahnemann durch ihre kühnen Voltigen, Fräulein Edmunde durch ihre anmuthige Erscheinung längst gelungen, das Publikum für sich einzunehmen — ein vorzüglicher Clown, Hr. Wheal, reizt unter Assistenz seines kleinen Sohnes die Lachmuskeln und spottet in seinen Verrenkungen der Lehren der Anatomie. Auch die Dressur der 4 Pudel, die Hr. Rebezki so trefflich gelungen ist, müssen wir lobend erwähnen. Vorgestern Abend hatten wir noch den besonderen Genuß, Herrn Alexander Loyal auch auf dem Pferde zu sehen und zu bewundern, und ein kleiner 5jähriger Rossebändiger, Hr. Hinné jun., erregte einen wahren Enthusiasmus.

Nicht nur für den betreffenden Künstler ist ein volles Haus, wie wir es vorgestern sahen, ein angenehmer Anblick, sondern auch für jeden Einzelnen im Publikum. Die Beobachtung der sehr verschiedenen Aeußerungen, durch die sich Freude und Amüsement in den Gesichtszügen Anderer kund gibt, bietet für Jeden, sei er auch kein Schüler Lavater's, genug Stoff zu eigenem Vergnügen, das durch die jauchzenden Kinderstimmen, die wir rings vernehmen, nur noch erhöht werden kann. Möge uns ein zahlreiches Publikum noch recht oft Stoff und Gelegenheit zu solchen Beobachtungen geben. T.

Angekommen: Fürst P. Sapieha von Wien 618, Lehrer H. Merfiß v. Paris 2191, Kaufl. L. Kollmorgen von Stettin 414, H. Lewy und Ernst Lauterbach v. Breslau 414, K. Seiz v. Breslau 414, J. Cohn u. Mühlenbesitzer J. Berg v. Breslau 414.

Abgereist: Fürst Wl. Lubomirski nach Mohilew, Arzt J. Löwenglück n. Deutschland, Ingenieur J. Strauß nach Krakau, Fabrikbesitzer K. Schmidt nach Breslau, Maschinist C. Zimmermann nach Breslau, Kaufl. S. Rosenstein nach Danzig, G. Aschert u. Maschinist A. Franziscus nach Breslau.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 6564, Weizen 3910, Gerste 3485, Hafer 5078, Erbsen 1125, Buchweizen 925, Gerstengrütze 1677, Roggenmehl 1462, Weizenmehl 824, Kartoffeln 1171 Tschetw.; Heu 1136, Stroh 624 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 97 Kop., Weizen 6 RSr. 17 Kop., Erbsen 5 RS. 10 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 64 Kop., Bohnen 6 RS. 55 K., Hafer 2 R. 14 Kop., Gerste 3 R. 37 K., Buchweizen 2 RS. 90 K., Kartoffeln 1 R. 54 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 25 K., ord. Weizenm. — R. — K., gebent. Roggenm. 82½ K., Buchweizenm. — R. — K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 79 K., feine Buchweizengrütze 16 R. 23½ K., ordinaire 10 RS. 21 K. Perlgerstengrütze 19 RSr. 68 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 50½ Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 38 K., Butter 8 R. 70 K., Speck 5 R. 20 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 752, wovon 144 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 801, Kälber 1726, wovon verkauft wurden 521 Rinder, 530 Schweine und alle Kälber.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 38¾—45 Kop., pr. Garniec 78—79 K.

Neueste Nachrichten.

München, 16. März. Nach dreitägigen Verhandlungen wurde heute die kurhessische Angelegenheit in der Art entschieden, daß der Antrag des Präsidenten der Kammer, Grafen Hegnenberg-Dux, mit 132 gegen 8 Stimmen angenommen wurde. Dieser Antrag enthält einen motivirten Protest gegen die Kompetenz des Bundestags und die Bitte an den König, dem Staatsministerium aufzutragen, alle möglichen Schritte zu thun, daß die kurhessische Verfassung wieder hergestellt werde.

Stuttgart, 16. März. In der Abgeordneten-Kammer wurde das Konkordat mit 63 gegen 27 Stimmen verworfen. Das Ministerium bleibt trotzdem im Dienst.

Pesth, 18. März. Eötvös und Palaczy sind zu Deputirten gewählt.

Triest, 15. März. Das ionische Parlament hat die englische Protektion als den Grund alles Unglücks bezeichnet und gegen dieselbe protestirt.

Kadix, 14. März. Die Eisenbahn von hier nach Sevilla ist heute eingeweiht worden.

(Ind. und Gaz. Codz.)

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 7. (19.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 64. Mittwoch, 8. März / 20. März 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 19. März. Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Comitees für die Industrieausstellung in Petersburg, die wir mittheilen werden.

Nach der Polizeizeitung ist der Adelsmarschall des Gouv. Lublin, Fürst Adam Woroniecki, von hier nach Kiernozia abgereist.

Die „Gaz. Codz." bespricht die nicht geringen Mängel des neuen galizischen Landesstatuts und sagt am Schlusse ihres Artikels: „In wieweit die neue Verfassung alte Traditionen wieder zu beleben und das Leben zu erwecken vermag, dessen die Provinz seit langer Zeit beraubt war, ist jetzt vielleicht der Gegenstand der größten Spannung. Die ferneren Loose der in die verschiedinartigen Elemente der Monarchie eingeordneten galizischen Landesvertretung lassen sich weder voraussehen noch errathen. Ein untergeordneter protestirender Standpunkt oder Koalitionen zur Abzwingung dessen, was sich als opferforderndes Bedürfniß herausstellt, das sind die möglichen Resultate des großen Reichstages, der seine künftige Bedeutung durch allmähliche Entwickelung erringen muß." — Mit Beziehung auf den am 17. d. gefaßten Beschluß der Kaufmannschaft (vgl. Nr. 63 und 62 uns. Ztg.) äußert sich das Blatt, welches bekanntlich unter Kraszewski's Redaktion stets die moralische Gleichberechtigung der Stände und Bekenntnisse vertrat und dadurch manche Mißgunst erregte, folgendermaßen: „Wir fühlten stets die Wichtigkeit dieser Frage für unser Land und im Hinblick auf das Großherzogthum Posen, wo wir einige hunderttausend Bürger durch unsere Rücksichtslosigkeit zu seiner Zeit verloren haben, und auf Galizien, welches uns ein Beispiel von gerechterer Auffassung der Ansprüche des Jahrhunderts und ihrer Einführung ins Leben gegeben hat, riefen wir immer nach Einigkeit und Verträglichkeit, nach Bürgerrecht für alle Klassen, nach Aufnahme aller, nach Verbesserung des Zustandes der Bauern und Verleihung von Eigenthum an dieselben, nach Ausbildung der für das Land so wichtigen Mittelklasse; wir riefen zu unsern adeligen Brüdern, sie sollten sich im alten Geiste handelnd nicht durch die Vormauer veralteter Ideen von dem gemeinsamen Leben der Gesammtheit absondern. Heute erfüllt sich, was wir ersehnten, und wir können daraus wenigstens den Trost schöpfen, daß wir das Bedürfniß des Landes klar erkannt haben, als es für Andere noch eine schreckliche Ketzerei gegen das Andenken an die Vergangenheit war."

Die „Gaz. Warsz." beleuchtet das ehrenvolle Beispiel nationaler Einigkeit, welches die Ungarn geben und fügt ihrem Bericht über die Sonntagssitzung der hiesigen Kaufmannschaft die Notiz hinzu, daß Hr. Maschinenfabrikant Bobrownicki für sich und mehrere andere Fabrikanten erklärte, sie wollten, gleicherweise wie die Kaufleute, in den Kreisen ihrer industriellen Berufsgenossen den Geist der Einigkeit und allgemeinen Mitwirkung alle Kinder des Landes ohne Unterschied des Glaubens zum allgemeinen Besten zu verbreiten suchen. — Ein dritter trefflicher Aufsatz des Blattes spricht beherzigenswerthe Worte für die humanistische Erziehung. Erst muß die Jugend zu Menschen gebildet werden, die bloße Fachbildung mit ihrer utilitaren Richtung hindert den Aufschwung der ächten Civilisation.

Die Redakteure folgender vier Blätter: der „Gaz. Codz.", der „Gaz.

Die wiedergefundene Insel Atlantis.

(Fortsetzung von Nr. 63 dieser Zeitung.)

Ist dies richtig, so wird sich leicht in Erfahrung bringen lassen, auf welche Weise jene Amber- und Tulpenbäume, jene Robinien, Ahorne und Nüsse ihre Wanderung nach Europa bewerkstelligten. Auch hier können nur zwei Möglichkeiten angenommen werden. Entweder die beflügelten Samen jener Baumarten haben durch die Luft, die unbeflügelten durch das Weltmeer ihren Weg nach der Westküste Europas genommen, oder dieselben benutzten eine Brücke, die damals zwischen den beiden Erdtheilen bestand, später aber von dem Weltbaumeister wieder abgebrochen wurde. Daß Pflanzen auf den Fittichen von Winden, die bekanntlich bestimmte Strömungen haben, auf den Wellen des Meeres und im Magen wandernder Vögel weite Reisen machen, ist eine nicht zu leugnende Thatsache. Der Golfstrom führt solche von der mexikanischen Küste bis in die Föhrden von Norwegen. Auch die große Verbreitung der Kokospalme wird dem Weltmeere zugeschrieben. Allein die Zahl der Pflanzenarten, welche durch diese Art der Verbreitung zu Weltbürgern geworden sind, ist eine sehr kleine und kann nirgends so hoch steigen, daß sie dem fremden Lande den Charakter der Vegetation ertheilt. Es gehört eine gewisse Biegsamkeit des Naturells dazu, um die bei dieser Procedur unvermeidlichen Veränderungen zu ertragen, und die als Schiffer oder Luftsegler eingewanderten Pflanzen bleiben dort, wo sie hingekommen sind, immer mehr oder weniger Fremdlinge oder vielmehr Sonderlinge, die sich niemals recht mit der einheimischen Bürgerschaft verschmelzen und daher ihre Eindringlingsnatur an der Stirn tragen.

Handelt es sich also darum, den Charakter der Braunkohlenpflanzen als Sonderlinge des großen westlichen Festlandes zu bezeichnen, so kann von deren Uebersiedelung durch Wind, Wasser und Vögel auch dann nicht wohl die Rede sein, wenn man sich dazu ungeheure Zeiträume und die Mitwirkung ungewöhnlicher Umstände, etwa langdauernde, furchtbare Stürme, denken wollte.

Es giebt aber eben noch eine andere Art der Mittheilung: die schrittweise Wanderung, die zwar langsam, aber sicher vor sich geht, und deren sich die Pflanzen zu allen Zeiten bedient haben müssen, um von ihren Bildungsmittelpunkten bis zu den Grenzen ihrer Verbreitungsbezirke auf Erden zu gelangen. Gebirgszüge und große Binnenseen können diese Wanderung zwar hemmen, aber häufig nur auf eine gewisse Zeit. Nur große und weite Wasserflächen, wie sie die Oceane der Erde sind, setzen diesem schrittweisen Fortwandern der Pflanzen bis zu den ihnen durch klimatische Verhältnisse gesteckten Grenzen unübersteigliche Hindernisse entgegen.

Alles dies zusammengefaßt, läßt für die Erklärung der europäischen Braunkohlenpflanzen als Abkömmlinge nordamerikanischer Stammältern keinen andern Ausweg übrig, als die Annahme eines festen Verbindungswegs zwischen den beiden Erdtheilen. „Europa muß" — so schließt Unger den ersten Theil seiner Erörterungen — „in der Tertiärzeit, oder der Periode, in welcher sich die Braunkohlen bildeten, mit Nordamerika in Zusammenhang, der Atlantische Ocean durch ein Festland, oder eine langgestreckte Insel getheilt gewesen sein."

Niemand zweifelt mehr daran, daß die beiden Erdtheile, um die es sich hier handelt, einst andere Grenzen als jetzt hatten. Wenn die Beschaffenheit der Flora, und ebenso der Fauna des einstigen Europa auf ein milderes Klima deutet, kann es keine schneebedeckten Gebirge und keine weitgedehnten Ebenen gehabt haben. Schon die jetzige Gestalt des Erdtheils spricht für vielfältige Theilungen und Gruppirungen seiner Gebiete in alter Zeit, und die Geologie erhebt dies über jeden Zweifel. Letzterer fällt es nicht schwer, eine Karte des damaligen Europa, sowie der unter gleichen Breitengraden liegenden Theile Amerikas zu entwerfen. Es ist klar, daß, soweit sich die Sedimente der Braunkohlenformation erstrecken, das Land mit Wasser bedeckt gewesen sein muß, weil jene sich nur als Bodensatz größerer oder kleinerer Wasserbecken bilden konnten. Wie jetzt, so führten auch damals die Flüsse die aufgelösten Theile der festen Erdrinde in Form von Sand, Schlamm und Gerölle den Seen und Meeren zu. Die Ausdehnung und ungeheure Mächtigkeit der Braunkohlenschichten zeigen, daß dies sehr lange Zeit und in gigantischem Maße der Fall gewesen ist. Ganze Berge mußten abgetragen werden, um die Thäler und Ebenen zu bedecken, über denen das tertiäre Meer flutete, um die Süßwasserseen auszufüllen, deren es damals ebenfalls viele gab. Dazu kam, daß, durch Naturereignisse verschiedener Art getrieben, bald die Binnenseen mit ihren Ablagerungen sich in das Meer entleerten, bald letzteres mit seinen Ablagerungen in die Binnenländer einbrach.

Trotz dieses fortwährenden Wechsels der Grenzen des Festlandes hat sich aber gleichwohl eine reiche Vegetation über dasselbe entfaltet. Es gab weite dichte Wälder, und große sumpfige Niederungen gaben vortheilhafte Bedingungen zur Anhäufung mächtiger vegetabilischer Massen, die man sich als eine Jahrhunderte hindurch fortgesetzte Torfbildung zu denken hat. Die unzähligen Massen von Pflanzenleichen übereinander geschichtet und endlich durch Schlamm- und Sandfluten bedeckt, sind es, die unsere Braunkohle bilden.

Fragen wir nach den Grenzen Europas in der Molasseperiode, so finden wir nach dem Gesagten, daß dieser Erdtheil damals beträchtlich kleiner war als jetzt, und daß er nur aus einer Anzahl von Inseln, unseren jetzigen Hauptgebirgszügen, bestand. Fragen wir dagegen nach denen des

„Warsz.", des „Kurjer Warsz." und der „Pszczola", sind auf Bitten der Geistlichkeit und des Setzerpersonals übereingekommen, von nun an am Sonntag keine Zeitung mehr auszugeben, so daß also künftig von den sieben Tageblättern Warschaus nur noch eines, die „Gaz. Pol.", am Sonntag erscheinen wird. Diejenigen unserer Abonnenten, welche sich bei uns beschwerten, daß wir unser Blatt am Sonntag nicht ausgeben, werden sich nun wohl beruhigen, nachdem sie sehen, daß das alte Gebot: „Du sollst den Feiertag heiligen" — immer allgemeiner über schlechte Gewohnheiten siegt.

Laut Rechenschaftsbericht der 1814 gestifteten und ehrenvoll wirkenden schweizerischen Hülfsgesellschaft in Petersburg beträgt das Kapital der Gesellschaft 13,000 R. S. In den Verwaltungsausschuß wurden in erster Abstimmung gewählt: die Herren Pastor E. v. Muralt als Präsident, Bonenblust als Vicepräsident, Levrier als Schriftführer, Loubier als Kassirer, Anspach, Muffard, Staffieri der Aeltere als Beigeordnete. Dem Rechenschaftsbericht ist ein „Programm der Kirchenschule der drei reformirten Gemeinden in St. Petersburg" beigelegt, in welchem sich eine lebhafte Theilnahme an einem rationellen Schulwesen ausspricht. Mit 1861 mußte die Schule, damit nicht mehr Schüler als 40 in einer Klasse sitzen, um eine siebente Klasse erweitert werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Nach einer aus London hier eingegangenen Depesche werden der Prinz von Wales und Prinz Alfred von Großbritannien im Monat April d. J. zu einem mehrtägigen Besuch am hiesigen Hof eintreffen. Später begibt sich der Prinz Alfred nach Gotha, und wird daselbst einen längern Aufenthalt nehmen. Der Prinz Ludwig von Hessen, verlobter Bräutigam der Prinzessin Alice von Großbritannien, wird um das Osterfest in London erwartet. — Die vielbesprochenen sogenannten Sterbethaler sind jetzt ausgegeben worden. — Der Prozeß gegen den Literaten W. Eichhoff, wegen Anmaßung der Doctorwürde, ist am 5. d. M. vom Kammergericht endgültig entschieden worden. In erster Instanz war Eichhoff, weil er die Universität, bei welcher er die Würde eines Dr. juris erhalten, nicht nachzuweisen vermochte, zu 10 Thalern Geldbuße, eventuell acht Tagen Gefängniß verurtheilt worden. In zweiter Instanz bezeichnete der Angeklagte die Universität Zürich als diejenige, die ihm jene Würde verliehen, und das Kammergericht hielt sich für verpflichtet eine amtliche Auskunft von der gedachten Universität einzuholen. Nachdem nunmehr von der Universität Zürich die Erklärung abgegeben worden, daß Eichhoff bei solcher niemals die Doctorwürde erlangt habe, erfolgte am 5. d. die Bestätigung des ersten Erkenntnisses. (B. Bl.)

Die preußische Regierung hat beschlossen, die Verdienste des 1822 verstorbenen Staatskanzlers Fürsten Hardenberg durch ein in Berlin auf Staatskosten zu errichtendes Denkmal zu ehren.

Die preußische Regierung hat der türkischen eine beträchtliche Zahl von Gewehren überlassen, welche das englische Dampfboot „The Cossak" zu Danzig in Ladung genommen hat, um sie nach Konstantinopel überzuführen.

Für die Wiederbegründung einer deutschen Kriegsflotte ist von Bremen aus ein Aufruf ergangen. Die Beiträge sollen gesammelt und aufbewahrt werden, um sie einer künftigen deutschen Centralgewalt zur Verfügung zu stellen.

Dessau, 10. März. In Folge der seitens der conservativen Partei in Köthen und Umgegend überreichten Petition soll, wie man hier allgemein erzählt, ein Reskript des Staatsministeriums an die Landes-Collegien und von diesen an die Unterbehörden ergangen sein, worin bemerkt ist, daß jene Petition das Gesuch enthalte auf Grund des Wahlgesetzes vom Jahre 1849 einen Landtag zu berufen, daß jedoch der Herzog erklärt habe, er werde eher das Land verlassen, als auf ein solches Gesuch eingehen. (D. Bl.)

Marburg. Die Wiedereröffnung der im gothischen Styl prächtig restaurirten Elisabethkirche, eines der schönsten und interessantesten Bauwerke Deutschlands, wird am ersten Ostertag erfolgen.

Kirchberg, 10. März. Auf Verordnung des Culturministeriums wurde am 8. März unser Diakonus, Vicar A., der sich, wie wir seiner Zeit mitgetheilt, geweigert hatte eine Geschiedene wieder zu trauen, von seinem Amt entlassen. (D. A. Z.)

Göttingen, 9. März. Stadt und Universität feierten gestern des Professors Obermedicinalraths Wöhler 25-jähriges Jubiläum. (W. Z.)

An dem großen Gesangsfeste in Nürnberg wird auch der Herzog von Coburg-Gotha, und der 76 Jahre alte und fast erblindete Componist Methfessel in Braunschweig erscheinen. Letzterer hat ein Festlied gedichtet und in Musik gesetzt. Die Kosten dieses Festes sind auf etwa 40,000 fl. veranschlagt, da allein die Herstellung der Sängerhalle ohne die Ausschmückung derselben und obgleich der Unternehmer die Baustoffe als Eigenthum behält, für 15,000 fl. verdungen worden ist. Um die Kosten zu decken, müssen die Eintrittspreise hoch gestellt werden, wobei noch darauf gerechnet ist, daß alle Plätze besetzt werden. Es finden eine dem Besuche zugängliche Hauptprobe, zwei allgemeine Aufführungen am Sonntage und Montage und vier Einzelvorträge der verschiedenen Sängerkreise statt.

Wien, 13. März. Die Ernennung der Mitglieder des neuen Staatsraths wird, wie die „Autographirte Correspondenz" wissen will, in einigen Tagen erfolgen, und es sollen alle Stämme des Kaiserstaats in demselben vertreten sein. — Mehr als hundert Studenten, Trauerzeichen tragend, waren heute Morgens nach dem Schmelzer Friedhof gezogen, um am Gedenktage die Grabstätte der Märzgefallenen zu besuchen. In der Nähe des Friedhofs war Militär aufgestellt, das jedoch bloßer Zuschauer blieb, da der Studentenzug in größter Ruhe und Ordnung kam und ging. Nachmittags wiederholte sich die Scene; auf dem Grabe wurden frische Kränze niedergelegt. — In mehreren Kirchen wurden sogenannte Seelen (Trauer-)

---

nördlichen Amerika, so werden wir inne, daß dasselbe in der tertiären Zeit nicht nur nicht kleiner als jetzt, sondern wahrscheinlich größer war, indem dazu sehr beträchtliche Strecken an der Ostküste (z. B. die Neufundlandsbanken) gehört zu haben scheinen, die jetzt vom Meere bedeckt sind. Das wichtigste aber ist für unsern Zweck, zu erfahren, wie es damals mit den noch jetzt zwischen Europa und Amerika liegenden Inseln stand, da dieselben, wenn damals eine Verbindung zwischen beiden Erdtheilen stattfand, unmöglich davon ausgeschlossen gewesen sein können. In der That finden sich Beweise für diese Vermuthung. Auf Island treffen wir zahlreiche Spuren von Braunkohlenlagern und den sie begleitenden Pflanzen. Ein großer Theil derselben stimmt mit den Arten überein, die in der Molassezeit Europa bekleideten, und von den acht Nadelhölzern ist keines, das nicht in den Nadelbäumen Nordamerikas nahe Verwandte hätte. Ferner hat man auf Madeira tief im Basalttuff Pflanzenreste gefunden. Stimmen diese mehr mit den jetzt diese Insel bekleidenden Pflanzen, als mit denen des tertiären Europa überein, so ist das kein Beweis, daß sie spätern Ursprungs sind. Denn wenn die wenigen bisher in Amerika gefundenen fossilen Pflanzen der Molasseperiode, den bei uns gefundenen zwar ähnlich, aber nicht wesentlich verschieden von der gegenwärtigen Flora Amerikas sind, da diese eben nicht, wie die europäische, seitdem eine völlig andere geworden ist, so ist dasselbe auch auf den Inseln des Atlantischen Oceans direkt westlich von Nordafrika, den Azoren, Madeira, den Canarien und Cap Verde der Fall. Die tertiäre Flora Europas zeigt Aehnlichkeit mit der jetzigen amerikanischen, aber zugleich mit der, welche heute jene Atlantischen Inseln bedeckt. Es darf daher nicht auffallen, wenn jene fossilen Pflanzen Madeiras den gegenwärtigen Pflanzen dieser Insel und ihrer Nachbareilande gleichen, da Amerika sich in derselben Lage befindet.

Wir wissen also, daß die große Brücke, die in der Molasseperiode die alte Welt mit der neuen verband, auch über die zuletzt erwähnten Inseln führte. Genau zu sagen, welche Gestalt, welchen Umfang sie hatte, ist nicht möglich, da die Meerestiefen hier noch bei weitem nicht so vermessen sind, daß man mit Sicherheit Hypothesen darauf bauen dürfte. Gewiß ist nur, daß einst ein Zwischenland zwischen Amerika und Europa existirt hat, welches wir mit Platos ägyptischem Priester Atlantis nennen wollen. Welche Schicksale diese Atlantis später erfuhr, auf welche Weise sie bis auf die Reste, die wir in Island und jenen südlichen Eilanden vor uns haben, verschwand, ob sie noch in einem andern größern Rest wirklich bis in die Zeit existirt hat, wo Menschen die Erde bevölkerten, etwa bis in die Zeit, welche unsere heiligen Urkunden zwischen Adam und Noah verlegen, ist ebenfalls in Nebel gehüllt. (Schluß folgt.)

— Vorwärts! Magazin für Kaufleute: Illustrirte Mittheilungen, Abhandlungen und Schilderungen aus dem Gesammtgebiete der Handelsthätigkeit zur Unterhaltung sowie zur Fortbildung unter Mitwirkung namhafter Geschäftsmänner und Gelehrten, herausgegeben von Dr. Ed. Amthor, Direktor der Handelsschule in Gera. Leipzig, Otto Spamer.

Es ist eine ziemlich allgemeine Wahrnehmung, daß junge Leute bei der Wahl ihrer Lektüre sehr häufig mit einer Planlosigkeit und Unbedachtsamkeit zu Werke gehen, welche die bedauerlichsten Folgen nach sich zieht. Wem ist es entgangen, mit welcher Gier namentlich die seichten Erzeugnisse französischer Romanfabrikanten von kaum der Schule entwachsenen Jünglingen verschlungen werden! Je mehr solche Bücher dem Sinnenreize schmeicheln, je mehr sie sich von der Aufgabe ächter Kunstwerke entfernen, ein desto zahlreicheres jugendliches Publikum finden sie. Bei der akademischen Jugend mag der hierdurch angerichtete Schaden durch die derselben obliegende Bekanntschaft mit der klassischen Literatur gemildert werden, während die dem Gewerbe- und Handelsstande angehörenden Jünglinge, welche in dieser Beziehung größtentheils sich allein überlassen bleiben, in der Regel schlecht berathen sind. Wir glauben nicht fehlzugreifen, wenn wir zum Theile der Seltenheit guter, bei dem zu gewährenden Nutzen zugleich unterhaltender Schriften für Kaufleute diese Erscheinung beimessen.

Eine dem speciellen Berufe dieses Standes angemessene und dabei anziehende Lektüre entspricht daher, unseres Bedünkens, einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse. Die Herausgeber der oben angeführten Zeitschrift befriedigen dasselbe auf die lobenswertheste Weise. Ist auch dieses Werk für einen reifern Lesekreis geeignet, so ist es doch zunächst für die kaufmännische Jugend bestimmt, und dieser können wir es mit aller Wärme empfehlen. Mit sichtlicher Berücksichtigung der steigenden Anforderungen an den Kaufmann, wird diesem im „Vorwärts" eine sorgfältige Auswahl belehrender Artikel in anziehender und gründlicher Darstellung geboten. Gleich der erste Artikel des uns vorliegenden ersten Heftes „die preußische Expedition nach Japan" in Briefen von Gustav Spieß (mit einem die Beziehungen Europa's zu dem wunderbaren Reiche des Ostens seit dessen Entdeckung bis auf die neueste Zeit schildernden Vorworte, vom Herausgeber) bekundet das glückliche Streben, die Leser mit den wichtigen Zeitfragen bekannt zu machen. Ein zweiter Artikel „Jean Law und seine Zeit", von J. Engelmann, enthält eine interessante Biographie des berüchtigten schottischen Schwindlers, dessen Verirrungen leider auch in der Gegenwart, namentlich in der Seinestadt, dem Hauptschauplatze seines einstigen verderblichen Wirkens, Nachahmung finden.

Außerdem enthält das Heft die folgenden durchwegs interessanten Artikel: Der Reis von Dr. Ed. Amthor, die Verfälschung der Gewebe von

Messen bestellt und gelesen, doch wohnten denselben mehr alte Frauen als junge Männer bei — ein Umstand, der die Deutung der Messen als politische Gedächtnißfeier kaum zuließ. — Der Fürst Esterhazy hat dem Präsidenten der ungarischen Akademie, Grafen Emil Dessewffy, die bestimmte Zusage gemacht seine Bildergallerie von Wien nach Pest übertragen und im künftigen Palast der ungarischen Akademie bleibend unterbringen zu lassen.

Triest, 11. März. Vorgestern eröffnete der neu creirte slavische Leseverein seine Localitäten mit einer Beseda, welche aus dem Vortrage slavischer Musikstücke und Gedichte bestehend, von der zahlreichen Gesellschaft in sehr animirter Weise begangen wurde. Dieser Verein zählt bereits 200 Mitglieder. — Der Schillerverein ist auf die Zahl von 500 Mitgliedern angewachsen, und setzt seine Sonnabend-Kränzchen, in denen Musik, Literatur und Tanz sich die Hände reichen, mit bestem Erfolge fort. Gegenwärtig ist dieser Verein mit Möblirung und Ausschmückung seines neu gemietheten Locales beschäftigt, wozu ihm seine Mitglieder mit einem Darlehen von 10,000 fl. zu Hilfe gekommen sind. (Oest. Z.)

Neueste Nachrichten.

Itzehoe, 18. März. Der Ausschußbericht über die Regierungsvorlagen schließt mit folgenden Anträgen: Die Versammlung möge erklären, daß sie auf die bei der Eröffnung der Ständeversammlung angedeutete Gesammtstaatsverfassung nicht werde eingehen können, daß der Gesetzentwurf über das Provisorium abzulehnen und das Präsidium zu beauftragen sei, die Regierungsvorlage und die Erwiederung der Ständeversammlung auf dieselbe zur Kenntnißnahme der Bundesversammlung in Frankfurt a. M. zu bringen.

Frankfurt a. M., 17. März. In der gestrigen Sitzung des Bundestages erklärte der dänische Bundestagsgesandte, es sei bei dem Bedenken der holsteinischen Stände gegen eine gemeinsame Vertretung der Monarchie eine sofortige gemeinsame Vertretung der Monarchie und eine sofortige gemeinsame Verfassung unmöglich. Dänemark sei in seinen Vorlagen so weit gegangen, als ein ungestörter Fortgang der Staatsverwaltung es erlaube; es hoffe, die Vorlagen, bei denen die Bedenken des Bundestages berücksichtigt seien, würden wenigstens eine provisorische Regelung herbeiführen, und behalte sich Weiteres bis zum Schlusse der Ständeversammlung vor. Diese Erklärung wurde den vereinigten Ausschüssen zugewiesen.

Paris, 16. März. Die heutige „Patrie“ dementirte die Nachricht, daß am 14. d. eine Manifestation zu Rom stattgehabt habe, und daß dieselbe unterdrückt worden sei. Sie dementirt gleichzeitig den nahe bevorstehenden Rückzug der Franzosen aus Rom und versichert, daß Graf Rechberg von London nach Paris kommen werde.

London, 16. März. Die Herzogin von Kent ist heute Morgen in den Armen der Königin und des Prinzgemahls zu Froggmore verschieden.

Trient, 16. März. Die Wahlen des dritten Colleginms sind durchgängig auf Italianissimi gefallen (d. h. also auf Freunde einer Annexion von Südtyrol an Italien).

Turin, 16. März. Die Kammer hat die Dringlichkeit einer Petition eingeräumt, welche die Regierung bittet, sich beim Kaiser Napoleon zu verwenden, damit er seine Truppen schleunigst aus Rom zurückziehe.

Nach Nachrichten aus Neapel vom 15. soll die Demission des Statthaltereirathes angenommen worden sein.

(Schl. Ztg., N. P. Z., Ind.)

Lokalbericht.

Warschau, 20. März.

* Mit Bezug auf den Artikel in Nro. 57 unserer Zeitung: Konin, 10. März, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß Warschau seine Vortheile von dieser Seite bisher ganz vernachlässigt hat.

Handel und Schifffahrt bringen jedem Orte, den sie berühren, Leben und Gedeihen; was daher irgend fördernd zur Hebung desselben beitragen kann, verdient unstreitig die kräftigste Unterstützung der Regierungen wie der städtischen Behörden.

Weil es Warschau an einem sicheren Winterhafen fehlt, zu welchem doch so schönes Terrain da ist, sind die Schiffer gezwungen anderweitig zu überwintern und nur solche, denen es wegen Eisgang nicht mehr möglich war fortzukommen, oder diejenigen, welche leichtsinnig genug sind, die Vergnügungen der großen Stadt einem sichern Hafen vorzuziehen, bleiben dort zurück, bedroht mit Gefahr für Eigenthum und Leben.

Die Eisenbahnen werden Warschau's Handelsinteressen unzweifelhaft ansehnlich erweitern und diese gewiß wieder ihre Rechnung dabei finden, wenn ihnen gleich bei Eröffnung der Schifffahrt Kähne genug zur Verfügung stehen. Die Erfahrung hat oft genug bewiesen, daß Warschau im Frühjahr, zumal bei anhaltend kontrairem Winde, Mangel an Stromfahrzeugen hatte, was ungewöhnliche Frachtsteigerungen zur Folge hatte.

So nahe wie möglich unterhalb der neuen Eisenbahnbrücke am rechten Weichselufer, weil niedriger die Versandung des Einganges leichter zu erwarten steht, würde sich vielleicht jetzt die bequemste Gelegenheit zur Anlegung eines Hafens für mindestens 150 Stromfahrzeuge bieten.

Die zu entfernende Erde dürfte jetzt zu Schutzwerken für die neue Brücke vortheilhaft verwendbar sein, wodurch sich der Kostenpunkt bedeutend reduciren würde, und außerdem würde von jedem überwinternden Schiffer eine mäßige Abgabe von etwa 2 Rubel für die Ueberwinterung gern entrichtet werden.

Gestorben: Joseph Uhlich, 28 J. a.

Angekommen: Mühlenmeister H. Sommerfeld von Erfurt 2245, Kaufl. Michael Guttmann von Oppeln, G. Heilgers von Düsseldorf, E. Simundt v. Berlin, M. Staub von Myslowitz 414, J. Turkus aus Preußen 2245.

Abgereist: Staatsrath Boffakowski nach Czenstochau, Baumeister J. Henrich nach Paris, Gutsbesitzer H. Hellmald nach Posen und Karl Krenß nach Preußen, Kunstreiter K. Siegrist nach Preußen, Kaufl. Th. Freund nach Breslau, F. Warburg nach Wien.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 35¼—18¾ Kop., pr. Garniec 77—78 K.

Dr. H. Klencke, die General-Omnibus-Comp. in London, ein kulturgeschichtliches Bild von Ferd. Hahn, das Königshüttenwerk in Schlesien, Correspondenz aus Oberschlesien; Decimaltheilung und natürliches Maß von J. Zöllner, die neuen Magdeburger Usanzen, Rechnungsvortheile von Wilh. Lübking. Den Beschluß macht eine Bücherschau und ein Feuilleton, enthaltend kleine Mittheilungen aus dem kaufmännischen Leben. —x.

Otto Spamer's illustrirter Katalog, (ein Führer bei der Wahl von Festgeschenken für die Jugend sowie für Erwachsene aller Stände) der uns bereits in 3ter Ausgabe vorliegt, giebt uns ein ehrenwerthes Zeugniß von den Bestrebungen eines der thätigsten deutschen Verlagsbuchhändler. Was uns hier geboten wird, umfaßt eine vollständige „Illustrirte, Jugend-, Haus-, Schul- und Volksbibliothek, deren Herausgabe der Verleger seit einer Reihe von Jahren unter Beihilfe namhafter Schriftsteller und Gelehrten hegt und pflegt. Jeder, vom kleinen ABC-Schützen hinauf bis zum reifen Jüngling, vom Dilettanten aufwärts bis zum kundigen Fachmann, vom einfachen Handwerker bis zum gebildeten Schöngeist, Jeder wird hier genug Interessantes finden, wodurch er sein Wissen bereichern, sein Streben läutern kann. Historische, ethnographische, geographische Werke, Reisebeschreibungen, Naturschilderungen im umfassendsten Sinne des Worts, ferner landwirthschaftliche, merkantilische und technologische Werke sind in so reicher Auswahl vertreten und werden uns in so hübschem Gewande mit so gelungenen Holzschnitt-Illustrationen dargeboten, daß wir das Publikum nicht genugsam darauf aufmerksam machen können. Sowohl der Katalog, der gleichfalls mit Xylographien geziert ist, als auch die Werke selbst sind in jeder Buchhandlung, wenigstens in einer guten Auswahl, vorräthig. T.

— Kaiser Karl der Große, dessen Gebeine in einem Mausoleum des Doms zu Aachen ruhen, wird von der katholischen Kirche als Heiliger verehrt. Zur längern Erhaltung seiner sterblichen Ueberreste wurde die „Arca Beati Caroli Magni“ kürzlich in feierlicher Weise eröffnet. Man fand die Gebeine in ein kostbares Seidengewebe von sicilianisch-sarazenischer Arbeit gehüllt. Sie sind vollständig vorhanden mit Ausnahme eines Schenkelknochens, der seit lange als Reliquie verehrt, jedoch irrig für einen Armknochen gehalten worden war. Aerzte haben die Gebeine aneinander gefügt und befestigt, worauf sie in Prozession nach dem hohen Chor des Domes getragen wurden. Nach vielen Ceremonien, welche den nächsten Tag fortdauerten, ist die erneuerte Niederlegung der Ueberreste in den kostbaren Schrein und dessen Verschließung erfolgt.

— Auf der Warte des Yale College zu Newhaven in Nordamerika ist das Fallen der Sternschnuppen in der Nacht vom 9. zum 10. Aug. v. J. durch 6 Personen, deren jede einen Theil des Firmaments übersah, beobachtet worden. Man hat von 10 Uhr Nachts bis 2 Uhr Morgens 565 Sternschnuppen gezählt, obgleich das Licht des um 11 Uhr aufgehenden Mondes hinderlich war. Bei bloßem Sternenschein würde ein Drittheil mehr der Wahrnehmung nicht entgangen sein.

— Eine wissenschaftliche Expedition, bestehend aus dem Lieutenant zur See Bertil Lilliehoek, dem Prof. Nordenskjöld und dem Candidaten Goës, ist am 25. Febr. von Stockholm nach Hammerfest abgegangen, um sich von dort nach Spitzbergen zu wenden.

— London, 15. März. Hr. Bergenroth, ein geborner Ostpreuße, der sich seit einigen Monaten in Simancas (Provinz Valladolid in Spanien) aufhält, um das dortige berühmte Archiv zu historischen Arbeiten auszubeuten, hat von der englischen Regierung den für einen Ausländer doppelt ehrenvollen Auftrag erhalten das reiche Material von Manuscripten jenes Archivs zur Darstellung der Geschichtsepoche von Heinrich VII. bis zur katholischen Maria zu verwenden. Hr. Bergenroth hat es vorerst übernommen das Material für die Geschichtsepoche unter Heinrich VII. zu ordnen, und wird in seiner Arbeit von Seiten der englischen Regierung nach allen Richtungen hin unterstützt werden.

— Der Sänger Roger wird im Mai dieses Jahres in Paris eine große Gesangschule errichten, deren Zöglingen er auf einem eigenen Theater zugleich Gelegenheit zu praktischen Uebungen geben will.

— Süd-Carolina, das Land der Feuerfresser und Heißsporns, der Vulkan, aus dem die Flamme der jetzigen Sklavenhalterrevolution emporgeschlagen ist, hat deshalb eine so große Rolle gespielt, weil es durch den Charakter seiner Bevölkerung den strengsten Gegensatz gegen die Klasse der amerikanischen Bevölkerung, welche im Norden die Physiognomie bestimmt, d. h. gegen die Yankees, die Neuengländer, bildet. Der Yankee ist ein kalter nüchterner Rechner, mehr ausdauernd als ungestüm und im allgemeinen nicht kriegerisch, wenigstens nicht kriegslustig. Der Carolinier dagegen ist ein heißblütiger, zu Gewaltmitteln geneigter, ritterlicher und krieglliebender Charakter, er hat die Art seiner Aeltern bewahrt, englischer Adeliger und hugenottischer Franzosen, welche in der Zeit des Edicts von Nantes und der Camisardenkämpfe von Languedoc hier einwanderten, lange mit den Bären und Panthern der Wildniß, dann mit den Yemassee-Indianern um ihre Existenz kämpften, dann mit den Spaniern von Florida zu ringen hatten und in der Revolution zu den ersten und letzten gehörten, welche das Land der britischen Krone abringen halfen. Kein Wunder, daß die Reissümpfe und Harzfichtenwälder, in denen dieses Geschlecht sich ausbreitete, ein Land von Kriegern, ein Land der Romantik wurden. (J. Z.)

Vermischtes.

— Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn in **Wien** hat das 25jährige Jubelfest ihrer Eröffnung kirchlich und bürgerlich gefeiert. Der Bahnhof war geschmackvoll decorirt; alle fest angestellten Beamten erhielten eine Gehaltszulage von 5 Proc. und eine Zulage der Quartiergelder von 14 Proc.; diejenigen Beamten aber, welche seit dem Bestehen der Bahn im Dienste sind, haben noch außerdem einen Jahresgehalt als Gratification empfangen.

— **London.** Der Staatshenker ist gestorben, der politische Nachrichter, welcher im Tower seinen Sitz hatte, und dessen Amt darin bestand Hochverräther zu köpfen. Nun war zwar seit der schottischen Rebellion im Jahr 1745—46 kein Hochverräther im Tower um einen Kopf kürzer gemacht worden, aber das Amt bestand trotzdem als angenehme Sinecur fort, und sein letzter Besitzer, ein gewisser Lund, der früher in der Garde gedient hatte, bezog dafür jährlich 80 Pfd. St. und freie Wohnung, womit er — andere Verdienste eingerechnet — bis zu seinem jetzt erfolgten Tode recht anständig gewirthschaftet hat. Ganz umsonst hat er den Gehalt freilich nicht bezogen, denn er mußte zweimal im Jahre bei der Musterung im Tower erscheinen, bei welcher Gelegenheit er eine große sorgfältig polirte Axt auf der Schulter trug. Wahrscheinlich wird diese Sinecur jetzt abgeschafft werden, es müßte denn Hr. David Urquhart Einsprache erheben, da er den gegenwärtigen Premier wiederholt für den Block reif erklärt hat.

— Die neu erfundene französische Kanone äußert eine so kraftvolle Wirkung, daß sie die Eisenplatten eines Panzerschiffs auf den ersten Schuß durchbohrt; es werden deshalb an den französischen Panzerschiffen Aenderungen vorgenommen, welche der Kaiser selbst angegeben hat.

— In Oesterreich sind 1860 an in- und ausländischen Cigarren 838 Mill. Stück verbraucht worden; von letzteren hat Wien allein 8 Millionen Stück consumirt.

— Die österreichische Handelsflotte besaß zu Anfang d. J. 9802 Schiffe von 342,145 Tonnen, worin gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 99 Schiffen und eine Verminderung um 7012 Tonnen besteht, d. h. die Schiffe langer Fahrt haben ab-, die Küstenfahrer zugenommen.

— Die Brüder Lionnet aus **Paris**, die jetzt in Brüssel als Sänger aufgetreten sind, erregen dort durch ihre ungewöhnliche Aehnlichkeit in Person und Stimme große Aufmerksamkeit und man sagt, sie seien kaum von einander zu unterscheiden. Auch ihre Kunstleistungen gefallen.

— **Crinolinentod.** In England sind während der ersten zwei Monate d. J. zwölf Mädchen verbrannt, die mit ihren weiten Kleidern dem Kaminfeuer zu nahe kamen. Ferner ereignete sich bei einer Abendgesellschaft in vornehmem Kreise das Unglück, daß das Kleid einer Frau am Kamin Feuer fing und augenblicklich die Kleider von acht ihr zunächst sitzenden Damen entzündet wurden. Zwei derselben liegen unter furchtbaren Schmerzen hoffnungslos danieder, und die anderen werden lebenslänglich entstellt bleiben. Seit dem Aufkommen der Crinoline sind in England bereits 180 Frauen und Mädchen den Feuertod gestorben. Dennoch ist nicht zu erwarten, daß diese unnatürliche, entstellende und gefährliche Tracht solchen Unglücks wegen abgeschafft werden sollte. Nicht Hunderte, sondern Hunderttausende von Mädchen und Frauen haben Gesundheit und Leben durch übermäßiges Schnüren verloren, ohne dadurch etwas gebessert zu haben. Nur eine Aenderung der Mode kann diesen neuen Frauentod abwenden.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 19. März.

Berlin. Börsenst. Eisenbahnsteigerung

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 7/8
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80 1/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/8
Polnische Banknoten	—	86 5/8
Kurz Warschau	—	88 5/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	95 3/8
London 3 Monat	—	6.19 1/4
Paris 2 Monat	—	79 1/8
Hamburg 2 Monat	—	149 3/4
Wien 2 Monat	—	66 1/8
Roggen pr. l. M. 46 3/4		
„ pr. Frühj. 45 5/8		

Wien. Börsenst. besser

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.80
Hamburg	—	110.50
Paris	—	68.30
National-Anleihe	—	76.40
5 pCt. Metalliques	—	64.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	162.80

London.

Consols	—	92 1/8
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	660
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	485

Warschauer Börse, am 20. März.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103	05	102	90
London 3 Mt. 1 Lst.	6	93	6	92
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	35	82	20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	20	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	155	85	155	70
Petersburg 1 Monat	99	50	99	33
Moskau 1 Monat	99	25	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 3/4		91 1/4	
Pfandbriefe	14	97 1/2	14	96
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 6 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Leuski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Praysmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Klaca. — Pod strychem. — Icek zapieczętowany.
Morgen im großen Theater: Marco Spada.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 8. (20.) März 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 65. Donnerstag, 9. März / 21. März 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 20. März. Das Regierungsblatt zeigt an, daß Se. Maj. der Kaiser befohlen hat, Herrn White als Viceconsul von Großbritannien in Warschau anzuerkennen. Durch einen Befehl an die Civilverwaltung vom 15. d. Mts. werden mehrere Ernennungen u. s. w. bekannt gemacht.

Nach einer Darstellung der ungarischen Rechte und ihres Bruches durch die österreichische Regierung schließt die „Gaz. Codz." ihren heutigen Leitartikel folgendermaßen: „Die Ungarn berufen sich auf Rechte und Verträge, und wiewohl man jüngst von der Tribüne zu Berlin das Axiom herabgeschleudert hat, daß die Regierten nicht an internationale Verträge erinnern düefen, so beharren sie in dem Glauben, daß die Güte ihrer Sache selbst für sie sprechen werde. Dies ist ein großes Blatt in der Geschichte der Völker, und wir weisen es denen als ein Zeichen des Fortschritts auf, welche an einen solchen nie glauben wollen. Keinerlei Verschwörungen, keine geheimen Anzettelungen und diplomatischen Umtriebe haben diese Kraft, dies Gewicht, diese Bedeutung, tragen an sich diese wunderbare Aehnlichkeit mit der Ausdauer der ersten Erwecker des Christenthums. Denn das Jahrhundert ist darnach, daß in ihm die Wahrheit in's Leben trete, und die zwei Jahrtausende unverstanden gebliebenen Worte des göttlichen Meisters, daß der Glaube Berge versetzt, gehen erst jetzt in Erfüllung. In barbarischen Jahrhunderten bedurfte es Ströme von Blut und Haufen von Leichen, heute genügt Opferwilligkeit und eiserne Geduld." — Eine Berliner Korrespondenz des Blattes schildert die Schwierigkeit der Lage des preußischen Ministeriums und das Verhältniß Vinckes zu demselben.

Die „Gaz. Warsz." bespricht die schleswig-holsteinische Frage und die Gründe, worum die Deutschen überall im Auslande verhaßt seien. In Beziehung auf erstern Punkt erlauben wir uns zu bemerken, daß der ruhmlose Ausgang des letzten deutsch-dänischen Krieges weniger auf das Conto der deutschen Heere und des deutschen Volkes kommt, als auf das Einverständniß und Bündniß der Großmächte gegen Deutschland, und daß die Schleswiger trotz aller dänischen Maaßregeln bis auf den heutigen Tag bei jeder Gelegenheit in weit überwiegender Mehrheit sich für die altbegründete rechtmäßige Verbindung mit Holstein ausgesprochen haben. Was den zweiten Punkt, das Verhaßtsein des deutschen Namens in der Welt, und den angegebenen Grund dieses Hasses: die Unbilligkeit der Deutschen gegen andere Völker, betrifft, so gestatte man uns daran zu erinnern, daß das deutsche Volk, wo es seine Stimme bis jetzt noch zur Geltung bringen konnte, sich mehr als einmal, sogar zu seinem eigenen Nachtheil, für die Anerkennung der rechtlichen Ansprüche fremder Nationalitäten ausgesprochen hat. Das deutsche Parlament von 1848 und der neueste preußische Landtag geben Zeugniß dafür. Und wenn in diesem Punkte von Deutschland wirklich gesündigt wurde — wiewohl die Politik bekanntlich zuweilen aus höheren Rücksichten die sogenannte Billigkeit nicht berücksichtigen kann — so fragen wir, ohne uns zu Verfechtern des Deutschthums quand même aufwerfen zu wollen: Handelt Frankreich im Elsaß und in Algier, England in Gibraltar, Malta, Jonien, Indien u. s. w. anders? — Der Grund, warum „der deutsche Name nirgends freundlich ausgesprochen wird, wiewohl niemand dem deutschen Volke große Tugenden und Verdienste auf dem Gebiete der Civilisation bestreitet" — wir meinen keine geringeren als die der ersten andern Völker — dieser Grund muß also wohl wo anders liegen.

Der „Kurjer W." findet sich durch die bis in die letzten Tage mehrmals sich wiederholenden Gerüchte von beabsichtigten „Manifestationen unter der Maske kirchlicher Prozessionen" veranlaßt, seine Leser von dergleichen abzumahnen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Der König hat für die syrischen Christen 4000 Thlr. bewilligt. — Der preußische Bundestagsgesandte, Hr. v. Usedom, ist gestern Morgen von Frankfurt a. M. hier eingetroffen. — Für die Centralverwaltung der Marine wird, wie die „N. P. Z." meldet, ein Marineministerium errichtet werden, mit dessen verantwortlicher Leitung der Kriegsminister v. Roon betraut werden wird. Unter dem letztern wird die besondere Leitung dieses Ministeriums einem Präsidenten anvertraut werden. — Von offiziöser Seite wird gemeldet: Wie man annehmen darf, wird die Regierung den Anträgen, welche gegenwärtig in Betreff eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes dem Abgeordnetenhause vorliegen, mit der Erklärung begegnen, daß sie selbst einen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vorbereitet, und das Abgeordnetenhaus dürfte demgemäß von der weiteren Verfolgung jener Anträge Abstand nehmen. (B. Bl.)

Berlin, 16. März. In mehreren Preßorganen ist mitgetheilt worden, daß der Kaiser der Franzosen die vom Prinzen Napoleon im Senate gehaltene Rede desavouirt habe. Diese Angabe wird in glaubwürdigen Berichten aus Paris als eine durchaus unrichtige bezeichnet. Diese Berichte bestätigen die Auffassung, daß die besagte Rede ein reiflich durchdachtes, in sich geschlossenes Werk sei, das von ganz Europa wohl beachtet werden müsse. Es ist anzunehmen, daß dieselbe die Zustimmung des Kaisers hatte, bevor sie gehalten wurde. (Schl. Z.)

Die Herren Rodbertus, v. Berg und L. Bucher, welche in ihrer (der demokratischen) Partei bekanntlich einen wahrhaft nationalen Standpunkt vertreten, haben eine neue Flugschrift ausgehen lassen, mit dem Titel: Seid deutsch! (Berlin. Verlags-Comtoir.)

Berlin, 18. März. Bei der Wahl für das Haus der Abgeordneten in Genthin wurde am Sonnabend der Oberpräsident der Provinz Posen v. Bonin mit 213 Stimmen von 255 Stimmen als Abgeordneter wieder gewählt. Der Gegencandidat Erbkämmerer Baron v. Plotho auf Parey erhielt 40 conservative Stimmen.

Berlin, 18. März. Gestern, am Sonntag Judica, wurde in Gegenwart II. MM. des Königs und der Königin, so wie Sr. K. H. des Kronprinzen, II. KK. HH. des Prinzen Carl, Prinzen Albrecht, Prinzen Adalbert, Prinzen Albrecht (Sohn), Prinzen August von Würtemberg und Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau die neu erbaute St. Lucas-Kirche in der Bernburgerstraße, ein Filial von St. Matthäi, eingeweiht und dem gottesdienstlichen Gebrauche übergeben. (N.P.Z.)

Breslau, 18. März. Von competentester Stelle geht der „Schl. Ztg." die Nachricht zu, daß die (auch in unserer Nro. 63 enthaltene) der „Coblenzer Zeitung" entnommene Mittheilung wegen Besetzung der Professur für Dogmatik an der katholischen Facultät zu Breslau durch Professor Dr. Denzinger in Würzburg und wegen des diesem angebotenen Canonicats vollständig unrichtig ist.

Kassel, 12. März. Man fürchtet für das Leben Sylvester Jordans, des Hauptschöpfers unserer Verfassung von 1831. Schon seit langen Jahren kränkelnd und an den Folgen seiner fünfjährigen Gefangenschaft leidend, nahmen besonders im letzten Jahre seine Kräfte zusehends ab, und seit mehreren Wochen ist er der Auflösung näher und näher gerückt. (H. N.)

München. Der modificirte Antrag des Grafen Hegnenberg, der am 16. d. angenommen wurde, lautet: „In Erwägung, daß der Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 27. März 1852, die kurhessische Verfassungsangelegenheit betreffend, auf Principien beruht, welche mit dem Charakter und den Grundgesetzen des Bundes, namentlich mit den Art. 1 und 2, dann 53, 55 und 56 der Wiener Schlußakte von 1820, unvereinbar sind; daß diese Principien, wie sie im Kurfürstenthum Hessen zu Rechtsverletzungen geführt haben, so in ihrer Anwendung den Rechtsbestand jeder deutschen, somit auch der bayerischen Verfassung gefährden; daß die Kammer verpflichtet ist dieser Gefährdung entgegenzutreten — beschließt die Kammer der Abgeordneten: gegen den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 und die demselben zu Grunde liegenden, dem bayerischen Verfassungsrechte widersprechenden Principien feierlichst Verwahrung einzulegen. In fernerer Erwägung: daß durch die Verfassungswirren in Kurhessen das Staats- und Rechtsleben eines der besten deutschen Stämme untergraben, das Rechtsgefühl des deutschen Volks verletzt, den verderblichen Bestrebungen der Parteien im Innern, sowie dem äußern Feinde Vorschub geleistet wird; daß somit die Herbeiführung rechtlich geordneter Verfassungszustände

in Kurhessen nicht blos ein Gebot des Rechts, sondern auch unverschiebliche Aufgabe der Politik ist; beschließt die Kammer an Se. Majestät den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen: Allerhöchstdieselben möchten geruhen das königliche Staatsministerium anzuweisen zur Herstellung rechtlich geordneter Verfassungs-Zustände in Kurhessen nach Kräften mitzuwirken." (A. Z.)

Nürnberg, 12. März. Der Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs ist jetzt in dritter Lesung definitiv festgestellt und wird demnächst dem Bundestag zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Entwurf aus zweiter Lesung hat bei der dritten nicht allzu viele, aber einige sehr wesentliche Aenderungen erfahren. Was weiter von manchen Seiten angeregt worden war, auch Abschnitte über das Versicherungsrecht (Feuer-, Hagel-Versicherung), kaufmännisches Concursrecht und Handelsgerichtsbarkeit dem Entwurf einzuverleiben, hat nicht den Beifall der Mehrheit der Versammlung erhalten; es wurde vielmehr beschlossen, das Werk in dem Umfang, welchen es jetzt hat, abzuschließen. (NPZ.)

Bei Friedr. Pustet in Regensburg erschien so eben: „Das österreichische Concordat und die preußische Gesetzgebung". Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß das viel angegriffene österreichische Concordat der Kirche nicht mehr Unabhängigkeit gegenüber dem Staat gewähre, als die preußische Verfassung und die Bulle De salute, — wenn anders der Artikel 15 der preußischen Verfassung nur richtig ausgelegt werde, was leider bis jetzt Seitens der preußischen Regierung nicht geschehe.

Stuttgart, 17. März. Obwohl von allen Schattirungen der Kammer anerkannt wurde, daß eine Regelung der Verhältnisse zwischen der katholischen Kirche und dem Staat endlich herbeigeführt werden sollte, und obwohl allseitig dieser Kirche gern eine selbständigere Stellung eingeräumt worden wäre, war man doch über das Schicksal der Convention keinen Augenblick im Zweifel. Sprach sich ja doch schon der Mehrheitsbericht der staatsrechtlichen Commission dahin aus, daß sie als bindender Vertrag nicht anerkannt werden könne! Indessen sollten nach der Commissionsmehrheit die einzelnen Punkte der Uebereinkunft auf dem Wege der Landesgesetzgebung nach ständischer Berathung und Annahme eingeführt werden, während die Minderheit der Commission beantragte, die ganze Convention als null und nichtig zu erklären, und das Ministerium zu veranlassen, alle jene Bestimmungen, die bereits auf dem Verordnungswege in's Leben gerufen wurden, außer Wirkung zu setzen. Vergebens zeigten die Minister des Cultus und des Innern, daß bei Annahme des Majoritätsantrages (dem sie sich bereitwillig anschlossen, um wenigstens den Boden der Uebereinkunft mit Rom zu retten, und später auf demselben fortbauen zu können) die Kammer sich in keiner Weise binde, daß sie durch Stellung von Amendements es ganz in ihrer Hand habe, die hierdurch hervorgerufene Landesgesetzgebung nach ihrem Sinne festzusetzen, daß sie irgend eine bindende Vertragsnorm durch Rechtsverwahrungen beseitigen könne: der Antrag der Minorität siegte gestern Abend nach fünftägigen Debatten mit der großen Mehrheit von 63 gegen 27 Stimmen. (NPZ.)

Wien, 15. März. Heute fand die erste Wählerversammlung statt, worin die Wahlcandidaten ihre Glaubensbekenntnisse ablegten. Es traten nacheinander Prof. Stubenrauch, Dr. Berger, Sectionsrath v. Hock, Rechnungsrath Dorn, Graf Breda, Bürgermeister v. Seiller und Dr. Schmidt auf. Sie alle legten durchaus constitutionelle Gesinnungen dar, am unumwundensten Prof. Stubenrauch und Dr. Berger, welche denn auch rauschenden Beifall ernteten. Hr. v. Hock setzte namentlich seine Unabhängigkeit von der ultramontanen Partei außer Zweifel; er war ein Schüler Günthers. Es waren nicht weniger als 1500 Wähler beisammen. Dieser Tage findet eine zweite Versammlung statt. (A. Z.)

Wien, 17. März. Wie der „Wanderer" meldet, hat Se. Maj. der Kaiser am 14. d. zum erstenmal als König von Croatien und Slavonien sechs vom provisorischen croatisch-slavonischen Hofdicasterium vorgelegte, in croatischer Sprache verfaßte allerhöchste Rescripte, wovon eines die Installation des Ban Freiherrn v. Sokcevic betreffen soll, in derselben Sprache (mit Frano Josip) unterzeichnet. Es dürfte dies überhaupt der erste Fall sein, daß ein Kaiser von Oesterreich in croatischer Sprache geschriebene Urkunden mit seinem Allerhöchsten Namenszuge versehen hat. Uebrigens braucht es kaum erwähnt zu werden, daß bei dem Umstande, daß Se. Majestät unter den slavischen Idiomen nur des czechischen vollkommen, zum Theil auch des polnischen mächtig ist, dem croatischen Texte auch amtliche deutsche Uebersetzungen desselben beigelegen sind. Einer Obiges ergänzenden Mittheilung des Blattes „Ost und West" zufolge, welches gestern zum erstenmal erschienen ist und seinen Lesern sich als Organ der slavischen Nationalitäten präsentirt, hat Se. Maj. der Kaiser die Reorganisirung der croatisch-slavonischen Statthalterei auf constitutioneller Grundlage genehmigt.

England.

— London, 16. März. Marie Luise Victoria, Herzogin von Kent, Mutter J. M. der Königin, wurde am 17. August 1786 geboren. Sie war die Tochter des Herzogs Franz von Sachsen-Saalfeld-Koburg und in erster Ehe mit dem Fürsten Emich von Leiningen vermählt. — Seit 1814 Wittwe, vermählte sie sich 1818 mit Eduard Herzog von Kent, viertem Sohne des Königs Georg III. 1820 wurde sie zum zweiten Male Wittwe.

Frankreich.

Paris, 16. März. Wir haben den Brief des Präfekten von Orleans mitgetheilt, in welchem dieser seinen Untergebenen verboten hatte, Umgang mit dem Bischof Monseigneur Dupanloup zu pflegen. Die Bekanntwerdung dieses „sehr confidentiellen" Schreibens hat die Regierung in Verlegenheit gesetzt, und sie hat begriffen, daß die Stellung des Präfekten ganz unhaltbar geworden sei, da die gebildeten Stände des Departements und selbst ein großer Theil der untern Klassen sich bemühten, dem Bischof ihre Sympathieen kund zu geben. Der Präfekt ist demnach versetzt worden; damit aber ja Niemand glaube, daß die Regierung sein „sehr confidentielles" Rundschreiben tadele, hat man ihn zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, und aus seiner neuen Präfektur, welche bisher eine Präfektur zweiter Klasse war, eine Präfektur erster Klasse gemacht. (NPZ.)

Aus Paris wird der „N. P. Z." geschrieben, daß im „Constitutionnel" ein „Schreiben des Hrn. de Laguéronnière an den Cardinal Antonelli" erscheinen werde. Dem Herrn Keller ist dagegen die Erlaubniß, seine im corps législatif für den Papst gehaltene Rede als Broschüre zu veröffentlichen, verweigert worden, nachdem die Rede des Prinzen Napoleon in einer Auflage von 30,000 Exemplaren (als Broschüre) gedruckt werden durfte.

Italien.

Man versichert aufs Neue, daß Graf Cavour fest entschlossen sei, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abzugeben. „Ich mag meine Zeit nicht in unnützen Gesprächen mit den Herren Diplomaten verlieren", soll er gesagt haben, „es ist viel zu thun für Italien, und die Finanzangelegenheiten bedürfen unserer ganz besonderen Aufmerksamkeit."

Die „Unita Italiana" veröffentlicht folgenden Brief des Prinzen Napoleon, welchen derselbe an einen seiner intimen Freunde geschrieben hat:

Paris, 9. März 1861.

Indem ich mich von der Höhe der Tribune des französischen Senats herab zum warmen Vertheidiger der italienischen Sache machte, habe ich dem Einflusse meiner großen Sympathie für Ihr Land und meiner aufrichtigen Ueberzeugung nachgegeben. Die Interessen Frankreichs und Italiens sind gemeinschaftlich; es sind dies die Interessen der Civilisation und der Freiheit. Ich wünsche recht sehr, daß Ihre Sache ohne Verzug triumphiren möge, weil ich die Ueberzeugung habe, daß dieser Triumph nicht

---

Die wiedergefundene Insel Atlantis.

(Schluß von Nr. 64 d. Ztg.)

Es ist bekannt, daß auf die pflanzenreiche Tertiärzeit Ereignisse folgten, die allem Leben ein Ziel setzten. In der Revolution, die dies bewirkte, hat sich die tertiäre Inselgruppe Europas gehoben und damit beträchtlich an Ausdehnung zugenommen. Aber sie verlor dadurch zugleich viel von ihrem milden Inselklima, und zugleich hörten die Ströme warmen Wassers, welche aus dem indischen Ocean kommend bis in die pannonische Bucht gingen, zu fließen auf, und ein auftauchender großer Continent im Osten (Rußland bis zum Kaukasus hinab) setzte Europa mit Asien in unmittelbare Verbindung. Alles dies, sowie das Versinken der Atlantis wirkte mächtig auf das Klima und damit auf die Vegetation und die Thierwelt Europas ein. Die Abkühlung geschah zwar allmählich, aber sie war so bedeutend, daß die Schneeanhäufungen von den nun zu namhaften Höhen emporgehobenen Bergen immer mehr um sich griffen und endlich das ganze Land im Norden unserer Centralkette in Gletscher verwandelten.

So trat eine Periode ein, welche von den Geologen als die Eiszeit bezeichnet wird. Auch diese muß eine geraume Zeit gedauert haben, bis sich das Klima infolge günstiger gewordener geologischer Veränderungen, vulkanische Hebung des Bodens an einzelnen Stellen u. a. wieder besserte. Namentlich mußte der in jener Zeit offene Polarweg des Eismeeres (durch Finnland) in die Ostsee geschlossen und durch Trockenlegung des Meeresgrundes im Norden des damaligen Afrika in der Sandwüste der Sahara ein Ofen geschaffen werden, der Europa fortwährend mit warmen Luftströmen (Scirocco, Föhn, Südwind) versorgte. Die britannische Insel kam durch diese Vorgänge in bedeutend engere Verbindung mit dem europäischen Continent, dagegen tauchte die Atlantis bis auf einige geringe Brocken in der nun sich weithin ausbreitenden Westsee unter.

Europa sowie Amerika erhielten dadurch eine Gestalt, die sie im wesentlichen noch jetzt haben. Es war dies die letzte Epoche der Zeit, welche der jetzigen Erdperiode vorherging, die Zeit, wo in den Gegenden, die wir jetzt Deutschland, Frankreich und Spanien nennen, der Höhlenbär, der Urochs, der europäische Elephant, das Nashorn und in Nordamerika das Missourium lebten.

In Europa, wo die klimatischen Verhältnisse sich gegen die der Molasse-Periode so mächtig geändert, entstand eine durchaus neue Vegetation, die aber jetzt nicht mehr vom Westen, sondern aus dem fernen Osten, über den Kaukasus, die Krim und die russischen Steppen und Wiesenflächen einwanderte, und Besitz von dem mit Geröll und ausgetrocknetem Schlamm überdeckten Boden der Ebene nahm. Welche Zeit diese neue Einwanderung von Pflanzen und Thieren aus dem Osten beanspruchte, um das verödete Europa zu füllen, läßt sich wohl einigermaßen vorstellen, doch haben wir weder über die Dauer derselben noch über den Eintritt dieses Wiederauflebens Europas aus der Erstarrung der Eiszeit sichere Anhaltspunkte. Auch ob der europäische und nordamerikanische Mensch am Ausgang jener Eiszeit schon existirte, sind wir nicht im Stande, mit Beweisstücken zu belegen, die keinen Zweifel zuließen. Man hat Menschengebeine mit den Knochen der zu jener Zeit untergegangenen Thiere gefunden, man hat in Nordamerika ein mit Steinwaffen erlegtes Riesenmissourium entdeckt. Auch die Bilder der nordischen Mythe von Eisriesen könnten als, freilich sehr entfernter und unzuverlässiger, Anhaltspunkt dienen. Aber wir haben es hier nicht mit Hypothesen, sondern mit einer unumstößlichen Thatsache zu thun, und diese ist, daß Platos Atlantis wirklich existirt hat.

Ob die Sage von dieser Insel eine, später ausgeschmückte Ueberlieferung alter Geschlechter ist, oder nur eine phantastisch ausgeschmückte Schiffernachricht von den Azoren oder Canarien, die unbewußt wenigstens über die einstige Größe der verschwundenen Inseln die Wahrheit gesagt hätte, ist nicht eher festzustellen, als bis das Mittelland von Afrika geologisch untersucht worden ist. Wäre es möglich, den Beweis zu führen, daß von den letzten großen Erdrevolutionen außer jener Atlantis nur Amerika, Eu-

zögern wird, Ihr Land mit dem meinigen durch die intimsten Bande zu verbinden. Genehmigen Sie ꝛc.

Jerome Napoleon.

Genua, 14. März. Aus Anlaß der Proklamirung des „Königreiches Italien“ soll eine allgemeine Amnestie für Conscriptions-Flüchtlinge erlassen werden. Die hiesigen Steuerpflichtigen wurden aufgefordert, die directen Steuern in Monatsraten einzuzahlen. „Corriere mercantile“ erblickt darin einen neuen Beweis der zunehmenden Finanznoth der Regierung.

Vor einigen Tagen überreichte in Rom eine zahlreiche Deputation von Engländern dem neapolitanischen Königspaare eine Adresse. Während die „Armonia“ verkündet, daß die französische Garnison in Rom auf dem Punkte steht, vermehrt zu werden, melden andere Blätter, daß sich die französischen Truppen in Civita-Vecchia concentriren und daselbst furchtbare Befestigungswerke aufführen.

Frankreichs gute Dienste in Sachen der Citadelle von Messina sind zu spät gekommen: Cialdini hatte, wie wir schon berichtet haben, bereits mit dem alten Fergola abgerechnet und ihn zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade gezwungen. Doch wird, wie aus einer Depesche der „Patrie“ erhellt, König Viktor Emanuel Gnade ergehen lassen und den gefangen genommenen 5 Generalen, 150 Offizieren und 5000 Soldaten die Bedingungen halten, die durch Frankreichs Vermittelung zwischen ihm und Franz II. für den Fall vereinbart wurden, daß die Citadelle auf bloßen Befehl des letzteren und ohne Anwendung von Waffengewalt übergeben werde. Gleichzeitig bringt die „Gazette de France“ eine neue Protestnote des Königs Franz, die er an seine Vertreter bei den auswärtigen Höfen gerichtet hat; dieselbe ist vom 16. Februar datirt und spricht sich mit großer Bitterkeit darüber aus, daß die europäischen Monarchen ihn im Stiche gelassen hätten. „Der König beider Sicilien“, bemerkt er, „konnte glauben, er befinde sich in derselben Stellung, wie die anderen Herrscher, und er hatte ein Recht auf denselben Schutz gegen einen Angriff von außen, den die ottomanische Pforte, der Vicekönig von Egypten und die afrikanischen Barbaresksenstaaten nicht vergebens angerufen haben.“

Spanien.

Aus Madrid 13. März wird gemeldet, der Congreß habe mit 176 gegen 40 Stimmen die Politik der Regierung in der italienischen Frage gutgeheißen. Laut der „Correspondencia“ will die Regierung nunmehr den Congreß nicht auflösen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. Man spricht hier in der nächsten Umgebung des Königs von einem vertraulichen Handschreiben eines deutschen Fürsten, welches einen tiefen und zwar sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht haben soll. Als der wesentliche Inhalt desselben wird die Forderung bezeichnet die altberechtigte Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein wiederherzustellen, deren staatsrechtliches Verhältniß zu einander, ebenso wie ihre Personalverbindung mit dem Königreich Dänemark, durch das Warschauer Protokoll und den Londoner Vertrag durchaus in keiner Weise alterirt worden sei, wenigstens nicht habe alterirt werden sollen. Anfangs, so behauptet man, hat der König eine Antwort auf dieses wenig erfreuliche Handschreiben eines seiner Agnaten überhaupt nicht erlassen wollen. Dem Ministerium soll jedoch eine solche unerläßlich erschienen sein, wiewohl man erwartet, daß diese Antwort bis zum Schlusse der jetzigen Ständeversammlung des Herzogthums Holstein vertagt werden wird. Ich füge hinzu, daß man den Namen des Großherzogs von Oldenburg mit den hier berichteten Angaben in Verbindung bringt. (P.Z.)

Amerika.

Berichte aus Washington bringen folgende Liste der Mitglieder des zu ernennenden Cabinets von Lincoln, dessen Zusammensetzung als ein Compromiß zwischen den streitenden Abtheilungen, Fraktionen und Cliquen der republikanischen Partei betrachtet wird: Staatssekretär (für die auswärtigen Angelegenheiten) W. H. Seward von New-York; Schatzsekretär Salmon P. Chase von Ohio; Kriegssekretär Simon Cameron von Pennsylvanien; Marinesekretär Montgomery Blair von Indiana; Sekretär für das Innere Caleb B. Smith von Indiana; Generalpostmeister Gideon Welles von Connecticut und Generalanwalt Edward Bates von Missouri. Man legt ein besonderes Gewicht auf die Ernennung des Gouverneurs Chase zum Schatzsekretär, weil man darin einen Sieg der radicalen Republikaner über die conservative Fraktion Seward's erblickt.

Die neuesten Nachrichten aus Washington vom 5. d. melden, daß der neue Präsident Lincoln bei seiner Tags zuvor stattgehabten Inauguration sagte, er wolle in den Institutionen der Sklaverei, wo sie bestehen, nicht interveniren. Die Constitution der Union bestehe gesetzlich. Kein Staat dürfe die Union verlassen. Er werde über Beobachtung des Gesetzes wachen, das Bundeseigenthum vertheidigen und die Steuern einziehen. Zu offenen Feindseligkeiten werde es nur dann kommen, wenn er dazu gezwungen werde. (Dieser Zwang ist eigentlich schon da, und danach wäre denn der Krieg zwischen Nord und Süd so gut wie erklärt.) Die Inauguration ging ohne Ruhestörung von Statten. — England will die Blokade von Häfen im Süden nicht anerkennen, so lange sie nicht effectiv ist. (W. T. B.)

Vermischtes.

— Das Batavische Handelsblatt berichtet aus Tagal (niederländische Residentschaft auf der Ostküste von Java): Hier ist gegenwärtig von der Behörde ein neuer Mißbrauch eingeführt worden, nämlich das Hutabnehmen vor einem Flaggenstock. Dieser Stock ist vor der Wohnung des holländischen Residenten aufgepflanzt, und jeder Chinese, der es versäumt, den Stock mit entblößtem Haupte zu begrüßen, wird mit acht Tagen Gefängniß oder zwanzig Stockschlägen bestraft. Erstgenannte Strafe wurde noch jüngst an einem fremden chinesischen Schiffsführer vollzogen, der mit der neuen Erfindung gänzlich unbekannt war und dessen Schiff, obschon bereits ausclarirt, dadurch acht Tage länger angehalten wurde. Die meisten ansäßigen Chinesen haben daher schon die Gewohnheit angenommen, entblößten Hauptes einherzugehen, aus Furcht, die Ehrenbezeigung vor dem Stocke vergessen zu können oder andere Stöcke nicht zu bemerken, deren Verehrung gleich streng gehandhabt werden möchte. Es besteht, wie es heißt, die Neigung bei der Behörde, den erwähnten Mißbrauch auch auf die Europäer für anwendbar zu erklären. (Das geht noch über den alten Geßler in Altorf!)

— Ein speculativer Kaufmann in einer Kreisstadt des Königreichs empfiehlt frisch angekommene „Marinirte Häringe à la Garibaldi“. Consumenten versichern, daß die Häringe einen etwas zweideutigen, an's Fatale grenzenden Beigeschmack haben. Man findet das indessen für Garibaldi-Häringe ganz natürlich und ißt wacker drauf los trotz aller Empörungen der an diese neue Kost noch ungewohnten Mägen. — Ein Seitenstückchen dazu lieferte vor Jahren ein Bierwirth in einer der bedeutendern Städte Deutschlands. Durch Zufall wurde ihm einst eine größere Quantität Bier sauer. Den Mann schmerzte der Verlust, den er dadurch erleiden sollte. Was thut er? Er nennt sein Bier: „Frisch angekommenes ächtes englisches Wellington-Bier vorzüglicher Qualität“ und verkauft es zu einem bedeutend erhöhten Preise. In kurzer Zeit war der ganze Biervorrath vertilgt und ward der Wirth dringend gebeten, wieder eine neue Sendung Wellington-Bier zu verschreiben.

---

ropa und ein Theil von Nordafrika und Nordasien betroffen worden, so würde damit die Möglichkeit näher gerückt sein, eine solche Tradition anzunehmen. Die Atlantis könnte südlicher wohnenden afrikanischen Stämmen bekannt gewesen und die Kunde von ihr durch diese in die Urheimat des Stammes gelangt sein, der sich später nach dem Nilthal wandte und hier schon vor vier Jahrtausenden genau so lebte, baute, malte und sich begraben ließ, wie in der Zeit seines Unterganges. Der wohlgeordneten und gehüteten Tradition der Aegypter, die vielleicht mehr als zehntausend Jahre schon das Nilthal bewohnten, ehe sie die Grabgrotten von Beni Hassan und Biban El Moluk ausmalten, die Tempel von Luxor und Karnak bauten und die Pyramiden aufschichteten, wäre die Fortpflanzung einer solchen Wahrheit der Vorzeit recht wohl zuzutrauen. (J. Z.)

— Die Bären in Bern. Der jüngst in dem Bärenzwinger in Bern stattgefundene Unfall bringt auf's Neue die Bären in Bern in Erinnerung. Bern führt bekanntlich einen Bären im Wappen und diesem zu Ehren wurden früher in einem sehr schlechten Behältniß von Seiten der Stadt eine Anzahl von Bären unterhalten. — Alle Bärengruben, sie mögen sich nun an den äußersten Ecken der Welt oder in Mitten einer bevölkerten Stadt befinden, bieten meist den Müßiggängern einen Rendezvousplatz. Man kann diese von früh bis spät dort versammelt finden und mit den Bären sich necken sehen. Die Bären sind mithin Persönlichkeiten, welche in allen Schichten der Bevölkerung gern gelitten werden. In Bern wußten sie sich die Zuneigung einer hochbetagten Jungfrau anzueignen. Als diese starb, waren die Erben nicht wenig neugierig, wer von ihnen am meisten begünstigt worden sein. Das Testament ward eröffnet, wie lang aber wurden ihre Gesichter, als dasselbe verlesen wurde und sie die Bären zu ihren Universalerben ernannt hatte. Vergeblich versuchte man das Testament anzufechten, die Bären gelangten in Besitz des Vermögens. Zunächst wurden am Stadtgraben für sie prachtvoll massive Gruben mit besonderem Schlafgemach und einem hohen Baum in ihrer Mitte eingerichtet. Kaum hatten die Bären ihr neues Logis bezogen, so gelang es ihnen eines schönen Tages das Freie zu gewinnen. Anstatt den Weg in die Berge zu nehmen, wanderten sie indeß gemüthlich in die Stadt hinein, ohne sich im Mindesten durch den Tumult und das Angstgeschrei der vor ihnen fliehenden Volksmenge beirren zu lassen. Erst in der rue de la Justice blieben sie an den Körben der dort feilhaltenden Obstverkäuferinnen stehen und fielen über deren Inhalt her. Nachdem sie gesättigt waren, gelang es sie einzufangen und ohne allen Widerstand von ihrer Seite, in ihr Domicil zurückzuführen. Natürlich machte man den Bären als wohlhabenden Insassen der guten Stadt Bern den Prozeß; es wurde den Obstfrauen ein bedeutender Schadenersatz gewährt und die Bären in die nicht unerheblichen Kosten verurtheilt. Als Napoleon später Bern besetzte, annullirte er das obenerwähnte Testament und ließ den glücklichen Erben nur gerade eben so viel, daß nothdürftig ihr Lebensunterhalt gedeckt werden konnte und sie auf den Wohlthätigkeitssinn ihrer Besucher theilweise noch angewiesen sind. Vom frühen Morgen an bis spät zum Abend hält eine Frau ihren Gruben gegenüber mit Weißbrot, Aepfeln ꝛc. feil, die einzig und allein dort nur für die Bären gekauft werden. Man wirft ihnen diese entweder zu oder befestigt sie an einem Faden, den man zu ihnen herunter läßt und sobald Meister Petz danach hascht, plötzlich in die Höh' zieht. Der Bär fällt dann meist hinten über, richtet sich brummend wieder auf und wird von der Menge verlacht, die alsbald mit ihm das Spiel auf's Neue beginnt, das er auch geduldig fortsetzt. Die Bären sind in ganz Bern als die friedliebendsten Thiere bekannt und wer sie nicht gesehen hat, darf sich gar nicht rühmen, in Bern gewesen zu sein. (Elbf. Z.)

— Herr J. Schulhoff hat seinen beiden ersten Concerten in Paris am 1. März noch ein drittes unter gleich ausgezeichneter Theilnahme folgen lassen, und ist dann nach Lyon abgereist, um auch dort sich öffentlich zu produziren.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. März. In Hietzing wurde Dr. Brestl gegen den Justizminister Pratobivera gewählt. Wiener Neustadt wählte den (1848er Minister) Baron Doblhof einstimmig durch Akklamation zum Landtagsdeputirten.

Wien, 19. März. In Niederösterreich sind zu Landtagsdeputirten gewählt: Baron Kalchberg (sehr liberaler Ministerrath), Braumeister Dreher, Regierungsrath Arneth, Fischer von Aegid; in Böhmen: Palacky, Dr. Sicha, Dr. Rieger (Führer der czechischen Partei), Graf Thun, Dr. Brauner, Finanzminister Plener.

Wien, 19. März. Schmerling und Desewffy sind zu Landtagsdeputirten gewählt.

Agram, 18. März. Die hiesige Zeitung vom heutigen Tage meldet von der bosnischen Grenze vom 14. d., daß in Bosnien die Baschibozuks schleunigst durch Allarmsignale einberufen worden seien. Wie es hieß, hätten die türkischen Truppen bei Gacko eine Schlappe erlitten. In der Herzegowina und in Montenegro wurde fremder Einfluß supponirt. Die Rajahs Bosniens verhalten sich ruhig und möchten an einem Aufstande wohl vorläufig nicht Theil nehmen. Der Kaimakam von Bihacz hat sich plötzlich entfernt, muthmaßlich weil er einen seine Person betreffenden Conflikt fürchtet.

Turin, 18. März. Die „Opinione“ meldet die Uebergabe von Civitella del Tronto.

Rom, 19. März. (Ende der Allocution, welche der Papst heut Morgen im Consistorium gehalten hat.) Ich kann nicht die Rathschläge und ungerechten Forderungen einer usurpatorischen Regierung annehmen. Ich beklage den Umsturz jeglicher Autorität. Ich verheiße Verzeihung den Getäuschten und vertraue die Kirche dem Schutze des rächenden Gottes, der Gerechtigkeit und dem Recht.

(Schl. Ztg., N. P. Z., Ind.)

Lokalbericht.

Warschau, 21. März.

In der vormaligen Pauliner-, jetzt heil. Geistkirche wird morgen der alljährliche Ablaß der schmerzenreichen Mutter Gottes mit den gebräuchlichen Ceremonien gefeiert.

Bei der vorgestern begonnenen Ziehung der 1. Klasse 2. Abtheilung der Szymanower Güter-Lotterie fielen folgende größere Gewinne: ein Gewinn von 500 RSr. auf Nr. 22,869, Gewinne zu 250 RSr. auf Nrn. 16,680 und 27,161, Gewinne zu 100 RSr. auf Nrn. 2611, 7696, 12,677, 12,763 und 24,272.

Gestorben: Anton Cheostowski, Stabsrittmeister vom kaiserl. Husarenregiment des Erzherzogs Karl von Oesterreich, 29 J. a., am 19.

Angekommen: Gutsbesitzer K. Wendorf von Umien 585, Graf St. Ozarowski aus Frankreich 1726, Bankbeamter A. Kalfacher von Kattowitz 2, Kaufl. W. Hantower von Berlin 956, R. Lichtenbaum von Paris 2284.

Abgereist: Graf A. Krukowiecki nach Popien, Gutsbesitzer R. Aschkenasi nach Wien, Maschinist G. Neumann nach Breslau, österr. Major Fr. Suchodolski n. Wien, Kaufl. J. Weinhändler nach Łokoj, E. Wagenheim nach Hamburg, Techniker O. Zeitz nach Breslau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 29¾—35¾ Kop., pr. Garniec 75—77 K.

(Eingesandt.) **Łodź**. Herr David Goldmann ist nach Czenstochau abgereist, von wo er nach einigen Tagen seine Reise nach Deutschland fortzusetzen gedenkt.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 20. März.

Berlin. Börsenst. flau	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅛
6te Russische Anleihe	—	98⅛
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	86½
Kurz Warschau	—	86¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	95⅜
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	66¾
Roggen pr. l. M. 47⅛		
„ pr. Frühj. 46¼		
Wien.		
Börsenst. fest		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.30
Hamburg	—	110.80
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	76.30
5 pCt. Metalliques	—	65.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	162.20

London.		
Consols	—	92⅛
Getreidemarkt: fremder W. lebhaftest, theilweise 1 Sh. höher.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	661
Oesterr. Eisenb.-Aktien	—	483

Warschauer Börse, am 21. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 35	103 20
London 3 Mt. 1 Lst.	6 92½	6 91½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 35	82 20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 —	155 70
Petersburg 1 Monat	99 75	99 33
Moskau 1 Monat	99 25	99 16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾	—
Pfandbriefe	14 98½	14 97½
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kolewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im großen Theater: Marco Spada.
Morgen im kleinen Theater: Pamiętniki szatana.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 9. (21.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 66. Freitag, 10. März / 22. März **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 103.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 32 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 21. März. Die Bank von Polen hat das Nummern-Verzeichniß der vierprocentigen Schatzobligationen, die am 11. d. M. ausgelost warden sind und am 1. April zahlbar werden, durch den Druck veröffentlicht.

Der heutige Leitactikel der „Gaz. Codz." behandelt die türkischen Angelegenheiten. Ein zweiter Artikel bespricht die in Warschau umlaufenden Gerüchte von einer angeblich in London gedruckten Liste von hiesigen Uebelgesinnten und weist auf die Verächtlichkeit solcher grundlosen und unehrlichen Verläumdungen sein. Ferner wird die gestrige Versammlung von Fabrikanten und Gewerbsvorständen erwähnt, welche dem von den Kaufleuten gegebenen Beispiel der Zulassung der Juden zu ihren Innungen nachfolgen zu wollen erklärt hat. Ein vierter Aufsatz des Blattes begrüßt die am 17. d. in Rußland durch Allerhöchstes Manifest ausgesprochene Bauernbefreiung.

Die „Gaz. Warsz." behandelt ebenfalls die türkische Frage und setzt ihre Aufsätze über Erziehungswesen fart.

Der „Kurj. W." weist auf das gute Beispiel von Ruhe und Ordnung hin, das Ungarn uns für die hiesigen Verhältnisse gibt.

St. Petersburg, 28. Februar. Am 5. d. Mts. hatte Sir John Crampton, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister J. M. der Königin von England, die Ehre, zur Abschieds-Audienz von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin empfangen zu werden.

Laut Allerhöchstem Ukas vom 15. Februar wird das Mitglied der Warschauer Departements im dirigirenden Senat, Wirklicher Staatsrath Pawlizzezew, auf seine Bitte wegen zerrütteter Gesundheit mit Uniform vom Dienst entlassen.

Riga. Der im Jahre 1859 gegründete Büchsen-Schützen-Verein in Riga zählt gegenwärtig circa 150 Mitglieder. Die meisten derselben haben die Grundsätze dieser Gesellschaft, die mehr den Nutzen, bewehrte, waffenkundige Männer heranzubilden, als das Vergnügen der Unterhaltung bedingen, richtig begriffen, und daher keine Mühe gescheut, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich dem Vereine im Anfange entgegenstellten, um ihn den renammirtesten Schützen-Gesellschaften des Auslandes ebenbürtig zu machen. Im Laufe eines Jahres sind die zur Sicherung der Umwohnenden erfoederlichen Kugelfänge soegfältig aufgestellt, ist ein Schießgebäude und eine heizbare gute Kegelbahn erbaut, sowie das Gesellschaftslokal comfortable eingerichtet worden. In diesem Sammer soll dir Bau eines Ballsaales in Angriff genammen werden. Um den Nutzen, den die Gesellschaft bieten will, zu veeallgemeinern, wird beabsichtigt, auch die jüngeren Söhne salcher Personen, die sich statutenmäßig zu Mitgliedern des Vereins qualifiziren, im Schießen zu unterrichten. Es weeden junge Leute, von ihrem 15. Lebensjahre an, an dazu festzusetzenden Tagen und Stunden gegin eine kleine Vergütung für Herstellung der von ihnen zu benutzenden Scheiben ꝛc. im Büchsenschießen Anweisung erhalten. (Rig. Z.)

— Die Bibliothek von Odessa hat im Lauf des Jahres 1860, 4436 Bücher und Brochüren erhalten, welche ihr von verschiedenen Verwaltungen und Privatpersonen überschickt wurden; der Gesammtwerth dieser Gaben beläuft sich auf 6087 RSr.; die größte Gabe bestand in der Bibliathek der Gesellschaft von Aerzten Odessas, welche 1482 Bände enthielt. Die Anzahl der Personen, welche in die Bibliothek kamen und dort arbeiteten, stieg auf 6689, unter denen 30 Damen. Unter der gegenwärtigen Direktion seit dem J. 1858, wo die Bibliothek geordnet und dem Publikum geöffnet wurde, hat sie sich um 6636 Bände vermehrt; im Ganzen zählt sie 22,264 Bände. (O. B.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Die feudale Linke hat mit der Annahme des Arnim'schen Antrages, der die Erschütterung oder den Sturz des Ministeriums beabsichtigte, eine falsche Rechnung gemacht. Die Grundsteuer ist als eine zwingende Nothwendigkeit der Situation in der Throneede verkündet worden. Das Ministerium bleibt selbstverständlich fest dabei stehen, und kein anderes preußisches Ministeeium kann Angesichts der an das Budget unabweislich gestellten Forderungen ohne die Grundsteuer fertig werden. Die Verwerfung derselben entfernt von der Leitung der Geschäfte, statt dahin zu führen. Das haben die Feudalen übersehen und sie werden sich zu ihrem Schaden überzeugen, daß sie über die Mittel ihrer Macht und ihres Einflusses, sowie über ihre ganze Stellung in einer argen Illusion befangen waren. Umsonst ist verbreitet worden, daß der Träger der Krone auf die Verwerfung des Arnim'schen Antrages und die Annahme der Grundsteuer ein geringeres Gewicht lege, als das Ministerium und seine Freunde. Graf Arnim verstieg sich bis zu den Sophismen, daß es zweifelhaft sei, ab die Thronrede die Gesetzentwürfe des Ministeriums über die Grundsteuer im Auge gehabt habe. Das Alles wird gegen die Wahrheit und die Gewalt der Dinge nicht aufkommen können. Es wird sich als vergeblich erweisen, daß Hr. v. Waldow-Steinhövel sagte, es habe in der Mark Namen von gutem Klang gegebin, noch ehe ein Hohenzoller hier war, daß Stahl sagte, seine Partei habe einen großen Theil des Landes und der Armee hinter sich, daß man in den Privatgespeächen den Grafen Blücher von Wahlstatt für sein Votum gegen den Arnim'schen Anteag mit dem Sarkasmus strafte, er habe wohl schon sein fürstliches Patent in Sicherheit, daß der vorsichtige Graf Redern das Haus var dee Abstimmung verließ. Die Grundsteuer ist nicht mehr zu umgehen; sie wird mit der Majorität des Herrenhauses oder wider dieselbe durchdringen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Krone und Regierung auf dem in der Thronrede bezeichneten Standpunkte der Stein-Hardenbeegischen Gesetzgebung fest beharrin weeden. (Schl. Z.)

Berlin, 19. März. In der Fraktion Vincke ist vorgestern von dem Abg. Stavenhagen eine Anfrage an den Varstand gerichtet über die Stellung des Ministeriums und die Stellung der Fraktion zu dem Ministerium; der Abg. Vincke hat die Auskunft darauf für die nächste Fraktionsversammlung in Aussicht gestellt. Der Vincke-Waldeck'sche Vorgang hat zu einer Berathung von etwa 25 Mitgliedern der Fraktion Vincke gefübet, in der der Gedanke angeregt ist, in wiefern die Solidarität mit den Aeußerungen des Abg. v. Vincke abzulehnen sei: die Verhandlungen über diese Frage sind noch nicht geschlossen. (NPZ.)

Wie aus **Tübingen** gemeldet wird, wird der an v. Keller's Stelle hierher berufene Professor der Jurisprudenz Dr. Bruns im Herbst nach Berlin übersiedeln.

Die Meldorfer Petition an die Ständeversammlung in **Itzehoe** lautet wie folgt: „Ich Unterschriebener erkläre hierdurch, daß ich die althergebrachte Verbindung zwischen Schleswig und Holstein für mein theuerstes Erbtheil erkenne, und daß ich mir dasselbe auf keine Weise verkümmern lassen will. Ich fordere daher von der gegenwärtig in Itzehoe tagenden Ständeversammlung, daß dieselbe diese heilige Verbindung auf's Aeußerste schütze."

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 17. März. Die großen, wichtigen Canferenzen über die Zukunft Ungarns, welche mit Hinzuziehung der eesten Beamten der ungarischen Regierung in Wien gepflogen wurden, sind beendet. Der Tavernicus wird heute, am Dienstag der Judex curiae erwartet; Baron Sennyey ist schon gestern Abend in Ofen eingetroffen. Wie der amtliche „Sürgöny" berichtet, könne man Positives über den Erfalg der Conferenzen nicht vorherbestimmen, jedoch dürfte er die beruhigende Versicherung geben, daß das Schicksal unseres Vaterlandes in die Hände des Landtages gegeben sei. Diese Mittheilung des amtlichen Organs sind wir nun in der Lage dahin zu vervollständigen, daß, wie man uns versichert, Se. Majestät erklärt haben soll, er werde die Rechte der Nation in ihrer vollsten Ausdehnung zu achten bereit sein, aber auch niemals einen Eingriff in die Rechte der Krone dulden. Was den Landtag anbelangt, so wird die Eröffnungssitzung in Ofen abgehalten, dann aber mit Bewilligung der Regierung nach Pest gezogen, wa die Deputirten im Museum, die Magnaten im Lloydsaale tagen werden, deren Ausschmückung jetzt rasch vorgenommen wird. Die Krönung sall in der Garnisonskirche vorgenommen werden; in derselben Kirche wurde auch Kaiser Franz gekrönt. (Oest. Z.)

England.

London, 18. März. In der Sitzung des Oberhauses erklärte der Unter-Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Wodehouse, Dänemark habe auf Veranlassung Englands, Frankreichs und Rußlands den holsteinischen Ständen den Vorschlag gemacht, daß das ganze Budget der Berathung derselben unterzogen werden solle. (?) (s. u.)

Frankreich.

Paris, 16. März. Graf Vimercati, einer der Adjutanten des Königs Viktor Emanuel, befindet sich schon seit einiger Zeit wieder hier, und dient als Vermittler bei dem Ideenaustausch zwischen dem Könige und dem Kaiser. Der Genannte war seit dem Anfang der italienischen Verwickelung wiederholt Vertrauensmann bei den geheimen Unterhandlungen, und da er zwischen Paris und Turin fortwährend ab- und zugeht, so hat der Abbruch der diplomatischen Verbindung mit Piemont nicht einmal mehr formellen Werth. Piemont hat jetzt bekanntlich bei Frankreich ein schweres Stück durchzusetzen, die Annexion von Rom selbst. Die Dinge waren bereits sehr weit gediehen, als die jüngsten katholischen Kundgebungen im Senat und im gesetzgebenden Körper hier neue Bedenken hervorriefen. Graf Vimercati hat jeder Zeit freien Zutritt beim Kaiser; doch wurde ihm zuletzt der Bescheid, der Kaiser habe ihm im Augenblicke Nichts zu sagen; übrigens sei die Sache aufgeschoben. Hiermit hängt auch die Vertagung der Reise des Prinzen Napoleon nach Italien zusammen. Der Prinz sollte von Marseille direkt nach Genua gehen. Dort war alles bereit, ihn glänzend zu empfangen und unter Ovationen bis nach Turin zu begleiten. Der Kaiser hat dem Prinzen nun vor kurzem vorgestellt, daß nach der von ihm im Senate gehaltenen Rede diese Reise für den Augenblick ihr Bedenkliches habe. (N.-Z.)

Graf Karl Montalembert, der große Führer der politischen Katholiken, giebt seine sämmtlichen Werke heraus. Die ersten 5 Bände, welche zunächst ausgegeben werden sollen, bringen die politischen Schriften und Reden dieses ehemaligen Pairs von Frankreich. (NPZ.)

Paris, 18. März. Der „Moniteur“ enthält heute eine Note, welche in Abrede stellt, daß Mocquard aus seiner Stelle in der Nähe des Kaisers abtreten werde: „Se. Majestät hat nie die Absicht gehabt, Sich von Herrn Mocquard zu trennen, mit dessen Ergebenheit und Diensten Sie nie aufgehört hat, zufrieden zu sein.“

Italien.

Turin, 17. März. Die heutige „Opinione“ bespricht in einem „Die Anerkennung des italienischen Reiches“ überschriebenen Leitartikel die Schwierigkeiten Italiens, die diplomatische Weihe zu erlangen und von den anderen Staaten anerkannt zu werden. Obwohl keine der europäischen Mächte ein Interesse habe, sich der Constituirung Italiens zu widersetzen, werde doch wahrscheinlich mancher Staat die Anerkennung verweigern. Die Regierung werde sich aber keiner abschlägigen Antwort aussetzen. So lange die Mächte nicht officiell von der Proklamirung des italienischen Reiches unterrichtet werden, können dieselben ihre Beziehungen mit Italien in der bisherigen Weise fortsetzen, was nach geschehener Mittheilung und erhaltener abschlägiger Antwort nicht mehr der Fall sein könne. Die zur Anerkennung bereitwilligen Mächte müssen von dem Ereigniß unverweilt unterrichtet, zögernde Regierungen durch bons offices gewonnen werden; die Anerkennung jener Mächte hingegen, welche offenbar entgegengesetzt sind, müsse der Zeit und der öffentlichen Meinung überlassen werden.

Turin, 17. März. Eine Deputation des Magistrats verfügte sich sowohl zum König als zum Ministerpräsidenten, um beide zu bitten, auch in der Folge Turin als Residenzstadt beizubehalten. Der König äußerte sich sehr gnädig und versicherte, daß dies auch sein Wunsch sei. Sollte er aber Turin verlassen müssen, so werde seine Familie doch fortwährend in dieser Stadt residiren. General Durando erhielt Befehl, sich zum Marsche nach Rom bereit zu halten. Die „Gazzetta Uffiziale del Regno“ erschien heute als „Gazzetta Uffiziale del Regno d'Italia“ und brachte die Bekanntmachung des Gesetzes, wodurch Viktor Emanuel II. für sich und seine Nachkommen den Titel König von Italien annimmt.

Genua, 17. März. General Garibaldi protestirt durch seine Organe gegen die Werbungen, welche in seinem Namen in Italien betrieben werden. Er rufe seine Leute, wann er sie brauche. Die in Gaeta gemachten Gefangenen sind eben in Freiheit gesetzt worden.

Mailand, 17. März. Die „Perseveranza“ berichtet: Die in Rom für den 14. vorbereiteten piemontesischen Demonstrationen wurden vom französischen General Goyon, der an jenem Tage eine große Truppenmacht entwickelte, vollkommen vereitelt. Goyon soll diesfalls eine strenge Ordre erhalten haben, wozu Louis Napoleon durch die heftigen Angriffe des gesetzgebenden Körpers gegen seine italienische Politik veranlaßt wurde.

Daß Unterhandlungen zwischen Turin und Rom im Gange sind, wurde wiederholt gemeldet. Nun sagt man, Frankreich wolle die Versöhnung durch einen neuen, angeblich von den meisten Mächten genehmigten Vorschlag anbahnen. Der Papst soll Rom ganz behalten, aber gleichzeitig mit der französischen eine italienische Besatzung für die Sicherheit des heiligen Vaters wachen. Später sollen die Franzosen dieses Ehrenamt den italienischen Truppen allein überlassen. Einer der hier beglaubigten Diplomaten spricht von diesem Vorschlage als von einer ausgemachten Sache. Beachtenswerth ist es, daß Massimo d'Azeglio in seiner gestern erschienenen Broschüre auch auf die Nothwendigkeit hinweist, dem Papste Rom ganz zu lassen, und Florenz zur Hauptstadt des neuen Königreiches Italien vorschlägt. (K. Z.)

Die „Perseveranza“ meldet Demonstrationen, welche in mehreren venetianischen Städten bei Gelegenheit des Geburtsfestes Viktor Emanuels stattgefunden haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. März. Noch im Laufe dieser Woche dürfte eine erste Escadre, aus einigen Dampfschiffen und einer Division Kanonenboote bestehend, nach ihrem Bestimmungsort, der schleswig'schen Westküste, aufbrechen und auch der Abgang mehrerer größeren Kriegsschiffe in die Nord- und Ostsee binnen kurzem zu erwarten sein. (D. Bl.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. März. Die Geschäftslage ist schlechter als je. Die Regierung will ein neues Papiergeld ausgeben. Gegen die Verwaltung des Riza Pascha herrscht große Mißstimmung. Zu Ibraila und Galacz sind in Folge des Aufthauens des Eises viel Unglücksfälle vorgekommen. Man schätzt die Verluste auf 7 Mill. Frcs. 10,000 Personen sind ohne Schutz.

Ostindien.

Calcutta, 8. Februar. Zur Abhülfe der Hungersnoth in der Nordwestprovinzen sind hier von Europäern und Eurasiern(?) innerhalb 14 Tagen 8500 Lstr. zusammengebracht worden. Die Eingeborenen von der reicheren Klasse haben sich mit geringen Ausnahmen von diesem Wohlthätigkeitsunternehmen ferngehalten. Die Regierung ihrerseits thut alles Mögliche, um an Ort und Stelle durch Ertheilung von Arbeit und Vertheilung von Lebensmitteln zu helfen, wobei ihr öffentliche und Privatausschüsse an die Hand gehen, aber in vielen Fällen tritt der Kastengeist ihren Bestrebungen hindernd in den Weg und es soll häufig vorkommen, daß die Leidenden sich lieber allen Qualen des Hungertodes preisgeben, als ihr Leben durch das Verzehren von Lebensmitteln fristen wollen, deren Zubereitungsart ihnen nicht bekannt ist. (B.-H.)

Amerika.

Das Reuter'sche Büreau meldet aus New-York vom 7. März, der Präsident habe den neuen Tarif unterzeichnet. Die Zölle werden vom 1. April an erhoben werden. Das Volk von Texas hat die Trennung die-

---

Literarisches aus Deutschland.

Von Fr. von der Zeil.

Auf dem Büchertisch Ihres Literatur-Berichterstatters liegt, wenn auch nicht gerade ein Berg, doch unbestritten ein ganz respektabler Hügel von Novitäten, der Zeugniß ablegt einestheils von der Rührigkeit deutscher Schriftsteller und Verleger, andererseits von dem Werthe, den man je länger, desto mehr darauf zu legen scheint, daß Dasjenige, was sich an unserm Büchermarkte Neues zeigt, durch die Warschauer Zeitung, als das dazu geeignetste Organ, auch zur Kenntniß der zahlreichen, in Polen lebenden Deutschen gelange. Letzteren Umstand besonders betrachte ich als ein ebenso bedeutungsvolles wie erfreuliches Zeichen der Zeit, dem, soviel an mir liegt, nach besten Kräften Rechnung getragen werden soll.

Unter den von Kober und Markgraf in Prag eingesandten Novitäten möchte ich jetzt zuvörderst auf „K. M. Kertbeny's Silhouetten und Reliquien“ aufmerksam machen. Es sind Erinnerungen aus einem viel bewegten Leben, einer Dame in Frankfurt a. M. gewidmet, bei welchen — wie der Verfasser selbst sehr richtig bemerkt — der Leser es nicht mit ausgeführten, in der Charakteristik vollständig durchgearbeiteten, mit allem biographischen Detail überhäuften Porträts, sondern mit flüchtigen Skizzen, leicht hingeworfenen Erinnerungen persönlicher Begegnisse, Schilderungen subjektiver Eindrücke ohne die Ansprüche eines abgeschlossenen Urtheils, kurz mit Erzählungen zu thun hat, wie sie im Freundeskreise zu entstehen pflegen, wenn man sich ohne Rückhalt gehen läßt. An der Hand des die Welt durchstreifenden Autor's, eines Ungarn, macht er Bekanntschaft mit dem alten Arndt, mit Hammer-Purgstall, dem Erzherzoge Karl, dem Dichter Herloßsohn, mit Haynau, den Grafen Batthyany, so wie anderen interessanten ungarischen Persönlichkeiten und gleichfalls mit Kollár, dem Dichter der Slávybcera und bekannten Slavenriecher, der sogar die Erbauung Venedigs seinen Landsleuten vindizirte, aus dem einfachen Grunde, weil bis heutigen Tages noch täglich auf dem Markusplatze Tauben — die Lieblingsvögel der Slaven — gefüttert werden. Genauer befreundet er sich mit Béranger, dem alten Chansonnier, „dessen Leichnam nicht auf normale Weise begraben, sondern direkt arretirt und unter bewaffneter Eskorte nach der letzten Ruhestätte gebracht wurde“, bei welchem er sowohl Lamennais, wie auch Mlle. Judith Frère, die Freundin des Liedersängers, kennen lernt und nebenbei in den von Th. Bernard herrührenden Bemerkungen in Bérangers Anschauungen über mehrere schriftstellerische Größen eingeweiht wird. Bettina „das Kind“, lernt er nicht nur im Umgange, sondern auch in einer Reihe origineller Briefe kennen, besucht den todkranken Heinrich Heine, wobei er über die Stellung des Dichters des „Buchs der Lieder“ in der ungarischen Literatur manches Interessante erfährt und begegnet endlich dem Maler Paul Delaroche, dem berühmten Schwiegersohn des berühmten Horace Vernet, bei Mickiewicz. Was der Autor in Betreff des Dichters des Wallenrod erzählt, soll hier ungekürzt eine Stelle finden und wird gewiß gerne gelesen werden. Er sagt: Dessen entsinne ich mich in der That nicht mehr, wie jene Straße hieß — etwa Rue de Breuil, Teille, oder dergleichen, — in welcher wahrscheinlich das Haus noch steht, das ich 1846—47 in Paris so gern besuchte. Es war in der Nähe des Collége français. Zu ebener Erde, rechts vom Thorwege hinein, gelangte man in ein langes, niederes Zimmer; was irgend an Möbeln sich auch in demselben befunden haben mag, man sah nicht viel davon, denn wo sie nur haften blieben, lagen Schriften und Bücher in jener Unordnung umher, die bei Gelehrten schon hergebrachte Ordnung ist. Am deutlichsten erkannte man aus diesem Chaos heraus eine lebensgroße Büste von weißem Marmor, eine Arbeit des David d'Angers, welche am Ende der Stube in der Ecke stand. Ihr gegenüber ging die Thüre in ein kleines Arbeitskabinet, in dem man wirklich bis an die Knöchel in Papier watete, und in diesem Schmollstübchen saß ich oft stundenlang, und hörte dem Manne zu, auf dessen feingeschnittenes, gramdurchfurchtes Antlitz, und graudurchsprenkelten, ringellockigen Scheitel

ses Staates gutgeheißen. Die Commissare des Südens sind in Washington angekommen, und werden den Gegenstand ihrer Mission dem Präsidenten Lincoln mittheilen.

Expräsident Buchanan, dessen schwächliche Haltung dem Süden gegenüber (und zwar mit Recht) so vielfachen Angriffen ausgesetzt gewesen ist, empfängt jetzt eine neue Verurtheilung. Das Comitee, an welches der Inhalt seiner Unterhandlungen mit den Botschaftern von Süd-Carolina verwiesen wurde, hat jetzt Bericht erstattet. Das Comitee kommt darin zu dem Schlusse, daß der Präsident sich eines Pflichtbruchs schuldig gemacht habe, indem er mit jenen Botschaftern in amtlichen Verkehr getreten sei, statt sie als Hochverräther zu behandeln, und daß überhaupt in den ersten Stadien der Rebellion seine Beziehungen zu den Rebellen leider nur zu freundschaftlich gewesen seien.

Nach Nachrichten aus **Montgommery**, der Hauptstadt der Südconföderation, wird der südliche Congreß jeden Versuch der Vereinigten Staaten, ihre Autorität in den gedachten conföderirten Staaten aufrecht zu erhalten, als einen Kriegsakt betrachten, auf welchen sofortige Repressalien genommen werden sollen. Die Einsammlung der Steuern und die Besetzung der Forts werden für einen Versuch erklärt, die conföderirten Staaten in Unterjochung zu halten. Im Fall einer Blokade wird man sofort zur „Seemiliz“ seine Zuflucht nehmen. Zwischen 50 und 100 Kaperschiffe sind für den Ocean in Bereitschaft und werden sofort ihre Wirksamkeit beginnen können. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die ersten Opfer dieser Repressalienpolitik die californischen Goldschiffe und die atlantischen Dampfer sein dürften. Zwischen den Capes von Virginien und den Brazos sind über 300 Häfen, wohin dieselben mit Sicherheit eingebracht werden könnten. Auch sind bereits, wie es heißt, Arrangements in Californien getroffen, um auch auf dem Stillen Ocean binnen wenigen Tagen nach geschehener Anzeige Kaper erscheinen zu lassen, falls die Nothwendigkeit dieses erheischen sollte. (NPZ.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. März. Bei der gestern stattgehabten Vorwahl der Niederösterreichischen Großgrundbesitzer wurde Staatsminister v. Schmerling einstimmig mit Acclamation gewählt.

In **Böhmen** ist ferner Minister von Schmerling als Landtagsabgeordneter gewählt worden.

Agram, 19. März. Nach einer Correspondenz der hiesigen Zeitung aus Serajevo vom 12. d. waren die Nachrichten aus Mostar sehr beunruhigend. In der ganzen Herzegowina war der Aufstand der Rajahs zum Ausbruch gekommen. Ueberall waren Montenegriner zahlreich erschienen. Der Kampf war größtentheils zum Nachtheil der Türken. Sämmtliche Türkendörfer an der montenegrinischen Grenze sind eingeäschert und wurden den Türken Kriegs- und Proviant-Transporte weggenommen. Sämmtliches reguläre Militär war nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Die Zahl der ausgehobenen Baschibozuks belief sich auf 7000.

Fiume, 19. März. Die hiesige Municipalcongregation hat beschlossen, die Einladung des Agramer Magistrats zur Unterstützung der Bitte um Vertretung der kroatisch-slavonischen Militärgrenze auf dem kroatischen Landtage, sowie die Aufforderung des Bans, Deputirte zur Eröffnung des kroatischen Landtages zu senden, abzulehnen.

London, 19. März. Die Frau Kronprinzessin von Preußen ist glücklich hier angekommen. Der Prinz von Wales und der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bernstorff, erwarteten Höchstdieselbe in Dover. — Das Begräbniß der Herzogin von Kent findet nächsten Montag statt.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Ellenborough nach dem Stande der Beziehungen Deutschlands zu den Herzogthümern, rechtfertigte Dänemarks Rüstungen und warnte Preußen vor einem Angriff auf Dänemark, da es ohne Bundesgenossen dastehen und Frankreich es bedrohen, vielleicht gar vernichten würde. Lord Wodehouse sprach die Ansicht aus, Deutschland und Dänemark verschuldeten beide die jetzige Verwirrung. England habe beiden Mächten fortwährend Versöhnung gepredigt. Heute sei aus Kopenhagen die Nachricht eingetroffen, daß das gesammte Budget dem deliberativen Votum Holsteins unterbreitet werden solle. Dieses Zugeständniß werde hoffentlich Deutschland versöhnlich stimmen, denn Lord Ellenborough's Ansichten über Deutschlands Gefahren Frankreich gegenüber seien vollkommen begründet.

Paris, 19. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers gab der Minister Magne die Erklärung ab, die Regierung werde für die nächste Session in Erwägung ziehen, ob die Votirung des Budgets nach Capiteln die gegenseitige Unabhängigkeit der Regierung und der Landesvertretung sichere.

Rom, 19. März. (Ausführlichere Mittheilung.) Bei einem heute Morgen abgehaltenen Consistorium sagte der Papst in seiner Allocution ungefähr: Das Papstthum sei nicht unvereinbar mit der Civilisation; das gegenwärtige Papstthum habe immer die wahre Civilisation beschützt. Der Papst erklärte sich demnächst gegen die vorgebliche moderne Civilisation, welche die Kirche verfolge, ihre Mitglieder einkerkere, die religiösen Orden unterdrücke und die Kirche beraube. Der Papst beklagte alsdann die Verletzung des Concordats und sagte: Neapel würde freiwillig Concessionen gemacht haben, welche ihm von den katholischen Fürsten eingegeben worden wären. Der Papst könne nicht die Rathschläge und ungerechten Forderungen einer usurpatorischen Regierung annehmen. Der Papst beklagte schließlich den Umsturz jeder Autorität, versprach den Getäuschten Verzeihung und sagte, er vertraue die Kirche dem rächenden Gotte, der Gerechtigkeit und dem Rechte.

Die neuesten Nachrichten aus **Washington** vom 8. d. melden, daß der Senat die Ernennung Juda's zum amerikanischen Gesandten und Kreissenan's zum Gesandtschafts-Sekretär in Berlin bestätigt habe. Weitere Ernennungen sind noch nicht bekannt geworden.

(Schl. Ztg., N. P. Z., Ind.)

Lokalbericht.

Warschau, 22. März.

Der Kassirer des Comitees für die Errichtung eines Denkmals der Gefallenen vom 27. v. M. und zur Unterstützung der Verwundeten und der Familien der Gestorbenen, Hr. Jakob Piotrowski, macht im gestrigen Kurier bekannt, daß bis zum 19. d. einschließlich die Sammlungen und Opfergaben — mit Ausschluß der sonstigen Gegenstände — in baarem Gelde 138,248 fl. 22 gr. pol. betrugen. Für das Begräbniß und zu Unterstützungen verausgabt sind bereits 24,768 fl. 16 gr. und verbleibt also die Summe von 113,462 fl. 6 gr.

Bei der vorgestern beendigten Ziehung der 1. Klasse 2. Abtheilung der Szymanower Güter-Lotterie fielen folgende größere Gewinne: ein Gewinn von 7500 RSr. auf Nr. 16,036, ein Gewinn von 3000 RSr. auf Nr. 31,159, ein Gewinn von 2000 RSr. auf Nr. 10,642, ein Gewinn von 1000 RSr. auf Nr. 24,869, ein Gewinn von 500 RSr. auf Nr. 27,142, Gewinne zu 250 RSr. auf Nrn. 3279 und 14,085, Gewinne zu 100 RSr. auf Nrn. 3501, 9346, 10,045, 19,803 und 20,471.

Angekommen: die Grafen G. und W. Malachowski v. Konskie 414, Doktor J. Guggenbühl aus der Schweiz 414, Marine-Lieutenant P. Razimow aus Japan 414, Graf Fr. Wozicki von Krakau 613.

Abgereist: Gutsbesitzer K. Brinken nach Preußen, Graf A. Cieszkowski n. Berlin, Mühlenbesitzer J. Frig nach Tarnowitz, Banquiersfrau H. Goldschmidt nach Breslau,

---

die Lampe ihren Schatten warf, so daß ich meist nur die Mundparthie während der Diskurse nervös und manchmal höhnisch zucken sah. Was wir dabei Alles besprochen, soll vielleicht später einmal erzählt werden. — Peinlich war es mir nur, wie jener gute alte Herr, und wenn von den alltäglichsten Dingen die Rede war, plötzlich Anlaß fand, daß ihm die hellen Thränen in den Augen standen. Ich habe nie so sehr erschlaffte Thränendrüsen zu sehen bekommen, und der Mann war doch nichts weniger als weibisch; oft gerieth er in ein energisches Sprechen, daß es aus der großen Stube nebenan widerhallte wie das Gebrüll eines gefangenen Löwen. Der Mann ist nun auch schon todt, und oft denke ich seiner. — Er war Pole und Dichter, einer der größten, die je gelebt, und hieß Adam Mickiewicz.

„Festkalender aus Böhmen.“ Ein Beitrag zur Kenntniß des Volkslebens und Volksglaubens in Böhmen. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld.“ Vier Lieferungen. Die dem Böhmerlande eigenthümlichen Feste und Gebräuche, welche sich jeweiter hinaus, desto mehr verwischen, um endlich der Vergessenheit anheimzufallen, verdienten längst schon gesammelt zu werden, um sie dadurch der Nachwelt zu erhalten. Dieser verdienstvollen Arbeit hat sich der oben angegebene Verfasser unterzogen und fleißig Material zusammengetragen. Er giebt Nachrichten über die böhmischen Heiligen, sowie über die denselben gewidmeten Kirchen und Blumen, ferner über kirchliche Feste und Wallfahrten, historische Feste und Gelöbnisse, volksthümliche Gebräuche und Ceremonien, Volkslieder (böhmisch und deutsch), Sprüchwörter, Wetterregeln, Jahrmärkte von besonderer Bedeutung, nebst einigen einleitenden Worten über Namen und deren Erklärung am Anfange jedes Monats. Wir begegnen in der bis jetzt erschienenen ersten Lieferung, welche die Monate Januar bis März umfaßt, Manchem, was auch in Polen vorkommt, und schon der gewiß nicht uninteressanten Vergleichung wegen, die wir mit dessen Hülfe anstellen können, verdient das Werk Beachtung.

Heft 3 der Zeitschrift „Unsere Zeit“ bietet einige längere, auf die Neuzeit sich beziehende politische Abhandlungen, Specielles aus Böhmen und Italien, die biographischen Skizzen von Walewski, Persigny, Schmerling, Lincoln, Napier und Anderer, und unter der Rubrik: Politische Streiflichter eine Besprechung der Broschüre Franz Joseph und Europa — und einen Vorschlag zum Verkauf Venedigs. Die beigegebenen Brustbilder von fünf jetzt vielgenannten ungarischen Persönlichkeiten mögen ähnlich sein, lassen aber in Bezug auf die Ausführung sehr viel zu wünschen übrig. (Fortsetzung folgt.)

— Der „N. C.“ schreibt: Als Schlußstein aller in **München** ausgeführten Bauten gedenkt König Ludwig nun ein großes, in lauter kleine, daher auch billige Wohnungen eingetheiltes Gebäude für minder bemittelte Familien erbauen zu lassen. Die Bauarbeiten beginnen schon im nächsten Jahre. Die Kosten, auf zwei Millionen Gulden sich berechnend, wird lediglich König Ludwig bestreiten.

— Auf dem Hoftheater zu **Darmstadt** ist des Belgiers Gounod Oper „Faust“ zum ersten Male in Deutschland zur Aufführung gekommen.

— Der Prinz von Wales erhielt in Canada einen stattlichen Neufundländer Hund zum Geschenk. Auf der Ueberfahrt nach England pflegte ein Schiffsjunge den Hund, der bald eine besondere Neigung zu seinem Pfleger faßte. In Plymouth angekommen, gab der Prinz dem Jungen 5 Lstr. und nahm seinen Hund mit sich, der aber, kaum ausgeschifft, wieder den Weg nach dem Schiffe suchte. Der Hund wollte nicht von dem Schiffsjungen lassen, den man mit nach London nehmen mußte, wollte man den Hund behalten. Nach einigen Tagen kehrte der Junge, von der Königin beschenkt, nach Plymouth zurück; doch war noch kein Tag vergangen, als er wieder nach Hofe gerufen wurde, indem der Hund sich völlig aller Nahrung enthielt und nicht eher fraß, als bis er seinen Freund bei sich hatte.

Oberstlieutenant K. Hauswann und Kaufl. M. Heimann nach Breslau, M. Guttmann nach Oppeln, J. Jaffe nach Posen, M. Staub nach Myslowitz

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 29¾—32¾ Kop., pr. Garniec 75—76 K.

Vermischtes.

— Schamyl hat wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben, und zwar ein sehr komisches, das die Zeitungen von ihm sprechen macht. In seinem Hausstande hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß zu der Fabrikation des Zuckers Knochen, und zwar sogar von Schweinen, verwendet würden, was den strenggläubigen Imam in große Gewissensangst versetzte. Auf vieles Zureden entschloß er sich endlich, um sich von der Grundlosigkeit dieser Behauptung zu überzeugen, eine nahe gelegene Zuckerfabrik zu besuchen, und zwar trotz eines ominösen Traumes und des nicht weniger ominösen Datums — eines Dreizehnten. Man zeigte ihm und seinen Begleitern die Manipulationen, und vollständig befriedigt wollten sie eben weggehen, als sie ein Arbeiter zurückhielt, um ihnen noch etwas zu zeigen, und mit einer Bürste die Zuckerformen besprengte. Das Entsetzen Schamyls (über die Schweinsborsten) und seiner Begleiter war so groß, daß sie die Flucht ergriffen. Seitdem ist der Zucker aus dem Hausstande verschwunden. (Schl. Z.)

— Wie aus Burg gemeldet wird, sind bei dem in der Nacht zum Montag dort stattgehabten Brande der großen Hunderich'schen Tuchfabrik durch das Einstürzen einer Giebelmauer dreizehn mit Löschen beschäftigte Männer verunglückt. Neun sind bis jetzt todt, die übrigen auch zum Theil hoffnungslos verletzt.

— Die „Ost-deutsche Post“ berichtet: Frau Ristori gastirte zuletzt in Moskau. Man schätzt die Netto-Einnahme, welche sie dort gemacht hat, auf 40,000 bis 50,000 Frs.

— So leicht und angenehm der Champagner schmeckt, so mühsam und beschwerlich ist namentlich in neuerer Zeit, wo eine Fabrik der andern in der Güte dieses Weines den Vorrang ablaufen will, seine Bereitung. Er muß von der Anpflanzung des Stockes an bis zum perlenden Getränk durch hundert Hände gehen, ehe er der Sorgenbrecher und Freudenspender für eine freilich nur sehr kurze Zeit wird, als welcher er bei Alt und Jung so beliebt ist. In der Champagne werden nämlich nach der Ernte zunächst die Trauben, welche eine nicht sehr bedeutende Größe erreichen und purpurroth sind, aller großen Beeren entkleidet, weil diese minderen Zuckerstoff enthalten als die kleineren, und letztere dann gepreßt. Das daraus gewonnene Traubenblut, ein überaus feiner und süßer Saft, bleibt nun den Winter über in den Fässern zur Klärung liegen. Im April beginnt die Füllung auf Flaschen, welche dann zwei Jahre im Keller liegen bleiben, während dem sich das Mousseux entwickelt. Nachdem also ein Theil der Flüssigkeit in Kohlensäure übergegangen ist, findet die sogenannte surpointe des Weines statt. Dies geschieht dadurch, daß die Flaschen umgestürzt werden, wodurch der Satz auf den Kork fällt. Nach der weiteren Klärung werden die Weine demnächst abgesperrt oder degorgirt, indem sie einen Liqueurzusatz erhalten, welcher aus den feinsten und ältesten Weinen und dem besten Candis besteht. Dieser Zusatz giebt ihnen den verlorenen Zuckergehalt wieder, welchen die lange Gährung absorbirte. Jetzt kann die Versendung erfolgen, was in Kisten von 60—120 Flaschen und in Körben von 30—50 Flaschen geschieht. Während des unruhigen Transportes auf den Eisenbahnen pflegen sehr viele zu springen. Zwei Glasfabriken und zwar in Soissons und Quiquangrain liefern den ganzen Flaschenbedarf für die Champagne, welche jährlich 18 Mill. Flaschen exportirt. An Ort und Stelle kostet eine Flasche Champagner etwa 3½ bis 4 Frcs.; Zoll und Fracht vertheuern den Wein für uns um einige Frcs., und unsere Weinhändler wollen doch auch einen Profit haben. Alles was die Champagne erzeugt, muß der kaiserlichen Regie angemeldet werden, weshalb sich die Ausfuhr ganz genau berechnen läßt. Die renommirtesten Champagnerhäuser in der Champagne: Louis Röderer, Cliquot, Moët und Chandon u. a. haben ihre eigenen Weinberge; so z. B. auch das Haus Pommery und Greno, welches den größten Theil von Verzenay besitzt, und die Höfe von England, Frankreich, Belgien, Nassau, Braunschweig und Holland mit seinen Weinen, die sich durch gute Verkorkung und einen kräftigen nicht zu süßen Geschmack vor den übrigen auszeichnen, versorgt. Es versendet jährlich 300—400,000 Flaschen. Der preußische Hof wird bekanntlich durch Heidsieck bedient. (Schl. Z.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 21. März.

Berlin. Börsenst. flau

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅛
6te Russische Anleihe	—	98¾
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten	—	86¾
Kurz Warschau	—	86½
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¾
London 3 Monat	—	6.19
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	66¾
Roggen pr. l. M. 46⅞		
„ pr. Frühj. 45¾		
Wien.		
Börsenst. angenehm		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.50
Hamburg	—	110.80
Paris	—	58.30
National-Anleihe	—	76.40
5 pCt. Metalliques	—	65.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	168.—

London.		
Consols	—	92⅛
Getreidemarkt:		
Disconto 7 pCt.		
Paris.		
Disconto 5 pCt.		
3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	700
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	483

Warschauer Börse, am 22. März.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	103	20	103	05
London 2 Mt. 1 Lst.	6	93	6	91½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	35	82	20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	50	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	—	15	70
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	33	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾		—	
Pfandbriefe	15	04	15	02½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Dziwadła. — Pewien jegomość.
Morgen im kleinen Theater: Arcydzieło. — Werbel domowy. — Spotkanie.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 10. (22.) März 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 67. Sonnabend, 11. März / 23. März. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 22. März. Das Regierungsblatt bringt im Auftrag Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters des Königreichs zur Kenntniß, daß der Oberst Roztwadowski zum functionirenden Oberpolizeimeister der Stadt Warschau ernannt worden ist.

Die „Gaz. Codz.“ bestätigt, daß von Christen und Juden zum Beweise der gegenseitigen Toleranz und Einigkeit Geschenke beabsichtigt werden, und empfiehlt die Organisation von Volksschulen als eines der dringendsten Bedürfnisse des Landes. Der politische Leitartikel behandelt das Regierungssystem im neuen Königreich Italien.

Die „Gaz. Warsz.“ warnt Italien vor allzustrenger Centralisation.

Der „Kurjer“ erhebt seine Stimme ebenfalls gegen die umlaufende Liste von angeblichen Vaterlandsfeinden, in der er eine Machination gegen die Einigung des Volkes erblickt, die in der Bauernablösung und in der beschlossenen Verbrüderung mit den Israeliten einen so erfreulichen Ausdruck gefunden habe.

Meteorologisches. Der Februar d. J. war unheiter und feucht, aber um 3,64° R. wärmer als gewöhnlich und sogar um 0,62° R. wärmer als der März im Normalzustande. Die mittlere Temperatur des Februar war diesmal + 0,95° R., während sie im Normalzustande — 2,69° R. ist. Im Allgemeinen war die Witterung in diesem Monat mild und frühlingsähnlich. Die größte Wärme betrug 8,5° R. am 23. Mittags, die größte Kälte — 3,2° R. am 13. früh; die letzten sieben Tage waren besonders warm. Die Temperatur wechselte sehr häufig. Der größte Temperatur- und Barometerstandwechsel fiel vom 12. auf den 13. in den Durchgang des Mondes durch den Himmelsgleicher; im Allgemeinen hielt sich der Barometer hoch, namentlich am 26. gleich nach dem Vollmond. Regen und Schnee war selten und wenig. Die dadurch entstandene Wassermenge betrug nur 6,29 par. Linien Höhe, um 7, 26 weniger als gewöhnlich. Häufig waren dagegen die Nebel. Die Feuchtigkeit der Luft betrug 93,5 : 100, ein Hundertel mehr als gewöhnlich. Die mittlere Spannung der atmosphärischen Elektricität war 15,8°. Heitere Tage waren 2, halbheiter 8, bewölkt 18; Regen fiel an 8 Tagen, Schnee an 4, Nebel 17; starke Winde zählte man 17, vorherrschend waren West- und Südostwinde. Der höchste Wasserstand der Weichsel betrug am 17.: 13 Fuß 5 Zoll, der niedrigste am 25.: 8 Fuß 4 Zoll. Am 17. Abends 10½ Uhr begann bei Warschau der Eisgang auf der Weichsel.

— In der Uebersicht über den Fortgang des Baues, beziehungsweise die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Staatsbahnen im Jahre 1860, welche im Druck erschienen ist, wird in Bezug auf die Strecke Bromberg-Thorn-Otloczyner mitgetheilt: Der Bau der Zweigbahn bis zur Landesgrenze bei Thorn ist im Frühjahre 1860 in Angriff genommen worden und die Strecke von Bromberg bis Thorn (6⅓ Meile) in den Planums-Arbeiten nebst den kleineren Brücken und Durchlässen der Hauptsache nach vollendet. Ferner sind die Mauerarbeiten zu den größeren Brücken über den Brahefluß bei Czersk und über die beiden Festungsgräben bei Thorn so weit gefördert, daß die Befahrung der Brücken im Laufe des Sommers wird erfolgen können. Die Eröffnung der Strecke von Bromberg bis Thorn ist zum Herbst des laufenden Jahres in Aussicht genommen. Die Strecke von Thorn bis zur Landesgrenze (2⅓ Meile) ist mit Rücksicht auf die erst im Jahre 1862 in Aussicht stehende Fertigstellung der Anschlußbahn nach Warschau noch nicht in Angriff genommen.

* **Nationalökonomisches.** I. Bedürfniß ist ein Zustand der Mangelhaftigkeit, welcher die Aufnahme von Gütern zur Befriedigung erheischt; die Bedürfnisse sind so mannigfaltig, als die Seiten, nach denen sich das Leben überhaupt entwickelt.

Die Eintheilung der Bedürfnisse in geistige und physische ist ungenügend, weil die Grenzen in dieser Hinsicht zu unbestimmt sind. Für den Zweck nationalökonomischer Betrachtung möchte folgende Eintheilung den Vorzug verdienen. Die Bedürfnisse sind zweifach, nämlich die des Menschen an sich und die des Menschen in der Gesellschaft. Zu den ersteren gehören: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heilung, Bildung. Der Mensch in der Gesellschaft hat viel mehr und dringendere Bedürfnisse als der isolirte. Bei ihm treten die Bedürfnisse der Verbindung und Vereinigung mit Andern für gemeinsame Zwecke — bürgerliche, intellektuelle, sittliche, religiöse — hervor und erst durch sie wird der Mensch eigentliches Gattungswesen. Auch der sich so egoistisch äußernde Trieb nach Anerkennung gehört hierher.

Die Bedürfnisse sind um so wichtiger, je größer der Schmerz der Nichtbefriedigung ist. Dieß ist zwar ein negativer Maßstab, aber es gibt keinen andern. Hiernach ordnen sich die Bedürfnisse sehr verschieden: die individuellen treten nicht absolut voran, sondern nach dem Bedürfnisse der Menschen können sogar die geselligen voranstehen. Bei einem Menschen, der bereits zu einer bestimmten intellektuellen Entwickelung gelangt ist, sind, wenn die Existenz nicht bedroht ist, Liebe und Ehre die stärksten Bedürfnisse. An Nahrung, Kleidung, Wohnung schließt sich die Erleichterung im Leben an und eine Menge von Diensten, die man von Andern zu erlangen wünscht; die Bildung kommt ziemlich zuletzt.

Die Güter, welche für ein Bedürfniß verwendet werden können, sind entweder innere oder äußere für Den, welcher ihrer bedarf; d. h. er hat Dasjenige, was er zur Befriedigung seiner Bedürfnisse erheischt, entweder in seinem eigenen Wesen, durch seine Thätigkeit, durch Anstrengung seines Talents, oder sie müssen ihm von außen dargeboten werden. Dieselben Güter können für einen Theil der Menschen äußere Güter sein und für den andern innere, indem dies keine äußere, sondern eine auf das Subjekt des Bedürfnisses, den Bedürfenden, bezügliche Unterscheidung ist. In der Nationalökonomie sprechen wir eigentlich nur von den äußeren, und diese sind nun:

1) Naturdinge außer dem Menschen: Erdboden, Luft, Licht, Wasser ꝛc.

2) Dienste von Menschen. Ein Dienst ist jede Thätigkeit eines Menschen, welche zum Zweck hat, das Bedürfniß eines Andern zu befriedigen. Dienste können entweder unmittelbar genossen werden — indem ich dadurch, daß der Andere thätig ist, sogleich ein Bedürfniß befriedigt erhalte — oder mittelbar, indem ich Dasjenige erst zur Befriedigung meines Bedürfnisses benütze und genieße, was der Dienst jenes Andern hervorgebracht hat.

3) Produkte. Diese sind Verbindungen von Naturdingen mit menschlicher Arbeit, wodurch ein Drittes erzeugt wird.

4) Lebensverhältnisse, d. h. solche Beziehungen, in denen ich Aufgaben der Gattung erstrebe, in Verbindung mit Andern Lebenszwecke verfolge, wie ein Schriftsteller so schön als wahr sagt: Das menschliche Leben ist ein Faden, welcher durch das Gewirre und das Netz der menschlichen Dienstleistungen hindurchläuft.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Das Haus der Abgeordneten wird auf Anregung des Präsidenten Simson den Geburtstag Sr. Maj. bei einem gemeinsamen Mittagessen feiern. — Der neuen Fraktion im Hause der Abgeordneten ist jetzt auch der Abg. Waldeck beigetreten. (Schl. Z.)

Der Erguß der von dem Bildhauer Uhlenhuth modellirten Statue Friedrichs des Großen, welche für Bromberg bestimmt ist, erfolgt in diesen Tagen durch den Kunstgießer Gladenberg. Mehrere patriotische Gutsbesitzer Schlesiens haben sich geeinigt, um nach demselben Modell eine Statue in Zink gießen zu lassen, die in Schnellendorf (Schlesien) aufgestellt werden soll. (NPZ.)

Der Zollverein hatte im J. 1859 an Eingangsabgaben 23,105,797 Thaler, an Aus- und Durchgangsabgaben 651,746 Thaler, zusammen 23,757,543 Thlr. eingenommen. Für 1860 stellt sich die Bruttoeinnahme an Eingangsabgaben auf 23,484,872 Thlr., an Aus- und Durchgangs-Abgaben auf 499,397 Thlr., zusammen 23,984,269 Thlr. Dann sind in Preußen eingekommen 13,387,846 Thlr. Eingangsabgaben, 343,433 Thlr. Aus- und Durchgangsabgaben. Herauszuzahlen hat Preußen nach den bestehenden Verträgen 1,745,013 Thlr.

— Ueber **Bremen** sind, nach Mittheilung des Handels-Archivs, nach fremden Welttheilen im Jahre 1860 30,128 Personen ausgewandert. Die höchsten Summen der Auswanderer über Bremen stellten sich 1854 auf 76,875, 1852 und 1853 über je 58,000 Personen; 1832 wanderten 10,344, seitdem in geringster Zahl 1835 6185 Personen aus.

Kassel, 20. März. In der gestrigen Sitzung des Criminalgerichts wurde der Redakteur Dr. Oetker von der Anklage der Verleumdung und der Majestätsbeleidigung freigesprochen, wegen des von ihm gebrauchten Ausdrucks „frömmelnde Schulinspektoren“ aber zu 25 Thlrn. Geldstrafe verurtheilt. (W. T. B.)

Gotha, 18. März. Heute erfolgte hier die Eröffnung des gemeinschaftlichen Landtags für Gotha und Coburg durch den Staatsminister von Seebach mittelst kurzer Ansprache, in welcher bemerkt wurde, daß außer minder wichtigen Vorlagen dem Landtage der gemeinschaftliche Etat auf die Finanzperiode 1861—65 (mit Ausschluß des Militär-Etats), eine Anwaltsordnung und ein Decret im Betreff der Vermehrung des Gothaischen Sonderlandtags um vier Mitglieder vorgelegt werden würden. (N. P. Z.)

München, 18. März. Es kann nunmehr mit Bestimmtheit versichert werden, daß II. KK. MM. von Neapel demnächst nach Bayern, und zunächst nach München kommen, und im Schloß Biederstein einige Zeit zubringen werden. (A. Z.)

Nach der „N. P. Z.“ wird in **Tirol** die Sprachgrenze Deutschlands mehr und mehr nach Norden zurückgedrängt: der Italiener agitirt für diese Angelegenheit lebhaft, und der Deutsche ist unthätig. Deutsche Bauern nehmen außerdem in neuerer Zeit lieber italienische Knechte, als deutsche, weil erstere weniger Ansprüche machen und billiger beköstigt werden können. Vor Allem wird aber der deutsche Bauer zu dieser Sparsamkeit durch seinen verminderten Wohlstand gezwungen. Ueber die „Verarmung Tirols“ ist in letzter Zeit wieder viel gesprochen und geschrieben worden; die bestunterrichteten im Lande lebenden Männer behaupten sie und führen erschreckliche Zahlen dafür an. Tirol gewann bisher außerdem einen großen Theil seines Einkommens durch die Transporte zwischen Italien und Deutschland. Jetzt hat die von Bruck an die Franzosen verkaufte französisch-italienische Eisenbahn den Frachttarif dahin verändert, daß der Transport von der Schweiz, Vorarlberg, Süddeutschland direkt durch Tirol theurer wird, als der über Triest. Auch die landwirthschaftlichen Verhältnisse Tirols erleiden dadurch, wie in Tiroler Blättern nachgewiesen wird, große Einbuße. Tirol ist ferner mit der Zollgesetzgebung sehr unzufrieden, und seine Handels-Interessen bewirken eine Hinneigung nach Bayern. Der kais. Regierung erwächst dadurch eine große Aufgabe gerade diesem treuen Lande gegenüber, dessen Enthusiasmus für die Monarchie stets mit einer gewissen nüchternen Verständigkeit, wie man sie bei den freiheitbegabten Völkern der Gebirge gewöhnlich findet, gepaart war.

Frankreich.

Paris, 17. März. Die „Independance“ meldet, daß neuerdings sehr wichtige Mittheilungen in Betreff der Angelegenheiten Roms zwischen den Regierungen Frankreichs und Italiens einerseits und Frankreichs und Oesterreichs andererseits stattgefunden haben. Herr v. Cavour, genöthigt auf der Rednerbühne des italienischen Parlaments die römische Frage zur Sprache zu bringen, soll den Kaiser Napoleon gebeten haben, nicht seine Truppen abzuberufen, sondern ihm seine Ansichten zu erkennen zu geben, damit ein peinlicher Widerstreit zwischen der Politik der beiden Regierungen vermieden werde. Das Cabinet von Wien, unterrichtet von den Absichten der Bewegungspartei, zu Rom am Tage der Promulgation des neuen Königthums Viktor Emanuels eine große friedliche Demonstration zu veranstalten, um Frankreich in die Alternative zu versetzen, entweder den Anschluß Roms an Italien mit Gewalt zu unterdrücken, oder diesen Anschluß unter Fortsetzung des dem heiligen Vater gewährten Schutzes zu dulden, soll in Paris den Wunsch ausgesprochen haben, die Haltung zu kennen, welche Frankreich bei solchen Eventualitäten beobachten würde. Wir wissen nicht, schreibt die „Independance“, welche Antwort das Cabinet der Tuilerien auf diese Frage gegeben hat; wir wissen nicht, ob die sowohl zwischen Paris und Wien, als zwischen Paris und Turin stattgefundenen Mittheilungen sich ausschließlich auf die Gegenstände beziehen, welche wir angegeben haben; endlich wissen wir auch nicht, ob nicht irgend ein anderer Gegenstand der Unterhandlung im Spiele gewesen ist, welcher bis jetzt sehr geheim gehalten wurde, aber dem Königreiche Italien die Besitzergreifung Roms und selbst Venetiens sehr erleichtern würde, wenn Italien und besonders Cavour und Viktor Emanuel in ein Opfer zum Vortheil Frankreichs willigten, für welches dieses schon die Zustimmung einer andern großen Macht haben dürfte.

Die Behörden in der **Bretagne** haben Befehl erhalten, das Anwerben von Freiwilligen für den päpstl. Dienst zu verhindern. Der Präfekt des Morbihan-Departements hat in Folge dessen eine Proklamation erlassen, worin er darauf aufmerksam macht, daß diejenigen, welche ohne Ermächtigung in fremde Kriegsdienste, also auch in päpstliche, treten, ihre Nationalität verlieren und ohne Erlaubniß der Regierung nicht mehr nach Frankreich zurückkehren dürfen. (NPZ.)

Italien.

Turin, 18. März. Im Senate hat das Ministerium heute einen Gesetz-Entwurf eingebracht, dem zufolge der Eingang aller öffentlichen Dokumente fortan lautet: Viktor Emanuel der Zweite, von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation König von Italien. Dieser Antrag ist mit allgemeinem Beifall entgegen genommen und durch Beschluß als dringlich anerkannt. (H. N.)

Die neueste Nummer des „Moniteur“ meldet: „Obgleich das Feuer der sardinischen Batterien am 12. März den General Fergola genöthigt hat, die Citadelle von **Messina** ohne Bedingungen (also auf Gnade und Ungnade) zu übergeben, so hat die Regierung Viktor Emanuel's in Turin dennoch die von ihr auf Ersuchen der kaiserl. Regierung und vor Bekanntschaft mit dem Erfolge der Belagerungsarbeiten eingegangenen Capitulations-Bedingungen aufrecht erhalten.“ Die „Opinione“ theilt das Nähere darüber mit, daß Fergola Cialdini die schriftliche Zusage gegeben habe, er handle nur aus Rücksicht für die militärische Ehre und verspreche, die Stadt so viel als möglich zu schonen, worauf Cialdini ihm Glück gewünscht und hinzugefügt habe, er werde sich freuen, ihm nach der Belagerung die Hand zu schütteln, da er den Krieg ohne Haß und Groll zu führen gewohnt sei.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus **New-York** vom 7. März und einen Auszug der Rede, mit welcher Herr Lincoln am 4. März in Washington sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten antrat. Herr Lincoln sagte, es gebe keinen Grund zu der Befürchtung, daß die republikanische Regierung das Eigenthum der Bewohner des Südens gefährden werde. Sie werde nicht gegen die Einrichtung der Sklaverei da, wo dieselbe bestehe, auftreten, und habe auch kein Recht, dies zu thun. Was die entlaufenen Sklaven anbelange, so werde sie die bestehenden Gesetze aufrecht erhalten. Sodann fuhr der neue Präsident fort: „Ich leiste heute den amtlichen Eid ohne Hintergedanken. Ich gelange inmitten großer Schwierigkeiten zur Gewalt. Die Union ist der Form nach angegriffen. Nun ist aber die Union der Staaten eine immerwährende, und kein Staat kann sich von ihr trennen. Die Resolutionen und Ordonnanzen, welche einen diesem Princip entgegengesetzten Sinn haben, sind in rechtlicher Beziehung null und nichtig, und alle gegen die Bundes-Autorität verübten gewaltthätigen Handlungen werden als revolutionär betrachtet.“ Er sagte ferner: „Ich betrachte die Union vollkommen als bestehend und werde Sorge tragen, daß die Gesetze der Union in allen dieselbe bildenden Staaten vollständig zur Ausführung gelangen. Ich mache es nicht zum Gegenstande einer Drohung, sondern einer förmlichen Erklärung, daß die Union auf verfassungsmäßige Weise vertheidigt werden wird. Bei Beobachtung eines solchen Verfahrens wird kein Blut vergossen werden, die National-Autorität müßte sich denn dazu genöthigt sehen. Ich werde meine ganze Macht aufbieten, um das Bundeseigenthum zu vertheidigen und die Staats-Einkünfte erheben zu lassen. Ueber das hinaus, was nöthig sein wird, um diese Resultate zu erzielen, wird keine Gewalt angewandt werden.“ Jede in der Rede enthaltene Anspielung auf die Union ward mit der größten Begeisterung aufgenommen. Mehr als 30,000 Personen wohnten der Inauguration des Präsidenten bei, die vollkommen ruhig verlief. Der englische Gesandte, Lord Lyons, hatte Herrn Lincoln angezeigt, daß England keine Blokade der südlichen Häfen anerkennen werde, wofern eine solche nicht vollständig und effektiv sei. Es hieß, Frankreich und die andern Großmächte würden eine ähnliche Erklärung abgeben.

Ueber den Lupinenbau.

In Nr. 37. d. Blätter haben Sie unter der Ueberschrift „Etwas über den Lupinenbau“ einen Artikel gebracht, welcher, vorausgesetzt: daß der Einsender unter Mergel „kalkhaltigen Boden“ überhaupt versteht — in

---

Das Schachspiel in Ströbeck.

Das Schachspiel, das geistreichste und älteste aller Spiele, ist gewiß auch das auf dem Erdkreise am weitesten verbreitete Spiel, denn wo irgend die Civilisation ihren Fuß hingesetzt hat, da giebt es auch Schachspieler, und bis zu welcher räthselhaften Fertigkeit es einzelne Personen in Europa und Amerika darin gebracht, haben uns die Zeitungen schon oft erzählt. Alle großen Städte Europas haben daher ihre Schachklubs, in Deutschland, England und Frankreich findet man sie aber selbst in Städten mittlerer Größe. Seinen Ursprung betreffend deutet schon das Wort „Schach“ auf seine orientalische und zwar arabische oder persische Abstammung, und da schon zu Harun al Raschids Zeiten das Spiel bekannt war, so ist mit diesem Zeitgenossen Carls des Großen (800 n. Chr.) auch sein hohes Alter erwiesen. Nach Deutschland und dem Westen Europas soll es durch die Kreuzzüge gekommen sein. Einer Sage nach soll es aber schon früher in Deutschland bekannt gewesen sein, und die Kreuzzüge haben daher vielleicht nur zu seiner Verallgemeinerung mitgewirkt. Ziemlich in der Mitte Deutschlands giebt es nämlich in der preußischen Provinz Sachsen, unfern Halberstadt, einen Flecken Ströbeck (Ströbke gesprochen), in welchem alle Bewohner vom reichsten bis zu ärmsten, Männer und Weiber Schach spielen, ja es ist selbst eine vom hohen Alter sanktionirte Sitte, daß bei Hochzeiten der Bräutigam sich die Braut erst erspielen muß. Als Gegner wird ihm nämlich vom Ortsvorstande jemand bestimmt, mit dem er auf der Rathsstube im Beisein von Zeugen zu spielen hat. Gewinnt er die Parthie, so ist die Braut sein, verliert er sie, so muß er sie durch Geld, das dann verjubelt wird, erst einlösen. Zuvor darf er mit ihr nicht ein Lager theilen. Auch die beiden Gasthäuser führen das Schild „zum Schachbrett.“ Um aber die Liebe zu jener alten Sitte recht wach zu erhalten, spielen nach abgehaltenen jährlichen Schulexamen auch die Schulkinder Nachmittags an diesem Tage mit einander Schach, und es werden an die 6 Bestspielenden dann Schachspiele als Prämien vertheilt, wozu die preußische Regierung die Kosten bestreitet. Man findet daher in diesem Flecken auch in jedem Hause ein oder gar mehrere Schachspiele. Es wird auch eine besondere Chronik über das Schachspiel und die besten Schachspieler hier geführt, und sind die Bewohner stolz auf diese ihnen eigenthümliche alte Sitte. Es geschah nämlich auch in früheren Zeiten oft, daß hohe Herrschaften als große Freunde des Schachspiels hierher kamen, um zu sehen, wie diese Männer in ihrer schlichten altniedersächsischen Bauerntracht nicht blos den Pflug zu führen verstehen, sondern kaum vom Pferde gestiegen auch ihre Schachfiguren zu stellen wissen. So besuchte sie oft und spielte selbst mit ihnen der große Kurfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, der größte Schachspieler seiner Zeit, der das berühmte Werk über das Schachspiel, den „Gustav Selen“ geschrieben hat. Er beschenkte sie auch mit einem großen, mit Silber ausgelegten schönen Schachbrett nebst silbernen schönen Figuren. Das Schachbrett bewahren sie noch auf, doch die Figuren sind ihnen im 7jährigen Kriege gestohlen worden, und sollen sich jetzt in den Händen eines englischen reichen Lords befinden. Auch ein Graf Ernst von Stolberg-Wernigerode spielte dort oft und ebenso holte der Herzog Ludwig Rudolph von Braunschweig-Wolfenbüttel, Vater der unglücklichen Prinzeß Christine, (Schwiegertochter von Peter dem Großen) einzelne jener Bauern oft nach seinem Schlosse Blankenburg, wo er und seine Gemahlin dann mit ihnen Schach spielten. Diese Besuche, womit man die Ströbecker in ihrem Flecken aufsucht, dauern auch noch bis auf den heutigen Tag fort, und namentlich sind es jetzt Mitglieder aus den Schachclubbs größerer Städte, welche diese Bauern kennen lernen und mit ihnen ein Mal Schach spielen wollen. Ihr Spiel hat nämlich mehrere Eigenthümlichkeiten, die sowohl im Auszuge (die Königin mit vorgeschobenem Bauer) als darin bestehen, daß nicht rochirt und nicht gekapert wird. Sie setzen ihre Ehre darin, ihren Gegner in der vollen Kraft seiner Gegenwehr matt zu stellen, und halten sich darin auch für nicht überwunden.

welchem die Lupine nicht besonders fortkömmt — ganz geeignet ist, auf's Neue auf dieses für den Sandboden so bedeutungsvolle Futtergewächs hinzuweisen. Nur darin muß ich dem Verfasser, der sich sonst in jeder Zeile des gedachten Aufsatzes als einen tüchtigen Praktiker kennzeichnet, widersprechen, wenn derselbe sagt:

„Die Lupine gewährt den doppelten Nutzen, daß sie entweder
„grün abgemäht und eingepflügt als Dünger benutzt wird, oder,
„daß sie als Grünfutter und Sauerheu, namentlich den Schafen
„verfuttert wird."

Seit 6 Jahren baue ich Lupinen, und zwar jährlich in einer Ausdehnung von 250 bis 300 Magdeb. Morgen. Ein Theil davon wird als Gründünger untergepflügt, und haben meine Ackerknechte, bei Ausführung dieser scheinbar sehr schwierigen Operation, sich eine solche Fertigkeit erworben, daß das auch dort früher in Anwendung gebrachte Abmähen und Einhacken der Lupinen in den Furchen, seiner Kostspieligkeit wegen nicht mehr vorkömmt. Die ganze Vorrichtung, welche erforderlich, um selbst die größten Lupinen vollständig unter die Erde zu bringen, besteht in einem schmalen Brette, welches am Vordergestelle des Pfluges so niedrig angenagelt wird, daß es beim Gange des letztern kaum vier Zoll hoch über den Boden streift und die stärksten Lupinenstengel so vollständig niederdrückt, daß diese mit Leichtigkeit in die Erde gebracht und hinreichend bedeckt werden.

Einen ungleich größeren Theil der von mir gebauten Lupinen, und zwar jährlich circa 200 Magd. Morgen, benutze ich ausschließlich zur Bereitung von trockenem Winterfutter (Heu) für meine Schäferei. Grüngemähte und getrocknete Lupinen stehen im Futterwerthe dem Wiesenheu gleich. Dieser Werth ist dem Lupinenheu sogar in den amtlichen und vor einiger Zeit neu revidirten Taxprinzipien des Pommerschen Landwirthschaftlichen Creditvereins beigelegt worden. Eben daselbst werden zur Reife kommende Lupinen den Erbsen im Werthe gleich gesetzt. Es ist dieses meiner Ansicht nach das Wichtigste, was nur zu Gunsten des Lupinenbaues angeführt werden kann. Wer da weiß, wie niedrig früher Güter mit Sandboden bei Aufnahme landwirthschaftlicher Taxen, behufs Beleihung mit Pfandbriefen, angesprochen wurden, und daß der Ertrag der Wiesen bei allen Catastern bisher den Hauptfaktor lieferte, wird leicht bemessen können, wie ganz anders jetzt — nach Einführung der Lupinen — die Schätzung solcher Güter ausfallen muß.

Das Einsäuern der Lupinen muß ich ganz verwerfen, weil saures, oder auch nur gesäuertes Futter keine passende Nahrung für Schafe, sondern im Gegentheil deren Natur zuwider ist. Ich weiß wohl, daß man hin und wieder dergleichen Versuche angestellt hat, dem Schafvieh ein Futter zu bieten, welches sonst nur den Schweinen und dem Rindvieh zusagt. Dergleichen Experimente mögen ausnahmsweise Anwendung finden, aber zur Regel dürfen sie nie erhoben, vielweniger noch empfohlen werden. — Gleicher Ansicht dürften auch schlesische Landwirthe sein, denn bei der im Februar dieses Jahres zu Oels abgehaltenen landwirthschaftlichen Versammlung wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß in Folge verfutterten Sauerheus (Lupinen) sich Blutschlag in der Heerde gezeigt habe. — Zu Gunsten des Lupinenheues kann ich noch anführen, daß obwohl ich vom Oktober bis Mai inbegriffen den Mutterschafen ausschließlich in meiner Heerde nur Lupinenheu verabreiche, der Abgang an Sterblingen in diesen sieben Monaten, im Durchschnitt der Jahre, nur 1½ Prozent betragen hat.

Andererseits ist das Einsäuern der Lupinen auch aus ökonomischen Rücksichten nicht zu empfehlen. Man denke sich die vielen Kosten und ungeheure Arbeit, welche das Auswerfen der hierzu erforderlichen Gruben, Eintreten der Lupinen, das Zudecken und endlich das Herausnehmen verursacht, und man wird — wenigstens bei großen Culturen — gerne davon abstehen. Außerdem geht von den eingesäuerten Lupinen durch Verschimmeln, Faulen, Verunreinigung mit Erde ꝛc. sehr viel verloren.

In meiner Wirthschaft und anderen Gegenden der Alt- und Neumark, wo die Lupine im großen gebaut wird, beginnt man im April mit der Aussaat und fährt damit bis Mitte Juli fort. Ein Hauptaugenmerk richtet man darauf, daß der Same nicht zu sehr mit der Erde bedeckt wird.

Den besten Samen liefern immer die Frühsaaten, wenn solche gelingen und nicht durch Frost, wogegen die junge Lupine empfindlich, benachtheiligt werden. Handelt es sich beim Lupinenbau um Gewinnung von Heu oder Gründünger, so haben oft die Mittel- und Spätsaaten den Vorzug, je nachdem solche die Witterung — wozu etwas Regen im Juli auf August zu rechnen — begünstigt.

Noch vor wenigen Jahren hielt man das Trocknen der grüngemähten Lupinen für besonders schwierig, und dachte deshalb wohl an das Einsäuern derselben in Erdgruben. Heute ist man nicht mehr so besorgt um deren Aufbewahrung. Man mäht dieselbe ohne Berücksichtigung der Witterung, achtet sogar, wie es im vorigen Herbste der Fall war, auf ein bischen Schnee nicht, läßt sie einige Tage in Schwaden liegen und bringt sie dann in kleine Haufen. Letztere werden nach 8 bis 14 Tagen höchstens einmal umgesetzt und dann größere Haufen daraus formirt.

Sollten sich in diesen die Lupinen erwärmen oder gar heiß werden, so schadet dieses nicht, weil sie dann um so eher auszutrocknen pflegen und ein gesundes Braunheu liefern. Ein Umsetzen der erwärmten Haufen dürfte nur selten nothwendig sein, außer es geschähe denn: um sie schneller zu trocknen und auf Heuböden oder in Scheunen unterzubringen.

Spät gemähte Lupinen, welche nicht mehr vollständig austrocknen, läßt man jedenfalls ruhig auf dem Felde stehen und fährt sie erst dann und immer in dem Maße ein, als sie täglich oder wöchentlich in der Schäferei zur Verwendung kommen.

Im vorigen Jahre, wo wegen des nassen Spätsommers und Herbstes die spätgesäeten Lupinen bei mir gar nicht zur Reife gelangen wollten, sondern immer fort und bis zu zwei Ellen hoch wuchsen, konnten dieselben erst in der letzten Hälfte Oktober gemäht werden, und dennoch gaben dieselben ein vortreffliches Heu als Schaffutter für den Winter.

Stets baue ich Lupinen auf ungedüngtem Sandboden, dessen Qualität als drei-, sechs- und neunjähriges Roggenland anzusprechen ist, und dennoch ernte ich pr. Magd. Morgen gleich ca. 137 Prgt (poln. Ruthen) in minimum 15, in maximum 45 Zoll-Centner (à 50 Kilogramm) trockene Futtermasse oder Heu. Dieses giebt pr. poln. Morgen von 300 Prgt einen Ertrag von ca. 37 bis 112 poln. Centner. Da nun, wie bereits weiter oben angeführt, gut gewonnenes Lupinenheu dem besten Wiesenheu gleichsteht, so darf wohl mit Recht angenommen werden, daß es unter allen Futtergewächsen, selbst den Klee nicht ausgenommen, keine Pflanze giebt, welche unter gleich mäßigen Ansprüchen auf Boden und Düngung einen auch nur annähernd ähnlichen Ertrag liefert.

Bei nur einem Morgen Wiesen- und nur wenigen zum Kleebau geeignetem Boden, ist es nur durch Einführung des Lupinenbaues möglich geworden, auf meinem Gute Grabow einen Schafviehstand von 1500 Köpfen durch den Winter und zur Schur zu bringen. Nach Lupinen ernte ich auf leichtem Sandboden, gleichviel ob dieselbe grün oder reif gemäht worden, ohne Dünger 4 bis 5 Körner Roggen und gewinne dabei viel Dünger.

Wer Näheres über den Lupinenbau zu erfahren wünscht, dem stehe ich gerne zu Diensten.

Dr. Franz Betzhold in Warschau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. März. Im Herrenhause kündigte die Regierung heut an, daß sie das Ehegesetz zurückziehen und auf den Arnim'schen Antrag nicht eingehen werde.

Wir fragen aber: wie konnte dieses schwere, den Geist anstrengende Spiel dieser Bauern Eigenthum werden? Eine dort erhaltene Volkssage giebt darauf Antwort. Kaiser Heinrich I. bekämpfte die in Deutschland vordringenden slavischen Völker und besonders die Sorben-Wenden. Unter seinen Fahnen steht auch der Erzbischof von Halberstadt, dessen Vasall ein Ritter vom Strombeck oder Strobeck (die Familie von Strombeck besteht noch heute im Herzogthum Braunschweig) war, zu dessen Lehen auch das Dorf Ströbeck gehörte. Nachdem die Wenden geschlagen und einer ihrer Fürsten in Gefangenschaft gerathen war, wurde er dem Erzbischof zur Haft übergeben, der ihn in Ströbeck in einem Thurme bewachen ließ, und hier lehrte dieser Fürst seinen Wächtern das Spiel. — Der Thurm, viereckig von behauenem Sandstein aufgeführt, steht unter dem Namen „der Wendenthurm" noch heute und wird als eine Reliquie sorgfältig im Bau erhalten. Hieraus ist aber, wenn das Faktum geschichtlich wahr ist (und warum sollte man zweifeln?) abzunehmen, daß das Schachspiel schon lange vor den Kreuzzügen in Deutschland bekannt war.

Daß dies Spiel auf die Intelligenz jener Leute sehr günstig einwirkt, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden. Da viele durch die Landwirthschaft auch sehr reich geworden sind, so trifft man in mehreren Häusern auch Handbibliotheken mit den deutschen Klassikern an, wovon Referent Augenzeuge gewesen ist; ihre Bauerntracht ist aber die alte geblieben.

W. S.

Das Wiener Tageblatt „der Zwischenakt" vom 13. d. M. schreibt Folgendes über den durch seine Konzerte im Schweizerthal dem hiesigen Publikum wohlbekannten Kapellmeister Hrn. Joseph Fuchs: Die Soireen im Volksgarten haben seit geraumer Zeit viel von ihrer Beliebtheit verloren. Der bedeutende Eintrittspreis und die kurze Dauer der musikalischen Produktion haben das Publikum veranlaßt, sich andere Unterhaltungsorte zu suchen. Die Familie Carti, wohl einsehend, daß durch derartige Manipulationen der jahrelange Ruf ihres Unternehmens gefährdet werde, hat die prätentiösen Anforderungen des bisherigen Kapellmeisters zurückgewiesen und sich mit dem aus Polen zurückkehrenden Kapellmeister Fuchs geeinigt, welcher am verflossenen Sonntag mit einem sehr gut geschulten Orchester vor dem Publikum erschien. Sein Programm enthält das Beste und Beliebteste der „Konversationsmusik", die Leistungen sind präcis, feurig, und gewähren selbst dem Musiker vom Fach alle Befriedigung. Nebst den besten Tonstücken fremder Komponisten spielte er von eigenen Werken: „Sphären-Klänge", „Gunstwerber" (Walzer), „Wiener Liebchen" (Polka-Mazur), „Homage-Quadrille", „Amazonenmarsch", und ein äußerst melodienreiches und pikant zusammengestelltes „Potpourri" über polnische Nationallieder, „Melodye Polskie", welche wegen ihrer vielen originellen Melodien so sehr gefielen, daß sie sämmtlich wiederholt werden mußten. Die Tänze des Herrn Fuchs zeichnen sich dadurch aus, daß sie reine, ungekünstelte Melodien enthalten, ganz im volksthümlichen Charakter gehalten sind, und sich durch eine ebenso brillante als effektreiche Instrumentation bemerkbar machen. Durch die vorzüglichen Leistungen war das äußerst zahlreiche Publikum in der angenehmsten Stimmung und kargte mit Beifall nicht. Herr Fuchs wird, wenn er mit gleicher Energie und reichem Programme fortfährt, sich bald die allgemeine Gunst gesichert haben.

* — Elbing, 16. März. In der Menagerie von Kreuzberg ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Ein junger Zimmerbursche war an dem Käfig eines Tigers mit dem Annageln einer Latte beschäftigt, als die Bestie, wahrscheinlich durch das Klopfen und Hämmern wild gemacht, plötzlich die Tatze aus einer Oeffnung hervorstreckte, die Hand des jungen Mannes ergriff und zu sich in den Käfig zerrte. Durch die Dazwischenkunft des Herrn Kreutzberg gelang es freilich, den Unglücklichen bald aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien, allein der ganze Unterarm und die Hand waren schrecklich zerfleischt.

Stuttgart, 20. März. Der Kultusminister Rümelin hat in Folge der Verwerfung des Konkordats ein Entlassungsgesuch eingereicht.

Wien, 21. März. Zu Landtagsabgeordneten sind ferner gewählt: der evang. Superintendent Franz, die liberalen Schriftsteller Schuselka, Zang und Kuranda, der Märzminister v. Pillersdorf, der Vertheidiger Richters Dr. Berger, in Prag der Statthalter Forgach, an mehreren Orten Minister Schmerling.

Paris, 20. März. Das im heutigen „Moniteur“ enthaltene Bulletin meldet die Unterzeichnung der Convention, durch welche die Dauer der franz. Occupation in Syrien um 3 Monate verlängert wird.

Turin, 20. März. In der Deputirtenkammer machte Graf Cavour die Mittheilung von der Demission des Ministeriums und sagte, es sei dem Könige die Bildung eines Ministeriums aus den neuen Elementen des Königreichs anzurathen. Die Absicht der Regierung sei, den politischen Charakter in den Statthaltereiräthen Neapels zu unterdrücken, indem man sie der Centralregierung, die für ihre Handlungen verantwortlich sein werde, unterordne.

Turin, 21. März. Graf Cavour ist mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt.

Laut einer Depesche der „Times“ aus **Neapel** vom 19. d. waren sämmtliche Räthe der Statthalterschaft entlassen und der Statthalterschafts-Rath aufgelöst worden. Es werden Direktoren ernannt, die unmittelbarer von Turin abhängen, darunter ein piemontesischer Finanz-Direktor.

(Schl. Ztg., N. P. Z., Ind., Gaz. Codz.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. März.

Ev.-Augsb. Gemeinde.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Herr Pastor Otto, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Gestorben: Johann Kleinhans, 68 J. alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst und das heilige Abendmahl in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl. — Am Charfreitag hält den Vormittagsgottesdienst und das heilige Abendmahl in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl; den Nachmittagsgottesdienst um 3 Uhr in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski. Die Vorbereitung zum heiligen Abendmahle findet Sonnabend und Gründonnerstag Nachm. 3 Uhr statt.

Im gestrigen „Kurier“ lesen wir, daß die Redaktion dieses Blattes von nun an immer nach mehreren Tagen den Betrag der bei ihr eingelaufenen Gaben für die durch den 25. und 27. v. M. veranlaßte Sammlung unter specieller Aufführung der größeren Beträge veröffentlichen wird. Seit der Einstellung des täglichen Rechenschaftsberichtes sind bei der genannten Redaktion 7279 fl. 20 gr. poln. oder 1092 R. 7½ K. eingekommen, worunter Sammlungen aus der Gegend von Lipno, von Krasnystaw und von Jablonna. Ueber die Gaben in natura wird ein besonderes Verzeichniß erscheinen.

Gestorben: Bürger M. Wronikowski, 84 J. alt.

Angekommen: Gutsbesitzer P. Epstein von Wien 2322, Agronom St. Glauer von Dresden 2863, Ingenieur W. Gatthardt von Potsdam 414, Lehrer H. Leuba aus der Schweiz 418, Präses J. Paprocki von Krakau 625, Graf St Zamoyski von Krakau 472, Kaufl. J. Blauschild von Paris 958, S. Lipschitz aus Preußen 1796, Julius Wachendarf von Stuttgart 414.

Abgereist: Ingenieur A. Deutsch nach Paris, Techniker A. Gebel nach Krakau, Banquier B. Jolles n. Berlin, Gutsbesitzer F. Kratzer nach Krakau, Frau Paul. Goldschmider nach Preußen, Wagenhändler E. Lauterbach nach Breslau, Baumeister Th. Schön nach Krakau, Fürst L. Sapieha nach Dresden, Kaufmann J. Sierwczynski n. Breslau.

Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 22—29¾ Kop., pr. Garniec 72½—75 K.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. März.

Berlin. Börsenst. geschäftslos

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅛
6te Russische Anleihe	—	98¾
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅞
Polnische Banknoten	—	86¾
Kurz Warschau	—	80½
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	67
Roggen pr. l. M. 47		
„ pr. Frühj. 45½		

Wien.

Börsenst. günstig		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.30
Hamburg	—	110.60
Paris	—	58.30
National-Anleihe	—	76.60
5 pCt. Metalliques	—	64.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	168.40

London.

Consols	—	92⅛
Getreidemarkt: fremd. W. höher gehalt., beschränkt.		

Paris.

Disconto 5 pCt.		
3 pCt. Rente	—	68.10
Credit-Mobilier	—	661
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	483

Warschauer Börse, am 23. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 05	102 75
London 3 Mt. 1 Lst.	6 91	6 90
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 20	82 05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	69 90
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155 70	155 55
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 33	99 16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾	—
Pfandbriefe	15 04	15 02½
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerloch), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Theater.

Heute im kleinen Theater: Arcydzieło. — Werbel domowy. — Spotkanie.

Morgen im kleinen Theater: Pamiętniki szatana.

Morgen im großen Theater: Haydée.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11. (23.) März 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 68. Montag, 13. März / 25. März 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindewith, Danielewitscher Straße Nr. 403.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des zweiten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen. In Lodż kann man auch bei Hrn. Engel im Hôtel de Pologne abonniren.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 23. März. Die um ein paar Stunden verspätet erschienenen Blätter enthalten folgende gleichlautende Mittheilung:

1) Die zeitweilige Bürgerdelegation unter dem Vorsitz des Generalmajors Paulucci hat nach rühmlicher Lösung ihrer Aufgabe aufgehört, amtliche Funktionen auszuüben. Von nun an wird im Magistrat eine aus acht erwählten Delegirten bestehende provisorische Abtheilung zum Nutzen der Stadt Sitzung halten.

2) Mit Allerh. Genehmigung ist der Geheimrath Muchanoff auf eignes Ansuchen von den Funktionen eines präsidirenden Generaldirektors in der Regierungskommission der innern und geistlichen Angelegenheiten, sowie eines Curators des Warschauer Lehrbezirks entbunden worden.

— Nachdem unterm 10. März 1859 ein neues Statut über den Civildienst im Königreich Polen erlassen worden ist, auf Grund dessen die ersten fünf Rangklassen aufgehoben sind, der Vorsitzende in der Kodifikationskommission des Königreiches aber über die Schwierigkeiten Vorstellung gemacht hat, welche sich bei Verleihung der Rangklassen an die Mitglieder dieser Kommission ergeben, so hat der Generaldirigirende der zweiten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kais. Maj. das Glück gehabt, dies Sr. Maj. dem Kaiser vorstellen zu dürfen. Se. Kais. Maj. geruhte am 26. Januar Allerhöchst zu befehlen: bei der Belohnung der in der Kodifikationskommission des Königreichs Polen dienenden Personen mit Rangklassen habe man sich nach den allgemeinen für das Kaiserreich gegebenen Vorschriften zu richten.

Der heutige Leitartikel der „Gaz. Codz." behandelt die Lage der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Ein zweiter Aufsatz warnt das Publikum vor den Berichten des vielverbreiteten Journals „le Nord" über hiesige Ereignisse und Zustände. Die französischen Blätter haben überhaupt neuerdings viel Unrichtiges über Polen gebracht, während die deutschen Blätter — natürlich mit Ausnahmen wie Kreuzzeitung u. dgl. — sich besser unterrichtet zeigten. — Ferner spricht sich das Blatt in sehr einsichtiger Weise über die Nothwendigkeit, den Nutzen und die Einrichtung von Municipalräthen aus und schildert die betreffenden Verhältnisse der westlichen Länder. Auch die deutsche Gemeindevertretung wird richtig und genügend charakterisirt. Nachdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Gemeindewahlen überall direkt sind, daß also nicht erst Wahlmänner gewählt zu werden brauchen.

Die „Gaz. Warsz." kommt bei der Betrachtung der französischen Adreßdebatten auf die Wichtigkeit einer Oppositionspartei im Staatsleben zu sprechen und bezeichnet die Opposition als „eine der wichtigsten Bedingungen, man könne sagen: eine Stütze einer guten und starken Regierung. Wenn man in diesem Sinne von der Stärke einer Regierung spricht, so meint man natürlich nicht ein Uebermaaß von Polizei oder Bayonneten, sondern jene moralische Kraft, die sich auf den breiten Grund des Rechtes stützt, die Befriedigung aller wahrhaften Bedürfnisse und gerechten Forderungen des Landes und das Vertrauen und die Anhänglichkeit an die Regierung, welche aus jener Befriedigung hervorgehen." — Ueber die Zusammenkunft der Gewerbsvorstände am 21. d. bemerkt das Blatt u. a. Folgendes: Es wurde in jener Versammlung die Ausarbeitung eines Plans zur Bildung einer Korporation beschlossen, welche die Entwicklung des Gewerbes und des Handwerks zum Zwecke haben soll. Zu dieser Korporation sollten, mit Erlaubniß der Regierung, alle Gewerbsleute und Handwerker des Landes ohne Unterschied des Standes und Bekenntnisses zugelassen werden. Zu diesem Zwecke kam man vor allem überein, die Israeliten zu den bereits bestehenden Zünften zuzulassen. Ferner beschloß die Versammlung, Schritte zu thun, um die Erlaubniß der Regierung zur Eröffnung der Handwerkerressource zu erwirken, deren Plan bereits dem Administrationsrath zur Bestätigung vorgelegt wurde. — Zur Sicherung der bestehenden Interessen und zur bestmöglichen Entwickelung der leitenden Idee für die Zukunft wurden noch folgende Punkte festgesetzt, welche sowohl die in die Corporation Neuaufgenommenen als auch die Aufnehmenden verpflichten sollen: 1. Die Beiträge zu den Zunftkassen werden von den Neueintretenden den in den Kassen befindlichen Summen entsprechend entrichtet werden. 2. Die Neueintretenden sind verpflichtet, die bisher verlangte Befähigung nachzuweisen. 3. Die Neueintretenden müssen polnisch lesen und schreiben können und sich immer (?) der polnischen Sprache bedienen. (Dieser Punkt bedarf einer näheren Aufklärung.) 4. Sie sollen die bei den übrigen Landeseinwohnern übliche Tracht annehmen und sich durch äußere Zeichen nicht von denselben unterscheiden. 5. In ihrem Verkehr mit den Handwerkern wie in Betracht der allgemeinen Sittlichkeit (?) sind die Neueintretenden verpflichtet, die bisher die Corporationen leitenden Grundsätze anzunehmen und zum Zweck vollständiger Einigkeit den Gedanken an die Bildung eines besonderen Körpers aufzugeben. — Ein dritter Artikel des Blattes feiert den Fortschritt der Civilisation, das überall erwachte geistige Leben der Völker und in unsrem Lande besonders den großen Schritt des Uebergangs der Bauern zu völlig freies Eigenthum besitzenden Bürgern des Landes.

Die bereits erwähnte „Uebersicht über die ausländische Literatur", worin zuletzt Gervinus' neuester Band besprochen wird, schließt mit folgenden für die deutschen Geschichtschreiber der Schlosser'schen Schule nicht sehr schmeichelhaften Bemerkungen: „In den historischen Bemerkungen (über den Mangel an Kolonisationstüchtigkeit bei der romanischen Race im Vergleich zur germanischen) offenbart sich in ihrer ganzen Gründlichkeit jene nur allzubekannte germanische Prätension und dünkelhafte Einbildung, die sich auf kein viel besseres Recht stützt als die Ueberzeugung der Chinesen, daß ihr unvergleichliches Reich allein den Mittelpunkt der Erde einnimmt, und daß es deshalb unter der Sonne nichts Vollkommeneres gebe als China und das chinesische Volk. — — Auch die beiden historischen Zeitschriften von Sybel und Hayn thun es einander zuvor in Beweisen ihres Hasses gegen uns, und namentlich die Sybel'sche fließt von schmähenden Ausdrücken, wie polnische Wirthschaft, polnische Barbarei, über, welche uns zeigen, wie sehr die philosophische Ruhe deutscher Gelehrten zurücktritt, sobald sichs darum handelt, demjenigen Stamme Unbill zuzufügen, welcher bisher durch nichts weiter gegen die Deutschen gefehlt hat als durch die Schwäche seines Widerstandes." So viel ist wohl wahr, daß die meisten deutschen Gelehrten vom Slaventhum ebenso ungenügende Kenntniß haben, als vom Germanen- und Romanenthum gründliche und minutiöse. — Die genannte Zeitung enthält endlich noch einen sehr anerkennenden Brief Robert Mohl's an den Grafen Friedrich Skarbek aus Veranlassung der kürzlich erschienenen Schrift des letzteen: Essai de morale civique.

Die „Pszezola" bemerkt über die vielbesprochene Liste verdächtiger Personen u. a. Folgendes: „Uebermuth oder Verläumdung haben diese satanische Liste angefertigt, und wer weiß, ob sie nicht von der Absicht eingegeben war, durch die Aufzählung so vieler und sogar unschuldiger Personen sich selbst vor gerechter und wohlverdienter Verachtung zu schützen?" — In einem zweiten Aufsatz über das Fiasco des Tannhäuser in Paris äußert ein „langjähriger Bewohner und Kenner Deutschlands" u. a., daß die Deutschen gar keine Liebhaberei für die Musik hätten; „wenn sie sich mehr als alle andern Völker mit Musik beschäftigten, so sei der einzige Grund davon, daß die Musik in Deutschland das wohlfeilste Mittel sei, um die Zeit todtzuschlagen."

Nach der Meldung hiesiger Blätter ist der 600 fl. p. betragende Erlös aus dem Verkaufe der polnischen Broschüre: „Ein Besuch bei Joseph Lompa" an Hrn. Lompa zu Woyschnik in Oberschlesien übersandt worden. Hr. Lompa hat sich bekanntlich um polnische Sprache und Literatur in seiner Heimath sehr verdient gemacht.

Am 26. d. Vormittags 11 Uhr wird im Palaste des landschaftlichen Kreditvereins die Verbrennung von solchen Pfandbriefen und Coupons, die im zweiten Semester d. J. 1860 aus dem Umlauf gezogen worden sind, und zwar von Pfandbriefen für den Nominalwerth von 1,985,820 RSr., dazu gehörige Coupons für 67,726 R. Sr. 50 Kop., zahlbare Coupons aus den verflossenen Semestern für 866,967 R. Sr. 90 Kop., stattfinden.

Das Comitee des Kunstvereins bringt, um Mißverständnissen zu begegnen, zur öffentlichen Kenntniß, daß Art. 13 des Statuts die nach dem 1. Febr. d. J. dem Verein beitretenden Personen keineswegs verpflichtet, und daß im laufenden Jahre alle Vereinsmitglieder, die den Beitrag vor dem 1. Dezember entrichten, alle durch das Statut bestimmten Rechte genießen werden.

In der Stadt Działoszyn, Wieluner Kreises, wird ein Arzt gesucht. Die Stadt zählt über 3000 Einwohner, zur Mehrzahl Israeliten, und ist von Städten, wo Aerzte wohnen, 24 bis 38 Werst entfernt; in der Um-

gegend sind zahlreiche und wohlhabende Edelhöfe. Die israelitische Gemeinde sichert für die ärztliche Behandlung ihrer wirklich armen Angehörigen jährlich 600 fl poln. zu. Nach der Versicherung des Synagogenvorstandes hat ein Arzt nach andere Vortheile zu erwarten.

* Aus verschiedenen Gegenden des Landes sind uns in letzter Zeit Briefe mit sehr schätzbaren Nachrichten zugekommen, welche wir jedoch für die Zeitung nicht verwenden können, so namentlich aus Czechy in Podlachien, aus Szaniec im Gouv. Radom, Kreis Stopnica, aus Lodz und Ozorkow. Wir bitten die geehrten Korrespondenten, sich durch die diesmal nicht mögliche Verwendung nicht abhalten zu lassen, uns auch künftig mit Nachrichten zu erfreuen und zu unterstützen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind gestern Abends 10 Uhr mit Gefolge von Weimar hier eingetroffen.

Berlin, 22. März. Se. Maj. der König nahmen zu Allerhöchstihrem Geburtstage heute früh zunächst die Glückwünsche der Flügel-Adjutanten, der Hof- und Hausbeamten entgegen. Die Mitglieder der Königlichen Familie erschienen gegen 10 Uhr. Um 11½ Uhr nach beendigtem Gottesdienste empfingen Se. Majestät die Minister, gegen 12 Uhr die Generalität, so wie die Generale zur Disposition und außer Dienst und die Obersten, welche Brigade-Commandeurs sind, und später die Präsidenten der beiden Häuser des Landtags. Heute Mittag 2 Uhr fand bei Ihren Majestäten ein Déjeuner dinatoire statt, dem die hiesigen Höchsten Herrschaften und die fremden hier anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnten. Abends findet bei Ihren Majestäten ein Hofconcert statt, in welchem auch die italienischen Sänger mitwirken werden. (NPZ.)

Die Reorganisation der obersten Marine-Behörde soll jetzt definitiv und zwar im Allgemeinen in der bereits angedeuteten Weise festgestellt sein und die betreffende Allerhöchste Ordre über das Marine-Departement soll in einer der nächsten Nummern der Gesetz-Sammlung mitgetheilt werden.

Liegnitz, 20. März. Hier haben 50 „Männer aller Stände" eine Anerkennungs-Adresse an den „Kämpfer gegen den Geist der Lüge, Heuchelei und Servilität", Ober-Tribunalsrath Waldeck, unterschrieben.

Hamburg, 21. März. Die „Börsenhalle" bringt die vom 15. d. datirte Antwort des Königs von Dänemark an den Großherzog von Oldenburg. In derselben wird das lebhafte Bedauern ausgedrückt, daß der König in den Ansichten des Großherzogs die einer staatsauflösenden Partei wiedergefunden, welche schon einmal den Aufruhr gegen ihren angestammten Landesherrn versucht habe. Als König und Chef der älteren Linie des oldenburgischen Hauses werde er am ersten die Versprechungen seiner Ahnherren und Vorgänger auf dem dänischen Throne zu würdigen wissen. Leider fände in seinem Lande Holstein eine irregeleitete Auffassung der Verhältnisse statt; er dürfe aber getrost aussprechen: er werde nie in den Fall kommen, in einem oder dem andern Theile der Monarchie die Unterstützung eines fremden Fürsten anzurufen, um seine Unterthanen zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Auch er wünsche die Wiederherstellung eines dauerhaften Einverständnisses zwischen seinen Landen und Deutschland; er dürfe hoffen, daß es seinen unausgesetzten, neuerdings wieder bethätigten Bestrebungen gelingen werde, dieses glückliche Ziel zu erreichen, so schwierig ihm dasselbe durch das Auftreten der deutschen Regierungen geworden, unter denen er mit Schmerz den Großherzog in erster Linie gesehen.

Itzehoe, 21. März. In der heutigen Ständeversammlung warnte der Commissar in der Vorberathung des ersten Abschnittes des Ausschußberichtes vor der Verantwortung, der die Versammlung entgegengehe. Versmann, Reventlow, Reincke, Blome sprachen für, Renck gegen den Ausschußantrag. Die ganze Versammlung protestirte gegen ein angedeutetes Ausscheiden aus dem Bunde.

Dresden, 20. März. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat in Betreff der kurhessischen Frage einstimmig beantragt: Verwahrung einzulegen gegen die Berechtigung des Bundestages, eine in anerkannter Wirksamkeit bestehende Verfassung eines Bundesstaates außer Wirksamkeit zu setzen. Vier Mitglieder des Ausschusses beantragen weiter: Die Mitwirkung zur Herstellung des verletzten Rechtszustandes in Kurhessen unter Festhaltung der Rechtsbeständigkeit der Verfassung vom Jahre 1831, während andere vier Mitglieder nur die Mitwirkung auf Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Kurhessen beantragen. — Heute Morgen ist hier der königl. Cabinetsminister a. D. und Domprobst des Hochstiftes Meißen Graf Detlev Einsiedel nach kurzem Krankenlager verschieden. (N. Pr. Ztg.)

Stuttgart, 17. März. Staatsminister v. Herdegen (früher zweimal Finanzminister) ist gestern, 74 Jahr alt, gestorben. Er war Mitglied des ersten und des zweiten Schlayer'schen Ministeriums, zuletzt Oktober-Ministerium (vom Oktober 1849 bis Juli 1850).

Wien, 20. März. Im Allgemeinen darf man mit den Resultaten der Landtagswahlen zufrieden sein, und man wird zugeben müssen, daß die Bevölkerung redlich bemüht war, solche Männer in den Landtag zu bringen, von denen sie überzeugt sein kann, daß sie ihre liberale Gesinnung unter allen Umständen und zu jeder Zeit zu vertreten den Muth haben. Wenn dessenungeachtet die liberale Partei beim Landtage nicht die Majorität bilden sollte, so liegt die Schuld nicht an der Bevölkerung, sondern an dem Wahlgesetz, welches den großen Grundbesitz, dessen Vertreter, mit sehr wenigen Ausnahmen, reaktionär sind, so überwiegend bedacht hat. Dazu kommt noch, daß diese wenigen Ausnahmen es vorgezogen haben, sich von der Landbevölkerung und nicht von ihren Standesgenossen wählen zu lassen. So wurde z. B. Baron Doblhof von den Landgemeinden jener Bezirke, in denen seine Besitzungen liegen, einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt, ein Vorgang, der gewiß weit mehr zu Gunsten des wahrhaft liberalen und gesinnungstreuen Freiherrn spricht, als wenn er von seinen Standesgenossen gewählt worden wäre. Leider, daß solche Beispiele nur sehr vereinzelt vorkommen. Erfreulich ist es übrigens, daß die Landgemeinden meist Männer aus ihrer Mitte, die mit den Verhältnissen genau bekannt und in Folge ihrer ökonomischen Lage durchaus unabhängig sind, gewählt haben. Das bureaukratische so wie das clericale Element wird daher jedenfalls sehr schwach vertreten sein, ein Beweis, daß die Bevölkerung die Erfahrungen, die sie in dieser Beziehung gemacht, nicht vergessen hat. (Schl. Ztg.)

England.

London, 20. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Dunlop die Niedersetzung eines Sonder-Ausschusses betreffs der Blaubücher über den alten Afghanen-Krieg (1842) und sprach heftig gegen Palmerston. Dieser vertheidigte die damals von der Regierung befolgte Politik. Nachdem Bright, Walpole und Horsman für, Sykes, Disraeli und Lord J. Russell gegen Dunlap's Antrag gesprochen, ward derselbe mit 159 gegen 49 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 19. März. Drei Stunden dauerte die Rede, mit welcher gestern im gesetzgebenden Körper der Minister Magne den Herren Darimon, Devinck und Gouin auf deren Anklagen gegen die Finanz-Verwaltung antwortete. Die Versammlung folgte ihr mit der größten Aufmerksamkeit.

Paris, 20. März. Bourqueney ist gestern in den Tuilerien empfangen worden; er wird dem Vernehmen nach in einer Mission nach Rom gehen. Fürst Paskiewitsch ist durch Paris gereist, um dem Könige und der Königin von Neapel den Andreas-Orden nach Rom zu überbringen. General Klapka ist von London nach Paris abgereist; er wird sich übermorgen nach Genf begeben. — Das Gerücht, daß die französischen Truppen in Rom verstärkt würden, bedarf noch der Bestätigung.

Italien.

Turin, 17. März. Der Artikel der „Opinione" macht hier Aufsehen, weil man daraus zu erkennen meint, daß auch Frankreich noch nicht in der Lage zu sein glaubt, das neue Königreich Italien durch seine offizielle Anerkennung zu erfreuen. Der König hat die Adreß-Deputation des Parlaments noch nicht empfangen. Ein Brief, den Minghetti so eben an den Präsidenten der Kammer gerichtet hat, meldet diesem, daß der Empfangstag erst später festgesetzt werden soll. Wie man versichert, geschieht diese Vertagung aus dem Grunde, weil der König erst die politischen Debatten der Kammer abwarten will. Es besteht nämlich die Sitte hier, daß der König in Erwiderung auf die Ansprache des Deputations-Präsidenten einige Worte über die Situation sagt. (K. Z.)

Messina, 8. März. Der „K. Z." schreibt man: Die preußische Regierung hat uns dieser Tage den bisher vor Neapel gelegenen königlichen Transportdampfer „Ida" zur Aufnahme sämmtlicher Deutscher, im Falle einer Gefahr, zugesandt, — eine Aufmerksamkeit, welche von allen Seiten eine dankbare Anerkennung findet. Leider veranlaßte das Erscheinen dieses Dampfers in Folge verschiedener unglücklicher Zufälle einige höchst bedauernswerthe Auftritte. Am 6. März gegen 5 Uhr Abends traf das erwähnte preußische Schiff hier ein. Ohne die inzwischen über unsern Hafen verhängte Blokade zu kennen, steuerte die „Ida" unserm Hafen direkt zu, als sie plötzlich durch zwei Schüsse von Seiten des italienischen Admiralschiffes zum Halten gebracht wurde. Die „Ida" fuhr nach der Rhede zurück, während sie ein Boot aussetzte, um den Capitän an's Land zu bringen. Inzwischen hatte sich auf dem Quai eine große Volksmasse versammelt, während auf dem naheliegenden Fort San Salvatore die neapolitanischen (bourbonischen) Soldaten mit großem Jubel die preußische Barke bewillkommneten und ihr zu verstehen gaben, nach der Citadelle zu fahren. Diese auffallende Bewillkommnung von Seiten der Besatzung des Forts und die Erinnerung an die Loreley-Affaire hatten die Aufregung des Volkes inzwischen auf das Höchste gesteigert, welche sich in den schrecklichsten Drohungen kund gab. Man gab der Barke zu verstehen, an der Hafen-Polizei (La Sanità) zu landen; mag es Mißverstehen oder die hohe See die Ursache gewesen sein, die Barke fuhr weiter, um in der Mitte des Hafens an dem Débarcadère endlich anzulegen, woselbst Capitän und Mannschaft von der Guardia Nazionale in Empfang genommen und nach der naheliegenden Wache im Palazzo di Città gebracht wurden. Durch die Intervention der Nationalgarde wurden dem Capitän und seinen Leuten die Beleidigungen einer aufgeregten Volksmenge erspart, die Verhaftung jedoch dadurch motivirt, daß der Capitän scheinbar die Hafenpolizei zu umgehen gesucht hatte. Der preußische Consul war zu der Zeit außerhalb der Stadt gewesen, und hierdurch verzögerte sich dessen Ankunft. Persano schickte dem Commandanten der „Ida" später einen Wagen, um ihn nach seinem Admiralschiffe bringen zu lassen, woselbst er ihn bis gegen Mitternacht bei sich behielt. Am nächsten Morgen wiederholte Persano in Gegenwart des preußischen Consuls seine Entschuldigung über diesen unangenehmen Zwischenfall, an dem er einzig schuld sei, indem man übersehen, die „Ida" bei Zeiten von dem bestehenden Blocus zu avisiren. „Ich würde lieber meinen linken Arm verloren haben", sagte Persano, „als daß einem Offizier einer befreundeten Macht durch meine Schuld eine solche Unannehm-

lichkeit zustoßen mußte." Womit denn auch dieser Vorfall seine Erledigung fand.

Das „Königreich Italien" besteht nach augenblicklicher Sachlage aus folgenden Bestandtheilen: 1) Alte sardinische Festlandsprovinzen 3,815,637 Einw., 2) Lombardei 2,771,647 E., 3) neapolitanische Festlandsprovinzen 6,843,355 Einw., 4) Sicilien 2,231,020 Einw., 5) Toskana 1,779,338 Einw., 6) Modena 609,139 Einw., 7) Parma 508,784 Einw., 8) Sardinien 573,115 Einw., 9) römische adriatische Provinzen 1,937,184 Einw., 10) Provinz Benevent 23,176 Einw., im Ganzen 21,092,695 Einwohner.

Amerika.

Washington, 5. März. Die Einführung Lincoln's, des neuen Präsidenten, im Saale des Senats wird von „New-York Times" folgendermaßen geschildert: Seit Mitternacht standen Neugierige vor den Thüren, um ein gutes Plätzchen zu erobern. Als 12 Stunden später der Senat versammelt war, trat Senator Baker vor und sagte: „Mitbürger, ich stelle Ihnen Abraham Lincoln, den erwählten Präsidenten der Vereinigten Staaten, vor." Worauf dieser sich von seinem Sitze erhob, ruhig und gemessen an den Tisch schritt und sich tief vor der beifallrufenden Versammlung verbeugte; dann setzte er seine Brille auf und verlas seine Inaugurationsrede mit klarer Stimme, so daß jedes seiner Worte im entlegensten Winkel des Saales deutlich vernommen wurde. Schon bei den ersten Worten: „Mitbürger der Vereinigten Staaten", wurde er vom lauten Beifall des Publikums unterbrochen. Dieser wiederholte sich bei allen jenen Stellen, die seinen festen Entschluß, die Union aufrecht zu erhalten, andeuteten, so wie auch bei jenen, die zur Versöhnung mahnten. Bei der Schlußphrase (worin er die Südstaaten zur Umkehr mahnte) machte sich die Rührung bei Vielen sogar in Thränen Luft. Douglas ließ während der Rede zuweilen ein „So ist's" oder „Das ist recht" oder „Keinen Zwang!" vernehmen; der Expräsident Buchanan hörte schweigend zu und wandte sein Auge nicht von seiner rechten Stiefelspitze. Als Lincoln geendigt hatte, standen Alle auf, um ihm die Hand zu drücken, voran Richter Taney, dann Buchanan, Chase, Douglas und die Andern. Einer vom Süden sagte ihm dabei: „Der Himmel segne Sie, verehrter Herr, Sie werden uns retten." Worauf Lincoln erwiederte: „Es freut mich sehr, daß meine Rede den Männern des Südens Freude verursacht, denn dann weiß ich, daß ihnen nur das, was Recht ist, zusagt." — Der Ball am Abend wird als glänzend geschildert. Expräsident Buchanan wurde bei seiner Abfahrt von Washington von vier Militär-Compagnien und vielen hochstehenden Bürgern zum Bahnhof geleitet. Das Volk rief ihm ein herzliches Lebewohl nach, und er schien durch diese Beweise von Zuneigung tief bewegt zu sein.

Nachrichten aus **Washington** vom 8. d. melden: Die Behörden des südlichen Bundes hatten einen gewissen Herrn Beauregard nach Charleston abgesandt, um daselbst den militärischen Befehl zu übernehmen. Der erwähnte Offizier war auf seinem Posten angekommen und hatte erklärt, er hoffe, das Fort Sumter zu nehmen.

Vermischtes.

— Ein Wiener Blatt schreibt wie folgt: Ganz Wien ist urplötzlich über Nacht liberal geworden und spricht und schreibt in diesem Sinne; der Liberalismus grassirt wie die Grippe; jeden Augenblick schneuzt und räuspert sich Einer, hält sein Schnupftuch vor die Nase und ruft: „Meine Herren, Sie entschuldigen, ich habe den Liberalismus. Ich habe die Krankheit 12 Jahre mit mir herumgetragen, umsonst versuchten die Doktoren mich zu heilen, und jetzt ist das Fieber zum Ausbruch gekommen!"

— Die Pariser Blätter bringen lange Kritiken über den Tannhäuser, aber sie, wie die Berichte der belgischen und die fast aller deutschen Blätter, stimmen darin überein, daß die Zukunftsmusik in einer bataille rangée geschlagen, und zwar total geschlagen ist. Die Künstlerinnen und Künstler haben das Ihre gethan; die Damen Tedesco und Sax wie die HH. Morelli, Niemann, Coulon u. s. w. Die Direktion hat 300,000 Fr. für die Scenirung verausgabt, das treffliche Orchester hat seine Pflicht, wenn auch nicht mehr gethan, aber die Niederlage ist darum nur um so vollständiger. Trotzdem hat jemand einen Sieg erfochten; das war die Beschützerin der Oper: die Fürstin Metternich. Die Dame hat, wie allgemein bekannt, solchen Eifer und solche Sorge um das Geschick der Oper getragen, solche Mühe sich gegeben, um ihre Aufführung zu ermöglichen, so viele Opfer dafür gebracht, daß der ganze Saal, wenig gewohnt, daß eine vornehme Dame in Paris ihre Gedanken auf die Kunst statt auf Spitzen und Bänder richtet, ihr eine stille Huldigung bei jeder Stelle brachte, die dem Publikum einen Beifall abzwang. (A. Z.)

— Nach einer Notiz, welche gegenwärtig durch die Zeitungen läuft, soll es dem Sohne des amerikanischen Consuls in Gabun (Abyssinien) gelungen sein, die Quellen des Nils zu entdecken, und zwar an einem hohen, bewaldeten Gebirge in der Nähe des Aequators, aus welchem die vier Hauptflüsse Afrikas, der Nil, der Niger, Zambesi und Zaire, ihren Ursprung nehmen. Chaillon ist der Name des Entdeckers.

— **Sausenberg** (Reg.-Bez. Oppeln), 16. März. Seit Anfang Januar d. J. hatte ein aus dem benachbarten Polen herübergekommener Wolf die hiesige Gegend beunruhigt, wußte aber bisher sich allen Verfolgungen glücklich zu entziehen. Gestern ist es doch endlich gelungen, diesen Erbfeind der hohen Jagd und besonders des guten Rehstandes hier auf dem Forst-Reviere Sausenberg des Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Oehringen zu erlegen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. März. Der gesetzgebende Körper hat die Adresse mit 225 gegen 212 Stimmen angenommen.

London, 22. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses machte der Unterstaatssekretär der Colonial-Angelegenheiten Lord Fortescue die Mittheilung, daß das Jonische Parlament vertagt worden sei, weil es wegen Annexion an Griechenland und wegen Unabhängigkeit des griechischen Volksstammes von der Türkei, an das allgemeine Stimmrecht appellirt habe.

Im Unterhause sagte heute in Betreff der syrischen Frage Russell, daß die englische Politik der Gefahr einer fortdauernden Occupation Syriens zuvorkommen wolle; er hoffe, daß vor dem Aufhören der Occupation über die zukünftige Regierung im Libanon ein Arrangement getroffen sein werde.

Turin, 22. März. Cavour hat dem König folgende Ministerliste vorgelegt: Cavour für Aeußeres und Marine, Fanti Militär, Minghetti Inneres, Cassinis Justiz, Desanctis Unterricht, Natoli Ackerbau, Bastogi Finanzen, Peruzzi öffentl. Arbeiten.

Genua, 19. März. Der „Corriere mercantile" meldet, die Regierung beabsichtigte, die Schulden sämmtlicher annexirten Länder in eine einzige italienische Staatsschuld zu verschmelzen. — Die Truppen Cialdini's sind aus Süditalien an den Po zurückgerufen worden.

Nach Nachrichten aus Washington vom 9. d. M. hat der Süden 50,000 Mann bewaffnet. Der Convent in Virginien hat den Abfall von der Union beantragt. In Washington ist die Verstärkung des Forts Sumter beschlossen worden.

(Schl. Ztg., N. P. Z., Ind.)

Lokalbericht.

Warschau, 25. März.

Der gestrige herrliche Tag wurde von unserem Publikum fleißig zu Spaziergängen und weiteren Ausflügen benutzt. Wie erfreuten uns seit Jahren nicht so angenehmer Vorfrühlingsmonate wie heuer.

Morgen als am ersten Passahfesttage der Israeliten wird in der Synagoge auf der Danielewitscher Straße Herr Dr. Jastrow in polnischer Sprache predigen.

Gestorben: Julie Starnalska, geb. Stockmann, 65 J., Jakob Sokolnicki, Gutsbesitzer in Rylsko, 78 J., W. Czartkowski, 57 J., J. Nowinski, Richter beim Appellationsgericht, 65 J., Ign. Rydecki, Ober-Auditeur, 44 Jahr alt.

Angekommen: Gustav Aschert von Dresden 471, James London von Edinburg 2444, Ingenieur J. Singels von Haag 414, Graf J. Tarnowski von Lemberg 414, Kaufl. H. Margensteen von Leipzig 414, S. Silbermann von Breslau 414.

Abgereist: Gutsbesitzer R. Rohland nach Lublin, Fürst Gagarin nach Wien, Kaufmann H. Levy nach Breslau.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 20. März. Stromab:

E. Proß, Hilscher und Strejer, Warschau, Thorn an G. Prowe, 845 Ctr. Oelkuchen.
E. Kuschke, M. Goldenring, do. do. M. Meyer, 1000 Ctr. Oelkuchen.
Ed. Franz, L. Joel, do., Danzig an L. Joel, 107 Last Weizen.
Fr. Sielski, J. Peretz, Nieszawa, do. Goldschmidts S., 17 L. 14 Sch. Weizen, 28 L. Roggen.
Redmann, H. Turteltaub, Warschau, do. Otto und Comp., 40 Last 24 Schff. Weizen.
A. Reuter, J. Marsop, Włocławek, do. Goldschmidts S., 82 L. Weizen, 119 Last Roggen.
Fr. Franke, B. Cohn, do., do. Ordre, 44 L. Roggen.
Chr. Schade, B. Neumann, do. do. C. G. Steffens S., 25 Last Weizen.
E. Prajahn, J. J. Krause, do., do. E. Chr. Mix, 40 Last 45 Schff. Weizen.
E. Ost, H. Witkowski, do., do. C. G. Steffens, 34 Last 8 Schff. Weizen.
Summa: 346 Last 310 Schff. Weizen, 191 Last Roggen.

Inserate.

Berliner Pfundhefe

oder sogenannte schnellgährende, doppelte weiße Weinhefe pr. Pfd. 50 K — Wiederverkäufern bei einer Abnahme von mindestens 25 Pfund einen angemessenen **Rabatt**, empfiehlt die Samenhandlung von

Dr. **Franz Betzhold**,
Senatorenstr. Nr. 471 (30) neben der Ressource

Ein **junger Mann** sucht als Buchhalter o. Rechnungsführer unter soliden Bedingungen Beschäftigung. Adressen erbittet man unter A. H. in der Expedition d. Ztg.

Englische Sprache.

Ein von der Regierung privilegirter Lehrer der englischen Sprache wünscht Stunden zu ertheilen. Adressen bei Hrn. **Schuster**, Theaterplatz Nr. 475, im Papierladen.

Hochstämmige
Kronen-Obst-Bäume.

Aepfel in edelsten Sorten pr. Stück 8 Sgr., 60 St. 15 Thlr. Pr. Crt.
Birnen in edelsten Sorten pr. Stück 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Kirschen, süße, in edelsten Sorten pr. St. 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Pflaumen in edelsten Sorten pr. St. 11 Sgr., 60 St. 20 Thlr. Pr. Crt.
Pflaumen, **größte ungarische**, pr. St. 5 Sgr., 60 St. 10 Thlr. Pr. Crt.

Sämmtliche Obstbäume werden nur in extra starken hochstämmigen, veredelten und mit sehr schönen Kronen versehenen Exemplaren abgegeben und bin ich überzeugt, mit denselben allseitige Zufriedenheit zu erreichen.

Mein großes Samen- und Baum-Verzeichniß

steht auf franco Verlangen gratis zu Diensten.

Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung sehe werthen Aufträgen entgegen, deren schnellste Effectuirung ich mir zur Pflicht mache.

J. G. Hübner,
Kunst- und Handelsgärtner in **Bunzlau** in Schlesien in Preußen.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfiehlt die

Niederlage der Dampfmühlen

zu Lowicz und Leuczyca

Nr. 1394 — Marschallstraße — Nr. 1394

ihr wohlassortirtes Lager verschiedener Sorten **Mehle**, Graupen, Grützen, Gries, ausländischer getrockneter Obste, Limburger Käse, ungarischer Wallnüsse rc. rc. zu ermäßigten Preisen.

W. H.

Für

Bauunternehmer!

Wir machen hierdurch auf unser Lager von vorzüglicher **feuersicherer**

Zeolith-Stein-Dachpappe,

approbirt vom königl. preußischen Ministerium, aufmerksam und bemerken zugleich, daß wir auch Aufträge zur **Bedachung** unter Anwendung von Asphalt an Stelle des bisher üblichen Theer's, auf's Pünktlichste und Billigste ausführen.

Gebrüder Luxenburg,
Elektoral-Straße Nr. 747.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner**, ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

General-Agentur der Asphalt-Minen
Seyssel & Val de Travers.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir dem Herrn

Robert Weiß in Breslau

die Agentur für das Königreich Polen, Galizien und die preuß. Provinz Schlesien übertragen haben und bitten, Aufträge für uns an denselben zu überschreiben.

Hamburg, 17. März 1861.

J. R. Merz & Comp.

Unter höflicher Bezugnahme auf obiges Avis offerire hiermit:
Asphalt Seyssel en poudre und in Blöcken,
Asphalt de Travers und in Blöcken,
Asphalt Trinidad, unverpackt,
Goudron mineral raffiné de Bassin, in Fässern,
in bester unverfälschter Qualität frei ab Hamburg oder frei ab Breslau zu den billigsten Preisen und bitte um geneigte Aufträge.

Breslau, 19. März 1861.

Robert Weiß.

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfiehlt die unterzeichnete Destillation ihre mit den heilsamsten Kräutern versetzten und durch angenehmen Geschmack sich auszeichnenden **Liqueure**. — Um gütigen Zuspruch bittet:

Carl Oswald Bulla & Comp.,
Czysta-Straße Nr. 415, gegenüber dem Hotel d'Europe.

Miodowa-Straße im Stenz'schen Hause werden **Strohhüte** gewaschen, gefärbt u. faconnirt, Facons zu Damenhüten billig verkauft.

M. Schwarz.

Cigarren-Import aus der Havana.

Alle Stände, die in dem Genusse von „ächt importirten Cigarren" eine angenehme Zerstreuung finden und denen daran gelegen, ihren Cigarrenbedarf nicht allein aus erster Hand, sondern auch in reellster Weise anzuschaffen, mache ich auf meine großen Vorräthe „alter ächt importirter Cigarren", die ich direkt aus der Havana von meinem dortigen Schwagerhause beziehe, aufmerksam.

Abgesehen davon, daß der Kauf aus erster Hand schon an und für sich jedem der Herren Abnehmer bedeutende Vortheile gewährt, so enthält mein Lager auch, auf Grund meiner direkten Verbindung mit der Havana, stets alle „von Cigarren-Kennern" geschätzten Marken in größter Auswahl.

Zur Vereinfachung und Erleichterung der Wahl habe ich mein Lager in 3 Hauptrubriken (A., B., C.) eingetheilt, und bietet das nachstehende Verzeichniß den Hrn. Reflectanten Gelegenheit, über die Eigenschaften jeder einzelnen Cigarrensorte Aufschluß zu erhalten.

A. Kabinet-Cigarren, von 60—100 Thlr.

Nr.		pro Mille: Thlr
Nr. 146	Volles Volumen, unübertrefflich im Aroma, verführerisch im Geschmack	100
144	Eigenschaften, wie die vorstehende Nummer, nur in eleg. schlanker F.	90
147	Volles Vol., kräftig im Geschm. u. gewürzig im Geruch (Polen- u. Russen-C.)	80
124	Kleine Form, mittelkräftig, superbes Aroma	70
50	Schöne mittelgroße Form, feinstes Aroma, leicht u. lieblich im Geschm.	60

B. Hochf. Cigarren (Nachtisch-Cigarren), 40—60 Thlr.

Nr.		Thlr
Nr. 143	Gefälliges volles Format, mittelkräftig, prächtiger Geruch u. vorz. i. G.	45
136	Schöne Facon, mild, vorzügliches Aroma	55
112	Kurz und dick, aromatisch und sehr kräftig im Geschmack	50
86	Elegante Facon, mild und lieblich für die Zunge, feines Aroma	60
125	Normal-Facon, leicht und angenehm im G., mit vorzüglichem Aroma	40

C. Feine Cigarren (für jede Tageszeit) von 20—35 Thlr.

Nr.		Thlr
Nr. 110	Sehr elegante Form, mittelkräftig im Geschmack, angenehmes Aroma	30
89	Fast wie vorstehend, nur weniger kräftig im Geschmack	20
109	Volles Volumen, mild und angenehm im Geschmack, feines Aroma	25
186	Schlank, kräftig im Geschmack, schönes Aroma	35
129	Normale Größe, lieblich im Geschmack und sehr aromatisch	20

Alle eingehenden Ordres, mit einfacher aber genauer Bezeichnung der gewünschten Nummern, werden mit Präcision unter Garantie der strengsten Reellität sofort effectuirt.

Schlesinger, Importeur von Cigarren aus der Havana.
Breslau, Comptoir und Lager, Bischofsstraße **Nr. 3**, 1. Etage.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente, ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt sklep Kormanski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. März.

Berlin. Börsenst. flau	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87¾
6te Russische Anleihe . .	—	99
Schatzobligationen . . .	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅝
Polnische Banknoten . .	—	86⅝
Kurz Warschau	—	86¾
St. Petersburg 3 Wochen.	—	95¾
London 3 Monat . . .	—	6.19
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat . . .	—	149¾
Wien 2 Monat	—	67¼
Roggen pr. l. M. 46½		
„ pr. Frühj. 45		
Wien.		
Börsenst. matter		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.20
Hamburg	—	110.30
Paris	—	58.20
National-Anleihe . . .	—	76.60
5 pCt. Metalliques . . .	—	64.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	168.70

London.		
Consols	—	92
Getreidemarkt:		
Paris.		
Disconto 5 pCt.		
3 pCt. Rente . . .	—	68.20
Credit-Mobilier . .	—	661
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	483

Warschauer Börse, am 25. März.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102	90	102	82½
London 3 Mt. 1 Lst.	6	91	6	90
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	05	81	90
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	50	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155	55	15[illegible]	40
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	38	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾		—	
Pfandbriefe	15	04	15	02½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 4 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 6 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 13. (25.) März 1861. Censor **W. Fecht**.

Warschauer Zeitung.



№ 69. Dienstag, 14. März / 26. März. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 25. März. Die „Gaz. Rządowa" meldet aus St. Petersburg, daß am 10. d. Mts. der neue engl. Gesandte Lord Napier mit seinen Gesandtschaftsbeamten die Ehre hatte von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie von Sr. K. H. dem Großfürsten Thronfolger empfangen zu werden und seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Im Finanzministerium wurde auf Allerh. Auftrag zur Revision der Bergordnung geschritten, zum Zweck der Förderung und Entwickelung des Bergwesens. Wissenschaft und Praxis können ohne Widerrede den Absichten der Regierung in der Regulirung dieses wichtigen Zweiges der industriellen Gesetzgebung große Unterstützung gewähren. In dieser Ueberzeugung fordert der Finanzminister alle mit den Bedürfnissen des Bergwesens vertrauten Personen zur schriftlichen Einreichung ihrer Ansichten über die gegenwärtigen Hindernisse dieses Industriezweiges sowie der Grundsätze auf, die demselben eine freiere und mit den gegenwärtigen Bedingungen vereinbare Entwickelung ermöglichen. Die Mittheilungen können an das Departement für Berg- und Salinewesen eingesandt werden.

In der Polizeizeitung finden wir die Nachricht, daß der Administrationsrath des Königreichs unterm 25. Jan. die 450 RSr. betragende Schenkung des Ludwig Dąbrowski für das St. Josephspital in Mienia genehmigt hat und daß der Generallieutenant und Chef des dritten Gensdarmeriecorpsbezirks Kuczynski, sowie der Generalmajor v. d. Suite Sr. Kais. Maj. Gecewicz von Wilna hier angekommen sind.

Die „Gaz. Codz." enthält einen geharnischten Artikel gegen die preußischen Kammern, welche die Vertretung nationaler Ansprüche durch die polnische Fraktion mit Ungerechtigkeit zurückweisen und den Ausbruch des Schmerzes einer Nation mit Gelächter beantworten. — Auch wir waren empört über die betreffende Scene im preußischen Hause der Abgeordneten, doch ist das Gelächter gewiß nur von einigen ausgegangen, deren Schuld wir dem Hause als solchem nicht beimessen dürfen. — Besonders bemerkenswerth sind in dem Artikel folgende Sätze: „In dem Lande, welches die posener Abgeordneten vertreten, hat unsere eigene Unvorsichtigkeit und fremde Geschicklichkeit eine Handvoll Leute fremder Nationalität angesiedelt, und dieses Häuflein will jetzt im Namen der Civilisation Diejenigen verschlingen, welche das Land seit Tausenden von Jahren im Schweiße ihres Angesichts angebaut haben. — Bei jenem Kampfe in den Kammern geht es nicht um das Herzogthum Posen, sondern um das Recht des Schwächeren, das Recht des Evangeliums, das heilige Recht, das erst heute nach diesem Kampf und dem Siege der Mehrzahl sich für die Welt klar herausstellt. — Kann sich denn das Herzogthum beklagen? Man hat es ja zu den allgemeinen Staatsgesetzen zugelassen, man hat ihm erlaubt die Wohlthaten zu genießen, welche den erstgeborenen Söhnen zu Theil werden, sie dürfen ja in den Kammern deutsch sprechen zur vergeblichen Vertheidigung ihrer heiligsten Rechte und alljährlich wieder nach Hause fahren mit einem durch die „Neue Preuß. Zeitung" kommentirten Rechenschaftsberichte. Was können sie mehr verlangen? Sie haben das Glück dieselben Steuern zu zahlen wie die eingeborenen Kinder des Reiches und mit ihnen unter einem Reglement und einer Fahne zu dienen und vor Allem: sie dürfen sich jedes Jahr einmal öffentlich ausweinen und erklären. — Aber sind darum alle Anstrengungen verloren und jene Kämpfe ohne Sieg vergebens? Nein! Die Wahrheit ist überall und immer durch den Mund der Minderheit gegangen; sie mahnt lange, von Gelächter empfangen, bis sie endlich, ohne Unterlaß ausgesprochen, auf Opfer gestützt, durch den Schmerz geheiligt, doch siegt. — Der Kampf des kleinen polnischen Häufleins ist des neunzehnten Jahrhunderts würdig: von der einen Seite Thränen, von der anderen Gelächter, und darüber die Macht der geschichtlichen Gerechtigkeit, welche harrt . . . patiens quia aeterna". Mögen diese Worte eines ächten polnischen Patrioten an rechter Stelle Beherzigung finden!

Auch heute wendet sich Kraszewski nochmals gegen den „Nord", dem er das Zeugniß ausstellt, daß niemals ein unlogischeres Journal schamloser gelogen und die ihm feindlichen Grundsätze auffälliger gestützt habe, je nachdem ihm dieselben mehr oder minder bequem waren. — Gestern früh hatten die Setzer der früher auch Sonntags erscheinenden Blätter zu Ehren der Aufhebung dieser Sitte einen Festgottesdienst in der Piaristenkirche veranstaltet. — Mehrere Einwohner mosaischer Konfession haben eine Sammlung unter ihren Glaubensgenossen veranstaltet, um die infolge der letzten Woche von Arbeitslosigkeit und Mangel heimgesuchten Handwerker zu unterstützen und denselben die Feier des Geweihten (Święcone) nach altpolnischer Sitte zu ermöglichen. Die Sammlung ertrug in wenig Tagen 9,200 fl. poln. und wurde diese Summe von den Herren Bernhard Kohn, Herm. Meyer und Moriz Fajans dem hochwürdigen Kanonikus P. Stecki überreicht, um dieselbe gemeinsam mit den Zunftvorständen zur zweckentsprechenden Vertheilung zu bringen. Gewiß ein schönes Zeichen von Toleranz, Wohlthätigkeit und Gemeinsinn. — In **Tomaszow**, Kreis Rawa, gibt Hr. Zoner Vorstellungen mit seinen physioskopischen und optischen Apparaten. Unsere dortigen Freunde werden aus unsrem Blatte den Werth dieser Vorstellungen kennen.

Die „Gaz. Warsz." bespricht die österreichische Presse, welche gegenwärtig ein freieres Preßgesetz fordert. Der Artikel weist zunächst auf die ungeheuren Fortschritte ihn, welche das Zeitungswesen in den letzten zwölf Jahren in Oesterreich gemacht, bringt hierbei den Zufluß von Kräften aus dem nichtösterreichischen Deutschland in Rechnung, stellt die Wiener Presse der Berliner wenigstens gleich und die österreichische Provinzialpresse weit über die preußische, wobei allerdings die Verschiedenheit der Verhältnisse in Betracht kommt, da Prag und Pesth eigentlich eher Hauptstädte eines Volksthums, als Hauptorte von bloßen Provinzen sind. (Dies ist offenbar ein sehr wichtiger Punkt; doch glauben wir vermuthen zu dürfen, daß kein Prager und kein Pesther Blatt es z. B. mit der „Kölnischen Zeitung an Reichthum des Inhalts und Tüchtigkeit der Redaktion aufnehmen kann.) Als ein Hauptgrund der steigenden Bedeutung der Presse wird die Durchführung des konstitutionellen Systems angegeben, das einmal begonnen immer festeren Fuß fassen und die Kontrole der Presse sowie nöthig so auch ersprießlich machen müsse, wie das Beispiel der freiesten Länder beweist.

Die „Pszczoła" feiert die Macht der öffentlichen Meinung, welche die italienischen Fürsten gestürzt habe und den Kaiser der Franzosen zu solcher Macht erhebe.

Der „Kurjer W." erklärt das Gerücht, als habe ein hiesiger Orden in einer außerordentlich wichtigen Angelegenheit die von ihm geforderten Aussagen verweigert, für völlig unbegründet; im Gegentheil sei er in jener Hinsicht mit voller Gewissenhaftigkeit verfahren.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde heut unter sehr lebendiger Theilnahme der Bevölkerung begangen. Die Stadt prangte im Fahnen- und Bannerschmuck und um 1 Uhr war der Platz vor dem Palaste mit stattlichen Equipagen und einer großen Menschenmenge bedeckt. Um 12 Uhr hielt die Universität die dem Tage gewidmete Redefeier, welcher der Unterrichtsminister von Bethmann und viele hohe Beamte beiwohnten. Die Festrede hielt, wie seit 1812 an dem Geburtstage der beiden vorangegangenen Könige, der ehrwürdige Nestor der Philologie: Boeckh. Im Eingange handelte er von dem Zusammenhange des Herrscher- und des Volksgeistes und dem Segen der Erbmonarchie und kam dann auf die Zeiten zu sprechen, in denen der Vater und Bruder Königs Wilhelm den Thron bestiegen, um zu zeigen, unter welch schwierigen Zeitumständen König Wilhelm das königliche Amt übernommen. Der Redner, der ausdrücklich erklärte, keine Fach- oder Schulrede halten zu wollen, gab nun ein eines Staatsmannes würdiges, klares Bild der Lage im Innern und der Stellung Preußens zu Deutschland und dem Auslande und kam zuletzt auf das Verhältniß der Wissenschaft und vertheidigte hier die Freiheit der Lehre. Er mahnte an des Königs Wort, wonach schirmend und schützend über dem „reichen Leben" des Volkes gewaltet werden solle, erläuterte dieses reiche Leben und sagte, daß ein grader Mann wie unser König der beste Staatslenker ist, da auf Gewalt und List nur die Tyrannis gewiesen sei. Er gedachte der persönlichen Huld, die der König der Universität bei der Feier ihres Halbjahrhunderts bewiesen, forderte Meister und Jünger der Wissenschaft auf, daß, wenn Kriegsgefahr

drohe sie, wie ihre Väter vor bald einem halben Jahrhunderte, dem Rufe des Königs folgen mögen. Möge, nach Gottes Rath, Preußen, unter der Führung der Hohenzollern, mit Deutschland das erstrebte edle Ziel erreichen! (Schl. Ztg.)

Hannover, 20. März. Ueber die Succession der hannoverschen Dynastie im Herzogthum Braunschweig sind so eben von einem braunschweigischen Juristen einige „Andeutungen" in einer Broschüre veröffentlicht. Der ungenannte Verfasser erklärt, in Braunschweig gelte der staatsrechtliche Grundsatz, daß die Abstammung aus echter, ebenbürtiger Ehe das Recht zur Thronfolge bedinge. Nun leite die jetzige hannoversche Dynastie ihre Abstammung von dem Herzog Georg Wilhelm von Celle und dessen Gemahlin, Eleonore d'Olbreuse, her, einer Dame, deren Familie keineswegs dem hohen Adel angehört habe und mit der der Herzog Georg Wilhelm eine ebenbürtige und standesmäßige Ehe nicht habe eingehen können. Die Unebenbürtigkeit dieser Ehe sei in ihren rechtlichen Folgen durch den Lauf der Zeiten keineswegs verwischt, das Herzogthum Braunschweig halte sich lediglich auf dem Rechtsboden, wenn es eintretenden Falls die Abstammung der neuen Dynastie aus einer standesmäßigen, ebenbürtigen Ehe erfordere. (B.-H.)

Bernburg, 19. März. Gestern erfolgte durch den Staatsminister v. Schätzell die Eröffnung des Anhalt-Bernburgischen Sonderlandtages. Nach der Eröffnungsfeierlichkeit wurde sofort ein Antrag des Landraths v. Krosigk und Genossen zur Discussion gestellt, und demnächst einstimmig angenommen, welcher dahin lautete: der Landtag wolle erklären, daß er fortwährend im Vertrauen zu dem Minister v. Schätzell stehe.

Jena, 19. März. Im nächsten Semester wird an Stelle des verstorbenen Geh. Hofraths Schulze Prof. Stöckhard, der aus Chemnitz hierher berufen ist, Landwirthschaftslehre lesen.

Kassel, 20. März. Die „N. H. Z." schreibt: Wie wir hören, hat die preußische Regierung der Kurfürstlichen vor Kurzem den Rath ertheilt, die Verfassung von 1831 statt den Ständen, mit denen doch schwerlich eine Vereinbarung zu erzielen sei, lieber nochmals dem Bundestage vorzulegen, mit dem Ansuchen, die bundeswidrigen Bestimmungen derselben auszumerzen, und sie alsdann zur Einführung zu bringen. Danach würde man jetzt selbst in Berlin die Competenz des Bundes zur Erledigung solcher Verfassungsfragen nicht mehr bestreiten, im Gegentheil ihn hierzu besonders geeignet halten.

Frankfurt a. M., 21. März. Aus der heutigen Bundestagssitzung ist wenig zu erwähnen. Die englische Regierung hat die Eröffnung einer allgemeinen Ausstellung in London für das J. 1862 notificirt; der österreichische Gesandte war auch heute noch für Preußen substituirt. Die zwölfte Curie gab bezüglich der schwebenden Frage der Reserveinfanteriedivision eine verwahrende Erklärung ab. (NPZ.)

Wien. Dem „P.H." wird von hier geschrieben: „Se. k. k. H. der Erzherzog u. königl. ungar. Prinz Joseph empfing am 19. d. zahlreiche Ungarn, die zum Namensfeste ihre Aufwartung machten. Der ungewöhnlich zahlreiche Besuch gab zu Vermuthungen Anlaß und es tauchten neue Combinationen hinsichtlich der Wahl des Palatins auf. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Andenken des verewigten Palatins den Einfluß auf solche Combinationen nicht verfehlt, und ein wichtiger Umstand ist es, daß der Verewigte alle seine Kinder ungarisch erzogen hat. Es ist indeß schwer, in dieser Frage eine leitende Idee zu geben, da — obwohl Erzherzog Stephan im J. 1848 seine Würde als Palatin in die Hände des Königs Ferdinand V. mit einer mündlichen Erklärung niederlegte — Ungarn von diesem Akt keine offizielle landtägliche Kenntniß hat, worüber auf dem kommenden Landtag wahrscheinlich interpellirt werden wird." Ferner erzählt dieselbe Correspondenz, daß Erzherzog Joseph mit seinen Landsleuten ausschließlich ungarisch conversire; er spricht die ungarische Sprache sehr korrekt und liest ungarische Zeitungen und Schriften sehr fleißig. Möglich, daß die ungarische Hauptstadt bald alle Kinder des verewigten Palatins in ihrer Mitte wird begrüßen können, denn es ist wahrscheinlich, daß die Statue des Verewigten in Gegenwart des Königs und der Vertreter der Nation enthüllt werden wird. — Unter jenen Adelsgeschlechtern, welchen Se. Maj. der Kaiser die Reichsrathswürde als erbliche Mitglieder des Herrenhauses verleihen wird, nennt man der „Autogr. Corr." zufolge die Fürsten Auersperg, Batthyany-Strattmann, Clary, Esterhazy, Khevenhüller, Lobkowitz, Metternich, Salm, Schönburg, Schwarzenberg, Windischgrätz, Kinsky, Lichnowsky, Lubomirsky, Paar, Palffy und die Grafen Harrach, Kuefstein u. A. m. Die Zahl der in das Herrenhaus berufenen großjährigen Prinzen des kaiserlichen Hauses beläuft sich auf 20, die der Fürstbischöfe und Bischöfe mit fürstlichem Range auf 18. Unter den Männern, welche auf Lebensdauer in das Herrenhaus berufen werden sollen, nennt man den Regierungsrath v. Arneth.

Während es einerseits heißt, daß in der ungarischen Sache der Gedanke des Festhaltens an dem Diplom und dem Februar-Grundgesetze fortwährend die Oberhand behauptet, hört man andererseits, daß die Partei Eötvös-Deak einen Vermittelungsversuch machen und vor Eröffnung des Landtags damit hervortreten will. Ueber das Detail desselben vernimmt man einstweilen nur, daß sie für den deutsch-österreichischen Reichsrath oder Reichstag die Zugrundelegung des ungarischen Wahlgesetzes mit direkten Wahlen begehrt; aus den beiden zusammentretenden Reichstagen soll dann ein Reichsrath hervorgehen, natürlich in namhafter Zahl, der die gemeinsamen Angelegenheiten erledige. Schwerlich wird dieser Vorschlag zu einem Ziele führen. Die Bewegung in Ungarn droht nämlich, ihre Schleusen zu durchbrechen. Man glaubt, der am 2. April zusammentretende ungarische Landtag werde mit einem solennen Protest gegen alles bisher Geschehene beginnen, und wenn auf die von ihm postulirte Grundlage der pragmatischen Sanktion und der 1848er Gesetzgebung nicht sofort eingegangen wird, sich selbst auflösen und die Comitatsausschüsse auffordern, seinem Beispiel zu folgen. (N.-Z.)

Die Gesammtmenge der zu Ende Februar 1861 im Umlaufe befindlichen Münzscheine betrug 6,533,166 fl.

Die Frage wegen Aufhebung der Militärgrenze wird, dem „Wand." zufolge, in hohen und höchsten Kreisen sehr lebhaft diskutirt. Gestern hat der hier anwesende Bischof Stroßmayer, ein warmer Fürsprecher der Militärgrenze, bei Sr. Maj. Audienz gehabt. Der Kriegsminister, FML. v. Degenfeld, soll sich in dem Sr. Majestät vorgelegten Programm dahin ausgesprochen haben, daß die gegenwärtigen Soldaten in der Militärgrenze auch Soldaten bleiben sollen, die übrige Bevölkerung aber sogleich unter das Civilgesetz gestellt und auf dem kroatisch-slavonischen Landtage vertreten werde. Dasselbe Blatt will wissen, daß im allerhöchsten Auftrage auch der Ban Sokcević in dieser Angelegenheit noch einmal telegraphisch nach Wien berufen worden. Es geht überdies in Croatien das Gerücht, daß auch der Ban, der in der Militärgrenze geboren ist, für die Beibehaltung dieses „berühmten" Militärinstituts eingenommen wäre.

Prag, 20. März. Wie die „Prager Ztg." erfährt, wurde auf Anregung des Statthalters Grafen Forgach, welcher begründeten Ansprüchen der tschechischen Nationalität nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen bemüht ist, die Systemisirung von zwei außerordentlichen Professuren an der Prager Universität für den Vortrag der Lehrfächer der judiciellen Staatsprüfung in böhmischer Sprache vom Studienjahr 1861 bis 1862 an bewilligt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 21. März. Ein die bosnischen Zustände schildernder Artikel der hiesigen Zeitung behauptet, daß nicht die Rajahs eine Schilderhebung gegen die türkische Regierung beabsichtigen, sondern daß Aufstände Seitens der mahomedanischen Bosniaken, der bosnischen Begs, Agas und Spahis zu befürchten seien.

Die Wahl des Prinzen Heinrich von Anjou (gewöhnlich Heinrich v. Valois genannt) zum König von Polen 1573.

Nach dem Tode des Königs Sigismund II. August von Polen, 1572, mit dem der Mannesstamm der Jagiellonen erlosch, wurde durch die diplomatische Gewandtheit des französischen Gesandten Montluc, Bischofs von Valence, der französische Prinz Heinrich v. Valois, Bruder des Königs Karl IX. von Frankreich, zum Könige von Polen erwählt. Er war eifriger Katholik, und hatte als solcher in der Bartholomäusnacht (1572 den 24. August) kräftig mitgewirkt, weshalb er über die von Montluc in seinem Namen unterschriebenen Wahlbedingungen, welche die Rechte und Freiheiten der Protestanten betrafen, sehr unzufrieden war und von den Jesuiten unterstützt später mehrfache Versuche machte, sie zu umgehen.

Um dem Prinzen seine Wahl zum Könige nun feierlich zu notificiren und ihm die Krone Polens anzutragen, wurde eine glänzende Gesandtschaft nach Paris geschickt, über die der französische Geschichtschreiber de Thou im 56. Buche seiner Geschichte Folgendes erzählt:

„Die Gesandten hielten ihren Einzug durch das Thor St. Martin mit 50 vierspännigen Wagen. Die ganze Stadt drängte sich zu diesem Schauspiele. Alles ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts strömte herbei, nicht einmal durch Krankheit ließ man sich zurückhalten. Alle Fenster, an denen der Zug vorüber ging, waren belagert. Selbst die Dächer waren mit einer solchen Menge Neugieriger angefüllt, daß man jeden Augenblick ihren Einsturz befürchtete. Endlich verstopften sich die Straßen, und die fremden Gäste sahen mit Staunen, daß der Zudrang der Schaulustigen ihnen fast den Weg versperrte. Die Pariser ihrerseits betrachteten mit Bewunderung diese schön gewachsenen Männer, ihren edlen mit außerordentlicher Gravität verbundenen Stolz, die langen glänzenden Bärte, die mit kostbarem Pelzwerk besetzten Mützen, die mit Edelsteinen verzierten Säbel, die mit Eisen beschlagenen Stiefel, die Köcher, die Bogen, die hinten rasirten Köpfe, die großen Halbstiefeln und die mit Eisen beschlagenen Ueberschuhe. Es war kein einziger darunter, der nicht lateinisch sprach, mehrere aber sprachen auch italienisch und deutsch. Einige redeten selbst unsere Sprache mit solcher Reinheit, daß man sie eher für Menschen gehalten hätte, die an den Ufern der Seine und Loire erzogen worden als für Einwohner der Gegenden, welche die Weichsel und der Dnieper bespülen. Nicht wenig fanden sich dadurch unsere Höflinge beschämt, die nicht nur nichts wußten, sondern auch erklärte Feinde von Allem sind, was man Wissenschaft nennt. Wenn sie von den Gästen befragt wurden, konnten sie daher nur mit Zeichen oder mit Erröthen antworten."

Großen Unwillen erregten, wie schon bemerkt, die von Montluc (der der Reformation geneigt war) unterzeichneten Wahlbedingungen, in denen eine Hauptbedingung war, den Frieden und die Ruhe unter denen, die in ihren religiösen Ansichten von einander abweichen, nicht im Geringsten zu stören. Es kam deshalb mit dem Botschafter Montluc selbst zu heftigen Auftritten. In Polen war aber damals fast der ganze Senat und somit auch der größere Theil dieser Gesandtschaft der evangelischen Kirche zugethan. Der Bischof von Posen Konarski verlangte, der König solle diese Artikel nicht genehmigen. Alle übrigen Gesandten drangen aber auf das Gegentheil und beriefen sich auf das Zeugniß Montlucs, der aus Scham über das, was er unterzeichnet hatte, nicht zu antworten wagte. Sein Schweigen setzte die Polen und den König in Staunen. Da verlor Johann Zborowski, Starost von Odolany, ein Lutheraner, die Geduld, ging auf Montluc zu und fragte ihn, ob er nicht selbst in diesen Artikel gewilligt habe. „Wahrlich", fügte er hinzu, „wenn Ihr mit Euren Collegen nicht eingewilligt hättet, so hätte der Prinz niemals unsere Stimme erhalten." Der König, welcher die Lebhaftigkeit des Gesandten bemerkte, wollte wissen, worum es sich handle. Da gerieth Montluc in noch größere Verwirrung und that, als ob er nichts gehört hätte. Zborowski aber ergriff das Wort und sprach: „Ich sagte, Sire, dem Gesandten Ew. Ma-

England.

London, 22. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verlangte Lord Normanby eine Auseinandersetzung über die Vorgänge auf den jonischen Inseln und warf die Schuld derselben auf Lord John Russell's revolutionäre Theorien. Der Herzog von Newcastle bestätigte die bekannten Zeitungsberichte und vertheidigte Lord John Russell, dessen oft besprochene Oktober-Depesche nur auf Italien Bezug gehabt habe. Derselbe erklärte gleichzeitig, die Regierung billige Storks Auftreten und werde das Protektorat über die jonischen Inseln versöhnlich, aber entschieden aufrecht erhalten. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. März. Ueber die Absichten Napoleon's in Betreff Roms herrscht die vollkommenste Ungewißheit, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er die Räumung Roms noch eine Zeit lang verschieben möchte. Man muß nicht außer Acht lassen, daß der Posten im mittleren Italien von strategischer und politischer Wichtigkeit für ihn ist, und daß es ihm, den unausbleiblichen Protestationen Englands gegenüber, kaum möglich sein würde, eine Armee in Civita-Vecchia zu lassen, nachdem er den Papst seinem Schicksal preisgegeben hätte. Ohne die Beschützung des Papstes in Rom würde der Aufenthalt französischer Truppen in Civitavecchia eine offenbare Verletzung des Princips der Nichtintervention sein. Man sieht, daß es leichter gesagt als gethan ist, wenn man kurzweg behauptet, die Franzosen würden sich nach Civitavecchia zurückziehen.

General Dumont ist nach Rom abgereist, um den General Denoue als Unterbefehlshaber der französischen Garnison daselbst abzulösen. (H.N.)

Paris, 21. März. In der Legislativen entwickelt Jules Favre ein Amendement, welches die sofortige Rückberufung der franz. Truppen aus Rom verlangt. Er erinnert an die freudigen Erwartungen, welche den Regierungsanfang Pius IX. begrüßten Man glaubte das Papstthum mit der italienischen Unabhängigkeit ausgesöhnt; unglücklicher Weise hat diese Illusion kurze Dauer gehabt, da der Papst sich weigerte, sich dem Kriege gegen Oesterreich anzuschließen. (Ind.)

Paris, 22. März. Granier de Cassagnac bemerkte gestern im gesetzgebenden Körper gegen Favre: Frankreichs Politik ist katholisch und freisinnig; sie will das Papstthum ohne Mißbräuche und die italienische Freiheit ohne Hirngespinnste. In der Commission war Niemand, der dem Papste die verlorenen Provinzen wiedergegeben wissen will; aber das Papstthum muß, um unabhängig zu sein, Rom und das Gebiet davon haben. Frankreich und seine Dynastie haben das Interesse, die weltliche Macht des heil. Vaters aufrecht zu halten. Die italienische Einheit ist bedrohlich für Frankreich. Zwischen Rom und Turin herrscht bittere Verstimmung. Aber Rom wird hoffentlich einsehen, daß es der Unterstützung Europa's und der italienischen Nation, und Turin, daß es der Unterstützung des Katholicismus bedarf. Der heil. Stuhl kann sich nicht von Italien und Italien sich nicht vom heil. Stuhle trennen wollen. Frankreichs Aufgabe ist, beide mit einander zu versöhnen. — Die Truppen Cialdini's sind an den Po zurückgerufen worden. (K. Z.)

Italien.

Aus Turin wird als officiell mitgetheilt, daß Civit. del Tronto sich nach viertägigem Feuer dem General Mezzacapo ergeben habe. Das Ministerium hat in Folge der Proklamation des „Königreichs Italien", von der Voraussetzung ausgehend, daß auch Süd-Italien im Cabinet vertreten sein müsse, seine Entlassung eingereicht.

Turin, 20. März. General Fanti hat einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, nach welchem dem General Cialdini eine lebenslängliche jährliche Pension von 10,000 Fr. für seine Verdienste um das Vaterland bewilligt werden soll. (Ind.)

Die „Perseveranza" versichert, daß Priester zu Rom in den Papst dringen, sich nach Venedig zu begeben. Cardinal v. Bellegarde ist mit einem Auftrage in Wien, um sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Oesterreich soll nach der „Perseveranza" die Verantwortlichkeit wegen der Anwesenheit des Papstes in Venedig fürchten. (Ind.)

Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 19. d.: Heute früh fand ein Fest der Arbeitergesellschaft im Theater San Carlo zur Feier des Namenstages Garibaldi's statt. Prof. Zapetta hielt eine Rede. Nigra wohnte dem Feste bei. Die Nationalgarde, die Arbeitergesellschaft und die Bevölkerung durchzogen, Garibaldi's Hymne singend, die Stadt. Die Ordnung wurde nicht gestört. Der Syndicus lud die Bevölkerung ein, die Stadt zu beleuchten. (W. Bl.)

Aus Neapel laufen wieder sehr bedenkliche Nachrichten ein. Aus Privatbriefen ersieht man, daß der ehemalige Platzkommandant von Gaeta, der sich in Neapel als Gefangener aufhielt, auf offener Straße von einem Cammoristen (Polizeispion) ermordet worden ist. Von Liberio Romano (der schon den König Franz verrathen) glaubt man hier, daß er sich der Mazzinistischen Partei verkauft habe. (NPZ.)

Durch das Bombardement Fregolas haben laut neapolitanischen Briefen vom 14. März die Piemontesen wenig gelitten; nur einige Mann wurden in den neu errichteten Werken getödtet.

Das Garibaldifest (19. März) ist überall ohne Unordnungen vorübergegangen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. März. Durch allerh. Resolution vom 15. ist Prinz Frederik, der im Herbst zum Lieutenant ernannt wurde, beordert zum 19. Inf.-Bat. abzugehen, um bei dessen Commandeur, dem Oberst-Lieutenant Nergaard, einen practischen Cursus im Infanteriedienst durchzumachen. — Wie die „Berl. Ztg." vernimmt, sind am Sonnabend sechs Jahrgänge von der Mannschaft der Ingenieur-Truppen einberufen worden. — „Fädrelandet" zufolge wird der Reichsrath Ende April einberufen werden.

Kopenhagen, 19. März. „Dagbladet" zufolge sind zum 19. und 20. April ferner aus dem Königreich und aus Schleswig 1200 Seewehrpflichtige einberufen, worunter 231 eingeübte Constabler. — Nach „A. A." sind auf dem hiesigen Laboratorium in den letzten Wochen circa drei Millionen Stück Spitzkugel-Patronen angefertigt worden. Eine Anzahl Soldaten der Kopenhagener Garnison sowie die weiblichen Sträflinge in „Tugthuset" werden zur Anfertigung und Verpackung dieser Ammunition verwendet.

Amerika.

Washington, 9. März. An sämmtliche im Mittelmeer und im Stillen Meere befindlichen amerikanischen Kriegsschiffe war der Befehl zur Rückkehr ergangen. Das Gleiche war in Bezug auf die Bundestruppen in Texas und Neumexico geschehen. Die vom Süden entsandten Commissare waren in Washington nicht anerkannt worden. (T. D.)

Der Gesetzentwurf wegen Erbauung einer Eisenbahn nach Californien ist nicht zu Stande gekommen, wohl aber die Einrichtung einer täglichen Ueberlandspost (Fahrzeit 20 Tage). Eine Umarbeitung der Patentgesetze hat stattgefunden und fortan haben Ausländer für ein amerikanisches Erfindungspatent nicht mehr zu zahlen als Inländer (30 Doll., früher 500). Drei neue Territorien sind organisirt worden: Colorado (die Goldgegend im Felsengebirge, westlich von Kansas), Nevada (das Silberland am östlichen Abhange der Sierra Nevada, bisher politisch zu Utah gehörend) und Dacota (der westlich vom Staate Minnesota gelegene Theil des ehemaligen gleichnamigen Territoriums). Binnen zehn Jahren können diese, sowie Nebraska, Washington (Nord-Oregon) und Utah die Zahl der freien Staaten auf 25 vermehren.

---

jestät, wenn er sich nicht verpflichtet haben würde, Euch zur Einwilligung in diesen Artikel zu bewegen, so wäret Ihr nicht zum Könige von Polen erwählt worden, und gegenwärtig sage ich noch mehr. Wenn Ihr nicht in diesen Artikel, wie in alle übrigen einwilligt, so werdet Ihr niemals König werden."

Ueber diese kühnen Worte geriethen sämmtliche französische Höflinge in Harnisch, und es erhob sich ein allgemeines Murmeln. Von diesem Augenblicke an hatte des Königs Herz keine große Sehnsucht mehr nach diesem Throne. Dem Zborowski schloß sich besonders der Fürst Alexander Prunski (?) helvetischen Bekenntnisses, noch an. Endlich, von den Jesuiten beredet, beschwor und unterzeichnete der König die Artikel, doch gleich mit dem innern Vorsatz, das Versprechen nicht zu halten. Er verließ Paris den 5. Oktober 1573, kam aber, da ihn die Sehnsucht nicht besonders trieb, in Polen erst im Januar 1574 an. Der Erzbischof von Gnesen Uchanski, Primas des Reiches, der Cardinal Hosius, ein eben so gelehrter als kluger Mann, der die Jesuiten unter König Sigismund II. August als Feinde der Reformation erst nach Polen gerufen hatte, und der Bischof Konarski von Posen redeten dem Könige nun ebenfalls zu, jene Artikel nicht zu erfüllen. 1574 d. 21. Februar war zu Krakau die Krönung. Die katholische Parthei wollte die Wiederholung des Eides umgehen. Als aber die Feierlichkeit durch Aufsetzung der Krone beendigt werden sollte, erklärten die Krongroßkanzler von Polen, Firlej und Dembinski, (ersterer helvetischen Bekenntnisses,) daß sie sich der Krönung widersetzen müßten, wenn der Eid nicht nochmals geleistet würde; ja Firlej ergriff die Krone, und rief dem Könige laut die Worte zu: „Si non jurabis, non regnabis" (Wenn du nicht schwören wirst, wirst du auch nicht regieren) und schickte sich an, mit ihr die Kathedrale zu verlassen. — Da schwor denn der König den Eid und bestätigte ihn, wie er sich ausdrückt zum Ueberfluß, noch durch ein Dekret vom 22. April 1574. Jedoch dauerte seine Regierung nur wenige Monate, und bald wurde die Mißstimmung in Polen allgemein. Der Tod seines Bruders Karl IX. bewog ihn am 18. Juni 1574 heimlich nach Paris abzureisen und das Land, dessen Krone er sobald wieder ablegen sollte, auf immer zu verlassen.

Auf die evangelische Kirche äußerte seine Regierung keinen Einfluß.

—S—

— Frankfurt. (Die einzige Zusammenkunft von Bürger und Goethe.) Als Bürger nach Weimar kam, war sein Erstes, Goethe zu besuchen; er wurde in das Audienzzimmer geführt. Das Erste, was ihm hier passirte, war, daß er eine Viertelstunde warten mußte. Endlich kam Se. Excellenz, erwiderte die warme Ansprache Bürger's mit einer herablassenden Verbeugung und erkundigte sich alsdann mit gnädigem Wohlwollen nach der Frequenz der Göttinger Universität. Bürger brach die Audienz bald ab, indem er bei sich schwor, Goethe nie wieder zu sehen, und er hielt sein Wort. Den Eindruck seiner einzigen Zusammenkunft mit Goethe legte er, wie die „Blätter für Theater, Musik und Kunst" mittheilen, in folgenden Versen, die gewiß Vielen unbekannt sind, nieder:

Mich drängt es, in ein Haus zu gehen,
D'rin wohnt ein Dichter und Minister.
Den edlen Dichter wollt' ich sehen,
Und nicht das Alltagsstück Minister.
Doch steif und kalt blieb der Minister
Vor meinem trauten Dichter stehn,
Und vor dem hölzernen Minister
Kriegt' ich den Künstler nicht zu sehn.
Hol' ihn der Kuckuck und sein Küster!

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 5. März. Stromab:
Schiffer F Schulz, Ablader J Vogel in Plotzk, mit 2350 Sch. Roggen an Magnus Levy und Comp., Berlin oder Stettin.
12. März. — L Beyer, J Fogel, Plotzk, Berlin an Lewi, 37 Last 55Schff. Roggen.
Schulz, do. do. do. an S. Marsop, 32 L. 30 Schff. Roggen.
Summa: 70 Last 25 Scheffel Roggen.
14. März. — J Stoike, J Pertz, Nieszowa, Berlin, 33 Last 20 Schff. Roggen.
16. März. — F Kretschke, Niawski, Piltz, S. Wilczynski, Nieszowa, Danzig an Goldschmidts S. 87 Last Roggen, 16 Last Erbsen,
Jantke, L Cohn und Comp, Nieszawa, Danzig, L M Köhne 27 Last 30 Schff. Roggen,
Summa: 114 Last 30 Schfl Roggen, 16 Last Erbsen.
18. März. — L Konarszewski und Cons., B Cohn, Wloclowek, Danzig, an Steffens u. Behrend, 146 Last Weizen, 45 Last Roggen,
Kollmann und Cons., B Neumann, do. do an Steffens 185 Last Weizen,
W Fritz, L Czamanski, do., do. Ordre, 38 Last Weizen,
A Boruschewski und Cons., J Marsop, do., do. an Goldschmidt S., 251 Last Weizen, 70 Last Roggen, 48 Last Erbsen,
A Koch, Gebrüder Wolff, do., do. Ordre 34 Last Weizen, 8 Last Roggen,
W Korte, E Wilczinski, Nieszawa, Danzig, do Ordre 59 L 30 Sch Weizen, 28 Last Roggen, 20 Last Erbsen,
Rudnitzki, L Cohn und Comp, do do an L M Köhne 37 Last Weizen,
W Topp, J Peretz, do do an Goldschmidt S., 30 Last Weizen,
W Knebel, Gebr Wolff, Plotzk, Danzig, an Steffens S., 81 Last Weizen,
Ad Voigt, L Flatau, do do Ordre, 30 Last Roggen, 19 Last Erbsen,
Chr Kersten, J Vogel, do do an Goldschmidt S., 92 Last Roggen,
A Nelius, L Kopczenski, do do an L M Köhne, 40 Last 30 Scheffel Weizen,
Summa: 902 Last Weizen, 286 Last Roggen, 87 Last Erbsen.
19. März. — A Engelhardt, M Fajans, Warschau, Thorn, an R Asch, 917 Ctr Oelkuchen,
C Galle, L Lewitta, Plotzk, Berlin, an Gebr Sobernheim 69 Last 10 Schff. Roggen,
H Wiedemann, J Fogel, do do, an E Marsop 65 Last 50 Schff. Weizen.

Lokalbericht.

Warschau, 26. März.

Gestorben: Bronislaw Pietrusinski, 20 J. alt.

Angekommen: Fürst K. Mirski von Woronice 625, Graf K. Plater v. Brzesc-Litewski 414, Fabrikant J. Versohn von Paris 795, Gouvernante R. Comtesse von Bern 2913–4, Student C. Cronz von Göttingen 625, Frau Oberst M. Hartong von Dresden 1713, Doctor J. Löwenglück von Breslau 2260, engl. Kapitain Sp. Robbins von London 414, Markgraf A. Wielopolski von Paris 414, Kaufl. M. Braumann v. Breslau 647–8, F. Mockrauer von Breslau 414, Otto Petschow von Danzig 414, M. Stickgold von Breslau 1814, J. Tokar von Breslau 2289.

Abgereist: Gutsbesitzer M. Holpert nach Petersburg, Graf St. Potocki nach dem Kaiserreiche, Fabrikant K. Becker und Techniker G. Diekert nach Berlin, Sekretair beim preuß. Consulat L. Deising nach Kattowitz, Kaufm. G. Forst nach Berlin, Fabrikant H. Grupp nach Baden, Techniker B. Göbel nach Liegnitz, Optiker J. Januszewski n Lemberg, Kollegien-Sekretair Kotzebue nach Frankfurt am Main, Frau E. Loth nach Frankreich, Fabrikant R. Methlow nach Berlin, Baron J. Radoszewski nach Gotha, Lehrer L. Rolinat nach Paris, Gutsbesitzer K Witte nach Paris, Gutsbesitzerin W. Werner u. Photograph J. Willnow nach Berlin, Graf A. Zamoyski nach Posen, Kaufl. L. Riehl nach Wiesbaden, H. Schwarzwald nach Breslau.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 8348, Weizen 5706, Gerste 3368, Hafer 5780, Erbsen 1135, Buchweizen 915, Gerstengrütze 1707, Roggenmehl 1588, Weizenmehl 1114, Kartoffeln 1566 Tschetw.; Heu 1665, Stroh 930 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 56 Kop., Weizen 6 RSr. 37 Kop., Erbsen 4 RS. 31 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 54 Kop., Bohnen 6 RS. 31 K., Hafer 2 R. 10 Kop., Gerste 3 R. 35 K., Buchweizen 2 RS. 85 K., Kartoffeln 1R. 50 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 17 1/2 K., ord. Weizenm. — R. — K., gebeut. Roggenm. 90 K., Buchweizenm. — R. 86 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 54 1/2 K., feine Buchweizengrütze 16 R. 23 1/2 K., ordinaire 10 RS. 8 1/2 K. Perlgerstengrütze 19 RSr. 68 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 62 1/2 Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 33 K., Butter 8 R. 50 K., Speck 5 R. 20 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 834 St., wovon 395 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 989, Kälber 1928, wovon verkauft wurden 667 Rinder, 700 Schweine und alle Kälber.

Briefkasten.

Hrn. Prof. Dr. D........ in Dresden. — Ihr Wunsch kann leider nicht in der gewünschten Weise erfüllt werden. Näheres brieflich.

Hrn. Ferd. S......... in Szaniec. — Wir sehen der Sendung mit gespannter Erwartung entgegen.

Löbliche Redaktion der St. Petersburger Zeitung. — Wir bitten um fernere Zustellung und werden unsrerseits das Entsprechende veranlassen.

Hrn. Prof. J. S..... in Bialystok. — Wir erinnern an die in Aussicht gestellten Mittheilungen.

Hrn. W. S......... in Konin. — Wir schicken Ihnen das Gewünschte bei nächster Gelegenheit. Der gewöhnliche Weg ist für dergleichen unverhältnißmäßig kostspielig.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. März.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87 5/8
6te Russische Anleihe . .	—	98 3/4
Schatzobligationen . . .	—	80 1/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/4
Polnische Banknoten . .	—	86 1/8
Kurz Warschau	—	86 2/4
St. Petersburg 3 Wochen.	—	95 3/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	67 1/4
Roggen pr. l. M. 46		
„ pr. Frühj. 43 3/4		
Wien.		
Börsenst. matter		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques . . .	—	—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	—

London.		
Consols	—	92
Getreidemarkt: fremder W. 1—2 Sh. höher gehalten, beschränktes Geschäft.		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	68.10
Credit-Mobilier . .	—	668
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	482

Warschauer Börse, am 26. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 05	102 90
London 3 Mt. 1 Lst.	6 90	6 89
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 90	81 75
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	— —
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155 55	155 40
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 25	99 08
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 3/4	—
Pfandbriefe	15 05	15 08 3/4
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 8° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Rolewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 14. (26.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 70. Mittwoch. 15. März / 27. März. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 193.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken. **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 27. März. Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter hat durch Telegramm aus Petersburg inhaltsweise Nachricht von dem Erlaß folgender Allerh. Verordnungen Sr. Kais. Kön. Majestät erhalten:

1) An Stelle des Warschauer Lehrbezirks und der geistl. Abtheilung in der Regierungskommission der innern und geistlichen Angelegenheiten wird eine Regierungskommission der religiösen Kulte und der öffentlichen Aufklärung gebildet.
2) Zum präs. Generaldirektor dieser Kommission ist der Graf Alex. Wielopolski Markgraf von Myszkow ernannt und demselben zugleich ein Sitz im Administrationsrathe des Königreichs angewiesen.
3) Die allgemeine Reform der Schulen ist angeordnet.
4) Es werden höhere Lehranstalten gegründet, warunter eine Rechtsschule.
5) Es wird ein Staatsrath des Königreichs errichtet, in welchen geistliche Würdenträger und angesehene Bürger des Landes eintreten. Zu den Attributen des Staatsraths gehört außer den gewöhnlichen Geschäften auch die Prüfung von Klagen und Petitionen.
6) In den Gubernien werden durch Wahl Räthe (Conseils) gebildet.
7) Solche Räthe werden auch in den Kreisen gewählt.
8) Durch Wahlen zu besetzende Municipalämter werden in Warschau und in den bedeutendsten Städten des Königreichs errichtet.

Warschau, 26. März. Die „Gaz. Rządowa" bringt das untenfolgende Allerhöchste Manifest über die Bauernbefreiung im Kaiserreich.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland u. s. w., u. s. w., u. s. w.

thun kund Unseren getreuen Unterthanen:

Durch die göttliche Vorsehung und das geheiligte Gesetz der Thronfolge auf Unseren voreltertichen Thron aller Reußen berufen, haben Wir in Gemäßheit dessen das Gelübde in Unserem Herzen abgelegt, alle Unsere getreuen Unterthanen jeglichen Berufes und Standes mit Unserer Herrscher-Liebe und Fürsorge zu umfassen, von dem, der edelgesinnt das Schwert zur Vertheidigung des Vaterlandes führt, bis zu dem, der bescheiden mit seinem Handwerkszeuge arbeitet; von dem, der die höchsten Stufen des Staatsdienstes durchschreitet, bis zu dem, der mit der Pflugschaar auf dem Felde die Furche zieht.

Die Lage der verschiedenen Berufe und Stände im Staatskörper in Erwägung nehmend, erkannten Wir, daß die Reichsgesetzgebung, während sie thätig die Wohlfahrt der höheren und mittleren Stände geordnet, deren Pflichten, Rechte und Vorzüge festgestellt, eine gleichmäßige Thätigkeit nicht entwickelt hatte zum Frommen der leibeigenen Leute, welche deshalb also genannt werden, weil sie theils durch alte Gesetze, theils durch Gewohnheit erblich der Gewalt der Gutsherren zueigen gemacht worden, auf welchen Letzteren dann auch die Verpflichtung ruht, für das Wohlergehen derselben Sorge zu tragen. Die Rechte der Gutsherren waren bisher sehr ausgedehnt und mit Genauigkeit nicht durch das Gesetz bestimmt, dessen Stelle vielmehr Ueberlieferung, Gewohnheit und guter Wille des Grundherren vertraten. In den günstigsten Fällen entstanden daraus freundliche, patriarchale Beziehungen aufrichtiger, gerechter Fürsorge und Wohlthätigkeit von Seiten des Grundherrn, und gutherzigen Gehorsams von Seiten der Bauern. Je mehr indessen die Einfachheit der Sitten abnahm, die Mannigfaltigkeit der Verhältnisse wuchs, die unmittelbaren väterlichen Beziehungen der Gutsherren zu den Bauern sich verringerten, die gutsherrlichen Rechte bisweilen in die Hände von Leuten geriethen, die nur den eigenen Vortheil suchen, schwächten sich die guten Beziehungen und öffnete sich der Weg zu einer für die Bauern drückenden, für ihr Wohlergehen nachtheiligen Willkür, welcher dann bei den Bauern ein Stocken jeder Besserung in der eigenen Existenz entsprach.

Solches erkannten auch Unsere ruhmwürdigen Vorfahren und ergriffen Maßregeln zur Besserung der Lage der Bauern; doch diese Maßnahmen waren theils nicht entschieden genug, dem freiwilligen, liberalen Eingreifen der einzelnen Gutsherren blos vorgeschlagen, theils waren sie entschieden nur in Betreff gewisser Oertlichkeiten, je nach Bedürfniß besonderer Verhältnisse, oder aber nur Versuche. So erließ Kaiser Alexander I. die Verordnung über die freien Ackerbauern und Unser in Gott ruhender Vater Nikolai I. die Verordnung über die verpflichteten Bauern. So wurden in den westlichen Gouvernements durch die Inventar-Regeln die Zuweisung von Land an die Bauern und die Leistungen dieser festgestellt. Doch nur in sehr geringer Ausdehnung gelangten die Verordnungen über die freien Ackerbauer und die verpflichteten Bauern zu wirklicher Anwendung.

Auf diese Weise überzeugten Wir Uns, die Lage der Leibeigenen zu verbessern sei ein Uns von den Vorfahren gewordenes Vermächtniß, die Aufgabe, welche von der Hand der Vorsehung Uns durch den Gang der Begebenheiten zugewiesen.

Wir haben diese Angelegenheit in Angriff genommen durch einen Beweis Unseres Vertrauens zu dem Russischen Adel, zu seiner in großartigen Erfahrungen erprobten Hingebung für den Thron und seiner Bereitwilligkeit dem Wohle des Vaterlandes Opfer zu bringen. Dem Adel selbst überließen Wir, auf sein eigenes Anerbieten, Vorschläge zu einer neuen Ordnung des bäuerlichen Wesens abzufassen, wobei es ihm eine Aufgabe werden mußte, die eigenen Rechte auf die Bauern zu beschranken und die großen Schwierigkeiten der Neugestaltung zu überwinden, nicht ohne Opfer an den eigenen Vortheilen. Auch hat Unser Vertrauen sich gerechtfertigt. Es hat der Adel in den Gouvernements-Comitee's, durch die mit dem Vertrauen der gesammten Adelskorporation jedes Gouvernements betrauten Glieder derselben, freiwillig dem Rechte auf die Persönlichkeit der leibeigenen Leute entsagt. In diesen Comitees sind, nach Sammlung nöthiger Auskünfte, Vorschläge verfaßt worden zu neuer Ordnung des Zustandes der in Leibeigenschaft befindlichen Leute und ihrer Beziehungen zu den Gutsherren.

Diese Vorschläge, die — wie nach dem Wesen der Sache zu erwarten stand — sich als sehr verschiedenartig ergaben, sind in dem Hauptcomitee für diese Angelegenheit verglichen, in Uebereinstimmung und in ein regelrechtes Ganze gebracht, verbessert und vervollständigt, — die in solcher Weise abgefaßten neuen Verordnungen über die gutsherrlichen Bauern und die Hofsleute demnächst in dem Reichsrathe geprüft worden.

Die Hülfe Gottes anrufend, haben Wir Uns entschlossen, nunmehr diese Sache der Ausführung zu übergeben.

Kraft der erwähnten neuen Verordnungen erhalten die leibeigenen Leute seiner Zeit die vollen Rechte der freien Landbewohner.

Die Gutsherren, indem sie das Eigenthumsrecht an allen ihnen zugehörenden Ländereien behalten, überlassen für bestimmte Leistungen den Bauern zu fortwährender Nutznießung deren Hof- und Gartenland und überdies, behufs Sicherstellung der Existenz derselben, so wie der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die Staatsregierung, die in den Verordnungen festgesetzte Quote an Acker- und anderen Ländereien.

Im Besitze der Nutznießung des also ihnen zugewiesenen Landes, sind die Bauern verpflichtet, dafür in den Verordnungen festgesetzte Leistungen zu Gunsten der Gutsherren zu erfüllen. In diesem Uebergangszustande werden die Bauern als zeitweilig verpflichtete bezeichnet.

Zugleich wird ihnen das Recht ertheilt, ihr Hof- und Gartenland auszukaufen; doch können sie mit Zustimmung der Gutsherren auch die Acker- und anderen Ländereien, die ihnen zu fortwährender Nutznießung zugewiesen, eigenthümlich erwerben. Mit dergestaltiger Erwerbung einer bestimmten Landquote werden die Bauern aller Verpflichtungen gegen die Gutsherren in Betreff solch ausgekauften Landes ledig und treten in den definitiven Zustand freier bäuerlicher Eigenthümer.

(Fortsetzung folgt.)

Die Polizeizeitung meldet, daß der Administrationsrath des Königreichs unterm 25. Jan. folgende Vermächtnisse des weil. Wlad. Pet. Zdanowski genehmigt hat: 150 RSr. für die Kirche in Sejny, 150 RSr. für die Kapuzinerkirche in Łomża, 150 RSr. für die Kirche in Suwałki, 150 RSr. für die Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder in Warschau.

Die „Gaz. Warsz." spricht über das französische Gemeindewesen. Die bei Gelegenheit der franz. Adreßdebatten bekannt gewordenen Mißbräuche in demselben schildert ein Artikel, den wir unter „Frankreich" der „Allg. Ztg." entnehmen.

Die „Gaz. Codz." behandelt die Frage, wie wir uns zu verhalten haben, und empfiehlt Ruhe und Mäßigung. — Ein zweiter Aufsatz stellt die

Mängel des österreichischen Wahlsystems dar, die jetzt in Galizien zu Tage treten. Ein dritter Artikel empfiehlt die Ausdehnung der Sonntagsfeier auf unsere Kaufläden, die am Sonntag wenigstens von 9 bis 4 Uhr geschlossen sein sollten.

Von Wilhelm Kolberg ist dieser Tage ein schätzbares Buch herausgegeben worden: Wisła, jéj bieg, własności i spławność (die Weichsel, Lauf, Eigenthümlichkeiten und Schiffbarkeit derselben). Wir werden darüber eingehender berichten.

Nach der „Gaz. Codz." soll in Czenstochau eine Gesellschaft für Forstwirthschaft gegründet werden. Ferner ist die dortige amerikanische Wassermühle vergrößert worden, so daß sie jetzt tausend Scheffel wöchentlich mahlen kann. Der Absatz des Mehls findet in der nächsten Umgegend und über die Grenze nach Schlesien statt. — In Radom beabsichtigt man nach demselben Blatte einen Kurs populärwissenschaftlicher Vorlesungen zu eröffnen.

—d. Bialystok, 24. März. Obgleich Stadt und Kreis Bialystok in diesen Blättern noch kaum Erwähnung gefunden haben, und also sogar hinter Brześć zurückgeblieben sind, so bieten und treiben sie doch des Nennenswerthen so Vieles in industrieller, künstlerischer, wissenschaftlicher und geselliger Beziehung, daß wir nicht umhin können, auch einmal dem Warschauer Volksvorurtheil entgegenzutreten, als sei hier eine vorsiberische Wildniß, wie wir andrerseits, um keine schreiende Ungerechtigkeit durch unser Schweigen zu begehen, dem sehr veralteten Ruhme in ganz neuen Büchern widersprechen müssen, wornach Bialystok das polnische Versailles genannt wird. Um nun aber bei Nennung der industriellen Etablissements gleich mit etwas unbestritten Gutem zu beginnen, führen wir an, daß in und bei Bialystok sich zwei ziemlich bedeutende bayrische Bierbrauereien befinden, deren Produkt in der Regel gar nicht schlecht ist. Unter den fast zahllosen großen und kleinen Fabrikgeschäften des Kreises führen wir heute nur das von Choroszcz an, welches, während 'anderwärts die Geschäfte flau gehen, fortwährend gleich flott arbeitet, und zwar mit tausend Arbeitern. Einen schönen Anblick gewährt daselbst namentlich auch die Beleuchtung der ganzen Fabrikanlage mit ca. 800 Gasflammen. — Noch sei erwähnt, daß in Choroszcz Haydn's Schöpfung einstudiert wird, um in einigen Monaten vollständig in Bialystok aufgeführt zu werden. Heute wurden in einem Konzert, das zum Besten der Armen, wie früher schon alljährlich in den Fasten, hier gegeben wurde, unter anderem bereits 2 Chöre aus der Schöpfung mit erfreulichem Erfolge vorgetragen. Das geräumige Zabludowski'sche Lokal war überfüllt; man spricht von 500 RSr. Einnahme. Ganz schön für eine Provinzialstadt. — Auch die bekannten Tyroler haben hier öffentlich und in Privatgesellschaften Beifall geerntet.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Die „Ztg. f. Norddt." schreibt: „Die Krisis scheint vorläufig zu Gunsten des Ministeriums entschieden zu sein. Ein bedeutender Pairsschub (man spricht von fünfzig neuen Ernennungen) soll den Widerstand des Herrenhauses brechen. Es fragt sich nur noch: wann diese Maßregel ergriffen werden wird? Es scheint die Ansicht obzuwalten, daß sie erst für die nächste Session eintreten soll. Man will erst die wirkliche Verwerfung der Grundsteuervorlagen abwarten, und fühlt sich durch das Eintreten dieser Eventualität nicht beschränkt in den weitern Maßregeln für Beschaffung der erhöhten Militärausgaben, falls nur das Abgeordnetenhaus die Zuschläge 2c. bewilligt. Inzwischen würden die Vorbereitungen zur Grundsteuerregulirung ungehindert vor sich gehen können, um sie, wenn in der nächsten Session zum Gesetz erhoben, 1865 ins Leben treten zu lassen."

Berlin, 19. März. Seit den Unruhen des Jahres 1848 war von Seiten der hiesigen Militärbehörden mit Allerhöchster Genehmigung die Einrichtung getroffen worden, daß das königl. Schloß, welches nicht nur einzelnen Prinzen und etwa 1000 zum Hofe gehörenden Personen zur Wohnung dient, sondern auch die königl. Generalstaatskasse, das Geheime Staats- und das königl. Hausarchiv, den Kron-Tresor, den Staatsschatz 2c. 2c. in seinen weiten Räumen birgt, — von einem besonderen Commandanten befehligt wurde, der aus der Reihe der unverheiratheten Compagnie-Chefs hiesiger Garnison genommen, im Schlosse selbst seine Wohnung hatte und für die Aufrechterhaltung der Ordnung in demselben verantwortlich war, auch bei etwa eintretenden Unruhen das Commando der im Schlosse concentrirten Truppen eo ipso übernahm. Dieser Posten, der, an die Ausnahmezustände bewegter Zeiten erinnernd, für die gegenwärtigen normalen Verhältnisse überflüssig geworden war, ist kürzlich auf Befehl des Königs eingezogen worden. Die Functionen des bisherigen Schloßcommandanten werden fortan, so weit es dessen bedarf, von dem jeweiligen wachhabenden Offizier der immer noch sehr starken Schloßwache (einem Premierlieutenant) wahrgenommen werden.

Mit großer Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, daß die Versetzung des Polizei-Präsidenten von Zedlitz auf einen anderen, seinem Range entsprechenden Posten in allernächster Zeit erfolgen werde. Der Ressort des Polizei-Präsidiums von Berlin, der bekanntlich neben den eigentlichen Polizeigeschäften noch die einer besonderen Regierung für die Haupt- und Residenzstadt umfaßt, soll bei der Neubesetzung der Art getheilt werden, daß die Leitung der eigentlichen Regierungsgeschäfte dem Geheimen und Ober-Regierungsrathe Lüdemann, der dieselbe bereits seit längerer Zeit unter allseitiger Anerkennung geführt hat, definitiv übertragen, während die exekutive Polizeigewalt in die Hände eines hohen Militärs gelegt werden würde.

Im Jahre 1854 ward bei Verleihung des rothen Adlerordens eine eigene „Decoration für Nichtchristen" (Juden und Mahommedaner) gestiftet, nachdem bis dahin die allgemein übliche Dekoration (das Kreuz statt einer Sonne) auch Nichtchristen zu Theil wurde. Bei der ersten Verleihung des rothen Adlerordens vierter Klasse an einen Juden seitens des jetzt regierenden Königs ist jetzt das landesübliche Ordenszeichen durch die General-Ordenskommission ausgehändigt worden, so daß das Ausnahme-Abzeichen thatsächlich aufgehört hat. Wie anzunehmen ist, wird die Angelegenheit durch eine allerhöchste Cabinetsordre geregelt werden. Es mag übrigens bemerkt werden, daß weder im Kirchenstaate, noch in Spanien, noch in Rußland eine eigene Ordensdekoration für Nichtchristen besteht, oder bestanden hat. (B. Bl.)

Berlin, 20. März. Aeußerungen, die man dem Grafen Schwerin in den Mund legt, machen es mehr als wahrscheinlich, daß die Regierung sofort weitere Berufungen in das Herrenhaus vornehmen wird, da ihr Entschluß feststeht, um jeden Preis das Grundsteuergesetz zur Erledigung zu bringen. Die Worte eines bekannten „Herrn", seine Vorfahren seien hier ansässig gewesen, lange bevor die Hohenzollern in's Land gekommen, blieben nicht ohne Eindruck; Schade, daß dem Senator nicht geantwortet wurde: eben deshalb seien die Hohenzollern ins Land gekommen, um dem Treiben seiner Vorfahren und anderer Edelfeüchte, die sich des adeligen Namens unwürdig gemacht, ein Ziel zu stecken. (A. Z.)

Köthen, 16. März. Gegen die Unterzeichner der Adresse, in welcher der Herzog um Wiederherstellung der Verfassung von 1848 gebeten wird, ist eine Untersuchung eingeleitet. (Pr. Ztg.)

Oldenburg, 19. März. In der gestrigen Sitzung des Landtages erhielt der Abgeordnete Klävemann das Wort, um folgende Interpellation an die Staatsregierung zu begründen: „Ob gegründete Hoffnungen vor-

---

Die Herzogin von Kent.

Die Herzogin von Kent, Mutter der Königin Viktoria, die am 16. d. M. im 75. Jahre ihres Lebens sanft verschieden ist, war eine Schwester des jetzigen Königs von Belgien und des verstorbenen Herzogs Ernst von Coburg-Gotha, des Vaters des jetzt regierenden Herzogs und des Prinzen Albert. In ihrem 17. Jahre vermählte sie sich mit dem damals regierenden Prinzen v. Leiningen dem sie einen Sohn und eine Tochter gebar. Der Erstere ist seiner Mutter ins Grab vorausgeeilt und hinterließ einen Sohn, der seit Jahren in der britischen Flotte dient. Nach eilfjähriger Ehe (1814) war die eben Verstorbene Wittwe geworden, und zwei Jahre später heirathete ihr Bruder Leopold die Prinzessin Charlotte, die präsumtive Thronerbin Englands. Aber schon im Jahre 1817 starb auch diese unglückliche Prinzessin, beweint vom ganzen Lande, dessen Liebling sie gewesen war, und angesichts der Wechselfälle, denen die Thronfolge nun ausgesetzt sein konnte, vermählten sich die Brüder des regierenden Königs: der Herzog v. Clarence (später William IV.), der Herzog v. Kent und der Herzog v. Cambridge, rasch hintereinander mit Töchtern deutscher Fürstenhäuser. Der Herzog v. Kent wählte die Schwester des Prinzen Leopold, die verwittwete Prinzessin v. Leiningen, und am 29. Mai 1818 wurden in Coburg, und am 11. Juli desselben Jahres in Kew die Vermählungsfeierlichkeiten begangen. Der Sparsamkeit halber zog sich der Herzog, dessen Vermögensverhältnisse stark zerrüttet waren, mit seiner Gemahlin nach Deutschland zurück; sie lebten auf dem Gute Amorbach, das die Herzogin ererbt hatte, ein stilles Leben, und erst als die Herzogin Hoffnung hatte, Mutter zu werden, eilten sie nach England zurück, damit das Kind, dem aller Wahrscheinlichkeit nach die britische Krone zu Theil werden sollte, auf englischem Boden das Licht der Welt erblicke. Einen Monat nach ihrer Rückkunft, am 24. Mai 1819, wurde die Prinzessin Viktoria im Kensington-Palast geboren, wo sie erzogen wurde und mit kurzen Unterbrechungen bis zu ihrer Thronbesteigung ein stilles Leben führte. Acht Monate nach ihrer Geburt war ihr Vater, der Herzog, todt. Eine anscheinend unbedeutende Erkältung ward zur Todeskrankheit. Die junge Prinzessin war vaterlos und ihre Mutter zum zweiten Mal Wittwe. Von da an widmete sich die Herzogin ausschließlich der Erziehung ihrer Tochter. Sie hatte dabei mit mancherlei Hindernissen zu kämpfen. Einen Theil ihres eigenen Einkommens hatte sie geopfert, um die Gläubiger ihres Mannes zu befriedigen; die ihr vom Lande bewilligte Apanage reichte nicht hin, um ihren Haushalt ihrer Stellung angemessen zu führen, und sie wäre stark in's Gedränge gekommen, hätte ihr Bruder Leopold ihr nicht aus seinem eigenen Einkommen eine jährliche Zulage von 3000 Lstrl. bewilligt, die ihr bis zum Jahre 1830 ausgezahlt wurde, bis wohin er selbst als Wittwer der Prinzeß Charlotte 35,000 Lstrl. jährlich bezogen hatte. Bei seiner Thronbesteigung in Belgien verzichtete er auf die Apanage, und auch die Herzogin von Kent konnte seine Hilfe jetzt entbehren da das Parlament ihr weitere 10,000 L. jährlich zur Erziehung der jungen Prinzeß Viktoria bewilligt hatte. In das häusliche stille Familienleben von Kensington Palace kam durch diese Besserung der Geldverhältnisse durchaus keine Veränderung. Die Herzogin sah wenig Gesellschaft und vermied es sorgfältig, sich mit einer der herrschenden Parteien zu verbinden. Dadurch stieg ihr Ansehen im Lande, und wahrlich, es war kein geringer Beweis der allgemeinen Achtung, dessen sie sich im Parlament erfreute, daß sie — eine früher wenig gekannte und beachtete Ausländerin — von demselben mit der Regentschaft betraut wurde, für den Fall daß der regierende König Wilhelm IV. sterben sollte, bevor Prinzessin Viktoria großjährig geworden sei. Doch das Schicksal fügte es so, daß sie der Regentschaftslasten überhoben wurde. Der König starb einen Monat nach der Großjährigkeits-Erklärung ihrer Tochter, und als der Herzogin bei dieser Gelegenheit eine Beglückwünschungs-Adresse des Parlaments überreicht wurde, konnte sie mit gutem Rechte der Deputation erklären, daß sie sich keiner Partei im Staate angeschlossen, und seit ihrer Wittwenschaf

liegen, oder welche Hindernisse etwa entgegenstehen, daß das Herzogthum Oldenburg und seine Nordseeküste auf Grund des Jade-Vertrages aus seiner Isolirung bald heraustreten werde?“ Der Regierungs-Commissar Buchholtz bemerkte, daß die k. peeußische Regieeung zur Erfüllung der im Jade-Vertrage übernommenen Verpflichtung wegen des Baues der in Frage stehenden Eisenbahn bereit sei, daß aber die Ausführung des Baues in dem Widerspruche der k. hannoverschen Regierung gegen die nicht zu vermeidende Durchführung der Bahn durch hannoverisches Gebiet ein bis jetzt nicht zu beseitigendes Hinderniß gefunden habe.

Greiz, 20. Mäez. Geheimrath Otto, seit 1848 Präsident der Regierung, hat seine Entlassung eingereicht und erhalten.

Wien, 22. März. Zur Fahrt des Kaisers nach Ofen wird die Donaudampfyacht der „Adler“ in Stand gesetzt. Heute sind zwei Schiffsladungen mit Effekten und Einrichtung des Schlosses in Ofen von hier dahin abgegangen. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser von den Erzherzogen Rainer, Josef und Ernst begleitet. — Der k. k. commandieende General in Semlin v. Philippovich, ist nach Wien berufen worden und bereits hier eingetroffen. Sicherem Vernehmen nach dürfte derselbe bei dem bevorstehenden serbischen Congresse in Caelowitz zum kaiserl. Commissär designirt werden. — Herr P. Erichsen, Direktor der Donaudampfschifffahrt-Gesellschaft, ist gestern Nachmittag nach längeren Leiden gestorben. (W.Bl.)

Wien, 23. März. Der Kaiser genehmigte den Antrag des Erzbischofs Rajacie, daß der serbische Nationalcongreß, der am 28./16. März zusammentritt, aus den griechisch nichtunirten Bischöfen von Neusatz, Temeswar und Verschetz, 25 Abgeordneten geistlichen und 50 weltlichen Standes bestehe. Eezbischof Rajacie ist ermächtigt die Wahlausschreibungen nach von ihm beantragter Wahlordnung vorzunehmen. Durch kaiserl. Entschließung vom 14. d. ist, anstatt der croato-slavonischen Statthalterei, die Errichtung eines königlichen Statthaltereirathes füe Dalmatien, Croatien und Slavonien genehmigt. (A. Z.)

Frankreich.

Paris. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 19. d. begann mit der Debatte über das von Hrn. Picard und Genossen gestellte Amendement, die Maßlosigkeit der öffentlichen Bauten von Paris und Lyon betreffend. Hr. Picard begründete seinen Antrag durch Zahlen. 1847, sagte er, betrug das Budget von Paris 46 Millionen, 1861 aber 172 Mill.; außer diesem Budget hat die Stadt während des Kaiserreichs Anlehen im Belauf von 298 Millionen Franken verzehrt. Sie hat sich endlich noch zu außerordentlichen Ausgaben von 139 Millionen Franken verpflichtet. Die Stadt Paris habe, um die Steuern zu echöhen, zu dem Mittel gegriffen den Werth der besteuerten Sachen zu erhöhen. Die Expropriation sei permanent, ganze Quartiere würden umgestüezt, und man finde Häuser mit dem Anschlag: „Dieses Haus wird nicht demolirt werden.“ Seit 1852 seien 321 Millionen für Expropriationen gezahlt. Das erste Kaiserreich habe nur 5 Millionen, die Restaurationen nur 10 Millionen für Expropriationen verwendet und doch vieles gebaut. Man bezahle Entschädigungen für Expropriationen, um das Gehölz von Vincennes zu vergrößern, vielleicht um es „zu lüften“, während man an andern Oeten die Straßen verengere (Boulevard de la Madeleine). In der Cité breche man 106 Häuser mit 6000 Einwohnern ab, und als einer der Einwohner ein Stück des demolirten Terrains habe kaufen wollen, habe er die Antwort erhalten: in der Cité werde künftig Niemand mehr wohnen, sondern alles von einem Hospital und einer Caserne eingenommen werden. Es sei nicht blos eine Deplacirung von Häusern, sondern auch von Capitalien, die man durch einfache Decrete betreibe, so daß dasselbe Haus in einem Quartiere 100,000, in einem andern eine Million werth sei. Die Kommission kaufe und verkaufe Terrain ohne jede Rechenschaft und unterderhand, breche Straßen nach Belieben, verarme den einen, bereichere den andern — alles unterderhand. Die Nachtheile aus diesem Umsturz von Paris träfen besonders die niederen Classen, die, ohne Grundbesitz und lange Miethcontracte, bei Expropriationen ganzer Quartiere mit iheer Wohnung auch ihee Kundschaft verlören. Diese Klassen erhielten keine Entschädigung. Hr. Picard findet die ungeheuee Verantwortung, welche Hr. Hausmann und die Municipal-Commission übernommen, viel zu groß; sie hätten eine viel zu dictatorische Gewalt, er forderte die Selbstverwaltung der Stadt zurück. Paris gehöre den Parisern, wie Frankreich den Franzosen; er frage, wann man Paris zurückgeben wolle. Es liefen Gerüchte wahrhaft erschreckender Art um, man beabsichtige, sage man, Paris so einzurichten, daß Niemand unter 50,000 Fr. Renten es bewohnen könne.

Der Abgeordnete Hénon liefert ein noch trüberes Bild über die Zustände in Lyon. 1851 habe Lyon 10 Millianen Schulden, 15 Millionen Grundeigenthum und einen Einnahmeüberschuß von 600,000 Fr. bei einer Gesammteinnahme von 2 Millionen gehabt. Heute habe die Stadt 50 Millionen Schulden und kein Grundeigenthum mehr. Damit habe man einen Theil der Stadt allerdings wundervoll umgebaut, aber man habe dem Luxus genügt, während das Bedüefniß noch nicht befriedigt sei. Jene Neubauten hätten unsägliches Elend veeursacht, und der größte Theil der Einwohner Lyons beklage sich darüber. Ein großer Theil der Neubauten sei eitel Verschwendung, und noch obendrein mit der größten Leichtfertigkeit ausgeführt. Die Stadt fordere darum ihre alte municipale Selbständigkeit zurück, die (von der Regierung ernannten) Municipalcommissionen seien nichts als Kriegsmaschinen, welche die Stadt zu entnerven bestimmt sind; an der Spitze der Commission von Lyon stehe ein Mann, der in Paris wohne. Eine Fortdauer dieses Zustandes sei unveeeinbar mit dem Programm vom 24. November 1860. Der Minister Billault versuchte wieder die Regierung durch die alte Taktik zu vertheidigen: daß die Republik von 1848 es viel schlimmer getrieben habe, erhielt aber von Hrn. Picard auf seinen Ausruf: „wir weeden Paris nicht zurückgeben“ die derbe Antwort: „dann werden wir es wiedee nehmen.“ — Der Versuch, die abnorme Art der Verwaltung von Paris durch die abnorme Stellung im Staate zu rechtfertigen, lief ebenso unglücklich ab, weil die Hauptvorwürfe daduech nicht entkräftet werden, und sie bei Lyon nicht besser seien. Paris, sagte der Minister, hat in 10 Jahren um 500,000 Einwohner zugenommen. Es zählt jetzt 1,737,983 Einwohner und 56,050 Häuser, von denen in 10 Jahren 15,327 neugebaut und nur 2494 demolirt seien. (1851 hatte es 1,268,904 Einwohner und 40,723 Häuser.) Durchschnittlich müsse Paris 20,000—25,000 leerstehende Wohnungen haben, heute hat es erst etwa 10,000. 1851 sei ein Todesfall auf 38 Peesonen pro Jahr getroffen, 1856 auf 39½, und 1860 auf 40½, d. h. die Sterblichkeit habe um 6 Proeent abgenommen; dieß rechtfertige die Lüftung von Paris und die Anlage dee neuen großen Parks. Die Stadt Paris mache Anleihen zu 4 Procent (aber nicht zu Pari), was ihee guten Finanzen beweise. Es folgten nun der Eewiederung des Ministers die Lichtseiten der Demolirungen, die alle dem Kaiser zugeschrieben, und nur durch eine Diktatur zu erzielen waren. Hr. Picard blieb jedoch dem Minister die Antwort nicht schuldig, er belegte, daß er den geforderten Nachweis der einzelnen angedeuteten Vergehen nicht geben könne, weil das Gesetz einen solchen Nachweis bestrafe, und daß die Regierung die gegen solche Fehler im Senat erhobenen Klagen in den Moniteurberichten verstümmle und unterdrücke; er wies nach, daß die Municipalcommission für Hunderte von Millionen Terrain kauft und verkauft, und zwar unterdeehand, und nicht an den Meistbietenden. Das Picard'sche Amendement wurde dann selbstredend durch die gewöhnliche Majorität abgeworfen. (A. Z.)

China.

Hongkong, 1. Februar. Lord Elgin ist am 22. Januar von hier nach Manilla abgereist, auf dem Heimweg nach England. (Von wo er jedoch bald wieder nach Asien aufbrechen dürfte, da man in ihm ziemlich

---

einzig und allein damit beschäftigt habe, ihre Tochter für ihre zukünftige hohe Stellung würdig zu eeziehen. Das ist ihr, zum Glück für England und zu ihrem eigenen Glücke, gelungen. Das Land bewies ihr seinen Dank durch die Eheerbietung, mit dee ihr Jedermann bei jeder Gelegenheit bis an ihr Lebensende entgegenkam. Sie wußte das zu schätzen, und war glücklich in der Liebe, die ihr und den Ihrigen zu Theil ward, glücklich in der frohen Häuslichkeit der königlichen Familie, in ihren Enkeln und Enkelinnen. So ist sie gestorben, nachdem sie durch ein krebsartiges Leiden in den letzten Jahren viel köeperlichen Schmerz zu ertragen gehabt hatte. (E. C.)

— Paris. Am 18. d. war, schreibt die „L. C.“, die zweite Aufführung des Tannhäuser. Man hatte die Stellen, welche das erstemal dem Geschmack des Pariser Publikums als besonders anstößig oder komisch erschienen waren, größtentheils gestrichen. Nichtsdestoweniger war der Lärm noch größer. Das Pfeifen schien systematisch organisirt gewesen zu sein, dafür trat aber auch der Beifall an einzelnen Stellen und am Schluß um so entschiedener hervor. Daß die Oper, unter den vorliegenden Verhältnissen, sich auch nur noch einige Zeit auf dem Repertoire erhält, ist nach dem zweiten Versuch sehr problematisch gewoeden. Es scheint nun einmal „parti-pris“ des ständigen Opernpublicums zu sein, das Werk Richard Wagners nicht aufkommen zu lassen. Der Kaiser und die Kaiseein wohnten der gestrigen Aufführung bis zu Ende bei.

— Paris. Die Dieektion der großen Oper hat in Folge der Beschwerde der Abonnenten bei dem Geafen Walewski Schritte wegen Rücknahme des Tannhäuser gethan. Geaf Walewski soll geantwortet haben, der Kaiser halte es für seine Pflicht, die Oper nicht ohne Weiteres fallen zu lassen, und es müsse von ferneren Versuchen abhängen, ob die Aufführung einzustellen sei. So wird denn Montag die dritte Vorstellung stattfinden, und der Reiz des Abends durch Beigabe eines neuen Ballets, in welchem die beliebte Ferraris tanzt, erhöht werden. Man ist übrigens nicht sparsam mit boshaften Anekdoten über die Oper. Dieselbe wurde bekanntlich besonders von der Gemahlin des österreichischen Gesandten Fürsten Metternich protegirt. Ein französ. Marschall soll ihr beim Herausgehen aus dem Theater nach der ersten Aufführung des Tannhäuser gesagt haben: „Prinzessin, Sie haben sich diesen Abend für den Sieg bei Solferino grausam an uns gerächt.“ (P. C.)

— Paris, 20. März. Das außerordentliche Schicksal des Tannhäuser in der großen Oper erklärt sich nicht vollkommen aus den Mängeln der Zukunftsmusik. Tannhäuser und Wagner mögen sich wie die Helden von Castelfidardo über ihren Fall mit den Worten trösten: Nous avons été assassinés. Herr Wagner machte sich hier Todfeinde durch die Einleitung zu der Uebersetzung seiner Textbücher, worin er die italienische Musik wegwerfend besprach. Rossini bewohnt Paris, und Paris ist stolz auf diese Ehre. Jene Angriffe wurden auf ihn bezogen, und dieß mußte Herr Wagner mit der Veehöhnung seines Prophetenthums, der Tannhäuser mit dem Tode büßen. Mit diesen herausgefoederten Todfeinden verbündeten sich die Abonnenten der großen Oper, welche, die Langweiligkeit wiederholter Aufführungen fürchtend, nach der Maxime: Principiis obsta! ihn gar nicht aufkommen ließen. Hat sich der erste Sturm gelegt und sind für die Abonnenten Wiederholungen nicht mehe zu fürchten, so wird auch gerade Paris, das um keinen Preis von der Zukunftsmusik etwas höeen will, den einzelnen schönen Partien und dem Talente, ja dem stoischen Eigensinn Wagners volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. (A. Z.)

— Coblenz, 20. März. Die herrlichen Besitzungen des Grafen Bassenheim, welche gestern hier zur Versteigerung kamen, wurden dem Bevollmächtigten des Füesten zu Hohenzollern-Sigmaringen für die Summe von 465,000 Thlrn. zugeschlagen. Zur Versteigerung hatten sich viele Fremde und Auswärtige eingefunden.

allgmein Lord Cannings Nachfolger in der Oberstatthalterschaft von Indien vermuthet.) Der letzte öffentliche Akt Sr. Lordschaft in China war die Besitzergreifung von der durch den letzten Friedensvertrag an Großbritannien abgetretenen Halbinsel Kaulun (Kowloon).

Neueste Nachrichten.

Itzehoe, 24. März. Der Verfassungsausschuß der Ständeversammlung wird nachträglich beantragen, ausdrücklich zu erklären, daß die Regierung das Budget nicht vorgelegt, sich auch nicht zur Vorlage desselben bereit erklärt habe.

Itzehoe, 25. März. Auf eine Interpellation des Berichterstatters des Ausschusses der Ständeversammlung, dahin lautend, daß die Vorlage des Budgets fehle, erwiderte der landesherrliche Commissar, daß er deshalb in Kopenhagen anfragen wolle und daher bitte, die Verhandlungen zu sistiren.

Stuttgart, 23. März. Die Regierung hat der Kammer eine Gewerbeordnung auf Basis der vollsten Gewerbefreiheit vorgelegt. Der Chef des Cultusministeriums, Rümelin, hat seine Entlassung genommen. Die Kammer hat sich vertagt.

Wien, 24. März. Die Reichsräthe Geringer, Mereandin, Almasy, Fließer, Ozegovic, der Präsident der venetianischen Finanzpräfektur Holzgethan und der Ministerialrath im Justizministerium Quesar sind in den Staatsrath berufen.

Pest, 23. März. Die Restauration des Stadt-Magistrats hat in bester Ordnung begonnen. Gewählt wurden zum Bürgermeister Rottenbiller (auch 1848 schon), zum Stadtrichter Horvath, zum Stadthauptmann Thaiß, zum Vice-Bürgermeister Sagody. — Der „Pesti Naplo“ bringt einen Artikel des Juristen Deak, welcher eine Widerlegung aller in dem Rundschreiben des Agramer Comitats enthaltenen Anklagen bezweckt und Ungarn gegen den Vorwurf aller Supremaciegelüste verwahrt. Ungarn wünsche, so heißt es, ein friedliches Einverständniß und würde gegen die Losreißung Kroatiens keine Gewalt anwenden. Wolle Kroatien aber den Reichsrath beschicken, so sei jede fernere Verständigung mit Ungarn unmöglich, denn dieses könne seine tausendjährigen Rechte nicht fremden Händen übergeben.

Paris, 24. März. Der „Moniteur“ meldet den Empfang der Deputation der Legislativen, welche die Adresse überreicht hat. Der Kaiser dankte in seiner Ansprache für das in der Adresse ausgedrückte Vertrauen und sagte u. A.: Ungeachtet der Lebhaftigkeit der Diskussion bedauere er keineswegs, den großen Staatskörpern die Diskussion der auswärtigen Politik bewilligt zuhaben. Das Land gewinne dabei. Die Debatten belehren dasselbe, ohne es zu beunruhigen. Der Kaiser sagte schließlich, er werde stets glücklich sein, mit den Kammern sich in Uebereinstimmung zu finden. Mit ihnen aus demselben Stimmrechte hervorgegangen, werden sie sich gegenseitig unterstützen, zur Größe und zum Glücke Frankreichs beizutragen.

Turin, 23. März. In der heutigen Sitzung der Kammer sagte Graf Cavour, das Programm des Ministeriums sei keinem Wechsel unterzogen worden.

Nach in London eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 13. d. verweigerte der Präsident Lincoln, die Commissäre der südlichen Staaten anzuhören. Die Constitution des Südens ist veröffentlicht worden; sie nimmt den Fremden das Recht, bei Beamtenwahlen mitzustimmen. (Schl. Ztg., N. P. Z, Ind.)

Lokalbericht.

Warschau, 27. März.

Auf der Altstadt sind neue Fleischläden errichtet worden. — Auf hiesigen Märkten werden bereits Spargel verkauft. — Vor dem eisernen Thore ist der Ostermarkt für Fleischwaaren eröffnet worden. (G. C.)

Sonntag Nachm. 3 Uhr brannte auf der Wolaer Gasse Nr. 3097/8 ein hölzerner Schuppen (dem Abr. Abramsohn gehörig) ab. Schaden 1300 RSr. Da die Polizei bei dieser Gelegenheit gegen das versammelte Publikum nicht mit gebührender Rücksicht verfuhr, so hat der funktionirende Oberpolizeimeister derselben Höflichkeit anempfohlen und das Publikum um Benachrichtigung von Mißbräuchen des Polizeipersonals gebeten.

Gestorben: Josepha Krasnodebska, verw. Januch, geb. Piotrowska, 52 J. alt. Rittmeister Konst. Maryanowicz, 36 J. alt.

Angekommen: Preuß. Major Karl v. Beughem und Gutsbesitzer Ludwig von Beughem von Berlin 414, Mühlenmeister Karl Ludwig von Breslau 2713—14, Maler August Marschall von Berlin 414, Baumeister Ludwig Köhner von Myslowitz 414, Kaufmann Julius Siewczynski aus Preußen 575.

Abgereist: Generalmajor a. D. Berski nach Deutschland, Präses Ign. Paprocki nach Krakau, Doktor J. Blatteis nach Krakau, Gutsbesitzer H. Cieszkowski nach Berlin.

Spiritus zuletzt pr. Wiadra 2 R. 22—29¾ Kop., pr. Garniec 72½—75 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 21. März. Stromab:

E Witte und Cons., B Cohn, Plotzk, Stettin, an Ordre, 211 Last 40 Sch. Roggen,
L Hahn, L Czamanski, Wloclawek, Danzig, an Böhm und Comp. 32 Last 55 Schff. Roggen,
Summa: 244 Last 35 Scheffel Roggen.

22. März. — M Friedrich, B Cohn, Wloclawek, Stettin, an Ordre 172 Last 47 Sch Weizen, 49 Last Roggen,
Fr Krüger, Gebrüder Lochmann, do. Berlin an Gebr. Lachmann 25 Last 25 Sch. Roggen,
Summa: 172 Last 47 Schff. Weizen, 74 Last 25 Sch Roggen.

Die Liste wird von nun an regelmäßig fortgesetzt werden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 26. März.

Berlin. Börsenst. geschäftslos

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅝
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten	—	86⅞
Kurz Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¾
London 3 Monat	—	6.19
Paris 2 Monat	—	79⅛
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	67
Roggen pr. l. M. 44½		
„ pr. Frühj. 43⅝		

Wien. Börsenst. fester

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	147.80
Hamburg	—	110.34
Paris	—	58.40
National-Anleihe	—	76.70
5 pCt. Metalliques	—	64.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	162.60

London.

Consols	—	92
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	668
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	482

Warschauer Börse, am 27. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	102 90	102 82½
London 3 Mt. 1 Lst.	6 91	6 90
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 90	81 75
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 20	— —
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	155 55	155 40
Petersburg 1 Monat	99 50	99 33
Moskau 1 Monat	99 25	99 08
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¾	—
Pfandbriefe,	15 05	15 04
Imperiale,	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 11° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 15. (27.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 71. Donnerstag 16. März / 28. März **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 793.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. pom.).

— Morgen am Charfreitage erscheint unsere Zeitung nicht. —

Warschau, 27. März. Die „Gaz. Rządowa" enthält ein Allerhöchstes Reskript an Se. Kais. Hoh. den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, welches wir im Wortlaut mittheilen:

Kaiserliche Hoheit! Indem Ich heute das Manifest über Verleihung der Rechte von freien Landbewohnern an die gutsherrlichen Bauern unterschrieben und die anfangs in dem unter Ihrem Vorsitz bestandenen Hauptcomitee für die Bauern-Angelegenheit, darauf aber im Reichsrath geprüften allgemeinen und lokalen Verordnungen und Regeln für die Bauern und Hofsleute, welche von der Leibeigenschaft befreit werden, bestätigt habe, wünsche Ich sowohl nach Meiner Herzensneigung, als aus Pflicht an diesem für Rußland so denkwürdigen Tage, Ihnen Meine lebhafteste und tiefste Anerkennung für die richtige, schnelle und Meinem Willen und Meinen Erwartungen entsprechende Beendigung dieser wichtigen Staats-Angelegenheit auszudrücken. Seit Ihrer Ernennung am 15. Juli 1857 zum Mitgliede des Comitee's, das für die zu unternehmende Reform gebildet wurde, haben Sie unausgesetzt den thätigsten Antheil an den Arbeiten desselben genommen und nach Beendigung derselben im Oktober 1860, als die Arbeiten den bei diesem Comitee bestehenden Redaktions-Kommissionen übergeben wurden, habe Ich, indem Ich das Haupt-Comitee zu einer genauen Prüfung der ihm vorgelegten Projekte berief, aus besonderem Vertrauen zu Ihnen, Ew. Kaiserliche Hoheit zum Vorsitzenden in diesem Comitee ernannt. Sie haben dieses Vertrauen vollkommen gerechtfertigt. Indem Sie tiefeingehend und sorgfältig alles auf die wichtigen, mannigfaltigen Fragen sich Beziehende studirten, welche bei der Beurtheilung der schon unternommenen Maßregeln zu deren Vervollkommnung aufstoßen mußten, haben Sie täglich mit glühendem Eifer für das allgemeine Wohl den Arbeiten im Haupt-Comitee alle Ihre Bemühungen, Ihre ganze Zeit geweiht, und ohne Zweifel gebührt der Dank besonders Ihnen, daß die ausführliche Prüfung dieser umfangreichen Angelegenheit in allen ihren Theilen, die Verbesserung und Ergänzung der Projekte, die Beseitigung aller dabei entstehenden Bedenken, die schließliche Aufstellung einiger neuen Verordnungen in der von Mir bestimmten Zeit zu Ende gebracht worden sind. Für diese Beweise einer unermüdeten, musterhaften Thätigkeit des Haupt-Comitees für die Bauern-Angelegenheit beauftragte Ich Ew. K. Hoheit, den Mitgliedern desselben Meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich und mit Mir natürlich ganz Rußland werden nie vergessen, wie thätig Ew. Kaiserliche Hoheit und alle andern Mitglieder des Haupt-Comitee's bei diesem wichtigen Ereigniß gewesen sind. Die Zukunft ist Gott allein bekannt, und der endliche Erfolg der unternommenen großen That hängt von Seinem heiligen, stets gnadenreichen Willen ab. Aber wir können jetzt schon mit gutem Gewissen uns sagen, daß zur Ausführung derselben alle uns zu Gebote stehenden Mittel angewandt sind, und in Demuth hoffen, daß die über unser geliebtes Vaterland waltende Vorsehung die Ausführung unserer Absichten segnen wird, deren Reinheit Ihm bekannt ist.

Bei Bestätigung der Verordnungen über Aufhebung der Leibeigenschaft der Guts- und Hofsbauern und der Organisation ihrer Existenz hielt Ich es für nothwendig, auch Maßregeln im Allgemeinen für die sämmtlichen Agrarverhältnisse zu treffen. Deswegen gründe Ich ein Comitee unter Meiner unmittelbaren Leitung, in welchem Ich Ew. Kaiserliche Hoheit zum Mitglied und Vorsitzenden erwähle. Ich zweifle nicht, daß Sie, Meine Gedanken und Wünsche über diesen Gegenstand kennend, mit Ihrem gewohnten, durch nichts erkaltenden Eifer thätig sich den Mühen dieses neuen, aber mit dem vollendeten im engsten Verband stehenden Werks unterziehen werden.

Ich verbleibe für immer Ihr Sie herzlich liebender und dankbarer

(unterzeichnet:) **Alexander.**

St. Petersburg, den 19. Februar 1861.

Allerhöchstes Manifest über die Bauernbefreiung; Fortsetzung:

Durch eine besondere Verordnung über die Hofsleute wird der Uebergangszustand für diese, entsprechend ihren Beschäftigungen und Bedürfnissen geregelt; nach Ablauf einer zweijährigen Frist, vom Tage des Erlasses solcher Verordnung an, erhalten sie die volle Freiheit und zeitweilige Erleichterungen in Betreff öffentlicher Lasten.

In nach diesen Hauptgrundsätzen verfaßten Verordnungen wird die künftige Lage der Bauern und Hofsleute bestimmt, die Art der bäuerlichen Gemeindeverwaltung geregelt und werden ausführlich die den Bauern und Hofsleuten ertheilten Rechte angegeben, so wie die ihnen obliegenden Verpflichtungen gegen die Staatsregierung und gegen die Gutsherren.

Obschon diese Verordnungen, sowohl die allgemeinen, als die örtlichen, und die ergänzenden Regeln für einige besondere Oertlichkeiten, für die Güter des nur mit sehr geringfügigem Besitzthume angesessenen Adels und für die Bauern, welche auf gutsherrlichen Fabriken und Gewerbsanlagen arbeiten, nach Möglichkeit den örtlichen wirthschaftlichen Bedürfnissen und Gewohnheiten angepaßt worden, — so überlassen Wir dennoch, um die gewohnheitlichen Verhältnisse da aufrecht zu erhalten, wo sie beiden Seiten zum Vortheile gereichen, den Gutsherren, mit den Bauern nach gegenseitiger freier Uebereinkunft Abmachungen zu treffen und Bedingungen in Betreff des den Bauern zuzuweisenden Landes und der dafür von diesen zu übernehmenden Leistungen festzustellen, unter Beobachtung der zum Schutze der Unverletzlichkeit solcher Verträge bestimmten Regeln.

Weil aber die neue Ordnung, bei nicht zu vermeidender Verwickeltheit der durch dieselbe geforderten Veränderungen, nicht auf einmal geschaffen werden kann, sondern es dazu der Zeit bedarf, annähernd nicht weniger als zwei Jahre, so ist während dieser Zeit, behufs Vermeidung aller Störungen und Sicherung der öffentlichen wie der privaten Interessen, — die gegenwärtig auf den grundherrlichen Gütern bestehende Ordnung bis dahin aufrecht zu erhalten, wo nach Beendigung der nothwendigen Vorbereitungen die neue Ordnung in Kraft getreten sein wird.

Um in gehöriger Regelmäßigkeit zu diesem Ziele zu gelangen, haben Wir für gut befunden anzubefehlen:

1) in jedem Gouvernement eine Gouvernements-Behörde für bäuerliche Angelegenheiten zu eröffnen, welcher die oberste Leitung der Angelegenheiten der auf gutsherrlichen Ländereien angesiedelten Bauerngemeinden anvertraut wird;

2) in den Kreisen, um an Ort und Stelle die etwa bei Ausführung der neuen Verordnungen sich ergebenden Mißverständnisse und Zerwürfnisse zu untersuchen, Schiedsrichter zu ernennen, und aus ihnen Schiedsrichter-Zusammenkünfte zu bilden;

3) demnächst auf den grundherrlichen Gütern Gemeindeverwaltungen einzurichten und zu dem Ende, bei Belassung der Landgemeinde in ihrem gegenwärtigen Bestande, in volkreichen Gebieten Bezirks-Verwaltungen zu eröffnen, kleine Landgemeinden dagegen unter einer Bezirksverwaltung zu vereinigen;

4) für jede Landgemeinde eine Urbarial-Urkunde abzufassen, mit dem rechtlichen Bestande zu vergleichen und zu bestätigen, in welcher Urkunde — auf Grundlage der örtlichen Verordnung — anzugeben sein werden: die Quote des den Bauern zu fortwährender Nutznießung zuzuweisenden Landes und das Maaß der auf sie zu Gunsten der Gutsherrn fallenden Leistungen, wie für das Land, so auch für andre ihnen von denselben zugewiesene Vortheile;

5) diese Urbarial-Urkunden, nach Maßgabe ihrer Bestätigung für jedes Gut, in Ausführung zu bringen, endgültig aber für alle Güter in einem Zeitraume von zwei Jahren in Kraft treten zu lassen, vom Tage gerechnet, da dieses Manifest erlassen;

6) daß bis Ablauf dieser Frist Bauern und Hofsleute in dem früheren Gehorsam gegen ihre Gutsherren zu verharren und unweigerlich ihre früheren Leistungen zu erfüllen haben;

7) daß die Gutsherren die Aufsicht über Ruhe und Ordnung auf ihren Gütern, mit Befugniß Gericht und Polizei zu üben, behalten, bis die Bezirke eingerichtet und die Bezirksgerichte eröffnet sind.

(Schluß folgt.)

Die „Gaz. Codz." preist die Staaten glücklich, in denen sich langsam die Verfassung immer mehr vervollkommnet, während in solchen, wo man dem Volke seine Rechte vorenthält, mit der Zeit um so heftigere Krisen eintreten müssen. So gehe jetzt Oesterreich vielleicht einem Kampfe mit dem Radikalismus entgegen. — Ein zweiter Artikel erzählt von den Trauergottesdiensten für die am 25. und 27. v. Mts. hier Gefallenen. Solche Feierlichkeiten wurden im Königreich an allen Orten, außerhalb der Grenzen desselben in Wilna und anderen Orten Litthauens, in Galizien, im Großherzogthum Posen, in vielen Ortschaften Preußens und Schlesiens, in Wien und anderen deutschen und fremden Städten abgehalten. Uns sind u. a. spezielle Berichte darüber aus den Städten Lodż, Ozorkow, Kalisch, und aus mehreren kleineren Orten zugegangen. Ueberall zeichnete sich die Feier durch die Verbrüderung aller Bekenntnisse und Stände aus, indem die Glaubensgenossen der einzelnen Konfessionen gegenseitig an den Gottesdiensten in den Tempeln der andern theilnahmen. Durch die Sammlungen in den Kirchen und Synagogen wurden reiche Opfer erzielt, in Ozorkow z. B. gegen 800 Gulden. In den Fabrikstädten wurde an den Tagen der Trauergottesdienste nicht gearbeitet, die Fabriken standen still, die Läden waren geschlossen. Alles hatte die Feierkleider angelegt, und die Gotteshäuser waren überfüllt. Man kann sagen, daß Lodż und die anderen Städte, wo die Deutschen einen großen Theil der Bevölkerung ausmachen, hinter ihren Schwesterstädten im Lande in keiner Beziehung zurückgeblie-

ben sind und die Feier mit voller Würde und brüderlichem Sinn als wohlgesinnte Einwohner des Königreichs begangen haben.

Eine Korrespondenz aus Breslau berichtet über dir Rückkehr Ronges in seine Heimath, schildert die statistischen Verhältnisse der Bevölkerung, der Sterblichkeit und der Militärtüchtigkeit in Schlesien und legt von den vielfachen Beziehungen der Nachbarlande Zeugniß ab.

Die „Gaz. Warsz." bespricht in ihrem Hauptartikel die gegenwärtige Lage des Landes und weist auf Ruhe, Ordnung, Mäßigung und Ausdauer als die besten und heilsamsten Mittel zur Erreichung des allgemeinen Besten und zur Erhöhung der Volkskraft hin. — Ein Beispiel zu diesen Theorien gibt das gegenwärtige Stadium des österreichischen Kaiserstaats, welches im zweiten Artikel richtig gezeichnet wird. — Ein dritter Artikel ist gegen unsern Aufsatz in Nro. 65 gerichtet, worin wir die Schleswigholsteinische Sache und das deutsche Volk gegen die Ansichten der „Gaz. Warsz." zu vertheidigen suchten. Von Posen hatten wir nicht gesprochen, die dortigen Mißbräuche mißbilligen wir wie alle ehrlichen Leute. — Ein Brief aus Prag theilt den Wahlaufruf der tschechischen Partei mit.

Die „Pizezoła" bespricht die Auflösung der nordamerikanischen Union.

Der „Kurjer W." bringt die erfreuliche Kunde von der Anstellung des ehrenvoll bekannten Schriftstellers Hrn. Kasimir Kaszewski als Abtheilungsvorstand für Wissenschaft im hiesigen Lehrbezirk. — In Saratow soll nach demselben Blatte in Kurzem auf Kosten der Einwohner jener Landschaft eine Universität gegründet werden.

In Uściług am Bug, Gouv. Wolhynien, ist ein Kommissionsgeschäft der Firma „Titus Halpert, Zakrzewski & Comp." gegründet worden, welches für jene Landschaft in der Weise der landwirthschaftlichen Kommissionsgeschäfte im Königreich wirken will.

In Grodzisk, Kreis Ostrolenka, ist eine Zuckerfabrik errichtet worden. — Bei Kłobucko, Kreis Wjelun, sind reichhaltige Kalk- und Eisenlager entdeckt worden. — In Ozorkow soll am 1. Mai von Hrn. Trojanowski mit Unterstützung dortiger Gutsbesitzer eine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen errichtet werden. — In den Kreisen Włocławek, Płock und Łomża sind gegenseitige Hilfsvereine für den Fall von Futter- und Strohbränden eingeführt worden. (G. Codz.)

* Beim Herannahen eines neuen Quartals wollen wir nicht versäumen, unseren alten Freunden für ihre bisherige Unterstützung zu danken und um ihre fernere Mitarbeit dringend zu bitten. Die in den jüngsten Tagen eingetretenen Veränderungen erfüllen auch uns mit frohen Hoffnungen, und die Hebung und Bereicherung unseres Blattes wird nicht blos unser Wunsch bleiben, sondern, wenn auch langsam, doch in die ersehnte Wirklichkeit eintreten. Mögen diejenigen, welche durch nähere Einsicht erkannt haben, was wir erstreben, und welche diesen Bestrebungen ihren Beifall schenken, die Schwierigkeiten unserer Lage richtig würdigen und uns kräftigen Beistand in weiteren Kreisen zu gewinnen suchen.

St. Petersburg, 6. März. Der „Kawkas" bringt einen Artikel über die silberhaltigen Bleiminen von Allagir, dem wir Folgendes entnehmen: Zehn Jahre sind seit der Gründung der Schmelzhütte an dem linken Ufer des Ardon verflossen, und erst im Jahre 1860 begann dieselbe ihre Thätigkeit. Während dieser 10 Jahre hatte man die befestigte Staniza von Allagir erbaut mit Kirche, Hospital, Schule, Gärten 2c. Eine Werst davon entfernt wurde das Hüttenwerk errichtet, dessen Maschinen durch Wasser getrieben werden. Die Knappschaft der Bergleute, aus 380 Mann bestehend, ist auf gutem Boden angesiedelt. Das Hüttenwerk von Allagir ist hinreichend mit Erz versehen, um ohne Unterbrechung arbeiten zu können. Im ersten Jahre wurden 27 Pud Silber und 7000 Pud Blei gewonnen; die wahrscheinliche Ausbeute im Jahre 1861 wird 40 Pud Silber und 10,000 Pud Blei betragen; außerdem wird daselbst noch Zink, was sonst in Rußland nirgends vorkommt, gewonnen.

St. Petersburg, 18. März. Das Journal der Ober-Verwaltung der öffentlichen Wege und Bauten bringt eine interessante Beschreibung der stehenden Brücke über die Weichsel in Warschau, zu welcher der Plan von dem General Kerbeds gemacht worden ist. Nach dem Projekt des Generals Kerbeds belaufen sich die Kosten für diesen neuen Brückenbau auf 2½ Millionen Rubel.

— Die Allerhöchst verordnete Commission für Gründung von Hypothekenbanken hat die projektirten Statuten der Hypotheken-Gesellschaften von St. Petersburg und Moskau durchgesehen und die nothwendigen Abäaderungen gemacht. Das Kapital der Gesellschaft wird durch Emission von Aktien, jede zu 100 Rubel gebildet. Zunächst ist das Gründungskapital auf 1,500,000 Rbl. bestimmt, welches in 15,000 Aktien getheilt wird. Die Darlehen, welche von der Gesellschaft auf Hypotheken geliehen werden, können nicht 300,000 Rbl. übersteigen und nicht unter 1000 Rbl. betragen. (J. d. St. P.)

— Bei der Emancipation der russischen Leibeigenen werden einige darauf bezügliche Angaben von Interesse sein. Unter 67,081,187 Menschen, welche nach der Zählung von 1858/59 das europäische Rußland, Sibirien und Transkaukasien bewohnten, befanden sich 23,069,631 leibeigene Seelen, von denen 11,244,913 dem männlichen und 11,824,718 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Davon kamen auf das europäische Rußland 22,558,748, auf Sibirien nur 4338 und auf die kaukasischen Länder 506,545, die erst in neuerer Zeit dem Joche der Leibeigenschaft unterworfen worden sind. Die größte Zahl der Leibeigenen besaßen die Gouvernements Kiew mit 1,121,062 und Podolien mit 1,041,051 Seelen. Im Gouvernement von Petersburg lebten deren 260,292, in dem von Moskau 621,312. Im europäischen Rußland waren 103,194 Gutsherren, denen 10,688,853 männliche Seelen gehörten. Es befanden sich darunter 3703 Edelleute, welche keinen Grundbesitz, dennoch aber zusammen 12,286 Leibeigene als Hausgesinde oder zur Arbeit verdungen hatten, oder die ihnen doch steuerpflichtig waren. Von den Gütern des Adels waren 44,166 mit 7,107,184 Leibeigenen für die Summe von 425,503,061 R. Sr. verpfändet.

— Die russischen Zeitungen berichten über eine rege polizeiliche Thätigkeit in den Hauptstädten und in allen größeren Städten des Reiches. So berichtet die „R. P. Z." aus Charkow über folgende, von der dortigen Polizeiverwaltung auferlegte Strafen. Ein Gastwirth wurde für sauren Wein mit 95 R. Sr. bestraft, ein anderer wegen unreiner Luft in seinem Gasthause mit 1 R. Sr. und zugleich für den Gebrauch unverzinnter Kochgeschirre mit 85 R. Sr., ein dritter mußte für die Unreinlichkeit der Küche mit 50 Kop. büßen und für unverzinntes Kochgeschirr 100 R. Sr. Strafe zahlen; ein vierter zahlte für große Unreinlichkeit des Kochgeschirres 60 R. Sr. Strafe; außerdem wurden drei Gastwirthe für vorgefundenes unverzinntes Geschirr mit Strafen von 92—100 R. Sr. belegt.

Aus Kijew berichtet der „Telegr. K." über die dortigen Veranstaltungen und Schenkungen zu Gunsten armer Studenten. Die Universität ist gegenwärtig von 1049 Hochschülern besucht. — Wegen des allgemeinen Mangels an klingender Münze soll von Petersburg nach folgenden Städten Kupfergeld versandt werden: nach Wilna ca. 515 Pud, Witebsk 342, Minsk 515, Kowno 515, Grodno 342, Riga 515 Pud.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Nach Mittheilungen aus London ist der Besuch der Königin Viktoria in Berlin, welcher schon auf Juni angesetzt war, vorläufig bis in den Herbst vertagt, ja man will wissen, daß die Königin gar nicht in diesem Jahre nach dem Festlande zu kommen beabsichtige. Dagegen wird der Prinz von Wales von seinem früheren Plane eines Besuches des preußischen Hofes nicht Abstand nehmen. In Hofkreisen trägt man sich wieder mit früher häufig vernommenen Gerüchten, daß der Besuch des englischen Thronfolgers einer Verbindung mit der Prinzessin Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht, gelte; eine Angabe, welche wir indessen nicht verbürgen können. (CS.)

Der Literat Dr. Karl Marx, ein naher Anverwandter des frühe[ren] Ministers von Westphalen, welcher im Jahre 1849 Preußen in Folge ei[ni]ger gegen ihn eingeleiteten Preßuntersuchungen verließ, und seitdem in Lon[-]don lebte, hat neuerdings von der jüngst ertheilten Amnestie Gebrauch gemacht, und befindet sich zur Zeit in Berlin, wo er seinen künftigen Wohnsitz zu nehmen gedenkt. (A. Z.)

Der Königsberger „Telegraph" erfährt, daß von einer Erbhuldigung in Berlin Abstand genommen ist. Dagegen habe sich nach sehr umfassenden Erörterungen die Ansicht festgestellt, daß die Huldigung zu Königsberg als geschichtliche Tradition festzuhalten sei, weil an diese Stadt sich die „Gründung der Königswürde für Preußen, und damit die Huldigungsfeier daselbst als eine symbolische Bedeutung knüpfe." Diese Feierlichkeiten sollen in der ersten Hälfte des Juni stattfinden. Seitens der ständischen Ritterschaft haben die Grafen Dohna-Lauck und Kanitz-Podangen die Vorbereitungen in die Hand genommen.

Weimar, 24. März. An der laut Statuts vom 1. Oktober 1860 errichteten Kunstschule zur Ausbildung talentvoller junger Kunstbeflissener zunächst in der Malerei, ist Prof. Graf v. Kalckreuth zum Direktor, die Professoren Böcklin, v. Ramberg, Conräder, Lenbach zu Lehrern, und Dr. v. Schorn zum Sekretär ernannt. Außerdem sind bei der Kunstschule beschäftigt: Hofrath Schöll, der Vorträge über Kunstgeschichte, und Geh. Medicinalrath Froriep, der Vorlesungen über Anatomie hält.

Karlsruhe, 23. März. Nachdem das Konkordat verworfen und der evangelische Ober-Kirchenrath in seinem bisherigen Personalbestande geändert, geht nun die liberale Partei darauf aus, die Schule von der Kirche zu trennen, beziehungsweise die Lehrer von der Geistlichkeit unabhängig und unbeaufsichtigt zu machen. (R.P.Z.)

Wien, 21. März. Unter den zwölf Gewählten der ganzen Stadt sind: 1 Minister, 1 Exminister, 4 Advokaten, 3 Schriftsteller, 1 evangelischer Geistlicher, 1 Schullehrer und 1 Privatbeamter. Der Confession nach: 9 Katholiken, 2 Protestanten, 1 Israelit. Der politischen Gesinnung nach gehören wohl alle zu den Großösterreichern. (A.Z.)

Wien, 23. März. Die Finanz-Commission, welche über die Valuta-Frage berathen sollte, ist aufgelöst, oder, um einen milderen Ausdruck zu wählen, vertagt worden, nachdem es sich gezeigt hatte, daß auch auf diesem Wege nichts Ersprießliches zu Stande kommen kann. Das Ergebniß welches die Commission gehabt hat, ist vorwiegend ein negatives, in sofern sie sich nämlich sowohl gegen die von den verschiedenen Handelskammern, als auch von den einzelnen Privaten eingereichten Gutachten ausgesprochen hat.

Wien, 24. März. Der Kaiser soll nach einem Gerücht, welches der amtlichen „Peager Ztg." gemeldet wird, am 28. d. M. in Pest eintreffen. Die Krönung soll einem weitern Gerücht zufolge in der Garnisonskirche in der Ofener Festung stattfinden, und der erst nach der Krönung eigentlich vom Könige zu eröffnende Landtag soll dann zu diesem Zweck, nämlich zu dem der Eröffnung, durch Se. Majestät nach Pest verlegt werden. — Die Nachricht des Pester „Hirnök", der zufolge der Erzherzog Joseph am 19. März zahlreiche Ungarn empfangen haben solle, entbehrt nach einer dem „Wand." zugegangenen offiziellen Berichtigung „jeder thatsächlichen Begründung." — Dem Vernehmen nach soll noch vor Zusammentritt des Reichsrathes ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz erscheinen, und zwar in Form eines Nachtrages zu dem Strafgesetz. — Dem „P. Ll." wird von hier geschrieben: Die Schritte, welche die Söhne des Barons Bruck gemacht, um das Andenken ihres Vaters zu rehabilitiren, sind, wie ich höre

olgreich gewesen, und wird die Wiener Zeitung demnächst ein kaiserliches
andbillet an die Baronin Bruck veröffentlichen, in welchem ihr die Pen-
n zugesprochen werden wird. Gleichzeitig wird das amtliche Blatt eine
arstellung des Sachverhalts bringen, um die öffentliche Meinung in
rem Urtheile über den Verstorbenen aufzuklären. Dem Vernehmen nach
id der Familie gleichzeitig auch alle mit Beschlag belegten Papiere des
reiherrn von Bruck zurückgegeben worden.

Frankreich.

Paris, 22. März. In der heutigen Sitzung der Legislativen sprach
icomte Lemercier zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes und be-
and darauf, die Ansichten der Regierung zu vernehmen. Hr. Billault
ntwortete, die Situation sei complicirt, denn wenn einerseits Italien einen
roßen Erfolg erreicht habe, so sei auf der andern Seite die weltliche Herr-
haft des Papstes beeinträchtigt und bedroht. Die Regierung wolle weder
en Papst der italienischen Einheit, noch die italienische Einheit dem Papste
pfern; ihr Werk sei, diese beiden Interessen zu versöhnen. Die Combi-
ation von Villafranca, welche die wahre Lösung dieses Problems war,
i nicht angenommen worden: die anderen vorgeschlagenen Lösungen seien
rückgewiesen worden. Frankreich müsse mit dem Papste und mit dem
önig von Piemont unterhandeln, es müsse den Wünschen der Bevölke-
ungen ebenso, wie der Haltung Englands und Oesterreichs Rechnung
agen. Es erheben sich mit einem Worte von allen Seiten Schwierig-
iten, und man könne den Bevölkerungen den Willen Frankreichs nicht
it Gewalt auflegen. Der Papst weise jede Transaktion zurück. Der
ömische Hof sei Intriguen preisgegeben; es ständen sich zwei Parteien,
ne französische und eine antifranzösische, dort gegenüber. Der Minister
iebt einige Details über die Depesche des Herrn v. Gramont und fährt
ann fort: „Wir sind Söhne der Kreuzfahrer; unsere Soldaten sind in
Syrien, in China, Japan, überall, wo die Interessen der katholischen Re-
gion zu vertheidigen sind; aber wir sind auch die Söhne von 1789.
Das Banner Frankreichs schirmt den Glauben und die Freiheit."

Paris. Bei der Debatte über den Paragraphen 17 der Adresse, der
ich auf die neue Organisation Algeriens bezieht, hatte Hr. Jules Favre
in Amendement gestellt, das für die afrikanische Colonie civile Verwaltung
id Vertretung in dem gesetzgebenden Körper wünscht. Hr. Jules Favre
ntwickelte in längerer Rede die frühere und jetzige Lage der Colonie. Er
edachte mit rühmenden Worten der Wirksamkeit des Marschalls Bugeaud
nd des Herzogs v. Aumale, die aber wie die aller andern Gouverneure
wegen der Ueberordnung des militärischen Elements über das bürgerliche,
icht von nachhaltiger, ersprießlicher Wirkung habe sein können. Unter vie-
en Mißständen hob er besonders den der arabischen Büreaux hervor, so
ehr er auch der Intelligenz und der Energie der ihnen angehörenden Of-
iciere Anerkennung widerfahren ließ. Das absolute Regiment sei das kost-
spieligste und gleichzeitig das unfruchtbarste von allen. Man scheine auch
nach den auf Algerien bezüglichen Berichten des Jahres 1858 den Plan
gehabt zu haben Algerien eine Civiladministration zu geben. Prinz Napo-
leon und sein Nachfolger im Colonien-Ministerium hätten ihr Programm
eingehalten und nützliche Veränderungen angestrebt, allein auf einmal habe
man gerade wieder das entgegengesetzte System eingeführt, als sei 1860
das nicht mehr möglich, was man 1858 als logisch und gerecht anerkannt
habe. Die angebliche Gleichstellung der militärischen und civilen Gewalt
sei in der Praxis nicht durchführbar. Die erstere habe nur die Aufgabe,
das Land und die Ehre der Fahne zu vertheidigen, und die Gesetze zur
Ausführung zu bringen, und für diese letztere Aufgabe müsse sie der Civil-
macht untergeordnet sein. Denn in einem Lande, wo die Civilmacht der
Militärmacht gehorchte, würde die Gesellschaft dem schrecklichsten Despotis-
mus ausgesetzt sein. Die Militärmacht könne nicht colonisiren, dies gehe
außerdem aus einer 25jährigen Erfahrung hervor. Man müsse Algerien
des allgemeinen Rechts theilhaftig werden lassen, die Einwanderer müßten
für ihre Arbeiten und Entbehrungen wenigstens durch die Freiheit belohnt
werden. Man habe indirekt durch die Macht der Waffen zwei Provinzen
gewonnen und sie mit Freuden in die große nationale Familie aufgenom-
men. Man habe ihnen vom ersten Tag an gleiche Rechte ertheilt, und er,
der Redner, erblicke unter den Anwesenden die Deputirten von Savoyen,
welche die Deputirten Algeriens mit offen dargereichter Hand erwarteten.
Der Regierungskommissär widersprach auf das bestimmteste dieser Auffas-
sung, während Jules Favre sie aufrecht hielt. Baron David unterstützte die
Regierung, indem er nachwies, wie die Unterschiede der Bevölkerung Alge-
riens, die Differenz zwischen der Cultur der Landesbewohner und der
Franzosen durchaus eine abnorme Verwaltung des Landes gebiete, und
nur eine allmähliche Reform desselben möglich sei. Das Favre'sche Amen-
dement wurde verworfen und der Paragraph der Adreß-Commission
adoptirt. (A. Z.)

Italien.

Die Turiner „Opinione" vom 20. März enthält in Bezug auf Civi-
tella del Tronto folgende halboffizielle Mittheilung: „Der Befehl zur
Uebergabe ward von Franz II. dem Festungs-Kommandanten durch den
neapolitanischen General della Rocca, der zu des Königs Gefolge in Rom
gehört, zugeschickt. General della Rocca ward von zwei Offizieren der ita-
lienischen Armee begleitet. Kaum aber war er an Ort und Stelle gelangt,
als er nur eine Bande von Räubern (?) fand, die sich weigerte, zu ge-
horchen und die Festung zu übergeben. Da sich also die Festung nicht er-
gab, so wird die Belagerung derselben fortgesetzt werden müssen." (Vgl. u.
Neueste Nachrichten.)

Im Consistorium vom 18. März hat der Papst sechs französische Prä-
laten präconisirt.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 23. März. Stromab:
A Grajewski und J Gorschke, L Cohn und Comp., Nieszawa, Danzig, an L M Köhne 23 Last 30 Sch Weizen, 13 Last Roggen, 22 Last Erbsen, 1 Last 57 Scheffel Wicken.
Felix Sielski, J Posnanski, Nieszawa, Danzig, an C G Steffens S., 42 Last 30 Sch. Roggen, 7 Last 30 Schff. Erbsen,
Summa: 28 Last 30 Schff. Weizen, 55 Last 30 Sch Roggen, 29 Last 30 Sch. Erbsen.

Lokalbericht.

Warschau, 28. März.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 16. bis 22. März incl.:

Getauft: 7 Kinder, 5 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Ludwika Beck, 5 M., Marianne Scholtz, Frau eines Bronzirers, 27 Jahr, Joseph St. Gaik, 15 St., Bog. Geeber 9 M., R. Marianna Gize 1 J. 9 M., Julianna Scholtz 5 Jahr, Wilhelmine Nun, Frau eines Gerichtsboten, 47 J., Messerschmied Philipp Jakob Kindel, 45 J., Anna Emilie Rappel 27 Tage alt.

Die kirchlichen Handlungen und den Gottesdienst am Grünendonnerstag u. Charfreitag verrichtet Herr General-Superintendent Ludwig in deutscher Sprache.

Am Ostersonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Hülfsprediger Benni.

Am Ostermontag wird Herr General-Superintendent Ludwig in polnischer Sprache predigen.

Das Zacharkiewicz'sche Legat für treue Dienstboten wurde dieses Jahr folgenden drei Dienern verliehen: dem Peter Krukowski, Diener beim Senator Trzbicki, für 42jährigen Dienst daselbst, der erste Preis von 150 R., dem Johann Grabowski bei Hrn. Leop. Kronenberg, der zweite Preis von 75 R. für 20jährige Diensttreue; dem Joh. Rabinski bei Frau Jos. Papielewska, der dritte Preis von 45 R. für 15jährige Diensttreue. — Aus vier verschiedenen andern Fonds wurden am 18. d. M. auf dem Magistrat an 125 Personen zusammen 1012 R. Sr. 69 Kop. ausgetheilt.

Am ersten Feiertage wird das hiesige Postamt seine Thätigkeit vollständig unterbrechen, die Eisenbahn wird nur den Frühschnellzug expediren. Am zweiten Feiertage wird die Eisenbahn nur die Personenzüge und erst vom dritten an wieder alle Züge in gewohnter Ordnung verkehren lassen.

Gestorben: Barbara Klinska, geb. Bychawska. Ursula Bochinska, geb. Bojarska, 82 J. alt.

Angekommen: Referendar J. Geelicz von Wrozow 625, Gutsbesitzer A. Bauer von Brünn 971, Sekretair beim preuß. Consulat Ludwig Deising von Kattowitz 633, Techniker Friedrich Zandee aus Preußen 1574.

Abgereist: Baron Anton Raski nach Drzewica, Graf Fr. Soltyk nach Piatkow, Bierbrauer C. Hausmann nach Oesterreich, Gutsbesitzer Gottlieb Langner nach Breslau, Doctor J. Wrotnowski nach Deutschland, Gutsbesitzer W. Cieszkowski und Kaufleute J. Abenhausen nach Berlin, A. Goldstein nach Wien, C. Haeras nach Berlin, Karl Milch nach Berlin.

Neueste Nachrichten.

Itzehoe, 26. März. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung sagte der landesherrliche Commissar, er könne die gestrige Frage des Verfassungsausschusses in Bezug auf das Budget noch nicht beantworten. Die Regierung wolle die Sache noch überlegen und willige deshalb in eine Verlängerung der Session. Die Mitglieder des Ausschusses beklagten aufs Nachdrücklichste die Zweideutigkeit dieser Erklärung. Die Versammlung vertagte sich darauf bis zum 4. April.

Wien, 26. März. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus der slavonischen Stadt Pozega vom 24. d. hat die dortige Comitatsversammlung beschlossen, gegen die Beschickung des Reichsrathes zu protestiren und alle Municipien Croato-Slavoniens und Ungarns zur Unterstützung dieses Beschlusses aufzufordern. In den Motiven heißt es: Es könne vor definitiver Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses Croato-Slavoniens zu Ungarn diese Angelegenheit keinen Gegenstand der Landtagsverhandlung bilden. (Die Croaten und Slavonier würden durch eine Beschickung des gemeinsamen Reichsraths mit den Ungarn brechen. Sie wollen es aber jetzt weder mit diesen, noch mit der Regierung in Wien halten oder verderben, sondern eine Mittelstellung einnehmen, aus der sie am meisten Gewinn für ihre nationalen Rechte zu erzielen hoffen.)

London, 25. März. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte aus Canton vom 15. v. Mts. melden, daß der amerikanische Gesandtschafts-Sekretär in Jeddo ermordet worden sei. Der französische und englische Minister sind geflohen; der amerikanische ist auf seinem Posten geblieben.

Turin, 25. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sagte Graf Cavour in seiner Antwort auf die Interpellation Audinot's in Bezug auf Rom: Wir sind zwar berechtigt, Rom zur Hauptstadt haben zu wollen, dürfen aber nur mit Zustimmung Frankreichs dahin gehen. Er erklärt, daß die Piemontesen, sobald sie in Rom einrücken, der Kirche eine größere Freiheit verkünden werden. Diese Freiheit werde einen Theil des Statuts Italiens ausmachen. Wenn der römische Hof auf der Idee einer Vereinigung beider Gewalten bestehe, so werde das Papstthum für diese Politik verantwortlich sein, da Spaltungen daraus entstehen können.

Die „Opinione" bringt eine Depesche vom General Mezzacapo aus Ascoli vom 20. März, worin die Capitulation von Civitella del Tronto, die nach viertägigem Kampfe erfolgte, bestätigt und hinzugefügt wird, daß die Besatzung sich auf Gnade und Ungnade ergeben mußte, daß aber sämmtliche Generale und Offiziere nach Neapel gebracht werden sollen, wo sie einen Monat Sold erhalten und die italienische Regierung sich diejenigen, die sie in Dienst nehmen will, aussuchen kann; ein Kriegsgericht wird entscheiden, ob die in Haft gebrachten Offiziere strafbar sind, und die Strafmaße bestimmen; der König von Italien hat jedoch Amnestie zugesagt. Die Soldaten, welche noch nicht das fünfte Dienstjahr vollendet haben, dienen in der italienischen Armee fort, während die ausgedienten mit einmonatlichem Solde auf zwei Monate nach Hause gehen, aber jeden Augenblick bereit sein sollen, dem Rufe zu den Fahnen zu folgen.

General Cialdini in Messina erhielt die Weisung, sogleich nach Turin zurückzukehren. Alle verfügbaren Schiffe wurden nach den süditalienischen Gestaden gesendet, um Truppen zurückzuführen. Kossuth ist angekommen und hat sich zu den Ministern begeben.

(Schl. Ztg., N. P. Z, Ind.)

Vermischtes.

— Lippstadt, 17. März. Ein Seitenstück zu dem großartigen Schwindel, der vor mehreren Jahren von einem Obervorsteher Hellwitz in Soest verübt wurde, ist jetzt auch in Lippstadt passirt. Der frühere Schreiber des in Concurs gefallenen Justizraths Schulenburg in Lippstadt, Namens Ewald, lieh Gelder gegen 5 und 6 pCt. Knechte, Mägde, aber auch reiche Bauern und Bürger brachten ihr Geld dorthin. Das ganze Geld, was ihm zugebracht, mag immerhin 200,000 Thlr. betragen, und es ist gar kein Gegenvermögen da. Die Staatsbehörde hat denselben sofort in Verwahrsam gebracht.

— Aus London wird der „Elb. Ztg.“ mitgetheilt, daß Vertreter des gesammten Freimaurerordens in der Welt am 1. Juli d. J. in London zum Congreß zusammentreten werden. Jede Großloge wird durch zwei Abgeordnete vertreten sein.

— Das nächste in der Reihe der Friesbilder, welche bestimmt sind, die große Galerie im englischen Parlamentsgebäude zu schmücken, hat das Zusammentreffen Wellington's und Blücher's am Schlachttage von Waterloo zum Gegenstande. Maclise ist mit der Ausführung betraut, und der Carton ist vollendet. Als Seitenstück malt Herbert den Tod Nelson's, so daß die beiden größten Schlachten, die England in diesem Jahrhundert zu Lande und zur See geschlagen hat, einander gegenüberstehen werden.

— Danzig, 20. März. In der bischöflichen Diöcese Kulm, welche den größten Theil der Regierungsbezirke Danzig (mit Ausschluß der Kreise Elbing, Marienburg und Marienwerder, ohne die Kreise Stuhm und Deutsch Krone) umfaßt, sind im Laufe des verwichenen Jahres 194 Personen (80 des männlichen, 114 des weiblichen Geschlechts) zum Katholicismus übergetreten. Die meisten Convertiten, nämlich 36, hatte das Decanat Danzig aufzuweisen; nächst ihm die Decanate Dirschau und Schwetz, bez. 18 und 17; keinen das Dekanat Kulm. (Sp. Z.)

— Naugard, 20. März. Heute wurde der älteste Gefangene der hiesigen Strafanstalt, der zu lebenslänglicher Strafe verurtheilte Kaspar Maske, welcher bereits seit 1821 in Haft ist, durch den König begnadigt und in seine Heimat entlassen.

— In einer Broschüre, „die Cigarre“, ist die Berechnung aufgestellt, daß die preuß. Bevölkerung auf 18 Millionen und der 6. Theil als Cigarrenraucher angenommen, von denen jeder täglich 3 Stück durchschnittlich à 5 Pf. raucht, täglich 9 Mill. Stück Cigarren im Betrage von 125,000 Thlrn. consumirt werden, was im J. 3285 Mill. im Werth von 45,625,000 Thlrn. ergeben würde.

— Arnold Ruge ist aus seinem Asyl in England nach Berlin zurückgekehrt und will dort ein politisches Blatt herausgeben — ist aber mit einem ähnlichen von England aus versuchten Unternehmen bereits gescheitert.

— Unter der Pariser Damenwelt herrscht eine förmliche Revolution wegen der neu angekommenen indischen Kaschmirshawls, welche jetzt ganz neue, von den bisher dagewesenen völlig abweichende Muster zeigen. Da sich nun ein Shawl nicht umändern oder modernisiren läßt wie ein Kleid, und ein so werthvoller Gegenstand auch nicht von allen sofort wieder neu gekauft werden kann, so sind alle Eigenthümerinnen von Kaschmirs in Verzweiflung, damit aus der Mode gekommen zu sein. Die neuen Shawls haben nämlich keinen bestimmten rothen, schwarzen oder weißen Grund, wie man es bisher zu sehen gewohnt war, sondern sie sind entweder über und über mit prachtvollen bunten Palmen und anderen arabeskenartigen Mustern bedeckt oder sie zeigen Medaillons von verschiedenen lebhaften Farben, besonders die viereckigen Shawls, wo in den Medaillons das Weiß und das beliebte zarte indische Roth vorzugsweise vertreten sind. Auch sieht man Longshawls, an denen ein langer und breiter weißer Streifen bis zur Schulter aufwärts steigt, während er auf der andern Seite sich in schwarz, roth oder blau wiederholt. (J. Z.)

Briefkasten.

X. H. — Innigsten Dank für Ihre treffliche Epistel! Sobald wie die Fortsetzung erhalten, werden wir sie für das Blatt verwenden. Auch würden Sie uns sehr verbinden, wenn Sie sich uns zu erkennen geben wollten.

Telegraphischer Cours-Bericht, 27. März.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{5}{8}$
6te Russische Anleihe	—	$98\frac{3}{4}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{3}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten	—	$86\frac{3}{4}$
Kurz Warschau	—	87
St. Petersburg 3 Wochen	—	$95\frac{3}{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$66\frac{3}{4}$
Roggen pr. l. M. 44		
„ pr. Frühj. 43		

Wien. Boersenst. matt

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.—
Hamburg	—	110.80
Paris	—	58.50
National-Anleihe	—	76.60
5 pCt. Metalliques	—	64.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	161.50

London.

Consols	—	92
Getreidemarkt: unverändert		

Paris.

3 pCt. Rente	—	67.90
Credit-Mobilier	—	651
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	473

Warschauer Börse, am 28. März.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	103 05	102 90
London 3 Mt. 1 Lst.	6 90	6 89
Paris 2 Mt. 300 Fr.	81 $97\frac{1}{2}$	81 90
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 05	69 75
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	155 70	155 55
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 33	99 16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{3}{4}$	—
Pfandbriefe	15 03	15 02
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 6 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kulrwki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Erlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 16. (28.) März 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 72. Sonnabend, 18. März / 30. März **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 393.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 28. März. Die „Gaz. Rządowa“ zeigt heute an, daß auf Allerhöchste Bestimmung der Generalmajor v. d. Suite Sr. Kaiserl. Maj. Cecrwicz zum provisorisch funktionirenden präsidirenden Generaldirektor in der Regierungskommission der innern Angelegenheiten ernannt worden ist. — Durch Allerh. Reskript vom 3. März wurde der Generaladjutant Graf Nikolaus Murawjeff Amurski Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimirordens erster Klosse mit den Schwertern über dem Orden ernannt. — Durch Allerh. Tagesbefehl an die Militärabtheilung vom 10. März wurde der Generallieutenant vom Gensdarmenkorps Jolschyn zum Mitglied des Feldauditariats der ersten Armee unter Zuzählung zur Kavallerie der Armee bestimmt.

Allerhöchstes Manifest über die Bauernbefreiung; Schluß:

Die unvermeidlichen Schwierigkeiten der also vorzunehmenden Umgestaltung erwägend, setzen Wir Unser Vertrauen vor Allem auf die allgütige Vorsehung Gottes, die Rußland beschützt.

Hiernach aber vertrauen Wir auf des wohlgeborenen Adels hochherzigen Eifer für das allgemeine Beste, wie Wir denn nicht unterlassen können, ihm in Unserem und des gesammten Vaterlandes Namen die verdiente Anerkennung auszusprechen für seine uneigennützige Handlungsweise bei Verwirklichung Unserer Pläne. Rußland wird es nicht vergessen, wie derselbe freiwillig, getrieben nur durch Achtung für Menschenwürde und christliche Liebe für den Nächsten, dem nunmehr aufzuhebenden Leibeigenschafts-Rechte entsagte und den Grund legte zu der neuen wirthschaftlichen Zukunft der Bauern. Wir erwarten zweifelsohne, es werde derselbe in gleich edelgesinnter Weise auch weiter besorgt sein, die neuen Verordnungen in guter Ordnung und im Geiste des Friedens und Wahlwollens in Ausführung zu bringen, und es werde jeder Grundherr in den Grenzen seines Gebietes jene große That des gesammten Standes vollbringen, indem er auf für beide Theile vortheilhafte Bedingungen hin die Existenz der auf seinen Ländereien angesiedelten Bauern gestaltet und damit der Landbevölkerung ein gutes Beispiel giebt und sie anleitet zu pünktlicher und redlicher Ausführung der Staatsanordnungen.

Mannichfache Beispiele freigebiger Fürsarge der Gutsherrn für das Wohl der Bauern und dankbarer Anerkennung der Bauern für die wohlthätige Fürsorge der Gutsherren kräftigen Unsere Hoffnung, es werde durch gegenseitige freiwillige Abmachungen der größere Theil der Schwierigkeiten überwunden werden, die in gewissen Fällen der Anwendung allgemeiner Regeln auf die vielfach verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Güter unvermeidlich, — und auf diese Weise der Uebergang aus der alten zur neuen Ordnung erleichtert und für die Zukunft das gegenseitige Vertrauen immer mehr befestigt werden, so wie gutes Einvernehmen und einmüthiges Bestreben für's allgemeine Wohl.

Um die Ausführung derjenigen Abmachungen zwischen Gutsherrn und Bauern zu erleichtern, durch welche letztere, neben Hof- und Gartenland, auch Acker- und andere Ländereien zum Eigenthum erwerben, soll van der Staatsregierung, auf Grundlage besonderer Vorschriften, Beihilfe erwiesen werden durch Ausreichung von Vorschüssen und Uebertragung der auf den Gütern ruhenden Schulden.

Wir verlassen Uns aber auch auf den gesunden Sinn Unseres Balkes.

Als der Gedanke der Staatsregierung in Betreff der Aufhebung des Leibeigenschaftsrechts bekannt geworden, haben unter den nicht auf denselben vorbereiteten Bauern theilweise Mißverständnisse sich gezeigt. So gedachten Manche nur der Freiheit und vergaßen der Verpflichtungen. Jedoch war der gemeine gesunde Sinn in der Ueberzeugung nicht wankend, daß wie nach natürlichem Verständniß der des Segens der Gesellschaft frei Genießende auch seinerseits durch Leistung gewisser Verpflichtungen dem Wohle der Gesellschaft dienen muß, so auch nach christlicher Ordnung jedermann unterthan sein muß der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, und geben muß jedermann, was er schuldig ist, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zall, dem der Zoll gebühret, Furcht dem die Furcht, gebühret, Ehre, dem die Ehre gebüheet (Röm. XIII., 1, 7); daß die von den Gutsherren den Gesetzen gemäß erwarbenen Rechte nicht ihnen entzogen werden können, außer bei angemessener Entschädigung aber freiwilliger Abtretung; daß es aller Gerechtigkeit zuwider sei, das Land der Gutsherren zu nutzen, ohne dafür eine entsprechende Leistung zu tragen.

Und so hoffen und erwarten Wir denn, daß die leibeigenen Leute, bei der nun sich ihnen eröffnenden neuen Zukunft, jene großen und gewichtigen Opfer verstehen und mit Dankbarkeit entgegennehmen werden, welche der wohlgeborene Adel zur Besserung ihrer Lage gebracht hat.

Sie werden einsehen, daß indem sie für sich eine sichere Begründung des Eigenthums, eine größere Freiheit in Anordnung ihrer Wirthschaft erhalten, sie dadurch vor der Gesellschaft wie vor sich selbst verpflichtet werden, die Wohlthat des neuen Gesetzes durch treue, wohlgesinnte und fleißige Benutzung der ihnen ertheilten Rechte zu ergänzen. Selbst das wohlthätigste Gesetz vermag die Menschen nicht in glückliche Zustände zu versetzen, sobald sie selbst nicht bemüht sind, unter dem Schutze des Gesetzes iheen Wohlstand zu begründen. Es eewirbt sich Zufriedenheit nur und wächst nicht anders, als durch unermüdliche Aebeit, vernünftige Verwendung der eigenen Kräfte und Mittel, strenge Sparsamkeit und überhaupt ein ehrliches Leben in der Furcht Gattes.

Diejenigen, welche mit der Ausführung der vorbereitenden Maßnahmen für die neue Oednung des bäuerlichen Wesens und mit der Einführung selbst in diese Ordnung betraut sind, haben eine besondere Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, daß dies durch regelmäßiges, ruhiges Vargehen sich vollende, bei Beobachtung auch der passenden Zeit, damit die Aufmerksamkeit der Ackerbauer nicht von ihren nothwendigen landwirthschaftlichen Beschäftigungen abgezagen werde. Mögen die Bauern daher sorgfältig das Land bearbeiten und die Feüchte desselben einernten, um dann aus wohlgefüllter Scheuer die Saat zu entnehmen zur Aussaat auf das ihnen zu fortwöhrender Nutznießung zugewiesene Land oder das von ihnen selbst zu freiem Eigenthum erworbene.

Bekreuzige Dich, rechtgläubiges Volk, und rufe mit Uns den Segen Gottes auf Deine freie Arbeit, das Pfand Deines häuslichen Wohlstandes wie des äffentlichen Wahls.

Gegeben in St. Petersburg, am 19. des Februarmonats, im Jahre der Geburt Christi Tausend achthundert und einundsechzig, im siebenten aber Unserer Regierung.

Das Original ist von der Eigenen Hand Seiner Kaiserlichen Majestät unterzeichnet:

Alexander.

In einem Aetikel über dieästerreichische Preßgesetzgebung äußeet die „Gaz. Codz.“: „Heutzutage wäre das strengste französische Preßgesetz, verschärft durch die drei schrecklichen Verwarnungen und der willkürlichen Anwendung einer Beaufsichtigung überliefert, die von ihrer Thätigkeit keine Rechenschaft ablegt, — selbst ein solches wäre besser als die präventiven Einschränkungen, welche nichts vorzubeugen im Stande sind. Der menschliche Gedanke ist ein Prateus, der sich in tausenderlei Gestalten wirft; ihm den Weg abstecken zu wollen heißt ihn nöthigen sich in eine neue, oft noch plastischere und ausdrucksvallere aber in eine geheimnißvalle und mystische Farm zu kleiden. Alle Riegel vermehren nur seine Kraft, geben ihm mehr Energie und flößen ihm einen Zauber ein, wie er seiner freieren Aeußerung oftmals fehlt.“ — Vor wenigen Tagen sah Warschau den posener Landtagsdeputirten Grafen August Cieszkowski als Gast in seinen Mauern, um an der Berathung über die Zinsablösung in der Bauernfrage Antheil zu nehmen. Nun erfahren wir, daß derselbe sofort nach seiner Rückkunft nach Berlin am 24. den Schmerz erleben mußte, seine junge Gemahlin, nachdem sie ihm am 19. noch ein Söhnchen geboren, sterben zu sehen. — Aus der Pravinz meldet man der „Gaz. Codz.“, daß die Abschließung von Verträgen über die Zinsablösung der Bauern durch das Mißtrauen der letzteren an vielen Orten schwer von Statten geht. Nach langen Jahren der Vertrauenslasigkeit, beim Mangel an Volksaufklärung und bei dem Vorkommen schlechter und unvorsichtiger Einflüsterungen sei das sehr erklärlich. Um so vorsichtiger und loyaler müsse der Stand der Gutsbesitzer zu Werke gehen, um die Lösung der Bauernfrage zum glücklichen Ende zu führen. — Ueber den Fortgang des Baues der Lowicz-Bromberger Eisenbahn wird Günstiges berichtet. Für den Herbst 1862 kann man der Eröffnung derselben entgegensehen. Der Bau wird unter der Direktion des Hrn. Bauraths und Eisenbahndirektors Aug. Rosenbaum von lauter Polen geleitet. — In **Kalisch** hat sich bei den Sammlungen für die Opfer des 25. und 27. Frbr. namentlich der Gasthofsbesitzer Hrn. Peschke hervorgethan. Er hat bereits über 300 RSr. zusammengebracht.

Die „Gaz. Warsz. ermahnt zur Unterstützung der inländischen Fabrikation durch Bevorzugung inländischer Pradukte und deutet die äkonomischen Vortheile an, die aus einem solchen Verfahren für das Land entstehen würden, während bei der Fortdauer der Mehreinfuhr über die Ausfuhr das Land immer mehr verarmen müsse. — Ein zweiter Artikel führt die Ideen über das Unterrichtswesen eine Stufe weiter. Den Elementarschulen, worin der niedere Unterricht ertheilt werde, müssen Spezialschulen übergeordnet werden, in denen namentlich auch die wichtigsten Rechtslehren vorzutragen wären. Diese Neuerung wird wahrscheinlich viel Schwierigkeiten begegnen. — Eine Korrespondenz aus Berlin schildert Schultzes Richtung und Verdienste und motivirt die Bildung der entschieden liberalen Fraction unter Behrend aus Danzig.

Im „Kurjer W.“ hatte Jemand den Vorschlag gemacht, die israelitischen Familiennamen mit slavischen zu vertauschen. Darauf wird in demselben Blatte u. a. Folgendes geantwortet: „Die Einigkeit der Kinder eines Landes hängt gar nicht vom Umtausch der Namen auf berg, feind, sohn ꝛc. gegen slavische ab. Die riesenhafte slavische Rasse, seit Jahrhunderten selbständig und eigenartig, braucht Gott sei Dank keine Kräftigung und Erneuerung durch aufgenöthigte Hinzufügung andrer Elemente. Ueberlassen

wir es jedem, nach eigenem Willen das zu bewahren, was ihm das Theuerste ist: Namen und Sprache. Wir brauchen Einigung im Geist, in Bestrebungen, Hoffnungen, Handlungen; wir brauchen keine Leute, die ihren theuersten, als Erbtheil von den Vätern bewahrten Vermächtnissen entsagen. Die moralische Einigung möge Alle in einen brüderlichen Kreis vereinigen, denen das Wohl und Glück des Vaterlandes theuer ist; für sie bewahren wir die alte slavische Gastfreundschaft."

Warschau, 29. März. Das Regierungsblatt meldet aus Petersburg, daß durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 8. d. der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Oberst von der Feldartillerie der Leibgarde Baluzek zum Minister-Residenten am Hofe zu Pekin unter Belassung im Rang eines Flügeladjutanten bestimmt worden ist.

Die „Gaz. Codz." feiert das neue italienische Ministerium und die italienische Einheit. — Mit verdienter Schärfe wird das Journal „Nord" noch einmal in folgendem Artikel verurtheilt: „Mit Schmerz und Entrüstung lesen wir die letzten aus Warschau datirten Korrespondenzen des Nord. Wir wollen davon absehen, daß sie voll Mißgunst sind und unter dem Scheine der Mäßigung und Kühle einen Haß verbergen, den wir bei einem Menschen, der unser Brot ißt und die Luft unsres Landes athmet, unverzeihlich finden. Es ist in demselben noch etwas viel Bitteres: ein Aufhetzen der internationalen Abneigungen, ein absichtliches Säen von Mißtrauen, ein Drohen mit Haß und eine Verbreitung unverständiger Befürchtungen, die im Lande nur die Unruhe mehren, die Gemüther reizen und im Auslande falsche Begriffe von uns verbreiten. Der Verfasser dieser Briefe, welche die öffentliche Meinung in Europa bereits zu würdigen gelernt und mit dem gehörigen Brandmal gezeichnet hat, tritt dem Nationalcharakter zu nahe, indem er uns Androhungen von Rache zuschreibt und daß wir dazu Mittel suchten, deren wir niemals fähig waren. Die Welt kennt uns Gott sei Dank seit einem Jahrtausend, die ausgeprägten Merkmale unsres Volksthums haben weder Unglücksfälle noch Schmerzen verwischt noch die Lose, denen wir unterlagen; die Polen verstanden nicht zu verfolgen und verstehen es auch jetzt nicht. Mit Muth treten sie auf, wo sie ihre Ueberzeugung leitet, aber sie treten für die Sache ein, kämpfen für Grundsätze, ohne Haß gegen Personen, ohne zu verstecken, ihrer unwürdigen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen. Für uns zeugt unsere ganze Geschichte und dergleichen Verläumdungen abzuweisen wäre überflüssig, wenn wir nicht die Pflicht fühlten die Leute aufzuklären, welche den Nord in gutem Glauben lesend bereit sein könnten diese boshaften Klatschereien, welche uns so unwürdig beschmutzen, für den Schatten irgend einer Wahrheit zu nehmen. Es ist genug mit dem Vermächtniß der Jahrhunderte an nationalen Vorurtheilen, mit denen wir heute mit der ganzen Kraft gesunder Grundsätze kämpfen müssen, und der ist der grausamsten Strafe werth, der ihnen neue Nahrung gibt und das wieder anbläst, was Vernunft, Herz und Glauben auszulöschen gebieten. Wir haben keine Worte, die energisch genug wären, um diese Tücken gebühren abzuweisen; wir wiederholen nur, daß der „Nord", indem er solche aufhetzende Korrespondenzen aufnimmt, sich selbst mehr als uns beinträchtigt. Bald wird ihn bei uns Niemand mehr lesen, wie ihm heute schon Niemand mehr glaubt und ihm keine Achtung mehr schenkt."

Ein dritter Aufsatz bespricht die letzten Vorfälle in der Türkei und stellt die Befürchtungen deutscher Blätter, die auch dort Napoleons Hand zu erblicken meinen, als übertrieben dar. — Die Elemente der Astronomie von J. R. Hind sind von Hrn. L. Grzmielewski aus dem Englischen in's Polnische übersetzt und herausgegeben worden. — Auch der „Gaz. Codz." meldet man aus Lodz von der in Veranlassung der letzten Ereignisse zum Durchbruch und zur allgemeinen Herrschaft gekommenen brüderlichen Einigkeit der verschiedenen Elemente der Bevölkerung und fügt als einen neuen Beweis dieser Gesinnung hinzu, daß einige Katholiken sich in die israelitische Ressource aufnehmen ließen. — Endlich bringt das Blatt eine finanzielle Korrespondenz aus Wien und eine längere Arbeit über den Loskauf der bäuerlichen Zinsen.

Die „Gaz. Warsz." bewundert die von den Ungarn nach so ungerechter Bedrückung in so kurzer Zeit erreichten glücklichen Resultate und sieht der Wirksamkeit des Pesther Landtages mit Vertrauen entgegen. — Der „Nord" erhält auch hier eine derbe Abfertigung und es wird ihm sein nahes Verenden prophezeit. Auch die der polnischen Sache feindseligsten deutschen Blätter, als welche die „Neue Preuß. Ztg.", die augsb. Allgemeine, die „Preuß. Ztg." und das „Berliner Wochenblatt" angeführt werden, besäßen nicht die Schamlosigkeit und den lügenhaften Cynismus des „Nord".

— Der Königl. Sächs. Konsul zu Warschau, Herr Stanislaus Lesser, hatte am 28. d. M. die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit dem regierenden Großherzog von Sachsen-Weimar in dessen Residenz zu **Weimar** in Privataudienz empfangen zu werden.

Die in Nro. 64 erwähnte Einladung zur Beschickung der diesjährigen Industrieausstellung in St. Petersburg lautet wie folgt: Anfang Mai dieses Jahres wird mit Allerhöchster Genehmigung in St. Petersburg eine Manufaktur-Ausstellung eröffnet werden. Das Comitee zu Organisation dieser Ausstellung hält es für seine Pflicht, zur Nachachtung Folgendes zur Kenntniß derjenigen Herren Fabrikanten und Inhaber von Anstalten zu bringen, welche ihre Produkte zu dieser Ausstellung zu senden wünschen. 1) In Uebereinstimmung mit den Artikeln 173—211 des Industrie-Reglements, Bd. XI. der Sammlung der Reichsgesetze, werden zu dieser Ausstellung, auf Wunsch der Fabrikanten und Handwerker, welche im Königreich Polen und Großfürstenthum Finnland eigene Anstalten besitzen, Fabrikate aller Art zugelassen; ausgenommen sind Gegenstände der Wissenschaften und Künste, wenn sie keine direkte Beziehung zum Fabrik- und Gewerbe-Betriebe haben, sowie die Produkte einfacher Handarbeit. 2) Zur Beglaubigung der inländischen Fabrikation sind die Fabrikate mit dem Fabrikstempel zu versehen. Die durch Art. 176 des Reglements vorgeschriebenen Zeugnisse der Civil-Gouv. sind in Folge des desfallsigen Allerhöchsten Befehles vom 30. Dezember 1860, nicht erforderlich; anstatt derselben haben die Exponenten die durch diesen Art. verlangten Auskünfte unter eigener Unterschrift einzureichen, gehen aber, falls sich eine Unrichtigkeit in den gemachten Angaben findet, dem Art. 178 des Reglements gemäß, des Rechts auf eine Belohnung verlustig. 3) In Uebereinstimmung mit dem Art. 178 haben die Fabrikanten ihren Angaben authentische Nachrichten aus ihren Fabrikbüchern über den Stand ihrer Anstalten und über die Lage des Fabrikbetriebes in denselben beizugeben. Bei jeder Partie von Fabrikaten müssen sich Verzeichnisse befinden, in welchen die Benennung des Fabrikates, sowie Zahl, Gewicht und Preis jeder Sache angegeben sind. 4) Wer bedeutende Partieen Fabrikate sendet, hat einen besonderen Commis mitzuschicken, oder die Aufsicht über dieselben einer anderen Person zu übertragen. 5) Um den Fabrikanten eine größere Bequemlichkeit bei Hersendung der Fabrikate zu gewähren, sind auf Anordnung des Herrn Finanzministers besondere Mäkler und Bevollmächtigte ernannt worden, welche ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, ohne irgend welche Vergütung Seitens der Aussteller die ihnen in Bezug auf die Empfangnahme und die Vorstelligmachung der ihnen zugesandten Fabrikate zur Ausstellung obliegenden Pflichten erfüllen zu wollen. — Zu gleicher Zeit hält das Comitee es für seine Pflicht, die Aussteller zu ersuchen, die Absendung ihrer Fabrikate zu beschleunigen, um in der Folge bei Anweisung des erforderlichen Raumes auf der Ausstellung, Schwierigkeiten zu vermeiden. (Die im Punkt 5 erwähnte Vermittelung übernehmen:

Johann Arndt.

Von Leopold Schiller.

Während die deutsche Nation den im vorigen Jahre gestorbenen Sänger des „deutschen Vaterlandes" mit seltener Verehrung feiert: während von allen Seiten reichliche Beiträge herbeifließen, um ihm in seinem ehemaligen Wohnorte Bonn ein ehernes Denkmal zum bleibenden Andenken zu errichten, scheint es uns geeignet, an einen Mann zu erinnern, der denselben Namen **Arndt** führte, dessen anerkannte Geistesgröße und edle Berufstreue ihn gewiß einer näheren Beachtung würdig machen.

Johann Arndt (geb. 1555 gest. 1621) hat zwar keine besonderen Beweise seines Patriotismus, wie sein Namensverwandter, Ernst Moritz Arndt, geliefert, indem sein Beruf und seine Zeit ihm keine Gelegenheit dazu boten; allein um so mächtiger wirkte er durch seine echt evangelisch-christliche Gesinnung, durch sein kräftiges Handeln und durch seine theologischen Schriften, so daß er gewiß mit Recht seinem Namensbruder an die Seite gestellt werden darf.

Das große kirchliche Ereigniß des 16. Jahrhunderts, die Reformation, griff mit gewaltiger Hand verbessernd in die damaligen religiösen Zustände, belebte aufs Neue die ermatteten Glieder der Kirche und hauchte den absterbenden neues Leben ein.

Es wurde eine neue Welt von Ideen erobert, die Quelle der christlichen Erkenntniß den Menschen von Neuem geöffnet. Mit Ungestüm drängten sich die gläubigen Schaaren herbei, um sich an dem Geiste des lebendigen Wortes zu erfrischen und zu kräftigen. Leider aber erlosch bald der Eifer für die echte Religiosität, und der Stolz verwirrte das menschliche Herz, und führte von der beglückenden Quelle des Heils auf Irrwege und Gegensätze. Die Umstände forderten oft, daß die christlichen Lehrer für die heilige Sache kämpfen mußten, allein die nachtheiligen Folgen dieser Kämpfe waren vielfach Sophistereien und Partheiwesen, welche die Gemüther zu beherrschen anfingen. Die Kanzel wurde zum förmlichen Kampfplatze, wo mit hebräischen und griechischen Wörtern überfüllte Reden gehalten wurden, die vom Volke nicht verstanden natürlich auch ohne den gehofften Nutzen für dasselbe blieben. An die Stelle des praktischen Christenthums trat todte Orthodoxie, und vergeblich suchte der einfältige Christ nach der Heilswahrheit und nach Trost für sein gläubiges Herz.

In der That stellte die jugendliche protestantische Kirche jener Zeit ein trauriges Bild religiöser Uneinigkeit dar, und Luther selbst war schon Zeuge der beginnenden Entstellung. Zu diesen Uebeln gesellte sich noch die verwirrende Mystik und eine allgemeine Streitsucht, welche den Reichthum des göttlichen Wortes nur als Hilfsmittel zu Partheizwecken benutzte.

Diesem Verderben entgegenzuwirken, war Joh. Arndt's Aufgabe und Bestimmung, der er mit seltenem Muthe und unsiegbarer Ausdauer nachzukommen strebte.

Nachdem er seine theologischen Studien auf den Universitäten zu Helmstädt, Wittenberg, Straßburg und Basel beendigt hatte, begann er 1583 seine Laufbahn als Prediger in Badeborn im Anhalt'schen, wo er jedoch nicht lange verblieb. Vielfach wegen seiner Wahrheitsliebe, seiner rechtschaffenen Gesinnung und seines christlich-frommen Eifers verfolgt, war er längere Zeit auf ein unstätes Leben angewiesen, bis endlich seine Tugenden den Sieg davon trugen, und er, allgemein geachtet und geschätzt, sich wieder einem geregelteren Wirken widmen konnte. Nachdem er das Predigeramt ferner in Quedlinburg, Braunschweig und Eisleben verwaltet hatte, wurde er 1611 vom Herzog Christian von Braunschweig und Lüneburg zum General-Superintendenten in Celle ernannt, in welcher Eigenschaft er, zum Segen der Kirchengemeinden seines Sprengels, bis an sein Ende verblieb.

Mit stets wachsender Sorge und Betrübniß sah Arndt die Zerrüttung der Kirche, den Mangel an wahrem Christenthum und die sich immer mehr ausbreitende theologische Spitzfindigkeit. Diesen kirchlichen Zerwürfnissen mit aller Kraft entgegen zu wirken, und die wahre Frömmigkeit zu befördern und zu befestigen, war zunächst seine Aufgabe und er beschränkte sich nicht allein darauf, in seinen eigenen Gemeinden den kirchlichen Sinn zu bele-

A. P. Malygin, J. J. Mackenzie, J. M. Markusen, N. M. Borisso und das Commissions- und Agentur-Comptoir von Jaschko u. Comp.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Der zwischen Preußen und Oesterreich am 23. Febr. d. J. abgeschlossene Vertrag betreffend die Herstellung von Eisenbahnverbindungen zwischen Neuberun und Oswiecim, und zwischen Dziedzitz und der Rendza-Kattowitzer Bahn, ist beiderseits ratificirt und die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden hierselbst von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn von Schleinitz, und dem kaiserlich österreichischen Gesandten Grafen von Karolyi vollzogen worden.

Itzehoe, 24. März. Das dänische Blatt „Faedrelandet" bringt, aus der Feder seines eigenen Itzehoer Referenten, eine Charakteristik des dänischen Commissars für die holsteinische Ständeversammlung, Ministers Raasslöff, die nichts weniger als schmeichelhaft ist. Es heißt darin, daß er mit seinem hitzigen Wesen vollständig Fiasco mache. Er spricht zu viel und widerspricht sich deshalb. Er droht, er ertheilt Rathschläge, aber für Alles fehlen die Gründe. Der „Pr. Z." wird darüber geschrieben: Zudem hat er die große Unbesonnenheit gehabt, mit den geheimen Plänen der dänischen Regierung in Betreff des Ausscheidens Holsteins aus dem deutschen Bunde herauszuplatzen, wodurch er nicht nur einen Protest der ganzen Versammlung gegen eine solche Absicht hervorgerufen, sondern auch der Welt gezeigt hat, daß dieser Plan im Hintergrunde steckt und wahrscheinlich das Motiv zu den neuen Vorlagen ist.

Wien, 23. März. Bei der Wahl der Großgrundbesitzer Niederösterreichs erhielten 12 Candidaten der conservativen Partei die absolute Majorität, der 14. Gewählte war das Haupt der liberalen Partei, Graf Breuner.

Wien, 26. März. Die „Presse" meldet in einem Telegramm aus Agram vom heutigen Tage, daß die Militärgrenze auf dem kroatischen Landtage nicht vertreten sein werde. — Das heutige Abendblatt des „Wanderer" will wissen, daß der Ban Sokcevic seine Abdankung eingereicht habe, daß dieselbe aber noch nicht genehmigt worden sei.

Wien, 27. März. Die „Oesterreichische Zeitung" vernimmt, daß der Judex-Curialconferenz-Beschluß in Betreff der Wiedereinführung der ungarischen Gesetze sowie der Forderung eines unabhängigen Ministeriums nicht genehmigt worden sei.

Die „Wiener Zeitung" meldet amtlich: Se. Majestät hat mit Entschließung vom 13. d. Mts. an die Stelle der bisherigen croatisch-slavonischen Statthalterei in Agram daselbst die Errichtung eines königl. Statthaltereirathes der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien zu genehmigen geruht. Die Amtswirksamkeit dieses Statthaltereirathes beginnt am 26. März 1861.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 21. März. Die Stadt Ungvar hat den preußischen Landtagsabgeordneten Frhrn. v. Vincke zum Ehrenbürger ernannt. (O. P.)

Agram, 26. März. Die hiesige Zeitung meldet, daß Muschir Ismael Pascha bei Trebigne Truppen concentrire. Andere Truppen stehen in Gacko und Bilesee. Es herrscht gegenwärtig Ruhe, doch rüsten sowohl die Aufständischen, wie die Montenegriner. Alle südlich von Trebigne und Gacko gelegenen Orte haben sich dem Fürsten von Montenegro unterworfen: Letzterer hatte vor Kurzem eine Zusammenkunft mit den zu Scutari residirenden Consuln.

Die „Agramer Zeitung" meldet, daß Muschir Ismael Pascha bei Trebigne Truppen concentrire. Andere Truppen stehen in Gacko und Bilesee. Es herrscht gegenwärtig Ruhe, doch rüsten sowohl die Aufständischen, wie die Montenegriner. Alle südlich von Trebigne und Gacko gelegenen Orte haben sich dem Fürsten von Montenegro unterworfen. Letzterer hatte vor Kurzem eine Zusammenkunft mit den zu Skutari residirenden Consuln.

Fiume, 20. März. Zur Beglückwünschung des Ban sendete Fiume in Folge eines Beschlusses der Municipalcongregation keine Deputation, „weil es einer Bevölkerung nicht zieme zu jubeln, wenn sie gezüchtigt werde."

England.

London, 25. März. Die Bestattung der Herzogin von Kent hat, ihrem eigenen Wunsche entsprechend, heute in stiller Weise stattgefunden. Um 11 Uhr waren die Mitglieder der königlichen Familie und alle jene, welche auf Befehl der Königin erschienen waren, in der St. Georgs-Kapelle von Windsor versammelt. Zu Häupten des Sarges saß als erster Leidtragender der Prinz-Gemahl, ihm zur Seite der Prinz von Wales und der Prinz von Leiningen, ein Enkel der Verstorbenen. Die Hofdamen, welche die Zipfel des Sargtuches getragen hatten, nahmen auf Sitzen zu beiden Seiten des Sarges Platz und diesem zu Füßen stand der Oberkämmerer mit dem Wappenkönig gegenüber. Sonst waren noch mehrere fürstliche Personen als Leidtragende anwesend. (NPZ.)

Frankreich.

Der „Independance" schreibt man aus **Paris**: Es würde schwer halten, nicht von anderen Dingen als von Theater und Musik zu erzählen. In der Fastenzeit kennt Paris nichts Anderes, und vor der Politik behüte uns der Himmel. Es regnet jetzt förmlich Concerte, und besonders hat unter denselben das dritte des Pianisten Joseph Wieniawski Erfolg gehabt. Polen war bei dieser Gelegenheit außerordentlich brillant vertreten; denn Wieniawski gehört zu seinen Lieblingskünstlern. Es giebt keine Hauptstadt in der civilisirten Welt, wo sich die über die ganze Erde zerstreute polnische Gesellschaft durch solche Eleganz und Feinheit der Manieren auszeichnet, als hier. Die polnischen Damen gelten als Muster des Geschmacks, und was die Herren betrifft, so sind es diese allein, welchen der Pariser eine Art von Rivalität gestattet.

Mit dem Prinzen Carl Emanuel Sigismund von Montmorency, Herzog von Luxembourg, geb. 1774, ist vor einigen Tagen der luxembourgische Zweig des großen Hauses Montmorency erloschen.

Italien.

Turin, 26. März. Buoncompagni hat in der Kammer folgenden Antrag gestellt: Nachdem die Kammer die Erklärung des Ministeriums vernommen, geht dieselbe in dem Vertrauen, daß nach ertheilter Zusicherung der geistlichen Würde und Unabhängigkeit des Papstes, so wie der Freiheit der Kirche, die Anwendung der Nichtintervention stattfinden und daß Rom mit Einwilligung Frankreichs Italien wiedergegeben werde, zur Tagesordnung über. — Vorgestern beklagte sich General Lamarmora in der Kammer über die von dem Kriegsminister Fanti eingeführten Neuerungen, tadelte die Vermehrung der Compagnieen bei den einzelnen Bataillons, die den Offizieren verursachten Uniformirungskosten, die Landesvertheidigungs-Anstalten und den Mangel an Waffenplätzen; er beantragte Prüfung der Neuerungen. Fanti vertheidigte seine Reformen. Cavour beschwor Lamarmora's Patriotismus, seinen im gegenwärtigen Moment unzeitigen Vorschlag zurückzuziehen. Brofferio beklagte sich über die Auflösung der Garibaldi'schen Freischaaren und schlechte Behandlung der Offiziere derselben. Sirtori behauptete, daß die neapolitanische Expedition gegen die Revolution unternommen und daß das südliche Heer beleidigt und mißhandelt wurde. (Viele Protestrufe. Der Präsident setzt seinen Hut auf, die Sitzung wird aufgehoben, nachher wieder fortgesetzt.) Lamarmora besteht auf seiner Tagesordnung, welche unter großer Aufregung von der Majorität zurückgewiesen wird.

Rom, 12. März. Cavour hat den römischen Adel aufgefordert, für

---

ben, sondern stellte auch das, was er fühlte, was er für die Seligkeit der Menschen als nothwendig erkannte, in seinen Schriften dar. Lassen wir ihn darüber selbst sprechen: „Zuerst habe ich die Gemüther der Studenten und Prediger zurückziehen wollen von der gar zu disputir- und streitsüchtigen Theologie, woraus fast wieder eine theologia scholastica geworden ist. Dann habe ich mir vorgenommen, die Christgläubigen von dem todten Glauben zum fruchtbringenden zu führen."

Unter seinen Schriften wird vor allen sein „Wahres Christenthum" ein ewiges Denkmal ungeheuchelter Frömmigkeit und eine Quelle der Erbauung und Belehrung für jeden Christen bleiben. Wir sagen für jeden Christen, weil dieses Werk nicht nur bei Evangelischen, sondern auch bei andern Konfessionen volle Anerkennung gefunden hat. Es ist nur zu bedauern, daß dasselbe jetzt nicht mehr so verbreitet ist wie früher. Außer der Bibel ist wohl kaum ein anderes Werk in mehr Sprachen übersetzt worden, und außer Luthers Katechismus gewiß kein zweites Religionsbuch in so viel Auflagen erschienen, als Arndt's „Wahres Christenthum". Nahe an zweihundert deutsche Ausgaben erschienen von dieser Schrift; ferner Uebersetzungen in folgende Sprachen: zwei lateinische, zwei englische, eine wendische, schwedische, französische, böhmische, holländische, dänische, ungarische und eine polnische (mit gothischer Schrift). So viel uns bekannt geworden, soll Hr. Pastor O. die letztere Uebersetzung mit lateinischen Randglossen neu herauszugeben beabsichtigen, worauf wir das christliche Publikum im Voraus aufmerksam machen. Ins Russische wurde das Werk vom Bischof Rodde in Ingermannland übersetzt, und vom Erzbischof Theophanes Prokopowicz empfohlen. Ferner übersetzte dasselbe der berühmte Missionär Schulze ins Malabarische. Auch eine Uebersetzung ins Türkische soll vorhanden sein. Endlich ließ es Dr. Callenberg in jüdisch-deutscher Sprache drucken. Die vielen Auflagen und Uebersetzungen dienen jedenfalls zum genügenden Beweise für den großen Werth des Werkes.

Von demselben Verfasser sind noch Schriften unter folgenden Titeln erschienen: Iconographia; Paradiesgärtlein; Postille über die Sonn- und Festtags-Evangelien; Auslegung des ganzen Psalters; Auslegung des Katechismus Lutheri; Lehr- und Trostbüchlein; die Lehre von der Vereinigung Christi mit den Gläubigen; Mysterium iniquitatis; Haus- und Herzkirche; Informatorium biblicum; endlich viele Predigten über verschiedene Texte und Uebersetzungen in's Deutsche, worunter sich auch eine von Thomas v. Kempis befindet.

Daß Arndt's Schriften einen bedeutenden und heilsamen Einfluß auf die evangelische Christenheit seiner Zeit ausübten, unterliegt keinem Zweifel. Das starre Formenwesen wurde beseitigt, die theologischen Grübeleien wichen einer klareren Einsicht, und die christliche Lehre fing an, sich auch im Wandel ihrer Bekenner zu offenbaren, kurz die Kirche athmete freier und gewann mehr Kraft, ihren hohen Beruf zu erfüllen.

Gleichwie Arndt durch seine Schriften hervorragte, ebenso war er seinen Zeitgenossen auch durch sein christliches Leben und seinen reinen Wandel ein nachahmungswerthes Vorbild.

Seine Wohlthätigkeit war fast sprichwörtlich geworden und so unerschöpflich, daß man ihm allgemein den Besitz des Geheimnisses der Goldmacherei zusprach.

Von seiner Bescheidenheit zeugt der Umstand, daß er, trotz der fieberhaften Schreibsucht seiner Zeit, sich erst in seinem 50. Lebensjahre entschließen konnte, seine Schriften der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ungeachtet der vielen Gegner, die ihn beneideten oder gar seinen guten Ruf zu untergraben suchten, blieb sein Ruhm ungeschwächt, und er wurde noch nach Jahren als der „größte Adler" seiner Zeit besungen. (Arndt v. Aar bedeutet im altdeutschen Adler.)

Diejenigen unserer Leser, welche Näheres über das Leben und Wirken dieses denkwürdigen Mannes zu erfahren wünschen, verweisen wir auf das Buch: „Johann Arndt. Ein biographischer Versuch von Friedrich Arndt, Prediger an der Parochialkirche zu Berlin (1836)", welcher Schrift wir in diesem Aufsatze gefolgt sind.

die italienische Sache thätig zu sein; wenn nicht, würden Vorrechte und Vergünstigungen nicht nur wegfallen, sondern auch die Güter um Rom eingezogen und zerstückelt werden. Man glaubt an den baldigen Abzug der Franzosen. Der heil. Vater ist entschieden zu bleiben. Auch die Benediktinerklöster im Neapolitanischen sind aufgehoben worden. Nur zwei sind verschont als historisch-bedeutsame Monumente.

Rom, 16. März. Die „A. A. Z.“ schreibt: der König Franz verlieh an päpstliche und französische Offiziere, so wie an andere um seine Sache verdiente Personen verschiedene Decorationen. Als die französischen Offiziere bei der Kaiserl. Regierung anfragten, ob sie eine solche Decoration annehmen und tragen dürften, erhielten sie von dem Orakel in den Tuilerieen, das räthselhafter ist als die Sphinx, zur Antwort, daß sie vollkommen ermächtigt seien, so ehrenvolle Decorationen zu tragen, da Franz II. der einzige legitime König beider Sicilien sei.

Nach Nachrichten aus Neapel hatten daselbst Ruhestörungen stattgefunden, die aber sofort unterdrückt worden waren. — Die Journale sprechen von Ruhestörungen in Palermo, von einem blutigen Kampfe in Margarita und von freundlichen Kundgebungen in Messina. Man hatte in letzterem Orte die Zerstörung der Citadelle verlangt, während das Volk von Messina fortwährend Garibaldi zujauchzte. (Auch in Neapel haben die Piemontesen bekanntlich die Zerstörung des Forts S. Elmo zu hindern gewußt.) (NPZ.)

Bastoggi, der neue italienische Finanzminister, ist Mitglied des Abgeordneten-Hauses und Banquier in Livorno. Bastoggi ist sehr reich und genießt, wie dem Journal des Debats berichtet wird, großes Ansehen in der italienischen Handelswelt. In jüngeren Jahren gehörte er zu den politischen Exaltados, jetzt aber ist er, wie alle Inhaber großer Firmen in Italien gegenwärtig, Cavourist. Als Dirigent seines Hauses hat Bastoggi glänzende Geschäfts-Gewandtheit bekundet. Desantis, Neapolitaner, ist als feiner Kenner Dante's in der Gelehrtenwelt bekannt und war eine Zeit lang Professor in Zürich. Natoli ist, Sicilianer, gemäßigt in seiner Politik und sehr unionistisch. Niotta ist ein namhafter Rechtsgelehrter und war erster Präsident des Cassationshofes in Neapel, nahm unter Ferdinand II. aber seine Entlassung.

Amerika.

Der erste Gesandtschaftsposten, der von Lincoln neu besetzt worden, ist der in Berlin. An die Stelle des Hrn. Wright ist Judd von Illinois ernannt worden; zum Legationssekretär Hermann Kreismann, ein geborner Rudolstädter und vor ungefähr 10 oder 11 Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Lincoln's Cabinetssekretär Nikolai ist ein geborner Pfälzer. Karl Schurz (der Befreier Kinkel's, dessen Beredtsamkeit Lincoln zum Theil seine Erwählung verdankt) wird voraussichtlich den Gesandtschaftsposten in Turin erhalten.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 25. März. Stromab:

G Voigt und Fr Klische, Dymbski, Skaebel und Comp., Wloßlawek, Danzig, an Makowski 78 Last 11 Sch Weizen,

Fr Kray und Kaebel, B Cohn, Wloßlawek, Danzig, an Th. Behrend 68 Schff. Weizen,

C F Stubernack, B Neumann, Wloßlawek, Danzig, an C G Steffens und Comp., 79 Last 30 Scheffel Weizen,

C A Otto, Hilscher und Strejce, Mnifzew, Danzig, an F Prowe 40 Last Weizen,

Summa: 280 Last 41 Schff. Weizen.

Neueste Nachrichten.

Die Hamburger Bürgerschaft hat am 27. Abends, die Aufhebung der bisherzigen Accise auf preußischen, bez. deutschen Spirtus mit 75 gegen 54 Stimmen endgültig beschlossen.

Wien, 28. März. Der Kaiser ist nach Pesth abgereist.

Turin, 27. März. In der Deputirtenkammer verwarf Cavour das Projekt einer französischen-italienischen Garnison in Rom, weil es dringend sei, diese Stadt sofort zur Hauptstadt zu erklären. Indem man der geistlichen Macht alle Freiheit biete, hoffe er, daß die öffentliche Meinung bald disponirt und Frankreich mit Italien einig sein werde. Cavour unterstützte den Antrag Buoncompagni's (Rom möge mit Einwilligung Frankreichs Italien wieder gegeben werden), der fast mit Einstimmigkeit angenommen wurde. — Der „Movimento“ will wissen, man werde Sicil[ien] einer Militärverwaltung unterstellen.

Lokalbericht.

Warschau, 30. März.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am Oster-Sonntage hält den ersten Gottesdienst und das heilige Abendmahl in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl; am zweiten Ostertage hält den Vormittagsgottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Vorgestern wurde in den hiesigen katholischen Kirchen die Ceremonie der Fußwaschung in hergebrachter Weise vollzogen. Im Dome verrichtete, in Gegenwart Sr. Exc. des Erzbischofs, der hochwürdige Bischof Dekert die Handlung, in der Kreuzkirche der hochwürdige Generalvisitator P. Andr. Dorobis.

In der Karmeliterkirche auf der Lesche wurde gestern Nachmittag ein Oratorium-Requiem von Jos. Brzowski, den Manen der am 27. Februar Gefallenen gewidmet, theilweise unter Leitung des Komponisten von Künstlern und Dilettanten aufgeführt.

Das bisher unter Nr. 412 auf der Königstraße befindliche städtische Fleischgewölbe ist seit dem 24. d. M. auf den Ring der Altstadt Nr. 58. übertragen worden.

Angekommen: Präses des Kreditvereins Alex. Jackowski von Płock 413, Techniker A. Banhayer von Wien 118, Hofrath M. Czudowski von Dresden 476, Komiker J. Harward und Jon Balfe von Konstantinopel 1064, Fürst St. Lubomirski von Paris 618, Graf August Zamoyski von Posen 1726, Fürst A. Urusow von Wien 414, Kaufm. Jan Gall aus Preußen 2873.

Abgereist: Fürst M. Dolgorukow nach Poltaw, Graf Alex. Krukowiecki nach Popnien, Graf St. Zamoyski nach Malej Wsi, Oberstlieutenant A. Rafarzewski nach Brześć-Litewski, Frau R. Dziecheinska nach Berlin, Frau General-Lieutenant A. Kurnatowski nach Posen, Maler A. Marseall nach Oppeln, Kollegienrath Th. Pfeiffer nach Deutschland, Thierarzt J. Bohl nach Bydgoszcz, Sängerin Jenny Wollfarth und Musikus W. Wigandt nach Breslau, Eisenbahnbeamter H. Hüft nach Krakau, Kunstreiter B. Loyal nach Paris, Techniker J. Ulrich nach Berlin, Graf F. Wodzicki n. Krakau, Student Emil nach Dresden, Kaufl. J. Zobel nach Breslau, J. Wechendorf n. Stuttgart.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. März.

Berlin. Börsenst. flau	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87^{5}/_{8}$
6te Russische Anleihe	—	$98^{1}/_{8}$
Schatzobligationen	—	$80^{1}/_{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86
Polnische Banknoten	—	$86^{3}/_{4}$
Kurz Warschau	—	$86^{1}/_{2}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$95^{3}/_{4}$
London 3 Monat	—	6.19
Paris 2 Monat	—	$79^{1}/_{6}$
Hamburg 2 Monat	—	$149^{3}/_{4}$
Wien 2 Monat	—	66
Roggen pr. l. M. $44^{1}/_{4}$		
„ pr. Frühj. $43^{3}/_{4}$		
Wien.		
Börsenst. gedrückt		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	149.—
Hamburg	—	111.30
Paris	—	59.—
National-Anleihe	—	75.80
5 pCt. Metalliques	—	64.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	157.70

London.	Br.	Gld.
Consols	—	$91^{1}/_{8}$
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.20
Credit-Mobilier	—	652
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	468

Warschauer Börse, am 30. März.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103	20	108	05
London 3 Mt. 1 Lst.	6	93	6	91
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	05	81	$97^{1}/_{2}$
Wien 2 Mt. 150 Fl.	69	80	69	30
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	156	—	155	85
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	33	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91^{3}/_{4}$		—	
Pfandbriefe	15	03	15	02
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 10° R., heute früh + 4° R.

Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 10 Kop. Kinder die Hälfte.

Circus. Täglich von 5—7 Uhr Vorstellung der Hinne'schen Gesellschaft.

Ausstellung optisch-plastischer Ansichten im Hotel d'Europe (Gerlach), täglich von 10—6 Uhr. Eintrittspreis 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 18. (30.) März 1861. Censor **W. Fecht.**

-alz für 73 – 96

Kinder

.hl	Vornamen	Geburt Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. / Buch Nr.	Eheschließung Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Tod Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. / Buch Nr.

eurkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Ja[h] Geb.-Reg.-Buc[h]

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam.Reg. Bd. Bl.S.			Fam.Reg. Bd. Bl.S.	Vater Name, Be[ruf] Wohnort
Mutter	Fam.Reg. Bd./Bl.S.			Fam.Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder									
ahl	Vornamen	Geburt		Eheschließung			Tod		
		Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

eurkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jah Geb.-Reg.-Buch

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd. Bl.S.			Fam. Reg. Bd. Bl.S.	Vater Name, Ber Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder

ahl	Vornamen	Geburt: Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Eheschließung: Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Tod: Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

eurkundungen und sonstige Vermerke:

9142/5 (535) Standesamtl. Familienregister

Vorrätig in der Formulardruckerei Salach

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd. Bl. S.			Fam. Reg. Bd. Bl. S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl. S.			Fam. Reg. Bd./Bl. S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder									
		Geburt		Eheschließung			Tod		
Zahl	Vornamen	Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. / Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. / Buch Nr.	

eurkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch N

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg Bd. Bl.S.			Fam. Reg Bd. Bl.S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam. Reg Bd./Bl.S.			Fam. Reg Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder

ahl	Vornamen	Geburt		Eheschließung			Tod	
		Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

eurkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd. Bl.S.	Vater Name, Beru Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder								
		Geburt		Eheschließung			Tod	
ahl	Vornamen	Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

urkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd. Bl.S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam.Reg Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

	Kinder							
		Geburt		Eheschließung			Tod	
:ahl	Vornamen	Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

:urkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch N

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Vater Name, Beru Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder

ahl	Vornamen	Geburt: Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Eheschließung: Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Tod: Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

urkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder

hl	Vornamen	Geburt Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Eheschließung Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Tod Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

rkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch N

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam.Reg. Bd. Bl.S.			Fam.Reg. Bd. Bl.S.	Vater Name, Beru Wohnort
Mutter	Fam.Reg. Bd./Bl.S.			Fam.Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder

ıl	Vornamen	Geburt		Eheschließung			Tod	
		Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

undungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch N

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd. Bl. S.			Fam. Reg. Bd. Bl. S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl. S.			Fam. Reg. Bd./Bl. S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder									
		Geburt		Eheschließung			Tod		
Zahl	Vornamen	Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

:urkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam.Reg. Bd./Bl.S.			Fam.Reg. Bd./Bl.S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam.Reg. Bd./Bl.S.			Fam.Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder

ahl	Vornamen	Geburt: Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Eheschließung: Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Tod: Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

rkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch N

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd. Bl. S.			Fam. Reg. Bd. Bl. S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl. S.			Fam. Reg. Bd./Bl. S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder

Zahl	Vornamen	Geburt: Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. / Buch Nr.	Eheschließung: Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch. c) Fam.Reg. Nr.	Eheschließung: Namen und Beruf des Ehegatten	Tod: Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. / Buch Nr.

Beurkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion		Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd. Bl. S.			Fam. Reg. Bd. Bl. S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl. S.			Fam. Reg. Bd./Bl. S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder								
		Geburt		Eheschließung			Tod	
Zahl	Vornamen	Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

:urkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder								
		Geburt		Eheschließung			Tod	
Zahl	Vornamen	Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. / Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. / Buch Nr.

eurkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd. Bl.S.	Vater Name, Beruf Wohnort
Mutter	Fam.Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder

		Geburt		Eheschließung			Tod	
ahl	Vornamen	Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. / Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. / Buch Nr.

ırkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Vater Name, Beru Wohnort
Mutter	Fam. Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Kinder								
		Geburt		Eheschließung			Tod	
ahl	Vornamen	Ort, Tag u. Jahr	Geb.-Reg. Buch Nr.	Ort, Tag u. Jahr	a) Heir.Reg. b) Fam.Buch c) Fam.Reg. Nr.	Namen und Beruf des Ehegatten	Ort, Tag u. Jahr	Sterbe-Reg. Buch Nr.

urkundungen und sonstige Vermerke:

Ehemann		Eheschließung	Ehefrau	
Geburt Ort, Tag und Jahr Geb.-Reg.-Buch Nr.	Familienname, Vornamen, Beruf, Religion	Ort, Tag und Jahr Heir.-Reg.-/Fam.-Buch-Nr.	Vornamen u. früherer Familienname, Religion	Geburt Ort, Tag und Jah Geb.-Reg.-Buch

Eltern des Ehemanns			Eltern der Ehefrau		
Vater Name, Beruf Wohnort	Fam. Reg. Bd. Bl.S.			Fam. Reg. Bd. Bl.S.	Vater Name, Be Wohnort
Mutter	Fam.Reg. Bd./Bl.S.			Fam. Reg. Bd./Bl.S.	Mutter

Staatsangehörigkeit (Erwerbsgrund und Nachweis) und sonstige Vermerke:

Warschauer Zeitung.

№ 97. Mittwoch, 19. April / 1. Mai **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 11. April. Der St. Petersburger Kaufmann 1ster Gilde H. Krohn hat mit Allerhöchster Genehmigung eine „Compagnie der russischen Bierbrauereien“ gegründet. Das Capital der Compagnie beträgt 1 Mill. RSr., welche sich auf 10,000 Aktien, jede zu 100 RSr., vertheilt. (N. B.)

— Die Reichsbank macht bekannt: Seit einiger Zeit sind Creditbillete im Umlauf, an denen die untere rechte Ecke mit den Unterschriften des Direktors und Kassiers nebst Nummer fehlt, und an welche statt dessen Ecken von anderen Billets angeklebt sind, ohne diese Unterschriften und die Nummer. Da nach Art. 51 der Verordnung über die Reichs-Creditbillete vom J. 1843 diejenigen Billete, auf denen die Unterschrift des Direktors und Kassiers und die resp. Nummer fehlen, nicht gültig sind, so wird das Publikum hiemit aufmerksam gemacht und vor derartigen aus verschiedenen Theilen zusammengeklebten Billeten gewarnt.

— Der „Bote von Odessa“ schreibt: Wir kennen nicht die Beziehungen, welche das Schicksal der Theodosia-Bahn mit der von Odessa nach Kijew verknüpfen: wir können aber sicher behaupten, daß erstere Bahn definitiv vertagt ist. Man schreibt darüber aus Theodosia: Die Bahn ist definitiv aufgegeben; der Befehl ist gegeben, selbst die Telegraphen-Stangen auf dieser Linie zu verkaufen. Es ist traurig, zu sehen, daß die ausgeführten Arbeiten, welche, abgesehen von dem Salde der Beamten, an Material allein 1,800,000 R. verschluckt haben, gegenwärtig vom Regen davongeschwemmt werden. Der Haupt-Unternehmer, Herr Trone, begiebt sich am 25. März nach St. Petersburg. Die Franzosen, welche sich in Theodosia befinden, verkaufen ihre Sachen und Einrichtung.

Warschau, 30. April. Das „Journal de St. Petersbourg“ vom 15. (27.) d. dementirt die in ausländischen Zeitungen enthaltenen Nachrichten von angeblichen Ruhestörungen in Kijew. — Aus St. Petersburg meldet das Regierungsblatt, daß auf Allerh. Befehl Sr. Kais. Maj. die Hoftrauer wegen des Todes J. M. der Kaiserin Alexandra Fedorowna bis zum 20. April (2. Mai) dauern soll. — Aus Moskau wird gemeldet, daß Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael Nikolajewitsch am 6. (18.) d. von dort nach Petersburg abgereist ist.

Nach dem „Kurjer“ ist der Staatsrath Bossakowski vom Kais. Finanzministerium, der sich bekanntlich seit einer Reihe von Monaten mit der Prüfung der dem Staate gehörigen industriellen Anstalten des Königreichs beschäftigt hatte, in diesen Tagen nach Petersburg zurückgekehrt.

Die Petersburger Zeitungen gehen uns jetzt viel rascher zu, nachdem auch die Strecke der Eisenbahn von Kowno nach Dünaburg dem Verkehr übergeben worden ist und nur noch ein Dritttheil der Entfernung zwischen Warschau und der kaiserlichen Residenzstadt per Post zurückgelegt zu werden braucht. Ueber die Eröffnung der Bahn von Kowno nach Eydtkuhnen am 22. April haben wir bereits nach der „Danz. Ztg.“ berichtet; die Nachricht, daß die Bahn von Kowno nach Dünaburg am 23. dem Verkehr übergeben worden ist, haben wir dem „Journal de St. Petersbourg“ entnommen. Merkwürdig ist, daß unsere Zeitungen über dieses wichtige Faktum bis jetzt vollständig schweigen.

* Warschau, 1. Mai. Beim Eintritt in das dritte Jahr des Bestehens unseres Blattes geben wir ein Verzeichniß der größern Originalarbeiten und wichtigeren Uebersetzungen, die in unserer Zeitung bis zum letzten Jahreswechsel veröffentlicht worden sind.

Wichtigere Gesetze, Verordnungen und amtliche Rechenschaftsberichte sind in den beigesetzten Nummern übersetzt zu finden:

1859. Gesetz über den Erwerb des Adels, Nr 10 ff. Das Militairdienstgesetz vom 8. März, Nr 44 ff. Das Civildienstgesetz vom 10. März, Nr 70 ff. (Uebersetzt von J. C. Moron).

1860. Verwendung der Bauanleihen in Warschau, Nr 1 ff. Verordnung über die Errichtung landwirthschaftlicher Schulen, Nr 16 ff. (übersetzt von JCM.) Russisch-engl. Handels- und Schifffahrts-Vertrag vom 12. Januar 1859, Nr 29 ff. Bekanntmachung d. Reichshandelsbank über die fünfprozentigen Reichsbankbillets, Nr 129 ff. Dritte Pfandbriefemission zweite Serie des landschaftlichen Kreditvereins, Nr 143 ff. (üb. von JCM.) Gesetz über die Erhebung der Konsumtionssteuer von Rauch- und Schnupftabak (übers. von CP. und GD.), Nr 166—172. Gesetz über Errichtung von Mädchenschulen, Nr 175. Statut des Kommissionsgeschäftes der podlachischen Landwirthe, Nr 177 ff. Ukas über die Reorganisation der Reichskreditanstalten, Nr 191 ff. Verordnung des Administrationsrathes über Exekution der Forderungen des landschaftlichen Kreditvereins, Nr 194 ff. Vorschriften für die Behörden des landschaftlichen Kreditvereins über Bewirthschaftung der Privatforsten, Nr 205 ff. Auszug aus dem statistischen Gemälde der Verwaltungsthätigkeit im Königreich Polen in den Jahren 1857 u. 1858, Nr 221 ff. Verordnung über Klassifikation der Staatsdienstämter in Polen, Nr 250. Posttarifabänderung, Nr. 257. Statut über die ländlichen Gemeindegerichte, Nr 287.

Originalarbeiten auf dem Gebiete der Politik, Statistik, Ethnographie, Geschichte, Nationalökonomie, Technik, Kritik und schönen Literatur, sowie Uebersetzungen polnischer Belletristik:

1859. Mai und Juni: Die Stadt Lodz von CP. Die polnische Kunstausstellung von AL. Der Mangel an Scheidemünze von GB. Die Thierschau von Bohm. Di englische und französische Staatsschuld von LF. Landwirthschaftliches von Dr. K. Der 12., 13. und 14. Mai, Das Salz, Die Arsenikfarben, Der Kesselstein, Technisches von RK. Handelsberichte von MA. Korzeniowski's „Ballscene“, übersetzt von RvB. Literaturberichte aus Deutschland von JNF. in Breslau. Heyse's neue Novellen von LF. Gedichte von GB. und MB. Musikberichte (H. Herz, Paulus x.) von TT. Aprilbetrachtungen; unser nervöses Zeitalter, von Dr. K. Ein Leben eine Liebe von G.

Juli und August: Aus dem Olkuscher Kreise (Zarki, Pilica, die polnische Schweiz) von CP. Die Zabkowitz-Kattowitzer Eisenbahn von GD. Die Gaz. Codzienna von CP. Die Pfeifer'sche Schauspielergesellschaft von CP. Wianki, Oper von Martin, von TT. Das Feuilleton von Max Schlesinger-Kelsthal. Das Aluminium von RK.

September: Polnische Statistik von CP. Aus der Provinz von CP. Produktenpreise im Königreiche von CP. Commerzabschluß von CP. Gedicht zur Feier des Großjährigkeitsfestes Sr. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers von KB. Das Auge v. CM. Die Rose von AK. Heirathen von Mx. Sch-F.

Oktober: Beiträge zur Bevölkerungsstatistik Polens von CP. Der evangelische Filialkirchhof in Praga von CP. Zur Schillerfeier von CP. Erdkohlen in Polen von WSch. Lodzer Korrespondenzen von MB. Urtheilet nicht nach dem äußeren Schein! Aus dem Russischen von GD.

November: Holzverbrauch in Polen von WSch. Kalischer Korrespondenzen von K. M. Die Schillerfeier von CP. Rede zur Schillerfeier von W Fecht. Kraszewski's Schillerrede von GD. Nach der Schillerfeier von AW. Auch eine Schillerfeier von RK. Gedichte, aus dem Polnischen, von AW. Der Edelmann, von Kraszewski, übersetzt von AW. Wiesenverbesserung von Laraß. Futterpflanzen von C Hirschberg († am 6. März 1860).

Dezember: Der Regierungsbezirk Augustow von A Polujanski, übersetzt von CP. Von deutschem Gemüth und deutscher Literatur von CH. Herbstschau von CP. Bibliographie von Alberts. Der Weihnachtsbaum von CH. Geschichte der Orgel von CH. Die Geburt Jesu, Gedicht von J. Rückerinnerung von Wilkowski, übersetzt von AW. Die Grillen großer Männer von CH.

1860. Januar: Geschichte des evangelischen Kirchhofes in Warschau, nach Aufzeichnungen von Hrn. B., dargestellt von CH. Aus Kujawien von LM. Vom Cap der guten Hoffnung von Walter Siemens. Reise aus dem Posenschen nach Brasilien von Pastor Held († 1859). Der Mensch im Autor von AW. Johann der Doppelgänger von J Kraszewski, übersetzt von FF. Die Ristori von HO. Ohm's Etablissement von GB. Neujahrs- und Epiphanienfest von CH.

Februar: Der landwirthschaftliche Verein des Königreichs Polen von Carl Hirschberg. Die Fröbelschen Kindergärten von CH. Aschermittwoch von CH. Zeitungen v. CH. Pater Lacordaire von RvB. Zur Bierfrage von GB. Das Unternehmen der Neuen Ressource in Warschau von GB. Abfertigung für das polnische illustrirte Wochenblatt von CP. Lyszczynski von CH.

März: Obstkultur in Polen von PH. Die chemische Düngerfabrik bei Warschau von C. Hirschberg. Literarisches aus Deutschland von JNF in Breslau. Fräulein Sobieradzka, aus dem Polnischen von CW. Pindar von CH. Geschichte der Glocken von CH. Palmsonntag von CH. Technisches von RK.

April: Zur Geognosie Polens von WSch. Kapitalien in Polen v. Dr. K. Zmyski und die deutschen Maler von CP. Die Warschauer Kaufmannsinnung von F M Sobieszczanski, übersetzt von GD. Wiener Berichte von LF. Berliner Korrespondenzen von GD. Ein Irrthum und seine Folgen, nach J Korzeniowski, von JNF. Grüner Donnerstag und Charfreitag von CH. Viktor Hugo von RvB.

Mai: Die Bank von Polen von GD. Superintendent v. Modl, Nekrolog von AW. Warschauer Lokalberichte von CP. Sigmund Krasinski über Schiller von GD. Eine Wanderung durch Warschau von AW. Warschauer Suckkosten von GB. Lodzer Berichte von S. Zengler und Fernkorn, von AL. Der Bärenjäger von Wojcicki, übersetzt von JM. Himmelfahrt und Pfingsten von CH.

Juni: Getreidehandel in Polen von RB. Zur Landwirthschaft im Lentschitzer Kreise von WSch. Eisenbahn nach Lodz von DR. Warschauer Lokalberichte von CP. Eisenbahnwesen von GD. Das Ehrenfräulein von Chodzko, übersetzt von AM. Kraszewski über den Verfall der Journalistik, übersetzt von JNF. Deutscher Volkshumor von LF. Das Puppenhaus von Jügel in Frankfurt am Main von JNF. Das Frohnleichnamsfest von CH. Die Cultur der Ulme von Dr. F. B.

Juli: Polnische Blätterschau von CP. Kalischer Saison von AW. Das Leichenbegängniß des Grafen W J R Bielinski u. Grodzire von WS. Die Schwabencolonie Neusulzfeld in Polen von WS. Zur Finanzgeschichte des alten Polens, vom Grafen Skarbek, übersetzt von CP. Einige Worte über Civilisation von W Parkiewicz, übersetzt von J C Maron. Das Wiankifest, aus dem Polnischen von RvB. Literarisches aus Deutschland von JNF.

August: Die Deutschen in Polen von L Schiller. Die Jahres-Versammlung der evangelischen Gemeinde in Warschau von PB. Bilse und seine Kapelle in Warschau v. TT. Statistische Eisenbahnnachrichten von Dr. K. Korrespondenzen aus Lipno, Kirszawa u.s.w. von W. Die Kultur der gemeinen Akazie von FB.

September: Galizische Arbeiter in Polen, aus dem Polnischen von RvB. Frau Johanna Wagner in Warschau von RvB. Breslauer Briefe von JNF. Der polnische Uhlan Peter Maknik von WSch. Abenteuer eines sächsischen Offiziers im Feldzuge von 1812 von WS. Ein Karneval zu Köln von Ferd. Secherling. Von Pest nach Odessa, Reisebilder von Oswald Kusche.

Oktober: Maschinen und Ackerbau in Polen von LS. Die Jahresfeier der medicinischen Akademie von CP. Die Grundsteinlegung zur Weichselbrücke von RvB. Briefe aus Podlachien von LSch. Brief aus dem Koniner Kreise von WSch. François Guizot's Denkwürdigkeiten von LF.

November: Barbara Radziwillowna von CP. Civilisation von CP. Schäffle's Wirthschaftslehre von CP. Corpus juris für Kausleute von LF. Ein Geniestreich von F. Secherling.

Dezember: Zur Landesindustrie von RK. Zur Geschichte und Alterthumskunde des Lentschitzer Kreises von WSch. Briefe aus Brzesc-Litewski von GB. Die Warschauer Kunstausstellung von HM. Die Glasfabrik Czechy von LSch. und CP. Wieck's deutsche Gewerbezeitung von RK. Ein paar Worte über Kunst und Künstler von FS. Ludwig Rellstab von RvB.

In Zukunft werden wir ein solches Inhaltsverzeichniß stets am Ende des Kalenderjahres geben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 24. April. Neben der hohen Politik, und im Augenblick fast mehr als diese, beschäftigt gegenwärtig alle Kreise unserer Stadt eine Localfrage von freilich weitreichender Bedeutung. Morgen Nachmittag sollen in öffentlicher Sitzung der Stadtverordnetenversammlung die Differenzen erörtert werden, welche auf Grund der so wohlbekannten Enthüllungen in den Eichhoff'schen Broschüren zwischen dem Magistrat und dem Polizeipräsidium entstanden sind. Diese Differenzen liefen namentlich auf die Behauptung hinaus, daß die von der Stadt Berlin für die örtliche Polizeiverwaltung zu gewährenden Mittel von dem Polizeipräsidium in einer keineswegs gewissenhaften und das städtische Finanzinteresse vielfach verletzenden Weise verwandt wurden. Zur weitern Ermittelung dieser Behauptungen sollen die städtischen Behörden eine Commission niedergesetzt haben, welcher auf Grund eines Ministerialbefehls des Grafen Schwerin das nöthigste Aktenmaterial vom Polizeipräsidium ausgeantwortet werden mußte. Diese Commission hat ihren Bericht erstattet, und derselbe soll morgen in der Stadtverordnetenversammlung zur weiteren Beschlußnahme kommen. (A. Z.)

Thorn, 25. April. Das Eisenbahnprojekt Thorn-Königsberg gewinnt von Tage zu Tage mehr an festem Grund und Boden. Die bei diesem Projekt interessirten Kreise Ost- und Westpreußens haben mit Ausnahme des Culmer Kreises, welchen die Bahnlinie nur an seiner äußersten Grenze auf eine kurze Strecke berührt, sich sämmtlich zur unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Baugrundes und von 1000 Thlr. als Beihilfe zur Ausführung der Vorarbeiten bereit erklärt. Der Löbauer Kreis ist nicht blos bei dieser thatsächlichen Unterstützung stehen geblieben, sondern hat, gutem Vernehmen nach, durch seinen Abgeordneten, den Domherrn Klingenberg, Mitte dieses Monats die Fürsorge der Minister Herren von der Heydt und v. Auerswald für das Projekt nachgesucht. Von beiden Ministern ist dem Besagten die erfreulichste Zusage zu Theil geworden. Der erstgenannte Herr Minister soll erklärt haben, daß ihn das Projekt lebhaft interessire und er nur die Willensäußerung der übrigen Kreise durch das hiesige Comitee für dieses Projekt abwarte, um fernere Mittheilungen zu machen. Herr Staatsminister von Auerswald äußerte sich dahin, daß er in der Sache selbst nichts Entscheidendes thun könne, ihr aber doch seine guten Dienste leisten werde, da, abgesehen von andern maßgebenden Rücksichten, die Liebe zu seiner heimathlichen Provinz sein Interesse für das Eisenbahnprojekt angeregt habe. — Dieser Tage hat die Handelskammer mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung der Bahnlinie Bromberg-Thorn an die königliche Regierung zu Marienwerder mit dem Gesuche sich gewandt, daß dieselbe auf eine baldige Vollendung der Chausseestrecke Thorn-Straßburg-Lautenburg-Neidenburg hinwirke. Nach Vollendung jener Eisenbahn wird auf dieser Chausseelinie ein lebhafter Personen- und Güter-Verkehr entstehen, auf den der Umstand störend einwirken dürfte, daß die Straße von der Thorner Kreisgrenze bis nach Stadt Straßburg, ca. 2½ Meilen, noch nicht chaussirt ist. — Aus dem gesellschaftlichen Leben kann ich Ihnen mittheilen, daß Herr Mittelhausen, nachdem er drei Wochen über gute Geschäfte gemacht hat, mit seiner Theatergesellschaft nach Graudenz übergesiedelt ist. Inzwischen, seit vorigem Sonntag, ist die Hinné'sche Reitergesellschaft, welche die totale Geschäftsstille aus Warschau vertrieben hat, hier eingetroffen und findet einen außerordentlichen Beifall. (D. Ztg.)

München, 26. April. Heute Nacht verschied Professor Philipp Jakob Fallmerayer im 71. Lebensjahre. Obschon seit längerer Zeit an einer fortschreitenden Rückenmarkslähmung leidend, fand er gleichwohl früher, als zu erwarten, einen schmerzlosen Tod. Seine geistigen Kräfte blieben bis zum letzten Tag ungeschwächt. Er war eben, neben andern Arbeiten und in Mitten classischer Studien, mit der Vorrede zu einem dritten Band der Fragmente aus dem Orient beschäftigt. Heute früh fand ihn die Magd todt im Bett. Gestern war er noch ganz fröhlich und heiter gewesen. Friede seiner Asche! (A. Z.)

Wien, 28. April. Die k. k. Finanz-Landesdirektions-Abtheilung in Ofen hat an die k. k. Finanzdirektionen den Auftrag ergehen lassen, die mit Steuerrückständen „aushaftenden" Gemeinden zur Erfüllung ihrer Pflichten auf gütlichem Wege anzuhalten; im Falle der Erfolglosigkeit dieser Maßregeln würde zu strengeren Maßregeln geschritten und „gegen die renitenten Steuerrückständler unangenehme Folgen verhängt" werden müssen. — Der „O.-D. P." zufolge ist an die Staatskassen in Ungarn die Weisung ergangen, Forderungen der Gewerbsleute, Lieferanten u. dgl. nur dann zu berichtigen, wenn sich dieselben ausweisen, daß sie mit keiner Steuerschuldigkeit im Rückstande sind.

Außerdeutsches Oesterreich.

Am 24. April Mittags wurden die Einreichungsprotokolle aller Gerichtsbehörden in Kaschau, mit Inbegriff der Grundbuchskanzlei, für immer geschlossen. Da die Wirksamkeit der neuen Gerichtsbehörden erst zu Anfang des kommenden Monats beginnen soll, so besteht derzeit im Kaschauer Landesgerichtssprengel keine Justizbehörde, bei welcher eine Eingabe angenommen würde. Bis zur Stunde ist auch nicht bekannt, nach welchen Gesetzen die neuen Gerichte in formali und materiali Recht sprechen werden. Wir haben somit ein Justitium im vollsten Sinne des Wortes. (Tribüne.)

Venedig, 22. April. Gestern hatten sich die Räthe der Centralcongregation zur Vornahme der Wahl für den Reichsrath versammelt. Die Versammlung blieb ohne Erfolg. Es wurde kein Deputirter gewählt. Die natürliche Schwierigkeit liegt wohl darin, daß die kaiserlichen Patente vom 20. Oktober und vom 26. Februar die lombardisch-venetianischen Provinzen von der Theilnahme an den gegebenen Concessionen größtentheils ausschlossen, daher die Leute wohl keinen Anlaß hatten, den Reichsrath zu beschicken. Ob die Centralcongregation eine weitere Versammlung abhalten werde, ist vorderhand nicht bekannt. Dagegen brachte uns der Telegraph die Namen der vom Kaiser ernannten erblichen und lebenslänglichen Reichsräthe. Unter den letztern befinden sich der Podestà Conte Bembo und der Feldzeugmeister v. Benedek. In den Landgemeinden sind die Wahlen durchaus vollzogen worden. (A. Z.)

England.

London, 24. April. Da I. Maj. die Königin Viktoria, sich den Tod ihrer Mutter so tief zu Herzen gezogen, daß man eine Zeitlang ein Gemüthsleiden der hohen Frau besorgte, so wird Ihrer Majestät, heißt es, Schloß Windsor, in dessen Nähe die Herzogin von Kent starb, und in dessen Kapelle sie begraben liegt, eine Weile nicht wieder besuchen, sondern, wenn sie nächstens Osborne auf der Insel Wight verläßt, zum einstweiligen Aufenthalt eine Villa (White Lodge) im Richmond Park wählen, welche vor zwei Jahren der Prinz von Wales bewohnte. Die englischen Aerzte, und nicht bloß die englischen, suchen heut-

---

Bilder aus dem täglichen Leben.

(Schluß von Nr. 96 d. Ztg.)

Unsere Warschauer Zeitungen haben auf diesem Wege das mögliche geleistet, namentlich kann der „Kur. warsz." ein wahrer Wohlthätigkeits-Apostel genannt werden; aber nur zu häufig genügt es ihm, nur das Bedürfniß zu constatiren, über die Würdigkeit zur Unterstützung aber kein Wort zu sagen. Freilich ist es in den meisten Fällen dann nicht mehr Zeit, darauf zu achten, ob der Bedürftige der Unterstützung würdig war, genug ist es, wenn er der Hilfe bedürftig ist, wie ein deutsches Sprichwort sagt; aber das ist es auch gar nicht, was wir meinten. Wir haben nur den Zweck, das Spenden von Almosen auf öffentlicher Straße, auf Plätzen, vor Kirchthüren und an dergleichen öffentlichen Orten auf seinen wahren Werth zurückzuführen, und dieser ist immer ein unbekannter, häufig ein zweideutiger oder gar schädlicher für den Empfänger. Wir sind nicht die ersten, die in diesem Sinne ihre Stimme erheben; geachtete polnische Schriftsteller haben sich umfangreich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und sie der öffentlichen Besprechung unterworfen, aber leider auch mit keinem sichtbaren Erfolge. Die Gewohnheit, in die ausgestreckte Hand eines Armen einige Groschen fallen zu lassen, hat sich zu tief eingebürgert bei uns, als daß sie so leicht zu beseitigen wäre. Außerdem ist es so außerordentlich bequem, durch Darreichung einiger Groschen an den Nothleidenden, der sich uns auf unserem Wege am meisten bemerkbar macht, unserm religiösen Drange nach Wohlthätigkeit genug zu thun; es ist so außerordentlich bequem, vor den Thüren der Kirche, gleich eine Anzahl Armer zu finden, an denen wir durch Spendung einer Gabe beweisen können, daß die Ermahnungen der Predigt zur werkthätigen christlichen Liebe nicht spurlos vorübergegangen, sondern daß die Worte der Schrift: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl" tief in unsrem Herzen Wurzel gefaßt haben. Es ist so leicht, dann in dieser Stimmung mildthätig zu sein, und wir finden eine innige Befriedigung darin, nicht nur die Armenbüchse der Gemeinde, die an der Kirchenthür ausgestellt ist, reichlich zu bedenken, sondern auch noch dem einen oder dem andern der zwanzig zerlumpten alten Weiber und Männer, die sich in Reih und Glied vor die Kirchthür placirt haben, und an deren ausgestreckten Händen wir nothgedrungen vorbeipassiren müssen, einen Zehner oder Dreier in die Hand zu drücken. Ist das geschehen, so glauben wir sehr häufig, unsere Schuldigkeit gegen unsere Nebenmenschen erfüllt zu haben. — In dem beglückenden Bewußtsein einer vollbrachten guten That wandern wir in den Sächsischen Garten, und nach Verlauf von fünf Minuten ist weder von Predigt noch Wohlthätigkeit auch nur ein Gedanke in uns zurückgeblieben, da wir hier, Gott sei Dank, nicht auf Schritt und Tritt an letztere erinnert werden; denn dieses Heiligthum, der Sächsische Garten, ist, Dank der strengen Wachsamkeit der Polizei, bis jetzt noch den Bettelleuten unzugänglich geblieben.

Das Ungehörige und Unpassende des Bettelns auf den Straßen und vor den Kirchthüren ist den meisten einleuchtend. „Aber, mein Gott", sagen sie, „wie kann denn das abgestellt werden? Da müßte denn doch die Polizei einschreiten und all diesen Nothleidenden ein Unterkommen in den vielen öffentlichen Spitälern oder Armenhäusern bereiten." Im Vorbeigehen geben sie während dessen dem ersten besten Armen einige Groschen.

In die Polizei, der möchte man gern alles aufbürden; sie soll die Ordnung aufrecht erhalten, die wir selber zerreißen helfen, uns bei alledem aber bei Leibe nicht zu nahe treten!

Was nützt aber die Anrufung der Polizei in einer solchen Sache? Hat wohl schon jemals einer der so sprechenden sich die Mühe gegeben, nachzufragen, ob die regelmäßig gewisse Plätze der Straßen oder Sonntags die Kirchthüren belagernden Bettler, die häufig Jahr aus Jahr ein dieselben Personen sind, die Aufnahme in eine Armenanstalt wünschen, ob sie nicht viel reichlicher und ungebundener leben, wenn sie auf diese Weise die Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen? Hier wäre allerdings ein weites Feld der Wirksamkeit für Geistlichkeit und Polizei. Erstere sollte sich vor Allem eine heilige Pflicht daraus machen, allen „wirklich Bedürftigen", welche die Straßen und namentlich die Kirchthüren belagern, ein Asyl in irgend einer wohlthätigen Anstalt zu öffnen, die Polizei aber sollte unbarmherzig alle übrigen ins Arbeitshaus oder zur Stadt hinaustreiben. Das würde helfen.

Aber wir brauchen auch diese Hilfe gar nicht; das Heilmittel würde doch nicht radikal sein, wenn wir selbst nicht das Unsere dazu beitragen, und ist dies unser ernstlicher Wunsch, so können wir die Hilfe der Geist-

zutage alle möglichen Körper- und Seelenleiden durch Ortsveränderung zu heilen. (A. Z.)

Die Goldminen von Neu-Südwales haben, weit entfernt erschöpft zu sein, wie es zu einer Zeit geheißen hat, in den ersten Monaten dieses Jahres eine größere Ausbeute, als je zuvor, geliefert. Sie hatten im Monat Januar 36,949 Unzen Gold geliefert, während ihr Ertrag im Januar 1860 bloß 20,539 Unzen ausgemacht hatte. Das macht einen Unterschied von 16,390 Unzen oder beinahe 80 Procent.

Italien.

Turin, 26. April. Die „Italia" veröffentlicht die Einzelheiten der Versöhnung von Cavour und Cialdini mit Garibaldi. Der Marquis Trecchi, Adjutant Garibaldi's, hat beim General und Cavour die Initiative ergriffen. Cavour hat mit Garibaldi ohne Zeugen eine Unterredung von einer Stunde gehabt, in Folge deren sie sich befriedigt getrennt haben. Diese Besprechung hat Abends um 7 Uhr im königlichen Palast stattgefunden. Später ist Garibaldi zu Marquis Pallavicino eingeladen worden, wo ihn Cialdini erwartete. Sie umarmten sich.

Man schreibt der „Opinion Nationale", unterm 20. April von Rom: „So eben sind zwei Studenten der Universität zu Galeerenstrafe verurtheilt worden. Dieselben haben an dem Tage, wo die päpstlichen Demonstrationen stattfanden, ein Transparent zerrissen. Ihre Namen sind Del Frate und Aureli. Ihre Kameraden, welche darüber aufgebracht sind, haben gestern auf dem Universitäts-Gebäude die italienische Fahne aufgepflanzt.— Der Papst ist noch immer leidend und ertheilt Niemandem Audienz."

Nach Nachrichten aus Neapel vom 27. war daselbst Tags zuvor eine Bewegung ausgebrochen, aber unterdrückt worden, und hatten viele Verhaftungen stattgefunden. Berichte aus den Provinzen melden, daß Insurgentenschaaren, in der Meinung, die Verschwörung sei geglückt, auf Neapel marschirten. 500 Insurgenten sind aus dem Römischen in die Provinz Aquila eingerückt und 4 Schiffe mit bourbonischen Soldaten sind am 25. von Civita Vecchia nach Neapel abgegangen. Neapel ist jetzt ruhig.

Türkei.

Nach Nachrichten aus Serajewo vom 26. v. M. Tage haben 80 Pferde und Lebensmittel in Niksik Eingang gefunden. Der Fürst von Montenegro hatte den Durchzug der Convois durch Montenegro gestattet.

Lokalbericht.

Warschau, 1. Mai.

Gestorben: Theofila Kulinska, 80 J. alt, am 27.

Angekommen: Gutsbesitzer W. Andrychiewicz von Posen 1343, Uhrmacher L. Borecki von Breslau 464—5, Maschinisten J. Beiee und J. Hollmann von Wien 414, Juwelier Abraham Juwilee von Leipzig 1809.

Abgereist: Stabskapitain Piotrowski nach Kowno, Pater P. Leszczynski nach Krakau, Kantor J. Weiß nach Wien, Kaufl. J. Grinfeld und Herm. Jastrow nach Posen, J. Unna nach London.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 14½—22 K., pr. Garniec 70—72½ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 26. April. Stromab:

G Grabnik, J Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidts S, 113 Last Weizen, 68 Last Rogg.
C Schulz, L Czamanski, do, do, Steffens, 84 Last Weizen,
F Liege, Schilka und Comp., Kucerz, do, Schilka und Comp., 16 Last Weizen, 13 L Roggen,
Summa: 163 Last Weizen, 81 Last Roggen.

Handelsnachrichten.

Hamburg, 26. April. (Baumwolle.) Die neuesten Nachrichten aus Amerika (10. April) lauten leider sehr kriegerisch; mehrere bewaffnete Dampfschiffe waren mit versiegelten Ordres expedirt worden und man erwartete, daß sämmtliche amer. See-Dampfer von der Regierung mit Beschlag belegt werden würden. Sollte der Bürgerkrieg nun wirklich zum Ausbruch gekommen sein, so dürfte dadurch zwar auf die Zufuhren aus der letzten Erndte kein großer Einfluß mehr geübt werden, indem diejenigen von den südlichen Häfen schon nahezu beendigt waren, wohl aber würden die schädlichsten Wirkungen auf die nächste Erndte (1861/62) unausbleiblich sein, und diese Rücksicht ist es denn auch, welche in letzterer Zeit zu so starken Spekulationskäufen in Liverpool animirt hat, ungeachtet der ungewöhnlich großen Zufuhren von Amerika.

Daß es übrigens mit diesen Zufuhren ein rasches Ende nehmen wird, ergiebt sich schon daraus, daß die Ausfuhr in der ersten Woche des April ein Deficit von 72000 B. gegen vor. Jahr zeigt, während das Deficit der Anfuhren bereits auf 835,000 B. gestiegen war. Die Schätzungen der Erndte betrugen ziemlich übereinstimmend 3,600,000 B — Man bezahlte für Liverpool middlg. in New-Orleans 13¼ cs., für Upld. in New-York 12¾ cs. Die Vorräthe in den amerikanischen Häfen betrugen 460,000 B. gegen 977,000 B. im v. J. und in Liverpool 873,000 B. gegen 1,016,300 B. im J. 1860.

— Der Umsatz in Tuchen und Buckskins auf der Leipziger Messe ist über Erwarten gut ausgefallen. Ueberfüllt war der Markt nicht, und Sommerstoffe, Modeartikel waren daher gesucht, wurden auch mit 2 bis 4 Ngr. die Elle besser, als vorigen Herbst, bezahlt. Aus vielen Gegenden Deutschlands kauften die Kunden lebhaft, ebenso wurde für die Schweiz, Italien, Holland, Schweden und Norwegen viel aus dem Markt genommen. Polen, Rußland, Amerika und die türkischen Länder waren sehr schwach vertreten. (J. C.)

Vermischtes.

— Die „N. St. P. Ztg." bringt die Nachricht, daß das Projekt zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft für öffentliche Equipagen in St. Petersburg seiner Realisation entgegengehe. Vor einigen Monaten schon hatte diese Zeitung die Idee angeregt, daß die Stadt ihre Mitwirkung für ein Unternehmen solcher Art bieten müsse. Das soll jetzt geschehen. Die Stadt garantirt ein Minimum von 5 pCt. jährlich, und unter dieser Bedingung hat Herr Afendik es übernommen, eine Aktien-Gesellschaft zu bilden. Schon soll eine Anzahl von Droschken, Kaleschen ꝛc. bestellt sein. Die Garantie, welche dabei die Stadt übernommen, macht die Bildung einer solchen Gesellschaft gewiß.

— Aus Wien schreibt man: Bekanntlich wurden die Beamten des Kaiserl. Telegraphenamtes angewiesen, beim Eintritte in das Amtslokal die Stiefel auszuziehen und Pantoffeln anzulegen. Diese Verfügung ist deshalb ergangen, um den Beamten das Entfernen aus dem Telegraphenbureau während der Amtsstunden zu erschweren.

— „Le Nord" berichtet, daß die „Gesellschaft des Wetteifers" zu Lüttich bei ihrem letzten Concurse das Opfer eines Betrugs geworden sei. Die Gesellschaft hatte einen Preis auf eine Novelle in Prosa ausgeschrieben. Unter den Arbeiten, welche eingingen, wurde die eine, betitelt „Die Rosenjungfer von Briequebec", von der Jury für ganz vorzüglich befunden, für einen kleinen Juwel erklärt und durch die Jahrbücher der Gesellschaft ver-

---

lichkeit und der Polizei ganz entbehren. Möge es sich jeder zum Gesetz machen, „nie in die ausgestreckte Hand eines Bettlers auf der Straße auch nur einen Heller zu legen", möge er aber statt dessen das Elend aufsuchen in seiner Behausung, und möge er dann, wenn er sich von dem wirklichen Bedürfniß überzeugt hat, reichlich spenden, so reichlich, als in seinen Kräften steht. Die großen Wohlthätigkeitsvereine würden dann das Uebrige thun, und dem Elend würde auf eine viel wirksamere Weise abgeholfen werden, als bisher, wo im Verhältniß viel größere Summen aufgewendet wurden, die aber zu häufig in unwürdige Hände kamen.

Oft wird sich dann auch zeigen, daß man statt eines Almosens nur nöthig hat, dem Bedürftigen Gelegenheit zur Arbeit zu verschaffen, und ihm wird vollständiger und wirksamer damit geholfen, als durch eine milde Gabe.

Bei Beobachtung dieses Verfahrens, welches dem bekannten Wohlthätigkeitssinne der Warschauer keine Schranken stellt, sondern ihn nur auf die rechte Bahn führen möchte, wäre dem Unfug des Straßenbettels für immer am wirksamsten abgeholfen, denn mögen die Bettler auf der Straße nur eine Woche hindurch vergeblich die Hand ausstrecken, so werden sie es bald unterlassen, dort zu frieren und zu schwitzen, sie werden sich nach lohnenderer Beschäftigung umsehen, und nicht nur einer wird dann wohl noch die Kraft zu ehrlicher Arbeit finden.

Daß der Straßenbettel zwar immer sich in großen Städten findet, aber nicht unbedingt dazu nöthig ist, haben uns viele Städte des Auslands schon bewiesen; in Dresden so wie in ganz Sachsen, kann man sagen, giebt es keine öffentlichen Bettler; könnten wir dies nicht in Warschau nachahmen? (8)

— Man schreibt aus Berlin, daß gegenwärtig dort ein Graf Bothmer die Errichtung einer Theaterschule betreibt, nachdem er vor Kurzem eine Broschüre über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, welche indessen mehr das Wünschenswerthe, als die Ausführbarkeit dieser schon von so vielen Bühnen-Autoritäten empfohlenen Idee nachweist. Wie man hört, will Graf Bothmer sich um Unterstützung von Seite des Staates bei dem Minister des Kultus, des Unterrichts und der Medicinal-Angelegenheiten bewerben. Aehnliches ist bereits bei dem verstorbenen Minister v. Ladenberg geschehen, aber damals gescheitert.

— Ein am 27. März von der petersburger deutschen Liedertafel veranstaltetes Concert zum Besten der Hinterbliebenen Zöllner's hat einen Nettoertrag von 500 Thlrn. ergeben. Ein Nachruf an Zöllner von Ernst Crahé, Mitglied der Liedertafel, wurde von dem Dichter selbst vorgetragen. — Auch unsere Landsleute in Australien haben nicht säumen wollen, ihr Scherflein beizutragen; als Ergebniß eines am 6. Februar veranstalteten Concerts der deutschen Liedertafel zu Adelaide, bei dem das dortige braunschweiger Musikchor und einige Freunde der Musik bereitwillig mitwirkten, ist dem Leipziger Zöllnerkomitee der Betrag von 130 Pfd. St. übersandt worden.

— August Grüters aus Uerdingen, ein Schüler des Kölner Conservatoriums, ist von der Stadt Troyes in Frankreich, wo er sich seit einiger Zeit aufhält, zum städtischen Musikdirektor gewählt worden, was für die Liberalität der Franzosen gegen Ausländer ein gutes Zeugniß ablegt.

— Die nordamerikanische Sängertruppe „Die Alleghanier" machte Ende vorigen Jahres eine Kunstreise durch Cook's Archipel und gab auf einer der Herveyinseln ein großes Concert, dem der König Makea nebst 2000 Personen beiwohnten. Das Concert begann mit einem Quartettgesange, dann folgten Tonstücke von harmonisch zusammengestellten Glocken von der Größe eines Wassereimers bis zu der eines Fingerhutes. Vor Bewunderung und Vergnügen sperrten die Wilden die Mäuler auf, als die Glockenspieler den großen Marsch aus Norma vortrugen. Einer der Zuhörer trat am Schlusse „in seiner Nationaltracht" hervor und sagte: „Ihr werdet uns unvergeßlich sein." Die Concerteinnahme bestand in 79 Schweinen, 98 Putern, 116 Hühnern, 16,000 Cocosnüssen, 5700 Ananas, 418 Scheffeln Bananen, 600 Kürbissen und 2700 Orangen.

— Der Bildhauer und Erzgießer Ritter Fernkorn in Wien — Favoritinstraße, Vorstadt Wieden — hat über 80 seiner Werke in Metallguß, darunter Bildsäulen der Helden der Nibelungen, ein Modell zur Reiterstatue des Fürsten Schwarzenberg, einen Prachtbrunnen für Semlin ꝛc. in seinem Atelier aufgestellt. Der Meister will diese Schätze der Stadt Wien überlassen, wenn diese für schöne Räume dieser und seiner späteren Werke sorgt. (J. Z.)

öffentlicht, bis sich schließlich herausstellte, daß es nur eine Uebersetzung oder vielmehr Abschrift einer Novelle Washington Irving's war. Nur der Titel und die Namen der Orte und Personen waren von dem literarischen Gauner, dessen Name und Stand „Le Nord" nennt, geändert.

— Die französische Postverwaltung setzte im Jahre 1860 nicht weniger als 250,000,000 Postmarken ab und löste dafür 44,000,000 Fr. Im Jahre 1854 wurden nur 83,000,000 abgesetzt. Seit 1859 bestehen in Frankreich Postmarken zu 1 Cent., deren vom 1. November 1859 bis 31. Sept. 1860 schon 19,060,000 verkauft wurden.

— Nach dem neuesten Werke des Herrn Jules Simon über die Arbeiterinnen in Paris gab es im Jahre 1851 (bei der letzten Volkszählung) in der französischen Hauptstadt 112,000 Arbeiterinnen: Spitzenklöpplerinnen, Blumenmacherinnen, Krystallschleiferinnen &c.; über 6000 lebten als Modistinnen, Handschuhmacherinnen, Stickerinnen, Weißzeug- und Kleidernäherinnen von Näharbeiten &c. Der Verdienst dieser 112,000 Arbeiterinnen belief sich auf 44,146,640 Fr., d. i. auf durchschnittlich 391 Fr. per Jahr oder 1 Fr. 7 C. per Tag.

— Der Gemeinderath von **Paris** hat beschlossen, künftighin den ambulanten Musikern die Ausübung ihrer Kunst auf den Straßen und Plätzen der Stadt nicht mehr zu gestatten.

— Nach einem französischen Bericht hat eine nach dem Coste'schen System 1857 in der Bay von St. Briuc gegründete durchaus künstliche Austernbank, die den Namen St. Marc erhalten, in fünftägiger Fischung 4,500,000 Austern zum Werth von 70,000 Frcs. ergeben.

— Die Anzahl der Bankerotte in den Vereinigten Staaten hat seit dem Jahre 1857, welches, wie man sich erinnern wird, ein für die Handelswelt sehr schlimmes war, fortwährend abgenommen. Im letzten Jahre war die Totalzahl 3676; im Jahre 1859 3913; im Jahre 1858 4225 und im Jahre 1857 4937. Die hierdurch repräsentirten Verbindlichkeiten betrugen im letzten Jahre 79,807,845 Dollars, 64,294,000 Dollars im Jahre 1859, 95,749,612 Doll. im Jahre 1858, und 291,750,000 Doll. im J. 1857.

— Eins der großartigsten Beispiele davon, welch' ungeheure Summen in Amerika auf Annoncen verwandt werden, theilte die „New-York Tribune" mit, in der es wörtlich hieß: „Hr. H. C. Spalding hat uns den Auftrag ertheilt, eine Anzeige von einer Seite über seinen zubereiteten Leim in jede Nummer der täglichen, halbwöchentlichen und wöchentlichen Ausgabe unseres Blattes ein Jahr hindurch vom 12. November 1860 an aufzunehmen, und uns dafür die Summe von 32,000 Doll. bezahlt." Es ist dies wohl die größte Summe, welche ein Ankündiger in einem Jahre an eine Zeitung jemals bezahlt hat. Spalding kündigt seinen Leim noch in vielen andern Zeitungen an!

— „Kaiser Heinrich IV.", Drama von Professor Karl Biedermann in Weimar, ist auf der dortigen Hofbühne mit glänzender Ausstattung und trefflicher Besetzung gegeben worden. Auch ohne diese äußern Mittel ist das Kunstwerk, welches die letzten Kämpfe des unglücklichen Kaisers mit seinem Sohne behandelt, von Werth. Bei der ersten Aufführung wurde der Dichter viermal gerufen, und die Theilnahme des Publikums ist sich auch bei den wiederholten Darstellungen gleich geblieben.

— **Künstliches Eis.** Ein Herr Rezet zu Rouen hat kürzlich eine Maschine von zwölf Pferdekräften zur Erzeugung von Eis hergestellt. Dieselbe vermag, auch wenn sie nur mit 8 Pferdekräften arbeitet, pro Tag 60 Ctr. Eis zum Preise von ungefähr 5 Sgr. pr. Centner zu liefern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner heutigen (42.) Sitzung die Discussion des v. Carlowitz'schen Antrages (wegen Erlaß eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes) fort. Die beiden Amendements Behrend und Reichensperger (Köln) wurden abgelehnt, der Commissionsantrag, wornach die Einbringung des Gesetzes der Regierung überlassen wird, mit sehr großer Majorität angenommen. Der Finanzminister überreichte eine mit den Zollvereinsstaaten unterm 25. d. M. abgeschlossene Vereinbarung wegen Vergütigung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker &c.; der Justizminister das Einführungsgesetz zu dem allgemeinen deutschen Handelsgesetze (Beifall), dessen Erledigung in dieser Session Regierung und Land mit großem Dank anerkennen werde.

Wien, 29. April. Der Kaiser hat zum Präsidenten des Herrenhauses den Fürsten Karl Wilhelm von Auersperg, zum Vice-Präsidenten den Freiherrn Philipp von Krauß, zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses den Doktor Hein und zu Vice-Präsidenten den Professor Hasner sowie den Grafen Mazzuchelli ernannt.

Wien, 29. April. Am heutigen Tage ist der Zusammentritt des hohen Reichsrathes erfolgt.

Es wurde vom Kardinal Erzbischof von Wien um 11 Uhr Vormittags in der Metropolitankirche zu St. Stephan ein feierliches Hochamt gehalten. Der ehrwürdige Dom war festlich ausgeschmückt; Militär bildete Spalier in den Gängen des Innern der Kirche, so wie auch außen vor derselben. Die Erzherzoge, das diplomatische Korps, die ersten Civil- und Militär-Autoritäten — eine Versammlung von unvergleichlichem Glanze — wohnten der Feierlichkeit bei; die Reichsräthe befanden sich innerhalb des Gitters vor dem Hochaltare; alle Räume des Gotteshauses waren mit Andächtigen gefüllt. Das Herrenhaus versammelte sich gegen 1 Uhr im Sitzungssaale im niederösterreichischen Landhause.

Nachdem die Erzherzoge erschienen waren, eröffnete Erzherzog Rainer die Versammlung mit der Einführung und Vorstellung der Präsidenten.

Darauf hielt Fürst Auersperg eine kurze Ansprache, worin er die geschichtliche wie politische Bedeutung der hohen Versammlung hervorhob, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung dreimal mit Begeisterung einstimmte. Demnächst wurde die Geschäftsordnung vertheilt.

Hierauf nahm der Präsident von den Mitgliedern das Angelöbniß entgegen.

Nach diesem feierlichen Akte übergab Erzherzog Rainer dem Präsidenten das Diplom vom 20. Okt. 1860 und die Grundgesetze der Verfassung vom 26. Februar d. J. für das Archiv, und der Präsident theilte der Versammlung mit, daß die feierliche Eröffnung des Reichsrathes Mittwoch 1. Mai um 11 Uhr Vormittags in der k. k. Hofburg durch Se. Majestät den Kaiser stattfinden werde.

Die Eröffnung der ersten Versammlung des Hauses der Abgeordneten fand um 1½ Uhr statt. Die Minister Schmerling, Plener, Lasser und Pratobevera nahmen auf der Ministerbank Platz, und unter lautloser Stille ergriff zuerst der Staatsminister das Wort, um die Präsidenten einzuführen.

Dr. Hein erinnerte nun in einer würdevollen Ansprache an die Feierlichkeit und Wichtigkeit dieses Momentes. Auf seine Aufforderung erhob sich die Versammlung zu einem dreimaligen begeisterten Hoch für Se. Majestät.

Dr. Rieger machte darauf aufmerksam, daß mehrere Abgeordnete der deutschen Sprache nicht mächtig seien, und beantragte daher, daß die Gelöbnißformel in allen Landessprachen Oesterreichs vorgelesen werde. Diesem Antrage, über welchen keine Diskussion stattfand, wurde in der Form Folge gegeben, daß jenen Abgeordneten, welche die in deutscher Sprache gelesene Gelöbnißformel nicht verstanden zu haben erklärten, — es waren zwei Abgeordnete der Bukowina aus dem Bauernstande — dieselbe in den betreffenden Landessprachen, ruthenisch und rumänisch, wiederholt wurde.

Nach vollendeter Abnahme des Gelöbnisses überreichte Staatsminister Schmerling das Diplom vom 20. Okt. 1860 und das Staatsgrundgesetz über die Reichsvertretung, welches der Präsident in dem Archiv des Hauses niederzulegen befahl.

(N. P. Ztg., Wiener Ztg.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. April.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86½
6te Russische Anleihe	—	98¼
Schatzobligationen	—	79⅝
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	86⅝
Kurz Warschau	—	86½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	6.18½
Paris 2 Monat	—	79¼
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	67⅜
Roggen pr. L. M. 47¼		
„ pr. Frühj. 46½		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	146.80
Hamburg	—	110.30
Paris	—	58.30
National-Anleihe	—	76.—
5 pCt. Metalliques	—	64.50
Oesterreichische Credit-Actien	—	164.—

London.	Br.	Gld.
Consols	—	91¾
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.70
Credit-Mobilier	—	687
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 1. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	2½	103	87½
London 3 Mt. 1 Lst.	6	95	6	94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	25	83	10
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	65	70	50
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	75	156	45
Petersburg 1 Monat	99	25	99	—
Moskau 1 Monat	99	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89¾		—	
Pfandbriefe	15	2	15	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 2 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags, Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Lindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 19. April (1. Mai) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 98. Donnerstag, 20. April / 2. Mai 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 1. Mai. Der Generalmajor von der Suite Sr. Kais. Majestät Stalypin ist von Dresden hier angekommen.

Die „Gaz. Warsz." enthält einen interessanten Artikel über die Berliner Vossische Zeitung als Material zur polnischen Geschichte des vorigen Jahrhunderts.

* Nach amtlichen Bekanntmachungen in Berliner Blättern ist auf der Strecke von Kowno nach Dünaburg die Eisenbahn vorläufig noch nicht eröffnet.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 25. April. Heute Nachmittag hat in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten die Erörterung der zwischen dem Magistrat und dem Polizeipräsidium in Betreff der städtischen Interessen entstandenen Differenzen stattgefunden.

Der Stadtverordnete Professor Gneist (das bekannte Mitglied des Abgeordnetenhauses) erstattete der Stadtverordnetenversammlung zuvörderst den Bericht der Commission. Schon seit langer Zeit schwebten darnach in fruchtloser Weise Erörterungen zwischen der Stadt und dem Polizeipräsidium über Entschädigungsansprüche, welche die erstere erhebe, und deren Gesammtbelauf sich gegenwärtig auf etwa 200,000 Thlr. abrunde. In neuerer Zeit hätte sich aber noch eine Reihe einzelner Thatsachen hinzugesellt, die mit den ersten Rechtsbedingungen einer geordneten Verwaltung im grellsten Widerspruch ständen. Die Pferde für die berittene Schutzmannschaft würden von der Stadt angeschafft und bezahlt. Man habe theils für den Polizeipräsidenten, theils für Offiziere der Armee hochbezahlte Pferde der Schutzmannschaft herausgenommen, und schlechtere dafür eingestellt, das Alter der Pferde aber durch Rasuren in den Listen gefälscht. So sei z. B. ein Pferd, welches der Stadt 200 Thlr. gekostet habe, gegen ein anderes ausgewechselt worden, das schon nach sechs Monaten als dienstunfähig habe zurückgestellt werden müssen. Die ausgetauschten Pferde seien stets zugeritten gewesen, und man habe rohe Pferde dafür wiedergegeben. Dieses ganze Geschäft von Tausch und Kauf sei rechtlich unstatthaft, in der Armee unerhört, und würde dort der strengsten Ahndung unterliegen. Der Polizeioberst Patzke habe seine beiden Dienstpferde nicht immer gehalten, wohl aber die Fourage dafür liquidirt, während außerdem zweifelhaft und noch erst durch eidliche Zeugenbeweise zu erhärten sei, wo und wie sie eigentlich gefüttert worden. Für Uniformirung und Bewaffnung der Schutzmannschaft seien von der Stadt jährlich 23,000 Thlr. bezahlt worden, allein 1853 und 1855 habe man der Schutzmannschaft keine neuen Röcke geliefert, ohne daß man erfahren könne, wo das Geld geblieben sei. Auch hierbei schienen „strafbare Betrügereien" mit untergelaufen zu sein. Aus den Schutzmännern, die für das Wohl der Stadt wachen sollten, habe man eine Schneiderkommission gebildet, diese in ungehöriger Weise arbeiten lassen, aber das dadurch erzielte Geld der Stadt nie verrechnet. Das Personal der Schutzmannschaft sei nachweislich nie vollständig gewesen, angeblich, weil es an geeigneten Personen gefehlt; allein jetzt habe sich herausgestellt, daß Offiziere als Aspiranten zu Polizeilieutenantsstellen notirt gewesen und so lange Schutzmannslöhnung bezogen hätten, bis man sie habe anstellen können. Auf eine Anfrage der Stadt: wo die abgetragenen Uniformen der Schutzmannschaft blieben, habe man vom Polizeipräsidium zum Bescheid erhalten: sie würden zum Ausbessern gebraucht, theilweise als nutzlos verschenkt. Hiermit stehe im grellen Widerspruch, daß große Auktionen von getragenen Kleidungsstücken gehalten, dieselben z. B. an den hiesigen Droschkenverein veräußert, und vom letzteren Summen von 200 und 700 Thlr. dafür gezahlt worden seien, deren Verbleib niegends erhelle. Bei einer Revision der Kleidungsstücke habe nach Aussage eines früheren Schutzmanns der Oberst Patzke 60 bis 70 neue Röcke auf dem Boden unter einer Matratze verstecken, und nachher wieder herunter holen lassen; man wisse nicht warum! Auf dem in Rummelsburg angelegten polizeilichen Etablissement solle man mit den Pferden der Stadt Ackerwirthschaft getrieben, die von der Stadt bezahlte Fourage zu ackerbaulichen Zwecken verwandt haben, aber auch vom Ertrag dieses Etablissements wisse die Stadt nichts. Selbst die Feuerwehr solle dabei ungebührlich benutzt worden sein.

Alle diese „Unterschleife und Betrügereien" müßten klar gelegt werden, allein dazu sei die Commission als solche zu schwach; ihr fehle die Gewalt zur Beschaffung des Beweismaterials, und auf anonyme Denunciationen möge sie sich nicht einlassen. Man bedürfe also, obwohl die Commission vorläufig eine Reihe von Personen vernommen, zu den weiteren Feststellungen des Beistandes der königl. Behörden, und dazu gebe es drei Wege: 1) die Bitte an das Ministerium des Innern; dieß sei schon vor vier bis fünf Monaten und bis jetzt erfolglos versucht; 2) die Civilklage gegen den Fiscus; diese werde erfolglos bleiben, da die Rechnungen so angelegt seien, daß sie die Unrichtigkeit und Zweckwidrigkeit der Verwendungen schwer erkennbar machten; 3) der Antrag auf strafrechtliche Untersuchung bei der Staatsanwaltschaft. Hierbei müsse man jedoch Rücksicht auf die Stellung des Magistrats nehmen, der sich mit der Polizei in die Lokalverwaltung theile, und dessen Stellung durch einen solchen direkten Antrag der städtischen Behörden sehr erschwert werden dürfte. Deßhalb schlage die Commission noch einmal vor, zunächst den Einfluß des Ministers in Anspruch zu nehmen und ihm die bisher ermittelten Thatsachen mit der Bitte vorzulegen, dieselben an die Staatsanwaltschaft abzugeben, um durch ein gerichtliches Verfahren gegen die Chefs der Polizei (v. Zedlitz) und der Schutzmannschaft (Patzke) den Grund oder Ungrund der stattgefundenen Ermittlungen feststellen zu lassen. Hievon, endete der Redner, weiche der Magistrat allerdings ab, der auch strenge Untersuchung des Thatbestandes und Veranlassung einer Remedur, aber nur durch den Minister im Verwaltungswege ohne alle Personenbezeichnung wolle und sich erst eventuell den Rechtsweg vorbehalte. Die Stadtverordnetenversammlung habe nun dazwischen zu entscheiden.

Nach diesem Vortrage stellte ein anderes Mitglied der Versammlung (Rechtsanwalt Böhm — ein sehr namhafter Rechtskundiger) einen dritten Antrag, der wesentlich darauf hinaus lief, nur die materiellen Interessen der Stadt im Civilwege zu wahren, in den übrigen angeregten Punkten erst weitere Auskunft vom Minister zu erbitten, und zugleich die Commission darüber berathen zu lassen, wie die Stadt für die Zukunft zu sichern sei. Er motivirte diesen Antrag durch die Nothwendigkeit, in der Angelegenheit mit aller Gründlichkeit und Besonnenheit vorwärts zu schreiten.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte bis hierher eine unbewegliche Haltung, das zuhörende Publikum vorwiegend Ruhe beobachtet; als nun aber der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher vorschlug, man möge doch die Sache ohne weiteres an die Staatsanwaltschaft abgeben, erhob sich auf der Tribune wie in der Versammlung eine mächtige Bewegung, Zischen, Bravorufen, bis der Vorsteher durch die Drohung, die Tribüne räumen zu lassen, die Ruhe wiederherstellte. Ein Magistratskommissär gab jetzt die bedeutsame Erklärung ab, der Magistrat habe zwar keine gerichtliche Untersuchung gewollt, doch glaube er, daß derselbe sich, da es sehr wichtig sei, daß beide Körperschaften einmüthig handelten, hierin der Stadtverordnetenversammlung accommodiren werde. Diese Bemerkung schien von wesentlichem Einfluß zu sein, denn es unterblieb die eigentliche von vielen Seiten erwartete Debatte ganz, und man schritt sofort zur Abstimmung. Dabei wurde der Antrag, die Akten einfach an den Staatsanwalt abzugeben, verworfen, dagegen der obige Commissionsantrag mit großer Majorität angenommen. Der Magistratsantrag und der letzte vermittelnde Vorschlag fielen dann von selbst hinweg.

Die Hauptfrage ist nun: was der Magistrat thun wird?

Ich enthalte mich für heute jeder weitern Erörterung eines Vorganges, den der Patriot unter allen Umständen mit Trauer betrachten wird, und der nicht blos einen bisher unerhörten Inhalt darbietet, sondern der auch, wegen der davon betroffenen Person des Polizeipräsidenten und dessen einflußreicher Stellung sowohl zum König als zu den conservativen Landtagsparteien, von der folgenreichsten Tragweite zu werden droht. Die nächsten Tage dürften darüber schon gewichtvolle Aufschlüsse bringen. (A. Z.)

Berlin, 25. April. Der „A. Z." schreibt man: Es ist jetzt alle Aussicht vorhanden, daß die beiden großen Fragen der vorigen und der diesjährigen Session, die Grundsteuer und die Militärorganisation, trotz alles parlamentarischen Gelärms, welches dagegen bereits erhoben ist und noch ferner erhoben werden dürfte, schließlich im Sinne der Regierung ihre befriedigende Erledigung finden werden. Was die Grundsteuer anbetrifft, so dürfte Ihnen bekannt sein, daß die Commission des Herrenhauses zwar mit 13 gegen 10 Stimmen die Ablehnung beschlossen hat, allein es dürfte Ihnen nicht bekannt sein, daß Graf Arnim-Boitzenburg, der ein ernstliches Zerwürfniß mit dem Hof angesichts seiner fortgesetzten stillen Minister-Wünsche in keiner Weise beabsichtigt, ein Handschreiben an eine sehr hohe Person gerichtet und derselben eine loyale Haltung in der Sache angelobt hat. Kleine Ursachen haben auch in der Politik oft große Wirkungen: man will wissen, daß eine dem Grafen nicht zu Theil gewordene Berücksichtigung bei einer Hoffestlichkeit auf sein politisches Programm von erschütterndem Einfluß geworden sei. Nach dem Urtheil maßgebender Mitglieder des Herrenhauses dürfte der fernere Verlauf der Verhandlungen, nachdem somit die Stahl-Arnim'sche Partei ihren Grundsatz „die Wissenschaft muß umkehren" auf die eigene politische Haltung anwendet, folgender sein: Das Grundsteuergesetz wird im Herrenhaus mit einigen Amendements angenommen und mit diesen in das Abgeordnetenhaus zurückgegeben werden, dort wird man die Amendements verwerfen, und dann wird das

Grundsteuergesetz nach den Beschlüssen der Abgeordneten auch im Herrenhaus pure angenommen werden. Man hält diese Manipulation für nöthig, um den beiderseitigen Gefühlen genügend Rechnung zu tragen; wie viel die darauf verwandte Zeit dem Lande kostet, ist gleichgültig! Was die Militärorganisation anbetrifft, so scheint man sich dabei unter das fait accompli der Verwaltung beugen, d. h. die bestehende Reorganisation defacto anerkennen zu wollen. — Die Berathungen des Tyroler Landtags erregen hier große Heiterkeit. Es sind bekannte Klänge, welche uns aus jenem Gebirgsland entgegentreten. Ein Tyroler Landstand und ein Mitglied unseres Herrenhauses dürften sich trefflich verstehen. Wir sind überzeugt, unsern Senfft würden die Tyroler trotz seines Protestantismus aufnehmen. Dem Vernehmen nach denkt unsere Regierung jedoch ganz ernstlich daran, im Falle der Verwerfung der Grundsteuer im Herrenhaus unser Berliner Tyrol zu stürmen, und das Herrenhaus durch einen tüchtigen Pairsschub der modernen preußischen Welt zurückzugeben.

Berlin, 29. April. Der Bericht der verstärkten Finanz-Commission des Herrenhauses über die drei die Grundsteuer betreffenden Gesetzentwürfe ist heute ausgegeben. Die Commission trägt mit 13 gegen 10 Stimmen darauf an, dieselben abzulehnen. Berichterstatter sind die Herren Hasselbach, v. Kleist-Retzow, Graf Königsmark-Oelsnitz und v. Waldaw-Steinhöfel.

In der Sitzung des Herrenhauses am Sonnabend wurde die Gesetzvorlage über den Judeneid mit 74 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Der Sultan hat Sr. M. dem Könige von Preußen den großen Stern zum Medjidge-Orden verliehen.

In der letzten Bundestagssitzung erklärte der dänische Bundestagsgesandte, das Patent von 1859 sei den holsteinischen Ständen, wenn auch nicht zur Aufhebung, doch zur Zustimmung vorgelegt worden. Die Regierung habe das Bedenken der Stände, weil dasselbe ihre Competenz überschreite, zurückgewiesen. In Betreff der Bundeskriegsverfassung ist Beibehaltung der Reserve-Division und Ersatz-Truppen-Erhöhung auf ⅓ pCt. beschlossen worden.

In Chemnitz hat die Stadtverordnetenversammlung einstimmig ihren Beitritt zu der Erklärung des Dresdener Stadtverordnetencollegiums gegen die vielberufene Conduitenlistenführung ausgesprochen.

Köln, 27. April. Der König und die Königin haben aus Anlaß des Hinscheidens des Rentners Johann Heinrich Richartz an den jetzt als Mitglied des Herrenhauses in Berlin verweilenden Ober-Bürgermeister Stupp eigenhändige Schreiben gerichtet.

Luxemburg, 20. April. Am letztverflossenen Sonntag haben zwei Soldaten ohne jede Veranlassung (wie dies von allen Seiten versichert wird) friedliche Bürger angefallen und denselben bedeutende Verwundungen beigebracht. Ein Greis erhielt zwölf Wunden, von denen mehrere sehr bedenklich sind. Derselbe schwebt noch immer in Lebensgefahr. Die Thäter sind verhaftet, und eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Entrüstung über solche unerhörte Gewaltthätigkeiten gegen friedliche wehrlose Bürger ist allgemein. (A. Z.)

In Lübeck hat die Bürgerschaft einen Antrag auf Abschaffung der Thorsperre nach langer lebhafter Debatte fallen lassen.

Wien, 26. April. Die „Ostd. Post" glaubt angesichts der von Woche zu Woche sich hinausschiebenden Eröffnung der Debatten der ungarischen Landesvertretung, das österreichische Parlament zur größten Vorsicht auffordern zu müssen, indem man in Pesth offenbar die ersten Schritte desselben beobachten wolle, um ungarischerseits den politischen Feldzug danach einzurichten. Bevor nicht die Stellung Ungarns zu dem Reichsrath klar und in legaler Form entschieden sei, könne und dürfe es sich auf nichts einlassen, was eine Reichsfrage ist und in den Wirkungskreis des gesammten Reichsraths gehört. Erst wenn die Nichtbeschickung seitens des ungarischen Landtags als Beschluß desselben vorliegen werde, dann erst könne es an der Zeit sein, daß der österreichische Reichsrath seinerseits zu einer Beschlußfassung schreite!

Wien, 29. April. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" bringt folgende Erklärung:

Unter mehrfachen Versionen, welche über das Abbrechen der berliner Verhandlungen in Umlauf gekommen sind, ist neuerlich mit dem Anschein größerer Bestimmtheit die Behauptung aufgetaucht, daß Oesterreich einen von Preußen ausgegangenen rein militärischen Reform-Entwurf der Bundes-Kriegsverfassung zum Anknüpfungspunkt für Forderungen politischer Natur benützt; daß es unter anderen von Preußen die Garantie des Besitzes von Venetien verlangt habe.

Wir glauben dagegen behaupten zu dürfen, daß Oesterreich die Forderung einer Garantie dieses ohnehin schon durch die bestehenden Verträge gesicherten Besitzes nicht gestellt hat; ja, daß von Oesterreich Forderungen oder Vorschläge politischer Natur überhaupt nicht kundgegeben worden sind, welche über den Geist und den Wortlaut der Bundesgesetze und der Verträge von 1815 hinausgegangen wären.

Wir können nur bedauern, daß durch einzelne Parteiorgane versucht wurde, die Saat des Mißtrauens und der Mißverständnisse selbst zwischen deutschen Regierungen auszustreuen. Die Regierungen sind von der Nothwendigkeit fortdauernder Verständigung und wahrer Einigkeit zu sehr durchdrungen, als daß nicht die Zuversicht ausgesprochen werden dürfte, es seien zwischen ihnen die guten Beziehungen keinen Augenblick gefährdet gewesen. Es ist aber die Aufgabe aller Wohldenkenden, — statt unlösbare Fragen aufzuwerfen und die Brandfackel der Zwietracht von Neuem in ein veraltetes Parteitreiben zu werfen, — lieber nach Kräften dazu beizutragen, daß jeder solche Anschlag, von wo immer er ausgehe, scheitern möge.

Tyrol, 24. April. Bereits sind, wie bestimmt versichert wird, in Botzen, Kaltern und Meran Gutsankäufe von Protestanten erfolgt, die schon lange dieser Stunde entgegengeharrt. Es ist dies sehr merkwürdig, nachdem unser gefeierter Hofrath und Oberstaatsanwalt Dr. Joh Haßlwandter haarscharf gezeigt hat, daß das Patent vom 8. April gar nicht für Tyrol gelte, und daß hierzulande die ganze Frage erst noch zu ordnen sei!

England.

London, 27. April. So viel über die Ergebnisse der neuen Censusaufnahme aus den Agriculturdistrikten der östlichen Grafschaften bis jetzt bekannt ist, sind dieselben, was die Bevölkerungszahl betrifft, nichts weniger als befriedigend. Auswanderung und Rekrutirung haben dort in den letzten zehn Jahren einen Stillstand, theilweise sogar einen Rückgang der Bevölkerungszahl veranlaßt, und wo diese zugenommen hat, geschah es hauptsächlich in den großen Manufakturstädten.

Zwischen dem hiesigen Garibaldi-Ausschluß und dem sardinischen General-Konsul, Mr. Heath, war eine lange Correspondenz über die englischen Freiwilligen im Garibaldischen Lager und die durch sie verursachten Kosten im Gange gewesen. Sie ist endlich zum Abschluß gekommen, und

---

Ueber die Wasserquellen und Brunnen Polens.

In einem großen Theile Polens fehlt es in vielen Städten und oft auch auf dem Lande an guten wasserreichen Brunnen. Forschen wir nach dem Grunde dieses Mangels, so drängen sich uns gleich die Fragen auf: „Ist Polen so arm an Wasser, oder liegt es nur am unrichtigen Aufsuchen desselben, an der schlechten Ausführung der Brunnenarbeiten und in Kostenersparniß bei deren Anlage?" Den ersten Punkt betreffend müssen wir tiefer und zwar auf die geognostischen Wasserverhältnisse unserer Erdrinde überhaupt eingehen, wobei wir zugleich die Anlage artesischer Brunnen mit berühren werden, und darnach wollen wir die eigenthümliche Beschaffenheit Polens und die Ausführung der Arbeiten beurtheilen.

Stellen wir die Frage: An welchen Stellen können wir Wasser erwarten? — so geben wir im Allgemeinen die etwas kühn scheinende Antwort: überall, d. h. in Höhe und Tiefe, auf Bergen und im Thal, auf hochliegenden Flächen und in Niederungen. Wir müssen jedoch hierbei auf die besonderen Gebirgsschichten Rücksicht nehmen. Solche Schichten giebt es nämlich überall in großer Verschiedenheit: Wasser durchlassende und nicht Wasserdurchlassende, Wasser verdunstende und nicht Wasserverdunstende. Daß Gegenden, die reich an Sand- und Kalkstein sind, nicht viel Quellen darbieten, ist eine bekannte Sache. Diese Schichten liegen bald seicht, bald tief, bald weit auseinander, bald neben- oder aufeinander und gemischt. Sie tragen bald diesen, bald jenen chemischen Charakter an sich, d. h. sie können dem Wasser verschiedenen mineralischen Gehalt geben. Es ist natürlich schwer, hier Vorausbestimmungen zu machen. Indessen alle Gegenden haben einen allgemeinen Charakter, je nachdem sie in die verschiedenen Reihen der Landbildungen vom Urgebirge bis zur vollkommenen Niederung und Quartärbildung gehören. Ferner können Leute, die lange in einer Gegend gelebt haben und mit der Erde so zu sagen umgegangen sind, in einzelnen Fällen durch Beobachtungen Auskunft geben, oder man kann von dem Charakter der Erhöhungen, besonders wenn sie irgend wo nackt sind, oder auf diese und andere Weise einmal, wenn ich mich eines anatomischen Ausdrucks bedienen darf, bloßgelegt worden waren, auf den Charakter der anliegenden Niederung schließen. Weiter kann in Bezug auf Schichtung kein sicheres Urtheil gefällt werden. Man muß somit auf gut Glück und auf die allgemeine Möglichkeit, allenthalben in verschiedenen Tiefen Wasser zu bekommen, rechnen. Indessen ist es ein durch viele Bohrversuche erwiesener Erfahrungssatz, daß, sobald der Bohrer in eine weichere Thonschicht unter andern harten Lagen stößt, immer mehr oder minder Wasser in die Höhe steigt. Genügt es nicht, so muß allerdings tiefer gebohrt werden. Manchmal zeigt sich nur halbharter Grund bis auf eine Tiefe von oft mehr als hundert Fuß, und ehe die ganz feste Masse beginnt, stößt man schon auf eine genügende Qualität und Quantität Wasser.

In Bezug auf die Möglichkeit, auch auf Höhen und Hochebenen auf Wasser zu kommen, muß man Folgendes berücksichtigen: „Bei Erhöhungen größern Umfanges bildet jeder beliebige, mit der Basis der Erhöhung verschieden parallel laufende Abschnitt derselben eine wieder für sich bestehende Ebene, mit dem eigenthümlichen Charakter einer solchen. Es können sich da Wasserhäufungen mit Zufluß von einem höhern Niveau befinden, die angebohrt sogleich in befriedigender Höhe Wasser in besonderer Güte und Menge senden; wie z. B. auf der Probstei zu Zgierz. Ferner: das von einem höhern Berge dringende Wasser kommt an seinem Fuße an, strömt weiter, findet unter der Basis einer andern Erhöhung oder eines anderen Berges Klüfte, in die es emporsteigt und vielleicht Ausfluß bekommt. Quellen dieser Art sind beinahe auf den obersten Gipfeln von Anhöhen, geringeren und höheren Bergen nichts ungesehenes, deren Natur nicht anders, als angegeben, erklärt werden kann; man müßte denn auf ein anderes, noch nicht bekanntes, aufwärts treibendes Naturgesetz das Urtheil und den Erklärungsgrund bauen. So giebt es unter Anderem fast auf dem Gipfel des Brockens einen starken Quell, den sogenannten Hexenbrunnen; so haben wir uns die Quellen am nördlichen Abhange des zwischen Zgierz und dem Dorfe Dąbrowka liegenden Berges zu erklären, die in unterirdischer Verbindung mit den Quellen der Bzura bei Łagiewniki und Zgierz stehen. Betrachten wir aber das vorstehende Naturgesetz noch etwas näher. Es kann sich nach diesem auch leicht treffen, daß auf einer Seite einer Anhöhe oder eines Berges das ein- und abwärts dringende Wasser in einer gewissen Tiefe, wie in communicirenden Röhren, seitwärts und dann bei aufwärts gehenden Rissen, Klüften, Höhlungen auch aufwärts steigt, auf einer andern Stelle wieder abwärts dringt und so fort, wie es der Gedanke leicht fassen kann, und wonach ein fortgesetztes Wassergewinde entsteht. Die Bohrung kann nun leicht diese Windung irgendwo treffen und das Wasser bald höher bald tiefer zu Tage fördern, natürlich nur nach Möglichkeit. Ja es bleibt in Bezug auf den angeführ-

es hat sich herausgestellt, daß diese sogenannte englische „Excursion" — und mehr ist sie in der That nicht gewesen — der sardinischen Regierung über 6000 Lstr. gekostet hat, ohne daß das Garibaldi-Comitee im Stande wäre, diese Summe zu ersetzen. Die sardinische Regierung macht gute Miene zum bösen Spiel, schreibt die Kosten auf ihr ohnedies ansehnliches Kriegsbudget, verbittet sich aber für die Zukunft weislich die Zusendung englischer Freiwilliger unter was immer für einem Namen.

Frankreich.

Die Zahl der Conscriptionspflichtigen betrug in Frankreich dieses Jahr 312,673, von denen 100,000 für die Armee ausgehoben wurden.

Türkei.

Am 25. April rückten große Insurgentenmassen gegen Trebigne vor; die sämmtlichen türkischen Streitkräfte sammt den Ortsbewohnern rückten ihnen entgegen. Bei Grevo kam es zum Kampfe, welcher bei Abgang dieses Berichtes bei anhaltendem Kanonendonner noch unentschieden war. (Wien. Z.)

Amerika.

Die „Elb. Z." theilt folgenden Privatbericht aus Mexico mit: „Die letztverflossene Zeit und die nächste Zukunft sind von der größten Wichtigkeit für Mexico, denn die Revolution hat, wie es scheint, ein Ende genommen. Gerade am Weihnachtsabend flüchtete der reactionäre Präsident Miramon. Am Neujahrstag fand der feierliche Einzug aller liberalen Truppen aus dem Innern, etwa 20,000 Mann, statt, und bei dieser Gelegenheit waren fast alle Häuser schön geschmückt und Abends beleuchtet. Aus den Fenstern und vom Triumphbogen herunter wurden Kränze und Bänder geworfen, und manche Flasche Kölnischen Wassers über die Truppen ausgegossen. Den Chef derselben, Gonzalez Ortega, riß das Volk vom Pferd und trug ihn auf den Händen nach dem Palast. Das „deutsche Haus" war am schönsten geschmückt und Abends auch am besten beleuchtet; es machte einen solchen Eindruck, daß sich der General Ortega veranlaßt sah, folgenden Tags selbst, von seinem Generalstab begleitet, hinzugehen und der Gesellschaft seinen Dank auszusprechen. Er wurde gut bewirthet, und eine große Zahl Toaste erklang. Gonzalez Ortega selbst brachte einen Toast auf Dr. Martin Luthers Andenken aus, in einem Lande, wo bisher kaum jemand seinen evangelischen Glauben einzugestehen wagte. — Es sind seitdem schon manche gute und schöne Gesetze erschienen. Zuerst wurden die Klöster aufgehoben (28. Dez. 1860) und die Güter derselben, die sehr bedeutend sind, als Nationaleigenthum erklärt. Die Mönche müssen dieselben binnen 14 Tagen verlassen; jeder Mönch bekommt aber 500 Pesos, und die alten oder kranken 3000 Pesos. Die Nonnen bleiben in ihren Klöstern, dürfen aber keine Novizen aufnehmen, und es steht jeder Nonne frei, das Kloster zu verlassen. Am 4. Jan. erschien ein neues Gesetz, welches vollkommene Religionsfreiheit gewährt. Heute, am 11. Jan., hielt der Präsident Don Benito Juarez seinen feierlichen Einzug, nachdem er drei Jahre lang mit vielen Beschwerden und oft großen Gefahren die Revolution geleitet hat. Juarez ist ein sehr gelehrter und rechtschaffener Mann, und nur ihm hat man die eingetretenen glücklichen Veränderungen zu verdanken." (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. Die „Preuß. Ztg." schreibt: „Wie wir vernehmen, hat der Polizeipräsident Frhr. v. Zedlitz sofort, nachdem der Bericht des Referenten der Stadtverordnetenversammlung über die Angelegenheit der hiesigen Polizei-Verwaltung durch die Zeitungen zu seiner Kenntniß gekommen, denselben an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte eingesandt, das Material zu prüfen, und insofern sich dazu Veranlassung finde, die Anklage zu erheben. — Außerdem hat der Polizei-Präsident auch sogleich bei dem Minister des Innern auf eine schleunige und strenge Untersuchung angetragen."

München, 29. April. In der Abgeordnetenkammer hat der Kriegsminister einen Gesetzentwurf, betreffend einen Anlehenskredit im Betrage von 8 Mill. für bereits stattgehabte weitere Rüstungen vorgelegt. Der Handelsminister legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend einen Anlehenskredit von 20 Millionen für den Bau der Eisenbahnlinien Ansbach-Würzburg, München-Ingolstadt, Nördlingen-Jütterberg bis an die Grenze gegen Württemberg.

Venedig, 29. April. Die heutige „Amtliche Zeitung" berichtet über die Sitzung der Central-Kongregation: Da nur von 420 Gemeinden unter 844 regelmäßige Wahlen vorliegen, da ferner die Beschlüsse der Provinzial-Kongregationen sehr verschieden lauten, da endlich aus dem Abstimmungsresultate der wahre Wille des Landes sich nicht erkennen läßt, sowie auch wegen Mangels eines besonderen Wahlgesetzes, beschloß die Centralkongregation, keine Ernennungen vorzunehmen. In Folge dessen verfügte das Staatsministerium, die Statthalterei habe in öffentlicher Sitzung die Prüfung der Wahlakten der Gemeinden vorzunehmen und jedem, der bei diesen Wahlen die absolute oder die relative Stimmenmehrheit erhielte, ein Wahlcertifikat auszustellen.

Agram, 29. April. Der Landtag beschloß heute die Entsendung einer Deputation an Se. Majestät unter Anführung des Banus, um zu bitten, die Militärgrenze möge auf Grund seiner Wahl noch am jetzigen Landtage vertreten werden; in der k. Freistadt Zengg solle sogleich die Civiladministration eingeführt werden. Se. Majestät möge die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien ehestens ins Leben treten lassen und hiezu die nöthigen Mittel im Einvernehmen mit Dalmatien selbst treffen. Dasselbe gilt auch von den Quarnerischen Inseln. Ferner wurde ein Protest gegen den Beschluß des dalmatinischen Landtages, den Reichsrath beschicken zu wollen, beschlossen. Auf die Allerhöchsten Reskripte wird keine eigene Antwortsadresse erlassen, sondern in der Repräsentation selbst, welche die nach Wien zu entsendende Deputation mitbringt, die Erklärung des Vertrauens und der Ergebenheit der Nation ausgedrückt. Wegen Errichtung einer südslawischen Universität in Agram wurde ein besonderes Comitee ernannt.

Nach einer Depesche der „Donauzeitung" aus Ragusa vom 27. d. M. hat bei Bustaz vor den Engpässen nach Niksió ein Scharmützel stattgefunden, wobei Mahmud Bey, Oberstlieutenant, an der Spitze von vier Kompagnien Jäger verwundet, die Straße nach Niksió aber geöffnet und der Platz mit Lebensmitteln versehen wurde.

Turin, 29. April. In der heutigen Kammersitzung hat der Finanzminister einen Gesetzvorschlag zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 500 Millionen vorgelegt, indem sich das Deficit auf 314 Millionen beläuft.

---

ten Standpunkt noch eine Möglichkeit zu betrachten übrig. Wir gaben eben an, daß wenn ein Wasserstrahl bald mehr bald weniger in Krümmungen seitwärts, abwärts, selbst wieder aufwärts fließt, und wenn er in einer gewissen Tiefe wegen Erschwerung immer weniger durch- und abwärts dringt, dasselbe Verhältniß eintrete, wie in einer ähnlichen Röhre, die von oben immer Zufluß erhält, aber unten z. B. von Sand gehindert, nur langsam abfließt. In dieser Röhre wird das Wasser in jede senkrechte Röhrenmündung, bald mehr bald weniger, indeß nach einem bestimmten Gesetze aufsteigen. In unserm Falle d. h. bei einem solchen sich abwärts senkenden Wasserstrahl wäre solche Röhre mit ihrer Mündung das Bohrloch und könnte ein artesischer Brunnen angelegt werden. Dieser Fall kann leicht bei Bergrücken eintreten, jedoch wo und an welchen, ist schwer zu ermitteln, obwohl es sich immer gegen den Fuß der Erhöhungen mehr erwarten läßt, an welchem gewöhnlich auch, wenn das Wasser zum Durchbruch kommt, die meisten Quellen ausströmen. Nach diesen Gesetzen lassen sich die aus der Tiefe aufsteigenden heißen und Soolquellen auch nur erklären, wo wahrscheinlich durch unterirdische Bergrücken, an denen Wasser herabgleitet, und durch Verstopfungen nun ein Druck von unten nach oben ausgeübt wird. Was die Niederungen zwischen Anhöhen oder Bergen, gewöhnlich Thäler, Mulden, Pässe ꝛc. genannt, betrifft, so ist hier, wenn man alles oben angegebene zusammenfaßt, beinahe immer auf ein Gelingen der Arbeit am Fuße oder in der Mitte, besonders in Mulden, zu hoffen, wo die von beiden Anhöhen absteigenden Wasser in einer gewissen Tiefe unter den wasserdurchlassenden Schichten sich sammeln, oft übereinander liegen und angebohrt mit großer Gewalt emporspringen.

Auch gestatten solche Defilees noch den Vortheil, daß wenn man mit einer Quelle nach Gehalt oder Menge nicht zufrieden ist, man nur getrost nach einer andern bohren darf und ein günstiges Resultat erreichen wird. Noch muß hierbei bemerkt werden, daß die Anhöhen oder Berge selbst ziemlich weit von einander stehen können, um eine solche Communication zu bedingen, selbst unter Flüssen und Strömen hindurch. Hier möchte auch die Bemerkung noch ihren Platz finden, daß es, wenn gebohrt wird, immer besser ist, mit dem Gesichte abwärts nach dem Laufe der Flüsse die Anhöhen oder Berge im Rücken zu haben. — Was nun die Ebenen betrifft, wo auf eine weite Runde sich weder Berge noch Anhöhen befinden, so müssen wieder zur Bildung eines Urtheils die allgemeinen Ansichten zu Hilfe genommen werden. Die Wasser, welche über der Erde als Ströme durch die Länder und durch die größten Ebenen ziehen, können unter der Oberfläche natürlich langsamer, vertheilter, nicht ohne gewisse Spannung durchziehen, und haben nicht selten Ausfluß an den Erhöhungen unter der See, wie denn süße Quellen in der See vorkommen. Der Fall oder das Sinken ist bald mehr bald weniger bedeutend, so auch ihre Höhe, wenn sie zu Tage gefördert werden. Man muß sich hier durchaus wieder an die kommunicirenden Röhren, deren Basis hier außerordentlich lang gedacht werden muß, erinnern, wenn man nicht noch unbekannte Gesetze als Grund annehmen will. Interessante Erscheinungen kommen in dieser Hinsicht in Holland vor, nämlich die Brackwasser: das sind die an und neben der See mit Salzwasser vermischten Süßwasser-Quellen. Auch finden sich in mehreren Gegenden Deutschlands, so unsern Wittenberg, kleine Flüsse, die sich im Sande verlaufen und einige hundert Schritte davon wieder hervorkommen. Mehreres darüber hier zu sagen, gestattet der Raum nicht.

(Schluß folgt.)

Aus dem Tagebuch eines Erfrorenen.

Grünt und blühet schön der Mai;
Liebchen ziehet froh und frei —

Wolfgang v. Göthe.

Ist der holde Lenz erschienen,
Hat die Erde sich verjüngt —

Friedrich v. Schiller.

Im wunderschönen Monat Mai,
Wo alle Knospen sprangen —

Heinrich Heine.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus;
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus —

Emanuel v. Geibel.

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht —

Ludwig Uhland.

Am 1. Mai 1861 früh — 1° R.

Warschauer Observatorium.

Neapel, 29. April. Die Arretirungen dauern fort; Neapel und die Provinzen sind ruhig.

Konstantinopel, 30. April. England und Frankreich haben sich über die Grund-Bedingungen der Reorganisation Syriens verständigt. Die Einzelheiten der Ausführung sollen mit der Pforte bis zum 5. Juni berathen und vereinbart werden.

Mit der Levantepost aus **Zante** vom 24. d. eingegangene Berichte melden, daß Abends vorher ein Conflikt zwischen der engl. Besatzung und der Bevölkerung stattgefunden hatte, und daß dabei 12 Soldaten und 8 Einwohner Zante's verwundet worden waren.

Washington, 18. April. Präsident Davis autorisirt Kaperbriefe und will 150,000 Freiwillige aufrufen. Die Unionsstaaten beantworten Lincolns Aufruf begeistert.

(Schl. Ztg., N. P. Z., Wiener Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 2. Mai.

Im Kunstverein sind folgende neue Kunstwerke zur Ausstellung gelangt: 1) Martin Zaleski: Sigmund der Alte bei der heil. Communion; 2) Buzyna: die heil. Sophie mit ihren Töchtern, auf Glas gemalt; 3) Rodosław Stolzmann: zwei Naturstudien; 4) Jos. Dylczynski: Joseph im Gefängniß; 5) Kostrzewski: Licitation von Bauernhabe; 6) Horwitz: männliches Portrait.

Montag Nachmittags wurde Dr. Moritz Wolff auf dem katholischen Kirchhofe beerdigt. Dem Sarge folgten außer der Familie viele dankbare Freunde und Bekannte des hochgeschätzten verdienstvollen Arztes, und die Straßen, durch die der Leichenzug ging, waren ebenfalls voll Menschen. Wolff's Vater war seinerzeit auch einer der berühmtesten Aerzte hiesiger Stadt und Vorsitzender des Medicinalconseils gewesen.

Angekommen: Staatsrath Baron A. Rosenheim von Berlin 613, Fabrikant J. Kan von Breslau 1766, Graf St. Ryszkiewicz von Paris 414, Gutsbesitzer J. Wezyk von Krakau 613, Kaufl. M. Fiedler von Oppeln 2247, M. Hopfenblum von Berlin 2236—7, W. Kruszewski von Breslau 495, K. Schremer von Krakau 414, Ant. Zaleski von Paris 496.

Abgereist: Preuß. General a. D. J. Chaleski nach Petersburg, Fürst E. Lubomirski nach dem Kaiserreich, Kollegien-Assessor E. Wilde nach Deutschland.

Fleischtaxe für die erste Hälfte des Monats Mai. Rindfleisch I. Gatt. 10 K., II. Gattung 8½ Kap., III. Gattung 7 K., bestes 18 Kop., Schweinefleisch 9 K., Ribbspeer 8 K., Kalbfleisch I. Gattung 9 K., II. Gattung 6 Kap. Koscheres Rindfleisch 13½ K., Kalbfleisch 11 K. pr. Pfund.

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 7½ K., Tischbrot 8½ K., Roggenbrot 2½ K., Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 27. April. Stromab:
Ad Kunhe, Pilsra, Stettin, 918 St hartes Holz, 1447 St weiches Holz, 480 Schock Faßholz,
H Iblau, J Konitz, Warschau, Danzig, C G Steffens, 34 Last 2 Sch Weizen,
C Kempf, J Laubwurzel, do, do, Th Behrend, 87 Last Weizen,
F Schröder, do, do, do, L Joel, 35 Last Weizen,
J Reuleuf, M Fojons do, do, L M Köhne, 117 Last 1 Sch Weizen,
L Stey, Gebr Lewy, Plotzk, do, Goldschmidts S, 43 Last 18 Sch Weizen,
W Crambow, H Lewinski, Wloclawek, do, L M Köhne, 41 Last Weizen,
C Neuendorf, Gebr Lachmann, do, Stettin, Gebr Lachmann, 65 Last 25 Sch Roggen,
C Heide, E Wilczynski, Nieszawo, Danzig, Perl und Meyer, 25 Last 6 Sch Weizen, 8 Last 45 Sch Roggen,
W Böhmert, Gebr Wolff, Wloclawek, do, Goldschmidt S, 73 Last Weizen,
Summa: 455 Last 27 Sch Weizen, 69 Last 10 Sch Roggen.

Vermischtes.

— **Wien**. Eine neue „Mesalliance" steht in nächster Woche bevor: Fürst Georg Czartoryski, der jüngste Neffe des Fürsten Adam, wird sich mit Fräulein Czermak vermählen. Die Familie Czermak scheint eine durchgängig hoch begabte zu sein; ein Bruder der künftigen Fürstin Czartoryska, bis vor Kurzem Professor in Pest, ist als ausgezeichneter Physiologe bekannt, ein anderer, Jaroslaw, Schüler Gallait's, hat durch verschiedene Gemälde, namentlich seine Bekehrungsscene aus der Hussitenzeit, überall gerechtes Aufsehen erregt, und die junge Dame selbst soll in hohem Grade geistvoll und gebildet sein. Ein älterer Bruder des Bräutigams, Fürst Constantin Czartoryski, beabsichtigt angeblich, einer ehemaligen Schauspielerin seine Hand zu reichen.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 1. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	98¼
Schatzobligationen	—	79⅜
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten	—	86⅝
Kurz Warschau	—	86½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	67¼
Roggen pr. l. M. 47¼		
„ „ pr. Frühj. 46⅜		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	146.80
Hamburg	—	170.30
Paris	—	68.30
National-Anleihe	—	76.—
5 pCt. Metalliques I.	—	64.70
Oesterreichische Credit-Aktien	—	164.40

London.		
Consols	—	—
Getreidemarkt: Detailgeschäft, Preise unverändert.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	708
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 2. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	108 95	108 50
London 3 Mt. 1 Lst.	6 94	6 93
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 10	82 95
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70 50	70 20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 60	156 30
Petersburg 1 Monat	99 25	99 —
Breslau 1 Monat	99 —	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89¾	—
Pfandbriefe	15 2	15 —
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh — 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 2 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Lindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 20. April (2. Mai) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 99. Freitag. 21. April. / 3. Mai. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 193.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, -in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken
in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 2. Mai. Das Regierungsblatt enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs, wonach u. a. durch Verfügung des Fürsten-Statthalters der Vorstand der Abtheilung für ausländische Korrespondenz in der Direktion des Warschauer General-Kriegsgouverneurs, Kollegienrath Jul. Hignet, unter Belassung bei seinen bisherigen Funktionen, zum Beamten zu besonderen Aufträgen beim Statthalter des Königreichs ernannt worden ist. In der Abtheilung der Regierungskommission für Religionsbekenntnisse und öffentl. Aufklärung wurde der Dr. med. und Arzt am Kindlein-Jesus-Hospital, Jos. Rose, zum Adjunkt der therapeutischen Klinik und speziellen Therapie an der k. k. medicinisch-chirurgischen Akademie; der Kanzlist dritter Klasse Carl Euwald und der Stabskapitain a. D. Konst. Togiel zu Unterinspektoren an dieser Akademie; der Untergouverneur Joh. Bongard zum funkt. Lehrer der französischen Sprache am Realgymnasium in Warschau; in der Direktion des Warschauer General-Kriegsgouverneurs der Kommissär der exekutiven Polizei der Stadt Warschau, Ign. Tabrski, zum jüngeren Assessor der gerichts-polizeilichen Abtheilung im Bureau des Ober-Polizeimeisters, und der Expeditor der Polizeidirektion, Valentin Rosengarten, zum funkt. Kommissär der exekutiven Polizei auf der Warschau-Wiener Eisenbahn ernannt.

Die Polizeizeitung enthält folgende Bekanntmachung des Ober-Polizeimeisters: Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 10. v. M. wird bekannt gemacht, daß alle Kaffeehäuser, Bairischbier- und andere Schenken bis 9 Uhr Abends geöffnet sein dürfen. Im Uebrigen müssen die Verfügungen in oben angeführter Bekanntmachung streng beobachtet werden. — Der wirkl. Staatsrath Zyzurin, Präsident der k. k. medicinisch-chirurgischen Akademie, ist nach Berlin abgereist.

Der „Kurjer" meldet: In diesen Tagen fand die Installation zweier höheren Beamten in der Regierungskommission des Innern statt, nämlich des Staatsraths Gudowski, bisherigen Kanzleidirektors dieser Kommission, bei der Uebernahme der Stelle als Direktor der administrativen Abtheilung in der Regierungskommission des Innern; ebenso des bisherigen Vorstandes des Generalvormundschaftsrathes Dorewski beim Eintritt in die Stelle als Kanzleidirektor. — Dasselbe Blatt meldet den am 30. v. M. in Celiny (Lukower Kreises) erfolgten Tod des ehemaligen poln. Uhlanenobersten und Ritters der Ehrenlegion Franz Russyan, der in seiner Jugend von 1812 an die Feldzüge des Herzogthums Warschau mitmachte.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 30. April. In der heutigen (21.) Sitzung wurde das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsrecht eingebracht. Die Zinsgarantie für die Eisenbahn von Angermünde nach Stralsund u. s. w., desgleichen für eine neue Prioritätsanleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahngesellschaft zum Betrag von 2,250,000 Thlr., desgleichen der Bau einer Eisenbahn von Altenbeken bis Holzminden und die Deckung des Mehrbedarfs für die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn werden angenommen. Zum Gesetz, betreffend die Ermäßigung der Bergwerks-Abgaben, wird eine Modifikation des Ermäßigungssatzes nach dem Commissionsantrag gegen den Widerspruch des Ministers angenommen.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die am Sonnabend begonnene Debatte über die Anträge bezüglich des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes fortgesetzt und beendet. Das Ergebniß der Berathung war die Ablehnung des Behrend'schen Antrages auf Zurückweisung an die Commission zur materiellen Prüfung, und der beantragten motivirten Tagesordnung des Abg. Reichensperger, wogegen der Antrag der Commission — Erwartung einer betreffenden Vorlage in nächster Session — mit großer Majorität, zu der auch die Minister gehörten, angenommen wurde. (N. P. Ztg.)

Man schreibt der „Elberf. Ztg.": „Wenn neulich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß in der Mehrzahl der mittlern und kleineren Staaten Norddeutschlands preußische Offiziere an der Spitze der betreffenden Bundescontingente stehen, so erscheint es von Interesse, daran zu erinnern, daß ein ähnliches Verhältniß auch hinsichtlich der Leitung der Civilverwaltung in einzelnen jener Staaten obwaltet, indem daselbst vormals preußische Beamte als dirigirende Minister fungiren. Augenblicklich ist dies der Fall in Anhalt-Dessau (Staatsminister v. Plötz, vormals preußischer Regierungsrath); in Anhalt-Bernburg (Staatsminister v. Schätzell, vormals preußischer Oberförster); in Sachsen-Altenburg (Staatsminister v. Larisch, vormals preußischer Landrath); in Lippe-Detmold (Kabinetsminister v. Oheimb, vormals preußischer Regierungs- und Oberpräsidialrath in Koblenz, und dessen Adjunkt, Regierungspräsident de la Croix, vormals preußischer Regierungsassessor ebendaselbst); in Schwarzburg-Rudolstadt (Staatsminister v. Bertrab, vormals preußischer Staatsanwalt); in Schwarzburg-Sondershausen (Staatsminister v. Elsner, vormals preußischer Landrath in Ratibor); in Schaumburg-Lippe (Regierungspräsident Frhr. v. Lauer-Münchhofen, vormals preußischer geheimer Justizrath) und in Reuß, jüngerer Linie (wirklicher geh. Rath Dr. von Geldern, vormals preußischer Regierungsrath in Erfurt)."

Breslau, 25. April. Der Fürstbischof Dr. Heinrich Förster hat sich nach Wien begeben, um dort für den österreichischen Theil seines Bisthums seinen Sitz im Reichsrath einzunehmen. (N. Pr. Z.)

Köln, 26. April. Gestern Nachmittags wurden die sterblichen Ueberreste unseres Richartz nach ihrer Ruhestätte gebracht. Hierbei wurde es recht offenbar, von welcher Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit die Bewohner Kölns für ihren hingeschiedenen edlen Mitbürger beseelt waren. Der Trauerzug war unabsehbar. (K. Z.)

Schleswig, 24. April. In der letzten Nacht starb hier der Senator Marquardsen, welcher in den letzten Ständeversammlungen zur deutschen Majorität gehörte, und eben deshalb, seiner patriotischen Gesinnung wegen, bei den letzten Wahlen von den Wahllisten gestrichen wurde. (Pr. Z.)

Braunschweig, 24. April. Wie heut amtlich publicirt wird, ist der Oberstaatsanwalt Schulz zum Geheimenrathe und zum stimmführenden Mitgliede des herzoglichen Staatsministeriums ernannt worden. (D. Rchsztg.)

Braunschweig, 27. April. Wie der „Zeit" geschrieben wird, hat der Landtag in einer seiner letzten Sitzungen einen Antrag (über die Thronfolge) an die Regierung gerichtet, der zwar, aus Rücksicht auf die persönlichen Gefühle des Landesherrn, in geheimer Sitzung verhandelt worden sei, aber, so viel habe verlauten können, dahin gehe, daß die Regierung gemeinschaftlich mit dem Ausschuß der Versammlung eine genaue Prüfung der einschlagenden Fragen und des hinsichtlich derselben vorhandenen Materials vornehmen möge.

Gotha, 28. April. Am gestrigen Vormittage war hier eine große Anzahl Thüringischer Landtagsabgeordneter vereinigt, um sich über ein gemeinsames Vorgehen auf den verschiedenen Landtagen in allgemein deutschen Angelegenheiten und die dahin einschlagenden politischen und wirthschaftlichen Fragen zu verständigen. Da die hier Anwesenden fast alle der nationalen Partei angehören, so war die Verständigung bald erreicht. (B. Bl.)

Kassel, 27. April. Die so eben vollzogene Wahl der Wahlmänner, welche für Kassel zwei Abgeordnete für die zweite Kammer zu wählen haben, fiel auf dieselben Männer, deren Verfassungstreue bei der letzten Wahl sich bewährte. Sämmtliche Wähler, einen ausgenommen, wählten unter Rechtsvorbehalt. (D. Bl.)

Hanau, 27. April. Gestern fand auf dem hiesigen Rathhause die Wahl der Wahlmänner für die Erwählung der beiden städtischen Abgeordneten statt. Von den 100 Wählenden haben 99 mit Protest gewählt; die angemuthete Belehrung hat demnach keinen Erfolg gehabt. Aehnliche Resultate erwartet man von den Landgemeinden. (D. Bl.)

Wiesbaden, 26. April. Die Ständeversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, „die hohe Regierung wolle ihren Bundestagsgesandten dahin instruiren, daß dieser sich künftig nicht mehr an Beschlüssen betheilige, welche in das innere verfassungsmäßige Leben der Einzelnstaaten eingreifen", und zur näheren Begründung dieses Antrags eine Commission bestellt. (Fr. J.)

Wien, 25. April. Nächsten Sonntag findet beim Finanzminister die Wiedereröffnung der Valutakommission zur Berathung der Vorlagen für den Reichsrath statt. Wie man versichert, wird Herr von Plener zunächst vom Reichsrath sofort die Bewilligung von 25 Mill. Fr. zur Deckung der augenblicklichen Bedürfnisse fordern. Das Anlehen soll auf der Basis der der Bank bereits verpfändeten Domänen gemacht werden.

Speyer, 25. April. Dem Vernehmen nach hat die königl. Staatsregierung ihre strategischen Einwände gegen die feste Ueberbrückung des Rheins bei Ludwigshafen fallen lassen, unter der Bedingung jedoch, daß die pfälzische Ludwigsbahngesellschaft eine Schienenverbindung zwischen Speyer und Germersheim herstelle. (Pf. Z.)

Wien, 29. April. Der Eröffnung der Wirksamkeit der Abgeordneten-Versammlung ging um 9 Uhr Morgens die Uebernahme des Parlamentshauses von Seiten des Staatsministeriums voran. Der Staatsminister Hr. v. Schmerling, gefolgt von dem Minister des Innern, Hrn. v. Lasser, Hofrath von Wehli und andern höheren Staatsbeamten, hielt an die Versammlung eine Ansprache, an deren Schlusse er anzeigte, daß Se. Majestät die Unternehmer des Baues mit Auszeichnungen bedacht habe. Se. Excell. vertheilte hierauf eigenhändig diese Auszeichnungen. (Schl. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Die Unterhaussitzung des ungarischen Landtages am 27. d. M. war

ausschließlich dem ehrenden Andenken an den verstorbenen Alterspräsidenten Paloczy gewidmet. Die ergreifenden Worte, mit denen der Greis vor wenigen Tagen von seinem Sitz als Alterspräsident des Hauses Abschied genommen und wobei er thränenden Auges in ahnungsvoller Stimmung geäußert hat, „daß er nicht nur von diesem Ehrenamte scheide, sondern wahrscheinlich auch bald vom Leben scheiden werde“ — sind schnell in Erfüllung gegangen. Ladislaus v. Paloczy war schon 1848 Alterspräsident des Landtages. Nachdem der Präsident die Trauerbotschaft dem Hause mitgetheilt hatte, beschloß die Versammlung auf Antrag Kubiny's, die Sitzungen des Hauses auf drei Tage zu vertagen, ferner eine sechswöchentliche Trauer anzulegen und die feierliche Beerdigung des Verblichenen auf Kosten des Hauses zu veranstalten. Das solenne Leichenbegängniß fand Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt. Von der Vorhalle des Nationalmuseums aus wurde die entseelte Hülle von sämmtlichen Mitgliedern der beiden Häuser zur Einsegnung nach der reformirten Kirche geleitet und dann nach Miskolcz, der Heimath des Dahingeschiedenen, übergeführt.

(Wiener Ztg.)

Zara, 28. April. Weil sich vor einigen Tagen eine kleine Zahl Landtags-Deputirter nach Wien begeben hatte, um illegaler Weise im Verein mit einer croatischen Deputation für die Union mit Croatien zu wirken, beschloß der dalmatinische Landtag, in corpore nach Wien zu reisen, um seinen entgegengesetzten Beschluß aufrecht zu halten. Unter Zudrang einer großen Volksmasse fand gestern die Abreise auf dem eigens bestellten Dampfboot statt.

Frankreich.

Paris, 26. April. Die Jahressitzung der Gesellschaft für den protestantischen Elementar-Unterricht in Frankreich — in der Oratoire-Kirche der Rue Saint Honoré — wurde von Herrn Guizot mit einer Rede eröffnet. Er sprach zunächst von den protestantischen Schulen und anderen pädagogischen Anstalten in seiner Vaterstadt Nimes, „der Hauptstadt des Protestantismus im südlichen Frankreich.“ Philanthropie und wahre Religiosität haben dort auf diesem Felde Außerordentliches geleistet. Nimes hat Knaben- und Mädchen-Schulen, eine Normal-Schule für Lehrerinnen, ein Waisenhaus, ein Mutter-Asyl u. s. w. für Protestanten. Guizot gestand, daß diese Ergebnisse nicht ausschließlich dem evangelischen Verein zu verdanken seien, sondern, daß der Einfluß der reichen und gebildeteren Klassen auf die ärmeren viel dazu beigetragen habe. Aber wenn die größeren Städte sich auf diese Weise selbst genügen, so sei die Gesellschaft desto mehr angewiesen, auf dem Lande, an Orten, wo es eben keine reiche Bevölkerung gibt, zu wirken. Sie hat dies auch im letzten Jahre gethan, und die Special-Berichte darüber sind in der Sitzung ebenfalls verlesen worden. Guizot hob hierauf besonders das große Verdienst der Pastoren um den evangelischen Elementar-Unterricht hervor. An vielen Orten vertreten sie selbst die Stelle der Lehrer. Alle Welt sagt, daß der Elementar-Unterricht vorzugsweise ein religiöser sein müsse; es dürfe dies aber keine bloße Phrase sein. Man dürfe hierunter nicht ein bloßes Repetiren des Katechismus und das Erlernen von Dogmen verstehen, sondern der Glaube und der religiöse Einfluß müsse in den Schulen beständig gegenwärtig sein; die populäre Erziehung müsse inmitten eines religiösen Lebens gegeben werden. Guizot ging hierauf zu den politischen Wirren über, die gegenwärtig die katholische Kirche beunruhigen. Er betonte ausdrücklich, daß er diese Wirren bedauere. „Welches unter uns auch die Zwiespalte und Scheidungen sein mögen“, sagte er, „wir sind alle Christen und Brüder aller Christen. Die Sicherheit, die Würde, die Freiheit aller christlichen Kirchen ist für die gesammte Christenheit von Wichtigkeit. Wenn die großen Kirchen leiden, so leidet auch das Christenthum. Innerhalb dieser Prüfungen sind wir der ganzen christlichen Kirche unsere Sympathien schuldig. Wir werden deßhalb die Früchte der besonderen Stellung unserer Kirche nicht weniger ernten, die jenen politischen Konflikten fremd bleibt und mit den Behörden in reinen Verhältnissen lebt. Diesen Vortheil schulden wir unserer Verfassung und unserer Geschichte; die protestantische Kirche in Frankreich hat nicht unter der Herrschaft, sondern unter der Verfolgung gelebt. Es war dies eine harte Probe, aber eine gute Schule. Der Protestantismus hat dadurch gelernt, sich selbst zu genügen und sich selbst zu regieren.“ Schließlich spielte Guizot auch darauf an, daß es besonders erfreulich sei, daß die Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der evangelischen Kirche stattfinden, den Elementar-Unterricht nicht berühren, was ein Beweis sei, daß alle Parteien über dessen Wichtigkeit einig sind.

(W. Ztg.)

Paris, 27. April. Zur vorgestrigen Revue wurden die Generale außer Dienst nicht befohlen. Der Grund war, daß bei derselben der Marschall Randon als Kriegsminister nicht fehlen durfte, dieser sich aber so entschieden über des Prinzen Napoleon Benehmen, und zwar öffentlich, ausgesprochen hat, daß von einem Zusammentreffen selbst in der Suite des Kaisers nicht die Rede sein konnte; man sprach sogar davon, daß der Marschall dem Prinzen als Vorgesetzter in seiner derben Weise in dem Kreise der Generale andeuten würde, was er, wenn nicht als Prinz, doch als Offizier zu thun habe. Der Kriegsminister hat alle Offiziere für sich, nur der Marschall Magnan, der dem Kaiser in Folge außerordentlich reicher Geschenke tief verpflichtet ist, und der General Fleury, der aber eigentlich der Armee ganz fern steht und zum Hof gehört, nehmen die Partei des Prinzen. Die Aufregung unter den Generalen ist außerordentlich.

(Allg. Ztg.)

Paris, 27. April. Der Streit zwischen Napoleon und dem Kurfürsten von Hessen, der sich nicht als „Serviteur“ (Diener) unterzeichnen wollte, ist beendigt, der Kurfürst schreibt ohne „Serviteur“. In einer ähnlichen Weise war der Etiquettenstreit zwischen Napoleon und dem Großherzog von Hessen-Darmstadt erledigt worden; doch aber hatte sich der Letztere leider dazu herbeigelassen, das Verständigungsschreiben an den Kaiser noch mit „Serviteur“ zu unterzeichnen.

(N.P.Z.)

Paris, 28. April. Die Session des gesetzgebenden Körpers ist bis zum 5. Juni verlängert.

Paris, 29. April. Wiederholt wird hier gemeldet, daß die Pforte dem Fürsten Cousa die Vereinigung der Donaufürstenthümer unter Vorbehalt der Regelung durch die Pariser Conferenz zugestanden habe.

Paris, 30. April. Die „Patrie“ versichert, es sei eine Proklamation des Gouverneurs der jonischen Inseln erschienen, welche erkläre, daß, falls die Ruhestörungen, die an mehreren Punkten entstanden seien, fortdauern sollten, der Belagerungszustand verhängt werden würde. — Die Stadt Corfu ist militärisch besetzt; die Truppen lagern daselbst auf den Straßen.

Nach dem „Temps“ hätte die Pforte den Mächten vorgeschlagen, 1000 Franzosen so lange in Beirut zu lassen, bis die vollständige Ausführung der Reformen durch die europäische Commission bewirkt sei.

Das „Journal de Bordeaux“ schreibt aus Bordeaux: „Das große Theater war bei der Wiederholung der Oper „Karl VI.“ überfüllt: die fieberhafte Aufregung der Zuschauer steigerte sich bis zum Ende der Vorstellung, wo dann die Begeisterung jedes Maß überstieg. Die Ouvertüre und die Couplets „Krieg dem Tyrannen“ mußten wiederholt werden. Dasselbe geschah im fünften Akte, und als das Orchester sich entfernt hatte, mußten die Sänger nochmals erscheinen und dieselbe Arie ein drittes Mal mit dem Publikum singen, das seine gewaltige patriotische Stimme mit den bereits ermüdeten Stimmen der Künstler vereinigte.“ (Spätere Aufführungen der Oper wurden untersagt, auch in anderen Städten, z. B. in Marseille.)

Italien.

Aus Turin, 24. April, wird der „Allg. Z.“ geschrieben: „Bei der von dem Könige veranstalteten Conferenz mit Garibaldi empfing der König den General mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit, und nachdem er ihn

---

Ueber die Wasserquellen und Brunnen Polens.

(Schluß zu Nr. 98 d. Ztg.)

Nach diesen vorausgeschickten allgemeinen geognostischen Verhältnissen der Wasserströmungen und Wasserbehälter in der Erdoberfläche kann man nun auch in Polen die etwaigen Resultate von Bohrversuchen nach Wasser und die Anlage von artesischen Brunnen bemessen. So wie aber bei den Menschen die Individualität kleine Abweichungen von den normalen Symptomen der Krankheiten hervorruft, so ist es auch mit den speciellen geognostischen Wasserverhältnissen eines Landes, und auch mit Polen, der Fall. In demjenigen Theile Polens nämlich, der zu dem sogenannten antediluvischen Ostmeere gehört, ist das Bassin jenes verschütteten Meeres mit einer sehr starken Thonbank eines grauen, bisweilen stark ins Bläuliche fallenden, Kalktheile enthaltenden, sandigen Thones ausgefüllt. Sie ist von verschiedener Stärke, von 20' bis 150' und darüber, liegt nicht in einem gleichen Niveau, was durch spätere Hebungen und Senkungen gekommen sein mag, und ist dadurch bisweilen zerklüftet, auch mit mehr und weniger alluvialischer Bedeckung versehen. Da sie an manchen Stellen, besonders an Flüssen und in alten Flußbetten, in ihren obern Schichten viele Partikeln von Braunkohle in der Form bituminösen Holzes enthält, so muß dieser Thon mit der Braunkohle fast von gleichem Alter sein und gehört somit zur Diluvialbildung. In ebenen Gegenden, besonders in Niederungen, wird er sehr bald unter der Oberfläche angetroffen, im Bzurathale an vielen Stellen selbst unmittelbar unter dem Rasen. Auch ist er oft mit Dünensand, der hier und da zu Bergen angehäuft und mit Dünenhafer bewachsen ist, bedeckt. Diese Thonbank ist auch der Grund, daß das Getreide in nassen Jahren da, wo sie bis zur Oberfläche steigt, weil sie nicht durchlässig ist, verfault, in trockenen Jahren dagegen auch selbst auf leichtem Sandboden den Wurzeln der Pflanzen von unten auf durch Verdunstung Feuchtigkeit zugeführt wird. Dieser Thon, zu nichts brauchbar, ist hart und trocken und um so schwerer zu durchbohren, je tiefer man eindringt. Bisweilen kommen jedoch auch mehr und minder wasserhaltige Sandadern in ihm vor, und selbst sumpfartige Stellen, wo die breiartige Masse nur mit Anwendung von eisernen Röhren durchbohrt werden kann. Durchbohrt man diese Thonbank in einer von Anhöhen umgebenen großen Ebene, so kann man, wie oben schon gesagt, mit Gewißheit darauf rechnen, einen reichen Wasserquell zu bekommen, weil diese Thonbank mehrentheils auf ein großes, darunter liegendes Wasserbassin durch Druck einwirkt, und sobald das Wasser durch ein Bohrloch Luft bekommt, dann schnell nach der Oberfläche steigt und vielleicht selbst einen Spring bildet. Diese Erscheinungen traten vor mehreren Jahren in Zbiersk unfern Kalisch bei Anlage eines Brunnens für die dortige Zuckerfabrik, doch hier in ansehnlicher Tiefe, in Ostrow bei Krośniewice im Fabrikbrunnen bei 62' Tiefe, und später in Warschau am Weichselufer ein, wo dieser Wasserdruck zur Anlage von Brunnen benutzt wurde. Nur bei Brunnenanlagen auf Anhöhen bleibt es ungewiß, ob der Wasserstrom so reichlich und mit solchem Druck erreicht wird. Aus Vorstehendem ist daher ersichtlich, daß mit Sicherheit reiche Wasservorräthe zu bekommen, oft ein kostbares Unternehmen ist, zumal bei einem mit 15—16 Ellen erst zu erreichenden Wasserspiegel, wo gewöhnliche Pumpen nicht mehr wirken, und das Wasser durch Kübel mit Winden oder durch Dampfkraft gehoben werden muß. In den Städten Lodź, Zgierz, Zduńska Wola, Strykow, Dąbie &c. giebt es nun eine Menge Brunnen, die gar kein Wasser enthalten, weil sie nicht tief genug sind. Man hat sie mehrentheils auf oder auch noch einige Fuß in jene Thonbank gesetzt und hat Anfangs einige schwache wasserhaltige Sandadern angetroffen, die mit Druck- und Schwitzwasser gefüllt aus der Atmosphäre gespeist werden, in trockenen Sommern aber versiegen. Das Wasser solcher Sandadern läuft oft bald ab, die Wasserzugänge zu dem Brunnen verstopfen sich oft durch einen feinen thonhaltigen Glimmersand, der dem Wasser eine Milchfarbe giebt, und die Wasserzugänge machen sich dann

zärtlich umarmt hatte, sagte er scherzend: „Cavour spricht besser, als Sie“, worauf Garibaldi erwiderte: „Maestà, si, ma io dico quel che sento in cuore, io.“ (Ja, Majestät, aber ich sage das, was ich im Herzen fühle.)

Turin, 25. April. Die Freude über die Versöhnung zwischen Garibaldi und Cavour ist unbeschreiblich. Ich glaube, daß man die Wichtigkeit und die Tragweite dieses Ereignisses keineswegs überschätzt. Der König hat eine große Rolle bei Bewerkstelligung dieser Versöhnung gespielt. (K. Z.)

Dem „Journal des Debats“ wird aus Turin geschrieben, die Marquise Palavicino-Trivulzio, eine junge, äußerst liebenswürdige Dame, sei, als Garibaldi bei ihr eingetreten, ihm entgegengeeilt und habe seine Hand in die Cialdini's gelegt; darauf sei man weich geworden, und nun erst hätten Erörterungen über die letzten Briefe stattgefunden. Garibaldi reiste am 24. April mit Medici nach der Villa seines Freundes ab, wurde jedoch in einigen Tagen in Turin zurück erwartet. Cavour erschien nach der Versöhnung am folgenden Tage mit wahrhaft „strahlendem“ Angesichte in der Kammer.

Turin, 27. April. Villamarina, ehemaliger sardinischer Minister zu Neapel, widerlegt in einem Schreiben an die „Opinione“ die in den vertraulichen Depeschen Rechberg's enthaltenen Behauptungen, in denen er die Politik Viktor Emanuel's als Usurpation bezeichne. Villamarina erinnert an die versöhnlichen Schritte bei Franz II., um eine Katastrophe zu verhindern. Da der König von Neapel hartnäckig bliebe, so sei ihm allein, und nicht der Politik des Hauses Savoyen, der Fall der Bourbonen zuzuschreiben. — Der Minister des Innern hat der Deputirtenkammer Gesetzentwürfe in Betreff der Wohlthätigkeitsanstalten, der öffentlichen Sicherheit und der administrativen Gerichtsbarkeit vorgelegt.

Turin, 29. April. Das Blatt „L'Italie“ meldet, daß der Kaiser von Marocco das Königreich Italien anerkannt hat. — Den „Nationalités“ zufolge haben eine Deputation Garibaldi'scher Offiziere und sämmtliche Studenten der Universität Pavia Garibaldi, der sich bei einem Freunde in einer nahe bei der Stadt gelegenen Villa befindet, eine Ovation dargebracht. (K. Z.)

Turin, 29. April. Der Finanzminister hat den Kammern einen Gesetzentwurf behufs Einrichtung eines allgemeinen Schuld-Registers (grand livre) für die Staatsschuld des Königreichs Italien vorgelegt. Das Deficit beträgt nach der Angabe des Finanzministers 314 Millionen Lrs.

Rom, 23. April. Die Liberalen haben den Geburtstag Viktor Emmanuels feierlich begangen, indem sie auf den Hauptplätzen bengalische Flammen anzündeten. Der König von Neapel hat für den Sommer den Palast Feoli zu Albano gemiethet. Es ist dieß die ehemalige Residenz Karls VI. von Spanien. — Der Papst hat beim Empfang des Generals Dumont, der an de Noué's Stelle tritt, sich sehr lobend über General Goyon ausgesprochen. Die französischen Truppen, die sich in den Provinzen befanden, kehren nach Rom zurück, von wo andere Truppen an ihrer Stelle ausrücken. — Zahlreiche Schaaren von Landleuten aus Umbrien und den Marken flüchten sich auf das päpstliche Gebiet, um sich der von Turin angeordneten Truppenaushebung zu entziehen. (T. H.)

Der „Perseveranza“ wird aus Neapel vom 26. April gemeldet: Eine Abtheilung Nationalgardisten, gefolgt vom Pöbel, drang angeblich wegen eines von Spaventa an die Gouverneurs gerichteten Rundschreibens, worin der Nationalgarde das Tragen der Uniformen außer dem Dienst verboten wird, in den Palast des Ministeriums ein, bedrohte Spaventa, zog hierauf in seine Privatwohnung und plünderte dieselbe gänzlich aus. Weitere Excesse wurden durch die herbeigeeilte Nationalgarde unterdrückt. (W. Bl.)

Lokalbericht.

Warschau, 3. Mai.

Während im Ohm'schen Etablissement die Konzerte unter Leitung des Hrn. Kuhne schon begonnen haben, und das Schweizerthal den Beginn seiner täglichen musikalischen Abendunterhaltungen bereits für nächsten Sonntag ankündigt, kämpfen draußen Schnee, Regen, Hagel und alle anderen Arten von atmosphärischem Niederschlag um die Oberherrschaft, ein Kampf, der den Zuschauer mit heiligem Schauder erfüllt und alle Gedanken an Majówka, alle Frühlingsgelüste in das Gebiet der Ironie verweist. Können weder die frommen Wünsche noch die Flüche der gequälten Menschheit ihn mobil machen, so werden wir, wenigstens für dies Jahr, den Mai aus dem Kalender streichen.

Angekommen: Inspektor O. Bartsch von Posen 603, Lithograph F. Gutschmidt von Berlin 1068, Frau M. Peschke von Paris 1068, Kaufl. J. Blauschild von Leipzig 771, K. Lacki von Hamburg 460.

Abgereist: Fabrikant L. Brühl nach Berlin, Baumeister K. Tomicki nach Preußen, Kfm C. Zeising nach Berlin.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 11½—11¾ K., pr. Garniec 69—70¼ K.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Mai. Der Kaiser hat um 11 Uhr Vormittags den Reichsrath mit einer Thronrede unter dem Geläute der Glocken und Donner der Geschütze feierlich eröffnet. Der wesentliche Inhalt der Thronrede ist: Ich halte fest an der Ueberzeugung, daß freie Institutionen und Gleichberechtigung aller Nationen heilsam für die Gesammtmonarchie sein werden. Die staatsrechtliche Gestaltung ist auf die Grundlage der mit der Einheit und Machtstellung des Reiches verträglichen Selbständigkeit der Länder gestellt. Die Anwendung erprobter constitutioneller Formen ist sanktionirt. Die Landtage sind eine vollendete Thatsache, diese Thatsache wird von Jahr zu Jahr eine wachsende Bekräftigung durch die regelmäßigen Versammlungen erlangen, die Landtage werden Gesetze schaffen, welche den Bedürfnissen und Wünschen der Völker entsprechen. Die Vertagung ist dadurch bedingt, daß der Reichsrath an seine Aufgaben zu gehen hat, die ungeachtet der politischen, nationalen und kirchlichen Verschiedenheiten bei gegenseitiger Billigkeit, versöhnlicher Stimmung und Duldsamkeit nicht ungelöst bleiben werden. Wo jede Nationalität geschützt ist, wird keine der Entwickelung entbehren, und werden alle zusammen eine imposante Macht entfalten, welche im Innern befriedigt, weil sie auf Freiheit beruht und nach außen keinerlei Besorgniß einflößen darf, weil sie ihrer Natur nach jede Aggression vermeidet. Es darf im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Sache und auf die Einsicht der Völker erwartet werden, daß auch die Frage der Vertretung Ungarns, Kroatiens, Slavoniens und Siebenbürgens im Reichsrath bald eine günstige Lösung erlangen, und die Vertretung der Monarchie sonach vollständig sein werde. Wir können hoffen, uns der Segnungen des Friedens ungestört zu erfreuen. Europa hat das Gefühl, desselben zu bedürfen; die Allgemeinheit dieses Gefühles legt den Mächten die Pflicht auf, dieses kostbare Gut keiner Gefahr auszusetzen. Oesterreich erkennt die Solidarität dieser Pflicht an und ist überzeugt, daß sie auch von anderen Mächten anerkannt wird. Um so erfolgreicher werden die Arbeiten zur Begründung einer neuen Epoche der Wohlfahrt sein. Die nächstliegenden sind: die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte durch Einführung der Landes-, Kreis- und Gemeinde-Autonomie, so wie durch Verminderung des Heeresaufwandes, die Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und der Nationalbank, Modificationen in der Besteuerung, so wie andere wichtige Gesetze. Unsere Aufgabe ist, Oesterreich über seinen schwierigsten Wendepunkt hinüber zu leiten; sie muß gelöst werden, welche Opfer es auch kosten möge. Die Vertreter des Reiches werden mit der von je in den schwierigsten Lagen am glänzendsten erprobten Treue und

---

nach andern Richtungen hin Luft, so daß der Brunnen dann sein Wasser verliert.

Will man daher reichliche Wasservorräthe für Fabriken und öconomische Zwecke erlangen, so darf man die Kosten nicht scheuen und muß die Thonbank durchbrechen, was bald früher bald später geschieht. Für gewöhnlichen Hausbedarf genügendes Wasser zu bekommen, wird aber immer vom Glück abhängen, und namentlich auf Anhöhen davon, ob hier Schwitz- und Druckwasser in genügender Menge in Sandadern vorhanden ist.

Der schwimmenden Braunkohle war nur in den erwähnten Klüften einige Gelegenheit zur Ablagerung geboten, weil sie außerdem Buchten, Thäler, Bassins, in denen sie sich hätte ruhig ablagern können, nicht vorfand, sondern von heftigen Strömungen über die ebene glatte Thonfläche fortgerissen wurde und in ihr nur schwache Spuren zurückließ. Da diese Klüfte aber nicht groß sind, so konnten sich nur geringe Kohlenmassen darin festsetzen, was auch die bisher aufgefundenen vielen kleinen Kohlennester bestätigen. Von solchen vielen Kohlennestern spricht auch Pusch in seiner Geognosie Polens. Anders verhält es sich in denjenigen Gegenden, wo der bunte oder Kohlensandstein und der Kalk mächtig in Bänken auftritt; doch darüber an einem andern Orte, weil hier nur von den Quellen und Brunnen Polens verhandelt werden sollte.

Getadelt muß noch werden, daß die Brunnen, besonders auf dem Lande, nie überdeckt sind, weil das Wasser darin von Menschen, Vieh und Windstürmen nicht bloß oft verunreinigt wird, sondern durch Verdunstung an der Quantität auch verliert. Auch hat Polen an guten Brunnenbauern noch Mangel, indem so viele Leute sich damit beschäftigen und sich für Brunnenbauer ausgeben, die den Brunnenbau gar nicht gründlich erlernt haben. Qualitativ das Wasser zu verbessern, gelingt nur durch Abfangung der obern schlechten und durch Aufsuchung darunter liegender besserer Wasserzugänge, oder durch Ausgrabung vorhandener mineralischer, vielleicht viel Eisen und Schwefel enthaltender Nester und deren Ausfüllung mit Thon oder Kies. (11.)

— In der Nacht vom 24. zum 25. April brannte in Brüssel das Theater des Nouveautés vollständig nieder. Das Feuer kam eine halbe Stunde nach der Vorstellung der „Bibelots du diable“ aus. Bei dem heftigen Winde gelang es kaum, die am andern Ufer der Senne gelegenen Gebäude zu retten. Das abgebrannte Theater stand seit kaum 18 Jahren und hatte somit die durchschnittliche Lebensdauer der Theater (25 J.) nicht erreicht. Es war mit der besten Maschinerie versehen und das geeignetste zur Aufführung von Zauberpossen.

— Die „Ostd. P.“ schreibt aus Wien: Der durch seine intimen Beziehungen zu Meyerbeer bekannte musikalische Schriftsteller Hr. Dr. Bacher ist plötzlich wahnsinnig geworden. Sonntag den 21. d. M. wohnte er noch der Aufführung des „Sommernachtstraumes“ bei, und Montag mußte er dem Irrenhause übergeben werden.

— Die Zeitungen haben bereits davon berichtet, daß Prinz Oskar von Schweden, der früher bereits den Herder'schen „Cid“ übersetzte, nun auch eine schwedische Uebertragung des Goethe'schen „Torquato Tasso“ in Arbeit habe. Dieselbe ist jetzt von ihm vollendet und der Intendanz des Hoftheaters in Stockholm eingehändigt worden, welche nunmehr mit Eifer die Einstudirung des Dramas betreibt. (Dr. J.)

— Berlin. Frau Wagner-Jachmann hat sich vor einiger Zeit an den König gewandt mit der Bitte, im künftigen Winter versuchsweise im Schauspiel auftreten zu dürfen. Se. Maj. überwies die Eingabe zur ressortmäßigen Berichterstattung an den General-Intendanten v. Hülsen; dieser hat sich seinerseits auf's Wärmste für den Plan der Künstlerin ausgesprochen, und es ist darauf Allerhöchsten Orts die Genehmigung erfolgt, so daß das Auftreten der Sängerin im Schauspiele für die nächste Saison in Aussicht steht. (N.P.Z.)

Opferfähigkeit allen Stämmen beistehen. Sie haben in Ihren Landtagsansprachen ausgesprochen, daß die Bedingungen des Verbandes aller Länder des Kaiserreichs aufrecht erhalten werden müssen. Es ist meine feierlich übernommene Regentenpflicht, die mit den Grundgesetzen vom 26. Febr. gegebene Gesammt-Verfassung als Fundament des einigen und untheilbaren Kaiserreichs mit aller Macht zu schützen und jeden Angriff auf dieselbe nachdrücklich zurückzuweisen. — Die Rede wurde oftmals durch begeisterte Zurufe unterbrochen. Der Hofkanzler Bay war unter den Ministern anwesend. Die vereinigten Häuser des Reichsrathes brachten dem Kaiser ein dreimaliges begeistertes Lebehoch.

Die „Agramer Ztg." vom 30. April enthält ein Telegramm aus Mostar vom 28. mit näheren Details über die bereits bekannte Nachricht der Proviantirung von Niksic: Auf Aufforderung der Delegirten haben die Insurgentenführer, welche die Engpässe bei Dunga besetzt hielten, die Straße nach Niksic geöffnet und kann dieselbe unter folgenden Bedingungen zur Proviantirung der Stadt benützt werden. Die militärische Begleitung der Transporte muß auf den strengen Bedarf zur Erhaltung der Ordnung beschränkt werden; die ottomanischen Truppen dürfen keine Offensivbewegung machen; die Differenz muß auf gütlichem Wege ausgeglichen werden; die Truppen müssen die strengste Disciplin beobachten. Der Kommandant von Krstac wurde davon mit der Aufforderung verständigt, den vorgesetzten Behörden hievon die Meldung zu machen.

Paris, 30. April. Gestern ward im gesetzgebenden Körper ein Gesetzentwurf, welcher 100,000 Mann der Altersklasse von 1861 unter die Fahnen ruft, eingebracht. Die Session ward hierauf bis zum 4. Juni prorogirt.

Berichte aus **Rio Janeiro** vom 9. April melden, daß ein fürchterliches Erdbeben einen Theil der Stadt Mendoza in der Argentinischen Republik (Laplatastaaten) zerstört habe. Die Zahl der dabei Umgekommenen beläuft sich auf 7000.

(N. P. Z., Wiener Z.)

Vermischtes.

— **Posen**, 30. April. Der am 31. März d. J. in Berlin verstorbene Bankier Isidor Flatau hat unter mehreren Vermächtnissen auch der jüdischen Waisenmädchen-Erziehungsanstalt seiner Geburtsstadt Posen zwölf Tausend Thaler bestimmt.

— **Hamburg**. In Folge eines neulich gefaßten Beschlusses der Bürgerschaft erhalten wir wahrscheinlich schon im Sommer des nächsten Jahres einen zoologischen Garten. Angelegt wird derselbe dicht vor dem Dammthore, doch muß die Gesellschaft sich verpflichten, wegen des ihr mit überwiesenen Badeteichs eine Summe von 10,000 Mark Banko zu zahlen, um Badeschiffe zum Gebrauch fürs Publicum dafür anzuschaffen. An Geldmitteln sollen über 150,000 Mark gezeichnet sein, und mit einer Summe von 200,000 Mark hofft die Gesellschaft die ersten Einrichtungen rc. beschaffen zu können. (A. Z.)

— Im Kanton **Zürich** besteht ein sogenanntes Fabrikgesetz, das wesentlich zur bessern Wahrung der Rechte und Interessen der Arbeiter den Fabrikinhabern gegenüber insbesondere Bezug hat auf Gesundheits- und Sicherheitsverhältnisse, und auf Grund dessen die Fabriken des Landes jedes Jahr von einer gewissen Anzahl von Inspektoren gründlich inspicirt werden müssen. Die für das laufende Jahr stattgehabte Inspection von 222 Fabriken im Kanton Zürich ergab eine Anzahl von 60,000 beschäftigten Arbeitern; darunter 90 Baumwollenspinnereien mit 5970 Arbeitern; 20 Baumwollwebereien mit 1530 Arbeitern; 14 Kattundruckereien mit 1500 Arbeitern; 44 Seidenspinnereien, Zwirnereien, mechanische Webereien und Färbereien mit 3370, worin aber nicht die zahlreichen in ihren eigenen Häusern beschäftigten Arbeiter eingeschlossen sind; 7 Woll- und Halbwoll-Fabriken mit 370; 3 Papierfabriken mit 290; 3 Thonwaarenfabriken mit 200; 13 Zündholzfabriken mit 130; 2 Pferdehaarfabriken mit 130, und 20 mechanische Werkstätten mit 2660 Arbeitern, darunter die bedeutendste, die an den Ufern der Limmat belegene von Escher, Wyß u. Comp., allein über 1000 Arbeiter beschäftigt.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2 Mai.

Berlin. Börsenſt.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	98¼
Schatzobligationen	—	79⅜
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	87
Kurz Warschau	—	86¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	95
London 3 Monat	—	6.18½
Paris 2 Monat	—	79⅛
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	67⅛
Roggen pr. l. M. 47¼		
" pr. Frühj. 46¾		

Wien. Börsenſt.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	146·—
Hamburg	—	129.70
Paris	—	58.20
National-Anleihe	—	76.60
5 pCt. Metalliques	—	65.20
Oesterreichische Credit-Actien	—	165.50

London.

Consols	—	91⅛
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	693
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 3. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108	95	108	80
London 3 Mt. 1 Lst.	6	94	6	92
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	95	82	80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	50	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	45	156	30
Petersburg 1 Monat	99	33	99	—
Moskau 1 Monat	99	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89½		—	
Pfandbriefe	15	2	15	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 2 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 6 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck bei Gebrüder Lindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 21. April (3. Mai) 1861. Censor **W. Fecht**.

Warschauer Zeitung.

№ 100. Sonnabend, 22. April / 4. Mai. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 195.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 85 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 3. Mai. Das Regierungsblatt schreibt:

Der Administrationsrath hat in seiner Sitzung am 28. Februar (12. März) folgende Ernennungen vorgenommen: der Priester Mathäus Naruszewicz, Metropolitan-Kustos-Prälat und Foraldekan von Warschau, auch Propst der Alexanderpfarrei, wurde zum Prälaten-Scholastikus des Warschauer Metropolitankapitels ernannt; der Priester Stanislaus Zwolinski, Metropolitankanonikus und Propst der Pfarrei Praga, zum Prälaten-Kustos des besagten Metropolitankapitels; der Priester Anton Dietrich, Ehrenkanonikus von Lublin, Foraldekan von Brzeziny und Propst der Pfarrei in Tomaszow, zum Kanonikus desselben Metropolitankapitels.

— Die Polizeizeitung enthält folgenden Artikel:

Die Korrespondenz des „Czas" vom 30. v. M. erwähnt folgende Gerüchte, die in Warschau kursiren sollen und sich bestätigen könnten:

„Um die Beamten von der übrigen Bevölkerung immer mehr abzusondern, habe die Regierung die Absicht, Befehl zu geben, daß jene von 8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends in ihren Bureaus zu bleiben hätten. Man habe auch den Plan, nach Warschau Kalmüken-, Baschkiren-, nogaische Kosaken- u. a. dgl. Regimenter zu verlegen."

Das Alles ist nicht nur falsch, sondern ganz unsinnig.

Die „Presse" von Paris meldet, die medicinische Akademie in Warschau sei auf höhern Befehl geschlossen worden.

Diese Nachricht ist ebenfalls ganz unbegründet.

— Der „Kurjer Warsz." meldet, daß der Präses des Civiltribunals Radomer Guberniums in Kielce, Staatsrath Jul. Kosicki, unter Beförderung zum Rang eines Wirkl. Staatsraths auf Grund des Art. 102 des Statuts über den Civildienst im Königreiche, zum Mitgliede der Warschauer Departements des dirigirenden Senats ernannt worden ist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. In der heutigen (43.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten überreichte der Handelsminister von der Heydt einen mit der kaiserl. franz. Regierung abgeschlossenen Staatsvertrag vom 11. April, betreffend die Herstellung einer schiffbaren Verbindung des Rhein-Marne-Canals mit der Saar. In den Jahren 1843 und 1845 haben Verhandlungen stattgefunden, welche die Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit des Unternehmens außer Zweifel stellten. Die Verhandlungen erlangten keinen Abschluß, und 1857 bildete sich zur Ausführung ein Comitee in Frankreich, welches sich mit der diesseitigen Regierung in Verbindung setzte. Es wurde dem Comitee aufgegeben, die Genehmigung der französischen Regierung einzuholen, diese ist erfolgt, und im vorigen Jahre hat sich die französische Regierung an die diesseitige gewendet und die diesseitige Regierung hat geglaubt, das Projekt nicht von der Hand weisen zu dürfen, weil namentlich der Bezug fiskalischer Steinkohlen dadurch sehr erheblich erleichtert werden würde. Die Förderung der Kohlen in Saarbrück hat sich in 10 Jahren von 3 Mill. Tonnen auf 9 Mill. gesteigert, und die diesseitigen Anlagekosten, welche sich in's Gesammt auf etwa 900,000 Thlr. belaufen werden, dürften in kurzer Zeit, bei einer Vermehrung des Absatzes, gedeckt sein. Es ist dem Vertrage eine sechswöchentliche Ratificationsfrist vorbehalten, und über die Art der Aufbringung der diesseitigen Kosten behält sich die Regierung für die nächste Session die Vorlage vor. Der Vertrag geht an die Commission für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle. — Der Gesetzentwurf, betr. die Anlegung von Hypothekenfolien für Gerechtigkeiten von Stein- und Braunkohlen in den vormals k. sächs. Landestheilen, in welchen das kursächsische Mandat vom 19. Aug. 1743 Gültigkeit hat, wird ohne Discussion angenommen; ebenso der Gesetzentwurf, betr. die Errichtung einer Depositenkasse für den Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln. — Das Haus beschäftigte sich dann mit dem Antrage der Abgg. Ambronn, Hoffmann ꝛc. wegen Ausdehnung der Gemeinheitstheilungs-Ordnung.

In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Novelle zur Allg. Gewerbeordnung von 1845 mit der Modification angenommen, daß für das Gewerbe der Commissionäre und Concipienten die polizeiliche Controle bestehen bleibt, und das Polizeipräsidium in Berlin die Entscheidung in Concessions-Entziehungssachen für Berlin behält. (NPZ.)

Die „Patrie" sucht die Entschließung der französischen Regierung, Rom nicht zu räumen, durch politische und strategische Umstände zu begründen. Alle diese Phrasen, sagt die „N. P. Z.", laufen jedoch im Grunde nur auf das hinaus: Der Kaiser der Franzosen temporisirt, kriegerische Verwickelungen würden ihm offenbar in diesem Augenblicke unwillkommen sein; Oesterreich aber hat ausdrücklich erklärt, daß es sich vorbehalte, im Falle des Einrückens der Piemontesen in Rom nach eigenem Ermessen zu verfahren.

Die „N. P. Z." schreibt: Die Pforte scheint jetzt geneigt zu sein, in die von den Großmächten schon seit längerer Zeit beabsichtigte Absendung einer europäischen Commission in die Herzegowina zu willigen, die den Zweck hat, sich über die dortigen Zustände zu orientiren und möglicherweise der Wiederholung und Verbreitung der dortigen Aufstände vorzubeugen. Der „A. A. Ztg." zufolge wäre preußischerseits der Consul in Trapezunt Dr. Blau, der früher bei der Gesandtschaft in Konstantinopel als Vicekanzler fungirte, dazu ausersehen, an den Berathungen der Consuln der übrigen europäischen Mächte in Sarajewo in Bosnien theilzunehmen.

Berlin, 1. Mai. In der neuesten Nummer der preußischen Gerichts-Zeitung findet sich eine Erörterung des Amnestie-Erlasses vom 12. Januar 1861, in welcher deducirt wird, daß Gottfried Kinkel in Folge dieses Erlasses nicht bedingt, sondern unbedingt begnadigt sei. (Schl. Ztg.)

Wir glauben unserm Vorsatz, in der Berliner Polizeiangelegenheit ganz objektiv berichten zu wollen, nicht untreu zu werden, wenn wir die Thatsache konstatiren, daß der von der „Preuß. Ztg." veröffentlichte Artikel einen sehr ungünstigen Eindruck nach verschiedenen Seiten hin gemacht. — Zur Sache selbst haben wir zu melden, daß der Magistrat den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung beigestimmt hat, insoweit als er beim Minister des Innern eine gerichtliche Untersuchung über die ganze Angelegenheit beantragt, dagegen hält er die Untersuchungsresultate der gemischten Deputation für nicht dazu angethan, dem Minister sofort bestimmte Personen (Frhr. v. Zedlitz und Patzke) zu bezeichnen, gegen welche die Untersuchung eingeleitet werden soll. In dem Anschreiben an den Minister deutet der Magistrat an, daß er eine Regelung der Angelegenheit sehnlichst wünsche, und daß, wenn der Minister sich nicht veranlaßt sehen sollte, den Anträgen der Communalbehörden statt zu geben, der Magistrat selbständig bei der Staatsanwaltschaft die Denunciation einreichen und die Angelegenheit gerichtlich anhängig machen werde.

Eydtkuhnen, 29. April. Mit dem heutigen Tage ist auch der zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Convention gemäß der Brief- und Packetpostverkehr auf der neuen russischen Eisenbahn ins Leben getreten, und hat die beiderseitige Uebergabe hier stattgefunden. (Pr. L. Z.)

Düsseldorf, 29. April. Die gestrige Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins in Rheinland-Westfalen im Cürten'schen Saale war sehr zahlreich besucht; aus den meisten Städten der beiden Provinzen hatten sich Mitglieder eingefunden. Herr Metz aus Darmstadt eröffnete die Sitzung und erging sich in einer längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Rede über Zweck und Ziel des Vereins. Er betonte vor Allem, wie der Schwerpunkt der deutschen Sache in Preußen liege, wie Preußens Volk sich seiner großen Aufgabe recht bewußt werden möge, und wie nur dadurch, daß Preußen die Initiative in dieser Angelegenheit ergreife und vom gesammten deutschen Volke kräftig unterstützt werde, die Einigkeit Deutschlands nach innen und seine einer so großen Nation entsprechende Machtstellung nach außen verwirklicht werden könne. Er wies ferner darauf hin, wie der Nationalverein im J. 1859 erst einige 100 Mitglieder gehabt habe, vor sieben Monaten schon etwa 5000 und in diesem Augenblick sogar 15- bis 20,000 Mitglieder zähle, und er hege die beste Zuversicht, daß diese Zahl in Kurzem auf 50- bis 100,000 angewachsen sein werde. Er fordere alle deutschen Männer auf, sich daran zu betheiligen und sich nicht durch kleinliche Sonder-Interessen abhalten zu lassen, auf diese Weise für den guten Zweck mitzuwirken, welcher nichts Anderes wolle, als die Einigkeit Deutschlands. Zum Schluß stellte er den Antrag: „Es ist Pflicht der deutschen Regierungen und des deutschen Volkes, die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu ordnen, wenn es sein muß, mit Waffengewalt und selbst auf die Gefahr eines auswärtigen Krieges hin", zur Abstimmung, welcher von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. (Schl. Z.)

Braunschweig, 24. April. Der Herzog hatte auf heute die Mitglieder der Landesversammlung zur Tafel geladen, und brachte dabei in der gnädigsten Weise den Toast auf das Wohl der Abgeordneten aus. Diesen Toast erwiederte der Präsident der Versammlung, Kreisdirektor Pockels, mit einer ächt patriotischen Rede.

Dresden, 1. Mai. Die erste Kammer hat heute in abermaliger fünfstündiger Sitzung die gestern begonnene allgemeine Berathung des Deputationsberichts über den Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuchs beendigt, den Entwurf nach dem Antrage der Deputation mit 26 gegen 9 Stimmen angenommen und der Regierung die Schlußredaktion vorbehalten. (Dr. J.)

Baden. Verschiedene Zeitungen sprechen von Ministerveränderungen, von dem Abtreten der Minister Stabel und Lamey und Bildung eines Ministeriums Gervinus-Häusser. Wenn auch die beiden letzten Herren zur

Zeit vielen Einfluß hier haben, so glauben wir doch, daß zur Zeit der Minister Lamezy noch ziemlich fest steht, und Minister Stabel soll in Bälde sein Portefeuille der Justiz, und einstweilen auch das des Auswärtigen wieder übernehmen. (N. P. Z.)

Karlsruhe, 27. April. Sicherem Vernehmen nach wird der Großherzog die demnächst zusammentretende evangelische Generalsynode in Person eröffnen, was bisher nie geschehen ist.

Wien, 29. April. Nach den Sitzen gruppirten sich im Herrenhause die Uniformen (Armee und Beamte) auf der Rechten, beinahe das gesammte Episkopat und die Prälaten im Centrum, der schwarze Frack auf der Linken. Dr. Palacky (Böhme) befindet sich an der äußersten Spitze dieser Seite, neben ihm Grillparzer, Halm (Münch-Bellinghausen), Bankgouverneur Pipitz und — Baron Anselm Rothschild.

Nach einer neuen Verordnung des Polizeiministeriums wurden alle seit dem Jahre 1849 erlassenen Bücherverbote, mit Ausnahme einer ganz kleinen Anzahl italienischer, französischer, polnischer und deutscher Werke, welche meistens Flüchtlinge zu Verfassern haben, aufgehoben. Die Zahl der in deutscher Sprache geschriebenen und verbotenen Bücher ist 35.

Wien, 29. April. Das Unterhaus des Reichsraths besteht aus 201 Mitgliedern. Bekanntlich ist die Anzahl der Abgeordneten, welche den vollständigen Reichsrath hätten bilden sollen, in dem betreffenden Statut auf 343 festgestellt worden. Es sind aber in mehreren Kronländern die Reichsrathswahlen noch nicht vollzogen worden, so daß das Haus der Abgeordneten in diesem Augenblick nicht als vollzählig anzusehen ist. Die Zahl der fehlenden beträgt 142, und zwar 85 Abgeordnete aus Ungarn, 26 aus Siebenbürgen, 9 aus Croatien, 2 aus Istrien und 20 aus Venetien. (A. Z.)

Wien, 30. April. Einem Gerücht zufolge soll Herr v. Schmerling entschlossen sein, in Siebenbürgen direkte Wahlen zum Reichsrathe auszuschreiben. — Wie verlautet, wird gleichzeitig mit der Krönung des Kaisers als König von Böhmen auch die Krönung Ihrer Maj. der Kaiserin in Prag stattfinden.

England.

London, 29. April. Wir müssen nachträglich erwähnen, daß in der letzten Unterhaussitzung ein Mitglied, Mr. Vincent Scully (Irländer), seine Meinung dahin aussprach, daß in der Macdonald-Angelegenheit die englische Regierung nicht im Rechte zu sein scheine. Der „Daily-Telegraph" giebt diese Rede ausführlicher wieder.

Es heißt darin, „daß seines (Scully's) Erachtens die Sache dem Hause ganz falsch dargestellt worden sei, und da der an der Spitze des auswärtigen Amtes stehende edle Lord sich vielleicht ernsthaft mit der Sache zu befassen haben möge (schwerlich), so werde er hoffentlich die Mühe nicht scheuen, sich über den Sachverhalt zu unterrichten, bevor er den Schluß zöge, daß die britische Regierung Recht und die preußische Unrecht habe. Die preuß. Regierung habe keine Gelegenheit, im Hause der Gemeinen Antwort zu ertheilen, oder sich daselbst Gehör zu verschaffen. Er glaube, jedes Parlamentsmitglied werde nach den vorliegenden Beweisen zu dem Schlusse gelangen müssen, daß kein Grund vorhanden sei, das Benehmen der preuß. Regierung zu tadeln, die Alles gethan habe, was sie habe thun können, ohne sich über die Gesetze und Institutionen ihres Landes hinwegzusetzen. Die Sache sei drei Mal vor Gericht gewesen, und die Zeugenaussagen hätten sehr widersprechend gelautet. Trotzdem sei die englische Regierung von der Voraussetzung ausgegangen, daß alle preußischen Aussagen falsch seien. Es sei in Preußen häufig vorgekommen, daß Beamte auf Grund ähnlicher Beschwerden bestraft worden seien, wenn man auch nicht gerade bis zur Gefängnißstrafe gegangen sei. Capitän Macdonald habe persönliche Gewalt gebraucht; denn es sei eidlich ausgesagt worden, er habe seine Hand auf die Schulter der Gemahlin des Dr. Parow gelegt, um sie aus dem Coupee zu entfernen, und dem Bahnhofsinspektor einen heftigen Stoß auf die Brust versetzt, den derselbe noch einige Tage nachher gespürt habe. Ihm scheine die Strafe des Capitäns eine sehr milde zu sein. Er müsse sich ferner über den anmaßenden Ton (sehr wahr) der Depeschen des Secretärs des Auswärtigen beklagen, der geeignet sei, zwei sehr eng mit einander verbundene Nationen einander zu entfremden. Man brauche nicht zu fürchten, daß auf dem Festlande reisende Engländer Mißhandlungen erleiden würden, wenn sie sich nur anständig benähmen."

Scully's Rede fehlt (!) in den sonst sehr vollständigen Berichten der „Times." Der „Globe" sucht Mr. Scully zu widerlegen, giebt aber doch zu, daß man die dem Capitän Macdonald widerfahrene Unbill ein wenig übertreibe. (NPZ.)

Frankreich.

Paris, 28. April. Nächsten Mittwoch erscheinen Drucker und Verleger der Broschüre des Herzogs von Aumale vor dem Zuchtpolizeigericht. Ersterer wird von Hebert, letzterer von Dufaure vertheidigt werden. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit zwischen dem Prinzen Napoleon und dem Herzog von Aumale schweigen die Berichte; daß sie aber noch nicht entschieden, geht daraus hervor, daß der Kriegsminister Marschall Randon gegen die Ueberweisung einer Division im Lager von Châlons an den Prinzen protestirt haben soll. Der Prinz hatte sich mit dem Gesuch darum direkt an seinen Vetter gewendet. (A. Z.)

Schweiz.

Einige österreichische Dörfer an unserer Grenze im Vorarlberg machen sich durch Verweigerung der Rekrutenaushebung bemerklich. Um seine Festungswerke im Paß von Finstermünz erweitern zu können, unterhandelt Oesterreich mit der Schweiz um eine kleine Gebietsabtretung. Wegen Durchstechung eines Alpenpasses nach Italien und Verbindung desselben mit einer Eisenbahn herrscht viel Leidenschaft und Eifersucht in der Schweiz, aber an ein ernstliches Resultat ist nicht zu denken. Der Gotthardt in der Mitte wird durch Basel, Bern und die Urschweiz, der Lucmanier im Osten durch St. Gallen, Zürich und Tessin befürwortet, und die Wallisischen Pässe durch Genf, Lausanne und wahrscheinlich — Paris. (NPZ.)

Italien.

Turin, 26. April. Der Garibaldi'sche Gesetz-Vorschlag zielt hauptsächlich darauf ab, jeden Staatsbürger mit Gewehr zu versehen und einzuüben. Viele der anwesenden 150 Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben bei der Berathung der Majorität ihre Furcht vor dieser allgemeinen Bewaffnung nicht verhehlt, und die Diskussion war eine ziemlich lebhafte. Es wurde im Einverständniß mit dem Grafen Cavour vorläufig beschlossen, daß von 21 bis 35 Jahren jeder Staatsbürger, der eine gewisse Steuer bezahlt, und gegen den kein gesetzlicher Einwand besteht, in die Listen der Nationalgarden eingeschrieben werden soll. Die Staatsbürger von 18 bis 21 Jahren können auf ihr Verlangen eingeschrieben werden, ohne daß irgend eine Steuerbedingung in Anbetracht käme. — Die Nachrichten aus Neapel sind wieder besser, und die erfolgte Aussöhnung zwischen Cavour und Garibaldi wird den besten Einfluß ausüben. Nigra legte in seinen Depeschen an den Grafen Cavour auf den Zwiespalt zwischen diesem und dem Befreier von Süd-Italien großes Gewicht und erklärte, er könne für die Ruhe in Neapel nicht einstehen, so lange dieser Zwiespalt fortdauere. — Der Arbeits-Minister hat heute dem Parlament angezeigt, daß die zur Bohrung des Mont-Cenis-Tunnels verwandten Maschinen von beiden Seiten in Thätigkeit gesetzt sind und drei Meter in der Stunde bohren. Der Alpen-Tunnel werde somit in nicht langer Frist vollendet sein. (K. Z.)

Rom, 30. April. Die reaktionären Banden in den Provinzen Basilikata, Apulien und Calabrien werden von Bersaglieri's und Nationalgarden verfolgt. — Die Ex-Königin von Spanien, Marie Christine, wird von Rom nach Frankreich abreisen. — Cardinal Antonelli hat die Note des Grafen Cavour, worin dieser die Entfernung Franz II. aus Rom fordert, abschlägig beantwortet. (H. N.)

Das neapolitanische Amtsblatt vom 22 April bringt folgende offizielle Nachrichten über die letzten Vorgänge in der Basilicata: „In den Orten Avigliano, Ripacandida, Venosa, Grassano, sowie in Melfi und vielen anderen Ortschaften dieses Distrikts ward die Ordnung durch Banditen und zersprengte Soldaten gestört. Die Regierung traf unverzüglich die geeigneten Maßregeln zur Unterdrückung dieser Unordnungen. Truppen und Nationalgarden wurden an jene Orte geschickt und von den Bevölkerungen, die bei jenen Unordnungen sich nicht betheiligt hatten, mit Freude und Dank bewillkommt. Vorgestern ward in Barile eine Räuberbande umzingelt und gezwungen, das Gewehr zu strecken, und gestern rückten die Truppen in Melfi ein, wo 50 dieser Unruhestifter festgenommen wurden, ohne einen Flintenschuß zu thun. Nunmehr darf die Ruhe an allen Orten als hergestellt betrachtet werden."

Amerika.

New-York, 15 April. Nach langem Zaudern scheint Präsident Lincoln endlich doch Ernst machen zu wollen. Die Wegnahme von Fort Sumter war ein etwas zu starker Schlag ins Gesicht. Der Präsident hat eine Proclamation erlassen, laut welcher 75,000 Mann unter die Fahnen berufen werden. Sie sollen sofort ins Feld rücken und das von den ausgetretenen Staaten weggenommene Bundeseigenthum wiedernehmen. Außerdem wird für den 4. Juli eine außerordentliche Session des Congresses einberufen. Es ist das eine lange Frist. Wer weiß, was sich bis dahin alles ereignet haben mag!

New-York, 16. April. Major Anderson und seine Mannschaft (die Besatzung des vom Süden eroberten Forts Sumter) sind am 15. nach New-York abgegangen. Zur Vertheidigung von Washington werden große Vorkehrungen getroffen.

New-York, 18. April. Der Norden scheint einig, und die Freiwilligen finden sich rasch ein. Von allen Seiten erhält die Regierung freigebige Geldbeiträge. Präsident Davis hat in einer Proclamation zur Ausstellung von Caperbriefen ermächtigt. Die Gouverneurs von Kentucky, North Carolina und Missouri wollen der Bundesregierung keine Truppen liefern. Maryland und Delaware unterstützen die Bundesregierung. In Washington werden Truppen concentrirt. Die südliche Reg. ist im Begriff, 150,000 Freiwillige auszuschreiben. Man vernimmt, daß Präs. Lincoln einen abermaligen Aufruf um Freiwillige erlassen wird. Die Bundes-Flotte ist von Charleston nach New-York abgesegelt. In Griffin Town, wie man den untern Theil von Montreal nennt, hat eine Ueberschwemmung einen Schaden von 1 Million Doll. verursacht. Menschen sind nicht umgekommen.

Lokalbericht.

Warschau, 4. Mai.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 27. April bis 3. Mai incl.:
Getauft: 9 Kinder, 3 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.
Getraut: Joseph Stankiewicz, Beamter, mit Jungfrau Helene M. Gundelach.
Gestorben: Arbeiter Johann Ferdinand Buchholz, 38 J.; Eduard Marz, 6 J. Beata Gralow, Wittwe eines Tuchmachers, 59 J., Theodor Gerlach, 6 M., Friedrich Adolf Alfred Krause, 3 M. alt.

Am Sonntag hält Hr. General-Superintendent Ludwig Confirmation in deutscher Sprache, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Hülfsprediger Benni. Wie üblich fällt an diesem Sonntage der polnische Gottesdienst weg.

Ev.-reformirte Gemeinde:
Getauft: 2 Kinder männlichen Geschlechts.
Gestorben: Karl Hetmanek, Arbeitsmann, 36 J. Salomea Rahn, Kaufmannswittwe, 79 J. alt.
Am Sonntage hält den ersten Gottesdienst und das heilige Abendmahl in polnischer Sprache Hr. Superintendent Sylesczynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Angekommen: Oberst Afanassew von Pultusk 634, Graf K. Jezierski v. Minsk 1066, Pfarrer M. Walkowski von Zgierz 1245, Gutsbesitzer G. Zawadzki von Lentschitz 535, Gutsbesitzer F. Paszkowski von Krakau 1776, Händler J. Filipsohn von Breslau 1806, Kaufmann B. Michalowski von Berlin 1365.
Abgereist: Rabiner A. Jzaner nach Krakau, Fürst K. Radziwill n. Nebotow, Buchhändler A. Madres und dramatische Künstlerinnen A. und M. Mezal nach Krakau, Kammerjunker St. Paniutin nach Dresden, Mäkler D. Spira nach Krakau, Frau Anna Zimmermann nach Preußen, Kaufl. A. Böttcher nach Preußen, R. Fiedler nach Breslau, S. Heller nach Hamburg, J. Rosenthal n. Breslau, L. Stalinski n. Breslau.
— **Spiritus** zuletzt pr. Wiadro 2 R. 11½—11¾ K., pr. Garniec 69—70½ K.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 29. April. Stromauf:
Gottlieb Kloz, Diverse, Stettin, Warschau, Gut.
H. Maaß, — Berlin, — —
Stromab:
G Wiedemann, A Neumann, E Wellmann, Warschau, Swinemünde, 3351 Ctr. Syrup,
C Jäncke und Fr Hansche, do, do, do, 2768 Syrup,
V Przedwojewski, J Garmann, Pultusk, Danzig, Steffens, 55 Last Weizen, 12 Last 30 Sch Roggen,
F Ruczkowski, Dombski rc., Wloplawek, do, Makowski, 126 Last 37 Sch Weizen,
J Kempf, Bischoff und Comp., Lomza, Danzig, Bischoff, 9 Last 23 Sch Roggen, 4 Last 33 S Erbsen,
A Grunwald, Schilla und Comp., do, do, Schilla und Comp., 45 Last 34 Sch Roggen, 4 Last 39 Sch Erbsen,
M Goldfarb, v. Gaczkowski, Dubienka, do, Otto und Comp., 225 Last Weizen,
W Passenheim, G Vogel, Pultusk, do, L M Köhne 66 Last 30 Sch Weizen,
H Ickermann, Jackowski rc., do, do, A Makowski, 29 Last Weizen, 111 Last 23 Sch Roggen, 22 Last 18 Sch Erbsen,
S Gottschalk, L Flatau, Plotzk, do, C G Steffens, 40 Last Weizen, 2 Last Erbsen,
F Steffen, L Kopczynski, do, do, Schilla und Comp., 30 Last 30 Sch Roggen,
C Sorge, B Cohn, do, do, C G Steffens, 36 Last Weizen, 33 Last 14 Sch Leinsaat,
M Lange, do, do, Stettin, do, 85 Last 25 Sch Roggen,
W Schmidt, J Seidel, do, Danzig, L M Köhne, 28 Last 30 Sch Weizen,
G Krupp, J Laubwurzel, Warschau, Danzig, Petschow und Comp., 32 Last Weizen,
Porzazinski, J Blankstein, do, do, do, 21 Last 20 Sch Weizen,
C Fröhschuer, Hilscher und Streier, do, Thorn, G Prowe, 861 Ctr. Oelkuchen,
Summa: 669 Last 57 Sch Weizen, 245 Last 50 Sch Roggen, 33 Last 35 Sch Erbsen, 33 Last 14 Sch Leinsaat.

— 30. April. Stromab:
M Wessolowski, Jackowski rc., Plotzk, Danzig, A Makowski, 48 L 22 Sch W.,
C Rickant, H Warschauer, do, do, Steffens, 41 L 30 Sch W.,
F Ruhme, J Gutekunst, do, do, Th Bischoff, 23 L 30 Sch W., 50 L Roggen,
A Rahme, Gebr Wolff, do, do, Goldschmidt S., 29 L Erbsen,
H Zietmann, J Fogel, do, do, C G Steffens, 37 L W.,
J Erdmann, B Cohn, Dobrzyklowo, C G Steffens 118 L Weizen,
M Bieth, Gebr Lewy, Plotzk, Danzig, Goldschmidt S., 37 L 2 Sch Roggen. (J.-l.)

Vermischtes.

— **Hamburg**, 25. April. Ein ungewöhnlich dreist ausgeführter, zum Glück aber auch bereits entdeckter Betrug bildet bei uns seit vorgestern das Tagesgespräch. Wir besitzen bekanntlich seit einigen Jahren außer der alten Hamburger Bank noch zwei große Geldinstitute, die Vereinsbank und die norddeutsche Bank. Anfangs vergangener Woche nun stellte sich auf dem Comptoir der Vereinsbank zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags — der hiesigen Börsenzeit — ein Fremder ein, der eine blaue Brille trug. Der Mann nannte sich Peterson, und begehrte einen Bankconto mit der Bemerkung: er werde am nächsten Sonnabend 20,000 Mark in preußischen Cassenanweisungen erheben und dagegen Valuta geben. Der Sonnabend kam. Es war wiederum die Börsenzeit, wo der Direktor der Bank und die Mehrzahl des Personals im Comptoir nicht zugegen sind. Nur den Cassirer und einen Hausknecht trifft der Fremde, der diesmal einen Schein, auf 20,000 Mark lautend, von dem Procuristen der wohlbekannten Firma Thomas Mahs und Comp. als Valuta präsentirt. Der Schein wird geprüft, richtig befunden und das Geld dem Fremden in Cassenscheinen, ein Theil in Gold, baar ausgezahlt. Nach Entfernung desselben äußern die betreffenden Herren noch zu einander: der Herr Peterson habe eine merkwürdige Aehnlichkeit in der Stimme mit einem Angestellten bei der Bank, dem Herrn Z. Zufällig verlangt die genannte Firma die Aufmachung ihres Conto erst am nächsten Montag. Bei Ueberreichung desselben behufs Prüfung und Vergleich zeigt sich, daß die Firma jene 20,000 Mark nicht gezogen hat, der eingereichte Schein also falsch ist. Nach einigen merkwürdigen Zufällen, die den Verdacht gegen Z. bestätigten, ward dieser verhaftet; erprobte Beamte verfügten sich in die Wohnung seiner Braut und in das bereits von ihm gemiethete Logis. Dort erfuhr man von der völlig Unschuldigen auf geschehene Anfrage, daß Z. ihr 2000 Thaler eingehändigt habe; in dem neu gemietheten Logis aber fand sich das erhobene Gold, und später auch bis auf eine fehlende Kleinigkeit die noch übrige Summe in Papier. Der Schuldige hat bereits gestanden. Der dreiste Betrüger soll, wie wir hören, schon einige Jahre an der Vereinsbank angestellt sein. (A. Z.)

— Einige Heiterkeit erregte bei der ersten Versammlung des Reichsraths in **Wien** die Zuschrift des Hofamts, worin das Haus von dem Tage der feierlichen Eröffnung im Ceremoniensaale in Kenntniß gesetzt wurde und deren Adresse lautete: „An das kaiserlich königliche Präsidium des Abgeordnetenhauses."

— **Triest**, 28. April. Der neulich hier angekommene Alexandriendampfer brachte uns in Hrn. v. Lesseps eine interessante, hier gern gesehene Persönlichkeit. Der geniale Gründer des Suezkanals ist unermüdlich in seinen Bestrebungen, dieses großartige Werk zu Ende zu bringen, und schreitet seinem Endziel consequent entgegen, unbekümmert um die Hindernisse, die sich zeitweise vor ihm aufthürmen. Bei einem von einer hiesigen Notabilität ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl setzte Lesseps der Versammlung die bisher erzielten Resultate und überhaupt den Stand des Unternehmens auseinander. 8000 Arbeiter, 10 Baggermaschinen und eine Menge anderer großartiger mechanischer Hilfsmittel sind dermalen auf der Landenge in voller Thätigkeit; 101 Segelschiffe haben im Laufe von anderthalb Jahren in dem Mittelmeerhafen Pelusium, welcher die Mündung des neuen Canals bilden wird, ihre Ladung, bestehend aus Materialien für den Isthmusdurchstich, gelöscht, ohne daß einem einzigen dieser Schiffe der mindeste Unglücksfall zugestoßen wäre. In 120 Tagen wird der Canaldurchstich vom Mittelmeer gegen das rothe Meer zu an der Hälfte seiner Ausdehnung angelangt sein, und in 18 Monaten hofft Lesseps den ganzen Canal bereits für kleine Schiffe eröffnet zu sehen. Lesseps gedachte bei diesem Anlaß der beiden Männer, welche dem Unternehmen von Anfang an in Oesterreich Sympathien zu verschaffen gesucht hatten: des verstorbenen Finanzministers Baron Bruck und des hiesigen Banquiers Revoltella, und sprach die Hoffnung aus, Oesterreich werde sich bei diesem für seinen Handel so hochwichtigen Werke lebhaft betheiligen.

Technisches.

— „Chloroformiren der Bienen". In England hat man mit Glück versucht, die Bienen in ihren Körben durch Chloroform zu betäuben, wenn man die Körbe leeren will. Ein solcher Korb wird zur Abhaltung des Lichtes mit einem Tuche behangen und das Chloroform eingetröpfelt. Sobald man bemerkt, daß sich die Bienen ganz ruhig verhalten, kann man sie ohne alle Gefahr in einen andern Korb übersiedeln, in welchem sie am andern Morgen alle wieder erwachen und munter ihre Wohnung umschwärmen. (A. d. Heim.)

— „Kohlenzünder". Alles was dem Walde seine drückende Servitut der Brennholzlieferung erleichtern kann, muß unsere eingehendste Beachtung finden. Der Erfinder der „Sächsischen Patentzünder", Herr Hauptmann von Seckendorf in Dresden, berechnet, daß zum Anzünden der Ofenfeuer, von Steinkohlen, in Dresden jährlich für etwa 200,000 Thlr. Holz verbraucht, und versichert, daß unter Anwendung seiner Zünder die Hälfte dieses Geldes erspart werde, da ein solcher 1½ Pfennig koste, während zum Anzünden eines Kohlenfeuers für 4½ Pf. Holz erforderlich sei. Wenn die Rechnung richtig und die Leistungsfähigkeit der Zünder die behauptete ist, so wäre es eine Pflicht Aller, welche die Bedeutung der immer mehr decimirten Waldungen begreifen, diesen Zündern Eingang zu verschaffen. Man bedenke, daß Dresden allein zum bloßen Feueranmachen jährlich gegen 35,000 Klaftern Holz verbrauchen soll! (A. d. H.)

— Zur Reinigung von Gypsfiguren bediente man sich bisher in der Regel eines Firnisses, den man mit Bleiweiß angerieben auftrug. Da die Figur aber dadurch an ihrem Skulpturcharakter einbüßte, so gelangte der Berichterstatter nach manchen verfehlten Versuchen mit Kreide, Gyps rc., die keine Deckkraft besitzen, zu dem künstlichen schwefelsauren Baryt — dem Permanentweiß —, das in wässerigem Vehikel diese Deckkraft in ausgezeichnetem Grade besitzt. Rührt man dieses in Teigform im Handel vorkommende Präparat mit Leimwasser zu einer dünnen Milch an, so bedarf es nur 2- bis 3maligen Anstrichs, um einer durch Schmutz noch so unansehnlich gewordenen Figur wieder das Ansehen einer neuen zu geben. Da das Permanentweiß nicht in den Kleinhandel kommt, sondern von Tapetenfabriken verwendet wird, so sind diese vorerst als Bezugsquellen hierfür zu benutzen. (Mitth. d. Nass. Gew.-V.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. In der heutigen (44.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachte der Präsident Simson seine Abänderungsvorschläge zur Geschäftsordnung ein; es sind 29; auf Antrag des Abg. Mathis geht die Vorlage an die durch 7 Mitglieder verstärkte Geschäftsordnungs-Commission. Es wird darauf in die General-Discussion über die Städteordnung eingetreten. Der Minister des Innern verhieß für nächstes Jahr eine Reform der ländlichen Polizei-Verwaltung für die 6 östlichen Provinzen und eine Novelle zur Städte-Ordnung für die westlichen Provinzen.

Im Herrenhause hat die Debatte über die Grundsteuer-Vorlagen begonnen. Man erwartet eine Mehrheit von 15—20 Stimmen für die Regierungs-Vorlage. (N.P.Z.)

Darmstadt, 2. Mai. Die heutige „Darmstädter Zeitung" bringt die officielle Verlobungsanzeige des Prinzen Ludwig mit der Prinzessin Alice von England.

Hannover, 1. Mai. Dem „Fr. J." zufolge, bereitet sich gegen die Theilnehmer der politischen Versammlung vom 8 April, welche auch gegen das Ministerium demonstrirte, eine Disciplinar-Untersuchung vor, so weit nämlich dieselben der Regierung erreichbar sind.

Frankfurt a. M., 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragte Preußen, für den Fall eines Bundeskrieges, wenn beide Großmächte oder die eine mit der Gesammt-Armee daran participiren sollten, den Artikel der Kriegsverfassung in Betreff des Oberfeldherrn zu suspendiren und die Anordnung der Oberleitung unter Vorbehalt der Zustimmung des Bundestages der Vereinbarung beider Großmächte anheimzustellen.

Wien, 1. Mai. Es findet (aus Anlaß der Reichsraths-Eröffnung)

eine freiwillige, allgemeine und glänzende Erleuchtung statt. Der Kaiser durchfährt unter ungeheurem Volksjubel die Straßen.

Wien, 3. Mai. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde zuerst zur Abnahme des Gelöbnisses der neu eintretenden Mitglieder geschritten und zwar von einzelnen Mitgliedern in ruthenischer und serbischer Sprache, wobei die Abgeordneten Litwinowicz und Rieger als Dolmetsche fungirten.

Nachdem hierauf der Präsident auf die aufliegenden stenographischen Berichte über die vorige Sitzung und das Verzeichniß der Mitglieder hingewiesen hatte, las er einen von Dr. Mühlfeld eingebrachten Antrag vor, daß ein Ausschuß zur Vorberathung über die dem Hause gegebene Geschäftsordnung gewählt, inzwischen aber nach denselben vorgegangen werden möge. Wegen der Schwierigkeit den der deutschen Sprache unkundigen Mitgliedern diesen Antrag und die betreffenden Stellen der Geschäftsordnung sogleich zu erklären, wurde die Abstimmung über die Zulässigkeit des Antrages auf einen späteren Tag vertagt. Der Abgeordnete Lapenna erklärte unter dem Beifall des Hauses die Uebersetzung der Anträge in das Italienische für unnütz.

Dann folgte die Lesung eines Antrages von Dr. Giskra, die von Sr. Majestät bei der feierlichen Eröffnung des Reichsrathes gehaltene Thronrede mit einer Adresse zu beantworten und mit deren Entwurfe ein Komitee zu beauftragen.

Hierauf eröffnete der Präsident, daß von Dr. Mühlfeld eine Interpellation an das Ministerium vorliege, des Inhaltes, welche Maßregeln getroffen worden seien, um den Eintritt der nach § 6 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung nach fehlenden Abgeordneten aus Ungarn, Croatien und Siebenbürgen in den Reichsrath zu bewirken. Der Staatsminister Schmerling erbat sich vorerst die Mittheilung dieses Antrages, indem er sich dessen Beantwortung vorbehielt.

Die hierauf an der Tagesordnung stehende Wahl der Schriftführer wurde bis zum Eintreffen der aus Galizien noch fehlenden Abgeordneten vertagt.

Agram, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtages erklärten die anwesenden kroatischen Magnaten Kroatiens bezüglich des an sie gerichteten Einberufungsschreibens zum ungarischen Landtage, daß sie bei demselben nicht erscheinen könnten, so lange das Verhältniß Kroatiens zu Ungarn nicht festgestellt sei.

Venedig, 2. Mai. Gestern hat die Statthalterei in öffentlicher Sitzung das Skrutinium der Gemeindewahlen vorgenommen.

London, 2. Mai. Bei dem Bankette, das der Lordmayor dem Lord Derby zu Ehren der conservativen Partei gegeben, erklärte Derby in seiner Rede, daß er das jetzige Ministerium nicht stürzen wolle.

Paris, 2. Mai. Der „Moniteur" kündigt an, der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Belgien sei gestern unterzeichnet worden.

Aus **Cadix** wird gemeldet, daß die Kaiserin von Oesterreich auf ihrer Rückreise von Madeira daselbst eingetroffen sei.

Turin, 30. April. Die „Opinione" erklärt, der König werde einen Gesandten nach Stockholm schicken, um dem Könige von Schweden die Proklamation des Königreichs Italien zu melden. Die schwedische Regierung habe erklärt, sobald diese Förmlichkeit erfüllt sei, werde sie das neue Königreich officiell anerkennen.

Die neuesten Nachrichten aus **Neapel** vom 30. v. M. berichten, daß daselbst Ruhe herrsche, und daß am 28. d. in Palermo eine Garibaldi'sche Manifestation stattgefunden habe, die Ruhe jedoch nicht gestört worden sei.

Konstantinopel, 28. April. Die Türken koncentriren sich zu Jeni-Bazar gegen Montenegro und Serbien. Ein türkisches und britisches Geschwader werden gemeinschaftlich agiren. Das Arsenal in Corfu verproviantirt die türkischen Schiffe.

Serajewo (Bosnien), 30. April. Ein Telegramm meldet, daß die im Aufstande befindlichen Christen der Herzegowina autonome Behörden verlangen und daß Omer Pascha (der jetzige Befehlshaber der türkischen Truppen) Ueberbringer von Vorschlägen sei, welche die versammelten Consuln der Großmächte für ehrenhaft erklärt hätten.

Die neuesten Nachrichten aus Washington vom 20. v. Mts. melden, daß Virginien die Union verlassen habe, und daß Baltimore den nach Washington ziehenden Truppen durch Feindseligkeiten Hindernisse in den Weg stelle. Nord-Carolina hat die im Lande befindlichen Forts in Beschlag genommen. Der Präsident Lincoln erklärte in einer Proklamation die südlichen Häfen in Blokadezustand und verbietet die Ausfuhr von Provission und Waffen.

(N. P. Z., Schl. Z., Wiener Z.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 3. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	98½
Schatzobligationen	—	79¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten	—	86 5/8
Kurz Warschau	—	86¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	95
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	67 3/8
Roggen pr. l. M. 48		
„ pr. Frühj. 48		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	146·50
Hamburg	—	110,80
Paris	—	58.20
National-Anleihe	—	77.10
5 pCt. Metalliques	—	65.30
Oesterreichische Credit-Actien	—	165 80

London.

Consols	—	91 3/8
Getreidemarkt: engl. W. vernachlässigt, fremder beschränkt, Preis nominell.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	693
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 4. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	10	108	95
London 3 Mt. 1 Lst.	6	95	6	94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85	10	82	95
Wien 2 Mt. 150 Fl.	70	50	70	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	90	156	60
Petersburg 1 Monat	99	50	99	25
Moskau 1 Monat	99	16	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89½		—	
Pfandbriefe	15	2	15	-
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 8 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft. Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 22. April (4. Mai) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 101. Dienstag, 25. April / 7. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 32 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 6. Mai. Das Regierungsblatt Nr. 102 vom 4. d. M. enthält folgenden Auszug aus dem Protokoll des Staatssekretariats des Königreichs Polen:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland rc. rc. rc. Indem Wir durch Ukas vom 4. Juni 1857 sowie durch das von Uns bestätigte Statut die Kais. Königl. Medicinisch-Chirurgische Akademie in Warschau errichteten, verliehen Wir derselben mit ihrer allmählichen Vervollständigung das Recht, auf Grund abgelegter Prüfungen im Allgemeinen alle wissenschaftlichen medicinischen und pharmazeutischen Grade und Qualifikationen zu dergleichen Stellen zuzuerkennen, und empfahlen dabei den Plan einer besonderen Verordnung zu entwerfen und Unserer Bestätigung zu unterbreiten, worin die Attributionen und der Umfang ihrer Befugniß bezeichnet werden für die Akademische Oberbehörde, den Generalinspektor des Medicinaldienstes, das Medicinalconseil und die Medicinalämter in Unserem Königreiche Polen.

Gegenwärtig, da die Akademie in vollständiger Entwickelung, die Konferenz konstituirt und die Kliniken eröffnet sind, finden Wir, daß die erwähnten Prüfungen schon auf die Akademie übergehen können, und indem Wir die Vorstellung des Administrationsrathes über die Veränderungen vorbescheiden, welche mit Bezug auf die Organisation der Akademie in dem Ukas vom 16. (28.) Januar 1840 und in dem an jenem Tage bestätigten Statut über die Direktion des Civilmedicinaldienstes im Königreich Polen gemacht werden müssen, verordnen Wir:

Art. 1. Die Prüfung zu wissenschaftlich-praktischen medicinischen Graden, zu wissenschaftlich-amtlichen sowie zu speciell praktischen ärztlichen Anstellungen, sowie zu pharmazeutischen Graden und Stellen, ferner die Zuerkennung solcher Grade und Qualifikationen zu ärztlichen und pharmazeutischen Stellen, die Ertheilung von Diplomen und Zeugnissen zu solchen wird aus dem Geschäftskreise des Medicinalconseils und der Medicinalämter im Königreiche Polen ausgeschieden und geht auf die Warschauer Medicinisch-Chirurgische Akademie über, auf Grundlage der bisher in dieser Beziehung verpflichtenden Vorschriften.

Art. 2. Die durch Art. 32 des Statuts über die Direktion des Civilmedicinaldienstes sowie durch § 7 des Statuts für Pharmazeuten und Apotheker vorbehaltene Bestätigung der Grade der Apothekergehülfen durch das Medicinalconseil des Königreichs wird von nun an nicht mehr stattfinden.

Art. 3. In solchen Fällen, in welchen wegen der Zulassung zur Prüfung und unter Befolgung der geltenden Examinations-Vorschriften ein Zeugniß über den früheren civilärztlichen Dienst der Kandidaten oder über die Ausübung medicinischer Praxis ohne Verstoß gegen die Pflichten des Berufes und auch über die Abhaltung der Lehre und Praxis in Apotheken des Königreichs nöthig ist, hat die medicinisch-chirurgische Akademie nur solche Belege als legal anzusehen, welche durch die Direktion des Civilmedicinaldienstes im Königreiche ausgestellt oder bestätigt sind. Diese Einschränkung bezieht sich jedoch nicht auf Kandidaten, welche unmittelbar nach Beendigung des wissenschaftlichen Kursus in der medicinisch-chirurgischen Akademie zu Warschau sich der Prüfung zu einem solchen wissenschaftlich-dienstlichen medicinischen Grade unterwerfen, zu dessen Erwerb keine vorausgängige ärztliche Praxis oder durchgemachter Medicinaldienst erforderlich ist.

Art. 4. Prüfungen zu wissenschaftlichen Graden als Veterinär, sowie Zuerkennung von solchen und Ertheilung von Zeugnissen darüber, werden der Warschauer Veterinärschule übertragen, und zwar nach denselben Grundlagen und Rechten, wie sie bisher für das Medicinalconseil des Königreichs galten.

Art. 5. Der Eid auf die gewissenhafte Ausübung der Praxis in allen ärztlichen, pharmazeutischen und Veterinärstellen, wie er im Königreiche Polen nach dem unterm 22. Dezember 1848 bestätigten Gutachten des Reichsraths erforderlich ist, soll wie bisher in Gegenwart der administrativen Medicinalbehörden abgenommen werden, unabhängig von den Fakultätsgelöbnissen, die beim Empfang eines Diploms oder eines Zeugnisses über einen wissenschaftlichen Grad in derjenigen Lehranstalt abgelegt werden, welche besagten Grad zuerkannt hat.

Art. 6. Wegen oben angezeigter Veränderungen bezüglich der Prüfung zu wissenschaftlich-ärztlichen Graden und ärztlichen Stellen werden die Vorschriften des Statuts über die Direktion des Civilmedizinaldienstes im Königreiche Polen, enthalten in Art. 14 b. und c., Art. 32 a., b. und c., soweit sich dies auf die Bestätigung der Grade von Apothekergehülfen bezieht, sowie in Art. 61 c., sofern sich dies auf die Prüfungen zu diesen Graden bezieht, ihre verbindliche Kraft verlieren.

Art. 7. Die medicinisch-chirurgische Akademie in Warschau, als eintretend in den Organismus des Warschauer Lehrbezirks, gehört somit nicht zu den Medicinalanstalten, welche auf Grund ihrer Statuten, sowie in Kraft des Ukas vom 16. (28.) Januar 1840 unter der Aufsicht der Regierungskommission der innern und der geistlichen Angelegenheiten und des Generalinspektors des Civilmedicinaldienstes stehen. Die in diesem Ukas sowie in dem unter demselben Datum bestätigten Statut über die Verwaltung des Civilmedicinaldienstes enthaltenen Vorschriften, welche sowohl über die Aufsicht auf die Medicinalanstalten — des Generalinspektors des Civilmedicinaldienstes, des Medicinalconseils und der Inspektoren der Medicinalämter — sowie über die Abhaltung der Revision in diesen Anstalten bestimmen, und namentlich die in Absatz 3 des Ukas über die Verwaltung des Civilmedicinaldienstes vom 16. (28.) Jan. 1840 sowie in dem Statut über diese Verwaltung in Art. 14 lit. a und d, Art. 17 lit. f und g, Art. 24, Art. 35 lit. a, sowie in Art. 70 gegebenen Vorschriften, finden weder auf die medicinisch-chirurgische Akademie, noch auf die an derselben bestehenden Kliniken Anwendung.

Art. 8. Die Ausführung dieses Unseres Ukas, welcher in das Gesetzblatt einzurücken ist, empfehlen Wir dem Administrationsrathe des Königreichs.

Gegeben in Petersburg den 27. Februar (11. März) 1861.

(Unterzeichnet:) **Alexander.**

Durch den Kaiser und König der Minister-Staatssekretär J. Tymowski.

Die Polizeizeitung meldet, daß am 24. April (6. Mai), als an dem durch die Allerheiligste Dirigirende Synode zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. K. Majestät, des Kaisers und Königs Alexander Nikolajewitsch bestimmten Tage, Vormittags um 11 Uhr solenner Gottesdienst in der orthodoxen Kathedrale zur heil. Dreieinigkeit stattfindet, wobei alle Generale, Stabs- und Oberoffiziere, sowie die Civilbeamten sich in Paradeuniform einzufinden haben. — S. Durchl. der Fürst Gortschakoff, Statthalter des Königreichs, empfängt die Gratulationen in den Zimmern des Schlosses um 10½ Uhr; Abends wird die Stadt beleuchtet. — Auf denselben Tag fällt auch das Geburtsfest Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Nikolaus Michakowitsch.

Die Polizeizeitung schreibt ferner:

Wir lesen in der „Independance Belge“ vom 30. v. M.: „Die Regierung in Warschau hat den Priestern verboten, das Volk in der Kirche aufzureizen, und hat vielen angesehenen Personen verboten, in ihrem Hause Gäste zu empfangen. Dies sind Maaßregeln, über die wir uns nicht einmal veranlaßt sehen unsere Meinung auszusprechen, und wovon sich die russische Regierung kein gutes Resultat versprechen kann.“

Die zweite dieser Nachrichten ist vollständig falsch; betreffs der erstern beschränken wir uns darauf, die Independance zu fragen, ob die belgische Regierung oder irgendwelche andere den Priestern nicht verbieten würde, in den Kirchen zum Aufstand aufzureizen. Die Gotteshäuser sind nicht der rechte Ort zu irgendwelchen politischen Aufwiegeleien.

Unter andern falschen Nachrichten, welche die polnischen Zeitungen in Posen und Krakau veröffentlichen, hören die Korrespondenzen dieser Zeitungen nicht auf, die Fabeln von angeblichen in die Weichsel geworfenen Leichen und von bei Tag und Nacht auf den Straßen Warschaus durch Soldaten beraubten und sogar ermordeten Menschen zu wiederholen. Dies sind Unwahrheiten, denen wir auf das Entschiedenste widersprechen.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 10. (22.) Februar folgende Verschreibungen genehmigt: für das Kapuzinerkloster in Lublin 450 RSr., für die Pfarrkirche in Maciejowice 450 RSr., für das St. Kunigundenhospital in Radzyn 450 RSr., für das St. Konstanziahospital in Maciejowice 900 RSr., für die in Maciejowice zu eröffnende Anstalt u. d. T.: „Waisenschutzhaus“ 450 RSr., zur Einführung einer Elementarschule in den Dörfern Groß- und Klein-Paszki 1800 RSr. — sämmtlich vermacht von weil. dem Priester Ludw. Paszkowski; ferner am 24. Febr. (8. März) eine Schenkung von 300 RSr. für die Pfarrkirche in Baboszew, von Marianna Wołowska.

— Der neuesten Nummer der „Ill. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: Der Violinvirtuose Lotto aus Warschau konzertirt in Leipzig. Er trug am 28. April im Theater ein Konzert von Mendelssohn-Bartholdy, eine Phantasie von Leonard: „Souvenir de Haydn“, und Paganini's Carneval von Venedig vor, und wir müssen ihm das Zeugniß geben, daß er an Schönheit des Tons und Fertigkeit des Spiels kaum hinter Paganini zurücksteht. Der Beifall war rauschend, und nach jedem Stücke wurde der Künstler wiederholt stürmisch gerufen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Die Abgeordneten v. Niegolewski und Genossen haben heute auf Grund des Artikels 82 der Verfassung die Niedersetzung

einer Untersuchungskommission beantragt, welche die bekannte Niederstetter'sche Angelegenheit und was damit zusammenhängt, erörtern soll. (v. Niegolewski hatte bekanntlich früher die Posener Polizei beschuldigt, die Polen zu revolutionären Bestrebungen provocirt zu haben. Die Disciplinar-Untersuchung gegen den Polizeirath Niederstetter hatte dessen Freisprechung zur Folge.) (N.P.Z.)

Die Militär-Commission des Hauses der Abgeordneten hat ihre Berathungen beendet. Die sämmtlichen Kosten, welche für die Reorganisation der Armee bewilligt sind, sind von der Commission in das Extraordinarium des Etats, nach den einzelnen Titeln geordnet, aufgenommen.

Die Interpellation des Abgeordneten v. Vincke in der Macdonald'schen Angelegenheit erklärte der Minister v. Schleinitz sich bereit, in der Sitzung am nächsten Montag zu beantworten.

In Turin schmeichelt man sich mit der Erwartung, das preußische Cabinet werde das neue Königreich Italien anerkennen, aus Besorgniß, sonst bei den im Herbst bevorstehenden Abgeordnetenwahlen keine Majorität zu erhalten. (NPZ.)

Aus Paris wird der „N. P. Z." geschrieben, daß laut dort eingetroffenen Briefen aus Ragusa in Dalmatien der preußische Consul in dieser Stadt auf Befehl seiner Regierung am 22. v. M. nach Montenegro abgereist ist, um den Fürsten von Montenegro aufzufordern, diejenigen Montenegriner zurückzurufen, welche in den Reihen der Aufständischen in der Herzegowina gegen die Türken kämpfen, und überhaupt dem Aufstande keinen Vorschub zu leisten. Gleichzeitig wurde der preuß. Consul von seiner Regierung angewiesen, in allen Dingen im Einverständniß mit dem engl. Consul in Scutari zu verfahren. (Vgl. u.)

Berlin, 3. Mai. Bei Eröffnung der heutigen (45.) Sitzung theilte der Präsident Simson mit, daß die Geschäftsordnungs-Kommission behufs Berathung der von ihm eingebrachten Vorschläge zur Abänderung der Geschäftsordnung um folgende 7 Mitglieder verstärkt sei: Bürgers, Beseler, Tamnau, v. Berg, v. Rosenberg-Lipinsky, Osterrath und Häbler. — Das Haus debattirte alsdann über § 5 der Städte-Ordnungs-Novelle (das städtische Wahlrecht). Die Diskussion füllte fast die ganze Sitzung aus. § 5. der Commissions-Vorschläge wird verworfen; dadurch sind sämmtliche Vorschläge der Kommission, die sich auf das Wahlrecht beziehen, gefallen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat folgende Anträge angenommen: Beim Etat der geistlichen Angelegenheiten 1) die Erwartung auszusprechen, daß der Minister der geistlichen Angelegenheiten die bereits im Jahre 1850 angeordnete Einführung der Gemeinde-Ordnung in den evangelischen Kirchengemeinden der 6 östlichen Provinzen, und die durch den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni 1850 ihm in Verbindung mit dem Ober-Kirchenrathe aufgetragene weitere Entwickelung der Selbständigkeit der evangelischen Kirche baldigst zur Ausführung bringen werde; 2) die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung des Baldigsten den Bedürfniß-Zuschuß zur Ritter-Akademie in Brandenburg werde in Wegfall bringen; — beim Etat des Ministeriums des Innern: die Staatsregierung aufzufordern, zu bewirken, daß sämmtliche für die Untersuchungshaft bestimmten Gefängnisse unverzüglich der ausschließlichen Aufsicht der zuständigen Gerichte übergeben werden.

Der von den Directionen der Berlin-Potsdam-Magdeburger und Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn beabsichtigte Extrazug nach Paris soll bestimmt vor sich gehen. Die Billets für die Fahrt von Berlin nach Paris und zurück kosten 36 Thlr. 15 Sgr. und sind vom Tage der Abstempelung an vier Wochen lang gültig, so daß sie für jeden fahrplanmäßigen Zug der genannten Route benutzt werden können. Die Ausgabe der Billets erfolgt in der Zeit vom 15. bis 22. Mai.

Die gestern erwähnte Mission des preußischen Consuls in Ragusa, des Frhrn. v. Lichtenberg, an den Fürsten von Montenegro wird auch von anderer Seite bestätigt, jedoch in einer Weise, welche die Nachricht, daß derselbe die Weisung erhalten habe, in allen Dingen im Einverständniß mit dem englischen Consul in Skutari zu verfahren, als unbegründet erscheinen läßt. (NPZ.)

Die „Spen. Ztg." schreibt: In den ersten funfziger und folgenden Jahren erhielt die britische Bibelgesellschaft sieben Jahre hinter einander jährlich aus unbekannter Hand das ansehnliche Geschenk von 10,000 Thlr. Es war nur ersichtlich, daß dasselbe vom Continente kam, und mit dem Wunsche begleitet, daß die Gesellschaft bei der Vertheilung heiliger Schriften auch der preußischen Armee nicht vergessen möchte. Mitglieder der britischen Bibelgesellschaft hatten und haben nicht ohne Grund die Ueberzeugung, daß jene Gabe von keinem Andern kam, als von dem hochseligen König von Preußen.

Berlin, 4. Mai. In der heutigen (24.) Sitzung wurde die Grundsteuerdebatte fortgesetzt. Es sind über 190 Mitglieder anwesend; der Kronprinz wohnte der zweiten Hälfte der Sitzung in der Königl. Loge bei. Zunächst gab der Berichterstatter v. Kleist-Retzow das Referat zur General-Discussion und griff das Ministerium namentlich scharf wegen der Nichtberufung der bereits präsentirten Mitglieder des Hauses an. Der Finanzminister nimmt den Termin als ein Recht der Krone in Anspruch. Das Haus geht zum 1. Gesetz-Entwurf (Regelung der Grundsteuer) über. — § 1 (Theilung in Haussteuer und Steuer für die Liegenschaften) wird mit großer Majorität angenommen. Die Discussion über §§ 3, 7, 8, 9 und die dazu gestellten Amendements werden vereinigt. Die Paragraphen enthalten die Principien der Vorlage: die Erhöhung der Grundsteuer auf 10 Millionen, die gleichmäßige Vertheilung auf die Provinzen (Regulirung), als Termin der Erhebung den 1. Januar 1865, und die Bestimmung, daß die Feststellung der Provinzialquoten und der Untervertheilung auf die Kreise durch Königliche Verordnung geschehen soll. Die Commission beantragt die Streichung des bestimmten Termins, die Festsetzung der Provinzialquote durch Gesetz, der Untervertheilung durch Kön. Verordnung nach Anhörung der Provinzial- und Communalstände. Die Amendements Camphausen (Berlin) und Genossen beantragen die Wiederherstellung der Vorlage und Ablehnung des Commissionsantrages und des Termins. Frhr. Senfft v. Pilsach hat den Antrag gestellt, die geforderten 10 Millionen auf 8 Millionen herabzusetzen. Der Kriegsminister v. Roon wendet sich mit einem patriotischen Aufruf an das Haus, aus Sympathie für die Armee die Regierungsvorlage anzunehmen. Frhr. v. Senfft zieht unter dem Bravo des Hauses auf diese Worte seinen Antrag zurück. Der Verbesserungs-Antrag Camphausen, also die Wiederherstellung des Termins 1. Januar 1865, wird mit 107 gegen 92 Stimmen angenommen. Die Abstimmung kann bereits als die über die Grundsteuer-Vorlage selbst und die Stellung der Parteien gelten. (NPZ.)

Die Abgeordneten Harkort und Genossen haben im Hause der Abgeordneten zu Berlin den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen: sie möge eine Vereinbarung erwirken, daß die Auswanderung nach Brasilien im ganzen Gebiete des deutschen Bundes verboten werde, sofern in dem genannten Kaiserreiche nicht folgende vier Punkte in Erfüllung gehen: 1) Die protestantischen und gemischten Ehen werden als gesetzlich gültig anerkannt; 2) die Colonisationsgesellschaft wird aufgelöst, die Einwanderungssache von der brasilianischen Regierung selbst in die Hand genommen, das System der Parceriaverträge für ungültig erklärt und für immer abgeschafft; 3) die Gerichtsbarkeit in Nachlaßsachen ist den preußischen Consulaten zu übertragen; 4) den Protestanten ist für Kirchenbau, Pfarren und Schulen dieselbe Unterstützung wie den Katholiken zu gewähren. (Z. Z.)

Ueber das österreichische und das preußische Herrenhaus schreibt die „Bresl. Ztg." wörtlich wie folgt: „Das bekannt gewordene Verzeichniß der theils erblich, theils auf Lebenszeit ernannten Mitglieder für das Herrenhaus des österreichischen Reichsraths hat hier einen großartigen Eindruck gemacht. Man ist überzeugt, daß diese Herren der österreichischen Regierung in ihren Fortschrittsbestrebungen nicht die Schwierigkeit machen werden, wie das bei unsern Herren der Fall ist. Gegenüber dem österreichischen Herrenhaus verliert das unsrige alle Bedeutung. Nicht nur der Mangel an Glanz der Namen, die in demselben zusammengewürfelt sind, sondern auch die Verfehltheit seiner Zusammensetzung tritt uns recht sichtbar vor die Augen. Durch die Ueberschwemmung unseres Herrenhauses mit der mittellosen Ritterschaft wurde demselben von vornherein eine gewisse Kleinlichkeit aufgeprägt, welche überall die Nahrungssorgen begleitet und dem Geist keinen Aufschwung über die persönlichen Verhältnisse gestattet. Diese Kleinlichkeit ist es hauptsächlich, welche den hohen Adel, an welchem Preußen ohnehin nicht reich ist, von dem Hause fernhält. Durch das Präsentationswesen ist es Hrn. Stahl und Consorten gelungen, eine arme Ritterschaft in das Herrenhaus zu bringen, die durch ihre sociale Stellung unfähig ist, sich zu einer großartigen Politik zu erheben, wie sie für eine von allen Seiten angefochtene Großmacht unentbehrlich ist. Die Mitglieder unserer armen Ritterschaft mögen in ihren häuslichen Kreisen und in der Verwaltung ihrer verschuldeten Gütchen sehr ehrenwerth sein, aber für das Herrenhaus sind sie ein Uebelstand, an dem dasselbe früher oder später zu Grunde gehen muß. Sagt man doch jetzt schon, daß die Regierung von dem Gedanken, demselben mit einem neuen Pairsschub zu Hülfe zu kommen, Abstand genommen und zu der Ueberzeugung gekommen, daß demselben nur durch eine radicale Reform zu helfen sei. Diese wird denn auch in der That früher oder später vorgenommen werden müssen."

Thorn, 2. Mai. An der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn wird rüstig gearbeitet, und ist anzunehmen, daß die Schienen schon im Juli werden befahren werden. Auch die Erdarbeiten auf der Strecke Thorn-Ottloczyn, d. i. bis zur preußischen Landesgrenze, werden in diesem Sommer hergestellt sein. (D. Z.)

Elberfeld, 1. Mai. Am gestrigen Tage waren die Deputirten der Elberfelder Kreissynode zu ihrer Jahresversammlung unter dem Vorsitze des Superintendenten Taube versammelt. Zum Schluß trug der Vorsitzende, nachdem er zuvor seine persönliche Stellung zu der in dem städtischen Waisenhaus zu Elberfeld stattgehabten religiösen Bewegung ausgesprochen, 4 Anträge des reformirten und 5 Anträge des lutherischen Presbyteriums zu Elberfeld vor. In der größten Spannung folgte die Synode drei Stunden lang den bei der tief eingehenden Debatte hervortretenden, sehr ernsten und ergreifenden Reden und sprach in großer Majorität ihren Schmerz darüber aus, daß die außerordentliche religiöse Erscheinung im Waisenhause, die in ihrem Kern als eine Erweckung zu betrachten sei, von der städtischen Obrigkeit so behandelt worden, daß der religiöse Charakter jener Erscheinungen verkannt, und die tiefsten religiösen Interessen der evangelischen Gemeinden verletzt worden. Weiter beschloß die Synode, ohne in die ferneren Anträge einzugehen, daß das Moderamen die geeigneten Schritte thun solle, um zu erwirken, daß die berechtigten kirchlichen Organe gehört, und die Interessen der evangelischen Gemeinden zu ihrem Recht gebracht werden. (E. Z.)

Aus den Verhandlungen der Elberf. Kreissynode wird ferner berichtet: Der stellvertretende Präses der Provinzial-Synode hatte unter anderem der Synode die Berathung darüber vorgelegt, ob jetzt nicht Schritte zur Erlangung der Selbständigkeit der Kirche zu thun seien. Nach den näheren Mittheilungen von Seiten des anwesenden General-Superintendenten Dr. Wiesmann, daß in dieser Hinsicht bereits Schritte geschehen seien von den höchsten Behörden, ging die Synode darüber zur Tagesordnung über.

Aus Dresden wird berichtet, daß die zweite Kammer bei Genehmigung der Dekrete über die Zoll-, Steuer-, Handels- und Schifffahrtsverhältnisse beschlossen hat, den Antrag in die ständische Schrift aufzunehmen: daß die Staatsregierung auf Erhaltung, Stärkung und thunliche Erweiterung des deutschen Zollverbandes unter sorgsamer Wahrung aller dabei

betheiligten sächsischen Interessen durch geeignete Verhandlungen in Zeiten hinwirken möge.

Leipzig, 28. April. Heute wurde hier das 25jährige Bestehen der deutschen Buchhändlerbörse festlich begangen, wobei der Minister v. Beust eine patriotische Rede hielt.

Kassel, 30. April. Die Untersuchung gegen die Theilnehmer an dem Jordan'schen Leichenbegängniß ist eingestellt worden und hat nur das eine Resultat der Erbitterung der Betheiligten zur Folge gehabt.

Heute Nachmittag brach in dem hiesigen kurfürstlichen Residenzpalais Feuer aus. Von dem Seitenflügel in der Karlsstraße brannte der Dachstuhl nieder. Der schleunigen umsichtigen Hülfe ist es zuzuschreiben, daß man bald Herr des Feuers ward.

München, 29. April. Vorgestern empfing die Herzogin Ludovica, Gemahlin des Herzogs Max in Bayern, den ihrer Tochter, der Königin von Neapel, von deutschen Fürstinnen gewidmeten goldenen Kranz in einem prachtvollen Etui, mit einer die Widmung und die Namen der Spenderinnen verzeichnenden Pergamentrolle, zum Zweck der Uebermittelung nach Rom. (A.Z.)

München, 29. April. Dem bayerischen Lotto, das eben jetzt volle hundert Jahre besteht, scheinen nun wirklich die letzten Lebensstunden zu schlagen; so viel nämlich aus dem Kreise der Abgeordneten verlautet, wird der im Finanzgesetzentwurf beantragte Fortbestand desselben in der VIII. Finanzperiode in der Kammer keine Mehrheit erlangen. Darnach würde dann das Lotto mit Ende Septembers d. J. zu bestehen aufhören (?) (Nürnb. Korr.)

München, 1. Mai. Der Abgeordnete Crämer hat in Betreff der Bundes-Kriegsverfassung den Antrag eingebracht, die Staatsregierung dringend aufzufordern, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß eine gründliche Reform der Bundes-Kriegsverfassung sofort vorgenommen, und insbesondere, daß die Frage über den Oberbefehl des deutschen Bundesheeres sofort geregelt werde.

Wien, 1. Mai. Wie der „P. C." mitgetheilt wird, soll der Führer der czechischen Partei, der Abgeordnete Rieger, heute eine längere Unterredung mit dem ungarischen Hofkanzler Baron Vay gehabt haben. Die deutsche Partei des Abgeordnetenhauses kam bis gestern in drei verschiedenen Lokalen zusammen. Diese drei Gruppen haben sich nun vereinigt und versammelten sich gestern Abends um 9 Uhr zum ersten Mal im „römischen Kaiser." Diese Vereinigung ist vorzugsweise von den mährischen Abgeordneten angeregt und durch ihr taktvolles Vorgehen zur Ausführung gebracht worden. Die heutige Interpellation über Ungarn war bereits ein Ergebniß der gestern in diesem Club gepflogenen Berathungen.

In vielen Straßen der inneren Stadt, wie der Vorstädte, wurde gestern Abend eine Illumination improvisirt, welche zum Theil recht glänzend war. Der Verkehr in den Hauptstraßen war des Abends ein ungemein reger. Gegen 9 Uhr erschien im offenen Wagen Se. Majestät der Kaiser und wurde mit lebhaften Zurufen begrüßt. Um halb 10 Uhr kehrte der Kaiser, von Zurufen begleitet, in die Hofburg zurück. Nachdem die Menge auch vor dem Gebäude des Staatsministeriums ihren freudigen Gefühlen Luft gemacht hatte, bewegte sich der Zug zur Wohnung Schuselka's. Man brachte dem nicht in den Reichsrath gewählten Landtags-Abgeordneten ein Hoch. (B.Bl.)

Wien, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantragte der Präsident, das Haus wolle beschließen, daß die Schriftführer aus dem Staatsministerium bestellt werden, und zwar deshalb, „weil die Arbeit eines Schriftführers für jedes Mitglied des Herrenhauses beschwerlich sei, und diese Mitglieder auch dadurch den Commissionen entzogen würden." Der Antrag wird einstimmig angenommen. Demnächst werden zwei gleiche Anträge des Fürsten Salm und des Grafen Hartig einstimmig angenommen, daß die Eröffnungsrede des Kaisers von dem Herrenhause durch eine Adresse erwidert, und daß zur Abfassung dieser Adresse eine Commission von mindestens 7 Personen gewählt werde. Schließlich stellt Graf Hartig den Antrag: das Haus wolle beschließen, daß, wenn die Vorlage der Commission übergeben und zur Debatte vorbereitet sein werde, das Haus nicht als öffentliche Versammlung, sondern als Comitee zusammenberufen, und daher die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werde. Der Antragsteller motivirt seinen Antrag mit Schicklichkeitsgründen und auch dadurch, daß Se. Maj. den Beschluß des Hauses durch die Zeitungen früher erfahren könnte, bevor ihm die Adresse von dem Hause selbst überreicht würde. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen. — Das Abgeordnetenhaus wird auch eine Adresse erlassen und demnächst auch über die Geschäftsordnung berathen, deren Octroyirung seitens der Regierung mißfällig aufgenommen worden ist. (W. Z.)

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 2. Mai stellt Dr. Prazak den Antrag: 1) Die bisher gewählten Mitglieder des Abgeordnetenhauses theilen sich in 13 Abtheilungen. 2) Diese Abtheilungen werden derart gebildet, daß die den einzelnen Ländern angehörigen Abgeordneten verhältnißmäßig, nämlich nach Maßgabe der Theilbarkeit ihrer Zahl durch 13, mittelst des Looses in die Abtheilungen eingereiht werden. 3) Bei der Verloosung sind die Namen der Abgeordneten jener Länder, für welche weniger als 13 gewählt wurden, mit den Namen der Abgeordneten aus andern Ländern zu vereinen, wobei auf die Gemeinsamkeit der früheren Ländergubernien und auf die durch die geographische Lage bestimmten Verhältnisse Rücksicht zu nehmen ist.

Prof. Brinz aus Mähren trat in heftiger und energischer Weise dem Antrag entgegen. Da die Prinzipienfrage einmal berührt worden, so müsse sie auch ventilirt werden, und es sei seiner Ansicht nach besser, wenn es jetzt geschähe, als später. Die Abgeordneten des Hauses, führt der Redner fort, haben vorzugsweise ihr Augenmerk auf die Interessen des Gesammtreiches zu werfen und nicht nur für die Interessen ihres Kronlandes zu sorgen. Diese separatistischen Gedanken müssen ein- für allemal aufgegeben werden, wenn man den Anforderungen gerecht werden will, die Se. Majestät an die Abgeordneten gestellt u. s. w. Dr. Klaudi (von der czechischen Partei) beruft sich auf das Diplom vom 20. Oktober und auf das dem Diplom vorangegangene Manifest, worin den einzelnen Kronländern ihre Eigenthümlichkeiten gesichert worden seien, und an dieser Zusicherung festzuhalten, sei die Aufgabe eines jeden Abgeordneten. In gleicher Weise sprach sich auch der Führer der czechischen Partei, Dr. Rieger, aus. Auf den allgemeinen Ruf: „Zum Schluß!" wurde der Antrag Prazak's zur Abstimmung gebracht und mit Majorität angenommen. Auch die drei anwesenden Minister stimmten für den Antrag.

Der „Pr." zufolge hat der Kaiser der Wittwe Beuck's ein Gnadengehalt von 3000 fl. bewilligt.

Wien, 2. Mai. Die Soiree, in welcher der Staatsminister vorgestern Abends mit den Mitgliedern des Herren- und Abgeordnetenhauses die ersten Notabilitäten der Residenz vereinigte, wurde durch die Anwesenheit mehrerer Erzherzoge verherrlicht und währte bis zur Mitternachtsstunde. Besondere Aufmerksamkeit erregten die bäuerlichen Abgeordneten aus Galizien, mit denen viele der hohen Herren im lebhaften Gespräche verkehrten. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 2. Mai. „Sürgöny" hebt hervor, daß die Thronrede das „einzige untheilbare Reich" betone, nicht den einheitlichen Staat. Der erste Eindruck der Thronrede war verstimmend, beginnt aber einer beruhigteren Beurtheilung zu weichen.

Einem Telegramm der „Presse" vom 2. Mai zufolge hat in Groß-Becskerek und in den nächstgelegenen Ortschaften gestern die Einhebung der rückständigen Steuern begonnen und ist ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln zu Ende geführt worden.

Agram, 1. Mai. Der Ban hat heute dem Landtage einen im Wege des Hofdicasteriums herabgelangten und von demselben eindegleiteten Allerhöchsten Auftrag, betreffend die Einladung der kroatischen (aber nicht auch slavonischen) Magnaten zum ungarischen Landtage mitgetheilt. Das Vorlesen der deutsch und magyarisch verfaßten Beilagen wurde gar nicht gestattet, sondern einstimmig beschlossen, Alles im Wege des Dikasteriums zurückzusenden und jeden Magnaten, jedes Municipium für Vaterlandsverräther zu erklären, die der Einladung zu irgend welcher Landesversammlung Folge leisten würden, ehe unser Landtag das Verhältniß zu Oesterreich und Ungarn festgesetzt haben werde. — Drei Petitionen von der Militärgrenze wegen Vertretung derselben am Landtag wurden vorgelesen und eine Deputation von zwei alten Grenzern vorgelassen, die herzergreifend die Leiden der Grenze schilderten und das Haus zu Thränen rührten. Morgen reist die Landtagsdeputation nach Wien. (O.u.W.)

England.

London, 30. April. Das Riesenschiff „Great Eastern" tritt morgen angekündigtermaßen von Milfordhaven seine Reise nach Amerika an. Es heißt, daß dies Mal mehr Passagiere, als das erste Mal, die Reise mitmachen werden. — Man hofft, daß die entscheidende Abstimmung über das Budget noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde. Die ministerielle Partei schmeichelt sich, eine kleine Majorität zu erhalten. (NPZ.)

London, 1. Mai. Im Unterhause war um 4 Uhr die beschlußfähige Anzahl (40) Mitglieder nicht zusammen gekommen, so daß keine Sitzung stattfinden konnte.

Gestern fand in St. James Hall unter dem Vorsitze des Earl of Shaftesbury ein Meeting im Interesse der in Spanien verfolgten Protestanten statt. Außer mehreren hochstehenden Geistlichen der Staatskirche war eine gute Anzahl Parlamentsmitglieder zugegen. Sir Robert Peel beantragte die Resolution, daß eine Petition an Ihre Maj. gerichtet werde, mit der Bitte, die Ihrer Maj. geeigneten Schritte zu thun, um die spanische Regierung recht aufmerksam zu machen auf den bösen Eindruck, den die Verfolgung der Protestanten auf einen sehr großen Theil der englischen Nation mache. Es handle sich um keine politische Frage, bemerkte er, denn er sehe sich auf dieser Platform von Gentlemen umringt, die allen möglichen politischen und konfessionellen Schattirungen angehören; und sehr viele schätzenswerthe Katholiken im Lande mißbilligten eben so laut, wie er, den Gewissensdruck. Er erinnerte darauf an die gelungene Erlösung der vor ungefähr 10 Jahren in Florenz eingekerkerten Madai als einen aufmunternden Präcedenz-Fall und schilderte die Leiden der von ihm in Malaga besuchten Gefangenen, deren Lage das furchtbare Bild verwirklichte, welches Lord Byron in „Prisoner of Chillon" entworfen. Er wolle gegen die römisch-katholische Religion nicht Ein unehrerbietiges Wort sagen, doch wisse er wohl, daß gewisse Grundgesetze Spaniens die Wurzel des beklagten Elends seien.

Die „Times", die dem Meeting einen Leitartikel widmet, bemerkt sehr richtig, daß das Gelingen des Unternehmens mehr als zweifelhaft erscheine, weil die Unduldsamkeit in Spanien volksthümlich sei. Aus demselben Grunde lehnte vor einiger Zeit Lord J. Russell die Zumuthung eines diplomatischen Einschreitens für die Verfolgten ab. (NPZ.)

Dem neuesten Ausweise zufolge beläuft sich die fundirte Nationalschuld Englands gegenwärtig auf 785,961,998 Pfd., und die Summe der zu zahlenden Interessen auf jährlich 23,579,340 Pfd. Darunter verzinsen sich 2,981,038 Pfd. mit 2 1/2 pCt., 418,300 Pfd. mit 2 3/4, 779,258,542 Pfd. mit 3, 2,630,778 Pfd. mit 3 1/4, 240,746 Pfd. mit 3 1/2 und 423,603 Pfd. mit 5 pCt.

London, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Anfrage Mr. Ewarts, daß englische Schiffe zum Schutze der englischen Interessen nach Amerika gesandt worden seien. Lord J. Russell sagte ferner, es hätten auf den jonischen Inseln keine Ruhestörungen stattgehabt. (?) Mr. Horsfall schlug im Namen

der Opposition zu dem Budget ein Amendement vor, welches, anstatt Abschaffung der Papiersteuer, die Reducirung der Theesteuer um einen Schilling verlangt. Das Amendement wurde mit 299 gegen 281 Stimmen verworfen. Für die Regierung war sonach eine Majorität von 18 Stimmen.

London, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord J. Russell auf mehrere desfallsige Interpellationen: Die Anerkennung der italienischen Nationalität lege England keine Verbindlichkeit gegen andere Völker auf. (!) Als englischer Minister könne er Berufung auf die Waffen nicht empfehlen. Eine diplomatische Intervention würde ohne günstiges Resultat bleiben.

Die nordamerikanischen Wirren haben den nachtheiligsten Einfluß auf Handel und Wandel; die Beziehungen nach Amerika sind auf ein Minimum beschränkt, und die Kriegsgefahr erscheint heute dem Handel schon groß genug, um den englischen und den fremden Schiffen für Baumwolle 30—40 pCt. höhere Frachtpreise zu gewähren, als den amerikanischen.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Zwischen Frankreich und Rußland ist ein Vertrag wegen gegenseitigen Schutzes von literarischen und artistischen Werken unterzeichnet. (H. N.)

Heute ist die Kunstausstellung eröffnet worden. Der Zudrang des Publicums war außerordentlich stark. Die Zahl der ausgestellten Kunstgegenstände beläuft sich auf 4193.

Prinz Napoleon befindet sich in der Schweiz auf seinem Gute Prangis.

Der heilige Stuhl hat in Paris Erklärung wegen der stattgefundenen Ausweisung der Redemptoristen verlangt, und zur Antwort erhalten, daß diese Maßregel keinen politischen Grund habe, sondern durch die Unsittlichkeiten veranlaßt wurde, die sich die Mitglieder des Ordens zu Schulden kommen ließen. (DAZ.)

Von einem Offizier des Geschwaders des Admirals Penaud ist ein Plan zur Einverleibung der Negerrepublik Hayti in das französische Kaiserreich in Paris überbracht worden. Die Bevölkerung soll das lebhaft wünschen, und die pariser Blätter machen schon auf die Wichtigkeit des betreffenden Landes aufmerksam, erinnern daran, daß San Domingo Frankreich vor seiner Trennung mehr als 160 Mill. Frcs. eintrug, und weisen darauf hin, daß, wenn Spanien sich der ganzen Insel bemächtigte, Frankreich einen natürlichen Alliirten verlöre, ein Volk, das die Sprache Frankreichs spricht und in Paris seine Hauptstadt zu erblicken gewohnt ist. Zu gleicher Zeit haben sich ähnliche Aussichten für Frankreich in Südamerika eröffnet, indem sich in Quito eine Partei gebildet hat, welche die Vereinigung des Staates Ecuador mit Frankreich erstrebt. An der Spitze dieser Bewegung befindet sich der Präsident dieser Republik, Garcia Moreno. Derselbe denkt an eine Union mit Frankreich, die unter analogen Bedingungen zu bewirken wäre, wie diejenige, welche Großbritannien mit Canada verbindet. Spanien scheint ihm zu schwach, um es mit ihm zu versuchen. (S. Z.)

Schweiz.

Bern, 30. April. Das Zustandekommen der Eisenbahn über den Lukmonier ist gesichert. Gestern sind auf der Südseite in Gegenwart von Regierungskommissarien die Arbeiten mit zahlreichem Personal eröffnet worden.

Italien.

Turin, 30. April. In Folge der Eisenbahn-Concession an Adami und Comp. hat das Haus Balmida eine Summe von 6 Mill. Frs. in die Staatskasse deponirt. — Nach den „Nationalités" ist Garibaldi heute Vormittag zu Genua angekommen, wo sich seine Tochter mit Canzio, Garibaldischem Oberoffizier, verheirathen wird. Mehrere Freunde Garibaldi's sind zu diesem Feste eingeladen. Wenn die Hochzeit vorüber ist, schifft sich die Familie nach Caprera ein. (Ind.)

Cardinal Antonelli hat auf die piemontesische Note, worin die Entfernung des Königs Franz von Rom verlangt wird, eine abschlägige Antwort ertheilt. So lange die französische Fahne die reaktionären Verschwörungen und Einfälle vom Römischen ins Neapolitanische deckt, wird demnach an keine vollkommene Beruhigung der Südprovinzen zu denken sein. Cavour hat aus diesem Grunde gleichzeitig bei Thouvenel auf Abzug der französischen Besatzung von Rom gedrungen, und seine Vorstellungen sind, wie der „K. Z." aus Turin wiederholt versichert worden, „dem Princip nach" als berechtigt anerkannt, dagegen klammert der französische Minister des Auswärtigen sich jetzt an den Umstand, daß sein Herr, der Kaiser, nach den Verpflichtungen, welche die französische Regierung eingegangen sei, so wie bei der Haltung des gesetzgebenden Körpers, augenblicklich seine Truppen noch nicht abberufen könne, es sei denn, daß ihm ein triftiger Grund dazu gegeben werde. Da die Bestrebungen des Hofes der Bourbonen es an diesem triftigen Grund nicht fehlen ließen, so hat, laut der „Independance Belge", der Herzog von Grammont wiederholt dem Cardinal Antonelli Vorstellungen in dieser Beziehung gemacht; dieselben haben aber, wie die Geschichte des letzten Monats lehrt, nicht den geringsten Erfolg gehabt. (D. Bl.)

Eine Depesche aus Turin vom 1. Mai lautet: Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel werden daselbst neue Reaktionsversuche befürchtet, und es herrscht wenig Vertrauen in die gegenwärtige scheinbare Ordnung. Auch der in Neapel erscheinende „Omnibus" widerspricht der amtlichen Nachricht, daß die Erhebungen in Melfi, Venosa, Ripacandida 2c. unterdrückt seien; sie dauern noch fort.

Genua, 1. Mai. Garibaldi hat sich heute Morgen in Begleitung der Herren Bixio, Medici, Missori, Crispi und des Marquis Pallavicini auf einem Postdampfer nach Caprera eingeschifft. Heute sind zahlreiche Truppen nach Unteritalien abgesendet worden; General Casenz ist bereits gestern nach Neapel abgegangen.

Rom, 27. April. Ueber Marseille sind aus weiter Ferne 41 Kisten mit edlen Metallen zur Verfügung übergeben worden. Hierdurch ist das finanzielle Fortbestehen des jetzigen Regimes fast auf ein Jahr neu gesichert. (K. Z.)

Der Gründungstag Roms (21. April) wurde, weil er auf einen Sonntag fiel, auch von allen wissenschaftlichen Bildungs-Anstalten in gewohnter Weise festlich begangen. Nur in der Universität kam dabei eine übelwollende Demonstration vor: Morgens in aller Frühe fand man im Porticus eine dreifarbige Fahne aufgezogen; Abends leuchteten auch von mehreren Höhepunkten, besonders vom öden Aventin, bengalische Tricolar-Feuer auf. (K. Z.)

Neapel, 27. April. Die Regierung hat einen regelmäßigen Dienst von Dampfschiffen für die Verbindung sämmtlicher namhafter Küstenstädte Süditaliens eröffnet. Da man früher die Reise in das Innere des Landes ganz so, wie es das Bourbonenthum gewollt hatte, nach Wochen berechnen mußte, so ist diese neue Einrichtung eine sehr nothwendige und für die Zukunft erfolgreiche zu nennen. (K. Z.)

Spanien.

Der Verkauf der geistlichen Güter in Spanien, nach den Desamortisations-Gesetzen, hat in seinen Resultaten alle Erwartungen übertroffen, denn derselbe ergab, statt 500 Mill. Fr., nicht weniger als eine Milliarde. Einstweilen hat man die Anlage eines großen Hafens und Arsenals in Carthagena beschlossen, dann die Erweiterung des Hafens von Ferrol in Biscaya.

Aus San Domingo wird gemeldet, daß die dortigen Truppen der Königin von Spanien bereits den Eid der Treue geleistet haben. Die Offiziere behalten ihre Grade. Nur der General, der bis jetzt die dominicanische Armee befehligte, hat gegen diese Annexion protestirt. Man hat ihm deshalb einen sechsmonatlichen Urlaub bewilligt. Was den Expräsidenten Santana betrifft, so wurde er zum Senator und Generalcapitän, mit San Domingo als Residenz, ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. April. Heute Vormittag hat abermals ein beklagenswerther Unfall bei den Schußübungen stattgehabt. An Bord der auf der Außenrhede liegenden Kanonenjolle „Vagö" wurden nämlich beim Laden einer Kanone zwei Mann getödtet, und einem dritten beide Beine weggerissen. (D. Z.)

Türkei.

Beyrut, 22. April. General Beaufort ist mit einer Colonne von 500 Mann abmarschirt, um den Süden zu durchstreifen. Eine gedruckte, von allen europäischen Residenten unterzeichnete Adresse verlangt von den Mächten die Regelung der den Opfern der Metzeleien zukommenden Entschädigungen und energische Maßregeln zur Sicherstellung der Christen. (Ind.)

Auf zwei der sporadischen Inseln haben Kundgebungen zu Gunsten einer Annexation an das Königr. Griechenland stattgefunden. (H. N.)

Der von der europäischen syrischen Commission gemachte Vorschlag, die Bewohner nach den Racen lokal zu trennen, ist von den Mächten als unausführbar abgelehnt worden. Frankreich schlug darauf ein einziges christliches Gouvernement im Libanon vor, und als Candidaten einen Eingeborenen, einen Nachkommen des Emir Beschir, der um 1820 Gouverneur gewesen war. Die Mächte hätten ein von Christen und Nichtchristen gemischtes Gouvernement vorgezogen, würden aber wohl dem französischen Vorschlage zustimmen, aber wahrscheinlich nur zu Gunsten eines nichteingeborenen christlichen Unterthans des Sultans. (NPZ.)

Griechenland.

Athen, 26. April. Der Kriegsminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Vermehrung der Armee vor.

Corfu, 29. April. Die Vertreter von Santa Maura protestirten gegen das englische Protektorat; sonst herrscht auf den jonischen Inseln Ruhe. Die Nachrichten der „Patrie" in Betreff des Belagerungszustandes haben sich nicht bestätigt.

Amerika.

Die Legislatur von New-York hat die 3 Millionen Dollars Kriegsgelder mit nur einer einzigen Gegenstimme bewilligt, und Baltimore stellt 1000 Freiwillige zum Contingent von Maryland. In sämmtlichen Regierungsressorts herrscht die größte Thätigkeit. Capitalisten in New-Orleans sollen der Süd-Regierung das Anerbieten gemacht haben, die ganze ausgeschriebene Anleihe von 15,000,000 Lstr. zu nehmen.

Virginien ist aus der Union geschieden. In Washington kommen von allen Seiten Truppen der Nordstaaten an. Ein nach Washington marschirendes Regiment wurde in Baltimore vom Pöbel angegriffen; 11 Mann wurden auf beiden Seiten getödtet und viele verwundet. Das Kriegsgesetz wurde in Baltimore kundgemacht. (C. Z.)

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 25. April (7. Mai) 1861. Censor **W. Fecht.**

Beilage.

Beilage zu Nr. 101. der Warschauer Zeitung.

Die Sprache des Kaufmannes und ihr Humor.

∴ Buffon's berühmtes Wort: „Le style c'est l'homme“ bewährt sich vielleicht nirgends glänzender als in den Comptoirs unserer Kaufleute. Ihre Sprache zeichnet sich naturgemäß durch Kürze und Gemessenheit aus, und es ist genugsam bekannt, daß sie in dieser Beziehung dem Namen der modernen Lacedämonier alle Ehre machen würden. Weniger aufgefallen dürfte es jedoch sein, daß die kaufmännische Phraseologie eine streng humoristische Färbung hat.

Im Gegensatz zu dem Ausspruche jenes berüchtigten französischen Diplomaten, daß die Sprache das Mittel sei, die Gedanken zu verbergen, macht der Kaufmann als solcher kein Hehl aus seinen materialistischen Anschauungen; mit liebenswürdiger, von feiner Ironie durchwehter Bonhommie gesteht er vielmehr, daß sein Reich von dieser Welt.

Sein Hauptbestreben nach dem Erwerbe und der Vermehrung edler Metalle oder ihrer Surrogate richtend, zeichnet er dieselben auch in seiner Sprache dankbar aus, indem er alles auf dieselben Bezug habende als absolut gut bezeichnet. So nennt er seine Forderungen in edlen Metallen Guthaben, sagt, bei diesem oder jenem Hause komme ihm so oder so viel zu gut. Der mit edlen Metallen gesegnete und mit der Kraft, sie zu erhalten, begabte Mann wird daher logisch richtig von ihm gut genannt. Daß ein solcher „guter“ Mann nebenbei moralisch der ärgste Spitzbube sein könne, erschüttert die Consequenz dieser Logik keineswegs. Die Natur des Kaufmannes offenbart eben einen drastischen Dualismus. Sein Urtheil über seinen Nächsten wird anders im Comptoir und an der Börse, anders in seinen Privatcirkeln lauten: dort hat — gestehen wir es — jede Person nur sächlichen, hier — wir sagen es auf die Gefahr hin, für naiv gehalten zu werden — moralischen Werth oder Unwerth, während umgekehrt dort die Sachen zu Personen erhoben werden.

Den Gegensatz der erwähnten göttlichen Kraft nennt der Kaufmann nicht etwa Bosheit — wir haben bereits seine charakteristische Gutmüthigkeit hervorgehoben — nein, er stellt einen mit Glücksgütern weniger gesegneten Collegen als kränklich dar, nennt ihn nur schwach. Er weiß, daß dieser Zustand sich durch Kraftzufluß bessern könne, und gibt daher den Patienten nicht auf. Wer dagegen auf dem Punkte angelangt ist, sich als kaufmännisch impotent erklären, d. h. seine Zahlungen einstellen zu müssen, wird natürlich aus dem Buche der Lebendigen gestrichen, und namentlich an einer berühmten norddeutschen Börse ist es üblich, daß man solche Unglückliche als „todt“ beklagt. Als bekannt dürfen wir voraussetzen, daß Wiederbelebungs- und Restaurationsversuche in dieser Sphäre nicht eben wunderbar sind, indem der kaufmännische Tod eigentlich nur zu den Krankheiten, und zwar zu den mitunter epidemisch auftretenden, gezählt wird.

Dankbar für jeden Zufluß an Stoff „erkennt“ der Kaufmann für einen solchen, dagegen bürdet er demjenigen, den er zu seinem Schuldner macht, eine „Last“ auf.

Wer verkennt den Humor in dem Wörtchen „Soll“, welches jeder eine Forderung ausweisenden Rechnung beigesetzt wird, einer Bezeichnung, aus welcher die Skepsis der Vorsicht hervorblickt. Ein theoretisch wenig durchgebildeter Handelsherr sah einst den für einen seiner Schuldner bestimmten Rechnungsauszug mit der Ueberschrift: Herr N. N. Soll. „Warum soll?“, fragte der scharfe Logiker, „er muß!“

Wie bereits angedeutet, zeigt sich der Humor des Kaufmanns in der — allerdings elliptischen — Uebertragung persönlicher Eigenschaften auf Sachwerthe. So hören wir denn einzelne Handelsartikel als träge, matt, leblos schelten und dagegen als lebhaft und regsam preisen.

Reich an Tropen sind namentlich die eigentlichen Börsenausdrücke, welche größtentheils französischem Esprit ihren Ursprung verdanken, als da sind: Contremine, Parquet, Coulisse, 2c. 2c.

Charakteristisch ist auch die Nennung einer Stadt oder eines Landes für daselbst zahlbare Wechsel, und wie sonderbar klingt es, wenn es in dem Börsenberichte eines Banquiers heißt: Berlin fehlt, rheinische Plätze begehrt, französische Plätze befestigen sich, London schwankend, Rom überaus matt, Turin lebhaft, Venedig gut zu lassen, Wien erholt sich, Cassel unbeliebt, Constantinopel angetragen, Frankfurt nicht los zu werden, Stockholm ruhig, Kopenhagen fest. Kann man lakonischer sein?

Handelsnachrichten.

Stettin, 4. Mai. Die Vegetation hat wegen des ungünstigen Wetters gar keine Fortschritte machen können und ist beinahe auf demselben Standpunkt, als zur Zeit der Ostern, geblieben. Die Klagen über den Stand der Saaten mehren sich aus allen Produktionsländern täglich; namentlich haben die Rübsenfelder in Oesterreich und in Frankreich der Art gelitten, daß auf eine Ernte so gut wie gar nicht zu rechnen sein soll. Für Weizen und Roggen fürchtet man noch nicht so sehr, doch muß baldigst günstige Witterung eintreten, wenn nicht eine Mißernte in Aussicht stehen soll. Die Zufuhren von Getreide sind bis jetzt noch ziemlich bedeutend gewesen, jedoch dürfte das Gros derselben bereits herangekommen sein. Der Export, namentlich in Roggen, hat nachgelassen, indessen erwartet man, trotz höherer Preise, wieder eine Hebung desselben.

In Weizen war das Geschäft sehr ruhig, Preise niedriger, indem in Folge des schönen Wetters letzterer Zeit in England die Saatbestellungen größtentheils glücklich zu Ende gekommen sind. Indessen ist die Fläche des bestellten Weizens daselbst kleiner, als die in anderen Jahren, und ebenso bedarf man daselbst noch großer Zufuhren bis zur Zeit der neuen Ernte. Diese Momente in Verbindung mit Wetterspekulationen können daher wieder einen Umschlag im Stande der Preise veranlassen.

In Roggen war das Geschäft in dieser Woche recht lebhaft. Die vorherrschende und momentan sehr gerechtfertigte Kauflust rief eine Preissteigerung von über 2 Thaler hervor; schwere Waare ist loco gesucht und wird außer Verhältniß hoch bezahlt.

In Spiritus fehlt zwar noch immer der Export, indessen konnte die Steigerung in Roggen auch für diesen Artikel nicht ohne Einfluß bleiben. Genua meldet zwar lebloses Geschäft, berichtet aber gleichzeitig, daß der daselbst gut renommirte Stettiner Sprit fehlt.

Lokalbericht.

Warschau, 7. Mai.

Ev.-reformirte Gemeinde:
Am Himmelfahrtstage hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Herr Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Der Suffraganbischof der Diöcese von Kujavien und Kalisch, Graf Thaddäus Lubienski ist am Sonnabend nach langer Krankheit im Alter von 67 Jahren verschieden und wird heute Nachmittag beerdigt.

Der hiesige Wohlthätigkeitsverein führt versuchsweise auf ein Jahr ein Zufluchtshaus für arme Knaben ein, um solche von der Straßenbettelei und Faullenzerei auf die Bahnen ehrlicher Arbeit zu leiten. Die Anstalt wird einstweilen zehn Knaben aufnehmen und wird neben der Bewahranstalt auf der Czerniakower Straße eingerichtet.

Zur Reparatur und Instandhaltung der für die Polizeinachtwachtmannschaft bestimmten 59 Häuschen in hiesiger Stadt, auf drei Jahre, werden im hiesigen Magistrate bis zum 23. d. M. Mittags Angebote von der Summe von 566 RSr. 38½ Kop. jährlich in minus, von dem Präsidenten angenommen.

Die Osterfesttage der orthodoxen Kirche waren vom Wetter nicht begünstigt; an beiden Tagen regnete es mehrmals. Immerhin ein Fortschritt gegen den Schnee der vorigen Woche.

Auch die „Gaz. Polska“ berührt neuerdings die Miethzinsfrage und erwähnt das in der Stadt vielbesprochene Faktum, daß einer der reichsten Gutsbesitzer des Landes die Lokale in seinem hiesigen Palaste durch Licitation an den Meistbietenden vermiethet. Doch glaubt das Blatt nicht an die Häufigkeit solcher Uebelstände und läßt sich daher nicht näher darauf ein.

In der „Gaz. Warsz.“ finden wir eine Danksagung der PP. Franziskaner an den Pianofortefabrikanten Hrn. Seidler, welcher der Kirche des genannten Ordens eine Physharmonica zum Geschenk gemacht hat, die daselbst in der Kapelle der heil. Maria aufgestellt wurde.

Seit dem Sonnabend ist die Weidengasse bis an den sächsischen Platz umgepflastert, und der Verkehr auf dieser Gasse auch für das Fuhrwerk wieder eröffnet worden.

Am 10. Mai Vorm. 11 Uhr findet im Konsumtionsgebäude auf der Lesche Licitation zur Uebernahme der Maurerarbeiten statt, die im Schlachthaus auf Praga wegen Einführung eines zweiten Kessels nöthig sind. Die Arbeit ist auf 256 R. 60 K. veranschlagt.

Bei der am 8. Mai begonnenen Ziehung der 4ten Klasse 97er Klassen-Lotterie fielen folgende höhere Gewinne: auf Nr.: 15,530 500 RSr. Nr. 17,653 und 18,559 je 300 RSr., Nr. 641, 2878, 2978, 3517, 13,714 und 17,727 je 120 RSr.

Angekommen: Stabskapitain Obiezierski von Petersburg 626, Gutsbesitzer M. Hönigmann von Laibach 625, Baron H. Muschwitz von Breslau 1572—3, Baron O. Lettau von Berlin 638, Kaufl. H. Ollendorf von London 1065, A. Schisner v. Prag 467, K. Teuffel von Stuttgardt 414.

Abgereist: Oberst Afanasiew nach Neu-Alexandria, Techniker J. Hahn n. Darmstadt, Frau Staatsräthin M. Wysocka nach Krakau.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 30. April. Stromab:
A Engel, Gebr Wolff, Plotzk, Berlin, M Guterbock, 26 Last 4 Sch Roggen,
E Engel, do, do, Danzig, Goldschmidt S., 35 Last Weizen,
W Fenski, L Kopczynski, do, do, Schilla und Comp., 5 Last Roggen, 32 Last Erbsen,
H Gundlach Wwe., S Neumark, do, do, L M Kohne, 28 Last Weizen,
Derselbe, Reinschüssel, Warschau, Danzig, Schilla und Comp., 174 Ctr. Essenkehricht,
Ferd Strauch, B Cohn, Wloclawek, do, C G Steffens, 73 Last Weizen, 7 Last 16 Sch Rübs.,
W Strauch und L Voigt, B Neumann, do, do, do, 3. Last Weizen, 40 Last Roggen, 5 Last 40 Sch Erbsen,
G Strauch, A v. Kruczinski, do, do, do, 83 Last Weizen, 6 Last 50 Sch Roggen,
F Wutke, A Bermanski, do, do, Goldschmidts S., 18 Last Weizen, 21 Last 4 Sch Roggen,
Summa: 481 Last 22 Sch Weizen, 186 Last 86 Sch Roggen, 66 Last 40 Sch Erbsen, 7 Last 16 Sch Rübsaat.

— 1. Mai. Stromab:
Schlaum Freid, Ign. Konitz, Usciług, Danzig, C G Steffens, 154 Last 16 Sch Weizen.

Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 13,510 Last Weizen, 7128 Last Roggen, 627 Last Erbsen.

— 2. Mai, Stromab:
Fr Franke, H Warschauer, Wloclawek, Danzig, Steffens S., 38 Last Weizen,
W Grasnik, L Dobrzynski, do, do, Goldschmidt S., 32 Last Weizen,
C Grützmacher, Gebr Lachmann, do, do, C G Steffens, 81 Last Weizen,
J Projahn, J J Krause, do, do, C Chr Witt, 38 Last Weizen,
W Janl, H Witkowski, do, do, C G Steffens, 31 Last Weizen,
A Gurschke, J Dobrzynski, do, do, do, 5 Last 2 Sch Roggen, 21 Last 52 Sch Erbsen,
J Mohl, L Cohn und Comp., Nieszawa, Danzig, L M Kohne, 34 Last Roggen,
C Hellwig, do, do, do, do, 25 L W., 6 L Erbsen,
L Jahn, B Cohn, Wloclawek, Stettin, Müller und Marchand, 57 L 5 Sch Roggen,
A G Paarmann, H Warschauer, do, do, J Saling, 25 Last 50 Sch Roggen,
C Grambow, C Brilles, do, Bromberg, Meyerhardt, 4 L 15 Sch W., 23 L 6 Sch Roggen,

J Orlowski, J Berner, Nieszawa, Danzig, Otto und Comp., 30 L Weizen,
C Demmerich, S Wilczynski, do, do, Goldschmidt S., 22 Last 34 Sch W., 15 Last 17 Sch Erbsen,
M Orlowski, L Cohn und Comp., Nieszawa, Danzig, L M Röhne, 30 Last W., 8 L Erbsen,
Summa: 274 Last 49 Sch Weizen, 145 Last 3 Sch Roggen, 51 Last 9 Sch Erbsen.
— 8. Mai. Stromab:
E Voigt, Domski rc., Włocławek, Danzig, Makowski, 7 L 51 Sch Weizen,
E Voigt, Tschirschnitz, do, do, C F Salzmann, 22 L 39 Sch Weizen,
E Rast, Gebr Lachmann, do, do, C G Steffens S., 62 L 30 Sch Weizen,
F W Paul, B Neumann, do, do, do, 36 L Weizen,
A Rachocki, J Fogel, do, do, Goldschmidts S., 42 L Weizen,
F Gesch, D J Sielau, J Werthheim, do, do, B Töplitz, 2645 Ctr. Zucker, 3 Last Weizen,
Summa: 174 Last Weizen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 4. Mai. Der preußische Antrag vom 2. d. M. betreffs der Bundeskriegsverfassung soll näher dahin formulirt sein: Die Artikel XII. bis XVI. für den Fall zu suspendiren, daß Oesterreich und Preußen oder einer von beiden Staaten mit seiner Gesammt-Heeresmacht vereint mit den übrigen Bundes-Streitkräften Krieg führen. Verständigung über die Oberleitung, Eintheilung der vereinigten Streitkräfte und Ausübung der kriegsherrlichen Rechte des Bundes soll Oesterreich und Preußen vertrauensvoll anheimgestellt werden, welche aber für ihre Verabredungen über das Bundesheer die Zustimmung des Bundes einzuholen haben.

München, 4. Mai. Die Reichsrathskammer hat den Antrag wegen der Verfassung Kurhessens berathen. Das Resultat war ein negatives, weil bei der Abstimmung alle Anträge, selbst jener auf motivirte Tagesordnung, verworfen wurde.

Aus **Wiener-Neustadt** wird über eine „zur Feier der Thronrede“ am 2. d. M. Abends veranstaltete reiche Illumination berichtet.

Wien. Ueber den Agramer Landtag meldet die „Wien. Ztg.“ folgendes Nähere (vgl. o.):

In der ersten Maisitzung des kroatischen Landtages entspann sich eine sehr bewegte Debatte über die Zuschrift Sr. Excellenz des Bans, worin derselbe dem Landtag die Mittheilung macht, vom Hofdikasterium die literae regales zugeschickt erhalten zu haben, womit 28 kroatische Magnaten zum ungarischen Landtage eingeladen werden; das Hofdikasterium habe ihm anheimgestellt, was er damit thun wolle; da er jedoch desfalls nichts ohne den Willen des Landtages zu thun wünsche, so lege er dieselben auf den Tisch des Hauses und ersuche es, sich hierüber auszusprechen und zu entscheiden.

Es entspann sich eine lebhafte Diskussion.

Schließlich wurden die verschiedenen diskutirten Anträge im nachstehenden Sinne angenommen: 1. Die Einberufungsschreiben sind zurückzusenden; 2. Jeder wird als Landesverräther betrachtet, der etwas gegen die Integrität oder Unabhängigkeit des dreieinigen Königreichs unternimmt, insbesondere Jedermann — Municipium, Prälat, Magnat oder wer immer, der zu irgend einem anderen Landtage oder gesetzgebenden Körper — sei es in Pest oder Wien — ohne Einwilligung des Landtages und vor der definitiven Entscheidung des Verhältnisses Kroatiens zu Ungarn und Oesterreich zu erscheinen sich unterfangen würde; 3. Sr. Excellenz dem Ban sei der Dank auszusprechen und im Protokoll aufzunehmen, weil er die Einberufungsschreiben auf den Tisch des Hauses gelegt.

Die Anwesenheit des Frhrn. v. Bay bei den Ceremonien in der Hofburg am 1. Mai hat eine vollständige Geschichte. Noch am 30. Nachmittags weigerte er sich zu erscheinen. Erst als ihm im Laufe des Morgens des 1. das Ultimatum gestellt ward, seine Entlassung zu nehmen oder der Feierlichkeit beizuwohnen, entschied er sich für letzteres. Dessenungeachtet war er beim Tedeum in der Stephanskirche nicht zugegen.

Pesth, 4. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung machte der Präsident Anzeige von den eingelaufenen Schriftstücken. Das Torontaler Komitat, sagt er, wurde durch die Statthalterei in Kenntniß gesetzt, daß in Folge Allerhöchsten Befehls die kaiserliche Finanz-Landesdirektion den Auftrag erhalten hat, die Steuern, wenn nöthig, mit Gewalt einzutreiben; in Verbindung hiemit zeige nun das Komitat an, am 28. April seien auf Order des Temesvarer Militär-Kommando's zwei Bataillone Grenzer nach Groß-Becskerek gekommen, und der Kommandant habe den Magistrat der Stadt zur Bezahlung der vorjährigen und der diesjährigen Steuerrückstände vom ersten Semester aufgefordert. Die ständige Kommission des Torontaler Komitates legt dagegen feierlich Protest ein, macht alle diejenigen, welche diese Maßregel anordnen, leiten oder unterstützen, verantwortlich, und bittet das Haus der Repräsentanten, mit seiner gesetzlichen Macht das Komitat zu unterstützen. Der Präsident bittet das Haus, da nächstens ohnedies eine Privatconferenz nothwendig sein wird, es möge erlauben, daß diese Zuschrift in jener Konferenz vorgenommen werde. (Allgemeine Beistimmung.)

Am Schluß der Sitzung macht der Präsident die Anzeige, daß nunmehr alle Verifikationsarbeiten erledigt sind. Morgen könne in Folge des Torontaler Schreibens vielleicht über die Steuerfrage und andere Gegenstände eine geschlossene Konferenz oder Sitzung gehalten werden, so daß dann die übrigen großen Angelegenheiten des Landtages zur Sprache kommen können. Demgemäß wird heute eine geschlossene Sitzung abgehalten werden, deren Gegenstand die Steuerfrage und das Budget des Hauses sein wird.

Triest, 4. Mai. Die Gemeinden der Insel Veglia richteten eine Adresse an Se. Maj., worin sie die nicht stattgefundene Wahl von Abgeordneten in den Reichsrath beklagen und ihre Anhänglichkeit betheuern.

London, 4. Mai. In dem bekannten Kossuth-Notenprozesse haben die englischen Gerichte das Urtheil auf Vernichtung des gesammten Notenvorraths gefällt.

London, 4. Mai. Nachrichten aus New-York vom 25. zufolge, ist die Post- und Telegraphenverbindung zwischen New-York und Washington unterbrochen. 6000 Mann Truppen des Südens erwarten in der Nähe von Washington den Angriff.

Bern, 4. Mai. Das Turiner Cabinet hat zu Bisthumscommissarien die Staatsräthe Feretti und Decio ernannt. — Die protestantische Gemeinde in Freiburg recurrirt an die Bundesversammlung wegen des dort den Protestanten auferlegten Zwangs, die katholischen Feiertage zu halten.

Turin, 2. Mai. Der „Corriere Mercantile“ meldet, daß in Genua viele Truppen nach Süditalien eingeschifft werden. Garibaldi hat sich gestern in Quarto, in der Nähe von Genua, auf dem „Virgilio“ nach Caprera eingeschifft. Mehrere seiner Freunde begleiteten ihn.

Florenz, 3. Mai. Die „Nazione“ berichtet aus Rom, daß daselbst eine Adresse an den Kaiser Napoleon cirkulire, welche den Abzug der französischen Truppen aus Rom verlangt.

König Viktor Emanuel soll beabsichtigen, anfangs Juni nach Neapel zu reisen.

Neapel, 3. Mai. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben Mancini's an den Erzbischof in Neapel. Er bekämpft in demselben die der Regierung gemachten Beschuldigungen, bedauert das Benehmen des Erzbischofs, der dem König die Huldigung verweigerte und nicht gestattete, in den Kirchen für den König zu beten; ferner der Bitte Nigra's nicht willfahrte, den Predigern einzuschärfen, die Bevölkerung durch politische Anspielungen nicht aufzureizen und „gegen die geheiligten Gesetze Italiens“ zu protestiren. Der Schreiber hofft, der Erzbischof werde besseren Gefühlen Raum geben, sonst müßte die Regierung die Prüfung seiner Handlungen den kompetenten Behörden übergeben.

(N. P. Z., Schl. Z., Wiener Z.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 6. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88
6te Russische Anleihe	—	98
Schatzobligationen	—	79½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅛
Polnische Banknoten	—	86⅝
Kurz Warschau	—	86¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	95
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	68
Roggen pr. l. M. 48½		
„ pr. Frühj. 48½		

Wien. Börsenst.

Londoner Wechsel 3 Monat	—	144.50
Hamburg	—	108.80
Paris	—	57.80
National-Anleihe	—	78.80
5 pCt. Metalliques	—	66.80
Oesterreichische Credit-Actien	—	172.80

London.

Consols	—	91¾
Getreidemarkt: engl. W. vernachlässigt, fremder beschränkt, Preis nominell.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.50
Credit-Mobilier	—	721
Oesterr. Eisenb.-actien	—	890

Warschauer Börse, am 7. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. pr. M.	104	25	104	10
London 3 Mt. 1 Lst.	6	96	6	95
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85	25	83	05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	72	—	71	55
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	90	156	75
Petersburg 1 Monat	99	25	99	—
Moskau 1 Monat	99	—	98	75
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89½		—	
Pfandbriefe	15	3	15	1
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 25. April (7. Mai) 1861 Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 102. Freitag, 28. April / 10. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 185.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thl. 26 Sgr., Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 9. Mai. Das Regierungsblatt meldet in seiner Nummer 103 vom 7. d., daß Se. Maj. der Kaiser auf Vorstellung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters des Königreichs dem in Frankreich verweilenden polnischen Emigranten Hieronymus Ilnicki die Rückkehr in das Königreich auf Grundlage des Allerhöchsten Ukas vom 15. (27.) Mai 1856 Allergnädigst gestattet hat. — Der Senatorswittwe Frau Helena von Kotzebue, geb. v. Hoven, wurde von Sr. Maj. im Gnadenwege eine besondere Alimentarpension von 600 RSr. jährlich aus dem zu Pensionen als Belohnung bestimmten Fonds im Budget des Königreichs verliehen. — Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 19. März den Priester Bonav. Budkiewicz, Prälat-Kustos der Kathedrale von Sejny, gewesenen Rektor der römisch-kathol. geistl. Akademie in Warschau, zum Propst der Pfarrkirche in Wyłkowyszki, Gouv. Augustow, ernannt.

In den Blättern finden sich außerdem folgende amtliche Artikel:

Der präsidirende Generaldirektor in der Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentlichen Aufklärung hat wegen der in Angriff genommenen Reorganisation der Lehranstalten im Königreiche und des daraus hervorgehenden Bedürfnisses, sowohl für die Behörde, als für die Schulvorstände und manche zur Theilnahme an dieser Arbeit zu berufende Lehrer, Zeit zu gewinnen, folgende Weisungen gegeben:

a) Das gegenwärtige Schuljahr ist in allen öffentlichen Lehranstalten, nach der Vertheilung der Patente, Zeugnisse und Preise, sowie nach Veröffentlichung der durch die Prüfungen verdienten Promotionen von Seiten der Schulbehörden, mit dem 29. Mai (10. Juni) zu schließen.

b) Bis zu diesem Tage haben in allen Lehranstalten die Lektionen, die Wiederholungen der in den Vorschriften enthaltenen Lehrgegenstände, sowie die Prüfungen für Erlangung der Zeugnisse und Promotionen in die höheren Klassen auf das Regelmäßigste stattzufinden.

c) In allen Elementar-, Handwerker-, Handels- und landwirthschaftlichen Schulen und in der Dorfschule zu Burakow, in den höheren Mädchenschulen und in allen Privatlehranstalten für Knaben sowohl als für Mädchen hat der Unterricht bis zum gewöhnlichen Termin seinen regelmäßigen Fortgang, und die öffentlichen Prüfungen werden mit der Vertheilung der Zeugnisse und Belohnungen zu der vom Statut vorgeschriebenen Zeit stattfinden.

— Die in einer angeblichen Korrespondenz des „Journal des Débats" enthaltenen Nachrichten: 1) daß infolge der Vorfälle am 25. und 27. Febr. der landwirthschaftliche Verein auf Verlangen des Fürsten Statthalters politischen Charakter erhielt, den derselbe früher vermieden habe; 2) daß der Verein am Vorabend seiner Auflösung eine feierliche Danksagung für die erwiesenen Dienste erhalten habe; 3) daß am 9. April Ihre Excellenzen der Generaldirektor der Finanzen Łęski und der gegenwärtig als Generaldirektor des Innern fungirende General Geerwirz ihre Dimission eingereicht hätten — sind sämmtlich unwahr.

Das Warschauer Postamt hat bekannt gemacht, daß auf Anweisung der höheren Behörde die Pränumeration auf die in Krakau erscheinende Zeitung „Czas" im Königreiche Polen verboten worden ist.

Das evangelisch-reformirte Konsistorium im Königreiche Polen macht bekannt, daß die diesjährige allgemeine Synode am 12. (24.) Juni Vormittags neun Uhr in der hiesigen reformirten Kirche ihren Anfang nehmen wird.

— In Mniszek, Kreis Radom, soll eine neue Kirche erbaut werden. Die Kosten sind auf 12,037 RSr. 34½ Kop. veranschlagt. Die Licitation wird am 31. d. Mts. im Kreisamte zu Radom stattfinden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Im Abgeordnetenhause fand heute die Macdonald'sche Interpellation statt. Herr v. Vincke bedauert die Auslassungen Lord J. Russells und Palmerstons. Er hebt Preußens Achtung vor Englands Allianz hervor, erinnert an die Traditionen und fügt hinzu: die preußische Allianz sei England gleich nöthig wegen der Lage der Großmächte. Hr. v. Schleinitz dankt für die Interpellation, und sagt: der Eindruck der Palmerston'schen Aeußerung sei in höchstem Grade bedauerlich und peinlich. Lord Palmerston anerkenne nicht das hohe gerechte Selbstbewußtsein einer benachbarten ebenbürtigen Nation, mit welchem er selbst die Geschicke eines großen Volks leite. Bei allem Werthe, den er auf ein gutes Verständniß mit England lege, habe Preußen gottlob nicht nöthig, um die Freundschaft irgendwelcher Macht seine Unabhängigkeit zum Opfer zu bringen. Hr. v. Schleinitz theilt ferner die betreffende Note an Hrn. v. Bernstorff mit, welche Lord J. Russell gestern erhalten hatte. Schließlich spricht er die Hoffnung aus, daß der Vorgang das nöthige Einvernehmen nicht stören werde.

Berlin, 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Spezial-Diskussion über das erste Gesetz der Grundsteuervorlagen fortgesetzt. Zu § 4 (Grundsteuer-Befreiungen) greift Hr. von Waldaw die Stellung an, welche die bisher im Hause nicht und erst jetzt erschienenen reichsunmittelbaren Herren zu der Frage genommen hätten. Fürst Solms-Lich erwidert hierauf. — § 6, welcher bestimmt, daß nur die sechs östlichen Provinzen ihre Veranlagungskosten aufzubringen und allmälig an die Staatskasse abzuführen haben, erregt — da die Commission die Streichung beantragt — eine längere Debatte. Schließlich wird das die obige Bestimmung wieder herstellende Amendement Camphausen in namentlicher Abstimmung mit 104 gegen 90 St. angenommen. Die weiteren Paragraphen werden ohne ausführliche Debatte nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten angenommen. Damit ist das erste Gesetz erledigt und das Haus geht zur Vorlage B. über, zu dem Entwurf einer Anweisung für das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer. In einer Abstimmung über den Ausdruck „Kreisvertretung" oder (wie von der Commission geändert worden) „kreisständische Versammlung" siegte hierbei die „konservative" Partei mit 95 gegen 92 St.

Im Hause der Abgeordneten überreichte der Finanzminister v. Patow einen Gesetzentwurf wegen Aenderung der Zeitungssteuer; für die politischen Blätter treten nur einige Erleichterungen ein (Exportbonifikation, Uebertragungsfähigkeit überschüssiger Bogen auf das nächste Quartal). Von der Steuer werden befreit solche Blätter, die nur zweimal wöchentlich erscheinen und in der Regel keine politischen Nachrichten bringen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den diesseitigen Gesandten in Turin ermächtigt, den heimathlichen Pässen von Angehörigen aller derjenigen Landestheile, welche zur Zeit thatsächlich unter der Herrschaft des Königs Victor Emanuel stehen, das gesandtschaftliche Visa zur Reise nach Preußen auch dann zu ertheilen, wenn die Pässe im Namen der Regierung des Königreichs Italien ausgefertigt sein sollten. (NPZ.)

Berlin, 6. Mai. Das hiesige königl. Stadtgericht hat auf Grund des Paragraphen 328 des Strafgesetzbuchs die gerichtliche Voruntersuchung gegen den Obersten der Schutzmannschaft Patzke beschlossen. Auf den Antrag des Polizei-Präsidenten von Zedlitz ist Patzke gestern vorläufig vom Amte suspendirt worden. (Der § 323 des Strafgesetzbuchs lautet: Ein Beamter, welcher, um sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, oder um Anderen zu schaden, Urkunden, deren Aufnahme oder Ausstellung ihm vermöge seines Amtes obliegt, unrichtig aufnimmt und ausstellt, oder echte Urkunden, welche ihm vermöge seines Amtes anvertraut worden oder zugänglich sind, verfälscht, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren und zugleich mit Geldbuße von einhundert bis zu zweitausend Thalern bestraft. Dieselbe Strafe hat ein Beamter verwirkt, welcher in gleicher Absicht die ihm amtlich anvertrauten oder zugänglichen Urkunden beschädigt, vernichtet oder bei Seite schafft.)

Neben der gerichtlichen Untersuchung, welche die Amtssuspension veranlaßte, hat der Minister des Innern das Disciplinar-Verfahren eingeleitet und den finanziellen Theil desselben dem Regierungsrath Schultze aus Potsdam übergeben. (Schl. Z.)

Berlin, 7. Mai. In der heutigen (26.) Sitzung des Herrenhauses wurden der Gesetzentwurf B. über das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrags beendet und angenommen, so wie C. das Gebäudesteuer-Gesetz und D. das Entschädigungs-Gesetz berathen und beide angenommen.

Es folgte hierauf die General-Abstimmung über die ganze Grundsteuer-Vorlage. Dieselbe wird mit 110 gegen 81 Stimmen angenommen.

Im Hause der Abgeordneten theilte der Präsident mit, daß die Finanz-Commission zur Berathung des Gesetz-Entwurfes wegen der Zeitungssteuer um 7 Mitglieder verstärkt worden sei. Es wurde alsdann die Discussion über die Gewerbegesetzgebung fortgesetzt.

Die „Berliner Revue" schreibt: Die Voraussetzung, es sei das Gerücht nicht begründet, nach welchem die Offiziere des Gardekorps in diesen Tagen an einen Allerhöchsten Erlaß vom Jahre 1798 erinnert worden wären, wird allseitig als richtig bestätigt. Dagegen hören wir versichern, es sei vom Kriegsminister gegen die sämmtlichen General-Commando's der Armee der dringende Wunsch ausgesprochen worden, daß die Offiziere es vermeiden möchten, bestehende Staatseinrichtungen in öffentlichen Lokalen und vor gemischter Gesellschaft einer mißliebigen Kritik zu unterziehen."

Mainz, 5. Mai. Kaiser Napoleon hat sowohl der hiesigen Stadtbibliothek als dem hiesigen römisch-germanischen Museum Geschenke gesandt. Es scheint, daß er auf jede Weise der „guten" Stadt Mainz seine Huld bezeigen möchte. (F. P. Z.)

Aus Kurhessen. Die Bevölkerung des Kurfürstenthums hat sich auch im Jahr 1859 wieder bedeutend vermindert. Das Hof- und Staatshandbuch für 1859 giebt sie auf 736,392 an; das für 1860 auf 718,517; das macht auf 1 Jahr eine Abnahme von 17,875 Seelen. (D. Bl.)

Die Vorberathungen für den am 13. d. M. beginnenden allgemeinen deutschen Handelstag in Heidelberg haben begonnen. Unter den auswärtigen Theilnehmern nennt man: Hansemann aus Berlin, Kappelmann aus Köln, Behrend aus Danzig; Wien und Leipzig sind noch nicht vertreten; Frankfurt a. M. hat sich noch nicht erklärt, ob es den Handelstag beschicken werde. Vorerst sind folgende Anträge zur Berathung und Beschlußfassung bestimmt worden: 1) die periodische Wiederkehr des allgemeinen deutschen Handelstags, 2) die Einführung des allgemeinen deutschen Handelsbuches, 3) eines gleichen Münz-, Maß- und Gewichtssystems für ganz Deutschland, 4) Aufhebung der Transit- und Schifffahrtszölle und 5) Verhältnisse des deutschen Zollvereins. Später werden noch weitere Fragen zur Berathung bestimmt werden. (NPZ.)

München, 6. Mai. Die hiesigen Künstlergesellschaften, der allgemeine Gewerbeverein, der Verein zur Ausbildung der Gewerke und die Architekten und Ingenieure werden dieser Tage eine Eingabe an den versammelten Landtag gelangen lassen, in welcher die wohl motivirte Bitte ausgesprochen wird, es möge derselbe die für das bayerische National-Museum in dem Budget eingesetzte Summe in keiner Weise schmälern, sondern seinem vollen Petitum nach genehmigen. (Wien. Z.)

Wien, 6. Mai. Die Situation hat sich insofern freundlicher gestaltet, als von ihr der Alp, der sich plötzlich in den letzten Tagen der vorigen Woche auf sie gelegt hatte, nun gewichen ist. Es war vom ungarischen Landtage anläßlich der Steuer-Eintreibungen durch Militär-Exekutionen ein Beschluß zu befürchten, welcher die Steuerverweigerung sanctioniren würde. Am Sonnabend hielt der Landtag eine geheime Sitzung, in welcher die gemäßigte Partei die Oberhand behielt und beschlossen wurde, an der Steuerfrage vorläufig nicht zu rühren und sie erst bei geeigneter Gelegenheit, etwa bei der Adreßdebatte, zur Sprache zu bringen.— Während das Herrenhaus mit seinem Adreß-Entwurf fertig ist, und die geheimen Sitzungen über die definitive Fassung dieser Adresse heute begonnen haben, hat auch die Adreßcommission des Abgeordnetenhauses bereits zwei Sitzungen gehalten. Der greise Pillersdorf überraschte das Comitee mit einer ausgearbeiteten Adresse, die jedoch, soviel über die geheimnißvolle Thätigkeit dieser Commission verlautet, in vielen und sehr wesentlichen Punkten nicht die Zustimmung der Commissionsmajorität finden dürfte, namentlich, weil der Pillersdorf'sche Entwurf in Bezug auf das Verhältniß der Provinzen zum Gesammtstaate sehr entschieden gehalten ist, was man denn doch vermieden wissen wollte. Wir schließen daran die weitere Nachricht, daß in den Verhandlungen der Adreß-Commission ein hochstehendes Mitglied der ungarischen Hofkanzlei erscheinen wird, um derselben alle jene wünschenswerthen Aufklärungen zu ertheilen, welche die Hofkanzlei besser geben kann, als das Staatsministerium. (P. C.)

Prag, 30. April. Mit der Nationalisirung der Schulen im Sinne der Tschechen schreitet man, wie der „Presse" berichtet wird, rasch vorwärts. Sogar in den rein deutschen Gränzdistrikten werden die Zöglinge der Ober-Realschulen in Folge eines Statthalterei-Erlasses gezwungen, Böhmisch zu lernen!

Triest, 6. Mai. Auch die Gemeinden der Bezirke Castelnovo und Volosca richteten Adressen an den Kaiser, um gegen den Beschluß des istrianischen Landtages zu protestiren und ihre Anhänglichkeit zu betheuern.

Außerdeutsches Oesterreich.

Dem „Fortschritt" telegraphirt man aus Fiume, daß die am 6. d. M. dort abgehaltene Kongregation die dritte von Agram ergangene Forderung, den Landtag binnen 8 Tagen durch Deputirte zu beschicken, einstimmig verneinend beantwortet habe.

Aus Pest, 5. Mai, wird der „Pr." geschrieben: „Die letzte Nummer der „Leipziger Illustrirten Zeitung", welche die Portraits Apponyi's, Deak's und Eötvös' enthält, wurde hier in mehreren Kaffeehäusern verbrannt, weil das Wappen Ungarns, welches in den Arabesken zum Vorschein gelangt, ohne Krone gezeichnet erscheint."

Klausenburg, 1. Mai. Es ist hier, berichtet man dem „Lloyd", die positive Nachricht eingelaufen, daß von den deutschen Ministern einstimmig beschlossen worden, in Siebenbürgen direkte Wahlen für den Reichsrath auszuschreiben.

Venedig, 29. April. Es wird bekannt gegeben, daß jene Individuen, welche ohne obrigkeitliche Bewilligung in das Ausland gehen, um dort Militärdienste zu nehmen, nach den §§. 321 und 327 des Militär-Strafgesetzes behandelt, und im Falle der Betretung den Kriegsgerichten werden übergeben werden. (A. Z.)

Venedig, 3. Mai. Wie bekannt, trat vorgestern der Statthaltereirath (die Behörde) zusammen, um die Ernennung der Abgeordneten für den Reichsrath nach den Ergebnissen der in der Mehrzahl der Gemeinden stattgefundenen Wahlen vorzunehmen, da die Centralcongregation (die Stände) sich geweigert hatte, dies zu thun. Es handelt sich nun darum, ob die Ernannten die Mandate annehmen werden, und diese Frage läßt sich beinahe mit Gewißheit verneinen. Das Terrorisirungssystem, welches in- und ausländische Agitation auf die hiesige Bevölkerung ausübt, die Aussicht, von Seiten der Feinde der Regierung mit Insulten und vielleicht gar mit Dolchstichen traktirt zu werden, wird auch solche Leute davon abhalten, im österreichischen Parlamente zu sitzen, welche dies sonst gern thun würden. Auch von den erblichen und lebenslänglichen Mitgliedern des Herrenhauses, welche für Venetien ernannt wurden, hat außer dem hiesigen Patriarchen, dem Erzbischofe von Udine und dem hiesigen Oberlandesgerichts-Präsidenten keiner von der Berufung Gebrauch gemacht. (Tr. Z.)

England.

London, 2. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Wodehouse den Suez-Kanal für unmöglich. England sei verpflichtet, die Integrität der Türkei zu schützen. Die Pforte habe keinerlei Koncession bewilligt, sondern Einwendungen gegen die Bildung einer Gesellschaft gemacht, welche einen Theil des egyptischen Territoriums besäße.

London, 3. Mai. Der „Globe" widmet dem auf der Heimkehr begriffenen Mr. Cobden einen bewillkommnenden Leitartikel und erwähnt, daß Lord Palmerston ihn zum Baronet und Geheimrathsmitglied zu erheben gedachte, daß aber Mr. Cobden es vorzog, einfacher Mr. Cobden zu bleiben.

London, 4. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verlas der Lordkanzler eine Botschaft der Krone, worin die Anzeige von der Verlobung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen enthalten ist, und die Königin in Anbetracht der vielfach von dem Hause gegebenen Beweise der Loyalität das Vertrauen darauf ausspricht, daß das Oberhaus im Verein mit dem Unterhause eine Aussteuer bewilligen werde, wie sie der Würde der Krone gezieme. — Lord Granville beantragt, I. Majestät in einer unterthänigsten Adresse das Verlangen des Hauses auszusprechen, ihre Wünsche zu erfüllen. Lord Derby unterstützt den Antrag, und derselbe wird einstimmig angenommen. (In ähnlicher Weise wird die Sache im Unterhause verhandelt.)

Im Unterhause spricht Sir H. Verney die Hoffnung aus, daß Lord J. Russell seinen Einfluß aufbieten werde, um einen Ausbruch in Schleswig und Holstein zu verhindern. Wenn man die französische Regierung vermögen könnte, die Sache eben so aufzufassen, wie der englische Secretär des Auswärtigen, so glaube er, ließe sich die Agitation in den erwähnten Provinzen beschwichtigen, und dieselben könnten, statt eine Quelle der Schwäche und des Aergernisses für Dänemark zu sein, sich in ein Mittel der Stärke verwandeln. Es sei von hoher Autorität an einer anderen Stelle behauptet worden, die Urheber des Schleswig-Holsteinischen Streites seien die deutschen Bewohner der beiden Provinzen. Es sei das eine ganz irrige Ansicht. In Kopenhagen habe stets eine starke nationale Partei bestanden, welche das deutsche Element in Schleswig hätte los werden und die Provinz in Dänemark einverleiben wollen. Es sei nicht wahr daß die Bewohner Schleswigs und Holsteins im Geringsten den Wunsch offenbart hätten, von Dänemark getrennt und mit Deutschland vereinigt zu werden. Sie verlangten nichts weiter, als ihre alten verfassungsmäßigen Rechte. Leider habe er aus einem, vor ein paar Tagen erhaltenen Briefe ersehen, daß die dänische Regierung sich selbst jetzt noch Eingriffe in diese Rechte erlaube und diejenigen verfolge, welche dieselben zur Geltung zu bringen suchten. Schließlich fragt der Redner, ob die Regierung etwas gegen die Vorlegung des die Herzogthümer betreffenden Berichtes des General-Consuls Ward in Hamburg habe, den derselbe vor ungefähr fünf Jahren abgestattet habe. (NPZ.)

London, 6. Mai. Preußen hat gutem Vernehmen nach den Vermittlungsvorschlag Englands, Rußlands und Frankreichs in der holsteinischen Angelegenheit abgelehnt, daran festhaltend, daß die Frage als eine innere deutsche zu betrachten sei.

Die Geldzeichnungen für die Nothleidenden in Indien betrugen bis zum 2. Mai gegen 75,000 Pf. St. Die Stadt Manchester hat eigens 6000 Pf. St. nach Indien abgesandt.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. „Pays" erfährt, daß von dem englischen Geschwader auf das griechische Dampfschiff „Panhellenium" bei seinem Einlaufen in den Hafen von Corfu geschossen worden und das Schiff mehrfach beschädigt wurde. Doch wurde Niemand von der Mannschaft verletzt. Die Engländer erklärten auf Reklamation der griechischen Regierung, ihre Fahrzeuge, die im Feuer exercirten, hätten den ankommenden Dampfer nicht bemerkt!

Paris, 5. Mai. In dem Prozeß wegen der Broschüre des Prinzen von Aumale ist heute der Buchhändler zu einem Jahr, der Drucker zu sechs Monaten Gefängniß, und jeder von ihnen zu 5000 Franken Strafe verurtheilt worden.

Italien.

Turin, 6. Mai. Marchese Torrearsa reist als außerordentlicher Gesandter nach Schweden und Dänemark, um den Regenten dieser Staaten die Proklamirung des italienischen Königreiches officiell anzuzeigen. Eine königliche Proklamation verordnet, daß alljährlich am ersten Sonntage des Monats Juni im ganzen Reiche ein sogenanntes Nationalfest gefeiert werde.

Die zweite italienische Kammer hat in ihrer Sitzung vom 2. d. Mts. über 4 Mill. zu Festungs- und Hafenbauten in Ancona bewilligt.

Graf Cavour veröffentlicht soeben eine Note, in welcher er anzeigt, er habe, nachdem die zweite Kammer seinen Ansichten ihre Zustimmung ertheilte, keine Verpflichtung übernommen und Garibaldi nichts zugestanden, womit ein Abgehen von der früheren Politik verbunden gewesen wäre; ein solches Zugeständniß hätte auch im Widerspruche zu dem eben erlangten Kammervotum stehen müssen.

Die Turiner „Italie" bringt eine Note, welche augenscheinlich halbamtlichen Ursprunges ist, und worin es heißt, Graf Cavour habe in Folge der Zustimmung, welche die Deputirten-Kammer seinen Ansichten ertheilt, keine Verpflichtungen übernehmen und dem General Garibaldi keine Einräumung machen können, welche ein Abgehen von seiner Politik gewesen wäre und im Widerspruch mit dem Kammer-Votum, das er erlangt, gestanden hätte. „Die Aussöhnung", heißt es am Schlusse dieser Note, „war ganz einfach das folgerichtige Ergebniß der aufrichtigen Vaterlandsliebe des Ministers und des Generals. Für dieselbe eine andere Ursache suchen wollen, hieße in derselben Dinge suchen, die nicht darin sind; es hieße die

Großartigkeit einer That, der ganz Italien zugejauchzt hat, herabziehen." Die nächste Folge der größeren Friedenshoffnungen ist das energische Streben der italienischen Regierung, den bourbonistischen Umtrieben gründlich ein Ende zu machen.

Wir haben gemeldet, daß der italienische Finanzminister das Parlament um Vollmacht für Abschluß einer Anleihe von 500 Mill. gebeten hat. Hr. Bastoggi bemerkte über seinen Plan, ein normales Budget für das Reich zu erzielen, daß er zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Ausgaben und Einnahmen vor Allem auf den gewaltigen Aufschwung rechne, der dem Ackerbau, dem Handel und den Gewerben in Folge der begonnenen großen öffentlichen Bauunternehmungen zu Theil werde; namentlich werde mit Vollendung der Eisenbahnen eine neue Zeit beginnen. Die Nation werde dadurch in den Stand gesetzt, auch an direkten Steuern größere Lasten tragen zu können; er schlage in dieser Beziehung vor: 1) die Ausgleichung der Grundsteuer in allen Landestheilen, 2) die Einführung einer Einkommensteuer, 3) eine Umarbeitung der Stempel- und Einregistrirungs-Gebühren, 4) ein Gesetz über die Güter von todter Hand, 5) Verbesserung des Erhebungssystems der verschiedenen Steuern.

„Das „G. di Roma" vom 30. April meldet, daß der Peterspfennig bis jetzt nahezu 3 Millionen Scudi betrage, und bemerkt hierzu, daß die Pünktlichkeit, mit der bis jetzt alle Beamten und Militärs vom heiligen Stuhle bezahlt und die Interessen der Staatsschuld entrichtet werden konnten, größtentheils den freiwilligen Spenden der Katholiken aller Länder verdankt werde; lächerlich aber sei die Behauptung revolutionärer Blätter, daß der h. Vater den Peterspfennig erpresse, um einen Bürgerkrieg herbeizuführen.

Schweiz.

Genf, 2. Mai. Diesen Morgen um 11 Uhr kam von Lyon her der Prinz Napoleon hier an, um sich sogleich nach seinem Landgut bei Nyon zu begeben. Ohne Aufenthalt begab sich der Prinz vom Bahnhof aus zu Fuß nach dem Hafen und bestieg sogleich sein Schiff. Die französische Flagge war währenddem an den Masten aufgezogen worden. Einige hundert Zuschauer waren am Ufer versammelt, und ein halb Duzend Kähne schien es sich zum Geschäft gemacht zu haben, die schweizerische Flagge vor den Cajütenfenstern der Yacht wehen zu lassen. Die Bemerkungen, die man in der Menge hörte, zeigten, daß die Sympathien zu Frankreich keine Fortschritte bei den Schweizern gemacht haben.

Türkei.

Nach der „L. C." meldet eine Depesche aus Konstantinopel, daß die Pforte die Absendung von 8000 Mann mit 40 Kanonen nach Syrien zur Verstärkung der Armee Fuad Pascha's beschlossen hat. Außerdem hat man die Forderungen Omer Pascha's sämmtlich bewilligt. Er wird 40,000 Mann Elitetruppen, deren Sold auf ein Jahr gesichert ist, zu seiner Verfügung erhalten. Man hofft dadurch die Ruhe in Rumelien erhalten und in Bosnien wiederherstellen zu können.

Nach einer Meldung aus Niksik vom 28. v. Mts. haben die Insurgenten eine unter dem 25. April mit den Consularvertretern getroffene Uebereinkunft am 27. verrätherisch gebrochen. Der Vortrab eines von Kristaz nach Niksik gehenden Lebensmittel-Convois, aus 60 einheimischen muselmännischen Irregulären bestehend, wurde im Defilé von Donga überfallen und niedergemacht. Ein von den Consularvertretern in Niksik an den türkischen Commandanten von Kristaz, Mahmud Bey, wegen des Lebensmittel-Convois gesandter Bote wurde von den Insurgenten des betreffenden Briefes beraubt, und der letztere von den Häuptlingen der Insurgenten schnöde beantwortet. Die Consularvertreter Cingria, Moreau, Zohral und Besobrasow blieben im bedrohten Niksik und meldeten den Vorfall den in Cettinje befindlichen Consuln.

Amerika.

Der „Edinburgh" bringt Daten aus New-York, vom 20. April. Der Gouverneur von Maryland hat den Präsidenten Lincoln in Kenntniß setzen lassen, daß er Truppen zum Schutze Washingtons, aber nicht zu einem Einfall im Süden senden wolle. Alle Regimenter aus dem Norden werden zur See nach Washington gehen müssen. In New-York konnte kein nach südlichen Häfen bestimmtes Schiff eine Verklärung erhalten.

Kaufmannsbriefe aus New-York, die am 2. Mai Nachmittags in London ausgegeben wurden, bestätigen, was der Telegraph gemeldet hat, daß die Kampflust des Nordens in seiner ganzen Stärke erwacht ist, und daß man sich auf einen blutigen Bürgerkrieg gefaßt machen muß. Alle Geschäfte waren in Stockung gerathen. Durch den Abfall Virginiens erhält der Süden einen Zuwachs von anderthalb Mill. Einw., darunter eine halbe Mill. Sklaven. Die relativen Bevölkerungsverhältnisse sind: die abgefallenen Staaten, mit Einschluß von Virginien, zählen 6,600,000, die anderen Sklavenstaaten 5,800,000, somit zusammen 12,400,000 Einw.; dagegen rechnet man auf die freien Staaten 19,200,000 Einw. — Da 44 Proc. der südlichen Bevölkerung aus Sklaven bestehen, so sind die nördlichen Staaten numerisch stark im Vortheil, wogegen die geograph. Verhältnisse des Südens dem Vorrücken eines feindlichen Heeres ganz außerordentliche Hindernisse entgegenstellen. Der Norden hofft das Meiste von seinem Uebergewicht zur See und von der Wirkung der Blokade.

Lokalbericht.

Warschau, 10. Mai.

Nachdem uns der Mai bereits vorgestern einige warme Seitenblicke zugeworfen, ist er nun mit der ganzen Rührigkeit eines Nachholenden aufgetreten. Jetzt wird's grün und lachend um uns, und die Spaziergärten wimmeln von Fußgängern, die selbst der berühmte Staub auf der Krakauer Vorstadt nicht heimtreiben kann. Im Schweizerthal und bei Dzin wird man hoffentlich auch bald etwas vom Frühling merken. Die Konzerte haben schon begonnen, und nur die Zuhörer fehlen noch.

Vergangenen Montag wurde eine in dem Kreise ihrer Verwandten und Bekannten hochgeschätzte Matrone, die Gemahlin des allgemein ehrenvoll bekannten Arztes Dr. Leo, beerdigt. Die Theilnahme an diesem Trauerfall, welcher eine mit Recht so hochgeachtete Familie betroffen, ist überall aufrichtig und innig. Den geistlichen Trost am Grabe spendete unser hochwürdiger Generalsuperintendent v. Ludwig.

Bei der am 4. Mai beendigten Ziehung der 4ten Klasse 97er Klassen-Lotterie fielen folgende höhere Gewinne: ein Hauptgewinn 5000 RSr. auf Nr.: 17,028, ein Gewinn von 2000 RSr. auf Nr. 18,998, ein Gewinn von 1000 RSr. auf Nr. 18,626, ein Gewinn von 500 RSr. auf Nr. 1474, Gewinne zu 300 RSr. auf Nrn. 15,311, 16,046 und 19,803, Gewinne zu 120 RSr. auf Nrn 6473, 10,459, 12,354 und 14,562.

Gestorben: Stan. Zablocki, 63 J. a. Postbeamter Albert Rutkowski, 54 J. a. Josephine Rudnicka, 52 J. a. Marianne Gołębiowska, geb. Klicka

Angekommen: Kollegien-Assessor Gamaleya von Wien 414, Lehrer G. Kallenbach von Breslau 1582, Frau Gräfin H. Kroßhelm von Dresden 1303, Administrator K. Lange von Krakau 634, Graf Alfred Los von Krakau 634, Gutsbesitzer M. Pozner von Breslau 684, Frau L. Rautenstrauch von Paris 497, Graf J. Tarnowski von Lemberg 414, Frau J. Wertheim von Wien 966, Kaufl. E. Gradenwitz von Breslau 647—8, L. Stalinski von Breslau 274—5, M. Urbach von Leipzig 2342, A. Wolfheim von Danzig 414.

Abgereist: Graf K. Jeziorski nach Minsk, Graf P. Łubienski nach Bolezowice, Fürst Karl Radziwill nach Wolhynien, Graf St. Tyszkiewicz nach Kowno, Ingenieur W. Gotthardt nach Paris, Bureauvorsteher A. Leskiewicz nach Karlsbad, Baron Herm. Mutschwitz nach Breslau, Kapitain a. D. H. Malter nach Wien, Hofrath Wolkow nach Dresden, Advokat Wrotnowski nach Berlin, Kfm. E. Wolf nach Frankreich.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 14½—17¼ K, pr. Garniec 70—71 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 6. Mai. Stromauf:

L Konarzewski, E A Lindenberg, Danzig, Warschau, Cement.
J Kwiatkowski, B Töplitz, do, do, do, Heringe:
C Steller, H Gottschalk, L Peter & C Otto, F Browe, do, do, Eisenbahnwaggons.
Noack, Huschert, Käbel & Wiene, A Makowski, do, do, Schienen.
Lügner, B Töplitz, do, do, Chlorkalk.
L Saß, do, do, do, Heringe,
Chr Schade, do, do, do, Schienen.
A Krüger, do, do, do, do, Eisenwaaren.
W Wojack, do, do, do, Schwefel.
J Lange & G Meyer, L M Cohn, do, do, Cement.
J Guhl, E A Lindenberg und R Weese, do, do, do, Chamottsteine.
Mickley und Matzesins, A S Kiestein, do, Włozlawek, Kalksteine.

Vermischtes.

— Mit Anfang dieses Monats ist in Berlin das neue Gepäckträger-Institut in Thätigkeit getreten. Die Gepäckträger sind übereinstimmend in blaue, roth eingefaßte Blousen gekleidet, mit Jockei-Mütze, einer Tasche am Riemen um den Leib und einem Messingschilde, worauf die Nummer des Trägers steht.

— In den kais. österr. Münzstätten wurden vom 1. November 1859 bis 31. Oktober 1860 ausgemünzt: Silbermünzen 226,542,069 Stücke für 135,592,056 Fl.; Silberscheidemünzen 12,645,572 Stücke für 1,000,152.80 Fl.; Kupferscheidemünzen 666,795,993 St. für 6,132,478.01 Fl. Ueberhaupt für 142,724,686.84 Fl. Ferner: Handels-Silbermünzen 5,388,821 Stücke für 11,342,552.10 Fl. und 1,774,109.3270 Kronen.

— In diesen Tagen ist das Projekt der Gruschewo-Don-Eisenbahn bestätigt worden. Sie beginnt bei den Bergwerken von Gruschewo und läuft längs dem Fluß Gruschewka fast bis zur Stadt Nowotscherkask; hier den Fluß Tuslow durchschneidend, geht die Bahn bis zum Fluß Aksai und erreicht, an dessen rechtem Ufer fortlaufend, den Don bei der Staniza Aksai. Ihre ganze Ausdehnung beträgt 58½ Werst. Außer dieser Hauptlinie wird von der ersten Station (Gruschewo) noch eine besondere Zweigbahn bis zu den Bergwerken am Flüßchen Atjukta hin in einer Länge von 6 Werst geführt, bei den Erzgruben selbst aber eine Pferde-Eisenbahn von mehr als 8 Werst. Außer der Station Gruschewo beim Anfang der Bahn werden noch Stationen in der Stadt Nowotscherkask und bei der Staniza Aksaï errichtet. Der Kostenanschlag jeder Werst dieser Hauptbahn ist auf 40,000 Rbl. gemacht; mit dem Bau aber einer besonderen Zweigbahn und der Anfahrt bei dem Don betragen die Kosten gegen 2,889,000 Rbl. Die Bahn soll, wie bekannt, aus der Kasse des Kosakenheeres bezahlt werden. Das Bauunternehmen selbst wird vom Oekonomie-Wesen ausgeführt. Wie es heißt, hat dieses System großen Einfluß auf Verringerung der Arbeitspreise und des Materials. (R. B.)

— In Ungarn wurde in einer Ortschaft des Hunyader Comitats, wie man dem „Kol. Közl." schreibt, ein 40—50 jähriges Weib als der Hexerei verdächtig von dem dortigen Geistlichen und dem Ortsvorsteher mit einem glühenden Eisen am Halse gebrandmarkt. Sie sollte dadurch ihre Fähigkeit, Feuer zu speien und zu hexen, verlieren.

— Da war einst ein Mönch des märkischen Klosters Lehnin, der Bruder Herrmann, und der verfaßte vor länger als 500 Jahren Weissagungen über die Schicksale seines Landes in lateinischen Versen. In einer adligen Trinkstube, oder vielmehr in den Ruinen derselben ist unter dem Schutt, als man die Fundamente zu einer Zuckerfabrik legen wollte, eine neue Weissagung des berühmten Propheten hervorgezogen worden, welche die Schwetschkesche Buchdruckerei in Halle in lateinischer Sprache und deutscher Uebersetzung veröffentlicht. Das ist eine gar schreckliche Weissagung, in welcher auch der Grundsteuer und der Wunderthaten im Wupperthale Erwähnung geschieht. „O Mark! Dein Loos, wie bitterlich, Noch mehr zu singen schaudert mich! (Quam hos sors Marchiae laedet! Plus ultra canere taedet)" schließt die Weissagung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. In der heutigen (48.) Sitzung wurde die Berathung des Gewerbegesetzes (Antrag Reichenheim und Genossen) fortgesetzt und nach längeren Discussionen Nro. II., III. und IV. genehmigt mit einem Amendement des Abg. Schultze (Berlin). Es wird demnächst über die von der Commission beantragte Resolution (für Gewerbefreiheit) im Ganzen namentlich abgestimmt und dieselbe mit 162 gegen 109 Stimmen angenommen.

Berlin, 8. Mai. Die heutigen Morgenblätter bringen nachstehenden Steckbrief des königl. Stadtgerichts zu Berlin: „Gegen den unten näher bezeichneten Polizei-Obersten Carl Johann Friedrich Lebrecht Patzke von hier ist die gerichtliche Haft wegen wissentlich unrichtiger Ausstellung einer Urkunde, deren Ausstellung ihm vermöge seines Amtes oblag, in der Absicht, Anderen Gewinn zu verschaffen, und wegen Unterschlagung von Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam hatte, verbunden mit unrichtiger Buch- resp. Registerführung, nach § 323, 324 und 325 des Strafgesetzbuchs beschlossen worden. Seine Verhaftung hat nicht ausgeführt werden können, weil er in seiner bisherigen Wohnung in Berlin und auch sonst hier nicht betroffen worden, vielmehr von einem ihm für die Zeit vom 4. bis 6. Mai d. J. ertheilten Urlaub nicht zurückgekehrt ist, und am 4. Nachmittags in Begleitung eines hiesigen Buchdruckereibesitzers zu Wagen nach Nauen und weiter nach Dänemark resp. Schweden sich begeben haben soll u. s. w."

Berlin, 8. Mai. Die eben erschienene „Preußische Zeitung" meldet: Wir erfahren so eben, daß es gelungen ist, den Polizei-Oberst Patzke gestern in Itzhoe zu verhaften. Sein Transport nach Berlin ist bereits eingeleitet.

Kassel, 6. Mai. Bei der heutigen Abgeordnetenwahl wurden die Herren Nebelthau und Hartwig einstimmig wieder gewählt. Vor dem Wahlakt unterzeichneten sämmtliche Wahlmänner eine Rechtsverwahrungs-Urkunde.

München, 7. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichsrathskammer wurde der Antrag in Betreff der Judenverhältnisse berathen. Eine von Seinsheim beantragte Modifikation wurde mit großer Majorität verworfen und der Beschluß der Abgeordnetenkammer angenommen. Hierdurch ist ein Gesammtbeschluß der Kammern erzielt worden.

Wien, 7. Mai. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" enthält ein Schreiben des Finanzministers v. Plener an die Wittwe des Herrn v. Bruck, in welchem die Integrität des Charakters und die Reinheit der Amtsführung des Herrn v. Bruck bezeugt wird.

Im „M. S." lesen wir: Da Deak sich in seiner Motion genau an die 1848er Gesetze halten wird, so leidet es keinen Zweifel, daß sein Antrag sowohl im Unter- als auch im Oberhaus einstimmig angenommen werden wird.

Wien, 8. Mai. Wie der „Pesther Lloyd" meldet, wurden der Präsident der Finanz-Landesdirektion in Ofen und der Causarum regalium-Direktor in Pesth amtlich aufgefordert, ihre Anträge bezüglich der aufzulösenden Finanz-Landesdirektion und der Finanzprokuratur zu stellen. Das neu errichtete Causarum regalium-Direktorat wird seine Wirksamkeit sofort beginnen.

Die Installation des neuen Bürgermeisters in Prag, Franz Pštroß jun., ist am 6. d. M. im Altstädter Rathhause feierlichst vor sich gegangen.

Pest, 7. Mai. Die Steuereintreibung mittelst militärischer Exekution hat nun auch im Pester Comitat begonnen. Morgen beginnt die Adreßdebatte.

Pest, 8. Mai. Ladislaus Teleky hat sich heute Nacht erschossen. Die Sitzungen des Unterhauses, welches eben über Deaks Antrag berathen sollte, sind deshalb bis zum Montag vertagt.

London, 7. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord Palmerston für die Prinzessin Alice 30,000 Lstr. Aussteuer und 6000 Lstr. Jahres-Apanage. Der Antrag ward einstimmig angenommen. Auf eine Interpellation Fitzgerald's erwiderte Lord John Russell, die Frage wegen der Stader Zölle sei noch in der Schwebe. Hannover habe den Vorschlag gemacht, den Zoll noch bis zum Oktober beizubehalten. England habe dies abgelehnt. Gladstone's Resolutionen in Betreff der Papier-Accise und des Cichorie-Zolles wurden angenommen.

London, 7. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Mr. Maguire's, England wolle das Glück Joniens. (!) Eine Annexion an Griechenland würde dessen Unglück sein. (?) England erfülle seine Pflicht, wenn es die Annexion verweigere. (Man sieht, diese britischen Staatsmänner wissen sich Alles zurechtzulegen, wie es ihnen gerade paßt.)

Paris, 6. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Ankunft einer chinesischen Gesandtschaft hier erwartet. — Depeschen aus den Süd-Departements melden, daß der wiederholte Frost den Feldfrüchten schädlich gewesen ist.

Paris, 7. Mai. Im Senat kam eine Petition zur Berichterstattung, welche die Ergreifung von Maßnahmen verlangt, um eine Erneuerung der Greuelscenen in Syrien zu verhindern. Die hiefür bestimmte Kommission beantragte die Tagesordnung, und es wurde die Verhandlung auf Montag festgesetzt. Die Stadt Limoges wurde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, ein Theil der Stadt ist gänzlich zerstört, der Präfekt wurde verwundet.

Turin, 6. Mai. Die „officielle Gazette" publicirt Depeschen aus Neapel, nach denen die Reaktion in allen Provinzen unterdrückt ist, aber noch an der römischen Grenze existirt. Eine Bande, welche sich nach Monticelli zurückgezogen und dort einige Mordthaten begangen hatte, schickte sich an, auf Fondi loszumarschiren, wurde aber von einer Compagnie Grenadiere zerstreut. Ein Soldat wurde getödtet und ein Offizier verwundet. Es sind noch mehr Truppen an die Grenze geschickt worden.

Turin, 7. Mai. Ein königliches Dekret bestätigt Cosenz, Medici, Bixio, Türr, Sirtori und Sacchi in ihrem Range in den Freiwilligen-Korps. In diesen waren sie von Garibaldi zu Generalen ernannt.

Die heutige „Opinione" meldet: Depeschen aus Neapel vom 4. d. M. berichten, daß sich die Reaktion längs der päpstlichen Grenze noch lebhaft behaupte, und daß der Statthalter frische Truppen dorthin abgeschickt habe.

(N. P. Z., Schl. Z., Wiener Z.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 8. Mai.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88
6te Russische Anleihe . .	—	99¼
Schatzobligationen . . .	—	79½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten . .	—	86⅜
Kurz Warschau	—	86¼
St. Petersburg 3 Wochen.	—	95
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	67¾
Roggen pr. l. M. 51½		
„ pr. Frühj. 51		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	146.80
Hamburg	—	109.80
Paris	—	57.70
National-Anleihe	—	78.10
5 pCt. Metalliques . . .	—	66.50
Oesterreichische Credit-Actien	—	168.40

London.		
Consols	—	91¾
Getreidemarkt: engl. u. fremder beschränkt, unverändert, Frühjahrsgetr. fest		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	—
Credit-Mobilier . .	—	—
Oesterr. Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 10. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. N.	104	10	108	95
London 3 Mt. 1 Lst.	6	96	6	94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	55	10	52	95
Wien 2 Mt. 150 Fl.	72	—	71	10
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	75	156	45
Petersburg 1 Monat	99	25	99	—
Breslau 1 Monat	99	—	98	83
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89½		—	
Pfandbriefe	15	5	15	3¾
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Lindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 28. April (10. Mai) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 103. Sonnabend, 29. April / 11. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 19.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 6 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 10. Mai. Das Regierungsblatt schreibt:

Das Journal „le Monde" enthält in seiner Nummer vom 2. d. einen ausführlichen Artikel voller Erfindungen und Unrichtigkeiten über die Lage der Dinge in Warschau, worin u. a. gesagt ist: 1) „daß am 8. April, als die Todesstunde schlug, diejenigen, welche das Loos bestimmte, Stärkung zur Erfüllung dieses schrecklichen Opfers in den Sakramenten der Buße und der heil. Kommunion suchten und, wie die ersten Christen, ihren Leib ohne Furcht und ihre Seele rein dahingaben; 2) daß die Weichsel nackte Leichen von an jenem Tage erschlagenen Weibern auswarf; 3) daß vor dem Eisernen Thore ein Markt errichtet worden sei, wo man öffentlich Gegenstände verkaufe, die theils von den Erschlagenen abgerissen, theils Lebenden abgenommen worden seien; 4) daß von allen Manifestationen die Trauer der größten Verfolgung unterliegt, und daß eine Uebertretung des betreffenden Verbotes Verbannung oder Einkerkerung verwirkt; 5) daß die Beamten, die um ihre Dimission eingekommen, mit Sibirien oder Erschießen bedroht werden."

Bezüglich des Punktes ad 1) ist es überflüssig zu wiederholen, daß diese ganze Erzählung von den Beichten und Kommunionen die vollständigste Erdichtung ist, und braucht nur hinzugefügt zu werden, daß von den an jenem Abend arretirten siebzig Personen der größte Theil betrunken war. Ad 2) da keine Leiche in die Weichsel geworfen wurde, so konnte der Fluß auch keine auswerfen. Ad 3) der Markt, von dem der Zeitungsschreiber spricht, existirt nur in seiner Einbildung. Was die angeblichen Beraubungen betrifft, die an Todten und Vorübergehenden vollzogen worden seien, so hatten diese, wie schon gesagt, gar nicht statt, und fügen wir nur hinzu, daß keine Klage gegen Soldaten weder beim Polizeibureau, an dessen Spitze ein Pole steht, noch auf den Audienzen vorgebracht wurde, welche der Fürst-Statthalter alle 15 Tage zahlreichen Supplikanten gibt. Ad 4) die Trauer, welche sich als ein ächtes Zeichen des Einverständnisses erwiesen, ist in der That den Männern verboten; den Frauen dagegen ist vollständige Freiheit gestattet, schwarze Kleider, Schleier &c. zu tragen. Die einzige Strafe, der sich die dies Verbot übertretenden Männer aussetzen, sind die Unbequemlichkeiten einer auf der Hauptwache zugebrachten Nacht. Ad 5) die Beamten, welche sich übrigens nicht mit der Nachsuchung ihrer Dimission beeilen, waren ganz und gar nicht bedroht, nach Sibirien geschickt oder erschossen zu werden, sofern sie ihre Dienstesentlassung forderten.

— Einige Blätter enthalten folgenden gleichlautenden Artikel:

Der präs. Generaldirektor in der Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentlichen Aufklärung Markgraf Wielopolski hat unter den anonymen Zuschriften, die er nach seinem Amtsantritt empfing, auch ein Schreiben in Briefform, datirt vom 4. April, erhalten, welches eine Antwort auf die Anrede des Direktors an die Warschauer Geistlichkeit sein sollte und sich als Werk der ganzen Geistlichkeit benannte. Da das Schreiben mit keinerlei Unterschrift versehen war, so beachtete es der Markgraf ebensowenig, wie die zahlreichen andern namenlosen Produkte von gleichem Werthe.

Dies Schreiben wurde von übelgesinnten Leuten an verschiedenen Orten des Landes verbreitet und kam auch in die ausländischen Blätter. Im Krakauer „Czas" ist es „Protestation der katholischen Geistlichkeit in Polen" genannt und im Lemberger „Głos" Nro. 93 ist es mit der Unterschrift „P. Dekert im Namen der ganzen Geistlichkeit" veröffentlicht. Bei solchem Stande der Dinge wurde, wiewohl es kaum glaubwürdig erschien, daß ein solches Schreiben das Werk eines Kaplans sein könne, an Se. Exc. den hochw. Bischof Dekert eine amtliche Anfrage in dieser Hinsicht gerichtet.

Dessen eigenhändige Antwort wird in Folgendem wörtlich mitgetheilt:

Der Suffraganbischof der Erzdiöcese Warschau, 6. Mai. In Beantwortung der Zuschrift Sr. Exc. des Hrn. Generaldirektors vom 4. d. Nro. 565, die mir nebst einem Auszug aus der Lemberger Zeitschrift „Głos" eingehändigt worden, bezeuge ich hiemit, daß ich an Se. Exc. den Herrn Generaldirektor keinen anonymen Brief geschrieben, des in besagter Kopie mitgetheilten Schreibens Verfasser nicht bin, keine Abschrift desselben, als ob es mein Produkt wäre, unterzeichnet und somit durchaus nicht darauf influirt habe, daß dasselbe mit meiner angeblichen Unterschrift gleichsam im Namen der ganzen Geistlichkeit in den in- oder ausländischen Zeitungen veröffentlicht werde. Mit Hochachtung P. Johann Dekert, B. S. A. W.

— Der Administrationsrath hat am 14. (26.) März den Priester Thomas Batorski, Archidiakonus der Kollegiatkirche von Kielce und Propst der Pfarrkirche in Krzyżanowice, zum Propst der Pfarrkirche in der Stadt Chęciny, Kreis Kielce, Gouv. Radom, und den Priester Ludw. Czerniawski, Kommendarius der Pfarrkirche in Chęciny, zum Propst der Pfarrkirche in der Stadt Bendzin, Kreis Olkusz, Gouvernement Radom, ernannt.

Dieselbe hohe Behörde hat am 3. (15.) März folgende Verschreibungen bestätigt: RSr. 450 für das Reformatenkloster in Konin, von weil. Jos. Kasierowski, eine jährliche Abgabe von 7 RSr. 50 Kop. für die Pfarrkirche in Chomentow, von Cyriacus Wyszkowski und dessen Frau Cornelia; am 7. (19.) März die Verschreibung eines Platzes sammt Garten für das Spital der evangelisch-augsb. Pfarrei in Belżyce, von weil. Elisabeth Goltz.

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Generallieutenants Zabołotzkoj nach Petersburg, des Geheimraths Senators Funduklej nach Neu-Alexandria und des Staatsraths Paplonski nach Lublin. Generallieutenant Fürst Bebutoff ist von Kielce zurückgekehrt.

— Vergangenen Dienstag hat in der Bank von Polen die Vorlegung des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1860 (das 33. Jahr des Bestehens dieses Institutes) stattgefunden. Der Gesammtgewinn von den Bankoperationen im J. 1860 betrug 580,209 R. Sr. 51¾ Kop. Die Summe der Bankdepositen (sowohl von Seiten des Staats als von Privaten) beträgt 22,639,704 RSr. 8½ K.

— Die Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentlichen Aufklärung hat verordnet, daß von nun an nur denjenigen Personen die Erlaubniß zur Ertheilung von Privatstunden in Musik und Gesang bewilligt werde, welche die vom hiesigen Musikinstitut ausgestellten entsprechenden Qualifikationszeugnisse vorlegen können.

Die „Gaz. Polska" meldet, daß die Grodnoer Theatergesellschaft sich nach B i a ł y s t o k begeben hat, wo die Vorstellungen am 14. (Dienstag) beginnen sollen.

— Das Comitee des Kunstvereins im Königreiche Polen bittet diejenigen Personen, welche sich dem Verkauf von Kassenausweisen des Vereins unterzogen haben, sobald als möglich die gesammelten Gelder mit dem Verzeichniß der Namen der Erwerber und der Billetsnummern dem Vereinskassier einhändigen zu lassen, da zeitige und vollständige Kenntniß der Mitgliederzahl sowohl zur Anschaffung der gehörigen Anzahl von Reproduktionen, als zum Ankauf der Werke für die Verloosung nothwendig ist. Auch sieht sich das Comitee genöthigt, den wirklichen Vereinsmitgliedern, welche den Beitrag noch nicht entrichtet haben, die schleunige Auslösung der Kassenausweise in Erinnerung zu bringen. Der Vicepräses des Kunstvereins (unterz.) Edw. Rastawiecki. Der Sekretär M. Vidal.

— Das „Journal de St. Petersbourg" vom 29. v. M. bringt einen Artikel, der nach einer Schilderung des Anfangs und des ganzen Verlaufes der Warschauer Ereignisse folgendermaßen fortfährt:

Unter der Herrschaft der Ruhe, die wieder hergestellt ist, geht die Entwickelung der Institutionen, welche jüngst vom Kaiser bewilligt worden, rasch vorwärts. Bald werden die schließlichen Projekte der Allerhöchsten Bestätigung vorgelegt werden können. Diese Institutionen, von vernünftigen und denkenden Männern geschätzt, wie sie es verdienen, werden, wir sind davon überzeugt, Früchte tragen und eine glückliche Zukunft dem Königreiche vorbereiten unter einem Herrscher, dem das Glück aller Völker seines großen Reiches wahrhaft am Herzen liegt. Wenn in der That in den höheren Ständen sich noch nicht alle der Regierung anschließen, so zählen dieselben Stände eine größere Anzahl von Männern, welche begreifen, daß Polen sein Wohlergehen nur von Rußland zu erwarten hat; sie sind die stärkeren und haben hinter sich die Masse der Landbevölkerung, welche innig ihrem Herrscher ergeben ist. — In den Provinzen ist die Bewegung beinahe denselben Phasen gefolgt, wie in Warschau, mit dem Unterschiede nur, daß dort kein Blut geflossen ist. Die übertriebenen Schilderungen der Ereignisse in Warschau brachten unter den Gutsbesitzern und der Jugend ein Aufbrausen der Stimmung hervor. Todtenmessen wurden gehalten, äußere Trauer getragen und einigen Beamten Katzenmusiken gebracht; — da aber die Agitation nur oberflächlich war und nirgends die Landbevölkerung ergreifen konnte, auf welche die Regierung durchaus zählen kann, so waren die Unordnungen nirgends von Bedeutung. In mehreren Ortschaften fragten gemäßigte Männer, wie in Warschau, um die Erlaubniß an, welche ihnen auch gegeben wurde, zur Aufrechthaltung der Ordnung ihre Hilfe leihen zu dürfen, damit die Obrigkeit nicht in die Nothwendigkeit versetzt werde, zu bewaffneten Repressalien schreiten zu müssen. Jetzt haben die Truppen, welche aus dem Innern des Reiches angelangt, diejenigen verstärkt, welche schon im Lande waren. Die Militär-Chefs, welche in den wichtigsten Orten ernannt wurden, müssen gemeinsam mit den Civilbehörden handeln.

Die materielle Ordnung ist wieder hergestellt; die provisorischen Delegationen, welche autorisirt wurden, zur Wiederherstellung derselben mitzuwirken, sind verschwunden, und die legale Obrigkeit wirkt überall ohne Hinderniß. Ebenso, wie in Warschau, ist bei alledem die Ruhe noch nicht in alle Gemüther zurückgekehrt, und die Aufregung wird perfiderweise durch eine Menge von lügnerischen Erzählungen unterhalten, z. B. von zahlreichen Leichen, die in Folge der Ereignisse in Warschau vom 27. März in die

Weichsel geworfen sein sollen, von Plünderung der Stadt rc. In den höheren und mittleren Ständen giebt es noch eine bedeutende Anzahl von Leuten, welche sich gegen die Stimme der Vernunft empöeen; da aber schließlich dieselbe doch gehört wird, so ist zu hoffen, daß in den Peovinzen, wie in Warschau, die Bevölkerung einsehen wird, daß sie sich in ihrem eignen Interesse innig einer Regierung anschließen muß, welche aufrichtig das Wohl des Landes will.

*Konin, 3. Mai. Aus dem hiesigen Kreise haben wir leider wieder ein paar Mordthaten zu berichten: In dem der Stadt Kazmierz gehörigen Walde wurde nämlich kürzlich die Frau eines Schäfers todt und daneben ihr erst jüngst geborenes Kind mit dem Gesicht nach unten in ein Bettkissen gedrückt, doch lebend gefunden. Von ihrem Manne, der mit einer andern Weibsperson lebt, stets sehr hart und schlecht behandelt, hatte sie bis dahin ihr Schicksal mit Geduld ertragen, in der Erwartung, daß weil sie von schwachem Körperbau, im letzten Wochenbette Gott durch den Tod sie von ihren Leiden erlösen werde. Da dies nicht geschehen, so wollte sie nun auf den Rath der eigenen Schwiegermutter mit iheem Kinde ihren Mann verlassen, zuvor aber zu iheer eigenen Mutter gehen, und nach Abgabe ihres Kindes an diese durch Dienst sich weiteres Fortkommen suchen. Als ihr Mann ihren Weggang bemerkt, eilt er ihr jedoch nach und erwürgt sie in dem Walde mit den Händen, um den Schein gewaltsamer Tödtung von sich abzuwenden. Nach Aufhebung des Leichnams von der zuständigen Behörde erklärt auch nach vollendeter Obduktion der betreffende Arzt, die Frau sei in Folge der erst kürzlichen Entbindung aus Schwäche verunglückt, und die Leiche wird nun beerdigt. Der Mörder, dadurch sicher gemacht, vertraut es aber selbst Jemanden an, daß er sie erwürgt habe. Nachdem dies angezeigt, wurde die Frau wieder ausgegraben, und es haben sich bei nochmaliger Besichtigung die Spuren dieses gewaltsamen Todes auch wirklich vorgefunden. Die Untersuchung gegen alle dabei betheiligten Personen nimmt jetzt ihren Fortgang. Seine Geliebte soll ihm den Mordanschlag eingegeben haben.

Ein zweiter Todtschlag ähnlicher Art ist, daß in Kopojno, 3 Meilen von hier, ein Bauer im Zanke mit seiner Frau diese so geschlagen hat, daß sie auch in Folge dessen todt liegen geblieben ist.

Auch hier hat die Natur wieder einen solchen winterlichen Charakter angenommen, daß heute Moegens Schneegestöber war und der gefallene Schnee bis 9 Uhr liegen blieb. Der stete Regen und das öftere Hagelwetter stören sehr in den Frühjahrsbeschäftigungen, und man fürchtet sihr für die Feld- und Baumfruchte dieses Jahres.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Die bedauerlichen Conflikte zwischen den Civil- und Militärpersonen haben in der letzteren Zeit die Besonnenen auf beiden Seiten mit lebhaftem Bedauern erfüllen müssen. So weit sich die Schuld des Militärs durch die angeordneten Untersuchungen herausgestellt hat, ist an verschiedenen Stellen seitens der Militärbehörden in energischer Weise Abhülfe gewährt worden. Dafür zeugt der Erlaß des General-Lieutenants v. Brauchitsch in Luxemburg. Das Verfahren des Lieutenants Hoffmeister in Elbing gegen Riesen ist ebenfalls von der Militärbehörde entschieden getadelt, und das Weitere von dem Verzicht Riesens abhängig gemacht worden. Wo auf der anderen Seite Civilpersonen beschuldigt waren, wird das Gefühl der Gerechtigkeit die Ausschreitungen derselben nicht beschönigen wollen. So wurde am 13. Januar ein Soldat in Hechingen von 3 Civilisten überfallen, niedergeworfen, seines Säbels beraubt und in das Hospital gebracht, wo er noch jetzt darnieder liegt. Im Herbst 1860 wurde zu Gnesen ein Gefreiter, Namens Erdmann, von einem gewissen Kosmitzki überfallen und erhielt einen Stich in den Unterleib, woran er gestorben ist. Das in neuerer Zeit bewirkte bessere Verhältniß zwischen Soldaten und Civil-Persanen, zu welchem die von hoher Stelle ergangenen Mahnungen nicht wenig beigetragen haben, kann nur in dauernder Weise gesichert werden, wenn auf beiden Seiten der Geist der Gerechtigkeit und des patriotischen Gemeingefühls je mehr und mehr sich ausbildet und gefördert wird. (Schl. Ztg.)

Berlin, 8. Mai. Der Oberkirchenrath hat nunmehr, der „C. Z.“ zufolge, den Anspruch des Konsistoriums über den Oberprediger Melcher in Fürstenwalde, welcher appellirt hatte, in der Art bestätigt, daß Melcher (wegen angeblicher Irrlehren) für dienstunfähig erklärt worden ist; jedoch ist ihm in der letzten Instanz eine Pension von 250 Thlr. bewilligt worden. Die letzt-instanzlichen Verhandlungen waren nicht so einfach, wie die des Konsistoriums, bei denen es sich ausschließlich 1) darum handelte, ob Melcher den von ihm geleisteten Amtseid, so wie die Urheberschaft des corpus delicti, des von ihm geschriebenen und oft genannten Buches, anerkannte; und 2) da keines von beiden in Abrede gestellt werden konnte und wurde, ob Amtseid (Glaubensbekenntniß) und Buch nicht in einem solchen Widerspruche zu einander ständen, der sein Verbleiben im Pfarramte zur Unmöglichkeit machte. Das Konsistorium bejahte den zweiten Punkt mit allen gegen eine Stimme, und da Unterhandlungen mit Melcher behufs freiwilligen Rücktritts- und sich anschließender Gewährung einer Pension fruchtlos abgelaufen waren, so erfolgte der Spruch auf Amtsentsetzung. In zweiter Instanz soll nun Melcher noch verschiedene Einwendungen gemacht haben, die die Untersuchung dann etwas weitläufiger machten. (NPZ.)

Neustrelitz, 5. Mai. Vorgestern starb hier ohne vorausgegangene Krankheit der großherzogliche Staatsminister von Bernstorff.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Das Votum, welches Preußen in der Bundestagssitzung vom 20. v. M. über die Revision der Bundeskriegsverfassung abgab, ging dahin: der Herr Gesandte stimmte dafür, von Revision der bisherigen Matrikel abzusehen; dafür, die Unterscheidung von Haupt- und Reservecontingent wegfallen zu lassen und beide Contingente unter der Bezeichnung „Hauptcontingent“ zusammenzufassen; dafür, das Ersatzcontingent von $1/6$ auf $1/3$ pCt. der Matrikel zu erhöhen; dafür, die Militärcommission wegen Fortsetzung der Revision der Bundeskriegsverfassung mit dem vorgeschlagenen Auftrage zu versehen; dagegen, daß das aus der Vereinigung des bisherigen Haupt- und Reserve-Contingents gebildete Hauptcontingent $1\frac{1}{2}$ Peocent der Mateikel betragen solle; dagegen, daß die Bestimmung im § 1 der revidirten Abschnitte der Kriegsverfassung, wonach das Ersatzcontingent zur Bildung des dem Heere nachzusendenden Ersatzes im eigenen Staate zurückbleibt, unverändert beizubehalten sei; dagegen, daß die bestehende Reserve-Infanterie-Division aufzulösen sei, und daß diejenigen Contingente, aus welchen dieselbe bisher bestand, in die gemischten Armeecorps einzutheilen seien; dagegen, daß diejenigen Staaten, deren Contingente bisher die Reserve-Infanterie-Division gebildet haben, auch ferner von Stellung der Specialwaffen befreit bleiben sollen, da die Aufhebung der Reserve-Infanterie-Division dabei vorausgesetzt ist; dafür, das aus der Vereinigung des bisherigen Haupt- und Reserve-Contingents gebildete Haupt-Contingent von $1/6$ auf $1/3$ der Matrikel zu erhöhen; dafür, zu bestimmen, daß das Ersatz-Contingent zwar in der Regel im eigenen Staatsgebiete zurückbleibe, für etwa wünschenswerthe oder nothwendige Ausnahmefälle jedoch dessen Verlegung nach einem anderen Theile des Bundesgebietes nicht ausgeschlossen sein solle; dafür, daß die Reserve-Infanterie-Division unter Fortdauer der den einzelnen Staaten derselben zugestandenen Befreiung von Stellung der Spezialwaffen, ebenso wie die bisherige Corpseintheilung, beizubehalten; dagegen, daß die bisher den Staaten der Reserve-Infanterie-Division zugestandene Befreiung der Spezialwaffen aufzuheben sei; dafür, daß der Militär-Commission der bezeichnete eventuelle Auftrag zur gutachtlichen Berichterstattung wegen der Verwendung der Reserve-Infanterie-Division zur Kriegsbesatzung der Bundesfestungen zu ertheilen sei. (Pr. Z.)

Wien. Der Erzherzog Ferdinand Max hat ein dreibändiges Werk über Brasilien beendet, das aber nur in bevorzugten Kreisen zu haben ist, da nicht mehr als 30 Exemplare abgezogen worden sind. Die Widmung lautet: „Meiner Reise- und Lebensgefährtin Charlotte.“

Der Kaiser hat den Evangelischen beider Bekenntnisse in den deutsch-slavischen Kronländern die ihnen in dem Allerhöchsten Patente vom 8. April d. J. zugesagten bleibenden Unterstützungen aus dem Staatsschatze in dem Gesammtbetrage jährlicher 41,600 fl. bewilligt und verfügt, daß diese Unterstützungssumme vom Staatsministerium nach Maßgabe des eintretenden Bedarfes schon im gegenwärtigen Jahre verwendet werde.

Die Zuschrift des Finanzministers v. Plener an die Wittwe seines Vorgängers ist gewissermaßen als eine Ehrenrettung des Verstorbenen zu betrachten, da Herr von Plener erklärt, „daß er als Amts-Nachfolger Brucks häufig Gelegenheit gehabt, die von demselben geleiteten großen Staatsgeschäfte einer eingehenden und genauen Prüfung zu unterziehen, und sich hierbei die begründete Ueberzeugung von der vollkommen aufrechten und nur durch die Interessen des Staates geleiteten Dienstgebahrung des Verstorbenen verschaffte.“ Von diesen Betrachtungen geleitet, hat Hr. v. Plener es für seine Pflicht erachtet, Schritte in der Richtung zu thun, damit die Makellosigkeit des Namens des verstorbenen Finanz-Ministers durch eine thatsächliche Kundgebung von Seiten der Regierung wieder hergestellt werde. (Schl. Z.)

Zu Strakonitz in Böhmen wurde einem Landtagsdeputirten, dem jüdischen Fabrikanten Joseph Fürth, angeblich, weil er am Landtage gegen die Tschechen gesprochen habe, eine Katzenmusik gebracht, wobei zugleich die Fenster seiner Wohnung mit Steinen eingeworfen wurden. In Pilsen wurde einem anderen Abgeordneten, der mit der deutschen Partei gestimmt hatte, eine ähnliche, wenngleich mildere Demonstration zu Theil. (N. P. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 6. Mai. Heute verfügte sich der Stadthauptmann Thaiß mit einer entsprechenden bewaffneten Assistenz zu der in der Kohlbachergasse befindlichen Schneiderherberge, woselbst sich die Schneidergesellen in bedeutender Anzahl und wahrscheinlich zu dem Zwecke versammelt hatten, um wieder irgend eine Demonstration ins Werk zu setzen. Da sie der Auffoederung des Stadthauptmannes, ruhig auseinander zu gehen, nicht Folge leisteten, wurden dieselben sofort verhaftet. — Dem Vernehmen nach beläuft sich die Zahl der in Ungarn in Disponibilität gesetzten Beamten auf 650. Der größte Theil derselben ist vom juridischen Fache.

Am 5. d. M. hat der Cardinal-Erzbischof von Agram Georg von Haulik das fünfzigste Jahr seines ruhmvoll und segensreich geführten Priesterthums vollendet. Aus diesem erhabenen Anlasse wird der greise Kirchenfürst am Sonntage, 12. d. M., in der Metropolitankirche zu Agram eine feierliche Messe lesen, und es wird zur Verherrlichung der Feier in der Kirche eine lateinische und vor der Kirche eine kroatische Rede gehalten werden. Der 12. Mai wird nicht blos für den Jubilar, sondern für das ganze Land ein festlicher, hocherfreulicher Tag sein. (Wien. Z.)

England.

London, 6. Mai. Der Prinz von Wales wird, wie verlautet, die Pfingstferien der Universität zu einem Aufenthalt im Lager zu Curragh of Kildare benutzen, um daselbst den Militärdienst praktisch zu studiren. Zu diesem Zwecke soll er an den Manövern des 1. Grenadier-Garde-Bataillons Theil nehmen. (E. C.)

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Der „N.P.Z.“ schreibt man: Wir haben zuverlässige Nachrichten aus den officiellen Kreisen Londons erhalten, welche uns in der schon wiederholt ausgesprochenen Meinung bestärken, daß das Lon-

doner Cabinet, obgleich es jetzt noch immer thut, als werde es auf der vollkommenen Einhaltung des Vertrages wegen der syrischen Occupation durch Frankreich fest bestehen, in der entscheidenden Stunde die Hand zu einer Convention bieten will, welche dem Kaiser erlauben wird, zum Mindesten einen Theil seiner Truppen in Syrien zu lassen. England rüstet sich zu einem Kampfe bis auf's Messer mit Frankreich; aber es fürchtet diesen Kampf mehr, als es ihn wünscht, und nicht wegen Syrien wird es die große Karte ausspielen. — Der Sekretär der Wittwe Louis Philipp's, welcher am vorigen Freitage bei seiner Ankunft in Paris verhaftet worden ist, soll noch immer nicht auf freien Fuß gesetzt sein, und man erzählt sich, daß die Briefe, die bei ihm gefunden wurden, einige Personen compromittirt hätten. Daher denn auch das Gerücht, daß mehrere Haussuchungen angeordnet worden seien.

Der Erzbischof von Tours ist vor einigen Tagen in den Tuilerien empfangen worden. Gestern, als am Sterbetage des ersten Kaisers, sah man die „Reste" der großen Armee in ihren altkaiserlichen, aber immer frischen Uniformen nach der Vendomesäule ziehen, um dort Immortellenkränze niederzulegen. Heute hat die religiöse Gedächtnißfeier in der Kapelle der Invaliden stattgefunden.

Man schreibt dem „Messager von Montpellier" aus Toulon: Heute wurden 497 Verurtheilte nach den Straf-Colonieen eingeschifft. Trotz der häufigen Sendungen weist das Bagno von Toulon einen Effektivbestand von 3744 Sträflingen nach. Diese Zahl erleidet auch fast keine Verminderung, denn es kommen jedes Jahr durchschnittlich 1000 bis 1200 neue Verurtheilte an, welche die Zahl derer, die nach den Colonieen gesandt werden, wieder ausgleichen.

Italien.

Wie der „Independance belge" aus Turin berichtet wird, hat Graf Cavour bereits Herrn von San-Martino den förmlichen Antrag gemacht, er möge die Stelle des Statthalters in Neapel übernehmen, da der Prinz von Carignan von diesem Posten abberufen zu werden wünsche; Herr von San-Martino habe sich Bedenkzeit ausgebeten. — Da das Commando des dritten Armeecorps nach Neapel verlegt wurde, so hat General Durando am 2. Mai sich in Genua nach Neapel eingeschifft. Die drei Divisionen dieses Armee-Corps sind theilweise schon im Neapolitanischen angelangt.

Im italienischen Kriegsministerium herrscht eine ungewohnte Thätigkeit, sowohl in Betreff von Waffenankäufen, wie von Ankäufen aller für eine Armee nöthigen Gegenstände. Man erwartet dieser Tage 150,000 Gewehre, welche die Regierung in St. Etienne bestellt hat.

Einem Privatbriefe aus Rom entnimmt die „N. P. Ztg." Folgendes: Die Königin von Neapel soll keinem der Portraits ähnlich sehen, welche jetzt massenweise verkauft werden; namentlich sind die angeblichen Photographieen sämmtlich schlecht, oder ganz unwahr; es ist die Dame fast eine Schönheit von sanftem Ausdruck, ein Gesicht, das nichts von der in Gaeta gezeigten Energie verräth; auch ist sie trotz alles Heldenmuthes durchaus weiblich, man darf nicht an eine Amazone oder eine Jeanne d'Arc denken. Den König Franz II. fanden wir auch ganz anders, als wir gedacht hatten, er unterhielt sich eine ganze Weile sehr lebhaft mit uns, und sprach sich sehr energisch dahin aus, daß er trotz des Hrn. Cavour in Rom bleiben werde. Nach Bayern wolle er nicht gehen, weil sein Aufenthalt dort zweifellos zu Annahmen führen werde, die er vermeiden wolle. Nach Spanien aber will er auch nicht, denn er möchte, wie er sagte, das Meer nicht zwischen sich und sein Königreich bringen. In keinem Falle darf die Haltung des Königs als muthlos bezeichnet werden; und von der Königin Maria sagt man in Rom: „sie ist schön, wie die — Hoffnung!"

An den Küsten Siciliens läßt sich ein Unheil wieder verspüren, von dem seit langer Zeit jede Spur verschwunden war. Wie der in Genua erscheinende „Movimento" aus Palermo meldet, werden die sicilianischen Küstenfahrer sogar in der Nähe Palermo's von Piraten angegriffen. Die Regierung hat die bewaffneten Boote zweier Kriegsdampfer ausgeschickt, die aber nicht ausreichend sein werden.

Spanien.

Madrid, 3. Mai. Die „Correspondencia" zeigt an, daß die Regierung die offizielle Anzeige erhalten habe, alle dominikanischen Städte sprächen sich zu Gunsten der Annexation an Spanien aus.

Im Laufe dieses Jahres soll die spanische Marine um 6 Schraubenfregatten ersten Ranges vermehrt werden. In Kurzem wird auch das Antillengeschwader um 3 oder 4 Kriegsschiffe vermehrt. Zwei davon sind bereits abgegangen. Die dort versammelte Seemacht ist stärker, als die der vereinigten Staaten.

Die prachtvolle neue Ebrobrücke zwischen Tudella und Tafalla ist vollendet, und damit die Schienenverbindung zwischen Tudella und Pampeluna vollkommen hergestellt. (W. Z.)

Madrid, 6. Mai. In Betreff der Annahme der Einverleibung von San Domingo hat die spanische Regierung noch keinen festen Beschluß gefaßt; es ist allerdings ein folgenschwerer Schritt, den sie zu thun Lust hat. Die Truppensendungen von der Havannah nach San Domingo dauern indeß fort, und das spanische Geschwader, welches nach den dortigen Häfen vom General-Capitän von Cuba abgeschickt ward, ist bereits vier Schrauben-Fregatten, sechs Raddampfer und zwei Segel-Corvetten stark.

Amerika.

New-York, 20. April. Lieutenant Jones, welcher im Arsenal von Harper's Ferry commandirte, hat bei der Nachricht von dem Anrücken von 600 Mann Milizen von Virginien in alle Gebäude Pulver und Stroh bringen und in Brand stecken lassen, wobei 15,000 Stück Flinten zu Grunde gingen. Als er sich mit seiner Mannschaft zurückzog, wurde er von den Einwohnern von Harper's Ferry verfolgt, verlor zwei Mann an Todten und brachte nach dreißigstündigem Marsch sein Commando mit Mühe in Sicherheit.

New-York, 25. April. In Washington ist gestern ein Regiment aus New-York und eins aus Massachusetts eingetroffen. Die Bundesregierung hat nach verschiedenen Orten hin dringende Aufforderungen ergehen lassen, Truppen und Artillerie zu senden, da die Hauptstadt gefährdet sei. Als Antwort auf eine derartige Aufforderung hat der Gouverneur von Tennessee einen abschlägigen Bescheid ertheilt und erklärt, er würde lieber 50,000 Mann gegen den Norden in's Feld rücken lassen. Die Zahl der in Washington befindlichen Truppen wird auf 6000 geschätzt. Mit der Verproviantirung steht es schlecht aus. Alle öffentlichen Gebäude sind verbarricadirt. Ein Gerücht, General Beauregard (der Führer der Südtruppen) stehe mit 5000 Mann auf den zwei engl. Meilen vom Capitol entfernten Arlington-Höhen, scheint unbegründet zu sein. Nach den der Regierung von Massachusetts zugekommenen amtlichen Berichten ist so viel gewiß, daß von dem Contingent von Massachusetts (während seines Marsches durch Baltimore, die Hauptstadt von Maryland) zwei Mann getödtet worden sind, und sechs wegen schwerer Wunden in Baltimore haben zurückbleiben müssen; die leichter Verwundeten, deren Zahl nicht angegeben ist, sind mit der Colonne in Washington angekommen. Außer den Truppen von Massachusetts ist aber noch eine Abtheilung von Pennsylvania-Milizen angegriffen worden, und diese hat sich mit dem Verluste mehrerer Todten und Verwundeten zurückziehen müssen. (NPZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 11. Mai.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 4. bis 10. Mai incl.:

Getauft: 11 Kinder, 4 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Joh. Stumelle, Diener, mit Jungfrau Catharina Wolf. Ferdinand Adolph Polzenius, Tischlermeister, mit Jungfrau Juliane Henriette Schiller.

Gestorben: Frau Doktor Julie Leopoldine Leo, 58 J., Anna Dor. Oreatus 1 J. 5 M., Amalie Gölting, Frau eines Zimmermanns, 48 J., Emilie Lucina Hildt, 1 Jahr alt.

Am Sonntag hält Hr. General-Superintendent Ludwig Confirmation in polnischer Sprache; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Herr Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird. Wie üblich, fallen an diesem Sonntage die beiden Vormittagspredigten weg.

Die Nachmittagsgottesdienste fangen vom 1. Pfingstfeiertage incl. um 4 Uhr an.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Gestorben: Czeslaw Raake, 2 M. alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Herr Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Am St. Stanislawsfeste (Mittwoch) wurde in der neuerbauten Kirche in Gyzyce (Pfarrei Wola) zum ersten Male Ablaßgottesdienst gehalten und sehr zahlreich besucht.

Die Leiche des am 4. d. M. hier verstorbenen Bischofs Grafen Th. Lubienski (vgl. Nr. 101) wurde am 7. Nachmittags 8 Uhr aus dem Lubienski'schen Palais auf der Königstraße nach dem Bahnhof exportirt und von dort nach Ruda Guzowska und Wiskitki gebracht, wo im Familiengrabe die Beerdigung stattfand. Die Exportation führte der hochw. Suffraganbischof P. Dekert.

Der Wohlthätigkeitsverein hat zum Mitglied seines Vormundschaftsrathes für die Armen des achten Stadtbezirks Herrn Adolf Thomas eingeladen.

Von der Mineralwasseranstalt im Dückert'schen Garten ist bekannt gemacht worden, daß Hr. Michael Trzebiecki, Magister der Pharmazie, ein als Chemiker theoretisch und praktisch bewährter Mann, den ehemaligen Antheil des verstorbenen Professors Theophil Lesinski käuflich erworben und zugleich die wissenschaftlich-technische Leitung der Anstalt übernommen habe. Der Eröffnungstermin der Anstalt für die bevorstehende Saison wird nächstens bekannt gemacht.

Morgen Sonntag, den 12. Mai, beginnt Hr. Musikdirektor Kahle seine Abendkonzerte im Meiser'schen Garten, auf welche wir hierdurch, in Anbetracht der guten Leistungen der Kapelle und der langen Entbehrung, die wir erlebt, das Publikum sicherlich nicht vergeblich aufmerksam machen werden.

Die Bäckerei der Dampfmühle auf Solec verkauft im laufenden Monat den dreipfündigen Laib Roggenbrot zu 7 Kop.

Gestorben: Artillerie-Kapitain Alexis Maximowitsch, 89 J. a., am 8. Louise Johanna Pawlowska, geb. Kochanowska, 56 J. a., am 7. d. M.

Angekommen: Graf Karl Krasinski von Dobrzelin 1245, Graf St. Lubienski von Ruchna 1245, Fürst Michael Woroniecki von Bliaki 585, Fürst R. Gedroie von Paris 1356, Maler St. Roderki von Krakau 556, Oberst G. Stanpnkiewicz von Breslau 2788, Fürstin Marie Wolkonska von Paris 414, Gutsbesitzerin Anna Zimmermann von Breslau 1064, Kaufl. Giacomo Amato von Palermo 414, A. Kramm von Düsseldorf 414, G. Meissels von Krakau 1800, A. Menke von Hamburg 581, M. Suppanlschitsch von Wien 747, J. Wilner aus Preußen 1100.

Abgereist: Major Hall Byng nach Berlin, Generalmajor a. D. Darow nach Deutschland, Medicinalrath L. v. Kögler nach London, Banquier S. Rosen nach Dresden, Photograph A. Witkowski nach Paris, Kaufl. S. Cohn nach Breslau, J. Gögl n. Ofen, A. Grätzer nach Breslau, H. Krull und R. Löper nach Berlin, K. Teuffel nach Stuttgart, A. Walsheim nach Danzig.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $17\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$ K., pr. Garnlec 71—73 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 6. Mai. Stromab:

W Thiele, A Kreßmann, Polen, Stettin, 1087 St. hartes Holz, 551 St. w. Holz,

W Gabert, J G Lubart, Bezesc, Danzig, F Böhm und Comp., 2 Last Roggen; 20 Sch Bohnen, 1473 Ctr Oelkuchen,

Fr Mattig, Blankenstein, do, do, C G Steffens, 58 Last 37 Sch Roggen,

A Meyer, do, do, do, Petschow und Comp., 30 Last Roggen,

L Marszawski, J Fellmann, Warschau, Danzig, Ordre, 956 St weiches Holz.

Derselbe, D Lewitta, do, do, do, 2240 St weiches Holz,
A Gewelbe, J Gewelbe, do, do, do, 2642 St weiches Holz,
G Ehling, Dombski, Wloclawek, Stettin, W Schlatow 59 Last 31 Sch Roggen,
F Gladow, G Wilczynski, Nieszawa, do, Perl und Meier, 30 Last 25 Sch Roggen,
F Hahn, J Peritz, do, do, do, 8 Last 20 Sch Weizen, 17 Last 30 Sch Roggen,
B Lehrer, J Landwurzel, Uscilug, Danzig, Th Behrend, 160 Last Weizen,
Derselbe, A Goldhaber, do, do, C G Steffens, 40 Last Weizen,
M Nowakowski, Koslawicki, Horodlo, Danzig, A Malowski, 145 Last Weizen, 19 Last 20 Sch Roggen, 3 Last Hafer,
J Radzinski, J Morsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidts S., 122 Last Weizen, 33 Last Rg., 24 Last 20 Sch Erbsen,
A Dronszkowski, Gebr Lachmann, do, do, C G Steffens, 31 Last Roggen,
J Richter, Gebr Wolff, do, do, Goldschmidt S., 26 Last Weizen, 6 Last Erbsen,
G Klümer, Dombski, do, do, A Malowski, 31 Last 36 Sch Weizen,
C Buchholz, Jackowski ic., Lomza, Danzig, A Malowski, 116 Last 2 Sch Weizen, 92 Last 19 S Roggen, 12 Last 25 Sch Erbsen,
Summa: 666 Last 18 Sch Weizen, 378 Last 42 Sch Roggen, 42 Last 45 Sch Erbsen.

Neueste Nachrichten.

München, 8. Mai. Der Graf von Trani (Bruder des Königs von Neapel) ist gestern Abend über Zürich hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Herzog Max empfangen.

Wien, 9. Mai. Laut telegraphischer Depesche ist die Kaiserin gestern in Gibraltar eingetroffen, berührt heute Morgen Palma und gedenkt am 12. in Malta zu sein.

Gestern Mittag begann die dritte (nicht öffentliche) Sitzung des Herrenhauses.

Im Laufe des gestrigen Tages haben viele Deputirte aus Galizien ihre Ankunft im Abgeordnetenhause angemeldet.

Fiume, 8. Mai. In der Montagssitzung der Komitats-Kongregation wurde eine Vorstellung an das Hofdikasterium beschlossen, es solle der Bonus den ihm nicht gebührenden Titel eines Gouverneurs von Fiume ablegen. Da der Vicegespan Voncina gegen Beschluß des Komitats als Abgeordneter der Gemeinde Novi dem Landtag in Agram beiwohnte, so betrachtet man ihn als auf sein Amt verzichtend.

Arad, 8. Mai. In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Steuerfrage verhandelt und beschlossen, der Gewalt zu weichen und eine Repräsentation an die Statthalterei zu richten.

Pesth, 8. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte der Präsident den Eingang eines Schreibens des Judex curiae an, welcher das Elaborat der Judex-Curial-Konferenz überschickt und das Haus auffordert, bis zur Vornahme der ordentlichen Kodifikation behufs der einstweiligen Regelung der Rechts- und Besitzverhältnisse das Elaborat zu adoptiren.

Das Neograder Comitat hat beschlossen, alle jene Komitatsangehörigen, die in Folge der Steuereintreibung benachtheiligt werden, schadlos zu halten.

Nach weiteren Telegrammen aus Pesth hat Präsident Ghizy am 2. d. M. im Unterhause von seinem Sitz aus die Nachricht vom Tode des Grafen Ladislaus Teleki bestätigt. Man fand diesen halb angekleidet auf dem Boden seines Schlafzimmers, auf dem Tische den geöffneten Pistolenkasten. Der Zustand des Bettes zeigte, daß der Graf sich am Morgen entleibt hatte.

Paris, 6. Mai. Das französische Episkopat hat einen neuen Verlust erlitten durch den Tod des Msgr. Thibault, Bischofs von Montpellier.

„Pays“ meldet, König Franz II. und seine Gemahlin hätten Rom verlassen und sich nach Albano begeben, wo sie den Sommer zuzubringen gedenken.

Die amtlichen Berichte aus den meisten französischen Departements zeigen an, daß die Vegetation durch die letzten Fröste Schaden gelitten hat.

Genua, 8. Mai. Die Generale Türr, Turando, Sonnaz, Pommaretto und della Chiesa sind gestern Abends nach Neapel abgegangen. Graf Ponza di San Martino, welcher die Leitung der dortigen Statthalterschaft übernimmt, ist hier eingetroffen. — Es herrscht Kälte und Wind, und die Ernte-Aussichten gestalten sich sehr trübe.

Turin, 6. Mai, Abends. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf betreffs der Aushebung von 36,000 Mann in den neapolitanischen Provinzen berathen und genehmigt. Die Aushebung wird in zwei Perioden stattfinden. (Journ. d. Déb., A. Z., Wiener Z.)

Handelsnachrichten.

London, 7. Mai. In der Mitte des v. Mts. gab der Eintritt etwas günstigerer Witterung, die fernere Reduktion des Diskontos, die größere Wahrscheinlichkeit, daß der Ausbruch eines Krieges auf dem Europ. Continent nicht so bald Statt finden werde, und die Suspension des Exports von Bullion nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika unseren Märkten eine etwas festere Haltung. Der Abzug von Manufaktur-Waaren für den inländ. Verbrauch schien sich zu beleben, und auch für den Export zeigte sich etwas mehr Begehr. Diese für das Geschäft günstigen Symptome sind indessen nur von kurzer Dauer gewesen. Eine ungewöhnlich niedrige Temperatur ist wieder eingetreten und wirkt ungünstig auf die Vegetation; wenn weniger Bullion nach Nord-Amerika ging, so hat sich dagegen seit einigen Wochen ein starker Abzug von Gold für Frankreich und andere europ. Länder gezeigt, und es hat vor allen Dingen der wirkliche Ausbruch des Bürgerkrieges in den Ver. Staaten von Nord-Amerika den Hoffnungen einer dauernden und baldigen Besserung in den Geschäften ein Ziel gesetzt.

Die Folgen dieses letzten unseligen Ereignisses erscheinen bis jetzt erst in der fortdauernden Suspension des Exports britischer Produkte nach jenem Lande und in der nothwendigen Steigerung des Werthes von Baumwolle, während für das Fabrikat sich keine Abnehmer zu verhältnißmäßigen Preisen zeigen; man kann es sich indessen nicht verhehlen, daß wenn nicht eine kaum zu erwartende friedliche Einigung der feindlich einander gegenüber stehenden Staaten in Kurzem erfolgt, sowohl finanziell als politisch, Complicationen entstehen können, die geeignet sind, nicht allein für dieses Land, sondern für ganz Europa höchst nachtheilig zu werden; in allen den bevölkertsten Ländern unseres Welttheils ist die Verarbeitung des Stapel-Produktes von Nord-Amerika, — Baumwolle, — ein so wichtiger Nahrungszweig geworden, daß sie bei dem Mangel daran leiden müssen, und nicht minder, wenn der Export der Continental-Produkte dahin aufhören muß. Wie leicht können nicht bei Blockaden und der Ausgabe von Kaperbriefen — beide sind schon officiell verkündet — Collisionen entstehen, wodurch die Neutralität von europäischen Nationen kompromittirt werden kann?

Die letzten, gestern von New-York eingetroffenen Berichte melden dort großen Geld-Mangel, Steigerung des Discontos und einen beträchtlichen Fall aller Fonds und der Course auf das Ausland, — alles Umstände, die einen größeren Abzug von Gold nach Amerika wahrscheinlich machen, und ohne Zweifel auch unsere Geld-Märkte influenciren werden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 10. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87½
6te Russische Anleihe . .	—	99¼
Schatzobligationen . . .	—	79½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten . .	—	86⅝
Kurz Warschau	—	86⅝
St. Petersburg 3 Wochen.	—	95
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	63⅜
Roggen pr. l. M. 48⅛		
„ pr. Frühj. 48⅛		

Wien.

Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	144.30
Hamburg	—	108.30
Paris	—	57.20
National-Anleihe	—	78.20
5 pCt. Metalliques . . .	—	66.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	169.70

London.

	Br.	Gld.
Consols	—	91⅞
Getreidemarkt: engl. W. unverändert, fremder fest bei gutem Geschäft.		

Paris.

	Br.	Gld.
3 pCt. Rente . . .	—	69.30
Credit-Mobilier . .	—	708
Russische Eisenb.-Actien	—	390

Warschauer Börse, am 11. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	10	108	95
London 3 Mt. 1 Lst.	6	94	—	—
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	95	82	87½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	72	—	71	10
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	60	156	30
Petersburg 1 Monat	99	25	99	—
Moskau 1 Monat	99	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89½		—	
Pfandbriefe	15	6	15	4
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 29. April (11. Mai) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 104. Montag. 1. Mai. / 13. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 19?.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 12. Mai. Das gestrige Regierungsblatt läßt sich vernehmen, wie falgt:

Die in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Berichtigungen werden in allen ausländischen Blättern abgedruckt und tragen nicht wenig dazu bei, die Thatsachen in ihrem wahren Lichte zu zeigen, um so mehr, als diese Berichtigungen ganz affen in einer Stadt von 150,000 Einw. geschehen. Nur die Posener und Krakauer Zeitungen, getreu ihrem Verläumdungssystem und in der Hoffnung, daß von den in ihnen angegebenen Gerüchten immer etwas hängen bleibt, hören nicht auf mit ihren lügnerischen Berichten. Sa behauptet z. B. der Krakauer Czas in seiner Nummer vom 5. d. n. A.:

1) daß mehrere Handwerker, die infolge der Vorfälle am 8. April arretirt waren, bei Wasser und Brot gehalten wurden und, ehe man sie wegen Mangels an Beweisen gegen sie freiließ, Ruthenstreiche erhalten hätten, welche auf ihrem ganzen Leibe Spuren zurückgelassen.

2) daß die Fonds des Königreiches mit drückenden Ausgaben zu Gunsten russischer Generale belastet seien.

3) daß zur Deckung der Kriegskosten zur Zeit des ungarischen Feldzuges von 1849, sowie am 8. April d. J. die Abgaben im Königreiche um die Hälfte erhäht warden seien u. dgl. m.

Alle diese Angaben sind erfunden und unsinnig. Die in der Citadelle in Modlin befindlichen Gefangenen werden sehr gut behandelt, diejenigen aber, welche die Freiheit wieder erlangen, weil Beweise fehlen, unterliegen keinerlei Leibesstrafe. Solche Strafen werden nicht einmal in der Verordnung des Administrationsrathes vom 9. April angedraht.

Durch Allerhöchsten Befehl Sr. K. K. Maj. vom 2. April wurde der funkt. Oberpolizeimeister der Stadt Warschau Oberst Trepoff für Auszeichnung im Dienste zum Generalmajar befördert, mit Anciennität vom 15. (27.) Februar d. J., mit Belassung in der Kavallerie der Armee und unter Zuzählung zu den Reservetruppen, sowie unter Ertheilung eines Urlaubs auf 1 Jahr, wegen Krankheit. — Der Dirigirende der administrativen Abtheilung in der Regierungskommission des Innern, Wirkl. Staatsrath Biernacki, ist auf 4 Monate beurlaubt. Der Kontroleur der Hauptprobieranstalt und Gehülfe des Direktors der Warschauer Münze, Adam Wolowski, ist zum Direktar der Münze ernannt. Der Gehülfe des Kurators des gewesenen Warschauer Lehrbezirks, Mitglied der Emeritalkommission, Weltl. Mitglied des Vorstandes der Warschauer Römischkatholischen Geistlichen Akademie, Wirkl. Staatsrath Suminski, ist auf eigenes Ansuchen seines Dienstes entbunden.

In der Polizeizeitung lesen wir, daß die Ziehung der zweiten Klasse zweiter Abtheilung der Allerh. gestatteten Szymanower Güterlatterie am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr beginnt. — Nach Nachrichten aus Zawichost ist die Weichsel daselbst bedeutend gestiegen, und war noch weiteres Steigen zu erwarten.

Im „Kurjer" lesen wir eine Bekanntmachung der Brunnenverwaltung in Ciechocinek, wanach die dortigen Bäder am 28. d. M. für den Gebrauch des Publikums eröffnet werden. — Das hiesige Musikinstitut hat an dem beliebten Opernsänger Herrn Julian Dobrski eine neue, gewiß viele anziehende Lehrkraft gewannen.

Die „Gaz. Warsz." enthält Nachrichten über die evangelische Kirche in Palen, wonach die Evangelischen im Lande 574 Schulen besitzen. Etwa der vierte Theil davan trägt den Titel van Elementarschulen, d. h. salchen, welche nicht unter der geistlichen Behörde als solche, sandern unter den allgemeinen Unterrichtsbehörden stehen, und deren Lehrer Inländer sein müssen. In Warschau, wo 10,000 Evangelische gezählt werden, giebt es vier evangelische Schulen, deren Etat jährlich 3223 RSr. 16 K. beträgt. An diesen Schulen sind im Ganzen 24 Lehrer angestellt, und die Zahl der Schüler und Schülerinnen betrug im letzten Schuljahre 454. Die Schulen werden van der Gemeinde ohne Beihilfe des Staates erhalten. — Von den evangelischen Elementarschulen auf der Provinz verdienen folgende eine besandere Erwähnung: die Schule in Kalisch, Tamaszow bei Rawa, Lodź, Ozorkow, Zgierz, Konstantynow, Alexandrow, Pabianice, Zduńska Wola, Belchatow, Wloclawek, Gostynin, Lipna, Sierpc u. a. Städten, wo überall im Durchschnitt 40 bis 80 Schüler gezählt werden. Außerdem bestehen noch größere, von 30 bis 60 Schülern besuchte Elementarschulen in folgenden Därfern und Kolonien: Charuszew, Papratnia, Labudzice, Gradzice, Sobieszki, Prazuchy, Rowasalna, Kleszczow, Luszczanawice, Graß-Paproc in Podlachien, Jedwabna im Augustaw'schen und in den Praznicwicer Kolonien.

Nach Mittheilungen der österreichischen Behörden ist in den Ortschaften Chudikowitz, Kudrynie und Paniowce Zielone, im Czortkower Kreise in Galizien die Rinderpest wieder ausgebrochen.

Unter Berufung auf die Bekanntmachung vom 9. v. M. betreffend das Verbat nach 10 Uhr Abends ahne brennende Laterne auf den Straßen zu erscheinen, wird nunmehr auf ausdrücklichen Befehl Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters in Anbetracht, daß die Ordnung in der Stadt in keiner Beziehung mehr gestört worden ist, das Gehen ahne Laternen auf den Straßen erlaubt und die Bewohner der Stadt hiervon benachrichtigt. Der funkt. Oberpalizeimeister, Oberst Rozwadowski.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. In dem Befinden des Staatsministers a. D. Grafen von Arnim-Boytzenburg (zu Wiesbaden) ist eine entschiedene Besserung eingetreten. — Der Literat Eichhaff hat, wie der „Publ." berichtet, gegen seine letzte Verurtheilung zu 9 Manaten Gefängniß keine Appellation eingelegt, das Erkenntniß ist deshalb rechtskräftig gewarden.

Var einigen Wochen kehrte in Folge des Amnestie-Erlasses Herr Marx aus Landon hierher zurück. Es wurde ihm die Eröffnung gemacht, daß er auf Grund des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 das preußische Staatsbürgerrecht verloren habe. Er suchte hierauf bei dem Palizei-Präsidium die Wiederverleihung des Indigenats nach. Herr van Zedlitz hielt es jedoch nach der „N. Pr. Z." für angemessen, zu entscheiden, daß dem Petenten das Indigenat nicht wieder zu verleihen, weil er eine palitisch „bescholtene Person" sei.

Das zweite der sagenannten Competenzgesetze — über die gerichtliche Verfolgung von Beamten ꝛc. — ist, wie verlautet, von der Justiz-Commission (Präsident Graf Rittberg) des Herrenhauses einstimmig abgelehnt warden.

Dem Vernehmen nach befinden sich die Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Zollverein gegenwärtig in dem Stadium der Correspondenz zwischen Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten, in Betreff der von Frankreich gestellten Anerbietungen und Forderungen.

Der „Ok- u. H.-Ztg." zufolge ist in diesen Tagen van Seiten des Handelsministers die Ermächtigung zum Beginn der Vararbeiten für die zwischen Königsberg und Tharn prajektirte Eisenbahnlinie ertheilt wordin.

Aus Hannaver meldet die „Z. f. N.": Schon in der nächsten Zeit wahrscheinlich dürften an einem Orte Hannovers Bevollmächtigte verschiedener deutscher Staaten zusammentreten, um wegen Aneignung der hannoverschen Civilpracëß-Ordnung weitere Verhandlungen zu pflegen.

Berlin, 9. Mai. Gestern Abend war der Hamburger Bahnhof, wa man Patzke's Ankunft erwartete, mit Menschen überfüllt, und auch auf dem Molkenmarkt soll ein starker Zusammenlauf gewesen sein. Die Erwartungen der Neugierigen wurden jedoch getäuscht, indem Patzke erst in den heutigen Vormittagsstunden ankam und sogleich ahne jedes Aufsehen nach der Stadtvaigtei gebracht wurde. In der Nacht vam 7. zum 8. ist auch der Polizei-Lieutenant Greiff verhaftet worden, welcher P. zu dem falschen Passe verholfen hatte. (Schl. Z.)

Die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und St. Petersburg ist nun bald hergestellt, und nur noch die Strecke zwischen Dünaburg und Kawna nicht vallendet; sie wird daher varderhand noch durch Fahrpasten vermittelt, aber schan seit 27. April d. J. ist der Hauptpastcurs zwischen Preußen und Rußland auf die Eisenbahnroute (über Eydtkuhnen) verlegt (wie wir dieß kürzlich schon angezeigt haben). Hiedurch ist eine wesentliche Beschleunigung gegen die seitherige Raute über Laugszargen und Tauraggen, namentlich im Verkehr mit den Hauptstädten St. Petersburg und Moskau gewannen. Der Postcurs auf dieser Eisenbahn findet varderhand einmal täglich in der Weise statt, daß der Abgang täglich um 8¾ Uhr Margens von Berlin, und die Ankunft nach 69¾ Stunden in St. Petersburg erfalgt. In St. Petersburg findet der Abgang täglich Nachmittags um 2 Uhr, die Ankunft in Berlin nach 63¼ Stunden statt.

Halberstadt, 2. Mai. Die zuerst in Magdeburg ins Leben gerufene Idee, Pfennigsammlungen für die preußische Flotte zu veranstalten, hat auch bei uns fruchtbaren Baden gefunden, und es sind bereits in sieben äffentlichen Lakalen und in der Harmaniegesellschaft Büchsen ausgestellt worden, um diese freiwilligen Pfennigbeiträge aufzunehmen.

Köln, im Mai. Wie durch die Zeitungen bekannt gewarden ist, hatte der Stadtrath von Köln gegen die wachsende Steuerlast in Preußen in einer Petition an die Kammer energisch pratestirt. Hiegegen ist die „Preuß. Ztg." mit der unklugen Behauptung aufgetreten: der Stadtrath habe in seiner Petition nicht die Gesinnung der Stadt Köln ausgedrückt. Wer hier nur halbwegs bekannt ist, dem entgeht es nicht, daß in der That der Schritt der 25 Stadräthe die allgemeinste ungetheilte Zustimmung findet. Gegenwärtig ist eine Zustimmungsadresse in Umlauf gesetzt worden, die mit zahlreichen Unterschriften bedeckt wird. — Die öffentliche Meinung in Preußen hat sich entschieden dahin ausgebildet, daß die Staats-

regierung den verkehrten Weg einschlägt, durch übermäßige Vermehrung des stehenden Heers und durch Zurückdrängung der Landwehr die für den Krieg so nöthigen finanziellen Kräfte schon im Frieden aufzuzehren. Das Volk in Preußen ist durchgängig waffengeübt und von lebhafter Vaterlandsliebe beseelt: namentlich können wir von unserer Rheinprovinz sagen, daß sie mit ganzem Herzen am deutschen Vaterlande hängt. Da ist der Stoff da, um in kurzer Zeit Hunderttausende von Kriegern unter die Fahnen zu rufen, die mit der Führung der Waffen vertraut sind. Es ist daher ganz unnöthig, durch Vermehrung einer die Kräfte des Staats übersteigenden Militärlast Unzufriedenheit im Lande zu erregen, und gerade der Vaterlandsfreund fühlt sich berufen, hier nicht zu schweigen. Die Regierung entschließe sich durch einen energischen Schritt, den Widerstand des Herrenhauses zu paralysiren (sie hat die verfassungsmäßigen Mittel dazu!); sie entschließe sich, die seit drei Jahren stockende Gesetzgebung wieder in Fluß zu bringen, Handel und Gewerbe von den unnöthigen Fesseln zu befreien — und sie wird sehen, welche ungeheure Macht ihr aus der lebhaften Zustimmung des Volks erwächst. (A. Z.)

Hamburg, 6. Mai. Der Bürgerausschuß hat die Inbetrachtnahme eines Antrages von H. J. Blume und Genossen beschlossen, zufolge dessen die Bürgerschaft erklären soll, daß sie in der Begründung einer einheitlichen deutschen Centralgewalt und der Herbeiführung eines deutschen Parlaments die gemeinschaftliche Aufgabe des deutschen Volkes und der deutschen Regierungen erkenne, und den Wunsch hinzugefügt, der Senat möge, von gleicher Ansicht beseelt, für die Erreichung dieses Zieles mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften thätig sein.

Kassel, 5. Mai. Bis jetzt wurde noch in keiner Stadt ein Wahlmann gewählt, der nicht Anhänger der Verfassung von 1831 ist. — Aus Fulda erfährt man, daß dort, als dieser Tage der Kurfürst einfuhr, Grabesstille herrschte. (Schw. M.)

Leipzig, 5. Mai. Bei der vor acht Tagen abgehaltenen Generalversammlung des deutschen Buchhändler-Börsenvereins, mit welcher zugleich das 25jährige Jubiläum der Buchhändlerbörse gefeiert wurde (vgl. Nr. 102), fand unter anderm auch eine einfache, aber in ihrer Bedeutung allgemein gewürdigte Feierlichkeit statt. Der Vorstand des Börsenvereins hatte nämlich beschlossen, den in dem großen Börsensaal bereits aufgestellten Bildnissen hervorragender und hochverdienter Buchhändler (F. Perthes, Enslin und G. Reimer) das des verewigten Frhrn. J. F. v. Cotta beizugesellen, und die Enthüllung und Aufstellung des schönen Oelbildes erfolgte deshalb nach einigen einleitenden Worten des als Festredner fungirenden Hrn. Salomon Hirzel von hier, welcher die außergewöhnlichen Verdienste des Gefeierten in gewählter Weise schilderte, und die demselben gewidmete Auszeichnung zugleich als einen Schmuck des Centralsammelpunkts der deutschen Buchhändler charakterisirte. (A. Z.)

Frankfurt, 6. Mai. Die ordentliche Wochensitzung des Bundestages hat des heutigen Himmelfahrtsfestes wegen schon gestern stattgefunden. Der handelspolitische Ausschuß hat darin über den Nürnberger Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs Bericht erstattet und den Majoritätsantrag gestellt, die Bundesversammlung wolle ihre Befriedigung über das erzielte Resultat zu erkennen geben, die Regierungen zur Annahme und Einführung des Entwurfs auffordern und gleichzeitig den Wunsch aussprechen, daß einseitige Abänderungen desselben künftig nicht vorgenommen würden. Die Abstimmung wird in drei Wochen erfolgen. Ebenfalls in der gestrigen Sitzung hat die Fachcommission für einheitliches Maß und Gewicht ihr Gutachten eingereicht.

München, 7. Mai. Die Kammer der Reichsräthe hat heute einem Antrage der Kammer der Abgeordneten beigestimmt, der die Aufhebung jener gesetzlichen Bestimmungen des Jahres 1813 bezweckt, wonach sich Juden nur da ansässig machen konnten, wo Matrikelnummern in Erledigung kamen. Ansässigmachungen von Juden an Orten, wo bisher keine wohnten, konnten nur unter gewissen, vom Gesetz bestimmten Voraussetzungen von Allerhöchster Stelle bewilligt werden; dasselbe Gesetz verbot den Juden den Betrieb von Brauereien, Schank- und Gastwirthschaften. Da der Minister v. Neumayr heute die Sanktion der Beschlüsse beider Kammern bestimmt zusicherte, so wird nun die jüdische Bevölkerung in Betreff der Ansässigmachung der christlichen vollkommen gleichgestellt. (Vgl. Nro. 102 u. Z.)

Die kurhessische Debatte hatte ihre aufregende Wirkung bereits im Abgeordnetenhause durch den damaligen ernsten Krankheits-Rückfall des Dr. v. Lassaulx gezeigt. In überraschender Aehnlichkeit mit jenem Falle erkrankte auch Reichsrath Dr. v. Bayer noch am Abend der reichsräthlichen Sitzung so bedeutend, daß ihm bereits die Sterbesakramente gespendet wurden. (N. C.)

Aus Wien, 3. Mai, wird der „National-Zeitung" geschrieben: „Die Eintreibung der rückständigen Steuern in Ungarn hat begonnen. Ist es möglich, sie in Ruhe fortzusetzen, so dürfte der Abwicklung des großen austro-ungarischen Rechtsstreits noch eine längere Frist zugemessen werden. — In der That merkwürdig ist, daß gegenwärtig die österreichische Regierung es ist, welche die Diätalkosten für den so unfreundlichen Pesther Landtag bezahlt. Vor wenigen Tagen waren die Coupons für ungarische Grundentlastungsobligationen fällig; in Ungarn wurden die betreffenden Beträge bis jetzt nur in der Form von Zuschlägen zu den Steuern erhoben. Obschon es nun bei dem bisherigen Wegfall der ungarischen Steuern die Schuldigkeit der Landesverwaltung gewesen wäre, für die Deckung der Coupons zu sorgen, so entschuldigte sich gleichwohl die Hofkanzlei, und der Staatskredit mußte aushelfen. Diese Thatsache ist sehr bezeichnend."

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth. In einem Schreiben an das Zalaer Komitat erklärte sich Graf Ladislaus Teleki entbunden des Versprechens, das er dem Kaiser bei Gelegenheit seiner Freilassung gegeben. Es heißt darin:

„Das Feld der Politik steht mir offen, und es giebt keinen Umstand, der mich zwingen könnte, diesem Felde zu entsagen. Was meine Principien betrifft, so kann es niemand von mir voraussehen, daß ich ihnen nicht bis zu meinem letzten Augenblick treu bleiben werde. Die ganze Richtung und alle Kämpfe meines Lebens, materielle Wohlfahrt, Qual und Trauer, meine schönsten Hoffnungen, meine herzerschütternden Verluste knüpfen mich an sie." (Oest. Z.)

Die lang erwartete Debatte „ob Adresse, ob Beschluß" war definitiv für die nächste Mittwoch-Sitzung anberaumt. Franz Deak hat ein eingehendes ziemlich umfangreiches „Programm des ungarischen Landtages" ausgearbeitet. In dieser Arbeit wird auseinandergesetzt, was das Unterhaus zu fordern berechtigt ist, an wen diese Forderung zu richten sei und in welcher Form dieß zu geschehen habe. Aus der Erörterung dieser drei Fragen gelangt er zu dem Antrag einer Antwortsadresse. Teleki wollte darauf repliciren und seine Gründe für die Fassung eines „einfachen Beschlusses" vorbringen.

Ueber die Umstände, unter welchen man die Leiche Teleki's (der von den Radicalen schon als künftiger Palatin Ungarns ausgerufen wurde) in Pesth aufgefunden, und die Aufregung, welche die Kunde von dem erschütternden Vorfall in Pesth verursachte, bringen Wiener Blätter folgende Telegramme: Kurz vor Beginn der Unterhaussitzung verbreitete sich das Gerücht, daß Graf Ladislaus Teleki in seiner Wohnung erschossen gefunden wurde. Präsident Ghiczy tritt ein und bestätigt von seinem Sitze aus die Trauerkunde. Das Haus bricht in einen Verzweiflungsschrei aus; kein Auge bleibt trocken. Auf den Galerieen fallen die Damen in Ohnmacht und werden entfernt. Nachdem sich die Aufregung in etwas gelegt, ergreift Deak das Wort und beantragt mit thränenerstickter Stimme, das Haus bis Montag zu vertagen. Die Sitzung wird aufgelöst. Die Stadt ist in großer Aufregung. — Als Ursache des Selbstmordes nehmen Viele an, Teleki habe eine Niederlage in der Adreßdebatte befürchtet. Auch das Gerücht von einem politischen Meuchelmord: wird verbreitet, ist jedoch gänzlich grundlos. — Abends. Die bisherige Untersuchung spricht für eine Selbstthat des Grafen Teleki. Morgen findet die Aufbahrung der Leiche im Museum, am Freitag die Abfuhr der Leiche nach Szirkany statt.

Pest, 8. Mai. In der nachmittägigen Privat-Conferenz des Unterhauses ward das Programm der Leichenfeier Teleki Läszló's vereinbart. Auf Tißa's Antrag beschließt das Haus, auf zwei Wochen Trauer anzulegen. Das Begräbniß findet übermorgen Nachmittag statt. (Die über den Tod Teleki's eingeleitete Untersuchung dauert nach dem „Wanderer" noch fort.)

England.

London, 8. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Mr. Maguire die Vorlegung von Schriftstücken und Correspondenzen über die Sendung Mr. Gladstone's nach den jonischen Inseln. Schließlich sprach er die Ansicht aus, daß England am besten thun würde, mit vorher zu erlangender Genehmigung der andern Mächte, die Schirmherrschaft über die jonischen Inseln aufzugeben und sie in Griechenland einverleiben zu lassen. Der Schatzkanzler (Mr. Gladstone) sagt, daß die Behauptung der Inseln nicht im selbstischen Interesse Englands liege und England keinen Vortheil bringe, aber England habe die Pflicht und Schuldigkeit, die Schirmherrschaft im Interesse Europa's zu behalten.

Es sprechen noch mehrere Redner. — Lord Palmerston glaubt, die Discussion werde auf den jonischen Inseln eine gute Wirkung haben, indem sie den Joniern zeigen werde, daß keine Absicht vorhanden sei, irgend etwas zu thun, was nicht zu ihrem Wohl und Vortheil sei, und daß sich daher England durch nichts bewegen lassen werde, ihnen das Unheil (?) einer Einverleibung in Griechenland, das so zerrüttet sei, zuzufügen. Die englische Regierung erfülle nur eine vertragsmäßige Schuldigkeit, so wie ihre Pflicht gegen die Jonier selbst, indem sie diesem Wunsch derselben nicht willfahre.

Frankreich.

Wie es heißt, will das Haus Rothschild die sardinische Anleihe wohl für die sardinische, nicht aber für die von Europa nicht anerkannte italienische Regierung übernehmen.

Italien.

Genua, 8. Mai. In Palermo herrscht große Aufregung, weshalb mehrere Bataillone dahin abgesendet wurden. Die öffentliche Sicherheit auf der Insel ist fortwährend durch zahlreiche Attentate gestört. (Wien. Z.)

Rom, 4. Mai. Die Regierung hat die Entfernung des Grafen Christen und zweier andern französischen Offiziere befohlen, aus Grund der Unruhen in den Abruzzen. Der Papst hat alle französischen und päpstlichen Generale zum Essen eingeladen. (T. H.)

Neapel, 4. Mai. Das Gerücht von der Proklamirung der Republik in Palermo wird widerrufen. General Cialdini übernimmt den Befehl über die Nationalgarde. Bei der Verfolgung der Banden in der Basilikata wurden die Insurgenten, welche man mit den Waffen in der Hand ergriff, größtentheils füsilirt. Der Erzbischof von Santandrea und drei reiche Grundbesitzer wurden verhaftet. Da Insurgenten von Carbonara eine Abtheilung Piemontesen vernichteten, so steckte eine Colonne Soldaten und Nationalgarden den Flecken in Brand. Ein in die Oeffentlichkeit gelangter Brief des Cultusdirektors an den Cardinal-Erzbischof von Neapel macht letzterem den Vorwurf, die Gebete für Viktor Emanuel zu verhindern, und benachrichtigt ihn zugleich, daß man ihn vor die Gerichte werde ziehen können. (T. H.)

Türkei.

Konstantinopel, 4. Mai. Zwischen der Pforte und der französischen Bank wurden Verhandlungen angeknüpft, um die Gläubiger der

Pforte in Galata, Marseille und London zu befriedigen. Das türkische Amtsblatt bestätigt die Absendung einer europäischen Kommission nach der Herzegowina. Der französische Gesandte Lavalette bleibt vorläufig in Konstantinopel. Omer Pascha erhielt vom Sultan ein Geldgeschenk von 200,000 Piastern. Eine franz. Korvette ist nach Beirut abgegangen, um die europäische Kommission von dort abzuholen. Der „Levant Herald“ beschuldigt den Kapitän Magnan politischer Umtriebe in Bosnien.

Ein französisch-türkischer Handelsvertrag wurde unterzeichnet. Die Pforte soll beabsichtigen, nach der Pacifikation der Herzegowina Klek und Suttorina zu Freihäfen zu erklären. Der Bischof von Philippopoli wurde in das Exil auf den Berg Athos abgeführt. In Adrianopel hat zwischen den Griechen und Bulgaren ein religiöser Zwist stattgefunden.

Smyrna, 3. Mai. Die Eisenbahn bis Turboli wurde gestern eröffnet. (Wien. Z.)

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus New-York vom 26. v. Mts. melden, daß vier Regimenter der Bundestruppen in Washington eingetroffen seien, und daß man glaube, dieselben würden zur Vertheidigung der Stadt genügen. Die Straße von Annapolis (Hauptstadt von Maryland) nach Washington werde durch Bundestruppen offen gehalten. Die Separatisten hätten das Fort Smith in Arcansas genommen, und der Staat Tenessee verweigere die Sendung von Truppen.

Lokalbericht.

Warschau, 13. Mai.

Gestorben: Albert Zabrocki, 70 J. alt. Therese Sulkowska, geb. Hawryng, 70 Jahr alt.

Angekommen: Oberst Dorozynski v. Płotzk 625, Frau Helena v. Kotzebue von Berlin 414, Advokat A. Wrotnowski von Berlin 410, Kaufl. M. Fridensohn v. Leipzig 2241, L. Margules von Krakau 2247.

Abgereist: Doktor Wl. Chrzanowski nach Breslau, Kollegienrath Th. Jewecki nach Paris, Maler K. Marschall nach Berlin, Direktor W. Boß und Kaufmann Joseph Starkmann nach Berlin.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 7. Mai. Stromauf:

F Bär, B Töplitz, Danzig, Warschau, Schwefel.
Franz und Felix Sielski, do, do, do, Kohlen.
R Guhl, R Weese, do, do, Kohlen.
Joh Langr, L M Cohn, do, do, Cement.
Dpf. Niemen, diverse, do, do, Gut.
G Köhne & Liebsch, diverse, do, do, Gut.
Preuß und Schikorowski, F Prowe, do, do, Eisenbahnwaggons.
C Rothenbücher, A Makowski, do, do. Schienen.
C Abraham, A Wolfheim, do, do, Kohlen.
Müller, diverse, Hamburg, do, Gut.
J Schmidt, A Makowski, Danzig, do, Schienen.
A Rothenbücher, F Prowe, do, do, Kohlen.
H Kollmann & Meißner, A Wolfheim, do, do, Kohlen.
J Neumann, Th Bischoff und Comp., Danzig, Plock, Kohlen.
J Brom, Rimrk und Comp, Danzig, Warschau, Kohlen.
J Liedtke, do, do, do, Kohlen.
Kurassek, do, do, do, Kohlen.
Fr Schmidt und Steinberger, M L Cohn, do, do, Cement, Kohlen.
W Fritz, L Wegner, A Wolfheim, do do Kohlen.
J Saß, B Töplitz, do do Kohlen.
D Birkurr, do do do Kohlen.
Franz Borchardt, do do do Kohlen.
R Eberhardt, J Tietz, Schilka, H Pope, do do, Cement.
C Schreiber, Nachtigal, C A Lindenberg, do do Kohlen.
D Schreiber, H Pape, do do Kohlen.
C Frost, R H Pantzen, do do Kohlen.
B Feiertag, B Töplitz und Comp., do do Eisenwaaren.
H Budach, do do do Eisenwaaren.
G Zelter, do do do Eisenwaaren.
G Zelter, do do do Eisenwaaren.
H Tubecke, do do do Eisenwaaren.
Fr Voigt, F Prowe, do do Eisenbahnwaggons.
C Habermann, do do do Eisenbahnwaggons.
G Zlotowski, A Wolfheim, do do Kohlen.
H Runkel, C Fuchs, Multanowski und Haase, Schilka u. Co., do do Kohlen.

Stromab:

Julius Arendt und Cons., S A Fränkel, Pultusk, Danzig, R M Normann, 250 Last 34 Sch Roggen,
A Schultz, M J Rodolinski, do, do, C G Steffens, 31 Last 30 Sch Weizen.

Vermischtes.

— Die russische akad. Zeitung besprach vor einiger Zeit die sehr interessante Frage über das Telegraphenprojekt in Sibirien. Der Artikel lenkt zuerst die Aufmerksamkeit der Leser auf die große Thätigkeit, welche England in der Vereinigung seiner verschiedenen Besitzungen in Asien durch Telegraphenlinien entwickelt. Dank dieser Thätigkeit, beläuft sich die Länge der Telegraphenlinien in Asien, theils zu Lande, theils unterseeisch, fast auf 20,000 Werst. Bis zu diesem Augenblick hat Rußland die verschiedenen Projekte von Telegraphenlinien für seine Besitzungen in Asien noch nicht in Ausführung gebracht. Das Projekt, von dem die russ. Zeitung spricht, betrifft eine Telegraphenlinie in Sibirien in einer Ausdehnung von ungefähr 9500 Werst. Es ist kein Zweifel, daß diese Unternehmung, abgesehen von den großen Summen, die sie kosten wird, von den glücklichsten Erfolgen sowohl für Sibirien, als auch für Rußland begleitet sein wird. Der Artikel räth, daß die Linie die bewohntesten und belebtesten Handelspunkte berühren soll. Er glaubt, daß die Verlängerung des Telegraphen bis Amerika auf enorme Schwierigkeiten stoßen würde, und daß die Verbindung durch den Telegraphen mit dem japanischen Hafen Hakodade nur wenig verspricht in Anbetracht der geringen commerziellen und politischen Bedeutung dieses Platzes. Nur, indem der sibirische Telegraph die Haupt-Handelsplätze Chinas berührt, kann er aus seiner isolirten Stellung heraustreten und ein Echo werden für die Relationen mit China und dadurch auch bedeutende Revenüen tragen. Der Artikel räth daher, den Telegraphen bis Shangai fortzuführen, dessen Handelsthätigkeit immer wichtiger wird. Um eine Idee von dem Werthe zu geben, welchen man in dieser Stadt der schnellen Verbindung mit Europa beilegt, wird als Beispiel das Haus Russel und Comp. zu Shangai angeführt, welches ein Dampfboot mit der alleinigen Bestimmung unterhält, die Correspondenz, die von Europa für das Haus Russel und Comp. ankommt, abzuholen, um sie einige Stunden früher in Händen zu haben, als sie die Post nach Shangai bringt. In diesen wenigen Stunden wickelt das Haus Russel und Comp. Geschäfte für mehrere Millionen ab. Der Artikel beweist schließlich, daß, selbst wenn unsere Telegraphenlinie sich mit der englischen bei Shangai kreuzt, sie doch nichts von dieser Concurrenz zu befürchten hat, indem sie viel kürzer und größten Theils auf festem Lande fortgeführt, den Preis der Depeschen niedriger stellen könnte.

— Berlin. Am 2. Mai früh zwischen 2—3 Uhr trug sich hier ein wahrhaft tragisches Ereigniß zu. Die Nemesis ereilte einen Raubmörder, bevor er das schwarze Werk, das er begonnen, vollendet hatte. Nach vollbrachtem Einbruch in die Wohnung des bejahrten Frl. H. in der Neuenburger Straße und nachdem er bereits mehrere Silber- und Goldsachen seinen Helfershelfern durch ein Fenster auf die Straße hinab zugeworfen hatte, verletzte er das erwachte Frl. H. Dieses wehrte sich wirklich heldenmüthig, rief aus dem Fenster um Hülfe, die auch von einem Vorübergehenden mit lauter Stimme zugesagt wurde. Dies bewog den Raubmörder zur Flucht; er wollte, mit den Händen sich am Fenster haltend, sich auf die Straße niederlassen (Frl. H. bewohnt den ersten Stock), vollbrachte den Sprung, stieß aber mit den Füßen auf ein Gesims über der Hausthür, schlug um und fiel, mit dem Kopfe voran, auf das Trottoir und zerschmetterte sich den Hirnschädel. Im Blute schwimmend gefunden, wurde er in die Charité gebracht. (B. Bl.)

— Nachdem das europäisch-amerikanische Telegraphentau schmählich verunglückt ist, hat man den Plan entworfen, die Faröer, Island und Grönland als Mittelglieder der elektrischen Verbindung zu benutzen. Unter den beiden Schiffen, welche beauftragt wurden, durch Sondirungen die beste Linie zu ermitteln, befand sich der Fox unter Capitän Allen Young. Wie dieser berichtet, beträgt die größte Meerestiefe zwischen den Faröern und Island 624 Faden, und auf allen diesen Inseln finden sich geeignete Punkte, wo das Tau an's Land geführt werden kann. Zwischen Island und Grönland fand man bis zu 1260 Faden, und das Senkblei brachte aus dieser ungeheuren Tiefe, wo der Wasserdruck dreißig Centner auf den Quadratzoll beträgt, lebende Geschöpfe herauf. In Ostgrönland ist Julianshaab Fiord die Oertlichkeit, wo das Tau an's Land geführt werden kann. Die geringste Tiefe dieser Gewässer ist 150 Faden. Allen Young nimmt an, daß das Tau in dieser Tiefe von Eisbergen nichts mehr zu fürchten habe — ob mit Recht, werden fernere Untersuchungen zu erweisen haben. Die Gefahr, daß das Tau von den schwimmenden Eisriesen zermalmt werde, ist nämlich wirklich vorhanden, wenn die bisherige Theorie, nach der sieben Achtel der Höhe jedes Eisbergs unter Wasser ist, das Richtige trifft, während sie schwindet, sobald die Behauptung des Capitäns, daß nicht mehr als fünf Sechstel unterseeisch seien, wahr ist. (J.M.H.)

— Prag. Eine von hier ergangene Einladung wegen Ueberlassung der „Nibelungen“ zur Krönungsfestvorstellung in Prag hat Richard Wagner in einem Schreiben vom 25. April abgelehnt, indem der Autor gewillt ist, heuer im September eine Musteraufführung seines neuesten Werks „Tristan und Isolde“ mit Beiziehung der verfügbaren ersten Kräfte Deutschlands zu veranstalten, und erst im künftigen Jahre eine dergleichen der ersten genannten Oper folgen zu lassen, welche gleichsam als Modelle für alle folgenden zu gelten hätten. Da es sich um ein festgehaltenes allgemeines Princip handle, und die persönliche Intervention bei den so heiklen und schwierigen Inscenesetzungen der gedachten Werke unumgänglich nothwendig sei, so hofft R. Wagner, „daß sich durch diese Erklärung Niemand verletzt finden dürfte.“ (D. Bl.)

— Die Entdeckungen und Entzifferungen der alten asiatischen und afrikanischen Denkmäler haben bis jetzt eine Lücke gelassen. Von den Egyptern, Persern, Assyrern und Babyloniern haben wir viel Neues erfahren, von den Phöniziern so gut wie nichts. Grade dieses handelnde und seefahrende Volk ist besonders wichtig, da es seinem Beruf entsprechend vielfache Vermittlungen zwischen den alten Culturvölkern übernahm. Um so erfreulicher ist die Nachricht, daß der Kaiser der Franzosen den rühmlichst bekannten Gelehrten Renan beauftragt, in Phönizien Nachgrabungen anzustellen. Ueber der Erde gibt es dort nichts mehr, Griechen, Römer, Franken und Araber haben die Alterthümer wetteifernd zerstört, um Bausteine zu erlangen. Unter der Erde darf man auf Gräber, Fundamente und Inschriften zerstörter Gebäude und wahrscheinlich auch auf Bildwerke alter Tempel rechnen. Inschriften, von denen wir bis jetzt wenige besitzen, wären am wünschenswerthesten, da von ihnen Aufschlüsse über die dunkeln Theile der phönizischen Geschichte zu erwarten sind. (J.M.H.)

— Mr. George Wilson, der unlängst in Carstairs Lodge bei Wigton in der Grafschaft Cumberland starb, hinterließ ein Testament, unter dessen Bestimmungen eine folgendermaßen lautet: „Ich gebe und vermache der Person des dermaligen Kaisers von China die Summe von 19 Pfund 19 Schillingen als Zeichen meiner Dankbarkeit für die zuvorkommende Behandlung, die mir während meiner chinesischen Reise im J. 1855 von Seiten der Beamten jenes Reiches zu Theil geworden.“

— Aus Wien wird berichtet: Am 3. Mai, Vormittags, ist der bemerkenswerthe Fall vorgekommen, daß auf dem Wege von Nußdorf zum Kahlenberge ein Schlitten benutzt wurde.

— Die „K. Z." schreibt über die Macdonald-Angelegenheit sehr richtig: „Nachgerade wird uns die ganze Geschichte zuwider. Wenn die Fastenzeit vorüber ist, wo man Tag für Tag Stockfisch essen mußte, pflegt in manchen Gegenden vom Volke mit allem Pomp ein Stockfisch zur Erde bestattet zu werden. Möchte endlich der Stockfisch, genannt Macdonald, begraben werden, und wir von wichtigeren Dingen hören!"

— Das „Salut Public" von Lyon erzählt, ein Marquis de Mont Morillon sei dieser Tage in ein Coupee erster Klasse der Eisenbahn von St. Etienne getreten und habe dort einen Reisenden gefunden, der ihm gar keinen Platz habe machen wollen, um ihn vorbei zu lassen. Darüber aufgebracht, habe sich der Marquis ohne anzufragen eine Cigarre angebrannt. Auf wenig höfliche Weise habe der Reisende ihn aufgefordert, die Cigarre auszulöschen, und, da er der Aufforderung nicht Folge geleistet, ihm die Cigarre aus der Hand geschlagen. Ohne viele Worte zu machen, habe der Marquis seinen groben Gefährten beim Halse gefaßt und ihn mir nichts, dir nichts zum Fenster des Waggons hinausgeworfen. Trotzdem, daß der Zug in voller Eile, habe der Hinausspedirte keinen Schaden genommen. Im Fluge habe der Marquis ihm seinen Mantel nachgeworfen und ihn zum Abschiede höflich mit der Hand gegrüßt. (Der geht noch über Macdonald! sagt die Kreuzzeitung).

— Daß der englische Pillenfabrikant Holloway jährlich 30,000 Pfd. Sterl., und Rowland, der das „echte" Macassaröl feil hat, 10,000 Pfd. Sterl. für Zeitungsanzeigen ausgeben, ist bekannt. Nicht minder großartig, aber weniger auffallend ist die Verbreitung von Preislisten in Gestalt von zierlichen und deshalb des Aufhebens werth scheinenden Büchelchen. Eine Eisenwaarenhandlung in London hat binnen Jahresfrist ihren 160 Seiten starken, mit 350 Abbildungen geschmückten Katalog in 180,000 Exemplaren ins Publikum gebracht, also 360 Ballen Papier dazu verbraucht.

— In der Unterhaussitzung vom 26. April lenkte Herr Kinnaird die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Umstand, daß, laut amtlicher Ausweise, in verschiedenen englischen Gefängnissen Kinder von 8—11 Jahren für kleine Disziplinar-Vergehen auf das Grausamste gepeitscht werden — nicht bloß mit Ruthen, nein, mit der „Katze." In Knutsford z. B. erhielt ein achtjähriger Knabe 24 Hiebe, in Leicester ein elfjähriger Knabe 20 mit der „Katze", und als seine Wunden geheilt waren, 14 mehr. Aehnliche Rohheiten werden aus Morpeth, Oxford, Haversham, Newcastle 2c. gemeldet. Diese Strafen werden in einem gewölbten Gemache unter dem Gefängnisse vollzogen, so daß zu ebener Erde kein Geschrei vernommen werden kann. Sir G. C. Lewis, Minister des Innern, weiß nicht, wie weit die Exekutive in dieser Beziehung einschreiten könnte. Was die Legislative betreffe, so unterliege der Gegenstand der Berathung eines Ausschusses. (E.C.)

Neueste Nachrichten.

München, 10. Mai. Professor v. Lasaulx ist gestern Abends einem ebenso hartnäckigen wie schmerzlichen Herzleiden erlegen.

Ein Telegramm aus Wien vom 10. d. M. Nachts meldet, daß die Adresse des Herrenhauses Sr. Maj. überreicht wurde. In der Antwort des Kaisers heißt es ungefähr: Die Adresse gewährt mir die Gewißheit, daß das Herrenhaus, meine Absichten richtig würdigend, entschlossen sei, als einer der verfassungsmäßigen Faktoren der Gesetzgebung meine Bemühungen für das Wohl des Vaterlandes kräftigst zu unterstützen. In den Worten der Adresse erkenne ich den Ausdruck der edlen Gesinnung, in welcher das Bewußtsein traditioneller Treue und Anhänglichkeit an mich und mein Haus mit einer freisinnigen Auffassung der neuen Pflichten sich verbindet.

Wien, 11. Mai. Der Staatsminister von Schmerling überreichte heute beiden Häusern des Reichstages die Regierungsvorlagen, darunter: Finanzlage von 1861, Voranschlag für 1862, Regelung der Verhältnisse der Nationalbank, Regelung des Verhältnisses der katholischen Kirche zur akatholischen, das Gemeindegesetz, einen Gesetzentwurf, betreffend eine neue Gerichtsverfassung, den Entwurf eines Preßgesetzes, sowie eine Vorlage, betreffend das deutsche Handelsgesetzbuch und die Aufhebung der Wuchergesetze. Im Abgeordnetenhause hat heute die Adreßdebatte begonnen.

Sämmtliche zu Abgeordneten des Reichsraths gewählte Venetianer haben abgelehnt, „weil sie in der geringen Zahl der Gemeinden, welche gewählt haben, den Landeswillen nicht anerkennen können."

Pest, 10. Mai. Das Begräbniß Teleki's ist unter dem Zulaufe einer sehr großen Menschenmenge ohne Ruhestörung vor sich gegangen. Der Selbstmord ist ärztlich konstatirt.

Arad, 10. Mai. Zur Feier des Leichenbegängnisses Teleki's wurden in sämmtlichen Kirchen die Glocken geläutet, und waren die Kaufläden, Gast- und Kaffeehäuser von 4 bis 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

Paris, 11. Mai. Nach dem letzterschienenen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarfond um 15 Mill., das Portefeuille um $44^{2}/_{3}$ Mill. Fr.

London, 11. Mai. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses bemerkte Lord John Russell: Er hoffe, die Oesterreich bewilligte Verfassung werde trotz der großen Schwierigkeiten ausgeführt werden. Ungarn verlange veraltete Institutionen, welche eine Zerstücklung drohen. Venetien sei die Quelle der Schwäche. — Weiter bemerkt Lord Russell: Es sei zweifellos, daß die franz. Streitkräfte in Ausführung der eingegangenen Verbindlichkeit Syrien bis zum 5. Juni verlassen werden. Die Projekte für die Zukunft Syriens werden noch in Betracht gezogen. Im Oberhause gab Lord Wodehouse dieselbe Erklärung ab.

Turin, 10. Mai. Ein heftiges Erdbeben forderte im Gebiete von Perugia mehrere Opfer.

Mailand, 10. Mai. Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 8. d. M. Eine Anzahl von 200 Bourbonisten schlugen sich gestern bei Gradella am Volturno gegen die Nationalgarde von Santa Maria und Capua und begaben sich hierauf nach Casertavecchia und Marrone. Als Urheber der Unruhen in Palermo bezeichnet man die unter Mordini ernannten Beamten.

New-York, 27. April. Der Gouverneur von New-York hat einen Aufruf um 21 neue Regimenter erlassen. Die öffentlichen Gebäude in Washington sind verbarricadirt. Der Gouverneur von Delaware hat dem Aufruf des Präsidenten Lincoln um Truppenstellung entsprochen. Die Bundesregierung miethet alle Dampfer, die zu haben sind, zum Transportdienst und als Kanonenboote. In Maryland, das bis vor Kurzem Sympathieen für die Südstaaten zeigte und in Baltimore sich dem Durchmarsch der Bundestruppen widersetzte, erwacht das Unionsgefühl. In einigen Gegenden droht das Volk, seine Abgeordneten aufzuhängen, falls sie für Lostrennung stimmen. Die südlichen Truppen marschiren in Abtheilungen gegen Washington. Die Pflanzungen im Süden werden vernachlässigt. Die jungen Saaten sind, aus Mangel an Pflege, in Gefahr. (Aus Paris wird geschrieben, daß die Regierung in Washington, also das Lincoln'sche Cabinet, bemüht sei, Garibaldische Offiziere anzuwerben. Es ist das um so glaubhafter, als die Offiziere der Armee und Flotte, die zum größeren Theil den Familien des Südens angehören, in Masse ihren Abschied nehmen.) (N. P. Z., Schl. Z., Wiener Z.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. Mai.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	$87^{3}/_{8}$
6te Russische Anleihe . .	—	$100^{1}/_{8}$
Schatzobligationen . . .	—	$79^{1}/_{2}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85^{1}/_{4}$
Polnische Banknoten . . .	—	$86^{5}/_{8}$
Kurz Warschau	—	86
St. Petersburg 3 Wochen.	—	$94^{7}/_{8}$
London 3 Monat . . .	—	$6.19^{1}/_{4}$
Paris 2 Monat	—	$79^{1}/_{4}$
Hamburg 2 Monat . . .	—	$149^{3}/_{8}$
Wien 2 Monat	—	69
Roggen pr. l. M. $48^{1}/_{2}$		
" " pr. Frühj. 48		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.80
Hamburg	—	107.50
Paris	—	57.60
National-Anleihe	—	78.60
5 pCt. Metalliques . . .	—	67.40
Oesterreichische Credit-Actien	—	173.80

London.		
Consols	—	$91^{7}/_{8}$
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	69.40
Credit-Mobilier . .	—	710
Russische Eisenb.-Actien	—	405

Warschauer Börse, am 13. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	10	103	95
London 3 Mt. 1 Lst.	6	95	6	94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	88	$02^{1}/_{2}$	82	95
Wien 2 Mt. 150 Fl.	72	90	72	45
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	156	75	156	45
Petersburg 1 Monat	99	50	99	25
Moskau 1 Monat	99	—	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$89^{1}/_{2}$		—	
Pfandbriefe	15	6	15	5
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 9 Zoll. (steigend)

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet [illegible] Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen [illegible]. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 1. (13.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 105. Dienstag 2. Mai. / 14. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 193.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 13. Mai. Das Regierungsblatt enthält folgende Verordnung des Administrationsrathes.

Im Namen Sr. Maj. Alexanders II., Kaisers aller Reußen, Königs von Polen, 2c. 2c. 2c. Da in Folge der durch Allerh. Ukas vom 14. (26.) März d. J. geschehenen Errichtung der Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentl. Aufklärung diese Behörde unter Anderm verpflichtet ist, über die Integrität der der Geistlichkeit und der öffentl. Erziehung gehörigen Fonds zu wachen, so verordnet der Administrationsrath auf Vorstellung der Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentlichen Aufklärung, was folgt:

Art. 1. Alle Fonds für Bedürfnisse der Geistlichkeit und der öffentl. Erziehung, ob sie nun im Budget des Königreichs bezeichnet sind oder aus irgendwelchen andern Quellen kommen, irgendwo manipulirt oder deponirt sind, werden der Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentl. Aufklärung zur Verfügung gestellt.

Art. 2. Ebenso gehen auch in die Disposition der Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentl. Aufklärung diejenigen Fonds über, welche für den Dienst des gewesenen Warschauer Lehrbezirks bestimmt waren, und die aus dem Etat der Regierungskommission des Innern auszuscheidenden Fonds für den Dienst der Abtheilungen für die Konfessionen und der Hilfsunterabtheilungen, welche aus anderen Abtheilungen der Regierungskommission des Innern an die Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentl. Aufklärung übergehen sollen. Die Höhe dieser letzteren Fonds soll durch Einvernehmen der Regierungskommission der Religionsbikenntnisse und der öffentl. Aufklärung mit der Regierungskommission des Innern bestimmt und dem Administrationsrothe zur Bestätigung vorgelegt werden.

Art. 3. Die Ausführung dieser Verordnung, die in das Gesetzblatt einzurücken ist, wird allen Regierungskommissionen (jeder, so weit es sie angeht,) empfohlen.

Geschehen in Warschau, am 31. März (12. April).

Der Statthalter, Generaladjutant (unterz.) Fürst Gortschakoff.

Der präs. Generaldirektor der Regierungskommission der Rel. Bek. und der öffentl. Aufklärung (unterz.) Markgraf A. Wielopolski.

Der Staatssekretär, Wirkl. Staatsrath (unterz.) Karnicki.

— Aus St. Petersburg vom 4. d. M. meldet das amtliche Organ:

In der zwischen Rußland und Sachsen am 20. August 1800 abgeschlossenen Convention über die Zollfreiheit von solchem Vermögen, welches beiderseitigen Unterthanen als Erbtheil zufällt, war nur des Kaiserreichs Erwähnung gethan, mit Ausnahme einiger Ortschaften der Ostseeländer. In Folge einer Verabredung der Kaiserl. Russischen mit der Königl. Sächsischen Regierung und nach vorgängigem Einvernehmen mit den betreffenden Behörden ist nunmehr die Wirksamkeit dieser Convention auf das Königreich Polen, das Großfürstenthum Finnland und die oben bezeichneten Ortschaften der baltischen Gubernien ausgedehnt worden. Auf dieser Grundlage wird hinfort im ganzen Kaiserreiche, im Königreiche Polen und im Großfürstenthum Finnland einerseits, und im Königreiche Sachsen andrerseits von Vermögen, welches in dem einen Staate Unterthanen des andern zugekommen ist oder gehört, kein Ausgangszoll erhoben werden.

Die Polizeizeitung enthält folgenden Artikel:

Der Lemberger „Głos" fordert in seiner Nummer vom 8. d. M. die Warschauer Behörden auf, folgenden Umständen zu widersprechen: 1) daß am 8. v. M. ein Kreuz zerbrochen, 2) der Priester, welcher es trug, niedergehauen wurde, 3) daß religiöse Lieder in den Kirchen verboten worden sind, 4) daß den Gläubigen verboten wurde, in beträchtlicher Anzahl die Gotteshäuser zu besuchen, 5) daß am 26. April in Koło eine Abtheilung Militär in die Kirche eingedrungen, wo ein Trauergottesdienst stattfinden sollte, die Anwesenden hinausgetrieben, den Katafalk umgestürzt, die Lichter zerbrochen habe u. s. w.

Allen diesen Lügen widersprechen wir ganz kategorisch. Was die vierte Nachricht betrifft, so haben wir deren Unrichtigkeit bereits früher nachgewiesen. Was aber das Kreuz betrifft, so wurde dasselbe von keinem Priester, sondern von einem bekannten Demagogen getragen, welcher dasselbe selbst auf dem Kopfe eines Soldaten zerschlagen hat. Dieser Demagog wurde arretirt und wird in Neugeorgiewsk verurtheilt. — Da aber das Kreuz von keinem Priester getragen wurde, so brauchen wir nicht hinzuzufügen, daß kein Priester niedergehauen wurde. — Die Regierung verbietet in den Kirchen keine religiösen, sondern nur aufrührerische Gesänge, und ohne Zweifel könnte keine Regierung in Europa solche erlauben. — Der beschriebene Vorfall in Koło ist erfunden.

— Der Generaladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät v. Kotzebue ist nach Paris abgereist, der Geheimrath und Senator Funduklej von Neu-Alexandria zurückgekehrt. Aus Petersburg ist der Generallieutenant Rudanowski und der Ingenieur Generalmajor Kerbedź, aus Brześć-Litewski der Generallieutenant Bartołoméj hier angekommen. Staatsrath Ph. v. Stender ist am Sonnabend nach Petersburg abgereist.

Der „Kurjer Warsz." schreibt: Die im v. J. gegründete lettische Lesebibliothek in Mitau hat schon 400 Bände. Die Bewohner von Mitau erkennen mit Dank, daß seit Einrichtung der Leseanstalt die Dienstboten lettischen Stammes fleißig zu Hause lesen und nicht mehr an den Feiertagen ohne Ziel und zu ihrem eigenen Schaden sich in der Stadt herumtreiben. (Auch hier in Warschau hat der Wohlthätigkeitsverein eine unentgeltliche Leseanstalt errichtet.) — In Wilna bildet sich eine Aktiengesellschaft zur Gründung eines Hülfshauses für arme Handwerker. Auch errichtet man daselbst u. d. Titel einer „Speisekammer" eine Produktenniederlage, die aus erster Hand, und darum wohlfeiler, verkaufen wird. — Ueber die Telegraphenerrichtung in den asiatischen Theilen des Kaiserreichs theilt dasselbe Blatt mit, daß in diesem Jahre noch eine Linie von Nikolajewsk am Amur längs dem Ufer bis zur äußersten Südgrenze der russischen Besitzungen nächst dem Hafen Nowgorod am Japanischen Meere (in einer Länge von 1900 Werst) gelegt werden soll. Die Linie von Kasan nach Omsk (1900 Werst) wird in diesem Jahre gebaut, die von Omsk nach Irkutsk (2475 Werst) in den nächsten Jahren. Zur vollständigen Verbindung des östlichen Asiens mit Europa wird dann nur noch die Linie Irkutsk-Kiachta-Chabarowka (3500 Werst) fehlen. — Hr. Simmler, dessen Barbara Radziwiłłowna so allgemeines Aufsehen erregte, arbeitet an einem neuen Bilde, dessen Gegenstand die Erziehung des Königs Sigismund sein soll. — Hr. M. P. Sawicki beabsichtigt, eine Geschichte der Juden in Polen herauszugeben, und bittet, ihm Material zu seinem Werke mittheilen zu wollen. Er wohnt Goldgasse Nr. 1517. — Aus Hamburg bringt der „Kurjer" Nachrichten über den großartigen Triumph, den die hiesige Balletttänzerin Frl. Freitag am 2. d. M. im dortigen Theater als Gisella errang. — Der Jahrmarkt in Predzborz beginnt am 20. d. M.

Nach einer Bekanntmachung der Postbehörde ist in Lututow, Kreis Wjelun, eine Poststation, in der Kolonie Kibarty bei Wierzbołow (Wirballen) im Kreise Kalwarya mit Eröffnung der Eydtkuhnen-Kownoer Eisenbahn eine Grenzpostexpedition errichtet worden.

Der Kijewer Telegraph meldet, daß der Kurator des Kijewer Lehrbezirks Pirogoff seiner Funktion entbunden, und der Inspektor der Universität Oberst Reinhard mit einer Belohnung von 1500 RSr. ausgezeichnet wurde.

Die Petersburger Zeitung meldet, daß, um dem allgemeinen Mangel an Silbermünze rascher abzuhelfen, Frankreich der russischen Regierung für das empfangene Gold kein Stabsilber zurückgiebt, sondern aus diesem in der Pariser und theilweise in der Hamburger Münze Silbermünzen geprägt und dem Finanzministerium in Petersburg überschickt werden.

Der „Gaz. Polska" schreibt man aus Lida im Gouv. Wilna, daß von den drei Kirchen, welche jene Stadt besaß, zwei in der letzten Zeit abgebrannt und nicht wieder aufgebaut, vielmehr auch die bei denselben bestehenden Klöster aufgehoben worden seien. Die einzige gebliebene (Pfarr-)Kirche wird jetzt restaurirt, und an der Sammlung zu diesem Zwecke haben sich auch die Israeliten des Ortes betheiligt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Die „Nat. Z." schreibt: „Nachdem am Donnerstag die gerichtliche Voruntersuchung gegen Patzke eröffnet worden war, wurde Hr. v. Zedlitz sofort hiervon in Kenntniß gesetzt und beantragte dann auch sogleich dem Gesetze gemäß die Amtsenthebung des Beschuldigten bei dem Herrn Minister des Innern, welche dann bereits am Sonntag erfolgte. Dies ist durch die halboffizielle Zeitung konstatirt. Trotz dieser genauen Kenntniß von der Sachlage, sowie von den die Verhaftung bedingenden Verbrechen, um die es sich handelte, bewilligte Hr. v. Zedlitz, wie der Steckbrief ergiebt, am Sonnabend Herrn Patzke einen zweitägigen Urlaub (vom 4. bis 6. Mai). So trat letzterer mit Genehmigung seines Chefs die Urlaubsreise an, und man muß sich nur wundern, daß er für nöthig fand, bei seiner Flucht „eine Brille mit blauen Gläsern" aufzusetzen." Daß über alle diese Vorgänge die größte Aufregung herrscht, ist leicht erklärlich. Das Rechtsgefühl des Volkes ist auf eine so empfindliche Weise erschüttert, daß nur schnelle und ganze Maßregeln helfen können. Vor Allem erwartet man den schleunigen Rücktritt des Polizeipräsidenten v. Zedlitz. Die Stellung des Ministers des Innern, der es hat dahin kommen lassen, ist gänzlich unhaltbar geworden. Man bezeichnet es als ganz sicher, daß er seine Entlassung bereits eingereicht habe, und nennt in einigen Kreisen als seinen Nachfolger den landwirthschaftlichen Minister Grafen Pückler. (Anderwärts nennt man Frhn. v. Patow.)

Berlin, 11. Mai. In der heutigen (27.) Sitzung des Herrenhauses wurde das Amendement des Grafen Itzenplitz zur Novelle der Gewerbeordnung angenommen, und der Petitionsbericht der Justiz-Commission erledigt. Eine Petition der Grafen v. d. Recke auf Entschädigung für die durch die Gesetzgebung an ihrem lehensherrlichen Vermögen erlittene Verletzung wird durch einfache Tagesordnung nach dem Commissionsantrage erledigt. Die Gesetzvorlage, betreffend „die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes vom 15. April 1857, bezüglich der Ablösung der den geistlichen Instituten zustehenden Reallasten“, erregt eine längere Debatte. Der landwirthschaftliche Minister Graf Pückler vertheidigt die Vorlage statt des Cultus-Ministers, dessen Abwesenheit vom Grafen Schlieffen notirt wird. Dr. Stahl bezeichnet das Gesetz als eine Beraubung der Kirche. Herr v. Meding: Dem Gesetz fehle der Respect vor dem Eigenthum und dem wohlerworbenen Recht! — In der Special-Debatte werden die Haupt-Paragraphen der Regierungsvorlage abgelehnt.

In der heutigen (49.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten beschäftigte sich dasselbe lediglich mit der Erledigung von Petitionsberichten. Das Haus trat fast überall den Commissions-Anträgen bei.

In Betreff des Polizeipräsidenten v. Zedlitz sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Einige wollen wissen, daß die Suspension desselben bereits erfolgt sei. Man nennt als seinen Nachfolger den Geh. Regierungsrath v. Winter (im Ministerium des Innern). Auch wird behauptet, daß die Immediatvorträge des Polizeipräsidenten bei Sr. Maj. dem Könige von jetzt an aufhören werden. (Danz. Ztg.)

Coblenz, 6. Mai. Das Schloß Engers, 1758 von dem Trierschen Kurfürsten Johann Philipp von Walderdorf erbaut und zwischen Neuwied und Coblenz auf dem rechten Rheinufer gelegen, ist, wie es heißt, zur Aufnahme einer vierten Kriegsschule ausersehen.

Trier, 7. Mai. Der „Trier'schen Zeitung“ nach soll das Haus Rothschild in Paris Preußen 20 Mill. Thlr. für die dem Staate zugehörenden Kohlen-Bergwerke an der Saar geboten haben.

Aus Sachsen, 5. Mai. Auch im Schooße unserer zweiten Kammer ist bekanntlich — schon vorlängst — die deutsche Frage in Anregung gebracht worden durch einen im Dezember v. J. gestellten Antrag des Abg. Riedel auf Einführung einer deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung. Nun ist die dritte Deputation der Kammer zur Erledigung dieses Gegenstandes gekommen und hat beschlossen, ganz allgemein auf Errichtung einer Centralgewalt mit Volksvertretung anzutragen. Schon damals, als der Antrag eingebracht wurde, legte Staatsminister v. Beust den Standpunkt der Regierung in kurzen Umrissen dar; es ging daraus hervor, daß die sächsische Staatsregierung allerdings nicht für einen Bundesstaat mit einer Volksvertretung nach dem Muster des Frankfurter Parlaments, aber einer angemessenen Vertretung der Kammern der Einzelstaaten bei der obersten Behörde eines Staatenbundes, zum Behufe der Mitwirkung bei der gemeinsamen Gesetzgebung, nicht entgegen sei. (N. K.)

Gießen, 6. Mai. Eine auf den 6. d. Mts. anberaumte Versammlung des Nationalvereins mußte in Folge polizeilichen Verbots unterbleiben. (N. Frf. Ztg.)

Nürnberg. Zum deutschen Sängerfest in Nürnberg waren bis Anfangs d. M. 124 Sängervereine angemeldet, wovon 98 ein Verzeichniß von 2200 Sängern eingesandt haben, welche das Fest besuchen wollen.. Die Festfahne ist bereits in Arbeit gegeben; die reiche Stickerei derselben kostet 220 fl.; die Kosten der prachtvollen Fahne betragen im ganzen 400 fl. Der Finanzausschuß hat für 48,000 fl. Aktien abgesetzt; 25 Proc. derselben sind bereits erhoben, aber auch schon gegen 10,000 fl. verausgabt. Die Einrichtung der Gasbeleuchtung für die Festhalle, die bis zum 10. Juni fertig sein sollte, ist auf 3000 fl. angeschlagen. (N.C.)

Wien, 7. Mai. Die Regierung hat Verhandlungen zum Abschluß eines Vertrages mit dem deutschen Zollverein eingeleitet, wodurch der gegenseitige Schutz der Fabrikmarken und Muster gewährleistet wird. Preußen hat im Namen des Zollvereins die Bereitwilligkeit ausgedrückt, einen solchen Vertrag abzuschließen, und vorgeschlagen, entweder ihn als Anhang zum deutschen Handelsgesetzbuch zu behandeln, oder den Abschluß bei Gelegenheit der bevorstehenden Zollconferenzen zur Sprache zu bringen.

Das hiesige Organ der südslavischen Interessen erfährt aus „verläßlicher Quelle“, daß die Abdikations-Urkunden des Königs Ferdinand V. und des Erzherzogs Franz Karl am 7. d. M. nach Agram abgegangen sind, um auf dem dortigen Landtage publicirt zu werden. „Die Regierung“, fügt „Ost und West“ hinzu, „hat demnach aufgehört, Croatien und Slavonien als Erbländer zu behandeln, und der croatisch-slavonische Landtag wäre somit als selbständig anerkannt.“

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 8. Mai. In weitern Kreisen circulirt bereits der Abriß der Rede, mit welcher Deak den Erlaß einer Adresse in der heutigen, in Folge von Teleki's Tod vertagten Sitzung zu beantragen gedachte. Es werden darin drei Fragen aufgestellt: 1) Was der Landtag überhaupt sagen solle; 2) an wen er seine Ansprache richten, und 3) in welcher Form der Landtag seine Aeußerung abgeben solle. Die erste Frage wird durch den Adreßentwurf beantwortet. Derselbe entwickelt die verfassungsmäßige Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes. Das einzige Band, welches Ungarn an die Monarchie knüpft, finde in der Identität des regierenden Hauses, in der Personal-Union, seinen Ausdruck. Nach den Spuren einer Real-Union sucht man vergebens in den Grundgesetzen Ungarns. Deak beweist seine Behauptung durch verschiedene Anführungen aus dem Staatsrecht Ungarns, woraus sich eine mit der Real-Union unvereinbare Verschiedenheit der Einrichtungen in Ungarn und in den anderen Theilen der Monarchie ergiebt. So ist während der Minorennität des Königs in Ungarn der Palatinus, im andern Oesterreich der nächste Verwandte von väterlicher Seite der Vormund des minderjährigen Fürsten, und somit der Inhaber der höchsten Regierungsgewalt. Wenn die Dynastie auch in ihrer weiblichen Linie erlischt, so falle das Recht der freien Königswahl an Ungarn zurück und die Monarchie löse sich auf, die durch kein anderes Band, als das des Herrscherhauses, zusammengehalten werde. Am Schlusse des Entwurfes wird die faktische Wiederherstellung der vollständigen Verfassung, die Einsetzung des verantwortlichen Ministeriums und der parlamentarischen Regierung, die Integrirung des Landtages u. s. w. als Bedingung für den Beginn der der Krönung vorangehenden Verhandlungen hingestellt. Was den zweiten Punkt anbetrifft, so empfiehlt Deak, das Wort an denjenigen zu richten, der den Landtag einberufen, und der allein die Macht hat, die noch fehlenden Mitglieder einzuberufen: an Se. Majestät Franz Joseph I. Den dritten Punkt betreffend, bekämpft Deak den Vorschlag einer Resolution, und empfiehlt die Form der Adresse. Er erinnere sich keines Beispiels, daß ein Landtag seine Funktionen mit einer Resolution begonnen und den Inhalt derselben demjenigen nicht mitgetheilt hätte, von dem der Landtag die Erfüllung der von ihm aufgestellten Bedingungen erwartet. Nur dann wurde das Mittel der Resolution (határozat) ergriffen, wenn sich beide Parteien in Waffen und an der Schwelle offener Feindseligkeiten gegenüberstanden. Die Gegner der Adresse erheben den Einwurf, Se. Majestät sei nicht als gesetzlicher Thronerbe zu betrachten, da in der Abdicationsurkunde Ferdinands V. Ungarn nicht besonders erwähnt sei; aber trotz dieses Formfehlers sei die Thronentsagung faktisch vor sich gegangen, und wer da behauptet, daß die Abdankung nur für die Erbländer, aber nicht auch für Ungarn giltig sei, vergehe sich gegen die pragmatische Sanktion; wolle man aber, um der pragmatischen Sanktion gerecht zu werden, die Abdankung auch bezüglich der Erbländer als ungiltig erklären, weil sie für Ungarn ungiltig ist, so befinde man sich im Widerspruch mit der Bevölkerung der Erbländer und der gesammten Diplomatie Europa's, welche Franz Joseph anerkannt hat. Deak richtet daher die Aufforderung an das Haus: an Se. Maj. eine Adresse zu richten. (Pr.)

Sämmtliche Pesther Journale, die deutschen wie die ungarischen, mit Ausnahme der „Pesth-Ofener Zeitung“ und des „Pesti Hirnök“, sind am 9. mit schwarzem Rande erschienen; alle bringen Artikel voll Trauer und Klagen.

Zur Erklärung des Selbstmordes des Grafen Teleki schreibt man der „N. P. Z.“ aus Paris: Bekanntlich habe der Graf Teleki dem Kaiser von Oesterreich, der ihn begnadigte, sein Wort darauf gegeben, daß er sich jeder politischen Agitation und Opposition hinfort enthalten werde. Ungarn versichern, daß er diese Verpflichtung überdies schriftlich eingegangen sei, und sie erklären sich seinen Selbstmord aus dem Umstande, daß er die Absicht der Regierung, die Verpflichtungsschrift zu veröffentlichen, erfahren hatte. Dazu sei sein Mißmuth über den Gang der Dinge in Pesth gekommen, welcher seine Hoffnung vernichtet habe, daß „sein Wortbruch eine Entschuldigung in dem Erfolge seiner politischen Anstrengungen finden werde.“

Aus Venedig wird den „Tiroler Stimmen“ geschrieben: „Die Geldwechsler, Tabaksverschleißer und Tausende von Spekulanten haben sich auf Staatskosten während der Papierzeit bereichert. Man sagt, der Verlust für den Staat während dieser kurzen Zeit belaufe sich auf 14 Mill. Guld. Das ist leicht zu glauben.“

England.

London, 6. Mai. Vicekanzler Sir John Stuart hat am Sonnabend endlich sein Verdikt in dem Casus Emperor of Austria vers. Day et Kossuth abgegeben. Es lautet zu Gunsten des Klägers. Die Inhibition ist aufrecht zu erhalten, Noten und Platten sind binnen Monatsfrist dem Kläger auszuliefern, damit er sie zerstöre, und jede Partei bestreitet ihre betreffenden Prozeßkosten, nachdem der Anwalt des Klägers erklärt hatte, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich halte es unter seiner Würde, eine Entschädigung der Prozeßkosten von den Angeklagten zu verlangen. Motivirt wurde dieses Verdikt von Seiten des Vicekanzlers der Hauptsache nach dadurch, daß — wie bereits die Advokaten des Klägers nachgewiesen hatten — besagte Notenfabrikation ein Eingriff in die Rechte des de facto als König von Ungarn anerkannten Kaisers von Oesterreich sei, daß besagte Noten eingestandenermaßen bestimmt seien, beim Eintritt gewisser Ereignisse als Geldzeichen in Ungarn gebraucht zu werden, daß somit daraus dem Kläger offenbar ein Schaden erwachsen würde, insofern er das ausschließliche jus monetae besitze, und daß das Vicekanzlei-Gericht befugt sei, ihn vor diesem Schaden zu bewahren. — Der Hauptanwalt der Herren Day u. Sohn, Mr. Bacon, appellirt nun gegen diesen Urtheilsspruch beim Kanzleigericht, und der Lord Kanzler hat eingewilligt, daß die Sache im nächsten Cyclus, dem Trinity term, der am 22. Mai beginnt und bis zum 12. Juni dauert, verhandelt werde. Bis dahin bleibt die ungeheure Masse Papier, die 320 Ctr. wiegt und an 3000 Lstr. gekostet hat, wahrscheinlich in den Magazinen der genannten Lithographen. Ob diese allein den Geldverlust tragen werden, vermögen wir nicht zu sagen. Es wäre nichts mehr als billig, daß diejenigen, welche die Druckkosten bestreiten wollten (das Geld kann nicht aus Kossuths Tasche allein gekommen sein), die Firma nicht zu Schaden kommen lassen. Die Magazinage allein betrüge schon eine ansehnliche Summe, denn es sind 21,000 Packete, von denen jedes 1000 Stück Noten enthält. Die Einguldennoten sind roth, die Zweiguldennoten schwarz und die Fünfguldennoten grün gedruckt. Größere Beträge sind nicht angefertigt worden, und es ist unrichtig, daß irgendwelche bereits früher verschleppt oder ausgegeben worden seien. (E. C.)

Der Londoner „Herald“ schreibt: „Jeder gebildete Engländer, der sich die Mühe genommen, über den Fall Macdonald nachzudenken, bedauert die aufbrausenden Reden Lord John Russell's und Lord Palmerston's. —

Jedenfalls bildet die in der preußischen Kammer geführte Sprache einen sehr auffallenden Gegensatz zu der albernen Heftigkeit unserer zwei englischen Minister. Wenn die Lords Palmerston und Russell im Solde des Kaisers Napoleon III. ständen und seine Livrée trügen, so könnten sie seinen Wünschen nicht besser dienen, als durch das Bemühen, Mißtrauen und Abneigung zwischen zwei Völker zu säen, die in Wirklichkeit „natürliche Alliirte“ sind.“ (Sehr wahr.)

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Die Unterhandlungen wegen der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Turin und Paris dauern fort. Es ist sicher, daß Herr de la Valette, der seines Aufenthalts in der Türkei überdrüssig ist, sich um den Turiner Botschafterposten bewirbt. — Der Prinz Napoleon ist von seiner Reise in die Schweiz wieder zurück. Man spricht hier viel von dem herzlichen Empfange, der ihm in Genf geworden sei.

Als jüngst die neu ernannten Bischöfe zur Eidesleistung in den Tuilerien versammelt waren, sagte der Kaiser lächelnd zu dem neuen Erzbischof von Auch: „Sie wissen, Msgr., daß ich zu Ihrem Sprengel gehöre.“ „Wie so?“ „Weil alle Souveraine seit Ludwig XIV. von Rechts wegen Canoniker der Kathedrale von Auch sind.“ „Sire,“ erwiderte der Bischof von Nevers auf diese Berufung auf die legitimen Könige Frankreichs, „Sire, das ist wahr, aber die Souveraine Frankreichs sind auch Canoniker der Basilica von St. Johann Lateran in Rom. In Ihrer Eigenschaft als ältester Sohn der Kirche vergessen Sie auch das nicht.“

Der Kaiser Napoleon hat dem Könige Viktor Emanuel wiederum 100,000 Stück Gewehre und 20 gezogene Kanonen verkauft, welche in diesem Augenblick zu Marseille auf den Tancred und den Roger gebracht werden, die früher zu der neapolitanischen Marine gehörten, jetzt aber die italienische Flagge führen. Diese Lieferung ist der Rest des Ankaufes, den Viktor Emanuel in Frankreich gemacht hat; 75,000 Stück Gewehre wurden unlängst schon nach Genua abgeliefert.

Mit Unrecht wurde schon vor einigen Tagen gesagt, daß Kossuth in **Paris** eingetroffen sei. Er ist am 9. d. dort angekommen.

General Canrobert soll zum commandirenden General der Nationalgarde von Frankreich ernannt, und Randon beseitigt werden. (B. Bl.)

Schweiz.

Bern, 9. Mai. Im Bundespalais soll heute Morgen die officielle Anzeige von bedeutenden Truppenbewegungen aus dem Innern Frankreichs nach der Schweiz und der Rheingrenze eingetroffen sein. Auch wissen wir bestimmt, daß die Behörden der französischen Grenzorte schon vor einiger Zeit im Geheimen Befehl erhalten haben, Vorbereitungen für den Empfang einer bedeutenden Truppenzahl zu treffen. (Schl. Ztg.)

Italien.

Die Republik **San Marino** (die man also bis jetzt nicht einverleibt hat) hat General Garibaldi zum Bürger ihrer Stadt ernannt; Brofferio, dem vor längerer Zeit schon diese Auszeichnung zu Theil geworden ist, hat den Auftrag erhalten, Garibaldi das von den Oberbehörden San Marino's unterzeichnete Diplom zu überreichen.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 2. Mai. Die walachische Kammer hat sich für Vereinigung mit der moldauischen in eine einzige ausgesprochen und der Fürst erklärte, daß man nun die Union als vollendet betrachten dürfe.

Türkei.

Nach einer der „Oest. Z.“ zugegangenen Mittheilung ist Omer Pascha in **Antivari** angekommen und hat an die Bewohner der Herzegowina eine Proklamation erlassen, in welcher denselben nebst dem Nachlaß rückständiger Steuern der letzten Jahre manche Begünstigung in Betreff ihrer Gemeindeverwaltung zugestanden wird. Zugleich wird die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung aufgefordert, bei sonstiger Androhung energischer Maßregeln gegen allfällige Insurrektionsversuche.

Afrika.

Aus **Aegypten** erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß der Vicekönig sich in der größten Unschlüssigkeit befinde: er sehe einen Krieg zwischen England und Frankreich voraus und wisse nicht, wem von beiden er sich anschließen solle. Französische und englische Agenten drängen und zerren ihn. (NPZ.)

Tunis, 23. April. Der „Pariser Moniteur“ meldet: „In einer feierlichen Sitzung, welcher die Vertreter der christlichen Mächte beiwohnten, hat der Bey die seinem Lande gegebene Verfassung beschworen; die fünf höchsten Staatsbeamten und die Ulemas leisteten dann dem Bey denselben Eid. Tags darauf schritt Se. Hoheit, von den ersten Staatsbehörden umgeben, zur Einsetzung des obersten Rathes und der Gerichtshöfe. Diese Ceremonie wurde mit großer Feierlichkeit vollzogen und war von öffentlichen Belustigungen begleitet, an denen ohne Unterschied Muselmänner, Israeliten und Christen freiwillig Antheil nahmen.“ (NPZ.)

Amerika.

New-York, 25. April. Alle Aussichten auf einen Compromiß sind jetzt verschwunden, vielmehr droht der Krieg mit einer Erbitterung auszubrechen, welche den Norden veranlassen wird, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zur Anwendung zu bringen und demzufolge überall die Sklaven in Freiheit setzen zu lassen, wo seine Truppen durchpassiren. Sobald Washington gesichert ist, wird möglicherweise eine Periode verhältnißmäßiger Ruhe eintreten, da beide Theile dann einiger Zeit bedürfen werden, um sich auf einen regelmäßigen Feldzug vorzubereiten. Während dieser Zeit werden möglicherweise abermals Versuche zu einem Compromiß gemacht werden, aber dieselben können zu keinem befriedigenden Ergebniß führen. Der kriegerische Sinn ist jetzt im Norden so entschieden entwickelt, daß sich Aeußerungen zu Gunsten des Friedens gar nicht hervorwagen. Allgemein erkennt man an, und selbst die Demokraten stimmen jetzt ein, daß eine freie Verfassung im Verein mit Sklaverei ein Unding ist, und daß die Sklaverei völlig vernichtet werden müsse. Man macht sich mit dem Gedanken an die Nothwendigkeit dieses Schrittes immer mehr vertraut, und in Zeiten socialer Umwälzungen ist es nicht weit von dem Worte zur That. Andererseits ist die Aufregung im Süden auf das Höchste gestiegen, und es läßt sich voraussetzen, daß derselbe nicht eher nachgeben wird, als bis er völlig zu Boden geworfen ist. Das aber wird keine leichte Arbeit sein, und das Volk im Norden fängt auch bereits an, die Größe der Opfer zu beurtheilen, welche es zu bringen haben wird; man verlangt, daß das Truppen-Aufgebot sofort verstärkt und baldmöglichst von 75,000 auf 500,000 Mann gebracht werde. Ebenso, wie der Süden entschlossen ist, Alles daran zu setzen, um die Herrschaft wieder zu erlangen, ist der Norden entschlossen, sich nicht länger krachten zu lassen, den Landesverrath zu züchtigen und die freien Institutionen des Landes in vollster Ausdehnung zu wahren. (B.-H.)

Lokalbericht.

Warschau, 14. Mai.

Der aus Veranlassung des heutigen Bonifaciustages in Czerniakow stattfindende Ablaß beginnt am nächsten Sonntag.

In jüngster Zeit war ein Wolf in den Willanower Thiergarten eingedrungen und hatte dort 23 Damhirsche erwürgt. Man konnte des gefährlichen Raubthieres nicht habhaft werden und mußte sich begnügen, nach seinem Entweichen aus dem Garten Vorkehrung zu treffen, daß sich der Fall nicht wiederhole.

Die Gartenstraße soll von der Eisengasse gegen den Stadtwall zu gepflastert werden, und sind bereits die Steine angefahren.

Wie wir soeben hören, steht im Laufe dieser Woche der Beginn der Vorstellungen des Hrn. Rudolph Guerra mit seiner Gesellschaft im hiesigen Cyrkus bevor. Zwei neu engagirte junge Künstlerinnen, bisherige Mitglieder des Cyrkus Renz, Fräulein Adalphine und Adelaide Ackermann, sind gestern eingetroffen; wir machen das Publikum schon jetzt hierauf aufmerksam.

Vergangenen Freitag verbrannte sich das siebenjährige Töchterchen eines Bäckergesellen in Nro. 1171 auf der Geraden Gasse in der Küche so stark, daß es zur Kur in das evangelische Hospital gebracht werden mußte.

Gestorben: Part. Dionys Cichocki, 85 J. alt. Konstantin Swietlicki, Beamter beim Salzmagazin, 53 J. alt.

Angekommen: Graf Wl. Lubienski von Dobrzelin 1245, Fürst Dolgoruki von Berlin 414, Gutsbesitzer K. v. Reinbaben aus Preußen 412, Fabrikant J. Laichwelt von Berlin 938, Kaufl. J. Baum von Wien 414, L. Kresmann von Stettin 414, M. Mamroth von Breslau 414, M. Mankiewicz von Hamburg 414, B. Ostrzycki von Breslau 1574, J. Wamberg aus Preußen 1375.

Abgereist: Graf M. Potocki nach Strojec. Oberst Al. Szlander und Major J. Szlander nach Petersburg, Graf St. Walewski nach Jedlna, Juwelier J. Bovel nach der Schweiz, Lithograph G. Hähle nach Leipzig, Lehrer W. Lombard nach Paris, Gutsbesitzer K. Gfaffius nach Teplitz, Staatsrath Baron Morenheim nach Berlin, Hofrath J. Wojciechowski nach Deutschland, Kaufl. J. Bein nach Breslau, J. Kwiatkowski nach London, M. Fiedler nach Oppeln, L. Margulei nach Krakau, K. Schremer n. Krakau.

— **Spiritus** zuletzt pr. Wiadro 2 R. 22—29½ K., pr. Garniec 72½—75 K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 7302, Weizen 2357, Gerste 1512, Hafer 3405, Erbsen 440, Buchweizen 517, Gerstengrütze 1263, Roggenmehl 953, Weizenmehl 640, Kartoffeln 1337 Tschetw.; Heu 1166, Stroh 464 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 80 Kop., Weizen 6 RSr. 85 Kop., Erbsen 4 RS. 6 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 28 Kop. Bohnen 6 RS. — K., Hafer 2 R. 22½ Kop., Gerste 3 R. 15 K. Buchweizen 2 RS. 70 K., Kartoffeln 1 R. 45 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 25 K., ord. Weizenm. — R. — K., gebeut. Roggenm. — K., Buchweizenm. — R. 87 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 23½ K., feine Buchweizengrütze 15 R. 74½ K., ordinaire 10 RS. 8½ K., Perlgerstengrütze 16 RSr. 7 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 33 Kop.; das Pud Stroh 22 K., Heu 28 K., Butter 8 R. 50 K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1036 St., wovon 380 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 975, Kälber 1843, wovon verkauft wurden 816 Rinder, 680 Schweine und alle Kälber.

Vorgestern, am ersten schönen Sonntage, den wir dem Wonnemonat abgerungen, haben denn endlich die beliebten Majówka's begonnen, und auch wir haben in Wierzbno Kaffee mit Morgenluft, frischem Gebäck und Vogelgezwitscher genossen und uns dann im Park gehörig herumgetummelt. Ein hübscher Aufenthalt, dieses Wierzbno, das mit Recht seine Beliebtheit bei den Warschauern verdient, und allen denen zu Morgenspaziergängen zu empfehlen ist, die das frühe Aufstehen nicht als „unüberwindlichen Standpunkt“ betrachten. — Abends besuchten wir das erste Concert im Meiser'schen Garten und haben von der Kahne'schen Kapelle u. a. die Ouvertüre zu Tell, eine Scene aus den Hugenotten und mehrere neue Tänze recht hübsch vortragen hören. Da Warschau an dergleichen Concertgärten inmitten der Stadt nicht eben großen Ueberfluß hat, so wäre zu wünschen, daß dem genannten Lokale von Seiten des Publikums volle Aufmerksamkeit geschenkt, und seitens des Wirthes Alles aufgeboten würde, um den Aufenthalt schattenreicher zu machen und den Staub wenigstens bis zur Erträglichkeit zu dämpfen. Der vortreffliche Bierstoff, den er uns bietet, hat zwar die Wirkung des Staubes auf Kehle und Lunge paralysirt, aber ohne Anwendung des Urstoffes Wasser wird es nicht möglich sein, ihn ganz auszurotten. Die Hitze befördert den Bier-Consum, der Staub braucht viel Wasser zur Dämpfung, und wir rufen daher mit unserm alten Uhland aus: „Was ist das für ein durstig Jahr!“

Handelsnachrichten.

Bordeaux. In Folge eingetretener Nachtfröste, namentlich eines starken Frostes in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai, hat der Weinstock im ganzen Medoc außerordentlich gelitten, und man kann fünf Sechstel der diesjährigen Lese als verloren betrachten. Es ist dies für den Weinhandel — nach dem traurigen Lese-Ertrag des vorigen Jahres — ein sehr harter Schlag. Man erwartet einen bedeutenden Preisaufschlag der vorhandenen, im Ganzen nicht sehr großen Vorräthe.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 8. Mai. Stromauf:

Grambow, A Kirstein, Berlin, Nieszawa, Kalkstein.
A Salatke, C A Lindenberg, Danzig, Wloclawek, Kohlen.
J Just und Schakowski, B Töplitz & Co., Danzig, Warschau, Kohlen.
J C Otto, Luckwaldt, Bromberg, Wloclawek, leere Fässer.
H Beyer, Schilka und S M Cohn, Danzig, Warschau, Kohlen.
A Trzinski, B Töplitz, do do Eisenwaaren.
A Dropiewski, do do do Kohlen.

Stromab:

Che Nenendorf, H Wittkowski, Pultusk, Danzig, Müller und Marchandt, 35 Last 30 Sch W., 6 Last Erbsen,
Liedt und Wegner, H Wittkowski, do, do, C G Steffens, 71 Last 32 Sch Weizen, 41 Last 52 S Roggen, 8 Last 30 Sch Erbsen,
C Läckelt, A Kreßmann, Balen, Stettin, 464 St. h. Holz, 1314 St. w. Holz, 10 Last Faßholz,
A Hahensee, Gebr Wolff, Plock, Danzig, Goldschmidt, 27 Last Weizen,
Fr Heide, do, do, Berlin, M Güterbock, 26 Last 46 Sch Roggen,
C Haller, S A Fränkel, Lubieniec, Danzig, B Töplitz, 40 Last 45 Sch Weizen,
L Bierrath, do, do, do M M Normann, 40 Last 45 Sch Weizen,
Chr Fermum, J Fogel, Plock, Stettin, M Lewy, 27 Last 55 Sch Roggen,
L Hohn, do, do, do, S Marsop, 27 Last 30 Sch Roggen,
Fr Rung, Jackowski rc., Plock, Danzig, A Makowski, 16 Last 15 Sch Weizen, 12 Last 14 Sch Roggen,
C Sommer, L Glaß, Pultusk, Stettin, S Marsop, 20 Last 57 Sch Roggen,

Summa: 231 Last 47 Sch Weizen, 157 Last 8 Sch Roggen, 14 Last 30 Sch Erbsen.

Neueste Nachrichten.

Wien. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Mai erschienen die galizischen Abgeordneten in ihrer Nationaltracht und nahmen auf der äußersten Rechten ihre Plätze ein.

Die hierauf durch den Staatsminister Schmerling zur verfassungsmäßigen Behandlung mitgetheilten Regierungsvorlagen sind (außer den gestern in den Neuesten Nachrichten bezeichneten) noch folgende: Ein Gesetzentwurf über die künftige Besteuerung der Erzeugnisse von gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach der Menge und Gradhaltigkeit des Erzeugnisses. Ein Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Durchfuhrzölle. Grundzüge über politische Organisation. Grundzüge der Gemeindegesetzgebung, nach deren Feststellung es Absicht der Regierung ist, das Gemeindegesetz nach Kronländern ausarbeiten zu lassen und als Regierungsvorlage an die Landtage zu bringen. Novellen über den Strafprozeß, rücksichtlich über die unmittelbare Ladung und ähnliche verwandte Gegenstände. Gesetz über das Ausgleichungsverfahren.

Weiter sagt Schmerling: Heute schon erlaube ich mir, dem h. Hause einen Gesetzentwurf betreffs der Unverletzlichkeit und Unverantwortlichkeit der Mitglieder des h. Reichsrathes und des Landtages vorzulegen, und übergebe denselben mit der Bitte an den Herrn Präsidenten, ihn demnächst auf die Tagesordnung zu setzen, wo ich mir erlauben werde, in kurzem die Gründe zu berühren, welche die Regierung veranlaßt haben, diesen Entwurf sofort einzubringen. (Allgemeines Bravo.)

Minister Lasser: Auch ich bin beauftragt, aus dem in meinem Ressort liegenden Geschäftskreise Ihnen einen Gesetzentwurf in Betreff der Auflösung des Lehenbandes als Regierungsvorlage zu überreichen.

Bern, 11. Mai. Die Stadt Glarus ist bei einem heftigen Föhn in der vergangenen Nacht größtentheils abgebrannt. 150 Häuser, darunter das Regierungsgebäude, alle Gasthöfe, die Kirche und viele Fabriken wurden durch den Brand zerstört.

Marseille, 9. Mai. Briefe aus Messina vom 5. sagen, daß kein Aufstand stattgefunden, daß aber große Unruhe herrscht. Die Truppen lagern in der Nacht außer der Stadt, um nicht überfallen zu werden.

Serajewo, 9. Mai. Niksik ist in Folge eines mit den Konsuln abgeschlossenen Arrangements über Montenegro neu verproviantirt worden. Die Pforte hat die europäische Kommission für die Herzegowina angenommen.

(Wien. Z., Journ. des Déb.)

Inserate.

Die gestern, den 13. Mai, früh um 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Karoline**, geb. Drefsler, von einem gesunden Mädchen, zeigt seinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

W. Klopfert.

Anacahuit-Holz

erhielt ich wieder direkt von Tampico und fertige täglich frisch an: **Anacahuitsyrup** pr. Fläschchen 2 fl. mit Gebrauchsanweisung, Anacahuit-**Zuckerwerk** pr. Schachtel 1 fl., sowie auch beste **Chocolade** mit Anacahuit in Tafeln zu ⅛- und ¼-Pfund, pr. Pfund 4 fl., sehr nahrhaft und stärkend, für Brustleidende ganz besonders zu empfehlen.

Mit dem heutigen Tage wird bei Unterzeichnetem

Gefrorenes

verschiedener Gattung täglich verabreicht, pr. Portion 20 Gr., doppelte Portion 1 fl. — Auch Bestellungen auf 1 Quart zu 10 fl., bei 3 Quart pr. Quart 8 fl., werden auf's Prompteste ausgeführt.

C. Grohnert,
Ecke der Senatoren- und Danielewitschstraße Nr. 461.

Eine Villa in Dresden,

herrschaftlich eingerichtet, 10 Wohnzimmer rc. rc. enthaltend, mit sehr großen Garten-Anlagen, Pferdestall, die schönste Fernsicht bietend, ist zu verkaufen. Näheres unter E. G. Nr. 1 poste restante Dresden.

Gelegenheit für Raucher!

Echte Havanna-Cigarren, abgelagert, von feinem Geschmack, ausgezeichnet in Aroma und weißbrennend, offeriren wir zu 10, 14, 16, 18, 20 und 28 Thlr. pr. Mille. Dadurch, daß wir das bedeutende Lager eines Importhauses, welches das Cigarrengeschäft aufgiebt, übernommen haben, sind wir im Stande, zu solch niedrigen Preisen eine gute Cigarre zu liefern. Probe-¼-Kisten werden auf franco-Ordres gegen Einsendung des Betrages sofort versandt.

Bloch, Rohde und Comp.,
Hamburg.

Englische
Chamottziegel
von Ramsay & Cie., Englischen
Patent-Portland-Cement
von Robins & Cie, und englischen
Chamott-Thon

diesjährige Sendung empfehlen

Gebrüder **Partowicz,**
im „Dresdner Hotel" auf der Langen Straße.

Zwei Zimmer mit oder auch ohne Meubel im 2ten Stock nach der Straße sind auf Nowolipie Nr. 2416 von Johanni an zu vermiethen.

Ein junger unverheiratheter Mann (Preuße), welcher seine Militairdienstzeit schon abgeleistet hat und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, den Kohlen-, Galmei- und Eisenerz-Bergbau praktisch und theoretisch gründlich versteht, auch schon als Beamter fungirt hat, worüber er die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht wieder eine Stelle als Betriebsleiter oder Steiger in diesem Fache. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Wein- und Colonialwaaren-

Geschäft neben der Warschau-Wiener Bahn, sowie auch sein **Frühstückslokal**, mit allen Speisen versehen, dem geehrten Publikum zu Diensten steht.

Edward Schüller.

Ein deutscher **Lehrer**, der 4 Jahre in einer hiesigen Pensions-Anstalt zur größten Zufriedenheit bereits gewirkt hat, sucht eine anderweitige Stellung und kann eine solche sogleich antreten. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87½
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	86
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten	—	86¾
Kurz Warschau	—	86
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅞
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	74?
Roggen pr. L.-M. 49		
„ pr. Frühj. 48¾		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.50
Hamburg	—	106.30
Paris	—	56.20
National-Anleihe	—	79.10
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	174.—

London.		
Consols	—	91⅞
Getreidemarkt: engl. W. äußerste Montagspreise, fremder 1 Sh. höher.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.50
Credit-Mobilier	—	708
Russische Eisenb.-Actien	—	406

Warschauer Börse, am 14. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	10	103	95
London 3 Mt. 1 Lst.	6	95	6	94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	10	82	95
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75	60	75	15
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	75	156	45
Petersburg 1 Monat	99	50	99	33
Moskau 1 Monat	99	16	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89½		—	
Pfandbriefe	15	6	15	5
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 24° R., heute früh + 18° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 2. (14.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 106. Mittwoch, 3./15. Mai. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 193.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 14. Mai. Das Regierungsblatt enthält folgenden Auszug aus dem Protokoll des Staatssekretoriats des Königreichs Polen:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir es für nützlich befunden haben, daß das von Uns unterm 28. März 1860 bestätigte Gutachten des Reichsrathes, welches die Vorschriften enthält, nach denen im Fall einer im Auslande zum Ausbruch kommenden Geisteskrankheit eines kaiserlich russischen Unterthanen verfahren werden soll, auch in Bezug auf Unsere Unterthanen im Königreiche Polen bei ähnlichen Verhältnissen verbindliche Kraft erhalte, so verordnen Wir auf Vorstellung Unseres Statthalters im Königreiche, wie folgt:

Art. 1. Die Untersuchung des Geisteszustandes Unserer Unterthanen aus dem Königreich Polen, welche während eines Aufenthaltes im Auslande von einer Geisteskrankheit betroffen werden, hat nach den Gesetzen desjenigen Landes zu geschehen, in welchem sich diese Unterthanen aufhalten, unter Mitwirkung eines Bevollmächtigten oder Delegirten von Seiten der betreffenden Gesandtschaft oder des kais. russischen Konsulats, die in diesem Lande funktioniren.

Art. 2. Nach ihrer Wiedergenesung unterliegen diese Unsere Unterthanen einer wiederholten Untersuchung, um sich von deren Geisteszustande zu überzeugen; im Fall sich die Betreffenden im Auslande aufhalten in der durch obigen Art. 1 vorgeschriebenen Weise, im Falle sie schon in ihre Heimath zurückgekehrt sind, nach den Ortsgesetzen.

Art. 3. In beiden Fällen wird die im Auslande vorgenommene Untersuchung ohne Betheiligung eines Bevollmächtigten oder eines Delegirten von Seiten einer Gesandtschaft oder eines Konsulats des Kaiserthums Rußland nur in soweit als gültig betrachtet werden, als das kaiserl. Ministerium des Aeußern bezeugt, daß zur Zeit der Untersuchung in dem Lande, wo dieselbe erfolgte, weder eine Gesandtschaft noch ein Konsulat des Kaiserthums Rußland bestand.

Art. 4. Die Akten einer solchen Untersuchung nebst den Uebersetzungen ins Russische und den gehörigen Zeugnissen werden durch das Ministerium des Aeußern dem Minister Staatssekretär des Königreichs Polen übermittelt werden, welcher dieselben der Justizkommission zum Zwecke weiterer Verfügung den gesetzlichen Vorschriften gemäß mittheilen wird.

Art. 5. Die Vormundschaft über Person und Vermögen eines im Auslande von einer Geisteskrankheit betroffenen Unterthanen wird in Abwesenheit von Verwandten desselben oder näherstehenden Personen, welche sich gegen schriftliche Deklaration dazu verpflichten möchten, durch den kais. russ. Konsul des Ortes, wo sich die kranke Person aufhält, geführt werden.

Art. 6. Die Kosten der Delegirung eines Gesandtschafts- oder Konsulatsmitgliedes zur Assistenz bei der Untersuchung des Geisteszustandes eines im Auslande Erkrankten sowie die Kosten der Sicherstellung seiner Person und der Zurückbringung desselben in das Königreich Polen werden aus dem Vermögen des betr. Unterthanen, und im Fall seiner Unvermögendheit aus dem Schatze des Königreichs bestritten.

Art. 7. Die Ausführung dieses Unseres Ukas, der in das Gesetzblatt aufzunehmen ist, empfehlen Wir dem Administrationsrathe des Königreichs und der Justizkommission.

Gegeben in Petersburg am 20. Febr. (4. März) 1861.

(Unterzeichnet:) **Alexander.**

Durch den Kaiser und König der Minister-Staatssekretär J. Tymowski.

Der Administrationsrath hat am 14. (26.) März folgenden Personen Patente als freipraktizirende Baumeister zweiter Klasse verliehen: Wladysl. Kosmowski, Adam Strzelecki und Wlad. Hirszel.

Die Polizeizeitung meldet die Rückkehr des Geheimraths Senators Fanshawe von Siemiatycze.

Der „Kurier" enthält folgende offizielle Nachrichten:

Se. Großh. Hoh. der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, kais. General-Lieutenant und Inspektor der Schützenbataillons, wurde zum General der Artillerie unter Belassung bei der Würde eines Generaladjutanten ernannt. — Für Auszeichnung im Dienste wurden folgende Generalmajors zu General-lieutenants befördert: Ilinski, unter Verbleibung als Vorstand des zehnten Bezirks des abgesonderten Corps der innern Wache; Geecewicz, von der Suite Sr. K. M., unter Belassung beim Oberbefehlshaber der ersten Armee; Krzyżanowski, Gehülfe des Stabchefs der ersten Armee, nun funkt. Stabschef dieser Armee; Fürst von Warschau Graf Paskiewicz von Eriwan, unter Belassung als Generaladjutant. — Der General der Infanterie Paniutin, Generalkriegsgouverneur von Warschau, wurde zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt. Der Wirkl. Staatsrath Kozaczkowski, Kanzleidirektor des Oberbefehlshabers der ersten Armee, wurde für Auszeichnung im Dienste zum Rang eines Geheimraths befördert.

— Gestern Vormittag überfielen die Schüler des Warschauer Realgymnasiums, hauptsächlich aus den oberen Klassen, in Masse versammelt, die in der Bretterwand am Garten des Kasimir-Palastes arbeitenden Zimmerleute, entrissen denselben die Aexte, vernichteten den größten Theil der Staketen und schütteten einen Theil des in Fässern bereitstehenden Kalkes aus. Die Aufseher des Ortes wurden von den Schülern vertrieben. Diese Handlungen absichtlicher Vernichtung und Beschädigung beweglichen und unbeweglichen Eigenthums wurden auf den Rechtsweg verwiesen. Die Untersuchung führt die zuständige einfache Polizeibehörde dritter Abtheilung der Stadt Warschau, und den Verlauf des Prozesses überwacht der Königl. Prokurator beim Kriminalgericht des Warschauer Guberniums.

— Die im Königreiche gelegenen Stationen der neuen Eisenbahn von Königsberg nach Kowno sind von Eydtkuhnen aus folgende: Kiborty, Wierzbolow (Wirballen), Wilkowyszki, Pilwiszki, Kozlowa Ruda, Maurucie. Erstere drei Ortschaften gehören zum Kalwaryer, letzterer zum Mariampoler Kreise des Augustower Guberniums.

— Pastor Rudolf Schröder in Wiżajny ist nach eben eingegangenen Nachrichten vor einigen Tagen daselbst gestorben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der Polizei-Oberst Patzke ist nun endlich in Wirklichkeit heut früh halb 7 Uhr in Berlin eingebracht worden. Man hat 12,000 Thlr. bei ihm gefunden. Die Dispositionsstellung des Polizeipräsidenten v. Zedlitz liegt zur allerhöchsten Entscheidung vor. — Die Festrede bei der Montag stattfindenden Enthüllung des Beuth-Denkmals wird der Ober-Präsident v. Pommer-Esche halten, der eigens zu diesem Zweck aus Koblenz eintrifft. Er war Beuth's Nachfolger im Amte und in der Führung des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen. Die Enthüllungsfeier beginnt um 10 Uhr mit einem Choral, welcher von einem zwischen den Standbildern Beuths und Thaers aufgestellten Musikchore geblasen wird. Hierauf folgt die Festrede und die Enthüllung des Denkmals. Unter Marschmusik setzen sich sodann die Studirenden des Gewerbeinstituts und der Bauakademie, sowie die Deputationen der Gewerke, ihre Fahnen und Embleme an der Spitze, in Bewegung und ziehen am Standbild vorüber nach dem Zeughause ab. Der König und die hier anwesenden Prinzen werden der Feier beiwohnen. (Pr. Z.)

Thorn, 10. Mai. Eine Verkehrsfrage beschäftigt zur Zeit nicht blos die Bewohner unserer Stadt, sondern auch die städtischen Behörden. Die Zeit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Thorn-Bromberg rückt immer näher; damit wird aber auch das Bedürfniß nach einer möglichst zu jeder Zeit benutzbaren Passage über den Weichselstrom bei unserer Stadt immer dringender. Soll jene Strecke dem Verkehr unseres Platzes und seines Hinterlandes den von ihr mit Recht zu beanspruchenden Vortheil gewähren, zu welchem auch die Ertragsfähigkeit der Bahn selbst in engster Beziehung steht, so muß bei der Eröffnung der Bahn die gewünschte Passage hergestellt sein, da alsdann die von der Stadt hergestellte und unterhaltene fliegende Fähre der Frequenz über den Strom nicht entsprechen wird. Es ist dieser Umstand maßgebenden Orts nicht ohne Würdigung geblieben. Als im September v. J. der Herr Handelsminister unseren Ort besuchte, stellte derselbe den Vertretern der Kammer und der Kaufmannschaft in gewisse Aussicht: erstlich die Aufstellung einer Schiffbrücke über den breiteren Stromarm bei unserer Stadt, dann den Bau eines Hafens für die Pontons, und zwar für dieses Jahr. Zuverlässigen Nachrichten nach ist für die Ausführung dieses Projekts bisher noch wenig geschehen. Mit Rücksicht hierauf und auf die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Passage über die Weichsel werden die städtischen Behörden, so wie die Handelskammer, wie wir vernehmen, bei den betreffenden königl. Behörden eine Beschleunigung dieser Angelegenheit nachsuchen. (D. Z.)

Heidelberg, 6. Mai. Die Verhandlungen der Commission des deutschen Handelstages nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang. Außer den Vertretern der Handelskammern sind von wissenschaftlichen Autoritäten dabei betheiligt Geh. Rath Rau, Staatsrath v. Mohl, Professor Goldschmidt, Prof. Häusser, Geh. Rath Mittermaier, Dr. Pickford. Nachdem in den ersten Sitzungen der Breslauer Antrag, betreffend die Einrichtung des allgemeinen deutschen Handelstages, gründlich erörtert und angenommen war (danach besteht der Handelstag aus den statutenmäßigen Organen der einzelnen kaufmännischen Verbände und tritt periodisch mindestens alle 2 Jahre einmal zusammen. Ein bleibender Ausschuß und ein Central-Bureau sollen ihren Sitz in Berlin haben. Als Ort für die nächste Versammlung ist Leipzig vorgeschlagen ꝛc.), wurden in der vorgestrigen

Sitzung in Betreff der Münz-, Maß- und Gewichtseinheit folgende Resolutionen angenommen: Der deutsche Handelstag erklärt:

„1) Die Maß-Einheit wird als nothwendig betrachtet. 2) Als Einheit des Längenmaßes wird der Metre mit decimaler Eintheilung empfohlen. 3) Als Grund-Einheit der Hohlmaße sowohl für trockene Dinge als auch für Flüssigkeiten wird das Kubik-Decimeter-Maß (1 Litre) empfohlen, unter Annahme des Maßes von 100 Litres (Hectolitre) als Scheffel mit Theilen in $^1/_{10}$ und $^1/_{20}$ Scheffel für trockene Dinge und desselben Maßes von 100 Litres das Hectolitre als Ohm mit Theilung in Litres für Flüssigkeiten. Als Theilung des Litre wird fortgesetzte Halbirung empfohlen. 4) Der deutsche Handelstag hat dahin zu wirken, daß die deutschen Regierungen die gemeinschaftliche Einführung des Metre und Litre für alle Zwecke des Handelsverkehrs baldigst eintreten lassen, wenn auch die allgemeine Durchführung des metrischen Systems für Flächenmaße längere Vorbereitungen und Uebergangsperioden erforderlich machen sollte. 5) Bei Aichung von Fässern wird die Inhaltsgröße durch die Anzahl Litres, welche sie umfassen können, anzugeben sein. (Danz. Z.)

Wien. Ueber die Adreßdebatte des Hauses der Abgeordneten entnehmen wir der „Wien. Z." Folgendes:

Dr. Giskra sagt u. a.: „Wir Deutsche anerkennen, schätzen und achten jede Nationalität. Es ist kein Volk auf der Welt, das so viel Anerkennung für andere Nationalitäten hat, in dessen Grenzen, unter dessen Macht die anderen Nationalitäten sich so entwickeln, so gedeihen und so fortkommen können, als unter den Deutschen. Wenn die deutsche Kraft andere Stämme nach und nach von der Erde verschwinden gemacht hat, dann war es die Kraft der deutschen Kultur: sie siegte über die niedere Kulturstufe. Niemand wehrt den andern Völkern ihre Geschichte. Die Böhmen haben ihre Geschichte, sie schweigt leider seit zwei Jahrhunderten, die Ungarn haben ihre Geschichte, wir Deutsche haben aber auch unsere Geschichte und sind auf diese stolz; denn ich sage: es ist die Geschichte der menschlichen Kultur.

Wir glaubten den Ausdruck „Völker" anwenden zu müssen, weil er auch das Heer umfaßt, weil wir dem Kaiser die Versicherung aussprechen wollten, er könne auf Gut und Blut zählen, nicht blos auf Blut, nicht blos auf die Hand, sondern auf den ganzen Mann, wie er in Oesterreich überhaupt ist. Aber, meine Herren, eines erbitte ich mir in diesem Augenblicke, und ich überschreite vielleicht die Grenzen, welche mir als Berichterstatter gestattet sind: ich möchte das Haus auffordern, in solenner Weise die Sympathien dem Heere auszusprechen — dem tapferen Heere, das vor 2 Jahren gebeugt werden konnte, aber nicht gebrochen, das uns den Sieg wieder an die Fahne fesseln wird, wenn die Völker Oesterreichs vom Kaiser aufgefordert werden zur Vertheidigung gegen den Erbfeind." Das ganze Haus erhob sich zu begeisterter Zustimmung.

Wien, 8. Mai. Es ist neuerdings von einer Berufung Maagers die Rede, und zwar in das Handelsministerium, wo er neben Kalchberg als Sectionschef fungiren soll. — Als den Verfasser der Adresse des Herrenhauses bezeichnet die „Oesterreichische Zeitung" den Grafen Anton Auersperg (A. Grün). — Die in Wien ansäßigen Tiroler haben am 5. d. M. ihren Landsleuten, den Reichsrathsabgeordneten aus Tirol, eine mit mehr als 150 Unterschriften versehene Adresse überreicht, worin das Vorgehen des Tiroler Landtags in Betreff der confessionellen Frage entschieden getadelt wird. (W. Bl.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 10. Mai. Teleki's Leichenbegängniß wurde mit großer Pracht begangen; sämmtliche Landtags-Abgeordnete, der Adel, viele Institute, Vereine, Casino's, die akademische Jugend, Deputationen aus den Comitaten mit Trauerfahnen, 800 gewesene Honved-Offiziere und eine ungeheure Volksmenge, worunter viele mit Trauerabzeichen, wohnten demselben bei. Reden hielten Graf Apponyi, der Kammerpräsident Ghyczy, der Superintendent Török und Baron Eötvös. Der Letztere sprach vor der Stadt, wo die Leiche der Familie übergeben wurde. (Schl. Ztg.)

Die schiefe Stellung, in welche Ungarn durch seine Steuerverweigerung geräth, fällt jetzt selbst magyarischen Blättern auf. So zur „P. H." findet es seltsam, daß Ungarn keine Steuern entrichten sollte, während es an die kaiserlichen Staatskassen die Anforderung stelle, monatlich über 100,000 fl. zur Bestreitung der Bedürfnisse des Pesther Landtags herbeizuschaffen, und während dieselben kaiserlichen Kassen eben erst am 1. Mai mehr als 500,000 fl. für ungarische Grundentlastungsbeträge verausgabt hätten.

Neusatz, 27. Mai. Dem nach Wien abgehenden General Stratimirovich wurde gestern unter Betheiligung mehrerer tausend Serben ein großer Fackelzug gebracht, der durch begeisterte Zivios und Anreden „einen nationalen und gegen magyarenfreundliche Agitationen demonstrativen Charakter" erhielt. (O. u. W.)

Die mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. März d. J. reaktivirte k. k. Landesregierung für das Herzogthum Bukowina hat mit dem 22. April d. J. ihre Wirksamkeit begonnen. Demzufolge hat die bisher bestandene Kreisbehörde in Czernowitz mit demselben Tage ihre Funktionen eingestellt. Der Stadtkommune zu Kolomea in Galizien wurde die Aktivirung eines Unter-Gymnasiums mit dem Rechte der Oeffentlichkeit bewilligt. (Wien. Z.)

England.

London, 11. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses zog Lord Stratford de Redcliffe seine die Türkei und Syrien betreffenden Resolutionen nach längerer Debatte zurück, während welcher Lord Wodehouse bemerkte, die Gefahren der Pforte würden sehr übertrieben. Die Hauptgebrechen beständen in der unter den Beamten herrschenden Corruption und in den untergeordneten Finanzen.

Im Unterhause beantragte Peacocke die Vorlegung der Depeschen in Betreff der Neugestaltung Oesterreichs, um Lord John Russell's Politik, die er bisher vorwurfsfrei finde, gegenüber Ungarn und Italien zu erfahren. Lord J. Russell lehnte die Vorlegung der Depeschen als unstatthaft ab und bemerkte: wie Oesterreichs erfreuliche Neugestaltung wirken werde, lasse sich nicht voraussagen. England freue sich derselben und hoffe schließlich auf eine Ausgleichung mit Ungarn. Die Schwierigkeit sei freilich ungeheuer. Getrennte ungarische Ministerien würden Oesterreichs Zerstückelung herbeiführen; England könne nicht rathen, sondern nur das Beste wünschen. Venetien werde ewig eine Last Oesterreichs bleiben und jedes gute Einvernehmen zwischen Italien und Deutschland hindern. Hoffentlich werde durch Europa's Vermittlung auch diese Frage einst befriedigend gelöst werden. (Br. Z.)

— Die indische Hungersnoth ist noch im Steigen begriffen. Die europäischen Bewohner des Landes sollen, was Unterstützungen angeht, das Ihrige gethan haben; die reichen Eingebornen jedoch werden als im hohen Grade hartherzig und karg geschildert. — Ein Mitglied der von England pensionirten Herrscherfamilie von Mysore, Prinz Kutubudin, wurde am 31. März zu Calcutta in seiner Wohnung ermordet.

Eisenbahnwagen in Amerika.

Aus dem Englischen von H. M.

Das äußere Ansehen der meisten amerikanischen Eisenbahnwagen, die man in den Vereinigten Staaten „Carren" nennt, ist außerordentlich einfach; einen um so überraschenderen Eindruck macht es daher, wenn man sie betritt und sie nicht nur comfortable, sondern sogar schön eingerichtet findet. Es giebt dort zu Lande nur eine Wagenklasse (!) (wenn wir nicht etwa die wenigen Waggons für Auswanderer als besondere Klasse rechnen wollen, die, wenn auch im selben Style gebaut, wie die übrigen, in der Einrichtung doch nur unserer 3. Klasse gleichen). Treten wir ein. Anstatt eines abgesperrten Raumes, in den man in England in der 1. Klasse 6, in der 2. etwa 8 Reisende einpfercht, finden wir hier einen großen Salon, in dessen Mittelpunkt sich Plätze für den Condukteur, den Billet-Controleur und für reisende Krämer befinden. Zu beiden Seiten dieses Raumes sind schöne, mit Sammet überzogene Sitze angebracht, und zwar so, daß zu beiden Seiten des freien Durchganges sich je zwei Plätze neben einander befinden. Um den Comfort vollständig zu machen, läßt sich die Lehne jedes einzelnen Sessels umklappen, so daß statt zweier auch 4 Personen gemüthlich zusammen sitzen können. Ueberhaupt ist die ganze innere Einrichtung der Waggons gut und bequem: in vielen sieht man sogar Spiegel angebracht; der Fußboden ist entweder parquettirt oder mit Teppichen belegt; die Fenster sind gewöhnlich mit venetianischen Vorhängen und Laden versehen, um den Einwirkungen der rauhen kalten Witterung trotzen zu können. In jedem Wagen ist Platz für 50 bis 60 Reisende. An beiden Enden eines jeden befinden sich kleine Durchgänge, durch die man in den nächsten Wagen gelangen kann und die also den ganzen Zug mit einander verbinden. Längs der Decke läuft von Wagen zu Wagen eine Schnur, die mit einer in der Nähe des Zugführers hängenden Glocke in Verbindung steht, und mittelst deren der Condukteur sowie jeder Passagier den Zugführer veranlassen kann, den Train, wenn nöthig, sofort zum Stehen zu bringen. Im Sommer stehen an beiden Enden des Waggons große steinerne Wasserbehälter mit daran befestigten Blechbecken zum allgemeinen Gebrauch; im Winter werden Oefen hineingestellt. — Viele Eisenbahnwagen in Canada haben eine doppelte Mission zu erfüllen, da sie bei Nacht auch als Schlafzimmer dienen und also in solche förmlich umgewandelt werden müssen. Diese Metamorphose ist in einem Artikel des Journals „All the year round" vom 12. Januar d. J. auf folgende Weise beschrieben:

Viel Geklingel, viel Rauch, der uns alle ganz grau einräuchert — ein Ruck, eine Bewegung, als würde ein Hemmschuh angelegt, ein halb ängstlicher Stoß rückwärts, als grollte die Maschine oder wäre widerspenstig, und — fort geht es in's Freie. Die Signalstellen streichen an uns vorüber, wir fliegen bei den Wärterhäuschen vorbei und befinden uns nun in einer heiteren offenen Gegend mit zierlich gewundenen Einhegungen, zwischen denen sich stattliche Maisfelder mit ihren Pallisaden von Orangen-Kürbis hinziehen. Aus den benachbarten Waggons giebt's viel Besuch, denn unruhige schlaflose Reisende dürfen längs dem ganzen Train auf- und abspazieren. Wir sitzen zu zweien bei einander. Einige knacken Nüsse, Andere lesen in Büchern oder denken nach; wieder Andere schwatzen und scherzen oder sind in ein unvermeidliches Gezänk verwickelt, während viele ihren Tabak aus der riesigen Westentasche ziehen, um ruhig zu kauen. Diener mit Kuchenwerk, Nigger mit Wasserkannen und ein Junge mit einem Bücherkorb sind inzwischen eifrig mit unserer Bedienung beschäftigt. Eine Stunde hinter Albany, und wir befinden uns in Hofman's Station; 20 Minuten weiter und wir sind schon in Amsterdam; noch 50 Minuten Geduld, und wir haben Spieker's Anhaltepunkt erreicht; — da ändert sich nun die Scene: der Vorsteher der Schlafgemächer tritt ein und ruft: „Nun, meine Herren, wenn's beliebt, erheben Sie sich von Ihren Sitzen und erlauben mir, die Betten zurecht zu machen!" Je zwei und zwei stehen wir auf, und jener geht nun mit der Geschicklichkeit und Schnelligkeit eines ächten Yankee zu Werke. Nachdem er zuvor Fenster und Laden geschlossen und oben an jedem Fenster ein Luftventil geöffnet hat, klappt er die Polster jedes Sitzes herum und belegt fast in demselben Augenblick aus einer geheimen Kammer, die sich in der Wand des Waggons befindet, alles mit Kissen und wollenen Schlafdecken. Ich bin auf den Balkon hinausgegangen, um nicht im Wege zu sein, und finde bei meiner Rückkehr den ganzen Schauplatz wie umgewandelt. Für jeden ist ein Raum abgegrenzt, der so lang ist wie 2 Sitze und, durch Vorhänge abgesperrt, einen bequemen Ruheplatz zum Schlafen gewährt, ähnlich wie eine Abtheilung in einer Privatkapelle. Die Nachtlampen brennen

Schweiz.

Bern, 9. Mai. Das Lukmanier-Comitee verlangt Fristverlängerung. Der Bundesrath läßt sich vorher die Conventionen vorlegen. Das Comitee verfügt über ein Capital von 39 Mill. Gestern flog die Pulvermühle bei Thun in die Luft nebst dem Magazin mit 30 Centnern Pulver. Drei Personen kamen ums Leben. Die Wohnung des Pulvermüllers ist demolirt und das Waisenhaus bei Thun stark beschädigt. In Thun selbst eine Menge Fenster zersplittert. Die Leichen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

(Bund.)

Genf, 11. Mai. Die Regierung des Kantons hat in corpore ihre Entlassung genommen, weil der Gerichtshof eine James Fazy zugefügte Realinjurie nicht als Attentat auf eine funktionirende Magistratsperson betrachtet und bestraft hat. — Bei dem in Glarus stattgehabten Brande sind drei Viertheile dieser industriellen Stadt eingeäschert worden.

Italien.

Nigras Abberufung von Neapel bestätigt sich; dieselbe gilt als ein sicheres Anzeichen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich in nächster Zeit wieder eröffnet werden. Nigra wird wieder als Chef der italienischen Gesandtschaft nach Paris gehen. In Paris will man wissen, es fänden gegenwärtig Verhandlungen über ein französisch-italienisches Schutz- und Trutzbündniß statt; Vimercati sei der Unterhändler in dieser Sache, mit der zugleich eine Lösung der römischen Frage in Verbindung stehe.

(D.Z.)

Neueste Nachrichten.

Raab, 13. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr brach hier ein Volksaufstand aus; der Pöbel versuchte die gewaltsame Befreiung von 4 am 12. d. in das hiesige Stockhaus eingebrachten desertirten Husaren. Die Garnison vereitelte indeß das Vorhaben. Von den theilweise bewaffnet gewesenen Civilpersonen sind 5 todt und 14 verwundet. Vom Militär ist die Stockhauswache erstochen, mehrere andere verwundet.

Pest, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses schloß Deak seine auf die Adresse bezügliche Rede damit, daß er zur Klugheit und Mäßigung mahnte. Der Theil der Rede, in welchem er die Landesrechte und Landeswünsche besprach, fand allseitigen Beifall. Der Theil der Rede, worin er die Absendung einer Adresse an den Kaiser befürwortete, wurde von der bedeutenden Majorität mit großem Beifall aufgenommen. Donnerstag findet die Adreßdebatte statt.

Aus Cettinje liegen Nachrichten vom 10. d. vor, denen zu Folge die dortigen Konsuln den Fürsten von Montenegro bestimmt hätten, einen zur Verproviantirung von Risano aus nach Niksić bestimmten Lebensmittel-Transport durch einen seiner Adjutanten eskortiren zu lassen. Neuerdings wird versichert, Omer Pascha's Mission habe nicht blos einen militärischen, sondern auch einen vermittelnden Charakter, und man glaube den Waffenstillstand bis zu seiner Ankunft erhalten zu können.

Turin, 11 Mai. Die heutige „Opinione" schreibt: In Folge der Theilnahme am „Aufstande" wurde die Nationalgarde der Kommune Carbonara in der Provinz Principato ulteriore aufgelöst; die Garnison der Stadt Fondi in Terra di Lavoro an der päpstlichen Grenze wurde von den Bourbonen besiegt und zersprengt. Einer Depesche zufolge sollen letztere von herbeigeeilten piemontesischen Truppen wieder zum Abzuge gezwungen worden sein.

Der „N. P. Z." wird aus Turin Folgendes mitgetheilt: Einem Schreiben aus Nizza entnehme ich, daß die eventuelle Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich eine zwischen Louis Napoleon und Cavour definitiv abgekartete Sache ist. Der Verfasser des Briefes ist in der Lage, es zu wissen.

Aus Shanghai wird vom 22. März gemeldet, daß daselbst der Begehr nach Manufakturwaaren im Zunehmen war. Die Rebellen waren bemüht, mit den Ausländern sich auf freundschaftlichen Fuß zu stellen (wobei sie auf viel Entgegenkommen, namentlich bei den Engländern, stießen). Das den Yang-tse-kiang hinaufsegelnde Expeditionsgeschwader war zu Hankau angekommen. Die zur Errichtung von Handelshäfen gewählten Punkte sind Hinkiang, Herokiang und Hankau. — In Peking war ein Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten errichtet worden.

Nach Berichten aus New-York vom 2. d. M. hielt man Washington für sicher. Die Aussicht eines unmittelbaren Conflikts hatte sich vermindert. Virginien will den Separatisten den Durchmarsch gegen Washington nicht gestatten. Tenessee ist abgefallen (hat sich dem Süden angeschlossen). Eine Proklamation des Südstaaten-Präsidenten Davis sagt, er werde sich jedem Angriff bis auf's Aeußerste widersetzen.

Die „New-York Times" vom 27. April schreibt: Die Lage hat sich entschieden zu Gunsten der Regierung gewendet. Die in Washington versammelten Truppen reichen vollständig aus, um jeder Macht, die von den Secessionisten möglicherweise in's Feld gestellt werden kann, die Spitze zu bieten.

(Wien. Z., N. Pr. Z., Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 15. Mai.

Auf der vorgestrigen Sitzung des Wohlthätigkeitsvereins wurde auf Ermächtigung des hochw. Erzbischofs beschlossen, durch Damen Sammlungen in den katholischen Kirchen zu veranstalten, um vom Ertrage dieser Kollekten verschiedene in letzter Zeit versiechte Einnahmequellen zu ersetzen. Diese sogenannten Questen haben bereits heute begonnen und werden in diesem Monat während der Morgen- wie der Abendgottesdienste gehalten. Nach Ablauf der Maigottesdienste zu Ehren der heil. Maria werden die Sammlungen nur an Sonn- und Feiertagen bei den Morgengottesdiensten fortgesetzt werden. Zur Erzielung weiterer Fonds soll auch gegen den 24. l. M. die Aufführung eines Oratoriums in der evangelischen Kirche veranstaltet werden, und ist die Durchführung dieses Vorhabens Hrn. Musikdirektor Moniuszko übertragen worden.

Die vom hiesigen Wohlthätigkeitsverein errichtete unentgeltliche Leseanstalt zählt bereits über zweihundert Leser.

Vorgestern Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Beerdigung eines hochgeachteten Greises, des weil. Finanzbeamten Herrn Karl Dumn, statt. Derselbe hatte in seiner Jugend in der Armee des Herzogthums Warschau gedient.

Die Leiche des am 4. hier verstorbenen Bischofs Gr. Lubieński wurde am 11. in Wiskitki nach einem in der Pfarrkirche vom hochw. Bischof Gr. Plater celebrirten Trauergottesdienst in der gräfl. Lubieński'schen Familiengruft beigesetzt.

Heute und morgen feiern die Israeliten ihr Pfingstfest.

Einige hiesige Kaufleute, nämlich die Herren Maringe, S. Jerzmanowski, Leon Krupeck, H. Rozmanith und Fr. Rozmanith, haben nach dem „Kurjer" ihre Läden an Sonn- und Feiertagen geschlossen zu halten beschlossen.

---

dunkel und trübe; eine peinliche Ruhe herrscht im Schlaf-Salon, die nur zuweilen durch das Fallen eines ausgezogenen Stiefels oder das Anschlagen der Knöpfe eines über die Lehne geworfenen Rockes unterbrochen wird — ganz entfernt klingt mir's wie Frauen- und Kinderstimmen. Ein müder deutscher Krämer kleidet sich eben aus, und räumt seine Kleider mit so ernster feierlicher Miene aus dem Wege, als wolle er eine religiöse Handlung vornehmen.

Die hergerichteten Ruheplätze sind wirklich comfortable. Da ist hinreichend Raum zum Faseln und Grübeln, zum Drehen und Wenden. Die Vorhänge dämpfen jeden Ton und halten jeden neugierigen Blick der Nachtlampe ab. Ich habe hier in der That doppelt so viel Platz, als in dem Dampfer, der mich hinübergebracht hat: in dessen Cajüte konnte ich mich Nachts nicht aufrichten, ohne mit dem Kopf an die über mir liegende Schlafstelle zu stoßen und war nicht im Stande, mich umzuwenden, ohne die spärlichen Decken von meinem Körper zu ziehen. Ich steige nun in mein Bett, denn Schlaf ist ansteckend und wenn ich irgend Jemand schlafen gehen sehe, muß ich es auch. Zwischen zwei Lagern bleibt mir die Wahl, beide auf geflochtenen Trägern, mit Kissen und wollenen Decken belegt. Ich ziehe das dem Luftventil zunächst gelegene vor. Manche haben sich schon hingestreckt, und schnarchen der Cabine, als einer famosen Erfindung, ihren Beifall zu; Andere, wie junge Krähen auf den Aesten balancirend, lassen ihre Yankee-Beine, dünn und gelb, wie sie sind, herunterbaumeln oder schälen sie aus den Strümpfen oder strengen sich an, ihre Stiefel loszuwerden. Ein Mississippimann, in einem hellgrünen Rock mit vergoldeten Knöpfen, löst das blaue Band, welches wunderlich und romantisch seinen Rock umschlingt und zusammenhält. — Mein Lager war übrigens doch ziemlich schmal. Es kam mir vor, als läge ich auf einer Planke, die durch den Strom gezogen würde, so daß ich mich nicht bewegen konnte; denn, wandte ich mich mit dem Rücken gegen die Wand des Wagens, so wurde ich mit sammt dem Bette durch die Bewegung zurückgestoßen; drehte ich mich aber mit dem Gesicht der Wand zu, so hatte ich das furchtbare Gefühl, als rollte ich rückwärts hinunter und könnte 3 Minuten später in einzelnen Bruchstücken aufgelesen werden. Um dem Allen zu entgehen, legte ich mich auf den Rücken und schlief ein.

— Leiden des Photographen. Auch der Photograph, so leicht und schnell vollbracht sonst seine Arbeit wäre, hat seine Leiden! Denken wir nur an die alten Gesichter, die jung — an die häßlichen, die schön — die griesgrämigen, die heiter — die sauertöpfischen, die liebenswürdig sein wollen und dgl. Denken wir an die plumpen Gestalten, die graciös — an die dicken, die schlank — an die engbrüstigen, die stattlich aussehen wollen! Ja, eine ganze Litanei könnte man zusammenstellen von den Uebeln, von denen die Photographen gequält werden; denn den Armen stehen nicht die Mittel und die Freiheit zu Gebote, die Natur zu beschönigen und die Schattenseiten in ihrer Erscheinung zu mildern, wie dem Portraitmaler früherer Zeit! Aber da giebt es noch andere Qualen, von denen nur der einen Begriff haben kann, der ein zwar liebenswürdiges, aber dabei unruhiges, muthwilliges, nervöses Kind photographiren sah! Der schrecklichste der Schrecken sind jedoch für den Erzeuger der Lichtbilder die Familiengruppen, mitunter auch verliebte Paare. — Denken wir uns eine derbe Magd mit schelmischem Blick an der Seite eines vierschrötigen, bis über die Ohren verliebten Soldaten, der seinen entzückten Blick von der geputzten, schalkhaft lächelnden Braut nicht abwenden kann! „Ruhig im Glied!" commandirt der verzweifelnde Photograph; aber die Liebe ist nicht nur blind, sie ist auch taub! und der sonst auf das Commando: „Ruhig!" so folgsame Soldat — hört nicht und folgt nicht. Wie soll er auch! Eine mollichte, warme Hand liegt in der seinen, eine andere ruht vertraulich auf seiner Achsel, er soll in dies frische, muthwillige, appetitliche Antlitz sehen und dabei ein starres Commisgesicht machen, wie beim Rapport! Armer Photograph, da wirst du mehrere Platten verderben!

— Eine Episode aus der Geschichte Polens hat unter dem Titel: „Das Interregnum Polens im Jahre 1587 und die Parteikämpfe der Häuser Zborowski und Zamoyski", ein junger Gelehrter, Dr. J. Caro, nach Quellen bearbeitet und herausgegeben. Es verlautet gleichzeitig, daß genannter Herr von der Redaktion des großen Geschichtswerkes von Heeren und Ukert für die Vollendung der „Geschichte Polens von Roepell", die seit 19 Jahren als Bruchstück vorhanden, gewonnen sei. (Soviel wir wissen, arbeitet Roepell selbst eifrig an der Vollendung seines Werkes, und soll der zweite Band in Kurzem erscheinen.)

In der 2. Ziehung der 2. Abtheilung der Szymanower Güterlotterie am 2. (14.) Mai fielen folgende Gewinne: auf Nro. 21173 3000 R Sr. 31775 2000. 9205 1000. 12337 500. 4635, 5786 300. 10485, 13762, 24790 u. 30049 120 RSr.

Gestorben: Matthäus Engelberg, 79 J. a., am 12. Karl Dunin, 69 J. alt, einst Soldat im Heere des Herzogthums Warschau, später Finanzbeamter, beerdigt am 13. d. M.

Angekommen: Graf A. Branicki von Paris 393, Kabinetskourier A. Druch v. London 414, Doktor F. Nawakowski von Paris 393, Graf H. Skarbek von Posen 1066, Beamter W. Wlodek von Posen 1940, Gutsbesitzer A. Zurhofen von Wien 414, Kaufl. J. Gall von Krakau 2783, E. Weinhändler von Ofen 2241, Handlungscommis A. Habert von Stettin 414.

Abgereist: Hofrath M. Koczndej nach Petersburg, Banquier Ber Jolles nach Berlin, Bildhauer W. Morkowicz nach Dresden, Oberförster K. Parpart nach Oppeln, Kaufl. E. Gradenwitz, B. Ostrzycki nach Breslau.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 22—29¾ K., pr. Garniec 72½—75 K.

Handelsnachrichten.

Hamburg, 11. Mai. (Baumwolle.) Der Bürgerkrieg in Amerika ist leider zum vollen Ausbruch gekommen, und mit jeder neuen Post werden die Nachrichten beunruhigender. Das Arsenal und sämmtliche Kriegsschiffe im Hafen von Norfolk waren von den eigenen Beamten des Bundes zerstört, sämmtliche Häfen des Südens in Blockade-Zustand, und alle Zahlungen für Rechnung des Südens als Hochverrath, Kaperei aber für Seeräuberei erklärt. Unter diesen Umständen ist an eine gütliche Ausgleichung nicht mehr zu denken, und damit hört denn alle Berechnung über die weiteren Folgen auf, nur eins steht fest, daß nämlich die nächstjährige Produktion von Baumwolle, auch ohne Neger-Aufstände, sehr bedeutend reducirt werden wird, während schon in den am 16. April aufgestellten Vorräthen in den Häfen der Vereinigten Staaten sich ein Deficit von 420,000 B. gegen v. J. berechnet.

In Liverpool belaufen sich

die Vorräthe auf	990,690 B.	gegen 1,016,630 B.	im v. J.
die noch schwimmende Zufuhr auf	242,900 B.	gegen 297,000 B.	„ „
zusammen	1,232,690 B.	gegen 1,313,630 B.	im v. J.

Die Preise waren in New-York für Liverpool middling Upland bereits auf 14 cs. getrieben, in Liverpool bezahlte man zuletzt für middling Upland 7⅝ d. New-Orleans 7⅞ d. Nur die Stille im Manufakturwaarengeschäft übt noch einen Gegendruck auf die Preise, die deshalb nur langsam, aber um so sicherer, die steigende Tendenz verfolgen.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn,** 10. Mai. Stromab:
J Tenzer, Baustein, Jaroslaw, Danzig, M Danziger, 1472 St. w. Holz, 21 Ctr. Hanf, 4 Ctr. Garn, 154 Last 20 Sch Weizen,
M Einger, Goldhaber, Dubienka, Danzig, 40 Last Weizen,
Derselbe, do, do, do, C G Steffens, 200 Last Weizen,
Sochaczewicz, Radymna, Danzig, Ordre, 101 St weiches Holz,
D Bräunchen, H Lewinski, Wyszogrod, do, L M Köhne, 25 Last 30 Sch Weizen,
Fr Willig, B Cahn, Plozk, Stettin, Perl und Meyer, 88 Last 45 Sch Roggen,
H Ludwig, H Warschauer, do, do do 53 Last 20 Sch Roggen,
A Fesch, Gebr Wolff, Dobrzykowo, Danzig, Goldschmidt S, 49 Last W., 5 Last Erbsen,
Chr Köhler, do, do, Stettin, 30 Last Roggen,
W Krobiell, C Fraude, Kaminczik, do, 2598 St weiches Holz.
Summa: 468 Last 58 Sch Weizen, 172 Last 5 Sch Roggen, 5 Last Erbsen.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pr. Monat April.	revidirt: 1860	unrevidirt: 1861
Aus dem Personen-Verkehr	47,607 RSr. 19½ K.	42,848 RSr. 3 K.
Aus dem Güter-Verkehr	46,797 RSr. 61 K.	51,615 RSr. 26 K.
Verschiedene Einnahmen	1,826 RSr. 97½ K.	2,155 RSr. 3 K.
Summa:	96,231 RSr. 78 K.	96,118 RSr. 32 K.

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April:

1860:	374,203 RSr. 93½ K.
1861:	370,423 RSr. 64 K.
mithin pro 1861 weniger:	3,780 RSr. 29½ K.

Warschau, den 14. Mai.

Ein Handlungs-Commis, welcher polnisch, deutsch und englisch spricht, sucht als solcher oder als Aufseher in einer Fabrik rc. unter sehr soliden Ansprüchen ein Engagement. Das Nähere erbittet man unter P. M. Nr. 54 poste restante Łowicz.

Zu verkaufen!

Zwei hydraulische **Pressen,** 10-zöllig, in ganz gutem Zustande, zur Zuckerfabrikation sowie zu einer Oelmühle verwendbar, sind zu sehr mäßigem Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Gebrüder Hindemith.

Danksagung!

In Geschäften genöthigt, Lodz nach der denkwürdigen Nacht zu verlassen, konnte ich der Familie des Hrn. **Adolf Freimont** nicht einmal meinen Dank für die gastfreundliche Aufnahme abstatten, welche ich in ihrem Hause fand, als mir nirgends ein Unterkommen gewährt wurde. Und wiewohl vielleicht eine öffentliche Danksagung für eine aus dem Pflichtgefühl der Menschlichkeit hervorgehende Handlung die edle Bescheidenheit einer ehrenwerthen Familie verletzen könnte, so muß ich mich doch an dies öffentliche Organ wenden, da ich auf andere Weise meine Dankbarkeit auszudrücken nicht vermag.

Kasimir Czynski,
Gutsbesitzer im Kreise Gastynin.

Brust-Karamellen

von concentrirtem Süßholzsaft und Gummi auf Art der Reglise, besonders dienlich gegen Heiserkeit, Husten, Hals- und Brustschmerzen, pr. Schachtel 2 fl.

C. Grohnert,
Ecke der Senatoren- und Danielewitscherstraße Nr. 461.

Bad Altwasser.

Die Eröffnung der hiesigen Bäder findet am 16. Mai statt. Altwasser besitzt in seinen altbewährten, alkalisch eisenhaltigen Bädern, Douchen und Trinkbrunnen einen umfassenden Heilapparat, der sich namentlich durch die Verschiedenheit des Gehaltes der Quellen an kohlensaurem Eisenoxydul und freier Kohlensäure auszeichnet. Diese Specificität der Wasser begründet die Möglichkeit, daß durch entsprechende Adaptation derselben bei den mannichfachsten Krankheitsfällen die gewünschte Heilung erreicht werden kann. Selbst sehr reizbare Naturen können durch Bäder in den an Kohlensäure ärmsten Quellen recht befriedigende Curresultate ohne irgendwie nachtheilige Erregungen erzielen.

In dem allen Anforderungen der Wissenschaft und der äußeren Ausstattung entsprechend errichteten Louisenbade befinden sich gleichzeitig die Dampf-Moorbäder, deren Wirkungen den gehegten Erwartungen bereits in den Vorjahren vollkommen entsprachen.

Gelegen in einer selten schönen Natur, sowie reich an industriellen Unternehmungen in der Umgegend, bietet es einen in jeder Beziehung angenehmen und interessanten Aufenthalt.

Auf Wohnungs- und ökonomische Anfragen ertheilt die Bade-Inspektion prompten Bescheid; auf ärztliche die beiden Badeärzte Sanitätsrath Doktor **Rau** und Doktor **Scholz.** Nähere ärztliche Notizen von Herrn Sanitätsräth Rau über das Bad aus neuester Zeit finden sich in der Zeitschrift: „Die deutschen Bäder", Jahrg. 1859 Nr. 1.

Altwasser, den 8. Mai 1861.

Die herrschaftliche Bade-Inspektion.

Unterricht in der Malerei,

auf Seide, Atlas, Papier, Holz, Marmor rc. die verschiedenartigsten Dessins, Blumen und Fruchtstücke ohne Vorkenntnisse im brillantesten Farbenstyl auf Kästchen, Glockenzüge, Stammbuchblätter, Notizbücher rc. zu malen. Der Preis einer Karte für den Cursus von 4 Stunden beträgt 2 RSr. Auch kann der Unterricht in eine einzige Lektion zusammengefaßt, auswärtigen Herrschaften auch brieflich ertheilt werden. Einige Blätter liegen zur geneigten Ansicht in der Expedition d. Bl. bereit, woselbst auch Bestellungen entgegengenommen werden.

A. Nitzsche, Inflanska Nr. 2094.

Ein deutscher **Lehrer,** der 4 Jahre in einer hiesigen Pensions-Anstalt zur größten Zufriedenheit bereits gewirkt hat, sucht eine anderweitige Stellung und kann eine solche sogleich antreten. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Eine Villa in Dresden,

herrschaftlich eingerichtet, 10 Wohnzimmer rc. rc. enthaltend, mit sehr großen Garten-Anlagen, Pferdestall, die schönste Fernsicht bietend, ist zu verkaufen. Näheres unter E. G. Nr. 1 poste restante Dresden.

Annoncen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für sämmtliche deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehelichen Publicum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Telegraphischer Cours-Bericht, 14. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¾
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	87
Kurz Warschau	—	86⅛
St. Petersburg 3 Wochen.	—	95⅛
London 3 Monat	—	6.19¾
Paris 2 Monat	—	79⅓
Hamburg 2 Monat	—	149⅞
Wien 2 Monat	—	71¼
Roggen pr. L. M. 49		
„ pr. Frühj. 48¾		

Wien. Börsenst.

Londoner Wechsel 3 Monat	—	148.80
Hamburg	—	100.40
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	78.—
5 pCt. Metalliques	—	69.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	177.80

London.

Consols	—	91⅜
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.60
Credit-Mobilier	—	713
Russische Eisenb.-Actien	—	405

Warschauer Börse, am 15. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 2½	103 87½
London 3 Mt. 1 Lst.	6 96	6 94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 95	83 87½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75 60	74 70
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	156 75	156 45
Petersburg 1 Monat	99 50	99 25
Moskau 1 Monat	99 55	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89½	—
Pfandbriefe	15 6	15 5
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 24° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 3. (15.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 107. Donnerstag, 4. Mai / 16. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. pom.).

Warschau, 15. Mai. Das Regierungsblatt enthält die Allerhöchst bestätigten Voeschriften über die Belohnungen füe den Civildienst im Königreich Polen.

Abtheilung I. Allgemeine Regeln.

§ 1. Treue, aufrichtige Diener ihres Monarchen und des Vaterlandes dürfen besondere Rücksicht und Allerhöchste Gnade hoffen und in allen Fällen noch Maaßgabe der von ihnen bewiesenen Treue und Tüchtigkeit auf eine ihren Veedienstеn entsprechende Belohnung rechnen.

§ 2. Das Urtheil über die Arbeiten und Verdienste jedes im Dienste Stehenden kommt seiner übergeordneten Behörde zu, daher kann Niemand selbst um eine Belohnung für seinen Dienst bitten, sondern im Falle der Auszeichnung muß er warten, bis ihn die Behöede einer solchen für würdig erkennt und ihee Voestellung in dieser Beziehung nach der vorgeschriebenen Ordnung einreicht.

Anmerkung. Diese in § 2 enthaltene Vorschrift bezieht sich nicht auf folgende Fälle der Belohnung: a. mit dem St. Wladimirorden 4. Klasse für tadellosen 35 jährigen Dienst in Klassenämtern; b. mit dem St. Annenoeden 3. Kl. für tadellosen und mit immerwäheender Zufriedenheit der Oberbehörde bekleideten zwölfjäheigen Dienst auf derselben Stelle, die jedoch nicht niedriger als in der achten Klasse sein darf; c. für Verdienste im Allgemeinen, welche in den Statuten der erwähnten Orden angedeutet sind. Jeder, der den Anspeuch auf eine solche Belohnung eewirbt, ist selbst ermächtigt, um die Vorstellung dazu nachzusuchen.

§ 3. Zur Aufmunterung im Dienste sind die Behöeden verpflichtet, ihre Verwendung für Eetheilung von Belohnungen an solche Personen, welche sich duech besondern Eifer ausgezeichnet und wiekliche Verdienste bewiesen haben, nicht zu veenachlässigen. Alle Behörden aber sollen sich aller parteiischen Vorstellungen zu Belohnungen enthalten und solche nie ohne wiekliche Verdienste und erworbene Ansprüche machen, dabei die mögliche Mäßigung bezüglich der Höhe und Abstufung der Belohnungen einhalten und darauf sehen, daß das Ausdienen dee für Belohnungen festgesetzten Termine und die Ausfüheung der dienstlichen Thätigkeit nach Eidespflicht keine besondere Auszeichnung bilden und keinen Titel zur Erwerbung einer Belohnung geben, sowie daß die Termine zu Belohnungen nur in der Bedeutung verbindliche Keaft haben, daß man nicht früher vorstelle, keineswegs aber veepflichten sie die Behörde, unbedingt Jeden vorzustellen, nachdem er diese Termine ausgedient hat.

§ 4. Die für Auszeichnung im Dienste veeliehenen Belohnungen sind folgende: 1) Die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Kaiserlichen Majestät, 2) die Rangstufen als Wirklicher Staatsrath und die höheren, 3) Orden, 4) die Anweisung von Pachtgütern, 5) durch Se. Kaiserliche Majestät verliehene Schenkungen, 6) einmalige Geldgeschenke.

§ 5. Zu Belohnungen für Auszeichnung im Dienste können nach den in diesen Vorschriften bestimmten Grundsätzen in wirklichem Staatsdienst stehende Personen vorgestellt werden, sowie Alle, welche Aemter bekleiden, für welche das Statut über den Civildienst im Königreiche Polen solche Belohnungen auszuwirken gestattet.

§ 6. Dem Statthalter im Königreiche Polen bleibt es überlassen, alljährlich eine von Sr. Maj. bestimmte Anzahl von Personen ausnahmsweise nicht nach den Vorschriften vorzustellen, um dadurch die Befähigtesten und durch ihre Aebeit Nützlichsten zum weiteren Dienste aufzumuntern.

§ 7. In allen Vorstellungen, außer der Allerh. gestatteten Anzahl von ausnahmsweisen Belohnungen, muß man sich genau an die vorliegenden Vorschriften halten und keinerlei Abweichungen oder Ausnahmen zulassen.

§ 8. In Uebeeeinstimmung mit den in § 6 und 7 über die Vorstellung zu Belohnungen entwickelten Grundsätzen wied die Zuerkennung von solchen vorgenommen: a) infolge von Vorstellungen ausnahmsweise nicht nach den Vorscheiften, und b) infolge von Vorstellungen nach den in diesen Vorschriften enthaltenen Regeln.

§ 9. Wer im Dienste steht und gleichzeitig Funktionen oder Stellen in verschiedenen Behörden bekleidet, kann nicht anders zu Belohnungen vorgestellt werden, als nach gegenseitigem Einveenehmen der Vorstände jener Behörden, was auch der Veeantwortlichkeit der Behöede oder Person, die definitiv zur Belohnung vorstellt, überlassen wird.

Anmerk. Diese Vorschrift bezieht sich nicht auf einmalige Geldgeschenke, insoweit solche als Vervollständigung des Gehaltes zu betrachten sind. (Foets. folgt.)

Allerhöchster Ukas vom 17. April an den Dirigieenden Senat. Durch Unser am 19. Februar 1861 erlassenes Manifest haben Wir die von Uns bestätigte Verordnung verkündet, durch welche die künftige Existenz der Bauern und Hofsleute, welche aus der Leibeigenschaft treten, bestimmt wird, die Ordnung der allgemeinen Bauernverwaltung geregelt, sowie auch ausführlich die den Bauern und Hofsleuten verliehenen Rechte und auferlegten Pflichten in Bezug auf die Regierung und zu den Besitzern des Landes, wo sie angesiedelt sind, auseinandee gesetzt werden. Diejenigen, welche die Vorarbeiten zur Zusammenstellung dieser Verordnungen anfertigten, und die, welche zur Abfassung derselben berufen wurden, haben das ihnen geschenkte Vertrauen duech besondee Thätigkeit, unermüdliche Arbeit und eifrige Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten geechtfertigt. Zur Erinnerung an die beendigte Abfassung der genannten Veroednungen und zum Andenken an die lobenswerthen Bemühungen von Seiten der an dem Befreiungswerke der Bauern von der Leibeigenschaft Theilnehmenden, haben Wir goldene und silberne Medaillen nach der von Uns bestätigten Zeichnung zum Tragen am St. Alexander-Bande im Knopfloch bestimmt und befohlen, diese Medaillen in Uebereinstimmung mit der von Uns gegebenen Vorschrift zu vertheilen.

Die Gründung dieser Medaille wird der Dirigirende Senat nicht verfehlen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Beschreibung der Medaille. Auf der einen Seite der Abdruck des Allerhöchsten Portraits mit der Umschrift: „Ich danke“ und „den 19. Febr. 1861.“ Auf der andern Seite die Aufschrift: „Füe die Aebeit an dee Befreiung dee Bauern.“ Die goldenen und silbeenen Medaillen werden am Alexanderbande im Knopfloch getragen.

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Generallieutenants Bartolomėj nach Petersburg und enthält folgende polizeiliche Warnung: Entsprechend der Verordnung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters vom 28. Mai 1822, woduech das Abhauen grüner Bäume, besonders Bieken, zu sogenannten Maien, d. h. Bepflanzungen von Gebäuden und Straßen mit denselben an Festtagen, verboten worden ist, und in Erneuerung der früheren Verordnungen weeden die hiesigen Einwohner darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 2 diesee Veeoednung sowohl Derjenige, welcher abgehauene grüne Bäumchen zuführt, als auch der, welchee solche an Gebäuden oder Wegen aufpflanzt, einer Polizeistrafe von 1 R. 80 K. für jedes Stück abgeschnittener Birken oder anderer Bäume unterliegt. Die Aufsicht über die Ausführung dieser Verordnung ist den Kommissäeen der exekutiven Polizei und den Revisoren an den Schlägen anempfohlen worden.

Der „Kurjer“ meldet, daß Se. Maj. der Kaiser den Kammerjunker Hofrath Baron Felix v. Meyendorff, eesten Sekretär der k. Gesandtschaft in Stuttgaet, zum Ritter des St. Stanislausordens zweiter Klasse zu ernennen geruht hat. — Nach demselben Blatte hat dee Administrationsrath des Königreichs die Verschreibung einer jährlichen Zahlung von 10 R. an die große Synagoge in Lublin von Seiten der Frau Malka-Zysla Laugfus, geb. Manesewicz, bestätigt. — Se. Durchl. der Fürst Statthalter hat auf Vorstellung der Regierungskommission des Innern dem Einwohner hiesiger Stadt Theodor Zakrzewski die Annahme und Führung des Titels als Hofschneider Sr. K. H. des Prinzen von Oranien zu erlauben geruht.

Die „Pszczoła“ scheeibt: In Ciechocinek bohrt man nach neuen Salzquellen. Bei der dritten Bohrung hat man in einer Tiefe von 100 Klafter eine staeke mineralische Quelle von + 9° R. eebahrt. Die Arbeiten leitet der Ingenieur Grotowski.

Im Gubernium Mohylew soll ein landwirthschaftlicher und ein Kreditverein gegründet werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Die Dänen suchen jetzt zu verbreiten, daß ein geheimer Vertrag zwischen Schweden und Dänemark Letzterem die schwedische Hülfe für den Fall zusichere, daß die Bundesexecution sich zu einem Vorgehen Deutschlands jenseits der Eidee erweitere. Zu gleichee Zeit wird das Verhältniß zwischen den beiden skandinavischen Höfen als ein sehr intimes daegestellt. Daß Schweden sich neulich den Voestellungen der Mächte in Kopenhagen wegen des Budgets angeschlossen hat, wird dabei wohlweislich verschwiegen. Man weiß außerdem in vollkommen sicherer Weise, daß Schweden sich zwar mit dem Hinblick auf mögliche künftige Verwickelungen zwischen Deutschland und Dänemark das Recht der Intervention und Betheiligung zu sichern gesucht hat, dabei aber ganz andere Pläne im Auge haben dürfte, als die Sicherung der Integrität der dänischen Monarchie. Man hat außerdem Grund anzunehmen, daß wenn Dänemark sich sollte beikommen lassen, in Folge der Bundesexecution die deutschen Küsten zu blokiren, auch Schweden eine solche widerrechtliche Blokade nicht anerkennen würde. Von den andern Mächten steht dies, wie erinnerlich, fest. (Schl. Ztg.)

Berlin, 13. Mai. Der Finanzminister überreichte am Sonnabend dem Abgeordnetenhause einen Gesetz-Entwurf über die Salzsteuer im Jahdegebiet. (Heiterkeit.)

Die preußische Diplomatie überläßt sich der Annahme, daß der jüngste Antrag Preußens in Betreff der Oberfeldherrenfrage im Falle eines Bundeskrieges, an welchem die beiden Großmächte oder eine derselben mit ihrer Gesammt-Armee Theil nimmt, seitens des Bundes angenommen werden wird, indem Oesterreich sich früher genau in demselben Sinne, d. h. dahin ausgesprochen habe, daß die Anordnung der Oberleitung der Vereinbarung der beiden Großmächte unter Vorbehalt der Zustimmung der Bundesversammlung anheimzugeben sei. (NPZ.

Der die ostasiatische Expedition begleitende Botaniker, Regierungsrath Wichura aus Breslau, hat bereits wiederholt einige tausend Nummern von Sämereien, Pflanzen u. dgl. eingesandt, worunter sich sehr werthvolle Novitäten befinden sollen.

Rostock, 9. Mai. Gestern ist hier von Rath und Bürgerschaft der Advocat Uterhart, einer der in unserem vielgenannten Hochverraths-Processe Verurtheilten, zum Mitgliede des Senates erwählt worden.

Wien, 10. Mai. Die „Presse“ theilt den nachfolgenden Wortlaut der Adresse des Hauses der Abgeordneten mit:

„Eure k. k. apostolische Majestät! Durchdrungen von den gleichen Gesinnungen der Loyalität und des Patriotismus, wie sie aus der Mitte der Landtage als wahrer Ausdruck der Gefühle der Völker laut geworden, nähert sich das Abgeordnetenhaus des Reichsraths, um Eurer Majestät ehrerbietig Dank zu sagen für das Vertrauen, das Eure Majestät denselben gewährt, durch ihre Vertreter mitzuwirken zu dem großen Werk einer heilbringenden Umgestaltung der Gesammtmonarchie. Mit Freude begrüßen wir die erhabenen Grundsätze, die Eure Majestät verkündet für das große Werk, das mit Hilfe des Allmächtigen werden soll zum Segen der Völker, zum Heil des Reichs, zum Ruhm des Kaisers. Die freien Institutionen, unter denen fortan alle Nationalitäten des Reichs gleichberechtigt nebeneinander bestehen, alle Staatsbürger vor dem Gesetz gleich sein sollen, werden die Bande der brüderlichen Eintracht befestigen und stärken zum unlöslichen Bunde; die Theilnahme der Volksvertretung an der Gesetzgebung wird diesen Bund heiligen, und die fortschreitende Entwicklung der Freiheit im Geist der Zeit und nach dem Bedürfnisse der Völker wird ihm die Kraft verleihen, allen Stürmen siegreich zu widerstehen. Von unschätzbarem Werth ist es uns, daß Eure Majestät die staatsrechtliche Gestaltung des Reichs auf Grundlage der so weit als möglich ausgedehnten Selbständigkeit der einzelnen Königreiche und Länder, und zugleich auf Grundlage jener Einheit, welche die nothwendige Machtstellung des Reichs fordert, unternommen haben. Wir erkennen mit Eurer Majestät, daß diese Gestaltung dauernd gewahrt und befestigt ist, wenn sie nach Recht und Billigkeit mit Rücksicht auf die Vergangenheit der einzelnen Königreiche und Länder, mit gleicher Sorgfalt für alle Nationen, mit gleichmäßiger Entwicklung in allen Theilen des Reichs, in offener und freisinniger Politik durchgeführt wird, wie sie Bedürfniß der Völker und Gebot der Nothwendigkeit geworden. Ueberzeugt von der hohen Wichtigkeit der Landesvertretungen, sprechen wir die Hoffnung aus, daß die baldige Fortsetzung der gegenwärtig vertagten Landtage der einzelnen Länder wesentliche Verbesserungen ihrer heimischen Zustände bringen werde. Die Ausbildung der dem Reich gegebenen constitutionellen Formen, und deren Vervollständigung durch Einrichtungen, die anderwärts mit gedeihlichem Erfolge bestehen, sowie die zeitgemäße Fortbildung der Landesordnungen werden es ermöglichen, Gesetze zu schaffen, die den Bedürfnissen und Wünschen aller Völker des Reichs entsprechen; sie werden das Band der Treue und Anhänglichkeit aller Völker an Eurer Majestät geheiligte Person und erhabenes Haus noch enger knüpfen; sie werden die Zusammengehörigkeit zu dem Einen mächtigen Staat zum Gegenstand gerechten Stolzes und begeisterter Hingebung machen für alle Stämme von Oesterreich. Wir verkennen nicht die von Eurer Majestät angedeutete Schwierigkeit der Aufgaben, die vorliegen, aber auch wir hegen die Zuversicht, daß durch die Sicherung der verfassungsmäßigen Freiheit und durch den Geist der Duldsamkeit, durch gegenseitige Billigkeit und Versöhnlichkeit ein brüderliches Zusammenleben aller Völker unter Oesterreichs schützendem Adler verbürgt sein wird. In demselben Geist werden die Völker auch das von Eurer Majestät in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen, welches sie zur gedeihlichen Entwicklung und Kräftigung der gegebenen oder wiedererweckten Institutionen mitzuwirken berufen hat. Mit Eurer Maj. hoffen und erwarten auch wir, daß die Frage der Vertretung der Königreiche Ungarn, Croatien und Slavonien und des Großfürstenthums Siebenbürgen im Reichsrath bald eine günstige Lösung finden werde. Die angestammte Treue der edlen Brudervölker im Süden der Karpathen an ihren Fürsten, unser mehrhundertjähriges Zusammenleben unter den erlauchten Regenten Eurer Majestät erhabenen Herrscherhauses, die Erinnerung brüderlicher Gemeinsamkeit von Leid und Freud in schlimmen und in guten Tagen, die tausendfach verschlungenen Interessen, die vielerprobte Hochherzigkeit und Opferwilligkeit aller der edlen Stämme im östlichen Theil des Reichs geben uns die Zuversicht, daß sie, der Opfer eingedenk, die auch die Völker im westlichen Theil des Reichs zu ihrer Befreiung von fremder Herrschaft gebracht, bei dem von Eurer Majestät angedeuteten Verständnisse der wahren Sachlage, der Vortheile und der unverkennbaren Nothwendigkeit einer Gesammtvertretung auf die freiheitlichen Grundlage des Gesammtstaats, mit uns zusammenwirken werden zum Fortbau eines großen einigen Oesterreich. Möge Eurer Majestät Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens sich für lange Zeit verwirklichen! Die Interessen der Bodenkultur, der Industrie und des Handels, welche durchgreifender Unterstützung und Förderung bedürfen, erheischen ihn so gebieterisch, daß seine neuerliche Störung zu den schwersten Heimsuchungen gehören würde. Aber die Völker Eurer Majestät werden auch jederzeit bereit sein, Oesterreich gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Mit Befriedigung vernahmen wir, daß die Bemühungen von Eurer Maj. Regierung zur Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt fortgesetzt werden, und erwarten gleichfalls, daß die Durchführung der Landes-, Kreis- oder Bezirks- und Gemeinde-Autonomie, dann die Verminderung des Heeresaufwandes die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt bald zu Stande bringen werden; daß in verschiedenen Zweigen der Besteuerung Modifikationen zur Durchführung einer ebenmäßigen und gerechten Heranziehung des Nationalvermögens zum Staatshaushalt ehestens Platz greifen, und die dauernde Unabhängigkeit der Nationalbank vom Staat durchgeführt werde, welche auch die Wiederherstellung einer festen Valuta im Gefolge haben wird. Gleicherweise können wir nur wünschen, daß auch in andern Angelegenheiten Gesetzentwürfe zu den ernstlichst gebotenen Aenderungen in verschiedenen Zweigen des Staatslebens schon vorbereitet seien oder doch ehestens vorbereitet werden, und wir werden die an uns gelangenden Vorlagen der sorgfältigsten Berathung unterziehen. Wir fühlen mit Ew. Majestät, daß einer der wichtigsten Wendepunkte für die Geschicke des Reichs eingetreten; allein wir vertrauen, daß der Stern, der Oesterreich durch nahe ein Jahrtausend auch in den dunkelsten Stunden seiner Geschichte geleuchtet, nicht erbleichen wird, und wir glauben fest und zuversichtlich, daß die Völker in altösterreichischer Treue, Aufopferungsfähigkeit und Hingebung gern zu jedem Opfer bereit sind, das nöthig wird zur Aufrechthaltung des Gesammtstaats, des einigen und untheilbaren Kaiserreichs. Dem hochherzigen Beispiel Ew. Majestät folgend, legen auch wir das feierliche Gelöbniß ab, daß wir im Sinn der im Diplom vom 20. Oktober 1860 ausgesprochenen, und in den Grundgesetzen vom 26. Februar 1861 zur Durchführung gelangten Ideen die Gesammtverfassung als das unantastbare Fundament des Reichs anerkennen, jede Verletzung derselben als einen Angriff auf den Bestand der Monarchie und auf die Rechte aller Länder und Völker derselben betrachten, und Ew. Majestät jederzeit in unerschütterlicher Treue zur Seite stehen werden. Möge die allwaltende Macht der weisen Vorsehung durch ihren Segen das Gelingen des großen und erhabenen Werkes bewirken! Gott schütze, Gott erhalte, Gott segne Ew. Majestät!

Das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes.“

Wien, 11. Mai. Am 8. Mai hatte eine Deputation des kroatischen Landtages Audienz beim Kaiser, um eine die staatsrechtliche Stellung Kroatiens und Slawoniens betreffende Adresse zu überreichen. Wie „Ost und West“ mittheilt, erhielt die Deputation vom Monarchen folgende mündliche Antwort, welche wohl auch in der üblichen Form eines königlichen Reskriptes an den Landtag erlassen werden wird: „Die Militär-Institution der Grenze ist eine Nothwendigkeit für den Gesammtstaat und für die große Mission, welche die kroatisch-slawonische Nation zu lösen haben wird. Mit der Militär-Institution ist eine Vertretung der Grenze am kroatisch-slawonischen Landtage unvereinbar. Da jedoch der gegenwärtige kroatisch-slawonische Landtag über die staatsrechtlichen Beziehungen Kroatiens und Slawoniens zu entscheiden hat, und die Militärgrenze einen integrirenden Theil Meines Königreichs Kroatien und Slawonien bildet, so gestatte Ich behufs der Lösung dieser Fragen, welche auch die Militärgrenze betreffen, für dermalen die Vertretung der Grenze auf Grund des Wahlgesetzes vom Jahre 1848. Mein Wunsch war und ist es noch immer, daß Dalmatien mit Kroatien und Slawonien vereinigt werde. Da jedoch sowohl die Majorität wie die Minorität des dalmatinischen Landtages sich dahin erklären, daß die Vereinigungsfrage, in so lange die staatsrechtliche Stellung Kroatiens und Slawoniens nicht bestimmt wird, nicht zur Entscheidung kommen möge, und da Ich dies für recht und billig halte, so kann Ich nur den Herren empfehlen, daß die Frage in Betreff der staatsrechtlichen Stellung Kroatiens und Slawoniens auf ihrem Landtage so bald als möglich in Verhandlung gezogen und Meiner Genehmigung unterbreitet werde.“

England.

London, 11. Mai. In Folge der bevorstehenden Aufhebung der Papiersteuer und der Einfuhrzölle auf alle Arten Papier haben sich, wie verlautet, schon 25 englische Zeitungen ihren Papierbedarf aus Deutschland und Belgien verschrieben, ganz abgesehen von den massenhaften Bestellungen, die von Seiten der Papierhändler, Drucker und Verleger dahin gegangen sein mögen. Wie die englischen Papierfabrikanten mit dem Continente concurriren können, so lange dort die meisten Staaten ihren hohen Ausfuhrzoll auf Lumpen beibehalten, ist vorerst nicht gut abzusehen. (N.P.Z.)

Mitten in einem jener heftigen Stürme, welche Ende März und Anfangs April so gewaltigen Schaden angerichtet hatten, war der Mittelthurm der Kathedrale von Chichester, eines der ältesten gothischen Baudenkmale Englands, zusammengestürzt. Der Wiederaufbau ist auf 50,000 Lstr. veranschlagt, und 27,000 Lstr. sind bereits gezeichnet.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Das hier verbreitete Gerücht, die Preßgesetzgebung werde in einem sehr liberalen Sinne modificirt werden, muß man (nach der „N. P. Z.“) auf die Thatsache zurückführen, daß Staatsminister Baroche den Vorschlag gemacht hat, die Bestimmung abzuschaffen, daß ein Blatt nach zwei gerichtlichen Verurtheilungen zu existiren aufhört. — Die „Patrie“ meldet heute, daß die zur Abholung der Truppen bestimmten Transportschiffe sich am 15. d. M. auf die Fahrt nach der syrischen Küste begeben werden. Trotzdem und sogar ungeachtet der Mittheilung des Lord J. Russel im Unterhause muß man aus den Anschauungen der französischen Staatsmänner schließen, daß die vollständige Räumung Syriens nichts weniger als eine ausgemachte Sache sei.

Italien.

Turin, 7. Mai. Aus Paris hier eingetroffenen Nachrichten zufolge soll die päpstliche Regierung, in Erwiderung auf wiederholte Vorstellungen des Herrn von Gramont, versprochen haben, sie werde sich bemühen, alle von Rom ausgehenden Beunruhigungen des Königreichs Neapel zu verhindern. — Türr, der sich am 5. d. in Genua nach Neapel eingeschifft hat,

soll einige bei der ungarischen Legion vorgefallene Unordnungen wieder beseitigen. Gen. Better hat das Commando über die Legion aufgegeben, und ist dieselbe der unter dem Befehl Türr's stehenden Division einverleibt worden. Gen. Türr wird nächstens wieder hier eintreffen, um seine Geschichte des sicilianischen und neapolitanischen Feldzuges der Garibaldi'schen Armee zu vollenden. Das Werk, welches zu gleicher Zeit in italienischer, französischer, englischer und deutscher Sprache erscheinen soll, wird die erste authentische, aus offiziellen Quellen geschöpfte Darstellung des in der Geschichte des Krieges beispiellosen Feldzuges sein. (K. Z.)

Mit wenigen Ausnahmen haben fast sämmtliche Diplomaten Franz' II. der neuen italienischen Regierung sich angeschlossen, darunter auch Graf Ludolf, dessen Sohn noch vor wenigen Wochen bevollmächtigter Minister beider Sicilien in London gewesen, eben so der junge Ritter v. Martino, der Sohn des letzten Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Franz' II. — Das Geschwornengericht, das auch während der liberalen Phasen von 1820 und 1848 nicht organisirt werden konnte, ist feierlich und mit Erfolg in Neapel eingerichtet worden. — Herr von San Martino geht nicht als Statthalter des Königs nach Neapel, sondern wird den Titel eines Gouverneurs der neapolitanischen Provinzen annehmen. Es fragt sich nun, wie in Neapel die Abschaffung der Autonomie und der Statthalterschaft aufgenommen werden wird, und ob die Umsturzparteien nicht diese Wendung ausbeuten werden, um die Ruhe zu stören. (K. Z.)

Turin, 10. Mai. Die „Opinione“ enthält einen Artikel über die Anerkennung des Königreiches Italien. Sie zählt, aus Anlaß des Protestes des Hrn. Meyer, des Consuls der beiden Sicilien in Bordeaux, die Gründe auf, welche Frankreich bis jetzt verhindert haben, das neue Königreich in offizieller Weise anzuerkennen; sie sagt, daß eine moralische Zustimmung nicht genüge, und glaubt, daß die Zeit gekommen sei, wo Frankreich ausdrücklich und offiziell die neue Ordnung der Dinge annehmen solle; diese Maßnahme würde den Feinden des Königreiches Italien jeden Vorwand entziehen, und die Feinde Frankreichs würden nicht mehr sagen können, daß dessen Politik zweideutig sei. (Ind.)

Rom, 4. Mai. Nach einem hier kürzlich bekannt gemachten Berichte beträgt der Ertrag des Peterspfennigs bis jetzt die Summe von 3 Mill. Scudi, und noch immer strömen die Gaben reichlich. Einige Zimmer des Vaticans haben wirklich fast das Ansehen eines Goldschmiedladens, indem man dort auf allen Tischen Anhäufungen der größten Kostbarkeiten sieht. Auch die Lotterie, welche unter der Leitung der vornehmsten römischen Damen stattfinden soll, bei welcher von Pius IX. die ihm von fremden Fürsten gemachten Geschenke als Gewinne bestimmt sind, lieferte bereits durch den Verkauf der Loose, deren jedes nur 1 Frank kostet, die Summe von beinahe 600,000 Frs., welche ebenfalls dem Peterspfennig zu Gute kommt. Die Gegenstände sind in dem Palazzo Borghese ausgestellt und erregen durch ihre Schönheit und ihren Reichthum allgemeine Bewunderung. Namentlich sollen sehr viele Loose nach Frankreich gegangen sein. Wie es heißt, wird der Papst in diesem Monate noch oder im Anfange des nächsten nach Porto d'Anzio gehen, wo bereits seine Villa in Stand gesetzt wird. (N. P. Z.)

Aus Neapel vom 7. wird gemeldet, daß nach einer Mittheilung des offiziellen Blattes eine aus den römischen Staaten gekommene Bande zu Monticelli zerstreut, ein Theil derselben erschossen wurde. Ein Schreiben berichtet, daß in der Stadt Fondi ein Zusammenstoß zwischen den Reaktionären und den Piemontesen stattgehabt; die ersteren flüchteten sich in die Gebirge. Von Neapel und Gaeta wurden 3 Brigaden nach den Provinzen Fondi und Aquila beordert. Das Heer soll auf 50,000 Mann gebracht werden, um der Sache ein Ende zu machen. — Aus Rom wird mitgetheilt, daß Fürst Chigi, Nuntius in München, zum Nuntius in Paris ernannt und bereits von der französischen Regierung genehmigt wäre. — Die Ziehung der päpstl. Lotterie sollte am 9. d. stattfinden. Französische und päpstliche Truppen wiesen neapolitanische Flüchtlinge, die unter dem Commando Chiavone's aus den Abruzzen kamen, zurück; es kamen aber diese Flüchtlinge dann in der Richtung von Fondi in die römischen Staaten herüber. (Ind.)

China.

Aus Saigon vom 30. März wird gemeldet: Die französische Expedition nach Mitho ist noch nicht abgegangen. Die franz. Dampffregatte Gironde mit der siamesischen Gesandtschaft ist am 3. April von Singapur nach Suez abgegangen. In Peking herrscht große Verwirrung. Ueber die Rückkehr des Kaisers ist nichts Gewisses bekannt; es existirt das Projekt, den Hof und die Regierung nach Schenti zu verlegen. Aus Tientsin vom 14. März wird gemeldet, die französische und englische Gesandtschaft sollte in 10 Tagen nach Peking aufbrechen. Die Expedition auf dem Yantsekiang ist in Hankow eingetroffen; es ist bereits ein Reglement für den britischen Handel auf diesem Flusse erschienen. (Schl. Z.)

Handelsnachrichten.

Der „Telegraph“ von Kijew enthält folgenden Bericht über den Ausfall der diesjährigen dortigen „Kontrakte“:

Der ungewöhnlich kalte und schneereiche Winter erschwerte den Waarentransport bedeutend und verzögerte den eigentlich auf Dreikönig (nach dem alten Kalender) bestimmten Anfang der Messe. Der Transport war sehr theuer, der Absatz mittelmäßig. Im Vergleich mit dem vorjährigen war der Handel weit schwächer. Unter der Stagnation litten namentlich die Produkte der großrussischen Fabriken und die Luxusprodukte aus edlen Metallen. Das Angebot war viel zu groß für die Nachfrage. Die ortsansäßigen und die fremden Kaufleute wiesen Waaren im Betrage von 2,907,250 R. auf, wovon die fremden für 945,580 R., die ortsangehörigen für 305,100 R. verkauften. Wagen waren für 105,000 R. auf den Markt gebracht, verkauft wurden für 34,000 R. Die Miethe von Häusern und Niederlagen trug den Einwohnern 19,603 R. ein, während die Stadtkasse für Vermiethung von Gewölben im Kontraktsgebäude, sowie für die Plätze zu Buden und Verkaufsständen 11,854 R. 10 K. einnahm. Klingende Münze war im Umsatz nicht zu sehen, die Engrosgeschäfte waren sehr mittelmäßig. Nach den Aufzeichnungen der Notare und Mäkler wurden Kontrakte, Verabredungen und Vereinbarungen für den Betrag von 1,117,990 R. 22 Kop. abgeschlossen. An Stempelschätzungsgebühr kam ein 6087 R. 94½ K. Weizen hielt sich zum Preise von 3 R. 20 K. Das Wiadro Branntwein 60 K. Bestellungen auf Lieferung von Korn- und Kartoffel-Branntwein wurden für 19,998 R. 80 K. gemacht, auf Zucker und Farine für 322,669 R. Spiritus wurde gar nichts verkauft. Im v. J. betrug die Farineproduktion in der Umgegend gegen 2 Mill. Pud. Die Zufuhr war diesmal größer als v. J., der Verkauf fand nach Proben von Ende 1860 statt. Viele Fabrikanten schickten ihre Vorräthe nach Moskau, wo die Preise noch höher waren. Die Zufuhr an ungewaschener spanischer Wolle, sog. Pirechon, war bedeutend und wurde pr. Pud 20—25 R. bezahlt. Die Bankiers von Odessa, Berdytscheff und Brody waren zu den Kontrakten erschienen, die Summe der locirten Kapitalien betrug ca. 698,406 R.

Vermischtes.

— Der „Vékaya“ (das offizielle Journal von Teheran) giebt eine Beschreibung von der Einweihungs-Feierlichkeit der ersten Telegraphenlinie in Persien, welche, längs der großen Karawanenstraße, Tebriz mit Teheran verbindet. Es ist dies eine Strecke von 100 Fersekhs oder 400 englischen Meilen.

— Dresden, Ende April. Seit ungefähr acht Tagen findet im alten Galleriegebäude auf dem Neumarkt, wo sich das Hauptbureau der National-Lotterie befindet, die Ausgabe der Gewinne statt. Der Zudrang ist groß, und schon Stunden vor der Eröffnung des Lokals versammelt sich täglich die Menge. Die Villa bei Eisenach hat ein armer Müller in Westphalen und das sog. Jahn-Haus in Freiburg ein Arzt in Limbach bei Chemnitz gewonnen; sonst sind noch 60,000 sogenannte „Sachen“, dem Gewinnverzeichniß nach, und 600,000 Verlagsartikel, als: Bilder, Bücher u. s. w. zur Verloosung gekommen. Ueber die sog. Verlagsartikel lautet das Urtheil des Publikums ziemlich ungünstig. Zwar befinden sich darunter einige gute Kupferstiche und Holzschnitte nach Genelli, Neureuther u. s. w., ebenso einige interessante literar-geschichtliche Arbeiten; im Allgemeinen aber hätten sich noch künstlerisch und literarisch werthvollere, gemeinnützigere und allgemein willkommenere Artikel für denselben Kostenaufwand beschaffen lassen. Doch jede Kritik schweigt dem erzielten großartigen Resultate gegenüber; zudem, wer hätte bei der Loosentnahme den Gewinn und nicht den Zweck des Unternehmens im Auge gehabt? Die ganze Sache ist dem Unternehmer über den Kopf gewachsen, und darin liegt der Entschuldigungsgrund für manches Unzulängliche. Der Schillerstiftung wird eine wirkliche, eine namhafte, eine segensreiche Unterstützung aus dieser Lotterie erwachsen. Man hofft auf einen Reinertrag von 400,000 Thaler. Man gönne dem wahrlich nicht beneidenswerthen deutschen Schriftstellerstand diese Förderung seiner Interessen. (Wien. Z.)

— Die Enthüllung des Denkmals, welches der preußische Gewerbstand dem Andenken Beuth's errichtet hat, hat am 13. Mai d. J. stattgefunden. Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen hat sein Stiftungsfest, welches im laufenden Jahre an dem Stiftungstage wegen der Landestrauer nicht stattfinden konnte, mit dieser, seinem Stifter gewidmeten Feier verbunden.

— Nürnberg, 6. Mai. Vorgestern erfolgte eine Explosion im Fabrikgebäude der Kirchdörfer-Uttendörfer'scher Zündhütchen-Fabrik in der Nähe des St. Johannis-Kirchhofs. Es sollen etwa 4 Pfund Zündhütchen-Masse in die Luft gegangen sein. Der zunächst, nur wenige Schritte von dem aufgeflogenen Laboratorium entfernt gelegene Arbeitersaal blieb zum Glück unversehrt. Die Zahl der Opfer beträgt vier: drei Arbeiter und ein Mädchen, welche, darunter zwei sehr schwer verletzt, unter dem Schutte hervorgezogen wurden.

— Ansbach, 2. Mai. Die Enthüllung des Denkmals für Wolfram, den Dichter des Parcival, hat zu Eschenbach gestern unter sehr zahlreicher Betheiligung stattgefunden.

— Wien, 6. Mai. Die Typhus-Epidemie ist noch im Steigen. Man schafft die leichter Erkrankten u. s. w. aus den Spitälern auf's Land, um Platz für die Typhuskranken zu gewinnen.

Das Carl-Theater hat neben Frl. Schiller jetzt auch ein Frl. Göthe gewonnen — wenn das gestrige Debüt der letzteren zu einem Engagement führt, was noch zweifelhaft erscheinen muß.

— Meteorologische Depeschen. Nach einer Mittheilung des Direktors Buys-Ballot in Utrecht an Prof. Heis in Münster werden jetzt in Holland telegraphische Depeschen jeden Morgen zwischen Maastricht, Vlissingen, Hellevoetsluis, Helder, Harlingen und Groningen gewechselt, um aus dem Unterschied der gleichzeitigen Barometerstände Morgens 8 Uhr die Schiffe vor Stürmen zu warnen. Wenn der Unterschied 4 Millimeter (gleich 2 Linien) übersteigt, liegt Gefahr vor, sonst nicht.

— (Curialstyl.) Bei einer niederösterreichischen Behörde wurde kürzlich eine Eingabe überreicht, welche den Streitgegenstand von außen mit den Worten bezeichnete: „In Fußbeißerischen Hundsangelegenheiten.“ Das darüber aufgenommene Protokoll erhielt sohin die Aufschrift: „Popper'sches Hundswüthigwerdungs- und sohiniges Leutbeißungs-Tagsatzungsprotokoll.“ Ein anderes, einer höheren Behörde vorgelegtes Aktenstück bezeichnete sich als „Donau-Eisgangs Signalisirungskosten-Rechnungsbemängelungs-Erläuterung.“ — Soll, nach Versicherung der „Tribüne“, buchstäblich wahr sein!

Lokalbericht.

Warschau, 16. Mai.

Gestern Nachmittags um vier Uhr fand in der evangelischen Kirche die Trauung des Herrn Fabrikbesitzers Karl Schlösser aus Ozorkow mit Frl. Natalie Buchholz aus Suprasl durch Hrn. Pastor v. Otto statt. Zu dieser Feier hatten sich die Mitglieder der hochachtbaren Familien, welche durch dieses neue Band der Verwandtschaft enger vereinigt werden und die bekanntlich durch tüchtige Vertreter auf den Gebieten der Industrie, der Landwirthschaft und des Medicinalwesens eine wohlbegründete Achtung im ganzen Lande genießen, nämlich die Familien Schlösser, Buchholz, Werner, Sänger, Moes und Malcz, zahlreich eingefunden, und viele Freunde des jungen Paares wohnten ebenfalls der kirchlichen Handlung bei. Mit dem Ausdruck unserer innigen Glückwünsche für das Wohlergehen der Neuvermählten verbinden wir die zuversichtliche Hoffnung, der junge Gatte werde im Geiste seines Hauses als Gemahl, Geschäftsmann und Bürger das Glück des Lebens in dem reichen Maaße finden, wie er es bei seinem edlen und biederen Charakter gewiß verdient.

In der vorgestrigen Sitzung des Wohlthätigkeitsvereins wurden u. a. auch die Mittel in Erwägung gezogen, welche, im Fall die gewöhnlichen Gartenfeste im Monat Juni dies Jahr nicht stattfinden, zur Ersetzung der ausfallenden Fonds zu ergreifen wären.

Die Senatorenstraße wird vom Theaterplatze bis zur Methstraße umgepflastert und ist daher für Fuhrwerk geschlossen worden.

Die Peeq'sche Badeanstalt unter der Schloßterrasse ist bereits eröffnet und in den letzten warmen Tagen haben schon mehrere Personen im Flusse gebadet.

Im Kunstverein sind gestern folgende artistische Werke zur Ausstellung gelangt: a) Bilder: Verfolgung eines Türken zu Zeiten Johanns III, von Cyprniewski; Bauern-Hochzeit, von Balukiewicz; eine Alte, Strümpfe strickend, von Lipski; b) Bildhauerarbeiten: die heil. Jungfrau, Skizze und zwei Medaillons, von Pruszynski; c) Zeichnungen: fünf Kompositionen von Elgbocki. Die Frau Generalin Kiela hat den „Pilgrim" von Horwitz angekauft.

Bei der gestern beendigten 2. Ziehung der 2. Abtheilung der Szymanower Güterlotterie fielen folgende Gewinne: auf Nro. 17482 10,000 RSr. 7246 500. 2659, 12222 300. 1100, 4033, 6714, 7018, 14001 und 22401 120 RSr.

Gestorben: Kontroleur L. Jnicki, 37 J. a. Gutsbesitzer Vinc. Zyzniewski aus Suwalki, 68 J. alt. Beamter St. Wilczynski, 42 J. alt. Juliane Kowalska, geb. Baranowska, 48 J. alt.

Angekommen: Fürst Julian Gedroic von Stuzno 1848, Graf A. Krukowiecki von Popien 625, Gutsbesitzer J. Milberg von Szczepankow 625, Gutsbesitzer A. Bajer von Brünn 971, Baumeister J. Heurich von Paris 737—8, Gräfin E. Krasinska von Paris 410, Kaufl. W. Langberg von Breslau 643, M. Lommik von Breslau 2322, J. Poppenheim von Breslau 414.

Abgereist: Gutsbesitzer J. Mann nach Posen, Kollegienrath A. Psell n. Deutschland, Uhrmacher W. Kädler nach Breslau, Graf J. Tarnowski nach Lemberg, Gräfin J. Zamoyska nach Lemberg, Kaufl. K. Kliem nach Posen, A. Krumm nach Düsseldorf, W. Niemroth nach Breslau, W. Riedel nach Kattowitz, A. Wlodkowski nach Berlin, L. Zelt nach Hamburg, Xaver Schlenker nach Dresden.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 31 1/4—34 1/4 K., pr. Garnice 75 1/2—76 1/2 K.

Neueste Nachrichten.

Ueber die am 13. Mai in Pest stattgehabte Sitzung des Unterhauses wird gemeldet: Deak theilt den Adreß-Entwurf mit, in welchem ausgesprochen wird: der Landtag könne die Berathungen nur dann aufnehmen, wenn die Gesetze vom Jahre 1848 vollständig retablirt, alle Landestheile vertreten, alle ungesetzlichen Organe des bisherigen Regimes entfernt, die verpfändeten Krongüter zurückgegeben seien, und die Emigration ohne Ausnahme begnadigt sei. Die Debatte hierüber ist nächsten Donnerstag.

Mailand, 13. Mai. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin: König Viktor Emanuel hat den Prinzen v. Carignan von dem Posten des Generalstatthalters der neapolitanischen Provinzen enthoben. Graf Ponza di San Martino hat definitiv diesen Posten übernommen. Nachdem die persönliche Sicherheit in Sicilien gefährdet ist, beschloß die Regierung noch eine Brigade dahin abzusenden.

Bern, 14. Mai. Nach officiellen Mittheilungen sind bei der Feuersbrunst in Glarus 500 Gebäude ein Raub der Flammen, und 500 Familien, aus 3000 Personen bestehend, obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 8 Mill. angegeben. Die Bank, das Landesarchiv und die Fabriken sind gerettet.

Aus **New-York** wird vom 4. d. M. gemeldet, daß die Blokade der südlichen Häfen unmittelbar bevorstand, daß 50 Kriegs- und Dampftransportschiffe und 20,000 Mann an Truppen in Bereitschaft standen, und daß kein Angriff auf das Fort Pickens bis zum Abgange des Dampfers stattgefunden hatte. (Wien. Z., N. Pr. Z., Schl. Z.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 15. Mai.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 3/4
6te Russische Anleihe	—	100 5/8
Schatzobligationen	—	86
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/8
Polnische Banknoten	—	86 3/8
Kurz Warschau	—	86 1/16
St. Petersburg 3 Wochen	—	95 1/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. L. M. 48 1/8		
„ pr. Frühj. 48		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	55.50
National-Anleihe	—	80.40
5pCt. Metalliques	—	69.70
Oesterreichische Credit-Actien	—	176.80

London.		
Consols	—	91 1/8
Getreidemarkt: W. fest, Preise nominell, Wetter schön.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.50
Credit-Mobilier	—	710
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 16. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103	80	103	72 1/2
London 3 Mt. 1 Lst.	6	94	6	98
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	10	82	95
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	05	75	60
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	75	156	45
Petersburg 1 Monat	99	50	99	25
Moskau 1 Monat	99	25	99	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89 1/2		—	
Pfandbriefe	15	6	15	5
Imperiale	—	—	—	—

Inserate.

Temperatur: Gestern Mittag + 11° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 5 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 4. (16.) Mai 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 108. Freitag, 5. Mai / 17. Mai. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 16. Mai. Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 19. April erhielt der Chef des Generalstabes der ersten Armee, Generaladjutant von Kotzebue, zum Gebrauch einer Kur Urlaub nach Rußland und ins Ausland, unter Entbindung von seiner bisherigen Funktion und unter Belassung in der Eigenschaft als Generaladjutant.— Der Administrationsrath hat unterm 11. (23.) April dem Joseph Krynski und dem Hippolyt Topolnicki Patente als freipraktizirende Geometer zweiter Klasse ertheilt.

Aus St. Petersburg meldet das Regierungsblatt, daß am Donnerstag 20. April in der kleinen Kirche des Winterpalastes die heil. Kommunion genommen haben: Ihre Majestät die Kaiserin, II. KK. HH. der Cäsarewitsch Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch, die Großfürsten: Alexander, Wladimir, Alexis, Sergius und Paul Alexandrowitsch, die Großfürstliche Prinzessin Marie Alexandrowna, die Großfürstinnen Alexandra Josefowna und Alexandra Petrowna, und der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch der jüngere.

Die Polizeizeitung schreibt: der Generaladjutant Merchilewicz hat kraft eines Reskriptes des Statthalters im Königreich und Oberbefehlshabers der ersten Armee die Funktion des Warschauer Generalkriegsgouverneurs übernommen. Derselbe wird Personen, die sich in Angelegenheiten, die diese Behörde betreffen, melden, alle Mittwoch und Freitag von 1 bis 3 Uhr im Bureau des Generalkriegsgouverneurs persönlich empfangen. Dabei wird erwähnt, daß Bittschriften in diesem Bureau täglich angenommen werden.

Vorschriften über die Belohnungen für den Civildienst im Königreich Polen. (Fortsetzung.)

§ 10. Wenn sich Jemand, der in einem ihm fremden Amte zur Thätigkeit verwendet wird, in Folge solcher als einer Belohnung würdig erweist, so macht das erwähnte Amt hierüber seiner unmittelbaren Oberbehörde Vorstellung, im Allgemeinen aber soll Niemand durch eine fremde Person, von der er nicht im Dienste abhängig ist, zu einer Belohnung vorgestellt werden.

§ 11. Wenn solche Personen, die im Besitz von militärischen Graden nur auf den Listen der Militärbehörde, des Bergingenieurcorps u. dgl. aufgeführt sind, die aber doch im wirklichen Civildienste des Königreichs stehen, zu Belohnungen vorgestellt werden, so müssen solche Vorstellungen ebenfalls durch den Statthalter zur Allerhöchsten Berücksichtigung gebracht werden. Wenn dieselben sodann einer Belohnung mit einem höheren militärischen Grade oder mit dem Rang eines Wirklichen Staatsraths würdig befunden werden, so hat man sich vor Allem mit der Behörde, auf deren Liste sie sich befinden, darüber zu benehmen, ob kein Hinderniß obwaltet, ihnen diese Belohnungen auszuwirken. Wenn die Allerhöchste Erlaubniß zu einem solchen Avancement erfolgt, dann ist über die Verleihung des militärischen Grades die Militärbehörde zu benachrichtigen, zum Zweck der bezüglichen Eintragung in den Entwurf zu dem aus dem Staatssekretariat hervorgehenden Allerhöchsten Befehle. Bei der Vorstellung zu anderen Belohnungen außer den Rangklassen sollen die erwähnten vorgängigen Einvernehmungen nicht stattfinden, sondern ist blos von den verliehenen Belohnungen zur Eintragung in die betreffenden Listen Anzeige zu machen.

§ 12. Vorstellungen zur Belohnung von im Civildienste des Königreichs Polen stehenden Personen werden durch den Statthalter des Königreichs nach dem in Annex. lit. A. beigefügten Formular zur Allerh. Berücksichtigung gebracht.

§ 13. Diese Vorstellungen müssen dem Minister Staatssekretär des Königreichs Polen übersandt werden, damit sie derselbe dem Ministerkomitee unter obigen zu § 12 beigefügten Formalitäten vorstelle, mit Ausnahme jedoch der Belohnungsanträge für Personen, die im Bureau des dreizehnten Kommunikationsbezirks dienen, bezüglich deren der Statthalter dem Generaldirigirenden der Wege, Kommunikationen und öffentlichen Gebäude die betreffende Liste übersendet, welche sodann Sr. Majestät vorgelegt wird.

Anmerkung. Was die Ordnung betrifft, in der die Vorstellung von Beamten der Zollverwaltung im Königreiche zu Belohnungen zu erfolgen hat, so müssen dabei dieselben Regeln beobachtet werden, welche für die Zollverwaltung im Königreiche festgesetzt sind, nämlich in dem Statut über den Civildienst und im Zollstatut. Bei Vorstellung von Beamten im Telegraphendienste des Königreichs, als welche unter der ausschließlichen Vorstandschaft des Generaldirigirenden der Wege, Kommunikationen und öffentlichen Gebäude des Kaiserreichs stehen, hat man sich nach den unterm 31. Juli 1859 Allerhöchst bestätigten Vorschriften über Belohnungen zu richten. Die Ordnung der Vorstellung von Angestellten des Mädchenerziehungsinstituts in Neu-Alexandria zur Belohnung bleibt auf den Grundlagen des am 20. August 1855 Allerhöchst bestätigten Statuts über die weiblichen Unterrichtsanstalten der Kaiserin Maria bestehen. (F. f.)

Meteorologisches. (K. W.) Der April d. J. war, besonders in der zweiten Hälfte, überaus kühl, fast um zwei Grad kälter als gewöhnlich; Frost und Schnee waren häufig. Nach dem milden und ungewöhnlich warmen März folgte eine vollständige Aenderung der Temperatur, so daß die zweite Hälfte des April um 2,3° R. kälter war, als die zweite Hälfte des März. Die fünf ersten Tage ausgenommen war der ganze April kühl, und die mittlere Temperatur des Monats berechnet sich auf + 3,86°, während sie im Normalstande 5,78° beträgt. Die größte Wärme war am 1. Nachmittags und betrug 15°, die größte Kälte am 24. früh 2,7°. Morgen-Fröste gab es an folgenden Tagen: am 10., 15., 16., 18., 19., 20., 23., 24., 27., 29. und 30.; es schneite am 17., 18., 19., 23., 26., 27., 28., was in dieser Jahreszeit sonst selten vorkommt. (?) Der Barometer hielt sich im Allgemeinen ziemlich hoch, namentlich am 9. und 10. zur Zeit des Neumondes. Die größte Tagesveränderung des Barometerstandes betrug 5,55 par. Linien und fiel auf den 21. zum 22. in den Durchgang des Mondes durch den Himmelsgleicher. Die mittlere Luftfeuchtigkeit des Monats betrug diesmal 75,7 : 100, beinahe zwei Hundertel weniger als gewöhnlich. Die Menge des Wasserniederschlags von Regen und Schnee betrug 17, 2 par Lin. Höhe, um 0,91 weniger als gewöhnlich. Die Spannung der atmosphärischen Elektricität war im Mittel 18,9°; die größte Spannung betrug 70° am 30. Vormittag 10 Uhr bei Hagelschlag. Heitere Tage waren 5, halbheitere 15, bewölkte 13, Regentage 9, Tage, an denen es schneite, waren 7, Hagel an 6, Nebel an 8, Blitz und Donner an 1, Sturmwind an 3, starke Winde an 22 Tagen; herrschender Wind war der West. Am 4. und am 24. zeigten sich Flecken auf der Sonne. Am 11. Abends 5½ Uhr zeigten sich am Westhimmel neben der Sonne zwei Nebensonnen. Am 16. früh 5½ Uhr umgab die Sonne ein glänzendes Rad. (Vgl. unsern ☿ Bericht in Nro. 84 u. Bl.)

* Die „Gazeta Warszawska" ist heute in vergrößertem Format — fast in demselben, wie die „Polska" — erschienen. Die in vieler Beziehung unbequeme Einlage des mittleren halben Bogens wird dadurch entbehrlich. Unsere beiden großen polnischen Blätter haben sich in den letzten Jahren vollständig nach Art der französischen Journale umgestaltet und zeugen von dem Aufschwung, den die periodische Presse in Polen, von der immer allgemeineren Theilnahme des Publikums begünstigt, während dieser Zeit genommen hat. Der inländische und übrige originale Theil überwiegt bereits den den ausländischen Blättern entnommenen, und die Leitartikel unterziehen allmählich alle wichtigen Fragen der auswärtigen Politik einer mehr oder minder freisinnigen Besprechung. Andrerseits sind bekanntlich in der letzten Zeit mehrere Specialzeitschriften begründet worden, und vervollständigt sich auch nach dieser Seite hin die inländische Literatur immer mehr. Dagegen ist in der Bücherliteratur eine merkliche Stagnation eingetreten, woran wohl die ungünstigen Absatzverhältnisse die Hauptschuld tragen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Ueber Patzke's Verhältnisse erfahren wir von Leuten, die ihn näher kennen, daß er niemals in sehr besonders glänzenden Verhältnissen gelebt hat. Er soll im Ganzen gutmüthiger und wohlthätiger Natur sein, wenn er auch bei seinen Untergebenen wegen Schroffheit im Dienst unbeliebt war. Er hat niemals sehr großartig gelebt, und soll nur eine Zeit lang hoch, doch nicht so übermäßig gespielt haben, daß er dadurch genöthigt worden wäre, zum Verbrecher zu werden. Die einzige Erklärung, welche für Patzke's Verschuldung immer gefunden werden könnte, wäre Polizei-Fanatismus. Die Polizei glaubte sich unter Hinckeldey von aller sittlichen und rechtlichen Verantwortlichkeit emancipirt, sie war sich selbst Zweck geworden. Man glaubte recht zu thun, wenn man nur zum Besten der Polizei handelte, gleichviel, ob man mit allen Gesetzen in Conflikt gerieth. Denn diese Gesetze schliefen ja. Zum Besten dieser Molochs-Polizei wurde geschwindelt, gefälscht, spekulirt, bankerottirt, ohne daß man vielleicht selbst die eigene Tasche bereicherte. — Demnach war Patzke also eine Art Polizeijesuit, dem der Zweck, „Flor der Berliner Polizei", alle Mittel heiligte. Doch soll er sonst vom Jesuiten nichts an sich haben, vielmehr ein höchst beschränkter Mensch sein, der, falls er schuldig ist, sehr bald im Gefängnisse mit den umfassendsten Geständnissen herausrücken werde. (A. Z.)

Die in der „Voss. Z." mitgetheilte Nachricht, daß ein an den Polizei-Lieutenant Greiff adressirter und mit dem Poststempel „Ystad" versehener angeblicher Brief Patzke's mit Beschlag belegt und geöffnet worden sei, wurde von dem Generalpostamt dementirt.

Berlin, 13. Mai. Mit Spannung sieht man der Herausgabe einer im Verlage von Guttentag hierselbst erscheinenden Broschüre entgegen, die

den Titel führt: „Was uns noch retten kann“, die Einrichtung des Militär-Kabinets einer scharfen Kritik unterzieht und ein Bündniß Preußens mit Holland und Belgien empfiehlt. Die Broschüre soll entschieden antiösterreichisch gehalten sein und wird daher insofern den kleinen deutschen Höfen, die durch den Liberalismus des jetzigen Wiener Kabinets in ihren Sympathien für das Haus Habsburg keineswegs bestärkt worden sind, wohl gefallen. — Durch die Absendung einer europäischen Commission, welche Omer Pascha begleiten und seine Verhandlungen mit den Ra[illegible] überwachen soll, hat die russisch-französische Politik einen neuen Erfolg und einen Sieg über England davongetragen, dem sich seine Regierung einfach gefügt hat. Die Mächte, die den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, verzichten im Artikel 9 desselben ausdrücklich auf jede unmittelbare Einmischung in das Verhältniß des Sultans zu seinen christlichen Unterthanen. Diesem glücklichen Coup reiht sich die Vereinigung der beiden Donaufürstenthümer durch Verschmelzung ihrer Landesvertretungen und Ministerien als ein Resultat von gleicher Bedeutung und gleicher Vertragswidrigkeit an. (Schl. Z.)

Heut Vormittag fand die Enthüllung des Beuth-Denkmals bei dem schönsten, wenn auch sehr heißen Wetter, vor einer zahlreichen, besonders eingeladenen Versammlung statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten der Feier von dem Fenster des dem Denkmale nahe liegenden Commandanturhauses bei. Auf dem Platze selbst waren Se. Hoh. der Herr Fürst zu Hohenzollern und sämmtliche Minister, mit Ausschluß des Kriegsministers. Den Denkmalsplatz umschlossen das Gewerbe-Institut (Beuth's Schöpfung), dem sich viele alte Zöglinge angereiht, die Bauakademie und die Abordnungen der Gewerke mit ihren Fahnen und ihrer Musik. Ein Choral („Lobe den Herrn“) eröffnete nach 10 Uhr die Feier, worauf der Herr Ober-Präsident v. Pommer-Esche in freier Rede Beuth's Leben und Wirksamkeit schilderte und mit kurzen, treffenden Zügen glänzend und beredt alles das hervorhob, worauf es Beuth angekommen und was dieser gefördert. Er schloß mit Dankesworten für die beiden Herrscher, unter denen Beuth (von 1811—45) gewirkt, und forderte auf zur Liebe und Treue gegen unsern regierenden königlichen Herrn und dessen hohes Haus. Unter dem Hochrufe für Se. Maj. fiel die Hülle, und die Volkshymne ward angestimmt. Der Herr Handelsminister sprach nun die Freude Aller über das wohlgelungene Werk aus und brachte den Mitgliedern des Comitees den Dank der Regierung, der Versammlung, aller Verehrer Beuths und des gesammten Vaterlandes dar. Inzwischen war ein Adjutant Sr. Maj. des Königs erschienen, welcher die Mitglieder des Centralcomitees zu Allerhöchstdenselben entbot, worauf diese sofort den Platz verließen. Die Deputationen der Gewerke zogen nun unter anhaltendem Hochruf bei Ihren Majestäten vorüber, welche huldvoll grüßten. Um 11 Uhr war die Feier beendet. Um 4 Uhr Nachmittags gab der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes ein Festmahl in dem dazu eigens verzierten Kroll'schen Saale, woran über 500 Personen Theil nahmen. Wegen der Weite des Saales war nur ein Toast für des Königs Majestät bestimmt, dagegen ein Festspiel von Rudolph Löwenstein zur Feier des Tages und Beuths aufgeführt worden.—Beide Häuser des Landtags hielten heut keine Sitzung. (Schl. Ztg.)

Berlin, 14. Mai. Das Haus der Abgeordneten erledigte in seiner heutigen (50.) Sitzung zunächst die Uebereinkunft wegen Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker, Besteuerung des Zuckers aus getrockneten Rüben und Verzollung des Zuckers und Syrups, vom 25. April 1861 nach den Commissionsanträgen mit einer vom Abg. v. Vincke beantragten Resolution, dahin gehend: „das Haus der Abgeordneten wolle die Erwartung aussprechen: daß die Staats-Regierung auf verhältnißmäßige Gleichstellung der Besteuerung des Zuckers aus Rüben mit der Verzollung des ausländischen Rohr-Zuckers fortwährend Bedacht nehmen werde.“ — Darauf wurde über den vom Herrenhause herübergekommenen Gesetz-Entwurf, betreffend das Einzugs- und Einkaufsgeld in den nicht nach den Städteordnungen verwalteten Gemeinden der beiden westlichen Provinzen, berathen. Die Kommissionsanträge werden angenommen, und damit die Beschlüsse des Herrenhauses über das Einzugsgeld mit 123 gegen 180 Stimmen abgelehnt. Demnächst tritt das Haus in die Berathung des Etats des Unterrichtsministeriums ein. Eine principielle Resolution der Kommission, betreffend die selbständige evangelische Kirchenverfassung, wird abgelehnt. (N.P.Z.)

Die Kommission, welcher der Gesetz-Entwurf, betreffend die Erhebung eines Zuschlags von 25 pCt. zu der Klassen- und classificirten Einkommensteuer, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer, auf den Zeitraum vom 1. Juli 1861 bis 30. Juni 1862, zur Vorberathung überwiesen, hat jetzt durch den Abgeordneten Kühne (Berlin) ihren Bericht erstattet. Die Commission empfiehlt mit 16 gegen 5 Stimmen Annahme des Gesetzentwurfs.

Die Militär-Kommission des Abgeordneten-Hauses hat durch den Abg. Stavenhagen ihren ersten Bericht über den Etat der Militär-Verwaltung pro 1861 erstattet, welcher den Etat der laufenden Verwaltung umfaßt. Von den einzelnen in der Kommission gestellten Anträgen ist vorzugsweise der bereits mitgetheilte, auf die Cadetten-Anstalten sich beziehende zu erwähnen, wonach die Kommission beantragt, das Haus wolle sich gegen die Erweiterung der Cadetten-Anstalten erklären und die dafür geforderten Mittel, nämlich 12,650 Thlr. im Ordinarium (für die Erweiterung der Cadetten-Anstalt in Berlin) und 50,000 Thlr. im Extraordinarium (zur Errichtung einer neuen Cadetten-Anstalt in Weißenfels), nicht bewilligen.

Die Gerüchte von dem Rücktritt des Ministers Grafen Schwerin entbehren, wie die „N. P. Z.“ hört, zur Zeit der Begründung. Daß Graf Schwerin nicht zu denen gehört, die einen Ministerstuhl um jeden Preis zu conserviren bemüht sind, ist die ziemlich allgemeine Meinung und soll auch in jüngster Zeit einen sehr bestimmten Ausdruck gefunden haben. Allerdings sollen, und nicht blos seitens der Demokratie, im Stillen Wünsche für den Rücktritt des Grafen gehegt werden.

Aus **Paris** wird der „N. P. Z.“ als zuverlässig mitgetheilt, daß die Räumung Syriens durch die Franzosen zum 5 Juni eine beschlossene Sache ist, daß aber die französische Regierung ausdrücklich die Verantwortlichkeit für diesen Entschluß der Pforte aufbürden wird.

Breslau. In diesem Jahre feiert die hiesige Universität das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens in ihrer jetzigen Verfassung. Bekanntlich wurde 1811 die Universität Frankfurt a. O. aufgelöst und mit Breslau verbunden. (D. Bl.)

Kulm in Westpreußen wird nächstens eine kleine Garnison erhalten.

Aus **Thüringen**, 7. Mai. Das am 18. Febr. 1846, dem dreihundertjährigen Todestag Luthers, beschlossene Lutherdenkmal ist vollendet und soll nach offizieller Bekanntmachung am 25. Juni a. c. feierlich enthüllt werden. Die Statue ist von Erz und wird dem Heimathsort Luthers, Möhra unweit Salzungen, eine dauernde würdige Zierde werden. Der Einweihungstag ist gut gewählt: es ist der Tag der Uebergabe der Augsburger Confession. (A. Z.)

Heidelberg, 13. Mai. Der deutsche Handelstag hat heute sein Bureau constituirt. Dasselbe besteht aus den Herren: Hansemann (Berlin) als Präsidenten, Rußhaupt (Heidelberg) als erstem Vice-Präsidenten, v. Wertheim (Wien) als zweitem Vice-Präsidenten; zu Schriftführern wurden gewählt die Herren: Hürter (Düsseldorf), Weigel (Breslau) und Puscher (Nürnberg). Die von dem Präsidenten des Handels-Ministeriums, Herrn Weizel, im Namen des Großherzogs von Baden gehaltene Rede ward mit stürmischem Beifall aufgenommen (K. Z.)

Karlsruhe, 11. Mai. Die „Karlsruher Zeitung“ spricht sich heute über den Vermittelungsvorschlag, vorzüglich der Oberbefehlshaberschaft, wie folgt, aus: „Ohne für heute den reellen Werth des preußischen Vorschlags weiter zu untersuchen, ist doch so viel unzweifelhaft, daß er, der für den einzigen von ihm ins Auge gefaßten Punkt die Würzburger Vorschläge gradezu adoptirt, zum Vermitteln und Versöhnen bestimmt ist, und daß die preußischerseits proponirte Form der Verhandlung am Bunde, also unmittelbar von dem Ganzen und für das Ganze, die einzig correkte ist. Man kann den Anträgen des Berliner Kabinets möglicherweise eine geringe, jedenfalls aber nur eine der nationalen Wehrkraft günstige Bedeutung beilegen. Dagegen bedroht eine weitere Verfolgung der Würzburger Pläne nicht blos unsere Wehrkraft, sondern geradezu unsere gesammte politische Entwickelung mit den äußersten Gefahren; wir halten einen offenen Kampf dagegen für dringend geboten.“

München, 13. Mai. Die Nachricht, daß der hiesige päpstliche Nuntius Msgr. Chigi zum apostolischen Nuntius in Paris ernannt worden sei, kann die „Augsb. Allgemeine Zeitung“ auf das bestimmteste für unrichtig erklären.

Wien, 11. Mai. Die Deputation des serbischen National-Congresses hatte gestern Audienz beim Kaiser, um Sr. Majestät für die Bewilligung des Congresses den Dank des serbischen Volkes auszusprechen und die Bitte zu stellen, daß die Beschlüsse des Congresses (diese Beschlüsse haben namentlich die alten serbischen Privilegien zum Gegenstande) im Wege der Gesetzgebung ihre Erfüllung erhalten. Der Kaiser ertheilte der Deputation, die vom Bischof Kengjelac mit einer die Loyalität des serbischen Volkes und die Staatseinheit betonenden Ansprache vorgeführt wurde, folgende Antwort: „In dem Augenblicke, als Ich die Wiedereinverleibung der serbischen Wojwodschaft ausgesprochen, habe Ich besonders auch den Wunsch gehabt, die verbrieften serbischen Privilegialrechte, besonders jene, die sich auf die Nationalität und Sprache beziehen, gekräftigt zu sehen. Zu diesem Ende habe Ich den serbischen Congreß bewilligt, und Ich bin sehr erkenntlich für die Loyalität, mit welcher der Congreß diese Aufgabe gelöst hat. Der Commissär hat Mir bereits das Operat (die Beschlüsse und die Adresse des Congresses) übergeben, und Ich habe schon die nöthige Weisung ertheilt, damit dasselbe geprüft und im gesetzlichen Wege zum Abschluß geführt werde. Da Sie aber in dieser Ansprache die Einheit des Staates berührt haben, so hoffe Ich, daß die serbische Nation, die sich stets treu und loyal bewiesen hat, auch jetzt im Falle der Nothwendigkeit zu allen Opfern bereit sein wird.“

Wien, 13. Mai. In der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 13. Mai nahm der Minister Plener das Wort, um die an ihn gestellten Interpellationen zu beantworten. Die erste betrifft die Maßregeln, die zu einer gleichmäßigen Bemessung der direkten Steuern getroffen sind. Das Ministerium hat ein Reformprojekt ausgearbeitet und dieses Sr. Majestät unterbreitet. Der Kaiser hat aber auf das Gutachten einer einberufenen Immediat-Commission eine nochmalige Würdigung des Entwurfes angeordnet. Das ministerielle Projekt weicht hauptsächlich in drei Beziehungen von den bisherigen Principien der direkten Besteuerung ab. Die Grundlage der Besteuerung unterscheidet sich vom bisherigen System darin, daß jede Realität ein selbständiges Steuerobjekt bildet. Bei der Bemessung des Werthes soll nur auf die Angabe des Eigenthümers Rücksicht genommen werden (Beifall), und was endlich die Organe anbelangt, soll mit Vermeidung des Zuvielregierens und Administrirens vorgegangen werden (Beifall). Was den zweiten Gegenstand, die Verbesserungen bei der Branntwein-Besteuerung, anbelangt, liegt das Drückende derselben nicht in der Höhe, sondern im Modus. Es sind daher auch Anstalten getroffen, statt des Maischraumes die Flüssigkeit nach ihrem Werthe und ihrer Gradhaltigkeit zu besteuern. Auch die dritte Interpellation über die Herabsetzung der Viehsalzpreise wird vom Finanzminister zur großen Befriedigung des Hauses beantwortet.

Dem Gesetz-Entwurf über die Auflösung des Lehensverbandes entnehmen wir folgende wesentliche Bestimmungen: Das Lehensverhältniß ist aufzuheben und das dem Staate oder Privaten als Lehnsherrn aus dem-

selben zustehende Obereigenthum durch eine von Vasallen zu leistende Entschädigung abzulösen. Die Errichtung neuer Lehen ist untersagt. Vom Tage der Rechtskraft der Auflösung des Lehnsbandes zwischen Lehnsherren und Vasallen wird das Obereigenthum mit dem Nutzungseigenthum des Lehnsobjektes vereinigt. Bei allen frei verkäuflichen und frei vererblichen Lehen, insbesondere bei Rustical-, Beutel- und diesen gleichgehaltenen Lehen hat als Maßstab der Entschädigung der Entgang der Lehenerträgnisse zu dienen; der für dieselben ermittelte Entschädigungsbetrag bildet die zu entrichtende Freimachungsgebühr.

Wien, 14. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben geruht, heute um 2 Uhr Nachmittags die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu empfangen und die in der Sitzung desselben am 11. d. M. berathene und angenommene Adresse allergnädigst entgegenzunehmen. Der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Hein, las die Adresse und überreichte sie sodann mit einigen Worten ehrfurchtsvoller Huldigung, welche die Herren Abgeordneten mit Hochrufen begleiteten. Se. k. k. Maj. geruhten, auf die Adresse folgende Antwort zu ertheilen:

„Der Anlaß, welcher das Abgeordnetenhaus zu Mir führt, ist Mir wahrhaft erfreulich.

Die von Ihnen beschlossene Adresse hat für Mich nicht nur den Werth einer Mir von Ihnen kommenden persönlichen Kundgebung der Loyalität und des Patriotismus, sondern auch noch außerdem die Bedeutung, welche ihr die Eigenschaft verleiht, in der Sie hier versammelt sind.

Dieselbe patriotische Gesinnung, welche Mir von Ihnen einmüthig ausgesprochen worden ist, lebt, Ich bin es überzeugt, in den Herzen der Bevölkerungen aller Meiner Königreiche und Länder.

Wo ein so starkes Gefühl die Bevölkerungen gemeinsam durchdringt, wird auch die ruhige Verständigung ihrer Vertreter nicht ausbleiben, deren maßvolle Bestrebungen unverrückbar dahin zielen, das Heil des Ganzen in der Wohlfahrt seiner möglichst selbstständigen Theile zu begründen.

Darum vertraue Ich mit Zuversicht auf den glücklichen Erfolg Ihres Wirkens, welchem der Segen des Himmels nicht fehlen wird.

Empfangen Sie Meinen Dank und seien Sie Meiner kaiserlichen Huld und Gnade versichert.“

Die Antwort Sr. Maj. wurde von der Versammlung mit einem dreimaligen herzlichen Hochrufe erwidert. (Wien. Z.)

Italien.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Turin geschrieben: In Tusa, Provinz Messina, sind bedenkliche Unruhen vorgefallen. Die Regierung hatte sich geweigert, einen Beschluß des Gemeinderathes anzuerkennen, durch welchen dieser die Theilung der Gemeindegüter decretirte, und einige Anführer redeten der Bevölkerung ein, die Eigenthümer trügen die Schuld dieser Weigerung. Am 23. April, so sagt die „Turiner Zeitung,“ hat die Bevölkerung sich bewaffnet, und einige Wütheriche regten die Menge auf. In einigen Minuten und ohne anscheinende Herausforderung wurden der Hauptmann der Nationalgarde, fünf Grundeigenthümer und zwei andere Bürger ermordet. Die Nationalgarde reichte nicht hin, um die Ordnung wieder herzustellen, und man mußte mehrere Compagnieen Infanterie aus Palermo schicken, welche die Ordnung wieder herstellten. Vierzig Personen sind verhaftet worden. Die Nationalgarde der Gemeinde wurde aufgelöst.

Turin, 9. Mai. Soviel jetzt verlautet, hätten die beiden Cabinete von Paris und Turin sich im Princip über eine gemischte Garnison für Rom geeinigt, so daß ein Theil der französischen Truppen sich zurückziehen und durch eine gewisse, noch nicht bestimmte Anzahl von italienischen Brigaden ersetzt werden würde. Diese sollen mit den französischen Truppen die Aufgabe theilen, das gegenwärtige Territorium des Papstes zu beschützen. Jedenfalls ist gewiß, daß man in Paris und Turin endlich zum Einverständnisse gekommen. Auch die übrigen europäischen Mächte stellen sich allmählich freundlicher zu Italien. (Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 17. Mai.

Gestorben: Gertrude Baum, geb. Riedl, 79 J. alt. Franziska Koboska, geb. Paluszewska, 48 J. alt. J. Wolaszynski, ehem. Offizier im polnischen Heere, 80 J. alt. Heinrich Paul, 23 J. alt.

Angekommen: Gutsbesitzer J. Mierzkawski von Suprasl 581, F. Eberlein von Berlin 113, Baron A. Fränkel von Paris 601, Kammerjunker St. Baminlin v. Dresden 612, Handlungscommis B. Ullbrich von Posen 608.

Abgereist: Stadtrath K. Badurski nach Posen, Kabinetskurier A. Deury nach London, Mechaniker E. Kaufmann nach Dresden, Baron Meiendorf nach Stuttgart, Professor J. Peyronnet nach Paris, Musiker D. Röver nach Wien, Frau v. Segur nach Paris, Techniker K. Schäffer nach Berlin, Graf J. Zamoyski nach Posen, Kaufl. Karl Becker nach Berlin, M. Suppantschitsch nach Wien.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 81¼—84¼ K., pr. Garniec 75½—76½ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 11. Mai. Stromab:

J Mosikawski, G Fogel, Plaßk Danzig, Goldschmidt S., 38 Last 30 Sch Roggen,
A Neumann, J Fogel, do, do, do, 32 Last 12 Sch Weizen, 80 Last 50 Sch Roggen,
W Knebel, Gebr Wolff, do, do, do, 64 Last Weizen,
Chr Lippert, J Fogel, do, do do, 64 Last Weizen,
F Dühmert, Grobmann und Bromberger, do, do, C G Steffens, 14 Last 30 Sch Weizen, 18 Last Roggen.
H Brehmer, L Czamanski, do, Stettin, J Marsop, 28 Last Roggen, 4 Last Erbsen,
E Frötschner, J Wilczinski, Nieszawa, do, Beck und Meyer, 19 Last 10 Sch Roggen,
M Silbermann, Borowski, Opole, Danzig, 1478 St weiches Holz,
M Silberstein, Glücksau, Makow, Danzig, 606 St weiches Holz,
W Korte, Jackowski rc., Wyszogrod, Danzig, A Makowski, 36 Last 19 Sch Weizen, 69 Last 21 Sch Roggen, 53 Last 18 Sch Erbsen,
F Panknin, L R Cohn, Warschau, Danzig, Goldschmidt S, 27 Last W.,
Fr Tobulski, L Czamanski, Wloclawek, Danzig, C G Steffens, 29 Last W.,
E Hermann, B Cohn, do, do, do, 56 Last W.,
P Ulawski, B Neumann, do, do, do, 56 Last Weizen,
D Lichtenberg, A Moses, Biale, Danzig, O Teitelmann, 43 Last Roggen, 225 St. h. Holz, 1892 St w Holz, 5 Last Bohlen.

Summa: 378 Last 53 Sch Weizen, 278 Last 51 Sch Roggen, 37 Last 18 Sch Erbsen.

Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 15,830 Last Weizen 9505 Last Roggen und 777 Last Erbsen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Das Haus der Abgeordneten erledigte in seiner heutigen (51.) Sitzung zunächst den Etat des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten. Eine lebhaftere Discussion erhob sich über einen Antrag des Abg. v. Morawski auf Gründung einer landwirthschaftlichen Lehranstalt für die Provinz Posen, bei welcher der Minister des Innern Gelegenheit nahm, einige Angriffe des Antragstellers entschieden zurückzuweisen. Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt; die einzelnen Etatspositionen genehmigt. — Der Antrag der Commission, betreffend den Bau des hiesigen Stadtgerichts, wird angenommen.

Fiume, 13. Mai. Die Municipal-Kongregation beschloß in Folge Erlaß der Agramer Statthalterei, am 20. und 21. d. M. eine neue Abstimmung betreffs der Wahl von Abgeordneten für den Agramer Landtag vornehmen zu lassen, gegen die Art und Weise des Auftrages jedoch zu protestiren.

Agram, 14. Mai. Der „Agramer Ztg.“ sind folgende Nachrichten aus der Herzegowina zugekommen: Die Türken koncentriren ihre Truppen und die Baschi-Bozuks bei Gacko und Trebinje. Das Kloster Dobricevo welches von den Türken wieder bedroht wird, rettete alle Kostbarkeiten nach Ragusa. Allenthalben herrscht Furcht und Schrecken. Ein Konsularverweser in Mostar wurde am 13. d. M. von einem Wachtposten mit dem Bajonnet angegriffen, jedoch nicht verletzt.

Raab, 14. Mai. Die Garnison wurde durch Zuzug einer Infanterie-Division und einer Escadron Kavallerie verstärkt, und die Nacht verlief ruhig. Patrouillen durchzogen Nachts die Straßen der Stadt.

Pest, 13. Mai. Deak sagte u. A.: Es ist nothwendig, feierlich zu erklären, daß wir die durch den Staatsgrundvertrag, durch königliche Inauguraldiplome und Krönungseide gewährleistete verfassungsmäßige Selbständigkeit und gesetzliche Unabhängigkeit des Landes keinerlei Rücksichten und keinerlei Interessen aufopfern können, und daß wir daran festhalten als an der Grundbedingung unserer nationalen Existenz. Wir können daher durchaus nicht zugeben, daß die Fragen der Besteuerung und der Militärstellung in was immer für einem Punkte dem ungarischen Landtag entzogen werden. So wie wir das Recht der Gesetzgebung in Bezug auf andere Länder in keiner Weise ausüben wollen, so können wir auch dieses Recht bezüglich Ungarns mit Niemand Anderm, als mit dem Könige von Ungarn theilen; wir können die Regierung und Verwaltung Ungarns von Niemand Anderem als dem Könige von Ungarn abhängig machen und sie daher auch nicht mit der Regierung anderer Länder vereinigen; wir wollen also weder am Reichsrathe, noch an irgend einer Reichsvertretung theilnehmen. Das Verfügungsrecht derselben über ungarische Angelegenheiten erkennen wir nicht an, sondern sind blos geneigt, mit den constitutionellen Völkern der Erblande, — wie eine selbständige, freie Nation mit der anderen, — unter vollständiger Wahrung unserer Unabhängigkeit von Fall zu Fall in Berührung zu treten.

Ein anderer wesentlicher Gegenstand, für welchen wir sofort unsere Stimme erheben müssen, bezieht sich auf die Ergänzung unseres Landtages. Es ist hier weder Siebenbürgen, noch Kroatien und Slavonien, noch die Militärgrenze, noch Fiume und das Littorale vertreten, weil sie zum Landtage nicht einberufen worden sind; sie sind aber integrirende Theile unseres Landtages, und wären nach der klaren Anordnung unserer Gesetze einzuberufen gewesen. In der pragmatischen Sanktion, in den Inauguraldiplomen und Krönungseiden wird ausdrücklich gesagt, daß die Integrität des Landes jederzeit ungeschmälert aufrecht zu erhalten sei. Die Integrität aber besteht nicht bloß darin, daß von dem Territorium des Landes nichts abgerissen werde, sondern es ist darunter auch die politische Integrität mit inbegriffen. Wenn also die Executivgewalt es unmöglich macht, daß irgend ein Theil des Landes oder irgend ein zur ungarischen Krone gehöriges Land an der wichtigsten politischen Funktion des Landes verfassungsmäßig Theil nehme und in Gemeinschaft mit den übrigen das Recht der Gesetzgebung ausübe, so wird dadurch die politische Integrität des Landes verletzt.

Pesth, 13. Mai. Nachdem Deák seinen durch vielfache lebhafte Beifallsbezeugungen unterbrochenen Vortrag beendet und seine Motion auf den Tisch des Hauses niedergelegt hatte, erhob sich Nyáry und beantragte, daß die Motion gedruckt und unter den Mitgliedern des Hauses zum Behufe der Berathung vertheilt werde; hierauf sagte er, Deák habe nicht das Recht gehabt, im voraus auf Einwürfe zu antworten, die noch Niemand gemacht hat; diese Manier habe viele verletzt. Deák entgegnete, er wisse auch etwas von parlamentarischen Formen, und seines Wissens erleichtere es nur die Diskussion, wenn ein Redner an etwa mögliche Einwürfe denkt und diese im voraus widerlegt. Er habe Niemanden genannt, Niemandes Meinung speciell vorgebracht; indem er die etwa möglichen Einwürfe widerlegt, habe er nicht blos an die Einwürfe dieses oder jenes Mitgliedes gedacht, sondern auch an Einwürfe, die sich außerhalb des Hauses vernehmen lassen könnten. Er dürfe deßhalb voraussetzen, daß er Niemanden verletzt hat. Er müsse daher nicht allein seinen Gegner bitten, seine Anklage zurückzunehmen, sondern er werfe diese auch entschieden auf jenen zurück.

Paris, 16. Mai. Gestern erklärte Billault im Senate, daß Frankreich seine Truppen am 5. Juni aus Syrien zurückzieht. Die Verantwortlichkeit für mögliche nachtheilige Folgen dieser Räumung fällt auf die Pforte, welche nicht auf die französischen Rathschläge hört. „Europa, nicht Frankreich verläßt Syrien. Nach dem 5. Juni werden sechs französische Schiffe vor Beyrut kreuzen. England wird sich mit uns verbinden. Seine Flagge wird neben der unsrigen und der russischen wehen. Zeigen sich andre Mit-

tel nöthig, so werden sie angewendet werden." Der Minister fügt hinzu, daß Frankreich, des europäischen Mandats entbunden, seine ganze persönliche Freiheit wieder erlange. Der Senat beschloß Tagesordnung.

Mailand, 14. Mai. Die „Perseveranza" berichtet: In Alcamo haben blutige Parteikämpfe stattgefunden. Die Regierung schickte von Messina mittelst des Dampfers „Tripoli" eine Truppenabtheilung dahin ab. An dem Kampfe nahmen die Nationalgarden von Alcamo, Partinico und mehreren benachbarten Gemeinden Theil; die Ruhe soll wieder hergestellt sein.

Madrid, 11. Mai. Man versichert, daß England ein Geschwader nach Gibraltar schicken wird. Die Marokkaner sollen eine demüthige Depesche an die Regierung geschickt haben, um die Schwierigkeiten in Bezug auf das Zusammenbringen der Ende Mai fälligen Entschädigungsgelder darzulegen. Sie sind erbötig, Alles, was ihre Mittel erlauben, zu bezahlen.

(Wien. Z., N. Pr. Z., Journ. des Débats, Gaz. Polska.)

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88 1/4
6te Russische Anleihe	—	100 1/2
Schatzobligationen	—	86
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	86 1/8
Kurz Warschau	—	86 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	95 5/8
London 3 Monat	—	6.20
Paris 2 Monat	—	79 1/3
Hamburg 2 Monat	—	149 1/8
Wien 2 Monat	—	71 1/2
Roggen pr. l. M. 47		
„ pr. Frühj. 46 1/4		

Wien.

Börsenst.

Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.30
Hamburg	—	104.—
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	80.50
5 pCt. Metalliques	—	69.30
Oesterreichische Credit-Actien	—	178.80

London.

Consols	—	91 1/8
Getreidemarkt:		
Bankdiscento 6 pCt.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.50
Credit-Mobilier	—	715
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 17. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108 80	108 50
London 3 Mt. 1 Lst.	6 95	6 93
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 87 1/2	82 72 1/2
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75 15	74 70
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 45	156 15
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 38	99 16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89 1/2	—
Pfandbriefe	15 7 1/2	15 5
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 4 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 5. (17.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

TABELLA
WYGRANYCH CZWARTÉJ KLASSY
97 LOTERYI KLASSYCZNÉJ
KRÓLESTWA POLSKIEGO.



ТАБЕЛЬ
ВЫИГРЫШЕЙ ВЪ ЧЕТВЕРТОМЪ КЛАССѢ
97 КЛАССНОЙ ЛОТЕРЕИ
ВЪ ЦАРСТВѢ ПОЛЬСКОМЪ.

LISTE DES NUMEROS
QUI ONT GAGNÉ A LA QUATRIÈME CLASSE
DE LA 97me LOTERIE
DU ROYAUME DE POLOGNE.

Gewinn=Liste
VIERTER CLASSE
97ter KÖNIGLICH POLNISCHER CLASSEN-LOTTERIE.

Numera wygrywające większe Kwoty, porządkiem ułożone.

Numéros désignés par ordre numérique, auxquels sont échûs des lots plus considerables

Wszystkie wygrane są w Rublach srébrnych.
Tous les gains sont en Roubles d'argent.

Нумера выигравшие значительнѣйшія суммы, по порядку уложенныя суть слѣдующія.

Одѣсанни овиниев
nach Ordnung der Nummern.

Всякій выигрышъ есть въ Рубляхъ серебромъ.
Sämmtliche Gewinne sind in Silber Rubel.

Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.
59	60	2480	60	5573	90	8339	60	11620	60	14562	120	17727	120
120	60	2685	60	83	60	71	60	89	60	14712	60	74	60
276	60	2813	60	5945	60	8527	60	11764	60	14912	60	17852	60
83	60	73	120	59	60	59	60	11878	60	40	60	64	90
450	60	2978	120	6061	60	9016	60	88	60	56	60	18094	60
54	60	3155	60	6127	60	57	60	97	60	93	60	18161	60
57	60	3303	60	6215	90	9429	60	11920	60	15121	60	89	90
521	60	3411	60	48	90	9565	60	12354	120	15311	300	18213	90
641	120	3517	120	6327	60	9902	90	75	60	15530	500	18427	60
97	60	40	60	51	90	40	60	12402	60	15689	60	18559	300
830	60	3744	60	6473	120	76	60	65	60	15725	60	18609	90
69	60	3949	60	85	60	10066	60	78	60	54	60	26	1000
915	60	75	60	6788	60	10230	60	12552	60	15815	60	96	60
48	60	4003	60	90	60	59	60	88	60	31	60	18993	2000
1231	60	4215	60	6906	60	72	60	12699	60	79	60	19185	60
42	60	61	60	7133	60	10449	60	12745	60	16046	300	19210	60
1324	60	77	60	66	60	59	120	94	90	16274	60	19326	90
71	60	96	90	7317	60	69	60	13009	60	16549	60	32	60
94	60	4443	60	7612	60	82	60	13107	90	16804	90	93	60
1455	60	4597	60	49	60	87	60	13586	60	16940	60	19514	60
74	500	4663	60	63	60	10663	60	93	60	63	60	78	60
1526	90	4745	60	7882	60	93	60	95	60	17028	5000	19691	60
55	60	4950	60	89	60	10800	60	13680	60	93	60	19803	300
1777	60	5028	60	8083	60	11007	60	83	90	17216	90	9	60
1914	60	5189	60	84	60	11121	60	13740	120	17468	60	62	60
2274	60	97	60	8199	60	34	60	13809	60	17569	60	19872	90
2309	60	5241	60	8224	60	53	60	21	60	17612	90	—	—
84	90	5438	60	77	60	11239	60	66	60	47	60	—	—
2472	60	5450	60	8287	60	11330	60	14533	60	17653	300	—	—

außerhalb der ...
rrt, weshalb die Landleute aufhörten, ...
Markt zu bringen, und in Folge dessen habe der Fürst ...
len, eine Bekanntmachung von der Kanzel zu verkündigen, worin den Bauern versprochen wird, sie würden fernerhin bei ihrer Einfahrt in die Stadt nicht mehr beunruhigt und beraubt werden.

Vorsitz wurden die wichtigsten Fragen in dieser Angelegenheit geprüft. Zu Meinem innigen Leidwesen hat ihn der Tod aus seinen Arbeiten zu einer Zeit gerissen, als er mit neuer Energie denselben Tage und Nächte opferte.

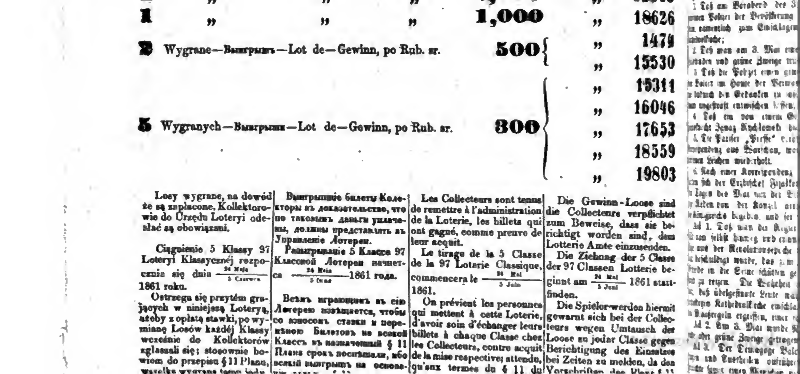
116	41	89	2833	62	72	50	75	7802	94	87	19	73	12859
21	66	1904	37	76	79	91	6719	47	8930	10031	37	11945	63
28	84	12	59	3860	87	5726	45	53	55	32	40	48	70
33	1010	16	90	85	88	57	79	7903	9037	68	78	51	79
38	15	23	2906	97	89	64	80	6	51	10103	96	74	12922
57	24	41	26	98	4710	83	6814	40	73	11	99	12028	49
59	65	61	52	3902	55	5800	49	47	76	36	11058	33	51
69	88	70	56	24	58	12	80	61	9105	49	59	38	85
208	84	74	58	31	88	35	88	8027	39	62	72	45	88
31	1106	95	67	68	4847	46	91	45	40	63	93	59	13003
61	9	2004	3044	91	77	69	97	50	56	82	11114	81	21
67	14	14	3114	4015	83	5913	6918	58	57	89	19	84	27
306	69	19	38	41	4930	17	75	69	65	10209	23	90	40
31	81	36	44	53	47	35	76	75	74	16	25	93	62
45	85	40	49	59	51	36	7075	8129	9215	18	79	12171	74
405	94	57	51	93	71	62	7105	68	35	38	82	97	84
30	1206	75	70	4130	78	63	7	70	75	52	83	12208	13126
34	16	76	71	35	89	72	16	74	90	10320	11261	21	60
39	21	87	87	39	5010	98	23	80	9312	33	75	29	61
47	1308	2124	3232	47	13	6050	28	82	90	35	80	37	81
82	21	59	44	4207	24	83	30	97	9409	41	11324	60	13236
500	39	65	52	42	25	84	70	8214	17	73	28	68	48
9	77	2218	60	45	40	6108	80	17	48	10405	80	91	13304
23	80	34	99	97	41	32	98	42	53	28	85	94	45
25	82	43	3326	4324	55	6211	7229	66	64	31	11409	12319	60
45	1427	66	36	25	58	24	31	96	77	35	40	36	79
57	48	69	37	31	60	42	44	8301	87	89	66	46	97
76	64	90	59	37	64	71	98	13	88	97	97	53	13412
96	73	97	68	39	98	74	7316	53	92	98	11512	65	70

67	92	14917
88	93	21
84	14430	15015
14020	44	20
28	52	36
55	61	62
14139	73	69
57	75	85
72	96	15102
91	14502	46
14201	14	94
4	53	15241
20	61	15300
25	80	2
29	88	8
34	14698	16
44	14711	35
66	19	43
71	22	50
14289	14734	15401

4 Klassa 97 Loteryi Klassycznéj.
Dalszy ciąg wygranych po 25 Rub. sr.
Les Numeros suivans ont gagné chacun 25 Roub. d'ar.

4 Классъ 97 Классной Лотереи.
Продолженіе выигрышей по 25 Руб. сереб.
Folgende Numern haben gewonnen zu 25 Rub. Sil.

Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner
13896	14303	14750	15422	15781	16153	16581	17045	17530	17955	18406	18840	19271	19821
13900	43	64	29	15810	16201	82	74	57	63	9	56	19318	41
67	92	14917	36	12	15	98	86	70	67	22	79	36	58
83	93	21	52	23	66	16619	17114	75	90	24	18904	45	66
84	14430	15015	15500	50	69	37	68	82	18037	51	19	66	19914
14020	44	20	7	60	80	80	17215	17614	48	64	63	90	18
28	52	36	9	61	96	89	43	35	52	74	66	19434	23
55	61	62	36	99	16307	95	55	55	75	77	87	43	46
14139	73	69	42	15930	12	16732	61	64	83	18553	19004	50	60
57	75	85	73	44	25	40	17342	77	18105	80	34	19532	62
72	96	15102	77	64	33	43	45	17702	12	91	65	52	65
91	14502	46	83	70	85	52	61	13	25	18614	83	63	73
14201	14	94	86	80	86	58	66	20	31	20	19104	76	91
4	53	15241	15620	95	16411	85	76	58	80	88	12	81	19995
20	61	15300	49	16018	12	16817	90	63	90	95	35	84	—
25	80	2	61	28	23	42	17413	17801	18235	18709	42	95	—
29	88	8	75	36	24	77	23	9	55	32	64	19609	—
34	14698	16	80	37	48	16938	25	15	79	33	72	59	—
44	14711	35	15702	38	86	77	30	28	80	73	19242	19701	—
66	19	43	15	69	16515	84	77	99	18302	18807	46	32	—
71	22	50	46	16122	55	17009	17513	17933	31	34	48	62	—
14289	14734	15401	15771	16136	16574	17011	17529	17944	18388	18837	19254	19798	—



1	„	„	„	1,000	„	18626

2	Wygrane—Выигрыша—Lot de—Gewinn, po Rub. sr.	500	„	1479
			„	15530

5	Wygranych—Выигрыши—Lot de—Gewinn, po Rub. sr.	300	„	15311
			„	16046
			„	17653
			„	18559
			„	19803

Losy wygrane, na dowód że są zapłacone, Kollektorowie do Urzędu Loteryi odesłać są obowiązani.

Ciągnienie 5 Klassy 97 Loteryi Klassycznéj rozpocznie się dnia $\frac{\text{24 Maja}}{\text{5 Czerwca}}$ 1861 roku.

Ostrzega się przytém grających w niniejszą Loteryą, ażeby z opłatą stawki, po wymianę Losów każdéj Klassy wcześnie do Kollektorów zgłaszali się; stosownie bowiem do przepisu § 11 Planu, wszelka wygrane tamo jedy-

Выигрышные билеты Коллекторы въ доказательство, что по таковымъ деньги уплачены, должны представлять въ Управленіе Лотереи.

Разыгрываніе 5 Класса 97 Классной Лотереи начнется $\frac{\text{24 Мая}}{\text{5 Іюня}}$ 1861 года.

Всѣмъ играющимъ въ сію Лотерею извѣщается, чтобы со взносомъ ставки и перемѣною Билетовъ на всякой Классъ въ назначенный § 11 Плана срокъ поспѣшали, ибо всякій выигрышъ на основа-

Les Collecteurs sont tenus de remettre à l'administration de la Loterie, les billets qui ont gagné, comme preuve de leur acquit.

Le tirage de la 5 Classe de la 97 Loterie Classique, commencera le $\frac{\text{24 Mai}}{\text{5 Juin}}$ 1861.

On prévient les personnes qui mettent à cette Loterie, d'avoir soin d'échanger leurs billets à chaque Classe chez les Collecteurs, contre acquit de la mise respective; attendu, qu'aux termes du § 11 du

Die Gewinn-Loose sind die Collecteure verpflichtet zum Beweise, dass sie berichtigt worden sind, dem Lotterie Amte einzusenden.

Die Ziehung der 5 Classe der 97 Classen Lotterie beginnt am $\frac{\text{24 Mai}}{\text{5 Juni}}$ 1861 stattfinden.

Die Spieler werden hiermit gewarnt sich bei der Collecteurs wegen Umtausch der Loose zu jeder Classe gegen Berichtigung des Einsatzes bei Zeiten zu melden, da den Vorschriften des Plans § 11

3 Daß am Vorabend des 3 ... Polizei der Bevölkerung ... namentlich zum Einschlagen ... kirchliche;
2 Daß man am 3. Mai eine ... und grüne Zweige tr...
3 Daß die Polizei einen ... Heute der Verw... den Gedanken zu ... entwischen ließen,
4 Daß ein von einem ... Ignaz Kirchlowski ...
5 Die Pariser „Presse" ... einen Bericht, ... Leichen wiederholt.
6 Nach einer Korrespondenz ...

Warschauer Zeitung.

№ 109. Sonnabend, 6. Mai / 18. Mai **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 195.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 17. Mai. Die amtlichen Blätter bringen folgende Artikel:

Ausländische Zeitungen, wie die Schlesischen und namentlich der Krakauer „Czas“, hören nicht auf, die unsinnigsten und lügenhaftesten Nachrichten über das, was in Warschau vorgeht, zu verbreiten. So behauptet z. B. eine in letzterem Blatte am 11. Mai enthaltene Korrespondenz:

1. Daß am Vorabend des 3. Mai provokatorische Agenten von der geheimen Polizei der Bevölkerung zu aufrührerischen Demonstrationen zureden, namentlich zum Einschlagen der Fensterscheiben in der orthodoxen Kathedralkirche;

2. Daß man am 3. Mai eine bedeutende Anzahl Personen, die weiße Halsbinden und grüne Zweige trugen, arretirt habe;

3. Daß die Polizei einen gewissen, in der Citadelle gefangen gehaltenen Balcer im Hause der Verwandten und Freunde desselben suchen ließ, um dadurch den Gedanken zu insinuiren, die Regierung habe dies Individuum ungestraft entwischen lassen;

4. Daß ein von einem Gendarm mit dem Säbel niedergehauener Hausknecht Ignaz Rychlowski hieß und im Hause Nr. 991 wohnte &c.

5. Die Pariser „Presse“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 9. d. eine Korrespondenz aus Warschau, worin sie die Fabel von in die Weichsel geworfenen Leichen wiederholt.

6. Nach einer Korrespondenz in der „Neuen Preuß. Ztg.“ vom 12. d. hätten sich der Erzbischof Fijałkowski und der Bischof Dekert in den ersten Tagen des Mai mit der Bitte um die Freilassung eines für ungehörige Reden von der Kanzel arretirten Priesters zum Fürsten Statthalter des Königreichs begeben, und sei ihnen dies abgeschlagen worden.

Ad 1. Daß man der Regierung Aufreizung zur Unordnung zuschreibt, fällt von selbst hinweg und erinnert an die durch ihre Unsinnigkeit berühmte Lüge aus der Revolutionsepoche von 1789, wo die französische Regierung laut beschuldigt wurde, das zum Lebensunterhalt für die Pariser bestimmte Getreide in die Seine schütten gelassen zu haben, um das Volk zum Aufstand zu reizen. Die Wahrheit ist, daß die Behörde davon benachrichtigt war, daß übelgesinnte Leute während der Charwoche die Scheiben in der orthodoxen Kathedralkirche einschlagen wollten, und daß sie die entsprechenden Maaßregeln ergriffen, einer solchen Unordnung vorzubeugen.

Ad 2. Am 3. Mai wurde Niemand arretirt, weil er eine weiße Halsbinde oder grüne Zweige getragen.

Ad 3. Der Demagoge Balcer ist seit dem 25. April für Herumtragen und Austheilen aufrührerischer Schriften eingesperrt, die Polizei brauchte somit einen Menschen nicht zu suchen, der sich in den Händen der Behörde befindet.

Ad 4. Der Vorfall mit dem Hausknecht Rychlowski ist schändlich entstellt. Dieser Mensch hatte sich thätlich einem Gendarmen widersetzt, welcher in ein Haus eintreten wollte und ihm einen so unglücklichen Stoß versetzte, daß R. durch die eben offen stehende Thüre in den Keller fiel. Bei diesem Fall verwundete er sich am Kopf, und in das Spital gebracht, starb er in Folge dieses Ereignisses am nächsten Tage. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß er nicht mit dem Säbel vom Gendarmen verwundet wurde, welcher, trotzdem er wider Willen der Urheber dieses Unglücks wurde, arretirt und vor Gericht gestellt wurde.

Ad 5. Um ein für allemal mit den Fabeln von in die Weichsel geworfenen Leichen zu endigen, so wäre es doch, da alle Leichen der am 8. April Gefallenen in den Händen der Behörde blieben, für dieselbe viel leichter gewesen, dieselben gemeinsam in einem Loche zu beerdigen, als sie in den Fluß zu werfen, der sie nach Ablauf einiger Zeit ans Ufer auswirft.

Ad 6. Weil bis zum heutigen Tage kein Priester für aufreizende Reden arretirt wurde, so hatten der Erzbischof Fijałkowski und der Bischof Dekert keinen Grund, um die Freilassung eines solchen zu bitten.

— Der Krakauer „Czas“ hört mit der Veröffentlichung seiner unsinnigen und lügenhaften Korrespondenzen nicht auf, trotzdem sie schon so oft abgewiesen worden sind. So läßt er sich in seiner Nummer vom 14. u. a. Folgendes aus Warschau schreiben:

1) Von den verheißenen halben Reformen sei nichts mehr zu hören und dieselben seien wahrscheinlich ad acta gelegt worden;

2) die Soldateska sei Herr in der Hauptstadt, und die Behörde dulde deren größte Mißbräuche und Verbrechen;

3) Arretirungen fänden fortwährend in großem Maaßstabe statt.

4) An friedlichen Personen würden Gewaltthätigkeiten verübt, inner- und außerhalb der Schläge und sogar an denselben sei der Raub organisirt, weshalb die Landleute aufhörten, Lebensmittel nach Warschau zu Markt zu bringen, und in Folge dessen habe der Fürst Statthalter befohlen, eine Bekanntmachung von der Kanzel zu verkündigen, worin den Bauern versprochen wird, sie würden fernerhin bei ihrer Einfahrt in die Stadt nicht mehr beunruhigt und beraubt werden.

5) In der Vorstadt Koszyki sei eine Magd von Soldaten erschlagen worden.

Ad 1. Die von Sr. Maj. Allergnädigst verliehenen Reformen sind nicht ad acta gelegt worden, sondern im Gegentheil alle einleitenden Arbeiten zum Zweck der Entwickelung derselben sind bereits vollendet und der Geheimrath Platonoff reist heute mit den erwähnten Projekten nach Petersburg ab, um dieselben der Allerhöchsten Sanktion vorzulegen.

Ad 2. Die eingebildeten Mißbräuche, die dem Heere zugeschrieben werden, sind von der Behörde so wenig geduldet, daß jede begründete Klage, welche im Polizeibureau, zu Händen der Truppenkommandanten oder auch des Fürsten Statthalters selbst niedergelegt würde, mit aller Pünktlichkeit untersucht und dafür gestraft werden würde.

Ad 3. Die Arretirungen werden nicht in großem Maßstabe vorgenommen, und alle Einzelheiten, welche der sogenannte Korrespondent des „Czas“ in dieser Hinsicht mittheilt, sind Produkte seiner Einbildungskraft.

Ad 4. Weil die Bauern, welche Viktualien nach Warschau bringen, niemals an den Schlägen der Stadt beraubt worden sind, so brauchte man ihnen auch keine Versprechungen zu machen, daß der Raub aufhören werde.

Ad 5. Die Ermordung der Magd in der Vorstadt Koszyki ist eine neue Erfindung des „Czas“.

— Das Regierungsblatt bringt außerdem das Allerh. Handschreiben Sr. Maj. an den Grafen Viktor Panin vom 17. v. M. und den Allerh. Armeebefehl vom 23.

Das Handschreiben lautet:

Graf Viktor Nikititsch! Nach Beendigung der den Gouvernements-Adels-Komitee's übertragenen Vorbereitungs-Arbeiten in der Bauern-Angelegenheit hielt Ich es für nützlich, um die durch diese Komitee's aufgestellten Meinungen in ein einheitliches System zu bringen und einen allgemeinen Plan für die Verordnungen der Bauern, welche aus der Leibeigenschaft treten, zu entwerfen, bei dem Haupt-Komitee für die Bauern-Angelegenheit besondere Redaktions-Kommissionen zu gründen und zu ihrer Bildung sowohl einige Gutsbesitzer, welche die Verhältnisse und Bedürfnisse der Landbevölkerung in verschiedenen Gegenden Rußlands näher kennen, als auch erfahrene Beamte der respekt. Behörden zu berufen.

Diese wichtige Arbeit ist von den Kommissionen mit besonderer Sachkenntniß und Gewissenhaftigkeit vollzogen worden.

Indem sich die Redaktions-Kommissionen fortwährend und unermüdlich während eines Jahres und 7 Monaten damit beschäftigten, vermochten sie in dieser Zeit die Projekte sämmtlicher Gouvernements-Komitee's genau zu prüfen, einen allgemeinen Ueberblick über die Vorschläge derselben zu geben, in strenger Folge und Klarheit ihre Ansichten bei allen Hauptfragen auseinanderzusetzen, welche die künftige Organisation der Bauern und Hofsleute, die aus der Leibeigenschaft treten, betreffen, eine Menge statistischer Daten zu sammeln und endlich nach diesen complicirten Vorarbeiten Vorschläge für die Gesetzgebung zu redigiren, welche die Angelegenheit der Verbesserungen in der Existenz der gutsherrlichen Bauern und Hofsleute in ihrer Gesammtheit umfassen.

Die von den Redaktionskommissionen vollführte umfangreiche Arbeit erleichterte die schließliche Prüfung dieser Angelegenheit sowohl im Haupt-Komitee, als im Reichsrath.

Für so eifrige und nützliche Bemühungen ist es Mir angenehm, Mein besonderes, durchaus verdientes Wohlwollen allen Personen im Allgemeinen, welche an den Redaktions-Kommissionen Theil nahmen, zu erklären. Die Mitglieder dieser Kommissionen, von dem alleinigen Wunsche durchdrungen, der heiligen Sache nützlich zu sein, welche jetzt mit dem Segen des Allerhöchsten zu Ende geführt ist, haben dieser Angelegenheit ihre ganze Zeit, alle ihre Kräfte und Fähigkeiten gewidmet, und ohne Zweifel werden die Mühen, denen sie sich unterzogen, nach Verdienst vom Vaterlande gewürdigt und geschätzt werden. Ich zweifle nicht, daß Jeder von ihnen im Dienste und im Privatleben auch ferner, wie Ich es ihnen mündlich ausgesprochen, nach Kräften bei der weiteren Entwickelung der Reform, welche von Mir mit der festen Voraussicht eines eifrigen, einmüthigen Strebens für das allgemeine Wohl Meiner sämmtlichen treuen Unterthanen unternommen ist, mitwirken wird.

Dabei kann Ich nicht den Antheil übergehen, welchen an den Arbeiten der Redaktionskommissionen der verstorbene Vorsitzende derselben, der Generaladjutant Jakob Iwanowitsch Rostowzoff, genommen hatte. Indem er zur Ausführung des durch Mein besonderes Zutrauen ihm gewordenen Auftrags schritt, hat er mit seinem ungewöhnlich glühenden Diensteifer den Arbeiten der Kommissionen die erste Richtung gegeben, und unter seinem Vorsitz wurden die wichtigsten Fragen in dieser Angelegenheit geprüft. Zu Meinem innigen Leidwesen hat ihn der Tod aus seinen Arbeiten zu einer Zeit gerissen, als er mit neuer Energie denselben Tage und Nächte opferte.

Die Verdienste des verstorbenen Jakob Iwanowitsch Rostowzoff in einer für Rußland so wichtigen Angelegenheit werden Meinem Herzen stets eingedenk sein und auch von der Geschichte nicht vergessen werden.

Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen.

(Unterzeichnet:) **Alexander.**

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Geheimraths Senators Trębicki nach Piekary.

Der „Kurjer" zeigt an, daß der Administrationsrath des Königreichs folgende Verschreibungen bestätigt hat: für das evangelische Spital 50 R., für das Zufluchtshaus derselben Konfession 25 R., für die evangelische Kirche in Warschau 25 R., von weil. Ludw. Kishauer, sowie 125 R. für die kathol. Pfarrkirche in Wyszogrod von weil Joh. Rocinski.

Die „Gazeta Polska" bringt die wichtige Nachricht, daß sich nun auch die Gouverneure von Kowno, Wilna und Grodno für die Verbindung der bekannten Handelsstadt Pinsk an der Pina mit einem Punkte der Warschau-Petersburger Eisenbahn, wahrscheinlich Bialystok oder Grodno ausgesprochen haben. Der Bau soll mit Unterstützung der dortigen Grundeigenthümer so rasch gefördert werden, daß man ihn bis zum Ausbau der Warschau-Wilnaer Bahn beendigt haben will. Außer Libau und Riga dürfte diese neue Bahn namentlich auch Königsberg und Memel zu Statten kommen

* **Konin**, 16. Mai. Am 14. d. M. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde der an der Straße nach Posen 7 Werst diesseits Slupce liegende Gasthof Rakuich von einer Feuersbrunst zerstört. Das Feuer kam, durch welche Veranlassung ist noch unbekannt, im Giebel des Gaststalles aus und griff bei starkem Nordwestwinde schnell um sich. Es übernachteten dort 4 große Lastwagen, jeder mit 6 Wispel Getreide beladen, die ein Spediteur Sokolowski aus Wreschen für einen Getreidehändler Winter verladen hatte, und standen 15 Pferde im Gaststalle. Von diesen sind die 11 besten gänzlich verbrannt und nur 4 Stück gerettet, doch auch versengt. Auch ein Mensch ist stark beschädigt. Die 4 Wagen standen zwar circa 40 Schritte vom Stalle entfernt auf der Chaussee. Weil aber unglücklicher Weise der Wind in dieser Richtung wehte, so wurden auch sie von der Flamme ergriffen, und 2 Wagen mit 12 Wispel Getreide verbrannten gänzlich, die andern beiden wurden aber nur stark beschädigt. Das Pferdegeschirr, die Säcke, Planen 2c. sind jedoch alle verbrannt. Vom Gasthofe selbst haben nur einige Sparren des Daches gelitten, doch hat die Wirthsfamilie fast ihre ganze Wäsche verloren. An Menschenhilfe hat es zwar nicht gefehlt, doch nicht zum Retten, sondern mehr zum Stehlen, und hat der dortige Wojt einige Eisendiebe festgenommen. Man glaubt, das Feuer könne nur durch Anlegen entstanden sein.

— **Riga**, 6. Mai. Ein Sänger am hiesigen Theater hat den Redakteur unserer Zeitung, Dr. Beckhaus, der seine künstlerischen Leistungen einer scharfen Kritik unterworfen, Abends, als er das Theater verließ, auf der belebtesten Straße hinterrücks überfallen und ihn so zugerichtet, daß er mehrere Tage unter großen Schmerzen das Bett hat hüten müssen. (Irren wir nicht, sagt die „N. P. Z." so ist Dr. Beckhaus, der jetzt die Rigaer Zeitung redigirt, derselbe, dessen Name vor 2 Jahren öfters genannt wurde wegen der Differenzen, in die er als Privat-Docent zu Bonn mit der dortigen juristischen Facultät gerathen war.)

Aus **Bessarabien** wird berichtet, daß dort die Heuschrecken auf einer Strecke von 45,000 Deßätinen ihre Eier niedergelegt haben. Auch aus den Gouvernements Kiew, Poltawa und Podolien wird Aehnliches gemeldet, und es ist also sehr zu befürchten, daß in diesem Jahre ganz West-Rußland heimgesucht werden wird; ja vielleicht dehnen sich die Verwüstungen bis über seine Grenzen aus. (Schl. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Se. Maj. der König haben auf das Gesuch des Gesammtausschusses der evangelischen Gustav-Adolfsstiftung in Berlin vom 8. Januar das Protektorat dieser Stiftung für die preußische Monarchie übernommen.

Wie das „Pr. Volksblatt" mittheilt, ist von den Freunden und Bezirksbewohnern des Polizei-Lieutenants Greiff die Summe von 6000 Thlrn. gesammelt und als Caution für dessen Freilassung angeboten worden, in Rücksicht darauf, daß der Verhaftete erst vor Kurzem an einem Schlaganfall schwer erkrankt war.

Bonn, 11. Mai. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. verstarb hierselbst in Folge eines Lungenleidens der kaiserl. russische Staatsrath, Prof. Dr. Friedrich Lorentz, welcher in den letzten Jahren unserer Universität als thätiger und vielgehörter Lehrer der Geschichte angehört hatte. (B. Z.)

Hamburg. Die Packetdampfboote, welche bisher am 1. und 15. jedes Monats von Hamburg nach New-York gingen, werden künftig alle 14 Tage Samstag in der Frühe abgefertigt. (A. Z.)

Hamburg, 14. Mai. Eine Anzahl Hamburger, die theils durch Geburt, theils in anderen Beziehungen ein lebhaftes Interesse für Schleswig-Holstein hegen, hat sich kürzlich zu einer an Sir Henry Harey, der jüngst im britischen Unterhause kräftig für Schleswig-Holstein Partei nahm, zu richtenden Adresse vereinigt. (N. Z.)

Hannover, 13 Mai. Der „N. P. Z." schreibt man: Sämmtliche Zünfte und Gilden von Hannover, Osnabrück, Lüneburg und Hildesheim haben vor längerer Zeit in besonderen Eingaben an das Ministerium des Innern um Aufrechterhaltung der bisherigen Grundsätze des Gewerbebetriebs, um Fernhalten der Freizügigkeit und um Anhören von Deputirten der Zünfte bei etwa in Nebenpunkten beabsichtigten Aenderungen gebeten. Fortwährend laufen jetzt aus den kleineren Städten des Landes Erklärungen über den Anschluß an jene Petitionen ein. Diese Petitionen stellen die Beibehaltung der Zünfte, die hier zu Lande dem Fortschritte folgten und in den in der Gewerbeordnung von 1847 aufgestellten Grundsätzen den gesammten Verhältnissen des Landes Rechnung tragen, als Nothwendigkeit dar.

⁓ **Kassel**, 13. Mai. Die Landtagswahlen scheinen ganz so auszufallen, wie das vorige Mal, denn auch von den sieben bäuerlichen Deputirten, welche gegen die Incompetenz-Erklärung gestimmt hatten, sind schon drei wieder gewählt worden.

Nach einer der „N.-Z." zugegangenen Depesche aus **Heidelberg** hat der dort tagende deutsche Handelstag den Breslauer Antrag auf periodische Wiederkehr des Handelstages schließlich einstimmig angenommen, mithin definitiv beschlossen, daß der ständige Ausschuß des Handelstages seinen Sitz in Berlin nehmen soll.

München, 11. Mai. Der Abgeordnete Dr. Völk hat heute folgenden eingehend motivirten Antrag eingebracht: Es sei an den König die Bitte zu richten, „den Kammern einen Gesetzentwurf allergnädigst vorlegen zu lassen, wodurch die Mitwirkung des Landtags bei Feststellung des Standes der Armee in gesetzlicher Weise geregelt wird."

Wien, 14. Mai. Heute wird versichert, daß Kroatien zum Dank für die kaiserliche Entschließung, welche der Militärgrenze die Theilnahme am kroatisch-slavonischen Landtage gestattet, den Wiener Reichsrath beschicken werde. — Dem Exceß in Raab mißt man hier keine besondere Bedeutung bei. Während jedoch Privatmittheilungen von vorgekommenen Tödtungen sprechen, soll eine solche bis jetzt noch nicht amtlich constatirt sein.

Aus dem in der Sitzung des Herrenhauses am 11. d. von dem Grafen Anton v. Auersperg vorgelesenen Comiteebericht entnehmen wir, daß Dr. Palatzky der einzige Gegner des ganzen Adreßentwurfs war, während die übrige Opposition sich begnügte, bloß bei einzelnen Absätzen Abänderungen vorzuschlagen. Der berühmte slavische Gelehrte stellte den Antrag: man möge ihm Zeit gönnen, einen andern Entwurf einzubringen, worauf jedoch das Haus nicht einging. (A. Z.)

Die Commission zur Berathung des Statuts für den künftigen „obersten Rath des öffentlichen Unterrichts" hat am 12 d. ihre Thätigkeit beendigt. Der von Professor Miklositsch eingebrachte Entwurf wurde wesentlich modificirt, wobei meist die Vorschläge des Professors Bonitz zur Geltung gelangten. Der Wirkungskreis des Unterrichtsrathes" wird sich fast nur auf pädagogisch-didaktische Angelegenheiten beschränken; die Zahl der administrativen und materiellen Fragen, die ihm zugewiesen sind, ist sehr gering. Seine Wirksamkeit soll sich auf das ganze Reich erstrecken, doch ist auf die Autonomie der einzelnen Kronländer Rücksicht genommen. Was die Zusammensetzung anbelangt, so wird der Unterrichtsrath nur aus Männern der Schule und Wissenschaft bestehen und sich in speciellen Fragen durch Fachmänner aus den Kronländern verstärken.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 15. Mai wurden von dem Abgeordneten Giskra und Genossen drei Anträge vorgelegt, die sich auf Abänderung mehrerer §§ des Grundgesetzes beziehen; dem Reichsrath soll ebenfalls die Initiative in der Einbringung von Gesetzentwürfen zustehen; der Vollzug der Gesetze geschieht durch verantwortliche Minister, jedes Gesetz soll der Gegenzeichnung eines solchen Ministers bedürfen. Verfügungen, in der Zeit getroffen, in der der Reichsrath nicht tagt, haben nur provisorische Kraft. Der Reichsrath soll alljährlich und nach der Vertagung jedenfalls in 3 Monaten einberufen werden. Sämmtliche Anträge werden zur Vertheilung in Druck gelegt werden. — Litwinowicz motivirt seinen Antrag bezüglich der Taggelder der Abgeordneten mit einem Hinweis auf andere Parlamente, mit dem Bedenken, daß die hohen Aufgaben der Mitglieder nicht durch materielle Beziehungen geschwächt werden dürfen; die Lokalverhältnisse Wiens sprächen ebenfalls für den Antrag; um in einer hohen Sphäre zu wirken, bedürfe man der geeigneten Mittel (10 fl. pr. Tag). Die Gleichheit aller Abgeordneten im Hause erheische endlich, daß kein Mitglied die Annahme der Taggelder 2c. verweigere; mißliebige Andeutungen werden dergestalt bestens verhütet. Auch dieser Antrag wird an eine Kommission gewiesen. (Wien. Z.)

Nach der „Indépendance belge" trägt man sich mit dem allerdings sehr unverbürgten Gerücht, Frankreich und England seien übereingekommen, Oesterreich und Italien eine doppelte Combination vorzuschlagen. Oesterreich würde Venetien an Viktor Emanuel abtreten und außer einer Geldentschädigung von 200 Millionen eine Gebietsvergütigung erhalten, welche Bosnien, die Herzegowina und das türkische Croatien umfaßt, nachdem der Sultan in die Abtretung dieser drei Provinzen gegen eine ebenfalls vom Königreich Italien zu zahlende Geldentschädigung von 200 Mill. gewilligt hätte.

Wien, 15. Mai. Man spricht von einem neuerlichen Compromiß zwischen der Statthalterei Tyrols und dem Staatsministerium. Nach diesen Versionen soll der Erwerb von Grundsteuerbesitz in Tyrol den Akatholiken unter gewissen Modalitäten gestattet, dagegen jede öffentliche Ausübung ihres Cultus aus Gründen der Opportunität und in Hinsicht auf die von dem Lande gewünschte fernere Aufrechthaltung der Glaubenseinheit verwehrt werden. — Die gestern hier verbreitet gewesene Nachricht, daß Croatien den Wiener Reichsrath beschicken werde, wird von dem slavischen Blatte „O. und W." in entschiedener Weise dementirt.

Zur Ausarbeitung der von der Regierung im Reichsrath angekündigten Vorlage, betreffend die Regelung der Verhältnisse der katholischen zur akatholischen Kirche u. s. w., ist vom Staatsminister eine Commission niedergesetzt worden, bestehend aus Professor Dr. Feßler, Pastor Mikulasch und Ministerialrath Zimmermann.

Triest, 13. Mai. Zur Feier der Anwesenheit II. MM. wird eine Tombola zum Besten der Armen, Beleuchtung des großen und des Armoniatheaters nebst den angrenzenden Straßen, Scheibenschießen mit Betheiligung der Görzer und Laibacher Schützen, vielleicht auch eine Meerfahrt und Corso in St. Andrea stattfinden. Das Municipium wird einen namhaften Betrag zur Unterstützung der Armen vertheilen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 14 Mai. „Magyar Orszag" bringt das hinterlassene Fragment der Rede, die Teleki anläßlich der Adreßdebatte zu halten beabsichtigte. Dasselbe ist im Wesentlichen eine drastische Darstellung der 12jährigen Leiden Ungarns. Im weiteren Verlaufe werden Ungarns Forderungen, weniger vom staatsrechtlichen Standpunkte als von dem der auswärtigen Conjecturalpolitik, beleuchtet.

Raab. Am 13. d. früh um 6 Uhr wurden die 4 Sträflinge, deren Freilassung man am Abend vorher hatte erzwingen wollen, unter Begleitung von 2 Compagnien Infanterie auf den Bahnhof und in das Stabsstockhaus nach Wien abgeführt. Die Zahl der beiderseits Verwundeten und Gefallenen soll sehr bedeutend sein. Wie der „Pr." berichtet wird, hatten sich die Raaber Civilbehörden nicht veranlaßt gesehen, so lange es noch Zeit war, um das Unglück zu verhüten, irgendwie einzuschreiten.

Verona, 11. Mai. Nachdem die Aussichten auf den nahen Ausbruch eines Krieges ganz in den Hintergrund getreten sind, wird sich unser Oberbefehlshaber auf 6 oder 7 Wochen in ein Bad begeben. Gestern hielt Hr. v. Benedek noch eine große Heerschau über den ganzen hier befindlichen Train von 1000 Wagen mit mehr als 3000 Pferden. Von einer Vermehrung der Armee ist vor der Hand nicht mehr die Rede, es wird im Gelegentheil jedem Urlaubsgesuch ohne Anstand willfahrt.

Schweiz.

Wie es heißt, will der gesammte Genfer Staatsrath, James Fazy an der Spitze, abdanken, weil der Genfer Bürger Marchand, der Hrn. Fazy eine Ohrfeige gegeben, nur zu 9 Monaten, statt zu 5 bis 10 Jahren Gefängniß, welche letztere Strafe eine Verletzung der Amtsehre nach Genfer Gesetzen nach sich zieht, verurtheilt worden ist.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die Bewegung, welche durch die Vertheidigung der weltlichen Macht des Papstes Herr Guizot in den protestantischen und reformirten Kreisen Frankreichs hervorgerufen hat, ist noch nicht zu Ende. Es sind wieder verschiedene Verwahrungen gegen das bekannte Auftreten Guizots in dieser Sache eingelegt worden. In der von Mühlhausen findet sich die Erklärung, der berühmte Redner habe nicht allein die weltliche Macht des Papstes mit der Sache des Christenthums verwechselt, sondern auch eine religiöse Veranlassung und Versammlung dazu benutzt, um politische Ideen an den Tag zu legen. Eine solche Vermischung sei dem Geist des Christenthums wesentlich zuwider. „Die unterzeichneten Pastoren des reformirten Consistoriums von Mühlhausen glauben es deshalb ihrem Gewissen, der Landesregierung und der öffentlichen Meinung schuldig zu sein, jede Solidarität in dieser Sache mit Herrn Guizot abzulehnen, dessen Worte sie tief betrübt haben." (B. Bl.)

Paris, 14. Mai. General Goyon hat in Folge der Abreise Franz' II. und seiner Gemahlin nach Albano die dortige Garnison verstärkt. Die „Patrie" bestätigt die Nachricht, daß man beabsichtigt, Rovigo und Padua zu befestigen.

Der „Pays" beschwert sich über verschiedene Unbilden und Mißhandlungen, welche mehreren Franzosen von Seiten der Piemontesen in Neapel zugefügt worden sein sollen, und die zu Reclamationen des französischen Consuls Soulange-Bodin geführt hätten. Unter andern sei ein fünfzehnjähriger Mensch, Hr. Baurel, auf die brutalste Weise ins Gefängniß geworfen und mit Stockstreichen mißhandelt worden.

Die „Unita italiana" läßt sich aus Nizza vom 6. d. M. häufige Kollisionen melden, die zwischen der Bevölkerung einerseits und den französischen Soldaten, Sergeants de Ville und Matrosen andererseits fortwährend stattfinden. Die Nizzarden lassen Rufe zu Gunsten Italiens hören; die Franzosen antworten mit harten Worten und der blutige Raufhandel ist fertig, der natürlich immer mit einer Niederlage der Nizzarden endet.

Aus Toulon wird gemeldet, daß das ganze Geschwader nach Toulon zurückberufen und der Befehl ertheilt worden sei, dasselbe solle sich mit sämmtlichen Dampftransportschiffen zum 20. d. segelfertig machen.

Italien.

Nachrichten aus Turin dementiren die Nachricht der „Patrie", daß das Königreich beider Sicilien militärisch besetzt worden sei; nur die militärischen Streitkräfte in Neapel seien verstärkt worden.

Nach verläßlichen Nachrichten aus Turin hat die Regierung Viktor Emanuels in Neapel mit Schwierigkeiten zu kämpfen, deren Fortdauer sie zu chronischen Leiden gestaltet. In erster Reihe stehen keineswegs die Aufstandsversuche, welche Franz II. durch seine Parteigänger unterhalten läßt, sondern die natürliche Entfremdung, die zwischen dem Norden und Süden Italiens von Hause aus herrscht, und welche durch den neuen Herrscher nicht überwunden worden ist. Nur die Mittelklassen und der Bürgerstand der wenigen großen Städte des Südens weiß die Wohlthat und den Segen, den das Ende der bourbonischen Herrschaft gebracht hat, zu würdigen; dem größten Theile des Adels und den unteren Volksklassen geht jedes Verständniß für die Verbesserung der Rechtspflege, die Begründung von Schulen, die Theilnahme an der Landesvertretung vollständig ab, und der Werth dieser Reformen wird in ihren Augen durch die Last der Conskription aufgewogen, der man sich auf jede Weise zu entziehen sucht. Von dem alten neapolitanischen Heere ist kaum der vierte Theil (etwa 25,000 Mann) in die neue italienische Armee eingetreten. Darauf beruhen die Chancen für die Aufstandsversuche, die zu Gunsten Franz' II. gemacht werden und die an einer wirklichen, moralischen Parteinahme für den entthronten König und sein Regiment keinen Halt besitzen. Unser Gewährsmann, der mit eigenen Augen unbefangen beobachtet hat, versichert, daß Garibaldi und der Zauber seines Namens allein den Zusammenhang des Südens mit dem Norden aufrecht erhält, und daß ohne ein starkes Aufgebot von militärischen Mitteln im Neapolitanischen der Zwiespalt noch viel deutlicher hervortreten würde. Er bemerkt, daß Viktor Emanuel bei seinem Aufenthalt in Neapel eine besondere Kunst, die Menschen zu verletzen und unpopulär zu werden, bewies, und den ersten Huldigungen so rücksichtslos begegnete, daß die Stimmung sofort gegen ihn umschlug und seitdem unverbesserlich geblieben ist. Sehr ungehalten sind die Neapolitaner über den allzubescheidenen Hofhalt des Prinzen von Carignan, dessen Anwesenheit in der Hauptstadt kaum bemerkt wird. Jetzt sollen 50,000 Mann aus dem Norden nach dem Süden abgehn. Dabei hat Franz II. persönlich keine Sympathieen, weil auch seine Parteigänger seine Unfähigkeit kennen und ihm den Aufenthalt in Gaeta nicht als Heldenthat anrechnen. Auch ohne sie und ihr Partreiben würden Decennien vergehn, bis sich der Süden an die Verbindung mit dem Norden gewöhnte. (Schl. Ztg.)

Im Königreich Neapel beträgt angeblich die Zahl der von der „liberalen Regierung" seit vier Monaten Eingekerkerten sechszehn Tausend! „So viel", bemerkt der „Contemporaneo" dazu, „haben die Bourbonen in sechzehn Jahren nicht eingekerkert." (?)

Türkei.

Belgrad, 10. Mai. Der „A. Z." schreibt man, daß die Pforte den größeren Theil der Garajchanin'schen Forderungen (daß die Türken Serbien ganz verlassen *c.*) zugestanden hat. Diese Nachricht scheint ein Beleg dafür, daß die Pforte in der Bedrängniß, in der sie sich befindet, auch von England und Oesterreich wenig unterstützt worden sein muß. Uebrigens sind die gemachten Concessionen im Detail noch nicht bekannt; doch ist es Thatsache, daß sich Fürst Michael durch dieselben zufriedengestellt erklärt.

Mehrere Blätter melden: Omer Pascha sei bereits in Antivari, oder überhaupt auf dem Schauplatz des Aufstandes in den westlichen Provinzen der europäischen Türkei angekommen. Die Nachricht ist irrig. Omer Pascha wird erst Ende Mai daselbst erwartet. (A. Z.)

Dänemark.

Kürzlich überreichte eine Deputation aus Jütland dem Könige von Dänemark eine von den Gemeindebehörden von 16 Handelsstädten und etwa 200 Kirchspiel-Vorsteherschaften unterzeichnete Adresse, um den Dank des Landes für das sanktionirte Eisenbahngesetz und den Abschluß der Traktate über die Eisenbahnbauten und zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß es dem Könige gelingen werde, die Gefahren, welche jetzt dem Vaterlande drohen, abzuwenden. Der König dankte der Deputation für die loyale Adresse und äußerte mit Bezug auf den Schlußsatz derselben, er hoffe, die Verhältnisse würden sich so ordnen, daß die Eisenbahnarbeiten in Jütland mit Kraft werden fortgesetzt und gefördert werden können. (Wien. Z.)

Amerika.

Berichte aus New-York vom 4. d. M. melden, daß der Einmarsch der Bundestruppen in Virginien nächstens erwartet werde. Der Präsident Lincoln werde die Zurückgabe der Schiffswerfte in Norfolk und die des Arsenals von Harpers Ferry verlangen.

Lokalbericht.

Warschau, 18. Mai.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 11. bis 17. Mai incl.:

Getauft: 7 Kinder, 3 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Friedrich Göß, Klavierbaumeister, mit Jungfrau Beate Louise Schmidt. Gustav Reichelt, Fortepianist, mit Jungfrau Theophile Zablocka. Hugo Otto Konrad Zacharias, Musiknotenstecher, mit Jungfrau Marie Therese Kindermann. Joh. Lemke, Kutscher, mit Jungfrau Alexandrine Seraphine Kremsner. Karl Ernst Schlösser, Fabrikbesitzer, mit Jungfrau Anna Natalie Bachholz.

Gestorben: Alexander Gustav Keil 2 J. 3 M., Ferdinand Zärn 2 J. 8 Mon., Georg Franzmann, Arbeiter, 35 J., Wilhelmine Seiler, Mechanikuswittwe, 57 Jahr, Wittwe Anna Badr 45 J., Christine Hennich, Handschuhmachersfrau, Otto Rysinski, 29 J., Rudolf Goetling, 3 W. alt.

Morgen am ersten Pfingstfeiertage hält Hr. General-Superintendent Ludwig den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Hilfsprediger Benni. Am Pfingstmontage hält den Vormittagsgottesdienst in polnischer Sprache Herr Pastor Otto.

Die Nachmittagsgottesdienste fangen vom 1. Pfingstfeiertage incl. um 4 Uhr an.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Getraut: Jacob Lang, Zuckerbäcker, mit Jungfrau Anna Gerdawa. August Loechelt, Schuhmachermeister, mit Jungfrau Katharina Amalie Grelle.

Am ersten Pfingsttage hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Herr Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl; am Pfingstmontage den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Herr Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Hülfsprediger Diehl.

Abgereist: Graf Adam Grabowski nach Siedlce. Arzt R. Ignatowski nach Paris, Kaufl. H. Flatau nach Berlin, J. Glöckler nach Frankfurt a. M., A. Kretzmann nach Stettin, St. Sobolewski nach Berlin, H. Samson nach Leipzig, M. Skwarcow nach Paris.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 29³/₄—32³/₄ K., pr. Garniec 75—76 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 13. Mai. Stromab:

A Roldowski, Nowiretki, Uteling, Danzig, Otto und Comp., 70 Last 40 Sch Weizen, 11 Last 30 Sch Roggen, 2 Last Erbsen,
J Grajewski, Gebr W olff, Włoszlowel, Danzig, Goldschmidt S., 27 Last Weizen,
M Tich, A Haber, do do. A Walzahn, 1286 Ctr. Syrup,
A Grützmacher, J Marsey, do, do, Goldschmidt S. 125 Last Weizen, 30 Last Roggen,
F Poldin, H Wa-schauer, do, do L Joel 30 Last Weizen,
J Ulm, B Cohn, do, Stettin, Müller und Marchand 25 Last 45 Sch Weizen,
F Altesch, B Neumann, do, do, Perl und Meyer, 25 Last Roggen,
G Voigt, Fr Töplitz Nachfolger, do, Danzig, B Töplitz, 1526 Ctr Syrup,
W Pafzuski, Kesfuch Alodrow, Danzig, A Malewski, 87 Last 14 Sch Weizen,
F Thiermann, T B. Weizmann, Wyszegrod, Danzig, C G Steffens, 30 Last Weizen,
E Meffer, P Cohn, do, do, do, 31 Last W.,
E Mittelbach, E Rosen, do, do, do, 31 Last Weizen,
E Lähe, M Lizelier, do, do, do, 19 Last 37 Last Weizen, 18 Last 28 Sch Roggen,
A Paul, F Lichtenstein, do do do, 38 Last 35 Sch Weizen,
Goldfarb, Rothenberg, Dubienka, Danzig, Oebre, 164 Last 37 Sch Weizen,
Elbert, do do do do 141 Last 14 Sch Weizen,
W Habermann, A Krefsmann, Polen, Stettin, 20 St hartes Holz, 3375 St weiches Holz.

Summa: 878 Last 37 Sch Weizen, 69 Last 58 Sch Roggen, 2 Last Erbsen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner heutigen (52.) Sitzung die neulich abgebrochene Berathung der Städte-Ordnung fort. Es wurden wenige Paragraphen erledigt, zum großen Theile nach den Commissionsanträgen. Die Bezirkswahlen wurden beschlossen, ebenso wurde § 24 (geheime Abstimmung) mit dem Amendement v. Vincke angenommen.

Stettin, 15. Mai. Laut heute eingegangenen Telegrammen ist der Schraubendampfer „Alexander II.", Capitän Pleckert (auf der Fahrt nach St. Petersburg), am 9. Mai bei Sommeroe vom Eise zerdrückt und gesunken. Sowohl die Mannschaft als die 119 Passagiere sind sämmtlich gerettet, und durch einen von Kronstadt nach Sommeroe gesandten Dampfer sind die Passagiere nebst 4 Heizern bereits in Petersburg eingetroffen. Capitän und Mannschaft sind nach Friedrichshamm gegangen.

Frankfurt a. M., 16. Mai. In der heutigen Bundestagssitzung urgirt Sachsen-Coburg-Gotha die Entscheidung des Darmstädter Antrages gegen den National-Verein. — Oesterreich gab in Betreff des preußischen Antrags wegen des Oberbefehls eine abweichende Erklärung ab.

Wien, 16. Mai. Die Amtswirksamkeit des bestandenen k. k. siebenbürgischen Ober-Landesgerichtes wurde am 30. April d. J. eingestellt. Im Abgeordnetenhause wurde ein Antrag vom Abg. Szabel überreicht: das h. Haus wolle beschließen, es werde ein Verfassungsausschuß eingesetzt, an welchen alle auf Verfassung und Grundgesetze bezüglichen Anträge geleitet werden. Dieser Ausschuß wird aus den Abtheilungen mit je zwei Mitgliedern gewählt, demnach aus 18 Mitgliedern bestehen.

Pest, 14. Mai. Im Sinne eines der gestern gefaßten Beschlüsse war der von Teleki früher eingenommene Platz im Unterhause heute mit einem schwarzen Tuch bedeckt, auf welchem zwei Lorbeerkränze angebracht sind.

Der Präsident sagt: Gestern sind viele in den Saal gekommen, die nicht dahin gehören. Das sei gegen die Hausordnung, und diese müsse in Zukunft aufrecht erhalten werden. Hierüber entspann sich eine ziemlich lebhafte Debatte, die mit folgenden Beschlüssen beendet wurde: In den Saal dürfen nur Unterhausmitglieder und die Stenographen kommen. Für die Mitglieder des Oberhauses wird der ihnen auf der ersten Gallerie rechts angewiesene Raum bis zur nächsten Säule erweitert. Auf der Journalisten-Tribüne dürfen nur Schriftsteller Platz nehmen. Der Quästor des Hauses wurde mit der Ausführung dieser Beschlüsse beauftragt.

Pesth, 16. Mai. Bei der Adreßdebatte im Unterhause erklärt der Ultramagyar Koloman, er halte eine Vermittelung für unmöglich, weil die österreichische Regierung das Recht des Landes leugne, er wolle eine Resolution mit erweiterten Deak'schen Anträgen. Mehrere Redner sind ebenfalls gegen den Erlaß einer Adresse. Die Debatte wird fortgesetzt.

In der Deak'schen Rede werden folgende Forderungen gestellt: Bloße Personalunion mit den erbländischen Provinzen, ein verantwortliches Ministerium für Ungarn, vollständige Herstellung der 1848er Gesetzgebung, unbedingte Einberufung der Nebenländer zum Landtag, keine Beschickung des Wiener Reichsrathes, Sistirung der jetzigen Steuereintreibung, Annullirung aller Verfügungen der österreichischen Regierung seit 1848 — soll wohl heißen 1849 —, Rückberufung der Emigration und Zurückerstattung ihrer Güter, nochmalige Abdankung Ferdinand's V. und Franz Karl's, speciell in Bezug auf die Krone Ungarns.

Agram, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde das k. Reskript auf die letzte Repräsentation bezüglich der Militärgrenze und Dalmatiens verlesen. Die Debatten waren lebhaft. Man beschloß endlich, dasselbe den einzelnen Sektionen zuzuweisen und dann auf die Tagesordnung zu stellen. Die freien Wahlen in den, dem hiesigen Generalkommando unterstehenden Regimentern sind vom Banus bereits ausgeschrieben; die Vertreter der Grenze dürften am 27. d. M. hier eintreffen. Vom Pozeganer Deputirten Kneziċ wurde gegen die vom Hofdikasterium angeordnete und von der Statthalterei veranlaßte Kundmachung der Allerhöchsten Patente vom 26. Februar Protest erhoben.

Arad, 15. Mai. Heute Vormittags fand in der Kirche der Reformirten eine Todtenfeier für Teleki statt; während derselben waren alle Verkaufsläden, Gast- und Kaffeehäuser geschlossen, und herrschte in der Stadt die strengste Ruhe. Von mehreren hundert hiesigen Bürgern wurde Deák auf telegraphischem Wege beglückwünscht und ihm ein Vertrauensvotum ertheilt.

London, 15. Mai. Eine königliche Proklamation befiehlt den englischen Unterthanen die Beobachtung der Neutralität in dem amerikanischen Conflikt und Nichttheilnahme am Kriege; im entgegengesetzten Falle würde die engl. Regierung denselben keinen Schutz gewähren.

Paris, 16. Mai. Noch hier eingegangenen Nachrichten aus Marseille vom gestrigen Tage, melden Beyruter Briefe einen Angriff auf französische Soldaten. Die schuldigen Türken erhielten vor den Truppen die Bastonade.

Turin, 15. Mai. Die „Italia" berichtet bezüglich der in Monticelli ausgebrochenen Reaktion, daß sich auf den dortigen Höhen etwa 700 Bourbonisten befestigten, welche durch die aus der Umgegend zugeeilten Landleute auf 1200 Mann anwuchsen. Eine Abtheilung Bersaglieri wurde geschlagen und in die Flucht gejagt; erst nach dem Eintreffen zweier in Sarta gelandeter Regimenter konnte man Monticelli einnehmen, welches jedoch, durch Zuzüge von Verstärkungen ermuthigt und mit Lebensmitteln versehen, noch immer Widerstand leistet. In Neapel sind fortwährend falsche Münzen im Umlauf.

Ein Dekret des Prinzen von Carignan verfügt die Auflösung der Nationalgarde zu Cortonaro. Die Maßregel wird damit motivirt, daß diese Garde sich mit den „Briganti" gegen piemontesische Soldaten vereinigt hatte.

Eine palermitanische Correspondenz des „Regno d'Italia" meldet, die Regierung befürchte auch auf Sicilien eine Erhebung im Interesse der „Reaktion."

(Wien. Z., N. Pr. Z., Schl. Z.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 17. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	88¹/₈
6te Russische Anleihe . .	—	100¹/₂
Schatzobligationen . . .	—	86
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¹/₄
Polnische Banknoten . .	—	86¹/₈
Kurz Warschau	—	86⁴/₈
St. Petersburg 3 Wochen .	—	95³/₈
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	71¹/₂
Roggen pr. L. M. 46¹/₂		
" pr. Frühj. 45¹/₂		

Wien

Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139 80
Hamburg	—	104 50
Paris	—	55 40
National-Anleihe . . .	—	80.40
5 pCt. Metalliques . . .	—	69.50
Oesterreichische Credit-Actien	—	176 80

London.

Consols	—	91³/₄

Getreidemarkt: engl. W. langsamer Verkauf, fe. beschränkt.

Paris.

3 pCt. Rente . . .	—	69.40
Credit-Mobilier . .	—	700
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 18. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108	80	108	72¹/₂
London 3 Mt. 1 Lst.	6	96	6	94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	95	82	80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75	—	74	70
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	60	156	45
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Breslau 1 Monat	99	33	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	89¹/₂		—	
Pfandbriefe	15	6	15	5
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 8° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 4 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Lindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 6. (18.) Mai 1861 Censor **W. Fecht.**

Beilage.

Beilage zu Nr. 109. der Warschauer Zeitung.

Heiße Liebe.

Eine wahre Geschichte, aus dem Munde eines Arztes.

Der Amtmann S.... in H......, ein Mann in mittlern Jahren, der sich durch Intelligenz in seinem Fache und hohe Rechtlichkeit seines Charakters auszeichnete, hatte durch den Tod seine schon lange kränkelnde hochgebildete und sentimentale Frau verloren, und es war nichts natürlicher, als daß er die langjährige Gesellschafterin und Freundin seiner Frau, Fräulein M......, nun heirathen würde, die bei der steten Bettlägrigkeit seiner dahingeschiedenen Gattin den drei Töchtern Joe, Psyche und Phillis schon immer wie eine liebende Mutter zur Seite gestanden und den ganzen Haushalt dirigirt hatte. Herr S., der mit seinen Gedanken in seinen ökonomischen Meditationen sich nur bewegte, weil er selbst Schriftsteller in diesem Fache war *), hatte nicht im Entferntesten daran gedacht, daß, um das Uhrwerk seines häuslichen Lebens im alten Gange zu erhalten, er Schritte thun müsse, um das Fräulein, wie es diese höchst natürlich fand, ganz auf den Standpunkt seiner Frau zu stellen, sondern dachte, der Mechanismus seines Hauswesens solle sich in den alten Angeln wie bisher fortbewegen. Auch Fräulein M. kannte Herrn S. genügend von dieser Seite und sah ein, es bedürfe einer kleinen Anregung, selbigen auf den Gedanken erst hinzuleiten und auf den erwünschten Standpunkt zu kommen. — Sie erklärte daher eines schönen Tages dem Hrn. S., sie werde, wenn gleich beim Hinblick auf die drei lieben Töchter mit blutendem Herzen, aber dennoch, um nicht einem schiefen Urtheil der Welt sich auszusetzen, jetzt auch bald sein Haus verlassen. Der Amtmann, bei dieser Nachricht wie vom Blitz getroffen, erwiderte:

„Sie überraschen mich, mein liebes Fräulein, so sehr mit dieser Trauerbotschaft, daß ich Ihren Weggang für meine armen Kinder und für mein Hauswesen für einen dem Verluste meiner Frau fast gleichen herben Schicksalsschlag betrachten müßte. Aber sagen Sie mir offen, was bewegt Sie zu diesem Schritte? Wer hat Ihnen was zu Leide gethan? Was gefällt Ihnen jetzt nicht mehr hier?"

„Herr Amtmann", war die Antwort, „wenn Sie es wissen wollen, so muß ich es Ihnen offen gestehen: es ist das Urtheil der Welt, das mich forttreibt, dessen Schärfe ich mich nicht aussetzen möchte."

„Aber, liebes Fräulein", ergriff der Amtmann wieder das Wort, „ich bin ja kein Jüngling mehr, und Sie sind ja doch auch schon aus dem Frühroth des Lebens heraus, ich meine die Welt wird uns nicht in solchen Verdacht bringen; fürchten Sie es aber dennoch, und ist dies der einzige Grund ihres Wegganges — nun was hindert uns, wenn Sie für unsere kurze Spanne Lebenszeit ganz meine, Lebensgefährtin würden und wir den priesterlichen Segen uns erbäten?"

Unser Fräulein, innerlich erfreut, solchen Kernschuß gethan zu haben, erschien äußerlich durch diesen Antrag doch sehr überrascht und meinte, es bedürfe bei der Wichtigkeit des Schrittes und Anstands halber doch einiger Bedenkzeit (mit der innern Ueberzeugung, ihn gehörig in ihrem Netze zu haben). Der Amtmann hatte aber weder in seiner Jugend noch jetzt, nahe an den Funfzigern angelangt, zu den feurigen und ungeduldigen Liebhabern gehört, er bewilligte daher nicht bloß gern die Frist, um nicht weiter in seiner Gedankenreihe gestört zu werden, sondern, unbekümmert um den fernern Verlauf, speculirte er weiter fort durch Compost-Fabrikation auf Düngervermehrung. So sehnsüchtig das Fräulein nun einer erneuerten Anfrage um Antwort ihrerseits harrte, so hatte die dem S. eigenthümliche Zerstreutheit ihn doch so weit von diesem Gespräche wieder abgelenkt, daß er mit keiner Silbe dessen wieder gedachte, und unser Fräulein sich jetzt in einer noch schlimmern Lage, wie vordem, befand. Gehen mochte sie nicht, bleiben wollte sie scheinbar doch auch nicht. Erinnern oder selbst davon anfangen mochte sie auch nicht, weil sie schon mehrere Monate so auf der Lauer gestanden hatte, ohne vom Amtmann hierüber wieder angeredet zu sein. Es konnte ihm ja leid geworden sein, weil es ein halb abgerungenes Geständniß gewesen war. Also was nun anfangen? — Sie nahm ihre Zuflucht jetzt zum Krankscheinen, und es wurde der Hausarzt gebraucht. Dieser kam, examinirte, verschrieb, aber es half nichts. — Daß die Medicin zum Fenster hinausgeschüttet wurde, versteht sich von selbst. — Es wurde daher andere Medicin verschrieben, aber es blieb immer beim Alten. Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Ermattung rc. — das waren die (fingirten) Symptome dieses naturwidrigen Zustandes. Da die Kunst des Arztes an seiner Patientin zu scheitern schien, ihr Zustand unsern Amtmann aber doch in Unruhe gebracht hatte, frogte er eines Tages den Arzt, wie er die Kranke beurtheile.

„Es scheint, lieber Amtmann", sagte dieser, „mir fast, als wenn das Fräulein gemüthskrank ist, weil keine Medicin anschlagen will. Wissen Sie denn nicht vielleicht etwas von einem frühern oder spätern Liebesverhältniß, dessen unglückliche Wendung an ihrer Gesundheit nagt?"

„Ach, nein", erwiederte Hr. S. mit seiner phlegmatischen Ruhe, „wie sollte das möglich sein, dazu ist ja wohl unser Fräulein zu alt und zu verständig, und habe ich nie etwas der Art bemerkt."

„Nun dann", fuhr der Arzt fort, „gehe ich ihr einmal zu Leibe und sie muß beichten."

„Ja, ja, lieber Doctor", fiel der Amtmann hastig ein, „das thun Sie doch und sagen Sie es mir hernach auch, was sie Ihnen gestanden hat!" Gesagt, gethan.

Der Arzt verfügte sich nach dem Zimmer der Patientin. Nach den [h]öflichen Begrüßungen fragte der Arzt also nach dem Befinden.

„Ach, lieber Herr Doktor", war die Antwort, „es ist Alles noch, wie früher."

„Das thut mir leid, liebes Fräulein", sagte der Arzt, „Ihr Zustand ist aber so eigenthümlicher Art, daß ich Sie für gemüthskrank halten und daher eine Gewissensfrage jetzt an Sie richten muß: was liegt Ihnen so schwer auf dem Herzen?"

„Mir fehlt", erwiderte das Fräulein etwas überrascht und daher leise erröthend, „in dieser Hinsicht gar nichts, und Sie irren sich deshalb, Herr Doctor."

Der Arzt, durch jenes Erröthen in seiner Vermuthung bestärkt, drang jetzt stärker in sie, und sie beichtete daher, sich die größte Discretion von ihm als Arzt und Hausfreund darüber erbittend, ihm den ganzen Vorgang. Jetzt war der Schleier gelüftet und der Arzt wußte genug. Sich daher bald wieder empfehlend, eilte er zu dem in gespannter Erwartung befindlichen Amtmann zurück.

„Nun was hat Ihnen denn unser Fräulein gesagt", ergriff dieser gleich beim Eintritt des Arztes das Wort; „haben Sie denn etwas von ihr herausbekommen?"

„Ja freilich," erwiderte der Arzt ganz launig, „Alles, Alles, mein lieber Amtmann."

„Und was denn? erzählen Sie doch", fuhr recht neugierig der Amtmann fort.

„Nun Sie, lieber Amtmann, Sie sind der Grund alles Uebels, Sie liegen ihr im Herzen, im Kopfe, im Magen, überall, darum kann sie nicht essen, nicht trinken, nicht schlafen."

„Ei, mein lieber Doctor," fiel hastig der Amtmann ein, „machen Sie mir nicht Angst! womit soll ich das verschuldet haben?"

„Und doch ist es so", behauptete der Arzt noch launiger, „Sie sind der alleinige Störer ihrer Ruhe; wissen Sie nicht mehr, welchen Antrag Sie dem Fräulein gemacht und was Sie ihr versprochen haben? Haben Sie ihr nicht vor einem halben Jahre Herz und Hand angetragen und haben seit der Zeit kein zärtliches Wort wieder mit ihr geredet? Soll ein solches gefühlvolles, zartes Wesen, wenn Sie so mit Mädchenherzen spielen, sich nicht unglücklich fühlen!"

„Ja ja, lieber Doctor", fiel der Amtmann rasch ein, „jetzt fällt's mir wieder bei, Sie haben Recht, aber sehen Sie, das hätte ich, wenn Sie nicht gewesen wären, doch beinahe wieder vergessen. Jedoch, wenn es das allein ist, da kann bald geholfen werden."

Es wurde der geistliche Arzt nun von allem Nöthigen in Kenntniß gesetzt, in vier Wochen war die Hochzeit, und das durch so feurige Liebe zusammengeführte Paar hat noch 15 Jahre in sehr glücklicher Ehe bei einander gelebt.

W. Schönichen.

*) Er hat über den Nutzen der Kalkdüngung geschrieben.

Vermischtes.

— Die „Gartenlaube" weist nach, daß die Melodie der Marseillaise ursprünglich von einem deutschen Componisten, dem kurfürstlich pfälzischen Hofkapellmeister Holtzmann in Meersburg, herrührt. Der Dichter Rouget de Lisle hat nämlich das Credo der Missa solemnis Nro. 4, componirt von Holtzmann, abgeschrieben und zu seiner Dichtung vollständig benutzt. Der Organist Hamma in Meersburg hat in diesen Tagen das Manuscript Holtzmann's aufgefunden, und nach demselben ist die „Marseillaise" nicht etwa eine Reminiscenz, sondern die einfache Copie jenes Credo. — Diese Mittheilung klingt zwar etwas unwahrscheinlich, aber zu den Unmöglichkeiten gehört es nicht, daß sie in der Wahrheit begründet ist. Immerhin bleibt es seltsam, sich die Melodie der „Marseillaise" ursprünglich als Credo einer Messe denken zu sollen. Wenn freilich erwiesen würde, daß die Messe früher dagewesen ist, als das französische Volkslied, so wäre jeder Zweifel gehoben. Im andern Falle könnte aber auch das Gegentheil angenommen werden, nämlich, daß der Componist der Messe das bereits vorhandene Volkslied benutzt hätte.

— Wie die Montags-Zeitung „Berlin" meldet, haben die in Berlin mit Hinterlassung eines Vermögens von ungefähr 350,000 Thlr. verstorbenen Geh. Hofrath Bethge'schen Eheleute die größte Hälfte ihres Nachlasses milden Stiftungen, Schulen und ähnlichen Corporationen vermacht. Das Testament soll 15 verschiedene Vermächtnisse an solche öffentliche mildthätige Anstalten enthalten. So ist der Armen-Direktion eine Quote von 50,000 Thlr. ausgesetzt, die Rother-Stiftung, verschiedene Waisenhäuser und die hiesige Universität, letztere behufs Errichtung von Freitischen für arme Studirende, sind meistens mit Vermächtnissen von 5—20,000 Thlr. bedacht.

— Frau Johanna Jachmann-Wagner ist am letzten Sonntag (12 d.) im königl. Hoftheater zu Dresden, wo sie einst ihre mit so großen Erfolgen gekrönte künstlerische Laufbahn begann, zum letzten Male als dramatische Sängerin aufgetreten. Sie hatte zu dieser Abschiedsrolle die Fides im Propheten gewählt.

— Die Frage des deutschen Theaters in Pest ist in einer der letzten Sitzungen der städtischen Repräsentanz so entschieden worden, daß der Bestand des deutschen Theaters nun erst recht in Frage gestellt wird.

— Das Comitee zur Errichtung des Arndt'schen Denkmals in Bonn hat mit großer Mehrheit beschlossen, das Wohnhaus des verewigten Dichters abbrechen zu lassen, und an dieser Stelle das Denkmal zu setzen. Die allgemeine Entrüstung, die sich gegen diesen Beschluß erhebt, wird hoffentlich diesen Akt der Vernichtung hindern. Während man bemüht gewesen ist, die Wohnhäuser Schiller's, Goethe's, Jakobi's und anderer berühmten Männer zu erhalten, wäre es ein Barbarismus, die Denkstätte, welche uns

das Leben und Wirken Arndt's am deutlichsten vergegenwärtigt, zu zerstören. Das Denkmal soll nach Rietschel's Tode nunmehr Herm. Heidel ausführen.

— Fr. Hebbel ist neuerdings wieder vom Großherzoge nach Weimar eingeladen worden, um der Aufführung seiner vollständigen Nibelungen-Tragödie beizuwohnen, welche dort an den Abenden des 11. bis 14. Mai über die Bühne gehen soll. Frau Hebbel-Enghaus, welche ihren Gemahl nach Weimar begleitet, wird im zweiten Theile der Tragödie die Brunhild und im dritten die Krimhild spielen.

— Das Kinderballet, seit lange eine verpönte Sache, da man es für die Ausbildung des kindlichen Geistes und Körpers nachtheilig hielt, kommt jetzt wieder in Aufnahme. Balletmeister Kühn aus Chemnitz hat ein solches herangebildet und mit seiner kleinen Gesellschaft bereits in mehreren Städten Sachsens, dann in Potsdam und in den letzten Tagen auf dem zweiten Theater in Dresden gastirt.

— Auf dem geräumigsten Platze des Städtchens Fränkisch-Eschenbach nahe der Pfarrkirche zur heiligen Maria, in der sich das leider nicht mehr auffindbare Grab befindet, prangt das Denkmal des Dichters Wolfram in Gestalt eines prächtigen Brunnens. Derselbe in streng romanischem Style, der Lebensperiode Wolfram's angemessen, rührt von dem k. Hofbauinspektor Riedl her, demselben Künstler, dem der Monarch auch Entwurf und Ausführung des prachtvollen Nationalmuseums zu München übertrug, eines der schönsten Bauwerke der an solchen so reichen Stadt. Auf dem Brunnenstocke steht die 6 Fuß hohe Statue des Dichters mit den Emblemen des Dichterberufes und der Ritterwürde, Harfe und Schwert, auf dem Haupte den wohlverdienten Ehrenkranz. Die Statue hat Bildhauer Knoll in München modellirt, der Guß derselben, wie jener der vier Schwäne, wurde ebenda in der Zinkgießerei von Winkler besorgt. Der ganze, mit den beiden Stufen 20 Fuß hohe Bau besteht aus fränkischem feinkörnigem Sandstein.

— Herr Julius Schulhoff, gegenwärtig wieder auf der Rückreise nach Deutschland begriffen, hat seinem erfolgreichen Auftreten in Paris und Lyon noch mehrfache Concerte in den französischen Provinzialstädten Avignon, Montpellier, Toulouse und Bordeaux folgen lassen, welche von enthusiastischen und den Künstler mannichfach auszeichnenden Erfolgen begleitet waren.

— Das Curatorium der Gleim'schen Stiftung in Halberstadt hat das hinter dem Dome belegene Haus angekauft, in welchem der Kanonikus Gleim während seiner letzten Lebensjahre gewohnt hat und auch gestorben ist. Im Juli soll das Haus übernommen und eingerichtet, und in den obern Räumen die Bibliothek und Handschriftensammlung, sowie die unter der Bezeichnung „Gleim's Freundschaftstempel“ bekannte Sammlung von Bildnissen von Zeitgenossen Gleim's, mit welchen derselbe in literarischem oder freundschaftlichem Verkehr gestanden hat, aufgestellt und allgemein zugänglich werden.

— Dante's „göttliche Comödie“ zählt in ihren 100 Gesängen doch nur 13,000 Verse, die „Ramajana“ und „Mahabarata“ etwa achtmal so viel; aber in Odessa erscheint jetzt zur Feier des tausendjährigen russischen Reiches von einem Herrn Toporoff ein in deutscher Sprache verfaßtes Gedicht, das er bis auf eine Million Verse bringen wird. (?) Die zwei ersten Bände, welche jetzt im Druck sind, enthalten bereits 17,000 Verse.

— Neue Gasmaschine. Nach einer Mittheilung im Kunst- und Gewerbebl. für Bayern, Juli 1860, S. 448, hat der Uhrenfabrikant Christian Reithmann in München eine Gasmaschine konstruirt, welche weit brauchbarer und vortheilhafter, als die Lenoir'sche Gasmaschine sein soll; ihre Vorzüge sollen in Folgendem bestehen:

1) könne Reithmann durch seinen Apparat die Gase in dem Arbeitsraume mit der Luft gehörig vermischen und dann auf den Kolben wirken lassen;

2) sei eine Vorrichtung angebracht, um die zurückgebliebenen und die neu einströmenden, sonst hinderlichen Gase zur weiteren Verwendung abzuleiten;

3) habe Reithmann einen zweiten Apparat konstruirt, um die atmosphärische Luft von 2 bis 8 Atmosphären Druck durch einmaliges Comprimiren nach Vermischung mit dem Leuchtgase auf den Kolben wirken zu lassen. Dadurch sei auch für größere Arbeitsleistungen gesorgt, und werde derselbe Apparat — ohne Vergrößerung der Maschinen — zur weiteren Anwendung für Lokomotiven geeignet. (Pol. Centr. Bl.)

Inserate.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Kosmaitowski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Neuer Warschauer Garten.
Gastronomie-, Bier- und Spaziergarten, Elektoralstr. Nr. 733.

Sonntag, den 19. Mai:
Zur Eröffnungsfeier des mit bedeutenden Kosten elegant u. bequem restaurirten Gartens

musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Schulz. — Abends:

Vorstellung einer gymnastischen Künstlergesellschaft

unter Direktion des Hrn. Sposy aus Neapel.

Außerdem sind zum Vergnügen eines geehrten Publikums ein reguläres Billard, Kegelbahn, Karbschaukeln und verschiedene andere Spiele eingerichtet.

Ausgezeichnetes Bier auf Eis aus der Brauerei der Hrn. Haberbusch, Schiele und Klawe, außerdem alle mögliche warme und kalte Speisen und schmackhafter

Mittagstisch von 12 bis 4 Uhr, pr. Couvert 20 Kop.

Die
Bade-, Brunnen- und Molken-Kuranstalt
zu
Bad Reinerz

in der Grafschaft Glaz, Pr. Schlesien,
in dem lieblichen Brunnenthale eines höchst romantischen Gebirgskessels, 1670 Fuß über der Meeresfläche gelegen, mit blumenreichen Parkanlagen, schattigen Promenaden, comfortablen Wohnungen und Allem versehen, was den Aufenthalt in der erquickenden, reinen und milden Gebirgsluft angenehm macht, wird in diesem Jahre Mitte Mai eröffnet und Ende September geschlossen.

Obschon der Ruf der Anstalt seit einer Reihe von Jahren allgemein anerkannt ist, so erlaube ich mir doch, meine verehrten Hrn. Kollegen im Königreiche Polen noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß unsere alkalisch-erdigen milden Eisenquellen und unsere vorzügliche, mit größter Sorgfalt, Reinlichkeit und Gewissenhaftigkeit bereitete Ziegenmolke sich bei Krankheiten der Respirationsorgane: Neigung zu Catarrhen, chronischem Catarrh des Kehlkopfs, der Luftröhre und Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, Blutspucken, ferner gegen Skrophulosis — die Grundlage der Tuberkulosis — allgemeine Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht ꝛc. ganz besonders hilfreich erwiesen haben und wegen ihres ausgezeichneten Erfolges bei derartigen Krankheiten das vollste Vertrauen verdienen.

Der Kurort ist 15 Meilen von Breslau entfernt; von Breslau gelangt man per Eisenbahn bis Frankenstein und von dem 6 Meilen entfernten Frankenstein über Glaz auf der Chaussee pr. Post bequem hierher.

Reinerz, den 11. Mai 1861.

Dr. **Kunze**,
Königl. preuß. Sanitätsrath, Regierungs-Commissar für die Bade-Angelegenheiten und erster Bade-Arzt.

Zu verkaufen!

Wegen Auflösung eines Etablissements ist ein im ordentlichsten Zustande befindliches gutes **Billard** mit allen dazu gehörigen Requisiten, sowie verschiedene für eine Restauration, Speise- und Bierwirthschaft taugliche Geräthe und **Meubel** zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält man in der Restauration im Leipziger Hotel, Bielanerstraße Nr. 603.

Aeußerst billig, aber zu festen Preisen!

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom Auslande wieder eine neu angekommene Sendung von **Porzellan** und eisernen **Kochgeschirren** neuester Form und bester Qualität empfangen habe. Auch beziehe ich jetzt frische **Pfundhefe** wöchentlich zweimal aus Berlin und bitte sowohl in diesem als auch in jenem Zweig um geneigten Zuspruch.

G. Brüllow,
am Neuen Ringe neben dem Rathhause, Nr. 2.

Lodz, im Monat Mai 1861.

Ein junger unverheiratheter Mann (Preuße), welcher seine Militairdienstzeit schon abgeleistet hat und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, den Kohlen-, Galmei- und Eisenerz-Bergbau praktisch und theoretisch gründlich versteht, auch schon als Beamter fungirt hat, worüber er die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht wieder eine Stelle als Betriebsleiter oder Steiger in diesem Fache. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Wein- und Colonialwaaren-Geschäft neben der Warschau-Wiener Bahn,

sowie auch sein **Frühstückslokal**, mit allen Speisen versehen, dem geehrten Publikum zu Diensten steht.

Edward Schüller.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Der Direktor des
künstlichen Mineralwasserinstituts
von Dr. **Struve** aus Dresden, welches seit 1847 hier im Sächsischen Garten besteht, beehrt sich, die Herren Aerzte und das verehrliche Publikum in Kenntniß zu setzen, daß die Eröffnung des Instituts zur Benutzung der Wasser pr. Abonnement Dienstag, den 21. d., früh $5\frac{1}{2}$ Uhr stattfindet. Alle Mineralwasser in Flaschen, sowie die im Preiscourant aufgeführten Mineralbäder sind immerwährend vorräthig und werden wie bisher so auch ferner auf Verlangen verabreicht. Molken nach Reinerzer Art werden täglich frisch zubereitet. Alle Aufträge werden im Institut im Sächsischen Garten, von der Provinz eingehende Bestellungen bei dem Eigenthümer J. L. Flatau auf der Neuen Senatorengasse angenommen.

M. Beschorner.

Englische
Chamottziegel
von Ramsay & Cie., Englischen
Patent-Portland-Cement
von Robins & Cie, und englischen
Chamott-Thon
diesjähriger Sendung empfehlen

Gebrüder **Partowicz**,
im „Dresdner Hotel“ auf der Langen Straße.

Ein deutscher **Lehrer**, der 4 Jahre in einer hiesigen Pensions-Anstalt zur größten Zufriedenheit bereits gewirkt hat, sucht eine anderweitige Stellung und kann eine solche sogleich antreten. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Der Spaziergarten auf der Chlodnastraße Nr. 930
im Rau'schen ehemals Dreyer'schen Hause,
wird nach seiner völligen Umgestaltung am 18. d. M., d. i. am Sonnabend, dem geehrten Publikum zum Besuch eröffnet. Die Musikgesellschaft unter Direktion des Hrn. **Wenzel** wird zur Unterhaltung beitragen. Abends wird der ganze Garten brillant erleuchtet. Die Küche ist mit allen Rovalien und Imbissen versehen. Das wegen seiner Güte bekannte bayrische Lagerbier ist aus der Brauerei des Hrn. Jung. Auch ist für Liebhaber eine Kegelbahn eingerichtet.

K. Schiller.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 6. (18.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 110. Dienstag. 9. Mai / 21. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 20. Mai. Außer dem Geheimrath Platonoff ist am Freitag auch der Staatssekretär beim Administrationsrathe, Wirkl. Staatsrath Karnicki, nach Petersburg abgereist. — Gestern und heute als an beiden Pfingstfeiertagen ist kein hiesiges Blatt erschienen. Die Bielanyfahrt fiel bei äußerst unfreundlichem Wetter diesmal sehr ungünstig aus.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. In der heutigen (53.) Sitzung genehmigte das Haus ohne erhebliche Debatte die Gesetzentwürfe, betreffend die Grundsteuer, in der Fassung, welche dieselben im Herrenhause erhalten haben, nachdem der Abg. v. Rosenberg-Lipinsky erklärt, daß er aus Achtung vor den Beschlüssen der beiden Faktoren der Gesetzgebung für die gesammten Vorlagen stimmen werde, abwohl er ein Gegner der Ausgleichung sei. Es werden demnächst die sämmtlichen Grundsteuer-Gesetzentwürfe angenommen, so daß dieselben nun nicht in's Herrenhaus zurückkommen, sondern in beiden Häusern erledigt sind. — Darauf erhebt sich der Finanzminister v. Patow: Er bitte, im Namen der Regierung der Genugthuung Ausdruck geben zu können, welche sie über den endlichen Abschluß dieser wichtigen und schwierigen Frage empfinde, deren Lösung dazu beitragen werde, das Verfassungsleben zu stärken und die Einheit des Landes zu befestigen. Der Abschluß sei nicht möglich gewesen, ohne daß Mitglieder beider Häuser manche Punkte ihrer Ueberzeugung zum Opfer gebracht hätten. Dies sei von allen Seiten in Anerkennung des großen Zweckes mit Patriotismus geschehen, und spreche er den Mitgliedern beider Häuser dafür den Dank der Regierung aus. Der Berichterstatter Abg. v. Benda giebt Namens der Commission eine ähnliche Erklärung ab. Durch die treue Pflichterfüllung werde man einen Ersatz für manche getäuschte Erwartung und manche nicht erfüllte Hoffnung finden. Viele im Lande gebe es, welche an die Annahme der Gesetzentwürfe Befürchtungen knüpften, die Mehrzahl sei jedoch erfüllt von dauernder Hoffnung. Möchten die Befürchtungen sich nicht erfüllen, die Hoffnungen dagegen zum Segen des Landes in Erfüllung gehen. (Beifall.)

Das Haus erledigt hierauf den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung. Es beginnt hierauf die Fortsetzung der Berathung der Petitionen wegen Erlaß eines Unterrichtsgesetzes. Die Berathung wurde beendet, und der Commissions-Antrag mit großer Majorität angenommen.

In dem Abgeordneten-Hause ist der Bericht über die Novelle zur Gewerbe-Ordnung nach den Beschlüssen des Herrenhauses erschienen. Die Commission empfiehlt die Annahme des die Concessionspflichtigkeit der Conripienten aussprechenden Amendements des Herrenhauses, will aber als Recursinstanz für Berlin und den Polizeibezirk von Charlottenburg die Regierung in Potsdam festhalten.

Die Militär-Commission hat jetzt durch den Abg. Stavenhagen ihren zweiten Bericht über den Etat der Militär-Verwaltung erscheinen lassen, der den Etat für die einstweilige Aufrechthaltung und Vervollständigung der größeren Kriegsbereitschaft der Armee umfaßt.

Die Kommission trägt schließlich darauf an, das Haus wolle zur ferneren einstweiligen Aufrechthaltung und Vervollständigung der größeren Kriegsbereitschaft der Armee für das zweite Semester 1861 die Summe von 3,383,788 Thlr. als Extraordinarium des Budgets bewilligen.

Berlin, 18. Mai. Die nächste Sitzung der Abgeordneten findet am 22. statt; auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Am Donnerstag soll dann über die Militärvorlagen debattirt werden.

Die ministerielle „Preußische Zeitung" schreibt: Der hiesigen Staatsanwaltschaft sind, wie bekannt, alle in Betreff der gegen die hiesige Polizeiverwaltung erhobenen Beschuldigungen vorhandenen Materialien mitgetheilt worden; auch ist gleichzeitig der Staatsanwaltschaft jede weitere Auskunftsertheilung, die sie etwa verlangen würde, zugesichert worden. Jene Materialien bestanden namentlich in dem von der Stadtverordneten-Versammlung angenommenen Bericht der gemischten Untersuchungskommission und in den im Ministerium des Innern gepflogenen Untersuchungs-Verhandlungen. Der Staatsanwalt hat seine Prüfung: 1) auf Verwaltung der Schutzmanns-Pensions-Zuschußkasse und insbesondere der in der bekannten ersten Eichkoffschen Broschüre enthaltenen Angaben, 2) auf die Beeinträchtigung der hiesigen Commune sowohl in Betreff des Bekleidungs- als des Remontewesens, gerichtet und hat nunmehr nach Inhalt seines dem Minister des Innern von dem Justizminister mitgetheilten Berichts die Erklärung abgegeben, daß in dem zur Zeit ihm vorliegenden Material keine Veranlassung enthalten sei, die schwebenden strafgerichtlichen Verfolgungen auf noch andere Beamte des hiesigen Polizeipräsidiums, als die bis jetzt davon betroffenen, auszudehnen. Er hat dabei namentlich hervorgehoben, daß die Erhebungen über die von der städtischen Commission in dem Krankenbuche bemerkte Radirung den Verdacht einer Fälschung dieses Buches in keiner Weise bestätigt haben.

Die deutschen Mittelstaaten haben eine neue Ministerialkonferenz beschlossen, die, wie man hört, wiederum in Würzburg und zwar am nächsten Mittwoch (22.) zusammentreten und sich mit der Bundeskriegsverfassung (Oberfeldherrnfrage?) beschäftigen wird.

Während der Pfingstferien macht der Abg. v. Vincke einen Ausflug nach Schlesien, um dort seinen Vetter, den schwer erkrankten Abg. Oberst-Lieutenant a. D. v. Vincke-Olbendorff und den ebenfalls leidenden Abg. Milde zu besuchen. (NPZ.)

Danzig, 16. Mai. In der gestrigen Generalversammlung der Danziger Rhederei-Aktien-Gesellschaft ist die Auflösung der Gesellschaft beschlossen worden.

Königsberg, 16. Mai. Vom 1. Juli d. J. ab wird Dr. v. Hasenkamp die Redaktion der „Hartung'schen Zeitung" übernehmen. — Wie es heißt, werden Se. Maj. der König Mitte Juni allein und nur auf einige Tage nach der alten Krönungsstadt Königsberg kommen.

Bromberg, 16. Mai. Morgen findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Zur Berathung kommen Vorlagen, betreffend die Ankunft Ihrer Majestäten und die Feierlichkeit bei der Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrichs des Großen.

Thorn, 14. Mai. Die Handelskammer hat bereits ihr Gesuch, betreffend die Herstellung der vom Herrn Handelsminister in Aussicht gestellten Schiffbrücke bei unserer Stadt, der königl. Regierung zu Marienwerder überreicht. — Betreffs des Thorn-Königsberger Eisenbahnprojekts erfahren wir, daß maßgebenden Orts in Berlin muthmaßlich eine Aenderung der projektirten Linie beliebt werden wird. Um die Linie für die Provinz noch profitabler zu machen, als sie es in der bekannten Richtung von Thorn nach Königsberg sein würde, soll die Absicht vorliegen, die Linie von Königsberg ab auf die Königsberg-Eydtkuhner Bahn zu führen, und würde sie in diese in der Nähe von Insterburg ausmünden. — Der Hr. Gen.-Major v. Prittwitz, Festungs-Commandant, hat heute früh seine Wirksamkeit in Folge des Abschieds niedergelegt. (Danz. Z.)

Dresden, 17. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit allen gegen eine Stimme beantragt, die Regierung wolle auf Herstellung einer kräftigen deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung hinwirken, insbesondere für die sofortige Regelung der Frage betreffs des Oberbefehls des deutschen Bundesheeres mitbemüht sein.

Wiesbaden, 15. Mai. Eine direkte Uebereinkunft zwischen der herzoglichen Regierung und dem bischöflichen Stuhl setzt den Conflikten zwischen Staat und Kirche, so weit das bisher immer bestrittene landesherrliche Bestätigungsrecht bei Besetzung der Pfarrstellen in Frage steht, vor der Hand ein Ziel. Der Bischof hat jetzt ein beschränktes Bestätigungsrecht anerkannt, der Landesherr dagegen hat die in Folge des früheren faktischen Vorgehens der Kirchenbehörde verfügte Temporaliensperre aufgehoben, und es ist die Absicht, das ganze Verhältniß demnächst auf dem Wege der Verfassung und Gesetzgebung definitiv zu regeln. (NPZ.)

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die gesetzgebende Versammlung hat heute die Anträge auf Abschaffung des Zeitungsstempels und auf Wiederherstellung des 1848er Preßgesetzes angenommen. Ebenso einen Antrag auf geeignetes Wirken Frankfurts beim Bundestage für Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831 nebst dem Wahlgesetz von 1849.

Heidelberg, 15. Mai. In heutiger Sitzung des deutschen Handelstags wurde der Commissionsantrag über Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnisse zum Beschluß erhoben. Es soll demnach das Meter als Einheit des Längenmaßes, das Liter als solche des Hohlmaßes, das Zollpfund als solche des Gewichts und die Mark zu hundert Pfennigen (10 Ngr. mit sächsischer Pfennigtheilung) als Münzeinheit angenommen werden. Gleicherweise angenommen wurde ein Zusatzantrag Frankfurts, der die einstweilige Circulation österreichischer und preußischer Münzen betrifft.

Heidelberg, 15. Mai. Zu dem hier berathenden deutschen Handelstage sind aus 82 deutschen Städten 191 Vertreter erschienen.

Stuttgart, 15. Mai. Der Finanzminister v. Knapp ist seit einigen Tagen bedeutend erkrankt. — Vergangenen Sonnabend fand in den militärischen Kreisen eine gewiß seltene Feierlichkeit statt: das fünfzigjährige Dienstzeitjubiläum eines Unteroffiziers. — Am 4. d. M. wurde die neue Synagoge eingeweiht, welche die hiesige israelitische Gemeinde mit einem Aufwand von ungefähr 120,000 fl. erbauen ließ. Sie ist nach den Plänen des verstorbenen Bauraths Prof. Breymann durch die hiesige Baufabrik in reinem maurischen Style aufgeführt.

Karlsruhe, 14. Mai. Die „Karlsr. Ztg." vernimmt, daß nunmehr die verschiedenen Unterhandlungen zwischen der großherzoglichen Regierung und dem Erzbischof nahezu erledigt seien; man sieht in Bälde der Auflösung des katholischen Ober-Kirchenraths und der Errichtung des katholischen Oberstiftungsrathes entgegen.

Wien, 16. Mai. Im Abgeordnetenhause unseres Reichsraths ist bekanntlich von Mühlfeld und Genossen eine Interpellation an das Staatsministerium des Inhalts gestellt worden, was für Maßregeln ergriffen worden seien, um die Vertretung Ungarns und seiner Nebenländer im Wiener Reichsrath zu verwirklichen. Aus der Adreß-Debatte in demselben Hause ging hervor, daß Minister v. Schmerling der Adreß-Commission thatsächliche Eröffnungen über den Stand der Sache gemacht hatte. Eine definitive Beantwortung der Interpellation in öffentlicher Sitzung wird, dem Vernehmen nach, nicht mehr stattfinden, da sie nur dazu dienen würde, durch die Erinnerung an Geschehenes die Gemüther zu verbittern oder künftigen Maßregeln vorzugreifen.

Wien. Se. k. k. Apostolische Maj. ist den 16. d. M. Abends von Wien nach Triest abgereist. (Wien. Z.)

Eine Depesche aus Triest vom 17. meldet, daß Se. k. k. Majestät im besten Wohlsein dort eingetroffen ist. Auf dem Bahnhofe bewillkommte der Podesta Conti an der Spitze des Stadtrathes Se. Majestät. Allerhöchstdieselben hielten sodann unter dem jubelnden Zurufe der Volksmenge den Einzug durch die festlich geschmückten Straßen in das Residenzgebäude. (Wiener Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt der Redner der ultra-magyarischen Partei, Tissa Koloman, in seiner gelegentlich der Adreßdebatte gehaltenen Rede eine Vermittelung für unmöglich, weil die österreichische Regierung die Rechte Ungarns leugne. Ein freies Ungarn sei im Interesse Europas, Deutschlands, der Civilisation. Er wolle keine Adresse, bis die pragmatische Sanktion vollkommen anerkannt sei, und stimmt für eine Resolution, welche den Deak'schen Antrag mit einigen Erweiterungen enthalten solle. Der Redner erhielt mäßigen Beifall. Szaloy erklärte, persönliche Sympathien für die Deutschen zu haben. Oesterreich solle die römisch-kaiserlichen Reminiscenzen aufgeben, dem italienischen Einfluß keine weiteren Opfer bringen und in Ungarn den monarchischen Schwerpunkt suchen. Der Redner schloß mit einem Antrage auf eine Adresse und erhielt großen Beifall. Varady sprach für eine Resolution und gegen die Adresse. Rudolph Kubrinyi führte triftige Gründe für eine Adresse an. Franz Kubrinyi wünschte die Thronentsagung des Königs Ferdinand und des Erzherzogs Franz, und beantragte eine Dankadresse für die gute Behandlung der Flüchtlinge an den Sultan, an die Schweiz, an England und Amerika. Bartal meinte, die Regierung, welche dem Auslande gegenüber auf dem Boden der Legitimität stehe, solle auch Ungarn gegenüber Legitimität befolgen und das der Dynastie gefährliche Opportunitätsprincip aufgeben. Er stimmte für eine Adresse. (Schl. Z.)

Pesth, 17. Mai. Heute wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Theodor Csaky sprach heftig gegen eine Adresse, Eötvös für Deak's Adreßentwurf. Letzterer entwickelte, daß die ungarische Verfassung vom Jahre 1848 mit den Interessen der Gesammtmonarchie und Europa's verträglich sei; er kämpfte gegen die Idee einer österreichischen Gesammtverfassung, welche unmöglich, und deren Versuch durch das Februarpatent nicht ernst gemeint sei. Der Versuch sei nur gemacht worden, um den Beweis zu liefern, daß eine constitutionelle Regierung für Oesterreich unmöglich sei. Eötvös hält die Februarverfassung wegen des Verhältnisses Oesterreichs zum deutschen Bunde für eine Unmöglichkeit, indem dieselbe einen Dualismus begründen würde, weil ein Theil des Gesammtreiches zum deutschen Bunde gehöre, der andere aber nicht.

Pest, 17. Mai. Im weiteren Verlauf seiner Rede über den Adreß-Entwurf sagte Eötvös: Wenn die Ungarn in den Wiener Reichsrath eintreten, könnten sie einen überwiegenden Einfluß ausüben. Ungarn wolle aber nicht den Ruin Oesterreichs, sondern nur sein Recht. Die Sache Ungarns sei mit den Interessen der übrigen Völker der Monarchie, mit den Einheitsideen Deutschlands und Italiens solidarisch (?), sie könne auf die Dauer nicht unterliegen. Es sprachen noch mehrere Redner gegen, und einer für die Zweckmäßigkeit der Adresse. Die Debatte wurde um 2 Uhr vertagt. Es waren noch 70 Redner eingeschrieben.

Ein Wiener Telegramm des Journals „Sürgöny" meldet, daß der vor einigen Wochen verhaftete Honvedgeneral (d. h. General der 1849er Revolutionsarmee) Asboth durch königliche Entscheidung vom gestrigen Tage ohne jegliche Bedingung freigelassen worden ist.

Die vier Husaren, die den bereits gemeldeten Aufruhr in Raab veranlaßten, wurden am 10. d. in Abda (an der österreichisch-ungarischen Grenze) eingefangen. Dieselben sollen die Nachricht vom Tode Teleki's als den Ausbruch der Revolution in Ungarn aufgefaßt haben, in Folge dessen sie sammt Pferden und in voller Ausrüstung desertirten, in der Absicht, nach Pesth zu entkommen. (?)

Agram, 15. Mai. Die Jubelfeier des Cardinal-Erzbischofs von Haulik hat auch die hiesige israelitische Cultusgemeinde festlich begangen und eine Dankesandacht abgehalten.

Agram, 16. Mai. In der heutigen Landtagssitzung wurde Protest eingelegt gegen die Publikation des Allerhöchsten Patentes vom 26. Febr., das Bedauern hierüber ausgedrückt und der Banus ersucht, die Publikation einzustellen. Weiter wurde der Banus ersucht, die allsogleiche Uebersendung der Abdikationsurkunden zu erwirken und telegraphisch beim Hofdikasterium anzufragen, ob über die vom Landtage Sr. Majestät telegraphisch unterbreitete Bitte die inhaftirten Dalmatiner freigelassen worden sind, oder was sonst diesfalls geschehen sein. Endlich wurde der Banus wegen der gegen die Lehrer des Fiumaner Gymnasiums eingeleiteten Untersuchung interpellirt und angegangen, die Vorlage der Akten an den Landtag zu veranlassen. (Wien. Z.)

Aus Verona wird der „Patrie" über einen Bericht, den die venetianische Vertheidigungs-Commission kürzlich nach Wien abgesandt hat, gemeldet. In demselben wird der Vorschlag gemacht, Padua und Rovigo zu Festungen ersten Ranges zu erheben, und so die Po-Linie ebenso fest zu machen, wie es jetzt die Mincio-Linie ist. Er verlangt dieses, weil durch die Annexion der Marken und der Herzogthümer die militärische Lage Venedigs vollständig geändert ist, und das Quadrat von der Po-Linie her jetzt leicht umgangen werden könnte. Padua ist bis jetzt nur eine Festung dritten Ranges. Die Commission schlägt vor, die Arbeiten mit dieser Stadt zu beginnen.

Fiume, 16. Mai. Die Municipalkongregation beschloß in ihrer gestrigen Sitzung eine Deputation nach Triest abzusenden, um Sr. Majestät dem Kaiser die Huldigungen der Stadt Fiume darzubringen.

England.

Die Budgetdebatte des englischen Unterhauses vom 12. d. M, auf die man sehr gespannt war, ist überaus zahm verlaufen. Nach der Art, wie die Opposition auftrat, zu schließen, hat sie den Gedanken, das Budget zu stürzen, aufgegeben, und verlängert den Kampf nur vermittelst formeller Einwände, die an der Hauptsache schwerlich viel ändern werden. Sie streitet jetzt gegen die Form der vom Schatzkanzler in eine einzige Bill zusammengefaßten Resolutionen, und zwar deshalb, weil dies eine Insulte des Oberhauses sei. Die Regierung behauptet, daß sie verschiedene Präcedenzfälle für sich habe, und daß von einer beleidigenden Absicht dem Oberhause gegenüber nicht im Entferntesten die Rede sei. (Wiener Ztg.)

London, 15. Mai. Der Herzog von Bedford, das Haupt der Familie Russell, älterer Bruder von Lord John, ist gestern Nachmittag, in seinem 73. Lebensjahre, in Woburn-Abbey, dem Hauptsitze der Familie, gestorben.

Die Resultate der Census-Aufnahme werden, was Zu- und Abnahme der Bevölkerung betrifft, allmählich bekannt. Es tritt immer deutlicher hervor, daß die Ackerbau-Distrikte in den letzten 10 Jahren an Bevölkerung entweder wenig zu-, oder in vielen Fällen nicht unbedeutend abgenommen haben. Es gilt dies nicht nur von den östlichen Grafschaften, sondern auch von denen im Norden und in der Mitte des Landes. Dagegen hat sich die Einwohnerzahl der Städte in den Fabrikbezirken außerordentlich gehoben. So zählt, um vorerst nur ein Beispiel anzuführen, Glasgow gegenwärtig 446,395 Einwohner und hat sich seit zehn Jahren um 86,257 Einwohner vermehrt.

Das Haus Gloß und Elliot, welches das Telegraphentau von Majorka nach Algerien lieferte, hat vor Gericht den Beweis geführt, daß ein rivalisirendes Haus einen Arbeiter von Gloß und Elliot bestochen, um in dem Geflechte des Taues Stahlspitzen anzubringen, damit die Isolirung unterbrochen und die elektrische Strömung gehemmt wurde. Das betreffende Haus ist zu 250,000 Fr. Entschädigung an Gloß und Elliot verurtheilt worden. (E.C.)

London, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Earl von Granville, England erkenne eine effektive Blokade der amerikanischen Häfen an. In Betreff der als Kriegs-Contrebande zu betrachtenden Gegenstände müßten die einzelnen Fälle entscheiden. — Im Unterhause ward die Budget-Bill ohne vorherige Abstimmung zum zweiten Male verlesen.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Die Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung am 13. d. an Tiedemann's Stelle zu ihrem auswärtigen Mitgliede Justus Liebig in München erwählt. Derselbe erhielt von 48 Stimmen 31, Wöhler in Göttingen 14, Agassiz in Boston, Bunsen in Heidelberg und Airy in Greenwich je 1.

Paris, 18. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Zinsen der Schatzscheine um ½ pCt. herabgesetzt worden sind. Die „Patrie" theilt mit, daß die französische Flotte, welche nach Syrien geht, aus zwei Schiffsdivisionen bestehen werde.

Italien.

Turin, 15. Mai. Der Handelsminister schloß mit Herrn Salamanca einen Vertrag wegen der römischen Eisenbahnen ab. Die Garnison Süditaliens soll kaum 25,000 Mann stark sein. (Wiener Ztg.)

Briefe aus Neapel vom 11. melden, man unterzeichne in Sicilien eine Adresse an das italienische Parlament zu Gunsten des Decentralisationsplans, welchen der Minister Minghetti eingereicht hat. Exemplare dieser Petition cirkuliren in Neapel, wo sie viel Unterschriften erhält. — Aus Rom vom 11. meldet man den Verkauf des Museums Campana an Frankreich. Im Theater hat eine Manifestation stattgehabt. Prinz Joseph Bonaparte und zwei seiner Verwandten wurden von den Zuschauern mit Akklamation begrüßt. Cardinal Grasselini ist nach Frankreich abgereist. Die Polizei sucht nach Chiavone (welcher in die röm. Staaten zurückgekehrt ist), um ihn zu exiliren. (Nord.)

Neapel, 15. Mai. Das große Banket im San Carlo-Theater, welches die Nationalgarde der Armee gab, war prächtig. General Tupputi brachte den Toast auf den König und die Armee unter allgemeinem Enthusiasmus aus. Nigra und Durando antworteten. — Der Zustand der Provinzen ist befriedigend; Neapel ist ruhig. Nigra wird Sonnabend abgehen.

Livorno, 16. Mai. Die Volkszusammenrottungen in der Nähe von Capella Baldese wiederholen sich, bleiben jedoch durch die aufgebotene Truppenmacht unschädlich.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Mai. Der Conseils-Präsident hat die Adresse von Mitgliedern des Reichstages mit 70,000 Unterschriften entgegengenommen und bei dieser Gelegenheit ausgesprochen, er halte es für nothwendig, daß Holstein eine selbständigere Stellung im Königreiche erhalte, und er hoffe, der Friede werde nicht unterbrochen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Mai. Omer Pascha, der die Aufständischen in der Herzegowina besiegen, bez. beruhigen soll, ist dahin abgereist und die europäische Commission für Syrien hier eingetroffen.

In den türkischen Provinzen stößt die Annahme des Papiergeldes auf Schwierigkeiten. In Konstantinopel haben blutige Schlägereien zwischen Griechen und Bulgaren stattgefunden. Die Unterzeichnung des türkisch-englischen Handelsvertrages durch Sir Henry Bulwer steht bevor. (H. N.)

Griechenland.

Athen, 11. Mai. Die Regierungszeitung bringt einen Erlaß, wodurch der bisherige sardinische Consul als Consul des Königs von Italien anerkannt wird.

Amerika.

Die neueste Post aus New-York vom 4. Mai meldet nichts Neues über die Vorgänge in der Union. Von beiden Seiten werden die Rüstungen mit Eifer fortgesetzt; Maryland und West-Virginien treten immer entschiedener auf die Seite der alten Union.

Durch eine am 27. April erlassene Proklamation ergänzt der Präsident Lincoln seinen am 19. April ergangenen Erlaß, welcher die Häfen der ausgeschiedenen sieben Staaten in Blokadezustand erklärt, dahin, daß nun auch die Häfen von Virginien und Nord-Carolina, weil diese Staaten sich gleichmäßig widerspenstig gezeigt haben, ebenfalls in Blokadezustand erklärt werden.

Der „Herald" enthält eine Aufzählung der für die Kriegsführung in den nördlichen Staaten bis jetzt geleisteten Geldbeisteuern. Dieselben belaufen sich auf 11,239,000 D., wovon die Stadt Newyork 2,155,000 und der Staat Newyork 3 Mill. beigetragen hat.

Aus Centralamerika wird gemeldet: In Yucapatan ist ein Aufstand ausgebrochen. Fünfzehn britische Offiziere wurden getödtet. Von Ruatan ist ein Regiment dahin unterwegs. Inzwischen, so wird aus New-Orleans berichtet, haben sich auch auf der Insel Ruatan selbst die Indianer gegen die Engländer erhoben, so daß diese entschlossen sein sollen, die Insel zu räumen. (NPZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 21. Mai.

Gestorben: Anton Balukiewicz, 75 J. alt.

Angekommen: Beamter K. Laming von Petersburg 414, Gutsbesitzer J. Bohm von Bromberg 684, Fürst G Golizyn von Paris 615, Mechaniker K. Scholtze von Berlin 647–8, Kaufleute M. Bajler von Wien 800, J. Starkmann von Berlin 790, A. Wlodkowski von Berlin 477.

Abgereist: Präses A. Jackowski nach Plozk, Kapitain St. Kozlow von Moskau, Gutsbesitzer Th. Lapinski nach Brzesc-Litewski, Graf Wl. Lubienski nach Dobrzelin, Gutsbesitzer J. Milberg nach Szczepankow, Gutsbesitzer W. Jachert nach Supraśl, Sekretair C. Konar nach Breslau, Gutsbesitzer L. Birczynski nach Breslau, Handlungscommis F. Orffenland nach Stettin, Kaufleute M. Mankiewicz nach Hamburg, J. Pappenheim nach Breslau.

Thorner Schiffsliste.

— Thora, 18. Mai. Stromauf:

W Richter, C Heyde, diverse, Danzig, Warschau, Gut.

Stromab:

A Königsberger, diverse, Warschau, Stettin, Berlin, Hamburg, 452 Ctr Zucker, 134 Centner Rienöl, 32 Ctr Tuchabfälle, 32 Ctr Bettfedern, 111 Ctr grobe Eisenwaare, 42 Ctr Ochsenklauen, 61 Ctr Hausgeräth und Effekten.

— 14. Mai. Stromauf:

Thiemann, diverse, Stettin, Warschau, Gut.
May, A Kirstein, Berlin, Czechoczinek, Kalksteine.
Kessler, R H Panzer, Danzig, Warschau, Kohlen.
P Meissner, P Töplitz, do, do, Kohlen.
J Zander, do, do, do, Eisenwaare.

Stromab:

Franz Krause, A Kretzmann, Polen, Stettin, 970 St hartes Holz, 1219 St weiches Holz, 12 L Faßholz.
F W Otto, Gebr Wolff, Plozk, Danzig, Goldschmidt S., 26 Last Weizen,
F Schlegel, J Gutekunst, Krmpa, Danzig, L F Lojewski, 28 Last Weizen,
W Mörser, J Taubwurzel, Warschau, do, Th Behrend, 27 Last Weizen,
C Müller, J Fogel, Plozk, Stettin, G Marsop, 31 Last 15 Sch Roggen,
C Hankel, Jackowski, do, Danzig, A Makowski, 8 Last 10 Sch Weizen, 52 Last Roggen,
A Hintz, L R Cohn, Warschau, Danzig, Goldschmidt S., 29 Last Weizen,
A Voigt, G Fogel, do do, L M Köhne, 33 Last Weizen,
J Wiesen, H Strom, Ulanow, do, Ordre, 914 St w Holz,
Hirsch Steiner, do, do, do, 1745 St weiches Holz,
J Grünberg, Schiland jun., Turzyck, do, Otto und Comp., 44 Last Weizen, 150 St h. Holz, 858 St w Holz, 6 Last Bohlen, 7 Last Faßholz,
Smiche Wiener, L Zimmermann, Dubienka, Danzig, do, 58 Last Weizen, 3 Last Roggen, 700 St weiches Holz, 11 Last Faßholz,
C Goldweber, Bojaners Wwe., do, do, Otto und Comp., Steffens, Domme, 183 Last 23 Sch Weizen, 6 Last 12 Sch Erbsen, 2872 St w Holz, 8 Last Bohlen, 9 Last Faßholz,
Schmul Katz, Malinak, Sandomir, Danzig, Steffens S., 43 Last Weizen,

Summa: 469 Last 58 Sch Weizen, 86 Last 15 Sch Roggen, 6 Last 12 Sch Erbsen.

Neueste Nachrichten.

Triest, 18. Mai. Morgen wird der Kaiser die öffentlichen Anstalten unserer Stadt besuchen. Abends wird der Schillerverein in Miramar eine Serenade bringen.

Aus Triest 18. Mai wird gemeldet: Gestern um 10 Uhr Vormittags fand die Vorstellung der Civil- und Militärautoritäten bei Sr. k. k. Majestät statt. Um 5 Uhr Nachmittags war große Tafel im Gebäude der Statthalterei. Um 7 Uhr Abends fuhren Se. Majestät auf der Dampf-Yacht „Fantasia" nach Miramar und wurden bei der Abfahrt von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit lauten Evvivas begrüßt. Um 9 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr Sr. Majestät nach Triest. Heute früh um 7 Uhr verließen Se. Majestät, begleitet von Erzherzog Ferdinand Max, auf der Dampf-Yacht „Fantasia" Triest, um Ihrer Majestät der Kaiserin entgegenzufahren. Fünf von der Gesellschaft des österreichischen Lloyd beigestellte Dampfschiffe, auf welchen sich geladene Gäste befinden, begleiteten die kaiserliche Dampf-Yacht. — Um 10 Uhr Vormittags passirten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin auf dem englischen Dampfer „Viktoria and Albert" den Hafen von Triest, unter dem Abfeuern von 450 Kanonenschüssen aus den verschiedenen Forts, und landeten in Miramar, wo Allerhöchstdieselben den heutigen Tag zubringen werden.

Pest, 18. Mai. Szilagyi sprach zwei Stunden in extremem Sinne. Paul Somsich spricht vom Standpunkt der Legitimität mit großem Erfolg.

Agram, 18. Mai. Der Landtag beschloß eine Repräsentation an den Kaiser wegen Amnestirung politischer Inhaftirten aus Dalmatien.

Genua, 17. Mai. Vorgestern fanden neue Truppeneinschiffungen nach dem Süden statt.

Kopenhagen, 18. Mai. In seiner Rede bei Ueberreichung der Adresse sagte der Conseilspräsident, die Regierung sei von der endlichen Lösung der Streitfrage dringend überzeugt. Die Lösung sei nur möglich, wenn Holstein eine selbständige Stellung erhalte. Die befreundeten Mächte hätten den Ausgleichungsschritten Dänemarks Anerkennung gezollt. Das letzte Auftreten der Mächte habe gezeigt, daß sie die Gefahr der Verzögerung unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen einsehen. Wir dürfen hoffen, daß sich die Mächte den Ansichten Dänemarks anschließen werden. (Wien. Z., Schl. Z., Journ. des Déb.)

Vermischtes.

— „Preußen", liest man im „Courrier de la Moselle", „Preußen geht damit um, uns zu erdrücken" — freilich nur auf der Metzer Ausstellung! Es will dort nämlich ein Stück Steinkohle ausstellen, das nicht weniger als 15,000 Kilogramm wiegt. Es an Ort und Stelle zu schaffen, ist die Gesellschaft der West-Eisenbahnen genöthigt gewesen, der Havre-Eisenbahn einen besonderen Waggon abzuleihen. Derselbe soll demnächst, begleitet von der Musik der preußischen Bergleute, seinen Einzug in Metz halten.

— Wie das „Frankfurter Journ." meldet, hat der berühmte Sänger Roger zu Paris gegenwärtig ein Gesanginstitut eröffnet, in welchem das Honorar, einschließlich des Lebensunterhaltes, für einen Eleven monatlich 300 Thlr. betragen soll. Statt der „Thaler" wird wohl zu setzen sein „Franks". Denn jährlich 3600 Thlr. für Gesangsunterricht zu zahlen, ist doch nicht Jedermanns Sache. Das wird auch Herr Roger wissen.

— Der Astronom der Düsseldorfer Sternwarte, Dr. Luther, hat am 29. April wieder einen Planeten entdeckt. Es ist der 76. der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter, und von den Herren Professor Argelander, Dr. Krüger und Tiele in Bonn „Leto" getauft. In diesem Jahre sind bis jetzt fünf Planetenentdeckungen erfolgt.

— Die Behörden in Hamburg und die preußische Regierung in Köln machen auf die Gefahr der sehr verbreiteten Gummi-Mundstücke für Säuglinge warnend aufmerksam. Sie sollen aus Kautschuk und Schwefel bestehen, sind aber, da dieses Gemenge eine schwarze Farbe hat, zur Erlangung einer dem Auge gefälligen Färbung mit fast 30 pCt. weißem Zink-Oxyd (sog. Zinkweiß) und kleinen Mengen Blei versetzt. Dies ist das Ergebniß der amtlichen chemischen Untersuchung. Die „Köpfchen" hatten ein Gewicht von 2–3 Quentchen Zink-Oxyd. Und selbst ohne diesen gefährlichen Zusatz wären solche Mundstücke gesundheitswidrig, da Schwefel und Feuchtigkeit (beim täglichen Saugen) ein übelriechendes Gas erzeugen. Wie ein solches auf Athmung und Verdauung des Säuglings wirkt, ist zwar nicht durch Experimente festzustellen, aber sein Nachtheil zweifellos.

— Frankfurt a. M., 14. Mai. Die kleine Expedition nach Spitzbergen, welche ein hiesiger junger reicher Bürger, Hr. Berna, veranstaltet hat, und an der er selbst Theil nimmt, soll morgen von Hamburg aus ihre Reise antreten. Wissenschaftliche Theilnehmer daran sind Professor Karl Vogt von Genf und der schweizer Geologe Gressly, künstlerischer der Maler Hasselhorst von hier.

— In Wien, wo sich zur Zeit das Bedürfniß der Katzenmusiken lebhafter regt, als sonst wo, hat man eine neue Form dieser beliebten Demonstrationsgattung erfunden, welche auch gebildeten Personen gestattet, sich an der künstlerischen Executirung dieser Musikart zu betheiligen. Sie heißt „Katzenmusik in Briefen" und gehört zur Gattung der sogenannten stillen Musik. Eine hohe Person in Wien erhielt an einem Tage der vorigen Woche über hundert Briefe, welche weiter nichts enthielten, als das Wort „Miau."

— Bei der allgemeinen Volkszählung, welche im Dezember v. J. in der Schweiz veranstaltet wurde, es stellte sich heraus, daß die Schweiz eine Bevölkerung von 2,530,771 Seelen hat, 138,031 mehr als im Jahre 1850.

— Dem Vernehmen nach geht die französische Regierung mit der Absicht einer neuen Besteuerung der Zündhölzchen um. Man hat nun bei diesem Anlasse die seltsame Berechnung gemacht, daß diese Steuer 29,200,000 Fr. einbringen müßte, falls auf den Kopf ein täglicher Verbrauch von 4 Zündhölzchen gerechnet werden könnte.

(Eingesandt.)

Vor Kurzem ist vom Ingenieur C. M. Ullbrich in der Dampfmühle zu Chodakow eine Getreidevorbereitungsmaschine gebaut worden, welche sich als ausgezeichnet bewiesen; es können darauf in 24 Stunden über 600 preußische Scheffel Getreide von Steinen, Stroh, Staub und Spreu gereinigt werden. Der Erbauer dieser Maschine ist ein ehemaliger Zögling der Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz und Zögling der königlichen Kunstbauschule zu Breslau.

Inserate.

Ein deutscher **Lehrer**, der 4 Jahre in einer hiesigen Pensions-Anstalt zur größten Zufriedenheit bereits gewirkt hat, sucht eine anderweitige Stellung und kann eine solche sogleich antreten. Das Nähere in der Expedition d. Ztg

---

Die Weinniederlage von J. L. Flatau

wird am 1. Juli d. J. von der Neuen Senatorenstraße nach dem eigenen Hause des Besitzers auf der Grenzstraße (Graniczna) Nr. 1077 A. verlegt, wo das Mineralwasserinstitut sich befindet.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Heute Dienstag, den 21. Mai:

Große

musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Kruszewski. — Anfang 6 Uhr.

C. Weinhold.

Aeußerst billig, aber zu festen Preisen!

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom Auslande wieder eine neu angekommene Sendung von **Porzellan** und eisernen **Kochgeschirren** neuester Form und bester Qualität empfangen habe. Auch beziehe ich jetzt frische **Pfundhefe** wöchentlich zweimal aus Berlin und bitte sowohl in diesem als auch in jenem Zweig um geneigten Zuspruch.

G. Brüllow,

am Neuen Ringe neben dem Rathhause Nr. 2.

Lodz, im Monat Mai 1861.

Ein junger unverheiratheter Mann (Preuße), welcher seine Militairdienstzeit schon abgeleistet hat und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, den Kohlen-, Galmei- und Eisenerz-Bergbau praktisch und theoretisch gründlich versteht, auch schon als Beamter fungirt hat, worüber er die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht wieder eine Stelle als Betriebsleiter oder Steiger in diesem Fache. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Wein- und Colonialwaaren-

Geschäft neben der Warschau-Wiener Bahn,

sowie auch sein **Frühstückslokal**, mit allen Speisen versehen, dem geehrten Publikum zu Diensten steht.

Edward Schüller.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Englische

Chamottziegel

von Ramsay & Cie., Englischen

Patent-Portland-Cement

von Robins & Cie, und englischen

Chamott-Thon

diesjährige Sendung empfehlen

Gebrüder **Partowicz,**

im „Dresdner Hotel" auf der Langen Straße.

Bad Landeck in Schlesien,

in der Grafschaft Glatz, im Februar 1861.

Die alkalisch-salinischen lauwarmen Schwefelbäder zu Landeck, mit denen zwei Trinkquellen, eine Molken-Trinkanstalt mit verschiedenen Arten Molken, ein Moor- und ein Inhalationsbad verbunden sind, in Mitte schöner Parkanlagen und weiter Promenaden in einem wildromantischen, von waldigen Gebirgen umschlossenen, 1400 Fuß hochgelegenen, vom Bielaflusse durchströmten Thale, werden in diesem Jahre den 20. Mai vollständig eröffnet, jedoch finden schon vom 1. Mai ab Kranke bereitwillige Aufnahme.

Am bequemsten und schnellsten gelangt man hierher mit der Breslau-Schweidnitz-Frankensteiner und der Breslau-Brieg-Neißer Eisenbahn, welche beiden Städte Frankenstein und Neiße nur 4 1/2 resp. 7 Meilen von Landeck entfernt, durch täglich an die Eisenbahnzüge sich anschließende Posten mit dem hiesigen Kurort in Verbindung stehen.

Seit dem 14ten Jahrhundert schon zu Heilzwecken verwandt, verdanken die hiesigen Thermen erfahrungsgemäß ihren weitverbreiteten Ruf der vorzüglichsten Wirkung auf das Nervensystem und finden daher ihre Anwendung bei chronischen auf Blutstasen beruhenden Nervenkrankheiten, wie: bei nervösem Schwindel, Magenkrampf, nervösem Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, Hüftweh, nervöser Diarrhöe, Hysterie, Hypochondrie, Veitstanz, Epilepsie, Muskelzittern, Lähmungen nach apoplektischen Anfällen, ferner bei Hämorrhoidalleiden, Uterinalkrankheiten, als: Unregelmäßigkeit der Menstruation, Blutflüssen, Neigung zu Abortus, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechseljahre und einzelnen Fällen von Bleichsucht. Außerdem sind die Bäder bewährt zur Heilung chronischer Rheumatismen, Gicht, skrophulöser Krankheiten, impetiginöser Hautleiden und chronischer Hautleiden.

Der Besuch der Inhalationshalle, in der das der Quelle entströmende Stickgas eingeathmet wird, ist als höchst wirksam erprobt bei katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes und der Luftröhre, bei nervösem Asthma, nervösem Herzklopfen, Anlage zur tuberkulösen Schwindsucht.

Die Moorbäder sind besonders wirksam bei Lähmungen in Folge von Gicht und Rheumatismus, Drüsenanschwellungen, Leberverhärtung, Anschwellung der Gebärmutter und der Eierstöcke.

In drei Badehäusern wird theils gemeinschaftlich nach Geschlechtern in größeren Bassins, theils separat in marmornen oder hölzernen Behältern gebadet.

Zur ärztlichen Pflege der Kurgäste sind zwei Badeärzte, die Doktoren Sanitätsrath Wanneeth und Langner, angestellt.

Sowohl in den zur gemeinschaftlichen Benutzung bestimmten Etablissements, als auch in den zur Aufnahme der Kurgäste bereit stehenden Logishäusern ist für den entsprechenden Comfort gesorgt. Die Restauration in dem erst 1853 neu erbauten und splendid eingerichteten großen Gesellschaftshause ist einem sehr tüchtigen Restaurateur aus Breslau übertragen.

Da nun Nervenleiden zu den am weitesten verbreiteten, aber auch am schwersten zu heilenden Krankheiten unserer Zeit gehören, so können mit Recht die hiesigen Bäder in dieser Beziehung zu den wirksamsten Deutschlands gerechnet werden.

Im vorigen Sommer wurden hiesige Bäder von 1853 Familien oder 2090 Personen besucht, von denen 1904 die Kur gebrauchten.

Bestellungen auf wohleingerichtete Wohnungen nimmt die hiesige Bade-Inspektion entgegen.

Eine Villa in Dresden,

mit 12 Wohnzimmern rc. rc., sehr großem Garten, Stallung, Remise, schönster Fernsicht, ist zu verkaufen. Näheres unter F. P. Nr. 10 poste restante Dresden franco.

Gelegenheit für Raucher!

Echte Havanna-Cigarren, abgelagert, von feinem Geschmack, ausgezeichnetem Aroma und weißbrennend, offeriren wir zu 10, 14, 16, 18, 20 und 28 Thlr. pr. Mille. Dadurch, daß wir das bedeutende Lager eines Importhauses, welches das Cigarrengeschäft aufgiebt, übernommen haben, sind wir im Stande, zu solch niedrigen Preisen eine gute Cigarre zu liefern. Probe-1/10-Kisten werden auf franco-Ordres gegen Einsendung des Betrages sofort versandt.

Bloch, Rohde und Comp.,

Hamburg.

Unterricht in der Malerei,

auf Seide, Atlas, Papier, Holz, Marmor rc. die verschiedenartigsten Dessins, Blumen und Fruchtstücke eine Partienreihe im brillantesten Farbenstyl auf Kästchen, Glockenzüge, Stammbuchblätter, Notizbücher rc. zu malen. Der Preis einer Karte für den Cursus von 4 Stunden beträgt 2 R.S. Auch kann der Unterricht in eine einzige Lektion zusammengefaßt, auswärtigen Herrschaften auch brieflich ertheilt werden. Einige Blätter liegen zur geneigten Ansicht in der Expedition d. Bl. bereit, woselbst auch Bestellungen entgegengenommen werden.

A. Nitzsche, Inflancka Nr. 2094.

Zu verkaufen!

Zwei hydraulische **Pressen,** 10-zöllig, in ganz gutem Zustande, zur Zuckerfabrikation sowie zu einer Oelmühle verwendbar, sind zu sehr mäßigem Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Gebrüder Hindemith.

Telegraphischer Cours-Bericht, 20. Mai.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88 1/8
6te Russische Anleihe	—	100 1/2
Schatzobligationen	—	86 1/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/4
Polnische Banknoten	—	87
Kurz Warschau	—	86 1/8
St. Petersburg 3 Wochen.	—	96 1/2
London 3 Monat	—	6.20
Paris 2 Monat	—	79 1/2
Hamburg 2 Monat	—	149 1/8
Wien 2 Monat	—	70
Roggen pr. L. M. 46 3/4		
„ pr. Frühj. 46 1/4		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.50
Hamburg	—	106.50
Paris	—	56 20
National-Anleihe	—	79 20
5 pCt. Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Actien	—	173 60

London.	
Consols	— 91 3/4
Getreidemarkt: engl. W. Montagspr. verkauft, fr. Detailg. W. sehr schön.	
Paris.	
3 pCt. Rente	— 69.40
Credit-Mobilier	— 708
Russische Eisenb.-Actien	— —

Warschauer Börse, am 21. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. N.	108	35	108	20
London 3 Mt. 1 Lst.	6	93	6	92
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	80	82	65
Wien 2 Mt. 150 Fl.	78	80	78	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	15	156	—
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Breslau 1 Monat	99	16	99	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/2		—	
Pfandbriefe	15	6	15	4
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 8° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 4 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Vivarium auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 9. (21.) Mai 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 111. Mittwoch, 10. Mai / 22. Mai. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 195.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in **der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 21. Mai. Das Regierungsblatt schreibt:

Der „Czas" enthält in seiner Nummer vom 17. d. eine neue Korrespondenz aus Warschau, die gleich den früheren mit der Wahrheit wenig vereinbar ist. Aus derselben heben wir, indem wir weglassen, was schon früher zurückgewiesen wurde, nachfolgende Absätze hervor:

1) Daß die Angriffe und Arretirungen am 9. und 10. d. M. auf den hiesigen Straßen so häufig gewesen seien, daß Jemand am Fenster einer Konditorei in zwei Stunden 16 arretirte Personen gezählt haben will.

2) Daß der Stadtpräsident zur Sammlung von Unterschriften zu einer Bittschrift wegen Zurückziehung des Militärs in die Kasernen ermächtigt worden sei.

3) Daß am 9. April eine Frau wegen Trauerkleidung erschlagen, und in der jüngsten Zeit die Tochter eines hohen russischen Beamten aus demselben Grunde von einem Soldaten geohrfeigt worden sei.

4) Daß russische Agenten das Landvolk gegen seine Herren aufwiegeln, und Soldaten im Lande bei den Bauern verbreiten, sie brauchten ihre Frohndienste nicht abzuleisten, da Se. Maj. ihnen die Grundstücke, die sie bebauen, geschenkt habe und ihnen auch noch die Grundstücke der Herren geben werde.

5) Daß, um die Zahl der am 8. April Verwundeten zu verheimlichen, die Polizei befohlen habe, die Namen derjenigen Verwundeten, die in den Spitälern starben, in den Rapporten nicht anzugeben.

6) Daß Niemand es wagt, sich wegen Beraubung oder andrer Gewaltthätigkeiten zu beklagen, die offen auf den Straßen verübt werden, aus Furcht, er könnte sich dadurch neuen Verfolgungen aussetzen u. s. w.

Ad 1. Weder am 9. u. 10. Mai, noch an irgend einem andern Tage seit dem 8. April konnte Jemand in zwei Stunden sechzehn Arretirte zählen, weil die Zahl der in 24 Stunden Arretirten selten bis zu dieser Höhe stieg. Uebrigens bleiben die wegen Uebertretung der Vorschriften festgenommenen Individuen sehr kurze Zeit auf den Hauptwachen, da sie meistens sofort am nächsten Morgen freigelassen werden.

Ad 2. Der Stadtpräsident war niemals bevollmächtigt, zu einer Bittschrift um Zurückziehung des Militärs in die Kasernen Unterschriften zu sammeln.

Ad 3. Es ist unwahr, daß wegen Trauerkleidung eine Frau am 9. April ermordet, und die Tochter eines russischen Beamten von einem Soldaten geohrfeigt worden ist.

Ad 4. Wie falsch die Angabe ist, als bemühten sich russische Agenten, das Landvolk gegen seine Herren aufzuwiegeln, beweist der Umstand, daß infolge der von der Regierung ergriffenen Mittel der größte Theil der widersetzlichen und die Frohnde verweigernden Bauern bereits zu ihrer Pflicht zurückgekehrt ist.

Ad 5. Die Polizei ergreift nicht nur keine Maaßregeln, um die Namen der Personen zu verschweigen, welche an ihren am 8. April erhaltenen Wunden in den Spitälern sterben, sondern sie ist im Gegentheil bei jedem solchen Todesfalle bestrebt, die Verwandten davon in Kenntniß zu setzen, damit sich dieselben zum Begräbniß einfinden, wie auch auf jedem solchen Begräbniß die betroffene Familie zu thun pflegt.

Ad 6. Wir können nur wiederholen, was wir bereits früher sagten: daß alle Klagen und Bitten im Polizeibureau oder vom Fürsten Statthalter selbst angenommen werden, und daß auf den alle 15 Tage gegebenen Audienzen Bewohner von Warschau und von der Provinz sich keineswegs fürchten, sich mit Bitten um Geldunterstützungen oder um Amnestirung eines politischen Verbrechers oder endlich auch um irgend eine andere Gnade an Se. Fürstl. Durchl. zu wenden.

Aus **Petersburg** meldet das Regierungsblatt, daß durch Allerh. Militärbefehl vom 17. v. M. das Mitglied des Feldauditoriats der ersten Armee, Generallieutenant Jokszyn, dem Befehlshaber des besonderen Korps der inneren Wache beigegeben wurde.

Die Polizeizeitung meldet die Abreise des Generaladjutanten Paniutin, neuernannten Mitglieds des Reichsrathes, gewesenen Warschauer Generalkriegsgouverneurs, nach Moskau, und des Generallieutenants Sinielnikoff, Generalintendanten der ersten Armee, nach Brzesc-Litewski. Der Wirkl. Staatsrath Karnicki, Staatssekretär beim Administrationsrathe, ist nicht nach Petersburg abgereist, wie laut der Polizeizeitung auch in der unsrigen und allen andern Zeitungen berichtet wurde, sondern in das Gubernium Witebsk, wo er vier Wochen zu verweilen gedenkt.

— Nachdem man mir die Nummer des Krakauer „Czas" vom 17. d. M. u. J. vorgezeigt, habe ich ein darin enthaltenes Schriftstück gelesen, welches angeblich ein von mir vorgelegter Bericht sein soll. Ich erkläre öffentlich, daß weder ich selbst irgend einer Person oder der Redaktion des „Czas" das Material zu diesem Schriftstück mitgetheilt habe, noch daß es Jemand mit meinem Wissen gethan hat. Ein solches Verfahren, auf meine Amtsführung bezügliche Akten zu veröffentlichen, noch dazu in einer un-

Bilder aus dem täglichen Leben.

III.

Der Frühling ist nun endlich gekommen, und zwar nicht nur der, dessen Anfang uns der Kalender auf den 21. März verspricht, sondern der wahre Frühling, dessen Erscheinen rings um uns her das Erwachen der Natur im Gefolge hat, der uns die Bäume wieder grünen und auf den Wiesen und in den Gärten die Blumen erblühen läßt, der mit milden Lüften unsere Stirn und Wangen umfächelt und mit Blüthendüften unseren Geruchsorganen schmeichelt, und der das muntere Heer der gefiederten Luftbewohner zum tausendstimmigen Konzert erweckt. Ja, er ist gekommen, und wer es noch etwa bezweifeln könnte, der gehe nur in den frühen Morgenstunden oder des Abends nach dem botanischen Garten oder den Gebüschen Łazienki's oder Belvedere's, und das vielstimmig und laut ertönende lang hingezogene Flöten Philomele's, das Gezwitscher der übrigen Vögel wird ihn bald von dieser Wahrheit überzeugen. Eine Schwalbe macht keinen Sommer, das ist ein altes Sprüchwort; wo aber die Nachtigallen ihr Lied durch die Nacht ertönen lassen, da ist der Frühling wirklich eingetroffen. Auch die Berichte des Warschauer Observatoriums widerstreiten dem nicht mehr, und es scheint, daß für fünf bis sechs Monate das Zeichen — ganz aus diesen Berichten wegbleiben wird und das Feld dem + geräumt hat. Es ist aber auch hohe Zeit, denn lange genug, schon mehrere Wochen zu lange, haben uns die bekannten Witterungsnotirungen tyrannisirt, indem sie alle Gelüste nach Majówki's und Frühlingspromenaden durch die kategorische Mittheilung niederschlugen: heut früh minus so und so viel Grad!

Aber wie jedes Ding ein Ende hat, so auch diese Tyrannei, und nachdem nun auch die sprüchwörtlich gewordenen drei gestrengen Patrone Servatius, Pankratius und Bonifacius in diesem Jahre außergewöhnlich gelinde aufgetreten sind, dürfen wir wohl an eine dauernde Erhöhung der Temperatur glauben.

Leider scheint es jedoch, daß wir trotzdem des Frühlings in diesem Jahre nicht theilhaftig werden sollen, denn wir werden aus einem Extrem ins andere geworfen. Am St. Stanislaustage noch Eis, Hagelschlossen und Schneegestöber, und drei Tage später eine Hitze und ein Staub auf den Straßen, wie man ihn von einem Julitage nicht besser verlangen kann.

Ja, der Staub in Warschaus Straßen, dieser Erzfeind alles gemüthlichen Schlenderns, macht sich bereits auf eine solche Weise bemerkbar, daß jeder die Straßen Frequentirende ernstlich um Lunge und Augen besorgt sein muß. Gilt dies schon für gesunde und kräftige Naturen, um wie viel mehr muß es dann zur gebieterischen Nothwendigkeit werden, brustschwache oder sonst kränkliche Personen diesen verderblichen Einflüssen zu entziehen. Der Aufenthalt auf dem Lande während der heißen Sommermonate ist daher für viele Familien ein unabweisbares Bedürfniß geworden.

Außerdem aber ist nicht in Abrede zu stellen, daß auch für Nichtkranke der Aufenthalt inmitten der freien und frischen Natur einen großen Reiz hat, und glücklich ist fürwahr der zu preisen, dem seine Verhältnisse gestatten, für die heißen Sommermonate den Dunst und Staub der Stadt verlassend, Kräftigung und Stärkung seiner Gesundheit sich vom Lande zu holen.

Aber nur sehr wenige der Einwohner einer großen Stadt sind in der beneidenswerthen Lage, eigene Landgüter zu besitzen, auf denen sie den Sommer zubringen können; nur wenige sind mit Glücksgütern so reichlich versehen, daß sie eine größere Reise in irgend ein Bad oder in's Gebirge unternehmen können; der allergrößte Theil vielmehr ist durch seine Stellung oder durch den Mangel des nervus rerum, des Geldes, darauf angewiesen, in der Stadt oder doch in deren unmittelbarer Nähe zu bleiben. Für solche müssen nun die sog. „Sommerwohnungen" aushelfen, dieses gewöhnliche Anhängsel großer Städte.

Die Sommerwohnung eines Großstädters ist ein wahres Universalding; sie soll Alles in sich vereinigen, selbst die heterogensten Sachen. Sie soll dem Inhaber frische, reine, gesunde Luft, Waldesgrün, Landluft und Landleben, kurz alle Genüsse bieten, die die Natur zu bieten im Stande ist, dabei doch aber auch nahe genug der Stadt liegen, um täglich dieselbe erreichen zu können, und auch gleichzeitig von Allem profitiren zu können, was es etwa Neues, Unterhaltendes oder auch sonst Unentbehrliches in der Stadt giebt. Daß dabei die Lage in einer höchst angenehmen, malerischen Gegend sei, ist eine Forderung, die sich von selbst versteht.

Faßt man dies Alles zusammen, so sind in der That die Ansprüche an eine Sommerwohnung nicht gering; schauen wir uns einmal um, in wiefern die meisten der in der Umgegend Warschaus ausgebotenen Sommerwohnungen diesen Anforderungen entsprechen. Ein altes Sprüchwort

beendigten Angelegenheit, wäre eines gewissenhaften Beamten unwürdig, und wie in jedem Lande, so ist es auch in dem unsrigen durch das Gesetz mit strenger Verantwortlichkeit bedroht. — Ich erkläre endlich, daß das erwähnte Schriftstück in der Veröffentlichung des „Czas“ verfälscht ist. Warschau, 8. (20.) Mai 1861 Joseph Wieczorkowski, Präses des Kriminalgerichts des Warschauer Gouvernements

Der Verwaltungsrath des Alexander-Mädchenerziehungsinstituts in Neu-Alexandria zeigt an, daß die Jahresprüfungen am 10. d. begonnen haben und bis zum 17. k. M. dauern werden. Die Verlosung der Freistellen wird an letztbezeichnetem Tage stattfinden.

Zur Besetzung der Stelle eines Adjunkten für den Lehrstuhl der Veterinärpolizei und der epizootischen Krankheiten an der K. K. Medizinisch-Chirurgischen Akademie ist ein Konkurs ausgeschrieben worden. Die Stelle bringt 600 R. Sr. Gehalt und zählt zur achten Rangklasse.

— Vom 1. April k. J. an wird die Einfuhr von Thee in das Königreich Polen bei den Zollämtern Warschau, Wierzbolow (Wirballen), Nieszawa, Szczypiorno, Sosnowice und Granica gegen eine Steuer von 30 Kop. pr. Pfund bei schwarzem Thee, 60 Kop. bei feineren Gattungen, gestattet. Der Verkauf en gros hat in der auf der Zollkammer plombirten Verpackung, der Detailverkauf in einpfündigen banderollirten Päckchen zu geschehen; doch ist den Verkäufern in noch kleineren Quantitäten erlaubt, je ein Päckchen einfachen und feineren Thee im Laden offen zu halten.

Bei der hiesigen Zeitungsexpedition ist eine neue Tabelle über Ankunft und Abgang der Posten zum Preise von 15 Kop zu haben.

Der „Kurjer W.“ berichtet über die kirchlichen Feierlichkeiten der letzten Tage in Czerniakow und Bielany. Ueber ersteren Ort und seine Reliquien ist von Hrn. Joh. Warminski ein Büchlein u. d. T. Andenken an Czerniakow (Pamiątka z Czerniakowa) erschienen — Ferner beschreibt das Blatt die neue Dampfmühle in Lublin. — In Mokotow fand am 18. d. die Grundsteinlegung zum Bau des Instituts für sittlich verwahrloste Kinder statt. — Aus Rußland berichtet das Blatt von einer bedeutenden Ueberschwemmung die Kijew, und einer weniger gefährlichen, die Dorpat vor einigen Wochen heimgesucht hat.

Die „Gaz. Polska“ berichtet über die hiesige unentgeltliche Leseanstalt. Namentlich die Arbeiter der Evans-Lilpop-Rau'schen Maschinenfabrik und der Münze benutzen diese wohlthätige Anstalt sehr fleißig.

* In Nr. 106 unseres Blattes theilten wir nach der „Gaz. Warsz.“ mit, daß der Verfasser einer kürzlich erschienenen Monographie aus der polnischen Geschichte, Dr. J. Caro, von der Redaktion des Heeren-Ukert'schen Geschichtswerks (Fr. Perthes in Gotha) für die Fortsetzung der von Prof. R. Röpell in Breslau begonnenen und bis auf König Ladislaus den Kurzen fortgeführten Geschichte Polens gewonnen worden sei. Wir glaubten diese Angabe bezweifeln zu müssen, da Röpell noch vor zwei Jahren hier in Warschau mit Quellenstudien zum zweiten Bande seines bei Deutschen und Polen in hoher Achtung stehenden Werkes beschäftigt war. Nun ist aber in diesen Tagen Hr. Dr. Caro selbst hier angekommen und hat uns die vollständige Richtigkeit obiger Nachricht bestätigt. Röpell ist durch Arbeiten auf anderem Felde zu sehr in Anspruch genommen, als daß er die Fortsetzung seines Werkes selbst besorgen könnte, hat aber die von ihm gesammelten Materialien Hrn. Dr. Caro zur Verfügung gestellt. Der junge Gelehrte, welcher sich auf dem Gebiete der historischen Literatur bereits der vielseitigsten Anerkennung zu erfreuen hat, wird mehrere Tage unter uns verweilen und diese Gelegenheit benutzen, sich mit den hier lebenden historischen Schriftstellern und den wissenschaftlichen Sammlungen Warschaus bekannt zu machen. Hr. Dr. J. Caro ist aus dem Großherzogthum Posen gebürtig und lebt seit einigen Jahren in Leipzig.

A u s l a n d.

Deutschland.

Wie die „N. Pr. Z.“ mittheilt, ist der Generalmajor von Gersdorff, bisher Commandant von Königsberg, zum Commandanten von Danzig ernannt worden.

Tilsit, 15. Mai. Auch in unserer Stadt hat sich ein Verein zur Begründung einer preußischen Flotte gebildet. Die hiesige Zeitung enthält dazu einen Aufruf.

Königsberg, 18. Mai. Vorgestern Abends hatten sich Mitglieder des National-Vereins zusammengefunden, und da der Zweck ein geselliger war, nicht für nöthig erachtet, eine polizeiliche Anmeldung zu machen. Der Polizeipräsident war indeß anderer Ansicht und ließ durch den Distrikts-Commissarius Jagielski die Gesellschaft auflösen. (D. Z.)

Posen, 17. Mai. Dem Landrath des Kreises Chodziesen, Grafen v. d. Goltz, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt worden. Mit der einstweiligen commissarischen Verwaltung des Kreises ist der Kreisrichter v. Kehler, zur Zeit Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, betraut worden. (P. Z.)

Thorn, 17. Mai. Mit der Vermehrung der telegraphischen Verbindungen unseres Platzes ist bereits der Anfang gemacht. Ein zweiter Draht ist von hier nach Poln. Leibitsch gezogen und wird auf der polnischen Seite, zwischen Poln. Leibitsch und Warschau, im Juni gleichfalls vollständig ausgeführt sein. Diesen zweiten Draht hat man in Rücksicht auf den starken offiziellen Depeschen-Verkehr zwischen Petersburg und Berlin via Warschau für erforderlich erachtet, da auch der kommerzielle Depeschenverkehr zwischen Warschau und Danzig, Stettin, Berlin rc. sehr lebhaft ist, und ein Draht für beide nicht ausreichte. (Danz. Z.)

Kassel, 13. Mai. Die Bürgermeister Knobel zu Ehlen, Bernhard zu Rieft und Wachsmuth zu Sooden sind wegen feindlicher Parteinahme gegen die Regierung von ihrem Amt suspendirt. Alle stimmten am vorigen Landtag mit der Majorität. Die Wahl jener Landgemeinden sollte in diesen Tagen stattfinden, jene Männer können nunmehr nicht wieder gewählt werden. (D. Bl.)

Der Geschäftsführer des Nationalvereins in Koburg hat im Auftrage des Vereins-Vorstandes eine Schrift herausgegeben: „Der Nationalverein, seine Entstehung und bisherige Wirksamkeit“ (114 Seiten).

Aus Veranlassung der am Abend des 6. d. M. in Gießen stattgehabten Auftritte ist von dem dortigen Stadtgericht eine Untersuchung eingeleitet worden, vorläufig gegen 37 Personen. Diese werden beschuldigt, „an einer von Mitgliedern des Nationalvereins veranstalteten Volksversammlung, welche vorher ausdrücklich kreisamtlich verboten worden, theilgenommen zu haben.“ (Fr. J.)

Die Aktienfabrik für landwirthschaftliche und chemische Produkte zu Frankfurt hat eine Art Vorschußgeschäft für Dünger eingeführt, indem sie in verschiedenen Gegenden, um den Nutzen des künstlichen Dün-

---

sagt: „wer zu viel fordert, bekommt gar nichts“, und in diesem Sprüchwort scheint uns die ganze Beantwortung unserer Frage zu liegen. Wohl die Meisten derjenigen, die jemals in der Lage waren, eine Sommerwohnung zu suchen, oder gar während eines Sommers inne zu haben, werden mit mir darin übereinstimmen, daß die in und bei Warschau ausgebotenen Sommerwohnungen auch nicht dem zehnten Theil der oben angedeuteten Anforderungen entsprechen. Ein großer Theil derselben ist feucht, also von vornherein ungesund. Von sogenanntem Comfort ist gar keine Rede; selbst in dem Punkte der Reinlichkeit und unentbehrlichen Bequemlichkeit lassen sie in den meisten Fällen sehr viel zu wünschen übrig. Was reine und gesunde Luft betrifft, so kommt man gar oft aus dem Regen in die Traufe; wir wollen nicht von solchen an feuchten und sumpfigen Stellen sprechen, aber selbst die nächstgelegenen und beliebtesten in den Ujazdower Alleen, der Marschallstraße und Umgegend sind von den meisten gewöhnlichen Wohnungen in der Stadt in nichts unterschieden, als daß sie dem Inhaber eine Menge Geld kosten und verschiedene Unbequemlichkeiten aufbürden, von denen er vorher keinen Begriff hatte. Ueber die reine und gesunde Luft an diesen Orten wird sich aber leicht der ein Urtheil bilden können, der an einem schönen Sommerabend eine Promenade durch jene Straßen macht und nach der Rückkehr seinen Hut und Rock ausbürstet.

Die Sommerwohnungen in Willanow, Wierzbno, Szopy, Mokotow sind schon eher geeignet, soliden Anforderungen zu entsprechen, obgleich sich auch bei ihnen manche Schattenseite auffinden ließe. Den Charakter ländlichen Lebens bewahrt wohl von Warschaus nächster Umgebung am meisten die sächsische Kempe, freilich an Sonn- und Feiertagen etwas sehr stark gemischt mit Warschauer Volksleben. Aber wer wird denn Lust haben, sich hier eine Sommerwohnung zu wählen, wenn ihm die Möglichkeit vorschwebt, bei den unberechenbaren Launen der lieben Weichsel einige Tage lang den Fuß des Hügels, auf dem die meisten Häuschen dort stehen, von den gelben Fluthen umspült zu sehen, oder gar in die obere Etage flüchten zu müssen und diesen Raum mit dem Hausvieh zu theilen, während es sich die Wellen im Erdgeschoß angelegen sein lassen, recht viel Schlamm rc. hineinzuspülen! Bei der bloßen Aussicht auf eine so angenehme Situation dürfte wohl jedem, besonders Kranken, die Lust vergehen, sich dort Heilung zu suchen. Auch ist das ewige Gefiedel und Gedudel für schwache Personen sehr störend. Die Gegenden vor dem Jerusalemer, Wolaer und Marymonter Schlage, so wie jenseits Praga bieten weniger Sommerwohnungen, und bei den vorhandenen findet sich auch so manches Aber.

Wir fürchten nicht, es zu wiederholen, daß mit ganz wenigen Ausnahmen der größte Theil der zu Sommerwohnungen ausgebotenen Lokalitäten auch den bescheidensten Anforderungen nicht genügen kann. Solche Wohnungen aber, die noch Comfort und Eleganz vereinigen, giebt es bei Warschau fast gar nicht. Selbst solche Sommerhäuser, die festen Eigenthümern gehören und die nur diese für ihre Benutzung hergerichtet haben, sind hier eine Seltenheit. Es ist wirklich auffallend, wie sehr sich Warschau in dieser Hinsicht von anderen großen Städten unterscheidet. Wer jemals zur Sommerzeit Hamburg, Frankfurt, Berlin oder Wien besucht hat, der wird sich erinnern, welche herrlichen und prächtigen Landhäuser und Villen die nächsten Umgebungen dieser Städte schmücken. Fast jedes Haus des hohen Adels oder der reichen Finanziers, Kaufleute und Fabrikanten hat dort einen eigenen schönen Sommersitz mit Garten rc., die sehr häufig in einer pittoresken Gegend gelegen sind. Wo liegen wohl bei Warschau die Landhäuser und Villen unserer reichen Finanziers und Kaufleute? Leider wird man uns nicht viele anführen können, und doch ist Warschau nicht arm an Personen, die dazu wohl im Stande wären.

Worin sollen wir den Grund dieses gänzlichen Mangels suchen? Moskau und Petersburg gleichen darin ganz den Städten des Auslandes: auch dort sind die Landhäuser, sog. Datschen, reichlich vorhanden und bilden ganze Dörfer, die zur Winterzeit fast ganz öde und verlassen sind, während des kurzen Sommers aber von frischem Leben wimmeln. Nur Warschau macht in dieser Beziehung eine Ausnahme. Ist die Einwohnerschaft zu arm dazu? das läßt sich wohl nicht annehmen; oder fehlt es an Sinn dafür? Kann sein, aber auch das möchte nicht der einzige Grund sein. Wir glauben eher, daß sich bei uns das Bedürfniß noch nicht in dem Maße herausgestellt hat, da bei uns die Sitte herrscht (fast möchten wir sie eine Unsitte nennen), regelmäßig bei Anbruch des Sommers schaarenweise hinauszuziehen ins Ausland, und dort die Badeorte u. dgl. zu bevölkern. Wer aber regelmäßig zur Sommerzeit ins Ausland zieht, bedarf hier keiner Villa.

gers thatsächlich zu beweisen, Landwirthen gegen Mehrertrag der Ernte Dünger leiht, ihnen aber anheimgibt, vor der Ernte denselben zu bezahlen. Fast alle zogen es bisher vor, Zahlung zu leisten, statt den Ertrag zu theilen.

München, 16. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag auf Erweiterung der Amnestiegesetze verworfen, nachdem der Justizminister sich dagegen ausgesprochen und erklärt hatte, die Krone werde alle Gnadengesuche wie bisher unbedingt gewähren.

Wien, 16. Mai. Der bekannte russische General Fürst Bariatinsky ist auf seiner Badereise von Tiflis nach Gräfenberg hier angekommen — Während gestern im Hofburgtheater dem Künstlerpaar Anschütz die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Jubiläum dargebracht wurden, rächte das musikalische Publikum Wiens im Hof-Operntheater bei der Darstellung des „Lohengrin“ die Unbill, welche dem deutschen Componisten Richard Wagner in Paris widerfahren ist. Hr. Wagner wurde mit vielfachen Ovationen ausgezeichnet. (W. Bl.)

Wien, 19. Mai. Die „Wien. Ztg.“ meldet in ihrem amtlichen Theile: Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai Se. königliche Hoheit den Prinzen beider Sicilien Ludwig Grafen von Trani zum Oberst-Inhaber des Freiwilligen-Uhlanen-Regiments zu ernennen geruht.

Prag, 16. Mai. Graf Berthold Aichelburg in Marschendorf hat sich am 13. d. erschossen. Mit ihm verliert, wie böhmische Blätter schreiben, das Riesengebirge seinen größten Wohlthäter, einen großen Förderer musikalischer Kunst. Die Motive der That sind noch unbekannt.

Die Proteste der Gemeinden in Istrien gegen den bekannten Beschluß des Landtages von Parenzo mehren sich fortwährend. Jetzt haben auch die Gemeinden Bogliuna, Bragna und Brest im Bezirke Pisino, sowie die Gemeinde Dolegnavaz im Bezirke Pinguente Adressen an Se. Majestät den Kaiser gerichtet, worin sie gegen den Beschluß Protest einlegen. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 15. Mai. Die Magnaten haben gestern bei dem Grafen Stephan Karolyi eine Conferenz gehalten, in welcher sie beschlossen, ihre Sitzungen am 21. Mai zu beginnen. „Wenn wir wohl unterrichtet sind,“ sagt die „Ung. Corr.,“ „findet die Idee der Resolution im Oberhause wenig Anklang.“

Pest, 18. Mai. Die „Wien. Ztg.“ berichtet weiter über die Unterhaussitzung: „Szilagyi's fast zweistündige Rede, welche die extremsten Ansichten verficht und u. a. die Behauptung aufstellt, gegen die Finanzübel Oesterreichs gebe es kein Heil, nur die Auflösung des Reiches, wurde von Zeichen der Ungeduld und Langerweile begleitet.

Paul Somsichs glänzende und wirksame Rede geht hauptsächlich vom Standpunkte der Legitimität aus; der Redner spricht energisch sein Verdammungsurtheil darüber aus, daß die Monarchie das Princip der Legitimität — ihre einzige Grundlage — aufgab. Die Verhandlungen des Landtages konstatiren die Einigkeit der Nation, das einmüthige Festhalten an den Gesetzen vom Jahre 1848, daher der Regierung nur die Wahl bleibe, sich auf den Boden der 1848er Gesetze zu stellen, oder Gewaltmaßregeln zu ergreifen. Eine vernünftige Entscheidung sei dringend, jeder Tag erhöhe die Verwirrung, vermehre die Schwierigkeiten. Hinsichtlich des Konkordats bemerkt er, dasselbe sei selbstverständlich ungesetzlich in Ungarn; für Kroatien, fährt der Redner fort, werden wir in unserer Verfassung ein unbeschriebenes Blatt freihalten. Von Zwang könne heutzutage Nationen gegenüber keine Rede sein. Gott lenkt das Leben der Völker; wer von heute auf morgen Konstitutionen improvisiren, Völker schaffen will, versündigt sich gegen Gott. (Der Erfolg der Rede war ein sehr großer).“

Die „Ostd. Post“ meldet: „Vier Mann eines in Wels (nach andern Nachrichten Enns) stationirten Freiwilligen-Husaren-Regiments waren mit ihren Pferden und in voller Montur desertirt; auf dem langen Wege, den sie durchzogen, gaben sie sich in allen Ortschaften als ein Wachtpiquet aus, ließen sich von den Ortsbehörden einquartieren, verköstigen u. s. w. Eine allzu starke Libation, die sie in einem Wirthshaus machten, erweckte den Verdacht der Gensdarmerie; diese erkundigte sich bei den Betrunkenen näher und kam bei dem Mangel ihrer Legitimation dem wahren Sachverhalt auf die Spur. Diese vier Mann waren es, die nach Raab gebracht wurden.“ Sie richteten, wie die „Morgen-Post“ mittheilt, an die ersten Ungarn, die ihnen begegneten, die Frage: „Wo steht denn jetzt in unserm Lande der Garibaldi?“ Als man ihnen sagte, daß Ruhe herrsche, und von Garibaldi keine Spur sei, meinten sie, daß es ihnen nun schlecht gehen werde.

Klausenburg, 8. Mai. Das Beispiel des Udvarhelyer Stuhls hat Nachahmung gefunden; Olahfalu hat gleichfalls einen Deputirten für den Pester Landtag in der Person Johann v. Gals gewählt. Die Gewählten haben Adressen an den Landtag zu überbringen, und wird ihnen überlassen, zuzusehen, wie sie ihren Platz daselbst einnehmen. (Pr.)

England.

London, 16. Mai. Gestern Abend wurde in der Freemasons Tavern der 72. Jahrestag der Gründung des „Royal Literary Fund“ (zur Unterstützung von verdienten Schriftstellern aller Nationen) durch ein Bankett gefeiert, bei welchem der Herzog von Aumale den Vorsitz führte, und unter Anderen der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, der Prinz de Condé, der Graf d'Eu, der belgische Gesandte, nebst einer großen Anzahl englischer Notabilitäten erschienen waren. Der Herzog (als Vorsitzender) hielt eine ziemlich umfangreiche Rede. Er verweilte zuerst bei Shakespeare und Walter Scott, bei Dickens und Thackeray (auch Disraeli's Roman „Coningsby“ machte er, mit Rücksicht auf den ebenfalls als Gast anwesenden Verfasser, eigens namhaft) und ging dann zu seinem eigentlichen Thema, zu einer Art Verherrlichung der parlamentarischen Beredtsamkeit und der Zeitungspresse Englands, über. Er sagte den Anwesenden das möglichst Angenehme. Seine von allgemeinem Beifall unterbrochene Rede wurde durch Mr. Disraeli beantwortet. Außerdem sprachen noch Milnes, Thackeray, Antony Trollope, Chaillu, Sir Rod. Murchison, Sir J. Pakington, Lord Stratford und der belgische Gesandte. Gezeichnet wurden an 900 Lstr. (N. P. Z.)

Die dem Lordmayor zugegangenen Beiträge für die Nothleidenden in Indien beliefen sich zu Ende der Woche auf 88,000 Pf. St. Er hofft, die Summe auf 100,000 Pf. St. vervollständigen zu können.

Italien.

In der Sitzung der piemontesischen Deputirtenkammer vom 8. d. M. wurde Graf Cavour von dem Abg. Conta aufgefordert, zu erklären, wann er das Budget für 1862 vorzulegen gesonnen sei. Der Ministerpräsident erwiderte, die Vorbereitung des Budgets erfordere die Arbeit vieler Beamten. Wolle man eine gewissenhafte Arbeit liefern, so könne nicht vor September von einer Vorlage des Budgets die Rede sein.

Neapel, 16. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Note des

Außerdem müssen wir einräumen, daß in Warschau viel weniger das Bedürfniß nach Sommerwohnungen vorhanden ist, als in vielen anderen Städten. Nur ein ganz kleiner Theil, die Altstadt und deren nächste Umgebung, hat dumpfige enge Straßen, im übrigen sind alle Theile der Stadt hell, luftig und weitläufig gebaut, und ein großer Theil der Häuser hat noch Gärten. Dem Bedürfniß aber nach einer schönen Promenade unter schattigen Bäumen genügt der prächtige Sächsische und der Krasinski'sche Garten, die inmitten der Stadt liegen und den in der Nähe Wohnenden fast alle Vortheile einer Sommerwohnung bieten, ohne deren Unbequemlichkeiten mit in den Kauf zu bringen.

Dennoch wäre sehr zu wünschen, daß die Baulust der reichen Einwohner Warschaus auch nach dieser Richtung hin rege werde; passende Orte dazu gibt es genug bei Warschau; von den Ujazdower Alleen bis nach Wierzbno und Willanow hinaus finden sich prächtige Stellen dazu; auch die Gegend vor dem Mokotower Schlage ist pittoresk genug.

Nun aber wollen wir schließen und, statt hier im dumpfen Zimmer weiter zu kritzeln, hinauseilen ins Freie, um Mailuft und Frühling zu genießen. Ich habe so schon seit einigen Tagen das Zimmer nicht mehr verlassen können; doch heut am ersten Pfingstfeiertage will ich mich entschädigen, und in vollen Zügen die laue Luft schlürfen.

Da spielt ja auch der Wind schon mit weißen Blüthen; wahrscheinlich vom nahen Kirschbaume hat er sie entführt. Schnell das Fenster geöffnet — doch halt, was seh' ich? täuschen mich meine Sinne? das sind ja keine Blüthen, sondern Schneeflocken, leibhaftige Schneeflocken! und die heut am 19. Mai? Statt lauer Lüfte bläst ein eisiger Nord?

Träume ich oder foppt mich ein neckischer Genius, der mich über Nacht nach Grönland oder Spitzbergen versetzt hat? Bin ich aber wirklich in Warschau, nun dann leb' wohl, du Frühlingshoffnung, und auch du, mein liebes Manuskript, wandre in den Papierkorb, denn wer wird an Sommerwohnungen denken, wenn man gezwungen ist, am 19. Mai den Ofen zu heizen! *)

*) Wir wollen uns doch nicht so ganz der Verzweiflung hingeben, wie unser geschätzter Mitarbeiter, und haben deshalb das Manuskript wieder hervorgezogen in der festen Ueberzeugung, daß, wenn auch spät, so doch ganz gewiß auch für Warschau der Frühling anbrechen wird!

Anmerk. der Redaktion.

— Pfingsten, „das liebliche Fest“, der Knotenpunkt unserer verwegensten Frühlingshoffnungen, ist dahin, ohne uns auch nur das mindeste Vergnügen gewährt zu haben. Die musikalischen Morgenspenden im Sächsischen und Krasinskischen Garten haben begonnen, und es wären in der That alle Zuthaten zum Sommervergnügen vorhanden; aber — wir können nicht mit Faust ausrufen: „Der alte Winter, in seiner Schwäche, zog sich in rauhe Berge zurück“. Im Gegentheil: wir ziehen uns womöglich hinter irgend einen erwärmten Ofen zurück — und fällt es ja Einem ein, am Busen der Natur zu schwelgen: er kehrt beschämt zurück, und seine bläulichen Lippen murmeln:

„Ländlich, schändlich“.

— In der neulichen Sitzung des Breslauer Centralvereins zum Schutz der Thiere wurde folgende Bestialität erzählt: In der Gegend von Teschendorf in Hannover band ein Knabe im vorigen Herbst beim Viehhüten den Schwanz eines Hundes mit dem eines Stieres zusammen. Letzterer wurde dadurch scheu und wüthend, durchrannte rasend die Felder, bis er den des Schwanzes verlustig gegangenen Hund von sich abgewälzt. Der Schaden an Feldfrüchten belief sich auf 300 Thlr.

— Der am Himmel stehende Komet hat in der Nacht vom 4. Mai seinen schönsten Glanz entfaltet und entschwindet rasch unseren Blicken.

— Der Zoologische Garten in Dresden — in einem Theile des sogenannten Großen Gartens geschmackvoll angelegt — wurde am Himmelfahrtstage in festlicher Weise eröffnet und von 4000 Personen besucht. Er ist bereits mit zahlreichen Thieren, zum Theil seltenen Exemplaren, bevölkert.

— München, 17. Mai. Der gestrige Tag wird Epoche machen in der Geschichte unserer weltberühmten königl. Erzgießerei: zum erstenmal seit ihrem Bestehen ist darin der Fall vorgekommen, daß drei Statuen auf einmal aus der feurigen Fluth erstanden sind. Es wurden nämlich gegossen: das Standbild Schellings, welches König Max dem großen deutschen Philosophen, seinem ehemaligen Lehrer, zu Ehren in der neuen Maximiliansstraße aufstellen läßt; dann die erste Statue zum König Ludwig Denkmal — die Kunst — und endlich das Standbild des böhmischen Bischofs Pardubitz, welches für Prag bestimmt ist. Auch München wird sein Schillerdenkmal haben. Der edle Mäcenas deutscher Kunst, König Ludwig, läßt jetzt auch eine Schillerstatue für München in Erz ausführen.

Kultusrathes, wonoch am 26 Februar eine geheime Kommission ernannt wurde, um jene geistlichen Orden zu bezeichnen, welche fortzubestehen haben; nach erstattetem Berichte wird das Dekret über jene Klöster erlassen, welche nicht aufzuheben sind, und mit dem Regulirungsvorschlag bezüglich der Kirchenkasse der Centralregierung vorgelegt werden.

Türkei.

Die Einwanderung der Tataren aus der Krim und der Nogai-Tataren in die Türkei hat so sehr zugenommen, daß sich die Regierung veranlaßt sieht, den eigens eingesetzten Kolonisationsrath mit mehreren Mitgliedern zu verstärken. (Wien. Z.)

Auf Anlaß der Anwesenheit Fuad Pascha's in Damaskus sind die Beiramsfeste daselbst mit großem Gepränge gefeiert worden. Seit er in der syrischen Hauptstadt verweilt, hat die Auswanderung der Christen von dort aufgehört. (Wien. Z.)

China.

Von der Ostasiatischen Expedition sind der „Sp. Ztg." aus Schanghai vom 22. März Nachrichten zugegangen, wonach das preußische Geschwader sich noch dort befand, aber in einigen Wochen Schanghai verlassen wollte. Der Gesandte, Graf Eulenburg, geht mit der „Arcona" nach Tientsin und von dort über Land nach Peking, um den Vertrag abzuschließen. Die pariser „Patrie" meldet noch: „Am 14. März hat der Befehlshaber der französischen Streitkräfte in China, General Montauban, ein großes Diner zu Ehren des preußischen Gesandten, Grafen Eulenburg, gegeben. Die Vertreter Englands und Rußlands waren gleichfalls eingeladen. Beim Nachtisch brachte Graf Eulenburg einen Toast auf den Kaiser der Franzosen aus. Er hob in „kurzer und wohlgefügter" Rede die Dienste hervor, welche der Souverän Frankreichs der Welt, der Civilisation geleistet habe (?). Seine Worte wurden mit dem sympathetischsten Beifall aufgenommen." (NPZ.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 16. Mai. Stromauf:
J Sandau, E A Lindenberg, Danzig, Warschau, Cement.
J Kunz, B Töplitz, do, Wloclawek, Kohlen.
J Mojewski, E A Lindenberg, Danzig, Warschau, Kohlen.
Wocharz, F Prowe, do, do, Kohlen.
E Fenski, A Makowski, do, do, Schienen.
E Richter, Schilka und Comp., do, do, Kohlen.
A Andro, diverse, do, do, Gut.
F Drmbski, Schilka und Comp, do, do, Kohlen.
H Wohlfeil, B Töplitz, do, do, Kohlen.

Stromab:
Adam Retz, Kronenberg, M E Körner, Warschau, Danzig, B Töplitz, 1505 Ctr Zucker, 118 Ctr Syrup,
Adam Retz, Nowicz und Comp, do, do, H Pape, 91 Ctr 86 Pfd Dachpappe,
M Wegener, J Marsop, Wloclawek, Stettin, E Marsop, 48 Last 20 Sch Roggen,
J Grobowski, Dombski rc., Dobrzykowo, Danzig, A Makowski, 15 Last Weizen, 70 Last 30 S Roggen,
M Lippert, H Lewinski, do do, L M Köhne, 41 Last Weizen,
A Schmidt, H Lewinski, do, do, Goldschmidt S, 81 Last Weizen,
F Liedke, J Dobrzynski, Tuminow, Danzig, C G Steffens, 100 Last 46 Sch Weizen,
Leiser Weiß, P Weiß, Lenczna, Danzig, 16 Last Weizen, 2 Last Erbsen, 31 Stück hartes Holz, 4511 St weiches Holz,
S Scheinmann, H Friedmann, Ulanow, do, 2240 St w Holz,
L Will, Poznanski, Nieszawa, Danzig, 301 St weiches Holz,
H Strom, Ulanow, do, 980 St w Holz,
J Friedmann, Blumenfeld und Wünz, Kasimierz, do, 224 St h. Holz, 457 Stck weiches Holz, 100 Last Kohlen, 1200 Schck Bandstöcke,
S Anuszak, J Rogalski, Wloclawek, do, R Damme, 286 St hartes Holz, 280 St weiches H., 2 Schck Bohlen, 50 Schck Faßholz,
M H Bialehns, Glückson, Warschau, do, 1100 St w H.,
Summa: 253 Last 46 Sch Weizen, 65 Last 50 Sch Roggen, 2 Last Erbsen.

— 17. Mai. Stromauf:
J Thiem, C G Steffens S., Danzig, Warschau, Kohlen.
Göhring, Schilka und Comp, do do, Kohlen.
J Welz, Rosenstein und Hirsch, do do, Kohlen.
F Marx, F Prowe, do do, Kohlen.
B Muraszewski, E A Lindenberg, do do, Kohlen.
F Wronicki, A Wolfheim, do do, Kohlen.
Ossowski, Schilka und Comp, do do, Kohlen.
Che Zippau und D L Königsberger, A Makowski, do do, Schienen.
W Lange, W Töplitz und Comp., do do, Eisenwaaren.
L Tarnowski, do do do, Eisenwaaren.
C Waade, do do do, Eisenwaaren.
A Friedrich, do do do, Eisenwaaren.

Stromab:
Hirsch Eppel, J Taubwurzel und Liebermann, Krutnica, Danzig, Otto und Steffens, 55 Last 25 Sch Weizen,
F Goldhaar, Goldhaber, Dubienka, do, Steffens, 54 Last 30 Sch Weizen,
Bornstein, Ch Herzberg, Zawichost, do, do, 105 Last Weizen,
J Gorzka, J Poznanski, Nieszawa, do do, 9 Last 2 Sch Weizen, 14 Last 17 Sch Erbsen, 2 Last 27 Sch Leinsaat, 4 Last 12 Sch Wicken,
A Ackermann, M Lipschütz, Pinsk, do, Zeilling, 168 Last Roggen,
A Grojewski, E Wilczynski, Nieszawa, do, Goldschmidt S, 18 Last 30 Sch Weizen, 6 L Erbs.
F Moldenhauer, S Wilczynski, Nieszawa, Stettin, Perl und Meyer, 29 Last 10 Sch Erbsen,
A Kühne, Hilscher und Streier, Zakroczym, Danzig, F Prowe, 28 Last 38 Sch Weizen,
Summa: 271 Last 8 Sch Weizen, 192 Last 10 Sch Roggen, 20 Last 17 Sch Erbsen, 2 Last 27 Sch Leinsaat.

Lokales.

Warschau 22 Mai.

Gestorben: Katharina Sztebier, geb. Strzypaczewska, 62 J. alt. Remigius Demeszlan, Emerit, 75 J. alt.

Angekommen: Fürst Michael Dolgorukoff von Neapel 618, Gutsbesitzer Zeiso Friedrichs aus Italien 625, Theaterdirektor A Miloszewski von Krakau 601, Sekretair de Merolla von Petersburg 602, Oberst M. Protasoff und Kollegienrath W. Porozow von Paris 618, Fürst Leon Sapieha von Paris 1430, Buchhändler J. Walter v. Schaffhausen 1046, Kaufl. F. Affaticati v. Parma 684, S. Goldenberg aus Oesterreich 2247, St. Sobolewski von Berlin 461, M Skwarcow von Berlin 413.

Abgereist: Generalmajor M. Sewostianoff nach Lublin, Gräfin Eva Grabowska nach Paris, Kaufl. K. Goldmann nach Deutschland, Lehrer H. Hüß nach Krakau, Administrator L. Kronenberg, Doktor L. Leo und Agronom St Lewinstein nach Karlsbad, Geometer K. Schäffer nach Preußen, Part. J. Unruh nach Breslau, Frau J. Wirmann nach Leipzig, Commis O. Wollenberg nach Berlin, Graf A. Zamoyski nach Deutschland, Commis O. Schweigert nach Dresden, Kaufl. J. Bloch nach Paris, J. Dör nach Paris, P. Kuksz nach Breslau, W. Landsberg nach Breslau, J. Menzel nach Troppau, Sigm. Ostrowski nach Belgien, J. Simba nach Jassy.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $29\frac{3}{4}$—$32\frac{3}{4}$ K., pr. Garniec 75—76 K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4982, Weizen 2868, Gerste 1178, Hafer 3364, Erbsen 485, Buchweizen 560, Gerstengrütze 1107, Roggenmehl 1094, Weizenmehl 627, Kartoffeln 1083 Tschetw.; Heu 1024, Stroh 351 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 91 Kop., Weizen 6 RSr. 83 Kop., Erbsen 4 RS. $12\frac{1}{2}$ Kop., Zuckererbsen 5 RS. 20 Kop. Bohnen 6 RS. 15 K., Hafer 2 R. 45 Kop., Gerste 3 R. 51 K., Buchweizen 2 RS. 78 K., Kartoffeln 1 R. 45 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 25 K., ord. Weizenm. — R. — K., gebeut. Roggenm. $92\frac{1}{2}$ K., Buchweizenm. — R. 93 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 79 K., feine Buchweizengrütze 14 R. $26\frac{1}{2}$ K., ordinaire 10 RS. $8\frac{1}{2}$ K., Perlgerstengrütze 18 RSr. 94 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. $62\frac{1}{2}$ Kop.; das Pud Stroh 22 K., Heu $29\frac{1}{2}$ K., Butter 8 R. 70 K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1014 St., wovon 479 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 700, Kälber 1418, wovon verkauft wurden 712 Rinder, 520 Schweine und alle Kälber.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 21. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{3}{4}$
6te Russische Anleihe	—	$100\frac{1}{8}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{3}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	87
Kurz Warschau	—	$86\frac{5}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$95\frac{5}{4}$
London 3 Monat	—	$6.20\frac{2}{8}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{5}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	$70\frac{1}{4}$
Roggen pr. l. M. $46\frac{3}{4}$		
„ pr. Frühj. $46\frac{3}{4}$		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.30
Hamburg	—	105.80
Paris	—	56.—
National-Anleihe	—	79.60
5 pCt. Metalliques	—	67.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	164 80

London.		
Consols	—	$91\frac{1}{8}$
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.50
Credit-Mobilier	—	712
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 22. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108 50	108 35
London 3 Mt. 1 Lst.	6 96	6 94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 80	82 65
Wien 2 Mt. 150 Fl.	78 80	78 35
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 80	156 —
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 38
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—
Pfandbriefe	15 6	15 5
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 8° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 4 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 10. (22.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 112. Donnerstag, 11. Mai / 23. Mai 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Vorschriften über die Belohnungen für den Civildienst im Königreich Polen. (Fortsetzung.)

§ 14. Ueber Belohnungen für Auszeichnung durch Diensteifer, die sowohl auf Grund der Vorschriften als auch ausnahmsweise auf andre Art erlangt werden, wird es dem Statthalter überlassen, in festgesetzter Ordnung jährlich einmal beim Ministerkomitee Vorstellung zu machen, und deshalb sollen auch keine besonderen Vorstellungen zu diesem Zwecke stattfinden, außer für Auszeichnungen, welche das Geleise der gewöhnlichen dienstlichen Thätigkeit überschreiten und die besondere Rücksichtnahme des Monarchen verdienen. Ueber Personen, welche sich auf diese Weise ausgezeichnet haben, können, unabhängig von den gewöhnlichen jährlichen Vorstellungen, besondere Vorstellungen an das Ministerkomitee gerichtet werden, doch auch in diesem Falle nur unter specieller Aufweisung der zu einer solchen Vorstellung Veranlassung gebenden Verdienste.

Anmerkung 1. Vorstellungen über Belohnungen mit Orden der ersten Klassen dürfen nicht an das Ministerkomitee gerichtet werden. Ueber die Orden der ersten Klassen macht der Statthalter nach Art. 180 des ersten Bandes der Gesetzsammlung über das Ordenswesen Sr. Kais. Majestät unmittelbar durch den Minister Staatssekretär zu derselben Zeit Vorstellung, wann er nach der festgesetzten Ordnung die allgemeine jährliche Vorstellung wegen Belohnungen für alle Dienstabtheilungen an das Ministerkomitee richtet. Solche Belohnungen werden zu der allgemeinen für das Königreich Polen vorgeschriebenen Zahl von Belohnungen gerechnet. Auf dieser Grundlage wird der Minister Staatssekretär in der allgemeinen jährlichen Vorstellung an das Ministerkomitee über obige Belohnungen für das Königreich Polen aufklären, welche Anzahl von Personen unmittelbar durch den Statthalter Sr. Maj. vorgestellt worden ist.

Anm. 2. Ueber Belohnungen für Personen, welche wegen der Art ihrer Handlungen nicht in den jährlichen Vorstellungen für Auszeichnung im Dienste aufgeführt werden können, wird es dem Statthalter überlassen, in der vorgeschriebenen Ordnung je einmal nach Verlauf eines Tertiols unter Beischluß eines Verzeichnisses nach dem im Annex lit. B. vorgeschriebenen Muster entsprechende Vorstellungen an das Ministerkomitee zu richten. Abgesehen von solchen dürfen besondere Vorstellungen über Auszeichnungen außer dem Dienste nur bei besonders wichtigen Vorfällen gemacht werden, oder auch wenn eine bedeutende Zahl von Personen auf einmal für irgend ein Verdienst besonderer Art zur Vorstellung gelangt.

Anm. 3. Die Regeln und Muster, welche durch den Allerhöchsten Ukas vom 5. (17.) Juli 1844 über Medaillen für Aufopferung für die Menschheit vorgeschrieben sind, bleiben unverändert.

§ 15. Vorstellungen zu Belohnungen auf andre als die vorschriftsmäßige Weise können gleichzeitig mit den allgemeinen jährlichen, die auf Grund der Vorschriften geschehen, jedoch mit einem besondern entsprechenden Ausweise gemacht werden. Zu solchen Ausweisen muß eine Specification der Verdienste der vorgestellten Personen beigefügt werden.

§ 16. Niemand kann eher zu einer Belohnung vorgestellt werden, als nach Vollendung eines zweijährigen Dienstes seit dem Empfang der letzten Belohnung; Orden jedoch nach dem Statut sowie alle Belohnungen, die für militärische Thaten erworben werden, sollen nicht als Hinderniß zu Vorstellungen zu Belohnungen auch vor diesem Termine dienen.

§ 17. Niemand kann als einer Belohnung würdig vorgestellt oder anerkannt werden, so lange er sich in Untersuchung befindet oder vor Gericht steht.

(Fortsetzung folgt.)

Warschau, 22. Mai. Einige Blätter enthalten ein Gesetz über die Ablösung der Robotpflicht vom 1. Oktober d. J. an. Wir werden dasselbe ebenfalls vollständig mittheilen.

Am 6. Juni wird auf der Zuckerfabrik Szwagrow bei Tursko-Wielkie Kreis Sandomir eine Quantität von 6248 Pud 23 Pfd. Zuckermelasse von Seiten der Bank von Polen versteigert werden.

Die „Gaz. Warsz.“ bringt einen Bericht über die Organisation des Armenunterstützungswesens in Białystok. Der Straßenbettel ist dort durch Centralisation der Gaben für die Armen gänzlich beseitigt.

* Die neue Tabaksfabrik in Warschau wird gegen die Mitte kommenden Monats in Betrieb gesetzt werden. Unsere Stadt ist dadurch um ein Etablissement reicher geworden, welches an Großartigkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit in Anlage, Ausführung und Einrichtung wenige seinesgleichen findet. Indem wir eine eingehende Beschreibung der neuen Fabrik unserem geehrten technischen Mitarbeiter vorbehalten, wollen wir nur kurz erwähnen, daß der Bau im Mai v. J. begonnen wurde und im Oktober bereits soweit vollendet war, daß die Maschinen aufgestellt werden konnten. Im Verlaufe des Winters und Frühjahrs wurde die innere Einrichtung mit der größten Genauigkeit und Sorgfalt vollendet, so daß nunmehr die

Naturgeschichtliches.

Der gemeine deutsche Sänger (cantor comm. rust.) findet sich, gleich dem Sperlinge, in allen heimischen Gauen vor. Neben seinen Berufsgeschäften liegt er in den Mußestunden dem Gesange ob, und erheitert, oder verbessert selbst dadurch sein alltägliches Dasein. Sobald er sich von seinem Lager erhebt, oft sogar noch unter der Bettdecke, versucht er eine Scala, oder doch einige Intervalle derselben, woraus sich die Stimmung des nächsten Tages ergiebt. Spricht das Organ leicht an, zeigt sich einiger Wohllaut in den Tönen, so ist der Sänger in guter Laune, putzt sein Toilettengefieder mit besonderer Lust und verzehrt sein Frühmahl mit bestem Appetit. Zeigen sich dagegen Spuren von Heiserkeit, ist größere Reinheit zu wünschen, gehorcht die Stimme nicht in der Höhe, so betrachtet der Sänger den Tag als einen verlorenen und geht mit Unlust an seine regelmäßigen Berufsarbeiten. Man muß nämlich wissen, daß diese weitverbreitete Sängergattung die Ausübung der Kunst für ihre eigentliche Lebensaufgabe, und die brockenweise Erwerbung des täglichen Brodes für den schnödesten Mißbrauch ihrer verkannten Künstlerkräfte hält. Ihr Glaube wurzelt so fest darin, daß sie in keinem Augenblicke ihres Lebens sich vor der endlichen Entdeckung ihrer großen Talente sicher fühlen, und unablässig auf das Schreiben eines bedeutenden Hoftheaters warten, als dessen erste Tenoristen oder Bassisten sie mit einem lebenslänglichen Gehalte von fünf- bis sechstausend Thalern berufen werden. Es handelt sich hier um einen unschädlichen, stillen Wahnsinn, der sie weiter nicht verhindert, gehorsame Unterthanen ihres Königs und brauchbare Subalternen ihrer Chefs zu sein. Nur im Aufputz des Sängers entdeckt das Kennerauge irgend einen Anflug von Genialität: eine seltsam geschwungene Haarlocke, einen mittelalterlichen Zwickelbart, einen mönchisch geschorenen Kopf, eine wunderliche Halsbinde oder einen Banditenhut; sein sonstiges Betragen pflegt still und gelassen, selbst leidend zu sein. Um seiner Entdeckung als Künstler keine Hindernisse in den Weg zu legen, ergreift unser vaterländischer Singvogel jede Gelegenheit, in der menschlichen Gesellschaft sich hören zu lassen. Auf den Bureaus, auf der Straße, im Kaffeehause, in den Vorhallen der Theater läßt er seine Stimme, nach den Umständen bald laut, bald leise erschallen; nur der Rotationsprozeß des Kauens und Verschlingens der Speisen hält ihn bei der Mahlzeit ab, seine Uebungen fortzusetzen. Eines Klaviers, einer Harfe oder Zither bedient er sich meistens nicht, denn seine musikalische Erziehung liegt, wie gesagt, stets im Organ, und er hat nur eine nothdürftige Elementarbildung genossen. Er singt daher frei, wie der Vogel des Waldes, ein Natursänger der menschlichen Gesellschaft. Dieser Umstand verhindert ihn nicht, mit allen möglichen Schwierigkeiten der Singschule und selbst mit großen Partien zu kämpfen, die er eigenhändig aus den Clavierauszügen seiner Bekannten abgeschrieben hat. Unaufhörlich studirt er z. B. den Max, den Licinius, den Masaniello, den George Brown, den Eleasar, und eine Stimmgabel muß ihm wenigstens die nothdürftigste Unterweisung bei der Auffindung der verschiedenen Tonarten gewähren, ehe er seine Arien, Romanzen und Barcarolen beginnt. Da er aber, wie alle Friedenssoldaten, jährlich nur ein bis zwei Mal zu scharfen Schießübungen, d. h. zum Singen am wirklichen Klavier gelangt, muß er sich als Chorist durch das melodische Leben helfen. Der gemeine deutsche Sänger ist stets Mitglied mehrerer größeren Gesang- und Männerquartettvereine, und ließe sich sein Organ dort selbst nur als Brummstimme verwerthen. Die fortwährende Existenz unter Melodieen und Harmonieen härtet das Gemüth des Sängers endlich so ab, wie die frische Luft und der Sonnenschein das Gesicht des Jägers und Landmannes; es nimmt eine gewisse bronzene Ruhe an, die sich in der Gesammthaltung wiederspiegelt. Man beobachte nur den Männerchor bei der Aufführung irgend eines Oratoriums. Nur noch unter dergleichen Sängern findet man nahezu antike Charaktere. Alle Mitglieder dieser Menschenklasse brauchen viele Leibesnahrung, die sie sich möglichst kostenfrei zu verschaffen suchen, selbst wenn es an offenen Gräbern, patriotischen Gasttafeln, Nachts unter den Fenstern oder in rauhen Waldeinsamkeiten, bei Kirchen- und Volksfesten sein müßte; sie gehören überwiegend zu den Fleischfressern. Südfrüchte, Bonbons und süßes Backwerk pflegen sie mit unglaublicher Gewandtheit rasch in immer vorräthiges Papier zu wickeln und in die Tasche zu stecken, um sie ihren Kindern zu bringen. Wo nach Tisch Cigarren umhergereicht werden, nehmen sie gern mehrere der gründlicheren Probe wegen nach Hause mit. Ist der Sänger etwas bemittelter, so reist er gern zu auswärtigen Gesangsfesten, und bewahrt später mit stiller Wonne die vertheilten Embleme und Gedichte zum Andenken auf. Nach Bekanntschaften mit berühmten Künstlern ist er besonders begierig, verschafft sich dann ihre Portraits und erzählt gern, daß man zu-

Anlagen in allen ihren Theilen den Eindruck einer musterhaften Organisation machen. Der Maschinensaal und der Saal, in welchem vierhundert Arbeiterinnen das Cigarrenbedürfniß des Königreichs großentheils befriedigen werden, zeichnen sich namentlich durch Großartigkeit und Eleganz aus. Im Ganzen werden über 700 Personen in der Fabrik Beschäftigung finden; sämmtliche Arbeiter der bisherigen Fabrik Sieler werden in das neue Etablissement herübergenommen. Wohlthuend war uns namentlich die sich in allen Räumen der Fabrik aufdrängende Bemerkung, wie sehr man bemüht war, alle schädlichen Einwirkungen auf die Gesundheit zu entfernen und den Arbeitern alle möglichen Erleichterungen und Annehmlichkeiten zu bieten. Unsere, und wir glauben der ganzen Stadt, volle und dankbare Anerkennung gebührt daher dem Gründer und Eigenthümer dieser neuen industriellen Anstalt, Hrn. Leopold Kronenberg, und dem Manne, welcher den Bau und die Einrichtung mit dem ihm eigenen Organisationstalent entworfen, geleitet und in so kurzgemessener Zeit glücklich durchgeführt hat, Hrn. Adolf Läßig.

— Die kaiserliche medicinisch-chirurgische Akademie in Petersburg hat eine internationale Bewerbung für den Bau von Hörsälen, Museen, Arbeitslokalen u. s. w. für die Lehrstühle der Anatomie, Physiologie, experimentalen Pathologie, operativen Chirurgie, gerichtlichen Medicin und Toxikologie ausgeschrieben. Diese Bauten dürfen nicht über 300,000 Silberrubel kosten, und die Entwürfe sind binnen Jahresfrist einzureichen. Ausführliche Programme sind bei den russischen Consulaten in Paris, Wien, Berlin, Brüssel, München, Dresden und Frankfurt a. M. zu erhalten, und Bewerber haben sich mündlich oder schriftlich an eines derselben zu wenden. (L. Ill. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der Bericht der Justiz-Commission des Herrenhauses, Berichterstatter General-Staatsanwalt Grimm, über den Gesetzentwurf, betreffend die gerichtliche Verfolgung von Beamten wegen Amts- und Diensthandlungen, empfiehlt einstimmig die Ablehnung des Gesetzes.

Wie aus Danzig gemeldet wird, soll der Kommandant des verunglückten Schooners „Frauenlob“, Lieutenant zur See 1. Kl. Retzke, sich nebst zwei Matrosen aus dem Schiffbruche gerettet haben.

Königsberg, 20. Mai. Der Kaiserlich russische General-Consul Staatsrath v. Adelson ist am Freitag Abends hier plötzlich gestorben. (Kön. Ztg.)

Elberfeld, 17. Mai. Die „Elberf. Ztg.“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist das hier verbreitete Gerücht, als habe Se. Maj. der König Allerhöchstsich in der Waisenhaus-Angelegenheit mißbilligend über die Schritte der hiesigen städtischen Behörde geäußert, nicht nur aus der Luft gegriffen, sondern Allerhöchstderselbe hat, wie aus ganz authentischer Quelle versichert werden kann, seine volle Uebereinstimmung mit allen von diesen Behörden getroffenen Maßregeln positiv ausgesprochen.“

Schleswig-Holstein, 13. Mai. Das appellationsgerichtliche Urtheil in der berüchtigten Adressenuntersuchung ist jetzt publicirt worden. Es lautet bestätigend gegen alle 342 Angeklagte, so daß im Ganzen ungefähr 4000 Thlr. Strafe zu zahlen sein werden. Das bekanntlich aus fast lauter Dänen bestehende Appellationsgericht hat in der Entscheidung ausdrücklich die angestellte Criminaluntersuchung gebilligt und bedauert, daß es nicht möglich gewesen, die Urheber und Führer in der Weise zu ermitteln, um sie mit criminteller Strafe zu belegen. (Köln. Z.)

Kassel, 16 Mai. Heute fand hier die Wahl des Abgeordneten für den Landwahlkreis Kassel statt, welcher aus 81 Ortschaften, von denen jede einen Wahlmann ernennt, besteht. Der Bürgermeister Bernhardt zu Nieste, der vorige Vertreter des Kreises Kassel, erhielt bei der vorigen Wahl 28 von 51 Stimmen. Heute, nach seiner Abstimmung vom 8. Dezember v. J. und nach seiner Suspension vom Amt, wurde er mit 45 von 51 Stimmen wieder gewählt. Wem dergleichen Vorgänge die Augen nicht öffnen, dem ist nicht zu helfen. (Pr. Z.)

Heidelberg, 18. Mai. Der Handelstag beschloß heut, eine Deputation an den Großherzog abzuschicken, um ihm die Gefühle der Ehrerbietung und des Dankes von Seiten der Versammlung darzubringen. Sodann wurde München mit überwiegender Stimmenmehrheit zum nächsten Versammlungsort bestimmt. Hierauf wurden die Berathungen über den vierten Hauptantrag (Handelsgesetzbuch) zu Ende geführt. Nr. 1 lautet: der deutsche Handelstag erklärt, der Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs möge sofort und unverändert in allen deutschen Bundesstaaten eingeführt werden. Hinsichtlich eines eingebrachten, vielfach unterstützten Amendements auf Erlassung eines allgemeinen deutschen Eisenbahngesetzes, wird beschlossen, daß die Sache dem bleibenden Ausschuß zur weiteren Vorbereitung der Frage für den nächsten Handelstag zu überweisen sei. (D. Bl.)

Die Krönung des Kaisers von Oesterreich in Prag soll an seinem Geburtstage — 18. August — vollzogen, und zugleich die Kaiserin gekrönt werden, wobei — nach einem von Kaiser Karl IV. festgesetzten Ceremoniell — eine Aebtissin dem jeweiligen Erzbischofe von Prag assistiert, wenn er die böhmische Königskrone der Kaiserin-Königin auf das Haupt setzt. (Ill. Ztg.)

England.

(Die Nationalschuld.) Dem neuesten parlamentarischen Ausweis zufolge beläuft sich gegenwärtig die Nationalschuld Großbritanniens, soweit sie fundirt ist, auf 785,961,998 Pfd. St., und die Summe der zu zahlenden Interessen auf jährlich 23,579 340 Pfd. St. Der größte Theil der erstern Summe, nämlich 779,258,542 Pfd. St., wird mit 3, etwa eine halbe Million mit 5, andere Summen mit $3\frac{1}{2}$, mit $2\frac{3}{4}$ und mit $2\frac{1}{2}$ pCt. verzinst.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die französische Akademie hat mit 18 Stimmen beschlossen, den von dem Kaiser gestifteten zweijährigen Preis der „Geschichte des Kaiserreiches“ von Thiers zuzuerkennen. In der vorgestrigen Senats-Sitzung drückte in Folge der befriedigenden Erklärungen des Ministers Billault der Marquis v. Larochejarquelin seine Genugthuung darüber aus, daß die Regierung eine so nationale Politik verfolge.

Die französische Regierung hat in ihrem jetzigen Kampfe mit der Geistlichkeit die früher geübte Nachsicht gegen mancherlei skandalöse Vorgänge beiseite gesetzt und bringt sie nun vor die Strafgerichte. Besonders haben die Frères de la doctrine chretienne, vom Volke gewöhnlich frères ignorantins genannt, sich so Vielerlei zu Schulden kommen lassen, daß selbst arme Aeltern ihre Kinder aus diesen Schulen zurückzogen, obgleich der Unterricht unentgeltlich ertheilt wurde. Der Frère Antoine, Lehrer

---

weilen seine Stimme mit der eines dieser großen Männer verwechselt habe. Außerdem ist er immer den Damen hold, copirt ihnen Noten, kehrt ihnen das Blatt am Klavier um, hebt Taschentücher und Theelöffel auf, bringt ohne Murren die ältesten Jungfrauen und Großmütter nach Hause, hält Garn und Seide zum Abwickeln, beschneidet den Kanarienvögeln die Krallen, pfeift den Dompfaffen leichte Lieder vor, leiht seinen Regenschirm den Schönen, und wird selber bis auf die Haut naß und vierzehn Tage heiser; kurz, er gehört zu den besten und aufopferungsfähigsten Menschen des Jahrhunderts, Dank der edlen Gesangkunst!

E. Kossak.

Zur Ehrenrettung der Krinoline.

Es ist der Krinoline schon so oft der Fehdehandschuh hingeworfen, daß wir es für unsere Pflicht halten, eine Lanze im Interesse ihrer Freundinnen und Freunde auch ein Mal für sie zu brechen; und weil Thatsachen immer die besten Beweismittel für oder gegen einen Streitpunkt sind, so wollen auch wir darauf Recurs nehmen.

Eine Mutter und Tochter in einer Stadt an der Weichsel ernährten sich von Putzmachen. Die Tochter, ein hübsches junges Mädchen, liebte wie alle jungen Mädchen den Putz. Einst wollte sie sich ein neues Umschlagetuch kaufen, weshalb sie von der Mutter das Geld dazu erbat. Der Mutter paßte dies aber nicht in ihr häusliches Rechenexempel, und sie schlug es der Tochter rund ab. Die Tochter, sich ihres Eifers und ihrer Geschicklichkeit im Arbeiten bewußt, wurde darüber unwillig, beide geriethen in heftigen Wortwechsel, und ihre Hitze steigerte sich zuletzt so, daß die Mutter der Tochter eine Ohrfeige gab. Letztere, hierdurch in Jähzorn versetzt, eilte in der Meinung, daß die Mutter nur durch ihre Arbeit allein ernähret werde, um sich zu rächen, zum Flusse und stürzte sich hinein, um sich das Leben zu nehmen und die Mutter der Armuth und den Gewissensbissen preiszugeben. Weil sie aber eine Krinoline trug, so konnte ihr der Flußgott nicht ans Leben kommen und sie in den Abgrund ziehen, sondern die Krinoline, wie ein Schwimmanzug, resp. aufgeblasener Fallschirm, erhielt sie auf der Oberfläche des Wassers, und so wurde sie vom Strome eine Strecke abwärts fortgetrieben, bis ein Schiffer einen wegen weiter Entfernung noch unkenntlichen Gegenstand auf der Oberfläche schwimmen sieht. Er rudert auf einem kleinen Kahne ihm entgegen, entdeckt eine schwimmende weibliche Person, ergreift sie bei den Haaren, rettet sie und übergiebt sie gegen eine Belohnung der Polizei. Mutter und Tochter, vom Schamgefühl getrieben, haben darnach die Stadt bald verlassen und sich einen andern Wohnort gewählt.

Ein junges Mädchen in Wien hatte einen unglücklichen Liebeshandel. Bei ihrem sehr lebhaften Temperament geräth sie so in Verzweiflung, daß sie auf den Stephansthurm eilt und von einer Gallerie in die Tiefe sich herabstürzt. Zufälliger Weise weht aber ein starker Wind, der mit wahrer Caprice sich unter ihre Krinoline setzt, sie wie einen Fallschirm aufbläst und nicht gleich jählings herabstürzen läßt. Die guten Wiener meinen halter erst, ein Mechanicus wolle einen neuen Versuch zum Fliegen machen, bis plötzlich dieser weibliche Engel wohlerhalten zu ihnen hernieder steigt. Ihre Hitze hatte sich aber mit diesem kühnen Sprunge gelegt, und während die erstaunte Menge meinte, was für den Himmel noch nicht reif ist, soll noch auf der Erde wandeln, verlor sie sich, von Scham getrieben, bald unter der Menge.

Ist es wahr, was uns berichtet ist, so soll auch neulich bei einem Tumulte in einer großen Stadt ein so genannter Student, der als sehr eifrig und thätig von Soldaten verfolgt und arretirt werden sollte, aber von kleiner Person war, bei einer großen Dame einen Versteck unter deren Krinoline gefunden haben und so der Verhaftung entgangen sein.

Abgesehen von der Wirkung der Krinoline auf die Gesundheit des weiblichen Körpers, indem sie ihn immer einem heilsamen, stärkenden und angenehmen Luftbade aussetzt, gewährt sie aber auch noch manchen andern Schutz. Es giebt Menschen, die beim Sprechen Einem so nahe auf den Hals rücken oder mit befühlenden und betastenden Gestikulationen ihre Rede begleiten, daß Einem oft in ihrer Nähe angst und bange wird, und Damen gegenüber diese Nähe an das Unanständige grenzt. Bildet die Krinoline gegen solche Unbill und solchen Andrang nicht ein schützendes Bollwerk, so daß die redenden Personen in ehrerbietiger Entfernung von einander stehen bleiben müssen?

Endlich, wer gedenkt nicht noch mit Abschen der vorsündfluthlichen Zeiten, ehe die Krinoline, früher der Reifrock genannt, wieder entdeckt wurde, wie die Damen in enganschließenden Kleidern noch einhergingen oder gar darin tanzten! War es nicht, eine recht große, sehr magere Dame in sol-

an der Schule dieses Ordens zu la Châtre, stand kürzlich vor den Geschworenen von Chateauroux unter der Anklage, seit länger als 10 Jahren Schülerinnen im Alter von 11 bis 15 Jahren ohne und mit Gewalt zur Unsittlichkeit gemißbraucht zu haben und ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Dieser Fall, der so rasch auf den Proceß wider den Kanonikus Mallet folgte, macht im Volke den schlimmsten Eindruck. (L. Ill. Z.)

Prinz Napoleon, dessen Schweizerreise als eine Art Flucht bezeichnet wurde, ist von dem Ausfluge nach seiner Villa am Genfersee schon am 6. Mai zurückgekehrt und in Paris eingetroffen.

Paris, 18. Mai. Der „Pays“ schreibt: „Unser aus zehn Linienschiffen bestehendes Geschwader von Toulon soll Montag unter dem Befehl des Viceadmirals Le Barbier de Tinan in Marseille eintreffen.“

Toulon, 18. Mai. Der „Imperial“ segelt heut ab, um griechische Piloten an Bord zu nehmen. Es wird das Geschwader, welches 48 Stunden später von hier abgeht, in Beyrut treffen, und sodann in der Bay von Marmoritta, an der Küste von Caramania, kreuzen. (T. H.)

Italien.

Florenz, im Mai. Wie man in Spoleto wissen will, soll in Terni ein Corps von 32,000 Mann unter General Massi zusammengezogen werden, um einen Angriff auf die nächsten Städte des Kirchenstaates zu machen. Derselbe kann natürlich nur gegen die von Päpstlichen, besonders Zuaven, besetzten Plätze gerichtet sein, allein gerade die bedeutendsten Punkte am Rande des gegenwärtigen römischen Territoriums, wie Corneto und Civita Castellana, sind von den Franzosen besetzt. (A. Z.)

Spanien.

Die spanische Regierung ist entschlossen, alle Anstrengungen zu machen, um unter den europäischen Seemächten den vierten Rang — hinter England, Frankreich und Rußland — einzunehmen und der italienischen Flotte überlegen zu werden. Schon jetzt ist der Bestand respektabel. (L. Ill. Z.)

Dänemark.

Die Regierung hält mit den Kriegsvorbereitungen noch nicht inne. Gegenwärtig steht der Marine-Minister mit den Besitzern der sogenannten Karlshütte bei Rendsburg wegen Ankaufs dreier Dampfschiffe in Verbindung, die jetzt von dänischen See-Offizieren einer Probe unterzogen werden. — Am 14. Juni finden im ganzen Lande die Neuwahlen für das Volksthing (die zweite Kammer des Reichsraths) statt. (A. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. Mai.

Morgen am 24. Vormittags 11 Uhr werden Laia Kirschner, Mendel und Wolf Baumzweiger, Einwohner hiesiger Stadt, welche durch Urtheil des Kriminalgerichtes des Guberniums Warschau am 22. April (4. Mai) d. J. für Mord und Betrug zum Verlust aller Rechte und zur schweren Arbeit in den Fabrikanlagen, die erstgenannte auf 15, die zwei letzteren auf 8 Jahre, ferner zu je hundert Ruthenhieben, und darnach alle zur Ansiedelung für immer in Sibirien verurtheilt worden sind, auf dem Ring der Altstadt am Pranger ausgestellt.

Angekommen: Graf H. Starzenski von Krakow 613, Oberst M. Woszczynoff v. Iwangrod 414, Part. Fr. Buchalet von Paris 2430, Inspector J. Ebertta von Bern 634, Bahnbeamter H. Hüß von Krakau 1392, Kaufm. M. Lokar von Hamburg 1847.

Abgereist: Fürst S. Golicyn nach Petersburg, Staatsrath A. Heilmann nach Grodno, Graf L. Stadnicki nach Lublin, Maler F. Bild nach Breslau, Beamter beim österreichischen Konsulat A. Tustanowski nach Wien, Frau Flora Teplitz nach Dresden, Kaufl. G. Deltestamp nach Bremen, A. Menke nach Hamburg, W. Rosen n. Karlsbad.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 20½—25 K., pr. Garniec 72—73½ K.

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 20. Mai. Nachdem die Schiffahrt eröffnet worden, hat die Newa sich unerwartet mit starkem Ladogaeis bedeckt. Es sind viele Schiffe beschädigt worden, und viele Getreidebarken gesunken. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Wien, 21. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verließen gestern um 10 Uhr Abends Triest mittelst eines Separatzuges und trafen heute um 2 Uhr Nachmittags hier ein.

Außer der Amnestie für alle vom Militärgericht in politischen Prozessen Verurtheilten, haben JJ. Majj. ihre Anwesenheit in Triest auch durch Schenkungen für wohlthätige Zwecke zu bezeichnen geruht.

Triest, 20. Mai. Gestern Vormittags besuchte Se. Majestät der Kaiser die militärischen Anstalten, um 5 Uhr war Hoftafel in der Stadt, zu welcher die englischen Offiziere gezogen waren. In Miramar, welches dem Publikum geöffnet war, bewegten sich große Menschenmassen; Nachts Serenade des Schillervereins. Heute Feldmesse, Stapellaufen eines Kanonenbootes auf der Werfte des Stabilimento technico, Tombola, Festschießen, Stadtbeleuchtung und Besuch Ihrer Majestäten im festlich beleuchteten großen Theater.

Paris, 21. Mai. Der „Moniteur“ meldet: Mehrere italienische Blätter haben einen Brief gebracht, welchen der Kaiser an Murat gerichtet haben soll. Wiewohl der Kaiser das Schreiben mißbilligt hat, welches sein Vetter ohne seine Erlaubniß vor einiger Zeit veröffentlichte, so hat er letzterem dennoch in keinerlei Weise seine Freundschaft entzogen.

Turin, 20. Mai. Auf die Interpellationen mehrerer Deputirten erwiderte der Minister des Innern, es seien wohl administrative Schwierigkeiten, aber keine politischen Gefahren vorhanden. Bei Unterdrückung des Räuberunwesens zählt man piemontesischerseits nur 30 Todte und Verwundete.

Kopenhagen, 21. Mai. Eine königliche Resolution bestimmt, daß eine Cavallerie- und Infanterie-Abtheilung des ersten und zweiten General-Commando-Distrikts zu Ende Mai auf die gewöhnliche Stärke reducirt werden sollen.

Nach Berichten aus New-York vom 7. d. hat Präsident Lincoln die Sendung von Truppen und Waffen nach Washington gefordert. Virginien hat erklärt, daß es jede Invasion verhindern werde. Nord-Carolina, Tennessee und Arcansas treten gleichfalls gegen die Union feindlich auf. Wie gerüchtsweise verlautet, werden die Bundestruppen Baltimore besetzen. (Schl. Ztg. Wiener Ztg.)

Vermischtes.

— Gustav Freitag wird demnächst einen dritten Band seiner „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ veröffentlichen.

— Der vor Kurzem verstorbene Professor Fallmerayer hat an ganz

---

chem Anzuge zu sehen, eine Grausen erregende, an die Ahnfrau erinnernde, ja wir möchten sagen, fast polizeiwidrige Erscheinung, von der man durch schreckliche Träume wenigstens drei unruhige Nächte hatte! Wie anmuthig beflügelten Schrittes schreiten jetzt diese hohen Grazien in der Krinoline daher. Wir Männer behaupten nun zwar, stärkere Nerven, als das sogenannte schöne Geschlecht, zu besitzen, aber Schreiber dieses möchte es fast bezweifeln, weil die Damen es bis jetzt noch über sich gewonnen haben, uns Männer in unserer Tracht ohne Krinoline zu ertragen, und wahrlich, sehr große schmalschultrige und schmalhüftige Männer sind in der jetzigen Tracht, besonders im Frack, den Damen von 1830 doch so ähnlich, wie ein Ei dem andern, daß man beim Anblick oft Krämpfe bekommen könnte. Doch da der Frack jetzt in einigen Städten abgeschafft ist — wer weiß, was an seine Stelle tritt: Propaganda wird jetzt in allen Branchen gemacht: Vivat der Erfindungsgeist der Schneider!

Bayard.

Zwei Lieder von A. Mickiewicz,

überſetzt von H. v. Maybchel.

Der Traum.

(Pisma A. Mickiewicza T. I. p. 241.)

Bist Du gezwungen, einst von mir zu scheiden,
Wenn noch Dein Herz voll Liebe zu mir spricht,
Entferne, bitt' ich, mir die tiefen Leiden
Des Abschieds, sprich von uns'rer Trennung nicht.

Könnt' vor dem trüben Morgen ich noch heute
Mit Dir ein Weilchen zärtlich kosen hier,
Und reißt das Schicksal mich von Deiner Seite,
Dann gieb des Giftes wenig Tröpflein mir.

Den Mund an Deine Lippen möcht' ich drücken,
Mit off'nen Wimpern sanft zum Himmel gehn,
Auf ewig so entschlummern voll Entzücken,
Dich liebend küssen, Deine Aeuglein sehn.

Nach vielen Tagen, ach nach langen Jahren,
Wenn ich das düst're Grab verlassen muß,
Mögst du des Freunds Gedächtniß treu bewahren,
Erwecken ihn mit deinem Himmelsgruß.

Und fühlend deines Busens warmes Leben,
Laß mich von dir umschlungen auferstehn.
Laß mich erwachen aus dem Traum zum Leben,
Dich herzlich küssen, deine Aeuglein sehn.

Das Gespräch.

(Pisma A Mickiewicza, Tom V. p. 60.)

Herzliebchen mein, was fördert uns das Sprechen?
Warum doch die Gefühle, die wir theilen,
Nicht selbst von Seel' zu Seel' hinüber eilen?
Muß ich in Silben sie und Worte brechen,
Die dann, bevor sie an dein Herz sich schmiegen,
Den Lippen schon verrauscht und kalt entfliegen.

Ich liebe, ach, ich liebe voll Entzücken,
Sag' ich dir tausend Mal; doch wirst du trübe,
Daß ich die Allgewalt der Götterliebe
Zu schwach bin zu enträthseln, auszudrücken.
Und wie im Scheintod kann ich nichts erreichen,
Um dir zu geben noch ein Lebenszeichen.

Ich will den Mund, der Worte müd', nicht brauchen,
Laß meine Lippen an die deinen drücken,
Vernimm des Herzens Sprache voll Entzücken,
Wo Seufzer, Küsse, Liebe zu dir hauchen.
So will ich sprechen Stunden, Tage, Jahre,
Bis an das Grab und nach der Todtenbahre.

druckfertigen Manuscripten drei ansehnliche Bände hinterlassen: 1) Neuere Fragmente aus dem Orient. 2) Kritische Versuche. 3) Studien und Erinnerungen aus meinem Leben.

— Der bisherige Verleger der officiösen „Preußischen Zeitung“ hat der Regierung, welche ihm einen Zuschuß zahlte, den Vertrag gekündigt, und das Blatt geht nun wieder in den Verlag der Decker'schen Hofbuchdruckerei zurück.

— In Paris ist jetzt ein in einem Kloster bei Florenz gefundener Beichtstuhl ausgestellt, welcher eine Feder enthält, bei deren Druck ein Teufel in Mannsgröße mit Hörnern, großen heraussstehenden Augen, heraushängender Zunge und Negerhaar herausspringt, von einem Geraffel und unterirdischem Getöse begleitet. Wenn der Beichtvater ein Geheimniß herausbringen wollte und Widerstand fand, so wurde der Teufel beschworen, und dann machte sich die Sache. Dieser Beichtstuhl soll auch in England ausgestellt werden.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. Mai.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	$57\frac{3}{4}$
6te Russische Anleihe . .	—	$100\frac{1}{8}$
Schatzobligationen . . .	—	$80\frac{1}{2}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{3}{8}$
Polnische Banknoten . .	—	87
Kurz Warschau	—	$86\frac{5}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen.	—	$95\frac{5}{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$70\frac{3}{4}$
Roggen pr. L. M. 47		
„ pr. Frühj. $46\frac{1}{2}$		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.50
Hamburg	—	106.–
Paris	—	55 80
National-Anleihe	—	79.70
5 pCt. Metalliques	—	67.70
Oesterreichische Credit-Actien	—	175.60

London.	Br.	Gld.
Consols	—	$91\frac{3}{4}$
Getreidemarkt: Weizengeschäft sehr beschränkt. Frühjahrsgetreide f. ruhig		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	69.30
Credit-Mobilier . .	—	706
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse. am 23. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108	35	108	$27\frac{1}{2}$
London 3 Mt. 1 Lst.	6	95	6	94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	95	82	80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	73	80	73	35
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	30	156	—
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91		—	
Pfandbriefe	15	6	15	5
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11. (23.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 113. Freitag, 12. Mai / 24. Mai 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel $42\frac{1}{2}$ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Wir Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland u. s. w. haben in Anbetracht, daß die Robot oder der Frohndienst sich allseitig als nicht zufriedenstellend erweist und auch dem Geiste der rechtsverbindlichen Civilgesetzgebung zufolge gegen angemessene Entschädigung der Aufhebung unterliegt; gleichzeitig in der Absicht, die Schwierigkeiten, welche das Fortschreiten der Verzinsung hindern, zu beseitigen und die Ausführung der Verordnung des Administrationsrathes vom 16. (28.) Dezember 1858 zu erleichtern, bevor noch die Verträge über den Erbpachtzins der mit Robot behafteten Grundstücke abgeschlossen sein werden, — auf den Antrag Unseres Administrationsrathes beschlossen und beschließen, was folgt:

Art. 1. Die Robot oder die Zwangsarbeit, welche von den dem Ukas vom 26. Mai (7. Juni) 1846 unterliegenden Grundstücken abzuleisten ist, wird für das Königreich Polen vom 19. September (1. Oktober) d. J. an gegen Entschädigung aufgehoben.

Bis zu diesem Termine haben die Bauern die Robot nach Maaßgabe der Prästationstabellen abzuleisten.

Art. 2. Da, wo bis jetzt die Robot nicht gegen Zinsen abgelöst ist, wird mit dem 19. September (1. Oktober) d. J. ein gesetzlicher Freikauf stattfinden.

Zur Ausführung der Ablösung wird das Land in vier Theile getheilt. Die Ablösungssumme beträgt:

in der ersten Abtheilung für einen Arbeitstag ohne Gespann 12 Kopeken Silber, für einen Arbeitstag mit Zwiegespann 30 Kop., für einen Arbeitstag mit Viergespann 45 Kop.;

in der zweiten Abtheilung für einen Arbeitstag ohne Gespann $10\frac{1}{2}$ K., mit Zwiegespann 27 Kop., mit Viergespann 40 Kop.;

in der dritten Abtheilung für einen Arbeitstag ohne Gespann 9 Kop., mit Zwiegespann $23\frac{1}{2}$ Kop., mit Viergespann 35 Kop.;

in der vierten Abtheilung für einen Arbeitstag ohne Gespann $7\frac{1}{2}$ K., für einen Arbeitstag mit Zwiegespann 20 Kop., für einen Arbeitstag mit Viergespann 30 Kop.

Die diesem Ukas beigefügte Tabelle zeigt, zu welcher der vier Abtheilungen die verschiedenen Kreise, resp. die Bezirke in den Kreisen, gehören.

Die Ablösung wird bis zum Tage des Abschlusses des Erbpachtzinsvertrages dauern und soll die Höhe des festzustellenden Zinses nicht übersteigen.

Art. 3. Soweit zwischen den Eigenthümern und den Bauern bereits Zinsverträge abgeschlossen worden sind, sei's auf Zeit oder Erbpacht, mündlich oder schriftlich, vor oder nach dem 26. Mai (7. Juni) 1846, oder insofern die Zahlung der Zinse auf dem Herkommen beruhte, greift die Bestimmung im Art. 2 dieses Ukas nicht Platz.

Art. 4. Der gesetzliche Freikauf, welcher auf Grund der Prästationstabellen durch die Kreisvorstände oder die Bezirksrichter (podsędek) sofort festzustellen und in die gedachten Tabellen unter Beidruckung des amtlichen Siegels einzutragen ist, soll vierteljährlich pränumerando, am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April jedes Jahres abgezahlt werden.

Art. 5. Denjenigen Bauern, welche von dem in Art. 2 erwähnten Freikaufsrecht keinen Gebrauch machen wollen, ist es bis zum Abschluß des Erbpachtzinsvertrages gestattet, die Robot weiterfortzuleisten; hat aber Jemand die Robot abzuleisten einmal aufgehört, so kann er ohne das Einverständniß des Guts-Eigenthümers zu derselben nicht mehr zurückkehren.

Art. 6. Da, wo der in Gemäßheit der Bestimmung des Administrationsrathes vom 16. (28.) Dezember 1858 durch beiderseitiges gütliches Uebereinkommen vereinbarte Erbzinsvertrag nicht zur Ausführung gelangt ist, kann der Uebergang zur Erbverzinsung erfolgen; und zwar ist es hiebei ganz gleichgültig, ob auf den Antrag des Eigenthümers, oder auf den der Bauern, ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits freigekauft haben, oder die Robot noch ableisten.

Art. 7. Die Regierungskommissionen der Justiz und des Innern haben sich zur Ausarbeitung eines Projektes zu einem Allerhöchsten Ukas zu vereinigen, welcher die Art und Weise feststellt, wie in den im vorstehenden Artikel besprochenen und in allen denjenigen Fällen zu verfahren ist, wo irgend ein Theil die Sonderung der Gemeinschaft, die Beseitigung des Abhängigkeitsverhältnisses, sowie die Regulirung und die Theilung des Hofbesitzes von den bäuerlichen Gütern fordert.

Art. 8. Der Art. 40 der Bestimmung des Administrationsrathes vom 16. (28.) Dezember 1858 wird in der Weise vervollständigt, daß es beiden Theilen bei oder nach dem Abschluß des Erbzinsvertrages freisteht, ein Uebereinkommen wegen Zahlung des Zinses, sei es auf einmal, oder ratenweise, zu treffen.

Art. 9. Der Art. 43 in der Bestimmung des Administrationsrathes vom 16. (28.) Dezember 1858 ist so zu verstehen: daß die Erbzinsverträge über Güter, welche dem Ukas vom 26. Mai (7. Juni) 1846 unterliegen und welche nach dem Erlaß dieses Ukas, aber vor der Veröffentlichung der gedachten Bestimmung vom Jahre 1858 abgeschlossen und bis jetzt durch die Regierungskommission des Innern noch nicht bestätigt worden sind, in Kraft bleiben sollen, und der Bestätigung durch die Kreis-Comitee's nicht bedürfen, sofern sie von beiden Seiten ohne Streitigkeiten ausgeführt werden. Da jedoch, wo dergleichen Erbzinsverträge in derselben Zeit über ebensolche Grundstücke abgeschlossen woeden sind, bleiben diese Verträge bis zu der in den Kontrakten festgestellten Zeit in Kraft.

Art. 10. Der Artikel 26 der Verordnung des Administrationsrathes vom 16. (28.) Dezember 1858 wird dahin vervollständigt, daß außer der dort zugesicherten administrativen Exekution auch dem Eigenthümer das Recht auf gerichtliche Exekution wegen des gesetzlichen Freikaufs, wie er durch den gegenwärtigen Ukas festgestellt worden ist, freisteht, und zwar durch Besitznahme der beweglichen Güter in Gemäßheit des Artikels 588 u. ff. der Gerichtsordnung, oder durch Besitznahme als Pächter in Gemäßheit des Art. 819 u. ff. derselben Gerichtsordnung.

Die durch den gesetzlichen Freikaufsbetrag vervollständigten Prästationstabellen sollen nach Maaßgabe dieses Ukas, sowohl im Allgemeinen für die gegenseitigen Rechte und Pflichten beider Theile, als auch im Besonderen für diesen Freikauf einen vollständigen Exekutionstitel sowohl im Administrations- als auch im gerichtlichen Wege verleihen, und zwar gegenüber allen in den Tabellen früher aufgeführten Besitzern von Grundstücken.

Außer den Gerichtsexekutoren werden die oben erwähnten Besitznahmen auf exekutivem Wege, auf das Ansuchen der Parteien, auch die Bezirksrichter (podsędek) oder andere Friedensgerichtsbeamten, welche von den Bezirksrichtern hierzu schriftlich autorisirt sein müssen, vornehmen.

Die Exekutionsmandate an die Inhaber robotpflichtiger Grundstücke können collektiv bewirkt werden und sollen den exequirten Parteien entweder durch die Gerichtsboten oder durch die Orts-Gemeinde-Vögte oder deren Vertreter behändigt werden. Die Justizkommission wird über obenbenannte Exekutionen eine besondere Instruktion an die Friedensgerichte erlassen.

Art. 11. Sowohl gegen Berechnung des Betrages der gesetzlichen Freikaufsgelder durch die Bezirksrichter, wie sie im Art. 4 des gegenwärtigen Ukas vorgesehen ist, als auch für die streitigen Fälle gegen die Exekution, von der in dem vorstehenden Artikel die Rede ist, und die durch die Exekutoren, die Bezirksrichter oder Friedensgerichtsbeamten auszuführen ist, dient den Parteien das Recht der Appellation an die Tribunals-Präsidenten, welche über diese Gegenstände im schleunigen Verfahren nach Art. 806 u. ff. der Gerichtsordnung in letzter Instanz entscheiden werden.

Streitigkeiten über den Inhalt und die Gültigkeit der Prästationstabellen hemmen die Exekution nicht, und die Erörterung und Entscheidung solcher Streitigkeiten ist Sache der Administrationsbehörden.

Art. 12. Die Pächter von Privat-, Geistlichen-, und Instituts-, sowie von solchen Gemeindegütern, die nicht unter die Bestimmungen des nächsten Artikels fallen, haben das freie Recht der Wahl, entweder auf dem in Stelle der aufgehobenen Robot freigekauften Grundstücke zu verbleiben, oder die Auflösung des Vertrages für den Rest der kontraktlichen Pachtzeit zu verlangen, jedoch ohne hierdurch das Recht zu gewinnen, aus diesem Titel den Verpachter, für den Schaden oder entgangenen Gewinn in Anspruch nehmen zu können.

Die vorstehende Bestimmung greift jedoch bei solchen Pachtkontrakten nicht Platz, welche für den Fall der Aufhebung der Robot oder ihrer Umänderung in Freikauf oder Verzinsung ganz entgegengesetzte Vorbehalte enthalten sollten.

Art. 13. Die Vorschriften des gegenwärtigen Ukas, die Aufhebung der Robot gegen Freikauf betreffend, findet auch auf die dem Staate gehörigen oder unter seiner Verwaltung stehenden Güter in soweit Anwendung, als die Bauern darauf regulirt oder verzinst sind; die Verhältnisse mit den Pächtern auf solchen Gütern, denen die Robot genommen wird, wird die Regierungskommission der Finanzen und des Schatzes nach Maaßgabe des Inhaltes der rechtsverbindlichen Kontrakte reguliren.

Art. 14. Diejenigen Bauern, welche vor dem obenbezeichneten Termin, d. i. dem 19. September (1. Oktober) d. J., die Ableistung der Robot verweigern sollten, werden, unabhängig von den gewöhnlichen Execeutionsmaßregeln, zur Bezahlung der im Art. 2. angegebenen, jedoch wie folgt erhöhten Preise für die nicht geleisteten Robotarbeitstage angehalten werden:

in der ersten Abtheilung, für einen nicht geleisteten Arbeitstag ohne Gespann 18 Kopeken, mit Zwiegespann 45 Kopeken, mit Viergespann $67\frac{1}{2}$ Kop.

in der zweiten Abtheilung, für einen nicht geleisteten Arbeitstag ohne Gespann 15 Kopeken, mit Zwiegespann 40 Kopeken, mit Viergespann 60 Kopeken.

in der dritten Abtheilung, für einen nicht geleisteten Arbeitstag ohne Gespann 13 ½ Kopeken, mit Zwiegespann 34 Kopeken, mit Viergespann 32 ½ Kopeken.

in der vierten Abtheilung, für einen Arbeitstag ohne Gespann 11 Kop., mit Zwiegespann 30 Kop., mit Viergespann 45 Kop.

Art. 15. Die Ausführung dieses Ukas, welcher in die Gesetzsammlung aufzunehmen ist, wird der Regierungskommission des Innern und der Justiz aufgegeben.

Gegeben in Zarskoje Sjelo am 4. (16.) Mai 1861.

(Unterzeichnet:) **Alexander.**

Im Auftrage des Kaisers und Königs:
Der Minister, Staatssekretär Tymowski.

Für die Uebereinstimmung mit dem Original:
Der Minister, Staatssekretär Tymowski.

Für die richtige Ausfertigung: der Staatssekretär Enoch.

Tabelle zu Art. 2. Die erste Abtheilung besteht aus den Kreisen Włocławek, Łowicz, Warschau, Stanisławow, Łęczyca, Rawa, Konin und den Bezirken Kalisch (Kr. gl. N.) und Czenstochau (Kreis Wjelun); die zweite aus den Kreisen Gostynin, Płock, Pułtusk, Lipno, Przasnyż, Ostrołęka, Petrikau, Sjeradz, Radom, Opoczno, Olkusz und den Bezirken Warta (Kr. Kalisch), Wjelun (Kr. gl. N.), Solec (Kr. Opatow), Kielce (Kr. gl. N.); die dritte aus den Kreisen Mława, Siedlce, Sandomir, Miechow, Lublin, Łomża, Augustow, Sejny, Kalwarya, Mariampol, den Bezirken Żelechow und Garwolin (Kr. Łukow), Opatow (Kr. gl. N.), Jedrzejow (Kr. Kielce), Szydłow (Kr. Stopnica), Krasnostaw (Kr. gl. N.), Tarnogrod und Kraśnik (Kr. Zamość); die vierte aus den Kreisen Radzyn, Biała, Hrubieszow und den Bezirken Łukow (Kr. gl. N.), Stopnica (Kr. gl. N.), Chełm (Kr. Krasnostaw), Zamość (Kr. gl. N.).

Vorschriften über die Belohnungen für den Civildienst im Königreich Polen. (Fortsetzung.)

§ 18. Von den vor Gericht Gestandenen und zu irgend einer Strafe Verurtheilten und im Allgemeinen zur Verantwortung Gezogenen können diejenigen, deren Stellung vor Gericht, die ihnen gemachten Anschuldigungen oder Ziehung zur Verantwortung nur in der siebenten Rubrik ihrer Dienstliste, d. h. in der Rubrik über den Verlauf des Dienstes, bemerkt sind, nach allgemeinen Grundsätzen zu Belohnungen vorgestellt und als solcher würdig erkannt werden. Diejenigen aber, bei welchen die gegen sie erkannten Strafen in der 11. (der Straf-) Rubrik ihrer Dienstliste eingetragen sind, können Belohnungen nur unter Beobachtung folgender Vorschriften erhalten:

1) Die erste Belohnung nach der Bestrafung solcher Personen für irgendwelche ausgezeichnete Arbeiten und Verdienste soll, außer den unten im Punkte 2. bestimmten, das Ansuchen und die Bewilligung der Erlaubniß sein, die von ihnen getragene Strafe als kein Hinderniß mehr zu Belohnungen und zum Avancement im Dienste zu betrachten. Diese Erlaubniß aber soll nicht eher erlangt werden, als bis der Betreffende wenigstens drei Jahre nach ertheilter Strafe unbescholten und mit ausgezeichnetem Eifer ausgedient hat. Vor der Erlangung dieser Erlaubniß und binnen 2 Jahren nach Ertheilung derselben ist es verboten, diese Personen zu irgendwelchen anderen Belohnungen vorzustellen, wiewohl sie nach der Bestrafung wegen irgend eines besonderen Vorfalles die Erlangung der Belohnung bereits verdient hätten. Nach Ablauf der bezeichneten Frist können sie nach den allgemeinen Grundsätzen zu Belohnungen vorgestellt werden, aber die Allergnädigste Erlaubniß, ihnen die Bestrafungen nicht als Hindernisse zu Belohnungen für unbescholtenen Dienst anzurechnen, hat sich weder auf das Dienstehrenzeichen noch auch auf den St. Wladimirorden für Dienstalter zu beziehen.

2) Eine Ausnahme von den in vorigem Punkte enthaltenen Vorschriften ist nur für diejenigen Bestraften zulässig, welche durch ihre aus dem Geleise der gewöhnlichen dienstlichen Thätigkeit heraustretenden Auszeichnung die besondere Berücksichtigung des Monarchen verdienen. Aber auch diese letzteren unterliegen, sofern die Allerh. Erlaubniß, ihnen Belohnungen zu ertheilen, erfolgt, im weiteren Verlauf ihres Dienstes der allgemeinen Vorschrift und können von den für unbescholten dienende Beamte vorbehaltenen Prärogativen nicht eher Nutzen ziehen, als bis sie in Folge erhaltener Verzeihung zu den von ihnen verlorenen Rechten zurückkehren. Dem Statthalter im Königreiche ist es in solchen Fällen überlassen, zugleich mit der Vorstellung zur Belohnung um Nachsicht der Strafe zu bitten.

3) Alle oben bezeichneten Vorschriften beziehen sich gleicherweise auf die Personen, welche, nachdem sie bestraft wurden, im Dienste verblieben, wie auf diejenigen, welche für ein Vergehen oder eine Verschuldung von ihrem Amte entsetzt und erst nach Ablauf des gesetzlichen dreijährigen Termins wieder in den Dienst aufgenommen wurden.

§ 19. Die Allerhöchst ertheilten Belohnungen sollen in der gegenwärtig festgesetzten Ordnung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Zweite Abtheilung.

I. Von der Belohnung mit Allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung.

§ 20. Die Bezeugung Allerh. Zufriedenheit ist entweder allgemein oder persönlich. Allgemein, wenn sie eine besondere Behörde oder ein Bureau betrifft, persönlich, wenn sie einer oder einigen Personen namentlich ausgesprochen wird.

§ 21. Die Bezeugung der Allerh. Zufriedenheit, sowohl der allgemeinen als der persönlichen, hängt einzig und allein von dem unmittelbaren Befinden Sr. Kaiserl. Maj. ab, und sind daher keinerlei diesbezügliche Vorstellungen in dieser Hinsicht zulässig.

§ 22. Die Allerh. Zufriedenheit wird durch Reskript an die Person, welche die Allerh. Berücksichtigung verdient hat, oder durch Allerh. Befehl ausgesprochen.

§ 23. Dem mit persönlicher Allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung Beehrten muß ein Jahr von den zur Erlangung von Orden für Dienstalter bestimmten Terminen in Abrechnung gebracht werden.

Anm. 1. Ausgeschlossen von dieser Regel sind Allerh. Zufriedenheitsbezeugungen für die Ordnung bei verschiedenen Festen und Ceremonien, sowie anderen ähnlichen Ereignissen.

Anm. 2. Die aus gegenwärtiger Vorschrift entstehenden Prärogative beziehen sich nicht auf Allerh. Zufriedenheitserklärungen vor Publikation dieses Gesetzes.

(Fortsetzung folgt.)

Warschau, 23. Mai. Einige Blätter bringen die nach Verlesung des Ukas über die Aufhebung der Robotpflicht durch die delegirten Beamten mitzutheilende nähere Erklärung des neuen Gesetzes.

Die Polizeizeitung meldet die Rückkehr des Generalintendanten der ersten Armee, Generallieutenant Smielnikoff, von Brzesc-Litewski und die Ankunft des Civilgouverneurs des Gouvernements Augustow, Baron Fersen, aus Suwalki.

Der „Kurjer W." enthält die Nachricht, daß die in Warschau wohnhaften Schweizer eine Sammlung unter ihren Landsleuten für die Abgebrannten von Glarus veranstaltet haben.

Die „Pszczoła" bringt noch immer Fortsetzungen zu den „Bemerkungen eines Touristen", worin viele richtige und praktische Gedanken über das heutige Völkerleben niedergelegt sind.

* In Kalisch findet dieser Tage die Wahl eines evangelischen Superintendenten statt. Zu diesem Akte versammeln sich daselbst die Pastoren der Diöcese, und zur Leitung der Wahl hat sich von Warschau aus der hochw. Herr Generalsuperintendent v. Ludwig hinbegeben. Man ist gespannt darauf, wer die durch den Tod des Superintendenten v. Modl entstandene Lücke ausfüllen wird.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Die Thatsachen haben bewiesen, wie ungemein fest die Stellung des Hrn. v. Zedlitz war, und ihnen gegenüber war das Mißtrauen, welches das Publikum gegen die mit so vieler Sicherheit auftretenden Gerüchte von seinem baldigen Rücktritt hegte, wohl gerechtfertigt. Nur ein Zusammentreffen äußerer Umstände mit der inneren Unmöglichkeit, ihn noch länger zu halten, hat es bewirken können, daß seit gestern „endlich sein Rücktritt außer Zweifel gestellt ist, und die Uebernahme des Polizeipräsidiums durch Hrn. von Winter am Ende dieses oder am Anfang des nächsten Monats zu erwarten steht. (Schl. Z.)

Berlin, 20. Mai. Die zur Prüfung des neuen Zeitungssteuer-Gesetzentwurfs niedergesetzte verstärkte Commission hat den Wegfall der Steuerstufen beschlossen, wodurch eine gewisse Billigkeit erzielt wird. Eine eigene Erscheinung bleibt es aber, daß, während man die außerhalb Preußens in fremden Sprachen erscheinenden Zeitungen steuerfrei zuläßt, man die außerhalb Deutschlands in deutscher Sprache erscheinenden der Steuer unterwirft. So ist es doch gewiß nicht zu vertheidigen, daß die in Rußland erscheinenden russischen, französischen Zeitungen keine Steuer, die dort aber und in Amerika erscheinenden deutschen Zeitungen Steuer zahlen sollen. — In Rußland und Amerika dürfte dieser Gegensatz wegen der vielen dort herauskommenden deutschen Zeitungen besonders grell hervortreten. (Auch unsre Zeitung leidet unter dieser Einrichtung.)

In dem abgelaufenen Jahre 1860 wurden durch die preußische Post befördert: 135,377,086 St. Briefpostgegenstände, worunter 26,030,446 portofreie; 13,765,336 Packete ohne und 8,326,981 desgl. mit deklarirtem Werth, welcher letztere 1,183,576,030 Thlr. betrug. Diese gewaltige Summe betrug jedoch im Jahre 1859 noch 153,672,740 Thlr. mehr. Die Summe der geleisteten Postvorschüsse hat bei 1,035,905 Briefen und Packeten die Summe von 2,046,109 Thlrn. erreicht. Die Briefe mit baaren Einzahlungen betrugen 1,444,407 St., und die Summe, die darauf gezahlt wurde, 7,316,930 Thlr. An Freimarken wurden 20,019,488, an Freicouverts 6,433,524, zusammen 26,453,012 St. verbraucht. Dafür wurden 1,058,004 Thlr. eingenommen, und zwar 714,622 und 343,382 Thlr. An Zeitungs-, Gesetzsammlungs- und Amtsblatts-Exemplaren wurden 62,157,076 St. befördert. Mit den Posten sind 3,053,595 Personen abgereist und dafür an Personengeld und Ueberfracht 1,923,997 Thlr. eingenommen. Das Personal der Postverwaltung bestand aus 6449 Beamten und 9022 Unterbeamten, das Personal der Telegraphen-Verwaltung aus 148 Beamten, 504 Unterbeamten und 27 Probisten. Die Gesammtzahl der Postanstalten betrug 2089, der Telegraphen-Stationen 122, der Telegraphen-Linien 1040. Telegraphische Depeschen wurden 384,335 befördert, und dafür 777,676 Thlr. eingenommen. Die gesammte Portoeinnahme belief sich auf 8,165,357 Thlr. (B.C.)

Berlin, 21. Mai. Die Vorgänge bei der Parade am letzten Sonnabend haben, Dank den Pfingstfeiertagen, weniger Aufsehen erregt, als es unter anderen Umständen der Fall gewesen sein würde. Augenzeugen schildern namentlich die Scenen in der Breiten Straße, wo ein großer Trupp Menschen dem allein reitenden Polizei-Präsidenten folgte, als im höchsten Grade scandalös. Daß es endlich zu Scenen kommen mußte, ließ sich übrigens voraussehen, denn Pöbel giebt es in Berlin eben so gut, wie in jeder anderen großen Stadt, und die monatelang dauernde Aufregung muß doch endlich auch in diese Schichten dringen, wenn ihr gar kein Ende

gemacht wird. Es giebt aber kein anderes Mittel, dies zu thun, als ein Personenwechsel und zugleich eine Reorganisation der Polizei. (Schl. Z.)

Der Lieutenant Graf Schlippenbach, bekannt durch die vielbesprochene Palermo-Affaire ist in Berlin eingetroffen und begiebt sich nach seiner Garnison Fürstenwalde.

Wie verlautet, ist behufs besserer Nutzbarmachung der Statistik für die verschiedenen Verwaltungszweige und eingehender Berathung von Fragen allgemein statistischen Inhalts unlängst eine ständige statistische Central-Commission hieselbst errichtet worden. Dieselbe steht unter dem Vorsitze des Unterstaatssekretärs Sulzer. Der Commission liegen gegenwärtig die Abänderungsvorschläge des Dr. Engel hinsichtlich des bei der bevorstehenden allgemeinen Volkszählung (am 3. Dezember d. J.) zu beobachtenden Verfahrens zur Begutachtung vor. (NPZ.)

— In den letzten Tagen ist dem Dr. Wilhelm Eichhoff in London ein sehr werthvoller silberner Pokal überreicht worden, der, durch freiwillige Beiträge von Berliner Einwohnern aufgebracht, beschafft und mit einer entsprechenden Inschrift versehen, ihm den Dank der Berliner Bevölkerung für sein muthvolles Vorgehen gegen den Polizei-Skandal und seine Urheber darbringen soll. In Berliner Kreisen regt sich überhaupt neuerdings der Wohlthätigkeitssinn im Interesse Eichhoffs immer mehr. Auch die Expedition der Volkszeitung fordert zur Sammlung von Beiträgen auf. (B. Vl.-Z.)

Königsberg, 19. Mai. Das königl. Consistorium, welches seit Jahren schon der Hebung des poln. ev. Kirchengesanges in den zahlreichen poln. Gemeinden der Provinz besondere Fürsorge zugewendet, hat neuerdings den Pastor Dr. Altmann in Adelnau, Prov. Posen, zu einem ausführlichen Gutachten in der Sache veranlaßt. Dieses bereits vorliegende Gutachten hat sicherem Vernehmen nach die ungetheilteste Zustimmung des königl. Consistoriums wie der Prov.-Regierungen gefunden und wird in Kirche und Schule, so weit es die Umstände irgend gestatten, Berücksichtigung finden. (Schl. Z.)

Aus der Provinz Preußen, 17. Mai. Die mehrfach besprochene größere Versammlung der Mitglieder des deutschen Nationalvereins aus den Provinzen Preußen, Pommern und Posen wird zu Danzig im Juli stattfinden. Das zur Veranstaltung derselben niedergesetzte Lokalcomitee, dessen Vorsitzender der Dr. med. Lévin in Danzig ist, hat bereits die erforderlichen Einladungen erlassen.

Kassel, 18. Mai. Beide Kammern der Landstände sind auf den 6. Juni c. einberufen.

— Dresden, 15. Mai. Der Major Serre ist bereits von mehreren Schillerloosinhabern bei dem hiesigen königlichen Gerichtsamte verklagt worden, weil die den Klägern zugefallenen Gewinne nicht den Kaufpreiswerth haben. In diesen Tagen steht der erste Termin an. Sollte die Entscheidung für den Major Serre ungünstig ausfallen, so dürfte sich die Zahl der Kläger bedeutend vermehren. Doch müssen wir bezweifeln, daß die Schadenansprüche gegen den Major Serre sich rechtlich durchführen lassen, der an sich nur Mitglied des Hauptvereins war. Als Stellvertreter der Kläger fungirt, wie wir vernehmen, der Advocat Dr. Peppermann, seltsamerweise der Erbe der Elisa v. d. Recke, gegen die Schiller-Tiedge-Stiftung! Eine große Anzahl hiesiger Rechtsanwalte hat sich mit der Vertretung der Kläger in Rücksicht auf den humanen Zweck der Nationallotterie und auf die juristischen Bedenken gegen die vermeintlichen Beschädigungen nicht befassen wollen. (D. A. Z.)

Dresden, 17. Mai. Der bayerische Minister Hr. v. Schrenk hat durch ein Circular die früheren Theilnehmer der würzburger Conferenz auf den 22. d. nach Würzburg eingeladen. (K. Z.)

Dresden, 18. Mai. Der Prinz und die Prinzessin Georg haben heute früh eine Reise nach dem Rhein und der Schweiz angetreten. — Heute früh ist hier nach 14tägigen schweren Leiden der königliche Leibarzt Geheime Medicinalrath Dr. Friedrich August v. Ammon (geb. 1799) gestorben.

Nürnberg, 15. Mai. Zu unserm Sängerfeste sind jetzt 3000 Sänger angemeldet, die Kostenvoranschläge beziffern sich auf 70,000 fl. Eine eigene Deputation wird König und Königin einladen. Aus Siebenbürgen selbst werden drei Sängerrepräsentanten erscheinen. — Seit 1. Mai hat Joseph Rank die Herausgabe des unter Protektion einer Anzahl der angesehensten hiesigen Bürger stehenden „Nürnberger Kuriers" (des drittältesten Blattes in Deutschland d. d. 1670) übernommen. Dem Blatt soll mit Anfang Juni noch eine wesentliche Ausdehnung und Vervollkommnung zugedacht sein. (A. Z.)

Das Schluß-Protokoll der Mainzoll-Conferenz ist dieser Tage in München unterzeichnet worden. In Folge der zu Stande gekommenen Uebereinkunft tritt zwar nicht die völlige Aufhebung, aber eine sehr bedeutende Ermäßigung der Mainzölle ein.

Wien, 17. Mai. Wir hören von höchst bezeichnenden Beglückwünschungsschreiben, welche seit der feierlichen Eröffnung des Reichsraths an den Kaiser gelangt sind. Die Souveräne, welche mit dem Ausdruck dieser Wünsche der Stimme ihres Herzens und ihrer Ueberzeugung folgten, sprechen dem Vernehmen nach mit voller Zuversicht von den glücklichen Folgen der mit der Thronrede vollzogenen Eröffnung der constitutionellen Bahn. Der mürrische Ton der Berichte, welche der „Moniteur" neuester Zeit fast täglich über österreichische Zustände bringt, möchte beinahe vermuthen lassen, daß man in Paris einige Kenntniß von jenen Glückwünschen habe. (W. C.)

Wien, 19. Mai. Was die Regierung dem ungarischen Landtage gegenüber unternehmen werde, darüber vernimmt man Folgendes: S. M. der Kaiser werde die ungarische Adreßdeputation empfangen, in seiner Antwort aber auf das Verfassungspatent vom 26. Februar hinweisen und auffordern, Abgeordnete zum Reichsrath zu wählen. Bei fortwährendem Widerstande würden unmittelbare Wahlen in Ungarn u. s. w. ausgeschrieben werden und, falls diese vereitelt würden, nichts desto weniger die Beschlußfähigkeit des Reichsrathes für die ganze Monarchie anerkannt werden. (N. P. Z.)

Die Typhus-Epidemie in Wien ist in das Stadium des Stillstandes getreten; wenigstens ist in den letzten Tagen keine Zunahme bemerkbar; die Spitäler sind jedoch noch immer überfüllt.

Prag. Das böhmische Eisenbahnnetz geht nach einer Mittheilung der Prager „N. P." seiner Verwirklichung entgegen. Die Regierung habe der sächsischen den Bau der Linie Plauen-Eger gestattet, und der bayerischen Ostbahngesellschaft werde bei der Führung der Linie Schwandorf-Eger kein Hinderniß entgegengesetzt werden. Außerdem entwickle die böhmische Westbahngesellschaft jetzt große Thätigkeit auf der Strecke Pilsen-Eger und an der bayerischen Gränze.

England.

London, 18. Mai. „Morning Post" erhebt sich in sehr heftigen Ausdrücken gegen „die Uebergriffe der französischen Regierung" und beschuldigt dieselbe ziemlich unumwunden die Metzeleien in Syrien hervorgerufen zu haben.

Frankreich.

Man schreibt der „N. P. Z." aus Paris: „Es war eine zwischen der franz. Regierung und der Pforte abgemachte Sache, daß letztere in Paris auf eine Verlängerung der franz. Occupation in Syrien antragen solle. Am Freitag Abend erhielt Vely Pascha (türkischer Gesandter in Paris) aus Konstantinopel den Befehl, den Antrag anders und zwar so zu stellen, daß Frankreich der Pforte den Vorschlag machen solle, seine Truppen in Syrien zu lassen. Es scheint nämlich, daß das englische Cabinet die Pforte eingeschüchtert hatte. Diese glaubte sich nicht besser aus der Verlegenheit ziehen zu können, als indem sie, wie gesagt, von Frankreich verlangte, daß es die Initiative ergreife. Aber der Kaiser, welcher das Spiel merkte, erklärte rund heraus, daß er sich unter solchen Umständen auf nichts einlassen könne — er werde Syrien räumen" — und das Weitere abwarten.

Vor einigen Tagen sind, wie die „Köln. Z." meldet, von Paris etwa 300 Kelche abgegangen, welche den verschiedenen maronitischen Kirchen des Libanon zum Geschenke gemacht werden sollen.

Mademois. Caillard hat ihren Prozeß gewonnen, d. h. sie bleibt die Frau Marquise von H. Das Urtheil ist besonders darauf begründet, daß der Marquis vor wenigen Jahren eine Trennung von Tisch und Bett beantragt und erwirkt hatte. Diese Beantragung aber schloß nach der Meinung der französischen Rechtsgelehrten die Anerkennung der Gültigkeit der Ehe ein. (NPZ.)

Schweiz.

Bern, 17. Mai. Es ergiebt sich leider, daß nach den sorgfältigsten Erhebungen der Brand von Glarus einen Schaden von 14 bis 16 Mill. Fr., also das Doppelte der früher angegebenen Summe, verursacht hat, wovon nur etwa vier und eine halbe Million Fr. durch Assecuranzen gedeckt werden, von denen unglücklicher Weise 3 Mill. Fr. einzig wieder auf den Kanton Glarus selbst fallen.

Italien.

Turin, 16 Mai. Es sind vier Deputirte aus Nordamerika angekommen, um dahier eine Freischaar für die amerikanische Union zu werben. Mehrere Garibaldianer sind bereits in diese Legion eingetreten, andere sind erbötig, nach New-York zu folgen. Türr ist nach Caprera abgegangen. (A. Z.)

Aus Neapel, 11. Mai, wird der „Independance" geschrieben, daß die San Peisco'sche Bande vollständig zersprengt und diejenige, welche den Einfall aus dem Römischen in die Terra di Lavoro machte, vernichtet ist, daß dagegen in der Basilicata die Bourbonisten noch in Masse sich an beiden Ufern des Ofanto behaupten und mit Mord und Plünderung das Land heimsuchen. Eine solche Bande, welche Reisende ausplünderte, bestand aus mindestens 80 Berittenen. Am 1. Mai griff diese Bande 150 Piemontesen, welche über den stark angeschwollenen Ofanto setzten, an, indem sie im Galopp am Ufer hinsprengten und ihre Schießwaffen abfeuerten. Zwar wurde von den Piemontesen Niemand getödtet; aber man war durch diese beduinenartige Keckheit sehr überrascht.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. Die europäische Commission, welche Omer Pascha in der Herzegowina zur Seite stehen wird, besteht aus folgenden Personen: Frankreich Hr. Tissot, England Hr. Holmes, Oesterreich Herr v. Jovanovich, Preußen Herr Blau, Rußland Herr v. Besobrasoff.

Laut Nachrichten aus Beirut hat die Petition an die Großmächte, zu Gunsten der Einsetzung eines einzigen christlichen Chefs aus dem Libanon, der die Regierung über die Bergvölker gemeinschaftlich mit dem Diwan ausübt, zahlreichen Beitritt gefunden. — Die Commission behufs Organisation Syriens wird am 18. Mai in Konstantinopel zusammentreten.

Vermischtes.

— Soldin (Regierungsb. Frankfurt a. d. O.), 14. Mai. Ueber einen unweit von hier vor einigen Tagen verübten sechsfachen Raubmord bringt das amtliche Kreisblatt folgende Mittheilung: „Der Mühlenbesitzer Baumgart zu Chursdorf bei Lippehne ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. mit seiner Frau, drei Kindern und dem Dienstmädchen ermordet worden. Sämmtlichen sechs Personen ist, wahrscheinlich mit Hülfe eines stumpfen eisernen Instrumentes, der Hirnschädel eingeschlagen worden, nur dem Manne sind außerdem noch eine Schnittwunde am Halse und mehrere Stiche in die Brust beigebracht. Die Verbrecher haben ihre Opfer jedenfalls im Schlafe überrascht, denn sämmtliche Leichen sind in

ihren Betten gefunden worden, mit Ausnahme der zwölfjährigen Tochter, welche in der einen Stube in der Nähe der Thür lag. Die Ermordeten haben in drei aneinanderstoßenden Localen geschlafen. Zwei der Kinder, ein achtjähriger Knabe und das zwölfjährige Mädchen, sind am Morgen noch röchelnd vorgefunden worden, aber bald darauf verschieden. Das dritte ermordete Kind war ein fünfjähriger Knabe. Es ist also kein lebendes Wesen dort, welches über die Thäter irgend eine Andeutung geben könnte. Die gräßliche That scheint, nach den von nackten Füßen herrührenden Fußspuren zu urtheilen, von zwei Personen verübt zu sein. Die Thäter sind von hinten über den Zaun gestiegen, haben sich dann durch gewaltsames Fortbrechen der eisernen Stäbe eines Kellerfensters Eingang in den Keller verschafft und sind so, da die Kellerthür und die anderen Thüren unverschlossen waren, ungehindert in die Wohnstube gelangt. Sie haben daselbst sämmtliche Spinde, Kommoden und Kasten erbrochen, aber nur baares Geld mit fortgenommen; Wäsche, Kleidungsstücke und andere Sachen sind bloß durchwühlt, aber nicht gestohlen. Nur haben die Mörder drei Ziehgeldbeutel mitgenommen. Sämmtliche Spinde und Kasten haben die Mörder beim Erbrechen und Durchwühlen mit ihren blutigen Händen besudelt. In einem andern Zimmer sind aber noch zwischen 4—500 Thaler baares Geld unversehrt gefunden worden: dort sind die Mörder nicht hingegangen. In demselben Hause, in einem obern Local, hat noch ein Bäckergeselle geschlafen, der aber nichts von dem ganzen Vorfall gehört hat, sondern erst am Morgen, als er zu backen anfangen wollte, und sich weder das Dienstmädchen, noch der Meister sehen ließ, die That entdeckte. Ein anderer erwachsener Sohn des Mühlenmeisters hat auf der etwas entfernt stehenden Windmühle geschlafen. Ferner hat eine erwachsene Tochter diese Nacht zufällig in Lippehne zugebracht, sonst hätte auch sie wahrscheinlich das traurige Loos ihrer Eltern und Geschwister theilen müssen. Der Mühlenmeister betrieb ein einträgliches Müller- und Bäckereigeschäft und soll wohlhabend gewesen sein. Das Haus, welches massiv und gut eingerichtet ist, liegt isolirt eine Strecke von Chursdorf entfernt, und drei bissige Hunde befinden sich zum Schutz auf dem Hofe. Bei alle dem bleibt es unerklärlich, wie eine so schauderhafte That ungehindert hat vollführt werden können. Die Königliche Regierung hat auf die Entdeckung der Verbrecher eine Belohnung von 300 Thlr. ausgesetzt. Aus Anlaß dieses Raubanfalles hat das hier garnisonirende 2. Bataillon 48. Infanterie-Regimentes in der Nacht zum 14. d. M. eine Durchsuchung der Derzower Forst vorgenommen, welche aber leider resultatlos geblieben ist."

Neueste Nachrichten.

München, 22. Mai. Die Würzburger Konferenz hat nicht die Aufgabe, einen Oberkommandanten für die Armeekorps der Mittelstaaten zu ernennen, sondern lediglich ein Transport- und Verpflegungs-Reglement festzustellen.

Pest, 22. Mai. Im Unterhause brachte Kol. Tisza eine Motion ein, man möge ein Komitee von 9 Mitgliedern wählen, welches während der Adreßdebatte die dringende Frage der Rechtspflege berathen und auf Grundlage der Beschlüsse der Judex-Curial-Conferenz, welche blos einen privativen Charakter haben, dem Landtage ein Rechtsprovisorium vorschlagen soll, damit die Rechtspflege interimistisch geordnet werde, bis der Landtag Zeit haben wird, die Kodifikationsarbeiten zu beginnen.

Turin, 21. Mai. In der Kammersitzung kommentirte Zecchio die neusten Venetien betreffenden Depeschen und sagte, die Bevölkerung wolle die österreichische Herrschaft nicht. Cavour zweifelt nicht an den liberalen Absichten der österreichischen Minister, glaubt aber, dieselben werden in Venetien stets unübersteigliche Hindernisse finden. Diese Thatsache sei wichtig, insbesondere für den Einfluß auf die öffentliche Meinung Deutschlands, wo die liberalen Ideen im Fortschreiten sind. Die Kammer nimmt die Tagesordnung an, welche sagt: „Die Kammer habe mit lebhaftem Interesse die Aufzählung der Leiden Venetiens vernommen." Graf Ponza di San Martino ist gestern in Neapel angelangt.

Mailand, 20. Mai. Msgr. Caccia erhielt vom Mailänder Municipium die Einladung, am 2. Juni beim Nationalfeste ein Tedeum zu singen, und lehnte diese Einladung ab. In Folge dessen kam es Sonntag zu einer Demonstration in der Domkirche. Msgr. Caccia war genöthigt, sich unter Begleitung von Sicherheitswachen und Carabiniers zu entfernen und verließ noch denselben Abend die Stadt. (?)

Mailand, 21. Mai. Der Kapitular-Vikar (Monsignor Caccia) hat auch seinem Klerus verboten, an dem Nationalfeste theilzunehmen. Die Domherren und die Pfarrer der Stadt haben erklärt, daß sie zwar gehorchen werden, die Maßregel jedoch mißbilligen. Um 8 Uhr kam es zu einer Demonstration gegen den Vikar, und wurde das Wappen am Thore des Palastes zertrümmert. Die Nationalgarde verhinderte ein weiteres Umsichgreifen der Unordnung.

Mailand, 22. Mai. Neue Manifestationen nahmen einen beunruhigenden Charakter an; doch stellte Militär und Nationalgarde die Ruhe wieder her.

Rom, 22. Mai. Trotz des Widerstandes der Polizei wurde eine mit 10,000 Unterschriften versehene Adresse an Louis Napoleon und Viktor Emanuel abgeschickt.

Neapel, 21. Mai. Advocat Strada wurde zum Polizeidirektor ernannt.

Madrid, 20. Mai. Die Königin Isabella hat das Dekret unterzeichnet, wodurch sie die Annexion von San Domingo annimmt.

(Schl. Ztg., Wiener Ztg., Gaz. Polska.)

Lokalbericht.

Warschau, 24. Mai.

Die auf heute angekündigt gewesene Ausstellung am Pranger (vgl. Nr. 112 u. Z.) ist auf den 20. k. M. verlegt worden.

Die Schwimmschule von Th. Matthes und Stan. Mojewski ist gestern eröffnet worden.

Zwischen der Eisenbahn und der neuen Tobaksfabrik ist ein bedeutender Neubau in Angriff genommen worden: ein großer Waarenspeicher für die Bank von Polen. Alle Fenster und Thüren dieses Gebäudes werden in Eisen ausgeführt, und sind daher den hiesigen Fabriken in dieser Branche bedeutende Lieferungen übertragen worden. An Ort und Stelle werden gegenwärtig über sechzig Maurer beschäftigt. Das Gebäude soll bis zum 15. September d. J. vollendet sein. Den Bau leitet der Direktor der Dampfmühlenanlagen der polnischen Bank, Hr. A. Läffig. — Die bisher ziemlich öde äußere Marschallstraße (jenseit der Jerusalemer Allee) wird durch die Tobaksfabrik und die Neubauten voraussichtlich sehr in Aufnahme kommen.

Vor dem Mariemonter Schlage werden vier Schweizerhäuschen zu Sommerwohnungen ausgeboten.

Angekommen: Generalmajor a. D. P. Bogusz von Kiew 625, Fürst A. Kudaszeff von Moskau 414, Graf St. Zabiello von Witebsk 625, Part. L. Estreicher von Krakau 379, Maschinenbaumeister E. Hirsche von Breslau 1369, Arzt J. Janiszewski von Krakau 625, Bureauvorsteher K. Parpart von Oppeln 1392, Lehrer W. Pirch von Oppeln 1319—20.

Abgereist: Fürst J. Gedroic nach Stuzno, Graf Wl. Malachowski nach Nowe Miasto, Part. W. Zachert nach Supraśl, Agronom W. Hubert nach Bromberg, Frau L. Kobierska nach Deutschland, Juwelier F. Koller nach Wien, Part. J. Wedelstein nach Posen, Kaufl. J. Jolles nach Lemberg, J. Zakrzewski nach Berlin.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 11½—15¾ K., pr. Garnice 69—70½ K.

Inserate.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Täglich große

musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Kruszewski. — Anfang 5 Uhr.

Entree nach Belieben.

E. Weinhold.

Ein **junger Mann** von gutem Charakter und gründlicher Schulbildung, der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtig, sucht in einer Fabrik oder Comptoir, als Rechnungsführer oder Magazinier eine Stelle. Das Nähere erfährt man schriftlich franco durch Hrn. **Stemm** in Skierniewice.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. Mai.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¾
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	86½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten	—	86⅜
Kurz Warschau	—	86½
St. Petersburg 3 Wochen	—	95½
London 3 Monat	—	6.20½
Paris 2 Monat	—	79⁵⁄₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149⅞
Wien 2 Monat	70½	—
Roggen pr. l. M. 47		
" pr. Frühj. 47		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.80
Hambur	—	105.-
Paris	—	55.80
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	167.80

London.		
Consols	—	91¾
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.40
Credit-Mobilier	—	710
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 24. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 50	103 35
London 3 Mt. 1 Lst.	6 96	6 94
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 95	82 80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	78 80	78 35
Hamburg 2 Mt. 300 Mf.	156 45	156 15
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—
Pfandbriefe	15 7	15 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 11° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kolewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 12. (24.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 114. Sonnabend, 13. Mai / 25. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 24. Mai. Im Regierungsblatte lesen wir, daß der Administrationsrath in seiner Sitzung am 14. (26.) April die durch das Kujawisch-Kalischer Kathedralkapitel vorgenommene Wahl des P. Karl Zielinski, Schreibers des Diöcesankonsistoriums und Kapitelsekretärs, zum Prediger-Kanonikus der Kujawisch-Kalischer Kathedrale in Wloclawek bestätigt hat.

Allerhöchstes Handschreiben an den Wirklichen Geheimen Rath Grafen Lanskoi.

Graf Sergius Stefanowitsch! Indem Ich Ihnen im Jahre 1855 die Verwaltung des Ministeriums des Innern übertrug, erklärte Ich bei Meinen ersten Arbeiten mit Ihnen Meine Absicht, zur Befreiung der gutsherrlichen Bauern in Rußland zu schreiten. Ich fand bei Ihnen volle Bereitwilligkeit, Mir in dieser Angelegenheit beizustehen. Die auf Meinen Wunsch von Ihnen zusammengestellten vorläufigen Ansichten und Meinungen über diese Frage wurden dem von Mir gegründeten besonderen Haupt-Comitee für die Bauernangelegenheit zur Beurtheilung vorgelegt. Von Mir zur Theilnahme an den Arbeiten dieses Comitees berufen, haben Sie mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zum erfolgreichen Gang der Geschäfte, welche dem Comitee übertragen wurden, mitgewirkt. In Ihrem Amt als Minister des Innern hatten Sie die Pflicht der allgemeinen Beaufsichtigung der Thätigkeit des Gouvernements-Comitees, welche in den Gouvernements zur Verbesserung der Existenz der leibeigenen Bauern gegründet waren. Diese schwierige und wichtige Pflicht haben Sie mit aller Gewissenhaftigkeit und glühendem Eifer erfüllt. Abgesehen von Ihren Bemühungen in der Bauern-Frage, welche ihrer Ausdehnung und Wichtigkeit nach die ganze Thätigkeit des Ministeriums des Innern im Verlauf der letzten vier Jahre in Anspruch nahm, haben Sie beständig für Verbesserung auch in anderen Zweigen, welche der Leitung dieses Ministeriums anvertraut sind, Sorge getragen. Nach Ihrer Anweisung wurde zu einer Zusammenstellung von Vorschlägen für die Verbesserung und Reform sämmtlicher Theile dieses Ministeriums geschritten; diese Vorschläge aber konnten ihres engen Zusammenhanges mit der Bauern-Frage wegen nicht zu einem erwünschten Ende geführt werden. Endlich, nachdem alle diese Frage betreffenden Projekte dem Haupt-Comitee zur Prüfung vorgelegt waren, haben Sie in letzter Zeit innigen und thätigen Antheil an der Beschäftigung mit diesem Gegenstand genommen. Ihre vermehrten Arbeiten haben Ihre Gesundheit untergraben, und nur aus Rücksicht für diesen Umstand habe Ich Ihrem Wunsche gemäß mit aufrichtigem Bedauern Sie von der Leitung des Ministeriums des Innern enthoben. Ich hatte in Ihnen im Verlauf von sechs Jahren einen eifrigen Gehülfen bei Vollführung Meiner Pläne, bezüglich der Befreiung der leibeigenen Bauern und der Organisation verschiedener Theile im Ressort des Ministeriums des Innern, und da Ich den Wunsch hege, Ihnen Meine Erkenntlichkeit für Ihren langjährigen für das Vaterland nützlichen Dienst in den wichtigsten Staats-Aemtern auszudrücken, habe Ich durch einen Ukas, der heute an den Dirigirenden Senat erlassen worden, Sie mit Ihrer Nachkommenschaft in den Grafenstand des russischen Kaiserreichs erhoben. Ich verbleibe Ihr für immer unverändert wohlgewogener

(Unterzeichnet:) und dankbarer **Alexander.**

St. Petersburg, den 23. April 1861.

Die Polizeizeitung schreibt: Ihre Durchl. die Fürstin Gortschakoff, Gemahlin des Generaladjutanten Sr. Kais. Maj., Oberbefehlshabers der ersten Armee, Statthalters im Königreiche Polen, Hofdame Ihrer Kais. Majestät, ist mit ihren Töchtern, der Prinzessin Sophie, Hoffräulein J. K. M., und Barbara Pankratjeff, Gemahlin des Hofkammerjunkers Sr. K. Maj., gestern Abend aus dem Auslande zurück hier angekommen. Der Geheimrath Senator v. Krusenstern ist aus Neualexandria zurückgekehrt, der Gen.-Adjutant Sr. K. M. Fürst Urusoff ins Ausland abgereist.

Dem „Kurjer Warsz." entnehmen wir folgende Nachrichten: Der Wirkl. Geheimrath Graf Lanskoj wurde auf sein eignes Ansuchen vom Amte eines Ministers des Innern unter Beibehaltung seiner übrigen Funktionen entbunden und an seiner Stelle die Direktion des Ministeriums des Innern dem Geheimrath Staatssekretär Walujeff übertragen. — Die Regierungskommission der Justiz hat den Instruktionsrichter des Friedensgerichtes des Bezirks und der Stadt Warschau erster Abtheilung, Jakob Lureki, aus dienstlichen Rücksichten seiner Funktion entbunden. — Nach demselben Blatt wird in Kijew auf Kosten mehrerer Gutsbesitzer unter Leitung eines Herrn Basiner eine botanische Schule angelegt. — Der Violinvirtuose Isidor Lotto von hier hat neuerdings in Meiningen und Gotha künstlerische Triumphe errungen.

Einige Blätter enthalten die Motivirung des Frohndeablösungsgesetzes durch den funkt. Generaldirektor der Justiz Grafen Alexander Wielopolski, Markgrafen von Gonzaga-Myszkow. Wir werden auch dies Aktenstück in treuer Uebersetzung mittheilen.

St. Petersburg, 22. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" bringt ein Schreiben Gortschakoffs an Kisseleff, in welchem es heißt: Wir lenken die Aufmerksamkeit der Vertreter der Kabinette auf die Gefahr, welche aus dem Abzuge der Truppen aus Syrien entsteht. Wir lehnen die Verantwortlichkeit für das Ergebniß einer Entscheidung ab, deren Folgen wir vorausgesehen und angedeutet haben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Die Agitation für den Bau von deutschen Dampf-Kanonenböten gewinnt an Umfang. Dieselbe tritt namentlich in Hamburg, Dresden und Bremen hervor. Dem in Hamburg in der Bürgerschaft gestellten Antrag wird vielleicht der Zusatz angefügt werden, dieselben der preußischen Flotte zu annectiren. In Berlin haben mehrere namhafte Männer die Sache angeregt. Der Bau eines solchen Bootes kostet 50—60,000 Thlr. Preußen hat 18 solcher Boote.

Eine Anzahl Katholiken beging am 13. d. den Geburtstag des Papstes im Lokale des hiesigen katholischen Vereins.

Von den Herren v. Berg, Rodbertus und Bucher soll nächstens wieder ein Flugblatt, ein Wahlprogramm für die liberale Partei mit Bezug auf die deutsche Frage, erscheinen.

Berlin, 22. Mai. Das Haus der Abgeordneten erledigte in seiner heutigen (54.) Sitzung die auf der Tagesordnung stehenden Petitionsberichte ohne erhebliche Debatten. Die Commissionsanträge wurden genehmigt.

Der „B. B. Z." zufolge ist hier die erfreuliche Nachricht eingelaufen, daß es gelungen ist, die Raubmörder zu entdecken und zu ergreifen, welche in der Nähe von Soldin kürzlich eine ganze, aus sechs Personen bestehende Familie ermordet haben, um sie ihrer wenigen Habseligkeiten zu berauben. (Vgl. Nr. 113 uns. Ztg.)

Danzig, 18. Mai. In der nächsten Woche kommt vor Gericht eine dreifache Anklage gegen den Oberarzt des städtischen Lazareths, Dr. Stich, zur Verhandlung, welche auf fahrlässige Behandlung von Kranken, welche den Tod zur Folge gehabt, Verleumdung des Obermedicinal-Collegiums und Preßvergehen gerichtet ist. (K. H. Z.)

Breslau, 22. Mai. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß mit der Feier des Jubiläums unserer Hochschule am 3. August d. J. noch eine andere schöne und patriotische Festlichkeit wird verbunden werden können: die Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelm's III.

Hamburg, 18. Mai. In der Bürgerschaft ist von Herrn A. Godeffroy und Genossen der Antrag gestellt: Die Bürgerschaft beschließt, den Senat zu ersuchen, sich mit andern deutschen Regierungen behufs Herstellung einer Flottille von Dampf-Kanonenbooten zum Schutze der Nordseeküsten Deutschlands zu verständigen — und beantragt, den Bau dreier solcher Kanonenboote als vorläufiges Contingent Hamburgs zu der Flottille sofort in Angriff zu nehmen. Der Bürger-Ausschuß empfiehlt jetzt die Inbetrachtnahme dieses Antrages. (D. Bl.)

In der Erklärung des Gesandten für Sachsen-Coburg-Gotha in der Sitzung des Bundestages vom 16. d. M. heißt es nach der „Zeit": Das gerechtfertigte Verlangen der herzoglichen Regierung nach einer baldigen Erledigung der Nationalvereins-Angelegenheit dürfte mit den Interessen des Bundes zusammenfallen. Es ist schwerlich wünschenswerth, daß in dem einen Bundesstaate als Verbrechen verfolgt wird, was in dem andern erlaubt ist, und daß die Meinung unterhalten werde, die Bundesversammlung könne beabsichtigen, einen Verein zu unterdrücken, der, wenigstens bis jetzt, nicht nur die durch die Bundesgesetzgebung vorgezeichneten Grenzen inne gehalten hat, sondern dessen Bestrebungen auf die Kräftigung des nationalen Bandes gerichtet sind und mit den Wünschen der großen Mehrzahl der Nation zusammenfallen.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Seit vorgestern war hier der Ausschuß des Nationalvereins zu Berathungen versammelt, nachdem schon Tags vorher mehrere Mitglieder desselben an der Monats-Versammlung der hiesigen Vereinsglieder Theil genommen hatten, aus welcher die Blätter den einstimmig angenommenen Protest gegen die Macdonald-Rede Lord Palmerston's gebracht haben. Der Ausschuß soll u. A. die Wehrfrage ins Auge gefaßt haben; auch wird von ihm demnächst ein neues Flugblatt über die Bundes-Kriegsverfassung veröffentlicht werden. Diejenigen Mitglieder, welche süddeutschen Kammern angehören, haben sich diesen Morgen nach Mannheim begeben, wo heute eine Zusammenkunft von Abgeordneten der Landtage von Bayern, Würtemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau und Frankfurt stattfindet. (Pr. Z.)

Heidelberg, 19. Mai. Der Handelstag ist gestern Mittag geschlossen worden. Der Ausschuß hat die Herren Hansemann und Dietrich aus Berlin zu seinen Vorsitzenden gewählt. Unmittelbar nach dem Schlusse begab sich eine Abordnung mit dem Präsidenten Hansemann an der Spitze nach Karlsruhe, wo sie noch Abends nach 6 Uhr eine Audienz hatte. Die Aufnahme der Deputation soll ungemein huldvoll gewesen sein und aufs neue den Beweis geliefert haben, daß der Großherzog auf der Höhe der Zeit steht, deren Forderungen er nach jeder Seite hin würdigt.

Stuttgart, 21. Mai, Abends. Der Finanzminister Hr. v. Knapp ist so eben gestorben.

München, 20. Mai. Dem Vernehmen nach beträgt die neue Creditforderung des Kriegsministers nicht weniger als zwölf Millionen Gulden.

Wien, 18. Mai. In Bezug auf Baron Eötvös' Rede im ungarischen Landtag wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Hauptnachdruck derselben absolut falsch ist. Vor 1848 war Ungarn nie unabhängig vom Wiener Ministerium: es war ihm unterworfen in Kriegs- und Finanzangelegenheiten; auch war nie ausgesprochen, daß nur Ungarn im Lande liegen sollten; nur die Rekrutirung war dem Lande anheimgegeben. Es ist folglich nicht wahr, daß so viele Jahrhunderte der Dualismus bestanden und sich bewährt habe. Der Baron Eötvös hat vor ein paar Jahren eine Schrift herausgegeben, deren Titel schon mit seiner Rede im schneidendsten Widerspruch steht. Die „Ostd. Post“ mahnt heute daran, daß Eötvös es war, der in jener Schrift („Ueber die Größe und Machtentwicklung Oesterreichs“) ein System befürwortet habe, wie es durch die neuen Patente geschaffen worden. (A. Z.)

Aus Prag wird gemeldet, daß der Kaiser dem Dr. jur. Wawra, dessen Wahl zum Landtag kassirt werden mußte, sämmtliche rechtliche Folgen seiner kriegsrechtlichen Aburtheilung aus Gnaden nachgesehen, und auch die Rehabilitirung desselben bezüglich der politischen Rechte verfügt habe. (W. C.)

Aus Feldkirch wird gemeldet: Am 20. wurde hier von der Kanzel herab zur Unterzeichnung folgenden Aufrufs aufgefordert: „Wir wollen, daß unsere Abgeordneten, denen wir die Wahrung der heiligsten Angelegenheiten des Landes zuversichtlich anvertraut haben, in ernster Würdigung der großen Gefahr, welche uns im Besitz unserer alten von den Vätern ererbten Rechte bedroht, sich bei Sr. apostolischen Majestät eiligst und kräftigst dahin verwenden, daß dem Lande Vorarlberg die Glaubenseinheit erhalten werde, und die Protestanten von der Ansässigmachung bei uns ausgeschlossen bleiben.“ In den Landgemeinden wird dieser Aufruf von Haus zu Haus zur Unterschrift getragen. Wann wird endlich solchem Treiben, dieser systematischen Aufwieglung in einem Lande, wo die Protestanten schon seit vielen Jahren ansässig, ein Ziel gesetzt werden! (E. C.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Wie aus Ungarn gemeldet wird, sind die Steuereintreibungen im Allgemeinen bisher vom günstigsten Erfolg begleitet gewesen, und die Bauern sowie die Juden zahlen so gut, als es eben gehen will, obgleich es in einem so geldarmen Lande wie Ungarn keine leichte Aufgabe ist, im gegebenen Augenblick eine so namhafte Summe, wie die rückständigen Steuern betragen, aufzubringen. (A. Z.)

Der Tod Teleki's hat dem Wiener Cabinet nicht genützt, wie Anfangs irrig erwartet wurde, denn gerade er hat die Verschmelzung der gemäßigten mit der vorgeschrittenen Nationalpartei im Landtage bewirkt. Dagegen hat es für die äußersten Fälle eine sehr starke Armee in Ungarn aufgestellt und alle Festungen vollständig ausgerüstet, so daß eine bewaffnete Erhebung undenkbar, der passive Widerstand nutzlos und auf die Dauer unausführbar wird. (Schl.Z.)

England.

London, 19. Mai. Das oftgenannte frühere Unterhausmitglied Hr. Edwin James ist bankerott, und Geldverlegenheiten allein scheinen ihn bewogen zu haben, auf seinen Sitz im Unterhause zu verzichten. Seine Passiva betragen 90,000 Pf. St. Er ist Junggeselle, und seine Advokatenpraxis soll ihm an 10,000 Pf. St. jährlich eingebracht haben.

Die „Schl. Ztg.“ erfährt aus London: Die Macdonald-Angelegenheit hat doch ihre Nachwirkung gehabt. Lord Derby sagt, er hätte die Note des Herrn v. Schleinitz nicht empfangen mögen. Collegen des Lord Palmerston beschwerten sich über seine bekannte Rede. Man bemerkt in London, daß Graf Bernstorff in der letzten Soirée Lord Palmerstons nicht erschienen war.

Es liegen die Ergebnisse des Census aus etlichen 30 englischen und schottischen Städten vor. Durchgehends ist zehnjährige Bevölkerungszunahme in den Fabrik- und Handelsstädten auffallend. So ist Birmingham von 232,841 auf 295,943, Leeds von 172,258 auf 207,134, Sheffield von 135,283 auf 185,399, Newcastle am Tyne von 89,156 auf 110,753, Hull von 84,960 auf 105,000 Seelen gestiegen 2c. Dagegen haben Orte wie Bath, Cambridge, King's Lynn und einige andere abgenommen.

Hr. E. Juch, Herausgeber des in London erscheinenden Wochenblattes „Hermann“, fordert in einer Zuschrift an den M. Herald das Mitglied des deutschen Nationalvereins, dessen Parteinahme für Macdonald unlängst im „Globe“ und in der „M. Post“ paradirte, auf, sich zu nennen, und beweist, daß jener Anonymus nichts weniger als das Recht gehabt hat, im Namen des deutschen Nationalvereins oder gar des ganzen liberalen Deutschlands zu sprechen. (E.C.)

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Der Kaiser ließ gestern Jules Favre zu sich kommen und verweilte mit ihm in einer ungewöhnlich langen Conferenz. Ist ihm das Portefeuille des Ministeriums des Innern angeboten worden, und hat er es angenommen? Auf diese Hamletsfrage vermag Niemand zu antworten. (A.Z.)

Das Rundschreiben des Ministers des Innern, Persigny, vom 13. d. konstatirt, daß überhaupt jede Publikation eines Verbannten irgend welcher Natur, betreffe sie auch den harmlosesten Gegenstand, von vornherein der Beschlagnahme unterliegt und nur durch besondere Verfügung des Ministeriums freigegeben werden kann. Es konstatirt aber auch, daß Herr v. Persigny in dem Auftreten des Herzogs von Aumale eine wirkliche und wahrhafte Gefahr für die „in Frankreich bestehenden Staatseinrichtungen“ erblickt hat. Die „Independance belge“ erinnert den Minister des Innern, daß die Broschüre des Herzogs von Aumale nur eine Erwiderung auf einen höchst unerwarteten Angriff war; wenn der Minister von einer Art Unverletzlichkeit des Exils spreche, die gewissen der kaiserlichen Regierung feindlichen Publikationen als Schutzmantel dienen, so dürfe er auch nicht vergessen, daß dem Herzog von Aumale gegenüber der Angreifer nicht nur durch die Prärogative seines Ranges, sondern auch durch die parlamentarische Unverletzlichkeit gedeckt war; die Pflichten einer Dynastie seien nicht ausschließlich in ihrer auswärtigen Politik enthalten, und selbst in den am meisten angegriffenen Phasen der Regierung Louis Philipp's habe Frankreich weit mehr Freiheiten gehabt, als dies gegenwärtig selbst nach dem Dekrete vom 24. November der Fall sei. (Wien. Z.)

Aus den franz. Journalen kann man nicht herauslesen, welchen Eindruck die Vorgänge in den Kammern und in der äußern Politik auf die öffentliche Meinung gemacht haben, aber wenn einzelne Blätter gar kein Hehl daraus machen, daß es besser gewesen wäre, Syrien nicht zu occupiren, wenn man nach neunmonatlicher Abwesenheit es verläßt, ohne auch nur das Mindeste zur Befriedigung des Landes beigetragen zu haben, so kann man darüber nicht im Zweifel sein. (A. Z.)

Pariser Briefe. I.

Das unbeschreibliche Interesse, das Paris jedem Beobachter darbietet, liegt in den Proteus-Gestalten, denen er hier, wie nirgend anders, begegnet. Hier berühren sich alle Extreme, hier hat jede Straße ihre Welt für sich, hat eine andere Bevölkerung, andere Sitten und Beschäftigungen, anderen Geschmack und andere Lebensweise.

Paris ist ein Welttheil für sich, in welchem die verschiedenartigsten Stämme neben einander wohnen. Die Glanzseiten derselben sind bald erschöpft, die Nachtseiten kann man mit dem Innern Afrika's vergleichen, da in dieselben einzudringen fast dieselben Eigenschaften des Muthes und der Charakterstärke, wie zu dieser gefahrvollen Reise, gehören. Dabei will ich jener Klasse gefährlichen Raubgesindels, mit dem die neueste pariser Literatur uns stellenweise vertraut gemacht hat, gar nicht gedenken, sondern, mich an die Statistik haltend, in das Bürgerthum eindringen und zusammenzählen, was, vom sich behaglich pflegenden Rentier an, an Gewerbtreibenden sich in dem großen Babel ehrlich durch ein bestimmtes Handwerk nähret, und was außerhalb diesem in einer Weise existirt, die wir keiner Zunft beigesellen können.

Die gediegensten Statistiker von Paris geben 70,000 problematische Existenzen an, d. h. solcher Leute jedweden Alters, die nicht wissen, wo sie Mittags essen und wo sie Abends schlafen werden. Und doch fristen sie ihr Leben durch die Brocken, die ihnen zufallen, die sie annehmend aneinanderreihen, um sich eine Art von Existenz zu bilden; es sind Lumpensammler in einem andern Sinne des Wortes: ähnlich wie man sich von jenem Bettler erzählt, der jeden Vorübergehenden nur um eine Prise Tabak bat und nach Jahr und Tag deren so viel eingesammelt, daß er einen kleinen Handel beginnen konnte — die wunderbare Mischung fand Beifall, der Mann mit seinem ambulanten Kram prosperirte und ward einer der reichsten Tabaksfabrikanten. Von den zwölf Bezirken, in welche Paris eingetheilt ist, sind zwei, die zu keiner Zeit so, als in der des Sommers — der sich hier bis in den Spätherbst ausdehnt — wie ein aufgeschlagenes Buch vor uns liegen. Das Menschengewürm, das hier haust, ist wie das der Erde durch den wärmenden Sonnenstrahl aus den dunkeln Löchern und Höhlen, die es bewohnt, magnetisch herausgelockt und arbeitet auf der Straße, wie es der italienische Handwerker thut. Mont St. Genevieve und Mont St. Hilaire, beide im Quartier Latin, bilden zwei Völkerraçen und sind doch nur durch eine Straße getrennt; nie würde der Fremde, der durch Zufall oder Absicht in Mont St. Hilaire längere Zeit gewohnt, glauben, wäre er durch ein Ungefähr nach Genevieve übergesiedelt, daß dies Nachbarstraßen sind: so himmelweit verschieden ist der Charakter derselben.

Genevieve ist der lärmende Tummelplatz aller dunkeln Existenzen, lumpig und schmutzig in seiner ganzen Außenseite. Die Häuser sind nicht nur vom Alter ergraut, sondern baufällig, theilweise Ruinen, durch Pfähle und Mauern gestützt, daß sie nicht umfallen, ähnlich Betrunkenen schwanken sie förmlich hin und her. Mont St. Hilaire hat auch alte Häuser, aber sie blicken mit ihren alten Giebeln wie ehrbare Greise auf diese neue Generation, die hier ehrlich, ordentlich und fleißig ihr Handwerk pflegt. Während die Kinder von Genevieve geborene Tagediebe und Lumpensammler sind und, ihrem unstäten Gange folgend, ganz Paris durchschweifen, es brandschatzend, wo sie es können, und herangewachsend sich nur zu den lärmenden Gewerben der Sackträger, Holzhauer oder Kellner in Spelunken entschließen, wählen die Kinder des Mont St. Hilaire ein stilles Handwerk, werden Schuhmacher, Papparbeiter, oder setzen die eigen erfundenen Gewerbe der Eltern fort.

Dem Psychologen bieten diese beiden Stadttheile allein ein jahrelanges, höchst interessantes Feld des Studiums dar. Hier tauchen Erscheinungen von philosophisch-mathematischem Scharfsinn auf, Erfinder, die zu den Mons de Caus der Neuzeit gehören und glücklicherweise nicht im Bicêtre enden, (da ihr erfundenes Gewerbe nicht weltbewegend zurückwirkt, sie nur

Die letzten Wochenberichte über die Lage des Handels und der Industrie in Frankreich sind ziemlich trübe, namentlich die Luxusindustrie leidet sowohl unter den inneren Zuständen als unter der nordamerikanischen Krise. Eine Menge von Vermögen sind verloren gegangen, andere höchst gefährdet, dazu das allgemeine Mißtrauen in die Zukunft, das die Speculation vollends lähmt. Außerdem leidet der Handel mit dem Orient durch die Krisis in Konstantinopel ganz außerordentlich.

Italien.

Der Kammerausschuß in Turin für die organisch-administrativen Gesetze hat sich einstimmig gegen die Einführung administrativer Bezirke als moralische Körper und gegen die regione governative erklärt. Der Minister Minghetti hat sich vorbehalten, das Gutachten des Ministeriums nach Berathung mit seinen Kollegen mitzutheilen. (Wiener Z.)

Rom, 11. Mai. Die franz. Regierung verfolgt bei dem heil. Stuhl ihre Schritte, von denen sie sehr gut wissen muß, daß sie ohne Erfolg sein werden. Die Versicherungen des Kaisers Napoleon werden mit dem größten Mißtrauen aufgenommen; der Herzog v. Gramont verhandelt nur mündlich; er macht keine Vorschläge, sondern äußert bloß seine Ansichten; er bietet alle möglichen diplomatischen Subtilitäten auf, die aber dem Kirchenoberhaupt gegenüber ganz ungeeignet erscheinen. Der Herzog ist fortwährend mit der Drohung bereit, die Occupationstruppen zurückzuziehen. Niemand glaubt aber daran, denn die Franzosen haben im päpstlichen Staat ein ungeheures Material aufgehäuft und auch das zurückbehalten, welches den neapolitanischen Truppen bei ihrem Eintritt in die päpstlichen Staaten abgenommen worden war. (A. Z.)

Die Petition, welche die Römer durch Vermittelung des Generals Goyon und des Herzogs von Gramont an den Kaiser Napoleon III. gerichtet haben, lautet: Sire! Die unterzeichneten Römer, welche mit Herz und Seele Italien angehören und mit Ungeduld den Augenblick erwarten, wo sie an den Gefahren und den Triumphen der italienischen Einheit Theil nehmen können, bitten Ew. Majestät unterthänigst, kraft der auf so edle und so großmüthige Weise ausgedrückten Grundsätze, welche in der an die Italiener gerichteten und von Mailand datirten Proklamation enthalten sind, Rom freie Hand über seine Geschicke zu lassen. Rom, welches gegen Frankreich aufrichtige Dankbarkeit empfindet, wird diese Wohlthat zu schätzen wissen; es wird eine Ehrensache daraus machen, den Beispielen der Mäßigung, der Disciplin und der Einigkeit, welche ihm die französische Armee gegeben hat, zu folgen. Die Lage, in welche die letzten Ereignisse die Hauptstadt der römischen Staaten gebracht haben, ist unerträglich. Handel und Industrie, welche sich unter der geistlichen Herrschaft schon in so leidigem Zustande befinden, liegen gänzlich darnieder und sind vollständig zu Grunde gerichtet; das Elend nimmt täglich zu, und das Uebermaß der Uebel wird unfehlbar eine Katastrophe herbeiführen. In Erwartung einer der Bevölkerung günstigen Lösung bitten wir Ew. Majestät, Rom sich selbst zurückzugeben und es nicht von dem übrigen Italien zu trennen. (Folgen die Unterschriften.)

Neapel, 21. Mai. Es wird jetzt, wie die hiesigen Blätter versichern, mit einem solchen Eifer in Albano, der Residenz des Königs Franz, geworben, daß man nicht mehr an der Absicht, den abgebrochenen Kampf um die neapolitanische Krone von dort aus wieder aufzunehmen, zweifeln kann. Der Augenblick hierfür mag insofern günstig gewählt sein, als die traurige Lage des Landes eine Vereinigung aller den Sardiniern feindlichen Parteien unter der weißen Fahne herbeigeführt hat, und auch aus verschiedenen Gründen jetzt leichter eine Armee zusammenzubringen ist, als sonst. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 8. Mai. Der Congreß in Montgomery (Hauptstadt von Alabama) hat eine Resolution beschlossen, daß der Krieg gegen die Vereinigten Staaten fortzuführen sei. Ebenso hat er die Ertheilung von Kaperbriefen autorisirt. Der Vicepräsident der conföderirten Staaten des Südens hat in einer Rede erklärt, daß wenn Maryland die Union verlasse, die Südstaaten den Besitz von Washington in Anspruch nehmen würden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Sämmtliche betheiligte Staaten sind zum 15. Juni zu einer Conferenz nach Hannover berufen, zur Unterzeichnung des Vertrages wegen des Stader Zolles.

Breslau, 23. Mai. Der Redakteur der „Schlesischen Zeitung“, Fr. A. Voigt, ist in vergangener Nacht in Frankfurt a. M. gestorben.

Pest, 22. Mai. Unterhaussitzung. Klauzal kritisirt das handelspolitische und ökonomische Gebahren der Regierung in den letzten zehn Jahren. Die Vernichtung von 64 Mill. Papiergeldes, das Steuersystem, das Tabakmonopol, die Branntwein- und Zuckersteuer, alles dies habe zum Ruin des Landes beigetragen. Der Redner habe im J. 1848 als Handelsminister dem Wiener Ministerium Vorschläge zur allmäligen Aenderung des Zollsystems gemacht, um solche gemeinschaftlich auszuarbeiten. Diese Zollreformen würden für die inländische Industrie und Fabrikation günstiger gewesen sein, als die Reformen Brucks und der Handelsvertrag mit dem Zollvereine.

Pest, 23. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses konstatirt Graf Julius Andrassy die Stellung des Landtages gegenüber dem Monarchen und dem Gesammtreiche; wir wollen alle, sagt der Redner, die 1848er Gesetze, nicht mehr, nicht weniger. Es war eine Täuschung zu glauben, Ungarn und Kroatien werde willig in den Reichsrath eintreten. Der Reichsrath sei ein Band, welches festgezogen zur Sklavenkette, nachgelassen zu nichts wird. Ungarn sei nicht revolutionär; es wolle die Personal-Union aufrecht erhalten; Oesterreich habe die Wahl, auf dieser Grundlage seine Interessen mit den unserigen in Einklang zu bringen, oder Gewalt zu gebrauchen. Er stimmt für Deaks Antrag.

Der ungarische Landwirthschaftsverein wird am 4. Juni in Pest seine ordentliche Generalversammlung halten.

In Kecskemét ist die Statue des Dichters Katona Joseph im Beisein zahlreicher Deputationen und einer großen Volksmenge feierlich enthüllt worden.

Fiume, 21. Mai. Das Resultat der wiederholt angeordneten, heute vorgenommenen Deputirten-Wahl zum croatischen Landtage ist folgendes: Zahl der Wähler 1925, Stimmzettel wurden abgegeben 1840, darunter 1478 mit nessuno (Niemand), 2 mit Candidaten.

Turin, 22. Mai. In der gestrigen Kammersitzung stellte der Deputirte Musolino die Anfrage, wie weit der Garibaldische Gesetzentwurf bezüglich der Nationalbewaffnung vorgeschritten sei. Cerchio versicherte, daß er in Kurzem der Kammer werde vorgelegt werden können.

Paris, 22. Mai. Der Prinz Napoleon ist an Stelle des Prinzen Murat zum Großmeister der Freimaurer in Frankreich gewählt worden.

Berichte aus Beirut vom 10. d. melden, daß der christliche Kaimakam seine Demission gegeben, und daß die Pforte die Bestätigung der Todesurtheile Kurschid's und der Drusenchefs verweigert habe. Die Lage der Türkei ist beunruhigend.

In Lissabon sind die Cortes am 20. d. eröffnet worden.

Eine Depesche aus Messina vom 20. meldet, das Dekret über die Aushebung sei publicirt worden und das Volk durchziehe die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe die Aushebung!“

New-York, 11. Mai. Die Virginier bemächtigten sich des Bundes-Steamers „Seldon“. Das Gerücht über den Ausbruch einer Neger-Insurrektion in Kentucky ist falsch. Der „Great Eastern“ ist hier angekommen.

---

vor Nahrungssorgen schützt), und mitunter ihren Angehörigen Kapital hinterlassend, das den Beweis liefert, wie wunderbare Genies der Hunger und Kummer in's Leben ruft. Da ist z. B. ein kleiner schmutziger Hof in einem eben so schmutzigen delabrirten Hause; ein kleiner Stall, dem des Augias nicht unähnlich, dient dem Einwohner père Londré zur Züchtung großohriger Kaninchen, denn nur diese werden als Modeartikel gut bezahlt und zum Vergnügen gehalten. Ein solches Kaninchen, dessen Hängeohren so groß und breit sind, als die Oberfläche ihres ganzen Körpers, wird sechsfach so hoch bezahlt, als die gewöhnlichen Stallkaninchen, die das Leibgericht, ja der Leckerbissen aller unbemittelten Leute sind. Der Kaninchenhandel ist in den letzten 6—7 Jahren unglaublich wichtig, nicht nur für Frankreich, sondern auch für Belgien geworden.

Wöchentlich werden 50,000, mithin jährlich mehr als 2½ Mill. dieser Thiere aus den Hauptzucht-Gegenden Gent, Eeklo, Thielt und Buyssinsdar enthäutet nach England geschickt, wo sie bei den Verzehrern guten Absatz finden, während in Flandern bei dem Preise von 1⅕ bis 2 Frank pro Stück sich mancher diesen Genuß versagen muß.

Die Zubereitung und das Färben der Felle beschäftigt in Gent mehr als 2000 Arbeiter; die Ausfuhr der Felle ist seit den wenigen Jahren, wo diese Industrie aufkam, sehr bedeutend geworden, namentlich nach Amerika und Rußland.

(Fortsetzung folgt.)

— Stettin, 21. Mai. Ueber die letzte mit dem Verlust des Schiffes endende Reise des Dampfers „Alexander II.“ nach St. Petersburg schreibt die Ostseezeitung, daß die zahlreichen Passagiere, wie vermuthet, mit Hunger zu kämpfen hatten, weil unterwegs auf Hogland der Kapitän sich mit Brot ꝛc. versorgte. Das Schiff wurde mit zahlreichen anderen plötzlich von treibenden Eisschollen eingeschlossen, welche in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai, als das Thermometer auf — 12 Gr. R. fiel, durch 2 Zoll dickes Eis fest verbunden wurden. Die Passagiere wurden in Booten an die feste Eisdecke gesetzt, worauf sie, 1¼ Meile weit über die gefrorene Fläche gehend, nach Sommeroe gelangten. In ihrer Begleitung befanden sich vier Heizer mit einer preußischen Flagge, um damit vorüberfahrende Schiffe zum Beistande herbeizurufen. Wenige Stunden nachher zertrümmerte das Schiff. Der Kapitän begab sich über Eis mit der übrigen Mannschaft nach Fredrikshamm, von wo er sofort einen Dampfer zur Hülfeleistung abgehen ließ. Dieser Dampfer fand aber die Verunglückten nicht mehr vor; sie hatten die Insel auf zwei von Herrn Smith, dem Agenten der Assecurateure in Kronstadt, mit Proviant abgesandten Bugsirdampfern verlassen und kamen glücklich in Petersburg an. Auf der kahlen Felsinsel Sommeroe wohnen nur sieben Menschen, und die Verunglückten fanden zwar trockenes warmes Unterkommen, aber keinen Proviant, nur einige von den Jägern zurückgelassene Seehunde, welche von ihnen ohne Brot verzehrt wurden. Die Zahl der Passagiere war noch um ein unterwegs gebornes Kind vermehrt. Leider büßten sie ihre sämmtlichen Habseligkeiten ein. Herr Smith hatte, als die Nachricht von dem Unglücksfalle durch einen englischen Dampfer nach Kronstadt gekommen war, sofort energische Anstrengungen zur Hülfeleistung getroffen, und als der von ihm dazu gemiethete Dampfer, weil er unversichert war, die Gefahr nicht riskiren wollte, übernahm er auf eigenes Risiko die Garantie des Schadenersatzes für den Taxwerth von 18,000 Rubeln.

— Berlin. Peter v. Cornelius wird in den ersten Tagen des Juni mit seiner jungen Frau von Rom hier eintreffen — Richard Wagner wird nächstens nach Berlin kommen

— Die Bevölkerung von Canada betrug, als es im Jahre 1763 von Frankreich an England abgetreten wurde, nicht mehr, als 65,000 Seelen, und hat sich seit jener Zeit auf 2,500,000 (1,350,000 in Ober- und 1,150,000 in Untercanada) vermehrt.

New-York, 11. Mai. 10,000 Separatisten marschiren gegen Washington. Von allen Seiten des Nordens ziehen Truppenmassen dahin. Washington ist vorbereitet.

(Schl. Ztg., Wiener Ztg., Gaz. Polska.)

Lokalbericht.

Warschau, 25. Mai.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 18. bis 24. Mai incl.:

Getauft: 27 Kinder, 14 männlichen, 13 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Carl Radolus, Hospitaldiener, mit Jungfrau Margorotha Frie. August Theodor Pollak, mit Jungfrau Emilie Louise Koczkowska.

Gestorben: Victor Kimmel, 5 M., Wilhelm Schode, 47 J., Christ. Benedig, 5 M., Theodor Adolf Wiprecht, 4 J. 8 M., Johann Kitzzelt, Kupferschmiedegeselle, Thad. Schnitzke, Armenhäusler, 6? J., Arbeiterin Eva Sommerfeld, 30 J. alt.

Morgen Sonntag hält Herr Pastor Otto den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in polnischer Sprache Hr. Hilfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Getraut: Johann Byk, Zimmermann, mit Jungfrau Sibille Katharina Beyer.

Am Sonntag hält den Gottesdienst in polnischer Sprache Herr Superintendent Spleszynski.

Eine dieser Tage von Paris zurückgekehrte hiesige Dame hat Hrn. Musikdirektor St. Moniuszko als ein Zeichen achtungsvoller Anerkennung seiner „Halka" von Seiten des berühmten Komponisten Giacomo Rossini dessen photographisches Porträt mit einer entsprechenden Unterschrift von Rossinis Hand mitgebracht.

Nach der „Gazeta Polska" ist für die Schwimm- und Badeanstalt von Pecq und Comp. ein Schwimmlehrer Namens Eichmann von Berlin verschrieben worden.

Angekommen: Oberst Afanasieff von Ostrolenka 634, Graf Wl. Lubienski von Dobrzelin 1245, Frau K. Brzezinska von Posen 1839, Part. T. Wieczynski von Breslau 1847, Part. F. Fischer von Oppeln 584, Geldwechsler Ch. Lichtenberg von Krakau 950, Gräfin Al. Potocka von Paris 393, Banquier S. Rosen von Paris 491, Beamter A. Tuskanowski von Szczakowa 418, Kaufm. H. Flatau von Berlin 471.

Abgereist: Graf A. Branicki nach Bialocerkiew, Oberst P. Milowanoff nach d. Kaiserreiche, Generalmajor P. Kogusz nach Wien, Kollegienrath K. Depner nach Karlsbad, Mechaniker Otto Dingler nach Wien, Part. A. Hirschmann nach Berlin, Frau M. Ordynice nach Deutschland, Part. W. Puslowski nach Paris, Kaufl. S. Meisels nach Krakau, G. Sternberg nach Myslowitz.

— **Spiritus** zuletzt pr. Miedra 2 R. 11½—17½ K., pr. Garniec 69—71 K.

Vermischtes.

— **Haag**, 16. Mai. Für die große Lotterie, welche in diesen Tagen zu Gunsten der durch Wassersnoth verunglückten Bewohner unseres Landes gezogen wird, sind ungefähr 218,000 Loose zu einem Gulden abgesetzt und nicht weniger als 14,000 Preise eingelaufen, worunter sich 400 Gemälde der ersten Künstler des In- und Auslandes befinden. Das bedeutendste ist ein Gemälde von Verboeckhoven, eine Trift Pferde von Wölfen verfolgt, welches der König der Belgier der Lotterie geschenkt hat. Dasselbe fiel den Kindern eines Bäckers in Utrecht zu, doch wünscht es der König von Holland zu dem ansehnlichen Preis von 10,000 Gulden den Gewinnenden wieder abzukaufen. (K. Z.)

— Der Bau des Ausstellungsgebäudes in London macht rasche Fortschritte. Der Garantiefond beträgt schon mehr denn 400,000 L.

— Ein Wunsch der Pariser „Académie de médecine", daß man in Paris Seebäder brauchen könne, ist der Erfüllung nahe gerückt; den Parisern, die nicht an die See gehen können, wird fortan die See in Paris Besuche abstatten; eine alte, ehemals zu Uebungsfahrten für Marinezöglinge benutzte Fregatte liegt in verjüngter Gestalt, in eine hydropathische Anstalt umgewandelt, mit Wimpeln und Flaggen geschmückt, am Pariser Quai d'Orsay; von Dieppe aus wird sie täglich auf der Eisenbahn die nöthige Sendung an Seewasser erhalten und so den Parisern im Binnenlande die Annehmlichkeiten und Vortheile der Bäder in salziger Meeresfluth bieten.

Inserate.

Schweizerthal.

Morgen Sonntag: Große

Musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Alexander Jacobi.

Anfang der Konzerte täglich um 6 Uhr. Der Pächter ist zu Majewski's täglich aufs Beste vorbereitet. Daselbst sind verschiedene Lokale und ein Garten zu vermiethen.

Englische

Chamottziegel

von Ramsay & Cie., Englischen

Patent-Portland-Cement

von Robins & Cie, und englischen

Chamott-Thon

diesjährige Sendung empfehlen

Gebrüder **Partowicz**,

im „Dresdner Hotel" auf der Langen Straße.

Annoncen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für sämmtliche deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.

Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Ein deutscher **Lehrer**, der 4 Jahre in einer hiesigen Pensions-Anstalt zur größten Zufriedenheit bereits gewirkt hat, sucht eine anderweitige Stellung und kann eine solche sogleich antreten. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Die Weinniederlage von J. L. Flatau

wird am 1. Juli d. J. von der Neuen Senatorenstraße nach dem eigenen Hause des Besitzers auf der Grenzstraße (Graniczna) Nr. 1077 A. verlegt, wo das Mineralwasserinstitut sich befindet.

☞ **Aeußerst billig, aber zu festen Preisen!**

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom Auslande wieder eine neu angekommene Sendung von **Porzellan** und eisernen **Kochgeschirren** neuester Form und bester Qualität empfangen habe. Auch beziehe ich jetzt frische **Pfundhefe** wöchentlich zweimal aus Berlin und bitte sowohl in diesem als auch in jenem Zweig um geneigten Zuspruch.

G. Brüllow,

am Neuen Ringe neben dem Rathhause Nr. 2.

Lodz, im Monat Mai 1861.

Bei **Essmann & Comp.**, Bad Oeynhausen, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Warschau bei **R. Friedlein**:

Elkan, Leitfaden beim Unterricht in der Geschichte der Israeliten,

von den frühesten Zeiten bis auf unsere Tage, nebst Abriß der Geographie Palästina's. 3te verbesserte und mit einer Zeittafel verm. Aufl. 10 Sgr.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Wein- und Colonialwaaren-

Geschäft neben der Warschau-Wiener Bahn,

sowie auch sein **Frühstückslokal**, mit allen Speisen versehen, dem geehrten Publikum zu Diensten steht.

Edward Schüller.

Die Weinhandlung von F. Springer

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1381, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner**, ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Ein **junger Mann** von gutem Charakter und gründlicher Schulbildung, der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtig, sucht in einer Fabrik oder Comptoir, als Rechnungsführer oder Magazinier eine Stelle. Das Nähere erfährt man schriftlich franco durch Hrn. **Stemm** in Skierniewice.

Telegraphischer Cours-Bericht, 24. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	88
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	86¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅜
Polnische Banknoten	—	87⅜
Kurz Warschau	—	86½
St. Petersburg 3 Wochen	—	95½
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	70¾
Roggen pr. 1 W. 46½		
„ pr. Frühj. 46		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	140.50
Hambur	—	105.—
Paris	—	55.20
National-Anleihe	—	80.20
5 pCt. Metalliques	—	68.20
Oesterreichische Credit-Actien	—	179.—

London.

Consols	—	91¾
Getreidemarkt: W. beschränkt, Preise nominell.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.40
Credit-Mobilier	—	708
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 25. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108 65	108 50
London 3 Mt. 1 Lst.	6 97½	6 96
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 95	82 80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	74 25	73 80
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 45	156 15
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—
Pfandbriefe	15 7½	15 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 18° R., heute früh + 7° R.

Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 13. (25.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 115. Montag. 15. Mai. / 27. Mai. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.)

St. Petersburg, 19. Mai. Der Geographischen Gesellschaft sind 5000 RSr. zur wissenschaftlichen Untersuchung des Asow'schen Meeres zugewiesen worden. — Herr Chanykoff hat für seine wissenschaftlichen Entdeckungen in Chorassan von der Pariser geographischen Gesellschaft die große goldene Medaille erhalten. — Nach einem Vortrage des Herrn Weschniakoff hat sich von 1836 — 1858 die freie Landbevölkerung um 18 pCt. vermehrt, die leibeigne um 4½ pCt vermindert.

Warschau, 27. Mai. Das gestrige Regierungsblatt enthält u. a. Ernennungen des Administrationsrathes die des Priesters Stefan Nicki, Dekans von Wjelun, bisherigen Propstes in Ruda, zum Propst der Pfarrkirche in Wjelun. Aus **Petersburg** bringt das Blatt ein Allerh. Diplom an den Generaladjutanten General der Infanterie, Generaldirigirenden der Verkehrswege und öffentlichen Bauten, Konst. Tschefkin. Aus **Tiflis** wird gemeldet, daß der Statthalter von Kaukasien, Fürst Alexander Iwanowitsch Barjatynski bei seiner Abreise ins Ausland seine Funktion als Statthalter von Kaukasien dem Generalgouverneur von Tiflis, Generaladjutanten Fürsten Orbeliani, und die Funktion als Generalgouverneur dem Vorstand des sechsten Gensdarmenkorpsbezirks, Generallieutenant Minkwitz, übertragen hat.

Die Polizeizeitung zeigt an, daß der Civilgouverneur von Augustow, Wirkl. Staatsrath Baron Ferjen, nach Suwalki abgereist ist.

Im „Kurjer W." lesen wir, daß Se. Maj. der Kaiser dem Forstkommissär Hrn. Alexander Polujanski das ihm von der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft verliehene Diplom als korrespondirendes Mitglied dieser Gesellschaft anzunehmen erlaubt hat.

Einige Blätter enthalten folgende Verordnung:

Die Regierungskommission der Justiz an alle Civiltribunale: Ein Dekrit des Königs von Sachsen und Herzogs von Warschau vom 19. November 1808 schließt die Juden bis auf weitere Entscheidung der Regierung von der Berechtigung zum Erwerbe des erblichen Besitzes unbeweglicher Güter aus. Dieses Dekret spricht allein vom vollen Eigenthum und enthält über Verpfändungen keinerlei verbietende Bestimmung. Aus dem Verbote des Kaufes folgt kein Verbot der Verpfändung, welche eine vom Kauf- und Verkaufskontrakt unabhängige Vereinbarung bildet; um dem Kaufverbot Erfolg zu sichern, kann man nicht ohne ausdrückliche Vorschrift des Gesetzgebers dies Verbot auf einen Vertrag über Verpfändung ausdehnen, um so mehr, als nach den allgemeinen Grundsätzen der Gesetzesinterpretation, wiewohl das Recht auf solche Weise ausgelegt werden soll, daß seine Wirksamkeit gesichert wird, andererseits doch Verfügungen, welche die Landeseinwohner oder einen Theil derselben im Genusse gewisser dem Gemeinwesen zu Gebote stehender, namentlich bürgerlicher Rechte beschränken, lieber buchstäblich und genau nach dem Wortlaute des verbietenden Statuts, statt in erweiternder Weise erklärt werden müssen.

Aus diesen Beweggründen hat die Regierungskommission der Justiz beschlossen, die Tribunale darüber aufzuklären, daß im Anschluß an den strengen Wortlaut des Dekrets des Königs von Sachsen vom 19. Nov. 1808 einzig und allein der vollständige Eigenthumserwerb unbeweglicher Güter für Juden, welche keine besondere Erlaubniß dazu besitzen, bis auf weitere Entscheidung der Regierung als verboten zu betrachten ist, und nur derartige Akte von den Notariaten nicht aufgenommen und von den Hypothekenabtheilungen nicht bestätigt werden dürfen.

Von nun an wird sich daher das Tribunal in vorkommenden Fällen nach gegenwärtiger Verordnung richten und dieselbe den im Umkreise seiner Jurisdiction amtirenden königlichen Prokuratoren, Notaren und Hypothekenabtheilungen zur Kenntniß bringen.

Die frühern Dem entgegenstehenden Verfügungen der Regierungskommission der Justiz, namentlich also die Reskripte vom 24. Aug. (5. Sept.) 1842 Nr. 8476 an das Civiltribunal des ehemaligen Guberniums Sandomir, sowie vom 24. Okt. (5. Nov.) 1857 Nr. 12067 an alle Civiltribunale, wornach Notare und Hypothekenabtheilungen keine Kontrakte aufzunehmen hatten, wodurch Juden in den pfandweisen Besitz von Immobilien kamen, werden hiermit außer Kraft gesetzt.

Warschau am 13. (25.) Mai 1861.

Der funkt. präsidirende Generaldirektor
Alexander Graf **Wielopolski**, Markgraf von Myszkow.
Kanzleidirektor, **Ornowski**.

Die Blätter enthalten ferner folgendes Dementi:

Die „Gaz. Xięztwa Poznańskiego" berichtet in Nr. 115 vom 21. d. M. über die Verordnung des Administrationsrathes vom 31. März (12. April) d. J., wornach die geistlichen Fonds unter die Leitung der neuerrichteten Regierungskommission der Religionsbekenntnisse und der öffentlichen Aufklärung gestellt werden, und nimmt an, als ob diese Verordnung für die römisch-katholische Geistlichkeit sehr beschwerend sei und die Autonomie der Kirche dieses Bekenntnisses beschränke, welche bisher über bedeutende Fonds ohne irgendwelche Kontrole verfügt habe. Wie irrig diese Voraussetzung ist, ergibt sich hinreichend, wenn wir anführen, daß, da die Abtheilung der Konfessionen oder geistlichen Angelegenheiten vorher zum Bestande der Regierungskommission der innern und geistlichen Angelegenheiten gehörte und mit der Errichtung der neuen Regierungskommission an diese letztere überging, die Leitung und Aufsicht über die geistlichen Fonds nicht bei der Regierungskommission des Innern verbleiben konnte, sondern ebenfalls an die Regierungskommission der Religions-Bek. und der öffentl. Aufklärung übergehen mußte. In dieser Absicht und Bedeutung wurde die besprochene Verordnung gegeben, welche weder irgend eine neue Kontrole über die geistlichen Fonds begründet, noch irgendwie die früher von der Kommission des Innern ausgeübte Leitung und Aufsicht über diese Fonds verändert, sondern diese Functionen nur auf die Regierungskommission der R. B. u. d. ö. A. überträgt, in der Absicht, daß sowohl die Auszahlung der budgetmäßigen Summen aus den Kassen des Fiscus und der Geistlichkeit, als auch die Exekution der aus verschiednen Quellen der Geistlichkeit zufließenden Gebühren, sowie endlich die Sicherung der Legate und der Schutz geistlichen Eigenthums auf gehörigem Wege durch Disposition der Regierungskommission der R. B. u. ö. A. bewirkt werden können, ohne sich deswegen an die Regierungskommission des Innern zu wenden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Der nahe bevorstehende Wechsel in der Leitung des Polizeipräsidiums wird auch an äußeren Kennzeichen wahrgenommen, und die Rückkehr des Königs aus der Provinz Preußen als der äußerste Termin angenommen, vor dessen Eintritt der Wechsel vollzogen sein muß, so bescheiden die Feierlichkeit des Einzugs in Berlin auch hergerichtet werden mag. Einige Schwierigkeiten scheint die Form des Verfahrens gegen Hrn. v. Zedlitz und die Frage seiner späteren Verwendung erregt zu haben; über die Entlassung selbst war das Staatsministerium zu Pfingsten einig. Die Aufgabe seines Nachfolgers, des Hrn. v. Winter, wird vorzugsweise darin bestehn, den Uebergang aus der alten Organisation des Polizeipräsidiums in die neue zu leiten, deren Modalitäten noch berathen werden. Es handelt sich dem Vernehmen nach um die Zurückgabe der eigentlichen Regierungsgeschäfte an die Regierung zu Potsdam und der städtischen Angelegenheiten (Feuerwehr, Straßenreinigung u. s. w.) an die Stadt, so daß der Polizei nur die Sorge für die Sicherheit der Hauptstadt obliegen würde. Graf Schwerin soll wiederholt erklären, daß einzig und allein er den bisherigen Stand der Dinge aufrecht erhalten habe und die Verantwortung dafür trage. (Schl. Z.)

Das Zeitungssteuer-Gesetz hat in der Commission des Abgeordnetenhauses eine sehr wichtige Veränderung erfahren, die voraussichtlich auch die Zustimmung des Hauses erlangen wird. Alle Steuerstufen sollen nach dem Vorschlage der Commission beseitigt werden, und soll von den überhaupt steuerpflichtigen Blättern ein Pfennig von jedem Bogen jedes Exemplars entrichtet werden, wobei der Bogen von 400 Quadratzollen als Normalmaß, nach dem alle Formate zu berechnen sind, beibehalten wird. (Schl. Ztg.)

Berlin, 23. Mai. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich in seiner heutigen (55.) Sitzung zuerst mit dem Antrage der Abgeordneten André, v. Bockum-Dolffs und Genossen wegen Annahme des Entwurfes der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen und die Rheinprovinz. Das Haus war sehr spärlich besetzt, und der allgemeinen Discussion wurde wenig Aufmerksamkeit zugewendet. Nach dem Schlusse der Discussion genehmigte das Haus einen Antrag des Abg. v. Bardeleben, wonach der von der Commission erstattete Bericht der Regierung als Material zur Berücksichtigung für die bevorstehenden legislativen Arbeiten überwiesen wurde. Eine Spezial-Discussion über den von der Commission ausgearbeiteten Gesetzentwurf fand deshalb nicht statt. — Demnächst trat das Haus in die Discussion des v. Bentkowski'schen Antrages ein. (NPZ.)

Berlin, 24. Mai. In der heutigen (56.) Sitzung erklärte der Justizminister v. Bernuth, daß er die Interpellation des Abg. Senff über die Interpretation des Allerh. Gnadenerlasses vom 12. Jan. d. J. in der am Montag stattfindenden Sitzung beantworten werde. — Das Zeitungssteuergesetz wurde nach den Commissionsvorschlägen mit einer vom Abgeordneten Techow zu § 3 beantragten Aenderung, wonach die Jahressteuer nicht unter 4 Sgr. und nicht mehr als 2½ Thlr. für jedes Exemplar betragen soll, so wie mit einem Amendement des Abg. Reimer (daß auch wie bisher Einzelverkauf von nicht besonders gestempelten Exemplaren stattfinden darf) vom Hause nach einiger Discussion angenommen. — Der Ge-

setzentwurf, betreffend die Salzsteuer im Jahde-Gebiete, wurde ohne Discussion genehmigt. Es begann dann die Berathung des Etats des Marineministeriums.

Der Bericht der Commission des Herrenhauses über den Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches beantragt die unveränderte Annahme desselben. (NPZ.)

Die „K. Z.“ schreibt: Es hat sich eine ziemliche Anzahl von Offizieren der preußischen Armee, darunter auch inactive, mit dem Gesuche an den König gewendet, ihnen die Theilnahme an dem bevorstehenden Kriege in Amerika zu gestatten, zumal die politischen Verhältnisse in Europa sich friedlicher gestaltet hätten, und es ihnen darum zu thun sei, eine praktische Ausbildung für den Krieg zu erwerben. In Berlin glaubt man, daß den Bittstellern, deren Zahl schon 80 betragen soll, willfahrt werden wird.

— Gestern Vormittag trat hier die ständige Kommission des deutschen Juristentages behufs einer Berathung über die Vorlagen zum zweiten Juristentage, welcher in diesem Jahre in Dresden abgehalten werden soll, zusammen. Die Kommission wird bis zum 25. d. M. beisammen bleiben.

Hamburg, 21. Mai. Eine Anzahl namhafter hiesiger Männer hat an das englische Unterhausmitglied Sir Henry Verney eine Adresse gerichtet, welche ihm für seine Vertheidigung der Sache Schleswig-Holsteins im britischen Parlament lebhafte Anerkennung und warmen Dank ausspricht. In der Adresse heißt es u. a.: „Keine Beleidigung wird von einem ehrliebenden Manne tiefer empfunden, als wir Deutschen uns gekränkt fühlen von einem jeden unwissenden, geringschätzigen, feindseligen Wort gegen Schleswig-Holstein, das in Ihrem Parlament gesprochen, das in englischen Blättern geschrieben wird. Es ist ein großer und allgemeiner Unwille, der ganz Deutschland erbittert, über die herausfordernde und unziemliche Art, mit der in England diese Sache und überhaupt fast bei jeder Gelegenheit unser deutsches Volk behandelt wird. Diese Behandlung kann eine sehr beklagenswerthe und unnatürliche Feindschaft erzeugen. Die Freundschaft mit England ist unser inniger und aufrichtiger Wunsch, aber es ist der Wunsch einer unabhängigen Nation, welche durch Allianzen ihre eigenen Interessen und Rechte befördern und dieselben keinen Alliirten zum Opfer bringen will und darf.“ (H. C.)

Leipzig, 23. Mai. Die officielle Leipziger Zeitung bringt seit einiger Zeit von ihrem bekannten „†Correspondenten „aus Thüringen“ eine Reihe von Artikeln unter der Ueberschrift: „Der Prinz Napoleon. Der Herzog von Aumale.“ Der fünfte dieser Artikel, welcher in der gestrigen Nummer enthalten war, zeichnete sich insonderheit durch einige scharfe Stellen gegen den Prinzen Napoleon aus, in welchem sein politisches Treiben, sein Mangel an persönlichem Muthe und sein angeblicher Eidbruch (der Prinz soll, ohne daß es verlangt worden, der französischen Republik von 1848 den Eid ewiger Treue geschworen haben) und sogar seine äußere Erscheinung nicht eben glimpflich besprochen wird. Das heutige „Dresdner Journal“ enthält nun die folgende merkwürdige Mittheilung: „Die gestrige Nummer (120) der „Leipziger Zeitung“ ist polizeilich auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Innern mit Beschlag belegt worden!“

Die „Allgem. Ztg.“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß sämmtliche Standesherren der ersten Kammer von Hessen-Kassel, welche noch keine direkte Veranlassung hatten, sich über die Haltung der zweiten Kammer in dem Verfassungsstreit zu erklären, übereingekommen sind, sich zu Gunsten der Verfassung von 1831 verwenden zu wollen. Die bezüglichen Verhandlungen unter den fürstlichen und gräflichen Häusern seien in diesen Tagen zum Abschluß gekommen.

Wien 21. Mai. Der Kaiser hat auf Anrathen des Ministerraths genehmigt, daß die im Königreiche Ungarn angestellten k. k. Civilstaatsbeamten und Diener, so wie die dort stationirte Finanzwachmannschaft, gleich den Militärbeamten und Dienern bis auf weiteres unter Militärjurisdiction gestellt, daher in Strafsachen und bürgerlichen Rechtsangelegenheiten den Landes-Generalcommandos, beziehungsweise Landes-Militärgerichten in Ofen und Temeswar, untergeordnet werden. Es ist diese Maßregel darauf gerichtet, den noch in Ungarn zurückgebliebenen und noch amtirenden Reichsbeamten den Schutz, welchen sie zu fordern berechtigt sind, zu gewähren. (Allg. Ztg.)

Wien 23. Mai. Die Berathungen über das neue Preßgesetz sind geschlossen. Der „Oest. Z.“ zufolge wurden in dem Entwurfe die Grundsätze des Ministeriums streng aufrecht erhalten, so daß von dem neuen Gesetz eine wirkliche Feststellung des Rechtsbodens für die Presse zu erwarten ist.

Prag. Dr. Ladislaus Rieger wurde vom böhmischen Landesausschusse zum Intendanten des böhmischen Theaters in Prag ernannt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 21. Mai. „P. Hirnök“ konstatirt „mit Freuden“ die von vielen Municipien anlangenden Vertrauensvoten für Deak, und nimmt Gelegenheit, abermals den Wunsch auszusprechen, daß die Jurisdiktionen wieder das Recht der Instruktionsertheilung erlangen möchten. Das Blatt stellt es auch als eine der wichtigsten Aufgaben des Landtages dar, den Jurisdiktionen einen definitiven Organismus zu verleihen, damit das Provisorium aufhöre, in welchem die 1848er Gesetze die Municipien gelassen haben, und diese wieder alle ihre Rechte zurückerlangen, also auch das Recht der Instruktionsertheilung.

Pesth, 22 Mai. Die Nachricht, daß in Debreczin am 8. d. M. die Finanzwache die Kaufmannsgewölbe der Reihe nach durchsucht habe, wird dahin berichtigt, daß eine Durchsuchung und in Folge deren eine Beschlagnahme von Tabak nur im Gewölbe von zwei Kaufleuten stattfand, die den Verkauf ungarischen Tabaks dem Publikum angezeigt hatten.

Pesth, 22. Mai. Dem Vernehmen nach soll die militärische Steuer-Eintreibung im ganzen Lande sistirt werden. Man glaubt, daß der Landtag ein provisorisches Auskunftsmittel finden wird, um bis dahin, wo er über die Steuerfrage definitiv zu beschließen in der Lage sein wird, die Staatsfinanzen für den Steuerausfall zu decken. (Schl. Z.)

Pest, 22. Mai. Emerich Simonyi hält einen feurigen Vortrag und entwickelt sehr schroffe Ansichten. Er ist gegen die Adresse. August Trefort hält streng an den 1848er Gesetzen fest und erklärt, daß nur auf Grundlage des Art. 3 (eigenes Kriegs- und Finanzministerium) man sich vergleichen könne. Die Zolleinheit mit dem übrigen Oesterreich könne in Form eines Zollvereins erhalten werden. Ludwig Bujna plaidirt für die Volkssouverainetät im Allgemeinen und stimmt nach anderthalbstündigen Expectorationen gegen die Adresse. Die Sitzung wurde um 2 Uhr geschlossen. (W. Z.)

Pesth, 24. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung wurde der Antrag Tisza's auf Einsetzung eines Komitee's für Regelung des Justizwesens einstimmig angenommen, und das Komitee gewählt. Ladislaus Bezerédy und Paul Királyi sprachen für die Adresse, Moriz Jokai gegen dieselbe. Letzterer leugnet die Möglichkeit einer österreichischen Verfassung, weil es keine österreichische Nation, keinen österreichischen Patriotismus, keine österreichischen Patrioten gebe. (Wien. Ztg.)

Agram, 22. Mai. Die in der heutigen Landtagssitzung vorgelesene Repräsentation an Se. Majestät wegen Aufhebung der Untersuchung gegen die in Folge politischer Vergehen verhafteten Dalmatiner Bragolov und Genossen wurde gutgeheißen; der Bericht des Centralkomitees wegen Beantwortung des k. Reskriptes bezüglich der Militärgrenze, der Stadt Zengg und Dalmatiens gelangte zur Verhandlung. Die meisten Redner sind für Absendung einer Bitte an Se. Majestät. Die kroatische Verfassung wolle auch auf Dalmatien ausgedehnt und daselbst neue Landtagswahlen auf Grund der kroatisch-slawonischen Wahlordnung ehestens angeordnet werden, damit die wahre Gesinnung des dalmatinischen Volkes bezüglich der Vereinigung mit Kroatien ersichtlich werde; nur wenige Redner sprechen für eine allgemeine Volksabstimmung. Der Ban theilt unter Zimorujen mit, daß er die gegen einige Fiumaner Gymnasiallehrer eingeleitete Untersuchung wegen in mehreren Journalen enthaltener Artikel gegen den früheren Schulrath Birz niedergeschlagen habe. Die Debatten über den Bericht des Centralkomitees werden morgen fortgesetzt. (W. Z.)

Agram, 23. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde beschlossen, in der Repräsentations-Antwort auf das letzte k. Reskript gegen die nur auf dieses eine Mal und auf die bloße Berathung der staatsrechtlichen Fragen beschränkte Vertretung der Militärgrenze zu protestiren; ferner ein Komitee ad hoc zu ernennen, welches einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Grenzinstitutes auszuarbeiten hat, welcher dann berathen und der Allerhöchsten Sanktion unterbreitet werden soll; schließlich eine Bitte an Se. Majestät zu richten, das Peterwardeiner Grenzregiment mit der übrigen kroatisch-slawonischen Grenze zu vereinigen und der Autorität des Banus zu unterstellen.

FZM. v. Benedek hat den erbetenen Urlaub (Vgl. Nr. 109 u. Z.) derzeit noch nicht erhalten und wird vorläufig bis zur Klärung der ungarischen Angelegenheiten auf seinem Posten in Italien verbleiben.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Man liest im „Pays“: „Korrespondenzen haben behauptet, daß der Kriegsminister des Königs Viktor Emanuel den Entschluß gefaßt habe, die italienische Armee in kürzester Zeit auf den Friedensfuß zu setzen. Erkundigungen, die wir an guter Quelle eingezogen haben, erlauben uns, die Versicherung zu ertheilen, daß im Turiner Kabinet von keiner Maßregel dieser Art die Rede gewesen ist.“

Das französische Geschwader ist gestern um 5 Uhr von Toulon abgefahren. Es begiebt sich direkt nach der syrischen Küste und braucht ungefähr 8 bis 9 Tage für die Fahrt.

Paris, 22. Mai. Die „Presse“ von heute Abend meldet, daß zwei Drittel der Wähler den Prinzen Napoleon (der sich schriftlich bereit zur Annahme der Wahl erklärt hatte) gewählt haben. Der Kaiser hat aber beschlossen, die Vertagung der Wahlen auf sechs Monate anzuordnen. Das „Hotel des Großen Orientes“ ist geschlossen. So stehen die Sachen heute. (Hiernach wäre das Telegramm in Nr. 114 falsch gewesen.) Prinz Napoleon selbst, der im Begriff war, abzureisen (seine Freunde sagen: nach England, um sich mit dem Duc d'Aumale zu schießen; seine Feinde: nach Prangins in der Schweiz, um seine Milchwirthschaft zu inspiciren!) hat seine Reise verschoben.

Aus Paris wird der „N. P. Z.“ geschrieben: Die „Patrie“ enthält heute einen kurzen, aber scharfen Artikel gegen den Duc d'Aumale auf Anlaß von dessen Rede in der literarischen Gesellschaft von London. Der Zweck desselben ist, die Familie Orleans den Franzosen als Werkzeuge der Politik des englischen Ministeriums darzustellen, und er bezeugt demnach von Neuem die täglich zunehmende Schroffheit der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen, sowie die Ueberzeugung oder die Besorgniß Louis Napoleon's, daß Lord Palmerston sich des Orleanismus als eines Werkzeuges gegen ihn bedienen möchte. — Was Oesterreich betrifft, so geht aus der Haltung der inspirirten Tagespresse hervor, daß das Cabinet der Tuilerien es eben so wenig mit dem österreichischen Gouvernement verderben, als die Waffen zu dessen möglicher Einschüchterung aus der Hand geben möchte. Das „Journal de l'Empire“ plaidirt für Wien, der „Constitutionnel“ für Pest; jenes nennt die Haltung der Ungarn eine revolutionäre Auflehnung, der andere meint, daß die Ungarn in ihrem Rechte seien. Von Preußen ist, wie jetzt immer, gar keine Rede.

Italien.

Turin, 18 Mai. General Klapka ist wieder nach Caprera zurück, um, wie es heißt, Garibaldi von den eben gefaßten Beschlüssen der jetzt in Mailand tagenden ungarischen Emigration und von den Abänderungen, welche das bereits feststehende politische und revolutionäre Programm durch den Tod des Grafen Teleki erleiden mußte, in Kenntniß zu setzen. — Aus Neapel hat man etwas bessere Nachrichten; die von der Regierung ergrif-

fenen energischen Mittel fangen an, ihre Früchte zu tragen. — In Palermo fängt die Reaktionspartei an, aus allen Fugen zu gehen. Man unterwirft sich, und manche der bisherigen Führer enthüllen, um desto gnädiger aufgenommen zu werden, die Namen und das Treiben der Hauptaufwiegler in Rom und anderwärts. (K. Z.)

Turin, 22. Mai. Der Prinz von Carignan hat vorgestern in Neapel eine Proklamation erlassen, in welcher er die Reformen konstatirt, die unter seiner Administration im Königreich beider Sicilien eingeführt worden sind. Er dankt der Bevölkerung und der Nationalgarde für die Mitwirkung, welche sie ihm bewiesen haben, und giebt seine Zufriedenheit mit dem Benehmen der Land- und See-Armee zu erkennen. Am Tage darauf hat Ponza de San-Martino noch eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er seine Absicht meldet, die Thätigkeit aller guten Bürger zur Verwirklichung der Vereinigung der Völker zu unterstützen und zu stärken. Er verlangt die Unterstützung des Landes und verspricht Verbesserungen im öffentlichen Dienst.

Turin, 23. Mai. Der Prinz von Carignan ist, von Nigra begleitet, hier eingetroffen.

Aus Messina wird gemeldet, daß daselbst einige republikanische Banden zersprengt worden seien.

Mailand, 23. Mai. Die heutige „Perseveranza" berichtet über die — bereits gemeldeten — Demonstrationen vom 22. d. M.: Ein Haufe gemeinen Volkes überfiel die in der Via renna gelegene Alkoholfabrik, da der daselbst zum Gebrauche bestimmte Getreidevorrath die Ursache der Brottheuerung wäre, zerstörte die Fabrik und hätte dieselbe auch in Brand gesteckt, wenn nicht Truppen und Nationalgarden eingeschritten wären. Die Ordnung wurde wieder hergestellt, doch kamen mehrere Verwundungen vor. — Das Mailänder Municipium gibt bekannt, daß in Abwesenheit des Vikars sich das erzbischöfliche Kapitel versammelt und einstimmig entschieden habe, das Tedeum beim Nationalfeste in der Domkirche abzusingen; hiezu erklärte sich auch die ganze Mailänder Geistlichkeit bereit. Der Gouverneur von Mailand fordert auf, die Freiheit der Kirche durch keine Demonstrationen seitens Andersdenkender zu beeinträchtigen."

Rom, 11. Mai. Der Papst fuhr gestern in seinem Tiberboote nach Fiumicino. Unterwegs stieg er bei Torre di Valle ans Ufer und ritt ins Lager seiner dort campirenden Truppen. Von einem Hügel sah er einem Manöver im Feuer zu und wohnte später den Schießübungen mit zwei gezogenen Kanonen bei.

Dänemark.

Kopenhagen 19. Mai. Der bekannte conservativ gesinnte Schriftsteller Baron Dirckinck-Holmfeldt, welcher in der letzten Zeit mehrere kleine Druckschriften gegen das Ministerium im Auslande veröffentlicht hat, ist in seinem Wohnorte — der ehemaligen, dicht bei Roeskilde gelegenen Wasserheilanstalt Moyskilde — brutalen Excessen ausgesetzt gewesen.

Neueste Nachrichten.

Wien 25. Mai. Die heutige Donau-Zeitung bemerkt gegenüber den Aeußerungen der Preußischen Zeitung über Oesterreichs Erklärung am Bunde in der Kriegsverfassungsfrage, auf die angeregte Polemik im Interesse einer Ausgleichung der Gegensätze und aus Rücksicht gegen Preußen selbst jetzt absichtlich nicht einzugehen.

Triest, 24. Mai. Der französische bevollmächtigte Minister Sabatier ist heute auf dem Lloyddampfer „Erzherzogin Charlotte" hier eingetroffen.

Agram, 24. Mai. Die Nachricht von Bauernunruhen in Kroatien reducirt sich auf einen thätlichen Konflikt der Bauern aus der Umgebung des Schlosses Ozail in der Nähe von Carlstadt mit mehreren Mitgliedern des Sängervereines der letzteren Stadt, welche mit Fahnen und unter Gesang einen Ausflug nach Ozail gemacht hatten. Die gerichtliche Untersuchung des Vorfalles wurde eingeleitet.

Paris, 24. Mai. Die „Presse" meldet, daß die Rede davon sei, das Sicherheitsgesetz aufzuheben.

Ein an den Thüren der Freimaurerlogen angeheftetes Plakat des Polizei-Präfekten erklärt alle Zusammenkunfte des „Grosen Orients" für suspendirt. Die Versammlung desselben ist bis zum Oktober vertagt.

Turin, 24. Mai. Der gewählte Kammerausschuß für die organischen und administrativen Gesetze hielt gestern eine Sitzung behufs einer Vereinbarung mit dem Minister des Innern, bezüglich der Ausdehnung des Wirkungskreises der Präfekten und Gouverneure in Neapel und Sicilien. Derselbe ernannte eine aus Ricasoli, Lanza und Audinot bestehende Kommission, um mit dem Minister des Innern zu berathen.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" bespricht die Weigerung eines großen Theils des Klerus, am Nationalfeste Theil zu nehmen, was auf die Absicht dieses letzteren hindeutet, die geistliche Autorität von der bürgerlichen zu trennen. Die Regierung wird daher aufgefordert, die Rechte der Bürger sicherzustellen, Gewissens- und Kultusfreiheit zu sanktioniren, die Giltigkeit der Civilehe zum Gesetze zu erheben, und die Civilstandsregister aus den Händen der Geistlichkeit in jene des Municipiums zu übertragen. Der Klerus will die Trennung, die Regierung bewerkstellige sie. Die protestirenden Bischöfe gaben dem Ministerium eine Lektion, folgen wir ihrem Beispiele.

Mailand, 24. Mai. Die „Perseveranza" schreibt: Die hiesige Polizei setzt ihre Arretirungen fort, um der aus der Haft Entsprungenen wieder habhaft zu werden; bei vielen Arretirten wurden Revolver und andere werthvolle Waffen gefunden. Die Zahl der in den letzten Tagen bis zum 22. Verhafteten beträgt 110 Personen.

Der gemeldete Aufstand der Republikaner in Messina hat der „Perseveranza" zufolge in Catania stattgefunden.

Aus Konstantinopel, 15. Mai, wird gemeldet: Der Sultan ist ziemlich schwer erkrankt. Eine Reise ist ihm angerathen worden, aber es ist zweifelhaft, ob er dieselbe bei dem gegenwärtigen Zustande der Finanzen ausführen kann. Das Papiergeld verliert in der That 80 Proz. und der Platz hat sich erschöpft, um Omer Pascha im Augenblicke seiner Abreise das nöthige Geld zu verschaffen. Neue drohende Plakate sind an den Mauern Konstantinopels angeschlagen worden.

Belgrad, 22. Mai. Omer Pascha ist heute hier eingetroffen, von dem Musikkorps der türkischen sowohl, wie der serbischen Truppen empfangen worden und Abends über Serajewo nach Mostar weitergereist.

New-York, 14. Mai. Virginien ist vollständig blokirt; die Blokirung von Charleston, Savannah und Orleans wird binnen einer Woche ausgeführt sein. Bundestruppen haben Baltimore besetzt und ist daselbst der Belagerungszustand verkündigt worden.

(Schl. Ztg., Wiener Ztg., N.PP. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 27. Mai.

Nach der „Gaz. Polska" wird auf der Smolna unweit des Praters ein neues Gebäude für die Augenheilanstalt errichtet werden. — Auf folgenden Straßen werden gegenwärtig die Röhren zur Gasleitung gelegt: Dziekanna, Kanonia und Jesuitengasse.

Die Gemahlinnen der Grafen Moriz und August Potocki sind aus dem Auslande hieher zurückgekehrt.

Angekommen: Fürst Woroniecki von Huszlew 625, Kaufmannsältester X. Schlenker von Leipzig, Kaufm. J. Bezu von Breslau 1779, Buchh. O Hirschberger von Thorn 478, Kaufm. G Marx von Leipzig 414, Klassifikator L. Stein von Breslau 525, Partik. H. Sutherland von London.

Abgereist: Fürst M. Dolgorukoff nach Petersburg, Graf W. Starzenski nach Grodno, Bürger F Fischer nach Oppeln, Baumeister A. Gruner nach Berlin, Konditor J. Lang nach der Schweiz.

Vermischtes.

— Wien. Der Redakteur des „Theaterfreund", Alexander Pann, früher kais. Offizier, ein noch junger Mann, hat sich in der letzten Nacht in seiner Wohnung erschossen. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

— Aachen 19. Mai. Der erste Tag des 38. niederrheinischen Musikfestes ist durch die gelungenen Aufführungen der zwei großartigen Werke Beethovens, der heroischen Sinfonie und der großen Messe auf das würdigste gefeiert worden.

— Graz (Steiermark), 17. Mai. Der Markt Unzmarkt ist gänzlich bis auf sechs Häuser abgebrannt. Acht Leichen wurden aufgefunden, mehrere Menschen werden vermißt.

— Nach Art der militärischen Verdienst-Medaille soll in Frankreich auch für die „Veteranen des Pflugs" eine landwirthschaftliche Verdienst-Medaille gestiftet werden, und mit derselben eine Pension von 100 Frcs. verknüpft sein.

— Der König von Preußen läßt für seine Privatsammlung ein Album mit Bildern der hervorragendsten Momente aus dem Leben seines verewigten Bruders Friedrich Wilhelm IV. anfertigen. Die einzelnen Blätter werden in Aquarell verschiedene Mitglieder der preußischen Kunstakademie ausführen, während den Text dazu Hofrath Louis Schneider, der Vorleser des verstorbenen Königs, schreiben soll.

— In Weimar steht für den 5., 6. und 7. August ein Congreß von Tonkünstlern in Aussicht; ihm wird hoffentlich wenigstens die Harmonie nicht fehlen.

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. Mai. Aus Polen sind hier seit Eröffnung der Schiffahrt 20,337 Centner Zucker und 19,700 Centner Syrup durchgegangen. Der Zucker geht nach Rußland, der Syrup größtentheils nach Bordeaux zur Spritfabrikation.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 18. Mai. Stromauf:
G. Wassermann, Riemeck u. A. Krahn, Danzig, Warschau, Kohlen, Kreide.
A. Klätsch u. H. Rickant, F. Peowe, do, do, Kohlen.
A. Gajewski, A. Wolffheim, do, do, do.

Stromab: Last. Schffl.
Joh. Ewald, H. Wittkowski, Pultusk, Danzig, C. G. Steffens 42 — Wz.
A. Paniegrau, S. A. Fränkel, — — Petschow u. C. 26 47 do.
C. Steinke, J. Fogel, Plozk, — Goldschmidt S. 70 — do.
W. Herzer, J. Taubwurzel, — — Petschow, 72 30 do,
H Baage, Jockowski xc. — — A. Makowski, 59 58 do,
L. Händel, J. Blankstein, Nur, — Goldschmidt S. 32 59 Rg.
W. Klauke, J. Taubwurzel, Warschau, — Th. Behrend, 22 — Wz.
G. Günther, H. Wittkowski, Pultusk, — Steffens, 24 — do,
1 11 Erbs.

Küchler und Chr. Sanden, E. Wellmann, Warschau, Danzig,
R. Malzahn, 4004 Centner 83 Pfund Syrup.
A. Müller, Dombski xc., Wloßlawek, Stettin, M. Lewy, 55 2 Rg.
G. Wolff, O. Lewitta, Zakroczym, Danzig, Steffens S, 15 53 Wz.
41 — Rg.
A. Franke, Rehem. Beaf, — — — 27 15 Wz.
C. Mayer, Jackowski xc., Plock, — A Makowski, 48 14 do,
37 — Rg.

Fred Kempf, J Taubwurzel, Warschau, Danzig, L Joel, 58 — Wz.
C Ziehm, Jgn Konitz, do, do, C G Steffens, 36 52 do
A Becker Petschow, do do Petschow 26 48 do
J Redmann, L Lewitta, Plock, Danzig, Steffens, 10 — Grst.
14 8 Weizen, 16 — Rg.

Ed Franz Lachmann Söhne, Plock, Danzig, Lachmann S. 55 42 Rg.
11 45 Erb.
C Marx, L Kapczewski, do do, L M Köhne, 28 — Wz.
G Drömer, S M Lubart, Brzesc, Danzig, J S Lubart, 24 13 do.
Summa: 586 Last 35 Scheffel Weizen, 237 Last 43 Scheffel Roggen,
12 L 56 Sch Erbsen.

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$83\frac{1}{8}$
6te Russische Anleihe	—	$99\frac{5}{8}$
Schatzobligationen	—	$86\frac{3}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	$87\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	$86\frac{5}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$95\frac{1}{4}$
London 3 Monat	—	$6.20\frac{1}{2}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{5}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	$71\frac{1}{4}$
Roggen pr. L. M. $46\frac{5}{8}$		
pr. Frühj. $46\frac{2}{8}$		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.50
Hamburg	—	104.—
Paris	—	55.10
National-Anleihe	—	80.10
5 pCt. Metalliques	—	69.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	185.—

London.

Consols	—	$91\frac{3}{4}$
Getreidemarkt: W. beschränkt, Preise nominell.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.40
Credit-Mobilier	—	707
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 25. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108 65	108 50
London 3 Mt. 1 Lst.	6 98	6 96
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 95	82 80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	74 70	74 55
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 45	156 15
Petersburg 1 Monat	99 50	99 25
Moskau 1 Monat	99 50	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$90\frac{1}{4}$	—
Pfandbriefe	15 7	15 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 15. (27.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 116 Dienstag 16. Mai. / 28. Mai. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr., **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.)

Warschau. Auszug aus der Instruktion für die zur Veröffentlichung des Allerhöchsten Ukas vom 4. (16.) Mai 1861, betreffend die Aufhebung des Frohndienstes gegen Entgeld bei den dem Allerhöchsten Ukas vom Jahre 1846 unterliegendrn Bauern des Königreiches, delegirten Beamten.

Gleich nach Verlesung des Ukas wird der delegirte Beamte zur Verlesung der nachstehenden Information schreiten:

„Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter hat, geleitet von dem Wunsche, daß die väterlichen Absichten Sr. Majestät von Euch gehörig verstanden würden, zu befehlen geruht Euch den eben verlesenen Ukas näher zu erklären."

In steter Sorgfalt für das Wohl aller seiner Unterthanen hat Se. Majestät der Kaiser und König seine Aufmerksamkeit auf die Lage der im Königreich Polen angesessenen Bauern zu richten geruht, und in der Absicht dieselbe zu verbessern, den Allerh. Ukas vom 4. (16) Mai d. J. erlassen, welchen ich Euch soeben vorgelesen habe.

Nach diesem Ukas dürfen die in den Dörfern und Städten angesessenen Bauern, welche den Bestimmungen des Ukas vom 26. Mai (7. Juni) 1846 unterliegende Grundstücke besitzen und bis jetzt Frohndienste ableisteten, auch trotz des Umstandes, daß sie mit den Guts-Eigenthümern keine freiwilligen Erbzinsverträge abgeschlossen haben, von Michaelis d. J., d. h. vom 19. September (1. Oktober) 1861 ab, anstatt der Robot interimistisch eine von Sr. Majestät bestimmte Geldzahlung bis zum Abschluß des Erbzinsvertrages leisten. Diese Zahlung beträgt bei der hiesigen Gemeinde: für einen Arbeitstag ohne Gespann ..., für einen Arbeitstag mit Zweigespann ..., für einen Arbeitstag mit Viergespann ...

Jedem Bauern ist es gestattet nach Michaelis entweder Robotdienste zu leisten, oder an ihrer Statt den oben angeregten Freikauf zu bewirken.

Derjenige Bauer, welcher von der Wohlthat des Umtausches der Robot gegen den interimistischen Freikauf Gebrauch machen will, ist gehalten hiervon den Eigenthümer in Kenntniß zu setzen, oder sollte dieser auf dem Gute nicht anwesend sein sollte, spätestens bis Ende Juli d. J. in Gegenwart zweier ansäßigen Bauern, den Vertreter des Gemeinde-Vogtes, den Ortsschulzen.

Wer einmal in Stelle der Robot die Freikaufsgelder zu zahlen angefangen hat, kann ohne die Einwilligung des Eigenthümers nicht wieder zur Robot zurückkehren.

Das Recht des interimistischen Freikaufs steht allen auf den Dörfern oder Städten angesessenen Bauern, sowie auch den Inhabern von einzelnen Kolonistenstellen frei, d. h. einem jeden Bauern, welcher ein den Bestimmungen des Allerhöchsten Ukas vom 26. Mai (7. Juni) unterliegendes robotpflichtiges Grundstück besitzt, ist es gestattet entweder wie bisher die Robot abzuleisten, oder an ihrer Stelle das interimistische Freikaufsgeld zu zahlen.

Dieses Freikaufsgeld werdet Ihr quartaliter praenumerando, d. h. an jedem ersten Tage eines jeden Quartals, an den Eigenthümer oder an eine von ihm hierzu bevollmächtigte Person zahlen.

Wer aber willkürlich vor Michaelis die Robot abzuleisten aufgehört haben wird, ist für dieselbe um die Hälfte mehr als oben angegeben, zu zahlen verpflichtet.

Die Execution gegen diejenigen Personen, welche an den angegebenen Terminen die Freikaufsgelder für die Robot nicht zahlen sollten, wird entweder der Kreisvorstand oder der Distriktsinstruktionsrichter oder ein anderer Gerichtsbeamter vollstrecken, je nachdem der Gutseigenthümer sich an das Kreisamt, oder an das Friedensgericht wenden wird.

Solltet Ihr bemerken, daß der Betrag des interimistischen Freikaufsgeldes in den neuen Tabellen, welche Euch die Regierung in kurzer Zeit behändigen lassen wird, nicht übereinstimmend mit dem, was ich Euch mitgetheilt, berechnet und eingetragen sein sollte, so seid Ihr in solchem Falle gehalten, Euch mit Eurer bezüglichen Beschwerde an den Tribunalspräsidenten zu wenden, wenn Euch das Gericht exekutirt hat, oder an den Kreisvorstand und die Gubernialregierung, wenn die Exekution durch das Kreisamt bewirkt worden ist.

Auf diejenigen, welche weniger als 3 Morgen Acker neupolnischen Maaßes besitzen, sowie auf die Besitzer von Kretschamsstellen, von Schmiede-Mühlen- und Ziegelstreichgrundstücken u. s. w. findet das Euch eben publizirte Gesetz betreffend die Möglichkeit des Umtausches der Robot gegen Geldzahlung keine Anwendung, weil diese Grundstücke nicht unter die Bestimmungen des Allerh. Ukas vom 26. Mai (7. Juni) 1846 fallen.

Da die gegenwärtig eingeführte Zahlung nur ein Umtausch gegen die Robot ist, so werden Euch die Guts-Eigenthümer alle diejenigen Vortheile nicht versagen können, welche Ihr bis jetzt bei der Ableistung der Robot genossen habt, und Ihr wiederum seid verpflichtet außer den Freikaufsgeldern, welche in Stelle der Robot festgestellt worden sind, alles Schuttgetreide, die Geschenke und kleinen Abgaben, die an Euch geleistet worden sind, abzugeben; sowie auch alle Gemeinde-Dienstleistungen, welche in Gemäßheit des Art. 6 der Verordnung des Administrationsrathes vom 14. (26.) November 1846 in Kraft bleiben, auszuführen.

Ob Ihr nun aber entweder die Robot auch ferner ableistet, oder für die Robottage, wie ich Euch eben mitgetheilt habe, Geld zu zahlen anfangen werdet, — in beiden Fällen ist es Euch gestattet, Erbzinsverträge entweder über die von Euch bis jetzt inne gehabten Grundstücke oder über diejenigen, welche Ihr nach Uebereinkunft mit den Eigenthümern übernehmen sollt, nach Maaßgabe ihrer Güte abzuschließen.

Im Fall Ihr die Verzinsung wünschen solltet, der Eigenthümer aber eine solche eintreten zu lassen verweigert, so habt Ihr von Michaelis d. J. ab das Recht, Eure Wünsche vor den Kreisvorstand zu bringen, welcher die in dieser Hinsicht erforderlichen Schritte thun wird; dasselbe Recht

Die industriellen Anlagen in Warschau.

Unter diesem Titel beabsichtigen wir, unseren schon früher angedeuteten Vorsatz auszuführen und in einzelnen Abhandlungen eine möglichst genaue und ausführliche Beschreibung der in und bei Warschau vorhandenen industriellen Anlagen zu liefern, um dadurch unsern Lesern ein möglichst getreues und deutliches Bild der Fabrikationsweise der verschiedenen Artikel, die bei uns im größeren Maaßstabe erzeugt werden, zu geben. Aus diesem Grunde werden wir uns auch nicht auf eine trockene Beschreibung der betreffenden Fabriken beschränken, die den in die Einzelheiten einer solchen Fabrikation Nichteingeweihten sehr leicht langweilig werden könnte, sondern wir wollen uns bemühen, jederzeit, wo dies nöthig ist, zunächst das Wesentlichste über die Natur und sonstigen Verhältnisse der verwandten Rohprodukte und der daraus erzeugten Fabrikate auseinanderzusetzen, ihr Verhältniß zum allgemeinen Consum beleuchten, und daran anknüpfend die Einzelheiten der Fabrikation der besprochenen Gegenstände im Allgemeinen, so wie auch in besonderer Berücksichtigung der bei uns vorhandenen Etablissements, einer genaueren Betrachtung unterziehen.

Da es nach den angeführten Grundsätzen, die uns bei Ausarbeitung der betreffenden Abhandlungen leiten sollen, hauptsächlich auf die Unterhaltung unserer Leser und gleichzeitig auch auf die Verbreitung und Erleichterung eines richtigen Verständnisses der besprochenen Fabrikationszweige abgesehen ist, so richten wir von vornherein an unsere freundlichen Leser die Bitte, in den Besprechungen irgend eines Etablissements nicht etwa eine Reklame desselben sehen zu wollen. Dieser Zweck liegt uns ganz fern. Wir wollen uns bei der Beschreibung einer Fabrik möglichst fernhalten vom Ausspruch eines Lobes oder Tadels, können es uns jedoch nicht versagen, wo wir etwas wirklich Neues, Zweckmäßiges oder sonst Anerkennenswerthes finden, sei es in den betreffenden mechanischen Einrichtungen, in der Fabrikation oder sonst in dem Betriebe des Geschäfts, den Inhabern oder Direktoren des Etablissements volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Von jeder Parteilichkeit oder Parteifärbung werden wir uns fern zu halten suchen.

Mehrere Inhaber und Dirigenten der namhaftesten hiesigen Etablissements haben uns bereits ihre Zustimmung und ihre Bereitwilligkeit, dem Verfasser dieser Aufsätze die Besichtigung ihrer Fabriken zu gestatten, so wie die nöthigen Aufklärungen zu geben, ausgesprochen, und wir geben der Hoffnung Raum, daß Niemand unsere Bitte, unser Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, abschlagen wird.

Nach diesen wenigen Bemerkungen, die wir glaubten voransenden zu müssen, um Mißverständnissen oder falscher Beurtheilung vorzubeugen, gehen wir zur Sache selbst über, und so möge denn den Reigen beginnen:

I. Die neue Tabaksfabrik in Warschau.

Dieses jüngste Kind unter den in neuerer Zeit in Warschau erstandenen industriellen Etablissements (denn kaum zwölf Monate sind vergangen, seit die ersten Schritte gethan wurden, den gefaßten Vorsatz, hier eine neue Tabaksfabrik ins Leben zu rufen, auszuführen) ist trotz der kurzen Spanne Zeit, die ihm zu seiner Entstehung und Entwickelung bis jetzt gegeben war, heute schon zu Dimensionen gelangt, die jeden, der die Anlagen besucht, in gerechtes Staunen versetzen.

Man kann sagen, daß dies Kind gleich als Riese empfangen und geboren worden ist, denn — beachten wir es wohl! — nur ein Jahr ist verstrichen, seit auf dem Platze, den jetzt mehrere prächtige Gebäude mit kompletter innerer Einrichtung und Maschinerie schmücken, der erste Spatenstich geschehen ist.

Noch am 9. Mai vorigen Jahres erblickte man hier nichts als Gartenland. Mit diesem Tage begannen die Erdarbeiten, das Graben der

steht andererseits auch dem Eigenthümer zu, wenn er die Verzinsung eintreten lassen will, sich aber mit Euch entweder wegen der Höhe des Zinses oder anderer Bedingungen gutwillig nicht vereinigen kann. Die Freikaufspreise für die Frohndienste haben keinen Einfluß auf die Höhe des Zinses, über den Ihr mit dem Eigenthümer einen Kontrakt abschließen wollt.

Bei dem Abschluß von freiwilligen Erbpachtverträgen mit den Gutseigenthümern steht es Euch frei, Euch entweder zur Zahlung des Erbpachtzinses in einer oder mehreren Raten zu verpflichten, welcher in solchem Falle verhältnißmäßig verringert oder im Falle der vollen Abzahlung ganz aufgehoben wird.

Se. Majestät wünscht, daß Ihr Euch als getreue Unterthanen ruhig verhalten und mit Euren Gutseigenthümern in Frieden leben möget, daß Ihr Eure Pflicht, sei es bei Ableistung der Robot, oder der Geldzahlungen, die in Gemäßheit des Euch eben bekannt gemachten Willens der Regierung zu bewirken sind, thut, und nicht Veranlassung gebt, für Ungehorsam bestraft zu werden.

Warschau, 27. Mai. Das heutige Regierungsblatt meldet: Wegen der Krankheit Sr. Durchl. des Fürsten Gortschakoff, Statthalters des Königreichs, ist die Funktion als Dirigirender des Civildienstes im Königreiche Allerhöchst dem functionirenden Warschauer Generalkriegsgouverneur Generaladjutant Mercheleiwicz übertragen worden.

Die Polizeizeitung meldet, daß die Gemahlin des Staatssekretärs beim Administrationsrathe, Wirkl. Staatsraths Karnicki, in das Gub. Witebsk abgereist ist.

Die „Gaz. Polska" enthält eine warme Danksagung eines deutschen Gutsbesitzers, Hrn. F. Feldt auf Szczutow im Kreise Lipno, an seine polnischen Nachbarn, welche ihm nach einem schweren Brandunglück in menschenfreundlichster Weise Beistand leisteten.

Ausland.

Deutschland.

Berlin 24. Mai. Die „Nat.-Ztg" schreibt: In der Polizei-Angelegenheit dauert die Ungewißheit fort. Daß der Zustand ein unerträglicher, wird schwerlich von den Polizeibeamten selbst verhehlt werden, deren Beziehungen zum Publikum fortwährend durch eigenthümliche Interpellationen bezeichnet werden. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung eine Mittheilung ihres Vorsitzenden Lüttig in Betreff einer Audienz, welche der Oberbürgermeister Krausnick und der Stadtverordneten-Vorsteher vor einigen Tagen bei dem Minister des Innern gehabt, entgegen. Die Audienz hat den Zweck gehabt, dem Minister des Innern die Gefahren zu schildern, welche nach den in den jüngsten Tagen stattgehabten Demonstrationen gegen den Polizei-Präsidenten durch eine derartige Abschwächung der polizeilichen Autorität für die Stadt Berlin zu besorgen sei, und damit die Nothwendigkeit darzulegen, durch Beseitigung derartiger Zustände und durch eine Wiederkräftigung der polizeilichen Autorität diese Gefahren von der Stadt abzuwenden, wobei aber selbstredend die Entschließung über den einzuschlagenden Weg dem Ermessen des Ministers anheim gestellt würde. Ueber die ausführlichen Mittheilungen, welche der Vorsitzende Lüttig der Versammlung über die stattgehabten Erläuterungen gemacht, wurde die Amtsverschwiegenheit proclamirt. Es soll die Hoffnung eines befriedigenden Resultats der Audienz ausgedrückt worden sein. Die Versammlung hat nach diesen Mittheilungen dem Vorsitzenden für sein angemessenes Handeln in dieser Angelegenheit ihren Dank bekundet.

Großes Aufsehen macht ein Artikel der Daily-News über angebliche Rheinbundsideen mehrerer deutscher Regierungen. Der Württembergische Staatsanzeiger hat den Artikel widerlegt und andere Dementis werden wie gewöhnlich nicht ausbleiben. Die Form des württembergischen Dementis hat aber eine Replik der officiellen Karlsruher Zeitung hervorgerufen, die dem Würzburger Partikularismus heimleuchtet. — Der Justizminister v. Bernuth hat das den jüdischen Rechtskandidaten von seinem unmittelbaren Amtsvorgänger entzogene Recht zur Ablegung der Auscultatoren-Prüfung jetzt wieder zurückgegeben. (Schl.Z.)

Die vereinigten Commissionen für das Justizwesen und für Handel und Gewerbe haben durch den Abg. Bürgers ihren ersten Bericht über den Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches erstattet. Die Commissionen empfehlen Annahme des Gesetzes und auf alle einzelnen Abänderungen zu verzichten, um „auf diesem Wege ein Resultat zu erreichen, welches, indem es das nationale Einheitsgefühl stärkt, auch mächtig dazu mitwirken wird, den Mangel einer staatlichen Organisation für die Gesetzgebung in allgemeinen deutschen Angelegenheiten zu beseitigen." Der vorliegende Fall gebe jedoch „dringende Veranlassung, wiederum das lebhafteste Bedauern auszusprechen, daß es noch immer nicht gelungen ist, für die vielfachen gemeinsamen Angelegenheiten der Staaten des deutschen Bundes eine politische Organisation zu schaffen, bei der neben einer starken einheitlichen Bundesregierung für Fragen der Gesetzgebung eine gemeinsame Volks- und Staatenvertretung entscheidend mitzuwirken hat, um Gesetz-Entwürfe, wie den vorliegenden, auch im Einzelnen prüfen und ohne Gefahr, das Ganze dadurch zu vereiteln, abändern zu dürfen."

Die Unterrichts-Commission hat ihren 6. Bericht über verschiedene Petitionen ausgegeben. Eine derselben geht von dem Kölner Turnverein aus und beantragt: „Das Haus wolle bei dem Königlichen Ministerium bewirken, daß in Zukunft nicht mehr die schwedische Gymnastik, sondern die deutsche Turnkunst in der Central-Turn-Anstalt gelehrt werde, und daß die Turnlehrer in Folge dessen auch in Zukunft in Schule und Heer nach dem System der deutschen Turnkunst turnen zu lassen verpflichtet werden." Die Commission beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung bei der über das Unterrichts-System der Civil-Eleven der Central-Turn-Anstalt fernerhin zu fassenden Entschließung.

Königsberg, 21. Mai. Wie die „K. H. Z." hört, ist vom Königl. Polizei-Präsidium die gerichtliche Bestrafung der Leiter des hiesigen National-Vereins beantragt, weil derselbe gegen die Vorschrift des Vereins-Gesetzes es unterlassen hat, seine Statuten und das Verzeichniß seiner Mitglieder der Behörde zu überreichen.

Memel, 22. Mai. Schon vor länger als einem Jahre wies das Vorsteher-Amt der hiesigen Kaufmannschaft in einer dem Handelsminister eingereichten Denkschrift nach, daß der Schaden, welchen der Memeler Handel nach der Vollendung der Eydtkuhner Eisenbahn erleiden würde, ungefähr 4 Millionen Thaler jährlich betragen dürfte; denn alle russischen Produkte, welche bis jetzt von Memel exportirt wären, würden unzweifelhaft auf der Eisenbahn nach Königsberg befördert werden und unserer Stadt nur allein der Holzhandel bleiben. Vor einiger Zeit hat der Handelsminister an die Bau-Direktion der Ostbahn den Befehl ergehen lassen, die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn zwischen Memel und Tilsit sofort in's Werk setzen zu lassen. (KPZ.)

Karlsruhe, 23. Mai. Der Großherzog hat dem Prinzen Wilhelm wegen der bei den Gefechten im Kaukasus bethätigten Tapferkeit das Ritterkreuz des Carl-Friedrich-Militär-Verdienst-Ordens verliehen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest 24. Mai. Der Vicegespan des Thordaer Komitats, Johann Racz, und der Notar des Klausenburger Komitats, J. Sepotar, beide

---

Fundamente, Kellerräume, Brunnen, und erst, nachdem diese vorbereitenden Arbeiten geschehen, konnte an die Ausführung der betreffenden Maurerarbeiten gegangen werden. Gleichzeitig wurden die nöthigen Zimmer-, Tischler- und Schlosserarbeiten in Angriff genommen und soweit vorbereitet, daß bei der Aufstellung nach Beendigung der Maurerarbeiten keine Verzögerung mehr eintreten konnte. Höchst interessant war es, im vorigen Sommer von Monat zu Monat, ja von Woche zu Woche das Fortschreiten des Baues zu beobachten, zu sehen, wie die Gebäude förmlich aus der Erde herauswuchsen. Nur diesem überall sichtbaren regen Eifer und dieser Betriebsamkeit ist es zuzuschreiben, wenn schon nach dem kurzen Zeitraum von circa fünf Monaten alle diese Gebäude soweit gediehen waren, daß sie im Mauer-Rohbau fertig, mit Dach, Fenstern und Thüren vollkommen versehen waren, so daß mit dem Eintreten der unfreundlichern Jahreszeit unabhängig davon an dem inneren Ausbau der Gebäude weiter gearbeitet werden konnte.

Für diejenigen, die nicht aus eigener Anschauung die Oertlichkeit und die Gebäulichkeiten dieser Anlage bereits kennen, müssen wir hier eine kurze Beschreibung derselben einschieben.

Das Grundstück bildet ein längliches Parallelogramm an der Ecke der Marschall- und Hożastraße. Die Front an der Marschallstraße mißt 205 Ellen, die an der Hożastraße 283 Ellen. Das ganze Grundstück wurde mit einer 4 ½ Ellen hohen gemauerten Einfassung umgeben, und in dem so eingeschlossenen Raume befinden sich gegenwärtig schon fast ganz beendet sechs größere Gebäude, die untereinander nicht in unmittelbarer Berührung stehen. Zunächst der Marschallstraße, und die Front dieser zugekehrt, erhebt sich ein schönes Gebäude von zwei Etagen, an dessen innerer Beendigung gegenwärtig noch gearbeitet wird, und welches im unteren Geschoß die Räumlichkeiten für das Comptoir und Aufbewahrungsräume für Couvertlappen, Etiquetten und die gestempelten Banderollen bieten soll. Im oberen Stockwerk sollen die Wohnungen für den Inspektor, Direktor, Cassirer und dergl. Beamten der Fabrik sein.

Parallel mit diesem Gebäude erhebt sich in einer Höhe von vier Etagen das Hauptfabrikgebäude, ebenfalls ein Parallelogramm von 100 Ellen Länge und 24 Ellen Tiefe, mit zwei vorspringenden Seitenflügeln an jedem Ende von 24 Ellen Breite in derselben Höhe. Hinterwärts schließt sich daran das Maschinenhaus und das Kesselhaus mit dem Dampfschornstein. Dieser, eine achteckige Pyramide auf einem vierseitigen Sockel, steig schlank bis zu einer Höhe von 60 Ellen empor und trägt auf seiner Bekrönung einen Blitzableiter.

Die Seitenlinie an der Hożastraße und die andere ihr gegenüber wird von zwei Gebäuden begrenzt, ersteres 145 Ellen lang und 18 Ellen tief, das gegenüberliegende von 122 Ellen Länge und 18 Ellen Breite, bestehend aus einem Stockwerk mit Dachgeschoß. Ein drittes solches Gebäude 100 Ellen lang und 18 Ellen tief, geht quer über den Hof und theilt diesen in zwei Theile. Von diesen drei Gebäuden dient das erste an der Hożastraße zur Lagerung und Sortirung der inländischen Tabake, vor ihrer Verarbeitung; das gegenübergelegene zum Einpacken und Versiegeln der fertigen Tabaks, und das dritte als Lager für ausländische feine Tabak und Cigarren und zugleich als Verladungs- und Expeditionslokal der fertigen Waare.

An der hinteren Fronte befindet sich noch ein Gebäude für die Oekonomie mit Stallungen für 10 Pferde, Schmiede, Leim- und Firnißsieder nebst Wohnungen für die Knechte und den Oekonomieverwalter, so wie andere unentbehrliche Einrichtungen.

Alle Gebäude sind aus Ziegelwerk aufgemauert und mit einfacher aber sehr gefälliger Ornamentirung in Kalkputz versehen. Die Bedachung ist von Eisenblech. Der Schornstein ist im Rohbau aus rothen Ziegeln aufgeführt.

Rumänen, wollten nicht auf die Gesetze von 1848 schwören und wurden deshalb genöthigt, ihre Stellen niederzulegen. Komorn wird stark verproviantirt.

Pest 23. Mai. Baron Vay wird heute Abends hier erwartet; man legt seiner Ankunft große Bedeutung bei.

England.

London, 24. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell als Antwort auf eine Interpellation Mr. Griffith's, die Regierung wisse nichts von österreichischen Truppenmärschen nach Ungarn. Auch habe er letzthin keineswegs die Partei Oesterreichs gegen Ungarn ergriffen. Auf eine Interpellation Mr. Scully's entgegnete Lord Palmerston, die Antwort auf die letzte, die Macdonald-Angelegenheit betreffende Note des Herrn v. Schleinitz befinde sich auf dem Wege nach Berlin und werde nächstens veröffentlicht werden.

Die neueste Ueberlandpost meldet: Die Dekrete wegen Verschmelzung der Ostindischen Armee mit der englischen wurden publicirt, vierzehn einheimische Regimenter werden aufgelöst. Der französische Flotten-Kommandant in den chinesischen Gewässern erklärte die ganze Küste von Cochinchina mit Ausnahme des Saigunflusses in Blokadezustand.

Portugal

Lissabon, 21. Mai. Man meldet die Ernennung von 15 neuen Pairs.

Amerika.

Die Deutschen stehen durch ihre kriegerischen Neigungen und ihr numerisches Uebergewicht in gewissem Sinne bei der militärischen Bewegung in den Nordstaaten an der Spitze. In der Stadt New-York allein sind — so schreibt man der „K. Z.“ — vier vollständige deutsche Infanterie-Regimenter. Zum General über diese 4 Regimenter ist der frühere preußische, dann schleswig-holsteinsche Offizier und spätere pfälzisch-badische Major A. v. Schimmelpfennig erwählt. Er zog diese Stellung an der Spitze seiner alten Waffengefährten dem Anerbieten der Regierung vor, die ihn zum Obersten im Generalstabe ihrer regulären Armee machen wollte. In St. Louis steht der aus der badischen Revolution bekannte General Franz Sigel als Oberst an der Spitze eines deutschen Turner-Regiments. Sogar Hecker hat die Axt weggeworfen und wieder eine Freischaar gebildet; wohin man nur blickt, trifft man Männer aus den Jahren 1848 und 1849, von den Ungarn und Krim-Soldaten gar nicht zu reden.“

Neueste Nachrichten.

München 25. Mai. Der Justizminister hat soeben in der Kammer der Abgeordneten die Entwürfe zu einem Gerichtsorganisations- und Notariatsgesetz vorgelegt, welche Vorlage die Kammer mit lebhaftem Zuruf aufnahm.

Paris, 25. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Kriegsministers an den Kaiser, worin ersterer sich sehr lobend über die eingeführten Instruktionsdepots ausspricht und die Resultate, welche man in so kurzer Zeit in der Ausbildung der Rekruten erlangt hat, als sehr zufriedenstellend schildert.

Genua 24. Mai. Das französische Geschwader ist eben in den neapolitanischen Gewässern angekommen.

Mailand 24. Mai. Außer Msgr. Caccia mußten noch mehrere andere Theologen die Stadt verlassen; man fürchtet wiederholte Unruhen.

Mailand, 25. Mai. Die „Perseveranza“ meldet: Die römische Petition soll dem Könige Viktor Emanuel durch den Herzog Sforza Cesarini, Lorenzini und Silvestri, dem Kaiser Napoleon durch den Fürsten von Piombino, Gabrielli und Federici überreicht werden. Der Prozeß bezüglich der an den Ereignissen vom 22. d. M. betheiligten Personen wird mit großer Thätigkeit betrieben.

Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die internationale Kommission in ihrer ersten Sitzung vom 22. d. M. sich bereits über folgende zwei Punkte geeinigt hat: 1) über die Einführung eines einzigen Gouvernements, 2) über die Ernennung eines christlichen Gouverneurs.

New-York, 16. Mai. Die Virginier entfernten die Ueberreste Washingtons von Mount Vernon. Lincoln zeigt den fremden Mächten an, er werde die Verbindung mit denjenigen der fremden Mächte abbrechen, welche Kommissäre der Rebellenstaaten anerkennen.

(Allg. Ztg., Wiener Ztg.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 21. Mai. Stromauf:
C Peter u. F Sandau, diverse, Danzig, Warschau, Gut.
Mart. und A Lauterwald, C A Lindenberg, Danzig, Warschau, Kohlen.
Th Blaszeck und J Deulla, B Töplitz, do, do, do.
H Schwandt, C A Lindenberg, do, do, Cement.
J Kriesel und H Schmidt, F Prowe, do, do, Kohlen.
A Bracklow, A Wolffheim, do, do, do.
J Maechlick und C Falkiewicz, H Pape, do, do, do.
A Leschner, B Töplitz do do do.
M Kujas, Fr Kujos, D Tonn und A Kotz, B Töplitz, Danzig, Warschau, Kohlen.
Fr Gugle, Joh Spitz, A und L Banse, J Maltig, C Rothenbucher, W Renmann, W Bölke, W Jafft, B Töplitz, Danzig, Warschau, Eisen und Eisenwaaren.

Stromab:
Feiwel Goldblum, J Silberberg, Zawichost, Danzig, Steffens, 83 Last 18 Scheffel Weizen.
Süsel Goldblum, Goldbaum, Zawichost, Danzig, Schilko, 44 Last 43 Scheffel Wz.
Kellmann, Kreide, Ch Herzberg, do, do, Steffens, 121 Last 14 Scheffel Wz.
J Schulz, Nathansen und L Kronenberg, Warschau, Danzig, Soermanns und B Töplitz, 3139 Ctr Zucker.
L Marz, Nothansen und L Kronenberg, Warschau, Danzig, Soermans und B Töplitz, 3938 Ctr Zucker.
W Steinke, C Wellmann und L Kronenberg, do do R. Malzahn und B Töplitz, 1076 Ctr Syrup, 121 Ctr Zucker.
C Otto, Nathanson, L Kronenberg und Welmann do, do, R Malzahn und B Töplitz 1282 Ctr Zucker, 115 Ctr. Syrup.
A Voigt, Nathanson, L Kronenberg und Wellmann, do, do, R Malzahn und B Töplitz 1376 Ctr Zucker, 77 Ctr Syrup.
A Redbig, Nathanson, L Kronenberg und Wellmann, do, do, R Malzahn und B Töplitz, 1141 Ctr Zucker, 378 Ctr. Syrup.
L Buchholz, Nathanson, L Kronenberg und Wellmann, do, do, R Malzahn und B Töplitz, 1050 Ctr Zucker, 198 Ctr Syrup.
W Felgner, C Wellmann, do, do, R Malzahn, 1552 Ctr Syrup.
C Laufer, J Laufer, Sienawa, Danzig, Makowski, und Damme, 43 L Weizen, 2 L Hafer 239 St h Holz, 4200 St w Holz, 16 Ctr roth Garn, 6 Ctr Gurte.
B Schleyen, J Spiro, Wanow, Danzig, Ordre, 1950 Stück h Holz, 5 Last Wz.
C Elsholz, B Cohn, Dobrzykowo, Danzig, C G Steffens 28 Last.

Summa: 332 Last 15 Scheffel Weizen.

— Thorn, 22. Mai. Stromauf:
Fr Manthei und Paruszewski, B Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenwaare.
J Frost, B. Töplitz, do, do, Kohlen.
C Protz und Kuschike, B Töplitz, do, do, Cement.
F W Spillert, B Töplitz, do, do, Kohlen.

Stromab:
L Weber, F Lichtenstein, Wyszogrod, Danzig Steffens, 26 L 48 Sch Weizen.
J Klotz, Gebr Lachmann, Wloclawek, do, C G Steffens, 30 L Weizen, 36 L Rog, 32 Last 47 Sch Erbsen.
A Krienke, B Cohn, do, do, do, 35 L Wz, 31 L 2 Sch. Erbsen.
Chr Berlin, L Czamanski, do, do, do, 32 L 46 Sch Wz.
L Rommert, J Marsop, do, Danzig, Goldschmidt S, 25 L Rg.
C Schulze, Jackowski rc, Plock, do, A Makowski, 38 L 52 Sch Wz, 62 L Rg.
F Baumeister, H. Lewinski, Plock, Stettin, Perl und Meyer 26 L 3 Sch Rg.
H Richert, Salewski, Bogpomosz, Dirschau 243 Klftr. Brennholz.
Fr Buchholz, M. Fajans, Warschau, Thorn, R Asch, 1087 Ctr Oelkuchen.

Nach dieser kurzen Uebersicht der Baulichkeiten können wir uns jetzt zur Betrachtung der inneren Einrichtung und der Maschinerie wenden, um darin die Fabrikation selbst zu erläutern, und wir können uns von jetzt an auf das Maschinenhaus und das Hauptfabrikgebäude beschränken, da die ganze eigentliche Fabrikation in diesem Gebäude beendet wird, und die anderen Gebäude nur als Pack- und Lagerräume dienen. Treten wir also ein und wählen wir unsern Eingang durch das Kesselhaus. Dasselbe steht ziemlich isolirt neben dem großen Schornstein, und ist nur durch den Maschinenraum der Dampfmaschine mit dem Hauptgebäude verbunden.

Zwei Dampfkessel aus Eisenblech, jeder 35 rhein. Fuß lang und 55 Zoll Durchmesser, mit Siederöhren versehen, nehmen diesen Raum ein. Die Kessel stehen mit einander in Verbindung, jedoch so, daß auch jeder für sich allein benutzt werden kann. Jeder Dampfkessel ist mit einem Quecksilbermanometer versehen, welches die Spannung der Dämpfe bis auf vier Athmosphären zu beobachten erlaubt. Eine Reserve-Dampf-Speisepumpe befindet sich zur Seite und erlaubt die Kessel mit Wasser zu versehen, auch wenn die große Maschine nicht im Gange ist. Die ganze vordere Front der Kesseleinmauerung ist mit Eisenplatten verdeckt, was ihr eine große Solidität sichert, und da auch der Fußboden mit Eisenplatten belegt ist, so bietet dies die Möglichkeit, selbst bei der Kesselfeuerung eine größere Reinlichkeit, ja selbst Eleganz erhalten zu können.

Aus dem Kesselhause treten wir durch eine Seitenthür in den Saal, in dem die Dampfmaschine aufgestellt ist. Diese, eine Hochdruckmaschine mit variabler Expansion und liegendem Cylinder von vierzig Pferdekraft, ist ein solides und schönes elegantes Bauwerk. Die Construktion ist zweckmäßig und gefällig, und die Ausführung der einzelnen Theile sauber und accurat. Die Kolbenstange, die durch den Boden und Deckel des Cylinders geht und deren Gradführung auf beiden Seiten durch Schlitten geschieht, überträgt ihre Bewegung durch die Bleylstange direkt auf den Krummzapfen der Schwungradwelle. Die Kraft der Maschine wird vom Schwungrade abgenommen, zu welchem Zweck dasselbe mit hölzernen Kämmen versehen ist. Außerdem befindet sich in diesem Raume noch eine besondere Dampfpumpe (Kaltwasserpumpe), welche das Wasser aus dem Brunnen, dessen Wasserspiegel 40 Fuß unter der Horizontalebene des Grundstückes liegt, bis in die Wasserreservoire, die auf dem obersten Boden des Fabrikgebäudes stehen, schafft. Dieser Umstand, daß das Wasser so tief liegt, machte eine besondere Einrichtung nöthig. Es mußte ein Schacht von 15 Ellen Tiefe abgeteuft und in diesem die Pumpe aufgestellt werden, während in dieser Tiefe die Saugröhre durch einen Stollen bis zum Brunnen geführt werden mußte.

Der Dampf geht, nachdem er in der Maschine seine Wirkung ausgeübt hat, in den Vorwärmer zur Erwärmung des Speisewassers für die Kessel, und von hier aus in kupferne Röhren von 5 Zoll Durchmesser, und dient auf diese Weise zum Heizen sämmtlicher Arbeitsräume des Fabrikgebäudes, während das in den Röhren condensirte Wasser in den Vorwärmer zurück fließt und so zur Speisung der Kessel benutzt wird.

Die Ausstattung des ganzen Raumes, in dem die Dampfmaschine aufgestellt ist, müssen wir im höchsten Grade elegant nennen. Eiserne Platten bedecken den Fußboden, über den Teppiche gebreitet sind, und alle Metalltheile der Maschinerie und Röhrenleitung sind glänzend polirt oder sauber abgeschliffen und lakirt.

(Forts. folgt.)

Köthen 22. Mai. Gestern ist hier die 12. deutsche Lehrer-Versammlung zusammengetreten. Es haben sich zu derselben 200 Lehrer aus allen deutschen Staaten eingefunden. Unter den Fragen, welche das Programm bilden, ist hervorzuheben: **Was kann die Schule zur Beförderung des Gemeinsinns thun?**

W. Friedrich, B. Cohn, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 78 L. Weizen, 2 L. 41 Scheffel Erbsen.
A. Kloß, B. Cohn, Wyszogrod, Stettin, Perl und Meyer, 45 L. 25 Sch. Rg.
Summa 240 Last 21 Sch. Wz., 194 L. 28 Sch. Rg., 66 L. 30 Scheffel Erbsen.

Lokalbericht.

Warschau, 28 Mai.

Sonnabend am 25. d. M. fand die jährliche Prüfung in der hiesigen evangelischen Mädchenschule statt. In diesem Jahre ist vergleichsweise die Zahl der Besucher aus der Gemeinde größer gewesen als in den letzt vorhergegangenen, was ein erfreuliches Zeichen der wärmeren Theilnahme ist und sogar auf den Fortschritt dieser in so hohem Grade gemeinnützigen Anstalt einigen Einfluß üben soll. Die Schule besteht aus vier Abtheilungen, in welche im l. M. 152 Schülerinnen vertheilt sind. Wir geben die neueste Zahl, da diese, wie uns von den Lehrern versichert wurde, sehr schwankt; Unregelmäßigkeit des Schulbesuchs scheint der Hauptheminschuh eines schnellen und gründlichen Fortschritts zu sein, zu dessen Erwartung sonst Alles berechtigt. Unter jenen 152 Schülerinnen sind 36 römisch-katholischen, 2 mosaischen Bekenntnisses; 79 genießen den Unterricht unentgeltlich. Im Allgemeinen ist das Resultat des Examens befriedigend gewesen, besonders thaten sich die Mädchen in der polnischen und deutschen Sprache und in der Arithmetik hervor. Belobungen für Fleiß und gutes Betragen empfingen in schriftlichen Belohnungen: in der Vorbereitungsklasse, Abtheilung I: Agnes Hoser, Elisabeth Hoser, Auguste Frenkler, Abtheilung II: Ida Butschkart, Anna Hoser, Emma Zalewska, Emilie Frenkler, Henriette Kowalska; in der ersten Klasse: Philippine Becker, Hedwig Götze, Marianne Knapinska, Karoline Rose; in der zweiten Klasse: Pauline Scholtze, Helene Hoser, Johanna Krone; Preise in Büchern erhielten: in der ersten Klasse Amalie Grobe, Olympia Moßdorf, Felicia Monhaupt, Marianne Murawska; in der zweiten Klasse: Wilhelmine Otto, Natalia Rupp, Xaveria Sliwicka, Josephine Pausebach; für ausgezeichneten Fortschritt in der russischen Sprache die Schülerin der zweiten Klasse Natalia Rupp.

Gestorben: Kollegialrath Vinc. Miculewicz.

Angekommen: Graf L. Grabowski von Riedrzwica 625, Graf K. Jezierski von Minsk 1066, Kaufl. F. Jolles von Preußen 2322, J. Kwiatkowski von Paris 497, W. Kulsz von Breslau 555, Koll. Assessor L. Kadgen von Wien 625, Baron H. Muschwitz von Breslau 1572/8, Musiker R. Tugendhold von Frankfurt a. M. 2217, Kurier Thalot von Paris 1.

Abgereist: Fürst A. Kudascheff nach Moslau, Frau M. von Afrosimoff nach Kissingen, Doktor Boncewicz nach Dresden, Maler A. Lesser nach Dresden, Adelsmarschall K. Orzeszko nach Karlsbad, Baron Pillar v. Pilchau nach Deutschland.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadra 2 R. 20½—23½ K., pr. Garnice 72—73 K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5176, Weizen 2195, Gerste 1627, Hafer 3886, Erbsen 558, Buchweizen 444, Gerstengrütze 1501, Roggenmehl 1412, Weizenmehl 672, Kartoffeln 568 Tschetw.; Heu 958, Stroh 352 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. — Kop., Weizen 6 RSr. 95 Kop., Erbsen 4 RS. 67 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 25 Kop. Bohnen 6 RS. 14 K., Hafer 2 R. 40 Kop., Gerste 3 R. 40 K. Buchweizen 2 RS. 85 K., Kartoffeln 1 R. 57½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 25 K., ord. Weizenm. 1 R. 47 K., gebeut. Roggenmehl 96 Kop, Buchweizenm. — R. 93 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 13 R. 3½ K., feine Buchweizengrütze 14 R. 51½ K., ordinaire 10 RS. 8½ K., Perlgerstengrütze 20 RSr. 58 Kop., ordinaire Gerstengrütze 8 RS. 36½ Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 31 Kop, Butter 9 R. 20 K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1202 St., wovon 689 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 769, Kälber 1560, wovon verkauft wurden 810 Rinder, 580 Schweine und alle Kälber.

Inserate.

Ein **Mädchen** aus Deutschland wünscht ein Unterkommen in Warschau entweder als **Ladenmädchen** oder als Wirthschafterin; in beiden Zweigen besitzt sie die erforderlichen Kenntnisse. Adressen nimmt die Expedition d. Ztg. unter C. K. entgegen.

Ein **junger Mann** von gutem Charakter und gründlicher Schulbildung, der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtig, sucht in einer Fabrik oder Comptoir als Rechnungsführer oder Magazinier eine Stelle. Das Nähere erfährt man schriftlich franco durch Hrn. **Stemm** in Skierniewice.

Aus Bialystok. Ich beehre mich den Herren Doktoren und dem verehelichen Publikum anzuzeigen, daß die Schlegel'sche Apotheke alle Bestellungen auf Mineralwasser annimmt und letztere zu den Warschauer Niederlagepreisen verkauft mit alleiniger Hinzurechnung der Verpackungs- und Transportkosten. Zugleich ist die Apotheke mit verschiedenen gebräuchlicheren ausländischen Specialheilmitteln versehen und nimmt auf andere ebenfalls Bestellungen an. A. Gajecki.

— Sommer-Vergnügungs-Lokal. —

Das Gartenlokal, Celna-Straße Nr. 218, genannt zum

„Grünen Berge"

mit den beiden Eingängen von der Altstadt her in der Celna-Straße und in der Bugajstraße, gegenüber der Wasserkammer, mit seiner Lage auf der östlichen Berglehne der Stadt Warschau, mit einer meilenweiten freien, höchst reizenden Aussicht über das Weichselthal und der Neuen Brücke hin, bietet dem Liebhaber der freien Natur in reiner, gesunder Luft Gelegenheit, sich diesen Genuß innerhalb Warschau's zu verschaffen, ohne erst weite, ermüdende Ausgänge in's Freie machen zu dürfen. Als wohl zu beachten liegen auch die Weichselbäder nur einige hundert Schritte dem Garten gegenüber. Ein gutes **Billard** und **Kegelbahn** sind vorhanden und eine angemessene solide

Gartenmusik

wird zur Unterhaltung beitragen. Sehr gutes bayrisches **Bier** von Hrn. Herrm. Jung, sowie auch anderweitige Biere stehen stets zu Diensten. Hiervon dem hochgeehrten Publikum mit den beginnenden schönen Sommermonaten ergebenste Anzeige machend, bittet der Wirth um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Englischer

Chamottziegel

von Ramsay & Cie., Englischen

Patent-Portland-Cement

von Robins & Cie. und englischen

Chamott-Thon

diesjähriger Sendung empfehlen

Gebrüder **Partowicz**,
im „Dresdner Hotel" auf der Langen Straße.

Annoncen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für sämmtliche deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Zu verkaufen!

Zwei hydraulische **Pressen**, 10-zöllig, in ganz gutem Zustande, zur Zuckerfabrikation sowie zu einer Oelmühle verwendbar, sind zu sehr mäßigem Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Gebrüder Hindemith.

Unterricht in der Malerei,

auf Seide, Atlas, Papier, Holz, Marmor rc. die verschiedenartigsten Dessins, Blumen und Fruchtstücke ohne Vorkenntnisse im brillantesten Farbenstyl auf Kästchen, Glockenzüge, Stammbuchblätter, Notizbücher rc. zu malen. Der Preis einer Karte für den Cursus von 4 Stunden beträgt 2 RSr. Auch kann der Unterricht in eine einzige Lektion zusammengefaßt, auswärtigen Herrschaften auch brieflich ertheilt werden. Einige Blätter liegen zur geneigten Ansicht in der Expedition d. Bl. bereit, woselbst auch Bestellungen entgegengenommen werden.

A. Nitzsche, Inflanska Nr. 2094.

Endesunterzeichneter giebt sich die Ehre, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sein **Korbwaaren**-Geschäft von der Danilo- und Alexanderstraßenecke nach der Krakauer Vorstadt Nr. 388 (38) ins Haus der ... Ressource, gegenüber der Czystastraße, verlegt ist. Wie früher, so habe ich ... jetzt elegante **Korbmöbel** und verschiedene andere Korbwaaren zu soliden Preisen zum Verkauf und werde ich mich bemühen, durch strenge Reellität mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben. **S. Czerniejewski**, Korbmachermeister.

Stickhüte ... gefärbt und façonnirt.
Niecała-Straße, Nr. 614 lit. L. **M. Schwarz.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 27. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5r Russische Anleihe	—	87⅛
6r Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	86¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅝
Polnische Banknoten	—	87⅛
Kurz Warschau	—	86⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	95¼
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71⅝
Roggen pr. L. M. 46½		
„ pr. Frühj. 46⅛		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	104.—
Paris	—	54 90
National-Anleihe	—	79.80
5 pCt. Metalliques	—	69.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	179.—

London.

Consols	—	91⅜
Getreidemarkt: fremder W. 1½ Sh. niedriger. Hafer gedrückt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.40
Credit-Mobilier	—	710
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 28. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	103 65	103 60
London 3 Mt. 1 Lst.	6 96	6 96
Paris 3 Mt. 300 Fr.	82 95	82 80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	74 70	74 40
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	156 60	156 30
Petersburg 1 Monat	99 65	99 38
Moskau 1 Monat	99 38	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90¼	—
Pfandbriefe	15 7	15 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Urnski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kolewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 16. (28.) Mai 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 117. Mittwoch 17. Mai. / 29. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 195.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken
in **Deutschland:** vierteljährlich 8 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. preuß.).

Warschau, 28. Mai. Das Regierungsblatt enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs Polen, worin u. a. folgende Ernennungen ausgesprochen sind: des Richters im Appellationsgericht des Königreichs und fungirenden Präses des Handelstribunals in Warschau, Staatsraths Konstantin Gruszecki, zum Vicepräses des Appellationsgerichts im Königreich; des Prokurators am Civiltribunal des Gub. Plock, Koll.-Rath Ign. Gorszynski, zum Richter des Appellationsgerichts, des Richters im Appellationsgerichte des Königreichs, Staatsraths Val. Pawlowski, zum Präses des Civiltribunals des Gub. Radom in Kielce, des Richters im Civiltribunal des Gub. Augustow Abth. I. in Lomza, Jos. Proszkiewicz, und des Königl. Prokurators beim Civiltribunal in Warschau, Koll.-Rath Victor Bogucki, sowie des Prokurators beim Kriminalgerichte für die Gub. Plock und Augustow, Hipolit Grodziecki, zu Richtern des Appellationsgerichtes des Königreichs; endlich des Chefsekretärs der Kanzlei der Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats Peter Kobylarski, und des Untersekretärs des Appellationsgerichtes Anton Dziekanski, zu Anwälten bei den Warschauer Departements des Dirigirenden Senats. Der Staatsrath Adam Plewe, Mitglied des öffentlichen Erziehungsrathes, Visitator der Schulen im Königreich, sowie Vorstand der Wissenschaftl. Abtheilung in der ehemaligen Verwaltung des Warschauer Lehrbezirks, wurde von letzterem Amt unter Beibehaltung seiner andern Funktionen entbunden. Der bisherige zweite Rath der Postdirektion Jos. Grzeznarowski wurde zum ersten Rathe und der Postinspektor Jos. Mateif zum zweiten Rathe der Postdirektion ernannt. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß durch Allerh. Armeebefehl vom 23. April der Dirigent der Angelegenheiten des Kaiserl. Hauptquartiers und des eigenen Convois Sr. Maj., Generaladjutant Generallieutenant Graf Adlerberg II. zum Befehlshaber des Kaiserl. Hauptquartiers an Stelle des Generaladjutanten Grafen Adlerberg I. bestimmt wurde, welcher auf eigenes Ansuchen von dieser Funktion entbunden worden ist.

Eine außerordentliche Beilage zum Regierungsblatt enthält folgende Proklamation:

Einwohner von Warschau! Durch den Willen des Monarchen bin ich für die Dauer der Krankheit Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters zur Uebernahme der Leitung der Civilabtheilung im Königreiche Polen berufen worden. Indem ich die Einwohner der Stadt Warschau hiervon in Kenntniß setze, hege ich die Hoffnung, daß euer Verhalten und eure Folgsamkeit gegen die Behörden mir erlauben wird, meinen Beruf einzig in der Obhut über euer Wohl zu erfüllen. Im Fall sich die Unruhen und Aufläufe erneuern sollten, werde ich die Verordnung des Administrationsrathes des Königreichs vom 27. März (8. April) d. J. mit soldatischer Gewissenhaftigkeit ausführen. Besagte Verordnung bringe ich euch aufs neue in Erinnerung.

Generallieutenant Merchelewicz.

Die Polizeizeitung meldet die Rückkunft des Wirkl. Staatsraths Cyeurtyn, Präsidenten der Kaiserl. Königl. Medicinisch-Chirurgischen Akademie, von Berlin.

Die „Gaz. Polska" ist in der Lage, das in deutschen Blättern umgesetzte Gerücht von dem Bauerndeputirten Zahorojka in Galizien, den seine Wähler durchgeprügelt haben sollten, als eine Erfindung zu bezeichnen.

Vorschriften über die Belohnungen für den Civildienst im Königreich Polen. (Fortsetzung.)

II. Von der Belohnung mit Rangklassen.

§ 24. Im Civildienste des Königreichs Polen sind Vorstellungen zu niedrigeren Rangklassen, als die eines Wirkl. Staatsraths, weder für Abdienung der durch das Gesetz im Kaiserreich festgesetzten Termine, noch in den abgekürzten Terminen für Auszeichnung zulässig.

§ 25. Die Verleihung des Ranges eines Wirkl. Staatsraths kann nur für Personen, die zu Aemtern vierter Klasse vorgestellt sind, nachgesucht werden, wenn diese dabei in einem Amte fünfter Klasse wenigstens fünf Jahre gedient haben. Die zur Funktion in einem Amte vierter Klasse bestimmten Beamten dagegen dürfen nicht eher mit dem entsprechenden Range belohnt werden, als bis sie in diesem Amte jenen fünfjährigen Dienst ganz beendigt haben.

§ 26. Bei der Dienstentlassung können diejenigen, welche Aemter fünfter Klasse bekleiden, wie auch diejenigen, welche Funktionen vierter Klasse versehen haben, als Belohnung für immerwährend ausgezeichneten Dienst zum Range eines Wirkl. Staatsraths vorgestellt werden, wenn ihre ganze Dienstzeit wenigstens 35 Jahre beträgt, und sie in ihrem letzten Amte oder in dem von ihnen vorher eingenommenen Range als Staatsrath nicht weniger als fünf Jahre gedient haben.

Anmerkung. Wenn Jemand, der den Titel als Kammerherr besitzt, aus Rücksicht auf die von ihm eingenommene Stelle den Rang eines Wirkl. Staatsraths dazu erhält, so ist vor der Ausfertigung eines solchen Avancements das Einvernehmen mit dem Minister des Kais. Hofes erforderlich, um die Allerh. Bestätigung für die Beibehaltung des Kammerherrntitels auszuwirken.

§. 27. Die Belohnung, sowohl im Dienst als bei der Dimission, mit höheren Rangklassen, als der vierten, hängt ausschließlich von dem unmittelbaren Befinden Sr. Majestät ab.

III. Von der Belohnung mit Orden.

§ 28. Die Verleihung von Orden für die in den Ordensstatuten aufgezählten Verdienste erfolgt nach Maaßgabe der Ausdehnung dieses Gesetzes infolge besonderer Vorschriften oder auch ausschließlicher Allerh. Entscheidungen auf die im Königreich Polen im Dienst Stehenden und im Allgemeinen auf die dortigen Einwohner auf den in den Ordensstatuten festgestellten Grundlagen nach dem Befinden der Ordensräthe. Jedoch be-

Die industriellen Anlagen in Warschau.

(Fortsetzung von Nr. 116 dieser Zeitung.)

So unwesentlich dies Manchen erscheinen möchte, indem viele meinen, eine Arbeitsmaschine brauche nicht elegant zu sein, wenn sie nur ihre Kraft äußere, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß eine saubere Ausführung und sorgfältige Aufstellung unendlich viel dazu beiträgt, die Maschine auch in Zukunft immer sauber zu erhalten und ihr dadurch eine weit größere Dauer zu geben, während eine weniger sorgfältige Ausführung und Aufstellung in irgend einem, oft dunkeln und staubigen Winkel nur gar zu häufig den Wärter dazu veranlaßt, die Maschine zu vernachlässigen, und jeder Sachverständige weiß, wie schnell sich eine solche Vernachlässigung durch schnellere Abnutzung ꝛc. bestraft. Bei einer elegant gearbeiteten, in einem hellen, staubfreien Orte aufgestellten Maschine, deren einzelne Theile alle vor Augen liegen und leicht zugänglich sind, ist eine solche Vernachlässigung von Seiten des Wärters fast eine Unmöglichkeit. Die anfänglich gemachte Mehrauslage für die Aufstellung wird in der Folge reichlich durch verminderte Reparaturkosten aufgewogen.

Ueber der Maschinenaufstellung, nur durch eine Glaswand von derselben getrennt, ist eine kleine Reparaturwerkstätte für den Maschinenmeister eingerichtet. Es findet sich hier eine kleine Support-Drehbank und eine Bohrmaschine; ein Walzwerk zum Walzen von Bleifolie (zum Einpacken des Schnupftabaks) soll noch aufgestellt werden.

An den Maschinenraum schließt sich unmittelbar das Erdgeschoß der Hauptfabrikgebäude, und hier finden wir das Treibzeug und die Aufstellung fast sämmtlicher Arbeitsmaschinen. Diese bestehen in acht Schneidemaschinen, 4 Trockenmaschinen, Siebvorrichtungen, 4 excentrischen Mühlen, sog. Bagordus-Mühlen, und einem Mühlgang mit stehenden Granitsteinen, sog. Kollergang, zum Feinmahlen des Schnupftabaks.

Die Schneidemaschinen sind nach einem combinirten Systeme construirt und interessiren den Fachmann im hohem Grade. Die Tabaksblätter werden nach entsprechendem Anfeuchten zur Schneidemaschine gebracht und hier zwischen zwei Ketten ohne Ende, welche mit Stahlplatten verkleidet sind, und die sich in einer geneigten Lage zu einander befinden, zusammengepreßt und gegen das Messer vorgeschoben. Die Größe des Raumes, um welche die zusammengepreßte Tabaksblättermasse vorgeschoben wird, ist verstellbar und kann von einem Viertel Millimeter (der Dicke eines Kartenblattes) bis zu 6 Millimetern (ca. ein Drittel Zoll) betragen. Der feinste Schnitt wird nur für den Tabak angewendet, der zu Schnupftabak weiter verarbeitet werden soll. Ein Schnitt von ½ Millimeter dient für den feinen türkischen Tabak, und Schnitte von 1 bis 3 Millimeter für die ordinäreren Gattungen. Der Vorschub des Tabaks und die Bewegung des Messers stehen in genauer Beziehung zu einander, und die Maschine arbeitet mit solcher Schnelligkeit und Präcision, daß sie in einem Tage von 10 Arbeitsstunden 8 Ctr. Tabak zu Schnupftabak, oder 30 Ctr. zu feinem Rauchtabak, oder 60—80 Ctr. zu gröberem Rauchtabak zerschneiden kann. Berücksichtigen wir, daß acht solche Schneidemaschinen aufgestellt sind, so können wir uns berechnen, wie viel die neue Fabrik im Laufe eines Jahres zu produciren im Stande ist.

Der geschnittene Tabak muß nun wieder getrocknet werden und kommt zu diesem Zweck in die Trockenpfannen. Dies sind dampfkesselartige cylindrische Gefäße aus Eisenblech, liegend aufgestellt, jedes ca. 13 Ellen lang und von 36 Zoll Durchmesser. Die untere Hälfte des Cylinders ist doppelwandig, und in den dadurch gebildeten hohlen Raum wird Dampf geleitet, um dadurch den Boden immer warm zu halten. Auch dazu wird der abgehende Maschinendampf benutzt. Das Einschütten des zu trocknenden Tabaks geschieht an dem einen Ende des Cylinders; durch eine in demselben sich um seine Axe drehende sog. Archimedische Schraube wird der Tabak fortwährend gemischt und langsam dem anderen Ende zuge-

rechnet sich die 35jährige Dienstzeit zur Erlangung des St. Wladimirordens von der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung im Königreiche, d. i. vom 4. (16.) September 1831 an. Von dieser allgemeinen Regel ausgeschlossen sind diejenigen, welche der aufständischen Regierung nicht gedient haben, sondern während des Aufstandes im Jahre 1831 der rechtmäßigen Obrigkeit treu geblieben und nach der Unterdrückung desselben in den Dienst zurückgetreten sind; diesen Beamten werden zu ihrer Dienstzeit für den St. Wladimirorden ihre früheren Dienstjahre vor dem Aufstande mit Abzug der Zeit, wo sie nicht im Dienste standen, während der revolutionären Regierung vom 28. Februar (11. März) bis zum 4. (16.) September 1831, angerechnet. Auch diejenigen werden davon ausgeschlossen, welche unzweifelhafte Beweise beibringen, daß sie an dem Aufstande keinen Antheil genommen haben.

§. 29. Bei Abschätzung der Rechte zur Erlangung von Orden für Auszeichnung im Dienste auf Grund vorliegender Vorschriften müssen außer den Verdiensten nachfolgende Bedingungen in Betracht gezogen werden: 1) Von den Personen, welche im Besitz von militärischen Graden Civilämter im Königreiche bekleiden, können für dienstliche Auszeichnung im Allgemeinen nur solche zu Orden vorgestellt werden, welche keinen niedrigeren Grad als den eines Lieutenants haben. 2) Von den Civilbeamten und im Allgemeinen von den in Civildienst stehenden Personen können nur diejenigen für Auszeichnung im Dienste zu Orden vorgestellt werden, welche in den Regierungskommissionen und Hauptverwaltungen Stellen nicht unter der neunten, in den Gubernial- und den davon abhängigen Behörden sowie im Allgemeinen als auf Stellen in Gubernialanstalten stehend nicht unter der achten Rangklasse bekleiden.

(Forts. folgt.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Seit vorigem Dienstag haben an mehreren Abenden lärmende Kundgebungen auf dem Platze vor dem Polizei-Amthause, in dem der Polizeipräsident v. Zedlitz wohnt, stattgefunden. Einzelne verhaftete Schreier sind bereits gerichtlich abgeurtheilt worden und mit milden Strafen davongekommen. (Schl. Ztg.)

Der Redakteur der berliner Montagszeitung J. F. Matthias ist als Ersatzmann für den flüchtig gewordenen Eichhoff eingetreten und hat einen „Nachtrag zu den berliner Polizei-Silhouetten" herausgegeben, der aber gleich nach dem Erscheinen am 16. Mai von der Polizei, welche nicht weiter silhouettirt werden will, mit Beschlag belegt wurde. (L. Ill. Z.)

Thorn, Ende Mai. Dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1860 entnehmen wir auszüglich folgende Stellen: Das Geschäftsjahr 1860 darf, wie aus den Notizen über die Verhältnisse der einzelnen Geschäftszweige des Näheren erhellt, als ein für unseren Platz im Ganzen günstiges bezeichnet werden. . . . Der Handel mit Polen, soweit derselbe unseren Platz berührt, speziell der sehr umfangreiche Kleinhandel mit Schnittwaaren, Weinen, Metallwaaren, Fabrikaten und Kolonialartikeln, entbehrte, namentlich seit dem Herbst dieses Jahres, der gewohnten Lebendigkeit. — —

Ueber die Kommissionsgeschäfte der polnischen Landwirthe äußert sich der Bericht, wie folgt: Der Zweck dieser Assoziationen ist, den Gutsbesitzern ihr Getreide abzukaufen, resp. ihnen darauf Geld zu niedrigen Zinsen zu leihen, ihnen andererseits sämmtliche Waaren zu einem billigen Preise zu liefern. Die Assoziationen sind somit einerseits Lombardbanken und Kredit-Gesellschaften, andererseits Consumvereine. Sie arbeiten mit Kapitalien, welche durch Aktien aufgebracht sind und recht erheblich se[in] sollen. Wenn man erwägt, wie wenig bisher geschehen, um den Kredit z[u] heben und die gewerblichen Quellen unseres von der Natur nicht stiefmü[t]terlich ausgestatteten Nachbarlandes zu öffnen, so wird man diese Anfän[ge] der Selbsthilfe nicht ohne Anerkennung betrachten.

Ferner äußert sich der Bericht, wie folgt:

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit Polens für den preußischen Hand[el] gestatten wir uns abermals, den aus nachfolgenden Gründen sich rechtfert[i]genden Wunsch auszusprechen, daß in Warschau neben dem Generalkonsu[l] ein dem Kaufmannsstande angehöriger Consul angestellt werde. Die Ver[]bindungen Preußens mit Polen im Handel und Verkehr sind permanen[t] ausgedehnt und weitumfassend; sie sind es in einem Maße, wie ein ähn[]liches commerzielles Verhältniß zwischen Preußen und einem anderen außer[]deutschen Lande kaum besteht. Der Handel, die Industrie, der Ackerba[u] Polens sind tief von deutschen Elementen durchdrungen; die beiden ersteren fast ausschließlich von Deutschen geleitet und betrieben. Millionen preuß[i]schen Capitals sind stetig im polnischen Handel angelegt. — Und diese[n] kommerziellen Interessen gegenüber, zu welchen auch das wichtige politisch[e] Interesse kommt, sollte Preußen, der erste deutsche Staat, die Wichtigke[it] der internationalen Beziehungen und den Nutzen einer respectablen, intelli[]genten und umfassenden Vertretung der Gesammt-Interessen nicht aner[]kennen? (Danz. Z.)

In **Bamberg** fand am 20. Mai die feierliche Uebergabe einer Fahne an den dortigen Turnverein statt. Die Turnvereine aus allen Theilen Bayerns und dem benachbarten Thüringen waren herbeigekommen; die Zahl der Gäste wird auf 1400 angegeben. Die Straßen der Stad[t] waren geschmückt, an vielen Häusern prangten schwarz-roth-goldene Fah[]nen, welche seit zwölf Jahren ganz verschwunden waren. Nach der Aus[]händigung der Fahne fand großer Umzug, sodann Festmahl, Nachmittags Schauturnen, und Abends auf decorirten und beleuchteten Schiffen Wasser[]fahrt und Fackelzug statt. (Bayr. Bl.)

Wien. Der österr. Staatsminister v. Schmerling hat eine Commission, bestehend aus dem Professor Feßler, dem Pastor Mikutasch und dem Mi[]nisterialrath Zimmermann, niedergesetzt, um Vorschläge zu machen, welch[e] Bestimmungen des Concordats einer Revision bedürfen, um die kirchlich[e] Gleichberechtigung sicher zu stellen. Diese Vorarbeiten sollen für den Ge[]setzentwurf benutzt werden, dessen Vorlage über diesen Gegenstand dem Reichsrathe bereits angekündigt worden ist. (Ill. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 24. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Landtages wurde der vorgestern von Tisza-Kalman eingebrachte Antrag wegen Bil[]dung eines Justizkomitees einstimmig angenommen. Nachdem noch Deak den Wunsch ausgedrückt hatte, daß in dieses Komitee nicht Mitglieder ge[]wählt werden mögen, die bereits Mitglieder der Judex-Kurialkonferenz wa[]ren, wird zur Wahl der neun Namen geschritten. (Wien Z.)

Pest, 25. Mai. In der heutigen Landtagssitzung sprachen Beniczky, Mihalyi Gabor, Regalyi Tür, Tarazki und Domahidy gegen die Adresse. Ladislaus Tisza kritisirt das Beamtenwesen unter der früheren Re[]gierung. (Wien. Z.)

In **Gran**, wo die executorische Steuereintreibung begonnen, haben die Magyaren dem k. k. Steuerinspektor die Fenster eingeworfen, und kein Glaser will dieselben machen. In Bonyhad ist Alex. Perczel, der Vater der bekannten beiden Revolutionsgenerale, im 83. Lebensjahre gestorben.

Frankreich.

Die Deputirten Darimon, Ollivier, Jules Favre, Picard und Heno[n] haben bei Gelegenheit des Finanzgesetzes ihr Verlangen wegen Aufhebun[g] der Sicherheits- und der übrigen Ausnahmegesetze erneuert. Sie haben e[in] Amendement vorgelegt, welches beantragt, die Chiffre für die geheime[n]

---

führt, wo er sich im genügend trocknen Zustande wieder ausschüttet. Die Geschwindigkeit der Umdrehung läßt sich je nach der Gattung und dem Feuchtigkeitsgehalt reguliren. Damit die durch das Trocknen entwickelten scharfen narkotischen Dünste sich nicht im Gebäude verbreiten und den Arbeitern lästig werden können, werden sie aus den verschlossenen Cylindern durch einen sogen. Exhaustor weggesogen und in den großen Schornstein geblasen, von wo sie mit dem Rauche hoch in die Luft entweichen. Dieser Exhaustor ist ein umgekehrtes Ventilatorgebläse, welches hier mit einer Geschwindigkeit von 600 Umdrehungen in der Minute arbeitet. Es hat 2 Fuß Durchmesser. Jeder Trockenapparat hat seinen besonderen Exhaustor.

Mit diesen beiden Operationen des Schneidens und Trocknens ist die mechanische Manipulation der Rauchtabakfabrikation beendet; das Product kommt dann sofort in die Packetschlägereien, wo es einzeln abgewogen, in Papierhülsen gefüllt und mit der Etikette und Banderole beklebt wird.

Die zu Schnupftabak geschnittenen Blätter werden einer weiteren Behandlung unterworfen und kommen zunächst in den Fermentirraum, wo sie je nach der Gattung einer Fermentation von 3 bis 12 Monaten ausgesetzt werden.

Nachdem sie hier die nöthige Zubereitung bekommen, werden sie zur Erzeugung eines mehr oder weniger feinen Korn's auf die Bogardu's-Mühlen oder den Kollergang gebracht und durch die Siebvorrichtungen sortirt. Daß die Schnupftabake noch mit verschiedenen Saucen vermischt werden, deren Bereitung aber überall sehr geheim gehalten wird, haben wir wohl kaum nöthig anzuführen.

Nachdem wir so die Bereitung des Rauch- und Schnupftabaks betrachtet haben, wenden wir uns zu der dritten und elegantesten Verarbeitung des Tabaks, der Cigarrenfabrikation. Diese nimmt fast den ganzen übrigen Raum des Gebäudes ein, d. h. die oberen Etagen. Die Blätter werden nach dem ersten Sortiren und Anfeuchten, welches unten geschieht, durch eine eigene von der Maschine angetriebene Hebevorrichtung bis a[n] den obersten Boden gehoben, und hier findet die Vertheilung derselben a[n] die einzelnen Arbeiter behufs weiterer Verarbeitung statt. Unter speciell[er] Aufsicht des Meisters findet die Auswahl und das Zuschneiden der De[ck]blätter statt, weil dies zur Cigarrenfabrikation der kostbarste Artikel i[st]. Das Zubereiten der Einlage und das eigentliche Wickeln der Cigarr[en] wird hier fast ausschließlich von Mädchen ausgeführt; der große Saal i[m] zweiten Stockwerk bietet Raum für 400 Arbeiterinnen, von denen imm[er] zwei und zwei zusammen, so zu sagen einander in die Hände arbeite[n]. Die eine derselben bereitet die Einlage vor, die andere wickelt das De[ck]blatt darum und macht den Kopf daran. Die Arbeiterinnen haben s[ich] genau an die vorgeschriebenen Dimensionen und an das Gewicht zu h[al]ten, da sie in beider Hinsicht streng kontrollirt werden. Sie empfang[en] das Material schon in dem zum zweckmäßigen Verarbeiten nöthigen Zustan[d] der Anfeuchtung und es ist ihnen streng untersagt, behufs Erleichterun[g] ihrer Arbeit die Blätter noch stärker anzufeuchten, weil dies die Austro[ck]nung erschwert und die Güte des Fabrikats beeinträchtigt, auch die Co[n]trolle durch das Gewicht schwieriger machen würde.

Die angefertigten Cigarren stellt jede Arbeiterin in einen Rahmen, [der] durch Zwischenbrettchen in 20 schmale Fächer abgetheilt ist, aufrecht, [mit] der Spitze nach oben gekehrt, und jeder solche Rahmen, von der Grö[ße] eines Foliobogens Papier, bietet Raum für 500 Stück. So aufgestel[lt] werden die Cigarren dem Meister abgeliefert, der dadurch die Möglichk[eit] hat, mit einem Blick die Köpfe sämmtlicher 500 Cigarren zu überseh[en] und die Arbeit zu prüfen. Da jedes Fach sich auch einzeln herausnehm[en] läßt, so ist auch die sonstige Form und Bearbeitung der Cigarren [mit] Leichtigkeit zu prüfen, ohne daß es nöthig wäre, auch nur eine derselb[en] mit den Händen zu berühren.

Die feinen Cigarren (à 6 Kop. und mehr pro Stück) werden nach [der] Begutachtung durch den Meister sofort in Kisten gepackt, verklebt und m[it]

Ausgaben der öffentlichen Sicherheit von 2 Mill. Frcs. auf die Hälfte herabzusetzen. (L. Ill. Z.)

Schweiz.

Genf ist in großer Aufregung. Der Staatsrath hat in Folge des Urtheils der Geschworenen im Prozeß Marchand seinen Rücktritt erklärt. Darauf fand eine große Volksversammlung statt, welche erklärte, daß das Genfer Volk mit jenem Urtheil nicht einverstanden sei und den Staatsrath durch eine Commission ersuchen ließ, seine Demission zurückzunehmen. Der Staatsrath ließ dem Volke danken, lehnte jedoch das Ersuchen ab und will nur noch bis zum Tage der neuen Wahlen, die vom Kanzler Vividet auf den 2. Juni festgesetzt sind, im Amte verbleiben. (L. Ill. Ztg.)

Amerika.

New-York, 16. Mai. Senator Wigfall zeigt an, daß 100,000 M. Südtruppen auf dem Wege nach Washington sind, und daß Präsident Lincoln und sein Cabinet, wenn sie sich nicht vor Mitte Juni zurückziehen, gefangen genommen werden. Aus allen Theilen des Nordens sind Truppen abgegangen, welche gleichfalls auf Washington marschieren. Der Gouverneur von Kentuky hat eine Versammlung ausgeschrieben, damit man sich für oder gegen die Union erkläre. In West-Virginien wird gleichfalls eine Zusammenkunft stattfinden, um einen getrennten Staat zu bilden und sich mit der Union zu vereinigen. (Wien. Z.)

Kirche und Schule.

Kaiserslautern, 20. Mai. Die hierher berufene große Protestanten-Versammlung fand heute von 11 bis 1 Uhr im Fruchthallsaale dahier statt. Die Anzahl der Theilnehmer aus allen Gegenden der Pfalz mag sich auf etwa 7—8000 belaufen haben. Durch Acclamation wurde Dr. Jakob als Vorsitzender gewählt. Es wurde beschlossen, in einer Adresse an den König nach demselben für die jüngste Entschließung auf die Beschlüsse der Generalsynode erstattetem Danke die Bitte zu stellen: Se. Majestät wolle geruhen, die unverweilte Fortführung und Vollendung des Friedenswerkes auf der huldvollst verheißenen und so freudig aufgenommenen Grundlage anzuordnen und gleichzeitig in Erwägung zu ziehen, ob nicht der Entwurf einer verbesserten Wahlordnung vorzubereiten und einer unter dem Schutze Sr. Majestät zu veranlassenden Kirchen-Versammlung zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen, letztere Versammlung sodann überhaupt in ihren Vorschlägen über die Mittel und Wege, wie die Einigkeit und Ordnung in der protestantischen Kirche dauernd wieder hergestellt und in welcher Weise die schwebenden Fragen definitiv geregelt werden können, zu vernehmen sei. Ferner wurde beschlossen, die Adresse in 15—20,000 Exemplaren vervielfältigen und in den Gemeinden der Pfalz vertheilen zu lassen, sowie dieselbe durch eine Deputation an den König zu überbringen.

Die Kreissynode in Elberfeld hat „ihren tiefsten Schmerz" darüber ausgesprochen, „daß gegen eine religiöse Erscheinung unter den Kindern des städtischen Waisenhauses, die ihrem Kern nach als Erweckung zu betrachten ist, von Seiten der städtischen Obrigkeit mit solchen Maßregeln vorgeschritten worden sei, durch welche theils der religiöse Charakter dieser Bewegung verkannt, theils die tiefsten religiösen Interessen der evangelischen Gemeinde verletzt worden sind." — Dieser Culmination des Muckerthums ist eine geharnischte Erklärung der Stadtverordneten und eine Vertrauens-Adresse mit 25 Bogen Unterschriften, die Tausende von Namen aus der Kirchengemeinde der Stadt und der eingepfarrten Orte enthalten, für die städtischen Behörden entgegengesetzt worden.

Kaspari, protestantischer Pfarrer in München, durch einen vielverbreiteten Katechismus bekannt, starb daselbst am 10. Mai.

Die Kammer der Reichsräthe in München hat den aus der Kammer der Abgeordneten ihr zugekommenen Antrag auf Aufhebung mehrerer drückenden Beschränkungen der Juden angenommen, und es verdient bemerkt zu werden, daß sich der Consistorialpräsident Dr. v. Harleß in glänzender Rede für die Annahme verwendete, und Erzbischof Scherr von München-Freising erklärte: „Nach dem Grundsatze: Was du nicht willst, daß man dir thu, das füg' auch keinem andern zu, sollen die Juden frei sein; mir würde es auch nicht gefallen, wenn meine Glaubensgenossen in irgend einem Lande unter ähnlichen Gesetzen leben müßten." (Ill. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 29. Mai.

Gestern früh um halb 3 Uhr brannte es im Hause Nr. 457 auf der Krakauer Vorstadt unter dem Dache, doch wurde das Feuer bald gelöscht. Dasselbe war durch ein Licht entstanden, das zu nahe an einem Strohsack stehen gelassen worden war.

Die Proben zu der beabsichtigten Aufführung geistlicher Musik werden unter zahlreicher Theilnahme von Dilettanten eifrig fortgesetzt.

Das Grundstück der Frau Amalie Granzow an der Jerusalemer Allee ist in drei Theile abgegrenzt worden, wovon der erste mit Nro. 1582m. (wie früher), der zweite mit 1582o, der dritte 1582p bezeichnet wurde.

Gestorben: Elsbeth Schlegel, geb. Listewicz. Theodora Dabrowska, 40 J. alt.

Angekommen: Kurier James Druey von London 414, Ingenieur W. Golthardt von Potsdam 2918—4, Frau A. Kulorga aus Egypten 414, Part. van Waweren von Haag 414, Kaufl. J. Falk von Breslau 1574, P. Feuerstein von Lemberg 2245.

Abgereist: Graf Adam Krasinski nach Radziejowice, Part. St. Hube nach Plozk, Major E. Blumenthal nach Kissingen, Arzt J. Januszewski nach Krakau, Kurier Thalot nach Paris, Kaufl. E. Lindner und B. Michalowski nach Berlin, M. Nemez n. Wien.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $20\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$ K., pr. Garniec 72—73 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 28. Mai. Stromauf:

Schwarzlose, B Töpliß, Danzig, Warschau, Kohlen.
P Szymanski, diverse, do, do, Gut.
Engel, Löbicke und Voigt, do, Magdeburg, Warschau, Gut.

Stromab:

Benzier Adler, Ulanow, Danzig, 774 St weiches Holz,
A Wrobel, do, do, 1065 St weiches Holz,
B Goldstein, L Lachs, Lenzno, Danzig, F Wahl, 1367 St w H, 16 Last 42 Scheffel Wz.,
J Mallon, Jackowski, Augustow, Danzig, A Makowski, 46 Last Roggen, 5 Last Erbsen,
L Bläsing, S A Fränkel, Pultusk, Danzig, M Normann, 25 Last 34 Scheffel Wz.,
E Witt, S Neumark, Plozk, Danzig, L M Köhne, 24 Last Roggen,
Ders., J L Schönwitz, do, do, E G Steffens, 5 Last Weizen,
E Filke, J Gurmann, Pultusk, Danzig, A Damme, 27 Last Roggen,
Dpfb. Krakau und Praga, Wydrychewicz rc. Zawichost, Pulaw, Danzig, Jaschinski, 445 Last 24 Scheffel Weizen,
Dgl., J Epstein, do, do, do, F Prowe, 92 Last 26 Sch Weizen,
Dgl., Th Herzberg, do, do, do, Steffens, 80 Last Weizen,
Dgl., A v Potocki, do, do, do, A Makowski, 67 Last 11 Sch Weizen,
H Schönberg, H Friedmann, Ulanow, Danzig, 1834 St weiches H.,
J Stein, H S Friedmann, do, do, 2014 St w H., 450 hölzerne Schüsseln, 200 Mulden.

Summa: 682 Last 17 Sch. Weizen, 97 Last Roggen, 5 Last Erbsen.

— Thorn, 24. Mai. Stromauf:

H Piaskowski, Fr Böhm und Comp., Danzig, Warschau, Heringe,
Fr Schüssler, E Liebnitz, B Töpliß do, do, Kohlen,
E Steller, do, do, do, Eisenwaaren.

Stromab:

F Schmidt, M L Meisler, Plozk, Danzig, Goldschmidts S., 28 L Weizen,
F W Rast, S Neumark, do, do, L M Kohne, 25 L Weizen,
E Thormann, L Lewita, do, do, E G Steffens, 38 Last Roggen,
J Reinschberger, Jackowski rc., do, do, 33 Last Roggen,
A Nelius, Geor Wolff, do, do, Goldschmidt S., 62 L Weizen,
F Krenz, A Jonas, Granno, Berlin und Danzig, 493 St h H, 18347 St w Holz,
M Blatt, H Pinelis, Ulanow, do, 2774 St w Holz,
Jach, Schiffmann, Zinnamon, Rur, do, 2670 St w Holz,
E Humbold, A Jonas, Kamica, do, 1036 St w Holz.

Summa: 115 Last Weizen, 66 Last Roggen.

der Banderole versehen und werden so, vollständig verpackt, in einem mäßig geheizten Zimmer einem mehrere Monate dauernden natürlichen langsamen Austrocknen überlassen, weil man nichts von dem dem Tabak eigenthümlichen feinen Aroma durch ein forcirtes Austrocknen verlieren möchte. Die geringeren Gattungen aber werden durch ein beschleunigtes Trocknen mit erwärmter trockner Luft schon nach wenigen Tagen in einen Zustand der Trockenheit versetzt, so daß sie sofort der Consumtion überliefert werden können.

Die Einrichtung, mit Hilfe deren in der neuen Tabaksfabrik dieses sog. forcirte Trocknen ausgeführt wird, ist im hohen Grade interessant. — In einem nicht sehr großen Saale sind eine Reihe Schränke aufgestellt, die durch Leisten in einzelne Fächer abgetheilt sind, von ca. 8 Zoll Höhe. In jedes dieser Fächer gehen genau 2 solche Rahmen hinein, in denen die Arbeiterin dem Meister die Cigarren abliefert. Jedes Fach enthält also 1000 Stück, und da jeder Schrank 32 Fächer hat, so kann er also auch 32 Tausend Cigarren aufnehmen. 30 solcher Schränke sind in diesem Saale aufgestellt, woraus sich ergiebt, daß bei ganzer Füllung sämmtlicher Schränke in diesem Trockenzimmer sich nicht weniger als eine Million St. Cigarren befinden! Der Trockensaal kann also auch gleichzeitig als Vorrathsraum dienen. In den Trockenschränken wird die Luft im oberen Theil durch Dampfröhren erwärmt, aus dem unteren Theile die mit Feuchtigkeit beladene Luft durch den Exhaustor weggesogen. Wenn diese Cigarren den Trockenschrank verlassen, so werden sie sogleich in Kisten gepackt und dem Consum überliefert.

Einen imposanten Anblick gewährt der große Saal, in dem vierhundert Arbeiterinnen die fleißigen Hände regen; er ist hoch, freundlich, hell und auch bei Abend mit Gas hell erleuchtet. Die Wärme wird im Winter durch die Dampfröhrenheizung geliefert, und eine sehr wirksame mechanische Ventilation (mittelst des großen Exhaustors) sorgt dafür, daß die Luft nicht durch die Ausdünstungen so vieler Personen verdorben werde. Wasserleitungen führen überall hin frisches Trink- und Waschwasser.

(Schluß folgt.)

— Ein origineller Prozeß ist kürzlich in den Vereinigten Staaten entschieden worden. Ein Pastor im Westen hatte die Manuscripte seiner seit einer Reihe von Jahren gehaltenen Predigten versichert; bei einem Brande gingen dieselben zu Grunde. Die Versicherungsgesellschaft verweigerte die Entschädigung, indem sie behauptete, daß derlei Objekte keinen Dollar werth seien. Der Pastor klagte, und auf die Aussage seiner Pfarrkinder hin, daß die Predigten gern gehört worden seien, verurtheilte die Jury die Assecuranzgesellschaft zu einer Summe von 2000 Dollars als Entschädigung.

— Man erinnert sich, daß bereits die pariser Potographen versuchten, Photographien in Lebensgröße herzustellen, allein sie konnten diese nur aus mehreren Stücken zusammensetzen. Dem Hofphotographen Albert in München ist es dagegen in der That gelungen, die Größe der photographischen Aufnahme bis Lebensgröße zu steigern, ohne mehr als eine einzige Sitzung nothwendig zu machen. Der Künstler wird demnächst die Porträts des bayerischen Königspaares und die der Herren v. Liebig und v. Kaulbach zur Ausstellung zu bringen.

— Der Kaufmann Clauß in Leipzig, königlich hannoverscher Generalconsul, hat aus dem Nachlaß eines Großonkels 68 Oelgemälde älterer Meister, die schon im vorigen Jahre in dem Kunstmuseum jener Stadt ausgestellt waren, dieser Anstalt nunmehr zum Geschenk gemacht.

— Nach Lyon ist aus Amerika eine neue Maschine zum photographischen Druck geschickt worden, welche in einer Stunde und mit einem Cliché 4000 Abdrücke (positive Bilder auf Papier) liefert.

Neueste Nachrichten.

Turin, 25. Mai. Die „Opinione" schreibt: Ein k. Dekret ordnet die Aushebung der Altersklassen 1857, 58, 59 und 60 in den neapolitanischen Provinzen für den 1. Juni d. J. an und detaillirt in drei Artikeln die Strafen, welche 1) die Rekruten, 2) die in ihrer Heimath befindlichen Exbourbonisten und 3) die noch herumziehenden Bourbonisten treffen, welche sich dieser Aufforderung gemäß am 1. Juni nicht in Neapel stellen.

Das Turiner Amtsblatt veröffentlicht die getroffenen Verfügungen, um der Vertheuerung des Brotes Schranken zu setzen, und die Bäckerkrawalle, welche durch die Arbeits-Aufkündigung fast aller Bäckergesellen zur Erzwingung höheren Taglohnes drohen, zu verhindern.

Mailand, 26. Mai. Die „Perseveranza" berichtet aus Palermo: Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Telegramm des Gouverneurs von Catania. „Die Ruhe ist wieder hergestellt, der Gerichtshof in Permanenz; in vorgerückter Nachtstunde wurden 49 Verhaftete in die Gefängnisse gebracht; drei der Gefährlichsten suchten zu entfliehen; es kam zu einem Kampfe mit der Eskorte, in welchem sieben Gefangene getödtet wurden."

Zur Aufrechthaltung der persönlichen Sicherheit in Sicilien wird in Ermanglung anderer militärischer Kräfte Kavallerie zum Sicherheitsdienste verwendet. (Wiener Ztg.)

Inserate.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. Mai.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 7/8
6te Russische Anleihe	—	100 1/8
Schatzobligationen	—	86 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/4
Polnische Banknoten	—	87 3/4
Kurz Warschau	—	86 5/8
St. Petersburg 3 Wochen.	—	95 1/4
London 3 Monat	—	6.20 1/4
Paris 2 Monat	—	79 5/8
Hamburg 2 Monat	—	149 1/8
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. M. 46 1/4		
„ pr. Frühj. 47 3/4		

Wien.

Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.—
Hamburg	—	108.50
Paris	—	56.60
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	69.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	180.—

London.

Consols	—	91 5/8
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.40
Credit-Mobilier	—	700
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 29. Mai.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108 50	108 25
London 3 Mt. 1 Lst.	6 97	6 96
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82 95	82 80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75 15	74 70
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156 15	156 —
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 3/4	—
Pfandbriefe	15 7	15 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 4 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 17. (29.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 118. Freitag. 19. Mai / 31. Mai. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 491.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.)

Warschau, 31. Mai. Gestern Mittag 12 Uhr endete nach kurzer Krankheit sein verdienst- und ruhmvolles Leben weil. Se. Durchl. Fürst Gortschakoff, Generaladjutant, General der Artillerie, Oberbefehlshaber der ersten Armee, Statthalter Sr. Kaiserl. Königl. Majestät im Königreiche Polen.

Warschau, 30. Mai. Nebst der Proklamation des Generaladjutanten Merchelewicz wiederholen die gestrigen Blätter die Verordnung des Administrationsrathes vom 8. d. M.

Das Regierungsblatt schreibt ferner: Durch Allerhöchsten von Sr. M. eigenhändig unterzeichneten Befehl an den Dirigirenden Senat vom 18. April wird ausgesprochen: „In Uebereinstimmung mit der Uns durch den Kriegsminister vorgelegten unterthänigsten Bitte des Generalmajors unsrer Suite Dimitr Swiętopelk-Mirski erlauben Wir allergnädigst ihm, seinem Bruder Dimitr, Unserm Flügeladjutanten, dem Oberstlieutenant Nikolaus, und ihrem Vater Thomas Bogumil Johann Swiętopelk-Mirski, sammt ihrer Nachkommenschaft, sich in Rußland Fürsten zu betiteln, ohne die Belege für diesen Titel, die zur Zeit des polnischen Krieges von 1831 verloren gingen, vorgelegt zu haben. In Folge dessen befehlen Wir dem Dirigirenden Senate, für die Fürsten Swiętopelk-Mirski das für den fürstlichen Charakter vorgeschriebene Diplom vorzubereiten und Uns zur Unterschrift vorzulegen."

Der „Kurjer" meldet: Se. Maj. der Kaiser hat auf Vorstellung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters im Königreich Hrn. Edward Crowe, Ingenieur bei den hiesigen Wasserleitungen, für dessen eifrige und nützliche Dienste mit einem kostbaren Geschenke zu beschenken geruht.

Der Magistrat der Stadt Warschau bringt zur Kenntniß des Publikums, daß Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter zu erlauben geruht hat, daß die Functionen eines Vermittlers zwischen den hiesigen Unternehmern, welche sich bereit erklärt haben, Produkte auf die diesjährige Industrie-Ausstellung in St. Petersburg zu schicken, und den Behörden des Kaiserreichs, in allen Beziehungen, die sich aus der Betheiligung an dieser Ausstellung ergeben, Hrn. Wilhelm Zachert, Mitgliede des Gewerberathes und Eigenthümer bedeutender Fabrikanlagen im Kaiser- und im Königreiche, übertragen worden sind.

Nach Mittheilungen zweier hiesigen Blätter gedenkt Hr. Daniel Neufeld ein Wochenblatt für die polnischen Israeliten, u. d. Titel „Jutrzenka" (Morgenstern) herauszugeben. Der Zweck dieser Zeitschrift soll namentlich der sein, die materiellen und geistigen Interessen der Israeliten in Polen zu fördern.

Wie wir soeben erfahren, wird der Docent der Anatomie an hiesiger Akademie, Herr Dr. Hoyer, in nächster Woche eine Reise nach Krakau, Wien, München, Heidelberg und Paris antreten, die er im Auftrage der Regierung zu rein wissenschaftlichen Zwecken unternimmt. Wir wünschen dem jungen Gelehrten zu seiner ehrenvollen Mission Glück.

Das Kommissionsgeschäft der Landwirthe in Włocławek zeigt an, daß es in den ersten Tagen des Monats Juni in Lodż ein Filial mit einer Hülfskasse eröffnen und alle im Statut und in der Instruktion der Compagnie angegebenen Geschäfte treiben wird. Dies Filial wird unter der besonderen Leitung des Gutsbesitzers Heinrich Bielicki auf Domradzyn stehen, welcher in gemeinnütziger Gesinnung seine Thätigkeit der Sache widmen will. Spätestens im Juli sollen hierauf nach dem Muster der bereits bestehenden Waarenlager der Gesellschaft solche auch in den Städten Włocławek, Lodż, Kutno und Łęczyca eröffnet werden.

Vorschriften über die Belohnungen für den Civildienst im Königreich Polen. (Fortsetzung.)

Anmerkung zu § 29. Die im zweiten Punkte dieses Paragraphen enthaltene Vorschrift bezieht sich auch auf verabschiedete Militärs, welche mit Beibehaltung ihres früheren militärischen Ranges in den Civildienst übergetreten sind.

§ 30. Bei der Belohnung mit Orden soll nachfolgende Abstufung beobachtet werden: St. Stanislaus 3. Kl., St. Anna 3 Kl., St. Stanisl. 2. Kl., St. Stanislaus derselben Klasse mit der Kaiserl. Krone, St. Anna 2. Kl., St. Anna derselben Klasse mit der Kaiserl. Krone, St. Stanislaus 1. Klasse, St. Anna 1. Klasse, St. Anna derselben Klasse mit der Kais. Krone.

§ 31. Bei der Zuerkennung eines Titels zu Belohnungen für Auszeichnung im Dienste kann Personen, welche den St. Annenorden 3. Kl. besitzen, der St. Stanislausorden ebenfalls 3 Kl. und den Besitzern des St. Annenordens 2. Kl. der St. Stanislaus derselben Klasse mit der K. Krone verliehen werden.

§ 32. Der St. Wladimirorden aller Klassen ist von der allgemeinen Abstufung der Orden ausgeschlossen und wird nicht anders als nach Sr. K. M. eigenem Befinden verliehen. Jedoch unterliegen Vorstellungen, die kraft des Statuts gemacht worden sind, keiner Abänderung, in Folge dessen über alle, die auf Grund des Statuts das Recht auf den St. Wladimirorden 3. und 4. Kl. haben, in der festgesetzten Ordnung Vorstellungen an den Ordensrath erhoben werden sollen.

§ 33. Gleicherweise wird aus der Reihe der St. Annenorden 4. Klasse ausgeschlossen, welcher solchen Personen verliehen wird, die Klassenämter bekleiden und die in feindlichem Feuer Auszeichnung beweisen.

Anmerkung. Civilbeamte, welche für Auszeichnung in feindlichem Feuer mit dem St. Annenorden 4. Klasse geschmückt sind, tragen ein Abzeichen vom Bande desselben Ordens, jedoch ohne die Aufschrift „für Tapferkeit" auf dem Degen.

§. 34. Bei der Belohnung mit Orden in der stufenmäßigen Ordnung werden außerdem folgende Regeln beobachtet, wornach nicht verliehen werden:

1. Der St. Annenorden 1. Klasse: a) Personen, die einen niedrigeren militärischen Rang als den eines Generalmajors haben, b) Civilbeamten, welche nicht den Rang eines Wirkl. Staatsraths besitzen und niedrigere Aemter als solche 4. Klasse bekleiden.

2. Der St. Stanislausorden 1. Klasse: a) Personen, die einen niedrigeren militärischen Grad haben als den eines Generalmajors, b) Civilbeamten, die ein Amt unter der vierten Klasse bekleiden.

3. Die Orden des h. Stanislaus und der h. Anna 2. Klasse: a) in den militärischen Graden den Oberoffizieren der Armee, in der Garde denen, die niedrigere Grade haben als die eines Stabskapitäns oder Stabsrittmeisters, in der Artillerie, in der Ingenieurdirektion, im Generalstab und in denjenigen Militärabtheilungen, welche im Vergleich mit der Armee besondere Vorrechte genießen, denen, die noch nicht Kapitänsrang haben, und b) Civilbeamten unter der achten Klasse.

§ 35. Für Auszeichnung, welche besondere Berücksichtigung verdient, können, mit Uebergehung niedrigerer, zu höheren Orden vorgestellt werden:

1) In den Militärgraden.

a) Die Majore der Armee, die Hauptleute des Generalstabs, der Ingenieurdirektion, der Artillerie und anderer diesen in ihren Prärogativen gleichstehenden Waffengattungen, ebenso die Stabskapitäne und Stabsrittmeister der Garde, unmittelbar zum St. Annenorden 3. Klasse.

b) Die Oberstlieutenants, sowie die Hauptleute und Rittmeister der Garde, welche besonderen Abtheilungen des Civildienstes vorstehen, unmittelbar zum St. Stanislausorden 2. Klasse.

c) Obersten, welche besonderen Abtheilungen des Civildienstes vorstehen, unmittelbar zum St. Stanislausorden 2. Klasse mit der Kaiserlichen Krone.

d) Obersten, wenn sie eine Oberleitung haben, wichtigere Abtheilungen des Civildienstes verwalten oder dirigiren, unmittelbar zum St. Annenorden 2. Klasse.

e) Generalmajors, welche ein ihrem Range entsprechendes Amt in der Civilverwaltung bekleiden, unmittelbar zum St. Annenorden 2. Klasse mit der Kaiserl. Krone.

Anmerkung. Die in Punkt 3 lit. a, § 34, und Punkt 1 lit. a, § 35, enthaltenen Vorschriften beziehen sich eigentlich auf Personen, welche militärische Grade besitzen und Civilämter im Königreich Polen bekleiden.

2) Civilbeamte.

a) Die nicht niedrigere Aemter als der achten Klasse bekleiden, unmittelbar zum St. Annenorden 3. Klasse.

b) Die nicht niedrigere Aemter als der 7. Klasse bekleiden, unmittelbar zum St. Stanislausorden 2. Klasse.

c) Die nicht niedrigere Aemter als der 6. Klasse bekleiden, unmittelbar zum St. Stanislausorden 2. Klasse mit der kaiserl. Krone.

d) Die nicht niedrigere Aemter als der 5. Klasse bekleiden, unmittelbar zum St. Annenorden 2. Klasse.

e) Die nicht niedrigere Aemter als der 4. Klasse bekleiden, unmittelbar zum St. Annenorden 2. Klasse mit der kaiserl. Krone.

(Forts. folgt.)

St. Petersburg, 22. Mai. Wir hören soeben eine Trauerkunde. Der General-Adjutant Fürst Alexis Orloff ist gestern Morgens, nach einer Krankheit, welche ihn während vieler Monate seiner langjährigen politischen Thätigkeit entzogen, verschieden. Der Name des Fürsten hat seit den Kriegen im Beginn dieses Jahrhunderts bis zu den neuesten politischen Transaktionen geglänzt. Seine hohen persönlichen Eigenschaften haben ihm einen Namen und Bande der Freundschaft erworben, welche die Grenzen seines Vaterlandes überschreiten. Er war einer der Repräsentanten jener imposanten Generation, welche, gehärtet in den Kämpfen einer bewegten Zeit, unverletzt bis zum Grabe die Festigkeit der Ueberzeugungen und die Energie des Charakters zu bewahren gewußt hat.

(J. de St. P.)

Die Depesche, welche Fürst Gortschakoff in der syrischen Angelegenheit an den russischen Gesandten in Paris gerichtet hat, lautet: „An Se. Excellenz den Grafen Kisseleff zu Paris. St. Petersburg, den 2. (14.) Mai 1861. Je mehr der zur Räumung Syriens bestimmte Termin seinem Ablauf sich nähert, um so weniger können wir uns erwehren, dieses Ereigniß mit lebhafter Besorgniß zu betrachten. Ew. Excellenz sind berufen gewesen, bei der letzten Pariser Conferenz der Ueberzeugung Sr. Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben, daß das vorzeitige Aufhören der Besetzung, bevor eine definitive Regelung und die Einsetzung einer geordneten Macht an die Stelle des Schutzes getreten wäre, welchen gegenwärtig die Anwesenheit europäischer Truppen den Christen gewährt, Unglücksfälle herbeiführen dürfte, denen vorzubeugen die Großmächte im Interesse der Humanität und ihrer eigenen Würde ernstlich verpflichtet seien. Wir constatiren mit Bedauern, daß keine der seitdem vorgekommenen Thatsachen und keine der uns zugekommenen Nachrichten geeignet ist, diese Befürchtungen zu zerstreuen; wir sehen sie sogar getheilt von den in Syrien ansässigen Fremden aller Länder, deren Interessen, ja deren Leben gefährdet erscheinen, und die ihre übereinstimmenden Gefühle und Wünsche in einer Petition voll dringlichster Worte den Großmächten Europa's vorgestellt haben. Sie wollen, Herr Graf, über diesen Gegenstand mit den Vertretern der Cabinete, welche an den letzten Berathungen Theil genommen haben, sich besprechen. Wir würden einer Pflicht nicht zu genügen glauben, wollten wir nicht Ihre Aufmerksamkeit auf die Gefahren richten, welche aus einer Zurückziehung der Besatzung entstehen könnten, wenn diese vollständig an einem bestimmten Termine stattfände, ohne Rücksicht auf die gefährliche Lage, in welcher Syrien dadurch belassen werden könnte, und ohne daß man noch irgend eine der vorläufigen Bedingungen erfüllt hätte, welche nach unserer Meinung dazu geeignet wären, die Bürgschaften zu ersetzen, von denen die christliche Bevölkerung durch die Entfernung der Truppen, die von Europa zu ihrem Schutz entsendet waren, sich plötzlich entblößt sehen würde. In solchem Falle würde uns für unsern Theil nichts übrig bleiben, als, wie wir es schon gethan, die ganze Verantwortlichkeit für das Resultat eines Entschlusses, dessen Folgen wir vorausgesehen und bezeichnet hätten, förmlich von uns abzulehnen. Euer Excellenz werden auf Befehl unseres erhabenen Herrn ersucht, hierüber keinen Zweifel bei Ihren Collegen obwalten zu lassen. Empfangen Sie u. s. w.

(gez.) Gortschakoff."

— Die plötzliche Stauung des Eises aus dem Ladoga-See auf der Newa erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Außer andern Verlusten, welche mit dieser Erscheinung verbunden sind, wird gemeldet, daß von 70 Fahrzeugen mit Getreide 16 vom Eis durchschnitten sind — doch konnte das Getreide zum größten Theil gerettet werden; gegen 5000 Kul Getreide wurden vom Wasser beschädigt. (B.-Z.)

Riga. Seit dem Beginn der diesjährigen Schifffahrt haben die resp. Rhedereien der hiesigen Bugsirdampfschiffe eine Convention unter einander abgeschlossen, der zufolge sie sämmtliche Bugsir- und Transportarbeiten für gemeinschaftliche Rechnung betreiben werden, und sind bei derselben namentlich betheiligt die Interessenten der Dampfer: „Wöhrmann", „Johann Christoph", „Ranger", „Unity", „Vigilant", „Garibaldi", „Communication", „Omnibus" und „Napoleon". Ein in der litho- und typographischen Anstalt von H. Schnakenburg erschienener Tarif regelt die Bugsirgelder, welche je nach der Jahreszeit, den Distanzen und der Größe der zu bugsirenden Schiffe von diesen zu zahlen sind; bestimmt außerdem die Bedingungen, nach denen die bugsirten Schiffer sich zu richten haben, und die von den resp. Rhedereien für den Bugsirdienst getroffenen Conventionen. Wir können diesen Fortschritt in dem Bugsirwesen unseres Hafens nur mit Beifall begrüßen und müssen den Männern unseren Dank aussprechen, welche sich der nicht leichten Mühe unterzogen haben, eine solche Vereinigung in's Leben zu rufen. (R. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Das Haus der Abgeordneten begann heute mit der Debatte über die Militärvorlage. Vorher beantwortete der Justizminister die Interpellation des Abg. Senff wegen der Amnestie und des Heimathrechtes dahin, daß eine Bescholtenheit bloß um deswillen, weil der um Wiederaufnahme Nachsuchende eine durch den Allerhöchsten Gnadenerlaß verziehene strafbare Handlung begangen hat, nicht anzunehmen ist.

Der Staatsminister a. D. v. Arnim-Boytzenburg ist aus Wiesbaden zurückgekehrt und war heute zum ersten Mal wieder in der Sitzung des Herrenhauses anwesend.

Nach einer Mittheilung der kaiserlich russischen Postbehörde können russische Kreditscheine und russische Schatz-Obligationen, deren Einführung nach Rußland bisher verboten war, jetzt ungehindert nach Rußland und Polen eingeführt werden. (N. Pr. Z.)

Berlin, 28. Mai. Zu dem Amendement Kühne hat Vincke's Unteramendement, eine Million abzusetzen und den Rest pauschweise zu bewilligen, Aussicht auf Annahme. Der Finanzminister wies Wagener's gestrige Motivirung für die Abstimmung, welche er in Aussicht stellte, zurück. Das Recht der Landesvertretung auf Bewilligung der Militärmittel sei zweifellos. Bei etwaiger Collision mit den Rechten des obersten Kriegsherrn sei die Lösung nicht neben, sondern in der Verfassung zu suchen. (Schl. Z.)

Hamburg, 25. Mai. Die Bürgerschaft hat in ihrer letzten Sitzung den Godeffroy'schen Antrag wegen zu erbauender Kanonenboote einstimmig angenommen, mit der Aenderung, daß nicht Hamburg sofort den Bau dreier solcher Boote in Angriff nehme, sondern Hamburg seine Bereitwilligkeit erkläre, zur schleunigen Erreichung des Schutzes der deutschen Nordsee-Küsten mit allen Kräften beizutragen. Auch veränderte man die Fassung „Dampf-Kanonenboote" in „erforderliche Kriegsschiffe."

Friedrichstadt, 18. Mai. Etwa 400 Civilpersonen nebst 50 Pionieren arbeiten ununterbrochen an den Schanzen, welche bedeutend größere Dimensionen annehmen, als man wohl Anfangs vermuthete. Unsere Stadt wird (die Nordseite, welche an die Treene stößt, abgerechnet) von denselben ganz eingeschlossen.

Bremen, 23. Mai. Die hiesige freie Gemeinde hat sich wegen mangelnder Theilnahme aufgelöst.

Heidelberg, 24. Mai. Gestern starb plötzlich der außerordentliche Professor Dr. Brackenhöft aus der juristischen Facultät. (Schw. M.)

Karlsruhe, 23. Mai. Es ist außer Zweifel, daß unsere Regierung

Die industriellen Anlagen in Warschau.

I. Die neue Tabaksfabrik in Warschau.

(Schluß von Nr. 117 dieser Zeitung.)

In dem Hauptsaale wird jetzt auch versuchsweise eine von Hrn. du Barry in Offenbach neu erfundene Maschine zur Anfertigung von Cigarren aufgestellt. Diese Maschine soll nach den Versicherungen des Erfinders und Patentinhabers im Stande sein, in 10 Arbeitsstunden nicht weniger als achtzehn Tausend Stück Cigarren fertig zu machen, und erfordert zur Bedienung 12 Mädchen und einen Meister.

In zwei Sälen der Seitenflügel finden wir die Bereitung der Papier-Cigaretten, sog. Papyros. Der Verbrauch derselben hat in neuerer Zeit außerordentlich zugenommen, so daß die betreffenden Arbeitssäle für 180 Arbeiter Raum bieten.

Wir haben hiermit in den beschriebenen Einrichtungen das Wesentlichste der neuen Fabrik angeführt; es versteht sich von selbst, daß sich in einer in so großem Maaßstabe betriebenen Fabrik noch manche Nebenzweige finden, welche für den sich dafür Interessirenden viel Beachtungswerthes bieten; uns aber würde das hier zu weit führen. Nur das Eine wollen wir noch anführen, daß sich in einem Saale der oberen Stockwerke eine vollständig eingerichtete mechanische Druckerei mit zwei Schnellpressen, lithographischer Presse ꝛc. befindet, welche ausschließlich damit beschäftigt werden, die für die Fabrik nöthigen Drucke, Enveloppen, Etiketten, Banderolen ꝛc. anzufertigen. Zu Banderolen allein, die unter specieller Beaufsichtigung und Controle von Beamten des Schatzministeriums gedruckt werden, werden jährlich über 2000 Ries Papier verbraucht! — Eine eigene Maschine besorgt das Schneiden dieser Papierstreifen, während bisher 12—16 Mädchen täglich damit beschäftigt waren.

Höchst wohlthuend ist für Jeden die musterhafte Reinlichkeit und Eleganz der ganzen großartigen Fabrikanlage und die Zweckmäßigkeit, mit welcher alle Einrichtungen getroffen sind. Ueberall ist auf die Sicherheit und das Wohlbefinden der darin beschäftigten Arbeiter die genaueste Rücksicht genommen. Daß alle Arbeitssäle aufs Beste beleuchtet, erwärmt und ventilirt sind, haben wir schon oben angeführt. Die Treppen zu den verschiedenen Etagen sind von Mauerwerk, gewölbt, zum bequemeren Gehen aber mit eichenen Stufen besetzt.

In jeder Etage finden sich an verschiedenen Stellen Spritzenschläuche an die Röhrenleitung der Wasserreservoire angeschraubt, so daß ein bloßes Oeffnen des Hahnes genügt, im Falle einer Feuersbrunst alle Theile des Gebäudes mit Wasser zu überschütten, da die Reservoire auf dem obersten Boden immer voll Wasser gehalten werden.

Für die Arbeiter, welche zu entfernt wohnen, um zum Mittagessen nach Hause gehen zu können, ist die Einrichtung getroffen, daß, wenn ihnen ihr Mittagessen gebracht wird, sie dies in einem geheizten, geräumigen Saale neben der Schweizerwohnung, der Platz an Tischen und Bänken für 80 Personen bietet, verzehren können. Zwei englische Küchen sind darin aufgestellt, nebst Zubehör, wenn Einer oder der Andere sein Mittagessen aufwärmen will. Durch diese höchst humane und zweckmäßige Einrichtung wird zugleich vermieden, daß fremde, zum Arbeiterpersonal nicht gehörige Personen in die Fabrikräume eintreten können, und dadurch wohl manchem Mißbrauch und mancher Unbequemlichkeit vorgebeugt.

Im Durchschnitt wird die Fabrik fortwährend circa 700 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen.

Die Fabrik hat versuchsweise schon gearbeitet; gegenwärtig wird die letzte Hand an ihre innere Ausstattung gelegt, und in der ersten Hälfte des Monats Juni soll die Thätigkeit derselben definitiv beginnen. Hieraus folgt, daß ihre Produkte bis jetzt die Feuerprobe noch nicht bestanden haben, und daß wir auch noch eine längere Zeit warten müssen, ehe wir feine abgelagerte Cigarren aus dieser Fabrik rauchen können, NB. wenn dies je der Fall sein wird; denn nicht jeder ist in der beneidenswerthen Lage, mehr als 6 Kopeken für eine Cigarre bezahlen zu können.

Wünschen wir also der neuen Fabrik alles Gute und alles Wohlergehen und Gedeihen, und möge sie namentlich mit dazu beitragen, daß der stille und laute Wunsch aller Raucher, „in Zukunft recht guten Tabak und recht gute Cigarren für recht billiges Geld bekommen zu können," nicht für immer zu den frommen Wünschen gehöre!

Zum Schluß möge es uns gestattet sein, die Personen namhaft zu machen, die einen wesentlichen Antheil an der Erbauung und Einrichtung dieses neuen Etablissements genommen haben.

über die von ihr bezüglich der deutsch-nationalen Verhältnisse zu befolgende Politik vollkommen mit sich einig ist, und daß sie, im Gegensatze zu jeder Art von Sonderbestrebungen, ihre Aufgabe in dieser Beziehung im einheitlich deutschen Sinne erfaßt und ihr nach bestem Vermögen gerecht zu werden entschieden ist. (Pr. Ztg.)

Karlsruhe, 26. Mai. Die evangelische Generalsynode ist auf den 5. Juni einberufen. Der Großherzog hat zum Präsidenten den Staatsrath Rüßlin, Vorstand des evangelischen Oberkirchenraths, ernannt, welcher zugleich als landesherrlicher und oberbischöflicher Commissar zu functioniren hat.

Wien, 25. Mai. Nach der heutigen „Oesterreichischen Zeitung" ist in Vorarlberg wegen daselbst stattgehabter fanatischer Umtriebe gegen den Protestantismus eine criminalgerichtliche Untersuchung angeordnet worden.

Die Aufhebung der Paß-Controle im Innern Oesterreichs ist nun auch auf die Wanderbücher ausländischer Handwerksburschen ausgedehnt worden. Diese müssen, gleich anderen Pässen (mit Ausnahme der Paßkarten, die davon befreit sind), zum Eintritt in den Kaiserstaat von einer österreichischen Gesandtschaft oder Konsularbehörde nach wie vor visirt sein, und ohne diese Visirung wird der Uebertritt über die Grenze nicht gestattet; im Innern des Landes findet aber keine Controle mehr statt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 25. Mai. Während in den ungarischen Blättern die lautesten Klagen gegen die forcirten Steuereintreibungen und Militärbequartirungen erhoben werden und dieselben sogar von Auswanderungen der Steuerrückständigen berichten, welche sich auf diese Weise den Unannehmlichkeiten einer Steuerexecution zu entziehen suchen, geben dem „Wanderer" Nachrichten zu, denen zufolge die Exequirten sich mit einem gewissen Humor den Umständen fügen. Dieses Blatt erzählt:

„In Nagy-Kanissa war ein reicher Israelit nur mit 10 Gulden Steuer im Rückstande; er bekam 9 Soldaten einquartiert, während ärmere Leute für weniger Steuerrückstand 10 bekamen; deshalb reklamirte er auch um den zehnten Soldaten und bewirthete dann alle herrschaftlich. In der Nähe von Arad bekam ein Graf 20 Soldaten ins Haus. Der Graf ließ den Soldaten des Morgens Liqueur, um zehn Uhr ein Gabelfrühstück, um drei Uhr ein reichliches Diner, des Abends ein Souper und dann Wein geben. Die Soldaten ließen sich's sehr gut schmecken: der Offizier mochte fürchten, seine Leute würden zu sehr verwöhnt, und nahm bald vom Grafen Abschied."

Pest, 27. Mai. Gabriel Kazinczy hielt für die Adresse eine Rede von Bedeutung. Graf Dionys Széchenyi illustrirte die egoistische Politik Frankreichs, der das Nationalitätsprincip blos als Waffe gegen andere Staaten diene.

Pest, 28. Mai. Heute hielt Graf Anton Zichy eine hervorragende, dem bisherigen Geiste eines Theiles der Versammlung entgegengesetzte und den friedlichen Ausgleich energisch befürwortende Rede. Man dürfe nicht vergessen, daß Kaiser Franz Joseph König von Ungarn werden müsse, daher dessen Würde zu respektiren sei. Der im Hause herrschende Pessimismus erschwere die glückliche Lösung. Der 20. Oktober sei zwar nicht die ungarische Verfassung, wohl aber für die Länder über der Leitha ein Uebergang zum konstitutionellen Leben. Er sehe nicht ein, warum man die aufrichtige Absicht Sr. M., nach gewonnener Ueberzeugung von den Uebelständen des Absolutismus konstitutionell zu regieren, bezweifle. Die Rede wurde durch häufige Beifallszeichen unterbrochen. (Wien. Z.)

England.

London, 25. Mai. Die Verhandlungen im Kossuthnotenprozeß wurden am 23. und 24. d. M. vor dem Kanzleigerichtshofe fortgesetzt. Das von den Rechtsanwalten des Kaisers von Oesterreich, als der klagenden Partei, geführte Plaidoyer (Hauptredner war diesmal Mr. R. Palmer, dem Sir Hugh Cairns und Mr. Cotton zur Seite standen) war im Wesentlichen dasselbe, wie früher vor dem Vice-Kanzleigerichte.

Dr. Löwe aus Kalbe a. d. S., früher Präsident des Stuttgarter Rumpfparlaments, ist von Amerika in England eingetroffen, um sich nach Deutschland zurückzubegeben.

London, 26. Mai. Beim Banquet des Lord Mayor sprach der Herzog von Cambridge zu Gunsten einer freundschaftlichen Allianz mit Frankreich. — Fould antwortete, daß, nachdem sie ihr Blut gemeinschaftlich in zwei Kriegen vergossen hätten, es unmöglich wäre, daß die Soldaten der beiden Nationen ihre Waffen gegen einander kehrten, und daß es gegenwärtig zwei Bürgschaften des Friedens gebe: den Handelsvertrag und die Ausstellung von 1862. (Ind.)

Italien.

Rom, 21. Mai. König Franz II. hat seine Villeggiatur in Albano aufgegeben, da die Einwohner Albano's sehr anti-bourbonisch gesinnt sind. (Köln. Z.)

Neapel, 27. Mai. Gelegentlich des Jahrmarktes in Sora erschienen des Morgens in der Vorstadt dort Räuberbanden, welche in die Stadt einzudringen drohten. Die Nationalgarde und die Truppen haben die Räuber 3 Meilen von der Stadt zurückgedrängt. Gegen Mittag dauerte das Feuern noch fort. (Nach neuern Nachrichten waren es Aufständische, nicht Räuber.) (Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 31. Mai.

Die Stiftung der Fürstin Wolkonska zur Ausstattung einer armen unbescholtenen Handwerkerstochter (im Betrage von 250 RSr.) hat in diesem Jahre Eva Marianne Rößler, seit dem 12. d. M. verheirathete Döring, erhalten.

Der Magistrat hiesiger Stadt hat folgenden Personen Consense zur eigenen Geschäftsführung ertheilt: Zur Wagenfabrikation: L. Bolalski Nr. 725; Pfefferküchlerei: A. Ritter 572—3; Uhrmacherei: St. Krzeczkowski 178; Horn- und Bein-Knopfmacherei: R. Lebenthal 2256; Regenschirmfabrikation: S. Rosenzweig 1126; Schnitzerarbeit: Karl Bohrer 2725; Klempnerarbeit: F. Swirzkowski 2847, J. Karpowicz 165, J. Zbrożek 375, L. Streil 991; Bronzearbeit: S. Alembik 1798; Fleischerei: F. Bogacki 1560; Tischlerei: F. Kothe 1124, A. Cukierman 1010.

Die Ziehung der 5. Klasse der 97. Klassenlotterie beginnt am 5. Juni d. J.

Gestorben: Maria Potkanska, geb. Cedrowska, 45 J. alt.

Angekommen: Oberst Kanabich von Lublin 684, Oberst Petroff von Zamosc 625, Buchhalter J. Bruck von Oppeln 472, Musikdirektor H. Conrad aus Preußen 603, Baron E. Rastowiecki von Berlin 1347, Musiker F. Wälzel von Dresden 393, Kaufl. M. Staub von Berlin 414, M. Wohl von Krakau 2322, L. Zell von Berlin 459, J. Zelniker von Wien 951—2.

Abgereist: Graf St. Grabowski nach Brzesc-Litewski, Oberstlieutenant Wl. Rozanski nach Mohylew, Graf Renard nach Berlin, Kapitain G. Angel nach Deutschland, Part. W. Horn nach Karlsbad, Baron L. Kleist und Part. A. v. Reinbaben n. Oppeln, Part. C. Steinkeller nach Krakau, J. Steinmetz nach Karlsbad, Kaufmann F. Gold-

---

Die neue Tabaksfabrik wurde erbaut im Auftrage und für Rechnung des Herrn Leopold Kronenberg, Administrators der Tabakseinkünfte des Königreichs Polen, eines auch auf anderen Gebieten für die Industrie des Landes höchst thätigen und liberalen Mannes. Rühmend anerkennen müssen wir die Munificenz, mit der derselbe keine Kosten und keine Anstrengung scheute, um sein neues Etablissement auf die höchste Stufe zweckmäßiger Einrichtung hinzustellen.

Die sämmtlichen Pläne der Anlagen sowohl, wie der inneren mechanischen Einrichtung wurden nach genauer und umfassender Besichtigung der vorzüglichsten Fabriken des Auslandes von Herrn Adolf Läßig, Director der Dampfmühlenanlagen der polnischen Bank, angefertigt, und von diesem auch die specielle Ausführung sämmtlicher Arbeiten beaufsichtigt und geleitet.

Die Maurerarbeiten fertigte Herr Maurermeister Eppen, die Zimmerarbeiten Hr. Zimmermeister Bebensee, die Tischlerarbeiten Hr. Walter, Schlosserarbeiten Hr. Robert Eichler. Die Kessel, Dampfmaschinen und sonstigen Arbeitsmaschinen sind in der Maschinenfabrik des Herrn Friedrich Wöhlert in Berlin gefertigt, und die Kupferschmiedearbeiten, Röhrenleitungen ꝛc. sind aus der Fabrik des Herrn Wilhelm Tröger in Warschau.

— Ein sehr zweckmäßiges Gesetz, welches wohl der Auffrischung bedürfte, wurde im Jahr 1770 von dem englischen Parlament zum Schutz der Männer erlassen. Durch dasselbe wurde bestimmt: „daß alle Frauen, was immer ihr Alter, Rang, Gewerbe oder Grad sein möge, ob Jungfrauen, Mädchen oder Wittwen, die nach Erlassung dieses Gesetzes irgend welche von Ihrer Maj. männlichen Unterthanen betrügen und zur Ehe verführen würden durch Parfümerien, Schminke, kosmetische Waschwasser, künstliche Zähne, falsches Haar, spanische Wolle, Eisen, eiserne Schnürbrüste, ausgestopfte Hüften und hohe Hacken — dieselbe Strafe erleiden sollen, welche gegen Hexerei oder ähnliche Verbrechen bestimmt ist, und die unter solchen Umständen geschlossenen Ehen sollen, nach Ueberführung der schuldigen Partei, null und ungiltig sein."

— **Botzen**, 19. Mai. Bei den bekannten Freudenfeuern über den Beschluß unseres Landtags gegen die Protestanten entstanden in der Nähe von St. Michael bei Kaltern zwei Waldbrände, deren einer dem umliegenden Gehölze sehr gefährlich zu werden drohte. Alsbald eilte die Mannschaft der dort liegenden Compagnie eines ungarischen Regiments, meist aus Protestanten bestehend, herbei, um das Feuer zu löschen, was ihren Anstrengungen auch gelang. Wäre die Flamme von Anderen als den Frommen angestiftet gewesen, von allen Kanzeln wäre das Unglück als eine offenbare Strafe Gottes verkündet worden. Die ungarischen Protestanten aber, trotzdem, daß der Jubel einem Siege über ihre Glaubensgenossen galt, eilten menschenfreundlich herbei, fremdes Eigenthum zu retten. Möchten von dieser ihrer Handlungsweise diejenigen Akt nehmen, die da jeden als „Heiden und öffentlichen Sünder" bezeichnen, der religiöse Duldung in Schutz nimmt. (A. Z.)

— Der größere Rest von Campana's antiken Kunstsammlungen meist goldener Schmuck und Vasen, ist nun von der französischen Regierung angekauft, und zwar für 800,000 Scudi. Nach Petersburg kamen zu Anfang dieses Jahres Vasen und Terracotten zum Preise von 125,000 Sc. Rom verliert damit seine bedeutendste Privatsammlung von Alterthümern an die Fremde.

— Das vom Bildhauer Jehotte entworfene und im Modell vollendete Monument der Karolinger, eine stattliche Reiterstatue Karl's des Großen, deren Piedestal die Vorfahren des großen Kaisers umgeben, ist zur Ausführung für Lüttich angenommen.

— Die in **Wien** erscheinenden Zeitungen haben gegenwärtig folgende Auflagen: Presse 29,000, Morgenpost 12,600, Fremdenblatt 10,000, Vorstadt-Ztg. 9800, Wiener Ztg. 6000, Neueste Nachrichten 4000, Wanderer 3400, Allgemeine medicinische Ztg. 3000, Ostdeutsche Post 2800, Volksfreund 2800, Medicinische Wochenschrift 2400, Gerichtshalle 1900, Fortschritt 1800, Gegenwart 1600, Militärzeitung 1100, Tribüne 1000, Donau-Zeitung 750, Kirchenzeitung 700, Austria 640, Ost und West 550, Theaterzeitung 300, Volkswirth 280.

— Die Sommertheater in **Berlin** haben die klimatischen Verhältnisse in Berücksichtigung gezogen und zum Schutze gegen die Witterung Wände nebst solider Bedachung hergestellt. Nur allein das Meysel'sche Sommertheater in der Chausseestraße hat seine Decoration von grünen Bäumen beibehalten und erwartet seine Beleuchtung vom Sonnenschein. (L. M. Z.)

schmidt nach Breslau, Frau Generalmajor K. Scheidemann, Frau Kapitain S. Sawieff und Frau Baronin B. Schlippenbach nach Deutschland.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 25. Mai. Stromab:
J Münz, 2 M Köhne, Sandomir, Danzig, 2 M Köhne, 88 Last Wz.,
M Schlickeiser, S F L Buggenhagen, Brzesc, do, 1175 St h H, 946 St weiches Holz, 140 Bohlen, 2 Last Faßholz.
Schein Birnbaum, W Birnbaum, Ulanow, Danzig, 251 St h H., 1446 St weiches Holz.
J Winterstein, Lauterbach, Polen, Schultz, 87 Eisenbahnschwellen.

Neueste Nachrichten.

Wien 29. Mai. Ihre M. M. der Kaiser und die Kaiserin geruhten gestern Ihren Sommeraufenthalt zu Laxenburg zu nehmen.

Triest, 29. Mai. Während des gestrigen Konzertes, welches im festlich beleuchteten Theater Grande zur Feier der Einsetzung des neuen Municipiums stattfand, wurden der Podesta und der Vicepräsident Curano mit stürmischem Jubel empfangen, ersterer mit Fackeln in's Theater geleitet.

Venedig, 28. Mai. In Asolo und Umgegend haben vor Kurzem mehrere Erdstöße stattgefunden, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Agram, 28. Mai. In der heutigen Landtagssitzung sind die Deputirten der Militärgrenze erschienen, wurden vom Hause begrüßt und deren Eintheilung in die Sektionen beschlossen. Die beabsichtigte Beiziehung der Grenzdeputirten ins Komitee zur Ausarbeitung eines Entwurfes über die künftige konstitutionelle Einrichtung der Militärgrenze wurde von Seiten des Ban mit Hinblick auf das königliche Reskript vom 9. Mai 1861 verweigert. Deshalb findet eine vorläufige Besprechung in geheimer Sitzung statt.

Nachrichten aus **Macerata** zufolge sollen daselbst viele der assentirten Rekruten desertirt sein.

Der Bischof der Diöcese **Brescia** verbot dem Klerus, an dem am 2. Juni stattfindenden Volksfeste in irgend einer Art theilzunehmen, und entfernte sich hierauf, um den drängenden Gegenvorstellungen zu entgehen.

Paris, 27. Mai. Wie der „Moniteur“ meldet, hat Admiral Charner am 14. April die Stadt Mitho in Cochinchina besetzt. — Die französischen Truppen stehen am 28. Mai in Beirut zur Einschiffung bereit. Admiral Tinan wird mit 7 Schiffen vor Beirut bleiben. — Dem Vernehmen nach steht demnächst die förmliche Anerkennung des Königreichs Italien bevor, und zwar durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an Viktor Emanuel.

London, 29. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung hat Lord John Russell die Korrespondenz mit Nordamerika über die Trennung der Südstaaten vorgelegt und erklärte, England müsse die Blokade anerkennen, wenn sie den internationalen Gesetzen entspricht.

New-York, 18. Mai. Massachusets votirte drei Millionen für den Krieg. Maryland will die „Union“ vertheidigen. Es wird ein Angriff von den Südstaaten in großem Maaßstabe erwartet. Davis kommandirt persönlich.

(Schl. Z., Wien. Z.)

Handelsnachrichten.

Wien, 25. Mai. (Schafwolle.) Das Geschäft ist noch immer in der Uebergangsperiode begriffen, und dürfte erst auf dem Anfangs Juni beginnenden Pester Markt, so wie nach sämmtlichen abgehaltenen deutsch. Märkten, unter gleichzeitiger Berücksichtigung des seinerzeitigen Stand der Valuta, die Conjunktur eine entschiedene werden. Inzwischen wird den ungarischen Schurplätzen in Folge der am Losonczer Markt erziel. hohen Zweischurpreise (150 bis 160 fl. für feinste Qualität) Zweischur theuren Preisen eingelöst. Am hiesigen Platz wurden 100 Centner Zweischue an einen Spinner zu 140 fl. pr. Cent. verkauft.

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. Mai.

Berlin. Börsenf.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/2
6te Russische Anleihe	—	90 1/8
Schatzobligationen	—	86 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 3/8
Polnische Banknoten	—	87 3/4
Kurz Warschau	—	86 3/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	95 1/4
London 3 Monat	—	6.19 1/8
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 3/4
Wien 2 Monat	—	71 1/2
Roggen pr. l. M. 45		
„ pr. Frühj. 44 3/4		

Wien.

Börsenf.

Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques	—	—
Oesterreichische Credit-Actien	—	—

London.

Consols	—	91 3/4
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.40
Credit-Mobilier	—	710
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 31. Mai.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	108	50	108	35
London 3 Mt. 1 Lst.	6	97	6	96
Paris 2 Mt. 300 Fr.	82	95	82	80
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75	—	74	70
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	156	80	156	—
Petersburg 1 Monat	99	66	99	83
Kalisch 1 Monat	99	50	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	90 1/4		—	
Pfandbriefe	15	8	15	6
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: 3 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittag Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakau. Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 19. (31.) Mai 1861. Censor W. Fecht.

